

100478926

VORWORT

Dieses Buch dürfte, genau genommen, nicht „Kommentar zu Ovids Metamorphosen“, es müßte etwa „Ovidiana“ oder „Bemerkungen zu Ovids Metamorphosen“ oder „Beiträge zum Verständnis von Ovids Metamorphosen“ heißen. Eine dieser Bezeichnungen wurde nur deswegen nicht auf das Titelblatt gesetzt, um die äußere Form der Reihe „Wissenschaftliche Kommentare zu lateinischen und griechischen Schriftstellern“ nicht noch mehr aufzulockern, als das bei der Rücksicht auf so zahlreiche Faktoren, wie sie etwa die Individualität der einzelnen Autoren oder ihrer modernen Bearbeiter oder der Stand der derzeitigen wissenschaftlichen Forschung im allgemeinen und der Kommentierung im besonderen bedeuten, notwendig der Fall sein muß.

Der Gründe, dieses Buch nicht einen Kommentar zu nennen, gäbe es viele. Spätestens bei der Vorlage der Neubearbeitung des Kommentars von M. HAUPT durch M. v. ALBRECHT dürfte klar geworden sein, daß der komplette „ästhetische, mythologische und archäologische“ (Band I Vorwort S. V) und, nicht zu vergessen, auch sprachliche Kommentar zu den Metamorphosen heute eine Illusion ist. Die Materie ist so umfangreich geworden, daß allein die Neubearbeitung von Text und Sprache der Metamorphosen — wie sie etwa für die Tristien die Grundlage des Kommentars von LUCK darstellt — bereits bei dem Versuch, die Verbindung zu allen wichtigen Neuerscheinungen über Ovid und die Sprache der augusteischen Dichtung herzustellen und zu behalten, auf einen labor perpetuus hinauslaufen würde. Deswegen wird für dieses Buch auch der sonst nicht ungewöhnliche Anspruch, daß „alle wesentliche Literatur bekannt und verarbeitet“ sei, nicht erhoben. Überhaupt will diese Bearbeitung weder in Teilaspekten noch gar hinsichtlich einer „Wessenschau“ auch nur den Schein „endgültiger Lösungen“ bieten: Es konnte nicht der Versuch unternommen werden, etwa das Problem des ovidischen „Humors“ zu klären (u. S. 75. Komm. zu II 303) oder gar so unterschiedliche Ansichten „auszudiskutieren“ wie einerseits: „un punto fondamentale: le Metamorfosi non sono un poema epico“ (D'ELIA, in: ACO II 389) und andererseits: „Ovid as an epic poet“ (OTIS, 1966), und zwischen beiden: „Der ‚Vergilius‘ der Elegie bekannte sich als ‚Kallimachos‘ des Epos“ (FLEISCHER Ant.Ab. 6, 1957, 59; ähnlich harmonisierend BERNBECK 128, 24. 130 ff.): „Ein ganz neues Ovidbild“, zu dem erst unsere Zeit reif sei, bringt dieses Buch so wenig wie das um 10 Jahre ältere über die Fasten (Komm. Band I S. 7).

Doch hätte sich auch ohne derartige Ambitionen das in diesem Bande vorgelegte Material — vor allem, wollte man auf spezielle Fragen genauer eingehen, wie sie sich bei Ovid auf den verschiedensten Gebieten auf Schritt und Tritt

einstellen — spielend um das Doppelte erweitern lassen; ich darf z. B. daran erinnern, daß allein über met. I 1—84 in den letzten Jahren einige Bücher geschrieben wurden (s. u. S. 15). Mit dem Zusammentragen und der Sichtung der ganzen Fülle von Interpretationen würde aber — das wird jedem Kenner der Materie klar sein — der Umfang des einigermaßen sinnvoll Überschaubaren gesprengt werden.

Zu dem, was in diesem Buch nicht gebracht wird, gehört fast alles, was aus einem Kommentar ein ästhetisches Hypomnema über Ovid gemacht hätte: Wie unsicher und ephemere Argumente aus diesem Bereich sind (oder sein können), das ließ sich beispielsweise in den Anmerkungen zu I 218 und I 544f. geradezu exemplarisch darlegen. Aus demselben Grunde wurden auch Hinweise vermieden auf Problemstellungen etwa der Art, ob die Steigerung zum Höhepunkt einer Szene bei Vers 260 oder bei Vers 262 beginne; ja es wurde überhaupt auf die zumal bei deutschen Dichterinterpretationen so beliebte Vokabel „Spannung“ absichtlich verzichtet: „weil wir“, wie DÖRRIE (Titel: S. 357) 75 zu Recht betont, „allzuleicht an die Spannung des Lesers denken, der fragt, wie denn die Geschichte ausgeht.“ Die Fortführung dieses Gedankens — „Das weiß ja jeder vorher“ — stößt allerdings schon auf Widerspruch: Im hellenistischen Epos gibt es, so belehrt mich DRÖGEMÜLLER, nicht nur die — freilich überwiegende — modale, sondern auch die objektive Spannung, „auf den Handlungsinhalt einer Szene gerichtet und somit Ersatz für die bei der Stoffkenntnis des Lesers fortfallende Hauptspannung“ (Die Gleichnisse im hellenistischen Epos, Diss. Hamburg 1956, 244): Die Spannung des Lesers darauf, wie der Dichter den bekannten Stoff gestaltet, ist sehr viel subtiler (z. B. „Spannung durch Verzögerung des Verständnisses“: BERNBECK 142 [LEFÈVRE, *Gymnasium* 76, 1969, 126 über „Spannung“ und „Neugier des Lesers“]) und so gänzlich anderer Art, daß ein punktuelles philologisches Angehen eines poetisch so komplexen Problems sehr wohl vermessen erscheinen könnte. Ähnliches gilt für die Diskussion von Problemen des „Aufbaus“ („the German Aufbau“), ohne den zur Zeit kaum je eine Interpretation antiker Literatur hierzulande bestehen kann.

Geblichen ist damit der etwas einseitige Versuch, das Werk des Dichters von Vers zu Vers von den Gedanken und der Sprache seiner Zeit her zu verstehen und seine Stellung in lateinischer Sprache und Dichtung deutlich zu machen. Es ist das Verdienst LEUMANNs, darauf hingewiesen zu haben, wie notwendig solche Arbeiten sind, die lateinische Dichtersprache im allgemeinen und die augusteische Dichtersprache im besonderen als eigenes künstlerisches und sprachliches Phänomen zu begreifen (*Mus. Helv.* 4, 1947, 116ff.); es ist ebenso unbestreitbar, daß bei der seit Jahren steigenden Zahl der Untersuchungen über Ovids „Kunst der Darstellung“ (etwa der epischen Technik, des Aufbaus im einzelnen und im allgemeinen, des Verwandlungsaktes, der Reden, der Übergänge usw.) die Sprache des Dichters ein wenig zu kurz gekommen ist; ich selbst hatte in meinen kritischen Berichten über die auch für das vorliegende Buch unentbehrliche Lateinische Grammatik (Syntax und Stilistik) von Hofmann-Szantyr und über den Kommentar von Haupt-Ehwald-v. Albrecht Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie viele sprachliche Einzelheiten sogar in Handbüchern und Kommentaren noch nicht erfaßt sind (*Gymnasium* 73, 1966, 331ff. 75, 1968, 394ff.).

Es wurde also versucht, Erklärungen und Begründungen vorzulegen und zu belegen. Wie etwaige sprachliche „Parallelen“ zu verstehen sind, habe ich in meinem Beitrag über „Ovid und die Sprache Vergils“ (jetzt in: Ovid [Wege der

Forschung, hg. v. v. ALBRECHT], 1968, 173ff.) ausgeführt. Ein nachdrücklicher Hinweis auf den Grundgedanken dieser Darlegungen scheint angesichts des hin und wieder bemerkbaren Eiferns wider den „Sprachgebrauch“ nicht überflüssig: Ovid kennt seinen Euripides, Kallimachos, Catull, Vergil, Ovid — die Reihe ließe sich fortsetzen — aber er kopiert nicht, keine Sprache, kaum einen Gedanken, keine Quelle. Deswegen findet man auch selten eine exakte Vorlage für ihn, und wenn man sie findet, dann interessiert eigentlich nur noch die Frage, was er aus ihr gemacht hat (exemplarisch: I 486f.). Dagegen bleiben Versuche, die bei Ovid auftretenden „Variationen“ gegenüber Formulierungen bekannter Traditionen im Zweifelsfall entweder unbekannten Vorgängern oder Ovids Phantasie zuzuschreiben, ein müßiges Spiel (exemplarisch: III 278). Anders als die meisten „Quellenuntersuchungen“ des 19. Jahrhunderts neigt die Forschung heute mit gutem Recht dazu, die eigene Leistung des Dichters nicht zu unterschätzen (vgl. etwa MARTINI 35. KRAUS 1940, 10ff. 1941, 28ff. u. v. a.).

Diese eigene Leistung kommt im Bereich des Dichterischen vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck, wenn man in einigen charakteristischen Zügen die Metamorphosen dem zweiten großen in Hexametern geschriebenen Werk jener Jahrzehnte gegenüberstellt¹: Vergil schreibt seine Aeneis in hoher, oft ans Sakrale grenzender epischer Sprache, die in ihrer erstaunlichen Simplizität oft in die Nähe der hohen Prosa rückt (Gymnasium 64, 1957, 1ff.), getragen von dem Bewußtsein bindender säkularer Verpflichtung, in fast gleichbleibend hohem und daher oft anstrengendem Pathos, mit dem einen, unverrückbaren Ziel vor Augen, das eine strenge, durch Götter und Fatum bestimmte Welt einem *vir vere Romanus* gestellt hat und nach Vergils Glauben jedem täglich neu stellt, der sich gerufen fühlt, für die Größe Roms zu leben, wie die Urväter, die diese Größe schufen. Ovids 15 Bücher Metamorphosen — und einzig er hat angesichts der drohenden Schatten Vergils in jenen Jahrzehnten die große Dichtung epischen Stils, wenn man will, mit allem Vorbehalt: das *μεγα βιβλίον* gewagt — Ovids Metamorphosen durften, wollten sie nicht Epigonenliteratur bleiben, die Aeneis nicht kopieren, sie haben es nicht getan, sie sind nicht nur Epos, sondern auch Epyllion, *carmen perpetuum* und eine bunte Folge von Idyllen, heroischen und burlesken Szenen, Liebesgeschichten zur gleichen Zeit, sie kennen Iuppiter nicht nur als *pater omnipotens* oder als den römischen Gott auf dem Kapitol, sondern auch seine Liebesidylle, sie spielen sowohl, wie in Vergils Aeneis, bald im Himmel, bald auf, bald unter der Erde, als auch, allein etwa im II. Buch (ohne Anspruch auf Vollzähligkeit) außerdem noch bald am Eridanus, bald in Arkadien, in Thessalien, auf Lesbos, wieder in der Peloponnes, in Athen, in Phoinikien. Die Metamorphosen kennen die hohe epische Sprache, sie kennen ebenso Wortfolgen von verblüffender, klingender rhetorischer Kühnheit und ein Latein, das in eigenartiger Weise der Prosa nahesteht und, wie die Sprache keines anderen der Großen seiner Zeit, den wahrhaft epochemachenden Übergang von der klassischen Dichtung zur Prosa der nächsten Jahrhunderte darstellt — und all dies bietet der Dichter in einem ständigen, niemals vorauszusehenden Wechsel.

Daraus hier nur noch eine Schlußfolgerung: Man muß sich schon von vielen heute gültigen Maßstäben frei machen, um nicht nur nachempfinden, sondern

¹ Zur Berechtigung solcher Gegenüberstellungen vgl. Seneca u. S. 8 und WILAMOWITZ, Hellenistische Dichtung I 1923, 241: „Nur ein unsterbliches Gedicht entstand noch unter Augustus, das sich an Kunstwert mit der Aeneis messen kann und an Wirkung auf die Nachwelt nicht sehr viel unter ihr bleibt, die Metamorphosen Ovids“.

wirklich verstehen zu können, daß und wieso Ovid von GOETHE mehr geschätzt wurde als Vergil — was man bei GRUMACH, Goethe und die Antike, 1949, passim, nachlesen kann — und solche Gegenüberstellungen haben ihre Berechtigung und ihre alte Tradition: Für Seneca war Ovid *nicht* der *maximus poetarum* (wir wissen immer noch nicht ganz sicher, wen er damit meinte: dial. X 2, 2. MAZZOLI, Athenaeum 45, 1967, 294 ff.), wohl aber *poetarum ingeniosissimus* (nat. III 27, 13. Komm. zu met. I 294. II 264).

Die Arbeit an diesem Buch hat sich über viele Jahre erstreckt; ich hoffe, daß ich sie weiter führen kann. Als Text wurde die Ausgabe von MERKEL-EHWALD (Leipzig, Teubner, 1915) zugrundegelegt, gelegentliche Abweichungen wurden suo loco vermerkt. Dieses Verfahren bedarf heute keiner Begründung mehr (vgl. etwa FAVEZ, Latomus 13, 1954, 68. BREITENBACH 1118f.). Einzelheiten der Kommentierung, die in meiner Ausgabe der Fasten (1957/58) zur Sprache gekommen sind, wurden im allgemeinen in diesem Buch nicht wiederholt; der häufige Hinweis „Komm. zu fast. ...“ wäre, besonders bei mythologischen und sprachlichen Problemen nur durch den Abdruck ganzer Passagen zu umgehen gewesen. Für die einfachen Fragen der Textgestaltung darf auf diesen Kommentar Band I 1957 S. 55f. verwiesen werden. Es bestand keine Veranlassung, hier davon abzugehen.

Das Deutsche Archäologische Institut in Rom hat mir in vielen Jahren durch die Möglichkeit der Benutzung seiner unvergleichlichen Bibliothek, der Thesaurus Linguae Latinae in München durch die Erlaubnis zur Benutzung seines Zettelmaterials und durch manche Auskunft die Arbeit sehr erleichtert. Wenn die Zahl der Unausgeglichenheiten, die bei einem Werk dieser Art und einer Arbeit über Jahre hinaus nahezu unvermeidlich sind, sich in einem für den Benutzer erträglichen Rahmen halten sollten, so verdanke ich das sehr wesentlich treuer Hilfe, vor allem bei der Korrektur: In erster Linie meiner Frau; ich könnte für sie eigentlich nur die Widmung und die Sätze aus dem Vorwort meiner Fasten-Ausgabe wiederholen. Herr Dr. G. B. PHILIPP (Köln) hat in wahrhaft aufopfernder Weise monatelang seine freie Zeit für die Lektüre und die Prüfung von Zitaten aufgewendet. Seine Mahnungen und Hinweise sind vielfach in den Text dieses Buches eingegangen. Herr Dr. L. VOIT (München) hat ebenfalls eine ganze Korrektur mitgelesen.

Der fast zwanzig Jahre währenden Zusammenarbeit mit dem Carl Winter Universitätsverlag, seinem Verlagsdirektor Herrn SCHÜTTE, und dem Leiter der Abteilung Herstellung, Herrn HEMMERICH, gedenke ich in herzlicher und freundschaftlicher Verbundenheit.

ABKÜRZUNGEN

Lateinische Autoren sind im allgemeinen nach dem Index des
Thesaurus Linguae Latinae zitiert

- | | |
|-------------|---|
| ACO | Atti del Convegno internazionale Ovidiano, Sulmona 1958 (1959). I. II |
| v. ALBRECHT | M. v. Albrecht, Ovids Humor, in: Der altsprachliche Unterricht VI 2, 1963, 47ff. (= H). — Die Parenthese in |

- Ovids Metamorphosen und ihre dichterische Funktion, Diss. Tübingen 1959 (Würzburg 1963) (= P). — S. auch unten: Haupt-Ehwald
- AXELSON B. Axelson, Unpoetische Wörter, Lund 1945
- BERNBECK E. J. Bernbeck, Beobachtungen zur Darstellungsart in Ovids Metamorphosen, 1967
- BLASE G. Landgraf, Historische Grammatik der lateinischen Sprache III 1, 1903, Abschnitt Tempora, Modi und Genera verbi, von H. Blase
- BREITENBACH Ovids Metamorphosen, hgg. u. übers. v. H. Breitenbach, 1958. (2. A. 1968)
- BÜHLER W. Bühler, Die Europa des Moschos, 1960
- BuJb Bursians Jahresberichte
- CoO A Concordance of Ovid, by R. J. Deferrari, M. I. Barry, M. R. P. McGuire, 1939
- DESSAU H. Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae, 1892ff.
- DEUBNER AF L. Deubner, Attische Feste, 1932
- EHWALD Übereinstimmung der Lesarten in den Ausgaben von Merkel-Ehwald, 1915 (o. S. 8) und Haupt-Ehwald (s. u.)
- FGrHist Fragmente der griechischen Historiker (F. Jacoby), 1923ff.
- FONTENROSE J. E. Fontenrose, Apollo and the Sun-God in Ovid, AJPh 61, 1940, 429ff. — Fontenrose, Python: I 416.
- FRÄNKEL H. Fränkel, Ovid, a poet between two worlds, 1945. (2. A. 1956)
- FRISK GEW H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, 1960ff.
- GRUPPE O. Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte, 1906
- GUIRAUD Ch. Guiraud, Les Verbes significant 'voir' en Latin, 1964
- HAUPT-EHWALD P. Ovidius Naso, Metamorphosen, erklärt v. M. Haupt. Band I (Buch I—VII) (10. A.). Band II (Buch VIII—XV) (5. A.). Unveränderte Neuauflage der 9. A., 1915, und der 4. Aufl., 1916 von R. Ehwald, korr. u. bibliogr. ergänzt v. M. v. Albrecht, 1966; vgl. Gymnasium 75, 1968, 394ff.
- HEINZE R. Heinze, Ovids elegische Erzählung (= OeE), 1919, nachgedruckt in: R. Heinze, Vom Geist des Römertums (3. A.) 1960, 308ff. [Seitenzahl in Klammern]; s. Gymnasium 75, 1968, 395, 2. — Virgils epische Technik (3. A.), 1928 (= VeT)
- HELM R. Helm, Rezension der Ausgabe von Magnus (s. u.), in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 177, 1915, 505ff.
- HOFMANN-SZANTYR J. B. Hofmann — A. Szantyr, Lateinische Grammatik, Band II: Syntax und Stilistik, 1965
- ICV Inscriptiones Latinae Christianae Veteres, ed. E. Dichl, 1925ff.
- KAJANTO I. Kajanto, Ovid's Conception of Fate, Annales Universitatis Turkuensis B 80, 1961
- KRAUS W. Kraus, Artikel Ovid. Pauly-Wissowa RE XVIII 1. H. 1910ff.
- KÜHNER LG R. Kühner, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, Band II, 2. A. von C. Stegmann, 1912ff.

- LAFAYE Ovide, Les Métamorphoses, Texte établi et traduit par G. Lafaye, 1928ff.
- LEE P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon Liber I, ed. by A. G. Lee, 1953ff.
- LEUMANN M. Leumann, Die lateinische Dichtersprache, Mus. Helv. 4, 1947, 116ff.
- LEUMANN-HOFMANN M. Leumann-J. B. Hofmann, Lateinische Grammatik, Band I: Laut- und Formenlehre, 1928 (Nachdruck 1963)
- LISSBERGER E. Lissberger, Das Fortleben der römischen Elegiker in den Carmina epigraphica, Diss. Tübingen 1934
- MAGNUS P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon Libri XV, rec. H. Magnus, 1915. — Studien zu Ovids Metamorphosen, Progr. d. Sophien-Gymnasiums Berlin, 1887
- MARTINI E. Martini, Einleitung zu Ovid, 1933
- MAROUZEAU J. Marouzeau, L'Ordre des Mots I — III 1922 — 1949
- NEUE-WAGENER F. Neue — C. Wagener, Formenlehre der lateinischen Sprache (3. A.), 1902ff.
- NILSSON M. P. Nilsson, Griechische Feste, 1906 (= GF). — Geschichte der griechischen Religion I (2. u. 3. A.) 1955. 1967. II (2. A.) 1961 (= GGR)
- NORDEN, Komm.³ P. Vergilius Maro, Aeneis Buch VI, erklärt von E. Norden (3. A.) 1934
- OTIS B. Otis, Ovid as an epic poet, 1966
- Ovidiana Ovidiana, Recherches sur Ovide, publ. par N. I. Herescu, 1958
- PERROT J. Perrot, Les Dérivés latins en -men et -mentum, 1961
- PRELLER-ROBERT L. Preller — C. Robert, Griechische Mythologie (4. A.) 1894ff.
- QUIRIN W. Quirin, Die Kunst Ovids in der Darstellung des Verwandlungsaktes, Diss. Giessen 1930
- RE Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (Pauly-Wissowa). 2. R.: 2. Reihe (ab R), 1893ff.
- RML W. H. Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 1884ff.
- A. ROHDE A. Rohde, De Ovidii arte epica, Diss. Berlin 1929
- RVV Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, 1903ff.
- SHACKLETON BAILEY D. R. Shackleton Bailey, Propertiana, 1956
- SIEBELIS-POLLE J. Siebelis — Fr. Polle, Wörterbuch zu Ovids Metamorphosen (5. A.). 1893
- STAFFHORST U. Staffhorst, P. Ovidius Naso, Epistulae ex Ponto III 1 — 3, Diss. Würzburg 1965
- WALDE-HOFMANN A. Walde — J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch (3. A.) 1938ff.
- LEW
- WILAMOWITZ GdH U. von Wilamowitz-Moellendorff, Der Glaube der Hellenen, 1931f.
- WILKINSON L. P. Wilkinson, Ovid recalled, 1955
- ZINGERLE A. Zingerle, Ovidius und sein Verhältnis zu den Vorgängern und gleichzeitigen römischen Dichtern I — III, 1869ff.

Nach trist. I 7, 33ff. hat Ovid gewünscht, daß an den Anfang der Metamorphosen folgende drei Distichen gestellt werden sollten:

- 35 *orba parente suo quicumque volumina tangis,
his saltem vestra detur in Urbe locus.
quoque magis faveas, haec non sunt edita ab ipso
sed quasi de domini funere rapta sui.
quicquid in his igitur vitii rude carmen habebit,
40 emendaturus, si licuisset, eram.*

Diese Verse sind in der handschriftlichen Überlieferung der Metamorphosen nicht erhalten, sie gehören also nicht zum klassischen Text dieser Dichtung. Der Vollständigkeit wegen sollten sie jedoch am Anfang des Werkes nicht fehlen. Mit ihnen vor allem sind die mannigfachen Fragen um die antike (gegebenenfalls erste und zweite) Edition unserer Dichtung verbunden, die hier zu diskutieren nicht der Ort ist. Vgl. dazu Komm. zu I 544ff. und zu fast. Band I S. 15. ENK in: Ovidiana, 324ff. GRISART in: ACO II 125ff. Riv. Cult. Class. Medioev. 2, 1960, 93ff. LUCK, Komm. zu trist. a. O. und zu I 1, 117f. III 14, 23.

ERSTES BUCH

I 1—4 · Proömium

I In nova . . .: Neuere Erklärer sehen in der Prolepse eine betonte gedankliche Stellung ἀπὸ κοινού: *animus fert in nova*, 'zu Neuem', und: *animus fert dicere formas in nova corpora mutatas*: So, vorsichtig, ohne den Gedanken ganz auszuführen (*novus* ~ 'alius': Komm. zu fast. IV 138): LANDI RIGI 13, 1929, 72 und, ausführlich, LÄMMLI (Titel: u. S. 15) I 2. — Das Adjektiv findet vielfach in Verwandlungsszenen Verwendung: II 377. — Das weite Enjambement (II 330) dient der starken Hervorhebung des thematischen Begriffes. Es spricht für die Kunst des Ovid, daß er den zweiten zentralen Begriff (*mutare*) nicht mit dem selben Stilmittel, sondern mit einem neuen, der Iteration (III 98), hervorhebt. — *mutare* in: I 409. 610. III 329 und sonst. Hor. carm. II 20, 10. Stat. silv. V 1, 231 und sonst. Vgl. Manil. III 1f. *in nova surgentem maioraque viribus ausum . . . ducite, Pierides! Aetna 7f. in nova Pierio properent a fonte sorores vota* (mit

demselben Enjambement). **fert animus** ist eine ursprünglich prosaische Wendung, die nur vorübergehend poetisch gebraucht worden ist: Sall. Cat. 58,6. Iug. 54,4. Hor. epist. I 14,8f. *istuc mens animusque fert*, dann Ovid: epist. 13,85. ars III 467. met. I 775. Liv. XXIII 15,5. XXX 12,14. Lucan. I 67. Tac. dial. 10,5 ... *natura tua in ipsam arcem eloquentiae te ferat*. Fronto p. 119,6 N. 114,4f. v. d. H. und sonst (Thes. VI 549,65ff. THOMAS, in ACO I 165 [un- genau]. v. ALBRECHT, Rhein. Mus. 104,1961,269ff. 272,16). Ovid hat damit offenbar dem Anfang eine besondere Prägung geben wollen, die sein Werk, obwohl epischen Charakters, beispielsweise sofort von Vergil unterschied. Dieses Streben ist auch sonst gerade in den einleitenden Versen festzustellen. — Vgl. ferner etwa Cic. ad Q. fr. I 4,5 *ut amor tuus fert*. Lucr. II 260 *tulit mens*. Caes. civ. III 61,3 *prout cuiusque ... aut natura aut studium ferebat*. **mutatas dicere formas**: *mutare* gehört zur Terminologie der Metamorphose, die Kosmogonie ist gleichzeitig die erste Metamorphose, wahrscheinlich eine Konzeption Ovids. — *mutare* in Verwandlungsszenen seit Verg. buc. 8,70 *carminibus Circe socios mutavit Ulixi*. Hor. carm. II 20,10 *album mutor in alitem*, dann natürlich, besonders seit Ov. met. (I 1,2; ferner etwa I 409. 547. 610. 650. 704. III 196. 329. 674 [Komm.]. IV 270 usw.; die ersten Stellen, an denen *mutare* nicht in diesem Sinne verwendet wird, sind VII 660. VIII 448), aber auch schon am. II 19,29 *mutatam cornibus Io*. — Ähnlich häufig sind nur noch *fio* (I 237) und *verto(r)* (III 674). QUIRIN 124. — Die Junktur *formam* (I 17) *mutare* findet sich im Lateinischen zuerst hier, dann XV 434. fast. II 177. trist. I 1,117 (s. u.). Plin. nat. X 86 und später. — Über *mutare* mit *in*, *cum*, Abl.: III 196f. — *mutare* und *forma* variiert: XV 420 *in species translata novas*. — *dicere*: v. ALBRECHT 269ff. wendet sich mit Stellen wie Hor. carm. saec. 8. 75f. Verg. buc. 4,53f. u. a. ausführlich gegen die Ansicht FLEISCHERS, Ant.Ab. 6,1957,34ff., *dicere* sei „anspruchloser“ als *canere* (Vergils *arma virumque cano*). Belege aus Ovid wären überzeugender. — Ovid hat den thematischen Charakter dieser Worte später mehrmals hervorgehoben: trist. I 1,117 (III 14,19) *sunt quoque mutatae ter quinque volumina formae*. I 7,13 *carmina mutatas hominum dicentia formas*. Vgl. auch trist. II 559f. (Text: I 3). — Die ersten Verse der Bücher I—III enthalten meist schon bis zur Penthemimeres sämtliche Vokale (ähnlich Verg. Aen. I 1 *arma virumque cano*): Das ist wohl nicht so sehr Nachwirkung alten Vokalaberglaubens (PFISTER, Würzb. Jahrbücher 3,1948,196f.) als vielmehr instinktives oder bewußtes Gefühl für sprachlichen Wohlklang („Umspannen des ganzen vokalischen Kosmos“: SEEL, Gymnasium 71,1964,265f.). **2 di**: Es ist ganz ungewöhnlich, daß zu Beginn eines literarischen Werkes *alle* Götter, ohne Ausnahme oder nähere Charakterisierung, angerufen werden. Ovids Invokation ist die erste dieser Art. Vgl. für einzelne Götter etwa Lucr. I 1 *Aeneadam genitrix*. Verg. Aen. I 8 *Musa*. Ov. fast. III 1f. *bellice ... Mars* usw., für größere Gruppen etwa Varro rust. I 1,4 *nec ut Homerus et Ennius Musas, sed duodecim deos consentes*. Verg. georg. I 21 *dique deaeque omnes, studium quibus arva tueri* (~ Prop. III 13,41 *dique deaeque omnes, quibus est tutela per agros*). Aen. VI 264 *di, quibus imperium est animarum*. — Im ganzen Gedicht finden sich nur noch zwei weitere Invokationen: X 148f. (Gesang des Orpheus:) *ab Iove, Musa parens, ... carmina nostra move!* XV 622ff. (Einführung des Aesculapius nach Rom, und damit Übergang zum Höhepunkt Aesculapius-Caesar-Augustus) *pandite nunc, Musae ... unde*. Es kommen damit etwa 4000 Verse auf eine Invokation, in den Amores eine auf 615, in der Ars eine auf 180, in den Fasti eine

auf 210 (in Verg. Aen. I—VI eine auf 4000, genau den Met. entsprechend, in Aen. VII—XII eine auf 900) Verse. Einzelheiten bei KNICKENBERG, *De deorum invocationibus*, Diss. Marburg 1889, 27f. 57ff. **coeptis**: Häufig in Invokationen, z. B. ars I 30 *-is*, *mater Amoris, ades!* rem. 704 *-is*, *Phoebe saluber, ades!* fast. VI 652 *nunc ades, o! -is*, *flava Minerva, fave!* VI 798. Verg. georg. I 40 *audacibus adnue -is!* Aen. X 461 *-is ingentibus adsis!* Culex 25 *meis adlabere -is!* Sen. Phaedr. 412 *en ades -is favens*. Zur Wortstellung: trist. I 7,30 *defuit et coeptis ultima lima meis*. Weiteres Thes. III 1430, 3ff. — Weite Sperrung durch Enjambement (II 330) zu *meis*, Vers 3. **nam vos**: Ein begründendes *nam* (I 318. I 687 *namque*. II 345. 370. VI 694. VIII 860. IX 114. XIV 742. XV 131 *nam placuisse nocet*, und sonst) gehört zur Parenthese überhaupt und insbesondere zur hymnischen Götteranrufung, z. B. Hom. II. II 485. XXIII 156. 890. XXIV 334 und sonst. Hymn. Hom. 25 (Mus.) 2. Herod. I 8,2. I 30,2 und sonst. Hor. carm. III 11,1 *Mercuri (nam te ... eqs.)* (KIESSLING-HEINZE, Komm. z. St. NORDEN, *Agnostos Theos*, 1913/56, 153). Ov. ars I 204. II 16 *Erato (nam tu nomen amoris habes)*. fast. II 459f. *nam iuncta micatis signa*. IV 577ff. *namque*. Andere Begründungen: *enim*: II 22. XV 622. fast. III 501. Verg. Aen. VII 645. Val. Flacc. III 16. *quoniam*: Lucr. I 4. Häufiger ist die ohne begründende Konjunktion (asyndetisch) angefügte Begründung vom Typ met. X 148. Verg. buc. 3, 60f. *ab Iove principium Musae* (,denn:’) *Iovis omnia plena, ille colit terras* eqs. und der gesamte Komplex, den NORDEN 143ff. als den „Du-Stil der Prädikation“ behandelt. Diesem „Du-Stil“ entspricht hier genau die „Ihr“-Anrede, *vos*: In diesem Falle „pronominale Verschwendung“ (I 102; für *vos*: III 557), ins Sakrale überhöht. — Über die Parenthese: v. ALBRECHT P 172ff. **mutastis et illas**: *mutastis*, Wiederholung in der Parenthese: I 591. — *et illas* wurde für einige Zeit durch FLEISCHER Ant.Ab. 6, 1957, 51ff. in den Mittelpunkt der Diskussion gerückt (vgl. LUCK, *Hermes* 86, 1958, 499ff. v. ALBRECHT a. O. und Rhein. Mus. 104, 1961, 275ff.). FLEISCHER konjiziert *et illis* mit der Begründung, eine Übersetzung 'ihr habt auch sie verwandelt' sei sachlich unzutreffend, und eine Übersetzung 'ihr habt sie (ja) auch verwandelt' sei grammatisch nicht erlaubt, da für *et* „keine Rückbeziehung möglich“ sei. Diese Annahme ist falsch, und es hat sich in der gesamten Diskussion bis auf v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD niemand die Mühe gemacht, sie nachzuprüfen. Nachgestelltes *et* in der Bedeutung 'auch' ist zwar selten, aber poetisch durchaus gut, wenn auch in wechselnden Situationen, bezeugt (Thes. V 2, 915, 76ff.): VIII 247 *primus et*. epist. 2, 10. Verg. georg. I 160. 379. Hor. serm. I 5, 86. Prop. II 9, 18 *tunc etiam felix inter et arma pudor*; met. I 639 möchte ich auch dazu rechnen. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. I 2, 2. — So bleibt jetzt die Möglichkeit, entweder *et* doch zu *mutastis* (s. o.) oder (wie bisher) zu *illas* zu ziehen: 'denn (wie alle anderen Verwandlungen) so sind auch diese euer Werk' (HAUPT-EHWALD-v. ALBRECHT, Komm. z. St. v. ALBRECHT Rhein. Mus. a. O. 277. LÄMMLI II 1 Anm. 3. HOUSMANN bei LEE z. St. Thes. VIII 1723, 34f.). Die Entscheidung ist nicht mit Sicherheit zu treffen. Es liegt nahe, die klassische Auffassung beizubehalten. — Über die Stellung von *et* und *-que*: II 89, speziell über nachgestelltes *et* in der Bedeutung 'und': III 421. — LUCK a. O. glaubt, Ovid habe sich einen „echt ovidischen Scherz“ erlaubt und mit genialischer Frechheit gesagt: *et illa*. Auch 3 *adspirare* läßt das Bemühen Ovids um einen ungewöhnlichen Ausdruck erkennen. Das Wort wird von ihm sonst nicht verwendet (was den Rückschluß zuläßt, daß er auch *et* in einer Art gebraucht, für die es bei ihm keine Parallele gibt); vergleichbar ist Verg. Aen. IX 525 *vos, o*

Calliope, precor, adspirare canenti. Ciris 99 *nostro nunc aspirate labori!* — HAUPT-EHWALD (ebenso LÄMMLI II 1 Anm. 2. LEE) haben die Behauptung, die Bezeichnung sei „vom günstigen Fahrwinde genommen“ nicht belegt; die Parallelen (Vergil, Ciris) kennen ebenfalls das Bild vom Fahrwind nicht. Daher ist auch die Fortsetzung der nautischen Metapher (LEE) durch *deducere* (I 4) durchaus nicht sicher. In anderen poetischen Anrufungen ähnlicher Art finden solche Vorstellungen allerdings Verwendung, so etwa fast. I 4 *derige navis iter* (Komm. z. St.). **primaque ab origine:** trist. II 559f. *pauca, quibus prima surgens ab origine mundi in tua deduxi tempora, Caesar, opus.* Lucr. V 548 *prima concepta ab origine mundi.* Die Junktur noch, aber in anderen Zusammenhängen, epist. 4, 55. Pont. IV 8, 17. — Vgl. etwa noch Lucr. III 331 *ab origine prima* (V 678. III 771 in o. pr.). Verg. georg. III 48. IV 286. **4 perpetuum deducite ... carmen,** eines der vielbesprochenen Themaworte aus den Dichtungen Ovids: Das *carmen* beginnt mit der Verwandlung des Chaos in eine geordnete Welt und wäre geeignet, mit der Verwandlung der geordneten Welt in das Chaos zu schließen (XV 794 *magnum ... instare tumultus*), wenn es nicht, dem Glauben der Zeit zufolge, Bestimmung gewesen wäre, daß, obwohl das *insuperabile fatum* (XV 807) den Tod Caesars wollte, schließlich doch die Ordnung und die Herrschaft über das Weltgeschehen aus den Händen eines Großen in die Hände eines Größeren übergehen sollte: Das ist seit Vergil das Thema der großen Dichtung jener Jahrzehnte: HERTER RE XVII 1538, 9f. (Hinweis auf AJPh 69, 1948, 129ff.?). FLEISCHER Ant.Ab. 6, 1957, 57. WILKINSON, in: Ovidiana, 232. 239. WIMMEL, Kallimachos in Rom, 1960, 76, 1. 331, 1. v. ALBRECHT, Rhein. Mus. 104, 1961, 271ff. OTIS 47ff. 302. — *perpetuus:* Ovid erweist sich in seinen Gedichten als ein Meister in der Erfüllung der horazischen Forderung nach der *nova iunctura* (Hor. ars 47f. 242. Verschiedene Deutungen: Gymnasium 64, 1957, 3f. 74, 1967, 226. SCHMIDT, ebenda 67, 1960, 250. WIL, Horaz, 1948, 246. BÜCHNER, Horaz, 1962, 37. KLINGNER, Studien, 1964, 443. 564. GRIMAL, Bull. Budé 1964, 445. STÉGEN, in: Conférences [Coll. Latomus 92, 1968] 80): Gebräuchliche Wörter werden durch neue Wortverbindungen in den Dienst des Strebens nach sprachlich kunstvoller Originalität gestellt. Auf diesen Vorgang wird in diesem Kommentar immer wieder hingewiesen werden: Einerseits gebraucht Ovid *carmen perpetuum* genau in der durch Kallimachos (Frg. 1, 3 ἐν ἄριστοις διηγεζέας) und Horaz (carm. I 7, 5f. *Palladis urbem carmine perpetuo celebrare*; KIESSLING-HEINZE z. St.; bei v. ALBRECHT Rhein. Mus. a. O. 272 könnte der Eindruck entstehen, als ob *carmen perpetuum* eine „Prägung“ Ovids sei) vorgegebenen Form — ähnlich Cicero im Lucceiusbrief fam. V 12, 2 über die *perpetuae historiae* des Timaios, Polybios und anderer (ganz anders Stat. Theb. VII 289 *bellaque perpetuo* [‘unvergänglich’: der Terminus wird variiert] *memorabunt carmine Musae*). Andererseits steht Ovid in scharfem Gegensatz zu der von Horaz (und wohl auch von Kallimachos) abgelehnten Form: Er wagt nicht nur dieses *carmen*, sondern bekennt sich sogar programmatisch zu ihm, hier und später, trist. II 559f. (s. o.). — Ebenso eigenwillig und einzigartig wie Ovids Stellung innerhalb der Tradition der literarischen Theorie ist dann auch das Werk selbst: Es ist ein *carmen perpetuum* insofern, als die durchlaufende Linie vom Chaos bis zum verhinderten neu einbrechenden Chaos ganz deutlich den roten Faden bildet; es ist insofern kein *carmen perpetuum*, als seine eigentliche Stärke nicht die „Großkomposition“ ist: auch in den Metamorphosen liegt die eigentliche Leistung in der kleinen, kunstvoll gestalteten immer neu variierten, immer anders verknüpften Szene

(Gymnasium 67, 1960, 363. OTIS 45ff.). — Bleibt Ovid mit dem *carmen perpetuum* dem Wort, nicht der Sache nach in den herkömmlichen Bahnen, so verwendet er die Junktur *carmen deducere* (und *opus deducere*) in anderer, und zwar prägnanterer Bedeutung als vor ihm Horaz (carm. III 30, 13f. *princeps Aeolium carmen ad Italos deduxisse modos*) und Properz (I 16, 41 *saepe novo deduxi carmina versu*): Bei Horaz bedeutet *carmen deducere* 'herüberbringen', 'herleiten' (BORZSÁK, Acta Ant. 12, 1964, 144ff.; nicht: 'dichten', 'singen' [KIESSLING-HEINZE z. St.]; weitere Lit. bei BORZSÁK 145, 35), bei Properz formelhaft 'abspinnen' (beinahe ironisch Hor. serm. II 1, 4 *mille die versus deduci posse*; ausführlicher ROTHSTEIN zu Prop. a. O. LUCK zu trist. I 11, 17f. *carmina ducebam*): Während bisher die Dichter ihre Werke *deducunt* (auch *ducunt*: Varius, nach Hor. serm. I 10, 43 *epos*), sind es bei Ovid die Götter, die sein Werk 'weiter-spinnen und geleiten'. — Später, wieder anders, trist. I 1, 39 *carmina proveniunt animo deducta sereno* (LUCK z. St.). I 11, 18. Pont. IV 1, 1. — Es besteht demnach keine Veranlassung, *deducere* als Übernahme einer Vorstellung aus der Schifffahrt (I 3) zu verstehen; sehr mutig LEE z. St., der in *deducere* Schifffahrt und Spinnen gleichzeitig erkennen will: Das ist ein zu einfaches Rezept für jede Interpretation.

I 5 — 88 · Entstehung des Kosmos

Vom Chaos bis zum Menschen

Die ovidische Kosmogonie ist eines der am meisten interpretierten Stücke antiker Dichtung. Der Gründe dafür gibt es viele, vor allem aber waren und sind es der Ruhm des Dichters und seines berühmtesten Werkes, und die gelehrte Überzeugung, hier einmal eines der meistbehandelten Probleme antiker Philosophie und Theologie geradezu wie eine reife Frucht greifen zu können, die alles Licht vergangener Jahrhunderte auf sich vereine (vgl. etwa ALFONSI, in: Ovidiana, 265ff. mit vieler Literatur. SCHWABL, Welterschöpfung, in: RE Suppl. 9, 1433ff.; über Ovid 1544ff.).

Diesem Thema sind allein in letzter Zeit zwei ganze Bücher gewidmet worden: SPOERRI, Späthellenistische Berichte über Welt, Kultur und Götter, 1959, und LÄMMLI, Vom Chaos zum Kosmos, I. II. 1962 = Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 9. 10 (zu beiden etwa GIGON, Gnomon 33, 1961, 771ff. FUHRMANN, Gymnasium 70, 1963, 152f. GÖRGEMANNS, ebenda 564f.). In ihnen wird ein großer Teil der antiken und mancher vorderasiatischer Vorstellungen (z. B. die phoinikische Chaoskopmogonie bei Philon von Byblos FG^rHist 790 F 10. HÖLSCHER, Hermes 81, 1953, 393ff. SCHWABL passim; wieder anders FONTENROSE, Python [u. S. 134] Kap. X: Chaos and Cosmos, 217ff.) so ausführlich in seinem Verhältnis zu dem Anfang der Metamorphosen untersucht, daß im Kommentar darauf nahezu in jedem Vers verwiesen werden müßte. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit den Ergebnissen dieser Abhandlungen ist hier weder räumlich möglich noch erscheint dies als die Aufgabe des Kommentars. [Vgl. jetzt auch

LÄMMLI, *Homo faber: Triumph, Schuld, Verhängnis?* 1968. ROBINSON, *Ovid and Timaeus*, in: *Athenaeum* 46, 1968, 254ff. (Korr.-Not.).]

Was die eigentliche „Quellenfrage“ für Ovid angeht, so bleibt sie so ungelöst wie zuvor (WILKINSON 213ff. SPOERRI 109), abgesehen vielleicht von geringen und ganz unsicheren Schritten vorwärts (so etwa I 76). Je gründlicher die Beschäftigung mit der ovidischen Kosmogonie in die sachlichen Einzelheiten eindringt, desto mehr verdichtet sich die Erkenntnis, daß Gedanken an philosophische „Systeme“, poetische „Vorlagen“, systematische „Handbücher“ u. dgl. zurückzutreten haben gegenüber der poetischen Konzeption des Dichters, oder, um SPOERRI 34 zu zitieren: Lucrez hatte bei seiner Kosmogonie V 416ff. ein philosophisches System vor Augen, „Ovid dagegen will Dichter und nur Dichter sein und ist daher nicht bemüht, Lehren vorzutragen . . .; er nimmt seinen Stoff, wo er ihn findet . . .“; vgl. SOLMSEN SIFC 24, 1950, 235, 3 („definitely ‘eclectic’“), und das Thema war in jenen Jahrzehnten hochaktuell, man begegnet seinen Spuren, außer bei Lucrez, bei Cicero, Vergil, Horaz, Properz und in der Aetna (SCHWABL 1544, 68ff.; s. auch u. S. 18ff.). Das Thema war für Ovid (seit seinen Liebesdichtungen [s. u.]; anders POHLENZ, *Hermes* 48, 1913, 2f.) sogar nicht eigentlich ein allgemein poetisches, sondern, genauer, eines des poeta doctus, der seine Literatur kannte, und dazu eines der poetischen Variation. Das zeigen die „poetischen Parallelen“ u. S. 17. Man sprach über diese Dinge, und es kam in wesentlichen nicht darauf an, mit welchen Gedanken, sondern darauf, in welcher Form diese Theorien jeweils in die Dichtung eingeordnet wurden.

Dieser poetischen Konzeption kam es weiterhin darauf an, eine geschlossene poetische Wirkung zu erzielen (und der Erfolg hat ihr Recht gegeben). Das zeigen etwa die Disposition (Komm. zu I 26), philosophisch unvollständige und undogmatische Formulierungen (z. B. I 80 u. u. S. 47) und einige nicht unerhebliche sachliche Unterschiede innerhalb der ovidischen Dichtung, und zwar sowohl innerhalb der Metamorphosen (etwa I 26 *ignis* und I 68 *aether*) als auch zwischen den fast gleichzeitigen Formulierungen desselben Gedankens in den Met. und den Fasten (s. u. S. 17 und z. B. Komm. zu I 21, 22 und sonst). Die Grundlagen der Darstellung Ovids bilden neben den traditionellen Vorstellungen vom Chaos und den drei klassischen Regionen Himmel, Erde und Meer die vier klassischen Elemente (I 23ff. 26ff.) und eine Gestalt mit einigen Zügen des platonischen Demiurgos (I 21). Die Unterschiede zwischen Ovid und bekannten Vorbildern treten vielfach zutage: Ovid verzichtet nahezu vollständig (Ausnahme Prometheus I 82; vgl. Komm.) auf das mythische Beiwerk, das den klassischen Chaos-Kosmogonien seit ihren Anfängen bei Hes. th. 116 (s. u.) anhaftet (vgl. auch u. S. 48. Komm. zu I 109; I 11 *Phoebe* und I 14 *Amphitrite* sind kein Gegenbeweis, sondern Metonymien aus dem Bereich des poeta doctus, vor allem sind sie keine lebendigen Kräfte der Kosmogonie). Andererseits führt Hesiod das Chaos nur mit 4 Daktylen ein, um sofort auf Gaia überzugehen (th. 116f. ἦ τοι μὲν πρότιστα Χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα Γαῖ' εὐρύστερνος κτλ.), während es bei Ovid ausführlich negativ beschrieben wird (LÄMMLI I 3 zählt in den 16 hierhergehörigen Versen 15 Negationen; vgl. auch a. O. I 29f. und Komm. zu I 89). Ovids Kosmogonie teilt der Gestalt des Demiurgos eine Nebenrolle zu, zudem entbehrt sie der persönlichen Konturen, sie ist nicht ein bestimmter Gott, sondern ein *deus*, neben dem, gleichberechtigt oder identisch, ganz unpersönlich, die *melior natura* steht (I 21 [Komm.]); in der entsprechenden Stelle der Fasten ist sie sogar ganz entbehrlich (fast. I 103ff.; s. u. I 21). Alle diese Kriterien weisen in

den Bereich einer auf philosophischem, speziell stoischem Wege (WILKINSON 213: „It smacks most of Posidonian Stoicism“) gereinigten hellenistischen Form älterer Vorstellungen, unter denen vor allem platonische (Demiurgos, Elemente), aristotelische (LÄMMLI I 6) und speziell auch, aber schon nicht mehr unbestritten, andere, vorsokratische Motive fortlebten: I 9 *discordia* (Komm.). I 18ff. *obstare, pugnare, lis* (Komm. [fast. I 107]). I 25 *dissociata locis concordia pace ligavit*; vgl. auch Komm. zu fast. I 103. V 11). Außerdem darf als sicher gelten, daß sich Ovid in der Gedankenwelt des Lucrez auskennt; das zeigt sich nicht so sehr in einer Übernahme der Lehre oder einzelner Teile derselben als in einer gewissen Affinität der Sprache, wenn sich Ovid den Bereichen lucrezischer Gedanken nähert; man würde diese Affinität unterschätzen, wenn man annimmt, sie sei durch den Stoff von selbst gegeben (vgl. etwa Komm. zu I 9; fast. Band II S. 412. BÜCHNER, Horaz, 1962, 50).

Wichtige poetische Parallelen:

Ov. ars II 467 ff. *prima fuit rerum confusa sine ordine moles / unaque erat facies sidera terra fretum; / mox caelum inpositum terris, humus aequore cincta est / inque suas partes cessit inane chaos*. POHLENZ, Hermes 48, 1913, 2ff.

Ov. met. XV 239 ff. (Pythagoras:) *quattuor aeternis genitalia corpora mundus / (240) continet; ex illis duo sunt onerosa suoque / pondere in inferius, tellus atque unda, feruntur, / et totidem gravitate carent nulloque premente / alta petunt, aer atque aere purior ignis. / ... (245) ... resolutaque tellus / in liquidas rarescit aquas, tenuatus in auras / aeraque umor abit, dempto quoque pondere rursus / in superos aer tenuissimus emicat ignes. / ... (250) ignis enim densum spissatus in aera transit, / hic in aquas, tellus glomerata cogitur unda*.

Ov. fast. I 103 ff. (Chaos:) *me Chaos antiqui ... vocabant: ... (105) lucidus hic aer et quae tria corpora restant, / ignis aqua et (LE BONNIEC REA 61, 1959, 497) tellus, unus acervus erat; / ut semel haec rerum secessit lite suarum / inque novas abiit massa soluta domos, / flamma petit altum, propior locus aera cepit, / (110) sederunt medio terra fretumque solo. / tunc ego qui fueram globus et sine imagine moles / eqs.*

Ov. fast. V 11 ff. (Polyhymnia:) *post chaos ut primum data sunt tria corpora mundo / inque novas species omne recessit opus, / pondere terra suo subsedit et aequora traxit, / at caelum levitas in loca summa tulit*.

Apoll. Rhod. I 496 ff. (Orpheus:) *ἦειδεν δ'ὧς γαῖα καὶ οὐρανὸς ἦδ' ἐὶ θάλασσα, / τὸ πρῶτον ἐπ' ἀλλήλοισι μὴ συνασφρότα μορφῇ / νεῖκεος ἐξ ὀλοοῖο διέκρυθεν ἀμφὶς ἕκαστα. / ἦδ' ὧς ἔμπροσθεν αἰὲν ἐν αἰθέρι τέκμαρ ἔχουσιν / (500) ἄστρον σεληναίη τε καὶ ἡελίοιο κέλευθον / οὐρεὰ θ'ὧς ἀνέτειλε, καὶ ὧς ποταμοὶ κελάδοντες / αὐτῇσιν νόμφῃσι καὶ ἔρπετ' ἀντ' ἐγένοντο*.

Verg. buc. 6, 31 ff. (Gesang des Silen:) *namque canebat, uti magnum per inane coacta / semina terrarumque animaeque marisque fuissent / et liquidi simul ignis, eqs., bis Vers 40*.

Paneg. in Mess. 18 ff. *alter dicat opus magni mirabile mundi, / qualis in immenso desiderit aere tellus, / (20) qualis et in curvum pontus confluerit orbem, / et vagus, e terris qua surgere nititur, aer, / huic et contextus passim fluat igneus aether, / pendentique super claudantur omnia caelo*.

Manil. I 125 ff. *seu permixta chaos rerum primordia quondam / discrevit partu, mundumque enixa nitentem / fugit in infernas caligo pulsa tenebras; / ... (131) caecaque materies caelum perfecit et orbem; / sive ignis fabricavit opus flammacaeque micantes, / ... (135) seu liquor hoc peperit ... (137) aut neque terra patrem*

novit nec flamma nec aer / aut umor faciuntque deum per quattuor artus / et mundi struxere globum ... / (140) ... cum per se cuncta crearent / frigida nec calidis desint aut umida siccis, / spiritus aut solidis, sitque haec discordia concors, / quae nexus habilis et opus generabile fingit / atque omnis partus elementa capacia reddit eqs. (SCHWABL RE Suppl. 9, 1546, 24ff.), und, bisher kaum beachtet, Sil. XI 453ff. (Teuthras; Vorbild ist Orpheus; mit ovidischen Formulierungen): *iamque chaos, caecam quondam sine sidere molem / non surgente die, ac mundum sine luce canebat: (455) tum deus ut liquidi discisset stagno profundi / telluris globum media compage locasset* eqs.

Eine kleine Beobachtung zum Schluß: Ovid geht auch sonst in der Darstellung des Chaos eigene und, wie es scheint, noch zu entdeckende Wege: II 229 *antiquum chaos* und fast. IV 600 *chaos* in der Bedeutung 'inferi' (vgl. Komm. z. St.) sind Verwendungen von Wort und Vorstellung, die erstmalig bei ihm anzutreffen sind.

Die Disposition der Kosmogonie ist unkompliziert und im wesentlichen durch den Stoff gegeben: Auf das Chaos (I 5—20) folgt nach der Trennung der Elemente (I 21—31) die Ordnung der schweren Elemente, Festland und Wasser, und die Einteilung dieser Ordnung in die fünf Zonen (I 32—51). Die leichteren Elemente werden oberhalb der Erde als Luft (Winde) und Aether angesiedelt (I 52—68). Dann erhalten die lebenden Wesen ihren Platz: Gestirne, Götter, Fische, Landtiere und Vögel (I 69—75). In poetischer exaggeratio erscheint der Mensch, *sanctius animal*, an letzter Stelle (I 76—88). — Über die Gesamtdisposition der ersten beiden Bücher vgl. OTIS 91ff.

5—20 Das Chaos. **mare ... terras ... caelum:** Ovid spricht hier nicht systematisch von (den) Elementen, aus denen die Welt besteht (anders und z. T. unrichtig Komm. zu fast. V 11), vielmehr beschreibt er, teilweise in sprachlich interessanten Variationen, die Welt nach ihren Hauptteilen, den klassischen Regionen: I 23. 80ff. (Komm. zu I 81). I 180. 257. II 6 (Komm.) VIII 830. ars II 468 (Kosmogonie: o. S. 17). Pont. I 10,9 *quod mare, quod tellus, appone quod educat aer*. Vgl. dazu Enn. ann. 543 *omnia ... , terra mare caelum*. Afran. com. 9. Lucr. V 91ff. *naturam triplicem* (u. I 7). V 592 *quod maria ac terras omnis caelumque* eqs. Verg. Aen. VI 724 (Text: I 34; NORDEN, Komm.³ S. 310). Apoll. Rhod. a. O. (o. S. 17). VAHLEN zu Enn. a. O. Thes. III 79, 54ff. — Von den Elementen ist erst ab I 23ff., „systematisch“ erst ab I 26 die Rede, und da sind es vier.

6 unus, 'ein und derselbe', 'der gleiche': ars II 468 *unaque erat facies sidera terra fretum* (o. S. 17), ein interessantes Beispiel für das ovidische Spiel mit Worten, Gedanken und Metren; enges sachliches Vorbild bei Apoll. Rhod. I 496f. (o. S. 17). Vgl. ferner met. I 18. 721. II 13. 846. III 473. IV 166 (Text: III 12). X 33 *sedem properamus ad unam*. Anders II 559. **toto ... in orbe:** II 542.

vultus, fere i. q. 'forma', 'species': I 611. **7 quem:** „The antecedent is probably 'vultus' rather than 'orbe'“: LEE z. St. **chaos:** o. S. 15ff. — Das Wort steht vor

der Penthemimeres an einer der markanten Stellen des Verses. **rudis indigestaque moles:** Parallel I 87 *rudis et sine imagine tellus*, am Schluß der Kosmogonie (Ringkomposition). I 429. Zu XIII 290 *rudis et sine pectore miles* vgl. III 250. Vgl. ars II 467 (o. S. 17) *prima fuit rerum confusa (I 8) sine ordine moles*. fast. I 111 *globus et sine imagine moles*. Pont. IV 8, 57f. *sic chaos ex illa naturae mole prioris digestum partes scimus habere suas*. Sil. XI 453 (o. S. 18). Poseidonios

bei Stob. ecl. I 11, 5 p. 133, 18f. τὴν τῶν ὅλων οὐσίαν . . . ἄμοιον καὶ ἄμορφον. — Ovid ist der erste, der die Masse des Chaos als *moles* bezeichnet (und das zum wiederholten Male); er kehrt hier offenbar ein Ordnungsprinzip des Lucrez um: V 91ff. läßt dieser die *triplex natura*, nämlich *maria terrae caelum* (s. o. I 5), an einem Tage untergehen: *moles et machina mundi* werden einstürzen. — Für die Epitheta zu *moles* gibt es keine Parallele; *indigestus* erscheint zuerst hier in der Literatur und wird später (seit Sen. benef. VI 31, 4) nur noch prosaisch gebraucht; Ausnahmen und nach ovidischem Vorbild (?) Stat. Theb. VII 619f. *premit indigesta ruentes copia*. Lact. inst. I 5, 8 (Text: I 33. LÄMMLI II 62 Anm. 224) und II 8, 8. Zeno tract. II 1f. PL 11, 390 MIGNÉ *chaos in principio fuisse, id est informem indigestamque . . . naturae congeriem acervo quodam . . . manentem, postea . . . Deum hanc diremisse* eqs. Claud. XXII 10 (Text: I 33). **8 pondus iners:** Ovid hat die Bedeutungen 'Masse' und 'Gewicht' nicht geschieden. Hier ist *pondus* 'die Masse' (auch wohl noch I 13; dazu fast. V 13 *pondere terra suo subsedit*), fast synonym mit *moles* (s. o.), *massa* (s. u.), *onus* (I 47). Später, ab I 20, ist *pondus*, zunächst allgemein, 'das Gewicht', dann eine spezielle Eigenschaft der beiden „schweren“ Elemente: I 30. — Vgl. ferner am. III 7, 15 *truncus iners iacui, species et inutile pondus*. ars III 219f. *quae nunc nomen habent operosi signa Myronis, pondus iners quondam duraque massa fuit*. fast. I 108 (o. S. 17). met. I 70 var. lectio. V 81 *multae . . . in pondere massae*. XV 1 *tantae pondera molis* (sc. regni). hal. 59 *quid nisi pondus iners*. Cic. rep. VI 17. **congesta** wird von Ovid in diesem Zusammenhang sonst nicht benutzt (*congeries* nur I 33), gegenüber häufigerem *confundere*: I 24. II 299. ars II 467 (o. S. 17). Das Wort ist vorwiegend prosaisch (oft bei Cic. Liv. Sen.); vgl. dagegen Lucr. : 2. Verg. : 8. Hor. : 2. Tib. : 2. Prop. : 1. Ov. : 13 (10 : 3).¹ Der Thes. hat s. v. *congero* diese Stelle nicht aufgeführt. Vgl. Lucan. VII 753 *bellorum in sumptus congestae pondera massae*. **9 non bene**, fere i. q. 'nicht gerade gut', in Litotes '(nur) schlecht', 'so gut wie gar nicht': II 393. 846. XII 616 (*restat parvum*), *quod non bene compleat urnam*. XIV 79. XV 827. am. I 8, 96 *non bene, si tollas proelia, durat amor*. III 7, 1 *at non formosa est, at non bene culta puella est*. Pont. III 4, 92. Die Wendung gehört nicht unbedingt der hohen Sprache an: Verg. nur buc. 3, 94f. mit etwas anderer Bedeutung. Thes. IV 2124, 70. 2125, 6 erklärt, *bene* sei an unserer Stelle „quasi abundanter positum“ (vgl. 2125, 38ff.). **iunctarum discordia semina rerum:** *discors* ist ein philosophischer Terminus (I 25. [60]. 418. 432f. *discors concordia* [Lucan. I 98 *concordia discors*]), der allgemein als empedokleisch gilt (z. B. Cic. Lael. 24. Hor. epist. I 12, 19f. *quid velit et possit rerum concordia discors*, Empedocles eqs.), wahrscheinlich aber im Grunde auf Heraklit zurückgeht: Bei Empedokles stehen *φιλία* und *νεῖκος* (der [!] *νεῖκος*: SPOERRI 35, 7) gegenüber und parallel, sie sind die Kräfte außerhalb der Elemente; Heraklit spricht von dem *σύμφωνον* in der Natur, die durch den Ausgleich der *ἐναντία* zustandekomme, und dieser Gedanke wird im weiteren Zusammenhang der Überlieferung als *ἁρμονία* umschrieben, die durch τῶν ἐναντιωτάτων ἀρχῶν χοῦς entstehe (Heraklit 22 B 10. [Aristot.] de mundo 5 p. 396b 24f.) Mit dieser Gegensatzlichkeit weise dann die ovidische *lis* (I 21) gewisse verwandte Züge auf: BIGNONE, SIFC 4, 1924, 69ff. 73. LÄMMLI I 4f. II 4f. Anm. 16; vgl. auch ALFONSI,

¹ 10 : 3 = met. und fast.: 10, übrige Dichtungen : 3 Stellen. — Metamorphosen und Fasten dürfen im Sinne Ovids hier und im folgenden immer wieder als *opera grandia* den *carmina remissa* des übrigen Oeuvre entgegengestellt werden: trist. II 547ff.

in: Ovidiana, 266. STEPHENS, ebenda 273ff. SPOERRI a. O. und 91, 6. 95, 19. 103, 5. Zur Zeit Ovids und vor allem später aber werden Harmonie und Gegensätzlichkeit in diesen Gedankengängen kaum mehr als das Spezificum einer bestimmten Schule gegolten haben; vgl. etwa I 60. BIGNONE a. O. und BÜCHNER, Horaz, 1962, 49f. zu Horaz a. O. Manil. I 142 (Text o. S. 18; HOUSMAN z. St. BIGNONE 74: Poseidonios). Sen. nat. VII 27, 4 ... *contraria inter se elementa* ...; *gravia et levia sunt, frigida et calida, umida et sicca; tota haec mundi concordia ex discordibus constat*. Dann, in die Gegenwart gezogen, Lucan. I 98 *temporis angusti mansit concordia discors* (dazu PICHON, Les sources de Lucain, 1912, 230. SCHÖNBERGER, Gymnasium 64, 1958, 451f. BADALI, Riv. Cult. Class. Medioev. 8, 1966, 249f.) — Darüber hinaus liegen nahe sprachliche Anklänge an lucrezische Verse von der Weltentstehung vor: Lucr. V 434 ~ met. I 5 (s. o.). V 440 *de principiis, discordia quorum* ~ s. o. V 443 *dissimilis formas* ~ met. I 1. V 444 *(non) poterant coniuncta manere* ~ met. I 9 *iunctarum*. Vgl. auch Lucr. VI 366. 1048 u. folg. Anm. — *semina rerum*: Ovid verwendet den lucrezischen Terminus (z. B. I 59. 176. II 677 und öfter: ZINGERLE II 35) dreimal (I 9. 419. fast. IV 787 [Komm.]) in derselben Stellung am Versende, stets im philosophischen, aber durchaus nicht im lucrezischen Sinne, sondern eigentlich auf die vier stoischen Elemente bezogen (HAUPT-EHWALD. SPOERRI 35, 5): Eine *nova iunctura* (I 5) ganz eigener Art. 10 *nullus adhuc ... Titan*: Derselbe Gedanke im selben Zusammenhang, aber ohne die mythische Gestalt: Lucr. V 432f. *neque tum solis rota cerni lumine largo altivolans poterat*. — Ähnlich fast. II 295ff. *nullus ... nulla ... nullus adhuc erat usus equi* (Diese Anapher sonst nicht bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern). Ovid-Reminiszenz: Octavia 1ff.: HERRMANN, in: Ovidiana, 500. — *Titan*: II 118. — Es ist eine artistische Leistung eigener Art, mit der Ovid, mit *Titan* angefangen, auch die anderen metonym verwendeten Eigennamen jeweils an den Versschluß brachte, in 11 *Phoebe*, in 12 *tellus*, dann nach der Pause in 13, in 14 *Amphitrite*, hervorgehoben durch die Pause und durch den ersten Spondiacus des Werkes (s. zu I 14). 11 *nova ... reparabat cornua Phoebe*: Sehr beliebtes und oft variiertes Bild: Komm. zu II 344 und 453. — *nova* ist Pleonasmus: II 31. — *crescere* ist in diesen Zusammenhängen geradezu terminologisch (häufig in Prosa [Thes. IV 1178, 64ff.], bei Ovid nur noch XV 198). — *reparare* (in diesem Zusammenhang singular) ist vorwiegend prosaisch, nicht bei Verg. Tib. Prop., mehrmals bei Hor. (carm. IV 7, 13 *damna tamen celeres reparant caelestia lunae*); Ov.: 10 (met./fast.: übrige Dichtungen: 9:1). — *Phoebe*: Artemis-Diana-Luna: Komm. zu fast. II 163. 12 *circumfuso pendebat in aere tellus*: Erst durch ihre Kugelgestalt hält sich später die geordnete Erde im Gleichgewicht (I 34f.), in der *ισογορία* (*aequilibrium* [s. u.]); Stellen bei LÄMMLI II 15 Anm. 49; das ist die klassische Vorstellung: ars II 469 (o. S. 17). fast. VI 270 *aere subiecto tam grave pendet onus* (sc. terrae). VI 277 (*globus*) *suspensus in aere clauso*. Paneg. in Mess. 151 *circumfuso consistit in aere tellus*. Vgl. Komm. zu fast. VI 269. — Sprachliche Anklänge: VII 379 *pendebat in aere pennis*. CE 427, 5 *pendet in aere telum*. — *circumfundere* (III 180), *proprie de rebus liquidis* bei Ovid nur hier. — *pendere* in: II 726. — Anastrophe: I 18. 13 *ponderibus* (I 8) *librata suis*: fast. II 490 *caeli pondera*. VI 271 (s. o.) *ipsa volubilitas libratum sustinet orbem*. Lucan. I 57f. *librati pondera caeli orbe tene medio*. Cic. Tusc. V 69 ... *unde terra et quibus librata ponderibus*. Stob. ecl. I 19, 4 p. 166, 19ff. Das Verbum wird bei Ovid nur an diesen beiden Stellen verwendet (ein Verdachtsmoment für die

Unechtheit der Verse fast. VI 271ff. [s. Komm.].) Die anderen Augusteer verwenden das Wort entweder nicht in diesem Sinne oder überhaupt nicht. Vgl. Plin. nat. II 10 (*aeris*) *vi suspensam cum quarto aquarum elemento librari medio spatii tellurem*. II 11. Aug. gen. ad litt. II 9 (CV 28, 1, 45, 25ff.) *quid ... ad me pertinet, utrum caelum sicut sphaera ... concludat terram in media mundi mole librata ...?* **nec brachia** eqs.: Seit Homer schließt der Okeanos die Erde ringsum ein; speziell auf dem Schild des Achilleus bildet er den äußersten Rand (II. XVIII 607 ... ποταμοῖο μέγα σθένος Ὠκεανοῖο, ἄντυγα παρ πυμάτην σάκεος πύκα ποιητοῖο. met. XIII 291ff. *neque enim clipei caelamina novit, Oceanum et terras cumque alto sidera caelo, Pleiadasque* eqs.), die πείρατα γαίης, zu denen Hera gehen will, den Okeanos zu schauen (II. XIV 200f.). Diese Auffassung beeinflusst über die homerische Nekyia und die Theogonie Hesiods (736—819) in immer wieder variierten Formulierungen die gesamte antike Vorstellung von den Grenzen der Erde, so z. B. Cic. rep. VI 21 *omnis enim terra, quae colitur a vobis, ... insula est circumfusa ... mari* eqs. Verg. Aen. I 287 *imperium Oceano, famam qui terminet astris*. VII 225f. und Ov. met. I 30f. *circumfluius umor ultima possedit solidumque coercuit orbem*. II 6 *aequora ... medias cingentia terras*. XV 251 (o. S. 17); etwas anders ars II 467ff. 469 *humus aequore cincta est*. fast. I 110 *sederunt medio terra fretumque solo*. **longo / 14 margine**: *margo* als Grenze zwischen Land und Wasser ist im wesentlichen poetisch: I 729 *in -e ripae* (V 598 *fontis*. epist. 5, 27. fast. II 222). III 162. IX 334. fast. II 464 (*in*) *Palaestinae -e ... aquae*, seit Macer carm. frg. 15; später Mela, Plin. nat. u. sonst. — Der Ablativ ist lokativ zu verstehen (III 111. LEE mit Hinweis auf XV 741); dazu zwingt das Attribut *terrarum*. **Amphitrite**: Nereide oder Okeanide, abgeblaßt zur Metonymie für 'Meer': Komm. zu fast. V 731. — Der Spondiacus bewirkt einen kraftvollen Abschluß des ersten Teils der Schilderung. Ihm folgt, mit drei Spondeen im nächsten Vers (dazu II 226), ein weiterer Teil (I 15—20), der die *rudis indigestaque moles* im einzelnen beschreibt. — Die Technik des Versschlusses (Spondiacus mit viersilbigem Wort am Schluß) ist griechisch, wie die ungewöhnliche Zahl fast ausschließlich griechischer Eigennamen (lateinische Eigennamen werden ihnen gleichgesetzt: III 184) am Schluß solcher Verse auch äußerlich dokumentiert, so z. B. I 690 *Nonacrinus* (II 409). II 226 *Appenninus* (Komm.). III 669. V 607 und sonst. Besonderheiten: Dreisilbiges lateinisches Wort und 3 Spondeen am Versschluß I 117 *autumnos* (Komm.). I 193 *Silvani* (Eigenname). I 732 *mugitu*. Dreisilbiges lateinisches Wort nach Hiatus: III 184 *purpureae Aurorae* (Komm.). IV 535. Einfache viersilbige lateinische Wörter: I 62. V 165 *armentorum*. V 265 *antiquarum*. VI 69 *argumentum*, und sonst. Komm. zu fast. II 43. NORDEN, Komm. S. 438. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 120 („Ovid's proper names, especially Greek names and their metrical and grammatical forms, need a monograph to themselves“). PEETERS, in: ACO II 85ff. 96 (über ähnliche Versschlüsse in den Fasten). WILLIAMS zu Verg. Aen. V 300. 826. FLECHTER, Latomus 26, 1967, 105 (sehr summarisch). **15 ut ... / sic**, korrespondierend: I 370. **-que**, fere i. q. 'sed': I 491. **tellus ... pontus ... aer**: I 5. — Die frühere Fassung des Verses — *utque aer, tellus illic et pontus et aether* (vgl. krit. App., bei MAGNUS allein 13 Zeilen) — findet sich noch im Thes. I 1047, 67. 1152, 18. Sie ist sachlich nicht haltbar und heute auch kaum mehr anerkannt. Die wichtigsten Gründe: Die folgenden Verse (*tellus, unda, aer*) zeigen, daß an dieser Stelle noch ausschließlich von den drei Regionen die Rede ist. Die Aufzählung der Elemente ist hier weder beabsichtigt noch sachlich am Platze; sie beginnt erst

I 22ff. (s. Komm.); ein späterer „Corrector“ könnte sie aber bereits hier vermutet haben. SPOERRI 35, 3 vermutet zu Unrecht, daß das fehlende Feuer in V. 19 sozusagen nachgetragen werde.

16 instabilis: Damit fehlt ihr (noch) die Eigenschaft, durch die sich die Erde in typischer Weise von den anderen Regionen (und später von den anderen Elementen) unterscheidet, nämlich das 'stabilem esse', so z. B. Hes. th. 117 (Γαῖα πάντων ἔδος ἀσφαλὲς αἰεὶ. Empedocl. 31 B 21, 6 Vorsokr. I 320, 1. Plat. Tim. 55Df. (γῆ) ἀκινετότατη ... τῶν τεττάρων γενῶν ... τὸ τὰς βάσεις ἀσφαλεστάτας ἔχον. LÄMMLI II 7 Anm. 20. — *instabilis* bedeutet nicht i. q. 'qui stare non potest', sondern (passivisch: Tac. nur ann. I 64, 2 [KOESTERMANN z. St.]), i. q. 'ubi stari non potest', deutlich erkennbar an der Parallele *innabilis* (Hapaxlegomenon), nicht i. q. 'qui nare non potest', sondern i. q. 'ubi nari non potest': Die Eigenart der *tellus* besteht darin, daß man auf ihr stehen kann (nicht: daß sie steht), der *unda*, daß man (z. B. der Fisch) in ihr schwimmt (nicht: daß die *unda* schwimmt [so, in strengem Parallelismus, aber kaum zu Recht: NAUCK ALL 2, 1885, 134]). Auf diese Weise löst sich der Streit um die Bedeutung von *innabilis* (Thes. VII 1, 1690, 15ff.); *instabilis* darf dann allerdings nicht (so auch Thes. VII 1, 1965, 9) mit Stellen wie II 164 (s. Komm.) in Parallele gesetzt werden; Ovid gibt gern bekannten Adjektiven neue Bedeutungen, die nahe bei den alten liegen, sich aber doch nur im Wortstamm berühren (III 340. 490): Er schaltet, in dem programmatischen Versen der ersten großen Szene mehr noch als sonst, durchaus souverän mit der Sprache seiner Zeit. — Adjektiva auf *-bilis*: III 358.

unda, 'Wasser': III 417, als Element: XV 241 (o. S. 17). **17 lucis egens:** Der richtige *aer* ist nämlich *lucidus*: fast. I 105. Lucr. IV 315, gr. διαφανής: LÄMMLI II 7 Anm. 20. Vgl. aber auch Komm. zu I 22f. — Das Verbum klassisch durchgehend mit Abl., sonst häufig auch mit Gen., das adjektivische Participle selten mit Abl. (nur Cic. fam. VI 22, 1 *rebus omnibus*. Prop. III 20, 30 *fructu amoris*, dann schon Liv. III 56, 8. IV 30, 7 und später), normal mit Gen., von Sachen (Thes. V 2, 240, 32ff.: *latiore sensu*) poetisch zuerst hier, dann XI 120 *nec tostae frugis egentes* (*mensas*).

nulli (substantivisch: II 202) **sua forma:** *ars* II 467f. *prima fuit rerum confusa sine ordine moles unaque erat facies sidera terra fretum*. — *forma* (I 1. 248) ist Terminus vieler kosmologischer und ähnlicher Erörterungen, z. B. Cic. inv. I 8 *quae sit mundi forma*. nat. I 26 *aer sine ulla forma deus esse possit*. ac. I 26 *animantium formae earumque rerum quae gignuntur e terra*. Lucr. II 336 (de atomis; sim.: II 414 *simili* ... *primordia forma*). II 723 und sonst. — *forma* ist aber, thematisch seit I 1, auch Terminus der Metamorphose, z. B. I 237 (Komm.). 416. III 331. IV 378. 604 *versae* ... *formae*. V 457 und sonst. Ähnlich *species* I 35 (Komm.). fast. V 12 (o. S. 17). — Stellung und Bedeutung des Pronomens: II 22.

18 obstatat ... / ... pugnabant: S. 19f. 23. — I 432 *ignis aquae pugnax*.

— *que* fere i. q. 'sed': I 491. **aliis aliud**, als Prinzip in kosmologischer o. ä. Diskussion: XV 252f. *nec species sua cuique manet, rerumque novatrix ex aliis alias reddit natura figuras*. XV 335f. *sic alias aliasque lacus et flumina vires concipiunt*. Cic. fat. 22 *sequitur ... ut si alia (atomus) ab alia numquam depellatur, ne contingat quidem alia aliam*. Lucr. I 358f. *alias aliis praestare ... pondere res rebus*. IV 496 *alios alii convincere sensus*. V 498ff. *inde mare, inde aer, inde aether ignifer ipse ... et leviora aliis alia*. Manil. IV 710 *alias aliud* (mit ähnlichem Wechsel Plural-Singular wie bei Ovid) *terras sibi vindicat astrum*.

quia: II 796. **corpore in uno:** CE 1297, 5 *duo funera corpore in uno* (in titulo feminae praegnantis). — *unus*, 'ein und derselbe': I 6. — Die Anastrophe (Substantiv — Praeposition — Adjektiv) ist alt; sie ist vorwiegend

poetisch (Rhet. Her. IV 32, 44 lehnt sie in aller Form ab; in der Prosa findet sie sich nicht vor Livius): I 314. 336. 630. 667. II 332. III 70 *partem ... in omnem* (Komm.). III 199. 381. 473. 592. 603. 612 (mit Variation). 647 und oft. — Ähnliches gilt für die häufigere Anastrophe Adjektiv — Praeposition — Substantiv, sie ist älterer Prosa nicht ungebräuchlich (etwa CIL I² 593 = DESSAU 6085, 61 *certeis de causis*. Cic. Cato 22 *quod propter studium*): I 6 *toto ... in orbe* (dazu und zu *in* bei *totus*: II 542). I 27. 148. 296. 313. 399 *sua post vestigia*. 473. 554. 601. 663. 673. 689. II 142. 163. 178. 227. 282 Sonderfall *haec ipsa in verba*. II 479 *aduncos crescere in unguis*. II 484. 604. 624. 668. III 10. 118. 394. 445. 606 *deserto ... in agro* (Komm.). III 624. 625. EICH (Titel: I 67) 2ff. 6ff. (Ovid erlaubt sich weniger Freiheiten als seine Vorgänger). 22f. (für Manilius) usw. MAROUZEAU III 58ff. HOFMANN-SZANTYR 216³. — Zur Anastrophe beim Genitiv-Attribut vgl. I 35, bei Pronomina vgl. I 67 *haec super* (Komm.). III 302 *qua ... usque*. III 668 *quem circa*. NORDEN, Komm.³ S. 226. 252. **19 frigida pugnabant** eqs.: Einige Teile der folgenden Gegensatzpaare der vier Urqualitäten begegnen zwar I 25ff. (nach der Trennung der Elemente) wieder, z. B. I 26 *sine pondere*. 28 *levitate*. 30 *gravitate, umor*, doch ist bei Ovid eine exakte Zuteilung weder an die klassischen drei Regionen noch an die Elemente möglich, wie das etwa nach dem Vorgang des Aristoteles bei der Stoa der Fall ist: Sen. dial. IV 19, 1 ... *cum elementa sint quattuor, ... potestates pares his sunt, fervida frigida arida atque umida*. Diog. Laert. VII 137 (SVF II 580 p. 180. POHLENZ, Stoa I³ 1964, 70. LÄMMLI II 3 Anm. 13). — Stilistisch sind die Gegensatzpaare (a — b — c — d) mit allen Mitteln poetischer Technik geordnet, zunächst nach dem Prinzip der Variatio: a und b bieten gemeinsam Nominativ + Dativ, sind aber dadurch getrennt, daß *pugnabant* nur bei a steht; das Paar c wird durch *cum* verbunden, und d bildet eine sehr kunstvolle (oder gekünstelte) Ausnahme (s. Komm.); es stellt gleichzeitig Abschluß und Höhepunkt dar. Das Gesetz der wachsenden Glieder ist ebenfalls mit einer Variation angewandt: a — b: fallend; b — c: steigend; c — d: weiter steigend. Schließlich folgt auf die Parallelstellung Nom.-Dat. und Nom.-Dat. (in Vers 19) der Chiasmus (in Vers 20). — Ovid bedient sich hier einer beinahe technisch-naturwissenschaftlich exakten, vorwiegend prosaischen Terminologie; insbesondere die Substantivierungen im Plural sind poetisch ungewöhnlich. Vgl. etwa Cic. rep. III 13 *ut calida et frigida et amara et dulcia*. nat. III 32 (*animal sentit*) *et calida et frigida*. Manil. I 141 (o. S. 17ff.). Cels. II 7, 6 -o *calidoque offenditur*, und sonst: Thes. VI 1330, 83ff. — Als Gegengewicht gegen diese prosaischen Daten stellen ungewöhnliche Gräzismen das poetische Gleichgewicht wieder her: *pugnare* mit Dat. = μάχεσθαι τινι, bei Ovid nur noch epist. 16, 189 *dum novus est, potius coepto pug-nemus amori*; unsicher rem. 423. Seit Catull. 62, 64 *noli pugnare duobus*. Verg. Aen. IV 38 *placitone etiam pugnabis amori*? Vgl. met. I 432 *pugnax* mit Dativ. XIV 794 *Alpino ... certare rigori*. Über den Dativ bei Verba pugnandi: KÜHNER LG II² 1, 319, über *pugnare ad*: KROLL zu Catull. a. O. ENK zu Prop. II 24, 25. — Über den Gräzismus *sine pondere* I 20 s. u. **umentia siccis: umentia**, Ntr. plur. subst. findet sich nicht vor Ovid, bei Ovid nur hier und ist auch sonst selten, nach Ovid erst wieder bei Plin. nat. XXII 117, bei Tacitus nur ann. I 65, 3. — Ebenso *sicca*, Ntr. plur. subst. bei Ovid nur hier; nicht vorher; Ntr. sing. ist älter, z. B. bei Vergil, so georg. I 363. III 433. Aen. X 301; vgl. Quint. XII 11, 13. Apul. Plat. I 17 p. 101, 20 *aequalitas ... sicci umidi ferventis ac frigidi* eqs. **20 mollia cum duris**: Dirae 98 (inter adynata:) *dulcia amara prius fiant et mollia dura*.

Calp. ecl. 5, 71 *mollia ne duris coeant*. Sen. nat. II 55, 1 *nec sonant mollia nisi illisa duris sint*. Aug. serm. 43, 2, 3 *mollia diiudicamus et dura, aspera et lenia*. Beide Substantivierungen im Plural und in dieser Bedeutung sind, wie es scheint, Bildungen Ovids. **sine pondere**: Eine kühne und vielbesprochene, aber nicht unerhörte Substantivierung eines praepositionalen Ausdrucks, wohl nur als gr. τοῖς ἀνευ βάρους (οὐσιν) oder τοῖς ἀβαρέσι zu verstehen (ähnlich stoisch τὰ βάρος ἔχοντα . . . ἀβαρῆ, Stob. ecl. I 19, 4 p. 166, 8ff.), lat. 'iis, quae sine pondere sunt' (NÄGELSBACH, Stilistik⁹, 1905, 311. HOFMANN-SZANTYR 428². 826² Brachylogie). Die Verwendung eines solchen Ausdrucks im Casus obliquus macht das Ungewöhnliche noch ungewöhnlicher; vergleichbar ist etwa Cic. or. 4 in *poetis* . . . *vel secundis vel etiam* (sc. τοῖς) *infra secundos* (SCHÄFLER [Titel: III 433] 63. NÄGELSBACH a. O.). Sall. Cat. 3, 2 *supra ea* = 'quae supra ea sunt'. Hor. carm. IV 1, 6 *circa lustra decem* (= ἄνδρα πενήκονταετῆ [HAUPT-EHWALD]). Tac. hist. I 10, 2 *palam* (i. 'quae palam essent') *laudares, secreta male audiebant*. ann. I 77, 1 *occisis non modo e plebe, sed militibus*, und die Auseinandersetzung um Hor. serm. I 6, 51 (KIESSLING-HEINZE z. St. und KÜHNER LG II² 1, 215). — Über adnominale Verwendung praepositionaler Ausdrücke: I 26. III 250.

21—31 Die Elemente. **deus**: Ein viel diskutiertes Problem; denn „dem Weltordner kommt [insbesondere nach stoischer Auffassung, z. B. Chrys. Frg. 580 SVF II 179. Frg. 1021 SVF II 305 *πολλὰς προσηγορίας προσονομάζεται, κατὰ τὰς δυνάμεις*] jeder Name zu“ (SCHWABL RE Suppl. 9, 1544, 44ff.). Ovid drückt sich daher auch sonst nicht ohne Absicht ganz unbestimmt aus (s. o. S. 16): I 32 *quisquis fuit ille deorum* (Komm. zu fast. VI 731). I 48 *cura dei*. I 57 *mundi fabricator* (Komm.). I 79 *ille opifex rerum* ([Komm.] persönlich, und dann, unmittelbar folgend:) *mundi melioris origo* (fast wie hier: *melior natura*); ähnlich XV 218 (Pythagoras:) *artifices natura manus admovit*. XV 252 (*natura*) *rerum novatrix*. Manil. I 137 (o. S. 17f.). Und noch weiter: Die Chaos-Kosmogonie der Fasten (I 103ff.) kennt überhaupt keinen 'deus fabricator'; dort ist das Chaos selbst die Gottheit. OTIS 94: „Ovid did not want at this point to compose a theological essay“ usw. 302. 348f. S. auch unten: *melior natura*. — Die beiden ersten Stellen (met. I 21. 32) sind von NORDEN völlig mißverstanden und in den Bereich der Kultanrufungen vom Typ 'quisquis es' (III 613) oder 'sive quo alio nomine vis appellari' (Komm. zu fast. a. O.) gestellt und dann doch wieder vorsichtig davon abgehoben worden (Agnostos Theos, 1913/56, 391). Man wird besser daran tun, alle kultischen Vorstellungen aus diesem Bereich fernzuhalten: Es liegt hier weder ein Kult noch eine Anrufung noch ein Anklang an diese Welt vor, noch ist hier überhaupt an einen persönlichen Gott im Sinne der traditionellen Gestalten des Kults gedacht. Ovid hat dabei so wenig einen persönlichen Gott vor Augen gehabt, daß **melior natura** und **deus** der Sache nach als ein Begriff gelten können; vergleichbar sind [Aristot.] de mundo 4 p. 271a 33. protr. frg. 11 WALZER, ROSS = B 16 DÜRING (auch u. I 76) = Jambl. protr. 51, 7 PIST. ἡ φύσις καὶ ὁ θεός. Sen. benf. IV 7, 1 *quid . . . aliud est natura quam deus et divina ratio toti mundo partibusque eius inserta?* Vgl. auch o. S. 16. Komm. zu I 32, wo Ovid die Dispositio des Alls durch einen 'unpersönlichen Gott', Zenon durch den Logos vorgenommen sein läßt. Ausführlich WILKINSON 213ff. SPOERRI 44. 91ff. LÄMMLI I 4ff. II 11f. Anm. 35. Vgl. ALFONSI, in: Ovidiana, 266. OTIS 94. 348f. FERRARINO, ebenda 310. BILINSKI, in: ACO II 108. — Über explikatives *et*: III 204. **litem**: o. S. 19f. Apoll. Rhod. I 498 (Text o. S. 17). — In den Fasten ist

die innewohnende *lis* die alleinige Kraft (I 107; s. o. S. 17). **diremit**, ein ganz vorwiegend prosaisches Wort, nicht bei Catull. Hor. Tib. Prop.; Verg.: 3., darunter Aen. V 467 *proelia* (oft bei Liv.). fast. VI 98 *rem.* — Die Anwendung wird verständlich, wenn man beachtet, daß Ovid nach dem Vorbild Lucr. V 437ff. „beginnend mit *digerere* (I 7 *indigestus*) und *dirimere* (I 21)“ nicht weniger als 12 verschiedene Verben verwendet, um diese Tätigkeit des Gottes zu bezeichnen (LÄMMLI I 4). — Die Junktur *litem dirimere* ist anderweitig nicht belegt. — Wortstellung a b A B, gegenüber a b B A in I 23; II 163. **22 caelo terras ... undas / ... aere caelum:** Die Trennung der Elemente geht so vor sich, daß Ovid zunächst noch einmal auf die drei klassischen Regionen (*caelum, terra, mare*; I 5. 15) zurückgreift, dann aber das *caelum* unterteilt in *liquidum caelum* und *spissus aer*. Ovid hat sich dabei auch hier (s. S. 16) nicht um die Anwendung einer exakten Terminologie bemüht. Das entspricht der allgemeinen poetischen Praxis, nach der z. B. bei Vergil die Vögel und Bienen einmal durch den *liquidus aer*, einmal durch den *liquidus aether* fliegen (u. I 23); ähnlich ist es bei Ovid (II 135, Komm.). In dieser poetischen, d. h. „naturwissenschaftlich nicht exakten Terminologie“ liegt auch der Grund dafür, daß Ovid dort, wo er exakt sein müßte, nämlich in der Kosmologie, keine festen Termini verwendet: Der Bedeutungsübergang von der Region *caelum* (22) über das in *liquidum caelum* (I 23 [Komm.]; später *ignis* [auch XV 243], im Sinne der Vorsokratiker, etwa des Empedokles, nahezu identisch mit *aether, liquidus aether*) und *spissus aer* (später einfach *aer*: I 52) gespaltete *caelum* zu der *ignea et sine pondere vis caeli* (I 23 und 26 = *aether*; auch I 329) und dem *aer* (28), d. h. zu den Elementen, erfolgt stufenweise und ohne feste Grenzen der Bezeichnungen (anders fast. I 103, o. S. 17), ist also nicht philosophischer, sondern poetischer Natur. — In I 22f. ist der Übergang zur Gänze noch nicht vollzogen. So liegt auch in diesen Versen (s. o. S. 16) in erster Linie eine kunstvolle poetische Ringkomposition und der Versuch vor, den Übergang anzubahnen. Außerdem kommt der Primat des Poetischen auch in der chiasmatischen Stellung und dem Umspringen des Versakzents (I 770) von *terrās — térris* zum Ausdruck. — Die eigentliche Aufzählung und Darstellung der vier Elemente beginnt mit I 26. **abscidit:** Trennung der Urstoffe: I 23 *secrevit*. fast. I 107 (o. S. 17) *secessit*. Eur. frg. 484, 2f. N.². ... οὐρανός τε γαῖα τ' ἦν μορφή μία. ἐπεὶ δ' ἐχωρίσθησαν κτλ. (s. u. I 72). Apoll. Rhod. I 496ff. (o. S. 17) διέκρινεν. Sil. XI 455 (o. S. 18) *discisset*. Vgl. SEELIGER RML VI 466, 45ff. — Das Verbum verwendet Ovid nur noch epist. 12, 153 und fast. IV 448, beidemal *de veste lugentium abscissa*. — Vgl. Verg. Aen. III 417f. *pontus ... undis Hesperium Siculo latus abscidit*. Hor. carm. I 3, 21ff. *deus abscidit ... Oceano dissociabili terras*. **23 liquidum ... caelum** (s. zu I 22) weitergeführt in I 26. — Die Junktur noch Germ. 603. Stat. Theb. IV 7. — Wie wenig das Epitheton sachlich festliegt, zeigt, beispielsweise, Lucr. IV 313ff., der in der Erkenntnistheorie einen *ater aer* und einen *lucidus aer* nebeneinanderstellt, und Ov. fast. I 105 (o. S. 17), wo der *aer*, als Element, *lucidus* ist. Vgl. ferner Verg. georg. I 404. Aen. VI 202 (mit Servius und NORDEN z. St.), wo sich beidemal Vögel durch den *liquidus aer* (vgl. auch Lucr. II 145f.) bewegen (zu *aer* — *aether* s. auch u. und II 135). In der Kosmogonie bei Silius (o. S. 18) wird das *profundum* des Chaos als *liquidum* bezeichnet. Schließlich ist *liquidus* beliebtes Epitheton zu *aether*: rem. 6. met. I 67. Lucr. V 500f. *liquidissimus aether ... aérias super influit auras*. Verg. Aen. VII 65 (*apes*) *liquidum trans aethera vectae*. Vgl. *caelum* = *aether* auch met. I 81; *liquidus* bei *unda aqua*

sim.: I 95. **spisso ... ab aere:** Der *aer* ist *spissus*, wenn man ihn mit dem *aether* vergleicht (s. auch I 17. 22), ist *lucidus*, wenn man ihn mit den übrigen Elementen vergleicht. — Der Gedanke wird wieder aufgenommen in I 28. — Das Epitheton ist im Bereich der Elementenlehre nicht weit verbreitet; vgl. XV 250 (o. S. 17) *spissatus*. Sen. nat. I 2, 11 *debet enim aer nec tam spissus esse, ut excludat ... lumen immissum, nec tam tenuis, ... ut nullam venientibus radiis moram praebeat* (hier hat der *aer* beide Qualitäten). Häufiger sind Bezeichnungen und Wendungen wie I 29 (*tellus* ist *densior* als *aer*; vgl. Komm.). Cic. ac. II 81 *crassus*. nat. II 101 *aer ... tum fusus et extenuatus ... tum ... concretus in nubes*. Tusc. I 42 *crassus ... et concretus aer, qui est terrae proximus*. Was Ovid meint, führt er I 52ff. weiter aus. — Wortstellung a b B A: II 163. **24 quae postquam**, Wortstellung: I 205. **evoluit:** Subjekt ist *deus* et ... *natura*, I 21, offenbar bewußt nicht geschieden. — Thes. V 2, 1066, 50ff. behauptet, *evolvere* sei hier gleichbedeutend mit 'eximere' und führt als Beweis *exemit* aus demselben Vers an, methodisch kaum statthaft. Zudem besteht für die Annahme eines solchen Hendiadyoin keine Veranlassung, weder von der Wortbedeutung noch von der grammatischen Konstruktion her (Ovid verwendet *evolvere* nur mit Akk.-Objekt) noch von dem Sinn der Stelle her: *evolvere* ist bei Ovid transitiv 'auseinanderrollen'; vgl. z. B. VI 581 *vestes*. epist. 12, 4 *fusos*. trist. II 307 *versus*, und sonst. **caecoque exemit acervo**, i. e. 'chao'. Sen. Med. 740f. *comprecator vulgus silentium ... et chaos caecum* (de inferis, ebenso Oed. 572; vgl. auch o. S. 18). Herc. O. 1134. Octavia (dazu: I 79) 391 (*mundus* [anders Thes. III 990, 82: *aether*]) in *caecum chaos casurus iterum*. — *caecus* in der Kosmogonie: I 70. Manil. I 131 (o. S. 17f.). — Ovidisch: Sil. XI 453 (o. S. 18). — *eximere* ähnlich nur noch Lucr. I 660 *exempto rebus inane* (I 742); eindeutig mit Dat.: VII 351, mit *e*: ars II 653, mit *de*: Pont. II 2, 110, mit Abl. sonst nicht bei Ovid. — fast. I 106 *unus acervus erat* (o. S. 17). Zeno o. I 7. — Es liegt nahe, bei der stoischen Verbindung *Χάος — χέω* (z. B. Zeno Frg. 103 SVF I 29; vgl. Plut. mor. 955E und *confundere* [I 8]. II 299. fast. I 113. SPOERRI 42ff. 246 [zahlr. Stellen]) hinter *acervus* das griech. *χῶμα* zu suchen. **25 dissociata:** Das Verbum bei Ovid nur hier, nur einmal auch bei Lucr. Hor., nicht bei Verg. Tib. Prop.; Thes. V 1, 1494, 53ff. spricht von adjektivischer Verwendung des PPP (vorher nur noch Lucil. 874 [ex coni.]. Cic. rep. III 3 [beide Stellen aber translate]: Wiederherstellung der *propria vis verbi* durch die Augusteer: III 277). Es liegt näher, dem Sinne nach eine verbale Verwendung zugrunde zu legen ('postquam dissociavit'). — **locis:** Abl. respectus: II 241. **concordi pace:** I 9. — „ἀγωνία = concurs pax. Die schöne Fügung ist von Anbeginn wesentlich für den Begriff des Kosmos“, mythisch seit der Verbindung zwischen Kadmos (als Kodmos, 'Ordner', verstanden) und Harmonia, philosophisch seit Heraklit (22 B 54 Vorsokr. I 162, 10, und den Pythagoreern: LÄMMLI II 6 Anm. 19; vgl. a. O. I 22f.). — „Ablativus ubique legitur *concordi* praeter Plin. nat. XI 51 (Detl.) et Prisc. gramm. II 341, 14 *concors a -e vel -i*“ (Thes. IV 90, 8ff.). Vgl. II 281. **ligavit:** Das Verbum wird in kosmologischen Zusammenhängen bei Ovid nur hier, bei den Dichtern von Lucr. bis Prop. nicht gebraucht. Vgl. Stat. silv. IV 1, 13 *pace ligatum*. Claud. XXII 287. Sidon. carm. XV 199 *pace ligat*.

26ff. Die vier Elemente: Ovid gibt mit der *communis opinio* seiner Zeit die vier „empedokleischen“ Elemente. Vgl. z. B. Lucr. V 434 (de origine mundi) *nec mare nec caelum nec denique terra neque aer*. Cic. ac. I 26 *aer ... et ignis et*

aqua et terra prima sunt. nat. I 19 quemadmodum . . . oboedire et parere voluntati architecti (i. demiurgi) aer ignis aqua terra potuerunt? III 30 omne corpus aut aqua aut aer aut ignis aut terra est aut id, quod est concretum ex his aut aliqua parte eorum. Paul. Fest. 143M. 125L. *mundus appellatur caelum terra mare et aer.* Manil. I 137 (o. S. 17f.). Vitruv. I 4, 7. II 2, 1 *Pythagoreorum . . . disciplina adiecit ad aquam et ignem aera et terrenum* eqs. POHLENZ, Die Stoa I³ 1964, 81ff. LÄMMLI I 4ff. II 3 Anm. 13 und später. — Ovids Anordnung ist auch hier (vgl. o. S. 24f.) eher von poetischen als von systematisch-philosophischen Gesichtspunkten bestimmt. Zunächst absteigend: Ganz oben der *ignis* (I 26), darunter der *aer* (28), darunter Erde (29) und Wasser (30). Hier, auf derselben Ebene, Ordnung von Wasser und Erde (32–51), dann, wieder aufsteigend, darüber *aer* (51–66), darüber (67–68) das höchste Element, diesmal nicht *ignis*, sondern *aether* genannt. **Erstes Element: Das Feuer, . . . ignea . . . vis . . . caeli:** „mit zunehmender Verdeutlichung . . . *caelum*, . . . dann . . . *ignea vis caeli*, zuletzt . . . *ignis*, . . . schließlich . . . αἰθήρ“ (LÄMMLI I 4): Stoisch: Zenon Frg. 116 SVF I 33 Ζήνων πρόβινον εἶναι τὸν οὐρανόν. — Periphrastischer Genitiv (II 78) statt etwa 'ingens caelum', vergleichbar, nicht identisch, gr. βίη Πριάμοιο, ἰδὸν μένος Ἀλκινόοιο, lat. Verg. Aen. VII 432 *caelestium vis magna*. IV 132 *odora canum vis*. Enn. ann. 276 *Vestina virum vis*. 379 *aquae vis*. Lucr. II 264 *fortis equi vis* und sonst. Mehr bei PEASE zu Verg. Aen. IV a. O. — Die *vis caeli* hat zwei inhomogene Attribute, *ignea* und *sine pondere* (dazu I 20), eine kühne, aber nicht ungewöhnliche Verbindung; sie weist, vor allem wegen des praepositionalen Attributs, auf griechische Vorbilder. Vgl. z. B. I 87. V 451 *duri puer oris et audax*. VIII 518 *ignavo . . . et sine sanguine leto*. XIII 290 *rudis et sine pectore miles*. trist. V 8, 20 (Text: I 492). V 10, 47 *patriae vultu vestroque caremus*. Pont. III 2, 88 *concor et sine lite*. III 3, 99f. *nobile . . . pectus et Herculeae simplicitatis*. Cic. Planc. 12 *Manlium, non solum ignobilem, verum sine virtute, sine ingenio*. Tusc. IV 11 (Zeno Frg. 205 SVF I 50) πάθος . . . *aversa a recta ratione contra naturam animi commotio*. Phil. 8, 13 *bonos et utiles et e republica cives*. Verg. Aen. VI 292 *tenuis sine corpore vitas*. VI 534 *tristis sine sole domos*. Tac. ann. XIII 6, 4 *honestis an secus amicis*. HOFMANN-SZANTYR 428². 817⁴. Thuk. I 6, 4 μετρία . . . ἐσθῆτι καὶ ἐξ τὸν νῦν τρόπον. Sonstige attributive Verwendung praepositionaler Attribute: III 250. — *ignea vis*, fere i. q. 'vis ignis' (Adjektiv statt attributiven Genitivs: I 779), poetisch statt *ignis* (*ignis* ~ 'aether': I 81): XV 243 *aere purior ignis*. 250. fast. I 109 entspricht *flamma* (s. u.); vgl. auch Paneg. in Mess. 22 *igneus aether* (Text: o. S. 17). — Etwas anders die stoische δύναμις z. B. Cic. nat. III 18 *quae a te physice dicta sunt de vi ignea*. Sen. nat. I 15, 1 *non potest fieri, ut aer vim igneam usque in aethera elidat . . . ? convexi, zu caeli, Topos in vielen Formulierungen, z. B. Cic. Arat. 314 -um caeli . . . orbem*. Verg. buc. 4, 50 *mundus*. Aen. IV 451 *caeli convexa* (VII 543. Sen. Thy. 992). X 251 *supera aspectans convexa precatur*. Kühn Ov. Pont. IV 9, 129f. (tu) *inter convexa locatus sidera*; etwas grober ars II 469 (Kosmogonie o. S. 17) *mox caelum inpositum terris*. — Wortstellung a b A B: II 163. **27 emicuit:** XV 248 (Lehre des Pythagoras [s. o. S. 17]) *in superos aer tenuissimus emicat ignes*. Der Gebrauch dieser beiden Stellen ist ohne weitere Parallele, das Verbum begegnet nur in den Met. (9) und hal. 26 (CoO s. v. irreführend). Vgl. XV 243 *alta petunt*. fast. I 109 *flamma petit altum*. **summa . . . arce,** an derselben Versstelle: I 163. XII 43; phraseologisch vom Sitz der Götter (II 306), hier verallgemeinert auf den Himmel. — Wortstellung: I 18. **28 Zweites**

Element: Die Luft, *proximus ... aer:* fast. I 109 *propior locus aera cepit* (o. S. 17). — Vgl. Varro Frg. Prob. Verg. buc. 6,31 (*inter caelum et terram*) *humor quasi inclusus aer.* (I 47). Cic. Tusc. I 42 *aer, qui est terrae proximus* (opp.: *superae ignis regiones*). Non. 241M. 361L. *aer est medium spatium, quod inter caelum est et terram.* **levitate:** Schwer und leicht im Bereich der Elementenlehre: I 30. **29 Drittes Element: Die Erde, densior his tellus:** Die Elemente werden desto dichter, je tiefer sie angeordnet sind. — *densus* (als Terminus der Elementenlehre: XV 250) ist als Epitheton zu *tellus* singular; vgl. aber etwa Plin. nat. X 191 *terra, tam denso atque surdo naturae elemento.* **elementa ... grandia traxit:** fast. V 13 *pondere terra suo subsedit et aequora traxit.* — Die Erde (nicht das dritte Element) zieht die schweren στοιχεία, *genitalia corpora* (XV 239) oder *semina rerum* (I 9, wie I 81 *semina caeli*) auf sich. Thes. V 2,343,14 erklärt die *elementa* an unserer Stelle für epikureisch als 'particulae elementi physici', vielleicht dadurch verleitet, daß Ovid als erster Dichter nach Lucrez das Wort *elementum* verwendet; Lucrez hatte es in die lateinische Sprache eingeführt (HAUPT-EHWALD). — *grande* als Epitheton zu *elementum* ist ohne genaue Parallele; vgl. aber etwa Lucr. VI 302f. *corpora quaedam grandia*, 'vereinzelte größere Atome' (DIELS). — *trahere fere i. q. 'attrahere'* (SpC: III 52); ähnlich etwa I 191. III 299. VII 19. 207 *te quoque Luna, traho.* fast. III 324. **30 pressa** (in der Elementenlehre: XV 242 [o. S. 17]) **gravitate sua:** eine Junktur mit vielseitiger Verwendung: I 207. XII 571 *corporis adfixi* (des in einen Adler verwandelten Periclymenus) *pressa est gravitate sagitta.* XV 694 *pressa estque dei gravitate carina* (dazu II 162). Lucil. 1207 *mantica cantheri costas gravitate premebat.* An unserer Stelle geht es um ein vielbesprochenes Problem der Naturphilosophie, z. B. I 67. Cic. Tusc. I 40 *ut illae superiores (partes mundi, sc. terra aqua) in medium locum mundi gravitate ferantur.* nat. I 69 *atomum, cum pondere et gravitate ... feratur.* II 116 *contentio gravitatis et ponderum.* — Schwer und leicht im Bereich der Elementenlehre: I 8 *pondus, moles, massa.* 26 vier Elemente. I 28 *levitas.* 52f. 67 Komm. XV 241ff. (Pythagoras; zwei Elemente *gravitate carent*). XV 247 (o. S. 17). fast. V 14 (o. S. 17). Die Lehre ist stoisch: Zeno Frg. 99 SVF I 27 διὰ τὸ τὴν ὅλην αὐτοῦ (sc. τοῦ κόσμου) σύστασιν ἐκ τε τῶν βαρὺς ἐχόντων στοιχείων εἶναι καὶ ἐκ τῶν ἁβαρῶν. 102. Stoisch Stob. ecl. I 14, 1f. p. 142, 9ff. ... δύο μὲν ἐκ τῶν τεσσάρων στοιχείων κοῦφα, πῦρ καὶ ἀέρα, δύο δὲ βαρῆα, ὕδωρ καὶ γῆν. — Vgl. zu Vers 30 auch LÄMMLI II 8 Anm. 23. **Viertes Element: Das Wasser, circumfluis umor** eqs.: Das Meer befindet sich am Rande der Erde: I 13f. Paneg. in Mess. (o. S. 17) 20 *in curvum pontus confluerit orbem.* — *circumfluis* (nur noch XV 624. 739 vom Tiber und der Tiberinsel) begegnet in der lateinischen Literatur zuerst an dieser Stelle (ähnlich *septemfluis* I 422. XV 753), später bei Lucan. Sil. Plin. und sonst. Die meisten ähnlichen Bildungen wie *affluus, confluus, defluus, effluus, influus, superfluus*, sind erheblich jünger; singular *diffluus* Matius carm. frg. 15. — *umor*, i. q. 'aqua', 'mare' ist bei Ovid selten: XV 247 (o. S. 17). fast. I 272. Ib. 31 (opp.: *ignis*). Hauptbedeutung ist 'Feuchtigkeit', z. B. I 417. 430. und sonst. **31 ultima**, Ntr. plur. subst.: III 708. **possedit:** II 739. **solidum**, als Epitheton zu *tellus* sim. häufiger, z. B. X 180. XI 72. 232 *litus.* XIV 49. XV 262. am. I 8, 18 und sonst; von dort ist die Vorstellung auf den ganzen Erdkreis übertragen worden. **coercuit orbem:** I 37 *ambire* (Komm.). Zeno Frg. 105 SVF I 29 ... τὴν γῆν, μέσσην ἀπάντων οὖσαν. Manil. IV 595f. *ipsa natat tellus pelagi lustrata corona cingentis liquidis amplexibus orbem*

eqs. Lucan. V 619f. *mundum ... coercens ... unda*. Sil. XIV 347 (*cur hunc globum Tethys circumliget*). Apul. mund. 4 *terrenam immensitatem ... maris ambitu coerceri*. Avien. Arat. II 167 (*pater Oceanus*) *occasus ortusque salo moderante coercent*.

32—51 Ordnung von Erde und Wasser. Die fünf Zonen. Auch hier geht Ovid nicht systematisch vor: Erde 32—35. Meer(e) 36—37. Flüsse und Seen 38—42. Das Land 43—44. Die fünf Zonen 45—51. Nach Länge der Glieder: 4—2—5—2—6 Verse. **sic ubi:** Wortstellung: I 337. **dispositam** betont erneut die ordnende Tätigkeit des Gottes, nimmt also I 21 *litem diremit*, 25 *pace ligavit* wieder auf und wird I 69 durch *limitibus dissaepserat omnia certis* weitergeführt. — *disponere*, gr. διατιθέναι, διακοσμεῖν (Zeno Frg. 103 SVF I 29), von der Ordnung der Welt z. B. Zeno Frg. 160 SVF I 42 *Zeno rerum naturae dispositorem atque artificem universitatis λόγον praedicat*. Lucr. V 694f. *loca caeli ... dispositis signis ornata notantur*. Manil. III 61 (*astra*) *per mediam mundi ... partem disposita*. Sen. epist. 16,5 *arbiter deus universi cuncta disposuit*. benef. VI 23,3 *cum universa disponent (dei)*. nat. V 18,5 *dispositor ille mundi deus*. Tert. apol. 17,1. 21,10. LÄMMLI II 10 Anm. 30. — *dispositam*, PPP, kaum 'proleptisches Adjektiv' (LEE. LÄMMLI a. O.) im Sinne eines intensivierenden Hendiadyoin, sondern etwa: 'sic ubi disposuit congeriem et secuit et sectam in membra coegit' (ähnlich etwa I 258). Der Begriff der dispositio ist zu zentral, als daß er in die Rolle eines die Haupthandlung nur verstärkenden Adjektivs abgesunken sein sollte. **quisquis fuit ille deorum** = XV 104 (vgl. aber krit. App.): I 21. **33 congeriem** nimmt noch einmal eine Vorstellung aus der überwundenen Zeit des Chaos auf: I 8. — Das Wort (bei Ovid noch IX 235. XIV 576) begegnet hier zum ersten Male in der lateinischen Literatur und ist offensichtlich von Ovid in den Bereich der Kosmogonie eingeführt worden. Auf ihn beziehen sich (s. o. I 7) Lact. inst. I 5,8 (*chaos*) *est rudis inordinataeque materiae confusa congeries*. II 8,8. Zeno a. O. Claud. XXII 9f. *chaos Clementia solvit congeriem miserata rudem*. **secuit sectamque:** *secare* im Bereich der Kosmogonie auch I 46. — Paronomasie: III 95. 98. **in membra coegit:** Cic. Tim. 22 (*deus materiam permixtam*) *in ea quae decuit membra partitus est* (gr. Plat. Tim. 35B μοίρας). nat. I 24 (*regiones terrae*), *si mundus est deus, ... dei membra ... ducenda sunt* (wie Ov. fast. I 112 von den *membra digna deo* die Rede ist, in die sich das Chaos ordnet). nat. I 100 (*mundi membra: caelum terras maria*). Lucr. V 240. 243f. *maxima mundi cum videam membra ac partis ... scire licet caeli ... terraeque* eqs. V 381. Die Vorstellung lebt bis in die Spätantike. — Das schlechter bezeugte *coegit* (b edd. pler.) ist gegenüber *rededit* (codd. cett. LAFAYE. BREITENBACH) ohne Zweifel der prägnantere Ausdruck; das ist allerdings keine Gewähr dafür, daß er mit Sicherheit auch der ovidische ist. — *cogere*, fere i. q. 'verdichten', 'fest fügen', wie z. B. trist. III 7,10 *in alternos cogere verba pedes*. Cic. de or. II 142. nat. II 101 (*aer*) *concretus in nubes cogitur* (Verg. Aen. V 20 *in nubem cogitur aer*). Sen. nat. IV 12 *nives fiunt coactis aquis*, dann speziell etwa Ov. met. VIII 666 *lactis massa coacti* (XIII 796). Colum. VII 8,6 *in formas coactam materiam* (i. lac). Ganz anders Verg. buc. 6,31f. *canebat, uti ... per inane coacta semina terrarumque animaeque marisque fuissent*. — Fast synonym ist I 35 *glomerare*. **34 principio:** Anklang an die Terminologie exakter Wissenschaften: VII 528 *principio caelum spissa caligine terras pressit*. fast. III 277. Cic. carm. frg. 3 (de consul.) 1

(div. I 17). Lucr. I 271. 503. 834 und sonst oft. Verg. Aen. VI 724 *principio caelum ac terras camposque liquentis* eqs. FRIEDRICH, Philologus 97, 1948, 284ff. Das Wort gehört vorwiegend zur hohen Sprache (met./fast.: übrige Dichtungen: 19:6). **ne non:** Diese Litotes (III 407) ist durchaus nicht selten; vgl. z. B. I 159 (*ne nulla*; selten: kaum vergleichbar am. I 8,95 *ne securus amet nullo rivale*, eqs.). IX 589. 735. X 12 *ne non temptaret*. XIII 465 *ne ... non libera*. rem. 167 *ne nil ... ageretur*. fast. II 833 *ne non procumbat honeste*. V 157f. *Livia ... ne non imitata maritum esset*, eqs., und sonst. **aequalis:** fast. VI 269 *terra pilae similis, nullo fulcimine nixa*. Cic. de or. III 178 *terra ... sua vi nutuque teneatur*. nat. II 98 *terra ... undique ipsa in sese nitibus suis conglobata*. II 116. rep. VI 15 *illum globum ... quae terra dicitur*. Tusc. I 68 *globum terrae eminentem e mari*. Plin. nat. II 56. 160. 162 und sonst. Sil. XI 456 (o. S. 18). XIV 347 (Text: I 31): Das ist ein Topos der derzeitigen Kosmologie. Vgl. Komm. zu fast. a. O. LÄMMLI II 15 Anm. 48. — Durch ihre Kugelgestalt hält sich die Erde im Gleichgewicht, was vorher nicht der Fall war: I 12. — **aequalis:** I 750. Der Thes. I 998,39 kennt keine vergleichbare Verwendung des Wortes. — S. auch folg. Anm. **ab omni / 35 parte:** III 70. — Das Gewicht dieser Aussage wird durch das Enjambement (II 330), dem sich in I 35 eine weitere Sperrung anschließt, bedeutungsvoll unterstrichen. **magni speciem glomeravit in orbis:** S. o. *aequalis*. — Anastrophe beim Genitiv-Attribut: I 128. 706. II 446. IV 507 *pectus in amborum*. VI 340. VII 66. XI 228 *et amplexus in virginis ire marinae*, und sonst. Sie ist selten und kunstvoller als die übliche Anastrophe (I 18). Mehr bei EICH (Titel: I 67) 5ff. HOFMANN-SZANTYR 216². 692¹. — Zum Hyperbaton allgemein: III 685. — *species*, fere i. q. 'forma' im Sinne der „Fachsprache“ der Metamorphose: (I 436 'Art'). I 612. XV 252 (Text: I 18). XV 420 (Text: I 1). XV 743 *specie caeleste resumpta*. fast. V 11f. *post chaos ... in ... novas species omne recessit opus*. Vgl. sonst etwa Lucr. II 364 *vitulorum aliae species* und BAILEY zu II 490 *formai speciem* (IV 69 *formai ... figuram*). — *glomerare:* XV 251 *tellus glomerata cogitur unda*. Ovid ist der erste, der dieses besonders im Hexameter beliebte Wort (z. B. Cic. carm.: 2. Verg.: 16. Ov.: 8 [7:1]. Sil.: 14; dagegen Varro: 1. Liv.: 1) im Bereich der Kosmogonie verwendet. Fast synonym ist I 34 *cogere*; dazu auch IX 221f. *nivibus ... molle rotatis adstringi et spissa glomerari grandine corpus*. SEMPLE, Class. Rev. 60, 1946, 61ff. — Ähnlicher Versschluß VI 19 *lanam glomerabat in orbes*. — Trennung von Praeposition und Beziehungswort: II 80. — *orbis:* I 34. **36 freta diffudit:** Der die Erde umschließende *umor* (I 31) wird aufgegliedert in Meere, Flüsse und sonstige Binnengewässer. — *diffudit* AMN MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. Thes. V 1, 1107, 53. *diffundi* cod. HEINS., BURMANN. EHWALD. Es gibt keinen zwingenden Grund, die besser bezeugte Lesart abzulehnen; reflexives *diffundi* ist zwar in ähnlichen Zusammenhängen durchaus gebräuchlich (z. B. Catull. 64, 358 [*unda Scamandri*] *passim rapido diffunditur Hellesponto*. Sen. dial. VI 18, 4 *ex uno fonte in occidentem orientemque diffusi amnes*). Vgl. dagegen für transitives 'ausströmen lassen' etwa IV 766 *diffudere animos*. IX 142f. *dolorem diffudit ... suum*. **rapidis ... tumescere ventis:** Sobald sich die Möglichkeit bietet, weicht der Dichter ins poetisch-konventionelle Detail aus (vgl. auch I 39); seine Worte haben den Wert eines Epitheton ornans (III 374): Das Anschwellen der Meere gehört zum traditionellen Vokabular der Dichtung, die Erwähnung der *venti rapidi* an dieser Stelle widerspricht der Theorie der Entwicklung, da die Winde überhaupt erst I 57 in das Bild eingefügt werden,

genau genommen existieren sie also noch gar nicht; außerdem ist ihre Nennung von der Sache her nahezu ein Pleonasmus (II 31): In solchem Maße stehen Möglichkeiten des poetischen Vokabulars im Vordergrund vor einer systematischen Darstellung. Hier hat Vergil offenbar als Vorbild gedient, georg. I 356f. *ventis surgentibus ... freta ponti incipiunt agitata tumescere*. Für Ovid vgl. etwa am. III 11, 30 (*puppis*) *lenta tumescentes aequoris audit aquas*. met. XIV 544f. *aeraeque et tumidum subitis concursibus aequor Astraei turbant ... fratres*. fast. II 776 *a vento ... unda tumet*. Pont. I 3, 53f. *aequora semper ventorum rabie solibus orba tument*. II 3, 27 *ut fera nimbo tumuerunt aequora vento*. **37 ambitae circumdare litora terrae:** Zur Vorstellung: I 31. — *ambitus*, PPP von *ambire*, bei Ovid nur noch XV 287 *fluctibus ambitae fuerant Antissa Pharosque*. Vgl. epist. 9, 14 *Nereus caeruleus ambit humum*. fast. V 82 (*Oceanus*) *terram liquidis, qua patet, ambit aquis*. Sen. Oed. 504 *Oceanus clausum dum fluctibus ambiet orbem*. Mela I 5 (*terra*) *ambitur omnis Oceano*. **38 et:** Hier ist eine doppelte Erklärung möglich: 1. = *etiam* (parallel: I 43; dazu: III 501). 2. Erstes Glied in der Reihe *et ... et ... -que*, wie etwa (Thes. V 2, 884, 44) epist. 16, 179f. *et vir abest nobis, et ut sine coniuge dormis, inque vicem tua me, te mea forma capit*. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich. **fontes et stagna immensa lacusque:** Eine ähnliche Aufzählung, die die drei Gewässer kaum differenziert, sie aber gegen die *flumina* absetzt, findet sich II 238ff. Vgl. auch I 324 *stagna*. III 475f. *lacus*. — Daher ist *immensus*, obwohl die Junktur nur an dieser Stelle begegnet, hier nicht mehr als ein generell schmückendes Beiwort (III 374), wie es ähnlich für Gewässer vielfach gebraucht wird, z. B. am. II 11, 24 *salum*. epist. 5, 61 *profundum*. met. IV 535 *Ionium*. 689 *pontus* (vgl. I 309). Plin. epist. V 6, 12 (paneg. 16, 5) *flumen* (s. u.). Luck zu trist. I 11, 39f. **39 flumina ... obliquis cinxit declivia ripis:** Wie I 36 benutzt Ovid die Gelegenheit, von der Sachdarstellung ins poetische Detail auszuweichen: Flüsse dieser Art sind Objekt der dichterischen Darstellung des *locus amoenus*, vergleichbar Verg. georg. II 157 *fluminaque antiquos subterlabentia muros*. SCHÖNBECK (Titel: III 28) 28. — Das poetische Spiel geht so weit, daß Ovid hier eine kunstvolle Vertauschung der Attribute vornimmt (parallel: Vertauschung der Prädikate bei Vergil: Hermes 80, 1952, 117ff. 93, 1965, 130f.): *obliquus* ist das konventionelle Epitheton für den Fluß (IX 17f. *regem me cernis aquarum cursibus obliquis inter tua regna fluentum*. epist. 6, 87 *illa [i. Medea] refrenat aquas obliquaque flumina sistit*. Hor. carm. II 3, 11f. *quid obliquo laborat lympa fugax trepidare rivo* [KISSLING-HEINZE z. St.]), wie *declivis* zu *ripa* gehört (z. B. VI 399. fast. III 13; vgl. met. II 206f. *per declive viasque praecipites*. IV 432 = VII 410 *est via declivis*). Einzelheiten: Gymnasium 74, 1967, 223ff. THOMAMÜLLER, Rhein. Mus. 111, 1968, 189f. zu am. III 7, 21f. (doppelte Enallage). K. RUPPRECHT (München) teilte brieflich weiter mit: Pind. Pyth. 10, 39. Eur. Med. 846ff. Hor. carm. I 34, 7f. *tonantis egit equos volucrumque currum* (richtiger als KISSLING-HEINZE z. St.) und nannte WILAMOWITZ, zu Eur. Herakl. 468 (allerdings: einfache Metathese). Vgl. auch I 466. **40 (flumina) diversa locis,** traditionelle Wendung: Verg. georg. IV 366f. *labentia flumina ... spectabat diversa locis*, formelhaft wieder aufgenommen, von anderen Subjekten ausgesagt und mit nicht immer der gleichen Bedeutung: met. I 173 (Komm.). IV 406. XI 50. fast. IV 568, nicht in den übrigen Dichtungen, nicht bei den anderen Dichtern (Thes. V 1, 1584, 18f.). Die Formelhafteit läßt darüber hinwegsehen, daß *locis* nahezu pleonastisch verwendet wird (wie II 31 *loco*; s. Komm.). **partim ... / ... partim,** fere i. q. *alia ...*

alia'; vergleichbar V 189 (*flumina*) *argento partim, partim caelaverat auro*. XV 526 *membra rapi partim, partim reprensas relinqui*. fast. VI 525. Verg. Aen. X 330f. Außer in den Met. (7 × 2mal) begegnet das Wort nur fast. a. O. und trist. IV 1, 51. **sorbentur**: Ovid nennt für diesen Vorgang selbst den Lycus in Phrygien und den Erasinus in der Argolis, XV 273ff. Bekannt war in der Antike der Inachus (I 583) und vor allem die Erzählung von Arethusa, einer Quelle, Nereide oder Nymphe in Elis, die auf der Flucht vor Alpheios in der Erde verschwand und auf der Insel Ortygia vor Syrakus wieder zutage trat (Einzelheiten bei WENTZEL RE I 1633, 11ff. DRÖGEMÜLLER, Syrakus, 1969, 13). — *sorbere* nur noch VII 64 (Charybdis; ebenso Verg. Aen. III 422, einzige Stelle bei Vergil). IX 172. ars II 352. Das Wort findet sich sonst nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **41 campus**: Wenn *campus* in der Bedeutung 'Fläche' vom Meer verwendet wird, steht fast immer ein entsprechendes Attribut dabei: I 315. XI 356 *latarumque iacens campos spectabat aquarum*. fast. IV 292 (s. u.). Plaut. Trin. 834 *caeruleos per campos*. Lucr. V 488 (und sonst) *mare ... camposque natantis*. Verg. Aen. VI 724 *terras camposque liquentis*. X 214 *campos salis*, und sonst (ähnlich met. II 262 *campus siccae harenae*); prosaisch erst ab Eccl. — Durch das Enjambement, das das ungewöhnliche Attribut *liberioris aquae* (s. u.) von *campus* trennt, gewinnt diese sehr gewählte Wendung ein besonderes Gewicht. **recepta**: *recipere* mit Ablativ: III 504. V 138. 275 *tota mente*. 424. VI 188 (Text: II 529), und sonst. fast. II 140 *tu recipis luco*. Seltener mit *in* c. Abl.: II 529 (Komm.). **42 liberioris aquae** ist in Verbindung mit *campus*, 'Meer' (s. o.), die Variation einer ungewöhnlichen Wendung aus den Fasten, IV 292 *Tiberinus ... campo liberiore natat* (nach der Mündung ins Meer); dagegen ist das abschließende **pulsant** poetisch gebräuchlich, z. B. I 310. XI 529 *pulsarunt noviens latera ardua fluctus*. ars III 726. epist. 10, 136. fast. VI 496 und sonst. **43 iussit et**: Bedeutung und Stellung von *et*: I 38. **extendi campos** ist ohne Parallele. Vergleichbar XI 151 *Tmolus ... clivo ... extensus utroque*. Verg. Aen. VII 226; seit Seneca auch in der Prosa. Ähnlich VI 218 *planus erat lateque patens ... campus*. X 86f. *planissima campi area* (XV 297). XI 356 (Text: I 41). — Die vier wichtigen Regionenbezeichnungen stehen an den betonten Stellen, vor der Penthemimeres und am Versschluß. **subsidiere valles**: II 277. **44 lapidosos**: Die steinigen Berge sind nicht im gleichen Maße ein Topos wie die bewaldeten (*umbrosi, nemorosi*). Auch ist *lapidosus* als Epitheton zu *mons* singular. Ähnlich *saxeus* Sall. Iug. 92, 5. Plin. nat. XXXVI 76, und sonst, *saxosus* Verg. georg. II 111. Plin. nat. XXVII 125, und sonst, aber nicht als Epitheton ornans wie bei Ovid. Vgl. auch Prop. I 20, 13 *duros montes et frigida saxa*. Verg. buc. 6, 39 (Orpheus:) *incipiant silvae ... surgere*. Manil. IV 641 *surgunt scopuli montesque*. **45 utque duae** eqs.: Einteilung des Himmels und der Erde in fünf Zonen: II 129ff. **dextra ... sinistra**: Beide Richtungsbezeichnungen werden gelegentlich für die Blickrichtung Nord-Süd verwendet (II 839). Wollte man hier den Ausdruck pressen, müßte man die Blickrichtung West-Ost annehmen; das entspräche der Orientierung der römischen Auguren (Liv. I 18, 7. LEE z. St.), die sich in diesem Zusammenhang allerdings wie ein Fremdkörper ausnehmen würde. Wahrscheinlicher ist, daß *dextra pars* 'die eine Seite', *sinistra pars* 'die andere Seite' bedeutet: II 738. Komplizierte Erklärungen bei PATRONI, Athenaeum 7, 1929, 146ff. Vgl. LENZ, BuJb 264, 1939, 101. **46 secant**: I 33. **zonae**: II 129. 131. **ardentior**: Der Komparativ, in der Dichtung nur hier, findet sich vorher öfter bei Cicero, der Superlativ

schon bei Tubero hist. Frg. 9 HRR I² 311 PETER. Man könnte daraus auf eine prosaische Quelle Ovids schließen: I 47. II 129. **47 onus** wird in der Kosmogonie der Met. nur hier verwendet; anders in den Fasten, VI 270 (Text: I 12). 276 *nec medium terram mundus haberet onus*. Vgl. met. I 53 *oneriosior*. Fast synonym: *pondus* I 8. **inclusum** ist ebenfalls (wie I 46 *ardentior*) vorwiegend prosaisch verwendeter Ausdruck der kosmogonischen „Fachsprache“; vgl. z. B. Varro o. I 28. Sen. nat. II 1,1 *ignium, quibus mundus includitur*, aber auch Hor. carm. III 24,36f. *neque fervidis pars inclusa caloribus mundi nec eqs.* **distinxit**: Diese Verwendung von *distinguere* gehört ebenfalls zur „Fachsprache“: Mela I 4 *terra ... zonis quinque distinguitur*. Manil. I 580 (*Phoebus*) *medium aequali distinguit limite* (II 129) *caelum*; poetisch: III 221. **48 cura dei**: Nahezu unpersönliche Vorstellung von dem „Weltschöpfer“: I 21. — Im Ausdruck ähnlich fast. I 37 *trabeati cura Quirini*. II 60 *provida cura ducis*. **plagae**: Es ist völlig unsicher, ob *plaga*, 'Netz' und *plaga* '(Himmels-) Gegend' derselben Wurzel angehören oder nicht: WALDE-HOFMANN LEW II³ 314. ERNOUT, Dict. étym.⁴ 511. — Zu *plaga* auch II 129 (Komm.). XI 518 *-as caeli*. XII 39f. *inter terrasque fretumque caelestesque plagas*. epist. 12,28 *Ponti qua plaga laeva iacet*: Ebenso Enn. scaen. 244. Vergil. Sen. Oed. 974. Herc. O. 1976. **tellure premuntur**: Ungewöhnliche Vorstellung: Nicht die *plaga* erstreckt sich (wie ein Netz) über die Erde, sondern die Erde bedeckt („ohne die Bedeutung des Zusammendrängens“ [HAUPT-EHWALD]) die Bereiche der Zonen. LEES Erklärung (*premere fere i. q. 'imprimere'*) wird dadurch schwierig, daß er zwar ähnliche Bedeutungsgleichungen bei Ovid nennen kann, nicht dagegen den Ablativ für den Gegenstand, in den etwas eingedrückt wird. **49 quarum quae** eqs.: Die einzelnen Zonen: II 129. **habitabilis** bei Ovid nur noch VIII 624. XV 830. fast. IV 611. trist. III 4,51 *ulterius nihil est nisi non habitabile frigus*. — Das Wort (seit Cic. Hor.) ist ebenfalls Terminus kosmologischer Theorien: Cic. rep. VI 21 (Text: II 129). Tusc. I 45 (*terrae*) *habitabiles regiones*. I 68. Manil. I 238 *pars (terrae) est habitabilis*. Von anderen Bereichen erst Plin. nat. IX 35 *casas*. Sil. I 541 *saxum*, und sonst. **50 inter utrumque** (*utramque* AMN MERKEL². LAFAYE. BREITENBACH): *utramque* ist sicher die lectio „correctior“. Dagegen ist *inter utrumque* nahezu formelhaft; vgl. z. B. II 140. VIII 206. rem. 809f. *nulla ebrietas aut tanta sit ut tibi curas eripiat; si qua est inter utrumque, nocet*. hal. 85 *inter utrumque loci*. Prop. IV 8,36 *inter utrumque* (sc. *Phyllidem et Teiam*) *fui*. Bell. Hisp. 29,1 *planities inter utraque* (var. lectio *utrumque*) *castra intercedebat*. Thes. VII 1,2136,29ff. Ähnliche Konstruktion des Neutrums: I 230. II 493. 619. — Stark betonte Kongruenz: I 410. **51 temperiem**: Das Wort begegnet in gleicher Bedeutung vor Ovid (vgl. I 430. IV 344. XV 211. Pont. II 7,71) noch Hor. epist. I 16,8. — Zu den Synonyma *temperatio* (Cic. Tusc. IV 30), *temperatura* (Varro), *temperamentum* (Plin. nat.), *κασις*, *μετρίτης*, *εὐκρασία* usw. vgl. REYNEN, Gymnasium Beiheft 4, 1964, 93. **mixta cum frigore flamma**: *miscere* mit *cum* ist seltener: IV 307. 309. 728 und sonst, ebenso die Verbindung mit dem Ablativ: IV 504 *sanguine* (fast. VI 566). fast. I 128 *sale*, und sonst. Die Regel ist die Verbindung mit dem Dativ: I 82. II 634. 850. III 529. IV 141. 652. fast. IV 371 *caseus herbae*, und sonst. Singulär ist *miscere in*: III 423. Ähnliche Konstruktion bei *claudere* sim.: III 696. — Diese Stelle ist der erste Beleg für *flamma* in der Bedeutung *aestus* (sie hat offenbar zum Vorbild für Claud. XXII 7f. gedient: *temperat aethram frigoris et flammae mediam*); auf Ovid folgt dann Lucan. IV 61 und sonst.

3 Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

52—68 Luft und Winde. **Aether.** **inminet:** Die Darstellung der „leichteren“ Elemente zerfällt, durch den Stoff bedingt, in zwei sehr ungleiche Teile: 52—66 Luft, 67—68 Aether. Über den letztgenannten ist für Ovid, dem es auf das Bild der sichtbaren Welt ankam, nicht viel zu sagen. Der ganze Abschnitt beginnt mit scharf akzentuiert vorangestelltem Prädikat: III 577. — **inminere** (met.: übrige Werke: 10 : 1 [am. III 14, 18]) 'geophysikalisch': II 7. **aer:** Die Luft als Region: I 5. 15, als Element: I 22ff. **pondere:** I 8. — „Leichte“ und „schwere“ Elemente: I 28ff. **53 pondus aquae levius** (Const. Fan. ex cod. pervetusto, codd. exc. b AMN² HOUSMAN, ed. LUCAN. XXVIIff. LEE. BREITENBACH. *pondere aquae levior* b AMN² MAGNUS. EHWALD. LAFAYE): Die Argumentation HOUSMANS, daß durch *pondere aquae levior* die Gewichte von Erde und Wasser gleich gestellt werden, besagt an sich nichts gegen die Lesart: Man könnte Ovid eine solche „Ungenauigkeit“ zutrauen (II 217). Der Vorteil dieses Textes besteht darin, daß er die typische Leichtigkeit ovidischer Verse aufweist; eine Anapher wäre hier wirklich nicht recht am Platze. **tanto,** Wortstellung: III 270. **onerosior:** *onerosus*, abgeschwächt zu *ferre* i. q. 'gravis'; Komparativ (nur noch IX 676 *onerosior altera sors est*) nicht bei Vergil; das Wort nicht bei Hor. Tib. Prop. **igni:** *ignis* = 'aether': I 81. — Abl. *igni* (var. lectio -e AeN²): II 281. **54 illic ... illic:** Anapher: II 316. Umspringen des Versakzents: I 770. **nebulas:** I 609. **55 humanas:** Adjektiv statt possessiven Genitivs: I 779. **motura:** Zusatz ex persona poetae (II 176), sprachlich eine Spielart des sog. historischen Futurs; vgl. etwa II 222. 245. 259. 342. 538. fast. II 386 *quid facis? ex istis Romulus alter erit!* IV 572 *te ... future parens, Thybri, potentis aquae.* Verg. Aen. X 503. Epiced. Drusi 244. Liv. VII 1, 1 *annus hic erit insignis* (WEISSENBORN z. St.). SAMUELSSON, *Eranos* 6, 1905/06, 36. HOFMANN-SZANTYR 310³. **tonitrua:** „Eine Umgestaltung aus Plur. *tonitrus*, -uum, nach *fulgura*, -um“ (LEUMANN-HOFMANN 259⁴). Ovid verwendet vorwiegend die Grundformen (*tonitrus*, -us), *tonitrua* erscheint in der lateinischen Literatur zuerst hier, dann XII 52, dann erst wieder bei Min. Fel. Tert.: NEUE-WAGENER I³ 534. — Das Wort gehört zur hohen Dichtung; vgl. met./fast.: übrige Dichtungen: 10 : 1 (trist. I 9, 49). (*humanas*) **mentes:** Cic. nat. II 14 ... *quae terreret animos fulminibus tempestatibus nimbis ...* Sen. clem. I 7, 1f. *si di ... delicta potentium ... fulminibus persecuntur.* — LEE weist daraufhin, daß Augustus und Tiberius sich vor Blitz und Donner fürchteten und sich auf ihre Weise davor zu schützen suchten (Suet. Aug. 90. Plin. nat. XV 135). — *mens*, metonymice de homine, ist weit verbreitet; vgl. für Ovid z. B. III 532. IV 200. ars III 720. fast. III 362. V 31 und sonst, für die spezielle Junktur, in verschiedener Bedeutung, z. B. Varro ling. VI 45 *metuo* <a> *mente*[m] *quodammodo mota*[m]. Cic. Tusc. IV 19 *pavorem* (*definiunt*) *metum mentem loco moventem*. Lucr. III 152 *est commota metu mens*. Häufiger bei Ovid der nicht metonymische Gebrauch, z. B. I 76. II 200. 470. 485 und sonst. **56 cum** (Typ 'pater cum filio' statt 'pater et filius': II 212) **fulminibus facientes fulgura ventos:** III 300 *inmixtaque fulgura ventis*; vgl. Komm. z. St. (auch über *fulmen* und *fulgur*). **57 quoque:** 'doch auch' (BREITENBACH): I 356. **mundi fabricator:** I 21. — Seine Nennung an dieser Stelle wirkt als Subjekt noch I 69 weiter. — Die Vorstellung von dem δημιουργός ist bekanntlich alter Bestandteil der platonischen Philosophie, doch hat sie, wenn auch an anderer Stelle, in der Stoa ihren Platz, z. B. Zeno Frg. 85. Chrysipp Frg. 526. 1021. SVF I 24. II 168. 305. — Das Substantiv (nur noch trist. V 12, 47 *tauri fabricator aeni*) hat seine poetische

und philosophische Vorgeschichte: Lucr. III 472 *dolor ac morbus leti fabricator*. Verg. Aen. II 264 *doli fabricator Epeus*. Cic. Tim. 6 *ille fabricator huius tanti operis*. Vgl. später etwa Apul. Plat. I 8ff. Min. Fel. 19, 14 *Platoni ... deus est ipso suo nomine mundi parens, artifex animae, caelestium terrenorumque fabricator*, und andere.

habendum / 58 ... permisit: „habere hier ... im Sinne von *habitare*“ (HAUPT-EHWALD): Vgl. etwa rem. 630 *alter ... orbis habendus*. fast. II 137. 289f. *terras habuisse feruntur Arcades*. Thes. VI 2401, 6ff. — *permittere* (bei Ovid an 13 Stellen) mit Gerundivum nur hier. Diese vorwiegend prosaische Konstruktion (seit Cicero) findet sich nicht bei den anderen augusteischen Dichtern.

obsistitur nur hier unpersönlich bei Ovid (6 Stellen). Das Wort nicht bei Verg. Hor. Tib.; Prop. II 25, 15 *obsistam*. Auch hier entsteht der Eindruck, daß Ovid der Prosa sehr nahe steht. — *quin* (I 60), nach (durch *vix*) verneintem *obsistere* sonst nicht bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Vgl. etwa Cic. nat. I 95 *quid ... obstat, quominus sit beatus?* Sall. epist. Mithr. 17 *non humana ulla neque divina obstant, quin*. KÜHNER LG II² 2, 257f.

59 cum, konzessiv-adversativ: II 534. **quisque regant**, constructio ad sensum: III 647. Var. lectio *regat* AN *rotat* b. **diverso ... tractu:** 'in verschiedener Gegend', lokativ. Thes. V 1, 1578, 50 vergleicht mit Recht Plin. nat. IV 84 (*amnes*) *ex diverso venientes tractu*. Nicht instrumental 'durch den Zug (das Ziehen) in verschiedene Richtung'; ein solches 'Ziehen' gibt es z. B. VI 21. XV 725, aber es wird nicht auf den Wind bezogen; vgl. auch II 320. — Wortfolge a b A B: II 163.

flamina: I 263. **60 quin:** I 58. **lanient mundum:** Kühnes Bild; vergleichbar nur epist. 7, 175 *laniata ... classis*. rem. 367 *tua sacri-legae laniarunt carmina linguae*. Üblich ist *laniare crinem* (z. B. II 350. IV 558. IX 354 *capillos*, und sonst), *vestem* (II 335 *sinus*. V 398. XI 681 und sonst) u. dgl.

tanta est discordia fratrum: Parenthese und Stellung von *tantus*: III 270. — *discordia*, de ventis aquis sim. zuerst hier, dann nur noch Sen. nat. II 59, 12 *tempestatum*. Lucan. V 646 *ponti*. Sil. IV 321 *exercent discordia ventos*. Häufiger *discordia* im Bereich der Elemente, Atome u. dgl.: I 9. — Zum Verschuß: IX 630 = X 445 *tanta est discordia mentis*. — *discordia* begegnet sonst nicht bei Ovid. — *fratres*: Brüder sind sie seit Hes. th. 378ff. als Söhne des Astraios und der Eos. — Hier ist die erste Stelle der lateinischen Literatur, an der *frater* de ventis verwendet wird; es folgen VI 693. XIV 545. fast. V 203. Germ. Val. Flacc.; Ovid ist ebenfalls der erste, der *frater* de bestiis verwendet: III 220; es folgen IV 786. Gratt. Manil.: Thes. VI 1258, 8ff.

61 Euris ... / ... (64) ... Zephyrus: Die seit Homer klassische Einteilung der *venti cardinales* (Serv. Verg. Aen. I 85), der „Kardinalwinde“ (Homer kennt nur diese) — Εὐρύς, Ζέφυρος, βορέας, νότος (Auster) — ist im Laufe der Jahrhunderte in hellenistischer und römischer Zeit bis zu der dem Eratosthenes zugeschriebenen „Achtelstrichrose“ (später auch an dem Turm der Winde in Athen) und der wohl gleichzeitigen „Dodekagon-Rose“ verfeinert worden, ohne daß jedoch an der Grundstruktur prinzipiell Änderungen eingetreten sind (ausführlich BÖKER und GUNDEL RE 2. R. VIII 2288ff.). — Die Verteilung der Winde innerhalb der folgenden kurzen Charakteristik ist ein Paradestück kunstvoller Disposition: Euris (1) und Zephyrus (2) chiastisch, Boreas (3) und Auster (4) parallel, am Satzschluß; Euris (1) und Boreas (3) im Casus rectus, Zephyrus (2) und Auster (4) im Casus obliquus; Euris (1) und Zephyrus (2) durch die Sonne, Boreas (3) und Auster (4) durch Schnee und Regen näher charakterisiert; Region 1 und 3 durch Bewegung des Windes gekennzeichnet (*recessit, invasit*), Region

3 und 4 durch Ruhe (*proxima sunt, madescit*); Stellung: Eurys (1) am Versanfang, Zephyrus (2) und Boreas (3) vor der Hauptcaesur (mit Wechsel: Penthemimeres — Hephthemimeres), Auster (4) am Versschluß. **Eurus**: etym. ungeklärt (FRISK GEW I 592), Hauptstelle Hom. Od. V 295f. 332f., ist mit diesem Namen auch von den Römern übernommen worden: Sen. nat. V 16, 4 *Eurus iam civitate donatus est et nostro sermone non tamquam alienus intervenit*. Einheimische Bezeichnungen wie *Subsolanus* und *Vulturnus* (Sen. a. O.) haben sich nicht durchgesetzt. Der Eurys trägt bei Ovid meist stereotype Beiwörter, etwa *praeceps* XI 481 (Verg. georg. IV 29), *trux* XV 603, *tumidus* am. I 9, 13, *protervus* epist. 11, 14; er gilt als unfreundlich, *madidus*: Lucan. I 219 usw.

ad Auroram: Aurora ist bei den Dichtern nicht nur 1. 'Morgenröte' (etwa III 184. epist. 18, 195 *sub aurora, iam dormitante lucerna*), sondern auch 2. die homerische Eos (II 113f. fast. I 461, und sonst) und, seit Verg. Aen. VII 605f. *tendere ad Indos Auroramque sequi*. VIII 686. IX 111, auch 3. einfach 'der Osten' (wie I 63 *vesper*, 'der Westen'): Pont. IV 9, 3, dann Sen. Herc. O. 1521f. *sub aurora positus Sabaeis ... sub occasu positus Hiberis*, und speziell III 600 'der Himmel im Osten' (s. Komm.). Die Bedeutungen 1 und 2 sind oft schwer zu trennen. **Nabataeaeque regna** erwähnt Ovid nur hier, außerdem V 163 den Nabataeer Echemon. — Die Nabataeer sind ein arabischer Stamm, der oft bei Strabon, in der lateinischen Literatur zuerst Bell. Alex. 1, 1 erwähnt wird; das Alte Testament kennt für 169 v. Chr. Aretas I. als „Tyrann“ der Nabataeer (II Makk. 5, 8). Die anderen augusteischen Dichter nennen das Land und das Volk nicht. Im Jahre 25 v. Chr. unterstützten die Nabataeer den Aelius Gallus, praefectus Aegypti, auf seinem Feldzug nach Arabia felix. Unter Trajan wurde das Reich der N. römische Provinz Arabia: GROHMANN RE XVI 1463, 56ff. KOESTERMANN zu Tac. ann. II 57, 4. — *-que* kann als parataktische Verbindung zweier Begriffe aufgefaßt werden, die sachlich in Abhängigkeit stehen: 'das Reich der Nabataeer im Osten': III 545.

recessit steht, auch infolge seines phonetischen Gewichts, oft am Versschluß (9 von 12 Stellen): VII 99. VIII 590. IX 701. XI 43. 216. 466. XII 36. 359; in den anderen Dichtungen seltener (2 von 14 Stellen): ars I 677. rem. 199. **62 Persida**: Der poeta doctus: Das Wort nennen Hor. Tib. Prop. nicht, Vergil nur georg. IV 290, Ovid fünfmal, in den Met. nur hier. **radiis ... matutinis**: Ovid drückt sich auch hier (auch durch den Spondiacus: I 14) präzis aus; die Bezeichnung der Himmelsrichtung durch *matutinus* hat bis auf Avien (orb. terr. 15. 218. Arat. 681 und sonst) keine Nachahmer gefunden: Thes. VIII 506, 12.

63 vesper, 'der Westen': ars III 537 *vesper et Eoae ... terrae*. trist. I 2, 28 *Zephyrus sero vespere missus adest* (opp.: *Eurus ... ab ortu*). Ib. 38 *atque eadem regio vesper et ortus erit*. 429. Verg. Aen. V 19f. *vespere ab atro consurgunt venti*; vgl. auch I 61 und folg. Anm.

occiduo ... sole: Das Adjektiv dient bei Ovid stets zur Bezeichnung der Himmelsrichtung (s. *vesper*), nicht zur Beschreibung der untergehenden Sonne (mißverstanden bei DÖLGER AuC 6, 1950, 21, 28); alle Stellen: XIV 416 *sparsat occiduus Tartessia litora Phoebus*. fast. I 314 *aquae* (im Westen; ebenso trist. IV 3, 4). IV 832 *oriens occiduusque dies* ('Ost und West': I 338), ähnlich V 557f. *ab Eoo ... ab occiduo sole*. Anders nur met. XV 227 *senecta*. **quae**: Stellung des Relativpronomens an 2. Stelle: I 568; vgl. I 336 (3. Stelle). II 524. III 120. 714 (4. Stelle). V 370 (Text: III 638). fast. V 88 *aetherium volucris qui pede carpit iter*. V 666 *alato qui pede carpit iter*. MAROUZEAU III 121ff. **tepescent**: Der Zephyrus als Wind der feuchten Luft aus dem Westen: I 64. — Zum Wort:

III 412. **64 Zephyro:** Zephyrus, „nach aller Wahrscheinlichkeit ... zu ζέφος, 'Dunkel', 'Westen'“ (FRISK GEW I 611), eine bereits stoische Etymologie (Doxogr. Graec. 374, 23ff. DIELS. BÖKER und GUNDEL RE 2. R. VIII 2323, 50ff. REYNEN, Gymnasium 72, 1965, 416 und in: Interpretationen, Gymnasium Beiheft 4, 1964, 96ff.; jetzt, mit Verbindung zum Mykenischen: RISCH, Mus. Helv. 25, 1968, 205ff. [Korr.-Not.]); dagegen spricht der ἀργέστης (Komm. zu fast. V 161) ζέφυρος schon bei Hes. th. 379. 870. Älteste Stellen: Hom. Il. IX 5. XXIII 195. 200. Od. V 295f. Als besondere Eigenschaft wurde seit alters seine milde Feuchtigkeit genannt, die ihn besonders als den Wind des Frühlings (I 107f. [Komm.]) charakterisiert (z. B. Arist. meteor. II 6, 12 p. 364a 18ff. probl. 26, 31 p. 943b 23ff. 26, 54 p. 946b 17ff.) und die sogar im körperlichen Sinne für befruchtend gehalten wurde (z. B. Arist. gen. anim. III 1 p. 749a 34f. Plin. nat. X 166). Lateinische Windnamen haben sich gegenüber Zephyrus nicht durchsetzen können. Auch bei den Dichtern ist er der feuchte und meist milde Westwind: I 107f. XIII 726 *mollibus* ... *Zephyris* (ars III 728. fast. II 148). am. I 7, 55 *lenis* (ars III 693. epist. 14, 39), und sonst; er mildert Kälte, schmilzt den Schnee: fast. II 220 *nive, quae Zephyro victa tepente fluit*. trist. III 12, 1 *frigora iam Zephyri minuunt*, sogar in Tomis. Zephyrus als Sturmwind: Verg. Aen. II 417. Ov. trist. I 2, 28 (LUCK). — Ovid erzählt von dem personifizierten Zephyrus eine erotische Geschichte, fast. V 195ff. (vgl. Komm.). **Scythiam:** Skythien ist seit alters das Land der unwirtlichen Kälte: Herod. IV 28, 1 *δυσχείμερος* ... *ἡ* ... *πᾶσα χώρα* ... *ἡ δὲ θάλασσα πηγνύται πλ.* 28, 2 ... *τοὺς ὀκτὼ μῆνας διατελεῖ χειμὼν ἑὼν πλ.*; das ist später poetischer Topos: II 224. VIII 788 *extremis Scythiae glacialis in oris*. epist. 12, 27 *nivosa*. Vgl. dazu etwa Verg. georg. III 197 *Scythiae* ... *hiemes* (RICHTER: „Winterunwetter“). Hor. carm. IV 5, 25. Lucan. I 18 (*bruma rigens*) *astringit Scythico glaciale frigore pontum*. VI 325 *extremum Scythici transcendam frigoris orbem*. Nach der Relegation ist Ovid einer der wenigen Römer gewesen, die dies persönlich aus näherer Entfernung feststellen konnten. Da ist Scythia für ihn in erster Linie das Land der Ferne und der Barbarei (trist. I 8, 40. III 2, 1. III 11, 55 und oft), aber auch der Kälte: Pont. I 3, 37 *quid melius Roma? Scythico quid frigore peius?* (LUCK zu trist. I 3, 61f.). Später u. a. Pomp. Trog. XXXVIII 7, 4 *Scythae* ... *locorum* ... *vel solitudinibus vel frigoribus instructi*. **Septemque triones:** II 171f. — Zur Lesart *trionem* MN¹ MERKEL² vgl. LEVY, Gnomon 4, 1928, 500. — Das Wort (im Hexameter: II 528) wird hier offenbar nicht mehr in seiner ursprünglichen Bedeutung, sondern nur noch übertragen als 'Norden' empfunden. Das sagt das folgende *invadere*. **65 horrifer ... Boreas:** Boreas ist etymologisch „nicht sicher gedeutet“; vielleicht gehört es zu ai. *girí*, illyr. *bora*, 'Berg' (FRISK GEW I 252). Älteste Stellen: Hom. Il. XXIII 194f. Od. V 296. IX 67f. XIV 253. 299. Der Wind ist wegen seiner Wildheit besonders gefürchtet (er wird zu Beginn der Großen Flut eingesperrt und vertreibt am Ende der Flut die *nimbi*, I 262. 328 [Verg. georg. I 460 nennt ihn *clarus*]); z. B. Hom. Od. V 385 *καταιπνός*. XIV 253 *ἀκραής*. Pind. Pyth. 4, 182 *βασιλεὺς ἀνέμων*. AP VII 397, 6 *μαίνόμενος*. Verg. georg. I 370 *trux*. Prop. II 26, 51 *crudelis*. Nux 102 *furens*; vgl. u. *horrifer*. Weiteres bei BRUCHMANN und CARTER, Epitheta deorum s. v. — Damit mag es zusammenhängen, daß der Boreas schon früh personifiziert wurde: Kulte für ihn sind nicht nur poetisch (z. B. Hom. Il. XXIII 193ff.), sondern auch historisch überliefert (z. B. Paus. II 12, 1 Titane. VIII 36, 6 Megalopolis. NILSSON GF 445). — Der Mythos nennt ihn einen Sohn des Astraios und der Eos (Hes. th. 378ff.

Philodorus FG^rHist 328 F 11). Die weiteste Verbreitung hat die Erzählung von Boreas und Oreithya gefunden (VI 675ff.). Die Darstellungen in der bildenden Kunst, besonders in der Vasenmalerei, sind überaus zahlreich. — Das lateinische Korrelat ist *Aquilo, raptae timor Orithyiae* (Prop. III 7, 13). Es wird häufig in aller Literatur genannt, hat aber vor allem die personifizierte Gestalt des Boreas nie ganz ersetzen können: I 262. 328. II 132. V 285. VII 3 und sonst. — *horrifer*, auch XV 471 Epitheton für Boreas (Germ. 23 und Avien. Arat. 96 für den Aquilo) ist ein ausschließlich poetisches Wort (seit Pacuv. Acc. Lucr.): Verg.: 1; nicht bei Hor. Tib. Prop.; bei Ovid außerdem noch I 725 Erinyes. NORDEN, Komm.³ S. 281. **66 nubibus assiduus pluviaeque madescit ab Austro:** Der Auster, gr. *Notos*, ist der vierte der vier venti cardinales. Notus, auch ins Lateinische übernommen (bei Ov. met. nur I 264 [mit ausführlicher Charakteristik: s. Komm.]; dagegen 26 Stellen in den übrigen Werken), gehört dem Namen nach vielleicht (**snotos*) zu νέω, νήχω, *nato*, 'schwimmen': 'das Träufeln' (FRISK II 324f.): Hom. II. XI 306. XXI 334. Od. V 295ff. Hes. erg. 674ff.; vgl. Hom. II. VIII 307 νότιαι, 'Regengüsse': Er ist der feuchte Wind: met. I 264 Notus bringt die Flut. II 853 *aquaticus* (Pont. II 3, 89). XI 663 *nubilus* (Pont. II 1, 26. Prop. II 16, 56. Aetna 290 und sonst). am. I 7, 56 *tepidus* (epist. 11, 76. ars III 174 und später). fast. V 323 *caelum nigrescit ab austris*. trist. I 11, 16 (LUCK z. St.). Quint. Sm. VI 486 αἰεὶς ὑγρόν, und sonst. Komm. zu fast. II 71. — *pluvia* GILBERT (nach einigen rec.). edd. pler., *pluvio* codd., Sen. nat. V 16, 1. LAFAYE. Thes. VIII 35, 22: Die sehr viel schlechter bezeugte Lesart *pluvia* ermöglicht es, dem Ovid die Verbindung des bloßen Abl. *nubibus assiduus* mit dem praepositionalen Abl. *pluvio ab Austro* nicht zuzumuten. Eine so harte, geradezu taci-teische Inkonzinnität in unmittelbarer Nachbarschaft wäre wenn auch wohl nicht unmöglich, so doch sehr ungewöhnlich (Bloßer Abl. und Abl. mit Praeposition sonst: III 184). Durch *pluvia* werden *nubibus assiduus* und *pluvia* parallel gestellt, *ab Austro* ist dann eine Anlehnung an die seit Lucr. VI 721 zuerst, bei Ovid nur hier und dann später vorwiegend prosaisch (Plin. nat. Hom. Lat. Pallad.) verwendete Richtungsangabe *ab austro*: Thes. II 1555, 60ff. — *madescere* vor Ovid (4) nur noch Verg. Aen. V 697. Ovid (I 158) verbindet es auch sonst mit Abl. instrum. (nicht mit a): ars II 62 *aequoreis pinna madescit aquis*. fast. VI 198 *multa terra -it aqua*. trist. I 10, 8 *saevis ... -it aquis*. — Versschluß: fast. V 323 (s. o.). **67 haec super inposuit:** II 17 *haec super inposita est*. ars II 469 (dazu auch o. S. 17) *mox caelum inpositum terris*. — Anastrophe (I 18) bei *super*: V 622 *me super iniecit*. Verg. Aen. II 695 *summa super labentem culmina tecti*. IX 168 *haec super e vallo prospectant Troes*. X 841. XI 526 und sonst. EICH, De praepositionum collocatione apud poetas Latinos inde ab Ovidio, Diss. Bonn 1925, 2 (dazu auch I 18. III 70. 668). Von Wortfolgen dieser Art (vgl. auch II 151 *statque super* [Komm.], III 182. XV 400 *se super inponit*. Caes. civ. II 10, 3 *eo super tigna ... incidunt*. Verg. Aen. X 490 *quem Turnus super adiciens ... inquit ... eqs.*) gehen fast gleichzeitig Bildungen aus wie die PPP met. IX 100 *superinpositus*. fast. V 533. VI 570 *superiniectus*. Vgl. dazu LEUMANN-HOFMANN 542¹; ausführlicher HOFMANN-SZANTYR 281³. 284². Thes. VII 1, 654, 10ff. Komm. zu fast. I 125. KOESTERMANN zu Tac. ann. XVI 35, 1. — Zur einfachen Anastrophe: I 18. **liquidum eqs.:** Das Hauptwort des folgenden Abschnitts, nämlich *aethera*, steht in der Mitte zwischen mehreren Attributen, von denen die zwei vorhergehenden das gleiche Gewicht haben wie das eine folgende. — *liquidus aether*: I 22. 33. **gravitate carentem**, im Bereich der Elementenlehre: I 30;

gravitate carere: II 162. XV 240ff. (Pythagoras:) *duo* (sc. *elementa*) ... *sunt onerosa* ... (242) ... *totidem gravitate carent nulloque premente alta petunt, aer atque aere purior ignis*. — *carens*, fere i. q. 'sine': II 762. **carentem** / ... **habentem**: Sich reimende Verse sind, von wenigen Ausnahmen (z. B. Enn. scaen. 151ff. Cic. *carm. frg.* 3 [de *consul.*] 50ff.) abgesehen, in lateinischer Dichtung nicht häufig; unter dem Einfluß der Rhetorik stehende Dichter neigen dazu mehr als andere, also Ovid mehr als Vergil. Vgl. für Ovid etwa I 682f. V 115f. 164f. VI 198f. 639f. VII 677f. VIII 633f. IX 198f. XIII 118–120 und sonst. NORDEN, *Kunstprosa* 839ff. Nachtr. 14. HAUPT-EHWALD zu VIII 360. 633. 772. HOFMANN-SZANTYR 704ff. PEASE zu Cic. *div.* I 20; vgl. auch LEE zu I 67. — Reim innerhalb eines Verses: III 251. — Epiphora und Wiederholung fast gleichlautender Verse: I 325. **68 aethera**: Das vierte Element wird hier zuerst bei Ovid mit Namen eingeführt. Über seine Rolle in der früheren Darstellung Ovids s. I 22. 23. Seit Hes. *th.* 124 kennt die griechische Dichtung den Aither auch personifiziert, als einen Sohn des Erebos und der Nyx; er ist ein Bruder der Hemera. Ganz anders der *pater omnipotens Aether*, der bei Verg. *georg.* II 325ff. zur Erde herabsteigt und sie befruchtet. Doch kommt Ovid auch hier ganz ohne das mythische Beiwerk aus (SEELIGER *RML* VI 470, 4ff.). **terrenae faecis**: Dieser Begriff hat dem Wortlaut nach enge Beziehungen zu Vorstellungen von der Abwertung der *res terrenae* gegenüber denen des Himmels (Jenseits), wie sie etwa bei den Orphikern und dem späten Platon (σῶμα — σῆμα: COURCELLE *REA* 68, 1966, 101ff.) beginnen und dann ihre besondere Ausprägung im Christentum gefunden haben, zumal *faex* bereits zu dieser Zeit durchaus einen pejorativen Beigeschmack hat (z. B. Cic. *Flacc.* 18. Pis. 9 [*collegia*] *ex omni faece urbis ... concitata*, und sonst. *Att.* I 16, 11. II 1, 8 und sonst). Eine Verbindung zwischen Ovid und philosophischen Gedanken dieser Art ist jedoch kaum anzunehmen. Diese Terminologie, später nur gelegentlich von den Christen verwendet (z. B. Arnob. in *psalm.* 39 [PL 53, 380C MIGNE] *de luto libidinum, quae merito faeces dicuntur*. Cassian. *conl.* IX 6, 4 [CV 13, 257, 14] *terrena*. Cassiod. in *psalm.* 118, 140 [CC 98, 1121, 2571] *mundana*) kann auch in der Spätzeit noch durchaus neutral verwendet werden: Macr. *Sat.* VII 12, 8 ... *cur faex in imo subsidit omnium nisi mellis ...?* ... *'faecis materia, ut spissa et terrena, ceteris laticibus pondere praestat, melle vincitur'* eqs.

69–75 Gestirne, Götter, Tiere. **vix ... / cum:** *cum* inversivum nach *vix* ist poetisch relativ selten (z. B. XV 843); häufiger ist *iam ... cum* (III 3) oder *vix (bene)* mit Parataxe (II 47). **limitibus:** *limes*, 'Grenze', nicht 'Himmelsbahn' (so GEBERT, *Bonner Jahrbücher* 119, 1910, 173), ebenso I 136. Vgl. II 130. **dissaeperat:** Das Subjekt ist immer noch der *fabricator mundi* I 57. — Vorbild *Lucr.* I 999f. *aer dissaeperat collis atque aera montes, terra mare et contra mare terras terminat omnis*. Vgl. *Sen. Med.* 335 *bene dissaepti foedera mundi*. **70 pressa diu fuerant caligine caeca** (bN EHWALD [LENZ, Bu]b 264, 1939, 114]. BREITENBACH; *caligine multa N, diu massa latuere sub illa M cett.* MAGNUS. LAFAYE. LEE [antike Doppelfassung?]): Es gibt für die Entscheidung keine absolut sicheren Kriterien. Für *caligine caeca* spricht die Tatsache, daß damit ein kräftiger neuer Gedanke eingeführt wird (s. u.), während *massa ... sub illa* nur frühere Begriffe, nicht einmal das Wort (I 8), wiederholt und außerdem *illa* nahezu unverständlich weit zurückweist: I 8–20. Allerdings ist der schwächere Ausdruck (*massa ... sub illa*) nicht ein unbedingtes Kriterium für die Echtheit.

— *pressa fuerant*: PPP mit *fui*: III 228. — *caligine caeca*: *caecus*: I 24. — Das häufige Vorkommen der Junktur seit Cic. Arat. 345. 478. progn. frg. 1 (p. 257 BUJESCU). Catull. 64, 207, Lucrez und Vergil *kann* gegen die Echtheit der Überlieferung gewertet werden. Ovid braucht diese Junktur sonst nicht und *caligo* nur in den Met. (11 Stellen). **71 sidera**: Das neue Stichwort hat zwei Verse lang auf sich warten lassen und steht jetzt betont am Versanfang: Jetzt ist die Voraussetzung für das Leben im Himmel und auf der Erde gegeben. — Die Zuteilung der Elemente an die Lebewesen erfolgt (ab I 72) in unsystematischer Reihenfolge: 1. Aether — Sterne — Götter (auch I 72), 2. Wasser — Fische, 3. Erde — Tiere, 4. Aer — Vögel. — Die Schöpfung der Menschen beansprucht dann (ab I 76) ihren eigenen Raum. **coeperunt ... effervescere**, incohative Tautologie: II 478. — *effervescere* gebraucht Ovid nur hier; das Wort ist in dieser Bedeutung singulär; es ist im wesentlichen prosaisch und wird vor Silius nur von Lucr. (2) und hier poetisch verwendet. **toto ... caelo**: II 64. XV 779. am. I 8, 9. ars II 561. Cic. nat. II 95. Varro ling. VI 3. Verg. georg. I 474 und sonst. — **totus**: III 561, mit *in*: II 542. **72 neu** statt 'et, ne': II 395. — Vergil stellt sich die Schaffung der ersten Lebewesen im *ver magnus* ganz anders vor, *cum primae lucem pecudes hausere virumque terrea progenies duris caput extulit arvis immisaeque ferae silvis et sidera caelo*, georg. II 338ff. Vor allem nimmt der Mensch dort (im Gegensatz zu I 76ff.) keine Sonderstellung ein (ebenso etwa Eur. Frg. 484, 4ff. [s. o. I 22] τίχτουσι πάντα ... δένδρη ... θήρας οὓς θ' ἄλλη τρέφει γένος τε θνητῶν. Lucr. I 709f. *terramve creare omnia*. V 790ff. 805. RICHTER zu Verg. a. O.). Die Art und Weise der Entstehung der Lebewesen interessiert Ovid nicht; die Frage der Entstehung der Menschen läßt er offen (I 78ff.), auch dies ein Kriterium für den vorwiegend unphilosophischen Charakter dieser Kosmogonie. **suis**, vorangestellt: II 21. **orba** mit Abl.: III 518. **animalibus**: S. folg. Anm. **73 astra ... formaeque deorum**: Die Deutung dieses Verses hängt entscheidend von der Erklärung von *-que* ab. Die *communis opinio* versteht *-que* als 'und': 'im Äther wohnen Sterne und Götter'. Anders HAUPT-EHWALD und LÄMMLI (I 8f. II 11 Anm. 35. II 22 Anm. 64ff.): *-que* sei explikativ zu verstehen (III 204), also: 'im Äther wohnen die Sterne, die Gestalten der Götter (gestaltgewordene Götter; dazu s. u.) sind'. Sicher läßt sich eine große Zahl von Belegen ebenso für die Auffassung beibringen, daß die Alten die Sterne für Götter gehalten haben (s. auch unten), wie für die Auffassung, es gebe Sterne *und* Götter (so etwa Plat. Tim. 40Dff. LÄMMLI II 22 Anm. 64). Wieder anders LEE: „*astra* probably refers to the fixed stars and *formae deorum* to the planets“. Um LÄMMLIS Deutung zu folgen, müßte jedoch der Beweis erbracht werden, daß Ovid, und zwar an dieser Stelle, Sterne und Götter ineingesetzt hätte. Dieser Beweis läßt sich nicht führen, trotz fast. III 111f. *libera currebant et inobservata per annum sidera, constabat sed tamen esse deos*: das sagt Ovid ausdrücklich für das alte Rom, und auch sonst sind unterschiedliche philosophische Lehrmeinungen bei ihm keine Seltenheit: von hier ist ein zwingender Schluß auf unsere Stelle nicht möglich. — Auch abgesehen von dieser Überlegung läßt sich aus den Versen 73—75 eine Verbindung zwischen Ovid und antiken Lehren von der „Vierteilung“ der Lebewesen nicht herstellen (LÄMMLI I 8f. II 20ff.). Ein weiteres Argument: Angenommen, Ovid hätte an eine viergeteilte Gesamtgruppe der *animalia* gedacht, dann müßte I 76 *sanctius his animal* bedeuten: 'der Mensch, der als 5. Teil hinzukommt, ist erhabener' als diese viergeteilte Gruppe, d. h. dann: erhabener auch als die Götter. Diese Deu-

tung ist nicht möglich, mit anderen Worten: Es gibt kein festes System. Die **astra** sind demnach (wie wohl auch bei Verg. georg. I 342 [s. o.]) *animalia* (und diese *animalia* sind göttlich), ein weites Gebiet. Für den Volksglauben: Hier hat diese Anschauung ihren dauerhaftesten Ausdruck in den Bezeichnungen für die Sternbilder gefunden. Solche Vorstellungen sind bereits bei Homer ganz lebendig; er kennt Sirius oder den Hund, seinen Herrn, den Jäger Orion, die Pleiaden, den Bären oder Wagen, den Ochsenlenker Bootes (NILSSON GGR I² 32). Die spätere Zeit baut diese Vorstellungen immer mehr aus, und noch bei Varro sind Bilder wie die Nordwinde als die *frenetici septentrionum filii* möglich (Men. 271. BOLL und GUNDEL RML VI 1055ff.). Für die Philosophie: Bei den meisten Vorsokratikern, bei Plat. Tim. 40A. Cic. nat. II 42 (Aristot. Frg. 21 WALZER. ROSS). rep. VI 15 *ex illis sempiternis ignibus, quae sidera et stellas vocatis, quae ... divinis animatae mentibus* eqs., und sonst: BOLL, Kleine Schriften, 1950, 31ff. und passim. Für die amtliche Theologie, noch der Kaiserzeit: Venus entführt an den Ideen des März die Seele Caesars (nicht die des Augustus, wie Thes. VII 2, 572, 70) zu den Sternen: met. XV 846 *animam caelestibus intulit astris*; vgl. Komm. zu fast. II 478. — Variatio in der Stellung von Subjekt (S), Prädikat (P) und Objekt (O) in der folgenden Aufzählung: 73: S-P-O-S. 74: P-O-S. 75: S-O-P-Q-S. **tenent** hat hier wohl Perfekt-Bedeutung, fere i. q. 'occupaverunt'; darauf weisen 72 *foret*. 74 *cesserunt*. 75 *cepit*. Zur Consecutio temporum: I 703. **caeleste solum** ist eine singuläre Junktur. — *solum* in freierer Bedeutung 'Raum': fast. I 110 (Chaos-Kosmogonie) *sederunt medio terra fretumque solo*. Vergleichbar IX 254f. *idque ego defunctum caelestibus oris accipiam*, ferner II 136 *caelestia tecta*. IV 447 *sedes*. XII 40 *plagae*. Cic. Tusc. I 40 *locus* (I 47). nat. II 90 *domus*. Sen. nat. I praef. 13 *regio*, u. a. **formaeque deorum** (s. o.): Die Bezeichnung der Götter als *animalia* ist selten; sie findet sich vor Ovid nur bei Cic. off. II 11 (*animalium*) *ratione ... utentium duo genera ... deorum unum, alterum hominum*. Später: Sen. epist. 58, 14. 113, 17. Quint. inst. V 10, 57 und sonst. — Der Ausdruck grenzt nahe an die rhetorische Figur der Periphrasis (II 78); vgl. auch Cic. nat. II 6 *saepe visae formae deorum*. Verg. Aen. IV 556f. *huic se forma dei ... obtulit*. 74 *cesserunt* mit Gerundivum *habitandae* (s. u.) ist in dieser Verwendung singulär, konstruiert analog etwa zu 'undae habitandae datae sunt'. Der Gebrauch mit Dativ (fere i. q. 'contingere', 'evenire') ist, mit Ausnahme von Cic. Verr. II 2, 170, bis auf Livius rein poetisch, z. B. IV 532f. *o numen aquarum, proxima cui caelo cessit ... potestas*. V 368 (Text: II 291). fast. IV 196. 951. V 187. 373 *non sibi ... silvas cecisse, sed hortos*, und sonst. Cic. nat. II 83 (LÄMMLI II 22 Anm. 62) ist ganz anderer Art. **nitidis ... piscibus**: III 407; vgl. auch folg. Anm. 75 *feras*, opp. *volucres*: ars II 471f. Nach Ordnung von *caelum*, *terra* usw. *silva feras, volucres aer accepit habendas, in liquida, pisces, delibuitis aqua*. Lucr. II 342ff. *praeterea genus humanum mutaeque natantes squamigerum pecudes ... feraeque et variae volucres*. Vgl. auch Sen. contr. 10 praef. 9 *quidquid piscium natat, quidquid ferarum discurrit*. Sen. epist. 8, 3. — Prosodie von *volucres*: III 409. **agitabilis aer**: Der *aer* (*aether*: I 23) als Bereich der Vögel: I 23. Thes. I 1048, 60ff. — *agitabilis*, bei Ovid nur hier, offenbar von ihm gebildet (III 358), später nur noch Ps. Apul. Ascl. 31. Ser. Samm. 254 *ventis agitabilis aer*. Arnob. nat. VII 50. Vgl. fast. VI 527 *rumor ut est velox, agitat pervalat alis*. trist. II 149 *ventis agitantibus aera*. Pont. III 3, 9 *pennis agitatus inhorruit aer*. Lucr. VI 685 *ventus ... fit, ubi est agitando percitus aer*. Vitr. I 6, 3 *aer agitatus e ventorum agitationibus*: Ovid formt eine

Alltagsvorstellung zu einer Wortneubildung um, die, ihrer Bedeutung entsprechend, am Abschluß des Abschnitts steht. Der Einschnitt an dieser Stelle wird durch den folgenden ungewöhnlichen Auftakt mit *sanctius* und durch die starken -s-Assonanzen des Verses hervorgehoben.

76—88 Der Mensch (über das Nachleben dieser Verse bei Prudentius s. SALVATORE, in: ACO II 269f.). **sanctius ... animal:** *sanctus* nennt Ovid in den Met. vorwiegend den Bereich des Göttlichen: I 372 *dea*. III 733 *ara*. VI 164 *flamma* usw.; ähnlich in den anderen Dichtungen, z. B. ars III 407 *maiestas* (sc. *vatum*). fast. I 609f. *sancta vocant augusta patres, augusta vocantur templa* eqs. trist. I 8,15 *amicitiae sanctum et venerabile nomen*. Pont. I 1,46 *gentis Iuleae nomina sancta*; etwas abgeblaßt, aber noch zu diesem Bereich gehörig, die Anrede an den im Grunde unbekannten Adressaten von trist. III 14 *cultor et antistes doctorum sancte virorum* (C. Iulius Hyginus?: KRAUS 1964, 9ff.). Wenn *sanctus* außerhalb dieses Bereiches von Menschen ausgesagt wird, dann meint das Wort entweder die castitas der Frauen (z. B. XV 836 *prolem sancta de coniuge natam*, von Livia. fast. VI 226 *coniunx sancta Dialis*. Prop. II 29, 41 *sancti ... amoris* [ENK nennt z. St. Cic. fin. III 68. Phaedr. III 10,30 *sanctamque uxorem dormientem cubiculo*]) oder — aber nicht bei Ovid; daher sind die Belege bei HAUPT-EHWALD zu I 76f. nicht beweiskräftig — die allgemein menschliche oder auch speziell die ethische Vollkommenheit im philosophischen Sinne so etwa Cic. fin. II 40 (vom Menschen) ... *mortalem deum ... divinum animal*. Flacc. 71 *homines sunt tota ex Asia frugalissimi, sanctissimi, a ... luxuria ... remotissimi*. dom. 21 (Catonem) *sanctissimum prudentissimum fortissimum* eqs.; dazu etwa LINK RE 2. R. I 2251, 22ff. Komm. zu fast. I 95. — Der Gedanke von der Sonderstellung des Menschen (keine Sonderstellung: I 72) hat Parallelen in vorderasiatischen Vorstellungen (LÄMMLI II 24ff.); in der Antike gehört er sowohl der Philosophie als auch der nichtphilosophischen Literatur, z. B. I 83ff. Aristot. protr. Frg. 11 WALZER, ROSS = B 16 DÜRING (auch o. I 21) = Jambl. protr. 51,4 PIST. (nicht bei ROSE) *τιμιώτατον ... τῶν ἐνταῦθα ζῴων ἀνθρώπος ἐστίν*. Cic. fin. a. O. und II 114 *in animis ... inesse quiddam caeleste et divinum putaverunt*. Cato 77. leg. I 22 *animal hoc ... quem vocamus hominem ... solum est ... particeps rationis et cogitationis* (Ovid: *mentis ... capacious altae*). Cic. phil. frg. IX 11 *animal consecrandum*. Tatsächlich berühren sich die Gedanken so nahe mit denen der Genesis, daß etwa Laktanz überhaupt keinen Unterschied sah, inst. II 8,63f. *sanctae litterae docent hominem fuisse ultimum dei opus; ... idem ... poetae fatentur: Ovidius perfecto iam mundo et universis animalibus figuratis hoc addidit: 'sanctius his animal ... natus homo est'*. Vgl. später etwa noch Aug. civ. XXII 24 p. 612, 1ff. D.-K. *animal rationale et ... cunctis terrenis animantibus excellentius atque praestantius*. gen. ad litt. VI 12 (CV 28, 1, 178, 8) und sonst. — Die weitere Frage, ob zwischen der Genesis und Ovid irgendeine (wenn auch noch so komplizierte) Verbindung bestehe (LÄMMLI I 11. 125, mit den Anm.), ist äußerst delikat (SPOERRI 92, 11); ausschließen sollte man eine solche Verbindung nicht (ein anderer Fall: Wien. Stud. 69, 1956, 372ff.). — Der Komparativ *sanctior* ist poetisch selten: nicht bei Verg. Tib. Prop.; sonst nur in feierlicher Rede, bei Hor. nur *carm. IV 11, 17f. sanctior ... paene natali proprio*, bei Ovid nur noch *fast. VI 540 vates. mentis ... capacious altae: mens* besitzen demnach auch die Tiere, gelegentlich sogar eine höhere *mens*, aber die Lehre ist uneinheitlich: Lucr. II 265. Verg.

georg. IV 220 *esse apibus partem divinae mentis* ... (stoisch; 221f. *deum namque ire per omnia terrasque tractusque maris caelumque profundum* eqs. NOR-
DEN, Komm.³ S. 16f. RICHTER zu Verg. a. O.). Colum. VI 35, 2. Nemes. cyn. 169.
223 *blandas canibus* ... *mentes*. Mart. VIII 55 (53 H.), 4 *sine mente pecus*, und
sonst. Zusammenstellung: Thes. VIII 715, 54f. — Im *usus sollemnis* ist der
Besitz der *mens* natürlich ein typisches Charakteristikum für den Menschen (z. B.
Lucr. III 94f. *animum dico, mentem quam saepe vocamus, in quo consilium vitae
regimenque locatum est*), die nach den einen sterblich (z. B. Lucr. III 446. 512
mortalem vivere mentem), nach den anderen unsterblich ist (z. B. Cic. div. II
119 *mentis et ipsius divinitate*), nach den meisten eine Gabe der Gottheit, wie
bei Ovid, bis zu Aug. civ. XXII 24 p. 612, 5f. D.-K. *ipse (creator) animae hu-
manae mentem dedit* eqs., und sonst. — Die Bezeichnung *mens alta* ist selten:
Cic. Mil. 21 *alta et divina quadam mente*. Manil. IV 308 und Spätere; vgl. Thes.
VIII 716, 55. — *capax* mit Gen. obi. ist geläufig, ebenso der Komparativ *-ior*.
Die Besonderheit dieser Stelle liegt in der Metathese der Komparationsform:
mentis capacius altae steht statt prosaisch *'mentis capax altioris'*: Gymna-
sium 74, 1967, 225. **77 deorat:** „formae contractae *dest, deram* sim., *dero*
sim., ... a poetis adhibentur“, sie finden sich auch gelegentlich in anderen Hand-
schriften und auf Inschriften; die nichtkontrahierte Form ist geläufiger: Thes.
V 1, 778, 50ff. Vgl. met. XIII 819 *nec tibi deerunt*, am Versschluß. XV 354. epist.
17, 136 *hoc quoque deesse queror*. — Synizese: III 310. **et quod** mit Kon-
junktiv: II 161. **dominari in** mit Akk. begegnet vor Ovid nur bei Cic. Cato
38, bei Ovid nur hier, nach ihm bei Liv. nur III 53, 7 *in adversarios*, und auch
später nur selten: Thes. V 1, 1905, 84f. KOESTERMANN zu Tac. ann. XI 24, 4
(*regnare in*). Eine besondere Voraussetzung für diesen Gebrauch ist nicht er-
kennbar. — Mit dem Verbum findet die herrschende Stellung (*dominus-servus*)
des Menschen ihren deutlichen Ausdruck, bevor er überhaupt genannt wird. —
Die asyndetische Form des Anschlusses, das vorangestellte Prädikat (III 577) im
folgenden Vers und die betonte Trithemimeres heben die Nennung des Men-
schen bedeutungsvoll hervor: **78 natus homo est:** S. vor. Anm. Hinzu kommt
der ungewöhnliche Nominativ *homo*: Bei Ovid nur noch Ib. 408, nicht bei Hor.
lyr. Tib. Prop. Val. Flacc. Sil. usw.; nur zwei Stellen bei Verg.: Aen. IX 783
homo et. X 720. AXELSON, in: Ovidiana, 123. **sive:** Die Alternative zwi-
schen göttlichem Ursprung einerseits und Mischung zwischen Erde und Aether
andererseits wird ebensowenig entschieden wie die Frage, ob der Demiurgos die
treibende Kraft war oder ob die *semina* bereits in der vorhandenen Materie ver-
borgten waren; vgl. auch I 72. **divino semine fecit:** Zur Sache: I 76. — Zum
Ausdruck: Sil. XVI 429 *quantum divini praecellat seminis ortus* (Pelorus stammt
von Zephyrus ab). — *facere* verbindet sich in dieser Bedeutung gewöhnlich mit
ex oder *de*; vgl. z. B. XV 387f. (*aves*) *mediis e partibus ovi* ... *fieri*. fast. V
223 *feci de sanguine florem*. Pont. II 5, 22 *e rivo flumina magna facis*. Cic. Tim.
35 *ex igne*. fat. 18 *ut de nihilo quippiam fiat*. — Über *de* und *ex* statt Abl.
separ.: I 760. II 469. — Thes. VI 97, 74 führt unsere Stelle unter dem Lemma
(VI 85, 68ff.) „obi. res (facere aliquid)“ statt unter „obi. persona (facere ali-
quem)“ auf. **79 ille opifex rerum:** I 21. — Lucan. X 267 *opifex rerum*.
Auson. 153, 8 p. 7. 419, 80 p. 374, 547 PEIPER. Prud. ham. 116 *ipse opifex mundi*.
Vgl. Octavia (dazu o. I 24) 386 *natura* ... , *operis immensi artifex*. — Lact.
inst. II 5, 2 zitiert unseren Vers, um die Identität zwischen Iuppiter und dem
Weltschöpfer zu bestreiten: *quae utique non omnia Iuppiter fecit, qui ante annos*

mille septingentos natus est, sed: 'ille opifex rerum' eqs. — opifex sind bei Ovid nur noch VIII 201 Daedalus und Ib. 541f. *apis*; ähnlich Hor. *serm.* I 3, 133. *carm.* III 27, 30 *coronae*. Verg. *Tib. Prop.* verwenden das Wort nicht; nahe verwandt ist der Gebrauch bei Cicero, so *nat.* I 18 *opificem aedificatoremque mundi, Platonis de Timaeo deum.* **mundi melioris:** Thes. VIII 1636, 66 hat dieses ganz ungewöhnliche Epitheton nicht unter den „*Adi. notabiliora*“ verzeichnet. Die Junktur scheint sogar singular zu sein. **origo**, personate, bei Ovid nur noch V 262 Pegasus. XI 755 Ilus, Assaracus, Ganymedes. *fast.* I 65 *Iane biceps, anni ... origo*. Bei den anderen augusteischen Dichtern nur Verg. *Aen.* XII 166 *Aeneas, Romanae stirpis origo.* **80 tellus:** Nach der *communis opinio* besteht der Mensch aus den vier Elementen Erde, Wasser (Körper, Blut), Feuer (Seele, Wärme) und Luft (Atem). Ovid nennt im folgenden nur Erde, Feuer (*aether* = *caelum*, s. u.) und Wasser, die Luft erwähnt er nicht. Er hätte sie als letztes Element hinzufügen müssen. Aber entweder hat er den Vorgang der Schöpfung unabsichtlich nicht in allen Phasen ausgestaltet, mit anderen Worten: er hat auch hier unsystematisch (undogmatisch) komponiert (o. S. 16), oder er ist damit einer antiken Streitfrage ausgewichen, nach der dem Prometheus die körperliche Formung des Menschen zwar gelungen, dabei aber die Sprache (und der Geist) zu kurz gekommen sei. Das älteste Zeugnis dieses Inhalts ist wohl Erinna *Frg.* 3 D. = AP VI 352 (vgl. später *Prop.* III 5, 7ff. [dazu auch I 83]). Es ist möglich, daß Fragen dieser Art durch den Prometheus des Maecenas damals in den Kreisen der Gebildeten besonderes Interesse erregt hatten: *Sen. epist.* 19, 9). Daher wird gelegentlich überliefert, Athena sei es gewesen, die dem Menschen des Prometheus den Atem oder die Seele gegeben habe (so Lucian. *Prom.* 3. *Ps. Lact. Plac. fab. Ov.* I 1 p. 632, 4 = *Hes. Frg.* 382 M.-W. [s. zu I 82] *spiritum infudit* [vgl. jedoch krit. Appar. und BAPF RML III 3044, 51ff.]. *Hyg. fab.* 142). Nach ebenfalls später Überlieferung haben die Steine des Deucalion ihr Leben durch Prometheus erhalten: I 411. — Diese Probleme im einzelnen auszuführen ist hier nicht möglich. **seducta**, fere i. q. 'separata': IV 623 (Text: II 178). XIII 902 *seductos nacta recessus*. Wortgebrauch überhaupt: *met./fast.*: übrige Dichtungen: 9:2. **alto**, Epitheton für Dinge des Himmels: II 120. **81 aethere ... caeli:** Beide Begriffe sind hier wohl identisch, und zwar im Sinne von 'caelum'; denn in dem Menschen sind Erde, Wasser und Feuer (Himmel) oder auch die vier Elemente vereint: I 5. 80. Zu *aether* und *caelum*: I 23. **cognati ... semina caeli:** Die Identität bzw. nächste Verwandtschaft von *caelum*, *aether* und *ignis* (s. auch zu I 80) war nahezu allgemein anerkannt; vgl. z. B. I 23 (Komm.). I 26ff. 53 (LÄMMLI II 35 Anm. 114: Poseidonios). Varro *ling.* V 64 *caelum ... ignis (est)*. Cic. *nat.* I 22. II 91 *aether, qui constat ex ... ignibus*. *leg.* I 26 (Text: I 84). *ac.* I 26 *aer ... et ignis et aqua et terra prima sunt*. *Lucr.* I 782 und sonst. Vgl. Varro *ling.* V 59 *animalium semen ignis*. V 61 *mas ignis, quod ibi semen, aqua femina*. — Für seine Vermutung, *cognatus* könne hier, völlig abweichend vom Sprachgebrauch Ovids, 'zusammen entstanden', 'zugleich aus dem Chaos hervorgegangen' bedeuten, hat LÄMMLI einen Beweis nicht einmal versucht (II 29 Anm. 99). **82 quam:** tellurem. **satus Iapeto:** Prometheus ist die einzige mythische Gestalt innerhalb dieser Kosmogonie (s. S. 16); aber auch sie bleibt, im Sinne der Tendenz der ovidischen Darstellung, durchaus stereotyp-unpersönlich. Hinzu kommt, daß Ovid in der Schöpfung durch Prometheus nur eine von mehreren Möglichkeiten erblickt. — Im Mittelpunkt der erhaltenen Überlieferung über Prometheus

steht nicht die Schaffung des Menschen, sondern der Feuerdiebstahl und die Szene im Kaukasus. Alte Sagen kennen die Schaffung des Menschen aus dem Schlamm (πηλός, *lutum*: LÄMMLI II 25 Anm. 76; dort auch über orientalische Vorstellungen) auch ohne Prometheus, zumindest ist eine solche Verbindung in der älteren Überlieferung nicht explicite vorhanden (z. B. Aesch. Frg. 718 METTE. Arist. Av. 686. Plat. Prot. 320 D τυποῦσιν). Unsichere späte Bezeugungen für Hesiod (Frg. 382: s. o. I 80) und Sappho (Serv. Verg. buc. 6, 42) werden heute kaum mehr anerkannt (BAPP RML III 3044, 48ff. 3054, 30ff. KRAUS RE XXIII 696, 43ff. Nr. 26). Sicher wird die Überlieferung über den Menschenbildner Prometheus erst mit Herakleides vom Pontos (Frg. 66ab WEHRLI. KRAUS 684, 49ff.), Kallimachos (Frg. 493) und der Nea (Philemon Frg. 89 II 504 KOCK. III 58 EDMONDS. Menander Frg. 718 KOERTE. 535 III 158f. KOCK. III 776 EDMONDS); vgl. auch o. I 80 Erinna und I 363f. (Deucalion: *paternis artibus*). PRELLER-ROBERT I 81f. KRAUS a. O. — *satus* mit Abl. orig. ist epische Tradition: I 751. 771 (verbal). V 141. VI 157. 185 und sonst; häufig bei Vergil; parallel *natus* mit Abl.: II 469; vgl. auch I 89. — *Iapetus* bei Ovid nur hier, bei Vergil nur georg. I 279, bei Hor. nur carm. I 3, 27 mit ähnlicher Antonomasie (II 574) *Iapeti genus*, stets viersilbig, nicht bei Prop. Tib. **mixtam** mit Dativ: I 51. **pluvialibus undis** ist nicht etwa episch überhöhter Ausdruck statt 'aqua' (was an dieser Stelle auch wohl banal geklungen hätte); Ovid meint, wenn er von *undae pluviales* spricht, tatsächlich das Regenwasser: VIII 334f. *rivi pluvialis aquae*. fast. II 219 *torrens undis pluvialibus auctus*. — *unda*, 'Wasser': III 417. — *pluvialis*: III 594. — Versschluß *pluvialibus undis* Verg. Aen. IX 70. CE 704, 20 [1921, 5].

83 **finxit**, ἐπλασεν, ist der klassische Terminus für die Tätigkeit eines *figulus*, speziell auch für die Schaffung der Menschen aus dem πηλός, in unserem Falle durch Prometheus: Aischylos, Aristoteles, Herakleides, Kallimachos, Philemon, Menander (I 82), ferner etwa Prop. III 5, 7 (s. auch zu I 80) *o prima infelix fingenti terra Prometheo!* Iuv. 6, 13 (*qui*) *compositi . . . luto nullos habuere parentes*. 14, 35 *et meliore luto finxit praecordia Titan*. Mart. IX 45, 8. X 39, 4. Vulg. sap. 15, 7ff. *deum fingit de eodem luto ille (figulus)*. 15, 9 — 17. Claud. VIII 232 *Prometheus*, und sonst. **in effigiem . . . deorum**: Gedanke und Formulierung klingen stark an den alttestamentarischen Schöpfungsbericht an (s. u.). Für die Erschaffung der Pandora aus Erde und Wasser berichtet aber Ähnliches bereits Hesiod (erg. [61 γαῖαν ὕδρι φέρειν]. 62 ἀθανάτης δὲ θεῆς εἰς ὅπα εἰσχεῖν. BERNARDETE, in: Agon 1, 1967, 156); die Nachricht bei Lucian. imag. 28, Platon habe den Menschen εἰκόνα θεοῦ genannt, wird äußerst kritisch beurteilt (MERKI RAC IV 459. SPOERRI 93). — Im Zusammenhang mit der Schöpfung des Menschen durch Prometheus gibt Ovid hier den frühesten Beleg für die Auffassung vom „Ebenbild der Götter“; später folgt Lucian. Prom. s. Cauc. 12. 17. KRAUS RE XXIII 697, 55ff. — Auch die sprachliche Formulierung, *in effigiem*, ist weit und breit ohne Beispiel, parallele Stellen der Bibel lauten etwa Itala gen. 5, 3 (Hil. syn. 73 p. 523 A) *secundum effigiem suam et secundum similitudinem suam* (κατὰ τὴν ἰδέαν αὐτοῦ. Vulg. *imaginem*). Vgl. Itala act. 7, 44 (cod. h), gr. κατὰ τὸν τύπον. Vulg. *secundum formam*. Phil. 2, 6 (Tert. adv. Prax. 7 und sonst) *in effigie dei constitutus*. WILKINSON 214. — *in effigiem* anders, fere i. q. 'ad instar': Sil. V 4f. *restagnans gurgite vasto effigiem in pelagi lacus*. **moderantum cuncta**: Häufig angewendete, aber in genau dieser Form nicht wiederkehrende Bezeichnung für die Allmacht der Götter, z. B. Cic. ac. II 119 (*mens*), *quae . . . omnia moderetur moveat regat* (vgl. leg. I 61 *ea moderantem et regentem (deum)*).

rep. VI 26). Paneg. XI (III) 28, 5 (*deus*) *divina atque humana moderatur*. — *cuncta moderari*: Cypr. laps. 5 p. 240, 11 und Spätere: Thes. VIII 1216, 9ff. — Gen. plur. -um (statt -ium; auch Stat. Theb. X 741): III 703. **84 pronaque** eqs.: Der aufrechte Gang und die daraus erkennbare „hohe“ Bestimmung des Menschen ist ein weit verbreiteter Topos, der nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, dagegen oft bei Cicero zu finden ist; vgl. z. B. Cic. leg. I 26 (*natura cum ceteras animantis abieciisset ad pastum, solum hominem erexit et ad caeli quasi cognationis* (o. I 81) ... *conspectum excitavit*. nat. II 140. Sall. Cat. 1, 1 *veluti pecora, quae natura prona ... finxit*. Vitr. II 1, 2 *ut non proni, sed erecti ambularent*. Sen. dial. VIII 5, 4 *nec erexit tantummodo hominem ... sublime fecit illi caput*. epist. 92, 30 (Text: I 86). 94, 55 (*natura*) *vultus nostros erexit in caelum* eqs. Aug. civ. XXII 24 p. 613, 33ff. D.-K. *animalia ... prona, erecta in caelum corporis forma (hominis)* eqs. Plat. rep. IX 586A (οἱ φρονήσεως ἀπειροὶ) βοσκομάτων δίκην κάτω ἀεὶ βλέποντες καὶ κεκυφότες εἰς γῆν κτλ. Xen. Mem. I 4, 11 ... μόνον τῶν ζώων ἄνθρωπον ὀρθὸν ἀνέστησαν κτλ. DICKERMANN, De argumentis quibusdam e structura hominis ... petitis, Diss. Halle 1909, passim. LÄMMLI I 17ff. 116, mit vielem Material in den Anm. ALFONSI, in: Ovidiana, 268. — Keine Parallele dieser Art bei Ovid. — Ovid-Reminiszenz: Iuv. 15, 147 *prona et terram spectantia*. **cum**, adversativ: II 534. **spectent ... terram**: Die Konstruktion von *spectare* in der Bedeutung 'auf etwas blicken', 'etwas (jem.) anblicken' wechselt (mit geringen semasiologischen Differenzen) zwischen (häufigerem) bloßem Akk. und dem Gebrauch von Praepositionen; vgl. etwa I 767 *ad lumina solis*. III 499 *in undam*. am. II 5, 43 *terram*. epist. 17, 29 *litora*. rem. 595 *longum spectabat in aequor*. fast. I 148 *humum*. V 669 *Circum*. **85 os homini sublime dedit**: I 84. 86. **caelum ... videre** wird als Junktur öfter, aber nicht mehr, wie hier, als Charakteristikum des Menschen überliefert, z. B. fast. I 117. Lucr. IV 418. V 434. VI 286. Germ. 11. Sen. Herc. f. 954. Thes. III 82, 25ff. — Über synonyme Wendungen vgl. I 84. — Die weniger gut bezeugte Lesart *caelum ... tueri* (cod. H. LAFAYE) könnte Vergil-Reminiszenz sein (Aen. IV 451); es ist ebenso möglich, daß Ovid die Junktur Vergils absichtlich durch *videre* variiert hat: LENZ, BuJb 264, 1939, 23. **86 erectos**: Das Wort (Vorkommen: I 745) ist zusammen mit *pronus* (I 84), *sublimis* (I 85) und *sidus* (s. u.) eines der Stichworte aus der Terminologie der Charakteristik menschlichen Wesens. Vgl. z. B. Cic. leg. I 26 (Text: I 84). nat. II 140 (*providentia homines*) *humo excitatos celso et erectos constituit*. Manil. IV 905f. (*homo*) *stetit unus in arcem erectus capitis*. Sen. nat. V 15, 3 *hominem ad sidera erectum*. epist. 92, 30 *corporum nostrorum habitus erigitur et spectat in caelum* eqs. Prud. apoth. 213 *et erecto spectet caelestia vultu*. **ad sidera tollere vultus**, als typisches Humanum: S. o., ferner III 20. 404. Komm. zu fast. I 297ff. fast. II 75 *tollens ad sidera vultum*, in anderem Zusammenhang. — *ad sidera*, bei Tage: I 731. **87 modo quae**, Terminologie der Metamorphose: II 263. **rudis et sine imagine tellus** erinnert an den Anfang der Kosmogonie, I 7 *rudis indigestaque moles*, an derselben Versstelle: Das Stichwort wird wieder aufgenommen und schließt ringartig die Komposition. — Die Variation in der Parallelität: I 7 ist vom Chaos, I 87 ist von der *tellus* die Rede; I 7 hat zwei homogene Attribute, I 87 zwei inhomogene Prädikatsnomina (ein Adjekt und ein Substantiv mit Praeposition): I 26. **88 induit ignotas** eqs.: Das Homoiokataktikon verleiht dem letzten Vers der Kosmogonie einen erhöhten poetischen Klang: I 173. — *induit* gehört ebenso wie *conversa* zur Terminologie der ovidischen Verwandlungsszenen (II 425.

VIII 853f.). Auch auf diese Weise gibt der Dichter zu erkennen, daß seine erste Metamorphose ihren Abschluß gefunden hat. — *induit*, 'legte an', 'bekleidete sich mit', 'zeigte': VII 281 (*stipes*) *frondes induit*. VIII 853f. *vultumque virilem induit* (am. III 14, 27. Verg. Aen. I 684. Epiced. Drusi 181 *urbs ... vultum ... induit unum*). Zum Bild: Cic. nat. II 98 (*terra*) *vestita floribus herbis arboribus frugibus* (LÄMMLI [Titel: o. S. 15] II 48 Anm. 168). — *ignotas ... figuras* ist in dieser Junktur ohne Parallele; vergleichbar etwa Verg. Aen. III 591 *ignoti nova forma viri*.

I 89—162 · Die Zeitalter

In der Antike stehen sich zwei Ansichten über die Anfänge der menschlichen Kultur gegenüber, die kulturpessimistische deszendente Theorie, nach der die Menschheit von einem Goldenen Zeitalter immer tiefer bis auf den heutigen Stand von Not, Unrecht und Krieg herabgesunken ist, und die optimistische, ascendente Theorie, nach der sich die Menschheit im Laufe vieler Jahrhunderte aus primitiven Urzuständen, „Unmenschlichkeit“, Rohheit und Ungesetzlichkeit zu Zivilisation und Gesittung entwickelt hat. Die deszendente Theorie findet sich vorwiegend bei Dichtern (seit Hesiod), die ascendente bei den Denkern (Xenophanes [21 B 18 Vorsokr. I 133, 12ff.], Aischylos, Demokrit [68 B 5 Vorsokr. II 134, 2ff., bes. 135, 33ff.], Sophisten). Ovid hat sich hier, ebensowenig wie in anderen Darstellungen (o. S. 16), nicht auf ein bestimmtes philosophisches oder weltanschauliches System festgelegt. So kehrt z. B. das *ver aeternum* in keiner seiner anderen Schilderungen der Goldenen Zeit wieder (I 107ff.), so widerspricht sein Lob der Zeit, die ohne Gesetze auskam, durchaus seiner sonstigen zur Schau getragenen Schätzung der Gesetze als eines Kulturfaktors (I 89), ebenso wie seine sonstige Hochschätzung des „hohen Lebensstandards“ in dem Rom seiner Zeit kaum mit seinem Hymnus auf die paradiesischen Verhältnisse der Frühzeit zu vereinbaren ist (v. POEHLMANN, Geschichte des Sozialismus II³ 1925, 455. 461). So zeigen auch seine Verse über den *αὐτόματος βίος* trotz ihrer grundsätzlich deszenten Tendenz Anklänge an die ascendente Theorie bei Lucrez: u. I 104f. Einzelheiten ausführlich im Komm. zu fast. IV 395ff. Hinzufügen: NESTLE (Titel: II 26) 407ff. (Hesiod und die Sophisten über den Ackerbau). BALDRY, Who invented the Golden Age? in: Class. Quart. 2, 1952, 83ff. SCHOELE, Zeitaltersage und Entwicklung, Diss. Berlin 1960, passim, bes. 157. 160 (mir nicht zugänglich). R. VISCHER, Das einfache Leben, 1965, 89ff. (SCHULZ, Gymnasium 74, 1967, 359ff.). REYNEN, Gymnasium 72, 1965, 415ff. 430. HÄUSSLER (Titel: I 90) 197. GATZ, Weltalter, goldene Zeit und sinnverwandte Vorstellungen, 1967. — Eine besondere Variante unter all diesen Theorien stellt die Ansicht dar, daß vor dem Goldenen Zeitalter (in Latium unter Saturnus: I 113. am. III 8, 35ff. fast. II 289ff. Tib. I 3, 35ff. [vgl. Komm. zu I 94. 99 und sonst]) noch eine Epoche tierisch rohen Lebens liege (Verg. Aen. VIII 314ff. PFLIGERSDORFFER, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Wien 232, 5 [1959], 7ff. REYNEN 420ff.).

I 89 — 112 · Die Goldene Zeit

Die wichtigsten erhaltenen griechischen Darstellungen der Goldenen Zeit bieten Hesiod (erg. 109ff.) und Arat (96ff.). Die Griechen sprechen allerdings ausschließlich vom Goldenen *Geschlecht* (χρυσεὸν γένος); erst bei den Römern, angefangen mit Hor. iamb. 16, 63f., ist, und zwar ganz vorwiegend, von der Goldenen Zeit die Rede (*tempus aureum*, *saecula*. carm. IV 2, 40 *tempora*. Verg. Aen. VI 792f. *aurea condet saecula*. VIII 324f.; vgl. noch Cic. nat. II 159 [Text: u. I 124]); seltener sind Vorstellungen wie Verg. buc. 4, 9 *gens aurea*. Diese Beobachtung stammt von BALDRY 83ff. 87ff. Eine Erklärung hat er dafür nicht gegeben. Sie liegt offenbar in dem Zeitalterdenken der Römer, das gerade in jenen Jahrzehnten in der Feier des Saeculum vom Jahre 17 seinen höchsten Ausdruck fand. GATZ 73f. 205f. verfolgt diesen Gedanken einseitig weiter (ohne dort [sondern etwa 234] BALDRY zu nennen). Es scheint mir, er begeht dabei den Fehler, daß er Ovids eigene Leistung an dem Vorkommen des Wortes *aetas* exemplifiziert: Die *aetas aurea* ist ovidisch, aber die Unterschiede zwischen der *aetas aurea* und den *saecula aurea* sim. (s. o.) sind wohl, Ovid zuliebe, überinterpretiert. Und: bei Ovid ist der Begriff des *aureum saeculum* einerseits noch nicht eindeutig auf das „Zeitalterdenken“ eingengt. Er selbst kann noch in gewissen Grenzen frei mit dieser Vorstellung schalten: ars II 277f. *aurea sunt vere nunc saecula: plurimus auro venit honos, auro conciliatur amor*, ein Gedankenspiel, das allerdings nur dann möglich war, wenn sich mit dem *aureum saeculum* bereits feste Vorstellungen verbanden. Andererseits waren eben diese Vorstellungen doch so fest, daß offenbar der Widerspruch niemandem auffiel, daß es in der Goldenen Zeit kein Gold gab (I 141f. am. III 8, 35ff. Lucr. V 1113f. und sonst. BALDRY 86f.).

Die Darstellung der Goldenen Zeit bei Ovid umfaßt 24 Verse, von denen die ersten 12 (I 89—100) die Menschen jener Zeit zum Gegenstand haben, die zweiten 12 (I 101—112) deren Umwelt, insbesondere Landschaft und Nahrung. Die Menschen der Goldenen Zeit sind vor allem gerecht, nach der Ansicht Hesiods sind Aidos und Nemesis die Garanten dieser Weltordnung. Spätere sprechen von Dike (I 149). Ovid erwähnt, dem Tenor seiner Gesamtdarstellung entsprechend (s. o. S. 16), weder die Göttin Dike (erst I 149 läßt sich der Hinweis nicht mehr vermeiden), noch die Tatsache, daß das Goldene Zeitalter unter der Herrschaft des Kronos stand (I 113ff.). In ihrer Gerechtigkeit (Komm. zu I 89) kennen die Menschen keine Habgier (I 94—96) und keinen Krieg (I 97—100). Der zweite Teil hat nach einer etwas verlegenen Überleitung (I 101 *ipsa quoque*; vgl. Komm.) in zwei Gruppen von je 6 Versen den αὐτομάτος βίος jener Zeit zum Gegenstand (Komm. zu I 101): Nach kurzem Blick auf die noch unbebaute Erde spricht der Dichter von den Früchten, die sich den Menschen an Bäumen und Sträuchern bieten. Im Sinne sprachlicher und gedanklicher Klimax steht die wichtigste Frucht dieser Frühzeit im letzten Wort dieses Abschnittes: I 106 *glandes*. Der letzte Abschnitt beginnt mit vollem Akkord: *ver erat aeternum*, weiche Winde, Blumen, Feldfrüchte, Milch, Nektar und, wiederum im letzten Wort und mit gleicher Klimax: I 112 *mella*.

Ein besonderes Charakteristikum dieser Darstellung ist die Häufigkeit der Negationen, ihre anaphorische Verwendung und ihre Verteilung auf die betonten Versstellen, so in den ersten 12 Versen: 1 + 1 + 2 + 1 + 1 + 1 + 0 + 1 + 1 + 2 + 3 + 0 = 14 Negationen; in den zweiten 12 Versen: 3 + 0 + 1 +

0 + 0 + 0 + 0 + 1 + 1 + 1 + 0 + 0 = 7 Negationen; vgl. auch o. S. 16. I 101. am. III 8, 38ff. GATZ 74. Anders: I 226. 306.

89–100 Die Menschen der Goldenen Zeit. **aurea:** s. o. S. 48. **sata est:** *seri fere* i. q. 'nasci' ist bei Ovid geläufig, aber meist in Verbindungen wie I 82 *satus Iapeto* (s. Komm.), also mit Angabe der Genealogie. Die Bedeutung *seri fere* i. q. 'oriri', nicht auf Lebewesen bezogen, ist auf diese Stelle beschränkt, findet sich auch nicht bei Vergil: Ovid hat für den Anfang dieser Schilderung eine besonders präziöse Wendung geschaffen. **vindice nullo:** Eines der wichtigsten Merkmale der Goldenen Zeit ist die Herrschaft der Gerechtigkeit (personifiziert: der Dike: I 149). Ihre Herrschaft macht Gesetze überflüssig, die Hauptquellen der Ungerechtigkeit, der Handel (Habgier) und der Krieg, sind unbekannt. Bei der Wiederkehr der Goldenen Zeit (und damit der Rückkehr der Dike auf die Erde: s. S. 70) tritt der alte Zustand wieder ein: Hes. erg. 197ff. Arat. 133. Poseidonios bei Sen. epist. 90, 5f. (REYNEN 423). Diod. V 66, 4f. Verg. buc. 4, 6. georg. II 473ff. und sonst; vgl. auch, aus dem Bereich der idealen Landschaft (I 101) und Kultur, etwa Tac. Germ. 19, 2 *plus ... ibi boni mores valent quam alibi bonae leges* (Gegensatz *leges*—*mores* auch bei Hor. carm. III 24, 35, bei einem verwandten Thema, der *avaritia mercatorum*: I 94). Ausführlich REYNEN 418ff. — In der optimistischen (aszendenten) Theorie dagegen, die sich in diesem Falle mit dem römischen Staatsdenken vieler Jahrzehnte deckte, bedeuten die Gesetze die Herrschaft höherer Sittlichkeit: Lucr. V 960f. (s. u.). V 1105ff. 1145ff. Verg. Aen. IV 231. VII 203f. (s. u.). VIII 322. Ov. met. V 343 *prima dedit leges, Cereris sunt omnia munus*. XV 833. fast. II 141 *florent sub Caesaris leges*. III 279 *inde datae leges, ne firmior omnia posset*. trist. V 7, 47f. Vgl. auch den folg. Komm. im einzelnen. — Der *vindex* ist diejenige Person, die, auch amtlich (z. B. schon leg. XII tab. bei Gell. XVI 10, 5) Recht und Gerechtigkeit verbürgt, z. B. Cic. leg. III 39. Liv. XXVIII 28, 14 *maiestatis imperii*, und sonst. Daraus abgeleitet ist dann die Bedeutung 'Rächer' (interessant: lat. *Mars Ultor*, ital. *Marte Vendicatore*), z. B. am. I 7, 9 Orestes als *vindex in matre patris, malus ultor*. — Zur Formulierung vgl. etwa fast. V 285 *vindice servabant nullo sua publica vulgus* (vorher: *poenae nulla fuit*); vgl. am. II 19, 54 *sub nullo vindice* (rem. 145), ferner met. I 93 *iudicis ... sine vindice*, dazu epist. 8, 7. fast. III 551 *invadunt Numidae sine vindice regnum*, und Thes. VII 2, 597, 62 und STAFFHORST 141 über var. lectio *iudicis*—*vindicis*. — **nullo:** Zur Häufung der Negationen in diesem Abschnitt: o. S. 48f. — Zum Pleonasmus dieser Stelle vergleicht HORMANN-SZANTYR 795³ u. a. ars II 705 *sponte sua sine te*. **90 sponte sua:** Vorbild Verg. Aen. VII 203f. *Saturni gentem, haut vincolo nec legibus aequam sponte sua veterisque dei se more tenentem* (deszendente Theorie). Lucr. V 958ff. *neque ullis moribus inter se scibant nec legibus uti; ... sponte sua eqs.* (ERNOUT, Komm. zu V 961). — Wenn die Alten von der Goldenen Zeit sprechen und dabei den Ausdruck *sponte sua*, gr. αὐτόματος (RICHTER zu Verg. georg. II 460), verwenden, dann meinen sie meist das selbständige Wachsen der Früchte (das nicht immer mit der Goldenen Zeit zusammenfällt). Ovid vermeidet in der entsprechenden Schilderung I 101ff. (s. Komm.) diesen Ausdruck und setzt ihn (metathetisch) in die erste Hälfte seiner Darstellung (vgl. auch HÄUSSLER, Tacitus und das historische Bewußtsein, 1965, 199). — *sponte sua* steht bei Ovid im Hexameter fast stets an dieser Versstelle; bei 12 Stellen in den Met. machen nur IX 447. XI 486. XV 62 eine Ausnahme; hier steht *sponte* ebenfalls am Versanfang, aber ohne

⁴ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

das Possessivpronomen. **fidem rectumque:** VII 72 *rectum pietasque pudorque*. epist. 19, 169 *si tibi iustitiae, si recti cura fuisset*. fast. IV 311 *mens conscia recti* (Komm. zu fast. I 485); vgl. Pont. II 7, 61 *recta fides*. **colebat:** *virtutes officia* sim. *colere* ist vorwiegend prosaisch, z. B. Cic. inv. I 3 *fidem* (Flacc. 9. Liv. IX 9, 4. XXI 7, 3. XXII 37, 10. XXIV 4, 5. Curt. VII 8, 29 und sonst). Cic. off. III 17 *honestum* (Sen. benef. IV 1, 2. IV 16, 2. V 14, 5. epist. 75, 16). Rhet. Her. III 3, 4 *ius u. a.* (Cic. rep. V 3. leg. I 33 und sonst). Cic. rep. VI 16 *iustitiam et pietatem*. Porph. Hor. carm. IV 4, 34 *rectum* usw. Bei Ovid: XI 297 *cura* (var. *lectio culta*) *mihi pax est* (ars II 175). rem. 29f. *maternas ... artes*. fast. I 226 *mos*. II 508 *patrias artes militiamque*. Thes. III 1676, 49ff. **91 poena metusque:** *poena* ist hier kaum als Synonym zu *metus* aufzufassen (wie z. B. fast. II 780 *comparat ... vimque metumque*); es liegt eine Parataxe von Begriffen vor, die in der Prosa im allgemeinen hypotaktisch angeordnet wären (III 545), also 'metus poenae' (vgl. Pont. I 2, 125 *multa metu poenae, poena qui pauca coercent*). **metus ... / ... timebat:** I 623. **verba minantia**, fere i. q. 'minae': II 482. — Das Particium erfreut sich besonderer Beliebtheit bei Vergil und Ovid; ähnlich V 669 und XV 793 (vgl. krit. App. und Thes. VIII 1031, 11f.). Ähnlich fast. II 840 *ore minante*. MAGNUS 11. **fixo / 92 aere legebantur** (H vulg. MERKEL². HELM 531. LAFAYE. LENZ, BuJb 264, 1939, 22. *ligabantur* MN² MAGNUS. HAUPT-EHWALD [die Worte „wurden verbunden zu einem zusammenhängenden Texte“]. MERKEL-EHWALD. LEE. BREITENBACH): Die überlieferte Anwendung von *ligare* ist bei Ovid und auch bei den übrigen Augusteern ohne Parallele. Die Bemerkung von MAGNUS, daß *ligare* dasselbe bedeute wie *iungere*, darf nicht verallgemeinert werden (c. g. läßt sich in VI 134f. *laqueo ... animosa ligavit guttura* und in trist. III 10, 49 *vidimus in glacie pisces haerere ligatos* das Verbum *ligare* nicht durch *iungere* ersetzen, und noch häufiger kann *iungere* nicht durch *ligare* ersetzt werden, z. B. II 344. 357. 449 und sonst), insbesondere hat auch MAGNUS den Beweis nicht für unsere Stelle erbracht (der Hinweis auf I 25 allein genügt nicht). Einzig vergleichbar wäre von der Wortfolge her Pont. III 9, 53 (*litteras*) *collectas ... sine ordine iunxi*, und hier sind die Bedeutungen nicht vergleichbar: 'ich habe die einzelnen Briefe ohne bestimmten Plan zu einem Werk (= Pont. I—III) zusammengefaßt' („die in solchen Publikationen übliche affektierte Unordnung“: KRAUS 1966, 22). — Ohne Zweifel ist *ligare* die lectio difficilior; sie darf aber, um zu gelten, nicht so difficilis sein, daß sie semasiologisch ein Hapaxlegomenon wird. — Demgegenüber ist es bei Ovid nicht ungewöhnlich, daß die Menschen — in diesem Falle die Römer, deren Gesetze (zum wesentlichen Teil) inschriftlich aufgezeichnet waren (s. u.) — ihre Inschriften lasen, gleich, ob Ovid *legere* sagte oder nicht; vgl. z. B. fast. V 567f. 727. VI 212. — **aere fixo:** Tac. hist. IV 40, 1 *qui aera legum ... figerent*. CIL I² 581 = DESSAU 18 (Sc. Bacch. a. 186) 27 *utei ... eam (tabulam ahenam) figier ioubeatis*. Cic. div. II 47 *aera legum de caelo tacta*. Cat. 3, 19. Phil. 1, 3. 2, 91. 97 und sonst. Liv. III 57, 10 *leges ... in aes incisas*. Tac. ann. III 63, 4 *figere aera sacrandam ad memoriam*, und oft. Thes. I 1073, 83ff. VI 710, 48ff. **93 iudicis ... sine vindice:** *sine iudice* dett. HAUPT-EHWALD, offensichtlich eine Glosse in der geringeren Überlieferung. — Zur Sache: I 89. **94 nondum caesa** eqs.: Tib. I 3, 37 *nondum caeruleas pinus contempserat undas*. — Schiffbau und, in seinem Gefolge, Schifffahrt brechen den Frieden der Goldenen Zeit oder gelten auch sonst als Taten von homines truces oder impii; sie sind zudem eines der hervorstechendsten Merkmale der Habgier, insbesondere der Menschen der Eisernen Zeit: I 131ff.

(Komm.). am. III 8,36–44 (dazu auch I 136. 139). Verg. buc. 4,32ff. 38f. *ne nautica pinus mutabit merces*. georg. I 137f. Hor. carm. I 1,13ff. I 3,9ff. *illi robur et aes triplex circa pectus erat* eqs. 23f. *impiae rates*. III 1,25ff. III 24,36ff. Tib. I 3,37f. (s. o.). Prop. I 17,13f. (zum Topos bei Properz vgl. II 33,27). Sen. Med. 329ff. 331f. *sua quisque piger litora tangens* eqs. — Hesiod kennt die Schifffahrt schon vor der Eisernen Zeit (erg. 164ff.; vgl. Komm. zu I 132); später spricht er als erster von den bösen Wirkungen der Seefahrt, aber nicht mehr im Rahmen seiner Schilderung der Weltalter (erg. 236). Vgl. Arat. 110f. (Goldene Zeit): *χαλεπή δ' ἀπέκλειτο θάλασσα πτλ.* KIESSLING-HEINZE zu Hor. a. O. LESKY, *Thalatta*, 1947, 1ff. („ursprüngliche Seefremdheit der Griechen“). 33 (Hesiod), und passim. REYNEN, *Gymnasium*, Beiheft 4, 1964, 78, 6f. **suis ... / montibus ... descenderat**: Schiffbauholz wächst auf den Bergen: I 133f. Verg. Aen. III 6 (*classem*) *Phrygiae molimur montibus Idae*. IX 80f. *Phrygia formabat in Ida Aeneas classem* (daran anschließend Ov. fast. IV 273f.). — Abl. separ. ist bei *descendere* häufig; vgl. z. B. III 14. ars III 809. fast. V 551. Sall. hist. V 20 *equo*. Verg. Aen. IV 159. — Possessivpronomen *suis* vorangestellt: II 21. **peregrinum ... orbem**: Die Junktur begegnet bei Ovid nur hier (sonst *peregrina terra*, *humus*, *-i amnes* u. dgl.), nicht bei den anderen Augusteern; *peregrinus* bei Verg.: 1. Hor.: 4. Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 30. **viscret**: Das Verbum hat bei Ovid meistens seine ursprüngliche Bedeutung 'besuchen', 'aufsuchen' beibehalten (so noch VI 476. XI 586. am. II 2,22. ars III 389. 393f. und sonst. Hor. carm. I 2,7f.); in anderen Fällen ist es zu einfachem 'sehen' abgeblaßt, z. B. I 561. epist. 20,207. GUIRAUD 58. **95 montibus**: S. o. **in liquidas**: *liquidus* ist beliebtes Epitheton zu verschiedenen Bezeichnungen des Wassers, so zu *undae*: IV 380. VIII 162. XI 116 und sonst; zu *aquae*: IV 354. VII 108. VIII 736 und sonst; zu verwandten Begriffen, z. B. I 324 *palus*. III 164 *ros*. III 451 *lympha*, X 122 *fons* (FLETCHER, *Latomus* 27, 1968, 165) u. dgl. Es steht bei Ovid immer vor dem Substantiv; nur I 370 ist es nicht Epitheton ornans (opp.: *vada nota secantes*). — *liquidus* bei *aether aer* sim.: I 23. **pinus** als Schiffbauholz metonymisch 'das Schiff': II 185. **descenderat**: S. o. **96 nulla ... praeter**: III 591. **sua**, Wortstellung: II 21. **litora**: o. I 94. am. III 8,43f. *non freta ... ; ultima mortali tum via litus erat*. **norant**: Ebenso fast. II 293. V 423. Cic. Cluent. 78. fam. II 10,2. Verg. Aen. VIII 317. Prop. III 23,5. Liv. XXVI 50,7 und Spätere. **97 nondum praecipites ... fossae**: Befestigung von Städten (*cingere muris oppida*) ist im Goldenen Zeitalter noch unbekannt: am. III 8,47 *turritis incingere moenibus urbes*. Verg. buc. 4,32f. (o. I 94); Befestigung bedeutet Krieg: *tuba*, *cornua*, *galeae*, *ensis* (98f.), bei Vergil: *altera bella, Troia* (4,35f.) und damit das Ende des Otium (100). — *praeceps* verwendet Ovid auch sonst nach vergilischem Vorbild, hier nach Aen. XI 888f. *pars in praecipitis fossas ... volvitur*; vgl. Curt. V 5,1. **98 tuba ... cornua**: Beide Instrumente fanden im römischen Heere seit alters Verwendung; die *tubicines* und *cornicines* begegnen bereits in der sog. servianischen Verfassung (MOMMSEN *RSr* III 287ff.). „Mit ihrem geringen Inhalt von 6 Tönen entsprach die tuba ... unserem Signalhorn. Dagegen verfügte das römische cornu über 17 Töne“; das dritte Signalinstrument der Römer war die *bucina*: Liv. VII 35,1. XXVI 15,6. FEDELI, Komm. zu Prop. IV 4,63. Veget. mil. II 7 *tubicines*, *cornicines et bucinatores, qui tuba vel aere curvo* (das Gegenteil ist das *aes rectum*, bei Iuv. 2,118, opp. *cornicen*; zu *aes* s. u. III 704) *vel bucina committere proelium solent*. III 5 (s. u.). LAMMERT *RE* 2. R. VII 750,32ff. Zur *bucina*: Komm.

zu met. I 335. — Für die Dichter sind diese Geräte vielfach Symbole des Krieges schlechthin, auch dort, wo nicht von römischen Kriegen die Rede ist: III 533ff. (mit Gegensatz *tuba* — *tibia*). X 652. XV 784 *terribilesque tubas auditaque cornua caelo*. Lucil. 605 *curvis ... cornibus*. Caes. Gall. II 20, 1. VII 47, 2 und sonst. Varro ling. V 99 *tuba ac cornua*. Verg. Aen. II 313. V 113. 139 und sonst. Hor. serm. I 6, 44 *cornua* und *tubae* beim *funus*. Liv. IX 41, 17 ... *concentu tubarum ac cornuum*. — Abbildungen der Instrumente, z. B. Ara der Vicomagistri von der Cancellaria (HELBIG-SPEIER, Führer I⁴ Nr. 258). Reliefs der Trajans-Säule (CICHORIUS Bild V. LXI. CIII. Taf. VIII. XLII. LXXXVI) und andere Einzelheiten bei FLEISCHHAUER (Titel: III 533) 10. 13f. 62f. 64f. Indices s. v. Horn u. dgl. **directi ... flexi**: S. o. *aes rectum curvum*, ferner etwa Veg. mil. III 5 *tuba, quae directa est, appellatur*, dagegen sind *cornu* (wie schon der Name ausgibt) und *bucina* (s. o.) gebogen, Veg. a. O. *bucina, quae in semet aereo circulo flectitur*. — Unsere Stelle ist offenbar ohne Parallele (nicht im Thes. VI 897, 68ff.). — Über das *cornu aduncum* der Tibia: III 533. **99 non galeae, non ensis erat**: erat codd. exc. b. LAFAYE. HOUSMAN (mit Hinweis auf Tib. I 10, 9 [s. u.]). LEE. BREITENBACH (erant b. MAGNUS. EHWALD): erat ist breit überliefert und gutes Latein. — Vgl. Tib. I 3, 47 *non acies, non ira fuit, non bella nec ense ... duxerat faber*. I 10, 9 *non arces, non vallus erat*. — *galeae* und *enses* als Symbole des Krieges: III 534. 542. fast. I 697. II 13. IV 213. epist. 13, 39 und sonst. — Das Fehlen des *ensis* gilt als Zeichen der Goldenen Zeit: Cic. Arat. Frg. 17, 2 p. 183 BUESCU (*ferrea proles*) *ausa ... funestum primas fabricarier ense*. Lucr. V 1293. Verg. georg. II 540. Tib. I 3, 47 (s. o.). Germ. 112. Sil. VII 167 *ensibus ignotis*. **militis usu**: Der kollektive Singular gilt vorwiegend als prosaisch; der Genitiv ist hier relativ am seltensten (Thes. VIII 945, 18ff.): epist. 15, 366 *unus is innumeri militis instar erit*. Eleg. in Maecen. 1, 47 *militis Eoi fugientis terga*. — Vgl. fast. II 500 *nec facis usus erat*. **100 mollia** als Epitheton zu *otia* nur noch Manil. IV 511 *mollia per placidas delectant otia curas*. Ähnliche Verbindungen sind häufig, z. B. trist. IV 8, 31f. *cum mihi tempora prima mollia praebuerint (fata)*. V 3, 9 (*vitam*) *mollem vacuumque laboribus*. fast. VI 416 *aevum*. Cic. Cato 2 *mollem ... et iucundam senectutem*. — Wortfolge a b A B: II 163. **gentes**: Verg. buc. 4, 9 *toto surget gens aurea mundo* (dazu o. S. 48). — *gentes*, fere i. q. 'homines' (anders II 215): X 331. am. III 10, 5 *te, dea (i. Ceres), munificam gentes ubique loquuntur*. Verg. Aen. I 17. Hor. carm. I 3, 27 *audax Iapeti genus ignem ... gentibus intulit*. Liv. XXX 32, 2 *Roma an Carthago iura gentibus daret*, und sonst.

101 — 112 Die Umwelt des Menschen in der Goldenen Zeit. **ipsa quoque ... rastroque intacta / per se dabat omnia tellus**: Zu den Schilderungen der Goldenen Zeit gehört ebenso wie zu den Darstellungen utopischer und idealer Landschaften und Zustände der römischen Frühzeit (I 89. 107. 135. 139) auch die Gerechtigkeit der Menschen (I 89ff.) und der αὐτόματος βίος, bei Ovid mannigfach variiert: I 101ff. 103 *nullo cogente*. 108 *sine semine*. 109 *tellus inarata* (über die Negationen s. auch o. S. 48f.). Ovid vermeidet eigenartigerweise den in solchen Zusammenhängen nahezu stereotyp wiederkehrenden Ausdruck *sponte sua* (Komm. zu I 90). Vgl. dazu etwa Hes. erg. 117f. καρπὸν δ' ἔφερον ξείδαρος ἄρουρα αὐτομάτῃ πολλὸν τε καὶ ἄφθονον. (Herod. II 94, 1 τὰ ἐν Ἑλλήσι αὐτόματα ἄγρια φύεται. VIII 138, 2 φύεται αὐτόματα ῥόδα). Telekleides Frg. 1, 3 = I 209 KOCK. I 182 EDMONDS ... οὐ δέος οὐδὲ νόσους, ἀλλ' αὐτόματ' ἦν τὰ δέοντα

πλ. Plat. Polit. 272A (s. u. I 107) καρπὸς . . . ἀφθόνους . . . ἀπὸ τε δένδρων . . . οὐχ ὑπὸ γεωργίας φρομένους, ἀλλ' αὐτομάτης ἀναδιδούσης τῆς γῆς. Diod. II 56, 7ff. (Sonnenstadt des Iambulos). Lucr. II 1159. V 933ff. (aszendente Theorie) *nec robustus erat curvi moderator aratri*. V 937f. . . *quod terra crearet sponte sua* eqs. Verg. buc. 4, 39f. *omnis feret omnia tellus, non rastros patietur humus* eqs. 4, 45 *sponte sua sandyx* eqs. georg. I 22 *quique novas alitis non ullo semine fruges*. I 125ff. *nullo poscente* eqs. (Text: I 135. 138). II 10f. *aliae (arbores) nullis hominum cogentibus ipsae sponte sua veniunt*. II 47. 458ff. 500f. *fructus, quos ipsa volentia rura sponte tulere sua*. Hor. iamb. 16, 43ff. Ov. am. III 8, 38ff. *aeraque et argentum cumque auro pondera ferri manibus admorat* (dazu I 139 *recondiderat*) . . . ; *curvo sine vomere fruges* . . . *nec valido quisquam terram scindebat aratro* eqs. met. I 417. fast. IV 369f. *herbis, sponte sua si quas terra ferebat*. IV 396 *nullo sollicitante* (Komm.). Plut. vit. Sert. 8, 3 p. 572A. ORBAN LEC 33, 1965, 137. REYNEN, Gymnasium Beiheft 4, 1964, 103. Gymnasium 72, 1965, 417ff. — *ipsa quoque: quoque* kann hier nicht 'auch' heißen (LAFAYE), da niemand da ist, der auch noch seine Gaben gibt; *quoque* heißt daher 'und (ihrerseits)' (ähnlich: III 120). — *ipse* zeigt oft an „aliquem per se agere facere sim.“ (SIEBELIS-POLLE: 'von selbst'), gelegentlich verstärkt durch *sua sponte* (s. o.) oder eben durch *per se*, eine durchaus prosaische Wendung, so z. B. Cic. ac. II 48 *cum mens moveatur ipsa per sese*. nat. II 31. div. I 74. 129. II 126. fin. II 50 *ipsum per se sua vi sua sponte sua natura laudabile*; nicht bei den übrigen augusteischen Dichtern. Pont. IV 15, 34 *ipsa locum per se littera nostra rogat*. Liv. I 49, 7 *bellum . . . per se ipse . . . iniussu populi ac senatus fecit*. Anders für unsere Stelle v. SCHEFFER: 'sogar'; BREITENBACH: 'selbst' (steigernd). Thes. VII 2, 335, 75ff. 336, 61ff. — *ipse quoque* anders: II 268. **immunis** eqs.: Ovid, der sich hier deutlich an Vergil anschließt, dehnt das vergilische *non rastros patietur humus* (s. o.) in barocker Weise (III 374. 419) zu langatmigen und gelegentlich merkwürdig ans Prosaische anklingenden Variationen aus (ähnlich I 108f.): 1. *immunis*. 2. *rastro intacta*. 3. *nec ullis saucia vomeribus*. — *immunis*: Hier wird in kühner und m. W. sonst nicht nachgeahmter Weise ein Terminus des juristischen Bereiches gedanklich umgewandelt; im sermo sollemnis ist ein *ager* (*fundus* sim.) *immunis* ein Grundstück, das keine Abgaben schuldet, z. B. Cic. Verr. II 2, 166. II 3, 91. Liv. XXI 45, 5 *agrum . . . immunem ipsi . . . liberisque*. — *rastro intacta*: S. o., ferner etwa II 286f. fast. II 677 (*Termine*), *seu vomeribus seu tu pulsabere rastris*. Das Adjektiv in den Met. nur hier; in Verbindung mit *ager*, *locus* sim. findet es sich sonst nur in der Prosa (Colum. II 1, 5. Liv. II 39, 5 und sonst: Thes. VII 1, 2068, 4ff.; anders trist. IV 3, 6 . . . *vester (i. Arctorum) ab intacta circulus extet humo*. **nec ullis / 102 saucia** (= 'sauciata': II 808) **vomeribus**: II 286. **per se**: I 101. **103 contenti** eqs.: Die αὐτόματοι καρποί: I 101. **nullo cogente, nullo** substantivisch: II 202. **104 arbuteos fetus** (an derselben Versstelle XIII 820; s. u.): 'Früchte vom Erdbeerbaum'. Die Aufzählung dieser und der folgenden Früchte ist topisch für die Nahrung der Frühzeit; vgl. z. B. Lucr. V 940f. Verg. georg. I 148f. Varro rust. II 1, 4. In historischer Zeit galt sie als sehr unbekömmlich (Plin. nat. XXIII 151. Diosc. I 175 und sonst: OLCK RE VI 401, 7ff.). — Nur im Wortlaut ähnlich Verg. georg. II 69 *inseritur . . . fetu nucis arbutus horrida*. — Die var. lectio *arboreos fetus* (codd. recc. R) hat Parallelen in XIV 625. Verg. georg. I 55. Colum. X 401 und sonst. — Eine Scheidung zwischen den Baumfrüchten und dem Getreide wie hier (I 103ff. 109ff.) scheint, allerdings

mit anderen Epitheta, auch bei Hor. *carm.* III 24, 12f. vorzuliegen; doch sind die *fruges liberae* des Horaz kaum mit Ovids *cibi nullo cogente creati* in Parallele zu setzen: GROSS (Titel: II 24) 350. Keine Entscheidung darüber im Thes. VI 1455, 50. **montana ... fraga:** 'Bergerdbeeren'; singuläre Junktur. Das Wort, vor Ovid nur Verg. *buc.* 3, 92, dann met. XIII 816 (s. o.). Sen. *Phaedr.* 516. Calp. ecl. 4, 31, erscheint erst bei Plin. *nat. in der Prosa.* **legebant:** Ganz parallel XIII 816 *molliia fraga leges.* **105 corna ... mora:** 'Kornelkirschen und Brombeeren'; *corna* ebenfalls XIII 816 (s. o.), ferner, als Speise der kleinen Leute, VIII 665 (Philemon und Baucis), im Vergleich (unreife *corna* sind *pallida*) ars III 706, sonst nicht bei Ovid, vorher nur Verg. *georg.* II 34 und Aen. III 649 *lapidosa*. Hor. *serm.* II 2, 57 *silvestria*. *epist.* I 16, 8 *rubicunda* (Calp. ecl. 4, 24), durchweg in gleicher Topik. In Prosa erscheint das Wort (s. o. *fraga*) erst bei Colum. Plin. *nat.* — *mora* sind sowohl die Früchte des Maulbeerbaumes (seit Varro; bei Ovid nur IV 127 [an derselben Versstelle: *pendentia mora*]) als auch die Früchte des Brombeerstrauches (I 105 *in duris haerentia ... rubetis*: seit Ovid; nur noch fast. IV 509 [s. u.], wo sie, ebenso wie hier, zusammen mit den *glandes*, die Speise der Menschen bilden, bevor Ceres das Brotkorn schenkte [I 109f.]): die beiden einzigen Dichterstellen für diese Bedeutung. Thes. VIII 1521, 50ff. Keine Hilfe bei ANDRÉ, *Lexique des Termes de Botanique en Latin*, 1956, s. v. **in duris** (Lucr. V 944: REYNEN 430) **haerentia ... rubetis:** fast. IV 509 *excussaue mora rubetis.* — *rubetum* sonst nicht bei Ovid, nicht vor Ovid. Das Wort gehört zu *rubus* (Caes. Verg. *Prop.*) und *rubeus* (Verg.), wie *dumetum* zu *dumus*, wie *pinetum* (fast. II 275. IV 273) zu *pinus* und *pineus*. — Nach NEUE-WAGENER I³ 688 ist nur der Plural bekannt. — *haerere in:* III 592. **106 deciderant** mit Abl. separ.: am. III 7, 33 *ilicibus glandes ... vitibus uva*. Caes. *Gall.* I 48, 6 *equo*. Sen. *Ag.* 486f. *caelo* (851). Mit *ex:* IX 344f. Cic. *Att.* II 21, 4. Suet. *Dom.* 15, 2. Mit *a:* XIV 846f. *ab aethere*. Ib. 257 *ab equo*. *Prop.* IV 10, 44. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 674. **patula**, von Bäumen bei Ovid nur VII 622 (Nux 20); vgl. II 379. III 674. — Am bekanntesten: Verg. *buc.* I, 1 und *georg.* IV 566 *patulae ... sub tegmine fagi*. *cat.* 9, 17 *patulae sub tegmine quercus*. **Iovis arbore:** Verg. *georg.* II 16. 67 *Chaoniique patris glandes*. Die Chaonier wohnten um Dodona in Epirus, wo die heilige Eiche des Zeus Naios den Mittelpunkt eines der ältesten griechischen Zeus-Kulte darstellte. Dodona ist Verg. *georg.* I 149 sogar metonym für die nahrungsspendende Eiche gesetzt, ... *victum Dodona negaret* (ähnlich Ov. am. III 10, 9 *glandem quercus, oracula prima, ferebant*). Einzelheiten: OLCK RE V 2027, 55ff. (Stellen). NILSSON GGR I² 423ff. PÖTSCHER, *Mnemosyne* 19, 1966, 113ff. Von hier aus hatte sich der Glaube verbreitet, daß die Eiche überhaupt dem Iuppiter heilig war, und zwar galt das dann für alle Eichen. — Demgegenüber sind Verbindungen anderer Götter zur Eiche durchaus unbedeutend (z. B. Paus. VIII 54, 4 Pan. VIII 42, 12. 54, 5 Demeter). — Es gab später Auseinandersetzungen darüber, welche Eiche speziell der Baum der primitiven Nahrung gewesen sei (Schol. Hom. *Il.* V 693 in *Anecd.* Paris III 213 CRAMER: φηγός — φαγεῖν). **glandes:** Die Eichel als Nahrung: S. o. und Komm. zu fast. V 395f., bes. S. 242f.; dazu Theophr. *π. εὐσεβ.* *Frg.* 2, 25ff. PÖTSCHER (1964): Mit „ἄλις δρυός!“ wandten sich die Menschen der edleren Nahrung zu. SCHOELE (Titel: o. S. 47) 157. 160. — Das Stichwort am Schluß des letzten Verses: I 198.

107 ver erat aeternum: Poetische Vorgänger Ovids in der Schilderung der Goldenen Zeit: Hes. erg. 109ff. Telekleides o. I 101. Arat. 96ff. Verg. buc. 4, 18ff. georg. I 125ff. Aen. VIII 314 ff. Tib. I 3, 35ff. Ovid selbst: am. III 8, 35ff. fast. II 289ff. met. XV 96ff. — Keine dieser Darstellungen kennt den **Ewigen Frühling**. Dessen Schilderung gehört zu den Berichten über märchenhafte oder utopische Landschaften, die auch sonst Züge mit Ovids Zeit des ewigen Frühlings gemeinsam haben: Komm. zu I 101. 109. 112, ferner V 391 *perpetuum ver est*, sc. in Henna, wo Proserpina geraubt wird. Hor. iamb. 16, 43. 47. Verg. georg. II 149f. *hic ver assiduum*: Laudes Italiae; vgl. II 338f. *ver illud erat, ver magnus agebat orbis*: Lob des Frühlings. REYNEN 416ff. 426ff. 432. GATZ 76. — Der Ewige Frühling ist nahe verwandt mit der *χρᾶσις τῶν ὁρῶν*, die zuerst bei Plat. Polit. 272A in Verbindung mit der Goldenen Zeit erscheint (Komm. zu I 101), häufiger dagegen wiederum mit utopischen Landschaftsschilderungen verbunden ist. Vor einer Gleichsetzung wird man sich jedoch hüten müssen. Besonders enge Verbindungslinien bestehen zwischen Ovid und Verg. buc. 4 (s. u. passim), die sich bis in die Reihenfolge Getreide, Wein, Honig erstrecken (REYNEN 416ff. 430f.). — Iuppiter beseitigt das *ver aeternum* in der Silbernen Zeit: I 116f. REYNEN 416. — 107–112: „Five of these six beautiful hexameters have their sense complete at the line-ending; this helps to build up the impression of peace and composure“ (LEE). **placidique tepentibus auris / 108 mulcebant zephyri:** Zephyr, *tepor* und Frühling: I 63f. ars III 185 *vere tepenti*. fast. I 664. V 602 *tepidi ... veris*. Prop. IV 7, 60 *mulcet ubi Elysias aura beata rosas*. Sen. Herc. O. 1576. Herc. f. 8 (mit var. lectio). Sil. (s. u.). KORZENIEWSKI, Gymnasium 75, 1968, 295f. — *mulcere* (II 683): am. II 16, 36 *frigidaque arboreas mulceat aura comas*. fast. V 161 *frigidus argestes* (I 64) *summas mulcebit aristas*. Catull. 62, 41 *quem (florem) mulcent auras*. Prop. IV 7, 60 *rosas*. Sen. Phaedr. 11 (*prata*) *rorifera mulcens aura zephyrus*. Sil. XII 4 *blandis ... salubre ver zephyris tepido mulcebat rura sereno*. Stat. Theb. III 258. **sine semine:** αὐτόματος, I 101. **109 mox etiam fruges:** Das Getreide wird dem Menschen später zuteil als die Früchte der Bäume: o. S. 48. I 104. Lucr. V 1416f. Verg. georg. I 147ff. Tib. II 3, 67ff. Ov. am. III 10, 11 *prima Ceres*. Komm. zu fast. IV 395. — Sonst ist das Getreide bei Ovid eine Gabe der Ceres (Komm. zu fast. a. O.); an unserer Stelle konnte Ceres keinen Platz finden, nicht so sehr, weil die vorhergehende Kosmogonie ohne die konventionellen Götter auskam (o. S. 16. 48. I 112), sondern weil Ceres gleichzeitig auch Pflug und Arbeit brachte (fast. IV 401ff. *prima Ceres ... tauros collum praebere coegit*. Lucr. V 14. Verg. georg. I 147f. *prima Ceres ferro mortalis vertere terram instituit*, mit dem Komm. z. St.): Das ließ sich mit der *tellus inarata* der Goldenen Zeit nicht vereinbaren. **inarata:** Komm. zu I 101f. und vor. Anm. — Das Adjektiv gehört zum Bild der Goldenen Zeit: Hor. iamb. 16, 41ff. *arva beata ... reddit ubi Cererem tellus inarata quotannis*; vgl. Verg. georg. I 83 *nec ulla ... est inaratae gratia terrae*; später Lucan. Stat. **110 renovatus ager,** Variation des Themas von 108, in Parallele zu der Variation I 101f. — Zum Ausdruck vgl. XV 125 *durum renovaverat agrum*. am. I 3, 9 *nec meus innumeris renovatur campus aratris*. fast. I 159 *dum patitur cultus ager et renovatur aratro*. trist. IV 6, 13. V 12, 23 (Nux 64). ORBAN LEC 33, 1965, 127ff. **gravidis caneat aristis** ist als Variation eines vergilischen Themas (buc. 4, 28 *molli paulatim flavescet campus arista*; vgl. Claud. III 382 *subitis messor gaudebit aristis*. Symm. or. 3, 9 *in patentibus campis sponte seges matura flavesceret*. DE SAINT DENIS LEC 5, 1937, 164. ORBAN

a. O.) die Konzession an traditionelle Formulierungen. Sachlich gesehen paßt nämlich das Feld mit den reifen Ähren nicht zu dem Ewigen Frühling gerade dieses Bildes. — *gravidus* als Epitheton für Pflanzen begegnet seit Vergil (Komm. zu fast. I 152 ist zu korrigieren), z. B. georg. I 111 *ne gravidis procumbat calmus aristis*. I 319 *gravidam segetem*. II 424 *fruges*. Für Ovid vgl. Komm. zu fast. a. O. Thes. VI 2271, 76. — *canere* (und *canescere*) bezeichnet selten die helle Farbe der reifen Frucht (z. B. am. III 10, 39; ähnlich *albescere* fast. V 357), sondern vorwiegend die durch Hitze, Frost oder Alter verdorrten (bereiften) Pflanzen (z. B. II 212. fast. III 880 *canuerint herbae rore recente*. trist. V 2, 66 *glæba ... canenti semper obusta gelu*. Verg. georg. III 325f. *dum gramina canent et ros in ... herba eqs.* 111 *flumina iam lactis eqs.*: In der zweiten Epoche der Goldenen Zeit ist das Ideal erst verwirklicht: Erdbeeren, Brombeeren und Eicheln sind entbehrlich; deren Stelle nehmen jetzt (auch in der Darstellung) Milch, Nektar und Honig ein: I 112 *mella* steht in Entsprechung zu I 106 *glandes* am Schluß des letzten Verses (I 198). — Milch und Honig sind geradezu topologisch bekannt, so aus dem Pentateuch, V. T. exod. 3, 8. 13, 5 (GRUPPE 1426, 4. DORNSEIFF, Antike und alter Orient², 1959, 251), aus der Epiphanie des Dionysos, so Eur. Ba. 142f. *ῥεῖ γάλακτι πέδον, ῥεῖ δ' οἶνον, ῥεῖ δὲ μελισσῶν νέκταρι*. 704 — 711. Plat. Ion 534A *αἱ δὲ βάκχαι ἀρύονται ἐκ τῶν ποταμῶν μέλι καὶ γάλα κατεχόμεναι*. Aischines von Sphettos Frg. II DITTMAR (Philologische Untersuchungen 21, 1912, 273). Hor. carm. II 19, 9ff. u. a. Weiteres bei DODDS zu Eur. Ba. 704ff. WILAMOWITZ GdH II 68. — *flumina lactis*: S. o.; lateinisch ähnlich nur Claud. XXI 85f. *mellisque lacus et flumina lactis erupisse solo*. Ganz anders Verg. georg. III 310 *laeta magis pressis manabunt flumina mammis*. Tib. I 3, 45f. *flumina nectaris*: Es ist möglich, daß Ovid an Wein gedacht hat, doch ist die Metonymie vergleichsweise selten, so etwa Verg. georg. IV 384 *ter liquido ardentem perfundit nectare Vestam* (LADEWIG⁹-JAHN z. St. verweist auf buc. 5, 71). Der Hinweis auf georg. I 132 *passim rivis currentia vina* (bei HAUPT-EHWALD) berechtigt zu dieser Gleichsetzung nicht ohne weiteres, denn schon bei Euripides (s. o.) tritt Nektar neben Wein und Honig auf. *iam ... iam*: 'jetzt': II 758. — Anapher: II 182ff. — Umspringen des Versakzents (*iam ... iam*): I 770. *ibant*: II 456. 112 *flava* (Komm. zu fast. III 746) ... *ilice* (s. u.) *mella*: S. o., ferner am. III 8, 40. Verg. buc. 4, 30. georg. I 131. Hor. iamb. 16, 47. Tib. I 3, 45 *ipsae mella dabant quercus*. Thes. VIII 606, 15ff. *de* bei *stillare*: II 365, mit Abl. separ.: epist. 20, 161 *saepe coronatis stillant unguenta capillis*. *viridi*: XI 108f. Verg. georg. III 146 (*Alburnum*) *ilicibus ... virentem*. Aen. V 129. Sonst verwendet Ovid gern das Epitheton *niger*: am. II 6, 49. Komm. zu fast. II 165. *stillabant*: II 365. *ilice*: Es ist ein Topos seit Hes. erg. 232, daß wildlebende Bienen sich bevorzugt in hohlen Eichbäumen aufhalten, aus denen in der Goldenen Zeit der Honig in Strömen fließt; vgl. z. B. am. III 8, 40 *in quercu mella reperta cava*. Verg. buc. 4, 30 *et durae quercus sudabunt roscida mella*. 7, 13 *eque sacra resonant examina quercu*. georg. II 453 *corticibusque cavis vitiosaeque ilicis alveo*. IV 33 *corticibus*. 44 *pumicibusque cavis exesaeque arboris antro*. Hor. iamb. 16, 47 *mella cava manant ex ilice*. carm. II 19, 11f. *truncis lapsa cavis iterare mella*. Tib. I 3, 45 *ipsae mella dabant quercus*, und sonst. — An anderer Stelle läßt Ovid die Bienen in einer Ulme wohnen und nennt Liber als den *repertor* des Honigs (fast. III 741ff. Komm. zu fast. III 747ff.). Für den Gott war hier ebensowenig Platz wie I 109 für Ceres. *mella*: I 111.

I 113 — 124 · Die Silberne Zeit

Die Silberne Zeit bedeutet das Ende der Herrschaft des Saturnus-Kronos (I 113), dessen Existenz Ovid in der Darstellung der Goldenen Zeit verschwiegen hat (I 5. 89). Ihre Charakteristika sind außerdem das Ende des Ewigen Frühlings (I 116–120) und infolgedessen der Beginn der Arbeit für den Menschen, nämlich Häuserbau (I 121f.) und Ackerbau. Gegenüber der ältesten Darstellung bei Hesiod (erg. 127ff.) bestehen wesentliche Unterschiede: Die Menschen der Silbernen Zeit bei Hesiod kennen Hybris, Unverstand und Schmerz (133f. ἄλγε' ἔχοντες ἀφραδίας· ὕβριν γὰρ ἀπάσθαιον . . .), den Tod als Strafe für ihre Unbotmäßigkeit gegenüber Zeus (135f. οὐδ' ἀθανάτους θεραπεύειν ἤθελον . . .) und ihre Bannung in die Unterwelt durch Zeus (137–142). Bei Ovid liegt der Ton ausschließlich auf der Minderung der Lebensbedingungen; von einer Verschlechterung des menschlichen Charakters als der Voraussetzung dazu ist nicht einmal andeutungsweise die Rede.

In anderen Darstellungen sind die Charakteristika wieder anders verteilt: Bei Verg. georg. I 125ff. folgt auf die Saturnische Zeit das Stadium der Feldarbeit, in Aen. VIII 326ff. gleich die *belli rabies* und der *amor habendi* (Text: I 128), bei Ov. am. III 8, 45ff. (o. I 94) liegt, ebenfalls ohne daß eine genaue Scheidung der einzelnen auf die Goldene Zeit folgenden actates vorgenommen wird, der Grund der Wandlung in der *natura hominum* (ähnlich bei Iuv. 6, 24 *viderunt primos argentea saecula moechos*).

113 postquam mit Imperfekt: Der eingetretene Zustand dauert während der Handlung des Hauptsatzes fort: VII 10f. *postquam ratione furorem vincere non poterat*. Die Verwendung (seit Plaut. Most. 647) bleibt bis zu Sallust selten und wird erst mit Liv. I 23, 6. 54, 5. II 25, 3 (und sonst) häufiger: Hofmann-Szantyr 598³. Heubner zu Tac. hist. II 19, 1. **Saturno**: Der Gott der Goldenen Zeit wird hier zum ersten Male genannt (s. o. S. 48). Seit Homer ist sein Schicksal bekannt: Er unterliegt, an der Spitze der Titanen die alte Götterordnung vertretend, den Olympiern unter der Führung des Zeus und wird in den Tartaros verbannt: Il. VIII 479ff. Ἰάπετός τε Κρόνος τε . . . οὐτ' ἀνγῆς . . . Ἑλίοιο τέρονται οὐτ' ἀνέμοιοι, βαδὺς δέ τε Τάρταρος, ἀμφίς. XIV 203f. ὅτε τε Κρόνον εὐρύοπα Ζεὺς γαίης νέρθε καθεῖσε. XIV 271ff. XV 225 οἱ περ ἐνέρετροί εἰσι θεοί, Κρόνον ἀμφίς ἔοντες. Nilsson GGR I² 510ff. Baldry (Titel: o. S. 47) 84ff. Die römische Version läßt Kronos-Saturnus zum Herrscher des alten Italien werden (Enn. ann. 25 *Saturnia terra*. Komm. zu fast. I 234. Schäfer, Gymnasium 66, 1959, 298ff. Reynen [Titel: o. S. 47] 422, 45), wo in der frühesten Zeit unter ihm Friede und Glück das Leben der Menschen bestimmte. Die Zwischenstufe bildet der Mythos von der Herrschaft des Kronos in den seligen Gefilden im Westen (seit Hes. erg. 169. Nilsson 516, 2. Komm. zu fast. a. O.). **tenebrosa in Tartara misso**: Das Adjektiv begegnet nur in den Met., stets auf die Unterwelt bezogen (V 359. VII 409). Vgl. Verg. Aen. VI 107 Acheron; nicht bei Hor. Tib. Prop. — *Tartara*: Ovid gebraucht in den Met. nur die Form auf Neutr. plur. -a (seit Lucr., z. B. III 42. 966. Stellen: Waser RML V 127, 15ff.). — *in Tartara mittere*: mittere, 'zu den Unterirdischen schicken': fast. II 664. Komm. zu fast. V 437. — Üblich ist der Versschluß *sub Tartara misi* sim., z. B. XI 670 *indeploratum sub inania T. mitte!* Verg. Aen. IV 243. VIII 563. XI 397. Germ. 540. Waser 127, 18ff. Thes.

VIII 1184, 74ff. gibt für *mittere in Tartara* als ersten Beleg Stat. Theb. XII 85, dann CE 645, 7. **114 sub Iove:** s. o. S. 57. — Spielerische gedankliche Variation (statt 'unter freiem Himmel') des häufig auch als Versanfang verwendeten Ausdrucks: III 363. **subiit:** *subire*, 'nachrücken', 'folgen': I 130. III 648. IV 399. ars I 742. fast. IV 43 *subit Alba Latinum*, und öfter. — Länge der Endsilbe vor der Caesur: III 184. **argentea proles:** Hes. erg. 127f. γένος ... ἀργύρεον. — *argentus* (bei Ovid sehr frei verwendet: II 108) vom Zeitalter nur noch Iuv. 6, 24 (s. o.). Claud. XXII 448: Thes. II 518, 83. — Vgl. Germ. 120 *argenti* ... *deformior aetas*. — *proles*: I 125. Cic. Arat. Frg. 17, 1 (o. I 99) *ferrea proles*. Vgl. auch II 19. **115 auro deterior ... aere** statt 'aurea ... aenea prole', künstliche Stilisierung, verwandt mit dem Gebrauch 'Abstractum pro concreto': II 719. — Anklang an Verg. Aen. VIII 326 (Goldenes Zeitalter: I 107 und sonst) *deterior ... ac decolor aetas (succedit)*. — *deterior*: Verg.: 3. Hor.: 5. Tib. und Prop.: 0. Ov.: 9 (3:6). **fulvo:** Beliebtes Epitheton für das Gold (z. B. X 648. XI 103. XIV 345. 395. trist. I 5, 25; seit Verg. Aen. VII 279), von Ovid zuerst auf das *aes* bezogen, epist. 3, 31 und hier, dann nur noch Lucan. IX 669. — LEE hält es für möglich, daß *fulvus* durch die kunstvolle Wortstellung a b c b a (II 386) ἀπὸ τοῖνοῦ verstanden werden soll (I 750). **pretiosior:** GATZ 70f. macht darauf aufmerksam, daß Ovid die Kontinuität in besonderer Weise durch die Komparative betont (auch I 126). **116 Iuppiter:** Sein Name erscheint erst hier, und zwar vergleichsweise unpersönlich, nach der Art der Ausdrücke für das Wettergeschehen wie *Iove fulgente*, Ζεὺς ὕει sim. (PÖTSCHER, Gymnasium 66, 1959, 364 m. Anm. 52): Es kommt dem Dichter offensichtlich darauf an, sowohl die Götter überhaupt so weit wie möglich zurücktreten zu lassen (o. S. 16), als auch Iuppiter im Zusammenhang mit den Gewalttätigkeiten des neuen Zeitalters nach Möglichkeit nicht zu nennen (dazu auch II 58). — Die Einsetzung der Jahreszeiten durch Iuppiter zu Beginn der Silbernen Zeit läßt sich m. W. vor Ovid nicht belegen; diese Tatsache stimmt zu der Feststellung von REYNEN (Titel: o. S. 47) 416ff., daß der Ewige Frühling Ovids im Rahmen der antiken Schilderungen der Goldenen Zeit ein Novum darstellt: So sei auch erst bei Ovid (und nicht früher) der Übergang auf die vier Jahreszeiten möglich; vorher habe zu einem solchen Wechsel keine Veranlassung bestanden. Vgl. in diesem Zusammenhang die Behauptung des Prometheus, er habe den Menschen die Kriterien an die Hand gegeben, die (schon bestehenden) Jahreszeiten zu unterscheiden (aszendente Theorie), Aesch. Prom. 454ff. **contraxit:** Ovid sieht in dem Wandel, den die neuen Zeitalter mit sich bringen, eine der frühesten Metamorphosen: *contrahere* ist terminologisch (III 195). **tempora veris** = Manil. II 182. Auson. 375, 3 p. 103 PEIPER. Vgl. CE 465 A 9 *novo tempore veris*. **117 per:** III 123. **-que:** III 440. **hiemes eqs.:** Die Jahreszeiten bei Ovid in ganz anderem Zusammenhang: II 27ff. **aestas:** Die Verbindung zu *aestas* ist durch die nahe etymologische Verwandtschaft gegeben (WALDE-HOFMANN LEW I³ 20): epist. 17, 187 (opp. *hiems*). trist. IV 1, 57f. *vere ... aestu ... per autumnum frigidibusque*. Seit Varro rust. II 5, 11 *hieme ... aestu*. Verg. georg. I 297 *Ceres medio succiditur aestu et medio tostas aestu terit area fruges*. Manil. Sen. nat. Mart. und später. Vgl. II 28 *Aestas*. **inaequalis autumnos:** Das Epitheton (nicht bei Verg. Tib. Prop.) ist für *autumnus* (in der Bedeutung 'mutabilis', 'inconstans': Thes. VII 1, 811, 11) singulär und wohl so zu verstehen, daß dieser Jahreszeit sowohl die ruhige Ernte (II 29. IX 92. rem. 187 und sonst) als auch die winterliche Kälte (III 729. Verg. georg. II 321. Aen. VI 309 *autumni*

frigore, und sonst) zugeschrieben wird. Nicht ganz vergleichbar Hor. serm. II 7, 10 *inaequalis ... in horas* und Sen. dial. III 17, 7 *ira* (LEE). Cael. Aur. acut. II 37, 192 *aeris inaequalitas* (fere i. q. 'asperitas'). — Das Substantiv (Ov.: 16) bildet nur hier einen Spondiacus, dazu noch den seltenen Fall, daß das Schlußwort dreisilbig und nicht griechisch ist und, bei Ovid singulär, der Vers am Schluß drei Spondeen aufweist (MIRGEL, De synaloephis ... in versu hexametro Latino, Diss. Göttingen 1910, 12. NORDEN, Komm.³ S. 445, 7. HAUPT-EHWALD z. St.). Ovid habe dadurch, meint NORDEN a. O., „die ἀνωμαλία (*inaequalitas*) spielerisch zum Ausdruck bringen wollen“, eine Interpretation, die als übertrieben gelten darf. Ähnlich ungewöhnlich gebaute Verse gibt es bei Ovid auch sonst: I 14. Außerdem darf etwa auf I 732 *luctisono mugitu* verwiesen werden: Ein solcher Versschluß bringt sicher keine ἀνωμαλία zum Ausdruck; er erhält, eben durch seine ἀνωμαλία, besonderes Gewicht, und dies kommt der jeweiligen Situation zugute (I 173), in I 117 der Anomalie, in I 732 aber der Klage der Io. — Diesem Bestreben dient in I 117 auch die ungewöhnliche Endung -is des Adjektivs, da sonst bei Ovid -es die Regel darstellt: II 12. **118 breve ver** ist 'die allzu kurze Zeit des Frühlings': X 85 *aetatis breve ver et primos carpere flores*; später nur noch Mart. II 46, 2 *breve Sicaniae* (IX 13, 2 *Cecropiae ver populantar apes*). Vgl. II 27 Ver. **exegit: annum exigere** ist häufige Wendung für 'ein Jahr vollenden', z. B. VII 752 *dulces concorditer exigit annos*. VIII 708 *concordes exegimus annos*. CE 1882. Verg. Aen. I 75. Ciris 45; seit Seneca auch in der Prosa. Ovid gebraucht (nach Vorgang von am. I 5, 1 *mediamque dies exegerat horam*) diese Wendung mit einer leichten Bedeutungsverschiebung (Thes. V 2, 1465, 28. 1466, 54) zur Kennzeichnung eines anderen Vorgangs (Prop. III 20, 11 *aestivos spatiosius exigit ignes* ist trotz Thes. a. O. nicht vergleichbar). **119 tum primum**, am Versanfang: I 121 (anaphorisch). II 171. X 45 *tunc* (fast. II 804. III 597 und sonst); vgl. XII 526 *tum primum, tunc ... supremum*. XIII 960. XIV 576. — *prius, primum* sim. im Bereich der Kulturentstehung: Lucr. V 1287. 1297. 1300. 1354. 1380. Verg. georg. I 143ff. *tum ... primi ... tum ... prima Ceres*. **siccis ... fervoribus**: *siccus* neigt zu der Bedeutung 'trocken machend', 'austrocknend'; vgl. dazu III 490. — *fervoribus*: Nur noch II 175 (plur. transl.). Den Plural (Lucr. V 605 ... *aera percipiat calidis fervoribus ardor*) kennt die Prosa erst seit Vitruv. **120 canduit**: *candere* übt. 'weißglühend sein', 'brennen' zuerst hier (das Adj. *candens* II 297. fast. IV 287 schon seit Lucr.), dann, wohl nach Vorbild Ovids, Lucan. I 214 *cum fervida canduit aestas*; etwas anders Colum. I 4, 9 (*loca*) *quae tepent hieme, sed aestate saevissime candent*. Vgl. III 707. **ventis glacies adstricta**, seltene Wortstellung statt der in der Prosa üblichen Wortfolge mit dem vorangestellten Substantiv 'glacies ventis adstricta'; vgl. I 268. 331f. 412. 454. 455. 477. 548. 571f. 588f. 665. Die Verbindung von *glacies* (II 808) und *stringere* ist ganz ungewöhnlich: Cypr. Gall. Ies. 542. Rufin. hist. mon. epil. 2 p. 461A. Claud. XXVI 60 und sonst: Thes. VI 2002, 24ff. Vgl. IX 220 *imbres gelidis concrevere ventis*. **121 subiere domos**: An der Tatsache, daß die Menschen der Frühzeit primitivere Wohnungen besaßen als die der Gegenwart, kann in der Antike weder die descendente noch die ascendente Kulturentwicklungstheorie vorbei: Poseidonios bei Sen. epist. 90, 7. Lucr. V 925f. *genus humanum ... illud in arvis*. 932 *vitam tractabant more ferarum eqs.* 955f. *sed nemora ... colebant eqs.* (s. u.). Diod. I 8, 5 οἰκίσεως ... καὶ πρὸς ἀθήεις. Ov. ars II 623 *in nemore atque antris ... iuncta voluptas*. fast. III 184 *de canna straminibusque domum*. Komm. zu fast. VI 265. S. auch unten.

domus antra eqs.: Poseidonios a. O. Lucr. V 955 (s. u.). — Umspringen des Vers-Akzents *domós* — *dōmūs*: I 770. — Inkongruenz Singular-Plural: I 292.

122 densi frutices: Der *frutex* gehört zur Terminologie der Kulturentstehungslehren; es macht Ovid nichts aus, sich an dieser Stelle, trotz seiner früheren Worte über die Goldene Zeit, der Bilder der aszendenden Theorie zu bedienen: Lucr. V 955f. *sed nemora adque cavos montis silvasque colebant et frutices inter condebant squalida membra*. — Die Junktur später bei Plin. nat. XXII 73. Hom. Lat. 709 und sonst (Fehlzit. Thes. VI 1446, 16).

vinetae cortice virgae: Zweige sind besonders nach römischer Auffassung das Material ältester Bauweise: fast. VI 262 *et paries (Aedis Vestae) lento vimine textus erat*. Vitr. II 8, 20. Paul. Fest. 301M. 386L. Sen. epist. 90, 17 *virgeam cratem texuerunt manu et obliverunt luto* eqs. (vgl. 90, 10). Plin. nat. XXXV 169 und sonst; dazu (teilweise mit Abb.) ALTMANN, Die italischen Rundbauten, 1908, 59f. HÜLSEN, Forum und Palatin 1926, 52f. FRAZER, Komm. zu Ov. fast. vol. IV 178. V Taf. 67f. KOCH RE 2. R. VIII 1724ff. — Wortfolge a a b b: II 163. — Alliteration *vi- ... vi-* am Schluß des zweiten Kolons, genau entsprechend *iu- ... iu-* am Schluß des dritten Kolons (I 124).

123 semina ... Cerealia: Getreide gab es schon in der Goldenen Zeit (I 109), aber die *καρποί* wuchsen damals *αὐτόματα* (I 101ff. 109). In der Silbernen Zeit hört das selbständige Wachsen auf; der Ackerbau beginnt. Auch diese ist nur eine von mehreren Versionen. Nach Arat. 111ff. und dem Stoiker Balbus bei Cic. nat. II 159 kannte bereits die Goldene Zeit den Ackerbau (s. u.; Komm. zu fast. IV 395). — Die Junktur ist ovidisch: am. III 6, 15f. rem. 173 *obrue* (s. I 124) *versata Cerealia semina terra!* Vgl. trist. III 12, 11 *herbaeque, quae latuit Cerealiis obruta sulcis*.

124 obruta sunt: S. vor. Anm., ferner fast. I 377 (*Aristaeus*) *obrue mactati corpus tellure iuveni!* I 378. Häufiger ist die Verwendung in Bezug auf das Wasser, wie XI 210 *et fluctibus obruit agros*.

pressique iugo gemuere iuveni: Das Joch ist Zwang, ein bei Ovid sehr oft variiertes Thema, z. B. III 11 (Komm.). VII 118. *ars* III 10, 13 *iugis tauros supponere colla coegit*. epist. 6, 97 *ut tauros, ita te iuga ferre coegit* eqs. fast. IV 403 *illa iugo tauros collum praebere coegit* (Komm. z. St.). trist. IV 6, 1f. *tempore ruricolae patiens fit taurus aratri, praebet et* (Wortstellung: III 60) *incurvo colla premenda iugo*. — Etwas anders Balbus bei Cic. a. O. (*boum cervices*) *natae ad iugum, ... vires ... ad aratra trahenda. quibus, cum terrae subigerentur fissione glaebarum, ab illo aureo genere* (dazu o. S. 48), *ut poetae loquuntur, vis nulla umquam adferebatur* (II 37. fin. II 40 *ad arandum bovem ... esse natum*). — Zur Wortfolge: Stat. Theb. II 559. X 511; anders met. I 651f. *gementis ... iuvencae*, i. Ius; dazu II 486. — Zur Alliteration: I 122.

I 125 — 127 · Die Eherne Zeit

Die Eherne Zeit wird bei Ovid nur kurz dargestellt. Sie gleicht nahezu in allem der Eisernen Zeit, mit dem wichtigen Unterschied, daß sie nicht *scelerata* war. Bei Hesiod (erg. 143 — 155) ist ihr erstes Charakteristikum ebenfalls die härtere Prägung und die Neigung zum Krieg (*ἄσπετος ἔργ' ἔμελε σπονδόντα*); ihr folgen als *τέταρτον γένος* die Zeit der Heroen (erg. 156 — 173), dann erst, als *πέμπτον γένος*, die Menschen der Eisernen Zeit (erg. 174ff.). Bei Arat, der nur drei *γενεαί* kennt, ist das dritte, das eherne Geschlecht, bereits verrucht: Man

schmiedet Waffen, ißt vom Fleisch des Pflugstiers, und Dike nimmt unter dem Ehernen Geschlecht ihren Wohnsitz am Himmel (129ff.).

125 tertia ... proles: Einrahmung des Verses durch Prädikatsnomen und Subjekt: III 125. **successit:** Ähnlich z. B. II 590 (mit Dativ). IX 714 *tertius interea decimo successerat annus*. X 165 *Pisci ... Aries succedit*, und sonst. Anders II 766. **aenea:** Nur noch am. II 19, 27 *aenea turris* (sc. *Danaes*). Häufiger *aenum* Ntr. subst., z. B. VI 61. 645. VII 279 und sonst. **proles:** I 114.

126 saevior ingeniis: *ingenium* fere i. q. 'mores' ist in dieser Junktur singulär; vgl. jedoch Acc. trag. 270 *tyranni saevom ingenium atque execrabile*. Phaedr. IV 7, 14. Mela I 102. Thes. VII 1, 1525, 19. 81. — Über den Komparativ: I 115. — Vgl. an derselben Versstelle etwa XIV 485 *fervidus ingenio*. **ad horrida**

promptior arma: *horridus* ist in diesen Zusammenhängen beliebt: Lucr. III 170 *vis teli*. Verg. georg. II 283f. *proelia*. Aen. VI 86. XI 96f. *belli fata*. Zu *bella* erst bei Ovid, dann Hom. Lat. 206. Sil. I 517. — *promptus* mit *ad*, ohne folgendes

Gerundivum: fast. III 277 *nimum promptos ad bella Quirites*, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, dagegen in der klassischen Prosa, z. B. Cic. leg. agr. II 82 *ad vim prompti*. off. I 83 *promptiores ... ad nostra pericula quam ad*

communia. Liv. XXVII 32, 1 *ad excursiones*. Anders, mit Gerundivum, z. B. Caes. Gall. III 19, 6 *ad bella suscipienda*. Liv. XLIV 4, 2 *ad lacessendum certamen* (Weissenborn z. St. und zu XXV 16, 12); mit *in*: z. B. Tac. ann. XV 61, 1 *promptum in adulationes ingenium*. Agr. 35, 4 *in spem*. — Der Komparativ von

promptus ist ebenfalls vorwiegend prosaisch, er findet sich nicht bei den übrigen augusteischen Dichtern, bei Ovid nur noch epist. 13, 122. — Ungewöhnliche

Komparative: I 322. **127 scelerata:** Das *scelus* ist das eigentliche Charakteristikum erst der Eisernen Zeit; dazu s. u. und Komm. zu I 130ff. — Zur Wort-

bedeutung: I 131. **-ta tamen:** Kakophonie durch Silbenwiederholung, wohl unbeabsichtigt: II 97.

I 127 — 150 · Die Eisernen Zeit

Ferrum und *nefas*, dem Sinne nach bei Ovid fast identisch, bilden den Auftakt, *ferrum* am Ende des ersten Verses, *nefas* am Ende des ersten Gedankens, vor der Trithemimeres. Die folgende Schilderung der Eisernen Zeit unterscheidet sich von denen der früheren Epochen durch eine „überschlagende“ Verknüpfung der einzelnen Motive:

Die *virtutes* fliehen (129), → die *scelera* kommen, und zwar

— *fraus, dolus* (130)

— *insidiae, vis* (131)

— *amor habendi* (131).

Diese betätigen sich in:

→ Schiffahrt (132 — 134), Grundbesitz (135 — 136), Suche nach Metallen (137 — 140),

→ Krieg (141 — 143),

→ Streit in den Familien, *impietas* (144 — 148).

[Steigerung: Wettbewerb → Streit mit Fremden → Streit mit den Nächsten].

als letzte *virtus* flieht
Astraea (149f.).

In dieser Zeit findet nach Ovid (I 151ff.) auch der Gigantenkampf statt, Vorgänge, die Hesiod zu einem Teil dem τέταρτον γένος zuschreibt (o. S. 60). Andererseits klingen wieder ganze Partien der hesiodeischen Schilderung des πέμπτον γένος bei Ovid wieder, so der Kampf innerhalb der Familien (Hes. 182ff. ~ Ov. I 144ff.), die Herrschaft der scelera (Hes. 190ff. ~ Ov. I 129ff.), die Flucht der Tugenden zu den Göttern (Hes. 197ff. ~ Ov. I 129. 149ff.).

127 de ... est: Der Sprachgebrauch ist vor Ovid prosaisch nicht zu belegen; vgl. z. B. am. I 8,90 *de stipula grandis acervus erit*. rem. 424. ars III 118 *de stipula*. Lucr. II 389f. *luminis illa minora corpora sunt quam de quibus est liquor ... aquarum*. Prop. II 7,14 *nullus de nostro sanguine miles erit*. Hier bahnt sich der Ersatz des adjektivischen durch ein praepositionales Attribut an: *aetas ferrea* → *âge de fer*: WACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax II² 1928,75. — Zu *de* und *ex* vgl. auch III 116. **duro** ist auch sonst stehendes poetisches Epitheton zu *ferrum*, fast immer vorangestellt und durch Sperrung oder Enjambement vom Substantiv getrennt, z. B. III 83f. am. I 11,9. fast. IV 923 *durum amplectere ferrum*! Pont. IV 12,31; seit Lucr. II 449, und seit Vitr. I 4,3. X 15,6 auch in der Prosa. **ultima:** Eine andere *aetas* gibt es, zumindest nach dieser Auffassung, nicht mehr, d. h. auch keine Rückkehr der Goldenen Zeit. **128 protinus** bedeutet meistens eine neue Wendung in der Darstellung. Das Wort steht, dem Sinn entsprechend, meist am Versanfang, z. B. I 262. 474. 724. II 21. 425. 760. III 696. IV 252 usw. In den ersten vier Büchern machen nur I 622 (keine neue Wendung) und IV 767a davon eine Ausnahme. **inrupit:** trist. V 1,78 *curae*. — Das Verbum ist in dieser Verwendung vor Ovid und nach ihm bis zu Lucan. I 470 nur bei Prosaikern bekannt, z. B. Cic. de or. III 165. 168 *luxuries*. ac. II 136 *atrocitas*. Sen. benef. III 3,2. **venae peioris in aevum:** Ovid steht in den Formulierungen (bis I 131 *amor sceleratus habendi*) offenbar unter dem Einfluß von Verg. Aen. VIII 326f. *deterior donec paulatim ac decolor aetas et belli rabies et amor successit habendi*. Dieser Vergleich führt vor allem zu dem Schluß, daß eine gedankliche Linie von *deterior aetas* zu *aevum peioris venae* führt; *vena* ist dann fere i. q. 'Metallader', 'Metall' (nicht 'Begabung'; s. u.). So ist das Wort prosaisch und poetisch vor Ovid gebräuchlich; vgl. z. B. Cic. nat. II 98. 151. Lucr. VI 808. Verg. georg. II 166. Ovid geht aber in der Ausweitung des Bildes weiter, *vena*, nicht 'Metallader', sondern schlicht 'Metall' begegnet m. W. nur hier (über Singularia: I 223); vgl. auch XI 144. — An *vena* in der Bedeutung 'Begabung', 'Veranlagung' (vgl. Hor. carm. II 18,10 *ingeni benigna vena*, ars 409 *studium ... sine divite vena* [LEE]) dürfte Ovid also wohl nicht gedacht haben. — Anastrophe beim Genitiv-Attribut: I 35. **129 omne nefas** steht emphatisch am Schluß des Gedankens vor der Trithemimeres (II 144). Ovid nimmt dabei die Kakophonie (II 97) der wiederholten Silbe *ne-* in Kauf. Ähnlich pathetisch VI 613 *in omne nefas ego me, germana, paravi*. Daneben gibt es Verwendungen derselben Wortfolge ohne diesen pathetischen Sinn, z. B. ars I 739 *mixtum fas omne nefasque*. II 107 *sit procul omne nefas*! fast. II 35: Den eigentlichen Klang erhält eine solche Wortfolge nicht durch sich selbst, sondern durch die nähere sprachliche und gedankliche Umgebung. **fugere:** Diese bei Ovid seltene Form (*-ere*: II 239) entrückt die Vorgänge in eine ferne Vergangenheit: NEUE-WAGENER III³ 195 nennt als Parallele nur Paneg. VI (VII) 12,8. — *fugitque* b EHWALD ist nicht sicher genug bezeugt. — Die Flucht der virtutes von der Erde im Eisernen Zeitalter gehört zu der Topik der Lehre von den

Weltaltern: I 149f. **verumque fidesque**: GATZ (Titel: S. 47) 72, 41 hält, ohne speziellen Nachweis, *fides* an dieser Stelle für ein römisches Motiv. Dafür reicht der allgemeine Hinweis auf die bekanntesten Abhandlungen über *fides* in deutscher Sprache (HEINZE, Vom Geist des Römertums³, 1960, 59ff. und BÜCHNER, Humanitas Romana, 1957, 317ff.) nicht aus; vgl. auch die Korrektur zu HEINZE bei LOMBARDI, Dalla fides alla bona fides, Milano 1961. WEISCHE, Gymnasium 71, 1964, 472, 1. — **-que ... -que**: II 354. **130 in ... locum**: Trennung von Praeposition und Beziehungswort: II 80. **subiere**: I 114. Über die Form: II 239. **fraudes** eqs.: Sil. II 498 *fecundum in fraudes hominum genus*. — Zur Anordnung der *scelerata* s. o. S. 61. — Plural *fraudes* vor Ovid nur bei Cic. (6). Hor. carm. III 27, 27. epist. I 16, 62. Prop. (4); bei Ovid nur noch III 534, dann Livius. Im Gegensatz dazu ist der Plural von *dolus* usitatissimus (Thes. V 1, 1857, 34), z. B. stets in den Met.: II 446. VII 726. IX 739. XV 120, und sonst. **-que ... -que**: I 129. **131 insidiaeque**: Zur Lesart *invidiaeque* vgl. LEVY, Gnomon 4, 1928, 503. Thes. VII 2, 199, 53. — Der Plural *invidiae* ist prosaisch und äußerst selten (Thes. a. O. 199, 25), er wird von Consent. gramm. V 348, 7 sogar abgelehnt. **amor sceleratus habendi**: Das ist zu Ovids Zeiten ein Topos (s. Versschluß Verg. Aen. VIII 327: o. I 128), der am festesten im kynischen convicium saeculi begründet ist. Er hat allgemeine Verbreitung gefunden; vgl. neben Komm. zu fast. I 195. 211. IV 395 noch Vergils *auri sacra fames* und den Sittenverfall durch *avaritia* und *luxuria* bei Varro (DAHLMANN, Gymnasium 75, 1968, 341) und bei Sallust. In Hesiods Schilderung des πέμπτου γένος fehlt dieses Motiv, bezeichnenderweise. — Ov. ars III 541 *nec amor nos tangit habendi*. fast. I 195 *tempore crevit amor, qui nunc est summus, habendi*, seit Verg. georg. IV 177 *Cecropias innatus apes amor urget habendi*. Hor. epist. I 7, 85 *amore venescit habendi*. — Das Problem Gold und Goldene Zeit: I 141. — *sceleratus* ist bei Ovid fast immer fere i. q. 'abominandus', 'mali ominis' (z. B. fast. VI 439. 609; vgl. Komm. zu met. III 5. fast. II 201), sehr viel seltener fere i. q. 'scelestus' (z. B. I 127. XV 498 *noverca* [fast. III 853]. fast. V 575 *sanguis*). Die wohl beabsichtigte Anlehnung an Vergils *auri sacra fames* legt auch für unsere Stelle, trotz des vorhergehenden *sceleratus* in I 127, die Bedeutung 'abominandus' nahe. **132 vela dabant** (*dabat* λ, MN post ras. MAGNUS. LAFAYE. LEE: offenbar eine grammatische Angleichung an folgendes *navita*) **ventis**: Verg. Aen. I 35 *vela dabant laeti*. — Die Schifffahrt (I 94) gehört bei Hes. erg. 164ff. (allerdings zu kriegerischen, nicht zu merkantilen Zwecken) bereits zum Zeitalter der Heroen (τέταρτον γένος). Vgl. auch I 94 zu Hes. erg. 236. — *vela dare*: III 639. **nec adhuc** (Parenthese: v. ALBRECHT P 52): '(und) bis zu jener Zeit ... nicht'. IX 273. XIII 166. 408. fast. V 423 *nec adhuc pia februa norant*: Stets im Plusquamperfekt. Etwas anders in der Bedeutung: Flor. epit. III 5, 31 *et Indis, qui adhuc nos nec noverant* eqs. Vgl. met. VI 669 'und bis heute nicht'. epist. 16, 177. **bene** (II 47) **noverat**, eine bei Ovid beliebte Junktur, z. B. X 26. XIII 808. am. I 2, 43. II 18, 39. fast. III 364. V 636. trist. V 4, 50. Pont. I 6, 4. II 3, 49. III 2, 43. STAFFHORST 88. **133 navita**, ein im Hexameter beliebter Archaismus, möglicherweise ennianisch. Die Bildung ist im Lateinischen nicht erklärbar, sie ist wahrscheinlich künstlich: LEUMANN 137, 33. HOFMANN-SZANTYR 770³: VIII 591. XI 361. 475. Verg. Aen. VI 315. 385. Das Wort steht hier nicht nur am Versanfang (so auch z. B. am. I 13, 12. II 11, 25. fast. V 166), sondern auch, bei Ovid einmalig, vor dem Periodenschluß nach dem 1. Daktylus; dadurch erhalten Gedanke und Wort eine be-

sondere stilistische Betonung: II 144. **quaeque**: -que gehört zum Hauptsatz (et ... *carinae*), steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes: I 139. 386. 456. 491. 657. 670. 707. 720. II 173. 191. 233. 251. 259. 263. 839. 841. III 290 *quoque magis credas* (Komm.). III 606. IV 180. VI 506. XV 667 (Text: II 846), und oft. — Ähnlich: -que in die direkte Rede eingefügt: II 33. — Zur Stellung von *et* und -que: II 89. **diu**: HAUPT-EHWALD ziehen ohne Grund das nur in b bezeugte *prius* vor. **in montibus altis**: Schiffbauholz von den Bergen: I 94f. — Versschluß: Lucr. IV 1020. Hor. iamb. 16, 47. **134 fluctibus ignotis** ist nach Thes. VI 946, 58 eine singuläre Junktur; vgl. jedoch Val. Flacc. VI 482. — Die Vorstellung ist geläufig, z. B. Arat. 110 (Text: I 94). Germ. 114 *ignotique maris cursus*; etwas anders Verg. Aen. X 48 *Aeneas sane ignotis iactetur in undis*. Lucan. VI 401. Tib. I 3, 37 *in extremis ignoti partibus orbis*. **exultavere** b MAGNUS. EHWALD. Thes. V 2, 1947, 17ff. (mit weiteren Parallelen für die var. lectio). *insultavere* codd. rell. LAFAYE. LENZ, BuJb 264, 1939, 22. LEE. BREITENBACH. Thes. VI 946, 58 (hier wird ein Subjekt *arbores* ergänzt, sodaß *carinae* Prädikatsnomen wird; dazu besteht keine Veranlassung): Die Frage ist nicht eindeutig zu entscheiden (vgl. KOESTERMANN zu Tac. ann. II 8, 3 *insultant aquis*). Gegen *insultare* spricht: 1. Ovid braucht, wenn es um Schiff und Wellen oder ähnlich tanzende Bewegung geht, stets *exsultare*, z. B. II 864 (*bos Iovialis*) *viridi ... exultat in herba* (Komm.). XIII 892 *exultantibus undis*. 2. Ovid verwendet *exultare* nur in den Schriften vor der Verbannung. 3. *insultare* wird nur in den Schriften der Verbannung gebraucht, wo es je zweimal in den Verbindungen *iacenti insultare* und *casibus insultare*, also in einer Bedeutung erscheint, die für met. I 134 nicht zutrifft. **135 communem** (s. u.) ... **prius** ... / ... **humum**: Vermessung des Bodens (privater Grundbesitz) ist sowohl im Goldenen Zeitalter als auch im Bereich idealer (utopischer) Landschaften (I 101) unbekannt: Verg. georg. I 125ff. *ante Iovem nulli subigebant arva coloni, ne signare quidem aut partiri limite campum fas erat* eqs. (vgl. dazu auch u. I 138. RICHTER im Komm. zur Stelle behauptet, Iuppiter werde bei Vergil für den labor auf Erden verantwortlich gemacht; das sei eine Tradition, die sich in allen Darstellungen der Weltzeitalter niederschlage. Beides trifft, zumindest in dieser Form, nicht zu). Hor. carm. III 24, 11f. *Getae, immetata quibus iugera liberas fruges et Cere-rem ferunt* (vgl. KIESSLING-HEINZE z. St.). Avien. Arat. 299 *nullus telluri limes datus*. Zu *limes* auch I 136. Tib. I 3, 43f. *illo ... tempore non fixus in agris qui regeret certis finibus arva lapis*: Das ist hellenistische Topik; Hesiod kennt dieses Motiv nicht (RICHTER a. O.), und auch die ältere römische Auffassung ist ganz anders. Nach ihr hat Terminus, der Gott der Grenzsteine (oder auch der Grenzstein selbst), auf dem Kapitol ältere Rechte als selbst Iuppiter (Komm. zu fast. II 639ff.), während hier, bei der Darstellung der Eisernen Zeit die Grenzsteine jünger als Zeus sind: Wenn Ovid aus dem römischen Bereich heraus spricht, existiert für ihn die griechische Utopie der Metamorphose nicht (vgl. auch v. POEHLMANN [Titel: o. S. 47] 455). — *communes* sind VI 349 auch der *usus aquarum* und VII 127 die *aurae*; vgl. ähnlich II 35 *publicus*. Vgl. PEASE zu Cic. div. I 131 *domus ... omnium una eademque communis*. — *prius* als Adverb bei dem Adjektiv *communis* ist ein vor allem bei den Augusteern begegnender Gracismus (ἡ χθὼν τὸ πρὶν κοινή); vgl. III 119. Verg. Aen. I 198 (*neque*) *ignari sumus ante malorum*. Liv. III 39, 4. XXII 7, 11. HOFMANN-SZANTYR 171⁴. — Wieder anders III 292 und fast. V 555 *stulte prius* (Text: III 5), dazu HOFMANN, Umgangssprache 95. **ceu** ist ein Wort der hohen Sprache; es findet sich seit En-

nus, bei Ovid nur met. (9) und am. III 9, 25, ebenfalls in einem Gedanken des hohen Stils (*adice Maeoniden, a quo ceu fonte perenni vatam ... ora rigantur*), in Prosa erst seit Seneca. LEUMANN 133. **lumina solis et auras**: Diese „besonders glückliche Formulierung des Gemeinschaftsideals“ scheint im Rahmen der romantischen Darstellungen der Frühzeit keine literarischen Parallelen zu haben (v. POEHLMANN II 457). — In allgemeiner Form ist dieser Gedanke zuerst bewußt von den Sophisten (Antiphon 87 B 44 B 1, 27ff. Vorsokr. II 353 „atmen wir doch alle insgesamt durch Mund und Nase“ usw.) und dann theoretisch auch von anderen philosophischen Richtungen vertreten worden (etwa Sen. epist. 47, 10 *eodem frui caelo, aequae spirare, aequae vivere*). Doch hat er in dieser speziellen ovidischen Form offenbar anderweitig nicht existiert. Vgl. etwa BOLL, Die Sonne im Glauben und in der Weltanschauung der alten Völker, 1922 = Kleine Schriften 1950, 81ff. NESTLE, Vom Mythos zum Logos², 1942, 377. VOGT, Sklaverei und Humanität, Historia, Einzelschriften 8, 1965, 11. — Sprachlich sehr nahe liegen Vorstellungen vom Sonnenstaat (Heliopolis) und der Sonne der Gerechtigkeit, die von einer anderen Seite her mit dem Problem der Gleichheit der Menschen in Verbindung stehen (Untersuchungen über die Religion der Sklaven III 1961, 154–173). Doch wird man kaum mehr feststellen können als den Gleichklang der Worte und eine weite Affinität des Gedankens. — **lumina ... auras**, Akkusativ: Casusattraktion, „im abgekürzten Satz an einen vorausgehenden abhängigen Akk. in Fällen wie [Ter. Phorm. 591f.: LEE]. Cic. Att. 13, 45, 1 *dies feriarum mihi additos video, sed quam multos, fac ... sciam ...*“ (HOFMANN-SZANTYR 826³). **136 cautus**: Das Adjektiv ist in hoher Dichtersprache relativ selten: Verg.: 1 (Adv. *caute*). Hor.: 10 (carm.: 2). Tib.: 1 (*cautior*). Prop.: 3. Ov.: 19 (4 : 15). **limite**: am. III 8, 42 (dazu I 94) *signabat nullo limite mensor humum*. Verg. georg. I 125ff. (s. o.). — Sachlich: I 135. Wortbedeutung: I 69, II 130. **mensor**: Das Wort, ebenso wie *agrimensor* vorwiegend auf Inschriften überliefert, begegnet in der Poesie selten; Thes. s. v. nennt außer Ovid nur Lucil. 100. Hor. carm. I 28, 2 (in kühner Übertragung, von Archytas) und Mart. X 18, 5. — Die Mensoren waren in römischer Zeit Freigelassene oder Sklaven (Thes. a. O.). — Wortfolge a b B A : II 163. Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: III 125. **137 nec tantum ... / ... sed**, „nicht nur ... sondern sogar (auch)“: Ungewöhnliche Wortverbindung, nur hier in den Met.; nicht in den Fasten. Bei Vergil nur georg. III 174f. Bei Cicero nur achtmal *non tantum ... sed etiam* gegen etwa 2000 *non modo* und *non solum*, nie bei Caesar und Sallust; häufiger erst seit Livius; noch seltener ist fehlendes *etiam*: Vgl. etwa Cic. de or. III 52 *neque ... tantummodo ... sed ... non*. or. 236 *non ... solum, sed*. Vat. 36 *neque tantum ... sed etiam*. Varro ling. IX 93 *non ... tantum ... sed etiam*. Hirt. Gall. 52, 5. Nep. Thras. 3, 3 *neque ... tantum ... sed etiam*. Sall. Cat. 39, 6 *neque solum cives, sed cuiusquodammodi genus hominum*. Liv. XXXIII 33, 4 *nec ... tantummodo ... sed*. Iustin. I 8, 14 *non tantum ... sed*, und sonst: KÜHNER LG II² 2, 57f. 60. **debita**: Stat. Theb. VIII 169f. *alimenta ... bello debita*. — Ovid gebraucht das Wort auch sonst freier als die anderen Augusteer; vgl. z. B. I 481. epist. 7, 103 *debita coniunx* (19, 8). 8, 119 (mit *quod*). Thes. V 1, 93, 28. 105, 24. **dives** ist häufiges und fast ausschließlich poetisches Epitheton für die verschiedensten Bezeichnungen für den Boden: *humus*: Mart. XII 62, 4 (s. u. I 139). *ager*: ars II 263. *tellus*: met. X 307. *area*: fast. V 263. *terra*: Tib. II 2, 4 usw. **138 poscebatur**: Verg. georg. I 127f. *tellus omnia ... nullo poscente ferebat*. — *poscor*, „griechisch“ mit Akkusativ,

³ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

nur noch VII 771. fast. IV 670 *gravidae posceris exta bovis*. IV 721 *Parilia poscor*; nicht bei Vergil. **in viscera terrae**: Das Erdinnere als *viscera* (sc. *terrae*) sim.: I 393. II 274. VI 397 (*terra*) *lacrimas . . . venis perbibit imis*. Vgl. Verg. Aen. III 575 *montis* (Claud. rapt. Pros. I 177). Sil. I 231ff. mit Ovid-Reminiscenz. Plin. nat. II 158 *penetramus in viscera* (sc. *terrae*) *auri argentique venas . . . fodientes*. XXXIII 2 *imus in viscera* (*sacrae parentis*, i. *terrae*) *et in sede manium opes quaerimus*. Octavia 417f. *in parentis viscera intravit suae deterior aetas*. Stat. Theb. IX 451. CE 310,7 *intima sollicito scrutatus viscera terrae*. Claud. carm. min. 29,5. Mar. Victor aleth. I 215. Vgl. Cic. Phil. 1,36 *in medullis populi Romani ac visceribus*. — *viscera matris* als 'Schoß der Kirche' bei Damas. epigr. 13,1. 30,1. 37,3. 46,2. LISSBERGER 152. **139 quasque**: Zur Stellung von *-que*: I 133. **recondiderat**: am. III 8,38 *manibus admorat* (s. u. und I 94. 101). — Eine den Menschen wohlgesinnte Natur hatte ursprünglich die Bodenschätze im Erdinneren verborgen: Goldene Zeit und ideale Kultursituation werden auch hier wieder mit denselben Zügen ausgestattet, Kulturentstehungstheorien und Popularphilosophie berühren sich: I 101. Komm. zu fast. I 211ff., ferner etwa Hor. carm. III 3,49ff. *aurum inreperit et sic melius situm cum terra celat eqs.* Sen. epist. 94,57 (*natura*) *aurum . . . et argentum et propter ista numquam pacem agens ferrum, quasi male nobis committeretur, abscondit. nos in lucem . . . extulimus eqs.* Plin. nat. XXXIII 1f. (s. o.). Tac. Germ. 5,2 *argentum et aurum propitiūne an irati dii negaverint dubito*. Der Stil des popularphilosophischen convicium saeculi klingt auch im folgenden durch. — Gold und Goldene Zeit: I 141. **Stygiisque admoverat umbris**: Die Bezeichnung 'Styx' für das Erdinnere, ohne unmittelbaren Bezug auf die dort wohnenden Seelen der Toten, ist selten; vgl. z. B. am. III 8,36ff. (*Saturni aetate*) *omne lucrum tenebris alta premebat humus. aeraque et argentum cumque auro pondera ferri manibus admorat eqs.* (s. I 94). Verg. georg. I 242 (dazu Thes. VIII 299,43ff.). Plin. nat. XXXIII 2 (s. o.). Mart. XII 62,4 *scissa nec ad manes, sed sibi dives* (s. o. I 137) *humus* (sc. *aetate Saturni*). **140 inritamenta malorum**: I 139. — *inritamentum* vor Ovid nur noch Sall. Iug. 89,7 *-a gulae*, dann bei Ov. (nur hier), Liv., Val. Max. und später (HEUBNER zu Tac. hist. I 88,3); *inritamen* selten seit met. IX 133. XII 103. XIII 434. PERROT 39. 68. 92. 145. Ähnlich an ähnlicher Stelle fast. I 214 *alimenta (vitiorum)*. — *inritare* als Wort negativen Charakters: I 462. **141 iamque** mit Plusquamperfekt und folgendem koordinierten Satz: III 3. **nocens ferrum ferroque nocentius**: Zur Sache: I 101. 139. BALDRY, Class. Quart. 46, 1952, 87 (o. S. 47f.). — Der Chiasmus unter Verwendung der Paronomasie erinnert an die freiere Sprache der popularphilosophischen Predigt (auch I 142. III 98). — *nocentior*: Der Komparativ ist nach NEUE-WAGNER II³ 214 nicht ungewöhnlich, findet sich jedoch bei Ovid nur hier, bei Hor. nur iamb. 3,3, nicht bei Verg. Tib. Prop. **aurum**, in der Goldenen Zeit unbekannt, als Waffe im Kriege: z. B. Sall. Iug. 35,10 (berühmte Stelle). Cic. Att. I 16,12. Liv. per. 64. Flor. epit. III 1,18. Iuv. 12,47, als Ursache allen Übels, ein Thema ohne Ende: I 131. 139; vgl. ferner o. S. 47f. Thes. II 1527,50ff. (zum Thema: „aurum corrumpit mores“): Verg. Aen. I 349 *auri caecus amore*. III 57 *auri sacra fames*. Hor. carm. III 24,48 *summi materiem mali*. Prop. III 13,49f. *auro pulsa fides, auro venalia iura, aurum lex sequitur*. Ov. am. III 8,29 *nihil . . . potentius auro*. fast. II 661 *corrumpere auro*. Sen. Phaedr. 528 *auri caecus cupido*. **142 prodierat: prodit**: Trithemimeres: II 144. — Wortwiederholung: I 141. **143 sanguineaque manu eqs.**: Die personifizierte Gestalt des Bel-

lum war der römischen Öffentlichkeit spätestens seit der Zeit des Augustus geläufig, nachdem der Kaiser ein Gemälde des Apelles, das *Belli faciem pictam* zeigte, auf dem Forum Augusti hatte aufstellen lassen (Plin. nat. XXXV 27, 93. Serv. auct. Aen. I 294. WISSOWA RML I 777, 47ff. DEUBNER RML III 2123, 67ff. HERZOG-HAUSER RE XXI 1359, 13ff.). Die Dichtung kennt diese Gestalt, insbesondere die *portae Belli*, die wahrscheinlich älter sind (Enn. ann. 266f.; vgl. dazu Thes. II 1831, 80. Ed. FRAENKEL JRS 35, 1945, 5ff. RICHARD, Mél. d'Arch. et d'Hist. 75, 1963, 306, 1), aber schon vor der Vollendung des Forums (am 1. August d. J. 2 v. Chr.: MOMMSEN, Res gestae², 1883, 126. PLATNER-ASHBY 220): Verg. Aen. I 294. VI 279. VII 622. Ov. fast. I 124 (Text: II 274). 702 *religata catenis ... vestro sub pede bella iacent*. In Griechenland trägt diese Personifikation ebenfalls poetischen Charakter (seit Pind. Frg. 78 SNELL. 94 TURYN: Alala ist seine Tochter, Kydoimos sein Sohn: Aristoph. Pax 254ff.); sie ist ebenfalls nicht weit verbreitet: HERZOG-HAUSER 1358, 19ff. — *sanguinea ... manu* findet sich als Junktur nur noch epist. 13, 64, nicht bei Vergil; *sanguinolentus*, nicht in den Met., bezieht sich sonst auf die gesamte menschliche Gestalt, z. B. fast. III 640 Dido (Komm.). V 457 *cruenta*. **crepitantia** wird in Verbindung mit **arma** besonders gern im mythischen Bereich verwendet: XV 783f. *arma ferunt nigras inter crepitantia nubes ... praemonuisse nefas*. Mart. IX 20, 7 *Curetes texere Iovem crepitantibus armis*. Vgl. Verg. Aen. VI 209 *sic leni crepitabat brattea vento*. Ov. met. X 648 (Fehlzitat Thes. IV 1170, 32) *fulvo ramis crepitantibus auro*. — *concutere arma* ist verbreiteter Terminus: II 755. VII 130. XII 468 und sonst: Thes. IV 118, 57. Hermes 93, 1965, 130f. — Assonanzen in -c-: I 173. **144 vivitur ex raptō**: Versschluß Verg. Aen. VII 749 *vivere raptō* (über Ufens und die Aequiculi) und IX 613 (Worte des Remulus): Das ist, wie Vergil zeigt, nicht an sich ein Verbrechen: MOMMSEN RStR I³ 695. RF II 249ff. PHILIPP, Gymnasium 66, 1959, 113, 80. Die eigentliche Ungerechtigkeit des Kampfes dieser Menschen gegeneinander besteht in der *impietas* (I 149), d. h. darin, daß sogar die Menschen, die von Natur aus durch die Bande der *pietas* zusammengehören (*hospes*, *socer* usw.), einander bekämpfen, d. h. in der Perversion. Das ist Topos seit Hes. erg. 182ff. οὐδὲ πατὴρ παῖδεσσιν ὁμοίως οὐδέ τι παῖδες, οὐδὲ ξείνος ξεινοδόκῳ κτλ. (GATZ 72 „Die Perversionsmotive“). Vgl. Catull. 64, 397 — 406 ... *scelere ... nefando, iustitiamque ... fugarunt, perfudere manus fraterno sanguine fratres eqs.* (HERRMANN, Latomus 26, 1967, 28ff.). fast. II 623ff. *procul impius esto frater ... , cui pater est vivax eqs.* S. auch unten. — **raptum**, 'der Raub': S. o. Vergil: Wo Ovid pathetisch wird, greift er auf das epische Vokabular zurück; vgl. auch KOESTERMANN zu Tac. ann. IV 48, 1. **non hospes ab hospite tutus**, ein Topos: Ib. 580 *perdat ... te tuus hospes* (Ib. 621), seit Enn. scaen. 211f. *qui parentem aut hospitem necasset*. Cic. inv. I 103 *si qua proferantur (crudeliter facta) in maiores natu, in hospites, in vicinos, in amicos*. Pis. 38 *caedes hospitum*. Hor. carm. II 13, 5ff. *parentis ... fregisse cervicem et penetralia sparsisse ... cruore hospitis*. III 24, 60 *consortem socium fallat et hospites*. Val. Flacc. IV 614 *hospitii quis nulla fides*. Sil. XI 334f. *sanguine ... polluta hospitia*. Thes. VI 3021, 8ff. (de hospitio laeso). PEETERS (Titel: III 27) 94, 4. **145 non socer a genero**: Zusatz ex persona poetae (II 176): Wenn in der augusteischen Dichtung von Streit und Krieg zwischen *gener* und *socer* die Rede ist, kommt seit Catulls *socer generque perdidistis omnia* (29, 24) immer wieder der Gedanke an die Auseinandersetzung zwischen Caesar und Pompeius auf, z. B. Verg. catal. 6, 6. Aen. VI 831; später Lucan. I 289f. *socerum*

depellere regno decretum genero est. Doch gehört für die klassische Dichtung in diesen Bereich auch der Streit zwischen den Römern und den Sabinern (wegen des Raubes der Sabinerinnen) und Tarquinius Superbus: XIV 801f. *fast. III 202 tum primum generis intulit arma socer.* VI 600 *sceptra gener socero rapta Superbus habet.* Liv. I 13, 2. Thes. VI 1770, 46ff. Komm. zu *fast. a. O.* OKSALA, *Adnotationes crit. ad Catulli carmina*, 1965, 43. — Auch hier besteht ein Widerspruch zwischen zwei Aussagen bei Ovid: Nach met. I 145 gibt es diesen Streit seit den Anfängen der Eisernen Zeit, nach *fast. III 202* (s. o.) seit dem Raub der Sabinerinnen.

fratrum ... gratia eqs.: Seit Hes. erg. 184 οὐδὲ κασίγνητος φίλος ἔσεται. Vgl. die mythischen Beispiele Eteokles und Polyneikes, Atreus und Thyestes (*Tantalidae fratres*, *fast. II 627*), Romulus und Remus (das *scelus fraternae necis*: Komm. zu *fast. Band I S. 27f.*; dazu WAGENVORST, *Studies*, 1956, 169ff. WASZINK, *Gymnasium* 66, 1959, 196. LA PENNA, *Orazio*, 1963, 92. RICHARD, *Mél. d'Archéol. et d'Hist.* 75, 1963, 344) und Stellen wie XI 268. XIII 149. Catull. 64, 181 *fraterna caede* und 64, 397ff. (s. o. I 144). Lucr. III 72 *crudeles gaudent in tristi funere fratres*. Verg. Aen. VI 608 *quibus invisi fratres*. Hor. *serm. II 5, 15f. cruentus sanguine fraterno*. *epist. I 18, 41f. gratia ... fratrum ... dissiluit*. Manil. IV 83 *mutuaque armati coeunt in vulnera fratres*. Sen. Thy. 40ff. *fratrem exhauescat frater et natum parens natusque patrem. liberi pereant male, peius tamen nascantur. immineat viro infesta coniunx.*

quoque steigend 'sogar': I 292. 687. 695. II 60. 268. 292. 868. III 456 (Komm.). V 569. VI 27. *fast. V 253. trist. I 1, 45* (LUCK). IV 1, 5. Pont. I 5, 16. I 6, 31. I 10, 21. III 1, 154 (STAFFHORST). **gratia**, de favore mutuo, z. B. XII 576. Ib. 40. Hor. *epist. I 18, 41*. Liv. I 9, 15 *ex iniuria* (i. *raptu Sabinarum*) ... *gratiam ortam*. Sen. Thy. 1023 *hoc foedus? haec est gratia? haec fratris fides?*

146 imminet (Vorkommen: I 52) **exitio vir** eqs.: Sen. Thy. 42 (s. o.) — *imminere* in der speziellen Bedeutung 'insistieren', 'verlangen nach' ist nicht vor Ovid belegt: am. III 4, 18 *interdictis imminet aeger aquis*. met. VIII 370 (*aper*) *imminet exitio* (an der gleichen Versstelle). Sen. Phaedr. 855 *morti. benef. IV 20, 3*. Vgl. Cic. dom. 14 *homo ad caedem imminet*, und u. I 542. **147 lurida**: 'blaß', 'fahl' und, in faktitiver Verwendung, 'blaß machend' (dazu III 490): XIV 198 *horror. trist. V 7, 16 tela*. Das Wort begegnet seit Plaut.; Verg.: 0. Hor.: 3. Tib.: 0 (aber Lygd. 3, 38 *Orcus*). Prop.: 2; bei Ovid nur met. (7) und *trist. a. O.* — Die Junktur ist anderweitig nicht belegt.

aconita: Aconitum, heute eine Pflanzengattung der Familie der Hahnenfußgewächse, war im Altertum eine für zahlreiche giftige Pflanzen verwendete Bezeichnung. Das Gift stammt nach met. VII 408ff. 415ff. aus einer Pflanze, die aus dem Geifer des Kerberos entstanden war, als Herakles diesen an die Oberwelt geholt hatte, Die antiken Angaben über die Pflanze und die Wirkung des (Nerven-)Giftes weisen in erster Linie auf den Eisenhut, Aconitum napellus (WAGLER RE I 1178ff.). — Die Dichter verwenden mit Ausnahme von Ov. met. VII 407 ... *aconiton ab oris* stets den Plural. — Das *aconitum* ist dann, ohne Rücksicht auf seine botanische Herkunft (darüber oft Plin. nat.) das klassische Gift der Dichtung, vgl. z. B. Medea VII 407ff. ars III 465 *dare mixta viro tritis aconita cicutis*. Verg. georg. II 152. Lucan. IV 323. Iuv. I 158 und öfter. Argon. Orph. 921.

novercae: Stiefmutter und Giftmischerin: *epist. 6, 127 Medeam timui: plus est Medea noverca*. 12, 188. Verg. georg. II 128 *poecula si ... saevae infecere novercae*. Tac. XII 2, 1 *novercalibus odiis* (KOESTERMANN z. St.). Der Prototyp der *noverca* ist Hera dem Herakles gegenüber (z. B. IX 135. *fast. VI 800*) und Ino

(Komm. zu fast. III 852), die ihren Stiefkindern ebenfalls nicht nur durch Gift, sondern auch durch die *semina tosta* beizukommen trachtete. — In der parallelen Aufzählung der Frevler gegen die Familie fast. II 624 ist nicht die *no-verca*, sondern die *mater* die Feindin ihrer Kinder: Da hat Ovid an Medea gedacht (II 627). **148 filius** eqs.: Hes. erg. 185 αἰψα δὲ γηράσκοντες ἀτιμήσουσι τοῦ ἡἰας. Das ändert Ovid: Die Jungen wollen wissen, wann die Eltern sterben. Ov. fast. II 625 (s. o.) *cui pater est vivax, qui matris digerit annos*. Iuv. 6, 565. 14, 248. Zur Zeit Ovids war die „Divination zur Feststellung der Todeszeit lebender Personen“ eine vielfach und ernsthaft betriebene Sache, später stand die Divination zur Feststellung des Todes des Kaisers unter Strafe, z. B. Tac. ann. II 27, 2 (KOESTERMANN z. St.). III 22, 1. BOUCHÉ-LECLERCQ, Histoire de la Divination dans l'Antiquité IV 1882/1963, 325ff. MOMMSEN, Strafrecht 863. FRIEDLÄNDER-WISSOWA, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms I 1919, 211. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 116f. **ante diem**, fere i. q. 'ante tempus': VI 675f. *hic dolor ante diem ... Pandiona misit ad umbras*. ars I 184 *Caesaribus virtus contigit ante diem*. III 739 *ante diem morior*. Verg. Aen. IV 620 *sed cadat ante diem*. IV 697. Plin. nat. VIII 115 (Text: I 603). Ganz anders etwa Hor. epist. I 2, 35 *posces ante diem librum cum lumine* (so nicht bei Ovid). Thes. V 1, 1040, 11. **patrios inquit in annos**: Anastrophe: I 18. — Adjektiv statt Gen. possess.: I 779. — *inquirere* in ist ganz vorwiegend prosaisch; das Wort begegnet nicht bei Verg. Tib. Prop. (Hor.: 2) und in dieser Verwendung (i. q. 'cognoscendi causa quaerendo invadere' mit in und sachlichem Objekt) seit Cic. leg. I 4 *nimis diligenter inquiras in ea, quae isto modo memoriae sint prodita*, und poetisch nur noch XII 63 *totumque inquit in orbem* und Lucan. IX 558. Vgl. auch zu met. I 512. **149 victa iacet pietas**: Alle die genannten Verbrechen sind ein Verstoß gegen die *pietas* in ihrer ursprünglichen römischen Vorstellung (I 204). Ebenso sind die Taten in dem entsprechenden Katalog fast. II 623ff. Taten von *impii*: *procul impius esto!* S. I 129. — Vgl. VII 527 *exitium superabat opem, quae victa iacebat*. fast. I 702 *sub pede bella iacent* (Komm. zu fast. IV 858). trist. V 7, 48 *victaque pugnaci iura sub ense iacent*. Cic. ac. II 134 *virtutem iacere plane*. fin. II 117 *voluptate dominante*. off. III 118 *iustitia*. rep. III 12 *eam virtutem ... excitare iacentem*. Publil. I 36 *iacet omnis virtus*. Sen. contr. I 2, 8 *omne fas nefasque lusus* (PEETERS [Titel: III 27] 94). **Virgo ... / ... Astraea**: fast. I 250 *ultima de superis illa reliquit humum*. — Bei Hesiod verlassen im Eisernen Zeitalter Aidos und Nemesis die Erde, um fortan unter den Göttern zu wohnen (erg. 197ff.). Diese Vorstellung wird später, ohne daß die Einzelheiten greifbar sind, von der Version abgelöst, daß *alle Tugenden* die Erde verlassen; deren letzte ist Dike, die Tochter des Zeus und der Themis (Arat. 96ff. 133 [im Ehernen Zeitalter, denn Arat kennt nur drei: S. I 125, während Cicero in der Übersetzung dieser Arat-verse nat. II 159 die Wandlung ins vierte, Eisernen Zeitalter verlegt, ebenso wie später Ovid: RADKE, Gymnasium 66, 1959, 242]. Verg. georg. II 473f. *extrema ... Iustitia excedens terris*): Der Übergang von Nemesis und Aidos (Hesiod) zu Dike (Arat) ist ein eigenes Problem; eine Angleichung auf dem Umwege über das Sternbild der Jungfrau (MATZ s. u.) ist für Arat wohl kaum zu beweisen (vgl. dazu etwa WILAMOWITZ GdH I 354. HERTER RE XVI 2341, 34ff. 2378, 8. MATZ, Διονυσιακή τελετή, Abh. Akad. Wiss. Lit. Mainz 1963 Nr. 15, 27). — Dike-Iustitia heißt dann bei Verg. georg. I 33 *Erigone* (die bekanntere Erigone dagegen: Komm. zu fast. IV 939), bei Ov. fast. I 249 *Iustitia* (s. Komm.). Dike

bildet am Himmel das Sternbild der Jungfrau (Παρθένος, *Virgo*). Diese Sternsage ist zuerst bei Arat. 96ff. anzutreffen, ebenfalls Arat macht Dike zur Tochter des Astraios. Ovid nennt sie, vielleicht nach hellenistischem Vorbild, jedenfalls für uns als erster greifbar, *Astraea* und wird damit Vorbild für die Folgezeit (Thes. II 956, 82ff. GATZ 72f.). Arat hatte auf die Tochter des Astraios die hesiodische Erzählung von Aidos und Nemesis übertragen, die in der Eisernen Zeit die Welt verlassen hatten (Hes. erg. 197ff.; s. o.). Vgl. ferner Eratosth. catast. 9 ROBERT. Nigid. Fig. Frg. 94 Sw. Am bekanntesten: Verg. buc. 4, 6 *iam redit et Virgo*. Später: Octavia 423ff. *terras fugit . . . Astraea virgo, siderum magnum decus*. Iuv. 6, 19 *paulatim . . . ad superos Astraea recessit*, und andere. Mart. Cap. II 174 hat dann Themis, Astraea und Erigone gleichgesetzt. Ovid-Reminiszenz: Sil. II 496 (Fides:) *me pollutas properantem linquere terras eqs.* WERNICKE RE II 1795, 29ff. BOLL und GUNDEL RML VI 961, 24ff. GUNDEL RE 2. R. IX 198, 26ff. Nr. 7. SEMPLÉ, Class. Quart. 33, 1939, 2ff. RADKE a. O. 242. REYNEN, Gymnasium 72, 1965, 418, 12. **caede madentes:** I 158. III 148. Verg. Aen. XII 691 *sanguine terra madet*. IX 333f. *cruore terra torique madent*. — Zur var. lectio -is: II 12. **150 caelestum:** In daktylischen Versmaßen ist die Gen.-Endung -um die Regel (Ausnahme: Pers. II 61), z. B. fast. IV 276. Lucr. VI 1274. Verg. Aen. VII 432. NEUE-WAGENER II³ 65. Zur Endung: III 703. **Astraea:** S. o.

I 151 — 162 · Gigantenkampf und Entstehung der Menschen aus dem Blut der Giganten

L. PRELLER hat die Anschauungen der Griechen von der Entstehung der Menschen in drei große Systeme eingeteilt: Entstehung aus der elementaren Naturkraft der Erde, Zeugung durch die Götter, Bildung durch Zeus oder Prometheus (PRELLER-ROBERT I 78ff.). Die Entstehung der Menschen aus dem Blut der Giganten stellt eine spezielle Form der ersten Version dar (vgl. I 157 *Terram*). Die Einfügung der vorliegenden (vor Ovid nicht bekannten: ILBERG RML I 1639, 55) Fassung stellte den Dichter vor sachliche und kompositorische Schwierigkeiten besonderer Art: Denn hier entsteht (bei Ovid), nach und neben dem bereits vorhandenen Geschlecht der Mensch der Goldenen Zeit (I 76ff.), das zu dem genus ferreum degenerierte (I 127ff.), das Geschlecht aus dem Blut der Giganten (genus sanguineum), und schließlich schafft später Deucalion noch das genus durum sive lapideum (I 397ff.). Daneben gab es noch andere, von Ovid hier nicht berücksichtigte Versionen (s. u.). Man darf als sicher annehmen, daß die drei bei Ovid genannten, aber wohl auch einige der anderen Versionen, die Entstehung der Menschen überhaupt zum Gegenstand hatten, so daß sich im allgemeinen die Versionen einfach gegenseitig ausschlossen. Ovid versucht nun nicht, solche Widersprüchlichkeiten zu klären oder auszugleichen. Er hätte dann komplizierte Bezugnahmen oder Vorbehalte anbringen (etwa, daß er mit dem Geschlecht aus dem Blut der Giganten nur das arkadische Urgeschlecht des Lycaon gemeint habe: Diese Frage bei ILBERG a. O.) oder gar die eine oder andere Version weglassen müssen. Aber darauf kam es ihm gerade nicht an; so fügt er also die Version über das genus sanguineum einfach in seine Erzählung ein, und zwar sehr schematisch, in negativer Form (II 340), mit *ne*. Vgl. auch GRIMAL, in: Ovidiana, 248ff. CRAHAY, in: ACO I 99. LÄMMLI (Titel: S. 15) II 40 Anm. 147.

Das Motiv der Erschaffung von Lebewesen aus dem Blute ist weit verbreitet: Das Blut des von Kronos entmannten Uranos fällt auf die Erde; Gaia nimmt es auf und schafft daraus die Erinyen, Giganten und Melischen Nymphen (Hes. th. 184. Orph. Frg. 63 KERN. PRELLER-ROBERT I 50). Nach anderer Überlieferung sind aus dem Blut des Uranos die Phaiaken (Akusilaos FGHist 2 F 4. Alkaios (?) Frg. 206 LOBEL. Z 118 LOBEL-PAGE, nicht bei DIEHL) oder aus dem Blut der Titanen die Hyperboräer (Phereikos bei Schol. Pind. Ol. 3, 28c) entstanden, und nach Schol. Lycophr. 1356 entstammen die Ligurer dem Blute der Giganten.

Die motivische Übertragung von dem Blut des Uranos auf das Blut der Giganten braucht nicht unbedingt die Gleichsetzung von Giganten und Titanen zur Voraussetzung zu haben, wie sie mit der hellenistischen Zeit häufiger begegnet (Komm. zu fast. V 35. ILBERG 1642, 55ff. WÜST RE 2. R. VI 1503, 155f. WIMMEL, Kallimachos in Rom, 1960, 36), ebensowenig wie für die Vorstellung von der Erschaffung der Menschen aus dem Blute etwa der Γηγεῖς die Annahme orphischen Einflusses erforderlich ist (WASER RE Suppl. 3, 661, 11ff.). — Ovid wird, alles in allem gesehen, auch hier auf eine nicht näher zu bestimmende hellenistische Quelle zurückgehen.

151 neve: II 395. Gleichbedeutend I 159 *et, ne*. — 'Negative' Überleitung: II 340. **securior:** Die Vorstellung von dem Aufenthaltsort, der sicherer ist als der andere, ist topisch; vgl. z. B. VIII 368 *loco tutus*. fast. II 98 *at tibi nave tua tutius aequor erat*. trist. II 157 *per patriam, quae te tuta et secunda parente est*. — Ovid braucht den Komparativ nur hier, die anderen Augusteer überhaupt nicht. **arduus aether**, ebenfalls topisch: Verg. georg. I 324. Aen. X 102. Ov. Pont. II 8, 61f. *deos, quos arduus aether occulit*. Lucan. II 290 und sonst. Ebenso sind die *astra ardua*, Verg. Aen. XII 892f., die *sidera* Stat. silv. I 4, 116 usw. — **aether** als Sitz der Götter: II 178. **152 adfectasse . . . regnum:** fast. III 439 *post ausos caelum adfectare Gigantas*. Pont. IV 8, 59 *adfectantes caelestia regna Gigantas*. — *adfectare caelum* ist im Bereich der Götter ebenso ein Verbrechen wie das *adfectare regnum* im Bereich der Menschen. In den Bürgerkriegen hatte man diese Absichten besonders Caesar vorgeworfen. Vgl. II 57. Komm. zu fast. a. O. VI 185. 643; ferner am. III 8, 51 (in einer Schilderung menschlicher Hybris) *qua licet adfectas caelum quoque* (secl. EHWALD). ars II 39 *non ego sidereas adfecto tangere sedes*. **ferunt** (I 158) ist hier wohl eher formelhaft verwendet als in der Absicht des Dichters, sich von der Glaubwürdigkeit der Dinge zu distanzieren: III 106. **caeleste**, Adjektiv statt Genitiv: I 779. am. III 8, 35 *regna caeli*. Vgl. fast. I 236 *caelitibus regnis*. Pont. IV 8, 59 (s. o.). Sil. IX 308f. *Iuppiter exstructis vidit cum montibus ire magnanimos raptum caelestia regna Gigantas*. **Gigantas:** S. o. und S. 72. Soph. Trach. 1060 *στρατὸς Γυγάντων γηγενής*. — Akk. -as: Komm. zu I 778. fast. III 439. **153 altaque congestos eqs.:** Die Tat der Aloaden, die später auch den Giganten zugeschrieben wurde: II 225. — **altus** als Epitheton für die Dinge des Himmels: II 120. **montes:** Zur var. lectio -is (b ex corr.; EHWALD) vgl. II 12. **154 at pater omnipotens:** Klassischer Versanfang (s. u.; NORDEN, Ennius und Vergilius, 1915, 48, 2) und bei Ovid stets an gleicher Versstelle und nur in den Met.: II 304 (Komm.). 401. III 336. IX 271 (nur *omnipotens*, an derselben Versstelle: II 505. XIV 816). — Das Adjektiv begegnet als Epitheton des Iuppiter seit Enn. ann. 458. scaen. 177; klassisch geworden ist es durch Vergil (I 60 *sed pater omnipotens*

[CE 731,6 = ICV 1520 b 3] und sonst). Ovid hat den stereotypen Gebrauch übernommen (*pater omnipotens*); andere Junktoren (*Iuppiter, genitor, Iuno, Saturnia, Fortuna, Olympus omnipotens*) dagegen nicht. Vgl. auch I 163.

misso ... / fulmine: *fulmen* (*ignem* sim.) *mittere* ist ein poetisch außerordentlich weit verbreitetes Motiv, *mittere* wird dabei nahezu terminologisch verwendet; vgl. etwa I 596. II 311f. II 378 *missi ... ignis* (II 396). am. II 1,16. epist. 3,64. 7,72. rem. 370. trist. I 1,72. I 9,21f. II 144. 179 und oft; seit Lucr. II 1101. V 1244. Varro Men. 54 (Text: II 378). Thes. VI 1530,9ff. VII 1,290,9ff. **BENEDUM** (Titel: I 677) 217,2. **perfremit:** Ungewöhnliche Wendung

(das Verbum nur noch epist. 4,115f. *ossa mei fratris clava perfracta trinodi sparsit humi*), wohl der Versuch einer Variation gegenüber stereotypen Wendungen wie II 849. Lucr. VI 358 *concutitur caeli domus*. Verg. Aen. IX 106 (X 115) *tremefecit Olympum* u. a. **155 excussit** ist in dieser Verwendung ebenfalls ohne Parallele: Thes. V 2,1309,56. **subiectae** eqs.: Der Pelion liegt

auf der Ossa: II 225. Komm. zu fast. III 441. — Zur var. lectio *subiecto* AN (*sublecto* ^{ε3}) HEINSIUS. LEE: Nur noch Prop. II 1,20 codd. DV kennen Ossa als Masculinum (s. ENK z. St.), und der Hinweis auf IX 165 (204) *nemorosum ... Oeten* (M) ist nicht zwingend, denn IX 230 bietet metrisch gesichert *ardua ... Oete*. **Pelion**, gr. τὸ Πήλιον (ὄρος) zuerst Hom. II. II 757 περὶ ... Πήλιον εἰνοσίφυλλον. XVI 144 Πηλίου ἐκ κορυφῆς. Lateinisch Neutrum: fast. III 441, oft Masc.: met. VII 224 *altus Pelion* (vgl. var. lectio). Cic. fat. 35 *mons Pelius*. Vgl. Enn. scaen. 246 *in nemore Pelio* (VAHLEN z. St.). Vergleichbar für die „Genusangleichung“ bei Eigennamen (möglicherweise zuerst bei Ovid: HOFMANN-SZANTYR 441²) etwa noch XIV 466f. *alta ... Ilion*. fast. II 205f. *Cremera*. Tac. ann. XIV 23,1 *Tigranocerta* (KOESTERMANN z. St.). NORDEN, Altgermanien, 1934, 95f. Bock, Gymnasium 65, 1958, 428, 169: δ und ἡ Ἀκραγᾶς. **156 mole**

sua, 'von ihrer eigenen, d. h. der Masse, die sie selbst aufgetürmt hatten'. **cum** an 4. Stelle im Satz: I 219 (2. Stelle). I 533 und 635 (5. Stelle). trist. V 5,62 (3. Stelle). **dira**, hier offenbar ohne ominöse Bedeutung (II 590), etwa 'ungeschlacht', wie z. B. fast. I 553 *dira viro* (i. *Caco*) *facies* (Verg. Aen. VIII 194 *Caci facies quam dira tegebat*). Vgl. fast. V 35 (s. u.). **157 multo ... sanguine**, eine nicht ungewöhnliche Junktur (z. B. Acc. trag. 151. Cic. Sest. 12. Verg. Aen. II 532. 551. V 736. VI 87. XI 421. Ciris 76), von Ovid nur noch XIII 256 gebraucht und vielleicht wegen des epischen Pathos gemieden. — *multo cruore* seit XII 382. Liv. XXII 36,7. **Terram:** Die Naturkraft der Erde schafft aus dem Blut das neue Geschlecht (o. S. 70f.). — Terra ist auch fast. V 35f. die Mutter der Giganten (Text: I 436). — Gaia ist bei Hesiod die Mutter der Titanen, der Kyklopen und anderer Ungeheuer (th. 132ff. 139ff. 147ff.), dann auch die Mutter der Giganten (185; Weiteres im Komm. zu fast. a. O.). — Wortstellung a b c b a: II 387. **158 inaduisse:** Das Blut der Giganten: o. S. 70f. — *made-* und *Derivata* sind in diesen Zusammenhängen überaus gebräuchlich, so *maefacio*: „e poetis ... saepius (12^{ies}) solus Ov.“ (Thes. VIII 31,8f.), *mado*, *maecipue* apud poetas, Ov.: 27 (18:9); *madesco* (I 66); *madidus*: 28 Stellen; *inmadesco* begegnet zuerst bei Ovid: I 158. VI 396. trist. I 9,34 (vgl. V 4,40 var. lectio), dann nur noch Plin.: 2. Stat.: 1. Amm.: 2. Hil.: 2. **ferunt:** I 152. III 106. **calidum**, als Epitheton zu *cruor*: IX 132. Lucan. IV 287. Hom. Lat. 382, nicht vor Ovid; zu *sanguis*: VI 238. XIV 754 (Text: II 831). fast. I 321. seit Enn. ann. 100. **animasse**, bei Ovid nur noch IV 618f. *guttas ... cruentas, quas humus exceptas varios animavit in angues* (vgl. dazu I 258). XIV 566 in

nymphas animata classe marinas. Die anderen Augusteer verwenden das Verbum nicht, später Statius häufiger, z. B. Theb. I 308 *exsanguis animare* ... um-

159 **et, ne nulla**: Statt *et ne* auch *neve*: I 151. — Litotes: I 34. **suae,**

bras. vorangestellt: II 21. **stirpis monumenta manerent**: V 227 *mansura dabo -ta*

per aevum. X 725 *-ta manebunt*. fast. IV 709 *-ta manent*. — Menschen als

'monumenta': Nur Plaut. Mil. 704 *liberos hominem educare, generi -tum et sibi*.

Cic. Phil. 9, 12 *nullum -tum clarius* ... *relinquere potuit quam effigiem morum*

suorum ... *filium*. Verg. Aen. VI 26 (*Minotaurus*) *Veneris -ta nefandae*, dann

Ov. met. IV 550. V 227 (s. o.), dann erst wieder Stat. Theb. V 463. **160 faciem,**

im Bereich der Metamorphose: II 425, desgl. **vertisse**: III 674. **hominum:**

Das genus 'sanguineum': s. o. S. 70. — *hominum* steht gewöhnlich vor der

Hephthemimeres als der einzigen Caesar des Verses. Dadurch erhält das Wort,

zugleich am Schluß des Gedankens (II 144), besonderes Gewicht. Ihm entspricht

im folgenden Vers, vor der Penthemimeres, *superum*. **et, 'auch'**: III 501.

propago, ein Wort hohen Stils, bei Ovid nur noch II 38. XI 312. am. III 6, 65

Troiana -o. fast. III 157 *deus tantaeque propaginis auctor*. **161f.** bringt zum

Abschluß vier Aussagen, die einerseits genau auf vier Vershälften verteilt sind,

andererseits sprachlich und metrisch so stark variieren, daß eine vollkommene

Mischung zwischen Harmonie und Spannung entsteht. **contemptrix superum:**

III 513f. *contemptor superum*. — Das Wort vor Ovid nur noch Plaut. Bacch.

531 (in anderer Bedeutung), nach Ovid: Plin. nat. Sen. Sil.; Ovid gibt dem Wort

die für *contemptor* durch Vergil klassisch gewordene Bedeutung. Gleichzeitig

wird damit bereits das Thema der Lycaon-Geschichte I 163ff. angeschlagen

(s. auch zu I 162). **saevaeque avidissima caedis** bedeutet durch Epitheton

und Superlativ eine weitere Steigerung, die dann mit *et violenta fuit* nachläßt,

um mit dem Schlußsatz *scires eqs.* wieder anzusteigen und auszuklingen. —

Die Junktoren sind selten, *avidus caedis* zuerst hier, dann Liv. IX 14, 12. XXV

37, 14. *saeva caedes* Verg. Aen. XII 498. Sil. X 326f. und Spätere: Thes. III

53, 32. 54, 80. — Als Superlativ nennt Thes. II 1424, 21f. nur: „Cic. Marcell.

25. Att. 1, 15, 1. Sen. dial. 6, 17, 2“ und Spätere. Vgl. auch Sall. or. Cottae 4

-issimus privatae gratiae. **162 violenta**: I 238. **scires**, 'man hätte glau-

ben können': VI 23 *scires a Pallade doctam*. am. I 13, 47 *iurgia finieram*. *scires*

audisse: rubebat („one of the pleasantest examples of this potential subjunc-

tive“: LEE z. St.). IV 559 *videres* (XI 126). XI 337 *putares*. XIII 685 *et septem*

posses ostendere portas. fast. II 405 *sensisse putares*. II 419 *Marte satos scires*.

Plaut. Curc. 331 *scires velle (eum) gratiam tuam*. Nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.;

vgl. Petron. 91, 1 (Übersetzung EHLERS: 'Man konnte sicher gehen'). KÜHNER LG

II² 1, 179. LAMACCHIA, Maia 12, 1960, 313, 2 gegen HEINZE OeE 61f. (353). Gym-

nasium 75, 1968, 395. **e sanguine natos**: II 469. — Versschluß: fast. III 73.

Tib. I 2, 39 *sanguine natam*. CE 577, 2 *cari de sanguine nati*. — Die folgende

Szene schließt ebenfalls mit einem Hinweis auf die Abstammung, diesmal des

neuen Geschlechts, I 251f. *subolemque priori dissimilem populo promittit origine*

mira. Auch dort wird am Schluß der Szene auf die folgende hingewiesen (*origine*

mira).

I 163—252 · Lycaon

In der griechischen Sage ist Lycaon, der Sohn des Pelasgos, der Urkönig der Arkader (Hes. Frg. 161 M.-W. Pherekydes FGrHist 3 F 156; nicht bei Akusilaos FGrHist 2 F 25, wie verschiedentlich [so RE XIII 2248, 26] behauptet wird). Die Geschichte von seinem Frevelmut, wegen dessen er in einen Wolf verwandelt wurde, ist für Ovid ein vorwiegend poetisches Problem. Wahrscheinlich liegen hellenistische Vorlagen zugrunde. Dahinter steht eine ausführliche Überlieferung (I 226). [Korr.-Nachtrag: G. PICCALUGA, Lycaon, un tema mitico, 1968].

Eine Tochter des Lycaon ist Kallisto, deren Geschichte der Dichter später behandelt (II 401ff. 496 *Lycaonia*. 526); über die Inkonsistenz, daß einerseits nach Lycaon das Menschengeschlecht vernichtet wird und andererseits sein Geschlecht in Kallisto trotzdem weiterlebt, geht Ovid ohne Zögern hinweg. Die Kallisto-Sage ist offenbar älter; sie hat von der jüngeren Version von der Sintflut als den Folgen des Frevels des Lycaon noch keine Kenntnis.

Die Lycaon-Geschichte ist bei Ovid um einige Motive bereichert, die bei anderen Verwandlungsgeschichten fehlen. Das liegt an ihrer Stellung am Anfang der eigentlichen mythologischen Metamorphosen. Der Götterhimmel ist konstituiert, der oberste Gott muß die seit Homer traditionell unentbehrliche Rede im Rat der Götter halten (II. VIII 1ff. XX 1ff. Od. I 26ff. V 1ff.), und der Hörer will wissen, wie es im Hause der Götter aussieht. So ergibt sich: Das Thema: *Lycaoniae convivium mensae* (I 163—167). Ekphrasis: Der Sitz der Götter (I 168—176). Konstituierung der Versammlung (I 177—181). Die Rede des Iuppiter (I 182—243), bestehend aus zwei Teilen: 1. Teil: Androhung der kommenden Vernichtung der Menschen (I 182—198: 17 Verse); Unterbrechung durch die Schilderung der Wirkung der Rede auf die Götter (I 199—208). — 2. Teil: Die Tat des Lycaon, seine Strafe (Verwandlung), nochmalige Ankündigung der Vernichtung (I 209—243: 35 Verse). Es folgt als Schluß die Ankündigung des neuen Menschengeschlechtes (I 244—252).

Zwei Besonderheiten verdienen eine eigene Hervorhebung: 1. Von der gewöhnlichen Darstellung der Verwandlungen weicht die vorliegende dadurch ab, daß sie nicht vom Dichter, sondern von Iuppiter beschrieben wird. Allerdings unterscheidet sich die poetische Form in keiner Weise von den Berichten, die wir aus dem Munde des Dichters kennen (vgl. Komm. zu I 233ff.). — 2. Diese Götterversammlung ist in den letzten Jahren zu einem Mittelpunkt der Kritik an der klassischen Ovidinterpretation geworden. R. HEINZE OeE 10ff. 69ff. (315ff. 358ff.) sah in dieser Szene das Musterbeispiel epischer Gestaltung, in dem Ovid, mit Vergil wetteifernd, Iuppiter mit aller Würde eine höchst majestätische Rolle spielen lasse; „wenn freilich sonst irdische Majestät sich durch eine Anleihe bei der himmlischen zu erhöhen sucht, so steht es hier umgekehrt: das Idealbild, das dem Dichter vorschwebt, ist das einer Senatssitzung im Kaiserpalast“ usw.; vgl. auch A. ROHDE 55f. MARTINI 36. OTIS 96ff. 107. 122ff. („the *maiestas* of Ovid's *concilium deorum* is not Greek but Roman“). 348f. Neuere Kritik nimmt dagegen bisweilen diese Szene nicht ganz ernst, nimmt sie als eine Burleske (so schon RIBBECK), als Parodie, urbanen Humor, Ironie, die sich nicht nur gegen den derzeitigen amtlich verbreiteten Götterglauben, sondern auch

(und vielleicht vor allem) gegen die Person des Kaisers gerichtet habe (gleichzeitig etwa DOBLHOFFER [Titel: III 453] 69ff. und HEHRLEIN [Titel: III 5] 52) — eine Auffassung, die letztlich in dem Gefühl begründet ist, daß in dieser prinzipiell unterschiedlichen Auffassung die schroffe Haltung des Kaisers dem Dichter gegenüber in den späteren Jahren begründet sei (vgl. dazu etwa MARG, Gnomon 21, 1949, 49 zu V 250ff. und Komm. zu II 415). Dazu in der durch den Ort gebotenen Kürze folgendes: Es ist keine Frage, daß Ovids frivoles, sicher oft unbedachtes, oft als l'art pour l'art getriebenes Spiel mit dem Göttlichen und mit dem, was der augusteischen Erneuerung sonst noch heilig war, auf der einen Seite und der, wenn man so will, hohe Ernst der augusteischen Staatsauffassung und ihres Sendungsbewußtseins auf der anderen Seite sich gegenüberstanden (Komm. zu fast. Band I S. 14f. Komm. zu met. II 415), ohne daß der eine den anderen verstehen konnte. Es scheint allerdings heute in Deutschland Mode zu werden, aus diesem Gegensatz heraus Ovid zu einem der Urväter der Résistance zu machen. Davor möchte ich hier noch einmal warnen (Gymnasium 67, 1960, 364f.; dazu auch HERESCU, Orpheus 7, 1960, 23): Wenn Ovid glaubte, zwischen einem Primat des Staates (und dazu gehörten ja die Götter) und seiner Kunst wählen zu müssen, dann tat er das eher mit einer Pflichtübung (wenn man die Fasten als solche ansehen will) und unter dem Vorzeichen dessen, was man heute die „innere Emigration“ nennt — aber nicht einer inneren Emigration, die jedes beliebige Alibi liefern kann, sondern die einem Künstler von der Art des Ovid die Freiheit gibt, trotz Staat noch Mensch und Künstler zu sein. Er wollte und brauchte Rom, aber offensichtlich nicht dieses Rom, das von Augustus zu erwarten war. Im übrigen sollte man, meine ich, in solcher Situation (I 163ff.) nicht von Humor sprechen: II 303. Vgl. auch Komm. zu I 167. [Korr.-Nachtrag: VOULIKH, La révolte d'Ovide contre Auguste, in: LEC 36, 1968, 370—382].

163—167 Das Thema: Lycaon. quae pater ut eqs.: Variation der stereotypen Eröffnung: I 154. 324. II 401. Verg. Aen. I 223f. (Text: II 178). Vgl. S. 74 und folg. Anm. — ut steht, bedingt durch die Kürze, selten am Versanfang (ähnlich sed: III 724); so findet es sich, temporal, an 3. Stelle des Satzes und in ganz ähnlicher Wortfolge: II 116 quem petere ut ... vidit. II 198 hunc puer ut ... vidit. III 494 quae tamen ut vidit. An 2. Stelle, nach gemeinsamem Subjekt Iuppiter: I 324 Iuppiter ut ... videt. II 422 Iuppiter ut vidit, und sonst. Stellung von ut mit Konjunktiv: III 361. summa ... arce = I 27. — Zur Vorstellung: I 176. II 178. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 674. Saturnius (pater): Verg. Aen. IV 372. Hom. Lat. 223. Vgl. VIII 703 Saturnius. IX 242f. Saturnius Iuppiter. Seit Enn. ann. 456 o genitor noster Saturnie! Vgl. III 271 Iuno Saturnia. V 420 Pluto Saturnius (nur dort). CALDER, Epitheta deorum, 1902, 55. 146. **164 ingemit** steht (ähnlich III 202 ingemuit) bei Ovid immer am Versanfang: XI 674. XII 589. epist. 20, 201. trist. I 4, 10. Das Wort begegnet in der Prosa erst bei Tacitus. **facto nondum vulgata recenti / 165 ... convivia:** Vgl. VII 232f. gramen, nondum ... vulgatum ... Vgl. II 219. **Lycaoniae ... mensae:** Ib. 431 foeda Lycaoniae repetes convivia mensae. Vgl. II 495. **referens:** referre, 'sich vergegenwärtigen', 'denken an' ist in dieser Verwendung selten, so z. B. IV 797 inveni, qui se vidisse referret. XI 563 illam meminisse refertque. XV 26f. tacitaeque recentia mente visa refert. rem. 299 refer tecum sceleratae facta puellae. fast. IV 667. Vgl. auch vor. Anm. **166 ingentes animo et dignas Iove concipit iras:** Variante Formulierung des häu-

figen Götterzorn-Themas: II 600. FRÄNKEL 208, 5. DOBLHOFFER (Titel: III 453) 74ff. Oris 97 („here is a proper epic rage“). 107. — *ingens*: Val. Flacc. I 682f. Curt. VIII 1, 31. Sen. epist. 18, 15. — *animo et*: Eine Synaloephe, die die Pen-themimeres gewissermaßen überbrückt, ist bei Ovid selten und findet vorwiegend (HAUPT-EHWALD: „nur“) mit *et* und *aut* statt: I 587. 591. 720. 759. II 314 (erstes Wort ist iambisch, auch an anderer Stelle, z. B. I 678. II 592 m. Komm. II 774 [*deae ad*]. V 670. VI 359. VII 639. HAUPT-EHWALD zu I 678). — Synaloephe eines pyrrhichischen Wortes: I 337. II 86. 592. Vgl. LEE zu I 166 über *est* in der Synaloephe (I 539). — *animo concipere*, fere i. q. ‘per-cipere’, ‘affici’: fast. I 473 *aethereos animo conceperat ignes* (Komm. zu fast. VI 538), speziell *iram* (Plural: II 175): Cic. Tusc. IV 21 ... *discordia ira acerbior intimo animo et corde concepta*. Curt. a. O. Val. Max. VII 2, 5 und sonst. Thes. IV 61, 32ff. — *Iove dignus*: III 421. — *iras sumere* sim.: II 175. **167 conciliumque vocat** = Verg. Aen. X 2. Auch im folgenden zeigt Ovids concilium enge Parallelen zum X. Buch der Aeneis; dazu zuletzt Oris 96ff. — Die Götter-versammlung des lateinischen Epos bietet in verschiedener Hinsicht ein wesentlich anderes Bild als die homerischen Versammlungen ähnlichen Charakters. Schon bei Vergil erfolgt in der Regel in den concilia deorum und in den Götter-dialogen nicht eigentlich eine Beratung und Beschlußfassung. Im Normalfall ist bereits alles entschieden, bei Vergil von dem ersten Gespräch zwischen Iuppiter und Venus angefangen (Aen. I 223ff.). Das mag an der Andersartigkeit römischer Gottesvorstellungen, mag aber auch an stoisch beeinflussten Vorstellungen vom Fatum oder gar an der allmählich zum Klischee gewordenen Szene liegen. Vielleicht haben alle diese Voraussetzungen gleichzeitig gewirkt, hier die eine, dort die andere stärker (HEINZE OeE 10ff. [315ff.]. VeT 293ff. 317f.). — Das erste concilium der Metamorphosen (dazu auch o. S. 74) steht in dieser komplexen Tradition; als Eigentümlichkeit, ja als ἀπροσδόκητον (HEINZE OeE 11 [315]: „concilium deorum eigener Erfindung“) tritt die Verbindung zu Augustus hinzu (o. S. 74f. Komm. zu I 172. 176. 200ff.), die mit ziemlicher Sicherheit den Stil einer „einseitigen Verhandlung“ noch stärker hat hervortreten lassen. — concilium (XIV 812f. *tu concilio quondam praesente deorum* ... *dixisti*; sonst bei Ovid nur X 144 *ferarum*. XV 645 in Epidauros) ist seit Lucil. 27ff. und Cicero (oft) geradezu Terminus: NORDEN, Komm.³ S. 246 („eine Götter-versammlung, die nie anders genannt wird“), *concilium convocare* ist die Regel in der Prosa. Simplex pro composito (SpC): III 52. **mora nulla**: fere i. q. ‘statim’, ‘continuo’, fast immer asyndetisch: Variation einer seit Vergil üblichen und bei Ovid besonders beliebten formelhaften und in verschiedenen Zusammenhängen vorkommenden Wendung: I 214 *longa mora est*. I 369 *nulla mora est* (XI 161. XIII 458. epist. 7, 103. fast. IV 889). I 671 *parva mora est* (VIII 671. fast. VI 537. CE 1451, 2). I 717 *nec mora* (III 46 [Komm.]. IV 120. 344. 481. VI 53 *haud mora*, und sonst). II 468 *causa morae nulla est*. II 838 *pelle moram* (Komm.). III 225 *quosque referre mora est* (XIII 205. fast. I 492. V 311. Pont. IV 16, 38). Weitere Einzelheiten: II 838. ZINGERLE I 32. Komm. zu fast. II 461. V 311. Thes. VIII 1471, 16ff.

168 — 176 Ekphrasis: Der Sitz der Götter. **est via sublimis**: Ekphrasis vom Typ ‘est locus’: III 28. — Vgl. II 1ff. IV 432 *est via declivis* (VII 410). — Der Sitz der Götter wird in der Nähe der Milchstraße gedacht (noch bei Mart. Cap. I 97. II 207ff.). Die Beschreibung ist, gemessen etwa an der Darstellung des

Palastes des Sonnengottes (II 1ff.), schlicht. DOBLHOFFER (Titel: III 453) 71 macht sich seine Kritik an HEINZE (o. S. 74f.) zu leicht, wenn er mit Wendungen wie „Prunkboulevard“, „Gala-Auffahrtsrampe“ (71), „Gott bewahre“ (74) usw. (*plebs* [I 595] = „Pöbel“ [a. O. 71] ist sogar eindeutig falsch) die Szene von vornherein ins Kleinbürgerlich-Komische zu ziehen sucht. — Der Vergleich mit dem Kaiserpalast auf dem Palatin, der an unserer Stelle offenkundig ist (I 176. HEINZE OeE 11 [315]), spricht gegen die Annahme, Ovid habe mit seiner Darstellung II 1ff. einen bestehenden Tempel gemeint. Denn I 170ff. steht der Realität nahe, II 1ff. ist ins Uferlose schweifende dichterische Phantasie. **caelo manifesta** (II 133) **sereno**: Der Ablativ kann lokal verstanden werden (parallel etwa zu II 63f. *medio est altissima* [*via Solis*] *caelo*; vgl. Komm. z. St. und Thes. III 90,2) oder modal: „wenn der Himmel heiter ist“; eine sichere Entscheidung ist kaum möglich. — Ähnliche Verschlüsse: II 321. Lucr. IV 212 *caelo stellante serena* / *sidera*. VI 247. Verg. georg. I 260 *caelo properanda sereno*. Aen. III 518 *caelo constare sereno*. **169 'lactea' nomen habet**: An dieser Stelle findet sich zum ersten Male die Bezeichnung „Straße“; vor Ovid heißt der Bezirk *circulus* (*circus*, *orbis*) *lacteus*, später auch *flumen*, *limes*, *plaga* usw., gr. Γαλαξίας oder γάλακτος (γαλάκτιος, γαλαξίας) κύκλος u. dgl. (BOLL und GUNDEL RML VI 1021, 7ff.). Seine Deutung und Bedeutung ist sehr verschiedener Art; er galt als Rest des Urfeuers, als Band des Himmels, als Weg (*via*) der Sonne, Fuge der beiden Himmelshalbkugeln u. dgl. Im mythischen Bereich ist die λιπαρά ὁδός als Götterstraße seit Pindar belegt (Frg. 30,4 SNELL = 19,10 TURYN. BOLL und GUNDEL RML VI 1026, 21ff.). Weitere Deutungen (Weg der Rinder des Herakles, Sitz der Toten) geben BOLL und GUNDEL 1026, 29ff. GUNDEL RVV III 2, 1907, 149ff. mit genauen Belegen (vgl. aber Komm. zu II 516). BOLL, Kleine Schriften, 1950, 243 („pythagoreische Vorstellung, wie sie Ovid im ersten Buch ... entwickelt“). — *lactea*: Der relationslose Nominativ begegnet bei den Dichtern der klassischen Zeit nur bei Ovid, so I 621 (unsicher; s. Komm.). VI 400 *Marsya nomen habet*. XV 96 *at vetus illa aetas, cui fecimus 'aurea' nomen*. XV 740 *'insula' nomen habet*. fast. I 237 *genti mansit 'Saturnia' nomen*. (I 331 *pecus antiquus dicebat agonia sermo* wird von HAUPT-EHWALD in diesem Zusammenhang zu Unrecht genannt: *agonia* ist weder Nominativ noch relationslos). II 859. trist. I 11, 11 *seu 'stupor' huic studio sive est 'insania' nomen*. II 428 *femina, cui falsum 'Lesbia' nomen erat*. Anders fast. II 142. III 246. VI 139 *est illis strigibus nomen*. Vgl. Prop. I 18, 31 *resonant mihi 'Cynthia' silvae* (opp.: Verg. buc. 1, 5 *resonare doces Amaryllida silvas*); in der Prosa ist dieser Nominativ etwas häufiger, besonders seit nachklassischer Zeit (etwa Tac. hist. IV 26, 3 *loco Gelduba nomen*). LÖFSTEDT, Syntactica I² 1942, 77. HOFMANN-SZANTYR 273 (zu eng). v. ALBRECHT P 183 m. Anm. 228 (über Interpunktion, ohne das grammatische Problem). **notabilis**, prosaisches Wort, bei Ovid nur hier, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **ipso**: *ipse fere i. q. 'innatus', 'insitus'; de rebus e. g. fast. I 251 populum sine vi pudor ipse regebat*. Pont. IV 7, 18. Lucr. V 1134 (*petunt*) *res ex auditis potius quam sensibus ipsis*. Liv. I 5, 6 *et aetatem eorum et ipsam minime servilem indolem*. Thes. VII 2, 340, 12. **170 hac** ist in dieser Verwendung vorwiegend poetisch; vgl. II 133. Plaut. Cas. 968 *hac iter faciundum est*. Ter. Eun. 1065 *iter hac habui*. Cic. fam. V 4, 1 *hac iter faciebant*. Verg. Aen. VI 542 und sonst. Thes. VI 2747, 49ff. **ad magni** (Wortstellung: II 80) **tecta Tonantis**: Das ist nicht amtliche römische Terminologie, denn das Epitheton *magnus* tragen in Rom nur Hercules Magnus Custos (Komm.

zu fast. VI 209. NORDEN, Komm.³ S. 159f.) und die Magna Deorum Mater Idaea (BÖMER, Röm. Mitt. 71, 1964, 130ff.). — Die *magni di* (Penaten) Vergils tragen nicht amtlich diese Bezeichnung. Die Frage scheint komplizierter als sie BUCHHEIT, Gymnasium 75, 1968, 550 m. Anm. 151ff. u. a. ohne folgende Literatur darstellt: PEYRE, Mél. d'Arch. et d'Hist. 74, 1962, 433ff. MASQUELIER, Latomus 25, 1966, 88ff. Früher: PERRET, Les Origines de la Légende troyenne de Rome, 1942, passim. BÖMER, Rom und Troia, 1951, 58f. 63; vgl. auch GAGÉ, Mél. d'Arch. et d'Hist. 73, 1961, 69ff. — Dagegen kann *maximus* amtliche Sprache sein, insbesondere natürlich für Iuppiter (jetzt RADKE, Die Götter Altitaliens, 1965, 159) und vielleicht auch für Iuno (REBUFFAT, Mél. d'Arch. et d'Hist. 78, 1966, 7ff. HEURGON JRS 56, 1966, 3); *maximus* kann aber auch Allerweltsanrede sein (wie deutsch „Du großer Gott“): Hor. serm. I 2, 17f. Zur inoffiziellen Terminologie vgl. etwa Plaut. Aul. 776 *quod volt magnus Iuppiter*. Poen. 1163. Truc. 701. Ter. Eun. 709. In der klassischen Zeit kommt offenbar eine Verbindung zu den Titulaturen der hellenistischen Könige dazu (Cic. Manil. 24 *ut eis nomen regale magnum et sanctum esse videatur*: MENDNER, Gymnasium 73, 1966, 419); das mag der Grund dafür sein, daß das Epitheton für Iuppiter bei Vergil selten ist: Aen. III 104 *Creta Iovis magni . . . insula*. IX 82f. Vgl. Ov. met. I 176 *caelum*. I 574 *Peneus*. I 595f. *caelestia magna sceptrum manu teneo*. I 748. II 62 (Komm.). 466 *magni matrona Tonantis*. III 260f. VI 94. VII 617 *magne pater*. XI 224 *ne quicquam Iove maius haberet* (fast. V 126. trist. II 38). XIII 585f. am. I 10, 8. II 11, 39 Nereus. ars I 714. II 540. epist. 14, 95 (Text: III 258). fast. I 294. 587. 650 und IV 124 (Augustus, seit Verg. georg. II 170: KNOCH, Gymnasium Beiheft 2, 1962, 86, 322. trist. III 1, 38 [DILKE, Latomus 22, 1963, 498, 2]). II 670. III 448. 730. V 40. 684. VI 79f. 196. Ib. 214. Vgl. u. I 383 *magna parens*. Tib. I 2, 81 Venus (Text: I 387). — *maximus*: II 323f. Eridanus. III 263 Iuno. — Carter, Epitheta deorum, 1902, 132f. SPRANGER, Saeculum 9, 1958, 33ff. DILKE 498ff. Vgl. KIENAST, Magnus = der Ältere [in Bezug auf 'Titulaturen' im frühen Mittelalter], HZ 205, 1967, 1ff. Die Hinweise Thes. VIII 131, 8ff. 134, 73ff. sind unbrauchbar. — An die bekannte Erscheinung, daß Götter größer sind als Menschen (Komm. zu fast. II 503. IV 861) ist hier unmittelbar nicht zu denken. — Es verdient auch Beachtung, daß insbesondere Vergil das Epitheton gern unmittelbar an Iuppiter heranrückt, ohne es grammatisch auf ihn zu beziehen (Typ buc. 4, 48f. *adgrederet, o, magnos . . . honores, . . . magnum Iovis incrementum!*). — Die Angabe bei HAUPT-EHWALD: „Tonans = Iuppiter hat zuerst Ovid“ ist irreführend. Der Name ist natürlich älter, geläufig wurde er durch die Stiftung des Tempels des Iuppiter Tonans durch Augustus im Jahre 26 (Weihung: 22). Dieser Kult hatte zur Folge, daß Tonans bald das beliebteste Epitheton für Iuppiter überhaupt wurde (WEINSTOCK RE 2. R. VI 1708, 47ff.). Ovid ist der erste, der diesen speziellen Gott Iuppiter Tonans vorbehaltlos mit Zeus—Iuppiter überhaupt gleichsetzt (Komm. zu fast. II 69f. FRAZER zu Ov. fast. II 69). 171 *regalemque domum*, i. βασιλικήν (vgl. Sall. Jug. 76, 6 *domum regiam*): III 204 *domum et regalia tecta* (stereotype Wendung und explikatives *et*). II 397 *regaliter*. — In Rom hatten zur Zeit Ovids die Bezeichnungen *basilica* (*basilicus*, *basilice*) bereits so feste Bedeutungen angenommen ('öffentliche Wandelhalle' [LANGLOTZ RAC I 1225ff.], Adv.: 'prächtigt' [Plaut.]), daß für Ovids Ansinnen nur die lateinische Bezeichnung übrigblieb. *dextra laevaue*: „singulis locis Q. Cic. Ov. Manil. Val. Max. Sen. nat. . . .; binis Germ. Sil. Plin. iun.; ternis Curt. Apul.; Verg. quater, Plin.

nat. 7^{ies}. Liv. 8^{ies}. Verg. Aen. 9, 677 -a ac laeva; ... Ov. met. 5, 167 -a laevane": Thes. V 1, 935, 30ff. Fast parallel: II 35. 172ff.: Eine Art Zusatz ex persona poetae (II 176): *atria* (Gegensatz: *locis*, I 173): Für die poetische Verwendung von *atrium* „de deorum habitaculis“ nennt Thes. II 1102, 10f. nur I 172 und II 296; unerklärlicher Weise folgt erst 1102, 23 auch met. II 114. Vgl. ferner fast. III 703 *Iovis atria*. Stat. Theb. I 197 *rapidi super atria caeli*. Christlich: SANDERS, Licht en Duisternis, 1965, 556. — Nicht zu vergleichen ist das Atrium Vestae fast. VI 263 (Komm.). Plin. epist. VII 19, 2. Gell. I 12, 9. Serv. Aen. VII 153. NASH, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom I 1961, 154ff.

nobilium begegnet als Epitheton zu *deus* anderweitig nicht: Thes. V 1, 907, 16. — Cicero hat offensichtlich ironisch von *ipsi illi maiorum gentium dii qui habentur* gesprochen (Tusc. I 29; vgl. ac. II 120. POHLENZ, Komm. zu Tusc. a. O.). In Wirklichkeit hat es aber zu seiner Zeit und auch vorher ernsthafte Gespräche über die *nobiles* und die *plebei* unter den Göttern gegeben. Nicht das letzte Kriterium dafür ist eben unsere Ovidstelle. Es gibt, zumal angesichts des unmittelbaren Bezuges auf den Palatin, keinen Anhaltspunkt dafür, daß (sogar der Spötter) Ovid an unserer Stelle die Differenzierung nicht ernst gemeint hat (anders DOBLHOFFER [Titel: III 453] 71ff. v. ALBRECHT H 51f.). Die *plebs superum* sind die *Fauni Satyrique Laresque* (Ib. 79ff. [Text: I 192f.]), und diese wohnt 'anderswo', *diversa locis* (I 173), wie die *Plebs* in Rom ebenfalls 'anderswo', d. h. nicht auf dem Palatin wohnte. Ovid sagt es selbst etwas später, daß die *Fauni Satyrique* nicht „im Himmel“ wohnen (I 193. 692ff.). — Über diese *di minores* vgl. noch I 595f. Gegensatz *deus de plebe* — *Iuppiter, qui caelestia sceptrum tenet*. XIII 587ff. und XIV 637ff. (DOBLHOFFER 72f.). XV 545 (Virbius:) *de dis ... minoribus unus*. fast. V 20 (Text: I 595). V 349ff. Plaut. Cas. 331f. *Iuppiter, opp.: minuti di. 336 minores*. Cist. 512ff. 522 (sicher witzig) *di ... omnes, di magni minutique et etiam patellarii*. — Man wird es daher Seneca und Augustin (POHLENZ) nicht verübeln, wenn sie einige dieser Auseinandersetzungen ernst genommen haben, so z. B. Sen. epist. 110, 1 *unicuique nostrum paedagogum dari deum, non quidem ordinarium, sed hunc inferioris notae ex eorum numero, quos Ovidius ait „de plebe deos“*. Mart. VIII 50, 3f. *qua bonus accubuit genitor cum plebe deorum et licuit Faunis poscere vinum Iovem*. Aug. civ. IV 11 p. 160, 25 D.-K. *turba quasi plebeiorum deorum*. VII 2 p. 274, 18. VII 3 p. 276, 30 *deae ignobilissimae*, und sonst. Ich befürchte, hier liegt ein tieferes Mißverständnis vor. Erst eine so völlig profanierte Zeit wie die unsere (vgl. Athenaeum 44, 1966, 114, 89: GAGÉ über MOMMSEN) kann nicht mehr verstehen, daß diese Art des Umgangs mit den Göttern noch religiöser Natur sein kann. Wenn sie das nicht mehr sein kann, dann muß sie Burleske sein (vgl. auch I 440).

valvis: II 4. **celebrantur**, i. 'frequentantur', wie etwa II 252. IV 414. 444. X 118. 703. fast. II 67 und oft, auch prosaisch häufig; mit Objekt *atrium* offenbar nur hier.

173 plebs: I 172. **diversa locis**: I 40. 172. **hac parte** b MAGNUS. EHWALD. LEE a fronte M in ras. Lact. inst. I 16, 12. MERKEL². HELM 528f. LAFAYE. LENZ, BuJb 264, 1939, 22. BREITENBACH. *hac fronte* NM (ante ras.). Die Entscheidung ist nicht einfach: *a fronte* ist am besten bezeugt, sieht aber verdächtig nach dem Versuch eines Korrektors aus, ein farbloses, aber auch sonst bei Ovid gebräuchliches *hac parte*, 'hier' (II 317), zu „verbessern“. Die umgekehrte Möglichkeit ist dagegen ausgeschlossen. Zudem spricht die Alliteration *parte potentes* und die Assonanz 174 c—c—c—p—p am Schluß des Kolons für das geläufigere *hac parte*. — Solche Verwendung von Alliteration und Assonanz — Ähn-

liches gilt auch für ungewöhnliche Versschlüsse: I 117, für gleichlautende Anfangssilben: II 126, für die Häufung von Spondeen: I 581ff., für die Häufung von anapästischen Wörtern: III 242, für die Häufung bestimmter Caesuren: I 504 — geschieht bei Ovid in unterschiedlicher Absicht: (1) Diese Mittel dienen, relativ selten, der Onomatopoiie: II 669. (2) Sie dienen, zumeist, ohne Berücksichtigung der speziellen Klangmittel, der besonderen Heraushebung („it helps to underline the meaning“: LEE zu I 236) und stehen daher vielfach am Schluß eines Gedankens oder einer Szene, z. B. hier, ferner etwa I 88. 117 *Spondiacus* (Komm.). I 202f. 236ff. 581f. 716. II 77. III 98. 505f. 522. IV 164 *vota tamen tetigere deos, tetigere parentes*. trist. I 6, 31f. (LUCK z. St.). Hierzu ferner etwa HAUPT-EHWALD zu II 77. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 116. BORZSÁK, *Gymnasium* 75, 1968, 300f. Allgemein: WÖLFFLIN, *Ausgewählte Schriften*, 1933, 253 bis 284: Alphabetisches Verzeichnis der alliterierenden Verbindungen. (3) Diese Stilmittel haben oft rein spielerischen Charakter; so erscheinen etwa Alliterationen in -p- in Szenen mit ganz verschiedenem Grundton, so z. B. IV 467 *perpetuas patitur poenas*. fast. VI 177 *et praeter pinnas nihil in pavone placebat*. trist. IV 1, 51 *et partim pelago, partim vestigia terra eqs.* Ähnlich I 218 über Alliterationen in -t-, ferner z. B. I 202. III 535. — Die schmeichelhafte Adresse an Augustus wirkt wie eine Coda (I 175). **potentes / 174 caelicolae clarique** ... **penates**: VIII 637 in ganz anderer Situation und Wortverbindung (Philemon und Baucis): *ergo ubi caelicolae parcos tetigere penates*. — *caelicolae*, nur an diesen beiden Stellen bei Ovid, sonst seit Ennius, oft bei Vergil, in Prosa nicht vor Apuleius, gern bei *concilia deorum* gebraucht: Lucil. 28. Verg. Aen. X 6. 117. Stat. Theb. I 204. — Die Epitheta *potens* und *clarus* begegnen in dieser Verbindung vorwiegend in der Prosa, so z. B. Cic. Verr. II 4, 22. Planc. 51. Lael. 42. Cluent. 153. Sall. Cat. 38, 1. Iug. 1, 3, poetisch nur noch Lucr. V 1120: Thes. III 1274, 7ff. — *penates* von Gottheiten: V 496 Arethusa. **175 hic locus est** eqs.: Massive Schmeichelei, kaum eine Frontstellung (o. S. 74f.) gegenüber Augustus, den Ovid auch sonst vielfach, aber meist erst in den Spätwerken, in die unmittelbare Nähe der Götter, speziell des Iuppiter, rückt (Komm. zu fast. I 530 und Index S. 416 s. v. Ovidius); für den Anfang der Metamorphosen ist eine solche Huldigung durchaus ungewöhnlich (I 560ff.). FRIEDRICH (Titel: I 498) 109. — Die einzigen genauen sprachlichen Parallelen im Wortlaut bieten zwei Stellen aus der Zeit der Relegation, trist. I 10, 32. III 1, 29 *hic locus est Vestae; qui Pallada servat et ignem*; entfernt vergleichbar, jeweils am Versanfang *hic locus est* ... XV 852. ars I 90 *haec loca sunt*. III 738 *hic locus* ... fast. VI 263 *hic locus exiguus* ... Genaus Vorbild: Verg. Aen. VI 540 *hic locus est, partis ubi se via findit in ambas*; Nachwirkung bis zu Anth. Lat. 8, 53 *hic locus est partis* ... und zu dem Spruch in dem Praepariersaal in der Anatomie einer Universität: *Hic locus est, ubi mors gaudet succurrere vitae*. **si verbis audacia detur**: Diese *audacia* ist natürlich eine Formel; da, wo Ovid Grund hätte, sich wegen seiner *audacia* wirklich zu entschuldigen, nämlich in den Spätwerken, findet das Wort so gut wie keine Verwendung (*audacia*: 9, davon Spätwerke: 2. *audax*: 26, davon Spätwerke: 5), und auch hier ausschließlich formelhaft (z. B. Pont. I 1, 37. I 5, 63 *forsitan audacter faciam*). — Als *‘licentia in fingendis et usurpandis verbis’* ist *audacia* selten: Cic. de or. III 36 *exultantem verborum audacia*. or. 81. Tusc. III 20. Hor. epist. II 1, 182. Quint. X 1, 96. Stat. silv. 3 pr. 5 *stili nostri*, und Spätere. **176 haud timeam**: *haud* („frequentant poetae epici“: Thes. VI 2558, 77) begegnet bei Ovid nur met. (53) und trist. (1). Mit

Potentialis, wie hier: VIII 497 *haud equidem patiar*; mit (sachlich nahestehendem [II 745]) Ind. Futur: II 474 (Komm.). IX 125. XII 484. XIII 64. Vgl. XIII 303 *haud timeo* ...: Stets am Versanfang. Vgl. auch Verg. Aen. VII 311 *dubitem haud equidem*. — *timere*, mit Inf., 'sich scheuen': I 593. VIII 733. XII 246. XIV 180. epist. 15, 74 und sonst; „seit Varro und Cic.“ (HOFMANN-SZANTYR 347³). — *metuere* mit Inf.: II 860. **magni dixisse Palatia caeli: magnus** ist in diesem Bereich sowohl traditionelles Epitheton (Enn. scaen. 196 *templa caelium*. Lucr. V 1221 *caelum*. Verg. Aen. VI 583. X 6 *caelicolae magni*. Manil. I 721) als auch typisches poetisches Beiwort für Iuppiter und seinen Bereich: I 170. — *dixisse* aoristisch (so auch LEE; anders FAVEZ, Latomus 13, 1954, 68): III 188. VIII 733 (ebenfalls nach *timere*). — *Palatia* (poetischer Plural: I 767): ZIEGLER RE XVIII 2. H. 7, 64ff. behandelt ausführlich die Wortgeschichte von *Palatium*: „... met. I 175 braucht der Dichter das Wort zum ersten Mal, doch mit gehöriger Entschuldigung, im Sinne von 'Palast'“ (a. O. 9, 12ff.), dann folgen (so ZIEGLER 10, 10ff.) Flav. Ios. bell. Iud. II 81 (ἐν τῷ κατὰ τὸ Παλάτιον Ἀπόλλωνος ἱερῷ, also unsicher), die Dichter der Zeit Domitians, Plutarch (a. O. 10, 10ff.) und Sueton, Mart. IV 5, 7. VII 28, 5 usw. Vgl. auch Komm. zu fast. I 77. 471. LUCK zu trist. I 1, 69f. verweist auf die Parallelen met. I 163 *arce* ... 171 *regalis domus* ... 176 *Palatia* und trist. a. O. *Palatia* ... *Caesareamque domum* ... *illa* ... *ab arce* (Augustus). OTIS 98.

177–181 Konstituierung der Versammlung. ergo ubi: III 279. marmoreo ... recessu: Wenn der Sitz der Götter mit dem Palatium vergleichbar ist, dann ist seine Ausstattung mit Marmor selbstverständlich: ars III 119 *quae nunc sub Phoebos ducibusque Palatia fulgent*. Über das augusteische *templum Apollinis* auf dem Palatin, *singulari exstructum munificentia* (Vell. II 81, 3): trist. III 1, 60 *candida templa dei*. Prop. II 31, 9 *claro surgebat marmore templum*. ZIEGLER 55, 64. Komm. zu fast. IV 951. NASH I 31f. — In der Bibliothek dieses Apollo-Tempels auf dem Palatin fanden (aber nicht ausschließlich, wie HAUPT-ETWALD andeutet) unter Augustus Senatssitzungen statt: Tac. ann. II 37, 2. XIII 5, 1. Dio LVIII 9. Serv. Verg. Aen. XI 235; vgl. MOMMSEN RStR III 929. O'BRIEN MOORE RE Suppl. 6, 767, 52ff. — Aber auch abgesehen davon sind auch sonst die klassischen Göttersitze aus Marmor, z. B. XIV 260 (s. u.). XV 672. ars I 81 *facto de marmore templo* (Pont. III 6, 25). Verg. georg. III 13 *templum de marmore ponam*. Aen. IV 457 (PEASE, Komm. z. St.). VI 69f. *Phoebos et Triviae solido de marmore templum instituiam*. — *recessus*, 'der innere Raum': VII 670 *in interius spatium pulchrosque recessus*. XIV 260ff. *famulae per ... atria marmore tecta ad dominam (i. Circen) ducunt; pulchro sedet illa recessu sollemni solio*. Diese Wortbedeutung gibt es nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **178 celsior** bedeutet, daß Iuppiter auf einem höheren Platz (Thron; s. u.) sitzt, nicht, daß er, als der oberste der Götter, größer ist (zum Problem etwa XIII 962. epist. 10, 126 *cum steteris turbae celsus in ore tuae* [de Theseo]). fast. V 27 *consedit medio sublimis Olympo*. Komm. zu I 170); deshalb ist die Hinzufügung des Abl. limit. *loco* notwendig (anders II 32). — Der König auf dem Thron (selbst wenn ein solcher nur aus Ahornholz ist: fast. III 359. Verg. Aen. VIII 178): II 24. III 273. VI 650. XIV 262. Seit Hom. II. I 536. 581. Pind. Ol. 2, 77. Aesch. Cho. 572. 975. Prom. 912 und oft. Cic. fin. II 69. Einzelheiten HUG RE 2. R. VI 613, 23ff. **ipse:** Mit Ovid beginnt die berühmte Verwendung von absolutem *ipse* = 'der Kaiser': Thes. VII 2, 343, 32ff. 61ff. Athenaeum 44, 1966,

⁶ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

121ff. Anm. 107. 112. Sinngemäß ist hier, und das in bewußter Parallelsetzung, *ipse* der oberste der Götter; II 390 bestätigt das. **sceptro ... eburno**: I 595f. — Das Elfenbein ist nicht nur das Material der mythischen und poetischen Sceptra (so etwa noch VII 103 *sceptroque insignis eburno*. Hom. Lat. 140), es sind auch hinreichend historische Beispiele bekannt: Liv. XXX 15, 11. XXXI 11, 12. XLII 14, 10. Val. Max. IV 4, 5. Iuv. 10, 43. CIL X 1709. Tac. ann. IV 26, 2 und sonst. Vgl. die Kommentare und MOMMSEN RStR I³ 425. III 592, 3. **179 terrificam ... concussit ... / ... caesariem**: Variation der berühmten homerischen Szene: II 849. am. III 1, 31f. *et movit ... densum caesarie terque quaterque caput*. Catull. 64, 204ff. — *terrificus*, ein Wort epischen Stils, nur hier bei Ovid, vorher bei Lucr. (3) und Verg. (3), jeweils in anderen Junktur; am nächsten Lucr. II 632 (V 1315) *terrificas capitum quatientes numine cristas*. — *concutere*: II 50. **terque quaterque**: S. o. und Komm. zu fast. I 657. **180 caesariem**: Hochpoetisches Wort (met.: 7, übrige Dichtungen: 1), in Prosa erst seit Liv. Plin. paneg. Apul. **cum qua**, fere i. q. 'pariter cum': II 462. — *cum qua* statt klassisch 'quacum' ist nicht selten bei Ovid: VI 141 *cum quis* (VII 671. XI 383). VI 324 *cum quo* (epist. 12, 198. ars I 601 und sonst. fast. II 809. IV 35. trist. IV 4, 24). Thes. IV 1342, 13ff. MAROUZEAU III 45. **terram mare sidera**: I 5. **181 talibus inde modis**: IV 54 *talibus orsa modis*, offenbar nicht vor Ovid und nur an diesen beiden Stellen: Thes. VIII 1277, 2. — *inde*: II 578. **ora indignantia solvit**: fast. III 455 *iamque indignanti nova frena receperat ore* (sc. Pegasus, also eine gleichlautende Junktur in ganz anderem Zusammenhang). Die indignatio der Götter kann hoher Zorn, aber auch nur einfacher Unwille sein: II 645 (Komm.). VI 204 *indignata dea est* (XIV 40). XV 535. am. II 9, 1. fast. VI 745. Verg. Aen. VII 770. XII 786 und sonst. Vgl. met. VI 583f. *dolor ora repressit verbaque ... indignantia ... defuerunt*. — *ora solvere*: VII 190f. *ternisque ululatus ora solvit*. IX 427f. *donec sua Iuppiter ora solvit*. XV 73f. trist. III 11, 20. Pont. II 5, 53 *atque os caeleste solutum*. Vgl. III 261 *linguam ... solvit*. Ohne Vorbild bei Vergil.

182—198 Die Rede des Iuppiter, 1. Teil: Androhung der Vernichtung der Menschen. Die Besonderheit dieser Rede ist ihr von starkem Pathos (o. S. 74f.) getragener und von einer bisweilen raffinierten poetischen Rhetorik komponierter dramatischer Aufbau: Die übrigen Götter kennen den Grund für die Anberaumung des concilium nicht (I 163ff.); trotzdem nennt Iuppiter weder zu Beginn noch im Verlauf des 1. Teils den Grund oder den Namen des Beschuldigten. Erst I 198 steht beides in demselben Vers: *struxerit insidias* und *Lycaon* (Komm.). Die Wirkung dieser Eröffnung ist die sofortige Unterbrechung der Rede durch den lauten Unwillen der Götter. Dann erst folgen die „sachlichen Einzelheiten“, diese ebenfalls in dramatischer Steigerung (s. Komm. zu I 199ff.). — Diese geschickte rhetorische Gestaltung kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß Ovid dem großen Pathos der epischen Rede nicht jederzeit gewachsen ist (vgl. Komm. zu I 192). **182 non ego**: I 607f. — Stellung: III 568. **pro ... magis anxius**: *anxius pro* zuerst hier, dann Plin. epist. IV 21, 4 *pro salute, pro moribus*, dann erst wieder Sedul. carm. pasch. III 243 und später. — Statt *pro* steht der Dativ: Komm. zu I 623 (dort auch über Gen. obiect. bei *anxius*, ebenfalls zuerst bei Ovid). — Komparativ mit *magis* bei Ovid nur hier, vorher Sall. Iug. 55, 4. rep. II 10, 5 *magis anxie*. **illa / 183 tempestate**: Altertümlicher Ausdruck mit einer für diese Stelle hochpathetischen Wirkung;

nur hier bei Ovid, nicht bei Vergil. Vgl. etwa Lex XII tab. I 9 (Varro ling. VII 51 u. a.). Coel. Antip. Frg. 28 HRR I² 167, 4 PETER. Catull. 64, 73. Sall. Cat. 7, 1. 17, 7. 22, 1 und sonst. HEUBNER zu Tac. hist. II 32, 1. — *tempestas* bei Ovid sonst nur noch fast. I 495. VI 193 (Tempestas). — *illa tempestate* wird nach weitem Spannungsbogen erst mit *nunc* in 187 wieder aufgenommen. **centum quisque** eqs.: Der Kampf der schlangenfüßigen (I 184) Giganten: I 151ff. Angleichung und Verwechslung mit den Hekatoncheiren: Komm. zu fast. V 35. 37. — *quisque* mit partitivem Genitiv ist ganz ungewöhnlich: XI 76 *quaeque ... harum*, eine Analogie-Konstruktion zu Erscheinungen wie IV 631 *cuncti hominum*, wie *unus* mit Gen. partit.; nicht verzeichnet bei Hofmann-Szantyr 57f. Ähnlich partitiv XIV 705 *de multis ... cuique ministris*. **parabat** mit Infinitiv: II 432. **184 inicere ... brachia** ist ein gesuchter und verstärkter Ausdruck gegenüber üblichem *inicere manum* (Komm. zu fast. VI 515. Thes. VII 1, 1613, 67ff.); er ist auch terminologisch nicht so festgelegt wie dieser: *inicere brachia* findet sich in dieser Bedeutung nur noch Lucan. IV 640 und, ἐρωτικῶς, bei Ovid: III 389. **anguipedum**: I 183. — Das Wort bei Ovid nur hier, nicht vor Ovid, und später nur noch Manil. IV 581. Paneg. XII (II) 44, 5. Vgl. trist. IV 7, 17 *serpentipedes*. **captivo**, proleptice (HAUPT-EHWALD. Thes. VII 1, 1614, 17), seltene Bedeutungsverschiebung; vgl. Verg. georg. I 70 (RICHTER, Komm. z. St.). Ähnliche Verwendung von Nomina aller Art (Participia: I 258), gelegentlich mit Vergangenheitsbedeutung (Vorzeitigkeit) im Futur: I 202. II 492 Callisto: *venatrix*, 'chemals Jägerin'. III 76. fast. II 843 *Tarquinius profuga* ('demnächst flüchtig') *poenas cum stirpe daturum*. Pont. III 1, 124 *nodosas ... comas* (STAFFHORST 54). Prop. I 16, 10 *nobilis* ('demnächst berüchtigt') *obscaenis tradita* (sc. *ianua*) *carminibus*. Liv. III 47, 6 (WEISENBORN-MÜLLER) ist ein Fehlzitat bei Hofmann-Szantyr 414². **185 nam quamquam**, Kakophonie: II 97. **ab uno**: Stellung im Enjambement: II 330. — Der Wechsel *ab uno ... ex una* ist im wesentlichen metrisch bedingt (III 369). — *pendere*, in imagine, 'abhängen von': XIV 809 *res Romana ... pendet ab uno*. med. 50 *hinc bene pendet amor*. fast. III 680 *pendet ab officio spes mihi magna tuo*. trist. II 217 *de te pendente sic dum circumspicis orbem*. — Konstruktion bei *pendere*: II 726. **186 corpore**, 'Gruppe' o. dgl.: Ganz ungewöhnliche prosaische Bezeichnung, an dieser Stelle zu verstehen aus dem „juristischen“ Charakter der Rede. Vergleichbar nur noch fast. III 129f. *totidem princeps, totidem pilanus habebat corpora*. Liv. XXVI 16, 9 *corpus nullum civitatis* (LEE) ist wegen des beigefügten erklärenden Genitivs nicht ganz parallel. Poetisch erst wieder und überhaupt nur vergleichbar Lucan. X 416 *Latium sic scindere corpus*. Hom. Lat. 89f. *ulciscere meque meumque corpus* (i. meos) *ab Atrida*. Stat. Theb. VI 262. Claud. V 238. **ex una pendebat**: I 185. **187 nunc mihi**: Betonter Neueinsatz (nur hier in den Met.; vgl. aber fast. II 119 [Komm.]. 685. III 675), bildet den Gegensatz zu I 182f. *illa tempestate*. **Nereus** eqs.: Singuläre Variation für die prosaische Bezeichnung 'orbis terrarum' o. dgl. — Nereus ist Sohn des Pontos und der Gaia (Hes. th. 233ff.), seine Gemahlin ist Doris (II 11), ihre Kinder sind die Nereiden (II 11). Die metonyme Verwendung i. q. 'Meer' (ebenso Doris: Komm. zu fast. IV 678): XII 24 (?). epist. 9, 14 *qua latam Nereus caeruleus ambit humum*; vgl. z. B. Callim. hymn. 1 (Iov.), 40. Paneg. in Mess. 58 *vexit et Aeolios placidum per Nerea ventos*. Prop. IV 6, 25. Lucan. II 713. Gross 387. HERZOG-HAUSER RE XVII 26, 36. **circumsonat**, bei Ovid sonst stets feindlich: trist. III 14, 47 *Scythico ore*. IV 10, 111 *armis* (V 3, 11. Verg. Aen. VIII 474);

speziell vom Meer nur noch Avien. orb. terr. 830f. *Oceanus*. Hier. epist. 3, 4, 2 *pelagus*. Paul. Nol. carm. XIV 57f. *aestus*. — Vgl. XII 528 (*avem*) *circum clangore sonantem*. Tib. I 3, 68 (s. u.). — Adjektiv *circumsonus* selten, seit met. IV 723.

188 mortale genus: I 260. 365. XV 139. ars III 87, seit Lucr. I 1015; vgl. Cic. Tim. 52 *mortalium generi* (τῷ θνητῷ γένει). Beide Junktoren nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. — Adjektiv statt Substantiv im Genitiv: I 779.

per flumina iuro eqs.: Poetische Variationen des Schwures bei der Styx: II 45. — Das Wasser der Styx: I 324. — *iurare* mit (*per* und) Akk.: II 101.

189 infera: Singuläre Junktur, vgl. Tib. I 3, 68 *circum flumina nigra sonant*. Sen. Herc. O. 108 *fluminis ultimi*. Stat. Theb. III 302f. *infera ... stagna*. IV 521f. *flumina nigra*. VII 782f. *atra*. **Stygio labentia luco:** Ein Hain gehört nicht zu dem klassischen Bild von der Styx in der Unterwelt, wo das eisige Wasser von einem hohen glatten Felsen träufelt, im prangenden Haus, das rings auf allen Seiten mit silbernen Säulen gegen den Himmel gestützt ist (Hes. th. 775ff. Waser RML IV 1570, 3ff.). — Der „stygische Hain“ Ovids hat sein Vorbild bei Verg. Aen. VI 154 *lucos Stygis et regna invia vivis*, und diese abgewandelte Vorstellung ist entweder einer der zahlreichen Versuche, das Wasser der Styx auf der Oberwelt in wilden Waldlandschaften zu lokalisieren (z. B. Nonakris in Arkadien: Herod. VI 74, 1f. Paus. VIII 18, 2ff. Kyme: Strab. V 4, 5 p. 244) oder eine Angleichung an sonstige bekannte Haine der Unterwelt (z. B. fast. III 801f. *hunc triplici muro lucis includerat atris ... Styx*. Hom. Od. X 509f. die ἄλσος der Persephone mit Pappeln und Weiden. Culex 232; vgl. Ov. fast. II 611) oder ein Produkt poetischer Phantasie (wie etwa die Schilderung des Wassers der Styx bei Apul. met. VI 16, 2ff.). — Abl. loci (oder instrum.) bei labi: V 504 *Stygio sub terris gurgite labor*. XI 51 *medio amne*. fast. III 113 *caelo labentia signa*. am. II 17, 31 *ripa eadem*. Anders: epist. 10, 65 *pacata per aequora*. met. XI 603. Lucr. II 362 (Text: II 407). Vgl. Komm. zu III 111. — *labor*, vom Fluß: II 406.

190 cuncta prius temptata: Prop. III 21, 5 *omnia sunt temptata mihi*: Offenbar eine gebräuchliche Redensart, denn weder vorher noch nachher sagt Iuppiter, welche Maßnahmen er tatsächlich zur Besserung des Menschengeschlechts ergriffen hat. — Auf die formelhafte Redensart weist auch die folgende Sentenz (II 416): **sed** (II 416) **inmedicabile** (II 825) **corpus** eqs.: Die Sentenz ist, zumindest in dieser Formulierung, ohne Vorgänger. Vgl. zum Gedanken etwa Cic. off. III 32 *ut membra quaedam amputantur, si ... nocent reliquis partibus corporis, sic ...* und, in imagine, Sest. 135 *medentur rei publicae, qui exsecant pestem aliquam tamquam strumam civitatis*. Att. II 1, 7. Phil. 8, 15 *sic in rei p. corpore quidquid est pestiferum, amputetur*. Später Colum. VII 5, 13 *ita insanabile ... ut ... pes amputandus sit*, und sonst. — *corpus* Abm¹ λ¹ MAGNUS. EHWALD. LEE. Thes. IV 1006, 9. *vulnus* M² marg. N² in ras. LAFAYE. v. SCHEFFER. BREITENBACH: *vulnus* darf mit Sicherheit sachlich als Besserungsversuch und handschriftlich als sekundär angesehen werden. *Corpus* kann bedeuten: (a) 'caro': I 408. IV 443 *sine corpore et ossibus*. VII 291 *adiecto ... cavae suppleantur corpore rugae*. Thes. IV 1006, 7ff. Oder (b) 'membrum': Vgl. die Parallelstellen oben und SIEBELIS-POLLE s. v. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich, doch ist 'caro' wohl vorzuziehen, weil Ovid *corpus* in dieser Bedeutung auch sonst verwendet.

191 ense: *ensis* hat hier die ungewöhnliche Bedeutung (nicht im Thes.) 'culter', ebenso Ib. 439f. *utque ferox Phalaris, lingua prius ense resecta, more bovis Paphio clausus in aere gemas*; vgl. I 717 *falcatus ensis* (IV 727. Verg. Aen. VII 732) *fere i. q. 'falx'*. Voraussetzung ist die häufige

Synonymität *ensis* — *ferrum*, Die Annahme, *ensis* sei hier i. q. 'gladius', macht die *varia lectio vulnus* für *corpus* verständlich. **recidendum:** Das Verbum *be-*
deutet, ähnlich wie *resecare*: 'abschneiden', z. B. Ib. a. O. und 'beschneiden' z. B.
701 (*Amori*) *purpureas ... alas*. Vgl. auch Komm. zu fast. III 259. — CoO
macht keinen Unterschied zwischen *recidere* und *recedere*. **sincera**, 'gesund':
XII 99f. *sine vulnere corpus sincerumque fuit*; vgl. Pont. IV 9, 10 (*si*) *mea sin-*
cero curreret axe rota. Das Wort nicht bei Verg. Tib. Prop.; Moret.: 1. Hor.: 2.
Ov.: 6. Nux: 1. **trahatur**, fere i. q. 'attrahatur': I 29. **192 sunt mihi**, am
Versanfang, meist in gehobener Rede: IX 542 *sunt mihi di testes*. XIII 286. 810
nicht in den Fasten, bei Vergil nur Aen. I 71 *sunt mihi bis septem praestanti*
corpore nymphae. Vgl. auch Verg. buc. 2, 36 *est mihi ... fistula*. 3, 33 *est mihi ...*
pater. 9, 33. Tib. I 7, 43 *non tibi sunt ... curae*. I 8, 3 *nec mihi sunt sortes*, und
sonst. **semidei ... / ... Silvani**: Die folgende Begründung bezeichnet HEINZE
OeE 12, 1 (316, 9) als „ungewollt komisch“; sie ist es auch und gehört zu den
nicht wenigen Stellen der Dichtung Ovids, wo er sich dem großen Pathos nicht
gewachsen zeigt und grotesk wirkt (I 294). Hier das Problem, „daß die beste
Abwehr gegen die Anklage, etwas sei unpassend oder geschmacklos, die Be-
hauptung ist, daß gerade darin eine besondere Feinheit des Dichters liege“ (HELM
542). Zur Zeit entdeckt man an solchen Stellen die Feinheiten (I 294); HEHRLEIN
(Titel: III 5) 52 findet „die Ausführung Iuppiters“ witzig. — Die *semidei Sil-*
vani sind die Plebejer unter den Göttern, ein buntes, vorwiegend poetisches
Gemisch. Über die „kleinen Götter“ sowohl griechischer als auch römischer
Provenienz: XIV 673f. epist. 4, 49 *semidei Dryades Faunique bicornes*. Ib. 79f.
vos quoque, plebs superum (I 173f.), *Fauni Satyrique Laresque Fluminaeque et*
Nymphae semideumque genus. Verg. georg. I 10ff. *et vos, agrestum praesentia*
numina, Fauni, ferte simul Faunique pedem Dryadesque puellae eqs. II 493ff.
Komm. zu fast. IV 752. HERTER RE XVII 1574, 35ff. — Im einzelnen: Das
Wort *semideus* begegnet zuerst bei Ovid, der solche Bildungen liebt (II 633),
dann nach ihm poetisch ab Gratt., öfter prosaisch seit Apul. Man kann nicht
ausschließen, daß Vorstellungen dieses Bereiches bei Varro behandelt worden
sind. Sie gehören nicht zur offiziellen römischen Religion. — *Silvani*: S. u.
rustica numina: I 692ff. II 395. VI 392 *silvarum numina, Fauni*. fast. VI 323
convocat et satyros et, rustica numina, nymphas. Verg. georg. I 10 (s. o.). Stat.
Theb. IV 684 *agrestes, fluviorum numina, nymphae*. — Dieser Überblick über
ähnliche Verschlüsse zeigt mit ziemlicher Sicherheit, daß Ovid *nymphae* als
explikative Beifügung zu *rustica numina* aufgefaßt hat (*rustica numina* =
nymphae), nicht als weiteres Glied in der Aufzählung (*rustica numina*, ferner
nymphae, Fauni usw.). Entsprechend interpungiert auch PFISTER RE XVII 1278,
39 ... *mihi semidei, sunt, rustica numina, nymphae* eqs.: „Nach alter Vorstellung
leben die Nymphen ... auf dem Lande“ usw.: HERTER RE XVII 1538, 11ff. mit
vielen Belegen, z. B. Hom. Od. VI 106 ἀγρόνομοι. Verg. georg. II 493 *agrestes*.
Ov. met. VIII 787 *agrestem ... oreada*. Stat. Theb. IV 684. — Über die Nym-
phen vgl. auch II 16. III 403. — *numina*: II 395. **193 Faunique**: Komm. zu
fast. IV 650. und folg. Anm. — *-que* steht als Träger des Versakzents ohne
Positionslänge in den Met. nur in der Länge des 2. Fußes und nur, wenn ein
zweites *-que* folgt: III 530. IV 10. V 484 und sonst. Anders VII 225. XIII 257f.
in einer Aufzählung griechischer Eigennamen. Vgl. Verg. Aen. III 91 *limina-*
que laurusque dei. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 113. **Satyrique et ... Sil-**
vani: Bei der Angleichung der römischen an die griechischen Göttervorstellun-

gen gelten Faunus im allgemeinen als die römische Entsprechung für Pan und die Fauni als die Entsprechung für die Satyrn aus dem Gefolge des Pan. (In diesem Sinne ist die Erwähnung *Fauni et Satyri* nahezu eine Tautologie [wenn man nicht „römische Satyri“ = *Fauni*, und „griechische Satyri“ = *Satyri* differenzieren will]; sie begegnet, bezeichnenderweise, nur im Bereich der „griechischen“ Dichtungen Ovids [Ib. 79f.; s. o.], nicht in den Fasten). Da Silvanus im gleichen Bereich für den griechischen Silenos eintritt, sind die *Silvani* also die Silene, die in der lateinischen Literatur als Gruppe nur höchst selten so genannt werden (etwa Catull. 64,252 *cum . . . Nysigenis Silenis*. Plin. nat. XXXV 110). Diese „Vervielfältigungen“ sind poetischer Natur und für die klassische römische Religion ohne Bedeutung: Die *Silvani* als Gruppe finden sich nach Ovid erst wieder bei Lucan. III 402f. *ruvicolae Panes nemorumque potentes Silvani Nymphaeque*. Plin. nat. XII 3 *quin et Silvanos Faunosque et earum genera silvis ac sua numina tanquam e caelo attributa credimus* (Wissowa RuK² 215. Von einem bakchischen Thiasos [Wissowa] kann allerdings bei Ovid keine Rede sein). **monticolae**, ein Hapaxlegomenon nach beliebter Art poetischer Wortbildung, vor allem auch der Zeit Ovids: *ruvicola* nicht vor Ovid, *undicola* seit Varro Men. 130, *silvicola* (fast. IV 746) seit Vergil u. dgl.; vgl. auch I 174 *caelicolae*. — Dreisilbiges lateinisches Wort am Schluß eines Spondiacus: I 14. **194 caeli . . . dignamur honore**: Die plebs superum (I 172f.) wohnt also nicht im Himmel, sondern 'anderswo', *diversa locis* (I 173), die Nymphen 'auf dem Lande' (s. o.) usw. — Zum Ausdruck: II 515. III 521. LÄMMLI (Titel: o. S. 15) I 13f. **195 certe terras**: Silbenwiederholung *te - te*: II 97. **196 an**: Zweiter Teil einer Doppelfrage, von der der erste implicite durch den vorhergehenden Gedanken (Befehl u. dgl.) ausgedrückt wurde: III 559. **o**: II 424. **197 mihi**, 'sogar mir': Hervorhebung des Pronomens durch den folgenden langen Relativsatz. **qui fulmen, qui eqs.**: Umkehrung der Prädikation (III 264ff.), hier des Relativstils der Prädikation (II 679): Die Götter reden selbst von ihrer Macht: I 515ff. III 265f. **fulmen . . . vos habeoque reogue**: Ungewöhnliches Zeugma der Objekte: I 750. — Die Formulierung Ovids ist weithin ohne Parallele: Thes. VI 2430, 80. Vergleichbar sind etwa fast. VI 600 *sceptra habet*. Plaut. Mil. 1083 *haberet regnum in caelo*. Stat. Theb. I 390f. *rex ibi . . . populos Adrastus habebat*. VII 152. **198 struxerit insidias**: Cic. Cluent. 190. Liv. XXIII 17, 10. Sen. clem. I 9, 2. Tac. ann. II 65, 4. IV 28, 2. hist. I 58, 2 *crimen ac mox insidias*. Vgl. Cic. de or. II 208 *odium*. Tac. ann. IV 10, 3 *mortem*. IV 68, 2 *dolum* u. a.: Ovid beabsichtigt mit diesem prosaischen Wort wohl, nach dem Pathos der vorhergehenden Sprache die Götter hart mit den brutalen Realitäten zu konfrontieren. **notus feritate**: Pont. IV 10, 23 *saevum feritate Phryacen*. LEE vergleicht I 169 *candore notabilis*. — Auch *feritas* ist bis zu Ovid vorwiegend prosaisch: Verg.: 1 (Culex 2); nicht bei Hor. Tib. Prop.; Ov.: 15. **Lycaon**: o. S. 74f. — Das entscheidende Wort (oft ein Eigenname) fällt am Schluß des letzten Verses: I 182ff.; vgl. I 106. 112. 451. 624. II 259. 632. III 308. 358. 493. VI 381. Auch II 741. BERNBECK 44ff. 49, 18. LÉFÈVRE, Gymnasium 76, 1969, 126.

199—208 Wirkung der Rede Iupiters auf die Götter. **confremuere omnes**: Ungewöhnliche Wirkung der Worte Iupiters (die Götter wissen überhaupt nicht, was Lycaon verbrochen hat), ausgedrückt durch die pathetische Voranstellung (III 577) eines Wortes, das hier zum ersten Male in der lateinischen Sprache erscheint und selten geblieben ist: Hom. Lat. 62 *confremuere omnes*.

Sil. XVI 397 *confremet et caelum*. Stat. silv. I 4, 14. I 6, 72. — Vgl. met. IX 419ff. *vario superi sermone fremebant et ... murmur erat*. Verg. Aen. II 1 *conticuere omnes* (mit den Imitatores, Ausgabe von RIBBECK, 1860, II S. 384). **studiis ... ardentibus**: Cic. fin. II 61 *mortem ardentiore studio peteret*. ad Qu. fr. II 13, 2 *ardenti studio*. Bell. Alex. 22, 2 *ardentibus studiis militum*. — Ov. trist. III 12, 23 *scaena viget, studiisque favor distantibus ardet*. Hor. epist. II 1, 108f. *calet uno scribendi studio*. Keine ähnlichen Wendungen bei Verg. Tib. Prop. **ausum / 200 talia**: fast. IV 840 *audentem talia*. Verg. buc. 3, 16 *audent cum talia fures*. Mart. epigr. 18, 5 *tale nihil*. **deposcunt**: Das Wort ist in seiner technischen Bedeutung 'aliquem ad puniendum exposcere' durchaus prosaisch: Cic. Caes. Liv. Curt. Val. Max. Als erster und einziger Dichter folgt später Sil. II 30. III 202 (? Thes. V 1, 591, 7ff. 23). Das Wort nur noch einmal bei Ovid, aber in anderer Bedeutung: hal. 87. **sic cum** (s. u.) **manus inopia** ... / **sanguine Caesareo** eqs.: Zusatz ex persona poetae: II 176. — Es ist umstritten, wem der Mordanschlag galt: 1. Caesar: HAUPT-EHWALD. LAFAYE. LEE (zweifelhafte). ORS 99. 304. — 2. Augustus: HEINZE OeE II (315). BREITENBACH. LEE. Eine eindeutige Entscheidung ist nicht möglich. Es ist wahrscheinlicher, daß an Augustus gedacht war. Eine Erwähnung Caesars wurde, wenigstens im frühen Prinzipat, nach Möglichkeit gemieden und auch später nicht mutwillig heraufbeschworen (Gymnasium 73, 1966, 80); sprachlich hätte sie zudem einen sehr plötzlichen Personenwechsel zur Folge, auf den niemand vorbereitet ist. Vom Text her braucht *nec* (204) nicht eine neue Blickwendung (von Caesar zu Augustus) zu bedeuten; es kann steigernd von der Tat zu dem Vergleich Augustus-Iuppiter führen. Wichtig erscheint dagegen, daß *Caesareus*, offenbar von Ovid in die Literatur eingeführt (201; s. u.), bei Ovid nie Caesar meint. — Plin. nat. VII 149. Sen. clem. I 9, 2ff. Suet. Aug. 19. Dio LV 4, 3. 14, 1ff. nennen mehrere Anschläge auf das Leben des Augustus, einige von ihnen waren Verschwörungen und gingen von der Senatsaristokratie aus; andere waren mehr oder weniger planlose Anschläge von homines ultimae sortis, von denen einige in der späteren Überlieferung als Altersschwach oder schwachsinnig dargestellt werden. Man darf annehmen, daß Ovid eine Verschwörung aus Senatskreisen im Auge hat. Keines dieser Attentate ist genau datiert (einige Beispiele: FITZLER-SEECK RE X 370, 27ff. HOFMANN RE XXI 25, 58ff. Nr. 37. LEE z. St.), aber auch eine Datierung böte keinen Anhaltspunkt: Ovid könnte diese Stelle sowohl auf einen länger zurückliegenden Vorfall (ja sogar auf Caesar) bezogen als auch unter dem Eindruck eines späteren Ereignisses erst nachträglich angefügt haben. — Die Parallele Iuppiter-Augustus überschreitet nicht das Maß des Üblichen: o. S. 74f. Komm. zu fast. Band II S. 416. — Vergleiche bei Auftreten und wichtigen Handlungen von Göttern: I 533ff. II 623. 716. 727. III 183 und sonst. — *sic* im Vergleich: III 111. — *cum* temporale mit Ind. Praes. „wird in klassischer Zeit in der Regel nur dann zugelassen, wenn auch der Hauptsatz ein histor. Praes. enthält“ (z. B. Cic. Flacc. 44); bei praeteritalem Hauptsatz ... S. Rosc. 120. Verr. II 4, 32. Att. X 16, 5 ...; „später ist es ganz vereinzelt und vulgär, so Bell. Hisp. 4, 2“ (HOFMANN-SZANTYR 621⁴; vgl. KOESTERMANN zu Tac. ann. XVI 21, 2; dies ist mit Hor. serm. II 3, 277 offenbar eine der wenigen nicht vulgären Stellen. — *manus inopia*, 'eine ruchlose Rotte', wie III 656. Thes. VIII 350, 45 erklärt *manus* als 'Hand' (wie met. VIII 761; vgl. epist. 7, 127. 130. met. III 731 *manibus nefandis*), Thes. VII 1, 620, 42ff. (*impius*) hat diese Stelle ausgelassen. Vgl. III 629 *impia turba* (Komm.). **saevit** mit Infinitiv ist

singulär (KÜHNER LG II² 1, 675); vgl. Hor. carm. I 15, 27 *furere* mit Inf. II 18, 20 *urgere* mit Inf. **201 sanguine Caesareo:** S. o. — Das Adjektiv begegnet hier (und fast. I 282 *numine*) zum ersten Mal in der lateinischen Literatur, dann öfter bei Ovid, und auch später nur bei Dichtern. Das Adj. *Caesareus* ist griechischen Ursprungs: *Καισαρείος*. — Adjektiv statt Genitiv: I 779. **Romanum exstinguere nomen:** Das *nomen Romanum* (ebenso trist. II 156 *Romanum si modo nomen amant* [sc. *di*]; nicht bei Verg. Hor. Prop.; vgl. Tib. II 5, 57 *Roma, tuum nomen terris fatale regendis*) gehört in den Bereich staatsrechtlicher Terminologie: *nomen* wird für den Stamm verwendet wie *populus* für die Stadt (MOMMSEN RStR III 608, 1), so *nomen Latinum* (z. B. CIL I² 581 = DESSAU 18 [Sc. de Bacch.] 7 *nequis ... ceivis Romanus neve nominus Latini*. Sall. Iug. 40, 2. Fest. 241M. 276L. *iussu nominis Latini ... a communi Latio*. Liv. II 22, 7. VIII 4, 12. CIL X 797 = DESSAU 5004), *nomen Albanum* (Liv. I 23, 4) und schließlich auch *nomen Romanum* (Liv. V 39, 10 *deos hominesque et Romanum nomen defendere*. XXIII 6, 3. MOMMSEN a. O. und 611, 2). Allerdings gilt diese Gleichung nicht durchgehend (s. u.). Jedenfalls hat Ovid jenen Vorgang hochpolitisch (und prosaisch) aufgefaßt: — *exstinguere*: Cic. Catil. 4, 7 *delere imperium ... populi Romani nomen exstinguere*. Mur. 80 *consilia ... urbis delendae, civium trucidandorum, nominis Romani exstinguendi*. Liv. VI 2, 2 (Volsci) *ad exstinguendum nomen Romanum arma ceperant*. XXV 38, 10 *non cum Scipionibus extinctum esse nomen Romanum*. **202 attonitum:** Wortbedeutung usw.: III 40. — Pathetische Voranstellung des Praedikats (mit weiter Trennung von 203 *genus est*): III 577. — Assonanzen in -t- (III 40): I 173. — S. folg. Anm. **tanto subitae terrore ruinae:** Verg. Aen. XII 610 (*Latinus*) *coniugis attonitus fatis urbisque ruina*. — *subitae ... ruinae*, mit Bedeutungsunterschied: I 202 plötzlich bevorstehendes Unheil (proleptice: I 184). VI 268 plötzlich eingetretenes Unheil; vgl. trist. V 4, 33 *subita clades*. — *subitus* im Bereich des Schreckens: II 180. — Ein Streit um die var. lectio *tantae subito* (ε I BURMANN. LEE) wäre müßig. Ovid ist in solchen Fällen zu jeder Enallage der Adjektive fähig: II 274. — Wortfolge a b A B: II 163. **203 humanum genus ... orbis:** Römisches Reich und Menschheit, *urbs* und *orbis* sind eins, *Romanae spatium urbis et orbis idem* (fast. II 684): Manil. I 800 (*caelum*) *quod reget Augustus socio per signa Tonante*. Komm. zu fast. I 85. KOESTERMANN zu Tac. ann. XI 24, 3. **perhorruit:** VI 704 *latumque perhorruit aequor*. XIII 877 *clamore perhorruit Aetne* (trist. V 9, 15; cf. var. lectio). Das Verbum begegnet in der augusteischen Dichtung nur noch bei Horaz, aber in anderem syntaktischem Zusammenhang: carm. II 13, 15 mit Akk.-Objekt, und III 16, 18 mit Infinitiv (zuerst hier: HOFMANN-SZANTYR 347³). Es scheint, als ob Ovid hier die Welt der politischen Rede habe heraufbeschwören wollen: z. B. Cic. div. in Caec. 41 *toto corpore perhorresco*. Verr. II 4, 100 *cum ego ipse ... corpore perhorrescam* und oft (über 10mal in den Reden). **204 — 206** werden athetiert von HARTMANN. MENDNER (Titel: S. 171) 52; vgl. I 207. **nec ... minus**, bei Adjektiven, 'und nicht weniger': V 382. VI 482 *neque enim minus impius esset*. X 266. trist. II 441f. *nec minus Hortensi nec sunt minus improba Servi carmina*. Pont. II 5, 14 *nec minus idcirco sunt ea grata mihi*; bei Verben: XIII 157. 358. am. III 9, 15. III 10, 6 und sonst. Anders fere i. q. 'nec non': II 340 (Technik der Überleitung). Prop. I 3, 5. I 15, 7. II 32, 59. ENK z. St. HOFMANN-SZANTYR 455. **grata** (Komm. zu fast. II 535) **pietas ... tuorum:** Die pietas dem Kaiser gegenüber hat zwei Wurzeln: 1. die pietas der consanguinei untereinander, speziell der jüngeren Angehörigen der gens

gegenüber den parentes (s. u. [domus Augusta] und III 5) und 2. die pietas des Römers, die sich, etwa seit der Zeit Ciceros im geistigen Selbstverständnis der Römer faßbar und sicher nicht ohne griechischen Einfluß formuliert, auf das Vaterland übertrug. Im Falle des Augustus vereinigen sich dann die verschiedenen Aspekte dieser pietas, vor allem wiederum zwei Komponenten, 1. die pietas, die dem Kaiser entgegengebracht wird als dem pater familias und der Repräsentation des Staates (etwa: Ovid hier, ferner Pont. II 2, 73f. *nurum neptesque pias ... ceteraque Augustae membra ... domus*. II 2, 81 *pia ... proles* [Germanicus und Drusus]. III 1, 164 *progeniemque piam*. IV 9, 107 *natus ... pius* [Tiberius]), dann aber auch, 2., die pietas, die der Kaiser selbst ausübt, für die ihm der goldene Ehrenschild in der Curia Iulia verliehen wurde (Mon. Anc. 6, 18ff. vgl. u. a. ULRICH, Pietas [pius] als politischer Begriff, 1930, 14ff. LIEGLE, Zeitschr. f. Numismatik 42, 1935, 93f. v. PREMIERSTEIN, Von Werden und Wesen des Prinzipats, 1937, 191, 3), und dazu gehört wieder speziell seine pietas erga parentem, die er selbst gegenüber Caesar als der Rächer an dessen Mördern geübt hat (fast. II 119ff. 144. DÖRRIE, in: Der altspr. Unterricht IV 2, 1959, 21: Augustus als „einer der geschicktesten Propagandisten für die eigene Sache“), und die pietas gegenüber dem Vaterland (hier angedeutet durch *Romanum nomen* und *humanum genus*), die nunmehr dem Princeps in doppelter Weise geschuldet wurde, ihm persönlich und ihm als dem „Vater dieses Vaterlandes“. Hier ist eine neue, umfassendere Vorstellung von der pietas im Entstehen, von der Ovid nur die eine Seite andeutet (ULRICH 14ff. und passim. ALFÖLDI, Hermes 65, 1930, 375. LIEGLE 59ff. C. KOCH RE XX 1222, 52ff. JAL, La guerre civile et le développement de la Pietas dans la famille Romaine, in: Bull. Budé 1962, 421ff. RICHARD, Mél. d'Archéol. et d'Hist. 75, 1963, 326) — ohne daß sich jedoch auch nur Ansatzpunkte dafür zeigen, daß der Kaiser „sein Werk religiöser Erneuerung ... unter dem Schlagwort pietas Augusta“ zusammenfaßte. Das hat DÖRRIE 22 behauptet (6, 1 im wesentlichen ohne die oben genannte Literatur zu nennen; er hat auch den Beweis nicht versucht). In Wirklichkeit kann in jenen Jahren nicht von einem „Schlagwort pietas Augusta“ (am allerwenigsten in dieser speziellen Beschränkung) die Rede sein; Kritik auch bei RADKE (u. III 5). Als Personifikation erscheint die Pietas in diesem Bereich bezeichnenderweise erst bei Tiberius: CIL VI 562 = DESSAU 202, zum Jahre 22 n. Chr. Tac. ann. III 64, 1. Weiteres Thes. II 1399, 78ff. LIEGLE 67. KOCH 1227, 19ff. **Auguste:** Ovid bedient sich des Vokativs nur noch trist. II 509, mit demselben Versschluß, *Auguste tuorum*. Thes. II 1381, 80ff. kennt diesen Vokativ nur noch für Hor. carm. IV 14, 3. Prop. II 10, 15 und Messala bei Suet. Aug. 58, 2 (am 5. Febr. d. J. 2 v. Chr.). **205** Die Wortfolge **qui postquam** an dieser Stelle widerspricht dem Stellungsgesetz von MARX (I 677). Der Grund für die Abweichung liegt hier eindeutig darin, daß vor *qui postquam* Satzschluß vorliegt (Ausnahme 1 bei MARX 198). Damit nimmt *qui* als relativischer Anschluß die erste Stelle ein, ebenso etwa I 276. 348. II 403. V 133 und sonst. — *qui postquam* sim. bildet geradezu formelhaft einen Satzanfang am Anfang des Hexameters, etwa I 24. 607. II 156. 201. 445 *sed postquam* (II 797. IV 137). II 619. III 35. 165. IV 147 und sonst. **voce manuque:** Ein ähnliches doppeltes Zeichen ist direkt von Augustus überliefert bei der Gelegenheit, als er die Bezeichnung *dominus* ablehnte: *manu vultuque ... adulationem repressit*, Suet. Aug. 53, 1. Vgl. ferner etwa met. IX 692 (Text: I 207). Cic. Rab. perd. 32 *orbis terrae distributionem ... animis manibus vocibus re[pudiavistis]*. Verg. Aen. XII 692 *significatque*

manu. Sen. contr. IX 4 (27) 19 *silentium manu fecit* (Pers. 4, 7). Sen. epist. 8, 6 ... *in senatu candidato vocem et manum commodarem*. Tac. hist. I 43, 1 *modo manu modo voce* (HEUBNER z. St.). III 29, 2. ann. I 25, 2 *silentium manu poscens*. III 36, 1. SHA Spart. Did. 4, 4. Thes. VIII 344, 78ff. **206 murmura** (II 788) **compressit**: IX 419ff. (Text: I 199). — Das Verbum (bei Ovid selten und in anderer Verwendung: [VI 294]. am. I 11, 21. epist. 1, 102. 9, 98. 12, 121) wird bei anderen Autoren in ähnlichen Szenen oft verwendet, z. B. Plaut. Amph. 348 *comprimam linguam*. 496. Cas. 362. Rud. 1073 und sonst. S. auch o. Suet. Aug. 53, 1. **tenuere silentia cuncti**, fere i. q. 'conticuere omnes', eine bei den anderen augusteischen Dichtern nicht bekannte Junktur, bei Ovid nur hier, öfter bei Livius, aber in etwas anderer Bedeutung, z. B. I 16, 2 *Romana pubes ... maestum aliquamdiu silentium obtinuit* ('verharrte weiter in Schweigen'); ebenso I 28, 8 *Albana pubes ... silentium tenet*. IX 38, 14 *obstinatum silentium obtinuit*. Ähnlich III 47, 6 *primo stupor omnes ... defixit*; *silentium inde aliquamdiu tenuit* (sc. omnes), — *silentia*, Plural: II 700. **207—208** werden athetiert von MERKEL². v. ALBRECHT P 118, 102; vgl. I 204. **substitit** (am Versanfang: epist. 13, 86. fast. I 538. IV 349: das ist die Hälfte aller Stellen für *subsistere* bei Ovid) ... **clamor**: Singuläre Junktur. **pressus**: Diese Junktur nicht im Thes. III 1258, 79ff. Vgl. Hom. Lat. 62 *clamore represso*. Ov. met. IX 692 *premit vocem*: II 104. fast. I 255. **gravitate regentis**: II 847. — *gravitate pressus* in ganz anderem Zusammenhang: I 30. **208 hoc**, auf die folgende Rede bezogen: I 503. **silentia** (Plural: II 700) **rupit**: I 384. XI 598 *nec voce silentia rumpunt*. Lucr. IV 583 *taciturna silentia rumpi*. Verg. Aen. X 63f. (Iuno im concilium deorum) *quid me alta silentia cogis rumpere?* Hor. iamb. 5, 85. Diese Junktur findet sich bei den augusteischen Dichtern nur an diesen Stellen.

209 — 243 Die Rede des Iuppiter, 2. Teil: Die Tat des Lycaon, seine Strafe.

ille quidem ist eine häufig in Prosa (Thes. VII 1, 353, 59ff.) und Dichtung (z. B. Verg. georg. II 125. III 217. 501. IV 457 Aen. IX 796 und sonst) gebrauchte Wendung mit der vorwiegenden Aufgabe, den Blick in eine andere Richtung zu lenken: I 438. 488. II 434. 436 (Komm.). 593. 822. V 506. XIV 188 und sonst. Das gilt oft auch für einfaches *ille* am Versanfang, z. B. I 483. 503. fast. II 797. **poenas** (Plural: Komm. zu fast. I 353) ... **solvit**: Die Junktur ist bei Ovid singulär gegenüber üblicheren wie etwa (mit leicht variierenden Bedeutungen) *poenas (-am) dare* (δίνην δίδοναι): I 242f. (Komm.). II 608. VI 544. IX 579. fast. I 353. *luere*: III 625 (Komm.). *pendere, subire, pati* (I 243) usw. Vgl. fast. V 303f. *magnis iniuria poenis solvitur*. trist. IV 4, 10 *culpa soluta mea est*. **curam hanc dimittite**: Die ganz ähnliche Parenthese Verg. Aen. VI 85 *mitte hanc de pectore curam* (v. ALBRECHT P 63) beginnt an derselben Versstelle. — Für die Junktur: XIII 217 ... *curam dimittere belli*. trist. V 6, 3 *suscepti curam dimittis amici*. Cic. Att. XIV 11, 2 *ego non dimitto istam curam*. Stat. Theb. IX 101. — Pronomen statt Gen. obi.: III 328. **210 quod tamen: quod statt quid**: I 248. — *tamen* an 2. Stelle: II 405. **admissum**, subst., statt 'commissum' ist vorwiegend poetisch; vgl. z. B. X 304 *si tamen admissum sinit hoc natura videri*. XI 380. XIV 92. Pont. III 6, 13 *nec scelus admittas* (Ter. Haut. 956 *tantum sceleris*), *si consoleris amicum*. Pont. IV 14, 23 *sed nihil admisi*, und sonst oft. — **quod ... quae**: Umspringen des Versakzents: I 770. **211 contigerat ... aures**: II 578. — Plusquamperfekt: II 40. **infamia temporis**: Singuläre Junktur, ungewöhnliche Variation der poetischen Technik der Verwendung neutraler oder

abstrakter Ausdrücke zur Bezeichnung von Personen (II 719), vom Typ *o et praesidium et dulce decus meum*: VIII 97 (Minos über Scylla): *o nostri infamia saeculi*. Pont. II 8, 25 *saeculi decus indelebile nostri*. Cic. Planc. 70 *dedecus huius imperii, turpitude populi Romani*. Lucan. II 117f. *breve dedecus aevi et vitam*. — *infamia* bei Ovid: I 211. 215. II 707. VIII 97 (s. o.). fast. I 551 (personate; ebenso Hom. Lat. 257f. *o dedecus . . . aeternum patriae generisque infamia nostri*). 212 **quam cupiens falsam**, ohne Infinitiv, z. B. ars I 308 *quam cuperes fronti cornua nata tuae*! Nach Thes. IV 1433, 57 kein weiteres Beispiel in der augusteischen Dichtung; vgl. aber Cic. Att. XVI 16, 5 *qui civitatem conservatam cuperet*. Liv. I 45, 7 *omnia . . . cuperet rite facta*. Suet. Iul. 1, 3 *quem incolumem tanto opere cuperet*, und sonst oft. **delabor** mit Abl. separ.: III 101 (Epiphanie). 213 **deus humana . . . sub imagine**: „Märchenepiphanie“ (PFISTER RE Suppl. 4, 291, 30. 66), gr. εἰσασθεῖς ἀνδρὶ χερνήτη; Apollod. III 98. Ähnlich III 275 (Komm.). VI 26 Pallas bei Arachne. VIII 626ff. Iuppiter (*specie mortali*) und Mercurius bei Philemon und Baucis. fast. V 495ff. Iuppiter, Neptunus und Mercurius bei Hyricus. Weiteres bei PFISTER a. O. — *sub*: Komm. zu fast. VI 613. — *imago*: III 1. **lustro . . . terras** begegnet als Junktur sonst nicht bei Ovid, es gibt auch keine vergleichbaren Stellen bei den anderen augusteischen Dichtern. Ganz anders Verg. Aen. VII 148f. *postera . . . prima lustrabat lampade terras orta dies*; vgl. aber auch, mit Hinblick auf 216 *Maenala*: buc. 10, 55 *interea mixtis lustrabo Maenala nymphis* (‘tanzend umkreisen’; ebenso Hor. carm. III 25, 11f. *pede barbaro lustratam Rhodopen*, und Prop. II 10, 1 mit ENK z. St.). 214 **longa mora est**: I 167. Komm. zu fast. V 311. **quantum** mit Gen. partit. ist in Prosa und Poesie geläufig; vgl. z. B. VI 472f. *quantum . . . caecae noctis*. epist. 5, 120 *quantum Phrygi sanguinis*. 12, 19 *perfidiae*. fast. II 408 *fati*. II 789 *erroris*, und sonst. VAHLEN, Opusc. II 224ff. HOFMANN-SZANTYR 56² (von Personen!). 215 **enumerare**, bei Ovid nur noch ars I 254. Verg.: 2, nicht bei Hor. Tib.; für Prop. II 1, 44 vgl. var. lectio. — Abhängiger Fragesatz nach *enumero* ist prosaisch bis auf diese Stelle und Stat. Theb. V 190. Auson. 396, 9 p. 227 PEIPER. **minor . . . vero**: epist. 15, 145 *minor est tua gloria vero*. — Dichterisches Spiel vom Typ ‘fide maius’: III 106. 216 **Maenala**: II 415. — Die folgenden geographischen Bezeichnungen sind durchaus unzusammenhängend, alle einzeln aber typisch für Arkadien: II 217. **transieram**: *terras* sim. I 779. — Plusquamperfekt: II 40. **latebris horrenda ferarum**: Die topisch verwendeten Nachrichten über den Mainalos geben an, daß er besonders reich an Fichten ist, daß Pan, der hier die Flöte spielte (Paus. VIII 36, 8), und die Silene dort zu Hause sind (z. B. Verg. buc. 8, 22. 10, 14f. [s. u.]. Komm. zu fast. V 89), und natürlich auch Kallisto (II 415): Aber diese idyllischen Angaben (vgl. bes. Stat. Theb. VII 79f. *rosida*. Schol.: *Maenalus et Lycaeus* [s. u.] *montes Arcadiae amoenissimi*) konnte Ovid für seine heroische Szene nicht brauchen. Daher griff er hier (insbesondere durch *horrendus* [met./fast.: übrige Dichtungen: II 1]) zur Terminologie der großen Szene, um mit anderen Worten dasselbe zu sagen, was auch die idyllischen Worte meinen, nämlich Wald und Tiere: IV 782f. *horrenda* (*Medusa*). VII 150f. (*draco*) *uncis dentibus horrendus*. Hom. Lat. 875 *horrenda . . . monstra ferarum*. — *latebrae* (Quantität der Mittelsilbe: III 443) *ferarum*: I 593. 217 **Cyllene**: I 713. Nach Pherekydes FG^rHist 3 F 156 trägt der Berg seinen Namen nach einer Nympe, die die Gattin des Lykaon war. — Abl. *Cyllene*, bei Ovid nur hier; vgl. Fest. 52M. 45L. Plin. nat. XXV 26 *in Cyllene Arcadiae*. Vgl. VI 273 *Niobe* (am. III 12, 31). VIII 8 *Alcathoe*. IX 797

Ianthe. XV 356 *Pallene*. am. III 6, 25 *Melie*. III 6, 41 *Euadne* (*Euanthe*). ars II 709 *Andromache* (rem. 384). JACKSON KNIGHT in: ACO II 341. — Griechische Deklination: II 415. **gelidi pineta Lycae:** Das Lykaion gehört ebenso eng zur arkadischen Topologie wie der Mainalos: Theokr. 1, 123f. ὄρεα μακρὰ Λυκαίω εἶτε ... μέγα Μαιναλον. Verg. buc. 10, 14f. *pinifer ... Maenalus et gelidi ... saxa Lycae*. Auf ihm sind Zeus Lykaios („gewissermaßen das Nationalheiligtum Arkadiens“: NILSSON GGR I² 398) und Pan Lykaios (I 699 ... *pinu ... caput praecinctus*) zu Hause: Komm. zu fast. II 271. 424 *Faunus in Arcadia templa Lycaeus habet*. Den Waldreichtum des Berges nennen auch Callim. hymn. 1 (Iov.) 10f. Verg. georg. I 16 *nemus ... patrum saltusque Lycae*. III 314. — *gelidus* ist beliebtes Epitheton für Berghöhen, so noch Verg. buc. a. O. und Stat. Theb. IV 250 für das Lykaion, ferner Ov. met. I 689 Arkadien (Verg. Aen. VIII 159). VI 88 Rhodope und Haemus. fast. IV 81 Sulmo (s. Komm. z. St.; dadurch gibt Ovid seiner Vaterstadt etwas von dem Hauch heroischer Landschaft). Verg. Aen. VIII 139 Cyllene. Sil. III 203 usw.: Thes. VI 1728, 28ff. — Zu Arkadien, Pan und den Fichten vgl. außer den genannten Stellen etwa noch met. I 698f. XIV 638f. epist. 5, 137f. (Text: I 699). fast. I 412 (Komm.). II 275 *cinctaque pinetis nemoris iuga Nonacrini*. III 84 (*colit*) *pinigerum Fauni Maenalis ora caput*. Prop. I 18, 20 *Arcadio pinus amica deo*. — Es besteht kein Grund für die Annahme, das griechische Lykaion (τὸ Λύκαιον, sc. ὄρος) habe lateinisch *Lycaeus* (sc. mons) geheißen (so CoO und einige Indices). **218 Arcadis** (codd. exc. AeN². MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. -os Ae. EHWALD. LEE. -as N²) **tyranni**, sc. *Lycaonis* (I 198): fast. V 643 *Arcadis Euandri*. — *Arcas* nur in met. und fast.; zum Genitiv -is s. auch fast. a. O. und Prisc. gramm. II 316, 8 *hic et haec Arcas, huius Arcadis*. — *tyrannus* hat bei Ovid eine negative Bedeutung nur dann, wenn ein entsprechendes Epitheton hinzugefügt wird, z. B. VI 549 *ferus*. VI 581 *saevus* (Ib. 369). XV 602 *fatalis* (s. u.). Anders z. B. I 276. V 359 (*Pluto*. 356 *rex silentum*. V 508 *infernus tyrannus*). rem. 459 *Odrysius tyrannus* = Tereus, und sonst. **hic** (var. lectio *hinc*): I 269. **sedes et inhospita tecta:** et verbindet zwei fast synonyme Begriffe, die in Prosa wahrscheinlich subordiniert worden wären, „das ungastliche Haus der „Residenz“ des Königs“: III 545. — Ähnliche Synonyma: I 574. — *inhospita* (künstliche Bildung, kein Masculinum: LEUMANN 130. 137, 39; vgl. III 724): VIII 120 *Syrtis* (Verg. Aen. IV 41). XI 284 *regna*. XV 15 *domum ... nec inhospita tecta Crotonis*. trist. III 11, 7 *litora*. Vor Ovid nur Verg. a. O. und Aen. V 627 *saxa*. Hor. epist. I 14, 19 *tesqua* (HILTBRUNNER, Gymnasium 74, 1967, 309ff.). — Enallage des Adjektivs: II 274. — Der Versschluß weist starke -t-Assonanzen auf, die gerade bei *tyrannus* so betont wiederkehren, daß hier eine in ihren typischen Eigenarten ovidische Stilform erkennbar wird: I 218 et *inhospita tecta tyranni*. I 276 *tecta tyranni* (IV 444. XI 278). VI 436 -*ta tyranno*. VI 549 -*ta tyranni*. XIII 565 *irritata tyranni/Troada*. XIV 232 *portus repetisse tyranni*. XV 602 *aut finite metum fatalis morte tyranni* (6 t!). Pont. IV 16, 31 *dicta tyranni*. Hätte man nur unsere Stelle im Auge, so könnte man aus der Häufung der Assonanzen schließen, Ovid habe die Stelle durch diese Technik dramatisch überhöhen wollen. Der Gesamtüberblick zeigt aber, daß eine solche Absicht unmöglich für alle diese Stellen zutrifft: Das Gemeinsame ist nicht die Absicht dramatischer Steigerung in einer bestimmten Situation, sondern die Freude am artistischen Spiel überhaupt. Ähnlich I 173 Assonanzen. I 406 *simillima signis*. **219 ingredior**, ein Wort feierlicher Sprache: II 442. — Praedikat am Versanfang: II 144. **traherent:** (I 29). III 482. 675. **cum an**

2. Stelle: I 156. **crepuscula**: fast. V 163 *at simul inducent obscura crepuscula noctem* (Komm. z. St.). met. XV 651 *seram pepulere cr. lucem*. Sil. II 215 *sera cr.* (Anth. Lat. 932, 1). Das Wort steht immer im Plural an derselben Versstelle; met./fast.: übrige Dichtungen: 7:2. Vor Ovid nur bei Plautus und Varro.

220 signa dedi: Häufige Junktur, mit A.c.I. bei Ovid nur hier; vgl. XV 668 *signis caelestibus indicet*, mit abhängigem Fragesatz. **dedi ... / coeperat**: **inridet**: In dieser ungewöhnlichen Folge der Tempora bezeichnet *dedi* den normalen Fortgang der Handlung, anschließend an *ingredior*. Das folgende *coeperat* bringt die Vorzeitigkeit (II 40) gegenüber dem nächsten Verbum der Haupt-handlung, *inridet*, zum Ausdruck. **vulgus ... precari / 221 coeperat** (s. o.): Das Volk ist fromm und teilt nicht die Hybris der Herren: III 529ff. *turba ruit eqs.* IV 9. VI 162f. *paretur et omnes Thebaides* (außer Niobe) ... *sua tempora frondibus ornant*. Trotzdem wird es in die Bestrafung des Lycaon mit hineinge-zogen: I 226. **inridet** (s. o.) gebraucht Ovid nur zur Bezeichnung der Haltung von Gottesverächtern (V 115 Pedasus. VIII 612 Ixion), wozu auch die Verächter Amors gehören (XIV 714 Anaxarete [736 *impia*]). fast. I 420 Lotis). **primo ... / mox**: II 336. **pia vota**: *votum*, einfach 'Gelübde', z. B. fast. III 256, noch mehr verblaßt: 'Wunsch', z. B. met. II 89. I 489 (auf der Grenze zum Folgenden), dann völlig profan, ἐρωτικῶς: III 468. fast. I 431 und passim in den frühen Gedichten. Am häufigsten ist die klassische Bedeutung 'Gelübde'. Neuere Literatur gibt es nicht: APPEL RVV VII 2, 1909, 68. 152. WISSOWA RuK² 381ff. ALFÖLDI JbAC 8/9, 1965/66, 55, 13. — *pia vota* nur hier in den Met.; ebenso fast. I 722. Vgl. am. II 6, 43 *quid referam timidae pro te pia vota puellae*, und, ein wenig frivol, rem. 813f. *postmodo reddetis sacro pia vota poetae carmine sanati semina virque meo*. — *pius* nicht auf Personen bezogen: I 392.

Lycaon: I 198. **222 experiar**: Der Träger der kommenden Handlung charakterisiert sich selbst: III 531. — Indirekter disjunktiver Fragesatz (nach *experiri* nur hier bei Ovid), ohne Fragepartikel im 1. Glied, mit *an* im 2. Glied: V 31 *petat hunc ignorat an illum*. VII 23. IX 25f. X 610 und sonst. — Zur Komposition *experiar ... verum*: I 225. — Zu *an* vgl. auch III 559. **discrimine aperto**: *discrimen* fere i. q. 'momentum, quo iudicium nititur' zuerst hier, dann Liv. praef. 8. Manil. III 186. Aetna 190: Thes. V 1, 1358, 71ff. PERROT 36 und passim. — Epitheton *apertus* auch Fronto p. 208, 4 N. 197, 23 v. D. H. Amm. XVII 12, 8, in prosaischer Umgebung. **223 an**: I 222. **mortalis**: Die beiden Opposita sind, durch den Einschub *discrimine aperto* noch verstärkt, so weit auseinandergezogen wie nur möglich. **dubitabile**, „ab Ov. ut videtur inventum raro legitur“ (Thes. V 1, 2074, 11ff.): XIII 21, dann erst wieder bei den Christen. Vgl. auch II 20 *dubitare* persönlich passivisch. III 358 Bildungen auf *-bilis*. — Sprachliche Besonderheiten bei Ovid: I 128. 466. 615. 735. II 789 Neubildungen. III 358. 642. **224 nocte gravem somno** (III 608) läßt für den Hörer offen, wer damit gemeint ist. Die Lösung folgt erst im folgenden Vers durch die Verteilung der Rollen: *me parat*. **necopina**, retrograd gebildetes Adjektiv (II 808), nur noch XII 596 (*occulta necopinum perde sagitta!*), nicht vor Ovid belegt. **perdere morte**: Attentat auf Augustus: I 200. 206.

225 comparat cod. Urb. 341 *comp(rime i. ras.)* A: LEVY, Gnomon 4, 1928, 502f. BuJb 264, 1939, 19. LEE. BREITENBACH. *me parat* cett. — Infinitiv bei *comparare* (nur noch trist. II 267f. *si quis tamen urere tecta comparat*) ist selten: Ter. Eun. 47. Titin. com. 57. Turpil. com. 99. Cic. Planc. 100 *me ire ... comparantem non est passus*. Culex 205. Thes. III 2015, 43. 2016, 54. HOFMANN-SZANTYR 346³. —

Inf. bei *parare*: II 432. — Caesur nach dem 1. Daktylus: Komm. zu II 144.
experientia veri: I 222 *experiar*. I 223 *verum*. — *experientia* ist ganz vorwiegend prosaisch: Verg.: 2 (georg.); nicht Hor. Tib. Prop.; Ov. nur noch VII 737. Der Gebrauch ist hier durch die Absicht bestimmt, daß mit den beiden Worten die Rolle des Lykaon, und zwar mit ihrem Anfang (*experiar*) und ihrem Ende (*verum*) geradezu nachklingen und verhöhnt werden soll. 226 **nec contentus**: Mehr als ein Drittel der 31 Stellen für *contentus* bei Ovid führt das Adjektiv mit einer Negation ein oder in einer Umgebung, die einer Negation gleichkommt, z. B. *nec*: I 226. 274. V 593 *neque eo contenta*. rem. 301. trist. I 10, 5. II 429. *non*: II 638. VII 738. epist. 16, 29. trist. V 6, 43. *haud*: XIII 249, ferner I 461 *contentus esto*! am. III 8, 49 *terra contenta fuisses*! epist. 7, 91 *utinam contenta fuisset*! Vorbilder dafür wird man in der rhetorischen Praxis zu suchen haben. — *nec* schließt ein neues Motiv an: I 330. 668. — Über Negationen: o. S. 48f. **missi ... / 227 obsidis** eqs.: Hinter dem „Mord an dem molossischen Geisel“ stehen ein Problem der poetischen Technik Ovids (s. u.) und eine weitverzweigte religionsgeschichtliche Überlieferung, nämlich die Nachrichten über das Menschenopfer (meist das Opfer eines Kindes, s. u.) an Zeus Lykaion auf dem Gipfel des Berges Lykaion in Arkadien: Seit Plat. Rep. VIII 565D. Ps. Plat. Minos 315C. Theophr. bei Porph. abst. II 27. Skopas (?) FGrHist 413 F 1 u. a.; vgl. GRUPPE 920 mit Anm. 4. DREXLER RML II 2171, 4ff. GR. KRUSE RE XIII 2244, 29ff. SCHWENN RVV XV 3, 1915, 20ff. RE XV 949, 52ff. NILSSON GGR I² 21. 397ff. — Die Verbindung zwischen der Tötung des Kindes und Lykaon liegt bereits bei Eratosth. catast. 8 ROBERT vor, nicht erst in augusteischer Zeit (wie etwa GR. KRUSE und DREXLER a. O.). Hier findet sie sich etwa gleichzeitig bei Nikol. Dam. FGrHist 90 F 38 und bei Ovid. Bei Nikolaos ist Lykaon ein gerechter König, seine Hausgenossen töten einen seiner Söhne, und er selbst wird in die Vernichtung mit hineingezogen. Bei Ovid dagegen ist, ebenso wie bei Eratosthenes, Lykaon der Frevler *par excellence* (s. u.). Wahrscheinlich älter ist die Fassung bei Pausanias, der sich auf eine alte arkadische Überlieferung beruft und sie für glaubhaft hält (VIII 2, 4), nach der Lykaon ein tüchtiger König war (VIII 2, 1f.), der mit dem Opfer des Kindes allerdings einen Mißgriff tat, der ihm die Verwandlung in den Wolf einbrachte. Diese Überlieferung scheint auch deswegen älter zu sein, weil sie sozusagen noch ohne die Frage nach Frevel und Unrecht, nach Strafe und Vergeltung auskommt, die später ganz in den Vordergrund tritt und die gerade für Ovid von besonderer Bedeutung ist (s. u.). Bei Hyg. fab. 176 und Apollod. bibl. III 98f. trifft die Schuld ebenfalls die Söhne des Lykaon. — NILSSON 21 rückt die Lykaon-Geschichte wegen des Motivs der Tötung des Kindes in den Bereich der Tantalos- und Thyestes-Sagen; das tut im Grunde schon Paus. VIII 2, 4f. — Als sicher älter gilt die Verbindung zwischen dem Menschenopfer und der Verwandlung in einen Wolf (ohne daß dies [ursprünglich?] Lykaon war: Plat. a. O. Euanthes FGrHist 320 F 1. Paus. VI 8, 2. Übersicht bei GRUPPE a. O.; daß die Sage schon bei Hesiod gestanden habe [Frg. 161f. M.-W.], muß Vermutung bleiben). Auch hier ist die Deutung — Strafe oder Verwandlung durch den Genuß des Opferfleisches (Kommunion) — nicht einheitlich. Die Genesis dieser vielfach verschlungenen Überlieferung dürfte in einer alten Verbindung zwischen einem tatsächlich bestehenden Menschenopfer (für das ein Aition aufkam) und einer der auch sonst verbreiteten Werwolfgeschichten liegen, die sich, vom Namen her, mit dem Zeus auf dem Lykaion verbunden hatten (ausführlich NILSSON 397ff.; anders WIL-

MOWITZ GdH I 147). In diesem Falle ist Lykaon tatsächlich nur „eine rein mythologische Figur, ... deren Name aus der Geschichte um das Menschenopfer [plus Werwolfgeschichte] ... herausgesponnen wurde“ (Komm. zu fast. II 156). — Mit der Angabe, das Opfer sei ein molossischer Geisel, steht Ovid allein. — Vgl. dagegen etwa Platon τοῦ ἀνθρωπίνου πλάγχθου. Ps. Plat. Minos ... οἷας θυσίας ... Theophr. ἀνθρωποθυτοῦσιν. Nikol. Dam. τῶν νιῶν ... αὐτοῦ (i. Λυκάονος) ... τινά. Skopas (?) *immolati pueri exta*. Paus. βρέφος ἀνθρώπου. Apollod. ἐγγωρίων παῖδα. Eratosth. cat. 8 ROBERT kennt sogar den Namen des Kindes: Arkas (der Sohn des Geisels den Frevler noch frevlerischer erscheinen. Das ist ein Teil entweder seiner Weltanschauung oder seiner poetischen Technik (zwischen denen man oft kaum unterscheiden kann: II 510). Auf die poetische Technik ist HEINZE OeE 12,2 (316,10) ausführlich eingegangen: Ovids Erysichthon ist frevlerischer als der des Kallimachos (Hymn. 6 [Cer.] 32ff.), Ovids lykische Bauern sind gröber als die des Nikander (bei Anton. Lib. 35 ~ Frg. 61 Gow-SCHOLFIELD). Wie Ovid stärker die Schuld des Frevlers betont, so weist er umgekehrt unermüdlich auf die Unschuld der Unschuldigen hin (II 58). — Über Ovids Alternative (wahrscheinlich seine Erfindung) der Ermordung des Fremden (I 224f.: Parallele zum Attentat auf Augustus) vgl. HEINZE OeE 11,1 (315,8). GRAHAY, in: ACO I 95 m. Anm. 3. — Dieses offenbar sehr freie Schalten mit der Überlieferung (zu eng: „wahrscheinlich ... mythologisches Handbuch“ [HAUPT-EHWALD zu I 210]) hat eine beachtliche und nicht immer konsequente Änderung dieser Überlieferung zur Folge: Die mythologische Vulgata sucht die Schuld fast immer bei den gottlosen Söhnen des Lykaon (Hyg. fab. 176. Apollod. III 98); deswegen trifft diese auch die Strafe vor allem: Eratosth. τὴν οἰκίαν αὐτοῦ κεραυνῶι. Hyg. astr. II 4 *domum eius fulmine incendit*. Hyg. fab. a. O. *Lycaonis filios fulmine necavit*. Apollod. Λυκάονα ... καὶ τοὺς ... παῖδας ἐκεραυνώσας. Die Strafe gegen die domus Lycaonia hat Ovid beibehalten, obwohl bei ihm im Hause alle Menschen fromm (I 220) und nur Lycaon böse ist (BENTLEYS Konjektur *ministros* statt *penates* in 231 beseitigt diese Diskrepanz, sicher zu Unrecht). **unius**: *unus* unbetont: I 691. II 426 *una domus* (Komm.). VI 578. VIII 753. fast. I 579. IV 79. V 664 und sonst. Diese Verwendung ist stark von der Umgangssprache beeinflusst: HOFMANN-SZANTYR 193^{2f}. LEE z. St. — Mittlere Silbe lang: XIII 181. ars I 688. epist. 11,60. fast. V 222; kurz: met. XIII 425. am. I 13,20. **iugulum mucrone resolvit**: VI 643 *iugulum ferro Philomela resolvit*. Keine vergleichbare Junktur bei den anderen augusteischen Dichtern, Tibull verwendet z. B. *iugulum* und *mucro* überhaupt nicht, Ovid *mucro* nur im Bereich der hohen Sprache (met. fast. und trist. IV 4,77 *constiterat stricto mucrone sacerdos*); *mucro* in eigentlicher Bedeutung 'Spitze' ist poetisch selten, z. B. IV 162. — *resolvere* bei Ovid ganz anders: ars II 683 *odi concubitus, qui non utrumque resolvunt*: So unterschiedlich kann die Höhenlage seiner Sprache sein. **228 atque ita**: III 22. **semineces ... artus**: Das Adjektiv (Nom. Sing. nicht überliefert) nur noch trist. V 9,19 *seminecem Stygia revocasti solus ab unda*. Verg.: 5: nicht bei Hor. Tib. Prop. NEUE-WAGENER II³ 120. 127. 148. — Zur Wortbildung II 633. **229 mollit**: Entfernt vergleichbar etwa Lucr. V 1102 *cibum coquere ac flammae mollire vapore*. Liv. XXIII 19,13 *lora ... fervida aqua*. Ov. met. XV 78f. (*herbae*) *mitescere flamma mollisque queant*. — Ganz anders, in der Metamorphose (dazu: I 402): IV 380ff. *undas semina-rem fecisse (se Hermaphroditus) videt mollitaque in illis membra*. V 429.

subiecto ist durchaus entbehrlich (genau genommen *igni* ebenfalls) und wohl nur als rhetorisches Komplement zu *ferventibus aquis* eingesetzt. 230 **quod simul**, formelhaft: II 19. — Neutrum: I 50. **inposuit mensis**: Eratosth. catast. 8 ROBERT ... παραθείς ἐπὶ τράπεζαν ὄθεν ἐκείνην μὲν ἀνατρέπει. Hyg. fab. 176 *mensam evertit*. Apollod. III 99 Ζεὺς ... τὴν μὲν τράπεζαν ἀνέτρεψεν, ἔνθα νῦν Τραπεζοῦς καλεῖται ὁ τόπος. **ego**: I 607f. **vindice flamma**: Ovid verbindet die beiden überlieferten Arten der Strafe, den Blitz (Nikol. Dam. Hyg. Apollod. Serv. Verg. buc. 6,41) und die Verwandlung (s. o.; GRUPPE 920,4). Das Bestreben, die Überlieferung zu kombinieren, führt zu der Ungereimtheit, daß der Blitz das unschuldige *vulgus* (I 220) trifft; den Lykaon dagegen erreicht die Strafe erst auf der Flucht. — Die Junktur begegnet erst wieder bei Sen. Med. 531f. *nunc summe toto Iuppiter caelo tona, ... vindices flammam para*, und sonst. 231 **in ... penates**: Trennung von Praeposition und Beziehungswort ähnlich Pont. IV 5,22 *de tanto dignis consule rebus* (LEE). Allgemein: II 80. III 685. **everti** mit Praeposition **in**, i. q. 'deicere' ist eine seltene Bedeutungsverschiebung (zuerst hier, dann XI 554f. *si quis Athon ... in apertum everterit aequor*. Lucan. V 647. Ulp. Dig. IX 1,1,4. Thes. V 2,1027, 70ff.); sie läßt zusammen mit der drastischen Metonymie *in penates*, die hier einfach nur einen Teil des Gebäudes darstellen (daher auch wohl BENTLEYS Konjekturen *ministros* [auch I 227]), deutlich das Streben des Dichters erkennen, den ungewöhnlichen Zorn des Gottes in ungewöhnlichen Bildern auszudrücken. 232 **ipse**: II 268. **silentia**, Plural: II 700. 233 **exululat**: Die Verwandlung ist plötzlich eingetreten; diese Art der Verwandlung kommt in verschiedenen Formen vor und ist vergleichsweise selten, da die Schilderung des Vorgangs zu den wichtigen Anliegen unserer Dichtung gehört. Vgl. z. B. I 548 *vix ...* II 349 *subitus*. III 509. VIII 145. 251f. XII 524ff. XIII 669ff. XV 845. Die, besonders in hellenistischer Dichtung ausgebildete, ausführliche Schilderung einer langsam eintretenden Verwandlung ist häufiger; vgl. dazu etwa I 548ff. 738ff. II 478ff. 827. III 194ff. IV 394ff. X 137ff. und sonst. MARTINI 33. HERTER, Gnomon 9,1933,38. WILKINSON 160ff. CRAHAY, in: ACO I 100f. (mit weiterer Literatur). v. ALBRECHT Ant. Ab. 10,1961,163ff. — *exululare* vom Heulen des Wolfes nur hier. — Betonte Stellung am Versanfang: II 144. **frustra ... loqui conatur**: Typologie der Metamorphose: II 348 *conari*. III 192f. *loqui sim*. **ab ipso** / 234 **colligit os rabiem**: *colligere*, i. q. 'annehmen', 'erhalten' u. dgl.: VI 341 *situm collegit ab aestu*. IX 212 *dolor rabiem collegerat omnem*. — Die Verwendung von *colligere* (*rabiem odium sim*), '(in sich) sammeln', auch von Subjekten ausgesagt, die nicht Personen sind (*os, dolor*), wird erst dann ungewöhnlich, wenn die Angabe hinzugefügt wird, *unde rabiem* (*odium*) *colligatur*: *colligere a*, von Personen: Rhet. Her. I 5,8 *ab auditorum persona benevolentia colligitur*; dann erst wieder bei Ovid, und zwar vergleichsweise häufig (s. o.). — *ab ipso*, 'von ihm selbst', d. h. von Lycaon, 'sammelt der Rache die Wildheit', „his physical thirst for blood results from the madness in his soul“ (LEE), — auch die *cupido caedis* stammt von Lycaon, sie ist *solita*: I 234 (Thes. III 1621,9 konstruiert: *colligere a re* [vermutlich *ab ore*; das müßte aber wohl *a se ipso* heißen; richtiger SIEBELIS-POLLE s. v. *colligere*]). III 258 *odium* (ohne *a*: Caes. civ. II 31,3 [codd. TV]. Ps. Sen. mon. 82). Liv. XXXVIII 45,9 *stipem ab tyrannis ... colligens*, dann erst in der Vulgata. Topos: Lucan. I 331f. *nullus semel ore receptus pollutas patitur sanguis mansuescere fauces*. IV 239ff. THOMAS, in: ACO I 155. — *colligere a re*: met. VI 341 (s. o.). XIV 352.

Vgl. *colligere de re (loco)*: Tib. III 8, 20. Ov. am. I 12, 9. epist. 6, 90. met. VIII 676. Thes. III 1621, 7ff. — *rabies lupi*: XI 369f. *saevit pariter rabieque fameque, acrior est rabie*. ars III 8 *rabidae ... lupae*. **solitae**: I 233f. III 72.

235 nunc quoque: II 706. **sanguine gaudet**: XV 87 ... *cum ... lupis ursi dapibus cum sanguine gaudent*. fast. I 349 *gavisa est sanguine porcae*. VI 176 *Pygmaeo sanguine gaudet*. trist. IV 4, 61 *hominum gaudere cruore*. Vgl. Callim. Frg. 1, 14 αἷματι ... ἡδομένη. Komm. zu fast. VI 176. **236 in villos abeunt vestes**, Terminologie der Metamorphose: *villus*: I 236 Wolf. II 478 Bär. XI 176 Esel. XIV 97 Affe. Ohne Metamorphose: III 218 Hund. VI 720 Widder (Goldenes Vlies, epist. 6, 49. 12, 201. ars III 335). X 21 Medusa. XI 396 Wolf. XII 319 Bär (XIII 836). Ausnahme: fast. IV 933 *mantele*. — *abire*: II 674. — *vestis*: II 582. IV 395 (*coepit*) *in hederæ faciem pendens* (sc. an den Webstühlen) *frondescere vestis*. v. ALBRECHT Ant. Ab. 10, 1961, 163. — Höhepunkt und Abschluß werden durch Häufung von Alliteration und Anapher markiert: I 173. **cura**, in der Metamorphose: III 197, ebenso **lacerti**: IV 555.

237 fit am Versanfang kann eine stark erregende Wirkung haben, vor allem, wenn nach dem 1. Daktylus oder in der Trithemimeres eine Pause eintritt: I 269. fast. II 351 *fit sonus* (Verg. Aen. IX 752). II 496 *fit fuga* (bei der Entrückung des Romulus; anders dagegen Pont. II 7, 57 *fit fuga temporibus levior*). Verg. georg. IV 78f. *aethere in alto / fit sonitus* (IV 188. Aen. II 209). Aen. II 494 *fit via vi*. Diese Wirkung wird gemildert durch das Fehlen des Einschnitts (s. o.) oder Anschluß mit *-que*, z. B. I 739. II 377 *fit nova Cygnus avis*. VI 142 *fitque caput minimum*. XIII 889. XV 185. 207. am. I 8, 92. epist. 18, 104. rem. 543. fast. V 32 *fit pretium dignis*. V 258 *fitque potens voti*. Zum Vergleich: fast. III 77 *vox rata fit*. — In Verwandlungen: I 740. II 352. 377 (s. o.). 485. 589. 673. III 326. IV 557. VI 142 (s. o.). VII 280. XII 23 (s. u.). XV 185 (s. o.). 207 (s. o.) und sonst. Vgl. I 1 *muto(r)*. III 674 *verto(r)*. QUIRIN 124. **veteris servat vestigia formae**: I 414 (Komm.). VII 497 *veteris retinens etiamnum pignora formae*. IX 227 *et humanae servat vestigia formae* (anders Lucr. IV 87). XII 23 *fit lapis et servat serpentis imagine nixum*. — In der Metamorphose: *vetus*: II 485. *forma*: I 18. **238 canities** als Farbe der Wölfe: VI 527. VII 550. am. I 8, 56 *plena venit canis de grege praeda lupis*. Hom. Il. X 334 *πολιοίο λύκοιο*.

eadem: Das Pronomen ist in der Metamorphose (wie überhaupt bei Ovid) relativ selten: I 410 (III 330). — Ähnliche anaphorische (III 711) Häufung von *idem* überhaupt nur noch Cic. Sest. 131. Val. Max. V 5 pr. Aug. civ. XII 14 p. 532, 25 D.-K. Eine dreigliedrige Anapher nennt Thes. VII 1, 207, 36 für Dichter überhaupt nicht; sie findet sich aber fast. I 489ff. **violentia**, bei Ovid nur hier; Verg.: 4 (Aen.); nicht bei Hor. Tib. Prop. — Die Vorstellung findet sich häufig im Bereich der *contemptores divum*, so stets bei Vergil, in der Nähe des Turnus (dazu noch X 151 *violenta pectora Turni*); vgl. Ov. met. I 162. III 717 Pentheus. IX 121 Nessus (IX 101 *ferox*). **239 lucent codd. lurent** HOUSMAN, Transact. Cambridge Philol. Soc. 3, 140. LEE. **feritatis imago**: Singuläre Junktur: Thes. VII 1, 413, 25. — Beabsichtigter Gegensatz zu Verg. Aen. VI 405 *pietatis imago* (IX 294. X 824. Ciris 263. Lucan. VII 320. Hos. Geta Med. 97)? **240 una domus** ist eine vergleichsweise häufige und in der Bedeutung oft variierte Wendung, so z. B. Ter. Ad. 909. Eun. 1038. Cic. Flacc. 22. Tusc. I 111. Prop. II 16, 22 (= *'eadem'*. II 24, 24. ENK z. St.). Ov. fast. II 197; nicht bei Verg. Hor. Tib. — Ovid hat sich offenbar bemüht, die Alltäglichkeit durch das rhetorische Spiel zu mindern (oder auch: poetisch zu erhöhen): Die Worte wer-

7 Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

den umgestellt, der Versakzent wechselt (I 770), die Wörter erhalten ungewöhnliche und wechselnde Prädikate (*occidere* nur hier, *perire* noch VIII 485: Thes. V 1, 1985, 35f.), und schließlich erhält das zweite *domus una* eine etwas andere Bedeutung (die nicht von *non*, 'nicht nur', herrühren kann): 'nicht nur ein Haus' ... — An unserer Stelle wird prosaisches *non ... sed etiam* (HOFMANN-SZANTYR 518³) durch die poetischere asyndetische Parataxe weitergeführt. 241 **digna fuit**, mit Infinitiv: II 42. — Perfekt: 'sie war und ist es jetzt noch': II 33. — Satzschluß in der Trithemimeres: II 144. **fera regnat Erinys**: Die Vielseitigkeit der „Aufgaben“ der Erinyes ist „fast endlos“ (Wüst RE Suppl. 8, 112, 20ff.). So erregen sie auch den Wahnsinn — sie sind z. B. in einem Heiligtum bei Megalopolis mit den Maniai identisch: Paus. VIII 34, 1ff.; vgl. Eur. Ba. 977 *Λύσας κόρες* und Ov. met. I 725. XI 14 (s. u.) — und damit die Untaten unter den Menschen: Hom. II. XIX 87. Od. XV 234. Bei Verg. Aen. VII 323ff. stiftet die der Erinyes nachgestaltete Furie Allecto Krieg, Feindschaft und Verbrechen; Lucan. IV 187 spricht von der *civilis Erinys* des Bürgerkrieges. Wüst 114, 22 glaubt, die Erinyes sei es gewesen, die Lycaon in einen Werwolf verwandelt habe, wobei unzulässigerweise I 241 mit Paus. VIII 2, 3f. harmonisiert wird; falsch ist auch seine Ansicht 138, 37, das Epitheton *fera* begegne nur hier: Stat. Theb. VII 562; vgl. *saeva* Sil. II 543. — Das Wort *Erinys* steht bei Ovid, seiner Bedeutung entsprechend, stets am Versschluß (Ausnahme plur. *Erinyes atrae*, epist. 11, 103): I 725. IV 490 *infelix ... Erinys*. XI 14 *insanaque regnat E*. epist. 6, 45 *tristis E*. (Verg. Aen. II 337. Culex 246). — Vgl. Verg. buc. 4, 10 *regnat Apollo*. 242 **in facinus iurasse**: XIII 50 *eadem nobis iuratus in arma*. — Finales *in*: II 720. — Prosaisch entspricht *coniurare in*, seit Liv. XXXIX 16, 3. 5 *in omne flagitium et facinus*. Curt. VII 1, 6 *in caedem*. Quint. inst. IV 2, 72 *in mortem patris*, und sonst. — SpC: III 52. — Ganz anders *iurare in*, i. q. 'schwören bei', poetisch selten, z. B. ars I 687 *in laesi verba mariti*. epist. 10, 117. Hor. iamb. 15, 4, epist. I 1, 14 *in verba magistri*. Nicht bei Verg. Tib. Prop. Vgl. die politische Formel *in nomen, in verba Caesaris* (z. B. Mon. Anc. 5, 3f. *iuravit in mea verba tota Italia*. v. PREMERSTEIN, Vom Werden und Wesen des Prinzipats, 1937, 275 s. v. Gefolgschaftseid. BÖMER, Athenaeum 44, 1966, 114ff.). **putes**: III 453. **dent ocius ... / 243 ... poenas**: I 209. CE 1948, 7 *et tu des poenas, quas meruisti*. — *ocius*: Nur noch XII 226f. *ocius omnes surgimus* (gleicher Versschluß, Vorbild Verg. Aen. IV 294. V 828. VIII 278). — Komparativ ohne Vergleichsobjekt: III 569. (**poenas**) **pati**: IV 467. IX 372. fast. I 483 (Text: II 551). Pont. III 6, 28 *qui poenam culpa non meruere pati*, und sonst. **stat sententia**: VIII 67 *coepta placent et stat sententia*, m. Inf. Verg. Aen. V 748 *quae nunc animo sententia constet*. XI 551 *subito vix haec sententia sedit*.

244—252 Ankündigung des neuen Menschengeschlechts. In den Ausgaben wird das Ende der Lycaon-Geschichte und der Anfang des Diluvium unterschiedlich angesetzt, bei MAGNUS und LAFAYE nach I 252, bei EHWALD und BREITENBACH nach I 261. Es gibt keinen zwingenden Grund, überhaupt bei Ovid eine feste Trennungslinie zwischen alle einzelnen Szenen zu ziehen, und tatsächlich können die strittigen Verse 253—261 sowohl das Ende der Lycaon-Geschichte als auch den Anfang der Schilderung des Diluviums darstellen. Nahezu alle stilistischen Momente lassen sich in *utramque partem* heranziehen: 253 *iamque* kann sowohl eine neue Szene einleiten als auch eine bereits laufende fortsetzen (III

1. 85); dasselbe gilt für 262 *protinus*. Die Einteilung der strittigen Gruppe in 9+9 Verse kann sowohl für die ausgewogene Einteilung der Schlussszene der Lycaon-Geschichte als auch für das Gleichgewicht zwischen Abschluß (9 Verse) und Neuanfang (9 Verse) ins Feld geführt werden. Wenn man unter diesen Umständen überhaupt (s. o.) von einer Caesur sprechen darf, dann ist sie nach 252 wahrscheinlich: 252 gibt mit *origine mira* das herausragende ungewöhnliche Stichwort, das zudem durch seinen Anschluß an den letzten Gedanken der vorhergehenden Szene (162 *e sanguine natos*) genau die Lycaon-Geschichte umgreift.

244 dicta ... probant: Die Wirkung der Rede Jupiters ist, modern gesehen, eine Farce (o. S. 74f.); sie ist kein psychologisches Problem (weil im Grunde alles feststeht), sondern ein poetisches: Der Leser erwartet eine neue dichterische Version über die Wirkung auf die Zuhörer. — Es gibt kein Kriterium dafür, daß Ovid dies alles etwa nicht ernst gemeint und gar die Absicht gehabt habe, Augustus und sein Verhältnis zu einem willenlosen Senat karikierend darzustellen (anders HEHRLEIN [Titel III 5] 52). — *probare*: III 629. — *Constructio ad sensum*: III 647. **pars ... / ... partes**, Wortwiederholung: II 150. **stimulos ... / adiciunt**: II 384. X 656 *adiciunt animos iuveni*.

245 partes adsensibus inplet: Das Vorbild ist wiederum (o. S. 74f.) die Götterversammlung bei Verg. Aen. X, hier X 96f. *cunctique fremebant caelicolae adsensu vario*; deshalb faßt Thes. VII 1,632,6 diese Stelle richtig als übertragene bildliche Verwendung der Grundbedeutung auf, parallel etwa zu Cic. Mil. 72 *implerunt orbem terrarum nominis sui gloria*. Verg. Aen. XI 448 *urbem terroribus*. Ov. am. III 14,18 *locum deliciis*. met. VII 662 *diem sermonibus*. Stat. Theb. III 619 *adsensu ... furem inplet Achaea manus*; anders u. a. LEE z. St. 'play their part', fere i. q. 'munus absolvere', wie Plin. epist. VI 6,6 *partes suscipere* und *implere*. Traian. Plin. epist. X 3B. Thes. a. O. 636,66ff.: Ovid hat sicher den Senat nicht für eine Bühne gehalten, auf der einzelne oder eine Gruppe ihre Rolle, 'ihren Part', spielen. — Thes. II 851,73f. verzeichnet I 245 und VIII 604 als einzige Belege für den Abl. Plur. *adsensibus*. **246 iactura**, nicht bei Catull. Lucr. Hor. Tib.; dagegen Verg.: 1. Prop.: 2. Ov.: 9 (3:6). — LEE weist mit vollem Recht auf die viermalige ungewöhnliche Wiederholung der Silben -tura hin: „The passage seems to suggest a buzz of voices ...“ Vgl. dazu II 669.

247 orbae, mit Abl.: III 518. **248 forma**: I 17. **quis sit**: Fragepronomen bei Ovid: *quis* und *qui* werden im Lateinischen fast ohne Unterschied gebraucht, entgegen der Schulregel, daß *quis* vorwiegend substantivisch und *qui* vorwiegend adjektivisch zu verwenden sei. Adjektivisches *quis* ist vor allem bei Ausrufen gebräuchlich, so bei Ovid: I 358. III 531 *quis furor* (Komm.). III 632. IV 142 *quis te mihi casus ademit?* (Verg. Aen. I 459; aber met. XIV 162 *qui [quis F] te casus eqs.*). IX 726 *quis me manet exitus?* X 611 *quis deus* (LÖFSTEDT, Syntactica II 83,2). X 651 *docuique, quis usus in illis*, und sonst. Vgl. ferner etwa Cic. S. Rosc. 146 *quis ... praedo ... tam nefarius, quis pirata tam barbarus, ut ...* Quinct. 40. Catil. 2,7 *quis tota Italia veneficus, quis gladiator, quis latro eqs.* Verg. Aen. I 615. II 594 *quis ... tantus dolor*. Umgekehrt, substantivisches *qui*: met. XI 279f. *qui (quis N²) sit quoque satus, memorat*. XI 719 *qui (quis M² F ζ) foret, ignorans*. XV 595 *is qui (quis ζ) sit, signo, non nomine dicam*. — Dabei besteht allerdings die Vorschrift, daß *quis* möglichst vor folgendem s- gemieden wird (Vermeidung von s-Häufungen [Sigmatismus]), also XI 279 (s. o.) *qui sit*. Cic. Catil. 3,12. Sall. Cat. 44,5 *qui sim*. Ausnahmen von dieser Regel machen Stellen wie Hor. serm. II 3,322. II 4,49. epist. I 3,7

quis sibi. *carm.* IV 7,17 *quis scit*. *Ov. met.* I 248 (hier). *Pont.* I 1,40 *quis stipis*. I 7,21 *quis se* und andere. — Ähnlich *aliquis*: II 332. — Im Gegensatz zu *quis* und *qui* sind *quid* und *quod* strenger geschieden. Die Verwendung von subst. *quod* statt *quid* (*met.* I 210. XIII 482 [var. lectio]) ist im abhängigen Fragesatz möglich, weil „Relativsätze und indir. Fragesätze einander bisweilen so nahkommen, daß die Grenze zwischen ihnen fließend wird“ (LÖFSTEDT II 82,0). Vgl. auch fast. I 92 (*cur de caelestibus unus*) *sitque quod a tergo sitque quod ante, vides*. — NEUE-WAGENER II³ 434. KÜHNER LG II² 2,500. LÖFSTEDT II 79ff. HOFMANN-SZANTYR 540f. **laturus in aras / 249 tura**: Die Sorge der Götter um das Ausbleiben der Opfer ist spätestens seit Aristoph. *Av.* 186. 190ff. (und passim) ein Thema der Götterburleske (vgl. v. ALBRECHT H 52) und mehr ein literarisches als ein religionsgeschichtliches Motiv — für die Komposition Ovids eine Befürchtung, die I 374 tatsächlich eingetreten ist. — *tura ferre dare* sim. ist fast immer stereotyper Ausdruck für ‘Götter verehren’, ‘fromm sein’ o. dgl., so stereotyp, daß Ovid ihn sogar anachronistisch verwendet (II 289. III 733. IV 11. VI 161 und oft. *Pont.* II 1,32. Komm. zu fast. I 75. 95. 339 [S. 41]. II 507. MAGNUS 7. STAFFHORST 65); *aras sine ture relinquere* ist VIII 277 ein Zeichen von Gottlosigkeit (ebenso fast. V 306 *Phoebes ara sine igne fuit*). Anders I 374 (s. o.) nach der Großen Flut. fast. II 564 *ture vacent arae*. Das Thema wird im Ausdruck immer wieder variiert. *Thes.* VII 1,292,16ff. **paret**, mit Infinitiv: II 432. **populandas**: II 319. **250 talia quaerentes**: III 526. **sibi enim**: Parenthese und Wortstellung: II 22. **251 rex superum** (X 155): II 848. Vgl. Verg. *Aen.* III 20f. *supero ... caelicolum regi*. **trepidare vetat**: Sil. VII 444 *nutuque* (vgl. *met.* II 849) *vetans trepidare parentem*. **subolemeque**: Das Wort begegnet nur hier bei Ovid (Verg.: 5, und Ciris: 1). Es besteht keine Veranlassung, mit den Handschriften und den Herausgebern seit MAGNUS *soboleme* zu schreiben: Es gibt im älteren Latein *o* statt *u*: *cosol*; CIL I² 1214 = DESSAU 5213 = CE 55,2 *erodita*, ebenso CIL VI 10127 = DESSAU 5262. Vgl. *sedulo aus *se(d) dolod* usw. SOMMER, *Handbuch*³ 69. *Thes.* V 2,828,12ff. LEUMANN-HOFMANN 84³. Doch ist es unwahrscheinlich, daß Ovid sich ausgerechnet hier einer archaisch klingenden (aber als solcher anderweitig nicht belegten) Form bedienen wollte. Viel näher liegt die Annahme, daß die seit der Spätantike geläufige (vulgäre) Form (PRINZ, *De O et U vocalibus*, Diss. Halle 1932, 37. 57) in die Handschriften eingedrungen ist, wie z. B. in *codd. dett.* in Verg. *buc.* 4,49 *cara deum soboles*. **priori / 252 dissimilem**: *trist.* I 1,121 *ea dissimilis subito est effecta priori*. Ovid bevorzugt den in der Dichtung häufigeren Dativ. Genitiv: XI 273 (stereotyp *sui*); dub.: *trist.* I 5,16. I 9,58. Vgl. I 406 *similis*.

I 253 — 312 · Die Große Flut

Überlieferungen über alte Wasserfluten (κατακλυσμοί. Zu *diluvium*: I 434) sind über die ganze Erde verbreitet. Sie haften seit alters so fest im Gedächtnis der Griechen, daß es bei ihnen sogar Auseinandersetzungen über deren Zahl

gegeben hat: Cens. nat. 21 nennt zwei, die bekanntesten: Die ältere des Ogygos aus der thebanischen Urzeit (z. B. Varro bei Aug. civ. XVIII 8 p. 265, 30 D.-K. Varro ... *nihil ... proponit antiquius quam Ogygi diluvium* eqs. MILLER RE XVII 2076f. Nr. 1. Thes. Onom. D 115, 77) und die des Deukalion. Istros („der Kallimacheer“) FGrHist 334 F 68 spricht von vier Fluten, von denen eine wohl die des Dardanos (Lycophr. 72ff. Nonn. III 204ff. USENER, Sintfluthsagen, 1899, 45f. 50) und eine weitere diejenige gewesen ist, die die Trennung von Europa und Asien durch den Hellespont zur Folge hatte (Istros a. O.).

Die bekannteste ist „die Flut des Deukalion“ (sprichwörtlich *Deucalionis aquae*: fast. IV 794 [dazu I 322]). Sie war, wie man zur Zeit Ovids zu wissen glaubte, nach Deucalion benannt, *quod ipse regnabat in earum terrarum partibus, ubi (diluvium) maxime factum est* (Varro a. O. p. 268, 25 D.-K.). Daß auch sein Name seit alters mit dem Wasser in Verbindung gebracht wurde, ist wahrscheinlich ebenso eine etymologische Spielerei wie die Etymologie *λᾶες*, 'Steine' — *λαοί*, 'Menschen' sicher eine Spielerei, bestenfalls ein mißglückter Erklärungsversuch für eine alte Überlieferung ist (Hom. Il. XXIV 611. Akusilaos FGrHist 2 F 35. Apollod. I 48. NILSSON GGR I² 33. 215. VON GEISAU RE XXIV 77, 34ff. LEE zu I 400 verweist auf N. T. Matth. 3, 9). In Wirklichkeit ist der Zusammenhang des Namens mit gr. *λεῦκος* einigermaßen sicher (WILAMOWITZ GdH I 65, 3. FRISK GEW II 109).

Späte Tradition bei Apollod. I 46ff. (~ Schol. A [D] Hom. Il. I 126) setzt diese Flut an das Ende der Eherne Zeit, vermutlich weil dort, wie bei Arat (I 149f.), die Eherne Zeit als die letzte galt; daß der große Apollodoros die Quelle dafür sei, ist ein Mißverständnis bei RADKE, Gymnasium 66, 1959, 242, 139.

In den älteren Genealogien nimmt Deukalion (weniger Pyrrha: I 350) als Sohn des Prometheus und der Klymene (oder der Pandora oder der Pronoe) eine wichtige Stelle ein. Für Ovid ist diese Tatsache nur von formelhafter Bedeutung (z. B. I 350f. 390. 395); die Nachkommenschaft (Sohn Hellen [so Hellanikos FGrHist 4 F 125] und dessen Söhne Aiolos, Xuthos, Doros [Hes. Frg. 9 M.-W.]; vgl. die Tafeln in RML I 996 und bei GRIMAL, Dictionnaire de la Mythologie 122. VON GEISAU 77, 65ff.) findet ebensowenig Erwähnung (vgl. I 414f.) wie etwa die Abstammung der Hosioi in Delphi von Deukalion (Plut. mor. 292Df.). Für Ovid stand die Überlieferung über die Flut (auch S. 113f.) ganz ausschließlich im Vordergrund. Diese beginnt für uns mit Pind. Ol. 9, 41ff.: „Als durch die maasregeln des Zeus die wasserfluthen, welche die schwarze erde überschwemmt hätten, zurückgegangen seien, da sei nach dem rathschlusse des Zeus Pyrra und Deukalion vom Parnass herabgestiegen, und sie hätten in Opus sich zuerst ein haus gebaut; menschen aber hätten sie sich dadurch geschaffen, dass sie 'ohne ehbett steinerne nachkommenschaft sich als volksgenossen gegründet'“ (USENER 35).

Über die Verbindung zwischen Deukalion und dem lokrischen Lokalheros (vgl. Theocr. 15, 141 *Δευκαλίωνες* = *Λοκκοί*) Leukarion, die zu der Gleichsetzung der beiden Namensträger geführt hat oder von ihr ausgegangen ist, und dem Steinwurf vgl. Hes. Frg. 234 M.-W. Epicharm. Frg. 117. 122 (KAIBEL, Com. Graec. Frg.). Akusilaos FGrHist 2 F 35. Callim. frg. 496. Hyg. fab. 153. Apollod. I 48. Schol. Pind. Ol. 9, 70d. USENER, Kleine Schriften IV 385. MEULI RE XII 2212. WILAMOWITZ a. O. JACOBY, Komm. zu FGrHist 2 F 34f. FRISK a. O. Lateinische Stellen im Thes. Onom. D 115, 36ff. 116, 3ff. Krit. Appar. zu Hes. a. O.

Die Sage hat auch die Folgezeit ununterbrochen beschäftigt. In Athen (dazu auch u. S. 113f.) verband ein Aition das Totenfest der Chytroi mit der Großen Flut, dort zeigte man auch das Grab des Deukalion (Theopomp FGrHist 115 F 347. Paus. I 18,8. Cook, Zeus II 1118. 1139. 1229. DEUBNER AF 113. NILSSON a. O. 181, bes. 594ff.). Plat. Tim. 22A ff. stellt die Naturkatastrophen durch Wasser (Deukalion) und Feuer (Phaethon) in Parallele (dazu auch unten). Aristot. meteor. I 14 p. 352a 32ff. verlegt die Flut nach Dodona, und WEIZSÄCKER RML I 995, 9ff. hält das für die älteste Überlieferung.

Auf dichterische Darstellung aus älterer griechischer Zeit lassen die Verse Lycophr. 80ff. und Hor. carm. I 2, 5ff. schließen. Daß dies Alkaios gewesen sei, ist eine Vermutung von USENER 36f. Unmittelbare Vorlagen für Ovids Darstellung sind auch in diesem Falle unbekannt (FONTENROSE, Python [u. S. 134] 417 nennt vermutungsweise Nikander).

Der Parallelismus zwischen der Wasserkatastrophe (Deukalion) und der Feuerkatastrophe (Phaethon) ist alt und auch unserem Dichter gegenwärtig; vgl. z. B. I 256. 285. 292. 303. II 260ff. fast. IV 793f. *sunt qui Phaethonta referri credant et nimias Deucalionis aquas* (vgl. Komm.). Über das Kompositionsproblem ausführlich OTIS 91f. 108ff. 116. 349.

Die Disposition der Szene ist unkompliziert: Auf die ein- und überleitenden 9 Verse, in denen Iuppiter schwankt, ob er zu Feuer oder zu Wasser greifen soll (I 253—261), folgen drei Bilder: Der Regen (I 262—273: 12 Verse), dann, als deutliche Steigerung, die Flüsse und das Meer (I 274—292: 19 Verse), und als Abschluß: Menschen und Tiere (I 293—312: 20 Verse). Der Übergang zu Deukalion ist damit unmittelbar gegeben.

253—261 Iuppiter schwankt. *iamque* mit Imperfekt zur Vermeidung eines temporalen Nebensatzes: III 3. 85. *sparsurus*: II 801. *totas ... terras*: *totus* ist bei Ovid eindeutig auf dem Wege, im Sinne der Umgangssprache die Stelle von *omnis* einzunehmen (I 261), vielleicht am deutlichsten fast. IV 104 *quem toti saltus, quem nemus omne tremit*, dann auch met. X 658 *nunc viribus utere totis*. XI 476f. *tota ... carbasa deducit*. XIII 785. XIV 700. Dieser Gebrauch findet sich gelegentlich seit Plautus; vgl. HOFMANN-SZANTYR 203³. *fulmina spargere*: X 151. Sil. IV 431f. *fulminis atri spargentem flammam clipeum*. — *fulmina iaculari* sim.: II 61. **254 ne forte** beginnt phraseologisch zu werden: epist. 4, 61. rem. 465. fast. VI 689. trist. I 1, 22. III 1, 3. Ähnlich das bei Ovid häufigere *si forte*: VII 694. IX 256f. 538. fast. IV 601 und sonst. *sacer (aether)*, weil er der Sitz der Götter ist: Komm. zu fast. I 95. Nach Thes. I 1149, 84 ist diese Junktur singular. *ignibus*, 'Blitze': II 313. *aether*, Sitz der Götter: II 178. **255 ardesceret** ist ein Wort hoher Sprache, bei Ovid nur met. (5) und Ib. 602, vorher nur Plaut.: 1. Publil.: 1. Lucr.: oft. Verg.: 2 (+ Ciris 352), in Prosa erst ab Plin. nat. *axis*, i. q. 'caelum': II 75. **256 esse ... in fatis**, häufige Wendung bei Ovid: Komm. zu fast. I 481. — *fata* dieses Inhalts sind exakt nicht bekannt. Wenn man im mythischen Bereich bleiben will, darf man an Phaethon denken: II 305f. *omnia fato interitura gravi*. OTIS 92; vgl. o. S. 102. — BREITENBACH erwähnt die stoische Ekpyrosis; vgl. aber auch Lucr. V 94ff. *tris species tam dissimilis, tria talia texta, una dies dabit exitio, multosque per annos sustentata ruet moles et machina mundi*. **adfore tempus**: III 519. **257 mare ... tellus ... regia caeli**: Die drei klassischen Regionen (I 5), in Wortstellung und Ausdruck variiert. **correpta ... / ardeat**, statt prosaisch

‘corripiatur et ardeat’: S. u. **regia caeli**: *regia* ist ‘Göttersitz’, ‘Palast’: Komm. zu I 516. II 1. 298 *regia caeli*. — Über die Regia auf dem Forum vgl. Komm. zu fast. Band II S. 420. **258 ardeat**: S. o. **mundi moles** (M²N² vulg., edd. exc. EHWARD. *proles* MN EHWARD): *moles mundi* ist, wenn auch mit leicht variierter Bedeutung, eine Art Terminus, z. B. Lucr. V 96 *moles et machina mundi* (s. o.). Manil. I 107. Tert. adv. Marc. IV 9 p. 442, 11 und andere: Thes. VIII 1343, 52ff. 1636, 56ff.: *moles mundi* bedeutet als περίφρασις etwa ‘mundus ingens’: II 78; vergleichbar auch Cic. *carm. frg.* 33 (Tusc. II 20), 13B *moles Gigantum*. Sil. XVII 649. **obsessa** (*operosa* M³: s. u.) **laboret**: Participium proleptice (Adjektiv proleptice: I 184) statt prosaisch ‘obsideatur et laboret’: ähnlich I 32 und 303 (dazu LEE). I 371. 599f. 676f. 742. II 308. 311f. 315. 329. III 727. IV 618f. (Text: I 158: ‘excepit et animavit’). Pont. III 1, 149f. *submissaque terra non ad mortales brachia tende pedes*. III 1, 161 (STAFFHORST 62. 65). Verg. Aen. I 69 *submersas ... obrue puppes*: ‘submerge et obrue ...’ — *obsidere*, ‘bedrängen’: V 632 *obsessos ... artus*. IX 582 *obsessum glaciali frigore corpus*. — Var. *lectio operosa* (M³. Lact. ira 23, 6. HEINSIUS. MERKEL. LEE) wird von LEE in der Wortbedeutung durch XV 667 und Hor. *carm.* III 1, 48 gestützt. Sie ist aber, was das Weltall angeht, wohl christlich gedacht. **259 tela** (vom Blitz: III 307. fast. III 343. VI 735) **reponuntur**: Fast gleichklingend IV 10 *telasque reponunt*. — Das Verbum: 6 (5:1) Stellen bei Ovid. Verg.: 29. Hor.: 8. Tib.: 0. Prop.: 2. **manibus**, poetische Abundanz: II 31. III 305. **fabricata**: Das Verbum wird sowohl im Aktiv als auch als Deponens in Poesie und Prosa gebraucht; bei Ovid: *fabricatus* pass.: I 259. VIII 669. fast. V 137. *fabricaverat* XIII 683. **Cyclopus**: III 305 (auch zur Prosodie). **260 diversa**, fere i. q. ‘opposita’: I 469. **genus mortale**: I 188. **261 ex ... demittere**: II 310. **omni ... caelo**, fere i. q. ‘toto caelo’, wie I 71. Ebenso II 40 *caput omne*. II 260 *omne solum* (Komm.). III 33 *corpus ... omne* (Komm.). — Zu *totus* und *omnis*: I 253.

262 — 273 Der Regen (WILKINSON, Class. Quart. 36, 1942, 125ff.). **protinus**: I 128. **Aeoliis Aquilonem claudit in antris**: *Aeolus*: Komm. zu fast. II 456. Das zu Aeolus gehörige Adjektiv findet sich zuerst Verg. Aen. V 791 *Aeoliis ... procellis*, dann öfter bei Ovid, z. B. am. III 12, 29 *Euros*. ars I 634 *Notos*, dann auch auf das Haus des Aeolus-Sohnes Athamas bezogen, so IV 487, und sonst. — *Aquilo*, gr. Boreas: I 65. — Am Ende der Szene wird derselbe Wind bemüht, die Wolken zu vertreiben: I 328. — *claudere in*: III 697. — Wohnsitz der Winde: III 596. **263 fugant**: Vorbild ist wohl Verg. Aen. I 143 *collectasque fugat nubes*; vgl. später Paneg. XI (III) 28, 5 (*dei nutu*) *nubes fugari*. **263 inductas ... nubes**: II 307. **flamina**: Das Wort vor Ovid (bei Ovid: 11:3) nur bei Dichtern, in Prosa erst bei Apuleius. In klassischer Zeit werden die Casus bevorzugt, in denen eine Verwechslung mit masc. *flamen* nicht möglich ist (also Nom. Akk. Plur. und Abl. instrum.; vgl. Serv. Verg. georg. II 293. Thes. VI 859, 47ff.). Beide Formen stehen ganz überwiegend im 5. Fuß des Hexameters: III 80. — Bedeutungen: 1. ‘flatus’ (sc. venti): I 59. XI 664. am. I 6, 54 (*Borea*). *huc ades et surdas flamine tunde fores!* ars III 99. — 2. ‘ventus’ (ipse): I 263. 528. II 875. VII 629 und sonst. **264 emittit**: Im allgemeinen läßt Aeolus, nicht Iuppiter, die Winde los, z. B. trist. I 4, 17. Verg. Aen. I 65ff. — *emittere*: XI 433. trist. a. O. Ib. 33. **Notum; ... Notus**: I 66. — Umspringen des Versakzents: I 770. **madidis ... evolat** (de ventis nur hier [personate] und, etwas anders, Sil. IX 499 [*Vollturnus ventus*] *evolat horrendo stridore*)

alis: Vgl. ars II 19 *geminas, quibus avolet, alas*. met. XIV 507 *plausis circumvolat alis*. trist. II 171 *solitis circumvolet alis*. (hal. 6 *evolat ales*). Iuv. 10, 178 *madidis cantat quae Sostratus alis*. THOMAS, in: Ovidiana, 512. **265ff.** Drei Zeilen dienen, in Form einer Parenthese, ausschließlich der Schilderung der Gestalt des Notus, deren Darstellung besonders von englischer Seite heftig kritisiert wurde. Für WILKINSON (Titel: I 262) 126 ist sie dem Dichter nicht recht geglückt („the frigid personification“; vgl. II 272), und LEE sucht nach einer Antwort, wenn „the hypercritic might object, ‘how could the other details of his features be visible for the poet to describe’“, wenn etwa Nebel die Stirn umhüllen usw. Sicher, es ist nicht möglich, diese Gestalt nach Ovids Worten zu malen (Thema: „Ovid und die bildende Kunst“: II 1ff.). Was mit Bildern dichterischer Phantasie von einem personifizierten Regenwind gesagt werden kann, das ist allerdings hier gesagt worden, freilich bis an die Grenze des Grotesken, und dafür gelten dem Dichter andere Maßstäbe als uns: I 294. — Vgl. zur Topik solcher Beschreibungen auch II 775. — Im einzelnen: **265 terribilem ... vultum:** Dieselbe Junktur: VII 112. XII 258f. trist. IV 2, 23f.; vgl. I 2, 15 *terribilisque Notus iactat mea dicta*. — Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: III 125. **picea** (II 800) **tectus caligine vultum:** Akk. der Beziehung in Verbindung mit Abl. instrum.: III 221. **266 barba gravis nimbis:** Bärtige Gestalten von Fluß- und Regengöttern: I 339. II 243. XI 655f. *uda videtur barba viri* (i. e. imaginis Ceycis) *madidisque gravis fluere unda capillis*. fast. I 375 Proteus (Text: u. II 243). Stat. Theb. IX 414f. (*pater Ismeños*) *spumosum attollens apicem lapsuque sonoro pectora caeruleae rivis manantia barbae*. Vgl. Sen. Ag. 481 *fit (flat: LEO) gravis nimbis Notus*. **canis fluit unda capillis:** Thes. VI 970, 49ff. hat eine eigene Rubrik „ablativo ostenditur, unde aliquid fluat“ mit folgenden Stellen: Ov. met. I 266. XI 117 *unda fluens palmis*. XI 656 (s. o.). Claud. III 149f. *fluentes arboribus suci*. IX 8 *vina iugis*. Dieselbe Verwendung ist „de rebus non liquidis“ älter und prosaisch, erfolgt aber vorwiegend mit Praeposition (vgl. III 310), z. B. Cic. nat. II 50 *multa ... ab ea (i. luna) manant et fluunt*. Phil. 12, 8 *fluent arma de manibus*. Ov. am. III 2, 14. Claud. XXVIII 164 *fluunt electra capillis*. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 674. — Anders, *fluere* i. q. ‘abundare’ mit Abl. instrum., z. B. VII 343. VIII 402. **267 fronte sedent nebulae:** Auch hier Abl. locat. statt prosaisch oder auch poetisch üblicher Praeposition. Vgl. z. B. II 775 *pallor in ore sedet* (m. Komm.). III 88. 111 (Abl. locat. statt in). VI 72f. *sedibus altis ... sedent*. fast. IV 205 *saxum caelesti gutture sedit*. — *nebulae:* I 609. **rorant:** III 683. **268 late pendentia nubila:** Lucan. VI 468 *umentes late nebulas*. — Ungewöhnliche, poetische Wortstellung, mit dem Substantiv am Ende: I 120. — *nubila:* II 209. **269 fit fragor:** Die einzige Stelle deutlicher Onomatopoiie (II 669) in dieser an solchen Möglichkeiten so reichen Szene: WILKINSON (I 262) 126. — Zur Wortstellung: I 237. II 144. **hinc**, fere i. q. ‘deinde’, oft mit var. lectio *hic, hunc* o. dgl. (z. B. I 218. 269. V 160. fast. V 419 und sonst), de tempore: V 107. VI 489. VII 461ff. XII 268. fast. IV 393. V 419. VI 599 und sonst; de loco: II 464. XV 713. fast. IV 287. 477 und sonst. Beidemale beginnt der Gebrauch mit Vergil: Thes. VI 2795, 61ff. **densi**, de nimbis nur noch Liv. I 16, 1 (Apotheose des Romulus: hohe Sprache), de nubibus: XI 572. XV 537. Lucr. VI 185. 248; de nubilis: Verg. georg. I 445. Aen. VI 592. **funduntur**, de imbris sim. seit Tib. I 1, 47 *gelidas hibernus aquas cum fuderit auster*; vgl. Pont. II 1, 26 (*cum*) ... *fuderit assiduas nubilus auster aquas*. Germ. frg. 4, 39 *ab aethere*. Sil. XV

364 *aethere*. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 674. **aethere nimbi:** Verg. Aen. II 113 *toto sonuerunt aethere nimbi*. V 13 *tanti cinxerunt aethera nimbi*. 270 **nuntia Iunonis ... / ... Iris:** Die Antike glaubte, der Regenbogen schaffe neuen Regen, „während wir uns an ihm freuen, weil er ankündigt, bogen schaffe neuen Regen, „während wir uns an ihm freuen, weil er ankündigt, daß der Regen aufhört“ (WILAMOWITZ GdH I 263 m. Anm. 2): Empedocl. 31 B 50 Vorsokr. I 332, 2 *ἱρις δ' ἐκ πελάγους ἄνεμον φέρει ἢ μέγαν ὄμβρον*. Anaxagor. 59 B 19 Vorsokr. II 41, 8ff. Arat. 940 m. Schol. Plaut. Curc. 131a. Verg. georg. I 380. Sen. Oed. 315ff. Stat. silv. V 1, 103f. (s. u.). Theb. IX 405 *imbrifer arcus*. Mart. IV 19, 10. MAYER RML II 321 Nr. 2. WEICKER RE IX 2042. BÖKER RE Suppl. 9, 1685f. § 12. — Iris, die Götterbotin, insbesondere nuntia Iunonis (z. B. Verg. Aen. IV 693f. V 606. IX 2. MAYER 331, 40ff.), erwähnt Ovid mit Namen nur in den Met., so z. B. XI 585 *meae fidissima nuntia vocis*. XI 589f. *induitur velamina mille colorum* (i. e. *varia*: s. u.). XIV 85 *Iris Iunonia*. XIV 830 Iris bei Hersilia (XIV 838 *pictos delapsa per arcus*). Die Göttin gehört seit homerischer Zeit zum klassischen Götterapparat der Griechen. Homer scheidet die Göttin scharf vom Regenbogen, Hesiods Genealogie beruht auf der Gleichsetzung von Regenbogen und Götterbotin (WEICKER RE IX 2039, 12ff. 34ff.). **varios induta colores**, ein immer wieder mit anderen poetischen Farben gemaltes Bild: S. o., ferner etwa Verg. Aen. IV 700 *croceis per caelum roscida pinnis mille trahens varios adverso sole colores*. V 609 *viam celerans per mille coloribus arcum*. Stat. silv. V 1, 103f. *Iunonia virgo ... picturato pluvium ligat aera gyro*. Anth. Lat. 544, 3 *variis distincta coloribus*. 545, 2f. Gross (Titel: II 24) 356. — *varius*, 'bunt': Komm. zu fast. V 430. Vgl. auch met. II 193. — Zu *induere*: II 425. 271 **concipit Iris** (s. o.) **aquas**, ein zwischen Dichtung und Prosa merklich schwankender Ausdruck: einerseits etwa XV 336 (Text: I 18). Catull. 64, 92 *cuncto concepit corpore flammam*. Lucr. VI 209f. *solis de lumine multa* (sc. *semina ignis*) *necesse est concipere (nubes)*. Verg. georg. I 86f. *inde occultas vires ... terrae ... concipiunt*. Aetna 164 *conceptae languent vires*, und andererseits: Vitruv. X 4, 2 *aperturis ad aquam intra concipiendam*. Sen. nat. II 26, 2 *nubem conceptis aquis plenam*. Colum. VIII 17, 6 *quam conceperint aquam remittant*: Offenbar ist hier die Dichtersprache nach dem bekannten Vorgang in die „silberne“ Latinität übergegangen. **alimenta ... adfert**: II 769 (Komm.). Manil. III 52f. *aera ... et terras flammamque undamque ... mutua in alternum praebere alimenta*. 272 **deplorata coloni** (*colonis* MN². Sen. nat. III 28, 2. LAFAYE) / 273 **vota iacent**, ein kühnes Bild: *votum*, Abstractum pro concreto (II 719), fere i. q. 'quod in votis est', d. h. hier 'die fruges'. Ähnlich Tac. ann. XIII 46, 1 mit Komm. von KOESTERMANN. Vgl. auch fast. V 459 *en ego, dimidium vestri parsque altera voti*. — Die *vota* der Bauern: VIII 291 (*aper Calydonius*) *matura metit fleturi vota coloni* (BILINSKI, in: ACO II 114 sieht in I 272 *deplorare* und VIII 291 *flere* nicht poetische Formel, sondern Ovids echten dolore per la perdita fatica del contadino [dazu u. S. 589]). am. III 10, 34 = fast. IV 642 *inrita decepti vota colentis erant*. fast. IV 932 (*colonus*) *absenti possit solvere vota tibi*. — Ungewöhnlich an diesem Bild ist nicht so sehr, daß *votum* personate verwendet wird (zu *votum* allgemein: I 221), sondern vielmehr, daß das Bild *votum* = 'fruges' konsequent durchgeführt wird: 'vota deplorantur', 'vota iacent (humis)'. Dabei ist die übertragene transitive Verwendung von *deplorare*, i. q. 'desperare', bei Ovid ganz neu (so wie hier auch trist. III 5, 8 *deplorata ... domus*, und, mit persönlichem Objekt, trist. I 3, 45f. *verba ... pro deplorato non valitura viro*). Das Verbum

ist vor Ovid nur prosaisch verwendet worden. — Zu *vota* (i. q. 'fruges') *iacent* vgl. Wendungen wie V 481f. *fertilis terrae ... falsa iacet*. trist. IV 3, 12 *cur iacet* (EHWALD. LUCK) *spes mea ...?* Pont. I 3, 55f. *campi cultore carentes vastaque ... arva iacent*. — *iacere* ist bei Ovid in der Zwischensphäre zwischen eigentlichem und bildlichem Gebrauch sehr beliebt, z. B. epist. 4, 150 *ubi nunc fastus atque verba? iacent*. fast. I 218 *pauper ubique iacet*. **longi ... perit labor inritus anni**: Ovid liebt die Alliteration in -l-: I 773. — Vgl. fast. IV 642 (s. o.), ferner etwa Colum. II 20, 5 *totius anni*; etwas anders Sen. Med. 748 *quas* (i. *Danae filias*) *foratis irritus ludit labor*. apocol. 14, 4 ebenfalls von einer poena apud inferos. Thes. VII 2, 434, 34ff., ebendort 29ff. über die *vota irrita*, seit Ovid (s. o.). — Wortstellung a B b A: II 163.

274—292 Die Flüsse und das Meer. **nec ... contenta**: I 226. **caelo ... suo**: Das *caelum* ist der Bereich, das Eigentum Iuppiters. Den Gegensatz bilden der Bereich Neptuns und die *tertia regna* (Komm. zu fast. IV 584) des Pluto. **ira**: II 600. **275 caeruleus frater**: Neptunus: II 8. — Thes. VI 964, 64 glaubt, es handele sich hier um Iuppiter. **auxiliaribus undis**: Vor dieser Stelle hat niemand das Adjektiv im außermilitärischen Bereich gebraucht; Ovid tut es mehrmals, z. B. VII 138 *carmen auxiliare canit* (*Medea*). IX 699 *dea*. fast. I 602 *corvus* (halbmilitärisch); es folgen Plin. nat. und Lucan. **276 convocat**: Prädikat an Satz- und Versanfang: III 577. **amnes**: Flußgötter bzw. Personifikationen von Flüssen haben im römischen Bereich erst unter griechischer Einwirkung (die Prototypen sind im kultischen Bereich Acheloos [Komm. zu fast. V 343], im poetischen der homerische Skamandros) Bedeutung gewonnen (DEUBNER RML III 2164ff. erwähnt die *amnes* nicht einmal unter Hunderten von Personifikationen). Das gilt besonders für den Tiberis, der zur Zeit des Augustus geradezu zum nationalen Symbol geworden ist (II 258f.). Ovids Personifikation speziell von *amnis* gehört in den Bereich des poetischen Inventars, das in der lateinischen Dichtung nach wenigen früheren Spuren (Enn. ann. 569 [Cic. Verr. II 4, 96 ist griechisch]. Lucr. V 386) durch Vergil verbindlich geworden ist (Aen. V 806. VII 516 *audiat amnis*. VIII 240 und sonst) und bei Ovid, infolge seiner engen Verbindung zur mythologischen Tradition, einen Platz einnimmt wie bei keinem seiner Vorgänger, z. B. I 575. 581. V 623. 636f. VIII 570. 577 und oft. — Über andere Personifikationen von Flüssen vgl. etwa I 279. 280. 545 *flumina*. II 238ff. (Komm.). 243 (Komm.). **qui postquam**: Wortstellung: I 205. **tecta tyranni**: I 218. **277 hortamine**: „Vox maxime poetica, inde ab Ov. met.; in prosa ap. Liv. Tac. Germ. Pallad. Ennod.“ (Thes. VI 3001, 83f.). Ovid braucht das Wort nur hier. Vgl. Lucan. VII 736 *non magno hortamine*. Stat. Theb. VIII 157 *nullo*. — PERROT 39. 111 („hortamen ab Livius“) ist zu korrigieren. **278 vires effundite**, hier in *imagine*; translate: XII 107 *vires effudit*. Vorbild Verg. Aen. V 446 *vires in ventum effudit*, mit anderer Bedeutung. Vgl. Lucan. VII 344 *totas effundite vires*. **279 sic opus est**: II 785 (m. Komm.). **domos**, sc. *fluminum*: I 574 Götter des Wassers. I 774 *domus* der Götter. **mole** (Plural selten) **remota**: IX 40f. *moles, magno quam murmure fluctus oppugnant*. XI 728f. *adiacet undis facta manu moles*. ars III 126 *caeruleae mole fugantur aquae*: In Prosa und Poesie gleich gebräuchlich. **280 fluminibus**, fere i. q. 'aquis', 'fluctibus' (cf. *amnis* II 251): I 423. 634 (nicht III 342, wie Thes. VI 964, 64). XIV 788 und sonst; gebräuchlich seit Enn. ann. 54 *pater Tiberine, tuo cum flumine sancto*. 142; häufig bei Vergil. **totas in-**

mittite habenas: Die Wendung ist poetisch häufig, z. B. Lucr. V 787. Verg. georg. II 364. Aen. V 662. VI 1. Val. Flacc. I 687 und sonst; NORDEN, Komm.³ S. 110f. („fast entwertete Metapher“; griechisches Vorbild). Das Epitheton ist ohne Parallele. — Über die Wortfolge: II 169. **281 iusserat**, Plusquamperfekt: Parallele. — Periodenschluß nach dem ersten Daktylus: II 144. **relaxant:** Bei II 40. — Periodenschluß nach dem ersten Daktylus: II 144. **relaxant:** Bei Ovid nur noch am. I 6, 17 *claustra*. fast. II 321 *tunicarum vincla*. Verg.: 2 (georg.; dazu Ciris 145), nicht bei Hor. Tib. Prop. **282 defrenato**, Hapaxlegomenon, statt des üblichen *effrenatus*, das aber ganz vorwiegend prosaisch ist (nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.; Ov. nur Frg. 19, 7). Die retrograde Bildung (II 808) *effrenus* nur VI 465, nach Verg. georg. III 382 (nur dort). — Andere Epitheta zu *cursus*: I 525. **in aequora:** Wahrscheinlicher 'in das offene, weite Meer' (SIEBELIS-POLLE; ähnlich LAFAYE und v. SCHEFFER) als 'in die Ebenen' (BREITENBACH; unentschieden LEE: „To a Roman the word ... might have suggested both at once“). Denn: Zunächst fließen die Flüsse ins Meer, und dieses schwillt an. Das Neue ist der *cursus defrenatus*. Später erst (285) steigen die Flüsse auch über die Ufer, und damit in die Ebenen. **283 tridente ... percussit:** Der *tridens* (gr. τρίαινα) ist ein σκήπτρον, seit Homer das klassische Attribut des Gottes. Seine ursprüngliche Funktion ist umstritten. NILSSON GGR I² 446, 1 hält ihn für das Gerät des Fischfangs, die meisten anderen für den Blitz: WILAMOWITZ GdH I 213. KERN, Religion der Griechen I 197f. Wüst RE XXII 478f. Nr. 14. Ausführlich COOK, Zeus II 786ff. (The thunderbolt of Zeus and the trident of Poseidon). Die wichtigste Funktion der Triaina ist die Erschütterung des Meeres (seit Homer, z. B. Od. V 291f.), die Zerschlagung von Felsen (z. B. Hom. II. XII 27. Od. IV 506. met. VI 75f. *deum pelagi longo ... ferire tridente aspera saxa*) und Schiffen usw. (Wüst a. O.): Ovids Motiv bewegt sich im traditionellen Bereich. Vgl. I 330 *tricuspidate telo* (über *cuspidis* und *tridens*: BUCHHEIT, Vergil über die Sendung Roms, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 196). VIII 596 Neptunus ist *tridentifer*, XI 202 *tridentiger*. Nur Sidon. carm. XXII 158 bildet noch *tridentiferi Iovis*; die beiden anderen Wörter sind Hapaxlegomena Ovids: Prisc. gramm. II 161, 2. 251, 8. NEUE-WAGENER I³ 120. II³ 4. 148. Über Bildungen Ovids auf -fer: II 59. — Zu *percussit ... intremuit*: Sil. III 436f. *percutta cacumina montis intremuere iugis*. **284 intremuit** (s. vor. Anm.), von *intremesco* (CoO: von *intremo*). Die Daktyliker verwenden in der Regel die Formen des Perfekts (Ausnahmen: Verg. Aen. III 581 und Spätere: Val. Flacc. Sil.). Beide Formen finden sich seit Vergil, das Wort gilt daher als zur hohen Sprache gehörig (met.: 6. trist.: 1), beide Formen sind typische Bezeichnungen für Vorgänge wie Erdbeben u. dgl.: Verg. Aen. a. O. Val. Flacc. II 519. IV 609. Plin. nat. II 192. Sil. V 387 *tellus et pontus et aether*. XI 518. — *intremuit* an derselben Versstelle: VII 629. XII 371. Verg. Aen. V 505 und Spätere. — Vgl. auch II 144 (Trithemimeres). II 180. **285 exspatiata:** Das Wort begegnet in der lateinischen Literatur zuerst hier, dann II 202, eine weitere enge sprachliche Berührung mit der Phaethon-Katastrophe (ferner I 256 ~ II 305. I 284 ~ II 180; vgl. o. S. 102). Die Dichtung ist mit zwei Stellen, Hom. Lat. 915 (ex coni.) und Sil. XVII 94, nur zögernd gefolgt. Die dichterische Absicht ist deutlich: Das ungewöhnliche Wort hebt die ungewöhnliche Szene stark hervor. **ruunt** als Prädikat zu *flumina* sim.: Lucr. I 292. Verg. Aen. IV 164. Hor. serm. I 7, 26. Lucan. II 217. Sil. I 207. IV 652; dagegen vorwiegend prosaisch *rapiuntur*: Sen. nat. III 10, 2. epist. 58, 22 *fluminum more*. — Wortstellung a b A B: II 163. **286 cumque ... simul** ... -que ... -que / 287 ... -que ... -que: Gleichzeitigkeit oder schnelle Folge:

II 354. — Zu *cum* statt *et*: II 212. — *cum ... simul*, im allgemeinen außerhalb langer Reihungen: VII 671 (XI 383) *cum quis simul ipse*. VIII 139 *mecumque simul mea terra*; nicht in den Fasten. — *cumque*: s. u. 287 *tecta*: Thes. V 1, 1972, 39 vergleicht Hor. *carm.* III 29, 37f. (*fluminis*) *et pecus et domos volventis una*. Von *tecta* als 'habacula bestiarum' kann bei Ovid allerdings keine Rede sein: Die Opfer der Flut werden in Gruppen von je zwei zusammengefaßt: Saat und Gehölz, Vieh und Menschen, Häuser und Tempel. Zur Vermeidung der Monotonie sind diese drei Gruppen in sehr ungleichen Kola über zwei Verse verteilt. *cumque*: III 440 *-que* mit Praepositionen. III 458 *cumque*. *suis*, vorangestellt: II 21. — Sog. indirekte Reflexivität: II 403. *penetralia*: Obwohl von Ovid auch in den Fasten für römische Staatstempel gebraucht (z. B. II 69 *ad penetrale Numae*. III 417 *penetralia Vestae*), ist das Wort eine im wesentlichen poetische Bezeichnung außerhalb des Bereiches der römischen Staatsreligion. Sie bezieht sich, ebenso wie bei Vergil, auch auf profane Bauwerke, Wohnungen u. dgl., bleibt aber fast stets in der heroischen Sphäre, so z. B. I 574. VI 646. VIII 458. IX 593. fast. II 787. *sacris*: Die Götter des Hauskults. Der Verweis LEES auf die Penaten (auch bei *penetralia*) ist zu eng, außerdem ein Anachronismus, den man nicht unnötig bemühen sollte (II 795). 289 *indeiecta*: Hapaxlegomenon. *tamen*, an zweiter Stelle: II 405. 290 *turres*: „Ces tours, caractéristiques des grandes fermes hellénistiques, apparaissent sur les paysages égyptiens et les vues des villas“ (GRIMAL REL 16, 1938, 159, 1). Doch das wäre einseitig: Türme sind überhaupt ein Charakteristikum antiker (Lycophr. 80f.; s. u. I 291), besonders auch italischer Landschaft; vgl. z. B. Sen. *epist.* 86, 4 über die *turres* der Villa des Africanus bei Liternum. Plin. *epist.* II 17, 12 (Komm. von SHIRWIN-WHITE). Mart. III 58, 46 und die Namen zahlreicher Orte und Straßenstationen, z. B. *Ad Turres* an der Via Aurelia, in Bruttium, an der Via Traiana in Apulien, *Turris Augusti* in Spanien, *Turris Caesaris* in Numidien usw.: PHILIPP, SCHULTEN u. a. in RE 2. R. VII 1445ff. KORZENIEWSKI, *Mnemosyne* 21, 1968, 30ff. über turmartige Grabmonumente. — Es ist nicht nötig, die *turres* unserer Stelle mit HAUPT-EHWALD mit Hilfe von Hor. *carm.* I 4, 13f. auf „alle hohen Gebäude“ zu beziehen. 291 *iamque* (III 3) *eqs.*: „A good example of O's. skill in saying the same thing in different ways ...“: LEE über I 291f. — Die folgende Schilderung weist beachtenswerte Parallelen zu Lycophr. 80ff. auf (s. o., ferner I 290. 296. 300). *discrimen habebant*: Thes. V 1, 1357, 64f. führt für diese Junktur bis Lucan nur Prosastellen aus anderen Bedeutungsbereichen an: Sen. *nat.* III 2, 2. *epist.* 66, 33 u. a.; vgl. Thes. a. O. 1356, 42. 1360, 59. — HAUPT-EHWALD verweist treffend auf die Schilderung der Erlebnisse der römischen Flotte i. J. 15 n. Chr. vor der Emsmündung bei Tac. *ann.* I 70, 2 *eadem freto* (KOESTERMANN: „dichterisch“) *litori campis facies*. 292 *omnia pontus erant* *eqs.*: Parallel II 263 (Phaethon-Geschichte) *quod modo pontus erat*. HIGHAM, in: Ovidiana, 39. — Senecas Kritik an diesem Vers: I 294. — Eine Inkongruenz im Numerus zwischen Subjekt und Prädikat ist dichterisch (aber auch sonst) nicht selten. Sie dient bei Ovid gern einer rhetorisch gesteigerten Ausdrucksweise; vgl. etwa I 121. 355 *nos duo turbamus*. V 563 (Text: I 552, etwas anders). VIII 636 *tota domus duo sunt*. VIII 743f. *quercus una* (II 559) *nemus*. XV 529 *unumque erat omnia vulnus*. *ars* II 467 (Text: I 17). III 222 *quas geritis vestes, sordida lana fuit*. Prop. IV 1, 14 *centum illi in prato saepe senatus erat*. LEE zu I 292. KÜHNER LG II² 1, 40f. LÖFSTEDT, *Syntactica* II 118f. Das Prädikat kann im Singular oder im Plural stehen.

LÖFSTEDT tritt mit N und einem Teil der Ovidüberlieferung bei Seneca für *erat* (lectio difficilior) ein. HOFMANN-SZANTYR 442¹. **quoque**, steigernd, 'sogar': I 145. — Freiere Stellung von *quoque* ('litora quoque deerant'): III 456.

293—312 Menschen und Tiere. **occupat ... collem** eqs.: Variation eines horazischen Motivs, *carm.* I 2, 6ff.; vgl. jedoch auch Komm. zu I 294. **hic** ... **alter ... ille ... hic**: Vgl. über die Möglichkeiten der Variationen Thes. VI 2736, 4ff. **cumba ... adunca**: *aduncus* ist ein beliebtes poetisches Epitheton für viele Dinge. Der Gebrauch de instrumentis rebusque variis (opp.: de partibus corporis: II 479) beginnt im wesentlichen mit Ovid, so *puppis*: XIV 550. *epist.* 15, 114. *fast.* III 588. Die *cumba adunca* unserer Stelle ist ohne Parallele. Vgl. ferner III 533 *cornu* (Komm.). *fast.* IV 927 *vomer*. VI 196 *praepes*. — Dieser Anfang mit Ovid ist umso erstaunlicher, als die *cumba curva* zu seiner Zeit offenbar zum Inventar der Landschaftsschilderungen in der bildenden Kunst gehörte, so in dem zeitlich allerdings sehr umstrittenen (1. Jahrhundert v. bis 3. Jahrhundert n. Chr.) barberinischen Mosaik in Praeneste: RUMPF, Malerei und Zeichnung, 1953, 193. GULLINI, I Mosaici di Palestrina, 1956, mit Tafeln. IACOPI, Il Santuario della Fortuna Primigenia, 1963, 21 und Taf. 61ff. Vgl. auch GRIMAL REL 16, 1938, 145ff. über Ovids Verhältnis zu dieser Malerei des „paysage pur“. STÉGEN (Titel: I 3) 88f. **294 ducit remos** eqs.: Pont. I 5, 40 *et ducit remos, qua modo navit aqua*. Die Junktur *remos ducere* findet sich nur an diesen beiden Stellen. — „The spondees and the conflict of ictus and accent vividly convey the rhythmical effort of rowing“ (LEE z. St.). — Hier beginnt Ovid mit Bildern von Perversionen oder von Zerstörungen des menschlichen Lebens, die immer wieder neu zu variieren seine Phantasie nicht müde wird. Diese Verse (I 285ff.) haben ihm schon in der Antike den Tadel Senecas eingetragen, an der berühmten Stelle, an der er ihn *ille poetarum ingeniosissimus* nennt (*nat.* III 27, 13f.). Seneca sah dabei das poetische Prinzip der Variation nicht oder wollte es nicht sehen und warf dem Dichter in einer geradezu modernen Empfindlichkeit vor, er treibe *pueriles ineptias*, und: *non est res satis sobria lascivire devorato orbe terrarum* (dazu etwa FRÄNKEL 173. v. ALBRECHT H 59; dagegen: neque Senecae neque „nostra aestimatione metienda est Ovidi narratio“: A. ROHDE 23, 30). Diese geradezu naive Freude an der Variation des Makabren, am Grotesken und der zum Grotesken führenden Übertreibung, am Absonderlichen und Häßlichen, speziell auch an den verschiedenen Möglichkeiten der Vernichtung menschlichen Lebens zeigt Ovid auch andernorts oft (am bekanntesten wohl bei der Darstellung der Tötung der Niobiden). In den Io-Szenen (I 635—650) bewegt sich die Darstellung tatsächlich hart an der Grenze des übertrieben und unpassend Sentimentalen, das W. KILLY systematisch vor einiger Zeit als poetischen Kitsch analysiert hat, wobei er auch vor RILKE nicht haltmacht (W. KILLY, Deutscher Kitsch⁵, 1966, 9ff. 159f. und passim; vgl. dagegen LESSING zu I 729, III 307). Auch sonst gelingt es Ovid nicht immer, nicht nur für Senecas, sondern auch für unseren Geschmack die Darstellung etwa in den Bereich des Heroischen zu erheben, wie das z. B. für die 100 Altäre der Aphrodite in Paphos bei Verg. *Aen.* I 415ff. als anerkannt gilt. Bei Ovid steht das Groteske an derselben Stelle, an der es, mutatis mutandis, in der neueren Kunst dem Begriff nach zuerst in Erscheinung trat, nämlich nach der Entdeckung eben der „Grotten“ in der Domus aurea des Nero auf dem Höhepunkt der klassischen Renaissance und dann, verstärkt, auf der Grenze zwischen der Klassik und dem Barock (auf der ja eben

auch Ovid selber steht), also z. B. bei den PERUGINO-Schülern PINTURICCHIO und RAFAEL (W. KAYSER, Das Groteske in Malerei und Dichtung, 1960, 14ff. BARDON, Ovide et le baroque, in: Ovidiana, 75ff. 89: „L'allure baroque des Métamorphoses est accentuée par la recherche systématique de la variété“). — Dazu im einzelnen Ovid (vgl. jeweils den Komm.): I 192f. *semidei*: unpassend oder witzig? I 265 Personifikation des Boreas. I 440ff. und 460 Die Dimensionen des Drachen (auch III 70. 80. 92). I 443 Tausend Pfeile. I 498 Apollo und die unfriesierte Daphne. I 504ff. Lange Rede des schnell laufenden Apollo (OTIS 356). I 584 Inachus *fletibus auget aquas*. I 635 — 650 Die Io-Szenen (s. o.): I 635 Die ihre Arme ausstreckende Io-Kuh. I 647 Die Tränen der Io-Kuh. I 649f. Die schreibende Io-Kuh (vgl. den „schwatzenden, ... sich selber erklärenden Adler“ Hom. Od. XIX 544ff., der nach VON DER MÜHLL RE Suppl. 7, 750, 25ff. „schon zum Geschmacklosesten in der griechischen Poesie gehört“). I 747ff.: s. S. 222. II 1 Regia Solis. II 9 Aegaeon und die Waale. II 279 Die Gestalt der Tellus. II 303 Humor und Doppeldeutigkeit. II 409ff. FRÄNKEL 80f. über Ovids Callisto. II 682 Metonymie. II 760. 775ff. 779 und VIII 771ff. Invidia und Fames. III 32 und 44 Der Cadmus-Drache. III 158 Widerspiel zwischen *natura* und *ars*. III 258 — 268 Iuno ob Iovis adulteria irata. III 307 Iuppiters *secunda tela*. III 374 Barocke Übertreibung, insbesondere im Sprachlichen (Epitheton ornans). III 504 Narcissus in der Unterwelt. III 511ff. „Dans le meurtre de Penthée ..., le baroquisme est plus total“: BARDON 86. VI 224ff. Variationen der gewaltsamen Todesarten der Niobiden (s. o.). XI 562ff. Ceyx aquis submersus nomen coniugis murmurans (BERNBECK 108). XIII 765 Der „Kamm“ und 784 die 100 Pfeifen der Flöte des Polyphem (dazu I 691). fast. II 163 Diana erlegt 1000 Tiere an einem Tag. A. ROHDE 23, 30. WILKINSON, Class. Quart. 36, 1942, 121ff. Ovid recalled 160ff. („Grotesqueness, Humour, Wit“). HERTER, in: Ovidiana, 74. HEHRLEIN (Titel: III 5) 56f. 81 („Das Groteske in der Erzählung von Polyphems Liebe zu Galatea“ [dazu auch OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 106]) und passim. BERNBECK 106ff. LUCK zu trist. I 1, 75f. (zum Vergleich Augustus-Ovid-Habicht-Taube). **illic, ubi**: II 516. **ararat** codd. exc. ε N¹. MAGNUS. LAFAYE. LEE. BREITENBACH. **arabat** N¹ EHWARD. **arabant** ε: Synkopierte Formen sind selten: epist. 6, 32 (Cic. Verr. II 3, 55) *arasse*. Cic. Verr. II 3, 112 *arasset*. **296 navigat**: LEE glaubt mit Hinweis auf epist. 18, 47f. (*‘iam certe navigat’, inquam ‘lentaque dimotis brachia iactat aquis’*), daß *navigare* hier ‘schwimmen’ bedeute (auch Lycophr. 81f. könnte eine Parallele bieten: τοὶ δὲ λισσθῖαν νήχοντο μοῖραν προὔμμάτων δεδορκότες). Das bleibt aber schwierig: 1. Es ist physisch in dieser Periode der Flut kaum mehr vorstellbar. 2. *navigare* kann epist. a. O. nur deswegen als ‘schwimmen’ verstanden werden, weil es durch andere zusätzliche Angaben genauer gekennzeichnet wird; das trifft für I 296 nicht zu. **summa piscem depredit in ulmo**, nach Hor. carm. I 2, 9 *piscium et summa genus haesit in ulmo*. — Solche Bilder sind als Darstellung des Unmöglichen (ἀδύνατον) oder Pervertierten alt (etwa Hom. Il. I 233f. Achilles schwört beim Zepter, τὸ μὲν οὐποτε φύλλα καὶ ὄζους φύσει κτλ.). Sie sind wohl kaum immer ein Gegenstand des Humors (v. ALBRECHT H 59), sondern eher Topos und dazu oft Gegenstand poetischer Phantasie; aus der römischen Dichtung sind sie bekannter als aus der griechischen. „Ovid hat alle seine Vorgänger ... an Zahl der ἀδύνατα übertroffen“ (STAFFHORST 147, mit Hinweis auf CANTER AJPh 51, 1930, 32ff. DUPORT, Le thème de l'adynaton, 1936, 101ff.); vgl. GRAHAY, in ACO I 91f. Das ἀδύνατον begegnet in der erotischen Poesie vielfach nach der Formel

87 *magna*. Verg. (nur) georg., z. B. IV 395 *turpis*. Die anderen Augusteer nennen die *phoca* nicht. — Die einzige im Mittelmeer lebende Robbe ist die seit Hom. Od. IV 404ff. XV 480 bekannte Mönchsrobbe, *Phoca monachus*. Über die zoologischen Nachrichten aus der Antike vgl. KELLER, Antike Tierwelt I 1909, 407f. GOSSEN RE 2. R. I 945ff. **301 mirantur**: II 353. — Praedikat betont vorangestellt: III 577. **302 Nereides**: II 11. 268f. **delphines**: I 300. Hor. ars 30 *delphinum silvis adpingit, fluctibus aprum*. Claud. XVIII 355 *adsuetum silvis delphina videbo*. — Zum Wort: II 265f. **303 incursant**: II 205 (Phaethon; weitere Parallelen: o. S. 102). **agitataque robora pulsant**, i. 'agitant robora et pulsant': I 258. — Ähnliches Bild: III 93f. **304 nat lupus inter oves** eqs.: Der sehr uncinheitlich überlieferte Text der Verse 304—306 steht in der hier gegebenen Fassung in allen modernen Ausgaben; vgl. außer den kritischen Apparaten noch EHWALD, Kritische Beiträge 1896, 10. — Die folgende Aufzählung der Tiere ist in einer Weise miteinander verknüpft, die an die Figur der Catena (II 443) erinnert: *lupus* und *leones* sind chiastisch verbunden, *leones* und *tigres* durch die Wiederholung von *unda vehit*, *tigres* und *aper* durch *nec* usw.; nur das letzte Glied (I 307f.) ist frei angefügt. Zudem: Gesetz der wachsenden Glieder. — *lupus*: Variation des Motivs der ἀδύνατα, I 296; vgl. dazu z. B. Verg. buc. 8, 52 *nunc et ovis . . . fugiat lupus*. Dirae 4ff. *ante lupos rapiunt haedi, vituli ante leones, delphini fugient pisces* eqs. — Die „Feindschaft“ zwischen Wolf und Schaf: I 505. **fulvos**, das klassische Epitheton für den Löwen: X 551. 698. epist. 10, 85. fast. II 339, seit Lucr. V 901 *corpora fulva leonum*. Verg. georg. IV 408. Aen. II 722. IV 159. VIII 552. Lygd. 6, 15. **vehit undā . . . / 305 undā vehit**: Umspringen des Versakzents: I 770. Spielerische Wortwiederholung: III 98. **fulminis**, de ore vel dentibus apri: Kühnes Bild, zum ersten Male hier, dann VIII 289 *fulmen ab ore venit* (355). X 550 *fulmen habent acres in aduncis dentibus apri*; später nur noch sehr selten; ähnlich *fulmineus* fast. II 232 (Komm.). Sil. I 421. Stat. Theb. XI 530 und sonst. De lupo: XI 368 *fulmineus, rubra suffusus lumina flamma*. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 98f. **306 nec** (nachgestellt: VI 4. XII 285. Verg. buc. 10, 16) . . . **prosunt**: Verneintes *prodesse* (gleichwertig: rhetorische Frage vom Typ 'quid prodest?') ist bei Ovid sehr beliebt zum Ausdruck des Bedauerns, eines unvermeidlichen Schadens u. dgl., so z. B. I 524. II 224. IV 193f. VI 95. VIII 555. IX 192. fast. I 431. V 592 und sonst. **ablato**: II 873. **307 quaesitis** eqs.: Die entscheidenden Aussagen folgen erst ganz am Ende des Gedankens: *volucris . . . decedit*; vorher bleibt das ganze Bild im Ungewissen. **ubi sistere possit**: Verg. Aen. II 7 *ubi sistere detur*. **308 lassatis**: II 577. **volucris**, Quantität der mittleren Silbe: III 409. **vaga**: II 673. — Die Junktur nur hier bei Ovid, nicht bei den anderen Augusteern; vgl. Hor. carm. III 27, 16 *vaga cornix*. IV 4, 2 *aves*. Tert. cult. II 7 (Text: II 673). — Wortfolge a B b A: II 163. **309 obruerat . . . / pulsabant**: Hauptsatz mit Plusquamperfekt und Imperfekt anstelle eines temporalen Nebensatzes: II 40. — *obruere*: VII 355 *gravis infuso tellus foret obruta ponto*. IX 594 *obruor Oceano*. XI 210 *fluctibus obruit agros*, und sonst. — *pulsare*: I 42. **inmensa** (I 38) **licentia ponti**: am. III 12, 41 *exit in inmensum fecunda licentia vatium*. Das Substantiv nicht bei Verg. Tib. Prop., öfter bei Hor., aber mit Ovid nicht vergleichbar. — Enallage des Adjektivs: II 274. **310 novi**: II 377. **montana**: II 841. **cacumina**: *cacumen* als Wort der hohen Sprache, met./fast.: übrige Dichtungen: 28 : 2. **311 maxima pars**, statt 'maior pars': III 642. **undā . . . undā**: Umspringen des Versak-

zents: I 770. **312 illos** statt 'eos', bei vorhergehendem Relativpronomen, relativ oft bei Ovid: I 581. IV 560. XIV 555f. am. III 4, 4. epist. 1, 60. 2, 125f. 3, 40. *quae dare debueras, accipere illa negas* (Fehlzitat Thes. VII 1, 349, 35). trist. II 278 und sonst; vorher etwa Varro ling. VI 30. Catull. 66, 85. Lucr. IV 885. Verg. Aen. V 397f. und sonst. Thes. a. O. 29ff. **longa ... ieiunia**: Das Substantiv bei Ovid nur met. und fast. (8 und 2), nur im Nom. Akk. Plur. (wie bei allen Daktylikern). **inopi ... victu** ist eine Wortverbindung, die vor Ovid nicht und nach ihm nur selten vorkommt: Sil. VI 373 *illuvium atque inopes mensas durumque cubile*. Gell. XI 7, 3 *inopi ... miseroque victu*. Macr. Sat. II 4, 13 (*epulum*) *inops ac sine ullo apparatu*. — fast. VI 373 *inopes victus* (HAUPT-EHWALD) ist nicht vergleichbar, da *victus* abhängiger Genetiv ist (LEE [„probably“]. Thes. VII 1, 1757, 2f.). — Das Adjektiv bildet vorwiegend (nicht ausschließlich: NEUE-WAGENER II³ 72) den Ablativ auf -i: epist. 14, 114. Cic. Brut. 263. fin. III 51. Lucr. IV 1142. Liv. I 30, 7. II 14, 3 und sonst. — Wortfolge a b A B: II 163. — Diese ungewöhnliche Junktur gibt der Szene einen starken Abschluß.

I 313—415 · Deucalion und Pyrrha · Entstehung neuer Menschen

In der alten Überlieferung gruppiert sich das Geschehen um Deucalion und Pyrrha (s. auch S. 101. FRÄNKEL 76f.) im wesentlichen um zwei Motive: um die Heimat und um den Landeplatz. Als Heimat werden genannt Dodone und ganz Mittelgriechenland von Lokris bis nach Attika, außerdem Thessalien (z. B. Hellanikos FGrHist 4 F 117), die Peloponnes, Kreta (so Hom. II. XIII 451f.) und andere Orte; Tümpel RE V 261ff. erwähnt deren mehr als 20. Ähnlich verhält es sich mit den Landeplätzen. Ovid macht für die Heimat keine Angaben (wenn man nicht annehmen will, Deucalion habe auch dort wieder Land gefunden, wo er dem Boot sein Schicksal anvertraut hatte). Über die Genealogie vgl. o. S. 101 und Komm. zu I 350. Als Landeplatz hat sich Ovid für den Parnaß entschieden (I 317); darin stimmt er mit der seit Pindar (o. S. 101) „vulgaten“ Tradition (JACOBY, Komm. zu FGrHist a. O. WILAMOWITZ, Pindaros, 1922, 353ff.) überein, die auch bei Andron von Halikarnaß FGrHist 10 F 8 begegnet (kaum schon bei Akusilaos [wie Tümpel 267, 18 annimmt], der FGrHist 2 F 34f. von der Genealogie und dem Steinwurf [o. S. 101] berichtet) und wahrscheinlich durch den großen Apollodoros, der sich in seiner Schrift über den Schiffskatalog sogar mit Detailfragen auseinandersetzte (FGrHist 244 F 183), endgültig sanktioniert wurde. Sie hat in der hellenistischen Zeit weitere, aber nicht beherrschende Verbreitung gefunden: Im Marmor Parium z. B. regierte Deukalion als König in Leukoreia am Parnaß (Cook, Zeus II 901, 2. FONTENROSE, Python [Titel: S. 134] 412ff. und passim); dann sei er aber vor der Flut nach Athen geflohen, und dort habe er den alten Tempel des Zeus Olympios gebaut (FGrHist 239 A 2ff. [Paus. I 18, 8]. Über Deukalions Verbindung zu Athen s. auch o. S. 102). Andere Landeplätze sind die Othrys, in der Phthiotis (Hellani-

8 Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

kos a. O.), der Aetna (Nigid. Fig. Frg. 99 Sw. [aus Schol. Germ. Arat. p. 154, 3 BREYSSIG; vgl. krit. Appar. zu Z. 11 bei SWOBODA]. Hyg. fab. 153), der Athos (Serv. auct. Verg. buc. 6, 41); vgl. TUMPEL 272, 50ff. — Über Pyrrha s. o. S. 101 und Komm. zu I 350. — Vgl. auch JACOBY, Komm. zu FGrHist 2 F 34f. FGrHist 239 A 2ff.

Der Übergang zu der Geschichte von Deucalion und Pyrrha beginnt mit kräftigen Akkorden: Mit I 313 *Aonios Oetaeis Phocis* ... ist gleich im ersten Vers der engere Bereich der neuen Szene gegen die unbestimmte *immensa licentia ponti* der vorhergehenden Szene (I 309) abgegrenzt. Kurz darauf folgen auch die anderen Stichworte: I 317 *Parnasus*, 318 *Deucalion*, 321 *Themis* — *Pyrrha* dagegen durchaus mit Absicht erst viel später: I 350. Die einleitende Szene schließt mit dem Hinweis auf die Gerechtigkeit der beiden Überlebenden (I 313 — 323: 11 Verse). — Die neue Handlung wird vorbereitet: In der Form eines Zwischenaktes folgt das Ende der Flut mit einer etwa in der Mitte (I 333 — 341) stehenden typisch hellenistischen Ekphrasis über Triton (I 324 — 347: 24 Verse). — Drei Akte bilden sodann den Hauptteil: 1. Deucalions Worte an Pyrrha (I 348 — 366: 19 Verse), 2. Das Orakel der Themis (I 367 — 383: 17 Verse), und 3. Die Verwandlung der Steine (I 384 — 413: 30 Verse). — Die beiden Verse des Schlusses (I 414 — 415) greifen auf I 251f. zurück: Die neue *suboles*, ... *origine mira*, ist entstanden: *qua simus origine nati*. Gleichzeitig durchbricht ein kurzes Raisonement des Dichters die Illusion (II 176) und schließt damit das Bild ab.

313 — 323 Deucalion und Pyrrha am Parnaß. separat, Prädikat am Satz- und Versanfang: III 577. **Aonios:** Die boiotischen Aones geben seit hellenistischer Zeit den dichterischen Namen für Boiotien überhaupt ab; Ovid bevorzugt *Aonius*, adj. und subst.: Komm. zu fast. III 456. **Oetaeis ... ab arvis:** Die Konjekturen *Oetaeis* (GIERIG) statt *Actaeis* gilt fast durchgehend (exc. e. g. EHWARD; vgl. aber Index S. 520) als gesichert: Phokis (und damit der Parnaß) liegt tatsächlich zwischen Boiotien und der Landschaft um die Oite (II 217), nicht zwischen Boiotien und Attika (*Actaeus*, i. q. 'Atticus': II 554). — Beliebter Versschluß (mit Anastrophe: I 18); vgl. z. B. III 10. IV 714. V 302 *Pellaeis dives in arvis*. VII 129. 638. X 647 *medio nitet arbor in arvo*. XV 100 *mediis erravit in arvis*. XV 276. **Phocis:** Ovid nennt das Substantiv nur hier, die Adjektive *Phocaicus* und *Phoceus* öfter (II 569). **314 terra ferax:** Das Adjektiv (Verg.: 3 (georg.). Hor.: 4. Tib. und Prop.: 0. Ovid: 9 [6:3]) bezieht Ovid vergleichsweise oft auf fremde Landschaften: VI 416 Orchomenos. VII 470 Peparthos. — Die Junktur, auch fast. I 68 (dazu u. I 693), seit Lucr. II 1098 (Fehlzitatz. VI 488, 52), dann Tac. Germ. 5, 1. Plin. paneg. 30, 1 und später. **tempore in illo:** II 680. *in temporale:* III 445. — Anastrophe: I 18. **315 latus ... campus:** Das Meer: I 41. — Die Junktur: II 662. **subitarum ... aquarum:** II 349. **316 mons,** thematisch vorangestellt. **ibi:** I 300. **verticibus ... duobus:** II 221 *Parnasusque biceps*. — Der Parnaß gilt, obwohl das Gebirge eine Mehrzahl annähernd gleich hoher Gipfel aufweist, seit Soph. Ant. 1126. Eur. Phoen. 226ff. Ba. 307 als *διζόρυχος*, *biceps* (auch Sen. Oed. 227 *gemina Parnassi nivalis arx*. 281. Lucan. III 173 *iugo ... utroque*. V 71ff. *gemino ... colle*. Pers. prol. 2. Sil. XV 311. Schol. Stat. Theb. I 62 *bicorni, id est bicipiti Parnaso*), in der römischen Literatur seit Ovid und dem Culex (15f. *qua Parnasia rupes hinc atque hinc patula praepandit cornua fronte*): Die Erklärung

liegt darin, daß die antiken Betrachter nicht von der objektiven geographischen Situation, sondern davon ausgegangen sind, daß die beiden Phaidriaden bei Delphi als die imponierendste und bekannteste Gruppe den Anlaß zu dieser Bezeichnung gegeben haben (J. SCHMIDT, Anz. Akad. Wiss. Wien 74, 1937, 113f. RE XVIII 2. H. 1584–1603. PHILIPPSON [Titel: II 217] I 406f.). Vgl. sprachlich RE XXXVI 24, 9 (über Herakleia in der Trachis): *sed adeo prope geminata cacumina eorum montium sunt, ut ex vertice altero conici tela in arcem possint*. — Während *biceps* sim. typische Epitheta für den Parnaß sind, haben andere lediglich poetisch-stereotypen Wert: einerseits 'schneebedeckt, felsig, steil, unzugänglich' (I 317. Verg. georg. III 291 *arduus* [Val. Flacc. VI 392]), andererseits 'schattig', 'belaubt' (und zwar mit dem Lorbeer Apollos) u. dgl. (I 467. XI 165. Verg. georg. II 18. Prop. III 13, 54): Diese Epitheta sind nicht so zu verstehen, daß sie nun im einzelnen auf die wirklichen Verhältnisse zielen, daß also die erste Gruppe die kahlen, oft schneebedeckten Spitzen, die zweite Gruppe „den unteren Teil des P.“ bezeichnet (SCHMIDT 1586, 57f.): Ovid nennt I 467 die Spitze *umbrosa*. — Es ist nicht erfindlich, wie sich HAUPT-EHWALD (zu I 316, wohl nach Stellen wie Eur. I. T. 1243f. Paus. X 32, 7) auf diesen Spitzen die Durchführung eines „bacchischen Kultus“ vorstellen. **petit ... astra**: S. vor. Anm. — *astra* oder *caelum petere* ist bei Ovid anderweitig das Streben (von Menschen) nach der Unsterblichkeit: Komm. zu fast. I 307. II 475ff. 495f. Lucan. I 46 *astra petes serus*. **317 nomine Parnasus**: Seit Andron (o. S. 113) ist die etymologische Spielerei bekannt, der Berg habe von der landenden *λάρναξ* des Deucalion früher den Namen *Λαρνασσός* getragen; daraus sei dann durch Änderung des ersten Buchstaben *Παρνασσός* geworden. **cacumina**: I 310. 316. **318 Deucalion**: s. S. 101f. 113f. **nam**, Parenthese: I 2. v. ALBRECHT P 113. 195. **319 cum consorte tori**: I 620 (hohe Sprache). — *consors*, i. q. 'uxor' findet sich in der lateinischen Literatur an dieser Stelle zum ersten Male, hier noch mit dem Attribut *tori*, ebenso X 246 *thalami* (Sen. Ag. 256. Sil. III 63), ohne Attribut VI 94 *cum magni consorte Iovis*, dann Quint. decl. 376 p. 417, 8 *socia tori, vitae consors*, bis zu späten Inschriften: CE 713, 3 *consors dulcissima vitae*. **adhaesit** in ähnlicher Bedeutung nur noch XIV 440 *nactusque hoc litus adhaesi*. Trag. inc. 182 *axena Ponti per freta Colchos denique delatus adhaesi*. Caes. civ. I 28, 4 (*naves*) *ad moles ... adhaeserant*. **320 Corycidas nymphas**: Am Parnaß befand sich als die berühmteste und schönste aller Höhlen, für die dieses Gebirge bekannt ist, das *Κωρύκιον ἄντρον*, die in der griechischen Literatur oft genannte korykische Grotte, in der die korykischen Nymphen wohnten (Soph. Ant. 1127. Apoll. Rhod. II 711 mit Schol.; Paus. X 32, 7 [Nymphen und Pan]. Nonn. IX 287 *Κωρυκίδες Βάρυχαι*) und kultisch verehrt wurden (PIESKE RE XI 1448ff. HERTER RE XVII 1562, 1ff. FONTENROSE, Python 406ff.). In der lateinischen Literatur werden diese Nymphen sehr selten genannt, *Corycides* heißen sie nur hier (Thes. Onom. C 659, 73ff.), *Coryciae* bei Varro At. carm. frg. 5 (im Thes. a. O. 660, 35f. unter Kilikien [s. u.] aufgeführt); später nennt Stat. silv. V 3, 5 die *Corycia umbra* und Theb. VII 348 das *Corycium nemus* (beides wird von Thes. a. O. 660, 51. 57f. ebenfalls nach Kilikien verlegt); vgl. auch Plin. nat. XXXI 113 (e con. DETLEFS.). In der lateinischen Literatur bezieht sich *Corycus Corycius* sim. sonst stets auf den Berg und die Hafenstadt in Kilikien, von wo der kilikische Safran, *crocus Corycius*, nach Rom kam: Thes. a. O. 659, 80ff. Komm. zu fast. V 227. FONTENROSE a. O. 407ff. **numina montis adorant**: Die Götter des Parnaß (PFISTER RE XVII 1280, 59). — Gebet an

die Gottheiten des Bodens bei der Ankunft: III 24. **321 fatidicamque Themis** (I 372f. 379): Ovid meint damit die Überlieferung, nach der Themis als die ältere (vorapollinische) Inhaberin eines Erdorakels, genauer: des Orakels in Delphi, galt (nach Ephoros FGrHist 70 F 31 hat Apollon, von Athen kommend [u. S. 144], zusammen mit Themis das Orakel gegründet). Diese Version, Pindar und dem homerischen Apollonhymnos noch unbekannt, begegnet zuerst bei Aesch. Eum. 2. Es gibt im delphischen Kult aber keinen Anhaltspunkt dafür. Themis ist vielmehr erst sekundär „als Vertreterin der Untrüglichkeit der Sprüche“ zum Orakel hinzugekommen (NILSSON GGR I² 171. Vos, Θέμις, Proefschrift Utrecht, 1956, 62ff.). Diese Version mag dadurch begünstigt worden sein, daß Themis nicht selten mit Gaia identifiziert wurde und Gaia tatsächlich als Inhaberin eines alten Erdorakels in Delphi galt. Diese Zusammenhänge sind allerdings nicht unbestritten: Aesch. Eum. 1ff.; vgl. Prom. 209. LATTE RE 2. R. V 1627, 64ff. NILSSON 171 m. Anm. 7. Vos a. O. Später wird Themis in Delphi noch erwähnt bei Paus. X 5, 6. Plut. mor. 421C. Apollod. I 22. — Mit dem Orakel der Themis in Delphi klingen zum ersten Male die Motive der folgenden Szenen an: Python (u. S. 133f. Komm. zu I 438ff.) und Apollon (I 452ff.). — Themis erreicht nach der deukalionischen Flut auf einer Kuh reitend Dodona: Philostephanos von Kyrene Frg. 9a FHG III 30. GISINGER RE XX 107, 2ff. — **fatidicus**: III 348. **322 melior** eqs.: Deucalion und Pyrrha als Prototypen gerechter und gottesfürchtiger Menschen sind eine Erfindung erst relativ später „moralischer“ Zeiten; vgl. z. B. I 366. Plut. mor. 292Df. 1125D. Lact. inst. II 10, 10 *ob iustitiam solum dicunt esse servatum*. — Geläufig ist die sprichwörtliche Verbindung des Deucalion mit dem Alter der Vorzeit und mit dem Wasser, etwa fast. IV 793 *Deucalionis aquae* (s. o. S. 101). Lucil. 251. Prop. II 32, 52ff. Mart. V 53, 4. Straton AP XI 19. Myrinos AP XI 67. Nikarchos AP XI 71. Lukilios AP XI 131. Anth. Lat. 625, 6. 731, 14. Thes. Onom. D 115, 64. — Epist. Sapph. 167ff. macht aus Deucalion und Pyrrha ein Liebespaar am leukadischen Felsen, wohl sicher ein spätes Autoschediasma, bei dem auch die sprachliche Verbindung Deucalion — Leukarion eine Rolle gespielt zu haben scheint (o. S. 101 VON GEISAU RE XXIV 78, 36ff.). **quisquam ... / 323 vir ... ulla**: Die Regel der Schulgrammatik, daß im allgemeinen *quisquam* substantivisch und *ullus* adjektivisch verwendet werde, wird hier gleich zweimal durchbrochen; vgl. auch III 336f. *neque ... cuiquam deo*. Zu *ullus* vgl. II 174. **amantior aequi** (I 327) / ... **metuentior**: Dies ist die einzige poetische Stelle für den Komparativ *amantior*; vgl. etwa Cic. Cluent. 12. Att. VI 1, 12. fam. XVI 5, 2. Sen. dial. III 5, 2 und sonst. — *metuentior*: fast. VI 259f. *quo non metuentius ullum numinis ingenium terra Sabina tulit*. — Dieser Komparativ begegnet seit Ovid: Komm. zu fast. V 431. Sil. VIII 502. KOESTERMANN zu Tac. ann. XIII 25, 3. THOMAS, in: Ovidiana, 518. — Ovid liebt solche Gegenüberstellungen mit ungewöhnlichen Komparativen: I 126. fast. III 383f. *morum fabraene exactior artis, difficile est ulli dicere* (Komm.).

324 — 347 Das Ende der Flut (333 — 341 Triton). **Iuppiter ut**: Einführung eines neuen Gedankens und Wortstellung: I 163. **liquidis stagnare paludibus**: Die völlige Herrschaft des Wassers wird hier gleich durch drei „flüssige“ Wörter zum Ausdruck gebracht: *liquidus*: I 95. — *stagnare*: Nur noch XV 269 in ganz ähnlicher Situation: *stagnata paludibus ument*. Bei Vergil hat das Verbum noch die eigentliche Bedeutung „einen Sumpf bilden“ (georg. IV 288. Aen.

III 698; vgl. Prop. III 18,2 *fumida Baiarum stagna tepentis aquae*; Horaz und Tibull verwenden es nicht, Properz nur IV 9,5 *Velabra suo stagnabant flumine*. Das Substantiv *stagnum* bezeichnet schon bei Vergil (z. B. georg. IV 493 *stagnis ... Averni*) durchaus nicht eng den Sumpf, sondern auch den See; vgl. etwa met. IV 297f. *stagnum lucentis ad imum usque solum lymphae*. ... 300 *perspicuus liquor est*. XIV 331 und fast. III 261 über den Nemi-See, Hor. (loco unico) *carm.* II 15,3f. über den Lucriner See. Diese Bedeutung ist auch für I 324 anzunehmen. — Für *palus* gilt das gleiche, das Wort kann synonym mit *lacus* verwendet werden: VI 364 und 369. Vgl. besonders die Bezeichnungen für das Wasser der Styx: I 189 *flumina* (Komm.). I 737 *paludes*. II 45 (Komm.). II 101 *undae* (III 272. X 697 [Text: III 272]. XI 500. Hor. *carm.* II 20,8). III 290f. *torrens*. III 505 *aqua* (fast. V 250). V 504 *gurgis*. XIV 591 *amnes*. Ib. 77f. *quique per infernas horrendo murmure valles inperiuratae laberis amnis aquae*. Hor. *carm.* IV 8,25 *fluctibus*. Prop. IV 7,9 *Lethaea ad stagna*, usw. WÄSER RML IV 1571, 53ff. **325 et superesse virum eqs. / 326 et superesse videt eqs.**: epist. 14,1 *de tot modo fratribus uni*. 14,73 *de tot modo fratribus unus*. — Die fast völlige Wiederholung ganzer Verse (Wortgruppenwiederholung am Satzende [Epiphora]: HOFMANN-SZANTYR 698²) ist ein von Ovid gern gebrauchtes, oft virtuos komponiertes Stilmittel ganz vorwiegend hellenistischer Prägung. „Die Alten, und besonders Homer, drückten eben dasselbe Ding mit eben denselben Worten aus. Aber Ovid macht aus dieser nachdrücklichen Simplität öfters ein Spielwerk“: LESSING (Titel: II 245) 439. Wenn Stellen dieser Art im Gewande der hohen Sprache erscheinen, dann stehen sie oft nahe an der Grenze zum rhetorischen, auch zum hohl klingenden Pathos: I 361f. IV 306/08. Rhein. Mus. 92, 1944, 362. Komm. zu fast. II 202ff. NORDEN, Komm.³ S. 383. FRÄNKEL 209, 10. — Der fast völlige Parallelismus, der jeweils einen Vers dem Manne und einen der Frau widmet, klingt in I 327 *ambo ... ambo* nach, und dort ist das hellenistische Vorbild dieser Technik noch mit Händen greifbar (s. u.). Die Verse III 353/55 zeigen deutlicher das spielerisch gezielte Milieu hellenistischer erotischer Dichtung (Komm. z. St.), ebenso I 481f. Dabei gibt — gerade bei Ovid — das variierende Spiel mit Geschlechtern und verwandtschaftlichen Beziehungen dieser dichterischen Form noch eine besondere Note: I 325f. *vir — femina*. I 481f. *gener — nepotes*. III 353ff. *iuvenes — puellae*. IX 488f. *quam bene, Caune, tuo poteram nurus esse parenti, quam bene, Caune, meo poterat gener esse parenti!* Vgl. auch XII 162f. und sonst. — Über Endreim: I 67, über andere Wiederholungen: III 98. III 149f. Variation bei Schilderung des Sonnenaufgangs. — *superesse de*: I 743. **de tot modo eqs.**: epist. 14,1 und 73 (s. o.). — *modo* 'eben noch', bei Zahlenangaben: III 687f. **327 innocuos ambo ... ambo**: VIII 372ff. *gemini ... fratres, ambo conspicui nive candidioribus ambo vectabantur equis, ambo ...*; Vorbilder: Ps. Theocr. 8,3f. ἀμφω ... ἀμφω (viermal). Verg. buc. 7,4 *ambo florentes aetatibus, Arcades ambo*. georg. IV 341f. *Oceanitides ambae, ambae auro pictis incinctae pellibus ambae*. Aen. XI 291. **cultores numinis**: V 100 *aequi* (I 322) *cultor timidusque deorum*. — *cultor deorum* sim. vorher nur noch bei Cic. Tusc. I 69. Verg. Aen. XI 788. Hor. *carm.* I 34,1. Ov. epist. 7,131; erst bei Ovid häufiger. Älter sind Verwendungen wie *cultor agri, Heliconis*, sim. **328 nubila** (II 209) *disiecit*: X 179 *nubes* (Sen. Tro. 395. Plin. nat. II 134. Apul. mund. 22). Liv. XXIX 27,12 *nebula*, und später; keine vergleichbare Junktur vor Ovid. HEUBNER zu Tac. hist. II 80,2. **nimbis ... Aquilone remotis**: Am Anfang der Szene wurde der Aquilo eingesperrt: I 262. **329 caelo terras ...**

et aethera terris: *caelum* = 'aether' (I 22) ergibt eine elegante Verbindung zwischen Parallelismus und Chiasmus. **330 nec** schließt ein neues Motiv an: I 226. Zum Folgenden: WILKINSON 156ff. **maris ira** zuerst epist. 17, 203 *mare finiat iram*; vgl. met. XIV 471 *caelique marisque*; aber schon vorher: Hor. iamb. 2, 6 *iratum mare* (Sen. epist. 53, 4) carm. III 9, 22f. *tu ... inprobo iracundior Hadria*. Im Bilde bleiben etwa auch Lucr. V 1002f. *mare ... saevibat*. Ov. epist. 7, 73 (Text: I 779). Plin. paneg. 35, 1 *iratos ... fluctus*. **posito**, SpC statt 'deposito': III 1. **-que fere i. q. 'sed':** I 491. **tricuspidem telo:** Damit ist die zweite Person ins Spiel gebracht, Neptunus, auch wenn er erst im folgenden Vers genannt wird. — Über den *tridens* vgl. I 283. — Das Adjektiv ist ein Hapaxlegomenon; daher ist der Nom. Sing. (wohl *tricuspis*) nicht bekannt.

331 mulcet aquas: Ursprünglich nach dem Vorbild Hom. Od. X 22 *πᾶνήμεναι* (sc. *ἀνέμους*) auf die Winde bezogen: Cic. Arat. 200 *feras ... mulcere procellas*. Verg. Aen. I 66 *fluctus*. Komm. zu fast. II 116. **rector pelagi**, Antonomasie: II 574. **supra ... / ... / ... Tritona** (333): Ungewöhnliche poetische Wortfolge mit dem Substantiv am Ende: I 120. **profundum**, subst.: II 267f.

332 exstantem: Gottheiten der Tiefe ragen bisweilen zu einem Teil aus ihrem Element heraus: II 277f. **umeros innato murice tectum:** Die klassische Gestalt des Triton ist eine Mischgestalt, bestehend aus einer menschlichen oberen und einer tierischen unteren Hälfte nach der Art eines Delphin-Schwanzes: Apoll. Rhod. IV 1610ff. Lycophr. 892. Cic. nat. I 78. Verg. Aen. X 209ff. und Spätere. Daß die obere Hälfte von Muscheln überwachsen ist, wird vor Ovid nicht und nach ihm nur bei Claud. X 150 (*vivo squalentia murice terga*: s. u. I 339) erwähnt. Solche Weiterungen sind das Produkt dichterischer Phantasie, wohl kaum alter mythischer Tradition. Ausführlich über die Gestalt des Triton in Dichtung und bildender Kunst: HERTER RE 2. R. VII 299, 17ff. 301ff. — Akk. der Beziehung in Verbindung mit Abl. instrum.: III 221. — **innatus** begegnet in dieser Verwendung (*proprie, de bestiis*) hier zum ersten Mal; es folgen Sen. nat. Colum. Plin. nat. — Den *murex* kennt Ovid sonst fast nur als die Purpurschnecke (z. B. XI 166 *Tyrio saturata murice palla*. Komm. zu fast. II 107); Ausnahme, außer hier I 332, noch VIII 564, als Schmuck des *lacunar*. **333 caeruleum Tritona:** Das Epitheton für Meeresgottheiten: II 8, speziell für Triton noch epist. 7, 50 *caeruleis Triton per mare curret equis*. **conchae ... sonanti /**

334 inspirare: Triton bläst das Muschelhorn: II 8. — Die lateinische Literatur kennt die *concha* des Triton seit Vergil (Aen. VI 171 mit NORDENS Komm. [s. auch u.]. X 209); nach dieser Ovidstelle wird sie bei Lucan. IX 349 (*ventosa*) und Späteren erwähnt. — *inspirare* findet sich in dieser Bedeutung zuerst bei Ovid (nur an dieser Stelle); später folgen Cels. V 28, 12L. Stat. Theb. VI 604 u. a. **fluctusque et flumina:** 'die Fluten des Meeres und die Flüsse'. **335 cava bucina ... / tortilis:** Die übliche Bezeichnung für das Instrument des Triton ist *concha* (s. o.); durch die Verwendung von *bucina* (bei Ovid nur hier) bedient sich Ovid einer im Sinne hellenistischer Technik antonomastisch verschlüsselten Redeweise. Außerdem ist dies die erste Stelle, an der die *concha* des Triton als *bucina* bezeichnet wird; es folgen Aetna 296. Suet. Claud. 21, 6 und einige Spätere. Im allgemeinen ist die *bucina* ein Instrument der Hirten und ein militärisches Signalthorn (I 98). Das genaue Aussehen ist nicht mehr festzustellen: v. DOMASZEWSKI RE III 986, 61. FLEISCHHAUER (Titel: III 533) 42. 64 setzt wiederholt Fragezeichen; die Abb. FLEISCHHAUER 128f. (Triton-Sarkophag aus Rom, Via Bocca di Leone 17), die den Gott mit einem gedreh-

ten (s. o. *tortilis*) Blasinstrument zeigt, ist nicht beweiskräftig, da Ovid und der Sarkophag nur mit einem Zirkelschluß aufeinander bezogen werden können. Daß *bucina* bei Ovid nicht gleichbedeutend mit *concha* ist, geht auch daraus hervor, daß die Entsprechungen auf der einen Seite *concha*, auf der anderen *bucina cava tortilis* sind. Dabei ist *cava* Epitheton ornans, das bei vielen Blasinstrumenten verwendet wird (Thes. III 716, 73ff.) und das Ovid im besonderen Falle wahrscheinlich aus Verg. Aen. VI 171 (s. o.) übernommen hat. Dagegen ist *tortilis* das eigentlich typische und präziös gewählte Beiwort, das Ovid zudem durch Vers 336 eigens erläutert. Es ist außerdem selten, Ovid braucht es nur noch XIII 915 *piscis*, 'biegsamer Fischleib'. epist. 15, 254 *ansa*, Vergil nur Aen. VII 351 eine Schlange der Allecto als *tortile aurum* (nicht bei Hor. Tib. Prop.). Die normale *bucina* ist also wohl ein glattes Instrument, da die *bucina* des Triton des Epithetons *tortilis* eigens bedurfte, das wiederum bei *concha* nicht erforderlich war. **sumitur illi**: Dat. auctoris: III 653. **336** **tortilis**: S. o. **in latum**: Diese Substantivierung findet sich bei Ovid nur hier; vgl. *ab (ex) alto*: IV 788. VII 294. *in altum*: VI 259 u. dgl. **quae**: Stellung des Relativpronomens: I 63. **turbine ... ab imo**, Anastrophe: I 18. **337** **bucina** (epanaleptisch: III 207f.) **... medio ... ponto**: Abl. locat.: II 253. **concepit ... aera**, nach Thes. IV 58, 24 offenbar ohne nähere Parallele; vgl. jedoch fast. VI 705 (*Satyrus tibia inflata modo dimittit digitis, modo concipit auras* (LEE)). **ubi** steht als Konjunktion fast immer nach einsilbigem Wort im 1. Fuß; vgl. insbesondere I 32 *sic ubi* (III 111). I 673 *haec ubi*. III 279 *ergo ubi* (Komm.). Ferner, nach zweisilbigem Wort (mit Synaloephe des *i*): V 444. XII 588. XIV 768. Nicht im 1. Fuß: I 337 (4. Fuß). II 86 (5. Fuß). II 412 (4. Fuß, mit Plusqu.) usw.: VII 843. VIII 763. XI 116. 466. 575. XV 603. trist. IV 1, 75 (6. Stelle im Satz). — Stellung des Pronominaladverbs *ubi*: II 195. *ibi*: I 300. **338** **voce**, vom Klang der Instrumente: I 678. **replet**: III 239. **sub utroque ... Phoebos**: „Poeta hoc loco duplici utitur translatione, quod Phoebum non modo ad solem transfert [cf. II 24], verum etiam dei nomini adiectivum 'uterque' translate intellegendum attribuit. Quo modo hic locus intellegendus sit, docet ... I 354 *terrarum quascunque vident occasus et ortus* (cf. Hom. α 24 οἱ μὲν δυσομένον Ὑπερίονος, οἱ δ' ἀνιόντος) et Sen. Herc. O. 1698, *ubi* Ovidii verba imitando expressa videntur: 'meas ... laudes canit utrumque Phoebi litus'; cf. etiam ... III 151 ...; Rutil. Nam. II 28 'qua fert atque refert Phoebus uterque diem'“ (GROSS [Titel: II 24] 340). — Über polare Bezeichnungen für das Weltall vgl. auch I 63. 131f. II 190. 295. epist. 9, 16 *Solis utramque domum*. Komm. zu fast. V 557. STAFFHORST 56. **339** **tunc quoque**, 'auch damals': IV 315. fast. III 9; anders, 'auch da noch': VI 393. 403. XI 743. fast. II 833; anders, 'an diesem Tage auch': fast. II 67 (var. *lectio tum*: II 235). Vgl. III 504 *tum quoque*. **ora dei madida rorantia barba**: Claudian, der auch sonst (o. I 332) nahe an die Schilderung Ovids herankommt, spricht X 145 von dem nassen Haupthaar, das schwer von Feuchtigkeit auf die Schultern herabfällt, *undosi verrebant brachia crines*: HERTER 301, 27ff. (dort auch die Lit. über die bildende Kunst). — **rorantia**: III 683. — **barba**: I 266. — Gleicher Versschluß: fast. I 375. **340** **cecinit iussos inflata receptus**: Diese Wendung ist gegenüber üblichem 'receptui canere' eine ungewöhnliche poetische Konstruktion. Vergleichbar sind etwa Verg. Aen. V 113 *tuba commissos medio canit aggere ludos*. Prop. IV 4, 63 *quarta canit venturam bucina lucem*; später Coripp. Ioh. IV 676. VI 502. Vgl. auch, mit persönlichem Subjekt, trist. IV 9, 31 *cane, Musa, receptus!* — **iussos receptus**, fere

i. q. 'receptus, quos canere iussus erat': II 844. — *bucina inflata* auch Varro rust. III 13,1 (Thes. VII 1,1465,18. 31); ähnlich XIV 537 *buxus*. fast. VI 704 *tibia* (Varro Men. 561. Cic. Brut. 192). Verg. buc. 5,2 *calami* u. dgl. **341 omnibus ... aequoris undis**: Gleicher Versschluß: am. II 11,1. Pont. III 6,29. Lucr. V 374. Vgl. met. V 498 *aequoris undas*. XIII 779 *aequoris unda* (ars I 723). — Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: III 125. — Dativus auctoris (auch 342): III 653. — Umspringen des Versakzents, hier zugleich mit chiasmatischer Wortstellung, ist offenbar bei *unda* besonders beliebt, um den Wechsel der Wellenbewegung zum Ausdruck zu bringen: *audita ... undis / ... undis audita*: I 770. **343ff.** Charakteristisch an der folgenden Szene ist das „unsystematische“, d. h. logisch nicht zuordnende Hinwerfen einzelner Impressionen: So ist z. B. das Meer schon in seinen Grenzen (343); erst später werden die Hügel sichtbar (344): WILKINSON, Class. Quart. 36, 1942, 125 mit Berufung auf LESSING (Titel: II 245) 438 („dieses ist der Fehler, den Ovid in fast allen seinen Gemälden hat“) eine Kritik, die die Kunstfassung LESSINGS treffend charakterisiert. — Chiasmus *mare ... litus*. Parallelismus 344 *flumina ... colles*; desgl. *surgit humus, crescunt colles*, aber diesmal mit vorangestelltem Prädikat. **344 subsidunt**: II 277. **345 loca** codd. *sola* HOUSMAN (Titel: I 239) 141. LEE. **decrecentibus undis**, ebenfalls von der Großen Flut: Vulg. gen. 8,5 *aquae ibant et decrecebant usque ad decimum mensem*. Vgl. ferner met. II 292 *aequora*. Varro ling. IX 26 (von Ebbe [und Flut]; ebenso Sen. nat. III 28,6). Hor. carm. IV 7,3 *flumina*. Plin. nat. II 229, und Spätere. **346 postque diem longam**: *dies*, i. q. 'tempus': Sen. benef. IV 32,4 *post longam diem*; keine weiteren Parallelen im Thes. V 1,1042,67. Vgl. aber etwa XIV 147f. *tempus erit, cum de tanto me (i. Sibyllam) corpore parvam longa dies* (Verg. Aen. V 783) *faciet*. fast. I 232 *ipsa dies*, i. q. 'ipsum tempus', ebenso II 429 *illa dies*. trist. IV 10,114. Pont. IV 2,40. Hor. epist. II 1,34. carm. III 6,45 *damnosa quid non imminuit dies?* — *postque* in den Met. nur hier; vgl. III 440. — Wortstellung A a b B: II 163. **nudata cacumina**: Zum Bilde vgl. II 350f. — *cacumen*: I 310.

348—366 Deucalions Worte an Pyrrha. **redditus ... erat**: Plusquamperfekt statt eines temporalen Nebensatzes: II 40. **quem postquam**, Wortstellung: I 205. **349 desolatas**: Ovid nimmt damit, loco unico, ein Wort aus der hohen Sprache auf, das vorher nur zweimal bei Vergil begegnet, Aen. XI 367 *ingentis ... desolavimus agros*. XI 870 *desolatique manipuli*. Es folgen Colum. Lucan. Petron. u. a. **agere alta silentia**: *agere silentia* ist vor Ovid nicht belegt; vgl. Val. Max. I 6, 11 *de se silentium agere*. I 7, 4. Quint. inst. X 1, 38 *de omnibus (oratoribus) aetatis suae*, und Ov. epist. 18,102 *otia ... agis* (fast. II 724. IV 926. Verg. georg. III 377). — *agere* periphrastisch: II 211. — Epitheton *altus*: Verg. Aen. X 63f. (Iuno im concilium deorum) *quid me alta silentia cogis rumpere?* Hor. serm. II 6,58. Sen. dial. VI 5,2. Calp. ecl. 1,7,17 und Sil. V 1,2 sind Fehlzitate im Thes. I 1780,13f. statt Calp. ecl. 2,17 und Sil. V 2. — *silentia*, Plural: II 700. — Wortstellung a b B A: II 163. **350 Deucalion ... Pyrrham**: o. S. 100f. 113f. — Pyrrha ist 'die Rote' (WILAMOWITZ GdH I 65,3); ausführlich DELCOURT, Pyrrhos et Pyrrha, 1965, 54ff.: „L'eau et le feu“. — Die klassische Genealogie nennt die Abstammung von Epimetheus und Pandora. Pyrrha heißt daher auch, ohne Parallele in der lateinischen Dichtung, bei Ovid I 390 *Epimethis* und, als Enkelin des Titanen Iapetos, I 395 *Titania* (fehlt bei GR.

KRUSE RE 2. R. VI 1508, 50ff.; vgl. u. III 173). Andere Genealogien sind demgegenüber unbedeutend (VON GEISAU RE XXIV 78, 21ff.). — Diese Gestalt ist eine mythologische Konstruktion, die erforderlich wurde, um dem bekannten Deucalion eine gleichwertige Frau an die Seite zu stellen. — Die beiden Eigennamen stehen am Anfang des 1. und des 4. Fußes.

lacrimis ... adfatur obortis: II 181 (Komm.). II 656. IV 684 *lacrimis inplevit obortis*. VI 495 *lacrimis commendat obortis*. VII 689 *lacrimis ita fatur obortis*. X 419. XI 458. epist. 8, 109 *pro somno lacrimis oculi funguntur obortis*. Epist. Sapph. 97. Verg. Aen. III 492 *lacrimis adfabat obortis*. IV 30. VI 867 (NORDEN, Komm.³ S. 341: ennianisch). XI 41. **351 o soror, o coniunx** eqs.: Hermione an Orestes, epist. 8, 29 *vir, precor, uxori, frater succurre sorori!* — Diese Rede ist ein rhetorisches Exposé, das in dieser Form nicht der Charakteristik der Personen und nur wenig der Charakteristik der Situation dient, sondern dem Bedürfnis der Zeit nach rhetorischer Ausschmückung der Dichtung entgegenkommt. — Ausruf *o!* in Anapher: II 424. — Wechsel des Versakzents (das dritte *o!* ohne Versakzent): I 770. II 661. — *soror* i. q. 'nahe Verwandte', hier: Geschwisterkind, ebenso Cic. fam. V 2, 6 (MÜNZER RE XVI 449, 15ff.). Vgl. III 505f. von Nymphen, die zwar 'gleichartig', aber nicht eigentlich Schwestern sind (I 642f.). XIII 607 von Vögeln, und XIII 31 *frater*, 'Geschwisterkind' (Thes. VI 1254, 83ff. 1255, 8). — Der Hinweis auf Hom. II. VI 429 (Andromache an Hektor) bei HAUPT-EHWALD scheint fehl am Platze. **352 mihi** mit langer zweiter Silbe, meist vor einer Caesur: I 361. II 285. 387. 572. 660 (Komm.). (III 263). III 590. 603. 637. 715. Weitere Stellen bei SIEBELIS-POLLE 106. — Pyrrhichisches *mihi* ist häufiger: 206:62 (Thes. V 2, 255, 80). Vgl. II 592 *tibi*. II 631 *sibi*. — Das relativ häufige iambische *mihi* erklärt sich durch die pathetische Rhetorisierung so vieler Stellen bei Ovid. **et patruelis origo:** *Es ist möglich, daß genus und patruelis origo* als rhetorische Fülle des Ausdrucks, d. h. daß *et* explikativ zu verstehen ist ('und zwar'): III 204, so auch BREITENBACH. Es läßt sich nämlich nicht mit Sicherheit sagen, worin sich *genus* und *patruelis origo* gegebenenfalls unterscheiden sollten. — *patruelis*, 'vom Oheim (Vaterbruder) her stammend', bei Ovid nur noch XIII 41 *dona* ('vom Sohn des Vaterbruders [Vetter] her stammend'). epist. 14, 61 *regna* ('dem Vaterbruder gehörend'); subst. 'Vetter': IV 462. XIII 157. ars I 73. Ib. 355. **353 torus:** I 590. *ipsa* bezeichnet id, quod insuper accedit (Thes. VII 2, 312, 30. 72): epist. 11, 52 *timor et nutrix et pudor ipse*. met. IX 788f. *et vires augentur et acrior ipse est vultus et eqs.* Dieser Gebrauch ist poetisch und prosaisch gleich geläufig. Vgl. auch III 47. **354 occasus et ortus**, polare Bezeichnung: I 338. **355 nos duo turba sumus:** Inkongruenz des Numerus in rhetorisch gesteigerter Ausdrucksweise: I 121. 292. — *turba*, Bezeichnung für eine kleine Zahl, in verschiedenen Zusammenhängen, manchmal eine Art Oxymoron: VI 200. Stat. silv. IV 8, 43. Mart. X 61, 5. XII 87, 3. Iuv. 14, 167. Komm. zu fast. II 716. GOETHE, Römische Elegien 12, 8 ... „sind zwei Liebende doch sich ein versammeltes Volk“. BALZAC, Illusions perdues, 1ère partie, Chap. Catastrophes de l'amour en province: „Les amants sont à eux seuls toute leur famille“. BADALÌ, Riv. Cult. Class. Medioev. 8, 1966, 250, 8. **possedit:** II 739. **356 quoque,** 'doch auch', mit adversativer Bedeutung unter leichter Abschwächung (III 120) der steigernden Bedeutung (wie *et* sowohl adversative als auch steigernde Bedeutung haben kann): I 57. 553. 698. **adhuc ... non** = 'nondum' (HAUPT-EHWALD und LEE ohne Belege); Parallelen in dieser Verwendung sind selten,

z. B. Cic. Verr. II 2, 29 *ego iam pridem ab eo ... peto ... et adhuc impetrare non possum*. fam. V 10a, 3. Liv. XXXVIII 49, 3: Thes. I 658, 47ff. **vita** ... **fiducia**: Thes. VI 699, 19ff. 45ff. unterscheidet nicht zwischen den Bedeutungen 'Vertrauen auf etwas, das vorhanden ist' (III 270) und 'Hoffnung auf etwas (Bürgschaft für etwas), mit dem man in Zukunft rechnet', fere i. q. 'spes' mit Gen. obiect.; vgl. VIII 10 *magni fiducia regni*. Pont. IV 1, 27 *fiducia tanta futuri*.

357 certa satis ... / 358 quis tibi ... / nunc animus: Wiederholter Periodenschluß nach dem 1. Daktylus oder in der Trithemimeres ist von besonderer rhetorischer Wirkung; II 144. — Diese Verse bieten, zumal in dieser Situation, ein für modernes Empfinden nicht leicht erträgliches und nur von der Rhetorisierung der ovidischen Dichtung her verständliches Pathos. — *etiam nunc*: II 471. — *quis tibi ... nunc animus*: trist. III 3, 5 *quem mihi nunc animum ... esse ... putes?* epist. II, 87 *quid mihi tunc animi credis ... fuisse!* Seit Ter. Ad. 665f. *quid illi tandem creditis fore animi misero?* Eun. 1015. — *quis* statt 'qui': I 248. **fatis crepta fuisses**: Verg. Aen. II 738 *fato ... erepta Creusa*. CE 406, 1 *erepta fato est*. — *fuisses* statt 'esses': III 228. **359 miseranda**, in Anrede, seit Vergil: Aen. VI 882 *heu, miserande puer*. X 327. XI 42. Ov. met. XI 704. Val. Flacc. III 290. An eine Tote: met. IV 110. XI 728. Sen. Herc. O. 1552. Stat. silv. II 4, 4. **quo ... / 360 ... modo**, ungewöhnliche Sperrung; vgl. etwa XIII 214f. *quo simus alendi armandique modo*. Vgl. Ib. 55f. Vergil kennt das Enjambement *quo ... / ... modo* nicht: georg. II 226 *nunc, quo quamque (sc. terram) modo* (II 270. Aen. III 459. VI 892) *possis cognoscere, dicam*. Aen. V 599 ... *quo puer ipse modo, secum quo Troia pubes*. — Ovid variiert einen Ausdruck wie den vorhergehenden vergilischen dadurch, daß das bei ihm folgende zweite *quo* auf eine Person bezogen ist (*quo consolante*).

doleres codd. exc. M¹. MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. Thes. V 1, 1822, 77f. **dolores** M¹. EHWALD. **361 namque** (III 351) **ego**: I 607f. — Stellung von *ego*: III 568. **crede mihi**: Nur hier in den Met., vgl. XIV 254 *mihi credite*. Dagegen: am. I 9, 2 *crede mihi* (II 2, 51. III 4, 11. epist. II, 63. ars I 66. II 464. 717. III 653. 664 und sonst); seltener: II 2, 9 *mihi crede* (III 6, 21. ars II 259 und sonst): Ovid bedient sich für diese rhetorische Liebeserklärung seiner sonstigen erotischen Sprache. ZINGERLE I 129. STAFFHORST 32. Iteration **te (me) quoque pontus haberet**: I 325f. Variation: XI 701 *et sine me me pontus habet*. fast. VI 543 *natum quoque pontus habebit*, nach Verg. Aen. I 555f. *et te ... pontus habet Libyae*. **363 o utinam**: III 467.

possim, zum Ausdruck eines unerfüllbaren Wunsches: Das Altlatein scheidet nicht zwischen potentialem und irrealem Konjunktiv, die klassische Dichtung nicht immer; vgl. I 647f. V 344f. *utinam modo dicere possim carmina digna dea*. fast. VI 656 *possim utinam doctae verba referre deae*. Prop. II 2, 15. Hofmann-Szantyr 332². **populos reparare**, in derselben Szene: I 379 *reparabile*. I 413. Ähnlich fast. I 368. 376: Aristaeus schafft die Bienen neu. Vgl. auch met. I 11. **paternis / 364 artibus**: Sein Vater Prometheus hatte die Menschen geschaffen: I 82. **animas formatae infundere terrae**: Nach anderer Überlieferung hat das Athena getan: Komm. zu I 80 (dort ebenfalls *infundere* bei Hes. Frg. 382 M.-W., aus Ps. Lact. Plac. fab. Ov.): Ovid eröffnete mit dieser Stelle den Gebrauch von *infundere*, bezogen auf den spiritus vitalis (später Mela I 52. Phaedr. app. 4, 17 u. a.); vgl. Varro (?) Frg. Serv. georg. I 315 und Cic. nat. I 28 de spiritu divino. Häufig in der christlichen Literatur die infusio spiritus sancti: Iren. V 10, 3. Tert. orat. 25, 2 und passim. Seltener ist

inflare, z. B. Tert. adv. Marc. II 4, 4 (CC 1, 479, 1), öfter *inspirare*, z. B. Colum. III 10, 9 *hominibus inspiratam* ... *animam*, und dann besonders Itala (Vulg.) gen. 2, 7 *inspiravit in eum spiritum vitae* (dazu Aug. gen. ad litt. VII 1, CV 28, 1, 201, 16. civ. XIII 24 p. 597, 28 D.-K.). — *formare terram* u. dgl. ist vorwiegend unpoetisch, z. B. Pacuv. trag. 90 (*aether*) *omnia animat format alit auget creat*. Cic. ac. I 6 (*materiam*) *figit et format effectio*. II 118 ... (*terra*) *ab eo* (i. igni) *formetur*. nat. I 110 (*corpora*) *formare figurare colorare animare*. **365 genus** ... **mortale**: I 188. **in nobis restat**: *restare* in, 'fortdauern in', bei Ovid nur noch Pont. IV 8, 65f. (*si quid vivi*) *nostro restat in ingenio*, und, nicht vergleichbar, trist. III 2, 22 *quidquid et amissa restat in Urbe mihi*. — Wortstellung A B a b: II 163. **366 sic visum superis**: Deucalion ist ein Mann *eximia pietate*: I 322. Vgl. VII 699 *non ita dis visum est*. Hofmann-Szantyr 658¹. **exempla**, 'die (einigen) Exemplare': Poetisch seltene (in der speziellen Bedeutung wohl einmalige) Verwendung des Wortes („mit bewußter Paradoxie“: Kornhardt, Exemplum, Diss. Göttingen 1936, 52f.). Vgl. ferner etwa Plaut. Poen. 298 *exempla* ... *meretricum aliarum*. Ter. Hec. 163. Ad. 767. Lucr. II 540 (*ferarum*) *per pauca exempla*. Thes. V 2, 1328, 20.

367–383 Das Orakel der Themis. **dixerat**: Plusquamperfekt: II 40. — Periodenschluß nach dem 1. Daktylus: II 144. **placuit** mit Infinitiv: III 322. V 525. fast. VI 24, und sonst; Hor. carm. I 33, 10; nicht bei Vergil; seit Cic. (Tusc. I 7; vgl. fam. IX 15, 3); mit A. c. I. XI 391. XIV 804. fast. III 278; nur so bei Vergil, z. B. Aen. II 659; so allgemein seit Plautus: Hofmann-Szantyr 348¹. 358⁴. **caeleste precari** / **368 numen**: 'zur Gottheit im Himmel beten'. — *numen caeleste* begegnet in ähnlicher Unbestimmtheit auch fast. VI 23 *ius* ... *caeleste numen videndi*. Pont. II 8, 15. Konkreter sind etwa met. XIV 594 *estis* ... *caelesti numine digni* (Venus und Aeneas). epist. 19, 181. Pont. II 1, 27 *numine caelesti solem fulsisse serenum*. III 6, 21 *miseris caelestia numina parant*. Lygd. 4, 53 *sollicitas caelestia numina votis* (nur diese Stelle bei Pfister RE XVII 1288, 15). Val. Max. VIII 9, 3 und die var. lectiones bei Catull. 66, 7. Verg. Aen. III 600. — **precari** mit Akk. der Person ist vorwiegend poetisch und begegnet in den Met. (bei über 50 Stellen: meist parenthetisches *precor*) nur noch XV 593 *priscosque deos e more precatus*. Vgl. Verg. georg. IV 381. Aen. VII 137. V 529. VIII 279. IX 525. Appel RVV VII 2, 1909, 66 (unvollständig und fehlerhaft). Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Verwendung alter sakraler Übung entspricht. **auxilium per sacras quaerere sortes**: Deucalion und Pyrrha wollen also das „vorapollinische Delphi“ (I 321) aufsuchen. Allerdings hat es auch „vor Apollon“ dort kein Losorakel gegeben: *sortes* bezeichnen 'das Orakel' überhaupt, als Institution und als Orakelspruch: I 381 und 389 ist *sors* gleichbedeutend mit I 392 *oraculum*. Vgl. ferner, ebenfalls Delphi betreffend, III 130 *Phoebeae sortes*. XV 633 *sorte*. XV 647 *sortes*. fast. II 713 *consulitur reportet*. Iuv. 1, 82. Thomas, in: Ovidiana, 507; s. I 402. — Auch andere Orakel des Apollo, auf die gelegentlich die Bezeichnung *sors* (*sortes*) angewendet wird, waren keine Losorakel, so etwa Klaros in Lydien, wo einer solchen Deutung möglicherweise die Assoziation Κλᾶρος-κλήρος-*sors* zugute kam: I 516. XI 412. Komm. zu fast. I 20. Nilsson GGR II² 475f. Gagé (Titel: I 515) 647. Le Bonniec REA 61, 1959, 500, ferner Gryneion in der südlichen Aioli: Verg. buc. 6, 72f. Aen. IV 345. Kroll, Büchner und Jessen RE VII 1900ff. Nilsson II²

108. PEASE zu Verg. Aen. a. O., und Patara in Lykien: I 516. — Diese Begriffs-
ausweitung von *sors* kennt bereits Vergil: s. o., ferner etwa Aen. VI 72. VII
269 mit Serv. z. St.: '*sortes*' modo abusive pro '*oraculis*' posuit eqs. Ov. Pont.
III 1, 131. PEASE zu Cic. div. I 12. 34. EHRENBURG RE XIII 1451ff. — *per*: III
123. **369 nulla mora est**: I 167. **Cephisidas undas**: Diese Bezeichnung
enthält ein schon in der antiken Überlieferung loco abscondito bestehendes und
auch in der modernen Forschung vorhandenes topographisches Problem: MER-
KEL-EHWALD fügt im Index der Ausgabe von 1915 erklärend hinzu: „fons
Castalis“, Thes. Onom. C 329, 83f.: „in Boeotia“ (s. dazu III 19). Das Dilemma
besteht darin: Einerseits ist die Vorstellung absolut unreal, daß Deucalion und
Pyrrha im boiotischen Kephisos die kultische Reinigung vollzogen und sich dann
in Staub und Schweiß über den Parnass nach Delphi auf den Weg gemacht hätten.
Andererseits gibt es hinreichend Zeugnisse dafür, daß die kastalische Quelle
tatsächlich der kultischen Reinigung diene (AMANDRY [Titel: u. S. 143] 135ff.
DELCOURT [Titel: u. S. 143] 20. 50, und sonst); die Kastalia heißt aber gemeinhin
nicht Kephisos. Die Erklärung liegt in den vereinzelt Nachrichten, daß das
Wasser der kastalischen Quelle in Wirklichkeit aus dem Kephisos stamme: Paus.
X 8, 10 mit Berufung auf Alkaios (Frg. 2 BERGK⁴ = 72, 1d LOBEL [nicht DIEHL]).
Schol. Pind. Paean. 6, 7 (Pap. Ox. 841 V p. 41 = PUECH p. 120. TURYN p. 256).
Ovid bedient sich hier also als poeta doctus einer sonst wenig bekannten Tra-
dition: Deucalion und Pyrrha reinigen sich in der Kastalia „mit Wasser aus
dem Kephisos“. — Wortbildung auf *-is*: I 472. **370 ut ... sic**: Korrespon-
dierendes *ut* (konzessiv) ... *sic* (*ita*) verbindet sowohl Satzteile als auch Sätze;
es findet sich in klassischer Prosa etwa Caes. Gall. III 19, 6. Nep. Paus. 1, 1 und
poetisch seit Ovid: I 15 (HOFMANN-SZANTYR 631¹). I 404. III 188f. IV 131. XIV
509. fast. I 661 *utque dies incerta ... sic tempora certa*. trist. II 423ff. 521ff. Pont.
I 6, 25. I 7, 39f. und sonst. Komm. zu fast. I 333 (*ita*). Thes. VII 2, 523, 20. STAFF-
HORST 33. HOFMANN-SZANTYR 634¹. **liquidus**: I 95. **vada nota secantes**,
ein singulärer und umstrittener Ausdruck: *secare* bedeutet im übertragenen
Sinne, der Grundbedeutung entsprechend, 'quer zu etwas fahren (schwimmen,
fließen usw.)', so etwa Verg. Aen. VIII 63 (*Thybrim flumine*) *stringentem ripas
et pingua culta secantem*, dann in etwas weiterem Sinne, von der Fahrt quer
über das Meer, so met. VII 1 *fretum ... puppe secabant* (XI 479). Verg. Aen. X
687 *alta secans*, und sonst. Bei Hor. nur carm. I 1, 14 *mare*; keine vergleichbaren
Wendungen bei Tib. Prop. Diese Übung der hohen Sprache hat Ovid ein wenig
gewaltsam umgestaltet: Der Cephisos fließt wieder durch das gewohnte Bett und
'kreuzt' dabei 'die gewohnten Furten' (HAUPT-EHWALD z. St. und FAVEZ, Lato-
mus 13, 1954, 68 richtiger als LEE z. St.). Das Ergebnis ist eine neue Junktur,
aber eine à tout prix und ein wenig gequält. — Zu *vadam* auch III 19. **371**
libatos inroravere liquores: Kultische Reinigung mit Wasser: III 164. Komm.
zu fast. II 35. — Der Ausdruck ist ungewöhnlich und wird am besten aus dem
Streben des Dichters verstanden, einer ungewöhnlichen Junktur eine zweite
folgen zu lassen. Römischer sakraler Praxis entspricht diese Wendung nicht.
In ihr sind *libare* und *libatio* Bezeichnungen für die Darbringung eines Trank-
opfers. Deucalion und Pyrrha aber können kein Trankopfer darbringen, weil
sie keine entsprechende Spende gerettet haben. Sie dürfen zudem ein Trank-
opfer nicht über Gewand und Haupt gießen. Dem Sinne nach müßte also
prosaisch dort etwa stehen '*ubi libaverunt et liquores inroraverunt*' eqs. (I 258).
Oder, wahrscheinlicher: *libare* bedeutet sekundär (WALDE-HOFMANN LEW 1⁸

794; anders GEORGES, Wörterbuch s. v.) 'wegnehmen' (nicht bei Vergil, mehrfach bei Cicero): So auch III 27; *delibare* ist in dieser Bedeutung etwas gebräuchlicher, z. B. Cic. Sest. 119. Cato 78. Lucr. VI 620f. (*sol umoris parvam delibet ab aequore partem*): Deucalion und Pyrrha 'nahmen Wasser und gossen es ... aus'. Ovid ist offenbar bestrebt, das fromme Tun des Paares ins rechte Licht zu setzen, wobei es ihm mehr darauf ankommt, sich einer sprachlich ungewöhnlichen (hier eines ungewöhnlichen SpC: III 52) als einer kulterterminologisch exakten Ausdrucksweise zu bedienen. — *inrorare*, seit Vergil (nur georg. I 288. III 304, in anderer Verwendung) und Ovid, prosaisch seit Celsus; hier zum ersten Male in erweiterter Bedeutung mit sachlichem Objekt, dann erst wieder Val. Flacc. VII 360 (*vultur rostro inrorat aperto (sanguinem)*). Sil. XI 302. — Die gleiche Handlung mit persönlichem Objekt: met. VII 189f. *ter sumptis flumine crinem inroravit aquis*. fast. IV 315 *ter caput inrorat*. — *ros*, 'frisches Wasser': III 164. **372 flectunt vestigia**: Diese Junktur findet sich (in allgemeiner Bedeutung *flectere* i. q. 'dirigere', 'regere') nur hier. Vgl. Lucr. V 76f. *cursum, meatus flectere*. Liv. I 4,6 *cursum*. XXXVIII 45,9 *agmen* (Vell. II 40,1). In eigentlicher Bedeutung ('iter avertere a directa via'): VI 225 *cursum* (trist. I 10,17). ars II 428 *iter* (Nep. Eum. 9,6. Verg. Aen. VII 35. Liv. VIII 19,13). Verg. Aen. V 28 *viam* (Liv. I 60,1). — LEE macht auf Gleichklang und Chiasmus der Versschlüsse *vestigia sanctae* und *fastigia turpi* aufmerksam. **sanctae / 373 ad delubra deae**, d. i. der Themis: I 321. — *sanctus*: Komm. zu fast. I 95. — *delubra*, poetischer Plural (I 767); dagegen I 375 Singular *templi*. Vgl. Komm. zu fast. II 56. **fastigia turpi / 374 pallebant musco**: Epische Verkürzung (III 572): In der kurzen Zeit zwischen dem Ende der Flut und dem Erscheinen des Deucalion vor dem Tempel kann Moos weder gewachsen noch, wenn gewachsen, durch Austrocknen unansehnlich (s. u.) geworden sein: Der Dichter braucht typische Einzelheiten wie diese, um zu zeigen, wie sehr der Tempel inzwischen verfallen war. — *turpis*, 'häßlich' 'unansehnlich' u. dgl.: IV 801 *hydrus*. XIII 847. am. I 8,52 *canescunt turpi tecta relicta situ*. ars III 249 *turpe pecus mutilum, turpis sine gramine campus*. fast. IV 936 *exta canis*, und sonst. — *pallere*: II 775. — *muscus* dient bei Ovid sonst zur Schilderung des locus amoenus: VIII 563 (Text: I 407). fast. III 297f. *gramen, musco virenti*. vgl. Catull. 68,58. Verg. buc. 7,45. Culex 106 und sonst. SCHÖNBECK (Titel: III 28) 27f. Thes. VIII 1700, 58ff. **stabant ... sine ignibus arae**: Opferfeuer in den Tempeln: I 248. — Apollod. I 48 weiß von einem Opfer des Deucalion an Zeus Phyxios. **375 templi ... gradus**: Häufige Bezeichnung für die Stufen des Tempels, VII 587. epist. 20,105. trist. III 1,59 und sonst: Thes. VI 2148,69ff. **procumbit uterque**: III 240. **376 pronus humi**, Pleonasmus: II 477. — Adjektiv statt Adverbium: II 73. — *humi*: III 105. **gelido** ist bei *saxum* nicht Epitheton ornans, sondern bringt stets die Unwirtlichkeit des Platzes (und damit auch die trübe Stimmung der jeweiligen Situation) zum Ausdruck: fast. IV 503 (*Ceres*) *sedit gelido maestissima saxo*. Lucr. III 892. **dedit oscula saxo**: III 24f. Vor Jahrzehnten konnte man diese von Ovid beschriebene Geste des *procumbere et oscula dare* auf den *gradus* von St. Peter noch beinahe täglich sehen. **377 atque ita**: III 22. **si ... / ... si**, Gebetsstil: III 263. **precibus ... numina iustis / 378 victa remollescunt**: *preces iustae*: III 406. — *numen vincitur (precibus hominum)*: IX 400f. *Hebe victa viri precibus*. X 45f. XII 32 *victa dea est* (Artemis in Aulis). fast. VI 800. Pont. I 7,48 *si sua per vestras victa sit ira preces*. — *remollesco* bei Ovid nur noch IX 662. X 285, beidemale proprie

(*sole*); translate auch Caes. Gall. IV 2,6 r. *atque effeminari*. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. — Das Gebet bedient sich auch sonst unpoetischer Wendungen (s. u.). **flectitur ira deorum**: *flectere*: s. o., ferner etwa II 482. IX 609 *mentem duram*. XI 399f. *nec vocibus illa* (i. *Psamathe*) *rogantis flectitur*. XI 439 *precibus sententia nullis*, und sonst. Für Objekt *ira* nennt Thes. VI 893,14 nur Cic. Att. XI 18,2. — *ira deorum*: II 600. **379 Themis**: I 321. **generis** eqs.: Wortstellung A B b a (genau genommen, wenn man mit *qua* [c] beginnt, c A B b a C): II 163. **damnum**: Anders XV 774f. *quid nunc antiqua recorder damna mei generis*. Vgl. Caes. Gall. VI 44,1 *duarum cohortium damno*. Tac. ann. XVI 28,3 *sine damno exercituum*. **reparabile**: I 363 *reparare*. am. I 14,55 *reparabile damnum est*. Vgl. Hor. carm. IV 7,13 *damna celeres reparant caelestia lunae*. Sen. Phaedr. 468 *ut damna (generis humani) semper subole repararet nova*. Lucan. X 429 *visum famulis reparabile damnum*. Carm. de fig. 32 *dabit damnum: reparabis*. — Das Adjektiv (zuerst bei Ovid) bei Ovid noch epist. 5,103f. *nulla reparabilis arte laesa pudicitia est*; später etwa Sen. epist. 1,3. dial. X 6,4. — Vgl. *renasci* bei Prob. Verg. Georg. I 60ff. BÖSING, Mus. Helv. 25,1968,167,141. **380 mersis fer opem** (II 305) **rebus**: Häufig variierte Wendung; vgl. z. B. XV 632 *miseris succurrere rebus*. trist. I 5,35 *rebus succurrite lassis* (var. lectio: *lapsis. laesis*; vgl. LUCK z. St.). Pont. III 2,25f. *rebus in artis ferre ... opem*. Verg. Aen. III 145 *fessis finem rebus ferat*. Tac. ann. XV 50,1 *fessis rebus succurreret*. **mitissima**: Ein vorwiegend poetisches Epitheton für Gottheiten, so *mitis* IV 31 *Bacchus* (fast. III 789 [Komm.]). V 497 *Ceres* (vgl. VI 118. IX 422). X 510 *Lucina*. XI 134 *numen* (trist. I 10,46. Pont. II 8,51 *mitissima numina*, und sonst). epist. 19,116 *Diana* (Stat. Theb. IX 632). fast. I 712 *Pax*. II 632 *Concordia*. trist. I 10,46 *Castores*. Hor. carm. saec. 33 *Apollo* (Tib. II 5,79). Tib. I 10,66 *Venus*. Octavia 399 *Iustitia*. Thes. VIII 1155,24ff. Unvollständig APPEL RVV VII 2,1909,99. Zu *mitis* auch II 288. 816. **381 mota dea est** = V 621. VII 711. fast. IV 327. 729; vgl. VI 264 *motus erat*. VII 169 *mota est pietate rogantis*. fast. IV 513 *mota est dea*. **sortem ... dedit**: I 368. **discedite templo** eqs.: Wiederholung: I 382. — Nicht zu vergleichen das in der Nähe stehende *discedunt* I 398: In I 381 sollen Deucalion und Pyrrha aus dem Tempel herausgehen, in I 398 trennen sich beide, um getrennt die Steine zu werfen. — Abl. separ. bei *discedere* in eigentlicher Bedeutung sonst nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; vgl. Ov. epist. 1,81 *viduo lecto*. trist. I 3,5 *finibus Ausoniae*. Pont. I 4,47 *urbe* (Cic. Att. VII 15,1 und öfter: *ab urbe*, aber *Roma*: Verr. I 54 [Prop. II 19,1], und bei anderen Städtenamen, z. B. Caes. civ. II 21,5 *Tarracone*). **382**: Der folgende Befehl, seine Verzögerung und seine endliche Ausführung sind unter wechselnder Verwendung von Wortwiederholung (teils unvermeidlich, teils beabsichtigt) und Variation des Ausdrucks (II 514) in symmetrischer Anordnung in das Geschehen eingefügt: 382 *velare caput, resolvere vestes* — 383 *post tergum iactare* — 3 Zwischenverse — 387 *iactare* — 6 Zwischenverse. — 394 *iacere* — 3 Zwischenverse — 398 *velare caput, tunicas recingere*. 399 *post vestigia mittere*. **velate caput**: Nach verbreiteter antiker Anschauung darf der Mensch im religiösen Bereich gewisse Vorgänge, die hinter seinem Rücken (I 383 *post tergum*) geschehen, nicht sehen; davor schützt er sich durch die *velatio capitis* oder durch die *aversio*: Komm. zu fast. V 439 (hinzufügen: DÖLGER, Sol Salutis, 1925,322. Franz von Assisi, Specul. perfect. 98. Celano, Vita II S. Franc. II 34: JÖRGENSEN, Der hl. Franz von Assisi, 1952,294). — Die

später in Rom rituell weiterentwickelte *velatio capitis* des *cinctus Gabinus* (Komm. zu fast. III 363) beruht wohl auf derselben Grundanschauung.
cinctas ... resolvite vestes: Lösung auch konkreter Bindungen im Bereich heiliger Handlungen: *in sacris nihil solet esse religatum*, Serv. Verg. Aen. IV 518; ausführlich Komm. zu fast. III 257. — *vestes recingere:* I 398. **383 ossa:** Die griechische Überlieferung spricht im allgemeinen von den *λαῖες* (o. S. 101); sie ist also nicht auf die dunkle Andeutung von den *ossa* der Großen Mutter abgestellt. Es ist m. E. nicht mit Sicherheit auszumachen, ob diese neue Wendung Ovid oder einer griechischen Quelle gehört. — I. WAERN, Γῆς ὀστέα, Uppsala 1951, behandelt Sprach- und Stilfiguren vom Typ Hom. II. III 57 *λαῖνον ἔσσο χιτῶνα*, 'you would have been stoned' (14) sim. (DORNSEIFF, Gnomon 24, 1952, 377f.). **post tergum:** Verbot des Umschauens: I 382. — Wiederholung: I 394; Variation I 399 *sua post vestigia*. — *post*, lokal verwendet: III 575.
magnae ... parentis: Die Erde als die *mater*: fast. II 715ff., als die *magna parens*: Verg. georg. II 173f. *salve, magna parens frugum, Saturnia tellus, magna virum!* — Über *magnus* als Götterepitheton und die Bezeichnung *magna mater*, die der Cybele vorbehalten war, vgl. I 170.

384 — 413 Die Verwandlung der Steine. **obstipueret:** II 726. **rumpit ... silentia:** I 208. — *silentia*, Plural: II 700. **voce**, pleonastisch: II 31.
385 Pyrrha prior: *prior* pleonastisch, relativ selten (II 31), hier wohl auch aus Gründen der Alliteration verwendet. Dadurch wird Pyrrha hervorgehoben: Sie steht mit ihrer *pietas* dem Deucalion nicht nach. Gleichzeitig wird dadurch Deucalion aber in die führende Rolle gerückt, weil er es ist, der den Sinn des Spruches richtig erkennt. **iussis ... parere:** trist. V 9,34. Liv. XLV 13,2 *haud secus quam deorum imperio legatorum ... iussis*. Octavia 459; nicht vor Ovid.
recusat: Das Wort hat den Infinitiv bei sich „in der Regel nur mit Negation oder in Sätzen negativen Sinnes“ (KÜHNER LG II² 1,670) wie etwa X 171. XIV 486; in nicht negierten Sätzen etwas häufiger (meist mit Infinitiv *ferre*), als die Grammatiker annehmen, seltener in der Prosa, etwa Cic. Att. I 8,1. Piso 57 (*te recusantem bellum suscipere*). Plin. epist. IV 17, 11. IX 13, 12, häufiger in der Dichtung Verg. Aen. II 126f. ... *recusat prodere voce sua quemquam*. Hor. serm. II 5, 17. II 7, 108. serm. II 7, 108. ars 39. Lygd. 4, 73. LEASE AJPh 30, 1909, 307. Hofmann-Szantyr 347³. **386 detque sibi** (iambisch: II 631) **veniam:** III 614. — *-que* ist, obwohl zum Hauptsatz gehörig, an das erste Wort des Nebensatzes angefügt: I 133. **pavido ... pavetque:** Paronomasie: III 95. — *pavere* mit Infinitiv begegnet nicht vor Ovid und bei Ovid nur hier, prosaisch seit Tacitus. Hofmann-Szantyr 347³. Ähnlich, ebenfalls seit Ovid, *extimesco* mit Infinitiv, epist. 12, 117f. *nec tamen extimui ... credere me pelago*. 14, 5. Älter: Verg. Aen. IX 114 *trepidate ... defendere*. Hor. carm. II 4, 23. **387 laedere numen** (*deos*) ist eine häufige poetische Wendung, aber offenbar nicht ein Ausdruck offizieller Terminologie. HEINZE OeE 12f. (316) hebt die häufige Anwendung dieses Motivs in den Met. hervor, erwähnt allerdings nicht, daß in den Met. die Szenen, in denen das *laesum numen* der Iuno in den Vordergrund tritt (III 258 — 268 mit Komm.), oft auch ins Groteske spielen (I 294). — Zum Ausdruck vgl. etwa Verg. Aen. I 8ff. ... *quo numine laeso quidve dolens regina deum eqs.* (SCHILLING REA 70, 1968, 84). II 183. Tib. I 3, 79 *Veneris ... numina laesit* (I 2, 81 *Veneris magnae violavi numina*). I 9, 6. Ov. am. III 3, 4. ars II 397 *laesa Venus*. met. II 508 — 518 *intumuit Iuno* (Komm.). IV 8 *saevam laesi*

fore numinis iram. VIII 128. fast. II 177 *laesa furit Iuno*. trist. II 108, und sonst. PFISTER RE XVII 1277, 65ff. Auf derselben Stufe steht die Verletzung der Rechte, der Ehre usw. der Toten: Tib. I 1, 67 *tu manes ne laede meos*. CE 1467, 3 *sacratos laedere manes*; vgl. Appar. zu ICV 3851f. **maternas**: Adjektiv statt Possessivpronomen: I 779. — Wortstellung a b A B: II 163.

umbras: Es ist naiv, die Frage zu stellen, woher der Plural *umbras* komme, ob durch den Einfluß von plur. *manes* oder ob Pyrrha die Schatten zweier Mütter, ihrer eigenen und der des Deucalion, gemeint habe (PATRONI, Athenaeum 7, 1929, 158. LENZ, BuJb 264, 1939, 101): Der Plural bezeichnet poetisch auch 'die Schatten' eines Einzelnen: III 720. **388 interea**, 'dann': II 153.

repetunt, 'sich vergegenwärtigen' (mit *secum* bei Ovid nur hier), z. B. trist. I 3, 3 *cum repeto noctem, qua tot mihi cara reliqui*. Pont. IV 15, 37 *semper inoblita repetam tua munera mente*. — Die Zuhilfenahme von *-que* (*caecisque*) in A h 1 und bei LEE ist offenbar ein Versuch, diesem Gebrauch von *repetere* auszuweichen.

caecis obscura latebris / **389 verba datae sortis**, eine sachlich ebenso unproblematische wie in der Einzelinterpretation umstrittene Stelle: Seit langem (HAUPT-EHWALD) werden die *caecae latebrae* als 'ambages' gedeutet: *verba obscura*, d. h. „unklar“ ... *caecis latebris*, „durch dunkle Rätsel“ (SIEBELIS-POLLE). LEE 151 wendet mit Recht dagegen ein, daß es für diesen Gebrauch von *latebrae* keine Parallelen gebe, und bleibt bei der *propria vis verbi*: „refers to the dark place of the oracle, hidden in the interior of the temple“ (LEE 113). Diese dunkle Stelle kann aber ebenso zu einer Höhle gehören, in der Deucalion und Pyrrha Unterschlupf gefunden haben, da es keine bewohnbaren Häuser mehr gab, und durch *interea* (I 388, s. o.), meine ich, ist durchaus ein zeitlicher Abstand zwischen Orakel und Überlegung gegeben. — Das Epitheton *caecus* weist in dieser Junktur auf typisch epische Vorbilder: Lucr. I 408 *caecasque latebras*. Verg. Aen. III 232. 424 *Scyllam caecis cohibet spelunca latebris*. — Abl. locat. (III 111) für *latebrae* bei Ovid nur noch ars II 393 *ne te capiat latebris sibi femina notis*; anders am. II 14, 35 *hoc neque in Armeniis tigres fecere latebris*. — Quantität der mittleren Silbe von *latebrae*: III 443. — *datae*: *deae* M (atre m² in ras.) N². Daraus machen MAGNUS ... *verba deae, sortis* (= 'sortes'), MERKEL-EHWALD ... *verba deae sortis* (offenbar 'die Worte des Orakels der Göttin'). Alle anderen (HAUPT-EHWALD. LAFAYE, LEE [ausführlich 151f.], BREITENBACH) lesen *datae sortis*, mit der breiteren Überlieferung, wie mir scheint, mit Recht; *sortem dare* braucht nicht belegt zu werden. — *sortis*: I 368. **inter seque**, Stellung von *-que*: II 89. **390 inde**: II 578. **Promethides ... Epimethida**: s. o. S. 101, 114. — Ovid verwendet beide Patronymika nur hier; er bewirkt damit eine „Aufwertung“ der Pyrrha (I 385). Beide Patronymika sind sonst in lateinischer Dichtung unbekannt, Epimetheus wird überhaupt erst bei den Vergilkommentatoren erwähnt. Vgl. Prisc. gramm. II 65, 7 (krit. Appar.). II 67, 1. NEUE-WAGENER I³ 467. Vgl. auch Komm. zu I 350, 472. **391 mulcet**: II 683. **aut** (II 424) **fallax ... sollertia** eqs.: Rhetorische Wendung, in verschiedener Formulierung, z. B. epist. 15, 321 *si non est fallax fiducia nostra*, meist in Alternativform, z. B. I 607f. XIII 641 *fallor an ...?* (fast. I 515. V 549 *fallor an arma sonant?*). Liv. praef. 11 *aut me amor negotii suscepti fallit aut ...* eqs. Komm. zu fast. II 853 *fallimur an ...?* **392 pia sunt ... oracula**: Plat. Apol. 21B οὐ γὰρ δὴ ποὺ ψεύδεται γε (ὁ θεός): LEE. — *pius* ist wohl sicher ursprünglich 'rein' (seit Plautus *piare* und *expiare*, 'sühnen'; noch älter *piaculum*: WALDE-HOFMANN LEW II³ 311f.), später dann auch (vorwiegend auf Personen

bezogen) 'derjenige, der *pietas* hat'. Diese zweite Bedeutung setzt das Abstraktum *pietas* voraus; sie ist besonders seit Vergil in den Vordergrund getreten. Wenn *pius* in klassischer Zeit auf Sachen bezogen wird, dann läßt sich zwischen der primären und der sekundären Bedeutung aus dem Grunde nicht mit absoluter Genauigkeit entscheiden, weil es die Römer in klassischer Zeit sicher selbst nicht getan haben: Die *pietura* (VI 161. XI 577. epist. 7,24. trist. II 59) können sowohl 'pura', 'casta' als auch 'cum pietate data' sein. Zur ursprünglichen Bedeutung neigen Verwendungen wie I 392 *oracula*. fast. II 249 *sacra* und alle Verbindungen mit *fas*: FUGIER (Titel: I 446) 375f. (etwa met. XV 867. Verg. Aen. II 183f. und sonst), zur sekundären I 221 *vota* (Komm.). VI 496 *causa* (fast. III 252). VI 535 *lacrimae* (XIII 621). VIII 499 *iura parentum*. VIII 767 *mens*. IX 711 *fraus*. X 451 *parentis amor*. XI 389 *metus*. XI 420 *querela*. XIV 813 *verba*. XV 681f. *favor*. Lit.: I 204 zu *pietas*. PEETERS (Titel: III 27) 23. 42,3. — *oraculum* und *sors*: I 368. III 130. 393 *lapides*: o. S. 101. in *corpore terrae*: Das Bild von dem *corpus* der Mutter Erde ist der lateinischen Literatur ganz geläufig: Komm. zu I 138 und II 274; ferner etwa VII 128 *ubi visceribus gravidae telluris eqs.*, auch fast. IV 633 *gravidae quoque semine terrae*. Die spezielle Beziehung von *corpus* auf dieses Bild ist dagegen selten: Cic. *carm. frg.* 3 (de consul.) 25 *cum se gravido tremefecit corpore tellus*. 394 *reor dici*: fast. VI 303 *dici reor*. post *terga*: I 383. 395 *augurio*, bezogen auf die Deutung eines Orakels, ist ohne Parallele, im Thes. II 1375, 43 mit *nota* aufgeführt: III 473. — Vorbereitet wurde diese sprachliche Erscheinung durch die seltene Verwendung von *augurium* als 'scientia augurii' (Serv. auct. Verg. Aen. IX 326), so Verg. Aen. a. O.; XII 393f. (*cui*) *Apollon augurium ... dabat* (Ov. met. XIII 650 *Delius augurium dedit huic*). *quamquam* (I 613. III 186): Nachstellung von *quamquam* ist, abgesehen von Regelfällen wie *nam quamquam, qui quamquam*, sehr selten, nur XIV 465 (2. Stelle). XV 780 (3. Stelle). XV 852 (4. Stelle). Pont. IV 9, 103 (4. Stelle). Titania: I 350. 396 *spes ... in dubio est*, formelhaft; vgl. z. B. XII 522 und fast. II 781 *exitus in dubio est*. III 839. Ter. Andr. 266. 347. Lucr. III 836. 1085. Sall. Cat. 52, 6. Liv. II 3, 1. III 19, 8. Anth. Lat. 462, 32. Vgl. III 253 *in ambiguo*. *caelestibus ... / ... monitis*: XIV 293. Apul. met. IV 34, 1. Cypr. epist. 58, 7 p. 662, 19 und sonst. — *monita deorum*: Cic. har. resp. 54. Liv. V 32, 7 und sonst. *Iovis*: Verg. Aen. IV 331. X 689. *nymphae*: Verg. Aen. VIII 336. *divom*: Verg. Aen. VIII 504. *superum*: Sil. X 377. (*Liberi patris*): Ov. fast. III 760 (nicht 759, wie Thes. VIII 1413, 25). 397 *diffidunt*, nur hier in den Met., nur hier im religiösen Bereich. Sonst bei Ovid nur noch ars I 768. epist. 10, 97. trist. V 13, 31 und rem. 543 *diffidentia*. Vergil nur Aen. III 51 *armis Dardaniae*; nicht bei Hor. Tib. Prop. *monitis*: S. o. *quid temptare nocebit*, 'echt römische Pragmatik': v. ALBRECHT H 61. — *nocere* mit Infinitiv: I 662. 398 *discedunt*: I 381. *velant ... caput*: I 382. *tunicas ... recingunt*: I 382. — *tunica* ist im allgemeinen die Bezeichnung für Gewänder der Römer (MARQUARDT-MAU 550ff. 573ff.), wenn das Gewand auch nicht für so nationaltypisch gilt wie die *toga* für die Männer und die *stola* für die Frauen und für die Griechen (Komm. zu fast. III 771. IV 134. VI 651). So nennt Ovid auch griechische Gewänder *tunica*: V 399 (sonst nicht in den Met.). ars III 109 *Andromache tunicas induta valentes*. fast. I 407 Nymphen. II 319 Omphale (321. 347). III 645 (s. u.). — *recingunt*: Die *Tunica* war gewöhnlich gegürtet (MARQUARDT-MAU a. O.); Diener, Jäger und Läufer gürteten sich besonders hoch:

9 Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

III 156. Wenn sich Menschen *discincti*, d. h. *tunica soluta*, zeigten (Sen. epist. 114, 4. 6 über Maecenas), dann hatte das seine besonderen Gründe. Diese waren religiöser (wie hier: I 382. VII 182 Medea) oder auch profaner Art: ars I 421 *institor ... discinctus* (Prop. IV 2, 38). fast. III 645 Anna, Didonis soror: *tunica velata recincta* (aus Angst, ebenso Ariadne, ars I 529; am. I 5, 9 *ecce Corinna venit, tunica velata recincta*: nicht aus Angst). Hor. serm. I 2, 25. Sen. epist. a. O. — *recingere* begegnet vor Ovid nur an einer Stelle, im Bereich der hohen Sprache: Verg. Aen. IV 518 (Dido); nicht bei Hor. Tib. Prop.; Ov.: 8 (darunter, s. o.: Pyrrha, ferner Dido, Ariadne, Medea). **399 iussos** (Verkürzung: II 844) **lapides**: o. S. 101. **sua post vestigia** = 'post tergum' (I 383. 394), im Corpus Ovidianum ohne Parallele. — Anastrophe: I 18. — A. RÖHDE 28, 36 setzt nach Vers 399 ohne Grund einen abrupten Abbruch der Erzählung an (vgl. dazu II 832). **400 saxa**: Stein und Metamorphose: II 706. 830. **quis hoc credit**, parenthetischer Satz ex persona poetae: III 106. **pro teste vetustas**: fast. IV 203 *pro magno teste vetustas*. Cic. div. I 34 *si auctoritatem habet vetustatis*. Quint. inst. XII 4, 2. Komm. zu fast. II 203. Das Alter als Feind der Überlieferung: I 445. III 106. **401 ponere duritiem**: Widerspruch zu I 414f. — *ponere*, SpC pro 'deponere': III 1. — *duritiem* (III 64f.) im Bereich der Metamorphose: II 706. Vgl. Lucr. IV 268 *duritiem saxi ... sentimus*. **coepere**, im Bereich der Metamorphose: II 478. **suum**: Wortstellung: II 21. **rigorem**, im Bereich der Metamorphose: II 348 (Komm.). V 673. IX 225 und sonst; ebenso: **402 molliri ... mollita**: I 549. IV 380f. (Text: I 229). V 429. XIV 549 *robore mollito lignoque in corpora verso*. — Gegensatz *rigidus* II 348. *durus* II 706. — Vgl. Iuv. 1, 83. THOMAS, in: Ovidiana, 507; s. I 368. — Paronomasie: III 95. **mora**, Abl., ist auf dem Wege, über den Abl. instrum. (ohne Adjektiv, so ars I 374 *interit ira mora*. Pont. II 7, 79, und mit Adjektiv, so fast. II 256 *dum fierent tarda dulcia poma mora*) zum Adverb mit der Bedeutung 'allmählich', 'mit der Zeit' zu werden: XIII 890 *purgaturque mora*: HAUPT-EHWALD und LEE; etwas anders Thes. VIII 1471, 74ff. Vgl. I 421 *morando*. **ducere formam**, fere i. q. 'formam gignere', 'formari': Periphrastische Verwendung von *dare facere trahere* sim.: II 165, von *ducere*: III 160 *arcum*. III 485 *colorem*. — Die Junktur ist in dieser Bedeutung ohne Parallele: Thes. V 1, 2164, 18. VI 1070, 36. **403 mox ubi**: VI 531 *mox ubi mens rediit* (XIV 519). VII 309. IX 633. epist. 20, 21, seit Hor. carm. II 1, 10, in Prosa seit Livius. Thes. VIII 1552, 30ff. — *mox*: met./fast.: übrige Dichtungen: 38 : 6. **creverunt**, Terminus der Metamorphose: II 479. **natura ... mitior**: FRÄNKEL 77. — Diese Junktur findet sich sonst nur prosaisch und translate verwendet, z. B. Cic. fam. VI 6, 8 *mitis clemensque natura (in Caesare)*. Sen. dial. IV 27, 1 (*deis*). Tac. hist. IV 86, 2 (Titi imperatoris). Zu *mitis*: II 288. **404 ut ... sic**: I 370. **manifesta**: II 133. **405 forma ... hominis**, die halbe Menschengestalt: III 238. **uti** (I 567) eqs.: „a felicitous simile to give an air of plausibility to the incredible“ (LEE). **de marmore coepta**, fere i. q. 'coepta de marmore excudi' (I 426). — Die Verbindung *coeptus de* kommt bei Ovid sonst nicht vor; vergleichbar sind etwa XIV 313 *factum de marmore signum*, dann VIII 330 (*silva*) *incipit a plano*. fast. V 570 *a tantis princeps incipiendus erat*, und met. VIII 276 *coeptus ab agricolis*. Dieser Vergleich läßt erkennen, wie ungewöhnlich der Ausdruck unserer Stelle ist. **406 non exacta satis**: *exigere*, de artificiiis, beginnt in seiner sprachlichen Verwendung mit Horazens berühmten *exegi monumentum* und bleibt auf die Poesie beschränkt; vgl.

epist. II 1, 72. Prop. III 1, 8. III 9, 10 *exactis Calamis (sculptor) se mihi iactat equis*. III 21, 30 und die Anspielungen Ovids auf Hor. a. O.: rem. 811. met. XV 871. fast. I 723 *prima mei pars est exacta laboris*. Quint. X 3, 70 über Caesars *commentarii*. Thes. V 2, 1464, 53ff. **rudibusque simillima signis**: Ovid liebt im Bereich von *signum* die Alliteration in -s-: I 764. II 18. 831. III 112. IX 286. XI 465. XIV 759f. (Text: II 831), und zwar in den Met. mehr als in den anderen Dichtungen: am. II 1, 8 ... *conscia signa suae*. epist. 6, 116 ... *stellis signa minora suis*. fast. IV 242 ... *sunt subito signa* ... Ähnliche Alliteration in -t-: I 218. — Alliteration erweist sich in dieser Form als Stilmittel der hohen Sprache. — Vergleich mit *signa*: III 419. ars III 231f. *aurea quae splendent ornato signa theatro* eqs. Vgl. trist. I 7, 39f. *rude carmen ... emendaturus*. II 424 *Ennius ... arte rudis*. — Ovid verwendet, entgegen der klassischen Regel und entsprechend späterer Übung, bei *similis* vorwiegend den Dativ (vgl. I 252 *dissimilis*). An Stellen wie der vorliegenden geschieht das allein schon, um umständliche Genitive (*rudium ... signorum*) zu vermeiden. Der Dativ des Part. Praes. nimmt als Graezismus (ἐοικὼς ἰδοῦντι: Hofmann-Szantyr 78^{3,4}) eine Sonderstellung ein; vgl. I 708. II 501. III 240 (Komm.). 652. VI 532. VII 785 und sonst (Owen, Class. Rev. 45, 1931, 102). Von hier aus hat der Dativ offenbar über Formen wie I 535 *inhaesuro similis*. V 289 *secuturo similis*. V 510 *attonitae similis* weitere Verbreitung gefunden. **407 quae tamen ex illis ... pars** eqs.: Diese Stelle gilt als Vorbild für Mar. Victor aleth. I 208ff. (Schöpfung des Menschen) *tellus mollita liquore partim facta caro est, sanguis, qui lubricus umor* eqs. Ferrari, Didaskaleion 1, 1912, 66. Hudson-Williams, Class. Quart. 58, 1964, 298. — *ex* partitiv: III 513. **aliquo ... umida suco**, Abl. bei *umidus*: VIII 563 *molli tellus erat umida musco*. Pont. IV 4, 1 *nulla dies adeo est australibus umida nimbis*. Statt dessen *de* (I 413. III 696f.): am. III 5, 6 *umida de guttis lene sonantis aquae*. trist. III 3, 82 *deque tuis lacrimis umida sarta dato!* — *sucus*: II 211. **408 terrena fuit, versa est** (Terminologie der Metamorphose: III 674) **in corporis usum**: 'um (dazu) verwendet zu werden': VI 410f. *inpositum est non conparentis in usum partis ebur*. XIV 553 *spinae mutatur in usum* (ebenfals Verwandlung). Vgl. V 111 *non hos adhibendus ad usum*. — *corpus*, i. q. 'caro': I 190. — Sprachliche Anklänge: CE 688 = ICV 1062b, 4 *fragilem ter[ren]i corporis usum*. 698 = ICV 211, 2. CE 2100, 21 *fragilem terreni corporis usum*. **409 mutatur in**: I 1. **410 quae**: Eine so starke Betonung der grammatischen Kongruenz ist bei Ovid nicht immer zu erwarten: I 50. Terminologie der Metamorphose: **modo** eqs.: II 263, **eodem**: I 238, **mansit**: II 485. **411 inque brevi spatio**: Zuerst Ter. Haut. 955 *in brevi spatio*; etwas anders met. VII 307 *illa brevi spatio silet*. — *in* temporale: III 445. — *breve spatium*: III 124. **superorum numine**: 'durch die Kraft der Götter'. — Nach sehr späten Nachrichten erhalten die Steine ihr Leben durch Prometheus, offensichtlich eine Übertragung von der Tätigkeit des Menschenbildners κατ' ἐξοχήν auf diese spezielle Erzählung (Myth. Vat. I 189. Gruppe 848, 10. H. J. Rose, Griechische Mythologie², 1961, 54, 7. von Geisau RE XXIV 77, 40ff.). Nach anderer Version stammen Geist und Leben der Menschen des Prometheus von Athena: I 80. — Dieser ältere Sprachgebrauch (Pfister RE XVII 1276, 57. Komm. zu fast. III 705) setzt *numen* und Gottheit noch nicht ineins, sondern nennt das *numen* eine Eigenschaft einzelner oder auch aller Götter, so Cic. nat. div. II 95 *numen et vim deorum*. dom. 141 *magna vis ... est in deorum ... numine*. div. II 29 *numine deorum vique divina*. Lucr. II 434 *divum numina sancta*. IV

1239 *divom numen*. V 1161 *deum numina*, später Verg. Aen. II 623 *numina deum*. VIII 574 *numina vestra* (i. Iovis et ceterorum deorum). Ov. met. I 545 (Komm.). fast. I 282 *Caesareo ... numine*. I 482f. (Komm.). II 506. 642 *ab antiquis tu (Terminis) quoque numen habes*. III 421f. *aeterni numina ... Caesaris*. PEISTER 1275, 28ff. — Bei Ovid überwiegt bei weitem die Gleichsetzung *numen = deus*; vgl. z. B. Komm. zu II 395. 444. Oft ist eine exakte Trennung beider Bedeutungen nicht möglich: III 524. 560. 611f. **412 viri manibus**, ungewöhnliche Wortstellung: I 120. **faciem traxere** ist als Junktur ohne Parallele (Thes. VI 46, 2); der Gedanke findet sich in ähnlichen Wendungen aber oft bei Ovid, so, in Verwandlungen, z. B. I 421 *faciem capere* (var. lectio *sumere trahere*. XIII 605). II 425 f. *indui*. IV 374 f. *inducere*. XIV 506 f. *accipere*. fast. I 373 f. *adulterare* (Proteus): Thes. a. O. 45, 77ff. — **facies** im Bereich der Metamorphose: II 425. — *trahere* periphrastisch: II 165. **413 de femineo ... iactu**: Arnob. nat. V 8 *homines ex illo lapidum iactu ... originem ducere*. — *de* ist im Effekt gleichbedeutend mit der Verwendung des Abl. instrum.: I 407. — *femineus*: Adjektiv statt Genitiv (vgl. 412 *viri manibus*): I 779. **reparata**: I 363.

414—415 Genus durum sumus. **inde**, de causa, 'daher', ist vorwiegend poetisch; vor Ovid nur noch Varro ling. V 66 (?). Hor. serm. I 8, 3, dann Ov. am. III 8, 56. met. III 404. V 356. fast. II 473. III 127. 695. VI 317. Thes. VII 1, 1118, 1ff. **genus durum sumus** eqs.: „Ähnliches geht in Ähnliches über“ (v. ALBRECHT H 58. Ant. Ab. 10, 1961, 162ff.): I 237f. (Komm.). IV 269f. V 247ff. XV 549ff. Vgl. ferner etwa I 236. 552. II 673. III 245 menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt. — Ovid schließt manche seiner Szenen mit einer Sentenz (II 416). Dabei kann es vorkommen, daß er, dieser Szene zuliebe, logisch gesehen, eine Inkonsistenz in Kauf nimmt. Das *durum genus* steht nämlich in Widerspruch zu I 401f. *ponere duritiem ... molliri ... mollita*. — Mit dieser Sentenz steht Ovid in älterer Tradition; vgl. z. B. Lucr. V 925f. *genus humanum multo fuit illud in arvis durius, ut decuit, tellus quod dura creasset*. Verg. georg. I 63 *unde homines nati, durum genus*. II 341 *terrea progenies duris caput extulit arvis*. So rühmt Remulus seine Landsleute, die Italiker, Verg. Aen. IX 603 (s. u.). REYNEN, Gymnasium 72, 1965, 425f. BILINSKI, in: ACO II 109 (über Ovid und die *lavoratori ovidiani*). — *durus* als Epitheton für alles, was zur Erde gehört, ist geläufig; vgl. bes. Lucr. V 925 (s. o.). Verg. Aen. IX 603f. *durum a stirpe genus natos ad flumina primum deferimus saevoque gelu durumam et undis*. — *sumus*: Die Sentenz wird ex persona poetae gesprochen (II 176). Dadurch tritt der Abschluß der Szene deutlicher hervor. — Ovid erwähnt nur die Neuschaffung des Menschengeschlechtes. Die Stellung Deucalions in der griechischen Genealogie (o. S. 101) lag außerhalb seiner Interessen. **experiens ... laborum**, i. q. 'patiens laborum'. Diese Junktur ist nicht so einzigartig, wie sie nach Thes. V 2, 1683, 36f. (ohne Parallele) scheinen könnte. Etwas anders in der Bedeutung sind Cic. Sest. 138 *experiundos et subeundos labores*. Verg. georg. IV 156f. (*apes*) *venturae ... hiemis memores aestate laborem experiuntur*: Der Ausdruck Ovids ist bei Verwendung einer traditionellen Junktur gedanklich ein Novum. Umgekehrt vergleichbar (d. h. sprachlich anders, aber gedanklich gleich) ist trist. I 5, 71 *corpus ... durum patiensque laborum*. **415 documenta damus** ist ebenfalls durchaus ungewöhnlich: III 579. **qua ... origine**: Anschluß an I 251f. *origine mira*. — Abl. oder Präposition bei *nasci*: II 469.

I 416—451 · Entstehung neuer Tiere · Python

Die Verse 416—451 bilden insofern eine Einheit, als sie die Gelenke darstellen, die die beiden großen vorhergehenden und folgenden Erzählungen, die Flut und die Schöpfung der Menschen einerseits und die Daphne-Geschichte andererseits, miteinander verbinden. Der erste Teil, 416—437, ist durch sein Thema und durch den Tenor seiner Darstellung auf das Vorhergehende bezogen, er schließt die Schöpfung der Lebewesen ab und bedient sich dabei wie auch in der Kosmogonie durchaus naturwissenschaftlicher Vorstellungen; die Götter sind dabei völlig entbehrlich. Eine exakte Einordnung dieser Vorstellungen in antike philosophische Systeme läßt sich hier ebensowenig durchführen wie bei der Kosmogonie. Die Entstehung der Lebewesen aus Feuchtigkeit und Wärme (im Sinne der Urzeugung) nach der Großen Flut gilt als ein Charakteristikum griechischer Überlieferung (vorderasiatische Sagen setzen dagegen eher die Rettung einiger Tiere aus der Flut voraus: Arche Noah und Lucian. Dea Syr. 12f. 33. C. CLEMEN, in: Der alte Orient 37, H. 3/4, 1938, 36. 42. GOOSSENS, Hiérapolis de Syrie, 1943, 19, 5. 49f.). Diese Lehre findet sich im philosophischen Bereich sicher bei Poseidonios (bei Dio Chr. XII 29 προπαρσενεύσαντος τοῦ προπάτορος θεοῦ . . . τοῖς πρώτοις καὶ αὐτοχθόσι [sc. ἀνθρώποις] κτλ. REINHARDT, Poseidonios, 1921, 412), der seinerseits wieder ältere Vorgänger hat, sowohl in der Philosophie (etwa Empedocl. 31 A 72. B 57ff. Vorsokr. I 297, 19ff. 333, 1ff. Archel. 60 A 4 Vorsokr. II 46, 17ff. Plat. Phaed. 96B) als auch in der Völkerkunde (Ägypten: I 422ff. Democrit. 68 A 139. B 5. Vorsokr. II 123, 22ff. 137, 33ff. Diod. I 10, 2ff. LÄMMLI I 66f.; bes. 84ff. 89ff.; viel ungenutztes Material bei RODEMER, Die Lehre von der Urzeugung bei den Griechen und Römern, Diss. Giessen 1928). Daneben ist die Erschaffung der Lebewesen aber auch ein Problem poetischer Darstellung. Vgl. etwa Lucr. V 783ff. 796ff. . . . *e terra quoniam sunt cuncta creata. multaque nunc etiam existunt animalia terris imbribus et calido solis concreta vapore* eqs. V 801ff. 916ff. *multa fuere in terris semina rerum* (Ov. met. I 419 *fecundaque semina rerum*) eqs. V 925f. (s. o. I 414). Verg. buc. 6, 31ff. Gesang des Silen. Hor. serm. I 3, 99 *prorepserunt primis animalia terris* (epikureisch).

Eines dieser Lebewesen ist der gewaltige Drache Python (I 438ff.), und damit sind Übergang und Verbindung zum Folgenden gegeben, der philosophische Bereich wird jetzt endgültig verlassen: Python führt zu Mythos und Aitiologie — und zu Apollo: 452—567 schließt das Daphne-Abenteuer unmittelbar an. Der Kampf Apollos mit dem Drachen am Parnas und die Besitznahme von Delphi nach dem Siege gilt als Teil alten griechischen Sagengutes, obwohl die frühesten literarischen Erwähnungen erst im Hymn. Hom. 3 (Apoll.) 300f. (δράκωναν κτείνεν) und bei Ephoros FGHist 70 F 31b (falsch von GEISAU RE XXIV 606, 32) vorliegen. Ephoros hält Python allerdings nicht für einen Drachen, sondern für χαλεπὸν ἄνδρα, Πύθωνα τοῦνομα, ἐπίκλησιν δὲ Δράκοντα (ebenso Paus. X 6, 6 in einer Alternativversion). Der Name des Drachen Python steht in Verbindung mit fast gleichlautendem Πυθώ, -οῦς, einem älteren Ortsnamen für Delphi (FON- TENROSE [s. u.] 414 und passim), der seinerseits in Pythia, (Apollon) Pythios und in den Pythischen Spielen weiterlebt. Eine befriedigende Etymologie gibt es nicht (FRISK GEW II 622), vielleicht ist der Name vorgriechischen Ursprungs (LAUFFER RE XXIV 576 Nr. 11). Die Tötung des Drachen Python (I

438ff.) gilt nach älterer Version (so Hymn. Hom. 3 [Apoll.] 300ff. Eur. I. T. 1249. Apoll. Rhod. II 701ff. Callim. hymn. 2 [Apoll.] 97ff. JACOBY, Komm. zu FGRIst 76 F 79) als die erste Tat des noch ganz jungen Apollo (im Gegensatz zu der ovidischen Erzählung von der großen früheren Jagdbeute des Gottes), sie ist „von altersher das Kernstück apollinischer Kultlieder“ (DOBLHOFFER [Titel: III 453] 76). Sie gilt seit Jahrtausenden als der Sieg der apollinischen Religion über die chthonischen Kräfte der Frühzeit. — Einzelheiten und Literatur bei KÜSTER RVV XIII 2, 1913, 123. 144. 156. VON GEISSAU RE XXIV 606ff. FONTENROSE, Python. A Study of Delphic Myth and its Origins, 1959, passim.

416 — 437 Die Erschaffung der übrigen Lebewesen. **formis:** I 17. — Wortstellung a b C A B: II 163. 387. **417 sponte sua:** I 90. 422ff. **umor ab igne/**
418 percaluit: Feuchtigkeit und Wärme (Erde und Himmel, Körper und Seele usw.) sind die einander entgegengesetzten Elemente (I 432 *ignis aquae pugnax*. I 433 *discors concordia*. Komm. zu fast. IV 788. Tac. ann. XIII 57, 1 *contrariis inter se elementis, igne atque aquis*), deren nicht feindliche, sondern harmonische Verbindung nach verbreiteter philosophischer und poetischer Auffassung (etwa seit Anaximandr. 12 A 30 Vorsokr. I 88, 31ff. Anaxagor. 59 A 1, 9 Vorsokr. II 6, 6) das neue Leben schafft. Diesen Elementen treten gelegentlich, oft stärker (so in epikureischer Lehre), oft weniger betont, die *semina rerum* (I 419) gegenüber. Einige Beispiele: Lucr. V 795ff. (o. S. 133). Ovid erwähnt zwar auch die *semina*, schildert im folgenden den Prozeß aber so, als ob er ohne diese auskommen wollte, I 430ff.: Wir werden ihm kein exaktes philosophisches System abverlangen können). Varro ling. V 59ff. mit Zitaten aus Zeno (Frg. 126 SVF I 35; vgl. Frg. 134 I 38: Cic. Tusc. I 19), Ennius, Pacuvius. V 61 *causa nascendi duplex ignis et aqua; ... mas ignis, quod ibi semen, aqua femina, quod fetus ab eius umore*. V 63 *poetae de caelo quod semen igneum cecidisse dicunt in mare ac natam 'e spumis' Venerem, coniunctione ignis et umoris eqs.* Cic. nat. II 26 *omnia quae terra concipiat semina ... temperatione caloris oriri et augescere*. Vgl. etwa POHLENZ, Die Stoa I³ 1964, 81ff. FRIEDRICH, Philologus 97, 1948, 283ff. Ausführlich SPOERRI (Titel: o. S. 15) 91ff. — Der Blick auf diese beiden Grundelemente und ihre Vereinigung durchzieht den ganzen ersten („popular-philosophischen“) Teil der folgenden Szene: 418 *caenumque udaeque paludes*. 419 *aestu*. 422 *madidos agros*. 424 *aetherio sidere exarsit*. 430 *umorque calorque*. 432 *ignis aquae pugnax, vapor umidus*. 434 *tellus lutulenta*. 435 *solibus aetheriis altoque recanduit aestu*. — **ab igne:** a bei Sachangaben statt des Abl. instrum.: III 184. — Abl. -i und -e: II 281. — **percaluit:** Vorher nur noch Lucr. VI 281 *inde ubi percaluit venti vis eqs.*: Offenbar ein bewußter Anschluß an den naturwissenschaftlichen Stil des Lucrez. **caenum**, noch X 733f. *intumuit* (fast gleicher Ausdruck [I 419] in ganz anderem Zusammenhang) *sic, ut fulvo perlucida caeno* (MERKEL; caelo codd.) *surgere bulla solet*. Pont. IV 3, 47. Ib. 443; im naturphilosophischen Bereich nur hier. Das griechische Korrelat ist βόρβορος, und so findet sich das Wort für die nach orphischen Vorstellungen im Jenseits ἐν βορβόρῳ κείμενοι, z. B. Cic. phil. frg. IX 12; vgl. Verg. Aen. VI 296, aber sonst nicht im Bereich biogenetischer Philosopheme. — Synonymon *palus* auch Plin. nat. XXXII 39. Tac. Germ. 12, 1; vgl. Sidon. carm. XVI 92. **udae ... paludes:** Gleiche Junktur, mit *udus* als einem nicht leicht verständlichen, barocken Epitheton ornans, auch fast. VI 401 *hoc, ubi nunc fora sunt, udae tenuere paludes*; vgl. (mit Enallage?) epist. 6, 107 *Scythiaeque paludibus udae*. Sonst ist *udus* bei

Ovid (24 Stellen) mit Ausnahme von fast. VI 730 *uda pruina*, Epitheton necessarium. — Die Junktur begegnet nicht bei Verg. Tib. Prop., mehrfach bei Hor.

419 intumescere: Diod. I 7,3 ἀναζυμωμένης, συνουδήσαι. SPOERRI 118,4. — *intumescere* proprie: II 508. **aestu:** I 417f. 435. **fecunda ... semina**

rerum: I 9, 29, 418. — Die Junktur mit *fecundus* nicht bei Lucr.; anders Dirae 10f. *nec fecunda ... semina parturiant segetes*. Colum. V 9,16. **420 vivaci ...**

solo: III 374. **ceu:** I 135. **matris in alvo** = Hor. carm. IV 6,20. — Vgl. Empedocl. 31 A 70 Vorsokr. I 296,19f. καθάπερ ... τὰ ἔμβρυα ἐν τῇ γαστρὶ τῆς μήτρας.

421 faciem ... cepere: I 412. **morando:** rem. 95 *repperitque alimenta morando*. Das Gerundium bei Ovid nur noch epist. 1,57 *quae causa morandi?* (Verg. Aen. IV 51). Verg. Aen. X 798. Nicht bei Hor. Tib. Prop.

422 sic, ubi: III 111. **madidos ... agros:** I 418. **septemfluis** (II 255) ... /

423 Nilus: Der Nil war für die Fruchtbarkeit des Schlammes, den er bei der jährlichen Überschwemmung des Landes zurückließ, so bekannt, daß Aegypten bereits bei den Griechen als ein δῶρον τοῦ ποταμοῦ bezeichnet wurde (Hekataios FGrHist I F 301. Herod. II 5,1 und sonst: HONIGMANN RE XVII 564,29). — Die Nilschwelle ist der literarischen Welt Roms seit Lucr. VI 712ff. geläufig: REHM RE XVII 571ff. — Die Entstehung von Lebewesen aus dem Schlamm des Nils ist ein πολυθρύλητον; vgl. etwa Democrit. 68 B 5 Vorsokr. II 137,33ff. Poet. mel. Graec. Frg. adesp. 985 PAGE (84 BERGK [1914]: Hippol. ref. haer. V 7, 2ff. WENDLAND). Der locus classicus ist Hekataios von Abdera FGrHist 264 F 25 (Diod. I 10,1ff.), der in „der Aegyptisierung einer rein griechischen, vermutlich ionischen Lehre von der Entstehung des organischen Lebens aus dem Urschlamm in einem bestimmten Stadium der Erdentwicklung“ (JACOBY, Komm. z. St. S. 84; dagegen SPOERRI [Titel: o. S. 15] 205, 211, 20. Kritik bei GIGON, Gnomon 33, 1961, 776) eben diesen Vorgang mit Worten berichtet, die zu einem Teil fast wörtlich bei Ovid wiederkehren: Vgl. z. B. I 10,1 τὰς τροφὰς αὐτοφυνεῖς παρεχόμενον ~ Ov. I 417 *sponte sua*. Diod. I 10,2 ἐνίοις (μῦς) ... ἕως μὲν τοῦ στήθους καὶ τῶν ἐμπροσθίων ποδῶν διατετυπῶσθαι καὶ σαρκίξειν καὶ κίνησιν λαμβάνειν, τὸ δὲ λοιπὸν τοῦ σώματος ἔχειν ἀδιατύπωτον, μενούσης ἔτι κατὰ φύσιν τῆς βλάβου ~ Ov. I 425—429. Diod. I 10,4 εἴτε κατὰ τὸν ἐπὶ Δευκαλίωνος γεγνημένον κατακλισμὸν ἐφθάρη τὰ πλεῖστα τῶν ζώων stellt wie bei Ovid die Beziehung der ζωογονία zu der Großen Flut her. Weiter: Diod. I 10,5 τῆς ... ἐπομβρίας τῷ ... καύματι μυγείσης ~ Komm. zu I 418. Schließlich zeigen die eigenen Worte Diodors I 10,6f. spezielle Übereinstimmung mit Ov. I 422ff.: ... ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς ἔτι χρόνοις (I 7,3 ἔτι καὶ νῦν. Lucr. V 797 *nunc etiam* [Urzeugung]. SPOERRI 119, 7, 211, 20) κατὰ τὴν ἐπίκλυστον Αἴγυπτον (I 422 *septemfluis* eqs.) ἐν τοῖς ὁψίμοις τῶν ὑδάτων φανερώς δρᾶσθαι γεννωμένας φύσεις ἐμψύχων (7) ὅταν γὰρ τοῦ ποταμοῦ τὴν ἀναχώρησιν ποιούμενον (I 422 *ubi deseruit* eqs.) τὴν πρώτην τῆς ἰλῦος ὁ ἥλιος διαξήρανῃ (I 424 *aetherio ... recens exarsit sidere limus*), φασὶ συνίστασθαι ζῶα, τινὰ μὲν εἰς τέλος ἀπρητισμένα (Gegensatz: I 426 *quaedam modo coepta* eqs.), τινὰ δὲ ἡμιτελῆ (I 427 *quaedam imperfecta*) καὶ πρὸς αὐτῇ συμφυῇ τῇ γῇ (*rudis est pars altera tellus*). Später Mela I 52 *quaedam nondum perfecta animalia* eqs. Horapollon I 25 (mit dem Komm. von SBORDONE). Vor Ovid und Diodor sind Nachrichten über diese noch zur Hälfte aus Erde bestehenden Wesen unbekannt: LÄMMLI I 90. SPOERRI 118f. 207, 211, 20. — Wie Ovid im einzelnen in diese Überlieferung einzufügen ist, bleibt ebenso ungeklärt wie die Frage, wie ähnliche Nachrichten bei anderen Autoren zu dieser durch Diodor präsentierten Überlieferung stehen, z. B. Hippys von Rhegion FGrHist 554 F 6

(JACOBY, Komm. z. St., mit Noten 37f.). SPOERRI passim. FRÄNKEL 210, 13. — Außerhalb unseres Bereiches steht die Arbeit von WORTMANN, Kosmogonie und Nilflut, Studien zu einigen Typen magischer Gemmen griechisch-römischer Zeit aus Ägypten, Bonner Jahrbücher 166, 1966, 62—112. — *septemfluus*: I 30 (Wortbildung). II 255 (Topos). **antiquo** (II 485) *sua flumina reddidit alveo*: Über den Vorgang: I 422. — *flumina* fere i. q. 'aquae': I 280. — *alveus*, Vorkommen und Synzese: III 310f. **424 aetherioque ... exarsit sidere**: Über den Vorgang: I 422. — *aetherius* als Epitheton für die Sonne ist traditionell episch (z. B. Lucr. III 1044. V 215. 267 und sonst. Verg. Aen. VIII 68, singular met. I 435 *solibus aetheriis*), in Verbindung mit *sidus*, auf die Sonne bezogen, singular; anders Verg. Aen. VII 767f. *ad sidera ... aetheria*. — *exarscere*, de locis sim., findet sich vor dieser Stelle nur noch Cic. nat. I 24 ... *pars earum (regionum) ad pulsus solis exarserit*, und später bei Mart. III 67, 6. Amm. XVIII 7, 5: Das Streben nach neuen Junkturten ist ganz deutlich. **425 cultores ... / inveniunt**: Zum Vorgang: I 422. **versis ... glaebris**: V 477f. *vertentia glaebras ... aratra*; vorher bei Lucr. I 211 *nos fecundas vertentes vomere glaebras* (= V 210). Tibull und Properz gebrauchen das Substantiv nicht. **426 et 'und zwar'**: III 204. **quaedam ... / ... quaedam**, fere i. q. 'pars ... pars': III 48f. II 11f. **modo coepta ... / ... imperfecta** (s. u.): LEE schreibt, mit Berufung auf VAN LEEUWEN, HARTMAN und VOLLGRAFF *perfecta ... / modo coepta* in Anlehnung an Mela I 52. Diod. I 10, 7. Das ist ein Versuch, eine sachliche Ungenauigkeit zu eliminieren, da zwischen *modo coepta* und *imperfecta* kaum ein Unterschied bestehe. Doch läßt sich ein solcher nicht verkennen, und die Absicht, eine sachlich nicht präzise Angabe (II 217) zu verbessern, berechtigt einen so schwerwiegenden Eingriff allein nicht. — *coepta*, fere i. q. 'coepta nasci': I 405. Vergleichbar etwa epist. 16, 189 *coepto pugnemus amori*; seit Prop. III 9, 57 *coepta iuventa*, dann erst wieder bei Livius: Thes. III 1429, 55ff. **ipsum**, verstärkend, etwa 'eben': I 532. II 468. III 567. X 339. fast. I 214. **427 nascendi spatium**: 'Zeit für die Entstehung', wie X 163 *spatium ponendi* (sc. in *aethere*). trist. I 3, 7 *parandi*: Drei von 65 Stellen für *spatium* stehen mit Gerundium bei Ovid; nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **imperfecta**: Zur Textgestaltung s. o. — *imperfectus*, de animalibus nondum natis (nicht vor Ovid): III 310 *imperfectus adhuc infans* (die Verbindung mit *infans* ist singular, *infans* in der Bedeutung 'puer nondum natus' seit Lucr. V 810, findet sich auch epist. 7, 133—136; vgl. 11, 43 *nimum vivax ... infans*). Sen. epist. 124, 8 *illum in materno utere latentem, sexus quoque incerti, tenerem et imperfectum et informem*. — *imperfectus*, de verbis: I 526. Vgl. IV 10. VI 202 *imperfectus*. **suus**: Wortstellung: II 21. **428 trunca**: III 724. **numeris**: *numeri* (meist im Plural) oder *omnes numeri* sind vielfach 'die Teile', 'die Glieder'; dann entwickelt sich der Ausdruck, ausgehend davon, daß *omnes numeri* das „Versammeltsein“ aller Teile anzeigt, zu Abstrakta wie 'Vollkommenheit', 'Eigenart' u. dgl. Vgl. etwa VII 126 *perque suos intus numeros componitur infans*. am. II 6, 39f. *optima prima fere manibus rapiuntur avaris: implentur numeris deteriora suis*. III 7, 18 *cum desit numeris ipsa iuventa suis*. epist. 4, 87f. trist. I 8, 48 *ut careant numeris tempora prima suis*. (In diesem Zusammenhang gesehen erscheint die Konjektur von NÉMETHY (1913 *humeris ... tuis* [BORZSÁK, Act. Ant. 16, 1968, 272] wohl entbehrlich). — In Prosa etwa Cic. nat. II 37 (*mundus perfectus expletusque*) *omnibus suis numeris et partibus*. off. III 14 *illud officium ... omnes numeros habet* (= 'perfectum et absolutum est':

LEE). ac. I 9 *elegans omni fere numero poema*. Plin. epist. IX 38 *librum omnis numeris absolutum*. Vgl. auch OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 103. KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 241 m. Anm. 1. **codem in corpore**: „Elision eines auf *m* auslautenden amphibrachischen Wortes ist bei lateinischen Dichtern sehr selten: Ovid hat sie noch in der 4. Thesis, wie hier, 11, 555, in der 2. Thesis 15, 846“ (HAUPT-EHWALD). Keine Angaben im Kopf des Thes.-Artikels *idem*. 429 **altera pars ... pars altera**: III 48f. — Umspringen des Versakzents: I 770. **rudis ... tellus**: I 7. 430 **quippe**: II 852. **temperiem** (I 51) **sumpsere**: *sumere* periphrastisch (im Gegensatz zu den bei Ovid geläufigen Wendungen wie *oscula arma sim. sumere*), also hier fere i. q. 'misceri'. Oft mit ingressiver Bedeutung, so II 175 *novas iras*. III 341 *temptamina sumere* (nach Vorbild Lucr. VI 1041 *conamina sumere*; dazu Ov. met. VIII 366 *sumpto conamine*. HOFMANN-SZANTYR 7554). fast. I 147 *animum*. trist. V 2, 7 *robora*. Pont. IV 10, 42 *vires*. — Über andere Periphraseis: II 165. **umorque calorque**: I 417. 431 **conciunt**, de feminis animalibus plantis sim., absolute: III 268. fast. V 256 *tangitur et tacto concipit illa* (i. *iuvencæ*) *sinu*. Seit Cic. nat. II 128. div. II 49. 145. Lucr. IV 1269; de aliis rebus (so Thes. IV 57, 9): Cic. rep. IV 1 *terra se ad concipiendas fruges patefecerit*. Catull. 64, 155 *mare (te) conceptum spumantibus expuit undis*. Lucr. II 545. Thes. IV 57, 18 (Fehlzit.) — Trithemimeres: II 144. **ab his oriuntur**: *oriri* mit *a* zur Bezeichnung unmittelbarer Abstammung bei Ovid nur hier; mit etwas anderer Bedeutung (nicht 'unmittelbar von Aeneas abstammend', sondern 'aus dem Stamme des Aeneas'): fast. III 425 *ortus ab Aenea*; ähnlich Pont. II 9, 18 *a superis ortae nobilitatis*. — *oriri* mit *de*: II 160, mit *ex*: VII 408, mit Abl. orig.: III 402. 432 **cumque**: III 440. **ignis aquae pugnax**: I 18f. — Zur Sache: I 417. — *pugnax*, achtmal bei Ovid, mit Dativ (*μαχόμενος*) nur hier; *pugnare* mit Dativ: I 19. — Das Wort nicht bei Verg. Tib.; Hor.: 3. Prop.: 1, beide ohne Dativ; „in prose *pugnax* with the dative is Silver Latin“ (LEE z. St.). **vapor umidus**: I 417. III 152. 433 **discors concordia**: Fast tautologische Wiederholung des vorhergehenden Gedankens. — Der Terminus: I 9. — Oxymoron: III 5. **fetibus**: Die Bedeutung 'actio pariendi' und die Beziehung auf die Erde sind selten: Cic. leg. I 25 (*quæ*) *terrae fetu profunduntur*. Lucr. V 781 *arva novo fetu* eqs.; dann nur noch Lucan. VI 670. 434 **ergo ubi**: III 279. **diluvio**: Ovid verwendet dieses Wort nur hier. Vorher kommt es vielleicht bei Varro und dann bei Vergil vor: Varro bei Aug. civ. XVIII 8. 10 p. 265, 32. 268, 24 D.-K. (o. S. 101) und bei Serv. Verg. Aen. III 578. Arnob. nat. V 8. Sicher ist, daß Varro in einer erhaltenen Schrift das Wort *cataclysmus* verwendet hat: rust. III 1, 3 *ante cataclysmum Ogygi* (Thes. III 587, 41. V 1, 1191, 40). Verg. Aen. VII 228 und XII 205, beidemal nicht auf die mythischen Fluten bezogen (VII 228 translate fere i. q. 'perniciēs'). — *diluvies* heißt es bei Lucr. V 255. VI 292. Hor. carm. III 29, 40. IV 14, 28, ebenfalls nicht auf die mythischen Fluten bezogen. **lutulenta** nur noch am. III 6, 95; nicht bei Verg. Tib. Prop.; Hor.: 4 (serm. epist.). 435 **solibus aetheriis**: Nicht ungewöhnlicher poetischer Plural (I 767), etwa 'Sonnenstrahlen': VI 63. XIII 793. am. III 6, 106. epist. 5, 112 *adsiduis solibus usta*. fast. II 311 und sonst. — Zu *soles* bei Catull und *lunæ* bei Horaz vgl. BÖSING, Mus. Helv. 25, 1968, 165, 128. — Über die Junktur: I 424. **alto ... recanduit aestu**: *altus* als Epitheton für Dinge des Himmels: II 120. — *recanduit*: III 707. — *aestu*: I 417ff. 436 **edidit**: fast. V 35f. *Terra ferus partus, immania monstra, Gigantas, edidit*. — *edere* ist „durchweg hoher Hym-

nenstil und bei Ovid in heroischen und mythologischen Zusammenhängen besonders beliebt: Komm. zu fast. V 663f. **innumeras species:** Vgl. XI 21 *innumeras volucres anguesque agmenque ferarum*. — **species** (in der Metamorphose fere i. q. 'forma': I 35) ist an Stellen wie dieser auf dem Wege, sich zu der Bedeutung 'Art', 'Spezies' zu entwickeln; vgl. z. B. fast. V 12 *inque novas species omne recessit opus*. In der Prosa ist, beispielsweise, *genus eloquentiae* und *species eloquentiae* identisch: Cic. or. 3. 18. 43. 61 und sonst: Thes. V 2, 409, 23ff. — **-que**, explikativ, 'und zwar': III 204. **figuras / 437 rettulit:** Lucr. IV 1219 *referant proavorum saepe figuras*. Manil. I 450f. *similisque figuras astrorum referunt*. Ganz anders Prop. I 4, 5f. *tu licet Antiopae formam ... referas* ('berichte du nur lobend ...'). — **figura**, in der Metamorphose: III 399. **antiquas:** II 485. **nova**, in der Metamorphose: II 377. **monstra**, 'wunderbare Gestalten'; vgl. XIV 414 *variarum monstra ferarum*. Anders XI 391 *nova monstra*; speziell de animalibus e terra genitis: Lucr. V 845 (*tellus cetera de genere hoc monstra ac portenta creabat*. fast. III 799 (*draco Briarei satus Terra, monstrum mirabile*. V 35f. (Text: I 436). Sil. VI 151f. *monstrum, exitiabile et ira telluris genitum*. Thes. VIII 1449, 66. — **monstrum**, konkret in der Metamorphose: V 459 *tangere monstra*; häufiger abstrakt i. q. 'miraculum': II 367.

438 — 451 Python: o. S. 133f. **illa quidem:** I 209. **nollet:** Sie 'hätte es nicht gewollt, wenn sie näml. anders gekonnt hätte' (SIEBELIS-POLLE s. v. *nolo*; LEE: 'she would have been unwilling'); in diesem Falle muß Konj. Imperf. für Konj. Plusqu. angenommen werden (II 435). Diese Erklärung wird erschwert durch das folgende *sed*. Es liegt daher näher, *nollet* als parataktische Form eines konzessiven Nebensatzes zu verstehen: 'etiamsi nollet (~ noluisset: s. o.) ... *sed* (~ tamen)': II 521. Vgl. Cic. Sest. 35 *tamen ... restitisse; sed me alii metus ... moverunt*. Liv. II 39, 7 *quae (discordia) profecto orta esset ... , sed externus timor ... iungebat animos*. KÜHNER LG II² 2, 166. **maxime:** Python ist masc., die *δράκαινα* des Apollonhymnos weiblich, spätere Überlieferung kennt auch den Namen: Delphyn(e)s: KERN RE IV 2701, 10. FONTENROSE, Python 13ff.; vgl. weiter über Python: I 439 *incognite serpens* (*incognita* λN HEINSIUS. LAFAYE. BREITENBACH). I 447 *perdomitae serpentis*. I 454 *victa* λN MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. *victo* AM EHWARD) *serpente*: Es besteht kein Grund, den Wechsel des Geschlechtes in der Überlieferung nicht anzuerkennen: I 439 steht das Masc. noch unter dem Einfluß von masc. *Python*; I 447 und 454 folgen dann dem üblichen Sprachgebrauch, der vorwiegend femin. ist: II 651f. — **maximus** findet sich als poetisches Epitheton (II 323) für Python nur an dieser Stelle und Lucan. VI 407 *maxima serpens*; vgl. ferner etwa met. I 460 *tumidus*. Eur. I. T. 1248 *πελώριον τέρας*. Callim. hymn. 2 (Apoll.) 101 αἰνός. 4 (Del.) 91 μέγας. Sil. XIV 572 *undivagus*. Stat. Theb. I 563 *terrigena*. I 711 *viridis*. Hyg. fab. 140, 1 *ingens* usw.: FONTENROSE 54, 34. — Anrede ex persona poetae, bis I 440 *tenebas*: II 176. **Python:** o. S. 133f. **439 tum genuit, Trithemimeres:** II 144. **incognite serpens:** Das Adjektiv nur noch II 46. hal. 96. Die Prosa fügt gern *antea* o. dgl. hinzu: Sall. hist. frg. II 70 *ferarum incognita antea ... genera*. Flor. epit. I 18, 6 *incognitis ... in id tempus elephantis*. Vgl. Ps. Aur. Vict. epit. 1, 25 ... *ferarum incognita specie et infinito numero*. — Geschlecht von *Python* und *serpens*: I 438. **440 terror**, 'Gegenstand des Schreckens': II 719. **tantum spatii de monte tenebas:** Ovid liebt es, sich bei solchen Gelegenheiten grotesker

(oder barocker) Übertreibungen zu bedienen; solche sind aber nicht nur eine Frucht eigener Neigungen (I 294); in unserem Falle sind sie auch in älterer Literatur vorgezeichnet. Sie werden aber vom Dichter noch weiter gesteigert, so die Gestalt des Drachens, der einen halben Berg bedeckt (I 459f. *tot iugera ventre prementem stravimus innumeris* ... *Pythona sagittis*; s. Komm. zu III 45) und die tausend Pfeile, die er auf ihn abschießt (I 443. 460 *innumeri*; vgl. dazu Simonides bei Iulian. epist. 24 p. 395D = Frg. 26A BERGK³ βέλεσιν ἑκατὸν ... ἐχειρώσατο. Callim. hymn. 2 [Apoll.] 101f. ἄλλον ἐπ' ἄλλω βάλλων ὧνὺν οἰστών. FONTENROSE, Python 62, 62. 85. DOBLHOFFER [Titel: III 453] 76ff.). — Wenn man hier von „Humor“ sprechen will (o. S. 74f.), dann besteht der Witz — offenbar bisher unbemerkt — höchstens darin, daß der berühmteste und sicherste Schütze unter den Göttern — etwa Hor. carm. I 12, 23f. *metuende certa, Phoebe, sagitta* — anscheinend ungewollt selbst sagt, ein wie schlechter Schütze er war, wenn er tausend Pfeile brauchte. Aber wollte Ovid — hier wieder das Problem seines „Humors“ — das wirklich sagen? Überinterpretation führt auch sonst zu falschem Verstehen (vgl. etwa I 172). — In diesem Sinne ist auch *spatium* zu verstehen: III 56. — Gen. partit. nach *tantum*: II 284; ungewöhnlich, daß hier eine weitere Partitivbezeichnung mit *de* folgt (III 116). — Alliteration in *-t* hebt die Bedeutung der Stelle hervor. **441 deus arquitenens:** Der silberne Bogen ist seit Homer die klassische Waffe des Gottes (ἀργυρότοξος, seit Hom. II. I 37), nach ihm griff er schon kurz nach seiner Geburt (u. I 518); er ist „sein ständiges Attribut. ... Jagdgott [so WERNICKE RE II 10, 55ff.], wie Artemis, ist er (aber) nicht, mit dem Wild hat er nichts zu tun“ (NILSSON GGR I² 541. Beinamen wie ἀργυρότοξος: WERNICKE 17, 13ff.). Also ist das, was Ovid etwa I 441f. oder X 171f. über Jagd, *dammae*, *caprae* und *canes* sagt, poetische Formel: Alle antiken Jäger schießen viel Wild (z. B. II 442. III 148. 356. fast. II 163 [s. o.] *mille feras Phoebe silvis venata redibat*). Der Bogen Apollon ist also nicht die Jagdwaffe — Artemis jagte mit dem Bogen, der griechische Held mit dem Speer: Komm. zu III 148 — sondern die Waffe, mit der der Gott die Krankheiten und die Heilung der Krankheiten unter die Menschen schießt (seit Hom. II. I 45ff. NILSSON 541ff.), Ungeheuer beseitigt (so eben Python, Tityos, Phorbas usw.: FONTENROSE, Python 62ff.) und Menschen tötet (die Söhne der Niobe). — Bei Ovid: Apollo rühmt sich, daß er, nicht Cupido, den Bogen tragen solle (I 454ff.; über den Köcher: I 559); er rühmt die Treffsicherheit seiner Pfeile (I 519); Lorbeer soll ihm den Köcher schmücken (I 559); er ergreift *arma adsueta, arcum*, und erschießt Coronis (II 603ff. 615f.) und die Kinder der Niobe (VI 227–266); der Bogen wird zusammen mit der Kithara als das Attribut des Gottes genannt (X 108; Kithara und Köcher: rem. 705), ebenso der Lorbeer und der Köcher (XV 634), Apollo soll Achilleus *occulta sagitta* töten und lenkt den Pfeil des Paris auf Achilleus (XII 596. 606. XIII 501 *Paridis Phoebeique sagittis*. epist. 8, 83). FONTENROSE 432. CRAHAY, in: ACO I 98. — Das Epitheton *arquitenens* ist, entsprechend seiner Bedeutung für die Vorstellung von dem Gotte, bei den Römern ebenfalls alt, adjektivisch seit Naev. carm. frg. 30 M. 20 STRZ. ... *pollens sagittis inclutus arquitenens* ... *Pythius Apollo* (Frg. 58 STRZ. [nicht MOREL] für Diana), substantivisch seit Acc. trag. 167 (52 für Diana). Vergil braucht es nur Aen. III 75 (subst.), Ovid nur noch VI 265 (subst.): Das schwere alte Epitheton steht also in den beiden größten Szenen des Apollo bei Ovid: Python-Daphne und Niobe. — Die anderen augusteischen Dichter brauchen das Wort nicht, die Prosa erst seit Arnobius. Cic. Arat. 405 verwendet es für

das Sternbild des Schützen (τοξότης, Centaurus: II 81). — Die klassische Form ist *arqui-*; *arci-* begegnet in den besseren Hss. zuerst met. VI 265, dann Germ. 566, in schlechteren Handschriften auch bei früheren Autoren. **et numquam** ... / 442 **ante nisi** ... **usus**: So die Überlieferung; nach ihr verbindet *et* die beiden Attribute zu *deus*, nämlich *arquitenens* und *usus*, stellt diese aber nicht exakt auf die gleiche Stufe, sondern gibt dem zweiten Attribut einen leicht konzessiv-adversativen Charakter, etwa τοῦτον ὁ θεὸς τοξευτῆς (καίπερ) οὐποτε πρότερον ... τείνας ... κατέκτεινεν (anders HAUPT-EWALD: „und zwar“). — Ähnliche Verbindung konzessiv-adversativer Begriffe oder Sätze durch einfaches *et* (oder *-que*) oder durch asyndetische Opposition: I 589. II 492. — Inhomogene Attribute: I 26. — *et numquam* bedeutet einen Verstoß gegen das MARXsche Gesetz (I 677), aber eine Umstellung ergäbe Synaloephe (Ausnahme 5 bei MARX). — *numquam* ... *ante nisi* findet sich in dieser Zusammenstellung bei Ovid sonst nicht (vgl. aber etwa XIII 222 *numquam nisi magna loquenti*. epist. 18, 206 *numquam nisi te sospite*): Alle diese Probleme löst HOUSMANS Konjekturen ... *deus arquitenens, numquam letalibus armis* (bei LEE z. St.), die zu ingenios ist, als daß sie nicht hohe Beachtung verdiente (*letalis* fünfmal bei Ovid, nur in den Met., so XIII 392 [*in pectus*] *letalem condidit ense*). **damnis capreisque fugacibus**: Nach der klassischen Tradition (o. S. 133f.) war die Tötung des Drachen die erste Tat des Kindes Apollo; die große Jagdbeute ist hellenistischer Topos (I 441). — So erwähnt Ovid auch die *damnae* gern topisch: XIII 832 *-ae leporesque caperque*, und in Vergleichen, fast. III 646 *currit ut auditis territa damma lupis*. hal. 4 *dammae fugiunt*. 64. — *fugaces* steht also ἀπό χοινοῦ. — *caprea* ist eine seit Verg. georg. II 374. Aen. X 725 begegnende Substantivierung zu *capreus*. fast. V 372. Gymnasium 64, 1957, 132. Die Neubildung brachte auch die Bedeutungsveränderung 'Reh' mit sich. Vgl. *caerulus, caeruleus* III 342. — *fugax* ist seit Verg. georg. III 539 vorwiegend poetisches Epitheton für jagdbares Hochwild; vgl. etwa trist. III 11, 11 *cervus*. Verg. Aen. X 724f. *capream*. Hor. carm. IV 6, 33f. *lynxas et cervos*. Nemes. cyn. 306. CE 238, 2; erste Prosa-Stelle: Sen. nat. IV 2, 14. **443 mille gravem telis**: *mille*: I 440. — *gravis telis* fere i. q. 'saucius telis' ist offenbar ohne Parallele: Thes. VI 2276, 52. — Sil. VII 445 *gravidam telis* ... *pharetram* (sc. *Cupidinis*). **exhausta paene pharetra**: Das Verbum wird an dieser Bedeutung hier zum ersten Mal verwendet; vergleichbar ist nur Stat. Theb. IX 854 *sentit et exhaustas umero levioere pharetras*. — Prosodie von *pharetra*: II 419. **444 perdidit**, Pause nach dem 1. Daktylus: II 144. **effuso per vulnera nigra veneno**: *niger* als Epitheton im Bereich des Giftigen: III 63. Hier liegt offenbar Enallage des Adjektivs vor: II 274. — Wortstellung a B b A: II 163. **445 neve**: II 395. **possit**, gegen die Consecutio temporum (I 702), daher *posset* rec. BREITENBACH. **vetustas** gilt bei Ovid teils als sicheres Kriterium der Glaubwürdigkeit und alter Überlieferung (I 400), teils als Feind des Ruhmes vergangener Taten, so z. B. III 106. XV 234f. *tempus edax rerum, tuque, invidiosa vetustas, omnia destruitis*. XV 623 *nec vos fallit spatiosa vetustas*. XV 871f. *opus* (s. I 445 *operis famam*) ... *nec poterit ferrum nec edax abolere vetustas*. fast. V 131f. *sed multa vetustas destruit*. trist. IV 6, 17f. *cuncta potest* ... *tacito pede lapsa vetustas* ... *attenuare*. Verg. Aen. X 792 *si qua fidem tanto est operi latura vetustas*. **446 instituit**: Das Verbum wird bei Ovid ausschließlich als Bezeichnung für die Schaffung neuer Institutionen verwendet: fast. III 128. V 292 *victores ludos instituere novos*. am. II 14, 5. Pont. III 2, 57 *sic instituere parentes*. Vorher und nachher erscheint es meist

in prosaischer Umgebung, so Cic. rep. II 27. nat. III 58 (*Dionysio Sabazia sunt instituta*). Varro rust. I 1,6 *Florae ludi Floralia instituti*. Plin. nat. XVIII 287. **sacros celebri certamine ludos**: Die ludi gehören auch in Rom in den Bereich des Sakralen; doch hat offenbar niemand vor Ovid die Verbindung von *ludus* und *sacer* angewendet: FUGIER, *Recherches sur l'expression du sacré dans la langue latine*, Publ. de la Fac. des Lettres de l'Univ. de Strasbourg 146, 1963, 62 (die 62, 123 für *sacrae coronae* [der Spiele] genannte Stelle met. XV 207 ist ein Fehlzitat; *sacrae coronae*, „couronnes [obtenues dans des jeux, lesquels sont] sacrés“ finden sich dagegen außer bei Suet. Nero 25, 2 [FUGIER a. O.] bei Sil. XIV 54 [Olympia]. Tac. ann. XV 33, 2). — Häufiger als *ludi sacri* sind *certamina sacra*, seit Colum. Plin. nat. Quint. (FUGIER a. O.). — Wortstellung ab BA: II 163. **447 Pythia**: Es gab sicher in Delphi seit alter Zeit eine liturgische Feier des Drachenkampfes, von der Einzelheiten nur vermutet werden können (Kitharodien, Teilnahme von Rhapsoden? Strab. IX 3, 10 p. 421. Paus. X 7, 2). Der erste bekannte (und wahrscheinlich überhaupt der erste) gymnische Agon wurde um 590 zur Feier der im ersten heiligen Krieg errungenen Selbständigkeit Delphis ausgerichtet. Ihm folgten seit 582 die periodisch wiederkehrenden Spiele (Marm. Par. FGrHist 239A 37f. Hypoth. Pind. Pyth. p. 3, 14ff. 4, 12ff.), nach Strabon a. O. zugleich mit gymnischen und hippischen Agonen (met. I 448 *manu pedibusve rotave*). Nach Paus. X 7, 6 wurde der hippische Agon erst bei den zweiten Pythia (also 578) hinzugefügt. Diese Kämpfe fielen jeweils in die Mitte einer Olympiade und stellten durchaus eine Art mittellgriechischer Konkurrenz zu den damals noch vorwiegend peloponnesischen Olympia dar (Paus. X 7, 5). Die Spiele sind ursprünglich zu einem wesentlichen Teil profan. Später wurde die Verbindung zum Kult rekonstruiert und formal enger gestaltet. Infolge der überragenden Stellung von Delphi gewannen sie bald große und panhellenische Bedeutung. Über den Kranz als Siegespreis: I 449. Lit.: NILSSON GF 159. WILAMOWITZ GdH II 91f. JACOBY, Komm. zu Marm. Par. a. O. RE XXI 1916, 63ff. Nr. 23. FONTENROSE, Python (o. S. 134) 15f. **perdomitae serpentis**: Das Verbum bei Ovid nur (daher wohl *de domitae* N vulg. HEINSIUS. LEE) noch epist. 12, 164 *-uisse virum* (vgl. Tib. II 1, 72 *-uisse viros*). fast. III 843 *-tis Faliscis*, offenbar stets *vi praepositionis* evanida: Vgl. IX 183 *Busirin domui*. trist. II 333 *domitos Iovis igne Gigantas*. Simplex: Compositum bei Verg.: 14:0. Hor.: 10:0. Tib.: 3:2. Prop.: 6:0. Ov.: 40:3. — Geschlecht von Python und *serpens*: I 438. **nomine dictos**: Eine Wendung wie diese zeigt in ungewöhnlicher Weise, wie wenig Ovid sich an feste (klassische) grammatische Regeln band und wie frei er gleichlautende sprachliche Wendungen variiert. An unserer Stelle ist *nomine* Abl. originis, Herkunftsbezeichnung: 'vom Namen her' (sc. benannt; ganz parallel *a* und *de*: s. u.). Genau entsprechend: XIV 348 *nomine dicta suo Circaea ... arva*. Anders, instrumental: fast. I 590 *et tuus Augusto nomine dictus avus* (wie etwa Caes. civ. II 32, 14 *vos me imperatoris nomine appellavistis*). Verg. Aen. VI 441 *sic illos nomine dicunt* und, fast stereotyp, *cognomine dicunt*: Verg. Aen. I 530. III 163. XII 845 (Thes. V 1, 981, 47 gibt für unsere Stelle die falsche Interpretation [als Abl. instrum.]). Herkunftsbezeichnung liegt auch vor z. B. V 411 *a cuius stagnum ... nomine dictum est*. VIII 235 *tellus a nomine dicta sepulti*. fast. V 78 *Iunius a iuvenum nomine dictus*. met. XIII 648f. *quem dicta suo de nomine tellus Andros habet*. XIV 433f. *quem rite Canentem nomine de nymphae veteres dixere Camenae*. — Formulierungen dieser Art sind natürlich besonders im Zusammenhang mit Aitia zu finden (wie

an unserer Stelle), so I 711f. (in einer ganz ähnlichen sprachpsychologischen Situation; vgl. Komm.). IV 291 *nomen quoque traxit ab illis* (VIII 230). IV 415 *seroque tenent a vespere nomen*. fast. I 41 *tertius (mensis) a senibus, iuvenum de nomine quartus (notatus)*. I 245 (umstritten). I 330 *nomina de ludis Graeca tulisse diem*. I 336 *hostibus a domitis hostia nomen habet* usw. — Versschluß: Verg. Aen. III 210. IX 387. CE 668, 1. 728, 3. 1366, 9. 448 *iuvenum quicumque*: *quicumque* mit Gen. partit. sonst ganz vorwiegend nach Neutr. sing.: IX 262. fast. II 579 *vinum quodcumque*. VI 381 *quodcumque est solidae Cereris*. Pomp. Cic. Att. VIII 12D (A) 4 *quodcumque militum contrahere poteritis*. Phaedr. V 6, 3. Verg. Aen. I 78. IX 287 *quodcumque periculi est*. Tib. III 10,7 *quodcumque mali est*. Prop. I 4, 3. Mit *ex* statt Gen.: fast. VI 215 *cuicumque ex istis*. **manu pedibusve rotave**: I 447. — *rota*, pars pro toto: II 133. 449 *aesculeae ... frondis honorem* (s. u.): Diese Notiz steht in einer merkwürdig vielseitigen Überlieferung. Ovid (oder seine Quelle) geht davon aus, daß im Augenblick der Stiftung der Pythien (d. h. unmittelbar nach der Tötung des Python) der Lorbeer als Siegespreis noch nicht in Frage kam (I 450 *nondum laurus erat*) und zwar offensichtlich deswegen, weil das erst nach der Begegnung Apollos mit Daphne möglich war. Diese Begegnung folgte aber erst I 452ff., und diese Geschichte schließt, unseren Vers aufnehmend, ebenfalls im drittletzten Vers mit den gleichen Worten: I 565 *gere frondis honores* (s. auch unten). — So erscheint als Vorgänger des Lorbeers irgendein anderer Preis, hier das Eichenlaub. Tatsächlich besteht an dieser Stelle aber auch ohne die aitiologische Abfolge eine Lücke, deren Vorhandensein auch anderweitig in Erscheinung tritt: Im Marmor Parium FGrHist 239A 38 wird für d. J. 582 [ὁ στεφανίτης ἀγών] genannt. Da er nicht näher bezeichnet wird, darf man annehmen, daß damit der Kampf um den bekannten Lorbeerkranz gemeint war, Paus. X 7,5 berichtet dagegen, daß ursprünglich um Preise (d. h. Geldpreise), dann erst um den Kranz gekämpft wurde. JACOBY sucht diesen Widerspruch durch die Annahme zu beseitigen, daß Pausanias die Siegesfeier von 590 (s. o.), d. h. den Kampf um Geldpreise (ἀγὼν χρηματίτης), bereits als die ersten periodischen Spiele ansetzte; auf diese Weise würden die ersten wirklich periodischen Spiele (στεφανίτης ἀγὼν) an die zweite Stelle gerückt (Komm. zu FGrHist a. O.). Man wird aber eine solche Harmonisierung nicht unbedingt akzeptieren, wenn man hört, daß auch in Olympia der Kranz erst 752 eingesetzt sein soll, nachdem man im Jahre 756, bei den 6. Olympia, offiziell in Delphi angefragt hatte (Phlegon FGrHist 257 F 1, 10f.; vgl. Plut. mor. 724Af. DEUBNER ARW 30, 1933, 79. PARKE-WORMELL, The Delphic Oracle, 1956. II 199 Nr. 490) und an den Isthmien sogar noch häufiger ein Wechsel eingetreten war (Pind. Ol. 13, 33. Nem. 4, 88. Isth. 2, 15f. 8, 64. Callim. frg. 59, 5ff. Plut. mor. 676Cff. [mit Euphorion Frg. 98 SCHEIDWEILER 84 POWELL, auf den allein bei HAUPT-EHWALD verwiesen wird]). Paus. VIII 48, 2. SCHNEIDER RE IX 2253, 4ff.). Man wird Ovid (oder seiner Quelle) also nicht vorwerfen können, eine solche Nachricht sei willkürlich aus der Luft gegriffen (so etwa BREITENBACH z. St.). — Eine Parallel-Überlieferung über den Eichenkranz in Delphi ist mir nicht bekannt. — *frons aesculea* ist eine singuläre Junktur gegenüber häufigerem *frons quercea* und *iligneae* (OLCK RE V 2048, 62). Das Adjektiv findet sich hier überhaupt zum ersten Male in der lateinischen Literatur, dann nur noch in einer var. lectio zu VIII 410 und Pallad. I 9, 2; *aesculinus* verwenden Vitruv. VII 1, 2 und Cet. Fav. 19: Ovids Ausdruck ist ebenso ungewöhnlich wie seine Ansicht. **honorem**: Die Verwendung von

honos fere i. q. 'praemium certaminis' ist selten und beginnt mit Verg. Aen. V 249. 365. Ovids Junktur wird bei Mart. IX 3,8 wieder aufgenommen (*Tarpeiae frondis honore*), wo sie auf den Siegespreis in den i. J. 86 von Domitian gestifteten Capitolia (*agon Capitolinus*) zielt, der (zufällig?) ebenfalls ein Eichenkranz war: Stat. silv. V 3,231f. Iuv. 6,387. Mart. IV 1,6. IV 54,1. Wissowa RE III 1528,5ff. Vgl. Pont. II 11,21 *ad palmae ... honores*. Thes. VI 2926,11. 450 *laurus*: I 449. 558f. — Hier klingt das Motiv der folgenden Szene an, mit ihm schließt die folgende Szene: I 558ff. **longo ... decencia crine** / 451 **tempora**: Die Haare Apollos: III 421. — Die spezielle Verwendung von *decens* i. q. 'pulcher', 'decorus', bezogen auf res corporeae beginnt erst bei Ovid, so am. III 1,9 *forma decens*. trist. III 7,33 *facies*. Kurz vorher, bezogen auf Lebewesen, fast stets ἐρωτικῶς: Hor. carm. I 4,6 *Gratiae*. I 18,6 *Venus*. IV 1,13 *puer*. Ov. am. I 14,21 *tum quoque erat neglecta* ('sogar ungepflegt': Stellung von *quoque*: III 120) *decens*. II 5,44 *maesta erat in vultu, maesta decenter erat*. III 3,8. ars I 532f. met. I 527. IV 230 *ipse timor decuit*. VII 730f. X 589f. *tamen ille decorem* (*Atalanta fugientis*) *miratur magis, et cursus facit ille decorem*. XII 405. fast. V 358. — Abl. bei ähnlichen Adjektiven: I 768 *iubar ... radiis insigne coruscis* (IV 24; ähnlich oft bei *insignis*, z. B. am. I 1,11f. *crinibus insignem quis acuta cuspide Phoebum instruat*). fast. II 503 *trabea ... decorus* (*Romulus*). VI 375 *lituo pulcher trabeaque*. **cingebat**: Imperfekt statt des klassischen Perfekts ist ungewöhnlich. **de qualibet arbore**: Singuläre Konstruktion, im Thes. III 1064,3 mit „cf.“ eingeführt: III 473. **Phoebus**: Das Stichwort am Schluß des letzten Verses: I 198.

I 452—567 · Apollo und Daphne

Diese Geschichte ist eine der berühmtesten und eine der typischsten Sagen des klassischen Altertums.

Der Lorbeer, δάφνη, gehört für griechische Vorstellungen ursprünglich und untrennbar zu Apollon, insbesondere zu Delphi. Das Wort ist, „wie das damit irgendwie zusammenhängende lat. *laurus* ... ein unerklärtes Mittelmeerwort“ (FRISK GEW I 353). In Delphi gab der Gott ἐκ δάφνης, 'vom Lorbeer her', seine Orakel (seit Hymn. Hom. 3 [Apoll.] 396. AMANDRY, La mantique Apollinienne à Delphes, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 170, 1955, 126ff. 130ff. DELCOURT, L'oracle de Delphes, 1955, 72ff. und Index s. v. laurier), und hier schmückte der Lorbeer die Sieger an den Pythia (I 447ff.), mit Apollon wurde der Lorbeer das Symbol des Dichterruhmes (KAMBYLIS, Die Dichterweihe und ihre Symbolik, 1965, 18ff.).

Von Delphi aus wurde seit alters eine ennaeterische Theoria ins Tempe-Tal (I 568ff.) geschickt. Diese Festgesandtschaft brachte dort am Pythion (wohl am Ostausgang des Tales) ein Opfer dar und brach den heiligen Lorbeer, der auch heute noch nur an dieser Stelle des Tales wächst (STÄHLIN RE 2. R. V 477,4ff.); dann nahm sie den Lorbeer für sich und für die Sieger an den Pythia mit nach Delphi. Diese Theoria weist auf die Möglichkeit hin, daß der Baum von Thes-salien nach Delphi gekommen ist. Was den Gott selbst angeht, so steht der frü-

heren Ansicht der Forschung, daß auch Apollon vom Tempe-Tal her nach Delphi gekommen sei, heute die Meinung gegenüber, daß umgekehrt diese Theoria „nach Thessalien entstanden ist, um die Verbindung Delphis mit dieser Landschaft kultisch zu begründen“ (NILSSON GGR I² 551). „Auf welchem Wege kam ... Apollon nach Delphi? Schwerlich auf dem des Ephoros 70 F 31“ (d. h. aus Athen, zusammen mit Themis: I 321): JACOBY, Komm. zu FG^rHist 115 F 80. Alle diese Fragen werden irgendwie von der Daphne-Sage berührt.

Spätestens seit hellenistischer Zeit befaßte man sich ausführlich mit der Aitiologie dieser delphischen Theoria ins Tempe-Tal und des Lorbeers in Delphi. Zur Erklärung wurde auch der Kampf des Gottes mit dem Drachen Python (o. S. 133f. und Komm. zu I 438ff.) und seine Reinigung im Tempe-Tal hinzugezogen; vgl. etwa Ephoros FG^rHist 115 F 80. Callim. Frg. 194, 56ff. Dieg. II 23ff. zu Frg. 86. Plut. mor. 293Cff. 418Aff. NILSSON GF 150ff. GGR I² 550f. DELCOURT 32.

Von Delphi aus hat die arbor Phoebe (fast. III 139; vgl. Komm. zu met. I 558ff.) durch die Verbindung mit Apollon im Kult und im Glauben (zu fast. III 137), in Sage und Heilkunde innerhalb der griechischen Welt eine Verbreitung erfahren wie kein anderer Baum der griechischen Antike (KAMBYLIS a. O.). Für Empedokles bedeutet bei der Seelenwanderung der Lorbeer die höchste Stufe in der Pflanzenwelt (31 B 127 Vorsokr. I 362, 15; Fehlzitat bei KRANZ, Empedokles, 1949, 32), in Theben hielt man Daphnephoria ab (NILSSON GF 164ff.), der Gott selbst oder seine Priester waren oder hießen δαφνηφόροι (z. B. Paus. IX 10, 4. IG III² 5079 und sonst. STENGEL und JESSEN RE IV 2140f.), und die Neugründung von Daphne bei Antiochia durch die Seleukiden besaß Kult und Fest für Apollon (RE XXI 1955, 20ff. Nr. 197).

Im Gegensatz zu diesen alten und weitverbreiteten Kulttatsachen ist die aitiologische Erzählung von der Liebe des Gottes zu dem schönen Mädchen Daphne erstaunlicherweise jung. PFEIFFER lehnt sie noch für Kallimachos in aller Form ab (Callim. vol. I 1959 p. 95). Eine Daphne-Geschichte des vorliegenden Inhalts (Thessalien-Daphne-δαφνη-Apollon-Delphi) ist tatsächlich vor Ovid nicht bekannt. Der Versuch, eine solche dem Nikander zuzuschreiben (u. S. 170), ist stärkster Kritik begegnet und das, wie mir scheint, mit Recht.

Der erste, der die Geschichte von der Liebe Apollos zu Daphne erzählt, ist für uns Parthenios, der Lehrer des Cornelius Gallus, narr. am. 15. Er nennt als ältere Gewährsmänner — allerdings sind seine Quellenangaben nicht immer zuverlässig: SELLEHEIM, De Parthenii ... auctoribus, Diss. Halle, 1930. WENDEL, Gnomon 8, 1932, 148ff. OTIS 351. Vgl. zum Folgenden auch, mit etwas anderen Konsequenzen, KAMBYLIS 20 — Phylarchos (3. Jahrhundert v. Chr.) FG^rHist 81 F 32 und Diodoros von Elaia (unbekannter Zeit). Phylarch-Parthenios verlegt die Geschichte aber ins Eurotas-Tal, d. h. er bringt die „lakonische Version“ (andere Versionen: I 544ff.): Daphne ist die Tochter des Heros Amyklas, und Amyklai besaß bekanntlich einen alten Apollon-Kult. Nach einer anders als bei Ovid verlaufenden Vorgeschichte verfolgt Apollon bei Phylarch-Parthenios die spröde Daphne, diese bittet Zeus (dazu ebenfalls I 544ff.) ἐξ ἀνθρώπων ἀπαλλαγῆναι. καὶ αὐτὴν φασὶ γενέσθαι τὸ δένδρον τὸ ἐπικληθὲν ἀπ' ἐκείνης δάφνην.

Da Parthenios für seine Version zwei Gewährsmänner angibt und in keiner Form auf andere ältere oder zu seiner Zeit bekannte Fassungen der Sage Bezug nimmt, wird man, bis zum Nachweise des Gegenteils, annehmen müssen, daß die aitiologische Verbindung Peneios-Tempe-Daphne-Apollon-Delphi ihm noch nicht

bekannt, und das heißt: nach ihm entstanden, also ein Werk Ovids ist (BREITENBACH zu I 452 „weil er [Ovid] vielleicht wußte . . .“ muß daher wohl heißen: „... vielleicht weil er wußte, daß aus dem Tempetal . . .“ usw.).

Das Daphne-Motiv kehrt in manchen antiken Sagen zum Teil mittelbar (EITREM RE 2. R. IV 1777, 67: „allgemein bekanntes Märchenmotiv“), zum Teil unmittelbar wieder, so in der Erzählung von Syrinx und Pan (I 689ff.; vgl. Komm. z. St. und S. 176f.), in der Lotis-Gedichte (IX 347ff. Komm. zu fast. I 391ff.), in der Erzählung von Kastalia und Apollon (Schol. Stat. Theb. I 698. KROLL RE X 2338, 32ff.), von dem Titanen Sykeus (Dorion oder Androtion FGHist 324 F *76 bei Athen. III 78Af. Steph. Byz. s. v. Sykia. Eustath. Hom. Od. XXIV 341 p. 1964, 12ff.) und von den messapischen Knaben, die von den Nymphen in Bäume verwandelt wurden (Anton. Lib. 31).

Übersetzung der Daphne-Geschichte von RÖSCH, Gymnasium 56, 1949, 97ff. SNELL, Neun Tage Latein, 1955, 29ff.

Die erste mythologische Metamorphose Ovids steht im Zeichen Amors, sie beginnt mit *primus amor Phoebe*. Wer Ovid kennt, wird das nicht für einen Zufall halten (vgl. FRÄNKEL 78). Die einleitende Szene hat einen Rangstreit zwischen Apollo und Cupido zum Gegenstand, in dem der Liebesgott sich für die ihm entgegengebrachte Mißachtung gewaltig revanchiert und aus dem er durch einen Schuß mit einem goldenen Pfeil als Sieger hervorgeht (I 452–473): Ovid zeigt hier in deutlicherer Weise als sonst, daß er es mit dem Wesen der traditionellen Götter nicht sehr ernst nimmt (I 452ff. 495ff. 523 und sonst: DOBLHOFFER [Titel: III 453] 76ff. v. ALBRECHT H 51ff. OTIS 102ff. 350ff.). Mit I 474 wechselt ohne ein andeutendes Wort die Szene, Daphne tritt auf; sie hat der stumpfe Pfeil Amors getroffen. Apollon verfolgt die scheue Geliebte und kleidet Liebe und Bitte während der eilenden Verfolgung in eine lange Rede (I 474–524; Rede: 504–524). Daphne flieht (I 525–547). Ihre Verwandlung in den Lorbeerbaum schließt diese berühmteste Metamorphose ab (I 548–567).

452–473 Apollo und Amor (DOBLHOFFER 79f.). — Die Überleitung (allgemein: II 340) wird als „unvermittelt, wenn nicht gewaltsam“ bezeichnet (HEINZE OeE 103 m. Anm. 1 [383 m. Anm. 3]. FRÄNKEL 78. DOBLHOFFER a.O.; vgl. OTIS 101).

452 amor, i. q. „homo amatus“: X 428 *si non potitur amore* (Plural für eine Person: I 617. IV 137 *postquam . . . suos cognovit amores*), seit Plaut. Curc. 356f. *invocat Planesium. meosne amores?* Mil. 1377 und sonst, seitdem öfter in Prosa und Dichtung. Ähnlich *ignis*: am. II 16, 11. epist. 15, 104. 17, 85, seit Ter. Eun. 85. Verg. buc. 3, 66 *meus ignis Amyntas*. — Abstractum pro concreto: II 719.

Peneia: I 525 Daphne. XII 209 *Peneia arva*. Vgl. I 504 *Peneis*. — Flußgott Peneios in Thessalien: S. 144. 168ff. u. zu II 234. — Das Adjektiv bei Vergil nur georg. IV 317 *Peneia Tempe*. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern.

quem non: Versschlüsse auf Monosyllaba sind vergleichsweise selten; vgl. etwa V 573 *sacer fons*. VII 520 *morer vos*. VII 663 *extulerat sol*. VIII 603 *aequoreus rex*. Sie gelten im allgemeinen als archaisch: NORDEN, Komm.³ S. 438f. 448f. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 119f. Das läßt sich von unserer Stelle nicht sagen, es sei denn, daß Ovid beabsichtigte, archaischen Stil zu parodieren.

453 fors (II 257) *ignara*, „i. caeca“ (Thes. VII 1, 275, 62): Neuer Ausdruck für die alte Vorstellung von der blinden Tyche: Komm. zu fast. VI 576. Gymnasium 73, 1966, 68. Vgl. Stat. Theb. XII 382 *pro fors ignara!*

¹⁰ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

saeva Cupidinis ira: Zu den folgenden Versen sind Ovids Worte über Amor-Cupido V 363—384. am. I 2, 7—46. Pont. III 3, 13ff. durchgehend zu vergleichen. — Hor. *carm.* I 19, 1 und IV 1, 5 *mater saeva Cupidinum*. Das Adjektiv ist im erotischen Bereich beliebt; vgl. z. B. am. I 1, 5 *quis tibi, saeve puer, dedit hoc in carmine iuris?* I 6, 34 Amor (II 10, 19. *epist.* 7, 190. *rem.* 530) und sonst. — Götterzorn als Motiv: II 600. **454 Delius**, subst., als Name Apollos: V 329. VI 250. XI 174. XII 598. XIII 650, nicht in den anderen Dichtungen Ovids; seit Lygd. 4, 79. 6, 8. Vgl. *Delia* für Artemis V 639. *epist.* 4, 40. 19, 95. *fast.* V 537 (Thes. *Onom.* D 90, 10 und *CoO* s. v. sehr fehlerhaft), seit Verg. *buc.* 7, 29. Tib. III 9, 5. Beides nicht bei Hor. *Prop.* **nuper victa serpente:** Sieg über den Drachen Python: o. S. 133 und Komm. zu I 438ff. — Über das Geschlecht von *serpens*: I 438. — Wortstellung statt prosaisch 'serpente nuper victo': I 120. **superbus** mit Abl., 'stolz auf': I 752 *Phoebo ... parente* (Stat. *Ach.* II 64 *Helena ... superbus*). II 442 *caede ... ferarum*. VII 156 *spolio*. IX 444 *robore ... Phoeboque parente*. XI 218 und sonst. Vgl. *fast.* I 595 *hunc Numidae faciunt, illum Messana superbum*. *carm.* Einsidl. 1, 32 *laetus caede draconis*, wohl mit direkter Anspielung auf unsere Stelle: KORZENIEWSKI, *Hermes* 94, 1966, 352. — *Superbia* der Götter anders: III 354. — Ähnlich *tumidus* mit Abl.: I 754. **455 viderat** zu Beginn einer erotischen Szene: III 371. — Plusquamperfekt: II 40. **adducto flectentem cornua nervo:** Apollo und der Bogen: I 441. — *adducere*: VIII 357 *volat moles adducto concita nervo*, vom Katapult (Cic. *Tusc.* II 57 *contenta atque adducta*). Verg. *Aen.* V 507 *adducto ... arcu*. IX 632 *adducta sagitta* (Fehlzit. Thes. I 599, 18). Vgl. Ov. *met.* VI 243 *contento concita nervo*. VI 286 *sonuit contento nervus ab arcu*. — *flectere*: IV 302f. *arcus*. V 56 *lenta manu flectentem cornua*. XI 324f. *curavit cornu nervoque sagittam inpulit*. am. I 1, 23 (*Cupido*) *lunavitque genu sinuosum fortiter arcum*. Cic. *Arat.* 78 *flexum vi corporis Arcum*. Sen. *Herc. f.* 992 *vastum coactis flexit arcum cornibus*. 1197: Ständiger Wechsel des Ausdrucks. — *cornu* i. q. 'arcus': S. o., seit Verg. *buc.* 10, 59. *Aen.* VII 497, poetisch, bis zu Ammian: Thes. IV 969, 13ff. — *nervus*, 'Saite': I 518. — Wortstellung statt prosaisch 'cornua adducto nervo flectentem': I 120. **456 -que:** Stellung in der direkten Rede: II 33. **tibi**, iambisch: II 592. **lascive**, ein Epitheton der erotischen Sprache (*met./fast.*: übrige Dichtungen: 4: 16); vgl. z. B. am. III 1, 43 *lascivi mater Amoris*. *ars* II 497 *lascivi ... praeceptor Amoris*. III 27. Pont. III 3, 47. Vgl. *epist.* 16, 77 (Helena an Paris:) *me spectas oculis, lascive, protervis*. *trist.* II 313. 345. Tib. I 10, 57. Sen. *Phaedr.* 275ff. *Cupido ... iste lascivus puer*. — *puer* ist außerordentlich häufiges Epitheton des Cupido, z. B. am. I 1, 5 (Text: I 453). II 9, 2 *o in corde meo desidiose puer!* II 9, 2. III 15, 15. *ars* II 15. *rem.* 11. 435. Catull. 64, 95. *Prop.* I 6, 23 und sonst; griechisch entspricht etwa Meleagros AP V 176, 3 *παῖς* (XII 85, 5. Moschos AP IX 440). CARTER, *Epitheta* s. v. STAFFHORST 123. **cum fortibus armis:** Apollo unterschätzt die Waffe des Cupido nicht; darin liegt nicht sein „Vergehen“ oder sein Irrtum; er weiß, wie gefährlich sein Bogen ist (I 459ff.). Sein Fehler liegt darin, daß er dem Cupido die Führung des Bogens nicht zutraut, daß er den Bogen für sich allein in Anspruch nimmt und seinem Kontrahenten nur die *fax* lassen will (I 461). — *fortia arma* finden sich seit Vergil häufig im Gegensatz zu anderen Mitteln des Kampfes; genau vergleichbar ist keine der folgenden Stellen: Verg. *Aen.* X 735 *haud furto melior, sed fortibus armis*. Ov. am. II 3, 7 (*ἐρωτικῶς*) *non tu natus equo, non fortibus utilis armis*. *ars* I 702. *met.* VII 865 (Epitheton ornans; etwas anders *fast.* V 587 [Enallage]). *trist.* IV 10, 18 *fortia*

verbosi natus ad arma fori. **457 decent:** Persönlich konstruiertes *decere* ist vorwiegend poetisch, z. B. IV 230. 312. VII 733. XIII 850. XIV 579. fast. II 106. 757. III 252 und sonst. **gestamina,** hochpoetisches Wort, vorher nur Verg. Aen. III 286 *clipeus*. VII 246 *Priami*; bei Ovid nur noch XIII 116 *clipeus* (XV 163). Prosaisch seit Sen. benef. III 37, 1 *vicit Aeneas patrem, ipse eius (in) infantia leve tutumque gestamen.* — Wortfolge a B A b: II 163. **458 dare certa ... vulnera:** Apollo und der Bogen: I 441. — *vulnera dare* periphrastisch für 'vulnerare': II 165. III 84. — *certus* ist häufiges Epitheton im Bereich der Anwendung von Waffen: Catull. 68, 113 *sagitta* (Hor. carm. I 12, 23f. [Text: I 440]. met. I 519. Sil. II 112). Verg. Aen. XI 767 *hasta* (met. XII 83). XII 490 *ictus* (HEUBNER zu Tac. hist. II 22, 1). Prop. I 7, 15 *arcus* (met. XII 564). met. VIII 351 *telum*, usw. Die daraus abgeleitete Junktur *vulnera certa* hat Ovid gebildet (später nur noch Sen. Oed. 136). Thes. III 924, 25ff. 43. **459 pestifero tot iugera ventre prementem / 460 stravimus innumeris tumidum Pythona sagittis:** Python: o. S. 133f. Komm. zu I 438ff. — Topik des Drachenkampfes: Von 7 Stellen bei Ovid für *pestifer* beziehen sich 5 auf Schlangen (Drachen): I 459. III 73f. IV 496. trist. V 2, 14 *pestiferum tumido vulnus ab angue datum*. Ib. 606. Das Wort findet sich wiederholt bei Cic., einmal bei Verg. (Aen. VII 570). Ovid hat eine Vorliebe für Wörter auf *-fer*: II 59. — *tot iugera*: Barocke Übersteigerung (Drachen): I 440. III 80, speziell mit *iugerum*, nach Vorbild der Darstellung des Tityos: Lucr. III 988f. *qui (Tityos) non sola novem ... iugera ... optineat* (Verg. Aen. VI 596f. *per tota novem cui iugera corpus porrigitur*. Prop. III 5, 44. Aetna 80. Ov. met. IV 458. Ib. 181). Tib. I 3, 75 *porrectusque novem Tityos per iugera terrae*. Stat. Theb. V 550 *spatiosa ... iugera complet (draco)*. FONTENROSE, Python (o. S. 134) 55, 35. Thes. VII 2, 628, 49. — *premere*: Komm. zu fast. III 598. FRÄNKEL 232. — *innumeris sagittis*: I 440. 443 *mille gravem telis.* — *tumidus*: III 73: Die Annahme von LEE „*tumidum*: with poison“ ist nicht zwingend. **461 tu:** II 102. **face:** Die klassischen Waffen des Cupido sind Pfeil und Bogen (s. auch I 468f. 470ff.); das gilt vor allem für die römische Zeit. Die klassische und die hellenistische Dichtung der Griechen kennt ursprünglich vor allem das Feuer des Eros (Eur. Hipp. 530ff., später etwa Meleager AP V 57. XII 80. 132), etwa gleichzeitig seinen Bogen (Eur. I. A. 458ff. Med. 631ff.: unten I 470). Moschos zeichnet das Bild des Gottes in seinem *Ἔρως δραπέτης* vollständig: den feinen Bogen, den goldenen Köcher (Amors *picta pharetra*: II 421), die *πικροὶ κάλαμοι*: All das sei grausam, *πολὸν πλέον ἂν δαίς αὐτῷ* (I, 18ff.). Unter dem Einfluß solchen poetischen Spieles steht auch die römische erotische Dichtung (s. u.) — Älter als die Fackel der Liebe (Komm. zu fast. IV 727) ist in griechischer Vorstellung für Eros-Thanatos die (gesenkte) Fackel des Todes. — In der römischen Dichtung spricht Vergil loco classico nicht von den Waffen Amors: Der Gott soll die Liebe Didos entfachen, I 660 *incendat reginam atque ossibus implicet ignem*; vgl. I 673f. *cingere flamma reginam*. I 688 *inspires ignem fallasque veneno*. I 716 *implevit ... amorem*. Erst nach Vergil begegnet die Fackel Amors bei Tibull, doch wird sie selten allein genannt, sie tritt gegenüber Pfeil und Bogen immer mehr in den Hintergrund. Vgl. etwa Tib. II 1, 80f. *sancte (Amor), veni, ..., sed pone sagittis et procul ardentes ... abde faces!* II 6, 15f. *acer Amor, fractas utinam tua tela, sagittas, ... extinctas aspiciamque faces*. Prop. III 16, 16 *ipse amor accensas percutit ante faces*. Ov. am. II 9, 5 *cur tua fax urit, figit tuus arcus amicos?* Pont. III 3, 67 (Amor:) *per mea tela, faces, et per mea tela, sagittas*. AP IX 15 (spät,

anonym). Marianos AP IX 626f. Weiteres bei GRUPPE 849, 7. 1071, 1. WASER RE VI 508, 30ff. LASSERRE, La figure d'Eros dans la poésie Grecque, Thèse Lausanne, 1946. Thes. VI 401, 80ff. — Betrachtet man diese literarische Entwicklung der Vorstellung von den Waffen Amors, dann wird auch deutlich, warum Apollo nur die Fackel erwähnt und Amor zu den Pfeilen greift: Die Fackel hatte an Bedeutung verloren, Apollo sucht seinen Gegner herabzusetzen, indem er dessen schwächere Waffe nennt. Amor revanchiert sich dadurch, daß er mit seiner stärkeren Waffe schießt und das — barocke Übertreibung (III 374)! — gleich zweimal. **nescio quos ... amores**, verächtlich: I 590. VI 185 über Latona: *nescio quo ... satam Titanida Coeo*. VII 39 Medea: *nescio quis ... advena*. XII 616. XIII 844 Cyclops: *nescio quem ... Iovem*. trist. I 2, 85 *nescio quo ... positos ... in orbe Tomitas*. Nicht verächtlich: epist. 13, 63ff. *Hectora nescio quem timeo ... Hectora quisquis is est*. fast. II 137 *tu (Romule) breve nescio quid victae telluris habebas*; am bekanntesten Prop. II 34, 66 *nescio quid maius nascitur Iliade*. Diese Bedeutung kommt in den üblichen Grammatiken gegenüber herkömmlichem *nescio quis*, fere i. q. 'aliquis', nicht genügend zur Geltung. **contentus** (I 226) mit Infinitiv: II 638. **462 inritare**: IX 133 *inritamen amoris*. — Das Wort hat sonst bei Ovid vorwiegend negativen Charakter, so z. B. II 805. III 566. VIII 418 *hostem ... inritat ad iram*. XIII 565. 967 *furit ille inritatusque repulsa*. am. III 4, 11 *vitia inritare vetando*. Vgl. I 140 *inritamenta malorum* (Komm.). — Thes. VII 2, 430, 1ff. nennt als Objekte für *inritare* z. B. *cupiditatem, virtutem, vitia* (s. o.), *rabiem, odium, iram* usw., nicht *amorem*. **tua**, zu *face* gehörend, ist durch die weite Sperrung bedeutsam hervorgehoben und korrespondiert auf diese Weise glücklich mit dem an betonter Stelle (letztes Wort der Rede: I 198) stehenden *nostras*. **nec**: Negativer Anschluß eines Imperativs an einen vorhergehenden: III 477. **laudes adserere nostras**: Der bei Ovid seltene Plural (met.: 3 : 15) kann ebenfalls in malam partem (Großsprecherei) gedeutet werden: VI 6 Arachne. XIII 824f. Polyphem: *de laudibus harum nil mihi credideris*. Vgl. dagegen fast. I 15. II 658. — *laus* in Rangstreitigkeiten: VI 184 (Niobe). Epist. Sapph. 29f. *nec plus Alcaeus ... laudis habet*, und sonst. — Nahezu synonym ist *gloria*: I 465. epist. 20, 115f. *quae tibi gloria parta est, quidve vir elusa virgine laudis habes?* Pont. I 7, 20 *nil demit laudi gloria nostra tuae*. Seit Plaut. Stich. 281. Cic. Verr. II 4, 80. 82. Catil. 1, 23. 4, 21. Prop. II 21, 9f. (ENK, Komm. z. St.), und sonst: Thes. VI 2076, 21ff. — *adserere*: Der prosaisch klingende Ton (I 761; dazu fast. IV 90 *quem [i. Aprilem] Venus iniecta vindicat alma manu*) des Schlusses ist wohl beabsichtigt; er wirkt verletzend, wie auch andere Passagen dieser Rede. — *nostras*: S. o. *tua* und den ähnlichen Versschluß I 465. **463 filius ... Veneris**: Komm. zu fast. IV 1. **figat**, absolut, fere i. q. 'transfigat': II 505. — Konzessiver Konjunktiv. **tuus ... / 464 te meus**: Häufung und scharfe Opposition von Pronomina: II 381f. **quantoque** eqs.: Eros-Amor ist der größte aller Götter: V 366 *illa, quibus superas omnes, cape tela, Cupido!* V 369f. *tu superos ipsumque Iovem ... domas*. Verg. buc. 10, 69 *omnia vincit Amor* (Ciris 437). Seit Hes. theog. 121f. bezwingt er den Sinn aller Götter und Menschen (πάντων δὲ θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων δάμναται ἐν στήθεσσι νόον καὶ ἐπιφρονα βουλήν), eine oft zitierte Stelle (Rzach³ im Appar.). Vgl. etwa noch Sappho Frg. 137, 2 D. 130, 2 L.-P. ἀμάχανον. Alc. Frg. 8 D. 327 L.-P. δεινότατον θεῶν. Eur. Frg. 136, 1 N.² ὃ θεῶν τύραννε κἀνθρώπων ἔργων. 430, 3. Bis in die Spätzeit werden die Dichter nicht müde, von seiner Allmacht zu singen: Er ist stärker als Zeus (Meleager AP XII 101, 7), stärker als Sol (met.

IV 170), θεῶν ὑπέρτατος (Phaidimos AP XIII 22, 6) usw. LASSERRE (Titel: I 461) 67. 71ff. 103 und sonst. CASTIGLIONI, "Ερως ἀνίκαστε μάχαν, in: Convivium, Festgabe K. Ziegler, 1954, 1ff. — Ovid variiert dieses Lieblingsmotiv aller Lyrik durch den umständlichen Vergleich unserer Stelle nicht mit großem Geschick. Vgl. auch fast. IV 91f. (IV 90 s. o.) *illa* (i. *Venus*) ... *totum dignissima temperat orbem, illa tenet nullo regna minor a deo*, und die Literatur zum Topos der laudes Veneris: FERRARINO, in: Ovidiana, 301ff. BOYANCÉ, in: Mélanges Piganiol, 1966, 1552ff.

cedunt / 465 ... minor: Götter (und Menschen) reagieren nervös, wenn man ihren Rang nicht achtet. Das hat Apollo sehr deutlich getan. Cupido präzisiert das geradezu in seiner Replik, u. a. auch dadurch, daß er mit *cedere* und (*non*) *minor* einige der in diesem Bereich geradezu typischen Stichworte herausstellt. Vgl. z. B. VI 151 Niobe: *cedere caelitus. 207 nulli cessura. XIII 354 pugnacem ... sapiente minorem. XV 855f. magnus cedit titulis Agamemnonis Atreus ... et Saturnus minor est Iove. fast. III 157f. non haec ille deus ... credidit officiis esse minora suis. IV 92 (s. vor. Anm.). IV 599 (Iuppiter:) non ego nobilior. VI 758 hic (dolet) fieri regni iura minora sui. Vgl. auch Komm. zu III 258ff. (Zorn der Götter; Eifersuchtsszenen, Mißachtung). **gloria:** I 462 laudes. — VIII 427 (Meleager an Atalanta:) *in partem veniat mea gloria tecum*. — Gloria der Götter: KNOCHE, Gymnasium Beiheft 2, 1962, 14 (mit Fehlzitat in Anm. 5) hält die Ovidstelle für die einzige, „an der in der lateinischen Literatur vor der Christianisierung von der gloria eines Gottes die Rede ist“. Das trifft nicht zu: Plin. paneg. 8,2 *sibi enim gloriam illam di vindicaverunt. nostra:* I 462. — Versschluß: Pointierte Opposition. **466 dixit et:** I 762.*

eliso percussis aere pennis: „Von Anfang an erscheint Eros (in der bildenden Kunst) als Knabe oder Mellephebe gebildet und mit Flügeln ausgerüstet“ (FURTWÄNGLER RML I 1350, 3ff.). Das gilt auch für die literarischen Zeugnisse; vgl. etwa Vers. Hom. Heroic. V ALLEN (bei Plat. Phaedr. 252B). Anacr. Frg. 53 D. 34 P. Aristoph. Av. 697. 1737f. Bei Ovid etwa V 363 *natum ... volucrum (Erycinæ). ars I 233. II 19. rem. 39 movit Amor gemmatus ... alas. 701 purpureae*, und sonst. Stellen: Thes. I 1465, 76ff. 1973, 24ff. LASSERRE (Titel: I 461) 220ff.: A propos de l'Éros ailé. — Ovid verwendet in dem Bemühen, den Flug des Cupido mit bisher ungebrauchten Wendungen darzustellen, Worte und Junktur in ganz ungewöhnlicher Bedeutung: *elidere* ist in dieser Bedeutung (i. 'comprimere': Thes. V 2, 372, 75) bisher unbekannt; später Sen. Ag. 495 *nube dirum fulmen elisa micat. nat. VI 9, 1 ignis ex hoc conlisu nubium cursuque elisi aeris emicuit. Lucan. VII 475f. stridulus aer elisus lituis. Stat. Theb. V 394.* (Üblicher sind Wendungen wie met. IV 677 *paene suas qualere est oblitus in aere pennas. X 159 percusso mendacibus aere pennis. XI 732 percutiens ... levem modo natis aera pennis. XV 99 movere per aera pennas*). Ähnlich ungewöhnlich und ohne Vorgänger fast. IV 371 *candidus elisae miscetur caseus herbae* (sc. *ut sucus effluat*). — *pennas* (III 678) *percutere* ist ebenso ungewöhnlich (analog etwa, aber gebräuchlicher, deutsch 'die Flügel schlagen'), mit betonter Assonanz, die Ovid bei *percutere* gern anwendet (III 481). — Die beiden ungewöhnlichen Wortverbindungen lassen den Verdacht aufkommen, daß Ovid hier die Verben vertauscht hat (Gymnasium 74, 1967, 223ff.): *aera percutere* ist geläufig (*percutere, vi praepositionis evanida*, 'schlagen', auch sonst, z. B. III 481 *pectora pal-mis. XI 5 nervos. trist. III 8, 29*), für *pennas elidere* (fere i. q. 'complodere') gäbe es allerdings nur eine sehr späte Parallele: Cassiod. in psalm. 46, 1 *elisis manibus* (Thes. a.O. 372, 72). Solche Seltenheit (I 223) sollte nicht schrecken: VIII 339

excussis elisi nubibus ignes könnte eine enge Parallele bieten, und fast. IV 371 (s. o.) ist ebenso selten. — Wortstellung a b A B: II 163. **467 inpiger** wird im Hexameter aus metrischen Gründen gern adjektivisch an Stelle des Adverbiums verwendet, so mit Verben der Bewegung, fere i. q. 'statim': I 779; vgl. Culex 191 *inpiger ... refugit*. An anderen Stellen (insgesamt 6 bei Ovid) bezeichnet *inpiger* den unermüdlichen Helden: VIII 311 *Eurytion*. epist. 3, 86 *Hector*. Ib. 632 *Hyrtacides*. hal. 53 *leo*. Vgl. Hor. carm. IV 8, 30 *Hercules*. ars 121 *Achilles*. Tib. II 5, 39 *Aeneas*. **umbrosa Parnasi ... arce**: I 316f. — *arx* als 'Bergspitze', „locus editus in poetarum sermone, inde a Verg.“ (Thes. II 741, 52ff.), z. B. XI 393. am. III 3, 35 *Iuppiter igne suo lucos iaculatur et arces*. III 9, 45. fast. VI 728 de Aventino. Verg. georg. I 240. IV 461 und sonst. — *umbrosus* ist ein typisches Epitheton; die Spitzen des Parnas sind kahl; *umbrosa* zu *arx*: Val. Flacc. III 565 ('Bergspitze') — Abl. locat. (*arce*: II 33) bei *consistere*: I 609. **468 eque**: II 96. **sagittifera ... pharetra**: Das Adjektiv (bei Ovid nur hier; Bildungen auf *-fer*: II 59) wird vor Ovid nur mit Lebewesen verbunden: Catull. 11, 6 *Parthi*. Verg. Aen. VIII 725 *Geloni*; vgl. Stat. Ach. I 416 *pharetra*. Komm. zu met. II 81 (Sternbild). — *pharetra*, Prosodie: II 419. **prompsit ... tela pharetra ...** — (472) **fixit**: Ciris 160ff. *aurea fulgenti depromens tela pharetra ... defixerat*: u. I 470. OTIS 354f. — Die Pfeile Amors: I 461. 470. — Wortstellung: Komm. zu fast. V 389. I 117. **469 diversorum operum**: *diversus* fere i. q. 'oppositus', in gleicher Weise poetisch und prosaisch gebräuchlich: I 260. fast. V 529f. *diversa voluntas est mihi*. Verg. Aen. XII 726 *fata inponit diversa duorum (Iuppiter in lances)*. Thes. V 1, 1579, 35ff. — *opus*, fere i. q. 'Wirkung': XII 112 *opusque meae bis sensit Telephus hastae*. — Über das Fortleben dieser Stelle in mittelalterlicher Dichtung vgl. DITTRICH, Die 'Encide' Heinrichs von Veldeke I 1966, 312. **hoc ... illud**, von zweien, indifferent, fere i. q. 'alter ... alter' (das dann später folgt: I 474; ähnlich I 534ff. *hic ... ille ...; alter ... alter*): fast. I 136 de duobus frontibus ianuae. V 700 *Tyndaridae fratres, hic eques, ille pugil*. Hor. carm. I 12, 25ff. *pueros ... Leda, hunc equis, illum superare pugnis nobilem*. Thes. VI 2735, 72. — Die normale Verwendung bezieht *hic* auf den zuletzt Erwähnten, *ille* auf den früher Erwähnten (HOFMANN-SZANTYR 1821), so etwa, gleich folgend: I 472 (Komm.). I 534. 618f. III 205 und sonst. — Umgekehrte Verwendung: I 539. 697. III 205. epist. 1, 40. fast. I 674 (Komm.). trist. I 2, 24. Verg. Aen. VIII 357f. SHACKLETON BAILEY 279. VRETSKA zu Sall. epist. I 3, 1. HEUBNER zu Tac. hist. II 77, 3. **470 facit, auratum est**: Es ist ein altes Spiel der Dichter, die Beschreibung der Waffen des Eros zu variieren. Bei Euripides hat der Gott δίδυμα τόξα χαρίτων, ... τὸ μὲν ἐπ' εὐαίωνι πότμῳ, τὸ δ' ἐπὶ συγχύσει βιοτῆς (I. A. 548ff. BREITENBACH zu I 454ff. OTIS 354f.); der eine verleiht μετρία χάρις und πόθοι ὅσοι, der andere deren Übermaß. Ebenfalls bei Euripides verschießt Kypris χρυσεῶν τόξων ... ἀφνικτον οἰστόν (Med. 631ff.; diese Stelle vergleicht GRUPPE 1071, 1 mit Myth. Vat. III 11, 18, ohne erkannt zu haben, daß der Mythograph [ebenso, mit ziemlicher Sicherheit, Ciris 160ff.: dazu I 468 und zur Chronologie EHLERS, Mus. Helv. 11, 1954, 65, 2] auf Ovid zurückgeht). Meleager läßt den Eros seine Brandpfeile schießen, πυρίπνοα τόξα βάλλει (AP V 180, 1f.), und bei Horaz schärft der grimme Cupido seine glühenden Pfeile auf blutigem Wetzstein (carm. II 8, 14ff. *ferus et Cupido semper arduentes acuens sagittas cote cruenta*). Ovid variiert V 379ff. das Thema von neuem: Der Pfeil, den Cupido auf Pluto abschießt, ist der schärfste und sicherste von allen (Cupido hat also auch weniger gute), und ein ähnliches variierendes Spiel

mit göttlichen Waffen stellen auch die *tela secunda* des Iuppiter dar (III 307): Ovid steht damit in einer weiten Tradition. Ein eigentliches Vorbild für seine Formulierung ist nicht erkennbar. HAUPT-EHWALD z. St. FURTWÄNGLER RML I 1365, 63ff. DÖLGER AuC 3, 1932, 230. **471 obtusum:** Der Ausdruck ist dem Gedanken adaequat; das Wort begegnet bei Ovid nur hier. Verg.: 5 (davon georg.: 4), nicht bei Hor. Tib. Prop. **sub harundine plumbum:** *harundo* metonymisch i. q. 'sagitta' findet sich seit Vergil: Aen. IV 73. V 525 und sonst. Ov. met. VIII 382. X 526 und sonst (*harundo* insgesamt: met./fast.: übrige Dichtungen: 22:8). Auch die seltenere Bedeutung 'Schaft' (opp.: 'Spitze') begegnet vorher bei Vergil (nur Aen. XII 387 *harundine telum eripere*), bei Ovid nur hier, dann Cels. Amm. — **plumbum:** Es stehen sich chiasmisch gegenüber: *auratum* — *cuspidē acuta* und *obtusum* — *plumbum*: Der eine Pfeil ist golden und spitz, der andere stumpf und bleiern. Der Hinweis von HAUPT-EHWALD auf die *sagittae plumbatae* bei Plin. nat. X 97 ist irreführend (Plinius meint ein Spezialgerät der Araber, mit der diese die Nester des Zimtvogels, *cinnamolgi*, von den Bäumen schossen), ebenso der Hinweis auf die „Wucht des Schusses“: Blei fand bei der Fertigung von Pfeilen häufige, aber unterschiedliche Verwendung, sowohl bei der Befestigung der Spitze als auch zur Ausbalancierung des Gewichts (dann an der Mitte des Schafts: FIEBIGER RE 2. R. I 1743, 10ff. LAMMERT RE XXI 614, 21ff.; anders, „at the tip of the shaft“: LEE): Auf diese Dinge kam es dem Dichter nicht an, er brauchte einen poetischen Gegensatz zu dem goldenen Pfeil der Liebe. **472 hoc ... illo:** Ovid braucht gern solche gegensätzlichen Formulierungen, z. B. I 469 (Komm.). 534. III 205. fast. I 674 (Komm.) und sonst. — Hervorhebung des Gegensatzes durch Stellung an Anfang und Ende des Verses. **nympha Peneide:** Das Adjektiv (zu *Peneus*: o. S. 144, u. S. 168ff. Komm. zu II 243) bei Ovid nur noch I 504 (Subst. Vokativ *Peneī*; s. Komm.) und I 544 (Adj. *Peneidas undas*), nicht bei den Griechen und den anderen augusteischen Dichtern, wahrscheinlich von Ovid mit der Absicht der Variation gegenüber *Peneius* (I 525) neu in die lateinische Sprache eingeführt. — Feminine Ableitungen von Eigennamen sind nach dem Vorbild der frühhellenistischen Dichtung (BÜHLER 94, mit weiterem Material) bei Ovid ungewöhnlich zahlreich, darunter viele, die bei ihm zuerst vorkommen. Vgl. etwa I 369 *Cephis* ([Komm.]; dazu III 351 *Cephisius* [Komm.]. VII 438 *Cephisias*: alle drei Formen sind Hapaxlegomena). I 390 *Epimethis* (Komm.). I 611 *Inachis* (Komm.). I 668 *Phoronis*. II 240 *Pirenis*. II 250 *Spercheis* (VII 230; nicht bei den anderen augusteischen Dichtern). II 460 *Parrhasis* (Komm.). II 840 *Sidonis* (Komm.). III 169 *Ismenis*. III 511 *Achais*. V 176 *Cyllenis* (nur hier und Lucan. Sil.). XI 165 *Parnasis* (nicht bei den anderen augusteischen Dichtern) und *Parnasius*. epist. 2, 6 *Sithonis*. 8, 72f. *Taenaris* (15, 30. 16, 6). fast. IV 873 *Arethusis* (Hapaxlegomenon). NEUE-WAGENER I³ 467. 491. **fixit, mit in:** III 84. **473 laesit, prägnant 'treffen',** z. B. III 88, auch fast. IV 120 *teneram cuspidē laesa manum*. V 322 *grandine laesa Ceres*. **Apollineas:** Adjektiv statt Gen. possess.: I 779. — *Apollineus* ist wohl eine Neubildung Ovids; es begegnet bei ihm nur met. (6). fast. (1). trist. (1), später erst Laus Pis. Stat. u. a. **traiecta per ossa:** Diese Junktur nur hier bei Ovid (nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; vgl. Prop. II 12, 18 *alio traice tela* [alii: *bella*; cf. ENK ad loc.] *tua!* [an Amor]): Auch sie ein Zeichen für das Bestreben, nicht nur den Ausdruck immer neu zu gestalten, sondern auch die ungewöhnliche Wirkung des Schusses zu demonstrieren. — Anastrophe: I 18. Wortstellung a b B A: II 163. **medullas,**

de sede affectuum, vorwiegend poetisch, so z. B. IX 484. XIV 431. am. III 10, 27. trist. I 5, 9 (Fehlzitit Thes. VIII 600, 78). Catull. 35, 15 *ignes interiorum edunt medullam*. 45, 16. 64, 93. Prop. I 9, 21 (*Amoris*) *arcum sentire medullis*. Thes. a. O.

474—524 Apollo und Daphne (Apollos lange Bitte: 504—524). **protinus:** I 128. **alter amat** eqs.: Die Götter und die Liebe: II 574. — Der Gegensatz zwischen Apollo und Daphne wird durch die Wortstellung stark pointiert: einerseits stehen *alter amat* — *fugit altera* chiasmisch, andererseits stehen *alter amat* — *altera* ... *amantis* parallel. Nach dem Gesetz der wachsenden Glieder ist nicht nur das zweite länger; es wird auch durch zwei weitere Verse erläutert. **nomen amantis:** „den Namen einer Liebenden und zugleich die Liebe ... *virgineum* Jungfername und Jungferschaft, VIII 592. *sanguinis* die Namen 'Bruder, Schwester' und zugleich die Blutsverwandschaft, IX 466. *materna* das Muttersein, VIII 508. *duo nomina* das Muttersein und das Schwestersein, VIII 464": SIEBELIS-POLLE s. v.; vgl. ferner V 581 *quamvis fortis eram, formosae nomen habebam* ('galt als'). fast. II 142. III 203 (die geraubten Sabine-rinnen) *matrum quoque nomen habebant*, 'trugen den Namen „Mutter“ und waren Mütter'. IV 35f. *cum quo* (i. *cum Anchisa*) *commune parentis non dedignata est nomen habere Venus*: Sie trug nicht nur den Namen *parens*, sie war es auch. **475 silvarum latebris ... ferarum:** Junge Damen, die um ihre *virginitas* (I 486f.) fürchten oder fürchten müssen, halten sich (man sieht, wie unrealistisch diese Dichtung ist) merkwürdig oft im Walde auf (und als Grund dafür gibt Ovid selbst an rem. 199f. *vel tu venandi studium cole: saepe recessit turpiter a Phoebi victa sorore Venus*): I 475. 590ff. Io (Komm.). I 693ff. Syrinx. II 411ff. Callisto (fast. II 155ff.). II 438 *conscia silva*. III 356ff. Echo (III 443 Narcissus; s. Komm.). VI 520 Philomela. VII 745f. *genus omne perosa virorum montibus errabat (Procris) studiis operata Dianae*. X 567ff. Atalanta. fast. I 423ff. Lotis. II 587 Iuturna. VI 107ff. 116ff. Crane, und sonst. — Die Voraussetzungen für diesen Topos liegen nicht (nur) darin, daß die *virgo* Diana sich ebenfalls im Walde aufhielt, denn deren *virginitas* war nie in Gefahr. Es muß für jene Jahrhunderte ein nicht geringer erotischer Reiz darin gelegen haben, ein Mädchen (zumeist ohne das Wissen um die Gefahr), sei es auch als *virago*, sich allein oder auch mit ihren *comites* (III 379) im Walde vorzustellen. Schließlich spielt auch ein einfach poetischer, nämlich registertechnischer Grund mit: Zu Hause, hinter dem Webstuhl oder am Spinnrad (II 411), konnten all diese Dinge nicht geschehen: da waren sie zumeist unerreichbar. — Der ganze Vers bringt geschickt ein neues Moment der „Spannung“ insofern, als nicht erkennbar ist, in welchem Zusammenhang *silvae* und *ferae* zu Daphne stehen. Die Spannung geht mit dem Enjambement *ferarum / exuviis* sogar über den Vers hinaus und löst sich erst mit *gaudens*, um dann noch weiter abzufallen. — Zum Versschluß vgl. I 593. **captivarum**, de bestiis in venatione sim. captis: XIII 932 *pisces*. fast. IV 705 *vulpes*. hal. 45 *muraena*. Vorher nur Varro rust. III 13, 1 *apros*, dann Colum. Plin. nat. Stat. **476 exuviis:** Das Wort nur noch VIII 428. — Der eigentliche Gebrauch de pelle animantibus detracta ist vorwiegend poetisch, so Plaut. Most. 882. Acc. trag. 256. 446 (apri Calydonii: 447. Ov. met. VIII 428). Verg. Aen. XI 577. **innuptae ... aemula Phoebe:** Die Jungfrau Diana und die Jagd: II 415 (auch zu Genitiv auf -es). Komm. zu fast. II 163. — *innupta* heißt Diana auch noch Stat. Theb. VII 258. IX 304. Bei Verg. Aen. II

31 (und später ebenfalls bei Stat. II 251. XII 531. Hom. Lat. 548 u. a.) trägt Minerva dieses Epitheton. Das Wort ist bis zu Apuleius ausschließlich poetisch. Vgl. XII 28f. *virgo* (am. I 1, 10. Verg. Aen. IV 511. Hor. carm. I 12, 21f. III 22, 1 und Spätere). Hor. carm. III 4, 70ff. *integra*. Val. Flacc. II 56 *pura*. — Vgl. Pont. III 1, 107 *aemula Penelopes fieres*. — Genit. *Phoebes*: II 415.

477 *vitta coercebat*: II 413. **positos sine lege** (II 204) **capillos**: I 497f. und 542 (Daphne). II 413. Komm. zu fast. II 772. — Wortstellung, statt prosaisch 'capillos s. l. positos': I 120. **478 multi illam petiere**: Vorbild Catull: III 353; *petere*, de procis: II 571. **aversata petentes**: XIV 672 *cum fugias aversisque petentes*. X 393f. *illa rogantem aversata gemit*. Das Wort (Ovid: 6) begegnet nicht bei den anderen augusteischen Dichtern (wohl Culex 256. Epiced. Drusi 211), vorher nur je einmal bei Enn. Plaut. Sall. Bell. Hisp., nach Ovid zunächst vorwiegend prosaisch: Liv. Colum. Val. Max. **479 inpatiens expersque viri**: Hendiadyoin. Vgl. fast. VI 288 *inpatiens restitit una viri*, ein Ovidianum, sonst ohne Parallele. *inpatiens* mit Gen. obi. (*patiens*: II 123) ist geläufig, z. B. VI 322. XIII 3 *irae*. trist. III 2, 10 *laboris*; seit Vergil, in Prosa seit Vell. II 23, 1. KOESTERMANN zu Tac. ann. VI 25, 2. — *expers*: Diese Stelle steht im Thes. V 2, 1689, 34 unter: „i. q. nullam partem alcis. rei [!] habens“ (V 2, 1687, 3), mit der versteckten Einschränkung 1688, 76 „pers. pro re“ für unsere Stelle: So ungewöhnlich ist diese Junktur. Ovid variiert damit Verbindungen wie Verg. Aen. IV 550 *thalami expertem*. Hor. carm. III 11, 11 *nuptiarum*. **nemora avia lustrat**: Lucr. II 145. V 1386 *avia per nemora*. — *avia* ntr. subst.: I 701.

480 nec quid Hymen ... curat: Es liegt wohl an dem bekannten Ruf *io Hymen, Hymenaeae* (vgl. epist. 14, 27 *vulgus „Hymen Hymenaeae“ vocant*), daß auch Ovid (vgl. Catull. 62, 4ff.) im Zusammenhang mit Hymen iterierende Wendungen liebt: IX 762f. *pronuba quid Iuno, quid ad haec, Hymenaeae, venitis sacra*. epist. 6, 45 *nec Iuno nec Hymen, sed tristis Erinys*. Vgl. IX 796f. *cum Venus et Iuno sociosque Hymenaeus ad ignes conveniunt*. — Zur Anapher: III 711. — *quid*, Neutrum: II 493. — *curare* wird bei Ovid überwiegend negiert verwendet; z. B. X 529. XI 370. 682 *nec crines solvere curat*. XIV 668. epist. 17, 150 *publica non curat sidera noster amor*. fast. V 688 *nec curent superi, si qua locutus ero!* — *curare* i. q. 'sollicitum esse', mit indir. Fragesatz bei Ovid nur hier, von den anderen augusteischen Dichtern nur Horaz, so serm. I 6, 37. epist. I 1, 11. II 1, 51. carm. III 29, 25f. (ungenau Thes. IV 1503, 42ff.), sonst ganz vorwiegend prosaisch. **481 saepe pater dixit ... / saepe pater dixit**: Wiederholung: I 325f. — Wiederholung von *saepe*: II 812. **generum ... / ... nepotes**, in ähnlicher Wiederholung: I 659f. **debes / 482 ... debes**, freier Gebrauch des Verbums: I 137. Thes. V 1, 89, 50. — Umspringen des Versakzents: I 770. **483 illa**: I 209. **velut**, kurzer Vergleich, wie XI 553 *unda velut victrix sinuataque despicit undas*. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 102. **taedas ... iugales**: epist. 4, 121 *taedae acceptae iugali*. trist. IV 5, 33. Pont. III 2, 55 *taedae non nota iugali*. Catull. 64, 302. — Zu *taeda*: Komm. zu fast. IV 727. — *taeda*, metonymisch fere i. q. 'Ehe': I 658. 763 und sonst. — *iugalis*: III 309. **exosa**, „inde a Verg., vocis ut vid. auctore“: Thes. V 2, 1594, 60f. (mit weiterer Literatur). Bei Ovid erscheint dementsprechend das Wort im Bereich der hohen Sprache: met.: 4. fast.: 1. trist. V 8, 7f. *Fortunae ... numen et exosae verba superba deae*. In Prosa zuerst Sen. dial. Curt. — Deponentiales Partic. Perf. mit Praesens-Bedeutung: III 214. **484 suffuderat ora rubore**: Die übliche Verwendung von *suffundere* in derartigen Zusammenhängen ist das reflexive PPP

nach dem Typus XI 368 *rubra suffusus lumina flamma*. Verg. Aen. I 228 *lacrimis oculos suffusa nitentis*. XII 64f. *lacrimis ... flagrantis perfusa genas* (mit Akk. der Beziehung und Abl. instr.: III 221). Um Wendungen dieses Typs zu variieren, konstruiert Ovid (einziges Vorbild bei Vergil: georg. I 430 [*si luna virgineum suffuderit ore ruborem*] *suffundere* aktivisch, so auch X 360 *tepido suffundit lumina rore*). Vgl. Ciris 226 (*pallor*) *aegroto tenuis suffundit sanguine venas* und Komm. zu III 221. — Das Wort wird von Hor. Tib. Prop. nicht verwendet. — Zum *rubor vercundus* (*pudicus*) vgl. etwa am. I 14,52 *ingenuas picta rubore genas*. epist. 4,72 *flava vercundus tinxerat ora* (sc. *Hippolyti*) *rubor*. 19,6 *ingenuas erubuisse genas*. trist. IV 3,70 ... *purpureus molli fiat in ore pudor*. Hor. iamb. 17,21 *iuvetas et vercundus color*. Prop. I 4,13 (SMYTH, Class. Quart. 1, 1951, 74) und Komm. zu III 423 (rot und weiß). — Wortstellung a b A B: II 163. **485 inque ... haerens cervice**: -que: II 48. — *haerere* in: III 592. — Trennung von Praeposition und Beziehungswort: II 80. **blandis ... lacertis**: II 100. VI 475f. (*Philomela*) *patrios ... lacertis blanda tenens umeros*: Ein häufig beschriebener Gestus, z. B. I 501 (Komm.). I 734. VI 625. **486 da mihi perpetua, genitor carissime** (II 649) ... / **487 virginitate frui**: „Da zitiert er geradezu den Kallimachos“ (WILAMOWITZ, Hellenistische Dichtung II 1924, 52, 4), aber: aus anderem Zusammenhang und unter Verfremdung des Motivs (dazu DOBLHOFFER [Titel: III 453] 81f.): Artemis sitzt als kleines Mädchens auf dem Schoß des Vaters, die erwachsene Daphne wehrt sich gegen das Drängen des Vaters: Callim. hymn. 3 (Dian.) 6 δὸς μοι παρθενίην αἰώνιον, ἄππα, φυλάσσειν. — *dare*, fere i. q. 'permittere', mit Infinitiv: III 338. — *virginitas* ist bei Ovid entweder die klassische Eigenschaft der Diana (III 255; s. o. Kallimachos), hohe Anerkennung für den Stand der Vestalen (fast. IV 296. VI 294. trist. IV 2,13f. *castos perpetua* [bei Ovid nur hier, dann etwa Liv. I 3,11. Mela III 48] *servant virginitate focos*) oder — zumeist — Topos erotischer Szenen (im Walde: I 475): I 695 *Syrinx*. II 409ff. *Callisto* (fast. II 158). VIII 851 *Mestra*, und sonst. — Vorkommen des Wortes vor Ovid: Cic.: 1. Catull.: 2. Verg.: 2 (Aen. XII). Tib.: 1., dann Ov.: 18, und natürlich vorwiegend im Rahmen erotischer Szenen. Germ.: 1. Liv.: 3 (nur I. II). — Ovid bedient sich zum Ausdruck von Gedanken wie *vita otio somno frui* häufig dieses Deponens (im Gegensatz zu Verg.: nur Aen. IV 619 *regno aut optata luce*; nicht Hor. Tib. Prop.): I 585 *vita* (trist. V 9,14 *accepto munere* [i. *vita*]). Pont. II 2,64). II 779 *somno* (epist. 6,96). XV 301 *caelo* (fast. III 457). fast. V 207 *vere*. trist. III 4,34 *fato*. — *perpetua virginitate* trist. IV 2,13f. (s. o.). Vgl. Min. Fel. 31,5 *inviolati corporis virginitate perpetua fruuntur potius quam gloriantur*. **488 ille quidem**: I 209. **obsequitur**: Das Wort (nur noch fast. V 479 *Romulus obsequitur*) findet sich poetisch sonst nicht bei den Augusteern (wohl gelegentlich *obsequium*), sondern erst wieder bei Seneca: 'Gehorchen' heißt poetisch *parere*; *obtemperare* begegnet nur trist. IV 6,7, *oboedire* nie: AXELSON 65. Ovid öffnet seine Sprache der Prosa am weitesten. **sed te eqs.**: Die Anrede ex persona poetae (II 176) ist hier nicht nur poetische Routine, sondern beabsichtigte Steigerung des Tones: die auch in der häufigen -t-Allitteration (bis 489 *repugnat*) ihren Ausdruck findet. **te ... iste ... / ... tuo tua**: Häufung von Pronomina: II 381f. **decor iste**: *decor* und *decus* (Thes. V 1,206,48ff.): Verg.: 1 + 28. App. Verg.: 1 + 15. Hor.: 2 + 13. Tib.: 2 + 2. Prop.: 1 + 3. Ov.: 26 + 22: Auch hier geht Ovid eigene Wege, die in diesem Fall aber ganz von der Prosa wegführen: Cic. 1 + 48. Liv.: 0 + 75. — Der Grund: *decor* ist bei Ovid vorwiegend erotisch:

vgl. z. B. VII 732f. *qualis in illa ... decor fuerit*. X 589. ars III 299 *est et in incessu pars non contempta decoris*. fast. II 764 *nulla factus ab arte decor*. II 774 *hic decor, haec facies, hic color oris erat*. — *iste* ist kein Wort der hohen Sprache (nicht bei Lucr. Verg. georg. Hor. carm.; Tib.: 4. Prop. über 40. Ovid über 200), steht „schon sehr früh in enger Beziehung zur zweiten Person“ (HOFMANN-SZANTYR 1832. 1843; vgl. NORDEN, Komm.³ S. 120): II 54. 597. III 434. 463 (Komm.) und sonst. Der Bezug auf die erste Person ist relativ selten: IX 617 *spiritus iste*, 'dieser mein Atem'. Vgl. fast. III 617 *metus afit iste*, 'diese Furcht lag mir fern'. IV 116 *a nobis sit furor iste procul!* 489 *votoque tuo tua forma repugnat: votum*: I 221. — Schöne Mädchen werden das Opfer ihrer Schönheit: II 572. — *repugnare*: III 376. 490 *Phoebus amat eqs.*: Der folgende Vers ist nach dem Muster einer Catena (II 443) aufgebaut, ohne die Form streng durchzuführen: 1. Glied *amare* und *videre* (dieses durch das Perfekt *visae* an den Anfang des Gedankens gerückt); 2. Glied *videre* und *cupere*; 3. Glied *cupere* und *sperare*. 491 *quodque*: -*que* gehört zum Hauptsatz, steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes: I 133. *suaque illum oracula fallunt*: Der Dichter konfrontiert (mit gewisser Ironie) den Gott mit seinem eigenen Bereich: II 303; anders CRAHAY, in ACO I 97 mit Anm. 8. — *sua* ist betont vorangestellt: II 21. — -*que* in der Bedeutung 'sed': I 15. 18. 330. 623. VI 368. 715. VIII 793, und sonst. trist. III 6, 31 (vgl. codd. und LUCK z. St.). 492 *leves stipulae*: Man hielt es in der Antike für ein Mittel zur Verbesserung der Qualität des Ackerbodens, wenn man die Stoppeln oder das Stroh (s. u.) nach dem Abernten nur der Ähren (Varro rust. I 50, 1ff. Colum. II 20, 3. Plin. nat. XVIII 296. Gallien: RENARD, Technique et agriculture en pays trévire et rémois, 1959, passim. DOPPELFELD, Gymnasium 67, 1960, 377. CÜPPERS, Trierer Zeitschrift 27, 1964, 151ff. WHITE, Latomus 26, 1967, 634ff.) auf dem Acker verbrannte; Vergil widmete sich dieser zuletzt genannten Art der Düngung (Abbrennen des Strohs) ausführlich georg. I 81ff. 84f. *saepe etiam sterilis incendere profuit agros atque levem stipulam crepitantibus urere flammis*. Colum. II 14, 5. Plin. nat. XVII 49. XVIII 300. Menol. rust. CIL I² p. 281, zum Monat August. RICHTER (zu Verg. georg. a. O.) behauptet, das Abbrennen der Stoppeln fehle als Art der Düngung „in der uns bekannten Fachliteratur ganz“ (ähnlich STEIDLE, Rhein. Mus. 109, 1966, 146f.), doch gilt das wohl nur für die lateinische: Xen. oec. 18, 2 (Aristot. meteor. I 4 p. 341b 26). OLCK RE V 1770, 8ff. Einzelheiten auch ORTH RE VII 1348, 21ff. Ohne diese Stellen: DOHR, Die italischen Gutshöfe nach den Schriften Catos und Varros, Diss. Köln 1965 (Hinweis von G. B. PHILIPP). — Bei Ovid sind *leves stipulae*, ebenso wie bei Verg. a. O. und I 289, die 'trockenen Halme' (Verg. empfiehlt I 289 das Abbrennen bei Nacht — ebenso hat Ovid den Brand bei Nacht vor Augen gehabt: I 493f.); dabei ist zunächst nicht gesagt, ob er an Stoppeln oder an lange Halme denkt, von denen nur die Ähren geerntet sind (ORTH a. O.). Den Gegensatz bildet die *viridis stipula*, der grüne Halm, georg. I 315 *frumenta in viridi stipula lactentia turgent*. Bei Vergil fand Ovid nicht nur die Junktur *leves stipulae*, die Praktik des Verbrennens (s. o.) und allgemein das Bild vom Feuer (z. B. Aen. II 304f. *in segetem veluti cum flamma furentibus austris incidit*. IV 670f.), sondern im besonderen auch das Bild von dem brennenden Stroh (georg. III 99f. *ut quondam in stipulis magnus sine viribus ignis, in casum furit*), „das Stroheuer“, das Ovid übrigens, sprichwörtlich, ebenfalls kennt: trist. V 8, 20 *flammae de stipula nostra brevisque fuit* (OTTO, Sprichwörter 332). Ovid müßte aber

nicht Ovid sein, wenn er nicht ein solches Bild in seiner Weise umgeprägt hätte: *stipulae* ist bei Ovid stets 'das Stroh', z. B. VIII 630 (*domus stipulis et canna tecta palustri*, am. I 8, 90. fast. I 205 *nec pudor (fuit) in stipula placidam cepisse quietem*. III 185 und sonst (es ist also nicht richtig, für met. I 492 und für die genannten Vergilstellen von 'Stoppeln' zu sprechen): Die Pointe dieser Stelle besteht also darin, daß der Gott zwar (im Sinne des Bildes) konventionell, „wie ein Strohfeuer“, also lichterloh, brennt und daß dieses Feuer eben doch kein „Strohfeuer“ ist: Ein altes Bild, nicht im herkömmlichen Rahmen, sondern wie eine neue Junktur verwendet. 493 *ut facibus saepes ardent* eqs.: Komm. zu fast. II 500. 494 *vel ... vel*: Dieser Vers ist zum Verständnis des Vergleichs mit der brennenden Hecke durchaus entbehrlich: Es ist für den Brand der trockenen Hecke gleichgültig, ob sie auf die eine oder die andere Weise *angezündet* wurde. Trotzdem erfüllt dieser Vers seine Funktion vorzüglich: Der Hörer muß noch einen ganzen Vers warten, bis er erfährt, worauf der Vergleich hinaus will. — Umspringen des Versakzents: I 770. *sub luce reliquit*: Versschluß CE 528, 4 ... *cum luce reliquit*. 495 *in flammis abiit*, 'er ging in Flammen auf': II 674. — Auf den zum Epischen tendierenden Vergleich folgt in plötzlichem Umschlag der Tonart die Sprache der Liebesdichtung: II 574. Orts 102f. *pectore toto*: Nur noch dreimal in den Met. (IX 44. 244. X 443), bei 165 Stellen für *pectus*. Zum Vergleich: fast.: 4 von 35 Stellen. — Vgl. Luck zu trist. I 9, 53f. (zu *tota mente*). STAFFHORST 24. — Zur Stellung von *pectus*: III 80. 496 *sterilem ... nutrit amorem*: Die Wendung ist nicht nur in ihrer Gesamtheit ein Novum; sie ist es auch im Einzelnen: Einen *sterilis amor* kennt Ovid sonst nicht; dies ist außerdem die einzige Stelle, an der das Adjektiv bei ihm translate gebraucht wird (sonst: *ulvae, tellus, avena* sim.). — *amorem nutrire* (nach dem Bilde *flammam ignem* sim. *nutrire*: VIII 641ff. rem. 807 *nutritur vento, vento restinguitur flamma*. Aetna 281) begegnet einmal bei Properz (I 12, 5 *consuetos amplexu nutrit amores*) und ist bei Ovid durchaus geläufig: VI 490ff. (Tereus in ähnlicher Lage: s. auch I 502). 492f. *ignes ipse suos nutrit*. ars III 579 *quod datur ex facili, longum male nutrit amorem*. rem. 543 *fit quoque longus amor, quem diffidentia nutrit*. Vergil und Horaz kennen diese Verwendung von *nutrire* nicht (z. B. Aen. VII 356 *necdum animus [Amatae] toto percepit pectore flammam*). Tibull gebraucht das Wort nicht. 497 *spectat* eqs., das Bild der Geliebten vor dem geistigen Auge: Komm. zu fast. II 770ff. (Lucretia-Geschichte; mit ihr bestehen auch sonst Berührungen: I 504. 505. 512). *inornatos ... capillos*: I 477. III 170. *collo pendere*, Ablativ: II 726. 498 *quid, si comantur?*: Ovid treibt auch hier wieder sein übermütiges Spiel mit dem Bereich des Göttlichen (II 415): Er läßt Apollo in einem viel kommentierten Wort sprechen wie die *jeunesse dorée* vom Forum Romanum („der geriebene Großstädter“: RIBBECK, Geschichte der römischen Dichtung II 1889, 299, auch bei HAUPT-EHWALD z. St. Vgl. II 574. A. RÖHDE 15, 17 mit Recht gegen HEINZE OeE 10ff. 102f. [315ff. 382f.]); vgl. dazu auch III 393 und für unsere Szene v. ALBRECHT H 52. SNELL (Titel: o. S. 145) 38 f.: „... wird die Welt der griechischen Götter so etwas wie eine Bohème und ein Arkadien zu gleicher Zeit ... An Stelle des Sinnenkräftigen und Burlesken tritt bei Ovid das Anzügliche und Frivole, die Schönheit wird zur Eleganz, ... vollends wie (Apollo) beim Anblick der wild flatternden Haare (der Daphne) sagt: „wenn die nun erst noch frisiert wären“ (richtiger: „würden“: RIBBECK a. O.) — all das ist auf das geistreichste und wirkungsvollste durchgeführt, aber von einem bewußten

Raffinement.“ FRIEDRICH, in: Festschrift Dornseiff, 1953, 109. OTIS 103. — *quid, si*: wird in den üblichen Handbüchern als „rhetorische Übergangsform“ nicht vermerkt; prosaisch häufig ist die parallele Formel *quid, quod*, so z. B. VI 475. XIII 223. Cic. Tusc. I 46. fin. V 52. nat. I 108 und sonst. KÜHNER LG II² 2, 277. **igne micantes / 499 sideribus similes oculos**: *micare*: III 33. — *oculi* und *sidera*: III 420. — Dativ bei *similis*: I 406. — Assimilation in -s- bei *similis*: I 406. **oscula**, fere i. q. 'os', 'labra' ist selten: XIII 491 *osculaque ore tegit*. Verg. Aen. XII 434 *summaque per galeam delibans oscula*. Petron. 126, 16. Plin. nat. XXVIII 25. Thes. V 1, 441, 20ff. ENK zu Prop. II 15, 10. **500 -que ... -que / ... -que et**: II 354. **501 nudos media plus parte lacertos**: *lacerti* sind beliebter Gegenstand erotischer Poesie; vgl. z. B. am. I 13, 5 *in teneris dominae iacuisse lacertis* (u. II 449). II 16, 29 *tu nostris niveos umeris inpone lacertos*, und sonst; *nudi* sind sie dagegen selten: IV 522 die rasende Ino trägt *nudis lacertis* den kleinen Melicertes (Text: II 97); ἐρωτικῶς nur ars III 307ff. *pars umeri tamen ima tui, pars summa lacerti nuda sit*: ... *oscula ferre umero, qua patet usque, libet*. Dieselbe Junktur, typisch ovidisch (II 79), mit ganz anderer Bedeutung VIII 227 *nudos quatit ille* (sc. *Icarus*) *lacertos*, d. h. nachdem Wachs und Federn abgefallen sind. Diese von der üblichen Verwendung abweichende Junktur hat dem Dichter so gefallen, daß er sie aus ars II 89 sogar wiederholt hat. — *media plus parte*, 'mehr als zur Hälfte'. Diese Wendung erweckt den Anschein, stehender Ausdruck zu sein; sie findet sich aber nur noch III 43 (Thes. VIII 597, 1f.). Vgl. XIII 893 *media tenus alvo*. epist. 20, 8 *iusta plus ... parte* (dazu III 333. Verg. georg. I 35). NÄGELSBACH, *Stilistik*², 1905, 281. HILTBUNNER, *Gymnasium* 74, 1967, 305, 14. **502 si qua** (*quaeque* Quint. inst. VIII 3, 47) **latent, meliora putat**: Beliebte Formel erotischer Dichtung, z. B. VI 491f. *repetens faciem motusque manusque, qualia vult, fingit, quae nondum vidit* eqs. am. III 2, 35f. **fugit ocior aura / 503 illa levi**: Ganz parallel und sprichwörtlich III 209. XIII 807 *ventis volucrique fugacior aura*. Vgl. Verg. Aen. V 319 *ventis ... ocior* (X 248). VIII 223 *fugit ... ocior Euro* (XII 733 *fugit ocior Euro*. [Hor. carm. II 16, 24]. Sil. II 173). XII 84 ... *anteirent cursibus auras*. Vgl. Hor. carm. I 2, 48 *ocior aurā*. OTTO, *Sprichwörter* 366. OWEN, *Class. Rev.* 45, 1931, 102. 105. HAUSER (Titel: II 779) 83, 112. — Darstellungen der Flucht der Daphne auf einem kürzlich entdeckten kaiserzeitlichen Mosaik in Thysdrus-El-Djem, Nordafrika: FOUCHER, *Latomus* 23, 1964, 251 und Pl. XIV. — *illa* lenkt auch hier, wenn auch nur für einen Augenblick, den Blick in eine andere Richtung (I 209); diese Funktion wird durch die ungewöhnliche Stellung am Versanfang zwischen Substantiv und durch Enjambement getrenntem Adjektiv hervorgehoben. — *levi* als Epitheton: III 43. **neque ad**, Synaloephe zwischen den beiden Kürzen des 2. Fußes: II 85. — *ad*, 'auf etwas hin': II 774. **haec**, auf die folgende Rede bezogen, z. B. I 208. II 126. III 191. IV 154. VIII 863. fast. I 100. 366. Pont. III 7, 39 (Thes. VI 2730, 43f.), auf einen folgenden Relativsatz: II 98. VII 12. — *hic* auf die vorhergegangene Rede bezogen z. B. XII 542. XIV 198. fast. II 773. — *hic* weist sowohl auf den folgenden als auch auf den vorhergehenden Gedanken: II 282. fast. IV 857. Thes. 2730, 44ff. **resistit**: II 500. **504 Nympha** eqs.: Eine der grotesken Situationen in den Dichtungen Ovids (I 294): Daphne flieht mit Windeseile, der Gott folgt ihr ebenso schnell. Dabei hält er eine längere Rede mit viel traditionell-rhetorischem Inventar (Vergleich, Topoi, „Ich-Prädikation“ usw.) und geradezu abstrusen Einfällen (510f. „laufe, bitte, langsamer,

dann kann ich auch langsamer laufen“; LEE: „few but Ovid would have thought of this incongruous idea“): Dies alles während des Rennens. Es ist nicht leicht zu entscheiden, ob diese eigenartige Situation einen ersten (und dann allerdings kaum gelungenen) Versuch darstellt, heroische und erotische Dichtung zu vereinigen, oder ob sie beides in einer Art Selbstdistanzierung zu karikieren versucht (HEINZE OeE 102ff. [382ff.]. A. ROHDE 23, 30. OTIS 103f.). **Die Rede I 504—524** ist im wesentlichen traditionell disponiert, ein Kriterium für die Ansicht, daß der Dichter nicht an eine Karikatur (s. o.) gedacht hat: (A) 504 Anrede, Bitte: *Nympha, mane!* — (B) 505—522 Dreiteilige Mitte, sowohl insgesamt als auch innerhalb des Hauptteils (512—522) nach dem Gesetz der wachsenden Glieder geordnet: (1) 505—507 Vergleich (Tiere und ihre *hostes*). (2) 507—512 Erklärung der Liebe, Sorge um mögliche Verletzungen beim Lauf. (3) 512—522 Apollo spricht von sich, (a) wer er *nicht* ist (512—515), er nennt (b) „seine Länder“ (515—516), seinen Vater (Steigerung!) (517), seine Macht (längster Abschnitt) (517—522). — (c) 523—524 Klage über unerfüllte Liebe. — LEE macht zu I 504 auf die ungewöhnlich hohe Zahl von Caesuren *κατὰ τρίτον τροχαῖον* aufmerksam, „to express the hurry of the race“: I 504. 505. 508. 512. 515. 521. **precor**: III 543. — Kurze Sätze in erregter Rede: II 169f. WILKINSON, *Class. Quart.* 36, 1942, 125 spricht hier von onomatopoeic effect (vgl. dazu II 669). — Die Häufung der Trithemimeres (II 144) zu Beginn gibt der ungewöhnlichen Situation ein besonderes Gepräge. **Penei**, zu *Peneis*: I 472 (CoO hält *Penei* für einen Genitiv von *Peneus*, ebenso fast. I 454 Vok. *Inachi* [dazu I 611]). Vgl. I 452 *Peneius*. Ähnlich XIII 858 *Nereï*. ars II 713 *Briseï* (loco unico). fast. VI 553 *Cadmei*. — Griechische Deklination: II 415. **mane** ... / ... **mane!**: V 599f. *quo properas, Arethusa? ... quo properas?* Die Szene ist auch sonst zu vergleichen. **insequor**: I 511. 540; met./fast.: übrige Dichtungen: 13:4. Ähnlich *ἐρωτικῶς* nur noch fast. V 202 *insequitur; fugio. fortior ille fuit*. **hostis**, im erotischen Bereich, vor allem fast. II 787. 790. 805 (Lucretia-Geschichte: o. I 497); vgl. ferner epist. 1, 106 de Penelopae procis. rem. 659. *Thes.* VI 3062, 22. **505 sic ... sic ... / sic**: XV 260f. am. III 7, 51ff. Pont. IV 8, 57ff. (Nux 41ff.). LEE, in: *Ovidiana*, 461. Die *Topoi* von den **hostes** (I 507) unter den Tieren, deren Vereinigung, umgekehrt, Wunder oder Widernatürlichkeit, *ἀδύνατον* (I 296. 304f. fast. II 85ff.), bedeutet (Verwendung als erotisches Motiv: S. u. und I 533. OWEN, *Class. Rev.* 45, 1931, 105): *agna — lupus*: I 304 (Komm.). V 626. VI 527. ars I 118 (*ut*) *fugit visos agna novella lupos*. fast. II 85. 800 (Lucretia-Geschichte, s. o. I 497). trist. I 1, 77f. *si qua excussa est avidi dentibus agna lupi*. I 6, 9f. (LUCK z. St.). IV 1, 79f. Pont. I 2, 17f. Verg. buc. 8, 52. georg. IV 435. Hor. iamb. 12, 25f. *quam tu fugis, ut pavet acres agna lupos*, und sonst. OTTO, *Sprichwörter* 198ff. *Thes.* I 1362, 64ff. 1365, 46ff. — *cerva—leo*: III 198 *cervus pavidus*. fast. II 88 *stetit in saxo proxima cerva leae*. Stat. Ach. I 466 *captos contempsit cerva leones*. Vgl. Tert. coron. 1 *in pace leones, in proelio cervos*. — *aquila—columba*: ars I 117 *ut fugiunt aquilas, timidissima turba, columbae*. Verg. buc. 9, 12 *quantum ... (valere) aquila veniente columbas*. Dirae 5. Mart. X 65, 12 *tam dispar aquilae columba non est*. *Thes.* II 370, 37ff. Ebenso häufig ist der Topos der Furcht der *columbae* vor dem *accipiter*: Hom. Il. XXI 492ff. Komm. zu fast. II 90. LUCK zu trist. I 1, 75ff. — *canis—lepus*: I 533ff. **507 hostes quaeque suos**: *hostes* sind Tiere unter sich (Tiere und Menschen: III 95) bis zu Plin. nat. nur im Bereich der Dichtung: V 628. VII 784. XI 372. Catull. 63, 77 *pecoris hostem (leonem)*. Verg. georg. III

236 fertur in hostem (taurus in taurum). Aen. XII 253. Hor. carm. IV 4,10 in ovilia demisit hostem ... impetus (aquilam). Phaedr. I 21,8. Thes. VI 3051, 46ff. 3064, 59ff. — Gegenüber der regelmäßigen Stellung von *quisque* nach *suus* (I 59. VI 73. VII 575 [s. u.]. VIII 424. XIII 139. XV 252) ist die hier vorliegende relativ selten: IV 80 (= fast. II 715). VII 574f. kunstvoll antithetisch *fugiantque penates quisque suos, sua cuique domus funesta videtur*. am. III 2, 18. III 4,2. ars II 253. rem. 74. 559. 684. 710 und sonst. fast. I 169. 485. II 731. III 193. 272. 526. IV 98. V 48. — Diese Stellung ist poetisch: Acc. carm. frg. 3,4f. M. *famulos ... procurant quisque suos*. Verg. Aen. VI 743 *quisque suos patimur manes*; erst bei Livius in der Prosa: XXI 48,2 *in civitates quemque suas ... dimisit*. HOFMANN-SZANTYR 199³. NORDEN schloß im Komm. zu Verg. a. O. S. 311 nur aus Accius und Vergil (ohne die Ovidstellen met. VII 575. fast. I 169. II 731 zu kennen), die Stellung von *quisque suos* am Versanfang sei „möglicherweise ennianisch“: etwas leichtfertig, wie es scheint. 508 *me miserum*, häufiger Ausruf: met.: 10. am.: 9. epist.: 7 (+ 1 Epist. Sapph.). ars: 3. trist.: 8. Pont.: 2 (!). *ne* mit prohibitivem Konjunktiv ist selten; in der 2. Person: fast. II 151 *ne fallare tamen*. Cic. Att. I 9,2 *ne dubites* (?). Verg. Aen. XII 146 *ne me incuses*. Tib. II 6,28 *ne vincas, dura puella, deam*. Vgl. fast. III 489 *ne sciat hoc quisquam tacitisque doloribus urar*. HOFMANN-SZANTYR 336³ nennt Ovid nicht. *prona* (Adjektiv statt Adverbium: II 73) *cadat*: II 477.

indignave laedi / 509 crura: Varro Men. 296 *sin autem delectationis causa venamini, quanto satius est salvis cruribus in circo spectare quam his descobinatis in silva cursare?* — Als erotisches Motiv: Verg. buc. 10,48f. Tib. III 9,10 (Text: I 593); vgl. Prop. IV 4,28 (*Tarpeia*) *rettulit hirsutis brachia secta rubis*. — *indignus*, 'einer, der etwas nicht verdient hat', 'unschuldig', zuerst bei Ovid: I 631. IV 138. X 627. am. III 9,3. ars I 532 (von Dingen. III 708). fast. II 780 *comparat indigno vimque metumque toro (Lucretiae)*. trist. I 3,18. Thes. VII 1,1194, 17ff. LADEWIG⁹-JAHN zu Verg. georg. II 373. HOFFMANN, Gymnasium 72, 1965, 457. LUCK zu trist. a. O. — Zum Infinitiv vgl. am. II 3,14. ars I 681 (*fabula*) *non indigna referri*, seit Lucr. V 123 *inque deum numero quae sint indigna videri*. Hor. epist. I 3,35 *indigni fraternum rumpere foedus*. Thes. VII 1,1188, 29ff. und 1192, 6ff. HOFMANN-SZANTYR 350³. — *dignus* mit Inf.: II 42. — *crura puellae* als Thema erotischer Dichtung z. B. am. I 4,43 *nec femori committe femur nec crure cohaere*. III 2,27 *invida vestis eras, quae tam bona crura tegebas*, und 31 *talia pinguntur succinctae crura Dianae* (Daphne, als *aemula Phoebe* [I 476], war ebenfalls *succincta*: III 156). ars I 156. **notent**: fast. II 698 *terga ... notata*. III 754 (*crabrones*) *ora ... sima (Sileni) notant*. IV 915 *quae tu (Robigo) frumenta notasti*. **sentes**, nur noch II 799. Vgl. Nux 113f. *at rubus et sentes ... spinaque*. WALTER PhWo 60, 1940, 476 zu Catull. 64, 344.

et verbindet in einem mit *ne* eingeleiteten Satz zwei Glieder enger; dieser Gebrauch ist nicht häufig, z. B. fast. III 489 (s. o. I 508). Cic. Sest. 51 *moneo vos ... ne ... segiores sitis et ... refugiat*. Caes. Gall. I 28,4 ... *ne ... Germani ... in Helvetiorum fines transirent et ... essent*. Hor. epist. I 6,22. Thes. V 2,892, 36ff. **sim tibi causa doloris**: I 736. II 747. 510 *aspera ... loca*: Kurze Sätze in erregter Rede: I 504ff. II 169f. — hal. 86 *aspera ... saxis loca* (Lucan. IX 628 *arva*). Varro ling. V 101 *in locis asperis*. Verg. Aen. X 366 *aspera ... natura loci*. **moderatus** eqs.: Grotesker Vorschlag: I 504. — Das Adverb nur hier und 511 in den Met., nicht in den Fasten, 7 Stellen in den übrigen Schriften, seit Cic. (or. 176) vorwiegend prosaisch, mit *insequi*, wie hier,

bei Hirt. Gall. VIII 12,7 *moderatus cedentem insequi hostem*. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **511 fugamque inhibe:** Res incorporeae als Objekt bei *inhibere* (auch III 565) finden sich zuerst bei Ovid: IX 124 *concupitus vetitos*. am. III 10,4 *commoda nostra*. epist. 15,119 *vota rogando*. trist. V 1,56 *fletus*. Pont. I 7,51 *vires*. Vgl. Epiced. Drusi 229 *cursor*. Liv. XXXIX 21,10 *impetum*. Viernial *in-* in 2 Versen, jeweils an der selben Versstelle, d. h. also auch, daß jeweils das erste *in-* des Verses unbetont, das zweite betont ist: Es liegt nahe, darin eine Wiedergabe des Laufrythmus zu sehen. **insequar:** I 504, 510. **512 placeas,** ἔρωτικῶς: I 547. II 475. 543. III 492. IV 228. 346. IX 477 und sonst; fast. II 612. 763 (Lucretia-Geschichte [s. o. I 497], ebenso II 770. 777). IV 55 und sonst oft. **inquire:** *inquirere* fere i. q. 'quaerere' mit indir. Frage-satz: IX 552. Pont. IV 8,19 *sive velis qui sint mores inquirere nostri*. Cic. off. II 44 *in eum* (Komm. zu met. I 148), *quid agat ... inquitur*. Hor. serm. II 3,41 *inquiram, quid sit furere*; dann bei Liv. (z. B. VI 25,10. XXX 40,1f.) und später. **tamen,** 'doch wenigstens': IX 601 (kaum richtig Komm. zu fast. III 79, nach HEINZE OeE 117,1 [393,15]). XI 470 (der Schiffsrumpf ist nicht mehr zu sehen: *vela tamen spectat*. XI 706 *si non urna, tamen iungit nos littera*. Weiteres bei SIEBELIS-POLLE s. v. **incola montis** ist fast identisch mit 513 *pastor*; denn der folgende Satz *non ... armenta ... observo* gibt ebensowenig einen neuen Gedanken zu *pastor*, wie *pastor* zu *incola montis*; das erste ist die allgemeinste, das zweite die speziellere, das dritte die ganz genaue Bezeichnung. — Schon *incola* hat bei Ovid stets einen rustikalen Klang: VIII 720 (Ende der Philemon- und Baucis-Geschichte). XIII 904 (Glaucus) *alti novus incola ponti*. epist. 1,52 *arat*. fast. III 582 'die Eingeborenen'. trist. III 10,59f. *ruris opes parvae ... et quas divitias incola pauper habet*. Jetzt wird deutlich, was Ovid meint, wenn er sich selbst in Tomis einen *incola novus* des Landes nennt: trist. IV 1,85. Pont. I 1,1 (programmatisch) *Naso Tomitanae iam non novus incola terrae*. Eine weitere Erläuterung zu *incola montis* gibt 514 *horridus*. **513 ego:** I 607f. — Stellung: III 568. **pastor** sind bei Ovid sowohl der *rusticus* (z. B. epist. 5,79 *at cum pauper eras armentaque pastor agebas*. fast. IV 810f. *agrestes*) als auch besonders die Hirten der bukolischen Landschaft: I 676 und 681 Mercurius bei Argus. IV 276 Daphnis. VI 114 Iuppiter täuscht Mnemosyne, und sonst: Daß Apollo nicht einer von diesen ist, sagt das folgende *horridus* (s. u.). **armenta gregesque,** 'Rinder und Kleinvieh': III 585. IV 635 *mille greges ... totidemque armenta*. VI 395 *lanigerosque greges armentaque bucera*. VII 540. XV 84 *equus et pecudes armentaque*. VIII 296f. der calydonische Eber *saevit et in pecudes: non has pastorve canisve, non armenta truces possunt defendere tauri* (*taurus* als *armenti dux*: VIII 882. ars I 290 *candidus, armenti gloria, taurus erat*. Komm. zu fast. IV 715). **514 horridus** ist typisches Epitheton für alles Rustikale, den Gott Silvanus einbegriffen: Verg. Aen. VII 746. Hor. carm. III 29,22. IV 5,26 *Germania*. Iuv. 6,10. Thes. VI 2993,2ff. Gymnasium 64,1957,111f. BILINSKI, in: ACO II 109. **observo** ist als Bezeichnung für die Tätigkeit der Hirten bei den Dichtern durchaus ungewöhnlich (das Verbum bedeutet bei Ovid sonst [6] und Vergil [6] 'beobachten', auch 'verehren'. Hor. Tib. Prop. verwenden es nicht): Es ist offenbar die Absicht Ovids, auf diese Weise darzustellen, wie fremd Apollo dieser Tätigkeit gegenübersteht. **nescis, ... nescis:** Anapher und Umspringen des Versakzents: I 770. III 711. **temeraria** als Anrede nur noch VI 32. Vgl. epist. 6,21 *utinam temeraria dicar*. 18,87 *sic tu temerarius esto, ne eqs.* — Vorkommen des Wortes: II 616. **515 ideo:** Begründende Ausdrücke

sind in der Dichtung (Ausnahme Lehrgedicht) unbeliebt: *ideo* findet sich nicht bei Tib. Prop. Sil., je einmal bei Catull. Hor. epist. Sen. Lucan.; bei Verg.: georg. II 96. III 212. Aen. IV 228. Ov.: epist. 16, 164. rem. 771. fast. II 824. trist. II 329. Thes. VII 1, 212, 17ff. AXELSON 80, 67. Umso merkwürdiger ist das Vor-
kommen in der ersten erotischen Szene (sonst nicht in den Met.). **mihī** eqs.: Umkehrung der Prädikation, hier der Du-Prädikation (III 264ff.). — Relativ-Prädikation: s. u. — Die Götter reden selbst von ihrer Macht: I 197. **Delphica tellus**: Zur Prädikation gehört seit Hom. II. I 37f. vor allem die Nennung des lokalen Machtbereichs: δὲ Χρῶσιν ἀμφιβέβηκας Κίλλαν τε ζαθέην Τενέδοιό τε ἰπὶ ἀνάσσεις κτλ. — Lateinisch wird *colere* in diesem Bereich vorwiegend in zweifacher Verwendung gebraucht: (1) 'terra (aliquis) deum colit': I 694. fast. III 81ff. *Pallada Cecropidae, Minoia Creta Dianam, Vulcanum tellus Hypsipylaea colit*; *lunonem Sparte* eqs. oder, häufiger, (2) 'deus colit terram': met. IX 773f. *Isi, Paraetionum Mareotica arva Pharonque quae colis* eqs. (am. II 13, 7). Catull. 36, 11ff. 61, 17. Liv. V 21, 3 *te ... luno regina, quae nunc Veios colis, precor* eqs. XXIV 38, 8 *superi infernique di, qui hanc urbem, hos sacros lacus lucosque colitis*. Vgl. Hor. carm. III 4, 62 Lykien (s. u. I 516). IV 14, 41ff. *te Cantaber ... Medusque et Indus, te profugus Scythes miratur*. Stat. Theb. I 696ff. — Relativstil der Prädikation: APPEL RVV VII 2, 1909, 95f. NORDEN, Agnostos Theos, 1913/56, 152ff. 168ff. KROLL zu Catull. a.O. — Zu *colere*: I 516 *θεραπεύειν*. II 679 *incolere*. — Zu Delphi: s. S. 133f. 143f. 169f. — **Delphica tellus** ist eine singuläre Junktur. **516 Claros**: I 368. Komm. zu fast. I 20. GAGÉ, Apollon romain, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 182, 1955, 647ff. 519ff. **Tenedos** ist durch Homer (s. o. und II. I 452) als Kultort des Apollo berühmt geworden; spätere Nachrichten sind dagegen selten: Strab. XIII 1, 46 p. 604 nennt einen Tempel des Gottes, Stellen wie Ov. met. XIII 174 und Stat. Theb. VIII 197 sind traditionell episch. Von den anderen augusteischen Dichtern erwähnt nur Vergil diese Insel (bei der Laocoon-Szene). **Patara ... regia**: Kult und Sage des Apollon von Patara in Lykien waren (seit Herod. I 182, 2) in hellenistischer und römischer Zeit erheblich bekannter als der Kult von Tenedos. Hier besaß Apollon πατρώος (IGR III 704 II B 38f. und p. 571. RADKE RE XVIII 2. H. 2559, 19ff.) Kult und Orakel, das solche Berühmtheit besaß, daß Hor. carm. III 4, 64 (Fehlzit. bei RADKE 2561, 38) *Delius et Patareus Apollo* in einem Atem nennen konnte (ähnlich Stat. Theb. I 696ff. Mela I 82 *delubrum Apollinis quondam opibus et oraculi fide Delphico simile* [Fehlzit. RADKE 2558, 62; außerdem: nicht zu verifizieren RADKE 2558, 53: NILSSON GF 516]). Die anderen augusteischen Dichter erwähnten Kultort und Beinamen nicht unmittelbar; Verg. Aen. IV 346. 377 meint ihn, wenn er von *Lyciae sortes* spricht (in Patara war aber kein Losorakel: I 368. RADKE 2558, 56). Prop. III 1, 38 nennt ihn den *Lycius deus* (vgl. Hor. a.O. *qui Lyciae tenet dumeta*). Stat. Ach. I 165f. *qualis Lycia venator Apollo cum redit*. Theb. III 477. X 344. Pausanias erwähnt den Tempel IX 41, 1. NILSSON GF 179. — Von einer *regia* in Patara ist nichts bekannt; Das Wort (CoO fälschlich unter *regius*) bezeichnet hier sowohl den Göttersitz (I 257) als auch die Königsburg (Akropolis: IV 470. XIII 431. epist. 1, 34 *Priami*) einer Stadt und damit, pars pro toto, die Stadt (VI 177f. Niobe: *me regia Cadmi sub domina est*. epist. 2, 72 *pulsata nigri regia caeca dei*: nicht nur der Wohnsitz des Gottes, sondern die Unterwelt überhaupt, ebenso fast. V 448). **servit**: *servire*, 'untertan sein', von der Landschaft, z. B. XV 828 *servitura suo Capitolia nostra Canopo*. XV 831 *pontus quoque servit*

11 Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

illi. am. III 8, 57f. *illis Campusque forumque serviat*. Göttern gegenüber rückt die Vorstellung des *servire* nahe an *colere*, gr. θεραπεύειν (so Plat. Leg. VI 776B θεραπεύοντας ἀεὶ θεοῦ κατὰ νόμους. BEYER, in KITTEL, Theol. Wörterbuch zum N. T. III 128ff. s. v. θεραπεύω). Komm. zu I 515. Verg. georg. I 29f. *an deus immensi venias maris ac tua nautae numina sola colant, tibi serviat ultima Thule*. Die Beziehung von *servire* auf die Landschaft ist bei den anderen augusteischen Dichtern nicht bekannt. Das gilt für den Bereich der griechisch beeinflussten Dichtungen; der Römer der klassischen Zeit bezeichnet Götterverehrung nicht mit *servire*. **517 Iuppiter est genitor**: Die Erwähnung der Abstammung gehört ebenso (a) zur Gebetsprädikation wie (b) zum traditionellen Ruhm bzw. Eigenruhm epischer Gestalten: (a): Hymn. Hom. 4 (Merc.) 1 Ἐρμῆν ὕμνει, Μοῦσα, Διὸς καὶ Μαϊάδος υἱόν. 7 (Dion.) 1 Διώνυσον, Σεμέλης ἐρικυδέος υἱόν. Alc. frg. 1 D. 307 L.-P. καὶ μεγάλῳ Διὶ. Hor. carm. I 10, 1 *Mercuri, facunde nepos Atlantis*. NORDEN, *Agnostos Theos* 1913/56, 148. (b): met. II 744. IV 212. VI 174ff. *Pleiadum soror est genetrix mea, maximus Atlas est avus . . . Iuppiter alter avus*. IX 23f. XIII 140ff. Odysseus und Aiax; vgl. fast. III 65 *ut genus audierunt, animos pater editus auget*; seit Homer, etwa Od. IX 19 εἴμ' Ὀδυσσεὺς Λαερτιάδης. IX 519 πατήρ δ' ἑμὸς εὐχεται εἶναι. **per me eqs.**: Auf die Abstammung folgt die „Aretalogie“, zunächst das Orakel. **eritque fuitque / 518 estque**: Die enge Verbindung durch gehäuftes *-que* (II 354), noch enger dadurch, daß die verbundenen Worte sehr kurz sind, wird durch den Hexameterschluß ein wenig wieder aufgelockert. **patet**, durch göttliche Mitteilung: fast. IV 17 *et causae subito patuere dierum*. Verg. Aen. I 405 *vera incessu patuit dea*. **concordant carmina nervis**: Der „Erfinder“ der Lyra ist Mercurius (II 737. Komm. zu fast. V 104), Apollo ist der Meister des Saitenspiels. Schon bald nach der Geburt spricht er die Worte εἴη μοι κίθαρίς τε φίλη καὶ καμπύλα τόξα (met. I 441), χορήσω δ' ἀνθρώποισι Διὸς νημερτέα βουλήν, Hymn. Hom. 3 (Apoll.) 131f. Bei den Mahlen der Götter spielt er die φόρμιγγ (Hom. II. I 603. Hymn. Hom. 21 [Apoll.] 3), mit ihr, φόρμιγγ' ἐν χεῖρεσσιν ἔχων, zog er von Krisa, den kretischen Schiffen voran, hinauf nach Delphi (Hymn. Hom. 3 [Apoll.] 515), ἐρατὸν κίθαρίζων usw. Einzelheiten bei WERNICKE RE II 26, 16ff. 110, 30ff. — Bei Ovid z. B. I 559. II 601. 682f. VI 384. VIII 15f. X 108 (s. u.). 170: Apollo läßt Kithara und Pfeile in Delphi, wenn er nach Sparta geht. — FONTENROSE 432 (Apollo as the god of music and poetry). — Apollo und die Hirtenflöte: II 682. — *concordare* nur noch X 147 (*varios*) *concordare modos*, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, mit Dativ zuerst hier (wohl Graecismus; dann Manil. II 635). Genau entsprechend XI 5 über Orpheus, *percussis sociantem carmina nervis*. — *nervus*: V 340 *haec percussis subiungit carmina nervis*. X 16 *pulsis . . . ad carmina nervis*. X 108 (*deus*) *qui citharam nervis et nervis temperat arcum* (auch die Bogensehne „klingt“: VI 286 *sonuit contento nervus ab arcu*, XI 5 [s. o.]). Epist. Sapph. 13 *dispositis quae iungam carmina nervis*. — *filum*, 'Saite': Komm. zu fast. V 106. — *nervus*, 'Bogensehne': I 455. **519 certa quidem eqs.**, Pfeil und Bogen Apollos: I 441. **certa . . . certior**: I 458. III 95. **nostra est, nostra eqs.**: Im Gegensatz zu dem beliebten Umspringen des Versakzents (I 770) bleibt hier der Versakzent gleich; dafür sind die Nominalformen verschieden (Nominativ—Ablativ). **520 in vacuo . . . pectore**: am. I 1, 25f. *me miserum! certas habuit puer ille sagittas* (dazu I 519): *uror et in vacuo pectore regnat Amor*. rem. 752 *dum bene de vacuo pectore cedat amor*. Die Junktur kennt von den augusteischen Dichtern nur noch Prop. I

10, 29f. *is poterit felix una remanere puella, qui numquam vacuo pectore liber erit*. Verwandt sind Wendungen wie Hor. *carm.* I 6, 19 *vacui* (opp. *sive quid urimur*). Prop. I 1, 34 *et nullo vacuus tempore deficit amor*. I 20, 2 *ne vacuo defluat ex animo*. III 17, 11 *vacuos nox sobria torquet amantes*: Immer im Bereich der Liebe, immer mit gewissen schillernden Varianten, an unserer Stelle: 'jusqu'alors exempt de ce mal' (LAFAYE), 'unerprobt' (SNELL), 'bisher liebefrei' richtiger als 'liebefrei' (SIEBELIS-POLLE). — Tibull verwendet *vacuus* überhaupt nicht.

— Weite Trennung von Präposition und Substantiv: III 685. **521 inventum medicina meum est**: „Apollo ist immer Krankenheiler gewesen“ (NILSSON GGR I² 538), er ist der einzige unter den Göttern, der bei Homer als Arzt auftritt (NILSSON 540). Im I. Buche des Ilias schießt er mit seinen Pfeilen die Pest in das Lager der Achäer, und es türmen sich die Scheiterhaufen mit den Leichen (I 42ff.). Er gibt Krankheit und Gesundheit (I 97. 313ff. NILSSON 541) — wie Vulcanus Gott des Feuers ist und vor dem Feuer schützt (ähnlich Dionysos, Robigo): „All divinities are apt to be bipolar, or ambivalent“: H. J. ROSE, *Harv. Theol. Rev.* 42, 1949, 161. Komm. zu fast. I 554. NILSSON 541f. — Als Heilgott besaß Apollon Kulte und Beinamen, als ἰατρείος in Elis, als ἐπιταύριος bei Phigalia (Bassae), als λóιμιος in Lindos, als ἱατρός nennt ihn Aristoph. *av.* 584. Plut. 11 (NILSSON 540). Ovid spricht öfter von seinen *artes*: II 618 (Komm.). X 187ff. XV 626 — 643. FONTENROSE 432. — Der älteste bezeugte Apollo-Tempel (ad theatrum Marcelli) in Rom wurde dem Gotte anlässlich einer pestilentia im Jahre 433 v. Chr. gelobt und zwei Jahre später geweiht (Liv. IV 25, 3. 29, 7. GAGÉ [Titel: I 515] 69ff. RADKE, *Die Götter Altitaliens*, 1965, 69). Es gilt als sicher, daß der Gott schon lange vorher und zwar über Etrurien (etr. *aplū*) nach Rom gekommen ist: Der delphische Apollon hatte schon im Jahre 540 den Einwohner von Agylla-Caere gegen die Pest geholfen (Herod. I 167, 1f. RADKE 70f.). — Obwohl die Überlieferung von der Gründung eigentümlicherweise nur den einfachen Namen des Gottes nennt, darf als sicher gelten, daß der Tempel von 433/431 dem *Apollo medicus* galt. Dieser Name wird erst im Zusammenhang mit Ereignissen des Jahres 179 v. Chr. erwähnt (Liv. XL 51, 6. WEISSENBORN z. St.); außerdem kennt Macr. I 17, 15 eine offenbar alte Indigitamenten-Formel der Vestalen: *Apollo medice, Apollo Paeon* (WISSOWA RuK² 294. ROHDE RVV XXV 1936, 147f. GAGÉ 17ff. 70. RADKE 71). *Apollo medicus* und *Minerva medica*: II 618. — *inventum*: rem. 76 *carminis et medicae, Phoebe, repertor opis*. — *invenire und reperire*: I 654. — Götter und Heroen als „Erfinder“ oder „Finder“ von Kulturgütern: Komm. zu fast. II 329. KNOCH, *Gymnasium Beiheft* 2, 1962, 132. Thes. VII 2, 156, 25ff. 158, 36ff. 72. — Subst. *inventum* ist in der augusteischen Dichtung selten: Vergil nur georg. IV 283 (Aristaeus); vgl. georg. I 18f. *oleae* ... *Minerva inventrix*. Prop. II 27, 3 *Phoenicum inventa*. III 22, 3 (var. lectio); in anderer Bedeutung: Hor. *ars* 170, nicht bei Tib.; Ovid: 6. — Serv. Verg. Aen. XII 405 *Aesculapius praeest medicinae quam Apollo invenit, qui in Ovidio de se ait „inventum medicina meum est“* ist in der Ausgabe von MAGNUS zu II 521 statt zu I 521 abgedruckt. **opifer** wird als Epitheton Apollos in der Dichtung nicht einmal bei CARTER, Epitheta deorum, genannt („first occurs in Ennius“, wie LEE angibt, habe ich in VAHLENS Index nicht verifizieren können). Ovid bringt es XV 653 für Aesculapius (XV 744 *salutifer*): Das ist eine der typischen Epiklesen für Heilgötter: II 642; falsch: WERNICKE RE II 11, 51ff. „Helfer im Streit“. — Wortbildungen auf *-fer*: II 59. **per**: II 316. **522 herbarum ... potentia**: Die *potentia herbarum* ist

ein Teil der medizinischen, aber auch der magischen Kunst; beide Vorstellungen sind oft nicht von einander getrennt (H. J. Rose, Harv. Theol. Rev. 42, 1949, 161: „ambivalent“ [s. o.]): III 328 *potentia* (Komm.). Cic. nat. II 161 *remedia morbis et vulneribus ... ex ... stirpibus et herbis*. Sen. epist. 95, 15 *medicina quondam paucarum fuit scientia herbarum*. Plin. nat. XXV 27 *peritis herbarum medicis*. Komm. zu fast. I 554. NILSSON 541f. 523 *ei mihi*, auch VI 227. VII 843. VIII 491. IX 520, stets am Versanfang (dazu Thes. V 2, 300, 79f.), ebenso fast. III 506. 618. Dagegen 39 Stellen in den übrigen (davon 26 in den erotischen) Dichtungen. *quod* nach *ei mihi*: am. II 3, 1. trist. I 1, 2. I 6, 29. II 343, seit Prop. IV 1, 58. Vgl. epist. 5, 149 (s. u.). *nullis amor est sanabilis herbis*, Topos der erotischen Poesie: epist. 5, 149 *me miseram, quod amor non est medicabilis herbis!* Tib. II 3, 13f. *nec potuit (Apollo) curas sanare salubribus herbis, quidquid erat medicae vicerat artis amor*. Prop. II 1, 57f. *omnes humanos sanat medicina dolores, solus amor morbi non amat artificem* (ENK, Komm. z. St. mit zahlreichen Parallelen S. 39f.). II 4, 7 *non hic herba valet, non hic nocturna Cytaeis* (i. Medea), — Apollo kann sich selbst nicht heilen: Hintergründiger Humor: II 303. — v. ALBRECHT H 52. 60. — *sanabilis* bei Ovid nur noch rem. 101. Pont. II 2, 57; nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Ähnlich, aber nicht vor Ovid belegt: *medicabilis*: epist. 5, 149 (s. o.). rem. 135 *visus eris nostrae medicabilis arti*. Pont. I 3, 25 (*cura*) *nulla medicabilis arte*. — Adjektive auf *-bilis*: III 358. 524 *prosunt ... prosunt*, Umspringen des Versakzents, mit pathetischer Wirkung am Schluß der Rede: I 770. *domino ... artes*: Apollo als dominus: II 598 (Komm.). Iuv. 7, 64 *dominis Cirrhae Nysaeque* (i. *Apollini et Baccho*). Ambrosiast. in I Cor. 8, 5 p. 239B *Apollinem Aesculapium Herculem Minervam deos dicunt et dominos*. — Vgl. auch met. X 16 *umbrarum dominum*. am. III 10, 48 *ad dominos munera ferre deos*. Pont. I 9, 36 *terrarum dominos* (Hor. carm. I 1, 6) ... *colis ipse deos*. II 2, 12 *in rerum dominos movimus arma deos*. Thes. V 1, 1931, 10ff. 1940, 9ff. Untersuchungen über die Religion der Sklaven III 1961, 102, 6. IV 1963, 23ff.

525 — 547 *Daphne flieht*. *plura locuturum*: II 657f. (Metamorphose). fast. IV 385 *plura locuturi*. Vgl. u. I 526. *timido Peneia cursu / fugit*: Unter den zahlreichen auch poetischen Attributen zu *cursus* (Thes. IV 1529, 44ff.) ist die vorliegende Verbindung ohne Parallele; vgl. I 282 *defrenatus*. II 838 *solitus* (X 638). III 711 *insanus*. VI 709 *aerius*. IX 18 *obliquus*. X 575 *iniquus*. XI 347 *anhelus*. XIV 601 *tacitus*. Pont. IV 5, 43 *supinus*. Vgl. Sil. II 214 *trepidus* u. a. — *timido* ist offenbar in Enallage gesetzt: II 274. — *Peneia*: I 452. — *fugit*: Enjambement als Ausdruck gespannter Anstrengung. 526 *cumque ipso*: Die Synaloephe ist zu häufig, als daß man hier ihre doppelte Verwendung als Andeutung von *verba imperfecta* (s. u.) auffassen könnte; die Vermutung liegt allerdings nahe. Außerdem ist der Gegensatz zwischen dem leichten Vers 525 (behende Flucht der Daphne: 2 Spondeen) und dem schweren Vers 526 (Zurückbleiben des Apollo: 4 Spondeen) bemerkenswert. — *cum* verbindet in ungewöhnlichem Zeugma (I 750) den Gott und dessen *verba imperfecta*: beide bleiben zurück — *cum*: II 212. 462. — *cumque*: III 440. — *ipso*, vi pronominis fere debilitata: II 268. *verba imperfecta reliquit* = epist. 13, 13f. *linguaque mandantis verba imperfecta reliquit, vix illud potui dicere triste: vale!* Vgl. epist. 20, 25 v. i. *relinquo* = trist. I 3, 69. — Die Verbindung begegnet nicht vor Ovid, das Adjektiv bei Lucr.: I Verg.: I (+ Ciris 492), nicht bei Hor. Tib. Prop., dagegen Ov.: 7. —

imperfectus, de animalibus nondum natis: I 427. **527 tum quoque** (III 504) *visa decens*; ... **venti**: „Der Dichter vertieft sich gleichsam in den Anblick des schönen Mädchens, mit dessen Gewand und Haar der Wind spielt, *et timor ipse novi causa decoris erat* [fast. V 608 Europa], ein ovidischer Gemeinplatz ... *Sidoni, sic fueras aspicienda Iovi!* [fast. V 610]“: HEINZE OeE 59 (351). — Der Wind in der erotischen Schilderung: I 528. 529. II 875 (Europa-Sage: Komm.). IV 673f. *levis aura capillos moverat*. am. I 7,12. ars III 301f. *tunicis ... fluentibus auras accipit*. III 698 *accipienda sinu, mobilis aura, veni!* und sonst. fast. III 15f. (*Ilia*) *fessa resedit humo, ventosque accepit aperto pectore*. Ausführlich BÜHLER 172. — *decor* (und Lauf): I 450. **corpora**, poetischer Plural (I 767): II 663. III 695. IV 578. VII 634 und sonst (SIEBELIS-POLLE s. v.). am. II 10,24, seit Enn. scaen. 131 (?). Varro Men. 401. Cic. Arat. 91. 103. 435. Thes. IV 999,50ff. — *corpus* als kollektiver Singular: III 40. **528 obviamque adversas eqs.**: Der Wind in erotischer Szene: I 527. — In diesem Satz sind die Attribute (wie auch sonst gelegentlich bei Ovid: I 39. Wortfolge a b A B: II 163) austauschbar, d. h. der Satz wäre in der Zusammenstellung 'obvias adversa vibrabant flamina vestes' ebenso verständlich (Wortfolge a b B A): Ovid verwendet *adversus* mit Vorliebe für Naturvorgänge, die schneller Bewegung entgegenstehen, z. B. XI 484 *procellae* (trist. V 12,5). XV 732 *undae*. epist. 6,7 *ventus* (20,71). 7,40 *fluctus*. 17,36 *aquae* (rem. 122. Pont. III 1,130). trist. IV 1,8 *amnis*. Dieser Vorgang müßte weiter untersucht werden. **vibrabant**: Das Wort wird bei Ovid vorwiegend absolut (III 34 *tres ... vibrant linguae* [Komm.]. am. II 5,15 *supercilium*) oder in Verbindung mit *tela* gebraucht (VIII 342. 374. XII 79. epist. 3,125 und sonst); *vestis* ist als Objekt bei Ovid und Vergil ebenso ohne Parallele wie *fulmen* (II 308). **flamina** (I 263) **vestes**: II 875 *flamine vestes* (Versschluß). **529 levis ... aura**: Wind und Haare in erotischer Szene: I 527, in bakchischer Szene: III 726. — Die Wortverbindung ist häufig: III 43. — Vgl. ferner VI 303 *nullos movet aura capillos* (Versschluß). XI 6 *leves iactato crine per auras*. **impulsos retro dabat** (III 88) ... **capillos**: S. vor. Anm., ferner zu *inpellere*, de vento: XV 697 *inpulerat levis aura ratem*. am. I 6,51 *impulsa est ... ianua vento*. fast. III 642 *impulit aura fores*. Hor. carm. IV 12,2 *inpellunt animae lintea*. — Wortfolge a b A B: II 163. **530 forma**, i. q. 'pulchritudo': IV 794. VI 680. VII 497 und oft; am. I 8,25 *nulla tua forma secunda est* (I 13,44). MONTEIL (II 481) 42. **fuga** als erotisches Motiv: I 541 *fugax*. 597 Io. 600. V 573 (618) Arethusa. X 590 (Atalanta:) *et cursus facit ille decorem*. am. III 6,69 (*Ilia*) *ter molita fugam ter ad altas restitit undas*. ars I 117ff. 124. 552. fast. II 595. V 202 (Text: I 504) und sonst. **sed enim** ist eine vorwiegend poetische Junktur. Thes. V 2,574,29f. nennt unsere Stelle als die erste mit (der seltenen) *vis adversativa attenuata* (so auch HAUPT-EHWALD, mit Hinweis auf VI 152); anders LEE, der etwa Verg. Aen. I 19 für eine Parallele hält; richtig dazu Thes. a. O. 574,3ff.: Die Vergilstelle wird von Quint. inst. IX 3,14 unter den Archaismen aufgezählt, was für Ovid ganz sicher nicht zutrifft; vgl. auch NORDEN, Komm.³ S. 129f. — Stellung von *enim*: II 22. **sustinet**, i. q. 'ferre', 'pati', mit Infinitiv, „vor allem negiert, seit Ovid“ (HOFMANN-SZANTYR 3474): IV 447 (ohne Negation; auch V 609. VI 563. am. I 7,49. fast. II 416). VI 367 (Text: III 487). 606 und sonst. fast. III 605. IV 849f. *nec iam suspendere fletum sustinet*. S. auch folg. Anm. **ultra**: III 487. **531 perdere**, 'verschwenden', 'unnütz aufwenden': XI 286 *tempora* (ars I 504. fast. I 143). XII 601f. *quid spicula perdis sanguine plebis?* am. II 1,31 *tot er-*

rando, quot bello, perdidit annos. III 7,55f. *non blande, non optima perdidit in me oscula.* III 11,31f. *desine blanditias ... perdere*, und sonst. **blanditias**, Terminus erotischer Poesie (Tib. I 4,71 *blanditiis vult esse locum Venus*): S. vor. Anm.; ferner etwa VI 626 *mixta ... blanditiis puerilibus oscula iunxit*. XII 407. am. III 1,46 *haec est blanditiis ianua laxa meis*. Vorkommen in den Schriften vor: nach der Relegation, *blanditiae*: 30:0. *blandior*: 10:0. *blandus* (-e) 51:5. **iuvenis** wird adjektivisch vorwiegend auf Personen des heroischen Bereiches bezogen, z. B. XI 99 *alumnus (Bacchus)*. VII 295 *anni* (XIV 139). fast. II 725 *Tarquinius*. III 858 *Phrixus*. IV 676 *Augustus*. — Thes. V 1, 910,24 hält *iuvenis* (auch Calp. a. O.) für ein Substantiv. **monebat** / 532 **ipse amor** (nicht *Amor*: MAGNUS; s. I 540): Sen. Tro. 589f. *hic ipse ... amor consulere ... monet*. — *ipse*, verstärkend, etwa 'ja', 'eben': I 426; nicht übersetzt bei v. SCHEFFER und BREITENBACH; 'l'Amour lui-même' LAFAYE. **admisso ... passu**, aus der stereotypen Wendung *admisso equo* (z. B. Cic. fin. II 61. Caes. Gall. I 22,1 und sonst) gebildet. Ähnlich *ars I 40 admissa rota* (III 468), auch met. VI 237f. *per crura admissa iubasque volvitur*. IX 83 *admissum (sc. taurum) trahens*. *ars III 312 quamlibet admissas detinere rates*, und sonst, aber auch *proprie* und in *imagine*: am. I 8,50 *celer admissis labitur annus equis*. II 11,56 (Fehlzitat Thes. I 748,82) *Lucifer admisso tempora portet equo* (trist. III 5,56), und sonst. Dieser Gebrauch des Verbuns ist bei Ovid häufig und bei den augusteischen Dichtern fast unbekannt; Ausnahmen: Tib. I 4,44 *loco maxime dubio*. Epiced. Drusi 320. **sequitur vestigia**: III 371; anders III 17 *subsequitur pressoque legit vestigia passu*. **533 ut canis eqs.**: Dieser Vergleich gehört zu den ausführlichsten des Dichters (v. ALBRECHT P 179ff.); er zeigt enge Berührungen mit der Verfolgung der *fera* vor Theben durch den Hund Laelaps des Cephalus VII 781ff., so I 534 *hic praedam ... ille salutem* (I 539) ~ VII 791 *fugere hoc, illud captare*. I 535 *inhaesuro similis* ~ VII 785 *similis ... tenenti*. I 535 *tenere* ~ VII 785 s. o.; I 537 *comprehensus* ~ VII 781 *deprendi*. I 537f. *ipsis / morsibus* ~ VII 781f. *ab ipso / vulnere*. I 538 *tangencia ... ora relinquit* ~ 783 *decipit ora sequentis*. I 542 *inminet* ~ VII 785 an gleicher Versstelle. Beide Vergleiche berühren sich mit Verg. Aen. XII 749ff. und Enn. ann. 340ff. Apoll. Rhod. II 278ff. Hom. Il. XXII 189ff. (Achilleus jagt Hektor): v. ALBRECHT stellt als die typisch ovidische Leistung die „Antithesenkette“ heraus, die in der älteren Epik kein Vorbild hat und (besonders durch den Subjektswechsel [kleine Kola: II 169]) eine erregt dramatische Gestaltung bewirkt hat. — Vergleiche an wichtigen Stellen der Schilderung: I 200. — *ut ... sic*: III 111. — Stellung von *cum* (an 5. Stelle) statt 'ut cum canis' eqs.: I 156. — Wortfolge A b a B: II 163. **leporem**: Der Vergleich zwischen jagendem und gejagtem Tier in erotischer Sphäre: I 505ff. V 605f. Arethusa. VI 527. *ars I 117ff.* — Hund und Hase bilden eines der feindlichen Paare (*hostes*) in der Tierwelt (I 505f.): X 537f. *ars I 272* (Text: I 296). rem. 201 *leporem pronum catulo sectare sagaci*. CE 1967,6 *nam canibus senior leporem monstrabat*. Ihr Zusammensein ist eins der *ἀδύνατα* der Natur (I 296. 304f.): *ars I 272*. fast. II 87 *saepe canes leporesque umbra iacuere sub una*. Luck zu trist. I 1,75ff. — Die Hasen sind daher *timidi* (wie die Hirsche: III 198): XV 100 (*ἀδύνατον*). fast. V 372 *sollicitus*. hal. 64. **Gallicus**: Gallische Jagd erwähnt die römische Literatur etwa bei Varro rust. III 12,2 (für T. Pompeius), den gallischen Hund (Jagdwindhund. *vertragus*) vor Ovid nur noch Catull. 42,9 (*ridentem catuli ore Gallicani*), für die Hasenjagd später noch Mart. III 47,11. XIV 200. Einzelheiten

bei Gratt. 203ff. (nicht wie ORTH RE VIII 2553f. angibt, auch bei Gratt. 156; vgl. Komm. von VERDIÈRE z. St.). Arrian. cyn. 3, 4 — 6. Oppian. I 373. GROSS RE 2. R. VIII 1662, 12ff. STEINDL (Titel: III 206) 46. **534 hic ... ille** (I 469), im Vergleich: I 533ff. 539; vgl. VII 791 (Jagd, s. o. I 533). **praedam pedibus petit, ille salutem**: Vgl. Ib. 20 *hic praedam medio raptor ab igne petit*. — Zeugma: I 750. **535 alter ... / ... / alter**, in Korrelation zu *hic ... ille*: I 469. **inhaesuro similis** eqs.: Die Folge der Worte, die die unmittelbar bevorstehende Berührung zum Ausdruck bringen, ist ungewöhnlich dicht: *inhaesuro — similis — iam iamque — tenere — sperat — stringit — comprehensus — ipsis morsibus — tangentialia ora*. Vgl. die Parallelen zu VII 781ff. o. I 533ff. — Das Bemühen um einen ungewöhnlichen Ausdruck hat hier und im folgenden vollen Erfolg gehabt: *inhaerere* begegnet in dieser Bedeutung, de bestiis, zuerst hier (dann: XI 403 [*lupum inhaerentem ... cervice iuvencae*. Curt. IX 1, 32 *canis ... leoni inhaerentis*. Apul. met. [3 Stellen]. Thes. VII 1, 1588, 2ff. ist da etwas irreführend; ähnlich Cic. *carm. frg.* 33, 7 [Tusc. II 20]: [*vestis Deianirae*] *later inhaerens morsu lacerat viscera* [Thes. 1587, 46], „wie vom anfallenden Raubtier“ [POHLENZ, Komm. zu Cic. a. O.]), ebenfalls das Participle (dann: Iul. Val. I 31 p. 41, 5. Cod. Iust. XII 35, 18, 1. XII 57, 14, 1). — *similis* mit Dativ: I 406. **iam iamque tenere** eqs.: hal. 20 *iam iamque manus timet hilla rapaces*; vgl. *epist.* 10, 83. *trist.* I 1, 44 (*ensem*) *haesurum iugulo iam puto iamque meo*. I 2, 20. — Vorbild ist wohl Verg. *Aen.* II 530 *illum ... insequitur, iam iamque manu tenet*. XII 754f. (s. o. I 533) *iam iamque tenet similisque tenenti increpuit* eqs. Vgl. *met.* VII 785 (o. I 533). Manil. I 435 *similem ... iam iamque tenenti*. Stat. *Theb.* X 730 (Fehlzit. Thes. VII 1, 120, 58) *iam iamque tenentibus Argis*. LUCK zu *trist.* a. O. **536 sperat** mit Infinitiv: III 573. **extento stringit vestigia rostro**: Hal. 78 *demisso quaerunt vestigia rostro*; vgl. Liv. XXXV 11, 8 (*equorum*) *rigida cervice et extento capite currentium*. Thes. V 2, 1976, 8f. — *stringere*, 'streifen', 'berühren': IV 136 (*aequor*) *summum stringitur aura*. XI 733 *summas undas* (am. I 7, 56). *epist.* 11, 75 *mare*. Prop. III 11, 24 *latus*. Kühner Verg. *Aen.* IX 294 *animum patriae strinxit pietatis imago* (X 824; vgl. var. lectio). Nicht bei Tib. — *vestigia* sind hier nicht 'die Spur', sondern 'die Fußsohle', genauer: 'der Fuß'. Das ist ein Bedeutungslehnwort nach gr. ἵψος, das beide Bedeutungen haben kann (HAUPT-EHWALD, STEINER [Titel: III 490] 62. WALDE-HOFMANN LEW II³ 774): IV 343 *taloque tenuis vestigia tingit* (V 592). V 198 *incursurus erat: tenuit vestigia tellus*. VIII 571 *nudae vestigia nymphae*: Seit Catull. 64, 162. Vgl. ENK zu Prop. II 9, 45. FLETCHER, Latomus 24, 1965, 50. — *rostrum*: III 249. **537 alter**: I 535. **in ambiguo est, an**: Einleitung einer einfachen (nicht formelhaften [*haud scio an*]) indirekten Frage durch *an* (nach Ausdrücken der Ungewißheit): III 346. IV 132 *haeret, an hic sit*. VI 208 *dubitare* (X 27. 676. 697). X 221. 254. *epist.* 10, 86 *quis scit, an ...?* LUCK zu *trist.* I 1, 69f. *forsitan exspectes, an ... iubeam*. Pont. III 1, 62 *an mereare rogat*. IV 3, 17 *an vivam ... nescis*. Die Verwendung ist in der klassischen Prosa häufig, wird aber in der Dichtung seltener (gute Übersicht: Thes. II 1f.; Fehlzitate: II 8, 46. 49). **sit comprehensus**: Logisch ungewöhnliches Tempus statt Praes. 'comprehendatur', einer Form, die im Hexameter der augusteischen Zeit nicht vorkommt. Eine andere Erklärung für den Gebrauch Perfect. pro praes. (II 33) ist hier wohl kaum am Platze. — Vgl. VII 781 *deprendi* (o. I 533). **ipsis** eqs.: 'nur eben', 'gerade noch': Ganz parallel VII 781ff. (o. I 533). In der selben Szene: I 538 ~ VII 783 (s. o.). **538 morsibus**: Diese

in der hexametrischen Dichtung der klassischen Zeit seltene Form steht, wenn sie angewendet wird, stets am Versanfang: XIII 568. Verg. georg. IV 237. Nicht bei Hor. Tib. Prop. **539 virgo est:** Synaloephe in der Penthemimeres (dazu I 166) mit *est* (LEE zu I 166): I 89. 226. 396. 470f. 530. 537, mit anderen Wörtern etwa Prop. II 3, 31 *nec semper nobiscum humana cubilia vives*. II 17, 11 *quem modo felicem invidia admirante ferebant*. **hic ... illa**, in ungewöhnlicher Verwendung: I 469. **540 qui tamen**, statt 'tamen, qui': II 405. **insequitur:** I 504. **pennis** (III 678) ... **amoris** (nicht *Amoris*: MAGNUS; s. I 532): Liebe oder Furcht verleihen dem Eilenden den Flügel: Verg. Aen. VIII 224 *pedibus (Caci) timor addidit alas*. Val. Flacc. VII 546 *spesque addidit alas (Aetiae)*. Apul. met. VI 26, 3 *timor ungulas mihi alas fecerat*. Die feine Pointe der Formulierung Ovids wird auf diese Weise deutlich: Die Flügel sind nicht die Flügel Amors (I 466), nicht Amor (ver)leiht ihm seine Flügel, sondern die Liebe „beflügelt“ ihn. **541 ocior est:** Trithemimeres: II 144. **requiemque negat** ist eine bei den augusteischen Dichtern sonst unbekannte Junktur. **fugacis**, de puellis captationem virorum effugientibus: XIII 807 Galatea (Text: I 502f.). am. III 2, 29 *Atalantes crura fugacis*. Hor. carm. II 5, 17 Pholoe. Nemes. ecl. 4, 14 Meroe: Thes. VI 1473, 69ff. — *fuga* ἐκφυγισμός: I 530. **542 imminet:** VII 785 (s. o. I 533ff.). — Das Verbum (Vorkommen: I 52) wird in dieser Bedeutung („accedit notio inhiandi“) ganz vorwiegend prosaisch gebraucht, so Caes. Gall. VI 38, 2 *imminere hostes*. Bell. Alex. 7, 1 *illis imminetibus atque insequentibus*. Curt. IV 16, 3 *imminens fugientium tergis*. Vgl. aber auch met. I 146. Anth. Lat. 923, 3 *pone sequens ... imminet*. **crinem sparsum cervicibus:** Das fliegende Haar: I 477. — *spargere* mit Ablativ: II 801. — *cervices* als poetischer Plural: I 767. **adflat:** V 617 *crinales villas adflabat anhelitus oris* (des Alpheus, der Arethusa verfolgt). Häufiger ist die Beziehung des Wortes auf die Wirkung des Blitzes und des Feuers, z. B. VIII 289 *fulmen ab ore venit, frondes adflatibus ardent*. fast. VI 735 *iuvenis telis adflatu avitis* (i. *fulmine Iovis*; ebenso met. II 646 *flamma ... avita*, beidemal Aesculapius betreffend). trist. I 9, 21f. Pont. III 6, 17 *fulminis adflatos ... telis*: So heißt ist der Atem des Verfolgers. — LEE verweist auf Hom. Il. XXIII 765f. (Aias und Odysseus) καὶ δ' ὅ' ἄρα οἱ κεφαλῆς χε' ἀντιμένα διὸς Ὀδυσσεύς, αἰεὶ ὄμματα θεῶν. **543 viribus absumptis:** III 693. **expalluit:** Blässe vorwiegend als Zeichen der Angst: II 775. — Das Verbum (Ov.: 4, nur met.) findet sich vor Ovid nur noch je einmal bei Plaut. Rhet. Her. Catull. (Ciris 81). **citae:** Thes. VI 1472, 44 nennt keine Parallele für dieses Epitheton zu *fuga*; *celer* ist dagegen häufig, z. B. fast. V 706. trist. IV 2, 60. Verg. Aen. III 243 und andere.

Doppelfassung I 544ff.

Die Verse I 544ff. sind in einem Zustand überliefert, der seit Generationen zu so ausführlichen Diskussionen über die Überlieferungsgeschichte Ovids geführt hat, daß die Erörterung sämtlicher Argumente ein eigenes Buch füllen würde. Eindeutige Ergebnisse sind nicht erzielt worden. Sie lassen sich bei dem jetzigen Stand der Überlieferung nicht erzielen.

Aus der handschriftlichen Überlieferung (eingehend dargestellt bei EMONDS 198f.) läßt sich eine doppelte Fassung dieser Stelle rekonstruieren (Zählung nach MAGNUS; weitere Unterteilung bei DURSTELER 9):

A („Peneus-Fassung“):

- 544 *victa labore fugae spectans Peneidas undas*
 545 *‘fer, pater’, inquit, opem, si flumina numen habetis!*
 547 *qua nimium placui, mutando perde figuram!*
 548 *vix prece finita eqs.*

B („Tellus-Fassung“):

- 546 *victa labore fugae ‘Tellus’, ait, ‘hisce vel istam*
 547a *quae facit, ut laedar, mutando perde figuram!’*
 548 *vix prece finita eqs.*

Die Probleme dieser Stelle sind im wesentlichen folgende: Es gilt heute als ausgemacht, daß die Versuche, beide Fassungen zu harmonisieren (Übersicht bei MENDNER 17, 59. ENK 326f.), fehlgeschlagen sind. Erkennt man dies, d. h. also die Tatsache einer Doppelfassung, an, dann ergeben sich zunächst zwei Möglichkeiten: Entweder ist die Doppelfassung klassisch, d. h. möglicherweise ovidisch, oder es handelt sich um einen späteren Zusatz, d. h. um eine Interpolation.

Die Annahme einer antiken Doppelfassung läßt sich durch Äußerungen des Dichters aus der Zeit seiner Relegation (trist. I 7, 17ff. 29f. 33ff. [o. S. 11. LUCK, Einleitung zu trist. I 7]. III 14, 23. IV 10, 61ff. EMONDS 188ff. KRAUS 1949, 62ff. Einl. zu fast. Band I S. 15) und andere, ähnliche „Doppelfassungen“ in den Metamorphosen (u. a. I 70. VIII 651ff. 697f.) und Fasten (Lotis-Vesta-Episode I 391ff. VI 319ff. Germanicus-Proömium: Komm. z. d. St. und Einleitung Band I S. 18f. Ferner V 25) stützen. Diese beiden Werke waren erwiesenermaßen beim Tode Ovids nicht komplett.

Eben diese Tatsache kann aber auch spätere Interpolatoren (so z. B. HAUPT-EHWALD; s. auch u. S. 170f.) dazu verführt haben, die Werke zu „komplettieren“: Vor etwaigen Zusätzen ist bekanntlich nicht einmal ein vollständiges Werk sicher.

Die Beantwortung dieser und ähnlicher Fragen durch die Aussonderung einer der beiden Fassungen als Interpolation wäre die glatteste Lösung. Allerdings müßte dann auch ein lückenloser Beweis dafür geführt werden. Auch dieser Beweis ist nicht erbracht worden und kann nicht erbracht werden: Er läßt sich urkundlich nicht führen, da die „Doppelfassung“ über alle Handschriften verteilt ist. Er läßt sich stilistisch nicht führen, da das ästhetische Kriterium (etwa „das ist ein schlechter Vers, also nicht Ovid“) subjektiv bleiben muß und der „Sprachgebrauch“ bei Ovid so variabel ist, daß man unmöglich mit Sicherheit auf dem Wege über das Vorkommen bestimmter Wendungen von einer Stelle auf die andere schließen kann (II 79).

Wenn man daher, faute de mieux, beide Fassungen als möglicherweise ovidisch hinnehmen muß, so läßt sich nicht einmal innerhalb dieser Grenzen mit Sicherheit sagen, welche als die ursprüngliche und welche als die spätere angesehen werden muß. Fassung B wird von EMONDS 209 und teilweise von BREITENBACH, Fassung A von MERKEL-EHWALD (danach wohl Thes. VI 2831, 43) für die ursprüngliche gehalten. MAGNUS, MENDNER, LAFAYE und LEE halten A für ursprünglich und B für eine Interpolation.

An dieser Stelle gründen dann die Kritiker ihre Entscheidungen auf den Sachverhalt, den Inhalt der Verse. Nach Fassung A wendet sich Daphne an ihren Vater, den Flügelt Peneus (I 569ff. II 243), der seit Hes. theog. 343 als Sohn des Okeanos und der Tethys gilt. Die genealogische Verbindung zwischen Peneus und Daphne ist aber vor Ovid nicht nachgewiesen. Versuche, sie auf Nikander

zurückzuführen (CASTIGLIONI, VOLLGRAFF: Lit. bei EMONDS 202; vgl. jetzt auch ENK 327f. OTIS 353), sind starker Kritik begegnet (PFEIFFER, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. München 1934, 10ff.; ed. Callim. I 1959 p. 95); über ein weiteres Argument, das gegen Nikander spricht, vgl. o. S. 144. Es besteht in der Tat keine Veranlassung, die Verbindung Peneus-Daphne nicht für eine Schöpfung Ovids zu halten (PFEIFFER a. O.). Über die Patronymika *Peneia* und *Peneis* s. Komm. zu I 452. 472.

Dieser „thessalischen Version“ wird häufig die „arkadische“ gegenübergestellt (andere, später greifbare Versionen bei EMONDS 200f.; über die „lakonische Version“ s. o. S. 144): Nach ihr ist Daphne die Tochter des Ladon (I 702. Belege: WASER RE IV 2138, 21ff.) und der Ge (Tellus), und damit sind wir bei Ovids Fassung B: Daphne bittet Tellus um Hilfe (in der „lakonischen Version“ wendet sich Daphne an Zeus: Das Motiv ist also wohl alt). Die Behandlung dieser „arkadischen Version“ in der neueren Forschung stellt nun in mehrfacher Hinsicht eine ungerechtfertigte Vereinfachung dar: Die ältesten Nachrichten über Ge (Terra) als Mutter der Daphne stammen aus dem 4. Jahrhundert nach Chr. (Servius, Libanios, Aphthonios, Schol. Stat.): Man wird also, als erstes, nicht sagen dürfen, Ovid habe sich der arkadischen Version bedient; die Behauptung von MENDNER 24, Ovid habe sich mit der Wendung Daphnes an Peneus, also mit der „thessalischen Version“ „in Widerspruch zu der bekannten Form des Mythos“ gesetzt, ist absolut haltlos: Die „arkadische Form“ war nicht „bekannt“. Ovid kann, wenn Fassung B ovidisch ist, diese Version ebenso gut selbst geschaffen haben, wie die Vaterschaft des Peneus eine ovidische Neugestaltung der Sage sein kann und wahrscheinlich auch ist (s. o.). Hinzu kommt, zweitens, daß fast allgemein als selbstverständlich angenommen wird, Tellus sei bei Ovid die Mutter der Daphne. Das sagt er mit keinem Wort; sie braucht auch nicht die Mutter zu sein, wenn man sich mit einer solchen Bitte an sie wendet: „Der Wunsch τότ' ἐμοὶ χάρις εὐρεῖα γῆν' ist ganz natürlich“ (KLOTZ): Hom. II. IV 182. VIII 150. Verg. Aen. IV 24 *sed mihi vel tellus optem prius ima dehiscat*. Ov. epist. 6, 144 *hiscere nempe tibi terra roganda fuit*. fast. III 609 *quos terrae quaerat hiatus*, und sonst sehr oft: PEASE zu Verg. a. O. ENK 328, DURSTELER 10f. Ein ähnlicher Wechsel liegt für die von einer Heroine angerufene Person auch in der Syrinx-Geschichte vor (I 704), die auch sonst in ihren Motiven mit der Daphne-Geschichte in manchem verwandt ist (s. o. S. 145, u. S. 177).

Diese hier nur in Umrissen skizzierte Situation bietet ein ganzes Arsenal von Argumenten, mit deren Hilfe man nahezu nach Belieben jede der angedeuteten Lösungen als richtig oder als falsch erweisen kann und m. W. auch erwiesen hat, ein Spiel, dem sich besonders die deutsche Wissenschaft der letzten Jahrzehnte mit Eifer hingegeben hat. Selbst ein Argument, das m. W. bisher noch nicht ins Feld geführt wurde, läßt sich in der gleichen Weise in utramque partem verwenden: Die etwas seltene Auffassung, daß eine liebende Frau *amore (suo) laeditur* (Fassung B), ist typisch ovidisch (z. B. X 334f.), und nicht nur das: Sie begegnet auch zweimal an Stellen, die der Interpolation oder der Doppelfassung verdächtig sind: XIV 384f. (Appar. bei MERKEL-EHWALD, DURSTELER 15) und fast. III 500 (Komm. z. St., ferner LE BONNIEC REA 61, 1959, 498; auch ENK zu Prop. II 32, 23). Ebenso wie aus den anderen kontroversen Stellen, lassen sich hieraus durchaus entgegengesetzte Schlüsse ziehen. Folgerung 1: Eine Figura wie *amore laedi* ist ein typisches Ovidianum, also in jedem Falle echt (so etwa RIESE, Praef. der Ausg. 1872 p. XI, DURSTELER 16). — Folgerung 2: Ovid hat aus Vorliebe für

diesen Ausdruck eine ältere Wendung getilgt und *amore laedi* eingesetzt, also: 2. Fassung echt. — Folgerung 3: Ovid hat in einer Art Idiosynkrasie diesem Ausdruck gegenüber eine Wiederholung vermeiden wollen, hat daher *amore laedi* getilgt und einen anderen Ausdruck eingesetzt, also: 1. Fassung echt. — Folgerung 4: Ein Interpolator hat *amore laedi* für typisch ovidisch gehalten und auch da eingefügt, wo es bisher nicht stand, also: hier in jedem Fall unecht. — Folgerung 5: Ein „Korrektor“ hat *amore laedi* an der einen oder der anderen Stelle (met. oder fast.) für unpassend gehalten, entfernen wollen und eine neue Fassung erstellt, also: Fassung B *vielleicht* ovidisch. — Folgerung 6: Ich, *vice-simi saeculi philologus*, behaupte (aufgrund meiner Kenntnis [„Einfühlungsvermögen“] der Sprache des Dichters), daß die Wendung an der einen Stelle die schlechte Nachahmung der anderen ist (fast.-met. — oder umgekehrt) und also nur von einem Interpolator stammen kann, also: Met. Fassung B echt, fast. unecht, oder umgekehrt: So unsicher ist in Wirklichkeit die Situation, so willkürlich läßt sich argumentieren. Man sollte daher den Mut zu dem Bekenntnis aufbringen, daß unser Wissen und unsere Methoden einfach nicht ausreichen, um vernünftigerweise eine dieser Thesen mit Anspruch auf Wissenschaftlichkeit vorzutragen. Vgl. auch Komm. zu I 545.

Wenn beide Fassungen (A und B) von Ovid stammen (ebenso ENK 329), dann scheint mir B die ältere zu sein: Der Dichter *könnte* später den Versuch gemacht haben, mit Hilfe von A die Darstellung zu straffen, d. h. genauer auf I 557ff. (Tempe-Delphi) zu beziehen — was allerdings wiederum mit Fassung B im Grunde auch keine Schwierigkeiten gemacht hätte: „Die Überlieferung der Metamorphosen ist womöglich noch offener als die der Fasten. . . Die Diskussion ist noch im Flusse“ (BÜCHNER 402ff.).

Literatur: Ältere Arbeiten (wie MAGNUS, *Hermes* 40, 1905, 191ff. 60, 1925, 113ff. EHWALD *BuJb* 109, 1901, 254. 167, 1914, 170ff. HELM 522ff. u. a.) bei MARTINI 39, MENDNER, *Der Text der Metamorphosen Ovids*, Diss. Köln 1939, 17—25, DURSTELER, *Die Doppelfassungen in Ovids Met.*, *Hamburger Arbeiten zur Altertumswissenschaft* 2, 1940, 5ff. 8ff. und EMONDS, *Zweite Auflage im Altertum*, 1941, 188—212 (KLOTZ *PhWo* 62, 1942, 468ff.). — BRUÈRE, *Harvard Studies in Class. Philology* 50, 1939, 95—122. LENZ, *BuJb* 264, 1939, 18ff. LIÉ-NARD, *Latomus* 5, 1946, 131ff. ENK, in: *Ovidiana*, 326ff. GRISART, in: *ACO* II 125ff. BÜCHNER, in: *Geschichte der Textüberlieferung I* 1961, 402ff. OTIS 350ff. 353.

544 *victa labore fugae* . . . : V 618 (s. u.). Vgl. auch V 446 *fessa labore* (VI 340. fast. V 234). — *fuga*: I 530. **Peneidas undas**: I 472. — Adjektiv statt Possessivpronomen: I 779. 545 *‘fer, pater’, inquit, ‘opem’*: I 704 Syrix vor der Verwandlung. V 618 *fessa labore fugae* (o. I 544) *‘fer opem . . .’* eqs. (Verschwinden der Arethusa). XIII 669 *Bacche pater, fer opem!* (Töchter des Anius). Die Parallelität solcher Hilferufe vor der Verwandlung kann als Argument für die Ansicht gelten, daß die Fassung A später nach dem Vorbild anderer Verwandlungsszenen geschaffen wurde. — Anrufung *fer opem*: II 305. **si** in der formelhaften Anrufung: Komm. zu fast. III 335. ENK zu Prop. II 13, 42, *fer* etwa met. VI 542ff. Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV (1963) 155, 5. **flumina numen habetis**: *flumen*, per prosopopoeian, de dis fluvialibus: V 576 *fluminis Alpei . . . amores*. am. III 6, 24 *flumina senserunt ipsa, quid esset amor*. fast. I 510f. *novos . . . deos, fluminaque et fontes*. Ib 82;

seit Verg. Aen. VII 137f. *tellurem nymphasque et adhuc ignota precatur flumina*. — Das numen des Flusses ist in römischer Vorstellung natürlich älter: Enn. ann. 54 *teque, pater Tiberine, tuo cum flumine sancto* (Verg. Aen. VIII 72 *tuque, o Thybri, tuo, genitor, cum flumine sancto*). Weiteres WASSER RE VI 2779. Thes. VI 966, 8ff. Ähnlich *amnis*: I 276. — Bei Ovid wird aus diesem Vergilischen Vorwurf zu einem wesentlichen Teil wiederum ein erotisches Motiv: II 415. — *numen*, 'göttliche Kraft', 'göttliches Wesen': I 411. — *numen habere*: am. III 9, 18 *sunt etiam qui nos numen habere putent*. fast. II 642 (Text: I 411). Verg. Aen. X 221. Mart. epigr. 29 (30), 7 *numen habet Caesar*. CE 1057, 15 ... *iam nati numen habentis*. 1988, 52 *haec titulo insignis, credite, numen habet*. Gymnasium 64, 1957, 125. Mit Vorsicht Thes. VI 2409, 50ff. **546 Tellus**: o. S. 170. **hisce**: epist. 6, 144 *hiscere nempe tibi terra roganda fuit* (o. S. 170): Hier wird das Verbum zum ersten Mal auf die Erde bezogen. — Der Imperativ begegnet nur an dieser Stelle. Vgl. noch Carm. inc. 41 (Quint. inst. IX 2, 26) *magnae ... hiscite terrae*. **istam**: DURSTELER (Titel o. S. 171) 11ff. 14: „die (verwünschte) Gestalt“: Das ist weit übertrieben. Vgl. Thes. VII 2, 502, 55. Ähnlich epist. 5, 44 *iste pudendus amor*: Nicht 'iste (abominandus) amor pudendus', sondern 'iste amor, quo nunc teneris': Thes. a. O. 509, 83. Von Problemen dieser Art unbelastet BERNBECK 111. **547 placui**, ἐρωτικῶς: I 512. **mutando**, terminologisch (I 1) klingt an dieser Stelle ein wenig formal-pedantisch („jetzt kommt die Metamorphose“). — Die Angaben bei HAUPT-EHWALD zu I 545 über die „Verwandlungsfähigkeit“, die „besonders Fluß- und Wassergöttern eigen“ sei, sind irreführend. Dort werden Achelous, Proteus und Thetis genannt, die sich selbst verwandeln können. Hier geht es um die Fähigkeit, andere zu verwandeln. **perde figuram**, Terminologie der Metamorphose: II 474 *adimam tibi namque figuram*. IV 409 *qua perdiderint veterem ratione figuram*. XIII 671f. Offenbar nur an diesen Stellen: Thes. VI 728, 1f. Vgl. auch XIII 405 *perdidit* ('verlor') *infelix hominis ... formam*. **547a facit, ut** ist eine alltägliche und vorwiegend prosaische Wendung; vgl. z. B. XIII 886. XIV 373f. *per ... hanc ... formam, quae facit, ut supplex tibi sim, dea* eqs. XIV 731. XV 8. Thes. VI 105, 79ff. nennt, wohl nicht zufällig, keine Stelle aus Vergil. **laedar**: o. S. 170f.

548—567 Daphnes Verwandlung. — Vergleich mit anderen Verwandlungen in Pflanzen und Bäume unter dem Gesichtspunkt der barocken Variation (Philemon und Baucis VIII 712ff. Dryope IX 346ff. Hyacinthus X 209ff.) bei BARDON, in: Ovidiana, 89. Vgl. auch III 374. **548 vix prece finita**, statt prosaisch 'prece vix finita': I 120. — Die Verwandlung tritt sofort ein: I 233. — *finire*, de sermone, libro sim. zuerst hier und fast. V 53 *voces*, dann auch trist. V 13, 33 *epistula*. Liv. XXXVI 28, 1 *orationem*. Sen. contr. VII 7 (22), 19 *declamationem*, und Spätere. **torpor** (nur noch Pont. I 2, 28 *similis morti pectora torpor habet*) im Bereich der Metamorphose: V 195f. *viribus ... Gorgoneis torpetis*. — Ähnliche Phänomene (*rigidus, durus* sim.): II 348. **gravis**, de rebus gravitatem adferentibus: Sen. Herc. f. 1078f. *preme devictum torpore gravi, sopor indomitos alliget artus*. Ähnlich IV 784 *gravis somnus (Medusam) tenebat*. Vgl. III 490 zu *caecus ignarus felix* sim. **occupat artus**: III 40; in der Metamorphose: II 376. — Gleicher Versschluß: III 40. — Wortstellung AaBb: II 163. **549 mollia cinguntur tenui praecordia libro**: IX 388f. *per candida mollis colla (Dryopes) liber serpit*. Ähnlich *cortex*: I 554. II 353. — Gegensatz

mollis—*durus* in der Metamorphose: I 401f. II 706. — *mollis* ist in Verwendung de *carnosis partibus corporis* geläufig, bei Ovid natürlich besonders im erotischen Bereich, so *ars* I 158 *terga*. I 535 *pectus*. *epist.* 10,44 *genae*; bei *praecordia* (II 799) steht *mollis* nur noch bei Celsus, II 3,1. III 20,3 und sonst. — *cingere* im Bereich der Metamorphose: VI 718 *cingere utrumque latus*. — Wortstellung: a b A B: II 163. 550 in *frondem crines*: *Topoi* der Metamorphose. II 350f. 673. — Haar und Laub: II 350f. in *ramos*, im Bereich der Metamorphose: I 555. II 352, ebenso *brachia*: III 679, ebenso *crescunt*: II 479, ebenso 551 *pes* und *radix*: II 348f., ebenso *modo*: II 263. *pigris* begegnet als Epitheton zu *radicibus* — ein ausgezeichnetes Bild — nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. *haeret*: IX 351 *haeserunt radice pedes*. — *haerere* mit Dativ oder Ablativ: III 71. — Versschluß: Lucr. III 325 *radicibus haerent*. 552 *ora*, zuletzt verwandelt: II 355. *cacumen* (I 310) als betont stehendes letztes Wort: I 198, in der Metamorphose: I 567. IV 659 (*Atlas*) *caput ... cacumen*. VIII 716 *Philemon* und *Baucis*. *habet*, im Bereich der Metamorphose: II 376. *MAGNUS* 16f., ebenso *remanet*: III 493. IV 750. V 563 *virginei vultus et vox humana remansit (Sirenibus)*. V 677 *nunc quoque in alitibus facundia prisca remansit (Pieri filibus)*. VIII 181. (IX 263). *nitior*, erotisches Motiv: I 610 (mit Metamorphose); vgl. IV 231ff. *ars* I 734 *comae* (III 443. *epist.* 20,166). III 74 *os*. med. 52 (*dic age*). *candida quo possint ora nitere modo*. — Für den Lorbeer: XIV 720 *et Paeana voca nitidaque incingere lauru*. *unus*, 'allein', 'nur': II 559. 553 *quoque*, 'aber auch': I 356. in *stipite*, in der Metamorphose: II 351. 554 *sentit adhuc trepidare*: Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: III 245. Einen anderen Zeitpunkt der Verwandlung hält VI 307 fest: (*Niobae*) *venae desistunt posse moveri*. — *adhuc* in der Metamorphose: III 359. IV 582. VI 669 und sonst. — *trepidare*: II 66. *novo sub cortice: novus* in Verwandlungsszenen: II 377, ebenso *liber*: I 549. — *Anastrophe*: I 18. 555 *complexus* eqs.: „Zarte Empfindsamkeit“ SNELL (Titel: o. S. 145) 39. *suis*, vorangestellt: II 21. *ramos*: I 550. *ut*: I 567. 556 *oscula dat ligno, ... oscula lignum*: II 357. — Kontrapunktische Verwendung der Iteration: III 98. Umspringen des Versakzents: I 770. *refugit*, bei Ovid in erotischen Szenen: II 443. III 477 *quo refugis?* sim. VII 239f. *viriles contactus*. X 79f. *omnem ... refugerat Orpheus femineam venerem*. XIV 636 *accessus ... viriles*. am. I 13,37 und sonst. *tamen*, abgeschwächt i. q. 'dē', 'doch': II 337. 557 *at, quoniam*, zu Beginn der direkten Rede, gelegentlich mit folgendem (oder zu ergänzendem) *certe* (dazu auch I 558) etwa 'doch wenigstens': IV 654f. *at, quoniam parvi tibi gratia nostra est, accipe* eqs. Vgl. XII 367f. *at inferias ... accipe!* Vgl. auch Komm. zu fast. II 395. *coniunx*: Das Verhalten des Gottes hatte bisher nicht den Eindruck gemacht, als ob das zukünftige Verhältnis zu Daphne ein *coniugium* sein sollte: *coniunx* kann man aber auch durch einen *amor furtivus* werden (im Gegensatz zum *amor rectus*: Prop. IV 3,49. ROTHSTEIN und FEDELI, Komm. z. St.). Aber auch sonst werden solche flüchtigen Verbindungen als *coniugium torus* sim. bezeichnet, z. B. *epist.* 2,103f. *iam tenet altera coniunx forsitan et ... Amor*. fast. III 463 (*Ariadne auf Naxos*) *sorte tori gaudens* (auch *Bacchus*). Verg. *Aen.* III 475 *coniugio, Anchisa, Veneris dignate superbo*. IV 172 (*Dido furtivum amorem*) *coniugium vocat*. — Die von seiten der Frau geübte Untreue ist dagegen bei Ovid vorwiegend *adulterium*, so II 545. IV 171. 236. fast.

II 808 und sonst, natürlich ohne exakte terminologische Festlegung. HORVATH, Act. Ant. 9, 1961, 73f. **potes esse**, Silbenwiederholung: II 97. **558 arbor** (Phoebe): o. S. 143f. **certe**: *at certe* ist im wesentlichen prosaisch; bei Ovid etwa VIII 186. XI 696. am. I 4, 68. epist. 16, 64. rem. 793. fast. III 351. Thes. II 1005, 56ff. 1007, 16ff. (III 934, 24ff. 45ff.) nennt keinen der anderen augusteischen Dichter. HOFMANN-SZANTYR 489². Vgl. jedoch Prop. II 16, 35 *at* (var. lectio: *ah!*) *pudeat! certe pudeat!* (Interpunktion nach ENK). **559 te ... te ... te ...**, pathetische Anapher: III 711. **coma ... citharae ... pharetrae**: Die Zweige der arbor Phoebe (o. S. 143f.) schmücken das Haupt des Orakelgottes, die Kithara des Sängergottes, den Bogen des ἀγυρότοξος (I 441): I 518 Apollo und die Lyra (und die Flöte: II 682). II 600 *laurea*. XI 165 *caput ... lauro Parnaside vinctus*. XV 634 *et locus* (i. Delphi) *et laurus et quas habet ipse pharetras*. Pont. II 2, 79f. *ipse* (Caesar) ... *tempora Phoebea virgine nexa tulit*. FONTENROSE 432. Komm. zu fast. I 339. III 137 (auch zum Folgenden). — **pharetra**: Unter den Waffen Apollos steht der Köcher naturgemäß hinter dem Bogen zurück, z. B. I 441. 443. — Prosodie von **pharetra**: II 419. — **citharae** und **pharetrae** als poetischer Plural: I 767. **560 tu**: II 102. **ducibus laetis** (codd.; *Latiis* HEINSIUS [s. u.]) **aderis** eqs.: Die folgenden Verse (560 — 563) über den Lorbeer in Rom (1. im Triumph, 2. vor dem Kaiserpalast) sind eine Huldigung an den Kaiser (I 175); sie bilden, deutlich erkennbar, einen Einschub; sie könnten fehlen, ohne daß damit der Gang der griechischen Daphne-Geschichte gestört würde. — Über die enge gefühlsmäßige Bindung der Römer der klassischen Zeit an den Lorbeer vgl. etwa noch Verg. Aen. VII 59ff. (Latinus und Laurentum). Ov. fast. IV 951ff. mit Augustus und Apollo (Komm. z. St., ferner GAGÉ [Titel: I 515] 419ff. Regnum Apollinis: Auguste et le Primat d'Apollon Palatin). Pont. II 7, 67 *tua laurea, Caesar*. — **duces** sind für Ovid die Angehörigen des Kaiserhauses (etwa ars III 119. fast. I 714. trist. III 12, 48. IV 2, 44. Komm. zu fast. I 646), **dux** meistens der Kaiser selbst, so etwa fast. IV 408. VI 92. trist. I 2, 103 (LUCK z. St.; P. BECKER, Ovid und der Prinzipat, Diss. Köln 1952, 76ff. RADKE, Gymnasium 71, 1964, 95. Gymnasium Beiheft 4, 1964, 57ff.). — Seit dem Prinzipat ist niemandem außer ihnen (und natürlich dem Kaiser) die Ehre eines Triumphs zuteil geworden (MOMMSEN RStR I³ 185f. EHLERS RE 2. R. VII 499, 35ff.) — **laetis**: LEVY, Jahrb. Philol. Vereins 9, 1921, 99 und v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD machen mit Recht darauf aufmerksam, daß die bisher allgemein angenommene Konjekture von HEINSIUS (*Latiis*) entbehrlich ist: **laetus** gehört in den Bereich des Triumphes (s. u.), und die Iteration ist in hohem Maße geeignet, die gleichförmige Wiederholung der Hochrufe poetisch nachzugestalten. — **laeta**, „des öfteren im Zusammenhang mit einem Triumph gebraucht“ (STAFFHORST 57), so XIII 252 = XIV 719 *laetos ... triumphos*. am. I 2, 39f. *laeta triumphanti de summo mater Olympo plaudet*. trist. IV 2, 66. Pont. II 1, 57f. III 1, 136. III 3, 86. III 4, 46. Vgl. fast. IV 343 *Claudia praecedit laeto celeberrima vultu*. Verg. Aen. I 503f. Dido zieht wie im Triumph einher: *talis erat Dido, talem se laeta ferebat per medios*. **triumphum**: Der Lorbeerkranz „ist im Gegensatz zum Myrtenkranz bei der Ovatio eines der Hauptkennzeichen des Triumphierenden und des Triumphes überhaupt“ (EHLERS 506, 9ff.): XIV 720. am. I 7, 36. Pont. II 2, 80. III 4, 102. Hor. carm. IV 2, 33ff. IV 3, 6 und andere: Komm. zu fast. I 345. III 137. S. auch folg. Anm. **561 vox canet**: Der Ruf *io triumphe*, in den die Zuschauer ausbrachen, wenn der Zug vorüberzog: am. I 2, 25 *populo clamante triumphum*. 34. trist. IV 2, 51. Hor. iamb. 9, 21. carm. IV 2, 49ff. Mart. VII 6, 7. — Für

triumphe—*triumphum* (s. o.) verweist LEE auf XII 215 *ecce canunt Hymenaeon* und ars I 563 *'Hymenaeae' canunt*. Vgl. III 243f. Andere Beifallskundgebungen waren das Bewerfen mit Blumen und das Beifallklatschen (EHLERS 502, 48ff.).

visent: I 94. **longas ... pompas:** Der Triumphzug bewegte sich vom Campus

zum Capitol; nicht alle Stationen sind für alle Triumphe gesichert: Porta triumphalis (Lage unbekannt), Circus Flaminius, Porta Carmentalis, Velabrum, Forum boarium, Circus Maximus, um den Palatin zur Sacra via, dann zum Capitol. Vorstellungen von den Ausmaßen geben etwa die Nachrichten, daß schon Aemilius Paullus bei seinem Triumph i. J. 167 v. Chr. (BROUGHTON, *The Magistrates of the Roman Republic* I 1951, 433f.) 120 Opfertiere und 400 goldene Kränze mitführte; der Zug selbst dauerte drei Tage lang (Plut. vit. Paul. 33, 2. 34, 5. 32, 4).

Weitere Einzelheiten: MARQUARDT RStV II² (DESSAU — v. DOMASZEWSKI, 1881) 582ff. EHLERS a. O. BÖMER RE XXI 1978, 63ff. **562 postibus Augustis eqs.:**

Eines der decreta honorifica (das bekannteste: Verleihung des Namens Augustus) für Augustus vom Januar 27 hatte zum Inhalt, daß ein Eichenkranz, die übliche Belohnung ob cives servatos, über der Tür des kaiserlichen Palastes (ars III 389 *laurigero sacra Palatia Phoebos*) aufgehängt und die Türpfosten mit Lorbeer geschmückt werden sollten (Mon. Ancyr. 6, 16. CIL I² p. 231. Dio LIII 16, 4. FITZLER-SEECK RE X 343, 5ff., ausführlicher: ZIEGLER RE XVIII 2. H. 52, 46ff.).

Ovid erwähnt diese Ehrungen mehrfach: fast. I 614. IV 953f. *state Palatinae laurus, praeextaque quercu stet domus!* trist. III 1, 39f. Komm. zu fast. III 137, auch zu I 345. — *Augustis*, Adj. statt Possessiv-Pronomen (I 779): XV 869 *caput*. fast. I 590 *nomen* (V 567). trist. III 1, 40 (*cur*) *cingit et Augustas arbor opaca comas?* Pont. I 2, 115 *vox ... Augustas pro me tua molliat aures*. II 2, 74 *domus*. II 5, 18 *pax*, und sonst: Thes. II 1391, 5ff.

eadem, adverbial, fere i. q. 'item', 'deinde', ist verbreitet, für Ovid etwa II 629. VIII 135. XIV 72. 93. am. III 12, 25. rem. 45, und sonst. **fidissima custos:** Gleicher Versschluß: fast. V 45. CE 1988, 8. — Superlative wie *carissimus*, *dignissimus*, *fidissimus*, *gratissimus* u. ä. sind an dieser Stelle des Hexameters überaus beliebt: LISSBERGER 113f.

563 tuebere: Nebenform der 2. Pers. Sing. Pass. (verschiedener Art, auch Imperative) auf -e statt auf -is gehören ganz vorwiegend zu Weissagungen oder ähnlich feierlicher Sprache: die kurze Endsilbe machte das Wort zudem für den Hexameter leichter verwendbar: I 775 *gradere et scitabere*. II 646 *prohibere*. II 651. 838 *delabere*. III 98 *spectabere* (V 228). III 522 *spargere* (Ib. 533). III 524 *dignabere* (IV 326). IV 641 *mirabere* (VII 682. XV 499). V 226 *violabere*.

fast. III 721 *tacebere*. VI 545 *vocabere*. trist. III 6, 13 *fruerere*. III 6, 22 *illas pro nobis experire, rogo* (III 11, 74). III 7, 38 *querere*. IV 2, 49 *circumplaudere* (einmalige Form; das Wort überhaupt nur noch Stat. Theb. X 201 -sere). V 9, 23 *paterere*. — Vgl. den reflexiven Gebrauch des Imperat. Praes. Pass. III 433 *avertere* und ähnlich gebildete Formen bei NEUE-WAGENER III³ 208 (mit mehreren ungenauen Zitaten).

quercum: S. o. **564 intonsis ... capillis:** III 421 (auch zur Junktur). — Haar und Laub: II 350f. **caput ... iuvenale:** *intonsa capita* sind fast stets ein Zeichen für die Jugend der Götter: Vgl. vor. Anm., ferner etwa Tib. I 4, 37f. *aeterna est Baccho Phoeboque iuventas, nam decet intonsus crinis utrumque deum*. II 3, 11f. *formosus Apollo ... cithara intonsae ... comae*. Sen. Phaedr. 753f. *Liber ... intonsa iuvenis perpetuum coma*. Thes. VII 2, 29, 57ff. — Anders, *intonsus*, fere i. q. 'hirsutus', 'incultus': Komm. zu fast. II 30. — Zum Adjektiv: II 150. Die Junktur findet sich nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; vgl. Hom. Lat. 228f. *caput invenile*. — Wortfolge

a B b A: II 163. **565 tu:** II 102. **perpetuos ... honores**, der immergrüne Baum: trist. III 1, 45f. *utque viret semper laurus nec fronde caduca carpitur* eqs. Pont. III 4, 90. Theophr. hist. plant. I 9, 3 ἀειφύλλος. HEHN, Kulturpflanzen und Haustierte⁸, 1911, 223ff. Etwas anders Hor. carm. II 1, 15f. *cui laurus aeternos honores Delmatico peperit triumpho*. — *perpetuos semper* ist nicht unbedingt eine Tautologie: 'du solltest stets immergrüne Blätter tragen'; eine enge Parallele gibt es allerdings bei Ovid nicht; entfernt vergleichbar am. II 6, 50 *udaque perpetuo gramine terra viret*: der Boden ist grün von immer vorhandenem Gras. — Über die *honores* des Lorbeers vgl. Komm. zu fast. I 339ff. III 137. **gere frondis honores**, als Rahmenthema: I 449. — *serta coronam lauros gerere*: II 28. **566 finierat**, Plusquamperfekt: II 40. **Paeon** ist der ursprünglich selbständige (zum Problem: II 553), später mit Apollo identifizierte Heilgott. Ovid sieht in ihm einen Namen des Apollo, ähnlich wie *Phoebus*, allerdings seltener: XIV 720. Komm. zu fast. IV 263. **modo**, in der Metamorphose: II 263. **567** Auch der letzte Vers der Daphne-Geschichte enthält typische Motive von Verwandlungsszenen, ohne daß Ovid sich sprachlich wiederholt: **adnuat**, menschliches Verhalten in der verwandelten Gestalt: III 245, ebenso **utque** (s. u.) **caput ... cacumen**: I 552. **visa est**, im Bereich der Metamorphose: I 621. 733. II 661. BERNBECK 102. **ut** im einfachen Vergleich ist bei Ovid häufig, z. B. I 405. 555. 676. II 808 und sonst. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 102 erwähnt nur unsere Stelle.

I 568 — 746 · (Peneus) · Io · (Argus und Mercurius · [Pan und Syrinx])

Das dominierende Thema der folgenden Geschichte ist Verwandlung und Rückverwandlung der Inachus-Tochter Io. Die Überleitung (II 340) zwischen Daphne und Io — die Flußgötter besuchen den Peneus, den trauernden Vater der Daphne — wird nach beliebigem Muster durchgeführt: Typus: „Alle waren anwesend, nur einer nicht“ und: „Alle waren anwesend, und unter ihnen auch ...“: III 513 *spernit Echionides ... ex omnibus unus*. III 733 — IV 1. IV 32 *solae Minyides*. IV 607 *solus Abantiades* eqs. (Übergang von Bacchus auf Perseus). VI 412 — 421. X 106f. RIBBECK (Titel: I 498) II 292 (danach HAUPT-EHWALD z. St.). MARTINI 31. WILKINSON, in: Ovidiana, 237, 1. In die Io-Geschichte ist die Überleitung des Io-Bewachers Argus durch Mercurius eingefügt, die ihrerseits wieder den Rahmen abgibt für die Verwandlung der Syrinx. Vgl. dazu auch u. S. 205ff.

Die Io-Geschichte gehört zum Sagengut des alten Epos, der Danaïs, der Phoronis und wohl auch der hesiodeischen Dichtungen (vgl. Frg. 246 M.-W.). Unsere Kenntnis der älteren Überlieferung basiert angesichts des fragmentarischen Zustandes dieser Dichtungen im wesentlichen auf Aischylos, dessen Darstellungen im Prometheus und in den Hiketiden nicht ganz zur Deckung zu bringen sind (Prom. 562ff. Suppl. 291ff. EITREM RE IX 1732ff.; vgl. auch Komm. zu I 724ff. 748). Zwischen Aischylos und Ovid sind die Relationen naturgemäß

noch viel stärker verschoben; zwischen ihnen liegt geistig und poetisch der nur an wenigen Stellen (z. B. bei Lycophr. 1292ff. [WILAMOWITZ, Hellenistische Dichtung II 155f.], bei Moschos 2, 44ff. [BÜHLER 94f.] und in der Io des Calvus [bes. u. I 632ff.: OTIS 350ff.]) greifbare Hellenismus: Trotz dieser eben genannten Berührungen lassen sich, wie fast immer bei Ovid, exakte Abhängigkeiten nicht rekonstruieren. Sehr enge Berührungen mit Ovid zeigt später Val. Flacc. IV 344–421. Einzelheiten bei EITREM 1738, 6ff.

Bei Aischylos standen Fragen der Theologie, der Genealogie und nicht zuletzt auch der Geographie im Vordergrund, bei Ovid Verwandlung, erotische Dichtung und Vermenschlichung der Götter (etwa I 606 *furta mariti*, I 615 *Iuppiter mentitur* [s. u.]) und das virtuose Spiel mit der Sprache. Weniger wichtig ist die Divergenz in einzelnen Motiven. Bei Aischylos etwa erfolgte die Verbindung zwischen Zeus und Io entweder in menschlicher oder in der Gestalt von Stier und Kuh (Suppl. 294. Prom. 651ff.), bei Ovid in menschlicher Gestalt (I 600, dann Verwandlung durch Iuppiter, I 610f. [Komm.]). In der älteren Überlieferung ist Io Priesterin der Hera (Hes. Frg. 124 M.-W. Aesch. Suppl. 291. WILAMOWITZ GdH I 246), weswegen der Zorn der Göttin umso schwerer wog, während Ovid die ersten Verbindungen nur zwischen Inachus, Io und Iuppiter geknüpft werden läßt und das typisch hellenistische Eifersuchtsmotiv ganz in den Vordergrund stellt (I 601ff. 724ff.); er hat, seinen Grundsätzen getreu, auch das im alten Epos begegnende und seit der hellenistischen Dichtung hochgeschätzte Motiv des ἀφροδίσιος ὄρκος οὐκ ἐμποίνμιος wieder aufgegriffen: Komm. zu I 615. Über den Wahnsinn der Io: I 724ff. — Ed. MEYERS kühne Behauptung (Titel: I 624) 69ff., Io sei „ursprünglich niemand anders als die Hera βοῶπις von Argos selbst“ gewesen, entsprach verbreiteten Vorstellungen des 19. Jahrhunderts (vgl. auch GRUPPE 184. 460 und sonst. PRELLER-ROBERT I 395; zusammenfassend Cook, Zeus I 453ff.), verdient aber heute im wesentlichen nur noch aus historischen Gründen Erwähnung (dazu etwa WILAMOWITZ a. O.).

Argos gehört sowohl mit seiner Aufgabe des viel- und scharfäugigen Bewachers als auch wegen seiner Tötung durch Hermes ganz zur Io-Geschichte; Einzelheiten: Komm. zu I 625 *centum luminibus* (I 664 *stellatus*). I 670 *Argeiphontes*. I 717 *falcato ense*. I 722f. Verwandlung.

Syrinx und Pan bilden das Motiv einer typisch hellenistischen Sage „nur literarischen Ursprungs“ (EITREM RE 2. R. IV 1778, 4). Diese wird, entgegen den Angaben der Handbücher (RML. RE) vor Ovid in dieser oder ähnlicher Form nicht erwähnt (auch nicht bei Verg. buc. 2, 31. georg. III 392f.) und ist zu einem wesentlichen Teil nach der Daphne-Sage gestaltet (o. S. 143ff.), mit der sie auch eine interessante Verwandtschaft in einzelnen Motiven gemeinsam hat (I 691f. 703ff.).

Die Fragen der Disposition der Geschichte und ihrer Verbindung zu den vorhergehenden und folgenden Erzählungen hat Ovid elegant gelöst. Mit I 569 (Tempe und Peneus) greift er ein Motiv auf, das die vorhergehende Geschichte wie ein Rahmen umschließt: I 452 Daphne Peneia: Zum Tempe-Tal und seinem Fluß kommen die anderen Flußgötter, *nescia, gratentur consolenturne parentem*, (I 578). Nur einer fehlt, Inachus (I 583). Er trauert um seine Tochter Io. Die hatte Iuppiter sich zur Geliebten genommen (I 588–746). Daraufhin schickte Iuno den Argus, Io zu bewachen (I 601–624). Nach dieser, zum Teil in starker

¹² Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

Verkürzung voranstrebenden Handlung treten retardierende Momente ein: Io kehrt auf ihren Wanderungen zu Inachus zurück, und Inachus erkennt sie (I 639ff.). Ihr Bewacher Argus treibt sie weg, da faßt Iuppiter den Plan, Mercurius zu schicken, um Argus zu töten (I 668ff.). Mercurius erzählt die Geschichte von Syrinx und Pan (I 689ff.), raffiniert unterbrochen (I 700) auf dem Höhepunkt, weil Argus inzwischen eingeschlafen ist. Mercurius tötet den Bewacher (I 713ff.), Iuno greift erneut ein (I 724ff.), indem sie der Io die Erinys und *stimulos caecos* schickt. In Ägypten erfolgen Versöhnung und Lösung (Komm. zu I 724ff.). Den Abschluß bildet die Überleitung zur folgenden Geschichte, der Erzählung von Phaethon: Io wird als Isis verehrt (I 747), ihr Sohn ist Epaphus (I 748); dieser streitet sich mit Phaethon um den Adel der Abkunft (I 750ff.). — Erörterung der kompositorischen Parallelen zu der Callisto-Geschichte bei OTIS 116f. 350ff.

Übersicht über die Disposition:

Überleitung (Die Flüsse): I 568 — 587 (20 Verse), zweigeteilt:

a) rückblickend: Peneus und seine Nachbarn: I 568 — 582 (15 Verse)

b) vorwärtsweisend: Inachus trauert um Io: I 583 — 587 (5 Verse)

Die Io-Geschichte:

Iuppiter und Io: I 588 — 600 (13 Verse)

Iuno und Io: I 601 — 624 (24 Verse)

Io und Argus: I 625 — 638 (14 Verse)

Noch einmal Inachus und Io: I 639 — 667 (29 Verse)

Iuppiter, Mercurius, Syrinx und Pan (I 689 — 712), Argus: I 668 — 723 (56 Verse)

Iuno und die Erinys: I 724 — 733 (10 Verse)

Lösung und Rückverwandlung (Iuppiter, Iuno und Io): I 734 — 746 (13 Verse)

Überleitung: Io-Isis, Epaphus, Phaethon: I 747ff.

Die Io-Geschichte enthält drei Verwandlungen; sie bilden nicht eigentlich den Kern der Darstellung, und Ovid hat sie in ungewöhnlicher Weise über das Ganze verteilt. Die eigentliche auslösende Metamorphose ereignet sich — ebenfalls unüblich — gleich zu Anfang (I 597, Komm.), sie geschieht sozusagen hinter dem Rücken der Iuno (I 610ff.). Dafür sind die einzelnen Elemente, besonders das menschenähnliche Verhalten in verwandelter Gestalt (III 245), oft als treibende Kraft über die ganze Schilderung verteilt (I 635ff. 639ff. 643f. 708. 729ff.). — Am ausführlichsten und geradezu in konventioneller Weise dargestellt ist die Verwandlung am Schluß (I 738 — 746). Ihr besonderer Reiz besteht darin, daß sie, genau genommen, keine Verwandlung, sondern eine Rückverwandlung ist (solche gibt es nur noch XIV 299ff. [die Gefährten des Odysseus]. XIV 766 [Vertumnus]). Zwischen beiden steht, sozusagen als Medaillon in feinen Farben gemalt, die Geschichte und die Verwandlung der Syrinx, hauchzart wie das Seufzen der *harundo* (I 707) und weiter gedämpft durch den poetischen Kunstgriff (I 700), daß Mercurius den Ausgang nicht erzählt, sondern nur denkt.

568 — 582 Peneus und seine Nachbarn. **est nemo Haemoniae:** Am Anfang der Überleitung von der Daphne- zur Io-Geschichte steht eine Ekphrasis (vom Typ 'est locus': III 28) mit ungewöhnlich gewählter (allein drei Wörter be-
gegnet bei Ovid nur hier: *spumosis*, *deiectus*, *inpluere*) und vielfach an epischen

Stil gemahnender Ausdrucksweise. Das Tempe-Tal (II 243) gilt im allgemeinen als ein Tal, nicht als ein *nemus* (dazu s. u.). Es ist in römischer Zeit der Prototyp des großartigen klassischen (anders: des lieblichen: Plin. nat. IV 31) Wald-Tales, das nicht erst bei Ovid „heroische Züge“ (v. ALBRECHT bei HAUPT-EH-WALD) erhält: Catull. 64,35. 285ff. *confestim Penios adest, viridantia Tempe, Tempe, quae silvae cingunt super independentes* eqs. (OKSALA [Titel: II 409] 70). Cic. Att. IV 15,5. Culex 94. Komm. zu fast. IV 477 (*Tempe* auch als Gattungsnamen; über Apollo und Tempe: o. S. 143ff.). Ovid nennt Tempe ein *nemus*, und damit bezieht er sich wahrscheinlich auf Überlieferungen, nach denen sich dort eine Reihe von Kultstätten befand: Vor allem das Pythion mit dem Lorbeerhain und besonders mit dem heiligen Lorbeer Dyareia (o. S. 143f., daher auch *sacro nemore nobilia Tempe*, Mela II 36), ferner, unbekannten Ortes, ein Kultplatz für Zeus Pelorios (Baton von Sinope FG^rHist 268 F 5. NILSSON GF 37. GGR I² 513. ZIEHEN RE XIX 394, 16ff.) und für Poseidon (Petraios), dem schon bei Herod. VII 129,4 die Schaffung des αὐλῶν, δι' οὗ ῥέει ὁ Πηνεϊός, zugeschrieben wird (Pind. Pyth. 4,138 und andere): NILSSON GF 71. WÜST RE XXII 513, 57ff. STÄHLIN RE 2. R. V 479, 24ff. GRIMAL, Jardins (Titel: I 689) 72,3. 366. 435. JACOBY, Komm. zu Baton a. O. — In den weiteren Einzelheiten (I 568 *praerupta silva* bis I 571 *agitantia fumos*) hat Ovid, der das Tempe-Tal aus eigener Anschauung wohl nicht gekannt hat, wahrscheinlich Horazens Schilderung des Anio-Tales bei Tibur vor Augen gehabt; darauf weist GRIMAL 435 hin; Vgl. auch III 155f. — *nemus* und (I 569) *silva*: II 438. — *Haemonia*: II 81. — Batons Schrift (s. o.) lautete περὶ Θεσσαλίας καὶ Αἰμονίας. **praerupta**, Adj., trägt im poetischen Bereich epischen Color: I 719 *rupes*. XV 704 *Celennia*. epist. 2,132 *moles*. rem. 179 *saxa* (Cic. Verr. II 5,145. Verg. georg. II 156). Catull. 64,126 *montes* (Cic. rep. II 11). 64,297 *vertices*; öfter bei Caesar. Verg. Aen. I 105 kühn *aquae mons*. Hor. serm. I 6,91 *praerupti nemoris* ... *dorso*; nicht bei Tib. Prop. **quod**: Relativpronomen an 2. Stelle: I 63. **569 silva ... Tempe**: I 568.

Peneus: II 243. — Peneus und Daphne: o. S. 170. **ab imo / 570 effusus Pindo**: Der Pindos (bei Strabon vorwiegend ἡ Πίνδος, gen. τοῦ Πίνδου ὄρους) bildet die Wasserscheide zwischen Thessalien (Peneios) und Epeiros (Acheloos). Das gewaltige bis etwa 2400 m aufragende Massiv versorgt den Fluß das ganze Jahr über mit Wasser, vor allem aber bis spät in das Frühjahr hinein mit Schmelzwasser. Die Verbindung zwischen Peneios und Pindos wird besonders in der Spätzeit betont, so bei Strab. VII 7,9 p. 327. VII frg. 14 p. 329 ῥεῖ δ' ὁ Πηνεϊὸς ἐκ τοῦ Πίνδου ὄρους διὰ μέσης τῆς Θεσσαλίας πρὸς ἕω. VII frg. 15 p. 329 ὁ Πηνεϊὸς ποταμὸς ῥέων διὰ τῶν Τεμπῶν καὶ ἀρχόμενος ἀπὸ τοῦ Πίνδου ὄρους κτλ. IX 5,17 p. 438. PHILIPSON (Titel: II 217) II 131ff. — Pindos, Ossa, Olymp: II 225. — **ab imo**: Vgl. Pind. Pyth. 9,15 Πίνδου κλεινναῖς ἐν πρυχαῖς. Auf dem Pindos, genauer: im Zentralmassiv des Pindos auf der Grenze zwischen Thessalien und Epirus, dem Lakmon, entspringen Aeos (I 580), Haliakmon, Peneios, Arathos, Inachos (I 583): GEIGER RE Suppl. 4,1178,28ff. Hekataios berichtet das für Aeos-Aeos, FG^rHist 1 F 102, Soph. Frg. 249 N.² für den Inachos (ἀπ' ἄκρας Πίνδου), RICHTER zu Verg. georg. IV 317 für den Peneios. S. auch u. zu I 580ff. — **imus** ist (topographisch u. ä.) 'tief drinnen' in etwas, 'der innerste Teil' von etwas: I 583 *antrum*. II 761 *valles* (Komm.) IV 297. V 321. 502. VI 698 und sonst. — **effusus**: Reflexive Verwendung des Verbums in Bezug auf Flüsse kann dreifacher Art sein: 1.) (wie hier) auf den Ursprung bezogen: Zuerst hier, dann nur noch prosaisch, bei Plin. Curt. Tac.; — 2.) auf die Mündung bezogen,

bei Sen. Plin. Tac., so Mela I 98 (*in Propontidem*) *Granicus effunditur*. — 3.) von der Überschwemmung, so am. III 6, 19 *ripis effuse capacibus amnis*, seit Cic., meist prosaisch. **spumosis**, bei Ovid nur hier; ähnlich, alle singulis locis, III 571 *spumeus*. XI 140 *spumiger*. epist. 2, 87 *spumescio*. Die *aquae spumantes* gehören zum epischen Vokabular. Vgl. *spuma* met./fast.: übrige Dichtungen: 13:3, ferner für *spumosus*: Catull. 64, 121 *litora*. Verg. Aen. VI 174 *unda* (Text: III 570). XII 524 *amnes*; für *spumans*: Catull. 64, 155 *undae* (68, 3). Verg. georg. IV 529 *unda* (Aen. III 268. IX 700). Aen. II 209 *salum*. V 124 *litora* (Ciris 475). IX 103 *pontus*. X 300 *rates*; nicht bei Hor. Tib. Prop.; Ov. nur Pont. II 2, 33 *spumante* *salo*. *spumeus*: Verg. Aen. II 419 *Nereus*. II 496 *amnis*. VII 589f. *saxa*. X 212 *unda*. XI 626 *pontus*. Nicht bei Hor. Tib. Prop. 571 *deiectu ... gravi* eqs.: Es wäre ohne Erfolg, wollte man diesen oder einen solchen *deiectus* im Tempe-Tal zu lokalisieren versuchen. GRIMAL dachte an das Anio-Tal bei Tibur (I 568). Außerdem gehörten solche Bilder zum klassischen Inventar hellenistischer und römischer Landschaftsschilderungen; diese ist allerdings in unserem Fall aus dem Grunde nicht stereotyp, weil sie sich nicht des traditionellen Vokabulars des *locus amoenus* bedient und die oft durch Nebelschwaden verhangene Szenerie sowohl des Tempe-Tales als auch der Anio-Fälle bei Tibur recht treffend wiedergibt. Über den Wasserfall als malerisches Motiv vgl. SCHÖNBECK (Titel: III 28) 32. — subst. *deiectus*, ganz ungewöhnlich, bei Ovid nur hier, vor ihm nur bei Caesar, poetisch sonst nur noch Stat. Theb. IV 272 in anderer Bedeutung (i. q. 'amiculum'). **tenues ... fumos**: XIII 601ff. *nigri ... fumi infecere diem, veluti cum flumina natas exalant nebulas* (SHACKLETON BAILEY, Class. Quart. 4, 1954, 168). Lucr. VI 104 *tam tenues quam sunt nebulae fumique volantes*. Der Gebrauch von *fumus* für *vapores terrestres nebulae* sim. begegnet hier zum ersten Mal. Thes. VI 1542, 53. 1545, 6. — Wortfolge A a b B: II 163. **agitantia ... / 572 nubila**: Zur Wortstellung: I 120. — *nubila*: II 209 (*nubila* und *fumus*). **conducit** ist in diesem Zusammenhang selten; vgl. etwa Lucr. I 395ff. *nec ... potest denserier aer nec ... ipse in se trahere et partis conducere in unum* (III 534). Arnob. nat. IV 21 *Iuppiter ... nubila terribilia conducens*. Avien. Arat. 857 *cum denso conducitur aere caelum*. **adspergine**: III 86. **573 inpluit**, bei Ovid nur hier, sonst poetisch nur Plaut. Most. 871 in *imagine: malum quom inpluit ceteris, ne inpluat mi*. Vor Ovid sonst nur noch Cato und Varro singulis locis. **plus quam vicina**: Ovid nimmt gelegentlich mit Hilfe von *plus* ungewöhnliche Steigerungen vor, die sachlich nicht immer geglückt und sprachlich ungewöhnlich erscheinen: XII 583 *plus quam civiliter* (dazu III 72f.). XIII 451 *plus quam femina virgo*. KÜHNER LG II² 1, 462. — *vicina*, Subst. ntr. plur. bei Ovid nur hier, offenbar hier zuerst in der lateinischen Literatur. — Ähnliche Bildungen: I 701 *avia*. III 649 *diversa*. **fatigat**: trist. V 1, 61f. *in gelido ... Poentius antro voce fatigaret Lemnia saxa sua*. Vorher mit Abl. instrum.: Verg. Aen. VIII 94. Thes. VI 349, 66. **574 haec ... haec ... haec ... / ... his**: Pathetische Steigerung: III 711. V 496f. *haec mihi terra solo est, hos nunc Arethusa penates, hanc habeo sedem*. — Umspringen des Versakzents: I 770. **domus**, als Bezeichnung für den Sitz von Wesen des Mythos sim.: I 774; fast synonym (ähnlich I 218): **sedes ... penetralia**: V 496f. *penates ... sedem* (s. o.). XI 593 *mons cavus, ... domus et penetralia Somni*. XIV 510f. *sedes et ... arida ... arva*. XV 158f. *priore relicta sede novis domibus vivunt*. trist. III 12, 53f. *penetrabile domumque, opp. hospitium*. Anders I 286. XV 34f. *patrium ... transferre parabat in sede penetrabile novas*. **magni / 575 amnis**: *magnus* als Epitheton im heroischen

Bereich: I 170. Vgl. II 323 *maximus* . . . *Eridanus*. — *amnis*, per prosopopoeian de dis fluvialibus: I 276. — Durch Enjambement und Endstellung des entscheidenden Wortes im Satz wird die Wichtigkeit bedeutsam unterstrichen. **residens** ist ein Wort der hohen Sprache: V 364 *Erycina*. IX 310 *diva*. X 124 (*Cyparissus*) *eques*. fast. VI 613 *in solio*. Epist. Sapph. 215 *Cupido*. Etwas geringer: XIII 787 *in gremio*. fast. II 571 *anus*. III 749 (*Silenus*) *piger tergo aselli*. Also: met./fast.: übrige Dichtungen: 8 : 0. — Abl. locat.: V 364 *monte*. fast. III 749; häufiger *in*: IX 310 *in ara*. X 124 *in tergo*. XIII 787. fast. II 571 *in mediis puellis*. VI 613. Epist. Sapph. 215 *in puppe*. Ähnlicher Wechsel: III 111. **facto de cautibus antro**: Die klassischen Götter des feuchten Elements wohnen „in der Tiefe“: Hom. II. I 358 Nereus und Thetis ἐν βένθεσσιν. XIII 21 Poseidon. Verg. Aen. VIII 66f. (*Tiberinus*) *lacu* . . . *se condidit alto, ima petens*. Ov. met. I 583 (*Inachus*) *imo* . . . *reconditus antro*. Natürlich gestaltete die Phantasie diese Wohnsitze aus; speziell für Ovid hat offenbar Verg. georg. IV 317ff. das Vorbild abgegeben: Aristaeus, Sohn der Cyrene, der Tochter (oder der Enkelin) des Peneus, begibt sich weg vom Tempe-Tal zur Quelle des Flusses, IV 319 *caput adstitit amnis*, und wendet sich dort an seine Mutter, die in der Tiefe wohnt (IV 321 *quae gurgitis huius ima tenes*). Cyrene wohnt, und hier beginnt die Schilderung, IV 333 *thalamo sub fluminis alti*, um sie versammelt sind die Nymphen (vgl. met. I 576) bei der Bereitung der Wolle, auf gläsernen Stühlen (IV 350 *vitreis* . . . *sedilibus*. RICHTER, Komm. z. St.). Aristaeus betritt mit Arethusas Hilfe *domum genetricis* (IV 363) und bewundert die *umida regna* (a. O.) mit ihren *speluncae* (s. met. I 575 *antro*), *lacus*, *luci* usw. Dort sind — wohl nach homerischem Vorbild; denn alle Ströme, Meeresfluten, Quellen und Brunnnen entstammen der Tiefe des Okeanos, βαρυγούττω Ὀκεανοῖο, II. XXI 195ff. [RICHTER, Komm. zu georg. IV 363ff. denkt an eine orphische Katabasis] — tief unten die Flüsse versammelt (georg. IV 366 *sub magna labentia flumina terra*). Hier gehen die Darstellungen ein wenig auseinander; bei Vergil sind die Flüsse, ihrem Ursprung nach, dort ständig (Höhlungen, durch die das Wasser kommuniziert, wie bei Homer), bei Ovid erscheinen sie nur zur Kondolenz (man kann daher nicht mit RICHTER a. O. und HERTER RE XVII 1538,8 behaupten, daß bei Ovid und Vergil eine ähnliche Vorstellung zugrunde liege), Vergil nennt die großen Flüsse der Welt, Ovid nur die *popularia flumina* (beiden gemeinsam ist der Eridanus, s. u.). Aristaeus tritt dann, IV 374, *in thalami pendentia pumice tecta* (dazu noch IV 385 *ter flamma ad summum tecti subiecta reluxit*): Das unterirdische „Wasserschloß“ ist vollständig. — Über Höhlen im Tempe-Tal vgl. STÄHLIN RE 2. R. V 477, 1. — **facto de**: III 326. — *cautes* „legitur inde ab Ennio praecipue apud poetas“ (Thes. s. u.), vor Ovid prosaisch nur bei Caes. und Cic. (je 1 Stelle). Zur Bildung von Höhlen scheint dieser Stein sonst wenig geeignet: IV 672 (*Andromedam*) *ad duras* (VII 418. Verg. buc. 8, 43. Aen. IV 366. Manil. V 550) *religatam brachia cautes*. XI 330f. *quae pater haud aliter quam cautes murmura ponti accipit*, und sonst. Das „klassische“ Gestein von Höhlen sind pumex und tophus: III 159f. **576** Wortstellung: *undis* — 4 Silben — *Nymphisque* — 4 Silben — *undas*. **iura dabit**: Peneus ist ein König; auch andere Flußgötter sind gleichen Ranges, „Stammväter der edelsten Geschlechter, so der Skamandros in der Troas, der Inachos in Argos [I 583] der Asopos in Phlius und Sikyon, der Kephissos [III 19. 343. 351] in Boiotien“ (WASER RE VI 2778, 52ff.). — *iura dare* ist Ausdruck königlicher Macht: met. XIV 823f. *reddentemque suo non regia iura Quiriti abstulit Iliaden* (etwas anders über Romulus XIV 806). Wei-

teres bei KOESTERMANN zu Tac. ann. III 28, 2. **colentibus undas**: IV 302 *nympha colit (stagnum)*. XIV 331f. (*nymphae*) *quae ... colunt Scythicae stagnum nemorale Dianae finitimosque lacus*. fast. II 598 (*nymphae*) *colunt thalamos, Ilia diva, tuos*. Vgl. auch II 679. **577 conveniunt illuc**: Cic. Verr. II 2, 160. Plin. epist. II 17, 28. Vulg. II par. 10, 1. **popularia flumina**: 'die einheimischen Flüsse'. Herod. VII 129, 2 nennt als die 5 großen Flüsse Thessaliens Peneios, Apidanos, Onochonos, Enipeus, Pamisos. — Zu *popularis*: met.: 7. Ib.: 1. Hor.: 3 (darunter: *popularis aura*); nicht bei Verg. Tib. Prop.; unsere Stelle und XI 54 *flumen popolare* (de Hebro Orphei caput lyramque vehente) sind die einzigen Stellen für diese Junktur. — Über den politischen Wortgebrauch von *popularis*: MEIER RE Suppl. 10, 568ff. **primum ... / (581) mox**: Zuerst hier, dann VIII 504. XIV 70ff. (XV 555f.). Vgl. II 336 *primo, mox* sim. (Komm.). **578 nescia**: „Systematisch noch ununtersucht sind die disjunktiven indirekten Fragen nach einem Adjektiv (z. B. Hor. epist. 2, 1, 176 *securus, cadat an recto stet fabula talo*)“: HOFMANN-SZANTYR 547¹. — Stellung am Versanfang: II 503. **gratentur**: Das Verbum findet bis Livius (VII 13, 10 *templum gratantes et ovariantes adire*. IX 43, 17; dann Tacitus: LEUMANN 129) nur poetisch Verwendung, „exhibent locos dactylici Verg. 2, Ov. 12, Sil. 4“ (Thes. VI 2243, 69). Für die absolute Verwendung i. q. 'gaudere cum aliquo' ist dies die erste Stelle. **consolenturne**: -ne beim 2. Glied der indirekten Frage (ohne Fragepartikel beim 1. Glied): V 167. VI 329. 678. VIII 44 'laeter', ait, 'doleamne'. 635. X 563. XIII 756. Komm. zu fast. VI 319. HOFMANN-SZANTYR 545¹. Dasselbe in direkter Frage: IX 147 *repetam Calydonam morerne?* (Vorher: *conquerar an sileam?*). Vgl. III 256 -ne ... ne. **579 populifer Sperchios**: Der Fluß fließt im Süden Thessaliens durch das nach ihm benannte Tal und mündet nach einer Gesamtlänge von (heute) etwa 75 km nordwestlich von Thermopylai in den Malischen Meerbusen (PHILIPPSON [Titel: II 217] I 234ff.). Ovid erwähnt ihn noch II 250 mit dem Alpheos, VII 230 mit dem Peneus; von den anderen augusteischen Dichtern nur Verg. georg. II 486f. (unter den schönen Gefilden Griechenlands:) *o ubi campi Spercheosque!* — Über die Namensform (*Sperchios N*) vgl. STÄHLIN RE 2. R. III 1627, 61ff. — Von hier ab erhalten alle Flüsse, mit Ausnahme des Aeas (dazu I 580) eines der in der zeitgenössischen Dichtung gebräuchlichen Epitheta. — *populifer* ist in der Beziehung auf den Sperchios zwar singular (GOSSEN RE XVIII 2. H. 1082, 21f.), aber dem Sinne nach durchaus konventionell; Pappeln am Flusse sind nämlich ein Topos: rem. 141 *quam platanus vino gaudet, quam populus unda*. epist. [5, 25]. 5, 27 *consita margine ripae*. fast. II 465 *populus et cannae riparum summa tenebant*. Über die Heliaden und die Pappeln der Po-Ebene: II 340. 324. am. II 17, 32 *populiferque Padus*. — Das Adjektiv begegnet zuerst bei Ovid; zur Wortbildung vgl. II 59. **inquietus Enipeus**: Der Fluß, h. Tsanarlis, entspringt auf der Othrys (II 221. Strab. VIII 3, 32 p. 356 [von MEINEKE wohl zu Unrecht athetiert: PHILIPPSON RE V 2569, 61f.]. IX 5, 6 p. 432) und fließt in nordwestlicher Richtung durch West-Thessalien. Kurz bevor er den Peneios (etwa auf der halben Strecke zwischen Trikke und Larissa) erreicht, mündet er in den von Pharsalos an fast parallel westlich fließenden Apidanus (I 580. Strab. IX 5, 6 p. 432; vgl. Val. Flacc. I 357 *seguor Apidani vires ubi sentit Enipeus*). PHILIPPSON (Titel: II 217) I 173ff. — Nach HIRSCHFELD RE I 2802, 40 mündete der Apidanos schon in der Nähe von Pharsalos, also etwa 35 km südlich der jetzigen Vereinigung, in den Enipeus. Ovid nennt den Enipeus noch VII 229 (zusammen mit Peneus, Sperchios u. a.), den

Flußgott (seit Hom. Od. XI 238ff.) VI 116. am. III 6, 43. — *irrequietus* erscheint seit Ovid in der Literatur: II 386. V 443. XIII 730. trist. II 236. 542 (dazu LUCK und Thes. VII 2, 407, 27ff.), dann bei Sen. Mart. u. a., ein typisches Ovidianum: Er liebt Perfektbildungen mit Möglichkeitsbedeutungen (Typ *invictus* ~ 'invincibilis'): III 340. **580 Apidanus** (Iacobus a Cruce al. LEE. *Eridanus* codd. edd. rec.): Hier ist ausschließlich von *flumina popularia* Thessaliens die Rede, unter denen der Eridanus (II 324) fehl am Platz wäre. Ovid zählt hier tatsächlich auch die kleineren Flüsse Thessaliens auf, und es kann kein Zweifel bestehen, daß er genau wußte, daß, wenn einer, dann der Eridanus nicht dazu gehörte. Zur Konfusion beider Namen (LEE): Einige Hss. geben, nach HEINSIUS, *Epidanus* (wie Herod. VII 196 [anders VII 129, 2, s. o.]). met. VII 228 *Eridani: epidani* cod. Basil. Ἀπιδανού Planudes. Lucan. VI 373 *Apidanus: Eridanus* cod. p. — Über die Quellen des Apidanus, h. Pharsalitikos (KIRSTEN RE XVIII 1. H. 486, 27) gibt es keine antike Überlieferung. HIRSCHFELD RE I 2802, 38 sucht sie an der Othrys, PUTZGER, Histor. Weltatlas⁸⁰, im Narthakion-Gebirge südlich Pharsalos. Der Fluß fließt nahe an Pharsalos vorbei und vereinigt sich später mit dem Enipeus (I 579). — Prop. I 3, 6 nennt den Apidanus *herbosus*. **senex**: II 243. **lenis ... Amphrysos**: Der Fluß entspringt nach antiken Angaben ebenfalls auf der Othrys und fließt in den Golf von Pagasai (Strab. IX 5, 8 p. 433. IX 5, 14 p. 435); er ist mit heutigen Mitteln nicht mehr zu identifizieren (z. B. Krokische Ebene bei Strab. a. O.; Ebene und Fluß nicht bei PHILIPPSON). Daher läßt sich auch nicht entscheiden, ob *lenis* (bei der kurzen Strecke vom Gebirge ins Meer) den Sachverhalt trifft oder „nur“ stereotypes Epitheton ist; als solches ist *lenis* weit verbreitet; vgl. etwa fast. IV 469 *lenis Anapi*. Pont. IV 10, 54 *tacite peragens lene Melanthus iter*. Verg. Aen. II 781f. *Lydius ... leni fluit agmine Thybris*. Hor. carm. I 1, 22 *ad aquae lene caput sacrae*. Tib. I 7, 13f. *Cydne ... tacitis qui leniter undis ... serpis*; anders Caes. Gall. I 12, 1 *flumen ... incredibili lenitate*. — An den Ufern des Amphrysos soll Apollon im Dienst des Admetos (II 679) dessen Herden geweidet haben: Callim. hymn. 2 (Apoll.) 47f. Verg. georg. III 2. Lucan. VI 368 *famulantis pascua Phoebi*.

Der **Aeas**, gr. Ἀῶος oder auch (seltener) Αἶας (Hekataios FGrHist I F 102), h. gr. Aaos, alban. Vjosë, ist der einzige nicht-thessalische Fluß in dieser Reihe. Er ist der Hauptfluß des nördlichen Epirus, wendet sich nach Nordosten und mündet im Süden Illyriens in der Nähe von Apollonia (Ἀπολλωνία ἢ πρὸς Ἐπιδάρῳ). Von hier aus hatte Caesar Anfang 48 die Überfahrt nach Italien versucht („du fährst Caesar und sein Glück“: Plut. vit. Caes. 38, 5 p. 726D. Gymnasium 73, 1966, 63ff.). Ovid ist der erste lateinische Autor, der den Fluß erwähnt; später folgen Val. Max. Mela Lucan. Plin. nat. Vib. Seq. mit je einer Stelle: PHILIPPSON II 46ff. 209ff. und sonst. Der Fluß erscheint aus geographischer Sicht deswegen in dieser Aufzählung, weil seine Quellen in unmittelbarer Nähe der Peneus-Quellen und nicht weit von den Quellen des Inachus liegen (Hekataios a. O.): damit sind die drei bedeutendsten Namen dieser Szene vereint, und dazu in der Form einer interessanten Kette: Peneus — kleine Flüsse — Aeas — andere Flüsse — Inachus: Der Aeas bildet nicht nur geographisch, sondern auch kompositorisch das wichtigste Bindeglied. Außerdem sind diese drei die einzigen Flüsse, die keines der traditionellen Epitheta erhalten. — Über die Verbindung zum Inachos in der Argolis: I 583. **581 mox**: I 577. — *moxque* nur noch fast. IV 781. **tulit impetus**: Ovid liebt Wendungen dieser Art: fast. I 23 *ad nostras cum se tulit impetus artes*. V 523 *si quid fert impetus*.

Verg. Aen. V 219. XII 369. XII 772f. *detulerat*. Liv. XXXVIII 27, 2 *tulit*. Vgl. II 203 *egit*. II 356 *trahat*. II 663 *est* mit Infinitiv. trist. I 4, 15 *rapit* (IV 5, 9). — *impetus aquarum*: XI 530 *undae*. Poetisch nur noch Lucr. VI 728 *undis*, dann nur noch Phaedr. 3 prol. 59 *Hebri*. Sen. Herc. O. 1039 *liquor*. *illos* statt 'eos': I 312. — Der Abschluß dieses ersten Teiles der Überleitung ist durch interessante Klangmittel (I 173) markiert: Homoikataktika *a- a- ... qu- qu- ... i- i-* in I 581, schwere, die Müdigkeit der Wogen imitierende Spondeen in I 582. Spondeen zur Charakterisierung der Müdigkeit eines Esels: XI 179 *aures lente gradientis aselli*. — **582 deducunt**: Die übliche Verwendung von *deducere* hat die Bedeutung 'derivare' (etwa: *rivum in fossam deducere*; so faßt auch Thes. V 1, 278, 79 unsere Stelle auf). Für die Verwendung von *deducere* an unserer Stelle gibt es kein Vorbild (vgl. auch III 663). **fessas erroribus undas**, ein vor Ovid mit diesen Worten nicht bekanntes und auch sonst nicht sehr häufiges Bild: Lucan. V 701f. *pelagus*. Avien. orb. terr. 159f. *languida ... aequore iam fesso sese trahit unda per* (Syrtas). Auson. Mos. 369. Mit Ablativ und Ovids Vorstellung am nächsten: Plin. nat. V 54 (*Nilus*) *spatio fessus*. — Ähnlich *error*, de aquis fluviis sim., nur noch Apul. mund. 4 (*terra*) *fluminum frigidus lapsus ... erroribus terrenis vehit* (nach [Aristot.] de mundo 3 p. 392b 15f. ποταμοῖς ... ἀνὰ γῆν ἐλαττομένους). Min. Fel. 3, 3. Claud. I 257 *tardatus suis erroribus Ufens*. — Über die Spondeen dieses Verses s. z. I 581. — Nach dieser ungewöhnlichen Konzentration poetischer Mittel (Bild, Wortbedeutungen, Klangmittel [I 173]) folgt I 583 *Inachus unus*, mit thematischem Einsatz, der Übergang zur Io-Geschichte.

583 — 587 Inachus trauert um Io. **Inachus** (s. vor. Anm.), Sohn des Okeanos und der Tethys (z. B. Soph. Frg. 248 N.². Apollod. II 1. ENGELMANN RML II 125, 9ff. BUCHHEIT, Gymn. Beih. 3, 1963, 113, 468), ist der Flußgott des gleichnamigen Flusses in der Argolis, der auf dem Lyrkeion (I 598) entspringt. Er ist der erste König von Argos (Akusilaos FG^rHist 2 F 23), einer der alten „Flußgötter und zugleich Stammvater königlicher Geschlechter“ (I 576), und trägt einen vorgriechischen Namen (Komm. zu fast. III 852). — Die Verbindung zwischen dem Norden (Peneios-Epirus) und der Argolis wird dadurch hergestellt, daß in der Antike Inachos (I 580) auch einer der Namen für den Oberlauf des Acheloos ist, und die Tatsache, daß dieser Fluß auf seinem Wege von Norden her plötzlich verschwunden war (denn er hieß ja im Unterlauf Acheloos), hat zu der Erklärung geführt, der Inachos sei (ähnlich wie Alpheios-Arethusa und andere: I 40) in die Erde hinein-, dann unterirdisch weitergeflossen und in der Argolis wieder zutage getreten (Hekataios FG^rHist 1 F 102. Strab. VI 2, 4 p. 270f. mit Pind. Nem. 1, 1 und Soph. Frg. 249 N.²: s. o. I 580. PHILIPPSON [Titel: II 217] II 171ff. 174. 307). — ENK zu Prop. II 28, 17. Komm. zu fast. V 619. **unus** (II 559) **abest**: Beliebte Technik der Verknüpfung einzelner Szenen, Typ „Alle waren anwesend, nur einer nicht“, und: „Alle waren da, unter diesen auch“: o. S. 176. Komm. zu II 340. **imo ... reconditus** (III 273) **antro**: Das *imum antrum* als Sitz der Flußgötter: I 575. Val. Flacc. VI 565f. *imis ... Maeotis (nympha) ab antris implevit plangore lacus natumque vocavit*. Vgl. aber auch met. XV 346 *imis venti cohibentur in antris*. Verg. Aen. I 84f. (*venti*) *incubuerunt mari totumque a sedibus imis una eurusque notusque ruunt* eqs. Liv. I 56, 10 (*Delphis*) *ex infimo specu vocem redditam*. Mela I 73 *ad ima (specus)*. — *recondere* steht fast immer mit Abl.; vgl. aber Verg. Aen. X 387 *ensem tumido in pulmone recon-*

dit. 584 **fletibus auget aquas**: Groteske Übertreibung (I 294); vgl. XI 47f. *lacrimis quoque flumina dicunt increvisse suis*. Val. Flacc. VI 565f. (s. o.). — Inachus weint, obwohl er Gott ist (I 583 und, ausdrücklich, I 662 *sed nocet esse deum* eqs.). Götter können nach antiker Auffassung nicht weinen (oder gar dem Schmerz durch den Tod ein Ende setzen: I 662). Wenn Ovid davon eine Ausnahme macht, dann darf man annehmen, daß es ihm hier um dieses ungewöhnliche Bild von dem durch die Tränen anschwellenden Fluß zu tun war. Über „Regel und Ausnahme“ auf diesem Gebiete vgl. II 621. Komm. zu fast. IV 521. **Io**: Die griechische Form des Akkusativs (ungewöhnlich *Ἰούν* Herod. I 1, 4. II 41, 2, danach Plut. mor. 856E; vgl. Mart. Cap. III 292 [und var. lectio]). Ovid ist der einzige Dichter, der sie verwendet (I 628f.); Prop. II 30, 29 ist umstritten (ENK, Komm. z. St.). Serv. Verg. georg. III 153 und Aen. VII 790 schreibt *Ionem*. 585 **ut**: II 378. — CoO führt diese Stelle unter „*ut* c. ind.“.

vita ... fruatur: I 486f. — Versschluß: Lucr. III 559 *vitaque fruuntur*. 586 **an sit apud manes**: II 302. — Der Hinweis auf den Einfall von LATTE (RRG 99, 3), *manes* mit phryg. *Μήν* (*Μήν Τιάμων* sim.) in Verbindung zu bringen, wäre bei HAUPT-EHWALD besser unterblieben: Die Gleichung *Men* = 'Macht' ist ganz unsicher (nichts dieser Art bei FRISK GEW II 227f.), und im Kult des Men ist die Situation bei weitem komplizierter, als die einzige von LATTE angeführte Stelle und die völlig veraltete Literaturangabe (nur KRETSCHMER, 1896) ahnen lassen. Ablehnung der Etymologie *manes* von *mānus*, 'gut' (WALDE-HOFMANN LEW II³ 26f.) nicht nur bei LATTE a. O., sondern, von ihm nicht genannt, etwa bei SLOTTY, Studi Etruschi 19, 1946, 196. BÖMER, Ahnenkult, 1943, 38, 2. Emérita 22, 1954, 192, 3. Zu Men: II 25. Untersuchungen über die Religion der Sklaven III 1961, 195ff. 202f. 587 **esse putat nusquam**: *nusquam esse* neigt hier zu der Bedeutung 'mortuum esse', 'non existere': III 433. Hor. serm. II 5, 101 *ergo nunc Dama sodalis nusquam est?*. Anders III 509 ~ ἀπα-νοσθηναί. — *nusquam* neigt zur Umgangssprache: HOFMANN-SZANTYR 337⁴, 454³.

atque: Penthemimeres und Caesur vor *atque* durch Synaloephe überspielt: I 166.

588 — 746 **Io**. 588 — 600 **Iuppiter und Io**. Die Götter und die Liebe: II 574. OTIS 104ff. 327ff. — Ovid hatte sich lange bei der Überleitung von Daphne zu Io aufgehalten (20 Verse). Den ersten und einen der entscheidenden Abschnitte der Geschichte, von der ersten Begegnung bis zur Vereinigung, rafft er in 13 Verse zusammen. Dabei bedient er sich vor allem des üblichen poetischen Mittels, bereits Geschehenes durch das Plusquamperfekt in die Vergangenheit zu rücken (II 40): I 588 *viderat*. 590 *dixerat*. 591 *monstraverat*; daran schließt sich I 597ff. *iam* (Io) ... *reliquerat*, ... *cum* — und noch I 610f. *praesenserat* und *mutaverat* zeugen von diesem Streben. Dazwischen liegt, retardierend, I 597 (Io) *fugiebat*. Mit drei Perfekta, den einzigen der ganzen Szene, in einem einzigen Vers, I 600 *occulit tenuit rapuit*, führt er ganz zum Schluß zum Höhepunkt. Vgl. auch zu I 602. A. ROHDE 10. 588 **viderat**, zu Beginn einer erotischen Szene: III 371. **a patrio ... / flumine**: Im Wortlaut ähnlich, aber in ganz anderen Relationen: Hor. carm. I 20, 5f. *Maecenas ... ut paterni fluminis ripae* eqs. (i. e. *Tusci fluminis*). Flor. epit. I 10, 7 *Cloelia per patrium flumen equitabat*. — Sachlich näher stehen Wendungen wie IV 292f. *montes deseruit patrios*. IX 450 *patriae curvamina ripae*. fast. VI 733 *hanc quoque (lucem) cum patriis Galatea receperit undis*: keine gleicht genau der anderen. — Adjektiv statt

Possessivpronomen: I 779. **redeuntem**: Der Dichter läßt es ganz offen, wohin Io zurückkehrt; das ist umso erstaunlicher, als eine *virgo* im Normalfall im Hause des Vaters wohnte und man also erwarten würde, daß Io dorthin zurückkehrte, also etwa „*viderat ad patrium redeuntem Iuppiter illam / flumen*“: Man wird diese Kürze auch als ein Zeichen dafür nehmen müssen, daß den Dichter, der nun seinen Stoff zusammenrafft, topographische Angaben nicht interessieren (auch I 597f.). Ovid hat ein gewisses Vorbild in Aischylos (I 597). Es fehlt auch die sonst einer solchen Szene oft vorangehende Schilderung der Schönheit des Mädchens oder (und) der Liebe des Gottes (z. B. I 474ff. II 409ff. 722ff. und sonst). — Wortstellung statt prosaisch etwa „*illam a patrio flumine redeuntem*“: I 120. **Iuppiter**: „Werbung“ der Götter: II 574. **589 o**: Stellung am Anfang des 2. Fußes: II 424. **virgo Iove digna**: Die folgenden Worte des Iuppiter sind, wenn man sie vom Stilistischen her durchleuchtet, eine interessante und sicher vom Dichter in dieser Art beabsichtigte Komposition verschiedener Stilelemente, genauer: hohe Sprache, wie sie Iuppiter ansteht, mit gelegentlichen, scheinbar zufälligen Ausflügen in andere Bereiche (vgl. Komm. im einzelnen): I 589 *Iove digna* (dazu III 421): hintergründige Doppeldeutigkeit (dazu II 303). — *beatum*: Mischung von hymnischem Stil und erotischer Dichtung. — I 590 *nescio quem*: Leichte Neigung zum Saloppen. — *umbras eqs.*: Stil der erotischen Dichtung. — 592 *sol altissimus*: episch. — 593 *latebrae ferarum*: nur Tibull. — *praeside deo*: hoher Stil. **tuo**: I 590. **-que** verbindet zwei Gedanken, die adversativ-konzessiv gegenüberstehen: ‘obwohl du eigentlich Iuppers würdig bist . . .’; vgl. dazu I 441. **beatum**: Das Wort findet seine regelmäßige Verwendung in Glückpreisungen: II 809 *felix*. III 136. IV 322 *qui te genuere, beati . . . et frater felix et fortunata . . . soror* (325f. *sed longe . . . beatior illa, si qua tibi sponsa est*). XI 539f. *vocat ille beatos, funera quos maneat. trist.* III 12, 25f. *o quater et quotiens non est numerare beatum, non interdicta cui licet urbe frui*, und sonst. Hor. iamb. 2, 1 *beatus ille*. 9, 4 *beate Maecenas*. Im erotischen Bereich ist *beatus* dagegen vergleichsweise selten und vorwiegend dann gebräuchlich, wenn die Form der Prädikation im Hintergrund steht, z. B. IV 325f. (s. o.). Tib. I 10, 63f. *quater ille beatus, quo tenera irato flere puella potest*. **590 nescio quem**, verächtlich: I 461. (*tuo . . .*) / . . . **toro**: ‘Ehe’, ‘eheliche Verbindung’: I 353. VII 91 *promisitque torum*. VII 709 *sacra tori*. fast. I 650 *sola toro magni digna reperta Iovis* (Komm. z. St.). III 463 und 484 (dazu: I 557). Pont. III 3, 50, und sonst. — *tuo*: ‘mit dir’. Vergleichbar III 328: Possessivpronomen an Stelle eines Genitivs. **dixerat**, in die Rede eingeschoben: II 643. V 290. 327. VIII 690. XII 321 und sonst oft: Thes. V 1, 983, 11ff. — Plusquamperfekt: I 588. **umbras / 591 altorum nemorum (et nemorum monstraverat umbras)**: Schatten und Kühle: I 592. 681. II 417 (Komm.: Mittag und Hitze). II 454. V 336. 591. X 129 (*cervus*) *arborea frigus ducebat ab umbra*. fast. II 87. Für die lateinische Literatur ist das seit Vergils *Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi* ein Topos. SCHOENBECK (Titel: III 28) 18ff. 24f. — Ovid läßt die Absicht des Gottes vorsätzlich in dubio: Die wirklich witzige Pointe des Dichters (über seinen Humor: II 303) besteht darin: Jeder weiß, was jungen Mädchen bevorsteht, wenn sie allein (oder mit einem Gott) in den Wald gehen: I 475. Und hier sagt Iuppiter in aller Harmlosigkeit, aber erst später, I 592, er denke an die Hitze des Mittags. — Zur Wortfigur: III 98. — *altus* ist als Epitheton zu *silvae nemora* sim. ganz vorwiegend poetisch und in den meisten Fällen, wie auch hier, Epitheton ornans, so seit Catull. 63, 12. Verg. georg.

III 393. 520. Aen. XII 929, bei Ovid nur hier. Vgl. ferner am. III 9,23 *silvae* (III 10,35. epist. 4,170. fast. IV 41 und sonst; ungewöhnlich ars III 689 *silva* (III 10,35. *nemus non alta facit*). — et in der Einleitung einer Parenthese: VIII 575 *-que. nemus non alta facit*). — et nos credamus amari. trist. II 331 forsitan (*et hoc dubitem*) eqs. Thes. V 2, 892, 12. HOFMANN-SZANTYR 473¹. v. ALBRECHT P 54ff. mit Analyse der verschiedenen Arten der Parenthese. — et hat in dieser Wortfigur der kontrapunktischen Iteration (III 98) oft die Bedeutung 'und wirklich' (II 703). — Die Caesar vor et wird durch die Synaloephe überspielt: I 165. — *nemorum*: Aufnahme des Stichwortes in der Parenthese und an vergleichbaren Stellen: I 2. 597. II 703. X 782 *visa dea est movisse suas (et moverat) aras*. X 148 und sehr oft: v. ALBRECHT P 83ff. 89ff. **592 calet et medio sol est altissimus orbe:** Mittag und Hitze: I 590f. II 417. — *calet* wird Thes. III 148, 5 (GUDEMAN: III 303) als unpersönlich verzeichnet, obwohl die beiden anderen Stellen für diesen Gebrauch (Plaut. Capt. 80. Truc. 65) passivische Form zeigen (*caletur*; dazu HOFMANN-SZANTYR 288²): Das Subjekt zu *calet* ist *sol* (auch die vierte als unpersönlich angesprochene Stelle [Apul. met. IV 1, 1] ist falsch interpretiert). **593 quodsi:** II 293. times mit Infinitiv: I 176. **latebras intrare ferarum:** Tib. III 9,9 *furtim latebras intrare ferarum*. met. I 216 *latebris ... ferarum*, an gleicher Versstelle; vgl. I 475f. *silvarum latebris captivarumque ferarum exuviis*; diese Junktur sonst nicht bei Ovid (nicht bei den anderen augusteischen Dichtern). Er bewegt sich, wie Tibull zeigt, für diesen Augenblick in der Nähe erotischer Poesie (vgl. I 508f. mit den bei Tibull folgenden Worten *candidaque hamatis crura notare rubis*; zu *silva-latebra* auch III 443), um sofort wieder den Ton zu finden, der seinem Wesen angemessen ist: **594 praeside ... deo** ist eine Wendung hoher Sprache (alle Stellen): X 168 *caruerunt praeside Delphi* (i. Apolline). XIV 88 *orbata praeside pinus*. XIV 809 *res Romana valet nec praeside pendet ab uno*. XV 758f. *quo (i. Caesare) praeside rerum humano generi, superi, favisti abunde*. Pont. IV 9,119 *quo Laevus fuerat sub praeside Pontus*. Vergil nur Aen. III 483 *armipotens praeses belli, Tritonia virgo*. Nicht bei Hor. Tib. Prop. Hier zeigt sich, aus welcher Sphäre Horazens o et praesidium et dulce decus meum kommt (auch arm. I 15,13 *Veneris praesidium ferox*). Das ist hoher Stil; zur Frage AXELSON 98f. Gnomon 23, 1951, 166f. **nemorum secreta:** *nemus* und *silva*: II 438. — *secretum*, subst., ist in II 556. 749 (religiös), 'das Geheimnis', während adj. *secretus* vorwiegend die *secreta silva* bezeichnet: VII 75 *nemus umbrosum secretaque silva*. XI 765 *secretos montes ... colebat*. fast. VI 9f. *est nemus arboribus densum, secretus ab omni voce locus*. VI 116 *si secreta magis ducis in antra* (ἐρωτικῶς). Vgl. Hor. arm. I 1,30ff. *me ... nemus Nympharumque ... chori secernunt populo*. Tib. III 19,9 *ego secretis possum bene vivere silvis*. Man darf annehmen, daß Ovid diese Mischung von feierlicher und erotischer Sprache beabsichtigt (I 589). — *secretum*, subst.: „anscheinend zuerst Verg. georg. 4,403, in Prosa Liv. 26,19,5 ..." (KOESTERMANN zu Tac. ann. IV 41,2). **subibis:** *nemus, silvam* sim.: II 418 *nemus*. IV 601 *nemoris* nicht, ... sondern: III 96. V 493 ohne *sed*. XII 567. — Ähnlich II 832 (Komm.). **de plebe deo:** I 172ff. III 583. fast. V 20 *de media plebe ... deus*. — *de* als Herkunftsbezeichnung: III 208. **sed qui** eqs.: In einem Satz vom Typ 'bonus et (sed) qui' steht im allgemeinen der Konjunktiv: II 161. Der Indikativ unserer Stelle wird zwei Gründe haben: Ovid hat diese Worte Iuppiters in hoher

Sprache wiedergegeben; in hoher (altertümlicher) Sprache ist der Konjunktiv seltener. Zudem verleiht der Indikativ der Behauptung, die hier noch durch die Anapher *sed qui ... sed qui* verstärkt wird, mehr Nachdruck. — „Anaphorisch wiederholtes *sed* hat Cic. selten, ... häufiger ... Ov. und Tib., sowie die silberne Prosa ...“ (HOFMANN-SZANTYR 488²); z. B. V 17f. 507f. VI 612. VII 718. XV 171f. Tib. I 7, 44ff. **caelestia magna / 596 sceptrā manu teneo: magnus** im Bereich Iuppiters: I 170. — Das Zepter (bei Ovid meist plur. *sceptrā*; dazu I 767) tragen Könige, auf Erden z. B. Priamus (epist. 15, 175), Thoas (Pont. III 2, 61) oder Romulus (fast. II 432: merkwürdige Romantik der beginnenden Kaiserzeit; s. auch unten *sceptrā tenere*), unter den Göttern vor allen Iuppiter (I 178 *eburnum*. I 596. II 847. V 422 Dis. fast. IV 198 Saturnus. 594. V 46; nicht in den anderen Gedichten), und nach griechischer Auffassung haben die Fürsten ihr Zepter, das sie über die anderen Menschen erhöht, von Zeus (Hom. II. I 279. II 100ff. IX 38. 99. Paus. IX 40, 11. Cook, Zeus I 406. II 1132. HUG RE 2. R. II 368, 35ff.). — Hera (III 264f.) trug ihr Zepter in Argos (Statue des Polyklet: Aristokles [Aristoteles] FGrHist 436 F 1. Paus. II 17, 4. Cook II 893, 2. III 65) und auf Münzen der Kaiserzeit (Cook I 753 Fig. 553), Aphrodite Urania auf Münzen von Uranopolis, Makedonien, etwa um 300 v. Chr. (HEAD HN² 206. Cook I 291) usw.; vgl. ferner fast. VI 37f. (Iuno über sich) *cur igitur regina vocor princepsque dearum, aurea cur dextrae sceptrā dedere meae?* epist. 5, 86 Oenone. 7, 152 Dido (Verg. Aen. IV 597). Verg. Aen. I 253 *sic nos* (Venus und Aeneas) *in sceptrā reponis?* Cook I—III, Indices s. v. *Sceptre*. — *sceptrā tenere*: III 265. XIV 611f. epist. a. O. fast. II 432. IV 265. 594. V 46. Pont. a. O. Lucan. I 47. **vaga fulmina** nur noch Stat. Theb. VI 53. — Iuppiter und der Blitz: I 154f. II 308ff. **597 ne** mit Imperativ: II 101. **fuge ... fugiebat**, erotisches Motiv: I 530. — Wiederholung: I 591. **iam ... / ... / cum**: III 3. **pascua Lernae / ... Lyrcea ... arva**: Der Ort Lerna und der gleichnamige Fluß (Heraclides und die Hydra von Lerna: I 603f.) liegen etwa 10 km südlich von Argos, das Lyrkeion ist das Gebirge westlich von Argos, dort entspringt der Inachos (Strab. VIII 6, 7 p. 370. PHILIPPSON [Titel: II 217] III 134ff.): Durch diese Angaben wird deutlich, wie wenig den Dichter exakte topographische Details (II 217), hier (I 588ff.) über den Fluchtweg, interessierten. Die beiden Namen sagen nur, daß Io in der Argolis verfolgt wurde: So ist auch *Lyrceia tellus* bei Val. Flacc. IV 355 einfach 'das Gebiet von Argos'. Von den anderen augusteischen Dichtern wird das Lyrkeion nicht, Lerna nur bei Vergil erwähnt, Ovid nennt mehrfach die *Lernaea echidna* und das *Lernaeum venenum* (IX 69. 130. 158. epist. 9, 115. fast. V 405). — Auch im weiteren darf man Ovids Ortsangaben nicht wörtlich nehmen: I 598 zufolge fand die Vereinigung außerhalb des Gebietes von Lerna statt. Ovid greift damit ein Stichwort der Überlieferung auf, das schon bei Aischylos einer exakten topographischen Interpretation Widerstand entgegengesetzt: Häufige Träume haben Io aufgefordert „zu Lernas tiefer Au“ und zum Wohnsitz ihres Vaters zu gehen (Prom. 652f. ξέελλθε. Auch dort wohnt Io offenbar nicht im Hause ihres Vaters: met. I 588f.), um dort „das Auge des Zeus von seiner Sehnsucht zu heilen“. Demnach befindet sich Io also zur Zeit des Beilagers (dazu s. auch unten) im Gebiet von Lerna, und später, nach dem Beilager, erreicht sie auf ihrer Flucht, in Kuhgestalt und von Argos verfolgt, noch einmal Lerna (Prom. 676f. Κερχυνίας ῥέος Λέρωνος τε κρήνην): Offenbar kam es auch Aischylos mehr darauf an, das Gebiet von Argos durch charakteristische Namen antonomastisch zu umschreiben als eine exakte Fluchtroute aufzuzeich-

nen. Ganz entsprechend läßt sich auch aus met. I 603f. *fluminis ... umentis ... tellure* kein festes Kriterium für eine Ortsangabe gewinnen: s. Komm. z. St. und allgemein: WILAMOWITZ, Aischylos, 1914, 125. — Im Prometheus des Aischylos wird nichts darüber ausgesagt, in welcher Gestalt das Beilager stattfand (Ed. MEYER [Titel: I 624] 70, 3. EITREM RE IX 1733, 54ff. glaubt, aus Prom. 651ff. und vor allem aus der Fuge zwischen 672 und 673 [εὐθὺς] schließen zu können, daß sich Zeus als Stier der von ihm [s. u.] in eine Kuh verwandelten Io genähert habe. Das steht aber nicht bei Aischylos). In den Hiketiden fand das Beilager in Menschengestalt statt; später habe sich Zeus der Io auch noch als Stier genähert (294. 298). Ovid spricht von der Menschengestalt: I 600. 611. Andere Versionen: ENGELMANN RML II 264, 24ff. — Im Prometheus glaubt Io, Zeus habe sie verwandelt, und das sagt auch Ovid I 611. Der Chor der Hiketiden (297) schreibt die Verwandlung der eifersüchtigen Hera zu (auch Prop. II 33, 9. III 22, 35. Lucian. dial. deor. 3): Ed. MEYER (Titel: I 624) 70. PRELLER-ROBERT II 254, 5. 256, 5. **598 consita ... arboribus** ist eine öfter in der Prosa begegnende Wendung (z. B. Sall. Iug. 53, 1 *ager arbustis -us*. Varro rust. I 2, 6 *arboribus -a Italia*. Liv. XXXIII 6, 7 *-us crebris arboribus*. Colum. VII 9, 8 *pluribus generibus pomorum -us*. Vulg. Esth. 7, 7 *hortum arboribus*); vgl. auch epist. 5, 25ff. (Text: I 579). An unserer Stelle hat sie kaum mehr als stereotype Bedeutung. **Lyrcea**: S. o. **reliquerat**, bei Ortsangaben: III 649. **599 cum**: I 597. **inductas lata** (MN¹ MERKEL-EHWALD. LAFAYE. BREITENBACH. *inducta latas* cett. codd. MAGNUS. LEE; dub. Thes. VII 1, 1235, 69f.) **caligine terras**: Die häufigste Verwendung des Verbums ist ohne Zweifel der Typ *caliginem nubes* sim. *inducere*: II 307. Doch ist die Verwendung *inducere aliquid aliqua re* nicht unmöglich: Verg. buc. 9, 20 *viridi fontes induceret umbra* (Serv.: *tegeret, cooperiret*): daß für Ovid eine enge Parallele nicht vorliegt, sollte nicht hindern, die bessere Überlieferung anzuerkennen. Wenn ein Schreiber hier hat 'korrigieren' wollen, hat er mit größerer Wahrscheinlichkeit die übliche Junktur (*caliginem inducere*) einführen wollen. — Val. Flacc. IV 356 nennt als Szene *antra ... conscia culpa*. — *inductas ... occuluit* statt 'inducit et occuluit': I 258. — Gleicher Versschluß: VII 528. Lucr. V 650. **600 occuluit tenuit ... rapuit**: Drei Verben im Perfekt auf dem Höhepunkt der Szene: I 588. — Gesetz der wachsenden Glieder: 4—6—7 Silben. — *occuluit* steht entweder, in den Met. immer, am Versanfang (II 255. III 315. VII 360. XIV 817. Pont. II 8, 62), oder nach der Versfuge (am. I 8, 22. III 6, 32. epist. 1, 56. ars III 261 [bukolische Dihärese]. fast. II 216. III 648. V 116. VI 584). — Trithemimeres: II 144. — *fugam tenere*: Vor Ovid gibt es diese Junktur nur Verg. Aen. III 283, aber in anderer Bedeutung (i. q. 'fugam capere'): *iuvat evasisse tot urbes ... mediosque fugam tenuisse per hostis*. Ovid gibt der Junktur einen anderen Sinn (i. q. 'fugam inhibere') und hat darin Nachfolge gefunden: Sen. Herc. O. 518 *arundo ... tenuit ... fugam mortemque fixit*. Lucan. III 706. IX 52. Claud. XIX 70. — *pudorem rapere* begegnet bei Ovid nur hier, nicht bei Verg. Tib.; ganz anders ähnlich klingende Wendungen wie Hor. iamb. 11, 18 *summotus pudor*. Prop. III 19, 3 *rupistis frena pudoris*. — Das ist um so auffälliger, als das Thema bei Ovid öfter anklingt: VIII 850f. *raptae praemia nobis virginitatis*. epist. 5, 140 *ille meae spoliū virginitatis habet*. 15, 159f. Komm. zu fast. VI 128. — Ähnlich de pudore coniugali laeso: VII 751. epist. 7, 97 *exige, laese pudor, poenas, violatē Sychaei ...* (de Didone; sim. Verg. Aen. IV 27 *ante, pudor, quam te violō aut tua iura resolvo*. IV 322). 16, 114 Helena.

601 — 624 Iuno und Io. **interea:** II 153. **medios ... in agros** (*Argos con-*
L. MÜLLER. LEE): Anastrophe: I 18. III 606. **despexit**, codd. exc. M¹ edd.
 exc. EHWALD (*di-*: II 178). **602 noctis faciem:** *facies* fere i. q. 'aspectus', de
 rebus incorporalibus, bei Ovid selten: *ars* I 121 *timor unus erat, facies non una*
timoris. met. V 568 *et mentis et oris*. Ib. 122 *fortunae*. Vgl. Sall. Jug. 46, 5 *belli*.
 51, 1 *negoti*. Verg. georg. I 506 *scelerum*, und sonst. **nebulae ... volucres:**
 Jetzt erst läßt der Dichter den Hörer wissen, daß Iuppiter vor oder während
 der Tat das Land in Dunkelheit gehüllt habe — auch dies ein Kunstgriff, die
 Handlung schnell vorwärts zu treiben (I 588). Von einer solchen 'Schutzmaß-
 nahme' des Iuppiter ist m. W. in älterer Literatur nichts bekannt. Bei Aischylos
 ist die Überlieferung auch hier (s. I 597) nicht ganz einheitlich: Entweder hat
 Hera das Beilager sofort bemerkt (Suppl. 295 ἀκουπτά γ' Ἡρας), oder es er-
 scheint sofort Argos als βουκόλος γηγενής (Prom. 677). — *nebulae:* I 609. —
volucer, in imagine, ähnlich etwa VII 460 *classis*. XIII 807 *aura*. am. II 11, 33
procellae. Verg. georg. II 217 *fumosque volucres*. Manil. I 824. Sil. XIII 652.
 — Quantität der Mittelsilbe: III 409. — Versschluß Lucr. VI 104 *nebulae fumi-*
que volantes. **603 sub nitido ... die:** *dies*, fere i. q. 'aether', 'caelum', findet
 sich zuerst an dieser Stelle, der Gebrauch bleibt poetisch: WACKERNAGEL (Titel:
 I 127) 34. Thes. V 1, 1028, 51 und 1027, 56ff. differenziert genauer als LEE z.
 St. (*dies* als 'sol', 'solis splendor', seit Lucr. I 147). Es folgen Pont. II 1, 28. Germ.
 Frg. 4, 46 und Spätere. Anders sind Wendungen wie Plin. nat. VIII 115 *sub ista*
die (i. 'tempore': s. o. I 148). Val. Flacc. VIII 288 (*frons*) *die fuerat raptim for-*
mata sub uno (Thes. 1044, 33ff.). — *nitidus* als Epitheton zu *dies* zuerst hier,
 dann VIII 1. trist. V 8, 32. Eleg. in Maecen. I 88. Sen. Phaedr. 1144. Thes. V 1,
 1055, 42ff. **mirata**, mit A.c.L.: VII 370. 538. XII 87. XIV 389. Vgl. III 51 *mi-*
rari, quod sim. **non fluminis ... / 604 ... nec umentis ... tellure:** Die Gegend
 von Lerna galt als besonders feucht; sie besaß diesen Ruf seit der mythischen
 Hydra von Lerna (I 597), und in historischer Zeit berichten vor allem die Geo-
 graphen darüber (so Strab. VIII 6, 2 p. 368. VIII 6, 8 p. 371. Paus. II 15, 5; vgl.
 Hyg. fab. 169. BOETHIUS RE XII 2085, 38ff.). Trotzdem wird man (auch hier: s. u.)
 in *flumen* und *umens tellus* kein sicheres Indiz für eine Ortsangabe durch den Dich-
 ter sehen dürfen: Seine letzte Ortsangabe war nicht Lerna, sondern das Lyr-
 keion; außerdem war Ovid, wenigstens in unserem Fall, solchen Angaben gegen-
 über recht gleichgültig: I 597. — *umentis*, Abl.: XI 691 *umente*. am. I 14, 34
umentis: dazu II 281. — *umere*, de paludibus, e. g. I 417ff. (Komm.). XV 269
 (Text: I 324). **remitti:** *remittere*, 'von sich ausgehen lassen', 'loslassen': VI
 144f. (*venter*), de quo ... *remittit stamen*. XV 414 *quidquid vesica remisit*.
 — Silbenwiederholung -re *remitti*: II 97. **605 suus**, mokant-erotisch: III
 363. OTIS 105ff. **ubi**, Stellung: I 337. **circumspicit** mit indirektem Frage-
 satz ist in der augusteischen Dichtung vergleichsweise selten, z. B. XI 678. rem.
 89 *quale sit id, quod amas, celeri circumspice mente*. Vergil verwendet das Wort
 fünfmal (ohne Fragesatz), die anderen Dichter überhaupt nicht. **ut quae** mit
 Konjunktiv ist prosaisch, wie *circumspicit*: Kausales „ut qui findet sich erst seit
 Cic. Phil. 9, 17 al., dann bei Liv. (7, 14, 6 u. o. ...), Sen. Curt. Vell. Tac. al. ...“:
 Hofmann-Szantyr 560¹. Die Ovidstelle scheint in diesem grammatischen Zu-
 sammenhang bisher unbekannt geblieben zu sein. **606 deprensus ... furta**
mariti: *deprendere* (über die Kurzform: II 94) ist nahezu Terminus technicus
 für das Ertappen in flagranti; vgl. z. B. III 6. 362. am. I 9, 39 (*Mars*) *deprensus*.
ars III 717. fast. II 809 Lucretia. Sen. contr. II 1, 35 *in cubiculo cum servo* und

öfter. — Ebenso wird *furtum* (*furtivus*, *furtim*) häufig prägnant für heimliche Liebesverhältnisse verwendet, z. B. IV 327 *furtiva voluptas*. ars I 33 *concessa* ... *furta*. I 275 *furtiva venus*. rem. 33 *coeant furtim iuvenes timidaeque puellae*. fast. I 425f. *surgit amans animamque tenens vestigia furtim* ... *fert taciturna*. VI 573 *amores*. trist. II 347 *nuptae didicerunt furta*. Pont. III 3, 56 *furtivos* ... *viros*: Seit Catull. 7, 8 *furtivos amores* (Verg. Aen. IV 171 [Komm. von PEASE z. St.]). 66, 5. 68, 136. 140. — Speziell die *furta Iovis*, seine *amores clandestini*, sind, ebenfalls seit Catull, beliebter Gegenstand der römischen Dichtung: 68, 140 (*Iuno*) *noscens* ... *plurima furta* (vgl. var. lectio *Iovis*; vgl. ferner etwa Prop. II 2, 4 *Iuppiter, ignoro pristina furta tua*. Ov. met. I 623 (Komm.). II 423. III 6 (ebenfalls mit *deprendere*; opp. *tegere*, etwa ars II 555—559. 640. met. IX 558 und sonst). fast. II 183 (Komm.). Octavia 763 *Tonantis furta et* ... *amores*. Komm. zu met. III 261ff. 266. Thes. VI 1642, 4. 1644, 42ff. 1649, 68ff. — Anders: fast. VI 433. Die *furta Mercurii*: II 696. **totiens iam**, bei Ovid nur hier, scheint ebenfalls (s. o. I 605) vorwiegend prosaisch zu sein: Cic. Pis. 59. Verg. Aen. IV 536 (keine Parallele bei PEASE), nicht bei Hor. Tib. Prop., dann Liv. XXV 6, 21. Optat. IV 5 p. 107, 24 *iam totiens*: Thes. VII 1, 90, 82ff.

607 quem postquam, Wortstellung: I 205. **caelo**, Abl. locat.: II 64. **aut** (II 424) **ego fallor** (= Hor. ars 42), / **608 aut ego** (Stellung von *ego*: III 568) eqs.: Zweimaliges *ego* ist hier ganz typische umgangssprachliche „pronominale Verschwendung“ (II 102). Sie ist bei *ego* in den ersten drei Büchern der Met. häufiger als die Opposition gegenüber anderen Personen: I 182. 230. 513. 607f. 658. 757. II 520f. 570. 743. 817. III 230. 568. 592. Opposition: I 361. III 458 und 463 Narcissus. III 557. **laedor**: I 387. II 518. **delapsa** (III 101) ... **ab aethere summo**: II 178. Val. Flacc. IV 355 (*Iuno*) *aethere desiluit* (Io-Szene). **609 constitit in terris**: *consistere* nach einer Bewegung durch die Luft: I 467 Cupido. II 632 *corvus*. III 67 *iaculum*. IV 486 Tisiphone. IV 628 Perseus. V 255 Minerva. XV 844 Venus, und sonst. — *consistere* mit *in*: I 609. VIII 867 *litore in isto*. X 601 und sonst; mit Abl. locat.: I 467. IV 486. VII 102. VIII 181 *loco*. ars II 129 *litore*, und sonst. Über diesen Wechsel: III 696f.

nebulas ... **recedere iussit**, Befehl an die Elemente: I 54. VI 690 (Boreas): *vi tristia nubila pello*. VII 201f. (Medea): *stantia concutio cantu freta, nubila pello, nubilaque induco* (II 307) *ventos abigoque vocoque*, und sonst. am. III 6, 44 (Text: III 98). — *nebula*, Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen: 14: 1 (trist. V 5, 31).

610 praesenserat: Subjektswechsel (II 477), erleichtert durch die beiden folgenden Plusquamperfekta (I 588), erneuter Subjektswechsel bei 612 *bos* und ebenfalls 612 *Saturnia*, bei MERKEL-EHWALD und v. ALBRECHT P 51 ein Problem der Interpunktion. — Das Verbum nur noch X 404. epist. 11, 33. Verg. nur Aen. IV 296f. *regina dolos* ... *praesensit*. Tib. nur II 5, 13; nicht bei Hor. Prop. — LEE macht auf den rhythmisch und in der Silbenzahl der letzten drei Worte völlig gleichen Ausgang der Verse 610 und 611 aufmerksam. Man würde zu weit gehen, wollte man mit Sicherheit dahinter eine bestimmte poetische Absicht erkennen wollen. **inque** (III 440) **nitentem** / ... **iuventem**: Io und die Io-Kuh wird nach ihrer Irrfahrt in Ägypten mit Isis gleichgesetzt (I 728. Komm. zu fast. V 619; die Belege: DREXLER RML II 439, 6ff.). Als Farbe der Io-Isis-Kuh wird häufig weiß genannt (I 652), und I 743 *formae* ... *candor* bezieht sich durchaus auch auf die Schönheit. Val. Flacc. IV 380 *candentes* ... *armos*. Apollod. II 5; vgl. jedoch Suda s. v. Isis (II 669, 4 ADLER) Ζεύς ... μετέβαλεν αὐτὴν ποτὲ μὲν εἰς λευκὴν βοῦν, ποτὲ δὲ εἰς μέλαιναν, ποτὲ δὲ ἰάζουσαν. Einerseits darf

man die (doch relativ späten) Zeugnisse der Dichter nicht unbedingt ganz wörtlich nehmen: *bos nitida* sim. ist eine stereotype poetische Junktur (II 694. I 743). Andererseits besitzt die weiße Farbe im Bereich der Io-Isis besondere Bedeutung: Komm. zu fast. V 619. Diese Tatsache kann natürlich auch zur Folge gehabt haben, daß die Späteren (z. B. Ovid) die weiße Farbe auch für die Rinder als verbindlich annahmen. Aischylos (o. S. 176f.) und Herod. II 41, 1 sagen nichts davon: das ist zwar ein Argumentum ex silentio, aber als Tatsache nicht ganz unwichtig. — Das weite Enjambement, das das Adjektiv und das Substantiv jeweils an den Schluß eines Verses stellt, hebt die Bedeutung des Augenblicks wirkungsvoll hervor. **611 Inachidos:** *Inachis*, fem., 'von Inachus abstammend': Subst.: hier und epist. 14, 105 für Io; IX 687 für die der Io gleichgesetzte Isis, ebenso ars III 464. fast. I 454 Vok. *Inachi* (in CoO unter *Inachus* geführt). Prop. II 33, 4. — Adj.: 'zu Inachus gehörend': I 640 *ripas*. Vor Ovid: Moschos 2, 44 (BÜHLER 94). [Verg.] catal. 9, 33 *Inachis Acrisione* (i. *Danae*). Prop. I 3, 20; vgl. Val. Flacc. IV 350. — Ovid liebt solche Bildungen: met. I 472. — Das Adj. *Inachius* ist sonst häufiger, bei Ovid nicht: epist. 13, 134 *rates*. fast. III 658 *bos* (Verg. georg. III 153 *iuvencus*). V 656 *litus*. Verg.: 3. Hor.: 2. Prop.: 2. Komm. zu fast. V 619. **vultus**, fere i. q. 'forma', 'species': I 6. 738. II 523. VIII 853. XIV 367. fast. II 179 *ferae vidit turpes in paelice vultus*. — Poetischer Plural: II 21. — Terminus der Metamorphose: III 189. **mutaverat:** Die Verwandlung der Io durch Iuppiter (oder Iuno): I 597. — **mutare** als Terminus der Metamorphose: I 1. — Plusquamperfekt: I 588. **iuvencam:** S. o. **612 bos quoque formosa est:** Vgl. I 743 *candor* der Io-Kuh. — Topos der Metamorphose: III 245. — Subjektswechsel: I 610. **speciem**, i. q. 'formam': I 35. Vgl. Komm. zu I 611. **Saturnia:** III 271. — Subjektswechsel: I 610. **613 quamquam** mit Adjektiv bei Ovid nur hier, mit Partizip nur III 186 (Komm.). LEE: „common in Silver Latin“. — Vgl. III 494 *quamvis*. **invita (Iuno):** III 258. Komm. zu fast. IV 720. **probat**, 'lobt': V 271 *artisque locumque*. VI 2 *carmina ... iustamque iram*. XIV 662 *ulmum*. **nec non** ist „in der Dichtung ... seit Verg. mehr oder weniger häufig bei Prop. Ov. Lucan., ...“ (HOFMANN-SZANTYR 779¹), so met. II 615. VI 462. VII 318. 432 und sonst. Pleonastisches *et in nec non et*: VII 432. XV 427, seit Verg. georg. II 53: Thes. V 2, 915, 49ff. HOFMANN-SZANTYR 524³. — Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen: 15:5. **et ... et ... / 614 ... -ve** ist selten; vgl. etwa Prop. II 1, 19ff. *non ego Titanas canerem, non Ossan ... , nec veteres Thebas ... Xerxis et imperio bina coisse vada, regnave prima Remi*. Sil. VI 447f. *non ego complexus et sanctae foedera taedae coniugiumve peto*. Thes. V 2, 880, 75f. HOFMANN-SZANTYR 522¹. **quove sit armento:** *armentum*: I 513. — Abl. qualit. bei *esse*: III 170. — Die Deutung als Abl. orig. wäre klassisch bei *esse* nicht möglich (HOFMANN-SZANTYR 104f.) und verbietet sich auch durch das vorhergehende *unde*. **veri quasi**, statt 'quasi veri': I 677. **615 Iuppiter e terra genitamentitur:** Zu behaupten, jemand sei *e terra genitus*, ist eine billige Lüge: Liv. I 8, 5 (Städtegründer, die ihr Areal nicht besiedeln können) *obscuram atque humilem coniciendo ad se multitudinem natam e terra sibi prolem ementiebantur*: Söhne der Erde, *filii terrae*, sind unbedeutende Leute, z. B. Cic. Att. I 13, 4 *huic terrae filio nescio cui* (I 461) *committere epistulam ... non audeo*. fam. VII 9, 3 Cn. Octavius est an C. Cornelius quidam ... *terrae filius*. Petron. 43, 5 *nescio cui filio terrae* und sonst (OTTO, Sprichwörter 344f. Thes. VI 758, 23ff. LEE nennt nur Tert. apol. 10). Iuppiter will also die Dinge bagatellisieren: „Es hat nichts

auf sich mit der Kuh“ und wird damit von Ovid in frivolem Spiel (II 415) in die Rolle eines ertappten Kleinbürgers hineinmanövriert, der sich durch dumme Lügen herausreden will. Er lügt, wie auch die Städtegründer bei Livius, wenn sie von der *proles terrae* reden, und sofort spielt Ovid das Spiel mit einem anderen, dem eigentlichen klassischen Motivkomplex dieser Situation weiter, die er sich nicht hat entgehen lassen, ohne sie zu einer burlesken Szene (II 415) nach seinem Geschmack auszugestalten. Mit diesem Motiv („um in der Liebe zum Erfolg zu kommen, ist jede Lüge erlaubt“; anders: I 737) hatten die Alten nämlich das Sprichwort *ἀφροδίσιος ὄρκος οὐκ ἐμποίνιος* exemplifiziert (Schol. Plat. conv. 183B. Hesych. s. v. ἀφροδίσιος ὄρκος): Bei Hesiod hatte Zeus in aller Form einen Eid geschworen, Frg. 124 M.-W. *ἐκ τοῦ δ' ὄρκου ἔθηκεν ἀποίνιον ἀνθρώποισι νοσφιδίων ἔργων πέρι Κύπριδος* (Apollod. II 5 ἀπομόσατο). Aischylos kennt m. W. diesen Eid nicht, Ovid macht daraus eine einfache Lüge; Val. Flacc. IV 364 schwächt noch weiter ab: *qua fraude eqs.* (s. u.). — Zum ὄρκος ἀφροδίσιος vgl. Komm. zu fast. V 686, ferner OTTO, Sprichwörter 17 Nr. 4. Ed. MEYER (Titel: I 624) 70f. ENK zu Prop. II 16, 47f. BURCK, Gymnasium 67, 1960, 175, 37. DE VENUTO, Riv. Cult. Class. Medioev. 8, 1966, 215ff. — *mentiri* mit A. c. I. findet sich nach Thes. VIII 778, 31ff. vor Ovid nur noch Verg. Aen. II 540 *saturn quo te mentiris*, ebenfalls ohne *esse*, dann ars I 25. met. VIII 251 (*illum*) *lapsum mentitus*. trist. I 3, 53, dann in der Prosa. **auctor**: Iuno soll nicht nach der Herkunft fragen (BREITENBACH); damit ist (trotz *genitam*) nicht die Abstammung der Kuh gemeint, sondern — diese Bedeutung bleibt nur übrig —, der frühere Besitzer (*auctor* i. q. 'venditor', 'possessor prior': Thes. II 1194, 62ff. HEINZE, Vom Geist des Römertums³ 1960, 44ff.). Damit bedient sich Ovid einer Wortbedeutung, für die es weit und breit keine poetische Parallele gibt (dazu I 223): Ein solches Wort aus dem Geschäftsleben wirkt an dieser Stelle sicher nachdrücklich komisch. **616 desinat inquiri**: *desinere* „aktiv bei persönlichem Passiv seit Ov. met. 1, 616“: Hofmann-Szantyr 288³; vorher bei medialem Passiv Lucr. IV 402 *ipsi desierunt verti*. Priap. 49, 3 *versibus obscenis offendit desine*. Thes. V 1, 728, 37ff. **petit hanc ... munus**: Dieser lapidare Wunsch ist bei Val. Flacc. IV 360ff. auf vier Verse ausgedehnt. — *petere* (*munus*): II 44 mit doppeltem Akk. (Objekt und Praedicativum) ist selten: Nep. Iph. 2, 4 *Iphicraten ab Atheniensibus ducem petivit*. Thes. VIII 1667, 23ff. erkennt eine prädikative Verwendung des Akkusativs von *munus* nicht an. Vgl. auch I 620f. **Saturnia**: III 271. **617 quid faciat?**: II 187. Val. Flacc. IV 364f. *qua fraude negaret aut quos inventus finxisset Iuppiter astus?* — Oris 106f. 329. **crudele** eqs. Konzentrischer Aufbau (II 387): *crudele* (a) *addicere* (b) *amores* (c) *dare* (b) *suspectum* (a). — *crudelis* im sermo amatorius: III 442. **addicere** ist durch die praetorische Formel *do dico addico* (Komm. zu fast. I 47) bekannt und führt den mit *auctor* (s. o.) angeschlagenen geschäftlichen Ton weiter. Das Wort begegnet in augusteischer Dichtung nur noch Verg. Aen. III 625. Hor. epist. I 1, 14. serm. II 5, 109. Prop. III 11, 2. 32. Ovids Gebrauch am nächsten steht (anders Thes. I 575, 35. 576, 29) die zur Prosa neigende Wendung Hor. iamb. 17, 11f. (*Hectorum*) *addictum* [additum KLINGNER] *feris alitibus atque canibus*. **amores**: I 452. **618 suspectum est** (II 840) nur hier mit Infinitiv, nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop. **pudor ... / ... amor ... pudor ... amore**, ein oft variiertes, im wesentlichen erotisches Motiv: III 205 *pudor* und *timor* (dort auch *hoc — illud*). am. I 2, 31f. *Mens Bona ... et Pudor et castris quidquid Amoris obest*. I 6, 60 *illa* (i. Nox) *pudore vacat, Liber Amorque metu*. III 10, 28f. *hinc pudor, ex illa*

¹³ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

parte ... amor: victus amore pudor (s. u. I 619). epist. 4, 10 *dicere quae puduit, scribere iussit amor*. 5, 44 *iste pudendus amor* (fast. III 500; vgl. Komm.). 16, 96 ... *quam cadat externo noster amore pudor*. 18, 171ff. *pudor* und *amor*, *calor* und *reverentia*. Epist. Sapph. 121 *non veniunt in idem pudor atque amor*. Vgl. auch II 846f. *maiestas* und *amor* (Oris 122 und folg. Anm.). VII 19f. *cupido* und *mens*. VIII 74f. *cupido* und *quodcumque obstat amori*. **illinc ... / 619 hinc** ist hier, obwohl nicht genau parallel zu *addicere ... non dare* gestellt, in der üblichen Weise verwendet: *hinc* bezieht sich auf das zuletzt Erwähnte (I 469): Er schämt sich, seine *amores* preiszugeben; der *amor* rät ihm, die *vacca* für sich zu behalten (*non dare*). — *illinc* bei Ovid: IV 71. XI 152. XV 165f., sehr kunstvoll: *omnia mutantur, nihil interit: errat et illinc huc venit, hinc illuc ... spiritus*. fast. II 8 (nur hier ohne *hinc*). Vgl. Cic. Catil. 2, 25 *ex hac ... parte pudor pugnat, illinc petulantia, hinc ... illinc* eqs. — *illinc* steht selten vor *hinc*: XV 165f. Cic. Quint. 79. Liv. XXV 11, 17. XXXVII 8, 5 und Spätere. **dissuadet:** II 53. **victus pudor ... amore:** am. III 10, 29 (s. o.). **620 leve ... munus:** fast. III 230 *Oebalidae matres non leve munus* ('Aufgabe') *habent* (var. lectio: *nomen. numen*; dazu fast. IV 720 *munus-nomen*). Diese Junktur findet sich nicht bei den übrigen augusteischen Dichtern. — Vgl. fast. I 5 *levis honor*. VI 56ff. *levior ... honor ... honorem ... munus*. — Zur prädikativen Verwendung: I 621. **sociae generisque torique**, eine Variation der häufigeren Bezeichnung 'Iovis et soror et coniunx': III 265f. — *socia tori* ist hohe Sprache: VIII 521 Meleager. X 268 Pygmalion und sein Kunstwerk. Pont. II 8, 29 Livia. Nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop. — Vgl. I 319 *cum consorte tori* (Komm.). XIV 678 *socius tori*: Vertumnus. fast. III 511 *tu mihi iuncta toro*: Ariadne. Pont. III 1, 164 *participemque tori*: Livia. Sogar am. III 6, 82 Anio und Ilia. ars I 566 Liber und Ariadne. **621 vacca negaretur:** Für die grammatische Deutung der Verbindung *si leve munus vacca negaretur* besteht eine mehrfache Möglichkeit: 1. *leve munus* ist Subjekt, *vacca* Apposition: „Das geringe Geschenk, die Kuh, wird verweigert“. 2. *vacca* ist Subjekt, *leve munus* steht prädikativ: „Die Kuh wird als geringfügiges Geschenk verweigert“; Thes. VIII 1667, 23ff. stellt zwar fest, daß Akk. *munus* nicht prädikativ verwendet wird, doch ist diese Feststellung nicht stichhaltig (I 616). 3. *vacca* ist relationsloser Nominativ, der gerade bei Ovid überraschend oft begegnet (I 169): „das geringfügige Geschenk der Kuh“. Die erste Erklärung halte ich für die am meisten, die letzte für die am wenigsten wahrscheinliche. Kriterien für eine eindeutige Entscheidung gibt es jedoch nicht. **poterat** als Irrealis der Vergangenheit: III 131. **videri**, im Bereich der Metamorphose: I 567. **622 paelice:** III 258. epist. 14, 95 (Io: vgl. I 632ff.). **exuit ... / 623 ... metum**, singuläre Junktur (Thes. V 2, 2115, 12), im Thes. VIII 908, 19ff. nicht unter den Junktur mit Akk. erwähnt. **diva:** Im Gegensatz zu der amtlichen Terminologie, die zwischen *di*, den Göttern, und den *divi*, den vergötterten Toten des Kaiserhauses (seit Caesar), unterschied, bedient sich die übrige Sprache, voran die Poesie, dieser Terminologie nicht, so z. B. fast. V 685 *sive deum prudens divamve fefelli*. Einzelne Götter: epist. 15, 65 *tres divae, Venus et cum Pallade Iuno*, seit Verg. Aen. I 447. Venus met. IV 288 *diva Cythereis*. am. III 2, 56. epist. 7, 107 (adj.). Diana V 640. VII 177 *diva triformis*. Thetis XI 218 (adj.). Gute Übersicht: Thes. V 1, 1650, 38ff. (aber mit Fehlern: 1650, 58 lies met. 11, 218; 1650, 66 fast. 6, 97 ist nicht Iuno). ... **metum timuitque**, eine bei Ovid beliebte Verbindung, z. B. I 91f. II 91f. IX 111. X 466. ars III 477f. *timeat ... metus*. rem. 544f. *pone metum! qui timet* eqs. fast.

I 327f. *timet . . . metu*, und sonst. Sall. Cat. 52, 16 *in tanto omnium metu solus non timet*. — *-que* in der Bedeutung 'sed': I 491. **anxia furti**: Es läßt sich kaum mit Sicherheit entscheiden, ob mit *furtum* ein gewöhnlicher Diebstahl oder (so Thes. VI 1650, 2) eines der bekannten *furta* des Iuppiter (I 606) gemeint ist. Wahrscheinlich hat Ovid den Ausdruck absichtlich in der Schwebelage gelassen. — *anxius* mit Gen. obiect. wohl zuerst hier, dann Sen. epist. 98, 6 *animus futuri anxius*. Plin. nat. XV 74 *securitatis*. Sil. IX 349 *fati*. Tac. ann. II 75, 1 *anxia sui* ist trotz des Verweises von KOESTERMANN nicht ganz vergleichbar; ähnlich ist der Tac.-Stelle eher I 182 *anxius pro*, ebenfalls zuerst bei Ovid. — Im Thes. II 202, 53ff. herrscht eine üble Verwirrung: Z. 59 wird VII 725 der Dativ *domino* . . . *erat anxia raptio* für einen Ablativ gehalten; ein ähnlicher Dativ findet sich epist. 19, 198 *anxia sunt vitae pectora nostra tuae*; er wird Z. 70 für einen Genitiv gehalten; vgl. I 182 *anxius*. Sall. hist. IV 68 *anxius animi*, Genitiv des Sachbetriffs (Komm. zu fast. VI 572) wird von met. I 623, Gen. obiect., nicht unterschieden. **624 Arestoridae**: Argos (II. Panoptes, so JACOBY, Komm. zu Pherekydes FGrHist 3 F 66–67) gilt seit Pherekydes F 67 als Sohn des Arestor (Apoll. Rhod. I 111f. 325. Ed. MEYER, Forschungen I 1892, 68, 3. 71ff.); andere halten ihn für einen Sohn des Inachos (Asklepiades FGrHist 12 F 16. Nosti frg. XII ALLEN) oder des Agenor, des Enkels des argivischen Heros Argos (Apollod. II 3f.) oder für einen γηγενής (Akusilaos FGrHist 2 F 27. Aesch. Prom. 568. Suppl. 303 παῖδα γῆς); über die komplizierten genealogischen Verbindungen vgl. WERNICKE RE II 790f. Nr. 18f. JACOBY a. O. — Das Patronymikon findet sich in der lateinischen Literatur nur hier und, wohl sicher aus Ovid, bei Hyg. fab. 145. — HOUSMANS Bemerkung, daß Ovid und andere Dichter einen Namen nicht nannten, wenn das Patronymikon allein ausreichte (Class. Rev. 16, 1902, 442), ist von KENNEY zurückgewiesen worden (Class. Rev. 16, 1966, 271): met. XII 456 *Amphyden Mopsum*. Pont. I 3, 77 *Agenorides* . . . *Cadmus*, und sonst. Man kann nicht für unsere Stelle im Sinne HOUSMANS hervorheben, daß das Patronymikon allein nicht ausgereicht habe: Ἄργος Ἀρεστορίδης erscheint bei Apoll. Rhod. I 111f. 325 (s. o.). — Über die Arestoriden in Argos bei Callim. hymn. 5 (lav. Pall.) 33ff. vgl. TOEPFFER RE II 668, 67ff. **servandam** (fere i. q. 'asservandam': II 690): Über Bewachung oder Verfolgung s. folg. Anm. und zu I 625. **Argo**: Der Sohn des Arestor (s. o.) ist nicht eigentlich als Bewacher der Io, sondern durch die Unermüdlichkeit seiner Augen — ebenso wie Lynkeus durch die Schärfe seiner Augen: Komm. zu fast. V 694 — bereits in der Antike sprichwörtlich geworden: Plaut. Aul. 555 *quos si Argus servet, qui oculus totus fuit* eqs. OTTO, Sprichwörter 37, dazu etwa noch Prop. I 3, 19f. Rut. Nam. I 611 *quae luscum faciunt Argum, quae Lyncea caecum* (i. e. 'quae callidissimum decipiunt'). Thes. II 537, 48ff. WERNICKE RE II 792, 19ff. — Die seit Hesiod, den frühen Tragikern und Historikern in zahllosen Varianten (WERNICKE 791, 9ff.) überlieferte Sage hat den Dichter sowohl um ihrer selbst willen als auch wegen der Einführung der Syrinx-Geschichte interessiert. — Mercurius und Argus: I 670ff. Komm. zu I 684. Über die Einzelheiten s. u. — Mit *Argo* steht das richtungsweisende Wort am Schluß des Abschnitts: I 198.

625 — 638 Io und Argus (dazu I 624). **centum luminibus**: Die Zahl der Augen (*lumina*: I 714 — 723. III 335) und ihre Verteilung am Kopf (*cinctum caput*) sind Gegenstand einer immer wieder wechselnden dichterischen Phantasie gewesen. Nach Pherekydes FGrHist 3 F 66 hatte er deren drei, von denen eins am

Hinterkopf stand, bei Hes. Frg. 294 M.-W. (Aigimios) sind es vier, bei Aischylos ist er bereits μυριῶπός (Prom. 569; vgl. 678f. πικρῶν ὄσσοις, nicht Suppl. 305, wie Ed. MEYER a. O. 69). Jedenfalls setzt die Verbindung mit den Augen auf dem Gefieder des Pfaus (I 722f.) eine beträchtliche Vielzahl voraus. — Es ist allerdings durchaus nicht sicher, daß Ovid genau an 100 dachte (trotz I 721. Mythogr. Vat. I 18. WERNICKE 791, 46ff. Thes. III 826, 52ff.): am. III 4, 19 *centum fronte oculos, centum cervice gerebat*. Vgl. met. I 667. VIII 533f. *non, mihi si centum deus ora sonantia linguis ... dedisset* mit fast. II 119 *nunc mihi mille sonos (vellem inesse; Komm. z. St.)*. XI 253 *nec te decipiat (Thetis) centum mentita figuras*, und sonst. — Mit der Anordnung „um den Kopf herum“ (*cinctum*) nahm Ovid es ebenso wenig genau wie mit der Zahl: s. o. *fronte ... cervice*. Mit den Met. übereinstimmen etwa Val. Flacc. IV 367f. *inscia somni lumina ... toto ... vertice*. Macr. Sat. I 19, 12. Nach anderen (s. auch oben) trug er Augen ἐν παντὶ τῷ σώματι (Apollod. II 4 u. a.). Ovids *stellatus* (I 664) weist auf die gleiche Deutung (s. Komm.). Vgl. auch Komm. zu I 721 (GOETHE). — Die Tätigkeit des Argus hat den Dichter offensichtlich nicht interessiert: Er bewacht Io, I 628ff., nachts bindet er sie, I 630f. Die Parallelüberlieferung weiß von einem Ölbaum, an den er die Kuh anband (Plin. nat. XVI 239. Apollod. II 6). Bei Aischylos folgt Argos der Io (Prom. 678 ὡμάττει), später wird sie von dem εἰδωλον des toten Argos gejagt (Prom. 568ff.), Val. Flacc. IV 370ff. schildert ausführlich Einzelheiten der Verfolgung. Dort hat Argus gleichzeitig die Aufgabe des aischyleischen οἰστρος übernommen. Vgl. auch S. 214f. — Hermes und Argos: I 670. — Die Assonanzen (in -c-) verleihen dem Neueinsatz besonderes Gewicht. 626 *inde*, partitiv: VI 645 *pars inde* (XIII 829). VII 515 *multos ... inde*. Komm. zu fast. V 509. **suis vicibus**: Die Auffassung, daß die Augen abwechselnd schlafen, ist ungewöhnlich (etwa Quint. Smyrn. X 191f.); „im allgemeinen gelten die Augen als schlaflos“: Hes. Frg. 294 M.-W. Pherekydes FGrHist 3 F 66. Moschos 2, 57, und Spätere: WERNICKE RE II 792, 15ff. — Ovid ist an diesem Detail, von der Überlieferung her, sicher nicht gelegen. Für ihn kam es kompositorisch darauf an, in Form einer Ekphrasie eine Pause in der Darstellung zu schaffen (bis I 629 einschl.). Dazu bot sich eine Variante wie diese geradezu an. — Abl. plur. (statt prosaisch *invicem*; poetisch oft *inque vices*, so z. B. IV 72. 191. VI 631. VIII 474 und sonst), vergleichsweise selten: XI 502 *his vicibus*. fast. IV 353 *-bus factis*. Pont. II 10, 35 *vicibus*. Cato or. frg. 46 MALCOVATI² *qui maximis vicibus ac vicissim*; nicht bei Cic., vgl. die Ellipse *alternis (vicibus)* Komm. zu fast. IV 484. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **capiebant ... quietem**: fast. I 205 (Komm.). VI 331. 627 *servabant* (II 690) „is prob. from the military vocabulary“ (LEE). **in statione manebant**: Wer „in statione“ ist, ist Wächter: II 115. Die Wendung hat bei Ovid im allgemeinen ihren militärischen Charakter behalten: fast. II 66 *pro ... tua manebant (caelestes) in statione domo!* II 674 *qua positus fueris in statione, mane!* V 60 *pro dis aderant in statione*. — In früheren Dichtungen war der Ausdruck in den Bereich des Erotischen geraten (II 415), z. B. am. I 7, 68 *pone recompositas in statione comas!* ars III 434. 628 *Io / ... Io*: Akk.: I 584. — Umspringen des Versakzents: I 770. 629 *quamvis* mit Adjektiv oder Partizip: III 494. 630 *luce*: II 807. **sinit pasci**, A. c. I. ohne Akk.: III 573. **tellure sub alta**: *altus* sim. sind öfter Epitheta necessaria bei *tellus* — *terra*, so Lucr. VI 583f. *altam diffundens terram*. Verg. georg. III 376f. *ipsi in defossis specubus secunda sub alta otia agunt terra*. Aen. VI 267. XII 883f. *o quae satis ima dehiscat terra*

mihi! Ovids Wendung ist damit nicht vergleichbar, *altus* ist hier Epitheton ornans: 'bei Nacht', 'wenn die Sonne unter der Erde ist'. — Anastrophe: I 18.

631 claudīt darf durchaus als Terminus für die Tätigkeit des vorsorglichen Hirten usw. gelten, z. B. XIV 286. med. 15 *claudebit quos filia paverat agnos*. Verg. buc. 7, 15 *domi quae clauderet agnos*. georg. III 214 *tauros*. III 352 *stabulis armenta*, und oft. **indigno:** I 508. **632ff.** Die Darstellung der folgenden Szene weist enge Berührungen mit der Klage der Hypermestra in epist. 14, 85–100 auf. Später finden sich in der Io-Szene bei Val. Flacc. IV 378ff. ähnliche Motive. **frondibus arboreis:** In epist. 14, 96f. war Ovid noch glimpflicher mit Io verfahren: da waren Laub, Gras und Wasser noch nicht so unerträglich: *fronde levas ... caespitibusque famen. fonte bibis* eqs. In den Met. ist diese Nahrung ungenießbar; dafür hat Ovid offenbar ein Motiv aus Properz aufgegriffen: Bei Prop. II 33, 11f. hat — in der Phantasie des Dichters — die Io-Kuh Eichenlaub fressen müssen, sich dabei das Maul verletzt und außerdem im Stall Blätter vom Erdbeerbaum wiedergekaut: *ah, quotiens quernis laesisti frondibus ora, mandisti stabulis arbutea pasta tuis!* Dem besiegten Stier, der heimatlos wird, wird ein ähnliches Schicksal zuteil, *inter dura iacet pernix instrato saxa cubili* (s. u.) *frondibus hirsutis et carice pastus acuta*: Verg. georg. III 229f. — Das Laub, vor allem das junge, wurde als Futter für das Vieh aber nicht generell so negativ beurteilt, wie das hier geschieht: II 288. **amara pascitur herba:** Calv. carm. frg. 9 M. (an Io:) *a virgo infelix, herbis pascaris amaris*. Oris 350. 354ff. — Zu Calvus carm. frg. 11: I 714. **633 proque toro** eqs.: Io in epist. 14, 100 *nuda nuda recumbis humo*. — Der gute Hirt sorgt für ein gutes Lager für seine Tiere: Cato agr. 5, 7 *stramenta si deerunt, frondem iligneam legito, eam substernito ovibus bubusque*. 37, 2. 54, 2. Varro rust. II 5, 14 (*pecoribus*) *substerni oportet frondem aliudve quid in cubilia*. Verg. georg. III 231 (s. o.). IV 46 und sonst. — **proque:** III 440. **634 incubat:** Der Gebrauch mit Dativ ist bis zu Livius poetisch; vgl. etwa IV 314 (*Salmacis mollibus aut foliis aut mollibus incubat herbis*). Stat. Theb. XI 698 *patriae quantum miser incubo terrae?* Sen. Oed. 145 *incubant agris pecudes relictas*. **infelix:** Calvus (s. o.) wirkt auch hier weiter, ebenso epist. 14 (s. o.), 93 an Io: *quid furis, infelix?* — Der gleiche Anfang der ersten beiden Wörter eines Verses (Muster Verg. Aen. II 84 *insontem infando indicio*) steigert die Wirkung: II 126. **limosa ... flumina:** In epist. 14 (s. o.), 97 trinkt Io Quellwasser. — Trübes Wasser findet sich eher in großen Flüssen als in Quellen; es ist bei Menschen und Vieh in gleicher Weise unbeliebt; vgl. z. B. Cic. Tusc. V 97 *Darius in fuga cum aquam turbidam et cadaveribus inquinatam bibisset* eqs. Sall. Iug. 55, 8 *pabulum et aquarum fontis, quorum penuria erat, corrumpere*. Hor. serm. I 1, 59f. *is neque limo turbatam haurit aquam* eqs. I 4, 11 (KIESSLING-HEINZE z. St.). Prop. II 23, 2 (ENK z. St.). Ov. fast. IV 757f. (Text: III 475). Mart. IX 99, 9f. *multum, crede mihi, refert a fonte bibatur quae fluit an pigro quae stupet unda lacu*. HILTBUNNER, Latina Graeca, 1958, 151f. — Über den fons nitidus: III 407ff. — **flumen fere i. q. 'aqua':** I 280. **635 etiam, Stellung:** II 471. **supplex** (III 240) **Argo** (Dativ des Zieles: II 580) **cum brachia vellet / 636 tendere:** Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt (III 245), in unserem Falle ein zumindest eigenartiger Zug zum Grotesken (I 294. Oris 107: „highly comic“) oder gar „mehr oder minder geschmacklose Spielereien“ (ROTHSTEIN zu Prop. II 33, 11); sie kamen aber dem Geschmack oder dem Kunstempfinden der Zeit offenbar weit entgegen. — **Argo ... brachia tendere** (im Bereich der Metamorphose: III 679,

als Gestus des Bittens: III 404. HEUBNER zu Tac. hist. II 46, 2) ... *brachia tenderet* Argo: Wiederholung: II 580. — *cum*, Stellung: I 156. — *vellet*, im Bereich der Metamorphose: II 347, ebenso 637 *conata*: II 348, ebenso *queri*: II 347; vgl. III 192f. *loqui* und folg. Anm. — Statt *et conata*: *conatoque* H. HEINSIUS. MERKEL². LEE (*conatoque* A). Dadurch würde der Vers wörtlich gleich mit epist. 14, 91 *conatoque queri mugitus edidit ore*. Diese Änderung ist nicht nur von der Überlieferung her in keiner Weise empfohlen, sondern widerspricht auch der Praxis des Dichters: Es bestand für ihn keine Veranlassung, sich selbst zu zitieren. *mugitus* eqs.: Die Darstellung der Io als puella mugiens hat den Dichter offensichtlich gereizt: I 657. 732f. 746. epist. 14, 87 *teneram mugisse puellam*. 14, 92 (14, 91 s. o.) *territaque est forma, territa voce sua*. — Vgl. auch den Versuch des Actaeon III 237ff. — Versschluß *edidit ore* = VIII 703. epist. 14, 91 (s. o.). Verg. Aen. VII 194. 638 *pertimuitque* (I 641) *sonos* eqs.: Erschrecken bei der eigenen Stimme (nach der Verwandlung): epist. 14, 91f. (s. o.). *exterrita*, vi praepositionis evanida, ebenso am. I 3, 21 *exterrita cornibus Io*. *voce*, im Bereich der Metamorphose: II 373.

639 — 667 Noch einmal Inachus und Io. — Val. Flacc. IV 397ff. verlegt die Rückkehr der Io zu den Schwestern und zu Inachus hinter die Tötung des Argus; er hat die rührseligen Szenen I 647ff. nicht wiederholt. 639 *venit et*, 'Sie kam auch': Stellung und Bedeutung von *et*: I 2. — Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: III 245. *saepe solebat*, ein Pleonasmus (II 145), den Ovid offenbar nicht als solchen empfindet: VIII 17 und 19. XI 236f. XIII 417. ars II 128 und sonst. Vgl. Plaut. Men. 317. Cic. de or. I 170 *solitus persaepe*. Verg. buc. 1, 20 (falsch LADEWIG⁹-JAHN im Komm. z. St.: „Die Tautologie entspricht dem umständlichen Ausdruck des bäuerlichen Berichts“). Aen. II 456. HOFMANN-SZANTYR 797⁴. 640 *Inachidas*: I 611. *nova*, in Verwandlungsszenen: II 377. *conspexit in unda* / 641 *cornua*: epist. 14, 97f. *fonte bibis spectasque tuam stupefacta figuram et, ne te feriant, quae geris arma, times* (s. u.). met. III 200 (Komm.). — *unda*, 'Wasserspiegel': III 417. *pertimuit* (I 638) *seque exsternata refugit*: IV 461 *se sequiturque fugitque*. am. I 3, 21 (Text: I 638). epist. 14, 91f. (Text: I 637). 14, 98 (Text: s. o.). — *pertimuit*: II 495. — *-que* steht, ganz ungewöhnlich, „eine Stelle zu früh“, statt: *pertimuit se exsternataque refugit*; vgl. auch I 724 und FRÄNKEL 211, 18 über die inneren Ursachen des Wahnsinns der Io. — *exsternata* (von CoO in *exst-* und *ext-* getrennt) nur noch XI 77 *exsternata fugam frustra temptabat*. Ib. 430 *exsternati* ... *equi*: Ein ungewöhnliches Wort, vor Ovid nur Catull. 64, 71 und 165, nach Ovid erst wieder Apul. apol. (2), Ps. Apul. (2), Tert. (1) und selten später. 642 *naides*, Flußnymphen (III 506); damit sind hier die Flußnymphen des Inachus gemeint, d. h. Ios Schwestern: I 643. Das ist konventionell zu verstehen („ein Flußgott hat Töchter“); namentlich wird als die Tochter des Inachus neben Io nur Mykene genannt (Paus. II 16, 4. Schol. M² M³ M⁴ H³ Hom. Od. II 120). *ignorant, ignorat*: Umspringen des Versakzents: I 770. *et Inachus ipse*: I 583ff. 624. — Das Zitat dieser Stelle bei JACOBY, Komm. zu FGHist 3 F 66—67 (S. 412, 15) ist unverständlich. — *et ... ipse*, 'auch selbst': VI 3 *laudare parum est, laudemur et ipsae*. XII 213 *proceres aderant, aderamus et ipsi*. XIII 223 *quid, quod et ipse fugit*! XIII 574. fast. III 759 *ridet et ipse deus*. V 679. Thes. VII 2, 315, 40ff. 643 ... *sequitur sequiturque* ...: II 758. *sorores*: I 351. 642. — Schwestern der Naides: III 506. 644 *se ... admirantibus* (III 662) *offert*: XIII 42 *obtulimus*

... *nos ad prima pericula*. Zum Versschluß: Verg. Aen. VI 291 *venientibus offert*.
 HEUBNER vergleicht Tac. hist. II 54, 1 *se ... iam adulantibus offerebat*. II 59, 1.
645 decerptas ... porrexerat, statt prosaisch etwa 'decerpserat et porrexerat':
 I 258. — Plusquamperfekt: II 40. **senior ... Inachus**: II 243. **646 patriis**,
 Adjektiv statt Gen. possess.: I 779. **dat oscula**, Geste im Bereich der Meta-
 morphose: II 357. **647 nec retinet lacrimas**: Götter weinen nicht (II 621);
 wenn Ovid auch hier (I 584) „eine Ausnahme zuläßt“, dann sicher in der
 Absicht, die Szene bis zu einer für uns kaum mehr erträglichen Rührseligkeit
 zu steigern. Die Kuh Io weint auch vor ihrer Rückverwandlung I 732; vgl. III
 202 Actaeon. Das kann ein altes Märchenmotiv sein: Tausendundeine Nacht,
 4. und 52. Nacht. — Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: III
 245. — am. II 18, 7 *lacrimis vix illa retentis ... dixit*. fast. IV 461 *sic dea, nec*
retinet gemitus. Bei den anderen augusteischen Dichtern gibt es keine vergleich-
 baren Junktur. **si modo verba sequantur / 648 oret ... loquatur**: XI 326
nec vox temptataque verba sequuntur. Verg. Aen. XII 912 *nec vox aut verba*
sequuntur. — Der Satz ist eindeutig unreal; in ihm steht, entgegen der durch
 die klassische Prosa sanktionierten Regel, der Konj. Praes. statt des Konj. Imperf.;
 beide sind ursprünglich nicht voneinander getrennt, daher findet sich Konj. Praes.
 mit irrealer Bedeutung etwa Enn. scaen. 317f. (*deos*) *non curare opinor, quid agat*
humanum genus; nam si curent, bene bonis sit eqs. Verg. Aen. V 325f. VIII 560ff.
o mihi praeteritos referat si Iuppiter annos, ... non ego ... divellerer. Hor. serm.
 I 1, 15ff. *si quis deus ... dicat ... nolint*. met. I 363. IX 487. XIV 192ff. *o si quis*
referat mihi casus Ulixem, ... leve sit. KÜHNER LG II² 2, 400. BLASE, Glotta
 11, 1921, 150. HOFMANN-SZANTYR 662. — Indik. im Irrealis: III 131. **649**
littera pro verbis: Dieser geradezu kitschige sentimentale Einfall, die Kuh
 ihren Namen in den Sand schreiben zu lassen, scheint glücklichere Vorbilder in
 anderen Erzählungen Ovids zu haben: Die Klage Apollos über den toten Ge-
 liebten Hyacinthus steht mit den Buchstaben *AI AI* in den Blumenblättern der
 Hyazinthe geschrieben (X 215f. [s. u.]. Euphorion Frg. 38 SCHEIDWEILER. 40
 POWELL. Plin. nat. XXI 66; nach anderer Deutung sind diese Buchstaben die
 Klage um den toten Aias oder die Anfangsbuchstaben seines Namens: XIII
 397f.; Plin. a. O. vgl. Paus. I 35, 4. WÜNSCH, Ein Frühlingsfest der Insel Malta,
 1902, 37. EITREM RE IX 11, 51ff. MELLINK, Hyakinthos, Proefschrift Utrecht
 1943, 175. Komm. zu fast. V 223. SANDERS, Bijdrage tot de Studie der latijnse
 metrische Graftschriften van het heidense Rome, 1960, 23). Philomela webt ihre
 Klage stumm in eine *vestis* (VI 576ff.). — Groteske Szenen bei Ovid: I 294.
duxit: met. X 215f. *suos gemitus foliis inscribit, et AI AI flos habet inscriptum*,
funestaque littera ducta est. Pont. IV 2, 24 (Zitierfehler Thes. V 1, 2148, 27)
ducitur et digitis littera rara meis. Varro ling. VII 17 *lineam*. Tib. I 6, 20 *notas*
(Ov. trist. II 454). Ov. ars III 493 *figuras*. Manil. I 603 *circulos*. **650 indi-**
cium ... peregit: am. III 14, 12 *commissi perages indicium ... tui*. Liv. XXXIX
 14, 1. Val. Max. V 4, 3. — Gen. obiect. bei *indiciu*: VI 578 *sceleris*. IX 585f.
vulneris. epist. 15, 243 *mei (feci)*. ars II 446 *criminis*. trist. II 357 *animi*.
mutati: I 1. — Wortfolge A B a b: II 163. **651 me miserum**: I 508.
inque: III 440. — *in* bei *pendere*: II 726. **gemitis**: II 486. I 124. **652**
niveae: I 610. **653 ingeminat**: III 369. **tu ... / ... tu**: II 102. **per**
omnes (zu Akk. *omnis*: II 12) / **654 terras**: III 316. **nata** ist nicht Anrede
 (MAGNUS. MERKEL-EHWALD. BREITENBACH), sondern Subjekt: HAUPT-EHWALD.
 LEE. Das ergibt sich vom Sinn her: Inachus fragt nicht, ob sie *gesucht* worden ist,

sondern ob sie seine Tochter ist (die er nicht erkannt hat). **non inventā repertā** / 655 **luctus eras levior**: Zwischen *invenire* und *reperire* besteht hier praktisch kein Unterschied (s. auch I 521 *inventor, repertor* sim.); ähnlich Pont. III 1, 34 *invenies, vere si reperire voles*: HAUPT-EHWALD. LEE; anders STAFFHORST 23. — **luctus**, i. q. 'causa luctus' (III 139), personate: II 719. — **eras**: Indikativ in irrealer Vergangenheitsbedeutung ('si non inventa esses, luctus fuisses levior'): III 131. Anders HAUPT-EHWALD: 'tu (cum) nondum inventa (esses), luctus levior eras (quam nunc es, cum sis) inventa'. **retices**: III 357. **mutua** ... / 656 **dicta refert**: *mutuus*, usu peculiari de sermone sim., subst. Neutr. seit Catull. 50, 4ff. *scribens versiculos uterque nostrum ... reddens mutua per iocum*. Prop. I 16, 26; adjektivisch seit hier und VIII 717 *mutua ... reddebant dicta*; erst Paul. Nol. carm. X 16 *referens mutua verba*; ähnlich III 385 *alternus*. **alto tantum suspiria ducis** / 657 **pectore: suspiria** im Bereich der Metamorphose: II 655. Häufiger sind die *gemitus*: II 486. — **suspiria ducere**: II 124f. II 753 und II 774 *trahere* (Komm.). — Wechsel mit Praeposition bei *ducere*: II 125, allgemein: I 674. **quodque unum potes**: I 731 *quos potuit solos*. Komm. zu fast. V 472. — *-que* gehört zum Hauptsatz, steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes: I 133. — **unum**, fere i. q. 'allein', 'nur': II 559. **ad**, 'auf etwas hin': II 774. **remugis**, bei Ovid nur hier, vorher bei Catull. Verg. Hor. — puella mugiens: I 637. **658 ego**: I 607f. Stellung: III 568. **thalamos tae-dasque**, fast ein Hendiadyoin: Verg. Aen. IV 18 *si non pertaesum thalami tae-daeque fuisset*. — **thalamus**: II 737. — **taedae**: I 483. — Eine sichere Entscheidung, ob die beiden Substantive proprie oder translate gebraucht sind, ist kaum möglich. — Die Verbindung mit *parare* auch epist. 8, 96. fast. III 689 *credit amans thalamosque parat*. Verg. Aen. VII 97 (*natam*) *thalamis neu crede paratis*. **659 generi ... nepotum**, in ähnlicher Wiederholung (660 *vir ... natus*): I 481f. IX 488f. Vgl. Cic. Phil. 2, 3 *te ... libertini generum et liberos nepotes ... libertini hominis fuisse*. **660 de grege ... vir**: „... aus der Rinderherde“: HEHRLEIN (Titel: III 5) 38, 1 hält das für „eine witzige Pointe“. — *de* bei der Herkunftsbezeichnung: III 208; vgl. epist. 4, 22 *de grege captus equus*. fast. V 164. — **vir**, metrisch lang: III 184. — **661 nec finire licet eqs.**: I 662. **tantos mihi**, statt 'mihi tantos': I 677. — **tantus** nach der Penthemimeres: III 270. **morte dolores**, Versschluß: III 471. **662 nocet esse deum**: Götter können nicht weinen (II 621) und erst recht nicht ihrem Leben ein Ende setzen: Apollos Klage über den Tod des Hyacinthus X 202f. *atque utinam merito vitam tecumve liceret reddere*, mit Vorbild Verg. Aen. XII 879ff. (Iuturnas Klage) *cur mortis adempta est condicio? possem tantos finire dolores eqs. ... immortalis ego?* HEHRLEIN (Titel: III 5) 36ff. BERNBECK 111, 67: Ovid „hat das Vorbild bewußt auf einen unangemessenen Fall übertragen und dadurch spielerisch verändert“: Das Urteil ist übertrieben, weist aber doch richtig auf Ovids Neigung zu „pseudo-heroischen“ Dimensionen und die Entwicklung zum ovidischen „Barock“ (II 277. III 374). Über das Heroische als Staffage bei Ovid zuletzt LEFÈVRE, Gymn. 76, 1969, 124f. — **nocere** mit Infinitiv: I 397. VI 38 *nimum vixisse*. XV 131 *placuisse* (epist. 20, 34). (Nux 107). fast. III 191 *et stabulis habitasse et oves pavisse*. IV 757 *turbasse lacus*. Wenn die Person zum Infinitiv (meist *esse*) hinzutritt, steht sie im Akk.: IX 478 *esse sororem*. ars I 236 *spargi pectus amore* (wo *pectus* Akk. limit. sein kann). **praeclusa**: II 658. **ianua leti**: Lucr. I 1112. V 373ff. *haud ... leti praeclusa est ianua caelo ... sed patet*. Verg. Aen. II 661 *patet isti ianua leto*. Ov. trist. III 2, 23f. *nostri pulsata sepulcri ianua ...*

aperta. Val. Flacc. III 386 *patet ollis ianua leti*. IV 231 *reclusa ... ianua leti*. Stat. Theb. III 68. silv. V 3, 257. **663 aeternum ... in aevum**: in temporale (NUMINEN [Titel: III 42] 229. Thes. VII 1, 751, 39ff.); vgl. etwa Hor. carm. III 11, 35 *in omne virgo nobilis aevum*. epist. I 3, 8 *longum ... in aevum*. Lucan. VII 640 *in totum mundi prosternimur aevum*. — Ovids Junktur wird vom Thes. I 1142, 25 mit „nota“ (dazu III 473) als Besonderheit vermerkt (auch SCHÄFLER [Titel: III 433] 30); vgl. Sil. XVI 664f. *sator aevi Iuppiter aeterni*. Stat. Theb. VII 200f. *ista per aevum mecum (Iove) aeterna domus*. — *aevum*, 'Zeit': II 385. — Anastrophe: I 18. **luctus extendit**: Val. Max. I 1, 15 (technice): *ultra tricesimum diem*. — Vgl. Verg. Aen. X 468f. *famam extendere factis, hoc virtutis opus*. Hor. carm. II 2, 5 *vivet extento Proculeius aevo*. Paul. Fest. 328M. 441L. *saeculum centum annos*. **664 talia maerentem**: III 526. Sil. XVII 268 *talia dum maeret*. **stellatus**, von Argus (I 625): Stat. Theb. VI 277 *inocciduis stellatum visibus*. Nemes. cyn. 31. — Argus und die Sterne: I 722f. WERNICKE RE II 791, 62ff. 792, 67ff. — Vgl. Ov. met. V 461 (*stelio*) *nomen habet variis stellatus* (codd. edd. exc. MERKEL-EHWALD. *stillatus* fr. Klein. LACHMANN) *corpora guttis*: 'mit Augen (bzw. 'mit Tropfen') übersät (wie der Himmel mit Sternen'. Ovid variiert hier vergilischen Sprachgebrauch sozusagen chiasmisch: 'mit Sternen übersät' (Ovid: *stellatus*) ist bei Vergil *stellans*: Aen. VII 210 *stellantis regia caeli*; *stellatus* (bei Ovid [wie] mit Sternen übersät) dagegen ist bei Vergil 'funkelnd': Aen. IV 261 *ensis*; 'funkelnd' ist bei Ovid *stellans*: proprie fast. V 603 *ora (Tauri sideris)*, translate met. I 723 *gemmae (stellans wie gemmans: III 264 gemmantia sceptris)*. **665 ereptam ... patri ... natam**, statt pro-saisch 'natam patri ereptam': I 120. **diversa**, i. 'remota', 'longinqua': II 323. XV 22f. *Aesaris undas, i. pete diversi*. trist. I 3, 19 *nata procul Libycis aberat diversa sub oris*. III 2, 11f. Pont. I 6, 1f. *nam te diversa tenebat terra*. Epist. Sapph. 11 *arva ... Aetnae*. Vgl. LUCK zu trist. I 10, 49f. HEUBNER zu Tac. hist. II 1. **666 abstrahit**: *abstrahere*, 'mit Gewalt entführen': III 696. XIII 658. epist. 14, 83 *abstrahor a patriis pedibus*. 15, 157. fast. V 649f. *secum ... boves ... abstrahit*. — Abrupter Periodenschluß nach dem I. Daktylus: II 144. **procul**, 'in einiger Entfernung', 'in gemessenem Abstand', wie etwa IV 357. V 114 *quem procul adstantem ... inridens*. fast. I 505 *et procul in dextram tendens sua brachia ripam (Tiberis, sc. ex medio flumine)*. Verg. buc. 6, 16. georg. IV 424. Aen. VI 10 (NORDEN, Komm. S. 119). VI 651. X 835. **sublime cacumen**: I 310. — XI 503 *sublimis veluti de vertice montis*. Tib. I 6, 83f. *hanc Venus ex alto flentem sublimis Olympo spectat*. — Thes. III 11, 27 gibt kein weiteres Beispiel für diese Junktur. **667 occupat**, oft am Versanfang, z. B. I 293. II 150. IV 528. 716. V 632. VIII 399. X 690. fast. III 509. IV 621. VI 126 und sonst; mit Periodenschluß (II 144): III 48. VII 635. XI 239. fast. I 575 (Komm.). **partes speculatur in omnes**: Das besagt nicht unbedingt, daß die Augen des Argus rund um den Kopf angebracht waren: I 625. — *partes ... in omnes*: III 70. Anastrophe: I 18. — Zur varia lectio *speculetur*: II 65.

668 — 723 Iuppiter — Mercurius — Syrinx und Pan (689 — 712) — Argus. nec: Anschluß einer folgenden Szene durch Negation: I 226. **superum rec-tor**, bei Ovid nur hier: II 848; nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **Phoronidos**: Io ist die Schwester des Phoroneus; dieser ist „Stammheros der Argiver und Urmensch des pelagischen Geschlechts auf der Peloponnes“ (SCHMIDT RE XX 645f.). Komm. zu fast. V 619. — Der Name *Phoronis* (Bildungen auf

-is: I 472) ist nicht vor Ovid (und bei ihm nur noch II 524) bekannt, nach ihm erst wieder bei Hygin, Pausanias und Späteren. — Patronymikon *nicht* auf den Vater bezogen: I 753. **ultra** / 669 **ferre**: III 487. **natum**: Mercurius in ähnlicher Situation: II 837. **lucida** als poetisches Götterepitheton für Maia nur noch Ib. 214 *quem peperit magno lucida Maia Iovi*. Vgl. epist. 18, 133 *lucidaque Alcyone*. Stat. Theb. V 675 *Euhæ*. Sen. Herc. O. 730 *Mimas*. Herc. f. 124 *Titan* (Sol). **partu**: Man beachte die Bemerkung bei LEE: „*partu* to be taken with *enixast*, not *lucida*“. 670 **Pleias** ist Maia auch fast. V 447. 664 (s. u.). — **Maia**: II 685f. Komm. zu fast. V 80. **enixa est**: III 344. — Ovid liebt solche genealogischen Detailangaben in merkwürdiger Häufigkeit bei der Nennung des Mercurius: I 682 *Atlantiades*. II 685f. fast. V 663f. *clare nepos Atlantis ... quem montibus olim edidit Arcadius Pleias una Iovi*. Ib. a. O. **letoque det imperat**: Hermes galt seit alters als der Töter des Argos, auch unabhängig von dem altepischen Beiwort *Argeiphontes* (Der Name ist nicht sicher gedeutet: Ed. MEYER [Titel: I 624] 71. WILAMOWITZ GdH I 163, 4. NILSSON GGR I² 501, 1. FRISK GEW I 130f. HEUBECK, Gymnasium 76, 1969, 62 [über vorgr. Herkunft von -φόντης-Bildungen]): Hes. Frg. 126 M.-W. (mit Schol. A [B] Hom. Il. XXIV 24; vgl. Frg. 294). Aesch. Suppl. 303 Ἄργον, τὸν Ἑρμῆς παῖδα γῆς κατέκτανε (im Prometheus [680] läßt der Dichter die Todesart offen, ἀπροσδόκητος ... † αἰφνίδιος μόρος). Apollod. II 7 ~ Schol. DA Hom. Il. II 103 (LÜNSTEDT, Untersuchungen zu den mythologischen Abschnitten der D-Scholien, Diss. [masch.] Hamburg 1961, 26. 160); es gilt als nicht ausgeschlossen, daß *Argeiphontes* doch mit ἀργός, 'schnell', dem Epitheton für den Hund, zusammenhängt. — Die Tötung erfolgt bei Ovid mit der Harpe (I 717), nach wahrscheinlich älterer Version durch einen Steinwurf (Apollod. II 7. Schol. Hom. a. O.), womit dann GRUPPES Vermutung wieder zu Ehren käme, nach der Argos ein ursprünglich hundeartiger Bewacher der Io gewesen sei. Mythogr. Vat. III 9, 3 hat die Tötung durch die Harpe weiter ausgesponnen: *oculis ei falce erutis*. — Nach anderer Überlieferung sollte Hermes die Io-Kuh stehlen (Apollod. und Schol. Hom. Il. a. O.). Vgl. über die Einzelheiten auch I 676ff. 684ff. — **leto dare**: III 120. — *-que* beim ersten Wort des Nebensatzes: I 133. — **imperare** mit bloßem Konjunktiv: XIII 649; vor Ovid: Caes. Gall. IV 21, 8. VII 86, 2. Sall. Iug. 35, 4. 75, 5, dann Livius, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Vgl. auch II 118 *imperare* mit Infinitiv (A. c. I.). 671 **parva mora est** mit Infinitiv ist nicht ungewöhnlich: Komm. zu I 167, auch fast. III 408 *docere*. III 768 *discere nulla mora est*. Der Inf. Perf. findet sich nur hier, ein Hinweis darauf, daß *sumpsisse* aoristisch als Inf. Perf. pro Praes. aufzufassen ist (s. u.). **alas pedibus**: *Mercurius alipes*: II 736. **virgamque potenti** / 672 **somniferam sumpsisse manu**: *caduceus somnifer*: II 735f. — **potenti**: Für die var. lectio *potente* M² al. *potentem* ante ras. F². **potenti** (i in ras. N.²) vgl. II 281 und etwa fast. V 447 (*Mercurius*), *virga venerande potenti*! Es liegt nahe, eine Enallage des Adjektivs anzunehmen: II 274. — **somniferam** (s. o.): Das Wort ist eine Bildung Vergils (Aen. VII 758), findet sich bei Ovid nur noch IX 694 (*venena*), in Prosa zuerst bei Plin. XVIII 229. Apul. met. X 11, 3; zur Bildung vgl. Komm. zu fast. I 125. — *sumpsisse*, Inf. Perf. pro Praes.: III 188. — **manu**, abundant: II 145. **tegimenque capillis**: Der Götterbote trug als charakteristisches Kleidungsstück für Reisende (und Herolde) den πτέσας (Athen. XII 537F und andere), einen Filzhut mit niedrigem Kopf und breitem Rand; er sollte ebenso gegen Sonne wie gegen Regen schützen. Der Petasos war ein typisch griechisches Kleidungsstück, das die Römer litera-

risch zuerst aus der Palliata kennen lernten, Plaut. Amph. 143ff. 443. Pseud. 735. 1186. Gegenstand und Wort waren in Rom nicht recht gebräuchlich; das Wort ist dementsprechend selten und wird von den augusteischen Dichtern ganz gemieden (Ovid hätte *petasumque capillis* sagen können), „Augustus machte ihn sozusagen salonfähig, indem er ihn zu Hause trug, wenn er spazieren ging (Suet. Aug. 82 *domi ... non nisi petasatus sub divo spatiabatur*)“: SCHUPPE RE XIX 1124, 19ff. Bildliche Darstellungen des Hermes mit Petasos sind zahlreich, die moderne Ausschmückung des Petasos mit Flügeln ist in der Antike sehr selten (SCHUPPE 1123, 8ff.); BURCK, Gymnasium 75, 1968, 97 m. Anm. 46 vermerkt sie an dem sog. Hermes von Veji (Rom, Museo di Villa Giulia, Abb. KÄHLER, Rom und seine Welt, 1958 Taf. 14). — *tegimen* (*tegumen* nur O ante ras. EHWALD): III 108. **673 haec ubi** (I 337) **disposuit**: Der Dichter sagt nichts davon, daß Mercurius auch den *falcatus ensis* mit auf die Reise nimmt, mit dem er I 717 den Argus tötet (dichterische Ungenauigkeit: II 217). **patria ... ab arce**: II 306 Sitz der Götter. — Anastrophe: I 18. **Iove natus**: II 469. **674 desilit**, mit a: XII 128f. *curru ab alto*. fast. IV 428 *ex alto*. Vgl. ars I 559f. *e curru*. met. VII 377f. *alto desiluit saxo*. Epist. Sapph. 172 *saxo*. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 106 *arbore decidere*. I 163 *videre summa arce*. I 266 *fluere*. I 269 *fundere*. II 125 *ducere*. II 178 *despicere*. III 208 Abl. originis. III 310f. *eripere*. III 699 *labi*. — Sonstiger Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Ablativ: III 696. **illic tegimenque**: -que steht „eine Stelle zu spät“: II 89. **675 posuit**: SpC statt 'deposuit': III 1. **pennas**: III 678. **tantummodo** braucht Ovid 11mal (7:4), stets an derselben Versstelle. **676 hac agit** eqs.: 'hac, dum venit, adductas agit, ut pastor, per devia rura capellas et structis cantat avenis'. — Reminiszenz an diese ganze Stelle bei Sil. VII 437ff. *Laomedonteus ... pastor ... errantes dumosa per avia tauros arguta revocans ad roscida pascua canna*. — *hac*: Die *virga* als Zauberstab: II 735f. **ut**: I 567. **per devia rura**: III 370. fast. II 369f. *per devia rura iuvencos ... praedones ... agunt*. Iuv. 14, 74f. Die Wortverbindung seit Prop. II 19, 2 *quod sine me devia rura coles* (ENK, Komm. z. St.). Vgl. III 146 *per devia lustra* (Komm.). **677 dum venit**, etwa 'inzwischen', 'indessen' (BREITENBACH), fast adverbial, etwa wie Quadrig. hist. 13 HRR I² 213, 1 PETER *ea ... dum fiunt, Latini ... consilium ineunt*. Hor. serm. I 9, 60f. *haec dum agit, ecce, Fuscus ... occurrit*. **adductas: capellas adductas agere**, 'die Tiere eng beieinander (Pferde am kurzen Zügel) führen': fast. VI 586 *adductos intus agemus equos*. — *abductas* HEINSIUS. LEE ist in keiner Weise zwingend. **et structis**: Verstoß gegen das sog. MARXSche Gesetz: „Folgt auf die Semiquinaria ein Monosyllabon oder pyrrhisches Wort verbunden mit einem spondeischen Wort und ist der Dichter nicht durch Rücksichten auf Hiatus ... gebunden, so steht das spondeische Wort an erster Stelle“ (MARX, Molossische und bakcheische Wortformen: Abh. Sächs. Akad. Wiss. Leipzig 37, 1. 1922, 197ff.; vgl. CRUSIUS-RUBENBAUER, Römische Metrik⁶ 1961, 52). — Vgl. dazu auch (mit Komm.) I 205 *qui postquam*. I 441f. III 421. 544. 723. — Über das MARXSche Gesetz: Komm. zu fast. II 107. V 689 und sonst. KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 255. SKUTSCH, Gnomon 37, 1965, 166, 2. STAFFHORST 34. 145. BENEDUM, Studien zur Dichtkunst des späten Ovid, Diss. Gießen 1967, 21, 4. 76, 2. **cantat avenis**: I 691. trist. V 10, 25 *cantat avenis*. **678 voce nova et ... arte**: I 691. — *vox* vom Klang der Instrumente: I 338. 709. Vgl. die parallele Szene bei Val. Flacc. IV 384ff. — Synaloephe: I 166. **custos lunonius**: I 684. — Zur var. lectio der codd. Lucensis und Parisinus 8001

Iunonis et: FABBRI, Boll. Filol. class. 29, 1923, 187ff. LAFAYE, LENZ, BuJb 264, 1939, 24. BREITENBACH: Die Verwendung des Adjektivs, besonders des von Eigennamen abgeleiteten, ist so typisch für die lateinische Dichtersprache (I 779. II 19), daß es nicht ratsam erscheint, *Iunonis et* anzuerkennen. **quis-quis es**: Komm. zu fast. VI 731. **poteras** (codd. edd. *poteris* M BREITENBACH): Bei *poteras* erwartet man bei Ovid irrealer Vergangenheitsbedeutung (III 131); diese liegt hier nicht vor (daher Änderung in *poteris*); doch ist diese Annahme nicht zwingend: „... mit derselben Verschiebung aus der Vergangenheit in die Gegenwart wie beim irrealen Konj. Impf. ... hat *poteram* ... seit klassischer Zeit ... regelmäßig die Bedeutung 'ich könnte' ...“: HOFMANN-SZANTYR 328¹. HAUPT-EHWALD verweist auf Verg. buc. 1, 79 *hic tamen hanc mecum poteris requiescere noctem*, nicht zwingend, da *poteris* dort ebenfalls eher Vergangenheitsbedeutung hat. **considere**: II 869. 680 **neque enim**: *enim* steht eine Stelle nach der Trithemimeres, z. B. III 262 *quid enim*. III 297 *neque enim* (524. fast. II 797). — Synaloephe zwischen den beiden Kürzen des zweiten Fußes: II 85. — *enim* eine Stelle nach der Penthemimeres: II 22. **fecundior ...** / 681 **herba**, eine singuläre Junktur: Thes. VI 420, 67. 2620, 41. Vergleichbar etwa am. II 16, 6 *et viret in tenero fertilis herba solo*. Paneg. in Mess. 185 *fecundas ... messes*. **aptam ... pastoribus umbram**: I 590f. 682 **sed**, von *sidere*, ebenso II 814. IV 95. fast. I 110. IV 503, und sonst, nicht erkannt von CoO. — SpC (III 52) statt 'considere' (I 679). **Atlantiades**: Patronymikon auf den Großvater bezogen: I 753. **euntem multa loquendo** / 683 **detinuit ... diem**, ganz vorwiegend dichterische Junktoren: *dieſ it* z. B. II 331. epist. 1, 8 *tardos ire ... dies*. fast. IV 673 *diem properantius ire*. trist. II 142 *nube solet pulsa candidus ire dies*. Erste Prosastellen (nach Thes. V 1, 1045, 31ff. V 2, 645, 16ff.): Sen. suas. 3, 1. Sen. epist. 108, 25. — Vgl. am. I 6, 24 *tempora noctis eunt* (32. Ib. 628). ars III 62 *eunt anni* (fast. I 26. III 145) *more fluentis aquae*. fast. II 2 *mensis*. Komm. zu fast. I 65 *anni tacite labentis*. — *diem detinere*, nicht vor Ovid und auch sonst selten: Pont. IV 10, 67 *detinui ... curas tempusque fefelli* (mit var. lectio ... *tempus curasque* ...; Thes. V 1, 817, 21f.). Pervig. Ven. 46 (var. lectio: Thes. V 1, 812, 11ff.). Solin. I 45. Vgl. trist. V 7, 39 *detineo studiis animum*. — *multa loquendo*: Mercurius hat dem Argus also eine große Zahl von Geschichten erzählt; die Syrinx-Geschichte ist nur die letzte. — Reim *loquendo ... canendo*: I 67. **iunctis ... / harundinibus**: I 691. 684 **vincere harundinibus** (s. o.) **servantia** (II 690) **lumina** (III 335) **temptat**: Argus (I 624f.) wird schon in der alten Tragödie durch Gewohnheiten eines *βουκόλος* (I 678 *custos Iunonius*; vgl. Hes. Frg. 126 M.-W. *βουκόλος* Ἴουης. Nonn. I 343 und XII 70 *βουκόλος* Ἡρῆς) charakterisiert: Aesch. Prom. 575f. Soph. Frg. 259 N². Daraus hat spätere, heute literarisch nicht mehr greifbare Tradition, in der auch Ovid steht, ein Wesen mit den Angewohnheiten eines hellenistischen Hirten gemacht, der die Gemeinschaft mit einem anderen Hirten und den Schatten sucht und sich für Hirtenflöten interessiert. Daher sucht in der späteren Dichtung, zuerst nachweisbar bei Ovid, Mercurius dem Argus auf eben diesem Gebiete, d. h. mit der Hirtenflöte, beizukommen. Das gelingt auch, was die erste Bekanntschaft angeht, bleibt aber psychologisch nicht ganz konsequent: Das neue Instrument hat das Interesse des Argus erregt; jetzt glaubt Mercurius, Argus werde bei seinem Spiel (und bei der Erzählung von der Entstehung der Flöte) einschlafen. Die zweite Inkonsequenz: Mercurius hat mit dieser Taktik Erfolg, trotz seiner falschen Voraussetzungen. Das nun einsetzende

Ringen wird mit seinen Ausdrücken (*vincere, pugnare, evincere*) nach dem Spiel des Mercurius I 714f. wieder aufgenommen. 685 *ille tamen pugnare*: II 436. — *pugnare* mit Infinitiv: II 822. — Die schweren Spondeen und „the conflict of ictus and accent makes one feel the effort that Argus made“ (LEE). *molles* (*mollis*: II 12) als Epitheton für die *somni* seit Enn. ann. 368f. *somnus repente in campo passim mollissimus perculit acris*. Lucr. III 112. Verg. georg. II 470 *mutusque boum mollesque sub arbore somni*. III 435; in Prosa seit Sen. epist. 90, 41. *evincere* ist zur Zeit Ovids noch vorwiegend poetisch (Hirt. Gall. VIII 52, 5 und Caes. civ. I 67, 6, prosaisch früher, sind dubios); vgl. Sulpicia Tib. III 17, 3 und 5 *tristes evincere morbos*: Hier Compositum pro simpliciter: III 52. 686 *quamvis* mit Indikativ: II 177. 687 *quoque*, steigend, „sogar“: I 145. *namque*: III 351. Parenthese: I 2. *reperita* / 688 *fistula*: I 691. *qua ... ratione*, „a common prosa phrase“: Caes. Gall. VII 37, 7. Cic. Lael. 26. Cluent. 45 (LEE), aber auch IV 409. XIII 671. *ars* III 611 *qua vafer eludi possit ratione maritus*.

689 — 712 Mercurius erzählt die Geschichte von Syrinx und Pan. Arcadiae gelidis in montibus: I 217. — Arkadien als das Land der Hirten: Komm. zu fast. I 471. II 271 und Index s. v. Arcadia. Hinzufügen: GRIMAL, Les Jardins Romains, Bibliothèque des Ecoles françaises d'Athènes et de Rome 155, 1943, 407 ff. KNOCHE, Gymnasium 65, 1958, 332. WAGENVORST, Mnemosyne 13, 1960, 129 und passim. — Anastrophe: I 18. 690 *inter hamadryadas* = XIV 624 und fast. II 155, nur bei Ovid und stets am Versanfang. — Hamadryaden (Komm. zu fast. IV 229. RADKE, Gymnasium 73, 1966, 327) und Nymphen: III 402f. — Hamadryaden mit Naiden gleichgesetzt: I 691 *naias, nymphae*. I 704 *liquidas sorores*. Prop. I 20, 11 und 45. II 32, 37ff. (CAMPS, Class. Rev. 14, 1964, 280). Stat. silv. I 3, 62f. HERTER RE XVII 1541, 63ff. Nonacrinus: II 409. 691 *naias*: I 690. III 506. *una*, unbetont: I 227. *nymphae*: III 402f.

Syrinx: Die Syrinx-Geschichte ist nicht durch voroidische Überlieferung bekannt; daß es eine solche gegeben hat, darauf weist die Situation als solche und die spätere Literatur hin (u. a. Longos, Achilles Tatios, Hygin, Servius, Nonnos). Doch wird man gut tun, die Darstellung zum größten Teil, die kunstvolle Einfügung in die Argus-Geschichte ganz als das Eigentum Ovids anzusehen (vgl. bes. zu I 700). Ovid seinerseits bildet das Vorbild für Stat. silv. II 3. Der Erzählung liegt „das allgemein bekannte Märchenmotiv“ (EITREM RE 2. R. IV 1777, 66f.) von der Verwandlung in einen Baum zugrunde, das durch die Daphne-Geschichte seine bedeutendste Ausprägung erfahren hat (o. S. 143ff.). Die Parallelität geht bei Ovid bis in die Bitte um Rettung durch Verwandlung (I 704). Ovid benutzt die Möglichkeit, verblüffende Parallelen anzubringen, dazu, den Hörer in gleicher Weise zu irritieren wie Mercurius den Argus; das Versteckspiel mit *arte nova* I 678 und 709 (dazu u. S. 206) dient demselben Zweck; vgl. FRÄNKEL 85. Ovids Humor: II 303. — Der eigentliche, sozusagen klassische Erfinder der Hirtenflöte, die zuerst bei Hom. Il. X 13 (s. u.), XVIII 526 (Hirten auf dem Schild des Achilleus) genannt wird, wo sie als „etwas Fremdes erscheint“ (WEGNER, in: Musikgeschichte in Bildern II 4, Griechenland, 1963, 124), ist Hermes: Hym. Hom. 4 (Merc.) 511f. αὐτὸς δ' αὖθ' ἑτέρης σοφίης ἐκμάσαστο τέχνην σοφίγων ἐνοπήν ποιήσαστο τηλόθ' ἀκουστήν, aber mit dieser Erfindung steht er im Bereich der Musikinstrumente zwischen Apollon und Pan (etwa Apollod. III 115). Apollon ist der Gott der Lyra — so sehr, daß er geradezu einen unglück-

lichen Eindruck macht, wenn er die Hirtenflöte blasen soll (II 682f.). Pan, der Sohn des Hermes (seit Herod. II 145f.), ist später der Gott der Hirtenflöte. „Die enge Beziehung beider Gottheiten [d. h. Hermes und Pan] ergibt sich aus ihrer gemeinsamen Verbundenheit mit Hirten, Herden, Nymphen und Musik“ (BROMMER RE Suppl. 8, 1002, 43ff.; vgl. WEGNER 56). Hermes, den man als den göttlichen Erfinder sowohl der Lyra (II 737) als auch der Syrinx nannte, hat sich weder Apollon noch Pan gegenüber behaupten können (WEGNER 125); später läßt man ihm nur noch die Erfindung der *μονοχάλαμος οὔριγξ*: Euphorion Frg. 58 SCHEIDWEILER (Athen. IV 184A). EITREM RE VIII 760, 47ff. WEGNER 9. 12. — Das enge Verhältnis des Gottes Pan zur Musik (z. B. Eur. Ion 501. I.T. 1125f. Aristoph. ran. 230. Ps. Theocr. Syrinx 5 ὄνον *ὄλον [i. Πᾶν] und sonst: BROMMER 1006, 12ff.) hat dann dem Hermes den Rang abgelaufen, die Syrinx wird zur Pan-Flöte. Bildliche Darstellungen der Syrinx (seit dem 6. Jahrhundert in Griechenland und Etrurien: WEGNER 126. FLEISCHHAUER [Titel: III 533] 22f.) und des Gottes, der die Pan-Flöte bläst, sind zahllos, die Kaiserzeit kennt sogar Münzen mit Pan und Syrinx (BROMMER 1004, 38ff. und passim. WEGNER 56f. 76. 112f.). Als „Erfinder“ der Hirtenflöte wird Pan allerdings erst relativ spät genannt, etwa bei Verg. buc. 2, 32f. *Pan primum calamos cera coniungere pluris instituit*. 8, 24, und später. Nach Paus. VIII 36, 8 hörten noch zu seiner Zeit die Bewohner des Mainalos in Arkadien gelegentlich, wie der Gott die Flöte blies. — Das Problem der ihm vorliegenden doppelten Überlieferung von der „Erfindung“ der Flöte durch Mercurius und Pan hat Ovid elegant gelöst: Er läßt Mercurius erzählen, wie Pan die Flöte „erfand“, und zwar so erzählen, daß man auf den ersten Blick den Eindruck erhält, als ob Mercurius der Erfinder sei. Die Flöte, sagt Ovid, war gerade erst „erfunden“ worden, und zwar bediente sich Mercurius dieser neuen Kunst (I 678 *voce nova et arte*; dazu *reperta*, I 687, bis), „und das kam so“; diese Vorwegnahme lenkt die Aufmerksamkeit des Hörers auf die Geschichte, die erst I 691ff. folgt (dazu auch EITREM RE 2. R. IV 1778, 27ff.). Am Ende der Erzählung tritt dann (irritierend: I 691) das Stichwort wieder auf: I 709 *arte nova*: Ursprünglich war es, so korrigiert sich Ovid implicite, also doch nicht Mercurius, sondern Pan, der zuerst den neuen Klang „erfand“ (EITREM 1178, 23ff. glaubt, zwischen I 708 und 709 ausdrücklich die Anfertigung der ersten Flöte durch Pan ansetzen zu müssen. Das ist nicht erforderlich, denn darauf nicht einzugehen, ist eine beliebte Technik Ovids: III 572). — Die Hirtenflöte heißt prosaisch *fistula pastoricia* oder *pastoralis* (Cic. Att. I 16, 11 und sonst); Plin. nat. V 7. VIII 114 *cervi* (Thes. VIII 1563, 77, nicht *cervae*, wie Thes. VI 829, 72) *mulcentur fistula pastoralis et cantu*. XVI 164 und andere unterscheiden sie ausdrücklich von der *tibia*. Die *fistula* besteht meist aus 7 Pfeifen (Verg. buc. 2, 36f. *disparibus septem compacta cicutis fistula*), die in späterer Zeit verschieden lang (*disparibus*) sind: I 711. II 682. VIII 191f. *rustica . . . fistula disparibus paulatim surgit avenis* (FLEISCHHAUER 22f.). Die Hirtenflöte des Polyphem erhält bei Ovid in grotesker barocker Übertreibung (I 294. III 374) hundert Rohre, XIII 784 *harundinibus compacta . . . fistula centum*. Die einzelnen Pfeifen sind aus Rohr und heißen poetisch *avena*, *calamus* oder *harundo* (s. o.; ferner etwa I 683f. I 706. 711 [s. o.]. Tib. II 5, 30f. *garrula silvestri fistula sacra deo, fistula cui semper decrescit harundinis ordo*), Ovid ist der erste, der von *canna* spricht: II 682. — Die Rohre wurden meist mit Wachs zusammengefügt: I 711. — ABERT RE 2. R. IV 1779, 12ff. hat der Syrinx in bezug auf die Kunstmusik jede Bedeutung abgesprochen, und sicher ist ihre Stellung in der Hier-

archie der Instrumente infolge ihrer geringen technischen Möglichkeiten nicht erstarrig gewesen. Trotzdem sind Nachrichten auch über die künstlerische Verwendung nicht eben unbedeutend, so etwa Ps. Herod. scut. 278f. Cic. de or. III 225, Val. Max. VIII 10, 1 und andere über die *fistula* des C. Gracchus (MÜNZER RE 2. R. II 1398, 40ff.). Long. II 37 und die Abb. bei FLEISCHHAUER 23. 37. 79. 109. Beachtlich ist aber vor allem, daß der Hofschauspieler Pylades durch eine neue Musik, αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν ὁμαδὸν τ' ἀνθρώπων (Hom. II. X 13; s. o.), wie er auf eine Frage des Augustus antwortete, einen Teil der zeitgenössischen Kunst reformiert hat (Macr. Sat. II 7, 18; vgl. Wüst RE XVIII 2. H. 854, 24ff. HANSLIK RE XXIII 2082, 1ff.). Über ihren Klang vgl. auch I 708. **692 non semel:** Ovid verfällt sofort in den leichteren Ton seiner erotischen Dichtung: Diese Litotes nur noch ars II 553. III 664. epist. 15, 248. rem. 356. trist. II 98. Pont. II 4, 18. Nicht bei Verg. Tib., Prop. nur III 7, 38 *vix semel*; dagegen Hor. carm. IV 2, 50 *non semel dicemus 'io Triumphe'*. IV 9, 18. ars 468 *nec semel hoc fecit ... nec eqs.* HOFMANN-SZANTYR 778³. — Cic. Att. I 19, 7 (HAUPT-EHWALD) *non semel, sed saepe* ist nicht vergleichbar. **Satyros eluserat eqs.:** Die Satyrn, „und was sonst noch an Göttern in Wald und Feld lebt“, die *rustica numina* (I 192), also vor allem Silvanus, Fauni und ihresgleichen, d. h. die *plebs deorum* (I 172f.), sind eine lockere Gesellschaft: XIV 635ff. Pomona's Furcht vor den Satyri, *saltatibus apta iuventus* usw. ars I 542 *leves Satyri*. fast. I 395ff. *di quoque cultores in idem venere Lyaei et quicumque iocis non alienus erat, Panes et in Venerem Satyrorum prona iuventus quaeque colunt amnes solaque rura deae*, ferner Silenus und Priapus. I 411. 414 *nequitia est, quae te* (sc. Silene) *non sinit esse senem*. III 745 *Satyri levisque senex*. IV 142 *Satyri, turba proterva*, beobachten Venus im Bade. VI 323ff. **eluserat:** Sie hatte die Satyrn zum Narren gehalten: VIII 870 *elususque abiit*. XIII 735ff. *hanc* (i. Scyllam) *multi petiere proci, quibus illa repulsis ad pelagi nymphas, pelagi gratissima nymphis, ibat et elusos iuvenum narrabat amores* (Enallage des Attributs [II 274] statt *iuvenum elusorum*). fast. III 692 *nunc pudor elusum, nunc subit ira deum* (Martem ab Anna deceptum). Die erotische Verwendung dieses Wortes ist im wesentlichen ein Werk Ovids. Vgl. Prop. II 21, 13 *sic a Dulichio iuvene est elusa Calypso*. fast. II 585ff. Iuppiter und Iuturna. **693 quoscumque deos eqs.:** I 692. **umbrosa** und **ferax** sind typische Epitheta ornantia; vgl. z. B. I 467 (Komm.). VII 75 *nemus umbrosum secretaque silva*. ars II 420 (*dea*) *colle sub umbroso quam tenet altus Eryx*. fast. I 68 *otia terra ferax, otia pontus habet* (denn auch die terra sterilis hat unter Augustus ihr otium); anders o. I 314. — Die Verbindung von *rus* und *ferax* ist singulär. **694 Ortygiam ... / ... deam:** Diana war auf Delos (Ortygia: Komm. zu fast. V 692) geboren; die Hinweise auf Ortygia bei Syrakus und Ephesos bei HAUPT-EHWALD waren nicht erforderlich. — Diese Antonomasie ist selten: V 640. Soph. Trach. 213. Diod. V 3, 5. — Ortygia als Personennamen: DESSAU 9443 *D. M. Ortygiae et Arethusae gemellabus Caestria Euangelis filiabus*. — Ovid liebt auch sonst ungewöhnliche Epitheta für Diana, so epist. 4, 40 *Delia*. Ib. 384 *Thoantea* (i. a. Thoante culta). Pont. I 2, 78 *Orestea* (i. ab Oreste in Graeciam relata). **studiis ipsaque colebat / 695 virginitate:** Mädchen im Walde: I 475. — Die Wendung *studiis ... colebat* stellt eine gedankliche Verbindung verschiedener Vorstellungen dar: *studium* ist der Eifer, den man jemandem, hier: der Göttin, entgegenbringt, z. B. III 413. XIV 634 *hic amor, hoc studium: Veneris quoque nulla cupido*. fast. II 15f. *tua prosequimur studioso pectore, Caesar, nomina*. Häufiger ist *studium*

fere i. q. 'ars': III 589 (Komm.; ganz typisch VII 746 *montibus errabat studiis operata Dianae*). Eine Verbindung beider Vorstellungen (wie hier) stellt etwa Pont. II 5,63 her: *Pieridum studio, studiose, teneris*. — Die Wendung *deam studiis et virginitate colere* ist ungewöhnlich; zu *colere* vgl. I 515 und als „Mischverbindung“ in ganz ähnlichem Bereich: rem. 169 *rura quoque oblectant animos studiumque colendi*. fast. III 779 *cum colerent prisci studiosius agros*: Feste gedankliche Wortverbindungen gibt es hier also nicht. — *ipsa* in zweigliedrigen Kola, steigernd, 'insbesondere', 'auch': X 185f. *expalluit aequae quam puer ipse deus*. Verg. Aen. II 394 *hoc Ripheus, hoc ipse Dymas ... facit*. Prop. II 28,32 *et deus et durus vertitur ipse dies*. Thes. VII 2,313,67. **ritu quoque** (steigernd: 'sogar': I 145) **cincta Dianae**, d. h. 'succincta': III 156. — **ritu**, 'nach Art': IX 89 *nymphae ritu succincta Dianae*. X 536 *vestem ritu succincta Dianae*. ars III 143 *altera succinctae religetur more Dianae*. met. VI 717 *ritu volucrum*. VII 258 *bacchantum*. XV 222 *ferarum*. Dieser Ablativ nicht in den Fasten. **696 falleret**, mit I 698 die einzige Stelle bei Ovid für absolutes *fallere* im Sinne von 'latere' (Thes. VI 188,34). Ähnlich vorher Verg. Aen. I 688 *occultum inspires ignem fallasque veneno*. Hor. epist. I 16,54. 61. Vgl. Ov. ars II 573 *quis Solem fallere possit*. met. IV 84f. *nocte silenti fallere custodes*. — *falleret ... foret* statt metrisch unbequemerem 'fefeillisset ... fuisset': II 435. **et AN vulg. LAFAYE. LEE.** **ut M. MAGNUS. EHWARD. LEES** Erklärung ist, abgesehen von der Unterstützung durch die breitere Überlieferung überzeugend: *et* ist in einem Teil der Überlieferung durch Haplographie ausgefallen und später durch *ut* ersetzt. **posset credi**: III 610. **Latonia**, subst. bei Ovid nur noch VIII 394. 542, sonst trist. V 1,57 *Latonia proles*. Ib. 477 *Delos*. met. VI 160 *Latoniae Latonigenisque duobus*. Seit Catull. 34,5f. häufig anzutreffen; singular *Lygd. 4,29 Latonia Luna*. **si non / ... si nōn**, Umspringen des Versakzents: I 770. **697 corneus ... aureus**: Die Göttin ist seit Homer vor allem *ιοχέαιρα*, von ihrem Bogen ist häufig (vgl. etwa Callim. hymn. 3 [Dian.] 2ff.), allerdings nicht in ihren Beinamen, trotz der über 200 Epitheta (GRUPPE 1712ff.; vgl. Eur. Hipp. 1451 *τοξόδαμνος*. WERNICKE RE II 1344,61ff.), die Rede. Hier hatte Apollo ihr den Rang abgelaufen (*ἀργυρότοξος* I 441). So wird das Motiv des goldenen Bogens, zumindest in dieser pointierten Antithese, eine (wohl singuläre: GRUPPE 1284,1) Frucht späterer dichterischer Phantasie sein, ebenso wie der hellenistische Schwur beim Bogen der Göttin (Komm. zu fast. II 156) vielleicht unter Einwirkung der goldenen Spindel in der Hand der Göttin (*χρυσήλακος*, Hom. Il. XVI 183. XX 70. Od. IV 122 und sonst). — Ovid hat sich diese Antithese etwas kosten lassen: *corneus* begegnet als Epitheton zu *arcus* im eigentlichen Sinne nur bei ihm und nur an dieser Stelle. Der *corneus arcus* am. I 8,48 ist sensu obsceno zu verstehen (vgl. zu Thes. IV 955,54 noch etwa fast. II 346). **huic ... illi**: Umkehrung der gewöhnlichen Verwendung: I 469. **698 sic quoque**, 'auch so': I 356. XIII 896. **fallebat**: Hal. 35 *hic quoque fallit*. **redeuntem**: Erotische Szenen ereignen sich nach der Jagd: II 419; oft werden sie nicht zu Ende geführt: I 700. II 873. — **redire** mit Abl. separ.: fast. VI 785 *suburbana rediens male sobrius aede*; seit Plaut., z. B. Cas. 719 *obsonatu* (Men. 277). Curc. 225 *Caria*. Merc. 947 *exilio*; relativ selten; vgl. Stat. Ach. I 119 *venatu rediturum*. — Separativer Ablativ bei *collis*: Bell. Afr. 40,5 *copiis ... collibus ... exturbatis*. Sall. Iug. 50,1 *Numidas ... colle degredi*. Liv. XXIII 27,3. Sen. Ag. 467. Aetna 486. **colle** (Abl.: s. vor. Anm.) **Lycaco / 699 Pan ... pinu**: I 217. — Der Hauptgipfel des arkadischen Gebirgszuges (I 217. Komm. zu fast. II 271) ist 1420 m hoch. Die

Bezeichnung *collis* für hohe Berge ist nicht ganz selten, z. B. ars III 687 *Hymetti*. Cic. Arat. 421 *excelsis ... in collibus*. Epiced. Drusi 257 *Oetae*. Lucan. I 689 *Alpis*; anders z. B. ars II 71 *monte minor collis, campis erat altior aequis*.
Pan videt hanc: III 371 *vidit et incaluit* (Komm. z. St. über „Werbung“ der Götter. HEINZE OeE 102, 2 [383, 2]: Syrinx, nicht: Sphinx). fast. III 21 *Mars videt hanc*.
pinuque caput praecinctus acuta: epist. 5, 137f. *cornigerumque caput pinu praecinctus acuta Faunus*. Komm. zu I 217. — *acutus* als Epitheton für Nadelbäume: III 155. — Zur grammatischen Konstruktion: III 221. **700**
talia verba refert = XIV 28 und fast. IV 580 (Komm.). Vgl. ferner etwa VI 330 *talia rettulit hospes*. VII 481 *dicta refert ... talia* (fast. IV 518). VIII 616 *nec talia dicta probarunt*. X 40 *talia dicentem nervosque ad verba moventem*. XIII 787f. *auribus hausi talia dicta meis auditaque verba notavi*. XV 779f. *talia ... verba iacit* (fast. II 590 *et iacit ... talia verba*. VI 786). fast. III 470 *edidit ... talia verba* (IV 664). V 572 *talia dicta dedit*. Vgl. unten zu III 526 *talia dicentem*. — *referre*, vi praepositionis plane evanida (III 173): II 35. — Diese Stelle ist ein Meisterstück in der Kunst poetischer Überraschung. Ovid tut so, als ob er eine ganz stereotype Erzählung ovidischer Prägung weiterführen wollte: *talia dicta refert* sim. ist typisch ovidisch (s. o.); Vergil bietet nichts Ähnliches; allenfalls entfernt vergleichbar am ehesten Aen. VII 330 *his acuit verbis ac talia fatur*. XII 318 *media inter talia verba*. Dann bricht er plötzlich ab, und nicht nur das: Nicht nur die Worte des Pan werden nicht berichtet, auch die Erzählung des Mercurius bricht ab: So groß ist die Überraschung, und der Hörer erfährt nicht, worüber er überrascht sein soll; das sagt Ovid erst I 714. Zwischendurch erzählt Ovid ex persona poetae summarisch (II 873) die Geschichte zu Ende, wobei er seinerseits in die Illusion der Mercurius-Erzählung zurückkehrt: Er sagt, was dieser alles hätte erzählen müssen, die Schilderung ist abhängig von I 700 *restabat referre*, nämlich ... *fugisse*, ... *orasse*, ... *tenuisse* usw. — Durch diesen Kunstgriff hat Ovid zudem das Gute mit dem Nützlichen verbunden: Er kann diesen Teil der Syrinx-Geschichte, die in ihren wesentlichen Motiven eine Variation der Daphne-Geschichte darstellt (o. S. 177), in ganz wenig Versen zusammenraffen und entgeht so der Gefahr, eine Dublette zu Flucht und Verwandlung der Daphne (I 490–565) geben zu müssen. **restabat** mit Infinitiv: II 471. **701 precibus spretis:** VIII 852 *prece non sprete*. — *spernere*, ein Wort der hohen Sprache: III 513. **per avia:** II 205. Verg. Aen. IX 58. Val. Flacc. III 545ff. Stat. Theb. II 79. III 115; prosaisch seit Vell. II 75, 3. Vgl. HEUBNER zu Tac. hist. II 85, 2. **702 donec ... / venerit:** „Conj. weg. or. obl. 1, 702. 5, 323 [ebenfalls Flucht]. 10, 51 [*donec Avernas exierit valles*]“ (SIEBELIS-POLLE s. v.): Das sind die einzigen poetischen Beispiele dieser Art (Thes. V 1, 2000, 40ff.). — Mit Tempora und Modi in den Nebensätzen dieser Oratio obliqua geht Ovid außerordentlich frei um: 703 *venerit*. 704 *mutarent*. 705 *putaret*. 707 *suspirat*. Zur freieren Handhabung der klassischen Consecutio temporum auch I 73, 445. II 432. XI 584. Für die lateinische Dichtersprache scheinen Spezialuntersuchungen so gut wie ganz zu fehlen: HOFMANN-SZANTYR 552f. **harenosi placidum Ladonis ad amnem:** Ladon: Komm. zu fast. II 274. PHILIPPSON (Titel: II 217) III 334. — Hier liegt eine wichtige Gemeinsamkeit mit der Daphne-Geschichte vor: Ladon gilt in der „arkadischen Version“ der Daphne-Geschichte als Vater der Daphne (I 544ff. III 506). — Die Epitheta *harenosus* und *placidus* sind stereotyp: fast. I 241f. *cuius placidissima laevum radit harenosi Thybridis unda latus*. III 737 *harenoso ... ab Hebro*. met.

XIV 447f. *nubilis umbra in mare cum flava prorumpit Thybris harena*. XV 714. Sil. III 465. VIII 190f. *harenoso ... Numicius illam suscepit gremio*. Komm. zu fast. VI 228. Thes. VI 2533, 5 (*harenosus* als Epitheton für Flüsse zuerst hier). Ferner Verg. Aen. I 127 (*Neptunus*) *placidum caput extulit unda*. Ov. met. XIII 899 *placidisque natant Nereides undis*. fast. III 653 *placidi sum nympha Numici*. VI 227f. *Thybris* (Verg. Aen. VIII 88). In Wirklichkeit war der Ladon weder *harenosus* noch *placidus* (fast. II 274 *citis Ladon in mare currit aquis*. V 89 *Ladonique rapax*), auch nicht in dem breiten Mündungsdelta, mit dem er in den Alpheios fließt (PIESKE RE XII 383, 56ff. PHILIPPSON a. O.): Ovid braucht diese konventionelle Charakteristik (dazu auch II 249) für das harmonische Ende seiner Szene. **703 venerit**: I 702. — Periodenschluß nach dem 1. Hexameter: II 144. **cursum impredientibus undis**: Die Junktur ist prosaisch: Cic. de or. II 39 *impediendus ... iste cursus orationis tuae*. Brut. 3 *illius a me cursus impeditus*. Liv. VI 13, 5; vgl. Cic. Pis. 35 *reditum*. Caes. civ. I 25, 9 *aditum*. **704 ut se mutant, liquidas orasse sorores**: Auch die Bitte an die nächsten Angehörigen um Hilfe (genauer: um Verwandlung: I 547 *mutando perde figuram*; s. Komm.) haben Syrinx und Daphne gemeinsam: Komm. zu I 544ff.; vgl. auch o. S. 177. — Nach Serv. buc. 2, 31 bittet Syrinx die Erde um ihre Verwandlung, *implorato Terrae auxilio*: Ge ist nach der „arkadischen Version“ (s. o.) die Mutter der Daphne. — *liquidae sorores*: I 351. 690. III 506. Das Epitheton scheint ohne Parallele zu sein: HERTER RE XVII 1535, 34. — *mutare*, im Bereich der Metamorphose: I 2. — *orare, ut*: I 764. **705 Panaque, cum prensam ... putaret**: Auch die Verwandlung im Augenblick des Ergreifens hat Syrinx mit Daphne gemeinsam: I 542ff. **sibi**, Dat. auctoris: III 653. **706 corpore pro nymphæ**, Anastrophe beim Genitiv-Attribut: I 35. **calamos ... palustres**: I 691. **707 dumque ibi**: Stellung von *-que*: I 133. — Stellung von *ibi*: I 300. **suspirat, ... in harundine** (I 691) **ventos**: *suspiria* in der Metamorphose: II 655. — Rauschen und Klagen im Schilf: fast. II 465ff. *populus et cannae riparum summa tenebant ... insonuit vento nemus* eqs. SCHILLER: „Syrinx“ Klage tönt aus jenem Schilf“ usw.: FRIEDRICH (Titel: I 498) 103. **708 effecisse sonum**: III 30. — Die Junktur ist offenbar ganz selten; vgl. etwa Fav. Eul. p. 15, 11 (*sonorum differentia non, ut libet, efficitur, sed certa observatione numerorum* (vgl. p. 10, 5)). **similem ... querenti**: Dieses *queri* ist keine Anspielung auf den Ton der Flöte: die *tibia* diente (auch) der Klage (fast. VI 659f. *cantabat fanis, cantabat tibia ludis, cantabat maestis tibia funeribus*, mit Komm. z. St.), die *fistula* der leichten Musik (Tib. II 5, 30 *garrula* [Text: I 691]. Apul. flor. 17 p. 79f. *tibia questu delectabilior et fistula susurru iucundior*). Das 'Klagen' bezieht sich also auf das Rauschen im Schilf (s. o.) und das menschliche Verhalten in der verwandelten Gestalt (III 240. 245). — *queri* im Bereich der Metamorphose: II 347. — *similis* mit Dativ des Part. Praes.: I 406. III 240. **709 arte nova**: I 691. — *novus* in der Metamorphose: II 377. **vocis**, vom Klang der Instrumente: I 678. **dulcedine captum**: Gleicher Versschluß XI 170. **710 manebit**, im Bereich der Metamorphose: II 485. **711ff.** Die Schwierigkeit der Abschlußverse liegt in der Frage nach dem Subjekt von *tenuisse*: *Quis nomen tenuit*? Die Wortverbindung (ähnlich *nomen habere, trahere* sim.) ist häufig und steht gern am Ende einer aitiologischen Erzählung, so etwa IV 415. X 502. XIII 897. XIV 626. fast. II 476. III 402. IV 159f., parallel mit Ablativ konstruiert: *quibus ordine factis inde Venus verso nomina corde tenet*. V 240. VI 578; ähnlich, aber ohne Aitiologie: met. XIV 611f. fast. II 142 *tu domini nomen, principis ille tenet*. In jedem

Fall ist das Subjekt der Wendung 'ille nomen tenet' der Träger des Namens: Nur an unserer Stelle ist das Subjekt nicht die Flöte (die in aitiologisch ganz parallel angelegtem Szenenschluß den Namen des Mädchens erhält und trägt), sondern, nach der heutigen communis opinio, der Gott, und damit treten die Schwierigkeiten des Verständnisses auf: er „behält für die Pfeife den Namen ('und nur den Namen': HAUPT-EHWALD) des Mädchens“ (BREITENBACH), etwas anders: „he held not Syrinx herself, but only her name“ (LEE). Um diesen gewaltsamen Interpretationen zu entgehen, ist der Text geändert worden (bei MERKEL-EHWALD leider nicht verzeichnet): *nomen mansisse* dett. GRYPHIUS. *nomen venisse* HEINSIUS. *nomen tribuisse* WADDEL (mit Hinweis auf VI 89 [nicht IV 89, wie bei MAGNUS] und XIV 621). — So bleiben drei Möglichkeiten der Erklärung: (a) Das Subjekt ist *deum*; das widerspräche der geradezu formelhafte Verwendung von *nomen tenere*, aber eigentümlicherweise weicht Ovid einmal in einer ganz ähnlichen aitiologischen Situation ganz ähnlich von der üblichen Bedeutung ab: I 447. (b) das Subjekt ist *fistulam* (zu ergänzen); das bedeutet einen harten, aber nicht ungewöhnlich harten Subjektswechsel (dazu II 477; vgl. II 111); sachlich ist ja bereits von der Flöte seit 706 die Rede. (c) Textänderung (s. o.). Ich möchte mit schweren Bedenken und faute de mieux die erste Möglichkeit (a) gelten lassen: Jede der genannten Konjekturen ergäbe einen normal verständlichen Text. — [Korr.-Nachtrag: L. VOIR schlägt vor: *nomen tenuisse puellam*. Das wäre eine Lösung; allerdings müßte man dann *nomen tenere* nicht wie üblich verstehen als 'einen Namen tragen', sondern als 'Berühmtheit erlangen']. **atque ita:** III 22. **disparibus calamis:** I 691. **conpagine ceræ:** Die einzelnen Rohre wurden seltener zusammengebunden, meist mit Wachs zusammengefügt (σῦριγξ κηρόδετος, Euphorion: o. I 691): Verg. buc. 2,32 (Text: I 691). 3,25f. *umquam tibi fistula cera iuncta fuit?* Tib. II 5,32 *calamus cera iungitur usque minor*. Calp. ecl. 3,26. 4,19. Weiteres Thes. III 851,15ff. — Ovid verwendet *conpago* nur hier, *conpages* nur III 30; beide Wörter werden in CoO nicht voneinander geschieden; *conpago* findet sich vor Ovid nur in grammatischen Zusammenhängen bei Varro (Dub. nom. gramm. V 575,10 *conpago generis feminini, ut Varro, haec conpages*), ist also erst wieder durch Ovid hervorgetreten und findet sich später bei Germ. Manil. Dagegen ist *conpages* vor Ovid etwas häufiger: Pacuv. Cic. Lucr. Verg. Die Bedeutungsunterschiede (auch zwischen Vergil und Ovid) sind geringfügig.

713 Mercurius tötet Argus. **talìa dicturus:** III 526; vgl. I 699. **Cyllenius,** im Lateinischen seit Catull Beiname des Hermes nach seiner Geburt auf dem Berge Kyllene in Arkadien: I 217. II 720. 818. V 331 und sonst. Komm. zu fast. V 87. HÖFER RML II 1701. Thes. Onom. C 787f. — Ovid verwendet außerdem die Adjektive *Cylleneus* (seit Catull) und *Cyllenis* (dazu I 472). *Cyllenides* kennt nur Mart. Cap. IX 899. **omnes eqs.:** Diese große Überraschung, seit I 700 (s. Komm.) vorbereitet, kostet der Dichter nun im folgenden ganz aus, angefangen von dem mit *omnes* beginnenden Enjambement, über den nahezu tauologischen Ausdruck *succubuisse oculos* und *adoperta lumina* eqs. Auch die Verse 715f. halten den Leser ganz in suspensio. Erst Vers 717 löst mit *nec mora* schlagartig die Stille, in der selbst der Hörer den Atem angehalten hat, um Argus nicht zu wecken. Hier beleuchtet mit *falcato* (s. u.) gleich das erste Wort das weitere Geschehen wie mit einem Schlaglicht. **714 succubuisse oculos** eqs.: Vollständiger epist. 12,49 *lumina custodis succumbere nescia somno*. OTIS

355 erinnert an Calvus carm. frg. 11 M. *cum gravis ingenti conivere pupula somno*. — Zu Calvus frg. 9 vgl. I 632. — Ähnlich *succumbere fere* i. q. 'vinci' V 177 *virtutem turbae succumbere vidit*. VII 749 *simili succumbere culpa*. XIII 856; ferner z. B. fast. II 810 *succubuit famae victa puella metu*. Mit *succubuisse* schließt Ovid wieder an die Ausdrücke des Ringens zwischen Mercurius und Argus in I 684f. an: *vincere ... lumina*; *... pugnat molles evincere somnos*. 686 *sopor* (dazu auch folg. Anm.). **oculos** und **lumina** sind hier geradezu synonym: III 335. **adoperta ... lumina somno**: Die sprachliche Gestaltung dieses oft erwähnten Vorgangs ist ohne Parallele (Thes. I 806,13); vgl. aber etwa III 503 *lumina mors clausit*. epist. 20,199 *tecto simulatur lumine somnus*. trist. IV 3,44 *texissent digiti lumina nostra tui*. Verg. Aen. X 746 *in aeternam clauduntur lumina noctem*. XII 908f. *oculos ubi languida pressit nocte quies*. Lygd. 4,22 (Text: I 716). CE 943,1 *non somnus claudit ocellos*. **715 suppressit extemplo vocem**: Das Verb findet sich bei Ovid vorwiegend *translate* verwendet; vgl. z. B. V 192f. *pars ultima vocis ... suppressa*. Vgl. auch XI 777 *cum vita suppressa fuga est*. fast. IV 83 *querelas*. Pont. I 8,69 *iram*. Prop. III 10,8 *lacrimas*. IV 1,113f. *fletum*. — Das Verbum nicht bei Vergil (nur Ciris 404 *flamina*). Hor. Tib.; Ovid: 14 (6:8). — **extemplo**: Zehnmal bei Ovid, nur in den Met.; davon einmal am Versanfang (XV 663), sonst stets an dieser Versstelle. **firmatque soporem** scheint eine singuläre Junktur zu sein; trotzdem ist sie im Thes. s. v. *firmitudo* nicht verzeichnet. — *sopor*: I 714. **716 languida** eqs.: Der Abschluß (I 173) der Atempause deutet sich lautmalerisch an: -l-Asonanzen und viermalige Endung auf -a. — Vgl. Hor. iamb. 5,55f. *ferae dulci sopore languidae*. — *languida ... lumina*: Einzige Stelle einer Assonanz dieser Art mit *languidus* bei Ovid; vgl. aber Lygd. 4,22 *pressit languentis lumina sera quies*. Paneg. in Mess. 181 *languida non noster peragit labor otia*. Epist. Sapph. 50 *plurimum in lasso corpore languor erat*. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **permulcens**, im Bereich des Zaubers: fast. IV 551 *terque manu permulcit eum (Ceres Triptoleum)*. Keine Parallele bei Vergil; auf der Grenze Hor. epist. I 16,26 (loco unico) *permulceat aures*. Das Wort nicht bei Tib. Prop. — Zum Vorkommen bei Ovid: II 733. Vgl. met. XIV 295 (*Circe conatur virga mulcere capillos (Ulixis)*). epist. 6,98 *qua ... feros angues, te quoque mulcet ope* (sc. *Medea*). Verg. georg. IV 510 (*Orphea*) *mulcentem tigris et agentem carmine quercus*. **medicata ... virga**: Mercurius hat seinen *caduceus somnifer* (II 735) zwar mit auf die Reise genommen (I 671f.), aber bisher nicht den Versuch gemacht, den Argus damit einzuschläfern; er hatte Argus zuerst den Tag über durch Gespräche hingehalten und mit dem Klang der Hirtenflöte ermüden wollen (I 684) und dann, als das nicht gelang, mit der Erzählung (689 *inquit*. 700 *verba refert*. 713 *dicturus*), nicht mit einem musikalischen Vortrag der Syrinx-Geschichte zum Schlafen gebracht (dazu Komm. I 684. GRUPPE glaubt, Mercurius habe Argus „durch die Syrinx eingeschlafert“ [1325,2], „in den Schlaf geflötet“ [1334]). Ältere Überlieferungen über Argus und den *caduceus* sind m. W. nicht bekannt. Die Tötung erfolgt dann mit der Harpe, *falcatus ensis* (I 717). — *medicatus*, fere i. q. 'magicus', 'potens' (zu *virga*: I 672) vorher nur noch, an berühmter Stelle, Verg. Aen. VI 420f. (*Cerberus vates*) *melle soporatum et medicatis frugibus offam obicit*; sehr kühn Ov. epist. 12,107 *flammea subduxi medicato (i. arte magica inducto) lumina somno*. Vgl. Stat. Theb. II 11 (*Laius*) *medicā firmat vestigia virga* (sc. *Mercurii*; cf. Schol.: *caduceum ... Mercurii* eqs.). — Wortstellung a b A B: II 163. **717 nec mora**, i. q. 'statim':

III 167. **falcato ... vulnerat ense:** Ib. 294 *saevo vulneret ense*. — „mit dem Sichelschwert“, das der Gott hier plötzlich zur Hand hat (I 673). Mercurius benutzt diese Waffe nur gegenüber Argus und nur noch Val. Flacc. IV 390. Mythogr. Vat. III 9,3 (s. u.). GRUPPE 1334,3. Das kann Ovids Erfindung sein; eine Übernahme aus dem Bereich des Kadmos (Nonn. I 400ff. GRUPPE 1325,2. EITREM RE IX 1736,18ff. SEIPPEL, Der Typhonmythos, Beitr. z. Sprach-, Stil- und Literaturforschung [Greifswald], Abt. Antike 13, 1939, 63ff.) ist kaum nachweisbar. — Andere Versionen über Argus und Argustöter: I 670. — Ebenfalls bei Ovid (und m. W. nicht vorher) besitzt Perseus ein Sichelschwert, mit dem er das Medusenhaupt abschlägt (V 69); er hat diese Waffe von Mercurius erhalten, daher V 176 *Cyllenide confodit harpe* (Lucan. IX 662ff. 676. Apollod. II 39. Serv. Verg. Aen. VII 732 [s. u.]; andere Versionen: CATTERAL RE XIX 984,38ff.). — Die Harpe, gr. ἄρπη, lat. *harpe*, seit Ovid (nur V 69. 176; s. o.) hat ihren besonderen mythologischen Platz im Streit zwischen Uranos und Kronos (Komm. zu fast. I 234). — **falcatus ensis:** IV 727 (*Perseus beluam*) **falcato verberat ense:** diese neue Bedeutung seit Verg. Aen. VII (nicht I, wie Thes. VI 175,15) 732 *falcati comminus enses* (Serv. z. St. *falcatus ... ensis est harpe, quia usus est Perseus*), nachdem vorher nur noch Bell. Alex. 75,2 von *falcatae quadrigae* gesprochen hatte. **nutantem:** '(im Schläfe) mit dem Kopf nickend', ebenso nur noch XI 620 *percutiens nutanti pectora mento*; vgl. III 108. **vulnerat**, nicht 'verwundet', sondern 'trifft tödlich'; ähnlich 'tödliche Wunde': III 123 (Komm. z. St.). fast. II 849, und sonst. **718 confine**, adj., vor Ovid nur je einmal bei Varro, Caes. Nep. später bei Liv., poetisch erst wieder bei Manil. Val. Flacc. — Böse Fehler in CoO (Adj. *confinius!*). **719 praeruptam** (I 568) ... **rupem:** Figura etymologica, wie rem. 179 *rupes praeruptaque saxa*, sonst nicht bei den augusteischen Dichtern. **720 Arge, iaces**, Anrede ex persona poetae: II 176. — Vgl. IX 651 *Bybli, iaces!* XIII 495 *nata, iaces* (i. Polyxena)! Verg. Aen. X 557 *istic nunc, metuende, iace!* **quodque:** -que gehört zum Hauptsatz, steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes: I 133. **in tot lumina lumen:** 'Augenlicht' für so viele Augen („in usum tot oculorum“: ENK zu Prop. II 32,2). Zu den Wortbedeutungen: III 335. — Paronomasie (III 95) in der Sonderform, daß zwei unmittelbar oder nahe nebeneinander stehende gleichlautende Wörter verschiedene Bedeutung haben (HOFMANN-SZANTYR 821³): Lucr. III 364 *lumina luminibus quia nobis praepediuntur*. BAILEY im Komm. z. St. gegen die Erklärung von HEINZE. Vgl. ERNOUT-ROBIN, Komm. zu Lucr. I 51. 875. Ven. Fort. carm. VII 11,10 *cur ... non pariter lumina lumen habent?* — Finales in z. B. I 242 *iurare in facinus*. IV 150 *dabit hic in vulnera vires*. VII 738f. *in mea pugno vulnera*, 'um mich selbst zu verwunden'. XIV 99. XV 367. am. I 3,19 *te mihi materiem ... in carmina praebe!* I 8,81 *sed numquam dederis spatiosum tempus in iram*. II 10,25. epist. 5,24. fast. I 17 *dederis in carmina vires*. fast. I 401 *nemus in convivia nacti*. trist. II 332. IV 3,84 *patet in laudes area lata tuas*. V 7,28 *in plausus ambitiosa*. Pont. III 2,34 und sonst oft: Komm. zu fast. V 325. NUMINNEN (Titel: III 42) 142. **721 exstinctum est:** Die rhetorisch singuläre Verbindung der beiden Bedeutungen des Erlöschens sowohl des *ignis oculorum* als auch des Lebens ist m. W. ohne Parallele; vgl. Thes. V 2,1915,21. SANDERS (Titel: I 649) 167f. mit Beispielen (Inschriften), denen aber die doppelte Bedeutung *extinguere lumen* und *vitam* fehlt. **centum:** I 625. **oculos nox occupat:** Ausführlich III 335; dazu SANDERS 138, 467. 167 mit weiterer Literatur. — FRIED-

RICH (Titel: I 498) 95 erinnert an GOETHES Wort ... „umnebelt ihr der Tod die tausend Augen“. una: I 6. 722 *excipit hos ... Saturnia* eqs.: XV 385 *Iunonis volucrem, quae cauda sidera portat*. — Pfauen ziehen den Wagen der Hera (II 532); sie waren die heiligen Vögel der Göttin, nach WILAMOWITZ GdH I 149, 2 aus dem Grunde, weil die ersten Pfauen, die aus Indien stammten, zur Hera nach Samos gekommen waren (Athen. XIV 655A = Menodotos [wohl um 200 v. Chr.] FGrHist 541 F 2 und Antiphanes Frg. 175, II 83 Kock. II 248 EDMONDS). „Nur darum ist der Pfau mit Hera verbunden, was weitere Fabeln erzeugte; die jüngste ist, daß der Pfau das Wesen der Göttin offenbare, wofür sie sich schwerlich bedanken wird“ (WILAMOWITZ a. O.); „vielleicht Tempellegende“ (JACOBY, Komm. zu FGrHist a. O.). Etwa zur Zeit des Menodotos erscheint der Pfau auf Münzen von Samos, später auch von Argos. Die einzige weitere Nachricht vor Ovid steht bei Varro rust. III 6, 2; dann „Gellius N. A. 6, 16, 5; vgl. auch Theophrast-Plin. N. H. 10, 79“ (JACOBY a. O.). — Die Verwandlung ist in dieser Form m. W. nur aus Ovid bekannt. Älter ist die Sage, der Pfau sei überhaupt aus dem Blute des Argos entstanden oder Argos sei (von Hera) in einen Pfau verwandelt worden: Moschos 2, 58f. Mart. XIV 85. Schol. Aristoph. av. 102. Nonn. XII 70. Mythogr. Vat. I 18. II 5. Anecd. Par. I 30 CRAMER. Vgl. auch EITREM RE VIII 384, 11ff. — Die Verwendung astraler Bezeichnungen (I 664 *stellatus* [s. Komm.]. I 723 *gemmis stellantibus*; s. aber auch unten. XV 385 [s. o.]. Lyd. mens. IV 21 p. 80, 10 W. ἀστερωπὸς ἀήρ. Anecd. Par. a. O.) weist auf die Möglichkeit eines Katasterismos. — *excipit*, von der Aufnahme des Körpers oder der Seele Abgeschiedener, 'Entrückter u. dgl. VIII 252f. (*Perdicem*) *excepit Pallas avemque reddidit*. fast. VI 499 *excipit inlaesos Panope*. Vgl. Cic. inv. I 108 *extremum spiritum eius excepi*: Also nicht 'herausnehmen', wie man einen Zahn zieht (so LEE mit Hinweis auf Cels. VII 12, 1B *forcipe dens excipiendus est*). — *volucris*, Prosodie der mittleren Silbe: III 409. — *Saturnia*: III 271. 723 *conlocat* mit bloßem Ablativ: II 526. *gemmis ... stellantibus*: Dichtung und Prosa wird nicht müde, die Farbenpracht des Gefieders mit immer neuen Worten zu schildern: II 533. XV 385. Phaedr. III 8, 8 *pictisque plumis gemmeam caudam explicas*. Colum. VIII 11, 8 (*pavo se*) *caudae gemmantibus pennis protegit*. Plin. nat. X 43 *gemmantes ... colores*, XXXVII 187 *taos gemma*. Mart. III 58, 13 *gemmei pavones*. XIII 70, 1 *gemmantem alas*. Stat. silv. II 4, 26. Pallad. I 28, 2. Anth. Lat. 199, 70 *gemmatam pinnis ... caudam*. Über andere Vergleiche: STEIER RE XIX 1418, 60ff. — Seit Aristot. hist. an. I 1, p. 488b 24 gilt der Pfau als Symbol der Eitelkeit: Ov. met. XIII 802. ars I 627. Prop. II 24, 11. Mart. XIV 67, 2. Otto, Sprichwörter 269.

724 — 746 **Abschluß der Io-Geschichte.** Im Prometheus des Aischylos (o. S. 176f.) wird Io, die Kuh, nicht erst, wie das bei Ovid dargestellt wird, *nach* dem Tode des Argos, sondern schon seit ihrer Verwandlung (Prom. 673f. εὐθὺς δὲ μορφῇ καὶ φρένες διάστροφοι ἦσαν) von der Bremse (οἰστρος) gejagt (Prom. 567. 589ff. 674. 681f. 836; vgl. Eur. I.T. 393f. und o. S. 195f.). Nach dem Tode des Argos steigert sich naturgemäß der Haß der Hera, jetzt sieht Io in ihrem Wahn auch noch den toten Argos (als εἰδωλον: Prom. 568), wie er sie weiterhin belauert und jagt. Im Gegensatz dazu hat in den Hiketiden Hera den οἰστρος erst *nach dem Tode des Argos* geschickt (301ff.; zu ähnlichen Unterschieden vgl. auch S. 176f.). Ovid ändert die traditionellen Vorstellungen in entscheidender Weise: Der Wahnsinn verliert seine Bedeutung als treibende Kraft des gesamten Ge-

schehens; er wird nicht eigentlich durch äußere „Erreger“ ins Werk gesetzt (οἷστρος, εἶδωλον des Argos), sondern in die Seele der Io verlegt: I 641. epist. 14, 104ff. *non poteris vultus effugere ipsa tuos! Inachi, quo properas? eadem sequerisque fugisque: tu tibi dux comiti, tu comes ipsa duci!* In den Met. tritt der οἷστρος überhaupt erst I 726 auf, als Erinys und als *caeci stimuli*: Der Stachel liegt im eigenen Herzen (FRÄNKEL 79f.). — Bei Val. Flacc. IV 394 entspricht der Erinys Tisiphone, bei Hyg. fab. 145 *formido*. Es läßt sich nicht sagen, ob die lateinische Dichtung für diese Änderungen Vorbilder hatte. — Das Ende der Io-Geschichte spielt im Sinne der Tradition in Ägypten, und Ägypten bedeutet zugleich sowohl das Ende des Wahnsinns und das Ende der Irrfahrten (Prom. 810ff. 846ff. Suppl. 309) als auch Rückverwandlung der Io, Geburt des Epaphus (Pind. Nem. 10, 5f. Aesch. a. O.) und, später, die Gleichsetzung Io-Isis (der Raub der Io aus Argos und ihre Entführung nach Ägypten durch die Phoiniker bei Herod. I 1, 2ff. galt schon in der Antike nur als Variante). Von all diesen Motiven interessierte Ovid naturgemäß fast ausschließlich die Rückverwandlung: I 728 gibt die Ankunft am Nil, I 729 — 746 die Rückverwandlung, durch die bedende Haltung der Io vorbereitet. — Die Gleichsetzung mit Isis (I 747; s. Komm.) und die Erwähnung des Epaphus (I 748f.; s. Komm.) gehören als Überleitung bereits zur Phaethon-Geschichte.

724 protinus: I 128. — Wendung gegen Io. — Wenn von Zorn und Rache die Rede ist, braucht die handelnde Person nicht eigens genannt zu werden: Das kann nur Iuno sein. **exarsit:** II 613. **nec tempora distulit irae:** Topos von Zorn und Aufschub: II 467f. *distulerat ... graves ... poenas* (Iuno gegen Callisto); *causa morae* eqs. III 578 (*Pentheus*) *poenae vix tempora differt*. III 693 (*Pentheus*): *ut ira mora vires absumere posset*. XII 8 *nec dilata foret vindicta, nisi* eqs. ars I 374 *ut fragilis glacies interit ira mora*. trist. III 3, 33 *poena in tempus mortis dilata fuisset*. IV 4, 48 *tempore cum fuerit lenior ira*. IV 6, 5 *tempore Poenorum conspescitur ira leonum*. V 2, 7ff. *mens ... nec tempore robora sumpsit, ... quaeque mora spatioque suo coitura putavi vulnera non aliter quam modo facta dolent*. Pont. II 7, 79 *spes quoque posse mora mitescere principis iram*. Nux 4. — Umgekehrt: met II 175. ars II 456 *ne lenta vires colligat ira mora*. — *tempora differre* ist vor Ovid mit Ausnahme von Hor. epist. I 2, 39 prosaisch. Ovid verwendet diese Junktur oft (gern im poetischen Plural: I 767); vgl. auch IX 766f. *modo tempora differt, nunc ficto languore moram trahit* eqs. Thes. V 1, 1070, 77ff. — *ira:* Zorn der Iuno gegen die *paelex* (I 726): III 258.

725 horrifera: I 65. **oculis animoque:** IV 129. XII 529. epist. 15, 101. fast. VI 673 *et vinis oculique animique natabant*. **Erinyn:** Val. Flacc. IV 394 Tisiphone. — Stellung am Versschluß: I 241. **726 paelicis:** III 258. Val. Flacc. IV 357 (Io). **stimulos ... caecos:** *caecus* fere i. q. 'absconditus': Lucr. III 873f. *subesse caecum aliquem cordi stimulum*, in ganz anderem Zusammenhang: von der Todesfurcht. met. VIII 516f. *caecis torreret viscera ... ignibus*. fast. I 623 *ictu ... caeco*. Thes. III 45, 45ff. **727 per totum terruit (exercuit** POSTGATE. LEE, *exterruit, circuit:* dett.) **orbem:** Aischylos hatte mit der periegetischen Freude der Frühzeit in den Fahrten der Io, unterschiedlich in Prometheus und Hiketiden, poetische Erdbeschreibungen (WILAMOWITZ, Aischylos, 1914, 125. 156) gegeben: Zum Sonnenaufgang, nach Skythien, ins Chalyberland, zum Hybristes, zum Kaukasos usw. usw., im Prometheus 707ff. 788ff. (der Bosphorus hat von ihr seinen Namen: 733. Topos: Val. Flacc. IV 347. 419), kürzer (308 *συνκόλλω*) in den

Hiketiden. Die Fahrt findet schließlich in Ägypten ihr Ende: I 728 und o. S. 214f. — Die Assonanz *totum terruit* ist kaum beabsichtigt; dafür kehrt Ähnliches bei Ovid in Verbindung mit *totus* zu selten wieder: I 173. **728 restabas**, wohl richtiger 'du leistetest Widerstand', 'hemmtest' (BREITENBACH) als 'du warst noch übrig für' (SIEBELIS-POLLE). — *resto* i. q. 'resisto', 'obsisto' ist vergleichsweise selten, z. B. III 626 (syn. *obsistere* III 623). VII 411. XIII 947 *nec potui restare*. fast. II 749 *postmodo victa cades, melioribus, Ardea, restas*. Ter. Haut. 1009 *in qua re nunc tam confidenter restas*. Lucr. I 110 (syn. *obsistere*). II 450 *aera ... claustris restantia*. Prop. III 8,31 *dum vincunt Danaï, dum restat barbarus Hector*. Nicht bei Vergil. Vgl. II 500 zu Perfekt *restitit*. **inmenso ... labori**: Diese Junktur ganz anders (von geistiger Arbeit): Verg. catal. 9,41 *immensi ... studia ista laboris*. Aetna 222 *immensus labor est*. Plin. nat. XXXV 80 *opus immensi laboris ac curae*. — Der labor der Io ist *immensus*, weil der Weg schier endlos war (Prop. II 33,8 *sensisti multas quid sit inire vias*); vgl. in anderem Zusammenhang bei Ovid die Bezeichnungen *immensae terrae*, *immensae viae* (trist. IV 2,59. Pont. IV 4,16), und, anders, epist. 9,5f. (*Herculem*), *quem numquam Iuno seriesque immensa laborum fregerit*: So maßlos ist die Rache der Iuno. Der Weg der Trojaner nach Italien war ein *immensus error* (Liv. I 1,5). Vgl. fast. IV 573 *immensum est erratas dicere terras*, die Ceres auf der Suche nach ihrer Tochter aufsuchte. **Nile**: s. o. S. 215. — Die Anrede *ex persona poetae* (II 176) an den Nil auch am. III 6,104. fast. V 268 *advena Nile*. trist. I 2,80 *Nile iocose* (LUCK, Komm. z. St.). Pont. IV 10,58. Val. Flacc. IV 346 (Io). **729 quem simulac**: II 167. — LESSING (Titel: II 245) 439: „Ein schönes Gemälde der bittenden Io“ (vgl. auch I 294). **tetigit**, häufiger Ausdruck des Erreichens, von Ufern u. dgl.: VI 446 *litora* (fast. I 519. V 615. trist. I 2,83). VII 158 *portus*. fast. I 514 *ripa*. II 205 *ut celeri passu Cremeram tetigere rapacem*. II 603 *stagna*, und sonst. **positis ... / procubuit genibus**: Menschliches Verhalten in der Tiergestalt: III 245. — Knien beim Gebet und in der Verwandlungsszene: III 240. — Ähnlich verhält sich die Kuh des Cadmus, als sie ihr Ziel erreicht hat: III 20ff. **in margine ripae**: I 13f. **730 resupino ... ardua collo**: III 20f. *tollens speciosam cornibus altis ad caelum frontem*. — *resupinus* wird bei Ovid von verschiedenen (z. B. II 266f. III 452), auch erotischen Bewegungen (z. B. ars III 773) gebraucht; eine Parallele zu unserem hieratischen Gestus gibt es bei ihm nicht. — *ardua*, 'hoch aufgerichtet', Ausdruck der heroischen Sphäre (von Menschen: II 306), bei Ovid in diesem Sinne auf Tiere bezogen nur hier. Vgl. z. B. Verg. georg. II 145 *bellator equus campo sese arduus infert*. III 79 *illi (equo) ardua cervix*. Aen. V 567. XI 638 *quo sonipes ictu furit arduus*. — Adjektiv statt Adverbium: II 73. **731 quos potuit solos**: I 657. **tollens ad sidera vultus**, auch dies in ganz menschlichem Gestus: I 86 ... *et erectos ad sidera tollere vultus*. Einzelheiten: III 240. 245. — Wenn sie könnte, würde sie die Hände zum Himmel erheben: III 404. — *sidera* bedeutet nicht, daß die Szene nachts spielt: I 86. VI 368, und sonst. **732 gemitu**, in und außerhalb der Metamorphose: II 486. **lacrimis**: Tränen der Io-Kuh nach der Verwandlung: I 647. Tränen des Actaeon bei oder kurz nach der Verwandlung: III 202. **luctisone mugitu**: I 637. — Versschluß: I 117. **733 cum Iove visa** (im Bereich der Metamorphose: I 567) **queri**: *queri cum*, 'sich bei jemandem beklagen', 'mit jemandem hadern', ist selten bei Ovid (X 724 *cum fatis*. trist. III 8,39 *querar ut cum Caesaris ira*), und offenbar vorwiegend pro-saisch, z. B. Cic. Verr. II 2,56. ac. II 81 *cum deo*. fam. III 10,7 *tecum*. Phil. 10,5

hoc ... cupio ... tecum ... queri. Vell. II 130, 3 *cum deis*. Nicht bei Verg. Hor.; Prop. nur I 3, 43 *mecum deserta querebar*. Ungewöhnlich Tib. II 6, 34 *et mea cum muto fata querar cinere*. Auch die folgende Junktur, **finem ... malorum** macht rein lexikalisch den Eindruck besonderer Prosanähe, so Thes. VIII 234, 30: Cic. Att. IX 18, 2. Sall. or. Macri 9. Ov. met. I 733. Val. Max. I 8, 2 al.; vgl. Thes. VI 791, 36ff.: Acc. trag. 293 *dat finem miseriis* (Cic. Tusc. I 9. III 13. Sen. epist. 17, 11). Lucr. I 107f. *aerumnarum*. III 943 *laboris* (Caes. Gall. VII 85, 3 *laborum*. civ. I 68, 3 und sonst). Trotzdem scheint Vergil das eigentliche, von Ovid natürlich variierte Vorbild abgegeben zu haben: Aen. I 241 *quem das finem, rex magne, laborum?* II 619 *finemque inpone labori!* III 145 *quam fessis finem rebus ferat*. **734 complexus colla lacertis:** I 485. KENNEY, Class. Quart. 8, 1958, 57. — Kakophonie *-la lacertis:* II 97. **735 'in' que 'futurum',** adverbial, fere i. q. 'in posterum', εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον: Erste Stelle für diesen Ausdruck, bei Ovid ohne Parallele (I 223), später, mit unterschiedlichen Verwendungen, bei Liv. VI 12, 8. XXI 21, 7. XXVII 2, 3. XXX 17, 1. Tac. hist. I 72, 2 (HEUBNER z. St.). ann. IV 37, 2 *quid in futurum statuerim*. dial. 4, 2; ähnlich zuerst bei Ovid: *in extremum* (epist. 7, 111), nach älteren Vorbildern wie *in perpetuum* (Plautus), *in aeternum* (Lucrez). — Andere adverbiale Bildungen mit *in:* II 130. — *-que* in die direkte Rede eingefügt: II 33. **736 pone metus:** III 1. — Plural *metus:* I 767. **tibi causa doloris:** *dolor*, fere i. q. 'indignatio', 'Eifersucht', 'Erbitterung der betrogenen Gattin': Verg. Aen. IX 139. Mart. VI 64, 30. X 41, 3 *subiti quae causa doloris?* Iuv. 10, 315. THOMAS, in: Ovidiana, 517; in: ACO I 169. — Zur Wortverbindung: I 509. fast. VI 746 (Text: II 747). trist. IV 3, 33. Epist. Sapph. 119. Prop. I 16, 35 *tu maxima causa doloris*. Verg. Aen. IX 216 *sim causa doloris*. CE 443, 7 *ne tibi sim ... causa doloris*. 707, 1. Ov. epist. 19, 125 *sim tibi causa dolendi*. LISSBERGER 92. Vgl. II 747 *causa viae*. **737 haec:** LEE zeigt die Alternative auf: 1) *haec* gehört zu *causa*: „du wirst nie mehr über diesen Grund (nämlich über ein *furtum*) zu klagen haben. 2) *haec* ist Io: „Ich werde dich nicht mehr mit Io betrügen“. Es ist nicht die Regel, gehört aber durchaus zur Sprache Ovids, daß die *causa* eine Person ist, so z. B. fast. I 319 *nominis esse potest succinctus causa minister*. II 259 *hic mihi causa morae*. Man möchte Ovid gern die Doppeldeutigkeit zumuten, daß er Iuppiter das eine sagen und das andere denken läßt. Aber der ἀποδοσιος ὄρεος war damit nicht gemeint (s. u.). **Stygias iubet hoc audire paludes:** Der Schwur: I 188f. II 45. — Der Versschluß: Verg. georg. IV 502f. *Orci ... transire paludem*. CE 1005, 9 *Stygias transire paludes*. LISSBERGER 48. — Es ist falsch, wenn bei EHWALD-HAUPT z. St. mit Berufung auf Apollod. I 2, 5 (I 9) zu lesen ist, seit diesem Schwur des Zeus werde der Bruch der Liebesschwüre von den Göttern nicht mehr bestraft. Gemeint ist der ἀποδοσιος ὄρεος (von diesem steht nichts bei Apollod. a. O.), der einen anderen Sinn hat: I 615. **738 lenita dea est:** XII 35 *lenita est caede Diana*. fast. IV 597 *Iuppiter hanc* (i. *Cererem*) *lenit*, und bezeichnend für die Terminologie der späteren Schriften Ovids: trist. I 1, 30 *lenito Caesare* (Pont. I 2, 149). III 5, 26 *tristia leniri numina* (Pont. IV 15, 23f.) *posse dei*. V 8, 35 *lenito principe* (Pont. I 4, 57). Pont. IV 8, 3 *superos lenire rogando*. Verg. Hor. Prop. kennen diesen Gebrauch nicht, Tib. verwendet das Wort nicht. **vultus,** im Bereich der Metamorphose: III 189. — Poetischer Plural: II 21. **priores:** III 331 *forma prior rediit* (Komm.). — Die Verwandlung tritt langsam ein: I 233. Obwohl die Terminologie wechselt, sind die einzelnen Phänomene der Verwandlung (das liegt in der Natur der Sache) nahezu stereotyp.

— Vgl. die Bemerkung LESSINGS zu dieser Stelle über den Unterschied zwischen dichterischer und malerischer Darstellung (Text: II S. 1). **739 fit ...**, im Bereich der Metamorphose: I 237 (auch zur Stellung im Vers), ebenso **ante:** II 586. **fugiunt** (i. 'decidunt', in dieser Verwendung im Bereich der Metamorphose [sonst nur noch VII 290] offenbar singulär: Thes. VI 1483,41) **saetae:** Von hier ab hat der Vorgang enge Parallelen zu der Rückverwandlung der Gefährten des Ulixes durch Circe XIV 302ff. ... *tellure levati erigimur* (I 745 *erigitur*), *saetaeque cadunt* (s. o.), *bifidosque relinquit rima pedes* (I 742 *ungulaque in quinos eqs.*), *redeunt umeri* (I 741 *redeunt umeri ...*) *et subiecta lacertis brachia sunt*. — **saetae** sind bei Ovid stets die stacheligen Borsten von Tieren: VIII 285 *rigidus* (428. XIII 846). VIII 376 Eber und Schwein: 383. X 549. XIV 279 *horrescere*. XIV 289. 303 [s. o.]. fast. I 352). XIII 850 *hirtus* (hal. 60). fast. II 339 und V 395 Löwe. Unsere Stelle ist für Ovid die einzige Ausnahme: Das Haar einer *bos nitens* (I 610) oder *candida* (I 743) ist glatt und glänzend. Wenn dieser Ausdruck nicht als mehr oder weniger formelhaft angesehen werden darf (s. o. XIV 302ff.), dann hat Ovids Absicht wohl darin gelegen, die Tiergestalt von der schönen menschlichen Gestalt abzuheben. **740 cornua decrescunt:** Schrumpfung im Bereich der Metamorphose: III 195. — Der Ausdruck selbst hat in dieser Verwendung im Bereich der Metamorphose keine Parallele: Thes. V 1,219,29. **luminis artior orbis:** II 752. — **artus** wird sonst nicht in Verwandlungsszenen verwendet. **741 contrahitur**, im Bereich der Metamorphose: III 195. **riectus:** Das Substantiv ist vor Ovid gebräuchlicher gewesen, als die jetzige Überlieferung ausgibt. Non. 455f.M. 730L. gibt Stellen aus der älteren Literatur, an denen entgegen dem üblichen Gebrauch *riectus* von Menschen verwendet wird: Titin. com. frg. 172. Pompon. com. frg. 156. Lucil. 137 M. Varro Men. frg. 375. Es folgt im gleichen Sinne Hor. serm. I 10,7, ihm Ov. ars III 283 *sint modici riectus (puellae) parvaeque utrimque lacunae*. Man kann also wohl (mit KIESSLING-HEINZE zu Hor. a. O.) von einem „niedrigen Ausdruck“ sprechen. — Das Wort bezeichnet entsprechend seiner Bildung (wie *cantus cultus risus*) als -tu-Abstraktum zu *ringor* (LEUMANN-HOFMANN 237¹) das Maul- (Mund-)Aufsperren, dann aber auch seit Ovid den Gegenstand der Tätigkeit selbst, 'das aufgesperrte Maul' (wie *exercitus partus victus*). Ovid verwendet das Wort 12mal in den Met. (im Bereich der Metamorphose: I 741. II 481. III 674. VI 378. XI 59. XIII 568. XIV 65) und einmal in der Ars (s. o.). **redeunt umerique manusque:** *redire* im Bereich der Metamorphose (Rückverwandlung; opp. *abire:* II 674): IV 231 *in veram rediit speciem*. XIV 304 (Text: I 739). XIV 766 *in iuvenem rediit*. fast. I 112 *in faciem rediit dignaque membra deo*. I 374 *domitus vinclis in sua membra redit*. — **umeri** und **manus** im Bereich der Metamorphose: II 354 *umerosque manusque* (IV 592 *Cadme, quid hoc, ubi pes, ubi sunt umerique manusque?* V 434f. *umeri tergusque latusque pectoraque in tenues abeunt evanida rivos*. X 700 *ex umeris armi fiunt*. XIV 304 [Text: I 739]); außerhalb der Metamorphose: XII 397 *cervix umerique manusque eqs.* — **manus:** III 677. **742 ungula ... unguis**, im Bereich der Metamorphose: II 670. 671. XIV 303f. (Text: I 739). **dilapsa absumitur**, statt prosaisch 'dilabitur et absumitur': I 258. — Beide Verba sind fast synonym; sie werden im Bereich der Metamorphose selten gebraucht: V 427 (*Cyane*) *lacrimis ... absumitur omnis*. XIV 824f. *corpus mortale (Romuli) per auras dilapsum tenues* (auch sonst: *in auras dilabi*). **743 de bove nil superest:** *de* ist nicht als partitives *de* (III 116) nach *nil* aufzufassen (wie SIEBELIS-POLLE s. v.

nihil). Eine solche Verwendung ist möglich (z. B. Plaut. Mil. 905 *de meo*. Cic. Verr. II 2, 113 [nicht 3, 118, wie Thes. V 1, 56, 24] *ut ... nihil ex sacro, nihil de publico attingeres*. Plin. epist. IX 40, 3 *nihil de die perdunt*; bei Hofmann-Szantyr nicht behandelt), sie entspräche dem Gen. part. nach *nihil* (III 435). An unserer Stelle ist jedoch *superesse de* konstruiert wie *restare de sim.* (III 688): I 325f. IV 584 *dum ... aliquid superest de me* (Verwandlung des Cadmus). fast. II 567 *quam tot de mense supersint Luciferi* ([i. dies]. V 695. VI 725). trist. IV 1, 103 *de multis quoniam non multa supersunt*. **formae nisi candor**: Die Io-Kuh ist *nitens* (I 610), *formosa* (I 612). — *candor* als Bezeichnung der Schönheit: III 423; ebenso und noch häufiger die *candida puella*, seit Catull. 13, 4 *non sine candida puella*. Thes. III 241, 16ff. Komm. zu fast. III 493. — Vgl. Acc. trag. 254 *formae figurae nitiditatem*. Prop. II 29, 30 *heu quantum per se candida forma valet!* II 32, 58 *torvi candida forma bovis* (Pasiphaes). III 11, 16 *vicit victorem candida forma virum*. **744 officio ... pedum**: 'Dienstleistung', 'Dienst': II 286 *fertilitas et officium der Tellus* (Komm.; fast. I 673 *officium commune Ceres et Terra tuentur*). II 385 *officium negare*. II 480 *officio ... pedum fungi* (Komm.). VI 250 *in ... pio ... officio*. VIII 489 *officium sentite meum*. ars I 590 *officium praestent mensque pedesque suum*. epist. 17, 145 *nec ... officium pecoris navisve requiro*. 20, 246 *et manus officium longius aegra negat*. — LEE nennt als einzige Parallele Ter. Eun. 729 *postquam surrexi, neque pes neque mens satis suum officium facit*. **nymphe**, Nom. -e: III 345. 357. IV 277. VIII 605. IX 89 und sonst. Seltener -a, z. B. II 636. IV 302. VIII 771 und sonst. Der Gebrauch wechselt offensichtlich nach den jeweiligen metrischen Bedürfnissen: II 415. JACKSON KNIGHT, in: ACO II 340. **745 erigitur**, ebenso, im Bereich der Rückverwandlung: XIV 303 (Text: I 739). — Das Wort, usitatum dactylicis (Thes. V 2, 777, 63f.), bei Ovid nur met.: 14. epist.: 3. **metuit** mit Infinitiv: II 860. **loqui**: Stimme im Bereich der Metamorphose: II 373. III 192f. **more iuvencae**: IV 722f. *more ferocis ... apri*. V 122 *mactati more iuveni*. VII 387 *ferarum*. XIV 207 *leonis*. Pont. I 2, 18 *lupi*. **746 mugiat**: Pause nach dem 1. Hexameter: II 144. **timide**, in den Met. nur bei Verba des Sprechens: IX 215 (*Lichas*) *verba excusantia dicit*. X 274 Pygmalion. Ähnlich fast. VI 573 *dea furtivos timide profitetur amores*: der zunächst naheliegende Gedanke an das erotische Motiv der *puella timida* (II 873) ist hier also nicht am Platze. **intermissa**: Das Verbum ist vorwiegend prosaisch, begegnet nicht bei Verg. Tib., bei Hor. nur carm. IV 1, 1, bei Prop. nur IV 4, 80, bei Ovid öfter: III 154. trist. II 151. Pont. I 4, 16. IV 4, 2. — Ovid bemüht sich sichtlich um einen ungewöhnlichen sprachlichen Abschluß der Szene: *intermittere* ist prosaisch und **retemptat** vor Ovid nicht belegt, bei Ovid V 117f. (mit var. lectio). IX 208 mit Infinitiv: *totas infringere vestes*. XI 792 *leti viam*. XIV 382 *retemptatis precibus*. epist. 10, 11 *referoque manus iterumque retempto*. trist. V 12, 51 *studium fatale*; nach Ovid bei Sen. contr. exc. V 1. Sen. benef. dial. epist. Lucan. In CoO ist das Wort mit *retento* (*retineo*), z. B. *frena*, vermischt.

I 747 — II 400 · Phaethon (Heliaden, Cygnus)

Die Phaethon-Sage hat schon in der Antike viele Darstellungen gefunden (Diod. V 23,2 πολλοί . . . τῶν τε ποιητῶν καὶ τῶν συγγραφέων) und ist weit verzweigt. Für die Zeit vor Ovid gibt es keine zusammenhängende Überlieferung; die wichtigsten älteren Versionen (Hesiod bei Hyg. fab. [152A]. 154 [s. u.] und der Phaethon des Euripides) sind bis auf Bruchstücke verloren, ebenso die Heliaden des Aischylos und eine nicht einmal mehr dem Namen nach zu nennende hellenistische Darstellung (s. u.). Bei Homer ist Φαέθων ein Beinamen des Helios (z. B. Il. XI 735. Od. V 479. XI 16. XXII 388), später tritt Phaethon an die Stelle des Helios (z. B. Verg. Aen. V 105. Val. Flacc. III 213. Hyg. astr. IV 17f.). Einige weniger bedeutende Träger dieses Namens lassen erkennen, wie sehr man sich fast stets der Verbindung zum Bereich der Sonne bewußt war; sie können hier außer Betracht bleiben: Der Sohn des Kephalos und der Eos (Hes. theog. 986ff.; vgl. Paus. I 3, 1 und HITZIG-BLÜMNER z. St. WILAMOWITZ GdH I 260), der Sohn des Tithonos und Ahnherr des Kinyras (Apollod. III 181), der erste mythische König der Thesproter und Molosser (Plut. vit. Pyrrh. 1, 1 p. 383B) und Vater des Gründers von Eretria (Steph. Byz. s. v. Eretria. Schol. D Hom. Il. II 537), eines der Rosse der Eos (u. II 152f.), einer der heiligen Stiere des Helios (Ps. Theokr. 25, 139), der Planet Iuppiter (Cic. nat. II 52. Manetho bei Malalas Chronogr. II 15 p. 25, 14 Bonn. = Manetho Frg. 5 WADDELL [Loeb 1948, 22] = Chron. pasch. DINDORF 1832, I 84, 12). Einen Kult hat es für Phaethon nicht gegeben. Was Chares von Mytilene FGrHist 125 F 8 dazu sagt, ist nicht glaubhaft: JACOBY, Komm. z. St. — Neuere Bearbeitungen des Stoffes und einzelner Probleme finden sich bei WILAMOWITZ, Hermes 18, 1883, 396ff. KNAACK, Quaestiones Phaethontae, 1886. PRELLER-ROBERT I 438ff. ROSCHER RML III 2175, 37ff. (ausführlich). TÜRK RE XIX 1508ff. PEASE, Komm. zu Cic. nat. II 52. VOLMER, De Euripidis fabula quae Ph. inscribitur restituenda. Diss. Münster, 1930. HERTER, Gnomon 9, 1933, 29ff. SCALVIZZARI, Il mito nel Phaethon di Euripide, 1934. OTIS 108ff. 360ff. LESKY, Gesammelte Schriften, 1966, 111ff. (= Wiener Studien 50, 1932, 1ff.). GALANOPULOS, Der Phaethon-Mythus im Licht der Wissenschaft, in: Das Altertum 14, 1968, 150ff. (Korr.-Nachtr. v. G. B. PHILIPP).

Die älteste Überlieferung über den Helden der berühmten Geschichte steht bei Hyg. a. O. und wird dem Hesiod nur mit einigem Zögern zugeschrieben (ROSCHER 2177, 30ff. TÜRK 1509, 11ff. H. J. ROSE zu Hyg. fab. 154; vgl. WILAMOWITZ I 262). — Aischylos hat in seinen Heliades (Frg. 101ff. METTE) sowohl das Schicksal des Phaethon als auch das der Heliostöchter, bis zum Bernstein am Eridanos, wohl im wesentlichen unter Wahrung der älteren Sagenform behandelt. — Der Phaethon des Euripides gilt als ein Alterswerk, es erlangte hohe Berühmtheit (Frg. 771ff. N². v. ARNIM, Supplementum Euripideum, 1913, 67ff. SCHMID-STÄHLIN, Geschichte d. griech. Literatur I 3, 1940, 599ff. LESKY a. O. 128f. und Geschichte d. griech. Literatur², 1963, 433. A. ROHDE 9 glaubt merkwürdigerweise nicht, daß Ovid ihn gekannt habe). Das eigentliche tragische Problem scheint die Hybris des Phaethon gewesen zu sein (II 58). Im Unterschied zu der ovidischen Version begleitet Helios seinen Sohn auf dem gefährvollen Flug (Eur. Frg. 779, 8. WILAMOWITZ 406); man wird auch in der Annahme nicht fehlgehen, daß auch das alte Motiv „der Junge zieht aus, seinen Vater zu sehen“ — Tausendundeine Nacht, 844. Nacht: Ali zu seiner Mutter Farha: „Bei Al-

lah ..., ich muß wissen, wer mein Vater ist, oder ich bringe dich ... um!“ — dessen wissenschaftliche Erforschung durch die Jugendpsychologie erst in das 20. Jahrhundert fällt, eines der vielen psychologischen Probleme darstellt, die erst Euripides in die traditionellen mythischen Stoffe hinein und aus ihnen heraus gedeutet hat (vgl. HERTER, Rhein. Mus. 88, 1939, 315f. zum „Theseus“ des Euripides). Vgl. auch Komm. zu II 325. — Platon erwähnt die Sage im Timaios (22C). — In der hellenistischen Dichtung ist der Stoff mit Sicherheit behandelt worden, ohne daß größere Zusammenhänge faßbar werden (KNAACK 22ff. OTIS 360ff.). — Die bekannteste Darstellung ist die des Ovid; von ihm und vom Hellenismus beeinflußt sind später insbesondere Lukian, Philostrat, Nonnos (zu Ovid und Nonnos: A. RÖHDE 16ff. HERTER 58, 1. BRAUNE, Nonnos und Ovid, Greifswalder Beiträge 11, 1935). — Ein einzigartiges Zeugnis für die Beliebtheit dieses Sujets ist das inschriftlich erhaltene griechische Gedicht des zwölfjährigen Wunderknaben Q. Sulpicius Maximus (IG XIV 2012). Er hatte diese seine 43 improvisierten Hexameter über das Thema „Zeus tadelt Helios wegen der Fahrt des Phaethon“ beim Kapitolinischen Agon des Jahres 94 vorgetragen. Diese Verse zeigen unverkennbare Berührungen mit Ovid. Einzelheiten zu II 134. — GOETHE schrieb 1823 einen „Phaethon, Tragödie des Euripides; Versuche einer Wiederherstellung aus Bruchstücken“ (GRUMACH, Goethe und die Antike, 1949, 276ff. 321).

Phaethon ist der Sage nach der Sohn des Helios und (sicher seit Euripides) der Klymene (gelegentlich wird Rhode [bei Diod. V 56, 3: Rhodos] als Name der Mutter genannt, sogar für Aischylos [vgl. nach Schol. Hom. Od. XVII 208. KNAACK 18. 68. HÖFER RML IV 112, 49ff.; zuletzt METTE, Die Fragmente der Tragödien des Aischylos, 1959, S. 303]; das sind Hypothesen). Unter den mehr als 10 bekannten Trägern des Namens Klymene ist die Mutter des Phaethon eine Tochter des Okeanos und der Tethys (Ov. met. II 156) die, nachdem sie dem Helios den Phaethon und die Heliaden geboren hatte, mit dem Aithioperkönig Merops vermählt wurde (I 763. II 184. trist. III 4, 30. Eur. Frg. 771 N.² [vgl. p. 600f.]. WILAMOWITZ, Hermes 18, 1883, 397f. STOLL RML II 1227, 23ff.). Bei Hyg. fab. 154, wo die Überlieferung völlig „verbürgerlicht“ ist, heißt sein Vater Clymenus und seine Mutter Merope: *Phaethon Clymeni Solis filii et Meropes nymphae filius ... cum indicio patris (!) avum Solem cognovisset* eqs. Bei Ovid rahmt das Auftreten der Clymene die Erzählung geradezu ein; der Sohn wendet sich an sie, und sie entläßt ihn zu seinem Vater (I 756ff.). — Sol-Phoebus (II 24) erwähnt Clymene in seiner Entgegnung an Phaethon nur kurz (II 37. 43) — und ganz am Schluß der Geschichte tritt sie wieder auf (II 333ff.), eigentlich nur, um in einer rührseligen kleinen Szene den Übergang zu den Heliaden einzuleiten. Bei Euripides hatte die Klage der Klymene eine bedeutende Rolle gespielt; sie hatte den toten Sohn in ihrem Palast (in Äthiopien) geborgen (II 324. LESKY 120ff.).

Ovid gewinnt den Übergang von Io zu Phaethon durch eine recht äußerliche Verknüpfung (zur Technik: II 340): Io wird in Ägypten als Isis verehrt (I 747), ihr Sohn Epaphus (I 748) und der nach Ovids Auffassung (I 750) ebenfalls in Ägypten lebende und bis dahin nirgends genannte Phaethon, der Sohn der Clymene, streiten sich in „a typically boyish quarrel“ (OTIS 109) um den Rang ihrer Abstammung („certainly a pure invention of Ovid to link the story of Io with that of Phaethon“: WILKINSON, in: Ovidiana, 238; vorher HERTER, Gnomon 9,

1933, 29). Dadurch wird Phaethon auf den verhängnisvollen Weg zu seiner Mutter und von dort zu seinem Vater gewiesen.

Die eigentliche Phaethon-Geschichte, „not only the longest single episode of the poem but one of the most epically conceived“ (ORIS 108), entwickelt sich bei Ovid innerhalb ihrer zwei fast gleichgroßen Teile — II 1—149 (Sol und Phaethon) und II 150—303 (Fahrt und Weltbrand) — in merkwürdigen Intervallen, deren Elemente unserem heutigen poetischen Empfinden nicht immer entsprechen (vgl. auch WILKINSON, *Class. Quart.* 36, 1942, 124ff.: „a remarkable lack of vivid pictures“ — was aber für die *Regia Solis* II 1ff. sicher nicht zutrifft). Ich meine damit neben den ausführlichen Verwüstungsszenen (s. u.) vor allem die offenbar ebenfalls um ihrer selbst willen geschriebenen und oft langatmigen Reden (vgl. ORIS 110: „incongruity“), die auf die erste Begegnung zwischen Vater und Sohn (II 19—48) folgen und mit denen, in adäquater Verteilung der Rollen, der im Dialog unterliegende Phoebus absolut dominiert: II 49—102 Versuch, den Sohn umzustimmen. II 126—149 Schilderung des Weges. Eine Besonderheit stellt II 279—300 die Rede der Tellus dar, die sich ausführlich beklagt, obwohl sie vor Trockenheit kaum sprechen kann (II 275. 283. 301f. Komm. zu I 294 [Darstellung des Grotesken]): Der rhetorische Stil der ganzen Partie läßt sich auch formal in der Sprache greifen (Komm. passim, bes. etwa II 31. 62. 98. 176. 183f. 300. 400. A. ROHDE 16f.). Die langen Katalogpartien schließlich (II 217ff. Berge. II 239ff. Quellen und Flüsse) entsprechen ebenfalls dem Stil und dem Geschmack der hellenistischen Tradition. Im Gegensatz dazu ist sowohl die Exposition (I 750—779) sehr kurz, die eigentliche dramatische Szene, die Vernichtung des Unheilbringers, noch kürzer dargestellt (II 304—313), der Sturz selbst nur in 4 Versen (II 319—322; WILKINSON 125 vergleicht damit den Sturz des Icarus VIII 225ff.); Grab und Grabepigramm am Eridanus (II 323—332) sind im Geschmack der frühen Kaiserzeit (Komm. zu II 326ff.) eigentümlich verselbständigt.

Die breit ausladende Darstellung ist eine der bekanntesten aus den Metamorphosen. Dabei enthält sie eigenartigerweise in der eigentlichen Phaethon-Geschichte keine Verwandlungsszene (zur Frage: II 312. A. ROHDE 24f. 28f. MARTINI 35. HERTER in: *Ovidiana*, 59); denn man wird die Verunstaltung der Sternbilder (II 171—199) und der Erde (II 210—268) nicht als solche ansehen dürfen: Hier liegen nicht nur tatsächlich keine Verwandlungen vor, es fehlt auch — ein sicheres Zeichen — die obligate Terminologie solcher Szenen. Dafür sind aus der folgenden Appendix — Clymene, Heliaden, Cygnus, Sol — die beiden mittleren Geschichtchen sowohl ihrem Inhalt nach als auch in ihrer „Terminologie“ typische Metamorphosen; sie werden in unverhältnismäßiger Kürze angefügt: Die Heliaden II 340ff. und Cygnus II 367ff.: Ovid hat die Phaethon-Geschichte als Fabel für sich behandelt; die Heliaden und Cygnus stellen die Verbindung zu den eigentlichen Verwandlungsgeschichten wieder her (ähnlich VIII 260—525 die kalydonische Jagd ohne Metamorphose, anschließend aber VIII 526—546 die Verwandlung der Meleagriden: A. ROHDE 28, 38).

Über sprachliche und kompositorische Verbindungen zur „Großen Flut“ s. o. S. 102.

Die nächste kurze Szene, in der Phoebus wieder die Zügel des Sonnenwagens ergreift, bildet den Abschluß und die Überleitung zu der Callisto-Geschichte (II 381—II 400).

Übersicht über die Disposition:

- Epaphus und Phaethon streiten sich; Phaethon geht zu Clymene, dann zu Sol (I 747 — 779)
 Phaethon und Sol (II 1 — 149)
 Regia Solis (II 1 — 18)
 Begegnung zwischen Vater und Sohn, Rede und Gegenrede, Schwur des Sol (II 19 — 48)
 Sol versucht Phaethon umzustimmen (II 49 — 102)
 Phaethon rüstet sich zur Fahrt (II 103 — 125)
 Letzte Weisungen des Sol (II 126 — 149)
 Fahrt und Weltenbrand (II 150 — 303)
 Abfahrt des Phaethon (II 150 — 160)
 Die Katastrophe bahnt sich an (II 161 — 170)
 Der Weltenbrand: Die Sternbilder (II 171 — 209)
 Die Erde brennt (II 210 — 303)
 Katalog der Berge (II 217 — 226)
 Phaethon und der Brand (II 227 — 238)
 Katalog der Quellen und Flüsse (II 239 — 259)
 Unterwelt und Meere (II 260 — 271)
 Klage der Tellus (II 272 — 303)
 Phaethons Tod, sein Grab am Eridanus (II 304 — 332)
 Trauer um Phaethon: 1. Clymene (II 333 — 339). 2. Die Heliaden und ihre Verwandlung (II 340 — 366). 3. Cygnus und seine Verwandlung (II 367 — 380). 4. Sol und Iuppiter (II 381 — 400).

747 — 779 Der Streit zwischen Epaphus und Phaethon. — Über die Frage des Buchschlusses an dieser Stelle s. **HERTER** in: *Ovidiana*, 52, 2. **nunc ... / nunc:** II 864. **dea:** Die Gleichsetzung Io — Isis (Komm. zu fast. V 619) hat ihre lange und bedeutsame Geschichte, die hier angesichts der völlig nebensächlichen Rolle, die Ovid ihr in diesem Zusammenhang zuteilt, nur skizziert werden kann. Bei Aischylos ist Io über ihren Sohn Epaphos, Libye, Belos, Danaos die Urmutter der Danaiden (Prom. 850ff. Suppl. 310ff.) und noch nicht mit Isis identisch; Herodot sagt ausdrücklich, Isis sei κατὰ τὴν Ἑλλήνων γλῶσσαν gleich Demeter (II 59, 2; vgl. II 122, 1 und sonst. **NILSSON** GGR I² 766). Allerdings gibt Herodot auch die erste Andeutung für die Gleichsetzung Io-Isis, die über die Verbindung beider Göttinnen mit der Kuh zustandekam: II 41, 2 τὸ ... τῆς Ἰσίδος ἄγαλμα ἐὼν γυναικίῳ βούκεράν ἐστι, κατὰ περὶ Ἑλλήνων τὴν Ἰοῦν γάφουσι κτλ. Ed. **MEYER** RML II 372, 16ff. **DREXLER** RML II 439, 6ff. (heute noch unentbehrlich [**NILSSON** GGR II² 624, 1]). Seit hellenistischer Zeit ist die Gleichsetzung eine Selbstverständlichkeit; vgl. etwa Callim. epigr. 57 (AP VI 150) usw.; „unzählige Stellen“ im Bereich der römischen Literatur: **DREXLER** 440, 6ff. Unter den Zeitgenossen des Ovid hatte sich Properz am heftigsten über die Macht der Göttin beklagt (II 33, wo Io-Mythos und Isis-Feiern untrennbar sind; vgl. auch o. I 727f. und sonst); auch Val. Flacc. IV 407 — 418 widmet am Ende seiner Io-Szene der Verwandlung eine ausführliche Schilderung. — Der Kult der Isis war in Rom seit der Auseinandersetzung zwischen dem jungen Caesar und Antonius bis in die Zeit Neros ein brisantes politisches Problem (XV 826ff. Verg. Aen. VIII 696ff. Prop. III 11, 39ff. **WISSOWA** RuK² 351ff.). **linigera:** Komm.

zu fast. V 619. — *grex liniger* bei Iuv. 6, 533: III 585. — Zur Wortbildung: Komm. zu fast. I 125. **celeberrima**, vom Kult: X 270 *fasta dies Veneris tota celeberrima Cypro*. fast. III 713 *tertia post Idus lux est celeberrima Baccho*. IV 13 *venimus ad quartum, quo tu (Venus) celeberrima mense*. — Ähnlich, 'wie eine Göttin', wenn man der schlechter bezeugten Lesart (h l e² vulg.) folgt (s. Komm. z. St.): met. VI 165 *venit comitum Niobe celeberrima turba* (mit anderer grammatischer Verbindung als in unserem gleichlautenden Versschluß): Schön hier zeigt sich Niobes Hybris. — Das Adjektiv kann allerdings auch nur die zahlreiche Beteiligung des Volkes zum Ausdruck bringen: I 446. III 339 (Komm.). fast. VI 477f. *pontibus et magno iuncta est celeberrima circo area*. 748 **nunc** AM edd. pler. *hinc N. huic* dett. HEINSIUS. LEE. **Epaphus**: Ovid bringt nach der langen Darstellung der Geschichte der Mutter (I 568—746) deren Sohn Epaphus hier zum ersten Mal und, was die poetische Technik angeht, nur kurz und nur aus dem Grunde ins Bild, um durch den Streit zwischen ihm und Phaethon über den Adel der Abstammung den Übergang zu Phaethon zu schaffen. Dadurch entgeht er zugleich einer Entscheidung über die unterschiedlichen Überlieferungen (ähnlich über Io: o. S. 176f.) über diesen Heros, über seine Geburt, seine weiteren Schicksale, seine Nachkommen (Einzelheiten bei ESCHER RE V 2708f.). Epaphos wird, so die bekannteste Version, als Sohn des Zeus und der Io in Ägypten geboren, (nachdem Zeus die Geliebte „mit befruchtender Hand“ berührt hatte: Aesch. Prom. 849 *ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θυγῶν μόνον*. Suppl. 18. 45f. 310 *Ζεὺς γ' ἐφάπτωρ χειρὶ φητὶ γόνον*): Seit Aischylos ist die Erklärung aus der *ἐπαφή* in aller Munde, „eine offenbare Volksetymologie“ (FRISK GEW I 533). Epaphos wird später König von Memphis und Vorfahre des Aigyptos und des Danaos. Herodot setzt ihn mit Apis gleich (II 153 *ὁ δὲ Ἄπης κατὰ τὴν Ἑλλήνων γλῶσσάν ἐστι Ἐπαφος*. III 27, 1. III 28, 2; vgl. II 38, 1), dem zu Memphis gehaltenen heiligen Stier. — Die in I 749f. erwähnte Kultgemeinschaft ist rein fiktiv; sie ist auch im Ausdruck so farblos und formelhaft (*tandem creditur*), daß ein Zweifel aufkommen konnte, ob mit *parens* Io-Isis oder Iuppiter gemeint sei (KROLL zu Catull. 64, 331 glaubt offenbar, jedoch ohne Beweis, daß *Iovis* in *parenti* weiter wirke). Für einen Römer lagen Vorstellungen von Verehrungen von *σύνναοι* nahe (s. u. *iuncta*). **magni ... / ... Iovis**: I 170. — Die Sperrung wird bei dieser Junktur vielfach angewendet, scheint aber in ihrer ungewöhnlichen Weite hier den besonderen Sinn zu haben, auf eines der entscheidend wichtigen eingeschlossenen Worte hinzuweisen, nämlich auf *creditur* (s. u.). **genitus de semine**: III 270. **tandem / 749 creditur**: Aus diesen Worten könnte man a primavista entnehmen, daß das Vater-Sohn-Verhältnis Iuppiter-Epaphus früher einmal bezweifelt und jetzt erst anerkannt worden ist. Tatsächlich ist es m. W. aber nie ernsthaft in Frage gestellt worden. Diese Worte nehmen vielmehr — bewußt oder unbewußt — das erregende Motiv der folgenden Szene vorweg, das bezweifelte Vater-Sohn-Verhältnis Sol-Phaethon: I 751ff. II 20 *dubitati tecta parentis*. II 39 *credar*. II 90 *credas*. **iuncta parenti / 750 templa**: Zur Sache: I 748. — *iungere* bei Kult- u. a. Gemeinschaften z. B. XIV 785f. *Iano loca iuncta tenebant Naides Ausoniae eqs*. fast. I 294 *iunctaque sunt magno templa nepotis avo*. III 679 *iunxi mea tempora tecum*. VI 34 *iunctaque Tarpeio sunt mea templa Iovi*. — *parenti* (I 748) statt 'parentis templis', so HAUPT-EHWALD mit fast. I 294 (s. o.) als Beleg. Es ist eine bei Ovid in solcher Situation ganz geläufige Ausdrucksweise, daß der Gott statt des Tempels genannt wird: Komm. zu fast. VI 191 (deutsch: „Diese

Mosaiken befinden sich in Sta. Maria Maggiore“). **fuit ... / ... Phaethon:** Nach der alexandrinischen Version der Phaethon-Geschichte (o. S. 220f.) wuchs Phaethon bei Okeanos auf (KNAACK RML III 2187, 43ff.). Von ihr weicht Ovid durch die Anknüpfung an Epaphus ab: Diese erste Szene muß sich in Aethiopien abgespielt haben (Epaphus, Merops [763]): A. RONDE 7f. — Verknüpfung und Gegensatz zu Epaphus kommen gleich im Übergang dadurch zum Ausdruck, daß das Verbum im Gegensatz zu der üblichen Wortstellung (III 577) am Anfang steht und der neue Name mit dem Subjekt erst als letztes Wort des Satzes (I 198) erscheint. — Ähnlich wird der Streit um die Waffen des Achilles (XIII 1ff.) am Ende des XII. Buches vorbereitet. MARTINI 31. **animis aequalis et annis:** VII 658 *pares annis animisque*. XIII 550 *non oblita animorum, annorum oblita suorum*. — *aequalis* hat bei Ovid sowohl die Bedeutung 'gleichaltrig' (V 394. fast. IV 451) als auch 'gleich' (I 34. II 26. VII 803. XI 463. XV 741. fast. V 471. trist. II 150). Bei Vergil überwiegt noch die erste Bedeutung. — Ungewöhnliche Zeugmata: I 115. 197. 525 f. 534 *praedam et salutem petere*. II 146. 312f. 364. 462 *cum*. II 490. 505f. *tollere*. 532f. 556. 575. 601f. (Komm.). III 7 (Komm.). 46f. *sive tela sive fugam parare*. 99f. 608 (Komm.). 628. 645. IV 7 *sumere*. VII 347 *cedidere illis animique manusque*. VIII 177 *amplexus et opem tulit*. X 473f. *vidit et scelus et natam*. XIV 377. epist. 2, 25 (Text: III 7f.). 7, 73 *da breve saevitiae spatium pelagique tuaeque!* HOFMANN-SZANTYR 831f. FRÄNKEL 197, 10 mit weiteren Beispielen. **751 Sole satus:** o. S. 220f. — Zur „Formel“: I 82. **Phaethon:** o. S. 220f. **quem ... / ... (753) Inachides:** Wortstellung nach dem Prinzip des vorhergehenden Satzes. **quondam,** 'eines Tages'. **magna loquentem:** Ovid wertet *magniloquentia* negativ (VIII 396 [Text: I 754]. IX 31f. *puduit ... magna locutum cedere*. XIII 222. trist. V 3, 29f. *magna locutum reppulit a Thebis Iuppiter igne suo*. Thes. VIII 136, 1ff.), einige Dichter vor und nach Ovid ebenfalls, während die *magniloquentia* seit Cicero im rhetorischen Sinne sich gelegentlich auf das γένος ὑψηλόν bezieht. Vgl. auch Komm. zu II 111 und fast. IV 380. **752 nec sibi cedentem:** *non cedere* hier nicht 'nicht nachstehen', sondern 'nicht nachstehen wollen'. Vgl. etwa epist. 20, 39 *dum neque tu cedis, nec se putat ille secundum eqs.* **Phoeboque parente superbum** = IX 444. — Motiv des *pater dubitatus* (II 20): I 748f. 754. — *superbus* mit Abl., 'stolz auf': I 454. **753 non tulit Inachides:** *ferre fere i. q. 'pati'*: Vgl. met. IV 420ff. rem. 383 *quis feret Andromaches peragentem Thaida partes?* Verg. IX 621f. (Fehlzit. Thes. VI 539, 7) *talia iactantem dictis ac dira canentem non tulit Ascanius*. X 578 *haud tulit Aeneas tanto fervore furentis* (ebenf. am Versanfang Stat. Ach. II 72. 76. THOMAS, in: ACO I 160). Mit Infinitiv oder A.c.I.: II 628. fast. IV 177f. *quod Electra Troiae spectare ruinas non tulit*. VI 50. — **Inachides:** Ableitung des Patronymikons vom Großvater (Papponymikon), also Inachos-Io-Epaphos, hier über das Metronymikon *Inachis* = Io, Tochter des Inachos (vgl. auch Prisc. gramm. II 64, 9); vorher brauchte es Rhianos für Phoroneus (Frg. 13 POWELL, bei Steph. Byz. s. v. Ἀπία). Außerdem ist Ἰναχίδης oft einfach 'Argiver': met. IV 720 Perseus. Eur. I. A. 1088. Nicand. AP VII 526, 4. Anon. AP VII 154, 1. 431, 2. — Ähnlich I 682 *Atlantiades* für den Atlas-Enkel Mercurius, zuerst bei Ovid (auch II 704. 834. VIII 627), dann nur noch Stat. Theb. I 303. Mart. Cap. I 38. VII 726. IX 889; andere genealogische Bezeichnungen für Mercurius: II 685f. Vgl. met. IV 368 *Atlantiades* für den Hermes-Sohn Hermaphroditus (danach Hyg. fab. 271 *Atlantius*). Ferner fast. I 575 *Alcides* (Komm.). II 39 *Actorides* für den Actor-Enkel Patroclus

(Komm.; trist. V 4,25 *Menoetiades*). **matri:** Clymene, I 756. **omnia:** LEES Annahme, *omnia* sei adverbial zu verstehen ('in everything') ist unnötig (Thes. IV 1144,60). Adv. *omnia* ist sehr selten; vgl. zu Hofmann-Szantyr 381 (Verg. Aen. IV 558. Tert.) etwa noch Gell. II 7,3 *omnia, quae pater imperat, parendum*. **demens,** nicht, wie üblich, i. q. 'wahnsinnig' (III 641), sondern fere i. q. 'töricht' (Thes. macht s. v. diese Scheidung nicht): am. II 4,4 *in mea nunc demens crimina fassus eo*. epist. 20,72. fast. II 125f. *quid volui demens elegis inponere tantum ponderis?* trist. IV 1,30 *carmen demens carmine laesus amo*. Vgl. fast. VI 295 *esse diu stultus Vestae simulacra putavi*. ROTHSTEIN zu Prop. I 8,1. **754 tumidus** übr. (z. B. II 602 [Komm.]. VIII 396 *taliam magniloquo tumidus memoraverat ore*) und mit Abl. (analog zu *superbus*: I 454): Bei Ovid nur noch VIII 495. Vgl. V 305 *intumuit numero ... turba sororum*. XV 755f. *Mithridateisque tumen-tem nominibus Pontum*. Verg. Aen. IX 596 *tumidusque novo praecordia regno*. Sen. epist. 80,8 *superbus ... et fiducia virium tumidus*. Vgl. KIESSLING-HEINZE zu Hor. serm. II 3,213. **genitoris imagine falsi:** IX 24ff. *Iuppiter aut falsus pater est aut crimine verus ...; elige, fictum esse Iovem malis eqs*. Verg. Aen. I 716 *falsi genitoris amorem*. Sen. Herc. O. 791 *non false ... genitor*. 1782. — Verg. Aen. II 560 *cari genitoris imago*. Val. Flacc. I 712 *maesti ... genitoris imago*. Sil. IV 773 *et magna ante oculos stabat genitoris imago*. CE 424,5 *gemi- mini genitoris imagine capti*. Vgl. Ov. epist. 8,3 *Pyrrhus Achillides, animosus imagine patris*. — Thes. VII 1,409,29 ist zu verbessern: 188 statt 158, und vor 8,3 ist einzufügen: epist. — Die Stichworte *genitor* und *falsus* begleiten Phae-thon bis vor den Thron seines Vaters: I 760 *stirpe creatus*. 761 *generis*. 764 *veri parentis*. 771 *ficta*. II 20 *dubitati parentis*. 34 *progenies haud infitianda parenti*. 37 *falsa sub imagine*. 38 *vera propago*. 43 *veros ortus*. **755 erubuit** als voran- gestelltes Praedikat (III 577) am Versanfang (II 144): VII 78. VIII 388. am. I 8,35. epist. 11,35. fast. II 168. trist. III 1,14, ebenfalls nach der Versfuge im Pentameter, z. B. am. II 8,16. fast. II 828. trist. IV 3,64. V 11,6. Ib. 350 und sonst. **repressit:** Das Verbum begegnet nur noch zweimal und zwar in ganz ähnlicher Situation bei Ovid: VI 583. IX 163. Ähnlich Verg. Aen. II 378 *retroque pedem cum voce repressit*. **756 tulit ad Clymenen ... convicia:** Clymene: o. S. 220f. — Griechische Akkusativ-Endung vermeidet die Syna- loephe: II 442. — *convicia:* Verg.: 0 (Culex 209. Mor. 108). Hor.: 2 (serm.). Tib.: 0. Prop.: 2. Ov.: 19. — *ferre ad:* Ter. Ad. 721f. *fero ... flagitia ad te ... adulescentis*. Liv. III 3,4 *audita ad alios*. IV 41,12 *nuntium ad Cincinnatum*. — **757 'quo'que 'magis doleas':** Diese Rede dient der kurzen Charakteristik der Person; doch sind andere Reden nicht mit dem gleichen Maßstab zu messen (A. ROHDE 57); so ist z. B. I 351ff. ein rhetorischer Exkurs, der im Rahmen der Handlung eine andere Aufgabe hat; vgl. auch IV 513f. VIII 405f. — *'quoque'* statt *'quo'que:* LAFAYE. BREITENBACH; -que kann in die direkte Rede eingeschoben werden, auch wenn es nicht zu ihr gehört (II 33), allerdings ist die Wendung geradezu formelhaft, Ovid macht hier davon offenbar eine Ausnahme; vgl. z. B. II 44 *quoque minus dubites*. III 290 *quoque magis credas*. III 448 *quoque magis doleam*. XIV 695 *quoque magis timeas*. trist. I 7,37 *quoque magis faveas* (LUCK zu I 11,35). Pont. I 8,9. II 5,15. IV 9,25 *quoque magis noris*. — Anders III 372 *quoque ... (eo):* Komm. **ille ego liber:** III 463 *iste ego sum*. IV 226 *ille ego sum*. IV 697 *hanc ego si peterem Perseus*. am. II 1,1f. *hoc ... composui ... ille ego nequitiae Naso poeta meae*. III 8,23 *ille ego Musarum purus Phoebeique sacerdos*. epist. 12,105 (Medea:) *illa ego, quae tibi sum nunc denique barbara*

facta. Pont. IV 3, 11 — 17. Ps. Verg. Aen. I 1f. *ille ego qui quondam gracili modulatus avena carmen*. Diese Verbindung begegnet etwa 50mal in der daktylischen Dichtung: Thes. V 2, 275, 78ff. VII 1, 360, 12ff. — *ego*, „pronominale Verschwendung“: I 607. — *liber* ist nicht ἐλεύθερος, sondern ἐλευθέριος, das in vielen Variationen schillernde Ideal des antiken Menschen. Vgl. z. B. fast. III 778 *vitalis liberioris iter*. Aesch. Ag. 1494 (ἀνελεύθερος). Eur. Hel. 730f. τοῦνομ' οὐκ ἔχων ἐλεύθερον, τὸν νοῦν δέ (BÖMER, Religion der Sklaven III 1961, 45). Xen. Mem. III 10, 5 τὸ μεγαλοπρεπές τε καὶ ἐλευθέριον καὶ τὸ ταπεινόν τε καὶ ἀνελεύθερον. Lucil. 1225f. (KNOCHE, Gymnasium 67, 1960, 63ff. 68). Hor. epist. I 18, 1 (KIESSLING-HEINZE z. St. gibt trotz der Anerkennung durch E. FRAENKEL, Horaz, 1963, 373 m. Anm. 3, kaum etwas aus). Vgl. Religion der Sklaven I–IV passim, bes. etwa I 118f. III 21, 3. 45. 241. POHLENZ, Griechische Freiheit, 1955, 52. 105. 758 *ferox* ohne die übliche negative Bedeutung (wie z. B. V 277. 353. fast. I 550 *Cacus*. IV 881 *Mezentius*): V 35. VI 417. Verg. Aen. X 610 *animusque ferox (Troianorum) patiensque pericli*. Hor. carm. I 6, 3f. *quam rem cumque ferox navibus aut equis miles et duce (Agrippa) gesserit*. 759 *et dici potuisse et non potuisse refelli*: Doppeltes *et* am Versanfang dient der Hervorhebung (hier durch wiederholtes *potuisse* bewußt gesteigert; doppeltes *posse* anders: III 361f.); vgl. z. B. III 297f. *neque enim non haec optasse, neque ille non iurasse potest*. 446. 491ff. (*et neque ... nec*). 567f. 611. VIII 506. fast. I 597. II 629. trist. I 2, 95 und sonst; weniger gewichtig ist die reine Aufzählung, z. B. II 675. III 172. 212. 216ff. — Ähnliche Verwendung von *posse* (ein Infinitiv hängt von dem Infinitiv *posse* ab) ist poetisch häufig: II 646. 651. III 453. VI 307 (Text: II 821). fast. II 377f. *indoluit Fabios potuisse ... vincere, Quintilios non potuisse*. trist. V 8, 34f. (bis). — *posse* als Subjektsnominativ: II 483. — Caesur vor *et* durch Synaloephe überspielt: I 166. — *refelli*: Das Wort begegnet bei Ovid nur hier; Vergil verwendet es dreimal, Hor. Tib. Prop. nicht. 760 *tu*: II 102. *si modo* heißt bei Ovid im allgemeinen 'sofern nur' (III 284), hat aber gelegentlich auch die einfache Bedeutung eines verstärkten 'wenn', 'wenn wirklich', so I 775. II 330. XIV 356. fast. V 465f. *si vos modo vera locuti, uberaque expositis ille ferina dedit* (meine Übersetzung ist zu korrigieren). Vgl. Verg. georg. IV 321ff. *mater, ... quid me praeclara stirpe deorum (si modo, quem perhibes, pater est ... Apollo) ... genuisti?* (nach Hom. Od. IX 528ff.). Dieser Gebrauch ist verwandt mit dem *si* in Gebeten und gebetsähnlichen Ausrufen (wo seinerseits die griechischen Formeln εἰ ποτε, εἰ ἑτέρον γε sim. Vorbild gewesen sind), das bei den römischen Daktylikern die Verwendung von *si modo* in solchen Zusammenhängen gefördert haben wird; vgl. Komm. zu fast. III 335. *caelesti stirpe creatus*: I 754. — Versschluß pathetischen Stils: II 756f. III 543. XIV 699 *humili de stirpe creatus*; ferner z. B. Lucr. I 733 *vix humana videatur stirpe creatus*. Verg. georg. IV 322ff. (s. o.). Aen. X 543 (Text: II 756f.). Thes. IV 1159, 67ff. — Vgl. auch II 38f. 90. fast. III 190 *et male credebam sanguinis auctor ego*. — *creatus* mit bloßem Ablativ: s. o., ferner V 145 *dubio genitore*. VII 3 *Aquilone*. VII 30 *tellure* u. o., seltener mit *de*: nur XIV 699 (s. o.) und trist. III 14, 13f. *Palladis exemplo de me sine matre creata carmina sunt*. Vgl. dazu I 78. II 469. 761 *ede notam*: II 43 *Clymene veros ... edidit ortus* (s. Komm.). — Sen. Oed. 352 *ede certas viscerum nobis notas*; etwas anders Val. Max. IX 11, 5 *notas ... corporis, quibus agnosci posset, ... edidit*. Zu *edere* auch III 580. — Vgl. fast. III 73f. ... *de cuius sanguine natus credor, et ut credam pignora multa dabo*. *generis*: I 754. *meque adsere caelo: adserere* ist ein durchaus

prosaisches Wort, die anderen augusteischen Dichter verwenden es nicht, Ovid selten: I 462 (erste Stelle für die Bedeutung 'assumere', 'adrogare'). am. III 11, 3 *scilicet adserui iam me fugique catenas* (erste Stelle für die Bedeutung 'adiungere', 'liberare': Thes. II 863, 84. 864, 55. Vgl. rem. 73 *publicus adsertor dominis suppressa levabo pectora*). Entsprechend sind auch die Gedanken juristisch-technisch: I 462 (Komm.). I 761 *adserere caelo* entspricht üblichem *adserere libertati* (z. B. Sen. suas. 7, 3) bzw. *adserere (vindicare) in libertatem* (Liv. III 45, 2. VIII 5, 4. III 44, 5 *in servitutem*. Symm. epist. I 4, 2 *in aeternitatem*). Sen. dial. XII 12, 5 *qua (die) illum (i. imperatorem) gens sua caelo asserat*. — Diese ungewöhnlich prosaische Ausdrucksweise Ovids führt zu dem Schluß, daß sie nicht konventionell, sondern beabsichtigt war; Ovid wollte damit den formellen Anspruch des Phaethon auf den Himmel ausdrücken. Damit macht sich Phaethon bewußt oder unbewußt hier zum ersten Mal der Hybris schuldig (dazu II 58). Denn Phaethon ist ein Heros, kein Gott, und hat als solcher keinen Anspruch auf den Himmel (diese Frage hat die Alten allerdings schon seit Hes. theog. 987ff. beschäftigt: RÖHDE, Psyche I¹⁰ 135, 1). — Diese Überlegungen schließen eine weniger spezielle Interpretation von *caelo adserere* aus (etwa 'den Himmel sichern', 'einen Gott zum Vater haben', 'zum Himmel gehören lassen' sim.).

762 dixit et: Häufige Wortstellung: I 466. II 476. 843. III 474. IV 162. 576 u. ö.

implicuit materno brachia collo: II 100. Komm. zu III 343. 389. **763 perque:** Schwur oder beschwörende Bitte: I 768f. II 101. — *per* und *-que*: III 440. **Meropis:** o. S. 221. — Die Geschichte der Ehe der Clymene wird also als bekannt vorausgesetzt. **taedasque sororum:** o. S. 221 und Komm. zu II 340. — *taeda*, 'Ehe': I 483. **764 traderet oravit:** Das bedeutungsvollere Wort steht am Anfang, im Gegensatz zur logischen Wortfolge. — Konjunktiv nach *orare* (*sinere*: III 377) begegnet seit Plautus (HOFMANN-SZANTYR 530⁴); Ovid verwendet ihn (z. B. VII 482. XIV 105f. epist. 4, 167) neben *ut* (z. B. I 704. X 405. fast. II 526); ungewöhnlich VII 850 *neu*. **veri ... signa**

parentis: Der Vater: I 754. — Es ist hier nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob der Genitiv *parentis* subjektiv ('ein Zeichen, das von ihm als dem Vater ausgeht') oder objektiv ('ein Zeichen, das auf [ihn als] den Vater hinweist') zu fassen ist. Gen. obiect. bei *signum*: II 450. — Alliteration in *-s-* bei *signum*: I 406. **765 ambiguum, ... an:** Konstruktion: *Clymene — ambiguum, magis mota precibus Phaethontis an ira dicti sibi criminis — utraque caelo brachia porrexit* eqs. Vergleichbar sind nur XI 236 (Text: III 158f.) und, weniger eng: Pont. IV 13, 30 *ambiguum, nato dignior anne* (Komm. zu fast. VI 28) *viro*. Anders: *ambiguus, an* (I. Stelle). I 537 (III 346f.). **ira / 766 ... dicti sibi criminis:** Kommentare und Übersetzungen geben im allgemeinen nicht an, welches *crimen* ihr (*sibi*) vorgeworfen wird. Es kann nur die Beleidigung sein, die darin besteht, daß man (auch Epaphus) nicht glaubt, daß Sol der Vater ihres Sohnes Phaethon ist. Die Alternative (*ambiguum* ...) hat daher, genau genommen, nur rhetorischen Wert; sie erstreckt sich auf denselben Vorwurf. Man würde diesem Dilemma entgehen, wenn man *dicere* als 'überbringen', 'mitteilen' auffaßt (also: 'aus Zorn über den ihr überbrachten Vorwurf' [sc. gegen Phaethon]). Das ergäbe eine für unser Denken klarere Alternative. Dieser Weg ist aber nicht gangbar, denn *crimen dicere* bedeutet bei Ovid 'einen Vorwurf machen' (ausprechen): ars III 375 (Text u. III 231). Pont. IV 14, 29 *in loca, non homines, verissima crimina dixi*. — *ira* mit Gen. obiect.: Vgl. IV 235. trist. II 47 *belli* (seit Sall. epist. Mithr. 3. hist. I 145. Liv. I 30, 7 und sonst). Verg. Aen. II 413 *ereptae*

virginis. IX 736 *mortis fraternae* (Hor. epist. II 2, 207). Thes. VII 2, 363, 74ff.
utraq̃ue ... (*brachia*), gegen die strenge Regel der Prosa statt *utrumque brachium*, was metrisch schwerer möglich wäre: epist. 15, 83f. *munera* ... *utraq̃ue suspensi plena timoris*. Verg. Aen. V 233 *palmas ponto tendens utrasque*. V 855f. *utraq̃ue* ... *tempora* (Schläfen). VI 685 *palmas utrasque tetendit*. Hor. serm. I 8, 25. Prop. I 13, 20. HOFMANN-SZANTYR 200^{4f}. **cacelo** (Dativ des Zieles: II 580) / **767 brachia porrexit**: III 240. **spectans** ... **ad**: I 84. **lumina**: Poetischer Plural begegnet am häufigsten bei Neutra der -o-Deklination, z. B. I 176 *Palatia* und II 538 *Capitolia* (zu beiden: LUCK zu trist. I 1, 69f. I 10, 17f.). I 373 *delubra*. II 89 *vota*. II 694 *praemia*. II 696 *furta*. III 88 *colla* (III 726). III 246 *spectacula*. III 264f. *sceptra*. III 732 *exempla* (selten); vgl. fast. I 258 *templa* (Pont. III 2, 49; seit Verg. Aen. VI 41: STAFFHORST 91). Bei Neutra der konsonantischen Deklination, z. B. I 93 *ora* (I 339. 484. 538. 552. II 81 und oft. STAFFHORST 122 nennt Hom. Il. XVIII 414 *πόρρωπα*. Ps. Theocr. 20, 26 *ἐκ στομάτων*). I 527 *corpora*. I 767 *lumina* (s. o.). II 842 *litora* (II 844). III 84 *vulnera* (Komm.). III 578 *tempora*. III 626 *guttura*. Bei Wörtern der -u-Deklination, so z. B. I 736 *metus*. II 21 *vultus*. II 62 und 135: *currus*, Singular und Plural für den Sonnenwagen. Vgl. auch I 435 *soles*. I 452 *amores* (Komm.). I 542 *cervices* (nur noch IV 717. VI 175, nicht in den anderen Werken). I 559 *citharae* (X 170; vgl. epist. Sapph. 202). XV 634 *pharetrae* (rem. 705). Komm. zu fast. I 203. II 151 und Index s. v. Plural. LEUMANN, Mus. Helv. 4, 1947, 128. — Bei Abstrakta kann der Plural auch die Wiederholung oder die Dauer ausdrücken: HOFMANN-SZANTYR 18. — Versschluß *lumina solis*: trist. II 325. Lucr. I 5. 989. II 108. 162 und öfter. Vgl. *lumine solis*: Enn. ann. 283. Verg. Aen. VII 130. **768 per** (II 101) **iubar hoc**: Es ist nicht exakt, wenn RUPP RML I 2004, 41 glaubt, *iubar* bedeute hier den Strahlenkranz; *iubar* ist der „Morgen- bzw. Abendstern (*lucifer*, *φωσφόρος*)“; erst seit Lucr. auch vom Sonnenlicht, seit Ov. allgemein „Glanz“, „strahlendes Licht“ (seit Enn.): WALDE-HOFMANN LEW I 724 (etwas anders jetzt Thes. VII 2, 572, 16ff.; vgl. 572, 81). So wird *iubar* hier erst dadurch zu „Strahlenkranz“, daß *radius insigne coruscis* (s. u.) hinzugefügt wird. Ähnlich Val. Flacc. IV 92f. *Sol auricomis cingentibus Horis multifidum iubar* ... *induitur* (s. auch u. II 26); vgl. met. IV 193 *radiata lumina*. fast. I 385 *radius Hyperiona cinctum*. — Dieser Strahlenkranz ist das klassische Attribut des Gottes: Verg. Aen. XII 161ff. ... *Latinus quadriugo vehitur curru, cui tempora circum aurati bis sex radii fulgentia cingunt, Solis avi specimen*. Frühere literarische Belege (etwa Hymn. Hom. 31, 10. Hellenistische Vorlage Ovids: HERTER, in: Ovidiana, 65; s. u. II 124) sind mit Sicherheit kaum zu nennen (KEYSSNER RE XVII 606, 50ff. DÖLGER AuC 6, 1940/50, 39ff.). Die Geschichte dieses Phänomens bis in die frühe griechische Zeit zu verfolgen würde Sache einer m. W. noch nicht geschriebenen Monographie sein (vgl. etwa KEYSSNER 591ff. s. v. *Nimbus*. Einzelheiten bei ALFÖLDI RM 50, 1935, 139ff. [wichtig für die Unterscheidung Strahlenkranz — Strahlenkrone; dsgl. KEYSSNER 612, 46ff.]. SCHAUENBURG [Titel: II 24] 12ff. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven I 1957, 145). In älterer Zeit erscheinen die Strahlen nicht als Kranz, sondern als Geschosse (z. B. Hom. Il. VII 421. XVII 371. Od. XIX 441. Eur. Her. 1090. Frg. 771); der Glanz wird gelegentlich auch mit den goldenen Haaren des Gottes in Verbindung gebracht (III 421 [Komm.]. Macr. Sat. I 17, 47 [s. u. II 23]). Der Gott kann den Kranz aber auch ablegen (II 40f. m. Komm.); II 124 setzt Phoebus ihn dem Phaethon auf. — Auf Darstellungen der bildenden Kunst erscheint der Strahlenkranz

des Helios bereits im 5. Jahrhundert v. Chr.: Blacas-Krater London (FURTWÄNGLER-REICHOLD Taf. 126 = RML I 2010). Rotfig. Krater des Somnavilla Painters in Parma (BEAZLEY, Etruscan Vase-Painting, 1947, 37ff. Abb.: *Mélanges d'Archéol. et d'Hist.* 37, 1918/19, 168 Fig. 24) u. a. RAPP RML I 2003ff. KEYSSNER 599ff. SCHAUBENBURG 11f. Anm. 10. 22. — In hellenistischer Zeit ist die Strahlenkrone das Zeichen der Göttlichkeit des Herrschers, z. B. Antiochos' IV. Epiphanes (HEAD HN² 762. GOOSSENS, *Hiéropolis de Syrie*, 1943, 93), wohl sicher orientalischen Ursprungs (LAUMONIER, *Les cultes indigènes en Carie*, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome, 188, 1959, 119ff. und Index s. v. *radiée* [tête]), und im späten Synkretismus (Helios-Apollo-Mithras-Kaiser) ist das Attribut geläufig, z. B. für Konstantin: Chron. Pasch. a. 328 (MGH a. a. IX p. 233 MOMMSEN). Ps. Codinus, *Patr. Constantinopol.* II 45 (*Script. orig. Constant.* II 174; rec. PRÉGER 1907): DÖLGER, *Sol Salutis*, 1925, 66f. 68f. — *iubar* (nur met. fast.) ist also hier 'der Stern', 'das Gestirn', zumal *quod nos auditque videtque* angefügt ist (was eine Personifikation voraussetzt; dazu auch unten) und dieselbe Bedeutung mit Sicherheit auch XV 841 vorliegt (Caesars Seele als Gestirn: Bonner Jahrbücher 152, 1952, 27ff. LA PENNA, *Maia* 13, 1961, 102f. KOEP JbAC 4, 1961, 65 mit weiterer Literatur), aber auch sonst bei Ovid angenommen werden kann. — Zum Eid: I 763. III 638. — Schol. Stat. Theb. V 297 zitiert diese Stelle zum Nachweis dafür, daß *iubar* Neutrum ist. **radiis** (II 41) **insigne coruscis**: am. I 1, 11 (Text: I 450). Cic. nat. II 80 *insignem vim et illustrem faciem* (sc. *solis, stellarum*). Lucr. VI 47 *insignem conscendere currum*. — **radius**: met./fast.: übrige Dichtungen: 22: 7. A. ROHDE 9, 6: „versus paene tragice elati.“ — Abl. bei *insignis*: I 450. — *coruscus*, von Vergil bevorzugt, bei Ovid nur noch XII 247. fast. VI 635 (Komm.), begegnet als Epitheton zu *radius* anderweitig nicht. **769 tibi**, iambisch: II 592. **iuro**: *iurare per*: II 101, *iurare per caput* bezeichnenderweise fast ausschließlich poetisch, z. B. (I 763). *epist.* 3, 107. *trist.* V 4, 45. *Pont.* III 3, 68 (RAND, *Ovid and his influence*, 1963, 104. STAFFHORST 139). Catull. 66, 40 *adiuro teque tuumque caput*, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; dann Sil. Mart. Iuv. Ulp. Dig. XII 2, 3, 4 *si ego detuli, ut per deum iurares, tu per caput tuum iurasti*. Apul. met. III 14, 2. Ev. Matth. 5, 36 ἐν τῇ κεφαλῇ ... ὁμοῦς (Vulg. *per caput tuum iuraveris*). Athen. II 66C τὴν κεφαλὴν. Thes. III 417, 73ff.: Offenbar keine offizielle oder sonst häufig gebrauchte Ausdrucksweise. **quod nos auditque videtque**: Es ist nicht erfindlich, warum HAUPT-EIHWALD, BREITENBACH und LEE zur Erklärung dieser Stelle nur Hom. II. III 277 anführen (ὅς πάντ' ἐφοῶς καὶ πάντ' ἐπακούεις [auch Od. XI 109. XII 323]). Denn die Anrufung des Helios als Schwurgott ist, eben weil er alles sieht (nur die Dinge der Unterwelt nicht: II 46) und allgegenwärtig ist, überaus weit verbreitet. Hier dazu einige Ergänzungen: met. II 31f. und III 638 (Komm.). IV 169ff. 172 *videt hic deus omnia primus* (vgl. ars II 561ff. 573 *quis Solem fallere possit?*, nach Hom. Od. VIII 271ff.; vgl. Komm. zu fast. IV 581ff.). met. IV 195. 227f. (Helios als *oculus mundi*: II 35). XIII 852f. fast. IV 577ff. *Parrhasides stellae, namque omnia nosse potestis*, eqs. IV 581f. *Solem de virgine rapta consule, qui late facta diurna videt* eqs. Komm. zu met. II 303. Hom. II. XIX 259. Aesch. Prom. 91 πανόπτην κύκλον ἡλίου. Ag. 633f. Cho. 985f. ὁ πάντ' ἐποπτεύων τὰδε ἥλιος. Frg. 323 ΜΕΤΤΕ παντόπτας. Soph. Trach. 101f. Ant. 103f. O. C. 869 ὁ πάντα λεύσσω. Verg. Aen. IV 607 *Sol, qui terrarum flammis opera omnia lustras*. XII 176 *esto nunc Sol testis*. Tac. ann. XV 74, 1. Häufig auch in offiziellen Schwurformeln (bei JESSEN RE VIII 59, 21ff.; dazu Inschrift RAMSAY,

Cities and Bishoprics of Phrygia I 1, 1895, 339 Nr. 187 Ἡλίου βλέπε. Zu dieser Inschrift und zu CIL VI 14098f. *domine Sol* vgl. CUMONT, Atti Pontif. Accad. Rom. Archeol., Memorie I 1, 1923, 65ff. Atti Pontif. Accad. Rom. Archeol., Rendiconti V 1926/27 (1928), 69ff. und weitere Literatur bei BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 201ff. (auch II 1960, 81. III 1961, 161f.). MUGLER REG 73, 1960, 66f. Allgemein: RAPP RML I 2020, 10ff. GRUPPE 380, 2. JESSEN a. O. 58, 67ff. DÖLGER, Sol Salutis, 1925, Index s. v. Sonne. WILPERT RAC I 961f. NILSSON GGR I² 141. — Eine Besonderheit aus der Spätzeit: Kaiser Konstantin als [νέος] Ἡλίου πανόπτης: CUMONT, Textes et Monuments figurés relatifs aux Mystères de Mithra I 1896, 290. DÖLGER 67, 1, und schließlich SCHILLER, die Kraniche des Ibykus: „Nur Helios vermags zu sagen, der alles Irdische bescheint“. **770 hóc te ... hóc té:** Umspringen des Versakzents bei Wortwiederholungen, Anaphern usw. (meist im selben Vers) hat oft pathetische (Macr. Sat. IV 6, 22 *nascitur pathos et de repetitione*), vorwiegend aber rhetorisch steigernde Wirkung (bei dreigliedrigen Wendungen wird oft das letzte Glied tonlos: Typ *hóc ... hóc ... hóc*). Vgl. im einzelnen für diesen Kommentar etwa I 22 *terrás ... térris*. I 54 *illic ... illic* (II 316). I 111 *iám ... iam*. I 121 *domós; domus ...* I 210 *quód ... quae*. I 240. 264. 304f. (bei *unda* besonders beliebt und verständlich) *vehit undá ... undá vehit*. I 311 *undá ... undá*. I 341f. *auditá est ... undis, ... undis auditá*. I 351. 429 *altera pars*. I 481f. I 524 *pro-sunt*. I 556. 574. 628f. Io. I 642 *ignoránt, ignorát*. I 696f. *si non*. II 56. 98f. 521f. 540. 661f. 722f. II 247. 263. 297f. 353/55. 398f. 405. 415. 416. 501 *valé, vale* (Komm.). III 564. 640. 711f. 714f., ferner etwa IV 149f. *est ét ... ést et*. XI 266 *félix ... felix*. XI 712 *dúmque ... dumque*. XIV 832 *ó et dé ... o et de*. ars III 103 (Text: III 354). *trist*. I 1, 128 *terrá térra*. I 11, 12 *curá cúra*. V 3, 46 *numén númine*. HOFMANN-SZANTYR 820f. Zahlreiche Beispiele aus anderen Dichtern (mit den Ansichten der antiken Stilkritik) bei HERESCU (Titel: II 97) 196ff. **qui temperat orbem:** Beliebter und oft variierters Versschluß; vgl. z. B. I 169 *siderea qui temperat omnia luce*. X 108. XII 94. 580. am. III 10, 21 *sideream mundi qui temperat arcem*. fast. IV 91 *totum dignissima temperat orbem*. V 25 (var. lectio) *quae mundum temperat omnem*. Bei Vergil nur Aen. I 146 (*Neptunus temperat aequor*). — *temperare* von der Beherrschung des Weltalls: Komm. zu fast. IV 91ff. — Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen: 12 : 4. **771 Sole satum:** I 82. — Periodenschluß am Versanfang: II 144. **si ficta** (s. zu I 754) **loquor** eqs.: Zur feierlichen Form des Eides gehört seit den ältesten Formeln „die bedingte Selbstverfluchung“ (NILSSON GGR I² 140) für den Fall des Eidbruchs. Vgl. dazu z. B. Hom. II. III 299ff.: Die Griechen beten beim Abschluß des Vertrages nach dem Ausgießen des Weines: *ὁπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια τημῆναιαν, ὡδέ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδις ῥέοι ὡς ὅδε οἶνος*. Aeschin. I 114 *ἐπομόσας τοὺς ὄρκιους θεοὺς καὶ ἐξώλειαν ἐπαρσάμενος ἐαντῶ κτλ.* SIG³ 145, 9 (Eid der Amphiktyonen in Delphi, 380/79 v. Chr.) *αἱ δ' ἐφιορκέοιμι, τὰ κακὰ ἀντί τῶν ἀγαθῶν [δόμην. 151, 24f. (375/74 v. Chr.) ε]ὐο[ρ]κῶντι μέμ μοι εἴη πο[λλ]ὰ καὶ ἀγαθὰ, εἰ δὲ [μή], τάναντία. 173, 68f. (363/62 v. Chr.) εὐορκῶντι μὲν πόλλ' ἀγαθὰ εἶναι, ἐπιτορκῶν[τ]ι δὲ κακὰ. 366, 12f. (etwa 292 v. Chr.)* und inschriftlich oft; ferner etwa Polyb. III 25, 6. Im Eid der Fetialen steht die Formel Liv. I 24, 8 *si prior defexit publico consilio dolo malo, tum tu ille Diespiter populum Romanum sic ferito ut ego hunc porcum hic hodie feriam*. Am bekanntesten ist die Formel *si sciens fallo*, die von Ovid hier nur rhetorisch variiert wird: Trag. inc. Eq. Troi. p. 234 RIBBECK mit der Erörterung bei Cic. fam. VII 1, 2. Ausführlicher etwa Liv. II 45, 14 *si*

fallat, Iovem patrem Gradivomque Martem aliosque iratos invocat deos. XXI 45, 8 (Hannibal), ... *si falleret, Iovem ceterosque precatur deos, ita se mactarent quemadmodum ipse agnum mactasset* eqs. XXII 53, 11 *si sciens fallo, tum me, Iuppiter ... domum familiam remque meam pessimo leto adificias.* Auch poetisch, z. B. Prop. II 20, 15f. *ossa tibi iuro per matris et ossa parentis si fallo cinis heu sit mihi uterque gravis.* IV 7, 53f. *si fallo, vipera nostris sibilet in tumulis.* IV 11, 27f. *si fallo, poena sororum infelix umeros urgeat urna meos.* Weiteres etwa bei HIRZEL, Der Eid, 1902, 138f. STENGEL, Kultus-Altertümer³, 1920, 86. 136ff. NILSSON GGR I² 139ff. Thes. VI 181, 65ff. ENK zu Prop. II 20, 16. — *ingere* ist hier also etwa 'lügen', ähnlich z. B. am. III 10, 19 *Cretes erunt testes, nec fingunt omnia Cretes.* fast. VI 3 *facta canam, sed erunt, qui me finxisse loquantur* und sonst.

772 oculis ... nostris: Wechsel des Numerus bei der Bezeichnung einer Person (vorher: *mihi*): Verszwang? Ähnlich II 39. 45f. 387/90. 473/75. 520. 747. III 468. 656. Pont. III 1, 79ff. *sumus.* 80 *meis.* 81 *nobis* usw. bis 102: STAFFHORST 42. Hofmann-Szantyr 20¹ erwähnt für diese Erscheinung wohl Catull, Tibull, Propertius u. a., aber Ovid und die Möglichkeit des Verszwangs nicht. **lux ... novissima:** epist. 9, 167f. *et tu lux oculis hodierna novissima nostris ... vale!* — *lux*, fere i. q. 'Tag': vgl. dazu etwa II 806f. (opp. *nox*; vgl. Komm.). am. II 6, 45 *septima lux venit.* fast. I 637 *lux proxima.* VI 39 *facient mensem lucis.* Pont. III 1, 159. Cic. S. Rosc. 56 ... *luce quoque canes latrent.* off. III 93 *ut ... luce palam in foro saltet;* poetisch seit Catull. 64, 325 ... *laeta tibi pandunt luce sorores.* 66, 70. Vgl. SANDERS (Titel: I 649) 108, 368f., auch 124ff. 145f. — *novissimus* ist in der Bedeutung 'ultimus' bei Ovid häufig, z. B. II 115. 363 (*verba*: in verschiedener Bedeutung [gelegentlich synonym mit der *ultima vox* vor dem Tode: III 499 m. Komm.]: II 363 [in der Metamorphose: Komm.]. III 361. XI 256. ars I 539). III 681. IV 156. 544. XI 296 und sonst; fast. I 163 opp. *primus.* trist. III 13, 27f. *dum me terrarum pars paene novissima, Pontus, ... habet.* Vgl. OKSALA (Titel: II 409) 15. **773 longus labor est:** Pont. III 4, 11 *nos, quibus ingenium longi minuere labores.* III 9, 20 *longi ferre laboris onus.* Vgl. I 273 *longique perit labor irritus anni.* VI 486 *labor exiguus.* XII 20 *erit nostri mora longa laboris.* XIV 158. am. III 1, 68. Zu *longus* auch III 470. — *labor est* mit Infinitiv: II 128. **patrios ... penates:** Die *patrii penates* haben spätestens seit Vergil (z. B. Aen. II 717. V 62f. BÖMER, Rom und Troia, 1951, 50ff.) für römische Ohren einen ganz bestimmten Klang. Ovid hat hier variiert, hat aber, wie auch III 538f. (s. Komm.) den hohen Sinn des Wortes nicht angetastet; vgl. auch VIII 91. IX 446. epist. 3, 67 (Briseis:) *si tibi iam reditusque placent patriique penates.* fast. VI 603 (Tullia, die Tochter des Servius Tullius). Vgl. auch Verg. catal. 9, 35f. *pulsi liquere penates Tarquinii patrios.* GROSS (Titel: II 24) 390ff. (ohne unsere Stelle). **nosse** findet sich nur noch VIII 24, dann öfter in den anderen Werken (am. II 3, 2. ars I 351. fast. IV 577. V 346. 636. Pont. I 7, 54. II 3, 29. III 4, 102. IV 3, 9. 13). An zwei Stellen heißt *nosse* ebenfalls 'kennen lernen', wie hier: ars I 351. fast. V 346. **774 domus,** als Bezeichnung für den Sitz von Wesen des Mythos, der Fabel und dgl. ist eine Schöpfung Vergils; vgl. z. B. georg. IV 363 (Aristaeus) *domum mirans generis et umida regna.* Aen. I 168 (antrum) *nympharum domus;* bei Ovid z. B. I 279. 574 (ähnlich *sedes*). III 596 (ventorum: vgl. Komm.). VIII 560 Achelous. am. III 6, 92 *nec tibi sunt fontes, nec tibi certa domus.* Speziell von der Sonne noch epist. 9, 16 *implesti meritis solis utramque domum;* später nur noch Sen. Herc. f. 1062. Herc. O. 2. Stat. Theb. I 200. silv. I 4, 73. Thes. V 1, 1971, 72ff.

1972, 9ff. **terrae contermina nostrae:** Aethiopien (s. o. S. 221) gilt seit Homer als das Land, das im äußersten Osten oder Südosten (Il. I 423. XXIII 206. Od. V 282ff.), oder auch zugleich am Sonnenaufgang und -untergang liegt (seit Od. I 23f. Αἰθίοπας, τοὶ διχθὰ δεδαΐαται, ἔσχατοι ἀνδρῶν, οἱ μὲν δυσομένου Ὑπερίονος, οἱ δ' ἀνιόντος. Verg. Aen. IV 480ff. Ov. epist. 9, 16 [s. o. und RAPP RML I 2012, 25ff.]. met. II 236. Apul. met. I 8, 4 [Text: I 778f.]. Plin. nat. V 43. VI 197 und sonst), in einem Lande, wo die Nähe der Sonnenglut die Menschen dunkel färbt, ein Topos, der seit Aischylos begegnet (Prom. 808f. κελαινὸν φῦλον, οἱ πρὸς ἡλίου ναίουσι πηγαῖς, ἐνθα ποταμὸς Αἰθίου), lange weiterlebt (Varro ling. VIII 41 *unus albus et alter Aethiops* [IX 42]. Manil. IV 758 *ardent Aethiopes cancre* [Verg. buc. 10, 68], *cui plurimus ignis; hoc color ipse docet*) und bei Ov. met. II 235f. seine mythische Erklärung findet (Hyg. fab. 154 nennt ihn in der Phaethon-Geschichte für die Inder). Dieses Land ist die Heimat des *niger Memnon* (am. I 8, 3f. Verg. Aen. I 489), des Sohnes der Eos und Helden der Aithiopsis, den Achilles vor Troia erschlug (Komm. zu fast. III 403. IV 714). Gute Übersichten bei PIETSMANN RE I 1095f. Thes. I 1154, 62ff. — **conterminus** begegnet nicht vor Ovid und ist offenbar von diesem als Wort der hohen Sprache gebildet (met./fast.: übrige Dichtungen: 6:1). Nach ihm begegnet es etwa gleichmäßig in Dichtung und Prosa. **775 si modo:** nicht restringierend 'sofern nur' (denn Clymene zweifelt Phaethons Mut nicht an), sondern einfach 'wenn': I 760. **fert animus:** I 1. **gradere:** Plaut. Truc. 124 *fer contra manum et pariter gradere*. Pacuv. trag. 47. Sen. Thy. 104: Der Tenor des hohen Stils ist bis in die letzten Worte hin gewahrt: I 563. **scitabere:** Diese Form (I 563) bei Ovid nur hier; das Wort nur in den Met. (8) und Fasten (IV 191; vgl. Komm.). **776 emicat extemplo:** Homoiokataktion mit Verston jeweils auf der Anfangssilbe. Vgl. VI 260 *emicat et* (X 653. Verg. Aen. V 319. IX 736). VIII 356 *emicat ex*. Verg. Aen. V 337 *emicat Euryalus*. Vgl. ferner III 577 (Komm.). — Das Verbum, generis grandis et persaepe apud dactylicos, findet sich nur in den Met. (9), bei Vergil nur in der Aeneis. — **extemplo:** I 715. **post:** HOFMANN-SZANTYR 243³ setzen den Übergang des temporalen zum 'quasi-kausalen' *post* für die nachklassische Zeit an (Tac. ann. I 68, 5 *post grave vulnus*; vgl. auch Stat. silv. II 6, 39 *dubiae post crimina formae*. V praef. *post hoc ingratus sum*. Iuv. 2, 62 *de nobis post haec tristis sententia fertur?*). Ovid bietet bereits deutliche Beispiele für diesen Übergang, außer unserer Stelle z. B. fast. II 555 *post ea praeteriti tumulis redduntur honores*. II 673 *Termine, post illud* (VI 167) *levitas tibi libera non est*. **talía matris / 777 dicta suae:** Doppelte Sperrung mit Enjambement: Hoher Stil. **concipit aethera mente:** *concupere*, 'in sich aufnehmen' bezieht sich häufig auf einen bevorstehenden seelisch-geistigen Vorgang, z. B. II 640 *concepit mente furores* (Verg. Aen. IV 474 *concepit furias*). fast. I 473 *aetherios animo conceperat ignes*: Komm. zu II 77 und fast. VI 538. — *aether* ist dann dementsprechend etwa 'der Weg durch den Aether' ('La pensée toute pleine des régions éthérées' [LAFAYE]): Komm. zu II 156. III 298f. **778 Aethiops ... suos:** I 774. — Akk. Plur. -as: I 152. III 595. Komm. zu fast. III 105. Erst bei Ambr. Hier. findet sich der Akk. -es: Thes. I 1154, 79f. — Griechische Deklination: II 415. **positosque sub ignibus Indos / 779 sidereis:** Inder (II 235f.) und Aithioper wohnten (I 774) nach alter Auffassung nahe beieinander; das glaubte man schon vor dem Alexanderzug und kam dann durch diesen erneut ins Gespräch; vgl. z. B. Herod. VII 70 (über die beiden Völker im Perserheer). Verg. georg. II 116f. (Serv. zu II 121). Arrian.

Ind. 6,6ff. (über Krokodile in den Flüssen Indiens und im „aethiopischen und aegyptischen Nil“) und Nearchos FGrHist 133 F 1 bei Arrian 25,7f. Apul. met. I 8,4 *Indi vel Aethiopes utrique vel ipsi Anticthones*. Schol. Stat. Theb. III 479. Bei Philostr. vit. Apoll. VI 16 p. 228,18 gelten die Aithioper als ἄποικοι der Inder. Diese sind ebenso von der Sonne verbrannt (s. Komm. zu fast. III 413) wie jene. Sogar Dionysos, der zu den Indern zog (III 668), war ἡλιοῦμενος (PEEK GV 1167 = GGG 420,13) usw. — Die *ignes siderei* sind die Strahlen der Sonne, die Verwendung von *ignis* in Bezug auf Gestirne und im Sinne von 'a. dor', 'aestus' (noch VII 193) ist ausschließlich, im Sinne von 'fulgor' ganz vorwiegend poetisch (Thes. VII 1,294,41ff. 75ff.). — *sidus*, von der Sonne, ist vergleichsweise selten, vgl. z. B. IV 169. XIV 172. am. II 16,3 (Text: III 152). Pont. II 4,25. Plin. nat. II 108 und Obsequ. 56 *afflari sidere*, 'einen Sonnenstich bekommen'. **transit:** *transire terras* sim. z. B. I 216. VII 368. fast. IV 279 und sonst. **patrios ... adit inpiger** (I 467) *ortus*, statt 'ortus patris': Adjektiv statt attributiven, insbesondere possessiven (objektiven: III 328) Genitivs, etwa wie Plaut. Men. 966 *rem erilem*, statt 'rem eri' (III 140). Cic. Att. I 14,3 *in Pompeiana laude*. Tac. ann. XIII 54,3 *amicitia Romana* (beide Möglichkeiten inkongruent nebeneinander: epist. 7,73 *da breve saevitiae spatium pelagique tuaeque* [dazu auch I 330. III 124. 195]). Der Vorgang gilt als vorwiegend umgangssprachlich (HOFMANN-SZANTYR 663. HOFMANN, Umgangssprache 160), ist aber auch poetisch nicht nur häufig, sondern auch von eigener Ausprägung, z. B. I 26. 55 *humanus*. I 148 *patrius* (I 588. 646 und oft). I 152 *caelestis*. I 188 *mortalis* (II 643f.). I 201 *Caesareus* (Pont. III 3,68). I 387 *maternus*. I 413 *femineus*. I 473 *Apollineus*. I 544 *Peneis*. I 562 *Augustus* (Komm.). I 678 *Iunonius custos* (Komm.). II 21. 94. 219. 368. 453. 523. 592. 621f. 638 *paternus* (Komm.). II 646. 769 *vipereus* (III 103). II 841 *montanus*. II 842 *regalis*. II 867 *virgineus*. III 105. 128. 189. 311. 403. 536. 621; ferner etwa XIV 729 *si tamen, o superi, mortalia facta videtis* (Hor. ars 68). Sall. Iug. 41,2 *metus hostilis* (Thes. VI 3051,83ff. 3052,13ff.). Verg. georg. III 319 *quo minor est illis curae mortalis egestas* (zu knapp [= LADEWIG⁹-JAHN]: RICHTER, Komm. z. St.). Aen. II 215 *miseros artus* (i. 'artus miserorum'). Ov. trist. III 11,67 *sors humana* (Thes. VI 3087,48ff.). Tac. ann. XV 44,1 *humana consilia* (MICHELFERT, Gymnasium 73,1966,515f.). LÖFSTEDT, Syntactica I² 1942,107—124. STAFFHORST 10. 94. LEE zu I 413.

ZWEITES BUCH

I 747 — II 400 · Phaethon (Heliaden, Cygnus)

Fortsetzung (s. o. S. 220ff.)

1 — 149 Phaethon und Sol: **1 — 18 Die Regia Solis (Ekphrasis).** **1 Regia Solis erat** eqs.: *regia*: I 257. — Das II. Buch beginnt mit der Ekphrasis (II 1 — 18) über den Sonnenpalast und schließt, kontrastierend, mit der Schilderung der Meerfahrt der Europa (II 873ff. BÜHLER 165, 10). Eine solche Ekphrasis wird von Ovid gern (NORDEN, Komm.³ S. 133) sprachlich verselbständigt (asyndetisch an das Vorhergehende angeschlossen). Zum poetischen Typus vgl. WILKINSON 156ff. HERTER, Ovids Verhältnis zur bildenden Kunst, in: Ovidiana, 49ff. Komm. zu met. III 28. fast. Bd. I Einl. S. 48 und Komm. zu V 561. Die Ekphrasis schildert hier, der Bedeutung des Gegenstandes entsprechend (FRÄNKEL 85f.), nicht nur mit Hilfe zahlreicher antiker Vorbilder (s. u.), sondern auch in eigener dichterischer Neuschöpfung die unvergleichliche Pracht des göttlichen Palastes (und in II 107ff. die Pracht des Sonnenwagens) in hoher Sprache und in vielen Superlativen, die schon in der Antike eine gewisse Berühmtheit erlangt hatten. R. HEINZE OeE 13 (317) wertet den Eingang des II. Buches als den Ausdruck ovidischen Gefühls für die Erhabenheit des Göttlichen. Doch sind einerseits Form und Inhalt weitgehend durch die Tradition seit Homer festgelegt (z. B. II. XIII 21f. Od. IV 71ff. VII 84ff. bis zu Verg. georg. III 26ff. Aen. VII 170ff. und Ov. ars III 451 *e templis multo radiantibus auro*; s. auch u. Komm. zu II 5. A. ROHDE 11. HERTER 54, 3), und andererseits hat schon Seneca bemerkt, daß dieses Gefühl recht oberflächlicher Natur gewesen sein mußte (was es in Wirklichkeit auch war; vgl. dazu auch Komm. zu II 415. fast. Band I Einl. S. 14. Gymnasium 64, 1957, 126. 66, 1959, 273. 67, 1960, 363. KAJANTO 17): Seneca kritisiert gerade diese Verse (epist. 115, 12f.), weil die *divitiae velut unicum vitae decus ornamentumque laudantur; nihil ... melius nec dare videntur di immortales posse nec habere*. Dann zitiert er II 1f. bis *auro* und 107f. (wobei er übriggens zwei genau parallel gebaute Satzanfänge herausstellt: II 1 *regia Solis erat* und 107 *aureus axis erat*, die in ihrer Form als typisch gelten dürfen [III 28]). Aber auch abgesehen von Senecas Kritik: Bevor solche Worte als Ausdruck persönlicher Religiosität anerkannt werden, müßte, gerade bei Ovid, immer vorher gefragt werden, was an ihnen Konvention und poetische Fiktion ist. — Neben den typischen und beherrschenden Vorbildern in der Dichtung (s. o.) scheint es

auch konkrete gegeben zu haben (vgl. bes. GRIMAL, Les Métamorphoses d'Ovide et la peinture paysagiste, REL 16, 1938, 145ff. KRAUS 1947, 28ff. FRIEDRICH [Titel: I 498] 95 für Diana im Bade [III 180ff.], 104). Allerdings bleibt es ein problematisches Verfahren, die Abhängigkeit von Werken der bildenden Kunst zu behaupten oder zu leugnen, die nicht mehr vorhanden sind. Man wird jedoch, wie HERTER 52ff. mit Recht betont, weder der poetischen Leistung dieser verschiedenen Ekphraseis zu Beginn des II. Buches noch der Kunst Ovids überhaupt gerecht, wenn man annimmt, er habe hier streng nach Vorlage (gleich, ob aus Dichtung oder bildender Kunst [so u. a. auch GOETHE; vgl. GRUMACH, Goethe und die Antike, 1949, 384]) gearbeitet. Im Gegenteil: Die Darstellung I 168ff. gibt einen Geschmack davon, wie eine Schilderung Ovids aussieht, die „nach Vorlage“ gearbeitet ist, und zumindest in einem Falle scheint, was die Regia Solis angeht, umgekehrt der Einfluß Ovids auf die bildende Kunst wahrscheinlicher als der Einfluß der bildenden Kunst auf Ovid: II 27. — Vor all diesen Eventualitäten und dem Suchen nach „Vorbildern“, „Beeinflussungen“ u. dgl. sollte jedoch die „Anmerkung“ LESSINGS (Titel: II 245) 439 zu met. I 738ff. Gültigkeit haben, „daß auch selbst im Ovid, diesem Handbuche der Maler, die Maler dasjenige, was bei dem Dichter das Malerischste ist, ungemalt lassen müssen“ — eine Regel, die auch umgekehrt entsprechend Beachtung verdiente. — Wenn Ovid für seine regia Solis wirklich ein Bauwerk des zeitgenössischen Rom vor Augen gehabt hat, so könnte man an den Tempel des Mars Ultor auf dem Forum Augusti denken, den Ovid in einer fast ähnlichen Ekphraseis beschreibt (fast. V 545ff.; vgl. Komm. zu V 550. NASH [Titel: I 172] I 401 Taf. 490ff.), oder an den Tempel des Apollo auf dem Palatin, und damit träte Ovid gleichzeitig in Konkurrenz zu seinem literarischen Vorbild, nämlich der Schilderung bei Properz II 31 (von den Kommentatoren bisher, wie es scheint, unbemerkt). Der Tempel war am 9. Oktober 28 von Augustus geweiht worden und konkurrierte an Bedeutung und Pracht mit dem des I. O. M.: Komm. zu fast. IV 951 (mit der älteren Literatur). BARTHOLOMÉ, Ovid und die antike Kunst, Diss. Münster (Leipzig) 1935, 17ff. 38. GAGÉ (Titel: I 515) 523ff. SIMON, Die Portlandvase, 1957, 30ff. (zum Thema Apollo und Augustus). SCHAUENBURG, Gymnasium 65, 1958, 539. RADKE, Gymnasium 66, 1959, 179ff. Die Götter Altitaliens, 1965, 71. — Das Gedicht des Properz enthält eine (wenn auch weit weniger umfangreiche) Darstellung, die sowohl allgemein (Apollo-Phoebus als Inhaber, Bedeutung und Pracht des Tempels) wie auch in Einzelheiten als Vorbild auf Ovid gewirkt haben könnte; vgl. etwa Prop. 1f. aurea (dazu jeweils die Komm. z. d. St.) Phoebi porticus ~ Ov. 2 auro. Prop. 3 Versschluß columnis ~ Ov. 1. Prop. 5 Phoebos visus mihi pulchrior ipso ~ Ov. 5 materiem superabat opus. Prop. 3ff. Darstellung der Ausschmückung des Tempels ~ Ov. 5ff. Prop. 11f. Solis erat supra fastigia currus ~ Ov. 1—3 Solis erat ... fastigia. Vgl. ENK, Komm. S. 395ff. — Ein Pendant zur Schilderung der regia Solis bildet innerhalb der Met. die Ekphraseis über die domus Somni XI 592ff. — Bei der Erörterung der Frage, ob später dem Kaiser Nero bei dem Bau seiner berühmten Domus aurea eine sakrale domus aurea Solis vorgeschwebt habe, sollte man der profanen Lösung den Vorzug geben. Der Blick von Ovid über Nero bis zu Apuleius läßt für profane Paläste dieses Ausmaßes Raum genug (L'ORANGE, Domus aurea, der Sonnenpalast, in: Serta Eitremiana, 1942, 68ff. BOETHIUS, Eranos 44, 1946, 442ff. [nicht in: The Golden House of Nero, 1960]. HANFMANN [Titel: II 27] II 65 Nr. 130. ERIKSSON, Wochentagsgötter, Mond und Tierkreis, 1956, 120ff.). —

regia: Das Wort ruft für den Römer sofort die Vorstellung von dem Amtshaus des Pontifex maximus auf dem Forum wach (Komm. zu fast. III 137. 259. 419. VI 257. 263), doch findet es bei Ovid sehr häufig (z. B. I 257. II 298. IV 438 und sonst) auch in außerrömischen Bereichen Anwendung. — *Solis erat* an der selben Versstelle: Prop. II 31, 11. — Zusammen mit dem folgenden *sublimibus* beginnt der 1. Vers des Buches bis zur Penthemimeres mit Worten, die alle 5 Vokale enthalten (I 1). **sublimibus alta columnis**: Die Bilder Ovids stammen teils aus der traditionellen Sprache des Epos (z. B. Verg. Aen. I 446 — 493. VI 14ff. VII 170 *tectum augustum ingens, centum sublimis columnis*. Lucan. X 111ff.), teils aus der Kenntnis der Tempel und Paläste seiner Zeit, teils aus der Sprache der hellenistischen ἐκφράσεις. Doch ist das Bemühen des Dichters, bei seiner Schilderung innerhalb dieser Bereiche eigene und neue Wege zu gehen, offensichtlich. Solche ἐκφράσεις waren so selbstverständlich, daß Vergil (Aen. VI a. O.) nur das Stichwort *aurea tecta* zu bringen brauchte, um dann ohne ein Wort der Überleitung mit der Schilderung der Tempelwände beginnen zu können (ausführlich dazu NORDEN, Komm. S. 120ff.). Apuleius schildert die *domus regia* zu Beginn des 5. Buches seiner Metamorphosen in ähnlicher Pracht: (2) ... *aedificata ... divinis artibus; ... (3) summa laquearia ... ebore curiose cavata subeunt aureae columnae, parietes ... argenteo caelamine conteguntur. (5) ... totique parietes solidati massis aureis splendore proprio coruscant, ... sic ipsae valvae fulgurant* eqs. — Hohe Sprache: Vgl. z. B. VII 587f. *templa vides contra gradibus sublimia longis (Iuppiter illa tenet)* eqs. med. 7 *auro sublimia tecta linuntur*. fast. V 25ff. *Maiestas ... consedit medio sublimis Olympo* eqs. Pont. III 2, 49 *templa ... vastis innixa columnis*. Verg. Aen. VII 170 (s. o.). XII 133 *portis sublimibus adstant*. — Diese Stellen sprechen gegen die Ansicht von PATRONI, Athenaeum 7, 1929, 160f., daß Ovid zwei Säulenreihen übereinander hat darstellen wollen, „wie in der hinteren Cella des Parthenon“ (LENZ, BuJb 264, 1939, 102). — *altus* im Bereich des Sonnengottes: II 120. — *columna*: met./fast.: übrige Dichtungen: 6:3; desgl. *sublimis*: 23:14. — Die Form *sublimibus* begegnet bei Ovid nur hier, hebt also diese Stelle vor anderen hervor, bei Vergil nur XI 602. XII 133 (s. o.), nicht bei Hor. Tib. Prop. 2 **clara micante** (Abl.: II 281) **auro: mico** ist eine vox coloris magis poetici, die Wortverbindung ist singular. Auch zum folgenden vgl. VIII 701f. *adopertaque marmore tellus caelataeque fores auratae tecta videntur*. XIII 105. ars III 451 (Text: II 1). Verg. Aen. II 734 *ardentis clipeos atque aera micantia*. VI 13 *aurea tecta*. Trag. inc. 242 p. 272 RIBBECK *micant nitore tecta sublimi aurea*. Prop. II 31, 9 *claro surgebat marmore templum*. Sen. Herc. f. 14 *clara gemini signa Tyndaridae micant*. Herc. O. 1438f. *video nitentem regiam clari aetheris Phoebeique tritam flammea zonam rota* usw. **flammasque imitante pyropo**: *pyropus* ist wahrscheinlich eine Art Goldbronze (so auch Plin. nat. XXXIV 94; Isid. orig. XVI 20, 6 geht wohl auf Plinius zurück; vgl. LOEWE, Prodromus Corp. Gloss. Lat., 1876, 272. HERTER 55). Ovid spielt hier offenbar mit der Etymologie. Vor ihm findet sich das Wort noch Lucr. II 803 (*alias fit [pluma columbarum], uti claro sit rubra pyropo* [vgl. u. II 24]) und Prop. IV 10, 21 (*picta neque inducto fulgebat parma [Romuli] pyropo*). Da an all diesen Stellen (vgl. für Prop. auch Thes. VII 1, 1235, 17ff.) die Erklärung 'Goldbronze' möglich ist, sollte im Lateinischen nicht noch eine zweite Bedeutung ('Edelstein') angesetzt werden (ERNOUT, Komm. zu Lucr. a. O. GALLET DE SANTERRE und LE BONNIEC, Komm. zu Plin. a. O.). Ein solcher Stein begegnet in einer ähnlichen Schilderung bei Lucan. X 116;

dort heißt er *purpureus lapis*. — Im Griechischen ist das Wort selten und nur als Adjektiv in eigentlicher Bedeutung ('rot') bekannt (seit Aesch. Prom. 667f. *πυρρόν ἐκ Διὸς μολεῖν κεραυνόν*. Frg. 193,5 METTE. Plut. mor. 404D. 648A). — „Wie sich ... Gold und Pyropus räumlich verteilen ... hat Ovid nicht klargemacht: es ist arbiträr, wenn EHWALD das Dach aus Gold und LAFAYE die Dachziegel aus Pyropus bestehen läßt“ (HERTER a. O.). — Participia von *imitari* sind bei Ovid an dieser Versstelle besonders beliebt, z. B. VIII 736. IX 340. 481. 783. XI 613. XIII 818. ZINGERLE I 12. **3 cuius ebur nitidum** eqs.: Elfenbein als kostbares Material zur Ausstattung von Wohnräumen der Großen hat vielfach Erwähnung gefunden und Anstoß erregt; am bekanntesten Hor. carm. II 18, 1ff. *non ebur neque aureum mea renidet in domo lacunar* eqs. Vgl. Enn. scaen. 96 (*domum*) *auro ebore instructam*. Cic. parad. 13 *marmoreis tectis ebore et auro fulgentibus ... abundant* (im Vergleich). Ov. met. II 737. Sen. nat. I praef. 8 *porticus et lacunaria ebore fulgentia*. Thy. 456 *nec fulget altis splendidum tectis ebur*. Petron. 135, 8 *non Indum fulgebat ebur, quod inhaeserat auro, nec iam calcato radiabat* (vgl. Ovid, Vers 4) *marmore terra* eqs. Lucan. X 119f. (Text: II 737) und sonst. — *nitidum*: Hor. carm. saec. 9 (*currus nitidus* des Sol). Tib. I 4, 64 *ex umero Pelopis non nituisset ebur*. Apul. met. II 19, 1 *mensae ... ebore nitentes*. CE 1988, 18. Vgl. *niveum* e.: X 247f. Mart. VIII 50 (51) 5f. (s. u. II 5). *fulgere*: Cic. und Sen. nat. a. O. Curt. VIII 5, 4 u. a. *lucere*: Verg. Aen. X 137. *candere, candicare*: Catull. 64, 45. Apul. flor. 3 p. 15 und oft. **fastigia summa**: *fastigia* können bei Ovid sowohl den Giebel als auch die Zinnen des Tempels bedeuten (I 373. XV 672. fast. V 559. Ib. 365. HERTER 55). In beiden Fällen handelt es sich bei dem Elfenbeinschmuck (im Giebel oder auf den Zinnen) sicher um phantastische Ausgestaltung durch den Dichter (WILKINSON 156 spricht von Barock [dazu I 294]). — Diese Tatsache ist im Rahmen der zu II 1 (Ende) erwähnten Problematik interessant. — *summa fastigium*: Verg. Aen. II 758. Curt. V 1, 31. VII 3, 8 und Spätere; übtr. bereits Nep. Att. 10, 2. **4 argenti bifores radiabant lumine valvae**: Eherne Türflügel und Schwellen nach vielfach erwähnten heroischen und realen Vorbildern: RAPP RML I 2045, 1ff. HERTER 56. 60, 3. Komm. zu fast. VI 363; dazu etwa noch met. I 172. IV 185 *valvas patefecit eburnas*. IV 637 *arboreae frondes auro radiante nitentes*. Cic. Verr. II 4, 124 (Tempel der Athena in Syrakus. WICKERT RE 2. R. IV 1540, 4ff.) *valvas magnificentiores, ex auro atque ebore perfectiores, nullas umquam ullo in templo fuisse. incredibile dictu est, quam multi Graeci de harum valvarum pulchritudine scriptum reliquerint* eqs. — *argenti lumen* ist singulär; vgl. etwa Pont. III 4, 23 *nec nitor argenti ... et auri* (Sen. nat. I 17, 6. Plin. nat. XXXV 199 und sonst). Hor. serm. I 4, 28 *splendor*. — *bifores*: Nur noch Pont. III 3, 5 *fenestras*; in dieser Bedeutung zuerst hier; vorher nur noch Verg. Aen. IX 618 *biforem dat tibia cantum*. **5 materiam superabat opus**: Der poetische Gegensatz von *materia* und *ars* ist vielfältiger Natur; prinzipiell ist er von der Seite der Bautechnik und der darstellenden Kunst her bekannt; vgl. z. B. Mart. VIII 50 (51) 7 (s. o. II 3) *materiae non cedit opus*. Nigid. Frg. Serv. auct. Aen. I 117 *omnis ... ars materia inventa circa quam versetur, ferraamenta ... comparat, per quae opera sua perficere possit*. Thes. VIII 452, 70ff. Man begegnet ihm aber ebenso als rhetorisch-poetischem Topos, oft im weitesten Sinne, z. B. III 158f. (Komm.). am. I 1, 2 *materia conveniente modis*. trist. I 5, 56 *materia vires exsuperante meas*. II 336 *materia ne superetur opus*. Hor. ars 38 *materiam aequam viribus*. Plin. nat. VII 107

sive operis forma sive materie. Thes. a. O. 461, 3ff. — Der Wechsel der Form auf -am und -em ist unwichtig (Thes. a. O. 448, 30ff.). — Das Wort begegnet nicht bei Catull und ist in der augusteischen Dichtung vor Ovid selten: Verg.: 1. Hor.: 3. Tib. und Prop.: 0. Ovid: 47 (met./fast. (0): übrige Dichtungen: 9: 38). Vgl. Komm. zu II 213. III 334. **Mulciber**: Hephaistos ist der kunstreiche Erbauer vieler Paläste (aller Götter: Hom. Il. I 607ff., des Zeus: XIV 338f. XX 10ff., der Hera: XIV 166f., der Aphrodite: Apoll. Rhod. III 36ff., seines eigenen: Hom. Il. XVIII 369ff.), die seit Homer in der Pracht geschildert werden, die Ovid hier vorschwebt. Ein Palast des Helios von der Hand des Schmiedegottes ist nur durch Ovid bekannt (GRUPPE 1309); vgl. dazu auch II 106. — Über das Vorbild des Palastes der homerischen Fürsten s. o. II 1ff. — Was speziell den Palast des Sonnengottes angeht, so hatte Euripides von einem δῶμα θεοῦν den Helios gesprochen (frg. 773, 5 N.²); es ist nicht bekannt, wen er sich als den Erbauer vorgestellt hatte. — Über den Namen *Mulciber* s. Komm. zu fast. I 554. **illic**, i. q. ἐκεῖ: VI 68 *illic* (sc. *in tela*) *et lentum filis immittitur aurum* (Val. Flacc. II 410. Stat. Theb. X 61), seit Verg. Aen. VIII 626ff. *illic* (sc. *in clipeo*) *res Italas (Volcanus) ... fecerat* (Hom. Lat. 862). **6 aequora ... terras ... / ... caelum**: Ovid unterscheidet die seit Hom. Il. XVIII 483ff. klassischen drei Regionen: I 5. 15. II 298. III 638 (Komm.). Diese Tatsache ist nicht nach philosophischen, sondern nach traditionell-poetischen Gesichtspunkten zu werten (HERTER 59f. Komm. zu fast. V 11). **caelarat** eqs.: Ekphrasis (über die *caelamina*, den toreutischen Schmuck der Regia) innerhalb der Ekphrasis (über die Regia). Urbild ist der homerische Schild des Achilleus (s. u.): vgl. auch Komm. zu fast. V 561. Ein unmittelbares Vorbild oder eine Parallele für Ovid ist nicht bekannt. — *caelamina* (das Wort von Ovid gebildet: XIII 291; s. PERROT 38. 111) erfreuten sich nicht nur im täglichen Leben der reichen Schichten (LIPPOLD RE 2. R. VI 1750—1774), sondern auch als Objekt dichterischer Schilderung größter Beliebtheit: V 189. VIII 668. 702 (Text: II 2: Tempel an der Stelle des Hauses von Philemon und Baucis). IX 189. XIII 681ff. epist. 20, 119 *nullus Amazonio caelatus balteus auro*. Verg. Aen. I 640f. *caelataque in auro fortia facta patrum*. VII 792 Schild des Turnus. Stat. Theb. VII 56f. *caelataque ferro fragmina portarum*. Sen. epist. 110, 14 *vidi totas opes urbis caelatas et auro et argento*. Die Artikel im Thes. III 64, 16ff. 76, 1ff. und von LIPPOLD RE a. O. geben eine überschaubare Zusammenfassung der literarischen und archäologischen Überlieferung. **medias cingentia terras**: I 13. **7 caelum**: S. o. **imminet orbi**: *imminere* (Vorkommen: I 52; sonstige Bedeutungen: I 146. 542) in geophysikalischen Zusammenhängen: I 52 *aer* (Lucan. VII 516 *qui campis imminet aer*). Hor. carm. I 4, 5 *imminente luna* (Sen. dial. VI 18, 2). CE 24, 1 *imminet Leoni Virgo caelesti situ*. Annähernd wörtlich findet sich die ovidische Junktur nur noch Vulg. deut. 11, 21 *quamdiu caelum imminet terrae*. **8 caeruleos habet unda deos**: Prop. III 7, 18 *non habet unda deos*. fast. II 536 *non avidos Styx habet ima deos*. IV 954 *tres habet una (domus) deos*. Thes. VI 2419, 45ff. — *caeruleus* ist seit Enn. ann. 143. 385 vorwiegend poetisch mit dem Meer verbunden (II 528). Als Bezeichnung für die Götter des Meeres (LESKY, Thalatta, 1947, 311, 119) ist es ebenfalls (mit Ausnahme von Cic. nat. I 83 *caeruleos [oculos] esse Neptuni*) vorwiegend poetisch: I 275 c. *frater*. 333 Triton. III 342 (Komm.). XIII 742 Doris. epist. 9, 14 und oft. fast. I 365 Cyrene. III 874 *caeruleo iunctam (Hellen) nescius (Phrixus) esse deo* (Prop. III 7, 62). Pont. IV 16, 22 *caeruleos ... deos*. Verg. georg. IV 388 Proteus. Aen. V 819 (*Neptunus*

volat) caeruleo curru (Sen. Oed. 255). Hor. iamb. 13, 16 *mater (Thetis)*. Colum. X 202 *caeruleo marito*. Stat. silv. II 2, 21 *moderator caeruleus undae*. Theb. VI 309 *caeruleum patrem* usw.: Thes. III 104, 82ff. — Über die *di virides* des Meeres: II 12. **Tritona canorum:** I 332ff. ... *caeruleum Tritona* (s. Komm.)

... *conchae ... sonanti inspirare*. Aetna 294 *sonat ora diu Tritone canoro*. — Das Epitheton ist nur auf den ersten Blick unpräzise (HERTER 60f.); Ovids Zeitgenossen wußten, daß nicht seine Stimme, sondern der Klang des Muschelhorns gemeint war (HERTER RE 2. R. VII 303, 39ff.), die *concha sonans* (I 333 [Komm.]), deren sich der Ichthyokentaur vielfach auf bildlichen Darstellungen seit dem Ende des 5. Jahrhunderts bedient. Er erregt (am. II 11, 27. Verg. Aen. X 209ff.) oder besänftigt damit die Fluten (I 334ff. Stat. Ach. I 54f. Theb. V 707f.) oder läßt auf ihr sowohl Kriegstöne wie Hochzeitsweisen erschallen: HERTER 272, 50ff. 303, 62ff. RUMPF (Titel: II 13) 106. 150 (allerdings handelt es sich bei der a. O. 106, 146 als ältesten genannten Darstellung auf der Pamphaios-Schale aus Castle Ashby [BEAZLEY, Attische Vasenmaler rotfig. Stils, 1925, 44 Nr. 12 = Papers British School Rome 11, 1929, 16f. Nr. 24, pl. VI = ARVP² 1963, 124 Nr. 7] nicht um Triton, sondern um a silen with wineskin and horn). FLEISCHHAUER (Titel: III 533) 128f. — Der Akk. des Eigennamens (nicht bei den anderen Augustern) erscheint nur in dieser Form und an diesen Stellen.

9 Proteaque ambiguum: Die Geschichte des greisen Meerdämonen Proteus, dessen Verwandlungsfähigkeit (daher *ambiguus* [s. u.], wie der Werwolf VII 271; mißverständlich HAUPT-EHWALD: 'von zweifelhaftem Wesen'), Weisheit und Rechlichkeit sprichwörtlich (am. II 15, 10. III 12, 35. ars I 761) waren, ist der antiken Welt seit Homer, den Römern besonders seit Vergil bekannt, der wiederum bei fast. I 363ff. vorliegt (vgl. Komm.). Einzelheiten bei HERTER RE XXIII 940ff. Ovid nennt ihn, übereinstimmend mit Homer, *Carpathius* XI 249. am. II 15, 10 (HERTER 945, 45ff.) und läßt ihn weissagend in der Geschichte des Peleus und der Thetis auftreten (XI 221ff.). Glaucus vergleicht sich mit ihm und Triton (XIII 918). — Das Epitheton *ambiguus* (s. o.) begegnet für Proteus zuerst hier (dann Sil. VII 436. Val. Flacc. II 318. Vgl. fast. I 373 *transformis* [Komm.]. Hom. Lat. [u. II 11] 872 *nec eundem Protea semper*), und zwar gleich als Epitheton ornans (III 374 [Komm.]). HERTER, in: Ovidiana, 60 urteilt zu hart: „... ohne daß er im gegebenen Augenblick irgend einen Anlaß hätte, seine Gestalt zu wechseln“. Dann muß man bei Homer auch πόδας ὠκύς bei Achilleus in all den Fällen monieren, wo er nicht gerade läuft. Es darf vielmehr für Ovids Stellung innerhalb der antiken mythologischen Tradition als typisch gelten, daß vor ihm außer Plat. Ion 541E weder griechische noch römische Epitheta für Proteus bekannt sind; später sind bezeugt etwa ποικίλος, παμποικίλος, πάμμορφος, πολύμορφος u. a.; vgl. HERTER RE a. O. 966, 42ff. **ballaenarum ...**

Aegaeona: Aegaeon, den die Götter Briareus nennen, ein gewaltig starker, hundertarmiger Meerriese: Komm. zu fast. III 805. LESKY, Thalatta, 1947, 113f. Daß er mit seinen Armen Wale umklammert, berichtet nur Ovid (anders BERNHARD RML I 142, 25ff. nach Schol. Apoll. Rhod. I 1165). Diese ausgesprochen groteske Szene folgt dem hellenistischen Zuge des Mythos, dem Hekatoncheiren immer neue Taten zuzuschreiben; Einzelheiten: BERNHARD a. O. Zur Darstellung des Grotesken bei Ovid: I 294 u. o. S. 222. — Das Wort *ballaena*, gr. φάλλαίνα, wohl durch illyrische Vermittlung ins Lateinische gelangt, findet sich vor Ovid nur noch Plaut. Rud. 545, dann erst Plin. nat. (oft), Iuv. u. a.: WALDE-HOFMANN LEW s. v. HOFMANN-SZANTYR 35*. **prementem / 10 ... terga lacertis:**

Variation der epischen Wendung *premere terga (equorum)*, 'reiten': II 148; hier: 'ruhen auf', 'sich stützen auf'. — *terga*, fere i. q. 'corpora', begegnet seit Vergil: Aen. I 633ff. *sociis ad litora mittit viginti tauros, magnorum horrentia centum terga suum eqs.* V 97 (VI 243) *nigrantis terga iuvenco* (NORDEN: 'vier schwarze Stiere'; anders WILLIAMS zu V 97), vielleicht auch met. VIII 648. XIV 66.

11 Doridaque et natas: Hom. Lat. (s. o. II 6) 873 *et amantem Dorida fluctus*. Doris ist bei Homer eine Nereide, bei Hesiod jedoch Tochter des Okeanos und vor allem (mit Nereus: I 187) die Mutter der Nereiden: I 301. Komm. zu fast. IV 678. Ovid erwähnt sie außer fast. a. O. noch met. II 269 (*Doridaque et natas*). XIII 742. LESKY a. O. 115. Vor Ovid wird sie in der lateinischen Literatur nur noch genannt bei Verg. buc. 10,5 *Doris amara* (metonymice). Prop. I 17,25 *aequoreae formosa Doride natae*. — Der griechische Akk. auf -a verhindert Positionslänge; ebenso etwa II 269 (s. o.). II 755. — Griechische Deklination: II 415.

pars ... / 12 pars ... / ... quaedam: Nereiden und Delphine: Aeschyl. Frg. 237 METTE. Eur. El. 434ff. Ion 1077ff. *ὅτε καὶ Διὸς ἀστερωπὸς ἀνεχόρευσεν αἰθήρ, χορεύει δὲ σελάνα καὶ πεντήκοντα κόραι Νήρεος, αἱ κατὰ πόντον ἀενάων τε ποταμῶν δῖνας χορευόμεναι τὰν χρυσοστέφανον κόραν καὶ ματέρα σεμνάν.* I. T. 427ff. *ὅπου πεντήκοντα κοῦραι Νηρήδων ... χοροὶ μέλπουσιν ἐγκύκλιοι.* I. A. 1054ff. Theocr. 7,59f. Apoll. Rhod. IV 930ff. ... *κοῦραι Νηρηίδες ἄλλοθεν ἄλλαι ἦντεον ... ὥς δ' ὅπότεν δελφῖνες ὑπὲξ ἄλλος εὐδιόωντες κτλ.* Pacuv. trag. 408. HERZOG-HAUSER RE XVII 6,53f. hat zwei bei WEIZSÄCKER RML III 212,55 nicht näher bezeichnete Versteile aus den orphischen Hymnen (hymn. 24, jeweils den Schluß von Vers 2 und 3) sinnlos zusammengeflickt und abgeschrieben. LESKY, Thalatta, 1947, 116. HERTER, in: Ovidiana, 60f. — Aufzählung und Variation: III 48f.

in mole sedens: XIII 923 *nunc in mole sedens*. — *moles*, fere i. q. 'Fels' (ohne eine Angabe wie Acc. trag. 402 [*saxea*]), begegnet zuerst hier, dann Aetna 27. Vorstufen sind etwa Verg. Aen. VII 589. VIII 190ff. *saxis suspensam hanc aspice rupem, disiectae procul ut moles desertaque montis stat domus*. IX 515f. *qua globus imminet ingens immanem Teucris molem volvantque ruuntque*. IX 711.

virides siccare capillos: Griechische Nähe zum Meer und dichterische Phantasie haben das Bild von den Nereiden bunt ausgestattet; insbesondere ihre Namen geben die Vielfalt der Farben wieder: Glauke, Glaukonome, Xantho, Leukothoe, Psamathe, Phyllo-doke; *virides* sind die Haare der Nereiden bei Hor. carm. III 28,10, die Nereiden selbst bei Ovid epist. 5,57, die Haare der Arethusa met. V 575, Bart und Haupthaar des Glaucus met. XIII 960, die Götter des Meeres überhaupt trist. I 2,59 *viridesque dei, quibus aequora curae*; die Wolle, die die Nereiden zupfen und spinnen, hat den *satur color hyali*, die Farbe eines satten Glasgrün, Verg. georg. IV 335. Anders die *viridis coma* der Weinrebe bei Tib. I 7,34; ähnlich Colum. X 70. — Über die *di caerulei* des Meeres: II 8. — Das Haar der Nereide Galatea wird von Scylla gekämmt (XIII 738). Vgl. HERZOG-HAUSER 5,36ff. — Das Bild des Haartrocknens (*siccare*: II 257) wird von Ovid oft variiert; Vorbild ist die Darstellung der Aphrodite Anadyomene: Komm. zu fast. IV 141 (dazu noch met. XI 57 *stillanti rore capillos* und die überaus witzige Variante bei Petron. 131,8 ... *ludebat aquis errantibus amnis spumeus et querulo vexabat rore lapillos*). HERTER, in: Ovidiana, 61f. — Zur var. lectio *viridis* vgl. Komm. zu fast. Band I S. 55 und met. I 117 (Ausnahme). 149. 153. II 119. 179. 229. 375. 464. 479. 535. 729. 738. III 22. 80. 319. 363. 376. 381. 587. 599. 601. 676. — *capillus* am Versende: II 413.

13 pisce vehi quaedam: Das wird besonders

von Thetis überliefert: XI 237. Tib. I 5, 45f. *Nereis ... vecta est frenato caerulea pisce Thetis*. Val. Flacc. I 130f. *Tyrrheni tergore piscis Peleos in thalamos vehitur Thetis*. Stat. Ach. I 221f. *murice frenat acuto delphinus biuugos*. Lucian, dial. mar. 15, 3; vgl. auch Apoll. Rhod. IV 930ff. — In bildlichen Darstellungen ist der Delphin außerordentlich beliebt: Auf Delphinen reitende Nereiden finden sich seit dem Anfang des 5. Jahrhunderts auf melischen Reliefs und Terrakotten aus Boiotien. WEISSÄCKER RML III 215 — 238. JACOBSTHAL, Die melischen Reliefs, 1931, Nr. 47 Taf. 23. HERZOG-HAUSER RE XVII 21, 26ff. RUMPF, Die Meerwesen auf den antiken Sarkophag-Reliefs (Die antiken Sarkophag-Reliefs V 1, 1939) 112ff. 146. — *quaedam*: II 11. **non ... una** (I 6) / **14 non ... tamen**: 'nicht ... , aber auch nicht': III 238; vgl. III 621. **terra**: Die Schilderung der Erde und ihrer Bewohner auf dem homerischen Schild umfaßt die Verse II. XVIII 490 — 606, die Darstellung der res Romanae auf dem Schild des Aeneas die Verse VIII 626 — 728. Die Einzelheiten sind also poetisch nicht vergleichbar. **15 -que ... -que ... -que**: Häufung der Copula: II 354.

gerit: Die Einordnung dieser Stelle im Thes. VI 1933, 68 unter der Bedeutung i. q. 'proferre', 'procreare' halte ich für falsch: Die Erde bringt nicht die Städte, die Nymphen usw. hervor, sondern sie 'zeigt' sie, 'enthält' sie, 'trägt' sie. Ähnlich etwa II 28. 585 *pectora nuda gerere* (Komm.). XI 615. Sen. Herc. O. 1842 *una inter omnes terra quas matres gerit*. **16 fluminaque et nymphas et cetera numina terrae**: Vgl. Ib. 79f. (dazu auch I 192) *Fauni Satyrique Laresque fluminaque et nymphae* eqs., wo die *flumina* offensichtlich die Flußgötter sind (Thes. VI 966, 15), was für unsere Stelle nicht zutrifft. Mit *nymphas* beginnt eine andere Kategorie; diese gehören zu den *numina ruris*: I 192. — *numina*: II 395.

17 haec super inposita est: I 67. — Zur einfachen poetischen Anastrophe: I 18. **caeli fulgentis imago**: Es macht keinen Unterschied, ob man *fulgentis* auf das Leuchten bezieht, das natürlicherweise vom Himmel ausgeht, oder (mit der bei Ovid beliebten Enallage des Attributs: II 274) auf das Leuchten, das das in Edelmetall getriebene Bild des Himmels ausstrahlt; in beiden Verwendungen ist *fulgere* gleich häufig. Thes. VI 1512, 75 und HERTER (Titel: II 1) 63 entscheiden sich für die erste Möglichkeit. Vgl. XIII 110 *clipeus vasti concretus imagine mundi*. Verg. Aen. VIII 671f. *maris ... imago aurea*.

18 signaque sex ... totidemque: *signum* ist sowohl allgemein der 'Stern', das 'Sternbild' (z. B. Lucr. I 2. Ov. fast. I 2. II 189. III 113), als auch, und hier im besonderen, das 'Tierkreiszeichen': Lucr. V 691 *signiferi ... orbis*. 712. Cic. div. I 17. II 89. nat. II 52 *Iovis stella ... duodecim signorum orbem annis duodecim conficit* eqs. II 53 *signiferum orbem*. Arat. 563f. *zodiacum hunc Graeci vocitant nostrique Latini orbem signiferum perhibebant nomine vero*. Verg. georg. I 239 *signorum ... ordo*. Ov. fast. I 652. — Die Zeichen wurden im 6. Jahrhundert von den Babyloniern durch die Griechen übernommen und sind literarisch in fester Relation zu 12 Monaten und 12 Göttern zuerst bei Plat. Phaedr. 246Eff. greifbar. Sie spielen im ganzen Altertum eine große Rolle, angefangen von der Astronomie (s. o.) bis zum vulgären Snobismus bei Petron. 35, 1ff. (WEINREICH RML VI 827 Nr. 87. NILSSON GGR II² 487ff.). Erst Philon bezeichnete in Verbindung mit dem Tierkreis die Zahl 12 als vollkommene Zahl, fug. et inv. 184 = III 150, 10f. *τέλειος δ' ἀριθμὸς ὁ δώδεκα, μάρτυς δ' ὁ ζῳδιακὸς ἐν οὐρανῷ κύκλος κτλ.* Vgl. aus der zahlreichen Literatur BETHE, Rhein. Mus. 55, 1900, 414ff. BOLL-GUNDEL, Sternglaube und Sterndeutung³ 1926, 51ff. und oft. BOLL, Kleine Schriften, 1950, 43. 246ff. 250f. und oft. GUNDEL RE 2. R. III 2422, 57ff. RML

VI 867ff. 934ff. WEINREICH RML VI 820ff. NILSSON GGR II² 594, 1. 619. PEASE zu Cic. nat. II 52. — Alliteration in -s- bei *signum*: I 406. — *totidem*, multiplikative Zahlenangaben: II 497. **foribus**: Abl. locat., wie er seit der augusteischen Dichtung gelegentlich begegnet: Verg. Aen. I 505f. *tum foribus divae, media testudine templi ... resedit* (Thes. VI 1065, 45ff.). Ciris 95 (*Pieridum*) *foribus ... hyacinthi deponunt flores*. 208. CE 1027, 1 *his foribus carae recubant mihi coniugis ossa*. Speziell i. q. 'in tabulis ostiorum': Lucan. X 120f. *et suffecta manu foribus testudinis Indae terga sedent eqs.* (s. u. II 24). Dagegen Macr. Sat. I 7, 35 *effigies Maniae suspensae pro singulorum foribus*, und in *foribus* (sc. *templi*) in der Ekphrasis Verg. Aen. VI 20. Vgl. SKUTSCH, Gallus und Vergil, 1906, 42. ALL 15, 1908, 46. Thes. a. O. 1065, 42ff.

19 — 48 Begegnung zwischen Sol und Phaethon. **quo simul**: Bevorzugte Wortstellung bei der Einführung eines neuen Bildes, Gedankens usw. I 230. II 470. III 177. 486. IV 449. 455 und oft. **adclivi ... limite**: Über die „Topographie“: II 156. — Das Adjektiv (vgl. krit. App. WÖLFFLIN ALL 9, 1896, 585. Thes. I 327, 53) vorher Lucil. 313. Cic. ad Q. fr. III 1, 4. Caes. Gall. II 29, 3. III 19, 1. Verg. georg. II 276. Bei Ovid nur noch IX 334. X 53 (s. u.). — **limes**, 'Himmelsbahn': II 130; 'via': II 699. Die Junktur begegnet bei Ovid nur hier, ähnlich X 53 *adclivis ... trames*. fast. III 13 *ventum erat ad molli declivem tramite ripam*.

Clymeneia ... proles: Das Substantiv hatte Cic. de or. III 153 als tot bezeichnet; es lebt bei den Augusteern neu auf (Quint. inst. VIII 3, 26 *'prolem' dicendi versu est ius*) und blieb ein Wort der hohen Sprache (met./fast.: übrige Dichtungen: 47:7). NORDEN, Komm.³ S. 321. KOESTERMANN zu Tac. ann. XI 10, 4. Die Verbindung mit einem vom Elternnamen abgeleiteten Adjektiv ist homerisch (z. B. II. IV 367 *Καπηνίος υἱός*, ebenfalls am Versende) und bei Ovid sehr häufig: II 367. III 520. 531. IV 389. V 329 und oft (verwandt: II 496). Die Dichter vor ihm machen von dieser Figur einen relativ sparsameren Gebrauch: Verg. Aen. IV 258 *Cyllenia*. VII 691 (*Messapus*) *Neptunia proles* (IX 523. X 353. XII 128). Culex 327 *Laertia*. Hor. carm. IV 6, 1 *proles Niobaea*. Prop. I 20, 25 *Aquilonia*. CE 254, 17 *Saturnia proles*. PEASE zu Verg. Aen. IV 258. — Adjektiv *Clymeneius* ist auch im Griechischen sonst nicht belegt. **20 dubitati ... parentis**: I 748f.

754. — Ovid ist der erste, der *dubitare* de personis in passivischer Konstruktion (II 42) verwendet: VI 208. Pont. II 4, 2 *Attice, iudicio non dubitante meo*, dann erst wieder Tac. ann. XIV 7, 1 *<ne> auctor dubitaret<ur>*. Thes. V 1, 2090, 51ff. Verwandt sind passivisches *dubitabilis* I 223, zuerst bei Ovid, ferner Scip. min. or. frg. Gell. VI 12, 5 (21 F 17 MALCOVATI²) *eumne quisquam dubitet, quin idem fecerit*. Epiced. Drusi 84 *nec dubitatus amor*. Stat. silv. I 4, 3 *dubitata ... sidera*. Bei Pronomina, Neutra und neutralen Dingen ist die transitive Verwendung häufiger, z. B. Cic. Caecin. 2 *id. Cael. 55 res ... dubitanda*. fin. V 55 *indicia*. Verg. Aen. III 169f. *dicta*. Cod. Iust. V 4, 25, 3. **21 protinus**: I 128.

ad patrios ... vultus: Bei *vultus* ist poetischer Plural (I 767) nicht ganz selten; vgl. etwa I 611. 738. II 92. 523. III 200. 241. IV 141. 144 und sonst; fast. II 179. — Adjektiv statt Gen. possess.: I 779. **sua**: Vorangestelltes Possessivpronomen bedeutet bei Ovid sowohl (a), seltener: den Gegensatz zu einem anderen in der Nähe stehenden Possessivpronomen, also stärkere Betonung (etwa Gegensatz *meus-tuus*), so I 491. II 213. 362. 525f. (Hervorhebung durch Enjambement). III 712, als auch (b) leichte Betonung: 'persönlich zu eigen', 'charakteristisch', 'zugehörig': so I 17. 72. 94f. (?). 96. 401(?). II 215. 224. 251. 441(?). 490. 556. 604.

628(?). 686 (nachgestellt; fast. II 298). II 701. 832. III 94, als auch (c) keine Betonung (Füllung des Verses?), so I 159. 287. 427. 555. II 21. 122. 297. 302. 441 (?). 465. 584. 696. III 68. 127 und sonst. Komm. zu III 388. HOFMANN-SZANTYR 4081. Thes. VIII 922, 61ff. (*meus*). **fert** (zur var. lectio *vertit* vgl. fast. I 425f. *vestigia* ... *fert* [keine überzeugende Parallele] und HERTER, in: Ovidiana, 57, 2) ... / ... **ferebat**: Wortwiederholung ohne erkennbare Absicht: II 150f. **22 consistitque procul** eqs.: „Diese Zeichnung Phaethons [‘ein banges Zagen’] entspricht weder den Gegebenheiten der euripideischen Tragödie noch der Konzeption des von G. KNAACK rekonstruierten alexandrinischen Poems“ (HERTER 57f.). — Bildliche Darstellungen: II 27. 118. **neque enim**: *enim* steht häufig eine Stelle nach der Penthemimeres, z. B. I 250. 530. II 301. 621. 766. III 6. 142. 336. 658. 687. XII 27 und oft; fast. IV 521 und sonst. — *enim* eine Stelle nach der Trithemimeres: I 680. — *neque enim* i. q. ‘aber nicht’: III 524. — *enim* in der Einleitung einer Parenthese, die ihrerseits der Hervorhebung eines Gedankens dient: I 2 (*nam*: Götteranrufung). II 301. 400. 766. III 142. 262 (nur hier an 3. Stelle). 443. 630. 658. 687. XI 630 (Text: II 301f.) und oft; fast. IV 521; vgl. LEUMANN-HOFMANN 655⁴. HOFMANN-SZANTYR 472⁴. NORDEN, Komm.³ S. 129. 404. Thes. V 2, 585, 81ff. v. ALBRECHT P 58ff. und passim. **propiora ferebat / 23 lumina**, poetischer Plural: I 767. **purpurea ... veste**: Neue Ekphrasen: der Sonnengott auf dem Thron. — Es ist ungewöhnlich, daß die Purpurfarbe als erstes Charakteristikum der Sonne hervorgehoben wird; im allgemeinen wird der (goldene) Glanz zuerst genannt, der hier 22 zunächst nur indirekt durch die Wirkung auf Phaethon in Erscheinung tritt (*propiora lumina*) und ausdrücklich erst 24 (*claris lucente*) und 40f. (*micantes radios*) erwähnt wird. Vgl. zum Motiv ‘Glanz’ zunächst die Namen, Φαέθων selbst, dann Phoibos, ferner etwa Hom. II. I 605 λαμπρόν φάος Ἡελίοιο (V 120 und sonst). Od. VII 83ff. Eur. Hec. 636 χρυσοφαής. Frg. 781, 11 N.² καλλιφεγγής. Macr. Sat. I 17, 47 Apollo χρυσοκόμας (s. o. I 768) usw. (Einiges Material bei RAPP RML I 2001, 31ff.). — So wird das Gewand des Gottes als ‘leuchtend’ erwähnt (Hymn. Hom. 31 [Sol.] 13 καλὸν δὲ περὶ χροῖ λάμπεται ἔσθρος κτλ.); ein purpurnes Gewand ist offenbar anderweitig nur noch bei Nonn. XXXVIII 295 bekannt; die Stellen epist. 4, 160 und fast. III 518 als angebliche weitere Parallelen bei RAPP RML I 2005, 10ff. und HAUPT-EHWALD) beziehen sich auf die Abend- und Morgenröte (ähnlich weiter met. II 113. III 184. VI 48. fast. II 74). **sedebat**: Vergleich mit thronender Tempelstatue: XV 654f. *qualis in aede esse solet*. HERTER 64, 2. **24 in solio**: Der Thron gehört zum epischen Inventar: I 178. Daher gehört das Wort fast ganz der hohen Sprache an (met./fast.: übrige Dichtungen: 11 : 2). **Phoebus**: Das Wort gehört seit der ältesten Überlieferung zu Apollon (Hom. II. I 43). Die Erklärung ist so unsicher, daß NILSSON GGR I² 559 nicht einmal zu sagen wagt, ob Phoebus Epitheton des Apollon ist („das Wort Φοῖβος, das dem Namen des Apollon vorangestellt wird“; vgl. WILAMOWITZ GdH I 325). Die Angleichung zwischen Apollon und Helios, die wenn auch wohl nicht dem ursprünglichen Wesen des Gottes so doch einer der bedeutendsten Seiten seines Wesens entspricht und seit dem 5. Jahrhundert v. Chr. erkennbar ist (DEICHGRÄBER, Nachr. Ges. Wiss. Göttingen N. F. Fachgruppe I 3. Band 1938/39, 283f. FONTENROSE 429ff. HANFMANN [Titel: II 27] I 83. SCHAUBENBURG, Helios, 1955, 49, 18. BÖMER, Athenaeum 41, 1963, 275ff. bes. 295f.) wirkte sich auch auf das Epitheton *Phoebus* aus. Der Übergang des Beinamens auf Helios gilt später als so selbstverständlich, daß die einschlägige Literatur dafür keine Belege beibringt (etwa GRUPPE 1764f.

1852. RE und RML s. v. Helios und Phoibos) und in der augusteischen Dichtung bei Verwendung des Wortes vielfach nicht geschieden werden kann, ob der Gott Apollo (allgemein oder in seiner Eigenschaft als mit Helios-Sol identifizierter Sonnengott) oder Helios-Sol selbst gemeint ist; vgl. z. B. Verg. Aen. III 637 *Phoebeae lampadis instar* (IV 6). XI 913 *roseus fessos iam gurgite Phoebus Hiberno tingat equos*. Hor. carm. III 21, 24 *dum rediens fugat astra Phoebus* (Ph. verwendet Horaz nur in den Carmina). Ov. met. IV 349. V 389. VI 486. XIV 416 und sonst. In anderen Fällen ist Phoebus eindeutig gleichbedeutend mit Sol (bzw. metonym für 'Licht'), so besonders kühn bei Ovid (über dessen Metonymien vgl. auch II 682), z. B. I 338 *uterque Phoebus*. II 36. 110. 399. III 151. rem. 585 *tristior idcirco nox est quam tempora Phoebi*. Zahlreiche weitere Stellen bei GROSS. De metonymiis sermonis Latini a deorum nominibus petitis. Diss. Halens. XIX 4, 1911, 338ff. („a Graecis neque nomen proprium [Apollinis] neque epitheton [Phoebi] metonymice adhibetur“). **claris lucente smaragdis:** Über Leuchten und Purpur vgl. II 23. — *lucere* mit Abl. instr. nur noch fast. I 75 *odoratis ignibus*, vgl. Verg. Aen. VIII 660 *virgatis lucent sagulis*. Ciris 176 *castra ... crebris lucentia flammis*. Tib. I 1, 6 *meus adsiduo luceat igne focus*. Prop. II 3, 15 *Arabio lucet bombyce*. IV 9, 28 *odorato igne*; nicht bei Horaz: Also wohl nicht eine Wendung der hohen Sprache. — Der Smaragd erfreute sich als Schmuckstein, besonders in Ringen, großer Beliebtheit: Herod. III 41, 1 (Ring des Polykrates) σφρηγίς ... χρυσόδετος σμαράγδου ... λίθου ἐοῦσα. Lucr. II 805 (in der Nähe des o. II 2 genannten *pyropus*; dazu Phaedr. III 18, 7). IV 1126. Tib. I 1, 51. II 4, 27. Prop. II 16, 43 (ENK, Komm. z. St., dort auch ausführlich über die Kürze des auslautenden -e vor sm-). CIL II 3386 = DESSAU 4422 (Isis-Inschrift). Plin. nat. XXXVII 62. — Die Überlieferung von der Verwendung des Smaragds zu baukünstlerischer Verzierung beruht entweder auf dichterischer Übertreibung (Ovid, Lucan. X 121 [in der Nähe der o. zu II 18 genannten Schilderung der Prachttüren]) „oder bezieht sich nicht auf den echten Smaragd“ (etwas anders SCHRAMM RE Suppl. 7, 1217 [mit mehreren Ungenauigkeiten]). — zu *clarus* als Epitheton vgl. Cic. Verr. II 4, 62. 64 *candelabrum e gemmis clarissimis ... perfectum*. **25 a dextra laeuaque** = VII 499. Vgl. I 171. **Dies et Mensis et Annus / Saeculaque:** Über den Chor am Thron des Gottes gibt es, obwohl Personifikationen dieser Art besonders seit hellenistischer Zeit überaus häufig sind, keine vergleichbare Parallel-Überlieferung (RAPP RML I 2023, 53ff. DEUBNER RML III 2068ff. HERTER, in: Ovidiana, 65ff. Die 5 Zeilen von STOESSL RE XIX 1055, 45ff. über Personifikation bei Ovid sind durchaus unzureichend). So wird das Bild also entweder Ovids Quelle verdankt, oder es ist ein Geschöpf der Phantasie des Dichters (dazu II 26). — *Dies* ist als Personifikation eine Nachbildung der griechischen Hemera, die seit Hes. th. 124 als Tochter der Nyx und des Erebus gilt und in der griechischen Welt im mythologischen (nicht im kultischen) Bereich häufig genannt wird (DREXLER RML I 2032f. HERTER 66). Ihre lateinische Schwester kennt zuerst Plaut. Bacch. 255 *Volcanus, Luna, Sol, Dies, di quattuor*, dann, genealogisch, Cic. nat. III 44. 56. 59, nach ihm Ovid und Stat. Theb. I 97f. *sensit adesse Dies (Furiam), piceo Nox obvia nimbo lucentes turbavit equos*. WASER RE V 476f. Thes. Onom. D 149, 55ff. — Eine Kultgottheit ist der *Dies bonus* CIL VIII 9323 = DESSAU 3754 (Caesarea, Mauretanien). — Zu *Nox* vgl. Komm. zu fast. I 455. — *Mensis:* Einen römischen Gott dieses Namens und einen urgriechischen Monats-Gott gibt es nicht. An den seit der späthellenistischen Zeit berühmten kleinasiatischen Men hat

Ovid oder seine Vorlage nicht gedacht. Hier ging es einfach um die Personifikation, die sich sinngemäß zu den übrigen gesellte. Der kleinasiatische Men erscheint in der späteren Kaiserzeit als *Mensis* auf Münzen des Antonius Pius, des Verus und des Septimius Severus aus Antiocheia in Pisidien, einem der Hauptkultorte des Men: IMHOF-BLUMER, Kleinasiat. Münzen, 1901/02, 359f. Nr. 12. 14. 15. DREXLER RML II 2722, 3ff. Untersuchungen (Titel: I 586) III 1961, 201ff. — Für *Annus* und *Saecula* gilt sinngemäß das für *Dies* und *Mensis* Gesagte. Die Personifikation des griech. Ἐνιαυτός in der Pompe der Πάντες θεοί um 270 in Alexandria (RE XXI 1954 Nr. 196) ist ähnlicher Art und einmalig (Kallixeinos von Rhodos FGrHist 627 F 2 p. 168 JACOBY = Athen. V 198A); man kann von ihr ebensowenig wie von Hymn. Orph. prooem. 18 auf eine echte Kultgottheit schließen, auch wenn Aelian. Frg. 19 HERCHER für ihn, ebenso für Men, Geras, Thanatos, Penia, Techne je einen Altar erwähnt. Das sind späte Bildungen. Auch bildlich hat Eniautos „keine überzeugende Gestaltung gefunden“ (HERTER 66 mit weiterer Literatur; vgl. Mosaik mit Annus [?] aus Sentinum [2. Jahrh. n. Chr.] in München bei ENGELMANN, Bilder-Atlas zu Ov. Met., 1890, Taf. II 14. DEUBNER RML III 2165, 65f.). — *Saeculum* weist auf griech. Αἰών, der, von persischen Vorstellungen herkommend, seit der hellenistischen Zeit eine bedeutende Rolle spielt: NILSSON GGR I² 684. II² 498ff.; das römische Saeculum hat als Kultpersonifikation, trotz der häufigen Prägungen auf Kaiser-münzen, nicht existiert (s. DEUBNER RML III 2068ff.). 26 *Saecula*: S. o.

positae spatiis aequalibus Horae: Ovid nennt fast. I 125 die *mites Horae* in Gemeinschaft mit Ianus, fast. V 217 in Gemeinschaft mit Flora (vgl. Komm. z. d. St.). — Bei Homer sind die Horen die Hüterinnen des Himmelstores (Il. V 749ff., VIII 393ff. NESTLE, Die Horen des Prodikos, in: Griechische Studien, 1948, 404f.). Die unmittelbare Verbindung zwischen Helios und den Horen ist dagegen relativ jung. Versuche, sie älterer Philosophie zuzuschreiben (Heracl. 22 B 100. Emped. 31 B 154 = Vorsokr. I 173, 9. 372, 2. Prodikos: NESTLE 417. HANFMANN [Titel: II 27] I 85f. im Widerspruch zu HANFMANN II 52 Nr. 118 [Herakleitos?]), sind ebenso unsicher wie die Deutung eines entsprechenden Euripides-Fragments (943 N.² HANFMANN I 84. HERTER, in: Ovidiana, 68, 2). Eine Ausnahme von dieser Situation macht die Kultgemeinschaft zwischen Helios und den Horen an den Pyanopsia und den Thargelia in Athen (Philochoros FGrHist 328 F 173. Theophr. pict. Frg. 2 PÖTSCHER = Porph. abst. II 7. Schol. Arist. Equ. 729. Plut. 1054. GRUPPE 1064, 0. DEUBNER AF 190ff. 201. BÖMER RE XXI 1890, 65ff. NESTLE 405, 10. HANFMANN I 86. JACOBY, Komm. zu Philoch. a. O.), und diese ist von WILAMOWITZ GdH I 255, 2 prinzipiell angezweifelt worden. Der Grund für diese Unsicherheit liegt darin, daß sowohl die Horen als besonders auch Helios weder im Kult noch im Mythos eine deutliche Stellung einnehmen. — Anders ist es mit Apollon; die Belege über seine Verbindung mit den Horen seit dem Thron von Amyklai gibt HANFMANN I 83. — Wirklich eindeutig ist die Verbindung zwischen Helios und den Horen erst in hellenistischer Zeit (bei Arat 550ff. läuft die Sonne durch die 12 Tierkreiszeichen, und bei ihr sind die ἐπικύρτοι ὄροι; die Verbindung zwischen Helios und den Horen in dem genannten Fragment des Herakleitos gilt als poseidonisch; vgl. auch Kleanthes Frg. 499 SVF I 111f., doch wird man hier, im Sinne der stoischen Physik, kaum an die menschengestaltigen Personen des Mythos denken; anders HANFMANN I 83f. I 108) und dann, im mythologischen Bereich, bei Ovid. Und das trifft gut mit der Tatsache zusammen, daß auch der gründliche SCHAUENBURG, Helios, 1955, keine frühere bildliche Dar-

stellung von Helios und den Horen vorlegen kann. — Bei Ovid sind sie dann auch die Dienerinnen des Gottes (II 118 m. Komm. RAPP RML I 2720, 62ff.), später sind sie auch seine Töchter (Quint. Sm. X 337). — Man darf annehmen, daß der Kult in Athen auf den Mythos keinen Einfluß gehabt hat. — *positae spatiis aequalibus*: Diese Wendung ist die eigentliche Voraussetzung für die Deutung, daß Ovid hier, übrigens als erster, die 12 Horen als Göttinnen der 12 Stunden aufgefaßt hat (so richtig, auch gegen frühere Ansichten, etwa ROBERT [Titel II 27] III 408. HAUPT-EHWALD. EISENHUT RE 2. R. VIII 905, 54ff. HERTER 67f.; vorsichtiger: 'Zeitabschnitte': DEUBNER RML III 2108, 35). An deren ältere Eigenschaften als Göttinnen der Jahreszeiten (4 Jahreszeiten seit Alkman Frg. 56 D. 20 P.: HERTER 67) kann Ovid nicht gedacht haben (obwohl auch diese Ansicht mehrfach vertreten wurde: Einzelheiten bei HERTER a. O.), da die Jahreszeiten mit II 27 *Verque novum* ... eigens erwähnt werden; es gibt auch keinen Grund für die Annahme, daß *Verque novum* ... explikativ zu *Horae* aufzufassen sei (II 27). — Diese Interpretation (*Horae* i. q. 'Stunden') hat zur Voraussetzung, daß gr. ὥρα, 'Jahreszeit', an lat. *hora*, 'Stunde', angeglichen wurde. Voraussetzung dafür ist ein lateinischer Schriftsteller; das könnte durchaus Ovid selbst gewesen sein, was ich persönlich auch glaube. Dies hätte wiederum zur Folge, daß die vielfach (zuletzt von EISENHUT 906, 19ff.) postulierte Vorlage aus der bildenden Kunst (anders HERTER passim), die ja im Mythologischen durchaus griechisch war, noch unwahrscheinlicher wird, als sie es an sich schon ist. Zumindest dürfte sie sich für die 12 Horen und für die Zeit Ovids nicht nachweisen lassen. Über besondere Tendenzen dieser Art in der späteren römischen Kunst vgl. DEUBNER 2126, 22ff.). — Der von Ovid vielfach abhängige Hygin nennt, und zwar mit Namen, einmal 9, einmal 11 Horen (die Stelle ist korrupt; ROSE konjiziert *duodecim*: fab. 183). Quint. Sm. II 595. 658 und Nonn. XII 15ff. nennen die Zahl 12 (Nonnos allerdings als Monate). Über die Jahreszeiten am Throne des Sonnengottes bei Nonn. XI 485ff. vgl. auch MAAS, Byz. Zeitschr. 35, 1935, 386. DÖLGER AuC 6, 1940/50, 55. HERTER 65ff. — An stoischen Einfluß (etwa Zeno Frg. 165 SVF I 43 bei Cic. nat. I 36 *astris hoc idem [i. vim divinam] tribuit, tum annis mensibus annorumque mutationibus*; vgl. PEASE z. St.) wird man in diesem Zusammenhang nicht denken dürfen. — In der neueren Literatur erwähnen JOLLES RE VIII 2303, 37ff. (nur 2304, 41 Hygin. a. O.: 'Vertreterinnen der Tageszeiten') und HUNGER, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie⁴ s. v. die Horen als Personifikationen der Stunden überhaupt nicht; von JOLLES wurde auch übersehen, daß bei Nonn. XII 15ff. (ebenso wie bei Ovid) die Horen als 'Personifikationen der Stunden' von den Jahreszeiten getrennt werden (ROUSE, in der Ausg. bei Loeb z. St.). Vgl. RAPP RML I 2737, 57ff. WILAMOWITZ GdH I 191f. — *aequalis*: I 750. 27 Ver: Die jetzt folgenden 4 Jahreszeiten (ganz anders I 116ff. über deren Schaffung durch Iuppiter im Silbernen Zeitalter) sind poetische Personifikationen, unter denen der Frühling trotzdem als Neutrum auftritt. Schon deswegen ist die Deutung dieser Gestalten als Horen (s. o.; dazu EISENHUT RE 2. R. VIII 905, 54ff.) ausgeschlossen; außerdem ist ein solcher neutraler Frühling (auch Pont. III 1, 11 *Ver ... cinctum florente corona*) in der bildenden Kunst ohne Parallele (vgl. auch HERTER 70f.). — Ähnliche Reihungen sind häufig; vgl. z. B. XV 199ff. rem. 187f. *poma dat autumnus, forma est messibus aestas, ver praebet flores, igne levatur hiems*. Lucr. V 737ff. Priap. 84 (Verg. 1), 1f. *vere rosa, autumnus pomis, aestate frequentor spicis, una mihi est horrida pestis hiems*. Hor. carm. IV 7, 9ff. *ver proterit aestas interitura, simul*

pomifer autumnus fruges effuderit, et mox bruma recurrit ... Thes. I 1090, 33ff. — Auch für einen kurzen Überblick über die Darstellung der personifizierten 4 Jahreszeiten in Dichtung und bildender Kunst muß der fundamentale Unterschied zwischen der griechischen Auffassung und der Schilderung Ovids festgehalten werden: Griechisch: 4 Horen = Jahreszeiten. Ovid: (12) Horen und dazu 4 Jahreszeiten. Wenn also im folgenden von *Horen* die Rede ist, dann sind Ovids Jahreszeiten (nicht seine *Horae*) gemeint. — Darstellungen der Horen sind schon seit der älteren Zeit durchaus häufig und vielgestaltig (ausführlich: HANFMANN, *The Season Sarcophagus in Dumbarton Oaks*, 1951, II 135ff. [im Philologischen vielfach nicht ganz zuverlässig]. MATZ, *Jahrb. d. D. Arch. Inst.* 19. Ergänzungsheft, 1958 [Jahreszeiten-Sarkophag Badminton]). Sie beginnen mit der Anwesenheit von 3 Horen (*HOPAI*) in dem Hochzeitszug der Götter für Peleus und Thetis auf der François-Vase (CIG 8185d. FURTWÄNGLER-REICHOLD Taf. 1. PFUHL *MuZ* III 1923, Taf. 52 Abb. 217) und haben sich besonders in hellenistischer Zeit (Pompeji, Mosaiken) einer großen Beliebtheit in der Kunst (nicht eigentlich in der religiösen Verehrung) erfreut. Seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. werden die Darstellungen auf Sarkophagen ebenso häufig (KNAACK 71ff. HANFMANN passim) wie in der frühchristlichen Kunst (WILPERT, *Le pitture delle catacombe Romane [Roma sotterranea]*, 1903, Testo 32ff. Tav. 32ff. DÖLGER *AuC* 6, 1940/50, 55f.). In der Spätzeit finden sie sich außerdem gelegentlich auf religiösen Inschriften und Kalenderbildern (STRZYGOWSKI, *Die Kalenderbilder des Chronographen v. J. 354*, *Jahrb. d. D. Arch. Inst.*, 1. Ergänzungsheft, 1888, 49ff.), z. B. CIL VI 32505. VIII 8511ff. (Sifitis, Mauretania). VIII 12588 (Carthago, mit Abbildungen: 4 sitzende Männer: HANFMANN II 174 Nr. 444). XIV 2030 (Ostia). *Inscr. Robert*, *Hellenica* 9, 1950, 56—66 (Byzantion, 2. bis 3. Jahrh. n. Chr.). Ἀγαθὴ Δαίμωνι, Ἀγαθὴ Τύχη, Καλῶ Καίρῳ, Ὀμβροῖς, Ἀνέμοις, Ἑσπέρῳ, Θέρεϊ, Μετωπώρῳ, Χερμῶνι. — Im Gegensatz dazu bleibt die Verbindung der Horen mit Helios und Phaethon (ebenso wie in der Literatur: II 26) vergleichsweise selten: Eine der frühesten Darstellungen dieser Gruppe ist das verlorene Deckengemälde aus der Domus aurea des Nero (auch u. II 118), das Helios mit dem Strahlenkranz, den bittenden Phaethon, vier weibliche Horen und eine weitere weibliche, nicht genau erkennbare, Gestalt im Hintergrund darstellt (C. ROBERT hält sie für die moderne Phantasiekonstruktion eines Kopisten: *Die antiken Sarkophag-Reliefs* III 1919, 405ff. BEHN, *Das Mithras-Heiligtum zu Dieburg*, *Römisch-Germanische Forschungen* 1, 1928, 18ff. HANFMANN I 128f. II 137 Nr. 18 und Abb. 82). Diese spezielle Szene ist nicht vor dem 1. Jahrhundert n. Chr. bekannt („Domus Aurea Type“: HANFMANN II 137); doch sind verwandte Motive (unten II 118) als hellenistisch bezeugt, eine Situation, die der bekannten Quellenlage für Ovid entspricht. Als Vorbild für die aus der Kaiserzeit bekannten Darstellungen auf den sog. „Phaethon-Sarkophagen“ gilt (spätestens seit FURTWÄNGLER AG III 331; vgl. C. ROBERT III 408) ein verlorengegangenes hellenistisches Gemälde. Ein Beweis dafür, daß Ovid (vorwiegend) von solchen bildlichen Darstellungen beeinflusst sei (o. II 1. EISENHUT 906, 19ff.), läßt sich daraus nicht erbringen. Aus späterer Zeit sind, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, zu nennen (neben dem Katalog bei HANFMANN II 137 Nr. 18ff.): Der Phaethon-Sarkophag aus Ostia in Kopenhagen, *Ny Carlsberg-Glyptotek* I. N. 847 (2. Jahrh. n. Chr., also ohne Zweifel unter dem Einfluß Ovids [CUMONT, *Recherches sur le Symbolisme funéraire*, 1942, 74, 1: „Tous ces monuments sont d'époque romaine“; anders: MAAS, *Byz. Zeitschr.* 35, 1935, 386]); Links Helios,

Phaethon, die 4 Jahreszeiten. Abb.: C. ROBERT III 417 Nr. 336. Taf. CVIII. RML III 2198. CUMONT, Recherches, Pl. II 1. COOK, Zeus II 478. Abb. 368. F. POULSEN, Catalogue of ancient Sculpture in the Ny Carlsberg Glyptotek, 1951, 551f. Nr. 783. Auf anderen Sarkophag-Reliefs (Paris, Louvre Nr. 1017. Rom, Villa Borghese, ROBERT Nr. 337f.) wird der Platz der Jahreszeiten von den Heliaden eingenommen. Keine dieser Darstellungen ist griechisch oder älter als der Sarkophag von Ostia. Der maßgebende Einfluß wenn nicht der ovidischen so doch der durch Ovid kanonisch gewordenen Darstellung ist unverkennbar (s. auch o. II 1). **novum**: Jede der 4 Jahreszeiten erhält ein Epitheton, das die Aufgabe hat, sofort typisch zu differenzieren. Trotzdem sind die Attribute, so treffend sie im einzelnen sind, sehr konventionell, für den Herbst sogar so konventionell, daß es für die spezielle Szene unpassend wirkt (II 29). — In Verbindung mit *Ver* hat *novus* die Aufgabe, den Frühling vorzustellen, der selber neu, jung ist („und alles neu macht“ [wie HERTER 71 nach HAUPT-EHWALD interpretiert] ist nicht ganz verständlich, da HERTER selbst die *nova hiems* zitiert, die sicher nicht „alles neu macht“, sondern eben auch nur *jung* ist). Vgl. dazu Serv. georg. I 43 (*menses ipsorum temporum talem faciunt discretionem, ut primo mense veris novum dicatur ver, secundo adultum, tertio praeceps* (vgl. Serv. Aen. III 8 über *prima aetas* usw.; *nova hiems* bei Ov. ars III 704. fast. VI 150. trist. III 8,30). Vgl. auch Pervig. Ven. 2 *ver novum, ver iam canorum*. **stabat ... / stábat ... / stábat**: Umspringen des Versakzents: I 770. **florente**: Abl. auf -e auch Pont. III 1,11 (s. u.); dieser ist üblich: Thes. VI 920, 63. Zusammenstellung: II 281. — Gleicher Versschluß: Pont. III 1,11 *tu neque ver sentis cinctum florente corona*. 28 **nuda Aestas ... spicea sarta**: Über die Personifikation s. zu *Ver* und HERTER 71ff. — *nudus* ist nicht so zu verstehen, daß die Gestalt nur mit einem Ährenkranz, sonst aber nackt erscheint: *nudus* ist auch 'leicht oder fast unbekleidet': Pont. III 1,12 *messorum corpora nuda vides*. — Der Ährenkranz ist das klassische Attribut der Ceres (die ihrerseits nie nackt auftritt); vgl. z. B. am. III 10,36 *deciderant longae spicea sarta comae*. fast. IV 616 *inposuitque suae spicea sarta comae*. Tib. I 10,22 *seu dederat sanctae spicea sarta comae* und oft; Komm. zu fast. a. O. — Für die Junktur *sarta gerere* gibt es keine Parallele; vgl. epist. 13,37 *vestes* (ars III 222). met. I 565 *frondis honores*. Varro Men. 121 *coronam*. Verg. Aen. II 156 *vittas*. Tib. I 7,7 *lauros* u. a.: Thes. VI 1930, 55. 29 **Autumnus, calcatis sordidus uvis**: Das Epitheton ist für die Szene am Throne des Gottes absolut unpassend und am ehesten dann zu verstehen, wenn es als konventionell, also als bereits bekannt vorausgesetzt wird: Selbstzitat aus fast. IV 897 *venerat Autumnus calcatis sordidus uvis*? Vgl. Komm. z. St. 30 **et glacialis Hiems** = Verg. Aen. III 285. — Personifikation: XV 212 *senilis Hiems tremulo venit horrida passu*. Lucr. V 747 *Hiems sequitur crepitans ... dentibus algu*. — *glacialis*: „inde a Verg. (semel) [Aen. III 285 -is hiems, nicht personifiziert: HERTER 72, *aquilonibus asperat undas*] et Ov. [quinquies] vox imprimis poetica, in prosa or. inde a Colum. Plin. Apul.“: Thes. VI 1999, 78ff. Vgl. u. II 173. Ovid hat also das Epitheton einfach ut notum übernommen. **canos hirsuta capillos**: Die Frage, ob Ovid mit *canus* den alten Mann oder „den Schnee und Reif im Haare des Winters“ meint (HERTER 71f.), ist wohl eindeutig mit „sowohl als auch“ zu beantworten (ebenso II 509): 1. Eis und Schnee: *hiems cana*: epist. 5,16 (mit Komm. zu fast. VI 730). trist. V 2,66 *glabrae canenti semper obusta gelu*. Bibac. frg. 16B. 15M. (Hor. serm. II 5,41) *Iuppiter hibernas cana nive*

conspuit Alpes. Lucr. III 20f. *nix acri concreta pruina cana cadens violat eqs.* Verg. georg. III 442f. *cano . . . gelu*. Hor. carm. I 4, 4 *nec prata canis albicant pruinis*. Avien. Arat. 987 *albenti cum canent tempora bruma*. Solin. V 10 (*Aetna*) *apicis canitie perpetua brumalem detinet faciem*. — 2. *canities* ist häufig poetischer Ausdruck des Alters: Komm. zu fast. II 191. III 417. IV 339. — Die dem Ovid sehr nahestehende Darstellung aus der Domus Aurea (II 27) zeigt den Winter als alte Frau (HANFMANN [Titel: II 27] I 129). Für *hirsutus* als Epitheton zu *hiems* kenne ich keine Parallele; das Adjektiv ist dagegen häufiges Epitheton für ungepflegte und alte (*priscus*) Personen (so z. B. XII 280 *Charaxus Lapitha*. XIII 766 *Polyphemus*. am. III 10, 7 *coloni*. ars I 108 und fast. III 332 *veteres Romani*. Pont. I 5, 74 *Getae*), wie man sich das vielleicht schon zur Zeit Ovids im Spätwinter ausgetriebene alte Jahr (Mamurius Veturius: Komm. zu fast. III 259) und wie sich Ovid selbst den Winter vorstellte: XV 212f. (s. o.). — *capillus* am Versende: II 413. 31 *inde*: MAGNUS' Konjekturen *ipse* (nicht bei LAFAYE) ist schön, aber nicht zwingend. Vgl. HELM 532. HERTER, in: Ovidiana, 65, 3. — Die Häufung nominaler Wortformen (in 31 kein Verbum; in 32 zwei Verba als drittletztes und letztes Wort) verleiht dem Vers eine erhöhte Spannung: Die Frage nach dem, was geschieht, löst sich erst mit diesen Verben. Die folgenden Worte des Sol haben dabei, genau genommen, nur den rhetorischen Wert, die Handlung weiterzutragen. Denn der Gott, von dem zweimal gesagt wird, daß er alles sieht (I 769. II 32), dürfte eigentlich diese Frage nicht stellen: II 303. *loco medius*: Abl. limit. begegnet bei *medius* häufiger; hier ist er, selten, pleonastisch (Pleonasmen dieser und ähnlicher Art haben natürlich oft die poetische Emphase zum Ziel, oft dienen sie einfach der Fülle des Ausdrucks; vergleichbar I 11. 40 *diversa locis* [Komm.]. I 89. 229 *subiecto igni*. 259. 384 [XI 598] *voce*. 385 *prior*. II 62. 145 *manu* [Komm.]. 241 *loco distantes* [Komm.]. II 477 *humis pronam sternere*. II 516. 537. 547. 550. 719. 840. III 305); vgl. ferner etwa XV 211 (*autumnus*) *inter iuvenemque senemque temperie medius*. am. II 16, 13 *si medius Polluce et Castore ponar*. Vell. I 9, 2 *in eo bello medius fuit animo*. II 29, 3 *eloquentia medius*. Apul. apol. 43 *inter deos atque homines natura et loco medias quasdam divorum potestates intersitas*, dann erst wieder bei den Eccl.: Thes. VIII 582, 80. 598, 6. HERTER 65, 3. *rerum novitate paventem*: VII 758 *novitate movebere facti*. VIII 681 *attoniti novitate pavent*. XI 127 *attonitus novitate mali*. — *novitas*: Verg.: 1. Hor.: 2. Tib. und Prop.: 0. Ov.: 17. — *pavere*: II 169. 32 *aspicit omnia*? Helios sieht alles: I 769. — Das Verbum ist bei Ovid, vi praepositionis evanida (III 173), oft (nicht immer: II 642. 748. III 479. 577) synonym mit einfachem 'videre'; vgl. etwa II 228. 283. 443 *aspicit hanc visamque vocat*. II 714. III 725 *'aspice mater!'* *ait. visis ululavit Agaue*. am. I 6, 17 *aspice (uti videas, . . .)*. fast. VI 253f. GUIRAUD 68ff. 33 *'quaeque viae tibi causa'*: V 258 *is mihi causa viae*. Pont. III 3, 27 *quae tibi causa viae?* epist. 14, 103 = rem. 281 *quae tibi causa fugae*. — *-que* wird, obwohl nicht zur direkten Rede gehörig, in diese eingefügt: I 456. 735. 753. 757 (Komm.). II 642. III 644. IV 337. V 195. 290. 514 und sonst. MAROUZEAU, in Ovidiana, 104f. (ungenau); vgl. II 818. — Ähnlich: *-que* eines Hauptsatzes in den Nebensatz eingefügt: I 133. — Zur Stellung von *-que* auch II 89. *hac . . . arce*: *arx* als Bezeichnung für den Palast des Sol: Val. Flacc. V 408f. *non aliter quam si radiantis adirent ora dei verasque aeterni luminis arces*. Nicht vergleichbar, trotz Thes. II 743, 12, ist Manil. II 768 (s. auch var. lectio). — *arx* als Sitz der Götter: II 306. — Abl. locat. (III 111. 205): I 467.

V 289. XI 393. fast. IV 635 *pars cadit arce Iovis*; anders met. XII 43 *summaque domum sibi legit in arce*. fast. II 70 *inque Iovis summa ... arce*. VI 18 *stat in arce Iovis*. **petisti**: Perfekt statt Praesens „wird mit rhetorischem Nachdruck auch von noch nicht eingetretenen Handlungen so gebraucht, daß sie mit bestimmter Zuversicht als bereits vollendet und der daraus sich ergebende Zustand als schon eingetreten hingestellt wird“ (KÜHNER LG II² 1, 126), also: 'was hast du dir gewünscht und stehst du jetzt mit deinem Wunsche vor mir?'. Vgl. auch I 241. 537 (andere Erklärung). **34 progenies**: Poetisch, pathetisch; ähnlich, in der Anrede: Pont. II 9, 1f. *regia progenies*, ... *Coty*. 38 o *Coty, progenies digna parente tuo*. Vgl. trist. IV 2, 40 (*Drusus*), *bona progenies, digna parente*. Verg. Aen. I 250 *nos, tua progenies, ... prodimur*. VII 96f. *ne pete conubiis natam sociare Latinis, o mea progenies*. **haud infitianda parenti**: Phoebus, der alles sieht (I 679), kennt also den Grund bereits. — Vgl. I 754 *genitoris*. — trist. IV 3, 66 *ipse suis Phaethon infitiandus erat*. — *infitari* wird im allgemeinen, nicht juristischen Sinne zuerst von Ovid mit persönlichem Objekt verwendet: am. III 6, 76 (*Ili*) *turpis et Iliacis infitianda foci*. trist. a. O. Pont. I 7, 27; dann folgt Martial: Thes. VII 1, 1451, 16ff.

35 refert: Vi praepositionis plane evanida (III 173); vgl. fast. IV 518 *talita dicta*. V 278 *vix bene desieram, rettulit illa mihi*. Vgl. Komm. zu fast. IV 580.

o lux immensi publica mundi: Poetisch stilisierte Gebete an Sol: Sen. Herc. f. 592ff. *O lucis almae rector et caeli decus, qui alterna curru spatia flammifero ambiens inlustre laetis exeris terris caput*. Phaedr. 960ff. *tuque igniferi rector Olympi eqs*. KORZENIEWSKI, Gymnasium 75, 1968, 297. — Ungewöhnliche Stellung des o: II 424. — GROSS (Titel: II 24) 341 vergleicht Mat. carm. frg. 9 *iamiam albicascit Phoebus et recentatur commune hominibus lumen*. Beide Stellen erwähnen in ungewöhnlicher Weise Sol als Phoebus (II 24) und das Licht (*lux, lumen*) nebeneinander; von einer Kühnheit der Metonymie (Gross a. O.) kann aber keine Rede sein. — *lux publica*: Ungewöhnliche Junktur, ähnlich VI 349ff. *usus communis aquarum: ... ad publica munera veni*. epist. 17, 150 *publica ... sidera* (Text: I 480). Pont. II 8, 67 o *publica numina*. Vgl. ähnlich I 135 *communis*. — Ebenso ungewöhnlich ist die Verbindung *lux mundi* (FONTENROSE 444); vgl. I 769 (Komm.: Sol omnia videt). IV 228 *mundi oculis* (RAPP RML I 1997, 30ff. SANDERS [Titel: I 649] 136, 457. — Synonyma *lux oculus* sim.: III 335). — Das Adjektiv begegnet überhaupt nicht bei Vergil und Tibull, 11mal bei Horaz, 4mal bei Properz, nirgends in einer vergleichbaren Kühnheit der Übertragung. — *immensi*: II 157 *et facta est immensi copia caeli*. fast. VI 278 *globus, immensi parva figura poli*. Die Junktur findet sich seit Cic. nat. II 40 (vgl. Manil. I 489. Plin. nat. II 2. Apul. mund. 22). **36 Phoebe** (II 24) **pater**: Irreführend CARTER, Epitheta deorum, 1902, 14, denn hier ist nicht Apollo gemeint. **si**: Gebetsstil: III 263. **das**: *dare fere* i. q. 'concedere', 'permittere' ist poetisch und prosaisch häufig; vgl. z. B. IV 77. epist. 15, 248 *aditum oculis*. ars I 229 *aditum* (Fehlzitat Thes. V 1, 1678, 66). I 589 *dabitur mensura*. 604 *accessus*. Weiteres Thes. a. O. **usum**: III 367. **37 falsa ... sub imagine**: I 754 *genitoris imagine falsi*. — In der bei Ovid häufigen Wendung (III 1) nimmt *imago* nach Thes. VII 1, 410, 74ff. hier zum ersten Mal etwa die Bedeutung 'simulatio' an; deutlicher sind m. E. VII 301. XIV 80. Pont. III 3, 75 *tu licet erroris sub imagine crimen obumbres*. Ich möchte die Übersetzung *falsa sub imagine* = 'falso' (etwa 'trügerischerweise') vorziehen. Die stereotype Wendung ist nahezu formelhaft geworden. Auf Ovid folgen Liv. Tac. Cly-

mene: s. o. S. 221. **38 pignora da, genitor, ... / credar:** I 760f. II 90f. (Komm.), III 283. fast. III 73f. (Text: I 761; vgl. Komm.). III 190 (Text: I 760). **vera** (I 754) **propago:** I 160. Tac. ann. XIII 14,2 *veram dignamque stirpem*. XIV 61,4 *veram progeniem*. **39 credar ... nostris:** Wechsel des Numerus: I 772. — *credar ... credas:* Zum Motiv: I 748f. II 90f. **animis errorem detrahe:** Pont. IV 8,20 *errorem misero detrahe!* — *error*, fere i. q. 'dubitatio' z. B. fast. V 362, sonst (nach Thes. V 2,816,24ff.) nicht bei den augusteischen Dichtern, vgl. aber etwa Plaut. Merc. 347. Cic. off. II 7 *quorum vegetur animus errore*. Att. VII 12,2 *plena timoris et erroris omnia*. Lucr. III 1052. IV 1077. — Die übertragene Verwendung des Verbums (auch II 524; vgl. Komm.) mit doppeltem Objekt ist ganz vorwiegend prosaisch; poetisch vor Ovid (z. B. fast. IV 107. Pont. II 3,15) nur noch Tib. II 1,73 (*Cupido*) *iuveni -xit opes*. Prop. III 1,21. IV 11,95. **40 dixerat:** Das selbständige Plusquamperfekt erfüllt hier zwei Aufgaben: Es deutet den schnellen Fortgang der Handlung an: Das Gebet liegt bereits in der Vergangenheit, schon folgt die Erfüllung. Andererseits steht es statt eines gewöhnlichen prosaischen temporalen Nebensatzes, etwa 'postquam haec dixit' ..., 'his dictis' o. dgl. oder statt eines inversiven Satzes 'vix ... cum' (vgl. dazu II 372f. III 3): Die Parataxe gestaltet (besonders in der Rede) den Ablauf flüssiger als das schwerfällige Gebilde der Prosa. Vgl. ähnlich etwa I 211. 216. 220. 281. 308. 348. 367 *dixerat*. I 455. 588 (zu 588—611). 645. II 47 *vix bene*. II 103. 301. 344ff. 466ff. 531 *adnuerant* (Komm.). II 554ff. 634 Imperfekt statt 'dum'. II 708. 831f. III 14. 19 *iam*. III 50. 234. 288. 296. 406. 508. 601. IV 8f. V 533 *dixerat*, at (X 356). fast. I 255 (Text: u. II 283). II 597 *dixerat*; *adnuerant nymphae* eqs. Im Grunde ist etwa das ganze Kapitel Caes. civ. III 5 so angelegt: mit III 6 folgt der Hauptsatz. Vgl. auch Verg. Aen. II 152. III 607 u. oft (MERGUET, Lex. Vergil. 176a). Vgl. auch Komm. zu III 577. BLASE 213ff. („rhetorisches Plusquamperfekt“). LANDI RIGI 13,1929,71. — Zum Satzschluß am Versanfang: II 144. — Zur Parataxe im allgemeinen, auch anderer Temporalsätze: I 240. Komm. zu fast. I 17. SVENNUNG, Glotta 22,1934, 163ff. 175ff. HOFMANN-SZANTYR 528f.; konditionaler Sätze: II 504f. 551f. HOFMANN-SZANTYR 657; konsekutiver Sätze: III 354; konzessiver Sätze: II 521; adversativer Sätze: III 561. Wunschartataxe: II 51. **circum ... micantes:** Über den Glanz des Helios: I 768. II 23. — *circum* ist als Präposition bei *micare* singular: Thes. VIII 932,27. **omne**, fere i. q. 'totum' (I 261): IX 355. **41 deposuit:** Eben diese Vorstellung bei Mimnermos Frg. 11,5D. Αἰήταο πόλιν τῷ τ' ὀκέος Ἑλίουιο ἀκτῖνες χουσεῖω κείαται ἐν θαλάμῳ Ὠκεανοῦ παρὰ χειλός. Vgl. I 768. II 124. Val. Flacc. IV 92ff. Stat. Theb. III 411ff. HERTER, in Ovidiana, 64f. FRIEDRICH (Titel: I 498) 94f. erinnert an SCHILLER: „Geflohn auf ihrem Sonnenthrone, die furchtbar herrliche Urania, mit abgelegter Feuerkrone“ usw. v. ALBRECHT H 61. 66 an Hom. II. VI 472 Hektor und Astyanax: αὐτῶν ἀπὸ κρατὸς κόρυθ' εἴλετο φαίδιμος Ἑκτωρ. **radios:** 'Strahlen des Strahlenkranzes': II 124. 'Speichen des Sonnenwagens': II 108. 317. 'Strahlen der Sonne': I 768. II 171. **propiusque accedere iussit:** II 503. Vgl., in verschiedenen Zusammenhängen, Plaut. Men. 857 *aut si propius ad me accesseris*. Merc. 708. Cic. Att. XI 13,2. Caes. Gall. I 46,1 u. sonst. Bell. Afr. 30,2 *propius copias*. 51,4. Die Wendung hat offensichtlich vorwiegend familiären Charakter. Stark überhöht ist Verg. Aen. X 712 *nec cuiquam irasci propiusque accedere virtus*. — *iussit:* Subjektspronomen im A.c.I. fehlt: III 573. **42 amplexuque dato:** III 286. **nec tu** (II 102) ... / ... **et** ist in der Prosa weit verbreitet; bei Ovid findet sich

diese Verbindung häufig in der Bedeutung 'nec ... sed': II 811. Komm. zu III 524f. und zu fast. IV 485. V 530. **negari / dignus es**: Zum Infinitiv (seit Catull und Lucrez): I 241. X 336. Ausführlich Komm. zu fast. III 490. — Vgl. IV 320f. *puer o dignissime credi esse deus!* — **indignus** mit Inf.: I 508.

meus ... negari, der Zweifel: I 760. 764. II 20. 38. Persönliche passivische Konstruktion mit N.c.I. bei Verba sentiendi et dicendi sind bei den Augusteern beliebt; „vor allem Ovid“ hat viele neue Verbindungen gewagt (HOFMANN-SZANTYR 365¹; vgl. EHWARD, BuJb 80, 1894, 77f.), interessanterweise oft in den erotischen Schriften; vgl. etwa II 20 *dubitor*. II 42 *negor* (seit Lucr.). II 92 *probor*. IX 168 *temptor*. IX 539 *sentior*, ferner z. B. am. I 14, 34 *pingor*. II 6, 61 *colligor*. II 7, 18 *obicior*. epist. 15, 90 *adgnoscor*. fast. VI 223 *monstror* (vorher Plaut. Poen. 959. Thes. VIII 1443, 17). VI 689 *notor*. **43 et** (s. o.) **Clymene**: s. S. 221.

veros ... edidit ortus: I 754. 761. III 580. Komm. zu fast. III 65. **44 quoque minus dubites**: Gleicher Versanfang: VIII 620. 866. Pont. III 2, 52. Ähnlicher Versanfang: I 757. **quodvis pete munus**: Dieses Versprechen kennt wohl Euripides (und Cic. off. III 94 ... *facturum ... quidquid optasset*), nicht aber die hellenistische Quelle Ovids (bei Lucian. dial. deor. 25. Nonn. XXXVIII 105ff.). KNAACK 19. 30. A. ROHDE 14. OTIS 109f. 360ff. — Versprechen und verhängnisvolle Gewährung im voraus: III 289. — **munus petere**: I 616 mit doppeitem Akk. (s. Komm.). am. III 1, 60. ars II 275. Nux. 98; vgl. am. I 10, 54 *poscere* (Tib. I 8, 29). GIANGRANDE, Mnemosyne 20, 1967, 421, 2. **45 promissis**: II 51. — Adnominaler Dativ (II 340f.), hier final; vgl. z. B. Verg. Aen. III 305 *causam lacrimis* (Lucan. III 607). HOFMANN-SZANTYR 99¹. Ungeordnetes Material bei MAGNUS 13. **testis adesto**: Schwur des Gottes bei der Styx: I 188f. II 101. III 290f. (wo ebenfalls ein verhängnisvolles Versprechen so beschworen wird, daß das Unheil unvermeidlich ist). Komm. zu fast. V 250. — Der Wortlaut und die Bezeichnungen für das Wasser wechseln naturgemäß in der Schwurformel, im allgemeinen aus Gründen der poetischen Variation (I 324). An unserer Stelle kommt als besonderes Motiv die Tatsache hinzu, daß die ganz ungewöhnliche Formulierung ausdrücken soll, daß Unterwelt und Dunkelheit dem Gott des Lichtes ganz fremd sind. — Die Besonderheit zeigt sich auch darin, daß das Gerundivum *iurandus* bei Ovid nur hier verwendet wird (*iusiurandum* epist. 20, 133. Frg. 19, 4). — Zur Formel *testis adesto*: III 443. — Imperativ auf -to, am Versschluß (*adesto*: VI 138. X 365. 543. 572. XV 544. fast. II 623. VI 127 und sonst; met. III 13 *vocato* (XI 287). VI 503 *redito* usw. ZINGERLE I 13. **46 oculis incognita** (I 439) **nostris** (Wechsel des Numerus [45 me]: I 772): Phoebus sieht alle Dinge auf der Erde: I 769. — Auge: II 35. **47 vix bene desierat**: *bene* als Füllwort, mit Ovid beginnend und bei ihm besonders beliebt: Komm. zu fast. I 638. Thes. II 2125, 29ff. Vgl. auch I 132 *bene noverat* (Komm.). — Parataxe oder *cum* inversum nach *vix* (*bene*): I 69f. *vix ita ... cum*. III 14 und 19 (mit „rhetorischem Plusquamperfekt“: II 40). VII 774 *vix bene missus erat, nec ...* (dazu BRENOUS [Titel: III 328] 435. LEUMANN-HOFMANN 660⁴, ausführlicher HOFMANN-SZANTYR 481⁴). VIII 142. XI 260. XIII 944 *vix bene conbiberant ... cum*. XIV 753 *vixque bene*. XV 669. fast. V 278 *vix bene desieram, rettulit illa mihi*. VI 513 *vix bene desierat, complent ululatus auras*. Verg. Aen. I 586 (II 692. III 90) *vix ea fatus erat (eram), cum eqs.*, ferner Aen. VIII 337 *vix ea dicta: dehinc progressus monstrat eqs.* VIII 520. XII 650. HOFMANN-SZANTYR 623⁴. Ausführlich: Komm. zu fast. I 17. Vgl. SVENNUNG, Glotta 22, 1934, 175. ENK zu Prop. II

34, 6. **currus** (Plural: II 135) ... **paternos**: II 327 Singular *currus* ... *paterni*. — Adjektiv statt Gen. possess.: II 638. **rogat**: Die verhängnisvolle Bitte erscheint nur in knapp zwei Versen (in II 89 gilt sie als *votum*), dazu, ungewöhnlich, in indirekter Rede: Bei Ovid pflegen wichtige Dinge, besonders Wünsche, in direkter Rede vorgetragen zu werden (z. B. III 719ff. XI 102f. XII 196ff. XIV 135ff.). Doch kann man daraus keine Regel machen: fast. IV 447f. (Proserpina:) *io, carissima mater, auferor!* und met. V 397f. *et matrem et comites ... clamat*. A. ROHDE 14. 57f. **48 inque diem** in der Bedeutung 'in unum diem' ist mit Ausnahme von Ter. Phorm. 781 und unserer Stelle nur prosaisch: Cic. de or. II 169. Tusc. V 33. Liv. IV 10, 1 und sonst: Thes. V 1, 1040, 68ff. VII 1, 751, 49. — Im Gegensatz dazu schildert Phocbus II 78ff. den Jahreslauf der Sonne (Rhetorische Ausgestaltung: o. S. 221f. Widerspruch: II 217). — **inque**: I 485. II 284. 583. III 623. 685. VIII 255; seit Liv. Andr. carm. frg. 39B. 37M. (Versanfang), in Prosa seit CIL I² 585, 42. Thes. VII 1, 805, 53ff. Vgl. III 440. **alipedum ius et moderamen equorum**: Die Rosse des Helios (IV 245 *volucrum moderator equorum*) sind geflügelt (*alipedes*. II 153 und 234 *volucres*. II 159 *pennis levati*) und feurig (II 119 *ignem vomentes* [s. Komm.]. II 155 *flammiferis pedibus*): Eur. El. 464f. ἐν δὲ μέσῳ κατέλαμπε σάκει φαέθων κύκλος ἀελίοιο ἱπποῖς ἔμπεροῦσσι κτλ. (mit dem Komm. von DENNISTON, 1939, S. 55 und JESSEN RE VIII 86, 44ff.). Or. 1001. Enn. frg. var. 11 *Sol equis iter repressit ungulis volatantibus*. — *alipes* ist bei Ovid (und bei ihm zuerst und als einzigem Dichter) sonst nur Mercurius: II 736. Pferde sind *alipedes* seit Verg. Aen. VII 277. XII 484: Sie sind also nicht an den Füßen geflügelt, sondern einfach 'geflügelt', 'schnellfüßig': — *ius* mit Gen. obi. ist selten; vgl. etwa XV 39 *o cui ius caeli bis sex fecere labores!* XV 873f. *corporis huius ius*. fast. V 147f. *carminis huius ius*. — *moderamen*: II 67. III 567 Komm.

49 — 102 Sol versucht Phaethon umzustimmen. **paenituit**: Pathetisch vorangestelltes Praedikat: III 577. *terque quaterque*, stereotyp: I 179. Komm. zu fast. I 576. **50 concutiens inlustre caput**: *concutere* ist in dieser Verwendung (häufig *arma concutere* sim.) vorwiegend poetisch: Sen. Herc. f. 784. Stat. Theb. VII 3; vgl. met. I 179 *capitis ... caesariem*. XIII 643f. *circumdanda tempora vittis concutiens*. fast. II 846 *concussa ... coma*. Auf Kopf und Haupthaar bezogen findet sich diese Verwendung vorher nur in *imagine* bei Verg. Aen. II 629 (*ornus*) *comam concusso vertice nutat*. — Zeus erschüttert den Olymp: II 849. — *inlustris*, bei Ovid nur an dieser Stelle, *proprie de Sole*: Cic. nat. II 40 *solis et calor et candor illustrior est quam ullius ignis*. fin. I 71 ... *sole ipso illustriora et clariora*. Sen. Herc. f. 592ff. (Text: II 35). Plin. nat. XVIII 344 *radii*. Weiteres Thes. VII 1, 395, 26ff. **temeraria**: II 616. **dixit eqs.**: Parallelen zu diesen Reden bei Lucian. dial. deor. 25, 2. Nonn. XXXVIII 196ff. 222ff. **51 vox mea facta tua est**: CE 1988, 50 *sors mea facta tua est*. **utinam ... liceret**: Wunschparataxe, in der der Wunschsatz fast an der Stelle eines Bedingungssatzes steht und der folgende Satz die Stelle des bedingten (Haupt-) Satzes einnimmt ('si liceret ...', *hoc tibi ... negarem*): II 435. III 549. BLASE, Glotta 11, 1921, 154f. mit weiteren Parallelen. — *liceret*: II 53. **promissa ...** / **52 ... dare** hat hier die Bedeutung 'explere'; ebenso VII 94 *servatus -a dato!* Val. Flacc. VI 675 *credisse patrem -a daturum*. Weiteres Thes. V 1, 1672, 47ff. Bei Vergil bedeutet *promissa dare* 'ein Versprechen geben': Aen. XI 45f. 152. — Das Substantiv gehört zur hohen Sprache (met./fast.: übrige Dichtungen: 16 : 8).

confiteor wird mit Vorliebe von Ovid in einen Satz und mit Vorliebe an dieser Versstelle eingeschoben, z. B. epist. 16, 93 *est quoque, confiteor, facies tibi rara*. 18, 71 *est mare, confiteor, nondum tractabile nanti*. ars II 547 *hac ego, confiteor, non sum perfectus in arte*. Weiteres Thes. IV 227, 32ff. 53 **dissuadere licet**: Das Wort ist ganz prosaisch: es begegnet bei Ovid nur noch I 619. XII 307, bei den augusteischen Dichtern sonst nicht. Thes. V 1, 1507, 34: „sequitur τόπος secundum genus deliberativum elaboratus“: Eine solche dissuasio war nach dem feierlichen Versprechen des Gottes die einzige Möglichkeit, das Unheil abzuwenden. Ihre rhetorisch überhöhte Form bestimmt die folgenden Verse. — **licet** hier wie II 51 „Impersonale der Möglichkeit“ (HOFMANN-SZANTYR 416³). 54 **magna** ist Attribut zu **munera** (beides durch die weite Sperrung getrennt, die die Größe des Ansinnens hervorhebt), nicht subst. Neutr. plur. (wie Isid. rhet. p. 520, 15 HALM): Dazu können Stellen wie XIV 108 *magna petis*, ... *vir factis maxime*, verleitet haben (vgl. auch Gymnasium 66, 1959, 282f.). **et quae ... / ... convenient**, Satz vom Typ ‘bonus et qui’: II 161. **istis: iste fere i. q. ‘talis’**: fast. I 488 *obruit ingentes ista procella viros*. Verg. Aen. IX 252 *pro laudibus istis* (X 825), an gleicher Versstelle. Prop. II 3, 28. II 24 b, 41 *credo ego non paucos ista perisse figura* (ENK z. St.). Mart. IX 103, 5. DURSTELER (Titel: o. S. 171) 11. Thes. VII 1, 499, 2. 55 **puerilibus annis**, mehrfach bei Ovid (V 400. fast. VI 417. epist. 5, 157) und vor ihm nicht belegt (nicht im Thes. II 119, 33ff.). 56 **sors tua mortalis** eqs.: Die Junktur ist singular. Thes. VIII 1512, 32f. vergleicht Ps. Cato dist. 2, 2 *cum sis mortalis, quae sunt mortalia cura!* — **mortalis—mortale**: Umspringen des Versakzents: I 770. 57 **plus etiam quam quod ... possit** eqs.: Ganz parallel VI 195 *maior sum quam cui possit Fortuna nocere*; ähnlich III 320f. *maior vestra ... est quam quae contingit maribus ... voluptas*. — **etiam** beim Komparativ: VIII 24 *plus etiam, quam nosse sat est*. 58 **nescius**, Wortstellung: II 503. — Ovid sucht hier die Schuld des Helden (II 434. III 175f. 609. 649; vgl. I 116. 226) durch das Adjektiv **nescius** zu mildern. Nach der langen Rede des Phoebus II 103f. ist die Verfehlung Phaethons, d. h. seine Hybris (I 761), aber ganz deutlich. Bei Euripides gehörte in diesen Bereich auch sein (allerdings unterschiedlich beurteiltes) Verhältnis zu der geplanten Ehe mit Aphrodite (Einzelheiten: LESKY, Gesammelte Schriften, 1966, 113ff. 129f.). **adfectas**: I 152. **placeat sibi quisque licebit: sibi placere** heißt sowohl ‘mit sich (mit seinem Los sim.) zufrieden sein’ — so hier, ferner etwa Pont. II 5, 24. Frg. 19, 22. Plaut. Trin. 321 *qui ipsus sibi satis placet* eqs. Cic. Tusc. II 63 *tibi si recta probanti placebis* eqs. Hor. epist. II 1, 165 — als auch ‘sich selbst gefallen’ — so rem. 686 *dum sibi quisque placet, credula turba sumus*. Auf der Grenze, beinahe im Sinne eines Wortspiels, steht met. XIII 862f. *ille tamen placeatque sibi placeatque licebit ... tibi*. Es liegt nahe, fast. V 32 *et (statt nec) sibi quisque placet* zu konjizieren. — HOFMANN-SZANTYR 605² nennt für konzessives **licebit** (es folgt 59 *tamen*) mit parataktischem Konjunktiv („selten und dichterisch“) als einzige Stelle Mart. VIII 21, 11 (noch unbestimmter KÜHNER LG II², 443). Vgl. auch met. VIII 755f. (XIII 862, s. o.). XIV 355 *non ait effugies, vento rapiare* (II 506) *licebit*; s. Gymnasium 73, 1966, 334. 59 **ignifero ... in axe**: Das Adjektiv wird vorwiegend poetisch (Lucr., Cic. Arat.), von Ovid nur hier und II 392 (s. Komm.), von den übrigen Augusteern nicht verwendet. — Zu den bei Ovid sehr beliebten Bildungen auf -fer und -ger: **flammifer** II 155. **nubifer** II 226. **opifer** I 521. **pestifer** III 74. **populifer** I 579. **sagittifer** I 468. **salutifer** II 642. **tridentifer** I 283 (Komm.). Weiteres: Komm. zu fast. I 125; dazu noch

DÖLGER AuC 6, 1940/50, 270f. NEUE-WAGENER II³ 3. LEUMANN 131. Ovid gebraucht *axis* in der Phaethon-Geschichte in drei verschiedenen Bedeutungen (II 75): hier als *pars pro toto* für 'Wagen' (seit Vergil): II 148. Komm. zu fast. III 518; anders II 75 und 107. **60 me valet excepto:** *exceptus* im Abl. abs. fere i. q. 'praeter' ist vorwiegend prosaisch (etwa Cic. fam. V 21, 1 *excepto uno aut sumum altero*. VII 21 *te tamen excepto*. XI 27, 5 *excepto Caesare*. Phil. II 29 *exceptis eis, qui eqs.*) dann gelegentlich auch poetisch: VIII 868 *me tamen excepto*, sonst nicht in Met. und Fasten, häufiger in den anderen Schriften, z. B. epist. 16, 26 *excepto redii passa timore nihil*. trist. III 1, 65 *quaerebam fratres, exceptis scilicet illis eqs.* Pont. I 7, 6 *me tamen excepto*. II 2, 104 und sonst. — *valere* mit Infinitiv „seit Lucr. ... (nicht Catull. und Tib., in Prosa seit Curt.)“ HOFMANN-SZANTYR 3474: met. II 192. VII 577. IX 434 und sonst; fast. I 337. **vasti quoque rector Olympi:** *vastus* in metonymischer Bedeutung 'ungeheuer', 'gewaltig' ist vorwiegend poetisch; das Wort begegnet für den Olymp bei Ovid nur hier und bei den Augusteern sonst nicht, die darin wetteifern, dem Berg immer neue Epitheta zu geben. Zu der Zusammenstellung bei SCHMIDT RE XVIII 1. H. 304 vgl. noch etwa VI 487 *declivis* (nur hier). fast. III 415 *clivusos* (nur hier; vgl. Komm.). Tib. I 6, 83 *altus*. III 8, 13 *aeternus*. Paneg. in Mess. 131 *caelo vicinus*. — *quoque* steigernd 'sogar': I 145. — *rector Olympi* (IX 499. Sen. Herc. f. 205. Phaedr. 960. Lucan. II 4. V 620. [Carm. Anth. Lat. 770 RIESE ist ein Fehlzitat bei SCHMIDT a. O. 304, 48]. CE 770 = ICV 1512, 5. SANDERS, Licht en Duisteris in de christelijke Graftschriften, 1965, 564 m. Anm. 2407. Ov. met. II 848 *ille pater rectorque deum*). Auch hier variieren die Dichter, nach griechischen Vorbildern: Enn. ann. 192 *pater Olympi*. Verg. Aen. II 779 *regnator*. V 533 *rex* usw. SCHMIDT a. O. **61 fera terribili iaculatur fulmina dextra:** Hom. Lat. 913 *fera terribili miscentem proelia dextra*. — Zu *ferus*: III 304. — Zu *terribili*: III 534. — *dextra* als 'manus arma gerens' begegnet seit Vergil, so z. B. Aen. IX 747 *telum ... vi dextera versat*. X 333 (Thes. V 1, 926, 49f. zitiert IX 744. X 332). XII 97 *gerit*. Ov. am. III 3, 30 *in nos alta Iovis dextera fulmen habet*. met. I 253 *fulmina spargere*. II 848f. *trifulcis ignibus*. fast. III 715f. *nisi fulmina secum Iuppiter adferret eqs.* Weiteres Thes. a. O. und Komm. zu II 311f. III 301ff. 305ff. fast. I 201. **62 hos currus,** poetischer Plural: II 135. **quid Iove maius:** „Supervacanea verba atque intolerabilia“ (A. RÖHDE 17, 19): Zur Rhetorik des II. Buches vgl. o. S. 221; auch II 31. — Hinter dieser Wendung steht sowohl 1. der stereotype Gedanke vom Muster fast. V 126 *nil Iove maius erat*. trist. II 38 *mundus nil Iove maius habet* (vgl. ferner met. II 429. XI 224 *ne quicquam mundus Iove maius haberet*. XIII 842f. *non est hoc corpore maior Iuppiter in caelo*) als auch 2. die häufige poetische Verwendung des Epitheton *magnus* für die Götter (III 263), besonders für Iuppiter (III 260f.), als auch 3. die speziell römische Vorstellung von der *maiestas* der Götter, die natürlich ebenfalls in erster Linie dem Iuppiter zukommt: Komm. zu III 181f. fast. IV 861. V 9. 25; dazu WAGENVoort, Mnemosyne 7, 1954, 301, 3. **63 ardua prima via est eqs.:** Vgl. den beinahe parallel gebauten ersten Halbvers in II 67. — Die folgende Darstellung ist speziell für die Schilderung des Sonnenaufgangs geschaffen. Sie ist aber, angefangen von 63 *ardua prima via est* bis zu 137 *mediotutissimus ibis*, so stark mit rhetorisch-paraenetischen und sentenzenhaften Formulierungen durchsetzt, daß es nicht ausbleiben konnte, daß Ovids Worte schon früh „philosophisch“ verstanden und auch mißverstanden wurden. Den Anfang dazu macht Seneca (vgl. auch zu II 71. 74): dial. I 5, 10 *ignis aurum probat, mise-*

ria fortes viros. vide quam alte escendere debeat virtus, scies illi non per secura vadendum: Es folgen Vers 62–69, dann: *haec cum audisset ille generosus adulescens: 'placet' inquit 'via; escendo. est tanti per ista ire casuro', non desinit acrem animum metu territare:* Es folgen die Verse 79–81 (für die Varianten vgl. in beiden Fällen auch den krit. App.). *post haec ait 'iunge datos currus! his quibus deterreri me putas incitor. libet illic stare ubi ipse Sol trepidat'. humilis et inertis est tuta sectari, per alta virtus it.* — Ovid selbst leistet einer sprichwörtlichen Deutung seiner Verse Vorschub: *ars II 537 ardua molimur, sed nulla nisi ardua virtus.* *trist. IV 3, 74 ardua per praeceps gloria vadit iter.* *Pont. II 2, 111 tendit in ardua virtus.* Vgl. gr. χαλεπὰ τὰ καλὰ. OTTO, Sprichwörter 36. VRETSKA, Komm. zu Sall. epist. II 7, 9. — Ohne philosophischen Hintergrund *Plin. nat. XVIII 264 sol ... ad aquilonem scandens ac per ardua enisus ab ea meta incipit ... et qua: S. u. enituntur.* *recentes:* Das Wort wird im Thes.

V 2, 736, 43 nicht unter den Epitheta equorum ad virtutem qualitatem naturam ... spectantia aufgeführt. — Über *equi Solis* s. Thes. a. O. 736, 57–79.

64 enituntur equi: *Plin. nat. a. O.* — *eniti* wird bei Ovid (nach vergilischem Vorbild [Aen. VII 320]) nur in der Bedeutung 'parere' ('utero eniti') verwendet: s. III 344. — *enituntur* ARV Seneca edd. rec.; -antur dett. HEINSIUS edd. vet.: Sätze vom Typ 'bonus et qui' (II 161) haben in der Regel den Konjunktiv „final-konsekutiven Charakters“. Ein Indikativ „ist in guter Zeit äußerst selten, in Prosa erst seit Petron“, ... „in der Dichtung begegnet er bereits seit Ov. met. 2, 63 (falls richtig überliefert, anders Prop. 1, 4, 13)“: HOFMANN-SZANTYR 561³. Die Zweifel SZANTYRS sind nicht ganz unbegründet. **medio** (codd. exc. Ml. Sen. dial. I 5, 10. HAUPT-EHWALD. BREITENBACH. *media* Ml. MAGNUS. MERKEL-EHWALD. LAFAYE) **est altissima** (im Bereich des Sonnengottes: II 120) **caelo:** Die besser bezugte Überlieferung (*medio*) läßt nicht den Verdacht aufkommen, sie sei deswegen (wie *media*, von einem „Korrektor“) gewählt worden, um den beiden Superlativen *prima* (63) und *ultima* (67) ein Drittes, Mittleres, hinzuzufügen, weil es ohne dies nach strenger Grammatik 'prior', 'ulterior' heißen müßte (zum Thema: III 642). — Lokativische Verwendung von *caelo* mit und ohne Attribut: I 71 (Komm.). 607. II 515 *summo*. IV 19 *alto*, und oft; aber auch mit *in*: II 193. fast. V 417. *trist. V 3, 42* und oft. Thes. III 86, 80ff. HOFMANN-SZANTYR 146⁴ (*medius*). Ursprünglich ist *in* mit Abl. üblich (z. B. Enn. ann. 115f. *Romulus in caelo cum dis genitalibus aevum degit*. scaen. 19 und sonst); Cicero verwendet als erster den Lokativ, und zwar im Hexameter (Arat. 397. *carm. frg. 3* [de consul.] 32) und bezeichnet fin. V 9 (Text: III 635) solche Verwendung ausdrücklich als poetisch. Erste Prosastelle für den Lokativ ist Sall. Iug. 17, 5 *caelo terraque*.

65 unde mare et terras: *unde* = 'a quo' bzw. 'a qua' (sc. 'via') ist in Poesie und Prosa verbreitet (HOFMANN-SZANTYR 208f.); vgl. etwa II 307. Catull. 3, 11f. (*iter*) *illud* (über *illud* und *illuc* vgl. die krit. Appar. und Thes. VII 1, 387, 1), *unde negant redire quemquam* (vgl. dazu CE 1504, 11. OKSALA [Titel: II 409] 13). Verg. Aen. VI 766 (*Silvius*), *unde genus Longa nostrum dominabitur Alba*. X 3 (Text: II 306). — Der (nicht sehr häufige) Konjunktiv (66 *sit ... trepidet*; vgl. var. lectio *fit ... trepidat*) hat hier konsekutiven Charakter; vgl. fast. IV 689f. *is mihi multa quidem, sed et haec narrare solebat, unde meum praesens instrueretur opus*. V 65f. *finitaque certis legibus est aetas, unde petatur honor*. met. I 666f. *cacumen occupat, unde sedens partes speculatur* (var. lect. -etur) *in omnes*. Verg. Aen. V 130 *unde reverti scirent eqs.* („so that they should know ...“: WILLIAMS). VI 754f. *tumulum capit, unde omnis ... posset*

¹⁷ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

adversos legere („auf daß er . . . schaute“: NORDEN). Die Erklärung bei Hofmann-Szantyr 646¹ für *unde* = ‘ut inde’ (so Magnus im krit. Appar.) ist auf unsere Stelle nicht anwendbar. — Gleiche oder ähnliche Stellung von *mare, terra* u. dgl. im Vers: I 5 *ante -e et terras*. I 257 *quo -e quo tellus*. 291 *iamque -e et tellus*. XIV 53 *et maris et caeli*. epist. 6, 161 *cum -e cum terras*. 7, 88 *per -e per terras*. 10, 93 *si -e si terras*. 14, 101 *per -e per terras* und sonst. **ipsi mihi**: Diese Wortstellung ist selten; Vergil kennt sie nicht, Ovid verwendet sie nur noch epist. 18, 161 *ire libet medias ipsi mihi saepe per undas*. Der Dativ *ipsi* steht bei Ovid sonst (mit Ausnahme von trist. III 6, 8) am Versschluß. Vgl. auch Thes. VII 2, 357, 22ff. **66 sit timor**: Während *vereor* und *metuo*, mit Infinitiv ‘sich scheuen, etwas zu tun’, seit Plautus begegnet, wird *timeo* entsprechend erst seit Varro und Cicero (*extimesco* bei Ov. epist. 14, 5) verwendet (Hofmann-Szantyr 347³⁻⁴); *timor est* steht bei Ovid (nur noch trist. I 8, 12 *adfluctum . . . fuit tantus adire timor*) für einfaches *timere* (entsprechend findet sich *metus est* mit Inf. selten seit Sen. trag. und Stat.: Thes. VIII 910, 52ff.). Vergil kennt *timor est* in der angegebenen Verwendung nicht. **pavida trepidet formidine pectus**: Wendungen dieser Art sind häufig, werden aber immer wieder variiert; vgl. z. B. Verg. Aen. VI 290 *subita trepidus formidine*. IX 756 *trepida formidine*. Ov. met. II 200. rem. 203. fast. V 173f. *pavidos formidine* (vgl. Komm.) *cervos terret*. trist. III 10, 67 *trepidant formidine belli*. Weiteres Thes. VI 1097, 68ff. — *trepidare* (met. fast.: übrige Dichtungen: 18 : 6), de pectore, nur noch I 554. Vgl. XIII 945 *praecordia*. Verg. georg. IV 69 *corda*. Hor. carm. II 19, 5 *mens*: nicht bei Tib. Prop. — „Anapäste“: III 242. **67 ultima eqs.**: Vgl. den fast parallel gebauten ersten Halbvers in II 63. **moderamine sc. currus**: Thes. VIII 1203, 47. Vgl. II 48. III 567. — Versschluß: CE 1371, 13 *sub iure pio et moderamine certo*. **68 excipit . . . / . . . Tethys**: XI 784f. *Tethys . . . cadentem molliter exceperit*. Val. Flacc. II 36f. *palmas T. grandaeva sinusque sustulit et rupto sonuit sacer aequore Titan*. — Sonnengott und Meer: XV 30. 418f. Dölger, Sol Salutis, 1925, 343ff. — Die Metonymie Tethys—‘mare’ ist erst (und selten) hellenistisch (Lycophr. 231. 1069); in der lateinischen Dichtung ist sie ganz geläufig (Höfer RML V 396, 26ff. Gross [Titel: II 24] 393ff.) An dieser Stelle kann aber nicht eigentlich von einer Metonymie die Rede sein, Tethys wird jedenfalls am Anfang der Sonnenbahn (II 156) durchaus persönlich vorgestellt. **69 ne ferar in praeceps**: Vgl. II 206f. Cic. Vatin. 39 *ferri praecipitem*. Verg. Aen. VI 598f. *sese ad litora praeceps . . . tulit*. — *in praeceps*, adverbial. Vgl. dazu II 320 (*Phaethon*) *volvitur in praeceps*. XII 339 *decidit in praeceps*. am. II 9, 29 *rapit in praeceps*. ars II 245 *per praeceps tecto delabere aperto*. Hal. 51. Seit Verg. georg. I 203 *in p. . . rapit*. Aen. VI 578 *patet in p.* Aetna 125. Anders fast. III 755 *ille cadit praeceps*. — Andere adverbiale Bildungen mit *in*: II 130. **70 adde, quod**: III 133. **rapitur vertigine . . . / 71 . . . volumine**: Sen. nat. VII 10, 1 *habet enim suam locus ille vertiginem, quae rapit caelum sideraque attrahit celerique volumine torquet*. — Ovid spricht von drei verschiedenen Bewegungen (vgl. auch Cic. rep. VI 18 *stellifer cursus, cuius conversio est concitator eqs.*), von der Eigendrehung des Himmels (*vertigo*), dem ‘Heraufziehen’ (*alta* [praedikativ] *trahit* [s. u.]) der Sterne und der Umdrehung (*volumen*) der Sterne, die natürlich mit der Bewegung des Himmels mitschwingen; insofern sind die beiden Substantive fast synonym. — *vertigo* begegnet seit Afran. com. 425 (Fest. 301M. 388L.; in ergänztem Text) und Prop. III 7, 65, bei Ovid nur hier und XI 548 (daher falsch: „Ov.“ [Leumann-Hofmann 241³]); die im Romanischen (frz.

vertige, ital. *vertigine*) weiterlebende übertragene Bedeutung ('der Schwindel') findet sich erst nachklassisch (oder schon bei Afranius?) — *volumen* ist klassisch sowohl das, was gerollt wird (meist prosaisch), als auch die Bewegung des Rollens, Kreisens (poetisch: Lucr. Verg.): „*septena volumina* is ... a variation on the theme *septem gyros*, adding the picture of movement“ (WILLIAMS zu Verg. Aen. V 85). Die prosaische Verwendung kennt Ovid nur in *trist.* I 1, 117 (III 14, 19) (Text: I 1). PERROT 38. 97. 144. 156. 179 und öfter. — *volumine torquet*: III 41f. (Komm.). Cic. ac. II 123 (Thes. III 82, 6 zitiert falsch 2, 153) *terra ... cum circum axem se summa celeritate convertat et torqueat*. — Poetischer Topos sind diese Vorstellungen seit Enn. ann. 29 *qui caelum versat*; vgl. fast. IV 179. Verg. Aen. IV 269 (*Iuppiter*) *caelum ... numine torquet*. Thes. a. O. 82, 1ff. *alta: altus* im Bereich des Sonnengottes: II 120. **volumine**: S. o. **72 nitor in adversum**: Verg. Aen. VIII 237 *in adversum nitens*. Vergil ist die erste Stelle sowohl für adverbialen *in rectum* (sonst nur noch Prop. III 11, 23. Liv. I 12, 1. VII 23, 9 und Spätere; parallel II 715 *in adversum*) als auch für die Junktur. — Über Adverbialbildungen auf *in* mit Akk. vgl. II 130. **73 rapido contrarius evehor orbi**: *rapido orbi* bezeichnet nahezu synonym mit *celeri volumine* (II 71) ebenfalls die Bewegung der Himmelskugel. — Die Junktur begegnet sonst nicht in der augusteischen Dichtung; vgl. aber etwa Verg. georg. II 321f. *cum rapidus Sol nondum hiemem contingit equis*. Ov. epist. 9, 28 *rapidus qui tonat altus equis*. met. II 587f. *alta per auras evehor*. fast. III 518 *purpureum rapido qui vehit axe diem* (Komm.). Ib. 176 *quique agitur rapidae vinctus ab orbe rotae*. — *contrarius*: Die Verwendung eines Adjektivs an der Stelle eines Adverbiums ist vorwiegend poetisch; vgl. etwa X 709 *sed stat monitis contraria virtus*, ferner I 376 *pronus* (I 508. VIII 379. X 652). I 730 *arduus*. II 119 *celer*. 137 *medio tutissimus ibis* (696. Pont. III 1, 28. Tib. I 2, 27 *eat tutusque sacerque*. Mart. X 20 [19], 18). II 164 *instabilis*. II 306 *arduus* (Komm.). II 409 *frequens*. II 517 *brevis*. II 587 *altus* (s. o. und VII 351). II 717 *densus*. II 724f. *praestantior*. III 562 (Komm.). 571. VII 222 *sublimis* (XV 673). VIII 205 *celsior*. fast. II 287 *nudos iubet ire ministros*. Verg. georg. III 537f. *lupus ... gregibus nocturnus obambulat*. Aen. IV 149 (*qualis ... Apollo ... graditur*), *haud illo segnior ibat*. Hor. iamb. 16, 51 *nec vespertinus circumgemit ursus ovile*. Prop. III 23, 23 *i, puer, et citus haec aliqua propone columna*. Vgl. Thes. V 2, 637, 10ff. HOFMANN-SZANTYR 1614. 1721. — *evehor*: Das Verbum findet für die Bewegung nach oben in vielfacher Weise Verwendung: II 587f. XIV 127 (Aeneas ab inferis) *aeris ... evectus ad auras*. Verg. Aen. VI 130 (*quos*) *evexit ad aethera virtus*. Hor. carm. I 1, 6 (*palma*) *terrarum dominos evehit ad deos*. Culex 253 *Epops ... volucres evectus in auras*. Sen. Herc. f. 132 *caeruleis evectus equis Titan*. Val. Max. VIII 15, 9 *Catulum populus Romanus ... ad sidera usque evexit*. Thes. V 2, 1008, 7ff. Ovid dagegen meint hier offenbar nicht die Bewegung in die Höhe, sondern die Bewegung in der Höhe: *vertigo, volumen, orbi*: Sol stemmt sich (*nitor*) gegen die gegenläufige Bewegung des Weltalls. **74 finge datos currus**: *ingere* begegnet in dieser Verwendung mit A.c.I. oder mit doppeltem Akk. seit Cicero: Ov. met. VI 197f. *fingite demi ... aliquid ... posse*. epist. 1, 13 *in te fingebam violentos Troas ituros*. Cic. ac. II 117 *finge aliquem nunc fieri sapientem, nondum esse*. Att. IX 5, 2 *finge me ... haec ferentem*. — Anklang bei Sen. dial. I 5, 11 *iunge datos currus*? — *currus*, Plural: II 135. **rotatis / 75 ... polis**: Erste Stelle, an der *rotari* reflexiv-medial verwendet wird; vgl. IX 221 *nivibus ... rotatis*. XII 296 *circum caput igne rotato*. In II 74 und wohl auch in XII 296 bezeichnet das Partic.

Perf. einen während der Haupthandlung andauernden Vorgang ('während die Pole sich drehen'): Ursprüngliche Tempus-Indifferenz des Part. Perf. auf *-to* (HOFMANN-SZANTYR 290f. BORNEMANN, Gymnasium 67, 1960, 105f. Komm. zu fast. IV 617 und sonst), dessen Gebrauch hier nicht alt ist, sondern neu belebt wurde, zumal ein Part. Praes. Med. nicht zur Verfügung steht. — Über andere ungewöhnliche Tempusverwendungen vgl. II 33 (Perf. pro Praes.). III 188 (Inf. Perf. pro Praes.). III 526 (Part. Praes. pro Perf.). — Zu *polus* vgl. II 131f. *ne*, konsekutiv, statt '(ita) ut non' (HAUPT-EHWALD) belegt HOFMANN-SZANTYR 6414 erst seit Colum. Tac. (KOESTERMANN zu ann. XIV 7, 1 [14, 3] verweist auf Liv. XXII 61, 4 *ita ... ne tamen* [WEISSENBORN-MÜLLER z. St.]). Gaius. *axis*, de caeli mundive vertigine vel de ipso caelo: I 255 *longus* (vgl. VI 64 *longum ... caelum*). II 297. IV 214 *axe sub Hesperio*. ars II 94. fast. III 106 *geminus esse sub axe polos* (dazu u. II 295). III 368. trist. I 2, 46 (LUCK) und oft; anders met. II 59, anders II 107. **76 forsitan et:** „(i. etiam): saepe in capite hexametri: Lucr. 5, 610“ eqs. (Thes. VI 1140, 38ff.). In den Met. nur noch VIII 365. 522. IX 610.

77 concipias animo, fere i. q. 'cogites', 'putes': Erste Stelle dieser Bedeutung, dazu noch mit seltenem A.c.I.; vgl. (ohne *animo*) nicht nur Vell. II 117, 3 (Thes. IV 59, 55. 60, 56) *concepit* (*Germanos*) *esse homines, qui eqs.*, sondern auch Pont. III 7, 29f. *cur ... concepi Scythicis me posse carere finibus?* — *animo* (*mente*) *concipere* fere i. q. 'percipere': I 166. 777, i. q. 'sibi proponere': XV 6, i. q. 'intelligere': Cic. leg. I 59. **delubraque ditia donis:** Eine im wesentlichen durch die singuläre Allitteration (I 173) bedingte Formulierung für die jedenfalls für Rom beinahe alltägliche Tatsache, daß Tempel mit Geschenken geschmückt sind; vgl. z. B. fast. I 70 *candida templa*. 77f. *templorum ... aurum* eqs. I 223f. *templa aurea*. 637 *niveo templo* und passim. Allerdings sind die Tempel, die Phaethon zu sehen vermeint, ebenso wie die Alliteration, von besonderer Art: Die Tempel stehen im Weltenraum. — Adj. *dis* mit Abl.: II 759.

78 per insidias: Die asyndetische Opposition beabsichtigt, den schroffen Gegensatz zwischen den Erwartungen des Phaethon und der Wirklichkeit auszudrücken. **iter**, de itinere Solis: II 133. 170. ars I 329, seit Enn. scaen. 184 *sublime*. var. 11. Cic. Arat. 100. Lucr. V 404 und sonst: Thes. VII 2, 540, 58ff.

formas ... ferarum: fere i. q. 'ferae'; ähnlich II 772 *corpora serpentum* (III 325 und sonst), fere i. q. 'serpentes'. Diese Figur, von den antiken Erklärern περίφρασις genannt (Serv. auct. Aen. VI 22. NORDEN, Komm.³ S. 126), wohl eine Sonderform des Gen. defin. (III 315), hat eine alte Tradition. Griechisch entspricht etwa σῶμα (z. B. Eur. Med. 1111 τέχνων. Tro. 201) oder δέμας oder auch eine Wendung wie ὅς χοῖμα μέγα bei Herod. I 36, 1f. (noch Liban. 5, 39 σὸς χοῖμα μέγιστον) und μέγα χοῖμα γυνάντων bei Telekleides Frg. 1, 15 = I 210 Kock. I 184 EDMONDS: Genitivus appositivus: SCHWYZER, Griechische Grammatik II 1950, 121f. — Die lateinische hohe Dichtersprache verfährt ähnlich, so z. B. Lucr. I 1015 *divom corpora sancta*. II 1093 *pro sancta deum ... pectora*; vgl. aber auch Lucr. II 364 *species* (Text: I 35) mit dem Komm. von BAILEY. Verg. Aen. II 18 *delecta virum ... corpora* (VII 535. X 662. XII 328). III 591 *ignoti nova forma viri*. VI 22 *corpora natorum*. Vgl. Ov. met. I 73 *formaeque deorum* (Komm.). Ib. 373 *novi formam ... monstri*. Thes. IV 1015, 49ff. VI 1077, 55ff. Für die Verwendung von *corpus* bei Tieren darf zusätzlich Einfluß der Sakralsprache vermutet werden: Enn. ann. 93f. *cedunt de caelo ter quattuor corpora sancta avium*. Verg. georg. III 51 *corpora praecipue matrum* (sc. boum, equarum). III 369 *-a magna boum*. Aen. VII 18 *formae magnorum ... luporum*. XI 197 *boum*

corpora. Prop. III 17,25 *curva delphinum -a*; ebenso bei Ovid, z. B. II 267 *phocarum*. III 669 *pantherarum*. VIII 152. Pont. I 4,12 *fortia taurorum -a* (vgl. griech. etwa Soph. O.C. 1568f. σῶμα . . . ἀνικαίου θηρός). Es kann also ein falsches Bild entstehen, wenn NORDEN a. O. keine Stelle außer Properz nennt und die Verwendung dort als „abgegriffen“ bezeichnet. — Vgl. auch o. I 26 *vis caeli*, fere i. q. 'caelum ingens'. I 258 *mundi moles*, fere i. q. 'mundus ingens' und THOMAS, in ACO I 168 zu *spatium* in II 672. III 95 (s. Komm. z. d. St.).

79 *ut*, konzessiv, 'gesetzt daß'; Konj. Praes. ist der normale Modus. **errore traharis**: Wörtlich, aber in völlig anderer Bedeutung, fast. VI 25 *ne tamen ignores vulgique errore traharis*, ein schönes Beispiel dafür, daß bei Untersuchungen des Sprachgebrauchs Parallelen nur mit großer Vorsicht verwendet werden sollten (II 59. 90f. 163. 271. 277f. 295. 336. 445. 482): fast.: 'sich verleiten lassen', met. (konkret): 'vom Wege abgezogen werden' (entsprechend getrennt: Thes. V 2,815, 11. 819, 41). 80 *per tamen . . . cornua*: Hyperbaton (III 685), hier Trennung von Praeposition und Beziehungswort, ist nicht ungewöhnlich bei Wortstellungen wie I 182 *pro mundi regno* oder durch eingeschobenes *-que* (III 440) oder ein anderes Enklitikon. Vgl. I 35. 130. 170 *ad magni tecta Tonantis*. I 485. II 524. III 351 *ter ad quinos*, statt 'ad ter qu.'. III 658. V 162 *per tamen et campos*. XI 578. am. I 7,26 *valui poenam fortis in ipse meam*. epist. 3, 103 *per tamen ossa viri*. 9, 96 *damnis dives ab ipsa suis* [Sonderstellung *ipse*: 12, 18. 13, 116. ars III 668 *indicio prodor ab ipse meo*. Pont. III 3, 46. Komm. zu met. II 382]. fast. VI 611 *post tamen hoc*. Pont. I 2, 150. I 3, 48 *in tamen humano contigit esse loco*. Tib. I 6, 30 *contra quis ferat arma deos*. Vgl. Komm. zu fast. II 841 (Thes. V 2, 274, 56). V 12. 551 *Ultor ad ipse suos caelo descendit honores*. KÜHNER LG II² 1, 588. EICH (Titel: I 67) 15. ENK zu Prop. II 9, 18. HOFMANN-SZANTYR 216f. 693¹. — Vgl. zu *tamen* an zweiter Stelle auch II 405. — Allerdings ist die häufigste Art der Trennung, die durch das Enklitikon *-que*, auch in der Prosa verbreitet.

adversi . . . cornua Tauri: Die Sonnenbahn wird durch verschiedene Tierkreiszeichen dargestellt: Stier, Schütze, Löwe, Waage, Krebs. Zunächst die Hörner des Stiers: Daß sie eine Bedrohung des Sonnenwagens darstellen, ist m. W. anderweitig nicht überliefert: BOLL und GUNDEL RML VI 938ff. Nr. 2. Für den Skorpion ist das anders, s. u. II 197. — Phaethon gegen Löwe, Stier, Schütze: Nonn. XXXVIII 340ff. — *adversus*, '(drohend) entgegengestreckt', 'entgegengestellt', 'gegenüberstehend': II 476. IV 803. VIII 403. XII 237. fast. I 576 (*clava*) *adverso sedit in ore viri*. Prop. II 6, 18 (ENK, Komm. z. St.) und öfter. — Versschluß *cornua taurus*: Hor. carm. III 27, 72. **gradieris**: Das Wort begegnet nur fünfmal bei Ovid, stets in den Met. (I 775. IX 205. XI 179. XIII 776): Ein Wort der hohen Sprache, bei Vergil insbesondere de heroibus vel hominibus gravitate et proceritate insignibus verwendet (Thes. VI 2138, 44ff.).

81 **Haemoniosque arcus**: Eine durch den poeta doctus weit hergeholte Bezeichnung für das Sternbild des Schützen. Dieser (*arquitenens* [I 441], *arcitenens*, *sagittarius*, *sagittifer* [Manil. II 267 und sonst. Germ. 392 und sonst. Anth. Lat. 616, 5. 623, 5; vgl. Komm. zu met. I 468], τοξότης) wurde seit alters als Kentaure dargestellt (sicher seit Eudoxos: Hipp. in Arat. I 11, 6 S. 114, 17 MAN. REH RE 2. R. I 1747, 14ff. BOLL und GUNDEL RML VI 967ff. Nr. 9), ohne daß die Sage weitere Verbreitung erfuhr. Frühestens Nigidius Figulus oder aber erst Lucan hat durch die speziellere Identifizierung mit Cheiron der Deutung konkretere Gestalt gegeben (Nig. Fig. Frg. 97 Sw. Lucan. IX 536. BOLL und GUNDEL a. O. und 970, 45ff.). Die Heimat der Kentauren aber ist, wenn sie

überhaupt lokalisiert wird, Thessalien, das, nach Anfängen bei Pindar, seit dem Hellenismus häufig nach dem Stamm der dort wohnenden *Haimones* benannt wird (I 568. II 543. 599. V 306. VII 132 und sonst. Komm. zu fast. II 40. FRAZER, Komm. zu fast. vol. IV 31, 2). — Seit Cicero ist in Rom die Bezeichnung *Centaurus* für den Sagittarius üblich: Arat. 203. 207. 218 und öfter, vgl. Ov. fast. V 379. Germ. 421. Manil. II 241. 260 und oft. Sen. Thy. 859f. *qui nervo tenet Haemonio pinnata senex spicula Chiron*. Hyg. astr. II 18. 27. Anth. Lat. 615, 5 *armatusque arcu Chiron*. 617, 5 *Centaurusque senex Chiron*. 621, 5 *semivir Arcitenens*. Weiteres im Thes. Onom. C 321, 57ff. 399, 77ff. REHM a. O. 1746ff. Nr. 2. Vgl. auch BETHE, Rhein. Mus. 55, 1900, 414ff. RE XI 174, 49ff. **violentique ora Leonis**: GUNDEL RE XII 1973 — 1992 referiert ausführlich über dieses Sternbild (auch BOLL und GUNDEL RML VI 954ff. Nr. 5). Die Bezeichnungen der Dichter sind ziemlich gleichförmig: Hor. carm. III 29, 19 *vesanus*. epist. I 10, 16f. *furibundus*. Manil. II 211 *rabidus* (550). II 666 *horrendus*. III 424 *ardens*; vgl. Lucan. X 233 *incensa leonis ora*. Weiteres bei GUNDEL 1981, 66ff. Komm. zu fast. I 654f. II 77. **82 saevaue ... / 83 Scorpion**: Wenn die Astronomie von den Scheren des Skorpions spricht, dann meint sie nicht dieses Sternbild, sondern das der Waage (*Zυγοί, Ζυγός, Χηλαί, Libra*), das sich unter diesem Namen verselbständigt hat (vgl. II 196f. [Komm.]. Verg. georg. I 34f. *brachia contrahit ardens Scorpis*. Germ. 89 *chela*. GUNDEL RE XIII 116ff. Nr. 3. RE 2. R. III 591, 19ff. BOLL und GUNDEL RML VI 963ff. Nr. 7. Komm. zu fast. IV 386). Die Scheren gelten für ebenso gefährlich wie der Stachel. Weiteres bei GUNDEL RE 2. R. a. O. 601. — *Scorpius (serpens) cauda minitante*: Lucr. III 657f. *minanti serpentis cauda*. Hor. carm. II 17, 18 *formidulosus* („heißt das Zeichen des Skorpions im Gedanken an den giftigen Stich des Tieres“: KIESSLING-HEINZE z. St.). Ov. met. II 195ff. XV 371 *Scorpius exhibit caudaque minabilur unca*. fast. IV 163. V 541f. — Drohung durch andere Tiere: II 857. — Akk. *Scorpion* ist die Regel, da Nom. *Scorpis* die gebräuchlichste Form darstellt; vgl. z. B. II 196. fast. III 712. V 417. 541. Cic. Arat. 430. Hor. a. O. Lucan. I 659 *-on* (VI 394. IX 834). IX 533. **aliter curvantem brachia Cancrum**: Der Krebs, gr. *Καρκίνος*, ist das signum solstitiale des Tierkreises: Cic. Arat. 263ff. Lucr. V 617 u. a.; vgl. Ov. met. X 126f. *solisque vapore concava litorei* (dazu HAEBLER RE III 1460, 4) *fervebant* (II 229) *brachia Cancri*. Komm. zu fast. I 313. Astrologische und nichtastrologische Literatur der Antike befaßt sich mit ihm an zahlreichen Stellen (Thes. III 229, 19ff. BOLL und GUNDEL RML VI 951ff. Nr. 4). — Die *brachia Cancri* liefern einen beliebten Hexameterschluß, so X 127 (s. o.). XIV 369. fast. I 313 (anders met. IV 625 *Cancri brachia vidit*); vgl. met. II 195f. *brachia concavat ... Scorpis*. — *aliter*, 'in anderer Richtung' (HAUPT-EHWALD); vgl. Mart. epigr. 3, 9f. *crinibus in nodum torti venere Sicambri, atque aliter tortis crinibus Aethiopes* (Thes. I 1653, 47f.). Plin. nat. XI 258 *Cancris, qui brachia in contrarium movent*. — Über die Wortwiederholung 82/83 *curvantem brachia*: III 98. **84 quadripedes**: Seit Enn. ann. 232 in epischer Diktion beliebt; im Laufe der Zeit wird *equus* entbehrlich und das Adjektiv substantiviert, vgl. Plaut. Asin. 708 *quadrupedo*, 'im Galopp'; vgl. met. II 121. — Vorkommen met.: übrige Dichtungen: 6:3. **animosos ignibus**: Adnominaler Abl. instrum. ist vorwiegend poetisch (HOFMANN-SZANTYR 127f.), für *animosus* vor Ovid kaum zu belegen (kaum vergleichbar Hor. carm. I 19, 11f. *versis animosum equis Parthum*) und sicher beeinflusst durch Nebenbedeutungen wie (a) 'iratus'. 'irritatus' (so epist. 8, 3 *animosus imagine patris*. Verg. Aen. XII 277

animosa phalanx accensaque luctu) und (b) 'fretus' (mit Abl. unsicher seit Naev. carm. frg. 12 M. 10 STRZ.), 'superbus' (so met. VI 206 *vestra parens vobis animosa creatis*. XI 552f.). Ovid weitet eine durch Vergil inaugurierte sprachliche Entwicklung aus. **85 quos in pectore habent:** Synaloephe zwischen den beiden Kürzen des 2. Fußes ist selten, wenn ein daktylisches Wort den 2. Fuß bildet: VII 640 *ac se tollere humo*; ferner etwa, weniger selten, ohne daktylisches Wort: I 503 *neque ad*. I 680 *neque enim* (Komm.). ars III 411. rem. 143. 529. MAGNUS 15. (**ignes**) *naribus efflant:* II 119. 154f. Vorbild Verg. Aen. XII 115 *Solis equi lucem ... naribus efflant* — ein Topos bereits älterer Dichtung: Pind. Ol. 7, 72 *πῦρ πνεόντων ἀρχὸς ἱππῶν*. Eur. I. A. 159 *πῦρ ... τεθρίππων τῶν Ἀελίου*. Enn. ann. 600 *fundunt ... elatis naribus lucem*. Acc. trag. 581f. *Sol, qui micantem ... curru atque equis flammam citatis ... explicas*, dann Stat. Theb. III 407f. *solverat ... flagrant Sol pronus equos*. — Ovid kennt dann auch die Namen der einzelnen (geflügelten: II 48) Tiere: II 153ff. RAPP RML I 2006, 15ff. JESSEN RE VIII 88, 42ff. — Gleicher Versschluß III 686. VII 104, und bei Späteren. **86 in promptu regere est:** Infinitiv nach in *promptu est*, 'es ist leicht', ist selten: XIII 161. Sall. epist. II 7, 1 *occulta pericula neque facere neque vitare bonis in promptu est* (kein Kommentar bei VRETSKA). Sonst findet sich in *promptu* in zahlreichen, durchaus verschieden gearteten Wendungen; vgl. z. B. rem. 162 *in promptu causa est*. Pont. I 1, 24 *doctus et in promptu scrinia Brutus habet*. Cic. Tusc. III 55 *hoc fere habemus in promptu* (~ 'solemus dicere': KÜHNER LG II² 1, 696). **vix me patiuntur:** fast. IV 450 *lumen inadsuati vix patiuntur equi*. **ubi acres / 87 incaluere animi:** Stellung von *ubi*: I 337. — *incalresco* zuerst bei Prop., dann oft bei Ovid: Komm. zu fast. II 306f. — *animus*, καταχρηστικῶς de bestiarum animo, ist vergleichsweise selten und vorwiegend poetisch: X 549. XI 1. trist. IV 6, 6 *nec feritas animo ... manet (leoni)*. Enn. ann. 515 (*equus*) *vincla suis magnis animis abruptit*. Lucr. II 363ff. Verg. georg. III 119 (*equum*) *calidumque animis et cursibus acrem*. u. a.: Thes. II 104, 73ff. **cervix ... repugnat habenis:** III 16. fast. IV 415 *apta iugo cervix*. ars I 19 *tauri cervix oneratur aratro*. trist. I 4, 14 *cervicis rigidae frena remittit equo*. Verg. Aen. XI 600 *pressis pugnat habenis*. — *repugnat:* III 376. **88 tu:** II 102. **funesti ... muneris:** Die Junktur ist singular. **89 cave,** mit langer Endsilbe, hier vor Trithemimeres (trist. I 1, 87). ars I 668 am Pentameterschluß (epist. 19, 232. fast. II 226). I 753 vor Hephthemimeres. fast. I 58 vor der Versfuge. — Mit kurzer Endsilbe am. I 8, 72. trist. I 1, 25. Pont. III 1, 45 und sonst. STAFFHORST 26 (ohne Berücksichtigung der Stellung im Vers). **dum resque sinit:** -que steht nach dem zweiten Wort des neuen Satzes, also „eine Stelle zu spät“ (ebenso I 389 [VI 507]. I 674. II 551. III 595. 648. XV 545. fast. II 177. 604); nach dem dritten Wort und später: am. III 13, 30 *ipsa sacerdotes subsequiturque suas*. III 14, 12. ars III 676. rem. 502. fast. IV 178. trist. V 7, 66 a *contemplatu dimoveoque mali*. V 10, 40 *forsitan obiciunt exiliumque mihi*; vgl. Tib. I 1, 51. I 3, 56. NORDEN, Komm.³ S. 404, 4. MAROUZEAU III 70ff. 77ff. — Zur Stellung von *et* und -que ferner: I 2 Stellung von *et* i. q. 'etiam' nach dem betonten Wort. I 133 -que beim ersten Wort des Nebensatzes statt im Hauptsatz. I 193 -que ohne Positionslänge in der Länge des 2. Fußes. I 641 vor dem ersten Wort („eine Stelle zu früh“). I 759 *et ... et* am Versanfang. II 33 -que in die direkte Rede eingeschoben. II 354 Häufung von -que. III 60 vorgezogenes *et*. III 291 *et* i. q. 'etiam' vor dem betonten Wort, aber von diesem getrennt. III 421 nachgestelltes *et*. III 440 *aque inque perque* sim. VIII 118 an 3. Stelle, aber *ex coni.*

EHWALDII. Vgl. HEYNE-WAGNER zu Verg. Aen. I 35. IX 243. **corrigere:** Diese Stelle wurde (mit Hor. carm. I 24,20) als einzige Dichterstelle im Thes. IV 1038,73 in der Rubrik „generatim ita ut nihil referat utrum in melius an in peius mutetur“ eingeordnet: Kaum verständlich. **vota:** II 35ff.; allgemein: I 221. — Poetischer Plural: I 767. **90 scilicet ut ... / 91 pignora certa petis:** Die neueren Ausgaben setzen an den Schluß dieses Satzes ein Fragezeichen. Eine solche Interpretation ist aber nicht zwingend, da das Kriterium „des Unwillens, der Entrüstung, der Ungläubigkeit“ (HOFMANN-SZANTYR 460⁴), das für partikellose mit *scilicet* eingeleitete Fragen gilt, hier nicht zutrifft, auch nicht, wenn man diese Formulierung der rhetorischen Gestaltung der Rede zuschreibt. In diesem Satz liegt eher Resignation, Bitte, Überredungsversuch. — Ganz parallel ist sprachlich am. II 14,7; aber dort ist die Ironie deutlich erkennbar (bei Ovid zwingt nicht gleiche Formulierung zu gleicher Deutung [s. auch unten und II 79]): *scilicet ut* gehört demnach nicht zusammen (anders Komm. zu fast. IV 627). — *scilicet* ironisch: II 471. — *credas:* Zum Motiv: I 748f. — Vers 90 stellt trotz der parallelen Formulierung eine interessante Variante zu II 38f. dar (*pignora da, ... per quae ... credas*; vgl. I 760, beidemal mit Komm.), wo die Handlung darauf zielt, daß die Umwelt glauben soll; hier, Vers 90, soll Phaethon glauben. — *pignora certa:* fast. III 346 *pignora certa dabo* (m. Komm.). III 354 *pignora dabit*. CE 476,2 *post pignora certa* (konkret). Vgl. auch Komm. zu met. III 134. 283 und LISSBERGER 122f. zu *pignora cara certa* sim. — *petere* und *dare:* III 128. — Zur Iteration von *pignora certa* vgl. Komm. zu III 98. — Starke *p-* und *t-*Allitteration in II 90ff. **timendo / ... 92 metu:** I 623. **probor,** persönlich mit N.c.I.: II 42. KÜHNER LG II² 1, 706. **aspice vultus / 93 ecce meos:** fast. III 437 *iuvemales aspice vultus*. — *ecce* (III 174) bei Verba videndi (Thes. V 2,27,54ff.) begegnet zuerst bei Verg. Aen. VI 656 *conspicit ecce alios*, beim Imperativ eines solchen Verbuns, also gleichbedeutend mit diesem, zuerst hier, dann Nemes. ecl. 1,34 *aspice ut ecce procul decerpant gramina tauri*. Auch sonst findet sich, allerdings ungewöhnlich, *ecce* an 3. oder noch späterer Stelle im Satz, z. B. Verg. catal. 2,19 *at pol ecce vilicus venit* (= Priap. 85,19). Calp. ecl. 1,4 *cernis ut ecce eqs*. CE 428,7 (10. Stelle). 2076,1 *sum Titus hic ecce Crescens Vesdrunus ipse*. Vgl. II 112. III 174. 572. Thes. V 2,24,45ff. **utinamque:** Die Anfügung des *-que* ist vom Gedanken her in keiner Weise gerechtfertigt; verständlich ist sie nur insofern, als dadurch die Synaloephe vermieden wird. **oculos in pectore ... / 94 inserere:** Kühnes und nur durch den seltenen eigentlichen Gebrauch der Wendung verständliches Bild; Ovid selbst bietet nichts Ähnliches. Vgl. etwa Cic. Font. 43 *inserite* (vgl. var. lectio) *oculos in curiam, introspicite* (NUMINEN [Titel: III 42] 77). Val. Max. III 3 ext. 1 *si huic miraculo Dareus inseruisset oculos eqs*. — Zur Verwendung des ungewöhnlichen Ablativs mit *in* (vgl. var. lectio *in pectora*) bei *inserere*: Liv. Andr. carm. frg. 28,3 B. 26,3 M. ... *simul duona eorum portant ad navis multa alia in isdem inseruntur* (zur Form vgl. Thes. VII 1,1869,3). Rhet. Her. III 14,24 *eas res ... inserere atque insecare ... in animis*. Plin. nat. XVIII 296 *dentibus in margine insertis*. Quint. inst. IX 4,61 *et in omni quidem corpore totoque ... tractu numerus insertus est*. (Thes. VII 1,774,70ff.). — Ovid gebraucht auch anderweitig, insbesondere bei Verben der Bewegung, oft *in* mit Abl. an Stellen, an denen nach der üblichen Grammatik *in* mit Akk. geläufig ist und umgekehrt: II 165 *saltus dare* (Komm.). 274 *condere* (Komm.). III 23 *submittere* (502). 90 *conicere* (Komm.). 236 *con-*

ferre. 249 *mergere*. 423 *miscere*. XI 394 *se sternere* (fast. IV 654). am. II 14, 11f. *iacere* (fast. IV 821). fast. I 355 *premere*. III 664 (var. *lectio abii*). V 456 *procumbere* (epist. 8, 108; seit Verg. buc. 8, 87). VI 602 *concidere*. Diese Verwendung ist in hohem dichterischem Stil seltener. Einzelheiten: KÜHNER GG II³ 1, 541f. Thes. VII 1, 774, 57ff. NUMINEN a. O. passim. **patrias intus depredere curas**: *patrias* i. q. 'patris': I 779. — *depredere* proprie und translate i. q. 'mittels Diagnose erkennen' (Thes. V 1, 610, 43ff.), ebenso VII 536f. *strage canum* ... *subiti deprensa potentia morbi*; dann folgen bis auf Iuvenal nur Prosaiter (insbes. Cels. Plin.). Diese Bedeutung paßt gut zu dem betont rhetorischen Charakter der Rede des Phoebus. — Die Kurzform (auch III 6. 362. 429. 616 und oft) des Verbuns ist dichterisch; *deprehendere* ist prosaisch und spät: Thes. V 1, 602, 82ff. **95 denique** als Abschluß des Gedankengangs: IX 626. XIII 120. 238. am. I 7, 43. II 4, 47. epist. 2, 21 und sonst. Anders: III 629. 650.

quidquid habet dives — circumspice — mundus: *circumspicio* mit Akk.-Obj. im kosmischen Bereich: II 294. Vgl. trist. II 217 *de te pendentem sic* (sc. ut Iuppiter) ... *circumspicis orbem* (Caesar). Verg. Aen. III 515ff. *sidera cuncta notat* ... *armatumque auro circumspicit Oriona*. Prosaisch z. B. Cic. div. II 72. Caes. Gall. V 31, 4 *cum sua quisque miles circumspiceret*. Sall. Iug. 93, 5. — Über das Verhältnis zu durativem *circumspecto* (nicht bei Ovid; vgl. trist. IV 6, 44 *in circumspectu*) s. GUIRAUD 71f. — Das Epitheton *dives* zu *mundus* ist m. W. singulär. **96 eque**: I 468. II 647. V 634. XV 167 und sonst: Poetisch seit Lucr. I 37. Verg. buc. 7, 13. Aen. XII 671, erste Prostelle Val. Max. IV 3, 5. Prosaisch *exque*, seit Cicero. Thes. V 2, 1129, 8ff. — *-que* bei Praepositionen: III 440.

caeli terraeque marisque: Zahl der Elemente: II 6. **97 bonis**: II 809. **nullam patiere repulsam**, wörtlich: III 289; vgl. III 395. — Das Substantiv findet sich nicht bei Verg. Tib., selten bei Hor. (2). Prop. (1), dagegen oft (15) bei Ovid. — Silbenwiederholung vom Typ *-re re-* (*pulsam*) gilt als hohe Dichtung bzw. artistische Spielerei (z. B. fast. II 634 *nutriat incinctos missa patella lares*. trist. II 481 *instructa tabella lapillis*) oder als Kakophonie: met. I 127 *scelerata tamen*. I 129 *omne nefas*. I 185 *nam quamquam* (LEE z. St.). I 195 *certe terras*. I 415 (III 579). I 557. 604 *tellure remisit*. I 734 *colla lacertis* (epist. 13, 106). II 133 (170) *sit iter*. II 169f. (Komm.). II 730 *vertit iter*. II 744 *verba patris*. III 213. V 138 *nare recepta*. XI 492f. (Text: II 169). XIV 427 *corpora ripa*. 470 *aequora rapti*. 490 *summa malorum* (trist. V 7, 7). XV 79 (Text: I 229). XV 675 (Text: III 529). XV 697 *aura ratem*. am. II 6, 61 *placuisse sepulchro*. III 8, 48 *arma manus* (Verg. Aen. VIII 220). ars II 85 (Text: III 372). II 731 *incumbere remis*. trist. I 7, 10 *Naso sodalis*. I 8, 46 *agerere reus*. III 10, 16. Tib. I 3, 28 *multa tabella*. Prop. I 6, 33 *carpere remis*. Dabei sind geringfügige Wiederholungen, wie ein Teil der letztgenannten, umstritten. Auf der berühmten Grenze steht Ciceros bekanntes Wort *o fortunatam natam ... laurea laudi*. Anderer Art sind artistisch gespielte Gleichklänge nicht aufeinanderfolgender Silben wie met. IV 522 *Melicerta lacertis* (dazu: II 126). II 150 Wortwiederholungen ohne erkennbare Absicht. III 501 Wortwiederholungen vom Typ *valé vale*. BIESE, Rhein. Mus. 38, 1883, 634ff. ZINGERLE WSt 6, 1884, 60f. MAGNUS 27, 1. PARATORE, in: Ovidiana, 361. HERESCU, La Poésie latine, 1960, 39ff. (mit zahlreichem Material). 48ff. 56. **98 deprecor hoc unum**: epist. 9, 159 *deprecor hoc unum per iura sacerrima lecti*. — Das Wort gehört nicht zur hohen Dichtersprache: Ovid: 8 (met./fast.: übrige Dichtungen: 2:6). Verg.: 1. Hor.: 0. Prop.: 1. Tib.: 0. Cic.: 68. Liv.: 39. Ein

weiteres Kriterium für den rhetorischen Charakter der Rede des Phoebus. Hierhin gehört auch die folgende Argumentation *poena-honor-poena-munus*. **hoc**, auf den folgenden Relativsatz bezogen: I 503. **vero nomine**, i. q. 'vere', 're vera': Umständliche und durchaus prosaische Wendung, stereotyp (vgl. etwa Cic. fin. I 49 *fortitudinem patientiamque laudari suo nomine*) und nicht etwa mit trist. III 13, 27f. *Pontus Euxinus falso nomine dictus* zu vergleichen. **poëna** / 99 ... **poenám**: Umspringen des Versakzents: I 770. 100 *colla* ... **blandis** (I 485) ... **lacertis**: Diese Haltung widerspricht dem auf den bildlichen Darstellungen üblichen Typus (II 27 Komm.), nach dem Phaethon vor Phoebus steht. — Umarmung: III 389. — *blandus*, de membris hominum blandientium: II 691. **ignare**: Substantiviertes und absolut gebrauchtes *ignarus* ist im Singular selten, der Vokativ begegnet nur noch bei Verg. Aen. III 381f. *Italiam* ... *vicinosque, ignare, paras invadere portus*. Die metrische Nichtverwendbarkeit des Nominativs (II 176) *ignarus* an dieser Stelle hat wohl sicher eine Rolle gespielt. Vgl. HEYNE-WAGNER zu Verg. a. O. und zu IX 485. Thes. VII 1, 275, 49ff. 276, 24. 101 **ne dubita, dabitur**: Die Alliteration in den beiden dreisilbigen Wörtern hat einen ungewöhnlichen Reiz: II 126. — *ne* mit Imper. Praes. gehört in erster Linie der alten Volks- und Gesetzessprache (s. auch unten *iuravimus*) an, findet sich dann, als Archaismus bei Catull und (sehr oft: NORDEN, Komm.³ S. 271. LEUMANN-HOFMANN 575^{3,4}, erweitert bei HOFMANN-SZANTYR 340^{2,3}) bei Vergil, der wiederum das Vorbild für Ovid abgibt; vgl. z. B. I 597. II 550 (Text: III 513f.). 571. III 116f. und sonst. Gymnasium 73, 1966, 333. — *ne dubita*: V 335. fast. III 641. 699. am. I 7, 63 *at tu ne dubita*. ars I 343. II 211 *nec dubita*. **Stygias iuravimus undas**: Schwur bei der Styx: II 45. — *iurare* mit Akk. ist gegenüber klassischem *iurare per* wohl (s. u.) ebenfalls alt und dann dichterisch (ähnlich s. o. *ne* beim Imper. Praes.); griechische Einflüsse kommen hinzu; CIL I² 4 = DESSAU 8743 (Duenos-Inschrift) *iovesat deivos* ('iurat deos'; 'Übersetzung' ganz unsicher: LEUMANN-HOFMANN 461). Catull. 66, 40 *adiuro teque tuumque caput* (σὴν τε καὶ τὴν ὅμοσα σὸν τε βίον). Cic. fam. VII 12, 2 *Iovem Lapidem iurare*. Verg. Aen. VI 351 und XII 197 (Text: III 638). Tib. III 19, 15 *hoc tibi sancta tuae Iunonis numina iuro*. Ov. epist. 15, 319 *tunc ego iurabo quaevis tibi numina*. KÜHNER LG II² 1, 264. 2, 633. — *iurare in*: I 242. — *iurare per*: I 188. (763). 768 *per caput* (Komm.). III 638 (Komm.). V 316. IX 371 und sonst. fast. II 841. III 613. Pont. III 3, 67f. (Text: III 638) usw. 102 **tu**: „Pronominale Verschwendung“ (HOFMANN, Umgangssprache 100) ist ein besonderes Charakteristikum der Umgangssprache. Sie zeigt sich mit *tu* besonders beim Imperativ (und imperativischen Konjunktiv) und ist nicht immer von der pathetischen Anrede (einschließlich Anrede ex persona poetae: II 176) zu trennen: I 560. 653f. II 42. 102. 534. 649. 738. 745. III 517. Sie gewinnt bei Ovid die gleiche Bedeutung wie die aus der Prosa bekannte Opposition (vom Typ 'ego ... tu'): I 461. 564f. 760. II 88. 534. III 98. 435f. — Ähnlich *ego*: I 607f. *nos*: II 597. *vos*: III 557. — HOFMANN a. O. HOFMANN-SZANTYR 1734. 4121. STAFFHORST 34. **sapientius opta**: „But sapientia is precisely what Phaethon lacks“: OTIS 112.

103 — 125 Phaethon rüstet sich zur Fahrt. **finierat monitus** = fast. I 227; ähnlich met. V 662. VI 272. X 79. XIII 123 *finierat Telamone satus*. XIV 441 *Macareus*. fast. V 53 *finierat voces Polyhymnia*, und sonst. — Zum Plusquamperfekt: II 40. Auch hier geht die Handlung schnell auf einen Höhepunkt zu.

dictis tamen ille repugnat eqs.: Die Ablehnung des Phaethon und damit seine Schuld, seine Hybris (II 58), wird deutlich hervorgehoben. In 1½ Versen charakterisieren drei Verben, im Praesens, retardierend, die Starrköpfigkeit des Phaethon. — **repugnare** hat bei Ovid und sonst oft den Dativ (etwa II 87. VIII 73. X 319. XI 239. ars I 9 [Text: III 376]), bei Ovid nie den Ablativ bei sich. Daher wird hier **dictis** als Dativ zu gelten haben, obwohl sich dadurch die merkwürdige Situation ergibt, daß mit **monitus** und **dictis** beidemale die Worte des Phoebus gemeint sind. — Hier beginnt die *p*-Allitteration, die sich in 104 fortsetzt; der rhetorische Schmuck schließt mit dem Homoiokatakraton *cu-cu-* in 104. Er hebt die Bedeutung der Stelle hervor. **104 propositumque premit**: Ovid verwendet **propositum** in ähnlich kühner Verbindung *trist. III 4,32 propositique, precor, contrahe vela tui.* — **premere** i. q. 'urgere', 'festinare' ist selten; verwandt sind Verwendungen wie *Cic. Tusc. I 88 hoc premendum etiam atque etiam est argumentum.* Verg. Aen. VII 117ff. (*eam vocem*) ... *primam ... pressit* ('beharrte bei ihm' = 'bedachte es bei sich'); anders *currum* (met. II 135), *clamorem* (I 207), *vocem premere* (IX 692. 764. XIV 779; auch Vergil). **105 qua licuit**: Eine nahezu stehende Redewendung, die bei Ovid sonst nur im Praesens vorkommt und fast stets am Versanfang steht: X 164. am. III 8,51. *epist. 4,9. 5,56. 8,110. 15,235 qua licet et possum* (HOFMANN-SZANTYR 653³: rem. 325 *qua potes*). *fast. VI 536. Pont. II 4,34. II 8,55.* Vgl. VIII 352 *qua potuit.* IX 510 *qua fas est.* **altos**: II 120. **106 deducit**: II 156. **Vulcania munera, currus**: Homer kennt den Wagen des Helios noch nicht (SEVERYNS, *Le Cycle épique dans l'École d'Aristarque*, 1928, 123ff. 173f. DÖRIG-GIGON, *Der Kampf der Titanen*, 1961, 51ff.). Seit der Titanomachie (Frg. 3: u. III 152f.) und den Hymnen wird er dagegen häufig erwähnt; vgl. z. B. Hymn. Hom. 31 (Sol.) 9. 2 (Cer.) 63. 4 (Merc.) 68f. und oft. Ovid spricht von ihm außerhalb der Phaethon-Geschichte noch *ars I 330. trist. II 392. Pont. IV 6,48. Ib. 430.* JESSEN RE VIII 88,21ff. — In der bildenden Kunst ist der Sonnenwagen seit dem 8. Jahrhundert bekannt (FURTWÄNGLER AG I Taf. IV 46. Band III 61. DÖRIG-GIGON 52 m. Anm. 10f. SCHAUBURG [Titel: II 24] 50, 40. — Nach homerischem Vorbild wird es später „Topos, irgendeinen kunstvollen Gegenstand ... als ἡμαιοστότευκτον zu bezeichnen“ (MALTEN RE VIII 331,64ff.), doch hat der Wagen des Helios weder in der Liste bei MALTEN a. O. noch bei RAPP RML I 2044,55ff. (vgl. I 2005,60ff.) noch bei GRUPPE 1309f. Aufnahme gefunden, obwohl dort die Verbindung zwischen Helios und Hephaistos (wohl zu Unrecht) als besonders eng dargestellt wird. Man wird also diese Nachricht (ebenso wie die über den Palast des Helios II 5) als eine Erfindung Ovids oder seiner Quelle ansprechen dürfen. Vgl. über die Schilderung solcher Prachtwerke der heroischen Welt auch Komm. zu II 1ff. — Das dichterische Vorbild ist der Götterwagen bei Hom. II. V 722ff. — Sprachlich hat die Wendung zahlreiche poetische Parallelen, z. B. V 343 *Cereris sunt omnia munus.* med. 3f. *Cerialia ... munera.* Verg. georg. III 526f. *Bacchi.* Hor. *carm. I 18,7 Liberi.* Thes. VIII 1664,35ff. — **currus**, Plural: II 135. — Die Sonnenrosse: II 153f. — Der Sonnenwagen und seine Begleitung in christlicher Symbolik: DÖLGER AuC 6,1940/50,51ff. (Die 12 Strahlen der Krone ~ die 12 Apostel. Die 4 Horen ~ die 4 Evangelien). — Apposition vorangestellt: II 515. **107 aureus ... aureus, aurea**: Golden ist der Wagen auch im Hymn. (s. o.) 31,15 (χρυσόεργον ἄρμα) und bei Eur. Phoen. 2. — Vergil wählt diese Wortfolge in Bezug auf Dido, Aen. IV 138f. *cui pharetra ex auro ... in aurum, / aurea ...* Die Aus-

druckweise ist (nach kaum vergleichbaren älteren Vorbildern, z. B. Hom. II. V 722ff.) hellenistisch; Callim. hymn. 2 (Apoll.) 32ff. χρύσεια ... χρύσεια ... πολυ-
χρύσεος. 3 (Dian.) 110ff. χρύσεια ... χρύσειον ... χρύσεια. 4 (Del.) 260ff. vierfache
Iteration. Vgl. ferner Verg. Aen. I 448f. *aerea* ... *aere* ... *aenis*. — Ovid hat
die schwere Häufung der Worte bei Vergil offensichtlich als Muster hohen Stils
angesehen. Seneca hat den Inhalt aus ethischen Überlegungen (epist. 115, 12f.
[o. II 1; dort auch über die Einführung der Ekphrasis]), der Grammatiker
Diomedes hat sie als *cacozelia* abgelehnt (gramm. I 451, 8ff.), Servius hat
diese Figur gelobt und sich dabei u. a. auf Vergil a. O. berufen (auct. Aen.
IV 138). Vgl. BURMANN (1727) z. St. — Gold und Edelstein: II 109.

axis, hier proprie verwendet wie II 317; anders II 59. **temo**: Das Wort
stammt vielleicht aus dem Sprachschatz des *rus Italum* (NORDEN, Priester-
bücher 204, 2), begegnet seit Ennius (II 714f.) und gehört in unserer Über-
lieferung vorwiegend der hohen poetischen Sprache an; Ovid bringt es nur
in den Met.: II 316 (Phaethon). X 447. XI 258. XIV 819. **summae** / 108 **cur-**

vatura rotae: Ovid gebraucht als erster (ebenso *curvamen*: II 130) und nur an
dieser Stelle das Wort *curvatura*; nach ihm erscheint es vorwiegend in der tech-
nischen Literatur, nie mehr in der Dichtung (III 332). — Die singuläre Ver-
wendung läßt keinen sicheren Schluß zu, was Ovid genau mit *curvatura* gemeint
hat; enge (d. h. auf das Rad bezogene) Parallelen fehlen, auch bei Vergil. *curvus*
ist sowohl die Nabe als auch die Felge: *summus* weist auf die Felge (HAUPT-
EHWALD, BREITENBACH, LAFAYE; unentschieden v. SCHEFFER). — Singular *rota*:
II 133. — Kunstvolle Wortstellung: 107 (a) *aureus* (b) *axis* (c) *erat* | (b) *temo*
(a) *aureus*, | (a) *aurea* (d) *summae* 108 (e) *curvatura* (d) *rotae*, | (d) *radiorum*
(a) *argenteus* (e) *ordo*, also 107 a-b-c | b-a | a-d 108 e-d | d-a-e. **radiorum**:

II 41. **argenteus ordo**: Ovid verwendet das Adjektiv sehr frei, hier in Enal-
lage (II 274), nachgeahmt von Stat. silv. II 4, 12 *virgarum argenteus ordo*. Sonst
ähnlich nur noch Liv. X 39, 13 *auream atque argenteam Samnitium aciem*
(Thes. II 518, 74ff.). Vgl. Komm. zu I 114 *proles*. II 536f. *ales*. III 407 *fons*.

109 chrysolithi: Eine exakte Identifizierung des Steines ist nicht möglich; man
denkt heute (wegen des Namens) vorwiegend an den Topas. Erwähnt wird er
vor Ovid nur noch Prop. II 16, 44 *quosve dedit flavo lumine chrysolithos*, bei
Ovid nur hier, dann bis zur Spätantike nur bei Prosaikern. BLÜMNER RE III
2516. ENK zu Prop. a. O. **positaeque ex ordine gemmae**: Gold und Edel-

stein: XIII 704 *claram* ... *auro gemmisque coronam*. am. III 13, 25 *crines auro*
gemmaeque premuntur. rem. 343f. *gemma auroque teguntur omnia*. Pont. III
4, 103 *et galeae gemmis radiantur et auro*: Seit Varro Men. 121 *coronam ex auro*
et gemmis fulgentem: Thes. VI 1754, 55ff. — *-que fere i. q. 'und überhaupt'*.
'und andere' (καὶ ἄλλοι). — *ex ordine*: VIII 189 *ponit in ordine pennas*. XII
211 *positis ex ordine mensis*. am. I 11, 1 *in -e ponere crines*. ars II 45 *disponit in*
-e pinnas. epist. 1, 101 *euntibus ordine fatis*. fast. IV 727 *positas* ... *in -e flam-*
mas. trist. I 1, 107 *positos ex -e fratres*. III 12, 17. CE 1988, 13 *positis ex -e rebus*.
LEE, in: Ovidiana, 464f. **110 repercusso reddebant**: Das Homoiokataktion

(II 126) bedeutet an unserer Stelle, genau genommen, eine Tautologie. —
repercussae: Das Wort, bei Ovid vorwiegend episch (nur noch III 434. IV 783.
X 184. epist. 17, 77 *unda repercussae radiabat imagine lunae*) und mit Aus-
nahme von X 184 stets vom Widerspiegeln gebraucht, begegnet zuerst und nur
an einer Stelle bei Vergil, und zwar in derselben Bedeutung, Aen. VIII 22f.
sicut aquae tremulum ... lumen ... sole repercussum aut radiantis imagine lunae

eqs. HEINZE VeT 250. **Phoebo:** Stat. Theb. I 344 *longa repercusso nituere crepuscula Phoebo*. Sil. XII 731f. Zur Metonymie vgl. o. II 24. **111 dumque ea ... miratur:** II 353. **magnanimus Phaethon:** Lucr. V 399ff. *at pater omnipotens ira tum percitus acri magnanimum Phaethonta repenti fulminis ictu deturbavit equis in terram, Solque cadenti obvius aeternam suscepit lampada mundi disiectosque redegit equos iunxitque tremantis, inde suum per iter recreavit cuncta gubernans*. Ovid zeigt mehrfach, daß er diese Verse kennt: II 111. 304 (401). 311ff. 398f.; vgl. jedoch Komm. zu II 325. — **magnanimus**, von Ennius nach *μεγάθυμος* gebildet, wird als Epitheton vorwiegend den Heroen und großen Menschen der Frühzeit beigelegt: Plaut. Amph. 212 über den Gegner des Amphitruo. Catull. 58,5 Remus. 64,85 Minos. 66,26 Berenike usw.: LANDI RIGI 13, 1929, 73 (zu *magniloquus*: I 751). LEUMANN 136, 14. GAUTHIER, Magnanimité, 1951, 166, 4. 169, 2 (über die philosophischen Vorstellungen). KNOCH, Gymnasium Beiheft 2, 1962, 32f. RUCH, Ausgabe von Cic. Marcell., 1965, 31ff. (dazu KASTEN, Gymnasium 74, 1967, 74). Komm. zu fast. IV 380. — Die handelnden Personen wechseln in der folgenden Szene schnell: 111 *Phaethon*, 112f. *Aurora*, 114 *stellae*, 115 *Lucifer*. 116 *Titan* (Phoebus). 119 *deae* (Horae). 122 *pater* (Phoebus). — Subjektswechsel: II 477. **112 perspicit:** Das Wort, das außerhalb Ovids bei den augusteischen Dichtern nur noch Hor. ars 435 begegnet, hat bei Ovid im Gegensatz zu anderen ähnlichen Verben, im allgemeinen die Bedeutung der Praeposition streng gewahrt: II 405. VII 226. XV 65. 660. fast. I 139. V 559. 561. Pont. II 10, 21 (Verhältnis met./fast.: übrige Dichtungen also 8:1); vgl. GUIRAUD 74ff. **ecce:** Der Dichter wendet den Blick zur anderen Seite: III 174. Weiteres im Komm. zu II 93. III 572. — Das beherrschende neue Wort folgt, der „Spannung“ wegen, mit *Aurora* erst in Vers 113. Ähnlich II 116ff. **vigil:** Subjektswechsel: II 477. — *vigil* ist als Epitheton für *Aurora* anderweitig nicht bekannt; es fehlt in den Aufstellungen bei CARTER, Epitheta deorum, 1902, 17f. 153. — Vgl. etwa XI 597f. *non vigil ales ... evocat Auroram*. fast. I 456 *vigili provocet ore diem*. VI 474 *et vigil Eois Lucifer exit aquis*. **113 purpureas ... fores:** II 23; die Junktur ist singular. **Aurora ... plena rosarum / 114 atria:** Über die Variation der Darstellung des Sonnenaufgangs vgl. III 149f. — Die Rose gehört seit Homers ῥοδοδάκτυλος Ἥως zur Göttin der Morgenröte: met. VII 703ff. am. I 8, 3f. *non illa parentem Memnonis in roseis sobria vidit equis*. ars III 84 *rosea dea*. fast. IV 713f. *cum veniet ... Memnonis in roseis lutea mater equis*. V 159f. *roseam pulsus Hyperionis astris in matutinis lampada tollet equis*. Pont. I 4, 57f. Verg. Aen. VI 535 *roseis Aurora quadrigis eqs.* VII 26 *Aurora in roseis fulgebat lutea bigis*. Culex 44 *crinibus et roseis tenebras Aurora fugarat*. Weiteres Thes. II 1523, 78ff. — *atrium*, poetisch de deorum habitaculis: I 172. **diffugiunt stellae** eqs., Subjektswechsel: II 111. — Die Flucht der Sterne beim Erscheinen der Morgenröte ist ein nahezu ebenso oft variiertes Thema wie die Darstellung des Sonnenaufgangs selbst; vgl. z. B. II 144. VII 100 *depulerat stellae Aurora micantes*. XV 665 *sidereos Aurora fugaverat ignes*. fast. IV 389f. *cum Romam inspexerit Eos et dederit Phoebo stella fugata locum* (Komm. z. St.). trist. I 3, 71f., ferner etwa Verg. Aen. III 521 *rubescebat* (s. u.) *stellis Aurora fugatis*. V 42. Culex s. o. Hor. carm. III 21, 24 (Text: II 779). Octavia 1f. *vaga caelo sidera fulgens Aurora fugat*. **quarum agmina cogit / 115 Lucifer:** Φωσφόρος-(Ἑσπερος)-*Lucifer*-(Hesperos; über die Identität ausführlich ROSCHER RML III 2519, 7ff.) gilt nach homerischer Auffassung als schönster der Sterne (Il. XXII 318 κάλλιστος); er ist *prae-*

vius Aurorae (epist. 17, 112) oder *nitidi Solis praenuntius* (trist. III 5, 55; vgl. Meleagros AP XII 114, 1 Ἡοῦς ἄγγελος . . . , Φαεσφόρος. Hom. II. XXIII 226. Od. XIII 93f.). — Der Name Φωσφόρος ist erst hellenistisch. — Ovid ist der antike Dichter, der die „zahlreichsten Züge zu einem Bilde“ dieses Sternes liefert (WEIZSÄCKER RML III 2444, 47ff.): II 722f. Lucifer ist der hellste und glänzendste aller Sterne. IV 629f. *dum Lucifer ignes evocet Aurorae*. IV 664f. *admonitorque operum caelo clarissimus alto Lucifer ortus erat*. XI 97f. *stellarum sublime coegerat agmen Lucifer undecimus*. XI 296 (s. u.). — Man darf es wohl als eigentümlich römisch ansehen, daß die Ordnung im Kosmos ausgesprochen militärische Züge trägt; vgl. WUILLEUMIER-LE BONNIEC zu Lucan. I 74 (*cum*) *saecula tot mundi suprema coegerit hora*. — Das Wort *Lucifer* ist für Ovid so geläufig, daß er es oft einfach in den Bedeutungen 'Morgen' und 'Tag' und als Adjektiv einsetzt (z. B. ars III 180. fast. III 772). **caeli statione novissimus exit**: Vgl. vor. Anm. — XI 295f. *illo genitore* (i. *Lucifero* [cf. XI 271]) . . . , *qui vocat Auroram caeloque novissimus exit*. — Für das Bild von der durch Lucifer besetzten *statio caeli* gibt es m. E. keine Parallelen; beides gehört zu den zahlreichen Variationen, mit denen Ovid die überkommenen Vorstellungen ausstattet. Das Bild wird dadurch zustande gekommen sein, daß Lucifer anderweitig als *vigil* bezeichnet wird (fast. VI 474; vgl. o. II 112): Der Platz eines *vigil* ist die *statio*: I 627. — *novissimus*: I 772. — Die Verwendung von *exire* im Sinne von 'abire', 'caelum relinquere' ist zusammen mit XI 296 (s. o.) singulär: Thes. V 2, 1360, 64f.; *exire* bedeutet sonst 'apparere', 'oriri': z. B. V 571. fast. V 723. VI 474 (Komm.).

116 quem petere ut terras . . . vidit: Lucifer sinkt zur Erde nieder. — *ut*, temporal, an 3. Stelle des Satzes: I 163. **mundum**: Trennung *mundus* — *terra(e)*: Lucr. I 788 *a caelo ad terram, de terra ad sidera mundi*. Caes. Gall. VI 14, 6 *de mundi ac terrarum magnitudine*. Lucan. II 291 und sonst: Thes. VIII 1635, 8.

rubescere begegnet zuerst bei Vergil, der es ähnlich verwendet (Aen. III 521 [Text: o. II 114]. VII 25 *radiis mare*), dann sechsmal bei Ovid (nur met. fast.; s. u.), später selten bei Plin. nat. und im Spätlatein. **vidit**: Subjektswechsel: II 111. — Das Subjekt selbst folgt mit *Titan* erst 118; ähnlich II 112f.

117 cornua . . . velut evanescere lunae: Die schmale (*extremae*) Mondsichel verblaßt, entschwindet. Das Verbum begegnet, ebenso wie *rubescere* (s. o.), nur 6mal bei Ovid (nur met. fast. [II 509; vgl. Gymnasium 64, 1957, 129]). — *velut* auf ein Verbum bezogen ist vergleichsweise selten; vgl. etwa Ciris 500 *velut patrios imitatus honores . . . apex*.

118 iungere equos . . . Hōris: Diese Dienstleistung der Horen (II 26) kennt Hom. II. VIII 433f. für Hera; für Helios ist sie vor Ovid nicht überliefert; vgl. später Val. Flacc. IV 92f. *Sol auricomis cingentibus Hōris multifidum iubar et bisseño sidere textam lorica induitur*. Stat. Theb. III 410ff. (s. u.) *et rapidis adcurrunt passibus Horae frenaque et auratae textum sublimae coronae deripiunt* eqs. Lucian. deor. dial. 10, 1 und Nonnos: Aus dieser literarischen Quellenlage wird auf Ovids alexandrinisches Vorbild geschlossen: KNAACK (Titel: o. S. 220) 28f. RAPP RML I 2023, 62. GRUPPE 382. WEINREICH, Genethliakon W. Schmid, 1929, 214. 240. HERTER, in: Ovidiana, 68f. — Auf bildlichen Darstellungen versehen in augusteischer Zeit, ebenso wie bei Ovid, die Horen (Stückrelief aus der Casa Farnesina; Fries aus Bolsena: C. ROBERT [Titel: II 27] III 407f. HANFMANN [Titel: II 27] I 128f. LESKY, Gesammelte Schriften, 1966, 112), später wiederholen die Windgötter diesen Dienst. Die Vorlage für die Horen gilt ebenfalls als hellenistisch (ROBERT und HANFMANN a. O.). Zu vergleichen sind ferner das heute nicht mehr erkennbare Deckengemälde aus der

Domus aurea (auch II 27) und der Phaethon-Sarkophag von Ince Blundell Hall: ROBERT III 405ff. Abb. 332. ASHMOLE, A Catalogue of the ancient Marbles at Ince Blundell Hall, 1929, Nr. 221 Taf. 48. HANFMANN II 137 Nr. 20. **Titan:** Helios—Sol: I 10. VI 438. X 79 und oft; vgl. III 173 Titania. GROSS (Titel: II 24) 397f. FONTENROSE 434. 444. KRANZ, Die Sonne als Titan, Philologus 105, 1961, 290ff. Komm. zu fast. I 385. — Subjektswechsel: II 111. **imperat:** *imperare* mit (Dativ und) Infinitiv ist vorwiegend, aber nicht ausschließlich dichterisch: Ter. Andr. 842 *animo nunciam otioso esse impero*. Cic. Verr. II 2, 43 *utrum praetor imperet vique cogat aliquem de suis bonis ... decedere*. Sall. Iug. 47,2 *imperavit frumentum ... comportare*. Verg. Aen. VII 35f. *flectere iter sociis ... imperat*. Ov. met. III 4. fast. III 807 *Iuppiter alitibus rapere imperat*, dann Sen. contr. Lucan. Plin. nat. und Spätere: Thes. VII 1, 585, 35ff. — HOFMANN-SZANTYR 345f. erklären diesen Vorgang als Ausweitung des Infinitivs nach causativen Verben, nach Analogie von *dare* und *facere* c. inf. — Im Gegensatz dazu gilt der A.c.I. bei *imperare* (seit Cato agr.) als Analogiebildung zur Konstruktion von *iubere*: Caes. Gall. V 1, 3. V 7, 6 *magnam partem equitatus ad eum insequendum mittit retrahique imperat*; öfter in den Bella Alex. Afr. Hisp., dann Verg. Aen. III 465. VII 169. XI 60. Ov. met. VIII 461. XIV 831. fast. VI 686 *personis imperat ora tegi*. Thes. VII 1, 585, 54ff. HOFMANN-SZANTYR 356¹. — I 670 *imperare* mit Konjunktiv. Vgl. epist. 15, 71 *neve* (II 395) *recusarem, ... imperat*. 119 *iussa ... peragunt*: fast. II 387. Sen. Herc. O. 997, nicht vor Ovid. **deae:** Subjektswechsel: II 111. **celeres:** Adjektiv statt Adverbium: II 73. III 562 *citus*; zu *celer* vgl. etwa met. (fehlt im Zitat Thes. III 750, 8) IX 765. am. I 8, 50 *celer admissis labitur annus equis*. epist. 5, 57 *utque celer venias, 58 venias in mea damna celer*, und sonst. Verg. Aen. VII 519f. *ad vocem celeres ... concurrunt*. — „Anapäste“: III 242. **ignem ... vomentes:** II 85. — Zur var. lectio *vomentis*: II 12. **120 ambrosiae suco saturos:** Die Vorstellung, daß die Rosse der Götter mit ambrosischem Futter genährt werden (IV 214f. ... *sunt pascua Solis equorum: ambrosiam pro gramine habent* eqs.) ist bereits homerisch: Il. V 368f. (die Rosse des Ares) ἔστησε ... Ἴρις λύσας ἔξ ὀρέων, παρὰ δ' ἀμβροσίον βάλεν εἶδα (ebenso XIII 35 über die Rosse des Poseidon). V 777 (die Rosse der Hera) τοῖσιν δ' ἀμβροσίην Σιδόεις ἀνέτειλε νέμεσθαι. Im Bereich der lateinischen Dichtung findet sich diese Vorstellung vor Ovid nicht. Verg. Aen. XII 418f. erwähnt *salubres ambrosiae sucos*, die Venus zur Heilung der Wunde des Aeneas verwendet. — *satur*: 6mal bei Ovid, nur met. fast.; mit Abl. (seit Plaut. Poen. prol. 8) bei Ovid nur hier, nicht bei Vergil. **praesepeibus altis:** Verg. georg. III 214 *satura ad praesepeia servant* zeigt eine andere Junktur von *satur* und *praesepe*. — *altus* (*alte*: II 136) für Dinge, die mit Phoebus, dem Himmel oder mit dem Flug zu tun haben, ist geläufig (so I 80. 153. 435. II 1. 64. 71. 178 *altus aether* [Komm.]. II 204. 417 [Mittag: *sol altus, altissimus*]. II 587 [var. lectio]. III 298f. IV 623 und oft. fast. II 252 *aerium pervolat altus iter*. IV 568 [Ceres] *alta pererrat iter*. Cic. Arat. 44 *in alta sede*. nat. II 91 *ignes*), für *praesepe* dagegen singulär. — Abl. separ. bei *ducere*: II 125, allgemein: I 674. — Zur Wortfolge vgl. auch Verg. Aen. VII 276f. *iubet ordine duci instratos ostro alipedes eqs.* 121 **quadripedes:** II 84. **addunt:** Nur noch übertragen Sil. XII 694f. *sine fine feroci addes frena viro?* Thes. VI 1295, 44. 78. **sonantia frena:** Die *frena* in der Phaethonszene: II 186. 191. 316. — *sonare*: Verg. georg. III 184 *et stabulo frenos audire sonantis*. Stat. silv. IV 4, 68 *seu frena sonantia flectes*. Ov. met. I 472 ist Fehlzitat im Thes. a. O. 1296, 33. 122 **pater:** Erneuter und letzter Sub-

jektswechsel vor der letzten Rede des Phoebus. **sui:** Wortstellung: II 21. **sacro medicamine . . . / 123 contigit:** XIV 606f. *ambrosia cum dulci nectare mixta contigit os fecitque deum.* Eleg. in Maecen. 1, 121 *ut tibi vita foret . . . medicamine sacro.* Varro Frg. Serv. Aen. XI 787 *Hirpini, qui ambulaturi per ignes* (dazu auch folg. Anm.), *medicamento plantas tingunt.* — Das Motiv scheint vor Ovid in der Phaethon-Sage nicht bekannt gewesen zu sein (HERTER, in: Ovidiana, 65, 2: „vielleicht schon bei Euripides“). Ovid wird dabei nicht eigentlich an Ambrosia (oder Nektar: HERTER, mit Hinweis auf IV 250 [so schon HAUPT-EHWALD]) gedacht haben, das in früherer Dichtung als Abwehrmittel gegen Kräfte der Zerstörung erwähnt wird (z. B. Hom. II. XVI 670 *χοῖσόν τ' ἀμβροσίῃ*. XIX 38f. [s. u.]. Hymn. Hom. 2 [Cer.] 237 *χοῖσόν ἀμβροσίῃ* [Demeter bei Metaneira: Komm. zu fast. IV 551. 554]. Apoll. Rhod. IV 871. ROSCHER RML I 281, 6ff.); denn Ambrosia hätte Phaethon gerettet; die Situation in IV 250ff. (nach dem Vorbild Hom. II. XIX 38f. Thetis und die Leiche des Patroklos) ist nicht vergleichbar: Clytie ist tot, und der Nektar tut seine Wirkung, wenn er auch das *fatum* (IV 249) nicht überwinden kann: Nichts von diesem in der Phaethon-Szene. — Ovid ist der erste Dichter, der das Substantiv (seit Cic.) anwendet (19); es folgen Eleg. in Maecen. (s. o.). Manil. (1). Val. Flacc. (2) u. a. PERROT 38. 110 und sonst. — *os contingere* anders: Verg. Aen. VI 108f. (NORDEN, Komm.³ S. 156). Stat. silv. V 3, 275. **rapidae fecit patientia flammae:** *rapidae flammae:* XII 274. Pont. IV 8, 29 *tunc ego tura feram rapidis sollemnibus*. — Ib. 475. Seit Tib. I 9, 49f. *illa velim rapida Vulcanus carmina -a torreat.* Bei Ovid entwickelt sich *rapidus* vom Epitheton necessarium (met.) zum Epitheton ornans (vgl. dazu III 374). — *rapidus-rapere* etwas anders: III 374, als Epitheton zu *ignis* VII 326. trist. II 425. IV 8, 46. Pont. III 3, 60, seit Verg. georg. IV 263 (Epitheton necessarium). Epitheton zu Sol: VIII 225. am. III 6, 106 *sint rapidi soles siccaeque semper hiems!* Vgl. Thes. VI 870, 14ff. — *patiens* mit Gen. obiect. (seit Cic. inv. I 109. Sall. Iug. 44, 1; vgl. Liv. XXI 31, 11) findet sich wiederholt bei Vergil (georg. II 223. Aen. VI 77. IX 607. X 610; aber VII 490 *cervus . . . manum patiens*); vgl. für Ovid z. B. II 653 *mortis*. V 611 *longi laboris* (VII 656); sehr kühn fast. I 247 *patiens . . . terra deorum*. IV 506 und sonst. — *inpatiens* mit Gen. obiect.: I 479. — *ignem pati* in verschiedener Verwendung epist. 19, 183. rem. 229. fast. I 693 *passuraque farra bis ignem*. Prop. I 1, 27. — CoO führt diese Stelle s. v. *patientia*, -ae auf. — *flamma*, de radiis Solis: II 454. **124 inposuitque comae radios:** Strahlenkranz: I 768. II 41. — Die nahe Übereinstimmung mit Lucian. dial. deor. 25, 2 und Nonn. XXXVIII 180ff. 291ff. gilt als Kriterium für eine gemeinsame hellenistische Quelle für dieses Motiv: HAUPT-EHWALD. HERTER, in: Ovidiana, 65. **praesagaque luctus / 125 . . . repetens suspiria:** *praesagus* mit Gen. obiect.: XI 457 *futuri*; seit Verg. Aen. X 843 *praesaga mali mens* (klingt ennianisch). Aen. X 177 ohne Gen. obiect. — Das Wort nur noch III 514. X 444, sonst nicht bei Ovid; vgl. HEUBNER, Komm. zu den *praesaga responsa* Tac. hist. II 1, 2. — Ähnlich wird *praescius* (nur met. fast.) in enger Anlehnung an Vergil verwendet: Aen. VI 66 *vates praescia venturi*. met. VI 157 *sata Tiresia, venturi -a Manto*. XIII 162. — . . . *repetens suspiria dixit:* XIII 739 . . . *referens suspiria dictis.* — *suspiria* gehören zur Gestik der *vates*: II 655. — Das Substantiv (bei Ovid und Properz [3] nur im Plural; nicht bei Verg. Hor. Tib.; Ovid: met.: übrige Dichtungen: 7:1) hat bei Ovid meist *ducere* (vgl. II 774. Prop. I 3, 27) oder *trahere* (z. B. II 753) bei sich (zu *traho-duco* vgl. auch trist. V 7, 65 *sic animum tempusque traho*). In diesem Sinne wird auch *repetere*, hier also vi praepositionis evanida,

(III 173) verwendet. Anders Lygd. 6,61 *sollicitus repetam tota suspiria nocte*. Vgl. met. VIII 211f. *dedit oscula nato non iterum repetenda suo*. **pectore sollicito**: Abl. separ. bei *ducere* wird proprie noch seltener als translate verwendet; vgl. etwa I 656f. (dagegen X 402f. *suspiria duxit ab imo pectore*). II 120f. Rhet. Her. IV 33,45 ex. Caes. Gall. I 53,4 (*uxorem*) *domo secum duxerat*. Wechsel zwischen Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 674. **repetens suspiria**: S. o.

126–149 Letzte Weisungen des Sol. **his**, auf die folgenden Worte bezogen: I 503. **saltem**: II 390. **monitis parere parentis**: Solche Parallelen gleichlautender Silben (Homoikataktikon, Homoioteleuton) sind sicher beabsichtigt; sie erhöhen, ähnlich wie Allitteration und Assonanz (I 173), die Bedeutung der Worte; vgl. etwa I 430 *umorque calorque* (häufig bei *-que*, z. B. I 517 *eritque fuitque*. I 600 *tenuitque ... rapuitque*. II 131 *zonarumque ... polumque*). I 634 *incubat infelix*. II 101 *dubita, dabitur*. II 110. 144 (Homoikataktikon in getrennt stehenden Wörtern). II 409 *redit itque*. II 755 *arcana profana*. VI 37 *confecta senecta*. VII 80 *scintilla favilla*. VII 538 *miratur arator*. VIII 705 *cum Baucide pauca*. XIII 938 *dumque moror mirorque simul*. am. I 9,6 *bella puella*. ars II 204 *tu male iactato, tu male iacta dato*. Pont. II 6,7 *vera ... sera*. Vgl. Norden, Kunstprosa 332,2 „Kakophonien (scheinbare?)“. Komm. zu II 97 „Kakophonie“ vom Typ *patella lares*. II 150f. Wortwiederholungen ohne erkennbare Absicht. III 501 Wortwiederholungen vom Typ *valé vale*. ZINGERLE (Titel: II 97) 60f. **126 und 127**: Assonanzen in *m, p, s*. **127 parce, puer, stimulis**: Nonn. XXXVIII 333 *κοῦρε ... φείδεο τῆς μάστιγος*. — Die *p*-Assonanz an dieser Stelle ist dichterische Gebetsform (APPEL RVV VII 2, 1909, 120. 156. Beispiele auch im Komm. zu fast. II 451), meist in der Wortfolge *parce precor* (II 361f.). Vgl. aber auch am. III 11,45 *parce, per o lecti* eqs. ars II 641 *parcite praecipue* eqs. III 9 *parcite paucarum* eqs. — **stimulis**: II 399. **fortius** hat hier eher die Bedeutung 'magis', die zuerst bei Ovid begegnet (Pont. III 1,72 *cum valeas fortius ipsa* [opp. *si te magis ipse valerem*]; nicht ganz eindeutig: met. VI 708. fast. V 614. Thes. VI 1164, 73ff. 1165, 80f. STAFFHORST 37): Phaethon soll die Zügel nicht 'mutiger' oder 'stärker' brauchen ('als sonst' oder 'als die Peitsche'), sondern 'mehr': er soll die Peitsche nicht, und nur die Zügel brauchen (eben das sagt der folgende Vers). **loris**: Ovid erwähnt die *lora* des Sonnenwagens auch II 145. 200. 315; sonst gebraucht er das Wort nur noch zweimal in den met. (X 114. XV 524). **128 sponte sua**: I 90. **properant**: Es ist doch wohl ein rhetorischer Kunstgriff, daß die Rosse erst hier und nur im Prädikat erwähnt werden: Sie stehen so im Mittelpunkt der Sorge, daß sie nicht eigens genannt zu werden brauchen. **labor est** mit Infinitiv heißt im allgemeinen 'es kostet Mühe', 'es ist die Aufgabe', so z. B. I 773. fast. I 252 *nullus erat iustis reddere iura labor*; häufiger in der weniger hohen Sprache (selten bei Vergil: georg. III 182), z. B. epist. 4, 137 *nec labor est celare*. 12, 50. ars I 37 *proximus huic labor est placitam exorare puellam*. I 453 *hoc opus, hic labor est, primo sine munere iungi* eqs. und sonst. Die prägnante Bedeutung unserer Stelle 'es ist (nur) die einzige Aufgabe' heißt rem. 234 *et labor est unus*. **inhibere volentes**: Lucian. dial. deor. 25,2 *μη ἐπιτέναι πλ.* — III 565 *inhibere laborant* (vgl. Komm.). **129 nec ... placeat**: „Ein affirmativer Konj. oder Imper. wird in klass. Zeit regelrecht durch *nec* fortgeführt, z. B. Cic. Cael. 14 *respiciatur nec ... haereat*“ (HOFMANN-SZANTYR 338²). Vgl. II 135 (Komm.). fast. V 687f. *et pateant ... nec curent* eqs.

Hor. *carm.* I 9, 14ff. *lucro adpone nec dulcis amores sperne* eqs. Vgl. auch XIII 43 *utinam ... esset nec unquam venisset*. HOFMANN-SZANTYR 331⁴. **directos ...**
via quinque per arcus: „Phoebus schildert dem Phaethon den Weg und beschreibt ihm als solchen die Ekliptik; ... die Bahn der Sonne ist hier ein *limes*, der in breiter Biegung schräg durch die drei mittleren Zonen geschnitten [*sectus*; s. u.] ist“ (GEBERT, *Bonner Jahrbücher* 119, 1910, 173f.). Ovid spricht hier im Sinne zeitgenössischer und älterer (insbesondere stoischer: Chrysipp. *Frsg.* 588 SVF II 176) Theorien von den fünf Zonen des Himmels; vgl. z. B. Verg. *georg.* I 231ff. 233 *quinque tenent caelum zonae*, eine mittlere, *sole rubens* (234), ganz außen zwei eisig blaue, *caeruleae*, *glacie coneretae* (236) und zwischen diesen je eine von den Menschen bewohnbare, *duae mortalibus aegris munere concessae divom* (237f.). Vergil schildert (in Übereinstimmung mit Eratosth. *Frsg.* 16 [Coll. Alex. p. 62 POWELL]) zunächst die Zonen der Erde (ebenso Aen. VII 226f. *si quem extenta plagarum quattuor in medio dirimit plaga Solis iniqui* [Lucan. VII 866]; vgl. dazu Ov. *met.* I 48 *totidemque plagae* [Komm.] eqs. SEMPLÉ, *Class. Quart.* 33, 1939, 5f.), „aber seine Absicht ist die Darstellung der Himmelszonen ...“ (RICHTER, *Komm. z. St.*; dort weitere Einzelheiten). Ovid fußt mit Gedanken und einzelnen Formulierungen (ähnlich I 45ff.) auf den Worten Vergils, hat aber die Trennung zwischen den Zonen des Himmels und denen der Erde exakt durchgeführt (ebenso I 45ff.). Vgl. später Paneg. in Mess. 152ff. Manil. I 561ff., wo 601 *limes* (s. o.) im gleichen Sinne verwendet wird wie bei Ov. *met.* II 130 (s. u.). Manil. I 580 (Text: I 47); „ähnlich sagt Lucan. 2, 412 von der Bahn der Nachmittags-sonne *cumque diem pronum transverso limite ducens succendit Phaethon flagrantibus aethera loris*“ (GEBERT 173). Nonn. XXXVIII 257ff. *πέντε παραλλήλων ... κύκλων*. Vgl. ferner Macr. *Somn.* II 7, 7ff. Claud. VIII 284ff. — Es ist durchaus möglich, daß Ovid über Vergil hinaus weiteres Quellenstudium getrieben hat; darauf weisen die ungewöhnlich prosaischen Termini *zona* II 131 und *ardentior* I 46. — Die Bezeichnung *arcus* für ‘die Zone’ begegnet, nach dem Vorbild dieser Stelle, nur noch Manil. III 318f. *quamquam per tris signorum circulus arcus obliquos iaceat*. Vgl. auch Gloss. III 292, 65. Thes. II 480, 56ff. und Komm. zu II 195. — Die Darstellung bei Cic. *rep.* VI 21 verwendet den Terminus *cingulus: e quibus duos ... obriguisset pruina vides, medium autem ... solis ardore torreret; duo sunt habitabiles* (s. o. I 49), *quorum australis* (s. u. II 132) *ille* eqs. — Enallage des Adjektivs statt *via directa per arcus*: II 274. 130 **sectus in obliquum ... limes:** Phaethon soll eine Bahn schräg durch die drei mittleren Zonen (s. o.) fahren; zu *sectus ... limes* vgl. Vergils *et via secta per ambas, obliquus qua se signorum verteret ordo* (238f.). Ovids Worte entsprechen Vergils „ungenauer Angabe“ (LADEWIG⁹-JAHN, *Komm. z. St.*). — *Via secta* in eigentlicher Bedeutung des Bildes, das bei Vergil bereits verblaßt ist, kennt vorher Lucr. V 271f. (*aqua*) *fluit agmine dulci qua via secta semel liquido pede detulit undas*. — *limes* fere i. q. ‘via’ (II 699 Komm.) ist die Grundbedeutung des Wortes (GEBERT 158ff. NORDEN, *Alt-Germanien*, 1934, 127ff. WALDE-HOFMANN LEW I³ 803f.); die Bedeutung ‘Himmelsbahn’ ist vor Ovid nicht nachweisbar; sein Vorbild hat dann stark weitergewirkt, vgl. etwa Lucan. II 412ff. (Text: II 129). *Frsg.* 2 (HOSIUS p. 330) *haud aliter raptum transverso limite caeli flammati Phaethonta poli videri* (dazu BOLTON, *Class. Quart.* 6, 1956, 239ff.). GEBERT 172ff. — An anderen Stellen heißt *limes* bei Ovid ‘Grenze’: I 69. 136. fast. II 683 *gentibus est aliis tellus data limite certo*. — *in obliquum* meint die Schrägstellung der Ekliptik. Der Ausdruck schließt sich in zweifacher Weise an Vergil

an, zunächst sachlich an den *obliquus ordo* (s. o.). Dieser weist zurück auf Lucr. V 689 *nam medio* (s. o.) *cursu . . . sol* (693) . . . *obliquo terras et caelum lumine lustrans* (vgl. ERNOUT-ROBIN, Komm. zu Lucr. V 680ff. 693; die dortige Zeichnung läßt die Vorstellung von dem *obliquus limes* deutlich werden); später Prop. IV 1, 82 *obliquae signa iterata rotae* (ROTHSTEIN: „Sonnenbahn“). Lucan. I 77ff. *fratri contraria Phoebe ibit et obliquum bigas agitare per orbem indignata diem poscet sibi* (WUILLEUMIER-LE BONNIEC z. St.). Nonn. XXXVIII 257ff. (s. o.). — Die adverbiale Verwendung von *in obliquum* begegnet seit Verg. georg. I 98 u. a. bei Liv. XXVIII 14, 17. Manil. V 80. Aetna 382: Thes. VII 1, 747, 5f. — Andere adverbiale Bildungen mit *in*: I 735 *in futurum*. II 69 *in praeceps*. II 72 *in adversum*. II 220 *in immensum*. IV 41 *in medium*. XV 241 *in inferius*. Caes. Gall. VII 30, 1 *in occultum*. KOESTERMANN zu Tac. ann. XIV 4, 4 *in longum*. HOFMANN-SZANTYR 276e setzt die Entwicklung solcher Bildungen erheblich später an, als das Material Thes. VII 1, 742, 35ff. 746, 78 ausgibt. **lato curvamine**: Gemeint ist der Kreisbogen, den die Sonnenbahn am Himmel beschreibt; *curvamen* findet sich zuerst bei Ovid (9 Stellen, nur met.), dann noch insgesamt zehnmal (Sil.: 2. Plin. epist.: 2. Gell.: 1. Amm.: 2. Fulg.: 2. Claud.: 1); das Wort gehört zu den bei Ovid beliebten Bildungen auf *-men* und *-mentum* (II 108. PERROT 38. 111. 116 und oft). **131 zonarum . . . trium eqs.**: Das Substantiv (Verg. georg. I 232: vgl. zu II 129) hat diese Bedeutung bei Ovid nur hier und I 46; an allen anderen (9) Stellen ist 'der Gürtel' (des Gewandes sim.) gemeint. **polumque / 132 effugit australem . . . Arcton**, die äußeren Zonen des Südens und des Nordens. — *polus* (bei Cic. nat. II 105 *vertex*) hat bei Ovid nicht immer die prägnante Bedeutung wie hier (so z. B. II 75. 173 [Komm.]. epist. 17, 152 *micat gelido Parrhasis ursa polo*), sondern oft allgemein rhetorische: Komm. zu I 338. II 295 *uterque polus*. Das Substantiv begegnet in den Met. nur im II. Buch. — *effugere*, 'meiden', findet sich seit Verg. Aen. III 272 *effugimus scopulos Ithacae*. III 396ff. Für Ovid vgl. etwa X 707. fast. II 604 *effuge . . . ripas*. IV 499 (Komm. z. St.). — *australis* (*polus* noch Sen. Herc. O. 1104 und später) begegnet vor Ovid nur bei Cicero (Arat. 167. rep. a. O. Tusc. I 68. nat. II 50), dann bei Ovid (hier und Pont. IV 4, 1). Der Gegensatz zum Norden erscheint in vielfacher Form: Acc. trag. 566f. (bei Cic. Tusc. a. O.) *sub axe posita ad stellae septem, unde horrifer aquilonis stridor* eqs. Cic. rep. VI 21 *alter subiectus aquiloni*. nat. a. O. (regio) *aquilonia*. Lucan. VIII 183 *stella timens borean*. Weiteres Thes. II 1560, 84ff. **iunctamque aquilonibus Arcton**: *Aquilo*, gr. Boreas: Vgl. I 65 und vor. Anm., ferner etwa V 285 *victoque aquilonibus austro*. fast. III 401f. *austri his est, aquilonibus ille proximus*. Cic. rep. VI 22 *aut aquilonis austrive partibus*. Varro ling. V 31 *Asia . . . iacet ad meridiem et austrum, Europa ad septentriones et aquilonem*. Mart. Cap. VIII 867 *in austrum aquilonemve deflectit* und sonst. Vgl. Komm. zu fast. II 156ff. III 107. — Der griechische Akk. (vgl. II 442) *Arcton* ist der gebräuchliche; *Arctum*: Cic. Arat. frg. 15, 2 p. 181 BUESCU. Vitruv. IX 4, 1 (codd.). Avien. Hyg. u. a. **133 hac sit iter, de solis itinere**: II 78. — Kakophonie: II 97. **manifesta rotae vestigia cernes**: Parenthese: BREITENBACH. v. ALBRECHT P 206, 291. — Das Adjektiv ist in diesem Sinne (nicht auf Verbrechen bezogen) vor Ovid vorwiegend poetisch: I 168. 404. trist. III 5, 19 *-a signa favoris*. Plaut. Pseud. 1260. Verg. Aen. IV 358 *deum manifesto in lumine . . . intrantem*. — *rotae*: pars pro toto, bei *rota* oft, so I 448. II 108. XV 522. am. I 12, 14. ars II 230 *si rota defuerit, tu pede carpe viam!* III 396 und sonst. — *cernere* ist synonym mit *videre*; das ist die übliche Verwendung

in den Met. (anders: II 787. III 710. V 630f.); vgl. II 796. GUIRAUD 52f. v. ALBRECHT a. O. **134 utque ferant aequos eqs.:** Hier beginnen Berührungen (auch II 135. 137. 212. 270. 285ff.) mit dem griechischen Gedicht des Wunderknaben Q. Sulpicius Maximus (s. o. S. 221). Man darf annehmen, daß er als Dichter am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Rom seinen Ovid gekannt hat. Seine Verse lassen jedoch einen Schluß auf eine unmittelbare Abhängigkeit nicht zu. Auch vom Stil der Verse her bietet sich die Rhetorenschule als Medium an: IG XIV 2012. KAIBEL, Epigr. Gr. 618. PEEK GV 1924. DESSAU 5177 (nur die lateinische Grabschrift). FRIEDLÄNDER-WISSOWA (Titel: I 148) II 229. SCHANZ-HOSIUS, Geschichte der römischen Literatur II⁴ 1935, 434. 811. FLUSS RE 2. R. IV 816 Nr. 79. — Hier nur ein weitläufiger Anklang: IG XIV 2012, 38 οὕτω γὰρ πρόψαι ἐτεδὼν φάος Οὐρανίδασι. **calores:** „trissyllabae formae plerumque ultimam versus hexametri occupant sedem“: Thes. III 179, 72. Der Plural bei Ovid nur noch ars I 237. **135 nec preme nec ...:** Vgl. IG XIV 2012, 37 (s. o.) ἥμισυ μὲν γαίης νέσθην, τὸ δὲ ὑπερθε τανύσσας. — *nec ... nec* mit zwei Imperativen ist selten und nicht vor Ovid bekannt. Vgl. etwa am. I 13, 21. epist. 18, 203f. ars II 595f. *nec ... disponite nec ... excipite*. III 475f. *neque ... promitte ... nec tamen ... nega*. rem. 693f. Tib. I 1, 37f. (var. lectio). Mart. V 48, 7. Der Gebrauch ist um so ungewöhnlicher, als in 138f. zwei mit *neu-neve* verneinte Konjunktive folgen; vgl. II 129. III 116. 474. BLASE 245f. LEASE AJPh 34, 1913, 260ff. (Ovid verwendet verneinte Imperative besonders oft). 263. HOFMANN-SZANTYR 340³. — *premere* in gewöhnlicher Bedeutung: ‘nach unten drücken’: II 139. Pont. III 8, 14. — Heute noch in der Fliegersprache: „die Maschine drücken“. Anders II 104. — *currum premere* und *moliri* ist nach Thes. IV 1524, 38ff. und VIII 1362, 19 anderweitig nicht belegt. **summum molire per aethera:** *summus aether*: II 178. — Außerhalb der kosmologischen Theorie (II 23) machen die Dichter kaum Unterschiede zwischen *aether* und *aer*: Phaethon bewegt sich mal *per aethera* (II 135. 178. 204), mal *per aera* (II 158. 165). LEUMANN 137, 38. — *moliri* i. q. ‘regere’ nur am. I 6, 65 *molitur lucifer axes* und Verg. Aen. XII 327 *manibus molitur habenas*. **currum:** Ovid wechselt für die Bezeichnung desselben Sonnenwagens zwischen dem häufigeren poetischen Plural (so II 47. 62. 74. 106. 146 usw.) und dem selteneren Singular (hier, ferner II 104 Genitiv. II 135. 150. 166. 205 usw.). — Zum poetischen Plural vgl. I 767. — MERKELS Konjekturen *cursum* (auch HAUPT-EHWALD; vgl. Thes. VIII 1362, 19) ist nicht zwingend. **136 altius egressus ... / 137 inferius: alte (altus:** II 120) ist in solchen Zusammenhängen geläufig; vgl. z. B. XV 848. trist. III 4, 23 *quod hic (Icarus) alte, demissus ille volabat*. Host. carm. frg. 6M. 1B. *per gentes alte aetherias ...* Verg. Aen. XI 751. — Für *egredi fere* i. q. ‘aberrare’ nennt Thes. V 2, 284, 76 nur noch Ps. Frontin. strat. IV 1, 9 und Itala Jos. 23, 6 (Lugd.) *ne egrediamini (ἐκκλίνετε) in dextrum vel in sinistrum*. — *inferius* begegnet als Adverb vor Ovid nur bei Hor. iamb. 5, 79 (nicht gesichert: Thes. VII 1, 1485, 78); ganz parallel zu unserer Stelle noch II 208, sonst bei Ovid nur XII 420. trist. II 263, dann erst wieder bei Sen. Mart. **medio tutissimus ibis:** IG XIV 2012, 33 (s. o. II 134) ἴσχε δρόμον μεσάταισιν ἐπ’ ἀψίδεσσιν Ὀλύμπου. — Die Mahnung an Phaethon ist, wie Hor. carm. IV 11, 25f. (*terret ambustus Phaethon avaras spes*) zeigt, schon vor Ovid Topos gewesen (kynische Diatribe?). So ist sie (ebenso wie 140 *inter utrumque tene!*) als sprichwörtliche Formulierung der aurea mediocritas (Hor. carm. II 10, 5. Auson. 419, 28 p. 360 PEIPER) verstanden worden (Vinc. Belloc. Spec. hist. VI 116 [IV 215 ed. a. 1624] *inter*

utrumque tene, medio eqs. [MAGNUS z. St.]. OTTO, Sprichwörter 216), jener Lebensregel der μεσότης, die angefangen vom delphischen μηδὲν ἄγαν (Plat. Prot. 343B), ohne an eine bestimmte philosophische Richtung gebunden zu sein, in immer neuen Wendungen griechischer Denker und Dichter wiederkehrt; vgl. etwa Theogn. 1,335. Aristot. EN II 6 p. 1106b 36ff. Hor. epist. I 18,9 *virtus est medium vitiorum et utrumque reductum*. Ov. rem. 369 *summa petit livor* eqs. Liv. XLV 35,5. REMY, LEC 4,1935,96ff. — Über Sentenzen dieser Art bei Ovid vgl. II 416. — *tutissimus*: Adj. pro Adverbio: II 73. **138 neu ... / neve** beim prohibitiven Konjunktiv begegnet bei Ovid nur noch fast. IV 765f. *neve ... redigam ... neve gemam* (nur entfernt vergleichbar epist. 17,67 — 70) und wird auch bei HOFMANN-SZANTYR nicht erwähnt (337f.). Der Gebrauch ist auch sonst selten; vgl. etwa Cato agr. 143,1 *neve domum neve ad se recipiat (vilica); ad cenam ne quo eat neve ambulatoria siet*. Sall. Cat. 51,43. Verg. georg. II 298f. *neve ... vergant ... neve ... sere; neve ... pete aut ... defringe ... neu ... laede ... neve ... insere*. IV 47. Hor. serm. II 5,89. ars 189. Tib. I 2,37f. *neu ... terrete ... neu quaerite ... neu ... ferte*. II 1,19f. *neu seges eludat messem ... neu timeat ... agna lupos*. Vgl. auch o. II 135. BLASE 139 (über einfaches *neve*). LEASE AJPh 34,1913,272. **dexterior**: Lucan. VIII 199f. *moderator equorum dexteriore rota laevum cum circumit axem*. — Der Komparativ (nicht bei Cicero) ist vorwiegend prosaisch (III 332): Varro rust. II 7,5. ling. V 50. IX 34. (Men. 402). Galba Cic. fam. X 30,3. Ovid (nur hier) ist der erste Dichter; später auch noch Cels. Vit. IX 4,2 <a> *dexterioribus ... <a> sinistrioribus ...* Lucan. VIII 200 (s. o.). Sil. Mart. Suet.: Thes. V 1,916,43ff. **tortum declinet ad Anguem**: Serv. Verg. georg. I 205 *tres sunt Angues in caelo, unus, qui in septentrione est* [Δράκων, um diesen geht es hier], *alter Ophiuchi* [Ὠφίης, dazu met. VIII 182. fast. VI 735ff. [Komm. z. St.]], *tertius australis* [Υδροῦς, Ὑδρη: fast. II 243 mit Komm. II 266] eqs. — Unser *Anguis* befindet sich in unmittelbarer Nähe der beiden Bären: III 45. Manil. I 294 — 316. 451ff. V 19. BOLL und GUNDEL RML VI 881ff. Nr. 3. Er gibt daher hier einfach die Nordrichtung an wie die Ara die Südrichtung (Thes. II 55,37ff.). — Über *tortus* als Epitheton zu *anguis* vgl. III 41f., für das Sternbild Cic. Arat. Frg. 14,2 p. 179 BUESCU *corpore torto*. Verg. georg. I 244 ... *hic flexu sinuoso elabatur Anguis*. Germ. 192 *ad flexum sinuosi ... Anguis*. — Der Gebrauch von *declinare* an dieser Stelle (*proprie*, transitiv, eine Sache als Subjekt) ist ohne Parallele: Thes. V 1,192,54. **139 neve**: S. o. **sinisterior**: Varro und Galba a. O. Vit. a. O. Celsus öfter. NEUE-WAGENER II³ 186f. **pressam ad Aram**: Die *Ara*, gr. Ὀυτήριον (Arat, Hipparch) oder Θυματήριον (Hipparch, Ptolemaios) heißt lat. bei Germ. 394 *Turibulum*, sonst zumeist *Ara*, bei Mart. Cap. VIII 838 *Altarium*. Sie ist der typische Stern des Südens: Cic. Arat. 184 *Aram, quam flatu permulcet spiritus austri* eqs. Germ. a. O. *vicinum austris*. Thes. II 388,67ff. BOLL und GUNDEL RML VI 1016ff. Nr. 13. — Das Epitheton *pressa* erklärt Avien. Arat. 852f. *umbrifer austri Aram cardo premit*. **140 inter utrumque** (I 50. VIII 206 *inter utrumque vola!*) **tene**: II 137. — *tenere* i. q. 'cursum tenere': III 690. HOFMANN-SZANTYR 351. **fortunae cetera mando**: *Fortuna* ist für Ovid hier und auch sonst das Glück, das den Mutigen hilft (*iuvat*), zumindest denkt der Sprecher in diesem Augenblick an diese Seite des 'Glücks'; vgl. V 140 *dumque manum fortuna iuvat*. VIII 72f. *sibi quisque ... est deus; ignavis precibus fortuna repugnat*. X 586 *audentes deus ipse iuvat*. XIII 334 *faveat Fortuna*. ars I 608 *audentem Forsque Venusque iuvat*. fast. II 782 *audentes Forsque deus-*

que iuvat (Komm. z. St.). Ter. Phorm. 203 *fortes Fortuna adiuvat*, und oft. OTTO, Sprichwörter 144. Thes. VI 1181, 79ff. KAJANTO 25, 50. Gymnasium 66, 1959, 283f. 73, 1966, 63ff. Komm. zu II 257. Vgl. Val. Flacc. VII 170 *Furiis atque ipsi cetera mando*. Mart. VII 99, 8 *hoc satis est; ipsi cetera mando deo*. 141 *quae iuvet*: s. vor. Anm. **melius ... consulat** ist eine Allerweltsredensart: Plaut. Capt. 719 *ut melius consulerem tibi*. Cist. 97. Cic. Att. XI 3, 1. XV 1, 5. fam. X 35, 2. Tac. ann. XV 27, 2 (fere i. q. 'magis'). Fronto p. 200, 15 N. 189, 8 v. d. H. **opto** mit einfachem Konjunktiv begegnet seit Vergil (Aen. IV 24 *sed mihi vel tellus optem prius ima dehiscat*); für Ovid ist manchmal nicht sicher zu entscheiden, ob der Konjunktiv zu einem selbständigen Wunschsatz gehört und *opto* parenthetisch aufzufassen ist: VII 512f. *crescat tua civibus opto urbs!* X 275. XIV 587 *nunc sis mitissimus opto*. trist. II 57 *optavi peteres caelestia sidera tarde*. HOFMANN-SZANTYR 530⁴. 142 **Hesperio** (II 325) **positas in litore** (Anastrophe: I 18) **metas / 143 umida nox tetigit**: Das Vorbild bei Vergil: Aen. V 835f. *fere mediam caeli nox umida metam contigerat*; im Wortlaut ähnlich Sen. Med. 600 *immemor metae iuvenis paternae*. Vgl. Sil. V 24 *curriculo nigram nox ... metam stringebat*. Sen. Phaedr. 286 *ad Hesperias iacet ora metas*. Im übrigen findet bei den Dichtern *meta* für den kosmischen Bereich vielfach Verwendung (die Differenzierungen im Thes. VIII 865, 83ff. sind oft sehr minutiös und gehen an der Tatsache vorbei, daß die Vorstellung des Wendepunktes in der Bahn gemeinsam ist): Lucr. V 617 (*sol*) *se ut vertat metas ad solstitiales*. Ov. met. III 145. Germ. 289 *sol ambierit metas*. Manil. IV 162f. *ardentem ... metam ... Phoebus ... cursibus ambit*. — Vergil hat mit seinem berühmten Wort *nec metas rerum nec tempora pono* kosmische Bezüge mit imperialen identifiziert. Bei Albinovanus (carm. frg. 4 *rerum metas extremaque litora mundi*) war nur der Wortlaut, nicht der Gedanke vorgegeben. — *umida nox*: XI 606f. *soporem nox legit et spargit per opacas umida terras*. fast. II 635 (Komm.). Verg. Aen. II 8f. *nox umida caelo praecipitat*. **non est mora libera nobis**: V 667 *non est patientia libera nobis*. fast. II 673 *levitas mihi libera non est*. Verg. Aen. XII 74 *neque ... Turno mora libera mortis*. — Zu *mora*: II 838. 144 **poscimur**: Ovid bewegt sich jetzt in hoher epischer Diktion: *posci* bringt den Ruf des Schicksals zum Ausdruck, den Ovid (nach vergilischem Vorbild) ernst meint oder bagatellisiert: IV 274. V 333. fast. I 381 *poscit ovem fatum*. Komm. zu fast. a. O. BUCHHEIT, Vergil über die Sendung Roms, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 125. — Abrupter Periodenschluß (a) nach dem 1. Daktylus oder (b) nach der Länge des 2. Daktylus (Trithemimeres) „bringt ein besonderes Ethos in den Gedanken“ (NORDEN, Komm.³ S. 135 und MAROUZEAU III 181f. trennen beide Möglichkeiten nicht voneinander), so z. B. (a) I 133. 225. 237. 269. 281. 358. 367. 444. 542. 666. 703. 746. II 40. 180. 238. III 46. 60. 67. 314. 406. IV 73. IX 78. 128. (b) I 129. 142. 219. 233. 241. 284. 357ff. 431. 439. 504ff. 541. 600. 755. 771. II 175. 214. 242. 873. III 100. 297. 495. 524. 546. IV 45. Verg. Aen. I 188 (s. u.). — Vgl. I 160 Hephthemimeres. III 577 Prädikat am Vers- und Satz-anfang. — Über eine ähnliche Erscheinung im Komödienvers vgl. MARX (Titel: I 677) 190ff. **et**, fere i. q. 'nam'. **fulget tenebris Aurora fugatis**: Verg. Aen. III 521 *rubescbat stellis Aurora fugatis*. — Aurora vertreibt die Nacht: II 113f. — Das ungewöhnlichere, durch nicht aufeinander folgende Wörter gebildete Homoiokatarton (II 126) *fu- ... fu-* dient entweder zur Hervorhebung der Stelle, kann aber auch (s. u.) rein spielerisch verwendet werden; vgl. z. B. *co-* am. I 1, 20 *longas compta puella comas*. fast. II 560 *comat virgineas hasta*

recurva comas. Pont. III 3, 16. Dagegen wieder Verg. Aen. VI 47 *non comptae mansere comae* (Ovid zieht die große Dichtung ins Idyllische: III 374). Tib. III 8, 10. Vgl. NORDEN a. O. 135. HERESCU (Titel: II 97) 37ff. **145 corripe lora manu:** *manu* ist entbehrlich (ähnlich II 414), aber wiederum durch hohe Vorbilder gerechtfertigt: Verg. Aen. I 187f. *constitit hic arcumque manu celerisque sagittas corripuit*. II 717 *tu, genitor, cape sacra manu patrisque penatis*, und sonst; sogar mit Silbenwiederholung (II 97): Aen. VIII 220 *rapit arma manu*; vgl. auch Ov. met. I 672. II 560. fast. I 259 *ille manu mulcens ... barbam*. II 636 *sumite vina manu!* Thes. VIII 347, 27ff. Zu pleonastischer Ausdrucksweise vgl. I 639. II 31. 241. 478 bei Incohativa. — Das Verbum gehört der hohen Sprache an (met./fast.: übrige Dichtungen: 24:3). — *lora*: II 127. **mutabile:** Erste Stelle, an der das Wort *de animo humano* verwendet wird; fast. IV 601 *sed si forte tibi non est mutabile pectus*. epist. 7, 51 *tu quoque cum ventis utinam mutabilis esses!* trist. V 13, 19. Lygd. 4, 63 *mens*. Das Wort ist seit Cicero und Vergil bekannt; vgl. Vergils berühmtes Wort *varium et mutabile semper femina* (Aen. IV 569f.), die erste Stelle, an der das Wort *de hominibus* verwendet wird. **146 consiliis, non curibus utere:** Ähnlicher Gegensatz „Rat und Tat“ fast. VI 446 (Text: II 186). — Ungewöhnliche Zeugmata: I 750.

147 solidis etiam nunc (II 471) **sedibus:** Ovid verwendet *solidus* gern für die Erde und für Dinge, die auf festem Boden ruhen (z. B. I 31 *orbis*. IV 646 *montibus*. VI 573 *saxum*. X 180 *terra* [XI 72. XIV 49]. am. I 8, 18 *humus* [fast. II 648. III 442] usw.). Dadurch entsteht hier der Eindruck des gegenwärtigen Feststehens, auch im Himmelsgewölbe, im Gegensatz zu dem Schwanken der Fahrt.

adstas, vi praepositionis evanida: III 78. **148 male:** Die Entscheidung darüber, ob *male* (a) i. q. 'insipienter', 'inscipienter' oder (b) 'infelicitur' oder (c) 'malo suo' bedeutet, ist nicht sicher zu treffen. Vgl. zu (a) Ib. 472 (*Phaethon*) *male rexit equos*; zu (b) X 80 *quod male cesserat illi*. epist. 10, 141. Pont. I 2, 64 *male mutato (loco)*, seit Plaut. Curc. 273 *quae res male vortat tibi*; zu (c) epist. 7, 54 *expertae totiens tam male credis aquae*. fast. II 225 *male creditis hosti*. V 452 (*Remo*) *male veloci* und wohl auch fast. I 571f. *patrias male fortis ad artes confugit*. Thes. VIII 240, 77ff. Andere Verwendungen von *male*: III 474. 730.

premis: *premere* in allgemeiner Bedeutung 'belasten' = 'auf etwas stehen', 'sitzen' z. B. II 869 *tergum tauri*. IV 719 *terga ferae*. V 317 *sedilia*. VI 223. VIII 34 *terga equi*, und sonst; fast. II 12 *nec bellatoris terga premuntur equi*. II 784. III 852 *vellera ovis* u. a. Spezielle Bedeutungen: II 9f. 135. 139. Komm. zu fast., Index s. v. **axes:** II 59. **149 spectes:** Ein Fall, in dem konsekutiver und finaler Konjunktiv im Relativsatz nicht streng zu scheiden sind (HOFMANN-SZANTYR 5584). — Kausaler Konjunktiv: II 393. **sine:** *sinere* mit A.c.I. ist geläufig und bereits altlateinisch; vgl. III 89. IV 74. V 119. fast. I 414. — *sinere* mit Konj.: III 377. **dare lumina terris,** ein singulärer Ausdruck (Thes. V 1, 1683, 67); vgl. etwa V 342 (*Ceres*) *prima dedit fruges alimentaque mitia terris*. Verg. Aen. I 306 *ut primum lux alma data est*. II 569 *dant clara incendia lucem* (Helena-Episode). — Zum Versschluß: XV 786. Lucr. II 144 *spargit lumine terras*.

150 — 303 Fahrt und Weltenbrand: **150 — 160 Abfahrt des Phaethon.** **occupat:** Vgl. *mutatis mutandis* III 48. **levem ... / ... leves:** Einfache Wortwiederholung ohne erkennbare poetische oder rhetorische (o. dgl.) Absicht: I 244f. *pars — partes*. I 386 *pavido — pavetque*. II 21f. *fert — ferebat*. II 324f. *fu-*

mantia (bis). II 361f. III 55ff. *corpora*—*corporis*—*corpora* u. a.: MAGNUS 28. A. RÖHDE 20, 23. — Vgl. II 97 Kakophonie vom Typ *patella lares*. II 126 Homoiokatarkton sim. III 95—97 Paronomasie, Wiederholung von Versen u. dgl. III 501. **iuvenali corpore** seit Vergil: Aen. V 475 *quae fuerint iuvenali in corpore vires*. XII 221 *iuvenali in corpore pallor*. Bildung nach *virginalis*, gegenüber älterem *iuvenilis* (seit Cic.; vgl. auch KOESTERMANN zu Tac. ann. XIV 15, 1): I 564. III 626 und sonst. WALDE-HOFMANN LEW I³ 735. STAFFHORST 125. **151 statque super**: Tmesis, vorwiegend dichterisch und bei zweisilbigen Praepositionen; vgl. z. B. IV 240 *tumulumque super gravis addit harenae*. XII 206. 496f. *inperfossus ab omni inque cruentatus ... icu* (*incruentatus* metrisch nicht möglich). fast. II 748 *quantum de bello dicitur esse super?* III 751 *constitit ipse super*. V 600 *nox erit una super*. Seit Plaut. Curc. 85. Verg. buc. 6, 6. Aen. II 567 (Helena-Episode): LEUMANN 129. MAROUZEAU III 150ff. HOFMANN-SZANTYR 217. HEUBNER zu Tac. hist. I 20, 1. Vgl. auch I 67 *haec super inposuit* (Komm.). **manibusque** abundant: II 145. **leves**: II 150. **contingere ... / 152 gaudet**: *gaudere* mit Infinitiv ist seit Ter. Ad. 254. Acc. trag. 31 bis zu Plin. nat. ausschließlich poetisch; oft bei Ovid, z. B. ars I 295. 345. fast. II 285: Thes. VI 1704, 60ff. HOFMANN-SZANTYR 346⁴. — *gaudere* mit A.c.I. ist häufiger: II 430. Thes. a. O. 1703, 78ff. **153 interea**: Anknüpfender Übergang: 'Nun', 'dann', (griech. τότε δέ: PFEIFFER zu Callim. Frg. 21, 3): I 388. 601. II 381. 633. Komm. zu fast. III 41. Hinzuzufügen: REINMUTH AJPh 54, 1933, 323ff. KROLL, Glotta 24, 1936, 108. **volucres ... / Solis equi**: Die Sonnenrosse sind geflügelt: II 48. — Ihre Namen werden für die Zeit vor Ovid nur noch in einer nicht gesicherten Überlieferung für Eumelos bei Hyg. fab. 183 angegeben: Eous, Aeth(i)ops (s. auch Eur. Frg. 896 N.²), Bronte und Sterope: Titanomachie Frg. 3 KINKEL (Epic. Graec. Frg. p. 7) = Frg. III ALLEN (Hom. Op. vol. V) = Frg. 3 DÖRIG-GIGON [Titel: II 106] 10). — Schol. Eur. Phoen. 3 nennt Chronos, Aithops (Aitho?), Astrape und Bronte, Fulg. myth. I 12 Erythraios, Aithon, Lampos und Philogaios (vgl. Myth. Vat.; s. u. Aethon). Nur zwei Rosse erscheinen bei Martial (s. u.); ähnlich die beiden Rosse der Eos bei Hom. Od. XXIII 246, Lampos und Phaethon. Alle diese Namen sind mit den Namen sterblicher Pferde, von denen etwa 400 bekannt sind, nicht vergleichbar: KELLER, Antike Tierwelt I 1909/63, 256ff. 259. JESSEN RE VIII 88, 41ff. — Über den Sonnenwagen: II 106. **Pyrois**, Πυρόεις, wird noch bei Hyg. a. O. und Val. Flacc. V 432 genannt (Fehlzitat bei von GEISAU RE XXIV 56, 66). — Seit hellenistischer Zeit ist das Wort auch als Name des Planeten Mars, später auch als Beinamen des Dionysos bekannt (von GEISAU und GUNDEL RE a. O. 56ff.). **Eous** kennt als Sonnenross außer Ovid nur noch Hyg. a. O. — Bei Herodotos v. Herakleia FGrHist 31 F 48 und Apoll. Rhod. II 686. 700 ist ἑώιος ein Epitheton des Apollon (vgl. JACOBY z. St. ZIEGLER RE 2. R. VI 719, 52ff.), in anderer Dichtung ein Name des Morgensterns, so Eur. Frg. 929 N.². Plat. epigr. 5 DIEHL ἀστήρ ... ἑώιος. — Das Adjektiv ἑώιος (ἑώος, ἑώιος, hom. ἡϊός) ist geläufig, die Kürzung der ersten Silbe ist keine Eigenart der römischen Dichter (HAUPT-EHWALD). **Aethon**, Αἰθών, von αἶθω, 'anzünden', 'leuchten' (vgl. Αἰθίοψ: I 774. II 235f.), außer bei Hyg. a. O. noch bei Mart. VIII 21, 7f. (wo nur zwei Rosse genannt werden: *iam Xanthus et Aethon frena volunt* [nach den Rossen des Hektor, Hom. Il. VIII 185]). Schol. Eur. Phoen. 3. Myth. Vat. I 113. II 21. III 8, 6. Der Name war wohl ursprünglich ein Epitheton des Helios; er hat (ebenso wie das Femininum Aithusa und andere Ableitungen wie Αἰθίοψ; vgl. auch

αἰθήρ) in der Antike vielfache Verwendung gefunden, Odysseus wählte diesen Namen, um von Penelope nicht erkannt zu werden (Hom. Od. XIX 183), Achaïos von Eretria verfaßte ein Satyrspiel dieses Namens; die spätere Überlieferung kennt ihn als Namen von Rossen der Eos, des Pluton, des Ares, Hektors, des Pallas (KNAACK RE I 1106f. FRISK GEW I 37f.). **154 Solis equi:** Gleicher Versanfang: II 162. Wo die Sonnenrosse nicht in gleichem Maße im Mittelpunkt der Handlung stehen, setzt Ovid sie an andere Versstellen, z. B. am. II 1,24 *et revocant niveos Solis euntis equos*. met. IV 214. 633f. XV 418f. trist. I 8,2 *conversis Solque recurret equis*. II 392 *aversos Solis non legeremus equos*. **Phlegon** wird als Name eines der Sonnenrosse nur noch bei Hyg. fab. 183 genannt. Als menschliche Träger dieses Namens sind nicht nur der Freigeklassene Hadrians, Phlegon von Tralles (nur dieser in RE s. v.), sondern auch noch einige andere Unfreie bekannt; vgl. etwa CIL VI 8965 = DESSAU 1825. XV 7740 = DESSAU 8686; vgl. X 2649 = DESSAU 8284 *Phlegusam libertam*. **hininitibus ... / flammiferis:** II 85. — Das Substantiv, vorwiegend poetisch, bei Ovid nur noch II 669 und bei ihm zuerst im Plural, wird selten auf die Sonnenrosse bezogen. Sil. I 577f. *primis sonipes hininitibus altos afflarat montes*; vgl. Claud. VIII 562 *Aethon qui fugat hininitu stellas*. — Das Adjektiv findet sich vor Ovid (5 Stellen) nur noch Enn. scaen. 29. — Bildungen auf *-fer:* II 59. **auras / 155 ... inplent:** Häufige Wendung der augusteischen Dichtung; vgl. z. B. VII 414 *latratibus auras* (Komm. zu III 231). epist. 5,73 (Zitierfehler Thes. VII 1,629,82) *ululatus Iden* (Komm. zu met. III 178f.). Verg. georg. III 93f. *altum Pelion hininitu fugiens inplevit acuto*, und oft. — Seit Vergil wird *implere* häufiger als *complere* verwendet: Thes. a. O. 628,46ff. 629,74ff. — Mit *inplent* beginnen die *-p*-Assonanzen, deren poetische Aufgabe hier keiner Erklärung bedarf. **pedibusque repagula pulsan:** Dies ist offenbar die erste Stelle, an der *repagula* ('Riegel') die Barriere an der Rennbahn bedeuten, die die Pferde vor dem Start zurückhalten: trist. V 9,29f. *fores nondum reserati carceris acer nunc pede nunc ipsa fronte lacessit equus*. Lucan. I 294f. *quamvis in carcere clauso imminet foribus pronusque repagula laxet* (vgl. WUILLEUMIER-LE BONNIEC, Komm. z. St.). Sil. XVI 317 *prolato sonuere repagula signo*. Das Wort *repagulum*, vorwiegend prosaisch, bei Ovid noch V 120. XIV 783 (nur im Plural), wird vor Ovid unterschiedlich verwendet, so konkret Cic. Verr. II 4,94 und übertragen Cic. Verr. II 5,39 *repagula pudoris*. — Manches an diesem Bild ist vergilisch; doch hat Ovid sich sprachliche Parallelen bis zuletzt aufgespart (II 158). — Für das Ausspannen der müden Sonnenrosse vgl. auch die Szene Stat. Theb. III 407ff. **156 quae postquam,** häufige Wortstellung: I 205. **Tethys ... nepotis:** Tethys (Komm. zu fast. V 81 und öfter) ist die Mutter der Klymene (o. S. 221). Als Gattin des Okeanos läßt sie morgens Helios mit seinem Gespann aus dem Meer aufsteigen, d. h. sie öffnet die Barrieren (156f. *quae postquam Tethys ... reppulit*), wie sie auch abends den Sonnenwagen aufnimmt (II 68f.; Komm. z. St.). Vgl. Germ. 589 *cum primum Cancrum Tethys emittit in auras*. Stat. Theb. III 34f. *maxima Tethys impulit Eoo cunctantem Hyperiona ponto*. — Eine scheinbare oder wirkliche Differenz zwischen den Ortsangaben bei Ovid, die Tatsache nämlich, daß einerseits die Szene ursprünglich im Himmel spiele, wohin sich Phaethon *adclivi limite* bewege (II 19; I 777 *aethera* kann in *utramque partem* gedeutet werden) und Phaethon von dort ausgehe (HÖFER RML V 396,28ff.) und daß andererseits Tethys an den Rand des Okeanos gehöre, hat zur Annahme verschiedener „Vorlagen“ geführt: KNAACK 28f. spricht von Kontamination klassi-

scher und hellenistischer Quellen, SCHERLING RE 2. R. V 1066, 43ff. glaubt, daß II 106 *deducit* einen Szenenwechsel vom Himmel an den Okeanos verlange, HERTER 59 (vorher schon A. ROHDE 12f.) führt aus, daß die Burg des Sonnengottes an den Rand der Erde gehöre (daß also von einer Szene im Himmel nicht die Rede sein könne). Auch diese Erklärung befriedigt nicht ganz; denn die Vorstellung, daß Phoebus vom Himmel aus spricht, ist durch II 95 tatsächlich begründet (während II 63ff. auch von der Erde aus gesprochen sein kann). Ovid hat offensichtlich keine genauen topographischen Angaben gemacht; wahrscheinlich hat er sie auch nicht beabsichtigt („Widerspruch“: II 217). **fatorum ignara nepotis**: VIII 241f. *huic tradiderat fatorum ignara docendam progeniem germana suam* (Epiced. Drusi 21. Val. Max. II 10, 4. Lucan. IV 232. Stat. Theb. IX 207); vgl. met. IX 336 *venerat huc Dryope fatorum nescia*. Verg. Aen. IV 508 (*regina*) *haud ignara futuri* (Hör. serm. I 1, 35. Ov. met. XV 815). Anklang an das Ende des VIII. Buches des Aeneis: *famamque et fata nepotum*? KAJANTO 7 berücksichtigt die negative Bedeutung von *fatum* in II 156 nicht genug. — Der Schwere des schicksalhaften Augenblicks entsprechen die 5 Spondeen dieses Verses. **157 facta est immensi** (II 35) **copia caeli**: *copia* fere i. q. ‘potestas’ (‘Herrschaft über’) ist auch mit sachlichem Gen. obiect. selten (persönlicher Gen. obi.: III 391); eine genaue Parallele gibt es zu dieser Stelle m. W. nicht; vgl. aber etwa XII 265 *teli*. Prop. II 20, 24 *lecti tui*. Lucan. III 693 *ferri*. Stat. silv. I 2, 31 *quamvis data copia tantae noctis*. Vergil kennt solche Wendungen nicht. **158 corripere viam** = Verg. Aen. I 418. — Das Bild ist auch sonst vergilisch; georg. III 103f. *praecipiti certamine campum corripere ruuntque effusi carcere currus* (Aen. V 145). Val. Flacc. III 501 *corripe ... vias!* — Sil. XV 208 und Plin. epist. IV 6 (Thes. IV 1041, 81f.) gehören nicht hierhin. **pedibus ... motis**: II 547. **per aera**: II 135 *aether*. **159 nebulas**: I 609. **pennis**: II 48. III 678 (*penna*—*pinna*). **levati**: III 440. **160 praetereunt** mit Akk. ‘schnell an jem. vorbeiziehen’: Verg. Aen. IV 157 *Ascanius iam hos (i. cervos) cursu iam praeterit illos*. V 156. 170f. (*Cloanthus*) *radit iter laevum interior subitque priorem* (Gyan) *praeterit*. Ovid braucht häufig (z. B. am. III 6, 45. fast. III 697. V 729. VI 319), Vergil seltener das Verbum im Sinne der rhetorischen praeteritio. **ortos** verbunden mit *de* ist bei Ovid selten: X 735. XV 285. rem. 97 *flumina pauca vides de magnis fontibus orta*. Ib. 445. Die Stellen sind nicht exakt vergleichbar. — Vgl. zu *oriri* mit *a*, *ex*, Abl. orig.: I 431. Zu *natus de*: II 469. — *de* im Verhältnis zu *ex*, *a*, sim.: III 116. — Zur Anastrophe *isdem de partibus*: I 18. **Euros**: I 61.

161 — 170 Die Katastrophe bahnt sich an. **sed leve pondus erat**: III 87 *sed leve vulnus erat*, ferner, in der zweiten Pentameterhälfte, fast. III 230 *non leve munus habent*. Pont. II 8, 54 ... *non leve vultus habet*. **nec quod ... possent**: Sätze vom Typ ‘bonus et (sed) qui’ mit Konjunktiv (HOFMANN-SZANTYR 561) sind nach negativen Beziehungswörtern häufiger als nach positiven. Ovid ist der erste Dichter, der diesen Typ häufiger verwendet; vgl. auch I 77. 595 mit Indikativ; s. Komm. II 54f. 63f. 763f. positives Beziehungswort. II 855 *sed quae*. ars I 9 (Text: III 376). Tac. ann. II 88, 2. hist. I 10, 2. II 25, 2 (HEUBNER z. d. St.). **162 Solis equi**: II 154. **solita ... gravitate**: Lucian. dial. deor. 25, 2 οἱ δὲ ἱπποὶ ὡς ἥσθοντο οὐκ ὄντα ἐμὲ τὸν ἐπιβεβηκότα κτλ. Göttliche Personen besitzen ein größeres Gewicht als Menschen: III 182 (Größe). III 621. IV 449f. *sacro (i. lunonis) ... a corpore pressum ingemuit limen*. XV 694 (Text: I 30). Gnomon 21,

1949, 357. Komm. zu II 163. III 621. fast. III 330. WAGENVOORT, Dynamism, 1947, 113. Mnemosyne 7, 1954, 301, 3 mit weiterer Literatur. HILTBUNNER, Vir gravis, in: Festschrift A. Debrunner, 1954, 196ff. PHILIPP, Gymnasium 75, 1968, 181f. SARTRE, Die Fliegen II. Akt, 2. Bild, 2. Szene, Anfang. — *gravitas* fere i. q. 'pondus': II 821. Der Bereich *gravitas*, 'Würde', schließt hier eng an: II 847. — *gravitate carere*: II 821. **163 utque ... / ... / sic**: III 487; vgl. III 373. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 103. **curvae ... naves**: Die Junktur verwendet Ovid anderweitig nicht; vgl. I 298 *carina*. II 265f. *delphines*. Komm. zu fast. II 517 *puppis*. LUCK zu trist. I 4, 7 *puppi ... recurvae*. **iusto sine pondere**, 'ohne richtige (sinnvolle) Nutzlast'. — Die Junktur hat allein bei Ovid mehrfache und immer von unserer Stelle abweichende Bedeutung (zum „Sprachgebrauch“: II 79): (a) 'richtig (gerecht) abgewogen' o. ä.: med. fac. 76 *ponderibus iustis fac sit utrumque triens*. (b) fere i. q. 'fetus' (nondum natus): am. II 14, 14 (*si iusta recusasset pondera ferre Thetis*. epist. 15, 44 *iam gravidus iusto pondere venter erat*). (c) vgl. epist. 20, 170 (Text: III 333). — Wieder anders bei Vergil, der diese Junktur nicht kennt, georg. I 164 *iniquo pondere rastris*. III 347 *iniusto sub fasce*, und die Komm. z. d. St. — Attributive Stellung von *iusto pondere*: III 250, Anastrophe: I 18. — Über die Wortfolge a b B A bei zwei Substantiven mit Attributen („Verschränkung von attributiven Gruppen“: HOFMANN-SZANTYR 6913; vgl. 4003) in einem Vers ausführlich NORDEN, Komm.³ S. 393ff. und MAROUZEAU III 182ff. Vgl. dazu etwa noch I 23. 136. 349. 446. 473. (528). II 467. 515. 604. 689. 707. III 420. fast. V 23. Andere Wortfolgen, z. T. in der genannten Literatur nicht besprochen, sind z. T. seltener, z. B. a b A B: I 21. 26. 59 (Sonderfall: *sua quisque* ...). I 100. 202. 285. 387. 416. 484. 528. 529. 549. 716. II 215. 421. 486. 607. 682. 701. III 427. 439. — A a b B: I 346. II 71. 528. 676. 696. 719. — a A b B: I 122. II 680. — a A B b: II 837. — a B b A: I 273. 308. 444. 564. II 213. 672. — A B b a: I 379. — a B A b: I 457. — A a B b: I 548. — A b a B: I 39 (Gymnasium 74, 1967, 226). I 533. II 267. 481. 575. 625. — A b B a: II 453. — A B a b: I 365. **164 perque**: III 440. **instabiles**, vom Meer und vom Schiffswesen (anders, vom Land: I 16): Caes. Gall. IV 23, 5 *celerem atque instabilem motum (rerum maritimarum)*. Verg. georg. IV 195 (ebenfalls im Vergleich) *ut cumbae instabiles fluctu iactante saburram (sc. tollunt)*. Vgl. met. VI 191 (*Latoniae instabilem ... locum Delos dedit*). — Adjektiv statt Adverbium: II 73. **nimia levitate** steht zeugmatisch zwischen *instabiles* und *ferunter*; eine Verbindung nach der einen (*instabiles*) oder der anderen (*ferunter*) Seite kann nicht mit Sicherheit bewiesen werden; Thes. VI 563, 16 zieht den Ablativ zu *feruntur*, die parallele Konstruktion X 738 spricht für adnominale Verbindung zu *instabiles*: *male haerentem et nimia levitate caducum*. **165 dat in aere saltus**: *dare* in phraseologischen Wendungen fere i. q. 'facere': I 458 *vulnera* (III 84. V 170. trist. V 2, 14 [Text: I 459f.]. Verg. Aen. X 733). II 341 *lacrimas* (vgl. Komm.). II 346 *plangorem* (vgl. Komm.). II 606 *gemitum* (vgl. Komm.). II 788 *murmura*. II 811 *flammas* (Komm.). III 599 *saltus* (683. IV 552. XI 524. fast. I 507. Ib. 285. Verg. Aen. XII 681 *e curru saltum dedit ocius arvis*). V 629 *motus*. VIII 340f. *fragorem* (XI 507). XIV 740 *sonum* (Pont. III 3, 66. IV 4, 12). XV 510 *mugitus* (fast. I 560). ars II 594 *insidias*. Vgl. met. II 314 *saltum facere*. fast. IV 926 *otia agere* ~ 'otiosum esse' u. a. HAUPT-EHWALD zu VIII 340. Thes. V 1, 1686, 33ff. 64. HOFMANN-SZANTYR erwähnt *saltus dare*, 'springen', nur für Oribasius: 7554. — Periphrastische Verwendung von *agere*: II 211. *ducere*: I 402. *facere*: II 314. *sumere*: I 430. *tra-*

here: III 482. HOFMANN-SZANTYR 754ff. — Zum poetischen Plural vgl. I 767. — Ovid verwendet oft *in* mit Abl. an Stellen, an denen nach der üblichen Grammatik *in* mit Akk. erwartet wird (II 93); doch ist an unserer Stelle nicht sicher, ob ein solcher freierer Gebrauch vorliegt, da beide Übersetzungen möglich sind ('er macht in der Luft einen Sprung' und 'er macht einen Sprung in die Luft'). — *aer* — *aether*: II 135. 166 **succutitur**: Vorbild Lucr. VI 551 *ferratos ... rotarum succutit orbes*. Das Wort ist selten, begegnet bei Ovid nur hier, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Lucilius und Accius kennen *succussator*, *succussor* und *succussare* (163. 507. trag. 568), Pacuvius *succussus* (trag. 257). 167 **quod simulac**: *simulac* steht stets an dieser Versstelle nach *quem* (I 729), *quae* (VII 285. XIV 349. fast. II 603), *quo* (XV 398. fast. IV 497) — nicht in den anderen Dichtungen — stets mit Ind. Perf.; Vergil ist, allerdings seltener, das Vorbild: Aen. IV 90 *quam simulac*. XII 222 *quem simulac*. **tritumque ... / ... spatium**: *spatium* fere i. q. 'Weg': VI 486f. *equique pulsabant pedibus spatium declivis Olympi* (anders VIII 794 *neve viae spatium te terreat, accipe currus*). — ars I 52 *nec tibi ... longa terenda via est* (rem. 601). Pont. II 7, 44 *nec magis est curvis Appia trita rotis*. — Enjambement: II 330. 168 **quadruiugi**: Nur hier substantiviert, sonst IX 272. am. III 2, 66. trist. IV 2, 54. Das Wort ist seit Enn. scaen. 101 überliefert und gehört seitdem zur hohen Dichtung: Pacuv. trag. 399 (? cf. RIBBECK, Praef. p. XLVIII). Verg. georg. III 18. Aen. X 571 *-is* (Nom.). XII 162. NORDEN, Komm.³ S. 406. **spatium**: S. o. **ordine currunt**: epist. 10, 19 *nunc huc nunc illuc et utroque sine ordine curro*. 169 **ipse pavet** eqs.: Mit 169 tritt seit 152 zum ersten Male wieder Phaethon in den Blickpunkt, und diese Verse fallen in deutlicher Absicht aus der bisherigen Darstellung heraus: Während die bisherigen Hexameter in üblicher epischer Darstellung dahinflossen, enthält die nervöse Szene des Verspaares 169f. 2 (4) Hauptverba (*pavet*, *nec [scit]* ... *nec scit* ... *nec [scit]*) und vier untergeordnete Sätze (*flectat*, *sit*, *sciat*, *imperet*), insgesamt also 7 Sätze (vgl. auch I 504ff. [WILKINSON, Class. Quart. 36, 1942, 125] und 510ff. 533ff. II 233. 460f. 520ff. 785. III 380. fast. V 202 [Text: I 504]). Die Erregung kommt auch äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß das Verspaar 17 (naturgemäß meist kurze) Worte enthält, gegenüber durchschnittlich 11—14 Worten der vorausgehenden und folgenden Verspaare. — *ipse pavet*: XI 492f. (auch sonst im Versbau sehr ähnlich) *ipse pavet nec se, qui sit status, ipse fatetur scire ratis rector nec quid iubeatve velitve*: in *scire ratis* und *-ve velitve* mit einer ganz ähnlichen offenbar beabsichtigten Kakophonie (II 97) wie 170 *sit iter*. — Vgl. V 356 *rex pavet ipse*. — *pavere*, vorwiegend poetisch, nicht bei Enn. Verg. Tib.; Hor.: 6. Prop.: 1. bei Ov.: met. 22. epist. 1. fast. 5. trist. 1. Pont. 1. Hal. 1. **commissas flectat habenas**: *habena* i. q. 'currus': (II 390). VII 221. VIII 813. Verg. Aen. XI 765 *hac ... celeres detorquet habenas*. Manil. IV 834 *patrias Phaethon temptavit habenas* (Thes. VI 2392, 50ff.). — *flectere* i. q. 'dirigere': Lucr. V 1187 (*divorum*) *nutu ... omnia flecti*. Verg. Aen. I 156 *equos* (IX 606. X 576f. Hor. Prop. Sen.). Val. Flacc. V 436 *dea flectit habenas*. Zur Wortfolge vgl. noch met. I 280 *inmittite habenas*. II 390 *temptat habenas*. am. III 4, 15 *concessas ... habenas*. Verg. Aen. XII 471 *manibusque undantis flectit habenas*. Germ. 101. Sil. X 55 u. a. 170 *sit iter*, de solis itinere: II 78. — Kakophonie: II 97. **imperet illis**: HAUPT-EHWALD „*imperet* = *κελεύει*“ ist nicht zwingend. Richtiger wäre eine Erklärung wie „*nec, si sciat, (scit, quomodo) imperet illis*“.

171–209 Der Weltenbrand. Die Sternbilder. **tum primum** (I 119) **radiis** (II 41) **gelidi caluere triones**: Die 7 Dreschochsen (die auf der Tenne des Himmels sich stets im Kreise drehenden Sterne) = der Große Bär = der Wagen (ἄμαξα, *plaustrum* [s. u. II 177]), eines der am häufigsten erwähnten Sternbilder. Die Bezeichnung *VII triones* ist altrömisch (seit Plaut. Amph. 273) und seitdem weitverbreitet. Daß sie auch den Griechen bekannt war und daher der Bootes (II 176) seinen Namen („Ochsentreiber“) habe, ist umstritten. — Hier nennt Ovid zwei der bekanntesten Eigenschaften: (a) die Kälte (des Nordens); vgl. dazu I 64. II 131f. (Komm.). IV 625 *gelidas Arctos*. trist. I 2, 29 *nunc sicca gelidus boreas bacchatur ab Arcto* (Weiteres bei Luck z. St.). II 190 *Parrhasiae gelido virginis* (i. *Callistus*) *axe premor*. III 10, 11 *dum vetat et boreas et nix habitare sub Arcto*. Verg. Aen. VI 16 (*Daedalus*) *gelidas enavit ad Arctos*. Stat. silv. III 5, 19 *si gelidas irem mansurus ad Arctos*. Sil. XV 227 *gelidas ... sedet sublimis ad Arctos urbs*; usw. — (b) die Tatsache, daß das Sternbild nicht untergeht (172 *vetito ... aequore tingi*: Wieder aufgenommen: II [459]. 516f. 528. 530 *ne puro tingatur in aequore paelex*): Hom. Il. XVIII 489 οἷη δ' ἄμμορος ἐστὶ λοετρῶν Ὠκεανοῖο. Arat. 48 Ἄρκτοι κτανέου πεφυλαγμέναι Ὠκεανοῖο. Verg. georg. I 246 *Arctos Oceani metuentis aequore tingi*. trist. I 4, 1 *tingitur Oceano custos Erymanthidos Ursae* (Luck z. St. über *aequore tingi* sim.). Sen. Med. 758f. *vetitum mare tetigistis Ursae*. Claud. rapt. Pros. II 189 *vetito se proluit Arctos aequore*. XXXVII 11 = *carm. min.* 53, 11. In der Variation dieser Ausdrücke überbietet Ovid geradezu sich selbst; vgl. z. B. II 528ff. (s. o.). XIII 293 *immunis aequoris* (fast. IV 575). 727 *aequoris expertes*. trist. I 2, 29 (s. o.) *sicca*. III 10, 3. III 10, 53. IV 3, 1f. IV 9, 18. Pont. II 10, 46. Ib. 474. usw. Ausführlich GUNDEL RVV III 2, 1907, 59ff. FRÄNKEL 211, 22. BOLL und GUNDEL RML VI 873f. Komm. zu II 516. fast. III 107. — Poetischer „Anachronismus“ (II 795): Der große Bär = Callisto wird erst später unter die Sterne versetzt: II 506ff.: Was Ovid über den Bären zu sagen hat, ist topisch so selbstverständlich, daß ihn die Chronologie nicht interessiert (II 252f.). — *caluere*: Ich halte es der Bedeutung wegen für richtiger, Stellen wie diese und II 253 von *calesco* abzuleiten (anders Thes. und CoO s. v.): die *triones* werden warm, heiß, ebenso die *cygni* am Kaystros: *calui* ist Perfekt zu *caleo* und *calesco* wie *inveteravi* zu *invetero* und *inveterasco*. Ovid erwähnt die *triones* ohne die Beifügung von *septem* nur noch X 446. — Über „the humour of the contrasts“ dieser Szene: OTIS 113f. 172 *vetito ... aequore*: S. vor. Anm. und XI 455 *aequore tingi*. **tingi** mit bloßem Abl. und mit *in*: II 459. 530. — Inf. Praes. Pass.: II 621. 173 *quaeque*: Stellung von *-que*: I 133. **polo ... glaciali proxima Serpens**: III 45 (Sacherkklärung und das Sternbild der Serpens als Masculinum [II 651f.]). — *glacialis*: II 30. Ovids Verbindung zwischen *glacialis*, *polus*, *Arctos* hat zahlreiche Nachfolger gefunden; vgl. etwa Sen. Herc. f. 6 *Arctos alta parte glacialis poli* eqs. 1140 *glacialis Ursa*. Herc. O. 89. 336ff. *Indos ante glacialis polus ... inficiet ... quam* eqs. Weiteres Thes. VI 2000, 27ff. 174 *frigore pigra*: Kälte macht träge: II 771. — Die Beobachtung, daß Schlangen bei Kälte besonders träge sind, macht bereits Aristot. hist. an. VIII 15 p. 599b 1. Ovids Ausdruck ist ohne Parallele: Thes. VI 1336, 8. **nec formidabilis ulli**: Das Adjektiv begegnet hier zuerst in der Literatur (dann II 857. XIV 116 [immer an der selben Versstelle]). Sen. Stat.). LEUMANN, Adj. auf -lis 1917, 103. — Die Verwendung von *ullus* verstößt gegen die Schulregel, daß *ullus* im allgemeinen adjektivisch, *quisquam* (*neque quisquam*) substantivisch verwendet wird. HOFMANN-SZANTYR 1962 be-

legt den Gebrauch von *ullus* an Stelle von *quisquam* zuerst aus der Itala; vgl. schon bei Ovid I 323. II 415. VII 803. VIII 76. XII 181. XIII 40. 460. XIV 25. fast. III 384 *difficile est ulli dicere*. Zu (*neque*) *quisquam* vgl. I 322f. 175 **incaluit**: Komm. zu III 371. fast. II 306. — Caesur nach der Länge des 2. Fußes: II 144. **sumpsit ... novas fervoribus iras**: Eine singuläre Wendung für einen häufig erwähnten Vorgang: I 166 *iras concipere*. II 602 *animus fervet ab -a*. V 41 *vulgus ardescit in iras*. VIII 355 *ira feri mota est*. IX 28 *iram accendere*. XIV 495 *-am resuscitare*. Verg. Aen. II 381 (*anguem*) *attollentem iras et caerulea colla tumentem*. VII 755 *mulcebatque iras (serpentum)*. Opp.: Topos von Zorn und Aufschub: I 724. — *sumere* periphrastisch: I 430. — Über schwindenden Zorn: III 693. — *solitae irae*: III 72. *veteres irae*: XIV 582 (Alle drei Epitheta fehlen bei Vergil). — Plural *irae* (I 166. III 72. V 41 usw.) ist seit Ter. Catull. Lucr. (III 298 für Tiere: *nec capere irarum fluctus in pectore possunt [leones]*). Verg. vor allem poetisch geläufig, findet sich aber auch in der Prosa (z. B. Cic. Tusc. I 80. div. I 61). NEUE-WAGENER I³ 636f. — *fervoribus*: I 119. **176 te quoque**: Die Anrede in der 2. Person, Apostrophe, Anrede oder Einwurf ex persona poetae (über „Zusatz“ ex persona poetae s. u.) ist im Grunde ein Verstoß gegen die strenge epische Regel. Sie tritt — die Grenzen sind schwankend — besonders in zwei Fällen auf: (a) vorwiegend aus technischen (metrischen) Gründen; so hätte z. B. der Satz II 676f. *opemque tuam ... Delphice, poscebat* ganz andere Form haben müssen (die Anrede geht hier über 8 Verse); ebenso ist III 131 *poterat iam Cadmus videri* metrisch nicht unterzubringen. Hierzu gehört auch der Vokativ der Anrede, besonders in Fällen, in denen der episch referierte Nominativ, Genitiv usw. metrische Schwierigkeiten gemacht hätte. Diese Anwendung erfolgt wie hier vorwiegend schematisch; vgl. ferner etwa I 438. 720. 728 *Nile!* (Komm.). II 543. 676ff. III 131. 138. 140 u. sonst. Komm. zu II 100 (nicht ex persona poetae). Luck zu trist. I 10, 17f. 25f. I 11, 37f. — (b) Durchbrechung der Illusion oder der Szenerie aus verschiedenen anderen, vorwiegend kompositorischen Motiven, so etwa I 414f. 488f. II 187 (Komm.). II 214. 368. 435. 447 (Anbringung einer Sentenz). III 204. 432ff. 562. 569 (*vidi*; vgl. Komm.). — HEINZE OeE 63 (354; wo auf einer Seite vier Fehlzitate der Originalausgabe nicht korrigiert worden sind) führt mit Recht aus, daß diese poetische Form in den epischen Metamorphosen bedeutend seltener sei als in den elegischen Fasten; es ist jedoch unrichtig, daß sie in den Met. nur dreimal vorkomme (III 432. IX 790. X 315). HEINZE VeT 370ff. A. ROHDE 13, 11. HERTER AJPh 69, 1948, 131ff. FRÄNKEL 214, 35. Komm. zu fast. Band I S. 47; dazu LE BONNIEC REA 61, 1959, 497. v. ALBRECHT P 193ff. HOFMANN-SZANTYR 263: Gräzismus. — In der stark rhetorisch aufgebauten Phaethon-Geschichte wird die Anrede ex persona poetae hier zum ersten Male, sonst relativ selten angewendet (II 187. 214. 368). Hier beeinflußt sie in der Komposition (ebenso in der Alliteration) auch noch den folgenden Vers. — Etwas anders ist der „Zusatz ex persona poetae“: Der Dichter spricht, auch in der Form von Anspielungen, von Dingen, die er *ohne Anrede*, aus *seiner* Sicht, dem Geschehen der Vergangenheit hinzufügt, ein Mittel, die Darstellung lebendiger zu gestalten: I 55 (Komm.: sog. historisches Futur). I 145ff. 172ff. 200ff. II 259. 366. 538. Vgl. II 795 Anachronismus. — *quoque*: „sogar der Bootes“; er war als *tardus* bekannt, s. u. **memorant**: II 684. **Boote**: Der Bootes, Arktophylax oder Custos Ursae, steht, wie die Namen sagen, in der Nähe der Arktoi; er ist auch der Sage nach eng mit ihnen verbunden: Bootes ist der an den Himmel ver-

setzte Arkas, der Sohn der Bärin Kallisto und Eponym der Arkader, eines der ältesten Sternbilder der Griechen. Einzelheiten: BOLL, Sphaera, 1903, 110, 2. Komm. zu met. II 171. fast. II 153. 156ff. III 405. — Der Vokativ *Boote* begegnet nur hier. **177 quamvis** mit Indikativ, poetisch seit Lucr. III 403. 415 u. ö., häufig bei Ovid (so I 686. II 568. 782. III 170. Pont. III 2, 95), kaum in der klassischen Prosa: Komm. zu fast. II 485. SCHAFFNER, Die Entwicklung des lat. Adv. *quamvis* zur Konjunktion, 1954. HOFMANN-SZANTYR 604². **tardus**, weil er vier Stunden für den Untergang braucht: Hom. Od. V 272 ὀψὲ δύνοντα, lateinisch seit Qu. Cic. carm. frg. 19f. *serus* (Prop. III 5, 35). Catull. 66, 67 *tardus*, Ov. fast. III 405 *piger* (s. u., vgl. Komm.). ENK zu Prop. II 33, 24. **plaustra**: II 171. met. X 447 *flexerat obliquo temone plaustra Bootes*. Pont. IV 10, 39f. *proxima sunt nobis plaustris praebentia formam et quae praecipuum sidera frigus habent*. Cic. Arat. Frg. 15, 1f. p. 179ff. BUESCU *Bootes ... quasi temoni adiunctam prae se quatit Arctum*. Prop. III 5, 35 *serus versare boves et plaustra* (vgl. var. lect.) *Bootes*. Lucan. II 722 *plaustra Bootae* (Thes. II 2129, 21). Mart. VIII 21, 3f. *te pigra Bootae plaustra vehunt*. — Die Verbindung zwischen Wagen- und Ochsentreiber ist so eng, daß sie sich auch in einer anderen auf das gleiche Sternbild bezogenen Sage findet: Mythogr. Vat. II 61 *receptus ... in caelum cum plastro Icarus: plastrum Septentrio vel Arctos, ipse Bootes ... est vocatus*. — Die -t-Allitteration zieht sich durch den ganzen Vers. **178 ut vero** bei Ovid nur mit Ind. Perf. und nur in den Met., mit Ausnahme von IV 107 stets am Versanfang: III 200. VII 89. XI 332. 736. XIV 187. **summo desepxit ab aethere**: Die klassische Wortstellung Vergils lautet Aen. I 223 *aethere summo* (s. u.). IV 574 *aethere missus ab alto* (VII 25). VI 436 *aethere in alto*. XII 853 *demisit ab aethere summo*, stets am Hexameterschluß (seltener IX 644f. *ab alto | aethere se misit*). Ovid variiert hier offenbar ganz bewußt; einerseits verwendet er die klassische Stellung (so I 608 *ab aethere summo*. X 720 *aethere vidit ab alto*. fast. II 131 *in aethere Iuppiter alto*, auch met. I 80f. *ab alto | aethere*), andererseits variiert er bewußt, so, außer an unserer Stelle, etwa II 135. 204 *altoque sub aethere fixis*. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 674. — *aether* (met./fast.: übrige Dichtungen: 54:9) *superus*: II 437. *altus*: III 298f. — *aether* ist hier, unterminologisch, fast gleichbedeutend mit *aer*: II 135; vgl. I 15. 22. 23 (*caelum*). — Zur Anastrophe: I 18. — *despexit: despicere* c. acc. i. q. 'von oben herabsehen auf' ist seit Lucr. II 9 und Cic. rep. III 14 besonders in der Dichtung geläufig: I 601. III 44. IV 623 *despectat* (s. o.). VII 223. VIII 368. XI 504. 553. fast. IV 569. Verg. Aen. I 223f. *Iuppiter aethere summo despicens* (cf. codd. edd.) *mare velivolum terrasque iacentes litora et latos populos*. Thes. V 1, 743, 26ff. (über die var. lectio *di-*; auch Komm. zu fast. a. O. GUIRAUD 16 [ungenau]). **179 infelix** steht betont am Versanfang wie VII 861. VIII 71. X 70. XI 692, ferner etwa fast. II 790 und sonst. **penitus penitusque**: Geminatio intensiva (wichtig WÖLFFLIN, Ausgew. Schriften, 1933, 285ff. [rhetorische, plurative, intensive Geminatio; 322 zu Ovid a. O.]). HOFMANN-SZANTYR 808ff. [etwas knapp]. Thes. V 2, 899, 9ff., auch 874, 1ff.). Sie ist ein Charakteristikum der Umgangssprache, aber der Dichtung, sogar der hohen, doch wohl nicht so fremd, wie gelegentlich behauptet wird. Vgl. etwa (ohne daß im folgenden die einzelnen Arten inhaltlich geschieden werden) II 505f. *pariterque ... et pariter* (Komm.). IV 325 *longe cunctis longeque beatior illa* (HOFMANN-SZANTYR nennt a. O. für *longe longeque* nach Cic. fin. II 68 ferner Hor. Ov. [ohne Stellen]; er kann m. E. nur Hor. serm. I 6, 18 meinen

[vgl. Wölfflin 319f.], die Stellen sind aber nach der Darstellung bei Hofmann-Szantyr nicht ganz vergleichbar, weil dort ausdrücklich asyndetische, syndetische und getrennte Stellung [X 288 *rursus amans rursusque manu sua vota retractat*. XV 587 *procul, a! procul omina*] unterschieden werden [aus Kiessling-Heinze übernommen?]. VII 639 *maius maiusque* (Wölfflin 312). XI 619 *vix oculos tollens iterumque relabens* (ars II 127. Verg. Aen. II 770 [Creusam] *iterumque iterumque vocavi*. III 436. Epiced. Drusi 219. Wölfflin 312 [„zuerst bei Ovid“ ist zu korrigieren]. Thes. VII 2,558,70ff.). XV 183 *pariter pariterque*. epist. 1,41 *o nimium nimiumque oblite tuorum* (Lygd. 6,21. Stat. Theb. VII 547. Burmann zu ars I 127). Plaut. Cas. 621 *tota tota occidi*. Hor. epist. I 16,59. Mart. IV 28,6 (V 60,1) *usque et usque*. Gymnasium 75,1968,396. **patentes**: I 241 *qua terra patet*. V 492. VI 218 *campus*. VIII 118 (sed cf. var. lectio). VIII 186 *at caelum certe patet* usw.: Das ist Tradition der hohen Dichtung (so etwa Enn. var. 24 *caeli ... porta patet*. Verg. Aen. I 298. VI 577f. *tum Tartarus ipse bis patet in praeceps*) mit dem Unterschied, daß die Hinzufügung von *penitus penitusque* eine barocke Übersteigerung (III 374) darstellt: Nach klassischer Tradition hätte *terras ... patentes* genügt. — Zur var. lectio -is vgl. II 12. **180 palluit et** = VII 136. XV 764. — Vergil verwendet (außer catal. 13,17 *quid palluisti, femina*) als einziger der augusteischen Dichter weder *palleo* noch *pallesco*, dagegen oft das Participle *pallens*. — *pallor*: II 775. — Satzschluß nach dem 1. Daktylus: II 144. **subito genua intremuere timore**: Auch dies ein häufig und immer anders dargestellter Vorgang; vgl. z. B. Komm. zu II 200. III 40. 100. 668. VII 630f. *pavido mihi membra timore horruerant*. epist. 14,18 (Text: III 40). ars III 702 *subito muta dolore fuit*. fast. I 98 *gelidum subito frigore pectus erat*. II 467f. *illa timore pallet*. III 331 (Komm.). Verg. Aen. VII 446 (Text u. III 40). IX 475 *subitus ... calor ossa reliquit*. — *subitus* im Bereich des Schreckens ferner I 202 (Komm.). III 40 (Komm.). III 179. VII 826 und sonst. — *intremuere*: X 458. trist. III 1,56 *intremuisse*. Vgl. I 284. **181 suntque**: Prädikat am Satz- und Versanfang: III 577. **oculis tenebrae ... obortae**: trist. I 3,91 *tenebris ... obortis* (Luck z. St.). Vgl. I 350 *lacrimis ... adfatur obortis* (nahezu formelhaft und vielleicht ennianisch: Komm. z. St.). — Ovid hat hier durch kühne „Verfremdung“ einer häufig gebrauchten Wendung ein ganz neues Bild geschaffen. Wie sonst der Blick *lacrimis obortis* oder *tenebris obortis* (durch eine Ohnmacht, so Plaut. Curc. 309 *tenebrae oboriuntur, genua inedia succidunt*; vgl. Sen. contr. VII 1 [16] 17 *obortae sunt subito tenebrae*. contr. Frg. 1 p. 584 Müller [bei Quint. IX 2,42] *nox oboritur*. Plin. nat. X 115 *caecitas ... oboritur*) getrübt wird, so verdunkelt sich hier der Blick des Phaethon durch das ungeheure Licht. — Das Verbum stets im Abl. des Part. Perf. (Formen des Praesens [außer Inf.] metrisch nicht möglich). **per**: III 123. **182 et iam ... / iam ... / iam**: Anaphorisches *iam* dient meist (anders: I 111) der dramatisch erregten Steigerung: III 711ff.; vgl. auch III 131 (Komm.). III 678. **mallet equos ... tetigisse paternos**: trist. I 1,79f. *Phaethon ... tangere nollet equos*. — Der Konj. Imperf. *mallet* steht parallel zu 183 *piget* und bedeutet die Umsetzung eines (vorwiegend in der Umgangssprache [Ciceros Briefen: Thes. VIII 204,61ff.] gebräuchlichen) Wunschsatzes, der gewöhnlich in der 1. Person steht: II 660. XII 546 *quod mallet posse negare*. Pont. III 5,5f. *qui (i. Naso) tibi, quam mallet praesens adferre salutem, mittit ab hirsutis ... Getis*. Hor. serm. II 8,79 *nullos his mallet ludos spectare*. — *paternos*: Adj. statt Gen. possess.: II 638. **183 cognosse**: XV 4; seit Ter. und Lucr. (I 331), dann aus-

schließlich prosaisch. Ovid macht die einzige Ausnahme; vgl. IV 613 *agnosse*. NEUE-WAGENER III³ 491f. **valuisse**: *valere fere* i. q. 'obsiegen', absolut gebraucht, gehört offenbar ebenfalls eher zur Umgangssprache: am. I 4,67 *si mea vota valent*. I 7,26. ars II 401f. (*audierat*) *pro nata Chrysen non valuisse sua*. III 425 *casus ubique valet*. 184 **Meropis**: s. S. 221. 324. — Der Genitivus possessivus als Bezeichnung des Vater-Sohn-Verhältnisses hat im Griechischen sowohl poetische als auch prosaische Tradition: Hom. II. II 527 Ὀϊλῆος ταχὺς Αἴας (Verg. Aen. I 41 *Aiacis Oilei*. Ov. met. XII 622 *Oileos Aiax*). Soph. El. 694 Ὁρέστῃς τοῦ ... Ἀγαμέμνονος. Ai. 172 Διὸς Ἀρτεμῖς. Thuk. I 111,2 und V 43,2 Πελοπιδέους τοῦ Εὐανθίππου und Ἀλκιβιάδης ὁ Κλευνίου, jeweils an der ersten Stelle, an der diese Männer genannt werden. Vgl. Verg. Aen. III 319 *Hectoris Andromache*. — Dieser Genitiv bezeichnet prosaisch im Lateinischen vorwiegend das Verhältnis zwischen Herrn und Sklaven: KÜHNER GG II³ 1,333f. HOFMANN, Lateinische Umgangssprache 168. Nachtr. S. 204. HOFMANN-SZANTYR 59f. 823³. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 125, 2.

dicor mit N. c. I. oder mit einfachem Nominativ (bei fehlendem *esse*) ist poetisch geläufig: am. III 11,25 *dicta erat aegra mihi*. fast. VI 238. Prop. I 8,31f. *per me carissima Roma dicitur*. Thes. V 1,984,80ff. **ut acta / 185 praecipiti pinus borea**: Zu *praeceps* als Epitheton zu *boreas* vgl. XI 481 (Text: I 61); entfernt vergleichbar sind etwa Val. Flacc. II 516f. (*boreas*) *nubes praecipitat*. Sil. XIV 389 *rapidum*. Das Streben Ovids, dem Boreas ungewöhnliche Epitheta zu geben, zeigt auch Pont. IV 12,35 *praefergidus*. — *pinus*, 'das Schiffbauholz' und metonymice 'das Schiff': I 95. III 621. XI 456. 468. 533. XIV 530 und sonst; ars II 9f. *mediis tua pinus in undis navigat*. fast. I 506. trist. I 4,9. Catull. 64,10. Verg. buc. 4,38f. *nec nautica pinus mutabit merces*. Hor. iamb. 16,57 *non huc Argoo contendit remige pinus*. **victa remisit / 186 frena**: Die übertragene Verbindung von *frenum* und *navis* ist selten; vgl. z. B. fast. III 593 *habenae*. trist. I 4,11ff. Vergleich (s. u.). Manil. IV 283 *frenare ratem*. Sen. Med. 3 *novam frenare docuisti ratem*. Sil. XIV 489f. *quam rapidis puppem manibus frenare Lillaeus dum tentat eqs*. — Die Kühnheit des Vergleichs ('navi frena remittere') ist dadurch gemildert, daß eben die Wendung *frena remittere* im folgenden (II 191) *proprie* angewendet wird, die Darstellung also sozusagen einen regressus aut sensum proprium durchmacht, während der Vergleich in umgekehrter Abfolge und mit nahe verwandten Wendungen in den Tristien begegnet, I 4,12ff. (*navita*) *iam sequitur victus, non regit arte ratem. utque parum validus non proficientia rector cervicis rigidae frena remittit equo eqs*. — *frena* (II 121) *remittere*: II 191. 200. VI 228. trist. a. O. Pont. IV 2,23. Thes. VI 1295, 74f. konstruiert einen Unterschied in den Bedeutungen met. II 191 und trist. a. O. (vgl. 1296, 25ff.). **suus** indirekt reflexiv: II 403. **dis votisque reliquit**: Das ist „ein stereotyper Zug solcher Schilderungen“ (LUCK zu trist. I 11,21f.), z. B. fast. III 593f. VI 446 *non ea* (i. *pignora*) *sunt voto, sed rapienda manu* (s. Komm. z. St.). trist. I 2,1 *quid enim nisi vota supersunt* (im Seesturm)? I 4, 11f. und I 11,21f. (s. o.). Liv. XXII 5,2 *nec ... votis aut imploratione deum eqs*. XL 4,12f. Sen. Ag. 510 *in vota miseros ultimus cogit timor*. Tac. hist. V 3,1 *ne quam deorum hominumve opem expectarent utrisque deserti*. 187 **quid faciat?** Unterbrechung der Schilderung durch eine Quasi-Anrede ex persona poetae (dazu: II 176): I 617. II 356. VI 572. fast. II 229. 801. VI 149 *quid faceret?* Verg. Aen. IV 283 *heu quid agat?* (XII 486). IX 399. Diese Anrede ist eher poetisch-technischer Ausdruck der Ausweglosigkeit als ein witziger Einwurf des

Dichters („what now“ o. dgl.). HEINZE OeE 63, I (354, 86). OTIS 113f. **multum** eqs.: Das häufig gebrauchte Motiv von der endlosen Weite, fast immer auf das Meer bezogen, wird von Ovid auf den Himmelsraum übertragen: Hom. Od. XII 403f. οὐδὲ τις ἄλλη φαίνεται γαίᾳων, ἀλλ' οὐρανὸς ἥδ' ὁ θάλασσα. XIV 301f. Apoll. Rhod. II 607ff. IV 1245ff. Moschos 2, 131ff. Verg. Aen. III 193 *caelum undique et undique pontus*. V 9 *maria undique et undique caelum*. Hor. carm. III 27, 31f. *nihil astra praeter vidit et undas*. Ov. trist. I 2, 23 *nihil est nisi pontus et aer*. BÜHLER 173f. — **multum**, neutr. subst., mit Gen. partit. ist bereits altlateinisch und vorwiegend prosaisch (HOFMANN-SZANTYR 52³), bei Ovid selten: XIV 529. ars II 274. 412. trist. V 2, 21. Pont. I 3, 13. Thes. VIII 1611, 34ff. nennt als einzige Dichterstelle Ter. Ad. 950. **post terga**: III 575. **relictum**, bei Ortsangaben: III 649. **188 plus** (sc. *caeli*) mit Gen. partit. ist bei Ovid etwas häufiger: V 65. VIII 137. IX 790 (fast. II 396) und sonst. **metitur**: Ovid verwendet das Wort nur in hoher Sprache: IV 226. VIII 565 (wo Hyperion *duas partes lucis* durchmessen hat). epist. 10, 28 (*Ariadne*) *aequora prospectu metior alta meo*. trist. I 5, 61. Vgl. Liv. VI 13, 1 *oculis utramque metiens aciem*. **189 modo ... / ... interdum**: III 77. **quos ... fatum contingere non est**: *fatum* est mit folgendem Infinitiv ist selten und absolut prosaisch: Cic. Phil. 13, 30 *fatum ... meum est ... vincere*. div. II 20 *interire*. II 21 (mit A.c.I.; fat. 30). fat. 5 *ex equo cadere*. 28 *convalescere* (29). Sall. Cat. 47, 2 *urbis potiri*, dann erst wieder Paneg. II (X) 7, 6 *debere*. — *fatum est* mit *ut* ist ebenfalls prosaisch, mit Verg. Aen. II 433 als Ausnahme (Thes. VI 361, 44ff.). Aus diesem Grunde ist die var. lectio *fato* (dett. HEINSIUS. ENK zu Prop. II 10, 21) nicht nur erklärlich; sie scheint auch berechtigt: *non est* 'es ist möglich' sim. ist poetisch gebräuchlich: Komm. zu III 478. **190 prospicit ... interdum** (s. o.) **respicit**: *prospicio* wird in älterer Dichtung und Prosa vorwiegend übertragen verwendet ('sorgen für'; anders Sall. Iug. 53, 1); die klassische Dichtung kehrt zur *propria vis verbi* zurück (III 277), Lucr. und Hor. verwenden diese ausschließlich, Verg. und Ov. vorwiegend (Aen. I 127. IV 410. VI 357. met. III 604. VIII 237 und sonst). GUIRAUD 18f. Vgl. III 651 *prospectat*. — Für *respicio*, von dem Plautus beide Bedeutungen gleichmäßig verwendet, gibt es bis zu Ovid eine ähnliche Entwicklung nicht: GUIRAUD 16f. **occasus ... ortus**: IV 626. V 444f. XIV 386. Komm. zu fast. V 557 und zu met. I 338. **191 quidque**: Stellung von *-que*: I 133. **ignarus stupet**: IV 675f. *trahit inscius ignes et stupet*. — *ignarus* mit abhängigem Fragesatz ist in der Prosa seit Cicero geläufig, poetisch sehr selten: Lucr. V 88f. *ignari, quid queat esse quid nequeat*. Verg. Aen. XI 154f. *quantum nova gloria in armis ... posset*. Hor. serm. II 4, 38 *quibus (piscibus) est ius aptius*; dann erst wieder bei Lucan. **et nec ... / nec ... nec** ist sowohl in der Verwendung wie hier (*et* nahezu abundant; auch II 231. III 491ff.) als auch in der Bedeutung *neque* ~ 'ne quidem' legitim, aber offenbar nicht weit verbreitet (Thes. V 2, 905, 21ff.); vgl. z. B. Lucr. IV 1217. Verg. Aen. IX 794f. (nicht 791, wie Thes. a. O.) *et neque ... aut ... nec*. Hor. epist. I 17, 47. — Zu *et* vgl. auch III 265f. **frena remittit**: II 121. 185f. 200. **192 nec**: S. o. **retinere valet**: *retinere frena* nur noch Amm. XVI 12, 22. *tenere*: Val. Flacc. I 680. Stat. Theb. IV 234. VII 637. silv. I 1, 6 (übertr. z. B. Cic. rep. II 58. Ov. fast. I 532). *continere frenis*: Phaedr. III 6, 7. Sen. Phaedr. 1055. — *valere* mit Infinitiv: II 60. **193 sparsa** mit *in* und Abl.: II 801. **in vario ... caelo**: Die Junktur ist ungewöhnlich. Der Himmel ist *varium* (fast. III 449 ... *caeruleum variabunt sidera caelum*. OKSALA [Titel II 409] 79), weil er durch die Sternbilder geschmückt ist wie die Fläche einer Wiese mit bun-

ten Blumen (etwa V 390; vgl. XI 613f. *hunc circa passim varias imitantia formas somnia vana iacent*; vgl. zu *varius* auch Komm. zu I 270). — Lokativ *caelo*: II 64. **miracula**: Das Substantiv begegnet (stets im Plural) nur hier, III 673. VII 294. IX 667. XI 346. Nur hier bezieht sich das Wort nicht auf eine Metamorphose, nur hier und III 673 bezeichnet das Wort konkrete Gegenstände. Die Einordnung dieser Stellen im Thes. VIII 1054, 59. 1055, 59ff. 1056, 45. 1057, 16 ist sehr eigenartig. **194 vastarum ... simulacra ferarum**: XIV 414 (Text: I 437). — *vastus* ist bei Ovid ein beliebtes Epitheton für Tiere und kosmische Dimensionen; vgl. z. B. X 30. 551. XI 366. XIII 110. epist. 9, 88. ars II 18. fast. I 119. 566 und sonst. Thes. nennt VI 608, 29ff. weder *vastus* unter den Epitheta noch diese Stelle unter der Rubrik *de sideribus*. — *simulacrum*, 'Schreckbild': Komm. zu III 668; vgl. III 432. **195 est locus** eqs.: Prob. Verg. georg. I 32ff. zitiert Vers 195 — 197. — *est locus*: Ein Ausdruck, der im allgemeinen eine mehr oder weniger idyllische Ekphrasis einleitet (III 28), hier dagegen nur dem Wortlaut nach an das Idyll erinnert; in Wirklichkeit folgt die Ortsbestimmung des Scorpion, der dem Phaethon als Ungeheuer entgegentritt. **in geminos ubi**: Relativisches oder fragendes *ubi* an 3. oder späterer Stelle im Satz: I 605. fast. I 617. 662. Pont. III 3, 25. — Stellung von *ubi*: I 337. **brachia**: II 83f. **concat**: Das Verb findet sich bei Ovid nur hier, vor ihm nicht, dann erst wieder spät und selten: Nemes. Amm. Fulg. u. a. **arcus**: Ovid verwendet *arcus* häufig in ungewöhnlicher oder gar singulärer Bedeutung; für diese Stelle gibt es keine Parallele; vgl. II 129. III 30. 42. 160. Thes. II 480, 42ff. **196 Scorpions ... cauda ... lacertis: cauda** (II 82f. Komm.), *κέντρον* (seit Euktemon [?] bei Geminus p. 222, 4 MANITIUS [1898]. GUNDEL RE 2. R. III 591, 44ff.); im Lateinischen *cauda* = „Stachel“ zuerst bei Ovid hier und fast. IV 163 *metuendus acumine caudae*, dann Germ. 311. 393. Manil. I 269 u. a.: III 85. Thes. III 627, 5ff. — *cuspid*: II 199 (Komm.). — *Scorpions* und *-us*: II 83. — BOLL, Kleine Schriften, 1950, 352 weist (mit Fehlzitat) darauf hin, daß nach Nektanebos bei Ps. Callisth. vit. Alex. 12, 2 (p. 12, 5ff. KROLL) Helios beim Anblick des Skorpions einen ähnlichen Schrecken erlebt; bei Nonn. XXXVIII 264ff. war Phaethon vor dem Skorpion von Phoebus besonders gewarnt worden. **utrimque** nur IX 90. X 175. XI 25. ars III 283. 365, mit Ausnahme von X 175 stets an derselben Versstelle. **197 porrigit in spatium ... membra**: Der Skorpion nimmt einen solchen Raum ein, daß Kopf, Körper, Schwanz und Stachel das eigentliche Sternbild ausmachen (während sich die Scheren als *Χηλαί*, *Libra*, Waage verselbstständigt haben [o. II 82f.]). Infolgedessen kann der Skorpion für ein neues Sternbild (Augustus) am Himmel Platz machen (Verg. georg. I 33ff.); hier dehnt er sich in seiner ganzen Größe aus. Um so gewaltiger ist der Schrecken des Phaethon. — Die Wendung ist meines Wissens ohne Parallele; zu *porrigere* vgl. III 451. **198 hunc puer ut ... / ... vidit**: Häufung der wichtigsten Satzteile am Satzanfang, mit dem Erfolg, daß das beinahe selbstverständliche *vidit* erst am Ende des folgenden Verses stehen kann. — *ut* an 3. Stelle des Satzes: I 163. **nigri madidum sudore veneni**: Gifte und ihre Wirkungen sind schwarz: III 63. — *madidus* proprie mit Abl. vor Ovid nur noch Cic. Quint. fr. II 10, 4, dann oft bei Ovid, z. B. III 555 Komm. V 53. XIV 708. am. III 6, 57. ars III 224 und sonst. Thes. VIII 37, 14. — *sudor*, nicht i. q. 'Schweiß' (HAUPT-EHWALD), sondern allgemein 'Feuchtigkeit' findet sich bei Ovid sonst nicht und vor ihm nur noch bei Lucretz (II 465 *sudor uti maris est*. V 487f. [in imagine] *expressus salsus de corpore* (sc. terrae) *sudor augebat mare manando camposque natantis*);

vgl. krit. App. zu fast. IV 141. **199 vulnera ... minitantes:** Scorpius cauda minitante: II 82f. — Die Verwendung von *minitans* mit Akk. (sonst nicht bei Ovid), von Tieren ausgesagt, ist bis Ambr. hex. VI 4, 26 ohne Parallele. Für *minari* vgl. dagegen II 859. Verg. Aen. III 540 *bellum haec armenta minantur*. Lucan. IX 615 *fatum dente minantur (serpentes)*. **curvata ... cuspidem:** II 196 (*cauda*). — *cuspes* translate de aculeo scorpii nur hier und Manil. IV 217 *scorpios armata violenta cuspidem cauda*. — *curvare*, de membris scorpii: II 83. Vgl. Lucan. I 242 *curvata ... cuspidem pila*. **200 mentis inops:** Wortverbindung seit Ovid; vgl. Komm. zu fast. IV 457. **gelida formidine:** Val. Flacc. IV 646 *et gelida rapti formidine remi*. Rufin. Orig. in iud. 9, 1 p. 987A. Vgl. fast. I 98 (Text: o. II 180). Verg. Aen. III 29f. *frigidus horror membra quatit gelidusque coit formidine sanguis*. III 259f. *subita gelidus formidine sanguis deriguit*. — *gelidus* findet auch sonst zur Bezeichnung der Furcht vielfache Verwendung; vgl. Komm. zu II 180. III 100. 668; ferner am. III 5, 45f. (Text: III 688). fast. II 754 *gelidum pectora frigus habet*. trist. I 4, 11 (Text: III 2). Vgl. II 823 *frigus*. **lora:** II 127. **remisit:** II 191. **201 quae postquam:** I 205. **summum tetigere iacentia tergum** (Text: MAGNUS 20f., MERKEL-EHWALD, Thes. VII 1, 18, 34f.): *iacere* fere i. q. 'demissum esse', 'pendere', de frenis nur noch (Thes. a. O.) am. III 4, 16 *frena ... in effusa laxa iacere iuba*. **202 exspatiantur equi:** Eine weitere enge sprachliche Berührung mit der Katastrophe des Diluviums: I 285. Vgl. XV 453f. *ne tamen ... exspatiemur equis*. — Praedikat am Vers- und Satzanfang: III 577. **nulloque inhibente:** Hofmann-Szantyr 204⁴ setzt zu Unrecht Bildungen wie „*nullo volente* u. ä. erst seit Val. Max.“ an. Ovid verwendet diesen Typus öfter: I 103. III 383. 700. XV 242 *nulloque* (Neutr.) *premente*. am. III 7, 34. fast. IV 396 *nullo sollicitante*. trist. III 12, 6 (*viola rustica, quae nullo nata serente venit*). Verg. georg. II 10 *nullis hominum cogentibus* (RICHTER, Komm. z. St., führt als grammatische Parallele eine Tacitus-Stelle an). — Außerhalb dieser Wendungen z. B. I 17 (Neutr.). XV 844 *Venus, nulli cernenda*. trist. I 5, 15. Pont. III 5, 49, nach Vorbildern wie Verg. Aen. I 440 *neque cernitur ulli*. Vgl. Gymnasium 73, 1966, 334. — *inhibere:* III 565. **203 ignotae regionis:** Erste Stelle für diese Junktur; vgl. ferner Curt. V 4, 19 *nox quoque et ignota regio*. Lucan. VII 703 *quidquid in ignotis solus regionibus exsul (patiere)*. Val. Flacc. II 43. Quint. decl. 320 p. 256, 7 u. a. **qua:** II 204. **impetus egit:** *impetus* de motu corporeo bestiarum nicht erst seit Liv. XXVII 33, 2 *illatus impetu equi*. Phaedr. I 16, 6 (Thes. VII 1, 604, 11ff, 609, 25). Vgl. I 581 *impetus fert, trahit sim*. **204 hac sine lege ruunt:** Ohne Parallele Thes. VI 2747, 76. — Korrespondierendes *qua* ist relativ häufig und vorwiegend poetisch: rem. 532 *quaque vocant fluctus, hac tibi remus eat*. Cic. Arat. 208ff. *qua sese ... scorpius infert, hac subter (Centaurus) ... cedit*. Verg. Aen. X 374. XI 763f. *qua se cumque ... tulit ... , hac ... subit*. Germ. 53. 75. Sen. Phaedr. 702. 1071 (Text: II 205). dial. IX 1, 13. Lucan. VII 498ff. Thes. VI 2749, 1. — *sine lege:* I 477. XI 489. ars III 133. — *ruunt:* III 529. **altoque sub aethere** (II 120. 178. Zur Anastrophe auch I 18) **fixis** (Verschluß: Lucr. V 1205 ... *aethera fixum*) ... **205 incursant stellis:** Cic. Arat. Frg. 15, 3f. p. 181 BUESCU *subter praecordia (Booti) fixa videtur stella*. 395. Catull. 66, 59f. *in lumine caeli ... fixa corona foret*. trist. IV 3, 15 *polo fixae ... flammae*. Lucan. V 563f. *summ ... fixa tenentur astra polis*. IX 12f. *astra fixa polis vidit*. Sen. nat. II 1, 1 *sidera ... in contextu (caeli) fixa*: Eine exakte Parallele für *figere sub* bei Sternen gibt es also nicht. Allerdings war bei dieser Wortstellung auch *sub* die einzige mögliche Prae-

position (etwa gegenüber *ad, in*). — *figere* mit Dat.: III 25; mit Abl.: III 66; mit *in*: III 84. — *aether* — *aer*: II 135. — Zum Enjambement: II 330. — *incursare* (nur noch I 303 [Große Flut; Phaethon und die Flut: II 260ff.]. XIV 190) ist vor Ovid selten (Plautus [öfter]. Cic. Att. XII 41,2; öfter bei Livius, nicht bei den übrigen augusteischen Dichtern), ebenso die Verbindung mit dem Dativ: Ovid. Aetna 354. Quint. inst. X 3,28. Tert. Die Wendung in der Bedeutung 'illidi', 'impingi' ist auf Ovid beschränkt (de animantibus; de rebus: nur Aetna 354 *pulsata* ... *corpora nostris incursant*): Thes. VII 1,1091,35ff. — Vgl. III 82 *incursus*. **rapiunt ... per avia currum**: IX 271f. *raptum quadriugo currus*. Verg. Aen. X 574 *rapiuntque ad litora currus*. Hor. serm. I 1,114 *rapit ungula currus*. Sen. Phaedr. 1068ff. *inobsequentes ... frenis equi rapuere currum iamque deerantes via, quacumque ... hac ire pergunt seque ... agunt*. Stat. Theb. XI 414. — **avia**: I 701. Zur Substantivierung vgl. auch II 206. **206 modo ... modo**: III 77. **summa**: Subst. ntr. plur. ist vorwiegend poetisch, seltener in den Met. (z. B. VII 278. VIII 564), häufiger in den Fasten (II 465. III 510. V 382. 560. VI 279. 798) und sonst; vgl. met. II 265 *ima*. **per declive viasque / 207 praecipites**: IV 432 *est via declivis* (VII 410; dazu auch I 168). — Substantivische Verwendung von *declivis* ist mit Ausnahme dieser Stelle und 4 weiteren bei Manil. und Lucan. prosaisch; *per declive* poetisch nur hier. Vgl. Caes. Gall. VII 88,1. civ. III 45,5 *per declive receptus* (III 51,6). Sen. nat. III 24,2 *fistulas ... per d. circumdatas*, u. a. — Ähnliche Bildungen: I 573. — *viae praecipites*: Vgl. II 69 *ne ferar in praeceps* (mit Komm.). Verg. georg. I 365f. *stellas ... praecipites caelo labi*. Cic. carm. frg. 3 (de cons.) 22 *praecipitis caeli partes*. Die Vorstellung ist geläufig; schon bei Cicero begegnet sie in übertragener Bedeutung, z. B. Flacc. 105 *illam viam vitae quam ante praecipitem et lubricam esse ducebat* eqs. rep. I 44 *genus illarum rerum publicarum, quod non habeat iter ad finitimum quoddam malum praeceps ac lubricum*. **spatio ... propiore**: XII 284. — Epitheta zu *spatium*: *aequale*: VIII 248. *artum*: trist. II 531. *breve*: III 124 (Komm.). *idem*: X 385. *latius*: II 802. *longum*: fast. II 53. trist. IV 6,21. *maius*: fast. VI 585. *medium*: IX 686 (Komm. zu II 417). *ulterius medio*: II 417. *par*: X 175. *ars* III 724. **208 inferius**: II 136f. **fraternos currere Luna / 209 admiratur** (III 662) **equos**: Luna-Selene ist als Schwester des Sol-Phoebus(-Apollo)-Helios (Fontenrose 429ff. 438) über die Identifizierung zwischen Luna und Artemis zu verstehen. Die Gleichung war zu Ciceros Zeit noch durchaus problematisch (nat. II 68 *Apollinis nomen est Graecum, quem Solem esse volunt, Dianam autem et Lunam eandem esse putant* eqs. Varro ling. V 68 *Luna ...; hanc ut Solem Apollinem quidam Dianam vocant*), bei Ovid ist sie selbstverständlich; vgl. z. B. II 454. XV 196. epist. 17,74 *Cynthia = Luna*. Komm. zu fast. I 141f. (Artemis-Diana-Hecate). II 163 (Phoebe-Luna). — Die griechische Gleichsetzung Artemis-Mondgöttin, vor Jahrzehnten einmal bereits für die Frühzeit vermutet und als Problem hohen Ranges betrachtet, läßt sich frühestens, aber nicht mit Sicherheit bei Aischylos nachweisen, Frg. 369 METTE *ἀς οὐτε πέμψεις ἱλίον προσδέχεται, οὐτ' ἀστεραπὼν ὄμμα Διτῶας κόρης*. Als Voraussetzung für die Gleichsetzung gilt die wohl erst sekundäre Verbindung zwischen Apollon und Artemis, die ihrerseits wiederum möglicherweise nicht primär kultische, sondern sekundär mythologische Voraussetzungen hat. Für die stoische Physik jedenfalls stand die Identität fest: Chrysipp. Frg. 748. Diog. Bab. Frg. 33 = SVF II 212,39. III 217,13. Hierzu paßt, daß die Identität im Kult so gut wie überhaupt nicht zum Ausdruck kommt: PRELLER-ROBERT I 296ff. GRUPPE 1297,2.

WERNICKE RE II 1341 Nr. 7. 1354 Nr. 27. NILSSON GGR I² 500. — Diese späte Entwicklung und ihre späte Bezeugung hat zur Folge, daß die Gleichung Artemis-Selene (Diana-Luna) am häufigsten aus der augusteischen Dichtung (z. B. Verg. Aen. IV 511 *tergeminamque Hecaten, tria virginis ora Dianae* und besonders bei Ovid) und später (z. B. Lucan. I 77ff. [o. II 130]) bekannt ist: CARTER, *Epitheta deorum*, 1902, 29ff. FONTENROSE 436ff. STAFFHORST 96f. — Über die Rosse der Luna vgl. Thes. V 2, 736, 79ff. — *fraterni equi*: Prop. II 34, 52 *fraternis Luna laboret equis* (ENK, Komm. z. St.). Corn. Sev. (Ovidii amicus) Frg. 5 (bei Charis. gramm. p. 108, 24 B.) *ignea iam caelo ducebat sidera Phoebe fraternis successor equis*. — *fraternae flammæ*: II 454. — *admiror* mit A. c. I. seit Plautus; bei Ovid nur noch XIII 307. Vgl. Komm. zu III 51 (über [ad]mirari mit A. c. I., quod, abh. Fragesatz). **ambustaque nubila fumant**: *amburo* nur noch IX 174. „vis circumurendi iam inde a Cicerone deflectitur ad vim perurendi comburendi, ita ut prior hic illic etiam apud posteros eluceat, saepius distinguere non possit“ (Thes. I 1877, 31ff.). — *nubila*, Ntr. plur., ist fast ausschließlich poetisch, häufig bei Vergil. Ovid (met./fast.: übrige Dichtungen: 17:3) verwendet aus metrischen Gründen (vgl. I 268. 328. 357. 572. II 212. 215) nur Nom. Akk. Plur., ebenso Vergil. — *fumare* und *fumus* in der gleichen Szene: II 232. 242. 295. 324. Dabei bezeichnen diese Wörter sowohl den Wasserdampf (209. 242) als auch den Qualm (232. 324 [Komm.]); nicht eindeutig sind 295 („schwarzer Rauch“: KNAACK RML III 2191, 30 nach Quint. Sm. X 194 πεπότητο μέλας ἐνὶ ἡέρι καπνός). Vgl. auch Komm. zu II 324.

210 — 303 Die Erde brennt. **corripitur**: Prädikat am Satz- und Versanfang: III 577. **211 fissaque agit rimas**: *findere* in Bezug auf die Erde verwendet, die durch die Hitze der Sonne usw. rissig wird: III 152. — *rimas* (II 260) *agere*: X 512. Nux 67f. *maturas fisso nova cortice rimas nux agit*. Vgl. (singular) IV 65 *fissus erat tenui rima, quam duxerat olim*. Cic. Att. XIV 9, 1 *tabernae ... duae corruerunt reliquaeque -as agunt*. Priap. 63, 2 *agente terra per canicula -as*. Sen. benef. VI 15, 7 (*domum*) *agentem ex imo -as*. Colum. I 6, 13. Sil. IV 688f. *scinditur in rimas et hiatu rupta dehiscit tellus* (mit weiteren Ovid-Reminiszenzen; BRUÈRE, in: Ovidiana, 483). Thes. I 1376, 64ff. V 1, 2163, 64. — Zur periphrastischen Verwendung von *agere*: I 349, *dare* sim.: II 165. **sucis aret ademptis**: *sucus* als Feuchtigkeit der Erde: I 407. — *arere* wird seit Vergil häufig und vorwiegend poetisch verwendet; vorher ist das Wort selten: Plaut. Rud. 576. Cato agr. 69. Matus frg. 17. Varro ling. V 61. rust. I 6, 5. **212 pabula canescunt ... / seges arida**: Vgl. IG XIV 2012, 12 (s. o. II 134) καὶ σπόρος ἐς Δήμητρα καταίθετο. ... Die folgenden Verse s. z. II 285. — Ovid verwendet aus metrischen Gründen (vgl. II 209) von *pabulum* nur Nom. Akk. Plur., ebenso Vergil. **canescunt**: I 110. **cum frondibus uritur arbor**: Ovid setzt bei der Verbindung von zwei Subjekten durch *cum* das Praedikat in den Plural (s. u.) oder in den Singular (wie hier). HOFMANN-SZANTYR 433⁴ nennt für Praedikat im Plural nur Prosaschriftsteller (Sall. Nep. Liv. Cels. u. a.), bis auf Ter. („z. B. Haut. 473“) und Ov. (fast. III 372 *submisere oculos cum duce turba suo*. V 329). — Die (vielfach nur aus Gründen der Variation vorgenommene) Änderung einer Koordination von Satzteilen (Typ ‘Romulus et Remus’) in eine Art Subordination (Typ ‘Romulus cum Remo’) ist poetisch recht geläufig; vgl. z. B. I 56. 286. II 214 — 216. 244 (Komm.). 257. 440. 470. 575. 616. III 61. 92 (*pariter cum*; vgl. Komm. z. St.). 211. 220. 561. fast. I 1 *tempora cum causis*.

I 12. 276. Verg. buc. 8, 28 *cum canibus timidi venient ad pocula dammae*. 10, 43. Aen. I 292. X 124. XI 465. 603f. und sonst. Thes. IV 1377, 28ff. **213 materiam ... suo** (Wortstellung: II 21) **praebet ... damno: materia**, de re effectrice rerum incorporalium, ist ganz vorwiegend prosaisch: Rhet. Her. II 22, 34 *malorum*. Cic. dom. 11 *furoris*. 13 *seditionis* (Liv. VI 11, 8. VI 31, 2). Phil. 11, 21 *invidiae*; bei Ovid: epist. 15, 146 *gloriae*. trist. II 32 *veniae*. IV 1, 34 *culpa*. Pont. I 10, 24 *dolorum*. IV 16, 50 *mali*. Selten bei den anderen augusteischen Dichtern. Thes. VIII 463, 30ff. 46f. — Andere Verwendung von *materia*: II 5. III 334. — Wortfolge a B b A: II 163. **seges**: II 212. **214 parva queror** = ars II 631. — Unterbrechung der epischen Darstellung durch Rede ex persona poetae: II 176. — Abrupter Satzschluß in der Trithemimeres: II 144. **cum moenibus urbes**: II 212, ebenso **215 cumque suis ... populis**; *cum* + *-que*: III 440. — *suus* 'indirekt reflexiv': II 403; Wortstellung: II 21. **totas ... gentes**: In der klassischen römischen Ordnung umfaßt der *populus* zahlreiche *gentes* (MOMMSEN RStR III 3ff.). Dagegen wird in der Literatur, insbesondere auch in der Dichtung, eine exakte Scheidung nicht immer durchgeführt; vgl. z. B. I 100 (Komm.). XIV 463 (genauere Scheidung nur in Ov. fast., nimirum). Lucr. V 1222 *populi gentesque*. Verg. Aen. VI 706 *circum (Lethaeum amnem) innumerae gentes populi que volabant* (NORDEN, Komm. z. St.: „wohl ennianisch“). VII 236ff. X 202 *gens illi (i. Mantuae) triplex, populi sub gente quaterni* (MAGNUS 5f. [mit Belegen für die Übung, das Land mit den Bewohnern zu identifizieren: III 35]. NORDEN, Altgermanien, 1934, 157ff. REHM, Philologus Suppl. 24, 2, 1932, 5ff. ALTHEIM, Der Ursprung der Etrusker, 1950, 9ff. mit weiterer Literatur. PHILIPP, Gymnasium 66, 1959, 115). Liv. IV 49, 3 *Aequos triennio ante accepta clades prohibuit Bolanis, suae gentis populo, praesidium ferre*. IV 56, 5 *utriusque gentis populos*. Mart. X 9, 3f. XII 4 (3), 3 usw. bis in die Spätzeit (etwa Vict. Vit. I 1 *populus ille crudelis ... Vandalicae gentis*). — Für *totus* als Epitheton zu *gens* notiert der Thes. VI 1857, 33ff.: Cic. Flacc. 12. Liv. XXXIV 46, 4 al., und fälschlicherweise erst für Seneca den Plural, den Ovid bereits verwendet. — Wortfolge a b A B: II 163. **incendia**: Das Wort wird nach Ovid (bei Ovid nur noch II 331) öfter im Zusammenhang mit der Phaethon-Fahrt gebraucht; vgl. etwa Manil. I 747 *luit ipse incendia mundus*. IV 835 *timuit ... incendia caelum*. Ovid verwendet aus metrischen Gründen (vgl. II 212) nur Nom. Akk. Plur., ebenso Vergil. — Die Junktur ist singular. **216 in cinerem vertunt**: Vgl. epist. 1, 24 (*Troia versa est in cineres*; vgl. MAAS ALL 12, 1902, 518ff. 525). trist. III 3, 83 *quamvis in cineres corpus mutaverit ignis*. V 12, 68 (*utinam in cineres Ars mea versa foret*). Hor. epist. I 15, 39 *verterat in fumum et cinerem*. Tib. I 9, 12. **silvae cum montibus**: II 212. **ardent / ardet ... / (220) ardet**: Iteration: III 95, 98.

217 — 226 Katalog der Berge. Ovid bringt 217 — 225 eine in bunter Folge ablaufende Liste der höchsten Erhebungen der griechischen Welt (denen 226 die Alpen und der Appennin angefügt werden). Solche Verzeichnisse sind mehrfach erhalten, nur wenige sind älter als Ovid; vgl. etwa Theophr. hist. pl. III 2, 5 Parnassos, Kyllene, Olympos (pierischer und mysischer). Polyb. XXXIV 10, 15 (= Strab. IV 6, 12 p. 208) Taygetos, Lykaion, Parnassos, Olympos, Pelion, Ossa, Haimos, Rhodope, Dunax. Val. Flacc. VI 392 Parnassos, Othrys, Alpen. J. SCHMIDT RE XVIII 2. H. 1584, 52ff. Heilige Berge Griechenlands, Byzantin.-Neugriech. Jahrb., Beiheft 37, 1940. — Katalog ähnlicher ovidischer Kataloge:

HAUPT-EHWALD zu II 217. — Solche Listen sind bei Ovid (und nicht nur bei ihm: KROLL, s. u.) fast immer „ungenau“ oder „unsystematisch“; so werden etwa zwei benachbarte Berge, Oite und Othrys, an ganz verschiedenen Stellen genannt (II 217. 221). Ovid überschüttet den Leser mit Namen, ebenso etwa im Katalog der Flüsse und Bäche II 239ff., der Hunde des Actaeon III 206ff., der Kykladen VII 461ff., der Bäume X 90ff. (Pöschl, in: *Medium aevum vivum*, Festschrift W. Bulst, 1960, 13ff.). — Poetische Ungenauigkeiten, Widersprüche u. dgl. finden sich aber auch sonst oft: I 53 s. var. lectio. I 216f. Maenalon, Cylene, Lycaenum. I 343ff.: LESSING über die „Gemälde“ des Ovid. I 426 Konjektur. I 597 Io in der Argolis. I 673 und 717 Mercurius ist plötzlich mit dem *falcatus ensis* bewaffnet. II 48. 156 Ort des Gesprächs Phaethon-Phoebus. III 26 Opfer des Cadmus. III 494 Echo. IV 96ff. W. KROLL, Studien zum Verständnis der römischen Literatur, 1924, 293ff. A. ROHDE 12f. HERTER, *Gnomon* 9, 1933, 35f. (wichtig). MARTINI 33. FRIEDRICH (Titel: I 498) 100f. über den Menschen und die Dimensionen des Alls. HAUPT-EHWALD zu V 607. WILKINSON 96 („he cannot select“ ... „nescit quod bene cessit relinquere, as Seneca said“ [contr. IX 5, 17]). WILKINSON, in: *Ovidiana*, 236. CRAHAY, in: *ACO* I 98f. STAFFHORST 142.

Athos: Der Berg wird bei römischen Dichtern oft typisch für hohe Erhebungen des griechischen Bereichs verwendet; die erste Stelle, Catull. 66, 46, bezieht sich, ebenso typisch, auf den berühmten Durchstich des Xerxes. — Vgl. Verg. Aen. XII 701ff. (Text: II 226). Sen. Herc. O. 1730f. *Caucasum aut Pindum aut Athon ardere credas*. Petron. frg. 27, 1ff. *primus in orbe deos fecit timor, ardua caelo fulmina cum caderent discussaque moenia flammis atque ictus flagraret Athos*. Mela II 31 *Atho* (zu dieser Form vgl. EHWALD, Kritische Beiträge zu Ovids Ep. ex Pont., 1896, 41. NEUE-WAGENER I³ 526. Thes. II 1038, 15f.) *mons adeo altus est, ut credatur altius etiam quam unde imbres cadunt surgere*. — OBERHUMMER RE II 2066ff. **Taurusque Cilix:** „Der kilikische T. ist der bekannteste und wichtigste Teil, weil in ihm der Hauptübergang, die *Κίλικια πόλαι* liegen; daher ist er sozusagen der Repräsentant des Gebirges“ (RUGE RE 2. R. V 46, 28ff.), aber offenbar nicht vor Ovid; vgl. auch Diod. XVIII 5, 2. Sil. XIII 882 *Cilicis Tauri saxosa cacumina*. — Ovid erwähnt den Berg nur hier; das Adjektiv findet sich vor ihm noch bei Varro Men. 403. Lucr. II 416. Über Adjektiv *Cilissa* vgl. Komm. zu fast. I 76. Thes. Onom. C 436, 3ff. **Tmolus:** Ovid nennt den Berg in Lydien nur in met. und fast. (9); er galt insbesondere als Kultbereich des Bakchos: Komm. zu fast. II 313. **Oete:** Das Massiv (2153 m) beherrscht zusammen mit der etwa 40 km nordwestlich liegenden Othrys (II 221) die Ebene von Thermopylae; es gilt in der römischen Dichtung durchgehend als Berg des Hercules (Komm. zu fast. IV 554. VI 519), nicht als einer der typischen Berge Griechenlands, wie auch der Tmolus nicht für Kleinasien. PHILIPPSON, Die griechischen Landschaften, 1950—1959, I 329ff. **218 sicca, prius creberrima fontibus, Ide:** Der Quellenreichtum des Ida ist seit Homer bekannt: Komm. zu fast. VI 15. — *creber* mit Abl., analog zu *copiosus*, *abundans*, *refertus*: XI 190. am. III 5, 3 *ilice lucus*. Cic. Brut. 29 *sententiis* (264. epist. frg. II 4 u. a.: Thes. IV 1121, 42ff.). Varro rust. III 2, 5. Verg. Aen. I 85 *creber* ... *procellis Africus* u. a. **219 virgineus ... Helicon:** V 254. — Die Musen, *doctae neptes* der Rhea, Töchter des Zeus und der Mnemosyne, sind *Heliconis alumnae*: Komm. zu fast. IV 191. 193. PHILIPPSON I 450ff. (Der Ost-Helikon). KAMBYLIS (Titel: o. S. 143) 46ff. 102 („Der Helikon war seit Hesiodos der Musenberg κατ' ἐξοχήν“) und passim. — *virgineus*: Adjektiv statt Gen. possess.: I 779. **nondum**

Oeagrius Haemus: Αἰμός oder Αἰμόν ist der thrakische Name für den Balkan, seit Hekataios FG^rHist I F 167 und Herod. IV 49 bekannt (OBERHUMMER RE VII 2221 Nr. 5. JACOBY zu Hekataios a. O.). Ovids Verbindung zwischen Oiaeros, dem Vater des Orpheus, und dem Haimos wird durch Verg. georg. IV 524 *Oeagrius Hebrus* beeinflusst sein (vgl. RICHTER, Komm. z. St.). Das Adjektiv begegnet bei Ovid nur hier, der Name des Oeagrus nur Ib. 482. — *nondum* wird oft (besonders oft in den Fasten [9 von 10 Stellen]) auf Zustände der Vorzeit bezogen, steht dann aber meist in verbalem Zusammenhang, nicht adnominal wie hier (adnominal, aber nicht auf die Vorzeit bezogen: III 485). Vgl. etwa VI 415 *nondum torvae Calydon invisa Minervae*. VI 418 (*neque adhuc*. fast. III 119 *et adhuc ratione carentes*). VII 233 (Text: I 165). VIII 372 *gemi, nondum caelestia sidera, fratres* u. a. WILKINSON, in: Ovidiana, 234. 220 *ardet*: II 216. *in immensum*: IV 661. am. III 12,41 *exit in i. facunda licentia vatium*. Sil. XI 445 *in i. . . surgere turris*: Sonst selten und nur prosaisch: Thes. VII 1,453,59. Die Verwendung ist beinahe adverbial, wie *immensum* (Komm. zu fast. V 537), *in praiceps* sim.: II 130. SCHÄFLER (Titel: III 433) 30. *geminatis*, „prorsus adiective, ut sit idem q. geminus duplex“: Cic. nat. II 14 *sole*. Manil. II 159. Plin. nat. XXVII 105. XXIX 9 *arte geminata* (i. *astrologia et medicina*): Thes. VI 1737,57ff. 1738,83ff. Vgl. II 221. **Aetna** (*Aetne* vulg. LAFAYE): III 156. 221 **Parnasus . . . biceps**: I 316f. **Eryx**: Der Berg im Westen Siziliens, h. Monte S. Giuliano, ist in der Antike wegen seiner relativen Höhe (751 m) mit dem Aetna im Osten der Insel verglichen worden (Polyb. I 55,6f. Mela II 119 *montium [Siciliae] Eryx maxime memoratur ob delubrum Veneris . . . et Aetna . . .* HÜLSEN RE VI 602,50ff.). Seine geographische Lage ist die Voraussetzung für seine Bedeutung für die Schifffahrt (fast. IV 478 *quaque iacet Zephyro semper apertus Eryx*), als Sitz der berühmten Venus Erycina und als strategischer Punkt: Komm. zu fast. IV 872. Vgl. Komm. zu met. II 226. Abb.: VON MATT-PARETI, Das antike Sizilien, o. J. (1959) 183. **Cynthus**: Der Berg verdankt seinen Ruf nicht seiner geographischen Bedeutung; er ist in seiner Höhe (113 m) und in seiner Ausdehnung innerhalb seiner Umgebung durchaus unscheinbar: Tenos 533 m, Paros 750 m, Naxos 1003 m; vgl. PHILIPPSON (Titel: II 217) IV 111. Der Mythos von der Geburt des Apollon und der Artemis auf Delos („Seine Geburt auf Delos ist niemals bestritten“: WILAMOWITZ GdH II 30) hat auch den Ruhm des Berges dieser Insel künstlerisch und künstlich überhöht: Die Örtlichkeit gewann die Bedeutung, die der des Gottes entsprach. — *Cynthus* und *Cynthia*: II 465. **Othrys**: Das Gebirge im südlichen Thessalien (etwa 40 km nordöstlich der Oite, II 217) erhebt sich bis zu 1726 m Höhe; es galt als der Sitz der Titanen im Kampf gegen Zeus (Hes. th. 632) und spielte auch sonst im Mythos eine Rolle. Ovid nennt den Berg, mehr oder weniger stereotyp, noch viermal, nur in den Met. 222 **nivibus Rhodope caritura**: Dem Plural *nives* entspricht im Deutschen oft einfach der kollektive Singular; das ist nicht so selten, wie es bei NÄGELSBACH, Lateinische Stilistik⁹, 1905,202 dargestellt ist; vgl. etwa VI 692. VIII 556. IX 221. XV 69. NEUE-WAGENER I³ 606f. — Das weit über 2000 m hohe Gebirge, das heute wie in der Antike Griechenland gegen Norden abschließt, ist seit Hom. II. XIV 227 sprichwörtlich schneereich: ἐφ' ἱπποπόλων Θρηικῶν ὄρεα νιφόεντα. In der klassischen Dichtung wird das Gebirge topisch für die Kälte und Unwirtlichkeit des Nordens genannt, ferner als Heimat des Orpheus und des Bakchos; vgl. z. B. VI 87f. VI 589. X 11.50.77. epist. 2,113 *glacialis*. ars III 321 *Orpheus*. fast.

III 739, ferner etwa Verg. buc. 6,30 *nec tantum Rhodope miratur et Ismarus Orphea*. georg. III 351 *medium Rhodope porrecta sub axem*. IV 461. Hor. carm. III 25,10ff. *et nive candidam Thracen ac pede barbaro lustratam Rhodopen*. Stat. silv. IV 2,46 *gelida Rhodopes in valle*. — *caritura* (Partic. Fut. zuerst bei Ovid: XIV 132. epist. 4,1. Pont. IV 5,41): Eine Spielart des sogenannten historischen Futurs: I 55. **Mimas**: Es gibt nach KEIL RE XV 1713f. zwei Gebirge dieses Namens, in Thrakien und im Gebiete von Erythrai, Ionien. Das ionische ist seit Hom. Od. III 172 vielfach bekannt; das thrakische nennen nur Lucan. VII 450 *nemus Rhodopes pinusque Mimantis* und Sil. III 494 *mixtus Athos Tauro Rhodopeque adiuncta Mimanti*. — Die Erklärung liegt bei Ovid (den KEIL 1714, 7ff. nicht einordnen kann): Er hat in seiner ganz unsystematischen Aufzählung den bekannten Mimas in Ionien gemeint; aus der Reihenfolge Rhodope-Mimas haben dann Silius und Lucan geschlossen, beide Gebirge gehörten örtlich zueinander; daraus entstand dann der nur in dichterischer Phantasie existierende Mimas in Thrakien. **223 Dindyma**: Die beiden Dindyma liegen in Kleinasien bei Pessinus und bei Kyzikos. Sie gelten als bevorzugter Sitz der Kybele: Komm. zu fast. IV 182. Es ist nicht zu entscheiden, welches der beiden Gebirge Ovid gemeint hat. — Metrisch sind im Hexameter Nom. und Akk. Plur. allein möglich. Thes. Onom. D 154,58ff. **Mycale**: Das durch die Seeschlacht von 479 bekannte Vorgebirge in Karien, Samos gegenüber, erhebt sich bis über 1200 m Höhe. Es gehört nicht zu den sonst katalogartig aufgezählten Gebirgen. Das Wort begegnet poetisch zuerst hier, als Frauenname XII 263, vorher nur Nep. Cim. 2,2, nachher Sen. trag. Plin. nat. Iuv. **natus ... ad sacra Cithaeron**: III 702. **224 nec prosunt Scythiae sua frigora**: I 64. — *sua*, 'indirekt reflexiv': II 403; Wortstellung: II 21. **Caucasus**: Der Berg liegt für Ovid in Scythien: VIII 798; er ist die Heimat des Perseus-Gegners Abaris (V 86) und Symbol der Barbarei (ars III 195): Verg. Aen. IV 366f. *duris genuit te cautibus horrens Caucasus*. Sen. Herc. O. 1730ff. (Text o. II 217). Serv. georg. II 440 *Caucasus, mons Scythiae, est positus pro quibus libet asperrimis montibus*. **225 Ossa ... Pindo ... Olympus**: I 153. VII 224f. *et quas Ossa tulit, quas altus Pelion herbas Othrysque et Pindus, quas Pindo maior Olympus*. Sen. Herc. O. 1730f. (Text: II 217). Dichterische Aufzählung der thessalischen Berge, für den Pindos (I 569f.) mit Callim. hymn. 4 (Del.) 137ff. 6 (Cer.) 82ff. und Theocr. 1,67 beginnend (OBERHUMMER RE XX 1702,32ff.). Hinter dieser Reihenfolge steht aber auch die immer wieder überlieferte Erzählung von der Tat der Aloiden, die durch Aufschichtung von Ossa und Pelion den Olymp (*maior ... ambobus*) stürmen wollten. Die Aufzählung ist durchaus stereotyp: ZINGERLE II 62. Komm. zu fast. I 307, bes. V 35. **226 acriaeque Alpes**: Die Alpen sind für Ovid kalt (XIV 794, Text: II 406), *ventosae*, und daher ohne Laub (am. II 16,19. Pont. I 5,22), wildreich (ars III 150), die Heimat der Gallyer (fast. VI 358) und der Vorfahren des Vestalis (Pont. IV 7,6). — Das Epitheton *aeriae* ist so charakteristisch, daß Vergils Vorbild (georg. III 474 *aerias Alpes*) unverkennbar ist; später Petron. 122,144 *Alpibus aeris ... est locus* (dazu u. III 28) *Herculeis aris sacer*. Sil. XV 168. — Vgl. auch folg. Anm. **nubifer Appenninus**: Die Anfügung der beiden Berge des nichtgriechischen Bereichs mutet an wie ein Versuch, diese innerhalb der klassischen Aufzählung hoffähig zu machen (ähnlich II 258f. über die Flüsse), wobei freilich der barbarische Charakter dieser Gegenden (auch noch in klassischer Zeit: REHM, Das geographische Bild des alten Italien, Philologus Suppl. 24,2,1932,5) durchaus

gewahrt bleibt. Vorbild solcher Einordnung ist etwa Verg. Aen. XII 701ff. *quantus Athos aut quantus Eryx aut ipse coruscis cum fremit ilicibus quantus gaudetque nivali vertice se attollens pater Appenninus ad auras* (vgl. WILKINSON, Class. Quart. 36, 1942, 124) — mit einem entscheidenden Unterschied: Vergil nennt drei Berge, ihre Zahl bleibt übersichtlich, und die beiden östlichen fügen sich insofern genau zu der Person, der dieser Vergleich gilt, nämlich Aeneas, als sie, ebenso wie Aeneas, eigentlich doch un griechisch sind oder doch zum Rande der griechischen Kultur gehören: Hier sind Sinn und Proportionen und Zuordnungen gewahrt. Bei Ovid erscheinen die Berge in verwirrender Fülle und ohne feste Ordnung (vgl. ähnlich II 239ff. die Quellen und Flüsse), ohne genauen Bezug auf die handelnde Person und ohne organische Einordnung der durch die klassische Praxis Vergils notwendig gewordenen italischen Appendix: Übergang der Klassik zum Barock (III 374). — Der Spondiacus (I 14) gibt einen wirkungsvollen Abschluß des Katalogs; sein metrischer Charakter wirkt noch in Vers 227 weiter, wo von 6 Daktylen 4 spondeisch sind (ebenfalls I 14). — *nubifer*: epist. 3, 58 *dare nubiferis lintea . . . notis*. Das Wort ist nicht vor Ovid bekannt (exc. Tib. I 4, 44: var. lectio reccl.; vgl. LENZ z. St.); später Lucan. I 688f. *desuper Alpīs nubiferae colles atque aeriam Pyrenen*. III 299 (*Caesar*) *agmine nubiferam raptō superevolat Alpem*. Sil. X 322. Stat. Theb. I 193. — Bildungen auf *-fer*: II 59.

227—238 Phaethon und der Brand. **tum vero** stellt nicht immer wie hier (auch IV 416. VII 685) einen starken Sinnesabschnitt dar, sondern sucht in erster Linie den Anschluß an das Vorhergehende herzustellen (II 621. III 72. IV 346. V 41. VII 323. IX 635f. X 290. XI 121. XII 128. XIV 485. XV 803). Außerhalb der Met. ist diese der erzählenden Literatur eigene Junktur sehr selten: am. II 5, 23 (einzige Stelle im 2. Versfuß). trist. I 3, 77/79. **cunctis e partibus** (adverbial fere i. q. 'undique': III 70) gehört sinngemäß zu *accensum*, nicht zu dem unmittelbar folgenden Wort (*aspicit*); zur Anastrophe: I 18. **228 aspici**: II 32. — Im folgenden sind die vielfältigen Sinneswahrnehmungen sorgfältig differenziert; es folgen *aestus sustinere*, *auras trahere*, *sentire*. **229 ferventes . . . auras**: Die Junktur ist singular. — Thes. II 1475, 68 ordnet unter 'aura' diese Stelle groteskerweise in die Rubrik 'conservatrix vitae (aer, quem respirando ducimus)' ein; vgl. auch Komm. zu II 230. — Die Beziehung von *fervere* auf kosmische Erscheinungen verwendet vor Ovid nur Cic. Arat. 320 *sidera*. Vgl. Ov. met. X 126f. (Text: II 83). Aetna 603 *fervens ubi Sirius ardet*. Thes. VI 591, 53. 594, 66. — Zum Akk. Plural *-is* (e) vgl. II 12. **velut e fornace profunda**: Das Substantiv bringt Ovid (abgesehen von der Fornax-Geschichte fast. II 525ff. VI 314) nur noch VII 107. XV 340. Der Vergleich mit der *fornax* ist episch vorgebildet: Lucil. 291 *uti caldum e fornacibus ferrum*. Lucr. VI 148f. *ut calidis candens ferrum e fornacibus olim stridit*. 1169 *flagrabat stomacho flamma, ut fornacibus intus*. Verg. georg. IV 263 *aestuat ut clausis rapidus fornacibus ignis*. Vgl. auch II 231. — **230 ore trahit**: *auras ducere suscipere captare trahere* (Sen. Herc. f. 1142. Herc. O. 893) sind gebräuchliche dichterische Umschreibungen für 'atmen'. Trotzdem sollte hier nicht *aura* speziell als 'Atem' angesehen werden (s. o.): Die *ferventes auras* sind die fremden von der Erde ausgehenden Hitzeströme, *trahere* ist nicht der normale unbeußte Vorgang des Einatmens, sondern die Wahrnehmung der Hitze beim Atmen, also etwa i. q. 'percipere'. **currusque suos**: II 135. **candescere**:

Nur noch VI 49. Das Wort ist vorwiegend poetisch; einzige Prosastellen in vorchristlicher Literatur: Vitruv. VII 9, 5. Plin. nat. XXXVI 199. Komm. zu III 707. **231 et neque ... / ... -que ... / ... -que ... / ... et:** Ungewöhnliche Reihung; *et neque*: II 191. *neque ... et*: III 524f. **cineres ... favillam** synonym: Min. Fel. 11, 2. Paneg. XI (III) 4, 5. CE 960, 3. 1205, 5 und sonst. Thes. III 1075, 25 (mit Korrektur VI 381, 54). — Ovid ist der erste Dichter, der Singular und Plural von *favilla* verwendet: Thes. VI 378, 23ff. — Das Verbum *eiectare* weist darauf hin, daß Ovid die Vorstellung von der wie in einem Kamin (*fornax*, 229) hochgetriebenen Hitze immer noch beibehalten will; vgl. V 352f. *Aetna ... sub qua ... harenas eiectat flammamque ferox vomit ore Typhoeus*. VII 282f. *quacumque cavis spumas eiecit aënis ignis*. **232 calido ... involvitur ... fumo:** II 209. — Das Epitheton zu *fumus* nur hier. — Der Gebrauch des Verbums ist nicht ungewöhnlich; vgl. etwa Verg. georg. II 308 (*ignis*) *totum involvit flammis nemus*. Aen. II 250f. *nox involvens umbra (terram)* und sonst. **233 quoque eat ... / nescit:** -*que* gehört zum Hauptverbum (*nescit*), steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes: I 133. **picea** (II 800) **caligine tectus:** I 70 *caligo*. I 265 *picea tectus caligine vultum*. V 622. VI 706. Vgl. Cic. progn. frg. 1 *radii caeca caligine tecti*. Arat. 194. Lucr. VI 852 *nox ubi terribili terras caligine texit*. Verg. georg. II 309 (*ignis ruit*) *picea crassus caligine nubem*. **234 arbitrio** bedeutet bei Ovid sowohl das sachlich (rechtlich o. ä.) fundierte (z. B. III 332. fast. III 73. 316. IV 818. V 665f. VI 98 und sonst) als auch das völlig freie (willkürliche) Ermessen (z. B. V 380. rem. 380. fast. V 212 und sonst). **volucrum:** Ovid verfügt über ein ungewöhnlich vielseitiges und von ihm zuerst gebrauchtes Vokabular zur Bezeichnung (a) ungewöhnlicher (also etwa himmlischer: II 153) als auch (b) gewöhnlicher Pferde: (a) *volucer*: II 153 und hier (sonst: Sil. XVI 447. Iuv. 8, 57f. u. a.). *ignifer (-pes?)*: II 392. *aetherius*: fast. II 458. *radians*: epist. 8, 105. *purpureus*: fast. II 74. (b) *caeruleus*, *rapidus*, *ventosus* usw.: Thes. V 2, 735, 58ff. 736, 54ff. — Über die Quantität der Mittelsilbe von *volucris*: III 409. **raptatur:** Das Wort bei Ovid nur noch XII 223, auch dort ohne Unterschied gegenüber gewöhnlichem *rapere* (in der Phaethon-Szene: II 70. 205). **235 sanguine tum** (s. u.) ... **/Aethiopum:** I 774. II 153. — Die Ableitung des Volksnamens von gr. αἰθώ wird auch heute anerkannt: FRISK GEW I 37f. — Daß die Hautfarbe der Aithioper wegen der Nähe der Sonne verbrannt ist, ist ein alter Topos (I 778), den BERNBECK 107 nicht zu kennen scheint. Die Version von der Entstehung der Hautfarbe durch den Phaethon-Brand ist vor Ovid nicht überliefert, möglicherweise (*credunt*, s. u.) aber schon hellenistisch (KNAACK RML III 2188, 42ff.). — Das 5. Buch der Sibyllinischen Orakel (206ff.; 1. Jahrhundert n. Chr.; vgl. dazu KUGLER, Sibyllinischer Sternkampf und Phaethon in naturgeschichtlicher Beleuchtung, 1927, 32ff.) kündigt den Indern (I 778f.) und Aithiopern einen neuen himmlischen Brand auf Erden an (211 ἐμπρησμός μέγας αἰθέριος κατὰ γαῖαν) und setzt damit die bei Ovid vorliegende Version voraus. **tum** (codd. et edd. pler. *tunc* rec. MERKEL-EHWALD): Bei dem geringen Bedeutungsunterschied und dem eindeutigen Vorherrschen von *tum* in den Met. (33:13; vgl. HORMANN-SZANTYR 520²) besteht keine Veranlassung, hier, etwa zugunsten des folgenden anaphorischen *tum* II 237ff., von der besseren Überlieferung abzugehen. Vgl. auch I 339. **credunt:** In dieser Distanzierung von der Überlieferung liegt nicht mit Sicherheit ein Zweifel an der Echtheit (ähnlich II 684 *memorare*). Dichterische Vorbehalte gegenüber der Glaubwürdigkeit der Überlieferung: III 106.

in corpora summa: Für *summum corpus* i. q. 'cutis' ist nur noch VIII 382f. vergleichbar, *summum destrinxit harundo corpus*: Thes. IV 1000, 49ff. Ähnlich fast. IV 912 *in summa ... humo*, 'an der Oberfläche des Erdbodens' (vgl. Komm.), auch met. II 457 *summas ... undas*. II 573 *summa spatiarar harena*. **vocato:**

Ich kann für *vocare* i. q. 'eine Sache körperlich irgendwohin bewegen' keine Parallele angeben. **236 Aethiopum populos:** II 235. — Über die Mehrzahl: I

774. **nigrum traxisse colorem:** III 482. **237 Libye:** Das Wort ist in seiner

prosaischen Form (*Libya*, *Tribrachys*) im Hexameter nicht verwendbar; es findet sich mit Endung *-e* (dazu auch III 156) auch etwa Varro At. carm. frg. 19B. 12M. *feta feris Libye*, bei Ovid nur hier; an anderen Stellen verwendet er Umschreibungen, z. B. fast. IV 570 *hinc Libys, hinc Meroe siccaque terra subest*. Nom.

Libye später Lucan. II 164. III 70. 294 und sonst: NEUE-WAGENER I³ 77.

raptis umoribus: Der Plural begegnet an den 18 Stellen Ovids nur hier; vor Ovid: Cic. nat. II 26. 43 und sonst. Varro ling. V 59, einige Male bei Lucr., nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **aestu / arida:** Die Trockenheit der

libyschen Landstriche ist topisch; vgl. z. B. IV 617. fast. a. O. Ib. 313. Verg. Aen. I 384. Prop. IV 9, 46 *Libyco sole perusta coma*. — Satzschluß nach dem 1. Fuß des Hexameters (betont durch das folgende anaphorische *tum*): II 144.

238 — 259 Katalog der Quellen und Flüsse. **nymphae:** III 402f. GOLDMANN, Class. Quart. 36, 1942, 52, 2. — Über Personifikationen von Flüssen: I 276.

passis ... / ... comis: Auflösen der Haare als Zeichen der Trauer: Komm. zu fast. III 560 S. 185. **fontesque lacusque:** Synonym sind noch 240 die *undae*.

Den Gegensatz bilden 241 die *flumina*; ähnlich I 38f. — Der folgende Katalog der Flüsse und Bäche ist ebenso unsystematisch wie der Katalog der Berge II 217ff.: Dirce und Ismenos etwa, durch Theben unmittelbar miteinander verbunden, stehen weit voneinander getrennt (II 239. 244).

239 deflevare: VII 388. VIII 698. X 12. XV 487. ars I 335. trist. V 1, 11. — Über Formen auf *-ere* (I 129f.) NEUE-WAGENER III³ 190ff. (unvollständig). HAGENDAHL, Die Perfektformen auf *-ere* und *-erunt*, Skrifter Vetensk. Samf. Uppsala 22, 3, 1923. MA-

ROUZEAU II 84f. LEUMANN 127. 136, 25. **quaerit Boeotia Dirce:** Hier beginnt ein Katalog der Flüsse und Quellen des griechischen Bereichs, der einschließlich seiner 'westlichen' Coda (II 258f.) mit dem Katalog der brennenden Berge II 217ff. vergleichbar ist: Die Dirke, von Ovid nur hier und namentlich

vor ihm in der lateinischen Literatur nicht erwähnt, gehört so eng zu Theben, daß das ältere (s. u. *Ephyre*) Adjektiv *Dircaeus* oft gleichbedeutend mit 'thebanisch' ist: Verg. buc. 2, 24 *Amphion Dircaeus in Actaeo Aracyntho*. Hor. carm. IV 2, 25 *Dircaenum ... cycnum* (über Pindar): Thes. Onom. D 188, 28ff.

PHILIPPSON (Titel: II 217) I 509. **240 Amymonen:** Quelle und Bach (heute 200 m lang, beim Dorfe Myli) gehören zu dem wasserreichen Uferstreifen von Lerna etwa 10 km südlich von Argos (H. LEHMANN, Argolis I: Landeskunde der Ebene usw. Deutsches Archäologisches Institut Athen 1937, 54. PHILIPPSON III

140). Die Benennung nach der Tochter des Danaos ist vor Ovid nicht und bei ihm nur hier überliefert, aber auf Grund der Nachrichten über das Verhältnis zu Poseidon (am. I 10, 5f. epist. 18, 131. Prop. II 26, 45ff. Apollod. II 14. 23. 77f. Hyg. fab. 169 u. a. STOLL RML I 328. Thes. I 2030, 54ff.) ist kein Zweifel möglich, daß Namengebung und Aition in hellenistischer Zeit bereits bekannt waren.

Ephyre Pirenidas undas: VII 391f. (*Medea vipereis Ephyren Pirenidas* *pennis contigit*. epist. 12, 27 *Ephyren bimarem (~ bimaremque Corinthum*, fast.

IV 501; vgl. Komm. z. St.). ars I 335 Adjektiv *Ephyraeus* (s. o. *Dircaeus*). — *Ephyre* gilt als alter Name für Korinth: Hom. II. VI 152 (BETHE, Thebanische Heldenlieder, 1891, 181ff.). Hekataios FGrHist I F 120 (Steph. Byz. s. v. Κόρινθος). Eumelos v. Korinth FGrHist 451 F 1 (Paus. II 1, 1. Schol. Apoll. Rhod. IV 1212/14b); sie ist dort eine Tochter des Epimetheus oder des Okeanos (vgl. aber auch Epimenides FGrHist 457 F 11). Weitere Einzelheiten bei TUMPEL RE VI 20 Nr. 9. CORINTH, Results of Excavations conducted by the Amer. School of Class. Stud. at Athens I 1, 1932, 28. 48f. 71. RICHTER zu Verg. georg. IV 336ff. (Text: II 185). JACOBY, Komm. zu 451 F 1. Der Name wird aus der gelehrten Literatur in die Dichtung gekommen sein, im Lateinischen begegnet er m. W. zuerst Verg. georg. II 464 (georg. IV 343 nennt die Nymphe E.); vgl. ferner etwa Stat. silv. II 2, 34. Carm. Hyg. fab. 221 V. 2 und Spätere. — Griechische Eigennamen auf -e: III 156. — *Pirene*, gr. Πειρήνη: VII 391 (s. o.). Pont. I 3, 75 *exul ab Haemonia Pirenida cessit ad undam*: Tochter des Acheloos und Eponymos zweier berühmter Wasseranlagen auf Akrokorinth und in der Unterstadt. Beide vor Ovid in der lateinischen Literatur nur Plaut. Aul. 559 (*Corinthiensem fontem Pirenem*) und Cic. Att. XII 5, 1 (Graecis litteris) erwähnt, sind in griechischer Dichtung typische Vertreter der Stadt und ihres Wasserreichtums: Pind. Ol. 13, 61f. Orakel bei Herod. V 92 β 3 Κορίνθιοι, οἱ περὶ καλὴν Πειρήνην οἰκεῖτε (PARKE-WORMELL Nr. 7). Eur. El. 475. — Das Adjektiv *Pirenis* findet sich im Lateinischen zuerst bei Ovid (noch VII 391. Pont. I 3, 75), dann nur noch Sen. Med. 745. Vgl. I 472 über Bildungen auf -is. CORINTH (s. o.) I 1, 237. NEUE-WAGENER I³ 467. 491. Ed. FRAENKEL, Plautinisches im Plautus, 1922, 80ff. KRISCHAN und DE WAELE RE XIX 106ff. Nr. 1. 3. PHILIPPSON III 83. 85. — *undas*: III 417. **241 sortita**: Das Wort begegnet vorwiegend im hohen Stil und nur sechsmal bei Ovid, meist in den Met. (III 124. VIII 596. IX 493. XI 758. trist. I 6, 21 *tu si Maeonium vatem sortita fuisses*). Episches Vorbild ist wahrscheinlich (Vergil: 9 Stellen). **loco distantes**: Thes. V 1, 1533, 60 ergänzt *loco illo distantes* und erklärt dann den Ablativ separativ: 'von jenem Ort entfernt'. Diese Deutung ist problematisch: Die Hinzufügung ist nicht notwendig; man kann nicht recht angeben, was mit *locus* gemeint ist, und es läßt sich erst recht nicht sagen, welcher Ort nun genau mit *ille locus* gemeint ist. — Es ist daher wahrscheinlich, daß *loco* als Abl. limit. zu verstehen ist, der pleonastisch steht (II 31, ebenso *manus* pleonastisch: II 145): 'auch die (räumlich) entfernten Flüsse ...'. Vergleichbar, aber nicht gleich: I 25. am. III 2, 45 *prima loco fertur passis Victoria pinnis*. fast. II 207 *castra loco ponunt*. **flumina**: Den Gegensatz bilden 238ff. *fontes lacus undae*. **242 tuta manent**: Fest. 16 M. 15 L. *arca, in qua quae clausa sunt, tuta (tuto codd.) manent*. **Tanais**: Ovid nennt den Don nur topisch als Fluß der (barbarischen) Ferne: epist. 6, 107. trist. III 4b, 3. Vgl. etwa Verg. georg. IV 517. Hor. carm. III 10, 1 *extremum Tanain si biberes*. III 29, 28. IV 15, 21ff. *Danuvius, Getae, Seres, Persae, Tanain prope flumen orti*. **fumavit**: II 209. **243 Peneusque senex**: Flußgötter (in Rom: I 276) werden in klassischer wie in hellenistisch-römischer Zeit häufig bärtig dargestellt (fast. I 375 *oraque caerulea tollens rorantia barba*). Das bedeutet nicht von vornherein, daß sie für alt gehalten werden; oft ist der Bart „indice di virilità avanzata, ma corpo ancor fiorente“ (PATRONI, Athenaeum 7, 1929, 159; ausführlich WASER RE VI 2784, 11ff.; vgl. auch WEGNER, Gymnasium 65, 1958, 111), doch überwiegt die Auffassung, daß diese Götter alt sind: I 580 *Apidanusque senex*. I 645 *senior* (ohne Comparativum: II 702) ... *Inachus*

(Verg. Aen. VIII 32 *Tiberinus*), und sonst. Maccen. carm. frg. 6B. 7M. *Achelous*. Avien. Arat. 796 *Eridanus*. LENZ BuJb 264, 1939, 101. — Das Vorbild für diese Darstellungen dürfte Okeanos abgegeben haben. — Aus der bildenden Kunst etwa: Bild des Nil auf der Tazza Farnese (FURTWÄNGLER AG I Taf. LIVf. II 253ff. BIEBER, The Sculpture of the hellenistic Age², 1961, Abb. 410). Statuen des gelagerten Nil im Vatikan, aus dem Iseum in Rom (BIEBER 100f. Abb. 407ff. HELBIG-SPEIER, Führer I 338 Nr. 440) und auf dem Kapitolsplatz (HELBIG-SPEIER II 4ff. Nr. 1162). Tiber mit Füllhorn, zur Rechten Wölfin mit Zwillingen: Villa Hadriani, am Euripus im Canopus-Tal: ANDREAE AA 1957, 339 Abb. 111f. AURIGEMMA, Villa Adriana, 1961, 120. Die Auffassung von dem „bärtigen Gott Tiberinus“ (NIEBLING, Historia 5, 1956, 316) auf dem Altar im Vatikan, Belv. Inv. 87b, v. J. 12 v. Chr., mit Inschrift CIL VI 876 = DESSAU 83, muß wohl korrigiert werden (HELBIG-SPEIER I 198 Nr. 255), ebenso ROHDE RE 2. R. VI 787, 12: Verg. Aen. VIII 32 (s. o.) nennt den Tiber nicht bärtig: falsch übernommen aus WISSOWA RML V 934, 20ff. — *Peneus*: Zur Nominativ-Endung -us (so I 569. VII 230 [exc. cod. N; *Peneidos* F h]) vgl. *Peneos* AF MAGNUS LAFAYE. BREITENBACH. LEE. II 244 *Ismenos*. II 250 *Alpheos*, aber *Caicus*, *Taenarius*. — Griechische Deklination: II 415. — Der *Peneios* ist der Hauptfluß Thessaliens (I 569ff.); über das von ihm durchflossene Tempe-Tal vgl. o. S. 143f. 168ff. 176f. und Komm. zu fast. IV 477. PHILIPPSON (Titel: II 217) I 106ff. Über seine Tochter Daphne (und Apollo): o. S. 143ff. 168ff. — Der Gott ist ein Sohn des Okeanos und der Tethys (Hes. th. 343). Er spielt in der griechischen Mythologie eine nicht unbedeutende Rolle. Über seine und der Kreusa (am. III 6, 31) Tochter Stilbe war er einer der Ahnen der Lapithen und Kentauren. Daphne (I 452 *Peneia*. 472 *Peneis* [seit Ovid: I 472]) und Kyrene, die Mutter des Aristaios (Verg. georg. IV 355. Hyg. fab. 161), sind einige weitere Töchter des Flußgottes. WASER RE VI 2808, 25ff. GRUPPE 1846. **Teuthranteusque Caicus**: Die Aufzählung bleibt weiter im Topischen: Teuthras ist mythischer König der nach ihm benannten Stadt und Landschaft Teuthrania am Kaikos in Mysien. Ovid erwähnt epist. 9, 51 *Teuthrantia turba, sorores*, die 50 Töchter des Teuthrassohnes Thespios, mit denen Herakles 50 Söhne zeugte (Einzelheiten: HÖFER RML V 770ff.), und trist. II 19 die Geschichte des von Teuthras an Sohnes Statt aufgenommenen Telephos. In allen Fällen ist *Teuthranteus* = 'mysisch'; s. auch unten. Das Griechische bildet die Adjektive -τυζός und -της, im Lateinischen ist Ovid der einzige, der das Adjektiv gebraucht. — Der Kaikos erscheint bereits bei Hes. a. O. als einer der Söhne des Okeanos und der Tethys. Ovid erwähnt den Fluß, heute Bakýr tschai, bei Pergamon, noch XII 111. XV 278. ars III 196 *quaeque bibant undas, Myse Caice, tuas*. Verg. georg. IV 370 *Mysusque Caicus*. Plin. nat. V 121 *ex Mysia veniens C. amnis*. 125 *Teuthrania* . . . *ibi C. a. oritur*. Thes. Onom. C 59, 46ff. VON GERKAN, Die ursprüngliche Mündung des Kaikos, Nachr. Gött. Ges. Wiss. 1956, 283ff. **244 celer Ismenos**: *celer* (ebenso *citus* II 249) als Epitheton von Flüssen ist topisch: am. II 13, 9 Nilus, seit Tib. I 7, 11 Rhodanus Garumna. Prop. IV 4, 71 Thermodon (u. II 249). Sen. Phaedr. 505 Alpheus. Mela III 77: Thes. III 751, 31ff. — *Ismenos*, heute Ajos Ioannis (PHILIPPSON [Titel: II 217] I 509), gehört als Fluß Thebens so zu Stadt (Eur. Hik. 1214 Ἰσμήνου πόλις) und Landschaft (z. B. Pind. Nem. 9, 22f. 11, 36. Aesch. Sept. 273 Διρκης τε πηγαῖς ὕδατι τ' Ἰσμηνοῦ. 378. Soph. Ant. 1123f. und sonst), daß er vielfach den Namen für das abgibt, was thebanisch und boiotisch ist: III 169. — Zuerst bei Ovid ist Ismenos der Name des ältesten Sohnes der Niobe:

VI 224. **cum Phegiaco Erymantho:** *cum* statt *et*: II 212. — An dieser Stelle ist *cum* in besonderer Absicht gewählt: *et Phegiacus Erymanthus*, gr. καὶ Φηγιακὸς Ἐρύμανθος hätte den Vers ebenso gefüllt. Durch den beabsichtigten Hiat -co | *Erymantho* betonte der poeta doctus das griechische Kolorit seiner Dichtung in starkem Maße, ähnlich und geradezu exzentrisch: II 247. III 184. — *Phegiaco:* codd. *Phociaco* (vgl. dazu II 569) ist sachlich nicht haltbar (s. u.) — IX 412 (*donec cognatum ... latus Phegeius hauserit ensis*. epist. 9, 87f. *ut Phegeus aper cupressifero | Erymantho incubet*: Phegeus ist Sohn des Alpheios (z. B. Hyg. fab. 244, 3) und mythischer König von Psophis in Arkadien; seine Tochter Callirrhoe erwähnt Ov. rem. 455 (*Phegis*). Die Bildungen Φηγίς und Φηγιακὸς scheinen im Griechischen nicht belegt zu sein. Phegia war zudem nach Paus. VIII 24, 8 ein alter Name für das arkadische Psophis, vor dessen Mauern der Erymanthos und der Aroanios zusammenflossen. Für Ovid ist an dieser Stelle *Phegiacus* = 'arkadisch'. — Der Erymanthos, h. Doána, entspringt im gleichnamigen Gebirge in Nordwestarkadien und bildet die Grenze zwischen Arkadien und Elis (V 607f. *usque sub Orchomenon Psophidaque Cyllenenque Maenaliisque sinus gelidumque Erymanthon et Elim*); er mündet 2 km unterhalb der Einmündung des Ladon, h. Ruphias (Komm. zu fast. II 274), in den Alpheios (PHILIPPSON [Titel: II 217] III 331. 334). — *Erymanthis* ist ebenfalls gleichbedeutend mit 'arkadisch': II 499. trist. I 4, 1 *ursa* (III 4b, 1). Die anderen augusteischen Dichter erwähnen Phegeus (und die von seinem Namen abgeleiteten Adjektive) nirgends, das Gebirge Erymanthos selten und ebenfalls topisch (Verg. Aen. V 448. VI 802. Hor. carm. I 21, 7). **245 arsurus ... iterum Xanthus:** Im Kampf vor Troia wendet sich Hera an Hephaistos, er möge mit seinem Feuer dem Achilleus gegen Skamandros-Xanthos zu Hilfe eilen: Hom. Il. XXI 328 — 384. — LESSING hat an dieser Stelle einen historischen Fehler der Ovid-Interpretation korrigiert, indem er auf die „Chronologie“ hinwies: Der Phaethon-Brand liegt vor dem trojanischen Krieg (anders GIOFANUS z. St., übernommen von BURMANN): Sämtliche Schriften, Ausgabe von LACHMANN-MUNCKER, Band 15, 1900, 440. — *arsurus*, sogn. historisches Futur: I 55. — *iterum* mit Partic. Fut. in dieser Bedeutung zuerst hier, dann IX 232 *regna ... visuras iterum Troiana sagittas*. Liv. XXX 16, 6 und sonst: Thes. VII 2, 553, 56. **flavus ... Lycormas:** *flavus* ist das bekannte Epitheton des Tiber (Komm. zu fast. VI 228); für andere Flüsse findet es sich bei anderen Dichtern seit Catull. 67, 33 *Mella*. Prop. II 9, 12. Val. Flacc. IV 719 *Tanais flavusque Lyces Hypanisque Novasque*. Nach Ovids Vorgang ist der Lycormas auch *flavus* bei Sen. Herc. O. 591. Val. Flacc. III 544. Thes. VI 886, 28ff. 888, 20ff. KROLL zu Catull. a. O. SHACKLETON BAILEY 80. — *Lykormas* ist ein älterer Name des aitolischen Euenos (VIII 528; h. Ewinos oder Phidaris), den Ovid noch met. IX 104 und Ib. 513 erwähnt, wo beidermal die Wasser des Flusses nicht *flavae*, sondern *rapidae* sind. Vgl. auch BÖLTE RE XIII 2385 Nr. 1. PHILIPPSON II 307. 343. 349. **246 recurvatis ludit Maeandrus in undis:** VIII 162ff. und ENK zu Prop. II 34, 36, ferner etwa met. IX 451 *totiens redeuntis eodem*. epist. 9, 55 *totiens errator in isdem*. AP VI 110, 2 (Leonidas oder Mnasalkes) Μαίανδρου πᾶρ τριέλικτον ὕδωρ. VI 287, 4 (Antipatros). **247 Mygdonius ... Melas:** Der Stamm der Mygdonen war in Thrakien und Makedonien sesshaft gewesen; dann war er zu Teilen (oder nur der Name) nach Kleinasien ausgewandert. Jedenfalls haftete dieser Name in späterer Zeit sowohl an diesen europäischen als auch an den kleinasiatischen Landstrichen in Bithynien, Phrygien und Mesopotamien. Welche Landschaft und welchen Fluß Ovid

hier meint, ist einigermaßen sicher zu entscheiden: Es gibt über 10 Flüsse und Flösschen dieses Namens (RE s. v.), von denen keiner poetisch so katalogartig aufgeführt wird wie Melas an unserer Stelle: *Mygdonis*, -ius ist met. VI 45 gleichbedeutend mit 'lydisch', dagegen epist. 19, 106 und Epist. Sapph. 142 mit 'phrygisch'. Da in Phrygien kein Fluß dieses Namens und in Bithynien ein solcher (als Nebenfluß des Sangarios [Komm. zu fast. IV 229, 247f.]) erst etwa um 1300 n. Chr. genannt wird (Georg. Pachymeres, II 331, 3 Bonn., PG 144, 364A MIGNE), hat Ovids Vorlage wohl an den seit Herod. VII 58, 3 bekannten kleinen thrakischen Fluß gedacht. Daß Ovid eine Vorlage mehr oder weniger schematisch verwertete, wird man, unter der Voraussetzung, daß die eben gegebene Erklärung stimmt, daraus erschließen können, daß er an dieser Stelle der Vorlage zuliebe seine sonstige Verwendung des Wortes ('lydisch', 'phrygisch') aufgegeben hat. — Ovid erwähnt einen sonst unbekannten Fluß dieses Namens auf Sizilien, fast. IV 476 (Komm. z. St.). **et Taenarius Eurotas:** Das Adjektiv wird bei Ovid (und der zeitgenössischen Dichtung) unterschiedlich verwendet; es bedeutet zunächst (a) 'zum Tainaron gehörig', d. h. zu dem bekannten Kap, an dem nach altem Glauben sich der Eingang zur Unterwelt befand (Komm. zu fast. IV 612), dann (b), wie hier, 'lakonisch' (ebenso etwa X 183 *Taenaris*, epist. 8, 72f. 13, 45 *Taenariae ... maritae* [i. *Helena*], 15, 30, 274, 16, 6), und schließlich (c) 'unterweltlich' (s. o. [a]; Einzelheiten: BÖLKE RE 2. R. IV 2031, 42ff.). Die erweiterte Bedeutung (zuerst bei Ovid) 'lakonisch' ist in Anwendung auf den Eurotas recht kühn, da das Tainaron von der Mündung des Flusses etwa 50 km Luftlinie entfernt ist. — Der Eurotas ist auch bei Ovid der Fluß Lakoniens und Spartas schlechthin: X 169, am. I 10, 1 *ab Eurota Phrygiis avecta carinis (Helena)*, II 17, 32 *frigidus*. PHILIPPSON (Titel: II 217) III 446ff. — Die metrische Länge der Silbe -ús | *Eurotas* ist ungewöhnlich; es ist dieselbe Versstelle, an der sogar Hiät möglich ist: III 184. **248 Euphrates Babylonius:** Diese Wortverbindung gibt es nur hier. **Orontes** wird bei Ovid nur hier genannt. Ähnlich Prop. II 23, 21 *et quas Euphrates et quas mihi misit Orontes*. Außer ferner Prop. I 2, 3 *Orontea murra* erscheint der Fluß nicht bei den zeitgenössischen Dichtern. **249 Thermodon ... citus:** Ovid nennt den kleinen Fluß im heutigen Armenien, der nördlich von Themiskyra in den Pontus mündete, noch IX 189, XII 611. Pont. IV 10, 51; vgl. Prop. IV 4, 71 (o. II 244). Der Thermodon gilt traditionell (seit Aesch. Prom. 725. Herod. IV 110, 1. IX 27, 4) als der Fluß der Amazonen (Stellen: RUGE RE 2. R. V 2396, 65ff.). — *citus* ist ebenso poetisches Epitheton für Flüsse wie *celer* (II 244. ROTHSTEIN zu Prop. a. O.), zuerst hier, dann fast. II 274. Vgl. Mela II 63 (*Padus citus prosilit*, III 40. Vgl. auch met. I 702 *placidus*). **250 Alpheos,** amnis celeberrimus Arcadiae et Elidis, qui Olympia praeterfluit: Thes. I 1722, 19ff. mit allen Stellen. PHILIPPSON (Titel: II 217) III 334. Komm. zu fast. II 274. — Nominativ poetisch stets -os: Thes. I 1722, 25. **Spercheides:** I 579. Die anderen augusteischen Dichter verwenden das Adjektiv nicht. Zur Wortbildung auf -is: I 472. **251 quodque,** Stellung von -que: I 133. **suo,** Wortstellung: II 21. **Tagus ... aurum:** am. I 15, 34 *auriferi ripa benigna Tagi*. Catull. 29, 19 *amnis aurifer Tagus*. Mela III 8 *amnis gemmas aurumque generantis*. Lucan. VII 755 *quidquid Tagus expuit auri*: Ein Topos also. Weitere Stellen: BLÜMNER RE VII 1564, 13ff. SCHULTEN RE 2. R. IV 2025, 54ff. **amne:** *amnis* i. q. 'fluctus', 'aqua' (ebenso *flumen*, I 280); Verg. georg. IV 233 *Oceani ... amnis*. Aen. VII 465 (mit Macr. Sat. V 11, 23). Sen. apocol. 7, 2 *Rhodanus ingens amne praerapido fluit*. Lucan. VI 366 und Spätere. Die Stel-

²⁰ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

len im Thes. I 1947, 78ff. sind nicht exakt vergleichbar. 252 ... **Maeonias celebrabant carmine ripas** / 253 **flumineae volucres, medio ... Caystro**: Lucr. II 344f. *variae volucres ... concelebrant circum ripas*. Verg. Aen. VII 32f. *variae circum ... assuetae ripis volucres*. — **Maeonia**, alter Name für Lydien: Komm. zu III 576. fast. II 120. — **celebrare**, fere i. q. 'frequentare': I 172. Lucr. a. O. — Die Schwäne am Kaystros sind ein „poetischer Anachronismus“ (II 795): Erst II 733ff. wird Cynus in einen Schwan verwandelt. Diese Schwäne sind ebenso ein Topos wie II 171 die Bärin: V 386f. *non illo plura Caystros carmina cynorum labentibus edit in undis*. trist. V 1, 11f. *utque iacens ripa deflere Caystrius ales dicitur ore suam deficiente necem*. Hom. II. II 459ff. Gänse, Kraniche und Schwäne, Ἀσίῳ ἐν λεμῶνι, Καῦστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα. Verg. georg. I 383f. *iam variae pelagi volucres et quae Asia circum dulcibus in stagnis rimantur prata Caystri* eqs. Mart. I 53, 7f. Der Fluß gilt vor allem in seinem verschlungenen Unterlauf bei Ephesos (Καῦστρου πεδίον, vgl. Callim. hymn. 3 [Dian.] 257 ἐν λεμῶνι Καῦστρίῳ) als ruhiges Gewässer: Flußläufe wurden von den Schwänen (*flumineae volucres*, s. u.) bevorzugt: II 539, ferner Maiandros, Peneios, Donau usw.: GOSSEN RE 2. R. II 783, 43ff. — **carmine**: Die Version, daß die Schwäne vor ihrem Tode singen, ist nur eine von mehreren, wenn auch die bekannteste (Komm. zu fast. II 110); über den Gesang überhaupt: II 367f. Cynus. Eur. El. 152 ποταμίῳ παρὰ γέμασιν. Lucr. II 505. IV 181. Verg. buc. 9, 27ff. 9, 36. Aen. I 393/98. VII 699ff. XI 458. GOSSEN 785, 1ff. — **flumineae**: S. o., ferner etwa am. I 3, 22 *quam fluminea lusit adulter ave* (Zeus und Leda; ebenso epist. 8, 67 *fluminei referam mendacia cyni*): Hier begegnet das Adjektiv überhaupt zuerst, offenbar von Ovid für den Schwan gebildet. Meleager AP IX 363, 18 κύκνος ἐπ' ὄχθαισιν ποταμοῦ. — **medio**: Abl. locat. (allgemein: III 111): I 337. II 242 *mediis ... in undis*. III 708 (mit fere; vgl. Pont. III 3, 6 *mense fere medio*. Cic. Pis. 91 *medio fere Graeciae gremio*. Caes. Gall. VI 32, 4 *fere ... in mediis ... finibus*. VII 39, 3 *media fere nocte*. VII 46, 3 *a medio fere colle* [Fehlzit. Thes. VI 495, 27]. Liv. V 43, 3 *medio fere clivo*). Caes. Gall. I 24, 2 *in colle medio*. Bell. Hisp. 3, 7 *mediis ... praesidiis cum essent*. III 29, 3 *media planitie*. Bell. Alex. 37, 4 *acie*. Verg. Aen. VIII 467f. *mediis ... residunt aedibus*. IX 28 *medio dux agmine Turnus*. Liv. XXI 5, 13. XXIII 19, 9 *amni*. XXXVIII 20, 5 *monte* (26, 2). Thes. VIII 597, 59ff. — **caluere**: II 171. — **Caystro**: S. o. 254 **Nilus ... / 255 occuluit** (Stellung: I 600) ... **caput**: „Das Motiv des vor Schreck bebenden Nils stammt aus hellenistischer Poesie, da es auch Properz 3, 11, 51 ... und Ovid met. 2, 254f. haben und andere Dichter es auf andere Flüsse übertragen (Tibull. 1, 7, 4 [Fehlzit.; s. u.] ...)“: NORDEN, Komm.³ S. 325. Ovid fügt den Topos hinzu, daß die Quellen des Nils in unbekannter Ferne liegen: Hor. carm. IV 14, 45f. *fontium qui celat origines Nilusque et Ister* eqs. Tib. I 7, 23f. *Nile pater, quam possim te dicere causa aut quibus in terris occuluisse caput?* Lucan. X 191. 295. Stat. silv. III 5, 21 *septemgemini caput impenetrabile Nili*. — WAGNER RML III 92, 12ff. führt diese Stelle Ovids als einzigen Beleg für die „weitverbreitete“ Ansicht an, daß der Nil sein Haupt verberge. — Nilschwelle und Fruchtbarkeit: I 422f. **ostia septem**: In 7 von 14 Stellen, an denen Ovid den Nil erwähnt, tritt toposartig die Siebenzahl der Mündungen auf, fast immer im Ausdruck variiert, so z. B. I 422f. *septemfluvius* (XV 753). V 187 *septempace Nilo*. V 324. IX 774 *septem digestum in cornua Nilum*, und sonst. Ovid variiert hier die Praxis der Dichtung vor allem der letzten Jahrzehnte: Moschos 2, 51. Catull. 11, 7f. *septemgeminus*. Verg. georg. IV 292 *septem dis-*

currit in ora. Aen. VI 800 („ein dürftiger Versuch einer Übersetzung von ἐπτά-
 9905 [Aesch. Frg. 193 METTE], ἐπτάστομος [Schol. Stat. Theb. VIII 358]“: NOR-
 DEN a. O.). — Später ist diese stereotype Ausdrucksweise weit verbreitet: Dion.
 P. 264. Nonn. III 367. VI 339 und sonst. BÜHLER 102. **256 sine flumine
 valles**: Adnominale Verwendung eines praepositionalen Begriffes: III 250.

257 fors, hier 'Schicksal', 'Mißgeschick', wie X 619 *fors dura*. Die übliche Bedeu-
 tung bei Ovid ist 'Zufall', τύχη, so z. B. I 297 *si fors tulit* (XI 751). I 453 *fors
 ignara*. Bei HÄUSSLER (Titel: I 90) 384 liegt eine Überinterpretation vor, wenn
 er diese Stelle Ovids (und nur diese) als „Einschmelzung“ der τύχη des histori-
 schen Bereichs (seit Thukydides) in den göttlichen Bereich deutet. Weiteres im
 Komm. zu II 140 und zu fast. II 782. I 209. **Ismarios**: 'thrakisch': Komm. zu
 fast. III 410. **Hebrum cum Strymone siccatur**: *cum* statt *et*: II 212. — *sic-
 care* (met./fast.: übrige Dichtungen: 17:5); bei Ovid vorwiegend vom Trocknen
 der Tränen (VIII 469. IX 395. X 362 u. a.) und der Haare (II 12. V 575. XI
 770. fast. IV 141 u. a.) verwendet; der hier vorliegende Gebrauch ist seltener;
 vgl. z. B. (IV 82). XIII 690. fast. III 286 *aethera siccatur*. **258 Hesperios ...
 amnes**: Ovid fügt an die Flüsse des griechischen Bereichs in Form eines per-
 sönlichen Nachtrags (Komm. zu II 324) die Flüsse des westlichen Bereichs an;
 ganz parallel fast. IV 571f. *nunc adit Hesperios Rhenum Rhodanumque Padum-
 que teque, future parens, Thybri, potentis aquae*. Ähnliche Hinzufügung des
 nichtgriechischen Bereichs an einen Katalog: II 226. Auch hier nimmt der Name,
 der die Römer eigentlich berührt, die letzte Stelle ein. — *Hesperia*: Seit Stesi-
 choros; Komm. zu fast. I 498. **259 cuique**: Stellung von *-que*: I 133.

fuit rerum promissa potentia: fast. VI 359 *cui (Romae) fuerat promissa potentia
 rerum*. Verg. Aen. VIII 99f. (*tecta*) *quae nunc Romana potentia caelo aequavit*.
 Wenn Cicero von *potentia rerum* spricht, dann meint er Rom: har. resp. 11
cuius (i. *populi Romani*) *est summa potestas omnium rerum*. rep. II 10 *hanc rerum
 tantum potentiam non ferme facilius alia ulla in parte Italiae posita urbs tenere
 potuisset*. — *res*, i. q. 'die Welt': II 395. **Thybrim**: Spätestens seit der Aeneis
 (etwa VII 25–36. 241f. [Landung am Tiber, mit neuem Proömium ab VII 37;
 BUCHHEIT, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 90. 176f.], VIII 64. 77) ist die Vorstellung
 von der Roma aeterna mit dem Tiber unlöslich verbunden (BUCHHEIT 181); vgl.
 dazu ferner fast. V 641f. *quem nunc gentes Tiberim noruntque timentque, tunc
 etiam pecori despicendus eram*. Über Tiberis und Thybris (met. nur: Thybris)
 vgl. Gymnasium 64, 1957, 134f. — Ovid hat diese Aussage über den Tiber kon-
 ventionell hinzugefügt und damit wohl kaum expressis verbis sagen wollen, daß
 die Zusage der Weltherrschaft an Rom und den Tiber bereits damals bestanden,
 d. h. in die mythische Zeit zurückgereicht hätte: Hinzufügung ex persona poetae:
 II 176. — Zum sogn. historischen Futur: I 55. — Mit *Thybrim* steht das wich-
 tigste Wort am Schluß des Verses: I 198.

fuit rerum promissa potentia: fast. VI 359 *cui (Romae) fuerat promissa potentia
 rerum*. Verg. Aen. VIII 99f. (*tecta*) *quae nunc Romana potentia caelo aequavit*.
 Wenn Cicero von *potentia rerum* spricht, dann meint er Rom: har. resp. 11
cuius (i. *populi Romani*) *est summa potestas omnium rerum*. rep. II 10 *hanc rerum
 tantum potentiam non ferme facilius alia ulla in parte Italiae posita urbs tenere
 potuisset*. — *res*, i. q. 'die Welt': II 395. **Thybrim**: Spätestens seit der Aeneis
 (etwa VII 25–36. 241f. [Landung am Tiber, mit neuem Proömium ab VII 37;
 BUCHHEIT, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 90. 176f.], VIII 64. 77) ist die Vorstellung
 von der Roma aeterna mit dem Tiber unlöslich verbunden (BUCHHEIT 181); vgl.
 dazu ferner fast. V 641f. *quem nunc gentes Tiberim noruntque timentque, tunc
 etiam pecori despicendus eram*. Über Tiberis und Thybris (met. nur: Thybris)
 vgl. Gymnasium 64, 1957, 134f. — Ovid hat diese Aussage über den Tiber kon-
 ventionell hinzugefügt und damit wohl kaum expressis verbis sagen wollen, daß
 die Zusage der Weltherrschaft an Rom und den Tiber bereits damals bestanden,
 d. h. in die mythische Zeit zurückgereicht hätte: Hinzufügung ex persona poetae:
 II 176. — Zum sogn. historischen Futur: I 55. — Mit *Thybrim* steht das wich-
 tigste Wort am Schluß des Verses: I 198.

fuit rerum promissa potentia: fast. VI 359 *cui (Romae) fuerat promissa potentia
 rerum*. Verg. Aen. VIII 99f. (*tecta*) *quae nunc Romana potentia caelo aequavit*.
 Wenn Cicero von *potentia rerum* spricht, dann meint er Rom: har. resp. 11
cuius (i. *populi Romani*) *est summa potestas omnium rerum*. rep. II 10 *hanc rerum
 tantum potentiam non ferme facilius alia ulla in parte Italiae posita urbs tenere
 potuisset*. — *res*, i. q. 'die Welt': II 395. **Thybrim**: Spätestens seit der Aeneis
 (etwa VII 25–36. 241f. [Landung am Tiber, mit neuem Proömium ab VII 37;
 BUCHHEIT, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 90. 176f.], VIII 64. 77) ist die Vorstellung
 von der Roma aeterna mit dem Tiber unlöslich verbunden (BUCHHEIT 181); vgl.
 dazu ferner fast. V 641f. *quem nunc gentes Tiberim noruntque timentque, tunc
 etiam pecori despicendus eram*. Über Tiberis und Thybris (met. nur: Thybris)
 vgl. Gymnasium 64, 1957, 134f. — Ovid hat diese Aussage über den Tiber kon-
 ventionell hinzugefügt und damit wohl kaum expressis verbis sagen wollen, daß
 die Zusage der Weltherrschaft an Rom und den Tiber bereits damals bestanden,
 d. h. in die mythische Zeit zurückgereicht hätte: Hinzufügung ex persona poetae:
 II 176. — Zum sogn. historischen Futur: I 55. — Mit *Thybrim* steht das wich-
 tigste Wort am Schluß des Verses: I 198.

fuit rerum promissa potentia: fast. VI 359 *cui (Romae) fuerat promissa potentia
 rerum*. Verg. Aen. VIII 99f. (*tecta*) *quae nunc Romana potentia caelo aequavit*.
 Wenn Cicero von *potentia rerum* spricht, dann meint er Rom: har. resp. 11
cuius (i. *populi Romani*) *est summa potestas omnium rerum*. rep. II 10 *hanc rerum
 tantum potentiam non ferme facilius alia ulla in parte Italiae posita urbs tenere
 potuisset*. — *res*, i. q. 'die Welt': II 395. **Thybrim**: Spätestens seit der Aeneis
 (etwa VII 25–36. 241f. [Landung am Tiber, mit neuem Proömium ab VII 37;
 BUCHHEIT, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 90. 176f.], VIII 64. 77) ist die Vorstellung
 von der Roma aeterna mit dem Tiber unlöslich verbunden (BUCHHEIT 181); vgl.
 dazu ferner fast. V 641f. *quem nunc gentes Tiberim noruntque timentque, tunc
 etiam pecori despicendus eram*. Über Tiberis und Thybris (met. nur: Thybris)
 vgl. Gymnasium 64, 1957, 134f. — Ovid hat diese Aussage über den Tiber kon-
 ventionell hinzugefügt und damit wohl kaum expressis verbis sagen wollen, daß
 die Zusage der Weltherrschaft an Rom und den Tiber bereits damals bestanden,
 d. h. in die mythische Zeit zurückgereicht hätte: Hinzufügung ex persona poetae:
 II 176. — Zum sogn. historischen Futur: I 55. — Mit *Thybrim* steht das wich-
 tigste Wort am Schluß des Verses: I 198.

fuit rerum promissa potentia: fast. VI 359 *cui (Romae) fuerat promissa potentia
 rerum*. Verg. Aen. VIII 99f. (*tecta*) *quae nunc Romana potentia caelo aequavit*.
 Wenn Cicero von *potentia rerum* spricht, dann meint er Rom: har. resp. 11
cuius (i. *populi Romani*) *est summa potestas omnium rerum*. rep. II 10 *hanc rerum
 tantum potentiam non ferme facilius alia ulla in parte Italiae posita urbs tenere
 potuisset*. — *res*, i. q. 'die Welt': II 395. **Thybrim**: Spätestens seit der Aeneis
 (etwa VII 25–36. 241f. [Landung am Tiber, mit neuem Proömium ab VII 37;
 BUCHHEIT, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 90. 176f.], VIII 64. 77) ist die Vorstellung
 von der Roma aeterna mit dem Tiber unlöslich verbunden (BUCHHEIT 181); vgl.
 dazu ferner fast. V 641f. *quem nunc gentes Tiberim noruntque timentque, tunc
 etiam pecori despicendus eram*. Über Tiberis und Thybris (met. nur: Thybris)
 vgl. Gymnasium 64, 1957, 134f. — Ovid hat diese Aussage über den Tiber kon-
 ventionell hinzugefügt und damit wohl kaum expressis verbis sagen wollen, daß
 die Zusage der Weltherrschaft an Rom und den Tiber bereits damals bestanden,
 d. h. in die mythische Zeit zurückgereicht hätte: Hinzufügung ex persona poetae:
 II 176. — Zum sogn. historischen Futur: I 55. — Mit *Thybrim* steht das wich-
 tigste Wort am Schluß des Verses: I 198.

260–271 Unterwelt und Meere. Die Wirkung des Feuers wird dargestellt
 nach dem Prinzip der wachsenden Glieder: Erdboden-Unterwelt (2 Verse), Meere
 (3), Fische sim. (3½), Götterwelt, dabei Steigerung Nereus-Neptunus (3½).
 — Das poetische Gegenstück ist die deukalionische Flut (o. S. 100ff.); vgl. auch die
 Einzelheiten I 294ff. **260 dissiliit**: Seit Lucr. I 491 *dissiliunt ... saxa vapore*.
 Sil. V 616 *tellus*. Stat. Theb. VII 817. VIII 19f. *novo penitus telluris hiatu Tartara*.
 — Praedikat am Satz- und Versanfang: III 577. **omne**, fere i. q. 'totum' (I
 261): fast. II 32 (wohl richtiger als Übersetzung 1957). Anders met. V 495f. fast.

I 493. **penetrat ... in** (III 272) **Tartara** (I 113) **rimis** (II 211) / **261 lumen**: V 358 ... *inmissusque dies trepidantes terreat umbras*. fast. IV 450 *lumen in-adsueti vix patiuntur equi*; vgl. Komm. z. St. **infernum ... regem**: Die Dichtung variiert gerade diese Bezeichnung gern; vgl. etwa V 508 *infernus pollens matrona tyranni*. fast. IV 604 *infernus coniugis uxor*. Verg. Aen. VI 106 *infernus ianua regis* (NORDEN, Komm. z. St.). VI 138 *Iunoni infernae* (CE 1551 G 1). Sen. Phaedr. 1153 *constat inferno numerus tyranno*. Herc. f. 47 *limen inferni Iovis*. Vgl. Komm. zu fast. V 448 (*Iuppiter Stygius*). Thes. VII 1, 1371, 36ff. **262 siccae** (II 870) ... **campus harenae**: I 41. **263 quod modo pontus erat**: Parallele zur Großen Flut, I 292 *omnia pontus erant*. — **modo** in der Terminologie der Metamorphose, und fast stets an dieser Versstelle, z. B. I 87. 299. 410. 551. II 648. (III 492). Vgl. fast. II 79. 320. III 71 *iam modo quae fuerant silvae ...*, *urbs erat*. V 460 *cernite, sim qualis, qui modo qualis eram*. VI 540. **quosque**: Stellung von *-que*: I 133. **264 exsistunt**: Das Wort ist in dieser konkreten ursprünglichen Bedeutung selten: III 110. V 413. XIII 893 (vgl. fast. II 145 *media tepus eminet alvo*). Cic. rep. III 25. div. I 58. 73 *submersus equus voraginibus*. II 50. 65. Lucr. V 69f. ... *quae tellure animantes extiterint*. V 797 *animalia terris*. **sparsas**, offenbar Übernahme aus Vergil, wozu Serv. auct. (s. u.) die Widersprüchlichkeit des Ausdrucks bemerkt hat: Verg. Aen. III 126f. *sparsasque per aequor Cycladas*. Sen. nat. III 27, 13 *ergo insularum modo eminent montes ... augent*, *ut ait ille poetarum ingeniosissimus egregie* (OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 97f.). Serv. Verg. Aen. a. O. 'sparsas' ..., *quia nullo ordine continentur ...*; auct.: *alii sporadas nomine cycladam dictas tradunt, quod sparsae sunt*. **265 ima petunt**: Verg. Aen. VIII 67 *ima petens*. — *ima*, Subst. neutr. plur., ist vorwiegend poetisch, wird dann ab Livius auch prosaisch verwendet; vgl. met. V 421. VII 278. VIII 335. X 47. XI 557. fast. VI 279 und sonst; seit Lucr. I 1056 *summa atque ima*. — Ähnliche Bildungen: I 573 *vicina*. II 206 *summa*. **pisces**: Die Fische werden von den großen Veränderungen in der Natur besonders betroffen: I 296. 302. **curvi** / **266 ... delphines**: Delphine und Robben als die typischen Lebewesen des Meeres: I 300. II 266f. III 672ff. (tyrrhenische Schiffer). — *curvus* ist nach älterem Vorbild (Cic. Arat. 91f.) auch epist. 17, 131 *curvi ... delphines* Epitheton für den Delphin. Vgl. fast. II 113 *tergo delphina recurvo*. Prop. III 17, 25 *curva ... delphinum corpora*. Weiteres Thes. V 1, 470, 60ff. Vgl. auch III 672 *curvamen*, und für *curvus*: II 163 *navis*. III 11 *aratrum*. III 94 *curvare*. III 276 *membra*. III 342 *flumen*. III 664 *recurvus*. — *delphines*, griech. nom. plur.: I 302. epist. 17, 131 (s. o.). trist. III 10, 43 (s. u.). Verg. Aen. VIII 673. Stat. silv. II 2, 120 und Spätere. (se) ... **tollere consuetas ... in auras**: trist. III 10, 43 (Text: III 674). — *consuetus* ist dichterische Übertreibung und eine sprachlich kühne Übertragung; die Stelle wird vom Thes. IV 552, 5ff. übergangen (ähnlich etwa fast. IV 425 die *consuetae puellae*); sie will offenbar das bekannte und von den Menschen so geliebte *ludere* dieser Fische (III 685) mit ungewöhnlichen Worten wiedergeben. **267 corpora** (mit Gen. defin.: II 78) **phocarum** (I 300) **summo resupina profundo** / **268 exanimata natant**: *summo profundo*: Das ist im Grunde ein (unbeabsichtigtes) Oxymoron. Es ist bemerkenswert, wie schnell nach der Substantivierung von *profundus* (auch I 331. IV 537. VII 65 und sonst) die Grundbedeutung ('Tiefe') vergessen wurde. — Abl. locat.: Verg. Aen. XII 263f. *petet ille fugam penitusque profundo vela dabit* (einzige Stelle bei Vergil für die Substantivierung 'das Meer'; ebenso Hor. carm. IV 4, 65. Prop. III 21, 31, jeweils loco unico, nicht bei Tib.); dieser Gebrauch ist dagegen bei Ovid häufig,

z. B. V 439. VII 65. XIV 223 *Aeolon ille refert Tusco regnare profundo*. Andere Substantivierungen für *profundum* z. B. 'die Tiefe' seit Cic.; vgl. (Paul.) Fest. 228f. M. 256f. L. (mit Thes. VI 1574, 79ff.). — Dieser Abl. locat. findet sich nur in den Met.; vgl. dagegen IV 537f. *in medio quondam concreta profundo spuma fui*. trist. I 11, 39 *iactor in indomito brumali luce profundo*. — *resupinus* (meist an dieser Versstelle): das tote Lebewesen liegt (schwimmt) auf dem Rücken: IV 121. V 84. 352. XII 239. 324. XIII 86. Erotische Verwendung des Wortes: III 452. epist. 15, 257. ars I 487. III 773. — Wortfolge A b a B: II 164. — *exanimata* nur noch fast. I 630 (Ntr. plur. subst.), einmal bei Vergil (Aen. V 805), viermal bei Hor., nicht bei Tib. Prop.; mit *corpus* verbunden: Lucr. VI 1256. Liv. IX 1, 9. Plin. nat. XI 70. Apul. met. I 19, 5 und sonst. **ipsum quoque**: Diese Verbindung (Zusammenstellung: Thes. VII 2, 315, 7ff.) hat bei Ovid verschiedene Bedeutungen: Hier, vi pronominis fere debilitata (HOFMANN-SZANTYR 1901; ähnlich I 232. 526. II 382. bei *is*: II 785), einfach: 'sogar' (für *quoque* allein: I 145); ähnlich VI 306. epist. 11, 119 *ipsa quoque infantis cum vulnere prosequar umbras*. An anderen Stellen: I 101 vi pronominis vigente. fast. II 39f. *Actoridem Peleus, ipsum quoque* ('seinerseits') *Pelea ... solvit Acastus*. Die Verbindung *ipse quoque* gibt es nach Thes. a. O. (und 324, 18) vor Ovid nur noch bei Rhet. Her. IV 5, 7. Lucr. (so IV 74 'sogar'. 507 'sogar selbst'. 612 'auch'). Bell. Afr. 85, 8. Varro rust. II 1, 9. Vgl. auch HOFMANN-SZANTYR 483³. **fama est**, ein Vorbehalt des Dichters: III 106. **269 Dorida ... et natas**: II 11. **tepidis latuisse sub antris**: Das Epitheton tritt an keiner anderen Stelle zu *antrum*. — **sub**: III 205. **270 ter ... / ... ter**: Doppelte Möglichkeit der Anapher: (a) Das zweite Glied stellt (wie hier) die Zurücknahme des ersten dar: XI 419 *ter conata loqui ter flectibus ora rigavit*. fast. II 823 *ter conata loqui ter destitit* (mit Komm. z. St.), dazu ferner etwa epist. 4, 7f. *ter tecum conata loqui ter inutilis haesit lingua, ter in primo destitit ore sonus*. 14, 45f. ars I 552 *terque fugam petiit terque retenta metu est*. trist. I 3, 55 *ter limen teli, ter sum revocatus*. Petron. 132, 8. Sil. IV 693ff. *ter caput ambustum conantem attollere iacta lampade Vulcanus mersit fumantibus undis, ter correpta dei crines nudavit harundo*. (b) *ter-ter* bildet eine einfache Anapher: Komm. zu fast. a. O., dazu ferner met. XIII 610f. am. III 7, 23f. fast. VI 155 (magisch). AKBAR KHAN, Latomus 25, 1966, 892. **Neptunus** eqs.: Vgl. IG XIV 2012, 10 (s. o. II 134) Ὀκεανὸς χεῖρας αὐτὸς ἐς οὐρανὸν ἤεράτῃ. **aquis**: S. unten: *exserere*. **cum torvo brachia vultu**: *cum*: II 212. — *torvus* ist nach ennianischem (? ann. 76 *torviter*) und vergilischem Vorbild beliebtes Epitheton der göttlichen und heroischen Sphäre; es wird so oft auf den Blick und die Augen bezogen, daß Ovid sogar die Substantivierung verwendet: VI 34 *aspicit hanc torvis*. Vgl. ferner z. B. II 752. IV 464 *Saturnia*. V 92. VI 115. NORDEN, Komm.³ S. 255 glaubt, Vergil habe „wie andere“ *torvus* mit ταῦρος in Verbindung gebracht (zu Unrecht: WALDE-HOFMANN LEW II³ 695): Ov. met. VIII 132 *torvum ... taurum*. An die alte Stiergestalt des Poseidon ([Hes.] scut. 104 ταῦρεος) wird Ovid hier nicht gedacht haben. LEUMANN, Glotta 21, 1933, 198f. Mus. Helv. 4, 1947, 133. **271 exserere**: Ovid ist der erste, der das Wort häufiger braucht (nur in hoher Diktion: met.: 3. fast.: 6. Verg.: 3). — Der separative Ablativ (auch XIII 838. fast. I 458. Sen. Ag. 554 *Neptunus imis exserens undis caput*, und sonst) findet sich nicht vor Ovid (Cic. Phil. 11, 13 ex coni.: Thes. V 2, 1859, 20). **ausus erat**: Parallel steht oft *conari* (und dann in der Bedeutung 'sich anschicken'); s. o. II 270f. fast. I 15 *adnue conanti per laudes ire tuorum* und NORDEN, Komm.³ S. 130. Unsere Stelle zeigt, wie gering die

Nuancen sind: Im Gegensatz zu den genannten Parallelen ist hier die Bedeutung 'wagen', 'den Versuch machen' vorherrschend.

272 — 303 Klage der Tellus. *alma* begegnet als Epitheton der Tellus anderweitig nicht. Gute Übersicht: Thes. I 1703, 39ff.; vgl. auch Komm. zu fast. IV 1. **Tellus:** Über die mit z. T. unfreiwilligen (?), z. T. sicher beabsichtigten grotesken Zügen ausgestattete Personifikation der Tellus, ihre ebenso groteske Rede und deren Stellung innerhalb der Gesamtkomposition sind die Ansichten sehr verschieden (s. S. 110. 311. A. ROHDE 23, 30). In II 303 liegt sicher eine der bei Ovid beliebten hintergründigen Doppeldeutigkeiten (s. Komm.); vgl. auch I 265. — Über die Stellung der Tellus in der Phaethon-Geschichte: KNAACK 41f. A. ROHDE 22f. **273f.** Das Wasser der Meere und der Quellen hatte sich ins Erdinnere geflüchtet. **274 se condiderant:** *condere* im Sinne von 'abscondere' (pros. 'abdere') begegnet vorwiegend bei Dichtern und bei diesen, nach der Vorliebe Vergils für dieses Wort, recht oft: II 330. III 31 (Komm.). fast. I 124 *ni teneant rigidae condita bella serae* usw. — „coniungitur cum ablat., in c. accus. et c. abl., inter, intra, sub“ (Thes. IV 149, 63ff.; 150, 62 nennt unsere Stelle in nicht ganz adäquater Umgebung). Vgl. Plaut. Pseud. 534. Prop. III 19, 16 *arboris in frondes condita Myrrha novae* (NUMINEN [Titel: III 42] 126, 1. 229). Bei Ovid etwa I 726 in *pectore*. II 337. III 31 *antro*. XI 255 *aequore*. fast. I 186 *sub niveo ... cado*. II 326 in *pharetra*. II 561 und sonst. — Über den Wechsel der grammatischen Konstruktion vgl. II 93f. **opacae viscera matris:** Das Erdinnere als *viscera* (Terrae matris): I 138. — Enallage des Adjektivs, statt 'opaca viscera matris': I 202 (var. lectio). I 218. 309. 444. 525. 671f. II 108. 129. 538. 602. 626. III 124. 222. 621. 711. VII 128 (Text: I 393). XIII 737 (Text: I 692). Komm. zu fast. II 497. III 864. BAILEY zu Lucr. I 10: „It is a commonplace of poetical *ars*“. HOFMANN-SZANTYR 159f. — Ungewöhnliche Form der Enallage: II 780f. — *opacus* für den Bereich des Erdinneren: V 507. X 20. Culex 372f. *Ditis opacos ... adire lacus*. Anders: III 438. **275 oppressos** (vgl. krit. Appar.): Für die heute allgemein angenommene Lesart *oppressos* gibt es in ähnlicher Verwendung keine vergleichbare Stelle bei Ovid; schon III 296 *ora loquentis opprimere* ist ganz anderer Art. **collo tenuis:** Die Stellung von *tenuis* wird bei Ovid (13:2) in merkwürdig spielerischer Weise variiert: III 182 *colloque tenuis*. IV 343 *taloque tenuis*. IV 720 Versschluß: *curvo tenuis* ∟ ∪ ∪ *hamo* (V 413. XIII 893 [s. u.]. fast. II 145). V 593 *poplite deinde tenuis*. V 642 *hac Arethusa tenuis*. XII 491 *capuloque tenuis demisit in armos*. XIV 59 (Text: II 278). XV 512 *pectoribusque tenuis* (673). epist. 12, 27 *Scythia tenuis* ∟ ∪ *nivosa*. trist. I 10, 22 *hac dominum tenuis*. **276 opposuit ... manum fronti:** Ein paralleler Zug bei Philostr. imag. I 11 (*ἀπαγορεύει δὲ ἡ Γῆ καὶ τὰς χεῖρας αἰεὶ κατ.*) wird als Argument für eine gemeinsame hellenistische Quelle angeführt (HAUPT-EHWALD zu II 278). — Für *manus opponere* (etwa *oculis*; sc. *prae pudore* oder, wie hier, *prae horrore*) nennt Thes. VIII 345, 68ff. nicht unsere Stelle, sondern fast. III 46 (das Standbild der Vesta bedeckt die Augen; vgl. Komm. z. St.). IV 178 *non tulit ante oculos opposuitque manum*. VI 614. Mart. III 68, 10 *opposita spectat ... proba virgo manu*. Der spezielle Gestus scheint ohne Parallele zu sein: Thes. VI 1354, 16; anders XII 386 *opposuit dextram passurae vulnera fronti*. — Formen von *opponere* am Versanfang oder nach der Caesur im Hexameter: IV 349. V 383. XII 347. 386 (s. o.). XIII 75. XIV 47. fast. III 46 (s. o.). 770 und sonst. **magno ... tremore / 277 omnia concutiens:** Das Zittern der Göttin ist zugleich

das Zittern ihres Elements, der Erde: III 299f. II 849. **paulum subsedit:** Das Adverbium gehört für Ovid zur hohen Sprache (met./fast.: übrige Dichtungen 9:2); er verwendet es besonders zur Bezeichnung von Körperbewegungen: III 81 *cedere*. 440 *levare*. IX 42 *digredi*. ars III 779 *cervicem reflectere*; das sonst mehrfach verwendete *paulum morari* (VIII 810. X 32. XIII 125) geht auf vergilisches Vorbild zurück. — Tellus erscheint hier verkleinert, en miniature, eingeschrumpft, nur in einem Bruchteil ihrer natürlichen Größe: Diese Reduzierung des gewaltigen Ausmaßes der einleitenden Verse auf sozusagen mikroheroische Dimensionen (*paulum* ...; *infra quam solet esse*) ist eine der Eigentümlichkeiten der Technik Ovids (I 661f. III 305ff.); dabei soll hier die Frage offen bleiben, ob es seine Absicht war, den vergilischen hohen Stil zu reduzieren oder ob er nicht im Stande war, ihn zu erreichen. — **subsedit:** Die Bewegung, die Ovid der Tellus zuschreibt, wird am besten verständlich, wenn man Stellen vergleicht, an denen das gleiche *subsistere* auch einfach der (nichtpersonalisierten) Erde zugeschrieben wird: Sie sinkt in sich zusammen oder nach unten: I 43 *valles* (trist. I 2, 21). I 344 *flumina* (opp. *exire*). am. I 16, 51 *montes*. fast. I 568 *humus*. III 330 *terraque subsedit pondere pressa Iovis*. V 13 (Komm. z. St.). **infra, / 278 quam solet esse, fuit:** Gottheiten der Tiefe ragen oft zu einem Teil aus ihrem Element heraus: I 332. V 413 (*Cyane*) *gurgite quae medio summa tenus exstitit alvo*. XIII 893 (*Acis*) *subito media tenus exstitit alvo*. XIV 59 *Scylla venit mediaque tenus descenderat alvo*. Catull. 64, 17f. *nudato corpore nymphas nutricum tenus exstantes e gurgite cano*. Ganz anders (s. Sprachgebrauch: II 79): fast. II 145 *puer Idaeus media tenus eminet alvo*. V 637 *Thybris harundiferum medio caput extulit alveo* (Komm. z. St.). Zu *alvus-alveus*: III 310f. — Über die Verkleinerung (gegenüber der üblichen Erscheinungsform: *quam solet esse*) vgl. Komm. zu II 276f. — **infra quam** vor Ovid nur prosaisch: Cic. nat. II 135. Varro rust. I 41, 3. Vgl. ars II 182 *contra quam*, poetisch nicht vor Ovid; *citra quam* überhaupt erst seit Ovid: ars III 757. Pont. I 7, 55. Hofmann-Szantyr 595³. **sacra ... voce** (III 621) **locuta est**, Versschluß: VII 517 *tristique ita voce locutus*. Catull. 67, 41 *furtiva voce loquentem*. CE 513, 3 *miti ... voce loquentem*. **279 si placet:** „... the Earth-mother ... although hardly able to speak (*presserat ora vapor* [II 283]) contrived to make a highly rhetorical speech of 23 lines“ (es sind 21½): Wilkinson, Class. Quart. 36, 1942, 125. Vgl. o. II 272. — **si** beim Beginn einer Götteranrufung III 263. — Pont. IV 11, 7 *non ita dis placuit*. Verg. Aen. II 659 *si nihil ex tanta superis placet urbe relinqui*. **merui:** Das *meritum* (auch II 290f. 551 [Komm.]) spielt im römischen Glauben eine große Rolle, besonders dann, wenn jemanden ein Unglück oder gar der Tod (II 393 Komm.) trifft: z. B. VII 854 (etwas anders) *per si quid merui de te bene*. XIII 575 *eventus Hecubam meruisse negaverit illos*. XV 115ff. (dazu Voigt RML I 1058, 64ff.). Nux 177 und 179 *si merui videorque nocens*. epist. 20, 48 *offensos videar ne meruisse deos*. fast. I 361 *culpa sui nocuit*. 362 *commeruistis*. III 833f. *dea carminis illa est; si mereor, ... adsit!* trist. I 2, 95 (Luck z. St.) usw. Verg. Aen. II 690 *si pietate meremur* (Hos. Geta Med. 27). Hor. Carm. III 6, 1 *delicta maiorum immeritus lues, Romane*. Prop. II 5, 3 *haec merui sperare?* Hierhin gehören auch die weiten Gebiete der Formel V.S.L.M. **quid o ...:** Stellung der Interjektion: II 424. **cessant** wird vom Ausbleiben von Naturerscheinungen u. ä. (*sidera, venti, procellae, nubila, aquae*) oft gebraucht; für die Beziehung auf die *fulmina* gibt es keine Parallele. **280 summe deum:** Diese Anrede begegnet merkwürdigerweise nicht vor Ovid;

vgl. IV 756 *summe deorum*, später Sil. IV 126. XII 284. XV 362. Bei Vergil verwendet Arruns sie für Apollo, Aen. XI 785. — Das einfache Epitheton *summus* erhalten außer Iuppiter noch Achilles, Amor, Ianus, Silvanus, Sol, der Gott der Stoiker (Cic. ac. II 126. rep. VI 17) Musa, Pietas, Roma: CARTER, Epitheta deorum, 1902, 149. APPEL RVV VII 2, 1909, 97f. Thes. V 1, 907, 75. — Demnach ist *summe deum* keine offizielle römische Kulteipikle gewesen. **periturae**: Dieses Partizip ist in pathetischem Monolog und Dialog beliebt; vgl. z. B. III 292. 579. XIII 168. 881. am. II 14, 21. fast. III 479f. (Ariadne auf Naxos) *quid me desertis morituram, Liber, harenis servabas?* Iteration *periturae perire tuo* und dazwischen: *ignibus igne*: II 126. III 95. WILKINSON 168. OTIS 114f. **viribus ignis**: II 402 (an derselben Versstelle; ebenso ars II 439. Verg. georg. III 99 [diese Junktur sonst nicht bei Vergil]). — Über die *vires* (*vis*: Varro ling. V 70) *ignis* auch fast. III 143f. IV 708 *damnosius vires ignibus aura dabit*. — Iteration *ignis / igne*: S. o. **281 igne**: Als Ablativ sind *igni* (12) und *igne* (66) bei Ovid überliefert (Thes. VII 1, 288, 65). Metrisch gesichert sind davon *igni* (2) und *igne* (61). Für die Wahl des Dichters wird (abgesehen von dem Vorkommen in der Anceps am Versschluß, wo auch euphonische Momente mitspielen) vorwiegend die metrische Situation den Ausschlag gegeben, beides zusammen wird zu dem Wechsel der Formen in III 488/90 geführt haben. Vgl. auch I 25 *concordi*. I 604 *umentis*. II 2 *micante*. II 27 *floriente*. II 396 *supplice*. II 772 *inerti*. III 276f. *trementi* (688). Komm. zu fast. III 654 *perenne, caeleste*. LEUMANN-HOFMANN 2744. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 109f. **cladem** (III 191) ... **levare**: Motive, die ein Unglück als leichter empfinden lassen: V 73 *iunctae solacia mortis*. V 191. VIII 773 *nostri solacia leti*. IX 7. XII 80f. *solamen habeto mortis ... quod*. — Die übertragene Bedeutung von *levare*, etwa 'erträglich machen', 'mildern' — z. B. III 338 *poenam* (Pont. I 1, 57 [Text: III 335]. I 6, 27 *poenae ... levandae*. II 8, 35). met. IV 39. V 21. V 500 *curam* (XII 156. fast. V 238). X 466 *metus*. XIII 514 *luctus* (XV 547). Pont. II 7, 61 *mala*, und oft — steht bei Ovid neben der eigentlichen: II 159 *pennis*. II 427f. *de caespite virgo se levat*, und oft. **282 vix equidem**: Beliebter Versanfang, meist zur Einleitung der Formel *vix (haud) equidem credo* (Komm. zu III 106), aber auch sonst: XIV 510. am. III 14, 41 *nil equidem inquiram*. epist. 6, 79 *non equidem secuta fui*. 8, 75 *vix equidem memini*. 10, 105 *non equidem miror*. fast. VI 253 *non equidem vidi* usw. **fauces**: VI 355 *et fauces arent, vixque est via vocis in illis*. Lucan. III 738f. *vox fauces nulla solutas prosequitur*. Sen. Ag. 718f. *reluctantes ... reserare fauces*. **haec** (I 503) **ipsa in verba**: *hic ipse*, restriktiv in der Bedeutung 'nur dieser' ist durchaus prosaisch: Cic. inv. II 100 *per se hoc ipsum ab rebus omnibus separatim considerare*. Verr. II 4, 45 *hoc ipsum conferam quo tu te superiorem fingis*. de or. I 65 *his de rebus ipsis si sit ei dicendum*. Quint. inst. VI 4, 9. Ähnlich Cic. Att. III 15, 7 *sin omnia sunt obstructa, id ipsum fac ut sciamus* (IV 8a, 4): Thes. VII 2, 354, 65ff. HOFMANN-SZANTYR 189f. — Ganz anders etwa Cic. Tusc. I 65 *his ipsis verbis* 'mit eben diesen Worten' (Suet. Otho 11, 1. Apul. apol. 4). — Poetisch ist an dieser Wendung allein die Anastrophe (I 18). **283 presserat ora vapor**: fast. I 255 *presserat ora deus, tunc sic ego eqs.*, in ganz anderem Zusammenhang. — *vapor* (II 301): 'Dampf' (v. SCHEFFER). 'chaleur' (LAFAYE). 'Rauch' (BREITENBACH): Von 'Dampf' kann eigentlich keine Rede sein, da nach der poetischen Fiktion schon lange nirgendwo mehr Wasser vorhanden ist und absolute Trockenheit herrscht. Diese Feststellung ist nicht moderne Überinterpretation; sie trifft einen wichtigen

Aspekt der ovidischen Komposition (s. II 309). — Eine Entscheidung zwischen 'Hitze' und 'Rauch' ist dagegen nicht mit Sicherheit möglich. — Zum Plusquamperfekt vgl. II 40. **tostos:** fast. IV 940 *tosta sitit tellus*. **en aspice:** *en* ist entweder aus gr. ἔν (en aspice: ἔν ἰδοῦ, ἔνιδε) oder aus lat. *estne* entstanden (Thes. V 2, 545, 26ff. WALDE-HOFMANN LEW I³ 403). Die erstgenannte Erklärung ist wahrscheinlicher, weil die zweite auf die Fragesätze eingengt ist. — *en aspice* begegnet seit am. I 8, 31 (im Thes. 547, 33 ist sinnlos, aber schematisch konsequent, als erste Stelle des Carm. de mens. [Anth. Lat. 395, saec. IV.?] 2, 1 als frühester Beleg angegeben). Sil. II 505. CIL IV 5006. XII 4036 (= CE 1112), 3. Ps. Lact. carm. pass. Dom. 40 (CV 27, 150). Vgl. met. XIII 264 *aspicite en*. Vgl. III 605 (Komm.). Ungerechte Kritik bei HELM 507. — Zu *aspicere*: II 32.

284 inque: II 48. **tantum** mit Gen. partit.: I 440 (mit Genitiv und *de*). XIII 84 *timoris*. am. III 7, 49 *fortuna*. fast. I 518 *quis tantum fati credat habere locum?* II 125 t. *ponderis*, und sonst. — Wortstellung und Anapher *tantum ... tantum ... hos ... hunc*: III 711. — Zur Glosse *fumum* vgl. MAGNUS 15, 1.

285 hosne eqs.: In dem Gedicht IG XIV 2012, 12ff. (s. o. II 134) entspricht der Klage der Terra bei Ovid die Klage des Bauern (vorhergehender Text: II 212) καὶ τις ἄπλοτον ἀζαλήν ἐκλαυσε παρὰ δρεπάνισι γεωργός, σπείρων εἰς ἀχάριστα μάτην θ' ὑπὸ κυφὸν ἄροτρον ταῦρον ὑποζεύξας usw. **mihī:** I 352. **fructus ... fertilitatis honorem / 286 officiique:** „ambiguous dictum“ (Thes. VI 1393, 59), denn einerseits sind *fructus* im Bereich der Tellus zunächst die Früchte der Erde; andererseits ist *fructus*, kommerziell und juristisch der Gewinn aus einer Leistung, durchaus prosaisch: Cic. Verr. II 4, 80 *non praecerpō fructum officii tui*. Mur. 71 *eripere hunc inferiori generi hominum fructum officii*. fin. II 72 *ut officii fructus sit ipsum officium* u. a.: Thes. a. O. — Von hier her sind auch die Synonyma zu *fructus* zu verstehen: *honor* (s. o.), *gloria* (Cic. Brut. 23 *dicendi ... me non tam fructus et gloria quam studium ipsum exercitatioque delectat*. Suet. gramm. 24), *gratia* (Cic. Att. II 16, 2 *numquam fructum ullum aut gratiam rettulerunt* [vgl. Ovid *refers*]. Liv. XXXIII 11, 6 [Zitierfehler Thes. 1399, 40] *pacis gratiam et fructum*). — *fertilitas* ist ebenfalls prosaisch; das Wort findet sich vor Ovid poetisch nur Trag. inc. 208, bei Ovid nur noch V 481. fast. IV 202. trist. II 328, dann Nux 8, selten später. — *honor* ist ebenfalls ambiguous dictum: Einerseits wird *honor*, meist poetisch, de fructibus gebraucht: Hor. serm. II 5, 13 *quoscumque feret cultus tibi fundus honores* (so Thes. VI 2923, 49; anders KIESSLING-HEINZE z. St.). carm. I 17, 14f. *tibi copia manabit ad plenum benigno ruris honorum* (Schol.: *fruges terrae*) *opulenta cornu*. Gratt. 376 u. a. Andererseits hat *honor* hier speziell die Bedeutung 'praemium', 'gratia', 'merces', mit Genitiv des Sachbetroffs; am bekanntesten (und in ganz ähnlicher Situation): Verg. Aen. I 253 *hic pietatis honor?* Vgl. ferner met. II 387 (Val. Flacc. VI 736). XIII 594. Liv. XLV 14, 1 *pretium honoremque*. Thes. 2924, 17ff. — *officium* 'Dienst', 'Aufgabe' (I 744. II 385), speziell der Terra: fast. I 673 *officium commune Ceres et Terra tuentur*. **adunci:** Komm. zu III 651. fast. IV 927. Ebenso *curvus*: III 11. *uncus*: V 341. VII 210. **vulnera:** Im Sinne der deszendenden Kulturentwicklungstheorie (I 89ff.) tun die Menschen nach dem Goldenen Zeitalter der Erde Gewalt an, eine Auffassung, die in ihrer weiten Verbreitung wohl kynischer Natur, aber nicht auf den philosophischen Bereich beschränkt ist; vgl. etwa Soph. Ant. 337ff. Γᾶν ... ἀποτρύχεται (Solon Frg. 24, 4ff. D., von den Kommentaren zu Soph. a. O. zitiert, gehört wohl nicht hierhin). Varro rust. II 1, 3—9 *gradatim descendisse ad hanc aetatem, ut scribit Dicae-*

archus (Frg. 48 WEHRLI) und öfter. Verg. buc. 4, 40 *non rastros patietur humus*. Tib. I 7, 30 *sollicitare*. Ov. am. III 10, 32 *ruperat et duram vomer aduncus humum*. epist. 12, 94 *vomere findis*. rem. 172 *sauciet*. met. I 102 *saucia*. fast. I 666 *vulnus*. Ovid bedient sich hier ebenfalls wohl eher einer geläufigen poetischen Phrasologie, als daß er speziell philosophischem Gedankengut Ausdruck verleihen will. 287 *toto ... exerceor anno*: Vgl. vor. Anm. — Speziell die

Vorstellung des *exerceri* ist vergilisch: georg. I 98f. *verso perrumpit aratro exercetque frequens tellurem eqs.* (vgl. I 125 *subigebant*). 220 *exercebis humum*. II 356 *presso exercere solum sub vomere*. 369f. *dura exerce imperia*. Hor. iamb. 2, 3 *paterna rura bobus exercet suis*. Thes. V 2, 1372, 22ff. — Mit der Zeitangabe leistet sich Ovid eine rhetorische Übertreibung (III 374): Einerseits kennt er selbst die Ruhe, die die Erde benötigt und die ihr, wenn auch nur kurze Zeit, gewährt wird: fast. I 667 *vilice, da requiem terrae*; vgl. Verg. georg. II 343ff. *nec res hunc tenerae possent perferre laborem, si non tanta quies iret frigusque caloremque inter eqs.* Tib. II 1, 5ff. *luce sacra requiescat humus*. Dagegen steht die poetische griechische Vorstellung von der ἀνάπαυτος γῆ. 288 *pecori frondes*: Laub als Futter: I 632 (hartes Laub für die Io-Kuh; s. Komm.). ars I 299 (*Pasiphae*) *novas frondes ... tauro fertur ... subsecuisse*. epist. 14, 96 *fronde levas nimiam caespitibusque famem* (sogar für Menschen: fast. IV 395ff.; vgl. met. XV 96ff.). Cato agr. 5, 8 *frondem populneam ... caedito per tempus, eam condito non peraridam, pabulum ovibus*. Varro rust. I 15, 1 (*ulmus*) *frondem iucundissimam ministrat* (s. u. Ovid) *ovibus ac bubus*. Caes. civ. III 58, 5. Lucr. II 875 *fluvii frondes et pabula laeta*. Verg. buc. 10, 30 *nec fronde capellae (saturantur)*. georg. II 371ff. *pecus omne tenendum, praecipue dum frons tenera eqs.* III 131. 174f. 353ff.: Bei den Skythen geht es den Rindern schlecht, *illic clausa tenent stabulis armenta neque ullae aut herbae campo apparent aut arbore frondes*. Phaedr. II 8, 11 *frondem bubulcus affert* und oft. Vgl. auch die neueren Kontroversen um den vergilischen *frondator*, zuletzt CAPPONI, Latomus 24, 1965, 581ff.

alimentaque mitia: Ein Lieblingsausdruck Ovids, von ihm geschaffen: V 342. 656. XV 81. 478. Ursprünglich haben die Menschen von „härteren“ Speisen gelebt: Lucr. V 943f. *multaque praeterea novitas tum florida mundi pabula dura tulit, miseris mortalibus ampla*. Ov. fast. IV 400ff. *duraque magnificas quercus habebat opes; prima Ceres homine ad meliora alimenta vocato mutavit glandes utiliore cibo* (vgl. Komm. zu fast. IV 395ff.); später Apul. met. XI 2, 1 *glandis ferino remoto pabulo miti commonstrato cibo*. Bei *durus* ist durchaus auch übertragene Bedeutung mitzuhören. — Ovid hat eine eigentümliche Vorliebe für *mitis* (88 Stellen); so ist für ihn Kultur und menschliches Leben *mitis* (I 403, ferner z. B. erstmalig bei ihm die Olive: VII 277, ähnlich fast. I 712 Pax. II 632 Concordia), nicht heroisch, wie bei Vergil. — Über das Göttereipitheton *mitis* vgl. I 380. — Apposition vorangestellt: II 515. 289 *tura*: I 248f.

ministro: II 289. — De ministerio terrae ferner etwa Varro rust. II 4, 16. Verg. georg. II 213 *glarea ... vix ... apibus casias ... ministrat*. Aen. XI 71 (*flori*) *Tellus vires*. Ovid verwendet das Wort ähnlich X 161 *Iovi nectar*. am. I 15, 35f. *mihi flavus Apollo pocula Castalia plena ministret aqua*. 290 *fac*, i. q. 'finge', 'angenommen, daß', mit A. c. I. (öfter bei Cicero), poetisch vorher nur noch Lucr. II 485f. *fac enim minimis e partibus esse corpora prima tribus*; mit Inf. nur noch Verg. Aen. IV 540 *fac velle* (scil. *me*; ebenso Sen. Phoen. 200). — Anders *fac* mit Konj.: III 13. **meruisse**: II 279. **undae** / 291 ... **frater** ... **tradita** **sorte** / 292 **aequora**: Also ungewöhnlich nicht 'mein Bruder', sondern 'dein Bru-

der³, Hephaistos-Neptunus. — Den drei göttlichen Brüdern wurden ihre regna bei der Aufteilung der Welt als Los oder durch das Schicksal zuteil (ἁλῆος-sors-fortuna): V 368 *cui triplicis cessit fortuna novissima regni* (etwas anders Stat. Theb. VIII 38f. *me [Plutonem] tertia . . . deiecit fortuna polo*. silv. III 2, 14 [Nereides], *quis honor et regni cessit fortuna secundi*). fast. IV 599f. *posita est mihi regia caelo, possidet alter aquas, alter inane chaos* (Komm. zu fast. IV 584). Hom. II. XV 189ff. Verg. Aen. I 138f. *non illi imperium pelagi saevomque tridentem, sed mihi sorte datum*. **decrescunt**: I 345. **longius**, Komparativ ohne Vergleichsobjekt: III 569. **293 quodsi** ist zwar bei Cicero besonders beliebt, aber nicht überwiegend prosaisch (HOFMANN-SZANTYR 571³ [die Angabe: „8 Stellen bei Ovid“ ist falsch] gegen AXELSON 47f.; die Zusammenstellung CoO 1637f. ist hoffnungslos korrupt); vgl. für die Metamorphosen noch I 593. V 416. VII 712. X 38. XIII 95, ferner etwa am. II 16, 27. epist. 6, 151. fast. III 87. trist. II 91f. (s. u.). u. a. Vgl. auch unten: *at. nec fratris nec . . . mea gratia: gratia* 'die Gunst, in der jemand steht': V 515 (Ceres an Iuppiter) *si nulla est gratia matris, nata patrem moveat*. VI 440f. *si gratia . . . ulla mea est*; etwas entfernt: IX 284. epist. 20, 62. Caes. Gall. I 20, 5 *tanti eius (i. Diviciaci) apud se gratiam esse*. Liv. I 14, 1 *apud Tatum gratia suorum et preces plus poterant*. Diese u. a. Stellen im Thes. VI 2210, 38ff. de statu hominum, und ohne unsere Stelle. **tangit**, fere i. q. 'movet': II 527. III 355. IV 164 *vota tamen tetigere deos, tetigere parentes*. IX 720. fast. IV 19 *si qua tamen pars te . . . tangere debet* (Komm.). V 489 *si te proverbia tangunt*. Pont. III 2, 102 *cum tangant duos talia facta Gelas*. Verg. Aen. XII 932f. *miseri te si qua parentis tangere cura potest*, und sonst. **294 at**: Häufige Formel (*quod*) *si . . . (non) . . . at*: IX 123 *si te nulla mei movit reverentia, at . . . poterant*. XI 706 (bis). fast. II 11–15. trist. II 91f. *quodsi . . . honesti gloria nulla redditur, at . . . Verg. VI 405f. si te nulla movet tantae pietatis imago, at ramum . . . agnoscas*. Prop. I 5, 9f. *quodsi forte tuis non est contraria votis, at tibi curarum milia quanta dabit*. Thes. II 1005, 65ff. 1006, 18ff. **miserere**: Das Verb kommt 14mal vor: 12 Stellen bieten diesen Imperativ. **circumspice**: II 95. **utrumque**, sc. *polum*. **295 fumat**: II 209. **uterque polus** kann, 'polar' verstanden, einfach bedeuten 'der ganze Himmel' (vgl. I 338. fast. II 489f. *Iuppiter adnuerat, nutu tremefactus uterque est polus* mit Verg. Aen. IX 106 *adnuat et totum nulu tremefecit Olympum*; Weiteres: Gymnasium 64, 1957, 131). Dieselbe Wendung (vgl. Sprachgebrauch II 79) bedeutet hier proprie 'beide Pole' (ebenso fast. III 106 [Text: o. II 75]. Komm. zu fast. V 557 ist zu korrigieren; derselbe Ausdruck polar, eine gerade im Bereich des Sonnengottes beliebte Verwendung, z. B. fast. VI 718 *cinget geminos stella serena polos*. trist. IV 10, 107f. *tot . . . tuli terra casus pelagoque quot inter occultum stellae conspicuumque polum* [ähnlich *ambo poli* Pont. II 7, 64]. Sen. Herc. f. 592ff. Lucan. Frg. 2 [dazu o. II 130] *poli . . . deque*), denn im folgenden ist von ihnen, nicht vom Himmelsgewölbe die Rede. Vgl. Komm. zu II 131f. **vitiaverit**: 'beschädigen', 'zerstören' wie etwa II 826 (de morbo). IV 122f. *vitiato fistula plumbo scinditur*. fast. VI 136 *vitant cunis corpora raptas*. Pont. I 1, 69 *occulta vitiata teredine navis*: anders etwa IV 798f. (*Medusam*) *pelagi rector templo vitiassae Minervae dicitur*. Das Wort ist poetisch selten: Verg.: O. Hor.: 3. Tib.: 0. Prop.: 0. Ov.: 21. Die Junktur ist mir anderweitig nicht bekannt. **296 atria**: I 172. **ruent**: trist. II 86. Pont. IV 3, 36 *et subito casu, quae valere, ruunt*. Viel häufiger ist *ruere* i. q. φέρεσθαι: Komm. zu fast. II 225. CoO s. v. **Atlans**: Poetischer „Anachronismus“ (II 252f. 795):

Atlas wird erst IV 657ff. in den Berg verwandelt. — Rückbildung, aber wohl mit gesprochenem *n*, angeschlossen an lat. *amans*, *amantis* (LEUMANN-HOFMANN 1214). „*Atlans*, rarius *Atlas*, codd. scriptura usitatissima *Athlans*“ (Thes. II 1042, 20ff.). — Die Hss. und Ausgaben verhalten sich bei Ovid ebenso unterschiedlich, wie Ovid Quantität und Schreibung handhabte. Der Nominativ kommt vor: II 296. IV 632. 644. 646. 657. VI 174f. *qui fert cervicibus axem*. IX 273. epist. 9, 18. fast. II 490. V 169. 180. Einige Hss. bieten hier *Atlans*: II 296. IV 657. IX 273. epist. a. O. fast. V 169. In den Ausgaben findet sich *Atlans* nur II 296. epist. a. O. Die Stellung im Vers (Caesur, Versakzent) bietet kein Kriterium für die Schreibung, sei es in der Anwendung durch den Dichter oder der Handschriften, beispielsweise am Pentameterschluß epist. 9, 18 *fulsit Atlans* und fast. II 490 *movit Atlas*. — Ebenso unsystematisch ist die Quantität der ersten Silbe (auch bei dem Patronymikon *Atlantis*) verteilt. Sie ist lang: II 296. 685. IV 628. 632. 646 (Wechsel der Quantität 644. 646 — 653; vgl. auch Komm. zu III 409. Thes. II 1042, 54ff.). VI 174. epist. 15, 62. fast. III 105 *Atlanteus*. V 83 (sogar nach Hiatt: III 184). V 663 (in CoO s. v. *Atlantis* aufgeführt). Sie ist kurz: II 742. IV 644. 653. 657. 772. IX 273. XV 149. epist. 9, 18. fast. II 490. V 169. 180, und stets bei *Atlantiades* (met. I 682. II 704. 834. IV 368. VIII 627). — Die Schreibung *Atlans* sollte also dort gebilligt werden, wo sie in seriöser Überlieferung auftaucht, zumal auch in den Inschriften für den Sklavennamen, wenn auch nur in wenigen bekannten Fällen, *Atlans* (CIL VI 6211. IX 466 = DESSAU 5083a, 20) überwiegt: Man wird den Namen so gesprochen haben. Absolute Sicherheit gibt es nicht. — JACKSON KNIGHT, in ACO II 339ff., geht leider auf diese Frage nicht ein. **en ipse**: II 283. — Seit Verg. buc. 1, 12 *en ipse capellas* ... ago. Liv. II 6, 7 *ipse en ille* ... *incedit*. VII 15, 2. Sen. Ag. 879. Med. 995 *en ipsa* ... *imminet*. Phaedr. 834 *en ipse Theseus redditus terris adest*. Thy. 120 *en ipse Titan dubitat*, und Spätere. **laborat** eqs.: VI 174f. (s. o.). Verg. Aen. IV 481. VIII 136f. *maxumus Atlans* ... *aetherios umero qui sustinet orbes*. Nonn. XXXVIII 352ff. **297 vix**, 'nur mit Mühe': III 71. **suus**: Wortstellung: II 21. **candentem**: I 120. **axem**: II 75. **298 si ... si ... si**: Pathetische Anapher: III 263. **freta ... terrae ... regia caeli**: Die Bedeutung von *regia* (I 257) ist ganz verblaßt; *regia caeli* ist hier einfach i. q. 'caelum', ebenso Lucan. I 46. — Die klassischen drei Regionen: I 5. — Versschluß *regia caeli*: I 257. Verg. Aen. VII 210. CE 305. 1835 = ICV 1985, 3. 3426, 1, ferner 1986, 3. Iuvenc. I 467. 482. ICV Komm. zu 1985, 3. **299 in chaos antiquum confundimur**: Nonn. XXXVIII 344 *μη χάος ἄλλο γένοιτο*. KNAACK 42. A. ROHDE 23, 28. — Das 'frühere Chaos' im Gegensatz zur neuen Ordnung wird hier in lateinischer Sprache zuerst genannt; es folgen Lucan. I 74 *antiquum repetens iterum chaos*. Alc. Avit. carm. IV 160. 554. Ennod. carm. I 6, 10. — Zu *antiquus*: II 485. — Mit *confundere* (vgl. I 8 *congerere*. I 24 *χέω*) verwendet Ovid lange vor allen anderen ein in diesen Zusammenhängen geradezu terminologisch gewordenes Wort: z. B. Sen. epist. 9, 16 *resoluto mundo et dis in unum confusis*. nat. III 29, 8. Lucan. VI 696. Paul. Fest. p. 52M. 45L. *chaos appellat Hesiodus* [th. 116] *confusam* ... *unitatem*. Lact. inst. I 5, 8. II 8, 8. Macr. Sat. I 17, 53 *post chaos ubi primum coepit confusa deformitas* ... VI 2, 23 *Lucretius* ... *ubi de confusione orbis ante hunc statum loquitur*. Serv. Aen. VI 265. Isid. diff. II 29. Oft bei den Grammatikern. — Ovid und das Chaos: I 5ff. **eripe flammis**: III 310f. **300 si quid adhuc superest**: XI 377 *dum superest aliquid*. XIII 377 *per si quid s. Pont.* I 2, 111 *si s. aliquis*. II 2, 87 *quicquid ab his s.*, fast stets

in anderer Verwendung. **rerum ... summae:** Ovid verwendet *summa* 20mal (Verg.: 0. Hor.: 9. Tib.: 0. Prop.: 1), aber nur hier die durchaus prosaische Junktur *summa rerum*, die die anderen Augusteer meiden: vgl. dagegen Cic. S. Rosc. 91. Verr. II 3, 81. rep. I 42 und sonst. Dieser prosaische Abschluß der Rede der Tellus legt wiederum Arbeiten rhetorischen Stils als Vorbild nahe. **301 dixerat haec Tellus:** Plusquamperfekt und Satzschluß am Versanfang: II 40. **neque enim:** II 22. **tolerare vaporem** (II 283) / **302 ulterius potuit:** V 610. IX 289 *nec iam tolerare dolores ulterius poteram*. XI 630 *neque enim ulterius tolerare soporis vim poterat*. Vgl. Komm. zu III 487. Tibull und Propertius verwenden *tolerare* nicht, Vergil und Horaz nur je 2mal, stets ohne *possum*. **sumque:** Wortstellung: II 21. **303 rettulit os in se:** Götter und göttliche Personifikationen werden bei Ovid — und das darf als typisches Ovidianum gelten — oft (teils durch sich selbst, teils durch den Dichter) in einer Art witziger, oft hintergründiger Doppeldeutigkeit mit ihrem eigenen Wesen oder ihrem spezifischen religiösen Bereich konfrontiert, le goût d'Ovide pour la peinture d'âmes divisées (CRAHAY, in ACO I 103): Apollo, der Orakelgott, ist in Unkenntnis über das, was aus seiner Liebe zu Daphne wird (I 491. DOBLHOFFER [Titel: III 453] 83ff.); Apollo, der Heilgott, kennt keine *herbae* als Mittel gegen seine Liebe (I 523f.) und kein Mittel, Aesculapius zu retten (II 618). Iuppiter nennt Io eine *virgo Iove digna* (I 589). Sol haßt das Licht (II 383). Iuppiter spricht selbst von seinem *furtum* (II 423), fühlt sich von Callisto gegenüber sich selbst vorgezogen (II 430). Hermes fragt Battus: „Du willst Hermes an Hermes vertragen, d. h. gerissener sein als Hermes?“ (II 704; FRÄNKEL 215, 42). Ixion *se sequiturque fugitque* (IV 461. BERNBECK 110). Marsyas, als Apollo ihm die Haut abzieht: *quid me mihi detrahis?* (VI 385). Die Fames flößt sich dem Frevler selbst ein, *seque viro inspirat* (VIII 819. FRIEDRICH [Titel: I 498] 108, auch zu XI 125). Mnestra, *a se se quæri gaudens* (VIII 862f.). Somnus kämpft mit dem Schlaf, *excussit sibi se* (XI 621). Vertumnus, als *anus*, „kennt Vertumnus“ (XIV 676–680). Vgl. ferner etwa III 658f. (Komm.). V 146f. VIII 785f. XI 164. Umgekehrt: Sol, der sonst alles verbrennt, brennt an einem *ignis novus*, nämlich der Liebe; er, der sonst alles sieht (I 769), weiß den Grund für Phaethons Kommen nicht (II 31ff.), sieht nur Leucothea (IV 194ff. WILKINSON 167). — An unserer Stelle zieht sich die Erde in die Erde zurück (PATRONI, Athenaeum 7, 1929, 168f.). — DOBLHOFFER 83. 89 (Beispiele) spricht von Ichspaltung und Urbanität. Doch ist nicht leicht verständlich, wie dort die Gesamtwirkung dieser Tellus-Szene als „heiteres Schmunzeln“ und „befreiendes Lachen“ bezeichnet werden kann („geschmackloses Spiel“ bei HAUPT-EHWALD zu II 303 ist das andere Extrem). Das Groteske kann diese Wirkung haben; die Alten haben aber auch gewußt, wie nahe es an der Grenze zum ψυχρόν stand. — Die Bezeichnung „Ichspaltung“ sollte man in diesen Bereichen vermeiden; sie erinnert an Schizophrenie. — Ovids Witz (oder Humor: s. u.) ist ein weites Gebiet, ist nicht nur spielerische Doppeldeutigkeit (s. o.), sondern auch ein starker Zug zum Grotesken (I 294), zum Spott, Neigung zu Frivolität (II 415), zu irritierendem, geistreichem Spiel (I 163ff. 590f. 691), ist vor allem, seinem Wesen nach, „not roaring laughter, but the friendly smile of appreciative comprehension“ (WILKINSON, s. u.). Vielleicht ist vieles daran eine terminologische Frage: Wenn der Spötter (oder wie man will) Ovid Humor gehabt hätte, dann hätte er — es klingt hart, aber das wäre der Prüfstein gewesen — dann hätte er das in Tomis beweisen können. Aber da hatte ihn — menschlich, allzu menschlich, und es wird ihm

niemand verübeln — sogar der Witz verlassen. Wichtige Bemerkungen bei A. ROHDE 15, 17. HEHRLEIN (Titel: III 5) 67, 1. FRÄNKEL 80. 215, 42. WILKINSON, in: *Entretiens Hardt* II 1953 (1956), 237. v. ALBRECHT H 47ff. 55. 57. BERNBECK 111ff. RICHTER, *Gymnasium* 75, 1968, 487ff. zu LEFÈVRE, *Propertius ludibundus* (grundsätzlich). **manibus**: Das Wort hat hier vorwiegend lokale Bedeutung: I 586. V 73. XIII 465. fast. II 609 *duc hanc ad manes* (i. q. 'in Orcum'). trist. I 9, 31 *ad manes ... iret*. Diese freiere Verwendung begegnet seit Vergil (z. B. Aen. III 565. IV 387 und sonst) und ist vorwiegend poetisch: Thes. VIII 299, 19ff. **antra** (Stelle fehlt CoO s. v.) werden von vielen Gottheiten bewohnt; insbesondere stellt man sich auch das Erdinnere höhlenartig vor, wo etwa Vulcanus und die Cyclopen hausen (Verg. Aen. VIII 418f. *Cyclopus exesa caminis antra Aetnaea tonant* eqs. fast. IV 473. Val. Flacc. IV 104 *quales Aetnaeis rabidi Cyclopes in antris* eqs. Gratt. 459 *rursumque reconditur antro* [Neptunus]). Daß Tellus-Gaia 'in der Nähe' des Orcus in einer Höhle wohnt, wird in dieser Form hier m. W. zum ersten Mal gesagt. Ovid hat damit keine präzise Ortsangabe machen, sondern den Aufenthalt der Tellus in der Erde, ihrem Element, durch eine *nova et inusitata iunctura* ausdrücken wollen. Auch die Junktur *se in antra referre* scheint singular zu sein. Thes. II 192, 39ff. Vgl. Komm. zu III 31.

304 — 332 Phaethons Tod. at pater omnipotens: I 154. — Wörtlich so Lucr. V 399 (Text o. II 111) in der Erwähnung der Phaethon-Geschichte und Ovid am Ende der Phaethon-Geschichte beim Übergang zu Callisto: II 401; vgl. auch Verg. Aen. VI 592. — Erst jetzt strebt nach den vielen rhetorischen Exkursen die Handlung schnell auf die Krisis zu. et ipsum, 'und (vor allem) auch ihn', nicht: 'ihn selbst': ipse ist der Bedeutung nach dem Personalpronomen der 3. Person angenähert. Fernzuhalten ist das klassische et ipse 'auch seinerseits' (Thes. VII 2, 315, 40ff.); vgl. o. II 268. **305 currus**, Plural: II 135. **opem ferat**: Diese bei Ovid so häufige Wendung (z. B. I 380. 545 [Komm.]. II 700. III 719. IV 696. V 23. 618. VII 29 nisi opem tulero. VIII 177 und oft) ist bei Vergil und Tibull unbekannt, Horaz und Propertius verwenden sie nur je einmal (ars 461. IV 4, 52). Der Imperativ *fer opem!* ist in profanen und sakralen Anrufungen sehr häufig: I 380. 545. V 618. VIII 601. IX 775 und sonst, seit Enn. scaen. 64. APPEL RVV VII 2, 1909, 127f. Thes. VI 546, 79 nennt nur noch Enn. a. O. und met. XIII 880. **omnia**: II 306. **fato / 306 ... gravi**: Dies ist dem Wortlaut nach eine der wenigen Stellen, an denen bei Ovid im episch-traditionellen Sinne das Fatum nicht den Göttern überlegen ist (so etwa fast. IV 253f.; bes. met. IX 434 [Iuppiter:] *me quoque fata regunt*: KAJANTO 19ff. KRAGGERUD, *Symb. Osl.* 40, 1965, 69, 3): Hier kann Iuppiter den gravi fato bevorstehenden Untergang gerade noch abwenden. Es liegt hier aber m. E. keine prinzipielle Abweichung von der Tradition vor, von der KAJANTO 22 mit Recht betont, daß sie von Ovids persönlicher Überzeugung durchaus zu trennen ist: Das Fatum dieser Stelle hat eine enge Parallele in der Deucalion-Geschichte (I 256); es ist nicht primär das klassische Fatum der epischen Tradition, sondern, abgeschwächt, fere i. q. 'ruina', 'exitium' (s. u.), oder auch einfach 'das Schicksal' (die negative Bedeutung wird durch gravis eigens hinzugefügt, s. u.) wie etwa in III 176 (Komm.). IV 570. VII 346. am. I 6, 14. fast. IV 232. — grave als Epitheton zu fatum: Cic. carm. 3 (de cons.) 54 *atque haec fixa gravi fato ac fundata teneri* (also positiv gewendet). Phil. 5, 39 *gravis illa fortuna populi Romani grave fatum*. CIL I² 1215 = CE 59, 2f. *quod fatum grave* [...] *Parcae ac finem vitae*

statuerunt. Sen. Oed. 75. Herc. O. 394f. *nihil ... ab illa (famula) casus et fatum grave nisi regna traxit*, Stat. silv. I 4,50 *gravis inclementia fati* und Spätere: Das kosmische *Fatum* ist damit nicht gemeint. **interitura**: Die Wendung scheint im wesentlichen prosaisch (*interire* nicht in Verg. Aen. Lucan. Val. Flacc. Stat. Theb.). — *omnia* in anderen Zusammenhängen: Lucil. 1197. Cic. Att. III 25 *omnia ... nobiscum una interire*. fam. VI 2,2 *sin omnino interierint omnia fueritque is exitus ...*; vgl. ferner etwa Cic. rep. III 34 *si ... mundus intereat et concidat*. fin. I 21. — *interire fato* scheint singular zu sein; vgl. dagegen Plaut. Cist. 663 *exito*. Cic. Tusc. I 25 *morte* (Tac. hist. IV 67,1). div. I 56 *leto*.

arduus, 'gradenwegs', 'steil'; Adjektiv statt Adverbium (II 73); ähnlich IV 712; vgl. I 730 (de bestiis). V 289 *stetit arduus arce*. trist. IV 3,74 *ardua per praecipua gloria vadat iter*. Verg. Aen. VIII 298f. *Typhoeus arduus arma tenens*. VIII 683 (Agrippa) *arduus agmen agens*. Vorbild unserer Stelle ist wohl Aen. X 3f. *sideream in sedem, terras unde arduus Iuppiter omnes ... adspectat*. Vgl. Sil. XII 622 *celsus* in ähnlicher Szene. **arcem**, vom Sitz der Götter im Himmel, seit Verg. Aen. I 250; Ov. met. (I 27). I 163. 673. II 33 Sol (s. Komm.). XII 43. XV 858. am. III 10,21 (Iuppiter) *sideream mundi ... temperat arcem*.

fast. V 41 *fulmina de caeli iaculatus Iuppiter arce*. Anders: fast. VI 18 Kapitol. — Epitheton *summa* (für den Sitz des Iuppiter zuerst bei Ovid): I 27 Platz des feurigen Elements. I 163. XII 43 Platz der Fama. fast. II 70 *Capitolium: in ... Iovis summa ... arce*. VI 387 (mit Komm., dagegen KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 255). **307 unde fere i. q. 'a qua'**: II 65. **inducere**, de nubibus, begegnet vor Ovid bei Lucr. IV 140 (*[nubes videntur] alios trahere atque inducere ... nimbos*) und Hor. serm. I 5,9f. ([in parodia epicae dictionis: KRIESSLING-HEINZE z. St.] *iam nox inducere terris umbras ... parabat*). Ovid gebraucht die Wendung gern in verschiedenen Verbindungen: I 263. 599 (vgl. var. lectio und Komm.). II 395 *tenebras rebus*. VII 202 *nubila*. XI 498 *nubes*. 549 *inducta ... e nubibus umbra*. XV 652 *tenebras orbi*. Ib. 218 *nubes*. trist. I 9,14 (var. lectio). Germ. Frg. 4,84 *inducet nubila caelo*. Thes. VII 1,1233,68ff. 1235,64ff.

308 movet tonitrus: Beinahe (Drac. laud. III 16 *tonitrus imbresque movent*) singuläre Ausdrucksweise, zu verstehen aus dem Bestreben, diesem *πολυθρόνον* doch sprachlich noch eine neue Seite abzugewinnen. Vergleichbar etwa I 179. VII 424 *nebulis per carmina motis*. fast. III 742 *movent sonitus aera*. Pont. II 2,66 (Augusti) *vultus ... qui secum terras imperiumque movent*. Lucr. VI 289 *tempestas concussa tremat fremitusque moventur*. **vibrataque** (I 528) **fulmina iactat**, statt prosaisch 'fulmina vibrat et iactat': I 258. — *iactare* wird in ähnlichem Zusammenhang erst wieder im Spätlatein verwendet (Thes. VII 1,49,58). — **fulmina**: III 300. **309 sed neque** eqs.: Das Motiv, daß Zeus wegen des Weltenbrandes keinen Regen auf die Erde hat senden können, ist allein bei Ovid überliefert. Es steht wohl in beabsichtigtem Widerspruch zu einer anderen (versuchsweise auch auf Hesiod zurückgeführten) Version, nach der Phaethon, vom Blitz getroffen, zur Erde stürzt und diese in Brand setzt; da habe Zeus die Flüsse entfesselt und daraus sei die deukalionische Flut entstanden: Hyg. fab. 152A. KNAACK RML III 2180. 2188,33. TUMPEL RE V 270,51. TÜRK RE XIX 1509,20.

310 dimitteret: Zur var. lectio *de-* vgl. III 695. — Die Vorstellung *caelo aliquid demittere* ist sehr geläufig: I 261. VII 219 *demissus ab aethere currus*. Lucr. VI 257. Verg. georg. I 23 *largum caelo demittitis imbrem*. Liv. V 54,7 *ancilia caelo demissa*. XXXIII 7,1 *nubibus in terram demissis*. Deswegen sollte eine in guter Überlieferung verbürgte Lesart *di-* als lectio difficilior den

Vorrang haben (anders Thes. V 1, 490, 62). **311 intonat** eqs.: Vorbild Lucr. V 399ff. s. o. II 111. 304. — *intonare* von Iuppiter: Cic. *carm. frg.* 19, 12B. 7, 12M. *partibus intonuit caeli pater ipse sinistris*. Verg. *Aen.* VII 142. IX 631. Ov. *trist.* V 14, 27 (subintelligendus Augustus): Thes. VII 2, 26, 46ff. Das Wort ist bis zu Livius fast ausschließlich poetisch. Ovid verwendet das Praesens nur hier (i. g. 6 Stellen). Die dramatisch kurze Schilderung der Ereignisse erinnert an die o. II 111 zitierten Verse des Lucrez; sie wird besonders eindringlich dadurch dargestellt, daß vier Verse hintereinander mit einem Verbum beginnen (II 320f. III 577), die jedesmal die Handlung schlagartig vorwärts treiben. Sie haben zuerst nur die Pferde und den Wagen im Blickfeld. Der Übergang auf Phaethon 319 bedeutet eine weitere Steigerung. **dextra ... ab aure**: Verg. *Aen.* IX 417 *ecce aliud summa telum librat ab aure*. Ganz parallel: II 624 (Komm.). Vgl. II 61. **libratum fulmen ... / 312 misit**, statt prosaisch 'libravit et misit' (I 258), gleichzeitig eine geschickte Variation gegenüber 308 *vibrataque ... iactat*. — **fulmen mittere**: I 154f. — *f. librare* (II 624) nur noch Sen. *Ag.* 535. Sil. XII 624. **aurigam**: In den Met. nur noch II 327, ebenso auf Phaethon bezogen wie am. III 12, 37f. *flere genis electra tuas, Auriga, sorores*. — Die letzte Stelle beweist, daß Ovid die Aufnahme des Phaethon unter die Sterne als Auriga ('Hvíoxos) gekannt hat. Zudem ist Ovid der erste, der diesen, im übrigen seltenen, Katasterismos überliefert (A. ROHDE 24 richtiger als KNAACK 64f. REHM RE VIII 281, 47ff.). Warum Ovid ihn in den Metamorphosen nicht verwendet, ist eine offene Frage: Sicher gehörten Katasterismoi nicht eigentlich zu den Metamorphosen (A. ROHDE a. O.); zudem konnte Ovid an das Grab am Eridanus kaum eine echte Metamorphose anschließen. Ovid läßt Katasterismoi auch sonst beiseite, obwohl sie sachlich nahe lagen: Cygnus II 367. Ocyroe-Hippe II 633ff. 663ff. Chiron II 652. Töchter des Orion XIII 685ff. **pariterque animaque rotisque / 313 expulit**: Kühnes und beispielloses Zeugma: I 750. — Zu *pariter et* beim Zeugma: II 601f. — Ablativ bei *expellere*: II 843. **saevis conpescuit ignibus ignes**, Oxymoron (III 5): Durch das härtere Feuer schränkte er das Feuer ein. — Ovid bezeichnet den Blitz gern mit *saevis* (z. B. XIII 858. *trist.* I 9, 21. II 144 *saevi fulmine tacta Iovis* [fast. III 290]. III 4, 6 [de Augusto Iove] *saeuum praelustri fulmen ab arce venit*, ebenso IV 3, 69 *quod saevis ego sum Iovis ignibus ictus*, anders, erotice: ars III 567 *saevis ignibus uret*). Vergil, Tibull und Propertius kennen solche Verbindungen nicht; vgl. aber Hor. *carm.* I 16, 11f. *nec saevis ignis nec tremendo Iuppiter ipse ruens tumultu*. — *conpescere* gehört nicht vorwiegend zur hohen Sprache; met.: übrige Dichtungen: 3:11. Vgl. Plin. *epist.* X 33, 2 *instrumentum ad incendia compescenda*. — Zum Versschluß IV 509. XI 523 ... *fulmina. fulmineis ardescunt ignibus undae* (mit var. *lectio ignibus ignes*: HELM 542f.). fast. VI 439 *flagrant sancti sceleratis ignibus ignes*. *trist.* IV 3, 65 *rex mundi conpescuit ignibus ignes*. Hom. *Lat.* 73 *solaturque suos alienis ignibus ignes*. Zur Ausdrucksform ferner Liv. XXX 15, 10 *quod temeritatem temeritate alia luerit*. Val. Max. VII 4 ext. 1 *ut metum metu, vim vi discuteret*, und mehr bei HEUBNER zu Tac. *hist.* II 68, 3. — Zur Paronomasie: III 95. 98. **314 consternantur equi**: II 398f. *amentes et ... paventes ... equos*. — Wortstellung: II 311. — Das Verbum ist ebenfalls vorwiegend prosaisch (poetice nur noch Pacuv. *trag.* 156. Stat. *Theb.* VII 130); es findet sich bei Ovid nur noch fast. V 310 *consternatis ... equis* (Hippolytus) und met. XII 60 *vana ... Laetitia est consternatique Timores*; die Wortverbindung vorher noch bei Sall. *hist.* I 139 *equi sine rectoribus exterriti aut saucii consternantur*. **equi et**: Synaloephe: I 166. **saltu in contraria**

facto: *saltum facere* periphrastisch (II 165 fast identisch mit 'saltum dare') nur hier bei Ovid, nicht bei Vergil, Hor. Tib. Prop.; vgl. Fast. Praen. Mart. 19 (CIL I² p. 234) *Sali] faciunt in comitio saltu*. — *in contraria*, de loco (de ratione: III 329) i. q. 'in contrarias partes', zuerst hier, dann trist. I 3, 75 *in contraria versos ... equos*. Die Wendung ist in der Folgezeit mit Ausnahme von Manil. II 165 prosaisch. **315 iugo eripiunt:** III 310f. **abrupta ... lora relinquunt**, statt prosaisch 'lora abrumpunt et relinquunt' (I 258); *lora* (II 127) *abrumpere* ist anderweitig nicht belegt. — Das Verbum findet sich oft bei Vergil, einmal bei Horaz (carm. IV 7, 27), nicht bei Tib. Prop., an 10 Stellen bei Ovid. **316 illic frena** (II 121) **iacent:** Hier tritt Ovid für einen Augenblick aus der poetischen Illusion heraus; es entsteht der Eindruck, als ob der Wagen auf der Erde vom Blitz getroffen und so zerstört wäre, daß man sehen könnte, wie die Teile hier und dort am Boden liegen. Erst mit Phaethon (319) wird sich der Leser wieder bewußt, daß Gespann und Wagen eigentlich erst wieder zur Ruhe kommen, nachdem sie in gewaltigem Sturz aus dem Weltall auf der Erde angekommen. — *illic ... illic:* Anaphorisches (III 711) *illic* ist bei Ovid selten: I 54. XII 59. am. III 14, 21/5 (ter). epist. 10, 109f. (ter). rem. 551ff. fast. III 533/5. Fortführung der Anapher durch *in hac parte* (s. u.) ist sonst unbekannt. — Umspringen des Versakzents (*illic ... illic:* I 770). **temone:** II 107. **revulsus** hier, vi praepositionis evanida (III 173), fere i. q. 'avulsus', ebenso etwa XII 341. XIII 882f. *Cyclops partem ... e monte revulsam mittit*; vi praepositionis valida e. g. IV 152f. **317 axis:** II 107. **in hac ... parte:** S. o. 316 (*illic*). — *hac parte* i. q. 'hier': I 173ff. *hac parte* (var. lectio) ..., *hic locus est*. VII 303 *hac in parte* (sc. sermonis) *moratur* (dagegen XI 712 *moratur ibi*. fast. III 175 *uvat hac quoque parte morari*; vgl. Komm. zu met. III 846). X 302 *desit in hac mihi parte fides*. am. I 4, 32 *qua ... hac ... parte*. ars III 750 fere i. q. 'hac in re'. fast. VI 284; anders fast. VI 808 und sonst. — Über den Wechsel zwischen bloßem Abl. und Abl. mit Praeposition: III 696. **radii:** II 41. **318 laceri:** Die Verwendung de rebus (z. B. XI 428 *tabula*. 509 *arx*. ars I 412 *ratiss*, u. a.) ist seltener als die de corporibus: III 522. **vestigia** 'Trümmer', eine kühne und seltene Übertragung über Bedeutungen wie etwa Verg. buc. 4, 13 *si qua manent sceleris vestigia nostri* (Liv. XXVI 27, 13). 4, 31 *priscoe vestigia fraudis*. Vergleichbar sind etwa Cic. Cat. 4, 12 *urbis* (KREBS, Antibarbarus II 523f.). Liv. X 15, 5 *nec valli tantum ac fossarum vestigia relict*. Amm. XXIV 2, 6 *murorum*. **319 at Phaethon:** Jetzt erst tritt Phaethon in den Blickpunkt (II 309. 311. 316). Er stürzt in weitem Flug, wie ein Komet oder eine Sternschnuppe (s. u.), vom Himmel. — Über Tod und Katasterismos: II 312. — WILKINSON (Titel: II 279) 125 vergleicht die gedrängte Kürze der Schilderung des Sturzes des Icarus VIII 225ff. — Über die Nachwirkung bei Lucan. vgl. o. II 130. **rutilos:** Die Haarfarbe erinnert an die Abstammung des Phaethon; Haar von der gleichen Farbe tragen Ocyroe II 635, Calais und Zetes VI 715. Im Carmen de mens. (Anth. Lat. 395) 26 hat der Juli *crines rutilos*, offenbar wegen der Sonnenhitze. Die *comae* der Eumeniden sind bei Sen. Herc. f. 87 *flammeae*. **flamma populante:** Ovid hat für *populari* abgesehen von einer üblichen (I 249) nur noch ungewöhnliche Verwendungen: med. 45 *formam populabitur aetas*. hal. 37 *populatum ... exspuit hamum*. Vgl. Sen. Ag. 602 *muros populante flamma*. **320 volvitur:** Das Verbum wird bei Ovid an fast der Hälfte der (14) Stellen reflexiv-medial verwendet; *volvitur* am Versanfang (dazu II 311ff. 321) auch IV 461. VI 238. **in praeceps:** II 69. **longo ... tractu:** In der Verwendung von *tractus* steht diese

21 Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

Stelle näher an Vergil (so speziell in der Schilderung der Erscheinung der Sternschnuppen und der Kometen georg. I 365ff. *stellas ... videbis praecipites ... labi noctisque per umbram ... longos* [s. auch unten] *a tergo albescere tractus*, aber auch buc. 4, 51. georg. IV 222 u. a. Aen. II 691ff.) als an den übrigen Ovids; vgl. auch I 59. — Ganz anders die Wortverbindung VI 20f., von der Tätigkeit der Arachne (Text: II 411). — Das Wort gehört vorwiegend der Dichtersprache an: KOESTERMANN zu Tac. ann. XV 37, 2. **321 fertur** am Versanfang: II 320. **stella ... / 322 ... cecidit**: Die Antike unterschied bei den Sternschnuppen (o. 320) sublunarisches (*stellae cadentes, labentes, ἐκπίπτοντες*) und stellare (himmlische, *transvolantes, διαδομαίνοντες*). Ovid gerät mit der Wiederholung *cecidit cecidis* wohl nicht zufällig in die Terminologie derjenigen Gruppe von Sternen, die beim Eintauchen in die Erdatmosphäre aufleuchten, verglühen und dann zur Erde fallen. Diese Erscheinung hat nach den Griechen auch die Römer in Dichtung und Prosa vielfach beschäftigt; vgl. z. B. met. XIV 845ff. Lucr. II 209 *non cadere in terram stellas et sidera cernis*. Verg. georg. (s. o.). Aen. V 525ff. Sen. Phaedr. 739f. *longos porrigit ignes*. Phoen. 429ff. ... *fertur, qualis ... cadit delapsa caelo stella* eqs. Weiteres GUNDEL RVV III 2, 1907, 138ff. RE 2. R. III 2439f. — Versschluß: I 168. **etsi**: Ovid verwendet das Wort selten; es gilt als umgangssprachlich und wird „von der höheren Dichtung gemieden“ („Verg. nur Aen. 9, 44, etwas häufiger Catull. und Prop.“): HOFMANN-SZANTYR 671³; einzig vergleichbar ist III 238 (Komm.). Sonst: met. IV 317. am. III 14, 50. ars III 753. **cecidit ... cecidis** **videri**: S. o., ferner VIII 513 *aut dedit, aut visus ... est ... dedisse*. IX 688 *aut stetit aut visa est*. fast. VI 632 *aut fuit aut visa est*. — Pointierte Antithese: III 95. **323 procul a** begegnet als Praeposition bei Enn. (nicht ann.) Acc. Lucr. Hor. Ov., prosaisch seit Liv., „in ungeklärtem Wechsel mit *ab*“: HOFMANN-SZANTYR 271³ (hinzuzufügen Catull. 63, 92 *procul a mea tuos sit furor omnis, era, domo*); vgl. auch Ov. met. V 385. XI 277. XII 359. fast. III 524. IV 116 und sonst. **diverso ... orbe** ist eine Wendung, die Ovid als erster und in verschiedener Bedeutung gebraucht: (a) separativ: ars I 685 (*Helena*) *diverso venerat orbe* (Ilio). trist. III 14, 26 d. ... *ab o. venit*. (b) lokal: epist. 13, 151 *arma geres d. miles in o.* Vgl. ars II 499 *diversum fama celebrata per o.* Pont. I 5, 67. trist. IV 2, 69 *procul Latio diversum missus in o.*: *diversus* bedeutet 'remotus', 'longinquus': I 665. — Über den Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Abl.: III 696f. **maximus** bedeutet natürlich zunächst soviel wie 'gewaltig', seit Enn. ann. 1 *Olympus*. Der Eridanus erhält dann aber auch dadurch, daß *magnus* und *maximus* typische Epitheta der heroischen und göttlichen Sphäre sind (z. B. I 170 Götter. I 438 *Python*. III 260 und 263 [Komm.]. VII 433 *Theseus*. VIII 309 *Achilles* [XII 163. 615]. XIII 645 *heros*), auch den Nimbus der Heroischen, der ihm durch die Verbindung mit Phaethon zukommt. Personifiziert tritt er bei Sil. XII 217 als *pater* auf. **324 excipit**: s. u. S. 324. **Eridanus** nur noch I 580 (codd.). II 372. VII 228 (s. u.). — Hier aus der außerordentlich verzweigten Geschichte (vgl. die Handbücher) nur das zum Verständnis des Textes Notwendige: Im Phaethon des Euripides hatte Klymene den toten Sohn in ihrem Palast geboren (s. o. S. 221). Der Absturz am Eridanos ist von Aischylos bis Nonnos (XXXVIII 410f.) die klassische Version. Aischylos setzt den Eridanos mit dem Rhodanus gleich (Frg. 107 METTE [s. u. S. 328]; Zweifel bei H. J. ROSE, zu Hyg. fab. 154: siehe zu II 340); möglicherweise hat er schon zu der Version des Hesiod gehört, der den Fluß auch sonst kennt (Katalog theog. 338): Darauf führt die Tatsache, daß Eur. Hipp.

732ff. die Bernsteintränen (II 365) der Heliaden am Eridanos (II 340ff.) erwähnt, die vielleicht ebenfalls schon bei Hesiod bezeugt werden; vgl. Frg. 311 M.-W. (Hyg. fab. 154 mit der Einschränkung o. S. 220). Ps. Lact. Plac. fab. Ov. II 2f. p. 638, 10 MAGNUS. KNAACK RML III 2179, 49ff. 2185, 57ff. CAPOVILLA (Titel: II 340) 415ff. 468ff. — Der Eridanos ist der berühmte mythische Fluß im Nordwesten oder Westen der alten Welt. Ihn nennt zuerst Hesiod (th. a. O.; Frg. 311 M.-W. [Hyg. fab. 152], im Zusammenhang mit der Phaethon-Sage; ebenso Aischylos [Heliades] und Euripides [Phaethon]); Herodot III 115f. leugnet seine Existenz (nach ihm Strab. V 1,9 p. 215), Pherekydes erwähnt ihn in Verbindung mit Herakles (FGrHist 3 F 16. 74; vgl. Komm. von JACOBY S. 413f.). In hellenistischer Zeit wurde er vor allem durch Apollonios von Rhodos in das Blickfeld der Dichtung gerückt. — Der Versuch, diesen Fluß zu lokalisieren, führte schon früh zu Gleichsetzungen mit der Rhône und vor allem mit dem Po. Die Gleichung geht vielleicht schon auf Pherekydes zurück (Schol. Germ. Sang. p. 174 BREYSIG. JACOBY bezweifelt sie für Pherekydes FGrHist 3 F 74; vgl. ESCHER RE VI 447, 28. WILAMOWITZ, Kleine Schriften I, 1935, 140f. WALBANK zu Polyb. II 16,6 zitiert ein auch in den Addenda der FGrHist von 1957 nicht zu verifizierendes Frg. 3 F 33c). In hellenistischer Zeit stand sie jedenfalls fest: Apoll. Rhod. IV 627 (WALBANK a. O.). Arat. Frg. Schol. Germ. a. O. Polyb. a. O. (PHILIPP RE XVIII 1. H. 2179, 52ff.; über Apollonios zuletzt SENAC, La retour des Argonautes, in: Bull. Ass. Budé 24, 1965, 447ff.). Sie gilt dann auch fast allgemein für die Römer, speziell auch für Ovid. — Ausnahmen machen etwa Verg. Aen. VI 659, wo der Eridanos zur Unterwelt gehört (Ovids Darstellung II 372 steht der vergilischen nahe) und die Orac. Sibyll. V 316 („Nähe Lesbos“; vgl. dazu KUGLER [Titel: II 235f.] 49: „Der Eridanos ist ... überall dort, wohin die lokale Sage den Sturz Phaethons verlegt“). — Namensähnlichkeit und Heimat des Bernsteins haben, ein Einzelfall und Curiosum, zu der Gleichung Eridanos-Radaune (Flüßchen südlich Danzig) geführt: BLÜMNER RE III 297, 50. BERENDES, Übersetzung der Arzneimittellehre des Dioskurides, 1902, 102f. Vgl. auch CAPOVILLA (Titel: II 340) 419. 470. — Die Geschichte der Verwandlung der Heliaden trifft mit den römischen Vorstellungen von den Pappeln in der Landschaft am Po zusammen: II 340ff. — Für den Bernstein ist dagegen die vorovidische Lokalisierung nicht in gleicher Weise gesichert. Cygnus (II 371f.) weist wieder auf die Po-Ebene. — Ovids Darstellung der Phaethon-Sage enthält aber in Bezug auf den Eridanos noch ein besonderes Problem: Am Ende des Katalogs der „verbrannten Flüsse“ (II 258) nennt Ovid den Po: *Padus*. In der eigentlichen Phaethon-Sage heißt dagegen der Fluß nicht *Padus*, sondern *Eridanos* (II 324; ebenfalls in der Cygnus-Geschichte, s. o.). Es ist nun nicht wahrscheinlich, daß Ovid sich auf diese Weise von der *communis opinio* (Eridanos = Po; Stellen bei ESCHER a. O.) hat distanzieren wollen, d. h. daß er den *Padus* zuvor im Katalog der „verbrannten Flüsse“ nannte, den Phaethon aber an einem anderen Fluß, dem Eridanos, abstürzen ließ. Die Erklärung liegt vielmehr darin, daß Ovid dem ihm vorliegenden Katalog der griechischen Flüsse von sich aus die Flüsse des Westens hinzufügte (Komm. zu II 258f.) und dabei die im Westen üblichen Namen verwendete. Im Phaethon-Mythos selbst bedient er sich (bewußt oder unbewußt) des Namens der mythischen Tradition (bzw. seiner Quelle), ebenso an den beiden anderen Stellen; an denen der Eridanos außerhalb der Phaethon-Geschichte erwähnt wird: I 580 (s. o.) und VII 228 sind katalogartige Aufzählungen. Der *Padus* erscheint noch am. II 17, 32, wo die Umgebung persön-

licher Natur, also römisch ist (Corinna), und fast. IV 571, wo die Anfügung der Namen des Westens der Situation von met. II 258f. genau entspricht.

fumantia ... abluit ora: *fumare*: II 209. Die Situation unserer Stelle legt es nahe, daß an schmutzigen Qualm, nicht an Wasserdampf, gedacht ist; vgl. auch 325f. *fumantia ... corpora*. — *abluit*: Dieser Vers nennt zwei Tätigkeiten des Eridanus (*excipit, abluit*); *excipere* läßt keinen Rückschluß auf Eridanus zu, da *excipere*, auf Örtlichkeiten bezogen, seit Cic. Mil. 101. fam. IV 6,2 durchaus formelhaft (*domus me excipit*) verwendet wird: z. B. fast. IV 281 *Cyclades excipiunt (navem Matris M.)*. Verg. Aen. III 209f. *me litora*. Thes. V 2,1251, 41ff. Die Tätigkeit des Abwaschens ist jedoch so speziell, daß der Schluß nahe liegt, daß Ovid sich den Fluß personifiziert vorgestellt hat; vgl. Verg. georg. I 482 *fluviorum rex*. Sil. XII 217 *pater*. Avien. Arat. 795 *senex* (dazu II 243). — *fumantia ... / ... fumantia*: Wortwiederholung ohne erkennbare Absicht: II 150f.

325 naides Hesperiae: *Hesperia* ist seit Stesichoros der griechische Name für das Abendland (Komm. zu fast. I 498). Ovid verwendet das Substantiv nur fast. a. O. (nicht, wie CoO, auch an unserer Stelle); es war offenbar durch Vergil zu sehr auf das große Epos festgelegt; das Adjektiv, das Vergil seltener benutzt, findet sich dagegen bei Ovid öfter. — Die *naides* (III 506) sind die Flußnymphen am Eridanus; dort ist ja auch der Tumulus. Durch ihre Einführung hat Ovid (und ggf. seine Quelle) sich in Widerspruch zu der klassischen Tradition gesetzt. Euripides erwähnt Klymene an dem noch unbestatteten Leichnam ihres Sohnes im Palaste des Merops (WILAMOWITZ, Hermes 18, 1883, 406ff. KNAACK RML III 2185, 1ff.), und bei Lucr. V 399ff. (Text: II 111) hat Phoebus dem fallenden Phaethon den Wagen abgenommen, was ebenfalls schon bei Euripides gestanden haben könnte. Ovids Version hatte für ihn den Vorteil, daß vor der Beweinung durch Clymene und die Heliaden (338ff.) noch der Tumulus und vor allem die bei ihm so beliebte Grabschrift (II 327f.) ihren Platz finden konnte, deren Erstellung allerdings in starker dichterischer Verkürzung (III 572) eingeführt wird. **trifida fumantia flamma /**

326 corpora dant tumulo: Der Körper des Toten brennt, schwelt, weil er vom Blitz (*flamma*: II 646) getroffen ist, mit dreispaltiger (II 848) Flamme; er ist, weil vom Blitz getroffen, auch unrein (auch dies kommt durch *fumantia* [dazu II 209. 324] zum Ausdruck). Vorbereitende Handlungen für die Bestattung sind deswegen kaum denkbar; wenigstens werden sie nicht erwähnt. — Das Adjektiv *trifidus* begegnet nicht vor Ovid und ist wohl von ihm gebildet (später Sen. trag. Val. Flacc. Sil. und sonst), analog zu älterem *quadrifidus* (Verg. georg. II 25 [DE PLINVAL, Mus. Helv. 1, 1944, 80. RICHTER, Komm. zu St.]. Aen. VII 209); zuerst bei Ovid begegnen auch *bifidus* (XIV 303) und *multifidus* (VII 259. VIII 644). — *corpora tumulo dare*; vgl. XII 2f. *tumulo inferias*. fast. III 806 *flammis exta* (VI 908. 638 *focis*). VI 492 *iusta rogis*. **signant ... carmine**

saxum: Ovid überträgt hier unbedenklich die Verhältnisse seiner Zeit auf die mythische Frühzeit (II 795); so ist auch das *saxum* ganz selbstverständlich *marmor*: II 338 und im Folgenden. — VI 582. VIII 540f. *adfusae ... iacent tumulo signataque saxo nomina complexae lacrimas in nomina fundunt*. IX 793f. XIV 441f. *urna ... condita marmoreo tumulo breve carmen habebat eqs.* epist. 2, 73 *hoc ... titulo signetur imago eqs.* 146 *carmine*. 7, 194ff. *in tumuli marmore carmen*. 14, 127ff. fast. III 547f. *tumulique in marmore carmen hoc breve ...* (LAMACCHIA, Maia 12, 1960, 324, 2). Verg. Aen. III 287 *rem carmine signo* (folgt 'Weihinschrift', wie bei Ovid). CE 592, 5 *donum naturae meritis de carmine signo*:

Ovid hat in Rom, nach Vorbildern bei Vergil (s. o.), Tibull und Propertius, als erster in weiterem Umfange geradezu eine Mode daraus gemacht, fingierte Grabschriften im Stile der griechischen Verse der Anthologia Palatina in seine Gedichte einzufügen, und es ist typisch für seine Art zu dichten, daß er sie in gleicher Weise in erotischen, aitiologischen und mythologischen Gedichten bringt, die selbe Technik also in einer so dramatischen Szene wie der vorliegenden und in einer erotischen Elegie anwendend. „Vergil, als episch dichter nobeler und mehr discreet“ (SANDERS [Titel: I 649] 25), tat das nur buc. 5, 42ff. *tumulum facite et tumulo super addite carmen* eqs. (Theokrits Vorbild 1, 120f. bot dazu keinen Anlaß). Die einzige Weihinschrift in der Aeneis (III 288, s. o.) steht auf dem Schild des Abas; sie ist kein Epitaph, und am Tumulus des Anchises (V 76ff.) ist von einer Inschrift nicht die Rede. Vgl. SCHANZ-HOSIUS, Geschichte der römischen Literatur II⁴ 1935, 288f. SANDERS 23ff. Über die klassischen literarischen Grabepigramme der römischen Dichter vgl. SULLIVAN, Virgil and the latin epitaphs, Class. Journ. 51, 1955/56, 17ff. HERESCU, in: Ovidiana, 420ff. Gymnasium 68, 1961, 174. **327 hic situs est:** Stereotype Formel, vor allem auf Inschriften, z. B. CE 211. 363. 458. 462f. 472. 480. 520. 646 *hic situs in tumulo*. 1248. 1260. 1320. CE Index p. 866f., bis in die christliche Zeit: ICV 63A (= CE 1347), 2. 590. 1129 (= CE 688) *praesbyter hic situs est*. 1911 (= CE 317), 3 und oft (ICV vol. III p. 591f.), aber auch in der literarischen Überlieferung: Vgl. z. B. Enn. var. 19 *hic est ille situs*. Lygd. 2, 29 *Lygdamus hic situs est* eqs. Plin. epist. VI 10, 4. Lucan. VIII 793 *hic situs est Magnus*; vgl. auch trist. III 3, 73 *hic ego qui iaceo*. LISSBERGER 132. Thes. VI 2754, 77ff. — Griechischer Korrelat ist, relativ seltener, (auf echten oder fingierten Grabschriften) *ἐνθάδ' ἐγὼ κεῖμαι*: IG XII 9, 287 *ἐνθάδε Φίλον κεῖται* (6./5. Jh.). Inschr. AJA 32, 1928, 179ff. = PEEK GV 350 = GGG 219 (3. Jh. v. Chr.). AP VII 737 *ἐνθάδ' ἐγὼ ... κεῖμαι*. VIII 60 (Greg. Naz.). Inschr. Not. scav. 20, 1923, 49, 96 = GV 394 = GGG 406 (3. Jh. n. Chr.). **currus ... paterni:** II 47 poetischer Plural *currus ... paternos*. — Adjektiv statt Gen. posses.: II 638. **auriga:** II 312. **328 si non ... tamen:** Konzessives *si*, meist mit *tamen* (oder *at*) im Hauptsatz läßt Hofmann-Szantyr 671² gelten für das Altlatein, „in klass. Zeit bei Catull., sehr oft bei Cic., ... aber auch bei Nep., Sall., Cels., Quint.“ ... ohne sonst einen Dichter zu nennen. Vgl. dagegen, besonders mit verneintem Vordersatz, etwa fast. II 11ff. *si mihi non ... at tua prosequimur ... nomina*. Verg. Aen. VI 405f. *si te nulla movet ... at ramum hunc ... agnoscas*. Auch met. III 238 *etsi ... magnis ... excidit ausis*: Ovid hat für diese Verwendung von *excidere* (mit Abl. separ.) nach Thes. V 2, 1237, 24 (i. q. 'destitui', ἀποτυγχάνειν) keine Vorbilder. Für *excidere* i. q. 'mori' (dann ist *magnis ... ausis* Abl. absol.: 'nachdem er ...') ist dagegen Prop. III 7, 7 zu nennen: *primo miser excidit aevo*. Nahe steht fast. V 34 *fatis excidit arce deus*; später Ambr. exc. Sat. I 22 *speratis excideram* (PL 16, 1354B Migne); Die ungewöhnliche Sprache entspricht der Intention des Dichters, Ungewöhnliches zum Ausdruck zu bringen. — *ausum* „vocabulum maxime epicorum, fictum, ut videtur, a Vergilio ... maxime in fine hexametri“ (Thes. II 1258, 66ff.): Seit Verg. Aen. II 535 *pro talibus ausis*. 11 Stellen bei Ovid, davon 8 in den Met., z. B. VI 84 *pro tam furialibus ausis*. VII 178 *ingentibus adnuat ausis*. Sen. dial. VII 20, 5 zitiert: ... *ad deos iter faciet, ne ille etiamsi non tenuerit, magnis tamen excidit ausis* (BORUCKI, Seneca ... quam habeat auctoritatem in aliorum scriptorum locis afferendis, Diss. Münster 1926, 31). Vgl. ferner Val. Flacc. IV 669 *pendet magnis favor ortus ab a*. Sil. IX 344 *neque vos magnis avertitis a*. X 201

immoriens magnis non prosperus a. XIII 363. XVI 371. 329 *nam*, rein anknüpfend (vgl. var. lectio *iam, tum*): III 168. VI 271 *nam pater*. **obductos** ... / **condiderat**, statt prosaisch 'vultus obduxit et condidit': I 258. — *obducere*: Ovids Bild nimmt eine Mittelstellung ein zwischen konkr. *solem o. nubibus, frons obducta* (Hor. iamb. 13,5; opp. *frons serena*. Cic. Tusc. III 31. Calp. ecl. 5,46) und übertr. *dolorem o.*: XII 543 *obductos oculis restringere luctus* (das Verbum sonst nur noch ars I 286). Verg. Aen. X 64 *obductum verbis volgare dolorem*. **luctu miserabilis aegro**: XII 543 (s. o.). — *miserabilis* mit Abl. causae ist sehr selten, zuerst hier, dann VIII 783 *si non ille suis esset nulli miserabilis actis*, dann nur noch Quint. decl. 263 p. 75, 28. Cod. Theod. I 22, 2. — *miserabilis* an dieser Versstelle: V 118. VI 90. 582. VIII 783. XIII 422. XIV 751. ars I 737. — *aeger* ist als Attribut zu Sachbezeichnungen selten und vorwiegend poetisch: VII 540 *balatus*. XIV 143 *senectus*. Verg. georg. III 512 *mors*. Aen. V 432 *anhelitus*. Ovid steht am nächsten Lucr. III 933f. *quid tibi tanto opere est, mortalis, quod nimis aegris luctibus indulges?* 330 **condiderat**: II 274. III 31. — *c. vultus* zuerst hier, dann XI 255. fast. II 786 *condere iam vultus Sole parante suos*. Ib. 314 *acta Noto vultus condant harena tuos*. Val. Flacc. VII 390f. *condere vultus numina*. Sen. Herc. f. 1173f. *cur meos Theseus fugit paterque vultus? ora cur condunt sua?* **si modo credimus**, parenthetischer Satz ex persona poetae: III 106. **unum / ... diem**: Das ist offenbar Ovids eigene, sich von den Griechen unterscheidende und nicht gerade glückliche Version: II 381. v. ALBRECHT H 64. — *unum*, an sich schon betonend, wird durch das Enjambement noch stärker hervorgehoben. Das tut Ovid oft mit *unus*, z. B. I 185f. III 269f. IV 767af. 790f. V 200f., sonst z. B. I 1f. 2f. II 167f. 204f. 346f. 398f. 403f. 525f. 542 (s. Komm.). 603f. 621f. 628f. 631f. (über 2 Verse). 649f. (Weissagung). 740f. III 566f. 623f. 642f. 331 **isse diem sine sole**: Prop. II 22, 26 *et caelum noctu bis sine rege fuit*, als Zeus bei Alkmene weilte. — *ire*, de tempore: I 682f. **incendia** (II 215) **lumen** / 332 **praebebant**, d. h. die durch Phaethon angefachten Brände auf der Erde. — Zum Ausdruck vgl. Verg. Aen. II 569 *dant clara incendia lucem*. Tib. II 5,47 *mihi lucent Rutulis incendia castris*. Sil. IV 308 *in toto lucent incendia monte*. **aliquis**, 'wenigstens irgendein': Zynismus. — Adj. *aliquis* statt des grammatisch üblichen *aliqui*, das Ovid nicht verwendet: XI 749. XIII 941 *num deus hoc aliquis, num sūcus fecerit herbae*. am. I 12, 24 *aliquis duro cognitor ore legat*. rem. 673 *quodsi vos aliquis casus conducet in unum*. fast. V 19f. *saepe aliquis ... deus* und sonst. Ähnlich Fragepronomen *quis*: I 248. **malo fuit usus in illo**: Etwas andere Bedeutung von *malum*: II 334; *malum* und *malus* begegnen sonst nicht in der Phaethon-Geschichte. — *usus*, praevalet notio 'der Nutzen': X 651 *quis usus in illis*. 737 *brevis tamen usus in illo*. XIII 654 *divesque erat usus in illis*. Praevalet notio 'der Gebrauch': III 367. — Zur Anastrophe: I 18.

333 — 400 Trauer um Phaethon: 1. Clymene (333 — 339). Clymene: s. o. S. 221. — Die schematische Wiedergabe der wenigen Worte der Klage hat Anstoß erregt (VOLLGRAFF, De Ovidii mythopoeia, Diss. Berlin 1901, 48. A. ROHDE 27, 35 verweist auf IV 251 *multaque praequestus*). Es scheint, daß der Dichter, nachdem der Höhepunkt erreicht ist, nun schnell dem Ende zustrebt. Das ist auch eine Frage der Komposition. — Es ist nicht sicher, aber doch wohl wahrscheinlich, daß die auf dem Phaethon-Sarkophag von Verona zur Linken des Helios dargestellte Frau Clymene ist (ROBERT [Titel: II 27] 408. Abb. 345. HANFMANN

[Titel: II 27] II 137 Nr. 21). **quaecumque**: Das Pronomen bedeutet bei Ovid durchaus 'alles, was' und hat einen gewissen prosaischen Klang: Clymene hat sich erst ganz der Klage hingegeben; vgl. Ntr. plur. subst.: rem. 49 *sed quaecumque viris, vobis quoque dicta, puellae!* trist. III 6, 31; ferner met. II 102. 361. fast. I 612 *et quodcumque sua Iuppiter auget ope*. III 705. trist. II 257 und sonst. **334 malis**: II 332. **amens**, '(vor Schmerz) von Sinnen': ars I 527. trist. I 3, 91 *illa dolore amens*. CE 1523, 9f. *mater ... hoc monumentu extruxit ... amens*. Anders: III 628. IV 351. ars II 691 u. a. Vgl. auch II 336. **335 laniata sinus**: Schlagen der Brust und Zerreißen des Gewandes vor der Brust ist ein weitverbreiteter Gestus der Klage und der Trauer: III 178f. — Acc. graecus: II 341. III 221 (Komm.). IV 139 *comas*. VI 531. am. III 9, 52 *dilaniata comas*. epist. 12, 157f. *laniata capillos* (fast. VI 493). SCHÄFLER (Titel: III 443) 19. LANDGRAF ALL 10, 1898, 218. **totum percensuit orbem**, wie Ceres V 438ff. fast. IV 457ff. — Das Verbum nur noch fast. III 109 (*caeli*) *signa*; nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **336 exanimis ... artus**: Lucan. VI 721. Stat. Theb. I 622 und Spätere. — Ganz anders (II 79), *de corpore vivo*: am. I 7, 51ff. (Text: III 419). ars I 540 *in exanimi corpore*. — Das Adjektiv gehört der hohen Sprache an: met.: übrige Dichtungen: 10:4. **primo, mox ...**: I 221f. Seit Vergil: georg. IV 309f. *animalia ... trunca pedum primo, mox et stridentia pinnis*. Aen. IV 176 (*Fama*) *parva metu primo, mox sese attollit eqs*. Vgl. met. III 107ff. *prima ... mox ... mox*; ferner *primum ... mox*, seit met. I 577/81. XIII 607; *prius ... mox* seit fast. I 619ff., dann in Prosa seit Liv. XXVIII 25, 3f.: Thes. VIII 1550, 9ff. — *mox ubi*: I 403. — Einfaches *mox* bei Verba praeteriti: III 592. — *primo, ... sed postquam*: II 444. **requires** = 'quaerens', vi praepositionis evanida (III 173) oder Umkehrung des Prinzips des Simplex pro composito (III 52), bei Ovid häufiger, z. B. II 551. 692. III 9. IV 680. VII 479 (ganz parallel). XIV 508. XV 6. 233. fast. I 145 *si plura requirere vellem*. I 376. II 583 *protinus a nobis, quae sit dea Muta, requires*. II 817. ars II 663 *nec quo sit nata, require*, und sonst. — *quaerere* und *requirere* deutlich gegeneinander abgesetzt: fast. I 213 *quaerere ut absumant, absumpta requirere certant*. **337 repperit**: Betonte Stellung (von *repperit*: IV 108. V 477. XIV 653. ars II 22 [nach Versfuge. fast. V 200. trist. IV 1, 82. Pont. II 2, 52]) am Versanfang: III 577; ebenso in den folgenden Versen. **tamen** ähnlich parenthetisch trist. I 1, 95f. (Anrede an das Buch:) *si quis erit, qui te ... tradat, et ante tamen pauca loquatur, adi!* (LUCK, Komm. z. St.); also hier etwa: 'doch ach' (BREITENBACH). Für den anknüpfenden Gebrauch von *tamen* (i. q. 'au-tem', δέ), der die den Gegensatz bezeichnende Bedeutung des klassischen *tamen* weitgehend abschwächt, nennt HOFMANN-SZANTYR 496⁴ als erstes Beispiel Petron. 31, 8; er hält aber (nach J. DE LA HARPE, Étude sur *tamen*, Thèse Lausanne, 1923, 16 [mir nicht erreichbar]) früheres Vorkommen für möglich. Vgl. daher etwa auch I 556. II 405. 589. 626. 664. III 71. 181. 302. 368. 513. VII 453. IX 98. XI 67 und sonst; v. ALBRECHT P 107. LUCK zu trist. I 1, 105. STAFFHORST zu Pont. III 2, 79. **peregrina condita ripa**: Abl. locat. bei *condere*: II 274. **338 incubuit ... loco**: Ähnlich die Heliaden, II 343. Einzige Stelle dieser Wortverbindung; CoO führt sie unter *incubare* auf. **in mare ... / 339 perfudit lacrimis**: II 326 (Komm.). II 341. Komm. zu fast. III 560; dazu etwa noch CE 542, 5 *lacrimae si prosunt visis, te ostende videri*. CE 1550 B 15ff. *amplexu, dum verba refert tenet il[la] sepulcrum*, [admovent ad manes mollia la]bra meos. SANDERS (Titel: I 649) 344f. — epist. 11, 115 *non mihi te licuit lacrimis per-*

fundere iustis. 14, 127 *et sepeli lacrimis perfusa fidelibus ossa*. fast. V 407 *lacrimis perfusus Achilles*. — Die Junktur ist merkwürdigerweise vor Ovid nur bei Verg. Aen. XII 64f. (Text: III 221) belegt und auch sonst selten, z. B. Liv. XL 12, 2 *fletu*. Sil. III 434 (*laceros Tirynthius artus*) *lacrimis perfudit*. **aperto pectore fovit**: Erste Szene dieses Buches mit gewissem erotischem Kolorit (Thes. VI 1219, 44: „de amplexu et amore“). Subaudiri potest utrumque (III 178sq. c. comm.): (a) epist. 15, 222 *membra superiecta cum tua veste fovet*. 18, 62 *pectora nunc nostro iuncta fovere sinu*. fast. III 15f. *ventosque accepit aperto pectore*. (b) II 341. 584f. epist. 5, 71. fast. III 864 *ferit attonita pectora nuda manu*.

340 — 366 Trauer um Phaethon: 2. Die Heliaden (s. o. S. 220ff.). **340 nec minus**: I 204. — Hier: mechanische und in dieser Form in den Met. anderweitig nicht verwendete und äußerliche Verknüpfung zweier Szenen. — Zur Technik der Übergänge: I 151 *neve*. I 452 („unvermittelt, wo nicht gewaltsam“). I 568 (o. S. 176): Typus: „Alle waren anwesend, nur einer nicht“ (Komm.). I 750ff. Phaethon. II 401ff. Callisto. II 533ff. — Ovids Technik der Überleitungen ist seit der Antike ein Diskussionsthema: Quint. IV 1, 77 ... *ut Ovidius lascivire in Metamorphosesin solet, quem tamen excusare necessitas potest res diversissimas in speciem unius corporis colligentem*. MARTINI 30. Reinhard SCHMIDT, Die Übergangstechnik in den Metamorphosen des Ovid, Diss. Breslau 1938. HERTER AJPh 69, 1948, 136f. (mit weiterer Literatur). KRAUS 1943, 25ff. WILKINSON, in: Ovidiana, 235. **Heliades**: Die Überlieferung nennt im allgemeinen drei Töchter des Helios (II 350), Lampetic, Phaethusa (II 346ff.) und Aigle oder Phoibe (Komm. zu fast. VI 717). Die beiden erstgenannten kennt bereits Homer als Töchter des Gottes und der Nymphe Neaira (Od. XII 132. 375), die dritte erwähnt Ovid sonst nicht; Hyg. fab. praef. 38 und 154 nennt vier bzw. sieben (JESSEN RE VIII 81, 56ff.). Die Verwandlung der Mädchen in Pappeln und ihrer Tränen in Bernstein gilt als alt, doch sind ausführliche Zeugnisse selten: Hes. Frg. 311 M.-W. Aeschyl. Frg. 107 METTE (Plin. nat. XXXVII 31f. CAPOVILLA, Le *Ἡλιάδες* di Eschilo, Problemi sull' Eridanus, ... su Kyknos e Phaethon, Rendiconti dell'Istituto Lombardo di Scienze ..., Classe di Lettere 88, 1955, 415—482). Kritik bei H. J. ROSE zu Hyg. a. O. (vgl. Komm. zu fast. a. O.). Daß Nikander zu den Quellen Ovids gehört, gilt wegen der parallelen Verwandlungen der Schwestern des Phaethon und des Meleager (Plin. a. O. Anton. Lib. 2) seit langem als sicher (KRAUS 1939, 24ff.). Ihre weitere Verbreitung hat die Sage erst wieder durch Ovid gefunden. — Als Ort des Geschehens gilt im allgemeinen der Eridanus: II 324; anders Chares von Mytilene FGrHist 125 F 8: in *Aethiopia* *Ἀμμωνος νήσω* (JACOBY: „man darf dahinter nichts besonderes suchen“). — Ovid bezeichnet in unserer Szene die Bäume nicht näher, ebenfalls nicht X 91 *nemus Heliadum*. Die übrige Überlieferung spricht fast immer von Pappeln, speziell von Schwarzpappeln (Pont. I 2, 32 *populus*. Apoll. Rhod. IV 604 *ταναήσων ... αἰγείροισιν*: Die Heliaden jammern hier als Bäume weiter, während sie bei Ovid verstummen [HERTER, Gnomon 9, 1933, 39]. Catull. 64, 290f. Verg. Aen. X 189f. Plin. a. O. *arbores populos*. Hyg. fab. 152A), seltener von Erlen (Verg. buc. 6, 62f. *alnos*). Die Pappel galt (nach der Eiche: Polyb. II 15, 2) als der typische Baum wasserreicher Landstriche (I 579 *populifer Sperchios*, topisch, s. Komm.), insbesondere auch der Po-Ebene (II 324. 367. am. II 17, 32 *frigidus Eurotas populiferque Padus*. Polyb. II 16, 13. Diod. V 23, 3. Diosc. m. m. I 83), wo sie heute noch zusammen mit den Weiden an den zahl-

reichen, jetzt vielfach kanalisierten Wasserläufen zu finden sind. Abarten der Schwarzpappel tragen heute noch die Namen *Populus italica* und *lombardische Pappel* (HEHN, Kulturpflanzen⁸, 1911, 520). — Die Bernsteintränen der Heliaden (II 360. 364f.) sind seit dem 5. Jahrhundert bekannt (Eur. Hipp. 741. Apoll. Rhod. und Polyb. a. O. WILAMOWITZ GdH I 149, 2. CAPOVILLA 433f.). — Der klassischen römischen Dichtung ist diese Sage nicht ganz so geläufig wie die von der Verwandlung in Pappeln; vgl. z. B. am. III 12, 37. Cic. Arat. 145ff. Plin. a. O. PRELLER-ROBERT I 438ff. — Unter den bildlichen Darstellungen muß in hellenistischer Zeit der Relieffries am Mausoleum (wahrscheinlich) Antiochos' II. Theos (gestorben 246 in Ephesos) besondere Bedeutung besessen haben; von der Szene ist nur das Wort ΗΛΙΑΔΕΣ erhalten: KEIL ÖJh 28, 1933, Beibl. 34. 38f. PICARD, Rev. Archéol. 1933, II 332f. Aus der Zeit nach Ovid sind vor allem die Phaethon-Sarkophage aus Paris und Rom (Villa Borghese) zu nennen (II 27. ROBERT, Sarkophag-Reliefs III 419). v. ALBRECHT erwähnt bei HAUPT-EHWALD zu II 347 nur eine Darstellung der Verwandlung einer Heliade. — Lit.: s. S. 248f.; ferner STOLL RML I 1982f. PRELLER-ROBERT a. O. KRAUS 1939, 24ff. GOSSEN RE XVIII 2. H. 1081, 21ff. (Pappel). **inania morti / 341 munera:** *inanis*: Vorbild Verg. Aen. VI 885 *fungar inani munere*, an hochpathetischer Stelle (Marcellus); später Nux 98. Sil. X 536 *munus inane peremptis*. Stat. Theb. VI 168f. *inania fertis iusta rogis*. Vgl. u. III 83. — *morti*, adnominaler Dativ, wohl sympatheticus (HOFMANN-SZANTYR 96¹); vgl. II 45. — Apposition vorangestellt (s. u.): II 515. **dant lacrimas:** II 338f. — *lacrimas dare*, phraseologisch für 'lacrimare': XI 669. XIII 622. am. I 7, 60. epist. 3, 15. 13, 113. rem. 129. trist. I 8, 28 (*dare* sonst phraseologisch: II 165). — Unsere Stelle steht auf der Grenze zwischen (a) dieser phraseologischen Verwendung von *dare* (dann muß *inania morti munera* als vorangestellte Apposition [s. o.] gefaßt werden [so MERKEL-EHWALD]) und (b) *dare* mit doppeltem Akkusativ, z. B. Tib. I 9, 38 *si pretium Campania terra daretur*. Liv. XXII 37, 12 *sedem ... Capitolium*. HOFMANN-SZANTYR 433^{3,4}. Thes. V 1, 1691, 33ff. (hier ist Ov. am. II 2, 38 doppelt fehl am Platze: 1. läge nur dann ein doppelter Akk. vor, wenn es dort *datus* hieße; 2. Fehlzitat für II 6, 38). Eine exakte Trennung zwischen diesen beiden Verwendungen ist nicht möglich; ich halte (a) für den eleganteren Ausdruck. **caesae pectora palmis:** III 178f. — Akk. und Abl.: III 221. Alliteration: X 723 *percussit pectora palmis*. epist. 5, 71 *pectora planxi*. Zur Onomatopoiie: II 669. **342 non auditurum**, Futur: I 55. **miseras ... querelas:** Vor Ovid nur prosaisch Cic. Phil. 2, 6 *et luctuosa*. fam. XV 15, 3; beinahe synonym III 239 *maestae querelae*. **343 nocte dieque:** IV 260. XII 46. Pont. III 1, 40, und Spätere; vor Ovid nur noch Laev. carm. frg. 2. Thes. V 1, 1038, 13ff. **adsternuntur:** II 338. — Das Verbum, bei Ovid nur noch trist. I 3, 43 *illa etiam ante lares passis adstrata capillis*, begegnet vor Ovid nicht und nach ihm nur noch Iuvenc. I 13. Not. Tir. 54, 83^a. **344 luna ... inplerat ... orbem:** Fast wörtlich VII 530f. *quater iunctis explevit cornibus orbem luna*. fast. II 175 *luna novum decies inplerat cornibus orbem*. — Dichterische Zeitangaben mit Hilfe des Mondes sind geläufig: II 453. Komm. zu fast. I 33. III 121. Thes. IV 969, 56ff. — *inplerat:* II 372. IX 280. fast. a. O. III 40; dagegen *inpleverat:* IX 338. fast. II 93. NEUE-WAGENER III³ 481. 496. — Plusquamperfekt (ebenso II 346 *dederant*) statt temporalen Nebensatzes: II 40. **345 more ... usus:** Das ist römischer Brauch: Komm. zu fast. III 560. — Im juristischen Bereich werden *mos*, *consuetudo* und *usus* „ohne durchgreifende begriff-

liche Unterscheidung gebraucht“ (STEINWENTER RE XVI 290, 24f.; vgl. RECH, Mos maiorum, Diss. Marburg 1936, 10); im allgemeinen Sprachgebrauch dagegen sind *consuetudo* und *mos* oft fast synonym (Thes. VIII 1522, 42ff.), *usus* dagegen nicht. Thes. VIII 1523, 19f. zitiert diese Stelle, ohne eine weitere Parallele für den Gegensatz *mos-usus* zu nennen. Entfernt vergleichbar fast. V 283 *venerat in morem* (Pont. II 7, 39). **nam morem**, Parenthese mit *nam* und Wortwiederholung: I 2. **346 plangorem dederant**: Die Wendung begegnet zuerst hier und nur bei Ovid: VIII 447 *plangore dato*. XIV 420f. *nec satis est nymphae flere et lacerare capillos et dare plangorem*. Vgl. Sen. Tro. 64 *placatus* (Octavia 720. CE 1549, 19). — *plangor*: met./fast.: übrige Dichtungen: 13:1. — *dare* periphrastisch: II 165. — Plusquamperfekt: II 40. 344. **e quis**: III 300. **Phaethusa**: II 340. — Die Heliade wird zwischen Homer und Ovid nur noch von Apoll. Rhod. IV 971 erwähnt (Lampetie: IV 973). In anderer Überlieferung trägt diesen Namen eine Danaide, ein Schiff (KEYSSNER RE XIX 1515, 37ff.) und der Mond (Pap. Paris I 2558 PGM I 152). **sorum / 347 maxima**: Auch Homer und Apoll. Rhod. (s. o.) nennen Phaethusa zuerst. — *maxima*: III 642. — Enjambement: II 330. **vellet**, im Bereich der Metamorphose: I 635. III 676. IV 586. V 193. 466 und sonst. Vgl. II 348 *conata*. III 201 *dicturus*. III 679 *cupiens*. **terra procumbere**: Abl. locat. (III 111) von *terra* (III 635). Vgl. V 122 *procubuit terrae* (Dat. des Zieles: II 580). Pont. III 1, 149 *submissaque terrā*, mit var. lectio *terrae*: STAFFHORST 62. — Der in den folgenden Versen geschilderte Moment der Verwandlung aller drei Heliaden entspricht genau der Darstellung auf den Sarkophagen in Paris und Rom (II 340). — Sprachlich berührt sich diese Szene vielfach mit der Metamorphose der Daphne I 549ff. (*crines, rami, brachia, pes, radix, stipes, cortex, pectus*); das bemerkt bereits Hier. in Ion. II 2 p. 406 PL 25, 1132Af. MIGNE (ungenau Zitat bei MAGNUS zu II 340f.): Jede wörtliche Übereinstimmung ist jedoch sorgfältig vermieden. **questa est**, im Bereich der Metamorphose (mit nicht immer vergleichbarer Einordnung in die Szenerie): I 637. 708. II 665 *querela*, vgl. Komm.; XI 52. fast. V 224 *et manet in folio scripta querela suo* (i. *Hyacinthi*). Vgl. II 486 *gemitus, gemere*. — Die betroffene Person schildert einen Teil der Verwandlung selbst: II 352. 657ff. — Vor der Notiz bei HAUPT-EHWALD z. St. muß gewarnt werden: Die Darstellung bei Philostr. imag. I 11 (so richtig zu II 278) wird (in der Neuauflage 1966 unbemerkt) hier und zu II 366 einem Philostephanus zugeschrieben; mit Hilfe der Angabe „imag. 11“ findet man dann aber doch zu Philostrat zurück. — Über die Darstellung einer Heliade s. zu II 340. **348 deriguisse**: Das Verbum begegnet dreimal bei Vergil, dann bei Ovid, wo es teils vergilisch (Komm. zu met. III 100. fast. III 331f.), teils im Bereich der Metamorphose verwendet wird: V 186 (Text: II 821). V 233. VI 303 (verbindet beide Bedeutungen). XIV 754 (Text: II 831). Vgl. I 401 *rigidus*. I 402 *mollis*. I 548 *torpor*. II 364 *rigescere* (IV 555. V 209. IX 357. XIV 564; vergilisch: fast. I 97, sonst nicht bei Ovid). II 706 *durus*. II 823 *rigere* (XIV 503). III 675 *durare* sim. IV 746 *percepit . . . rigorem*. **pedes**, in der Metamorphose: I 551. II 480. 586. III 196. IV 592. VI 309. IX 351 und sonst. — Andere Gliedmaßen: III 196. **conata**, im Bereich der Metamorphose: I 233. 637. II 584. 820. 829f. IV 412. V 232. 659. IX 354 (s. u.), und sonst. epist. 14, 91. Vgl. II 347 *vellet*. **349 candida** steht als das durch ihren Namen gegebene Epitheton zu Lampetie (II 340. 346) nur hier; Bei Homer und Prop. III 12, 29 trägt sie kein Epitheton dieser Art (Od. XII 132 νύμφη ἐπιλόχαμος. 375 τανύπεπλος), bei Apoll. Rhod. IV 973f.

schwingt sie den Hirtenstab aus leuchtendem Erz (ὄρειχάλκοιο φαινοῦ ... κα-
 λάροισα). — Thes. III 241, 27 rechnet diese Verwendung von *candidus* zu dem
 Bereich der *candida puella* (I 743). — Über das Götterepitheton *candidus* vgl.
 Komm. zu fast. III 772. **Lampetie:** o. S. 328. **subita radice:** I 551 *pes*
 ... *pigris radicibus haeret*. — *radix* wird sonst im Bereich der Metamorphose
 sehr unterschiedlich verwendet: II 583 *pluma*. IV 126. 254. XI 78 *lenta*, aber
 kein Gegensatz zu *subita*. — *subitus*, 'plötzlich entstanden', in der Metamor-
 phose (auch *subito*): I 315 *aquae*. II 535. III 123 m. Komm. V 560 *pennae*. VII
 372 *olor*. XI 341 *alae*. XIII 617 *praepetes*. fast. III 723 *subitos pisces Tyrrhena-*
que monstra. Ib. 276 *aves*. — Plötzliche und langsame Verwandlung: I 233.
350 tertia: II 340. 346. **crinem manibus** (II 354) **laniare:** Allgemein üblicher
 Gestus der Trauernden: IV 139. 558. V 472. VI 531. IX 354f. *conata manu*
laniare capillos fronde manum inplevit. fast. VI 493 und sonst. Komm. zu fast.
 III 560. LUCK zu trist. I 3, 89f. STAFFHORST 121. — *crines* in der Metamorphose:
 II 673. — Haar und Laub: I 346. 550. 564. Komm. zu fast. III 34. **pararet**
 mit Infinitiv: II 432. **351 avellit:** II 358. III 727. **frondes** in der Meta-
 morphose: I 550. III 667. IX 355 (s. o.), ebenso **stipite:** I 553. VII 279. (VIII
 513f.). IX 379, ebenso **crura:** III 196f. **352 dolet:** Die betroffene Person
 schildert einen Teil der Verwandlung selbst: II 347f. — *dolere* mit A.c.I.: III
 260. X. 390. XII 590. ars II 125 *illum* (i. *Ulixem*) *doluit properare Calypso*. fast.
 V 232. trist. III 12, 49 *quae non vidisse dolebo*. Der Gebrauch ist vorwiegend
 prosaisch und begegnet nicht bei Verg. Hor.; Thes. V 1, 1826, 45ff. **longos**
sua brachia ramos: *brachia* im Bereich der Metamorphose: III 679. — desgl.
rami: II 359. 365; ferner I 550. 555f. IV 638. VII 629ff. IX 345. **353 dum-**
que ea mirantur: Beliebte Überleitung, nur in den Met.: II 111. VIII 698; vgl.
 V 264 *quae mirata diu*. 300 *miranti sic orsa deae dea*. VII 120. 370 *miraturus*
erat. 627 *dum numerum miror*. XIII 938 *dumque moror mirorque simul*. XIV
 505 *hunc miratur Abas, et dum mirantur*. fast. I 165 *post ea mirabar*, und sonst.
 — Terminologie der Metamorphose: I 301. V 206. 300. 459. VII 370. 627. VIII
 698 und oft. **complectitur inguina cortex:** Das Verbum wird in anderen
 Verwandlungen nicht verwendet. — IX 353 *totaque paulatim lentus premit*
inguina cortex. XIV 60ff. (s. u.). — *cortex* in Verwandlungsszenen: I 554. II 363.
 IX 362. 391 (ab 386 in vielem mit unserer Szene vergleichbar). X 494 *duratur*
cortice pellis. X 512. Pont. I 2, 32 (Heliaden). Ähnlich *liber*: I 549. **354 per-**
que (III 440) **gradus:** Wörtlich rem. 654. — Bei der Verwandlung der Dryope
 wird die langsame Verwandlung durch *crescens* ausgedrückt: IX 361; vgl. u. X
 495. — Der adverbiale Gebrauch (fere i. q. 'gradatim') ist vorwiegend prosaisch
 (Thes. VI 2162, 64ff.); Verg. Hor. Tib. Prop. verwenden ihn nicht. — Vgl. Pont.
 III 2, 50 *perque quater denos itur in illa gradus* (met. IX 43 *inque gradu*).
uterum, im Bereich der Metamorphose: X 495 Myrrha: *iamque gravem crescens*
uterum perstrinxerat arbor. XIV 60 Scylla: *inguina*, 67 ... *inguinibus truncis*
uteroque exstante coercel, ebenso **pectus:** I 554 (s. o.). II 374. 584f. 705
 (Komm.). 827. V 435 und oft, ebenso **umeros** und **manus:** I 741 *umerique*
manusque (Komm.). III 677 *manus*. — Der Punkt hinter *manusque* bei MERKEL-
 EHWALD ist wohl ein Druckfehler (HAUPT-EHWALD, Band I S. 497). **-que**
 ... **-que** ... **-que:** Häufung von *-que* (auch *et*) bedeutet oft schnelle Folge oder
 Gleichzeitigkeit: I 129f. 193. 286f. (ganz ungewöhnlich). I 500f. 517f. *eritque*
fuitque / estque. II 15. 505f. III 226f. 609. IV 11f. V 395 *paene simul visa est*
dilectaque raptaque Diti. V 432. 434. XI 21 (Text: I 436), und sonst. **355**

ambit, ein Wort der hohen Sprache (seit Hom. II. I 37 ἀμφιβέβηκας): met./fast.: übrige Dichtungen: 12:2. — Das Wort wird in Verwandlungsszenen anderweitig nicht verwendet; vgl. aber etwa II 499. XII 328 *quam dum complexibus ambit* (sc. *Petraeus quercum*). XV 659. **et exstabant tantum ora**: Die Metamorphose trifft fast immer das Antlitz zuletzt; dies spricht die *novissima verba* oder nimmt den Kuß der klagenden Umgebung entgegen (s. u.); vgl. im einzelnen etwa I 552 *ora cacumen habet* eqs. I 567. 637. II 376. 481. 671. 831. III 202. IV 582 (Text: II 364). VIII 716ff. (Philemon und Baucis). IX 367 (*Dryope*) *nil nisi iam faciem, quod non foret arbor, habebat* ... 392 *desierant simul ora loqui, simul esse*. Pont. I 2,32 über die Heliaden. Vgl. auch XIV 67 *utero* ... *exstante*. Thes. V 2, 1929, 67f. **356 quid faciat mater**: „matrem adesse poeta fingit, ut πάθος augeat Vergili invento usus guttarum sanguinearum (cf. Aen. III 24. 28). hac demum in parte oratio recta adhibetur“ (A. RÖHDE 27): II 360. — Unheroische Rührszene: KROLL (Titel: II 217) 216 vergleicht IX 338ff. (*Dryope* und ihr Sohn [s. o.]). IX 357f. 386f.). S. auch III 318. — Unterbrechung der Schilderung zu einer Quasi-Anrede ex persona poetae: II 187. **trahit** (*trahat* M I 5 vulg. MERKEL-EHWALD) **impetus**: I 581. **357 huc** (ohne oder mit *et, atque*) ... **illuc** ist poetisch und prosaisch geläufig. **oscula iungat**: II 430. — Als Motiv der Metamorphose: I 556 *oscula dat ligno* eqs. I 646. II 863. IX 365 (*Dryope*) *tepido dant oscula ligno*. XI 738 *frigida nequiquam duro dedit oscula rostro*; Vgl. VI 277f. *ordine nullo oscula dispensat* (*Niobe*) *natos suprema per omnes*. **358 non satis est**: Häufige Wendung am Versanfang: am. III 3, 19. fast. II 62. V 2. Vgl. met. VI 363 *nec satis est* (XIV 420. XV 127. rem. 448. fast. V 579). am. II 14, 44 *et satis est*. III 2, 84 *hic satis est*. epist. 5, 69 *fuerat*. 11, 36. 14, 87 *at satis est*. fast. I 33 *quod satis est*. II 844 *iam satis est* und sonst. **truncis avellere** eqs.: Das Substantiv findet in Verwandlungssagen unterschiedliche Verwendung: II 822. VII 640. VIII 720. IX 361 (*Dryope*). X 105 (*Attis*). 491 (*Myrrha*). Vgl. Verg. Aen. III 22ff. (s. u.). Culex 129 *Heliades teneris implexae brachia truncis*. LEE, in: Ovidiana, 464. — *avellere*: II 351. III 727. **359 teneros ... ramos**: II 352. — *tener*, bei Ovid überaus oft verwendet, findet sich bei *ramus* nur noch *ars* II 650, beidemal als Epitheton necessarium (dazu III 23), nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop. Ebenso *novus*: Nur II 365. *ars* II 649; nicht bei den anderen Augusteern. **abrupit**: II 315. — Für die Verwendung des Wortes an dieser Stelle scheint es keine vergleichbaren Vorbilder zu geben: Thes. I 140, 49. **inde**: II 364. **360 sanguineae ... guttae**: Das Motiv findet sich in der lateinischen Literatur zuerst am Grabe des Polydorus bei Verg. Aen. III 22ff. 27ff. *quae prima solo ruptis radicibus arbos vellitur, huic atro liquuntur sanguine guttae* eqs. NORDEN, Komm.³ S. 169 sieht hierin ein hellenistisches Verwandlungsmotiv (Apoll. Rhod. III 865f. ist nur bedingt vergleichbar); sein Schüler A. RÖHDE hält das Motiv für eine Erfindung Vergils (o. II 356). Es findet sich ähnlich met. IX 344f. *vidi guttas e flore cruentas decidere et tremulo ramos horrore moveri*; vgl. X 500 *et tepidae manant ex arbore guttae*. **361 parce, precor, mater**: II 127. III 543. **quaecumque**: II 333. **saucia**: II 808. **362 parce, precor**: Wiederholung: III 98. **nostrum**: Stellung des Pronomens: II 21. **363 iamque vale**: Über das Verstummen der Heliaden: II 340. — Eine Einteilung „... corpus“; *iamque*: „vale“ (sc. *clamat*) eqs. ergäbe einen guten Sinn; sie würde die rasche Abfolge des Geschehens stark betonen. Doch ist *iam* (‘jetzt’: II 758) *vale* eine typisch poetische Formel: epist. 9, 165. Verg. georg. IV 497. Aen. II 789. V 738. XI 827. Stat. Theb. XI 187. Vgl.

Plant. Cas. 834 *valet, iam valet*. Verg. catal. 5, 7 *vale, Sabine; iam valet formosi*. Thes. VII 1, 104, 7. 14f. **cortex**: II 353. **verba novissima**: I 772.

364 **inde** significat rem (raro corpoream), ex qua aliqua res oritur: Die Verwendung ist in diesem speziellen Bereich vorwiegend prosaisch (Thes. VII 1, 1114, 81ff.); vgl. jedoch z. B. II 359. Lucr. IV 772. V 1093. **fluunt lacrimae**: Nach der Verwandlung fließen noch die Tränen: III 202f. (Actaeon). X 500ff. (Myrrha: Baumharz als Tränen; vgl. dazu Komm. zu fast. I 339; hinzuzufügen: Pind. Frg. 122 SNELL = 130 TURYN. Ov. met. XV 394). — Tränen während der Verwandlung: IV 582f. *et lacrimis per adhuc humana fluentibus ora ... dixit*. — *fluere*, de lacrimis, beginnt mit Ovid: am. I 7, 57. met. IV 582 (s. o.). fast. II 820, dann Sen. dial. XII 18, 6. epist. 99, 20. Thes. VI 970, 18ff. DIGGLE, Class. Rev. 17, 1967, 136. **stillata**: *stillare* (nicht bei Verg.) transitiv: Hor. ars 428ff. *clamabit ... super his ... stillabit amicis ex oculis rorem*. Ov. met. V 461 (e coni.: I 664). X 501. Iuv. 3, 122f. *stillavit ... exiguum de ... veneno*. — Transitivityverwandter Verba sind in der gleichzeitigen Dichtung nicht ungewöhnlich; vgl. z. B. Verg. buc. 4, 30 *quercus sudabunt roscida mella* (8, 54 *pinguia corticibus sudent electra myricae* [s. u.]). Hor. epist. I 19, 44 und Ov. met. VI 312 (var. lectio) *manare* (Thes. VIII 322, 76ff.). Ov. am. III 12, 37 *flere genis electra tuas, auriga, sorores*. fast. III 357 *rorare*. FUNCK ALL 4, 1887, 71ff. KÜHNER LG II² 1, 278. **rigescunt**: II 348. 365 **de** bei *stillare*: I 112.

electra: II 324. 340. — Das Elektron (am. III 12, 37 [s. o.]) ist einer der ältesten Handels- und Schmuckgegenstände der europäischen Menschheit (EBERT, Reallexikon der Vorgeschichte XV 1932, 58f.); es ist den Griechen literarisch seit Homer bekannt (Od. IV 73. XV 460); doch ist dort die Substanz (*sucinum* oder *metallum*; s. u.) nicht mit Sicherheit zu bestimmen. In Italien kennt man beides literarisch seit Vergil, tatsächlich, aber mit großen Intervallen (BLÜMNER RE III 302, 16ff.), seit prähistorischer Zeit: v. DUHN, Italische Gräberkunde I 1924, 638. Vergil erwähnt den Bernstein zuerst, buc. 8, 54. georg. III 522 *prior electro ... amnis* (Thes. V 2, 331, 24ff. richtiger als RICHTER, Komm. z. St.); vgl. Ciris 434 *lacrimoso electro*. — *Electrum* heißt außerdem eine Gold-Silber-Legierung, die vor Ovid (nur XV 316) ebenfalls nur von Vergil erwähnt wird: Aen. VIII 402. 624. — Nach Ovid befassen sich erst wieder die technischen Schriftsteller (Plin. nat.) mit dem Stoff. — Die lateinische Bezeichnung lautet *sucinum*, sie ist später als die griechische gebräuchlich (seit Plin. nat. Tac. Germ. 45, 4; vgl. MUCH, Komm. z. St.): Der Handel lag also in griechischen Händen (BLÜMNER a. O.). Vgl. II 367 *cycnus-olor*. — **novus** in der Metamorphose: II 359. 377.

lucidus amnis, also der Padus: II 324. — *lucidus*: „bernsteinleuchtendes“ Wasser: Callim. Hymn. 6 (Cer.) 28 ἀλέκτρινον ὕδωρ. Verg. georg. III 522 (s. o.). Mart. Cap. I 14. — Das Epitheton steht bei *amnis* nur hier und (als rhetorisches Paradeigma) bei Quint. XII 10, 60. Epitheta dieser Art sind sehr selten (üblich sind, auch für *flumen*, *fluvius*: *rapidus*, *tumidus*, *vastus* sim.); Die Römer waren in dieser Hinsicht ja auch nicht verwöhnt, und *lucidus* gilt schon sicher nicht für den Po: Ovid hat das Bild aus hellenistischer Tradition übernommen. 366 **nuribus ... Latinis**: Zusatz ex persona poetae: II 176. — Bernsteinschmuck für Frauen wird im römischen Bereich hier zuerst erwähnt; Ciris a. O. spricht allgemein von der Pracht einer *regia*, zu der *electrum* und *curalium* gehören; später Plin. nat. XXXVII 30 *proximum* (sc. *post crystallum*) *locum in deliciis, feminarum tamen adhuc tantum, sucina optinent* eqs. 44ff. 49. 51. Iuv. 14, 307 (? vgl. Thes. V 2, 331, 46ff. BLÜMNER 302, 67ff.) — *nurus* wird in der Bedeutung

'mulier' (Komm. zu fast. II 434) von Ovid mit Vorliebe verwendet, wenn er ein Ethnikon hinzusetzen kann: VI 45 *Mygdonides*. VI 588 *Sithoniae*. IX 644 *Bubasides*. XI 3 *Ciconum*. XV 486 *Latiae* (fast. IV 133). ars III 248. fast. III 247 *Latinae* und sonst. Es gibt dafür kein Vorbild bei Vergil und Ennius; Hor. Tib. Prop. verwenden das Wort nicht. STAFFHORST 93.

367 — 380 Trauer um Phaethon: 3. Cycnus. **monstro**, fere i. q. 'miraculo', speziell von dem Vorgang der Metamorphose, zuerst hier, dann II 675. VII 294. IX 667. XII 175. Stat. silv. III 2, 36. Thes. VIII 1449, 8ff. — Das Wort ist als Bezeichnung für wunderbare Vorgänge seit alters üblich: Plaut. Most. 505 *quae hic monstra fiunt*. — Anders, konkret: I 437 (Komm.). **proles** (II 19) **Stheneleia Cycnus**: Ovid kennt in den Met. außer diesem noch zwei weitere Cycni, die in Schwäne verwandelt wurden, VII 371f. den Sohn der Hyrie (VII 380), und XII 64ff. den Sohn des Poseidon (HERTER, Gnomon 9, 1933, 39). Die bekanntesten der mehr als 10 Träger dieses Namens sind ein Enkel des Minos, der Sohn des Kapaneus, der Sohn des Perseus und der Andromeda; andere, aber ganz unbedeutende Cycni nennen die Lexika; vgl. auch WILAMOWITZ, Euripides Herakles II² 1895, 30f. CAPOVILLA (Titel: II 340) 415ff. 452ff. 464ff. — Der Cycnus unserer Metamorphose ist der Sohn eines sonst so gut wie unbekannten Ligurers Sthenelos (diesen kennen nur noch Paradoxogr. Graec. WESTERMANN p. 222, 13 = Mythogr. Graec. WESTERMANN p. 347, 33). WILAMOWITZ a. O. — Die Geschichte unseres Cycnus erwähnt zuerst Phanokles (Frg. 6 Coll. Alex. POWELL, 1925, 108f. v. BLUMENTHAL RE XIX 1782, 40ff.), mit dem Ovid im wesentlichen übereinstimmt; dann erscheint eine andere Version (Einzelheiten: KNAACK 62ff.), zuerst bei Verg. Aen. X 189ff.: *ferunt luctu Cycnum Phaethontis amati, ... canentem* (u. II 373f.) *molli pluma duxisse senectam, linquentem terras et sidera voce sequentem*; nach Ovid nennen ihn Hyg. fab. 154, 5 (*qui fuit Phaethonti propinquus*; vgl. Ov. II 368 *materno ... a sanguine iunctus*, „mit Phaethon irgendwie verwandt“ [LAMER RML IV 1528, 55]; mehr wissen wir nicht), Paus. I 30, 3 und Spätere. — Der Katasterismus dieses Cycnus (Serv. Verg. Aen. X 189. Claud. XXVIII 170ff.) war Ovid entweder unbekannt oder ist zugunsten der Metamorphose unberücksichtigt geblieben: II 312. — Cycnus galt, wenn auch bei Ovid nur vorsichtig angedeutet (369 *mente tamen ... propior*) als Liebhaber des Phaethon (Phanokles: *in Cupidinibus*. Verg.: *amati*). — Die Sage beruht im wesentlichen auf der Tatsache, daß sich in der Po-Ebene besonders viel Schwäne aufhielten (Verg. [buc. 9, 27ff. 36.] georg. II 198ff. Aen. XI 456ff.). Das ist bis in die Neuzeit ein Topos geblieben: „Diese Schwäne hatte die Markgräfin Isabella d'Este ... aus Mantua gesandt; sie stammten aus den stillen, flachufrigen Gewässern des Mincio, die so reich an Schilf und Trauerweiden [o. II 340] sind und in denen von altersher große Scharen von Schwänen lebten“ (MERESCHKOWSKI, Leonardo da Vinci, Kap. 9, g. E.). Hinzu kommt, daß die Ligurer (gr. Λίγυες) wegen ihres Namens als besonders musikalisch galten: Plat. Phaedr. 273A. KNAACK 63, 72. WILAMOWITZ a. O. 31. REHM, Philologus Suppl. 24, 2, 1932, 5. CAPOVILLA (Titel: II 340) 422f. — Der Vergleich des Lehnwortes *cycnus* gegenüber einheimischem *olor* ist ebenso interessant wie für *electrum-sucinum* (o. II 365). Das griechische Wort begegnet seit Lucrez und Cicero (es kann älter sein [etwas anders ERNOUT-MEILLET, Dict. étym. langue Lat. s. v.], weil es bei Lucr. II 505. III 6f. IV 181 sprichwortartig vorkommt [*Schwanengesang*]), das lateinische vielleicht bei Lucil. 268, sicher

bei den Augusteern. Dieses lateinische Wort hat die einzig wirklich sichere Verbindung zum Keltischen (ERNOUT-MEILLET und WALDE-HOFMANN LEW s. v.): Die Römer kannten also den Schwan aus der Po-Ebene, den Schwanengesang von den Griechen. — Zur Schreibung *Cyg-* oder *Cyc-* vgl. III 208. — Bildliche Darstellungen weisen ebenfalls auf hellenistische Vorbilder, deren bekannteste Nachfahren im wesentlichen in den kaiserzeitlichen Phaethon-Sarkophagen erhalten sind (o. II 27. 118); speziell für Cycnus noch FURTWÄNGLER AG Taf. VII 5. LVIII 2; Band II 263. III 86. 331, 2. HARTWIG, Philologus 58, 1899, 481ff. 496 (sullanische Zeit?). ROBERT, Sarkophag-Reliefs III 408ff. 419 Taf. 336ff.

368 tibi: Anrede ex persona poetae: II 176. **materno ... a sanguine iunctus:** o. S. 334. — Gleicher Versschluß: CE 1385, 9. 2134, 1; vgl. fast. II 788 *sanguine iunctus erat*. — **maternus:** Adj. statt Gen. possess.: I 779. **quamvis** ist nur mit Einschränkung als Konstruktion mit Partizip anzusehen (III 494), da hinter *iunctus* ohne Schwierigkeit *fuit* aus 369 ergänzt werden kann. **369 relicto:** II 371 *imperio*. **370 nam:** Parenthese mit *nam*: I 2. **Ligurum populos:** II 367. — Die Ligurer spielten im übrigen im griechischen Mythos eine geringe Rolle. Erwähnung verdient nur der Kampf des Herakles mit den Ligurern auf seinem Weg zu oder von Geryoneus; davon spricht zuerst Aeschyl. Frg. 326 METTE. PRELLER-ROBERT II 473. **371 imperio:** Ovid verwendet das Wort nur hier in diesem Sinne ('Reich', de civitatibus exteris; entfernt vergleichbar V 372, de dis). Doch ist der Gebrauch nicht ungewöhnlich: Acc. trag. 231 *Argivum*. Cic. off. I 76 *Lacedaemoniis*. Sall. Jug. 5, 4 *Syphacis*. Verg. Aen. II 191 *Priami*. Thes. VII 1, 580, 52ff. 83. STAFFHORST 136f. trennt nicht zwischen *civitas externa* und *imperium Romanum*. — *imperium relinquere* anders, 'die Macht aus der Hand legen': Tac. hist. II 47, 2 (HEUBNER z. St.). **amnem ... / Eridanum:** II 324. 367. **querelis / 372 ... inplerat:** III 239. fast. IV 481f. *miseris loca cuncta querelis inplet*. Lucr. II 358f. *completque querelis frondiferum nemus*. Verg. Aen. VIII 215f. *omne querelis inpleri nemus*. — Kurzform *inplerat*: II 344. — Schwanengesang als Topos: II 252ff. — Plusquamperfekt (II 40) mit *cum* inversivum: III 3. **silvam:** Verg. Aen. VI 659 *plurimus Eridani per silvam volvitur amnis*; dazu o. II 324 und NORDEN, Komm.³ S. 300. **373 cum** (s. o.) **vox est tenuata viro:** Versagen, Änderung, Verstümmen der Stimme in der Metamorphose: I 637f. 745f. II 665ff. 675. 828. III 192f. (Komm.). — Schrumpfung in der Typologie der Metamorphose: III 195 (dort auch über das Gegenteil, *spatium dare* sim. II 479 *crescere*). Vgl. ferner ars I 761 ... *leves Proteus modo se tenuabit in undas*. III 677. — Übertragen, aber im Wortlaut nahe verwandt: ars I 735f. *attenuant invenum vigilatae corpora noctes curaque et in magno qui fit amore, dolor*. — Das Wort ist, im Gegensatz zu *attenuare*, ganz vorwiegend poetisch: Simplex pro composito (III 52). — *viro*, fere i. q. 'ei': III 731. **canaeque capillos / 374 dissimulant plumae:** Kühne, vorher nicht bekannte Verwendung des Verbums, nachgebildet bei Petron. 126, 18 v. 4 *pluma canos dissimulare* (de Iove in cycnum mutato). Ähnlich epist. 4, 55 *Iuppiter Europen ... dilexit tauro dissimulante deum* und, fernerstehend, prosaischer Gebrauch wie Caes. civ. I 19, 3 *res diutius tegi dissimularique non potuit*. II 31, 5 *dissimulari et occultari*. Anders u. II 731. Vgl. Thes. V 1, 1483, 26. — *canus* (II 29): Das Gefieder des Schwans ist entweder schneeweiß (II 539) oder weißgrau: fast. II 109f. *canentia ... traiectus ... tempora cantat olor*. Verg. Aen. X 192 (Ovids Vorbild; Text: II 367). Aesch. Prom. 794f. αἱ Φορκίδες ... κόραι τρεῖς κυκνόμορφοι. Aristoph. Vesp. 1064 κύκνου πολιώτεραι. Eur. Ba. 1365. Her. 110

mit dem Kommentar von WILAMOWITZ. Sen. Tro. 184. Avien. Arat. 692f. 1118. Ambr. exc. Sat. II 129 (PL 16, 1412B MIGNÉ) *Cygnis male creduli fabulis, dum putant modulis se mulcendo flebilibus albertem molli pluma mutare canitiem*. Sidon. epist. IX 15, 1 v. 32ff. — *capilli* im Bereich der Metamorphose: II 673; desgl. *pluma*: II 583. IV 410. V 545. 553. 672. VIII 150 usw. XV 357 (Text: III 376). **collumque a pectore . . . / 375 porrigitur: collum und pectus** in der Metamorphose: III 195 *dat spatium collo* (Komm.). II 354. **digitos**, in der Metamorphose: II 670. IV 559. V 432. VI 143. X 494. 699. XI 79. XIV 502. XIV 551 Schiffe. Unsere Stelle ist im Thes. V 1, 1129, 63 falsch interpretiert: 'de feminis in aves mutatis'. **ligat**, in einer Metamorphose nur noch XI 70, aber in anderem Zusammenhang. **iunctura** begegnet in den Met. ausschließlich in konkreter Bedeutung: II 823 *sed genuum iunctura riget*. XII 288 *verticis*. Ähnlich Verg. Aen. XII 274 *laterum iuncturas*. Anders epist. 4, 135. Sonst nicht bei Ovid. **rubentes**: Ungewöhnliche Bedeutung: 'die sich inzwischen rot gefärbt haben'. — Zur var. lectio -is vgl. II 12. **376 penna latus velat: penna** im Bereich der Metamorphose: II 536. 581. (III 678 *pinna* — *penna*). V 548. 560. 671. VIII 253 und sonst. — *latus* desgl.: V 434. VI 143. 717f. *mox pariter pennae ritu coepere volucrum cingere utrumque latus*. XIV 552 Schiffe. — *velare* desgl. III 197. IV 45. VII 468 *nigris velata monedula pennis*. VIII 253. X 699. XIV 97. XV 357 *levibus velari corpora plumis*; vgl. XIII 53 *velaturque aliturque avibus*. Ähnlich *habere* (I 552, Text: II 355), *tenere* (II 376. 830. IX 335), *occupare* (I 548. IV 585. XIV 757 *artus*): MAGNUS 16f. (über *habere* ~ *tenere*; vgl. auch II 513). *operire* (IV 425 *novis Minyidas alis*. V 672). **tenet**: s. o. **os** in der Metamorphose: II 355. XIV 502 (s. u.) **sine acumine rostrum: acumen** in der Metamorphose: IV 580 (*crura*). XIV 502f. *oraeque cornu indurata rigent finemque in acumine ponunt*. — Attributive Verwendung eines praepositionalen Begriffs: III 250. — *acumen* steht bei Ovid mit Ausnahme von epist. 20, 210 stets im Abl. Sing. oder im Akk. Plur. und stets an derselben Versstelle. — *rostrum* in der Metamorphose: V 545. 673. VI 97. 673. VIII 147. XI 735. 738. XII 562. XIII 613. XIV 282. **377 fit**, in Verwandlungsszenen: I 237, ebenso **nova** (*saepe fere i. q. 'inaudita', 'adhuc ignota'*): I 1. 310. 437. 554. 640. 709. II 365. IV 425 und oft; epist. 14, 89 und 94. — Poetischer „Anachronismus“ (II 795): Bereits II 252f. gibt es Schwäne. **caeloque Iovique**: Nach Gross (Titel: II 24) 357 soll Ovid beide Begriffe fast synonym verwendet haben ('Iuppiter' metonymice fere i. q. 'caelum'). Das ist aus dem Grunde nicht glaubhaft, weil im folgenden Iuppiter ganz personal aufgefaßt wird: Er hat, so glaubte Cynus, Phaethon zu Unrecht getötet. **378 credit** M² MERKEL. MAGNUS. LAFAYE. *tradit* AMN EHWALD. BREITENBACH. Vgl. Verg. Aen. VI 15 (*Daedalus*) *praepetibus pennis ausus se credere caelo*. Hos. Geta Med. 141 *ausus se credere caelo*. — Wenn *se tradere* und *se credere* im allgemeinen und bei Ovid im besonderen synonym wären, müßte man sich auf Grund der Überlieferung und der Parallelen für das ungewöhnlichere *tradere* entscheiden. Dagegen spricht die Wortbedeutung: *se tradere*: 'sich jemandem (endgültig, auf die Dauer als Eigentum o. dgl.) ausliefern'; *se credere*: 'sich jemandem (i. a.: vorübergehend) anvertrauen'. Beispiele: *se tradere* nicht bei Ovid; Caes. Gall. VII 47, 6. 77, 12 *neque se hostibus tradiderunt*. civ. I 76, 1 und sonst. Verg. Aen. IV 618f. *cum se sub leges pacis iniquae tradiderit*. — *se credere*: I 624 *servandam*. IV 627 *veritus se credere nocti*. XIII 900f. *neque enim medio se credere ponto audet*. epist. 7, 163 *habendam*. trist. II 329. Ich halte es nicht

für wahrscheinlich, daß Ovid *tradit* geschrieben hat; eine solche Verwendung stünde in zu starkem Gegensatz zu den üblichen Wortbedeutungen. **ut iniuste missi memor ignis: ut**, gr. ὥς, bei Adj. und Participium: I 585. — Übergang vom Vergleich ('gleichsam wie') zur Angabe eines Grundes: IV 341 *scilicet ut*. 547f. *ut ... parum iustae nimiumque in paelice saevae invidiam fecere deae*. VI 506 *ut ... fide pignus dextras ... poposcit*. Vgl. Cic. fam. VI 6,2 *verbis, quibus te consoler ut afflictum et iam omni spe ... orbatum*. Hor. serm. I 6,79 *in magno ut populo*. LUCK zu trist. I 1,17f. — Adv. *iniuste* ist in klassischer Dichtung selten, bei Ovid nur hier, nicht bei Vergil; vgl. Hor. epist. II 1,75. Prop. IV 4,94. — *ignem* (= *fulmen*) *mittere*: I 154. II 396. fast. II 495. III 287; vorher nur Varro Men. 54 *pater divum ... fulmen igni fervido actum mittat*. **379 stagna: I patulos:** Das Wort begegnet außerhalb der Met. (12) nur noch epist. 15,56 (und Nux 20). Vergil gebraucht es nicht von Wasserflächen; anders Ovid: III 162 (s. Komm.). VII 245 *fossas*. **lacus:** III 475f. **perosus**, nur zweimal bei Vergil (VI 435. IX 141, beidemale am Versschluß), bei Ovid ein Wort der hohen Sprache (met.: 7. fast.: 1. trist.: 2. Pont.: 1), siebenmal am Versende. **380 contraria flumina flammis:** Ib. 31 *contrarius ignibus umor*.

381 — 400 Trauer um Phaethon: 4. Sol und Iuppiter. Die folgenden 20 Verse bilden den Abschluß der Phaethon-Geschichte, für den A. LESKY, Gesammelte Schriften, 1966, 125ff. neben der ovidischen Fassung eine zweifache griechische Überlieferung herausstellt. Er nimmt für Euripides die alte Version in Anspruch, nach der Helios den Phaethon begleitet hat und daher im Augenblick der Katastrophe die Zügel selbst wieder in die Hand nehmen kann. Ihr widerspricht die zweite, von Lucr. V 401ff. ebenfalls als griechisch bezeichnete Version (*ut veteres Graium cecinere poetae*), die dann als alexandrinisch (weil nicht euripideisch) zu gelten hat: Sol eilt dem stürzenden Phaethon entgegen (*cadenti obvius*) und stellt die Ordnung sogleich wieder her: Lucr. a. O. Lucian. dial. deor. 25,2. Nonn. XXXVIII 421. „Ovids berechnende Kunst setzt sich über alle Wahrscheinlichkeit getrost hinweg, wenn ... der Sonnengott nach langer Trauer erst auf die Bitten der Götter, nachdem mindestens ein Tag vergangen ist (v. 330f.), die Rosse einfängt und bändigt. Wo sie sich inzwischen umgetrieben haben und wo er sie findet, soll man nicht fragen“ (LESKY 128; vgl. auch A. RÖHDE 27f. C. ROBERT, Sarkophag-Reliefs [Titel: II 27] III 411). **381 Wortstellung** dieses Verses: Die beiden Attribute am Anfang und Ende, das Subjekt in der Mitte, in den Intervallen die Angaben dritter Ordnung (Zeitangabe, Genitiv-Attribut). Vergleichbar: II 387. **squalidus** ist ein Wort aus dem Bereich der Trauer (*tunica sordida* u. dgl.); vgl. z. B. X 74. XV 38. fast. I 558. Pont. III 4,107. Tac. hist. II 60,1. — Das Wort begegnet zehnmal bei Ovid (nicht bei Vergil, der wohl *squaleo*, *squalor* benutzt), davon achtmal am Versanfang. Vgl. Komm. zu II 760. **interea:** II 153. **expers / 382 ipse** (II 268) **sui decoris:** Thes. V 2,1688, 8f. vergleicht nur noch XV 202 *herba ... roboris expers ... et insolida*. — *ipse*, etwa 'seinerseits'; etwas anders Thes. VII 2,332,27; nicht 'von freien Stücken' (SIEBELIS-POLLE). — *ipse sui: sui* wird von *ipse* 'gewissermaßen attrahiert' (NORDEN, Komm.³ S. 131. 227. 320): II 80 (zu Wendungen vom Typ epist. 9,96 *damnis dives ab ipsa suis*). III 229 (Thes. VII 2,350,58). 388. 463 und öfter; Verg. Aen. IV 233 *ipse sua*. VI 37 *ista sibi*. VI 780 *ipse suo*. VII 103 *ipse suo*. XII 638 *ipse meos*. Vgl. LEO, Nachr. Götting. Ges. Wiss. 1895, 432 (für Plautus). Hermes 42, 1907, 56f. (für Vergil). NORDEN a. O. Komm. zu fast.

V 551. Genauere Untersuchungen jetzt Thes. VII 2, 350, 48ff. — LEOS Ansicht, daß die Häufung von Pronomina auf besonders pathetische Stellen hinweise, gilt sicher oft auch für Ovid (z. B. I 463f. *tuus ... te meus*. I 488f. III 463. fast. III 500), läßt sich aber wohl kaum verallgemeinern. SCHÖNER, Über ein Gesetz der Wortstellung im Pentameter des Ovid, 1896, 18. VAHLEN, Gesammelte Philologische Schriften II 106. HOFMANN-SZANTYR 2164. — *decus* bezeichnet den Glanz, die Pracht (BREITENBACH. v. SCHEFFER. LAFAYE: 'éclat') des Gottes, sogar konkret seinen glänzenden Wagen, ist also nicht abstrakt i. q. 'laus', 'honor', 'dignitas', 'gloria' sim. (Thes. V 1, 238, 59); denn *laudem* oder *dignitatem* hat er ja eigentlich nicht verloren, wohl aber Wagen und Pferde, die seine *gloria* ausmachen und die er II 398 wieder sammelt. Ähnlich IX 98 *iactura decoris* (i. *cornus*). IX 690 *regale decus* (i. *diadema*) u. a. Vgl. auch ars I 290 *armenti gloria, taurus*, und dazu PHILIPP, Gymnasium 62, 1955, 55. **qualis ... / esse solet:** XV 654f. *qualis in aede esse solet*. Pont. III 3, 19 *qualis in aerie tergo solet esse columbae*. — *solere* im Vergleich: III 184. **cum deficit orbem** = „*terrarum orbem destituit*“; von der Sonnenfinsternis: HAUPT-EHWALD. — Die grammatische Erklärung dieses heute in dieser Form anerkannten Satzes ist unsicher: Thes. V 1, 324, 66. 333, 39 („acc. graec. ? *orbe* N. *orbis* al.“); in der Bedeutung *ferre* i. q. 'deserit' ist der Text verständlich; vergleichbar sind etwa Verg. georg. I 290 *noctes lentus non deficit umor*. Ov. met. IX 567 *linguam defecerat umor*. **383 esse solet:** S. o. **lucem ... odit:** Ovid liebt es, die Götter mit ihrem eigenen Wesen zu konfrontieren, meist in humorvoller Weise: II 303. FRÄNKEL 87. SANDERS (Titel: I 649) 126 glaubt zu Unrecht, *lux* bedeute etwa 'Leben' (richtiger 126, 422). **384 dat ... animum in luctus:** Singuläre Wendung; vergleichbar Ausdrücke wie 'sopori, periculo, vento se dare', seltener mit *in*: Culex 205 *in fessos requiem dare comparat artus*. Cic. Tusc. V 80 *dabit ... se in tormenta vita beata*. Sen. epist. 88, 35 *non dabit se in has angustias virtus*. **luctus et luctibus** eqs.: Rhetorische Figur der Catena: II 443. **adicit:** I 244f. **385 officium:** Dienst oder Aufgabe (I 744) eines Gottes: II 286. fast. I 116 (Ianus. 126). III 158 (Caesar) und sonst. **aevi:** 'Zeit', 'Zeitlichkeit' überhaupt (Wortbedeutung: III 445); ähnlich I 663 *aeternum*. II 649. V 227 *mansura ... per aevum*. X 502 *nullum*. **386 inrequieta:** I 579. **387** Kunstvolle Wortstellung *ab cba*; ähnlich III 218. Pont. III 1, 83 *hoc factis adiunge prioribus unum*; vgl. I 157 („... a vocalic quality and a weight, and might also have been written by Vergil“: JACKSON KNIGHT, in Ovidiana, 114). I 416. 617. II 381. 764. **actorum:** Trotz der zahlreichen Belege für 'negotium officium opus facinus agere' bietet Thes. I 1383, 17ff. kein Beispiel für 'labores agere'. Dafür ist unsere Stelle dann I 1384, 68ff. sinnlos mit anderen zusammengestellt, die äußerlich an das Sprichwort *iucundi acti labores* anklingen (Cic. fin. II 105. OTTO, Sprichwörter 180f.). Vgl. auch Komm. zu III 527. — Die sehr unterschiedliche Anwendung von *agere* in der folgenden Zeile (ebenso 390) stört sich nicht daran, daß dasselbe Wort in anderem Zusammenhang eben erst verklungen ist. **sine fine** „legitur inde a Lucr. 2, 92 ... imprimis apud poetas (frequentat Ov.); in prosa oratione inde a Liv. 9, 26, 9 ...“ (Thes. VI 798, 5ff.): Ov. met. II 502. IV 334. VII 306. XI 792. XII 316. XIII 330. am. II 10, 11 und oft, im Gegensatz etwa zu II 387. IV 334. epist. 8, 43, fast immer vor dreisilbigem Wort am Versschluß: ZINGERLE I 18. **mihī:** Dat. auctoris: III 653. — Lange zweite Silbe: I 352. **sine honore:** Die Wendung ist seltener als die ältere Formel *sine fine*; vgl. mit verschiedener Bedeutung z. B. XI 216. XIII 447. ars III 411 *nunc hederæ sine honore*

iacent. fast. II 727. Germ. 146. 211. 391. Vgl. Verg. Aen. V 272 *inrisam sine honore ratem Sergestus agebat*. Val. Flacc. VI 736 *Aesoniden tantos flentem sine honore labores*. **388 quilibet alter** begegnet, aber in etwas anderer Bedeutung, nur noch Nux 140 *ad gemmas quilibet alter eat*: Thes. I 1749, 13. LEE, in Ovidiana, 462. — Die später herrschend gewordene Verwendung von *alter* *ferre* i. q. 'alius' tritt zum ersten Male bei Ovid auf: (II 513). III 415. 679. XIII 775. XIV 378. Komm. zu fast. II 224. STAFFHORST zu Pont. III 1, 30. HOFMANN-SZANTYR 2082. **agat** (390) ... **currus:** V 402. Pont. IV 6, 48. Verg. Aen. VI 836 *Capitolia ad alta*. Hor. carm. I 34, 8 *equos volucrumque currum*. Manil. II 139. Lucan. VIII 814 und Spätere. **390 ipse** ist Iuppiter: I 178. **saltem** wird häufig in Wunsch- oder verwandten Sätzen verwendet: II 126. IV 334. IX 281. 730. XI 705. am. III 2, 79 *nunc saltem supera spatiumque insurge patenti*. Verg. Aen. VI 371 *sedibus ut saltem placidis in morte quiescam*. **nostras:** Wechsel des Numerus (vorher, 387, *mihī*): I 772. **temptat habenas:** Seltene Junktur, im Thes. VI 2394, 39ff. nicht aufgeführt; vgl. Manil. IV 834 *patrias Phaethon temptavit habenas*. — *habenae* kann synonym mit *currus* verwendet werden: II 169. **391 aliquando:** „in hexametris ... rarissime conspicitur“ d. h. außer Verg. Aen. VIII 200. 602 bis Sen. und Mart. nur noch Ov. am. II 19, 43. fast. IV 39. Pont. IV 9, 125. Frg. 19, 18. Nux 47. Thes. I 1599, 28. LEE, in: Ovidiana, 463. **fulmina ponat:** Hor. carm. I 3, 38ff. *neque per nostrum patimur scelus iracunda Iovem ponere fulmina*. Colum. X 204. Calp. ecl. 4, 94. **392 igniferum:** codd. edd. pler.; *ignipedum* vulg. Thes. V 2, 736, 76 (cl. Stat. Theb. I 27 *ignipedum frenator equorum*). VII 1, 286, 5. 288, 31ff. (cl. Mart. epigr. 28 [27], 7 *igniferos; ignipedes Itali*): Komm. zu II 234. — Zu *ignifer* s. II 59. — *ignipes* ist nur noch bei Mart. und Stat. a. O. überliefert. NEUE-WAGENER I³ 415. II³ 68. 127. — Die Bildung des Genitivs ist singular. **vires expertus:** Die Verbindung wird mit unterschiedlichem Sinn verwendet; vgl. z. B. epist. 18, 139 *totiens vires expertus amoris*. ars II 179f. *flectitur obsequio curvatus ab arbore ramus; frangis si vires experire tuas*. trist. III 6, 21f. *si quas fecit tibi gratia vires, illas pro nobis experire, rogo*. Cic. Phil. 5, 32 *experietur consentientis senatus nervos atque vires*. Sall. Jug. 32, 5 *ne (Iugurtha) vim quam misericordiam (populi Romani) experiri mallet*. Liv. IV 5, 4. XXI 34, 2 *vim Poenorum*. Curt. VIII 2, 27 *vim Macedonum*. Plin. nat. VIII 159 *obsequia (equorum)*. **393 meruisse necem:** Über die Vorstellung des 'mereri' im moralischen Schuldbewußtsein der Römer: II 279 (Komm.); speziell über den Tod: II 290. VIII 127 *fateor merui et sum digna perire*. VIII 492 *meruisse fatemur illum, cur pereat*. X 484ff. fast. I 350 *merita caede* (Pont. I 8, 19). III 707 *morte iacent merita*. Verg. Aen. IV 696. XI 849. Ciris 277 *quam merui ... mortem*. Curt. X 7, 3 *mortem (esse) meritos, qui eqs.* Tac. ann. XVI 20, 2 *nece immerita*. Vgl. met. II 707 *infamia*. HOFFMANN, Gymnasium 72, 1965, 457. **qui non bene** (I 9) **rexerit:** Konjunktiv im Relativsatz: II 149. **394 talia dicentem:** III 526. **395 numina:** Erst in der augusteischen Dichtung bezeichnet *numen* nicht nur die wirkende Kraft der Gottheit (ältere Wortbedeutung: III 560), sondern auch die Gottheit, den Gott, selbst: I 192. II 16. 428. III 290f. 638. VI 392. fast. I 90. II 307 und sonst. PFISTER RE XVII 1278, 21ff. Komm. zu fast. Bd. II S. 415. WAGENVoort, Mnemosyne 13, 1960, 116ff. **neve velit ... / ... rogant** statt 'et, ne velit ... , rogant' widerspricht der üblichen Grammatik (da *neve* durchweg einen zweiten negierten Wunschsatz anschließt) und findet sich nach LEASE AJPh 34, 1913, 434 in dieser Verwendung nur bei Ovid und Lucan: met.

I 72. 151. 445. II 482. 693 (vor Imperativ). II 802. IV 716. V 516 und oft (40 Stellen): epist. 15, 71 (Text: II 118). fast. I 506ff. *pineae . . . texta ferit, neve daret saltum . . . , vix est . . . retenta*. I 623. HEUBNER zu Tac. hist. II 33, 1. **inducere** (II 307 [mit Dativ; dazu Verg. georg. I 316. Aen. V 379 und sonst; KOESTER-MANN, Komm. zu Tac. ann. IV 14, 2]) **rebus**: II 259. XV 447f. *dominam rerum de sanguine natus Iuli efficiet*. fast. I 88 *a populo* (sc. *Romanorum*) *rerum . . . potente*. Verg. Aen. I 282 *Romanos, rerum dominos*. 396 **supplice voce** bei Ovid nur VI 33. Pont. IV 6, 10 s. v. *loqui*. IV 8, 22 *exora s. v. deos*! Vgl. met. VIII 261. XI 279. Verg. Aen. III 666f. *recepto supplice sic merito*. Hor. carm. III 14, 8 *supplice vitta*. Tib. I 2, 14. Lucan. VI 523 *nec superos orat nec cantu supplice numen . . . vocat*. CE 997, 4 *supplice voce iacent*. — Prosaisch -i (metrisch nicht möglich: II 281): Cic. inv. I 22. 109 und sonst. NEUE-WAGENER II³ 78. Vgl. auch Komm. zu II 281. fast. V 371. APPEL RVV VII 2, 1909, 208.

rogant: II 395. **missos** (II 378) **quoque Iuppiter ignes**: *quoque* ist nicht in der üblichen Weise *hinter* das betonte Wort gestellt: 'auch Iuppiter'; es bleibt die Wahl anzunehmen, daß es ausnahmsweise *vor* dem betonten Wort steht, oder daß es etwa die Bedeutung von 'et' hat (III 120): 'Iuppiter et (quoque) excusat . . . et addit'. 397 **excusat** mit Akk.-Obj. fere i. q. 'purgare': IV 256. epist. 2, 77 *quod solum excusat* (*Theseus*). fast. IV 597 *factum* (Pont. II 2, 55). trist. I 9, 64 *crimina*. III 14, 51f. *libellum*. Vor Ovid findet sich dieser Gebrauch nur noch Cic. Att. XV 26, 5 *tarditatem*. Thes. V 2, 1303, 14ff. **precibus . . . minas . . . addit**: Rhetorische Figur ist der Catena verwandt: II 443. **regaliter** findet sich bei Ovid nur hier; NEUE-WAGENER II³ 704 nennt nur noch Liv. XLII 51, 2. Amm. XXIX 1, 18. XXX 1, 4. Das Adjektiv wird in Bezug auf Iuppiter bei Ovid öfter verwendet (bei Vergil nie); vgl. etwa I 171. VI 74. fast. VI 353. 398f. Phoebus stellt die Ordnung wieder her: Lucr. (Text: II 111. 381). Lucian. Nonn. (o. II 381). **conligit**: Prädikat am Satzanfang bewirkt hier eine gewisse Spannung, weil erst im folgenden Vers erkennbar wird, wer diese Handlung ausführt; eine dramatische Steigerung (III 577) ist mit dieser Wortstellung jedoch nicht verbunden. — Ähnlich ist auch das weite Enjambement (II 330) *amentes . . . paventes / . . . equos* zu beurteilen. — *amentes* schließt an II 314f. *consternantur equi* eqs. wieder an. — *amens*, de animalibus, nur noch Sil. IX 610. Die Verbindung von **adhuc** (in dieser Bedeutung mit Adj. Partic. Subst.) ist vor Ovid nur noch Cic. Att. III 8, 2. Bell. Hisp. 26, 4 belegt. Vgl. met. IV 2. XIV 562. trist. IV 2, 31 *adhuc oculis hostilibus ardens*. Pont. IV 14, 20 *adhuc demens*. **terrore paventes**: XIII 230 *socios terrore paventes*. fast. IV 271 *ille soni terrore pavens*. — *pavere*: II 169. 399 **Phoebus** (II 24) **equos**: Gleiche Wortfolge VII 324. fast. IV 688 *dempserat emeritis iam iuga Ph. equis*. **stimulo** in konkreter Bedeutung nur noch II 127. XIV 647; die abstrakte Verwendung (z. B. *amoris*) ist bei Ovid häufiger. **verbere saevit**: Vgl. am. I 7, 6 *saeva . . . in sanctos verbera ferre deos*. epist. 19, 77 *verbera saeva verentur*. Ib. 159. — *saevire* mit Abl. bei Ovid nur noch XI 369 *rabieque fameque*. Vgl. Verg. Aen. II 418f. *saevit . . . tridenti spumeus . . . Nereus*. — *caedit* (dett. BURMANN. HAUPT. MAGNUS. LAFAYE) ist gegenüber *saevit* nicht nur die lectio usitator (vgl. z. B. Plaut. Cist. 246. Most. 1167. Persa 269. Ter. Andr. 199), sondern sie entspricht (s. Plautus: 'prügeln') auch nicht der von Ovid intendierten Höhe des Stils. 400 **saevit enim**: Zur Iteration: III 98. — *enim* in der Parenthese: II 22. **natum**, i. q. 'mortem nati' vel 'natum mortuum', ungewöhnliche Brachylogie. **obiectat**: Die Phaethon-Geschichte schließt im letzten Vers mit

einem überraschenden Aspekt, der aus der gesamten bisherigen Komposition herausfällt. Daß die Pferde das Unheil verschuldet haben könnten, davon ist bisher mit keinem Wort die Rede gewesen. Es mag Ovid daran gelegen haben, die Geschichte mit einer unerwarteten und psychologisch feinen Pointe zu schließen (vgl. auch Komm. zu II 416). — Die Verwendung von *obiecto* ist vorwiegend prosaisch; Verg. Hor. Tib. Prop. kennen es nicht, Ovid nur noch, in konkreter Bedeutung, hal. 91 *obiectetque moras et molli serviat algae*. *inputat* ist für Ovids Zeit ähnlich selten wie *obiecto*: Das Wort begegnet besonders oft bei den Senecae und den Juristen, vorher nur Publil. P 54. Rut. Lup. 2, 3. Ov. epist. 6, 102. met. hier und XV 470. Die poetische Verwendung ist (wie bei *obiecto*) seltene Ausnahme. Über unpoetische Partien in der Phaethon-Geschichte vgl. auch o. S. 222.

II 401 — 530 Callisto

Ovid hat die Geschichte der Lycaontochter (o. S. 74. II 495) Callisto noch ein zweites Mal behandelt, aber in wesentlich kürzerer Form: fast. II 153—192. Die Voraussetzungen in Mythos und Poesie habe ich im Komm. zu fast. II 153ff. dargelegt. Zu verweisen ist besonders auf den kritischen Vergleich zwischen der epischen und der elegischen Darstellung desselben Stoffes durch Ovid bei HEINZE OeE 57f. 106ff. (349ff. 385ff.). Seine Ansicht, daß die Darstellung der Met. zeitlich vor der Fassung der Fasten liege (57, 1 [349, 77]), mit der Begründung, Ovid habe sich in den Met. in mehr „Unkosten der Erfindung gestürzt“, ist allerdings beschämend leichtfertig. Zur Kritik an HEINZES Auffassung vgl. auch u. S. 432. Komm. zu III 393. Eine typische Einzelheit: II 510. — Eine ausführliche Erörterung der kompositorischen Parallelen zur Io-Geschichte I 568ff. bei ORIS 116ff. 350ff.

Die Darstellung beginnt mit einer episch breiten Einleitung: Iuppiter sieht in der Welt nach den Schäden, die der Phaethon-Brand angerichtet hat; dabei fällt sein Blick auf Arcadien und in Arcadien auf Callisto, die als Jägerin das Gebirge durchstreift (II 401—416; zur Überleitung: II 340. WILKINSON, in: Ovidiana, 236). Callisto ruht gerade von der Jagd aus, wird von Iuppiter, der zunächst in der Gestalt der Diana erscheint, in ein Gespräch verwickelt und schließlich überlistet (II 417—440). Da erscheint Diana; in ihrem Kreise wird Callistos „Schuld“ später beim Bade offenbar, die Nymphe wird aus dem Kreise der Göttin verstoßen (II 441—465). Jetzt endlich tritt Iuno in Erscheinung, sie liefert die traditionelle Szene gegenüber der *paelex* („Hellenistische Dichtung hat die eifersüchtige Hera eingeführt“: HEINZE 106 [386]), diesmal mit besonderer Verve: Die hohe Dame wird handgreiflich. Callisto wird verwandelt (II 466—495). Fünfzehn Jahre später begegnen sich Mutter und Sohn, Callisto und Arcas; bevor ein Unglück geschieht, versetzt Iuppiter beide unter die Sterne (II 496—507). Iuno kommt noch einmal zum Zuge: Sie erreicht in langer Rede (II 512—530), daß die beiden Sterne nie das Meer berühren können.

401 — 416 Iuppiter erblickt Callisto. *at pater omnipotens*: I 154. — Letzter Anklang an die vorhergehende Phaethon-Geschichte: II 304. — Zur Art der

Überleitung („Iuppiter erblickt eine Heroine ...“) vgl. III 371. — Die Calisto-Geschichte unterscheidet sich wesentlich von der entsprechenden Darstellung in den Fasten: Mit *at pater omnipotens* ist sofort und in epischer Diktion eine der Hauptpersonen genannt, genauer: ist eine der Nebenpersonen der vorhergehenden kurzen Szene zur Hauptperson der folgenden geworden, nachdem die Verse II 396f. das Auftreten Iuppers bereits vorbereitet hatten. Wer die zweite Hauptperson der folgenden Geschichte ist, wird in der Manier des *poeta doctus* erst II 405 mit *Arcadia* kurz angedeutet, in II 409 durch *virgo Nonacrina* genauer gesagt. Den Namen Callisto erwähnt Ovid in den Met. überhaupt nicht (vgl. III 513), die eigentliche Geschichte beginnt nach einer Einleitung von 16 Versen. In den Fasten nennt Ovid den *Custos Ursae* gleich im ersten Vers, und drei Verse weiter auch Callisto, die Geschichte beginnt nach einer Überleitung von zwei Versen. **ingentia** (fast. I 515 Rom. Verg. Aen. I 365f. Carthago) **moenia caeli** gibt es vor Ovid nicht und nach ihm erst bei Paul. Nol. carm. XVII 152. Drac. laud. I 3. Vergleichbar Lucr. I 73 *flammania moenia mundi* (I 1102. II 1144 und sonst): Thes. VIII 1328, 70ff. **402 circuit**: Offenbar vorwiegend prosaisch und in dieser Junktur einmalige, der Vorstellung nach aber nicht ungewöhnliche Wendung; vgl. etwa Plaut. Rud. 140 *qui fana ventris causa circumis*. Sen. epist. 59, 12 (*Alexander*) *circumit muros et imbecillissima moenium quaerit*. Curt. IV 3, 16 *circumire muros iubet*; vgl. auch Ov. trist. IV 1, 78 (*hostis*) *saevus anhelanti moenia lustrat equo*. — Das Verbum (HERMANN, Nachr. Götting. Ges. Wiss. 1932, Fachgr. III 1f. HOFMANN-SZANTYR 33³) begegnet nicht bei Verg. Hor. Tib., bei Prop. nur II 5, 26 *circuire* (ausführlich ENK, Komm. z. St.), bei Ovid 10mal (davon met.: 7). — Über die Elision des *m* vgl. Prisc. gramm. II 45, 13. Gramm. suppl. 296, 5. Thes. III 1135, 67ff. ENK a. O. — Praedikant am Versanfang (auch 403. 405) dient zur Vorbereitung neuer „Spannung“.

ne ... / ... explorat: Diese Konstruktion ist vor Ovid nicht belegt. Vgl. Stat. Ach. I 600f. *metuenda sacerdos explorat ... aditus, ne quis temerator oberret*. Quint. inst. V 7, 13 *explorandum ... quas causas laedendi adversarium adferant (testes) ... ne corrupti sint, ne eqs.* **labefactum**: III 70. **viribus ignis**: II 280. **403 corruiat**: Nur noch V 126. VIII 776. XIII 601. trist. II 121. — Das Wort wird in der Verbindung ‘aedificium, urbs corruiat’ vor Ovid nur prosaisch verwendet. **quae postquam** (Wortstellung: I 205) ... / ... **videt**: „Das hist. Praes. ist [sc. nach *postquam*] häufiger nur im Altlatein (z. B. Plt. Capt. 487 ...), ferner bei Sall. (Iug. 6, 2 al.; ... immer bei den V. videndi ...) und Liv. ... , auch bei Dichtern (z. B. Ov. met. 11, 680 *postquam non invenit*. 15, 628 *p. ... cernunt* u. ö.), seltener bei Cic. ...“ (HOFMANN-SZANTYR 598³). **suique / 404 roboris**: Ungewöhnlicher Gen. qualit., vgl. III 56. Er wird durch das Enjambement (II 330) noch präziöser gestaltet. — Sog. indirekte Reflexivität: I 287. II 186. 215. 224. 832. III 588. Komm. zu fast. III 200. HOFMANN-SZANTYR 175^{2,3}. **hominumque labores**: Versschluß epischen Kolorits, sonst nicht bei Ovid; vgl. Hom. Il. XVI 392 ἔργ’ ἀνθρώπων. Verg. georg. I 118 *hominumque boumque labores*. Aen. II 284 *hominumque urbisque labores*. Schon Lucr. verwendet die obliquen Formen von *labor* fast stets am Versschluß. **405 perspicit**: II 112. **Arcadiae ... / ... suae**: Arkadien galt, wenn auch erst seit hellenistischer Zeit, als Geburtsland des Zeus (Lykaios). Einzelheiten: Komm. zu fast. I 469. II 271. V 113. — Zur Wortstellung (Satz von Substantiv und Pronomen eingeschlossen) vgl. III 125. **tamen**, anknüpfender Gebrauch: II 337; *tamen* an 2. Stelle: I 210. 289 (LANDI RIGI 13, 1929, 70 mit falschem Zitat).

II 664. 782, gefördert durch Enklisis an ein einsilbiges tontragendes Wort: I 540 *qui tamen*. II 80 *per tamen* (Komm.). **inpensior**: Einzige Stelle für das Adjektiv bei Ovid, erste Stelle für den Komparativ überhaupt; *inpensa cura* dann auch Sen. apoc. 12, 1. Tac. hist. I 31, 3; adverb. Komparativ *-ius* (VI 314. VII 323. Pont. IV 4, 33) seit Catull. 72, 5 (*magis impense*: Ter. Ad. 993). Die Bildung lag für Ovid also in der Luft, ist aber vor ihm nicht zu belegen. **406 suae**: S. o. **fontes** eqs.: Durch den Brand der Erde in der vorhergehenden Phaethongeschichte (II 210–300. 324f. 331) waren Quellen und Flüsse ausgetrocknet, die Erdoberfläche verdorrt, die Vegetation vernichtet. **audentia**: Die Verbindung von *audere* mit personifizierten Vorgängen in der Natur bezieht sich in den ersten Belegen in merkwürdiger Häufigkeit auf das Wasser: XIV 794f. *Alpino modo quae certare rigori audebat aquae, non ceditis ignibus ipsis*. trist. II 330 *audet in exiguo ludere cumba lacu*. Seit Lucr. VI 1072f. *viti-geni latices aquae fontibus audent misceri*. Vgl. Verg. georg. II 332. **labi** ist „das eigentliche Wort vom Fluß“ (KIESSLING-HEINZE zu Hor. carm. II 14, 2. SCHÖNBECK [Titel: III 28] 23); vgl. met. I 189. II 455 (Komm.). XV 179f. trist. I 8, 1f. Ib. 78 *inperiuratae laberis amnis aquae*. Lucr. II 362 *flumina ... summis labentia ripis*. Verg. georg. II 157. IV 366. Prop. I 15, 29 *labentur flumina ponto*. **408 revirescere**: Das Wort ist vor Ovid in dieser Form nur unsicher bezeugt: Rhet. Her. IV 34, 45 *revir-descent* (var. lectio *revirescent*; opp. *exarescunt*; ähnlich Cic. prov. 34). Cic. Phil. 7, 1 (var. lectio *reviviscere*). Wenn man diese Stellen anerkennt, dann begegnet *revirescere* in übertragener Bedeutung (auch VII 305. Tac. ann. IV 12, 1. XIII 58 [con. PICHENA. codd.: *revirescere, reviviscere*; vgl. Sen. apoc. 12, 1. KOESTERMANN, Komm. z. d. St.; hist. III 7, 2]) früher als in eigentlicher Bedeutung (diese zuerst hier). Diese Erscheinung ist in der Sprache der augusteischen Zeit nicht ungewöhnlich: III 277. **409 dum redit itque**: ars I 93 *ut redit itque frequens* (s. u.) *longum formica per agmen*. fast. I 126 *it redit*. met. VIII 163 *refluitque fluitque*. VIII 537 *refoventque foveatque*. trist. I 2, 38f. I 7, 6 *fersque refersque* (LUCK z. d. St.). V 7, 14 *itque reditque*. Verg. Aen. VI 122 (*si Pollux*) *itque reditque viam totiens*. Hor. epist. I 7, 55 *it redit*. Tib. II 6, 46. Eleg. in Maecen. 1, 6 *it redit in vastos semper onusta lacus*. HOFMANN-SZANTYR 789^{4f}. NORDEN, Komm.³ S. 159 vermutet, daß die asyndetische Wendung „wohl dem Leben angehört“. — Wort- und Silbenwiederholung: II 97. **frequens** von Einzelpersonen ähnlich Verg. georg. I 99 (*rusticus*) *exercet ... frequens tellurem*. Hor. carm. III 1, 34 *huc frequens caementa demittit redemptor*; häufiger bei Cic., z. B. S. Rosc. 16. de or. I 243 und sonst. Anders ars I 93 (s. o.). — Vgl. am. II 6, 2 *exequias ite frequenter*. Liv. XXII 61, 14 *obviam itum frequenter ab omnibus ordinibus*. Adjektiv und Adverbium: II 73. **virgine Nonacrina**: Nach Nonacris, einem seit Herod. VI 74, 2 oft genannten, aber der genauen Lage nach nicht bekannten Ort in Arkadien. Das Adjektiv ist nach hellenistischem Vorbild gleichbedeutend mit 'arkadisch': Komm. zu fast. V 97. OKSALA, Adnotationes criticae ad Catulli carmina, 1965, 71. — Ovid verwendet nebeneinander das Adjektiv *Nonacrimus* (I 690. ars II 185 [Atalanta]. fast. II 275. Callim. Frg. 413) und *Nonacrius* (VIII 426 [subst.: Atalanta]. fast. V 97; vgl. Val. Flacc. IV 141 u. a.); griechisch findet sich auch *Νονακρίνης, -ιάρης, -νεύς*. — Bei Ovid steht das Wort I 690. II 409. fast. II 275 nach Art griechischer Eigennamen im Spondiacus: I 14. — Vgl. auch den Versschluß ars III 185 (s. o.) *Nonacrinā | Atalanta* (zum Hiatus: III 184). **410 haesit**: *haerere* ἐρωτικῶς i. q. 'teneri' nach Thes. VI 2496, 26 seit Prop. II 3, 2

(vgl. jedoch unten: Vergil). Ov. ars III 541ff. *nec nos ambitio nec amor nos tangit habendi, ... sed facile haeremus validoque perurimur aestu*. met. XIII 906 *visae ... cupidine virginis haeret*. ENKS Ansicht (zu Prop. a. O.), „verbum haerere e sermone cotidiano petum“, ist etwas einseitig; vgl. de aviditate videndi et audiendi Verg. Aen. I 495 *obutuque haeret defixus in uno*. I 717f. *haec oculis, haec pectore toto haeret*. Ov. met. X 359 *patriis in vultibus*. — Satzschluß am Versanfang: III 577. **accepti caluere sub ossibus ignes**: Variation eines klassischen Motivs: Verg. georg. III 258 *versat in ossibus ignem*. Aen. I 660 (*Cupido*) *ossibus implicet ignem*. Prop. III 17,9 *veteres custodit in ossibus ignes*. Ov. met. VII 747f. *violentior ignis ad ossa pervenit*. Vgl. auch II 800 *per ossa* (Komm.). — *ignem accipere* ganz anders: Lucr. VI 150 *aridior porro si nubes accipit ignem*. — *ignis fere i. q. amor*: III 490. — Hier beginnt für Ovid das Vokabular des Erotischen: *ignis, variare comas, miles* usw.

411 lanam mollire: Die vielgerühmte Tätigkeit der altrömischen Matrona: fast. II 742 *lanaque mollis* (Komm. z. St.). — Zur Wortverbindung vgl. ferner epist. 3,70 *est mihi quae lanas molliat apta manus*. fast. III 817f. *lanam mollire puellae discant*. IV 773f. *lanaque proveniat nullas laesura puellas mollis eqs. trahendo*: VI 20f. *longo vellera molliat nebulas aequantia tractu*. XIII 511 *me data pensa trahentem*. XIV 264f. *vellera motis nulla trahunt digitis*. epist. 3,75 *data pensa trahemus*, und sonst: BLÜMNER, Technologie I² 1912, 109. **412 positu variare comas**: med. 18ff. *vultis inaurata corpora veste tegi, vultis odoratos positu variare capillos, conspicuam gemmis vultis habere manum*. — Pflege und Vernachlässigung (413 *neglectos*) des Haares der Frauen sind immer wieder variierte Motive der erotischen Dichtung: II 733. III 169f. Komm. zu fast. II 772. — *positu* begegnet bei Ovid nur noch zweimal, beidemal in geographischer Verwendung: fast. IV 420. Pont. I 8,12. **ubi** mit Plusquamperfekt zur Bezeichnung iterativer Handlungen der Vergangenheit ist vergleichsweise selten und vorwiegend prosaisch: V 444. XI 116. 512. Plaut. Asin. 209. Cic. Cluent. 93. Verr. II 5,27. Caes. Gall. IV 26,2 *hostes ... ubi ... aliquos singulares ex navi egredientes conspexerant, ... adoriebantur eqs. civ.* II 9,7 (irreführend II 9,6 HOFMANN-SZANTYR 652¹). Sall. Cat. 13,4. Liv. II 48,6 *ubi abductas senserant legiones, agros incursabant* (WEISSENBORN-MÜLLER zu III 26,4). KÜHNER LG II² 2,362 besser als HOFMANN-SZANTYR a. O. — Stellung von *ubi*: I 337. III 279. **fibula vestem**: Epische Diktion; bei Ovid nur noch VIII 318 *mordebat f. v.* XIV 394 *fibula quod fuerat vestemque momorderat aurum*. Vgl. Verg. Aen. IV 139 *aurea purpuream subnectit f. v.* Val. Flacc. I 433 *collectas solvit ... f. vestes*. **413 vitta coercuerat**: I 477 *v. coercerebat positos sine lege capillos*. Komm. zu fast. III 29. **neglectos**: II 412. **alba capillos**: Gleicher Versschluß: XV 213. — *capillus* steht fast immer am Versende und begegnet in derartigen Schilderungen überaus oft; vgl. z. B. II 12 (Komm.). 30. III 169 (Komm.). IV 261. VI 168 *inmissos umerum per utrumque capillos*. VII 183 *nudos umeris infusa capillos*. **414 modo ... modo**: III 77. **lève manu iaculum ... sumpserat arcum**: *lêvis* scheint als Epitheton zu *iaculum* singular zu sein (unsere Stelle wird in CoO unter *lêvis* aufgeführt); *lêvis*: Verg. Aen. XII 354. Val. Flacc. V 609. Sil. IV 510. Mart. IV 55,20. — *manu* ist entbehrlich: II 145. — *sumere*: IV 306 (308) *vel iaculum vel pictas sume pharetras*. V 54f. *ille quidem iaculo quamvis distantia misso figere doctus erat, sed tendere doctior arcus*. Hor. carm. I 22,1f. *integer vitae ... non eget Mauris iaculis neque arcu*. **415 miles erat Phoebe**: Erotisches Motiv: Virgo

im Walde: I 475ff. — Diese Stelle hat wegen der femininen *miles* schon im Altertum Aufsehen erregt: Prisc. gramm. II 156, 15ff. 316, 16ff.; vgl. Thes. VIII 939, 68ff.: Ovid hat es als erster und einziger gewagt, das Wort *miles*, das für den Geist der augusteischen Erneuerung eine besondere Bedeutung besaß, zum Femininum zu machen und auf diese Weise ins Erotische zu ziehen. Zwar sind die anderen Stellen nicht so eindeutig wie diese — epist. 6, 54 spricht von den Frauen von Lemnos, 11, 48 von dem *puerperium* als *militia* der Frau: *et rudis ad partus et nova miles eram* —: unsere Metamorphosenstelle ist ein überzeugender Beweis dafür, daß Ovid die frivole Einstellung seiner früheren Gedichte gegenüber dem Geist der augusteischen Erneuerung und den Göttern des Staates (z. B. am. I 9, 1 *militat omnis amans*. II 5, 51f. [Text: II 848]) nicht aufgegeben hat: SPIES, *Militat omnis amans*, Diss. Tübingen 1930. STAFFHORST 143. Thes. VIII 944, 50ff. Komm. zu fast. II 9. IV 7. Gymnasium 66, 1959, 273; anders SCHILLING, *Mélanges Carcopino*, 1966, 865ff. Ich hatte seinerzeit (Einl. zu fast. Band I S. 14) mit ALTHEIM von einem „Prozeß der Erotisierung“ gesprochen, der alles ergreife, dessen Ovid habhaft werde. v. ALBRECHT in: Der altspr. Unterricht XI 1, 1968, 80 lehnt diese Auffassung prinzipiell scharf ab und stellt für Claudia Quinta (fast. IV 305ff.) die ‘elegische’ Stilisierung entgegen. Ovidische Erotisierung und Frivolität sind aber keine Besonderheit seiner elegischen Dichtungen: I 452ff. 498. 615 Iuppers *ἁποδείσιος ὄρκος* steht in den Metamorphosen. I 627. II 425 Götterbursche. II 437f. 452. 476f.: Die (etwa bei Vergil) zürnende Iuno wird im römischen Bereich ganz wesentlich zur keifenden Hera (Komm.). II 731f. 848. III 265f. 269. 318ff.: Die *ioci* des Iuppiter. III 363 Iuppiter und die Nymphen. X 79ff.: Orpheus und die Knabenliebe; dazu SNELL, Neun Tage Latein, 1955, 39: „schöne Frivolitäten“. XIII 965 *quid iuvat esse deum?*; dazu FRIEDRICH (Titel: I 498) 99ff. 104ff. 109 mit wichtigen Gedanken über Götter und Menschen bei Ovid. WILKINSON, in *Ovidiana*, 237: „humanising gods and heroic persons sometimes to the verge of burlesque“, ein Gedanke, der nicht eben neu ist: Quint. inst. X 1, 88 *lascivus* (so auch Seneca: I 294) ... *in herois quoque Ovidius*. — Über Ovids Humor: II 303. **Phoebes**, i. q. ‘Dianae’: Komm. zu fast. II 163. — Genitiv auf *-es* ist geläufig, z. B. I 476. II 743. 809. VI 5. 133. 150. XII 36. XIV 750. fast. V 699 und oft. — Griechische Deklination („maßlos Prop. und Ov., weniger Verg. ... und Hor.“: HOFMANN-SZANTYR 760³): I 217 Abl. *Cyllene*. I 504 Vok. *Penei*. I 778 *-as*. II 11 *-da* (599 [Komm.]). II 243 Nom. *Peneus* (*-os*). II 442 Akk. wie *Naxum* (*-on*). II 689 Gen. *Nelei*, zweisilbig. III 156 *Gargaphie* (*-a*). — Metrische Bequemlichkeit ist sicher eines der Hauptmotive für die unterschiedliche Verwendung. Vgl. auch JACKSON KNIGHT, in: ACO II 339ff. **Maenalon**: I 216. II 442. Komm. zu fast. V 89 (auch über die Wortformen). — Callisto ist fast. II 192 *Maenalia arctos* (trist. III 11, 8. Apoll. Rhod. I 168). — Akk. *-on* vermeidet die Synaloephe: II 442. **attigit**: *attingere*, i. q. ‘besuchen’, ‘aufsuchen’ hat in dieser Bedeutung keine Parallele bei Ovid; vgl. etwa Verg. Aen. VII 661f. *Laurentia victor ... Tirynthius attigit arva*. **ulla**, substantivisch: II 174. **416 Tri-viae**: Artemis, infolge ihrer Angleichung an Hekate (Komm. zu fast. I 141); bei Ovid nur noch fast. I 389. Pont. III 2, 71. **sed nulla potentia longa est**: Ovid liebt es, an der *Cardo* einer Geschichte (an anderen Stellen: II 137. 140. 447) Sentenzen einzufügen, ernste und resignierende (wie etwa I 190 [ebenfalls mit *sed* beginnend, desgl. III 135f.]. I 414f. II 846f.) und heitere (II 436f. v. ALBRECHT H 65 [die dort genannten Stellen II 545. V 603 vermag ich nicht als solche

zu deuten]): Cestius bei Sen. contr. III 7 (*Ovidius*) . . . *hoc saeculum amatoriis non artibus tantum, sed sententiis inplevit*. v. ALBRECHT, in: Der altspr. Unterr. XI 1, 1968, 80 (s. o.). Solche Sätze zeichnen sich, wie vieles dieser Art, auch in anderen Sprachen (z. B. „Jugend kennt keine Tugend“ und „Alter schützt vor Torheit nicht“) nicht immer durch philosophischen oder poetischen Tiefsinn aus. Trotzdem haben sie oft durch die präzise sprachliche Form, die Ovid ihnen gegeben hat, weitere Verbreitung gewonnen; vgl. für unsere Stelle Vinc. Bellov. Spect. hist. VI 116. (IV 215) (ed. a. 1624): MAGNUS z. St. Eine ähnliche Formulierung dieser Sentenz ist mir nicht bekannt. — Vgl. auch Komm. zu II 400 und LEFÈVRE, Propertius ludibundus, 1966, 151 über die „Schlußpointe“ bei den augusteischen Dichtern.

417 — 440 Iuppiter überlistet Callisto. **ulterius medio spatium sol altus habebat** eqs.: Ruhe und Schatten zur Mittagszeit: I 591f. (s. u.). — Die dichterische Bezeichnung des Mittags und des frühen Nachmittags ist in der Antike seltener als die des Morgens oder des Abends und der Nacht (BRAUNEISER, Tagzeiten und Landschaft im Epos der Griechen und Römer, 1944, 12f. und passim [Ovid ist hier nicht berücksichtigt worden]): I 592 *dum calet et medio sol est altissimus orbe*. III 50 *fecerat exiguas iam sol altissimus umbras* (ebenfalls zu Beginn eines neuen Abschnittes der Schilderung; vgl. Komm. z. St.). III 145ff. bis 150 (Komm.). X 126ff. *aestus erat mediusque dies* eqs. X 174 *iamque fere medius Titan venientis ad actae noctis erat spatioque pari distabat utrimque*. XI 353f. *medio cum sol altissimus orbe tantum respiceret, quantum eqs.*, ferner etwa am. II 11, 55. ars III 723 (Text: III 3). fast. II 164 *aut plus aut medium sole tenente diem*. IV 762 (Komm.). Verg. buc. 2, 8 *nunc* (i. meridiem: Komm. von LADEWIG⁹-JAHN zu 2, 66) *etiam pecudes umbras et frigora captant*. Aen. VI 536 . . . *iam medium aetherio cursu traiecerat axem*. Val. Flacc. II 444 *sol aetherias medius conscenderat arces*. III 481f. — *ultra, ulterior* verwendet Ovid für ähnliche Zeitangaben sonst nicht; der übliche Gebrauch von *ultra* sind etwa Wendungen wie *non tulit ulterius*; vgl. III 487. — *medium* bei Tageszeitangaben: s. o., ferner III 144. X 368 *noctis erat medium* (fast. II 331. IV 549). XI 353ff. (s. o.). Verg. Aen. III 512 *nequam orbem medium Nox . . . subibat*. VIII 97 *sol medium caeli conscenderat igneus orbem*. VIII 407 *medio iam noctis abactae curriculo* und sonst. CoO s. v. faßt *medio* als Ntr. subst., Thes. VIII 584, 36 als Adj.; angesichts der häufigen, wenn auch in der Bedeutung unterschiedlichen Verwendung von *medium spatium* (Thes. a. O. 583, 63. 84f. 584, 35f. 596, 61) verdient das Adjektiv den Vorzug. — Andere Epitheta zu *spatium*: II 207. — *altus*: II 120. **418 cum** inversivum: III 3. **subit**: I 594. **illa**: In den Fasten beginnt die Callisto-Geschichte mit einem Keuschheitsgelübde des chorus der Diana an die Göttin. Dann erst folgt das crimen des Iuppiter, das nur mit einem halben Vers berührt wird (II 161f. *foedera servasset, . . . de love crimen habet*). **nemus, quod nulla ceciderat aetas**: Komm. zu III 28. fast. II 439. **419 exuit . . . umero pharetram** eqs.: Es ist ein Topos, daß die beteiligten Personen müde und erschöpft sind, wenn sich die entscheidenden Szenen in der freien Natur (im Walde) ereignen: I 698. II 422 *fessam*. II 455. III 146ff. III 153 *sistite opus*. III 163 *venatu fessa*. III 413 Narcissus ist *studio venandi lassus et aestu*. fast. I 424 *sicut erat lusu fessa*. III 15 *fessa resedit humo*. VI 331f. — *pharetra* und *arcus* rahmen die erste Szene ein: II 439f. — *exuere fere* i. q. 'detrahere': Verg. Aen. IX 303 *umero . . . exuit ense*. Stat. Theb. VI 835f. *umeris . . . amictus exiuitur*. Apul. met. I 18, 5 *manticum meam umero exuo*. —

pharetra: Die Prosodie der mittleren Silbe schwankt je nach metrischem Bedarf (ähnlich Verg. Hor.; bei Prop. ist die Silbe kurz; Tib. verwendet das Wort nicht; vgl. *volucris* III 409): Sie ist häufiger lang (20), z. B. I 443. 468. 559. II 439. IV 306. 308. V 379. 620. VI 230, seltener kurz (9 + Epist. Sapph. 23), z. B. II 421. III 166. IX 113. 231. XIII 680. Selbst die Quantität von *pharetratus* wechselt; gegen 7 Fälle mit langer 2. Silbe steht einer mit kurzer (am. II 5,1 *pharetrate Cupido*). — Wiederkehr von *pharetra* an derselben Versstelle zwei Verse weiter (wie hier 419–421): IV 306–308 (Text: II 414). **lentosque retendit** / 420 **arcus**: *lentos*, 'geschmeidig': III 66. am. III 3,29 *flexibiles*. Komm. zu fast. VI 262. JACKSON KNIGHT, Acta Classica 1, 1958, 39: „the adjective *lentos* is almost a poem in itself.“ — *retendit*: III 166. Rein poetische Situation; wörtlich genommen würde es heißen, daß Callisto normalerweise den Bogen auf der Jagd gespannt halte und daß sie ihn erst in dem Augenblick entspannt habe, als sie den Köcher von der Schulter nahm, um sich zur Ruhe zu legen. **texerat**: Sog. verschobenes Plusquamperfekt (III 630) statt 'tegebat', vom Dichter hier vermutlich deswegen gewählt, um ein 'tegebat' nicht auf die gleiche Stufe mit *iacebat* und *premebat* zu stellen und um den Gleichklang zu vermeiden: *iacebat* und *premebat* haben den Vorrang, denn sie zeigen, als Imperfeka, die Nebenhandlung an, die weiter andauert, während die Haupthandlung eintritt: *Iuppiter ut vidit, ... inquit*. 421 **pictam ... pharetram**: Da Griechen und Römer im allgemeinen weder Bogen noch Köcher führen, ist der Köcher durchgehend und die *picta pharetra* fast immer ein poetisches und mythisches Attribut für Götter und Amazonen: IV 306–308 (Text: II 414) Salmacis. epist. 20,173 *picta dea laeta pharetra*. Vgl. Verg. cat. 14,10 *picta stabit Amor pharetra* (Amors goldener Köcher: I 461). In der bildenden Kunst erscheint die *picta pharetra* in einer dritten Entwicklungsstufe nach einer vorausgehenden ersten (ohne Deckel) und einer zweiten (mit Deckel): SCHUPPE RE XIX 1823, 13ff. **posita ... cervice**: Epische Tradition: X 558 *inque sinu iuvenis posita cervice reclinis*. XV 698 (*serpens Aesculapii*) *inposita ... premens puppim cervice* eqs. Lucr. I 35 *tereti cervice reposita*. Verg. Aen. III 631 (*Polyphemus*) *cervicem inflexam posuit iacuitque per antrum*. Sil. VII 322 *clipeo cervice reposita ... iacebat*. Stat. Theb. IV 433 *effusam pharetra cervicem excepta quiescit*. — Wortstellung a b A B: II 163. — Alliteration in *p*. 422 **Iuppiter** gibt thematisch das Stichwort für die ganze folgende Szene. — Über die „Werbung“ Iuppers: II 574. **ut**, temporal, an 2. Stelle des Satzes: I 163. **vidit**, Motiv erotischer Szenen: III 371, ebenso **fessam**: II 419, ebenso **custode vacantem**: II 725. III 379. Prop. I 11,15 *solet amota labi custode puella*. — Über die den Jäger begleitende Schar: III 379. 423 **hoc** eqs.: Neigung der folgenden Szene zur kleinbürgerlichen Burleske (KROLL [Titel: II 217] 216). Vgl. III 318. — *hoc fere i. q. id quod mihi proposui*: Thes. VI 2719,1 vergleicht Plaut. Truc. 659 *istos mundulos urbanos amasios hoc ictu exponam*. **hoc certe**: Wendung aus der lebendigen Sprache: XI 321. fast. II 374 *haec certe non nisi victor edet*. trist. IV 4,28 *hoc certe noli dissimulare*. Cic. Phil. 6,16 *istam certe vocem*. Att. XV 9,1 und sonst. **furtum** (I 606), hier mit hintergründigem Humor: Iuppiter spricht von seinem eigenen *furtum*; v. ALBRECHT H 56. **nesciet**: 'sie wird nicht erfahren'; vgl. etwa fast. V 230 *Iuppiter hoc, ut adhuc, nesciat usque, precor*. 424 **aut** in kurzem pathetischem Monolog vor einer Handlung: I 391. 607f. III 58f. A. ROHDE 56,3. **resciet**: Das Wort bei Ovid nur hier, es begegnet nicht bei Verg. Tib. Prop., bei Hor. nur epist. II 1,227, ist aber in der älteren Sprache

seit Naev. Plaut. Ter. nicht ungewöhnlich. **sunt, o, sunt:** Der Ausruf *o!* steht meist am Versanfang. Die Stellung am Anfang des 2. oder gar eines späteren Versfußes verleiht dem Ausruf besonderes Gewicht. Diese Absicht wird hier durch die Anapher noch verstärkt. Vgl. I 196. 351. 589. II 279 (4. Longum, wie hier). 426. III 613. 641. 713. Verg. Aen. VIII 78 *adsis o tantum et propius tua numina firmes!* Nach der Länge des 2. Fußes: II 35. **iurgia:** III 261. **tanti:** Vgl. etwa II 659. VI 386 *non est ... tibia tanti* (ars III 505). X 310. 613 *non sum me iudice tanti.* fast. VI 701 *ars mihi non tanti est* (Komm. z. St.) und sonst. Langatmige und sehr überflüssige Erklärung bei HAUPT-EHWALD.

425 protinus: I 128. **induitur faciem:** Verwandlung vor dem Betrug hier nach dem Vorbild des Amphis (Frg. 47 = II 249 Kock. Frg. 22A = II 323 EDMONDS. OTIS 351f.). II 850. — Solchem Vorbild entsprechend trägt die folgende Szene unverkennbare Zeichen einer Götterburleske (II 415). — Terminologie der Metamorphose auch I 88. 412 (Komm.). II 850. XI 179 und sonst. — Mediopassive Verwendung von *induere* mit Akk. der Beziehung ist in ihrer praesentischen Form (es ist nur *induitur* belegt: Thes. VII 1, 1267, 69ff. Hofmann-Szantyr 363) griechisch beeinflusst. Der Gebrauch beginnt bei Verg. Aen. II 392f. *galeam clipeique insigne ... induitur.* VII 640 *loricam.* Die übertragene Bedeutung wagt erst Ovid (vergleichbar III 221), zuerst hier, dann II 850. XI 179. 203 *mortalem i. formam.* Dieser Gebrauch hat im vorchristlichen Latein mit Ausnahme von Stat. Theb. II 97. VII 128 keine Nachahmung gefunden. — Perfektformen von *induere:* I 270. V 51. VII 182 und sonst. Vgl. auch SCHÄFLER (Titel: III 433) 10f. LANDGRAF ALL 10, 1898, 219. WILLIAMS zu Verg. Aen. V 135. — Zum Akk. der Beziehung s. auch III 221. **faciem cultumque** findet sich in dieser Verbindung nur bei Ovid: III 609. VIII 322. 854 *induit et cultus eqs.* IX 712 *cultus erat pueri, facies eqs.* — **facies** im Bereich der Metamorphose: I 160. 412. II 523. 661. 675. 850 und sonst; Zusammenstellung: Thes. VI 45, 77ff. **426 o** (II 424) **comitum** (feminin.: II 588) ... **pars una:** fast. II 156 *Callisto sacri pars fuit una chori* (Komm. z. St.); dazu etwa noch IX 20 *sed popularis ero et rerum pars una tuarum.* XIII 51 *pars una ducum.* XIV 288 *pecoris pars una.* — **unus** unbefont: I 227. **427 venata:** II 432. fast. II 163: Phoebe kehrt von der Jagd zurück. **de caespite:** *de* statt prosaisch *ex:* III 116. — *caespes* als Ruhestätte: X 556 *datque torum caespes.* XIII 930f. *in illo -e consedi.* ars I 107 *in gradibus sedit populus de caespite factis.* fast. VI 331f. *Vesta iacet ... positum -e fulta caput,* und sonst. **428 se levat:** III 440. **numen:** II 395. **me iudice:** X 613 (Text: II 424). ars III 491. trist. IV 4, 30. Pont. I 5, 16 und sonst. — *iudex*, de feminis: VIII 24 *hac iudice*, so zuerst bei Prop. II 13, 14 *domina iudice tutus ero:* stets in Ablativ-Konstruktion; dann Sen. contr. VII 8, 6. Sen. dial. VI 4, 4. Lucan. X 368 und später. Thes. VII 2, 597, 43ff. 602. 49ff. **429 audiat:** Seltene Wortstellung, zwei Formen von *audire* schließen den Vers ein; s. auch u. **licet** mit Konjunktiv: III 192f. **maius Iove** (II 62) ist hier eine hintergründige Doppeldeutigkeit, wie II 704f. **ridet et audit:** Ungewöhnliches ὑστερον πρότερον. Es dürfte metrisch und stilistisch bedingt sein: 'audit et ridet' hätte vor 'audit' einen Hiatus ergeben und die ungewöhnliche Wortstellung (s. o.) unmöglich gemacht. **430 sibi praeferri se:** Hintergründige witzige Doppeldeutigkeit: II 303. FRÄNKEL 215, 42. v. ALBRECHT H 55. **gaudet** mit A.C.I.: II 151f. **oscula iungit:** II 357 (Metamorphose). IV 222ff. (ähnliche Überlistung). VI 626. IX 458. 560 *et damus amplexus* (s. u. II 433) *et iungimus oscula coram.* X 362. Häufiger ist *oscula dare:* I 376. 556. 646. II 431. 863 und

sonst. **431 nec moderata** (vgl. IV 234 *moderatus ... amor*) ... **nec sic a virgine** (i. q. 'a Diana') **danda** (II 430): An dem Kuß hätte die Heroine merken müssen, daß der Partner in fremder Gestalt kommt: IX 539 *oscula ... non esse sororia*. XIV 658f. *oscula, qualia numquam vera dedisset anus*. — Vgl. Sen. epist. 75,3 *aliter homines amicam, aliter liberos osculantur. tamen in hoc quoque amplexu ... moderato satis apparet adfectus*. **432 qua venata foret silva**: Abl. loci: III 111. Ähnliche Angabe in der Callisto-Geschichte fast. II 163 *mille feras Phoebe silvis venata*. — *venata*: II 427. — *foret*: Der Konj. Plusqu. ist nur dann „syntaktisch einwandfrei“, wenn die regierenden Tempora *impedit ... prodit ... pugnat* als sog. historische Perfekta aufgefaßt werden; dazu besteht keine Veranlassung. Zur Consecutio temporum: I 702. **parantem**, mit Infinitiv 'sich anschicken', seit Plautus. Vgl. z. B. I 183. 249. II 350. III 115. 633. VII 132. VIII 363. fast. III 587 und sonst; Inf. bei *comparare*: I 225. **433 impedit**: Praedikat am Versanfang: III 577. **amplexu**: II 430. **nec se sine crimine prodit**: Litotes (III 407) statt 'et se cum (*cum fere* i. q. 'pariter cum'): II 462) crimine prodit': 'Er gibt sich gleichzeitig mit dem crimen zu erkennen'. — *crimen* ist das Geschehene, d. h. 'der Geschlechtsakt': III 268; anders, im gleichen Zusammenhang: II 447. — *sine crimine* in anderer Bedeutung: III 551, an gleicher Versstelle: epist. 4,31. 16,17. 95. rem. 37. trist. II 95. III 2,5. IV 2,13. — Vgl. epist. 11,49 *'quid' ait 'tua crimina prodit'*. **434 illa quidem** (I 209) ... / (436) **illa quidem**: Callisto ist unschuldig (II 58); trotzdem trifft sie die Strafe: II 521ff. — Iteration: III 98. **quantum ... posset**: Der Konjunktiv ist wohl als Assimilation an das folgende irrealer Gefüge zu verstehen, 'soweit sie sich überhaupt wehren konnte (hätte wehren können)', 'autant du moins que le peut une femme' LAFAYE). — *quantum fere* i. q. 'si' III 461. **435 aspiceres** (II 32) **utinam, Saturnia** (III 271): **mitior esses**: In Prosa etwa 'si aspexisses, mitior esses'. — Apostrophe: II 176. — Verwandtschaft von *utinam* und *si* (Wunschparataxe): II 51. — Konj. Imperf. statt Konj. Plusqu.: I 438. 696f. II 678. fast. III 716 (Komm.). Verg. Aen. VI 31 (bis). HOFMANN-SZANTYR 662². **436 illa quidem** (I 209) **pugnat**: I 685 *ille tamen pugnat*. II 822 *illa quidem pugnat*. — *pugnare* als erotischer Terminus: IV 358. 370. am. I 5,14f. ars I 165 *illa saepe puer Veneris pugnavit harena*, und besonders fast. II 801 (*Lucretia*) *quid faciat? pugnet? vincetur femina pugnans* (810f. *victa ... victor*). **sed quem** eqs.: Sentenzartige Prägung: II 416. **superare** bleibt erotisch im Bilde, ist aber als Terminus solcher Szenen weit seltener; vgl. etwa IX 545 (X 610). am. I 2,37 *his tu militibus superas hominesque deosque*. **437 superum**: *superus* ist auch bei Ovid (nur met. fast.) häufiges Attribut für die Regionen des Himmels (z. B. III 101 *aurae* [V 641. X 11]. IV 735f. *domus* [fast. I 298. II 188]. X 26 *ora*. XV 248 *ignes*. fast. III 324 *sedes*), ist aber als Attribut zu *aether* (so auch MAGNUS. BREITENBACH. v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD) nach Thes. I 1151,44 sonst nicht belegt; üblich sind *summus* und *altus*: II 178. **petit aethera**: Diese Junktur findet sich sonst nicht bei Ovid (Verg. georg. III 358 [sol] *altum petit aethera*. Aen. XI 272. Sen. Herc. f. 959. Sil. VIII 203 *superum petit aethera curru*); vgl. dagegen met. II 532 *ingreditur* (II 835). III 299 *conscendit*. XII 153 *penetravit in aethera*. rem. 6 *redui*t (Fehlzeit Thes. I 1151,34). — *aether*: II 178. III 298f. **victor** / **438 Iuppiter**: *Victor* ist ein offizieller Beiname des römischen Staatsgottes, für den in unsicherer Überlieferung je ein Tempel auf dem Quirinal und auf dem Palatin überliefert ist (Komm. zu fast. IV 621f. V 126). Daneben gibt es eine inoffizielle Titulatur, in

der Iuppiter, und ebenso andere Götter, häufiger *invictus* genannt wird (fast. V 126. VI 650. IMHOF, Mus. Helv. 14, 1957, 211ff.; über *victor* und *invictus* vgl. auch Komm. zu fast. I 562. IV 621f.). Als *victor* erscheint Iuppiter außerhalb der amtlichen Terminologie noch Tib. II 5, 10 (als Sieger über Saturnus) und Stat. Theb. XI 5f. (nach dem Blitz gegen Capaneus). Wenn nun Ovid, zudem in gleicher auffälliger Wortstellung (Trennung durch Enjambement), mit *victor* / *Iuppiter* einmal den römischen Staatsgott (fast. IV 621f. *occupat Apriles idus cognomine Victor* / *Iuppiter: hac illi sunt data templa die*) und ein andermal den Iuppiter meint, der soeben den Kampf mit der puella im Walde siegreich hinter sich gebracht hat, dann wird hier das frivole Spiel, das Ovid auch in den Dichtungen der mittleren Epoche mit göttlichen Dingen und mit der Geduld des Augustus getrieben hat, in wünschenswerter Weise deutlich: II 415 (Komm.).

nemus ... et conscia silva: Die Mädchen und der dunkle Wald: I 475. — *nemus* und *silva* werden bei Ovid gelegentlich synonym verwendet: II 418 *nemus quod nulla ceciderat aetas*. III 28 *silva ... nulla violata securi* (über die *silva incaedua*: III 28). Auch wird die *silva*, in der Cadmus seine Gefährten verlor, und die, in der Actaeon jagte, ohne wesentlichen Unterschied ebenso als *nemus* bezeichnet: III 28. 44. 55. 80 und III 163. 175. 180. 205. Vgl. ferner fast. III 261/63. IV 104 *quem toti saltus, quem nemus omne tremit*. Weiteres bei SCHÖNBECK (Titel: III 28) 56. — Wenn ein Unterschied erkennbar ist, dann ist *nemus* eher (aber auch nicht immer: Verg. buc. 4, 1f. *paulo maiora canamus; ... si canimus silvas eqs.*) poetisch, *silva* eher prosaisch; daher bedeutet *nemus* eher als *silva* die Feierlichkeit des Ortes, und dann speziell *nemus* „le bois sacré ‘humanisé’ de la tradition littéraire hellénique et hellénistique“, *lucus* „le bois sacré de la tradition italique“ (GRIMAL, Jardins [Titel: I 689] 72, 3. 366. 435. SCHÖNBECK 52ff.). Entsprechend sind *nemus* und *lucus* oft das Innere der *silva*: I 568f. (GRIMAL a. O.). 594 *nemorum secreta*. ars III 689 *silva nemus non alta facit*. — Über *nemus* und *saltus* (ars I 311. fast. IV 104. Verg. buc. 6, 56) s. LEE zu I 568. — Poetische Pleonasmen scheinen, ebenso wie hier, vorzuliegen in II 498f. VII 75 (*aras*) *quas nemus umbrosum secretaque silva tegebat*. am. III 6, 84 *sed nemora et silvae crimina vestra tegunt*. fast. I 511f. *fluminaque et fontes ... et nemorum silvae Naiadumque chori* (anders und einfacher met. V 265 *silvarum lucos circumspicit*) — wenn man nicht in met. VII 75 und fast. I 511ff. (in Umkehrung zu der Deutung von o. I 568. 594. ars III 689) in *silva* das Innere des *nemus* erkennen will. SCHÖNBECK läßt mit Recht oft einfach das Prinzip der Variatio ausschlaggebend sein. — *conscia*: Komm. zu II 45. III 290. 443. 439 **pedem referens:** XV 586. epist. 15, 88. ars I 716. rem. 373. fast. II 342. 502 *rettulit ille gradus*. 768 (Komm.). VI 334. trist. II 16. III 1. 26. Pont. II 6, 21. Epist. Sapph. 186. Nach epischem Vorbild: Verg. georg. IV 485. Aen. X 794; vgl. Ciris 256. **est oblita pharetram / 440 tollere:** *obliscor* mit Infinitiv: IV 677. XV 453; vorher bei Plautus und Cicero, nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop. — *pharetra* (Prosodie: II 419) und *arcus*: II 419f. **cum telis:** *telum* = ‘sagitta’: I 443. II 616. VI 228. 234. 257. 264. fast. II 326. V 397 und oft. — Anders z. B. III 46. 53f. — *cum* an Stelle von *et*: II 212. **suspenderat, arcum:** Ovid verwendet das Wort für das Aufhängen von Waffen anderweitig nicht; anders Verg. Aen. I 318f. *umeris de more habilem suspenderit arcum venatrix*. XI 575. Außerdem ist *arma suspendere* Terminus für die bekannte Weihung von Waffen, z. B. Verg. Aen. VI 859 (*Marcellus*) *tertia ... arma patri suspendet capta Quirino*. Sil. VI 446. NORDEN, Komm.³ S. 340. Thes. II 593, 69ff.

441–465 Callisto und Diana. ecce: Der Dichter wendet den Blick zur anderen Seite: III 174. — Diese erste Begegnung nach der Tat des Iuppiter kennt die Darstellung in den Fasten nicht; dort schließt die Szene der Entdeckung unmittelbar an die Tat des Iuppiter an: II 162/63. suo comitata choro: suo vorangestellt: II 21. — comitata: Passive Verwendung des PP eines Deponens: II 473. — chorus: fast. II 156 Callisto sacri pars fuit una chori. Komm. zu met. III 379. Dictynna: Komm. zu fast. III 81. Gymnasium 75, 1968, 396f.; falsch: HAUPT-EHWALD („von δίκτυον“). per altum: Enjambement: II 330. 442 Maenalon: I 415. — Ovid vermeidet durch griechische Formen den Hiat oder andere metrische Komplikationen, so z. B. I 756 Clymenen (epist. 15, 257. 16, 267). II 11 Dorida (Komm.). II 415 Maenalon (II 591 Lesbion, Versschluß). III 636 Naxon. VII 357 Pitane a laeva parte. VII 407 aconiton ab oris. XII 109 Tenedonque (XIII 174). trist. V 4, 26 Aegiden. Vgl. dagegen fast. IV 280 et Tenedum et veteres Eetionis opes, und met. VIII 268 Theseos, et populi mit fast. VI 737 nota est iniuria Thesei, am Versschluß. LUCK im App. zu trist. II 395. — Griechische Deklination: II 415. ingrediens, ein Wort feierlicher Sprache: I 219 Iuppiter. II 532 Saturnia. 791 Invidia usw.; vgl. de triumphantibus: Liv. III 29, 4. VIII 37, 1 und sonst. — Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen: 15:1. caede superba ferarum: Dramatische Ereignisse geschehen meist nach der Jagd: II 419ff. III 143. fast. II 163 mille feras Phoebe silvis venata redibat. Reiche Beute: I 441. — caedes ferarum: XV 106; anders: III 143. — superbus, 'stolz auf': I 454; superbia der Götter anders: III 354. 443 aspicit (II 32) hanc visamque vocat, clamata refugit: Rhetorische Figur der Catena: I 490f. II 384. (397). 780f. III 53f. Vgl. I 304. fast. III 21 Mars videt hanc visamque cupit potiturque cupita. Gymnasium 73, 1966, 332, 3. — clamare, i. q. 'vocare': III 244. — refugere in erotischer Szene: I 556. 444 primo ... / sed postquam: Wortfolge ist selten: XI 678ff. et primo ... circumspicit ...; postquam eqs. 716f. esset in illa: 'unter ihrer Gestalt' (=in ihrem Körper): Ein gedanklich und sprachlich immer wieder variiertes Thema: II 495. III 611f. fast. II 398 nescio quem in vobis suspicer esse deum (Komm. z. St.). Etwas anders fast. VI 5 und 538 (vgl. Komm.) und von Örtlichkeiten: am. III 1, 2 credibile est illi numen inesse loco (Gymnasium 64, 1957, 125). fast. III 296 (lucus), quo posses viso dicere 'numen inest' (Komm. zu fast. II 439). PFISTER RE XVII 1279, 19ff. 445 sed postquam: II 444. — Wortstellung: I 205. pariter ... incedere: Ohne Parallele: Thes. VII 1, 854, 33f. — pariter bei anderen Vorgängen meist feierlicher Bewegung: fast. III 31f. duae ... palmae surgunt. III 510 caeli summa petamus. IV 295 procedunt ... matres nataeque nurusque. nymphas: III 165. 446 numerumque accessit ad harum: Anastrophe: I 35. 447 heu, quam difficile est eqs.: Einfügung eines Gedankens ex persona poetae: II 176. — Sentenz: II 416. crimen fere i. q. 'die Schuld': II 462; anders: II 433. 448 vix oculos attollit humo: oculi demissi oder deieci sind ein Zeichen von Schuld und Scham: VI 605ff. (Philomela) non attollere contra sustinet haec oculos ... deiectoque in humum vultu eqs. X 367 demisit vultus sceleris sibi conscia virgo. epist. 11, 35 pudor deiecit ocellos. Komm. zu fast. II 756. — attollere oculos, aus verschiedenen Gründen: VI 605 (s. o.). fast. I 283 (Ianus) attollens oculos diversa videntes. Verg. Aen. IV 688f. (Dido moritura) gravis oculos conata attollere rursus deficit. Prop. I 15, 37 contra magnum potes hos (i. ocellos) attollere solem. Liv. VI 16, 3 adversus dictatoriam vim. Weiteres Thes. II 1149, 62ff. — Das Verbum begegnet außerhalb der Met. (9) nur noch fast. a. O. und hal. 69f. nonne vides victor quanto sublimius altum

attollat caput. — *humo* separativ: II 771, *humo* lokativ: III 127. **ut ante solebat** = fast. II 221. Vgl. fast. VI 171 *aliturque cibis quibus ante solebat*. Verg. Aen. IX 300 *per caput hoc iuro, per quod pater ante solebat*. **449 iuncta deae lateri**: *iunctus* ist, obwohl hier noch verbal (*iunctus est*), auf dem Wege zu prae-positionaler Verwendung ('verbunden mit', 'neben', 'an der Seite von'; span. 'junto a'), die HOFMANN-SZANTYR 235⁴ erst ab Martial belegt. Ovid verwendet das Partizip oft in diesem Sinne, z. B. II 701. fast. I 258 *iuncta foris templa duobus habes*. IV 56 *gemino iuncte Quirine Remo*. VI 34 *iunctaque Tarpeio sunt mea templa Iovi*. trist. V 7, 20 (*culler*), *quem iunctum lateri barbarus omnis habet*. — Darüber hinaus soll hier offenbar das anklingen, was der Römer unter *latus tegere* versteht (Komm. zu fast. V 21. 67). — Anders, mit fast denselben Worten, z. B. am. I 13, 5f. *nunc iuvat in teneris dominae iacuisse lacertis; si quando, lateri nunc bene iuncta meo est*. ars I 140 *iunge tuum lateri, qua potes, usque latus*, und ähnlich oft; vgl. u. II 604. **agmine**: Das Wort im nicht-militärischen Bereich auf eine Schar von Menschen bezogen seit Vergil und daher vorwiegend poetisch (vor Vergil nur Cic. Pis. 51. Phil. 13, 19); met. III 379. 646. fast. IV 313 *castarum ... ab agmine matrum*. V 600 *sorum* und sonst. Von Hunden: III 242; vgl. III 208 *gens*. — Thes. I 1342, 5 muß statt „2, 449 al. 7, 102“ heißen: „met. 2, 449 al. 7, 103“. **450 silet ... dat signa rubore pudoris**: *silentium* und *rubor* als Zeichen des Schuldbewußtseins: II 460 (Komm.). fast. II 170 *hanc (i. Callisto) pudet et ... dat mala signa morae*. Ferner etwa X 389 *muta silet virgo*. fast. II 819f. *illa diu reticet pudibundaque celat amictu ora eqs.* — *rubor* und *pudor*: I 484. — *signum* mit Genitiv: Wohl sicher Gen. obiect. ('ein Zeichen, das auf *pudor* hinweist'), nicht Gen. subiect. ('ein Zeichen, das vom *pudor* ausgeht'): I 764 (Komm.). VII 423 *sui generis*. fast. II 170 (s. o.). IV 242 *vir*. IV 586 *in vultu signa dolentis*. VI 66 *vigoris*. Vgl. met. VII 725 *casta ... signa* (i. q. 'signa castitatis') und fast. I 36 *tristia signa* (i. q. 'signa tristitiae'). Hor. carm. IV 1, 16 *signa feret militiae tuae*. Prop. III 8, 9 *veri dantur mihi signa caloris*. III 10, 3 *natalis nostrae signum misere puellae*. IV 3, 6 *signa meae dextrae iam morientis erunt*, und, wobei das Objekt besonders deutlich wird, II 29, 36 *signa volutantes ... iacuisse duos*. **451 nisi quod ... poterat**: 'Wenn sie nicht Jungfrau gewesen wäre, hätte Diana bemerken können ...'. Im einzelnen: *poterat* als Irrealis der Vergangenheit: III 131. — *nisi quod* enthält hier nicht die klassische Bedeutung 'abgesehen davon, daß' (HOFMANN-SZANTYR 587^{3, 4}), sondern eine echte Hypothese (*nisi*) und gleichzeitig eine Begründung ('Diana ist virgo'): nur (*nisi*) weil sie virgo ist, hat sie die culpa nicht bemerkt. Ähnlich Irrealis mit begründendem *nisi quod*: XIII 485ff. *quam (i. Hecubam) victor Ulixes esse suam nolle, nisi quod tamen Hectora partu ediderat*. epist. 17, 11 *adscensurus eram, nisi quod eqs.* **sentire ... / 452 ... notis**: epist. 20, 197 *nec miror sensisse, notis cum prodar apertis*. **nymphae** (III 165) **sensisse feruntur**: Ein typisches Ovidianum auf dem Gebiete der frivolen Erotisierung im Bereiche der Götterwelt (II 415): Einerseits ist Diana wesenhaft göttliche virgo; als solcher ist ihr die Tat der Callisto fremd; sie bemerkt sie deswegen nicht. Die Nymphen, andererseits, sind zwar in ihrer Gesamtheit auch Göttinnen, aber, ihrem Wesen nach und „constantly molested by Satyrs“ (FRÄNKEL 215, 42), nicht virgines wie Diana, natürlich mit Ausnahme derjenigen, die zum chorus der Diana gehören (denn wer von ihnen gegen das Gebot verstößt, wird ausgestoßen, wie Callisto) — oder sollten es wenigstens sein. In Wirklichkeit sind sie es nicht, sagt Ovid: Denn sie haben ja, was nur eine erfahrene Frau, eine

virgo aber nicht kann, sie haben die Veränderung bemerkt, die mit Callisto vor sich gegangen ist („oder zumindest erzählt man sich davon“: *feruntur*). Ovid nimmt dabei, eben um diese Frivolität anzubringen, die „Unlogik“ in Kauf, daß Diana den Fehltritt der Callisto dann schließlich doch bemerkt, dies aber erst sozusagen im letzten Augenblick. — Eine weitere „Unlogik“: Gleichaltrige Mädchen brauchten nicht neun Monate lang nach der Tat des Iuppiter auf ein Bad zu warten, um zu wissen, wie es mit Callisto stand: Komm. zu fast. II 156. — Über Ovids „Humor“: II 303 und, für diese Szene, FRÄNKEL a. O. v. ALBRECHT H 60. OTIS 118. — Und die letzte „Unlogik“: Haben die Mädchen in der Zwischenzeit überhaupt nicht gebadet? Man sieht, worauf es dem Dichter ankam und worauf nicht. **453 orbe ... nono**: Die römische Sprachregelung spricht von 10 Monaten (Komm. zu fast. I 33; dazu HALKIN LEC 16, 1948, 354ff. HERESCU REL 33, 1955, 152ff. TELS-DE JONG, Sur quelques divinités Romaines de la naissance et de la prophétie, Diss. Leiden 1959, 69ff. Weitere Literatur bei SANDERS [Titel: I 649] 104); davon macht Ovid hier keine Ausnahme (zu korrigieren Komm. zu fast. a. O.), denn diese Szene fällt nach seiner Fiktion in den letzten Monat vor der Geburt: HEINZE OeE 108, I (387, 7). **resurgebant lunaria cornua**: I 11. VIII 11 *sexta resurgebant orientis cornua lunae*. Sonstige Zeitangaben durch den Mond: II 344. III 682. Komm. zu fast. a. O. — Adj. *lunaris*: Cic. rep. VI 18. Varro, nicht Verg. Hor. Tib. Prop. — *cornua*: VIII 11 (Text s. o.). IX 688f. (Io: Komm. zu fast. V 619). X 295ff. *coactis* (Prop. III 5, 27) *cornibus in plenum noviens lunaribus*. XV 790 *lunares currus* (ebenso fast. V 16 *equi*). — Adjektiv statt Gen. possess.: I 779. — Wortfolge A b B a: II 163. **454 cum inversivum**: III 3. **venatu fraternis languida flammis / 455 nacta nemus gelidum**: Die Zuordnung der beiden Ablative ist nicht ganz sicher (daher die var. lectiones *venatu et* und *venatrix dett.*). Gut möglich scheint die Erklärung als Abl. der unmittelbar und der mittelbar wirkenden Ursache (HAUPT-EHWALD; durch die Interpunktion auch angedeutet bei MAGNUS und LAFAYE; s. auch III 49); zu *venatu* instrumental: Verg. Aen. IX 245. Man könnte, wohl weniger wahrscheinlich, *venatu* aber auch lokativ (III 111) auffassen; es könnte dann zu *nacta* gehören. — *venatus*, konkret 'die Jagdbeute' ist erst später: Plin. nat. VII 23. VIII 58. HOFMANN-SZANTYR 749⁴. — *fraternis ... flammis*: Apollo als Bruder der Diana: II 208. FONTENROSE 438. — Die Junktur ist singular; vgl. Ib. 35 *et nova fraterno veniet concordia fumo*. — *flamma*, de radiis solis, vorher nur Acc. trag. 582. Verg. Aen. IV 607. Montan. carm. frg. 1, 1. Ov. met. II 123. — *languida*: Jagd und Müdigkeit: II 419. — *languidus* mit Abl. sonst nicht bei Ovid, nicht bei Verg. Tib. Prop.; vgl. aber Ov. epist. 10, 9 *a somno languida*. Hor. iamb. 5, 55f. *ferae dulci sopore languidae*. — *nacta nemus* (dieselbe Junktur fast. I 401, nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.) *gelidum*: Hor. carm. I 1, 30f. *me gelidum nemus nympharumque leves ... chori secernunt populo*. — Kühle des locus amoenus: I 590f. — Callisto-Geschichte der Fasten, II 165ff. *ut tetigit lucum — densa niger ilice lucus, in medio gelidae fons erat altus aquae* — 'hic' ait eqs. **de** statt prosaisch 'ex' (III 116), das auch metrisch hier nicht möglich wäre (III 310f.), begegnet seit Plaut. Capt. 475 (*de foro*) per totam Latinitatem. **cum murmure labens** = XI 603. — Das Murmeln (III 31) des Bächleins gehört zur hellenistisch-römischen Naturschilderung (Thes. VIII 1675, 37: „vox maxime poetica“): fast. III 18 und 273 (Komm. z. d. St.). Sen. Phaedr. 513f. Speziell de rivo: rem. 177. Hor. epist. I 10, 20f. Copa 12. GRIMAL REL 16, 1938, 155 (schreibt *Calypso* statt *Callisto*). SCHÖNBECK (Titel: III

23 Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

28) 22. Vgl. II 788 (*murmur*). — *labens*: II 406. XI 603 (s. o.); speziell von den Gewässern des locus amoenus: Hor. iamb. 2, 25 *labuntur altis interim ripis aquae*. Culex 17 *Castaliaeque sonans liquido pede labitur unda*. SCHÖNBECK 23f. 456 *ibat*, de fluviis rivis sim.: I 111. III 568 (Komm.). XV 278. fast. IV 364. Lucr. VI 531 *fluvios ... refrenat euntis*. Hor. carm. I 2, 15. Prop. III 1, 26. Thes. V 2, 644, 53ff. **attritas versabat ... harenas**: Ovid bemüht sich deutlich um bisher nicht bekannte Bilder: *rivus* (II 464 und fast. II 166 [o. II 455] *fons*) variiert den Topos von der zum locus aemoneus gehörenden Quelle: III 31. — *versare* verwendet Ovid (insgesamt 35 Stellen) von der Bewegung Wasser-Sand anderweitig nicht. Vgl. aber XV 279 *Sicanias volvens Amenanus harenas*. Verg. georg. III 350 *torquens flavescentes Hister harenas* (wie auch georg. III 254 zeigt, auf den großen Strom bezogen). Iuv. 14, 299. — *attritas*: epist. 17, 133 *patet attritus solitarum limes aquarum*. Mela I 32 *saxa attrita ... fluctibus*. Anders Pont. IV 10, 6 *atteritur pressa vomer aduncus humo*. 457 **summas**: 'an der Oberfläche': II 235. **undas**: III 417. 458 **procul est ... arbiter**: *arbiter* (III 332) i. q. 'testis' begegnet bei Ovid sonst nicht; Wendungen wie *sine arbitro*, *arbitris remotis* sind vorwiegend prosaisch; vgl. etwa Sall. Cat. 20, 1 *arbitris procul amotis*. 459 **nuda** (462): In der Callisto-Geschichte der Fasten kommt das Wort nicht vor; dort heißt es einfach *hic ... lavemur*, II 167. — Wortfolge: a b A B: II 163. **superfusus ... lymphis**: Diana und Callisto im Bade: fast. II 156ff. mit Komm. OTIS 357ff. S. auch unten II 464. — Sehr gekünstelte Junktur; das Verbum ist durchaus prosaisch, es begegnet nur hier bei Ovid, vor ihm nicht, einige Male bei Livius. — *lymphae*: III 451. **tingamus**, mit bloßem Abl.: II 172. 459. XII 413 *flumine*. fast. VI 717. trist. I 4, 1 (Text s. u.). III 12, 22. Pont. III 8, 8 und sonst. Dagegen mit *in*: II 530. — Das Wort kehrt sozusagen als Schlüsselwort dieser Metamorphose im letzten Vers der Callisto-Geschichte wieder: II 530, ebenso wie *lavari* in der Callisto-Geschichte der Fasten, II 167. 192; vgl. met. II 172. Schon der Custos Ursae taucht (fast mit den gleichen Worten) ins Wasser: trist. I 4, 1 *tingitur Oceano custos Erymanthidos Ursae eqs.* 460 **Parrhasis**, zur Landschaft Parrhasia in Arkadien: Komm. zu fast. II 276; zur Wortbildung (*Parrhasis* zuerst bei Ovid): I 472; griech. nur Frg. poet. anon. Steph. Byz. s. v. *Parrhasia*. — In den Fasten steht, genau entsprechend, an dieser Stelle *virgo Tegeaea*, II 167. **erubuit**: fast. II 168 *erubuit falso virginis illa sono*; Weiteres o. II 450. — Beim Übergang zu dramatischer Erregung treten kurze Sätze auf: II 170. **cunctae velamina ponunt**: fast. II 169 *nymphae velamina ponunt*. Komm. zu fast. I 431 (*velamina*). met. III 1 (*ponere*). 461 **una**, fere i. q. 'allein', 'nur': II 559. **moras quaerit**: fast. II 170 *et tardae dat mala signa morae*. Vgl. rem. 222 *nec ... finge moras*. Pont. III 2, 76 (Text: III 255). **vestis adempta est**: In den Fasten entkleidet sie sich selbst, II 171 *exuerat tunicas eqs.* 462 **posita**: III 1. **nudo** (II 459) ... **cum corpore**: cum usu temporalis, fere i. q. 'pariter cum', 'zugleich mit' (Thes. IV 1363, 17). — Der Verdacht, an einigen dieser Stellen (so I 180 und sonst) könne instrumentale Verwendung von *cum* vorliegen, die HOFMANN-SZANTYR 126². 259⁴ nur sehr vereinzelt und erst spät gelten läßt, wird dadurch entkräftet, daß statt *cum* auch *non sine* verwendet wird: II 433. — Ovid bildet auf diese Weise oft ungewöhnliche Zeugmata (I 750): I 180. 525f. II 212 (Typ 'Romulus cum Remo' statt 'Romulus et Remus'). II 470. 575. VII 318 *cornuaque exurunt nec non cum cornibus annos*. am. III 14, 27 *indue cum tunicis metuentem crimina vultum*. ars III 77 *anguibus exuitur tenui cum pelle vetustas*. **crimen**:

II 447. **463 attonitae:** Wortstellung: III 40. **uterum:** fast. II 171f. (*Calisto*) *uteri manifesta tumore proditur indicio ponderis ipsa suo.* **celare fere** i. q. 'abscondere', 'tegere'; vgl. IV 682f. *manibus ... celasset vultus.* **464 i** **procul hinc:** *ire hinc* ist eine häufige Wendung: LISSBERGER 147. Thes. VI 2793, 71. — Die Abweisung *procul hinc!* bedeutet oft die kultische oder (wie hier) kultähnliche Aufforderung der Trennung des Reinen vom Unreinen; dazu und zur Formel allgemein vgl. etwa IV 649 *vade procul!* VI 362 *ni procul abscedat.* VII 255 *hinc procul Aesoniden, procul hinc iubet ire ministros.* IX 509 *procul hinc discedite* (fast. IV 365). X 300. 341 *ire libet procul hinc.* XIII 465f. *vos ... ite procul!* am. II 1, 3. epist. 20, 208 *es procul a nobis.* fast. II 623f. *procul hinc, procul impius esto frater* (Komm. z. St.). CE 443, 1f. *ito viator, ito procul eqs.* **nec sacros pollue fontes:** fast. II 174 *nec castas pollue ... aquas.* — Quellen (II 456 *rivus*) sind rein und heilig: V 573 *sacer fons.* am. III 1, 3. ars III 688. Verg. buc. 1, 52. georg. II 175 *sanctos ausus recludere fontes.* Aen. VIII 72 ... o *Thybri, tuo, genitor, cum flumine sancto.* Hor. carm. I 1, 22. Dirae 90 *castus.* Serv. Verg. Aen. VII 84 *nullus ... fons non sacer.* Komm. zu fast. Band II Index s. vv. *Fons* und *perennis.* FUGIER (Titel: I 446) 79ff. — Callisto verunreinigt dieses Wasser und soll deswegen in alle Ewigkeit nicht mit Wasser in Berührung kommen; in diesem Sinne ist auch das *aequor* reinigendes Wasser (II 530). Die Wiederholung des Motivs und die ausdrückliche Hervorhebung des *fons sacer* in Met. und Fasten nehme ich als weiteren Beweis für meine Ansicht (Komm. zu fast. II 156), daß dem Bad der Callisto-Sage eine alte Erzählung von einer Keuschheitsprobe zugrundeliegt (vgl. auch LE BONNIEC REA 61, 1959, 500). — **nec:** Negativer Anschluß eines Imperativs an einen vorhergehenden (III 477) nach *!* nur hier: Thes. V 2, 632, 11. — Zur var. lectio *fontis* vgl. II 12. **465 Cynthia:** VII 755. XV 537. epist. 17, 74. fast. II 91. 159. — Berg Kynthos auf Delos: II 221. — Das Epitheton begegnet für Diana in der römischen Literatur vor Ovid nur noch Hor. carm. III 28, 12 (*Cynthius* für Apollo seit Verg. buc. 6, 3), im griechischen Bereich ist die Bezeugung selten und spät. IG XII 5, 390 (und Addenda S. 314; unbestimmter Zeit) aus Paros: [Ἀρτέμις?]ος Κυνθί[η]ς ist sehr problematisch, LIDDELL-SCOTT, Greek-English Lexicon s. v. gibt überhaupt keinen Beleg; das Masculinum Κύνθιος (ars II 239. fast. III 346. 353) erscheint, im Gegensatz zum Lateinischen, im griechischen Bereich öfter als Epitheton für Zeus als für Apollon. BRUCHMANN und CARTER, Epitheta deorum, 1893/1902 und LIDDELL-SCOTT s. v. geben überhaupt nur Callim. hymn. 4 (Del.) 9f. (Κύνθιος), auch die Zusammenstellungen von WERNICKE RE II 57, 58ff. 1391. PREHN RE XII 41, 41ff. sind schlecht und unvollständig. Thes. Onom. C 792, 68ff. FONTENROSE 437f. **deque, de fere** i. q. 'a': s. u. — **-que** an Praepositionen angehängt: III 440. **suo:** Wortstellung: II 21. **iusit:** Subjektspronomen im A.C.I. fehlt: III 573. **secedere** verbindet Ovid sonst mit *a* (III 467. epist. 3, 95. fast. I 643. VI 279). Hier können metrische Gründe (III 369) die Wahl von *de* entschieden haben. — Das Verbum findet sich nicht bei Verg. Hor. Tib.; Prop. schreibt I 10, 9 *a vestro lusu.* III 14, 21 (absolut).

466 — 495 Iuno und Callisto. **senserat hoc olim:** *senserat ... distulerat ... et iam fuerat:* Selbständiges Plusquamperfekt an Stelle von Nebensätzen: II 40. — *olim*, 'eines Tages' in der Vergangenheit (wie hier): XV 560; häufiger in der Zukunft, z. B. XV 434. am. III 11, 7. fast. I 517. IV 123. Verg. Aen. I 203.

234 und sonst. Anders: Komm. zu fast. III 555. **magni matrona Tonantis:** *magni*: I 170. — *matrona Tonantis*: Komm. zu fast. VI 33. — Nach älterer Sagenversion gehört Hera-Iuno überhaupt nicht zur Callisto-Sage; die Eifersucht der Iuno (III 258) läßt sich erstmals bei Kallimachos nachweisen, Frg. 632 (Komm. zu fast. II 156); sie ist von Ovid in verschiedener Form in seine Darstellungen eingefügt worden, in den Met. durch große Szenen, II 466—476, 508—530, in den Fasten durch 4 und 2 Verse. HEINZE OeE 106ff. (385ff.) hat daran ausführliche Betrachtungen geknüpft. — De Iunone ob Iovis adulteria irata: III 258f. **467 distulerat eqs.:** Das Aufschieben der Strafe (zum Topos: I 724) hat im wesentlichen einen episch-technischen Grund: Arcas (Komm. zu fast. II 156) gehört zur alten Sage. Wenn später die Rache der Iuno eingefügt wurde (s. o.), so mußte sie auf die Geburt des Arcas Rücksicht nehmen, mit anderen Worten, sie mußte die späte Bestrafung motivieren (*idonea tempora*, und II 468f.). So konnte die Verwandlung erst nach der Geburt erfolgen (Weiteres bei HEINZE OeE 107 [386f.]). — Nach einer anderen Version der Sage war Arcas das Kind, das Lycaon dem Iuppiter zum Mahle vorsetzte (I 226). **graves poenas:** II 521f. — Plural *poenas*: I 209. — Die Junktur ist seit Cic. Tull. II allgemein verbreitet (Thes. VI 2297, 54ff.). Bei Ovid begegnet sie nur hier, und dann, bezeichnenderweise, erst wieder trist. II 139f. III 11, 35f. V 10, 49. Pont. I 2, 11. 38. An unserer Stelle neigt *gravis* zum Epitheton ornans (III 374), an den späteren nicht: Hier zeigt sich die Wandlung vom Spiel zum Ernst. **idonea tempora:** Motivierung: s. o. — Das Adjektiv ist selten bei Ovid (6); vgl. IX 611f. *non adiit apte nec legit idonea, credo, tempora*. — Wortfolge: a b B A: II 163. **468 causa morae** (Genitiv oder Dativ: II 747) *nulla est* I 167. **et iam** mit Plusquamperfekt: II 40. III 85. **puer Arcas:** II 467. **id ipsum:** Vorwiegend prosaische Wendung, bei Ovid nur hier (ähnlich IX 725 *hoc ipsum*, fast. III 844 [var. lectio]), nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, Vorstufe der später ins Romanische übergegangenen erstarrten Verbindung, it. *desso*. HOFMANN-SZANTYR 187¹. — Zu *ipse*, fere i. q. 'eben': I 426. **469 indoluit:** II 789. — Das Wort findet sich mit Akk.-Objekt zuerst hier, dann nur noch Arnob. nat. I 63 und Sidon. epist. II 12, 1. — Vgl. fast. II 177 *laesa furit Iuno*. **fuerat de paelice natus** = IV 422. Vgl. fast. VI 487 (Text: III 258). — Iuno und die paelix: III 258ff. II 508. 530. — Plusquamperfekt statt 'natus erat': III 228. — *de* wird bei Verben der Abstammung von Ovid besonders gern gebraucht: Thes. V 1, 54, 23ff.; speziell bei *nascor*, *natus*: IV 786 *matris de sanguine* (fast. III 73 *de cuius sanguine*, aber met. V 259 *materno sanguine*). VII 32 *de tigride* (IX 613). VII 369f. und sonst; ferner I 162 *scires e sanguine natos*, und, einfacher Abl.: I 415 *qua origine*, besonders bei Eigennamen: I 673 *Iove* (II 697. 726 und oft). II 685f. *Atlantide Maia*. 858 *Agenore*. VII 690 *dea* und sonst. Vgl. dazu I 78. 760; parallel *satus* mit Abl.: I 82. — *de* bei Ovid: III 116. **470 quo simul:** II 19. **obvertit saevam cum lumine mentem:** 'hinwenden' (anders III 676), ähnlich V 231 *se*. XII 467 *faciem*. 605 *arcus*. epist. 18, 191 *obvertor*. fast. V 381 *mons . . . obversus*. — *saevus* im Bereich eines numen laesum: IV 8 *saevam laesi fore numinis iram*. 547 *nimumque in paelice saevae invidiam fecere deae*. IX 199 *Iovis coniunx*. fast. II 191 *saevit . . . Saturnia* (sc. in Callisto). Vorbild ist wohl Verg. Aen. I 4 *saevae memorem Iunonis ob iram* (II 612. VII 287. 592 und sonst). — *cum*: II 212. 462. — *lumen* i. q. 'oculi': III 335. **471 scilicet hoc etiam restabat:** III 268 *id deerat*, in ähnlicher Situation (Komm.). Pont. III 2, 99 *scilicet hac etiam*. — *scilicet* ironisch: III 647. fast. VI

355; vgl. Komm. zu met. II 90f. — *etiam* fere i. q. 'noch': I 357 *etiā*nunc, 'auch jetzt noch' (II 147. IV 744. VI 312 und sonst); vgl. II 706 *nunc quoque*. Pont. III 2, 99 (s. o.). — Die Stellung *nach* dem betonten Wort ist auch in der Prosa insbesondere bei Pronomina, aber auch sonst, nicht ungewöhnlich; vgl. z. B. I 635. V 246. VI 363. fast. I 329 *fas etiam*. II 834 *haec etiam cura cadentis erat*. III 397 und sonst. Häufig bei Vergil: MERGUET, Lexikon 220f. Überblick: Thes. V 2, 925, 30ff. 934, 53ff. — *restabat* ..., / *ut*, prosaisch, seit Cicero (HOFMANN-SZANTYR 644³), nur noch epist. 20, 248 (*quid*) *restat? ut adscribat littera nostra: 'vale!'*. fast. III 771 *r., ut inveniam*; nicht bei Verg. Tib. Prop.; bei Hor. nur epist. I 1, 27. — *restat* mit Infinitiv: I 700. fast. V 369. — Vgl. V 437 *restatque nihil, quod eqs.* **adultera** ist weniger „feierlich“ als *paelex* (dazu III 258): *adultera* met./fast.: übrige Dichtungen: 3:10 (*paelex*: 22:22). Nicht bei Verg. Tib. Prop.; nur einmal bei Hor. **472 fecunda fores** fere i. q. 'pareres': Ungewöhnliche Verwendung; vgl. etwa XIII 505 (Hecuba:) *Aeacidae fecunda fui*. fast. IV 201 (*Rhea*) *totiens fecunda*. trist. IV 10, 75f. *filia me mea bis prima fecunda iuventa ... fecit avum*. Manil. IV 202 *nec fecundus erit ... partus (sub Virgine natus)*. — Zu *fecundus* auch III 31. **iniuria** (i. a Iove facta): III 267. **473 Iovisque mei**: Bei wörtlicher Übersetzung könnte *meus* den kleinbürgerlichen Beigeschmack haben, der solchen Eifersuchtszenen leicht anhaftet. Das ist sonst nicht der Fall: fast. VI 52 *hic (i. Romae) teneam cum Iove templam meo*; vgl. II 475 *nostro*. **testatum**: Passivische Verwendung des Part. Perf. oft bei Ovid (IX 277. trist. III 1, 47. III 6, 5. Pont. III 1, 93. IV 7, 53), öfter bei Cicero (NEUE-WAGENER III³ 94), nicht bei Verg. Hor. Prop. Tib. Vgl. II 441 *comitatus* (II 845. III 215. IX 687 und sonst). Komm. zu fast. II 463. III 366. **dedecus** wird häufig im Bereich des stuprum verwendet: VI 608. IX 26. fast. II 826 (Lucretia:) *eloquar infelix dedecus ipsa meum?* Plaut. Amph. 883f. *ita me probri, stupri, dedecoris a viro argutam meo*. Cic. Verr. II 4, 83 *domum suam plenam stupri, ... flagitii ... dedecoris* und sonst. **474 haud** (I 176) **inpune feres**: Häufige Wendung, z. B. VIII 279 *non i. feremus*. 494 *ergo i. feret*. XI 207 *non i. feres* (XII 265) und sonst. Die Wendung hat, dieser Szene durchaus angepaßt, Neigung zum Umgangssprachlichen: Catull. 78a, 3. 99, 3. Cic. fam. XIII 77, 3. Prop. I 4, 17. Lucan. I 289. Thes. VII 1, 720, 21ff. **namque**: III 351. **figuram**: Die äußere Gestalt, die durch die Metamorphose verändert wird: III 399. **475 places**, ἐρωτικῶς: I 512. **nostro**: Wechsel des Numerus (473 *meo*): I 772. **inportuna**: Nur hier als Anrede bei Ovid, auch sonst selten (IV 482. X 634. XIV 481. am. III 9, 19), ebenso die Beziehung auf Frauen: IV 482. Plaut. Asin. 62 *i. atque incommodam*. Cic. Cluent. 12 *mulieris inportunae nefaria libido*. 177 (Fehlzit. Thes. VII 1, 663, 78), dann erst wieder bei Seneca maior und Fronto. **476 dixit et**: I 762. Die folgende Szene leitet die Metamorphose ein, sie ist nicht nur eine Prügelszene aus keifender Eifersucht — Ovid charakterisiert Iuno auch sonst in ähnlicher Weise (III 258ff. 362ff.) — sie ist auch aus poetischer Technik heraus notwendig: Das Bild der *am Boden liegenden* Callisto leitet unmittelbar zu der Tiergestalt über. Ganz parallel ist die Verwandlung der Galanthis IX 317ff. *prensamque ipsis dea saeva capillis traxit (Ilithyia) et e terra corpus relevare volentem arcuit* eqs. Vgl. auch II 669. — In welches Tier die Rivalin verwandelt wird, erfährt der Hörer erst am Ende der Szene, II 494 (vgl. Komm. z. St.). **adversam**: II 80. **prensis a fronte capillis**: Das war eine strenge, aber damals offenbar nicht ganz ungewöhnliche Sitte: IX 317 (s. o.). am. I 7, 49 *raptis a fronte capillis* eqs. epist. 14, 83f. *rap-*

tam ... capillis ... carcer habet. Plaut. Men. 870 *me capillo hinc de curru deripit.* Merc. 798 *me istanc capillo protracturum esse in viam.* Rud. 784 *de ara.* Tib. I 10, 59ff. Prop. II 5, 23 *nec tibi conexos iratus carpere crinis.* AP V 218. 220, 6. 248. AKBAR KHAN, Latomus 25, 1966, 889. Thes. III 315, 10ff. **477 stravit humi:** III 105. **pronam:** Ovid verbindet das Adjektiv (statt Adverbium: II 73) öfter mit Verba, die die Bewegung zur Erde bezeichnen, z. B. I 376 *procumbere.* 508 *cadere* (IV 579. VIII 379). Hier ist entweder *pronus* pleonastisch aufzufassen (II 31), oder *pronus* hat resultative Bedeutung; für unsere Stelle: 'Iuno streckt Callisto zu Boden, und C. liegt dann am Boden', nicht: 'Iuno streckt C., die vornübergeneigt ist, zu Boden'. Bei dem häufigen Vorkommen wird man zur Zeit Ovids mit pleonastischer Redeweise rechnen müssen. **tendebat brachia supplex,** im Bereich der Metamorphose: III 679. — Ausstrecken der Arme: III 240. — Harter Subjektswechsel: I 711f. II 111ff. 114. — Imperfectum de conatu. **478 brachia** (Epanalepse: III 207f.) **coeperunt nigris horrescere villis:** II 581 *b. c. levibus nigrescere pennis.* — *coeperunt horrescere* ist, genau genommen, ein „incohativer Pleonasmus“. Solche Wendungen sind in Poesie und Prosa vielfach üblich und wurden offensichtlich nicht mehr als Pleonasmen empfunden; vgl. z. B. I 71. II 581 (s. o.). III 600f. IV 394f. *coepere virescere ... frondescere.* VIII 759f. *palescere ... coepere.* XI 480 *albescere coepit.* XIV 279 (s. u.). trist. I 2, 107 *incipiunt ... vanescere.* Cato agr. 17, 2 (*nuces*) *incipiunt hiascere.* Caes. Gall. VI 29, 4 *cum maturescere frumenta inciperent.* Verg. georg. I 357 *freta ponti incipiunt agitata tumescere.* Zu wenig ausführlich: Hofmann-Szantyr 796f. Vgl. Koestermann zu Tac. ann. XV 52, 1. — Andere Pleonasmen: II 31; vgl. II 482. — *coepi:* Terminologie der Metamorphose: I 401. II 581. III 671. IV 394 und sonst. — *horrescere* (nur noch XIV 279 *saetis h. coepi*, ebenfalls in einer Metamorphose) *villis* ist ohne Parallele; *horrescere saetis* (I 739) begegnet öfter, z. B. VIII 285. 428. XIII 846; vgl. Thes. VI 2977, 7ff. 2983, 75ff. **villis,** Metamorphose: I 236. **479 curvari:** Metamorphose: X 508. 699 *digiti curvantur in unguis.* XIII 963. Vgl. III 672 *curvamine flecti.* III 276f. *curva membra.* **manus:** Metamorphose: III 677. **aduncos,** de partibus corporis animantium (opp. de instrumentis sim.: I 293): *unguis:* XIII 613. Cic. carm. frg. 32, 11 (Tusc. II 24). Cels. II 7, 35. *cornu:* III 533. Pont. I 1, 39. *rostrum:* VIII 147. 371. *dentes apri:* X 550, *serpentis:* XI 775f., und sonst. — In der Metamorphose: II 479. XI 342. XIII 613 (XIV 550). **crescere:** Metamorphose: I 345 *loca.* 403 *saxa.* 550 *in frondem crines, in ramos brachia.* II 671 *et oris et colli spatium.* V 547 und sonst. Vgl. III 195 *spatium dare* sim. **ungues,** im Bereich der Metamorphose: II 670. — Zum Akk. Plur. -is: II 12. — Zur Anastrophe: I 18. **480 officio ... pedum fungi:** epist. 16, 144 *fungitur officio littera nostra novo.* trist. V 12, 19 *timor officio* (sc. *poetae*) *fungi vetat ipse quietum.* Diese vorwiegend prosaische Wendung braucht von den Augusteern nur noch Horserm. II 6, 109 *vernuliter ipsis fungitur officiis.* — *officium,* 'Dienstleistung': I 744. — *pedes* in der Metamorphose: II 348. **laudata:** Terminus der erotischen Poesie: I 500. X 582. am. I 14, 49. II 1, 33 und sonst. fast. VI 807 *laudamus formam.* **quondam:** Metamorphose: II 490. 536. III 493. IV 281 und sonst. — Vgl. auch Komm. zu III 576 ('eines Tages', 'seinerzeit'; speziell in re amatoria: III 342 [Komm.]). **481 ora,** in der Metamorphose: II 355. **Iovi:** Dat. auctoris: III 653. **lato ... deformia rictu:** fast. II 179f. Callisto. — Thes. V 1, 368, 48f. faßt, wie mir scheint, zu eng, diese Stelle und, parallel, fast. V 505 *tecta ... nigro deformia fumo* als Abl. causae: Die *ora* sind aber nicht

wegen des breiten Mauls *deformia*, sondern sie werden es durch das breite Maul. — Zu *latus rictus*, auch in der Metamorphose, vgl. I 741. III 674. — *deformis* in der Metamorphose nur noch XIV 93. — MONTEIL, Beau et Laid en Latin, 1964, 65 übersetzt „une bouche déformée en une large gueule“, als ob *deformis* als retrograde Bildung (II 808) für *deformatus* anzusehen sei, wie in der von ihm als Parallele angezogenen Stelle Caes. B. A. 24a (Bell. Alex. 24, 2) (*patria*) *turpibus incendiis ... deformata*. Diese Annahme ist nicht zwingend. Vgl. zu *deformis* auch I 300. 482 *neve* eqs.: ‘et posse loqui eripitur, ne’ ...: II 395.

preces ... verba precantia: XIV 365 *concipit illa preces et verba precantia dicit* (NORDEN, Agnostos Theos, 1913/56, 116): Trotz des fast gleichen Wortlauts ist die eine Stelle nicht mit Hilfe der anderen zu erklären (vgl. auch II 79): In XIV 365 bedeutet *preces concipere* ‘stumm ein Gebet konzipieren’ (es folgt das gesprochene Gebet: *dicit*). Dem entspricht trist. III 13, 18 *concipiamque bonas ore favente preces*. Diese Worte werden ebenfalls nicht gesprochen (vgl. III 13, 24 als Gegensatz, ferner etwa Prop. IV 6, 1 *sint ora faventia sacris*: seit Enn. ann. 437; über lautes und leises Beten: III 18). In II 482 ist eine Deutung von *preces* als ‘stummes Gebet’ dagegen nicht möglich: Die Sprache wird der Callisto genommen (*posse loqui eripitur*), damit sie keine *preces* sprechen kann. Also sind in II 482 *preces* und *verba precantia* entweder als Formel oder als poetische Intensivierung zu verstehen: ‘Bitten und flehende Worte’ (HAUPT-EHWALD. BREITENBACH). — Zu *v. precantia* vgl. VI 164. VII 590. IX 159. epist. 11, 69. ars I 709. Pont. IV 9, 111, ferner *v. minantia* (fere i. q. ‘minae’) I 91 (Komm.). *excusantia* IX 215. *latentia* IX 573. *solantia* XI 685 u. a.: MAGNUS 12f. (mehrere Fehlzitate). **flectant:** I 378. 483 **posse loqui eripitur:** Stummheit in der Metamorphose: III 192f. — *posse* mit Infinitiv (I 759) als Subjektsnominativ (ähnlich Verg. buc. 6, 24 *satis est potuisse videri*); als Objektsakkusativ: VI 444 *vidisse*. VIII 56 *vinci*. XIV 100 *posse queri*. — *eripere* mit folgendem Infinitiv ist poetisch selten: nur Tib. I 9, 35ff. *illis eriperes verbis mihi sidera caeli lucere* eqs. Sil. VIII 84. XII 506. XIV 182. Ähnlich *adimere*: Pont. I 7, 47 *nec ademit posse reverti*. Hor. epist. I 19, 9. HOFMANN-SZANTYR 345⁴. **iracunda:** Das Adjektiv begegnet auf rez bezogen nur Cic. Marcell. 17. Qu. fr. I 2, 9. Hor. arm. I 3, 40 *fulmina*. Sen. epist. 114, 20 *oratio*. Quint. XI 1, 29 *actio*. Pallad. hist. mon. I 9 PL 74, 283A *MIGNE severa atque i. voce*. **minax:** Hor. arm. I 10, 10f. *-i voce*. Val. Max. VI 8, 6. Tac. ann. XIV 44, 1 *ut non vox m. excideret*, und Spätere. Vgl. V 669 *minacia verba*. VI 688 *saevitiam et vires iramque animosque minaces*. Anders I 91 *verba minantia* (XV 793). MAGNUS 12. 484 **plena** mit Gen. part. von Abstrakta ist häufig: II 763 *frigoris*. IV 111 *metus* (trist. III 11, 10). X 29 *timoris* (epist. 1, 12. 15, 84). XV 103 *pacis*. ars II 572 *pudoris* (epist. 7, 98. 20, 242). fast. I 430 *soporis*, und sonst. **rauco de gutture:** Pont. III 1, 22 (*avis*) *rauco gutture potat aquas*. Avien. Arat. 1705. 1743 *corvi ... gutture rauco ... vocant*. Vgl. V 600 *rauco ... ore* (fast. V 638). V 678 *garrulitas*. VI 377 *vox*, usw. — Anastrophe: I 18. — *de* statt *ex*: III 116. 485 **mens antiqua manet:** I 234ff. I 710 (Metamorphose, aber in anderer Bedeutung). III 203 *mens pristina mansit*. IX 320 *strenuitas antiqua manet* (Metamorphose der Galanthis). fast. V 224 (Text: II 347). Anders Tac. ann. III 55, 3 *mansit tamen prior animus*. CE 1102, 5 *si datur extinctis mentem retinere priorem*. LISSBERGER 61. — *antiquus* (fere i. q. ‘früher’): I 423. 437. II 299. 523. IV 445 und sonst) im Bereich der Metamorphose: I 423. 437. II 523. VI 145 und sonst; desgl. *vetus*: I 237. IV 409. VIII 699 und sonst, — ebenso *fieri*: I 237. — Menschliches Verhalten in der

veränderten Gestalt: III 245. **manet ... mansit**, im Bereich der Metamorphose: I 410. III 203 (s. o.). 399. V 206. 235. IX 320 (s. o.) und sonst. — v. ALBRECHTS Versuch (P 53. 230. HAUPT-EHWALD-V. ALBRECHT z. St.), mit H. HEINSIUS (gegen codd. edd.) *tamen* statt *manet* zu lesen („läppische Tautologie“), ist nicht zwingend: der besser überlieferte Text ist nicht unsinnig, die Begründung ist subjektiv und verkennt, daß bei Ovid manches nach unseren Maßstäben läppisch klingt (I 294); wenn eine Tautologie vermieden werden soll, dann geschieht das leicht dadurch, daß für *quoque* steigernde Bedeutung angenommen wird (I 145). **486 assiduo** (Thes. VI 1752, 76 schreibt ohne Grund *assiduos*) ... **gemitu ... dolores**: fast. II 186 *et gemit, gemitus verba parentis erant*: Szene der Begegnung zwischen der Bärin und Arcas, die hier erst met. II 496 folgt. *Gemitus* von der Stimme des Bären auch Hor. iamb. 16, 51. — Vgl. epist. 11, 30 *et gemitum nullo laesa dolore dabam*. 11, 51 *gemitus dolor edere cogit*. Cic. Verr. II 5, 118 *ex omni gemitu doloreque*. 162 *nullus gemitus ... inter dolorem* (*audiebatur*). Vatin. 19. Lucr. IV 1015 *gemitusque doloribus edunt*. Liv. XXIV 5, 13 und oft. — *gemitus, gemere* in der Metamorphose: I 651. 732 Io. III 202. 237. VIII 513. X 134. 509 *dat gemitus arbor*. fast. IV 482 *amissum ... gemit ales Ityn* (Hor. carm. IV 12, 5); vgl. I 656 *suspiria*. II 347 *queri*. **testata**: Partic. Perf. eines Deponens mit praesentischer Bedeutung: III 214. Die **dolores** (*d. testari* ist selten: Thes. V 1, 1848, 56f.) sind nicht körperlicher Art — davon ist nichts bekannt —, sondern *passio animi* sim.; vgl. dazu etwa III 395. VI 280 *pascere, crudelis, nostro, Latona, dolore!* VII 688f. IX 150f. *iniuria ... femineusque dolor* und sonst. — Der Thes. V 1, 1842, 65 hätte diese Stelle zu den ganz wenigen (5) Belegen unter III D (in *bestiis*) hinzufügen müssen. — Wortfolge a b A B: II 163. **487 qualescumque**: Nur noch met. XI 288 (*qualiacumque vides*). Sonst: fast.: 0. Übrige Dichtungen: 13. **ad caelum et sidera** (ohne Parallele: Thes. VIII 343, 81; häufig: *ad caeli sidera*) **tollit**: II 488. — Zum Gebrauch von *et*: III 260. 545. **488 ingratumque Iovem** eqs.: Erheben der Hände zur Klage über Undankbarkeit der Götter oder des Schicksals: CE 1141, 14ff. *infelix mater tollit ad astra manus incusatque deos incusat denique Parcas*. Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 178. 204, 2. — Erheben der Hände zum Gebet: III 404. — Undankbarkeit des Iuppiter: IX 302f. *ingrato facio convicia ... vana Iovi*. — *ingratus* als erotischer Terminus: II 626. VII 711. VIII 119. 135. epist. 12, 21. 124. 206. fast. I 622. III 462 (*Ariadna*) *dedit ingrato fila legenda viro*. Thes. VII 1, 1561, 77ff. Fast synonym ist *perfidus*, z. B. VI 539. fast. III 473 (Text: II 704f.) und sonst. **cum** concessiv-adversativ: II 534. **sensit**: X 499f. *quae quamquam amisit veteres cum corpore sensus, flet tamen* eqs. — Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: III 245. **489 ah quotiens** begegnet seit Prop. I 18, 21 oft, auch bei Ovid, so am. II 19, 11/13 (bis). ars I 313. II 567. III 481 und sonst. Thes. I 1443, 4ff. WINNICZUK, Eos 50, 1959/60, 143. — Über *ah* und *a* vgl. Komm. zu fast. II 45. — Rhetorisch-affektische Wiederholung von *ah* nur noch VI 386. X 631 und 632. am. II 19, 11/13 (s. o.). fast. IV 240f. **sola ... quiescere silva**: *sola* i. q. 'einsam': III 10. 394. ars II 473 und sonst. Komm. zu fast. I 502. SUDHAUS, Komm. zu Aetna S. 208, 1. — Abl. locat.: III 111. 205. — *quiescere in*: XI 251 *rigido sopita quiescit in antro*. **490 ante domum**, sc. *suam*: *suis* gehört ἀπὸ τοῦ οὐνοῦ (I 750) auch zu *domum*, also auch: 'vor dem Palast ihres Vaters Lycaon': II 495. **quondam ... suis erravit in agris**: fast. II 181 *ursa per incultos errabat squalida montes*. — *quondam* ('seinerzeit': II 480) ist attributiv zu verstehen.

prosaisch: 'in agris quondam suis': III 119. HOFMANN-SZANTYR 171³ erwähnt attributiv gestelltes *quondam* („häufig von Toten = 'weiland'“) erst für das Spätlatein. — Zur Anastrophe: I 18; bei *ager*: III 606. — *suus* vorangestellt: II 21.

491 canum latratibus acta est: Diese Stelle spielt in dem Streit um die Überlieferung von fast. II 231 eine Rolle: *sicut aper longe silvis Laurentibus (latratibus) actus*: Komm. zu fast. a. O. Landi RIGI 13, 1929, 69f. LE BONNIEC REA 61, 1959, 497 „*Laurentibus* est certainement une interpolation“ (ohne Beweis). Das Substantiv gehört der hohen Sprache an: nur met. (8) und fast. (s. o.); vgl. Verg. Aen. V 257 *saevit . . . canum latratus in auras*. XII 751 (*veluti*) *venator cursu canis et latratibus instat*, und sonst. — *latratibus agere*: XIII 806. Verg. georg. III 412. Sil. I 421 *Spartanis latratibus actus (aper)*.

492 venatrixque metu venantum: -que verbindet *acta est* und *fugit*; das prädikativ eingefügte *venatrix* hat konzessiv-adversativen Sinn 'und obwohl (früher) Jägerin' (zur Wortbedeutung: I 184) . . .; vgl. dazu I 441. — Zur Paronomasie: III 95. — Genitiv *venantum* auch noch hal. 53 . . . *leo venantum sternere pergit agmina*. Lucr. IV 999. Verg. Aen. IX 551. XII 5 und Spätere: NEUE-WAGENER II³ 144. Zur Genitivbildung: III 703. **fugit**, Umkehrung der Verhältnisse nach der Metamorphose: III 228.

493 latuit: latere 'sich versteckt halten': III 205. 393. 400 und sonst. **quid esset:** Wenn nicht nach der Beschaffenheit, sondern nach dem Wesen einer Person oder Sache gefragt wird, steht das Neutrum: II 551. Cic. dom. 72 *quid est . . . exul?* nat. I 60 *roges me, quid aut quale sit deus*. Vgl. auch Tusc. V 39 . . . *fit perfecta mens, id est absoluta ratio, quod est idem virtus*. Ov. epist. 9, 106 *quod tu non esses, iure vir illa fuit*. met. I 480. X 18 (*mundus*), *in quem reccidimus, quidquid mortale creamur*. Pont. IV 13, 2 *qui quod es, id vere, Care, vocaris*. Liv. XXX 30, 12 *quod ego fui ad Trasumenum, ad Cannas, id tu hodie es*. Mehr bei KÜHNER LG II³ 1, 33. Vgl. auch I 50. II 619.

494 ursae . . . ursos: Erst hier nennt der Dichter das Tier, in das Callisto verwandelt wurde. Das ist aber hier sicher nicht das bekannte Mittel, die Spannung des Lesers zu erregen, denn dieser kannte die Geschichte, wenn er von Callisto hörte. Hier wird vielmehr das bekannte Mittel zur Erregung der Spannung im artistischen Vergnügen an der Technik auch da verwendet, wo es eigentlich entbehrlich wäre. — Zur Paronomasie: III 95. **horruit:** Transitive Verwendung ist, nach einigem Vorkommen bei Cicero, vorwiegend poetisch, häufig im Praesensstamm (z. B. am. II 11, 25. fast. I 717. II 147. Pont. I 3, 16 und sonst), seltener im Perfektstamm, vor Ovid (auch Pont. II 7, 55 *iram*) nur noch Cic. Verr. II 5, 70. 74. Hor. serm. I 8, 45.

495 pertimuitque: 'und geriet sogar in Furcht vor'. Das Verbum — nicht bei Verg. (Ciris 82). Hor. (0). Tib. (1). Prop. (0) — findet sich an den genannten Stellen nur im Perfektstamm, bei Ovid 19mal; vgl. II 508 *intumuit*. — -que 'und sogar': III 260. Thes. V 2, 873, 82. 892, 55ff.

quamvis pater eqs.: Lycaon (I 163ff. II 496. 526), Sohn des Pelasgos, König von Arkadien, ist der Vater der Callisto (Komm. zu fast. II 156). Über seine Verwandlung in einen Wolf s. S. 74 und Komm. zu I 220ff. Nach ihm heißt Callisto *Lycaonia* (II 496 *parens*. Catull. 66, 66), *Lycaonis* (fast. II 173) und das Bärengestirn *arctos Lycaonia* (Callim. hymn. 1 [Iov.] 41. Ov. fast. III 793; vgl. trist. III 2, 2). Nur I 165 (Ib. 431) bezieht sich das Adjektiv nicht auf Callisto: *Lycaoniae mensae*. — *quamvis* regiert klassisch den Konjunktiv (Komm. zu fast. II 485): VI 154. 376. VII 207 und sonst; mit Indikativ: II 177; *quamvis* als Adverb: III 494.

in illis: Die Deutungen schwanken zwischen 'unter ihnen' (d. h. Lycaon war einer der Wölfe, die Callisto verfolgten) oder 'in ihnen' (d. h. in ihrer

Gestalt = 'obwohl ihr Vater ein Wolf war'), so v. SCHEFFER und BREITENBACH. Die letztere Erklärung verdient den Vorzug: Komm. zu II 444.

496—507 Callisto und Arcas. ecce: III 174. **Lycaoniae** (II 495) **proles** (II 19) **ignara** (s. u.) **parentis**: Apposition vorangestellt: II 515. **497 Arcas adest**: III 102. **ter quinque**: fast. II 183f. *iam tria lustra puer ... agebat, cum mater nato est obvia facta suo.* — Multiplikative Zahlen-, insbesondere Altersangaben verdanken ihren Ursprung entweder der Sakralsprache oder (besonders in der Dichtung) der Versbequemlichkeit. Sie sind bei den augusteischen Dichtern allgemein und insbesondere auch bei Ovid beliebt. Vgl. z. B. II 18. III 351. IV 220. V 50. 208f. VI 72. 571. VIII 242f. XIII 753 *octonis iterum natalibus actis*. XIV 146. 253. fast. II 54. III 59 *ter senos ... adoleverat annos*. III 124 *bis quino femina mense parit*. IV 635. VI 725 *sex et totidem luces*. trist. I 1, 117 *ter quinque*. II 94 *decem deciens*. II 549 *sex ego Fastorum scripsi totidemque libellos*, u. oft. SEIBEL, Quibus artificii poetae Latini numerorum vocabula difficilia evitarint, Diss. München 1909. Komm. zu Ov. fast. Band I S. 20f. HOFMANN-SZANTYR 212¹. KRUMMREY, Klio 48, 1967, 111f. Thes. VII 2, 556, 59ff. **natalibus actis**: VIII 241ff. *tradiderat fatorum ignara* (s. o.) ... *progeniem ... natalibus actis bis puerum senis*. XIII 753 (s. o.). Keine ähnliche Wendung in den übrigen Dichtungen. Verwandt sind einerseits Ausdrücke wie *vitam, annum, mensem* (z. B. VII 700. Ter. Hec. 394), *lustrum* (s. o.), sogar *autumnos* (III 327) *agere*, andererseits *actus* in der Bedeutung 'praeteritus': II 387. Thes. I 1384, 69ff. 1400, 5ff. **498 saltus eligit**: V 578f. *nec me studiosius ... saltus legit* (kaum richtig Komm. zu fast. IV 289. SpC: III 52). — *saltus* ist hier synonym mit *silva* (499), denn die *silvae Erymanthides* (II 244) sind ebenfalls Bergwälder. Zur Synonymität *saltus-nemus-silva*: II 438. **499 nexilibus ... plagis**: Die Jagd mit dem Netz: III 148. — Das Adjektiv nur noch VI 128 *hederae*, am. I 14, 26 *sinus* (*comarum*). Vorbilder nur noch bei Lucr. V 1350. Varro Men. 385 ... *dedit Dianae rete nexile*. — Ovid verwendet das Adjektiv synonym mit dem PPP *nexus* (umgekehrt der Typ *inreprehensus ~ inreprehensibilis*: III 340): trist. III 4, 12 *cum grave nexa simul retia mergat onus*; allerdings erhält *nexus* häufiger adverbiale und ähnliche Zusätze, z. B. VII 412 *nexis adamante catenis*. fast. I 412 *pinu tempora nexa* und sonst. **silvas Erymanthidas**: II 244. **ambit**: II 355. **500 incidit in matrem**: fast. II 184 (Text: II 497). — Das Verbum findet sich in dieser Bedeutung und Verwendung bei Ovid (6 Stellen) sonst nicht; mit Dativ IV 198. V 104. VII 524. trist. IV 5, 28. absolut: rem. 662. **restitit eqs.**: fast. II 185 (*Callisto*) *tamquam cognosceret, adstitit amens*. met. I 503. VI 327. fast. VI 117 *fructices haec nacta resistit*. — Vi praepositionis evanida: III 173. — *restiti* ist Perfekt zu *resisto* (hier) und zu *resto*; beide Verben werden bei Ovid nicht immer geschieden: I 728. **501 cognoscenti similis fuit**: s. o. fast. II 185. — *cognoscere* fere i. q. 'agnoscere': III 230. — Dativ bei *similis*: I 406. **ille refugit eqs.**: HAUPT-EHWALD führt z. St. aus, Ovid habe mit fast. II 190 (*Arctophylax formam terga sequentis habet*) sich selbst verbessert: In den Met. folgt die Arctos, in den Fasten folgt der Arctophylax; das Entsprechende der Stellung der Gestirne. Dieser Schluß hätte zur Folge, daß die (Korrekturen der) Fasten zeitlich nach den Met. lägen, und wäre ein schwerwiegendes Indiz für die Chronologie dieser Schriften (oder wenigstens dieser beiden Passus). Leider ist es nicht stichhaltig, denn es handelt sich um zwei durchaus verschiedene Situationen: In den Met. wird eine Szene auf Erden geschildert, in den Fasten das Bild nach

dem Katasterismos: die Stellen sind nicht vergleichbar. **502 inmotus** (III 418) **... oculos ... tenentem**: VII 86f. *in vultu ... lumina fixa tenet*. XIV 592 *nec coniunx regia vultus inmotus tenuit*. am. I 9,18 *in rivale oculos alter ut hoste tenet* und sonst. Verg. Aen. IV 331 (*Aeneas*) *inmotus tenebat lumina*. V 853 (*Palinurus*) *oculos ... sub astra tenebat*. XI 121 *oculos ... atque ora*. Thes. VII 1,498, 26ff. **sine fine**: II 387. **503 nescius** steht an 6 von 13 Stellen in den Met. am Versanfang. **extimuit**: Akk. nach *extimesco* in der Bedeutung *tere i. q. 'timeo'* sim.: Ter. Phorm. 154 *patrem*. Cic. Tusc. III 38 *nec mortem nec deos*. Phil. 12, 30. Hor. ars 415 *magistrum*. Val. Max. III 1,2 *victorem*, und sonst. — Ovid (Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen: 5:5) verwendet nur Indik. und Inf. Perf. (vgl. II 508 *intumuit*); ähnlich Verg. nur Aen. VIII 129, Hor. nur serm. II 3,174. ars 415. Tib. nur II 6,50; nicht bei Prop. **propiusque accedere**: II 41. **aventi**: Das Verbum (oft bei Lucr., nicht bei Verg. Tib. Prop.; Hor.: 5) sonst nicht bei Ovid (ex coni. MERKELII: Pont. II 8,11: Thes. II 1314,16). **504 vulnifico** nur noch VIII 359, vorher nur noch Verg. Aen. VIII 446 *chalybs fuerat fixurus* eqs. ... / **505 arcuit** statt 'fixisset ... , nisi arcuisset': fast. II 187f. (*Callisto*) *puer ignarus iaculo fixisset acuto, ni foret ... raptus uterque*. — Zur Parataxe: II 40. — Die Wendung *-urus fuerat* hat, trotz des Indikativs, irrealen Sinn: III 627. XIV 72ff. *fuerat mersura carinas, ni prius in scopulum ... transformata foret*. Ter. Andr. 543. Cic. Att. IV 17,4 (einzige Stelle; textkritisch unsicher: KÜHNER LG II² 1,162. NEUE-WAGENER III³ 165. Ausgaben von SJÖGREN und SHACKLETON BAILEY z. St.). Tib. I 9,1 *quid mihi, si fueras miseros laesurus amores* eqs. HAUPT-EHWALD verweist auf III 630, wo der irrealer Sinn nicht vorliegt. Liv. XXXV 42,3. XLI 24,4 *divinat ... , quae futura fuerant, si ... vixisset*. BLASE 222. HOFMANN-SZANTYR 321⁴, 665⁴. — Vgl. *-urus eram*: trist. I 7,40 (Text: o. S. 11) und *-urus fui*: XIV 784 (Text: II 677f.). trist. I 6,14 *venturus fuit* (LUCK z. d. St.). — Indikativ im Irrealis: III 131. — *figere i. q. 'transfigurere'* ist nach seltenem früherem Gebrauch (Catull. 116,8. Bell. Alex. 30,6. Hisp. 31,3) besonders durch Vergil bekannter geworden; bei Ovid ist es geläufig, z. B. I 463. V 124. X 131. 712. fast. a. O. und II 831, und sonst: Thes. VI 715,37ff. Zum SpC: III 52. **omnipotens**: I 154. **pariterque ipsosque nefasque** / **506 sustulit et pariter** eqs.: Ovid drückt die Eile, mit der Iuppiter vorgeht, damit Iuno ihn nicht bemerkt, nur indirekt, aber sehr deutlich aus: Zunächst durch die Häufung von *-que* (II 354), dann durch *vento* (s. u.) und durch die Geminatio intensiva (II 179) *pariterque ... et pariter*: VI 717f. VIII 324. 759. XI 305. XII 36. HOFMANN-SZANTYR 520³: „*pariter*—*pariter* seit Ov. met. 8,324, in Prosa seit Plin. epist. 8,23,8“ ist also nicht ganz exakt, wahrscheinlich verleitet durch HAUPT-EHWALD zu VIII 324, wo frühere Stellen nicht angegeben sind. Das Vorkommen erst seit Ovid macht es unwahrscheinlich, daß Wendungen wie Hom. II. XIV 294 ὥς δ' ἴδεν, ὥς ... Theocr. 2,82 ὥς ἴδον, ὥς ἐμάνην zum Vorbild gedient haben (III 371. HAUPT-EHWALD a. O. WACKERNAGEL, Glotta 14,1925,65f. HOFMANN-SZANTYR 636⁴). — Die Wendung *ipsosque nefasque tollere* ist ein ungewöhnliches Zeugma (I 750); vergleichbar, aber noch pointierter ist später ein Spottvers auf Nero bei Suet. Nero 39,2 (FPR p. 132 MOREL) *quis negat Aeneae magna de stirpe Neronem? sustulit hic matrem, sustulit ille patrem*. — Zu *pariter et* beim Zeugma: II 601f. — *tollere* bezeichnet bei Ovid nicht, obwohl der Ausdruck das nahelegt, den Katasterismos, sondern die Entrückung von der Erde (met. XIV 814f. und fast. II 487f. *unus erit, quem tu tolles* eqs., nach Ennius; vgl. Gymnasium 64,1957,131): fast. II 188 *in superas raptus ... domos*. Der Katasterismos

(Komm. zu fast. II 156. OTIS 357f.) wird eigens ausgedrückt: 507; vgl. fast. II 117f. *astris delphina recepit*. II 266 *sidera ... micant*. III 414 *Liber in astra tulit*. III 515f. 808 *venit in astra*. III 875 *aries fit sidus*, und sonst. Callim. Frg. 110,55 δ' ἡγεῖα δ' ὕψος ἐνεῖλας κτλ. — Die Met. kennen außer diesem noch zwei Katasterismen, den der Krone der Ariadne VIII 178ff. und den Caesars XV 846ff.: A. RONDE 25f. **raptos per inania vento**: fast. II 188 (s. o.). met. XIV 355 *vento rapiare* (o. II 58), dann IV 363 *sublimemque rapit* (VII 222). VI 310f. *et validi circumdata turbine venti in patriam rapta est*. IX 271f. *quem* (i. *Herculem*, also kein Katasterismos) *pater omnipotens inter cava nubila raptum quadriiugo curru radiantibus intulit astris*. — **per inania**: *inane* ist 'die Luft', an allen anderen 4 Stellen bei Ovid im Singular *per inane* (vgl. Komm. zu fast. II 41); Plural *per inania* seit Culex 212 *rapior per inania ventis*. Paneg. in Mess. 130 *Iuppiter ... levi vectus per inania curru*; dann erst wieder Lucan. IX 107. 473. **507 inposuit caelo**: Eine speziell ovidische Wendung: IV 614. XIV 811. Frg. (Phaen.) 4, 1f. *tot numero talique deus simulacra figura inposuit caelo*, später Manil. Sen. u. a.: Thes. VII 1,650,76. WISTRAND, Nach innen oder nach außen?, 1946, 29f. sieht hierin wohl zu Unrecht eine Bestätigung für seine im übrigen sicher richtige These, daß sich für die Römer der Himmel „nach innen erstreckt“: fast. V 617 *taurus init caelum*. met. IV 479 (*Iunonem*) *caelum intrare parantem*. VIII 179 *inmisit caelo* usw. **vicina ... sidera**: fast. II 189 *signa propinqua micant*; hier folgt, dem Sinn der Katasterismoi der Fasten entsprechend, in 1½ Versen die genaue Konstellation. — *trist*. V 3,41f. (nicht ganz parallel) *sic micet aeternum vicinaque sidera vincat coniugis* (i. *Ariadnae*) *in caelo clara corona tuae*. **fecit** im Bereich der Metamorphose: III 277. V 249. 544. 660 und sonst. Vgl. I 237 *fi*. QUIRIN 124.

508 — 530 Zorn und Rede der Iuno. **intumuit Iuno** = fast. VI 487 (Text: III 261). Ovid verwendet nur Ind. und Infin. Perf. (ähnlich II 503 *extimuit*); Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen: 10:2. Das Wort begegnet vor Ovid nur (*proprie*; so auch I 419) bei Hor. iamb. 16,52. Vgl. Komm. zu fast. III 201 und die folgenden Anmerkungen. **paclex**: Iuno und die *paclex*: I 608ff. II 469. III 258ff. **509 et ad canam ... Tethyn / 510 Oceanumque**: fast. II 191 *saevit adhuc canamque rogat Saturnia Tethyn*. — *canus* als Epitheton der Tethys: Catull. 66,70. fast. a. O. — Tethys erhält dieses Beiwort sowohl weil sie die Gattin des Oceanus ist (das Meer ist *canum* seit Enn. ann. 478), als auch weil sie als alt vorgestellt wird (II 30). — Hera hatte nach der Geburt der Athena ebenfalls den Weg zu Oceanus gesucht: fast. V 233 *ibat, ut Oceano quereretur facta mariti* (vgl. Komm. z. St.). — Die mythischen Verbindungen zwischen Hera und dem Paar sind alt: Rheia hatte Hera, als Kronos sie töten wollte, heimlich zu Okeanos und Tethys gebracht (II 527 *alumna*. Hom. II. XIV 201ff.), und am Oceanus hatte sie, im Garten der Hesperiden, wohl schon in vorhomerischer Zeit, mit Zeus Hochzeit gehalten: Pherekydes FGrHist 3 F 16. Eur. Hipp. 742ff. u. a.; WILAMOWITZ GdH I 253. **510 quorum**: Gen. obiect.; vgl. IX 123 *si te nulla mei movet reverentia*. **reverentia**: Ovid führt hier ein typisches Stück epischer Erzählung vor (s. o. S. 341): Während in den Fasten das Verlangen der Göttin in einem einzigen Vers deutlich zum Ausdruck kommt (II 192 *Mae-naliam tactis ne lavet Arcton aquis*) und die Gewährung dieses Wunsches für selbstverständlich gehalten und deswegen überhaupt nicht erwähnt wird, verbreitet sich in den Met. Iuno in einer der vielen Reden, die der betrogenen

zornigen Göttin in den Mund gelegt werden (zur Typologie solcher Reden: III 258ff.). Die folgenden Worte haben besondere Ähnlichkeit mit Verg. Aen. I 46ff. Dem epischen Stil entspricht auch die Tatsache, daß schon die vorbereitenden Worte sowohl der Sprache als auch dem Inhalt nach durchaus zum Genus grande gehören. — Ein besonderes Charakteristikum dieser Rede besteht darin, daß Iuno, gerade als habe Ovid alte Tabu-Vorschriften gekannt (zur Frage 'Religiosität oder poetische Technik?': I 226. Gymnasium 64, 1957, 122ff. 66, 1959, 279), es möglichst vermeidet, den Namen der Feindin zu nennen: Iuno sagt weder Callisto, noch Arctos, noch Ursa, sie sagt einmal, sicher nicht zufällig, *altera* (513), sie läßt, wo sie kann, sogar das Pronomen (*ea, illa* sim.) weg, wo man es grammatisch erwartet (521–526), erwähnt dann statt der Arctoe die *Septem triones* (528), und zum Schluß die gehaßte Rivalin als *paelex* (530). — *reverentia* wird bei den augusteischen Dichtern nur von Prop. III 13, 13 verwendet. Ovid (13 Stellen) hat den Begriff sogar personifiziert: Komm. zu fast. V 9, 23; auch V 21 ist im Zusammenhang mit Oceanus von der *reverentia deorum* die Rede, die ihm die *di advenae* allerdings zuerst verweigert haben. **movit / 511 saepe deos:** Außer dem genannten gibt es kaum andere ausdrückliche Zeugnisse für die *reverentia*, die die Götter für Oceanus hegen: HERTER RE XVII 2354, 3.

scitantibus: I 775. **infitt:** episch, seit Ennius, seit Lucr. vorwiegend am Versschluß, sechsmal bei Vergil, bei Ovid nur hier, hier zuerst mit Dativ, in Prosa seit Liv. (nur in den ersten Büchern). **512ff.** Zum Stil der folgenden Rede s. o. Komm. zu II 510. **aetheriis ... / sedibus:** V 348 *aetherias ausum sperare Typhoea sedes*. XV 449. 839. ars III 550 *sedibus -is spiritus ille venit*. trist. V 3, 19 *arces*. Die Junktur begegnet nicht vor Ovid: Thes. I 1153, 70ff. (mit Fehlzitat „Ov. trist. 5, 19“: s. o.). — Zum Abl. separ. s. u. **regina deorum** ist Topos solcher Klagereden: III 265f. 258ff. Verg. Aen. I 46. **513 sedibus:** S. o. **hic adsim (absim MAGNUS):** *hic adesse* ist eine geläufige Wendung, vgl. z. B. Verg. Aen. IX 242f. (*Aenean*) *mox hic ... adfore cernitis*, seit Plaut. Aul. 274 *ego hic adero* (Bacch. 47. 100. Pseud. 181) und sonst. Thes. VI 2756, 45ff. Bei Ovid begegnet diese Verbindung allerdings sonst nicht. MAGNUS wird *absim* u. a. deswegen vorgezogen haben, weil dadurch der separative Ablativ *aetheriis sedibus* leichter faßbar wird; doch sind bei *adesse* Ortsangaben auf die Frage „woher“, auch mit Abl. separ., nicht ungewöhnlich: X 316f. *toto ... oriente iuventa ad thalami certamen adest*. Trag. inc. 73 *adsum atque advenio Acherunte vix via alta eqs*. Verg. Aen. VII 270 *generos externis adfore ab oris*. 454 *adsum dirarum ab sede sororum*. XI 100 *ex urbe Latina* u. a.: Thes. II 917, 71ff.

tenet altera caelum: *tenere caelum* begegnet in diesem Sinne zuerst hier; vgl. fast. IV 594 *te caeli sceptrum tenente*. V 125 (*Iuppiter*) *res caeli tenuit*. am. III 8, 35 *cum regna ... caeli Saturnus haberet*. Sen. Herc. O. 1182f. *Iunonis ... caelum habentis*. — Zu *tenere fere i. q. 'habere'*: II 376. IX 146 *thalamos tenet altera nostros*. — *altera* (Iuno und die Rivalin: II 510) kann hier bedeuten 'die andere' (das ist nicht wahrscheinlich, weil Oceanus und Tethys nicht wissen, wer 'die' andere ist und weil niemand Grund hat anzunehmen, Iuno habe nur eine Rivalin) oder 'eine andere': II 388. **514 mentior ... nisi:** Diese Formel begegnet zuerst hier, dann Sen. nat. III 30, 3 *mentior, nisi eruentibus terram humor occurrit*. epist. 106, 5. 118, 6 und Spätere (*mentior, si* seit Tert. nat. I 10 p. 75, 21). Ähnlich III 271 *nec sum ... si non*. — *nisi* steht selten nicht an 1. Stelle im Satz, z. B. fast. III 715 (Relativsatz). IV 613 *pactus nisi* (zur Vermeidung der Wortstellung *nisi pactus*).

nox cum fecerit orbem: Variation (I 382. II 848. III 149f. Komm.

zu fast. Band I S. 48f.) in der Darstellung des Eintritts der Tageszeiten; vgl. etwa I 219 *traherent cum sera crepuscula noctem*. fast. V 163 *at simul inducent obscura crepuscula noctem*. V 429 *nox ubi iam media est somnoque silentia praebet*. 515 **nuper**: 'erst vor kurzem': II 533f. IX 791 *femina nuper eras*. fast. II 444 *nuper ab Etrusca venerat exul humo*. III 615. 677 *nuper erat dea facta, venit Gradivus*. VI 419. — **nuper** im Bereich der Metamorphose: II 533f. IX 791. **honoratas ... / ... stellas**: Der Ausdruck ist singulär: Thes. VI 2950, 41. **summo ... caelo**: Das Epitheton ist nicht häufig (z. B. ars II 87 *a summo dispexit in aequora caelo*. Manil. I 548. II 810), ebenso im engeren Bereiche von *caelum*, z. B. fast. III 510 *caeli summa petamus*. V 14 *caelum levitas in loca summa tulit*. — Abl. locat.: II 64. Thes. III 88, 63 hält den Ablativ für instrumental (anders Thes. VI 2950, 41); diese Erklärung ist nicht unmöglich (sie würde die doppelte Ortsangabe *caelo ... illic* beseitigen): I 194 *caeli nondum dignamur honore* (Komm.). epist. 17, 168 *magis caelo digna puella* (169). Eine eindeutige Entscheidung ist nicht möglich. **mea vulnera**: Neutrum, Abstractum pro concreto: II 719. — Hand in Hand mit diesem Gebrauch geht oft die künstliche (griechische) seit den Neoterikern auch in Rom begegnende Stellung der Apposition vor dem Beziehungswort (so Verg. und Ov. a. O., ferner oft am Versende und mit Adjektiva verbunden, die von Eigennamen abgeleitet sind) z. B. II 106. 288. 340f. 496f. 515. II 616. 825. III 105 (mit der Sonderform der eingeschobenen Apposition: *iussos, mortalia semina, dentes*; ebenso etwa III 420. 520. 617. VIII 372 *gemini, nondum caelestia sidera, fratres*. IX 92. X 102 *lentae, victoris praemia, palmae*. Verg. Aen. VI 842f. *geminos, duo fulmina belli, Scipiad*). III 619. VIII 377 *loca pervia, silvas*. XIII 401 *Tirynthia tela, sagittas*. am. III 12, 35 (Text: III 105). epist. 9, 51 *Theuthrantia turba, sorores*. Besonders kunstvoll: XII 89 *onus, cava parma, sinistrae*, mit eingeschobenem Beziehungswort. NORDEN zu Verg. a. O. HOFMANN-SZANTYR 409⁴. — Wortfolge a b B A: II 163. 516 **videritis**: Die Paenultima ist kurz, eben so Pont. IV 5, 45 *dixeritis*; lang ist sie z. B. VI 357 *dederitis*. Pont. IV 5, 6 *transieritis*. IV 5, 16 *contigeritis*. NEUE-WAGENER III³ 430. **stellas**: S. o. **illic, ubi** findet sich nicht vor Ovid: I 294. XIII 25f. epist. 17, 209 *illic me claudat Boreas, ubi dulces morari est*. Vgl. fast. III 245ff. *ubi ... illic* und andere Junktoren im Thes. VII 1, 372, 29ff. **circulus ... / ultimus ... spatiumque brevissimus** ist die Himmelsgegend unmittelbar um den nördlichen Pol (*extremum axem*). Ovids Apostrophe an die Ursae (über diese: II 528ff.) in trist. IV 3, 1ff. entspricht in vielen Einzelheiten: trist. 2 *sicca* und 4 *non subeatis aquas* ~ met. II 530 *ne tingatur* (s. Komm.). — trist. 3 *summo in axe* ~ met. II 516f. *axem extremum*. — trist. 5f. *aetheriamque suis cingens amplexibus arcem vester ab intacta circulus extet humo* ~ met. II 516f. *ubi circulus axem* eqs.: Der Himmel beschreibt bei seiner Umdrehung den kleinsten Kreis in der Gegend des Pols: Dort stehen die neuen Sternbilder (und deshalb „gehen sie nicht im Meer unter“: II 171); vgl. Manil. I 589f. (s. u.). Vitr. IX 4, 5 *in septentrionali ... circulo duo positae sunt arctoe eqs.*; in anderem Zusammenhang: Vitr. IX 3, 3 (*sol*) ... *brevissimum caeli percurrit spatium*. — Die Annahme von GUNDEL RVV III 2, 1907, 150 *circulus ultimus* bezeichne bei Ovid die Milchstraße, ist falsch. — *spatio* ist abundant gebraucht (II 31), vielleicht dadurch veranlaßt, daß Ovid sonst die Verbindung beider Wörter häufig verwendet: III 124. Eine ähnliche Abundanz bei *brevissimus*: XIV 329 *cursumque brevissimus Almo* (Fehlzit. Thes. II 2180, 22). — In der Prosa läge *spatio brevissimo* näher. Das wäre bei dieser Wortstellung metrisch nicht möglich.

außerdem verwendet Ovid gern ein Adjektiv loco adverbii: II 73. **axem** ... / 517 **extremum**: Manil. I 589f. *unus ab his superest extremo proximus axi circulus, austrinas qui stringit et obsidet Arctos*. Anders: Germ. 21. Manil. III 324. Lucan. I 412. Thes. V 2, 1998, 3f. 27ff. **ultimus** eqs.: S. o. **ambit**: II 355. 518 **et vero quisquam** ELLIS, nach *est vero quisquam* AM (ante ras.) N gilt heute als anerkannte Lesart (Ausnahme: *est vero quis qui* LAFAYE, nach M [post ras.]). Alles andere (etwa *est vero cur quisque* λ, ... *cur quis* ε N² vulg.) ist, abgesehen von der schlechteren Bezeugung, zu sehr eines „Besserungsversuches“ verdächtig. — *et vero*, 'und in der Tat': Sonst nicht bei Ovid, der die Verbindungen *tum vero* und *ut vero* besonders liebt: II 178. 227. — *vero*: met. (nicht fast.): übrige Dichtungen: 28:7. — Vgl. etwa Cic. rep. I 49 *et vero negant oportere* eqs. (nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.). Petron. 97, 10 und Spätere. — *et* am Anfang einer unwilligen (ironischen) Frage (*et* hat daher die Bedeutung von *neque*: es folgt *quisquam*): am. III 3, 33 *et quisquam pia tura focis inponere curat?* Cic. Cluent. 30 *et est quisquam, qui* eqs. Verg. Aen. I 48f. *et quisquam numen Iunonis adorat praeterea?* Prop. II 8, 2 *et tu me lacrimas fundere ... vetas?* Epiced. Drusi 8 *et quisquam lacrimas temperat ore tuas?* Thes. V 2, 890, 68ff. **laedere** in spezieller Bedeutung 'durch einen Ehebruch beleidigen': II 527. ars III 739 *ante diem morior, sed nulla paelice laesa*. rem. 608 *laese vir a domina, laesa puella viro*. fast. II 177 (Text: III 261); etwas anders ist die Vorstellung des *numen laesum* (I 387). Hier trifft beides zusammen (vgl. auch I 608. II 508 Komm.: Iuno und die paelix), wobei die erstgenannte Vorstellung das Übergewicht hat. 519 **offensamque tremat**: LAFAYE und CoO fassen *offensam* als Substantiv, v. SCHEFFER und BREITENBACH als PPP. Die letzte Auffassung ist die wahrscheinlichere, da *tremere* bei transitiver Verwendung (seit Lucil. 485), übrigens fast immer in hoher Sprache, ganz vorwiegend konkrete Objekte hat, d. h. hier: *offensam Iunonem*; vgl. etwa fast. IV 104 (*taurus*), *quem toti saltus, quem nemus omne tremit*. Pont. I 4, 29f. *quem solis ab ortu solis ad occasus utraque terra tremit*. Verg. Aen. VIII 296 *te Stygii tremuere lacus*. 350 *silvam saxumque (Capitolii) tremebant*. **quae prosum sola nocendo**: Sinn: 'Ich tue jemandem Böses an (~ ich bestrafe ihn: 521 *poenas*) und stifte doch dadurch nur (*sola*) Gutes'; denn die bestrafte Callisto ist Göttin geworden (521). Andere Oxymora: III 5. — *solus*, 'nur': VII 68 *metuam de coniuge solo*. 188 *sidera sola micant*. 520 **o ego**: Pont. I 4, 49. Nux 159. Hor. iamb. 12, 25 *o ego non felix*. ars 301 *o ego laevis*. Ciris 424 *o ego crudelis*. Stat. Theb. III 367. Thes. V 2, 272, 59. — Hiat nach *o*: III 467f. — Mit *o ego* beginnt eine Folge kleiner Sätze, die die nervöse Erregtheit der Sprecherin zum Ausdruck bringen (II 169f.). — *ego*: „Pronominale Verschwendung“: II 102. — Stellung: III 568. **egi** fere i. q. 'exegi', 'peregi': Simplex pro composito: III 527 (*agere*). 52 (allgemein). **vasta potentia**: Das Epitheton ist ungewöhnlich und ohne Parallele bei Ovid; die Maßlosigkeit wird 522 durch *magna* deutlich eingeschränkt. — *potentia* ist hier, im Gegensatz zu sonstiger Verwendung (III 328. 366), wohl fast synonym mit *potestas* (II 522): Auch die ironische Verwendung ist an beiden Stellen die gleiche. **nostra**: Der Numerus wechselt: Auf den Singular *ego* folgt 521 wieder *vetui*, *ego* usw.: I 772. 521 **esse ... vetui: facta est**: Es ist Absicht, daß Iuno bis zum Schluß der Rede die paelix nicht erwähnt: II 510. So fehlt hier der Subjekts-Akk. im A.c.I. (III 573). Die genannte Person steht mit *altera* 8 Verse vorher. — Parataxe statt konzessiven Nebensatzes 'quamquam ... vetui, facta est': I 438. II 40. III 512. **sic ego** (I 607f.) ... / ... **sic**, Umspringen des

Versakzents: III 405. I 770. **poenas / 522 sontibus inpono**: In Wirklichkeit ist Callisto unschuldig: II 434ff. Trotzdem kann Iuno ihre Rache nur durchführen, wenn sie sich einen entsprechenden Rechtstitel (rhetorisch) konstruiert: II 467. III 338. Vgl. II 58. — Mit *poenas* beginnen wichtige Assonanzen in *p, s, m*. — *poenas inponere* begegnet nur hier bei Ovid und nicht vor ihm, nach ihm bei Phaedr. IV 19, 29. Quint. decl. 315. 320 p. 241, 2f. 256, 15 *damnum et poenae nomen*, und dann bei den Juristen: Ovids rhetorische Schulung. **magna potestas**: II 520. **523 vindicet**, 'in Anspruch nehmen', 'verschaffen'. Subjekt ist also Juppiter (nicht: 'wieder annehmen' mit Callisto als Subjekt [GEORGES, Lat. Wörterbuch s. v.]); ähnliche Verwendung: VI 77. epist. 19, 149. fast. I 55. IV 90. 900. Anders: 'rächen', z. B. IV 574. trist. III 8, 40. — Das Verbum bei Verg.: I (dazu catal. 5, 10. Culex 276). Hor.: O. Tib.: O. Prop.: 5. Ov.: 16. **antiquam**, im Bereich der Metamorphose: II 485; desgl. **faciem**: II 425, ebenso **vultus**: III 189. — *vultus*, fere i. q. 'forma', 'species': I 611. — Poetischer Plural: II 21. **ferinos** ('vultus ferae': I 779): VII 270 *vultus mutare ferinos*. Apul. flor. 3 p. 4, 4 H. Vor Ovid (11) nur Lucr.: 1. Sall.: 2. Verg.: 2. **524 detrahat** (translate: II 39): Prop. II 33, 13f. *agrestem detraxit ab ore* (sc. *Ius*) *figuram Iuppiter*. Diese Stelle hat Ovid vorgeschwebt, denn er bringt im folgenden sofort das Beispiel der Io: **Argolica quod in ante Phoronide fecit**: Phoronis: I 668. — Zur Wortstellung: Relativpronomen: I 63. — *in ante*, Trennung von Praeposition und Beziehungswort: II 80. — *ante* in der Metamorphose: II 586. **525 et ... ducit**: *ducere* i. q. 'uxorem ducere': IX 498 *sic Saturnus Opem iunctam sibi sanguine duxit*. IX 763 (Fehlzit. Thes. V 1, 2143, 40). Der Gebrauch ist nicht ungewöhnlich (selten allerdings bei Cic. und Verg.: Sest. 6. Aen. VII 359 *exulibusne datur ducenda Lavinia Teucris?* Thes. a. O. 2143, 12ff.). — *et* steht von dem betonten Wort (*ducit*) getrennt: III 291. **meoque / 526 conlocat in thalamo**: Wortstellung: II 21. Enjambement: II 330. — Das Verbum (nur met.) wird nur hier mit *in* verbunden, sonst mit Abl. locat. (I 723. X 267) oder ohne Ortsangabe (II 734. IV 181). — *thalamus*: II 737f. Vgl. IX 146 (Text: II 513). **Lycaona**: II 495. **527 vos**, von CoO s. v. als Nominativ ausgegeben. **laesae**: II 518. **si ... tangit**: II 293. **contemptus** begegnet bei Ovid nur noch X 684. XIII 859, mit Gen. obiect. nur hier, vorher nur Lucr. (3), nachher erst wieder bei Sil. (3). **alumnae**: II 509f. — Das Wort nur met. (5) und fast. (2). **528 gurgite caeruleo**: Beide Wörter werden poetisch oft in dieser Bedeutung verwendet, die Junktur dagegen ist außergewöhnlich: *gurgis* (met./fast.: übrige Dichtungen: 22: 5) i. q. 'mare': IV 561. XIII 903, seit Catull: 64, 183 (*Theseus*) *fugit lentos incurvans gurgite remos*. Verg. Aen. V 33 *fertur cita gurgite classis*. Prop. I 17, 13f. *pereat quicumque ... primus ... invito gurgite fecit iter*. — Das Epitheton wird häufig auf das Meer angewandt: II 8. Vgl. Avien. Arat. 780. Mart. Cap. I 15 (in *imagine*). Ciris 452 *glauco in gurgite*. **Septem ... triones**: II 171 (auch das Motiv: *Ursae aequoris expertes*). — *Septentriones* paßt nicht in den Hexameter; das Wort wird daher getrennt, z. B. I 64. Verg. georg. III 381. MAROUZEAU III 158. — Wortstellung in 528: A a b B: II 163. **529 in caelo ... recepta**: VI 188 *nec caelo nec humo nec aquis dea vestra recepta est*. epist. 18, 135 *caeloque recepta Celaeno*. CE 740 = ICV 3413, 4 *scandit alma viam caeloque recepta eqs.* — *recipere* mit *in* c. Abl. ist bei Ovid äußerst selten; vgl. epist. 6, 20 *in mihi promissi parte recepta tori*. fast. III 728 und IV 27 (var. *lectiones*), mit *in* c. Akk. nur trist. I 1, 105 *cum tamen in nostrum fueris penetrare receptus*. Die Re-

gel ist die Verbindung mit bloßem Abl.: I 41 (Komm.); vgl. besonders VI 188 (s. o.). rem. 474 *et patria est illa recepta domo*. Bei Vergil ist nur vergleichbar Aen. II 187 *portis*. IV 214 *in regna*. Über ähnlichen Wechsel vgl. u. II 530 *tingere* und III 696. **stupri mercede**: Die Angabe eines Genitivs bei *merces* (insbesondere de praemio rerum illicitarum) ist selten und vorwiegend prosaisch, z. B. Sall. or. Lep. 12 *scelerum* (Ov. fast. VI 587. Lucan. V 286). Tac. ann. XII 46,3 *flagitii*. Cod. Iust. IX 9,23,2 *corrupti matrimonii*. **530 pellite ... puro** ... **paelex**: Der Abschluß ist auch phonetisch wirkungsvoll. — **puro**: Die reinigende Kraft und Reinheit des Wassers: II 464. — **paelex**: II 469. **tingatur in aequore**: Das Sternbild und das Meer: II 171. — **tingi**: II 459 und trist. IV 3,1ff. (s. o. II 516). — **in c. Abl.** ist auch bei *tingere* (s. o. *recipere*) seltener als der bloße Abl. (II 459): IV 343. VII 259 *in fossa sanguinis atra* (rein lokal). XV 418f. *in alto Phoebus anhelos aequore tinget equos*.

II 531 — 832 · Zwischen Callisto und dem thebanischen
Sagenkreis: Corvus, Coronis, Cornix, Nyctimene
(II 531 — 632) · Ocyroe (II 633 — 675) · Battus
(II 676 — 707) · Die Töchter des Cecrops,
Aglauros, Invidia (II 708 — 832)

Zwischen Callisto und den thebanischen Sagenkreis (Europa, Cadmus, Actaeon usw.) hat Ovid eine Reihe kleinerer Verwandlungsgeschichten gestellt, die mit einem raffinierten System von Verbindungen und Überleitungen eine Abwechslung durch „Kurzgeschichten“ zwischen die großen klassischen Sagen bringen. Bemerkungen zu den einzelnen Sagenüberlieferungen werden jeweils auch zu Beginn der einzelnen Unterabschnitte gegeben.

Iuno hat erreicht, daß Callisto von Oceanus und Tethys bestraft wird (II 531). Ihr von Pfauen gezogener Wagen erinnert an die Verwandlung des Argus (I 722f.), und die Vögel geben den Übergang zu der Geschichte von dem Raben (*corvus*): II 531 — 541.

Der Rabe hat die Untreue der Coronis beobachtet und will davon seinem Herrn, Apollo, berichten, plaudert aber unterwegs sein Geheimnis der Krähe (*cornix*) aus: II 549.

Die Krähe erzählt, sozusagen als Vorgabe, ihre eigene Geschichte, um darzutun, daß es sich nicht lohne, alles zu berichten, was man wisse: Sie sei früher der Lieblingsvogel der Athena gewesen, sei aber von ihr verstoßen worden, weil sie den Frevel der Kekropiden Aglauros an dem Körbchen des kleinen Erichthonios gemeldet habe (II 549 — 565). Sie selbst sei früher eine Tochter des Koroneus gewesen; Poseidon habe sie eines Tages verfolgt, um ihr Gewalt anzutun; da sei sie von Athena zum Schutz in eine Krähe verwandelt worden. Sie sei dann der Vogel der Göttin geblieben, bis sie, eben seit jenem Ereignis mit dem Körbchen, in Ungnade gefallen und von der Eule verdrängt worden sei (II 589ff.): Die Eule, *Nyctimene*, sei ebenfalls früher ein Mädchen gewesen. Damit endet der Bericht der Cornix (II 595).

Apollo wird nun doch von dem *Corvus* ins Bild gesetzt (II 596ff.), er tötet im Zorn *Coronis* (II 604f.), rettet aber aus ihrem Leib vor der Verbrennung noch den ungeborenen *Aesculapius*, den er dann zu *Chiron* trägt (629ff.). Der Rabe erhält zur Strafe von *Apollo* das schwarze Gefieder (II 631f.).

Ocyroe, *Chirons* Tochter (II 633ff.) kündigt die Zukunft des *Aesculapius*-Kindes (II 640—648) und des *Chiron* (II 649—654), wird aber dann zur Strafe für ihre Tat in eine Stute (*equa*) verwandelt (II 655—675).

Apollo wird von dem klagenden *Chiron* angerufen, hört ihn aber nicht, weil er sich in der *Peloponnes* befindet (II 676ff.).

Mercurius stiehlt in der *Peloponnes* dem *Apollo* die Rinder (II 683ff.); nur *Battus* hat den Diebstahl gesehen (II 687ff.). *Mercurius* prüft die Zuverlässigkeit des *Battus* und verwandelt ihn, als er die Probe nicht besteht, in einen Stein (II 691—707).

Mercurius begibt sich dann durch die Luft nach *Athen* (II 708ff.), wo er im Kreis von *Kanephoren* die *Cecrops*-Tochter *Herse* erblickt. Er sucht sich ihr zu nähern (II 715—736). Im Palast des *Cecrops* trifft er auf deren Schwester *Aglauros* (s. o.), die ihm ihre Hilfe zusagt (II 737—747).

Minerva hat der Szene zugesehen, erinnert sich an die Tat der *Aglauros* (II 555ff.) und eilt ins Haus der *Invidia* (II 752—760). Ekphrasis über das Haus und über *Invidia* selbst (II 761—782). *Minerva* erbittet deren Hilfe gegen *Aglauros* (II 783ff.).

Invidia macht sich auf nach *Athen* (II 787ff.) und gibt der *Aglauros* ihr Gift, den Neid gegen *Herse* (II 798ff.). *Mercurius* kommt (II 815) und verwandelt in seiner Enttäuschung die neidische *Aglauros* in einen Stein (II 820—832).

Iuppiter ruft *Mercurius* zu sich, als dieser nach der Verwandlung der *Aglauros* die Erde verläßt, und schickt ihn nach *Sidon* zu *Europa* (II 833ff.). Die *Europa*-Geschichte füllt das Ende des Buches (II 833—875) und leitet über zum *thebanischen Sagenkreis*.

II 531—632 *Corvus*, *Coronis*, *Cornix*, *Nyctimene*

531—541 Der Rabe (II 535). **di maris:** *Tethys* und *Oceanus*: II 509. — *Antonomasie*: II 575. Vgl. XIII 949. Ib. 67. trist. I 2, 1. Hor. carm. I 5, 16 *maris deo*. Prop. III 7, 57. **adnuerant:** XII 205f. *voto deus aequoris alti admuerat*. XIII 600 *Iuppiter -at* (fast. II 489). fast. II 597 *-nt nymphae Tiberinides*. IV 891. V 531. VI 549. — *Plusquamperfekt* und *Parataxe*: II 40. **habili ... curru:** Über den Pfauenwagen der *Iuno* (*Saturnia*: III 271) vgl. I 722. — *habilis* ist in dieser Verwendung sowohl poetisch als auch prosaisch gebräuchlich (z. B. Enn. ann. 253 *gladii* [Liv. VII 10, 5]. Cic. Tull. 18 *arma*. Verg. Aen. I 318 *arcus*. IX 303ff. *ensis*), in Verbindung mit *currus* jedoch ohne Parallele. — *MAGNUS* 25 hält diesen Ablativ für „eigentümlich locker angefügt“; ungewöhnlicher erscheint die Anfügung von *pavonibus pictis* (s. u.). **532 ingredi-**
tur (II 442) **liquidum** (I 67) ... **aethera:** I 23. II 835; vgl. II 437 *petit aethera* (Komm.). **pavonibus ... pictis:** *Iuno* und die Pfauen: I 722f. — *pictus* steht ἀπὸ κοινού (I 750) auf der Grenze zwischen adjektivischer (532 i. q. 'bunt': III 108) und verbaler Verwendung (533; 'bunt färben', 'bemalen'). **533 tam nuper ... / quam ... nuper** gibt den sowohl sachlich als auch sprachlich etwas gewaltsam durchgeführten Übergang zu der folgenden Geschichte: II 340. WIL-

KINSON, in: Ovidiana, 235. — *tam ... quam* (III 659) steht hier mit ungleichen Gliedern: 'tam pictis, quam tu versus eras'. — *nuper*, 'erst vor kurzem', nämlich: **caeso ... Argo**: I 722. **534 quam tu** (II 102) **nuper**: S. o. **candidus**: II 535. **cum**, concessiv-adversativ: I 59. 84. 432. II 488. V 553. VI 65. IX 549. 631. X 661. XI 545. XIV 33 und sonst oft. **ante** in der Metamorphose: II 586. **535 corve loquax**: Unmittelbaren Einfluß auf die Gestaltung von Ovids Geschichte von dem Raben und der Krähe und der von ihr umfaßten weiteren Erzählungen (Kekropiden, Koronis) geht von der Hekale des Kallimachos aus. Dazu ist beinahe zu jedem Ovidvers der Text Frg. 260, 17ff. mit PFEIFFERS Kommentar zu vergleichen. — Die Mitteilung des Raben an Apollo über Coronis (II 542) erwähnen zuerst Hes. Frg. 50. 60 M.-W. und Pherekydes FG rHist 3 F 3. Pindar gestaltet den Mythos ausführlich am Anfang seiner 3. pythischen Ode, eliminiert aber, wie bereits Artemon von Pergamon (wahrscheinlich ein Schüler des Krates von Pergamon) FG rHist 569 F 5 bemerkte, die Überbringung der Nachricht durch den Raben, da der Orakelgott eines solchen σκοπός (Pyth. 3, 28) nicht bedürfe (diese Argumentation impliziert, daß nach der Auffassung des Artemon zur Zeit Pindars die Erzählung von dem „Verrat“ des Raben bekannt war; anders EDELSTEIN [u. II 542]): GRUPPE 121, 1. 796. 994, 1. PRELLER-ROBERT I 516, 2. WILAMOWITZ, Pindaros, 1922, 281. — Man mag WILAMOWITZ GdH I 145f. zugeben, daß die älteste Nachricht über Apollo und den Raben (Hesiod) Dichtererfindung sei und daß vorher ein religiöser Glaube Apollo und den Raben nicht miteinander verbunden hätte; später ist das sicher der Fall: V 329 *Delius in corvo est*. fast. II 249 *mea avis*; vgl. Komm. z. St., ferner STOLL RML II 359, 52ff. H. J. ROSE, Griechische Mythologie², 1961, 59. Thes. IV 1079, 31ff. — Die Verwandlung des weißen in den schwarzen Raben wird unseres Wissens zuerst in der Hekale des Kallimachos erwähnt (Frg. 260, 56ff.), später bei Hyg. fab. 202. Apollod. III 119. Es ist möglich, daß sie zum alten Bestand der Sage gehört: EDELSTEIN II 29, 26. THRAEMER RML I 618, 57ff. STOLL RML II 1388, 10ff. — Über Coronis: II 542. — Der *corvus* ist ebenso *loquax* wie die *cornix* (II 547. Komm. zu fast. II 89). Vor Ovid wird diese Eigenschaft m. W. nur (indirekt) von Artemon (s. o.) erwähnt, dessen Gedankenführung allerdings den Schluß zuläßt, daß zu seiner Zeit diese Eigenschaft des Vogels als bekannt galt (O. KELLER, Antike Tierwelt, II 1913, 102ff. ANDRÉ, Les noms d'oiseaux en Latin, 1967, 62); später Hyg. a. O. Serv. Aen. VII 761 im Zusammenhang mit unserer Coronis-Geschichte. — Apollo und der Rabe: II 544f. — Bestrafte *loquacitas*: II 688. **subito**, im Bereich der Metamorphose: II 349. **nigrantes versus in alas**: Zur Verwandlung s. o. — „Rabenschwarz“ gehörte auch in der Antike in den Bereich des Sprichworts; auch diese Überlieferung gibt es nicht vor Ovid: Petron. 43, 8 *niger tamquam corvus*. Iuv. 7, 202 *corvo ... rarior albo*. Mart. I 53, 8 *inter Ledaeos ridetur corvus olores*. III 43, 2. Apul. met. II 9, 2 *corvina nigredine*. Claud. XVIII 348 *veluti nigrae alis* eqs. Val. Abb. (saec. VII) narr. 33 (PL 87, 443B MIGNÉ) *nigrior ... corvo*. AP XI 436 (Lukianos). Galen. nat. fac. I 17 (KUEHN II 71). Paroemiogr. Gr. Zenob. III 87 (Makar. V 52). OTTO, Sprichwörter 95. — *nigrantes* (mit var. lectio -is: II 12) ist ein Wort der hohen Sprache: Prop. III 12, 33 *nigrantesque domos animarum intrasse silentes*: Die einzigen Stellen bei Ovid und Properz, häufig bei Vergil, nicht bei Hor. und Tib. — *versus*, im Bereich der Metamorphose: III 674. **536 fuit**: Praedikat am Satzanfang: III 577. **quondam**, in der Metamorphose: II 480. III 493 und sonst. **niveis argentea pennis / 537 ales**: Weißer

Rabe: II 535. Callim. Frg. 260, 56ff. — Abl. qual. adnominal: III 56. — *argenteus* fere i. q. 'weiß': X 213 *lilia* (Prop. IV 4, 25). Das Vorbild ist wohl Verg. Aen. VIII 655 *argenteus anser* (im clipeus Aeneae; vgl. Serv. z. St. *prudenter argenteum anserem dixit, nam quasi et epitheton est coloris et significavit rem veram. nam in Capitolio in honorem illius anseris, qui Gallorum nuntiarat adventus, positus fuerat anser argenteus*. Anth. Lat. 106, 1). Vgl. II 108. — *penis*: II 376. **ut** (consec.) ... / **nec** ... / ... **nec** ist selten und vorwiegend prosaisch: Cic. Cael. 16. Verr. II 3, 125. rep. V 7. Tusc. IV 37. LEASE AJPh 34, 1913, 429 (dort auch über finales *ut* ... *neque* ... *neque*). **totas** ist nicht fere i. q. 'omnes' (I 253. HOFMANN-SZANTYR 203², 3); denn es gab auch andersfarbige Tauben (z. B. Cic. fin. III 18 *plumae versicolores*. ac. II 79), sondern abundant (II 31) gebraucht, wie etwa XIII 954f.: Komm. zu fast. I 280. **sine labe**: epist. 16, 14. 69. ars I 514. fast. IV 335. trist. II 110. Pont. II 7, 49. — Attribut aus Substantiv mit Präposition: III 250. **columbas**: Die weiße Farbe der Tauben ist bekannt, aber nicht eigentlich sprichwörtlich: XIII 674. XV 715 (s. var. lectio). Epist. Sapph. 37 *variis albae iunguntur saepe columbae*. Varro rust. III 7. Tib. I 7, 18 *alba Palaestino sancta columba Syro*. Charon von Lampsakos FGrHist 262 F 3 (zum Jahre 492) λευκαί περιστεραι τότε πρωτον εις Ἑλληνας ἐφάνησαν, πρότερον οὐ γιγνόμεναι. Alexis com. frg. 214 (II 375 KOCK. II 476 EDMONDS) und andere. 538 **servaturis**: Sog. historisches Futur: I 55. **vigili ... voce**: fast. I 456 *vigili ... ore*. — Enallage des Adjektivs: II 274. **Capitolia** ab anseribus servata: II 536. Komm. zu fast. I 453. VI 183ff. HUBEAUX, Rome et Véies, 1958, 313ff. 350. — Poetischer Plural: I 767. 539 **anseribus**: Die weiße Farbe der Gänse (seit Hom. Od. XV 161): II 536f. Lucr. IV 683 *candidus*. Hor. serm. II 8, 88 *alba* (Petron. 93, 2 vers. 3). Plin. nat. X 53 *candidus*. Damit ist immer die zahme Gans gemeint. Weiteres bei OLCK RE VII 714, 28ff. **amanti flumina** (II 252) **cycno**: Callim. Frg. 260, 56f. (Hekale, s. o. II 535ff.) εὔτε κόραξ, ὃς νῦν γε καὶ ἄν κύκνοισιν ἐρίζοι καὶ γάλακι χοροῖν (PFEIFFER, Komm. z. St.). — Sprichwörtlich weiße (weißgrau: II 374) Farbe der Schwäne (II 367ff.): Eur. Hel. 216 *χιονόχρως*. Verg. buc. 7, 38 *candidus* (Aen. IX 563. Mart. I 115, 2 *candidior puella cycno*). georg. II 199 *niveus* (Aen. VII 699. Prop. III 3, 39 und andere). Hor. carm. II 20, 10 *albus* (Ov. met. XIV 509). — Es ist ein ἄδύνατον, daß sie schwarz sind: Pont. III 3, 95f. In met. II 373f. nennt Ovid sie *cani* (s. Komm.). OTTO, Sprichwörter 104. GOSSEN RE 2. R. II 784, 16ff. — WIMMEL, Kallimachos in Rom, 1960, 211, 1 hat überschen, daß bei Ovid — im Gegensatz zu Verg. buc. 9, 35f. und Prop. II 34, 83f. — *anser* und Schwan nicht ein Kontrastpaar darstellen, sondern die eine Seite eines Kontrastes bilden. 540 **lingua fuit damno**: II 565 *ne voce pericula quaerant*. — Ovid nimmt auch sonst die Voraussetzung für die spätere Strafe (für das spätere Unglück) durch einen Halbvers von dieser Länge thematisch vorweg: fast. I 361 *culpa sui nocuit* (Komm. z. St.). Vgl. met. II 552 *nocuisse fidem*. — **lingua ... linguá**: Umspringen des Versakzents: I 770. **lingua faciente loquaci**: „Umschreibung des Abl. causae ... usw. durch *faciente* ...: Ältestes Beispiel Ov. met. 2, 540“: HOFMANN-SZANTYR 1334. Der Gebrauch wird erst viel später wieder aufgenommen: Lucif. non parc. 9 CV 14, 227, 13. Schol. Pers. I 100 und öfter: Thes. VI 123, 52ff. 541 **albus ... contrarius albo**: Opposition von schwarz und weiß: Pont. III 3, 95ff. Memnon-Schwan-Pech-Milch-Elfenbein-Holz des Terpentinbaums.

542ff. und 600ff. Coronis. Hesiod berichtet, daß Koronis in Thessalien lebte, Ischys heiratete, und daß ein Rabe dem Apollon diese Nachricht überbrachte (Frg. 59f.; vgl. Frg. 50 M.-W. = EDELSTEIN, Asclepius, 1945, I 20f. Nr. 21f. I 25f. Nr. 36). Ischys war nach der einen Version ein thessalischer Lapithe, nach einer anderen ein Arkader (Pindar [s. u.]. Callim. Frg. 260, 61. Paus. VIII 4, 6. PRELLER-ROBERT I 515, 4. EDELSTEIN II 24ff.). Es ist möglich, daß die wichtigeren Elemente des Mythos, die Liebe des Gottes zu Koronis, die Nachricht von ihrer Untreue, schließlich ihre Tötung und die Rettung des ungeborenen Asklepios (II 630), ebenfalls schon bei Hesiod standen. EDELSTEIN II 29 lehnt das mit der nicht ganz stichhaltigen Begründung ab, „the guardian is a typical figure of the love poetry of the decadence“ (s. dazu auch II 535). Jedenfalls ist von all diesen Dingen bei Hesiod nichts erhalten, sondern erst bei Pind. Pyth. 3, 25ff. (auch o. II 535). Hymn. Hom. 16 (Aesc.). 1ff. Akusilaos FGrHist 2 F 17f. PRELLER-ROBERT I 514ff. EDELSTEIN a. O. — Über Apollon und den Raben: II 535. — Über den Tod der Koronis haben sich die Griechen schon früh Gedanken gemacht: Entweder hat Apollon sie getötet, aus Strafe (das ist relativ spät: Ov. Apollod. III 119), oder Artemis, weil Koronis eine Frau und weil sie schwanger war. Das ist der Glaube seit Homer von dem Tun der Göttin (Il. XXI 483f. ἐπεὶ σὲ λέοντα γυναῖκα Ζεὺς θῆκεν καὶ ἔδωκε κατακτάμεν ἥν κ' ἐθέλησθα. XXIV 602ff. Kinder der Niobe). So tut sie es denn auch, nach homerischem Vorbild, mit Koronis (Pherekydes FGrHist 3 F 3. Pind. a. O. 32ff. Paus. II 26, 6). — Daß Zeus Ischys tötet, ist erst spät (Hyg. fab. 202). THRAEMER RML I 618, 44ff. PRELLER-ROBERT I 516. WILAMOWITZ GdH I 179. 315. EDELSTEIN II 30, 31. — Über die Geburt des Asklepios: II 630. **542 pulchrior eqs.:** Kunstvolle Wortstellung: *pulchrior* gibt das Kolorit: Eine erotische Geschichte. Zusammen mit Coronis schließen beide Wörter den Vers ein: III 125. Ferner sind *tota* und *Haemonia* durch weites Enjambement (II 330) getrennt, das die beiden Wörter im Abstand einer Verslänge jeweils vor die Penthemimeres stellt. **in** bei *totus* begegnet entgegen der strengen grammatischen Regel in Prosa und Dichtung: I 6 *toto* ... *in orbe* (V 556. XIII 622. XIV 680. XV 177). II 775 *in corpore toto*. IV 189 *in toto* ... *caelo* (anders I 71). VII 452 *tota* ... *in urbe*. fast. I 284. 495. 712. V 377. Cic. Lig. 7 *in toto imperio populi Romani*. Verr. II 4, 1 *in Sicilia tota*. II 4, 99 und sonst. Während in der Prosa der Zusatz meist eine spezielle Bedeutung hat (KÜLLNER LG II² 1, 352), ist er bei den Dichtern oft nur metrisch motiviert (III 205). Sonst zu *totus*: III 561; zur Anastrophe: I 18. **Larissaea Coronis:** II 535. 599. fast. I 291. — *Larissaeus* i. q. 'thessalisch' ist seltenes poetisches Epitheton, so z. B. Verg. Aen. II 197 Achilles (XI 404); 'aus Larissa': Cic. fam. XIII 25 (SUNDWALL und MÜNZER RE VII 2204, 62. 2602, 42). — Neuerdings wird angenommen, Coronis sei in Rom amtlich am 1. Januar im Aesculapius-Tempel auf der Tiberinsel verehrt worden: DEGRASSI (s. u.) und SCHILLING, Hommages à L. Herrmann, 1960, 253ff. 694ff. Mélanges J. Carcopino, 1966, 869. An der fraglichen Stelle der Fast. Ant. vet. kann aber *C[ro]ro(nidi?)* ebenso wie von *Coronis* auch von *Coronides* (und das ist Aesculapius selber) abgeleitet sein: Ich glaube, daß Aesculapius Coronides der einzige Inhaber dieser Kultstätte war: met. XV 622ff. *pandite nunc Musae, ... unde Coroniden circumflua Thybridis alti insula Romuleae sacris adiecerit urbis*, und daß die Verehrung einer der römischen Religion sonst völlig unbekannten Coronis von einer solchen Basis aus nicht erschlossen werden kann: Fast. Ant. vet. Not. scav. 1921, 83f. DEGRASSI, Inscriptiones Latinae liberae rei publicae I 1957, 23 mit ?. Dort weitere Literatur. Gym-

nasium 68, 1961, 89f. **543 Haemonia:** II 81. **tibi, Delphice,** Anrede ex persona poetae: II 176, ebenso II 677 Komm. **544 inobservata** nur noch IV 341 (ebenfalls in erotischer Szene). fast. III 111. Das Wort ist vor Ovid nicht überliefert und begegnet nach ihm selten: Sen. epist. 40, 13. Plin. nat. XXVIII 56. Mart. VIII 32, 3 und später. **ales / 545 ... Phoebus:** Komm. zu II 535. 596. 632. Anders VI 123 *accipiter* (XI 344). **adulterium:** I 557. **latentem / 546 ... culpam:** Coronis und Ischys: o. S. 373. **detegeret:** Das Wort (Ov.: 10. Verg.: 2. Nicht bei Catull. Lucr. Hor. Tib. Prop.) wird bei Ovid sowohl proprie (VI 389 *detectique patent nervi*. IX 169; nur so bei Vergil: Rückkehr zur propria vis verbi: III 277) als auch translate verwendet (so meist bei Ovid: II 756 *arcana*. ars II 428 *furta*. trist. II 432 und sonst). **culpam:** S. o. **non exorabilis:** Nur noch Hor. epist. II 2, 179 *Orcus ... non exorabilis auro*. Ovid verwendet das Adjektiv nur hier, die Verbindung mit *index* begegnet anderweitig nicht. — *inexorabilis* (nur V 244) findet sich ebenso wie *exorabilis* in Dichtung und Prosa. **547 ad dominum:** II 598. **tendebat iter:** Das Imperfekt steht in deutlichem Gegensatz zu dem vorhergehenden *sensit*: Der *corvus* setzt sein *iter* erst II 598 fort. — Vgl. trist. I 10, 36 ... *tendat iter*.

547 — 595 Die Krähe. **garrula ... / ... cornix:** Die Krähe, ihre Weissagungsgabe und Geschwätzigkeit. Schon Hesiod wagte die „metrische Augenblicksbildung“ (SCHWYZER, Griechische Grammatik I 1939, 473; vgl. 472, 3) *λακέρυζα* in Verbindung mit der Krähe, erg. 747 *μή τοι ἐφεξομένη κρώξη λακέρυζα κορώνη* (kein Lemma bei FRISK GEW). Damit wird die Nachricht bei Pherekydes FG^{Gr}Hist 3 F 3 in Verbindung gebracht, daß die dem Namen nach mit der *κορώνη* verwandte Koronis (s. o.) in Lakereia, einem Orte der thessalischen Magnesia, zu Hause gewesen sei: Man verband ganz deutlich schon früh *λακείν* 'weissagen', 'schwätzen' mit der *κορώνη*. Die Gabe der Weissagung soll die Krähe von den *Θυγαί*, den Ammen des Apollon, erhalten haben: Callim. Frg. 260, 27ff. 50 (Hekale [s. o. II 535], früher wiederholt [z. B. bei KELLER, Antike Tierwelt II 1913, 592, 81. GOSSEN-STEIER RE XI 1564, 17] als Frg. adesp. lyr. 3 Bergk⁴ o. a. zitiert. Einzelheiten bei PFEIFFER zu Callim. a. O.). WIMMEL, Aglauros bei Ovid, Hermes 90, 1962, 326ff. — Vgl. weiter met. II 535. 563f. Komm. zu fast. II 89. KELLER 102ff. GOSSEN-STEIER 1561, 35ff. Cook, Zeus III 238. 782. ANDRÉ (Titel: II 716) 61f. — Feindschaft mit dem Steinkauz, dem Vogel der Athena: II 563f. — Die Geschichte der Nyctimene: II 590. — Das weite Enjambement soll die Erwartung auf den neu einzuführenden Partner steigern. **motis / 548 ... pennis:** Die Abundanz (II 31) ist von der stereotypen Verwendung solcher oder ähnlicher Ausdrücke her zu verstehen; vgl. etwa II 158 *pedibus ... per aera motis* mit XV 99 *movere per aera pennas*, ferner *movere alas* II 719 (Komm.). *iactare pennas* II 835 (Komm.). *movere brachia* V 675: Thes. VIII 1539, 43ff. **scitetur** ist vorwiegend episch: I 775. **549 viae causa:** II 747. **carpis / 550 ... iter,** eine seit Hor. serm. I 5, 95 besonders bei Ovid beliebte Junktur: Komm. zu fast. V 88. Thes. VII 2, 544, 56. **ne sperne:** II 101 *ne*. III 513f. *spernere*. **meae praesagia linguae,** episch breite und feierliche Abundanz (II 31); 'ne sperne praesagia' hätte genügt: Ovid liebt es, an *praesagium* einen Genitiv anzuhängen: VI 510 *suae mentis*. XV 439f. *nostrae mentis*. XV 879 *vatum* (letzter Vers der Met.; trist. IV 10, 129. Pont. III 4, 89). Pont. II 8, 75 *timidae mentis*. **551 quid fuerim:** trist. III 8, 38 *cernimus et, qui sim qui fuerimque, subit*. CE 1095, 6 *nec scio quit nunc sim nec scio qui[t fuerim]*. —

Zu Neutr. *quid* mit var. *lectio quae*: II 493. **simque**: Stellung von *-que*: II 89. **vide ... require**: / **invenies**, statt etwa 'si videris et requisiveris, invenies'; vgl. III 141f. *si quaeras, ... invenies*. — Zur Parataxe: II 40. — **require**: vi praepositionis evanida: II 336. III 141f. (s. o.). **meritum**, fere i. q. 'culpa': II 279 (Komm.). V 200 *hi tamen ex merito poenas subiere*. VIII 503 *nunc merito moriere tuo*. am. II 2, 49. III 3, 16 *alterius meriti cur ego damna tuli?* fast. I 483 *non meriti poenam pateris* (Weiteres im Komm. z. St.). **552 invenies** (s. o.) mit A.c.I. ist in dieser Vorstellung nicht ganz ungewöhnlich; vgl. z. B. epist. 16, 235f. *-es ... a portu lene fuisse fretum*. fast. II 740. Plaut. Asin. 855 *me mendacem esse*. Ter. Hec. 777f. *mulieres suspectas fuisse falso*. Caes. Gall. II 16, 1. V 2, 2. Verg. Aen. II 797. **nocuisse**: II 540. **tempore quodam** bei Ovid nur noch fast. VI 666 *exilium quodam tempore Tibur erat*; vgl. trist. I 1, 122 (*ea*) *flenda ... nunc, aliquo tempore laeta fuit*. **553 Pallas Erichthonium** eqs.: Als unmittelbares Vorbild Ovids gilt die Schilderung in der Hekale des Kallimachos, Frg. 260, 27ff. (vgl. o. II 535); sogar die Ich-Erzählung der cornix ist dort vorgebildet (Frg. 260, 18 ἐμῶ πτεροῦ u. a.: PFEIFFER zu Vers 17). — Erichthonios gehört zur alten attischen Überlieferung; ursprünglich wohl Poseidon Erechtheus, wurde er von diesem erst getrennt, als Athena Besitz von Attika ergriffen hatte (WILAMOWITZ GdH I 213), und mit Athena ist er auch seit alters in Kult und Sage verbunden. „Die plump-naive Geschichte, wie Hephaistos den Erichthonios zeugt“ — II 757f. Apollod. III 188 (Ἡφαιστος) ἐπειράτο συνελθεῖν (sc. τῇ Ἀθηνᾷ, als sich diese von ihm Waffen schmieden lassen wollte). ἡ δὲ ... οὐκ ἠνέσχετο· ὃ δὲ ἀπεσπέρησεν εἰς τὸ σκέλος τῆς θεᾶς, ἐκείνη δὲ ... ἀπομάξασα τὸν γόνον εἰς γῆν ἔρριψε. φευγούσης δὲ αὐτῆς καὶ τῆς γονῆς εἰς γῆν πεσούσης Ἐριχθόνιος γίνεται. Eur. Frg. 925 N.². Amelesagoras FGrHist 330 F 1 = Antig. mir. 12. Hyg. astr. II 13. Schol. AD Hom. II. II 547 — „kann nicht jung sein“ (WILAMOWITZ II 142, 4. COOK, Zeus III 1940, 218): Schon die Ilias kennt die Geschichte, daß Athena den Erechtheus aufzog, den die Erde geboren hatte, II 547ff. (Stellen: ENGELMANN RML I 1296, 53ff. FRAZER, Pausanias's Description of Greece II 1898, 168. HANSLIK RE XVIII 2. H. 556, 27ff. Sehr ausführlich COOK, Zeus III 181 — 188: „The Birth of Erichthonios“. WIMMEL [Titel: II 547] 328ff. — Zur Erde gehören auch die Gestalten, die das kleine Kind betreuen sollen, Aglauros, „die Helle“ (II 560), Herse, „der Tau“, Pandrosos, „die Betaute“ (NILSSON GGR I² 317. 442, offenbar nach COOK III 237 „the All-bedewed“ [237 — 261: „The Daughters of Kekrops“], „die alles Betauende“ (HANSLIK RE XVIII 2. H. 553, 66). Über den Kult der Pandrosos: II 559. 738. — Die Frage, ob diese Gestalten ursprünglich selbständige „Tauschwester“ oder ob sie ihrem Wesen nach „Hypostasen der Athena“ waren, hat zu weiten Auseinandersetzungen geführt, mit denen sich JACOBY, Komm. zu FGrHist 328 F 105 (Text 425. Notes 328f.) ausführlich beschäftigt hat. Zum Grundsätzlichen vgl. Komm. zu fast. IV 263 (Pacan: o. I 566). Religion der Sklaven I 126. TELS-DE JONG, Sur quelque divinités ..., Diss. Leiden 1959, 80ff. Für Ovid sind sie selbständige Gestalten des Mythos. — Der Atthis, der attischen Tragödie und der bildenden Kunst des 5. Jahrhunderts waren die wichtigsten Ereignisse, wie etwa die Geschichte von der Geburt und der Jugend des Heros und die Stiftung der Panathenaia durch ihn, gegenwärtig: Hellanikos FGrHist 4 F 39. 323a F 2. Marmor Par. FGrHist 239 A 10. Androtion FGrHist 324 F 2. Philochoros FGrHist 328 F 8. Eur. Ion 20ff. 265ff. JACOBY, Komm. zu 328 F 8 — 10, Notes p. 190. Atthis, 1949, 217. — Das Interesse für die Jugend-

geschichte des E. hat sich bis in die Zeit der späten Mythographen erhalten (z. B. Amelesagoras a. O. Apollod. a. O. Hyg. fab. 48. 166). — Über die Schreibung *Erichth-*: LEVY, Gnomon 4, 1928, 503. Dow, Glotta 45, 1967, 215. Anders HAUPT-EHWALD. **554 clauserat**: Vorgeschichte im Plusquamperfekt: II 40. **Actaeo** i. q. 'Attico': I 313 (var. lectio). II 720. VII 681. VIII 170: Plin. nat. IV 23 *Attice antiquitus Acte vocata* (Gell. XIV 6, 4. Solin. 7, 16 und Spätere). Das Adjektiv begegnet vor Ovid nur noch Verg. buc. 2, 24 und in hellenistischer Dichtung, so Lycophr. 504 m. Schol. Callim. Frg. 230 (mit PFEIFFERS Komm.; vgl. 194, 68 [und 260, 20 App.] Subst. 'Ακτή). Es ist im Hexameter leichter zu verwenden als *Atticus* (VII 492. fast. IV 502 und sonst). **texta de vimine cista**: Dieses geflochtene Körbchen erinnert an die θῖβις aus V.T. 2 Mos. 2, 3ff. und den *cavus alveus*, in dem die Zwillinge Romulus und Remus ausgesetzt worden waren (fast. II 407). Kallimachos, Amelesagoras und Apollodoros a. O. nennen es κίστη, Eur. Ion 273 τεῦχος, Paus. I 18, 2 κιβωτός, Hyg. fab. 166, 4 *cistula*: Es liegt nahe, das geflochtene Körbchen auf kallimacheisches Vorbild (Hekale?) zurückzuführen: Frg. 756 μύρσον ἐς ὠτώεντα παλαιφαμένης ἄγνοιο (vgl. Hesych s. v. κίστη: ἀγγεῖον πλεκτόν und PFEIFFER z. St.). — *texere* verbindet Ovid sonst mit bloßem Ablativ (sc. materiae: HOFMANN-SZANTYR 261⁴): fast. VI 262. Vgl. Sil. V 48 *texens de vimine nassam*. Komm. zu fast. III 732. Über den Wechsel: III 696. — *vimen*: III 29. **555 virginibusque tribus**: Eur. Ion 23f. παρθένους Ἀγλαυρίσι δίδωσι σώζειν: Kekrops hatte Aglauros, die Tochter des Aktaios geheiratet und mit ihr die Töchter Aglauros, Pandrosos und Herse gehabt (s. o.). Über die doppelte Gestalt der Aglauros vgl. JACOBY, Komm. zu FG rHist 328 F 105 (Notes p. 328). **gemino de Cecrope natis**: Callim. Frg. 260, 20 ἵοτε Κεκροπιδ[...]. — Kekrops ist als γηγενής, Sohn der Gaia, Autochthon, halb Mensch und halb Schlange: Eur. Ion 1164. Aristoph. Vesp. 438. Callim. Frg. 260, 26 ὄφις, daher auch διφυής (Schol. Aristoph. Plut. 773), *biformis* (Justin. II 6, 7 mit der gesuchten Erklärung *quia primus marem feminae matrimonio iunxit*); Weiteres bei EITREM RE XI 120, 46ff. — *geminus* wird von doppelgestaltigen Lebewesen im Sinne von 'biformis' (II 664) zuerst von Ovid verwendet: II 630 Chiron (VI 126; er ist sonst II 633 *semifer*. II 664 *biformis*). VIII 169 Minotaurus, und sonst. — *natus de*: III 208. **556 et legem dederat**: Harte Stellung ἀπὸ κοινοῦ (I 750): 'Pallas Erichthonium clauserat virginibusque (eum) et legem dederat': X 50 *hanc simul et legem Rhodopeius accipit Orpheus, ne eqs.* — Vgl. II 757 *data foedera*, über denselben Vorgang (vgl. Komm.). **sua ne**: Stellung von *sua*: II 21. **secreta**, subst., I 594 (Komm.). II 748f. (mit verschiedener Bedeutung: 'Geheimnisse der Gottheit' [dazu II 688]). **557 fronde levi**: Diese Stelle ist, obwohl der Artikel nicht durch * gekennzeichnet ist, nicht im Thes. verzeichnet, desgl. die Junktur. **ulmo**: I 296. **558 comissa**: Neutr. subst. i. q. 'creditum' zuerst hier; *comissa tueri* dann Sen. Quint. Suet. Icti al.; Ovid verwendet das Wort sonst in der Bedeutung 'scelus': am. II 2, 27. III 14, 12. epist. 14, 64 und sonst. **sine fraude**: XV 120 *animal sine fraude dolisque*; im übrigen ist die Wendung etwas weniger prosaisch als das übliche *sine dolo* (das bei Ovid nicht vorkommt): Caes. civ. II 22, 1. Verg. catal. 7 (9), 1. Prop. IV 7, 63. Liv. XXXVIII 40, 8. Gratt. 226 und sonst. **559 Pandrosos**: II 553. 738. — Sie gehört seit alters zu Athena und Athen und besaß eine alte Kultstätte auf der Akropolis, das Pandroseion (Paus. I 27, 2; ausführlich JACOBY, Komm. zu FG rHist 328 F 105 Notes p. 328 [s. Komm. zu II 738f.]), mit dem der Ölbaum der Athena in Verbindung gebracht wird (Philochoros FG rHist 328 F 67). Außer-

dem wird berichtet, daß wer der Athena eine Kuh opferte, der Pandrosos ein Schaf opfern müsse (Philochoros 328 F 10); ein gemeinsames Opfer bestand tatsächlich jahrhundertlang (IG II² 1039, 58, aus sullanischer Zeit). — Über die Arrhephoria s. u. — Zusammenfassend HANSLIK RE XVIII 2. H. 553ff.

Herse (etym. 'der Tau') „bleibt schattenhaft, vielleicht weil ihr Name, der dem der Pandrosos gleichbedeutend war, hinzugefügt oder dem Ritus entnommen wurde, um die Dreizahl vollzumachen“ (NILSSON GGR I² 442). Der Ritus, auf den sich NILSSON bezieht, sind die Arrhephoria (Hersephoria), und die Geschichte von dem Erichthonios-Kind und den Tau-Schwestern bildet das Aition für die alten Riten dieser Feiern (Paus. I 27, 3. Etym. M. 149, 14. Schol. Aristoph. Lys. 642 und sonst; DEUBNER AF 9ff.). DEUBNERS phantasievolle Ausgestaltung dieses Festes ist nicht haltbar; seine Ansicht, man habe bei der Feier, die in klassischer Zeit der Athena und der Pandrosos galt, Tau herumgetragen, hat NILSSON a. O. schroff abgelehnt. FRISK GEW I 567 hält sogar die Verbindung Herse-Arrhephoria für unsicher (sie wäre aber vielleicht doch über eine Volksetymologie zu verstehen: HANSLIK 555, 66ff.). Vgl. II 739. **una**: Nach Eur. Ion 273 und Kallimachos sind alle drei Schwestern an der Tat beteiligt, nach Paus. I 18, 2 und Apollod. III 189 hat nur Pandrosos den Befehl der Athena befolgt, während ihre Schwestern die *κιβωτός* öffneten. Nach Amelesagoras (s. o.) war Herse allein die gehorsame Schwester, nach Euphor. Frg. 95, 4 SCHEIDW. Coll. Alex. 9, 4 POWELL war Herse allein oder zumindest eine der ungehorsamen Schwestern. In dieses recht uneinheitliche Bild konnte dann auch Ovid (oder seine Quelle) die ungewöhnliche Version von der Metamorphose der Aglauros (s. u.) einfügen, aber erst, nachdem Aglauros zum zweiten Male die Szene betrat und zum zweiten Male frevelte: II 755f. WIMMEL (Titel: II 547) 329ff. — *unus fere* i. q. 'allein', 'nur': I 292. 552. 583. 657. II 461. III 269. 513 und oft; vgl. bes. VIII 743f. *quercus una nemus*, ... 'sie allein schon ein Wald'. Anders: I 6.

560 Aglauros (die Schreibung *Aglauros* ist spät): II 553. 555. 739. 785. — „Die klare Wasser hat“, von *ἀγλαός* und einem Wort für 'Wasser', das u. a. in *ἄναγρος*, 'wasserlos' ... enthalten ist“ (FRISK I 12, mit weiterer Literatur). Sie ist die dritte der Tau-Schwestern. An ihren Namen knüpft sich eine vielfache Überlieferung. Vor allem besaß sie am Nordabhang der Akropolis ein Heiligtum; es war die Stelle, an der im Jahre 480 die Perser die Burg erstiegen (Herod. VIII 53, 1. Paus. I 18, 2; Weiteres bei JUDEICH, Topographie von Athen², 1931, 303. HIRZIG-BLÜMNER zu Paus. a. O.). Im Kult war sie mit Pandrosos und Herse vereint (Anecd. BEKK. I 239, 7ff. DEUBNER AF 14f. JUDEICH a. O.). Neben der Todesart durch die Verwandlung (II 749ff.) kennt die Überlieferung (als Strafe) den Tod durch die den Erichthonios bewachende Schlange (Apollod. III 189) oder durch den Sturz von der Akropolis (oder ins Meer): Eur. Ion 274. Paus. I 18, 2. Nach Philochoros FGrHist 328 F 105 wählte Aglauros den Sturz von der Burg als Opfertod bei der Belagerung der Burg durch Eumolpos. Wichtig ist auch hier JACOBYS Kommentar zu Philochoros. Vgl. WIMMEL (Titel: II 547) 326ff.

manu ist abundant verwendet: II 145. **diducit** mit Objekt **nodos**: Callim. Frg. 260, 29 *κίστης* [...] *δέσμα τ' ἀνεῖσαι* (ungenau bei HAUPT-EHWALD), nach homerischem Vorbild, Od. VIII 359 (vgl. PFEIFFER z. St.). — Die Wendung ist im Lateinischen ohne Parallele (im Thes. V 1, 1019, 18 mit „nota“ vermerkt: III 473). **561 adporrectumque draconem**: Die Überraschung ist vollständig: Nirgendwo vorher läßt ein Hinweis die Schlange bei dem Kind auch nur ahnen. Das ungewöhnliche, an keiner anderen Stelle sonst überlieferte Epitheton (s. u.)

bringt das auch „technisch“ zum Ausdruck, ebenso wie das sonst nicht sehr häufige (zweite) *-que* im Sinne von 'und zugleich' (wie etwa II 758. XI 127). — Die Schlange (Amelesagoras [o. II 553] ἰδεῖν δράκοντας δύο περὶ τὸν Ἑ.) gehört zum Wesen und zum Namen des Erichthonios-Erechtheus, der als ὄφις οἰκουρός (Aristoph. Lys. 759) im Tempel der Athena auf der Burg und in geheimen Riten um die Cista des Erichthonios weiterlebte: Hyg. astr. II 13. Paus. I 24, 7 εἶη δ' ἂν Ἐριχθόνιος οὗτος ὁ δράκων. Schol. Lucian. p. 276, 13ff. RABE. Sehr ausführlich Cook, Zeus III 771ff. — *adporrectus* wird wiederholt als 'porrectus apud', 'ausgestreckt bei' erklärt: Thes. II 304, 11. GAGNÉ, Studien zur Bedeutung der Praeposition *apud*, 1931, 64f. HOFMANN-SZANTYR 284². Demgegenüber steht, ohne daß der Widerspruch vermerkt wurde, Callim. Frg. 575 mit der Deutung von PFEIFFER: τοῖ δ' ἴ' ὥστ' ἐξ ὀφείης ὄφις αἰολός αὐχέν' ἱάναυχην: PFEIFFER vermutet, daß Kallimachos hier die Schlange aus der Cista des Erichthonios gemeint habe, cervicis attolentem. Dem entspräche die Konjekture von RUHNKEN und SCHNEIDER: αὐχέν' ἀνασχών. Dann ist aber die Schlange 'aufgerect', nicht bei dem Kind 'ausgestreckt'. Diese Deutung steht der Überlieferung näher, denn die Kekropiden werden vor Angst wahnsinnig und stürzen sich von der Burg (o. II 560): Sie werden wahnsinnig vor einer Schlange, die sich ihnen entgegen steil aufrichtet. Diese Erklärung hat zudem den Vorteil, daß für *adporrectus* nicht die Bedeutung 'porrectus apud' gesucht zu werden braucht, zumal die Verwendung des Praeverbs *ad-* mit dem Ziele der Intensivierung seit dem Altlatein weit verbreitet ist: *adaequo, adambulo, accendo, adformido, adhortor, adnuntio* usw.: Fr. THOMAS, Recherches sur le développement du préverbe latin *ad-*, 1938. HOFMANN-SZANTYR 219¹. **562 acta deae refero:** 'Ich berichte das Geschehene der Göttin' (Dativ); Thes. I 1407, 80 interpretiert unsere Stelle falsch als „acta deorum“. Das trifft für XIV 784f. (Text: II 677) zu, nicht für II 562. Die erste Stelle der lateinischen Literatur, an der von *acta deorum* die Rede ist, ist also XIV 785; es folgen Stat. Theb. III 572. silv. V 3, 174. Tac. Germ. 34, 2. — Nach Callim. Frg. 261, 2 (ἦντησα) und Amelesagoras ([o. II 553] ἀπαντήσαι) ist die Krähe der Athena (offenbar zufällig) begegnet. **563 tutela ... Minervae:** II 547. 568. — Auf eine alte Verbindung zwischen Athena und der Krähe mag die Tatsache hinweisen, daß Paus. IV 34, 6 in Korone in Messenien eine Bronze-Statue der Athena mit einer Krähe gesehen hat: Cook, Zeus III 782 (mit weiterem Material aus der bildenden Kunst). — Über die Feindschaft zwischen Eule und Krähe berichtet m. W. zuerst Aristot. h. a. IX 1 p. 609a 8 καὶ κορώνη καὶ γλαῦξ (sc. πολέμια) ἡ μὲν γὰρ τῆς μεσημβρίας, διὰ τὸ δὲ βλέπειν ... κατεσθίει ... αὐτῆς τὰ ὠά, ἡ δὲ γλαῦξ τῆς νυκτὸς τὰ τῆς κορώνης. (JACOBY zu FGrHist 360 F 1, Note 8). — Im Bereich der Athena: Andron von Rhodos FGrHist a. O. ([10 F 19] frühestens 3. Jahrhundert v. Chr.) κορώνη ἐν τῇ Ἀττικῇ εἰς τὴν ἀκρόπολιν οὐδεμία ἐώραται εἰσερχομένη. Etwa gleichzeitig das mythische Aition des Amelesagoras o. II 553. Seit dieser Zeit ist die Feindschaft sprichwörtlich; vgl. z. B. Lucr. VI 753. Ov. am. II 6, 35 *armiferae cornix invisa Minervae*. Hyg. fab. 166. KELLER, Antike Tierwelt II 1913, 45: „Die Feindschaft mit den Krähen, von der u. a. ... auch die Inder ... reden, ist ... Tatsache und wahrscheinlich auch die Angabe, daß sie sich gegenseitig die Eier wegfressen.“ Komm. zu fast. II 89. GOSSEN-STEIER RE XI 1564, 8ff. Cook III 238. PFEIFFER zu Callim. Frg. 260, 35. 326. 519. **564 post:** III 575. **noctis avem:** XI 24f. *ut aves si ... noctis avem cernunt*. An anderen Stellen sagt Ovid auch *bubo*, z. B. V 550. VI 432. X 453 und sonst. Ähnliche Antonomasien (II 574) z. B.

fast. III 37 *Martia, picus, avis*. VI 176 *quae Pygmaeo sanguine gaudet avis* (i. *grus*). Verg. georg. II 320 *candida ... avis longis invisā colubris* (i. *ciconia*). Prop. II 28, 38 *nigra* (i. *bubo*) und sonst. Thes. II 1440, 65ff. **mea poena:** Possessivpronomen an der Stelle eines Gen. obiect.: III 328. **volucres**, Prosodie der mittleren Silbe: III 409. **565 admonuisse:** Inf. Perf. pro Praes.: III 188. **voce:** II 540. **566 at, puto** eqs.: Das genaue Verständnis der folgenden Worte (bis *petiit*) ist aus dem Zusammenhang nur annähernd zu erschließen (s. etwa BREITENBACH und LAFAYE z. St. PFEIFFER zu Callim. Frg. 260, 41). Sicher ist, daß durch *at puto* eine Art Selbstrechtfertigung in mehr umgangssprachlichem (III 266) als rhetorischem Ton (HAUPT-EHWALD, auch zu XI 425) eingeleitet wird, und dieser Ton macht am ehesten die Brachylogie verständlich, etwa: „Pallas hat mich doch von sich aus, ohne meine Bitte, zu sich geholt“ — wobei nicht entschieden werden kann, ob mit *petere* (‘zu sich holen’, ‘aufsuchen’) die erste Begegnung gemeint ist, durch die die Krähe zum Vogel der Athena wurde, oder die Begegnung, bei der die Krähe der Pallas die Tat der Kekropiden berichtete; im zweiten Falle will sie dann ihre Aussage über die (freiwillige ?) Meldung der Tat (562 *acta deae refero*) abschwächen. Die Unsicherheit spiegelt sich in dem Streit um die Lesart *nec quiquam* / *nequiquam* (s. u.). **non ultro ... rogantem:** XIV 30 *dignus eras ultro ... rogari* (‘umworben zu werden’). 31 *mihi crede, rogaberis ultro*. am. II 5, 49 *qui modo saevus eram, supplex ultroque rogavi* — an unserer Stelle also: ‘die ich nicht von mir aus vergeblich um solches bat’, d. h. die Initiative ging nicht von mir aus. — Unter diesen Umständen ist eine Entscheidung zwischen *nequiquam* (*ne/quiquam* [c supra e] N. *nequiquam* cod. Graecens. EHWALD. BREITENBACH) und *nec quicquam* (cett. codd. MAGNUS. LAFAYE) nicht mit Sicherheit zu treffen. *Nequiquam* ist relativ selten: Komm. zu fast. VI 108. **567 petiit:** Diese Form ist in Dichtung und Prosa gleich häufig (III 128); sie ist im Hexameter nur mit langer Endsilbe verwendbar (Einfluß der Caesur: III 184): IX 612. XIII 444 *petiit Agamemnona ferro*. am. III 5, 30. Prop. I 10, 23. Mart. X 60, 1, NEUE-WAGENER III⁸ 427, 445. **licet** mit Konjunktiv: III 192f. **a Pallade quaeras:** *quaerere a* ist auch in der Prosa ebenso üblich wie das in den Schulgrammatiken empfohlene *ex* (KÜHNER LG II² 1, 302). **568 quamvis** mit Indikativ: II 177. **irata:** Callim. Frg. 260, 41 βαρὺς χόλος αἰὲν Ἀθήνης. Vgl. auch II 563. **569 Phocaica clarus tellure** **Coroneus:** Coroneus ist sonst unbekannt; nur Ps. Lact. Plac. fab. Ov. II p. 637, 10. II fab. 8 p. 639, 17 (nicht einmal Hyg.) hat den Namen von Ovid übernommen. — Das Adj. *Phocaicus* nur noch II 244 (codd.; s. Komm.). VI 9; nicht vor Ovid, dann nur noch bei Lucan. (5). Sil. (1). CE 436, 3. EHRlich, Untersuchungen über die Natur der griechischen Betonung, 1912, 109. Die Charakteristik dieser Bildung als „eine durch das Metrum veranlaßte Flüchtigkeit Ovids“ bei HAUPT-EHWALD ist unpassend. — *Phoceus*, ebenfalls zuerst bei Ovid (V 276. XI 348. am. II 6, 15 und sonst), ist auch prosaisch. Vgl. I 313 *Phocis*. — Abl. locat. (III 111) bei *clarus:* epist. 4, 93 *clarus erat silvis*. **570 nota loquor** „drückt ... die Eitelkeit der Redenden aus“ (HAUPT-EHWALD); vgl. VII 549 *mira loquar*. epist. 15, 60 *vera loquar*, beidemal an derselben Versstelle. fast. III 370 *mira, sed acta loquor*. IV 326. VI 612. **fueram**, statt *eram:* III 630. **ego:** I 607f. **regia virgo:** II 868 Europe. VIII 90 *proles ego regia Nisi*. XIII 523 Polyxena. Sil. VI 633 Euandri filia. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern (Vergil mehrmals *regia coniunx*. Horaz: *genus, sanguis, sponsus*). Vgl. Apul. met. VI 29, 2 (Text: u. S. 431). **571 divitibus procis ... petebar:** Stereotyp: z. B. I 478. XII 404

multae illum petiere. XIII 735 *hanc multi petiere proci*. epist. 16, 104 *mea virginitas mille petita procis*. fast. VI 108 *multis saepe petita procis*. Vorbild Verg. Aen. VII 54 *multi illam* (sc. *Laviniam*) ... *petebant*. — Ähnlich *petere* ἐρωτικῶς: III 455; ebenso *cupere*: III 353ff. — Dat. auctoris: III 653. **ne** mit Imper. Praes.: II 101. **572 forma mihi** (I 352) **nocuit**: Schöne Mädchen werden das Opfer ihrer schönen Gestalt, z. B. I 489. XI 301f. *Chione, quae dotatissima forma mille procos habuit* eqs. fast. I 419 (Text: III 354). II 161 *foedera servasset, si non formosa fuisset*. Sil. III 424f. *lugendam formae* ... *Pyrenen* (BRUÈRE, in: Ovidiana, 481). Sie wissen um ihre Schönheit und sprechen auch davon, z. B. II 731 (Komm.). III 270. 455f. Narcissus. V 580f. *quamvis formae numquam mihi fama petita est*, ... *formosae nomen habebam*. fast. V 199 *quae fuerit mihi forma, grave est narrare modestae*. — Zur Formulierung: fast. I 361 *culpa sui nocuit*. Pont. I 4, 29 *Caesaris ira mihi nocuit*. Iuv. 10, 324 *sed casto quid forma nocet?* **per litora lentis / 573 passibus** eqs.: Alliteration in *l-p-s-a*. **summa spatiarer harena**: X 701. Liv. XLIV 33, 3 *diducta summa harena erat*. Lucan. VII 756. VIII 754 *summas dimovit harenas*. Vgl. met. II 235 *corpora summa* (Komm.). II 587 *summa humo*. — Pont. IV 4, 11 *solus spatiarer tristis harena* eqs. Im Gegensatz dazu Praeposition in bei Verg. georg. I 389 (*cornix* [!]) *in sicca* ... *spatiatur harena*: vgl. auch georg. III 493 (Fehlzeit Thes. VI 2529, 2). **574 vidit et incaluit** = III 371; vgl. Komm. — R. HEINZE hatte das Problem „die Götter und die Liebe“ vorwiegend vom epischen Stil her begreifen wollen, so etwa OeE 102f. (383): „Von Werbung ist nicht viel die Rede“; wenn die Geliebte die Bitte des Gottes abweist, erliegt sie der Gewalt, wenn nicht eine andere Gottheit sie rettet (so etwa I 452ff. Apollo und Daphne. I 588 Io. I 699 Syrinx. II 574 Corone. VI 684 Orithyia). Diese Ansicht stimmt zwar genau mit GOETHE überein — „In der heroischen Zeit, da Götter und Göttinnen liebten, folgte Begierde dem Blick, folgte Genuß der Begier. Glaubst du, es habe sich lange die Göttin der Liebe besonnen ...“ usw.: Römische Elegien III 7ff. — bedarf aber doch einiger Einschränkung: II 422ff. Ferner weist FRIEDRICH (Titel: I 498) 109f. darauf hin, daß Mercurius sich II 731ff. durchaus nicht wie die personifizierte Gewalt, sondern eher wie die jeunesse dorée vom Forum (I 498) gebärdet. OTIS 102ff. kommt der Situation im Grundsätzlichen näher: Wenn Götter lieben, dann nimmt die Darstellung durchaus den color amatorius ovidischer Liebesdichtung an, z. B. eben bei Apollo und Daphne (I 495ff.), ferner I 588ff. Iuppiter und Io. II 846ff. Iuppiter und Europe (*non bene conveniunt ... maiestas et amor* eqs.). **pelagi deus**: Eine bei Ovid öfter variierte Antonomastie; vgl. z. B. I 331 *rector pelagi*. IV 798 *pelagi rector*. VI 75 *deum pelagi* (XI 247 *deos pelagi*). XI 207 *rector maris*. XI 392 *numen -i*. epist. 18, 145 *deo -i*. Nicht bei Verg. (als Junktur: *ite deae pelagi*, Aen. IX 117). Hor. Tib. Prop. Vgl. auch II 531 *di maris* (Komm.). IV 564 *aequoris*. — Antonomastie: I 82. II 564. 765. 834. XI 160 *deum pecoris*. Pont. III 2, 33 *qui comitavit Oresten*. **575 tempora cum blandis absumpsit inania verbis**: *cum*, 'zugleich mit': II 212. 463. — 'Er verbrauchte umsonst: 1. nutzlose Zeit, 2. schmeichelnde Worte': Zur Stellung ἀπὸ χρόνου: I 750. — Das Adjektiv *inanis* steht in Enallage statt 'tempus absumpsit frustra'; sonst gleichklingende Wendungen haben anderen Inhalt: Verg. Aen. IV 433 *tempus inane peto* (Serv.: *spatium et requiem*. Thes. VII 1, 826, 58: „sine actione“, „iners“), ähnlich Val. Flacc. III 657. Quint. inst. IV 3, 8 (*animis*) *inani mora fatigatis*. CE 1161, 2 *hic sita sum, vixi tempus inane me[is]* (i. *duo fere annos*). — Wortstellung A b a B: II 163. **576 vim parat**:

‘Er will Gewalt anwenden’: III 344. **densum** ... / **577 litus**: Singuläre Junktur; *densus* ist bei Ovid sonst ‘dicht’ (I 29 *tellus*, im Gegensatz zu dem „weniger dichten“ Element des *aer*. I 269 *nimbi* [am. I 9, 16 *imber*]). II 557 *ulmus*. II 717 *ministri*, ‘dichtgedrängt’. III 29 *specus virgis*. 155 *vallis cupressu*. fast. II 348 *pili* und sonst); die Bedeutung wie hier, fere i. q. ‘solidus’ ‘fest’, ‘hart’, ist bei ihm ohne Parallele; vgl. XV 718 *spissi litoris Antium*. Colum. II 2, 4 *humus*, opp. *resoluta*. Cels. I 3, 38 *cibus*. **molli** ... **harena**: Junktur seit am. II 11, 47; vgl. Ib. 422. Plin. nat. XXXVI 52. 194. Stat. silv. IV 4, 3 und andere; vgl. ars III 688 *humus*. met. VI 365 *limus*. **nequiquam**: II 566. **lassor**: Das Verb wird sonst reflexiv nur im Perfektstamm verwendet. Es findet sich nicht bei Verg. Hor., nur je einmal, aktivisch, bei Tib. Prop.; dagegen Ovid: 14. **578 inde**, ‘dann’: Poetisch und prosaisch fast gleich geläufig: I 181. 390 (‘seitdem’): III 400). II 871f. *primo* ... *inde*. III 106. 209. 314 und oft. Thes. VII 1, 1111, 63ff. **contigit**: Die Verwendung in der Bedeutung fere i. q. ‘sensus tangere’ beginnt mit Ovid: epist. 3, 59 *aures* (met. I 211. XV 497). trist. IV 10, 87 *fama* ... *si vos mea contigit*. Iuv. 10, 341 *contingat principis aurem*. Der Gebrauch bleibt selten: Thes. IV 717, 52ff. **579 pro virgine virgo**: Paronomasie: III 95. **580 tendebam**: Nach der schnellen Schilderung der Flucht beginnen mit *tendebam* die Imperfakta, die die vergeblichen letzten Versuche der Heroine darstellen, sich zu retten: *molibar*, *conabar* usw. — Bitte mit ausgestreckten Armen: III 240, im Bereich der Metamorphose: III 679. **brachia** ... / **brachia**: Ähnliche Wiederholung: II 584f. *nuda* ... *pectora* ... / *pectora nuda* und *palmis* / ... *palmas*; vgl. III 98. **caelo** = I 766. — Dativ des Zieles; in klassischer Prosa nur gegen Personen (Objektsdativ), so Cic. Font. 48 *tendit ad vos* ... *manus* ... , *quas pro vobis dis immortalibus tendere consuevit*. Caes. Gall. VII 48, 3 *matres* ... *Romanis* (-os in den Ausgaben von Klotz 1952 — 1957 ist Druckfehler) ... *manus tendebant*; häufiger in der Dichtung, so auch met. I 635f. 766. III 120 *leto dare*. 127 *humo* (Komm.). III 458. 723. IV 92 *aquis*. V 122 *terrae* (vgl. dazu auch II 347). IX 210. Catull. 64, 111 *iactantem cornua ventis*. Verg. Aen. II 186 *caelo* ... *educere* (VI 178). 250 *ruit Oceano nox*. 688 *caelo palmas cum voce tetendit*. V 451 *it clamor caelo* (XI 192). Dagegen: met. III 20f. *tollens* ... *ad caelum frontem*. 404 *manus ad aethera*. VI 279 *ad caelum liventia brachia tollit*. VII 188 *ad quae* (i. *sidera*) *sua brachia tendens*. IX 293 *ad caelum* usw. LÖFSTEDT, Syntactica I² 1942, 180f. WILLIAMS, Komm. zu Verg. Aen. V 451. LEUMANN 128. HOFMANN-SZANTYR 100³. **581 brachia** (s. o.) **coeperunt** ... **nigrescere**: II 478. III 671. **pennis**: II 376. **582 reicere** ... **vestem**: I 236 *vestis* in der Metamorphose. IX 32. Verg. Aen. V 421 *duplicem ex umeris reiecit amictum*. Prop. II 23, 13 *reiecto* ... *amictu*. Varro ling. V 132 glaubte, das *ricinium* habe seinen Namen von ‘reicere’ (*quod dimidiam partem retrorsum iaciebant*). ENK zu Prop. a. O. **molibar**: Formen auf -*ibam* finden sich vorwiegend bei Dichtern (hier lassen sie sich, wegen des Metrums, genau bestimmen); Imperf. *molibat* nur noch Claud. VII 68 (B¹). Komm. zu fast. III 507 *audibat*. LEUMANN (s. o.) 127. **583 pluma**, im Bereich der Metamorphose: II 374. **inque**: II 48. **cutem**, im Bereich der Metamorphose: III 675. **radices egerat imas**: Thes. VII 1, 1399, 31 fügt als Subjekt zu *egerat* hinzu: *vestis*; besser wäre *pluma*. — *radices agere* ist ein prosaischer Ausdruck (Varro rust. I 35, 1. Colum. II 10, 24. IV 8, 1. Plin. nat. und sonst), er findet sich aber auch IV 254. rem. 106 *et mala radices altius arbor agit*. — *radices imae* seit Lucr.: I 352 *arborum* (VI 141). Verg. georg. I 319 *segetis*. Vitr. III 1, 2 *capillorum*. Der Ausdruck wird

stereotyp seit Verg. Aen. VIII 237f. (*silicem Tirynthius imis avolsam solvit radicibus*). Vgl. ars II 47 *ima ... pars* (sc. *pennarum*) *ceris adstringitur*. — *radices* in der Metamorphose: II 349. **584 plangere nuda ... pectora**: III 178f. — *pectus* (s. u.) in der Metamorphose: II 354. **meis**, Wortstellung: II 21. **conabar**: II 347. **palmis**: Metamorphose: III 677. — Wiederholung von *pectora palmis* in II 585: II 580. — Versschluß *pectora palmis*: III 481. **585 neque iam ... / ... nec**: *non iam* oder *iam non* sim. in der Metamorphose: II 661f. III 678. VIII 305 *iam non femina Caeneus*. XI 405f. *illum iam non esse lupum, iam non debere timeri*. XIV 165 *iam non hirsutus*. — Ähnlich *iam*: II 830. **gerebam**: *gerere* fere i. q. 'haben', 'zeigen', 'tragen': II 15; vgl. met. V 455f. *quae modo brachia gessit, crura gerit*. V 553 *ora* (XIII 733 *virginis ora gerens*, nach Verg. Aen. I 315 *virginis os habitumque gerens*). VII 363 *quae Coae cornua matres gesserunt*. Sen. Herc. f. 977f. *lacerum gerens et inane pectus*. — Thes. VI 1932,26 schreibt zu unserer Stelle fälschlich: *de Coronide*. **586 currebam**, Imperfekt: II 580. **ante**, in der Metamorphose: I 739. II 524. 534, ebenso **pedes**: II 348. **retinebat** eqs.: Der Boden hält die Füße fest; ähnliche Vorstellung V 198 *tenuit vestigia tellus*. **587 summa tollebar humo**: fast. I 154 *prodit ... in summum seminis herba solum*. IV 912 (Komm.), auch o. II 235. 573. **mox**, mit erzählendem Praesens: III 592. **alta** Nl. edd. exc. MERKEL. LAFAYE. *acta* M cett.: Zu *altus*: II 120. — Adj. pro Adverbio: II 73. **588 evehor**: II 73 m. Komm. XIV 127 (*Aeneas ab inferis*) *aeris ... evectus ad auras*. Culex 253 (*Epops*) *volucres evectus in auras*. **comes ... Minervae**: Callim. Frg. 519 ... *θεῆς ἥτις με διάκτορον ἔλλαξε Παλλὰς* (mit PFEIFFERS Anm. und o. Komm. zu II 563). — Das Wort begegnet als Femininum II 426. 725. III 186. IV 543. VI 106. VIII 144, auch epist. 17,60. fast. IV 444 und sonst, seit Cic. Mur. 13, öfter bei Vergil, z. B. Aen. VI 292 *docta*. NEUE-WAGENER I³ 903. **inculpata**: Scharfer Gegensatz zu dem *dirum crimen* der Nyctimene (II 589f.), und damit ein Vorwurf gegen Minerva. — Das Wort begegnet hier und IX 673 zuerst in der lateinischen Literatur, dann erst wieder bei Gellius und Fronto, in den CE und bei den ICti. **589 quid tamen** (fere i. q. 'δὲ': II 337) **hoc prodest?** = Pont. III 3,57. Nux 147. Vgl. Ov. epist. 15,211 *quid tamen hoc refert?* Tib. I 2,77f. *quid ... recubare ... prodest?* I 8,9. Lygd. 3,11 *quid prodest pondus mihi divitis auri ... 13 quidve domus prodest eqs.*

589 — 595 Nyctimene. diro facta volucris / 590 crimine Nyctimene: Nyctimene von Lesbos hat mit ihrem Vater (Epopeus: Hyg. fab. 204. 253. Nykteus, König in Äthiopien, mit Tochter Nyktaia: Schol. Stat. Theb. III 507) Blutschande getrieben. Nach Hyg. lag die Schuld bei dem Vater; die übrige Überlieferung beschuldigt die Tochter. Die Sage begegnet vielleicht, aber nicht deutlich greifbar, bei Kallimachos (vgl. Frg. 326. 519. 608. 803, mit PFEIFFERS Kommentar), im Zusammenhang zuerst bei Ovid, später noch bei Serv. Verg. georg. I 403. Myth. Vat. I 98. II 39. Nikander ([?] WENDEL, Gnomon 8, 1932, 152ff. Frg. 55 SCHNEIDER; vgl. GOW-SCHOLFIELD 207 Nr. 55) und Korinna (Frg. 12 PMG 338 PAGE) kennen nach Anton. Lib. 10 eine andere mythische Herkunft der Eule. Nach ihnen wurden die drei Töchter des Minyas von Orchomenos in Eulenvögel (*νυκτερίς, γλαυῆς, βύζα*) verwandelt (Ovid kennt ihre Verwandlung in Fledermäuse: IV 1ff. 413ff.) — verständlich, wenn man bedenkt, daß Artemid. onirocr. III 65 die Fledermaus (*νυκτερίς*) von seinem Standpunkt aus zu den Nachtvögeln rechnet (... *νυκτικώρας καὶ προσέτι νυκτερίς καὶ εἴ τι ἄλλο νυκτερινὸν ὄρνειον* ...).

Nach der Ornithogonia der Boio (oder des Boios), unbestimmter Zeit, soll Mero-
pis, die Tochter des Eumelos von Kos, von Athena zur Strafe (ἐξόβρισε πρὸς τὸ
θῶνα τῆς Ἀθηνᾶς) in eine Eule verwandelt worden sein (Anton. Lib. 15, 4; vgl.
Coll. Alex. POWELL 23f.). Lit.: WELLMANN RE VI 1069, 54ff. VAN DER KOLF RE
XVII 1515 (zu FRAZER, The Golden Bough IV³ 1, 43f. über Sagen dieser Art).
— Der Name der Heroine ist in griechischer Sprache nicht überliefert. — *dirum*
crimen ist nach Thes. V 1, 1272, 70 ohne Parallele. — *dirus* im Bereich von
Vogel-Omina: KOESTERMANN zu Tac. ann. XII 43, 1. — *volucris*, Prosodie der
mittleren Silbe: III 409. **successit**: I 125. **591 per totam ... Lesbos**: III
561. — Griechische Endung: II 442. **592 audita tibi**: Dat. auctoris: III 653.
— *tibi* erfährt durch die Synaloephe eine Längung der letzten Silbe, die bei ein-
fachem *tibi* selten und ganz vorwiegend vor der Caesur begegnet, in Buch I—III:
4 Stellen (I 456. 769. II 592. III 367) gegen mehr als 30 Stellen mit pyrrhichi-
schem *tibi*. — Vgl. I 352 *mihi*. II 631 *sibi*. **patrium**: Adj. statt Gen. possess.:
I 779. **temerasse cubile**: XV 501 *temptatum frustra patrium temerare cu-
bile*. Stat. Theb. IX 613 *inviso quamvis temerata cubili*. Bei Ps. Lact. mort.
pers. 38, 5 steht nicht *cubilia temerare* (so Thes. IV 1270, 84), sondern *violare*.
593 avis illa quidem (I 209): 'Sie ist zwar auch ein Vogel (sc. wie ich)'. **594**
conspectum lucemque: Die „Tagblindheit“ der Eule kommt, abgesehen von dem
Namen (Nyctimene, Noctua, νυκτιγόραξ), in der antiken Literatur sehr häufig
zum Ausdruck (selten im Sprichwort, s. u.); vgl. z. B. Aristoph. Lys. 761. Arist.
h. a. IX 1 p. 609a 8 (o. I 563). IX 34 p. 619b 18f. τῆς ἡμέρας ἀδυνατεῖ βλέπειν. met.
V 550 *ignavus bubo*. Schol. Aristoph. Av. 261. Einzelheiten: WELLMANN 1064,
31ff. Im Sprichwort kann auf das Verhältnis der Eule zur Nacht nur die Ver-
bindung *fullones ululam* bezogen werden, die bei Varro Men. 539 (Non. 318,
15ff. M. 498L.) und oft auf pompejanischen Inschriften vorkommt, aber nicht
sicher gedeutet ist; vgl. zu Stellen und Literatur im Thes. VI 1524, 48ff. noch
C. S. KÖHLER, Das Tierleben im Sprichwort der Griechen und Römer, 1881, 42.
KELLER, Antike Tierwelt II 1913, 36ff. — *conspectum fugere* ist eine häufig
gebrauchte Wendung für 'es vermeiden, jem. (oder: etwas) anzublicken' (Cic.
leg. agr. 2, 6. 56. dom. 146. off. III 3. Nigid. Fig. Frg. 128 Sw. = Plin. nat. XXX
84. Caes. Gall. VII 30, 1. Sall. Iug. 86, 5. Thes. VI 1490, 7ff.); nur bei Ovid hat
sie die Bedeutung 'es vermeiden, angeblickt zu werden' (trotzdem erklärt Thes.
IV 489, 60ff. 63 *conspectus* bei Ovid falsch als „actio sive facultas conspiciendi“).
Ovid verwendet das Wort nur noch Frg. 10, 2 *lacernae conspectu melioris*, also
im üblichen aktivischen Sinne, ebenso Vergil; die anderen augusteischen Dichter
verwenden das Wort nicht. — *lucem*: IV 414 *lucem ... perosae*, von den Mi-
nyeiden (s. o.). **595 expellitur**, mit Ablativ: II 843. **aethere toto**: Lucr.
V 397f. *Phaethonta rapax vis solis equorum aethere raptavit toto*. Verg. Aen.
V 695f. *ruit aethere toto turbidus imber*.

**596—632 Apollo und Coronis; Aesculapius; nochmals der Rabe. talia di-
centi** (zum Tempus: III 526) eqs.: Die Handlung geht wieder auf den Raben
über, den *ales Phoebeius*: II 544. Sie schreitet bis zur Tötung der Coronis mit
schnellen Schritten vorwärts (II 611). Die Bestattung der Toten und die Rettung
des kleinen Aesculapius folgen in ruhigerem Rhythmus (621—630). Damit ist
die Geschichte des *corvus* abgeschlossen (II 631f.). **ait ... corvus**, Wortstel-
lung: II 818. **revocamina**: Nur noch epist. 13, 135 *sed quid ago? revoco?*
revocaminis omen abesto. fast. I 561 *'accipio revocamen' ait*. met. III 567 (var.

lectio; s. Komm.). Vgl. PERROT 39. 94. 97 und oft. **597 sint ... malo:** Die Formel begegnet, vorwiegend in der Umgangssprache, seit Plautus (Cist. 761. Curc. 501 und sonst) öfter (z. B. Cicero an einer berühmten Stelle, Att. XIV 22,1 *clementiam illi [i. Caesari] malo fuisse; qua si usus non esset, nihil ei tale accidere potuisse*), aber nicht in der Form eines Gebetes oder einer Verwünschung. Thes. VIII 231, 67ff. **vanum spernimus** (III 513) **omen:** Man kann ein Vorzeichen entweder annehmen oder es als gegenstandslos betrachten: Serv. Aen. V 530 *nostri arbitrii est visa omnia vel improbare vel recipere*. Dafür einige Beispiele: fast. I 561 *accipio revocamen* (s. o.). Cic. div. I 103 *'accipio', inquit, 'mea filia, omen'*. Liv. I 7, 11 (*Hercules*) *accipere se omen (ait)*. V 55, 2. Verg. Aen. a. O. *nec ... omen abnuat*. Suet. div. Iul. 81, 4 *introiit curiam sprete religione* (an den Iden des März). Tac. ann. II 13, 3. 14, 1. RIESS RE XVIII 1. H. 356, 29ff. PEASE zu Cic. a. O. (ausführlich). WILLIAMS zu Verg. a. O. HEUBNER zu Tac. hist. II 91, 1. — Über das Epitheton *vanus* vgl. III 349. **nos**, „pronominale Verschwendung“ (II 102) bei zweimaligem Vorkommen von Nom. *nos* (I 355) nur hier. **598 nec coeptum dimittit iter:** II 547 *ad dominum tendebat iter*; da hatte die cornix ihn aufgehalten. — Sprachlich sind Wendungen dieser Art seit Plautus häufig, doch findet sich nirgends eine exakte Parallele: am. III 6, 88 *quid coeptum ... rumpis iter?* ars II 226 *nec inceptum turba moretur iter*. III 360. fast. I 188 *peraget coeptum ... annus iter*. met. XI 446 *propositos ... dimittere cursus*. Verg. Aen. VI 384 *iter inceptum peragunt*. XI 706 *dimitte fugam*. Nux 182 und sonst. Thes. III 1428, 45ff. V 1, 1214, 65f. VII 1, 915, 81ff. VII 2, 544, 52. **domino:** Ovid nimmt auch dieses Stichwort von II 547 wieder auf. — Auch II 547 und fast. II 258 ist Apollo der *dominus* des corvus. Ebenso sind bestimmte Tiere die *famuli* (VIII 272 *Dianae: sus*. Verg. Aen. V 95 *Anchisae: serpens*, und sonst) oder *ministri* (Varro rust. II 5, 3 *Cereris: taurus*. Hor. carm. IV 4, 1 *fulminis: ales*) der Götter: Thes. VI 267, 73ff. VIII 1002, 18ff. Vgl. I 524 Apollo als *dominus herbarum*. III 230 Actaeon als *dominus* seiner *canes*. **iacentem / 599 cum**, ἐφ' ὧν: epist. 5, 87 *faginea quod tecum fronde iacebam*; vorher nur Cic. Verr. II 5, 63 *cum mulierculis*, später Mart. XI 22, 2 *nudo cum Ganymede*. XI 43, 4. Vgl. am. I 13, 5 (Text II 449). met. III 363 *iacere sub*. IV 186f. *illi iacuere ligati turpiter*. IX 484. Thes. VII 1, 15, 38ff. **iuvene:** II 542ff. (Ischys). **Haemonio:** Das ist das dritte Stichwort: II 543. **vidisse:** A.c.I. ohne Subjektspronomen: III 573. **Coronida:** II 542. — Der Akk. auf *-da* begegnet poetisch und prosaisch (z. B. Hyg. astr. II 40. Ps. Lact. Plac. fab. Ov. II 7 p. 639, 11), auf *-dem* m. W. nur prosaisch (z. B. Serv. Aen. VI 618). — Zur griechischen Deklination: II 415. **600 laurea** (als Attribut Apollon: I 558f.) **delapsa est** eqs.: Das Bild ist häufig, die Motive sind verschieden: fast. II 739 *fusus per colla coronis*. Verg. buc. 6, 16 *serta ... capiti delapsa iacebant*. Sil. XVI 434 *corona capiti*. — Anders: „Fallenlassen eines Gegenstandes vor Überraschung“ [IV 175. 677], worauf v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD z. St. verweist. — Zorn der Gottheit: I 166 (Iuppiter: „the conventional motif for an incipient epic“ [FRÄNKEL 208, 5]). I 181 (indignatio). I 274 (Iuppiter). I 378 (deorum). I 453 (Cupido). III 258ff. (Iuno; vgl. Komm.). VI 204ff. Latona (Vorr. Gymnasium 64, 1957, 135ff.). VI 366 Latona. VI 533ff. Philomela. VI 685ff. Boreas. Thes. VII 2, 364, 63ff., ohne Stellen aus Ovid. — Daß „hinter dem Pathos dieser beiden Verse (sc. II 600f.) eine gewisse Ironie unverkennbar“ sei (HEHRLEIN [Titel: III 5] 53f.), erscheint schon an sich unsinnig; hinzu kommt, daß bei dieser Behauptung übersehen wurde, daß in II 612ff. dem Zorn des Got-

tes über die treulose Geliebte der Zorn des Gottes über sich selbst folgt. Auch dort ist von „Ironie“ nichts zu spüren. **601 pariter vultusque deo plectrumque colorque / 602 excidit:** Über die Stellung ἀπὸ κοινού I 750. Thes. V 2, 1238, 66. v. ALBRECHT H 59. — Verbindung des Zeugmas durch *pariter et* ist zunächst poetisch: II 312. 505. 754. Verg. Aen. V 508 *pariter . . . oculos telumque tendit*. X 347. Sen. Phaedr. 1101f. *et pariter moram dominumque rumpunt*, dann auch prosaisch: Tac. ann. VI 18, 1. XIII 40, 1. 45, 2 und sonst. Flor. II 14, 3. HOFMANN-SZANTYR 833³. KOESTERMANN zu XIII 40, 1. Vgl. III 92 (*pariter cum*).

— Das *plectrum* als Zeichen der Sangeskunst des Apollo (XI 168. Hymn. Hom. 3 [Apoll.] 184f. FONTENROSE 432. KIESSLING-HEINZE zu Hor. carm. IV 2, 33. Arnob. nat. VI 12) ist, genau genommen, ein Anachronismus (II 795). Homer kannte die Verwendung noch nicht, die Erfindung wird der Sappho zugeschrieben: Hesych u. Suda s. v. Sappho. SCHNEIDER RE XXI 187, 50ff. — *color*: III 39. — *excidit* in der Bedeutung 'evanescere', 'perire' sim. ist bis zu Ovid vorwiegend poetisch; eng parallel IV 174ff. *at illi et mens et quod opus fabrilis dextra tenebat excidit* (auch sonst gern am Versanfang: VII 172. IX 597. XIV 139. am. II 1, 18 und sonst); vgl. ferner fast. VI 393 *spes excidit*. Catull. 66, 25 *mens*. Hor. carm. III 5, 29 *vera virtus*.

animus tumida fervebat ab ira: Kühne poetische Übertragung: Der Zorn ist erregt, geschwollen; von der Prosa her müßte man an Enallage des Adjektivs (II 274) denken (statt 'animus tumidus ira fervebat'), oder *tumidus* (übtr.: I 754) hat hier nicht die Bedeutung 'schwellend', 'aufwallend', 'erregt', sondern 'erregt machend' (anders HAUPT-EHWALD): III 490. Prop. II 24, 31. TRÄNKLE, Die Sprachkunst des Properz, 1960, 82. — *fervere*, de ira amore studio: II 175 (Komm.). VIII 466 *fervens ira*. fast. II 732 *linguae corque mero*. Pont. III 9, 22. Die Anfügung der treibenden Kraft (*ira*) durch die Praeposition *ab* bleibt in dieser Verwendung singulär (Thes. VI 592, 44); üblich ist der bloße Ablativ, z. B. Acc. trag. 450 *cor ira fervit*. Hor. epist. I 1, 33 *avaritia pectus*. fast. a. O. — Zum Ersatz des Ablativs durch Praepositionen: III 183. 696f.

603 arma adsueta . . . arcum: Der Bogen des Apollo: I 441. — *arcum / tendit* ist sicher absichtlich durch Enjambement (II 330) getrennt. **604 illa . . . eqs.:** Wortstellung innerhalb des Verses a b B A: II 163. **suo . . . cum pectore:** Stellung des Possessivpronomens: II 21; zur Anastrophe: I 18. **iuncta / 605 . . . pectora,** ἐρωτικῶς, nicht sonst in met. fast., vgl. epist. 18, 62 *pectora . . . nostro iuncta fovere sinu*. trist. I 3, 66 *o mihi Thesae pectora iuncta fide!* IV 7, 15. Epist. Sapph. 191f. *quanto melius iungi mea pectora tecum . . . poterant*. Vgl. II 430 *oscula iungere*. IV 74 *toto nos corpore iungi*. IX 470f. *iungere fratri corpus*. am. I 13, 5f. *latus iungere* (s. o. II 449). ars I 453 (o. II 128).

indevitato: Hapaxlegomenon in der Bedeutung von 'inevitabilis' (III 301). — Verneinte Participia mit Möglichkeitsbedeutung: III 340. — Tötung durch Artemis oder Zeus: II 542. — Die Häufung der Spondeen in diesem Vers unterstreicht die dramatische Schwere dieses Augenblicks. **pectora:** S. o.

606 icta dedit gemitum: Wendung seit Verg. Aen. I 485 *ingentem gemitum dat pectore ab imo*. IV 409. XI 377. Ov. epist. 11, 30. 15, 227. met. VI 565. X 599. XV 612. — Periphrastischer Gebrauch von *dare*: II 165. — Nicht immer unterschieden: *gemitum edere* II 623; zum SpC vgl. auch III 52. **a corpore** statt 'e corpore'; vgl. etwa III 310f. IV 120 (*ferrum*) *e vulnere traxit*. V 95 *tractum de vulnere telum* (VII 846). (XI 709 *gemitus a corde*). fast. V 399 *e corpore ferrum*.

607 candida puniceo eqs.: Gegensatz rot und weiß: III 423. — *puniceus*, gr. φοινικεύς, nur noch IV 728 Blut (XIII 887. Pont. IV 7, 20. Stat. Ach.

I 308). V 536. fast. V 318, außerdem Ib. 282 'punisch'. Daneben *poeniceus* (z. B. *vestis*, XII 104) und *punicus* (-a *poma*, fast. IV 608) und ähnlich sonst. Weiteres bei FRÄNKEL 214, 36 (dazu III 509f.). ANDRÉ (Titel III 74) 88ff. 416. — Wortstellung ab AB: II 163. **perfudit membra cruore**: Versschluß Lucr. IV 844 *foedareque membra cruore*. V 1219 *membra pavore* (met. VII 630). 608 et **dixit**: Novissima verba: III 499. **potui poenas ... dedisse / ... peperisse**: *potui* als Irrealis der Vergangenheit: III 131. — Der Vergangenheitsbedeutung des Satzes entsprechend stehen beide Infinitive im Perfekt statt im Praesens; vgl. III 188. — *poenas dare*: I 209. Der Versschluß 609 **moriemur in una** (III 473) erinnert an Aen. IV 659 *moriemur inultae*, ebenfalls aus novissima verba, hier denen der Dido. — „Zahlenkontrast“: III 544. 610 **hactenus, et** nach direkter Rede zuerst bei Ovid und bei ihm offenbar schon formelhaft geworden, denn er braucht diese Wendung sowohl in erotischen als auch in heroischen Szenen: Komm. zu fast. V 661; dazu etwa noch met. VII 794 *hactenus, et tacuit*. X 423. **pariter ... cum**: III 92. **vitam cum sanguine fudit** = Verg. Aen. II 532. Hom. Lat. 515 *vitam calido c. s. f.* Ps. Quint. decl. 9, 21 *fundenda vita c. s.* — Ebenfalls ein Anklang an Didos novissima verba, Verg. Aen. IV 621 *hanc vocem extremam c. s. fundo*. Vgl. met. VIII 417 *spumam c. s. fundit*. XIII 256. CE 1917, 2. 611 **corpus inane animae**: XIII 488 *corpus ... animae tam fortis inane*. — *inanis* ist seit Lucr. Verg. verbreitetes Epitheton für alles, was zum Tode gehört (Komm. zu fast. II 554. LISSBERGER 68), hier erweitert durch den Genitiv, der vor Ovid auch bei Cicero begegnet (HOFMANN-SZANTYR 774: „Plaut. Hor. Ov. al.“); Plaut. Stich. 526. Cic. Mur. 26. de or. I 37 *omnia ... plena consiliorum, inania verborum*. Hor. carm. III 11, 26. Prop. III 18, 32 *animae ... corpus inane suae*. Sen. epist. 22, 17 *inanes omnium bonorum*. Die Zahl solcher mit dem Genitiv verbundenen Adjektive ist seit der augusteischen Zeit erheblich gestiegen; Vgl. Komm. zu fast. Band II S. 405. **frigus letale**: Lucr. III 401 *gelidos artus in leti frigore linquit*. IV 924. Nemes. ecl. I, 49 *letali frigore segnis*. Sedul. carm. pasch. III 36 *immensusque calor frigus letale coquebat*. Vgl. auch u. II 763. PEASE zu Verg. Aen. IV 385. — Das Adjektiv noch II 827 *hiems*, 'Todeskälte' (Komm.), ferner 'todbringend': X 453 *carmen*. XI 515 *undae*. XIII 392 *ensis*. Vgl. Verg. Aen. IV 73 *harundo*. IX 580 *volnus* (XI 749) und sonst; nicht bei Hor. Tib. Prop.; vgl. Lucr. III 820 (coni. LAMBINUS LACHMANN pro *vitalis*): Die Szene schließt in epischer Diktion. **secutum est**: Verg. georg. III 564f. *sudor membra sequebatur* (HEYNE-WAGNER: „per omnes partes se diffundens“). 612 **paenitet, heu**: „No one will believe that in Hesiod, Apollo was pictured as the sentimental lover, as he was in Ovid“ (EDELSTEIN [Titel: o. S. 373] II 30, 28; dazu auch o. S. 372). — Lucan. V 690 *pudet, heu* (Val. Flacc. VII 43. Stat. Ach. I 635 *pudet, heu, taedetque*. II 63 *pudet, heu, miseretque* u. a.). VI 303 *dolet, heu*. Sil. VIII 303 *piget, heu, taedetque*. Weiteres Thes. VI 2673, 45ff.: Keine Parallele bei den augusteischen Dichtern. **crudelis amantem**: III 442. 613 **quod audierit ... exarserit**: Unbegründeter Konjunktiv im kausalen *quod*-Satz ist erst spätlateinisch: HOFMANN-SZANTYR 575⁴. Vgl. auch II 859. Begründeter Konjunktiv z. B. IV 202. fast. VI 487f. — *exardescere ira furore amore* ist in Poesie und Prosa beinahe gleich geläufig: I 724. IV 347. VI 455 und sonst. **odit; / 614 odit ... (616) odit**: Der Zorn des Gottes (Serv. Verg. Aen. VII 761) über sich selbst (vgl. II 600) nimmt theatralische Formen an; zur pathetischen Wiederholung vgl. III 98. **avem**: II 535ff. 688. **per**: III 123. **causamque dolendi**: II 747. — *-que* sozusagen explikativ: III 204. 615 **scire**

(fere i. q. 'merken', 'bemerken'; so z. B. fast. III 489 *ne sciat hoc quisquam*) **coactus erat**: am. II 2, 48 *unde vir incestum scire coactus erat*; später noch Hier. epist. 52, 8, 2. **nec non**: I 613. **arcum**: I 441. **616 odit**: II 613. **cum** statt 'et' (Typ 'Romulus cum Remo' statt 'Romulus et Remus'): II 212. — **cumque**: III 440 (Stellung nicht am Versanfang). III 458. **temeraria tela, sagittas**: XIII 401 *Tirynthia tela, sagittas*. epist. 7, 157 *fraterna ... t., s. Pont.* III 3, 67. Tib. II 6, 15 *tua tela, sagittas*. — Apposition vorangestellt: II 515. — Das Adjektiv nicht bei Verg. Hor., dagegen Tib.: 2. Prop.: 1. Ov.: 33. Es bezieht sich fast stets auf Menschen (z. B. I 514. IV 2) oder menschliche Gemütsbewegungen o. dgl. (*amor, ratio* sim. ENK zu Prop. II 8, 13). Ovid weitet auch die Bedeutung aus, nicht nur den Gebrauch: *temeraria tela* sind 'tela temere missa'; Vgl. XI 13f. *bella. fast. VI 767 tempora* (Enallage). Pont. III 6, 27 *Iuppiter in multos temeraria fulmina torquet*. Vgl. Lygd. 4, 7 *temeraria nocte*. **617 fovet**: II 621.

sera ... ope: Pont. III 4, 62 *sera ... manu*. Tib. I 9, 4 *sera ... tacitis Poena venit pedibus* (Prop. II 8, 37. III 6, 32). **vincere fata**: XV 799 *venturaque vincere fata*. epist. 1, 28. trist. III 6, 18. Verg. catal. 13, 16 (Z). Aen. XI 160. Sen. Herc. f. 612. CE 1170, 11 *si vita incolumis potuisset vincere fata*; vgl. 465, 19 *fati non vincitur ordo*. LISSBERGER 28. — Erste Prosastelle: Sen. dial. VI 6, 1.

618 medicas exercet inaniter artes: I 521ff. und III 303 (Der Heilgott kann nicht heilen). — Die entsprechende Überlieferung bei Pind. Pyth. 3, 25ff. (o. II 542) weiß von diesem Versuch Apollos nichts. — Das Adj. *medicus* wird erst seit Verg. georg. III 455 überliefert und vorwiegend poetisch verwendet. Das frühe Vorkommen der Wortverbindung *Apollo medicus* (I 521) und auch von (ebenfalls wohl republikanisch) *Minerva medica* (vgl. Cic. div. II 123. WISSOWA RuK² 255. ALTHEIM RE XV 1778, 15ff.) spricht nicht für ein höheres Alter des Adjektivs: Denn in den genannten Verbindungen ist *medicus* Substantiv (vgl. *Apollo Paean* [I 521], *Iuppiter Custos* und *Mars Ultor*; Hofmann-Szantyr 6³, anders Thes. VIII 553, 54ff. — *ars medica*: epist. 5, 145 (*Apollo*) *medicas mihi tradidit artes*. rem. 76 (Text: I 521). trist. V 6, 12, seit Tib. II 3, 14, vorher Varro ling. V 93 *ab arte medicina*. Thes. a. O. 553, 39ff. — *exercere artem* ist mit Ausnahme von Horaz (s. u.) und Ovid vorwiegend prosaisch: IV 445f. XV 360. Cic. Cluent. 178 *medicinae exercendae causa* (Cels. 1 prooem. 5. Plin. nat. XXII 136. Tert. apol. 14, 5 und sonst). Cic. fam. IX 8, 2 *studia exercere*. Hor. epist. I 14, 44 *quam scit uterque ... exerceat artem*. Vgl. fast. II 508 *patrias artes militiamque colant*. — *inaniter*: Bei Ovid nur hier; ebenfalls vorwiegend prosaisch; vor Ovid poetisch nur Catull. 66, 41. Hor. epist. II 1, 211; es ist zu erklären durch die Absicht, ein doppeltes 'frustra' zu vermeiden. **619 quae postquam**: Wortstellung: I 205. — *quae* faßt hier die vorhergehenden Versuche zusammen (*fovet, nititur, exercet*). — Die Beziehung eines Pronomens im Neutrum auf einen oder mehrere nicht-neutrale Begriffe (618 *ope*. 619 *artes*) ist in der Prosa durchaus verbreitet: Cic. nat. II 15 *quarum rerum adspectus ... ea eqs.* Sall. Iug. 41, 1 *earum rerum, quae prima mortales ducunt*. KÜHNER LG II² 1, 63. Hofmann-Szantyr 430f. Vgl. auch o. I 50. II 493. **temptata**: II 621. **rogum ... parari**: III 508. **620 vidit**, non sensit EHWARD-MERKEL. **supremis ignibus**: XIII 583 *supremis ignibus artus*, an derselben Versstelle; die Junktur seit am. I 15, 41 *cum me supremus adederit ignis*. Später Sen. Oed. 60. Lucan. VI 358 und andere; vgl. Sen. Thy. 1091 *extremus*. Herc. O. 1609 *ultimus*. Vgl. auch II 621. III 137 *suprema funera* (Komm.). **artus**: II 621. **621 tum vero**: II 227.

gemitus: „Die Trauer der Götter um den Verlust der Geliebten hat Ovid sich

nicht gescheut im Epos zu schildern (Apollo [Coronis] II 621, [Cyparissus] X 141, Sol [Leucothoe] IV 245. Besonders pathetisch Apollos Klage um Hyacinthus X 162: die singt Orpheus ...; und Venus' Klage um Adonis X 721). Hier leiden die Götter zwar, aber Trauer ist ein weit edlerer Affekt als schnsüchtige, unbefriedigte Liebe" (HEINZE OeE 106 [385]). Auch vom Ausdruck her bieten sich einige Parallelen innerhalb dieser Szenen: IV 246ff. *ignes; ... gelidos ... artus si queat in vivum temptat revocare calorem; ... fatum ... obstat* eqs. X 141 *ingemuit*. 163 *fata*. 187 *refovet*. 189 *nil prosunt artes; ... inmedicabile vulnus*. 215 *gemitus*. 724 *cum fatis*. **neque enim** (Parenthese und Wortstellung: II 22) **caelestia** eqs.: Götter weinen nicht: fast. IV 521 *neque enim lacrimare deorum est* (Komm. z. St. BERNBECK 9,19); Inachus weint trotzdem: met. I 584, ebenso Io: I 647, Iuno: IV 426 *nil poterit Iuno nisi inultos flere dolores?*; die Nymphen auf dem Krug des Anius: XIII 689. — In den Met. bewegt sich hier, anders als in den Fasten, der Stil in epischer Höhe, besonders greifbar durch den folgenden Vergleich. — **caelestia** ... / **ora**: Adj. statt Gen. possess. (*ora caelestium*): I 779. — Enjambement: II 330. **tingi** ist die übliche Schreibweise, *tingui* M N¹ LAFAYE ist eine seltene ältere und nicht originale (da analog etwa zu *unguo* gebildete) Form (gr. τέγγω. Varro ling. VI 96. LEUMANN-HOFMANN 126¹. WALDE-HOFMANN LEW II³ 684), die man Ovid nicht ohne zwingende Gründe zuschreiben sollte. — Der Inf. Praes. Pass. begegnet nur in den Met. (II 172. 621. XI 455), stets am Versschluß: ein nicht alltägliches Wort. **622 licet**: Im religiösen Bereich und im Grenzbereich zum Profanen ist es möglich, daß *licet* als gleichbedeutend mit 'fas est' verwendet wird (und umgekehrt): FUGIER (Titel: I 446) 141 verweist (in Opposition zu DE LABRIOLLE, La réaction païenne, 1934, 274, 3) vor allem auf den fast parallelen Gedanken in dem Carmen Gell. I 24, 2 (Naev. Frg. 64 [Epitaph.] MOREL) *immortales mortales si foret fas flere* eqs. (*fas foret* fast 'es wäre möglich': II 645), ferner auf Ov. trist. II 213 *fas ergo est aliqua caelestia pectora falli*. Hinzuzufügen etwa fast. I 25 *si licet et fas est, vates rege vatis habenas* (mit Komm. zu VI 7). I 48 *fastus erit (dies), per quem lege licebit* (= 'fas erit') agi. III 167f. *si licet occultos monitus audire deorum vatibus, ut certe fama licere putat*. III 326 *quaeque pio dici vatis ab ore licet*. VI 7 *fas mihi (i. vati) ... vultus vidisse deorum*. trist. V 3, 27 *si fas est exemplis ire deorum*. Stat. Theb. VIII 90f. *si licet et sanctis hic ora resolvere fas est manibus*. **alto de corde petitos**: met. XI 709 *attonito gemitus a corde trahuntur* (Val. Flacc. IV 135. Sen. dial. XII 18, 6 *ex imo pectore*: unsicher Enn. scaen. 104). — Über *de* und *ex*: III 310f. **623 edidit**: XI 207 *illum gemitus edentem*. epist. 11, 51 *gemitus dolor edere cogit*. Lucr. IV 1015 *gemitusque doloribus edunt*. Liv. XXX 15, 4 *ingenti ... edito gemitu*. Val. Max. III 3 ext. 1 *edito gemitu* und sonst öfter. Zu *gemitum dare* vgl. II 606. **haud aliter quam cum** zur Einleitung eines Vergleiches: III 373; ebendort: *quam* nach *aliter*. — Vergleiche bei Auftreten und wichtigen Handlungen von Göttern: I 200. — Der Vergleich ist nicht exakt durchgeführt: 'Apollo stöhnte nicht anders als wie wenn der Hammer trifft ...' statt 'Apollo stöhnte nicht anders als die *iuvencula* stöhnt, wenn sie sieht, daß der Hammer ... trifft'. Die Kompliziertheit des Bildes läßt sich an der Stellung von Substantiv und Adjektiv ablesen, wobei in 625 fünf Nomina zu drei verschiedenen Gruppen gehören: 623 *spectante iuvencula* (a A) 624 *lactentis vituli* (b B) *dextra* (c) *libratus* (d) *ab aure* (C) 625 *tempora* (E) ... *claro* (f) *cava* (c) *malleus* (D) *ictu* (F). — Ähnlicher Vergleich: Ceres nach dem Raub der Proserpina, fast. IV 459f. *ut vitulo mugit sua mater ab ubere*

raptō et quaerit fetus eqs., nach lukrezischem Vorbild (vgl. Komm. z. St.).
iuuēna wird in der hohen Sprache bevorzugt; met./fast.: übrige Dichtungen: 18:11. **624 lactentis** ist bei Ovid in Vergleichen beliebt: VI 636f. *veluti ... lactentem fetum*. XIII 547 *utque furit catulo lactente orbata leaena*. ars II 373ff.

Über *-ens / -ans* vgl. Komm. zu fast. I 351. **dextra libratus ab aure**: Diese Stelle hat zu grotesken Mißinterpretationen geführt: LATTE RE IX 1129, 33 entnahm aus ihr, daß damit „der rechtsstehende *pōpa*“ gemeint sei (über die Zahl der beteiligten Opferdiener: II 625), und BRENDL RM 45, 1930, 212, 2 erklärte mit Berufung auf LATTE, daß der Stier „am rechten Ohr“ getroffen werden sollte. Nun steht der victimarius beim Schlage tatsächlich rechts vom Opfertier; so muß er aber auch stehen, wenn er nicht Linkshänder ist, und das zeigen auch die Abbildungen RM a. O. Taf. 69ff. Nur steht das nicht bei Ovid. Beide Interpretationen haben nicht gesehen, daß *dextra ab aure* bei Ovid der Ausdruck für eine typische Bewegung des Schleuderns ist: II 311. **625 tempora ... cava** ist ebenfalls formelhaft: VII 313. X 116. XI 159. XII 133; nicht in den anderen Werken Ovids; seit Lucr. VI 1194; vgl. Verg. Aen. IX 633. 808. X 891. Germ. 56 und andere.

discussit: IV 518f. *rigidoque infantia saxo discutit ora*. V 292 *discussis ... ossibus* (vgl. var. lectio; Sen. Herc. O. 1229). Demgegenüber hat das prosaisch häufigere *percutere* fast ausschließlich die Bedeutung 'treffen', 'schlagen' (III 178f. *pectora* [481f. V 473]. IV 138 *lacertos* [Text s. u.]. fast. II 446 *terga*, sc. *puellarum*). Vgl. MARX zu Lucil. 336 *rostrum labeasque hoc vociferanti percutio dentesque advorsos discutio omnis*. Val. Max. III 2, 23 (Zitierfehler Thes. VII 1, 170, 38) *galea ... ictibus discussa*. **claro ... ictu**: IV 138 *percutit ... claro plangore lacertos*, 'mit hellem, peitschendem Schlag'. Vgl. III 183 *ab ictu*.

malleus: Ein Opfertier wurde, bevor es von dem *pōpa* oder *cultrarius* geschlachtet wurde, von dem victimarius mit einer *securis* oder mit einem *malleus* zu Boden gestreckt: Komm. zu fast. I 347. BRENDL (s. o.) 199ff. Einzige schriftliche Parallelüberlieferung über den *malleus*: Suet. Cal. 32, 3. Vgl. die Abb. Taf. 68 (Pompei, Vespasiantempel) bei BRENDL a. O. LATTE 1129, 10ff. — Wortstellung A b a B: II 163. **626 tamen**, fere i. q. 'dē': II 337. **ingratos**: Thes. VII 1, 1564, 12ff. erklärt diese Stelle (wie HAUPT-EHWALD) als fere i. q. 'pro quo gratia non refertur'. Das ist nur auf den ersten Blick richtig. Ovid wollte aber wohl kaum so selbstverständlich und banal sein zu sagen, daß Apollo für diese *odores* keinen Dank erhielt. Den Sinn der Stelle trifft die Annahme, daß hier die bei Ovid beliebte Enallage des Adjektivs (II 274) vorliegt, also: 'ingrata in pectora fudit odores'. Das ist geläufige erotische Terminologie: II 488.

— Zur Anastrophe: I 18. **fudit odores**: Zur Verwendung von *unguenta* am Scheiterhaufen vgl. die zu o. II 122f. zitierte Stelle IV 250 *nectare odorato sparsit corpusque locumque* (X 732). Ausführlich Komm. zu fast. III 560; dazu ROBERT REA 62, 1960, 338ff. **627 dedit amplexus**: Verg. Aen. XI 150 (*Euander*) *procubuit super (Pallanta) atque haeret lacrimansque gemensque*. Val. Flacc. V 31f. *crescit donis feralis acervus; ut vero amplexus fessi rupere supremos eqs*. Lucan. III 745. Sil. IX 43 *nequiquam fovet extremis amplexibus artus*. CE 1142, 23f. *haec est sancta fides ... amplexus vitae reddere post obitum*. — *dare* in phrasologischen Wendungen: II 165. **iniustaque iusta peregit**: *iusta dare* oder *ferre* ist Terminus: Komm. zu fast. II 569. — Die *iusta* hatten eine ungerechte (*iniusta*) Grausamkeit, nämlich die Tötung, zur Voraussetzung (HAUPT-EHWALD).

Das Oxymoron (III 5), gedanklich in Rom sicher verbreitet durch das sprichwörtliche *summum ius summa iniuria* (Cic. off. I 33. Otto, Sprichwörter 179f.

STROUX, Römische Rechtswissenschaft und Rhetorik, 1949, 7ff.) und von Ovid zu einem gedanklichen Hapaxlegomenon umgeprägt, begegnet in der Verbindung mit *iustus* zuerst hier; vgl. später, mit verschiedener Bedeutung, *trist.* V 10, 43 *iniustum rigido ius dicitur ense*. Epiced. Drusi 54 *iniustum ius sibi (facit Fortuna)*. Fronto p. 141N. 136, 7 v. d. H. *ius iniustum corrigere*. Sidon. epist. II 8, 3 v. 14f. *in temporibus vigentis aevi iniuste tibi iusta persoluta*. **628 non tulit eqs.:**

Von hier ab finden sich nahe Berührungen zu Pind. Pyth. 3, 40ff. „... οὐκέτι τλάσσομαι ... γένος ἁμὸν ὀλέσσαι οἰκτροτάτῳ θανάτῳ ματρὸς βαρεῖα σὺν πάθῃ“ ὥς φάτο, βάματι δ' ἐν πρώτῳ κυχὼν παῖδ' ἐκ νεκροῦ ἄρπασε ... πόρε Κενταύρῳ διδάξαι κτλ. — *ferre fere* i. q. 'pati': I 753. **sua ... / 629 semina:** *suus* vorangestellt: II 21. — Enjambement: II 330. **eosdem,** *fere* i. q. 'item': I 562.

630 eripuit: Coronis: II 542. — Die Rettung des Asklepios durch Apollon ist zuerst bei Pind. a. O. und Pherekydes FG¹Hist 3 F 3 überliefert. Bei Hesiod endet das Fragment (60 M.-W.) vor der entscheidenden Stelle; zahlreiche jüngere Überlieferungen (u. a. Hyg. astr. II 40. Apollod. III 118. Serv. Verg. Aen. VII 761) bei LACKEIT RE XI 1432, 3ff. Bei Paus. II 26, 6 tritt Hermes an die Stelle des Apollon (dazu auch GRUPPE 1337, 2). EDELSTEIN, Asclepius I. II 1945, passim; hier: II 34ff. — Die rettende Geburt aus der brennenden Leiche („Feuergeburt“) kennt der Mythos auch für Dionysos (III 310ff.; s. u.), und WILAMOWITZ GdH I 132, 2 hält diese wohl mit Recht für das Vorbild der Geburt des Asklepios. Anders EDELSTEIN II 37, 54: „The original story of Asclepius' birth is unique“: Ἀπόλλων ἰατρός. — Als sicher spät darf die Überlieferung über die Feuergeburt der Coronis, der Söhne der orchomenischen Töchter des Orion, gelten: XIII 693ff. LACKEIT 1433, 41ff. — Vom Wortlaut her vergleichbar III 310f. *genetricis ab alvo eripitur*: vgl. Komm. z. St., auch über *eripere* mit *a* und bloßem Abl. **gemini ... Chironis:** Asklepios und Chiron: Seit Hom. II. IV 218f. Pind. a. O. und Nem. 3, 53ff. Xen. cyn. 1, 1ff. und später: EDELSTEIN I 32ff. Nr. 50ff. — Chiron und seine Kunst: Seit Hom. a. O. Komm. zu fast. V 379ff. — *geminus*: II 555. **in antrum:** Chiron lebte auf dem Pelion in einer Höhle: Pind. Pyth. 3, 63 und sonst; Komm. zu fast. V 379. **631 sperantem ... / ...**

corvum: Eine ungewöhnliche, sich über zwei ganze Verse erstreckende Sperrung schließt die Geschichte des Raben ab. **sibi:** Jambisches *sibi* ist selten und steht vorwiegend vor der Caesar; Buch I—III: 3 Stellen (I 386. II 631. III 418) gegen 9 mit pyrrhichischem *sibi*. Vgl. I 352 *mihi*. II 592 *tibi*. **non falsae praemia linguae:** Callim. Frg. 260, 59 ... ἀγγελίης ἐπὶ χεῖρα, τὰ οἱ ποτε Φοῖβος ὀπάσσει. — *falsus* i. q. 'fallax', 'mendax': epist. 7, 67 *falsae periuria linguae*. met. II 871. VI 26. X 19f. *si ... falsi positis ambagibus oris vera loqui sinitis* (epist. 2, 32 *qui ... erat in falso plurimus ore deus*. 6, 63 *lacrimis in falsa cadentibus ora*). fast. V 606 ... *Iuppiter (Europam decipiens sc.) ... falsa cornua fronte tulit*. V 632 und sonst. Lucr. IV 483 *sensu* (IV 521). — Litotes: III 407.

632 aves albas: II 535. 544. **consistere,** nach einer Bewegung durch die Luft: I 609. — Ich glaube nicht, daß Ovid an den „t. t. von den Versammlungen der Mitglieder eines Kollegiums“ („z. B. Fest. 333M. 446ff.L.“) gedacht hat (so HAUPT-EHWALD). **corvum:** S. o. — Das entscheidende Wort am Schluß des letzten Verses: I 198.

II 633 — 675 · Ocyroe

Ovid gibt die älteste uns bekannte zusammenhängende Überlieferung über die Verwandlung der Ocyroe (-yrh-: M. LAFAYE, BREITENBACH), der Tochter des Chiron, in eine Stute. Die Verwandlung der Chiron-Tochter (aber nicht zur Strafe für den Mißbrauch ihrer Weissagungsgabe [II 688], sondern als Erfüllung ihres Wunsches nach ihrer Vergewaltigung durch Aiolos) kennt bereits Euripides (Melanippe, frg. 488 N.²). Später tritt der Katasterismos als ἱππος hinzu (Hyg. astr. II 18 [Text: Eur. a. O.]). Die Alternative Katasterismos-Metamorphose (II 312) kehrt in gewandelter Form (Katasterismos-Tod) in der Überlieferung über Chiron selbst wieder (II 652), ebenso ein weiteres Motiv, die Verwandlung in eine Stute, bei Philyra (Komm. zu fast. V 379), der Mutter des Chiron (Prob. Schol. Verg. georg. III 93, parallel zur Verwandlung der Ceres in eine Stute: u. III 663). Die Änderung des Namens (Ocyroe — Hippe) ist auch Ovid bekannt (II 675 *nomen ... dedere*; vgl. Ps. Lact. Plac. fab. Ov. II 10 p. 640, 14 *in equae cessit figuram*). Nach Callim. Frg. 569 (bei Hyg. a. O.) hatte Artemis die Hippe verwandelt, weil sie ihren Kult vernachlässigt habe. — Es sind aus späterer Zeit mehrere andere Versionen über die Verwandlung und mehrere andere Trägerinnen der Namen Hippe und Okyrrhoe bekannt (JESSEN und VAN DER KOLF RE VIII 1688f. XVII 2394f.).

633 semifer: Die Kentauren sind bei Ovid *gemi* (II 555; s. Komm.), *biformes* (II 664), *semiferi* (XII 406), *semihomines* (XII 536), *semimares* (s. u.), *semiviri* (s. u.). — Ovid liebt Bildungen dieser Art besonders: Komm. zu fast. I 125 (*semimas, semivir*): met. I 192 *semideus*. I 228. II 771 *semesus*. am. I 6, 4 *semiadapertus*. ars II 24 *semibovemque virum semivirumque bovem*. met. V 105 und öfter *semianimis* u. v. a.; vgl. die Lexica und HAUPT-EHWALD zu I 192. Speziell *semifer* verwenden vor ihm bereits Cic. Arat. 59 (nat. II 112). Lucr. IV 587. Verg. Aen. X 212. Weiteres bei PEASE zu Cic. nat. a. O. **interea:** II 153. **634 erat ... gaudebat:** Parataxe im Imperfekt als dem Tempus der länger andauernden Handlung statt prosaisch etwa 'dum ... est ... gaudet'; vgl. II 40. **mixto** mit Dativ: I 51. **635 ecce:** III 174. — Die mit *ecce* hervorgerufene Spannung findet ihre Lösung erst vier Zeilen später, mit dem ebenso betont an den Versanfang gestellten Eigennamen. **rutilus umeros protecta capillis:** Pferde fielen oft durch ihr hellfarbenes Fell auf; Chiron selbst ist als 'Halbpferd' bei Ovid *flavus*: fast. V 380 (Komm.). Haartracht und Haarfarbe seiner Tochter kehren thematisch am Schluß der Szene wieder: II 673f. — Aufgelöste Haare als Zeichen der vates: II 673. Komm. zu fast. I 503. — *rutilus* als Haarfarbe: II 319. — *protecta* ist in diesem Sinne episch: XII 273 *tempora perstringit fulvo protecta capillo*. XII 351f. *inmissa protectum pectora barba Hippason*. — Zur grammatischen Konstruktion: III 221. Verg. Aen. VIII 662 (*Galli*) *scutis protecti corpora longis*. **636 filia Centauri:** o. S. 391. **quondam**, 'seinerzeit': III 342. 576. **nympha**, Nom. -a: I 744. **Chariclo:** Von mindestens drei mythischen Trägerinnen dieses Namens ist die Gattin des Chiron eine Tochter des Apollon oder des Perses oder des Okeanos; ältere griechische Überlieferung nennt die Gattin des Chiron eine Najade: Pind. Pyth. 4, 103. Apoll. Rhod. I 557. Schol. Pind. a. O. und Apoll. Rhod. I 554. IV 813a. — Chariklo erscheint (in der Nähe der 3 Horen: II 27) auf der François-Vase CIG 8185d. FURTWÄNGLER-REICHHOLD Taf. I. PRUHL MuZ III 1923 Taf. 52 Abb. 217. **637 fluminis in rapidi**

ripis: Das ist der gewöhnliche Aufenthaltsort der Najaden; vgl. III 342ff.
enixa transitiv: III 344. **638 Ocyroen:** o. S. 391. **non** steht nicht vor dem verneinten Wort, sondern pathetisch am Satzanfang: III 621. **artes ... paternas** (I 363f.): Heilkunde, Zitherspiel, Himmelskunde, Opfervorschriften, Recht: Komm. zu fast. V 379ff. — Adjektiv statt Gen. possess.: I 779, speziell *paterminus*: I 363f. II 47. 182. 327. III 591 und öfter. **non** (s. o.) ... **contenta** (I 226) / ... **fuit** mit Infinitiv findet sich vor Ovid nur noch Publil. F 18, dann Ov. epist. 16, 125. met. I 461 (nach KÜHNER LG II² 1, 685 zuerst hier). II 638 (nur hier bei ihm mit Inf. Perf., dann erst wieder Manil. II 297). trist. I 10, 5. Thes. IV 680, 15ff. HOFMANN-SZANTYR 350⁴. **639 edidicisse:** Ähnlich ars II 122 *cura sit et linguas edidicisse duas*. Cic. de or. I 246 *istam artem*. Veg. mil. III pr. p. 64, 12 *artem (bellicam)*. CE 1075, 9 *edidicisse pias artes*. Das Wort ist vorwiegend pro-saisch: Verg.: 1. Hor.: 2. Tib.: 1. Prop.: 1. Ov.: 8. — Infinitiv Perf. statt Inf. Praes.: III 188. **fatorum arcana canebat** (Imperfekt!): Ovid bedient sich im folgenden, seinem Thema entsprechend, hoher epischer Diktion. — Eur. Frg. 482 N.² Hippe (o. S. 391) τὰ θεῖα προῦμαντεύσατο χρησμοῖσι σαφείν. — Die *fata* (auch II 648. 655. 657, in verschiedener Bedeutung; „passivisch“, wie hier, ‘Orakelspruch’, bei Ovid selten, etwa epist. 20, 232 *fata canente deo*. Ib. 246 *fata canent vates*) gehören der Sprache der Orakel- und auch der Metamorphosen-Poesie an: NORDEN, Komm.³ S. 251. KAJANTO 6. KRAGGERUD, Symb. Osl. 40, 1965, 69. — *arcana*: Verg. Aen. I 262 *volvens fatorum arcana*: Apul. met. II 12, 2 *arcana fatorum ... edicit in vulgum*. **640 ergo ubi:** III 279. **vaticinos concepit mente furores:** Typologie der mantischen Ekstase: Komm. zu fast. VI 5. 538; vgl. auch o. zu I 777 und II 77: *animo, mente*. — *vaticinus* nicht vor Ovid, bei Ovid nur hier; das Wort kommt offenbar aus älterer sakraler Sprache: Liv. XXV 1, 12 *edixit ut quicumque libros vaticinos ... aut artem sacrificandi conscriptam haberet* eqs. XXXIX 16, 8. — *furorem concipere*: Verg. Aen. IV 501 *nec tantos (Anna) mente furores concipit*; vgl. Lucan. VI 659 *trepida conceptos mente timores*. Ciris 164 *validum penitus concepit in ossa furorem*. **641 incaluit:** Komm. zu II 86f. fast. VI 5. **deo**, instrumental, ohne Parallele. Vgl. etwa Liv. I 57, 7 *vinò* (XXXIX 42, 10. Tac. hist. IV 29, 1. ann. XI 37, 2); anders Prud. psych. 899f. *animam ... deo* (i. amore dei). **clausum pectore habebat:** CE 2229, 2 *et pectore clausus*. — Komm. zu fast. a. O. — Ablativ: III 696. **642 aspicit:** II 32. **infantem:** Ovid stellt sich die Szene schon kurz nach der Ankunft des Kindes bei Chiron vor; denn *infans* bedeutet bei ihm fast stets ‘Säugling’, z. B. II 561. III 310. X 522 *nuper erat genitus*. XV 221 *editus in lucem*. fast. I 33 *utero matris dum prodeat infans*, und oft. **toto**, Dativ (daher die var. lectio *toti*): Komm. zu fast. I 49; dazu ars III 211 *toto faex illita vultu*. **-que** in die direkte Rede hineingezogen: II 33. **salutifer:** XV 632 und 744 ebenfalls im Bereich des Aesculapius. epist. 20, 174 *daque salutiferam iam mihi fratris opem* (Heilgott Apollo); vgl. met. I 521 *opifer* (Heilgott Apollo). XV 653 *opifer* (Aesculapius). DÖLGER AuC 6, 1940/50, 265. 270. Die Wortbildung entspricht der Vorliebe Ovids für Adjektive dieser Art: II 59; beide Wörter begegnen zuerst bei ihm (ARENS, Mnemosyne 3, 1950, 243); griechisch entspricht σωτήρ, σωτήριος, eines der typischen Epitheta des Gottes (DORNSEIFF RE 2. R. III 1212, 43ff. Neuere Literatur: Religion der Sklaven III 60ff. 236), das im Römischen vielfach mit *conservator*, von den Christen mit *salvator* wiedergegeben wird (DORNSEIFF 1219, 19ff.); immerhin sagt Cicero noch, bevor die Terminologie festliegt, *soter, qui salutem dedit* (Verr. II 2, 154). Es ist kein Zufall, daß bei

Ovid auf die Überführung des Aesculapius (letzte Worte XV 744 *venitque saluifer Urbi* — vgl. II 642 *saluifer orbi*; v. ALBRECHT P 162. 173 [mit falscher Wiedergabe des Verses]) unmittelbar die Apotheose Caesars folgt. **643 dixit**, Stellung: I 590. **se ... / ... debent**: Ungewöhnliche reflexive Verwendung 'sich (= seine Existenz) jemandem verdanken'; vgl. etwa epist. 9, 15 (Deianira an Hercules:) *se tibi pax terrae, tibi se tuta aequora debent*. Publil. S 5 *meminisse, cui te debeas*. Sen. suas. 6, 3 *cui se debet salus publica*. **mortalia ... / 644 corpora** = 'corpora mortalium' (Adjektiv statt Gen. possess.: I 779), epischer Ausdruck (VI 88. VII 392), parallel zu häufigerem *mortalia pectora*, etwa Verg. Aen. III 56f. *quid non mortalia pectora cogis*. IV 412. Ov. met. IV 201. VI 472. Vgl. Verg. georg. I 123. 330 *mortalia corda*. **animas ... reddere**: fast. VI 745 (Aesculapius) *reddiderat animam multum indignante* (s. u.) *Diana*. **ademptas; animam** (*spiritum vitam* sim.) *adimere* ist geläufiger Ausdruck seit Plaut. Trin. 1091 *adimit animam mi aegritudo*. Vgl. Lucr. III 404 *adempta anima*. Cic. Planc. 101 *vitam*. Phil. 2, 5. 60 und sonst. Ov. fast a. O. Pont. I 2, 105f. I 7, 47. **645 fas erit**, mit Infinitiv (HOFMANN-SZANTYR 349²: „seit Ennius“ [Frg. var. 23 *si fas endo plagas caelestium ascendere cuiquam est*]; doch s. o. II 622 'Naevius'), usu latiore, lehnt sich an die verbreitete Bedeutung *ferre* i. q. 'licet' an (Thes. VI 290, 44. 68): IV 428. V 417. VI 649 und oft. Doch ist die Bedeutung an unserer Stelle leicht geändert, denn in Wirklichkeit war es dem Aesculapius *nicht erlaubt* *animas reddere*; *fas erit* bedeutet hier 'es wird in deiner Kraft stehen', 'es wird möglich sein'; dazu auch II 622 und PEETERS (Titel: III 27) 133. **semel**, d. h. nach der bei Ovid vorliegenden Tradition im Falle des Hippolytus (fast. VI 737ff. 750 mit Komm.); vorher Verg. Aen. VII 761ff.: Seit den *Ναυπάκτια ἔπη* (Frg. 11 K. = Apollod. III 121. EDELSTEIN I 39 Nr. 70); vgl. auch Eratosth. catast. 6 ROBERT (bei Hyg. astr. II 14). Seit Stesichoros (Frg. 8 D. 17P. = Apollod. a. O.) und Pherekydes FG rHist 3 F 35a (Schol. Eur. Alc. 1) sind auch andere Namen bekannt (Kapanews, Lykurgos u. a.): THRAEMER RML I 619, 30ff. GRUPPE 1453f. JACOBY, Komm. zu Amelesagoras FG rHist 330 F 3. DIEHL RE XVI 1977, 61ff. EDELSTEIN II 40f. **dis indignantibus**: Das verbreitetste Motiv ist die Furcht des Zeus (oder die Klage der Artemis [s. o.] und des Pluton: daher der Plural *dis*), Asklepios könne durch die Erweckung Toter die Weltordnung stören; die bekannteste Todesart des Asklepios ist der Schlag durch den Blitz des Zeus (Hes. Frg. 54c M.-W. Pherekydes a. O. Diod. IV 71. Apollod. III 122); anders Aesch. Ag. 1022ff. THRAEMER a. O. JACOBY, Komm. zu Pherekydes F 3. — Über die *indignatio* der Götter: I 181. — Die Verwendung von *indignari* im Abl. abs. zeigt bei Ovid im Sagenkreis um Aesculapius eine auffallende Häufigkeit, die ohne lateinisches Vorbild ist: met. XV 535 *Dite* (s. o.) *indignante* und fast. VI 745 *indignante Diana* (s. o.), beidemal, weil Hippolytus wieder zum Leben erweckt werden soll. Anders erst wieder Stat. Theb. IX 470 *indignante deo*. **646 posse**: Infinitiv hängt von Infinitiv *posse* ab: I 759. **flamma**, vom Blitz: II 325, seit Pacuv. trag. 413 *flamma inter nubes coruscat*, ferner etwa Lucr. V 1094 *caelestibus*. Verg. Aen. VI 586 *Iovis*. Ov. fast. III 285f. *deum genitor rutilas ... flammis spargit*. **prohibebere**: Bei Ovid nur hier; vgl. I 563. **avita** i. 'avi' (Adjektiv statt Gen. possess.: I 779) *Iovis*: II 645. — Ebenfalls in der Aesculapius-Geschichte: fast. VI 735. Anders epist. 12, 191 (Medea) *per avitae lumina flammae* (i. Solis). **647 eque** (III 440) *deo corpus fies* eqs.: „Du wirst sterben, von den Toten auferstehen und Gott sein“, ebenso Hyg. fab. 251, 2 *qui licentia Parcarum ab inferis redierunt ... Asclepius, Apolli-*

nis et Coronidis filius: Das ist einer der Gründe, die schon in der Antike dazu führten, Asklepios und Christus, beide Gottessohn und Sohn einer sterblichen Mutter, zu vergleichen: EDELSTEIN I 176ff. Nr. 332ff. II 75. 132ff.: Asclepius and Christ. 136. Untersuchungen über die Religion der Sklaven III 1961, 60ff. — Sprachlich vgl. etwa II 653ff. Plaut. Amph. 305 *Quintus fiam ex Sosia*. 814 *mulier facta est ex viro*. Ter. Hec. 211 *ex amicis inimici*. Sall. Cat. 5, 9 (*res publica*) *ex pulcherrima pessima . . . facta*, und sonst. **exsanguis**: IV 244 *corpusque exsanguis iacebas* (das ebenfalls wiedererweckt werden soll). V 136. Pont. III 2, 31 *corpora debentur maestis exsanguia bustis*. Die Junktur findet sich seit Cic. Verr. II 5, 130. Verg. Aen. II 542f. *Hectoreum*. — Zur Wiederholung *deo corpus . . . deus . . . corpus* vgl. III 98. **648 modo**: II 263. **fata novabis**: Über den Tod des Chiron: II 652. — Änderung oder Durchbrechung der Naturgesetze: IV 279 *naturae iure novato (modo vir, modo femina)*. VIII 189 *naturamque novat* (Dae-dalus, ebenso ars II 42 *naturae iura novanda*). — Die Junktur begegnet nur hier. — *novare*, im Bereich der Metamorphose: II 674. **649 tu**: II 102. **care pater**: Chiron. — Anreden dieser Art sind häufig; speziell diese ist zuerst poetisch überliefert: Verg. Aen. II 707. Ov. fast. V 412, dann Curt. VI 10, 32. Petron. 98, 8 *carissime*, und sonst; vgl. met. I 486 *genitor carissime* (singulär). Thes. III 504, 74ff. **nunc immortalis** eqs.: Umständliche Formulierung, bedingt durch den hohen Stil der Weissagung. — Das Wort begegnet bei Ovid nur hier. Verg.: 5. Hor.: 0. Tib.: 0. Prop.: 2. **aevus / 650 omnibus**: II 385 (Worte des Sonnengottes). — Der Abl. plur. etwas anders, nämlich auf Menschen bezogen, nur noch Pont. I 3, 83f. *nulli datus omnibus aevus tam procul a patria horridiorve locus*. Vgl. etwa noch Lucr. II 561. Hor. epist. I 2, 43 (*amnis*) *labetur in omne . . . aevum*. Serv. Verg. Aen. VI 763 *aevum . . . proprie aeternitas est, quae non nisi in deos venit*. **maneat**: Für *manere* mit Abl. temp. gibt der Thes. VIII 288, 36. 292, 41f. keinen Beleg vor Ovid. Andere Angaben bei *manere* sind häufiger, z. B. V 227 *mansura dabo monumenta per aevum* (XV 621). Lucr. II 907 *haec aeterna manere*. Culex 38 *gloria perpetuum lucens, mansura per aevum*. Val. Flacc. I 286f. *soror Aeoliden aevum mansura per omne deserit*. **nascendi lege creatus**: Ganz anders CE 1160, 1 *felix haec visa est nascendi lege puella*; vergleichbar Manil. II 642 *in terris geniti tali sub lege creantur*. **651 posse mori**: Infinitiv hängt von Infinitiv *posse* ab: I 759. **cruciabere** (II 646) *dirae / . . . serpentis* eqs.: Ähnliche Wendung: III 694f. — *serpens* ist bei Ovid masc. oder femin. (z. B. II 173. 772. III 38. IV 363 [Text: II 670]. IX 694); das Sternbild der Schlange hat ebenfalls beide Geschlechter (II 173. III 45); bei der Pythonschlange ist das zu einem Teil ein textkritisches Problem (I 438). **652 sanguine serpentis** (s. o.): Chiron stirbt nach der vorliegenden Version durch ein vergiftetes Geschoß, das der Hand des Herakles entgleitet. Diese Überlieferung begegnet vielleicht schon bei Pherekydes FG⁺Hist 3 F 83 (dazu PHILIPPSON, Hermes 55, 1920, 269. JACOBY im Komm. z. St. BOLL und GUNDEL RML VI 1014, 5ff.) und später bei Diod. IV 12, 8. Sie hat ihre alten Probleme, denn Chiron ist als Gott unsterblich: Aischylos hatte Chiron freiwillig auf seine Göttlichkeit verzichten lassen, als er sich bereit erklärte, statt des Prometheus in den Hades zu gehen (Prom. 1027ff.; vgl. Apollod. II 85. 119. WILAMOWITZ, Aischylos, 1914, 128). Ovid ist sich der Schwierigkeit offenbar bewußt, wie die umständlichen Formulierungen ab Vers 649 zeigen; bei ihm sollen die Parzen den Lebensfaden des Chiron auflösen (II 654), vom Tode selbst wird nicht gesprochen (Abbruch mit 655 *restabat fatis aliquid*; über ähnliche nicht zu Ende geführte Szenen: II

873). Eine weitere Schwierigkeit bestand darin, daß Ovid auch die weit verbreitete Version von dem Katasterismos kannte, demzufolge Chiron nach der Verwundung als „Kentauros“ unter die Sterne versetzt wird (fast. V 413f.). Die Alternative Katasterismos-Tod (II 312) kehrt in gewandelter Form (Katasterismos-Metamorphose) bei seiner Tochter Ocyrooe-Hippe wieder (II 633ff. 663ff.). — v. SYBEL RML I 891, 52ff. BOLL und GUNDEL a. O. 1012ff. Nr. 11. A. ROHDE 25. Komm. zu fast. V 379ff. — Für *sanguis* i. q. 'vergiftetes Blut' findet sich in den Met. nichts Vergleichbares; nahe parallel ist dagegen, ebenfalls aus der Chiron-Geschichte, fast. V 405f. *sanguine Centauri Lernaee sanguis echidnae mixtus*. **saucia** (II 808) **membra**: Pont. II 7, 13; die Junktur findet sich nicht vor Ovid. **653 ex**: II 647. **aeterno**: *aeternus* i. q. 'deus', substantiviert: X 164 (Hya-cinthus). Zum Begriff vgl. Lucr. III 800 *mortale*, opp. *aeternum*. Cic. nat. III 29 syn. *immortalis*. Ov. rem. 688 *crede nec aeternos pondus habere deos*. fast. VI 322 *convocat aeternos ad sua festa deos*. **patientem ... mortis** i. q. 'mortale'; Gen. obi.: II 123. **654 efficient** = 'facient': Parallel o. II 647 *e ... deo ... fies*. — Die Konstruktion ('jemand macht jemanden zu etwas') beginnt mit Rhet. Her. I 5, 8 und ist vor und nach Ovid ausschließlich prosaisch: epist. 12, 82 *effice me meritis ... tuum* (17, 99 ist eine Fehlinterpretation im Thes. V 2, 175 74). 18, 155 *effice nos plures*. met. IX 743f. — **Compositum pro simplici**: III 52. **triplices ... deae** sind die drei Moiren, Parzen; sie unterbrechen den Faden: Auch dieses Motiv läuft in der Geschichte fast. V 757ff. parallel; vgl. Komm. z. St. KAJANTO 15. 16, 37. — *triplices deae* bei Ovid nur noch VIII 481, von den Eumeniden; *triplex* ist sonst Diana (als Hekate; epist. 12, 79. fast. I 387 [var. lectio]; vgl. Komm. zu fast. I 141); Geryones als *prodigium triplex* (epist. 9, 91f.) hat eine *forma triplex*, ebenso wie Cerberus (met. IX 185); spät ist Scylla *triplex* bei Auson. 336, 83 p. 204 PEIPER. **fila**: Komm. zu fast. a. O. **resolvent**: **Compositum pro simplici**: III 52. **655 restabat fatis**: XIII 379 *si Troiae fatis aliquid restare putatis*. Vgl. *fato* (*fatis*) *debere*: Verg. Aen. VI 714. XI 759. Ov. fast. III 798. Ciris 456. **suspirat**: Gestus der *vates*: II 124f. XIV 129 *respicit hunc vates et suspiratibus haustis ... dixit*. — Metamorphose: I 656 (Komm.). I 707. **656 genis**: Abl. separ. bei *labi*: III 699. Anders epist. 7, 185 *per ... genas lacrimae ... labuntur*. **obortae**, von Tränen: I 350. II 181. **657 atque ita**: III 22. **praevertunt** strebt zusammen mit dem folgenden und ebenfalls seltenen *praecluditur* die Höhe hymnischer Stilisierung an. Das Wort begegnet bei Ovid nur hier; in der Bedeutung 'zuvorkommen' mit Akk.-Obj. z. B. Verg. Aen. I 317. VII 807 (*adsueta virgo*) *cursu ... pedum praevertere ventos* (XII 345). Sen. Phaedr. 254 *morte praevertam nefas*. Lucan. VIII 30. Tac. ann. IV 19, 4. **fata**, im Bereich der Metamorphose: II 639. — Die poetische Technik bedient sich hier eines besonderen Kunstgriffs insofern, als die betroffene Gestalt einen bedeutsamen Teil des Vorgangs selbst darstellt (II 347f. 352). **vetor ... / 658 plura loqui**: Verlust der Sprache in der Metamorphose: II 828ff. III 192f. — Unterbrechung der Rede außerhalb der Metamorphose, aus verschiedenen Gründen: I 525. 526. **praecluditur** nur noch I 662 *ianua leti* (s. Komm.). XIV 790 *iter*. Nicht bei Lucr. Verg. Hor. Tib.; dagegen Lucr.: 4. Prop. II 5, 22 (ENK im Komm. mit Fehlzitat aus Ovid) und häufiger bei Cicero. **659 non fuerant artes tanti**: II 424. **numinis iram**: Gleicher Versschluß (seit Verg. georg. IV 453): IV 8. VI 313. fast. I 483. Pont. II 1, 47; vgl. als Beitrag zur Kaiserapotheose (Komm. zu fast. I 530) trist. I 1, 33 *principis ira* (Pont. II 7, 79 und sonst). I 2, 3 *Caesaris irae* (I 2, 61. I 3, 85. III 8, 39. III 11, 17 und

oft). **660 contraxere:** Der hohe Ton klingt vorübergehend ab, die Sprache nimmt für einen Augenblick einen mehr prosaischen Charakter an; dabei werden Einschnitt und Ruhepunkt deutlich. Dann ergreift erneut (661ff.) die Erkenntnis des bevorstehenden Schicksals von der vates Besitz, beginnend mit der pathetischen Anapher. — *contrahere iram* zuerst hier, dann Sen. dial. V 6,1. Claud. VIII 244. Vergleichbar Rhet. Her. IV 38,50 *invidiam*. Cic. inv. I 24 *offensionem*. Hirt. Gall. VIII 22,2 *poenam*. Vell. II 79,6 *odium*. **mihī** mit folgendem unbetontem *mihī*: I 352. Vgl. I 770. Ähnlicher Wechsel mit *iam* (s. u.). **mallem:** II 182. **661 iam ... / iam ... iam** in der Metamorphose: II 585. — Anapher, dabei das dritte *iam* ohne Versakzent I 351. 770. III 711. **subduci:** *subducere*, 'von unten wegziehen', 'nehmen': VII 781. IX 406. XIII 61. trist. I 4,27 und sonst, in der Metamorphose nur hier. **facies humana**, seit Prop. II 2,3, dann Manil. II 529. Apul. met. VII 15,2. Aug. civ. XVIII 13 p. 272. 22 D.-K. — *facies* im Bereich der Metamorphose: II 425, ebenso **videtur:** I 567. **662 iam:** S. o. **latis ... campis:** Das Epitheton — seit Enn. sat. 11, beliebt bei Vergil, z. B. VI 887. X 408. XI 465, aber auch prosaisch, z. B. Varro rust. I 6,3. Sall. hist. III 98 D 13 — ist hier eindeutig Epitheton ornans (III 374); anders I 315. — *campis* ist wohl am ehesten Abl. locat. (III 111); kaum vergleichbar Abl. instrum. in Wendung wie Prop. III 6,36 *hac eadem rursus*, ..., *curre via*. IV 8,2 *vicina novis turba cucurrit agris*. Ov. am. III 6,29 *diversis currere terris*. **663 impetus est** mit folgendem Infinitiv ist eine Bildung Ovids: Komm. zu fast. V 541. **in equam cognataque corpora** statt 'in cognata corpora equae': III 545. Verwandlung in eine equa: I 633ff. (auch Philyra). VIII 873 Mnestra. Prob. Verg. georg. III 122 *Neptunus Cereri cum vim adferre vellet, ea se in equam transfiguravit* (o. S. 391). Weiteres II 669. Thes. V 2,740,16ff. — *corpora*, poetischer Plural: I 527. **vector:** Metamorphose: III 674. **664 tamen**, abgeschwächt 'aber', 'jedoch': Bedeutung und Wortstellung: II 337. 405. **nempe** gehört nicht unbedingt der hohen, d. h. epischen Dichtersprache an: Verg. I (georg. III 259). Hor.: 10. Prop.: 3. Tib.: 2. Ov.: 34 (12:22): III 332. **biformis** ist bei Ovid Epitheton für die Kentauren (II 664. IX 121 Nessus. XII 456. am. II 12,19), Hermaphroditus (IV 387), Minotaurus (VIII 156), Ianus (fast. I 89. V 424). Das Vorbild ist Vergil: Aen. VI 25. 286 Minotaurus, Centauri, Scyllae. Vgl. auch Komm. zu II 555. 633. **665 talia dicenti:** Nicht Dat. auctoris — es geht nicht darum, daß die Worte von ihr verstanden werden —, sondern Dativ an Stelle eines sonst üblichen Genitivs; vgl. etwa, in verschiedener Verbindung, II 340. 819f. MAGNUS 13. **pars ... extrema:** Die Junktur ist in ihren verschiedenen Bedeutungen vorwiegend prosaisch (SMYTH, Class. Quart. 1,1951,74); vgl. z. B. Cic. Cluent. 185 *de furto ... ne in extrema ... parte quaestionis verbum fecit*. Verr. II 2,191 *extremam partem nominis, codam illam Verrinam*. Konkret: met. V 172 *extrema percussae parte columnae*. Lucr. VI 947 *corporis extremas ... partes*, und sonst. Bei Ovid noch vergleichbar: V 192f. *pars ultima vocis in medio suppressa sono est*. **querelae:** Bezeichnung für die letzten Worte der von der Metamorphose selbst Betroffenen: IV 413. XI 734. XIII 398. Vgl. Komm. zu II 347 (*queri*). **666 parum:** Die Bedeutung 'zu wenig' gehört vorwiegend der klassischen Prosa, die Negation *parum* ~ 'non' der Umgangssprache an: Augustus (der für seine umgangssprachlichen Neigungen bekannt war) epist. frg. 42 MALCOVATI⁴ = Suet. Aug. 64,2 *parum modeste fecisse* (HEY ALL 11,1900,527). Bei Ovid: VII 137. epist. 11,113 *parum fausti mirabile pignus amoris*. fast. I 718 *si qua parum*

Romam terra timebat. trist. II 348 quodque parum novit, nemo docere potest. — Vergil verwendet das Wort überhaupt nur Aen. VI 862, Tibull nicht, Hor. und Prop. öfter. HOFMANN, Umgangssprache 146. HOFMANN-SZANTYR 455¹. **confusa**... **fuerunt**: 'waren wirr' (*confusus* adj.), nicht 'waren verwirrt worden' (*confusus* verbal PPP, wie Thes. IV 261,34), obwohl die Erklärung von *confusa fuerunt* als 'confusa sunt' möglich wäre (III 228). Für adj. *confusus* spricht XII 55 *confusaque verba volutant*. XV 606f. *per confusa frementis verba* (*vulgi*). Prop. II 13,13 *populi confusa valeto fabula*, und der seit Sen. benef. VI 7,1 epist. 95,28 vorkommende Komparativ. — Verba novissima: I 772, in der Metamorphose: II 373. **667 mox** mit erzählendem Praesens: III 592. **668 sed simulantibus equam** eqs.: III 237. **parvo ... in tempore**: III 445. — Zur Anastrophe: I 18. **669 edidit hinnitus**: Die Häufung der -i-Laute als Wiedergabe des Wieherns ist eine der bekannten Onomatopoiien des Dichters. Die Verwendung dieser Kunstform in den Met. ist nicht ganz so selten, wie WILKINSON, Class. Quart. 36, 1942, 124ff. (dazu auch I 504ff.) und: Ovid recalled 236f. annimmt: I 246ff. viermal -tur-. I 269. II 341 Schlagen der Brust: *pectora palmis*. III 535 Trompete: *tuba terruerit* (Komm.). VI 376 Quaken der Frösche. VIII 246 Kreischen der Säge (SCHANZ-HOSIUS, Geschichte d. röm. Lit. II⁴ 1935, 258, 5). WILKINSON betont a. O. den Gegensatz etwa zu Vergil und den „rhetorischen Möglichkeiten“ der Sprache seiner Zeit. Ausführlich: HERESCU (Titel: II 97) 115ff. HOFMANN-SZANTYR 712ff. mit weit. Lit. — Zur Alliteration: I 173. — **hinnitus** (II 154) als Zeichen eines soeben in ein Pferd verwandelten Gottes oder Menschen: Verg. georg. III 93f. *Saturnus ... Pelion hinnitu ... implevit acuto* (Arnob. nat. IV 26. Fulg. myth. 1 praef. p. 11,14). — *h. edere* ist früher und häufiger als *h. dare*: Thes. VI 2810,31. Vgl. III 52. **brachia**: Das betroffene Wesen nimmt vor der Verwandlung eine vornübergeneigte Stellung ein: II 476f. — **brachia** in der Metamorphose: III 679. **movit in herbas**: *move*, von Körperteilen, mit *m* in Akk. ist selten; vgl. XII 492 *ensem ... in viscera movit*. **670 digiti**, in der Metamorphose: II 375. **cocunt**, fere i. q. 'coniunguntur', 'concrescunt': in der Metamorphose: IV 377 *complexu coierunt membra tenaci* (de Hermaphrodito). Vgl. sonst etwa Pont. I 6,24 *non agites (vulnera), si qua coire velis* (I 3,87, trist. IV 4,41. Prop. III 24,18 *vulneraque ad sanum nunc coiere mea*. Sen. benef. VI 26,2 und sonst). **alligat**, vi praepositionis evanida (III 173), nicht 'bindet an', sondern 'verbindet', 'bindet'; ähnlich IV 363f. *caput illa (i. serpens) pedesque alligat* (Thes. I 1682,15 mit Fehlzitaten). fast. I 372 *alligat aequorei brachia capta senis*, und sonst. **ungues**, im Bereich der Metamorphose (mit wechselnder Bedeutung): I 742 (Rückverwandlung der Io) *ungula in quinos dilapsa absumitur unguis*. II 479. 823. V 430. 547. X 699 *digiti curvantur in unguis*, und oft. **671 perpetuo** ('ununterbrochen'), 'ohne Lücke', 'ungespalten' ist in der hier vorliegenden Beziehung auf eine konkrete Sache ohne genaue Parallele; vergleichbar etwa VIII 246 *perpetuos dentes* einer Säge, 'Zähne in ununterbrochener Folge'. **cornu**, metonym, bezogen auf Dinge, die aus Horn bestehen: von Pferdehufen vorher nur noch Verg. georg. III 88 *solido graviter sonat ungula cornu*, später Calp. ecl. 6,54 *tornata brevi substringitur ungula cornu*. Val. Flacc. V 153 *equino*, und sonst. Vgl. met. XIV 502f. *oraeque cornu indurata rigent* (de avium rostris). **ungula**: fast. III 456 *levis Aonias ungula* (sc. Pegasi) *foedit aquas*. — In der Metamorphose s. o. I 742. — Wortstellung a A b B: II 163. **crescit**, im Bereich der Metamorphose II 479, ebenso **oris**: II 355, ebenso **672 colli**: III 195 *dat spatium collo* (Komm.). **spatium**: III 195; un-

richtig THOMAS, in: ACO I 168: II 78. **longae ... pallae:** Die Palla ist das Gewand der römischen Frauen, daher ist *longa* ein überflüssiges Epitheton (*longa vestis*, fast. IV 134 m. Komm.). KREIS-V. SCHAEWEN RE XVIII 2. H. 153f. Ovid überträgt diese Bezeichnung unbedenklich auch auf die Kleidung der griechischen Frauen (z. B. III 167. IV 483. XIV 262) und das weite wallende Gewand der Dichter (Komm. zu fast. II 107). **pars maxima** statt 'pars maior': III 642. — Wortstellung a B b A: II 163. **673 cauda** in der Metamorphose: I 723. III 681. V 456 *cauda est mutatis addita membris*. X 701. XIV 258. **vagi crines:** Die vates trägt die Haare offen: II 636. — Haare in Verwandlungsszenen: I 550. II 350. 373 (*capilli*. V 634. VI 303. IX 354f. [Text: II 350]). III 190 *comae*. IV 657. VI 141. — *vagus* (nicht bei Verg. [App. Verg.: 6], öfter bei den anderen augusteischen Dichtern; bei Ovid: 20 [15:5]) und *vagari* sind sonst bei Ovid nicht mit dem Haar verbunden; vgl. dagegen Prop. II 22,9 *vagi crines puris in frontibus errant*. Tert. cult. II 7 *aliae gestiunt in cincinnos coercere (crines), aliae ut vagi et volucres elabantur*. **per colla iacebant:** Häufiges Bild: Komm. zu III 169 (auch zu *per*); speziell vom Pferd: V 403f. *equos, quorum per colla iubasque excutit ... habenas*. XIII 848 *turpis equus, nisi colla iubae ... velent*. Vgl. ars I 630 *depexaeque iubae plausaque colla iuvant*. Thes. VII 2, 570, 52f. **674 in dextras abiere iubas**, „werden zur rechtsanliegenden Mähne“ (BREITENBACH): So gehört es sich für ein gutes Pferd: Varro rust. II 7,5 *implicata in dexteriolem partem cervicis*. Verg. georg. III 86 *densa iuba et dextro iactata recumbit in armo*. Prop. IV 4,38 (Text: II 734). Colum. VI 29,2 *densa iuba et per dextram partem profusa*. Geopon. XVI 1,9 ἐπὶ τὰ δεξιὰ τοῦ αὐχένος. I. C. DODDS, Class. Rev. 18, 1968, 24. — *abiere*, 'sich verwandeln in', im Bereich der Metamorphose (opp. *redire*, Rückverwandlung: I 741; nur VIII 730 *transire*, nur X 493 *ire*; vgl. XIV 415 *venire*): I 236 (495). III 397 *in aera sucus*. IV 658. V 435. XIV 499 und sonst: QUIRIN 124. — Der poetische Plural (I 767) *iubae*, entsprechend gr. χαῖται, begegnet vorher nur noch Verg. Aen. XI 497. Prop. a. O. und IV 4,20; bei Ovid ist er ganz geläufig. Thes. VII 2, 570, 32ff. 48. **novata est**, Ausdruck der Metamorphose: II 648 (Komm.). IV 541. VIII 853. 879. XI 261. **675 et ... et**, betont am Versanfang: I 759. **vox** und **facies** in der Metamorphose: II 373. 425. **nomen:** o. S. 391. **monstra:** II 367.

II 676 — 707 Battus

676 flebat eqs.: Mit Vers 675 hat die Geschichte der Ocyroe und auch die Rolle des Apollo ihr Ende gefunden. Der Gott, der bisher beherrschend hinter den kleineren Gestalten stand (Corvus, Aesculapius), wird abschließend noch einmal bemüht, aber nicht eigentlich um in den Vordergrund zu treten, sondern um seine Rolle an Mercurius weiterzugeben, der zunächst mit der Battus-Geschichte eingeführt wird, um dann als treibende Kraft für die Vorgänge in Athen ebenfalls hinter der Szene zu stehen. Die erste Szene führt ihn, der seit den ältesten Zeugnissen als der Dieb κατ' ἐξοχήν bekannt ist (Hom. II. XXIV 24. 109), mit der klassischen Tat des βοῦκλεψ ein (Soph. Frg. 932 N.² Komm. zu fast. V 104. 673ff. 692), die den Rindern des Apollo galt (II 679) — da liegt die Verknüpfung — „eine seit dem Hom. hymn. in Merc. 74ff. vielbehandelte Sage (Alkaios, Paus. VII 20,4. Ov. met. II 679ff. Hor. c. I 10,9. Philostr. im. I 26, vgl. Ant. Lib. 23)“: EITREM RE VIII 775, 65ff. Weitere Einzelheiten: II 688. — *flebat*:

Praedikat am Satzanfang: III 577. **tuam:** Anrede ex persona poetae (bis II 683): II 176. **Philyreus heros:** o. S. 391. Komm. zu fast. V 379. MAAS, Glotta, 38, 1960, 307f. — Gleicher Versschluß: fast. V 391; ähnlich III 198 (Komm.). — Wortstellung A a b B: II 163. **677 Delphice:** Ebenso II 543. Das substantivierte Adjektiv begegnet vor Ovid nur noch bei Ennius (scaen. 361) und nach ihm selten: Hom. Lat. 32. Anth. Lat. 691, 5. 693, 3 (Petron. Frg. 31. 34). BRUCHMANN, Epitheta deorum, 1893, 22 nennt aus der griechischen Dichtung nur Hymn. Orph. 34, 4. **rescindere** findet sich bei Ovid nur in der Bedeutung 'irritum facere' (III 336f. *facta dei*): XIV 784f. (*Venus*) *et clausura fuit, nisi quod rescindere numquam dis licet acta deum* (s. u.). trist. III 11, 63 *crimina*. Kein Vorbild bei Vergil, häufig dagegen bei Cicero (in politischer Terminologie: *rescissio actorum*, die ja auch bei Ovid anklingt), z. B. Milo 87. Sest. 135. Phil. 1, 23. 2, 109. 13, 5 und sonst; Suet. Caes. 82, 4. Claud. 11, 3. MOMMSEN RStR II³ 906ff. 1129f. **magni / 678 ... Iovis:** I 170. **poteras** steht hier auf der Grenze zur Irrealität der Vergangenheit (wie III 131; auch XIV 784 *clausura fuit* ist irreal [s. o.]): 'du hättest den Befehl nicht rückgängig machen können; und selbst wenn du es gekannt hättest (*posses*, statt 'potuisses': II 435): du warst damals in Elis'. **rescindere:** II 677. **679 Elim Messeniaque arva:** Apollon hatte aus Rache für die Tötung des Asklepios die Kyklopen (oder die Söhne der Kyklopen) getötet (Hes. Frg. 54c M.-W. Pherekydes FGrHist 3 F 35. Lucan. VI 368. Apollod. III 122. Hyg. fab. 49. Schol. Eur. Alc. 1). Zeus wiederum bestrafte ihn dafür mit der Knechtschaft bei Admetos. Nach anderen diente Apollon bei Admetos (I 580) zur Strafe für die Tötung der Pythonschlange (Anaxandridas FGrHist 404 F 5 mit JACOBYS Komm. WERNICKE RE II 24, 12ff.). Admetos ist nun König in Thessalien: Die Frage, wie die Rinder (mit oder ohne Apollon) in die Peloponnes kommen, wo nach Ovid der Diebstahl stattfand, und warum er in der Peloponnes lokalisiert wurde, hat zu vielen Erklärungsversuchen Anlaß gegeben (vgl. auch u. *colebas*; Einzelheiten bei HOLLAND, Rhein. Mus. 75, 1926, 156ff.). Unvoreingenommene Lektüre Ovids führt zu dem Schluß, daß Apollon die Rinder in der Peloponnes geweidet und daß Mercurius sie dort in einem unbewachten Augenblick (II 684) entführt hat: Auch dies ist ein Problem, denn nach der klassischen Version fand der Diebstahl in Thessalien statt (II 684. Hes. Frg. 256 M.-W.), von dort habe der Gott die Beute über Boiotien nach Pylos getrieben. Wie nach der Version Ovids die Herden vor dem Diebstahl in die Peloponnes kamen, was Admetos und in diesem Falle auch Apollon mit der Peloponnes zu tun hatten, danach hat Ovid offensichtlich nicht gefragt. Für ihn lag dort Pylos, das klassische Endziel der Entführung (II 684), und vor allem lag dort der Battos-Felsen (II 696), und hier interessierte ihn die Verwandlungssage, nicht topographische und (s. u.) chronologische Fragen. Die Umgebung des hesiodeischen Frg. 256 (s. o., bei Anton. Lib. 23) zeigt solche Widersprüchlichkeit der späteren Mythenbildung auch sonst; dafür zwei Beispiele: A (Ort): Einerseits stellt Hermes den Herden des Apollon nach; die weideten aber dort, wo die Herden des Admetos waren, d. h. in Thessalien (nicht in der Peloponnes, wie bei Ovid). B (Ort und Zeit): Andererseits geschieht das, als Apollon in Liebe zu Hymenaios (II 683), einem Urenkel des Admetos, entbrennt, d. h. ebenfalls in Thessalien. Und außerdem: Im homerischen Hymnos stiehlt Hermes die Rinder *am Tage seiner Geburt* (V. 68ff. PRELLER-ROBERT I 391), bei Ovid fliegt er gleich darauf nach Athen und hält durch seine Liebe zu Herse die Abfolge der Metamorphosen weiter in Gang: Diese Details auseinanderzusetzen hielt Ovid sicher-

lich nicht für die Aufgabe seiner Dichtung. **arva colebas:** *arva colere* kann sowohl bedeuten 'das Land bebauen' (fast. IV 487 *pastorem vidisset an arva colentem*) als auch, einfacher, 'das Land bewohnen': *colere* ist dann SpC (III 52) statt *incolere*. Dieser Gebrauch ist häufig und bis nach Ovid ausschließlich poetisch; vgl. I 576 (Komm.). V 495 *Arethusa: Sicaniam peregrina colo*. V 663 *deas Heliconae colentes*. XI 765 *secretos montes*. XV 545 Hippolytus: *hoc nemus inde colo*. — Davon zu trennen ist die Verwendung von *colere* in der kultischen Praedikation: I 515ff. Bei Ovid geht zum ersten Male diese Wendung hohen Stils in eine niedrigere, alltägliche Sprache über: III 374. Beide Bedeutungen sind im Thes. III 1672, 3ff. nicht richtig geschieden. — Andere Deutungen von *arva colere* für unsere Stelle ('besichtigen' oder gar 'besuchen' [weil Apollo doch spätestens dorthin kam, als er die Rinder suchte] o. a.: HOLLAND 159) sind bei unvoreingenommener Betrachtung nicht am Platze (s. auch o. S. 399).

680 illud erat tempus, quo: I 314. V 19f. *illo tibi tempora rapta est, quo*. VI 587 *tempus erat, quo* (X 446. fast. V 497). X 207 *tempus et illud erit, quo*. Undifferenzierte Beispiele bei LEE, in: Ovidiana, 468, 1. **pastoria pellis:** GRIMAL REL 16, 1938, 146 denkt für solche Szenen an Vorbilder aus der bildenden Kunst. — Das Adjektiv nur noch XIII 785 *sibila*. fast. IV 723 *sacra*; nicht vor Ovid. Vergil verwendet *pastoralis*, wie Ov. fast. II 365. — Wortstellung a A b B: II 163.

681 textit: III 52. IV 6 *pelle tegi*. XII 380f. *tempora tecta ... pelle lupi*. trist. V 10, 32 *pellibus ... pectora tecta*. ... **baculum silvestre sinistrae:** VIII 218 *aut pastor baculo stivave innixus arator*. XV 655 *baculumque tenens agreste sinistra*. trist. IV 1, 11f. Pont. I 8, 52 *baculo pascere nixus oves*. Culex 98f. *baculo ... nixus ... pastor*: Ein Bild, daß sich innerhalb von mehr als 2 Jahrtausenden in Griechenland nicht verändert hat. Vgl. ferner Prop. IV 2, 39 *pastor me ad baculum possum curvare*. Paul. Fest. 29M. 27L. *pastorale*. Fest. 249M. 292L. und andere. — Das übliche Geschlecht des Substantivs ist neutrum (LEUMANN-HOFMANN 218². LEUMANN, Glotta 42, 1964, 106. WALDE-HOFMANN LEW I³ s. v. NEHRING, Glotta 14, 1925, 268. NIEDERMANN, Glotta 19, 1931, 5). Unsere Stelle ist einer der wenigen sicheren Belege aus früher Zeit. Die Meinung des Thes. II 1670, 68, daß masculines *baculus* nicht vor dem 3. Jahrhundert n. Chr. nachzuweisen sei, ist unbegründet; denn die erste sichere Stelle ist bereits fast. I 177 *baculo, quem eqs.*; die Angabe des Thes. 1671, 8, es hieße dort *baculo, quod eqs.*, ist falsch; *quod* ist eine Konjekture von BURMANN (1727); richtig NEUE-WAGENER I³ 790. **682 alterius** (sc. *manus*): II 874. XI 168 (*fidem*) *sustinet a laeva, tenuit manus altera plectrum*. epist. 11, 3 *dextra tenet calamus, strictum tenet altera ferrum*. **dispar** ist eine feste Bezeichnung für die Flöte: I 691. **septenis fistula cannis:** *canna* wird hier zuerst (sonst: *avena, calamus, harundo*: I 691) als das Material genannt, aus dem die Hirtenflöte hergestellt wird (Schol. Pers. I 119 [ex *canna*] *fistulam fecerunt pastores*. Gloss. [LINDSAY] II Philox. Ca 112 *canna* συρίγγιον ἐκ καλάμων); später wird das Wort auch metonym für die fistula selbst gebraucht, zuerst XI 171 *citharae submittere cannas*; es folgen Calp. ecl. 2, 31. 4, 45. 101 und Spätere. — Apollo und die Lyra: I 518. Andere Metonymien: I 483 *taedae*. II 24 *Phoebus* (Komm.). III 46 *tela* (Komm.). III 122f. *Mars* (Komm.). III 686 *mare*. — „Ovidius omnes poetas priores ... cum frequentiarum usu tum translationum audacia superat“ (GROSS [Titel: II 24] 320): Auch dies ein Beitrag zum Phänomen des „ovidischen Barock“ (I 294). Der Gebrauch steigert sich deutlich in den späteren Büchern der Met. — Wortstellung a b A B: II 163. **683 amor est curae:** Es ist kaum zu entscheiden, ob Ovid

damit auf die in der Überlieferung erwähnte Lokalsage von der Liebe des Apollon zu Hymenaios anspielen will. Diese Sage ist spät, braucht aber nicht unbedingt nachovidisch zu sein. Cornelius Balbus hat sich mit der Gestalt des Hymenaeus beschäftigt (wenn auch nicht mit dieser Version: Serv. auct. Verg. Aen. IV 127). Vgl. Apollod. I 16f. mit var. lectio. Anton. Lib. 23 (oben II 679). GRUPPE 857, 6. SAUER RML I 2801, 24ff. Für die Liebe zu Hymenaeus spräche die Bedeutung des Cornelius Balbus, dagegen die Tatsache, daß Ovid dem Leser dann zumuten mußte, daß Apollo doch in Thessalien ist und die Rinder während seiner Verliebtheit *incustoditae* (II 684) bis Elis gelaufen seien. Es ist deswegen wahrscheinlicher, daß Ovid sich eines Topos bedient. Für seine Zeit ist es nämlich selbstverständlich, daß der Hirt in der Einsamkeit der Natur in Gedanken bei seiner Geliebten weilt: Verg. buc. 1, 4f. *lentos in umbra formosam resonare doces Amaryllida silvas. 30 postquam nos Amaryllis habet*, und buc. passim.

mulcet: I 108. 390f. *placidis dictis. X 301 vestros -bunt carmina mentes. trist. IV 1, 12 pastor harundineo carmine -et oves. Plin. nat. VIII 114 (s. o.). — met./fast.: übrige Dichtungen: 17:8. — Das Wort begegnet in der Prosa erst seit Livius. Vgl. II 733 *permulcere*. 684 *incustoditae* ... / ... *boves*: Die Vorstellung ist ein traditioneller Topos der Bukolik: Während der Hirt an seine Geliebte denkt und von ihr singt, achtet er nicht auf seine Herden. Ovid ist in diesem Topos so befangen, daß er nicht merkt, daß er mit seiner Anwendung an dieser Stelle dem Mercurius kein besonders gutes Zeugnis ausstellt, denn *boves incustoditas* zu stehlen ist kein Kunststück. — Zu dem Adjektiv: III 15.*

Pylios: Nach dem Hymnos (70. 85) hatte Hermes die Rinder der Götter aus Pierien (am Fuße des Olympos) an den Alpheios (101) weggeführt; als ältestes Ziel gilt das triphyliche, das „mythische“ Pylos (Hymn. 216. 342 und sonst), das Pylos Nestors (Ano Englianos; s. auch II 689 *Neleus*), von wo die Sage in das messenische, das „historische“ Pylos verlagert wurde (II 679 *Elim Messeniaque arva. Anton. Lib. 23, 5. HOLLAND 158. 163f. E. MEYER RE XXIII 2126, 11ff. 2160, 43ff.*).

memorantur: Ovid verwendet das Verbum gern, um eine weite historische Distanz anzudeuten (z. B. II 176. III 318. IV 273 und oft; fast. II 459. III 729 usw.); eine Kritik gegenüber alter Überlieferung (wie etwa bei *fide maius* und *si credere dignum est*: Komm. zu III 106) ist in der Verwendung dieses Wortes primär nicht enthalten (vgl. Komm. zu III 235).

in agros: Zur Anastrophe: I 18; bei *ager*: III 606. 685 *boves*: S. o. **Atlantide Maia**

/ 686 *natus*: Häufige genealogische Bezeichnung des Mercurius (I 669f. I 753 Komm.: *Atlantiades*, lateinisch seit Ovid; vgl. auch Komm. zu fast. V 663), in dieser Junktur jedoch singulär. — *Atlantis*, Prosodie der 1. Silbe: II 296. — Ablativ: II 469.

arte sua: *ars* wird mit (z. B. Sall. Cat. 3, 4 *animus ... insolens malarum artium*) und ohne entsprechende Beifügung oft wie *ferre i. q. 'dolos', 'fraus'* verwendet: XIII 323. am. II 12, 4. *ars* I 265 und oft (seit Ter. Haut. 366. Sall. Iug. 48, 1). — Stellung und Bedeutung von *suus*: II 21.

occultat: Nur noch Pont. I 1, 18 *occultato nomine*. Häufiger ist *occulere*: 14 Stellen. Verg.: 3:3. Hor.: 1:0. Tib.: 0:2. Prop.: 0. 687 *senserat*: Prädikat am Satz- und Versanfang: III 577.

688 Battus: Der Name galt zur Zeit Ovids sicher als sprechender Name für einen Schwätzer (vgl. Ib. 585f. Hesych s. v. βαττολογία [dazu auch unten]: ἀργολογία, ἀκαρολογία) und ist nicht mit dem libyschen βαττος, 'König', ineinzusetzen: KRETSCHMER, Glotta 10, 1920, 222f. HOLLAND (Titel: II 679) 160. 175ff. SCHWYZER, Griechische Grammatik I 291. 477, 2. 637. FRISK GEW I 227. — Die Sage bedeutet eine Fortführung des klassischen Rinderdiebstahls des Hermes (II 679);

sie findet sich nicht im Hymnos, bei Alkaios, Sophokles (Ichneutai) und Eratosthenes; als die bekanntesten Quellen aus der Zeit vor Ovid nennt Anton. Lib. 23 (o. II 679) neben einigen anderen Hesiod (Frg. 256 M.-W.), Nikander (Frg. 40 Gow-SCHOLFIELD) und Apollonios von Rhodos (ἐν ἐπιγράμμασιν). — In dieser Überlieferung ist der Schauplatz des Geschehens die Peloponnes (Anton. Lib.: Tegea, Lykaion, Mainalon usw.; zu Neleus s. II 689). Ein geringfügiger Unterschied besteht in den versprochenen Belohnungen: bei Ovid zuerst *vacca*, dann *taurus* mit *femina*, bei Anton. Lib. zuerst *μισθός*, dann *χλαῖνα*. — Daß der Stein noch in historischer Zeit nahe bei Pylos gezeigt wurde (II 706; danach Ps. Lact. Plac. fab. Ov. II 11 p. 641, 5), darf als Autoschediasma gelten. — Nach dem Hymnos spielt der Verrat bei Onchestos in Boiotien, wo ebenfalls ein alter, aber namenloser Mann der Verräter ist (Hymn. a. O. 87. 90. 185ff.); vgl. GRUPPE 152, 1. HOLLAND 161f. 166ff. — *Βαττολογία*, *garrulitas* (III 360ff.), „indiscretion“ (FRÄNKEL 221, 77) ist ein in der antiken Überlieferung vielfach berichtetes Motiv. Die Beispiele reichen von dem strengen Bereich des Mysterien-Schweigens (Hor. carm. III 2, 25f. *est et fideli tuta silentio merces*. MENSCHING RVV XX 2, 1926, passim) und dem Verbot, bestimmte göttliche Geheimnisse zu erblicken („wer den Engel Gottes gesehen hat, muß sterben“: V. T. iud. 6, 22ff. Komm. zu fast. VI 437f. NILSSON GGR I² 442) bis zu so komischen Szenen wie der des Battus und zur Bestrafung von geschwätzigen Tieren. Die bekannteste „mythische“ Szene Ovids ist seine Lala-Lara-Geschichte fast. II 571ff. (Komm. z. St. und Band I S. 30ff.), in deren Verlauf Iuppiter der geschwätzigen *nais*, *Lara nomine* (fast. II 599) die Zunge nimmt (*eripit . . . linguam*, II 608), weil sie der Iuno seine Abenteuer mit Iuturna verraten hatte. Vgl. ferner met. II 535ff. (Komm.) und 614ff. *corvus loquax*. II 556ff. und 748 *Aglauros* und *Erichthonius*. II 633ff. *Ocyroe*. II 687ff. *Battus*. III 192 *Actaeon* (Komm.: Stummheit im Bereich der Metamorphose). III 360ff. (366) *Echo*. Komm. zu fast. I 445f. **vicinia:** HOFMANN-SZANTYR 747⁴ gibt als ältesten Beleg für die Verwendung von *vicinia* im Sinne von ‘vicini’ („Abstrakta als konkrete Kollektiva“) Apul. met. III 27, 7 an. Dieser Gebrauch begegnet aber auch sonst schon bei Ovid, so IV 636 *vicinia nulla premebant* (in gleicher Wortstellung, ebenfalls im Bereich der Hirten). VIII 689 *meritasque luet vicinia poenas*. fast. II 657 *conveniunt celebrantque dapēs vicinia simplex*. III 189. **tota** bei Ortsbezeichnungen: III 561. **vocabant:** Constructio ad sensum: III 647. fast. II 507 (Komm.). II 657 (s. o.). **689 herbosa:** Das Wort begegnet etwa gleich oft in Prosa und Dichtung; hier gehört es in den Bereich der hohen Sprache (met./fast.: übrige Dichtungen: 6:1 [hal. 118]). Die Junktur ist singulär. Gen. Sing. **Nelei**, durch Synizese (III 310) zweisilbig: Vgl. XIV 159 *Ulixei*. fast. VI 737 *Thesei*. Verg. Aen. I 41 *Oilei*. III 87 *Achillei* (VI 839), stets am Versschluß. NORDEN, Komm.³ S. 411 Nr. 4. LEUMANN 126. — Neleus ist seit Homer in Pylos der Vater des Nestor; ebenso alt ist die Kunde von seinen Pferden und Rindern (so Hom. II. XI 677ff. 699ff. Od. XI 288ff. Paus. IV 36, 2ff.). — Wortstellung a b B A: II 163. **690 nobilium** als Epitheton für Pferde: am. III 2, 1 *non ego nobilium sedeo studiosus equorum* (sc. im Circus). Cic. Verr. II 2, 20. Liv. XLV 32, 9. Sen. clem. I 24, 2 und sonst. **servabat:** SpC (III 52) für prosaisch häufiger gebräuchliches ‘asservabat’ oder auch ‘ob-servabat’ (LEUMANN 132); *asservare* verwendet Ovid nicht, wohl dagegen Vergil (Aen. II 763); vgl. auch met. I 513f. *armenta gregesque . . . observo*. I 624. 627. 684. IV 646f. *promaria . . . servanda*, und sonst. **691 timuit** codd. exc. A. MAGNUS-LAFAYE. BREITENBACH. *tenuit* A. ELLIS. EHWALD, mit Hinweis auf I 600. X 533.

Der Hinweis auf die Furcht des Gottes entspricht, abgesehen von der besseren Bezeugung, vor allem dem komischen Tenor der Szene. **blanda**, de membris hominum blandientium: Hor. carm. III 23, 18 *manus* (Ov. am. I 11, 14. Sen. Herc. f. 1002 und sonst). Tib. I 6, 1 *vultus*. Ov. am. I 7, 42 *dens*. met. I 485 *lacerti* (II 100). Thes. II 2037, 55ff. **692 quisquis es**: S. u. und Komm. zu fast. VI 731 (auch über ähnliche Wendungen). **hospes**: Anrede, advena indigenam adloquente, nur noch Plaut. Poen. 678. Rud. 571. Flor. Verg. p. 183, 9 ist also offenbar eine literarisch sonst nicht gebräuchliche Form. — Anrede, indigena hospitem alloquente (ὁ ξέβε): II 695 (wenn man mit EHWARD und BREITENBACH interpungiert; anders und weniger wahrscheinlich MAGNUS. LAFAYE; vgl. II 743). IV 338. 639. X 620; häufig seit Plautus (Asin. 416. 431. Persa 604): LISSBERGER 134. Thes. VI 3029, 19ff. 3023, 26ff. — Vgl. Prop. III 13, 43 *quicumque venis*, ... *hospes*. CIL IV 9158 (5386) *hospes, salve, sal(v)us sis, quisquis es, io, valis eqs.* **requirit** = 'quaeret': II 336. **693 nega, neu gratia facto** / **694 ... rependatur, ... cape** statt 'nega et, ne ... rependatur, ... cape' findet sich in dieser Verwendung (vor einem Imperativ) nur bei Ovid und Lucan.: met. VIII 794. XI 136 und sonst. Vgl. II 395 (vor Indikativ) und LEASE AJPh 34, 1913, 434. — Über den Gebrauch von *neve* und *neu* vgl. AXELSON 115f. — **gratia facto** (Thes. VI 2220, 13: „dat.“) ... **repndatur**, vorwiegend prosaisch: Phaedr. II pr. 12 *rependet illam brevis gratiam* (sc. *lectoris gratiae*). Apul. apol. 85 p. 94, 15 H. (nicht apol. 7, wie Thes. a. O. 2226, 15) *matri ... ob ... vitam*. Firm. math. V 1, 2. VI 16, 4. Aug. vera relig. 47, 91 (§ 256: CV 77, 66, 1). Thes. a. O. **nitidam**: Damit ist nicht nur die weiße Farbe als solche gemeint, die besonders für Opfertiere an die di superi verbindlich ist; *nitidus* und ähnliche Epitheta deuten auch auf das glänzende Fell, das wohlgenährte und gepflegte Rinder tragen, und ist oft einfaches poetisches Epitheton ornans: II 852. **praemia**: Poetischer Plural (I 767); der Singular wäre an dieser Stelle metrisch nicht möglich. Vgl. HOFMANN-SZANTYR 443³ (Inkongruenz des Numerus zwischen Apposition und Beziehungswort). **695 et**, 'und wirklich': II 703 (III 260); anders, trotz gleicher Stellung: II 697. **hospes**: II 692. **696 tutus eas**: Adjektiv statt Adverbium bei *ire*: II 73. **lapis iste**: Der „Felsen“ des Battos (II 688). Er lag nach Anton. Lib. 23 (d. h. Hesiod, Nikander, Apollonios: o. II 688) in der Peloponnes in der Nähe des Mainalon. — Die Art des Schwurs erinnert an die Formel des römischen Schwurs bei Iuppiter Lapis (u. a. Polyb. III 25, 6. Paul. Fest. 115M. 102L. u. a.: WISSOWA RuK² 118). Die Spekulationen von HOLLAND (Titel: II 679) 160f., daß also ein numen auch in dem Stein des Battos wohnte, geht entschieden zu weit. — *iste*, i. e. 'quem vides', ohne peiorativen Sinn: Thes. VII 2, 499, 32 (mit falschem Zitat). **tua furta**: Hermes der Dieb: II 684. — *furtum* ist hier poetischer Plural (I 767); anders II 700 und die *furta Iovis* (I 606). — Possessivpronomen vorangestellt: II 21. — Wortstellung A a b B: II 163. **697 et lapidem ostendit**: Ähnliche Wortstellung IV 430 *ac super ostendit*. epist. 15, 131 *ille quidem ostendit*. fast. I 254 *et clavem ostendens*. — *ostendere* wird in der hohen Sprache bevorzugt: met./fast.: übrige Dichtungen: 26 : 7. **simulat**: *simulare* (III 275) mit Infinitiv nur noch IV 338. VI 80 (mit A. c. I., ebenso rem. 501). **Iove natus**: II 469. **698 versa**: *vertere figuram* im Bereich der Metamorphose: III 399. 674. **pariter cum**: III 92. **699 si**, an 2. Stelle; vgl. Pont. III 1, 30 (an 5. Stelle). IV 12, 4. MAROUZEAU III 124f. **hoc limite**, in ausgeweiteter Bedeutung fere i. q. 'hac via', 'hierher' (anders GEBERT, Bonner Jahrbücher 119, 1910, 168: 'Feld-

weg⁹); ähnlich II 19; beinahe stereotyp VII 782f. *nec limite ... recto ... fugit* (trist. II 477). VIII 203 *medio ... ut limite curras* ('Himmelsbahn': II 130). VIII 558f. *solito dum flumina currant limite*. Pont. I 3,20 *ad Stygias certo limite ducat aquas*. Verg. Aen. IX 323 *lato te limite ducam*. Keine ähnliche Verwendung bei den anderen augusteischen Dichtern. **700 fer opem** (II 305) **furto-que** (II 696) **silentia deme**: Singuläre Junktur; die Konstruktion (mit Dativ oder Akkusativ; übertragen) ist verbreitet. — *silentia*, im Plural vorwiegend poetisch, bei Ovid (met./fast.: übrige Dichtungen: 17:2) und Vergil nur Nom. Akk. Plur., bei Hor. auch Sing. (nicht daktylisch); nicht bei Tib. Prop.; Lucr. IV 460 *severa silentia noctis*. Paneg. in Mess. 129 -ia. KOESTERMANN zu Tac. ann. II 82, 3. — Die passivische Verwendung ('das Schweigen, das über jemd. [oder eine Sache] ausgebreitet wird') ist selten gegenüber der üblichen aktivischen ('das Schweigen, das jem. ausübt, hält'); vgl. etwa XI 598 *nec voce silentia rumpunt* eqs. XII 48 *nulla quies intus nullaue silentia parte*. **701 iuncta**: Der Weg des Participiums zu praepositionaler Verwendung (II 449) wird hier besonders dadurch deutlich, daß zu *iunctus* ebenso wie zu *cum* ein *pariter* zugefügt wird; s. auch unten: *femina*. **suo**: Stellung des Pronomens: II 21. **pariter**: S. o., ferner III 92 *pariter cum* sim. **femina**: IX 732 *sequitur sua femina cervum*. 734. ars I 279 *admugit femina tauro*. Lydia 35 *mas quicumque est, illi sua femina iuncta*. Dieser poetische Gebrauch von *femina* ist vor Ovid nur singulis locis bekannt: Verg. georg. III 216. Prop. II 15,28. Lydia a. O. Thes. VI 462, 77ff. — Wortstellung a b A B: II 163. **702 at senior**, „... der Alte“, oft ohne Comparativum, oft am Versanfang: II 243 Flußgötter. XII 182 *tum senior*: ... rem. 470 *at senior stulte flebat*. Verg. Aen. V 704 *tum senior Nautes* ...: VII 736 *iam senior*. XI 122 *tum s. ... Drances* ... , und sonst. **sub illis / 703 montibus ... sub montibus illis**: Kontrapunktische Anwendung der Iteration (ebenso II 704f.): III 98. I 590f. **erunt** ist einerseits *potentiales Futur*, andererseits beabsichtigter Gleichklang mit dem folgenden *erant*. — *Potentiales Futur*: II 745. Plaut. Asin. 734 *hic inerunt viginti minae bonae*, 'du wirst finden, daß sie darin sind' (HOFMANN-SZANTY 311³). Ter. Phorm. 801, später häufiger, beginnend etwa mit Rhet. Her. IV 26,36 *dicet aliquis*. Cic. Cluent. 144. Tusc. III 18. *Voluntatives Futur*: III 465. *Historisches Futur*: I 55. **et**, 'und wirklich': I 591. II 695. VIII 561. epist. 7,52 *et ... eris*. Cic. nat. I 72 *Xenocraten audire potuit ... et sunt, qui putent* eqs. Verg. buc. 5,89 *non tulit Antigenes, et erat tunc dignus amari*. 9,11 *audieras, et fama fuit*. HOFMANN-SZANTY 403⁴. Thes. V 2, 892, 83. — Verwendung von *et*: III 260. **704 risit**: Häufiger Versanfang, z. B. III 657. IV 524. V 669 (Text: III 512). IX 66. 317. XIII 774. fast. I 191. II 355 *ridet et Alcides*, und sonst. — Praedikat am Satz- und Versanfang: III 577. — Von den geläufigen Ausdrücken der Freude (*gaudere, laetus, ridere*) ist in Buch II (152. 429f. 634. 704. 862) diese die einzige Stelle, die nicht eine echte Freude wiedergibt. Anders das III. Buch: III 257f. **Atlantiades**: I 753. **me mihi ... prodis?** / **me mihi prodis**: Hintergründige Doppeldeutigkeit: II 303. — Iteration: II 702. **perfidie**: Beliebteste Form des besonders im erotischen Bereich verwendeten Adjektivs: 13 von 31 Stellen bei Ovid; vgl. Komm. zu II 488. **705 periura**: fast. III 473 *periure et perfide Theseu!* **pectora**: Das Herz in der Brust (und das ist der ganze Mann) hat geschworen; daher verwandelt der Gott ihn (und nicht nur das *pectus*); s. auch unten *silicem*; *pectus* sonst in Verwandlungsszenen: II 354. **vertit**: Terminus der Metamorphose: III 674. **706 durum silicem**: Stein und Metamorphose: I 400. II 830ff. (Aglauros; vgl.

Komm.). IV 780f. *simulacra . . . in silicem . . . visa conversa Medusa*. V 199 *inmotusque silex* (Eryx). 248f. *ora . . . regis ore Medusaeo silicem sine sanguine fecit*. VI 303ff. (Niobe: *saxum*; am. III 12, 31). IX 225. X 242. XIV 758 (Anaxarete: *saxum*). Vgl., als Wunsch, Prop. II 9, 48 *ille vir in medio fiat amore lapis!* — So ist *silex* fast stets der harte Stein, *durus*: IX 303. Pont. IV 10, 3f. *rigidus*; II 348 (Metamorphose). IX 225. 614 (s. u.). X 242. XI 45. trist. IV 6, 14. Anders VII 107. — *durus* in der Metamorphose: I 401. II 831 *duresco*. III 675 *duratus*. Vgl. II 348 *rigidus* sim. — Das Bild vom steinernen Herzen („Stein in der Brust“) liegt ganz nahe, vgl. z. B. VII 33 *tum ferrum et scopulos gestare in corde fatebor*. IX 614f. *nec rigidus silices . . . in pectore . . . gerit*. am. I 11, 9 *nec silicem venae . . . in pectore*. III 6, 59 *ille habet et silices et vivum in pectore ferrum*. trist. III 11, 1ff. und sonst; vorher Tib. I 1, 64 *neque in tenero stat tibi corde silex*. Orro, Sprichwörter 322. Ausführlich LUCK zu trist. I 8, 39f. 41f. **nunc quoque**, „auch jetzt noch“, in den Met. stets im 1. oder 4. Fuß, z. B. I 235. IV 561. 602. 750. IX 664. XIV 73; ohne Metamorphose z. B. IX 290. trist. I 3, 4 *labitur ex oculis nunc quoque gutta meis*. Vgl. II 471 *etiam nunc*. VI 619 *adhec*. **index**, in malam partem fere i. q. „proditor“, „testis“, z. B. IX 535f. *esse quidem laesi poterat tibi pectoris index et color et macies*. XIII 34. am. II 8, 5 *quis fuit inter nos sociati corporis index?* ars III 719 *locus est et nomen et index*. — Die Beziehung von *index* auf einen Stein ist ohne Parallele. HOLLAND, Rhein. Mus. 75, 1926, 161. Thes. VII 1, 1142, 62. **707 inque**: III 440. **nihil merito**: II 393. — Wortstellung a b B A: II 163. **infamia**: I 211.

II 708 — 832 · Die Töchter des Cecrops · Aglauros · Invidia

708ff. Die Töchter des Cecrops, Aglauros, Pandrosos und Herse: II 553. 559f. — Über das doppelte Auftreten der Aglauros II 555ff. und hier vgl. WIMMEL (Titel: II 547) 326ff. — **Invidia**: II 760. **708 sustulerat**: Plusquamperfekt und Parataxe statt temporalen Nebensatzes: II 40. — Vgl. auch folg. Anm. **paribus Caducifer** (nur bei Ovid: ARENS, Mnemosyne 4. ser. 3, 1950, 251f. Komm. zu fast. I 125) **alis**: Vorbild Verg. Aen. IV 252f. . . . *paribus nitens Cyllenius alis constitit*. V 657 *dea se paribus per caelum sustulit alis*. IX 14 *paribus se sustulit alis*. Vgl. Serv. zu IV 252 *leni volatu* und PEASE zu Verg. Aen. IV a. O. — Ov. met. VIII 627 *positis Caducifer alis*. fast. IV 605 *sumptis C. a*. Vgl. fast. V 449 *venit adoratus Caducifer*. — Der *caduceus* des Mercurius: II 735f., seine *alae*: II 736. **709 Munichios . . . agros**: Hügel, dann Kastell und Hafen (daher *agros* rein topisch zu verstehen) gehören für die Vorstellung des Dichters zu Athen. Als Schreibung des Namens gilt inschriftlich (z. B. IG II² 1006, 29. 1604, 72 und sonst *Munichia* als gesichert. Die Ableitung des Namens von der „Vergleichung der Gestalt mit einem Hufe (μόνυχες ἵπποι)“ hätte bei HAUPT-EHWALD 1966 nicht unkorrigiert wiederholt werden dürfen; vgl. WILAMOWITZ, Aus Kydathen, 1880, 137, 62 „ . . . gut athenisch: Μόνυχος zu μόνος wie Σίμυχος zu σίμος . . .“. Gymnasium 75, 1968, 396f. — Ovid ist der einzige augusteische Dichter, der den Ort (nur hier; ebenso *Lyceum*, s. u.) erwähnt. **gratam . . . Minervae / 710 . . . humum**: V 495f. *Sicaniam peregrina colo, sed gratior omni haec mihi terra solo est*. VIII 591 *insula grata mihi*. fast. IV 420f. *Trinacris (terra) . . . grata domus Cereri*. Pont. I 3, 80 *Teucrum Veneri grata recepit humus*. IV 14, 57 *grata est . . . Latonae Delia tellus*. Verg. Aen. III 73 *gratissima tellus . . . Neptuno*.

VIII 64 *caelo gratissimus amnis*, und sonst. — *humus* fere i. q. 'regio' findet sich vor Ovid nur noch Prop. III 1, 30 *Parim vix sua nosset humus*, dann öfter bei Ovid, z. B. XV 631. epist. 4, 68. fast. II 444. Pont. a. O. und sonst. **despectabat** bei Ovid nur proprie verwendet (wie II 178 *despicere*): IV 623f. *ex alto seductas aethere longe -at terras*. XV 150f. *palantes ... homines ... -are*. XV 699. Vor Ovid nur Sall. hist. I 130, dann mehrmals bei Vergil, stets proprie, nicht bei den anderen Augusteern, translate erst bei Tacitus. Es liegt nahe, ennianisches Vorbild anzunehmen. Vgl. GUIRAUD 67f. **humum**: S. o. **culti ... arbusta Lycei**: Ovid erwähnt als einziger der augusteischen Dichter (s. auch II 709 *Munichia*) und nur an dieser Stelle den durch das Heiligtum des Apollon Lykeios bekannten „Bezirk von Athen“ (KROLL RE XIII 2267f.), sozusagen anachronistisch (II 795) „a pun on its future as the seat of Aristotle's school“ (WILKINSON 167). Diese Situation läßt auf eine spezielle Abhängigkeit von einer griechischen Quelle schließen, wie sie sich bei Callim. Frg. 261 bietet: ἡ μὲν ... ἄστυρον εἰσανέβαινε, ἐγὼ δ' ἦντσα Λυκείου ... κατὰ δρόμον Ἀπόλλωνος. Über nähere Beziehungen lassen sich jedoch nur Vermutungen äußern. — *cultus* i. q. 'bene cultus' begegnet vor Ovid nur bei Varro (2) Cic. (2) Verg. (1), dann bei Ovid, V 535 *horti* (XIV 656. fast. II 703. V 225. Iuv. 3, 228). fast. IV 422 *solum*; eine Verbindung mit *arbusum* ist sonst nicht bekannt. Thes. III 1691, 22ff. **711 illa forte die** ist ohne Parallele (Thes. VI 1131, 67); vgl. V 469 *illo forte loco* und, nahe verwandt, Stat. Ach. I 285f. *Palladi litoreae celebrabat Scyru honorem forte diem eqs.* **castae ... puellae**: II 713. **de more** ist seit und durch Vergil ein Wort der hohen Dichtersprache (Aen. III 65. 369. IV 57. V 96 und oft). Wenn es zwischen Substantiv und Attribut steht, gehört es naturgemäß zu diesen (z. B. fast. II 361 *caesa de more capella*. Verg. Aen. XI 35 *crinem de more solutae*); doch kann es sich, trotz dieser Stellung, schon bei Vergil (so Aen. VI 39; vgl. NORDEN, Komm.³ S. 133: Ennius?) auch auf das Praedikat beziehen, wie es hier bei Ovid der Fall ist ('portabant de more sacra'). Weiteres: Thes. VIII 1527, 83ff. Komm. zu fast. III 632. **712 vertice supposito**: am. III 13, 27f. *more ... Graio ... tradita supposito vertice sacra ferunt* (beim Iuno-Fest in Falerii). In anderen Zusammenhängen braucht Ovid Wendungen wie *manus, colla, cervicem supponere*, die Vergil nicht kennt; *supponere*: Verg.: 6. Ov.: 47 (davon met./fast.: 21). **festas in Palladis arces**: *festus*, de loco quo fit festivitas, zuerst hier, dann III 111. XII 214 *regia*. — Das Stichwort wird in II 795 wieder aufgenommen. — Akropolis: II 713. **713 pura eqs.**: Die Teilnahme von Kanephoren ist für viele griechische Pompai (II 725) überliefert (zusammenfassend RE XXI 1903, 15ff.; vgl. Komm. zu fast. II 650 *canistra* [im römischen Kult]. III 14). Ovid meint hier speziell den Zug der Panathenaia (RE a. O. 1928, 4ff. Nr. 65), er charakterisiert das Fest aber genauer nur durch die Ortsangaben. Was er über die Kanephoren sagt, ist, wie am. III 13, 27f. (s. o.) ausgibt, durchaus formelhaft (vgl. auch MITTELHAUS RE X 1864, 18ff.). An einer Pompe, besonders aber an der der Panathenaia, als Kanephoren teilzunehmen, bedeutete eine besondere Auszeichnung, „die Kanephorie wurde ein Gegenstand des Ehrgeizes für die athenischen Jungfrauen und ihre Familien“ (MITTELHAUS 1863, 54ff.). Diese Mädchen sind in klassischer Zeit auf dem Panathenäenfries dargestellt; man setzte ihnen Ehreninschriften. Sie trugen „gewisse zum Opfer unentbehrliche Gegenstände wie die Opfergerste, das Opfermesser, Binden“ usw. (Philoch. FGrHist 328 F 8 τὰ πρὸς τὴν θυσίαν), wahrscheinlich auch die goldenen und silbernen Gefäße (ZIEHEN RE XVIII 2. H. 465, 3ff.), meist auf dem Kopf

(*vertice supposito*). Vorschriften der kultischen Reinheit sind bei solch feierlichem Anlaß selbstverständlich; darüber hinaus bestehen strenge Forderungen im Hinblick auf vornehme Herkunft (Philochoros a. O. αἱ ἐν ἀξιώματι παρθένοι. Weiteres bei JACOBY im Komm. z. St.). Sittliche Unbescholtenheit (II 711 *castae*, 724 *virginibus*) ist als Postulat nicht ebenso eindeutig überliefert, aber bei der archaischen Strenge des Kults der Parthenos ebenfalls selbstverständlich (MITTELHAUS 1863, 17ff. FEHRLE RVV VI 1910, 117ff. FUGIER [Titel: I 446] 30f.). — Ovid steht mit seiner Erzählung im Widerspruch zu der Chronologie der älteren Überlieferung: Geburt des Erichthonius — die Tau-Schwester als junge Mädchen und die cista mit dem kleinen Kind (II 553ff.) — Stiftung der Panathenaia durch den erwachsenen Erichthonius (II 553). Bei Ovid finden die Panathenaia, an denen Mercurius Herse erblickt, schon statt, als Erichthonius noch ein Kind ist: Über solche chronologischen Fragen hat der Dichter sich den Kopf nicht zerbrochen. — MITTELHAUS 1865, 17ff. nimmt die Anwesenheit des Hermes an den Panathenaia, von der Ovid berichtet, ohne jeden weiteren Anhaltspunkt als reale Kulttatsache. **coronatis**: Tib. I 10, 27 *myrto* ... *canistra vincta*.

canistris: Ovid gebraucht das Wort nur noch VIII 675 (profan: Philemon und Baucis) und fast. II 650 (s. o.), wie auch die anderen Augusteer stets im Plural.

714 aspiciat, vi praepositionis evanida: II 32. **ales**, adjektivisch: X 587 *passus volat alite*. am. III 12, 24 *victor Atlantides alite fertur equo*. epist. 15, 68 *nuntius ales*. Verg. catal. 14, 9 *Amor* (Hor. carm. III 12, 4 und andere). Die Verbindung mit Mercurius ist häufig: Thes. I 1525, 26ff. (seit Hor. carm. I 2, 42).

iter ... / **715 ... agit**: VIII 225 *altius egit iter* (ars II 84), stets vom Flug; vorher nur Enn. scaen. 216f. *superat temo stellas sublime agens* ... *noctis iter*, mit ähnlicher Vorstellung. — **iter** als Bezeichnung für den Weg durch die Lüfte ist poetisch, so für Mercurius: II 730. fast. V 88. 666; für Daedalus: Verg. Aen. VI 16. Ov. ars II 37; für Venus: met. X 709; für den corvus: fast. II 252: Thes. VII 2, 541, 1ff. **in rectum** ist eine Adverbialbildung parallel zu II 72 *in adversum*; sie findet sich bei Ovid nur hier. Ovid braucht das Adjektiv vergleichsweise selten, dagegen relativ oft adverbial (*recte*: 2; *recta* [sc. *via*, seit Plaut. Cic.: Hofmann-Szantyr 131²]: 2; *limite recto* [o. II 699]: 2) und substantiviert: 4.

(*Mercurius iter*) **in orbem curvat**: Es gibt keine vergleichbare Verwendung des Verbums (Thes. IV 1548, 48; vgl. u. III 93): Sicherlich ein, wenn auch nicht der ausschlaggebende Grund für die Anwendung des folgenden Vergleichs. Vgl. auch II 718. **716 ut** eqs.: Vergleich (*ut* ... *sic*: III 111) bei Auftreten und wichtigen Handlungen von Göttern: I 200. — Ovid bedient sich auch hier ungewöhnlicher Bilder und Wendungen und schließt in II 722. 727 gleich zwei weitere Vergleiche an.

volucris ... **rapidissima**, **miluus**: Die Weihe, ἰκτινος, ein in mehreren Arten (Gabelweihe, Rohrweihe, Steppenweihe, roter und schwarzer Milan) vorkommender Raubvogel, dessen Gier als sprichwörtlich galt: II 719 *avidus*; vgl. am. II 6, 33 (s. u.: II 718). Plaut. Aul. 316. 319. Men. 212. Pseud. 852. Poen. 1292. Rud. 1124. Petron. 42, 7. Mart. IX 54, 10 *rapax*. Otto, Sprichwörter 222. — Die bei Ovid angedeutete Vorliebe des Vogels für Opferfleisch wird mehrfach überliefert: fast. III 794ff. Paus. V 14, 1. Ael. nat. an. II 47. Thes. VIII 985, 77ff. 986, 7ff. — **volucris**, Prosodie: III 409. — Der Superlativ **rapidissima** begegnet bei Ovid nur hier; **rapidus**: 44mal. — **miluus** wird bei Ovid (hier; am. a. O. fast. III 794. 808) dreisilbig verwendet; Ausnahme (Versschluß) hal. 95 *tergore milvi* (vgl. krit. Appar. und Axelsson, Eranos 43, 1945, 26ff.). Über die häufige Nebenform **milvius** vgl. Thes. VIII 985, 51f. Die Etymologie

ist nicht durchsichtig. — Das Wort ist hier nicht femininum (anders Explan. in Don. gramm. IV 494, 25): Thes. a. O. 985, 40ff. — Lit.: OTTO und Thes. a. O. Komm. zu fast. III 794. STEIER RE 2. R. III 1619, 58ff. Nr. 5. J. ANDRÉ, Les noms d'oiseaux en Latin, 1967, 104f. **extis**: S. o., ferner fast. III 806 ... *et iam iam flammis exta daturus erat: Iuppiter alitibus rapere imperat, attulit illi Mi-luus, et meritis venit in astra suis.* 717 **densi**: Adjektiv statt Adverbium (II 73) für *densus* bei Ovid nur hier. Vorbild sicher Vergil (Aen. IX 551. X 361 *haeret ... densus ... viro vir.* XI 834. XII 457); vorher nur Sisenna frg. 31; ennianisch? **circumstant**: Eine (besonders bei heiligen Handlungen) häufig und in verschiedenster Form gebrauchte Wendung; vgl. z. B. Verg. Aen. III 63ff. *stant manibus arae, ... et circum Iliades.* X 837 *stant lecti circum iuvenes.* Prop. II 31, 7 *aram circum steterant armenta Myronis.* Thes. III 1173, 56ff. 1174, 34. **ministri**: Das ist römische Terminologie: III 26. 718 **flectitur in gyrum**: am. II 6, 33 *vivit edax vultur ducensque per aera gyros miluus.* Vgl. met. VII 784 *redit in gyrum.* ars III 384 *in gyros ire coactus equus.* rem. 398 *et gyro curre, poeta, tuo!* — Über *flectere cursum* sim.: I 372. — Hier ist die erste Stelle für die mediopassive Verwendung von *flecti* in dieser Bedeutung (anders II 821 [vgl. Komm.] und VIII 881 *flector* [fere i. q. 'vector'] *in anguem*) und (mit am. II 6, 33 [s. o.]) *de volatu avium.* Thes. VI 894, 79. 896, 70. 2387, 51f. 719 **spem**, Abstractum pro concreto (HOFMANN-SZANTYR 745f.): 'Gegenstand der Hoffnung': III 417. IV 795 (*puella*) *multorum ... fuit spes ... procorum* (IX 10). XI 527 *spe potitur* (fast. VI 126 *speque potitus ait*). XIV 364 *spem ... sequens vanam.* XV 113 *spes anni* (fere i. q. 'messis'). — Vgl. auch I 211 *infamia* (Komm.). I 272f. *votum.* I 440 *terror.* I 452 *amor.* I 655 *luctus.* II 515 *vulnus.* II 725 *decus.* II 782 *supplicium.* III 134 *pignus* (oft). III 291 *timor.* V 476 *damnum*, fere i. q. 'filia amissa'. trist. IV 2, 32 *hortator ... consiliumque.* IV 4, 25 *ne sim tibi crimen amicus.* Pont. III 1, 38 *exilium*, 'Verbannungsort' (Sall. hist. V 17. Verg. Aen. III 4. Thes. V 2, 1490, 76ff. STAFFHORST 24). Cic. prov. cons. 13 *provinciarum vastitates* ('Verwüster'). Verg. Aen. VI 842f. *geminos, duo fulmina belli, Scipiadas.* VII 438 *metus.* Lucan. II 243 von Cato: *virtutis iam sola fides.* Tac. hist. II 23, 5 und ann. VI 29, 4 *incitamentum.* hist. II 95, 2 *odium*, fere i. q. 'homo odiosus'. ann. XIII 46, 1 *vota*, 'Gegenstand der Wünsche'. Vgl. die Kommentare von HEUBNER und KOESTERMANN z. d. St. und zu hist. II 5, 2. 12, 2. ann. XIV 32, 1. XV 19, 2. **motis ... alis** ist ein Pleonasmus: II 31. — *alas movere*; Prop. IV 1, 105. Sen. Phaedr. 301. Vgl. II 547. 736. **avidus**: II 716. 720. **circumvolat**, stets an derselben Versstelle: XIV 507 *plausis -at alis.* trist. II 171 *solitis -et alis.* Seit Vergil, z. B. Aen. III 233 *pedibus -at uncis.* — Wortstellung A a b B: II 163. 720 **Actaeas**, i. q. 'Atticas': II 554. **agilis** codd. exc. AMN MERKEL. LAFAYE. Thes. und BRUCHMANN, Epitheta deorum s. v.; vgl. epist. 4, 169 *agilis dea* (i. Diana). **avidus** MN MAGNUS. EHWALD. **Cyllenius**: I 713. 721 **inclinat cursus**: Erste Stelle für die Verwendung des Verbums in dieser Bedeutung, ohne spätere Parallele: Thes. VII 1, 944, 15. — *cursus* auf den Flug bezogen findet sich zuerst bei Cicero, de animis e corpore excedentibus (Tusc. I 72. Lael. 14. phil. frg. IX 12), dann seit Vergil von Gestalten des Mythos, Aen. IV 196 Fama, bei Ovid II 838 ebenfalls von Mercurius. IV 787 Perseus und Pegasus. VI 709 Boreas. ars II 74 Daedalus. **circinat**: Erste und einzige Stelle für die Verwendung des Verbums im Sinne von 'in modum circuli circumvolare'. Mit Manil. I 638 beginnt die Verwendung des Wortes im Sinne von 'in modum circuli circumvolvare'; *circinus* begegnet seit Caesar, *cir-*

cinatio seit Vitruv. **722 quanto splendidior** eqs.: Der Komparativ bei Ovid nur noch XIII 791, ebenfalls in einem Vergleich, der die Erscheinung einer Frau hervorhebt: (*Galatea*) *splendidior vitro*. Vgl. Hor. *carm.* III 13,1 *O fons Bandusiae, splendidior vitro*. Paneg. in Mess. 123 *splendidior . . . Sol.* **fulget** / **723 Lucifer**: Pompon. Atell. 74 *quasi cum in caelo fulgit propter lunam Lucifer*. Manil. I 177 *nec matutinis fulgeret L. horis*. Auson. 144,1 p. 425 PEIPER *stella, prius vivis fulgebis L., at nunc extinctus cassis lumine Vesper eris*. — **Lucifer** (II 114) ist der hellste und glänzendste aller Sterne: IV 664 *clarissimus* (Text: II 114). *trist.* I 3,71 *caelo nitidissimus alto*. Andere Epitheta bei GUNDEL RVV III 2,1907,25f. **aurea Phoebe** = Verg. *georg.* I 431. Vgl. *met.* X 448f. *luna*. Val. Flacc. V 566 *adsurgens nox aurea cingitur astris*. Avien. *Arat.* 452 *fax aurea (lunae)*. GROSS (Titel: II 24) 353. — **Phoebe**: Komm. zu fast. II 163. **724 virginibus**: II 713. **praestantior**: Komparativ (III 54. X 563. XI 525) und Superlativ (XV 130) begegnen nur in den Met.; der Komparativ auch Verg. *Aen.* VI 164 (*Miseno*) *non praestantior alter aere ciere viros* (HOFMANN-SZANTYR 3504). Vgl. auch folg. Anm. **Herse**: II 559. **725 ibat**: Adjektiv (*praestantior*) statt Adverbium bei *ire*: II 73. **decus**: Abstractum pro concreto: II 719. Am bekanntesten: Hor. *carm.* I 1,2 *o et praesidium et dulce decus meum*. *Thes.* V 1, 243,6ff. **pompae**: II 713. **comitumque suarum**, *femin.*: II 588. — Das Motiv von der durch ihre Schönheit und Größe im Kreise ihrer Mädchen auffallenden Frau geht bis auf Hom. *Od.* VI 102ff. (*Nausikaa*) zurück. Vgl. ferner etwa Moschos 2,69ff. (BÜHLER 114f.). *met.* II 845 und VI 106 (*Europa*). V 555 und fast. IV 425 (*Proserpina*). — Herse wird, das ist eine neue Version, von ihrem Schicksal ereilt, *obwohl* sie sich mitten unter ihren *comites* in einer pompa befindet. — Über die *comites* in Jagdszenen vgl. Komm. zu III 379. **726 obstipuit** gehört zur epischen Sprache (*met./fast.*: übrige Dichtungen: 16 : 5; oft bei Vergil); es steht, seiner Bedeutung entsprechend, fast stets am Versanfang (14) oder am Anfang der zweiten Pentameterhälfte (4; stets *Inf. Perf.*), seltener zu Beginn des 2. Versfußes (3), nie an anderer Stelle. — Verbum am Versanfang: III 577. **forma**: Abl. bei *obstipesco* nur am. I 9,38 *effusis comis*. III 9,22 *carmine*. fast. II 92 *fraternis modis*. **Iove natus**: II 469. **aethere pendens**: Das Verbum wird in konkreter Bedeutung bei Ovid in separativem und lokativem Sinne verwendet: 1. separativ: *pendere ex, de* sim.: 'hängen an' = 'herabhängen von', z. B. V 127 *morians e poste pependit*. VIII 320 *ex umero -ens*. fast. II 760 *de . . . viri collo*, und sonst. Bildlich, 'abhängen von': I 185. — 2. lokativ: *pendere in*: 'hängen an' = 'schweben' (wo?), z. B. I 12 *circumsuso pende-bat in aere tellus*. I 651. VII 379 *olor niveis -bat in aere pennis*. XI 159 *-ent circum cava tempora glandes*. Pont. I 6,38 *in cruce*, und sonst. Verg. *buc.* I,37 *in arbore poma*. Entsprechend ist auch bei *pendere* mit bloßem Ablativ der Sinn teils separativ teils lokativ (z. B. I 497 *collo -ere capillos*), manchmal nicht eindeutig zu entscheiden, z. B. II 854. IV 331 *-tibus arbore pomis*. X 138 *nivea -bant fronte capilli*. XI 746 *-tibus aequore nidis* ('schweben auf'). fast. III 411 *vitem -tem frondibus ulmi*. Pont. IV 3,35 *tenui -tia filo*. Vgl. *haerere*: III 592. — *Thes.* I 1150,38 faßt unsere Stelle m. E. richtig lokativ auf (ebenso zu verstehen: fast. III 863 *ut forte -derat aethere*. VI 270 *aere subiecto tam grave pendet onus*). **727 non secus . . . quam cum**: IV 455f. *quam si* (Text: II 810). XII 102 *haud secus exarsit quam circo taurus* eqs. Die Wendung *non (haud) secus quam (ac)* begegnet nur in den Met. (7) und fast. VI 609. Vergilisches Vorbild ist häufig, allerdings überwiegt dort *ac* (*quam*: *Aen.* XII 124). Vgl. III 373

non aliter quam (Komm.). — Vergleich bei Auftreten und wichtigen Handlungen von Göttern: I 200. **exarsit**: II 613. **Baliarica plumbum** / 728 **funda iacit** eqs.: Ungewöhnlicher Vergleich, sowohl was die Waffe als auch was den physikalischen Vorgang (s. u.) angeht. — Ohne solchen Vergleich: IV 709f. *tantum aberat ... quantum Baliarica torto funda potest plumbo ... transmittere*. Außer Verg. georg. I 309 *Baliaris verbera fundae* (RICHTER, Komm. z. St., fügt hinzu, daß die Bewohner der Balearen weltbekannte Schleuderer waren) erwähnt kein augusteischer Dichter dieses Volk. — Die richtige Schreibung heißt *Baliarius*; vgl. z. B. CIL II 3695 = DESSAU 6098 (v. J. 6 n. Chr.). XI 1331 = DESSAU 233 (v. J. 66 n. Chr.). Thes. II 1697, 16ff. — Auch *funda* bleibt im epischen Bereich: met. 4. fast.: 1. **volat ... incandescit eundo**: Seit Lucr. VI 178f. ist diese Auffassung bei vielen lateinischen Dichtern Topos: *plumbea ... glans ... longo cursu volvenda liquescit*. 306f. *plumbea ... fervida fit glans in cursu*. Verg. Aen. IX 588 und Serv. z. St. Sen. nat. II 57, 2 *liquescit excussa glans funda et attritu aeris velut in igne destillat*. Lucan. VII 513. Stat. Theb. X 533. Ebenso löst sich der Körper des Romulus auf, als er nach dem Tode in den Himmel aufgenommen wird, met. XIV 824ff., eine außerordentliche kühne Interpretation: *corpus mortale per auras dilapsus tenues, ceu lata plumbea funda missa solet medio glans intabescere caelo*. Andere Dichter erwähnen diesen Vorgang nicht, wenn sie von der *plumbea funda* sprechen: FEDELI, Komm. zu Prop. IV 3, 65. Vgl. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 104 über andere Vergleiche aus dem Bereich der Naturwissenschaften bei Ovid. — **volat**: Praedikat am Satzanfang: III 577. — **incandescit**: Nur noch XII 12 *vetus accensis incanduit ignibus ara*; vorher nur noch, in anderer Bedeutung (i. q. 'incanescere') Catull. 64, 13 *unda (spumis)* und, translate, Verg. georg. III 479. Ovid kehrt als erster zur propria vis verbi zurück (III 277). **729 invenit ignes**: X 7 (*fax*) *nullos ... invenit motibus ignes*. Keine Parallele bei den augusteischen Dichtern: Thes. VII 2, 146, 40. — Zur var. lectio *ignis* vgl. II 12. **730 vertit iter**: Relativ seltene Wendung (*vertere* im Bereich der Metamorphose: III 674): Pont. IV 4, 20 *ad gentes alias hinc dea vertit iter*. IV 6, 46. Ib. 618 *Aulidis a portu qui leve vertit iter*. Vgl. met. IV 338 *gradu discedere verso*. Vergil nur Aen. V 23 *quo ... (Fortuna) vocat, vertamus iter*; vorher Sall. hist. II 81. HEUBNER zu Tac. hist. II 68, 3. — **iter**: II 714. — **Kakophonie -it it**: II 97. **terrena**: Das Adjektiv nur noch I 68, 408. VII 107, 248. XV 273. trist. V 6, 39, substantiviert nur hier. — **Versschluß**: III 649 ... *petit diversa relictas*. **731 se dissimulat**: *dissimulare* i. q. 'mutando occultare' begegnet seit Ovid und wird bei ihm häufig verwendet: XIII 163. epist. 5, 84 (*ut Hecubae fuerim -anda nurus*). ars I 690 *Achilles veste virum ... -atus erat*. fast. V 504 *-antque deos (Iuppiter et Mercurius)*. VI 507 (*Saturnia*) *-ata deam*. Anders o. II 374. Vgl. Thes. V 1, 1482, 73ff. **tanta est fiducia formae** ist geradezu eine Formel erotischer Poesie, ganz vorwiegend im weiblichen Bereich (III 270; umgekehrt: ars I 269 *fiducia, cunctas posse capi*). Die Verwendung auf einen Gott, der wie eine Frau auf seine *forma* vertraut und sich wie eine Frau putzt, um einer Frau zu gefallen, ist frivoles Spiel des Dichters mit dem Bereich des Göttlichen (oder, nach neuester Auffassung, Humor): II 415. 572. 574 die Götter und die Liebe. III 319. RIBBECK, Geschichte der römischen Dichtung II 1889, 302. A. ROHDE 15, 17. OTIS 120. **732 iusta**: Für die Verbindung mit *forma* bietet der Thes. s. v. *forma* keine Parallele. Diese Verwendung von *iustus*, das in der augusteischen Zeit einen ganz bestimmten strengen Klang hatte (vgl. z. B. XI V 245 *o iustissime Troum*. fast. II 544 *iuste Latine* [am. II 12, 22]. IV 950 *sic iusti*

constituere patres und sonst) ist ebenfalls ein frivoles Spiel mit Vorstellungen, die der Zeit des Dichters nicht so sehr heilig waren als vielmehr amtlich heilig sein sollten. **cura** im erotischen Bereich: *ars III 105 cura dabit faciem*, *med. fac. I discite, quae faciem commendat cura, puellae*. *Sen. benef. I 10, 2 cultus corporum nimius et formae cura*. *Tac. Germ. 38, 2 ea cura formae, sed innoxia; neque enim ut ament amentur* eqs. **733 permulcet ... comas**: Das Haar in der erotischen Dichtung: *II 412*. — Das Verbum gehört zur hohen Sprache; es begegnet nur in den *Met.* (*I 716. II 733. IV 599. VII 221*) und den *Fasten* (*IV 551*), das Simplex ist häufiger (vgl. *II 683*). — Vgl. *XIV 295 virga mulcere capillos* (dazu *I 716*). *am. II 16, 36 frigida ... arboreas mulceat aura comas*. *fast. I 259 mulcens propexam ad pectora barbam*. *Eleg. in Maccen. I 127 mulcere iubam (equi)*. *Sil. XVI 237 manu -ebat colla iubasque*. Vergil braucht das Compositum nur übertragen, *Aen. V 816*. **chlamydem**: Das Gewand in der erotischen Dichtung: z. B. *ars I 514. rem. 679f.* — Die Chlamys begegnet in Griechenland seit dem 6. Jahrhundert und stammt wahrscheinlich aus Thessalien; sie war später „die spezielle Manteltracht der Reiter, Soldaten und Jäger“ (*AMELUNG RE III 2344, 31ff.*), die Tracht der athenischen Epheben und „des Hermes, des göttlichen Epheben“: *Hermes des Praxiteles, Hermes Ludovisi* und sonst (*AMELUNG 2344, 57ff.*), später der kaiserliche Feldherrenmantel, den sogar Agrippina trug (*KOESTERMANN zu Tac. ann. XII 56, 3*). Bei Ovid findet sich die Chlamys nur bei Gestalten der *Met.*: *V 51 Athis trägt eine tyrische Chlamys, quam limbus obibat aureus*. *XIII 680 Anius von Delus schickt dem Ascanius -dem pharetramque*. *XIV 345 Picus trägt auf der Jagd im Gebiet von Laurentum dieses Gewand, Poeniceam fulvo -dem contractus ab auro* (*XIV 393*). Die Formulierungen sind vergilisch, z. B. *Aen. III 484 (Andromache fert) Phrygiam Ascanio -dem*. *IV 137 Sidoniam picto -dem circumdata limbo*. *V 250 -dem auratam* eqs. und sonst. **ut pendeat apte**: Eine anderweitige Verwendung dieser Junktur ist nicht bekannt: *Thes. II 335, 15*. **734 conlocat**, fere i. q. 'disponit' ist selten; vgl. etwa *Prop. IV 4, 38 (equus), cui Tati dexteras -at ipse comas*. *Caes. Gall. III 4, 1 iis rebus, quas constituisset, -andis atque administrandis*. *Sen. dial. X 1, 3 si (vita) tota bene -aretur*. **ut limbus totumque appareat aurum**: Der *limbus* (etymologisch mit nhd. 'glimpflich' verwandt: *WALDE-HOFMANN LEW I³ 802f.*), der Besatzstreifen (Bordüre) an der Chlamys, besteht in der epischen Dichtung auch sonst aus goldener (s. o.) oder bunter Stickerei oder entsprechenden Geweben: *VI 127f. ultima pars telae tenui circumdata limbo nexilibus flores hederis habet intertextos*. *Isid. orig. XIX 33, 8 ... ex filis aut ex auro contexta ... in extrema parte vestimenti vel chlamydis*. — *limbus et aurum* = 'limbus aureus': *III 545*. — Über golddurchwirkte Gewebe vgl. *III 556*. **735 teres ... quae somnos ducit et arcet, / 736 virga**: Das κηρύκειον des Hermes, *quod primo Apollo habuit et donavit Mercurio* (*Serv. Aen. IV 242*; vgl. *Schol. Hor. carm. I 10, 6*): *Hom. II. XXIV 343f. ... ῥάβδον, τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλει, ὃν ἐθέλει, τοὺς δ' αὖτε καὶ ὑπνώοντας ἐγείρει* (*Od. V 47f.*, beidemal in Verbindung mit den πέδιλα, s. u.; *XXIV 2f. Hymn. Hom. 4 [Merc.] 529ff.*): *I 671f. virgam ... somniferam*. *I 716 medicata* (Komm.). *XI 307 virga ... movente soporem*. *fast. V 447 virga Mercurii potens* (Text: *I 671f.*). *Stat. Theb. I 306f. virgam ... qua pellere dulces aut suadere iterum somnos ... assueverat*. *LINDSAY, Class. Philology 47, 1952, 165f.* — Das κηρύκειον ist ein Zauberstab, von dem in früher Zeit nur bekannt ist, daß er die Menschen einschläfert und aufweckt (s. o.; über die Frage, ob dies die primäre Funktion des Stabes sei, vgl. *DE WAELE RE 2. R. III 1920, 51ff.*

MULDER, P. Papinii Statii Theb. libr. II Comment., Groningen 1954 zu Vers 11). Das bleibt auch in der Folgezeit das Hauptthema; doch gilt das *κηρύκειον*, wenn es auch für die frühe Zeit expressis verbis selten überliefert ist (etwa Hymn. Hom. a. O.), später allgemein als Zauberstab, z. B. I 671f. II 819. Cic. off. I 158 *quasi virgula divina*. Verg. Aen. IV 242f. (sehr ausführlich PEASE z. St.). Epict. III 20, 12 τοῦτ' ἔστι τὸ Ἑρμοῦ ῥάβδιον 'οὐ θέλεις', φησίν, ἅψαι καὶ χρυσοῦν ἔσται. Anton. Lib. 10, 4. 15, 4. 21, 4. 23, 6. DE WAELE a. O., und: The magic staff or rod, Diss. Nimwegen 1927, 33ff. RML VI 547, 10ff. SCOTT, Hermes 63, 1928, 32. NILSSON GGR I² 509f. — Aus gr. *κηρύκειον* (dor. *καρυκείον*) wurde (über etruskische Vermittlung?) lat. *caduceum*, *caduceus* (BOETZKES RE XI 340, 50ff. WALDE-HOFMANN LEW I³ 128), das bei Dichtern nicht vorkommt. Ovid bildet das Compositum *Caducifer*: II 708. — *teres* ist als Epitheton zu *virga* sonst nicht überliefert; Hom. Od. XXIV 3 nennt die ῥάβδος des Hermes *καλὴν χρυσεῖην* (vgl. χρυσοόραυς Od. V 87. X 277. 331 und sonst). **tersis niteant talaria plantis:** Die *talaria* sind die auch anderen Gottheiten und Heroen (Cic. nat. III 59 Minerva. Ov. IV 665ff. 730 und oft in der bildenden Kunst: Perscus), besonders aber dem Hermes eigenen Flügelschuhe, die diesen als Götterboten (II 743) seit Homer überall hintragen: Il. XXIV 340f. ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα ... τὰ μιν φέρον κτλ. (Od. V 44ff., beidemal in Verbindung mit der ῥάβδος, s. o.). Vgl. auch I 716. II 48. 708 *paribus Caducifer alis* (Komm.). IV 756 *alipes* (XI 312. fast. V 100). fast. V 666 (Text: II 743f.). Verg. Aen. IV 252ff. (s. o.). — Ovid erwähnt *talaria* nur noch einmal, bei dem Lauf der Atalanta (X 591 *aura refert ablata citis talaria plantis*), wo *talaria*, offenbar erstmalig, 'das lange, bis an die Knöchel reichende Gewand' (den Talar) bedeutet. — *nitidus* in Verbindung mit *tergere*: epist. 20, 166 *spissaque de nitidis tergit amoma comis*. — Die -t-Assonanzen dieser Stelle zielen offenbar darauf hin, der Schilderung einen effektvollen Abschluß zu geben. Abschluß und Neucinsatz durch die Blickwendung auf den Palast sind deutlich akzentuiert. **737 pars secreta ... / ... thalamos:** Der *θάλαμος* der heroischen Zeit ist im allgemeinen ein Raum mit breiter doppelflügeliger Tür (Hom. Il. XXIV 317), dann speziell der Frauensaal (z. B. Od. XVII 36. 505f. und sonst), das Ehegemach (z. B. Od. XXIII 178ff.), das Schlafgemach der unverheirateten Söhne und Töchter (z. B. Od. I 425ff.) und schließlich auch die Schatzkammer (z. B. Il. VI 288ff.). Diese Bezeichnungen leben bei den Dichtern der späteren Zeit weiter. Im Bereich der römischen Poesie ist *thalamus* vorwiegend das Ehe- oder Brautgemach (z. B. Verg. Aen. VI 521. 623. Ov. II 526. IV 328. VI 432 und sonst), dann metonymice 'die Ehe' (III 267. IV 420. VI 148. VIII 157. IX 146 [Text: II 513] und sonst [beides kaum zu scheiden: I 658]), aber auch einfach 'das Schlafgemach', 'der Raum im Inneren des Hauses': II 797. III 282 Semele (vgl. Komm.). X 703. am. III 4, 21 Danae. epist. 12, 57 Medea. HUG RE 2. R. V 1193ff. **ebore et testudine cultos: ebur:** II 3. — *testudo*, 'Schildpatt' — sonst nur noch ars III 147 *testudo Cyllenea*, die Lyra des Hermes, so benannt entweder nach der Überlieferung, daß Hermes die erste Lyra aus der Schale einer χέλυς bildete (Hymn. Hom. 4 [Merc.] 33; vgl. Komm. zu fast. V 104) oder weil Holz mit Schildpattbelag zur Herstellung der Lyra verwendet wurde (Philostr. imag. I 10); vgl. Verg. georg. IV 464 — hier zur Ausschmückung von Räumen und zur Verzierung von Holzwerk (Intarsienarbeit); vgl. etwa Varro ling. IX 47 *lectos, alios ex ebore alios ex testudine*. Verg. georg. II 463 *varios inhiant pulchra testudine postes*. Lucan. X 119ff. *ebur atria vestit et suffecta manu foribus testudinis Indae terga sedent crebro maculas distincta*

zmaragdo. Hom. Lat. 316 (s. u.). Iuv. 11, 94f. 14, 308. Iavol. Dig. XXXII 100, 4
lectos testudineos pedibus inargentatos. MARQUARDT-MAU, Privatleben, 1886,
 310. — *colere fere i. q. 'ornare' (aedificia sim.)* findet sich vor Ovid nur noch
 Varro Men. 525 *qui domicilia colerent* (von Non. 250M. 378L. eigens und als
 einzige Stelle für die Gleichung *colere-ornare* zitiert), dann Ov. med. 7 *culta*
placent: auro sublimia tecta linuntur. Hom. Lat. 316 *thalamos ... testudine cul-*
tos und sonst. **738 tres habuit thalamos** (II 737) ..., **dextrum, / ... laevum:**
 Mit *dextrum* ... *laevum* beabsichtigt Ovid sicher keine exakte Lokalbeschreibung
 zu geben; in dichterischer Freiheit haben solche Bezeichnungen den Sinn 'die eine
 Seite, ... die andere Seite': I 45. REHM, Philol. Suppl. 24, 2, 1932, 59, 130 vergleicht
 in diesem Sinne außerdem II 839 (wohl nicht ganz mit Recht; vgl. Komm. z. St.).
 III 161. 690 (sic; gemeint ist wohl 640). IV 754. VII 241. VIII 222. fast. I 241
 (Ortsangabe m. E. exakt). Sil. IV 824. V 4 mit Verg. Aen. VIII 236f. Vgl. auch
 Komm. zu met. III 598. — Zur var. lectio *tris*: II 12. **tu** (II 102), **Pandrose:**
 II 553. 559. — Die Vermutung bei HAUPT-EHWALD, Ovid habe seine Ortsan-
 gabe selbst nach einer Nachricht erfunden, wie sie bei Paus. I 27, 2 steht (I 559),
 daß die Kultstätten der Athena und der Pandrosos *συγχεῖται* seien, entbehrt jeder
 vernünftigen Grundlage. — Anrede ex persona poetae: II 176. **739 Aglau-**
ros: II 553. 560. **laevum:** S. o. **possederat** gehört zu *posido* (nicht zu
posideo, wie CoO s. v., wo beide Verba nicht geschieden werden), ebenso z. B. I
 31. 355 ('hat in Besitz genommen' = 'besitzt'; ebenso fast. VI 73). V 130 (wie
 hier: 'hatte in Besitz genommen' = 'besaß'). V 239 und sonst. **Herse:** II 553.
 559. — HANSLIK RE XVIII 2. H. 554, 11 glaubt zu Unrecht, daß unsere Stelle
 einen Hinweis darauf enthalte, daß H. auf der Akropolis einen Kult besessen
 habe. Ovid sagt nicht mehr, als daß H. als in mythischer Zeit im Palaste des
 Kekrops (auf der Akropolis) wohnend gedacht wurde. **740 notavit:** 'bemerkte':
 III 459. IV 67. VIII 244. IX 261. fast. II 78 und sonst; anders z. B. III 595 'ins
 Auge fassen' (Komm.). fast. I 8 'zeichnen'. 'kennzeichnen'. Enjambement (II
 330) und späte Stellung von **741 Mercurium** an den Anfang des folgenden Verses
 sind an dieser Stelle die Mittel, durch die nach der Abschwefung der Verse 737ff.
 Mercurius wieder in den Mittelpunkt gerückt wird. Hier erscheint sein Name
 überhaupt zum ersten Male in der Dichtung (außerdem nur noch IV 288, eben-
 falls am Versanfang, und IV 754, vor der Penthemimeres). — Zur Technik der
 Einführung von Namen: I 198. **scitarier:** Vorwiegend episch: I 775. Die Form
 des Infinitivs auf *-ier* begegnet bei Ovid nur hier. NEUE-WAGENER III³ 231. JACK-
 SON KNIGHT, in: Ovidiana, 109. **742 causam adventus:** II 747. **Atlantis /**
743 Pleionesque nepos eqs.: Atlas: II 685f. — Pleione, die Mutter der Pleiaden:
 epist. 15, 62 *Atlantis magni Pleionesque nepos*. Zur Genealogie: Komm. zu fast.
 V 83. Ovid nennt die Tochter des Okeanos und der Tethys nur an diesen drei
 Stellen mit Namen. — Gen. *-es*: II 415. — Die Interpunktion ist umstritten
 (ganz ähnlich II 692) und in unserem Fall kaum zu entscheiden: Die Worte des
 Mercurius beginnen entweder bei *Atlantis* (JAHN. MAGNUS. LAFAYE) oder bei
ego sum (EHWALD. BREITENBACH). **ego:** I 607f. **qui iussa ... / 744 verba**
patris eqs.: Der *alipes* (II 48. 736) Mercurius hat als seine bekannteste Funktion
 die des *Iovis et deorum nuntius* (Hor. carm. I 10, 5f.), er ist der *fidus minister* des
 Iuppiter (II 836f. m. Komm.); vgl. fast. II 608ff. (Komm.). V 88. 666 *alato qui*
pede carpis iter, und oft. — *iussa verba* nur noch fast. II 510. — *verba patris*,
 Kakophonie *-ba pa-*: II 97. **pater est mihi Iuppiter ipse:** Das Rühmen mit
 dem Vater: I 517. **745 fingam causas:** am. II 2, 31 *verae ut lateant causae*,

figuntur inanes. Ter. Eun. 138 *-it causas*. Tib. I 6, 11 *-ere ... causas, ut sola cubaret*. — *figam*, Futur und Potential: I 176. II 703. **tu**: II 102. — Betonte Stellung nach der Penthemimeres (Komm. zu fast. IV 323); anders, eine Stelle weiter, z. B. III 436. 517. **746 velis** mit Infinitiv als Ausdruck des Optativs (Wunschparataxe: III 247 *vellem*) hat keine Parallele in Met. und Fast., wohl aber in der erotischen Dichtung: am. I 4, 38 *oscula praecipue nulla dedisse velis* (parallel vorher: 34 *reice!* 35 *nec premat.* 36 *nec pone!* 37 *nec admittat*). epist. 1, 79f. *fallar et ... vanescat ... neve ... abesse velis!* 3, 110 *fallentem deservisse velis!* und sonst. **747 Herse**: II 553. 559. 739. **causa viae**: Im poetischen Bereich begegnet in ähnlichen Verbindungen der Dativ etwas häufiger als der Genitiv: I 736. II 468. 549 *viae causa*. 614. 742 (Genitiv-Attribut). III 139 *luctus*. X 23 *causa viae ... coniunx*. fast. VI 746 *'nulla' Coronides 'causa doloris' ait* (über diesen Typus im 2. Pentameterkolon s. Komm. zu fast. V 248). Lucr. II 285f. *esse aliam ... causam motibus* (V 509). Verg. Aen. IV 290 *quae rebus sit causa novandis*. Sen. Oed. 709 *tu tantis causa periculis*. Zu beachten ist der Dativ der Person, wenn der Genitiv der Sache angefügt ist: I 509 und 736 (Komm.) *tibi causa doloris*. V 258 *is mihi causa viae*. **faveas** mit partizipialem Objekt *amanti* nur hier; vgl. XV 870 *precantibus*. fast. IV 723 *canenti*, sonst nicht bei Ovid; vgl. Sen. contr. VII 5, 7 *homines magis defendenti quam accusanti favent*. Sen. Phoen. 623f. *pugnanti*. Petron. 96, 1 *vapulanti*. — Vgl. Komm. zu III 388 und BORNHANN, Maia 15, 1963, 1ff. **oramus**: Numerus-Wechsel (bisher Singular: 743 *sum*. 745 *figam*. 746 *meae*): I 772. — Hiermit verschwindet Mercurius für eine Zeitlang aus der Liebesgeschichte mit Herse; einer der wichtigsten Gründe liegt sicherlich darin, daß die Geschichte ohnehin nicht zuende erzählt wird (s. auch II 832. 873) und daß es aus diesem Grunde angezeigt war, einen der Hauptakteure rechtzeitig zurückzuziehen. Herse erscheint ebenfalls nicht mehr persönlich, sondern nur noch in der mißgünstigen Phantasie der Aglauros (II 809), und Mercurius nur noch für einen Augenblick bei dem Versuch, den thalamus der Herse zu betreten (II 815ff.). Die Geschichte findet ohne eigene erotische Szene ihren Abschluß damit, daß Mercurius nach der Verwandlung der Aglauros (II 832) Athen verläßt (II 834f.). **748 aspicit**: II 32. — Zum Vers vgl. III 577 *aspicit hunc Pentheus oculis, quos eqs.* — Praedikat am Versanfang: III 577. **oculis isdem**, i. e. 'feris', 'ferventibus', 'micantibus': II 559 hatte Aglauros ihre Schwestern *timidae* genannt. **749 flavae secreta Minervae**: Blond ist seit Homer die Haarfarbe von Göttern und Helden (z. B. Achilleus, Menelaos, Odysseus, Il. I 197. XXIII 141. Od. XIII 399. XV 133 und sonst), ξανθή ist Athena bei Pind. Nem. 10, 7. Frg. 34 SNELL = 26 TURYN, *flava* in der lateinischen Literatur zuerst bei Ovid (am. I 1, 7f. met. II 749. VI 130. VIII 275. fast. VI 652. trist. I 10, 1 [LUCK z. St.]) und dann nur noch Stat. Theb. III 507. Über die Konjekturen *ravae* vgl. Thes. VI 889, 1ff. Vgl. ferner Komm. zu III 421 *Apollo*. fast. IV 424 *Ceres*. CARTER, Epitheta deorum, 1902, 122. Thes. a. O. 888, 48ff. — *secreta* (I 594) *Minervae*: II 556. **750 proque**: III 440. **ministerio**: Das Wort begegnet in der Bedeutung 'Hilfe', 'Beihilfe' sim. zuerst bei Ovid (auch III 645; Fehlzitat Thes. VIII 1011, 33), dann, fast ausschließlich prosaisch, oft bei Livius: XXXV 15, 4 *facinorum* (XLII 15, 3. 41, 4; vgl. XL 55, 5 *ordinem ... facinoris legatorum ministeriique sui*). XLV 31, 2 *caedis*. Curt. V 12, 15 *sceleris*. Sen. contr. VII 1 (16) 10 *ut alter scelere sit paricida, alter ministerio*. **magni ... ponderis aurum**: Seltene Metathese statt des üblichen 'magnum pondus auri'. Ovid unterscheidet sich hier, wohl absichtlich, von Vergil: Aen. I 359 (*recludit thensauros*,

ignotum argenti pondus et auri. III 49 *auri . . . cum pondere magno.* X 527f. *sunt auri pondera facti infectique mihi.* Vgl. Ov. am. III 8, 37 (Text: I 139). epist. 16, 224 *congestoque auri pondere.* — Die Dichtersprache bevorzugt bei Qualitätsbezeichnungen mit *pondus* den Abl.; unsere Stelle bildet mit Mart. IX 48, 5 eine Ausnahme: VANDVIK (Titel: III 56) 75. HOFMANN-SZANTYR 688. Adnominale Verwendung des Abl. qual.: Aen. V 401 *immani pondere caestus.* X 381 *magno vellit dum pondere saxum.* — Adnominale Verwendung des Gen. qual.: III 56. **751 tectis excedere:** Das Verbum begegnet nur in den Met. (10). Der Abl. separ. ist häufig; *tectis:* IX 148. Val. Flacc. VII 440. **cogit,** fere i. q. 'movet', 'orat' ist selten: X 676. Hor. epist. I 9, 2 *cum rogat et prece cogit;* vgl. die Bemerkungen von ROTHSTEIN zu Prop. I 4, 2, von ENK und SHACKLETON BAILEY zu Prop. II 1, 5, ferner VAHLEN, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Berlin 1882, 278. **752 vertit . . . torvi . . . luminis orbem:** Variation einer bei Ovid beliebigen Wendung; vgl. z. B. V 232 *conanti sua vertere lumina.* VI 642 *nec vultum vertit.* VII 111f. *vertere truces venientis ad ora terribiles vultus,* und sonst. — Praedikat am Satz- und Versanfang: III 577. — *torvus:* II 270; unmittelbar auf Minerva bezogen nur Stat. Theb. II 597 *torvae Pallados.* — *lumen* i. q. 'oculi': III 335. — *orbis,* vom Auge: I 740. XIV 200 *inanem luminis orbem.* am. I 8, 16 *et gemino lumen ab orbe micat.* Culex 222 *sanguineique micant ardorem luminis orbes.* — Versschluß: Lucr. III 410 *luminis orbem.* **dea bellica:** II 765 (Komm.). fast. III 814 *ensibus exsertis bellica dea laeta est,* ferner met. IV 754 *bellica virgo.* V 46 *Pallas.* Pont. IV 1, 32. Hom. Lat. 394 und sonst. Ovid ist der erste, der dieses Epitheton auf Gottheiten bezieht (fast. II 478 Quirinus. III 1 Mars). Vgl. III 704. **753 traxit suspiria:** II 124f. 125. **motu** bezeichnet nicht nur die Erregung (SIBELIS-POLLE s. v.), sondern auch die Wirkung dieser Erregung auf den Körper: *ut . . . concuteret.* Eine Parallele dazu gibt es bei Ovid nicht; vergleichbar VII 637. VIII 606 *pectora tangebam trepido salientia motu.* **754 pariter . . . -que:** II 601. **positam . . . in pectore forti:** CE 637, 3 *positum (i)n pectore volnus.* — Das *pectus forte* ist häufig gebrauchte poetische Wendung (Catull. 64, 339. Verg. Aen. II 348f. IV 11. VIII 150f. Hor. iamb. 1, 14. serm. II 2, 136. Sen. Herc. f. 184 und sonst); insofern steht Ovid in der Tradition. Dagegen ist er der einzige, der die *dea bellica* eine *dea fortis* nennt: fast. III 850. Auch Diana erhält dieses Epitheton, am. III 2, 32. **755 aegida** (bei Ovid nur IV 799. V 46. VI 79 *defenditur aegide pectus.* fast. III 848 *pro ducibus nostris aegida semper habe!* und, loco unico, übertragen, rem. 346 *decipit hac oculos aegide dives Amor*): „Einzelne Götter führen zauberkräftige Attribute, Zeus die Aegis, die zuerst ein Ziegenfell gewesen sein wird [FRISK GEW I 32]; er gibt sie anderen Göttern ab, so daß sie zuletzt nur ein Schmuck Athenas wird“ (WILAMOWITZ GdH I 29, 1): beides bei Vergil, der sie zuerst in lateinischer Literatur erwähnt: Aen. VIII 353f. *Iovem, cum saepe nigrantem aegida concuteret dextra.* VIII 435 (*Cyclopes tractant*) . . . *aegidaque horrifera, turbatae Palladis arma* (seit Hom. II. II 446f. V 736ff. XXI 400 und sonst: STENGEL RE I 970, 25ff.). — Ovid verwendet nur (hier und fast. a. O.) den Akk. auf *-da* (II 415), sonst den Ablativ. **concuteret:** S. o. Verg. Aen. VIII 354. — Zeus erschreckt durch das Schütteln (ἐπισείειν, Hom. II. IV 167) der Aegis die Menschheit. — *arma concutere:* I 143. **subit** unpersönlich mit A. c. I. in den Met. nur hier. HOFMANN-SZANTYR 359² belegt unpersönliches *subit animum* mit A. c. I. seit Liv. XLV 5, 11. Vgl. Pont. I 2, 59: abhängiger Fragesatz nach *subit.* **arcana profana** (Homoioteuton: II 126; gedankliches Wortspiel *sacer-profanus:* III 710) / **756 detexisse** (II 546) **manu:** Hier wird der

Frevel der Aglauros (II 553. 561. 749) wieder ins Spiel gebracht: WIMMEL (Titel: II 547) 329ff. — Nach Thes. II 437, 74 ist dies die erste Stelle, an der subst. *arcana* im Sinne von 'mysteria', d. h. 'quae propter religionem tacenda sunt', gebraucht wird. **tum cum:** VI 149. 334 (an derselben Versstelle). VII 364 (mit Konjunktiv; ebenso VIII 19). XIII 473. fast. II 462 *tunc, cum pro caelo Iuppiter armat*. VI 732 *tum, cum Romanis, Pyrrhe, timendus eras*, und sonst. **sine matre creatam / 757 Lemnicolae stirpem:** Erichthonius: II 553. — Pathetischer Stil: Verg. Aen. X 543 *Vulcani stirpe creatus*. In diesem Bereich (I 760 Komm.) sind Wendungen wie *caelesti stirpe creatus* so geläufig, daß die Verbindung *creatam* ... *stirpem* (vgl. krit. App.) als die ungewöhnlichere gelten darf und daher umso mehr Anspruch auf Anerkennung hat, als sie auch besser bezeugt ist (gegen A [ante ras.] M MAGNUS). Für *creatum* spricht die Tatsache, daß durch die Auffassung von *Lemnicolae stirpem* als Apposition (MAGNUS) die Caesur vor *contra* deutlicher betont würde. — *Lemnicola:* Die Verbindung des Hephaistos mit der Insel (seit. Hom. Il. I 590ff. Od. VIII 266ff. 283f.) hat wohl mit Sicherheit ihre Grundlagen in einem Kult (Stadt Ἡφαίστιος. Nicand. Ther. 458 νῆσος Ἡφαίστιοιο) und in dem Naturphänomen des Erdfeuers des Mosychlos (MALTEN RE VIII 316, 14ff.), ist aber ganz überwiegend in poetischer Tradition belegt (Komm. zu fast. III 82. IV 287). Die Überlieferung über den Kult ist dagegen äußerst spärlich (MALTEN 315f. Nr. 6. NILSSON GF 470. 479). — *Lemnicola* ist offenbar eine adhoc-Bildung Ovids. Die Angabe von MALTEN 316, 9, daß dieser Name auch anderswo belegt sei, ist irreführend; häufiger ist dagegen *Lemnius* (IV 185. Verg. Aen. VIII 454 und Spätere, darunter besonders Nonnos). **data foedera:** *foedus* hat hier beinahe die Bedeutung von 'lex': II 556 (über denselben Vorgang) *et legem* (Pallas den Cecropiden) *dederat*. Vgl. etwa noch V 532 *nam sic Parcarum foedere cautum* est. Lucr. I 586 *per foedera naturai* (II 302. V 310 und sonst). Verg. georg. I 60. Aen. I 62 und andere: Thes. VI 1006, 7ff. 29ff. — *foedus dare:* Sall. Iug. 104, 5. Tib. I 9, 2. Liv. IX 20, 8. IX 45, 18 und sonst. **758 gratamque... gratamque:** Ähnliche Wiederholung (III 501): fast. V 140 *compita -a deo, compita -a cani*. — Ähnliche anaphorische Verwendung mit *-que:* I 643. VI 121 *faciemque suam faciemque locorum*. XIII 862 (Text: II 58). Vgl. auch I 770 Umspringen des Versakzents. III 711 Anapher. Das zweite *-que* im Sinne von 'und zugleich': II 561. **iam, 'jetzt'** (I 111. II 363) mit Inf. fut. ist relativ selten; Thes. VII 1, 106, 81ff. nennt aus der klassischen Dichtung nur noch XIV 203f. **759 ditem:** *dis* ist ein Wort hoher Dichtung; Cicero verwendet es nicht. — *dis-dives:* Verg.: 1:20. Hor.: 6:43. Tib.: 3:11. Prop.: 0:6. Ov.: 4:58. Drei von diesen vier Stellen Ovids stehen in den Met. — Abl. instrum. ist bei *dis* (*dives*) häufig; für die Verwendung bei *dives*, de rebus corporeis ausgesagt, findet er sich erst seit Ovid: ars I 70 *marmore dives opus*. met. X 307 (*tellus*) *dives amomo*. Vgl. Liv. XLV 28, 3 *templum donis*. Älter ist der Genitiv, etwa Verg. georg. II 136 *silvae ditissima terra*. **sumpto quod avara poposcerat auro:** VII 466 *accepto quod avara poposcerat auro*.

- ✱ **760 — 832 Invidia.** **protinus:** I 128. **Invidiae:** Diese Personifikation hat in der römischen Literatur anderweitig kaum Gestalt gewonnen; schwach tritt sie in bildlichen Wendungen in Erscheinung wie etwa Plaut. Persa 556 (*in urbe exulant*) *invidia* ... *ambitio* ... *obtrectatio*. Rhet. Her. IV 26, 36 *o virtutis comes invidia*. Cic. nat. III 44 ... *Labor, Invidentia, Fatum, Senectus, Mors, Tenebrae* eqs. Prop. II 17, 11 *invidia admirante*, und sonst (Thes. VII 2, 205, 71ff.). Bei

Vergil ist Invidia in die Unterwelt gebannt (georg. III 37), und der den Dichtern neidische Livor (am. I 15, 1 *edax*) ist eine verwandte Gestalt (WIMMEL, Kallimachos in Rom, 1960, 267f.). Mit aller gestalthaften Phantasie regelrecht personifiziert ist aber Invidia in der römischen Literatur nur hier (ebenso Fames VIII 799ff.). Es hat sicher ähnliche griechische Gestalten gegeben, die im wesentlichen als Geschöpfe der Dichtung gelten dürfen, wie die Ἀχλὺς aus der hesiodeischen Aspis (264ff. KRAUS 1944, 68f. RUSSO, Hes. Scutum, 1965, 12ff.) und den wesentlich öfter genannten aber nie in gleicher Weise geschilderten Phthonos (Soph. Phil. 776ff. Eur. Tro. 768f. Callim. hymn. 2 [Apoll.] 105ff. Später Nonn. VIII 34ff. DEUBNER RML III 2167, 4. 2168, 25ff. BERNERT RE XX 961ff. PEEK, Griechische Grabgedichte, 1960, S. 368. Weiteres bei BREITENBACH z. St.), und schließlich vergilische Gestalten wie Fama (Aen. IV 173ff.) oder Allecto (VII 323ff.). Die neueren Untersuchungen von WISTRAND, Eranos 44, 1946, 355ff. und von ODELSTIERNA, Invidia, Uppsala Univ. Årsskrift 1949 Nr. 10 geben für unsere Fragen nichts aus. — Die Darstellung der Invidia, ihrer Umgebung und ihres Tuns (bis II 805) darf ebenso wie die der Fames (s. o.) im wesentlichen als eigene Leistung Ovids gelten, die wahrscheinlich ihre hellenistischen und vielleicht auch römischen (s. u.) Vorbilder gehabt hat, ohne daß diese sich für den besonderen Fall nachweisen ließen. — Zu beachten sind zahlreiche „terminologische“ Übereinstimmungen, so II 763. 775. 799. 800 und sonst. Über die Frage der „Realität“ solcher Gestalten hat HEINZE VeT 304ff. ausführlich gehandelt: Vergil habe nicht versucht, „den Glauben an die Realität . . . zu erzeugen“. Das ist sicherlich noch weniger Ovids Absicht gewesen. Darum geht es aber auch nicht. Diese Gestalten haben für beide Dichter poetische Realität, und das bedeutet, daß sie von ihnen dargestellt worden sind, als ob sie so und nicht anders lebten: Das lichtlose Haus der Invidia ist nicht ein allegorisches Haus, das in einem allegorischen Tal mit allegorischer Kälte steht usw. Invidia existiert für Ovid, in dem Augenblick, wo er diese Szene gestaltet, ebenso wie Pallas, von der Invidia aufgesucht wird. — Letzte Literatur zum Begriff 'invidia': WEISCHE, Studien zur politischen Sprache der römischen Republik, 1966, 92ff. — Ovids Darstellung des Makabren und Grotesken: I 294. **nigro squalentia tabo** / **761 tecta: niger** im Bereich des Giftes und der Schlangen: III 63. 76; — ebenso *squalidus* (II 381): IV 655f. Medusa. XIV 410f. *humus serpentibus atris squalere* (sc. *videtur*). fast. V 397 *squalentia tela venenis*, und sonst: im Bereich des Hungers und der Trauer: X 74 *squalidus in ripa Cereris sine munere sedit*. trist. III 10, 9 *tristis hiems squalentia protulit ora*, und sonst. Wieder anders: II 381. — *tabum* bei Ovid nur noch VI 646. XIV 190; öfter bei Vergil, z. B. Aen. III 626 *atro . . . membra fluentia tabo*. IX 471f. *ora . . . atro . . . fluentia tabo*, einmal bei Hor. (iamb. 5, 65), nicht bei Tib. Prop. **imis in vallibus**: VI 343f. *lacum . . . aquae prospexit in imis vallibus*. Verg. georg. I 374 *vallibus imis* (mit Komm. von LADEWIG⁹-JAHN). Aen. III 110 *habitabant vallibus imis*. Vgl. Aen. VI 703 *in valle reducta* (VIII 609). VII 802 *per imas quaerit iter vallis*. met. I 569f. *ab imo . . . Pindo*. — Die *vallis* in der Ekphrasis: III 155. **762 sole carens . . . / . . . plenissima frigoris**: Das kalte und lichtlose Haus der Invidia erinnert sehr an antike Darstellungen des Todes und der Unterwelt: am. II 9, 41 *gelidae . . . mortis*. Cic. nat. III 44 (o. II 760). Lucr. III 930. Verg. Aen. IV 384ff. *sequar atris ignibus absens . . . frigida mors* (Anth. Lat. 15, 148) . . . *omnibus umbra locis adero*. VI 534 *tristes sine sole domos* (in deren Vorhof wohnen *pallentes* . . . *Morbi* . . . *et malesuada Fames ac turpis Egestas*; . . . *vipereum crinem eqs.*: Aen. VI 275ff.). Culex 373 *lacus (Ditis) viduos . . . lumine Phoebi*. imp.

27 Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

Hadrian frg. 3 PRF p. 137 M. *animula vagula* ... *quae nunc abibis in loca pallidula rigida* eqs. Anth. Lath. 15, 134 *frigida cumba*. SANDERS (Titel: I 649) 171ff. und weiter unten. — *sole carens* (*carens* fere i. q. 'sine': I 67. III 226. am. I 10, 25. fast. III 119 und sonst): XV 531 (Thes. III 451, 69 falsch: „15, 53“) *luce carentia regna*. Sen. Oed. 256 (*Pluto*), *qui carentis luce disponis domos*. Tert. scorp. 10, 11 *carer in caelo, carens sole*. CE 420, 16. 503, 2 *quo(m) caruit lucem* eqs. 595, 3. 1068, 2 *nunc raptor tenebris*. 1950, 8 *iam trahor in tenebras*, und sonst. PEASE zu Verg. Aen. IV 384f. SANDERS a. O. **non ulli** i. q. 'nulli': III 585. VII 558. VIII 228 *remigio* ... *carens non ullas percipit auras*. fast. V 206. 344 und sonst; viel häufiger ist *nec* ... *ullus*. **pervia** ist bei Ovid ganz vorwiegend episch ([met.: 9, ferner epist. 18, 209. Pont. IV 10, 32. 80] vgl. etwa VIII 377 *nec equo loca pervia* [XIV 361]. XV 301f. *cum carcere rima nulla foret toto nec pervia flatibus esset*), sonst poetisch selten: Vergil nur Aen. II 453 *pervius usus tectorum*, nicht bei Lucr. Hor. Prop. Tib. **763 tristis** ist häufigstes Epitheton im Bereiche des Todes und der Schattenwelt, z. B. VIII 789 (*Fames*, s. o.). XIII 472 *ius triste sepulcri*. XV 762 *letum*. 785. 791 *tristia mille locis Stygius dedit omina bubo* (am. III 12, 1f.). Verg. Aen. IV 243 *Tartara tristia*. V 733f. *impia* ... *Tartara* ... *tristes umbrae*. V 840. Sen. Oed. 545 (s. u.) und sonst. **ignavi plenissima frigoris**: S. o.; ferner etwa II 611 (Komm.). 823 (Komm.). VIII 496 *gelidae* ... *umbrae*. Sil. V 527f. *diffundente per artus frigore se Stygio*. Sen. Oed. 545 *tristis sub illa lucis et Phoebi inscius restagnat umor, frigore aeterno rigens*. CE 1555 B 1. — *ignavus* fere i. q. 'piger', 'zäh', 'träge' begegnet seit Plautus, auf Sachen bezogen seit Ovid (epist. 20, 78 *puppis*), in faktitiver Verwendung, 'träge machend' (dazu III 490) nur hier und II 821. VII 529 (*aestus*). Die Junktur ist singulär (Thes. VI 1338, 82. VII 1, 281, 33ff.); ähnlich VIII 790 *frigus iners*. — Kälte macht träge: II 771. — Den Superlativ *plensissimus* gebraucht Ovid nur in den Met. (V 184. VII 180. X 290), von den übrigen Augusteern nur Hor. serm. I 5, 50. **et quae / 764 igne vacet**: Satz vom Typ 'bonus et qui' mit Konj.: II 161. — *ut quae* FABER. SLATER. BREITENBACH. — *ignis* fere i. q. 'lumen': fast. II 352 *inlatis ignibus acta patent*. II 561. — Abl. *igne*, -i: II 281. Konjunktiv: II 161. — Wortstellung a b c a c b: II 387. **caligine**: I 70. **abundet**: Nur hier in den Met., noch viermal in den anderen Werken, davon in ähnlich parallelen Stellungen epist. 15, 354 *illa viris dives, dives abundat equis*. Ib. 180 (*Tantalus*) *semper eget liquidis semper abundat aquis*. **765 belli metuenda virago**: Minerva II 752. — Die Beziehung von *belli* ist umstritten: (a) Antonomasie (II 574) *virago belli* wie *dea belli* (Thes. II 1846, 32f.). (b) *belli* als Genitiv des Sachbetriffs zu *metuenda* gehörig (HAUPT-EHWALD [die Parallele fast. III 383 ist nicht zwingend; vgl. Komm.]. Thes. VIII 906, 69f. LAFAYE „la vierge redoutable dans les combats“]. BREITENBACH). Die Lösung (b) erfordert die Annahme einer singulären Konstruktion (Thes. VIII a. O.), während es für die Antonomasie *virago belli*, 'Kriegsjungfrau', stichhaltige Parallelen gibt, etwa Fest. p. 33M. 30L. *dea belli* (Bellona). 192M. 211L. *dea belli* (Minerva). Liv. XXI 10, 11 *furiam* ... *huius belli*. Stat. silv. IV 5, 23 *regina bellorum virago*. Vgl. Auson. 1, 15 p. 321 PEIPER *Thraessae* ... *viraginis arma*. — Vgl. Hor. carm. I 12, 23 *metuende certa, Phoebe, sagitta*. II 19, 7f. *Liber*, ... *gravi metuende thyrsos*. **766 constitit ante domum (neque enim [II 22] succedere eqs.)**: VIII 809f. *hanc* (i. *Famem*) *procul ut vidit (neque enim est accedere iuxta ausa)* eqs. — *succedere* ist in dieser Bedeutung bei Ovid selten; vgl. z. B. VIII 550 *succedere meis* ... *tectis*! XI 142. Anders z. B. I 125 'nachfolgen'.

II 788 'glücken'. Das Wort gehört vorwiegend der hohen Sprache an: met./fast.: übrige Dichtungen: 19:6. **767 fas habet:** Ähnlich Plaut. Trin. 288 (nicht Stich. 290: Thes. VI 2444, 29; vgl. 288, 84). Cornelia epist. Frg. 2 (= Nepos, ed. FÄRBER [Tusculum] p. 173) *nefas* (Cic. nat. III 56. leg. II 63. Ov. Pont. IV 11, 8. Mela III 58). Lact. inst. I 6, 13. Etwas seltener ist in gleicher Bedeutung, *fas puto*, vorwiegend prosaisch, z. B. Caes. Gall. V 12, 6. VI 23, 9. Sil. IV 512f. (s. u.). Plin. nat. II 144. Mela I 57. — Das Betreten eines solchen vor Schmutz und von (nach der Terminologie der Religionsgeschichte des 19. Jahrhunderts) konkretisiertem Unheil starrenden Gebäudes ist der reinen Göttin versagt. Vgl. etwa Verg. Aen. VI 563 *nulli fas casto sceleratum insistere limen*. Komm. zu fast., Index (s. v. *castus*. Reinheit). PEETERS (Titel: III 27) 33f. Deswegen wendet die Göttin später sogar ihren Blick ab (II 770); zunächst vermeidet sie die Berührung mit der *domus*: **extrema cuspidē pulsāt:** Vgl. etwa Val. Flacc. III 197 *extrema sonuit cita cuspidē cassis* (Thes. V 2, 1998, 45. 59). Ovids Vorbild klingt durch bei Sil. IV 512f. ... *fas putat, aut clausas pulsari cuspidē portas*. Vgl. ferner Sil. V 274 *degustat cuspidē generosum extrema cruorem*. XII 565f. *nunc aditus lustrat, clausas nunc cuspidē pulsāt infesta portas*. Iuv. 2, 130 *cuspidē pulsas*. Thes. a. O. und IV 1553, 55. **768 patuere** gehört kaum zu Praes. *pateo*, sondern zu *patesco* (kein Lemma in CoO), das im Praesens zwar bei Ovid nicht vorkommt, zu seiner Zeit aber nicht unbekannt war: Verg. Aen. II 309 (translate). 483 *atria longa patescunt*. III 530f. *portus ... patescit iam propior*. Tib. I 5, 677f. *nec verbis victa patescit ianua*. Sen. Herc. O. 609f. *tenet auratum limen Erinys, et cum magnae patuere fores, intrant fraudes eqs.*: Val. Flacc. VII 328. Nicht bei Horaz und Properz. Ähnlich können met. III 699. V 492 verstanden werden. **edentem:** Die weite Sperrung bis zum Substantiv *Invidiam* in 770 weist auf die Bedeutung hin, die der Dichter dem plötzlich sich anbietenden neuen Bild beimißt. **769 vipereas carnes:** Adjektiv statt Possessivpronomen (I 779): 772 *corpora serpentum*. — Ovid liebt Verbindungen mit *vipereus*: III 103 (Komm.) *dentes*. IV 491 *nodi*. 615 *monstrum*. VI 662 *sorores*. VII 203 *fauces*, und sonst. Der Junktur vergleichbar ist nur Plin. nat. V 45 *victus serpentum carnes*. VII 27 *viperinis carnibus*. **vitorum alimenta suorum:** *alimentum* steht hier auf der Grenze zwischen eigentlicher und übertragener Verwendung: Die *carnes* sind zwar ein Concretum, als *alimentum vitorum* sind sie jedoch übertragen zu verstehen wie fast. I 214 *atque ipsae viliis sunt alimenta vices*. Dieser Gebrauch beginnt mit Prop. III 21, 4 und ist häufig bei Ovid: z. B. I 271. III 479. X 75. am. II 19, 24. Komm. zu fast. a. O. Gegen die Einordnung unserer Stelle im Thes. I 1583, 41 bestehen daher Bedenken. **770 oculos avertit:** II 767. — Bekannter Gestus bei magischen und ähnlichen Handlungen: I 382. **771 humo,** separativ, begegnet vor Ovid nur noch Cic. nat. II 140. Sall. Iug. 79, 6. Verg. georg. II 460. III 9 (*tollere*. Prop. II 30, 9f. *tollere numquam te patietur humo lumina capta semel*; ENK, Komm. z. St. Öfter bei Ovid, z. B. II 448 *oculos*. VII 640 *se*. XI 110. fast. III 375 und sonst). Aen. III 3. Thes. VI 3124, 64ff. — *humo* locativ: III 127. **pigra:** Kälte (II 763) macht träge: II 174 (Komm.). am. III 6, 94 *pigra ... hiems* ('träge machend': III 490; ebenso *bellum*, fast. II 727; vgl. Pont. I 2, 24 *iners hiems*). Hor. carm. I 22, 17. — *pigra* ist Fem. Sing. Nom.; die Caesur erwirkt die Länge der Silbe: III 184. **sem-esarum** begegnet bei Ovid nur hier; das Wort ist vorwiegend poetisch, aber innerhalb verschiedener Bereiche: Vergil nur Aen. III 244. VIII 297. Horaz nur serm. I 3, 81. II 6, 85; nicht bei Cic. Prop. Tib. Zur Wortbildung vgl. o. II 633. —

serpens fem.: II 651. **772 corpora serpentum** ist anderwärts oft einfach fere i. q. 'serpentes': II 78. **passu ... inerti**: Trägheit: II 771. — Die Junktur ist ohne Parallele: Thes. VII 1, 1310, 63. NEUE-WAGENER II³ 74. — Abl. -e: II 281, metrisch gesichert: Pont. I 5, 8. I 10, 14. Abl. -i: XV 148.

774 ingemuit: III 202. **vultumque deae ad** (Synaloephe: I 166) **suspiria duxit** (codd. A & N. EHWALD): Die Invidia verzieht ihr Gesicht auf das Seufzen der Göttin (II 753) hin: *vultum ducere*, 'das Gesicht verziehen', wie Pont. IV 8, 13f. *ei mihi, si lectis vultum tu versibus istis ducis*. Dies scheint die gewähltere und schwierigere Fassung dieser Stelle, während *vultumque ima ad suspiria duxit* (codd. M [ima in ras.] hA. MAGNUS [vgl. auch PhWo 36, 1916, 1615f.], LAFAYE. BREITENBACH. Thes. VII 1, 1401, 40 [mit dem Hinweis auf eine allerdings recht weitläufige und nicht beweisende Parallele bei Apul. met. II 29, 4 *imo cum gemitu*]) eine sachlich und sprachlich ganz ungewöhnliche Variation gegenüber geläufigen Wendungen wie I 656f. *alto tantum suspiria ducis pectore*. II 753 u. ä. (Komm. zu II 124f.) darstellen würde. — *ad*, 'auf etwas hin': I 503. 657. III 245. IV 145f. *ad nomen Thisbes oculos ... Pyramus erexit*. V 509 *mater ad auditas stupuit ... voces*. fast. II 845 *ad verba oculos ... movit* (Lucretia). LEE fügt hinzu Liv. IX 7, 7. XLII 67, 12 *ad horum preces*. **775 pallor**: Die Darstellung des *pallor* variiert überaus oft; vgl. z. B. I 373f. 543. II 180. 824 *pallent amisso sanguine venae*. IV 266f. *partem ... coloris luridus exsanguis pallor convertit in herbas*. XIII 74 *pallentemque metu*. fast. II 468 *pallet et hostiles credit adesse manus*. III 331f. *totoque e corpore sanguis fugit*. IV 918 (Ceres) *marmoreo pallet adusta gelu*. VI 19 *horrueram tacitoque animum pallore fatabar*. VI 149f. *color oris erat, qui frondibus olim esse solet seris, quas nova laesit hiems* (met. VIII 759. ars III 704 *palescunt frondes, quas nova laesit hiems*; Komm. zu fast. a. O.) **sedet**: Im stilistischen Aufbau (stichwortartig gereichte substantivische Bezeichnungen) nahe verwandt sind die Schilderung des Notus I 264ff., der Harpyien bei Verg. Aen. III 216ff., der Fames (s. o.) met. VIII 801ff. und der Striges fast. VI 133ff. *grande caput, stantes oculi, rostra apta rapinis, canities pinnis, unguibus hamus inest eqs.* (vgl. Komm.). — Die erweiterte Bedeutung von *sedere* ist bei Ovid selten; vgl. z. B. I 267. rem. 108 *vetus in capto pectore sedit amor* (268). Vgl. Verg. Aen. II 660 *sedet hoc animo* (IV 15). VII 611 *ubi certa sedet patribus sententia pugnae*. XI 551. Vgl. auch u. III 88 (Komm.) und folg. Anm. **macies**: VII 290 *pulsa fugit macies, abeunt pallorque situsque*. XIV 578 *et sonus et macies et pallor*. Hor. epist. I 2, 57 *invidus alterius macrescit rebus opimis*. Priap. 32, 11f. (*puella*) *affert pallorem maciemque larvalem*. Liv. II 23, 3 (*corporis*) *pallor ac macie perempti* und später: Thes. VIII 18, 74ff. **in corpore toto**: II 542 *totus*. III 671 Versschluß. **776 recta acies**: Seltene Junktur: Manil. III 377. Amm. XVI 10, 10 *rectam aciem luminum tendens*. Das Gegenteil: II 787 *obliquo lumine*. fast. VI 133 (s. o.) *stantes oculi*. **livent rubigine dentes**: *livor* ist die traditionelle Farbe des Neides, oft ist *livor* und 'Neid' gleichbedeutend, z. B. fast. I 74 *livida turba*. IV 85 *quo non livor adit? trist*. IV 10, 123f. *nec, qui detractat praesentia, livor iniquo ullum de nostris dente momordit* (II 806) *opus* und sonst. — *robigo*, 'Rost', 'Fäulnis' u. dgl. (WALDE-HOFMANN LEW II³ 438), zu *ruber* gehörig, ist nicht unbedingt von roter Farbe; met. XIII 817 (*nigro liventia suco*) und am. III 5, 26 (*niger in vaccae pectore livor erat*) zeigen in Verbindung mit *livor* eine andere Farbe, nämlich 'schwarz'; vgl. auch met. VIII 802 (*Fames*) *labra incana situ, scabrae robigine fauces* (fast. I 687. Pont. I 1, 71), ferner ars I 515 *careant robigine*

dentes. — Über Robigus und *robigo* vgl. Komm. zu fast. IV 907. — Die *dentes* (s. o.) gehören zum Bild der Gestalt des Neides: Publil. M 33 *malevolus animus abditos dentes habet*. Hor. iamb. 6, 15 *si quis atro dente me petiverit*. carm. IV 3, 16 *dente minus mordeor* (II 806) *invido*. Sen. Phaedr. 492f. *haud illum niger edaxque livor dente degeneri petit*. Weiteres Thes. V 1, 542, 35ff. **777 felle virent**: Ovid ist der erste, der das *fel* speziell mit der *invidia* verbindet; es folgen Sil. XI 547f. *atra veneno Invidiae nigroque undantia pectora felle*. Apul. met. V 9, 1 *gliscentis invidiae felle fraglantes*, und Spätere. Vgl. Verg. Aen. VIII 219f. *Alcidae furiis exarserat atro felle dolor*. Ov. trist. II 565 *a salibus suffusus felle suffusa veneno*: XI 368 *rubra suffusus lumina flamma*. trist. II 565 (s. o.). Verg. Aen. II 210 *ardentis ... oculos suffecti sanguine et igni*. **778 risus ... movere**: Diese Junktur ist vorwiegend prosaisch (z. B. Rhet. Her. I 6, 10. Cic. de or. II 218. 235. Phil. 2, 98); sie begegnet bei Hor. epist. I 3, 19, sonst nicht bei Verg. Tib. Prop. Ov. — Über Perfekt auf *-ere*: II 239. **779 fruitur somno**: I 486f. **vigilantibus excita curis**: *cura vigilans* oder *cura vigil* ist im allgemeinen gleichbedeutend mit 'vigilantia', so z. B. IX 751 *cura mariti* neben *custodia*. XV 65 *vigili perspexerat omnia cura*. ars III 645 *custodis cura*. Val. Flacc. III 447 *his orat vigiles incumbere curas*. Stat. silv. I 4, 55 *vigilesque ... pro Caesare curae*. Plin. nat. X 51 *vigil cura* als Eigenschaft der Gänse auf dem Kapitol, und sonst. HAUSER, Der römische Begriff *cura*. 1954, 4. 16f. 23. 29ff. und 33ff. (*cura* und *vigilantia* als Aufgabe und Tugend der römischen Magistrate) und sonst. Es ist möglich, daß an manchen Stellen, so auch II 779, das Adjektiv zum Epitheton ornans (III 374) abgesunken ist. — Neben dieser „Grundbedeutung“ erscheint, ohne deutlich erkennbare Grenzen (s. u.), die *vigil cura* als die *cura* nicht „die wach ist“, sondern „die wach hält“, die den Schlaf raubt, vor allem in der erotischen Poesie, aber auch anderswo: III 396 (dazu HAUSER 62, wo *Echo* als *Eos* mißverstanden wurde). Vgl. dazu etwa epist. 15, 101f. *te vigilans oculis, animo te nocte videbam, lumina cum placido victa sopore iacent*. ars I 735f. *attenuant iuvenum vigilatae corpora noctes curaque et ... dolor*. trist. IV 3, 21f. Pont. I 10, 23 *sed vigilo vigilantque mei sine fine dolores*. III 1, 36 *et faciat somnos haec tibi cura breves*. Plaut. Pseud. 20f. TRÄNKLE, Mus. Helv. 24, 1967, 87, 3 und LUCK zu trist. I 1, 107f. über das *carmen vigilatum* (etwa fast. IV 109). — Auf der Grenze zwischen beiden Vorstellungen stehen dichterische Bilder wie etwa die *vigil flamma* trist. IV 5, 4, der *ignis vigil* Verg. Aen. IV 200. fast. VI 267; ähnlich Hor. carm. III 8, 14 *vigiles lucernae*. III 21, 23f. *vivae ... lucernae, dum rediens fugat* (dazu: II 114) *astra Phoebus*. — *excitus* gebraucht Ovid je nach Bedarf mit kurzer (nur hier) oder langer Mittelsilbe (VIII 338. XI 384), ebenso Vergil; die anderen Augusteer verwenden das Wort nicht: Thes. V 2, 1245, 58ff. **780 videt ... videndo / ... carpitque et carpitur**: Rhetorische Figur der Catena: II 443. **ingratos ... / successus** (wieder aufgenommen in II 788 *successurum*): Nicht: 'sie sieht die unwillkommenen Erfolge ...' (opp. 'die willkommenen sieht sie nicht'), sondern: 'sie sieht ingrato (non benigno) animo die Erfolge ...': Ungewöhnliche Enallage ([II 274]; andere Stellen sind nicht vergleichbar, z. B. fast. III 738) des adverbial gedachten Begriffs in das Attribut des Objekts. — Der Gebrauch des Substantivs ist bei Vergil vorgebildet. **intabescit**: III 487; vgl. II 784 *tabe*. **781 successus ... carpit eqs.**: S. o. **782 suppliciumque suum est**: Konkret 'sie ist ihre (eigene) Verurteilung in persona'; ähnlich II 719 *spes*. **quamvis** mit Indikativ: II 177. **tamen** an zweiter Stelle: II 405. **783 talibus adfata est** = Pont.

III 3, 22. Verg. Aen. VIII 611 *talibus adfata est dictis*. Ov. met. XIV 807 *talibus adfatur*. — *talibus* ... *dictis* am Versanfang und -ende auch III 287. VI 36. 401. VIII 787 und sonst; vgl. Verg. Aen. IV 92 *talibus adgreditur Venerem Saturnia dictis*. XII 212 *talibus inter se firmabant foedera dictis*. XII 238. Vergil bevorzugt aber die Folge *talibus dictis*. LEUMANN 126. 133. **breviter** begegnet bei Ovid nur noch fast. VI 357 *ut referam breviter* (Komparativ rem. 804 *spe brevius*); es wurde offenbar als prosaisch gemieden. **Tritonia**: II 794.

784 inficere tabe: Thes. VII 1, 1413, 12ff. 81ff. faßt *inficere tabe* als „in compar. vel imag.“ auf. Ovid hat aber diese „Infektion“ durchaus konkret verstanden: ebenso wie die *tabes* II 807 konkret zu verstehen ist, und vor allem: die *mens infecta* hat auf dem Höhepunkt und am Schluß der Szene sogar den Stein verfärbt: II 832 (Komm.). Vgl. ferner III 49 und 76 (Komm.). Verg. georg. III 481 (*tempestas*) *infecit pabula tabo*. — *tabes* und langsam wirkendes Gift: KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. XII 66, 1. — Wenn in *imagine* von einer „Verfärbung“ dieser Art die Rede sein soll, dann wird noch in später Zeit fast durchgehend *quasi* o. dgl. dazugesetzt: Tac. hist. I 26, 1. III 11, 1 *legiones velut tabe infectae*. ann. VI 7, 3 *infecti quasi valetudine et contactu*. Ps. Apul. Ascl. 22 (*anima*) *infecta iisdem atque vitiata quasi venenis*. Lact. inst. II 8, 4 *invidia tamquam veneno infectus*. Thes. 1413, 81ff. **785 sic opus est** = I 279. Ähnlich betont am Versanfang VII 215 *nunc opus est* (rem. 675. 788) mit Abl. oder Inf. X 565 *nil opus est* (am. I 2, 21. ars I 137. fast. IV 813 und oft). Keine Entsprechung bei Vergil, wo die Wendung überhaupt nur catal. 10, 5. Aen. VI 261. IX 149 begegnet. — Kurze Sätze in erregter Szene: II 169f. **Aglauros**: II 560. **ea**, vi pronominis fere debilitata: II 268. **haud plura locuta**, stereotyp: III 193. 526. **786 fugit** (787), poctice, de numinibus (et speciebus) ex oculis hominum dilabentibus: fast. V 477 *secum fugiens somnos abduxit imago (Remi mortui)*. Verg. Aen. I 406 (*Aeneas*) *tali fugientem (Venerem) est voce secutus*. V 740. IX 17 (Iris) und Spätere: Thes. VI 1476, 77ff. **inpressa**: Pallas drückt die Lanze auf die Erde und erhebt sich so in die Luft; ähnlich Nestor: VIII 366 *sumpto posita conamine ab hasta* schwingt er sich auf einen Baum. Der Ausdruck ist ohne Parallele (Thes. VII 1, 681, 61). Ovid verwendet von *inprimere* nur das PPP. (6). **reppulit**: IV 711f. *iuvēnis pedibus tellure repulsa arduus in nubes abiit* (Hinweis schon bei LESSING [Titel: II 245] 440). VI 512.

787 obliquo begegnet in dieser Verbindung bei Ovid sonst nicht. Vgl. II 776 opp. *recta acies*. Verg. Aen. XI 336f. (*Drances*), *quem gloria Turni obliqua invidia ... agitabat*. Hor. epist. I 14, 37 *obliquo oculo* (serm. II 5, 53 *limis [oculis]*); nicht bei Tib. Prop.; vgl. Flor. epit. IV 2, 9 *Cato adversus potentes semper obliquus*. Apoll. Rhod. IV 475f. *λοξῶν ... ὀμματι*. Callim. Frg. 1, 37f. *ἴδον ὀμματι ... μὴ λοξῶν*. 374, 1f. *ὀμμασι λοξὸν ὑποδράξασσομένην*, und Spätere (PFEIFFER zu I, 37f.). **fugientem**: II 786. **lumine**: III 335. **cernens**: *cernere*, im allgemeinen einfach i. q. 'videre' (II 133), hat hier noch etwas von der prägnanten Bedeutung 'genau betrachten'; ähnlich III 710. GUIRAUD 52. **788 murmura parva dedit**: *murmur* (II 455) ist überaus beliebt bei Ovid (34 : 16); *m. parvum* nur noch IV 83 und XII 49 *parvae murmura vocis*. Vgl. IV 70 *minimum*. VI 203 *tacitum*. VI 327 *pavidum*. VII 186 *nullum*, und anderes. epist. 12, 56 *tenue*. 16, 85 *vel exiguo vel nullo -e*. — *dare* in phraseologischen Wendungen: II 165, speziell *murmur dare*: Lucr. VI 142f. *fluctus per nubila ... quasi m. dant in frangendo*. Auson. 418, 11 p. 285 PEIPER *dant m. rivi*. — *murmur* im Gebet: III 18. **successurumque Minervae** / **789 indoluit**: Der Ausdruck (*indolescere*

mit unpersönlichem A.c.I.) ist absolut singulär; zahlreiche Versuche, ein grammatisch geläufigeres Bild herzustellen (Thes. VII 1, 1223, 6ff.; 6 Zeilen im Apparat bei MAGNUS), ergeben keinen glatteren Text. — Andere Verwendungen von *indolescere* (de dolore animi): Absolut (III 495), mit Abl. causae (IV 173. fast. IV 202 und sonst), mit Praeposition *ad* (nicht bei Ovid), mit Akkusativ (II 469), mit A.c.I. (einzige Stelle vor Ovid: Cic. Phil. 2, 61, dann met. IX 261. fast. II 377), mit *quod* (XI 105), mit *si* (fast. IV 609): Thes. 1222, 67ff. Komm. zu fast. II 377. KOESTERMANN zu Tac. ann. II 72, 2. — *successurum* nimmt II 781 *successus* wieder auf. Die unpersönliche Konstruktion von *succedere* (nur noch VI 484. epist. 4, 33) findet sich nicht bei Caes. Verg. Tib.; vgl. dagegen Hor. epist. I 17, 37. Prop. III 7, 38. Liv. XXI 7, 6. XXIV 38, 3 (WEISENBORN z. d. St.). XXXVIII 25, 8. Vgl. auch Komm. zu met. II 766. **baculum ... quod:** II 681. **spinea ... / vincula:** Das außergewöhnliche Bild (LESSING [Titel: II 245] 440: „ein schönes Attribut des Neides“) verlangt nach außergewöhnlichen Worten: *spineus* gebraucht Ovid nur hier (ebenfalls nur einmal *spinus*: II 810; vgl. var. lectio *pineae* — *spinea* zu fast. II 558), vor ihm ist es unbekannt (nach Ovid je einmal Apul. Itala Solin. und sonst); vgl. die *hamatae sentes* II 799. — *vincula* mit Praedikat *cingunt* ist ebenfalls singulär. Thes. III 1063, 4 nennt diese Stelle unter „aut homines cingunt ... aut res ab hominibus circumiectae cingere dicuntur“: eine Fehlinterpretation. Denn nach dem Text Ovids läßt nichts darauf schließen, daß Invidia ihren Stab mit Dornen umgeben hat (das gehört nicht zu ihrem Bereich): Sie hat sich einen Stab ausgesucht, der (schon von Natur aus) ganz dornig war. Anders etwa VIII 744f. *villae mediam (arborem) ... cingebant*. *totum* bei *cingere* ist vorwiegend prosaisch: Caes. Gall. I 38, 4. VII 72, 2. Hirt. Gall. VIII 40, 2. Plin. nat. VI 28; bei Ovid nur noch fast. V 335; nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **790 vincula:** S. o. **adoperta ... nubibus atris:** Seit der ältesten lateinischen Literatur schützt die Wolke überirdische Wesen vor dem Blick der Menschen: Enn. ann. 21 *transnavit cita per teneras caliginis auras* (wohl sicher de Venere de Olympo descendente: VAHLEN p. CL). Vgl. ferner etwa Verg. Aen. I 411ff. und 580 (Venus hüllt Aeneas und Achates ein). X 73 *demissa ... nubibus Iris*. XII 791f. (Text: III 273) und XII 842 Iuno. met. III 273. V 251f. (*Tritonia*) *cava circumdata nube Seriphon deserit*. XII 32. fast. IV 561f. *dixit et egrediens nubem trahit ... et alifero tollitur axe Ceres*, und sonst. Sil. XII 704f. Iuno ... *atram dimovit nubem veroque apparuit ore*. — Das ist epischer Topos seit Homer: Il. III 381 Aphrodite entrückt Paris (ἐκάλυψε δ' ἄρ' ἠέρι πολλῇ). V 23 Hephaistos rettet Idaios (νυκτὶ καλύψας). XVI 790 Phoibos (ἠέρι ... πολλῇ κεκαλυμμένος) tritt Patroklos entgegen. PFISTER RE Suppl. 4, 282, 61ff. — Die Farbe der Wolken kann auf die Stimmung der Szene weisen (III 273), braucht es aber nicht: Sil. a. O. — *adopertus* gehört der hohen Sprache an (8:0) und findet sich vor Ovid nur bei Vergil und Tibull, finite Formen gibt es erst seit Columella. **791 quacumque**, nur noch III 570. IV 28 *ingrederis*. VII 282. XII 399. fast. IV 481 *ingreditur*. **ingreditur:** II 442. **florentia proterit arva:** Das Verbum nur noch trist. III 11, 25 (*quid inanem proteris umbram?*), bei Vergil nur Aen. XII 329f. von Turnus, *agmina curru proterit*. Hor.: 2, nicht bei Tib. Prop. Vgl. Liv. XXXIV 26, 8 *frumentum ... protritum*. Stat. Theb. XII 658 *protritum ager*. HEUBNER zu Tac. II 70, 1. — *florens* ist als Epitheton zu *arva* ohne Parallele: Thes. VI 920, 72. 922, 34ff. **792 exurit ... herbas:** Das Verbum nur noch VII 318. fast. IV 473. — *exurere agros*: Catull. 68, 62. Verg. georg. I 107. Aen. III 141. *loca*: Sall. Iug. 19, 5. *sata*: Liv. XXXI

30, 3. Vgl. VII 105f. *tactaeque vaporibus herbae ardent*. — Die abusive Verwendung von *exurere* im Sinne von 'verbrennen ohne Feuer' beginnt mit dieser Stelle (ebenso VII 318. Thes. V 2, 2126, 82ff.), hat aber Vorbilder bei Vergil, so georg. I 77f. *urit enim lini campum seges, urit avenae, urunt Lethaeo perfusa pavavera somno*. Die Annahme, daß Ovid gerade diese Stelle im Gedächtnis hatte, wäre eine Erklärung dafür, warum er von aller Auswirkung auf die Natur speziell die Vernichtung der Mohn-Pflanzen hervorhebt, die mit eben diesem Bild aus ganz anderen Zusammenhängen bekannt ist: **summa papavera carpit**: Verg. buc. 2, 47 *summa papavera carpens*. — Tarquinius Superbus gibt in seinem Garten den Boten seines Sohnes den Rat, der Sohn solle in Gabii die Adligen umbringen: Liv. I 54, 6 *inambulans tacitus summa papaverum capita dicitur baculo decussisse*. Val. Max. VII 4, 2 *maxima et altissima papaverum capita baculo decussit*: Ein seit Herodot bekanntes und auch von Ovid verwertetes Motiv (Komm. zu fast. II 706f.; dazu MAGNUS, Hermes 39, 1904, 39f. STOESSL, Gymnasium 66, 1959, 479. FAHR, Kambyes, Diss. Hamburg 1959, 21. VRETSKA, Komm. zu Sall. inv. epist. Bd. II 191). Ovid verwendet an unserer Stelle einen Ausdruck, der sich offenbar von seiner ursprünglichen Szene losgelöst hat und selbständig geworden ist. **793 adflatu**: III 49. **794 Tritonida ... arcem**: *Tritonis* (Bildungen auf -is: I 472) als Adjektiv (V 645 -a *misit in urbem*. epist. 6, 47) oder Substantiv (III 127. VIII 548 *Erectheas -os ibat ad arces* [falsch CoO s. v.]; vgl. Verg. Aen. II 226 *saevaeque petunt Tritonidis arcem*), ebenso, als Substantiv, *Tritonia* (II 783 und öfter): Aus dem Griechischen nicht bekanntes Epitheton der Athena, vielleicht nach ihrer Geburt an Fluß oder Quelle Triton in Libyen, Boiotien oder Arkadien (Komm. zu fast. VI 655). **795 ingeniis opibusque**: Anachronismus; ähnlich etwa I 287. II 171. 252f. 296. 326. 601f. 710. III 535 (vgl. I 560f. [v. ALBRECHT gegen HAUPT-EHWALD]). Komm. zu fast. III 9). — Dieser Zusatz ist natürlich eine Einfügung ex persona poetae (II 176), er wird hier aber als solche nicht kenntlich gemacht; dadurch tritt die Absicht, den Gegensatz zwischen dem Glück der Stadt und dem Tun der Invidia hervorzuheben, umso wirksamer an den Hörer heran. **festae pace virentem**: Damit ist auf das soeben zu Ende gegangene Fest der Panathenaia angespielt (II 711ff. 712 *festas in Palladis arces*); die Handlung kehrt an ihren alten Schauplatz zurück. Deswegen ist es kaum richtig, wenn Thes. VI 631, 33 diese Stelle latiore sensu („i. q. gratus iucundus“) erklären will. Die Stadt lebt nicht einfach 'in schönem Frieden', sondern 'in heiligem, festlichem Frieden'. — *virere* translate fere i. q. 'florere': Komm. zu fast. V 274. **796 tenet**: Vgl. etwa VII 169 *nec tenuit lacrimas*. V 420 *iram. ars* III 432 *fletus*. fast. II 602 *linguam*. **lacrimas ... lacrimabile**: Paronomasie: III 95. 98. WILKINSON 168. — Das Adjektiv nur noch VIII 44 *bellum. trist.* V 12, 1 *tempus*; vorher etwa noch Verg. Aen. III 39 *gemitus*. VII 604 *bellum*. **quia**: Kausalsätze mit *quia* beginnen oft nach der Penthemimeres: I 18 (Hephthemimeres). III 87. 362. XI 719. fast. II 31. III 735. VII 783. Meine (zu fast. Band I S. 49) anderslautende Ansicht war aus MARX (Titel: I 677) 225 übernommen; sie wurde von KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 255 richtiggestellt; vgl. auch LE BONNIEC, Hommages Grenier, 1962, 975, 1. HOFMANN-SZANTYR 585^{3.4}. **cernit**: GUIRAUD 52 glaubt, daß hier, ebenso wie V 630, avec certitude die Bedeutung 'discerner', 'distinguer' vorliege. Das ist nicht der Fall; *cernere* ist gleichbedeutend mit 'videre' (II 133). **797 sed postquam**, Wortstellung: I 205. — Vgl. VIII 814ff. Die Szene der Fames. **thalamos**: II 737f. **Cecrope natae**, der Aglauros: II 560. 785. **798 iussa**

facit: *iussa* erscheint bei Ovid ganz überwiegend im Plural; eine Ausnahme bildet IV 510, und diese steht in CoO als einzige Stelle nicht unter *iussum*, sondern unter *iubeo*. — *iussa facere*: III 154. fast. I 379 *-a facit pastor*. Verg. Aen. I 302 *et iam iussa facit*, stets mit dem Praesens. Prosaisch vorher nur Sall. hist. II 87. 92. später z. B. Sen. suas. 5, 4. Sen. ben. VI 11, 2 *quod iussus est, fecit*. Vgl. Sall. Iug. 24, 1 *efficiunt* (Ov. epist. 14, 53f.). Thes. VII 2, 585, 70. **-que**, 'und zwar': III 204. **ferrugine tincta:** V 404 *tinctas ferrugine habenas*. XIII 960 *viridi ferrugine*. XV 789 *atra*. Ib. 233 *tinctis ferrugine pannis*; sonst nicht bei Ovid. Vgl. Laus Pis. 107 *animus ... mala ferrugine (i. invidia) purus*. Das Wort begegnet seit Catull, in Prosa zuerst Plin. nat. 799 **tangit:** Harte Assonanz an das vorhergehende *tincta*. **hamatis:** V 80 *-o ense*. 384 *harundine*. XII 563 *unguibus*. am. II 9, 13 *tela*. trist. III 10, 63 *sagittis*. — II 789f. *spinea vincula*. Tib. III 9, 10 *hamatis crura notare rubis*. **praecordia** als Sitz der Empfindungen des Menschen gehört in die poetische, insbesondere die epische Tradition. Vorbild für die spezielle Szene ist wohl das noch kühnere Bild des Angriffs der Allecto auf Amata, Verg. Aen. VII 346f.; diese Szene hat ganz unmittelbar auf met. IV 495ff. (Schlangen der Tisiphone; s. u.) gewirkt; das Motiv, daß eine Furie die *praecordia* der Menschen ergreift und verändert, ist allen diesen Szenen gemeinsam: *huic (sc. Amatae) dea caeruleis unum de crinibus anguem conicit inque sinum praecordia ad intuma subdit* (BUCHHEIT, Vergil über die Sendung Roms, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 104f.). Der Unterschied beider Szenen ist dann allerdings typisch: Während bei Vergil dieser eine gezielte Wurf die einzige Handlung der Allecto darstellt, mit der diese ihr Ziel auch sofort erreicht (allerdings gilt die Aufmerksamkeit des Dichters durchaus auch im folgenden dieser Schlange: HEINZE VeT 184f.), schildert Ovid in barocker Ausweitung des Motivs (I 294) eine emsige Geschäftigkeit der Invidia, der dann außerdem noch eine detaillierte Darstellung der Wirkung auf Aglauros folgt. — Ähnliche Szenen: Verg. Aen. VII 456f. Allecto stößt dem Turnus *fumantis taedas* in die Brust. Prop. IV 4, 67ff. Vesta schürt das Feuer der Tarpeia zum Wahnsinn: *plures condit in ossa faces* (HEINZE 305). — Während bei Vergil die *praecordia* als Sitz der Empfindungen nur relativ geringe Bedeutung haben, erwähnt Ovid sie nicht nur in der Ausgestaltung solcher „allegorischer“ Szenen epischen Stils (z. B. IV 506f. *vertit furiale venenum [Tisiphone; s. o. u. u.] pectus in amborum praecordiaque intima movit*. VIII 791f. *et ieiuna Fames [s. o.] ea se in praecordia condit sacrilegi scelerata, iube!*), sondern auch im Bereich persönlichen Erlebens (z. B. epist. 12, 183 *preces praecordia ferrea tangunt*. Pont. III 5, 25 *maior et implesset -a nostra voluptas*). Im anatomischen Sinne: I 549. VI 251 *intima fatifero rupit -a ferro* (XIII 476) und sonst. Verg. Aen. X 452 *frigidus Arcadibus coit in -a sanguis*. **sentibus:** I 509. **800 inspirat**, nur noch I 334. IV 498 (in der Tisiphone-Szene, s. o.). VIII 819 (in der Fames-Szene): Das ist geradezu eine Terminologie der Infizierung durch die Personifikation des Hasses, vergilischem Vorbild zufolge, Aen. VII 351 die Schlange der Allecto (s. o.) *vipeream inspirans* (sic cod. R. Thes. VII 1, 1960, 33. *spirans* MV) *animam*. **nocens virus:** XIV 403 (*Circe*) *nocens spargit virus sucosque veneni*. — *virus* als Schlangengift: IV 501 *edidnae* (IX 158). XI 776. fast. V 403 und sonst. — Andere Epitheta sind *edax* (fast. a. O.), *pestiferum* (Ib. 606). — Die anderen Augusteer verwenden das Wort selten (Verg. georg.: 3. Hor.: 1. Tib.: 0. Prop.: 0), diese Junktur nicht. — *virus inspirare* nur noch Aug. civ. XXI 6 p. 499, 16f. D.-K. *inspirando eorum cordibus virus occultum*. **piceum ... / ...**

venenum: Die üblichen Epitheta für *venenum* sind *ater* und *niger*: III 63. — Das Adjektiv ist bei den anderen Augusteern selten: Verg.: 4. Hor.: 0. Tib. I 4, 43 (var. lectio). Prop.: 0. Ov.: 5 (nur met.): I 265 *caligo* (II 233). II 800 *venenum*. IX 659 *secto piceae de cortice guttae*. XI 549 *nubes*. **per ossa** verbreitet sich im epischen Bereich sowohl das Gift als auch der Schreck, Schmerz u. dgl.; vgl. z. B. Verg. Aen. II 120f. *gelidus ... per ima cucurrit ossa tremor* (VI 55. XII 448). IV 101 *Dido traxit ... per ossa furorem*. VIII 390 *calor ... labefacta per ossa cucurrit*. Ovid variiert diese Vorstellung, wobei der Gebrauch von *per* ganz zurücktritt: II 410 (Komm.). X 423f. *gelidus ... in artus ossaque ... penetrat tremor*. epist. 4, 70 *acer in extremis ossibus haesit amor*. 5, 37f. *cucurrit ... dura per ossa tremor*. **801 dissipat**, nur diese Form: IV 241. VIII 344. fast. II 232. trist. III 9, 28 (im Thes. V 1, 1488, 16 als 3, 28 zitiert), nicht bei Verg. Prop. Tib., dreimal bei Horaz. Daß das Subjekt dieses Vorgangs eine *res*, nämlich *invidia*, sei, ist ein weiterer Fehler des Thes. a. O. 1488, 65. 1489, 24. **medio spargit pulmone:** Die Ausmalung in barocker Form (II 799) geht weiter. — Das Verbum mit bloßem Abl.: I 542 *crinem sparsum cervicibus*. III 522 *mille locis*; mit *in* und Akk.: I 253 *in totas terras*. VII 122 *aratos in agros*; mit *in* und Abl.: II 193. VII 638 *subiectis in arvis*. VIII 820 (var. lectio) *in vacuis venis*; mit *per*: III 169 (Komm.). IV 573 *per humum*. V 655 *latos per agros*. VIII 267 *per urbes*, und oft; *humi*: III 105 (Komm.) und *humo*: V 647. — Die Setzung des bloßen Abl. wird durch *medius* erleichtert: III 111, ferner z. B. Cic. rep. III 30 *nullus medio mari testis*. Liv. I 33, 8 *carcer ... media urbe ... aedificatur*. Tac. hist. II 35, 1 *erat insula amne medio*. — *pulmo* ist poetisch selten und vorwiegend episch: VI 252. IX 201f. *-bus errat ignis edax*. XII 372. Pont. I 3, 19. Verg.: 2. Nicht bei Hor. Tib. Prop. **venenum:** S. o. **802 neve:** II 395. **mali causae:** 'i. Invidiae virus' (Thes. Ling. Lat. V 2, 809, 64). **spatium per latius errant:** IV 87 *neve sit errandum lato spatiantibus arvo*. IX 201f. (s. o.). XIV 351 *flamma ... per totas visa est errare medullas* (Epiced. Drusi 254). — Das Epitheton zu *spatium* verwendet Ovid nur hier (II 207). **803 germanam ... sororis:** Ähnlich nahe Verwendung der Synonyma: VI 441ff. *sorori ... soror ... germanam*. Verg. Aen. IV 478 *germana ... sorori*. Sil. VIII 167f. *germanae ... soror*. Stat. Theb. XI 75f. **ante oculos ... ponit:** S. u. **fortunatum ... / 804 coniugium:** Ovid verwendet das Epitheton ausschließlich in Zusammenhängen, in denen es den ursprünglichen Zusammenhang mit einer „Glücklichpreisung“ besitzt: IV 323 *et frater felix et -a profecto, si qua tibi soror est*. XV 98 *aetas*. fast. III 540 *Fest der Anna Perenna*. V 198 *virī fortunati in den campi felices*. Pont. III 5, 54 *dei*. Vgl. etwa Plaut. Aul. 182 *salvos atque fortunatus ... semper sies*. Cic. Phil. 14, 31 *o fortunata mors!* Verg. buc. 5, 49 *fortunate puer!* Lydia 9 *o fortunati nimium multumque beati*, und sonst. Kaum schwächer ist II 809 *felix* (Komm.). **pulchraque deum sub imagine ponit:** epist. 7, 69f. *coniugis ante oculos* (s. o.). ... *stabit imago tristis*. fast. II 753f. *pugnantis imago me subit* (Verg. Aen. II 560. Val. Flacc. IV 188). Pont. I 9, 7f. *ante meos oculos tamquam praesentis imago haeret*. — Zu *imago* vgl. III 1. **805 magna facit** (i. q. 'verbis exaggerare') ist eine merkwürdig prosaische Wendung: Cic. Mur. 31 *haec ... nimium nos nostris verbis magna facere*. Planc. 71. leg. II 47 *quam magnum illud ... faciunt*. Nur hier bei Ovid, nicht bei den anderen Augusteern: Thes. VIII 133, 55f. **inritata**, mit negativem Charakter: I 462. **806 Cecropis:** Erste Stelle für die Verwendung des Patronymikons in diesem Sinne. VI 667 *Procne und Philomela*; adjektivisch am. III 12, 32 *ales* (Philomela). epist. 10, 100 *terra*. Das Wort er-

scheint zuerst bei Ovid. CoO hält unsere Stelle für einen Genitiv von *Cecrops*. — Im Griechischen ist das Wort seit alters als Name einer attischen Phyle bekannt. Alle anderen Überlieferungen (Epiklese der Athena, 'athenisch' usw.) sind erst relativ spät, beispielsweise AP V 134 (Poseidippos) Κεκροπί ... λάγυνε. VII 81, 5 (Antipatros von Sidon) Κεκροπίς αἶα. 169, 4. X 6, 3 (Satyros). ADLER RE XI 118f. Thes. Onom. C 292, 59ff. Komm. zu fast. III 81 (*Cecropidae*). **mordetur**, incorporaliter: am. II 19, 43. epist. 13, 30. trist. IV 10, 124 (Text: o. II 776); seit Terenz (Eun. 410f. *invidere omnes mihi, mordere clanculum*). Hor. carm. IV 3, 16 (Text: II 776). **nocte** / **807** ... **luce**: Tag und Nacht; vgl. I 630 *luce*, opp. *cum sol tellure sub alta est*. epist. 13, 104f. *tu mihi luce dolor, tu mihi nocte venis, nocte tamen quam luce magis*. trist. III 3, 18 *nulla venit sine te nox mihi, nulla dies*. Lucan. I 261 *noctis gelidas lux solverat umbras*. Anth. Lat. 482, 62 *consiliis nox apta ducum, lux aptior armis*. ICV 3484, 3 *quo sine maesta dies, nox anxia*. SANDERS (Titel: I 649) 106f. „*Lux*, als dag, tegengesteld aan *nox*“. (Titel: II 60) 163. Über *lux fere i. q. 'Tag'*: I 772. **lenta** ... **tabe**: II 784. Ovid gebraucht die Junktur sonst nicht. Vgl. XV 236 *lenta morte*. ars III 573 *ignibus, heu, lentis uretur*. **808 liquitur** (nur in den Met.: III 490. VI 312. XV 549) zu *liqueo*; die Bildung ist nicht sicher erklärt (LEUMANN-HOFMANN 318³). Eine gewisse Parallele bietet *iacio* — *iaceo*, jedoch mit dem Unterschied, daß von *liqueo* nur wenige Formen im reflexiven Passiv erhalten sind, z. B. Plaut. Trin. 243. Acc. praetext. 27f. *orbem flammeum radiatum solis liquier cursu novo*. Lucr. II 1132. III 553 *liquuntur*. Verg. georg. I 43f. *vere novo gelidus canis cum montibus umor liquitur*. II 187 *liquuntur rupibus amnes* (keine Erklärung im Kommentar von RICHTER). Aen. III 28. IX 813. NEUE-WAGENER III³ 52. — Vgl. Varro rust. II 4, 6 *conliquefacta est glacies*. **ut** im einfachen Vergleich: I 567. **glacies** wird von Ovid bevorzugt in Vergleichen (III 489 Komm.; anders I 120), besonders gern in rebus amatoris verwendet; vgl. z. B. XIII 795 (*Galatea*) *lucidior -e, matura dulcior uva*. ars I 374 *ut fragilis glacies interit ira mora*. rem. 492. **incerto** ... **sole** ist nach Thes. VII 1, 880, 82 („de sole tepido: Ov. met. 2, 808 ... 811 *leni* ... *tepore*“) in Sinn und Junktur singular (sehr nahe verwandt sind aber doch (Thes. a. O. 880, 70ff.) Stellen wie Sall. hist. IV 40 *lumine incerto*. Verg. Aen. III 203 *incertos caeca caligine soles*. VI 270 *per incertam lunam sub luce maligna*): Wenn im Frühling das Eis schmilzt, ist die Sonne noch milchig, verhangen, undeutlich. **saucia** = 'sauciata', „Versbequemlichkeit nach den retrograden Adj. wie *truncus* 'verstümmelt'“ (HOFMANN-SZANTYR 290³ [der Hinweis auf LEUMANN müßte lauten: § 167 S. 196]): I 102. II 361. 652. III 719. VI 527. rem. 5 und sonst. KOESTERMANN zu Tac. ann. XIV 7, 1. Ähnlich I 224 *necopinus*. III 724 *truncus*. IV 232 *inopinus*. VI 465 *effrenus* statt *effrenatus*; vgl. I 282. IX 287 *gravitas* (statt *graviditas*, ein Hapaxlegomenon: Thes. VI 2306, 33). fast. I 373 *transformis* (Bildung Ovids) u. a. **809 felicitis** gehört ebenso wie II 803 *fortunatus* in den Bereich der Glücklichspreisung: I 589 *beatus*. III 517. Komm. zu fast. I 297. **bonis**: *bona* i. q. 'res prosperae' wie etwa VI 197 *excessere metum mea iam bona*. Thes. II 2101, 46 ordnet (mit Fehlzitat) diese Stellen unter die allgemeine Rubrik „de bonis naturalibus“ zu II 97. XIII 139 u. a. (statt unter 2102, 15ff.). **non lenius**: Seltene Litotes (III 407): IX 764f. *nec lenius altera virgo aestuat*. Nicht bei Verg. Tib. Prop.; mehrmals bei Horaz, z. B. carm. I 24, 17 (*Mercurius*) *non lenis precibus fata recludere*. **uritur**: am. II 19, 3 *quod non licet, acrius urit*. ars I 23 *violentius*. II 353 *moderatus*. fast. III 489 *tacitis* ... *doloribus urar*. **Herses**, griechischer Genitiv (II 415), nur hier. **810**

quam cum: II 727. III 373. **spinosus**, bei Ovid nur hier (wie *spineus* II 789), die Junktur ist ohne Parallele. **ignis supponitur:** VI 455f. *non secus ... quam si quis canis ignem supponat aristis*. fast. IV 804. Verg. Aen. XI 119 *miseris supponite civibus ignem*. Hor. carm. II 1, 7f. **811 neque ... -que:** II 42. III 524f. **dant flammis:** Die Wendung ist nahe verwandt mit phraseologischem *dare* (II 165); vgl. Sil. V 571f. *stipula crepitabat inani ignis iners cassamque dabat sine robore flammam*. fast. I 343 *ara dabat fumos* (nicht aber fast. IV 732 [wie Thes. V 1, 1683, 57f.; vgl. VI 869, 15]). **leni:** II 807f. 809. **tepore:** Das Wort ist vorwiegend prosaisch, findet sich bei Ovid nur hier, nicht bei Verg. Tib. Prop., einmal bei Hor. (epist. I 18, 93). **812 saepe ... ne quicquam tale videret** (Verg. Aen. XI 417 *ne quid tale videret*) / **813 saepe**, Iteration: I 481f. II 505f. VIII 465f. 746f. IX 207f. fast. II 85ff. V 611ff. und sonst, seit Verg. catal. 9, 47f. Hor. serm. I 3, 11f. epist. I 17, 55f. I 19, 19f.; in Prosa seit Celsus. **rigido ... parenti:** *rigidus* übertr. 'hart', 'sittenstreng' o. dgl.: XIV 797 *Sabini* (am. II 4, 15 *Sabiniae*). am. III 4, 44 *vir*. ars II 664 *ensor*. rem. 762 *mores*. fast. IV 310 *senes*. **814 in adverso ... limine:** Kein ähnlicher Ausdruck bei Ovid (entfernt vergleichbar Ib. 223 *sedit in adverso nocturnus culmine bubo*. met. XII 451 *fixit in adverso cornum sine cuspidis vultu*. XV 161f. fast. I 576 [Text: III 88f.]), häufiger bei Vergil: Aen. VI 279 *mortiferumque adverso in limine Bellum*. VI 636. Stat. Theb. I 436 *dimotis adverso limine claustris*. Vgl. Aen. III 287 (*clipeum*) *postibus adversis figo*. **sedit:** I 682. **816 iactanti:** Afran. com. 266 *verba iactare*. Prop. III 11, 7 *ista ... iactavi verba*. Liv. XXX 31, 10 (e coni.; cf. app. crit.). XXXIII 34, 2 und sonst: Thes. VII 1, 56, 10ff. **mitissima:** *mitis* ist in der Verbindung mit *verbum* selten: Bell. Alex. 70, 2. Sen. contr. X 3 (32), 6. Quint. inst. V 13, 25 und sonst. **817 ego:** I 607f. — Stellung: III 568. **818 stemus ... pacto ... isto:** fast. IV 817f. *pacto statur*: Juristischer, fast ausschließlich prosaischer Terminus (nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.): Cic. Verr. II 2, 138 *censu stare*. Cluent. 132 *iudicio* (Flacc. 65). ibid. *opinionem*. off. I 32 *promissis*. III 95 *conventis*. Caes. Gall. VI 13, 6 *decreto* (Liv. III 36, 8). Liv. VIII 40, 5 *certo auctore*. IX 5, 3 *legibus dictis* (Nähe der Fetialen-Formel). **ait ... velox Cyllenius** (I 713): Seltene Aufteilung von sprechendem Subjekt und Prädikat über die direkte Rede: II 596. III 634. 693 *inquit* mit vorangestelltem Subjekt (Komm. z. St.) V 178. 195f. am. II 9, 25 *vive deus 'posito' si quis mihi dicat 'amore'*. fast. VI 443. MAROUZEAU III 167ff. und in: Ovidiana, 103f.; vgl. II 33 *-que* in der direkten Rede. — *velox*, de Mercurio: Stat. Theb. VII 5 *velocem Tegees adfatus alumnus*. Häufiger sind *celer* (II 838) und *volucer*: Stat. silv. I 2, 18. I 5, 4. Theb. II 89. **819 caelesti ... virga:** II 735f. — *caelestis* ist als Epitheton zu *virga* singular. *Virgula divina* (Cic. off. I 158 [o. II 735f.]) ist außerdem der Titel einer Menippea Varros. **at illi:** Hier beginnt, durch *at* nach ungewöhnlicher Caesur in scharfe Antithese gesetzt, die Metamorphose der Aglauros. — Dativ: II 665. **820:** Die Verwandlung ist durch die Charakteristik der Invidia II 760ff. vorgezeichnet. **conanti**, im Bereich der Metamorphose: II 347. 348. **quascumque** (sog. Akk. Graecus) **sedendo** / **821 flectitur:** Zu *sedere* vergleicht Thes. VI 892, 38 Catull. 64, 303 (*dei niveis flexerunt sedibus artus* (KROLL, Komm. z. St.: „heroisches Kolorit“). — Reflexive Verwendung des Passivs von *flectere* II 718 (mit Unterschied in der Bedeutung). III 672. V 547 *reflectitur* (ebenfalls mit Akk. li-mit.). Ovid hat hier keine Vorgänger (Thes. VI a. O. und 894, 79). Zur var. lectio *flectimus* vgl. Thes. a. O. 892, 39. 2306, 14f. **ignava:** 'träge, ungelenkig machend': II 763. **gravitate**, fere i. q. 'pondere': I 30. 67 *-e carere* (II 162. XV 242

[syn. *pondus*]). X 677f. ... *pondera ... oneris ... gravitate*. XII 283. fast. V 15 *nulla gravitate retentus*. Vor Ovid ist dieser Gebrauch nur prosaisch; Vergil und Tibull verwenden das Wort nicht. Vgl. auch II 847. Thes. VI 2306, 14. 2308, 32. **moveri** nimmt einerseits das Wort der Aglauros aus II 817 wieder auf. Andererseits gehört es (ähnlich 823 *frigus*) in den Prozeß (und damit in die Terminologie) der Metamorphose: IV 552f. *saltumque datura moveri haud usquam potuit* eqs. V 186 *dextera deriguit* (II 348) *nec citra mota nec ultra est*. VI 307 *venae desistunt posse moveri*. XV 555 und sonst. — **moveri** reflexiv: III 102. 106. **822 illa quidem pugnat**: II 436. — *pugnare* mit Infinitiv seit Lucr., in Prosa erst nachklassisch (HOFMANN-SZANTYR 346⁴); vgl. z. B. I 685. V 349. VII 772. fast. II 648. VI 515 und sonst. **recto se attollere** (II 448) **trunco**: II 358. III 78. **823 genuum iunctura**: II 375. Thes. VI 1876, 43f. vergleicht Plin. nat. XI 250 *in ipsa genus utriusque commissura*. XXV 20 (*aqua pota*) *compages ... in genibus solverentur*. **riget**: Terminus der Metamorphose: II 348. **frigus** bedeutet (ebenso wie *moveri* 821) einerseits Rückverweisung auf das *frigus* der Invidia (763) als auch ein, wenn auch seltenes, Phänomen der Metamorphose (V 632 *occupat obsessos sudor mihi frigidus artus* eqs.; s. II 827 *letalis hiems*); viel häufiger ist *frigus* ein Zeichen des Schreckens: VII 136 *palluit et subito sine sanguine frigida sedit*. VIII 790 *Frigus iners illic habitat Pallorque Tremorque*. IX 290f. *nunc quoque frigidus artus ... horror habet*. fast. II 754 (Text: II 200), und sonst. Vgl. II 200 *gelidus*. **ungues**, in der Metamorphose: II 670. **824 labitur**: epist. 9, 135 *frigus ... perambulat artus*. Lucr. I 355 *permanat ad ossa* (I 494. IV 952). IV 261 *fluit*. VI 594 *venit in artus* (s. met. II 827 *in pectora*; anders met. XIV 415 *in iuvenes veniunt* [Metamorphose]). Epiced. Drusi 153 *per ossa cucurrit*. Sil. V 527f. (Text: II 763). **pallent amisso sanguine venae**, häufig variierte Wendung: II 601f. 775. III 39. X 459. XI 110 (Metamorphose). XIV 754 (Text: II 831). Viel Material bei ANDRÉ (Titel: III 74) 145ff. 311. — Zum Versschluß: V 436. VII 334. Lucr. III 442 *detracto sanguine venis*. **825 solet**, in Vergleichen III 184. **malum ... inmedicabile cancer**, gr. καρκίνος ἡ νόσος, γάγγραινα, καρκίνωμα, ist als (im allgemeinen unheilbare) Krankheit der lateinischen Medizin seit Cato bekannt, agr. 157, 3 (*brassica*) *vulnera putida cancrisque purgabit sanosque faciet*. ... *cancer ater* eqs. Ovid ist der einzige Dichter, der die Krankheit erwähnt, Petron. 42, 7 der einzige, der eine (offenbar vulgäre) bildliche Verwendung riskiert: *antiquus amor cancer est* (OTTO, Sprichwörter 23. A. DIETERICH, Kl. Schriften, 1911, 190. DÖLGER AuC 2, 1930, 39, 103). Die Ärzte (Cels. V 26, 31Aff. V 34D *solent ... nonnumquam nihil omnia auxilia proficere ac nihilo minus serpere is cancer*. Scrib. Larg. 62f. 114 und sonst, Chiron u. a.) befassen sich eingehend mit diesem Phänomen. Es handelt sich dabei um eine offene Krankheit (vgl. z. B. Cels. VII 27, 3 *ad cohibendos purgandosque cancras*), die die Schleimhäute des Mundes (Cels. VI 15, 1 *si quando ... ulcera oris ... invasit*) ergreift, *sed maxime in obscaenis* auftritt (Cels. II 1, 7; anders etwa Pelag. in II Tim. 2, 17 p. 514, 10 SOUTER *in mamillis nascitur feminarum*. Aug. civ. XXII 8 p. 570, 13 D.-K.). — Frz. 'chancr', deutsch 'Schanker'. — Apposition vor dem Beziehungswort: II 515. — *inmedicabilis* begegnet vor Ovid (hier und I 190. X 189 *vulnus*) nur bei Verg. Aen. XII 858, dann vor der Spätzeit (Ambr. u. a.) nur noch Sil. I 147 *ira*. XIV 292. *Simplex medicabilis*. Komm. zu I 523. Vorwiegend prosaisch und häufiger ist *insanabilis* (nicht Verg. Tib. Prop. Ov.). — Adjektive auf *-bilis*: III 358. **826 serpere** wird bei Ovid fast stets *proprie* gebraucht; Ausnahme rem. 105 *tacitae serpunt in viscera*

flammae. Vgl. Cic. Cat. 4, 6 (*hoc malum*) *obscura serpens multas iam provincias occupavit*. Rab. Post. 15. Phil. 1, 5. Liv. XXXIX 16, 3. Ferner Verg. georg. III 468f. *prius quam dira per incautum serpunt contagia volgus*. **inlaesas vitiatas** (II 295) **addere partes** ist eine der typischen Eigenschaften dieser Krankheit; vgl. z. B. Cels. V 26, 28D (*ex tumido et sordido*) *ad cancrum transitus esse consuevit*. VI 15, 1 (s. o.). VII 27, 1 *in quam partem cancer is tendat*. — *inlaesus*, bei Ovid noch XII 489. fast. VI 499; sonst vor Seneca nur noch Tib. III 9, 17. Epist. Sapph. 168, durchaus prosaisch. **827 letalis hiems**: II 611. 823. — Die übertragene Verwendung ist nahezu singulär. Thes. VI 2776, 41ff. vergleicht nur IV 436 *pallor* (II 824) *hiemsque tenent late loca* (sc. *Orcum*) und Claud. carm. min. 49, 7. **paulatim**, im Bereich der Metamorphose: IV 580. IX 353. XIV 432. 757 (s. u. II 831). — Plötzliche und langsame Verwandlung: I 232. **pectora**, in der Metamorphose: II 354. **venit**: II 824. **828 vitalesque vias**: Das Adjektiv (nur noch XIV 175 und trist. V 9, 37 *lumen*) ist vorwiegend prosaisch: Verg.: 1. Hor.: 2. Tib.: 0. Prop.: 0; die Junktur ist ohne Parallele. Vgl. (auch für das Phänomen der Metamorphose) II 830 *vocis ... iter*. VI 355 *fauces arent, vixque est via vocis in illis* (o. II 282). XIV 498 *vox pariter vocisque via est tenuata* (XV 344 ein Vulkan ist imstande *spirandi mutare vias*). Ib. 550 (s. u.). Sil. XVII 440 (*hastae*) *vitae vocisque vias ... clausit*. **respiramina** (nur noch XII 142f. *elidunt fauces et respiramen utrumque eripiunt animae*): Nicht vor Ovid; *spiramen* seit Enn.; *aspiramen* seit Val. Flacc.; *spiramentum* seit Verg.; *respiramentum* ist später: PERROT 39. 95. 111 und sonst. **clusit** AFN MAGNUS. EHWALD. LAFAYE. *clausit* MN²H vulg. BREITENBACH. Über *cludere* (Rückbildung aus *con-*, *recludere*: LEUMANN-HOFMANN 80¹. 197¹) vgl. Thes. III 1300, 29ff., wo von Ovid nur ars III 415. fast. I 282 genannt werden. — VII 604 *pars animam laqueo claudunt* (Ib. 550 *sic animae laqueo sit via clausa tuae*. 570). ars II 92 *clausurunt virides ora loquentis* (i. *Icari*) *aquae* (Carm. bell. Aeg. VI 51 *immersis ... freto clausurunt guttura fauces*). Sil. XVII 440 (s. o.). **829 nec conata loqui est**: Verstummen gehört zur Phänomenologie der Metamorphose: III 192f. — Ähnlicher Versanfang: fast. II 823 (Text: II 270f.). — *conari* in der Metamorphose: II 347. 348. **si conata fuisset**: Wortwiederholung im selben Vers: III 98, im folgenden Vers: XIV 755f. (Text: II 831). — Perfekt mit *fui* gebildet: III 228. **830 vocis habebat iter**: IX 369f. *dum licet oraque praestant vocis iter*. Ib. 570. Mart. XI 91, 11. Zuerst: Verg. Aen. VII 533f. *haesit ... sub gutture vulnus et udae vocis iter ... inclusit sanguine vitam*; anders: met. IV 69 (*rimam*) *vocis fecistis iter*. Thes. VII 2, 541, 71ff. 543, 72. — Vgl. auch II 373 *vox est tenuata viro* (Komm.). II 657f. (Komm.). II 828 *viae*. — *habebat* = 'habuisset': III 131; auch II 451. III 626f. **saxum**, in der Metamorphose: I 400. II 706 (Komm.). IV 557 *saxeum fieri*. XIV 565 *saxum ... increscere ligno*. XIV 758 (s. u.). XV 313 *saxeum reddere*. Vgl. II 706, ebenso **iam**: II 585, ebenso **colla**: III 195, ebenso **tenebat**: II 376, ebenso **831 ora**: II 355. **duruerant**: Nur noch VIII 607 (Metamorphose). XV 417 (von der Koralle). Das Wort begegnet vor Ovid nur noch Cic. nat. II 26. Verg. buc. 8, 80. georg. I 72, im Perfekt zuerst hier (Fehlzit bei CANEDO, Glotta 26, 1938, 19). Thes. V 1, 2288, 34f. vergleicht nur Claud. carm. min. 53, 97f. (*Pallas*) *se letifero sensit durescere visu et steterat iam paene lapis*. — Vgl. IV 745 *induruit* (sc. *tactu orae Medusae*). V 233 *saxoque oculorum induruit umor*. IX 219. X 241: ein typischer Terminus der Metamorphose: QUIRIN 124. Thes. VII 1, 1271, 42. Ähnlich **durus**: II 706. *indurare*: XI 60. — Plusquamperfekt: II 40. **signum**: V 183 *in hoc*

haesit signum de marmore gestu. XIV 759f. (Metamorphose der Anaxarete) *dominae sub imagine signum servat adhuc Salamis* (vorher: 754ff. *deriguere ... calidus sanguis ... pallore ... conata ... conata ... paulatim ... saxum*). — FRÄNKEL 209,9 vermutet, diese Darstellung „was probably inspired by one of those archaic sitting statues which are so monumental that the person seems to be seated for eternity“. Das ist durchaus unbegründet; vgl. auch WIMMEL (Titel: II 547) 327f. — Alliteration in -s- bei *signum*: I 406. **exsanguis**: Eine ähnliche Verwandlungsszene IV 267f. IX 224f. (*Lichan*) *exsanguem ... metu nec quicquam umoris habentem in rigidos versum silices*. — Häufiger ist bei Ovid die Junktur *corpus exsanguis*: II 647. **832 nec** (= 'neque tamen': KOESTERMANN zu Tac. ann. IV 45,2. VI 50,3. Ähnlich I 595) **lapis albus** (einfach 'schwarz' [v. ALBRECHT, Ant. Ab. 10, 1961, 163] erscheint zu eng [s. u.]) ... **sua mens infecerat**: Vorgestelltes Pronomen: II 21; sogn. falsche Reflexivität: II 403. — Welcher Art die *mens* war, sagen frühere Bezeichnungen für Invidia, ihre Umgebung und ihre Wirkung: II 775 *pallor* (824). II 776 *livor*, *rubigo*. II 777 *virere*, *venenum* (800f.). II 780 *tabes* (784. 807). II 790 *ater*. II 798 *ferrugo*. II 800 *virus piceum*; vgl. Sil. VIII 291 *nigro ... ore*, aber auch Stat. silv. IV 8, 16f. *atra recedat invidia atque alio liventia pectora flectat*: Diese *mens* hatte schon zu Lebzeiten dem Mädchen (*illam*) und dann auch dem Stein eine andere als die übliche weiße Farbe gegeben. Umso erstaunlicher ist es, daß der Dichter die *mens* schon im folgenden Vers ganz anders charakterisiert: *profana* (s. Komm.). — *infecerat*: II 784. — Abrupter Abbruch der Erzählung; vgl. I 399. II 747. 873. A. ROHDE 28,36, als Mittel poetischer Technik im Sonderfall: I 700. — Plusquamperfekt: II 40.

II 833—875 · Europa

Ovid hat die Geschichte der Europa dreimal (BÜHLER 24: zweimal) dargestellt, II 833ff. VI 103ff. fast. V 605ff., jedesmal unter verschiedenem Aspekt. In keinem Falle ist die Darstellung poetischer Selbstzweck, sondern Teil eines übergeordneten Themas: II 833ff. Übergang von Athen nach Theben, VI 103ff. Götterszenen der Arachne, fast. V 605ff. Katasterismos (s. u.). Insofern unterscheiden sich die „Episoden“ Ovids vor allem von der Europe des Moschos, zu der aus stofflichen Gründen natürlich enge Berührungen gegeben sind, ohne daß sich das Werk des Moschos exakt als das Vorbild Ovids erweisen läßt (zuversichtlicher BÜHLER 24f. [obwohl „die meisten Gemeinsamkeiten“ „mythographisches Allgemeingut“ sind] und OTIS 366). HEINZE OeE 58f. (350f., und vor ihm BLÜMNER, Archaeologische Studien zu Lucian, 1867, 79) weist mit Recht auch auf den außerordentlichen Einfluß hin, der von den zahlreichen Darstellungen der zeitgenössischen und älteren bildenden Kunst ausgegangen sein muß (vgl. auch Hor. carm. III 27, 25ff. Komm. zu fast. V 605ff. Ach. Tat. I 1, 12 [u.: II 873] BÜHLER 25). Auch der Literatur späterer Jahrhunderte waren solche bildlichen Darstellungen noch gegenwärtig: Apul. met. VI 29, 2ff. spricht von einer *tabula picta* mit einer *virgo regia* (met. II 868) und dem *Iuppiter mugiens* (met. II 851); vgl. zuletzt BÜHLER, Europa, Ein Überblick über die Zeugnisse des Mythos in

der antiken Literatur und Kunst, 1968. — In den Metamorphosen stellen die Verse II 833—875 nicht eigentlich eine Verwandlung dar — denn II 850 *induitur faciem tauri* unterscheidet sich in der banalen Kürze des Ausdrucks ganz wesentlich von den üblichen Verwandlungsszenen — sondern sie bilden den Abschluß der beiden ersten Bücher („a brief coda“: OTIS 121; vgl. 128) und den Übergang zu dem thebanischen Sagenkreis (vgl. S. 443ff.), der mit der Actaeon-Geschichte die erste Verwandlungssage bringt und erst IV 604 mit der Metamorphose des Cadmus und der Harmonia abgeschlossen wird. Ihm folgt IV 611ff. der Sagenkreis um Perseus. Zwischen dem Cadmus- und dem Perseus-„Zyklus“ steht mit IV 605—610 *neque enim* eine ebenso knappe, beinahe notdürftige und rein technische Überleitung, ebenso wie II 833—835 zwischen den athenischen und den thebanischen Sagen.

Wie II 833ff. ist auch die zweite Darstellung der Europasage, die Szene VI 103—107 nicht mehr als eben eine Skizze; in ihr beschreibt Arachne mit wenigen Versen die von ihr gewebten Götterszenen. In der dritten Darstellung, fast. V 605—618, bildet die Fahrt der Europa auf dem Stier die Voraussetzung für die Erklärung der Erscheinung des Sternbildes des Stieres am Himmel. Ein Schluß auf die Priorität einer der beiden Darstellungen ist nicht möglich.

Diese vom Standpunkt der Absicht des Dichters, d. h.: der Syntaxis der einzelnen Gedichte (genauer: der einzelnen Stellen, an denen Ovid seine Szenen einfügt) gesehenen Beobachtungen stellen eine notwendige Ergänzung zu den Ausführungen HEINZES über die rein künstlerische Andersartigkeit der Szenen dar (vgl. auch o. S. 341).

833 has ubi eqs.: Wer die handelnde Person der folgenden Szene ist, erfährt der Hörer erst in 834 mit *Atlantiades*: Das ist sicher beabsichtigt, um die „Spannung des Lesers“ zu steigern. Hellenistische Technik kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Name der Heroine nicht genannt wird: Mit II 840 *Sidonida* fällt die erste Andeutung; *Europa* begegnet erst VI 104 (s. o.). Der Dichter erwartet, daß der Leser die Geschichte kennt: III 2.513. BERNBECK 48. **verborum poenas**:

Gen. obi. nach *poena*: VI 150 *poena popularis Arachnes*. VIII 772 *factorum*. fast. I 483 *meriti*. VI 451 *commissi*, und sonst. — Plural *poenae*: I 209.

mentisque profanae: II 832. — Der Ausdruck begegnet erst wieder Apul. met. XI 5,5 *id sacrum nec sollicita nec profana mente debetis opperiri* (dann Cod. Theod. XVI 5,26), er ist also durchaus nicht geläufig; deswegen ist auch nur mit annähernder Sicherheit auszumachen, was der Dichter hier gemeint hat, zumal der Kontrast zu II 832 ins Auge springt. Die Erklärung, in *verborum* liege das Vergehen der Aglauros gegen Mercurius, in *mentis profanae* ihr Vergehen gegen Minerva (II 755f. *hanc arcana profana detexisse manu*), würde sachlich gut der Situation entsprechen, allerdings die Dissonanz zwischen der unterschiedlichen Bedeutung von *mens* nicht ganz beseitigen. — Vgl. STAFFHORST 150f. über *mens* und *ingenium* bei Ovid. **834 cepit**: *poenas* (-am) *capere* ist ganz prosaisch: Sall. Iug. 68,3. Curt. IV 6,29. Apul. met. III 13,3 *vindictam* (Vulg. Esth. 8,13). Vgl. Pont. II 2,118 *poenam sumere*. **Atlantiades**: I 753. — Der Gott tritt

sozusagen von der Szene ab: II 747. **dictas a Pallade terras**: Antonomasie: II 574. **835 linquit**: SpC, ausgesprochen zur hohen Sprache gehörig: met./

fast.: übrige Dichtungen: 14:3; in prägnanter Bedeutung „einen Ort verlassen“ seit Naev. carm. frg. 23 M. 23 STRZ. *Aenea quo pacto Troiam urbem liquerit*, häufig bei Vergil. **ingreditur** (II 442) ... **aethera**: II 532. **iactatis** ...

pennis (codd. *pinnis* Thes. VII 1, 52, 28; s. u. III 678): Nicht vor Ovid; vgl. IV 789 *et quae iactatis tetigisset sidera -is. trist. III 8, 5 nunc ego iactandas optarem sumere -as*. Vgl. II 547f. *pennas movere*, ferner *iactare alas*, ebenfalls erst seit Ovid, so ars II 61. met. IV 699. trist. III 10, 45. **836 sevocat**: Einsatz der neuen Szene durch Voranstellung des Prädikats: III 577. **hunc**, fere i. q. 'eum': Solcher Gebrauch begegnet schon bei Cicero (z. B. Arat. 235. Verr. II 1, 109), bei Lucrez (II 731) wird er mit metrischer Bequemlichkeit erklärt; rhetorische Absicht liegt bei Ovid met. VIII 394f. vor: Thes. VI 2732, 80ff. HOFMANN-SZANTYR 181³. — Über die Angleichung der Pronomina: II 873. **causam ... amoris**, nicht 'den Grund seiner Liebe', sondern 'den Grund (für seinen Befehl), der durch seine Liebe gegeben ist, in seiner Liebe besteht'. Nicht ganz vergleichbar IV 520 *seu dolor hoc fecit, seu sparsi causa veneni* (HAUPT-EHWALD; wohl unrichtig Thes. III 675, 41), eher Cic. Att. V 21, 7 *honores ... verborum*, 'in Worten bestehende Ehrungen' (HOFMANN-SZANTYR 64¹): Gen. definitivus (III 315). Caes. civ. III 72, 4 (HAUPT-EHWALD). Anders: Tib. I 4, 10 *causam iusti amoris*. **837** Im Gegensatz zu der gewaltigen pathetischen Rede des Iuppiter I 182ff. sind die folgenden Worte, dem Zweck der Situation angepaßt, kurz und, von einigen pathetischen Wendungen, die nun einmal zu dem höchsten der Götter gehören, abgesehen, zweckgebunden. Das ist nicht epischer, sondern Stil der Liebesdichtung, Coda oder „Satyrspiel“: OTIS 121ff. **fide minister**: Mercurius in ähnlicher Situation: I 669ff. — Die Bezeichnung *minister* für einen Boten ist nicht ungewöhnlich: IX 572. 576. 610. Hor. epist. I 13, 5. Liv. XXX 15, 6. XXXIII 28, 11 *totius internuntius* (Serv. auct. Aen. VIII 138. Mercurius als *internuntius deorum*: VOLKMANN, Gymnasium 70, 1963, 139) *et minister rei*. Min. Fel. 26, 11 *angelos, id est ministros et nuntios* (Eccl. oft). — Die Junktur findet sich merkwürdigerweise erst seit und nur bei Ovid; sie scheint also vorwiegend literarischer Natur zu sein: am. I 11, 27f. *Veneri fidas sibi Naso ministras dedicat*. trist. III 7, 2 *littera sermonis fida ministra mei*. Vgl. Val. Flacc. III 710 (*hastae*) *fida ministeria*. — *fidus* in der Anrede: III 58. IV 281. VII 192 'Nox' ait, 'arcanis fidissima'. IX 569 *fer has, fidissime, nostro (fratri)!* XI 415 (Anrede ex persona poetae). XI 585 *Iri, meae ... fidissima nuntia vocis!* — Die Junktur *minister iussorum* ist ganz ungewöhnlich (Thes. VII 2, 586, 33). Daß, wie hier bei Ovid, Götter (auch Iris: s. o.) als *ministri* auftreten können, wird im Thes. VIII 1003, 6. 65 nur mit Mart. VII 74, 1 (Mercurius; cf. CIL VI 84 = DESSAU 3950 *Mercurio menestratori*) und Sil. X 341 (*Saturnia Somno*) *ministro ... componit lumina (Iovis)* belegt (dieser Artikel ist auch sonst problematisch: III 26); vgl. ferner etwa CIL VI 520 = CE 1528 B 5 *Iovis nuntius et precum minister*. Aesch. Prom. 942 διάκονον. 954 (983) ὡς θεῶν ὑπηρέτου (beidemale ironisch). AP XI 176. **iussorum**: II 743 Iuppiters Befehle. II 798 *iussa facere*. — S. auch vor. Anm. Wortstellung a A B b: II 163. **838 pelle moram**: Eine offenbar singuläre Variation der Aufforderung zur Eile und der Mitteilung über sofort eintretende Ereignisse (Typ *mora ... abesto*, III 563). Vgl. I 167. **solito**: III 72. — Epitheta *tu cursus*: I 525. **celer**, als Epitheton des Mercurius: Hor. carm. II 7, 13f. *me per hostis M. celer denso paventem sustulit aere*. Priap. 75, 10 *Cyllene celeri deo nivosa (tutela)*. Germ. frg. 2, 4. Lucan. I 662. Vgl. met. II 818 *velox*. Hymn. Hom. 2 (Cer.) 407 ἐριούνιος ἄγγελος ὠκύς. Hes. erg. 85 θεῶν ταχὺν ἄγγελον. Xenokritos AP XVI 186 ὠκύς. Philodemos AP XVI 234 περόπους. Nonn. XXXV 227 ὠκύπερος und sonst. **delabere**: Terminus der Epiphanie: III 101. — Zur Form: I 563. **cursu**: II 721. **839 quaeque** (Stellung von

-que: I 133) **tuam matrem tellus** eqs.: Maia, die Mutter des Hermes, ist eine der Pleiaden, und diese gehören zum Tierkreiszeichen des Stieres (BOLL und GUNDEL RML VI 942, 64ff. Komm. zu fast. IV 169 [Pleiaden]. V 80ff. [Maia]).

a parte sinistra: „Wenn Juppiter vom Olymp nach Süden blickt, dann schauen die Phoiniker von links her zu den Pleiaden auf“ (BREITENBACH; ähnlich HAUPT-EH-WALD); auch trist. V 5, 30 schaut Ovid von Nord nach Süd, wenn er sagt, daß die *aura* die *fumi in partes Italas et loca dextra* trägt. Diese Erklärung (Nord-Süd-Orientierung) ist wohl richtiger als die Annahme, daß *sinistra* pars einfach 'die andere Seite' ist (Komm. zu II 738), von der man zu den Pleiaden aufblickt. Anders, mit Süd-Nord-Orientierung, Luck, Einl. zu trist. I 11 ὁ εὐώνυμος πόντος = 'die Westküste', kaum richtig. Wieder anders: I 45. Die Frage bedürfte eingehenderer Untersuchung. — Über unterschiedliche Orientierungsunterlagen für Hellenen und Phoiniker vgl. auch Komm. zu fast. III 107. — Die ungewöhnliche geographische Bezeichnung hat Ovid dem Juppiter auch deshalb in den Mund gelegt, um in der Manier des poeta doctus die Verbindung Mercurius-Maia auszudrücken.

840 suspicit, proprie z. B. XI 506 *suspiciere inferno summum de gurgite caelum*. fast. III 449f. *ubi caeruleum variabunt sidera caelum suspice*, aber auch translate 'aufschauen zu', 'achten', z. B. am. III 8, 1. epist. 16, 59; negativ 'verdächtigen' nur im PPP.: I 618 (Komm.). XV 333. epist. 18, 148. Ib. 484.

indigenae eqs.: X 644 *est ager, indigenae Tamasenum nomine dicunt*. XV 558 *indigenae dixere Tagen*. Ähnliche Wendungen begegnen sonst nur in Prosa, bei Plin. nat. III 4. IV 120 und Späteren: Thes. VII 1, 1169, 62ff.

Sidonida: Als feminines Adjektiv (s. auch I 472) häufig bei Ovid, z. B. für Europe (ars III 252. fast. V 610. 617), für Dido und Anna (XIV 80. fast. III 649) und X 267 für die *concha*, mit der man Gewänder färbt (trist. IV 2, 27 *Sidonium ostrum*). Vielseitiger, da für alle drei Geschlechter, ist *Sidonius*, -a, -um verwendbar, vgl. III 129 und WILHELM, Philologus 81, 1926, 166.

nomine, formelhaft und abundant wie X 644 (s. o.). Verg. Aen. III 692ff. *iacet insula . . . , nomen dixere priores Ortygiam*. II 31.

841 quodque: Stellung von -que: I 133. **montano**

gramine pasci ist wohl instrumental zu verstehen, vgl. Pont. IV 8, 41f. *gramine pasta Falisco victima*. Sen. Ag. 843 (*gregem*) *non Strymonii gramine fluminis . . . pavit tyrannus*, und sonst; vgl. XV 84 *armenta . . . gramine vivunt*. Lokale Vorstellungen (vgl. codd. dett. und III 111) sind nicht ganz auszuschließen: Val. Flacc. II 487f. *volivo in gramine pascit cornipedes*. — **montanus**, Adjektiv statt Genitiv (I 779), auch sonst, z. B. I 310 *cacumina*. XI 147 *montanis habitantem . . . in antris*. Die Junktur ist ohne Parallele. Vgl. ars I 305 (*Pasiphae*) *montana armenta petenti*.

842 regale: Adjektiv statt Genitiv (s. o.): III 204. V 26f. VI 614 *regalia tecta* (fast. II 737) und sonst.

litora ist poetischer Plural: I 767. **843 dixit et:** I 762 und folg. Anm.

expulsi: Ovid verwendet, um die Trennung auszudrücken, stets den Ablativ (z. B. II 312f. 595. XI 269 und sonst), Cicero auch *de* und *ex* (z. B. Sest. 63. Att. IV 3, 2).

iamdudum, fere i. q. 'statim', 'ilico' (i. q. 'iamdiu', 'pridem': III 656, seit Plautus) beginnt mit Imperativ (XI 482. XIII 457) und mit anderen Modi bei Vergil; mit Indikativ bei Verg. georg. I 213, dann Ov. ars I 317f. *dixit et ingenti iamdudum de grege duci iussit (vaccam Pasiphae)*. III 679, dann met. IV 405 (Fehlzit. Thes. V 1, 2180, 26). fast. IV 207 *ardua iamdudum resonat tinnitibus Ide*.

844 litora: II 842. **iussa:** Kühne Brachylogie statt etwa (*litora*) 'ad quae Mercurius armenta vertere iussus erat'; Lucan. V 558f. *litora tangam iussa*; vergleichbar I 340. 399. III 105. 130 (var. lectio). VIII 816 *ad iussam delata domum est*. XI 142

rex iussae succedit aquae. ars I 16 verberibus iussas praebuit ille manus. trist. I 2, 89 iussae me advertite terrae. Solcher Gebrauch beginnt mit Vergil: georg. IV 62 *iussos adsperge saporos.* Aen. III 547 *honores.* X 238 *loca iussa* (fast. II 388. trist. I 2, 62) und sonst. HOFMANN-SZANTYR 827^{2,3} betont den umgangssprachlichen Charakter dieser Figur. **magni . . . regis**, i. q. 'potentis': Sall. Catil. 10, 1 *reges magni bello domiti.* Hor. serm. I 3, 136 *magnum maxime regum.* Liv. XXXV 48, 7 *cum magno Asiae totius partisue Europae rege.* **845 ludere:** Das tut auch Proserpina vor ihrer Entführung durch Pluto, fast. IV 425ff. (*filia, consuetis ut erat comitata puellis*, eqs. Lucian. dial. mar. 15, 2). In den breiter ausgemalten Szenen pflückt die Heroine mit ihren Gespielinnen Blumen (Moschos 2, 35f. [BÜHLER 24. 83]. 63ff. met. V 554. fast. IV 429–443. Hor. carm. III 27, 29f. *studiosa florum* eqs.), *grata puellis munera* (X 259f.), von denen hier bei Ovid nur II 861 die Rede ist. Die anderen Darstellungen der Entführung der Europa bei Ovid (o. S. 431f.) kennen eine solche vorbereitende Szene nicht, kunstvoll nachgeholt ist sie bei Hor. carm. a. O. **virginibus Tyriis comitata:** Die begleitende Schar: S. o. und II 725. — *comitatus*, Part. Perf. Dep., passivisch: II 473. **846 non bene** (I 9) **conveniunt** eqs.: Sentenz: II 416. **in una** (I 6) **sede:** ars III 436 *errat et in nulla sede moratur Amor.* VII 303; dagegen einfacher Ablativ: XV 667f. *quaque ipse morari sede velit.* Ebenso fast. III 175 (Text: II 317). — Wechsel zwischen bloßem Ablativ und Abl. mit Praeposition: III 696. **847 maiestas et amor:** Solche Gegensatzpaare sind beliebt: I 618 *pudor et amor* sim. Enn. scaen. 278 *amor* und *honor.* Plaut. Pseud. 292f. *pietas* und *amor.* Publil. A 22 *amare et sapere vix deo conceditur.* Im weiteren Bereich etwa Tac. ann. II 66, 1 *inter metum et iram cunctatus.* XIV 49, 2 *inter pudorem et iram cunctatus.* hist. IV 60, 1 *inter decus ac flagitium.* — Die Götter und die Liebe: II 574. — FUGIER (Titel: I 446) 304. OTIS 121ff. (über römische und epische maiestas). — Thes. VIII 153, 14 interpretiert diese Stelle als 'maiestas Iovis' (so Germ. 185f.), berücksichtigt also den Charakter dieser Stelle als locus communis nicht; auch wird 158, 51 *amor* nicht unter den Opposita aufgeführt. **sceptri gravitate relicta:** *sceptrum:* I 595f. — *gravitas* (II 821) kennzeichnet allgemein den Bereich der Götter (Lit.: II 162), besonders natürlich den des Iuppiter; in der speziellen Bedeutung *σεμνότης*, 'Würde', ist die Verwendung des Wortes vor Ovid ausschließlich prosaisch (Thes. VI 2308, 53). Vgl. I 207. VI 72f. *bis sex caelestes medio Iove sedibus altis augusta gravitate* (ebenso von Hercules: IX 270) *sedent* (Stelle im Thes. VI 2307, 18 unter „de hominibus“ aufgeführt). Pont. I 9, 9 *lulus gravitate carentes.* II 5, 29 *rerum gravitasque nitorque.* A. ROHDE 11. WEINREICH RML VI 833. ALTHEIM RRG III (1933) 60f. II (1953) 205. WAGENVOORT (Titel: II 162) 104ff. 113. **848 ille** ist offensichtlich Ironie oder frivoles Spiel (II 415), denn die Anrede oder der Hinweis auf die höchste Gottheit mit *ille* ist im allgemeinen feierlich: Plaut. Amph. 461. Curc. 27. Verg. Aen. II 779 *ille . . . superi regnator Olympi.* X 875 *sic pater ille deum faciat!* Sil. III 181 *monet hoc pater ille deorum.* Plin. paneg. 88, 8 *ille parens hominum deorumque.* F. S. in Class. Quart. 4, 1910, 269. Thes. VII 1, 357, 9. **pater rectorque deum:** Eine der vielen Bildungen nach dem Vorbild des homerischen *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε* (NILSSON, Vater Zeus, ARW 35, 1938, 156ff.): Ovid spricht meist vom *pater omnipotens* (III 336) oder vom *rex superum* (I 251 Komm.), *superum rector* (I 668), vom *rex divum* (XII 561), vom *rex mundi* (trist. IV 3, 65); bei besonderen Gelegenheiten wird die Formel erweitert und, im Gegensatz zum alten Epos, absichtlich variiert

(II 514): IX 245 *memoris populi dicor rectorque paterque*. XIV 807 *divumque hominumque parentem*. XV 860 *pater est et rector uterque* (Iuppiter und Augustus). fast. III 334 *altorum rexque paterque deum*. Außerhalb der Met. und der Fasten finden sich diese Formeln nicht. Hier steht Ovid auch in Opposition zu Vergil, der die seit Ennius überkommene Formel häufiger wiederholt und strenger bewahrt: ann. 175 *divom pater atque hominum rex* (580. 581. Verg. Aen. I 65. II 648. X 2. 743). Plaut. Amph. 1121 *summus imperator divum atque hominum Iuppiter* (Rud. 9). Verg. Aen. I 254 *hominum sator atque deorum* und sonst. Thes. VI 2875, 83ff. — Im folgenden nennt Ovid die beiden wichtigsten „Funktionen“ des ὑψιποθέτης: Seine Stellung als Blitzgott ist so überragend, daß darin sogar sein ursprünglicher Charakter erblickt werden konnte (Lit. bei NILSSON GGR I² 389ff.): **trifulcis** / **849 ignibus**: Der Blitz des Iuppiter ist für die lateinische Dichtung dreigespalten, so auch am. II 5, 52 *excute irato tela trifulca Iovi* (frivoles Spiel mit dem Göttlichen: II 415). Ib. 469. Die spezielle Bezeichnung begegnet zuerst bei Varro Men. 54 (*et pater divum trifulcum fulmen igni fervido actum mittat* eqs.) und ist seitdem oft wiederholt (z. B. Sen. Herc. O. 1995. Phaedr. 189) und interpretiert (Serv. auct. Aen. VIII 429. Fest. 302M. 392L.) worden: USENER, Rhein. Mus. 58, 1903, 189, 1. Kl. Schriften IV 490. Thes. VI 1529, 18ff. Vgl. met. II 325 *trifidus* (Serv. Verg. Aen. I 133 *fulmen trifidum*). Stat. Theb. VII 324. silv. I 1, 92 *tergeminum*, auch Verg. Aen. VIII 424ff. (Bei Vergil ist nur die Zunge der Schlange *trifulca* [u. III 34]). So fest der dreizackige Blitz des Iuppiter zum Inventar der klassischen römischen Dichtung gehört, so problematisch sind die Ursprünge im Griechischen, die von einigen schon bei Hom. Il. XIV 384ff. gesucht und dort mit dem Dreizack des Poseidon (o. I 283) in Verbindung gebracht werden. Doch sind, bezeichnenderweise, dem Lateinischen entsprechende Epitheta mit τρι- für den Blitz kaum nachweisbar. Dreizackige Blitze auf griechischen bildlichen Darstellungen sind sehr zahlreich. Sehr viel älter ist der dreizackige Blitz in Mesopotamien. Ausführlich Cook, Zeus II 764ff. 786ff. III 1156. **qui nutu concutit orbem**: Thema: Hom. Il. I 530 μέγαν δ' ἔλελινεν Ὀλύμπου, und Variationen: Verg. Aen. IX 106 (X 115) *adnuat et totum nutu tremefecit Olympum*. catal. 3, 3 *concusserat orbem*. Ov. fast. II 489f. *adnuerat, nutu tremefactus uterque est polus*. Vgl. met. I 154f. 179 (Komm.). II 50 *caput concutere*. II 276f. Sil. VII 444 (Text: I 251). CE 684 = ICV 3482, 7 (Text: III 535). CE 756 = ICV 3463, 9 *cum dominus totum concusserit orbem*. Gymnasium 64, 1957, 124. 131. **850 induitur faciem**: Moschos 2, 79 *εἰσέειπε θεὸν καὶ τρέψε δέμας καὶ γίνετο ταῦρος*. — Verwandlung vor dem Betrug: II 425. III 275ff. — Grammatisch: II 425. **tauri**: „Bei Ovid ist von Beschreibungen die — unerläßliche — des Stiers geblieben, in allen Einzelheiten von Moschos [72ff.] abweichend“ (HEINZE OeE 59, 0 [351, 0]). Ausführlicher: BÜHLER 115f. **mixtus**: Die medio-passive Verwendung des Verbums in dieser Bedeutung beginnt mit Ovid: epist. 15, 150 (*dum*) *es nudis femina mixta viris*. fast. I 248 *humanis numina mixta locis*, auch wohl (von Thes. VIII 1087, 22ff. nicht genannt) met. III 529. fast. IV 293; später Liv. IV 34, 1. XXXIX 8, 6 *mixti feminis mares*. HEUBNER zu Tac. hist. I 32, 1. — *miscere* mit Dativ: I 51. **851 mugit**: o. S. 431. — Das durch das Enjambement lange hinausgezögerte Prädikat am Versanfang (III 577) gibt an betonter Stelle den grotesken Gegensatz zu der seit Vers 848 geschilderten Würde des Göttervaters. **in teneris ... herbis**: III 23. II 864. **formosus** ist ein bei Ovid beliebtes Epitheton für in Rinder verwandelte Götter oder Heroen: II 859 Iuppiter, ferner I 612 Io. fast. III 499 *formosi*

cornua tauri, sc. des Stieres der Pasiphae. **obambulat**: Nur noch XIV 188 (transitiv). trist. II 459. Verg.: 1 (georg. III 538 transitiv 'beschleichen'); nicht bei Hor. Tib. Prop. **852 quippe** ist selten bei Ovid und steht immer am Versanfang; die Verteilung ist typisch: I 430. II 852. IX 620. XI 71. 495. XIII 360. XIV 91. XV 84. trist. II 137. V 10, 29. V 13, 8. Zum Vergleich: Verg.: 9. Hor.: 2. Tib.: 0. (Paneg. in Mess.: 1). Prop.: 5. **color nivis**, auch bei Phrynichos Frg. 16 N.². Lucian. dial. mar. 15, 2. Anth. Lat. 14, 5 *candore nivali*; anders bei Moschos 2, 84f. *δέμας ξανθόχροον ἔσκε κτλ.* BÜHLER 25. — Die schönsten Rinder und Stiere sind nach antiker Auffassung fast immer von schneeweißer Farbe: II 861. 865, ferner etwa I 610. 652. II 694. V 330 (in) *nivea Saturnia vacca (est)*. X 272 (beim Opfer; vgl. auch am. III 13, 13. Pont. IV 4, 31. Sen. Phaedr. 500. KRAUSE RE Suppl. 5, 244, 32ff. Komm. zu fast. I 81ff.). am. II 12, 25 (Epitheton ornans). III 5, 10 *candida* (III 5, 37). fast. IV 826 *alba iugum niveo cum bove vacca tulit* (beim sulcus primigenius). Nux 173 *candens*. Verg. buc. 6, 46 *Pasiphaen nivei solatur (Silenus) amore iuvenci* (6, 53). georg. I 15. 217f. *candidus auratis aperit cum cornibus annum Taurus*. Prop. II 19, 26 und ENK z. St., und sonst; seit Hom. II. XXIII 30 ἀργός. Komm. zu fast. IV 821. — Ähnliches gilt für die *nivei equi*: Komm. zu fast. VI 724. — Vgl. auch Komm. zu met. III 422f.

853 solvit aquaticus auster, der in der Zeit von November bis März gefürchtete Regenwind: I 66. Komm. zu fast. II 71. — Schmelzender Schnee (trist. III 12, 27 *nix verno sole soluta*) im Vergleich: am. I 7, 57f. *lacrimae fluxere per ora, qualiter abiecta de nive manat aqua*. epist. 13, 52 *more nivis lacrimae sole madentis eunt*. trist. III 2, 20. Pont. I 1, 68. II 3, 89 *exemploque nivis, quam mollit aquaticus auster*. **854 colla toris exstant**: *exsto* „audacius de ipsis rebus, e quibus quaedam eminent, tument sim.“, d. h. mit Abl. instrum. (Thes. V 2, 1929, 49f. 1930, 70ff.), 'strotzen vor', nur hier (dazu Lact. opif. 10, 21 *insignibus toris exstantium lacertorum . . . robur*) und V 81 (dazu Paul. Petric. Mart. III 105 *exstant vascula signis*); vgl. XII 235 *signis exstantibus asper (crater)*. XII 401f. *stant pectora celsa toris*. XIV 283 *colla tumere toris*. — Zu *torus* noch XV 230 *solidorum mole tororum*. — IX 82 bezeichnen die *tori* die Wamme des Stiers. **armis** (III 233) **palearia pendent**: VII 117 *pendulaque audaci mulcet palearia dextra*. Vergil nur georg. III 53 (*bovi*) *crurum tenuis a mento palearia pendent*. Das Wort nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, in der Prosa seit Varro rust. II 5, 7(?). — *pendere* mit Abl. separ.: II 726. **855 cornua parva**: Ein besonders reizvoller Gegensatz: In den epischen Met. sind die Hörner des Europa-Stieres *parva*, in den elegischen Amores sind sie *vara*: I 3, 24 (*Europa*) *virginea tenuit cornua vara manu*, ähnlich bei Moschos 2, 87f. . . . κεραῖς ἅτε κύκλα σελήνης. Zu eng HAUPT-EHWALD. — Im allgemeinen werden am Rindvieh große und prächtige *cornua* gerühmt: III 20 *alta*. XII 382 *vara*. Val. Flacc. IV 405f. (*Io*) *celsis procul ipsa refulget cornibus*. **sed quae** mit Konjunktiv nach Sätzen vom Typ *bonus et qui*: II 161. **contendere** mit A.c.I. ist vorwiegend prosaisch; es findet sich in den Met. nur hier; außerdem am. II 8, 10 *illum ego contendi mente carere bona*. epist. 20, 49. Pont. II 3, 80; bei den übrigen Augusteern nur Hor. epist. I 16, 37. Ciris 418 (Catull. 1. Lucr.: 3). **856 facta manu**: Ars naturam superat: III 158. **pura . . . magis perlucida gemma**: Reinheit ist eine der zahlreichen gesuchten Eigenschaften der gemmae: XIII 704 und Pont. III 4, 103 (Text: II 109). Epist. Sapph. 74 *lucida gemma* (Sen. Thy. 371). Deswegen trug das Volk Ringe mit *vitreae gemmae*: Plin. nat. XXXV 48. SHA Treb. Gall. 12, 5. — *magis perlucidus*: III 161. — Komparativ *perlucidior* bei Cic. nat.

II 30. Hor. carm. I 18, 16. NEUE-WAGENER II³ 255. Steigerung durch *magis* wird mit Vorliebe bei langen Wörtern durchgeführt; doch findet sich dieser Vorgang, aus metrischer Bequemlichkeit (III 369), auch sonst, z. B. XI 218 *magis superbus*, epist. 17, 168 (Text: II 515). 19, 102 *magis saevus*. fast. VI 581 *an magis est verum* eqs. Thes. VIII 60, 80ff. HOFMANN-SZANTYR 165. **857 nullae in fronte minae:** Die drohend nach vorn gereckten Hörner: II 859. XI 37 (*boves*) *cornu ... minaces* (dazu Thes. VIII 996, 38). am. III 13, 15 *vituli nondum metuenda fronte minaci*, Sen. Herc. O. 1390f. ... (*me*) *taurus minax cervice tota pulset* (Avien. Arat. 1003. Amm. XXVIII 4, 10). Apollod. III 2 Ζεύς ... ταῦρος χειροῖθης γενόμενος. Das Gegenteil: fast. III 789 *placata ... cornua vertas*. — Drohung durch andere Tiere: II 82f. 199. **formidabile:** II 174. **lumen**, i. q. 'oculi': III 335. **858 habet**, fere i. q. 'prae se fert', 'zeigt': X 702 *iram vultus habet*. **miratur Agenore nata:** III 51 *miratur Agenore natus*. — Bei Moschos 2, 7 ist Europe eine Tochter des Phoinix (u. S. 443). — *mirari* mit *quod*: VI 269 *mirantem ... irascentemque*, *quod*. am. I 4, 7. epist. 15, 153. Verwendung seit Plautus: Thes. VIII 1067, 37ff. HOFMANN-SZANTYR 579¹. — Andere Konstruktionen bei *mirari*: III 51. **859** Der Vers hat enge Beziehungen zu Moschos 2, 104ff.: BÜHLER 25. 146; vgl. auch Komm. zu 858. **formosus:** II 851. **proelia ... minetur:** II 857 *minae*. — Vgl. VII 488 *bellum minari* („mit Krieg nur zu drohen“: BREITENBACH). Verg. Aen. III 540 *bellum haec armenta minantur*: Dreimal eine gleichlautende Junktur mit stets variiertem Bedeutung. — Vgl. Pont. II 2, 23 *vulnera*. Lucan. IX 615 (*serpentes*) *fatum in dente minantur*. Claud. XXVIII 567f. *dracones sibila*. Drac. laud. I 280 *aper mortes*. II 232 *innumerae pestes mortale* (fere i. q. 'mortem') *minantes*. — Konjunktiv nach *quod*: II 613. **860 quamvis** mit Adjektiv: III 494. **metuit**, mit Infinitiv, fere i. q. 'vitare' ist ganz vorwiegend poetisch, seit Plaut., „in Prosa seit Rhet. Her., dann Liv.“ (HOFMANN-SZANTYR 347²), nicht bei Vergil und Tibull: I 745. am. III 3, 31. epist. 18, 185. fast. II 723. Pont. I 6, 3 *metuas ... fateri*. — *timere* mit Inf.: I 176. **861 flores:** II 845. **candida:** II 852. **862 gaudet amans:** IX 141 *credit amans*. X 57 *flexit amans oculos*. XI 787 *indignatur amans*. XIV 68 *flevit amans* (fast. III 469). fast. I 425 *surgit amans*. II 805 *instat amans*. III 689 *credit amans*: Stets am Versanfang. **dum** mit Konjunktiv (unsere Stelle in CoO als Indikativ verstanden) hat — neben der restriktiven Bedeutung ('sofern nur', z. B. X 310. 318. 342. fast. I 713) — bei Ovid durchgehend finalen (oder obliquen: fast. V 353) Charakter (HOFMANN-SZANTYR 615. 617): z. B. III 365. IV 629. VIII 558f. fast. I 33. II 256. IV 914 und sonst. **sperata**, ἐρωτικῶς: III 389. **voluptas:** III 321. **863 oscula dat manibus**, eine der wenigen Möglichkeiten für einen Menschen in Tiergestalt, Zärtlichkeiten zu erweisen: I 646; etwas anders: II 357. Vgl. Moschos 2, 94 καὶ οἱ λιχμάζεσκε δέσρν, κατέθηκε δὲ χούρν, in Vers 95f. küßt Europe den Stier. BÜHLER 25. 141. Oris 125f. **863ff.** Die nervöse Ungeduld der folgenden Verse bringen neben der an das Obszöne grenzenden Wendung *cetera differt* (s. u.) besonders die Anaphern (III 711) *vix ... vix ... / ... nunc ... / nunc ... / ... modo ... / ... modo* zum Ausdruck (s. u.); das retardierende *paulatim* (866) steht vor der letzten Klimax. Vgl. für *vix*: VIII 35f. (Text: III 689). IX 57f. epist. 13, 25f. 20, 15f. 20, 159f. und sonst, nicht in den Fasten. — *vix iam*, 'kaum mehr': IV 350 *vixque moram patitur*, *vix iam sua gaudia differt*. am. I 1, 16. Pont. II 7, 42: Seit Plaut. Cic., nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.: Thes. VII 1, 100, 54ff. — **cetera**, de gaudiis amoris, concubitu: am. I 5, 25 *cetera quis nescit? lassique requievimus ambo*. III 2,

84. ars I 669. epist. 17, 105 *cetera nox et nos et turris conscia novit*. Vgl. II 873 und, aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., Philodem AP V 4, 6 τὰ λειπόμενα. M. Argentarius AP V 128, 3 τὰ λοιπά. DE SAINT DENIS, in: Ovidiana, 189. FRÉCAUT, Latomus 27, 1968, 353ff. **differt**: Auch *differe* gehört in den erotischen Bereich (Thes. V 1, 1073, 13: „motus animi“): IV 350 (s. o.; OTIS 156). VI 514 *vix animo sua gaudia differt*. am. II 5, 29. III 6, 87f. *quid mutua differt gaudia?* epist. 18, 3. CE 949 = CIL IV 1837, 1 (Pompei, nach Vorbild Ovids). Nicht erotisch Mart. X 44, 5 und Spätere. **864 nunc ... / nunc**: S. o.; seit Lucr. II 131. Verg. buc. 2, 8f. georg. I 334. 386 und sehr oft sonst, ebenso bei Ovid, z. B. I 747f. IV 360. 622. 726 und sonst; in der Prosa seit Liv.; ungenau KOESTERMANN zu Tac. ann. IV 51, 1. — Umspringen des Versakzents: I 770. **adludit**: Bei Ovid nur noch IV 342f. in einer Szene, die der typischen Europa-Szene (VI 106f. und fast. V 612: Text: II 873) nahe verwandt ist: *in adludentibus undis summa pedum ... tingit*. — Ovid ist der erste, der das Verbum in dieser Bedeutung verwendet; vor ihm ist der übertragene Gebrauch verbreiteter (*propria vis verbi*: III 277); ihm folgen Calp. ecl. 4, 67. Plin. nat. IX 24. 26. Lact. inst. III 10, 2. **viridi ... exsultat in herba**: III 23 *in herba* (II 851), ferner I 134 *exsultare*. Vgl. ars I 315 *teneris exsultet in herbis*. Calp. ecl. 6, 55 *viridi ... exsultavit in arvo*. Vorher nur noch Cic. off. I 90 *equos ... ferocitate exsultantes*. **865 latus ... niveum** (II 852) **deponit**, stereotyp, z. B. III 23. Hor. carm. II 7, 18f. *longa ... fessum militia latus deponere sub lauru mea*, ferner *latus ponere* XIV 709f. rem. 508. Vgl. epist. 17, 33 *deposita est in sicca vestis harena*. **in fulvis ... harenis**: Die Junktur ist ebenfalls stereotyp: IX 36. X 716. XI 355. 499. trist. IV 6, 31. Pont. IV 4, 11, seit Verg. georg. III 110. Aen. V 374 und sonst: Thes. VI 1534, 13ff. (VI 2527, 33. 2529, 75 sind einige dieser Stellen merkwürdig verstreut). **866 metu dempto**, stereotyp: am. III 4, 3. Ter. Ad. 736. Sall. or. Macri 21. Liv. III 59, 4. XXIX 15, 1. XXXIII 20, 10. Sen. nat. II 59, 13. epist. 88, 3 und Spätere. HEUBNER zu Tac. hist. II 54, 2. — Solche Abl. abs. sind häufig, vgl. z. B. epist. 1, 50 *dempto fine* (trist. III 11, 2). Cic. Att. XV 11, 3 *dempto munere*. fam. VII 8, 1 *labore*. Liv. XXIV 27, 7 *timore*. Plin. nat. VIII 139 *algore*. Sil. XII 740 *terrore*, u. a. **modo ... / ... modo**: S. o. und III 77. **pectora praebet**: fast. V 605 *praebuit ut taurus Tyriae sua terga puellae*. Moschos 2, 97ff. — Die Konstruktion mit Gerundivum ist bei Ovid nicht selten, z. B. IV 457. fast. I 83. ars III 235 (epist. 13, 31) und sonst. Verg. Hor. Tib. verwenden sie nicht, Properz nur IV 8, 72. **867 virginea ... manu**: am. I 3, 24 (Text: II 855). epist. 12, 130 *caesaque virginea membra paterna manu*. — Adjektiv statt Gen. possess.: I 779 (vgl. Pont. III 2, 58 *virgineo ... ense*). — Das Adjektiv weist häufig auf erotische Szenen (III 164. VII 17. XI 260 und sonst), ist aber in den frühen Dichtungen Ovids vergleichsweise selten vertreten (met./fast.: übrige Dichtungen: 32 : 7). Der Grund: Das zugehörige Substantiv heißt in den erotischen Werken nicht *virgo*, sondern *puella*. In den Elegien sind die Hände der Europa *virgineae manus* (am. I 3, 24 [Text: II 855]), ihre Füße *puellares plantae* (Text: II 873): Ovid bedient sich hoher und weniger hoher Diktion nach Belieben. AXELSON 58. **plaudenda**: Das Verbum bezeichnet bei Ovid fast durchgehend (stets in den Elegien; ebenso Hor. Tib. Prop.) das Beifallklatschen (auch übertr.: Zustimmung); anders etwa XIV 577 *plausis ... alis*. Vgl. Verg. georg. III 186 (*equi labor est plausae sonitum cervicis amare*). Aen. V 515f. *alis plaudentem ... columbam*: Die hohe Dichtung bevorzugt die *propria vis verbi*: III 277. **cornua sertis / 868 inpedienda**: X 123 *tu modo texebas varios per cornua flores*. Prud. perist.

X 1021f. *taurus* (sc. *immolandus*) ... *sertis revinctus aut ... impeditis cornibus deducitur*. — Zum Verbum („Gewählte Variante des üblichen *vincire*“ [KIESSLING-HEINZE zu Hor. *carm.* I 4,9]): III 664. *epist.* 14,30 *flore novo madidos impediende comas*. Hor. a. O. *caput impedire myrto*. **quoque**, steigernd, 'so-gar': I 145. **regia virgo**: II 570 und o. S. 431. **869 nescia**: II 503. **premeret**: II 9f. **considerere**: Moschos 2,108 νότοισιν ἐπιζῆαι. Lucian. dial. mar. 15,2 ἀναβῆναι. BÜHLER 149. — *considerere* mit Abl. bei Ovid fast nur bei Substantiven mit Adjektiv oder Pronomen (I 679. III 111 [Komm.]. XI 157. fast. V 27 *medio Olympo*. VI 305 *scamnis longis*. Typ: XII 627 *mediis considerare castris*), ohne Adjektiv nur hier; mit *in*: V 336 *levi consedit in umbra*. XIII 930f. (Text: II 427). fast. III 359 *in solio ... acerno*. — Ersatz des Ablativs durch Präpositionen: III 696f. — CoO s. v. *consido* bietet ein Bild heillosen Verwirrung. **870 cum inversum**: III 3. **sicco**: Häufiges Epitheton für den Grenzbereich zwischen Meer und Festland, z. B. II 262 (XV 268. *epist.* 17,33). III 661 *navale*. X 654 (XIV 50). am. III 6,43 und sonst. Die Junktur begegnet bei Ovid nur hier, sie ist traditionell bedingt: Verg. *Aen.* III 135. 510. VI 162 und Donat z. St.: *id est in arena litoris sicci; est enim et udum litus, ubi pelagus terminatur* (zu NORDEN, Komm.³ z. St.; vgl. III 599). Ovid verwendet dementsprechend das Adjektiv als Epitheton ornans (III 374). **sensim**: Iuppiter gibt seine Verstellung erst langsam auf, im Gegensatz zu der Darstellung bei Moschos 2,108ff. Lucian. a. O. 15,2. BÜHLER 148. — Das Adverbium nur noch IV 254. *ars* II 718. III 565. Nicht bei Verg. (Moret. 5). Hor. Tib. Prop. **871 falsa**, fere i. q. 'fallacia': II 631. Vgl. Lucr. III 4 *ficta pedum pono ... vestigia*. **primo** AMN¹ edd. *primis* H MERKEL. — WISTRAND, Nach innen oder nach außen, 1946, 46, 1 verteidigt *primis* vom Sinn her, wohl mit Recht: *primo*: „er geht allmählich zuerst ins Wasser, dann weiter ins Meer“, *primis*: „er geht allmählich in das Wasser ganz am Ufer, dann weiter ins Meer“. Vgl. Lucan. V 513f. *primisque invenit in undis rupibus exesis haerentem fune carinam*. **872 inde**, 'dann' (II 578), in Korrelation zu *primis*. **ulterius**: III 487 (Wortstellung). **per aequora ponti**, stereotyp, z. B. Lucr. I 8 *tibi ridet ae. ponti*. II 772. 781. VI 440. 628 *ex ae. ponti*. VI 440 *ad ae. ponti*. Verg. georg. I 469. *Aen.* VI 729 ... *sub aequore pontus*. X 103 *premit placida aequora pontus*, und sonst. Ovid sucht sich von diesem traditionellen Hexameterschluß freizumachen. Er verwendet ihn nur an dieser Stelle (Thes. I 1024, 1: „Ov. met. II 872 *passim*“ ist falsch). **873 fert praedam**: Abschluß mit der Trithemimeres: II 144. **pavet haec eqs.**: Hier ist Ovid bei dem zentralen Thema seiner Geschichte. Die zitternde und hilflose junge Dame in der gefährlichen und doch ungefährlichen Situation ist die für den Künstler im Mittelpunkt stehende erotische Situation, ein von ihm und von anderen gern variiertes Thema: VI 105ff. *videbatur ... tactum ... vereri adsilientis aquae timidusque reducere plantas*. fast. V 611ff. *saepe puellares subduxit ab aequore plantas et metu tactus adsilientis aquae; saepe deus prudens tergum demisit in undas, haereat ut collo fortius illa suo*. Moschos 2,125ff. Lucian. dial. mar. 15,2. Ach. Tat. I 1,12 ἦν οὗτος ἄνεμος τοῦ ζωγράφου. Nonn. I 46ff. 67ff. Anth. Lat. 14,29ff. BÜHLER 24f. 167ff. Die *cetera* (II 863) werden nicht dargestellt (III 1ff.) oder nur ganz kurz gestreift, z. B. I 698ff. (mit ungewöhnlichem Kunstgriff I 700ff.). II 747. fast. III 21f. Das ist hier nicht etwa Flüchtigkeit (BÜHLER 198), sondern eine Art epischer Verkürzung (II 572): Die „Vermählung“ gehörte nicht zum Thema. — Abbruch anderer Szenen: II 652. — *haec*, bei Subjektswechsel, 'sie aber': II 169 *ipse pavet* (Komm.). IV 228 *pavet illa*. VI 527 *illa*

tremet velut agna pavens (kein Subjektswechsel). IX 214 *tremet ille pavetque*. XI 492 (Text: II 169): Die Unterschiede zwischen den Pronomina verschwinden: II 836. III 268. — *pavere*: II 169. **ablata**: In Entführungsszenen in Poesie und Prosa gebräuchlich; bei Ovid: VII 52. 398. fast. IV 445 (Proserpina. 448). V 699 (Leukippiden). Vgl. auch I 306 (Große Flut). **874 dextra**: Es ist ein eigenes Problem der Überlieferung dieses Mythos, mit welcher Hand Europa das Horn ergreift; vgl. fast. V 607 *illa iubam dextra, laeva retinebat amictus*. Nonn. XVI 51ff.; links: Lucian. und Ach. Tat. a. O. Anth. Lat. 14, 29 u. a. BÜHLER 167. v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD. **cornum**: am. I 3, 24 (Text: II 855). Sil. XIV 569 (*Europe*) *prenso tramittens aequora cornu*. — Akk. *cornum*: V 383. VIII 408. Ter. Eun. 775. Lucr. II 388. Bell. Hisp. 30, 7. 31, 4. Liv. XXXVI 44, 11 cod. B. Colum. VI 2, 7 und Spätere: NEUE-WAGENER I³ 529f. Thes. IV 962, 77ff. **altera** (II 682) **dorso** / **875 inposita est**: fast. VI 607 (s. o.). **tremulae sinuantur flamine vestes**, ein außerordentlich verbreiteter „lieblicher Zug“ (BÜHLER 169ff. 172. 165ff.) am Ende der Szene, zu dem vielfach das Heben der Füße und des Gewandes bei der Berührung mit dem Wasser hinzukommt: VI 106f. (s. o.). fast. V 609ff. *aura sinus inplet* (HEINZE OeE 58, 1 [350, 79]). V 611 (s. o.). Moschos 2, 127ff. κόλπον ἰπτύχας . . . κοιλώθη δ' ὅμοιοι πέπλος βαθὺς Εὐρωπείης. Lucian. a. O. ἡνεμομένον τὸν πέπλον ξυνεῖχεν. Ach. Tat. I 1, 12. Nonn. I 67ff. Anth. Lat. 14, 30 *obliquatque sinus in ventum auramque patentes* (wohl richtiger als *patentem* codd. edd. [Konj. v. L. VOIT]). — Verwandte Motive außerhalb der Europa-Sage: I 527. — Das Bild von der Meerfahrt am Ende des Buches kontrastiert mit der Ekphrasis über den Sonnenpalast am Anfang des Buches. — Über die *cetera*, die am Ende nicht erwähnt werden, vgl. II 873. — *tremulus* verwendet Ovid in dieser Weise anderweitig nicht; üblich sind Verbindungen wie *tremulae manus*, -a *harundo*, -um *lumen* (wie Verg. Aen. VII 9, loco classico). — *sinuari* (III 42) wird von Ovid (auch von Vergil; nicht bei Hor. Tib. Prop.) sonst nicht auf die Kleidung bezogen (im Gegensatz zu *sinus*). — *flamine*: I 263.

DRITTES BUCH

III 1—137 · Cadmus

Nach der klassischen Sage ist Kadmos, der Sohn des Agenor (III 8. 51. 81. 97. 257 usw.; s. die Indices der Ausgaben) und Bruder des Kilix, des Phoinix und der Europa, Phoiniker; er kam nach Boiotien, da er, ebenso wie seine Brüder, auf Geheiß des Vaters die entführte Schwester suchen mußte (Stellen: HELBIG RML I 1411, 58ff.). Der modernen Forschung gilt er dagegen, ebenso wie der ältesten Sage, als griechischer Autochthon (Herod. V 58f. Eur. Phoen. 638ff. Frg. 819 N.². Hellanikos FGrHist 4 F 51. Apollod. III 21ff. Komm. zu fast. I 490). In Boiotien war er seit alters mit der ursprünglich „boiotischen Erdgöttin Europa“ (PRELLER-ROBERT II 106) verbunden. Die Ausgestaltung erfuhr die Sage dann im südöstlichen Bereich der griechischen Kultur, von wo Kadmos dann, auch durch die Verbindung des Namens Phoinix mit der Landschaft um Tyros und Sidon, als Einwanderer nach Europa zurückkehrte.

Die Überlieferung ist außerordentlich umfangreich und verzweigt; moderne Erörterungen der Sachverhalte finden sich bei LATTE RE X 1460ff. Nr. 4. PRELLER-ROBERT II 100ff. WILAMOWITZ GdH I 407ff. (Kadmos und seine Töchter). PHILIPPSON (Titel: II 217) I 508ff. Komm. zu III 32. Kurz: HUNGER, Lexikon s. v. Kadmos.

In jüngster Zeit hat die Verbindung zwischen Theben und dem Osten in mehrfacher Hinsicht neue Aktualität gewonnen. Einerseits beginnt durch die Forschungen zu den Linear-Schriften A und B auf die Verbindung zwischen Theben und Phoinikien (und Kreta: Europe) neues Licht zu fallen: Beziehungen zwischen beiden Gebieten sind heute für die frühmykenische Zeit mit Sicherheit nachzuweisen. Herodots Nachricht von den Καδμεία γραμματα (V 59) ist daher im Begriffe, neue Bedeutung zu gewinnen: MARINATOS, Ἐπιστημονικὴ Ἑπετηρίς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 1955/56, 531ff. Minoica (Festschrift Sundwall), 1958, 226ff. SCHWYZER, Griechische Grammatik I 138ff. 141. 153. KLAFFENBACH FuF 24, 1948, 193f. WOODHEAD, The Study of Greek Inscriptions, Kap. 2 (The Origin and Development of the Greek Alphabet). PROHL, Das Alphabet, 1968, passim. PROHL, Gymnasium 76, 1969, 137f. m. Anm. 16. Andererseits haben Grabungen im Bereiche der Kadmeia höchst aufregende Funde zutage gefördert, nämlich mesopotamischen Import (Zylinder, Keilschrifttafeln) etwa schon des 14. Jahrhunderts, von einem Umfang und einer Bedeutung, wie sie für Griechenland bisher ohne Beispiel sind. Einzige bisherige

Publikation: N. PLATON und E. STASSINOPOULOU-TOULOUPA, in: *The Illustrated London News* 245, 1964, 859ff. 896f. (mit zahlreichen Abbildungen). Mit einer baldigen Gesamtpublikation ist vorerst nicht zu rechnen (mündl. Mitteilung von G. Bruns, Rom, März 1965). — So läßt sich zur Zeit nur sagen, daß das alte Autochthonen-Einwanderer-Problem in einer Schärfe bestehen bleibt, wie sie bisher nicht bekannt war. Die Frage, ob Kadmos (oder eben „Kadmos“) zu der einen oder der anderen Seite gehört, ist damit erneut gestellt. Eine Antwort auf diese Frage, die zur Zeit mit unseren Mitteln nicht und vielleicht nie gelöst werden kann, hängt zu einem Teil davon ab, ob man das Autochthonentum oder die Einwanderer als „kadmeisch“ ansprechen wird. Hier darf noch bemerkt werden, daß die thebanischen Adelsgeschlechter der Spartoi jahrhundertlang ein reges Interesse daran hatten, eine Scheidung zwischen den beiden Gruppen, gegebenenfalls mit Gewalt, herzustellen oder zu verhindern.

Der Name des Kadmos ist sprachlich nicht zweifelsfrei eingeordnet. Er gehört wohl zu hom. *κέκασμαι*, 'sich auszeichnen', *καδμῖλος*, *camillus*, 'edelgeborener Knabe', *Καδμῖλος ὁ Ἐρεμῆς βοιωτικῶς*, oder: *παρὰ τοῖς Τυρσηνοῖς* (Schol. Lycophr. 162), *καδμῖος δόρυ, λόφος* (s. Hermes: NILSSON GGR I² 503f.) *ἀσπίς*. *Κοῖητες* (Hesych). WALDE-HOFMANN LEW I³ 147. FRISK GEW I 811f.

Als Vorbild oder gar Vorlage Ovids wird allgemein ein hellenistisches Gedicht angenommen (vgl. etwa LATTE 1472, 22ff.). Einzelheiten sind nicht zu ermitteln. Ovid ist seinerseits Vorbild für Sen. Oed. 712ff. (HAUPT-EHWALD).

Der Übergang aus dem Bereich der Schöpfung und der Götter (Buch I—II) zum thebanischen Sagenkreis wurde durch die Europa-Geschichte (II 833ff.) vorbereitet. Die Ankunft des Cadmus in Griechenland und seine Verwandlung (IV 563—603) bilden den Rahmen für die Darstellung der Geschichten aus dem thebanischen Kreis, an den sich mit IV 604ff. der Sagenkreis um Perseus anschließt (Disposition bei OTIS 128ff.).

Nach kurzer Überleitung (III 1—2) beginnt Ovid die Darstellung im wesentlichen in der traditionellen Version (bis III 27). Der bevorstehende Kampf mit dem Drachen wird durch den Tod der Gefährten hinausgezögert (III 28—49). Dann erlegt Cadmus den Drachen: Ovids ungewöhnliche Sprache und die göttliche Anrede an den Sieger (am Schluß der Szene) lassen diesen Teil der Schilderung als den ersten Höhepunkt deutlich hervortreten (III 50—98). Der zweite Höhepunkt, die Entstehung der Sparten, folgt nach 16 ruhigen Versen (III 99—114), die mit einem Vergleich abschließen (III 111—114); er setzt fanfarenartig mit *terrītus hoste novo* ein (III 115; bis 130). Am Schluß bilden die nahezu beschaulichen Verse 131—137 den Übergang zur folgenden Geschichte.

So geht mit III 138 die Darstellung auf Actaeon über, den Enkel des Cadmus: „Ovid's arrangement of the Theban stories thus has a dramatic logic that quite surpasses the logic of genealogy“ (OTIS 131). Der Dichter hält im weiteren die Verbindung zu Cadmus nur dadurch bei, daß die behandelten Sagenstoffe im wesentlichen nach Boiotien und speziell nach Theben gehören. Die am Schluß des ersten Teil der Cadmus-Geschichte (III 131ff.) angedeutete Ausweitung der Erzählung auf das Haus des Cadmus wird nicht streng eingehalten. Erst in Buch IV kehrt die Darstellung, nach der Geschichte der Ino und des Schicksals ihrer Begleiterinnen, zu dem steinalten Cadmus zurück, der mit seiner Gattin

Harmonia (III 133) schließlich Theben verläßt und sich nach Illyrien zurückzieht, wo beide in *placidi dracones* verwandelt werden (IV 563ff.): Cadmus gerät zum zweiten Male und jetzt endgültig in den Bereich der Drachen.

1–27 Cadmus kommt nach Boiotien. iamque ... / ... / cum: III 3.
posita fallacis imagine tauri: epist. 4, 55f. *Iuppiter Europaen ... dilexit tauro dissimulante deum*. — Die Vereinigung des Gottes und der Heroine erwähnt der Dichter nicht (II 873). — *imago* ist sowohl das wahre Erscheinungsbild (z. B. I 87. 239. II 17. III 416 und oft) als auch das Spiegelbild (III 463) und das Trugbild (z. B. I 213 *deus humana ... sub imagine*. 754. II 37. 804 [s. Komm.] und III 1. 250 und oft; *effigies* XIV 358 [Text u. III 434]), als auch speziell Terminus der Metamorphose (z. B. III 250 [*cervi*. VII 360]. 331. 385. Thes. VII 1, 405, 12ff. 412, 73ff. 413, 47), die hier im eigentlichen Sinne des ovidischen Gedichtes nicht vorliegt (*tauri* VI 103. VIII 122. Sil. XIV 568). Das Trugbild erhält fast immer ein spezielles Epitheton, z. B. *falsus* (oder hier *fallax*), das entweder unmittelbar oder mittelbar (durch Enallage des Adjektivs; vgl. WANKENNE, L'hypallage dans l'oeuvre de Vergile, LEC 17, 1949, 335ff.) hinzugefügt wird; vgl. etwa I 754. II 37 (Komm.). III 250 *falsi ... sub imagine cervi*. III 463. IV 404. VII 360 *falsi sub imagine cervi*. fast. VI 489 *imagine falsa* (Komm.). VI 613 (Komm.). Stat. Ach. I 560 *falsi sub imagine sexus*. Übersteigert wird diese Charakterisierung des Trugbildes III 434 durch *repercussae ... imaginis umbra* (vgl. Komm.). — Der Ablativ *imagine* steht mit Vorliebe an unserer Versstelle: I 87. 213. 754. II 37. 804. III 250. 331. 385. VI 103 und oft. Verg. Aen. VI 293. VII 179. Manil. II 672. — Ovid ist der erste, der *fallax* de bestiis verwendet (Thes. VI 178, 73), ihm folgt erst Sil. XVII 529ff. ... *par effigies fallacis imagine vana cornipedis ...* (XVII 547). — *imaginem ponere*: *ponere* i. q. 'deponere', also Simplex pro composito (III 52): z. B. I 330. 401. 736 (*pone metus*! III 634. V 226. XIV 110. fast. I 101. trist. III 7, 29. Tac. ann. V 11, 2 *ponerent odia*. XV 2, 4 *positis discordiis*. XV 29, 1. Gymnasium 66, 1959, 283. LEUMANN 126. HEUBNER zu Tac. hist. I 35, 1. STAFFHORST 143). met. II 460 und 462 *velamina*. III 192. 471. IX 266 *posita cum pelle*. Prop. II 13, 43 (Text: III 313; vgl. ENK, Komm. z. St.). Ganz anders: Pont. II 4, 7 *ante oculos nostros posita est tua semper imago*, die einzige Stelle, an der *imaginem ponere* bei Ovid sonst noch vorkommt. — Der erste Vers des Buches enthält bis zur Penthemimeres alle 5 Vokale (I 1). 2 *se confessus erat*: 'hatte sich zu erkennen gegeben'; *confiteri alqm.* oder *alqd.* vorher nur noch bei Verg. Aen. II 591 (*Venus*) ... *confessa deam*, dann met. VI 35. trist. I 4, 11 *confessus gelidum pallore timorem* (Fehlzitit Thes. IV 231, 35). Liv. VI 33, 17. Ähnlich auch *fateri*, das aber im Gegensatz zu *confiteri* auch in nichtperfektischen Formen verwendet wird: Komm. zu fast. I 146. VI 19. *Dictaeaque rura*: Iuppiter hat sich nach Kreta begeben (Lucian. dial. mar. 15, 4. Nonn. I 322). Die diktäische Grotte oder der Berg Dikte gelten als der Ort der Zeuggeburt. *Dictaeus* ist daher seit Vergil metonymisch die Bezeichnung für 'kretisch' (Schol. Verg. Bern. buc. 6, 56): Verg. Aen. III 171 *Dictaea negat tibi Iuppiter arva*. IV 73. XII 412 (var. lectio). met. III 223. VIII 43. IX 717. Thes. Onom. D 142, 4ff. 34ff. Komm. zu fast. V 113. 118. — BERNBECK 48 unterschätzt antike und moderne Leser, wenn er glaubt, aus *Dictaeae rura* habe sich in diesem Zusammenhang „schwerlich eine Identifikation“ ergeben. *rura tenebat*: 'bewohnte (wieder) ...'; vgl. Verg. buc. 5, 58f. *alacris silvas et cetera rura voluptyas ... tenet*. Aen. IV 522ff. (die *suavissima noctis de-*

scripto: Komm. zu fast. V 429; 'die Tiere') *quaeque lacus late liquidos quaeque aspera dumis rura tenent*: Variation einer durch Vergil bekannt gewordenen Wendung; bei Ovid nur hier (dafür *arva tenere* X 109. XIV 459. epist. 7, 16): vgl. Claud. XXVI 365 *Norica rura tenebant*. — *rura* ist an dieser Versstelle beliebt: I 676. III 370. X 478. XI 146 *rura colebat*. fast. IV 685 u. ö. **3 cum pater**: Agenor; vgl. II 858. — *cum inversum* nach *iam(que)* (III 85; nach *vix*: I 69f.) ist überaus häufig in Dichtung und Prosa (Thes. VII 1, 101, 80ff. 109, 56ff.), und es besteht keine Veranlassung, diese Verwendung bei Hor. serm. I 5, 20f. II 6, 100ff. als „parodierend pathetischen Stil“ anzusprechen (KIESSLING-HEINZE zu I 5, 21 = NORDEN, Komm.³ S. 404, 3): Vgl. etwa Plaut. Merc. 616 *iam addicta atque abducta erat, quom ad portum venio*. Caes. Gall. VI 7, 2 *iamque ... non longius bidui via aberant, cum ... cognoscunt*. Nach Caesar begegnet die Wendung mit verschiedenen Tempora in Dichtung und Prosa gleich häufig, z. B. Verg. Aen. III 588f. *postera iamque dies surgebat ... cum ... procedit*. V 327ff. *iamque ... sub ... finem adventabat, levi cum sanguine Nisus labitur*. met. I 597. III 144. VI 519. VII 76. X 638. XI 97. XIV 532. 581. XV 507. fast. II 183f. *iam tria lustra puer ... agebat, cum mater nato est obvia facta suo*. II 767f. *iam dederat cantus ... ales, cum referunt iuvenes ... pedem*. III 455. V 715. trist. IV 10, 31 *iamque decem vitae frater geminaverat annos, cum perit*. — Koordination *iam(que)* ..., *et, nec* oder Asyndeton: I 141f. 253f. *sed*. 291. III 19f. X 174. XIII 667. XV 736. am. II 5, 21ff. *iamque ... ierat mensa conviviva relicta ... vidi*. epist. 10, 43 *iamque oculis ereptus eras: tum denique flevi*. 11, 83ff. ars III 723 *iamque dies ... contraxerat umbras* (dazu auch u. III 50) ... *ecce redit eqs*. fast. II 813. III 187. V 534 *iamque decem menses, et puer ortus erat*. — *cum inversum* ohne *iam(que)*: II 373. 418. 454. 870. **ignarus** Der Hinweis bei HAUPT-EHWALD auf I 658 „*ignarus* ... dem Begriffe 'töricht' sich nähernd“ ist fehl am Platze. **Cadmo**: o. S. 443f. **perquirere** ist vorwiegend prosaisch (Cic. Caes. Sall.), poetisch vorher nur Plaut. Stich. 202. Lucr. VI 382. Bei Ovid nur hier, dann etwa noch Manil. IV 193. Aetna 256. Val. Flacc. III 684. Stat. Theb. I 570 und Spätere. **4 imperat**: II 118. **poenam ... addit / exilium**: Relativ seltene Verwendung von *addere* mit doppeitem Akkusativ; sie ist nicht erst seit Vergil belegt (NORDEN, Komm.³ zu Aen. VI 528 „wohl ältere Phrase“), sondern schon bei Cicero: Att. XIII 32, 3; hier wie bei Vergil zunächst konkret im Sinne von 'alqm. addere comitem (socium)': Verg. Aen. a. O. VI 777. IX 765 (Fehlzit. Thes. I 580, 57). Sen. Herc. O. 952. 1983. Ovid ist hier offenbar der erste, der Objekt und Praedicativum abstrakt verwendet. Thes. I 581, 7. 585, 79. 587, 34. — Ähnliche Konstruktion: III 625 *exilium poenam luere* (vgl. Komm.). — Zu *exilium* vgl. auch III 132. **5 facto pius et sceleratus eodem**: Das ist offenbar nicht nur ein rhetorisch wirkungsvolles und von Ovid gern variiertes (VII 339f. VIII 477 *impietate pia est*. IX 408. ars I 199. fast. IV 555ff. *stulte pia mater ... cui dea 'dum non es', dixit, 'scelerata fuisti'*. Komm. z. St. LANDI RIGI 13, 1929, 73) und nahezu sprichwörtliches (DELCOURT, Oreste et Alcméon, 1959, 9) Oxymoron (etwa CIL XIII 2279 ... *que, dum nimia pia fuit, facta est impia* [ausführlich VEYNE REA 66, 1964, 48ff. 51]): Diese Vorstellung gehört auch zu tieferen Bereichen des römischen Glaubens. Sie stellt eine der ursprünglichen Komponenten des später so komplexen Gebildes der römischen pietas (I 204) dar, nämlich die pietas der consanguinei: I 204. Cic. inv. II 66. 161. part. or. 78 und sonst. Komm. zu fast. I 527. STARK, Gnomon 28, 1956, 222f. RADKE, Gymnasium 71, 1964, 79 und Gym-

nasium Beiheft 4, 1964, 66. — Vgl. zu *sceleratus* auch I 131. — HEHRLEIN, Die pathetische Darstellung in Ov. met., Diss. Heidelberg (masch.) 1960, 7f. sieht in met. VIII 477 (s. o.) nur Enjambement, Paronomasie und Oxymoron: Man sieht, wie seicht die derzeitige aesthetische Interpretation in Deutschland geworden ist (s. u. S. 538). Andere Oxymora: I 9 *discordia (concor)* u. dgl. III 313. 519. III 132. 292. VI 477 *perque suam contraque suam petit ipsa salutem*. trist. I 2, 61 *mitissima Caesaris ira* („nicht eigentliches Oxymoron“). I 4, 4 *audaces ... metu* (LUCK z. d. St.). Sen. Oed. 252 *qui tarda celeri saecula evolvis rota*. HEUBNER zu Tac. hist. II 45, 3. **6 orbe pererrato**: „Hellanikos“ FGrHist 4 F 51 Κάδμος ... κατὰ ζήτησιν πεμφθείς ... ὥς οὐκ εὔρεν αὐτήν. Schol. Eur. Phoen. 638 (s. u. III 10 Mnaseas) Κάδμος ζητῶν τὴν ἀδελφὴν Εὐρώπην μαντεῖον ἔλαβε κτλ. — *orbem pererrare* ist obligatorisch dichterische Ausschmückung der Späteren: fast. IV 455ff. (Ceres sucht Proserpina): 465 *error*. 498 *pererrat aquas*. 568 *diversumque locis alta pererrat iter*. 575 *errat*. 589 *orbe pererrato* (ebenso fast. I 234). Ähnlich am. III 13, 33 (von Halesus, dem sagenhaften Gründer von Falerii [Komm. Ov. fast. IV 73]) *iamque pererratis profugus terraque fretoque moenia ... condidit*. **quis enim**: Parenthese und Wortstellung: II 22. **deprendere ... / 7 furta Iovis**: I 606. **profugus** hat zwar auch bei Ov. den programmatischen Klang, den es durch Verg. Aen. I 2 bekommen hat (z. B. III 539 *hac profugos posuistis sede penates*. ars III 337 *et profugum Aenean, altae primordia Romae*), doch ist ein Bezug dieser Stelle auf Vergil nicht sicher. **patriamque iramque parentis / 8 vitat**: Ungewöhnliches Zeugma: I 750. Noch härter ist etwa epist. 2, 25 *ventis et verba et vela dedisti*. Verg. Aen. I 264 *mores ... et moenia ponet*. Tac. ann. VI 50, 1. **Phoebe ... oracula**: Apollo ist der klassische Orakelgott bei Ovid: I 491. 515f. III 130 (Komm.). X 209. XIII 650. 677ff.; vgl. III 14 und FONTENROSE 432. — Außer Cadmus gehören Daedalion (XI 339ff.) und Admetus (ars II 239) zu seinen besonderen Schützlingen. **supplex**: III 240. **9 requirit** = „quaerit“: II 336. **10 bos**: Die Ableitung des Namens *Boiotia* von βοῦς, die heute noch vertreten wird (vgl. GRUPPE 71. PRELLER-ROBERT II 107. RADERMACHER, Rhein. Mus. 85, 1936, 192), wurde durch die βοῦς ὀδηγός der Kadmos-Tradition an die Hand gegeben („Musaioi“, Vorsokr. 2 B 1. „Hellanikos“ FGrHist 4 F 51 = Schol. AD Hom. II. II 494: „Die Kadmos-Geschichte ist nicht aus Hellanikos“: JACOBY, Komm. zu 4 F 51. Mnaseas [s. u.] u. a.); doch ist nicht sicher, auf welche Zeit sie zurückgeht, da Eur. Phoen. 639f. (τετρασκελὴς μόσχος) sie offenbar noch nicht kennt. Daher bestehen die Zweifel JACOBYs (s. o.) durchaus zu Recht. Ausgesprochen findet sich die Ableitung zuerst bei Kastor von Rhodos FGrHist 250 F 19 (zur Zeit Caesars): Βοιωτία ... Κάστωρ δὲ ἀπὸ τῆς καθηγησαμένης Κάδμω βοῦς λεχθῆναι τὴν χώραν οὕτως, und es ist durchaus wahrscheinlich, daß bei dem Ansehen, das das Werk des Kastor spätestens seit Varro in Rom genoß (JACOBY, Komm. zu FGrHist 250 S. 816), die etymologische Gelehrsamkeit der augusteischen Zeit aus dieser Quelle stammte; vgl. später Sen. Oed. 720ff. (s. u.). Serv. Aen. III 88. Nonn. IV 304ff. PRELLER-ROBERT a. O. — Heute wird Βοιωτία mit dem illyr. Bergnamen Βοῖον ὄρος in Nordepirus zusammengestellt (Strab. VII 329 Frg. 6. SCHULZE ZGLEN 30. WILAMOWITZ GdH I 25. KRAHE IF 57, 1940, 119ff. FRISK GEW I 249). — Die Verbindung zu Apollon ist nicht früher nachweisbar als Pind. Frg. 32 SNELL = 22 TURYN, aber in der Sache wohl älter. Deutlich greifbar ist die Überlieferung aber erst seit Eur. Phoen. 638ff. (der die älteste bekannte Darstellung der thebanischen Sage gibt [LATTE RE X 1463, 22ff.]). 642 οὐ κατοικίσαι πεδία

νιν τὸ θέσφατον πυροφόρα δόμων ἔχρη und bei „Hellenikos“ (a. O. χοῦσθαι δὲ καθοδηγῶ βοῖ καὶ πόλιν ἐκεῖ κτίζειν, ἔνθα κτλ. Dann ist er Gedankengut der Überlieferung, in der auch Ovid steht: Mnaseas aus Patara (?) Frg. 47 FHG III 157 = Schol. Eur. Phoen. 638 (LAQUEUR RE XV 2252, 48ff. PRELLER-ROBERT II 107f.). Apoll. Rhod. III 1181f. ἔνθα καὶ ἐννάσθη πομπῇ βοός, ἣν οἱ Ἀπόλλων ὤπασε μαντοσύνησι προσηγήτειραν ὁδοῖο. PARKE-WORMELL, The Delphic Oracle, 1956, I 310. II Nr. 142. 374 (mit weiteren Stellen) 501. — Das Rind als ὁδηγός: Aincias nach Aineia: Konon 46,4 = FGrHist 26 F 1 (46,4). Troia: Lycophr. 29ff. GRUPPE 305,3. Helenos nach Buthrotos: Teukros von Kyzikos FGrHist 274 F 1 (mit dem Komm. von JACOBY). GRUPPE 210,8. 305,3. 350,9. 404,2. Andere Tiere: II 535. GRUPPE 796. 1231. PARKE-WORMELL I 319,9. — Es gehört zur Topik des Orakelspruchs, daß der Spruch auf das erste Wesen zielt, das dem Befrager begegnet, wenn er das Orakel verläßt; am bekanntesten ist vielleicht Eur. Ion 517ff. **solis ... in arvis: solus**, 'einsam': II 489. — Zum Versschluß: I 313. Zur Anastrophe: I 18. **11 nullum passa iugum**: Eur. Phoen. 640 (von der βοῦς des Kadmos) ἀδάματον πέσημα (III 23). — Sen. Oed. 720ff. ... *vaccae, quam non flexerat vomer aut tardi iuga curva plaustris*. Die römische Terminologie nannte solche Rinder *iniuges* (Macr. III 5,5): *quae numquam domitae aut iugo subditae sunt*. — Das Joch ist Zwang: I 124 Komm. — Zur Wortfolge vgl. auch fast. V 156 *nullum ... passa virum*. **curvique immunis aratri: curvus** (II 265f.) ist nach älteren Vorbildern beliebtes Epitheton für den Pflug: s. o. und Komm. zu fast. II 517. Vgl. *aduncus*: II 286. — Wörtlich entspricht Cypr. Gall. exod. 855f. CV 23,86 PEIPER *iuvencus ... expers ruris adhuc curvique immunis aratri*; vgl. 376 *curvi ... immunis aratri labor*. Thes. VII 1, 505, 83ff. — *immunis* mit Genitiv, eine Analogiebildung zu Adjektiven wie *plenus* und deren Gegenteil, seit Cic. Verr. II 5,58 (*Mamertini*) *omnium rerum immunes*, übertragen seit Verg. Aen. XII 559f. *urbem immunem tanti belli*, dann öfter bei Ovid, z. B. IV 5 *operum*. VIII 690 *mali*. IX 253. XIII 293 (fast. IV 575). am. II 14,1. epist. 14,8. trist. IV 2,62. Thes. VII 1, 504, 79ff. 505,75. 507,25. Komm. zu fast. a. O. Nach vereinzelt Verwendungen vor ihm ist Ovid der erste, der von *immunis* c. gen. größeren Gebrauch macht, den er immer wieder variiert. **12 hac duce**: Hellenikos (o. III 10) καθοδηγῶ βοῖ und Mnaseas a. O. Vers 7 τήνδε σὺ ἡγεμόνα σὲ περιτρέπτοιο κελεύθου. Apoll. Rhod. a. O. προσηγήτειραν. Nonn. IV 296f. τῆς δ' ἡγήτορα πομπῆς ἄμφερε βοῶν χθονίην. Trotz der wörtlichen Anklänge ist eine dichterische Abhängigkeit dieser Überlieferung untereinander kaum nachweisbar; die Übereinstimmungen sind mit der Sache gegeben. — Zur Wortfolge vgl. etwa Verg. buc. 4,13 *te duce*. Aen. X 92 *me duce*. Ov. met. VIII 208 *me duce carpe viam*. XIV 112. fast. IV 715 *de duce*. VI 458 *hoc duce*. am. II 12,13 und sonst, jeweils an der gleichen Versstelle. **carpe vias**: II 549. VIII 208 (s. o.). X 53. 709. fast. III 416 *aethera carpit equis*. 604 *secretum ... carpit iter*. V 88 *aetherium iter*. 495f. *Iuppiter et ... frater carpebant ... vias*. 666. Komm. zu fast. V 88: Eine seit Hor. serm. I 5,95 häufige Metapher, oft bei Vergil, vielleicht nach Ennius (NORDEN, Komm. S. 294), fast ausschließlich (Sen. nat. VII 8,2. Apul. met. VII 6,1) dichterisch: Thes. III 493,74ff. **requieverit herba**: *requiesco* mit einfachem Ablativ: X 480 *terra Sabaea*. X 556 *hac humo*. am. I 9,7 *terra*. Anders IV 166 *una in urna* (am. III 9,67 *tuta ... in urna*). IV 662 *in illo* (XIV 665). Ähnlicher Wechsel: III 111. **13 moenia fac condas**: *fac* mit Konjunktiv begegnet seit Ennius (var. 39 *fac emas*) und Plautus (Amph. 971 *parata fac sint omnia* u. ö.) und ist Ar-

chaismus (wie etwa hier und Lucr. III 421) oder umgangssprachlich (bei Cicero besonders in den Briefen); der Gebrauch hat sich bis ins Spätlatein erhalten. Vergil und Horaz verwenden es nicht, Ovid gelegentlich, z. B. am. I 4, 56 *in medium turbae fac memor agmen eas. ars* II 208 *fac pereat vitreo miles ab hoste tuus!* epist. 2, 98 *Phylli, fac expectes Demophoonta tuum!* Vgl. fast. III 683 *effice ... coeamus!* — Die Verwendung von *fac* in der (wenn auch fingierten) Orakelsprache dieser Stelle, der einzigen in den Met., ist auffällig. Thes. VI 105, 21ff. LEUMANN-HOFMANN 689¹, ausführlicher HOFMANN-SZANTYR 530². — Anders, *fac* mit A.c.I.: II 290. **Boeotia:** III 10. **vocato:** Imperativ auf -to am Versschluß: II 45. **14 vix bene:** II 47. **Castalio ... antro:** Castalia, die berühmte Quelle im Parnassos, deren Wasser (nach seltener antiker Tradition aus dem boeotischen Cephissos: I 369) noch heute in Delphi aus der Schlucht der Phaidriaden strömt, gilt seit alters als dem Apollon und den Nymphen heilig (ohne daß es in der Nähe eine Kultstätte der Nymphen gab: HERTER RE XVII 1562, 1ff.); vgl. z. B. Eur. Ion 94ff. Theocr. 7, 148 Νύμφαι, Κασταλίδες Παρνάσιον αἶψος ἔχουσιν. Hor. carm. III 4, 61 (*Apollo*), *qui rore puro Castaliae lavit crines solutos*. Ov. am. I 15, 36. PARKE-WORMELL (Titel: III 10) I 27f. KAMBYLIS, Die Dichterweihe und ihre Symbolik, 1965, 66ff. und passim. — Das Wasser dieser Quelle diene der kultischen Reinigung: I 369. Eur. Ion a. O. und 144ff. Phoen. 222ff. KAMBYLIS 25, 38. — Das Adjektiv *Castalius* bezeichnet natürlich zunächst den Bereich der Quelle (Ov. am. a. O.), wird aber dann in der lateinischen Dichtung zu Beginn der Kaiserzeit auf alles übertragen, was zu Delphi und zu Apollo gehört (vgl. Prop. III 3, 13 *Castalia specularis ex arbore Phoebus* [KAMBYLIS 138ff. 164]. Stat. Theb. VII 96 *Castaliis altaribus*). In diesem Sinne kann Ovid auch (als erster [vgl. auch Colum. X 267 *antraque Castaliis semper rorantia guttis*. Thes. Onom. C 240, 5]) von einem *Castalium antrum* sprechen: Das *antrum* gehört in der römischen Dichtung seit Vergil zum engeren (besonders dichterischen) Vorstellungsbereich eines Orakels, gleich, ob dieses ein solches *antrum* besessen hat oder nicht; vgl. etwa Verg. Aen. III 446 (Sibylle von Cumae; ebenso VI 11. 157. Ov. met. XIV 104). Prop. IV 1b 103 (Zeus Ammon; zur grammatischen Konstruktion vgl. NEUMANN [Titel: III 696] 58f.). IV 9, 33 (mit Komm. von ROTHSTEIN). Ov. fast. III 302ff. (Orakel des Faunus). Thes. II 192, 12ff. — So hat auch Apollon, der klassische Orakelgott (III 8), in Delphi ein *antrum*: Lycophr. 208f. Prop. III 3, 13f. *Phoebus, ... nixus ad antra* (auf dem Helikon). Liv. I 56, 10 *ex infimo specu vocem redditam ferunt*. Val. Max. I 8, 10 *in intimam sacri specus partem*. Lucan. V 121 *inmotas tripodas vastaeque silentia rupis*. VI 425 *Pythia ... antra* (PARKE-WORMELL I 41, 6; vgl. Thes. a. O. 192, 8ff.). Dieses traditionell-dichterische Motiv verbietet es, an unserer Stelle an den berühmten Erdsplatt mit seinen betäubenden Dämpfen zu denken, an den zwar die spätere Antike geglaubt hat (etwa Diod. XVI 26. Strab. IX 3, 5 p. 419 τὸ μαντεῖον ἄντρον ..., πνεῦμα ἐνθουσιαστικόν. [Longin.] περὶ ὕψ. 13, 2 ὁ γὰρ ἐστὶ γῆς κτλ. PARKE-WORMELL a. O. NILSSON GGR I² 171ff.), den es aber in Wirklichkeit nie gegeben hat (AMANDRY, La mantique apollinienne à Delphes, 1950, 215ff. NILSSON 172). **descenderat:** Das Wort ist nur sensu proprio plus minus evanido zu verstehen, etwa im Sinne von „verlassen“: Denn weder kann Cadmus das Orakel oben an den Phaidriaden empfangen haben, um dann zum Heiligtum *herab*zusteigen, noch ist er von Delphi das Tal des Pleistos *hinab* zur Bucht von Itea gegangen (wie die kretischen Schiffer nach der Landung bei Krisa *hinauf*gestiegen sind, Hymn. Hom.

3 (Apoll.) 514. 520 ἀκητοὶ δὲ λόφον προσέβαν ποσσίν): Denn sein Weg führt über Panopeus nach Theben (III 19). Für den Dichter mag die allgemeine Vorstellung obgewandelt haben, daß das delphische Orakel hoch in den Bergen liegt. — Abl. separ. nach *descendere*: I 94f. **15 incustoditam**: Das Wort begegnet zuerst bei Ovid (dann Lucan. Sil. Tac.) und wird von ihm nur auf Tiere angewendet; es steht jeweils am Anfang des Verses und füllt diesen bis zur Penthemimeres: II 684. fast. I 546. trist. I 6, 10 *-um captat ovile lupus*. III 10, 58 ... *pecus et ... plaustra*. Daß Ovid mit diesem Wort (fünfsilbig, spondeisch) den langsamen Gang habe malen wollen (HAUPT-EHWALD zu III 15), ist eine Überinterpretation. — Durch *in-* negierte PPP sind bei Ov. beliebt, vgl. Komm. zu fast. I 125 zu *inaduetus* und *inextinctus*, ferner *inadustus* (nur epist. 12, 93 und Prud. apoth. 131). *inambitiosus* (nur met. XI 765), *inamoenus* (zuerst met. X 15) u. a. — Wortstellung (Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen): III 125.

16 nullum servitii signum cervice gerentem: II 87. **17 pressoque ... gressu** (*passu* b. EHWALD): *gressum premere* kann hier nicht, wie Sil. VII 380f. (*quin et vestigia pulsi et gressus premeret castris*) bedeuten 'unmittelbar folgen' ('aliquis premit vestigia illius'), sondern heißt etwa 'seine Schritte bedachtsam lenken', 'verlangsamen', im Sinne von 'comprimere' (Thes. VI 2325, 75. 2329, 24); stilistische Vorbilder, von Ovid frei umgestaltet, sind wohl Lucr. III 3f. *te sequor, ..., inque tuis nunc ficta pedum pono pressis vestigia signis*. Verg. Aen. I 63 *premere ... habenas*. VI 197. 331 (s. u.); vgl. auch Liv. XXVIII 14, 15 *presso gradu incedere*. Über eine dritte Bedeutung, 'stehen bleiben', vgl. NORDEN, Komm.³ S. 191. Diese ist hier nicht anwendbar, weil sich sonst ein Widerspruch zu *vestigia legit* (s. u.) ergäbe. Cadmus geht also gedankenvoll des Weges: *Phoebum taciturnus adorat*. **legit vestigia**: *legere* in der Bedeutung von 'carpere' (III 12): V 578f. XIV 89. XV 705. 709. fast. IV 289 (Komm.). trist. I 10, 24 *relegit*, ferner z. B. Verg. buc. 8, 7 *sive oram Illyrici legis aequoris*. georg. II 44 *primi lege litoris oram*. Aen. III 127 *crebris legimus freta concita terris*. III 690 *relegens errata retrorsus litora*. Prop. III 22, 12 *totum iter ipse legas* u. a.; vgl. KOESTERMANN zu Tac. ann. II 54, 2. — *vestigia legere* begegnet anderweitig nicht bei Ovid; vgl. Verg. Aen. IX 392 (*Nisus*) *simul et vestigia retro observata legit*, in etwas anderer Bedeutung ('tastet alle Spuren zurück': von SCHEFFER); wieder anders *vestigia premere*, Verg. Aen. VI 197. 331 *constitit Anchisa satus et vestigia pressit*, offenbar Ovids Vorbild für *presso gressu* (s. o.); ganz anders Aen. XI 788. Das ist offensichtlich dauernde Variation eines vielleicht bereits ennianischen Motivs (NORDEN, Komm.³ S. 182. 191. 227). Vgl. III 371 *v. sequi*.

18 taciturnus: Adjektiv statt Adverb (II 73); der Grund für die Verwendung ist in Fällen wie diesem „darin zu suchen, daß ... das Adjektiv vorzugsweise in praedikativer, selten oder gar nicht in attributiver Verwendung auftritt“ (LEUMANN-HOFMANN 467^{4f}. HOFMANN-SZANTYR 172^{1f}). Hinzu kommen Seltenheit des Adverbiums und griechisches (νόμιος u. a.) und (für Ovid) vergilisches Vorbild, etwa Aen. III 667 *tacitique incidere funem*. XI 763 *Arruns subit et tacitus vestigia lustrat* (*taciturnus* nicht bei Vergil). **adorat**: Nach verbreiteter Auffassung wurden in der Antike die Gebete im allgemeinen laut gesprochen (SUDHAUS, Lautes und leises Beten, ARW 9, 1906, 185ff. H. SCHMIDT RVV IV 1, 1907, 55ff. APPEL RVV VII 2, 1909, 206ff. BALOGH ARW 23, 1925, 345ff. NILSSON GGR I² 55. 159f. ROHDE RVV XXV 1936, 84. Komm. zu met. II 482. fast. I 632. Demnächst KORZENIEWSKI, Gymnasium 77, 1970 zu Pers. 2 [dort Anm. 2]). Maßgebend für diese Ansicht sind offenbar folgende Umstände gewesen: Die

uns bekannten Gebete sind entweder laut gesprochen oder von der Überlieferung so dargestellt, als ob sie laut gesprochen worden wären (denn sonst wären die meisten überhaupt nicht bekannt). Außerdem spielte sicherlich der Glaube an die Magie des gesprochenen Wortes Jahrhunderte lang eine bedeutende Rolle (etwa auch Ov. epist. 20, 1 f. *pertimui scriptumque tuum sine murmure legi, iuraret nequos inscia lingua deos*), die sich vielfach, besonders bei den Römern, in dem Zwang äußerte, Gebete auch dann zu sprechen, wenn sie nicht mehr verstanden wurden (Quint. inst. I 6, 40). Schließlich scheint eine introvertierte, der christlichen ähnliche Frömmigkeit nicht eigentlich typisch für das Verhalten der Griechen und Römer ihren Göttern gegenüber. Trotzdem ist das leise Beten offenbar nicht so selten gewesen, wie es in Anbetracht der Überlieferung und der erwähnten Überlegungen den Anschein hat, ohne daß jedes leise Beten deswegen den Verdacht aufkommen lassen sollte, es grenze an christliche Vorstellungen, wie das etwa für Sen. benef. II 1, 4 gilt (SUDHAUS 200). Natürlich konnte der Betende wünschen, daß kein Unwürdiger oder Böswilliger das Gebet hörte (etwa trist. I 1, 29 ff. SCHMIDT 58 f. APPEL 210 [dort auch über andere Motive]). Diese Voraussetzungen treffen für met. III 18 nicht zu; das gilt auch für VI 203. 327. Hor. epist. I 16, 59 ff. (SUDHAUS 196). Tib. III 12, 15 f. Sen. a. O. und benef. VI 38, 5. epist. 41, 1 f. 115, 4 *obstupefactus resistat et ... tacitus precetur*. Petron. 85, 5 *timidissimo murmure votum feci*. Pers. V 184 (jüdisch). Apul. met. II 28, 5 *orientem obversus ... tacitus imprecatus* eqs. apol. 54 p. 61, 20 HELM (BOYANCÉ, Mélanges Ernout, 1940, 31, 1). Tert. apol. 16, 10. Schol. Iuv. 6, 587 (ROHDE a. O.). — Die in diesem Zusammenhang gelegentlich erwähnte Nachricht bei Ps. Lact. mort. persec. 46, 10 über das *murmur* der betenden Soldaten des Licinianus gehört nicht hierhin: das laute Gebet hört sich von der gegenüberstehenden *acies* wie ein *murmur* an. — Die Häufung der Nachrichten über das leise Beten seit der augusteischen Zeit führt zu dem Schluß, daß diese Art tatsächlich damals im Vordringen war; vielleicht war sie für Ovid sogar „modern“. Ovid hat an Cadmus sicher nicht den Typus des antiken Beters darstellen wollen; trotzdem kann an einer Stelle wie dieser ein Teil der Fragen um das antike Beten dargelegt werden. Wenn nämlich das laute Beten zur Zeit Ovids die Regel gewesen wäre, so hätte Cadmus hier, wo er sein Orakel in Erfüllung gehen sieht, dazu durchaus Veranlassung gehabt. **19 iam ... evaserat** (s. u.) ... / ... **stetit**; „Rhetorisches Plusquamperfekt“: II 40. — Asyndetische Verbindung: III 3. **vada Cephisi Panopesque ... arva**: Skizzenhafte Darstellung des Weges von Delphi über Anemoreia, Panopeus, Chaironeia, Koroneia nach Theben; ausführlicher Nonn. IV 319 ff. — Die Überlieferung kennt 9 Flüsse des Namens Kephisos, von denen der attische der bekannteste und der phokisch-boiotische (heute noch gleichen Namens) der bedeutendste ist (vgl. auch I 369. III 343). Er mündete in der Antike in den in der Neuzeit (seit 1886) trocken gelegten See Kopais. — Zur var. lectio *Cephesi* vgl. HELM 526. — Ovid ist der erste römische Dichter, der den Fluß erwähnt (I 369 [s. aber Komm.]. III 343. 351. VII 388. 438 [bei Eleusis]); ihm folgen Vitruv. Lucan. Plin. nat. — Panopeus liegt auf phokischen Gebiet an der boiotischen Grenze. Die Stadt heißt seit Homer (Il. II 520. XVII 307. Od. XI 581) Πανοπεύς, bei Thukydides, anderen Historikern und auf Inschriften nur Φανοτεύς (Strab. IX 3, 14 p. 423 Πανοπεύς ὁ νῦν Φανοτεύς). Ovid ist der erste, der die Stadt *Panope* nennt (nur an dieser Stelle), ihm folgt Stat. Theb. VII 344; vgl. auch Steph. Byz. und Hesych. s. v.; Eponymos ist ein gleichnamiger unbedeutender Heros, der in der Sage als Vater des Epeios, des Erbauers des trojanischen

schen Pferdes (Hom. II. XXIII 665. Komm. zu fast. III 825), und der Theseusgattin Aigle (Hes. Frg. 298 M.-W.) genannt wird. Ovid gilt als der einzige, der ihn als Teilnehmer an der Kalydonischen Jagd nennt, VIII 312: KIRSTEN und HANSLIK RE XVIII 2. H. 637, 21ff. 649, 4ff. — Durch unsere Stelle ist offenbar Hyg. fab. 178 irreführt worden, der den Drachen am *fons Castalius* wachen läßt (PRELLER-ROBERT II 108, 5). — *vadum* ist nicht eng 'die Furt': fast. I 457f.: Das Sternbild des Delphin erhebt sich aus den *patria vada*, dem Meer; vgl. met. I 370. **evaserat**: *evadere* im Sinne von 'pervadere', 'transgredi' ist dichterisch (Lucil. 313 *si omne iter evadit*. Verg. Aen. II 731 *omnem viam*), findet sich bei Ovid nur hier, später auch prosaisch, z. B. Liv. VII 36, 2 *media castra*. XXI 32, 12 u. ö. Thes. V 2, 991, 54ff. **20 stetit**: Perfekt zu *sisto*, seltene (NEUE-WAGENER III³ 342), aber hier wohl einzig mögliche Form; sie steht in CoO unter *stare*. **tollens ... / ad caelum**: Der Gestus hat, obwohl fast stets von Menschen vorgenommen, selbst in einer Situation wie der vorliegenden, noch hieratischen Charakter: Die vom Orakel gesandte Kuh kündigt, daß Cadmus sein Ziel erreicht hat (ähnlich die Io-Kuh, I 729f.); das *tollere ad caelum* verbindet das irdische Lebewesen mit den *superi*: III 404. — *ad caelum* und *caelo*: II 580. **speciosam** begegnet nicht bei Vergil, mit Abl. instrum. bei Ovid nur noch XIV 661. **cornibus altis**: II 855. **21 mugitibus inpulit auras**: Ähnlicher Versschluß Verg. buc. 6, 48 (s. u.). CE 1141 (1. Jahrhundert n. Chr.; dazu Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 170. 178. 204, 2) 17 *inplerunt fratres magnis mugitibus auras*. — Abl. plur. *mugitibus* (V 165. VII 114. XV 465) ist auch bei Vergil in ähnlichen Szenen belegt, allerdings nicht in der Aeneis: buc. 6, 48 *inplerunt falsis -ibus agros*. georg. III 150 *furit -ibus aether concussus*. III 554. — *inpellere* findet sehr unterschiedliche Verwendung bei der Darstellung von Geräuschen (in den Met. nur hier und IV 29f. [s. u.]): *ianuam digito -ere* u. ä. (am. I 6, 51. fast. III 642. Trabea com. 2. Petron. 16, 1 *ostium ... exsonuit impulsus*), *ares inpellere* (Verg. georg. IV 349 [anders RICHTER z. St.]), *vocales chordas inpellere* (Tib. II 5, 3 *pollice chordas*. Ov. met. X 145. Stat. Theb. II 719). Vgl. auch met. IV 29f. *femineae voces impulsae tympana palmis ... sonant et aetherem -ere* (von Blitz und Donner) bei Lucan. I 152. Thes. VII 1, 536, 72ff. — **22 atque ita**, fere i. q. 'postquam hoc factum (dictum) est': Diese Wendung ist bei Ovid formelhaft und so häufig, daß in Met. und Fasten jedes zweite (22 von 46) Vorkommen von *ita* in dieser Verbindung am Versanfang steht: I 228. 377. 711. II 657. III 118. IV 476. VI 136. rem. 668 und sonst. Diese Formel findet sich seit Enn. var. 90, wird aber später von der hohen Dichtung offensichtlich gemieden (ausführlich Thes. VII 2, 522, 40ff., ohne Verg. Aen. XII 10 *tum sic adfatur regem atque ita turbidus infit* [einzige vergleichbare Stelle bei Vergil]). — Nicht vergleichbar betonendes und ebenfalls vorwiegend prosaisches *atque ita* in der Bedeutung 'und zwar so, ... (daß)', wie etwa Cic. Verr. II 2, 53 *a muliere quadam propinqua atque ita propinqua, ut ...* (fam. XIII 8, 3 *ego te plane rogo atque ita, ut ...*, u. a.: Thes. II 1051, 37ff.). — Zu *atque* auch NORDEN, Komm.³ S. 183. — Zu Akk. Plur. *sequentis* b LAFAYE: II 12. **23 procubuit ... latus submisit**: Diese Wendung ist formelhaft: II 865. — Die heutige Deutung dieser Stelle erweckt den Eindruck, als ob sich die Kuh absichtlich niederwürfe, um dadurch das Ende ihrer Wanderung anzudeuten: „wo diese ruhen werde“ (HAUPT-EHWALD zu III 1ff.), „lagert sie sich“ (VON SCHEFFER), „legt sie sich nieder“ (BREITENBACH). Der alten Überlieferung nach ist das Tier (unabsichtlich) gestürzt (LATTE RE X 1463, 38ff.): Eur. Phoen.

640f. ἀδάματον πέσημα δίκε (Schol.: τὸ μὴ ὑπὸ τινος ἡναγκασμένον πτώμα, ἀλλ' αὐτοθροφές, vgl. POWELL, Komm. S. 180, doch PASSOW s. v. δικεῖν: „sich niederwerfen“). „Hellenikos“ (o. III 10) a. O. εἰς τὰ δεξιὰ πέση καμουῦσα und ὀκνήσασα ἀνεκλιθῇ. Anders Mnaseas a. O. ἵζηται κλίνῃ τε πέδῳ γόνυ ποιήεντι. Der Überlieferung nach sind also beide Deutungen möglich, zumal auch der Sprachgebrauch bei Ovid keine sichere Erklärung bietet: *procumbere* heißt sowohl 'stürzen', 'zu Fall kommen' (z. B. V 122. fast. II 720 *creditus offenso procubuisse pede*) als auch 'sich niederlegen' (z. B. III 414. fast. V 456 *utque erat, in duro procubere toro*); vgl. auch Verg. buc. 8, 85ff. *cum fessa ... quaerendo bucula ... propter aquae rivum viridi procumbit in ulva* und Aen. V 481 *sternitur exanimisque tremens procumbit humi bos*. **tenera ... in herba**: Die Junktur begegnet oft bei Vergil. — *tener* (auch II 359) hat an unserer Stelle lediglich die Funktion eines Epitheton ornans (dazu III 374) wie etwa II 851. XV 14. fast. III 711 *postera cum teneras Aurora refecerit herbas*. Verg. buc. 3, 55 *quandoquidem in molli consedimus herba*. 8, 15 *cum ros in tenera pecori gratissimum herba* eqs. georg. II 112; anders, als Epitheton necessarium (III 374), buc. 2, 49. Vgl. met. III 502 *viridi ... submisit in herba*. — Zu *in* mit Abl. statt des üblichen *in* mit Akk. vgl. etwa epist. 8, 108 *in maesto procubuique toro*. fast. V 456. Verg. buc. 8, 87 *viridi procumbit in ulva* (Fehlzitat Thes. VII 1, 775, 1); vgl. o. Komm. zu II 93. **24 Cadmus agit grates**: *grates agere* begegnet bei Ovid zuerst in den Met. und Fasten, z. B. II 152. VI 435. 484. VII 147f. *agisque carminibus grates et dis auctoribus horum*. X 291 *verba, quibus Veneri grates agit*. 681f. XIV 596. XV 48. fast. I 147 *gratesque deo non territus egi*. trist. IV 10, 132 (Fehlzitat Thes. VI 2204, 25) *iure tibi grates, candide lector, ago* (profan überhöht, am Schlusse des IV. Tristienbuches). Die Wendung findet sich seit Plautus (Merc. 843. Mil. 412. Pers. 756) und entstammt offenbar der Sakralsprache; vgl. auch APPEL RVV VII 2, 1909, 182f. LEUMANN 132. **oscula terrae / 25 figit**: Die Wendung *oscula figere* beginnt mit Verg. Aen. I 687 (Dido und Amor). II 490 (ähnlich wie bei Ovid: die Frauen küssen die *postes* im brennenden Troia) und hat gegenüber gewöhnlicherem *oscula dare* (III 451) oder *iungere* etwas Feierliches behalten; vgl. auch met. IV 141 *in vultibus*. Ciris 253. Lucan. VI 565. Val. Flacc. VII 254. Thes. VI 710, 77f. — *figere* mit Abl., Praepos.: II 204. — Küssen des Bodens beim Abschied und am Ziel, Gebet und Opfer (*salutat; sacra ... facturus erat*; s. auch unten) sind alte Übung und vielfach in der Antike belegt; vgl. z. B. I 319ff. 375f. (besondere Form: Küssen der Schwelle des Tempels: Tib. I 2, 85ff.; Weiteres bei DÖLGER AuC 2, 1930, 156ff.). XIII 420f. *dant oscula terrae Troades*. fast. I 509 *'dique petitorum dixit salvet locorum'*. trist. I 10, 45f. Hom. Od. XIII 354ff. *κύσε δὲ ζειδωρον ἄρουραν*. Aesch. Pers. 499 u. oft. Dem Sprachgebrauch Ovids steht sehr nahe Lucr. IV 1179 *foribus miser oscula figit*. Verg. Aen. VII 136ff. *geniumque loci primamque deorum Tellurem Nymphasque et adhuc ignota precatur flumina*. Thes. VII 1, 322, 54ff. SCHÄFER, Gymnasium 66, 1959, 297. APPEL 111. 198ff. Komm. zu Ov. fast. I 509. — *figit*: Die Verbindung mit dem Dativ ist häufig: Thes. VI 711, 14ff. 712, 48ff. u. o. **26 sacra Iovi facturus erat**: Es wird nicht gesagt, was und in welcher Art Cadmus opfern wollte (vgl. auch LE BONNIEC, Hommages Grenier, 1962, 976); das „ist dem Dichter unwichtig“ (BREITENBACH): II 217. Es ist auch nicht ersichtlich, warum gerade dem Iuppiter geopfert werden soll (Ζεὺς σωτήρ ist eine willkürliche Annahme von HAUPT-EHWALD). Eigentlich hätte das Opfer an die Landesgötter oder an Apollon gerichtet werden müssen (Apollod. III 22 nennt Athena;

vgl. Nonn. V 6; nicht bei LATTE RE X 1463, 45ff.). Bei Euripides bemüht sich Kadmos selbst um das heilige Wasser (Phoen. 662 ἐπὶ χέρονι βασιλῶν), bei „Hellanikos“ schickt er (wie bei Ovid) seine Leute aus (s. u.), ληψομένους χέρονι βασιλῶν. Diese kommen zur Quelle, die bei „Hellanikos“ Ἀθηναίος heißt. Damit ist auch für Ovid der Übergang zum Drachenkampf gegeben, der jetzt breit ausgeführt wird, ohne daß das Opfer wieder zur Sprache kommt. — Es ist nicht ersichtlich, warum EITREM, Opferritus, 1915, 95, 3 diese Stelle als Beleg für die Reinigung von Mord anführt. **ministros:** „Hellanikos“: τινὰς τῶν μεθ’ αὐτοῦ. Hier denkt Ovid in den Vorstellungen seiner Zeit („Diener“: VON SCHEFFER; „Knappen“ [!]: BREITENBACH): Wer zum Opfer Wasser holen muß, ist *minister*, unfreier oder auch freier Diener, etwa wie Ion in der Tragödie des Euripides (94ff.) oder wie in Rom in vielen Fällen *ministri* den Priestern für die einfachen Handreichungen des Kults zur Verfügung standen, etwa Verg. georg. III 488. Prop. IV 3, 62. Ov. met. II 717. fast. I 319. IV 413. CIL VI 2107 Z. 22ff.; ausführlich Thes. VIII 1000, 22ff. Untersuchungen über die Religion der Sklaven I (1957) 9ff. und Index s. v. *ministri*. III (1961) 44ff. — Die *ministri* des Cadmus stellte sich die Antike natürlich nicht als seine „Diener“ vor; sie sind seine *socii* oder auch seine „Knechte“, wie die *famuli* des Pentheus (III 562): III 35 *Tyria de gente*. III 46 Sie tragen Waffen. III 51 *socii*. III 58 *fidissima corpora*: Das erinnert entweder wieder an σῶμα = ‘Sklave’ (Untersuchungen II [1960] Index s. v., dazu WELSKOPF, Acta Antiqua 8, 1960, 303. VOLKMANN, Abh. Akad. Wiss. Lit. Mainz 1961 Nr. 3, 8f. 81, 3. 85, 5 und sonst) oder an die Periphrasis *corpus hominis* = ‘homo’ (II 78), also hier: *fidissimi*, sc. *amicorum*. Es ist immerhin auffällig, daß Ovid hier, wie auch im folgenden, in die sakrale Terminologie übergeht. Die Einordnung dieser Stelle im Thes. VIII 1003, 7 („in regnis et imperiis“) ist problematisch (s. auch II 837). **27 e vivis ... fontibus** (III 31): Dies ist die einzige Stelle der Met. für *vivus* in dieser Verwendung: Wasser für kultische Zwecke durfte nur *aqua viva* sein, d. h. Wasser aus einem *fons vivus* oder *perennis*. Diese Vorschrift ist selbstverständlich und vielfach belegt: fast. II 46. 250 *et tenuem vivis fontibus adfer aquam*. III 12. V 435. Verg. Aen. II 719f. *donec me flumine vivo abluero*. Liv. I 21, 3 *lucus erat, quem medium ex opaco specu fons perenni rigabat aqua, quo quia se persaepe Numa eqs.* I 45, 6. C. A. PEETERS, *Fas en nefas, een semantische Studie*, Proefschrift Utrecht 1945, 34. Komm. zu fast. II 35. 156. BÖSING (Titel: I 435) 153, 59. **libandas ... undas:** I 371.

28 — 49 Ekphrasis: Wald und Drache. Tod der Gefährten. **silva vetus stabat, nulla violata securi:** Ovid benutzt den Übergang zu der neuen Szene zu einer der bei ihm so sehr beliebten Schilderungen eines *locus amoenus*. Die Darstellung erhält dabei durchaus stereotypen Charakter; ältere, insbesondere vergilische Vorbilder sind vielfach greifbar (s. u.). Vgl. etwa einerseits den Typus ‘heiliger Hain’ (zu *nemus* und *silva*: II 438), so z. B. II 418 ... *nemus, quod nulla ceciderat aetas*. III 155ff. V 388ff. *silva coronat aquas eqs.* VIII 329 *silva frequens trabibus, quam nulla ceciderat aetas*. am. III 1, 1ff. *stat vetus et multos incaedua silva per annos ... fons sacer in medio speluncaque pumice pendens eqs.* fast. II 435f. *monte sub Esquilio multis incaeduis annis ... lucus erat, und andererseits die Orts-schilderungen vom Typ ‘est locus’: I 168ff. (Komm.). I 568 est nemus*. II 1ff. 195 *est locus* ([Komm.]). VIII 788. XV 332. epist. 15, 53. fast. II 491. IV 337. Pont. III 2, 45 und sonst); vgl. Enn. ann. 23. Verg. Aen. I 159. 530. III 163. VII 563.

Petron. 122, 146. — NORDEN, Komm.³ S. 133. BRÜCK, De Ovidio scholasticarum declamationum imitatore, Diss. Giessen 1909, 27ff. ZARNEWSKI, Die Szenerieschilderungen in Ov. Met., Diss. Breslau 1925 [bes. 33ff. über einzelne Typen der Ekphrasis]. A. ROHDE 11, 8. MARTINI 33. DILLER, Gymnasium 45, 1934, 35. DURSTELER [Titel: o. S. 171] 16, 32. VERDIÈRE, Komm. zu Gratt. 430. STAFFHORST 88f. CRAHAY, in: ACO I 94. v. ALBRECHT P 182ff. Thes. VII 1, 371, 65f.). met. III 143 *mons erat*. III 155 *vallis erat*. III 407 *fons erat*. III 708 *monte fere medio*. fast. II 491. 792 *nox erat* (Komm.; STAFFHORST 118). III 295 *lucus Aventino suberat*. IV 337. VI 503 *lucus erat* ... Thes. VI 2727, 53. — Sogar übertragen: met. XIV 489. — Nachwirkung: Der Anfang des unter dem Namen des Cyprian überlieferten Carmen de pascha (CV 3, 3, 305) *est locus ex omni medius quem credimus orbe, Golgotha Iudaei patrio cognomine dicunt*. — Das Vorbild bei Vergil: Aen. VIII 597ff. *est ingens gelidum lucus prope Caeritis amnem religione patrum late sacer*. IX 381f. *silva fuit late dumis atque ilice nigra horrida eqs.*; vgl. Apul. met. IV 6, 2ff. *mons horridus silvestribusque frondibus umbrosus et in primis altus fuit. huius per obliqua devexa, qua saxis asperrimis et ob id inaccessis cingitur, convalles lacunosae cavaeque ... ambiebant; de summo vertice fons affluens ... insurgit speluncae ... turris ardua*. Gymnasium 64, 1957, 122ff. 125. SCHÖNBECK, Der locus amoenus von Homer bis Horaz, Diss. Heidelberg 1962. — Durch dieses sozusagen statische Zwischenspiel tritt der Kontrast zu der folgenden hochdramatischen Szene besonders stark in Erscheinung. — Der besondere Charakter solcher Haine kommt darin zum Ausdruck, daß sie unberührt (von Quellen: III 408f.), *incaedui*, sind (Komm. zu fast. II 435 und Gymnasium a. O. 123) und daß in ihnen Tiere nicht geweidet werden dürfen (III 408f.). Die stereotype Wiederkehr dieser Eigenschaften im Zusammenhang mit Wendungen wie *antiqua religione sacer* (s. o.) führt zu der Konsequenz, daß der Hain des Drachen nicht deswegen *nulla violata securi* war, weil in der heroischen Frühzeit die meisten Wälder unberührt waren, sondern weil eine *religio* obwaltete. Der Wald Ovids ist also durchaus eine im Sinne der dichterischen Tradition stilisierte Kulturlandschaft (anders VIARRE, in: ACO II 335 [auch über III 28]: „La magie d'Ovide est naturelle“). — Literarisch und inschriftlich überlieferte Vorschriften über das Verbot des Holzschlagens sind zahlreich; vgl. etwa Thuk. III 70, 4. SIG³ 736 Z. 78ff. 984 Z. 5. 1157 Z. 78ff. 29 et specus: Die Höhle gehört seit Homer ebenso zum stereotypen Inventar solcher Naturschilderungen wie das Wasser (31 *aquis*, s. u.): III 157ff. IX 235f. (Text: III 158f.). fast. II 315ff. *antra ... tofis laqueata et pumice vivo; garrulus in primo limine rivus erat*. IV 495 *est specus exesi structura pumicis asper eqs.* Ausführlich: Komm. zu fast. II 315 und Gymnasium a. O. SCHÖNBECK a. O., der allerdings von NORDEN, Komm.³ S. 119 unkritisch die Ansicht übernommen und verallgemeinert hat, durch das neoterische *antrum* seien *specus* und *spelunca* „degradiert“ worden. Für Ovid trifft das nicht zu. Hier (29 und 31; s. Komm.) sind die Worte sogar synonym. *virgis ac vimine densus*: Alliteration wie Verg. Aen. XI 65 *virgis et vimine querno*. — *densus* mit Abl. findet sich vor Ovid nur fünfmal (Trag. inc. 72. Verg. Aen. X 178. Culex 53. Hor. carm. II 13, 32. Dirae 27) und erfreut sich dann bei Ovid (seit am. III 1, 32 *densum caesarie ... caput*) besonderer Beliebtheit; in den met.: III 155. X 54. XII 247. XIII 846. XIV 360, ferner fast. II 165 *densa niger ilice lucus*. II 253 *duris ficus densissima pomis* und sonst. Erst nach Ovid verwendet die Prosa diese Konstruktion: Plin. nat. Tac.; vgl. Thes. V 1, 546, 68ff. — *vimen* ist oft bei Ovid nicht, wie hier, Teil eines un-

geordneten Gestrüpps, sondern vorwiegend die einzelne Gerte, oft im Dienste menschlicher Tätigkeit (ähnlich oben: die Kulturlandschaft): II 554 *texta de vimine cista*. VI 345. XII 436. fast. IV 435. 770. VI 262 (vgl. Komm. z. St., wo met. III 29 falsch interpretiert wurde). *vimen* als Teil des Gestrüpps in freier Natur: IV 753. VIII 337. XV 563. **30 efficiens:** Das Verbum ist vorwiegend prosaisch; Lucr.: 17. Verg.: 1. Hor.: 1. Tib.: 1. Prop.: 2. Ov.: 45. — für *efficere* i. q. 'bilden' vgl. etwa Caes. Gall. IV 10, 1 *Mosa ... insulam ... efficit*. Cic. nat. III 51 *arcus ... e nubibus efficitur quodam modo coloratis*. Verg. Aen. I 159f. *insula portum efficit*. Ähnlich met. I 708 *effecisse sonum*. VII 180 *efficerentque orbem*. IX 334f. *est lacus ... formam litoris efficiens*. Auffällig ist die Beliebtheit dieses Wortes am Versanfang (30 Stellen von 45). **humilem ... conpagibus** (I 711f.) **arcum:** *humilis* wird als Bezeichnung für Eigenschaften von Natur- und Kunstbauten verwendet, z. B. VI 417. VIII 638. am. II 12, 7 *non humiles muri, non parvis oppida fossis cincta*. fast. IV 841 *humiles contemnere muros*. Verg. Aen. VIII 455. — Dies ist die erste Stelle, an der *arcus* auf eine Höhle bezogen wird; es folgt III 159f. (Komm.). Diese Sprachneuerung Ovids (auch II 195), wohl durch freieren Gebrauch von *arcus* bei Vergil vorbereitet (georg. II 26. Aen. III 533; vgl. met. XI 229 *sinus-arcus*), hat nach Calp. ecl. 6, 67 (*scopulis ... cavum sinuantibus arcum*) nur noch wenig Anklang gefunden, obwohl er etwa zur gleichen Zeit in der Architektur zu finden ist (Aquaedukt, Triumphbogen): Varro Non. 77, 11M. 108L. CIL XI 1421 = DESSAU 140, 34. Thes. II 479, 48ff. 480, 50.

31 uberibus fecundus aquis: Das fließende Wasser ist seit alter Zeit ein fester Bestandteil des locus amoenus; das Motiv wird immer wieder variiert: II 455f. *cum murmure labens ... rivus* (Komm.). III 161 *fons sonat* (Komm.). III 177. 407. Komm. zu fast. II 315f. — Den *uberes aquae* des Ovid kommt nahe etwa Hom. Il. XXI 261 (ὑδωρ) ὅκα κατεβόμενον κελαρύζει (Sapph. Frg. 5/6 D., 7f. Theocr. 7, 136f.). Theocr. 22, 37 ἀέναον κρήνην u. a.: Einzelheiten bei GRIMAL REL 16, 1938, 155. SCHÖNBECK 21ff. Vgl. auch III 28f. — Als diese Quelle gilt der Sage nach die Dirke (PRELLER-ROBERT II 108). — Ovid macht von den verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten von *fecundus* (eigentlich zu *fe-tus*, *fe-lix*; vgl. Varro rust. II 4, 13 *sus ad feturam quae sit fecunda*: WALDE-HOFMANN LEW I³ 473. ERKELL, Augustus felicitas fortuna, Diss. Göteborg 1952, passim) einen vielseitigen und sehr selbständigen Gebrauch, der hier im einzelnen nicht dargestellt werden kann; vgl. II 472. Thes. VI 419, 17ff. 43ff. 60. 65. — Die eigentliche Verwendung de rebus localibus sim. beginnt mit den Met. (Thes. 420, 17ff. 26ff.); die Bedeutung 'befruchtend' (vom Thes. 419, 43 mit „adde“ angefügt [dazu III 473]): IV 698. **conditus antro:** *condere* i. q. 'bergen', 'verbergen': II 274. 330; vgl. I 583 *recondere* (dazu III 273), fast. III 302 *antro conditus ipse latet*. Lucan. V 84 *sacris se condidit antris*. Sil. VII 419f. *immanis in antro conditur abrupto Proteus*. XII 543f. — Variation *specus* (III 29) — *antrum* (III 31. 37): III 29. Ähnlich Vergil, für Proteus, georg. IV 418 und 424; für Cacus, Aen. VIII 193 (*spelunca*; 212. 224. 234. 304) und 217. 241. 254. 258; de Vulcani officina: II 303 Komm. **32 Martius anguis:** Dieser Drache ist einer der wenigen seiner Art, der mit Ares (über das Epitheton *Martius*: III 531) verbunden wird; er gilt sogar als Sohn des Ares: Eur. Phoen. 657f. ἐνθα φόνιος ἦν δράκων Ἄρεος ὁμόφρων κτλ. Hagias-Derkylos (4. Jahrhundert) FGrHist 305 F 6 (Schol. Eur. Phoen. 7) Δράκωντος, Ἄρεος υἱοῦ, βασιλέως δὲ Θηβαίων, ... Apollod. III 23. Hyg. fab. 178. Schol. Soph. Ant. 126. TUMPEL RE II 659, 47. WAGNER RE V 1647, 8ff. GRUPPE 1900. 1916. KÜSTER, Die Schlange in der griechischen Kunst und Religion,

RVV XIII 2, 1913, 117f. (hält ihn offenbar für den einzigen Ares-Drachen). PRELLER-ROBERT II 107f. ZIEHEN RE 2. R. V 1502, 25ff. COOK, Zeus I 540. JACOBY, Komm. zu FGrHist a. O. und zu 4 F 1. FONTENROSE, Python 306ff. — Die meisten Drachen und Schlangen sind allerdings anderen Gottheiten zugeordnet: Zeus-Typhon, Zeus-Melichios-Ktesios, Trophonios, Amphiaraios, Asklepios, Hera, Athena usw. — Die Drachensaat aus den Zähnen des getöteten Ungeheuers gehört zu den griechischen Märchenmotiven (NILSSON GGR I² 21); sie hat später dazu gedient, die kriegerische Abkunft der Bevölkerungsgruppe glaubhaft zu machen, die sich als die Autochthonen ansah. — So ist die Verbindung zwischen Ares, dem Drachen, Kadmos, Harmonia und den Spartanern nicht nur „aus dem rein äußerlichen Wunsche der Thebaner“ zu erklären, ihren Ahnen, den Spartoi, einen möglichst würdigen Stammvater zu geben (KÜSTER 118); hierbei kann auf die Alternative, ob die Ares-Kadmos-Drachen-Geschichte vorwiegend märchenhaft-mythisch-dichterisch gestaltete Tradition ist oder auf alte Voraussetzungen im Kult zurückgeht, nur hingewiesen werden (etwa SCHWENN ARW 22, 1923/24, 224ff. WILAMOWITZ GdH I 323. 407f. ZIEHEN 1501, 66ff. NILSSON I² 517: „Ares hat viele Mythen, aber sehr wenige Kulte“). Es ist nicht ausgeschlossen daß die vielen, wenn auch oft verblaßten Einzelheiten — die Quelle (s. o.), der Drache (s. o.). Hom. II. IV 406f. das τεῖχος Ἰσθμίου ἑπτάπυλος. Aesch. Sept. 105ff. 135ff.; speziell für Ares ist ein Kult in Theben nicht nachweisbar — auf lokale Kultradiationen zurückzuführen sind, die im Prinzip uralt sein können (vgl. o. S. 443ff.) und sich später zu dem heute vorliegenden geschlossenen Bild zusammengefügt haben, wobei im Laufe der Zeit sicher delphische Einflüsse mitgewirkt haben (PRELLER-ROBERT II 108. WILAMOWITZ II 28): Ebenso wie Apollon in Delphi die Schlange Python, den „Vertreter dieses Bodens“ (WILAMOWITZ a. O.), besiegte, so überwand Kadmos in Theben den Drachen, der ihm dann später zugeordnet, in den er schließlich sogar selbst verwandelt wurde: IV 563ff. Diese Schilderung am Ende der Cadmus-Geschichte weist in vielem parallele Züge auf, bedingt durch die Sache und durch die dichterische Absicht. Nur in einem ist sie völlig entgegengesetzt: Der sozusagen vorgriechische Ares-Drache von Theben ist ein wildes Tier. Die durch die griechische Gesittung gemäßigte und mit der griechischen Harmonia verbundene Cadmus-Schlange in Illyrien ist milde und nicht menschenfeindlich (IV 602f.). — Es besteht aber kein Grund, die thebanische Sage im wesentlichen als eine poetische Parallelversion der delphischen zu betrachten, wenn auch einzelne Züge verwandt oder gar übertragen worden sind (zur Frage etwa Ephoros FGrHist 70 F 31. PRELLER-ROBERT II 108. JACOBY, Komm. zu FGrHist 305 F 6). Auch die Abstammungsgeschichte der Spartoi (seit Pindar, z. B. Frg. 29, 2 SNELL = 19, 2 TURYN Σπαρτῶν ἱερὸν γένος. TÜRK RE 2. R. III 1538f.) scheint auf das gleiche ortsgebundene religiöse Fundament dieser Überlieferung zu weisen; Einzelheiten bei SCHWENN 227ff. — Der Drache ist insbesondere als Hüter der Quelle „ein Vertreter dieses Bodens“ (auch GRUPPE 85f. KÜSTER 86, 5. 97); KÜSTER 157 verweist auf die Tötung des Archemoros-Opheltes durch die Schlange der Quelle Langia bei Nemea, Stat. Theb. IV 646ff. Hier kann es sich aber um eine späte Zufügung an einen sonst für Gewässer mehrfach bekannten peloponnesischen Namen handeln (Nicand. Al. 105 m. Schol. Paus. III 21, 2; vgl. Stat. Theb. IV 51, krit. App.). — Für Ovid (und vielleicht auch für seine Vorlage) treten diese religiösen Traditionen völlig zurück zugunsten der dramatisch-spannenden und rein literarischen Schilderung, in der er wahrscheinlich mit

jetzt verlorenen Vorbildern wetteiferte. — Über Cadmus und Harmonia s. u. III 98. 132ff. — Über Cadmus' Verbannung und Ende s. u. IV 563ff. (dazu KÜSTER 86, 5. 156). — „Auch ein Drache des Mars“ ist eine fehlerhafte Übersetzung bei BREITENBACH. — Die Darstellung des Drachenkampfes weist zahlreiche Übereinstimmungen mit der Erscheinung der Schlangen in Verg. Aen. II auf; sie sind sicher zum Teil in der Sache begründet, ebenso sehr aber auch in der epischen Terminologie; vgl. etwa Verg. Aen. II 204 *horresco referens* und met. III 38 *horrenda sibila*. — Aen. 204 *immensis orbibus* (208 *immensa terga*) und met. 77 *inmensum orbem*. — Aen. 206 *pectora arrecta* (219 *superant capite et cervicibus altis*) und met. 37 *caput extulit*. 43 *erectus in auras eqs.* 78 *longa trabe rector adstat*. — Aen. 206f. *iubae sanguineae* und met. 57 *sanguinea lingua*. — Aen. 208 *volumine* und met. 41 *volubilibus nexibus*. — Aen. 210 *oculos affecti sanguine et igni* und met. 33 *igne micant oculi*. — Aen. 211 *sibila lambebant linguis vibrantibus ora* und met. 34 *tres vibrant linguae* (XV 684. Lucr. III 657). 38 *horrenda sibila* (s. o.). 57 *lambentem vulnera*. — Aen. 212 *visu exsangues* und met. 39f. *sanguisque relinquit corpus eqs.* — Aen. 214f. *amplexus ... implicat ... morsu* und met. 48 *morsu ... complexibus necat*. — Aen. 217 *spiris ingentibus* und met. 77 *spiris facientibus*. — Aen. 218f. *squamea terga* und met. 41 *squamosos orbes*, 63 *squamis defensus*, 75 *terraque rasa sonat squamis*. — Aen. 219 s. o. — Aen. 221 *veneno* und met. 33. 49. — Der Vergleich der beiden Darstellungen kann zu exemplarischen Erkenntnissen über Technik und Größe der beiden Dichter führen. Auf der einen Seite steht Vergils gedrängte Darstellung, die die weltberühmte Laokoonszene mit 25 Versen (203—227) in dramatischer Steigerung vom ersten Erscheinen der Schlangen an bis zu deren Rückzug unter den Schild der Athena auf der Burg umgreift — auf der anderen Seite das Bestreben Ovids, in breiter Darstellung, rhetorischer Exaggeratio (III 59) und phantastischer Überhöhung das Vorbild immer wieder und oft gerade an den falschen Stellen zu überbieten, mit dem Erfolg, daß seine Darstellung ins Barocke übersteigert wird (III 374) und sogar wiederholt Gefahr läuft, von der wirklich erreichbaren Höhenlinie in die Bereiche des Bombastischen, Gespreizten oder Skurrilen abzugleiten (III 44). **cristis praesignis et auro:** *crista* ist eigentlich 'der Hahnenkamm' sprichwörtlich: 'ihm schwillt der Kamm': Iuv. 4, 69f. Otto, Sprichwörter 98. Das Wort wird, bevor seine eigentliche Bedeutung belegt ist (Varro rust. III 9, 4f.), bereits translate verwendet, nämlich Lucr. III 632 für den Helmbusch (so oft bei Vergil) und V 1315 für die Mähne des Löwen. Drachen und Schlangen tragen die *crista* seit Culex 171. 197 (plur.); dann folgt Ovid, der im Gegensatz zu häufiger sonstiger Übung die vergilische Verwendung meidet und *crista* für Vögel (VI 672; *cristatus*: XI 597. fast. I 455) und besonders für Drachen und Schlangen braucht: IV 599 (DÖLGER AuC 3, 1933, 180f. nennt aus Ovid merkwürdigerweise nur diese Stelle). VII 150 Drache des Iason: *linguisque tribus* (III 34) *praesignis* (III 32). XV 669f. *aureus ... deus*. XV 683; vgl. Iuba bei Plin. nat. VIII 35 (DÖLGER 181). Dieser Gegensatz ist offenbar beabsichtigt, aber nicht konsequent durchgeführt: VIII 25 *caput abdiderat cristata casside pennis*. — *praesignis* (s. o.) ist wie *praelustris* (trist. III 4, 5f.) eine künstliche Wortbildung Ovids (LEUMANN-HOFMANN 253³. BÖMER, Gnomon 23, 1951, 165f. Hofmann-Szantyr 164^{1, 2}) für *insignis* (*illustris*) und mit Ausnahme von epist. 4, 39 (... *prima dea est arcu praesignis adunco Delia*) stets auf den Kopf bezogen: ars III 773 *facie praesignis* (met. XII 217. fast. VI 628). met. VII 150 (s. o.). XV 611 *gemino praesignia tempora cornu*. Vgl. etwas anders III 191

praenuntius. III 219 *praevalidus* (epist. 9, 80). IX 91 *praedives*. XII 349 *praedurus*. epist. 14, 18, auf anderer Ebene: *praepedire* statt prosaisch *impedire*. — *et auro*: Die bei HAUPT-EHWALD gestellte Frage, ob *auro* zu *cristis* gehöre (statt 'cristis aureis' ähnlich Verg. georg. II 192 *pateris libamus et auro* [~ 'pateris aureis libamus']; vgl. Eur. Phoen. 820. Ov. met. XIV 395. XV 131 *vittis insignis et auro*. Liv. XLI 21, 13 *anguem . . . iubat, aureis maculis sparsum*), ist interessant und wichtig für die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten Ovids; zu entscheiden ist sie nicht. **33 igne micant oculi**: III 32. — Abl. *igne*, -i: II 281.

— *micare* ist vorwiegend dichterisch und wird seit Ennius proprie ('zittern') und translate ('leuchten') vielfach verwendet: Enn. ann. 473 *semianimesque micant oculi*. Als Praedikat zu *oculi* steht das Verbum bei Ovid immer mit ausdrücklicher Angabe des feurigen Elements: ars II 721 *oculos tremulo fulgore micantes*. III 504 *saevius igne*. met. I 498 *igne* (VIII 284 *sanguine et igne micant oculi* [ENK, in: Ovidiana, 332]. XV 674); vorher etwa Lucr. III 289 *ex oculis micat acribus ardor*. Verg. Aen. XII 102 *oculis micat acribus ignis*. Ov. am. I 8 16. Thes. VIII 931, 43ff. **omne**, fere i. q. 'totum' (I 261): II 775. IV 74. 369. fast. III 331f. *totoque e corpore sanguis fugit*. V 404 *ossibus et toto corpore*.

venenis: III 49. — Dichterischer Plural, schon bei Vergil (z. B. buc. 8, 96. georg. II 130. Aen. VII 341), ist häufig bei Ovid (z. B. am. I 8, 104. I 14, 44. II 14, 28). Die Verbindung mit *tumere* findet sich nur hier. **34 tresque vibrant linguae**:

III 32. — *tresque* MN cett. HELM 532. LAFAYE. LENZ, BuJb 264, 1939, 22. ENK, in: Ovidiana, 332, 2. *tres* BOTHE. MAGNUS. EHWALD. BREITENBACH: *vibrare* wird bei Ovid sonst mit langer erster Silbe gebraucht; Ovid wechselt aber auch anderweitig die Quantitäten: III 409. Ausschlaggebend ist die Überlieferung und die Tatsache, daß ein Daktylus die leichte Bewegung der *tres linguae* besser wiedergeben vermag als ein Spondeus (HELM). — Lateinische Autoren bezeichnen bei Schlangen und Drachen die Zunge oft als *dreigespalten*: Verg. georg. III 439 *linguis micat ore trisulcis* (Aen. II 475), Plin. nat. XI 171 *trisulca, vibrans*. Die Erklärung für diese Ansicht liegt wohl in folgendem: Aristot. part. an. II 17 p. 660b 8 bezeichnet die Zunge als *τρυχῶδες*, 'haarähnlich', und das ist falsch (*τρυ-*: 'drei-') ins Lateinische übersetzt worden: GOSSEN-STEIER RE 2. R. II 496, 49ff. — Wenn sich die Zunge des Cadmus-Drachens IV 586f. nur in zwei Teile spaltet (*lingua repente in partes est fissa duas*), so liegt da sekundäre dichterische Variation vor. Oder sollten hier auch Vorstellungen mitgewirkt haben, die zu dem *os trilingue* bei Hor. carm. II 19, 31f. und besonders zu der Nachdichtung carm. III 11, 18ff. geführt haben: *muniant angues caput eius atque spiritus taeter saniesque manet ore trilingui?* — *vibrare*, transitiv: XV 684 *dedit vibrata sibila lingua*. Anders Verg. Aen. II 211 *linguis vibrantibus*. Vgl. auch Komm. zu I 528.

triplici stant ordine dentes: Dieser *triplex ordo* ist wohl eine Augenblickserfindung des Dichters, rhetorische Überhöhung und Parallele zu den *tres linguae*. Auch ohne den *triplex ordo* sind die Drachenzähne gefährlich genug, z. B. epist. 6, 33 *vipereos dentes* (so öfter). met. VII 150f. *uncis dentibus horrendus*. — *triplex* an gleicher Versstelle: VIII 481. XII 40. 594. — Zu *ordo* vgl. II 109.

35 quem postquam (Wortstellung: I 205) . . . **lucum**: Bis Vers 49 folgt die Überwältigung der Tyrier durch den Drachen, die bisher längste Schilderung der Cadmus-Geschichte; trotzdem führt sie in schneller dramatischer Steigerung zu Höhepunkt und Ende: 35—38 erste Begegnung. 39—40 Angst der Gefährten. 41—45 der Drache greift an (hier ist sogar noch Platz für einen

Vergleich: 44f.). 46—49 Kampf und Tod der Gefährten. **Tyria ... de** (III 270) **gente profecti** ist hier (ohne Parallele bei Ovid) in epischer Diktion i. q. 'Tyria de genti orti', also 'die Tyrier'; vgl. etwa Verg. Aen. VIII 51 *Arcades ... genus a Pallante profectum*. Sonst ist die häufige ähnliche Verwendung des Verbums bei Ovid und Vergil lokal aufzufassen, so etwa met. IV 572 (nicht vergleichbar mit III 35 [MAGNUS]). Aen. I 340 *Dido Tyria ... urbe profecta*. I 732 *Tyriisque ... Troiaque profectis*. Vgl. met. III 576. **36 infausto ... gradu**: Singuläre Wendung; *infaustus* bei Ovid nur hier und epist. 6, 45f. *Erinyes praetulit infaustas sanguinolenta faces*. — *gradus* kommt 18mal in den Met. vor, sechsmal steht es an dieser Versstelle (I 375. IV 59. VIII 39. 692. IX 787).

demissaque in undas / 37 urna dedit sonitum: Die Gefährten wollen Wasser für das Opfer (III 27) holen und tauchen den Krug ins Wasser. — Vgl. Ib. 159 *verbera saeva dabunt sonitum* und 15 Stellen für *sonitum dare* bei Vergil; vgl. auch Aen. II 53 *insonuere cavae gemitumque dedere cavernae*. **caput extulit antro**: III 31f. — Vgl. Verg. georg. II 341 c. e. *arvis*. IV 352 c. e. *unda* (Aen. I 127. Paneg. in Mess. 123), auch buc. 1, 24. **38 caeruleus serpens**: IV 578 (wiederum von dem Drachen des Cadmus). XII 13. Der Ursprung dieser Bezeichnung ist bis zu Ennius nachweisbar; dieser verwendet das Bild von den Schlangen der Furiae, scaen. 30; ihm folgt Verg. georg. IV 482. Aen. II 381 *-a colla tumentem* (im Vergleich). V 87 *-ae notae* (Schlange des Anchises). VII 346f. (Text: II 799). Thes. III 105, 73ff. — Horaz, Martial und Statius bevorzugen dagegen die Bezeichnung *viridis* (Hor. carm. I 17, 8. Mart. VII 74, 2. Stat. Theb. I 115. 711. II 279. IV 98. V 549: ANDRÉ [Titel: III 74] 166). — Ovid braucht *caeruleus* (dazu auch III 342) vorwiegend in Verbindung mit dem Meer: II 8. — Geschlecht von *serpens*: II 652f. **horrenda**: I 216. — *h. sibila*: Sil. I 95. VII 424. **sibila misit**: III 32. — *sibilus* ist bei Vergil an einer Stelle Substantiv (buc. 5, 82 *-us austri*), sonst reines Adjektiv, und als solches nur auf Schlangen bezogen (georg. III 421 *-a colla* [Aen. V 277]. Aen. II 211 *-a ora*). Bei Ovid ist *sibila* subst. Neutr. Plur.; es kennzeichnet, mit Ausnahme von met. XIII 785 (*pastoria -a*; dazu XII 279 *-at*: glühendes Eisen im Wasser), ebenfalls nur das Geräusch der Schlangen: IV 494 *-a dant* (ebenso XV 684). XV 670 *-a misit*, wie hier. — Das Verbum *sibilare*: IV 589 Cadmus-Schlange. epist. 12, 102 Drache des Iason (einzige Stelle außerhalb der Met. [auch unten III 41f.]). — Die Bedeutung des Wortes ist in der Dichtung gegenüber Cicero (z. B. *sibilus vulgi*) stark eingeengt. **39 effluxere urnae manibus**: *effluere*, 'entgleiten' (Lucr. VI 795 *et manibus nitidum teneris opus effluit ei [i. mulieri]*): Ovid verwendet das Wort nie proprie von Flüssigkeiten; deshalb verdient die var. lectio *undae* (codd. exc. bN²H) keine Beachtung. Vgl. met. VI 233. rem. 646 *desideriis -at*. Ib. 424 *fortuna -at*. **sanguisque relinquit** (*reliquit* suprascr. n B. *reliquit* M MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH) eqs.: Blutleere und Blässe als Zeichen des Schreckens sind ein oft variiertes Thema; vgl. etwa II 601f. 824. III 99f. (Komm.). X 459 *et color et sanguis*. am. I 7, 51 (Text: III 419). III 5, 45f. *gelido mihi sanguis ab ore fugit*. epist. 3, 60 *sanguinis atque animi pectus inane fuit*. 14, 37 *sanguis abit mentemque calor corpusque relinquit* eqs. Komm. zu fast. III 331f. VI 149f. — Häufig verwendete Bezeichnungen sind in diesem Zusammenhang *pallor*, *pallidus* (II 775 [Komm.]. II 824), *exsanguis*: ANDRÉ (Titel: III 74) 145ff. 311. **40 corpus**, kollektiver Singular: IX 381 *frutices omnes corpus putet esse deorum*. Hor. epist. II 1, 140f. (*agricolae*) *levantes tempore festo corpus*, seit Acc. trag. 323, dann vorwiegend prosaisch: Thes. IV 999, 55ff. — *corpora*

als poetischer Plural: I 527. **attonitos subitus tremor occupat artus:** Der Halbvers nach der Penthemimeres stammt wörtlich aus Vergil (Aen. VII 446 *subitus tremor occupat artus*; vgl. Aen. XI 424 *tremor occupat artus*): Ein erneutes Kriterium für das Bemühen Ovids um das epische Kolorit dieser Schilderung. Der Halbvers findet sich auch Anth. Lat. 8, 18; vgl. met. I 548. V 632. XV 166; ganz anders XIV 757. — **attonitos artus:** Ovid gebraucht *attonare* und *attonitus* überaus vielseitig und, der Bedeutung entsprechend, meist am Versanfang (z. B. I 202 [ebenfalls mit starken -t-Assonanzen]. II 463. III 532. V 510. VI 600. VII 426 und oft). Diese Stelle ist die erste der lateinischen Literatur, an der *attonitus de corporis partibus* verwendet wird; es folgen fast. III 864 *-a manu*. Pont. II 3, 90 *-as genas*. Thes. II 1156, 57ff. — **subitus tremor** bei Ovid nur noch epist. 14, 18 *et subitus dextrae praepedit ossa tremor*. — **subitus** im Bereich des Schreckens: II 180. **41 ille:** Dem ersten Angriff des Drachen (Kreisbewegung, Bewegung nach oben, Stoß nach vorn) auf die Gefährten entspricht ziemlich genau der zweite Angriff (III 77f. *ipse eqs.*), gegen Cadmus.

volubilibus squamosos nexibus orbes / 42 torquet: Mit diesen Wörtern ist das Vokabular der Darstellung der Schlangen (III 32) ziemlich vollständig: *volubilis* bezieht sich nur hier auf die Schlange, an anderen Stellen (X 667. am. I 8, 49. epist. 19, 209. trist. V 8, 15) nicht. Dagegen bezeichnet *volumen* zweimal das Wälzen der Schlange (IV 600 Cadmus. XV 721 Aesculapius), *volvere* dagegen nie. — *squamosus* nur hier bei Ovid; daneben *squameus* VII 272 und *squamiger* IV 717 (zu Bildungen auf -ger s. Komm. zu fast. I 125). *squama*: III 63. 75. 675 (Fisch; s. Komm.). IV 577 Cadmus. IX 267. XV 725 Aesculapius. epist. 12, 101f. Drache des Iason: ... *vigil squamis crepitantibus horrens sibilat et torto pectore verrit humum*: Vorbild (?) Verg. georg. II 153f. *nec rapit immensos orbes per humum neque tanto squameus in spiram tractu se colligit anguis*. — **nexus** (nur met.): XV 659 Aesculapius. III 664f. in *imagine*: *hederae nexu ... serpunt*, wie Schlangen; anders VI 242. IX 58. — **flexibus orbes**: IX 64. Prop. IV 6, 35f. *aut qualis flexos solvit Pythona per orbes serpentem*. Manil. I 331ff. — **orbis** bedeutet auch in der Dichtung meist den 'orbis terrarum', war aber nach der vergilischen Laokoonszene (II 204; vgl. Culex 167. 180; oben S. 458) nicht zu übersehen: III 77. IX 64 Achelous als Schlange. XV 720 Aesculapius; vgl. am. I 14, 26 *ut fieret torto nexilis orbe sinus*. — **torqueo**: II 138 *tortum ... ad Anguem* (vgl. Komm.; IV 483); vgl. II 71 in ganz anderem Zusammenhang: *volume torquet*. epist. 12, 102 (s. o.). — **rapere** bei Verg. georg. II 153f. (s. o.) ist „stärker“ als *torquere* (LADEWIG⁹-JAHN z. St.). **et immensos** (III 32. 77) **salu sinuatur in arcus**: Die Verwendung von *immensus* und *orbis* ist bei Ovid so häufig (III 77. XV 435. am. II 9, 17 *Roma, nisi immensum vires movisset in orbem eqs.* fast. IV 944 *sustulit immenso ter iubar orbe suum*. Pont. II 1, 23 *quaeque capit vastis immensum moenibus orbem*), daß die var. lectio in *orbes* für *in arcus* verständlich wird, obwohl diese Verwendung singular ist; sie hält sich aber im Rahmen der Neuerungen, die Ovid gerade mit dem Gebrauch des Wortes *arcus* vorgenommen hat (III 30. Thes. II 480, 60). — **saltus**, auf Bewegungen der Schlangen bezogen, ist ebenfalls bei Ovid nicht anderweitig belegt. — Die Übersetzung 'zum Sprung' bei v. SCHEFFER ist falsch. — **sinuare** (nur in den Met.) mit *arcus* verbunden: VIII 30. 381. XIV 51 (jeweils nicht von der Schlange ausgesagt), mit *orbis*: IX 64 (o. III 41f.). Vgl. auch III 682 und KOESTERMANN zu Tac. ann. VI 37, 2. — **in arcus**: in beim Übergang zu einer neuen Form (im Bereich der Metamorphose): VIII 881 *in anguem*. X 699. Verg. georg. II 448 *taxi*

torquentur in arcus. Liv. XXX 2, 12 *terra ... in ingentem sinum consedit*. NUNNEN, Das lateinische *in* mit Akkusativ, 1938, 127ff. (o. II 93). — Vgl. auch II 195. **43 media plus parte**, 'mehr als zur Hälfte': I 501. — Die aufgerichtete Schlange: XV 673 Aesculapius. **leves erectus** (Vorkommen: I 745) **in auras**: XV 512 *molles erectus in auras*; vgl. Komm. zu III 32. — *levis* ist, vereinzelt seit Lucrez und Vergil (Lucr. VI 913. Aen. XI 595), bei Ovid, ähnlich wie *inanis*, *tenuis*, *vacuus*, häufiges Epitheton zu *aura*, teils Epitheton necessarium, wie etwa VI 233. VIII 148f. XV 697, teils reines Epitheton ornans im Sinne epischer Tradition, wie z. B. hier, I 529. VIII 179 *tenuis volat illa per auras*. VIII 524. XI 6. XIV 432. 538. 597. XV 406. ars I 43 *non tenues veniet delapsa per auras*. III 100. fast. II 509. V 375. trist. I 5, 11f. (LUCK z. St.). Auf der Grenze etwa met. I 502f. *fugit ocior aura illa levi*. IV 673. fast. III 373. Thes. II 1478, 24ff. Gymnasium 64, 1957, 128f. **44 despicit** (II 178): „Kolossalität ist barbarischen Ungeheuern wie dem Cadmus-Drachen vorbehalten, der sich nur zur reichlichen Hälfte aufzurichten braucht, um den ganzen Wald zu überblicken, der sogar der Himmelsschlange an Länge nichts nachgibt ... , es sich aber ein paar Verse weiter (III 78) gefallen lassen muß, nur noch mit einem langen Balken verglichen zu werden“ (FRIEDRICH [Titel: I 498] 103). — Über die Größe des Drachen vgl. auch III 80. I 440. 459. FONTENROSE, Python 54f. 311f.; über das Groteske bei Ovid: I 294. **nemus**: II 438. III 28. **tantoque et corpore**: Abl. qualit. III 56. — **tantus**, Wortstellung: III 270. **45 geminas qui separat Arctos**: Groteske Übertreibung (I 294) gerade bei der Schilderung von Drachen: III 44. I 440. — In der astrologischen Literatur: Δράκων ὁ μέγας oder Δράκων ὁ διὰ μέσων τῶν ἄρκτων oder ὁ διὰ τῶν ἄρκτων Ὀφίς, das berühmte und oft erwähnte Sternbild der nördlichen Halbkugel (II 138. 173 *quaeque polo posita est glaciali proxima serpens*: Hier ist die Schlange weiblich; dazu II 651f.). Nonn. V 121ff. bringt es mit dem Horoskop bei der Hochzeit des Kadmos und der Harmonia in Verbindung. Ausführlich mit allen astrologischen und mythologischen Einzelheiten (ohne unsere Ovidstellen): BOLL und GUNDEL RML VI 881, 41ff. und Abb. Sp. 869f. (aus Cod. Vat. Gr. 1087). Komm. zu fast. III 107 (*duas Arctos*). Ältere Deutungen bei WAGNER RE V 1647f. Nr. 7. — Zum Ausdruck: Manil. III 382 *inde redit geminasque adscendit ad Arctos*. V 19 *per geminas Anguis qui labitur Arctos*. Val. Flacc. VI 40 *quod geminas Arctos magnumque quod impleat Anguem*; ganz anders Prop. II 22, 25 *Iuppiter Alcmenae geminas requieverat Arctos*: SHACKLETON BAILEY, Class. Quart. 43, 1949, 25. ENK, Komm. zu Prop. a. O. **46 nec mora** (I 167) ... / ... / **occupat**: Die Art, wie Ovid „die Spannung“ wachhält, indem er durch die vorweg eingeschobenen Nebensätze alle retardierenden Momente vorwegnimmt und dann das überraschende Zuschlagen ganz am Schluß in einem Wort — *occupat* — zusammenfaßt, ist das Ergebnis überlegter Technik. Ovid setzt, wenn er ein solches überraschendes Zuschlagen darstellen will, *occupat* auch sonst gern an den Versanfang: I 667, doch ist der Verseinschnitt an dieser Stelle (II 144) selten so abrupt wie hier. Ganz anders ist VII 634f. *corpora somnus | occupat*. **sive ... tela parabant** / **47 sive fugam**: Zeugma („Syllepsis“: KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 257, wo es met. VII 347 statt III 347 heißen muß) ungewöhnlicher Art; ähnlich fast. III 225 *tela viris animique cadunt*, beidemal dadurch gemildert, daß *tela* (ähnlich *arma*, Verg. Aen. I 1, und *castra*, Prop. II 10, 19) metonymisch (II 682) in der abstrakten Bedeutung 'Kampf' verstanden werden muß: Cic. de or. III 167 'arma' ac 'tela' pro 'bello'; vgl. met. III 554 (Komm.). XIV 402. — Zum Zeug-

ma: I 750. — Wenn man fast. VI 770 *tela* ebenfalls als 'Kampf' deutet, dann fällt der Widerspruch zu der übrigen Überlieferung fort, daß Hasdrubal durch eigene Hand den Tod fand. **ipse timor:** *ipse* hat stark intensivierende Funktion, etwa: 'allein', 'allein schon'; vgl. etwa VII 366 *oculos ipso vilantes omnia visu* XI 169, auch I 353. **48 occupat,** Stellung: I 667. **hos ... illos /** Für drei- und mehrteilige Reihen (nach einfachem *hic ... ille*) gibt es keine festen Regeln; vgl. z. B. Enn. scaen. 123f. *his ... his ... illis*. Verg. Aen. VII 505f. (nur bedingt vergleichbar) *olli ... hic ... hic*. Hor. carm. III 1, 10ff. *hic ... hic ... illi*. Ov. ars I 124 *haec ... haec; haec ... illa*. III 527f. *huic ... huic ... illi*. met. XI 539ff. *hic ... hic ... ille ... hic ... illi ... huic*, und oft: Thes. VI 2735, 15ff. 2736, 4ff. Über Aufzählungen vgl. auch I 426f. *quaedam ... quaedam*. I 429 *altera pars ... altera pars*. II 11ff. *pars ... pars ... quaedam* III 165 *unus ... alter*. fast. III 527ff. *pars ... pauci ... sunt, quibus ... pars*. **morsu ... / ... funesti ... veneni:** XI 373f. *pars quoque ... funesto saucia morsu ... leto est data*; s. auch unten.

longis complexibus: III 32. — Ovid bevorzugt den Plural (9:1), Vergil den vorwiegend prosaischen Singular (1:4). Die Verbindung mit *longus* gibt es nur hier: Thes. III 2103, 64ff. Vgl. III 286. 390.

49 necat adflatu funesti tabe veneni: Die Verbindung von zwei (koordinierten) modalen Ablativen wird von HAUPT-EHWALD zu II 454 wohl richtig als unmittelbare und mittelbare Ursache angesehen: Ähnlich auch VIII 160f. Pont. II 7, 39f. *ut ... caducis percussu crebro saxa cavantur aquis*. Für III 49 besteht eine weitere, etwas kompliziertere Möglichkeit, wenn *tabe* instrumental zu *funesti* subordiniert wird: 'durch das Bespritzen' (*adflatu*) mit dem Gift, das durch seinen Geifer (*tabe*) tödlich wirkt'. Dem entspräche auch die Wortstellung, so auch Thes. VI 1585, 2 und LAFAYE. HELM 526 („schwerfällig“) und BREITENBACH lehnen diese Lösung ab. Jedenfalls ist eine Änderung der herrschenden Lesart etwa in *adflati funesta* sim. (1¹ MERKEL) nicht erforderlich. — Auch in der Prosa ist eine solche Häufung von Ablativen offenbar nicht häufig: III 123 zu Cic. S. Rosc. 80. OLSHAUSEN, Gymnasium 74, 1967, 115ff. KOESTERMANN zu Tac. ann. XV 38, 3. — *adflatus* — geradezu ein Terminus für eine bestimmte Art von Übertragung von Krankheiten u. dgl. (VII 551 *adflatuque nocent et agunt contagia late*) — begegnet häufiger im Ablativ (69) als in allen anderen Casus zusammen (40), selten in der Dichtung: sechsmal bei Ovid, zehnmal sonst, poetisch vorwiegend de oris anhelitu (Ovid viermal; anders VII 551. Ib. 108). Thes. I 1228, 21ff. — *funestus*, i. q. 'todbringend' ist vorwiegend poetisch, in Verbindung mit *venenum* (III 32. 33. 63) nur hier und Ser. Samm. 130. Thes. VI 1585, 2. — *tabes*: II 780. 784.

50–98 Cadmus tötet den Drachen. **fecerat:** Plusquamperfekt statt temporalen Nebensatzes: II 40. **exiguas iam** (III 3. 19. 85) **sol altissimus** (*altus* über 200mal bei Ovid: II 120) **umbras:** Zeitangabe bei Beginn einer neuen Szene: II 417 (Komm.); vgl. auch VI 486 *iam labor exiguus Phoebus restabat*. Val. Flacc. III 482 *Phoebus ... longas medius revocaverat* (ebenfalls Plusquamperfekt) *umbras*. NORDEN, Komm.³ S. 270. A. ROHDE 48, 35; etwas unglücklich Thes. V 2, 1475, 58. **51 miratur Agenore natus:** II 858 *miratur Agenore nata*. — *mirari* mit abhängigem Fragesatz ist seit Plautus häufig (Thes. VIII 1067, 75ff.); vgl. z. B. epist. 18, 20 *quaeque tuum, miror, causa moretur iter*. 20, 209. fast. I 165f. *mirabar, cur non sine litibus esset prima dies*. trist. III 3, 1. Pont. I 5, 29. Vgl. aber auch met. I 603 *mirari* mit A.c.I. (III 199: verkürzter A.c.I.). II 208f. *ad-*

mirari mit A.c.I. II 858f. *mirari, quod*. 52 *vestigatque viros*: Verg. Aen. XII 482 *vestigatque virum*. — Das Verbum ist einmalig bei Ovid, wie auch XV 146 *investigare* (var. *lectio evest-*), häufiger bei Vergil (6mal; davon 4mal am Versanfang). Es handelt sich hier offenbar um ein sehr gekünsteltes Simplex für das seit Cicero fast ausschließlich prosaische Compositum; vgl. dazu I 167 *vocare* — *convocare*. I 242 *iurare* — *coniurare*. I 371 *libare* — *delibare*. I 576 Komm.: *dare* — *reddere*. I 682 *sidere* — *considerare* (679). II 498 *eligere* — *legere*. II 504 *figere* — *transfigere*. II 606 und 623 (669) *dare* — *edere*. II 679 *colere* — *incolere*. III 1 *ponere* — *deponere*. III 333. 350 *probare* — *approbare*. III 396 *tenuare* — *attenuare*. III 403 *ludere* — *illudere*. III 527 *agere* — *exigere*. III 689 *firmare* — *confirmare*. HOFMANN-SZANTYR 298ff. 756². LEUMANN 133. Komm. zu fast., Index s. v. Simplex, ferner Gymnasium 64, 1957, 4ff. 66, 1959, 283. KOESTERMANN zu Tac. ann. I 13, 6. 14, 3. IV 10, 1. VI 9, 4. XIII 40, 3. HEUBNER zu Tac. hist. I 1, 1 S. 15. — Umkehrung: Compositum pro Simplex: I 685 *evin-*
cere. II 654 *efficere, resolvere*. III 9. III 357 *reticere*. **tegumen ... / pellis**: II 681 (*tegere*). III 81 *spolio ... leonis*. Vgl. Verg. Aen. VII 666 (*Hercules*) *tegumen torquens immane leonis*. Ovid hat offenbar auf diese Weise die Erhöhung seines Helden andeuten wollen; die im folgenden angestrebte Angleichung an den Hercules der vergilischen Cacus-Geschichte wird hier schon vorbereitet (III 56ff.). — *tegumen*: III 108. **derepta leoni**: *deripio* ist selten bei Ovid (7); mit Dativ: XV 304f. *derepta bicorni terga capro*. MAGNUS 13.

53 **telum ... / ... teloque**: Rhetorische Figur der Catena: II 443. **splendenti lancea ferro**: *splendere* nur noch ars III 231 *aurea quae splendent ornato signa theatro*. Das Wort hatte nach dem berühmten Ennius-Vers var. 14 *sparsis hastis longis campus splendet et horret* die besten Aussichten, in die hohe Dichtung einzugehen, aber schon Vergil hat es beinahe verschmäht: Aen. VII 9. XII 417. — *lancea* nur noch met. XII 330. — Adnominaler Gebrauch des Abl. qualit.: III 56. Komm. zu fast. III 13. — Vgl. Verg. Aen. I 313 *lato ... hastilia ferro*.

54 **iaculum**: „Hasta levis ut videtur et parva; emittitur ... praesertim a barbaris, raro a milite Romano“. Das Wort kann synonym mit 'telum' sein, auch bei Ovid (V 90), ist es hier aber nicht, weil das folgende *telum* sowohl *lancea* als auch *iaculum* umfaßt: Thes. VII 1, 74, 78ff. 75, 26ff. 36. **teloque**, Catena: II 443. — *-que (et) fere i. q. 'et tamen'*: Thes. V 2, 893, 4ff. HOFMANN-SZANTYR 481¹. Komm. zu fast. II 377. **animus praestantior**: XIV 568f. *habet ... deos pars utraque, quodque deorum est instar, habent animos*. — Komparativ: II 724. — Versschluß: XI 525 *numero praestantior omni*. Zu **omni** im Abl. compar. vergleicht KENNEY, Class. Rev. 15, 1965, 15 Pont. II 8, 5 *omnique beatius auro*. Epist. Sapph. 157 *vitroque magis perlucidus omni* (ebenfalls am Versschluß) *sons*. 55 **letataque corpora**: *letare* i. q. 'necare' ist ganz selten, offenbar eine sehr gekünstelte poetische Bildung: Ib. 503 *quique Lycurgiden letavit*. Culex 325 *Paris hunc quod letat*. — *corpora ... / ... corporis ... / ... corpora*: Wortwiederholung ohne erkennbare Absicht: II 150f. 56 **victorem ... / ... ultor**: Bei Ovid findet sich das Spiel *victor* — *ultor* häufig; es wirkt bis in den modernen Streit um die *variae lectiones*, zu dem hier allerdings kein Anlaß besteht. Auch durch *victor* rückt Cadmus in die Sphäre des Hercules (III 52): Hercules Victor war der Stadtgott von Tibur und Hercules Invictus der Gott der Ara maxima in Rom. Vgl. V 236f. XII 341ff. fast. I 562 (Komm. z. St.). 580. V 648f. Verg. Aen. VIII 201ff. Vgl. LE BONNIEC REA 61, 1959, 497. BUCHHEIT, Vergil über die Sendung Roms, Gymnasium Beiheft 3, 1963, 121, 499. spa-

tiosi corporis (II 5) **hostem**: *spatiosum* scheint als Epitheton zu *corpus* ebenso singular zu sein wie *grande*, das Ovid, wohl eine weitere Parallele zu Cadmus-Hercules, dem Hercules-Gegner Cacus zuteilt (fast. I 553f. Thes. IV 1008, 60. 78). — III 95 wird *spatiosus* durch *spatium* noch einmal aufgenommen; *spatium* begegnet auch sonst als übertreibende Bezeichnung für Körpergröße (I 440; nicht bei Vergil) und als Terminus der Metamorphose (III 195). — Der adnominale Gebrauch (VANDVIK, Genetivus und Ablativus qualitatis, 1942, 25ff.) des Abl. qualit. von *corpus* (oft mit Adjektiv) ist dichterisch besonders bei Vergil häufig, bei Ovid relativ seltener, z. B. Verg. georg. IV 538 *praestanti corpore tauros*. IV 550. Aen. I 71 *praestanti corpore nymphae*. MERGUET, Lex. Verg. 144a. EDWARDS-WÖLFFLIN ALL 11, 1900, 207ff. Ov. am. II 10, 28. epist. 12, 93 *inadusto corpore tauros*. epist. Sapph. 33. — Abl. qualit. sonst adnominal z. B. met. II 536f. *niveis argentea pennis ales*. III 56. 533 *adunco tibia cornu*. 607. 688f. IX 452 *praestantia corpora forma* (mit geschickter Variation). XII 463f. Abl. qualit. attributiv zu einem Adjektiv (*maximus*); vgl. Komm. zu fast. III 13. — Der Gen. qualit., als solcher schon im Altlatein weniger gebräuchlich, ist von *corpus* „äußerst selten“ (LÖFSTEDT, Syntactica I² 1942, 159) und erst klassisch: Nep. Dat. 3, 1 *hominem maximi corporis terribilique facie* (über die Verbindung beider Kasus s. EDWARDS-WÖLFFLIN 469ff. 476. VANDVIK 71. 87f. 92ff.), dann Hor. epist. I 20, 24 (VANDVIK 71. HOFMANN-SZANTYR 68³) *corporis exigui* (EDWARDS-WÖLFFLIN 208f. 476 halten Horaz für die einzige Dichterstelle, wahrscheinlich weil sie hier bei Ovid mit HEINSIUS *tergoris* lasen). Bei Ovid ist dies die einzige Stelle für *corporis*; andere adnominale Gen. qualit.: II 403f. *sui roboris*. II 750 *magni ponderis aurum* (s. Komm.). III 224. 581 *moris novi*. fast. II 847 *animi matrona virilis* (bei HOFMANN-SZANTYR 69⁴ Fehlzitat). — In gleicher Weise ungewöhnlich wie der Gen. qualit. ist auch das Epitheton *spatiosum* zu *corpus*; das Adjektiv (nicht bei Vergil) dient, auf Körper bezogen, zur Bezeichnung des Überdimensionalen: XI 753. XV 849 *flammiiferumque trahens spatioso limite crinem*. ars II 645. rem. 421. — *hostem*, Tier und Mensch: III 95. — Zur Wortstellung (Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen): III 125. 57 *tristia sanguinea lambentem vulnera lingua*: Komm. zu II 32. — Wenn Epitheta wie *tristis* (bei Ovid nur hier; vgl. Verg. Aen. XII 160 *incertam et tristiturbatam vulnere mentis*), *crudelis* (XIII 531. Verg. Aen. II 561), auch *caecus* (VII 342. Pont. II 2, 23), *saevus* (VII 849), *inimicus* (Thes. VII 1, 467, 75), Attribute, die ursprünglich oder vorwiegend Lebewesen zugeeignet sind, sich auf *vulnus* beziehen, dann zeugen sie oft von einer großen inneren Anteilnahme des Sprechers. 58 *aut ... / aut ... ero*: Kurzer pathetischer Monolog vor einer Handlung II 423f. *ultor*: III 56. *fidissima corpora* (III 55): Hapaxlegomenon, aber nicht soweit außerhalb der Sprachmöglichkeiten, daß eine Änderung in *pectora* (HEINSIUS. BENTLEY) erforderlich wäre; vgl. z. B. IX 248f. *pectora ... fida*. trist. I 5, 63 *fidam ... manum sociosque fideles*. Thes. VI 704, 76ff. Vgl. o. III 26. Mit Vers 59 *dixit* beginnt die Schilderung des Kampfes mit dem Drachen, die in ihrer Ausführlichkeit (59–98) nur als Selbstzweck sowohl epischer Dichtung als auch hellenistischer Kleinkunst zu verstehen ist. **molaris**: Es gehört zur alten Tradition der Kadmosgeschichte, daß der Heros den Drachen mit einem Stein erlegt (Komm. zu III 90). Bei Ovid benutzt er sowohl den Stein als auch Wurfgeschloß und Lanze (III 65ff. 90ff.), nicht aber das Schwert, wie JACOBY im Komm. zu Hellanikos FG²Hist 4 F 96 zu Unrecht behauptet. — Daß hier der Stein als *molaris* bezeichnet wird, ist das wichtigste Kriterium für

³⁰ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

die Imitation der vergilischen Cacus-Geschichte durch Ovid: Bis Aetna (wo es sich um petrographische Fragen handelt) Iuv. Sil. Stat. (Theb.) sind Verg. Aen. VIII 249f. (*omniaque arma advocat et ramis vastisque molaribus instat*) und met. III 59 die einzigen Stellen, an denen der *molaris* als Waffe im Kampf gebraucht wird, und zwar ganz parallel im Kampf eines Heros gegen ein Ungeheuer (Thes. VIII 1336, 56ff.). Außerdem kommt *molaris* bei Vergil und Ovid nur an diesen beiden Stellen vor (vgl. auch III 61). — Es kam Ovid, wenn er dieses überaus merkwürdige prosaische (CONINGTON-NETTLESHIP zu Verg. a. O. WALDEHOFMANN LEW II³ 105) Wort benutzt hat, in erster Linie darauf an, in der Nähe Vergils zu bleiben und die Größe des Steines anschaulich zu machen. Deshalb störte ihn auch die Frage nicht, wie gerade in diese Wildnis ein Mühlstein geraten konnte, der immerhin ein Zeichen der Kultur ist und der bei der vergilischen Lokalschilderung am Aventin noch denkbar gewesen wäre: Schicksal der literarischen Imitatio. Für Ovid war allein sein dichterisches Vorbild maßgebend. **60 sustulit et magnum magno conamine misit:** Hom. Lat. 462 *sustulit et magno conamine misit in hostem* (von HAUPT-EHWALD zur Erklärung von III 78 gezogen, in der Neuauflage nicht korrigiert). — Pause nach dem 1. Daktylus: II 144. — *et magnum* statt 'magnum et'; vgl. etwa ars III 407 *et erat*. trist. IV 6, 2 (Text: I 124). Hor. carm. III 21, 18 *viresque et addis cornua*. Vorgezogenes *et* ist sehr viel seltener als nachgestelltes. Zur Frage auch II 89. — So ergab sich die Paronomasie *magnum* — *magno*: III 95. — *conamine*: Das Wort ist seit Lucr. VI 326 vorwiegend dichterisch (PERROT 37. 92. 109ff. und oft); mit Epitheton *magnus* auch Hom. Lat. a. O. Iuvenc. IV 701; *aliquis* met. XV 224; *exiguus* fast. IV 325. Außerdem met. X 390 (erste Stelle im Plural). — *conatus*: IV 249. rem. 683. **61 illius impulsu eqs.:** Barocker Vergleich, im Gegensatz zu der relativ sparsamen Schilderung Vergils, die Ovid, im Wettstreit, nicht nur hier zu überbieten bemüht ist. — Verg. Aen. VIII 238f. (*Hercules*) *inde repente impulit; impulsu quo maximus intonat aether*: Das Wort *impulsus* begegnet bei Vergil und Ovid nur hier. **cum** (II 212) *turribus ardua celsis* / **62 moenia:** Vgl. z. B. fast. III 92 *moenia celsa* (und Komm. zu fast. I 515 *moenia* = 'Stadt'). VI 498 ... *et secum e celso mittit in alta iugo*. Vergil verwendet *celsus* häufig von Schiffen (*navis*, *puppis*, *rates*), Ovid nie. — *turres celsae*: Hor. carm. II 10, 10f. *et celsae graviore casu decidunt turres*. Sil. XIII 104. Amm. XXIII 5, 2. — *ardua moenia*: Verg. Aen. XII 745. Stat. silv. IV 4, 14 *Romae*. Tac. hist. III 30, 1. **sine vulnere**, an gleicher Versstelle: fast. VI 747. **63 loricae** (das Wort nur noch XII 117; Vergil gebraucht es in der Aeneis 13mal) ... **modo:** Wendung ohne Parallele: Thes. VIII 1278, 56; ähnlich Sall. hist. I 144 *catenae modo*. **squamis:** III 41. **atrae:** Das Adjektiv dient, ebenso wie, allerdings relativ seltener, *niger* (s. u.) und sogar *piceus* (s. u.), gern zur Bezeichnung von Dingen, insbesondere des Giftes, aus dem Bereich der Schlangen, z. B. IV 454. X 349. XIV 410. epist. 9, 115 *femina tela tulit Lernaes atra venenis*. Verg. georg. I 129 *serpentibus*. III 430. Aen. II 221. IV 472. Hor. carm. I 37, 27. III 4, 17 und sonst. Die schwarze Farbe drückt nicht oder nicht nur aus, daß Drachen und Schlangen schwarz sind, sondern daß sie Anteil am Bereich der Unterwelt haben: Hom. Il. II 834 *κηρες ... μέλανος θανάτου* (Hes. erg. 154f.). XVI 350 *θανάτου δὲ μέλαν νέφος ἀμφοτέρωθεν*, bis zu Serv. auct. Verg. georg. I 129 *atris: modo noxiis, id est ad tenebras et mortem mittentibus*. Komm. zu fast. II 561. IV 662. ENK zu Prop. II 27, 10. RADKE, Die Bedeutung der weißen und der schwarzen Farbe im Kult und Brauch der Griechen und Rö-

mer, Diss. Berlin 1936, passim. LIDDELL-SCOTT, Greek-English Lexicon s. v. — *niger*: III 76, ferner I 444. II 198. 760. fast. II 257. — *piceus*: II 800.

64 duritia ... / 65 at non duritia: Das Substantiv in der Poesie nur bei Plaut. (5), Ter. (1). Prop. (1) und Ovid (10), dann nicht mehr. Ovid steht hier, wie auch sonst oft, der Prosa nahe (III 332). Auch das poetischer klingende, aber erheblich seltenere *durities* (I 401. Lucr. IV 268. Aetna 518. Sil. VIII 581) ist in der Dichtung nicht heimisch geworden. Vgl. Komm. zu Ov. fast. Band I S. 50.

— Zur Iteration: Wirkungsvolle Hervorhebung einer bestimmten Situation, hier des Gegensatzes, durch das den Vers einleitende *at non* (und das darauf folgende ungewöhnliche Wort, *duritia*), eine ganz bestimmte Technik des Dichters (9 von insgesamt 11 Stellen der Met., an denen *at non* am Versanfang steht): IV 1 *at non Alcithoe Minyeias* (sogar am Buchanfang: Thes. II 1005, 1ff.). V 79 *at non Actoriden Erytum*. VII 469 *at non Oliaros Didymque*. IX 507 *at non Aeolidae*. XII 27 *at non Thestorides*. 310 *at non Eurynomus Lycidasque*. XIII 7 *at non Hectoreis*. 305 *at non Aiakis Ulixes* (am Versschluß): Ovid wußte wohl, wie fremd das Wort *duritia* klang. Vgl. ferner VI 254 Kampf. VIII 362 *at non letiferos effugit Enaesus ictus*. IX 757f. *quodque ego, vult genitor, vult ipsa socerque futurus, at non vult natura*. Vgl. auch o. S. 176. Komm. zu II 91. II 98 und zu fast. II 202. 395 (*at*). — Das Subjekt ist weiterhin *serpens* (65): 'Aber der Drache konnte sich mit derselben Härte nicht auch des Speeres erwehren.' **66 quod ... / ... ferrum**: Weite, zwei Verse umfassende Sperrung. Dem *quod* entspricht in 67 *ille*, mit dem die Handlung wieder auf den Drachen übergeht. **medio lentae spinae curvamine fixum**: Diese Stelle, III 672 (*et expresso spinae curvamine flecti* [sc. *coepit*]) und Sil. VI 259 sind die einzigen, an denen sich *curvamen* (dazu II 130) auf (den Rücken von) Lebewesen bezieht. — *medio*: Die Verbindung von *figere* mit Abl. (Thes. VI 714, 7ff. 711, 29ff.), Dat., Praepos.: II 205. — *lentus*, 'geschmeidig': II 419. — *spina* i. q. 'Rückgrat': Verg. georg. III 87. Aen. X 383; bei Ovid nur in den met.: III 672 (s. o.). VI 380. VIII 244. 806. XIV 553. XV 389. **fixum / 67 constitit**: Trennung und Verbindung beider Verben über das Versende: 'traf und saß'. — *consistere*, nach einer Bewegung durch die Luft: I 609. — Pause nach dem 1. Daktylus: II 144. **totum**, 'bis an den Schaft', bei Ovid nur hier; ähnlich Verg. Aen. IX 347f. *pectore in adverso totum cui comminus ensem condidit*. X 815f. *ensem ... totum ... recondit*. Anders Sil. IV 191 *statque omne in corpore ferrum*. **descendit in ilia ferrum**: Ähnlich nur noch epist. 15, 276 *descendit vulnus ad ossa meum*. Vgl. Lucan. I 31 *nulli penitus descendere ferro contigit*. Sil. IV 191 (s. o.). Häufiger *demittere*: met. IV 119 *demisit in ilia ferrum* u. ö.; seit Plaut. Merc. 613 *demisisti gladium in iugulum*. Zusammenfassung: Thes. V 1, 491, 41ff. — Der Kampf des Drachen mit dem Geschoß nimmt vier ganze Verse in Anspruch: Kampfschilderungen sind für Ovid oft künstlerischer Selbstzweck. **68 dolore ferox**: Ablativ (*qua re aliquis nitatur*) bei *ferox* ist nicht ganz ungewöhnlich: Plaut. Mil. 1390 (*moechus*) *qui forma est ferox*. Liv. I 23, 10 *cum indole animi tum spe victoriae*. I 25, 1 *ingenio*. Anders (*qua in re ferocia exercetur*) met. XI 294 *bello*. Pont. II 9, 45 *Marte*. — Ein merkwürdiger *serpens*, *parte ferox*, findet sich Verg. Aen. V 277. **sua**: Wortstellung: II 21. **retorsit**: Das Wort begegnet achtmal bei Ovid, davon viermal am Versschluß (noch XI 163. am. I 2, 31. epist. 9, 56). **69 asperxit**: II 32. **momordit**: Mit dem Biß des verwundeten Tieres gegen das todbringende Geschoß bringt Ovid eine neue ungewöhnliche Note in die Schilderung des Kampfes. Vgl. V 143.

70 partem labefecit in omnem: Prosaisch *in partem*, 'großen Teils', in *omnem partem* 'größten Teils'; einzige Stelle bei Ovid für diese Wortverbindung, während adverbiale Wendungen wie *ab omni parte* (I 34f. fast. III 377), *ex omni parte* (IV 367. rem. 42. 358. fast. V 4), *omni a parte* (IX 38. X 374. XI 490), *omni parte* (fast. V 158) *cunctis e partibus* (II 227) häufiger sind; vgl. auch met. I 667 *partes ... in omnes* (III 381). Es gibt kein erkennbares ennianisches oder vergilisches Vorbild; Aen. VI 440 *partem fusi ... in omnem ... campi* ist anderer Art ('nach jeder Richtung'), wieder anders Lucr. I 966f. *in omnis tantundem partis infinitum omne relinquit*. II 210f. und sonst. Verg. Aen. IV 630 *partis animum versabat in omnis*. — Zur Anastrophe: I 18. — *labefacere* bedeutet bei Ovid meist 'schwankend machen', 'zum Einsturz bringen', ausgesagt von Dingen, die das menschliche Maß weit überschreiten (II 402 *moenia caeli*. VIII 774 *arbor*. XII 329 *quercus*. fast. II 59 *delubra*), seltener 'erschüttern' (X 375 *animus*), 'lockern' (Pont. III 7,6 Siegel); sehr gewagt und ohne Parallele am. II 13,1 *dum labefactat onus gravidæ temeraria ventris*: Offensichtlich hat Ov. mit dieser barocken Übertreibung (I 294) beabsichtigt, die heroischen Dimensionen des Kampfes zu zeichnen. Vgl. zum Wort auch KOESTERMANN zu Tac. ann. VI 29,3. **71 vix tergo eripuit:** *vix* 'nur mit Mühe', ähnlich *vix bene*; vgl. etwa II 297. III 609. fast. I 508 *vix est Euandri vixque retenta manu*. IV 298 *vix subit adversas hospita navis aquas*. IV 450 *lumen inadsueti vix patiuntur equi* und sonst; vgl. Komm. zu fast. I 638. — *Zu eripere* vgl. III 310f. **tamen:** II 337. **ossibus haesit:** Die Vorstellung und Wendung 'mucro in pectore haeret' ist geläufig (Lucil. 1187. Thes. VI 2493, 48ff.). In anderen Fällen ist (seit Plaut. Stich. 170) „unklar, ob der Dat. oder der Abl. das Ursprüngliche ist“ (HOFMANN-SZANTYR 115². 121²): I 551 *pes modo tam velox pigris radicibus haeret*. IV 27. 266. VI 235f. (Abl.), ferner etwa epist. 10, 135f. (Text: III 592). fast. I 61 *totis haerentia fastis*. II 498 *haesissetque animis forsitan illa fides*. Cic. rep. VI 18 *terra ... una sede semper haeret*. Verg. Aen. I 476. X 361. Hor. carm. I 2,9. Lucan. VIII 803f. u. a.; vgl. auch u. III 419 *fere i. q. 'immutum esse'*. III 592 *haerere in*. LUCK zu trist. I 1,43f. **72 tum vero** (II 227) ... **solitas ... iras / 73 causa recens:** Mit streng logischer Analyse ist dieser Stelle kaum beizukommen: Die *causa recens* — am Versanfang (III 260. fast. I 645 *causa recens melior*), selten: Thes. III 678, 20 — ist, so scheint es, der Schuß des Cadmus, gegenüber den *solitae irae* (bei Ovid nur hier), weil die Fremden die Ruhe des Hains störten. Dann verwundert es, daß die *causa recens* erst jetzt erwähnt wird und daß sie den Drachen zu neuen Reaktionen anspornt. Oder: Man nimmt als *causa recens* die gerade eingetretene Tatsache, daß der Schaft abbricht; das veranlaßt den Drachen zu einem neuen Wutausbruch. Das ist sachlich wahrscheinlicher. Dann verwundert es aber, daß die Ereignisse seit V. 68 als *solitae irae* bezeichnet werden. Die Erklärung liegt darin, daß Ovid offenbar eine Steigerung anstrebt (vgl. auch A. ROHDE 22, 27) und dies mit einer Variation üblicher Formeln tut. Beides wird dadurch angestrebt, daß die ungewöhnlichen *irae*, die den Drachen erregen, weil er getroffen ist, als *solitae* bezeichnet werden. Der neue Ausbruch, der die nächsten 9 Verse füllt (bis 80), übertrifft, wie der Dichter glauben machen will, den alten, obwohl dieser in vielen Dingen eine Wiederholung der Schilderung III 41ff. bringt. Vgl. ähnlich XII 583 *exercet memores plus quam civiliter iras* (I 573. Gymnasium 66, 1959, 276f.). — Diesen neuen Ausbruch zu schildern ist wiederum ein eigenes poetisches Thema: Die ersten 5 Verse gelten dem Kopf des Drachen, die letzten 4 dem Körper. — *irae* im

Plural: Vgl. Komm. zu II 175 (*novae irae*). — *solitus* ist adjektivisch bei Vergil selten (etwa Aen. VIII 389 [*Volcanus*] *accepit solitam flammam*), bei Ovid ganz geläufig und nicht selten recht kühn: I 234 (Untugend eines Ungeheuers). II 162. 838. III 173 *lympa* (499 *unda*). 242 u. oft; vgl. III 184 über *solere* im Ver-
gleich. **tumuerunt**: I 460 *tumidum Pythona*. Vgl. Verg. Aen. II 381 *anguem*
... *caerulea colla tumentem*. VI 49 *et rabie fera corda tument*. — Vgl. Komm.
zu fast. III 201 (*intumescere Cures*). **guttura**: Ovid ist (nach Thes. VI 2376,
37) an dieser Stelle der erste, der das Wort de gutturis parte exteriori ver-
wendet; es folgen X 22. XI 753. Vgl. auch III 627. **74 spuma ... albida**:
Ovid ist der erste und einzige Dichter, der das Adjektiv verwendet, und zwar
nur an dieser Stelle. Daß er es nicht gebildet hat, zeigt die technische Sprache
(Vitr. II 3,1 *terra -a cretosa* und Cels. sehr oft). Die späteren Dichter sind ihm
in der Verwendung dieser prosaischen (ANDRÉ, *Étude sur les Termes de Cou-*
leur dans la Langue latine, 1949, 209. 383) Bezeichnung des Häßlichen nicht
gefolgt. Ähnlich steht es mit *albicare*: Catull. 63, 87. Hor. *carm.* I 4, 4. Priap.
76, 2. Zu *albeo* s. III 516. — *spuma* ist in diesem Zusammenhang häufig, vgl.
etwa IV 500f. VII 263 *spumisque tumentibus* (XI 501 *sonantibus*. am. III 5, 13
stridentibus) *albet*. VII 415 *spumis albetibus* (XV 519): Man kann hier fast von
einer Terminologie sprechen; dieser gleicht sich Ovid an, sein Werk ist die Va-
riatio. Vergil kennt die Verbindung von *spuma* (mit *Derivata*) und *albus* nicht.
pestiferos ... rictus: Vorbild wohl Verg. Aen. VII 570 (*Acheron*) *pestiferas*
aperit fauces. — Das Adjektiv vor Ovid (7 Stellen) poetisch nur Nov. Atell.
38. Verg. a. O. *Dirae* 23, sehr oft bei Cic. — *pestifer* in der Topik des Dra-
chenkampfes: I 459. — Zur Wortbildung: II 59. — **rictus**: III 674. **75 ter-**
raque rasa sonat squamis: *radere*: Die bildliche Verwendung ist vorwiegend
poetisch. Eine Parallele gibt es bei Ovid nicht. Vgl. aber etwa Plaut. *Aul.* 625
radebat pedibus terram. Lucr. V 256 *et ripas radentia flumina rodunt*. Verg.
Aen. VII 10 *proxima Circae raduntur litora terrae*. Hor. *serm.* II 6, 25 *aquilo*
radit terras. — *squamis*: III 41. — **quique**: Stellung von *-que*: I 133.
halitus: Das Wort ist dichterisch (Cic. *carm.* frg. 33, 36 B. [*Nemaeus leo*] *efflavit*
... *extremum halitum*. Lucr. Verg.), findet sich bei Ovid nur hier, und in der Prosa
erst seit Seneca. **76 ore niger** (III 63) **Stygio**: Die übertragene Verwendung
von *Stygios* (fere i. q. 'tödlich') ist, im Gegensatz zur eigentlichen Bedeutung, bei
Ovid relativ selten; vgl. etwa XV 791 *bubo*. Verg. Aen. V 855. VII 476 *-is alis*.
WASER RML IV 1571, 43ff. — Schlangen und Styx: VI 662. X 313. Vgl. auch
II 45: Schwur bei der Styx. **vitiatas inficit auras**: Die Wendung läßt sich in
ihren Einzelvorstellungen vielfach belegen (vgl. etwa II 784 *tabe*. VII 548 *cor-*
pora foeda iacent, vitiantur odoribus auras [XV 626]. XIII 601f. *nigrique volu-*
mine fumi infecere diem [trist. IV 2, 4]. Verg. Aen. VII 341 *Gorgoneis Allecto*
infecta venenis. Lygd. 5, 9 *mortiferis infecit pocula sucis*. Lucan. VII 769 *in-*
fectum ... aera ... manibus usw.), kommt als solche jedoch anderweitig nicht
vor (vgl. III 143. 183). Die Verbindung der beiden Begriffe ist entweder nach
dem Muster *vitiat et inficit* (I 258) oder proleptisch (I 184) zu verstehen. Thes.
VII 1, 1412, 30ff. 1413, 42ff. (*inficere* in dieser Verwendung vorwiegend poe-
tisch). SCHOKNECHT, Die Bedeutungsentwicklung der Wortgruppe *vitium*, Diss.
München 1930, 5ff. **77 modo ... / ... interdum ... / ... nunc**: Zunächst Kreis-
bewegung, dann senkrechte Bewegung nach oben, dann waagrechte Bewegung
gegen den Feind (ähnlich III 41ff.). — Die Abwechslung zwischen diesen Be-
zeichnungen erfolgt ohne strenges System; allerdings bedeutet *interdum* in Mit-

telstellung (sonst nicht: II 189f.) ein gewisses retardierendes Element: XIII 541ff. *modo ... interdum ... nunc ... nunc*; vgl. auch IV 310ff. *modo ... saepe ... nunc ... saepe*. VI 371ff. VIII 732ff. (*Proteus*) *modo ... modo ... nunc ... nunc ... modo ... saepe ... saepe ... interdum ... interdum*. fast. IV 643. trist. I 2, 27. Hor. serm. I 10, 11ff. *modo ... saepe ... modo ... interdum*. Prop. I 3, 41ff. *modo ... rursus ... interdum*. Thes. VII 1, 2181, 47ff. TRÄNKLE, Mus. Helv. 24, 1967, 95, 35. HOFMANN-SZANTYR 521. Einfaches *modo ... modo* ist seit dem Altlatein geläufig: II 206. 414. 866f. IV 721f. (ter) und sonst oft. HOFMANN-SZANTYR 520³; einfaches *modo ... nunc* seit rem. 595, nicht seit met. VIII 290, wie HOFMANN-SZANTYR 521¹. Thes. VIII 1313, 76. **inmensum spiris** (zu III 32) **facientibus orbem cingitur**: 'er ringelt sich, wobei die Windungen einen gewaltigen Kreis bilden': *cingi* an dieser Stelle singulariter i. q. 'se circumvolvare' (Thes. III 1063, 8f.). — *spira* (σπείρα) verwendet Ovid nur hier, Vergil öfter: georg. II 154. Aen. II 217. XII 848, stets auf Schlangen bezogen. — **inmensum orbem**: III 32. 41f. 44 (Größe des Drachens). **78 longa trabe rector**: III 32. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 102. — Komparativ bei Ovid nur hier, nicht bei Vergil. — **rectus truncus**: II 822. VII 640. **adstat**, 'steht gerade', 'steht aufgerichtet', vi praepositionis evanida: Vgl. z. B. II 147. epist. 2, 129 *quo magis accedunt, minus et minus utilis adsto*. 19, 106 (*Nioba*) *nunc quoque Mygdonia flebilis adstat humo*; öfter bei Vergil, etwa georg. III 545 *vipera et attoniti squamis adstantibus hydri*. **79 impete nunc vasto**: Der episch-archaisch klingende Ablativ, von **impes*, metri causa fictus, findet sich nur bei Dichtern (seit Laevius, und besonders oft bei Lucrez; bei Ovid noch VIII 359) und Grammatikern. Unsere Stelle zitieren Char. gramm. I 279, 17 K. = 368, 7 B. Diom. gramm. I 442, 29. Prisc. gramm. II 241, 3. Ult. syll. gramm. IV 264, 14; vgl. Isid. orig. I 35, 6: Ein deutlicher Beweis dafür, einer wie auffälligen Sprache sich Ovid bedient, um das Außerordentliche zu schildern. LEUMANN-HOFMANN 200¹. LEUMANN 130. 138, 41. Thes. VII 1, 595, 10ff. — Dazu das Epitheton *vastus*: Sil. II 243. XIII 189. Stat. Theb. VII, 585. **cecu**: I 135. **concitus imbris amnis** / 80 **fertur**: Vgl. III 568. fast. II 219 und die Komm. z. d. St. — **concitus**, im Hexameter beliebt, 66mal im 5. Fuß, am Versanfang nur VI 594. XI 334. Val. Flacc. Sil. Mart., an 4. Stelle nur hier, VII 154 *flumina* (Prop. III 2, 1), Val. Flacc. und Spätere: ZINGERLE I 11. Thes. IV 36, 31ff. Vgl. Stat. Ach. II 149 *amnis*. — **concitus**, de bacchantibus sim.: III 711. **obstantes proturbat pectore silvas**: Die Schilderung soll, bis zur barocken Übersteigerung (I 294) traditioneller Motive, die gewaltigen Ausmaße des angreifenden Ungeheuers zum Ausdruck bringen. Ähnliche Bilder: III 44. I 440 und 459 *tot iugera ventre prementem* (*Pythona*), dazu Komm.; epist. 12, 101 (Text: III 41). — Das Verbum (nur noch III 526) ist vorwiegend prosaisch: Verg.: 2; nicht bei Hor. Tib. Prop. — **obstantes**, in ähnlichen Bildern: III 568 *sic ego torrentem, qua nil obstat eunti, lenius ... decurrere vidi*. fast. VI 740 *dividit obstantes pectore taurus aquas*. — Akk. Plur. *obstantis* N¹. MAGNUS. LAFAYE: II 12. — **pectore** und andere daktylische Neutra (*pectora*, *tempore*, *-a*, *corpore*, *-a*, *numine*, *-a*, *flamina*, *-e* sim.) stehen mit Vorliebe im 5. Fuß: Komm. zu fast. I 259. LEUMANN 128. MAROUZEAU III 184f. — **silva**: II 438. III 28. **81 cedit**: Gleich mit dem ersten Wort zielt der Dichter auf die offenbar blitzschnelle Reaktion des Cadmus. **spolioque leonis** (III 53) / **82 sustinet incursus**: Die in rein traditionellen Motiven denkende und wesentlich auf artistischen Effekt zielende Darstellung wird hier besonders greifbar: Mit einem Löwenfell kann man den An-

griff eines haushoch anstürmenden Drachen auch nicht abwehren, es sei denn, man trägt das Löwenfell des Herakles. Dieses verlieh ἀτρωσία, wie der nemeische Löwe selbst unverwundbar war, weswegen Herakles ihn, nachdem der Angriff mit Schwert oder Keule vergeblich war, im Ringkampf erwürgte, eine Sage, die erst sekundär, aber immerhin verbreitet war: Pind. Isthm. 6, 47ff. m. Schol.; Soph. Trach. 1092f. Ai. Hypoth.; vgl. BERTHOLD RVV XI 1, 1911, 3ff. GRUPPE 463, 2. RE Suppl. 3, 1030, 48ff. PRELLER-ROBERT II 440f. BROMMER, Herakles, 1953, 7ff. („Allein aus dem Zeitraum von der Mitte des 6. bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts geht die Zahl der erhaltenen attischen Vasenbilder . . . in die Hunderte“ usw.). — Über die ἀτρωσία des σαρκοφάγος ταῦρος vgl. Diod. III 35, 9. — *incursus* begegnet seit Verg. georg. III 407, bei Ovid siebenmal, davon sechsmal in den Met., fast stets in ähnlichen Bildern (VIII 340. XI 496. 510. 551. 730. Pont. IV 14, 27). Vgl. II 205 *incursare*. **instantia**: *instare*, de bestiis, XII 134. trist. III 5, 35 *lupus et turpes instant morientibus ursi*. Verg. georg. III 154. Aen. XII 751 *venator cursu canis et latratibus instat*. Thes. VII 1, 2000, 6ff. 25. **83 cuspidis**: Vorwiegend episches Wort (Verg.: 12. Hor.: 2. Prop.: 3. Ov.: 34); hier allgemein 'die Lanze'. **praetenta**: VIII 341. XII 376. epist. 12, 43. Vorher Verg. Aen. III 692. NEUE-WAGENER III³ 558. **furit ille**: Damit geht die Handlung wieder auf den Drachen über, er greift die *praetenta cuspidis* an, ein vergleichsweise harmloses Unternehmen. **inania duro** / **84 vulnera dat ferro**: *inanis* ist hier i. q. 'vanus', 'futilis': „er kann die Gewalt des Eisens nicht brechen“ (II 340. VII 786 *vanos exercet in aera motus*. Thes. VII 1, 825, 6), ganz im Gegensatz zu dem *vulnus inane* fast. II 849, wo *inanis* i. q. 'hians' bedeutet, 'klaffende Wunde'; vgl. Komm. zu fast. a. O. und, ausführlicher, ebendort, Index s. v. *inanis*. — **duro**: I 127. — **vulnera dare**, in phraseologischen Wendungen: II 165. — Zum poetischen Plural vgl. I 767. — **ferro sc. cuspidis**: Thes. VI 576, 41. **figit** . . . in: I 297. 472. IV 141. 196 und oft. *figere* mit Dat., Abl., Praepos.: II 205. **acumine**: II 376. **85 iamque** mit Plusquamperfekt: II 468. III 1. 3 (Komm.). 19. 50 (vgl. Komm. zu III 124. 131; anders: III 469. 508). An dieser Stelle hat der mit *iam* eingeleitete Satz zwar ebenfalls (wie üblich: II 40) die gedankliche Stellung eines Nebensatzes (was durch das Plusquamperfekt ausgedrückt wird), doch kommt diese durch das weiterführende *sed* (87) nicht so stark zum Ausdruck. **venenifero . . . manare palato**: Das Adjektiv ist sehr selten; vgl. Anth. Lat. 626, 4, . . . *caudaque venenifer unca* (i. *Scorpius*: II 196). NEUE-WAGENER II³ 4. Über Wortbildungen dieser Art vgl. auch Komm. zu fast. I 125. — Abl. separat. bei *manare*: Catull 65, 6 *Lethaeo gurgite . . . unda*. Verg. Aen. III 175 *gelidus toto -bat corpore sudor*. Hor. carm. III 11, 19 *spiritus taeter saniesque . . . ore trilingui*. Thes. VIII 320, 14. **86 virides adspergine tinxerat herbas**: Verg. Aen. V 330 (*sanguis . . . madefecerat herbas*. Als Epitheton zu *herba* ist *viridis* naturgemäß häufig, z. B. II 864. III 502. IX 655 und sonst. — *adspargo* begegnet dichterisch vor Ovid nur noch Lucr. VI 525 *nimborum* und Verg. Aen. III 534 *salsa*, ebenso wie bei Ovid nur im Ablativ, und hier mit Ausnahme von fast. IV 427 nur in den Met., I 572. III 683. IV 125. 729. VII 108. XI 498. XIV 796. **87 sed leve vulnus erat**: II 161. **quia**: II 796. **se retrahebat ab ictu**: Die Möglichkeiten, sich einem Stoß zu entziehen, sind natürlich vielgestaltig, ebenso die sprachlichen Bezeichnungen dafür; vgl. z. B. Verg. Aen. V 428 *abduxere retro . . . capita . . . ab ictu*. Petron. 98, 1 *subducebat ab ictu corpus* . . ., und dann natürlich auch *evitare defendere* sim. — *se retrahere ab ictu* ist singulär (Thes. I 7, 55). — Die ungewöhnliche Zahl von Imper-

fekta (*retrahebat, dabat, arcebat, sinebat*) kennzeichnet immer von neuem den Versuch des Drachen, sich dem Zugriff des Cadmus zu entziehen. 88 *laesaque colla dabat retro*, 'warf den getroffenen (zu *laedere*: I 473) Hals zurück', wieder aufgenommen in 91 *retro ... eunti*. — *retro*: 19mal bei Ovid, bis auf zwei Stellen (epist. 5, 31. trist. I 8, 1) nur in den Met., offenbar als vorwiegend episch empfunden. — *retro dare* macht mit dem Vorkommen an den Stellen Verg. Aen. III 686 (*dare lineta retro*). met. I 529 *capillos*. III 88. Cels. VIII 8, 1B. Sen. nat. III 15, 5 die typische Entwicklung der augusteischen Dichtersprache durch (Komm. zu fast. IV 587. Gymnasium 66, 1959, 275). — Vgl. III 726 *colla ... iactavit* (Komm.). — *colla*, poetischer Plural: I 767. **plagamque sedere / 89 cedendo arcebat**: *arcere* mit A.c.I., ex analogia verborum prohibendi vel impediendi (Thes. II 446, 47), hier die erste Stelle, dann XII 427. XV 73 (var. *lectio arguit*). Pont. III 3, 56 (*feminam*) *lex furtivos arcet habere viros*; erste Prosa- (und einzige Tacitus-) Stelle: ann. III 72, 1 (KOESTERMANN z. St.). — *plaga sedet*, 'der Schlag sitzt': fast. I 576 (*clava*) *adverso sedit in ore viri*: Die beiden einzigen Stellen bei Ovid für diese offenbar derbe Redensart. Einzige Parallele bei Vergil: Aen. X 785f. (*hasta*) *ima ... sedit* (von *sidere*?) *inguine*. Vgl. auch o. II 775. **longius ire** sc. *plagam*: 'daß der Stoß weiter eindrang'. — *plaga* it ist singular: vgl. Lucr. I 971 (*telum*) *ire ... longeque volare*. Verg. Aen. IX 418 *hasta*. Thes. V 2, 646, 34ff. **sinebat**: II 149. **90 coniectum in gutture ferrum / 91 usque sequens pressit**: Im Gegensatz dazu behaupten Pherekydes FG RHist 3 F 88, Kadmos habe den Drachen mit dem Schwert, Hellanikos FG RHist 4 F 96, er habe ihn mit dem Stein erlegt. Interessant ist dabei nicht so sehr die Tatsache einer alten Streitfrage als vielmehr der Umstand, daß diese sozusagen „technischen Einzelheiten“ den Dichter nicht interessierten (auch II 217). Er konnte sie für seine Neugestaltung der Szene, d. h. für den aufgespießten Drachen, nicht brauchen und ließ sie deswegen beiseite. — 'coniecit et' (Beiordnung statt Partic.: I 258) in *guttura ferrum usque sequens pressit*, wobei in *guttura* zeugmatisch steht; in *guttura* gehört vor allem zu *pressit*: *conicere tela* steht fast ausschließlich mit dem Akk. (Thes. IV 307, 23ff.). Die Verwendung mit Abl. ist ungewöhnlich und durchaus unpoetisch; vgl. z. B. CE 365 = CIL VI 9290 = DESSAU 7354 (a. 12 a. Chr., aus Sklavenkreisen) *ut ossa sua in olla Midaes coicerentur*. Vit. III 5, 14. Cels. VII 12, 1E. Colum. XII 21, 2 (*sal*) *conicitur in urceo fictili*. XII 48, 1. Thes. a. O. 306, 74ff. VII 1, 775, 64. Komm. zu II 93. Durch die Verbindung von *in gutture* und *coniectum* konnten an unserer Stelle die var. lectiones (ähnlich II 93) *guttura, viscera, ilia* entstehen. — *usque sequens* verwendet Ovid nur noch epist. 13, 18 *sumque tuos oculos usque secuta meis*. — Zu Adv. *usque* ferner etwa am. I 4, 26 *versetur digitis anulus usque tuis!* 51 *vir bibat usque roga!* und Komm. zu fast. V 230. STAFFHORST 21. — Über praepositionales *usque*: III 302. **dum** in terminativ-temporalen Bedeutung ('bis'), klassisch meist mit finalem Konjunktiv, hat, vor allem nach vorangegangenem *usque* (*semper, tantisper* u. a.) in seltenen Fällen auch den Indikativ Perf. nach sich: epist. 1, 45f. *usque metu micuere sinus, dum victor amicum dictus es Ismariis isse per agmen equis* (typischer Grenzfall, da keine eigentlich finale Bedeutung) scheint die einzige Parallele bei Ovid zu sein. Vgl. etwa C. Gracch. or. frg. Gell. X 3, 5 (48 F 49 MALCOVATI²) *usque adeo verberari iussit, dum animam efflavit*. Cic. Verr. I 16 *mansit in condicione ... usque ad eum finem, dum iudices reiecti sunt*. Catull. 44, 14. Verg. georg. IV 84 *usque adeo obnixa non cedere, dum ... victor ... subegit*. HOFMANN-SZANTYR 615³. Thes. V 1, 2217, 83ff. **92 pariter cum**: Häufig bei Ovid: II 610. 698.

III 99. Vgl. Komm. zu II 212 *cum* (Typ 'Romulus cum Remo' statt 'Romulus et Remus'). II 601 *pariter et*. II 701 *iunctus pariter*. — Diese Vorstellung (Cadmus wirft den Speer gegen den in Baumhöhe anstürmenden Drachen, bohrt dann diesen Speer, den er also wieder aufgegriffen haben müßte, so weit in den Drachen, daß er im Nacken wieder austritt, und spießt den Drachen dann rückwärts gegen einen Baum) ist ebenso phantastisch wie der zweite Teil der Schlupphase des Kampfes: Der Baum biegt sich unter dem Gewicht des aufgespießten Drachen, der seinerseits mit seiner *ima cauda* unten gegen den Stamm schlägt; Kurze Skizze wesentlicher Züge (zum Problem: Vorr, Gymnasium 64, 1957, 135ff.) oder barocke Übertreibung (I 294) herkömmlicher Motive, deren immer wiederholte Darstellung zur Erfindung immer neuer und immer phantastischer Einzelheiten zwang. Bei Vergil wäre eine Szene wie diese kaum möglich. 93 *curvata est arbor: curvare*, de arboribus, seit Varro rust. III 7, 7; vgl. Ov. met. VII 441 (*Sinis*), *qui poterat curvare trabes* (Prop. III 22, 38). X 508. — *curvare* wird bei keinem Autor so oft gebraucht wie bei Ovid (22; vgl. Cic.: 0. Verg.: 7. Hor.: 4. Manil.: 8. Lucan.: 10); vgl. II 715, auch II 265f. (zu *curvus*). *ima* / 94 *parte flagellari ... caudae*: Ähnliches Bild I 303. — *cauda*: III 681. — Das Verbum begegnet zuerst bei Ovid und nur an dieser Stelle, inde ... apud proxima aetatis scriptores raro; es erlangt seine weitere Verwendung erst im Zusammenhang mit der flagellatio Christi (Thes. VI 834, 67); auf Ovid folgen Sen. Lucan. Stat., jeweils mit wenigen Stellen. — Die οὐρή erwähnt eigens auch Nonn. IV 415. *gemuit: gemere* mit A.c.I. ist seit Cic. Phil. 13, 23 (*gemas hostem Dolabellam iudicatum a senatu*) in der Dichtung etwas häufiger als in der Prosa: Dies ist die einzige Stelle bei Ovid. *sua*: Wortstellung: II 21.

95 *spatium*: III 56. 195. *victor victi*: Vgl. XV 569 *victor domito veniebat ab hoste*. — Ovid wendet unter den rhetorischen Wortwiederholungen (III 98) die Paronomasie (HOFMANN-RUBENBAUER, Wörterbuch der grammatischen und metrischen Terminologie, s. v.; „Anadiplosis“. HAUPT-EHWALD zu I 33), speziell die rhetorische Figur der Wiederaufnahme eines Wortes durch das PPP (LEUMANN-HOFMANN 830; ausführlicher HOFMANN-SZANTYR 707ff. 812f.) besonders oft mit dem Verbum *vincere* an: VIII 56f. XII 608f. epist. 9, 2 *victorem victae succubuisse queror*. 9, 70 *huic victor victo nempe pudendus eras*; fast. II 811. III 101 *nondum tradiderat victas victoribus artes Graecia* (Komm. z. St.). Ib. 458 *victor ut est celeri victaque versa pede*. Er hat aber auch sonst die rhetorisch pointierte Antithese bis zur Vollendung gehandhabt; vgl. etwa met. I 33 *seculi sectamque eqs. I 386 pavido ... pavetque. I 402 molliri ... mollita. I 720 lumina lumen* (Sonderform, s. Komm.). II 216. 280f. 313 *ignibus ignes* (Komm.). II 322 *etsi non cecidit, potuit cecidisse videri*. II 492 *venatrix ... venantum*. II 494 *ursa ... ursos*. II 579 *pro virgine virgo* (IX 725. XIV 468). II 796 *vixque tenet lacrimas, quia nil lacrimabile cernit*. III 60 *magnum magno* (Pont. IV 3, 41 *quid fuerat Magno maius?* dazu fast. I 603: unten III 98). III 417. 424ff. IV 316 *vidit visumque ... V 94 vulnere vulnus. V 511 gravi gravis. VI 656 quaerit: quaerenti. VIII 385f. vidisse ... visum. VIII 474 ponit positamque. IX 74 domuit domitamque. IX 195f. vidi visaque. XIII 189 fateor fassoque ignoscat Atrides* und sonst. epist. 2, 95 *cumque tuis lacrimis lacrimas confundere nostras*. fast. I 25 *vates ... vatis* (Komm.). II 287 *deus nudus nudos iubet ire ministros*. IV 324 *et castas casta sequere manus*. trist. I 2, 49 (Text: III 182). I 1, 128 *terra terra. I 3, 17 flentem flens. I 3, 82 exulis exul. I 6, 27f. adsimilem ... (adsuetudine) ... adsimulare. I 11, 12 cura cura. I 11, 25 portum portu* (LUCK z. d. St.). II 261f. III

4, 13 (Text: III 228). III 4, 42 ... *levanda levas*. Pont. I 1, 52 *Isidis Isiacos*. III 9, 21. Viele Stellen bei MAGNUS 23 und MAROUZEAU III 145f. („Attractions et oppositions“). WILKINSON 168. BORZSÁK, *Gymnasium* 75, 1968, 398. LUCK zu trist. I 1, 89f. **considerat**: Von CoO als Form von *considerare* angesehen (ebenso XII 105). **hostis**, Tier gegen Mensch: III 56. VIII 368. *Culex* 389. Stat. Theb. V 536. 549. Vgl. met. I 507 Tier gegen Tier. **96 vox subito audita est** eqs.: Es gilt als typisches Kennzeichen der römischen Religion, daß die kündende Gottheit nicht persönlich erscheint, sondern nur ihre Stimme vernehmen läßt: fast. IV 267ff. *mira canam — longo tremuit cum murmere tellus, et sic est adytis diva locuta suis*. Verg. Aen. III 90ff. *totusque moveri (visus est) mons circum et mugire adytis cortina reclusis; submissi petimus terram, vox fertur ad auris* eqs. IX 107ff. Deswegen halte ich es nicht für sicher, daß Ovid hier an Minerva gedacht hat (BREITENBACH S. 1138); bei Euripides jedenfalls ist es Dionysos (s. u. III 98 Komm.). — Zu Ovid und Vergil: HEINZE VeT 311, I. BÖMER, *Röm. Mitt.* 71, 1964, 141f. m. Anm. 40. **neque ... sed**: I 595. — Gleiche Stellung von *neque* nach der Caesur: III 336. **erat cognoscere promptum**: Seltene Konstruktion des Infinitivs als des grammatischen Subjekts bei *promptum est*; vgl. z. B. Verg. georg. II 255f. *promptum est oculis praediscere nigram et quis cui color*. Ov. fast. IV 717 *non est cognoscere promptum*. **97 peremptum**: *perimere* ist ein Wort des epischen Bereichs (AXELSON 67); es begegnet 11mal in den Met.; auch an den übrigen Stellen herrscht der *color epicus* vor: epist. 6, 35 (Text: III 117). trist. III 3, 67f. *fratrem Thebana peremptum supposuit tumulo rege velante soror*. Pont. I 8, 15. Ib. 507. **98 serpentem spectas? et tu spectabere serpens**: Die Alliteration *s — p — t* hebt den Vers wirkungsvoll aus den anderen heraus: Abschluß und Höhepunkt sind ganz deutlich: I 173. — „Glückliche Wiederholung von einerlei Worten für einerlei Sachen“: LESSING (Titel: II 245) 440. — Die Anwendung kunstvoller Iteration (zu Satzparallelismus und Wortwiederholung vgl. auch II 179 *penitus penitusque*. VI 273 *heu quantum haec Niobe Niobe distabat ab illa* [IX 364]; unbeabsichtigt: II 150f.) gehört einerseits der hochpathetischen Sprache an (z. B. Verg. Aen. IV 628f. [Dido:] *litora litoribus contraria fluctibus undas imprecor, arma armis!*); andererseits sind sie beliebtes Stilmittel für den „Rhetoriker Ovid“ (LEUMANN-HOFMANN 831¹. HOFMANN-SZANTYR 812³; vgl. *Gymnasium* 73, 1966, 332). In diesem Falle stellt ihr vorwiegend artistischer und auch im Gedanken spielerischer Charakter einen entscheidenden Gegensatz zu dem strengen Hexameter Vergils dar (Rhein. Mus. 92, 1944, 362): Die klassische Dichtung wird verniedlicht (III 335. 374. 419). Wirkung und Sinn dieser Figuren sind daher nicht immer einheitlich. Während an der vorliegenden Stelle die Schilderung effektiv und ein wenig pathetisch abgeschlossen wird, scheint an anderen Stellen (z. B. fast. V 140, s. u.) die Freude am artistischen Ausdruck Selbstzweck zu sein. — Man kann solche Übung ihrer Art und ihrem Umfang nach in drei Gruppen einteilen: (a) Parallelismus ganzer Verse: Komm. zu I 325f.; (b) kontrapunktische Verteilung der Iteration meist über einen Vers, wie hier, seltener über zwei Verse, mit verschiedener poetischer Absicht, und (c) die Paronomasie vom Typ ... *victor victi* ... (III 95; vgl. Komm.). — Zum ersten Male, und damit wird auch die Herkunft deutlich, ist die spielerische kontrapunktische Anwendung der Iteration (Typ b) in größerem Umfange von Properz verwendet worden; sie gehört ihrem Wesen nach zu dem freieren Charakter dieser Dichtung, z. B. I 12, 20 *Cynthia prima fuit, Cynthia finis erit*. II 28, 42 *vivam, si vivet; si cadet illa, cadam* (E. NEUMANN [Titel: III

696] 73, 3). Bei Ovid etwa I 1f. 141. 304f. 556. 590f. *umbras altorum nemorum* (et *nemorum monstraverat umbras* [s. Komm.]). II 83. 91 *pignora certa petis? do pignora certa timendo* (dazu III 283 und fast. III 346/54). II 280f. *ignis / igne*. II 361f. 399f. 434/36. 580f. 613f. pathetisch. II 647f. ebenso. II 702/05. 722f. 829. III 64. 243f. 261f. VII 219. epist. 4, 144 *oscula aperta dabis, oscula aperta dabis*. fast. II 280 *hic, ubi nunc Urbs est, tum locus urbis erat*. V 140 *compita grata deo, compita grata cani*. trist. IV 3, 14. V 4, 2 (*epistula*) *lassaque facta mari lassaque facta via*. Vgl. Verg. I 750 *multa super Priamo rogitans, super Hectore multa*. DE JONGE, Komm. zu trist. IV 3, 14. D'ELIA, in: ACO II 386. STAFFHORST 12. — Den Übergang zum Typ (a) stellen Verse dar wie die sogenannten Versus serpentini nach dem Muster von IX 496 ... *somnia pondus habent? an habent et somnia pondus?* am. I 9, 1f. *militat omnis amans, et habet sua castra Cupido*. Attice crede mihi, *militat omnis amans* (BOLTE, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Berlin 1935, 853 mit weiteren Belegen). am. III 6, 44 *cedere iussit aquam: iussa recessit aqua* (s. auch u. III 388. 611f.) und lockere Formen wie fast. II 202/04 (Komm.). III 327f. *eliciunt caelo te, Iuppiter; unde minores nunc quoque te celebrant Eliciumque vocant*. Vgl. auch fast. I 551f. *Cacus* (κακός) ... *malum* (Komm.). I 603f. *Magne ... maior* (Pont. IV 3, 41 [o. III 95]). Verg. buc. 10, 16f. *stant et oves circum; nostri nec paenitet illas, nec te paeniteat pecoris, divine poeta*. NORDEN, Komm.³ S. 382f. et tu (II 102): Die Verwandlung des Cadmus und der Harmonia (IV 563ff.) in Drachen kennt bereits Eur. Ba. 1330ff. (Dionysos): δράκων γενήσῃ μεταβαλὼν („this bizarre prediction“: DODDS, Komm., 1944, z. St.) κτλ., sie ist möglicherweise sogar alt (DODDS a. O.), hat aber keine weite Verbreitung gefunden (Apollod. III 39. Nonn. IV 416ff. V 121ff. XLVI 364ff). Geläufiger ist die Entrückung des Cadmus und der Harmonia auf die Inseln der Seligen oder ins Elysion (Pind. Ol. 2, 78. Apollod. a. O. GRUPPE 60. 358, 17. 386, 2) oder in ein fernes Land im Norden, speziell nach Illyrien (met. IV 568). Von Herod. IX 43, den GRUPPE 358, 16 und nach ihm LATTE RE X 1466, 62 in diesem Zusammenhang zitieren, ist eine Verbindung zu Kadmos nur durch einige Kombinationen herzustellen. Zusammenfassend DODDS, Komm. zu Eur. Ba. a. O. Tümpel RE II 654, 49ff. LATTE RE X 1466, 51ff. GRUPPE a. O. und 808. **spectabere:** I 563.

99 — 130 Cadmus und die Sparten. **ille diu pavidus:** IX 580 *ille fugit pavidus*. fast. II 103 *ille metu pavidus*. Vgl. u. III 582. **pariter cum** (III 92) **mente colorem / 100 perdiderat:** III 39. — Die Wendung in ganz anderem Zusammenhang: Nemes. ecl. 4, 44f. *niveum ne perde colorem sole sub hoc*. — Zum Zeugma: I 750. — Caesur: II 144. **gelidoque comae terrore rigeant:** *gelidus terror* nur noch Coripp. Ioh. IV 1043. 1152 (Thes. VI 1729, 19f.). — Zur Bezeichnung der Furcht ist *gelidus* in solchen Zusammenhängen sehr beliebt: Komm. zu II 180. 200. III 100. Vgl. den *gelidus tremor* Verg. Aen. II 120. VI 54 (NORDEN, Komm.³ z. St.). XII 447: Thes. VI 1728, 81ff. — *comae rigeant:* VII 631. epist. 5, 122 *at mihi flavescentes dirigere comae*. 15, 67 *gelidusque comas exererat horror*. fast. I 97 *sensique metu riguisse capillos*. II 502 *rettulit ille gradus horrueruntque comae*. III 332 *hirsutae deriguere comae* (Komm. z. St.) u. a. **101 ecce:** III 174. **viri**, fere i. q. 'eius': III 731. **fautrix:** Einzige Stelle für dieses Wort bei Ovid; es begegnet überhaupt nur Ter. Hec. 48. Eun. 1052. Cic. fin. I 67. Nep. Ages. 8, 1. Plin. nat. II 22, dann insgesamt noch 5mal in der Spätantike. Das Wort gilt zu Ovids Zeiten also als prosaisch; es ist ihm

nicht gelungen, es in die Dichtersprache einzuführen; vgl. III 64f. 332.

superas delapsa per auras: *superae auras*: II 437 (Komm.). — *delabi* ist geradezu Terminus für diese Art von Epiphanie: I 212 *summo ... Olympo*. I 608. II 838. XIV 838 (Text: III 108). *epist.* 17,65 *tu, dea, mortalem caelo delapsa petebas*. Verg. Aen. V 722 *visa ... caelo facies delapsa parentis*. VII 620 *regina deum delapsa ...*; mit *per* z. B. Verg. Aen. XI 595 *illa leves caeli delapsa per auras*. Ov. am. III 5,21f. *huc levibus cornix pinnis delapsa per auras venit* eqs. Hom. Lat. 96 *delapsa per auras*. — Mit Abl. separ.: S. o., auch XV 685. am. III 1,51. ars I 547. CE 1109,10 *aethere delabi*, und sonst; mit *a*: I 608. XII 337. *trist.* III 4,19. Ähnlich *labi*: III 699; über diesen Wechsel: III 696f.

102 Pallas: Die Verbindung zwischen Athena und Kadmos in dieser Szene ist alt. Bei Stesichoros in Schol. Eur. Phoen. 670 sät sie selbst die Zähne, bei Eur. Phoen. 667f. gibt sie, ebenso wie bei Ovid, den Rat dazu (später Hyg. fab. 178,5 und Apollod. III 23); nach Demagoras von Samos gab sie ihm auch den Rat, Harmonia zu entführen (Frg. 1 FHG IV 378 = Schol. Eur. Phoen. 7). Auch sonst wird Athena als Schützerin des Kadmos (besonders in der bildenden Kunst) und Kadmos als ihr Lehrer genannt (z. B. Zenon von Rhodos FGRIH 523 F 1 p. 498,26ff. JACOBY, Komm. zu FGRIH 4 F 1; weiteres, aber im einzelnen kritisch zu prüfendes Material bei GRUPPE 1785a). — Ebenfalls nach alter Überlieferung hat aber auch Ares (vorwiegend in böser Absicht, denn er ist der Vater des Drachen: III 32) seine Hand im Spiele gehabt: Pherekydes a. O. Aesch. Sept. 412. Eur. Herc. 252f. PRELLER-ROBERT II 106 (mißverständlich 108).

adest: Ovid setzt das Wort mit Vorliebe an diese Versstelle; vgl. z. B. II 496f. *ecce ... Arcas adest*. III 528 Komm. IV 598. 692. VII 219 und oft; ars I 181 *ultor adest*. fast. I 67. 69. II 837 *Brutus adest* (Komm.). III 577 *frater adest*. IV 663 *Faunus adest*. Pont. I 3,57 *hostis adest*. Verg. Aen. VII 577 *Turnus adest*. Vgl. auch Komm. zu fast. I 65. VI 731.

motaeque iubet supponere terrae: Ovid ist der erste, der *terra* und *movere* verbindet und dieser Verbindung zwei ganz verschiedene Bedeutungen gibt: (a) Pflügen; vgl. dazu Pont. I 8,58 *motae spargere semen humo*. Verg. georg. I 123 *agros*. II 264 *iugera*. II 316 *tellurem*. Hor. *epist.* I 14,39 *glabas et saxa*. Vgl. met. V 341 *glabam dimovit aratro*. — (b) Erdbeben: XV 344. 798. *epist.* 15,59 *pedum pulsu visa est mihi terra moveri*; es folgen Sen. nat. VI 4,1. 21,2. Vulg. psalm. 67,9 (Lucr. VI 667 *tellus*). Thes. VIII 1541,68ff. 1542,19ff. — Ganz anders ist *moveri* in Vers 106: Die Szene wechselt so schnell, daß die in 102 verwendete ungewöhnliche Bedeutung in 106 bereits in Vergessenheit geraten ist. — *iubet*: Subjektspronomen im A.c.I. fehlt: III 573. — *supponere* ist als Bezeichnung für das Säen bei Ovid ohne Parallele; vgl. etwa IX 657f. *venam*, eine Wasserader, (*supponere*), ... *quae numquam arescere posset*. XIII 953. XIV 791. XV 370 und Ib. 151 in der Bedeutung 'condere', 'sepelire'. Diese Bedeutung findet sich nicht bei Vergil.

103 vipereo dentes: Eine ovidische Wortverbindung: II 769. IV 573. VII 122. *epist.* 6,33 *-os dentes in humum pro semine iactos* (betr. Iason), sonst nur noch bei Sil. VIII 497 (*Marsica pubes novit vipereum ... herbis hebetare et carmine dentem*). — Adjektiv statt Possessivpronomen: I 779. **populi**

incrementa futuri: *futurus* hat seit Vergil in solchen Wendungen einen etwas mystischen nationalrömischen Klang; vgl. etwa Aen. IV 622 *genus omne futurum*. VIII 580. 628 *genus omne futurae stirpis*. Ov. fast. III 181 *moenia iam stabant populus angusta futuris*. — *incrementum* begegnet bei Ovid nur hier. Das Vorbild ist sicher Verg. buc. 4,49 *cara deum suboles, magnum Iovis incrementum*, wo, ebenfalls bei Vergil singular, das Wort in ähnlichem zukunftsweisendem Zu-

sammenhang steht. Im Thes. VII 1 sind beide Stellen, beide auch in ihrer Bedeutung, als nahezu singular betrachtet und zu Unrecht weit voneinander getrennt worden: Verg.: i. q. 'suboles': 1044, 61. Ovid: i. q. 'semen', singular, 1047, 76. Die Deutung der Ovidstelle ist klar (vgl. 105), die der Vergilstelle kann hier nicht erneut besprochen werden. Ich bin meiner früheren Deutung (Gymnasium 58, 1951, 35f. 49, 30) nicht mehr ganz sicher; vgl. dazu ferner MÜLLER-IZN, Meded. d. Kon. Akad. van Wetensch., Afd. Letterkunde 63 Ser. A Nr. 11, 1927, 38ff. von PREMIERSTEIN PhWo 49, 1929, 846. WAGENVoort, Studies, 1956, 8. 19 (mit weiterer Literatur). 28. BORZSÁK, Acta Antiqua 10, 1962, 23ff. STRAUB, Gymnasium 69, 1962, 321. RADKE, Gymnasium 71, 1964, 86, 65. **104 presso . . . aratro:** Pont. I 8, 57f. *manu capulum pressi moderatus aratri experiar . . .* Paneg. in Mess. 161 *presso tellus exsurgit aratro*. Lucan. VI 383. VII 430 *premat succinctus consul aratrum*. Anders met. XV 618 nach Verg. georg. I 45 *depresso incipiat . . . taurus aratro ingemere*. **105 spargit humi:** *spargere*: II 801. — *humi fere* i. q. 'ad humum' begegnet seit Cic. de or. III 22 *sternere* (met. II 477. XII 255). Lucr. V 1200 *prosternere* (met. V 197). Verg. Aen. V 78 *fundere* (met. VIII 530). Moret. 94 *spargere* (Ov. epist. 4, 116 [Text: I 154]. met. III 105): Thes. VI 3125, 70ff. Komm. zu fast. III 15 und LE BONNIEC REA 61, 1959, 498. — Zu *humo* und *humi*: III 127. 420. **iussos:** Verkürzung: II 844. **mortalia semina** (statt 'semina mortalium': I 779), **dentes:** am. III 12, 35 *Thebanaeque semina, dentes*. — Apposition vorangestellt: II 515.

106 — 115 Die Entstehung der Sparten. Vgl. Nonn. IV 417ff. und met. VII 120ff. Iason und die Saat der Drachenzähne. — Völlig gleichmäßiger Aufbau der nächsten 10 Verse (1 — 4 — 4 — 1): 106 Auftakt: Die Erde bewegt sich. — 107 bis 110: Es erscheinen nacheinander: 107 Lanzen spitzen, 108 Helme, 109 Brust und Waffen, 110 die ganze Mannschaft. — 111 — 114: Vergleich mit dem Theater, parallel zu 107 — 110. — 115: Übergang zum folgenden Kampf. **106 inde — fide maius . . .:** fast. II 113 *inde — fide maius — tergo delphina recurvo se memorant oneri supposuisse novo*. — *inde*, 'dann': II 578. — Parenthese, auf das Folgende bezogen, seit Vergil: HOFMANN-SZANTYR 729³. v. ALBRECHT P 136ff. — Abl. compar.: III 333 und ausführlicher Gymnasium 73, 1966, 333f. — Der Dichter liebt es, gelegentlich — *ex persona poetae*: II 176 und durch die Parenthese verstärkt: v. ALBRECHT H 64 — den Vorbehalt anzubringen, daß die Erzählung (auch infolge des Alters der Überlieferung: I 445) nicht ganz glaubhaft sei oder scheinen könnte. Die Absicht dabei ist durchaus unterschiedlich: Er distanziert sich mit diesem Vorbehalt absichtlich oder nur scheinbar von der Überlieferung, oder er kokettiert mit seiner eigenen Kritik (s. u.), oder er zielt darauf, die Ungeheuerlichkeit der kommenden Dinge anzudeuten, ein Kunstgriff, der in Verwandlungssagen in besonderer Weise am Platze ist. Er stellt allerdings weder eines der typischen Elemente noch einen charakteristischen Unterschied zwischen epischer und elegischer Erzählung im Sinne HEINZES dar (s. u.; auch III 393): I 152 *ferunt* (158. IX 220). I 215 *minor fuit ipsa infamia vero*. I 400. II 235 *credunt*. II 330f. *si modo credimus . . . ferunt*. III 311 *si credere dignum est* (vergilisch: s. u.). III 659f. VII 648. XII 545. XIII 651. Pont. IV 10, 35ff. *qui veniunt istinc, vix vos ea credere dicunt; quam miser est qui fert asperiora fide!* Vgl. aus anderem Bereich etwa Wolfram von Eschenbach, Parzival III 175, 22 *alsus hân ichz vernomn*. — Davon nicht zu trennen sind der Ausruf *mirabile!* (III 326. XIV 406. fast. III 31. IV 267 *mira canam*) und Formeln wie *fama est, fama refert*

(fast. II 203 mit Komm.; Pont. III 2, 51), *fide maius* und *si qua fides*, die vielfach (aber wohl nicht immer: I 152) beabsichtigten, die Dinge, dadurch glaubhafter zu machen, daß der Dichter mit einem Anflug von scheinbarer Kritik die Glaubwürdigkeit selbst in Frage stellt (und sie nach dieser Kritik doch mitteilt): I 158. II 268. III 106. 660. 700 (Komm.). IV 394. VI 667 (Metamorphose; ähnlich XI 84). IX 55. 371. 782. XI 739ff. am. I 3, 16. I 8, 11. fast. VI 715 (nur im Wortlaut gleichklingend: *si qua fides ventis*). Thes. VI 683, 53ff. 687, 77ff. Komm. zu fast. VI 715. HEINZE OeE 18, 1 (321, 15). VeT 240ff. LAMACCHIA, Maia 12, 1960, 316. v. ALBRECHT P 126. 210ff. Ant. Ab. 10, 1961, 163, 9. — Anders *credere* und *memorare* II 235. II 684. Die generalisierende Bemerkung von NORDEN (Komm. S. 179), *si credere dignum est* bedeute, daß der Dichter damit sagen wolle, daß er einer Quelle folge, ist also in dieser Form falsch. Vgl. auch DOBLHOFFER (Titel: III 453) 223ff. (... das anmutige, geistvolle Spiel des Dichters, ... mit dem Irrealen selbst, die schöpferische Selbstironie“ ... usw. [dazu III 609]) und u. III 169. **glacbae coepere moveri**: II 821. III 102. **107 prima** (praedikativ): Es entspricht 108 *mox*, 109 *mox*, 110 *-que*. Vgl. II 336 *primo*, *mox* sim. (Komm.). **de sulcis acies apparuit**: *acies hastae* scheint singular zu sein: Thes. I 400, 16f. VI 2554, 18. — Erste und einzige Ovidstelle, an der *apparere* in dieser Bedeutung mit *de* verbunden ist (Thes. V 1, 47, 45); vgl. XII 444 *apparet adhuc vetus inde cicatrix*. — Versschluß *apparuit hasta*: Verg. Aen. X 579. **108 tegmina ... capitum**: Sonst nicht bei Ovid, dagegen einigemal bei Vergil: Aen. VII 632 *tegmina tuta cavant capitum*. VII 742. Vgl. met. I 672 *tegmenque capillis*. — *tegimen*, verschiedene Kleidungsstücke bezeichnend, begegnet seit Varro, ist vorwiegend dichterisch (AXELSON 100f. PERROT 38 und sehr oft: Index 367. HEUBNER zu Tac. hist. II 20, 1). Ovid braucht es selten (10 Stellen, davon 8 in den Met.); vgl. III 52. **mox ... / mox** mit erzählendem Praesens: III 592. **picto nutantia cono**: 'schwankend mit buntem Helmbusch', Verg. Aen. IX 50 *cristaque tegit galea aurea rubra*. Eine genaue Entsprechung zu Hektors stehendem Epitheton *κορυθαίολος* gibt es im Lateinischen nicht. — *nutare* (5mal in den Met., sonst nur noch ars II 263) bezeichnet bei Ovid nur hier die Bewegung der Helmspitze, bei Vergil nie. — *pictus*, 'bunt': II 532. III 669. IV 24. 398. XIV 838 *pictos delapsa per arcus*, und öfter. fast. III 413 *dum legit in ramo pictas ... uvas*. V 217. Komm. zu III 484. fast. V 216. 430. **110 existunt**: II 264. **clipeata**: Das Wort findet sich vor Ovid nur noch Plaut. Curc. 424 (subst.), dann erst wieder, selten, bei Liv. Curt. Sil. **111 sic**: Der Dichter geht aus der epischen Darstellung in die Schilderung *ex persona poetae* über. — *Sic*, *ubi* leitet einen Vergleich ein, der als Hauptsatz die Darstellung parenthetisch unterbricht: I 422. III 568. Ähnlich I 200 *sic*, *cum*. 533 — 39 *ut*, *sic* (II 716 — 720). Komm. zu III 373. A. ROHDE 52f. Komm. zu fast. I 215. — Ganz anders: I 32. — Stellung von *ubi*: I 337. — Parenthetische Unterbrechung ohne Konjunktion: I 535. **tolluntur ... aulaeae**: Im römischen Theater wird der Vorhang vor der Vorstellung auf den Boden herabgelassen (*mittitur*: Phaedr. V 7, 24. *premitur*: Hor. epist. II 1, 189), wo er in einem „Vorhangskanal“ geborgen (Pompeji, Herculaneum, Syrakus, Arles, Orange: FENSTERBUSCH RE 2. R. V 1418, 42ff.) und von wo er nach der Vorstellung wieder hochgezogen wird (*tollitur*: Cic. Cacl. 65. Verg. georg. III 24f. mit Komm. von RICHTER. *educitur*: u. III 113). Einzelheiten: Thes. II 1460, 57ff. MAGNUS PhWo 36, 1916, 1616. REISCH RE II 2399, 62ff. — Solche Vorhänge waren mit Bildern geschmückt; Serv. zu Verg. a. O. berichtet von einem von Augustus gestifteten Vorhang, auf dem sein „Sieg

über die Britannier“ dargestellt war (RICHTER a. O.). Einen solchen (REISCH 2400, 54ff.), vielleicht sogar eben diesen Vorhang wird Ovid vor Augen gehabt haben. Wenn der Vorhang hoch gezogen wird, erscheinen zuerst die Köpfe, dann allmählich das ganze Bild. Den „Sieg über die Britannier“ (vgl. RICHTER) erwähnt Vergil nicht; Servius hat ihn offensichtlich in die Verse hineingedeutet. — Der Vergleich ist m. W. einmalig; andere Bilder aus Theater und Circus: XI 25ff. XII 102ff. Actna 294ff. *nam veluti sonat ... magnis cortina theatri* cqs.; vgl. auch OWEN, *Class. Rev.* 45, 1931, 104. — *aulaeum* begegnet bei Ovid nur hier. **festis** (II 712) ... **theatris**: Abl. locat. ist im Altlatein seltener und speziellen Wendungen vorbehalten. Im 1. Jahrhundert v. Chr. breitet er sich in Prosa und Poesie aus, vorwiegend bei Substantiven mit Attribut (wie hier). Vgl. etwa bei Ovid (meist auch Komm. z. St.), mit Attribut: I 13f. *longo margine terrarum*. I 189 *labi* mit *per* und bloßem Abl. I 388 *caecis latebris*. I 575 *residere* mit *in* und Abl. locat. II 33 *hac arce*. II 64 *medio caelo*. II 253 *medio* (Komm.) *Caystro*. II 267 *summo profundo*, auch mit *in*. II 432 *qua venata foret silva*. II 489 *sola silva*. II 569 *Phocaica clarus tellure*. II 573 *summa harena*. II 662 *latis currere campis*. II 841. III 12 *requiesco* mit *in* und bloßem Ablativ. III 324 (*corpora serpentum*) *viridi coeuntia silva* (aber II 864 *viridique exsultat in herba*). IV 513 *his retia tendite silvis!* (aber fast. IV 41 *silvis fuit ortus in altis*). III 635 *terra sistere petita*. ars I 103 *marmoreo pendebant vela theatro* (Prop. IV 1, 15 *sinuosa cavo pendebant vela theatro*). fast. IV 118 *Urbe nostra*. Ohne Attribut: I 267 *fronte sedere*. II 64 (var. lectio). II 454f. (unsicher). II 869 *tergo considerare*. III 12 (s. o.). III 205 *an lateat silvis* (wohl stärkere Neigung zum Instrumentalis, aber nicht eindeutig, da auch *in silvis latere* vorkommt: Komm. z. St.). III 643 *aure susurrat*. III 660 *stetit aequore puppis*. fast. III 535 *quidquid didicere theatris* (ebenfalls poetischer Plural, auch fast. V 189). LEUMANN-HOFMANN 450f., ausführlicher HOFMANN-SZANTYR 145f. Vgl. auch Catull. ed. SCHUSTER p. 116. Thes. III 86, 80ff. — Sonstiger Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Abl.: III 696. — Gleiche Stellung im Vers: ars I 89 *curvis venare theatris*. 112 **surgere signa solent**: Alliteration in -s bei *signum*: I 406. — Zu *solere* s. u. III 184. **ostendere**: II 697. 113 (*signa*) **placido ... educta tenore**: Das Wort *tenor* — vor Ovid: Varro: 1. Lucr.: 2. Verg.: 2, dann Ov.: 7 (+ Epist. Sapph. 59) — enthält bei Ovid — im Gegensatz etwa zu Verg. Aen. X 340 *protinus hasta fugit servatque cruenta tenorem* — an sich schon allgemein die Bedeutung des ruhigen Fortgangs (z. B. epist. 16, 13f. *rustica sim sane, dum non oblita pudoris dumque tenor vitae sit sine labe meae!* Pont. I 10, 5f. *nec dolor ullus adest, nec febribus uror anhelis, et peragit soliti vena tenoris iter*), die hier noch durch *placidus* verstärkt wird. Die Junktur ist bis in die Spätzeit ohne Parallele; vgl. etwa Sen. nat. III 11, 6 *amnem aequali inter ripas suas tenore labentem*. epist. 59, 14 *aequalis animi tenor erecti et placentis sibi*. — *educere* (nur Met., 8 Stellen): Erste Stelle in der speziellen Bedeutung de rebus sursum versus tractis: Thes. V 2, 121, 58f. 114 **imoque pedes in margine ponunt**: Die Gestalten (auf dem Vorhang sind ganz sichtbar und) setzen (sozusagen) ihre Füße mit der Unterkante des Vorhangs auf den Boden (BREITENBACH, sehr frei) — oder: unten auf die Bühnenkante (VON SCHEFFER, LAFAYE: „sur le bord de la scène“). Ein Streit um diese Frage würde zu Haarspaltereien führen, da, vom Bilde her gesehen, beide Kanten nahezu zusammenfallen. — *margine*: Die Stelle ist im Thes. VIII 394, 70f. nicht so aufgeführt, daß ersichtlich ist, welche Kante gemeint ist; außerdem war es falsch, hier fast. III 361 einzuordnen, wo mit *summo*

marginē die Oberkante der aufgehenden Sonne bezeichnet wird, die, von vorn gesehen, kein *corpus planum* (Thes. a. O.), sondern ein Kreissegment darstellt.

115 capere arma parabat: Die klassische Sage enthält das bekannte „Märchenmotiv“ (PRELLER-ROBERT II 108,8), daß Cadmus Steine unter die Sparten warf, worauf diese in Streit gerieten und sich gegenseitig töteten (Pherekydes FGrHist 3 F 22. Nonn. IV 455ff.) Das tut Cadmus bei Ovid nicht; Ovid hält, wie auch in anderen Fällen (II 58), seinen Helden durch die folgenden Verse ausdrücklich (unausgesprochen im gleichen Sinne Eur. Phoen. 667ff.) von jeder Schuld frei; daß es eine Überlieferung von der Schuld des Cadmus gab, läßt sich aus Apollod. III 24 (ἀνθ' ὃν ἔκτεινεν) entnehmen. Hellanikos FGrHist 4 F 1 kennt weder den Steinwurf noch den Kampf der Sparten untereinander. — Zu Pherekydes und Hellanikos vgl. auch III 126. — Steinwurf und Kampf der Männer der Drachensaat treten in der Iason-Sage deutlicher hervor: VII 139ff. — *parare* mit Infinitiv: II 432. **116 ne** mit Imper. Praes.: II 101. — Speziell *ne cape* findet sich sonst nicht bei Ovid und Vergil. — Fortführung des durch *ne* negierten Imperativs durch *nec* (117) gibt es vorklassisch vereinzelt (etwa Cato agr. 145,2 *oleum ne tangito utendi causa neque furandi causa*), nicht in klassischer Prosa. Bei Ovid entspricht nur noch VII 507ff. *ne petite ... nec ... ducite*; es findet sich ferner *neve ... nec* an den Stellen ars II 335f. *neve cibo prohibe nec amari pocula suci porrige!* und fast. IV 922f. *neve noce cultis* (sc. *messibus*) ... *nec teneras segetes ... amplectere!* Vgl. LEASE AJPh 34, 1913, 264. HOFMANN-SZANTYR 340³. Komm. zu II 135. III 477. **de populo ... unus:** *unus de*, partitiv seit dem Altlatein (Plaut. Capt. 482. Lucil. 448. CIL I² 583 [Lex repet.], 23 *neive amplius de una fami[l]ia unum*) überaus geläufig: III 118 (daneben III 126 *quorum* [vgl. Komm.]). IV 419. fast. I 91 *de caelestibus*. II 240 *unus de Fabia gente*. Thes. V 1, 58, 75ff. — Die Dichtung zieht bei etwa gleichbedeutendem *ex* und *de* meist *de* vor; vgl. I 127 *esse de* (Typ *aetas ferrea* — ‘*âge de fer*’). I 440 *tantum spatii de*. I 743 *nil de*. II 160 *ortus de*. II 427 *levare de*. II 455 *rivus labitur de nemore*. II 469 *nasci de* (auch *e* und bloßer Ablativ). II 484 *vox fertur de gutture*. III 208 Typus *Libyca (de) gente leones*, adnominal. III 270 andere Verba nascendi, Typus *de paelice natus*. III 326 *factus de*. III 361 *multi de*. III 623f. 687f. *restare de*. IV 584. fast. I 250. Komm. zu fast. III 732 (*de* statt Genitiv). ENK zu Prop. II 13, 44. — Zu partitivem *ex*: III 513. **117 nec** (III 116) **te**

civilibus insere bellis: *inserere se*, ‘sich in etwas hineindrängen’: Val. Max. IX 15 ext. 1 *nil ad se pertinentibus bonis*. Tac. hist. II 61 *fortunae*. — Die reflexive Verwendung von *inserere* beginnt mit Ovid: ars I 605 *insere te turbae*; dies sind die beiden einzigen Stellen bei Ovid (Thes. VII 1, 187², 15), es folgt Liv. III 17, 10. Val. Max. Tac. ann. V 4, 1 (mit Komm. von KOESTERMANN). — *civilibus bellis*: i. e. ‘bello intestino’ (syn. *domesticum*: Cic. Cat. 2, 28). — *bellum civile* ist seit Cic. Cat. 3, 19 Terminus (das *bellum* wird gegen einen *hostis* geführt), Ovid ist der erste Dichter, der diesen Ausdruck nicht auf die klassischen Bürgerkriege bezieht (Thes. II 1849, 25ff.); ähnlich (auch mit Blick auf III 118) VII 141f. *terriginae pereunt per mutua vulnera fratres civilique cadunt acie* und epist. 6, 35 *terriginas populos civili Marte peremptos*, beidemal von Iason. Vgl. auch Komm. zu III 128. Mythogr. Vat. I 149 (u. III 126) *domestico bello*. — Das Wort hatte einen bösen Klang (Hor. iamb. 16, 1. epist. II 2, 47), Vergil bringt es nur einmal und ist offensichtlich bestrebt, ihm eine bessere Bedeutung zu geben. Aen. VI 772 (*iuvenes*) *umbrata gerunt civili tempora quercu*. **118 atque ita:** III 22. **terrigenis ... de** (III 116) **fratribus:** Die Wortverbindung zuerst bei

Ovid, epist. 12, 99 (s. u.). — Das Adjektiv, zuerst bei Lucr. V 1411, ist vorwiegend dichterisch, es wird von Ovid bevorzugt (über seine Vorliebe für solche Composita: II 59. III 85. Komm. zu fast. I 125) und bezeichnet fast ausschließlich die Söhne der Drachensaat aus der Iason- und Cadmus-Sage: VII 36 und 141 (s. o.), epist. 6, 35 (s. o.). 12, 99 (*Medea donec terrigenae, facinus mirabile, fratres inter se strictas conseruere manus*). Anders met. V 325 (Typhoeus). — Die Angaben des Thes. VI 1255, 48f. über ein weiteres Vorkommen dieser Junktur bei Sen. und Val. Flacc. sind unzutreffend. — Über den Kompositionsvokal -i-: LEUMANN-HOFMANN 248³. — Zur Anastrophe: I 18. **rigido ... / ... ense:** Über den Kampf der Sparten: III 115. — **ensis** ist seit Vergil (64 : 1) die poetische Bezeichnung gegenüber prosaischem *gladius* (Ovid 95 : 32. Liv. 1 : 90). — Ähnliche Wendungen sind in epischer Umgebung häufig, z. B. Verg. Aen. VI 250f. *Aeneas ... ense ferit ... vaccam*. VII 732 *salcati comminus enses*. XII 304 *rigido latus ense ferit*. Ov. met. XII 129f. *nitido securum comminus hostem ense petens*. trist. III 9, 26 *innocuum rigido perforat ense latus*. V 10, 43 *iniustum rigido ius dicitur ense u. a.* **119 comminus ... eminus** saepissime opponuntur: Thes. V 2, 496, 57f. Auch hier macht Ovid eine Ausnahme: Dies ist bei ihm die einzige Stelle für diese Gegenüberstellung. Auch die Stellung von *eminus* ist ungewöhnlich: Es gehört nicht zu *cadere*, sondern zu dem Substantiv *iaculum* (i. q. 'iaculo eminus iacto'). Solche attributive Stellung eines Adverbiums ist vorwiegend dichterisch; vgl. I 135. II 490. am. III 5, 15 *feliciter ille maritus*. Enn. var. 113 *ceterosque tunc homines*. Catull. 4, 10 *iste post phaselus*. Verg. Aen. I 21 *populum late regem*. I 198 *ignari sumus ante malorum*. Hor. carm. III 17, 9 *princeps late tyrannus*. Liv. XXI 8, 5 *tres deinceps turres*. Tac. hist. II 15, 1 *occupato iuxta colle*. ann. II 24, 1 *hostilibus circum litoribus*. XVI 3, 2 *latis ... circum arvis*. SCHÄFLER (Titel: III 433) 62f. KÜHNER LG II² 1, 218ff. LEUMANN 128. HOFMANN-SZANTYR 171³. KOESTERMANN zu Tac. a. O. HEUBNER zu Tac. hist. II 8, 2. II 34, 2 (*super*). — Adverbia bei Adjektiven: III 292. — Adnominale Verwendung praepositionaler Begriffe: III 250. **ipse:** fast. VI 466 (*Crassus natum*) *perdidit et leto est ultimus ipse datus*. Thes. VII 2, 319, 21. **120 hunc** (am Versschluß: *illo*) **quoque qui leto dederat:** 'et qui hunc leto dederat'. — Stellung des Relativpronomens: I 63. — *quoque* hat schon bei Ovid deutlich die Neigung, zu einfachem -que herabzusinken (dazu auch I 101. 356. II 396. III 614). Der Hinweis auf XII 131 bei HAUPT-EHWALD scheint deswegen fehl am Platze. HOFMANN-SZANTYR 485³ setzt diese Entwicklung (gegen BAEHRENS, Glotta 5, 1914, 89ff.: Prosa des 1. Jahrhunderts n. Chr.) erst für das Spätlatein an. — *quoque* vorangestellt: am. I 14, 21. met. III 456 (Komm.). — **leto dederat** ist Dativ des Zieles: II 580. — Diese Wendung gehört seit alters zur hohen Sprache: Enn. scaen. 334 *quorum liberi leto dati sunt in bello*. Varro ling. VII 42 *in funeribus indictivis, quo dicitur: 'ollus leto datus est'*. met. I 670. III 547. 695. V 479. VI 297 u. o.; fast. VI 466 *leto est ultimus ipse datus*. II 664 und V 385 *mittere leto*. Vgl. SCHÄFLER (Titel: III 433) 51 mit zahlreichen Stellen. NORDEN, Komm.³ S. 213. **121 expirat modo quas acceperat auras:** *expirare* (auras singular: in anderer Bedeutung: Ciris 3. Plin. nat. V 58. Oros. III 4, 2) bei Ovid nur noch V 106 *animam*. XV 300 absolut, von der *vis fera ventorum*. — *animam expirare*: Vgl. Cic. p. red. ad Quir. 24. — *aura*, 'Atem': VII 557 (Zitierfehler Thes. II 1475, 69). XII 517 und sonst (zu II 229 vgl. Komm. z. St.); seit Lucr. III 405, häufig bei Vergil, z. B. Aen. I 387 *auras vitalis carpis*. **122 exemploque pari** (trist. IV 10, 6 *fato pari*) **furit:** *exemplo* hier abgeblaßt fere i. q. 'modo', in dieser Wortverbindung

³¹ Bömer: Ovid, Metamorphosen, Buch I–III

singulär (Thes. V 2, 1347, 20f.); vgl. etwa epist. 5, 108 *uxor ad exemplum fratris habenda fui*. Pont. IV 7, 49 *pugnat ad exemplum primi ... pili*. Caes. civ. II 16, 2 *eodemque exemplo ... totam urbem ... circummuniri posse*. Liv. XXXI 12, 3 *quaestionem ... eodem exemplo haberi, quo eqs.* — *furit*, de cupiditate pugnandi seit Verg., z. B. Aen. VII 624ff. X 545 *Dardanides contra furit*, dann bei Lucan. Sil. u. a. **suoque** / 123 **Marte** (= 'civili Marte': epist. 6, 35 [o. III 117]; i. 'inter se pugnantes': Thes. III 23, 62) **cadunt**: XII 610 *si femineo fuerat tibi Marte cadendum*. — *Mars*, metonymice als 'bellum', 'pugna' verwendet, findet sich überaus häufig (die Vorbilder gehen bis auf Homer und Pindar zurück); vgl. z. B. III 540. XII 610 (s. o.) *femineo -e*. XIII 11. 208 und, besonders kühn, XV 746 *Marte togaue*. am. II 14, 3 *sine -e suis patiuntur vulnera telis*. Weiteres bei GROSS (Titel: II 24) 366ff. — Zur Metonymie: II 682. **subiti ... fratres**: epist. 12, 98 (Medea:) *cum vidi subitos arma tenere viros*. — Die Beziehung von *subitus* auf Lebewesen ('plötzlich entstanden') ist vergleichsweise selten; bei Ovid findet sie sich mit Vorliebe in Verwandlungsszenen: II 349; vgl. KOESTER-MANN zu Tac. ann. XV 4, 2 über *repentini hostes*. **per mutua vulnera**, 'gegenseitige tödliche Wunden' = VII 141. trist. II 319 *Thebas et vulnera mutua fratrum*; vgl. I 717 (Komm.). XIV 771 (erotice). fast. II 234 *vulnera ... alterna dantque feruntque manu*. — Die Wendung ersetzt nicht den Abl. instr. bei *cadere*, da dieser durch *suo Marte* dargestellt wird. Ein doppelter modaler o. ä. Ablativ kommt zwar vor, poetisch, wie es scheint, öfter (III 49) als prosaisch, ist aber, aus verständlichen Gründen, nicht häufig. Eine Vermeidung einer solchen doppelten Bestimmung durch zwei Ablative bedeutet auch die von HOFMANN-SZANTYR 127¹ erwähnte parallele Situation bei Cic. S. Rosc. 80 *vulgo occidebantur. per quos et a quibus?* — *per* dient zur Bezeichnung der „Verwendung von Personen und Sachen als Mittel zur Erreichung eines Zieles“ (HOFMANN-SZANTYR 240⁴). Vgl. I 368. II 181. 614. III 234. 251 *per plurima vulnera*. 262 *per iurgia*. 440 *per oculos suos*. Sall. hist. I 88 *multa ... per invidiam scriptorum incelebrata sunt*. Verg. georg. IV 218 *pulchram ... petunt per vulnera mortem* (Aen. XI 647). — Zum Ersatz des Ablativs durch Praepositionen vgl. III 696f. **124 iamque**: III 85. Hier ist der Nebensatzcharakter durch das Imperfekt als Tempus der länger andauernden Handlung gekennzeichnet und dadurch, daß der Fortschritt der Handlung erst nach dem *iamque-matrem*-Satz zum Ausdruck kommt, allerdings nicht durch einen kompletten Hauptsatz, sondern durch den merkwürdigen, sozusagen absolut gesetzten Ablativ *quinque superstibus*. **brevis vitae spatium**: Ungewöhnliche Enallage des Adjektivs (dazu II 129). Ovid liebt es sonst, *brevis* zu *spatium* zu ziehen: I 411. II 516f. (Komm.). III 677. VII 307. ars II 455 *si spatium quaeras, breve sit*. epist. 7, 73 (Text: I 779) und 17, 109 *quo brevius spatium nobis ... datur eqs.* (dazu auch III 195). fast. VI 495 *est spatio contracta brevi* und sonst; vgl. trist. III 4, 33 *spatium decurrere vitae*. CE 996, 3 *exiguo vitae spatio feliciter acto*. 1305, 2 *vitae tempora parva meae*. sortita: II 241. **125 sanguineam ... plangebant pectore** (III 80) **matrem**: XII 118 *quo plangente gravem moribundo pectore terram eqs.* epist. 15, 336 *caesaque sanguineam victima planget humum*, in ganz anderem Zusammenhang. — *plangebant* N² H vulg. MAGNUS. EHWARD. *tangebant* AN². *plangebant* B M H. LAFAYE. BREITENBACH. Constructio ad sensum: III 647. — Zur Wortwahl am Versschluß vgl. ferner fast. I 578 m. Komm. — Thes. VIII 443, 20 bezeichnet die *mater* dieser Stelle als 'mater gigantum'. — *mater* in Verbindung mit *sanguineus* ist mir anderweitig nicht bekannt. — Wortstellung (Vers von Adjektiv

und Substantiv eingeschlossen): I 125 (Prädikatsnomen und Substantiv). 136. 265. 341. II 542. III 15. 56. 607 (vergleichbar II 405f. *Arcadiae ... suae*). HOFMANN-SZANTYR 691² belegt sie seit Plautus (z. B. Bacch. 599) und Terenz (z. B. Hec. 570); sie ist bei Vergil besonders beliebt: NORDEN, Komm.³ S. 391f. — *pectore* an die-
 ser Versstelle: Komm. zu met. III 80. **126 quinque:** Die Zahl ist alt; s. u. zu
 Edhion. **quorum ... unus:** *unus* mit Gen. (von Pronomina: *quorum eorum*
 sim.) ist bereits altlateinisch, findet sich dann häufiger in der klassischen Dich-
 tung. Üblicher ist *de* (z. B. Cic. off. I 109) und *ex*; auch *in* kommt vor. Vgl. für
 Ovid: III 116 (Komm.). 165. epist. 14, 80. fast. VI 553 *una ministrarum*. HOF-
 MANN-SZANTYR 571. Gymnasium 73, 1966, 333. **Echion,** Ἐχίων, 'der Schlan-
 genmann' (WASER RE V 1924, 64f.), ist schon in der älteren Literatur einer der
 Sparten (Aesch. Frg. 731 METTE. Pherekydes FGrHist 3 F 22 Ἀρης διδοί αὐτῷ
 καὶ Ἀθηναίῃ τοῦ ὄφιός τοὺς ἡμίσεις δδόντας. ... πλὴν πάντε ἀνδρῶν, Οὐδαίου καὶ
 Χθονίου καὶ Ἐχίονος καὶ Πέλωρος καὶ Ὑπερήνορος. καὶ αὐτοὺς Κάδμος ποιεῖται
 πολίτας. Hellanikos FGrHist 4 F 1. Timagoras FGrHist 381 F 2. Lysimachos von
 Alexandreia FGrHist 382 F 1. Paus. IX 5, 3. PRELLER-ROBERT II 108f.) und der
 Vater des Pentheus (III 511ff.). — Die eigentliche Gründung Thebens führt
 die ältere Überlieferung auf Amphion und Zethos zurück (Einzelheiten: Phere-
 kydes 3 F 41 mit JACOBYs Kommentar). Daß die 5 Überlebenden dem Kadmos
 beim Bau der Stadt halfen (Wiederaufbau: Schol. Q Hom. Od. XI 262 Κάδμος
 ὕστερον ἐλθὼν ἀνέκτισε τὴν Θήβην), wie es Ovid sagt (III 129; vgl., im wesent-
 lichen nach Ovid, Mythogr. Vat. I 149 *condendae urbi Thebarum*. II 77), be-
 richtet in dieser präzisen Form Ovid als erster (PRELLER-ROBERT a. O.). Die
 Verbindung dieser Männer mit Theben ist natürlich älter. Was hier vorliegt,
 dürfte spätere Ausgestaltung sein; die ältere Überlieferung hatte an den Sparten
 vorwiegend genealogisches Interesse. — Die Fünffzahl ist für die Sparten klas-
 sisch (JACOBY, Komm. zu FGrHist 4 F 1), sie ist jedoch nicht ohne (spätere) Aus-
 nahmen (PRELLER-ROBERT II 109). — Aus dem Geschlecht des Udaos stammte
 der Seher Teiresias (Pherekydes a. O. 3 F 92a: III 316ff.). — Echion stiftet in
 Theben, wie Ov. met. X 686f. weiß, ein Heiligtum der Göttermutter, *templa*
 ... *nemorosus abdita in silvis* (unverständlich hierzu das Zitat von Diod. V
 66, „also auf der Burg“: SCHWENN RE XI 2265, 24). Schon aus Gründen
 der Topographie ist dieses (wenn es nicht allein in Ovids Phantasie bestand)
 uralte Heiligtum schwer mit dem historischen Tempel der Göttin in Verbindung
 zu bringen, der durch Pindar bekannt geworden ist: Pyth. 3, 77f. Aristodemos
 von Theben FGrHist 383 F 13 (Spruch von Delphi). GRUPPE 88. WILAMOWITZ,
 Pindaros, 1922, 270ff. WASER a. O. ZIEHEN RE 2. R. V 1532, 63ff. NILSSON GGR
 I² 747 (keine Erwähnung bei PARKE-WORMELL, The Delphic Oracle, 1956). —
 Echion erhielt Agaue, die Tochter des Kadmos, zur Frau und wurde Vater des
 Pentheus; Ovid nennt diesen III 526 *Echione natus*. — *Echionius* trist. V 5, 53
 ist 'thebanisch'. **127 sua:** Wortstellung: II 21. **iecit humo** (var. *lectio*
humi): In klassischer Sprache begegnen lokativisch *bello* und *belli, domo* und
domi. LEUMANN-HOFMANN 450⁴ leugnet diese Variation aber für *humus* und
humi, HOFMANN-SZANTYR 145⁴ mit dem einschränkenden Zusatz, daß in Fällen
 wie Verg. Aen. I 193 *corpora fundat humo* ein Dativ des Zieles (II 580) vorzu-
 liegen scheine. Anders Thes. VI 3124, 24ff. Komm. zu fast. III 15 (dort auch var.
lectio humi; dazu LE BONNIEC REA 61, 1959, 498). Vgl. ferner met. III 105 *spar-*
git humi ... dentes. IV 121 *et iacuit resupinus humo* (*humi* H). X 210 *crur ...*
fusus humo (var. *lectio humi*; darüber auch Thes. a. O.). am. III 11, 10 *dura ponere*

corpus humo. epist. 4, 44. — Die Wortverbindung ist singular. — *humo* separativ: II 771. **Tritonidis**: II 794. — Das erneute Einschreiten der Athena (III 101f.) ist m. W. anderweitig nicht überliefert, also wohl dichterische Weiterbildung des Stoffes durch Ovid. **128 fraternae ... pacis**, i. q. 'pacis fratrum': I 779. — Singuläre Wortverbindung; man glaubt einen Anklang an Horazens berühmtes Wort von dem *scelus fraternae necis* (iamb. 7, 18) herauszuhören, zumal o. III 117 die *bella civilia* vorangegangen sind; vgl. ferner Catull. 64, 181 *fraterna caedes*. Liv. XL 8, 11 -ae discordiae. 14 -a unanimitas. XLII 16, 7 -a concordia. **fidem pacis petiitque deditque**: *fides pacis*: XII 365, im übrigen eine merkwürdig prosaische Wendung: Varro ling. V 86 *ut foedere fides pacis constitueretur*. Liv. XXIV 29, 5 *pacis fidem ruptam esse*. XXX 24, 11. Sen. Thy. 294. Thes. VI 671, 45. — *petiitque deditque*: Am nächsten stehen, wenn sie sich auch nicht ganz decken, Wendungen wie fast. III 226 *dant ... accipiuntque manus* und griech. πιστιν λαμβάνειν καὶ δίδοναι, πιστιν δέχασθαι καὶ δίδοναι. — *fidem dare* ist überaus geläufig, ebenso *fidem implorare invocare* sim.; *fidem petere* ist selten (und auf diese Weise erhebt sich die Dichtersprache selbst bei solchen Wendungen über die Prosa), es findet sich nicht bei Vergil und sonst bei Ovid (die Verbindung *petere et dare* ebenfalls nicht). Wendungen vom Muster *ego peto, tu das* sind dagegen häufig, z. B. II 91. III 340. VI 352. fast. V 251f. trist. IV 4, 54. Pont. II 3, 32 *nec petere exemplum, sed dare dignus eras*. — Vgl. ferner etwa Enn. ann. 32 *accipe daque fidem*. Cic. Att. II 24, 2 *fidem publicam postulavit*. Sen. Med. 248 *fidem ... praesidis dextrae peti*. — Auch der Versschluß ist ganz ungewöhnlich. — *petiit*: II 567. **129 hos operis comites** (III 147 *participes operum*, Komm.) **habuit**: 'aliquem comitem (socium, auctorem sim.) habere' ist überwiegend prosaisch (Thes. VI 2423, 24ff.); Ovid macht eine Ausnahme, vgl. z. B. IV 3f. VIII 48. Pont. I 4, 33. **Sidonius hospes**: Es ist ein fester Bestandteil dichterischer Diktion, den Fremden, *advena*, ξένος, als *hospes* zu bezeichnen, z. B. ars III 39 Aeneas (epist. 7, 146. Verg. Aen. IV 10. VIII 463). fast. V 98 Euander. rem. 265 Odysseus (trist. II 380) u. a.: Thes. VI 3027, 40ff. — Ovid ist der erste, der Cadmus als *Sidonius hospes* bezeichnet; es folgen Sen. Oed. 713. Stat. Theb. III 180f. — Adj. *Sidonius* noch IV 543 (*Sidoniae comites*, 'Frauen von Theben', sehr gekünstelt) und fünfmal in den anderen Dichtungen; vgl. II 840 *Sidonis*. **130 iussus ABMN** edd. *iussam* eM²N² HAUPT-ELIOWALD zu III 105, im Widerspruch zum Text III 130. — Zu *iussam urbem* vgl. II 844. **Phoebeis sortibus**: Natürlich gab es in Delphi keine *sortes*: I 368. — Apollo als Orakelgott: I 321. III 8. 14 und o. S. 133. 143f. — *Phoebeae sortes* findet sich als Junktur sonst nicht bei Ovid.

131—137 Das Haus des Cadmus; Übergang zu Actaeon. **iam ... iam**: Komm. zu III 85 (*iamque* mit Plusquamperfekt). II 182. — Anapher: III 182ff. KOESTERMANN zu Tac. ann. VI 50, 1. — *iam* mit Imperfekt (var. lectio *stant* — *steterant*: fast. III 215) hat ähnliche Funktion: Es werden Dinge, die inzwischen eingetreten sind, so dargestellt, daß sie den Blick auf den Fortgang der Handlung freigeben: vgl. zu *iam stant Thebae* etwa III 549 (Komm.). IV 470f. fast. I 541 *stant nova tecta*. III 71f. *iam ... Urbs erat*. III 181 *moenia iam stant*. IV 71f. *et iam Telegoni, iam moenia Tiburis udi stant*. **potes ... videri**: Wechsel in die 2. Person, Anrede ex persona poetae: II 176. — Indikativ Imperfekt: 'du konntest', aber auch, und wahrscheinlicher (wie II 451 und besonders wie X 299 *inter felices Cinyras potuisset haberi*): 'du hättest

können'. Die Irrealität liegt hier deswegen näher, weil mit 135 *sed* der Einwand gegen diese Aussage und 138ff. mit Actaeon, der *prima causa luctus*, der Beweis folgt, daß dem Dichter die Irrealität vor Augen steht. — Wenn bei den Verba des Müssens, Könnens usw. der Indikativ in irrealer Bedeutung steht, dann bezeichnen die Praeterita meistens (s. aber unten) die Irrealität der Vergangenheit: Mit der vorliegenden Stelle vergleichbar: I 621 *poterat videri* (V 569). II 451. 608 *potui*. II 678 (Komm.). IV 257. VIII 47. IX 488f. epist. 16, 170 *et melius famae verba dedisse fuit*. trist. I 1, 123 *plura ... mandare ... habebam* ('ich hätte noch manches aufzutragen'). I 9, 56 *expediit*. V 6, 5f. (LUCK z. d. St.), und oft. Lucr. II 1035 *quid magis his rebus poterat mirabile dici?* Liv. XXXII 12, 6 *deleli totus exercitus potuit, si fugientes persecuti victores essent*. Iuv. 10, 123f. BLASE 149ff. HOFMANN-SZANTYR 327⁴. — Anders *poteram*, 'ich könnte': I 679. — Es gibt in der Tat kaum eine Möglichkeit für die Deutung solcher Indikative, die sich, vor allem bei den Dichtern, nicht belegen ließe, woraus wiederum folgt, daß der Sinn des übrigen Zusammenhangs für die Interpretation des Gedankens den Vorrang hat: Indik. Praes. (Konj. Praes.: I 647f.) für den Irrealis der Gegenwart: trist. I 1, 123 (s. o.). — Indik. Imperf. für den Irrealis der Gegenwart: III 548. XI 230f. am. I 6, 34 *solus eram, si non saevus adesset amor*. trist. II 163f. Pont. III 1, 105f. *si mea mors redimenda tua ... esset, Admeti coniunx, quam sequeris, erat*. III 7, 38 *sed si quis peteret, qui dare vellet, erat*. Vgl. Lucil. 203f. *si, quod satis est homini, id satis esse potisset, hoc satis erat* (MARX, Komm. z. St.). Verg. georg. II 132f. Mart. V 31, 5f. *non esset harena tutior et poterant fallere plana magis*. STAFFHORST 47f. — Indik. Imperf. für den Irrealis der Vergangenheit (bei anderen Verba als denen des Müssens, Könnens usw.): I 655. II 830. fast. III 715f. *nisi ... adferret, partus inermis eras* (statt 'fuisses'), bei periphrastischen Ausdrücken (-urus eram fui fueram): II 504 (Komm.). epist. 3, 148 *ensis ... iturus erat* (statt 'isset'). fast. II 337f. *venerat ... et ... futurus erat* (statt 'fuisset'). VI 592 *ausuri ... eram* (statt 'ausi essemus'). Tac. ann. II 10, 2 *cohibebantur* (statt 'cohibiti essent'). Im Französischen: GREVISSE, Le bon Usage, Grammaire française, avec des Remarques sur la Langue française d'aujourd'hui⁸, 1964, 653 § 717, 4: V. Hugo: „Elle mit la main sur le loquet. Un pas de plus, elle était dans la rue.“ 1080 § 1037, 3: „Avec la condition irréaliste, on a parfois, dans la principale, l'imparfait de l'indicatif se substituant au conditionnel passé“, so etwa A. FRANCE: „Si vous n'étiez pas venu, je vous faisais appeler“ u. a. Im Deutschen: FONTANE, Effi Briest, 29. Kap.: „Wenn ich die Briefe fünf- und zwanzig Jahre später gefunden hätte, so war ich siebzig“. — Indik. Perf. für den Irrealis der Vergangenheit: III 626f. — Indik. Plusqperf. für den Irrealis der Vergangenheit: fast. II 434. V 610. Sen. epist. 114, 4 *fuerat*. KOESTERMANN zu Tac. ann. XV 2, 3. **132 exilio felix**, seltene Wendung, cum acumine dictum de rebus adversis, seit Verg. Aen. XI 159 *felix morte tua* (met. XIII 521 *felix morte sua est*. Val. Max. V 3, 2d *exitu*. CE 15): Thes. VI 445, 53ff. — Andere Oxymora: III 5. 292. — Einfacher Abl. causae vom Typ met. V 267 *felicesque vocat pariter studioque locoque* oder Mart. VII 8, 5 *felix sorte tua* sind geläufig. — *exilium*: III 5. 625. **soceri tibi Marsque Venusque**, als Eltern der Harmonia: II 98. 133. IV 563ff. — Eine große Genealogie sichert nur scheinbar den Bestand der Familie: VI 172ff. (Niobe). — *soceri* als Bezeichnung für beide Eltern der Frau offenbar erst seit Verg. Aen. II 456f. (*se*) *Andromache ferre incommittata solebat ad soceros et avo puerum Astyanacta trahebat* (AUSTIN, Komm. z. St.). X 79. Val. Flacc. I 403. VI 274. Liv. XXVI 50, 6.

133 contigerant: Personen als Subjekt zu *contingere*: Ter. Andr. 696 *hanc mi expetivi: contigit*, dann Verg. Aen. XI 371 *ut Turno contingat regia coniunx*. Ov. am. III 7, 43 *haec mihi contigerat* (-ant: Thes. IV 718, 33, ohne handschriftliche Unterlage), *sed vir non contigit illi*. met. XI 220. **huc adde:** Ovid be-
 dient sich bei Aufzählungen überaus oft des Verbums *addere*, insbesondere in der Form *adde quod* (z. B. II 70. XIII 117. XIV 684. fast. III 143. 245. VI 663 und sonst). Die Wendung *huc adde* (Cic. off. I 150. Catull. 58a, 5. Liv. VII 30, 15) verwendet er nur hier. **genus**, de una vel de singulis personis, begegnet seit Enn. scaen. 299 und Catull. 61, 2 *Uraniae genus*. 64, 23 und findet sich dann oft bei Vergil: Aen. IV 12. 230. V 45. VI 500 und sonst. Ausführlicher: Komm. zu fast. VI 433. — **genus de:** Adnominale Herkunftsbezeichnungen durch *de* und *ex*: III 208. **coniuge tanta:** Die Hochzeit des Cadmus und der Harmonia, die in der thebanischen Sage eine ebenso bedeutende Rolle spielt wie in der antiken Kunst überhaupt, wird von Ovid übergangen, weil sie nicht zum eigentlichen Gegenstand seiner Dichtung gehört. Ovid erwähnt Harmonia überhaupt nur einmal mit Namen, ars III 86. Über andere Genealogien der Harmonia vgl. PRELLER-ROBERT II 109f. **134 natus natosque:** Parallelen zu dieser Wendung scheint es nur in den Met. zu geben: VI 302. X 332. **pignora cara,** Abstractum pro concreto (II 719), meistens 'Unterpfänder (der Liebe)' (WALDE-HOFMANN LEW II³ 301 richtiger als HAUPT-EHWALD z. St.), 'Kinder', häufig auch an dieser Verstelle, bei Ovid z. B. fast. III 218 *inque sinu natos, pignora cara, tenent*. Komm. zu fast. II 430; dazu noch CE 682 = ICV 4744, 1f. *quod dulcis nati quod cara pignora praestant, continet hic tumulus* eqs., dann aber auch von anderen Familienangehörigen, trist. I 3, 60 'die Lieben', ebenso CE 1258, 1f.; schließlich trist. III 11, 16 'Freunde' (LUCK z. St.). — Abstrakt: II 91. III 283.
135 hos quoque: Diese Wortverbindung findet sich zuerst hier, dann trist. V 7, 51f. *in paucis remanent Graecae vestigia linguae, haec quoque iam Getico barbara facta sono*, dann erst in späterer Prosa: Thes. VI 2725, 34. **sed scilicet ... / 136 ... dicique beatus** (in Glückpreisungen: I 589) eqs.: Daß Ovid hier durchaus unerwartet eine sprichwörtliche popularphilosophische Weisheit anbringt, wurde schon in der Antike mit einigem Staunen vermerkt. Laktanz zitiert sie an der bekannten Stelle seiner Schrift *de ira Dei* 20, 2, an der er Ovid einen *poeta non insuavis* nennt; vgl. ferner Comment. Lucan. VIII 29 (s. u.). — Der Gedanke begegnet in der schriftlichen Überlieferung wohl zuerst in der Begegnung zwischen Kroisos und Solon, in besonderem Maße vertreten wurde er von der klassischen Tragödie; später verbreitete er sich in popularphilosophischen Sentenzen: Herod. I 32, 7 *πρὶν δ' ἂν τελευτήσῃ, ἐπισχεῖν μὴδὲ καλέειν κοῦ ὀλβιον, ἀλλ' εὐτυχέα*. Soph. Trach. 1ff. *λόγος μὲν ἔστ' ἀρχαῖος κτλ.* (O. R. 1528ff. *πρὶν ἂν τέμα τοῦ βίου περάσῃ κτλ.*). Eur. Andr. 100f. Plat. Legg. VII 802A. Prop. II 11, 4. Ov. hier. Epiced. Drusi 27. 104. 429ff. Iuv. 10, 240ff. Otto, Sprichwörter 229. USENER, Kleine Schriften I 1912, 320 Nr. 75 (mit Komm.). OPSTELTEN, Sophocles and Greek Pessimism, 1952, 9ff.: „No Orphic Pessimism in Sophocles“. NILSSON GGR I² 760. 774. THOMAS, in: ACO I 153, 24. — Über Sentenzen ähnlicher Art bei Ovid: II 416. **hominis:** Comment. Lucan. a. O. EHWALD. BREITENBACH. *homini est* MN MAGNUS. LAFAYE. Thes. V 2, 1891, 70. *homini* Lact. a. O. ALH HEINSIUS; alii al.: Die Varianten verschieben den Sinn in gewisser Weise; *hominis*: 'Man muß das Schicksal eines (jeden) Menschen abwarten'; *homini (est)*: 'Der (jeder) Mensch muß sein Schicksal abwarten'. Die allgemeinere (erste) Fassung dürfte dem Sinn dieser Stelle eher gerecht wer-

den. **137 *suprema ... funera***: *supremus* ist so eng mit dem Tode verbunden (II 620 *supremi ignes* [Komm.]. VI 278 *suprema oscula*. VIII 521 *ore supremo*), daß der Dichter in rhetorischer Abundanz das Epitheton auch dort setzt, wo die Junktur nach unseren Vorstellungen nicht möglich (wie hier) oder schwierig wäre, z. B. VI 246f. *suprema ... lumina versarunt* (im Tode). XI 547 *supremos ... vultus*. fast. VI 668 *supremos ... toros*. — Über barocke Ausdrucksweise vgl. III 374.

III 138—252 · Actaeon

Aktaion ist seinem Wesen nach ein alter boiotischer Heros; er gehörte zu den ἀρχαῖοι von Plataiai und besaß dort einen Kult (Plut. vit. Arist. 11,3 p. 325C); im Gebiete von Orchomenos soll er Menschen mit Steinwürfen belästigt haben (Paus. IX 38,5. NILSSON GGR I² 83. 184). In der Nähe von Plataiai befand sich auch die Quelle (Paus. IX 2,3), die ihm zum Schicksal wurde. — Die Sage machte den Heros zum Sohn des Aristaïos und der Kadmos-Tochter Autonoe (seit der Kyrene-Eoie des Hesiod [Frg. 215f. M.-W. MALTEN, Kyrene, 1911, 16ff.] und Eur. Ba. 230. 1227. Stellen bei WENTZEL RE I 1209,48ff.). — In der griechischen Kunst ist sein Schicksal ungemein oft behandelt worden (HAUPT-EHWALD - v. ALBRECHT nennt ein Wandgemälde aus frühagusteischer Zeit). — Einzelheiten: Die klassische Geschichte steht bei Callim. hymn. 5 (lav. Pall.) 107ff.; vielleicht gehört auch ein hellenistisches Epyllion (Apollod. III 30ff. Nonn. V 287ff.) zu den Vorbildern: Komm. zu fast. IV 761ff. (Strafe für den, der die Göttin im Bade erblickt); dazu auch PFISTER RE Suppl. 4,321,1ff. KLEINKNECHT, Hermes 74, 1939, 333ff. MILTSCHKEW, Acta Antiqua 10, 1962, 337ff. OTIS 367ff.

Die Sage kennt noch andere, „z. T. ältere Motive“ (JACOBY, Komm. zu FG²Hist 2 F 33) für den Zorn der Artemis: Aktaion habe in seinem Übermut Semele oder gar Artemis heiraten wollen (Akusilaos FG²Hist a. O. Stesichoros bei Paus. IX 2,3. Diod. IV 81,4 [s. u.]. MALTEN a. O.; über das Verhältnis der Versionen zueinander vgl. NESTLE ARW 33, 1936, 251f.), Aktaion habe sich gerühmt, ein besserer Schütze zu sein als Artemis (Eur. Ba. 339f. Diod. IV 81,4), er habe im Heiligtum der Artemis aus den ἀρροθῖνα der Jagdbeute einen Hochzeitschmaus für sich und Artemis bereiten wollen (Diod. a. O.), mit anderen Worten: Aktaion ist der älteren Sage in erster Linie als ὑβριστής bekannt. — Ovid hat die Sage dadurch bedeutsam umgestaltet, daß er alle Schuld von Actaeon genommen hat (III 141f.). Dieses Bemühen ist im Hinblick auf Ovids Relegation als auffällig vermerkt worden (a. O.). Doch tut er das auch an anderen Stellen (III 609): Man darf annehmen, daß diese Haltung des Dichters vielleicht in einer traditionell-poetisch beeinflussten Haltung seinen Helden gegenüber, vielleicht aber auch in einer persönlichen Auffassung von (tragischer) Schuld bedingt ist. — Der Lehrer des Aktaion war Chiron (Akusilaos a. O.); seit Aesch. Frg. 417ff. METTE gilt Aktaion als der Prototyp des Jägers.

Im Gegensatz zu der vorhergehenden Geschichte, die den Helden Cadmus more epico mit der Hilfe der Götter alle Kämpfe bestehen und ihn schließlich seine

Stadt gründen läßt, bedient sich Ovid in der Actaeon-Geschichte völlig anderer, manchmal geradezu aktueller (III 141 *fortunae crimen*) poetischer Mittel (Actaeon und Cadmus: o. S. 444). Gleich in den ersten Versen nimmt er Verwandlung und Tod des Actaeon mit wenigen Worten vorweg (III 139 *cornua. 140 canes saliatæ sanguine erili*). Der Name des Titelhelden fällt dagegen, in hellenistischer Manier (vgl. I 198. III 513), erst kurz vor Schluß der Geschichte, im Augenblick der höchsten Not und als hallender Ruf der Gefährten (III 230. 243f. BERNBECK 48). Auf diese Stichworte folgt, nach dem Ruhepunkt einer kurzen Ekphrasis der üblichen Form über Ort und Zeit, eine kurze Vorstellung des Jägers Actaeon (III 143—154). Dann wechselt die Szene, eine weitere Ekphrasis schildert das Tal Gargaphie, wo Diana zu baden pflegte (III 155—172). Mit III 174 *ecce* ist in Kürze der Konflikt gegeben: Actaeon sieht Diana und die Nymphen im Bade, und von diesem Augenblick an ist die weitere Darstellung eine ununterbrochene, gehetzte Folge erregtester Momente: Höchste Verwirrung der Nymphen (III 178ff.), Diana ist vor Zorn rot wie Aurora am Morgen (181ff.), Verwandlung des Actaeon (190ff.), Klage des Verwandelten (200ff.), Flucht (198ff. OTIS 370: „His [i. Ovidii] ‘empathetic-sympathetic’ treatment of the pursuit ... is surely his own“), Jagd der Hunde (206ff.). Der lange Hundekatalog (206—225. 232ff.) läßt die Erregung keinen Augenblick sinken, weil der Hörer immer noch auf den Ausgang dieses Jagens wartet. Dann, alles nahezu atemlos aneinandergesetzt, Fortsetzung der Jagd (bis 241). Mit *at comites* (242) scheint sich ein einziges Mal der Blick auf die Rettung zu öffnen, aber auch die Gefährten hetzen ihn zu Tode.

138–142 Das Schicksal des Actaeon: fortunae crimen. *tibi, Cadme, ex persona poetæ:* II 176. **139 causa ... luctus:** I 655. **aliena ... cornua:** Ovid umreißt das Thema der Actaeon-Geschichte mit drei Nominativen: *nepos* — *cornua* — *canes*: schlechthin meisterhaft. — *aliena*: Das Adjektiv begegnet nur hier im Bereich der Metamorphose, obwohl es dazu geradezu von Natur aus geschaffen ist. **140 addita:** III 198. **vosque, canes:** Anrede ex persona poetæ, und als solche durchaus stereotyp geworden (II 176). Konkret vorgestellt, ergäbe sie eine merkwürdige Situation. Ähnlich skurrile Anreden (z. B. an den Circus Maximus): Komm. zu fast. Band I S. 47. — *vos:* III 557. **satiatæ:** Hunde gelten im allgemeinen als männlich. Wo sie als weiblich bezeichnet werden, handelt es sich (nach griechischem Vorbild: Xen. cyn. 3, 1 und passim), meist um Jagdhunde; vgl. z. B. III 232f. Plaut. Stich. 139. Lucr. I 404. Verg. Aen. VII 494. Hor. iamb. 2, 31 u. a. NEUE-WAGENER I³ 920f. ORTH RE VIII 2561, 49ff. — Ovid hat von der unmittelbaren Alliteration *sa-sa-* nur hier Gebrauch gemacht; anders etwa fast. V 575 *satia scelerato sanguine ferum!* **sanguine erili**, statt ‘sanguine eri’: I 779. **141 si quaeras, ... / ... invenies:** II 551f. **fortunae crimen ... / 142 non scelus, ... error:** Diese Apologie (auch III 174) erinnert deutlich an Ovids Verteidigung seines eigenen *error*, der ihm seine Relegation eingebracht hat. Der Dichter vergleicht sich später selbst mit Actaeon, der unversehens, ohne *scelus* oder *crimen* seinerseits, in sein Unglück gestürzt sei, so besonders trist. II 103ff. *cur aliquid vidi? ... cur imprudenti cognita culpa mihi? inscius Actaeon vidit eqs.* II 341 *non equidem vellem, sed me mea fata trahebant* (= epist. 12, 35), *inque meas poenas ingeniosus eram*. Vgl. aber auch trist. I 3, 37f. III 5, 49f. IV 10, 89ff. Doch werden von der Met.-Stelle aus chronologische Schlüsse (Abfassung von met. III 141f.

erst nach der Relegation) nicht möglich sein. Vgl. POHLENZ, *Hermes* 48, 1913, 10ff. HELM 524. EMONDS (Titel: o. S. 171) 196, 26. KRAUS RE XVIII 1. H. 1916, 49f. 1917, 12ff. WILKINSON 238f. KAJANTO 26 (vgl. a. O. 10 mit weiterer Lit. in Anm. 24). Komm. zu fast. II 497 (*falsum crimen*. IV 308). IV 761ff. (Actaeon). OTIS 133. 145. — *scelus error habebat*: Die Wendung ist singulär; vergleichbar ist etwa epist. 19, 202 *nil tua ... facta pudoris habent*. trist. III 1, 51f. Cic. Lael. 38 ... *nil habeat ea res vitii*. Ofters ist die poetisch häufige Wendung *crimen habere* (mit unterschiedlicher Bedeutung): Komm. zu fast. I 445 (mit Ausnahme von fast. II 162: s. Komm. zu met. III 268f.). Thes. VI 2413, 8. ENK, Komm. zu Prop. II 32, 2. **quod enim**: Parenthese und Wortstellung: II 22.

143–154 Ekphrasis. Actaeon auf der Jagd. **mons erat**: Neueinsatz der Erzählung mit einer Lokalschilderung: III 28. 155. **infectus**, 'gefärbt', i. *caede* (= 'sanguine': IV 97. 125; seit Catull: Thes. III 51, 10ff. ENK zu Prop. II 8, 34) zuerst hier, dann Phaedr. IV 7, 16. Stat. Theb. V 353 u. a.; *infectus sanguine* seit Sall. Iug. 101, 11. Thes. VII 1, 1412, 37. Vgl. III 76, 183. — *caedes ferarum* anders: II 442. — Ereignisse nach der Jagd: II 442. **144 iamque dies medius: iamque ... cum**: III 3. — Dichterische Umschreibung der Tageszeit: II 417. **145 ex aequo**: Stereotype Verwendung: IV 62. V 565. am. I 10, 33 *Venus ex aequo venturast grata duobus*. ars II 682 ... *ex -o femina virque ferant*. III 794 *ex -o res iuvet illa duos*. epist. 15, 87. 19, 123: Eine vorwiegend dichterische, aber nicht bei Vergil und Horaz begegnende Wendung, seit Afran. com. 289f. *quanto facilius ego, qui ex aequo venio, adducor ferre humana humanitus*. Vgl. III 152. **meta distabat utraque: distare**, 'entfernt sein', proprie, mit Abl. (statt vorwiegend prosaischem *ab, inde* sim.) findet sich seit Hor. epist. I 7, 48 *foro nimium distare Carinas*, dann met. III 152 (Komm.). Pont. III 2, 46 *Getica longe non ita distat humo*. Etwas anders wieder met. II 241 *loco, instrumental*. — *meta*: II 142. — *utroque*: III 152 (Komm.). X 174f. (Text: II 417). **146 cum**: Von CoO s. v. als Praeposition aufgefaßt. **placido ... / ... ore**: VIII 703. XI 282. trist. IV 6, 4 *placido duos accipit ore lupos*. Pont. II 2, 79 *placido spectabilis ore*. Verg. Aen. VII 194 *-o prior edidit ore*. XI 251. — Actaeon ist bei Ovid kein Wilder Jäger; seine Sprache (auch III 148ff.) ist die der römischen Gesellschaft. — 'Venatu fessum esse' ist ein Topos poetischer (insbesondere der erotischen) Jagdschilderungen: II 419. **per devia lustra: lustrum**, von **lutrum*, 'Dreck', 'feuchte Erde', hat seit Plautus und Cicero die Bedeutung 'Bordell' (z. B. Plaut. As. 867. 934. Cic. Cael. 44. Sest. 20 und sonst). Vergil bringt die Grundbedeutung (Varro rust. II 4, 8) wieder zu Ehren (zu diesem Vorgang vgl. u. III 277): Aen. III 646f. *deserta -a*. IV 151 *invia -a*. Ovid gebraucht das Wort nur hier, auch die Junktur findet sich anderweitig nicht; vgl. met. I 676 *per devia rura*. IV 777f. **147 participes operum**: Die Gefährten (III 379) werden kompositorisch als Staffage benötigt: Ovid braucht, um die Szene lebendig zu gestalten, jemand, den Actaeon anreden kann. Dann verschwinden die Gefährten wieder aus der Darstellung; sie würden bei der Begegnung mit Diana auch fehl am Platze sein. Erst am Schluß (III 242ff.), bei der Tötung des Actaeon, stellen sie sich zu einer erneuten Statistenrolle wieder ein. — *particeps* ist bei Ovid selten; es wird stets in ähnlicher Verbindung verwendet: trist. III 2, 28 *irae*. Pont. II 5, 42 *studii*. III 1, 164 *tori*. Vgl. III 129 *operis comites*. fast. I 675 *consortes operis*. **compellat**, statt prosaisch *appellat*, ist selten: VIII 787. XII 585. XIV 839, stets an derselben Versstelle. Die Verwendung ist

vorwiegend dichterisch. Über die Austauschbarkeit von Praefixen s. o. III 32.

Hyantius ist seit Apoll. Rhod. III 1242 eine sehr seltene Bezeichnung für 'boiotisch', abgeleitet von Hyas, dem sagenhaften Stammvater eines angeblich ursprünglich in Boiotien lebenden Volksstammes, der *Hyantes*: Hekataios FG^rHist 1 F 119. Ephoros FG^rHist 70 F 119. Apollod. FG^rHist 244 F 205 (alle Stellen bei Strabon). Plin. nat. IV 26 *Boeotos Hyantas antiquitus dixere*. GUNDEL RE IX 24 Nr. 1. Vgl. *Hyanteus* V 312. VIII 310. **148 lina** (III 153) **madent**: „Die direkte Rede Aktaions ... ist ein lebensvolles Ingrediens des Stimmungsbildes, in dem Ovid mit Kallimachos zu wetteifern scheint“ (HERTER, Gnomon 9, 1933, 35, 2 mit weiterer Literatur). — Alle antiken Jäger schießen viel Wild: I 441. — Die Jagd mit dem Netz (II 499 *nexilibus ... plagis*. III 356) war in Hellas im allgemeinen nicht üblich, doch überträgt Ovid auch sonst Einzelheiten der Jagd auf griechische Verhältnisse: Komm. zu fast. V 173 (hinzuzufügen: Verg. georg. III 413). ALEXANDER TAPA 75, 1944, 15ff. SCHÖNBERGER, Gymnasium 73, 1966, 397, 22. 402, 35. STEINDL (Titel: III 206) 50f. — *lina madentia* auch XIII 931. fast. VI 239 *fasta dies illis, qui lina madentia ducunt*. — *linum* dient auch zur Bezeichnung von Fischnetzen, z. B. III 586. XIII 931. fast. VI 239 (s. o.). STEINDL, Die Fischerei im antiken Schrifttum, in: Kulturgeschichtl.-lit. Beilage zum Jahresbericht des 2. Bundesgymnasiums in Klagenfurt 1967/68, 1*ff. 9*. **cruore**: in Verbindung mit *madere* (I 158): Verg. Aen. IX 333f. (Text: I 149). met. XIII 388f. (*cruore, caede* [I 149]). fast. IV 636 (*curia*). Pont. IV 7, 36 *tela*. — Die Rede ist für den Aufbau der Darstellung recht gleichgültig; sie dient der breiten Exposition der neuen Geschichte. **149 fortunam**: Konkret, fere i. q. εὐρημα. An die Bedeutung von *fortuna huiusce diei* (Cic. leg. II 28. Wissowa RuK² 262) wird Ovid trotz des wörtlichen Anklangs nicht im Ernst gedacht haben. — Die Wendung *-am habere* gibt es bei Ovid nur hier und vor ihm nur bei Cic. Att. VII 11, 1 *sibi habeat suam -am* (spöttisch).

satis: Die in der klassischen Zeit übliche, aber erst sekundäre Verwendung von *satis* als Objekt (mit Genitiv, z. B. *satis animi* III 559) hat die alte, rein adverbiale Verwendung zurückgedrängt; vgl. etwa Rhet. Her. I 1, 1 *vix satis otium studio suppeditare possumus*. Verg. Aen. XI 366f. *sat funera fusi vidimus*; ähnlich *abunde* bei Sall. Cat. 58, 9. Iug. 102, 7. KÜHNER LG II² 1, 433f. HOFMANN-SZANTYR 523. **altera lucem / 150 cum croceis invecta rotis Aurora reducet**: „totum hunc locum poeta eisdem coloribus ornavit, ... quibus poetae Augustei Auroram depingere solebant“ (LILLGE, De elegiis in Maecenatam quaestiones, Diss. Breslau 1901, 15): Vgl. die Stellen am. II 4, 43. ars III 179f. usw. der folg. Anm., ferner Tib. I 3, 93 al. Eleg. in Maecen. 1, 123f. und o. II 113f. 514. Komm. zu fast. Band I S. 48f. Darüber hinaus hat Ovid sicher auch unmittelbare Eindrücke von der ihn umgebenden Natur einfließen lassen: I 568f. Tempe-Anio. III 155ff. Komm. zu fast. IV 81ff. (Sulmo). WILKINSON 179ff. — Zeitangaben dieser Art sind im Grunde episch; sie finden sich nur in den Met. und in den Fasten. — Vgl. auch IV 81 *postera A.* (VII 100. 835. XIV 665. fast. III 711). V 440 *veniens A.* (fast. V 733). XIV 228 *proxima A.* (fast. I 461). fast. II 267 *tertia A.* — Die Verbindung *altera A.* scheint singular zu sein: Thes. I 1736, 66. II 1523, 84. — *croceis invecta rotis*: Vorbild dieser Stelle ist wohl Verg. Aen. XII 76f. *cum primum crastina caelo puniceis invecta rotis Aurora rubebit*. — Von den 7 Stellen, an denen *croceus* bei Ovid begegnet, beziehen sich 4 auf Aurora (dazu auch I 61. II 113f.) in stets wechselnden Bildern: am. II 4, 43 *placuit -is Aurora capillis*. ars III 179f. *croceo velatur amictu, roscida luciferos cum dea iungit*

equos. fast. III 403 *cum croceis rorare genis Tithonia ... coeperit*. Auch diese Verbindung beginnt bei Vergil: *georg.* I 447 *Tithoni -um linquens Aurora cubile* (einzige Stelle). Ovid hat sie populär gemacht. — Diese Crocus-Farbe ist ein helles Rot (ῥοδοδάκτυλος): III 509f.; vgl. Vergil: *puniceus*. — *invehi* hat, wie oft, die Bedeutung des triumphierenden Fahrens, z. B. Verg. Aen. VIII 714 *Caesar triplici invectus Romana triumpho moenia*. CIL I² p. 243 (Fast. ann. Iul. Amit. Mai. 26) [... C] *aesar [triumphans] invectus est [in urbem]*, und, vi praepositionis evanida, etwa Lucr. II 624 (*Mater Idaea magnas invecta per urbis*. Verg. Aen. VI 785 *invehitur curru Phrygiarum ... per urbes*. met. XIV 538. Thes. VII 2, 130, 23ff. 131, 36ff.

151 propositum repetemus opus: *proponere* begegnet bei Vergil nur (3mal) in der Bedeutung 'aussetzen' (z. B. einen Kampfpfeil); Ovid verwendet daneben oft die aus anderen Vorstellungen stammende Bedeutung 'sich vornehmen': rem. 39f. *movit Amor gemmatus aureus alas et mihi 'propositum perfice' dixit 'opus'*. ars III 747 *sed repetamus opus!* — fast. IV 948 ... *tunc repetam, nunc me grandius urget opus* wird demnach heißen müssen 'dann werde ich das Werk wiederaufnehmen, jetzt drängt mich ein wichtigeres Werk' (*opus* zeugmatisch auch zu *repetam*). — Ovid beabsichtigt offenbar, den Actaeon recht in bürgerlicher Bravheit darzustellen. — Die eingetretene Ruhepause wird erst III 174 beendet; erst dort deutet Ovid an, daß sich das mit III 155 beginnende Geschehen am folgenden Tage ereignet.

Phoebus utraque / 152 distat idem terra: Dichterische Umschreibung der Tageszeit: II 417. — Phoebus gleichbedeutend mit Sol: II 24, in Verbindung mit *uterque*: I 338 (354). III 145. Sen. Herc. O. 1699 *utrumque Phoebi litus*. Rut. Nam. II 28 *Phoebus uterque*. Gross (Titel: II 24) 340. — Kühne Verwendung von *uterque*: III 323. — *idem* ist nicht, wie CoO s. v. angibt, Masculinum; es wird „quasi adverbialiter“ verwendet (Thes. VII 1, 185, 83f.): 'in demselben Abstand'; vgl. III 145 *ex aequo*. Hor. carm. III 19, 1 *quantum distet*.

findit ... vaporibus arva: Das Bild von der durch die (Mittags-)Hitze rissig gewordenen Erde ist seit Vergil geläufig: *georg.* II 353 *findit canis aestifer arva* (dieser nach Catull. 68, 62 ... *gravis exustos aestus hiulcat agros*; RICHTER zu Verg. a. O.). Tib. I 7, 21. Ov. am. II 16, 3 *Sol licet admoto tellurum sidere* (I 779) *findat*. met. II 211. Nux 118. Colum. arb. 3, 6. — *vapor* ist hier 'trockene Hitze' (anders I 432 *vapor umidus*); vgl. auch II 283 (Phaethon: s. Komm.). VII 105. X 126 (*solis*). am. I 2, 46 *fervida vicino flamma vapore nocet*. KOESTERMANN zu Tac. ann. XI 3, 2. Öfter bei Lucretz, nichts Vergleichbares bei Vergil.

153 sistite opus: Jagd und Müdigkeit als Motiv erotischer Szenen: II 419. — *sistere* transitiv (*lacrimas, gradum* [Verg. Aen. VI 465] *certamina* sim.) ist häufig bei Ovid; *sistere opus* nur epist. 16, 265f. *arcantum furtivae conscia mentis littera iam lasso pollice sistat opus*.

nodosa ... lina: VII 807 *lina ... nodosa*. fast. VI 110 *nodosas ... tendere ... plagas*. — Jagdnetze: III 148. — Die übertragene Bedeutung von *linum* ist überwiegend poetisch. — *nodosus*: Moretum: 1. Hor.: 2. Ov.: 8. Priap.: 1. Paul. Fest.: 1. Val. Max.: 2.

154 iussa ... faciunt: II 798. **intermittuntque laborem:** Vor Ovid nur Caes. Gall. V 8, 4 *non intermisso remigandi labore*. — Zum Verbum: I 746.

155 — 172 Ekphrasis. Das Bad der Diana. **vallis erat:** II 761. III 28. 143. — Italische Landschaft: III 149f. — Die Verse 155 — 162 gelten als das Vorbild für Iuv. 3, 10 — 20: HIGHET AJPh 72, 1951, 377f. THOMAS, in: Ovidiana, 510 und in: ACO I 154f. **piceis et acuta densa cupressu:** Die *picea*, Pechföhre, Kiefer, nennt Vergil aus bestimmten sachlichen Gründen: Sie ist ein *φύλον φυχρον δένδρον*

(georg. II 257. RICHTER z. St.) oder eine klassische *arbor feralis* (Aen. VI 180. NORDEN z. St.). Für Ovid ist die *picea*, in ihrer Bedeutung viel stärker abgeblaßt, ein Baum, der das Dunkel (epist. 12, 67 *nemus et piceis et frondibus ilicis atrum*) und daher auch die abseitsliegende Einsamkeit (hier und epist. 15, 54 *locus ... devius et piceis ilicibusque frequens*) zum Ausdruck bringen soll. Sonst kennt Ovid die *picea* nur noch X 101. — Dem gleichen Ziel der Darstellung dient auch die *acuta cupressus*, die Ovid nur noch im gleichen Zusammenhang X 106 und trist. III 13, 21 als *arbor feralis* (Verg. Aen. VI 216) erwähnt. — *acutus* ist als Epitheton für Nadelbäume nicht ungewöhnlich: I 699 (*pinus. ars* II 424. epist. 5, 137. Komm. zu fast. I 412), für *cupressus* aber, merkwürdigerweise, singulär. — Der Zweifel Thes. I 464, 24f. über unsere Stelle scheint nicht berechtigt. — *densus* c. Abl.: III 29. **156 Gargaphie:** So heißt eine Quelle in der Nähe von Plataiai, die Paus. IX 4, 3 im Zusammenhang mit der Schlacht von Plataiai erwähnt. Ovid ist offenbar der erste, der diese Örtlichkeit mit der Aktaion-Sage verbindet und auch das Tal nach ihr benennt. Das kann hellenistische Gelehrsamkeit, kann aber auch ein Autoschediasma Ovids sein, der einen boiotischen Ortsnamen mit der für seine Geschichte unvermeidlichen Lokalschilderung umgab. Denn die Schilderung der Örtlichkeit ist ganz stereotyp (s. u.). Die spätere Überlieferung gibt im wesentlichen Ovids Version wieder: Stat. Theb. VII 274. Hyg. fab. 181, 1 *in valle ... cui nomen est Gargaphia ... ad fontem, cui nomen est Parthenius*. Paus. IX 2, 8 Ἀρταίωνος κοιτῇ. Vgl. auch III 161. — Die griechische Überlieferung schreibt den Eigennamen -ία (Paus.). Ovid liebt in solchen Fällen (teilweise aus metrischen Gründen) die Endung -e, auch wenn griechisch oder lateinisch -a bekannt ist: II 237 *Libye*. III 212 *Agre*. IV 206ff. *Clytie*. II 240 *Ephyre* (VII 391). fast. III 83 *Sparte*. IV 471 *Ortygien ... Pantagien*, und sonst, aber II 220 *Aetna* (vulg. *Aetne*). Die Endung -a wird außerhalb der klassischen Dichtung bevorzugt (Komm. zu II 240 *Pirene*. III 212. Hyg. fab. praef. 8 *Nesaea* [Verg. und Prop. *Nesaeae*]. astr. II 13 p. 48, 4 *Clytia*). MAGNUS 21; vgl. Komm. zu II 415. — Nach anderer Überlieferung ist die Aktaion-Sage im Kithairon beheimatet: III 702. Apollod. III 30f. Philostr. imag. I 14. PIESKE RE Suppl. 4, 907, 19. **succinctae sacra Dianae:** Es war typisch für die Kleidung der Diener, Jäger und Läufer, daß sie besonders hoch aufgegürtet war: I 695 (Komm.). am. III 2, 31 (Text: I 508). ars III 143 (Text: I 695). epist. 4, 87 *incinctae ... Dianae*. fast. I 319. Komm. zu fast. II 634. — Über die grammatische Verwendung von *sacer* s. KÜHNER LG II² 1, 439. 441. FUGIER (Titel: I 446) 66 (zum Dativ bei *sacer*). **157 in extremo ... antrum** (III 29) **nemorale recessu:** Das Epitheton erinnert ganz deutlich an das *nemus* der Diana von Aricia: XIV 331. ars I 259 *ecce suburbanae templum -e Dianae*. fast. VI 59 *nemoralis Aricia*. VI 755 *lucus eum nemorisque sui Dictynna recessu celat*. Ohne Aricia: CE 469, 1f. *inter odoratos nemorum ubi laeta recessus mater pingit humus*. Komm. zu fast. III 261ff. VI 59. 755. ALFÖLDI, Gymnasium 67, 1960, 193ff. AJA 64, 1960, 137ff. StEM 32, 1961, 21ff. — *recessu* (s. o.): In Verbindung mit einer Höhle, Grotte u. dgl.: X 691f. XI 592. fast. I 555 *spelunca recessibus ingens* (Verg. Aen. VIII 193). VI 755f. Das Wort nur in den Met. und den Fasten. **158 arte laboratum nulla:** Verg. Aen. I 639 *arte laboratae vestes*: Umsetzung einer vergilischen Wendung. — Eine solche Grotte ist die reine, unberührte Natur (III 29); aber das genügt dem Dichter nicht, er muß seinen Ausdruck noch steigern: **simulaverat artem / 159 ingenio natura suo**, eine Wendung, die, nach modernen Maßstäben, geradezu auf einer Pervertierung des Naturgefühls beruht insofern, als

sie sogar für die freie Natur die ars und damit den Menschen zum Maßstab setzt. Diese Auffassung gilt als hellenistisch: GRIMAL (Titel: I 689) 73f.; im übrigen könnte dieser Gegensatz, wenn auch nicht in dieser Verkehrtung, nahezu in jedem grammatischen, rhetorischen, bei Ovid aber auch erotischen Zusammenhang stehen. Das eigentliche Gebiet dieser Theorien ist die Plastik (so, wie mir scheint, mit Recht, GRIMAL REL 16, 1948, 152; vgl. auch BÖMER, Hermes 80, 1952, 121f.). Für Ovid etwa: I 294 Ovidischer Barock. II 5 (Komm.). II 856. IX 235f. *et specus in medio, natura factus an arte, ambiguum* (dazu I 765), *magis arte tamen*. X 248ff. (252. 255ff.: Pygmalion und sein Kunstwerk), nicht met. V 587 — 591 (so GRIMAL 155, 2), ferner am. I 15, 14 (*Callimachus*) *quamvis ingenio non valet, arte valet*. Sen. dial. VIII 4, 2 *natura an ars bonos viros faciat*. Petron. 83, 1ff. 126, 13ff. *mulierem omnibus simulacris emendatiorem* eqs. Quint. inst. XI 3, 62... *effinguntur imitatione, artem habent, sed... carent natura*. Tac. ann. XV 42, 1. Zum Nachleben des Motivs, bezeichnenderweise jedesmal im Rahmen eigentlicher Landschaftsschilderung: BALZAC, Ursule Mirouet, Chap. 1: „Qui connaît Nemours sait que la nature y est aussi belle que l'art, dont la mission est de la spiritualiser“. BAUDELAIRE, Petits poèmes en prose (XVIII: L'invitation au voyage): „Pays singulier, supérieur aux autres, comme l'art l'est à la nature, où celle-ci est reformée par le rêve, où elle est corrigée, embellie, refondue“. Vgl. auch BERNERT RE XVI 1862, 49ff. DRERUP, Gymnasium 73, 1966, 190ff. SICHTERMANN ebenda 238f. **pumice vivo / 160 et levibus tofis**: Komm. zu fast. II 315. — *cautes im antrum* des Peneus: I 575. — GRIMAL (Titel: I 689) 366: „A peu près tous les tableaux de nature des Metamorphoses... comportent un rocher et des escarpements, ... ailleurs, une arche naturelle“ eqs. — Zu *vivus* vgl. III 374 und Tac. ann. IV 55, 2. 59, 1 mit KOESTERMANN'S Kommentar. **nativum duxerat arcum**: III 30. — *nativus*: X 692 (*recessus*), *speluncae similis, nativo pumice tectus*. fast. V 149 *est moles nativa loco*. epist. 5, 61; vgl. III 331 *genetivus*. — *ducere arcum*: III 30 wird der gleiche Vorgang mit *efficere arcum* wiedergegeben. Die Verwendung von *ducere* ist jedoch nicht ungeläufig, vgl. *aquaeductus*. CIL VI 1252 = DESSAU 205 (v. J. 46 n. Chr.), 3f. *arcus ductus aquae Virginis disturbatos... restituit*. Vgl. I 402 *ducere formam*. — Thes. II 480, 48 setzt fälschlich ein *vallis* als Subjekt zu *duxerat* ein. — Zur periphrastischen Verwendung von *ducere* vgl. Komm. zu II 165. **161 fons sonat**: Die Quelle gehört zum Inventar der idyllischen Lokalschilderung: III 31. — Zu *sonare*: am. III 5, 6 *guttis lene sonantis aquae*. fast. VI 340 *ripas lene sonantis aquae*. Verg. Aen. VII 84 *sacro fonte sonat*. Culex 17 *Castaliae... sonans liquido pede labitur unda*. Diese Stellen nicht bei SCHÖNBECK (Titel: III 28) 22. Vgl. II 455 *murmur*. Komm. zu fast. II 315. 704. **a dextra** ist keine bewußt exakte Ortsangabe: II 738. **perlucidus**: Das helle Wasser der Quelle: III 407. — *perlucidus* wird, wie viele Bildungen auf *per-*, bis zu Hor. carm. I 18, 16 und Tib. III 12, 13 (nicht bei Verg. und Prop.) vorwiegend prosaisch verwendet (AXELSON 38f.), von Ovid nur noch met. II 856 Komparativ *magis perlucidus* (s. Komm.). X 733; vgl. Epist. Sapph. 157 (Text: III 407). Für Ovids Neigung zu Composita dieser Art vgl. III 173. **162 margine gramineo**: Beide Wörter sind häufig in hexametrischer Dichtung (I 14. III 162); die Wortverbindung findet sich nur hier. **patulos succinctus hiatus**: *hiatus* ist im allgemeinen ein Wort epischen Charakters zur Bezeichnung großer Dimensionen, auch an der einzigen Stelle, wo es bei Ovid sonst noch das Epitheton *patulus* (II 379) erhält, XI 60, aber auch sonst, z. B. VII 409 u. a.; vgl. Lucr. VI 599 (*ne terra distracta suum late dispendat -um*. Aen.

VI 237 *spelunca ... vasto ... immanis -u*. In unserer idyllischen Schilderung sind die *patuli hiatus* des Bächleins (*tenui unda*) offensichtlich ein stilistischer Mißgriff. — Zur grammatischen Konstruktion: III 221. — *succinctus* (III 156) ist in dieser Verwendung bei Ovid singulär, *incinctus* würde wenigstens an einer Stelle ovidischem Sprachgebrauch entsprechen (am. III 8, 47 *turritis incingere moenibus urbes*; vgl. krit. App.). Ovid läßt sich diesen Spielraum. **163 dea silvarum**: Erste Stelle, an der Diana dieses Epitheton trägt; es folgen Val. Flacc. I 106. Gratt. 105 *nemorum* (135). — *silva* und *nemus*: II 438. III 28. **venatu fessa**: Motiv erotischer Szenen: II 419. — Singuläre Wortverbindung; vgl. trist. III 12, 21 *iuventus (Romana) defessos artus Virgine tingit aqua*. — Zum Topos: II 419. **164 virgineos artus**, in erotischer Sphäre: XI 260; vgl. II 867. Anders *-a membra* epist. 12, 130. — Das Adjektiv (von gleicher Quantitätenfolge o. III 162 *gramineus*) wird in der hohen Sprache bevorzugt: met./fast.: übrige Dichtungen: 32:7. **liquido**: I 95. **rore**: *ros* (nach älteren Vorbildern) vorwiegend in der hohen Dichtung (s. o.): 14:2. — Die Bedeutung 'frisches Wasser' ist häufig, vgl. z. B. I 371f. III 177. IV 479f. (Komm. zu fast. II 35). V 635. VII 190 (Text: I 371). fast. IV 141 *litore siccabat rorantes nuda capillos*. IV 315 (*Claudia*) *ter caput inrorat*. IV 778 *vivo perlue rore manus*! **165 quo postquam**, häufige Wortstellung: I 205. **subiit**: Die Göttin trat in die Höhle ein (obwohl das Innere für eine solche Szene nicht recht geeignet war): III 177ff.; parallel fast. II 315 *antra subit tofis laqueata*. V 661f. *subiit vivo rorantia saxo antra*. — *subire nemus silvam*: I 594. **nympharum ... uni**: Die Nymphen erscheinen „von ganz alter Zeit her“ (HERTER RE XVII 1531, 11ff.) im Gefolge der Artemis: II 445. 452. Dort sind sie zunächst eine unbestimmte Vielheit, aus der dann einzelne aus kultischen oder aus dichterischen Gründen (III 169ff.) herausgehoben werden; fast. II 155 bilden die Hamadryaden (oder Nymphen: fast. II 169) den *chorus* der Diana. Vgl. HERTER 1531, 63ff. Komm. zu III 402f. fast. I 405. IV 761f. — Genitiv nach *unus*: III 126. — Die begleitende Schar: III 379. — *uni ... altera ... duae*: Nicht ganz gewöhnliche mehrgliedrige Verbindung (III 48f.) mit *alter*; vgl. dazu z. B. VI 87ff. 290ff. epist. 16, 117f. *una ... altera ... tertia*. Thes. I 1743, 69ff. — Über *alter* ~ 'alius': III 415. **166 armigeræ**: *armifer* ist von Ovid gebildet (Komm. zu fast. I 125), *-ger* ist älter (seit Plaut. Acc.), aber auch hier hat Ovid neugebildet, nämlich das Adjektiv *-gera* (nur hier und V 619). **pharetram**: Prosodie: II 419. **arcusque retentos**: Das Verbum nur noch II 419 (Callisto; vgl. Komm.), das Partizip nur hier (NEUE-WAGENER III³ 558; vgl. *arcum retensum* Phaedr. III 14, 5); das Wort begegnet nicht vor Ovid. **167 subiecit brachia**: Colum. IX 15, 9 *subiectis ... brachiis*. **pallae**: II 672. **168 vincla** ist als Bezeichnung für Fußbekleidung geläufig, vgl. Komm. zu fast. V 432. **nam**, anknüpfend, etwa i. q. 'denn', „rhetorischer“, zu adversativem übergelender Gebrauch; vgl. z. B. II 329. VI 271. VIII 531. Sall. Jug. 19, 2. Prop. I 8, 21 (*ut te ... nam me*). IV 2, 41. KÜHNER LG II² 2, 117ff. HOFMANN-SZANTYR 505³. LÖFSTEDT, Coniectanea I 1950, 55ff. **doctior**, 'kundiger': Dazu bedurfte es besonderer Kunstfertigkeit; und daher wird sie auch mit Namen genannt. Diese Nennung ist zugleich der Auftakt für die Erwähnung weiterer Nymphen, wenngleich diese wieder untergeordnetere Funktionen einnehmen. — Bei Ovid folgt, mit Ausnahme von V 55 (Text: II 414) und trist. II 256, auf den Komparativ *doctior* ein *ille*: ars II 553. fast. III 824. **169 Ismenis Crocale**: *Ismenis* ist 'Tochter des Ismenos' (s. u.): Die Szene spielt in Boiotien. Nur an unserer Stelle wird Crocale als Tochter des Ismenos

bezeugt (EITREM RE IX 2144, 59). — Das Patronymikon begegnet bei Ovid sonst nur im Plural als Bezeichnung für die Frauen von Theben: III 733. IV 31. 562. VI 159. — Ismene ist in Theben nicht nur der Name mehrerer Heroinnen, sondern auch einer Quelle (Pherekydes FG^rHist 3 F 95) und einer *ῥομὴ βοιωτίας*, Ismenios heißt ein Hügel und vor allem Apollon in Theben (Einzelheiten RE s. vv. NILSSON GF 164f. BÖMER RE XXI 1920, Nr. 33), Ismenos der Fluß und sein Gott (II 244). Das Adjektiv *Ismenis* ist vor Ovid nicht bekannt, später findet es sich bei Pausanias und Nonnos (I 31, 4. XXXVII 162. XLV 72). Vgl. auch VI 163 *Thebaides*. IX 304 *Cadmeides* (III 287) und I 472 über Bildungen auf -is. — *Crocale* findet sich als Bezeichnung für eine Nymphe im Griechischen nicht, im Lateinischen zuerst hier und fünfmal in der 2. Ekloge des Calpurnius (*intactam Crocalen puer Astacus et puer Idas ... dilexere*). Die Erklärung für das Auftreten des Namens an dieser Stelle liegt anderswo: Er ist eine Erfindung Ovids: Die dienende Crocale trägt den Namen 'Meerkiesel' (Theodoridas AP VII 479; s. u. Hyale), der seit der Kaiserzeit, also frühestens seit Ovids eigener Zeit, insbesondere von Sklavinnen, Freigelassenen und Hetären getragen wurde. Er findet sich auf römischen Inschriften, CIL VI 7088. 9715. 27208 und sonst, dann bei Lucian. dial. mer. 15, 1. Parmenion AP VII 183, 2. Schließlich kennt CIL IX 338 = DESSAU 6121 (v. J. 223, aus Canusium) 1, 37. 3, 2 sogar einen eques Romanus namens T. Flavius Crocalianus und einen vir aedilicius gleichen Namens. BECHTEL, Die attischen Frauennamen, 1902, 111. Thes. Onom. C 728, 58ff. SCHNEIDER RE VIII 1366, 36f. Vgl. über ähnliche „moderne“ Namenreihen auch III 206ff. 605ff. **sparsos per colla capillos:** Bekanntes Mittel erotischer Darstellung (nach DOBLHOFFER [Titel: III 453] 228ff. [mit Belegen für Ovid] ein Stilmittel ovidischen Humors: s. auch III 106), das anzuwendenden Ovid auch der Göttin gegenüber nicht zurückschreckt (vgl. Komm. zu fast., Einl. S. 47f.): I 477. 497. II 412f. (Komm.). 673. III 421. VII 183. XI 770. am. I 5, 10 *candida dividua colla tegente coma*. fast. IV 141. 318 (Komm.). VI 514 *effusus per sua colla comis*. Epist. Sapph. 73 *iacent collo sparsi sine lege capilli*; vgl. auch folg. Anm. und Komm. zu II 415 (erotische Motive in den Met.). — Die Verwendung von *per* ist in solchen Zusammenhängen überaus geläufig: II 673 *per colla* (fast. II 739. Verg. Aen. XI 497. Prop. II 3, 13. IV 5, 51. IV 6, 72. Lucan. I 442). X 592 *per terga* (Lucan. IX 632ff.), und sonst: ENK zu Prop. II 3, 13. — *spargere per:* II 801. **170 conligit in nodum** (ebenso Ennod. carm. I 4, 74 *c. i. n. passos lux aurea crines*), **quamvis erat ipsa solutis:** VIII 319 *crinis erat simplex, nodum collectus in unum*. am. I 11, 1f. *colligere incertos et in ordine ponere crines docta ... Nape* (III 214). — Offenes, fließendes Haar kann vielerlei Bedeutung haben: Unterwerfung (Komm. zu fast. I 645), ekstatischer Zustand (Komm. zu fast. I 503), Weihe der Person (Priesterinnen: a. O.), *lascivia* und erotischer Reiz (I 477 [Text: II 413]. I 497 und 498 [Komm.]. II 412f. [Komm.]. epist. 4, 77 *positique sine arte capilli*. ars III 141 *crines umero iacentur utroque*. III 145 *laxe iacuisse capillos*. III 153 *et neglecta decet multas coma*, und oft. Komm. zu fast. II 772), Tracht der Jägerin (I 477 und 497 Daphne. Verg. Aen. I 319 *venatrix dederat ... comam diffundere ventis*). — „Bei Plautus ... gelten die *ficti, compositi, crispi, cincinni, unguentati* als Zeichen einer Buhlerin, und noch viel später sind derselben Ansicht die christlichen Kirchenlehrer, welche für Mädchen das einfache Zusammennehmen des Haares in einen *nodus* am Hinterkopfe als anständige Tracht empfehlen“ (Plaut. Truc. 287f. Clem. Alex. Paed. III 11, 62, 2ff. MARQUARDT-MAU, Privatleben 602). Die verheiratete Frau band ihr Haar mit einer

vitta zusammen (Komm. zu fast. III 29f.; vgl. Index s. v. Haar). — *quamvis* mit Indikativ: II 177. — *ipsa*: Crocale selbst ist „unfrisirt“, „ein vergnüglicher Einzelzug der Actaeontragödie“: v. ALBRECHT H 60. Vgl. I 498. — *solutis*: Adverbialer Gebrauch des Abl. qualit. bei *esse* (I 614) ist seit dem Altlatein ge-
läufig: Plaut. Merc. 595 *si podagrosis pedibus esset*. Most. 1148 *qui sunt capite can-*
dido. Caes. Gall. V 14, 3 *capillo ... sunt promisso*. Cic. Phil. 2, 41 *qua facie fuerit*.
HOFMANN-SZANTYR 1193. 171 *excipiunt laticem*: Der Ausdruck ist singulär:
Thes. V 2, 1253, 59; *latex* (III 601) begegnet seit Acc. trag. 666 und ist vorwiegend
poetisch; vgl. auch NORDEN, Komm.³ S. 195. — *excipere* ist in dieser Verwen-
dung durchaus prosaisch. **Nephele ... Hyale ... Ranis ... / 172 ... Psecas**
... Phiale: Diese Nymphen werden sonst nirgends als Dienerinnen der Artemis
genannt. Sie tragen sog. sprechende Namen, von denen einige ebenfalls (s. o. III
169) als Namen von Sklavinnen seit der Kaiserzeit bekannt sind. — Im einzel-
nen: *Nephele* ist sicher auch hier als sprechender Name empfunden worden; die
Übereinstimmung mit dem Namen der Gattin des boiotischen Königs Athamas
ist aber sicher nicht zufällig. N. ist als Frauennamen selten (BECHTEL 114. GÖBER
RE XVI 2491, 24ff.). — *Hyale* ist sonst unbekannt; der Name wird mit ὕαλος,
‘Kristall’, ‘heller, durchsichtiger Stein’ (z. B. Herod. III 24, 1 und sonst) u. ä. in
Verbindung gebracht, erinnert also an Crocale (s. o.). — *Ranis*, gr. ῥάνις, ‘Tau-
oder Regentropfen’ (z. B. Aristoph. Ach. 171. Eur. Andr. 227. Ion 106), ist eben-
falls ein sprechender Name. — *Psecas*, gr. ψεκάς, ‘Tröpfchen’ (z. B. Aesch. Ag.
1534. Aristoph. Ach. 1150 u. sonst) ist im römischen Bereich als Name von Diene-
rinnen bekannt, insbesondere solcher, die sich auf das Friseurgewerbe verstanden;
vgl. z. B. Cic. fam. VIII 15, 2. Iuv. 6, 491 (THOMAS, in: Ovidiana, 507). CIL IV
3905. Inscr. Not. scav. 1908, 132 = DESSAU 9249. RADKE RE XXIII 1354, 43ff.
(wo mir der Zusammenhang mit Mart. II 6, 4 nicht verständlich ist). — *Phiale*
scheint ebenso erst in römischer Zeit als Name von Sklavinnen üblich zu sein;
vgl. z. B. Iuv. 10, 238 *meretrix* (THOMAS a. O.). CIL VI 5062. 9092 = DESSAU
1794 D. [M.] *Erasinus Caes. n. ser. adiutor a vinis Claudiae Phialae coiugi*. ...
IX 5686 = DESSAU 6571 *Phiale l(iberta)*: Dieser Stein zeigt die littera Claudiana,
ist also einigermaßen genau datierbar. Es hat demnach den Anschein, als ob
sich Ovid hier eine bislang noch nicht erkannte Frivolität (III 319f.) oder Mysti-
fikation erlaubt hätte. **et ... et**: I 759. **capacibus urnis**: *capax*, auf
Gefäße bezogen, ist im allgemeinen prosaisch, allerdings dann meist mit Angabe
des Objekts; absolut gebraucht ist die Verwendung seit Hor. iamb. 9, 33 (*scyphi*)
vorwiegend poetisch. — *capax urna* nur hier.

173 — 252 Actaeon sieht Diana im Bade und wird bestraft. **dumque ibi**: I
300. **perluitur**, vi praepositionis evanida; ähnlich II 32. 35. 125. 316. 336.
500. 670. III 161. 238. 273. 593. 622. 659 und sonst. — Das Wort findet sich nur
noch IV 310. fast. IV 778. V 435, vor Ovid selten, z. B. Caes. Gall. VI 21, 5 *promi-*
scue in fluminibus perluuntur. Hor. epist. I 15, 4 *gelida cum perluor unda*, nicht
bei Vergil. **solita**: III 72f. **Titania**: Außer Artemis tragen diesen Bei-
namen noch Pyrrha (I 395), Tethys, Phoibe, Leto, Selene, Kirke, „weil sie ihrer
Herkunft nach irgendwie mit den Titanen in Beziehung stehen“ (GR. KRUSE RE 2.
R. VI 1508, 50ff.). Varro und Ennius nennen sie *Titanis*; vgl. Komm. zu fast. II 163
(dort auch über die Verbindung zu den Titanen). V 81. — Der Name findet
sich nur in den Met., nur III 173 ist mit ihm Artemis gemeint, VI 346 Latona. Es
liegt für Ovid nahe, ihn dadurch zu erklären, daß er Phoebus oft als ihren Bruder

bezeichnet (II 208) und diesem mit Vorliebe den Beinamen *Titan* (II 118) beilegt (etwas anders FONTENROSE 438). **174 ecce:** Mit diesem Vers wendet der Dichter den Blick zur anderen Seite, hier in dreifacher Weise: (a) durch *ecce* (ebenso II 112. 441. 496. 635. III 101. 572. Komm. zu fast. II 711). (b) *nepos Cadmi* fügt diese Geschichte eng in den Rahmen der boiotischen Sagen, und (c) knüpft *dilata parte laborum* an III 149ff. an. — *ecce* mit Verbum videndi: II 93. **nepos Cadmi** ... / ... **errans:** Ovid tut alles, um auf Actaeon nicht den Schatten einer Schuld fallen zu lassen (vgl. III 141. 240; in anderen Fällen: II 58. III 609); man beachte die Häufung der Bezeichnungen für seine Unwissenheit: **175 per nemus ignotum non certis passibus errans** ... / **176 ... fata ferebant:** Vgl. Callim. hymn. 5 (lav. Pall.) 75ff. Hyg. fab. 181 in *conspectum deae incidit*. Über die Schuld des Actaeon: Apollod. III 30ff. Nonn. V 303ff. — *nemus* (II 438. III 28) *ignotum*, zuerst hier, dann Lucan. IX 429. Thes. VII 1, 322, 74. — *non certis passibus:* epist. 20, 96 *erramusque vago per loca sacra pede*. Verg. Aen. I 322 *errantem (venatricem)*. Hor. iamb. 11, 20 *ferebar incerto pede*. Val. Flacc. IV 140 *fuge ... certo ... passu!* Stat. Theb. IX 531 *incerti ... gressus*. — *errans:* S. o. — *fata ferebant:* „The power which drives a man to meet his end“ (KAJANTO 10): XIII 259f. Die Vorbilder reichen über Vergil hinaus zurück bis zu Homer; vgl. z. B. Aen. II 34 *Troiae sic fata ferebant*. X 471f. *sua Turnum fata vocant*. X 624 *tolle fuga Turnum atque instantibus eripe fati!* Hom. Il. V 612ff. 629. XXII 5f. — *fata ferunt* ist häufig seit Vergil, so buc. 5, 34. Aen. II 34 (s. o.). Lucan. I 393. Sil. XIV 629. CE 417, 6 *sic denique fata tuler[unt]*. 982, 3. 1167, 6. 1409, 8. 2156, 12 *sed sic se fata ferebant*. 2189 (Thes. VI 362, 10ff.), mit persönlichem Objekt selten, z. B. Verg. buc. a. O. *postquam te fata tulerunt*. CE 420, 13 *me fata tulerunt*. 422, 8, in jeweils anderer Bedeutung (Komm. zu fast. V 480). Vgl. Komm. zu met. II 305. LISSBERGER 20. LUCK zu trist. I 3, 101f. *quoniam sic fata tulerunt*. KAJANTO a. O. **177 qui simul:** II 19. **rorantia fontibus antra:** III 161. 164. — Über den Abl. bei *rorare* vgl. III 683. **178 sicut erant, viso nudae** eqs. BMN MAGNUS. LAFAYE. *sicut erant nudae viso* oder *sicut erant, nudae viso* ALs EH-WALD. BREITENBACH: Von Ovids Gebrauch der Wendung *sicut erat* ist für unsere Stelle kein sicheres Kriterium zu gewinnen: Er bringt sie häufig *ohne* (V 601. VI 657. XIII 585), seltener mit Praedikatsnomen (VI 244 *sicut erant iuncti*). Bezeichnend für den dauernden Wechsel in dieser Hinsicht bei Ovid ist die unterschiedliche Anwendung in den Lotis-Vesta-Geschichten, den beiden einzigen Stellen für *sicut erat* in den Fasten, I 424 *sicut erat lusu fessa quievit humo*, wo die Zugehörigkeit von *lusu fessa* nicht eindeutig ist, und VI 332, einfach *sicut erat*: Es würde nicht einen Kompromiß darstellen, sondern der Praxis des Dichters am ehesten entsprechen, keine Interpunktion zu setzen. Andererseits würde *viso nudae ... viro* die Wortstellung kunstvoller gestalten: (a) *viso* (b) *nudae* (c) *sua pectora* (b) *nymphae* ... (a) *viro*. Vor allem aber erhält die Szene dadurch eine besondere Pointe: Ovid hat sich die Mitteilung der Pikanterie, daß auch die Nymphen nackt bei dieser Szene zugegen sind, bis ganz zuletzt aufgespart. An sich war das bei solchen Szenen selbstverständlich: fast. II 169 *nymphae velamina ponunt*. **pectora ... / 179 percussere ... subitisque** (II 180) **ululatus** (singuläre Junktur) ... / **180 inplevere** (II 239) **nemus:** Erotik und Trauer (II 339) und Empörung: Etwa II 335 *laniata sinus*. II 341. 584. III 481f. (= V 473. X 723). IV 554. 590. X 386f. *scinditque sinus ereptaque collo vincula dilaniat*, und oft. fast. III 864 *ferit attonita pectora nuda manu*. IV 453f. (die Gefährtinnen der Proserpina nach deren Entführung) *montes ululatus implent et*

feriunt maesta pectora nuda manu (Komm.). epist. 5, 71 *rupique sinus et pectora planxi*. 5, 73f. *inplevique sacram querulis ululatibus* Iden. 14, 51 *purpureos laniata sinus laniata capillos*. — *complere* (*implere*) *ululatibus*: II 154f. (Komm.). III 528 *ululatus*. III 706. V 153. fast. IV 453f. (s. o.). VI 513. epist. 5, 73f. (s. o.). Vgl. Verg. Aen. VII 395 *aliae tremulis ululatibus aethera complent*. Val. Flacc. VIII 143. Sil. IV 692. — *nemus*: II 438. III 28. FRIEDRICH (Titel: I 498) 95f.

circumfusae, reflexiv-passivisch, de multitudine, in Prosa und Dichtung gleich gebräuchlich; bei Ovid nur met. (5) und fast. V 582; proprie, de rebus liquidis, nur met. I 12. Das Wort scheint für die Verwendung in der leichteren Dichtung zu schwerfällig gewesen zu sein. 181 **tamen** (II 337) **altior** ... / 182 **ipsa dea** eqs.: Götter überragen auch körperlich die Menschen: II 62. III 609; zu fast. II 503. IV 861. VI 540. Dazu noch Hom. Od. VI 107. VIII 14. 20. Sen. contr. I 2, 21. Sil. VI 426 *humana maior species erat*. Suet. Claud. 1, 2 *species barbarae mulieris humana amplior*. Plin. epist. VII 27, 2 *mulieris figura humana grandior pulchriorque*. Tac. ann. XI 21, 1. ALTHEIM RRG II (1953) 205. NILSSON GGR II² 564. HEUBNER zu Tac. hist. I 86, 1. SARTRE o. II 162; dort auch über die *gravitas* der Götter. — **altus** als Göttereipitheton: III 284f. **collo** ... **tenus**: II 275.

supereminet, bei Ovid ähnlich nur noch trist. I 2, 49 *qui venit hic fluctus, fluctus supereminet omnes* (LUCK z. St.). — Das Wort begegnet seit Vergil, speziell von der überragenden Größe der Götter: Aen. I 500f. *illa pharetram fert umero gradiensque deas supereminet omnis*. VI 856 Marcellus; vgl. NORDEN, Komm.³ S. 339. Verg. Aen. XII 306 *superimminet*. Colum. XII 49, 1 ist die erste Prosastelle. Vgl. Val. Max. I 8, 2. Plin. nat. XXVI 50 ist Konjekture. Derivata sind in der Spätantike beliebt. Über die Wortbildung: HOFMANN-SZANTYR 281³. Vgl. auch I 67 *haec super inposuit* (Komm.). 183 **qui color** eqs.: Der Zorn der Göttin ist fürchterlich; seine Gewalt darzustellen, dafür eignet sich nur der Vergleich mit den Elementen: III 299f. VI 47ff. *ut solet aer purpureus fieri* eqs. Komm. zu fast. IV 5. — Vergleiche bei Auftreten und wichtigen Handlungen von Göttern: I 200. **infectis** ... / **nubibus**: Sprachlich ähnlich nur Sen. nat. I 5, 9 ... *ut nubes infici possint, ita sol ad hoc apte ponendus est*. Vgl. met. VI 64 (Regenbogen). X 595f. *haud aliter, quam cum super atria velum candida purpureum simulatas inficit umbras*. XV 191. **ab ictu**: *a* bei Sachangaben statt des Abl. instrum. (separ.: III 699) ist häufig bei Ovid; Bedeutungsunterschiede, wenn überhaupt vorhanden (HAUPT-EHWALD zu I 417), sind geringfügig. Vgl. z. B. I 66 *madescere* mit *a* und mit Abl. instrum. I 417. II 601. 625 *ictu*. III 571. IV 449 (Text: II 162). epist. 10, 9 (mit Komm. zu II 454f.). fast. I 215 *intumuit suffusa* ... *ab unda*. II 775 (s. u.) *solet a magno fluctus languescere flatu*. trist. I 11, 12 *ab hac cura*, 'infolge ...' (LUCK). Pont. III 1, 51 *a fulminis ictu* (vgl. var. lectio). Thes. I 29, 49ff. VII 1, 171, 26ff. (*ab ictu*). HOFMANN-SZANTYR 256. GIANGRANDE, Mnemosyne 20, 1967, 419f. Komm. zu fast. II 764. — Umgekehrt: Einfacher Abl. statt *a*: fast. V 562 *milite victa suo* (Komm.). trist. IV 2, 35 *illo* ... *mactata ministro*. Pont. III 1, 1. IV 9, 82 ... *vicino terrear hoste*. STAFFHORST 10. — Sonderfälle: I 66. III 221. — Ersatz des Ablativs durch Praepositionen: III 696f. — *ictus solis*, vorher schon Tubero hist. frg. 9 HRR I² 311, 8; vgl. Lucr. V 613 *radiorum (solis) ictus*. Ov. met. V 389 *Phoebeos*. Thes. VII 1, 166, 29ff. 184 **solet**: Endung -et ist in klassischer Zeit kurz (z. B. II 825, aber XIV 491 *licet*; vgl. *solēt* Plaut. Merc. 696, aber *splendēt* Enn. var. 14: LEUMANN-HOFMANN 103²). Für die Längung ist ganz vorwiegend die Caesar bestimmd gewesen. Ähnlich I 114 *subiit*. I 660 *vir*. II 567 *petiit*

(Komm.). II 771 *pigrā*. III 184 (unten) Längung vor griechischem Wort. III 546 *interiit*. IV 317 *adiit* (IX 611. X 15. XV 63). IV 712 *abiit* (VIII 870. XV 111). VII 61 *ferar*. VII 170 *subiit*. VII 365 *Rhodon*. X 98 *myrtus*. XII 392 *inpediit*. XIV 519 *rediit* (766). trist. I 10, 25 *petit*. III 9, 16 *ausurā*. Die Ansicht von HAUPT-EHWALD zu III 184, daß diese Längung vor *et* oder *aut* eintrete, ist zu eng. Vgl. Komm. zu fast. I 17. 109. II 341 und Index s. v. *Metrica*. MAAS, Maia 9, 1957, 223f. (mit Fehlzit. in Anm. 5). JACKSON KNIGHT, in: *Ovidiana*, 108. WIL- LIAMS, Komm. zu Verg. Aen. V 284. — *solere* ist in Vergleichen beliebt: II 383. 825. III 112. 294. 483f. und oft; fast. II 775 (s. o.) *solet a magno fluctus languescere flatu*. II 814 *ut solet ad nati materitura rogam*. — Ganz ähnlich wird *saepe* im Vergleich verwendet: Komm. zu fast. II 341. **purpureae Aurorae**: Die Verbindung beider Vorstellungen ist häufig, die grammatische Beziehung wechselt dabei, vgl. z. B. II 113. VI 48. epist. 4, 160 *purpureo tepidum qui movet axe diem*. fast. II 74 *Abend*. III 518 *purpureo rapido qui vehit axe diem*, und oft. Komm. zu met. II 23. fast. III 518. ANDRÉ (Titel: III 74) 99. — Zu Aurora: I 61. II 113f. — Der Hiatus an dieser Stelle entspricht der poetischen Gepflogenheit jener Zeit, einen solchen insbesondere dann zu dulden oder gar absichtlich einzuführen (II 244), wenn auf die mit Vokal schließende Länge des 5. Fußes ein griechisches Wort (Eigennamen) folgt. Diese Praxis gilt sinngemäß auch für den Fall, daß das erste Wort einer solchen Wortgruppe statt mit einer vokalischen Silbe mit einer kurzen geschlossenen Silbe schließt, die dann metrisch gedehnt wird (AXELSON, *Eranos* 43, 1945, 26). In selteneren Fällen, so an unserer Stelle, wird diese Übung auch auf Wortgruppen angewendet, in denen das letzte Wort nicht griechisch ist (so etwa III 501 [Komm.]. IV 535 *Ionio | immenso*. XI 17). Beispiele: II 244 *Phegiaco | Erymantho*. V 312 *Hyantea | Aganippe*. V 409 *Pisaeae | Arethusae*. VI 658 *prosiluit | Ilyosque* (im 2. Fuß). ars II 185 (Text: II 409). epist. 4, 99 *Maenalia | Atalanta*. 9, 87f. (Text: II 244), oder, spondeisch, II 247 *Taenarius | Eurotas* (AXELSON a. O.). VIII 315 *Parrhasio | Ancaeo*. XV 450 *penatigero | Aeneae*. fast. V 83 *caelifero | Atlante* (o. II 296). — Vergil verfährt in dem Gebrauch dieser Freiheiten erheblich großzügiger, z. B. georg. II 5 *gravidus | autumnus*. IV 343 *atque Ephyrē | atque | Opis et Asia Deiopea*. IV 461 *flerunt Rhodopeiae | arces*. IV 463 *atque Getae | atque | Hébrus et Actias Orithyia*. — Unsere ist die einzige von insgesamt 36 Stellen für *Aurora* bei Ovid, an der dieses in der angegebenen Weise im Hiatus steht. Vgl. auch I 14 *Spondiacus*. Komm. zu fast. II 43. MAAS a. O. HERESCU (Titel: II 97) 59ff.

185 visae sine veste Dianae: trist. II 105 *vidit sine veste Dianam*. **186 quamquam** mit Participium bei Ovid nur hier, mit Adjektiv nur I 613. Nach KÜHNER LG II² 2, 444, 4 und LEUMANN-HOFMANN 603³ (auch noch HOFMANN-SZANTYR 385¹) steht *quamquam* (dazu auch Komm. zu fast. I 471) mit Partizip selten bei Cic. Sall., dann bei Liv. Tac., also jedenfalls vorwiegend prosaisch. Es besteht trotzdem kein Grund, diese Verwendung nicht auch für Ovid anzuerkennen. Eine Ergänzung von *est* (s. krit. App.) oder die Annahme der Auslassung des Hilfsverbs ist deswegen nicht erforderlich. *quamquam* bei Ovid: epist.: 1. met.: 26. fast.: 1. trist.: 4. Pont.: 11. — Vgl. *quamvis* bei Adj. oder Partizip: III 494. *ut* beim Partizip: fast. III 873 (mit Komm.). **comitum** (femin.: II 588) **turba stipata** (nicht Vergil, oft Ovid) **suarum**: III 379. CE 1109, 31 *turba stipatus Amor*. **187 retro / 188 flexit**: X 51 *sua lumina*. — *vultus oculos lumina flectere* ist vorwiegend dichterisch: Thes. VI 895, 45ff. **ut vellet ... / ... sic**, korrespondierend: I 370. — Die Besonderheit unserer Stelle ist der Kon-

junktiv; er ist nicht eigentlich dadurch zu erklären, daß *ut* in solchen Fällen bei restringierender Bedeutung den Konjunktiv regiert, sondern daß Vorstellungen des Wunsches zugrundeliegen: Die Göttin sagt oder denkt: 'vellem habuisse!' Vgl. dazu etwa epist. 11,7 *ipse necis cuperem nostrae spectator adesset*. 20, 227. **promptas**, in Verbindung mit Pfeilen: I 468. ars III 516 *spicula de pharetra promit acuta sua*. **habuisse**: Die Verwendung des (aoristischen) Inf. Perf. pro Praes. ist bei den augusteischen Dichtern weit verbreitet; vgl. z. B. I 176. 672. II 565. 608f. 638. III 337. VIII 733. X 172. ars III 455 (Text: III 642). trist. V 12,45. Pont. III 1,156. Hor. carm. I 1,4 *collegisse iuvat*. Komm. zu fast. II 322. HOFMANN-SZANTYR 351f. STAFFHORST 12f. ENK zu Prop. II 13,11. — Über andere (ungewöhnliche) Tempusverschiebungen vgl. II 74. **189 quas habuit**: Vorgezogener Relativsatz zu *aquas*. **vultum ... virilem** = 'vultum viri': I 779. — **vultus** im Bereich der Metamorphose: I 611. 738. II 523. III 200. 241. V 206 und sonst. **190 spargens ... comas ultricibus undis**: Die Verwandlung durch Überschütten ist ein verbreitetes Märchenmotiv: V 451ff. wird Ascalabus, *duri puer oris et audax*, dadurch von Ceres verwandelt, daß sie sein Gesicht mit einer Flüssigkeit überschüttet. V 543ff. Proserpina verwandelt Ascalaphus durch Überschütten mit Wasser. Vgl. Tausendundeine Nacht, 8. Nacht: Verwandlung in einen Hund und Rückverwandlung durch Besprengen mit Wasser. 52. Nacht: "... nahm etwas Erde, murmelte ein paar Worte darüber, bewarf mich mit dieser Erde und sprach dabei: 'Verwandle deine Gestalt in die eines Affen'". — **comae** im Bereich der Metamorphose: II 673. — **ultrix** bei Ovid nur noch epist. 5,90. trist. V 8,9. Der Gebrauch beginnt mit Verg. Aen. II 587 und bleibt vorwiegend episch. **191 haec**, auf die folgende Rede bezogen: I 503. **cladis ... futurae**: Die allgemeinere Bedeutung von *clades* ist auch bei Ovid häufig (II 281. III 257. 515), speziell auch in Bezug auf die bevorstehende oder stattgefundene Verwandlung; vgl. z. B. VI 654. VIII 542. — Die Verbindung beider Vorstellungen findet sich hier zuerst, dann Sen. Phoen. 280. Lucan. I 470. Sil. VIII 658. IX 1: Thes. III 1242, 80ff. 1244, 19f. **praenuntia verba**: Das Adjektiv (LEUMANN-HOFMANN 1964; anders CoO s. v.) wird oft mit dem Genitiv verbunden: XV 3. 670. fast. II 767 *lucis -us ales*. 853 *veris -a ... hirundo*. VI 207 *hasta ... belli -a*. trist. III 5,55f. *solis -us ortus ... Lucifer*. Lucr. V 737 *Veneris -us ... pennatus*. Cic. Arat. 65f. *Aurora ... -a solis*. Das Wort scheint also typisch episch zu sein, hat aber sichere Belege in der Prosa: Cic. Mur. 44 (vgl. var. lectio). nat. II 14. Sen. dial. V 10,2. Plin. paneg. 61,7. Vgl. Komm. zu III 32 über Bildungen mit *prae-*. **192 nunc tibi** eqs.: OTIS 135 stellt den Gegensatz zwischen „the sarcasm of Ovid's Diana“ und „the mingled pity and mysterious foreboding of Callimachus' Athene“ (hymn. 5 [lav. Pall.] 80f.) gegenüber. **posito ... velamine** an derselben Versstelle: X 578; an anderer Versstelle: ars I 5,17. fast. II 379. IV 147; sonst *velamen ponere*: II 460. IV 345. ars II 613. fast. II 169. — Über die Versstellung von *velamine* ZINGERLE I 16f. Komm. zu fast. I 431. — *ponere* i. q. 'deponere': III 1. **narres / 193 ... licet**: Strafe für den, der Verbotenes erblickt: II 688. — Verstummen und Stummheit im Bereich der Metamorphose auch I 233. 637. 745. II 373 (Komm.). 483. 657f. (Komm.). III 201f. 229. 237f. 241. 366f. VI 574 und sonst. — **licet** mit Konjunktiv ('mag', 'soll') gilt als bei den augusteischen Dichtern selten (HOFMANN-SZANTYR 605²: Tib. III 19,13. Paneg. in Mess. 190 *sed licet asperiora cadant spoilerque relictis*); bei Ovid ist er recht häufig, am seltensten noch in den erzählenden Dichtungen, z. B. II 429. 567. III 405. IV 370. am. I 2,45 *licet ipse velis*. II 11.

53 *sint ficta licebit. ars* II 279 *ipse licet venias Musis comitatus, Homere*, insbesondere *epist.* 19, 201 *matri licet omnia narres*, und, ganz anders, *am.* I 13, 35 *vellem de te narrare liceret eqs.* Vgl. Komm. zu *fast.* IV 627. **nec plura:** II 785. VI 622. VIII 327. **194 vivacis cornua cervi** = Verg. *buc.* 7, 30. Vgl. ferner *met.* VII 273. *med.* 59 *et quae prima cadent vivaci cornua cervo*. — Der Hirsch galt seit früher Zeit als ein Tier, das ein besonders hohes Alter erreichte: Hes. *Frg.* 304 M.-W. Aristot. *hist. an.* X 5 p. 611b 17ff. Theophrast bei Cic. *Tusc.* III 69. Plin. *nat.* VII 153. VIII 117ff. Iuv. 14, 251. Paus. VIII 10, 10. „Man wollte alte Tiere geschen haben, zwischen deren Geweih Efeu grünte, welcher im weichen Horn Wurzel gefaßt hatte, andere, denen Alexander d. Gr. vor hundert Jahren goldene Ketten umhängt hatte“ usw. (ORTH RE VIII 1943, 65ff.). OTTO, Sprichwörter 81. — *vivax*, 'lang, zäh lebend': z. B. XIII 519. XIV 104 (*fast.* IV 875. Komm. zu *fast.* III 534). *epist.* 11, 43 (Text: I 427). *fast.* II 625 *cui pater est vivax*, und sonst. — Über *vivax* = 'vivus': III 374. **195 dat spatium collo:** *spatium* im Bereich der Metamorphose: II 672. III 677. XI 176; vgl. II 479 *crescere*. Das Gegenteil: Die Schrumpfung im Bereich der Metamorphose, z. B. I 116. 740ff. *contrahitur*. II 373 *tenuata eqs.* III 677. IV 407f. 580 *tenuantur*. V 457f. *inque brevem formam ... contrahitur* (s. auch III 190). VI 142 *fitque caput minimum ... parva eqs.* XIV 95 *membra ... contraxit*. QUIRIN 124. — Über das *spatium* des Körpers: III 56 (anders z. B. *epist.* 7, 73 und 17, 109 [Text: I 779. III 124]). III 95. Kaum richtig THOMAS, in: ACO I 168 (über II 672. III 95): II 78. — *collum* in der Metamorphose: II 374 ... *porrigitur*. II 671ff. 830. IV 599. VI 377, und sonst. **summasque cacuminat aures:** Die Ohren als typischer von der Verwandlung betroffener Teil: VI 141. XI 174 Midas (179. 186. 193). — *cacuminare*, schon den alten Grammatikern auffallend (Eutyth. *gramm.* V 461, 11ff.), ist offenbar eine Bildung Ovids und begegnet nur noch Plin. *nat.* X 145 und sechsmal bei Sidonius. **196 pedibus**, in der Metamorphose: II 348, ebenso **manus**: III 678. **brachia mutat / 197 cruribus:** I 236. II 351. 477f. IV 580. V 455f. *brachia ... crura*. VI 143. XV 434. *fast.* II 177 und sonst. — *brachia* in der Metamorphose: III 679. — *mutare* ist geradezu Terminus der Metamorphose: I 1. — *mutare cum* bedeutet in der Prosa oft 'etwas zugleich mit etwas anderem verändern' z. B. Sall. *Iug.* 78, 3 *facies locorum cum ventis simul mutatur*. Colum. III 2, 17 *vini iucunditas cum regione mutatur*, aber auch, wie hier, 'etwas mit etwas vertauschen'; hier ist in der Prosa *cum* häufiger (z. B. Cic. *Sest.* 37 *cum patriae caritate constantiae gloriam*. Verr. II 3, 19 [?]. Sulpic. *Cic. fam.* IV 5, 3 *mortem cum vita*; etwas anders Thes. VIII 1726, 69), in der Dichtung begegnet *cum* bei Vergil und Ovid (häufig *mutare in:* I 1) sonst nicht; der Ablativ ist die Regel, ebenso wie in der Prosa, z. B. Sall. *Cat.* 58, 15 *pace bellum*. Verg. *georg.* I 8 *Chaoniam pingui glandem ... arista*. II 511 *exilio ... domos et dulcia limina*. Ov. *met.* VIII 448 — sogar bei Personen: *fast.* III 461 *periuro ... coniuge Bacchum*. Liv. V 30, 3 *victrice patria victam*. — Mit dieser Verwendung konkurriert grammatisch und sachlich der sog. resultative Ablativ, ganz vorwiegend bei passiven Verben, vom Typ X 494 *duratur cortice pellis*. IV 396f. *quae modo fila fuerunt, palmitum mutantur*. V 233 (Text: II 831). VI 115. IX 81 *tauro mutatus membra rebello*. X 235. XI 404. 741f. Pont. III 3, 97. HOFMANN-SZANTYR 127³. **velat maculoso vellere corpus:** In der Szene V 453ff. wird die Entstehung der *maculae* noch eigens motiviert. Sonst finden sie sich noch bei den Verwandlungen der Thetis XI 245. — *velare* im Bereich der Metamorphose: II 376. — *macula* und *maculosus* findet

sich zur Bezeichnung von Tierfellen erst seit Verg. georg. III 389. 427, im Bereich der Metamorphose: V 455. — *velus*, vom Hirschfell: VI 592f. — *vellera* spielen in Verwandlungen sonst keine Rolle. **198 additus et pavor est:** Es ist merkwürdig, wie Ovid jeweils einen der letzten Vorgänge der Verwandlung durch *addere* anfügt, wenn auch mit ganz verschiedenen Vorstellungen: V 456 *cauda est mutatis addita membris*, auch o. III 140. VI 27 (Text: III 275). — Die Furchtsamkeit des Hirsches (*pavidus, timidus, trepidus*) war seit Homer sprichwörtlich: met. I 505 de cerva et leone. III 356. rem. 203. fast. V 173. Hom. II. I 225. Arist. hist. an. I 1 p. 488b 15. Eleg. in Maecen. 1, 115. Lucan. IV 437. Fest. 343M. 460L. (HAUSER [Titel: II 779] 82. STARK, Gnomon 28, 1956, 221). Mart. III 91, 12 (FRIEDLÄNDER z. St.). Ael. nat. an. VI 11. Tert. coron. 1, 5. Zenob. III 66. App. II 52. Greg. Cypr. II 11 (Paroem. Gr. I 73. 402. II 68 LEUTSCH-SCHNEIDEWIN). Etym. M. p. 326, 10. OTTO, Sprichwörter 189. 320*. Thes. III 953, 40ff. 59ff. ORTH RE VIII 1950, 20ff. **Autonoeus heros:** Hier erscheint zum ersten Male der Name der Cadmus-Tochter, dann auch III 720. — Das Adjektiv gibt es in der lateinischen Literatur nur an dieser Stelle. — Die Verwendung einer griechischen Herkunftsbezeichnung an dieser Versstelle mit folgendem *heros* ist außerordentlich beliebt: II 676. V 1. VII 410. VIII 324. 567 u. oft: bei Vergil ist sie seltener, nicht vor Aen. VI 451 (zu knapp NORDEN, Komm. z. St.). VIII 18 *Laomedontius*. 530. XII 502. 723 *Daunius*. **199 et se tam celerem cursu miratur in ipso:** I 639ff. Io sieht ihre neue Gestalt im Wasser; vgl. III 416ff. Narcissus und die Quelle. — *mirari* mit verkürztem A.c.I. etwa epist. 4, 80 *exiguo flexos miror in orbe pedes*. Hor. serm. II 3, 27 *-or morbi purgatum te illius*. Thes. VIII 1066, 68ff., wo „SCHMALZ-HOFMANN“ richtig lauten muß: 587. Vgl. I 603. III 51 (über [*ad*] *mirari* mit A.c.I., *quod*, indir. Frage-satz). — Zur Anastrophe: I 18. **200 ut vero (II 178) vultus ... vidit in unda,** Metamorphosenmotiv: I 640f. Io (Komm.). III 416f. Narcissus und die Quelle. XV 565f. *sua fluminea cum vidit Cypus in unda cornua eqs.* (dazu DORNSEIFF, Antike und alter Orient² 1959, 269f.). — *vultus* im Bereich der Metamorphose: III 189, als poetischer Plural: II 21. — *unda*, 'Wasserspiegel': III 417. **201 me miserum:** I 508. **dicturus erat:** III 202, im Bereich der Metamorphose: II 347. 483. — Menschliches Verhalten in der verwandelten Gestalt: III 245. **vox nulla secuta est:** Stummheit: III 192f. — fast. II 614 *et frustra muto nititur ore loqui*. **202 ingemuit ... lacrimaeque:** Der Dichter behält die Vorstellung von dem ehemals menschlichen Wesen möglichst lange bei (s. auch III 201). — *ingemisco* wird selten auf Tiere bezogen: Verg. buc. 5, 27 *Poenos ... -uisse leones*. — *gemitus* und *lacrimae* der Io-Kuh nach der Verwandlung: I 647 und vor der Rückverwandlung: I 732. Das Wort steht entsprechend seiner Bedeutung fast stets am Versanfang oder, vergleichbar, im Pentameter nach der Versfüge; Ausnahmen bei insgesamt 17 Stellen: VII 517. XI 263. ars I 169. epist. 13, 89. Vgl. I 164 *ingemo*. — Auch die Tränen sind noch menschlich, ebenso die *mens* (203), die *ora* (in der Metamorphose: II 355) bereits nicht mehr: *non sua*; vgl. II 364. In gleicher Weise sind der Myrrha nach ihrer Verwandlung die Tränen geblieben, met. X 500ff. Vgl. dazu Komm. zu fast. I 339 (hinzuzufügen: Pind. Frg. 122 SNELL = 130 TURYN mit Anmerkung. Ov. met. XV 394). Über die Tränen der Götter: II 621. **203 mens tantum pristina mansit:** II 485. OTIS 135. — Das Adjektiv eignet sich gut zur Bezeichnung des früheren Zustandes bei Verwandlungen, findet sich bei Ovid aber nur hier, üblich ist *antiquus*: II 485. **204 quid faciat?:** Unterbrechung der Dar-

stellung durch eine Quasi-Anrede ex persona poetae (II 176): II 187. **repetatne domum:** epist. 3, 143 *repetam fratresque virumque*. **et:** Synaloephe: I 166. — *et* verbindet das „Grundwort“ (*domum*) mit einem zweiten, das sozusagen explikativ dazugesetzt ist (*regalia tecta*), also etwa: 'ihr Haus, d. h. den königlichen (Adjektiv statt Gen. possess.: II 842) Palast'; vgl. I 21. 73 (Komm.). 170f. *ad magni tecta Tonantis regalemque domum*. 352. 426. 436. II 614. 798. III 260 (Komm.). IV 757. V 405. XII 499f. Verg. Aen. I 13 und sonst. Komm. zu fast. II 69f. 508. III 666. **205 lateat silvis:** *latere*, 'sich versteckt halten': II 493. — Ablativ ist bei *latere* häufig (III 393 *silvis* [400. XV 488]. V 331 *pisce Venus*. 628 *vepre*), seltener steht *in* (IX 379 *hoc in stipite*. XIII 582 *in nubibus aether*). Ähnlich Vergil, z. B. buc. 3, 93 *anguis in herba*. Aen. VI 406 *veste*. VII 505 *tacitis silvis*. VIII 323 *his in oris*. X 805 *tuta arce*. In der Prosa scheint *in* häufiger zu sein als der einfache Ablativ, bei den Dichtern ist auch *sub* (II 269. IV 88 und sonst) häufiger als *in*. Für den Wechsel werden metrische Gründe mitbestimmend gewesen sein. Vgl. auch II 542 *totus*. III 111 Abl. locativus. III 696f. — *silva* und *nemus*: II 438. III 28. **pudor hoc, timor in-pedit illud:** I 618f. *pudor ... illinc, hinc ... amor* (Komm.). epist. 11, 52 *timor et nutrix et pudor ipse*. 20. 47 *iam pudet et timeo*. Pont. IV 15, 29 *et pudet et metuo*. — Umkehrung der gewöhnlichen Verwendung von *hic* — *ille*: I 469.

206 — 225. 232ff. Der Hundekatalog. Es gilt als sicher, daß der folgende Katalog auf ein oder mehrere griechische Vorbilder zurückgeht. Daß es solche Kataloge seit langem gegeben hat, bezeugen Aesch. Frg. 423a METTE, die sehr umstrittene Überlieferung bei Apollod. III 32, die weder dem Alter noch dem literarischen Genos nach richtig faßbar zu sein scheint, und Pollux V 47. Diese Überlieferungen haben mit Ovid nur den Namen *Harpyia* gemeinsam, bei Apollodor wurde er von SCALIGER durch Konjekturen hergestellt. Zusammengehörigkeiten und Einzelheiten sind bei dem heutigen Stand der Überlieferung nicht mehr exakt zu ermitteln. Einige der Namen treten nur bei Ovid auf (und bei dem von ihm abhängigen Hygin; s. u.). Man wird sicher damit rechnen dürfen, daß Ovid einige Namen von sich aus in den Katalog eingefügt hat. Dabei fällt auf, daß sich unter diesen besonders viele Namen von Personen (besonders von Hetären, Freigelassenen und Sklaven) befinden; das ist m. W. bisher noch nicht festgestellt worden (dazu auch III 169f.). — Einen späten Katalog bietet Hyg. fab. 181; er hat sicher Ovid gekannt, hat aber auch noch andere Quellen benutzt. So hat er aus Ovids Liste weggelassen: Asbolus, Labros, Lachne, Lycisce, Melaneus, leicht geändert sind die Namen von Agriodius und Theridamas; viele weitere Namen sind dort hinzugekommen, sodaß der Katalog auf 85 Namen gewachsen ist. Ein Mißverständnis ist bei Hygin dadurch eingetreten, daß er met. III 232f. (ebenso JESCHONNEK [s. u.] 6f.) *prima* und *proxima* nicht auf *vulnera*, sondern auf das Geschlecht der Hunde bezogen hat. — Lit. zur Katalogdichtung allgemein: II 217, zum Hundekatalog: MAGNUS 21. OTIS 367f. HAUPT-EHWALD im Komm. zu III 206. ROSE im Komm. zu Hyg. a. O. SCHMIDT, Philologus 25, 1867, 417ff. BAECKER, De canum nominibus Graecis, Diss. Königsberg 1884. JESCHONNEK, De nominibus, quae Graeci pecudibus domesticis indiderunt, Diss. Königsberg 1885. WENTZEL RE I 1211, 1ff. MEULI RE XII 285, 11ff. HEPDING RE XII 528, 22ff. ZIEGLER RE XXI 1211, 17ff. BUBBE RE 2. R. III 2522, 9ff. STEINDL, Die Jagd im antiken Schrifttum, in: Kulturgeschichtl.-lit. Beilage zum Jahresbericht des 1. Bundesgymnasiums in Klagenfurt 1967/68, 29ff. **206 Melampus:** Das Wort hat

als Personennamen vielfach Verwendung gefunden (RE XV 392ff.), als Völkernamen bezeichnet der Plural einen Stamm in Ägypten, Apollod. II 11. Schol. Plat. Tim. 25B p. 287 GREENE; als reines Adjektiv findet es sich nicht. — Zusammen mit einem weiteren sprechenden Namen nennt ihn bereits Alkman Frg. 85 D. 87 P. Μελάμποδά τ' Ἀρπόλυνόν τε. — Die Lakonerhunde (III 219), von mittlerer Größe, galten als die eigentlichen Jagdhunde; sie hatten eine fuchsähnliche Gestalt (Aristot. hist. an. VIII 28 p. 607a 3 ἐξ ἁλώ-πεκος καὶ κυνὸς οἱ Λακωνικοί. Hor. iamb. 6,5 *fulvus*) und zeichneten sich nicht so sehr durch Stärke als vielmehr durch Schnelligkeit und Spürsinn aus. Sie wurden zur Hasen- und Saujagd verwendet; bei der Zucht wurden sie oft mit kretischen Hunden gekreuzt (III 223f.). Der Ruf der Lakonerhunde geht bis in die mythische Zeit zurück: Pollux V 37ff. Soph. Ai. 8. Xen. cyn. 10, 1ff. Aristot. a. O. VI 20 p. 574a 16ff. IX 1 p. 608a 27 und oft. Varro rust. II 9,5. Gratt. 212ff. Arrian. cyn. 3,6 u. a. KELLER, Antike Tierwelt I 1909, 121ff. ORTH RE VIII 2548, 20ff. mit oft kaum verständlichen Zitaten. **207 Ichnobates** ... / **208 Gnosius**: Name und Wort sind anderweitig nicht bekannt. — Zur Epanalepse vgl. I 335/37. II 477f. V 129f. und sonst. HOFMANN-SZANTYR 811⁴. — Die Kreterhunde werden „nächst den lakonischen ... am meisten genannt und gerühmt“ (ORTH 2551, 21ff.). Es handelt sich um eine ausdauernde und schnelle Windhundrasse mit einem ebenfalls hochentwickelten Spürsinn (Xen. a. O. Hor. iamb. 6,5. Arrian. 3,6 u. a. RICHTER zu Verg. georg. III 345). — Gegenüber diesen klingenden und phantasievollen Namen vergleiche man die Vorschriften der Fachleute: Xen. cyn. 7,5 τὰ δ' ὀνόματα αὐταῖς τίθεσθαι βραχέα, ἵνα εὐανάκλητα ᾖ ... Ψυχὴ, Θυμὸς, Πόρπαξ, ... Ἀλκή ... Ähnlich empfiehlt Colum. VII 12, 13 zweisilbige Namen wie Λάκων, Ἀλκή, *Tigris* (s. u.). STEINDL 49. — Trotz dieser poetischen Rücksichten hat Ovid den beiden ersten Hunden mit richtigem Sachverstand die erste Aufgabe zugeteilt, das Wild aufzuspüren und zu stellen. — Über *Gnosius* und *Cnosius* (*Cygnus* und *Cycnus*) läßt sich streiten. Seit der augusteischen Zeit schreiben Inschriften auf Kreta *Cn-*, Münzen *Cn-* und *Gn-*; die Handschriften schreiben durchgehend *Gn-*: Gymnasium 64, 1957, 126f. Komm. zu fast. II 629. III 459f. LEUMANN-HOFMANN 154³: *cygnus*, *Progne*, dagegen KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 256. Ed. Ov. ars I 293 schreibt *Cn-* „*invitis codicibus*“. I 527. LENZ zu Tib. III 6, 39 (und p. 175 „*videtur*“). SCHUSTER ed. Catull.: 36, 13 *Gnidus*. 67, 32 *Cycneae*. LEVY, Gnomon 4, 1928, 503 *Procne*. STAFFHORST 52. Inscr. Cret. ed. GUARDUCCI I 55 und Nr. 49f. Die lateinischen Inschriften bieten für den Eigennamen durchgehend *Cycnus* (Thes. Onom. C 784, 13ff.), das phonetisch gleichlautende Hohlmaß der Gromatiker schreibt sich *cignus* (Thes. III 1056, 68f. WALDE-HOFMANN LEW I³ 214). CIL VI 25063 = CE 1549, 23 (act. Flav.) *cycnus*. Die romanischen Sprachen lassen auf spätlateinisch *cygnus* schließen. Die Tendenz der Herausgeber geht heute dahin, für die klassische Zeit die Schreibung *-cn-* zu bevorzugen. **Spartana** (III 206) **gente**: Ovid bezieht als erster *gens* auf Hunde (Verg. georg. III 73 auf Pferde, Ovid [s. u.] auf Löwen; vgl. II 449 *agmen*): Thes. VI 1847, 18. 30. Komm. zu fast. II 209. — Die adnominale Herkunftsbezeichnung durch den Abl. separ. konkurriert mit einer solchen durch den Genitiv (Typus XV 577 *Tyrrhenae gentis haruspex*), durch *a* (Typus Verg. Aen. V 45 *genus alto a sanguine divom*. VI 500 *Teucris*: „aus alter Poesie“ [NORDEN, Komm.³ z. St.]. Ov. am. III 6, 54), durch *ex* (seit Enn. scaen. 299). Seit Lucr. III 750 (*canis Hyrcano de semine*) begegnet auch *de*: met. VI 382. XIII 244 *Phrygia de gente Dolona*. fast. II 209 *Libyca de gente leones*. Verg. Aen. VI 875 *Iliaca*

de gente. VII 220 *rex ipse Iovis de gente suprema*. VII 706f. *Sabinorum prisco de sanguine* ... Clausus. XI 432 (Text: III 576) und oft; anders u. III 576. Dabei vermischt sich dann, ohne daß eine genaue Trennung immer möglich ist, *de* bei Ausdrücken der Abstammung mit partitivem *de*, z. B. I 595 *de plebe deus*. I 660 *de grege*. III 555. III 583 *humili de plebe* (Komm.). III 624. IX 671 *ingenua de plebe virum*. C. Gracch. or. frg. Schol. Bob. Cic. Sull. p. 81, 18ff. [48 F 47 MALCOVATI²] *nec quisquam de P. Africani* ... familia. Verg. Aen. VI 38 *grege de intacto*. — Die syntaktische Verwendung der einzelnen Konstruktionen (bloßer Abl., a, de, ex) wird oft durch die metrische Situation beeinflusst. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 674. Sonstiger Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Abl.: III 696. Thes. V 1, 54, 23ff. 67ff. HOFMANN-SZANTYR 583.

209 inde, 'dann': II 578. **rapida velocius aura**, sprichwörtlich: I 502f. — *rapidus* ist bei Ovid zumeist das Feuer (z. B. II 123. VIII 225. XII 274) oder das Wasser (II 637. VII 6), selten der Wind (I 36 *venti*. fast. III 588 *notus*), sonst nie die *aura*; diese begegnet als solche erst wieder bei Stat. Theb. VI 602. Vgl. OTTO, Sprichwörter 366.

210 Pamphagos; Das griechische Adjektiv ist seit Alkman Frg. 49, 4D. 17, 4P. δ παμφάγος Ἀλκιάν. Eur. Med. 1187. Aristot. hist. an. I 1 p. 488a 15 und öfter. Pol. I 8 p. 1256a 25 und sonst bekannt. BOWRA, Greek Lyric Poetry², 1961. 66. Es gibt außerdem ein Volk dieses vielsagenden Namens in Aethiopien: Plin. nat. VI 195. **Dorceus**: BENSELERS Gleichung 'Rehbock' beruht auf der volksetymologischen Verbindung zwischen δόρκαμαι, 'sehen' und δόρκη, δορκάς, 'Reh', also δορκεύς = 'das Tier mit den hellen Augen' (vgl. auch BAEBCKER 33). Da beide Wortgruppen zu trennen sind (FRISK GEW I 368. 410), wird man auch den Hund des Actaeon nicht mehr — wozu sicher die Nähe des Namens Dorcas für Sklavinnen und Hetären verleitet hat — mit der Bezeichnung für das furchtsame Reh in Verbindung bringen (s. auch u. Nebrophonos). Mit anderen Worten: Dorceus ist 'das Tier mit den scharfen Augen'; vgl., allerdings recht selten, aor. ἔδορκαον, perf. δέδορκα. Der Name ist sonst, als Personenname u. a. eines Heros in Sparta (Apollod. III 124 [Δορκυλεύς]. Paus. III 15, 1f. PFISTER, Reliquienkult, RVV V 1909/12, 152, 548) und auch von Privatpersonen bekannt (Prosopogr. Att. s. v.). Auch in diesen Fällen wird man nicht an eine Verbindung mit dem Reh denken.

Oribasos, Das Wort ist offenbar bloß hier überliefert, steht in seiner Bildung allerdings nicht ganz allein; das zeigen Bildungen wie ορειβάσιαι (Rituelle Begehungen auf Kreta [Strab. X 3, 23 p. 474] und bei Kieros-Prusias zu Ehren des Hylas [Strab. XII 4, 3 p. 564. NILSSON GF 430]), ορειβάτης (Soph. Phil. 955. Eur. El. 170. Frg. 773, 27 N.²) und vor allem der abgeleitete Männername *Oreibasios*.

Arcades omnes: Die Arkaderhunde erfreuen sich in den antiken Nachrichten über das Hundewesen keiner besonderen Berühmtheit (vgl. etwa Oppian. I 372. ORTH 2552, 17ff.). Das war vielleicht für Ovid oder seine Vorlage der Grund, sich dieser seltenen Rasse besonders anzunehmen.

211 Nebrophonos: Das Adjektiv begegnet Arist. a. O. IX 32 p. 618b 20 (ἀετός), auch trägt der jüngste Sohn des Iason und der Hypsipyle diesen Namen (Apollod. I 115). Daß darin eine Anspielung auf das νεφροφῶν des Dionysoskultes (PRELLER-ROBBERT I 695. II 853, 1) vorliege (VAN DER KOLF RE XVI 2158, 1ff.), ist wohl kaum zu erweisen.

trux dient sehr oft zur Kennzeichnung tierischer und barbarischer Wildheit: ars III 502 *candida pax homines, trux decet ira feras*. trist. V 7, 17 *vox fera, trux vultus, verissima Martis imago*. Weiteres CoO s. v. **cum** (II 212) **Laelape**, gr. λαίλαψ, 'Sturmwind', als Substantiv seit Homer, als Eigenname nur hier und für den Hund des Kephalos be-

kannt, der den teumessischen Fuchs jagt (VII 771. Hyg. fab. 189. Serv. Aen. VI 445. SCHMIDT RE XII 467). **Theron**, 'Jäger', ist ein nicht ungewöhnlicher Eigenname, bekanntester Träger ist der später heroisch verehrte Tyrann von Akragas (Herod. VII 165. Diod. XI 53, 2. XIII 86, 2). BENSELER nennt etwa 10 Inhaber dieses Namens, gegenüber den 3 in der RE s. v. Als Hundename ist das Wort sonst nicht überliefert. 212 et ... et: III 265f. **pedibus ... et naribus utilis**: Sicherlich eine rein poetische Variation; sie läßt sich auch durch die Namen (etwa wie Poemenis, 214f.) nicht differenzieren oder begründen. **Pterelas**: Unter diesem Namen ist sonst nur ein mythischer König der Insel Taphos bekannt, „der in die argivische Sage vom Zuge des Amphitryon gegen die Taphier einbezogen wurde“ (RADKE RE XXIII 1488ff.): Er ist unsterblich, solange er das eine goldene Haar auf dem Haupte trägt, das ihm Poseidon geschenkt hat (Ib. 362). **Agre**: Der Name ist außerdem bekannt für eine Stadt in Lydien, bei Herodian. GG III 1, 340, 22 LENTZ, und, seit der frühen Kaiserzeit, für Sklavinnen und Freigelassene, so CIL VI 8089 (1. Jahrh. n. Chr.) *Agrae* (Dat.). 14308 und sonst: Thes. I 1417, 21ff. — Griechische Endung auf -e: III 156. 213 **Hylacus**, 'der Waldmensch' (KIESSLING-HEINZE zu Hor. carm. II 12, 5), ist der auch sonst bekannte Name eines Kentauren (auch ars II 191; vgl. auch den Kentauren *Hyles*, XII 378) und einiger historischer Personen (SITTIG RE IX 109. BECHTEL, Personennamen, 1917, 507. 544). **ferox**: *fero* Lips. corr. HEINSIUS. EHWARD: Es besteht um so weniger Veranlassung, der nur sehr schwach bezugten Lesart *fero* zu folgen, als *apri* von Natur aus *feroces* sind. Für den Hund paßt das Epitheton an dieser Stelle wirklich besser. **nuper percussus**: Kakophonie durch Wiederholung der gleichen Silbe: II 97. 214 **deque lupo concepta Nape**: *concupere de* zuerst hier, dann erst wieder Tert. nat. II 12, 8. SHA Capitol. Maximin. 27, 1. — Zu *de* (~'ex') vgl. III 116. 270. — Wolfsbastarde soll es vor allem im alten Baktrien, aber auch in anderen Teilen der alten Welt, gelegentlich sogar in Griechenland gegeben haben: Aristot. hist. an. VIII 28 p. 607a 2. Diod. III 35, 10. Pollux V 40. ORTH RE VIII 2554, 45ff. — *Nape*, 'Waldtal', seit Hom. Il. VIII 558. XVI 300, ist etymologisch nicht geklärt. Dazu gehört das Adjektiv *ναπαῖος* und der Name eines Ortes in der Nähe von Methymna auf Lesbos, nach dem Apollon den Beinamen *Napaῖος* erhielt. Schließlich ist Nape die Dienerin der Corinna, am. I 11, 2 (Text: III 170). 12, 4. FRISK GEW II 288. **secuta**: Das Perfekt wird hier kaum aussagen wollen, daß 215 **Poemenis** früher ein Hirtenhund gewesen und jetzt zum Jagdhund avanciert sei. Wenn schon eine Veränderung in der Verwendung eintritt, ist das Gegenteil die Regel, nämlich daß ein alter Jagdhund als Hirtenhund Verwendung findet. Mit anderen Worten: -to-Partizipien von Deponenten und Passiven zeigen gelegentlich praesentische Bedeutung (HOFMANN-SZANTYR 391³), z. B. Hor. serm. II 8, 40 *secutis omnibus*. Vgl. ferner o. I 483 *exosus*. II 486. Komm. zu fast. VI 249 und Index s. v. Participium. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. II 14, 1. III 43, 1. — *Poemenis* ist also, wie ihr Name sagt, ein Hirtenhund. Der Name ist singular, wegen *Poemenius* und *Poemenia* gelegentlich in der Spätzeit vorkommen (RE XXI 1210, 22ff. KAJANTO, Onomastic Studies, Acta Inst. Rom. Finlandiae II 1, 1963, 85). **natis comitata** (passivisch: II 473) **duobus** = epist. 12, 135. **Harpyia** (o. III 206ff.): Außer für die bekannten Harpyien, die Sturmgeister und räuberische Dämonen sind, findet sich der Name mehrfach auch für Tiere, die zu diesem Kreis gehören oder Eigenschaften besitzen, die sie diesen Wesen ähnlich machen. Die Harpyie Podarge ist von Zephyros Mutter der Achilles-

pferde Xanthos und Balios (Hom. II. XVI 150f. XIX 400. KENNER RE XXI 1140f.), und Apoll. Rhod. II 289 (Serv. Aen. III 209 und Mythogr. Vat. II 142 *a lovis canibus*) nennt die Harpyien *Λιὸς κύνας*. Eine ähnliche Bezeichnung für die Erinyen ist viel älter, z. B. Hom. II. VIII 527. Aesch. Choeph. 924. BAECKER (Titel: III 206) 18. 31f. **216 substricta gerens ... ilia:** Der Hund 'zieht den Bauch ein'. Das Partizip findet sich bei Dichtern erstmals hier, dann noch XI 752, Colum. VI 20 hat bereits *substrictior*. — Das Verbum 'zusammenbinden', 'heraufbinden' ist selten, z. B. Nep. Eum. 5, 5. Mart. XII 29, 17 *carbasa*, übertragen Hor. serm. II 5, 95 *aurem substringe loquaci*. **Sicyonius ... Ladon:** Die Sicyonier werden als Hundeart anderweitig nicht genannt, die Zitate bei ORTH RE VIII 2552, 22ff. sind irreführend oder falsch. — *Ladon:* Name von Flüssen, von denen der in Arkadien der bekannteste ist (HONIGMANN-PIESKE RE XII 382ff. Komm. zu fast. II 274), außerdem (seit Apoll. Rhod. IV 1396) Name des Drachen im Garten der Hesperiden (RE a. O.). Nach WILAMOWITZ, Herakles II² 1895, 96f. gehört der Name gleichzeitig dem Fluß und dem Drachen, „der sich um den Götterbaum ringelt“. — Es ist kaum damit zu rechnen, daß der Hundename anderen Ursprungs ist, MEULI RE XII 385 Nr. 5 verweist auf die Übertragung von Namen anderer Ungeheuer auf Hunde. **217 et ... et ... et ...:** III 265f. **Dromas:** Das Wort ist als Adjektiv seit den Tragikern bekannt (Soph. Phil. 678. Eur. Or. 1416. Hel. 1301); es wird sonst selten gebraucht. Als weiblicher Name findet es sich CIL VI 14752. VIII 12988. **Canache, καναχή,** 'Geräusch', 'Lärm', seit Hom. II. XVI 105. 794. XIX 365. Od. VI 82. Der Name wird anderweitig nicht verwendet. Xen. cyn. 7, 5 (o. III 207) nennt aus ähnlicher Sphäre den Namen Κραυγή. — In Schol. Plat. Legg. VIII 838C p. 336 GREENE liegt eine Verschreibung für den Namen der Kanake, der Tochter des Aiolos, vor; vgl. Kanachos bei Paus. II 10, 5 (BECHTEL, Personennamen, 1917, 496). **Sticte:** στικτός wird häufig im Bereich der Tiere und der Jagd verwendet: Aesch. Frg. 609, 8 METTE. Soph. Phil. 184. El. 568. Eur. Ba. 111. BAECKER (Titel: III 206) 34f. Als Eigenname ist das Wort sonst nicht bekannt. **Tigris** wird von Columella (III 207) als Name empfohlen. Aristoteles (o. III 206) überliefert, daß die indischen Hunde ἐκ τοῦ τίγριος καὶ κυνός stammten. Das Wort wird, allerdings selten, auch als Personennamen benutzt, für eine Frau: CIL V 3415 = DESSAU 6699 (CE 1095). VI 31956 = ICV 155, für eine Hetäre, die Geliebte Pyrrhos' II. von Epirus: Athen. XIII 589F, und schließlich auch für einen Mann (Sklaven): CIL VI 10165 = DESSAU 5127. BECHTEL 591. **Alce** wird von Xenophon und Columella als Hundename empfohlen (III 207ff.). Als Frauenname findet er sich im Mythos, für die Tochter des Olympos und der Kybele (Diod. V 49, 3), als Personifikation (Hom. II. V 740), für historische Frauen, insbesondere Hetären und Freigelassene (Isaios VI 19. Gell. IV 11, 14 [var. lect.]. Anth. Lat. 392 [PLM IV 111 BAEHRENS], 2. CIL VI 692 = DESSAU 3542 [Untersuchungen über die Religion der Sklaven I 1957, 51. 83]. XI 1147 = DESSAU 6675 *Volumnia Alce*). **218 Wortstellung:** abcha: II 387. **Leucon** ist als Personennamen für mythische und historische Gestalten, auch als Sklavennamen überliefert (RE XII 2278ff.). Wirkliche oder vermeintliche Beziehung zu gr. λευκός (FRISK GEW II 108f.) hat dem Hund die Verbindung zu den *nivei villi* eingetragen. Über die Farben vgl. auch BAECKER (Titel: III 206) 15. **villis:** I 236. **Asbolos,** gr. ἡ und ὁ ἄσβολος, 'der Ruß', seit Aristoph. Thesm. 245, ist ein Wort unbekannter Herkunft, wird auch gelegentlich als Eigenname verwendet ([Hes.] scut. 185; vgl. met. XII 308 [coni. ROSCHER, MERKEL; vgl. krit.

Appar. bei MAGNUS]); abgeleitet *Asbolius*: Amm. XXVIII 1,8. Inscr. christ. Gall. LEBLANT I 29. Thes. II 750,60ff. **219 praevallidusque Lacon**: Das Adjektiv nur noch epist. 9,80 -ae manus. Vgl. o. III 32. — *Lacon* wird von Columella (o. III 207f.) als Hundename empfohlen; das Wort ist auch als Personen- (Sklaven-)name nicht ganz selten (RE XII 528,10ff. BECHTEL, Personennamen, 1917,540). Über die Lakonerhunde s. o. III 206. **cursu fortis Aello**: Ἀέλλω, 'Sturmwind', ist eine der Harpyien (XIII 210. Hes. th. 265ff. Apollod. I 10. Serv. Aen. III 209. GRUPPE 846,5). — *cursu fortis* erinnert an gr. πόδας ὠκύς, scheint aber in dieser Form anderweitig keine Nachahmung gefunden zu haben.

220 Thoos, seltene Substantivierung von gr. θοός, 'schnell'. Apollod. I 38 kennt einen Giganten Thoon oder Thoos (GRUPPE 438,1; vgl. aber 1885), Stat. Theb. VI 462 einen Pferdenamen Thoe; Herodian GG III 2,4,29 LENTZ schreibt aber ausdrücklich Thoe (JESCHONNEK [Titel: III 206] 62). **Cyprio**: C. ist als Hundename oder Typenbezeichnung für Hunde anderweitig nicht bekannt; als Personennamen wird C. hier und da erwähnt, z. B. IG II² 1672,49 (saec. IV a.). SGDI 1749f. (ein Sklave). CIL VI 13721 Q. *Caecilio Cyprio*. Die weiter verbreitete Fortbildung *Cyprianus* läßt dagegen vermuten, daß auch *Cyprius* nicht ganz ungewöhnlich war. Die Silbe Cy- wird im allgemeinen kurz gemessen; anders Hor. carm. I 1,13. Lygd. 3,34. Sidon. carm. II 473. Thes. Onom. C 798,68ff.

cum (II 212) **fratre**: *frater*, de bestiis: I 60. **Lycisce**: Λύκη und Λύκαινα sind Namen für Hetären und Sklavinnen (SCHNEIDER RE VIII 1367,10f. BECHTEL, Personennamen 590), ebenso das Deminutiv Λυκίσκη (SGDI 1843. Mart. IV 17,1. Zur Wortbildung: LOCKER, Glotta 22,1934,48ff.). — Die Kaiserin Messalina hat sich bei ihren nächtlichen Abenteuern, bei denen sie die bekanntesten Dirnen an Leistungen auf dem Gebiete des Geschlechtsverkehrs zu übertreffen sich bemühte (HERZOG-HAUSER und WOTKE RE 2. R. VIII 247,30ff.), ebenfalls dieses Namens bedient: Iuv. 6,123. — Den Hundennamen kennt auch Verg. buc. 3,18. — Der männliche Eigenname *Lykiskos* hatte nicht diesen schlechten Klang. **221 nigram medio** (*medio nigram* Lips. EHWALD) **frontem distinctus ab albo**: Akk. der Beziehung (sive Graecus, etwa Hom. II. XVI 360 κεκαλυμμένος εὐρέας ὤμους) in Verbindung mit Abl. instrum. ist seit Enn. ann. 400 *succincti corda machaeris* vor allem in der Dichtung geläufig (P. HAU, De casuum usu Ovidiano, Diss. Münster 1884, 10 zählt bei Ovid mehr als 170 Acc. Graec. [STAFFHORST 54]. SCHÄFLER [Titel: III 433] 13ff. LANDGRAF ALL 10,1898,209ff. LEUMANN 128. HOFMANN-SZANTYR 374): I 265. 332. 699. II 341 (SCHÄFLER 19. LANDGRAF 218). II 635. III 162 (Komm.). 666ff. IV 6. XI 368 (I 484. SCHÄFLER 23). XIII 894 *incinctus ... cornua cannis*. XIV 638. epist. 9,111. fast. I 408. Verg. Aen. II 221 (*Laocoon*) *perfusus sanie vittas atroque veneno*. III 545 *capita ante aras Phrygio velamur amictu*. VI 281 *vipereum crinem vittis innexa cruentis*. XI 368 (Text: I 484). 596 (*nympha*) *circumdata turbine corpus*. XII 64f. *lacrimis Lavinia ... flagrantis perfusa genas*. XII 416 *Venus ... faciem circumdata nimbo*. Hor. iamb. 5,15f. (Fehlzitat bei NORDEN, Komm.³ S. 218) *Canidia brevibus implicata viperis crinis*. carm. I 2,31 *nube candentis umeros amictus augur Apollo*. — Akk. der Beziehung vom Typ 'induitur vestem': II 425. — *medio ... ab albo*: *album*, 'weißer Fleck' (ähnlich XI 48 *pullum*), findet sich seit Verg. buc. 2,41 *sparsis ... pellibus albo*. georg. III 56 (*bos*) *maculis insignis et albo*. Vgl. Liv. IV 25,13. Nicht zu vergleichen, obwohl im Thes. I 1509,13f. damit verbunden, sind *ars* III 191 und fast. IV 619. Vgl. BRANDT, Komm. zu ars I 291 (*nigrum*, 'schwarzer Fleck'). — Zur Anastrophe: I 18. — *distinctus*: Das Ver-

bum findet mit Vorliebe als Bezeichnung für farbige Gestaltung verschiedener Art Verwendung; vgl. III 665. V 266. VI 86. epist. 5, 19 *retia . . . maculis distincta*. Cic. Arat. 241 (*lumina densis distincta . . . signis*). Curt. VIII 13, 7. Plin. nat. VIII 69 *albis maculis*. Ovid ist der erste, der *distinctus* de vario colore bestiarum verwendet. Ganz anders: I 47. — Das Verbum begegnet fünfmal in den Met., außerdem am. I 9, 41. epist. a. O. Nux 83. — Der Ersatz des Abl. instr. durch *a* (III 183f.) ist hier so auffällig, daß er von Hofmann im Thes. V 1, 1530, 65ff. eigens herausgehoben wurde. **222 Harpalos** ist sowohl ein mythischer (Paus. VII 18, 5. Quint. Smyrn. VIII 113) als auch ein in historischer Zeit insbesondere in Makedonien gebräuchlicher Männername (Bechtle, Personennamen 488); Cicero besaß einen Sklaven dieses Namens (fam. XVI 24, 1); vgl. Alkman o. III 206 Ἀρπύλοχος und Pollux V 60 (Jeschonnek 9). **Melaneus**: Ovid kennt noch zwei andere Träger dieses Namens, V 128 und XII 306, ebenfalls, entsprechend der Überlieferung zu Harpalos, Menschen, nicht Hunde. Ältere Überlieferung nennt einen Sohn des Apollon namens Melas oder auch Melaneus (Pherekydes FGHist 3 F 82a. Paus. IV 2, 2. IV 35, 5. Jacoby, Komm. zu Pherekydes a. O. GR. Kruse RE XV 414 Nr. 1); die jüngere Überlieferung, fast ausschließlich die Dichtung, nennt noch einige weitere Träger dieses Namens (Stoll RML II 2575f.). **hirsutaque corpore Lachne**: *hirsutus*, auf Tiere bezogen seit Cic. nat. II 121, findet bei Ovid vielfältige Verwendung (met.: II 30. X 103. XII 280. XIII 766. XIV 165. 207); bemerkenswert ist die Enallage, statt 'hirsuto corpore'; vgl. dazu II 129. — *Lachne*, 'Wolle', auch vom dichten Haar der Tiere gebraucht (z. B. Hes. erg. 513. Nicand. Ther. 690): „schildernd den Name eines Hundes“ . . . (Meuli RE XII 342, 30ff.). — In CIL VI 2329 = Dessau 4992 ist L. der Name einer Freigelassenen der Antonia, der Tochter des Kaisers Claudius. **223 Dictaeo . . . Laconide**: *Dictaeus*: III 2; vgl. ferner Mart. XI 69, 5 (*canis*) *Dictaea . . . de gente*. — Die Kreuzung zwischen Kreter- und Lakonenhunden ist offenbar nicht bloß dichterische Variation, sondern auch Sache der Praxis gewesen (Oppian. I 393ff. Orth RE VIII 2551, 33. 2552, 27f.). **224 Labros**: 'ungestüm', 'reißend' (Frisk GEW II 66), mit zahlreichen Ableitungen wie λάβραξ, λαβρόομαι usw., zu lat. *rabies*: Ein überaus treffender Hundename, aber nur überliefert auf der Francois-Vase für einen Hund bei der kalydonischen Jagd (Furtwängler-Reichhold Taf. 13. Text I 59f. Inschrift CIG 8185a Abb. auch Arias-Hirmer, Tausend Jahre Griechische Vasenkunst 1960, Taf. 42 [oben]. Schefold, Frühgriechische Sagenbilder, 1964 Taf. 47 [oben]) und hier (Meuli RE XII 284f.). **Argiodus** (coni. Haupt pro *agriodius*, *acriodius* sim.: codd. Lafaye) gr. ἀργιόδους, Hom. Il. IX 539 σὺν ἄγριον ἀργιόδοντα (Fehlzeit bei Hiller von Gaertringen RE I 895, 48). XI 292 κῆρας ἀργιόδοντας. Thes. II 531, 18ff. — Hyg. fab. 181, 3 schreibt *Agriodus*. **acutae vocis Hylactor**: Gen. qualit.: III 56. — *Hylactor*, zu ὑλακτέω, 'bellen' (seit Homer); ὑλακτής und ὑλακτητής sind spät (z. B. Theodoridas AP VII 479, 6); ὑλακτωρ ist sonst nicht belegt. **225 quosque referre mora est**, eine beliebte Wendung Ovids: I 167. Komm. zu fast. V 311. Otis 370. Etwas anders Pont. IV 8, 88 *magna . . . quam minima facta referre mora*. — Der Hundekatalog wird II 232f. kurz fortgesetzt. — Stellung von *-que*: I 133. **ea turba**: Breitenbach zu 242f. vermißt die Erwähnung des Motivs, „daß Artemis die Hunde toll gemacht hat (Apollod. 3, 31)“: Ovid erwähnt das Motiv, das übrigens älter ist als Apollodor (vgl. Nicand. Frg. 97 Schneider [vgl. Gow-Scholfield 215] bei Pollux V 38. Stat. Theb. III 203. Weitere Stellen bei Wentzel RE I 1210, 64ff.), nicht aus-

drücklich, aber doch implicite recht deutlich (252 *ira ... satiata Dianae*). Zudem erwartet niemand, daß der Dichter exakt alle Motive aneinanderreihet, zumal gerade dieses bei den Lesern als bekannt vorausgesetzt werden durfte. — Erst am Ende des genau 2½ Zeilen umfassenden Satzes folgt, ad sensum konstruiert (III 647), das Prädikat, *sequuntur*. **cupidine praedae:** III 620. XIV 229. Manil. II 616. Tac. hist. I 79,2 und sonst. HEUBNER zu Tac. a. O. 226 -que ... -que ... /... -que ... -que: Häufung der Copula: II 354. — Stellung von -que: I 133. **adituque carentia:** *carens fere i. q. 'sine'*: II 762. 228 *ille fugit eqs.*: Umkehrung des Verhältnisses nach der Metamorphose: II 491f. **fuerat ... secutus:** Ergänzung der normalen passivischen (deponentialen) Perfektformen (mit *sum*) durch *fui* gehört vorwiegend dem Alt- und Spätlatein an. Die Formen auf -us *sum* und -us *fui* haben ursprünglich durchaus getrennte Bereiche bezeichnet (CIL I² 585,77 [Lex agr. v. J. 111] *factei createve sunt fueruntve*), begegnen dann aber auch ohne Unterschied zu den normalen Formen; vgl. für *sequi* Liv. XXV 10,7. XXXV 47,3 und 6. Sonst: Verg. 4mal (nur Aen.); Prop. nur I 15,35; nicht bei Hor. Tib.; oft bei Ovid, so etwa I 70 (II 666). I 358. II 469 *natus fuerat*. II 829 *conata fuisset*. III 521 (Komm.). trist. I 6,21 *sortita fuisses*. III 3,33 (*poena*) *dilata fuisset*. III 4,13 *haec ego si monitor monitus prius ipse fuissem*. Pont. I 3,47 *qua genitus fueram tellure*. IV 14,33 *et fuerat genitus terra*. BLASE 228. NEUE-WAGENER III³ 142f. LEUMANN, Glotta 11,1921,192ff. LEUMANN-HOFMANN 342⁴. 229 *famulos*, auf Tiere bezogen, findet sich seit der berühmten Stelle Verg. Aen. V 95 über die Schlange am Grabe des Anchises, *incertus geniumne loci famulumne parentis esse putet* (letzte Lit.: Gymnasium 72,1965, 250), dann hier und, im Gefolge von Vergil, auch Val. Flacc. III 458. Thes. VI 267,73ff. (Apul. met. VI 2,4 ist im Thes. a. O. von JACHMANN falsch interpretiert worden). **ipse suos**, Wortstellung: II 381f. **clamare**, im Bereich der Metamorphose: III 192. **libebat:** Das Imperfekt begegnet bei Ovid nur noch epist. 15,118 (*protinus Aegaeis ire libebat aquis*), wo in ähnlicher Weise der gerade bevorstehende Versuch zum Ausdruck gebracht werden soll (Ovid fährt epist. a. O. fort: *at pater et genetrix inhihent*). 230 **Actaeon:** Bis hier, für den Augenblick der höchsten Not, hat sich Ovid den Namen seines Helden aufgespart (dazu o. S. 488. OTIS 368). **ego:** I 607f. — Stellung: III 568. **dominum:** III 235. 250. Varro rust. II 9,9 (*canes Actaeonis*) *in dominum adferant dentes*. Sen. Oed. 754. Vgl. II 598 Apollo als *dominus* des *corvus*. **cognoscite:** Das Verbum wird (etwa seit Cic. Att. XVI 6,4. or. 189. 215) bei Ovid häufig im Sinne von 'agnoscere', speziell: 'wiedererkennen' gebraucht; vgl. etwa II 501. IV 131. 291. 596. XV 163. epist. 6,123. fast. II 185. IV 372. VI 523. Pont. III 2,105. LANDI RIGI 13,1929,69 zu fast. I 297. F. THOMAS, Recherches sur le développement du préverbe latin *ad-*, 1938, 45f. 70f. STAFFHORST 110. 231 **verba animo desunt:** Zu *animus* in der Bedeutung 'consilium' vgl. etwa V 150. (11,324 im Thes. II 97,26 ist ein Fehlzitat, kaum für XIV 324). epist. 7,181 *est animus nobis effundere vitam*. Verg. Aen. IV 639 *perficere est animus*, seit Plaut. Merc. 451f. *qui scio, quid sit ei animi*, und oft (H. REIS, Die Vorstellung von den geistig-seelischen Vorgängen ... im Altlatein [animus, anima, cor ...], Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 1962, I 25f.). Caes. Gall. VII 28,1 *hoc animo, ut ...* und sonst. Daneben finden sich *animus* und *consilium* in Wendungen, die dem Hendiadyoin nahestehen, z. B. Cic. Verr. II 3,164. Verg. Aen. VII 216. Liv. XXII 3,8. **resonat latratibus aether:** Das Verbum ist bei Ovid so beliebt, daß er davon sogar das Adjektiv *resonabilis* bil-

det (III 358); die Wendung ist episch: Verg. Aen. IV 668 *resonat ... plangoribus aether*. V 228 *resonat ... fragoribus* (var. *lectio clamoribus*) *aether*. XII 607 *plangoribus aedes*. Ov. ars III 375 *crimina dicuntur* (s. o. I 765), *resonat clamoribus aether*. Vgl. met. VII 414. Komm. zu II 154f. und zu fast. III 374. CoO s. v. *latratus*. **232 Melanchaetes ... / 233 ... Therodamas, Oresitrophos**: Hier führt Ovid den Katalog (III 206–225) fort; er ist im Rahmen seiner Geschichte so wichtig, daß er dafür sogar die pedantische und prosaische Parenthese 234f. *tardius ... via* (s. u.) *est* als Motivierung in Kauf genommen hat. — *prima ... proxima*, von Hyg. fab. 181,4 nicht auf *vulnera*, sondern auf das Geschlecht der Hunde bezogen (vgl. o. III 206ff. und Rose im Apparat zu Hyg. a. O.). — *μελαγχαιτης* wird als Adjektiv auf Götter und Menschen bezogen z. B. [Hes.] scut. 186 (auf den Kentauren Mimas; bei Diod. IV 12,7 ist Melanchaetes der Name eines Kentauren). Soph. Trach. 837 (Nessos). Eur. Alc. 439 (Hades); als Epitheton oder Name für Hunde findet sich das Wort sonst nicht. — *Therodamas* (Hyg. fab. 181 *Theridamas*) ist Ov. Ib. 383 (*Therodamanteos ... leones*) der Name eines grausamen Barbarenkönigs, dessen Heimat umstritten ist (BERNERT RE 2. R. V 2447). Anderweitig ist der Name nicht bekannt. — *Oresitrophos* ist bei Homer das Epitheton für den Löwen (z. B. Il. XII 299. Od. VI 130), bei Nonnos (XV 204) für den Rinderhirten; als Eigenname ist das Wort ebenfalls (II 224) sonst nicht überliefert. **haesit in armo: haerere in:** III 592. — Das Substantiv wird seit Vergil poetisch oft verwendet; Ovid kennt es nur in den Met.

234–252 Das Ende des Actaeon. **tardius exierant:** Plusquamperfekt statt Nebensatzes (II 40) deutet auf den Neueinsatz der Schilderung nach dem Katalog. — *exire* erwartet fast stets eine Ortsangabe der Herkunft, entweder ausdrücklich oder subauditum. Hier aber ist nicht gut vorstellbar, von wo die Hunde ausgegangen sein sollten. Es kann weder das Nachtlager der Gefährten noch der Augenblick gemeint sein, in dem Actaeon die Göttin erblickte: Daher die Verlegenheitslösung Thes. V 2,1353,57, diese Stelle durch „cf.“ (dazu: III 473) in einem Zusammenhang unterzubringen, in den sie nur äußerlich gehört (opp. *ocius serius* sim.). Wir müssen uns damit abfinden, daß Ovid hier mit den sprachlichen Möglichkeiten seiner Zeit sehr frei geschaltet hat. **per compendia montis:** *per* stellt hier eine Verbindung zwischen rein lokaler Verwendung (etwa III 101 *per auras*) und der „Verwendung von Personen und Sachen als Mittel zur Erreichung eines Zieles“ dar (III 123). — *compendia* (bei Ovid nur hier) ist ganz prosaisch, trotz der baldigen Wiederholung bei Val. Flacc. I 484 (*per obliqui ... compendia montis*; es folgt Plin. nat. II 245. V 38). Ovid ist der erste, der überhaupt das Wort in diesem Sinne von einer abbreviatio viae verwendet und damit eine neue Entwicklung der Wortbedeutung eingeleitet hat (KOESTERMANN zu Tac. ann. II 55,3). **235 anticipata:** Das Wort begegnet vor Ovid nur noch Varro Men. 48. Lucr. V 659 in der Bedeutung ‘praevenire’, und bei Cic. Att. VIII 14,2 wie hier in der Bedeutung ‘ante occupare’ (Cic. nat. I 76 translate). Stat. Theb. VI 442 hat Ovid nachgeahmt; das Wort bleibt in der Spätantike auf wenige Prosastellen beschränkt (dann Auson. Ennod.). — Eutyth. gramm. V 480,10f. zitiert unsere Stelle wörtlich. **dominum:** II 230. **236 cetera turba,** bei Vergil nur Aen. XII 606, ferner Hor. serm. II 8,26. Prop. IV 1,136, bei Ovid häufiger: III 564. XII 286. epist. 14,2. fast. II 218. III 628. trist. I 1,109 u. öfter; in der Prosa entspricht etwa *cetera multitudo*: Sall. Cat. 36,2. Liv. II 59,11 u. öfter. **coit:** Ovid ist der erste, der *coire* im eigentlichen Sinne all-

gemein (hier) und speziell (de coitu: ars II 615. met. III 324. 386. IX 733. X 324. XI 744. fast. III 193. IV 100) von Tieren verwendet. **confertque in corpore dentes:** III 249 *mersisque in corpore rostris*. — Zu in mit Abl. statt des üblichen in mit Akk. bei *conferre* vgl. Komm. zu II 93 und Paul. Fest. 27M. 33L. ... *ibi opes aliarum civitatum fuerint conlatae*. — animo hostili sind Wendungen üblich wie *manus, gradum, cursum, vires, arma conferre* (Thes. IV 180, 5ff., wo diese Stelle fehlt). Ovids *dentes conferre* ist eine kühne und singuläre Analogiebildung, ähnlich wie etwa fast. I 569 *dextram conferre*, das erst bei Amm. XXVII 10, 13 wiederaufgenommen wird. **237 gemit,** im Bereich der Metamorphose: II 486. 667f. **sonumque / ... / (239) habet:** Vgl. etwa epist. 15, 137 *vultus habere* (fast. II 773. V 245 *vultum dubitantis*). fast. II 797 *vocem viresque loquendi*. — Versagen der Stimme in der Metamorphose: II 373. III 192f. **238 etsi non:** *etsi (non)* ist poetisch selten, Vergil verwendet es kaum (Aen. IX 44; II 583 [Helena-Episode]; vgl. Ciris 1. 415), Ovid viermal (II 322 Komm.). Das Wort ist ebenso prosaisch wie einfaches konzessives *si* (II 328 Komm.). Vgl. etwa Liv. XXXIX 52, 9 *Scipio etsi non exul ... die tamen dicta eqs.* Val. Max. V 1, 5. Thes. V 2, 978, 34ff. Hofmann-Szantyr 671^{2.3}. — *non ... non tamen:* II 13; vgl. III 621. **hominis:** Auch die halbe Menschengestalt gehört zur Terminologie der Metamorphose; vgl. z. B. I 405. 635ff. (ganz parallel; s. auch u. III 240f. 243). V 297. VII 129 und sonst. fast. V 620 *quae bos ex homine est, ex bove facta dea*. **edere (sc. sonum):** Die Wendung beginnt mit Ov. am. III 6, 72 *edidit indignos ore tremante sonos*. epist. 11, 94 *indignos edidit ore sonos*. Ib. 224, dann in der Prosa, Val. Max. I 6, 12. III 2 ext. 6 u. a. **239 maestis ... replet ... querelis:** *replere*, vi praepositionis evanida (pro 'implere': II 371f.); vgl. z. B. I 338 *litora voce*. Pont. IV 4, 19 *laeto Pontum rumore*. Verg. Aen. II 679 *gemitu tectum omne*. VII 502 *imploranti similis tectum omne*. Lucr. IV 319 *vias oculorum luce*. V 992 *nemora ac montis gemitu silvasque*. Für die spätere Entwicklung vgl. Löfstedt, Coniectanea I 1950, 16ff. — *maestae querelae:* Vgl. met. XI 734f. *maesto similem plenumque querelae ora dedere sonum*. Tib. I 8, 53f. *maestas ... as conicit*. Lucan. V 761 *tandem vox maestas potuit perferre -as*. Stat. Theb. VIII 249 ... *Antigonen maestis solitus pulsare -is*. — *maesti questus* (Verg. georg. IV 515), *gemitus* (Verg. Aen. IX 499), *clamos* (met. VIII 447) gehören zum Inventar der Dichtersprache. — Vgl. II 342 *miseriae querelae*. **240 genibus pronis supplex:** Menschliches Verhalten in der Tiergestalt: III 245. — Ovid benutzt die neue Situation, um zu zeigen, daß Actaeon kein ὄβριστης ist (o. III 174). — Sich *suppliciter* (und mit ausgestreckten Armen und Händen: I 635. II 477. III 404) der höheren Macht zu nahen oder sie in dieser Stellung zu erwarten ist Sache der Bittflehenden. Beim Gebet kannten die Griechen das Knien nicht (Komm. zu fast. II 439. Gymnasium 64, 1957, 124. Religion der Sklaven III 207, 2. Appel RVV VII 2, 1909, 200ff. Bolkestein RVV XXI 2, 1929, 26 m. Anm. 11). Vgl. I 375. 635f. 729f. II 396. 477 (ebenso). III 8. X 414f. am. I 7, 61 *ter ... ante pedes volui procumbere supplex*. fast. II 438 *suppliciter posito* (met. VI 346. fast. III 220. VI 448) *procubere genu* u. a. — Die *genua prona* begegnen anderweitig nicht; vgl. aber auch IV 340. epist. 13, 24 *succiduo ... procubuisse genu*. fast. IV 317 *submisso genu*. trist. IV 2, 2 *flexo -u u. a.* **similis ... roganti:** Menschliches Verhalten in der verwandelten Gestalt, allgemein: III 245; im besonderen: I 708 *sonum tenuem similemque querenti*. II 501 *et cognoscenti similis fuit*. X 508. XI 734 (Text: III 239). — Dativ bei *similis*: I 406. **241 circumfert tacitos ... vultus:** Stummheit: III 192f. —

Die übertragene Verwendung des Verbums beginnt mit Verg. Aen. XII 558 *huc atque huc acies circumtulit*; ihm folgt Ovid hier, dann VI 169 *oculos* (XV 674), dann Liv. II 10, 8 *circumferens inde truces minaciter oculos*. — *vultus:* Terminologie der Metamorphose: III 189; poetischer Plural: II 21. **brachia:** III 240, im Bereich der Metamorphose: III 679. — Hor. carm. II 4, 21 (*brachia et voltum ... laudo*), eine Stelle, die der Thes. II 2157, 33 mit unserer Ovidstelle verbindet, ist nicht vergleichbar. **242 at comites** (III 147) **rapidum ... agmen:** Anapästische Worte „malen die Eile“ (Norden, Komm.³ S. 219), auch II 66. 119. III 569 (Komm.). XI 486. Verg. georg. I 361. Aen. III 259 und sonst. — Ovid ist der erste, der *agmen* (II 449) für eine Meute von Hunden verwendet; Verg. georg. III 369 spricht von einem Rudel Hirsche (Aen. I 186. IV 154); vgl. XI 21 und XIV 45f. *ferarum*. — Heubner zu Tac. hist. II 30, 1 über *rapidum agmen:* Lucan. II 491. Sil. XIV 638 und sonst. **solitis hortatibus:** Das Substantiv begegnet vor Ovid nur bei Cic. (2). Caes. (1). Nep. (1); durch Ovid (noch VII 339. trist. V 14, 46), der hier auch als erster die Form *hortatibus* verwendet (vgl. var. lectio), findet das Wort Eingang in die Dichtersprache. — Zu *solitis* vgl. III 72. **243 ignari instigant:** Ovid wendet als erster (an dieser einzigen Stelle) das Verbum auf Tiere an, ohne rechte Nachfolge damit gefunden zu haben; es folgen später Petron. 95, 8 *canem ... instigat ... in Eumolpon*. Das Wort findet sich zweimal bei Vergil (Aen. V 228. XI 730), nicht bei Hor. Prop. Tib. — Das Homoio-katarkton hebt die Intensität stark hervor. **Actaeona ... / ... Actaeona:** Sie rufen: „Actaeon“: I 561. — Der Name und seine Stellung in der Szene: III 230. — Die Iteration (III 98) hat eine enge Parallele in I 635f., einer Stelle, die auch o. III 237ff. mehrfach für die Terminologie der Metamorphose herangezogen wurde. Hier hebt die Wiederholung das mehrfache und zwecklose Rufen der Gefährten hervor. **244 certatim,** bei Vergil häufig (15), nicht bei Horaz, nur dreimal bei Ovid (XII 241. Pont. III 4, 53). **Actaeona clamant:** *clamare*, 'jem. mit Namen rufen', 'vocare' ist bis Curt. Petron. poetisch, oft bei Ovid, z. B. II 443. V 398. VI 106. 525. XIV 397 und sonst; vgl. z. B. Verg. buc. 6, 43f. *Hylan nautae ... clamassent*. Aen. IV 674 *morientem nomine clamat*. **245 ad nomen caput ille refert:** Menschliches Verhalten oder Wesen in der veränderten Gestalt: I 554. 567. 635f. (Komm.). 639ff. 643f. 708. 729ff. II 360ff. 465. 488 (Komm.). III 201ff. (Komm.). 240f. (Komm.). IV 584ff. V 430ff. VI 310ff. und sonst: Herter, Gnomon 9, 1933, 38ff. Crahay, in: ACO I 101ff. Bernbeck 103f. — *ad*, 'auf etwas hin': II 774. **246 capere ... spectacula:** Das Substantiv ist im Nom. und Akk. Plur. leichter im Hexameter unterzubringen; es erscheint deswegen bei Ovid (wie bei Vergil) stets in diesem Numerus; vgl. o. I 767. — *oculis aliquid capere* ist in dieser Form speziell ovidisch, sonst vergleichsweise selten; vgl. VII 780. trist. IV 2, 65 *vera ... capiet populus spectacula felix*. Plaut. Pseud. 596 *oculis rationem*. Verg. georg. II 230 *locum oculis*. Aen. I 396. Hor. serm. II 3, 209. **247 vellet ... vellet:** Pathetische Wunschparataxe mit *vellem* (mit *velis*: II 746) ist nachweisbar seit Ter. Phorm. 792f. *virum me natam vellem: ego ostenderem*. Sie hat hier konzessiven Sinn; vgl. III 467f. X 629 — 635. am. I 7, 23f. *ante meos umeris vellem cecidisse lacertos: utiliter potui parte carere mei*. I 13, 35 (Text: III 192f.). Blase, Glotta 11, 1921, 155f. Hofmann-Szantyr 332^{1.2}. Otis 370f. — Umspringen des Versakzents *vellet ... vellét:* I 770. **248 non etiam,** 'nicht aber auch noch'. **249 mersis ... in corpore rostris:** III 236. — *mergere* mit in c. Abl. ist offensichtlich unpoetisch (vgl. auch II 93. III 90); es begegnet vor Ovid nur noch Cic. nat. II 124

se in mari, dann oft bei Ovid: III 428f. (Komm., auch zu *mergere* mit Abl.). VII 317. 324. 349. X 498. Culex 165. Liv. XXV 3, 11 *in alto*. Plin. und sonst. — *mergere* in der speziellen Bedeutung 'arma in corpus infigere' findet sich hier zuerst und sonst nicht mehr bei Ovid; der Gebrauch bleibt poetisch: Thes. VIII 833, 51ff. — *rostrum*, zu *rodo*, eig. 'der Schnabel', wird, wenn auch selten, schon bei Cicero (z. B. div. I 23; vgl. Varro rust. II 3, 2) auf die Schnauze anderer Tiere (insbesondere der Schweine) übertragen. Vgl. bei Ovid vom Hund: I 536, meist vom Eber: VIII 371. X 713. XIV 282. XV 113, vom Wolf: Ib. 150, bei Vergil nur georg. IV 74, von der Biene. 250 **falsi dominum** (III 230) **sub imagine cervi** (= VII 360): *falsi* ... *imagine*: III 1. Vergilisches Vorbild: Komm. zu fast. VI 613. Gymnasium 66, 1959, 269; später Stat. Ach. I 560 *falsi sub imagine sexus*. — *sub imagine falsi cervi* ist praepositionales Attribut zu *dominum*, also τὸν δεσπότην τὸν ὑπὸ φαντάσματι (sive ψευδεῖ εἶδει) ἐλάφου, äußerlich angezeigt durch die umgreifende Stellung von *falsi* ... *cervi* (also nicht adverbiale Bestimmung zum Praedikat: 'sub imagine cervi dilacerant dominum'): Adnominale Verwendung eines praepositionalen Begriffs findet sich oft schon bei Cicero (z. B. Tusc. IV 11 [Text: I 26]. nat. II 74 *hominem sine arte*). Speziell mit *sine* steht sie an Stelle eines griechischen Adjektivs mit α privativum: Vgl. I 7 *rudis indigestaque moles* mit XIII 290 *rudis et sine pectore miles*. Sie ist in der augusteischen Dichtung, besonders bei Ovid, weit verbreitet: I 20 (Komm.). 87 (praedikativ). I 595. II 163. 256. 376. 537 *sine labe columbas*. III 288. 332. 417. 468. VII 275. VIII 518 *sine sanguine leto*. am. I 7, 51 (Text: III 419). Lucr. II 92. Verg. Aen. I 279 *imperium sine fine*. IV 550. VI 534. Seit Livius wird diese Verwendung die Regel: KÜHNER LG II² 1, 213ff. NORDEN, Komm.³ S. 270. HOFMANN-SZANTYR 428¹⁻³. Komm. zu fast. II 845. III 732. IV 335. — Adnominale Verwendung von Adverbia: III 119. 292. Parallelstellung von Adjektiven und praepositionalen Wendungen: I 26. Substantivierung praepositionaler Wendungen: I 20. 251 **finita per** (III 123) ... **vita**: Erste Stelle für diesen Gebrauch von *finire*; s. ferner trist. III 7, 49 *quilibet hanc saevo vitam mihi finiat ense*; vgl. VII 591 *animam*. XV 400 *aevum*. KOESTERMANN zu Tac. ann. IV 35, 4. — Vershälften mit Reim: VI 247. X 40 (Text: I 700). XIII 379 (Text: II 655). ars I 59 *quot caelum stellas tot habet tua Roma puellas*. Zum Reim: I 67. 252 **ira** ... **satiata**: Mit *ira* gibt Ovid das Stichwort, an das er die folgende Geschichte, die der Semele, anknüpft, reichlich gekünstelt, wie sich zeigen wird (III 253ff.). — Die gleiche Wendung findet sich nur noch trist. III 8, 19 *cum iam satiaverit iram*. Nach dem Schweigen des Thesaurus, der Angaben über die nachvergilische Zeit oft durch 'et passim' ersetzt, muß Ovid der erste sein, der diese Wortverbindung verwendet. Vergil kennt e. g. *iram mulcere, temperare, Ovid placare* (X 399. XII 28), *finire* (XIV 582), *ponere* (fast. VI 41) u. a. **pharetratae**: Diana: am. I 1, 10. epist. 19, 204. trist. IV 4, 64. Amor, Amores: X 525. am. II 5, 1. rem. 379. trist. V 1, 22. Getae: trist. IV 10, 110. Persis: Verg. georg. IV 290. Camilla: Verg. Aen. XI 649. Geloni: Hor. carm. III 4, 35. Nicht bei Prop. Tib.: Ein eigener Beitrag zur augusteischen Dichtersprache. — Zur Prosodie: II 419.

III 253 — 315 · Semele

Semele, die Mutter des Dionysos, wird bereits Hom. II. XIV 325 und Hes. th. 940 genannt; sie ist Thrako-Phrygerin wie ihr Sohn (NILSSON GGR I² 567). Der Mythos machte aus ihr eine Tochter des Kadmos, und Zeus zum Vater ihres Kindes. Noch vor der Geburt bat sie, hier in den Met. infolge einer List der Hera, Zeus möge ihr in ganzer Macht erscheinen, bei Ovid wiederum ins Erotische gewendet: ... *qualem Saturnia ... te solet amplecti, Veneris cum foedus initis, da mihi te talem!* (III 293ff.; vgl. 283ff.). Zeus erschien im Blitz und tötete die Geliebte. Er rettete aber den ungeborenen Sohn, nähte ihn in seinen Schenkel und trug ihn bis zur Geburt. Dann zogen Ino (III 313. fast. VI 485f.) und (oder) die Nymphen vom Berge Nysa (III 314. fast. III 769) das Kind auf. — Hauptvertreter der Sage sind vor Ovid die Bakchen des Euripides; spätere Überlieferung vor allem bei Diod. IV 2, 2ff. V 52, 2. Apollod. III 26ff. Hyg. fab. 167. 179 (Komm. zu fast. III 503; vgl. Komm. zu fast. III 715. VI 485).

Ovid hat in seinen Metamorphosen die Gewichte der Überlieferung wesentlich anders verteilt als die traditionelle Version. Das bekannte hellenistische Motiv vom Zorn der Iuno, hier doppelt in den Ablauf der Darstellung eingebunden durch den Vergleich mit dem Zorn der Diana gegen Actaeon (in der vorhergehenden Geschichte) und durch die Feindschaft gegen das Haus des Cadmus, steht ganz beherrschend im Vordergrund, hervorgehoben durch den langen Monolog der Göttin (III 253 — 262 — 272). Mit der Gestalt der vor Ovid in dieser Sage nicht bekannten Beroe verschiebt der Dichter abermals die Gewichte: Die Verwandlung der Iuno in jene Beroe und die Überlistung der Rivalin nimmt einen zwar der Metamorphosen-Sammlung, nicht aber der Semele-Sage zukommenden Raum ein (III 273 bis etwa 308; s. Komm.). Demgegenüber sind der Tod der Semele und die Geburt des Dionysos kaum mehr als ein unvermeidliches Nachspiel (etwa 308 — 315).

253 — 272 Iuno zürnt der Semele und bedient sich dabei gelegentlich einer wenig feinen Sprache (etwa ab II 262; v. ALBRECHT H 56). **rumor in ambiguo est:** I 537 *alter in ambiguo est, an* (III 346) *sit comprehensus* (unverständlich CoO s. v.), eine Wendung, die dem Wesen nach seit Plautus begegnet, Trin. 593f. *etsi admodum in ambiguo est etiam nunc quid ea re fuat*. Lucr. IV 1137. Varius carm. frg. 5 (Hor. epist. I 16, 28) ... *-ne ... an, servet in ambiguo ... Iuppiter*. Nach Ovid: Manil. IV 215, dann in der Prosa: Val. Max. IX 14 praef. HEUBNER zu Tac. hist. II 45, 3. Zu *an* auch III 559. Vgl. I 396 *in dubio*. — OGLE TAPA 55, 1924, 109 hebt den Unterschied zu Vergils gewaltiger Darstellung der Fama, Aen. IV 173ff., hervor, unnötig, wie es scheint, denn Ovid beabsichtigt überhaupt nicht, sich mit dem Bild Vergils zu messen. **violentior aequo:** Hier liegt sicher eher ein formelhafter, rhetorisch-poetischer Übergang vor als eine echte Theodizee, wie OTIS 137 glaubt. — Die Junktur ist anderweitig nicht belegt. Ähnliche Wortverbindungen sind beliebt, z. B. ars I 599 *protervius aequo*. II 645 *spatiosior -o*. fast. I 689 *pinguior -o*, ferner etwa Lucr. III 313 *clementius -o*. Sall. Cat. 51, 11 *gravius -o*. **254 laudant**, absolut, ist nicht ganz ungewöhnlich, z. B. am. III 8, 7 *cum bene laudavit, laudato ianua clausa est*. fast. II 159 *Cynthia laudavit 'promissa' que 'foedera serva' ... dixit*. — *laudare-*

culpare (256): am. II 7, 8f. epist. 12, 131: seit Plaut. As. 718. **severa** / 255 **viginitate** (I 485f.): 'der Ruf ihrer strengen Jungfräulichkeit'. Thes. V 1, 1147, 12f. OTIS 137. 358. — Die Junktur ist bis in die Spätzeit ohne Parallele.

invenit ... causas: Pont. III 2, 76 *tardae causas invenit ... morae*. — Die Wendung ist seit Ter. Andr. 381. 643. Haut. 989 in Poesie und Prosa gebräuchlich: Cic. inv. II 129. Publil. M 28. Liv. V 2, 2. Sen. nat. IV 2, 3 und sonst; *causam reperire* ist nur prosaisch: Thes. III 667, 72ff. **256 sola Iovis coniunx**: Während „alle“, die vom Schicksal des Actaeon hören, die Frage beschäftigt, ob Diana zu hart gestraft habe, kennt Iuno nur ihren Haß (III 258) gegen die *Tyria paelex*, der sich nun gegen eine neue *paelex*, gegen Semele, fortsetzt, die Tochter des Cadmus und der Harmonia. Die Genealogie ist so selbstverständlich, daß Ovid sie überhaupt nicht erwähnt. So kann der thebanische Sagenkreis mit Hilfe dieser etwas gesuchten motivischen Verknüpfung weiter verfolgt werden. Vgl. WILAMOWITZ GdH I 407ff. (Kadmos und seine Töchter). — Der ungewöhnlichen Motivierung entspricht die ungewöhnliche Sprache (s. u.). **non tam ...** / **... quam** ist eine in Ansätzen bereits im Altlatein vorhandene dann in der klassischen, besonders der prosaischen Sprache begegnende Ausdrucksweise: z. B. Lucr. I 343. Cic. top. 2. Mur. 79. Verr. II 2, 83. Nep. Iph. 1, 1. Liv. II 44, 7; bei Ovid scheint nur ähnlich epist. 18, 95 *non ego tam ventos timeo mea vota morantes quam similis vento ne tuus erret amor*. Stellen aus der Dichtung verzeichnen weder HAND, Tursellinus IV 1845, 273ff. noch HOFMANN-SZANTYR 590¹.

culpetne probetne, / **257 eloquitur**: Abhängiger Fragesatz nach *eloqui* (Thes. V 2, 419, 59ff.) nur bei Plaut. Ter. Ov. (bei 8 Stellen für *eloqui* nur hier und rem. 357f. *nunc tibi, quae medio Veneris praestemus in usu, eloquar*). Lucan. VI 739 und Eccl.: Die Diktion dieser Stelle ist ungewöhnlich. — *-ne ... -ne* beim 1. und 2. Glied der indirekten Frage ist trotz Caes. Gall. VII 14, 8 (s. krit. App.) poetisch: Ter. Hec. 665. Verg. Aen. V 95. 702f. XI 126. XII 321. Hor. epist. I 15, 15. Ov. met. III 538ff. (dir. Frage; IX 213f. 514. X 347f. XV 503). (VI 329f. beim 2. und 3. Glied). XIII 912. HOFMANN-SZANTYR 545⁴. 465⁴. — Vgl. I 578 *-ne* nur beim 2. Glied. — *culpet*: IX 524 *mutat culpatque probatque*. — *culpare* absolut nur noch met. IX 524 (s. o.). Hor. serm. I 4, 82. Quinst. inst. V 11, 7. Symm. rel. 23, 10. **clade domus ab Agenore ductae** / **258 gaudet**: Agenor: II 858. III 3. 51. 97. — *clades* (III 191) *domus*: Erste Stelle für diese Wortverbindung, dann folgen VIII 542 und Liv. XL 4, 1 *eam crudelitatem ... foediorum unius domus clades fecit*. Curt. III 13, 14 *vix ulla domus purpurati <a> fuit tantae cladi*; vgl. auch o. III 191. — *domus* im Sinne von *gens* ist allgemein gebräuchlich (Dion. Augusta seit Ovid: Komm. zu fast. I 701). — *domum ducere a* ist nicht an dieser Stelle singular (Thes. V 1, 1984, 64), sondern begegnet schon Prop. IV 1b 78 (*et a proavo ducta Conone domus*: Thes. a. O. 2153, 78), gebildet nach Wendungen wie *initium ducere a* (seit Cic. inv. II 65), *principia d. a* (seit Cic. Vatin. 14), *nomen d. a* (seit Cic. Phil. 8, 3), *exordium d. a* (seit Cic. leg. I 19), *originem d. a* (seit Hor. carm. III 17, 5). Vgl. V 494 *ortus*. XV 392 *generis primordia*. — *gaudet*: Von den 5 Stellen, an denen die geläufigen Ausdrücke der Freude im III. Buch begegnen (*gaudere, laetus, ridere*), gibt nur eine (459) eine echte Freude wieder; die anderen zeigen Hohnlachen, Schadenfreude u. dgl. (292. 514. 657). Man kann solche Beobachtungen nicht verallgemeinern: II 704. Vgl. auch MINICONI, La joie dans l'Énéide, Latomus 21, 1962, 563ff.

a Tyria conlectum paelice transfert / **259 ... odium**: Das Motiv des Zornes und des Hasses der Iuno (Zorn anderer Gottheiten: II 600. Rangstreit von Göttern:

I 464f.) ist weit verbreitet (vgl. I 613. 724ff. II 466ff. 476. 508ff. 530. III 363ff. IV 416ff. epist. 14, 85 *Iunonia permanet ira*) und in seiner Typologie feststehend, „Aufzählung der ihr angetanen Schmach . . ., Empörung über ihre Ohnmacht im Vergleich zu anderen Göttern, obgleich sie doch Gattin und Schwester des Zeus ist [u. III 265f.], und zuletzt der Beschluß, . . .“: HEHRLEIN [Titel: III 5] 57, im Abschnitt „Pathetische Darstellung des Zorns . . .“, wo für Iuno allerdings nur IV 416ff. (mit Verg. Aen. VII 293ff.) behandelt wird. — Topos von Zorn und Aufschub: I 724. — Der Haß auf die *paelex* stammt aus der hellenistischen erotischen Dichtung (Komm. zu fast. III 468. 493); es ist bezeichnend, daß Vergil das Wort *paelex* (zu *adultera* s. II 471) überhaupt nicht verwendet: Hor.: 5. Prop.: 1. Tib.: 0. Ovid gebraucht es oft (44 Stellen; das ist sein Metier), speziell in den Eifersuchtsszenen der Iuno, z. B. I 622. 726 *Argolica*. II 469. 508. 530. IV 422. epist. 14, 95 *illa Iovis magni paelex*. fast. II 179. VI 35. 487 *intumuit Iuno, raptum quod paelice natum educet* (sc. Ino): Sein Beitrag zur Profanierung des Göttlichen ist recht beträchtlich. — *colligere aliquid ab aliquo*: I 233f. — *transferre* wird in der Dichtung öfter gebraucht, als es nach den Lexika den Anschein hat (häufig in der Prosa; vgl. rhet. μεταφέρειν, μεταφορά); vgl. z. B. X 83f. *amore in teneros -re mares*. Ter. Hec. 169 *huc transtulit amorem*. Verg. Aen. II 326f. *ferus omnia Iuppiter Argos transtulit*. Hor. iamb. 15, 23. Prop. I 12, 18. II 15, 35 und ENK z. St. **subit ecce** (III 174. 572) **priori** / **260 causa recens**: *causa subit* ist singulär (Thes. III 666, 52); vergleichbar o. III 72, auch med. 48 *et veniet rugis altera causa dolor*. rem. 322 *haec odio venit maxima causa meo* u. a. — *prior fere* i. q. ‘vetus’: III 331. XV 146f. fast. III 79. IV 329. Pont. I 3, 61f. LUCK zu trist. I 5, 31f. — *causa recens*: III 72f. **gravidamque dolet** eqs.: *-que* und *et* explicativum, fere i. q. ‘und zwar’: III 204. — Zur Bedeutung von *et* und *-que*: I 441 mit adversativ-konzessivem Sinn (?). I 491 fere i. q. ‘sed’. I 509 *ne . . . et*. II 109 ‘und überhaupt’. II 144 fere i. q. ‘nam’. II 354 Häufung und schnelle Folge. II 495 fere i. q. ‘et insuper’. II 561 ‘und zugleich’. II 703 ‘und wirklich’ (Komm.). III 369 ‘und nur’. III 501 ‘etiam’. III 545 Typ *lacus et fons* statt ‘lacus fontis’ sim. III 697 ‘und da’. — Einleitung einer Parenthese: I 591, einer unwilligen Frage: II 518. — *bonus et qui* mit Konj.: II 64. — *et vero*: II 518. — *et tamen*: III 359. — *et ipse*: III 586. — ‘sogar’: fast. V 466. — Zur Stellung von *et* und *-que*: II 89. — *dolere* mit A.c.I.: II 352. **de**, usu vulgari, pro Abl. instrum. vel modi vel praepos. *per*, oft dichterisch, nicht bei Vergil: I 413. 451. VI 80. VII 560. XV 322. fast. III 254 und sonst. Thes. V 1, 62, 18ff. 39. HOFMANN-SZANTYR 262³. **magni** / **261 . . . Iovis**: I 170.

Semelē: Erst im neunten Vers (vgl. I 198) nennt Ovid den Namen der Heroine; vorher wurden die Hörer durch Andeutungen vorbereitet: Iuno — Geschlecht des Cadmus — *paelex* — Semele. Vor Ovid ist ihre Sage vor allem durch die Bakchen des Euripides bekannt geworden. Vgl. die Einzelheiten im Komm. zu fast. III 503. 715. VI 485. **linguam ad iurgia solvit**: *ora solvere*: I 181. — fast. VI 487f. *intumuit Iuno, raptum quod paelice natum educet* (sc. Ino; zu *educet* s. u. III 314). Die *iurgia* der Iuno (262–272) gehören sowohl zum Inventar der epischen als auch zum rhetorischen Inventar der erotischen Dichtung: Iovem ob alienum amorem suspectum habet: I 606 (Komm.). II 424. 466ff. 508ff. (HEINZE OeE 107 [386]). III 6. IV 416 — 426. X 160f. am. II 19, 29. fast. II 177 *laesa furit Iuno*. 191 *saevit . . . Saturnia*. Verg. Aen. I 36ff. 46. VII 292ff. Komm. zu fast. II 145. 177. IV 720. VI 487. 800ff. ZINGERLE II 54. HEINZE a. O. OTIS 131. 137ff. — *ad iurgia solvit*: Nachgebildet bei Sil.

XVII 339f. *dux coeperat ora solvere ad effatus*. — Im Munde der Iuno erhalten bei Ovid manche dieser *iurgia* komische Wirkung. — Die Praeposition verbindet Richtungs- und Finalfunktion in einer Weise, die der Verwendung des Dativs nahesteht und später auch zur Austauschbarkeit von *ad* und Dativ geführt hat; vgl. etwa XIII 320. XV 802. am. II 2, 63f. *non ad miscenda coimus toxica*. Pont. I 2, 46 *dare captivas ad fera vincla manus*. LEUMANN-HOFMANN 410³. 497³. HOFMANN-SZANTYR 86³. 219⁴. — Die Wiederholung von *iurgia* an der gleichen Stelle im folgenden Vers dient der wirkungsvollen Steigerung.

262 **quid enim** (II 22): *enim* steht nur hier in den Met. (106 Stellen) an 3. Stelle: v. ALBRECHT P 58. Thes. V 2, 586, 6 und v. ALBRECHT P 171ff. (über *quid enim*). per: III 123. 263 **ipsa ... ipsam**: Umspringen des Versakzents: I 770.

mihi est: I 352. **maxima Iuno**: *magnus* ist häufiges Epitheton für Götter und Heroen bei Ovid (o. III 260), auch für den Kaiser; für Iuno begegnet es bei Ovid ferner epist. 15, 163f. ... *quae maxima quondam pollicita est nobis nupta sororque Iovis* (*maxima* ist kaum auf vorhergehendes *regnis* zu beziehen [Übersetzung von BERG]). fast. II 436 *Iunonis magnae ... lucus*. Über andere Dichter vgl. CARTER, Epitheta deorum, 1902, 49. — Ein Gegensatz zu 260 *magni* war vom Dichter durch die Steigerungsform *maxima* wohl nicht intendiert. — Der Grund für die relativ sparsame Verwendung (weniger als z. B. für Augustus oder Achilles) dürfte darin liegen, daß *magna* bereits stehendes Epitheton für Kybele war. **si ... / ... si ... / ... si**: Anlehnung an den antiken Gebetsstil (I 377f. II 279. VIII 350. Komm. zu fast. III 335) mit Umkehrung auf die eigene Person, Steigerung durch die Anapher. Ähnliches Pathos II 36. 298. VI 542ff. (6mal; s. u.). trist. I 2, 99ff. (6mal; LUCK z. St.), jeweils in anderer Situation.

264 **rite**: Komm. zu fast. III 234. **vocor, perdam**: OWEN, Class. Quart. 30, 1936, 167 sieht eine Diskrepanz zwischen dem Praesens *vocor* und dem Futur *perdam*, die bei Ovid in Konditionalsätzen selten sei: VI 542ff. *si ... cernunt, si ... sunt ... , si non perierunt ... : poenas dabis*. XV 439f. *si ... habes: non tota cadet*. 594f. ... *quem vos nisi pellitis urbe, rex erit*. epist. 3, 143 *destituor (-ar)*. Die Stellen sind nicht vergleichbar. An unserer Stelle liegt die Benennung der Iuno als *maxima* durchaus in der Gegenwart, und ein Futur (*vocabor* etwa) wäre ganz fehl am Platze; es entsteht nicht nur ein anderer, sondern auch ein nicht tragbarer Sinn. Die beabsichtigte Tat (*perdam*: absolut gebraucht und scharf durch zwei Caesuren hervorgehoben) findet dagegen eindeutig in der Zukunft statt: Der Dichter konnte die Tempora nicht anders verwenden. — Eine Tempusverschiebung in anderem Zusammenhang bieten etwa III 572f. und Verg. Aen. I 48f. *et quisquam ... adorat ... aut ... imponet* (var. *lectio imponit*)? Vgl. HEYNE-WAGNER zu Verg. Aen. IX 9. **gemma**:

gemmo, -ans, -atus, -eus beginnen überhaupt oder in ihrer speziellen Bedeutung bei Ovid; vorher translate: Lucr. II 319 *herbae gemmant ror recenti* (V 461. Culex 70), proprie: Ovid hier. Ebenso, mit rem. 39 beginnend, *movit Amor gemmatas aureas alas*. met. X 113 *gemmae monilia*. Vgl. fast. II 73f. ... *Titan abiturus in undas gemmae purpureis cum iuga demet equis* und met. I 664 *stellatus, stellans*. 265 **sceptra** (auch in den Händen von Frauen: I 565f.) **tenere**: I 596. **decet**, fere i. q. 'fas est', begegnet besonders in religiöser Sphäre, z. B. fast. IV 871f. *templa frequentari Collinae proxima portae nunc decet*. V 556 *hinc fera Gradivum bella movere decet*. — Der Thes.-Artikel *decet* ist in dieser Hinsicht fast unbrauchbar. **regina Iovisque / 266 et soror et coniunx**: Vorbild (III 261) Verg. Aen. I 46f. *ast ego, quae divom ... regina Iovisque et soror*

et coniunx (das ist die Umkehrung des üblichen Praedikations-Stils; dazu auch o. I 197. I 515. II 679). VII 308 *ast ego, magna Iovis coniunx*. Ov. epist. 15, 163f. (Text: III 263). met. I 620. XIII 574 *ipsa Iovis coniunxque sororque*. fast. VI 17 *sui germana mariti* (Komm. z. St.). VI 27f. *est aliquid nupsisse Iovi, Iovis esse sororem: fratre magis, dubito, glorier, anne viro*. An unserer Stelle nennt Iuno sich *certe soror* („an acrid humour“: OTIS 138): Man hat den Eindruck, Ovid könne selbst in solchen Situationen nicht ernst bleiben: II 415. — Iuno Regina: Komm. zu fast. VI 37. — *et*: Doppeltes *et* am Versanfang: I 759. **at, puto**: *puto* in Enklisenstellung ist Eigenart der Umgangssprache (Cic. Att. VIII 9, 4. XII 11. 49, 1. Petron. 65, 10. HOFMANN, Umgangssprache 106f. 198): Ovid konfrontiert den hohen Ton der Gebetssprache (*maxima Iuno eqs.*) unmittelbar mit einem im Verhältnis dazu wenig passenden Ton der Selbstrechtfertigung im Alltag (etwa volkssprachlich „das wäre ja noch schöner“: oben zu *soror* und unten *id deerat*). Die wechselnde Stillage entspricht genau der Klage der Ariadne über die vermeintliche Nebenbuhlerin (fast. III 493 *ut puto, praeposita est fuscae mihi candida paelex*), die ebenfalls nicht in die sonst durchaus stilisierte Klage der Heroine paßt (einen ähnlichen Abfall bedeutet auch XIII 523 in der Klage der Hecuba). Andere Stellen der Met. zeigen einen solchen Stilbruch nicht oder nicht mit der gleichen Schärfe: II 566. VIII 60. XI 425. XV 497. Mit Ausnahme von XV 497 (Hippolytus) wird *at (et) puto* von einer Frau (II 566 von der *garula cornix*) gesprochen, mit Ausnahme von III 266 steht die Wendung am Versanfang. Sie zwingt aus metrischen Gründen zu kurzem -o in *puto*. Der Bereich der Umgangssprache kam dieser Tendenz entgegen: Das eigentliche poetische Milieu ist die auf einer niedrigeren stilistischen Stufe stehende Liebesdichtung: am. I 2, 5. 12, 9. II 15, 25. III 1, 8 usw.; vgl. Pont. I 2, 41. I 3, 47. — Ovids Frivolität II 415. III 319f. **furto**: Das *furtum* ist hier einmal nicht das *furtum* des Iuppiter, sondern das der Heroine; vgl. I 606. auch **est / 267 contenta** ist nicht gut dem hohen Stil der Anfangsverse zuzurechnen; vgl. das Verhältnis met./fast.: übrige Dichtungen: 12:19, im Gegensatz etwa zu *contentus*, „angespannt“: 4:4. **thalami** (II 737f.) **brevis est iniuria**: *iniuria* ist in re amatoria als Bezeichnung der *neglecta fides* oder des *stuprum* (II 472) seit Plautus gebräuchlich (anders ENK zu Prop. II 24b, 39), ebenso die Bezeichnung der verletzten Person oder Sache bei *iniuria* durch den Gen. obiect. (Thes. VII 1, 1670, 67ff. 1673, 12ff. 1676, 77ff.). Die Verbindung beider Verwendungsarten bietet erst diese Stelle. — *iniuria thalami* ist singular (ebenso *brevis* als Epitheton zu *iniuria*: Thes. II 2175, 11); vgl. später Sen. contr. I 7, 2 *matrimonii*. Firm. math. IV 6, 4 *ad genialis iniuriam tori*. Ovid bewegt sich hier ein wenig außerhalb der üblichen poetischen Sprache. — *iniuria* in dieser Bedeutung ohne Gen. obiect.: II 472. IX 150. XII 201, ferner etwa Prop. I 3, 35. II 24b, 39. IV 8, 27. **268 concipit**: Angesichts der Tatsache, daß dieses Ereignis einige Zeit zurückliegt (vgl. *manifesta . . . pleno . . . utero eqs.*) bedeutet das Praesens entweder pathetisch stark erregte Rede oder die Fortsetzung des umgangssprachlichen Tones der Rede. **id deerat**: Singularer Ausdruck, „von komödienhafter Gemeinheit“ (KRAUS 1946, 64f.); Iuno in ähnlicher Situation: II 471 *scilicet hoc etiam restabat* (Pronomina beinahe aus wechselbar: II 873). v. ALBRECHT P 96. Ähnlich, aber hinaufstilisiert, Verg. Aen. XII 643 *id rebus defuit unum*. — *deesse* met./fast.: übrige Dichtungen: 26:43. **manifesta . . . crimina pleno / 269 fert utero**: Der Ausdruck ist in anderer Weise recht gewagt und in der Junktur ohne Beispiel. — Einzelheiten: Die metonymische Verwendung von *crimen* ist in dieser Junktur sin-

gular; sie beginnt mit Verg. Aen. XII 600, findet sich dann in den *Dirae* (1) und bei Properz (3); erst Ovid bezieht *crimen* auf den Geschlechtsakt (II 433) oder auch konkret auf den *fetus adulterinus*; vgl. etwa epist. 4, 55f. *Pasiphae ... decepto subdita tauro enixa est* (dazu u. III 344) *utero crimen onusque suo*. 11, 64 *et positum est uteri crimen onusque mei*. met. X 470. fast. II 162 *de Iove crimen habet* (diese Stelle ist, durch *de* [s. u. III 270] gesichert, [mit Thes. V 1, 54, 74 gegen Thes. IV 1192, 25 und Komm. zu fast. I 445] konkret ebenfalls als 'fetus adulterinus' aufzufassen). II 171 *uteri manifesta tumore*. Vgl. ausführlich, ohne unsere Stelle, OWEN zu trist. II 498, ferner Thes. IV 1195, 5ff. VI 532, 51f. VIII s. v. *manifestus* hat leider auf die Nennung dieser Stelle verzichtet. — Zum Enjambement vgl. II 330. **quod vix mihi contigit**: Hera, überall in Kult und Sage göttliche Braut des Zeus und Herrin der Ehe und des Geschlechtslebens (übersichtlich EITREM RE VIII 393ff.) und in Rom der Iuno Lucina gleichgesetzt, wird nur sehr selten als Mutter göttlicher Kinder genannt: Hebe, Eleutheria, die Charites, Ares, Hephaistos u. a. (EITREM 396, 56). Diese Gestalten treten als Kinder der Hera im Verhältnis zu den seit alters in der Literatur beliebten Eifersuchtsszenen der Hera auf die „Zeus-Bastarde“ stark in den Hintergrund: Das hat Ovid wohl mit *vix* ausdrücken. Ist das nicht der Fall, dann besteht der Verdacht, daß er versucht hat, wie weit er sich mit seiner Frivolität (andere nennen es Humor) in religiösen Dingen (II 415) hat vorwagen können. — Die Worte erinnern an eine sprichwörtliche Redensart: Cic. Tusc. III 79 *ne illa quidem firmissima consolatio est, quamquam et usitata est et saepe prodest: non tibi hoc soli*. Vgl. etwa CE 823, 2 *dolor talis non tibi contigit uni*. 970, 13 = 971, 14. 1240, 4 *non ego solus obi*. OTTO, Sprichwörter 328. LISSBERGER 34. — Es ist möglich, daß Ovid in seiner Weise auf den *Stil* einer solchen Wendung anspielen wollte, ohne deren *Sinn* mit zu übernehmen (in anderer Umgebung: epist. 3, 15 *at lacrimas sine fine dedi* mit der Anspielung auf Verg. Aen. I 279 *imperium sine fine dedi*). **uno**, fere i. q. 'allein', 'nur': II 559. — Betonung und Enjambement: II 330. **270 de Iove**: Bei *Verba nascendi* ist die Praeposition *de* (besonders seit Ovid: HOFMANN-SZANTYR 105¹) beliebt (Thes. V 1, 54, 23): I 748f. *magni genitus de semine ... Iovis*. II 469 *de paelice natus* (Komm.). III 35. 133. 214, ferner etwa epist. 5, 10 *edita de magno flumine nympa fui*. 15, 197 *nostro genitus de sanguine*. fast. II 162 (Text: III 268f.). IV 54 *Ilia cum Lauso de Numitore sati*. Vgl. III 116 (*de* und *ex*). III 208 Abl. originis; anders III 576. **tanta est fiducia formae** („pathetisch“) = II 731 („leicht ironisch“: v. ALBRECHT P 69 [„nachgestellte Parenthese“]). Vgl. I 60. IV 612 *tanta est praesentia veri*. VII 116 („pathetisch“) = XIV 285 („leicht ironisch“) *tantum medicamina possunt*. VIII 168 *tanta est fallacia tecti*. Auch sonst beginnen Sätze und Satzabschnitte bei Ovid gern nach der Penthemimeres mit *tantum*, z. B. I 53. 661. III 44. 285. 447 ~ IV 278. V 657 und sonst, seltener und ohne die starke Caesur bei Vergil, z. B. Aen. VI 352 *tantum cepisse timorem*. VIII 502 *-am subiungere gentem*. XI 139 *-i praenuntia luctus*. I 11 (nach Trithemimeres) *-aene animis caelestibus irae?* — Vgl. ferner Prop. III 24, 1 *falsa est ista tuae, mulier, fiducia formae!* Ov. ars I 707 *nimia est iuveni propriae fiducia formae*. met. IV 687. VIII 434. XIV 32; vgl. epist. 16, 123 *non est tanta mihi fiducia corporis*. Thes. VI 699, 43ff. — Es war bekannt, daß Iuno auf *spretae iniuria formae* auch sonst empfindlich reagierte: Verg. Aen. I 27. — Gefahr der Schönheit: II 572. — **fiducia** fere i. q. 'spes': I 356. **271 fallat eam faxo**: *faxo* ist Konjunktiv des idg. -s-Aorists; er dient im Altlatein und auch

bei Ovid (ebenso XII 594) als Futurum (ebenso Verg. Aen. IX 154; [Fehlzit. Thes. VI 83, 35]. XII 316; es fällt auf, daß Ovid sich stark an die zweite Hälfte der Aeneis anlehnt, auch o. III 268. 273). Das häufige Vorkommen dieser Form bei Plautus führt in Verbindung mit dem abhängigen Konjunktiv (ebenso XII 594 [s. o.]. Verg. Aen. IX 154; vgl. o. III 13) zu dem Schluß, daß sich Iuno wieder im Milieu der Umgangssprache bewegt (s. III 265. 268). Vgl. Liv. VI 35, 9 (Drohung, s. WEISSENBORN z. St.). Sen. Med. 905. Petron. 95, 3. NEUE-WAGENER III³ 512. LEUMANN-HOFMANN 343¹. Thes. a. O. — *fallat*: 'enttäuschen': IV 128.

nec sum ... si non: Ähnlich II 514 *mentior ... nisi*. S. Komm. **Saturnia:** Ovid verwendet diesen für den griechischen Bereich eigentlich nicht recht passenden Namen (vgl. Komm. zu fast. I 265. 234) in der ersten Hälfte der Met. auffällig oft (11), in der zweiten Hälfte selten (2); fast.: 7. trist.: 2. — Zu *Saturnius*: I 163.

272 ab Iove ... suo: III 363. **Stygias penetrabit in undas:** Das stygische Wasser hier ohne den vergleichsweise häufigen Schwur (II 45): I 324. X 13. XV 153. fast. II 536. trist. I 2, 65 (s. u.) und sonst. — *penetrare in*: Das Verbum begegnet 11mal bei Ovid, davon 9mal in den Met. — Das ungewöhnliche *in* (*ad* vulg. MERKEL) ist übernommen von Vorstellungen und Wendungen wie II 260 *penetratque in Tartara*. X 697 *an Stygia sontes, dubitavit, mergeret undas*. trist. I 2, 65f. *mittere me Stygias si iam voluisset in undas Caesar*. Vgl. MAGNUS, Flecksens Jahrbücher 39, 1893, 609ff. LUCK zu trist. a. O. — CE 1109, 19 schreibt in einem Gedicht, das gute Ovidkenntnisse verrät (III 665) *non ego Tartareas penetrabo tristis ad undas* (dazu DÖLGER AuC 2, 1930, 34ff. SANDERS [Titel: I 649] 229. 336). LISSBERGER 48. — Vgl. auch I 139. 737.

273 — 308 Iuno-Beroe überlistet Semele. **ab his:** a fere i. q. 'post' findet sich seit Plautus, *ab his* als nahezu feste Wendung gibt es nur hier und IV 329. VIII 611: IX 764; vgl. aber auch Pont. III 5, 37f. *dic tamen, o iuvenis, studiorum plene meorum, ecquid ab his ipsis admoneare mei*. Thes. I 38, 3f. MARX zu Lucil. 647. **solio:** Sitz der Götter und Könige: I 178. **fulvae recondita nube:** Epiphanie und Wolke: II 790. — Das Vorbild unseres Verses ist Verg. Aen. XII 791f. *Iunonem ... fulva pugnas de nube tuentem*. Die Farbe bedeutet hier wie dort Neid, Zorn und Unglück, ebenso Dirae 38 *Eurus agat mixtam fulva caligine nubem*. Stat. Theb. IX 726ff. *ne ... extremo frustra morientis honori adfuerit* (sc. Diana), *venit in medios caligine fulva* (cf. var. lectio) *saepta globos*. Ähnlich in anderen Bereichen met. V 546. VI 707. — *recondita*: vi praepositionis evanida (III 173): I 139. 583 und sonst. Wort der hohen Sprache (met./fast.: übrige Dichtungen: 9:2). Der Wechsel zwischen *condere* und *recondere* unterliegt nicht bestimmten Gesetzen (III 31); er wird durch Variation und metrische Gründe bedingt sein; das gilt auch für den Singular und Plural bei *nubes* (273/274). In dieser Wortfolge jedenfalls war eine konsequente Verwendung von Singular oder Plural nicht möglich. — Ablativ: I 583. **274 removit:** VI 43 in ähnlicher Situation; anders fast. II 493 *removent subeuntia nubila caelum*. Kein Vorbild bei Vergil. **275 simulavit anum** eqs.: Märchenepiphanie: I 213. — Verwandlung vor dem Betrug: II 425. — Fast wörtlich VI 26f. *Pallas anum simulat falsosque in tempora canos addit*. XIV 655f. *innitens baculo positus ad tempora canis adsimulavit anum*. XIV 765 *forma deus aptus anili* (MAGNUS 27. HELM 551), wohl nach Verg. Aen. VII 415ff. (*Allecto*) *in voltus sese transformat anilis et frontem obscaenam rugis* (s. u.) *arat*. — *simulare aliquid*, 'jem. darstellen', kommt in aktiver Bedeutung bei Vergil noch nicht vor, dagegen bei

Horaz (epist. I 19,13 *Catonem*); Der Gebrauch ist aber durch Verwendungen wie Verg. Aen. VII 385 *simulato numine Bacchi* weitgehend vorgebildet. Bei Ovid ist der Gebrauch häufiger, z. B. VI 596. XI 310. rem. 493 *et sanum simula*. fast. IV 517 *simularat anum*. — Infinitiv bei *simulare*: II 697. **canos**: *cani*, subst., i. q. 'capilli cani', 'senectus': Vor Ovid nur noch Cic. Cato 62. Tib. I 10, 43 (Lygd. 5,15. Ciris 320), dann 9mal bei Ovid (met.: 8; Pont. I 4,1f. *iam mihi deterior canis adspersgitur aetas iamque meos vultus ruga senilis arat*), davon zweimal in Verwandlungsszenen (VI 26 [s. o.]. XIV 655 [s. o.]). Vgl. Catull. 61,161f. (Text: III 516). **276 sulcavit ... cutem rugis**: Die *rugae* gehören zur festen Terminologie solcher Schilderungen, z. B. VII 291 *aniles* (XIV 96). fast. V 58 *senilis* (trist. III 7,34. Pont. I 4,2 [s. o.]). Verg. Aen. VII 417 (s. o.). — Auch das moderne Bild des „zerfurchten Gesichts“ ist bei Ovid in mehreren Variationen vorgebildet: *sulcare* gibt es in diesem Bild nur hier; vgl. XIV 96 *perarare*. med. 46 *rugis vultus aratus erit*. 48. Pont. a. O. — *cutis*: III 675.

curva trementi / 277 membra tulit passu: Die Beziehung von *curvus* *curvare* auf den vom Alter gebeugten Körper ist vor Ovid nur bei Prop. II 18,20 belegt (*anus ... curva*; ähnlich IV 7,27 von der Trauer). Ovid gestaltet das Bild aus und spricht kühn von einer *curva senecta* (ars II 670. Lygd. 5,16 [FLECHTER, Latomus 24,1965,50]. CE 509,2. IGV 2211,1), verwendet aber *curvus* auch proprie de corpore humano: IX 435. In kynisch-stoischer Umgebung steht das *corpus incurvatum* des knechtlich arbeitenden Menschen im Gegensatz zum *homo ad sidera erectus*: I 86. Sen. epist. 90,13ff. nat. V 15,3ff. — Die beiden von KOESTERMANN zu Tac. ann. I 34,2 (*curvata senio membra*) angeführten Stellen met. II 479. X 699 beziehen sich nicht auf das Alter, sondern auf die Verwandlung von Fingern in Krallen. — *curva membra* ist singular. — Vgl. Thes. IV 1546,20ff. 57ff. 1549,57ff. VIII 639,15 und o. II 265f. — *membra ferre*: Wendungen dieser Art beginnen mit Verg. Aen. I 189 (*cervos*) *capita alta ferentis cornibus* und Hor. serm. II 7,108 *pedes ... ferre recusant corpus*. Ovid bringt als erster die Junktur *membra ferre*; vgl. anders Ib. 634 *membra feras Stygiae semicremata neci* u. a.: Thes. VI 542,76ff. 531,28ff. — *trementi ... passu*: III 688f. -i corpore. VIII 511 *dextra*. IX 521 *manu* (epist. 14,44) u. a. Der Unterschied zwischen den Ablativen -i und -e (s. u. a. am. I 6,20. III 6,72. epist. 5,68. fast. VI 400. Pont. III 1,154) ist wohl im wesentlichen metrisch bedingt. Vgl. NEUE-WAGENER II³ 112. Zusammenstellung: II 281. **vocem ... fecit** (im Bereich der Metamorphose: II 507) **anilem**: Das Adjektiv findet sich vor Vergil nur in übertragener Bedeutung (Cic. div. II 19. Tusc. I 93. nat. II 70 und sonst); durch die Dichtung (Catull: *anilitas* [s. o.] und Vergil [3 Stellen für *anilis*]), wird die propria vis verbi wieder zur Geltung gebracht, was dann bei Ovid voll zur Auswirkung kommt (met.: 10 Stellen). — Über die Wiederherstellung der propria vis verbi durch die Augusteer vgl. I 25. II 190. 408. 546. 728. 864. 867. III 146. 604. 709. Gymnasium 64,1957,21. GUIRAUD 18f. (für *prospicere*). — *vox anilis* ist anderweitig nicht belegt. **278 Beroe ... Epidauria nutrix**: Es gehört zur epischen Szenerie seit Homer, daß die Götter, wenn sie den Menschen erscheinen (insbesondere auch wenn sie sie täuschen wollen), die Gestalt eines bekannten Menschen annehmen; so erscheint Iris in der Gestalt der Laodike (II. III 121ff.), Aphrodite als alte Frau (III 386ff.), Poseidon als Kalchas (XIII 45), Apollon als Periphas (XVII 323). Bei Vergil erscheint Venus *virginis os habitumque gerens et virginis arma Spartanæ* (I 315f.), Iris als Beroe unter den troischen Frauen (V 620), Iuturna als Camers unter den Rutulern (XII 224ff.).

bei Silius schickt Iuno die Tisiphone in der Gestalt der Tiburna, der Gattin des Saguntiners Murrus, in die Stadt (II 554) usw. Vgl. PFISTER RE Suppl. 4, 283, 2ff. WILLIAMS zu Verg. Aen. V 620. — Der Name *Beroe* wird verschiedentlich im Mythos genannt (GRUPPE 1723. DÜMLER und KAERST RE III 304. Thes. II 1927, 26); daß er aus Boiotien (Dionysoskult) stamme von dort als Ortsname nach Thrakien und Makedonien verpflanzt worden sei (GRUPPE 61, 8. 212. 367), ist kaum beweisbar, ebensowenig, daß unsere Beroe mit der Beroe aus dem Nymphenkatalog bei Verg. georg. IV 341ff. identisch sei, die „den hellenistischen Gelehrtenstempel auf der Stirn“ trage (RICHTER, Komm. zu Verg. georg. S. 378).

— Als Amme der Semele erscheint diese Frau nur bei Ovid, nach ihm bei Hyg. fab. 167. 179 und in SCHILLERS „lyrischer Operette“ Semele. — Bei Diod. III 64, 3 und Nonn. VIII 182 hat Hera die Gestalt einer dienenden Frau aus dem Hause des Kadmos angenommen, ein Name wird nicht genannt. LATTE, Kleine Schriften, 1968, 482 hält es für möglich, daß diese Überlieferung älter sei als Ovid und über eine hellenistische Quelle auf Aischylos zurückgehe: „et facilis coniectura ... et inutilis, quippe quae demonstrari non possit“ (LATTE 482, 20 [über eine andere Theorie]). — Das seltene Vorkommen als normaler Frauenname (CIL XV 3406) sollte nicht zu der Annahme verleiten, Ovid habe sich hier eines zeitgenössischen Namens bedient (wie etwa III 171f.). — Über Frauenamen, die von Ortsnamen hergeleitet sind, vgl. BECHTEL, Die attischen Frauenamen, 1902, 59f. Personennamen, 1917, 553f. — Auch die Herkunft der Beroe aus Epidauros dürfte eine Erfindung Ovids sein. Solche Angaben erweckten den Eindruck intimer Detailkenntnis. — Die nutrix nahm im Leben des antiken Hauses im allgemeinen und der jungen Mädchen und Frauen im besonderen seit Homers Erzählung von Eurykleia eine Stellung von unbestrittenem Rang ein: HERZOG-HAUSER RE XVII 1491, 7ff. Neuere Lit.: Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 106ff. 128. 162. 178. 225. CALVANI, Helikon 6, 1966, 71ff. — Zum Versschluß: VII 436. XV 723. Pont. I 3, 21 *Epidaurius herbas*. Prop. II 1, 61 *Epidaurius herbas*. 279 *ergo ubi*: „Das schöne Ethos der Partikel *ergo*“ (NORDEN, Komm.³ S. 253) steht bei Ovid an 16 Stellen in der Verbindung *ergo ubi* (met. I 177. 434. II 640. III 370. IV 222. 380. VI 719. VIII 637. XII 35), meist ohne Ethos, am Versanfang zur betonten Überleitung (bzw. Rückkehr) zur Haupthandlung. LEE, in: Ovidiana, 459. Vgl. ähnlich *sic ubi* III 111. Stellung von *ubi*: I 337. — Ganz anders *ergo* in der unwilligen abschließenden Frage, besonders in der Verbindung *ergo ego*: VII 172. IX 182. Komm. zu fast. IV 83. ENK zu Prop. II 8, 13. *captato sermone*: Die Wendung ist singular. 280 *opto* / eqs.: Wichtige Wünsche in direkter Rede: II 47.

282 *thalamos* (II 737f.) ... *pudicos*: Beliebtes Sujet der Dichtung Ovids, sogar bis in die Formulierung hinein, z. B. IV 218 *thalamos deus intrat amatos*. am. I 8, 19 *thalamos temerare pudicos*. fast. II 794 *in thalamos, nupta pudica, tuos*.

283 *nec tamen*: IV 317. *pignus amoris*: *pignus*, abstrakt 'Beweis', fast stets mit *dare* verbunden: II 38, 91 (Text: III 98). V 247. VIII 92 *cape pignus amoris*; vgl. XII 365 *quem ... dederat pacis pignusque fidemque*, und öfter. Verg. Aen. V 538. 572. CE 360. 480, 6. 500, 3. 972, 1. LISSBERGER 123. Konkret: III 134.

284 *si modo*, 'sofern nur': V 524. XII 394. XIV 843. Verg. Aen. IV 107ff. *quis ... tecum malit contendere bello* — *si modo quod memoras factum fortuna sequatur*. V 25 *si modo rite memor servata remetior astra*. Vgl. Komm. zu I 760 (*si modo fere* i. q. 'wenn wirklich'), HOFMANN-SZANTYR 673². *alta* / 285 *Iunone*: *altus* scheint als Göttere epitheton nicht kultischen, sondern poetischen Ur-

sprungs zu sein. Bei Ovid findet es sich für Iuppiter (ars II 38; vgl. am. III 3,30 [Text: II 61]), für Iuno (hier und XII 505), für alle Götter (fast. III 334). Vgl. Thes. I 1777, 39ff. und o. III 181. **excipitur**, i. e. 'amplexu vel lecto excipitur' (s. III 286 *complexus*. III 293f. Thes. V 2, 1251, 31ff.); vgl. epist. 15, 282 *excipe me lecto nocte silente tuo!* 17. 101f. *excipis amplexu feliciaque oscula iungis, oscula, di magni, trans mare digna peti!* **tantus**, Wortstellung: III 270. **286 det** ... **complexus** (plur.: III 48): Die Junktur findet sich zuerst hier, dann X 388. trist. IV 4, 80; *amplexus dare*: Verg. Aen. I 687. VIII 405. Ov. met. II 42. 627. IV 597. IX 560. XI 459: Das Bestreben Ovids, eine von Vergil geprägte Ausdrucksweise zu erweitern. **insignia sumat**: *insigne* als 'Zeichen' (der Götter) hat bei Ovid stets den Ausdruck hoher Würde (mit der er in seiner Art frivol gespielt hat: VI 598. IX 776. ars I 31 = trist. II 247. Pont. II 1, 31. III 4, 109); das gilt für das Adjektiv in gleicher Weise. — Die Junktur begegnet nur hier. — *insigne*, auf Götter bezogen findet sich seit Varro Men. 170. Cic. Verr. II 4, 48. Lucr. II 608, nicht bei Vergil. **287 talibus ... dictis**: II 783. — Mit den verführenden Worten (III 286) ist der Besuch der anus-Iuno bei Semele beendet, ohne daß dies von Ovid mit einem Wort angedeutet wird. Es war für den Fortgang der Handlung nicht erforderlich, die Episode eigens abzuschließen. So beginnt mit 287 die neue Szene unvermittelt mit dem Besuch Iupiters bei Semele, deren Irreführung durch Iuno schon als weit zurückliegend betrachtet wird (*formarat* ist das einzige Kriterium für den stattgefundenen Szenenwechsel; zur Parataxe vgl. II 40). Die erste Handlung der Szene ist gleich die Bitte der Semele an Iuppiter (*rogat*); der Höhepunkt ist zwei Zeilen später bereits durch den Schwur bei der Styx (290f.) erreicht, und das Schicksal ist nicht mehr aufzuhalten. **Cadmeida**: Das Wort bezeichnet nicht nur die Töchter des Cadmus (auch Agaue und Ino: Culex 111. fast. VI 553. Autonoe: Callim. hymn. V [lav. Pall.] 107), sondern auch das Haus des Cadmus (IV 545), die Frauen (IX 304; s. o. III 169 *Ismenis*) und die Burg von Theben (VI 217). Außerhalb Ovids nur noch Acc. trag. 235. Culex a. O. Sen. Herc. f. 758. — Die Bezeichnung ist im Griechischen selten; vgl. etwa Hes. erg. 162 (dazu ARCHISON, Glotta 42. 1964, 19ff. 26). Frg. 193, 2 M.-W. Καδμηίδες ἐλκεσίτε[πλοι. Thuk. I 12, 3 (Καδμηίς γῆ). — Der Vers zeichnet sich durch eine virtuos komponierte Wortstellung aus. **288 formarat**: *aliquem dictis formare* ist bei Hor. serm. I 4, 121, der einzigen Stelle, an der diese Wendung vor Ovid begegnet, eine „noch unverbrauchte Metapher“ (KIESSLING-HEINZE z. St.); bei Ovid hat sie die spezielle und singuläre Bedeutung *ferre i. q. 'täuschen' angenommen*. Am nächsten verwandt ist Tac. hist. III 56, 3 *ita formatis* (Thes. VI 1104, 31: i. *comparatis*) *principis auribus*, ut eqs. — Wendungen wie *formare animum mentem artibus praeceptis* (*ferre i. q. 'bilden'*) sind geläufig. — Parataxe und Plusquamperfekt am Versanfang: II 40. **sine nomine munus**: Praepositionales Attribut: III 250. **289 nullam patiere repulsam**, fast wörtlich auch II 97. — Versprechen und verhängnisvolle Gewährung im voraus: II 44ff. **290 quoque** (in CoO unter *quoque* aufgeführt) **magis credas**: I 757. — Zur Stellung von *-que*: I 133. **Stygii ... / 291 numina torrentis**: Der große Eid der Götter; vgl. Komm. zu II 45 und zu fast. V 250. — *numina*: II 395. — Das Wasser der Styx: I 324. — CoO führt die Stellen für *torrens* teils unter *torrens* teils unter *torreo* auf. **conscia sunt**: Das ist keine amtliche römische Schwurformel, sondern epischer Stil; vgl. z. B. Hom. II. XV 36 ἴστω νῦν τόδε κτλ. (Od. V 184). Verg. Aen. IX 429 (Text: III 443); vgl. Komm. zu met. II 438. — *consciis* auf Dinge bezogen, außerhalb von Schwurformeln u. dgl.:

II 438 *silva* (Val. Flacc. I 526. III 584. Mart. IV 25, 2). VI 547 *saxa*. VI 588 *nox* (XIII 15). fast. III 652 *amnis*. Verg. Aen. IV 167f. *aether ... conubiis*.
 291 *timor et deus* eqs.: *timor* ist 'Schrecknis', 'Gegenstand des Schreckens'; vgl. X 29 *loca plena timoris*. XII 612 *timor ille Phrygum*. XIII 84. — Abstractum pro concreto: II 719. — *et*, 'auch', 'sogar' (III 501) steht nicht vor dem betonten Wort (Thes. V 2, 916, 6: „i. etiam di illum deum timent“): I 2 (nachgestellt; s. Komm.). II 525. VIII 279, und sonst; seit Verg. Aen. III 469 *sunt et sua dona parenti*. — Zur Stellung von *et* und *-que*: II 89. 292 *laeta malo*: Freude: III 257f. — Oxymoron: III 5. **nimumque potens**: Steigernde Adverbien bei Adjektiv und Adverbium gehören zumeist der Alltagssprache an (KÜHNER LG II² 1, 793f. HOFMANN-SZANTYR 163³). Die Ansicht, daß *nimis* überwiegend und klassisch sei, *nimum* dagegen altlateinisch und klassisch selten, trifft für Ovid nicht zu; er verwendet *nimum* weit häufiger; vgl. z. B. IV 49 *nimumque potentibus herbis* (am. I 1, 13). V 582. VI 38. VII 14 und sonst. — Andere Adverbia bei Adjektiven: I 135, bei Substantiven: III 119. **peritura**: II 280.
 293 *obsequio Semele* eqs.: fast. VI 485 *arserat obsequio Semele Iovis*. **qualem Saturnia** (III 271) ... / 294 *te solet* (III 184) **amplecti** eqs.: Hier liegt ein interessanter, psychologisch eigenartiger sprachlogischer Fehler vor: Semele verlangt: 'Wie Iuno dich umarmst, so gib du dich mir!' Es muß heißen: 'Wie du Iuno umarmst, so gib' ... usw. — Man darf fragen, ob Ovid diesen Gedankensprung nicht gesehen hat, ob er einigermaßen naturgetreu die Worte der anus-Iuno (III 284f. *quantusque et qualis*) wiederaufnehmen wollte oder ob er mit diesem (und dann noch falschen) Nachplappern die Naivität der Semele darstellen wollte. Das wäre ihm durchaus zuzutrauen. **Veneris cum foedus initis**: *foedus* ist in re amatoria et in matrimonio seit alters in Gebrauch: *Veneris foedus* ist singulär; vgl. VII 403 f. *thalami*. 710 *lecti* (Tib. I 5, 7 *furtivi foedera lecti* u. a.). ars II 579 *veniunt ad foedus amantes*. — Im Thes. VI 1005, 10 fehlt vor 3, 294 irreführenderweise ein „met.“. 295 *da mihi te: se dare*, in re amatoria, ist alt: Naev. com. 75. Plaut. Pseud. 1277a. Thes. V 1, 1697, 80ff. Anders bei Ovid: met. XII 594 *det mihi se*, 'er soll sich mir stellen' (feindlich). — Ein zweiter Akk. bei *se dare* ist selten: Thes. a. O. 1698, 59ff. 296 *exierat ... / ingemuit*: Zur Parataxe: II 40. **vox properata**, etwa *ἔπεα πτερόεντα*. — *properatus* fere i. q. 'beschleunigt' (V 396 *usque adeo est properatus amor*. IX 587 *tabellae*. X 31 *fata*. XV 748 *gloria*. epist. 4, 147 *foedera*. 17, 113 *oscula* [fast. II 715]. fast. VI 531 *liba* ['schnell hergestellt']. Pont. II 11, 1 *opus*. III 4, 59 *carmina*) ist in dieser fast adjektivischen Verwendung vor Ovid selten. Vgl. etwa Sall. Iug. 112, 2 *-um iter*. Verg. georg. I 196. Voraussetzung ist die relativ späte transitive Verwendung von *properare* und die nahe semasiologische Verwandtschaft von *properans* (*properanter*) und *properatus* (*properatim*; *properato opus est* z. B. Plaut. Trin. 807). Ovid leitet mit diesem häufigen Gebrauch die Verwendung dieses Wortes in der Spätzeit ein. 297 *ingemuit*: S. o. — Trithemimeres: II 144. **neque enim**, 'aber nicht': III 524. — Wortstellung: II 22. III 142. **non ... / 298 nōn**: Umspringen des Versakzents: I 770. **ergo**: Nachdem das verhängnisvolle Wort gefallen ist, schreitet die Handlung rasch fort: Kein Wort fällt mehr zwischen Semele und Iuppiter, keine Andeutung des kommenden Verhängnisses, kein Wort der Klage, kein Versuch der Verzögerung, mit Ausnahme von *maestissimus* keine Andeutung der Wirkung auf die Beteiligten: Iuppiter tut das, was er tun muß. Das ganze Interesse konzentriert sich auf zwei Dinge, die auch den eigentlichen Mythos ausmachen, auf das *fulmen* und auf den

imperfectus infans. **altum / 299 aethera:** Der *aether* ist die *sedes deorum*; daher kennt die Antike Redewendungen, die mit modernen Vorstellungen vom Aether nicht leicht vereinbar sind, z. B. I 777. II 178 (Komm.). II 437 *superum petit aethera ... Iuppiter* (Komm.). II 532. XV 144 *recludam -a.* Verg. Aen. IV 574 *deus aethere missus ab alto.* CE 545, 3. 1347A 10: SANDERS (Titel: I 649) 290ff. — Das Epitheton begegnet seit Verg. georg. III 358. Vgl. Komm. zu met. II 120. **vultuque sequentia traxit / 300 nubila:** Die Natur spiegelt den Unmut des Gottvaters wieder; das ist griechische Tradition, die in Rom seit Ennius bekannt ist: *Iuppiter hic risit tempestatesque serenaeriserunt omnes risu lovis omnipotentis* (ann. 457f.): II 276f. 849. III 183f. Val. Flacc. IV 356 Iuno ertappt Iuppiter mit Io: *antraque deprensae tremuerunt conscia culpa.* PFISTER RE Suppl. 4, 319, 42ff. („die ganze Natur“). Komm. zu fast. IV 5. Gymnasium 64, 1957, 124. KORZENIEWSKI, Gymnasium 75, 1968, 296. — Zu *traxit* (fere i. q. „attrahit“) vgl. I 29; zu *nubila*: II 209. **quis:** Dat. (und Abl.) Plur. statt *quibus* ist in Poesie und Praxis gleich verbreitet und auch bei Ovid häufig: II 346. VI 141. VII 671. XI 383. epist. 5, 96 und oft. NEUE-WAGENER II³ 469. **inmixtaque fulgura ventis:** Eine ähnliche Vorstellung (und ein ähnlicher Verschluß): I 56 *et cum fulminibus facientes fulgura ventos.* — Die Antike unterscheidet zwischen dem *fulmen* und dem *fulgur* (beide zusammen auch I 56, wo das Nebeneinander eine solche Differenzierung voraussetzt): Sen. nat. II 16. II 57, 3 *fulgur quod tantum splendet, et fulmen, quod incendit.* Non. 430M. 694, 17L. *fulmen telum ipsum, quod iacitur, ... fulgur ignis, qui coruscat fulmine.* Isid. diff. I 252 *fulmen, quod ferit, fulgur est, quod apparet.* Thes. VI 1518, 11ff. — Entstehung der *fulgura* durch den Wind: I 56. Etwa seit Anaxagoras 59 A 1, 9 Vorsokr. II 6, 5 ... βροντὰς σύγκρουσιν νεφῶν ... Sen. nat. I 1, 6 *nubes collisae mediocriter fulgurationes efficient, maiore impetu impulsae fulmina.* II 16. II 23, 1 ... *nubes ... in nubes incitatae fremente vento ... ignem evocabunt; ... minore ... vi ad fulgurandum opus est quam ad fulminandum.* Isid. diff. I 245 *fulgor est splendor micantis nubis.* Thes. a. O. — Zu *fulgora* AB LAFAYE vgl. Thes. VI 1518, 2ff. — Die Tabelle Thes. VI 1518, 52 und die Aufstellung CoO s. v. sind irreführend. **301 inevitabile:** Das Wort begegnet zuerst bei Ovid und nur an dieser Stelle, später z. B. Epiced. Drusi 443 *ius ... -e mortis.* Manil. II 113 *-e fatum*, dann in der Prosa bei Sen. Tac. (KOESTERMANN zu ann. I 74, 3). Auch das Simplex *evitabilis* begegnet zuerst und nur an einer (ganz ähnlichen) Stelle bei Ovid, VI 234 (*non evitabile telum*), hat später aber kaum mehr Verwendung gefunden. Vgl. II 605 *indevitatus.* **302 qua tamen (II 337) usque potest:** *usque* praepositional und *qua usque* im Sinne von „qua tenus“, bei Ovid durch ein pyrrhisches Wort getrennt: am. I 14, 4 *qua patet usque.* ars I 140 *qua potes usque* (trist. III 7, 54). Vgl. met. III 668 *quem circa.* WÖLFFLIN ALL 4, 1887, 58f. 5, 1888, 401. HOFMANN-SZANTYR 253f. 653f. EICH (Titel: I 67) 13. NORDEN, Komm.³ S. 226. 252 und KOESTERMANN zu Tac. ann. XIII 15, 5 zum Typ *hos iuxta.* LUCK zu trist. I 9, 65f. zu *qua potes.* — Zur einfachen poetischen Anastrophe: I 18. — Zu *usque*: III 91. **303 quo centimanum deiecerat igne Typhoea:** Typhoeus oder Typhon (heute über das Englische: „Taifun“), vielleicht ursprünglich der Erreger von Sturm, Wind und Erdbeben (SEIPPEL [Titel: I 717] 127ff.), ist bei Hesiod ein Erdungeheuer besonderen Charakters (th. 821ff. ὀπλότατον τέκε παῖδα Τυφώεα Γαῖα πελώρη, Ταρτάρου ἐν φιλότῃ κτλ.). Es ist umstritten, ob die Verbindungen zu mythologischen Vorstellungen Vorderasiens (Phoinikiens) durch Übernahme des Ungeheuers von dort (SEIPPEL) oder durch sekundären asiatischen Einfluß

auf ein ursprünglich griechisches Wesen mit einem griechischen Namen zu verstehen sind (HERTER, Theol. Lit. Ztg. 65, 1940, 77ff.). Typhon versetzte die Götter in schreckliche Angst (V 321ff.), wurde aber schließlich von Zeus überwunden und unter die Insel Sizilien gebannt, wo die Spitzen der Insel seine Gliedmaßen bedecken und der Aetna, den der Sieger eigens auf das Haupt des getroffenen Gegners türmte, seinen heißen Atem ausströmt. Vgl. SCHMIDT RML V 1426ff. mit ausführlichen Stellenangaben. SEIPPEL a. O. passim. DORNSEIFF, Antike und alter Orient², 1959, 254. 409ff. Komm. zu fast. I 573. IV 287. 419. 491. V 35. — Daß Zeus den Typhon durch seinen Blitz getötet hat, ist Bestandteil der alten Überlieferung (Hes. Aesch. Pind.; s. u.). Ovid weicht von ihr hier insofern ab, als er Typhon zu einem Hekatoncheiren macht, wohl verleitet durch Hes. theog. 824f. ἐκ δὲ οἱ ὄμιον ἦν ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφις. Aesch. Prom. 353 ἑκατογκάρανον. Pind. Pyth. 1, 16. Ol. 4, 7. SEIPPEL 76, 15. 96f. Über ähnliche Verwechslungen und Gleichsetzungen in der späteren Mythographie vgl. SEIPPEL 96ff. Komm. zu fast. III 805. V 35. — *centimanum*: Dieses Epitheton trägt in der klassischen Dichtung (Hor. carm. II 17, 14. III 4, 69. Ov. am. II 1, 12. trist. IV 7, 18) der Hekatoncheir Gyges oder Gyes (Komm. zu fast. III 805. KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 256). Die Wortverbindung unserer Stelle ist singular. — *deicere* hat ein unmittelbares Vorbild bei Verg. Aen. VI 580f. *genus antiquum Terrae, Titania pubes, fulmine deiecti.* X 318f. Gyan ... *deiecit leto*, wo GUEDEMAN im Thes. V 1, 394, 39 irreführend (I 592) *Leto* schreibt, als ob Leto-Latona die Tat ausgeführt hätte (ebenso RIBBECK in beiden Auflagen, RIBBECK-JANELL. MERGUET). Vgl. Varro At. carm. frg. 9B. 10M. *te ... deiectum fulmine, Phaethon.* — Abl. *igne, -i*: II 281. — *Typhoea*, dreisilbig durch Synizese (III 310); ebenso Verg. georg. I 279. Sil. VIII 540. Wenn der Akk. nicht am Versschluß steht (V 321. 325. 348. fast. I 573), wird er viersilbig gemessen. **304 nimium feritatis:** *nimium* ist substantivisch mit abhängigem Genitiv seit Ennius gebräuchlich, scaen. 205 *nimium boni est.* In den Met. findet es sich mit Gen. nur hier, sonst nur noch IV 75. XIII 222 (IV 547 ist eine Fehlinterpretation in CoO), gegenüber sehr viel häufigerem adverbialen *nimium* (III 292). — *feritas*: Thes. VI 519, 84 hat diese nicht sehr häufige Verbindung von *feritas* und Blitz fälschlich in die Rubrik „de hominibus“ eingeordnet. Vergleichbar sind etwa II 60f. *rector Olympi, qui fera ... iaculatur fulmina.* epist. 8, 60 *ferus ensis.* 14, 56 *fera tela.* 19, 115 *feros animosae virginis (i. Dianae) arcus.* Ib. 215 *fera Martis sidera.* **305 levius fulmen:** III 307. **dextra,** poetische Abundanz: I 259. II 31. **Cyclopus:** Die Kyklopen wurden von ihrem Vater Uranos im Schoß der Erde verborgen und erst von Zeus befreit, dem sie zu Dank βροντήν ἢδ' αἰθαλόεντα κεραυνὸν καὶ στεροπὴν gaben: I 259. Das ist Topos seit Hes. theog. 504ff. — Die erste Silbe von *Cyclops* wird im allgemeinen lang, sie wird am Versschluß in dreisilbigen Formen aber stets kurz gemessen: I 259 *Cyclopus* (III 305. XV 93). XIV 249 *Cyclopis.* Ebenso vor Ovid: Verg. Aen. III 647 *Cyclopus.* Hor. carm. I 4, 7, später Sil. Stat. Mart. u. a.: Thes. Onom. C 782, 7ff. — *Cyclops* bei Ovid: met.: 13. fast.: 1. Pont.: 1. **307 tela secunda:** Ovid hat hier eine Art „Blitz für den kleinen Hausgebrauch“ erfunden („das Fachwort“: „zweites Kaliber“: v. ALBRECHT H 56. 65 [mit Fehlzitat]. D'IPPOLITO, Riv. filol. class. 40, 1962, 299f.). Das ist entweder rein poetisches Spiel (auch andernorts erfindet er neue Waffen für die Götter: I 470) oder der Versuch, die Liebe und das Mitleid des Gottes besonders deutlich zum Ausdruck zu bringen. Man kann nicht sagen, daß ihm das eine oder das andere in besonderem Maße geglückt ist.

Über das grausige *ψυχρόν* solch kleinbürgerlicher Verniedlichung und den Geschmack, der dazu geführt hat, wird man wohl auch dann nicht hinwegsehen können, wenn man diesen Versuch auf das Konto der *poésie pure* setzt. — **LESING** (Titel: II 245) 440 dachte hier offenbar ganz antik, jedenfalls weniger kritisch als die Gegenwart: „Jupiters Blitz ist nicht immer Werkzeug der Rache; auch wäre es dem Gotte der Götter unanständig, diese Werkzeuge der Rache nie wegzulegen. Sein Blitz in der Rechten ist auch ein wohlthätiger“ (vgl. aber auch I 294). — *telum*, vom Blitz: I 259. — Sprachlich vergleichbar sind die *tela minora* fast. II 326, sachlich sind die Unterschiede groß. — Seneca zitiert III 305 *est aliud* bis 307 *vocant superi* und knüpft daran eine ausführliche Überlegung, nat. II 43ff.: Die Vorstellung, daß das *fulmen*, das Iuppiter allein schicke, *placabile* sei, daß dagegen das *fulmen*, das er *aliis quoque diis auctoribus* schicke, *perniciosum* sei, hält Seneca für einen *error*, in dem die *altissimi viri* nicht befangen seien, und für eine *poetica licentia*, wie sie eben bei Ovid festzustellen sei: Im Grunde sei all dies eine Mahnung an die Mächtigen unter den Menschen, d. h. den Kaiser, mit Maß und Sinn zu strafen (*non eodem modo omnia esse percutienda*). Seneca hat offenbar diese Ansicht Ovids als einen dichterischen Augenblinkeinfall gewertet, und zwar mit Recht (**OLTRAMARE**, Ausgabe Budé, 1929, z. St.). **308 Agenoream** (III 51. 97. 257): Die Beziehung des Epithetons auf die Cadmea ist selten (vgl. Stat. Theb. II 383f. *arces* [mit Schol. z. St.]), denn Agenor hat Theben nie gesehen. Wie beliebt das Adjektiv war, zeigt die Tatsache, daß Silius damit die Carthager, als Enkel der Phoiniker, bezeichnet.

308 — 315 Semeles Tod. — Der starke Einschnitt an dieser Stelle wird nicht nur dadurch markiert, daß der Eigennamen am Schluß der Worte steht (I 106. 198), die Iuppiter und den Blitz beschreiben: *Agenoream*, III 308. Auf *Agenoream* folgt die Caesur, und nach der Caesur ist der Höhepunkt bereits überschritten: Der Dichter hat in einer Art epischer Verkürzung (III 572) das Wesentliche, die Erscheinung des Gottes, mit *tumultus* nur sehr abgeschwächt wiedergegeben und die Wirkung nur mit einem nahezu referierenden Satz beschrieben. Was folgt, ist, in 4 Versen, das Ausklingen der Geschichte und in 3 weiteren Versen eine kurze Andeutung über die Geburt des Dionysos. — Mit Dionysos tritt ein neues Motiv in den Ablauf der Metamorphosen. Es läßt gelegentlich anderen Motiven (so den Erzählungen der Minyas-Töchter IV 32ff., Pyramus und Thisbe usw.) und besonders dem bisher herrschenden Motiv des III. Buches, dem Motiv „Cadmus und Theben“, den Vortritt (so bei Tiresias, Narcissus und Echo, Verwandlung des Cadmus), es gewinnt aber zum Schluß der Sagen des thebanischen Kreises wenigstens im technischen Sinne wieder die Oberhand, um den Übergang zu Perseus zu ermöglichen, IV 604ff.: Acrisius glaubt nicht an den Iupitersohn Bacchus, nicht an den Iupitersohn Perseus.

308 corpus mortale: Pont. IV 13, 26. Cic. Sest. 143. div. I 47. Tim. 46. Cato 80. rep. VI 26. Lucr. V 6. Hor. carm. I 35, 3. **tumultus / 309 ... aetherios:** Singuläre Wortverbindung der hohen Sprache; Ovid bezieht anderweitig *tumultus* (6 Stellen) nicht auf Blitz und Donner, Vergil nur Aen. XII 757 *caelum tonat omne tumultu*. Vgl. Hor. carm. I 16, 12 (III 27, 17). Prop. II 1, 39 *Phlegraeos Iovis Enceladique tumultus*. **iugalibus:** *iugalis*, vor Ovid bei Catull und Vergil, ist eine dichterische Prägung (Thes. VII 2, 624, 13; s. o. I 483 *taedae iugales*). Eine Ableitung von Iuno Iuga (Paul. Fest. 104M. 92L.) ist nicht wahrscheinlich.

Die zugehörigen Substantive (*coniunx*, *coniugium*) klingen dagegen (als Composita) prosaisch (vgl. o. III 52 *vestigare* gegenüber prosaisch *investigare*); ebenso ist *coniugalis* prosaisch. Ovid hat auch *coniugialis* geprägt (V 3. VI 536. XI 743; danach nur noch Stat. Theb. XII 158).

310 imperfectus: I 427. — Dionysos heißt wegen seiner Geburt *ignigena*, IV 12, gr. πυριγενής, so Strab. XIII 4, 11 p. 628; vgl. πυρίσπορος, πυρόσπορος, Hymn. Orph. 45, 1. 52, 2. Komm. zu fast. III 503. **ab alvo / 311 eripitur:** II 629f. *flammis uteroque parentis eripitur*.

— *eripere a* ist in verschiedenen Verbindungen üblich: VIII 456f. *flagrantem mater ab igne eripuit ramum*: Beides Stellen, an denen *ex* metrisch nicht möglich wäre (II 455. 622. III 369); ähnlich Verg. Aen. I 596 *Aeneas Libycis ereptus ab undis*; anders X 788 *eripit a femine*. Sonst steht auch (III 696), teilweise durch die Bedeutung von *eripere* bedingt, der Dativ (I 665 *ereptam patri*), der Abl. separ. (XIII 345 *aede*) oder eine Form, die Abl. oder Dat. sein kann: I 548 *morsibus*. II 299 *flammis* (II 629f.). II 315 *iugo*. III 71 *tergo*. VIII 850 *domino*. XIV 475 *fluctibus* u. a.; das prosaische *ex* (III 116. 326) findet sich nirgends. Einzelheiten Thes. s. v. *eripio*, passim. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: I 674. — *alvus*, 'Höhlung', 'Wölbung', 'Unterleib' u. dgl., *alveus* bedeutet bauchige Vertiefungen verschiedener Art, 'Wanne', 'Trog', 'Flußbett' u. dgl. (WALDE-HOFMANN LEW I³ 34): II 277f. — *alvus* begegnet bei Ovid nur in den Casus obliqui des Singulars und am Schluß eines Hexameters, *alveus* nur im Nom. Sing. (7 Stellen) oder im Dat. Abl. Sing., hier stets zweisilbig und am Versschluß (I 423. am. II 13, 9. fast. V 637). Zur Synizese vgl. ferner I 77 *deesse*. II 689 *Nelei*. III 303 *Typhoea*. VII 151 *aureae* (XII 395. am. I 8, 59. epist. 6, 49, seit Verg. Aen. I 698: Thes. II 1489, 3ff.). XI 65 und XIII 366: *anteire*, apud poetas semper per synaloepham legendum: Thes. II 147, 48 (nur an diesen beiden Stellen bei Ovid). HAUPT-EHWALD Band II S. 545.

patrio ... / ... materna: Adjektiv statt attributiven Genitivs: I 779. **si credere dignum est** = Verg. georg. III 391. Aen. VI 173: S. o. III 106. **312 insultur:** Über den Mythos von der „Feurgeburt“ (II 630) des Dionysos vgl. GRUPPE 1434. Komm. zu fast. III 503 (Semele und Geburt. III 715). VI 485 (Ino). — *insuere* findet sich im Zusammenhang mit dem Semele-Dionysos-Mythos nur hier und Ps. Lact. Plac. fab. Ov. 3, 3 p. 643, 20f., bei Ovid sonst noch ars III 131. Ib. 319 (vgl. var. lectio). trist. III 10, 19 (falso trad.). — Vgl. Varro frg. Aug. civ. VI 5 p. 252, 29 D.-K.

ut deus alius ex capite, alius ex femore sit (natus). Curt. VIII 10, 12 *Iovis femine Liberum patrem esse celatum*. Plin. nat. VI 79 *Iovis femine editum*. Mela III 66 *femori Iovis insitum* (Schol. Stat. Theb. VII 166): Zur Zeit des Ovid sind die casus obliqui *femor-* vorwiegend poetisch (prosaisch: *femin-*). **materna** (s. o.)

... **tempora:** Singulärer Ausdruck, ähnlich etwa die *materni menses* Stat. Theb. VII 167. Nemes. cyn. 19; bei Serv. Aen. I 535 auch mit anderem Verbum: *completis maternis mensibus*. **313 furtim** eqs.: fast. VI 485f. *accipit Ino te, puer, et summa sedula nutrit ope*.

primis ... cunis: Prop. II 13, 43 *utinam primis animam me ponere cunis iussisset (Parca)*; vgl. met. X 392 *per cunas alimentaque prima*. Ovid ist der erste, der das Wort übertragen (XV 405. fast. V 112 *stella ... in cunas officiosa Iovis*) und der einzige, der es in Bezug auf das Schwalbennest verwendet (trist. III 12, 10 *sub trabibus cunas tectaque parva facit*).

Ino ist auch sonst, gerade bei Ovid, die *matertera Bacchi*; ihre Geschichte folgt erst IV 416ff. (A. ROHDE 32f.). Vgl. auch fast. VI 523. Ib. 497. Vgl. Sen. Oed. 445. **314 educat:** „Die einzige von *educare* [metrisch] mögliche Form“ (NORDEN, Komm.³ S. 317): Diese Angabe ist falsch, Ovid verwendet

educet fast. VI 488 (Text o. III 261), sonst nur *educat*: VIII 830. XV 97. Pont. I 3, 51. I 10, 9); für den Konj. Praes. vgl. etwa Verg. Aen. IV 292 *speret*. VI 294 *diverberet*. Ov. rem. 589 *curēt*. — Pause nach dem 1. Daktylus: II 144. **inde**, 'dann': II 578. **nymphae** (III 165. 402f.) **Nyseides**: Nysa ist sowohl der Ort, an dem das Kind verborgen war, als auch der Name seiner Amme; Einzelheiten im Komm. zu fast. III 769. — Neben *Nyseis* gibt es die Formen *Nysias* (fast. III 769, s. u.) für die Nymphen, ferner für Dionysos *Nyseus* (IV 13), *Nysaeus* (Prop. III 17, 22), *Nyseius* (Aristoph. ran. 215. Lucan. VIII 801), *Nysius* (Aristoph. Lys. 1283. Cic. Flacc. 60) u. a.: SCHMIDT RE XVII 1661. **antris**: Der Dionysos-Knabe wurde von den Nymphen versteckt und heimlich ernährt (fast. III 769 *Nysiadus nymphas puerum quaerente noverca hanc frondem [i. hederam] cunis opposuisse ferunt*); das entspricht der Sage von dem jungen Zeus auf Kreta (fast. V 115ff. *Nais Amalthea Creta nobilis Ida dicitur in silvis occuluisse Iovem eqs.*), der in der diktäischen Grotte verborgen gehalten wurde (Verg. georg. IV 152 *Dictaeo ... sub antro*. Thes. Onom. D 141, 67ff. Komm. zu fast. V 113). **315 oculuere** (Stellung: I 600), von dem Zeuskind ausgesagt: fast. V 116 (s. o.); die Parallele geht bis in die Formulierungen; vgl. auch III 317. **lactis ... alimenta**: *alimenta* begegnet bei Ovid nur im Nom. Akk. Plur.; vgl. auch X 392 (o. III 313). — Der Gen. determ. sive defin. (HORMANN-SZANTYR 62f.) ist vergleichsweise selten (II 836. III 662); diese Stelle ist für *lactis* die erste (dann Fest. 194M. 212L. Aug. Greg. Tur.); vgl. Liv. XXIII 30, 3 *frugum carnisque*. Sil. XIV 600 *iussorum ciborum*. — Eine Sonderform dieses Genitivs: II 78 (Typ: *corpora serpentum*).

III 316—338 · Tiresias

Tiresias, aus dem Geschlecht des Sparten Udaioi (III 126), ist seit Homer (z. B. Od. X 492ff. XI 90. NILSSON GGR I² 169. 455), der Laios-Oidipus-Sage und der attischen Tragödie so fest mit Theben verbunden, daß WILAMOWITZ, Hellen. Dicht. II 23, 3 die Ursprünglichkeit der Lokalisation von Orakel, Kult und Grab an der Quelle Tilphusa am Berge Tilphossion in Boiotien gegen den größten Teil der zeitgenössischen Wissenschaft in Frage stellen konnte (Übersicht bei SCHWENN RE 2. R. V 129). Ovids Geschichte von dem Geschlechtswandel, der Blendung (III 334ff.) und der Sehergabe (III 338) des Tiresias ist seit der ps.-hesiodeischen Melampodie (Frg. 275 M.-W.) vielfach überliefert (M.-W. a. O. SCHWENN 130, 49ff. J. SCHWARTZ, Pseudo-Hesioda, 1960, 211ff. [mit der Parallelüberlieferung in 211, 4]. LÖFFLER, Die Melampodie, 1963, 43ff.). Blendung durch Athena: JACOBY, Komm. zu FG_{Gr}Hist 257 F 36 S. 846, 16ff. — Bei Ovid ist die Verbindung zum Hause und zur Geschichte des Cadmus nur noch locker über die „thebanische Frühgeschichte“ gegeben; von Cadmus selbst entfernt der Dichter sich mehr und mehr. Auch ist die dichterische Verknüpfung dieser Szene mit der vorhergehenden denkbar äußerlich.

Die Stellung dieser kurzen und in einem Zuge erzählten burlesken (II 415) Metamorphose im Rahmen der thebanischen Einzelgeschichten unterscheidet sich

von fast allen anderen Erzählungen Ovids dadurch, daß hier die Verwandlung zeitlich vor dem dargestellten Vorgang ('Iuppiter agitat remissos iocos cum Iunone': 319f.) liegt (also „eingebildet wird“) und nicht das Ergebnis, sondern eine der Voraussetzungen der Geschichte darstellt. Die Vorgeschichte wird mit 324 *nam* eingeschoben, und mit 332 *igitur* kehrt der Dichter wieder zu seiner Erzählung zurück.

316 — 323 Iuppiter und Iuno. *dum* eqs.: S. u. *per terras*: *per* bei Ortsangaben (Frage: „Wo?“) in der Bedeutung des vergilischen *talia per Latium* (Aen. VIII 18) hat epischen color und ist nicht ganz selten; vgl. z. B. I 521. 653f. III 339. 511. XI 607. epist. 14, 34 *securumque quies alta per Argos erat*. fast. II 131f. *hoc tu per terras, quod in aethere Iuppiter alto, nomen habes*. am. III 6, 90 *si tibi per terras maxima fama foret*. Verg. Aen. IV 522f. *nox erat et placidum carpebant fessa soporem corpora per terras* (VIII 18). VII 540 (Text: s. u.). IX 224. Anders met. III 607. V 462 *quas dea per terras et quas erraverit undas*. 654. XI 425. **fatali lege** „seems to stand for *moira*“ (KAJANTO 14f.). Vgl. X 203. Die Wortverbindung ist selten: Cic. Tim. 43. Manil. IV 391 und später. Das Adjektiv ist jedoch durch die Bedeutung des Wortes *fatum* bei Vergil so festgelegt, daß hier der color epicus deutlich weitergeführt wird; dagegen ist **dum ... ea ... geruntur** sowohl in der historischen als auch in der epischen Darstellung zu finden: Cic. Quinct. 28 *haec dum Romae geruntur*. Caes. Gall. IV 32, 1 *dum ea geruntur*. Verg. Aen. VII 540 *ea per campos aequo dum Marte geruntur*: Thes. VI 1937, 2ff. **317 bis geniti**: διμήτωρ, bimater, iterum salus: Komm. zu fast. III 717. **incunabula**: Das Wort ist fast ausschließlich prosaisch (nicht Lucr. Verg. Hor. Prop. Tib.) und begegnet nur noch VIII 99 *certe ego non patiar Iovis incunabula*, Creten eqs. Vgl. über die parallele Darstellung der ersten Kindheit des Iuppiter und des Bacchus durch Ovid auch o. III 314ff. **318 memorant**: II 684. **diffusum nectare**: Von hier ab wird die Szene idyllisch oder nahezu gut bürgerlich: Iuppiter benutzt den Nektar zu dem gleichen Zweck, zu dem der Mensch gelegentlich des Weines bedarf (KROLL [Titel: II 217] 216): Aus dieser Situation verstehen sich auch seine *ioci remissi* (s. u.). Die Affinität zum „Menschlichen“ ist auch in der Diktion spürbar (Parallelen bei KROLL a. O.: II 356. 423. 439. XIII 738). — Humor oder frivoles Spiel mit dem Göttlichen: II 303. 415. — Thes. V 1, 1113, 43 notiert diese Stelle als die erste für *diffusus* in der Bedeutung 'laetus', 'animo remissus'. Diese Verwendung hat (trotz Cic. Lael. 48. Thes. a. O. 1111, 34f.) erst durch Ovid weitere Verbreitung gefunden, vgl. IV 765f. *postquam epulis functi generosi munere Bacchi diffudere animos*. XIV 271f. *ars I 218 diffundetque animos omnibus ista dies*. Stat. silv. IV 2, 54 *sacro diffusus nectare vultus*. Ach. I 53 *aequoreo diffusus nectare vultus*. Mart. IX 34, 3 *Iuppiter ... largo iam nectare fusus*; vgl. auch Pont. IV 4, 9. SEYFFERT-MÜLLER, Komm. zu Cic. Lael. a. O. **curas / 319 seposuisse graves: Otium, ioci, relaxatio, remissio** (319) u. dgl. gehören als Gegensatz zur *cura* zur Ordnung des römischen Lebens; vgl. etwa Cic. de or. II 22f. ... *sic nostri animi negotiis forensibus atque urbano opere defessi gestiant ac volitare cupiant vacui cura ac labore*. Verg. georg. I 301f. Hor. epist. II 2, 65f. Sen. dial. IX 17, 7. HAUSER (Titel: II 779) 44ff. — Die Wortverbindung *c. seponere* begegnet nur hier: Thes. IV 1473, 17ff. 28f. Das Bild ist weit verbreitet; vgl. z. B. IX 697 *pone graves curas* (rem. 484). Lucr. IV 908 *solvere e pectore*. Hor. iamb. 9, 37 *caram metumque ... dulci Lyaeoolvere*. carm. I 7, 31 *vino pellite curas*. Tib. I

5,37 *temptavi curas depellere vino*. — Zum Akk. Plur. *gravis* A. MAGNUS. LAFAYE: II 12. **vacuaque** ... / **cum Iunone**: Die bürgerliche Szene wird weiter ausgemalt: *vacuus*, abs., 'müßig', 'einer, der nichts zu tun hat', ist in den erzählenden Gedichten sonst nicht zu belegen (anders XIV 831 *Hersilia* ist *vacua*, 'verwitwet', 'ledig' [epist. 19. 149]; vgl. Tac. ann. XIII 44,1), etwas häufiger dagegen in den erotischen Schriften (am. I 11,15 *vacuae bene redde tabellas!* rem. 150 *da vacuae menti, quo teneatur, opus!* [Epist. Sapph. 14]) und auf den Kaiser bezogen, der 'im Augenblick nicht mit Staatsgeschäften befaßt ist' (trist. I 1,93. II 558; vgl. 239). — Die Konjektur von MAGNUS 17f. *vacuum* ist klug begründet, aber nicht zwingend. **remissos** / 320 ... **iocos**: III 318f. — Die Wortverbindung ist singular (Thes. VII 2,287,48). — *remissus*, wie deutsch 'locker', proprie fast. IV 126 *vere remissus ager*, translate ebenfalls 'locker', wie hier, nur noch trist. II 547 *ne tamen omne meum credas opus esse remissum*. — Am häufigsten verwendet Ovid *remittere* konkret in Verbindungen wie *frena remittere*. — *iocus* (III 332 *de lite iocosa*. Ib. 263. J. SCHWARTZ 214) ist bei Ovid fast immer 'die Laszivität': Thes. VII 2,287,5f. 47f. Komm. zu fast. VI 320. V 349. LUCK zu trist. I 2,80 *Nile iocose*. I 9,61f. — Ovid treibt auch in den Met. oft frivoles Spiel mit der Welt des Göttlichen: II 415 Komm. III 171f. 363. A. ROHDE 15,17 mit Recht gegen HEINZE OeE 11ff. 102ff. (315. 382ff.). v. ALBRECHT H 55. DOBLHOFFER (Titel: III 453) 89,2 und passim möchte lieber von „urbanem Spiel“ sprechen. **maior vestra** ... / ... **maribus**: Das Thema ist zwar älter (s. o.), gehört aber in besonderem Maße in die hellenistische erotische Poesie: ars I 275ff. 281 *parcior in nobis nec tam furiosa libido eqs.* I 341f. *omnia feminea sunt ista libidine mota; acrior est nostra plusque furoris habet*. Sulpicia Tib. III 11,17f. Prop. III 19,1ff. — Die in der Antike oft wiederholte Antwort des Tiresias lautet, mit Angaben in Prozent: ἐννέα μὲν μοῖρας, δεκάτην δὲ τε μοῖραν τέρεται ἄνθρωπος, τὰς δέκα δ' ἐμπλήρησι γυνὴ τέρεπουσα νόημα (Hes. Frg. 275 M.-W. Weiteres bei J. SCHWARTZ 217ff. LÖFFLER 43f.). — Die Gegenüberstellung der Geschlechter und des rein Geschlechtlichen durch *mas* und *femina* ist überaus häufig (Thes. VIII 422,18ff.), sie ist bei Ovid die Regel, z. B. IX 676. XV 410. fast. IV 101f. — Zur Formulierung des Satzes vgl. II 57. **profecto**: Der Satz beginnt mit einem Wort, das, genau genommen, ein Gespräch abschließt. Das paßt zum *genus remissum* dieser Szene, wie auch das gesamte Sujet und das wenig poetische Wort selbst: *profecto* begegnet „nur bei Lucr. Ov. [noch: IV 323. VIII 72. Pont. IV 10,73] Sen. Luc. mehr als ausnahmsweise ...; bei Vergil und Horaz findet es sich bloß je einmal (Aen. 8,532. ars 315), bei den übrigen Dichtern niemals“ (AXELSON 94). 321 **maribus**: S. o. **voluptas**, i. q. 'gaudia amoris', 'concubitus': II 862. IV 327. IX 481. 485. am. I 10,35 und sonst. — Das Wort steht bei Ovid an allen (43) Stellen am Versschluß. 322 **placuit** mit Infinitiv: I 367. **docti** / 323 ... **Tiresiae**: Das Adjektiv wird zur Bezeichnung des *vates* seit Enn. ann. 18 verwendet; vgl. fast. I 499 (Carmentis) und Komm. z. St. **Venus** ... **utraque**: Kühne und offenbar singuläre Junktur: Gross (Titel: II 24) 404. — Ovid verwendet *Venus* metonym und translate sehr häufig (z. B. IX 141. 728. 739. X 324. 434. XIII 875. XIV 141). Dieser Gebrauch ist allgemein verbreitet: Gross (Titel: II 24) 399ff. — *uterque*: III 151f.

324 — 331 **Tiresias und die Schlangen**. **nam** eqs.: Als Ort wird entweder der Kithairon (Schol. H³M⁴ Hom. Od. X 494 [s. u.]) oder die Kyllene (Phlegon und

Apollodor [s. u.]) angegeben. **viridi . . . silva**, Lokativ: III 111. 205. — Über den Wechsel zwischen Praeposition und bloßem Casus: III 111. **coeuntia**: III 236. Apollod. III 71 ὄφεις συνουσιάζοντες. — LÖFFLER 43, 12 übernimmt aus Frazers Anmerkung zu Apollod. a. O. (I 365 Loeb) die Behauptung, der Glaube, es bringe Unglück, sich paarende Schlangen zu sehen, sei weit verbreitet. Sie erwähnt nicht, daß FRAZER dafür nur (einige) Beispiele aus Süd- und Südost-Asien beibringt. **325 corpora serpentum**: II 78. **violaverat**: In der begleitenden Überlieferung zu Hes. Frg. 275 (o. III 316ff. 320. LÖFFLER a. O.) findet sich die Version, daß Tiresias das Weibchen *getötet* habe (ἀνέλε τὴν θηλείαν: Schol. H³M⁴ Hom. Od. X 494. Eustath. 1655, 40. Tzetzes Schol. Lyc. 683]; dagegen τρώσας: Apollod. III 71. τρώσαι: Phlegon FGrHist 257 F 36 IV = p. 1178, 8 JACOBY: Dann konnte er nicht (nach Ovid) im achten Jahre darauf (III 327) dasselbe Pärchen wiederschen. — Ein anderes Motiv für die Verwandlung: γυνὴν τὴν Ἀθηναίαν ἰδὼν γυνὴ γέγονεν (Tzetzes a. O.). **326 de** bei **factus** (I 575) statt prosaisch (vorwiegend) 'ex': III 116. **mirabile!**: III 106. DOBLHOFFER (Titel: III 453) 224, 1. **327 egerat autumnos**: Singuläre Junktur, nach dem Vorbild gebräuchlicher Wendungen wie *tempus, aetatem, annum agere*: II 497. — *autumnus* i. q. 'annus' (vgl. deutsch 'sie zählt 15 Lenze') beginnt mit dieser Stelle Ovids; die Übertragung hat wenig Anklang gefunden: VI 439. Pont. I 8, 28. CE 1515, 1f. *post septuagesimo numero tempus postquam totidem transactos autumnos*. 1818, 3 (*vixit minus autumnis [viginti]*). — Ähnlich *messis* und *hiems* (Catull. 95, 1. Hor. carm. I 15, 35. Petron. 89 v. 1f. Mart. VI 70, 1f. CE 1127, 5 *septuaginta super messes natalibus egi*) und *bruma* statt 'annus': Komm. zu fast. I 394. LISSBERGER 141. Thes. VI 2778, 75; vgl. auch das Tierkreiszeichen der Fische (met. X 78) und die episch umständliche Zählung nach Sommern und Wintern bei Verg. Aen. I 265f. **octavo**: Nach Phlegon a. O. hat ihm Apollo diesen Weg der Rückverwandlung durch ein Orakel offenbart. **eosdem**: III 325. **328 vestrae potentia plagae: vestrae**, 'gegen euch'; das Pronomen nimmt die Stelle des Gen. obiect. ein, der grammatische Vorgang „ist noch nicht genügend geklärt“: Hofmann-Szantyr 663. 60f. Er ist verwandt mit dem Ersatz des Gen. obiect. und possess. durch Adjektive (I 779) und scheint vorwiegend umgangssprachlich zu sein: Plaut. Amph. 694 *lusorem meum*. Most. 1066 *ludificatorem meum*. Ter. Phorm. 1016 *odio tuo*. Cic. Att. I 20, 7 *amator noster*. fam. V 12, 3 *amor noster*. Hor. epist. II 1, 268 *cum scriptore meo*. Prop. I 8, 1 *mea cura*. I 15, 31 *tua cura*. III 22, 6 *desiderio meo* (IV 3, 28. ROTHSTEIN zu I 8, 1). Ov. met. I 209 *haec cura*. I 589f. *tuo . . . toro* ('die Ehe mit dir'). II 564 *mea poena*. fast. II 224 *metus alter* ('metus aliorum'; vgl. Komm. z. St.). Pont. IV 10, 24 *qui quota terroris pars solet esse mei?* Liv. II 61, 3. Sen. Phoen. 23 *scelus suum* („das gegen sie gerichtete Verbrechen“). Tac. ann. II 71, 2 *spes meae* ('die auf mich gesetzten Hoffnungen') und XII 37, 3 *supplicium mei* (beide Stellen mit Komm. von KOESTERMANN). BRENOUS, Étude sur les Hellénismes dans la Syntaxe latine, 1895, 103ff. KORZENIEWSKI, Gymnasium 75, 1968, 296. Thes. VIII 921, 20ff. — *potentia* 'magische Kraft', δύναμις (ganz anders: *potestas* III 366; beide Begriffe synonym: II 520ff.), ebenso *potens*, 'magisch wirksam': Diese *potentia* haben sowohl Gegenstände — I 522 *herbarum potentia* (s. Komm.). Vgl. VII 196 *pollentibus . . . herbis* (= fast. II 425). epist. 5, 147 *herba potens*. Verg. Aen. XII 396 *scire potestates herbarum*, von Iapyx, *Phoebo ante alios dilectus*. Plin. nat. XXV 93. XXXVII 142. Ps. Quint. decl. 14, 9 *remediorum*, und schließlich fast. V 447 *virga Mercuri potens* (dazu I 671. II 735f.) — als auch Personen:

XI 111 (Midas) und 308 (Apollo) (*con*)*tactu potenti*. epist. 12, 168 *Hecates potentis* (Verg. Aen. VI 247). Val. Flacc. VI 440 Medea: WAGENVOORT, Roman Dynamism, 1947, 130; vgl. auch ENK zu Prop. II 5, 28 über die *potentia formae*. 329 *sortem*: sors i. q. 'genus', 'sexus': VI 680. IX 676 (KAJANTO 29), vielleicht auch am. III 10, 46 *sorte minore* (LENZ SIFC 10, 1932, 299f.). Komm. zu fast. VI 30. VANDVIK (Titel: III 56) 77ff. Der Gebrauch scheint auf Ovid beschränkt zu sein. *in contraria*, de ratione (de loco: II 314), i. q. 'ins Gegenteil': Ganz parallel XII 179 *in -a versus*, eine vorwiegend prosaische Redensart, seit Cic. rep. I 68; vgl. aber auch Verg. Aen. XII 487 *in -a vocare*. Hor. serm. I 2, 24 *curre*. Ov. am. III 11, 33 *tendere*. — *mutare in -a* begegnet seit Ovid a. O., dann in der Prosa, bei Sen. Curt. Plin. Quint. Tac. (Thes. IV 768, 75ff.). 331 *forma*, im Bereich der Metamorphose: I 17. *prior* (i. q. 'vetus': III 259): I 738 *vultus capit illa priores*. IX 321 *forma est diversa priori*. *genetivaque venit imago*, eine sprachgeschichtlich sehr interessante Stelle: *genetivus*, aus *genet*-(*genit*)-*ivus* (LEUMANN-HOFMANN 821) wie *nat*-*ivus*, *capt*-*ivus*, *insit*-*ivus*: Diese Bildungen sind „formal als Erweiterungen vom PPP auffaßbar, bei unveränderter Bedeutung“ (LEUMANN-HOFMANN 2141), bei Ovid, der der erste Zeuge für das Wort ist (hier und Pont. III 2, 107 *genetiva ad nomina*), schon in spezieller Bedeutung von 'von Geburt aus zukommend', 'ursprünglich', also in gleicher Entwicklung wie *nativus* (III 160). Auf Ovid folgt erst Suet. Aug. 80 *-ae notae* ('Muttermale'). Die Belege sind wenig zahlreich. Die ursprüngliche Bedeutung kommt noch in *genetivus*, 'nativus' (engl. 'native'), 'indigena' (Itala Lugd. lev. 16, 29) zum Ausdruck. — Die Casus-Bezeichnung, die auf einer falschen Deutung von gr. γενική πῶσις beruht (WACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax I² 1926, 18f.) und zuerst im 2. Jahrhundert n. Chr. bei Festus und Gellius begegnet, scheint, trotz der Verbindung des Festus zu Verrius, zur Zeit Ovids noch nicht bestanden zu haben. Bekannt ist aus der Zeit Ovids nur, daß die Casus-Bezeichnung schwankte. Varro sprach von dem *patricus* (*patrius*) *casus* (ling. VIII 66. Gell. IV 16, 1), Nigidius vom *casus interrogandi* (Gell. XIII 26, 3f.); Thes. III 584, 22. 29f. — Unser (erster) Beleg für das Wort zeigt in den Hss. bereits das Schwanken zwischen den Schreibungen *genet*- und *genit*-. Richtig ist *genetivus*: Thes. VI 1805, 6ff. — *venit* i. q. 'redii', 'reverti': epist. 5, 57 *utque celer venias*, *virides Nereidas oro*, seit Plaut. Most. 366. Stich. 373. Catull. 9, 5. Catal. 1, 1. Prop. II 23, 20 *hodie vir mihi rure venit*. LÖFSTEDT, Coniectanea I 1950, 97ff. — *imago*: Diese Bedeutung (fere i. q. φῶσις) steht sehr am Rande der üblichen Verwendung des Wortes; nahe kommt Val. Flacc. IV 392f. *refecta Iovi ... in imagine prisca ibat agris Io*. Die anderen im Thes. VII 1, 412, 73ff. genannten Stellen beziehen sich mehr auf das (allerdings nahe verwandte) äußere Erscheinungsbild (VII 128. IX 264 u. a.; vgl. Komm. zu III 1).

332—338 Die Blendung des Tiresias. *arbiter* (nicht bei Verg. Tib.) ... *sumptus de lite iocosa*: Ib. 262f. *iudex de lite iocosa sumptus*, *Apollinea clarus in arte senex*. — *arbiter* wird im allgemeinen bei Ovid mit Gen. obiect. verbunden: epist. 9, 45. 15, 69. fast. III 73. V 666. trist. V 2, 47. Thes. II 405, 48ff. Unsere Stelle macht die einzige Ausnahme. Vgl. auch II 234. 458. *igitur*: Das Wort gilt als prosaisch und wird in der hohen Dichtung gemieden. Ovid benutzt es „mit wachsender Frequenz“ (vor met.: 5. met.: 9. fast.: 10. trist.: 26. Pont.: 29. AXELSON 93. HOFMANN-SZANTYR 513²): met. III 332. IX 492. 593. X 626. XI 533. XII 608. XIII 9. XV 434. 760. Komm. zu fast. VI 37. — Ich

halte es für verfehlt, von diesem Befund aus auf „eine immer laxer werdende stilistische Disziplin“ (AXELSON a. O.) zu schließen. Ovid steht der Prosa vielfach näher als die anderen augusteischen Dichter (dazu z. B. I 432 *pugnax*. I 488 *iste*. II 108 *curvatura*. II 138 *dexterior*. II 664 *nempe*. III 64f. *duritia*. III 260. III 317. 334. 369 *ingeminare*. III 565. 579. 593. 610 *ibi*, und diesen Kommentator passim. HOFMANN-SZANTYR 43*. KENNEY, Class. Rev. 16, 1966, 271). Lexikalisch nachweisbare Prosanähe ist aber durchaus kein sicheres Kriterium für dichterische Qualität, ein weites Gebiet, das hier nur angedeutet werden kann: Gnomon 23, 1951, 165ff. Hermes 80, 1952, 123. **de lite iocosa**: III 320.

333 firmat, i. q. 'probat', 'approbat'; ähnlich III 368 *re minas*. X 430 *numine promissa* (nach Verg. Aen. XII 188; vgl. Sen. nat. II 33). Seit Cicero (carm. frg. 7B. 19, 13M. *omen*. inv. I 62), dann oft dichterisch, gegenüber prosaischem *confirmare*. Zum SpC vgl. III 52. **gravius . . . iusto: gravior dolere** (J. SCHWARTZ 214) ist im wesentlichen prosaisch: Caes. Gall. I 14, 5. Cic. Att. XII 20, 1. Quint. inst. XI 1, 64. Paneg. X (IV) 13, 1. — Vgl. über den Abl. compar. noch III 106. VI 470 *ulterius iusto*. epist. 20, 8 (Text: I 501). 20, 30 *melior iusto*. 20, 170 *gravius iusto pondus* (vgl. II 163). HOFMANN-SZANTYR 108⁴. Gymnasium 73, 1966, 333f. **Saturnia**: III 271. **334 nec pro materia**, i. e. 'pro re': Ovid ist der erste und der einzige Dichter, der *materia* in diesem Sinne verwendet: X 133. epist. 8, 51 *-a vellem fortis meliore fuisses*. trist. III 5, 22 (*tuos*) in *-a prosperiore iuves* und sonst; die spätere Verwendung in dieser Bedeutung ist rein prosaisch (vgl. zu II 213. III 332): Sen. contr. Val. Max. Sen. benef. Mela Ulp. Tert. u. a. (Thes. VIII 462, 25ff.). **335 aeterna damnavit lumina nocte**: Im Wortlaut entsprechen, obwohl im Sinn völlig verschieden, Verg. Aen. X 746 = XII 310 *in aeternam clauduntur (conduntur) lumina noctem* (erste Stelle für *nox aeterna*). Ov. met. VII 835 *depulerant Aurorae lumina noctem*. Prop. IV 11, 15ff. (SANDBACH, Class. Quart. 12, 1962, 274f.). CE 428, 10 *in aeternam mersit sua lumina noctem*: Umsetzung des tödlichen Ernstes der hohen Sprache Vergils in die kleine Münze des beinahe Spielerischen (III 98. 374. 419. Gymnasium 66, 1959, 268ff.; anders I 773. III 538). Eine andere strengere Version des vergilischen Motivs: I 720f. — *lumina* (seltener ist der Singular *lumen*, z. B. II 470. 752. 787. 857. CE 544 B 6. 1196, 2. SANDERS [Titel: I 469] 139f. 142), i. q. 'oculi' begegnet gelegentlich bei Lucrez, häufiger bei Catull. Tib. Prop. (z. B. II 12, 23 mit dem Komm. von ENK), oft bei Vergil, sehr oft bei Ovid (SANDERS 140, 478), so I 625. 684. 714 *oculos . . . lumina*. III 420 (SANDERS 138, 466). III 503. VII 86f. (Text: II 502); zu Verg. Aen. IV 244 *lumina morte resignat* vgl. DEUBNER ARW 7, 1904, 535 (dagegen Plin. nat. XI 150). LINDSAY, Class. Philol. 47, 1952, 165f. SANDERS 167, 563. Vgl. auch CE 1030, 3. 1225, 5f. 1988, 17. — *lumen* i. q. 'Augenlicht': I 720 *in tot lumina lumen*, 'Augenlicht für so viele Augen'. III 337. 517. fast. II 845 *oculos sine lumine*. VI 204. Pont. I 1, 57 *saepe levant poenas ereptaque lumina reddunt*. — Zu *lux* vgl. II 35 (Sonne). III 515 (Augenlicht). — *nox* ist bei Ovid die Blindheit (hier: *aeterna*. VI 472 *caeca* u. oft: SANDERS, Licht en Duisternis, 1965, 161), die Bewußtlosigkeit (*ars* II 88; vgl. Lucan. VIII 58f.), selten auch die Unterwelt und der Tod (III 695 [s. Komm.]. epist. 10, 112 *aeterna nocte premenda fui*). Bei anderen Dichtern ist *nox* als Bezeichnung für Tod und Unterwelt verbreitet: Catull. 5, 6 *nox est perpetua una dormienda*. Verg. Aen. VI 390. 462. 866 (vgl. AUSTIN zu II 360). X 746 und XII 310 (s. o.). Hor. carm. I 28, 15. IV 9, 27f. Prop. II 15, 24 *nox tibi longa venit nec reditura dies* (vgl. ENK, Komm. z. St.). CE 467, 8. 1180 (1181), 3. SANDERS 138ff. 167f. 178ff. 226.

— Über den Weg von der *nox aeterna* zur *lux aeterna* s. Gymnasium 58, 1951, 279; vgl. auch 72, 1965, 130. **336 pater omnipotens:** I 154. **neque enim** (Parenthese und Wortstellung: II 22; vgl. III 96) ... **cuiquam / ... deo:** *neque (non) quisquam* adjektivisch: I 322. **inrita ... / 337 ... fecisse:** Die Taten der Götter sind so unabänderlich wie ihre Worte unwiderruflich sind; vgl. z. B. II 677f. *nec rescindere magni iussa Iovis poterat*. Anders: III 427. — **inritum (facere)** ist häufiger Ausdruck für Vorgänge, die im religiösen Bereich nicht in Erfüllung gehen: I 273. fast. III 386. Pont. III 4, 89. Ovid wagt in diesem Bereich als erster kühne Übertragungen wie VII 589 *tura* (Pont. II 9, 28). XI 541 *brachia ... ad caelum ... inrita tollens*. XIV 539 *inrita sacrilega iactas incendia dextra*. Thes. VII 2, 433, 75. 435, 32. 50. — **inritum facere** (bei Ovid andernorts nicht; vgl. aber etwa Tib. II 5, 102 [*maledicta*], *quae votis inrita facta velit*) wird häufiger prosaisch verwendet, so z. B. Cic. Verr. II 2, 63 *inurias*. Liv. VI 38, 6 *intercessionem*. Sen. benef. I 5, 3 *recte factum, quod irritum nulla vis efficit*. Tac. ann. I 39, 2. Scaev. Dig. XVIII 5, 10 pr. *emptio-nem* usw. — **fecisse:** Inf. Perf. pro Praes.: III 188. **lumine** (III 335) **adempto:** XIV 197 *lucis ademptae*. trist. IV 4, 45 *lumen ademptum* (Verg. Aen. III 658). **338 scire futura dedit:** Blindheit und Schergabe: fast. VI 204 *multum animo vidit, lumine captus erat*. Die Geschichte des Euenius bei Herod. IX 92ff. 93, 4. 94, 3. Vgl. ferner Komm. zu fast. VI 437. — Das Alter des Teiresias (7 Generationen: Hes. Frg. 276 M.-W.), ebenfalls ein Geschenk des Zeus, durch das die Strafe der Hera gemildert werden sollte (SCHWENN RE 2. R. V 131, 1ff. 45ff. J. SCHWARTZ 219. LÖFFLER 44f.), hat Ovid nicht erwähnt; er konnte es für seine Episode entbehren. — Als Infinitiv bei *dare* findet sich seit alters nur *bibere* (Plaut. Ter.). Erst in der klassischen Dichtung und vorwiegend in dieser treten zu *dare* in der Bedeutung 'permittere', 'concedere' auch andere Infinitive hinzu: Lucr. III 1030 *iterque dedit legionibus ire per altum*. Verg. Aen. I 66 (*tibi*) *mulcere dedit fluctus*. I 79 *tu das epulis accumbere divom*. I 319. V 689 *da flammam evadere classi*. Hor. carm. I 26, 1ff. *tristitiam et metus tradam ... portare ventis*. Ov. met. I 486 (Komm.). VI 444. XIV 696 *scire*. trist. I 1, 33f. III 1, 23f. und sonst. LEUMANN-HOFMANN 580² ist bei HOFMANN-SZANTYR 345³ korrigiert. — *dare* mit Gerundivum: IV 424. 647. **poenam:** Iuno „straft“ auch sonst, ohne daß der Betreffende eine Schuld in unserem Sinne trüge: II 521f. **levavit:** J. SCHWARTZ (Titel: o. S. 530) 211ff. bemerkt zu Recht, daß zwischen *levavit* und der παραμυθία des Zeus bei Lucian. dial. mort. 28, 3 (παραμυθήσατο τῇ μαντικῇ τὴν συμφορὰν) und bei [Iustin.] resp. (Corp. apolog. christ. ed. OTTO, III 2, 1881, 244) 146 (εἰς παραμυθίαν ... ἐχαρίσατο αὐτῷ τὴν μαντικὴν) ein Zusammenhang besteht; man wird Ovids Darstellung als die Quelle der Späteren ansprechen dürfen. — *levare* translate: II 281.

III 339—510 · Narcissus und Echo

Die Narkissos-Sage ist in Boiotien zu Hause. Darauf weisen nicht so sehr die Verbindung zu Teiresias, die relativ jung und speziell poetisch-aitiologischen Charakters sein dürfte, als vielmehr die Namen seiner Eltern, des Flußgottes

Kephisos und der Quellnymphe Leiriope (III 342ff.), und die Lokalisierung der Sage nach oder in die Nähe von Thespeia (Konon FGtHist 26 F 1, 24. Paus. IX 31, 7; zu den rationalistischen Erklärungen des letzteren vgl. CANKI, in: Der altspr. Unterr. X 1, 1967, 45f. DÖRRIE, ebendort 56f.), wo Narkissos zusammen mit Eros genannt wird (s. u.). Andere Ortsangaben (insbesondere Tanagra, Eretria [Strab. IX 2, 10 p. 404. Prob. Verg. buc. 2, 48] oder Eleusis [s. u.]) sind demgegenüber unbedeutend. Feste Bestandteile der Überlieferung sind die Schönheit und die Jugend des Knaben, die Verachtung des Eros und — als Verächter der Gottheit wurde Narkissos vernichtet, wie Pentheus und Hippolytos, vernichtet durch Eros mit Hilfe des Spiegeltruges — die Verwandlung in die Blume gleichen Namens und wohl auch die Quelle (s. o. Leiriope), die zum Spiegel und zur Blume gehört: III 407. 509. Die Erzählung darf ursprünglich als eine der zahlreichen griechischen Sagen gelten, denen zufolge vorgriechische Götter oder schöne junge Menschen in Blumen oder Bäume verwandelt wurden, so Hyakinthos, Krokos, Adonis (Komm. zu fast. V 223ff. met. X 735ff.), Minthe, Myrrha u.v.a. (EITREM RE XVI 1726, 40ff.). Bei Ovid ist aus ihr ein in jüngster Zeit viel diskutiertes psychologisches Problem geworden (s. u.).

Es liegt nahe, als Kern der Geschichte die Adaptierung eines vorgriechischen Naturgottes in die griechische Sagenwelt zu vermuten, wie das etwa für Hyakinthos in Amyklai sicher der Fall ist, zumal der Name (oder zumindest dessen Endung) als vorgriechisch gelten darf (WILAMOWITZ GdH I 291. FRISK GEW II 290f.). Auf einen wirklichen Kult weist aber eigentlich nur die Nachricht des Konon (s. o.) für Thespeia, der die moderne Forschung aber vorwiegend mit Mißtrauen begegnet (vgl. etwa EITREM 1723, 58ff. [ZANKER, Bonner Jahrbücher 166, 1966, 152]. FIEHN RE 2. R. VI 44, 31; NILSSON [GGR. GF] und WILAMOWITZ [GdH] erwähnen den Kult nicht). In Eleusis gewann die Blume als Kranzblume der Gottheiten Bedeutung (Soph. O. C. 681ff.; dazu auch III 407); infolgedessen gilt sie in der modernen Forschung als eine Blume der Unterwelt (EITREM 1727, 7ff. DÖRRIE 57f.; vgl. WILAMOWITZ GdH a. O. und II 44); die Spuren in der Überlieferung sind aber unbedeutend.

Ovid ist der berühmteste Dichter der Narcissus-Geschichte. Daß er hellenistische Vorbilder besessen hat, gilt als sicher. Diese sind aber hinter seiner Darstellung für immer und so weit verschwunden, daß nicht einmal mehr feststellbar ist, ob die Verbindung zu Teiresias und Echo sein Eigentum ist oder bereits ebenfalls seiner Vorlage verdankt wird. Vgl. PIGHI, in: ACO I 24.

Echo ist seit alter Zeit die Personifikation des Wiederhalls. Göttin oder Dämon ist sie ihrem Wesen nach nicht. Pind. Ol. 14, 21f. kennt sie in der Rolle einer Botin; über Sophokles und Aristophanes s. u. III 357. Erst bei Euripides erscheint Echo als Nymphe (Hec. 1110f.); bei Longos III 23, 1 ist sie die Tochter einer Nymphe. Wegen ihrer durch die Natur gegebenen Verbindung mit Bergen, Bergtälern und Grotten (z. B. Eur. Hec. a. O. Frg. 118 N.² Aristoph. Thesm. 1019. Moschos 3, 30. Sen. Tro. 108. AP XVI 94, 6. 152. 154, 1. 233, 1; vgl. WASER RE V 1926, 64ff.) könnte man sie den Oreaden zuzählen (s. III 402f.). Doch ist Echo immer eine Gestalt sui generis gewesen. Seit der hellenistischen Zeit kennt die Dichtung die Liebe des Pan zu Echo (auch Komm. zu III 359), des Gottes der Berge zum Wiederhall in den Bergen, dem er fast immer vergeblich naheht (Stellen bei WASER 1927, 28ff.). Die Verbindung zwischen Echo und Narcissus findet sich erstmalig bei Ovid; auch hier ist eine hellenistische Vorlage wahrscheinlich; nachweisen läßt sie sich nicht. Ovids Darstellung beherrscht auch hier

das Bild der Folgezeit. — Ausführlich, aber im wesentlichen ohne die Problematik der antiken Gestalt: BOLTE, Das Echo in Volksglaube und Dichtung, in: Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Berlin 1935, 262ff. 852ff. Die „Interpretation der Narcissuserzählung III 339ff.“ auf 5 Schreibmaschinenseiten bei HEHRLEIN (Titel: III 5) 68ff. („Pathos und heiterer Charakter“) ist eine fast unergiebiges Inhaltsangabe (s. auch o. S. 447).

Die moderne Frage nach dem Wesen des ovidischen Narcissus und dem Sinn dieser Darstellung hat FRÄNKEL 82. 213, 30 dadurch aufgeworfen, daß er das Tiresias-Wort III 348 *si se non noverit* als Umkehrung des delphischen γυνῆς αὐτὸν im antiken Sinne in den Mittelpunkt der Problematik rückte, die dann zu einem Teil unter Einbeziehung moderner psychologischer Fragestellungen (in den beiden folgenden Abhandlungen wird S. FREUD zitiert) schnell weiter entwickelt wurde: DÖRRIE (a. O. 61 zu III 348) „lauscht“ (mit einigen absonderlichen Fehldeutungen, so III 363. 406. 454) nämlich dem Ovid „die Feinheiten ab“ (75), daß dem Narcissus „eine Grenze seiner Individualität“ (68) oder, was dasselbe zu sein scheint, „eine Dimension“ (72) „fehlt“; CANKI hat als erster erkannt (51), daß FRÄNKELS moralisch-allegorisch-metaphysische Deutung ins Symbolisch-existenzielle zu erheben sei (a. O. 47 zu III 348). Das sind Aspekte, die dem Ovid sicherlich ferngelegen haben, und es scheint geboten, die Interpretation auf das antike Maß zurückzuführen, die in FRÄNKELS Ahndung einer „undelphischen“ Hybris noch gegeben war: ZANKER (a. O. 153 zu III 348) stellt den naiven und den bewußten (ovidischen) Narcissus gegenüber und verfolgt die Deutung dieses Problems in der bildenden Kunst: Die Antike sah in Narziß den von der eigenen Schönheit Faszinierten, der den großen Gott Eros nicht anerkannte und der *deswegen* von Nemesis gestraft wurde. Diese Nemesis kommt naturgemäß bei moderner psychologischer Deutung nicht ganz zu ihrem Recht. Sie richtet, auch noch bei Ovid, den Unglücklichen zugrunde. Der ovidische Narcissus erlebt allerdings dieses Schicksal „euripideisch“, und man darf diese Weiterbildung der Sage auf den „bewußten Narcissus“ durchaus unserem Dichter selbst zutrauen, der mit seiner Tragödie Medea gezeigt hatte, wie er seinerseits tragische Konflikte interpretieren konnte. Die erste im modernen Sinne moralische Deutung der Narcissus-Gestalt hat dann der Neuplatonismus geschaffen (Plot. enn. I 6, 8 u. a.; BOUSSET, Hauptprobleme der Gnosis, 1907, 205, 1. ZANKER 154).

Im Gegensatz zu der vorhergehenden Szene ist die Erzählung von Narcissus und Echo nahezu in epischer Breite angelegt. Den Übergang bildet die Gabe der Weissagung, die Tiresias erhalten hat und die von der Nymphe Liriope als erster in Anspruch genommen wird (III 339—348), und schon III 348 fällt das Schlüsselwort (s. o.) *si se non noverit*. Die Verbindung mit der *domus ab Agennore ducta* (III 257) ruht inzwischen, sie wird erst mit der nächsten Geschichte, mit Pentheus (III 511ff.), wieder aufgenommen. In gewisser Weise wird sie „unterschwellig“ dadurch gewahrt, daß weiterhin Theben und Boiotien den Hintergrund des Geschehens abgeben.

Der Hauptteil führt der Reihe nach die beiden Dramatis personae vor: Narcissus lebt im Walde und verschmäht die Liebe; dafür erwartet ihn seine Strafe (III 349—356: 8 Verse). Echo wird ebenfalls ihrem Schicksal nicht entgehen können, weil Iuno sie dafür bestraft hat, daß sie Iuppers Amouren verschleiern half (III 356—369: 14 Verse). Nach ihrer dramatischen Begegnung mit Narcissus wird Echo das Opfer ihrer Liebe (III 370—401: 32 Verse: Gesetz der

wachsenden Glieder. Höhepunkt und Pause). — Ein Nachspiel zur Echo-Geschichte, Zwischenspiel, *ritardando*, kündigt dann das Schicksal des Narcissus (III 402–406).

Eine Ortsschilderung in Form einer Ekphrasis (407 *fons erat*) leitet den zweiten Teil ein: Narcissus sieht sein Bild (III 407–436) und verschmachtet in Liebe zu seinem Bild (III 437–493). Die Klage der Echo und die Verwandlung in die Blume Narcissus beschließen die Geschichte (III 494–510).

339–348 Tiresias, Liriope, Narcissus. **per Aonias ... urbes:** *per*: III 316, dort besonders am. III 6, 90. — *Aonias*: I 313. **fama celeberrimus:** Die Verbindung zwischen diesen Wörtern ist häufig und abwechslungsreich, vgl. z. B. Cic. Arch. 5 *celebritate famae ... iam absentibus notus*. Tusc. I 28. Liv. XXVII 33, 1 *famamque inter barbaros celebrem esse Philippum occisum*. Tac. hist. I 52, 3. Gell. XX 10, 2 *celebri hominem fama et multo nomine*. Vgl. Komm. zu I 747. Vergil verwendet *celeber* überhaupt nicht. **340 inreprehensa:** Das Adjektiv ist, zumal in der Bedeutung *irreprehensibilis*, eine Bildung Ovids, der es auch trist. V 14, 22 verwendet; ihm folgt das durch gute Ovidkenntnisse auffallende CE 1988, 11 (etwa 300 n. Chr.: o. III 335). Alle anderen Belege sind christlich und später. — Participia Perf. werden mit der Möglichkeitsbedeutung (Typ *invictus*, 'unbesieglich') vorwiegend seit augusteischer Zeit und unter griechischem Einfluß gebildet; negierte Formen sind besonders beliebt: I 579 *inrequietus* ~ 'inrequiebilis'. II 605 *indevitatus* ~ 'inevitabilis'. III 439 *inexpletus* ~ 'inexplebilis'. 709 *spectatus* ~ 'spectabilis'. Sall. Iug. 2, 3 *incorruptus* ~ 'in corruptibilis'. Verg. Aen. VII 11 *inaccessos* (VIII 195) ... *lucos* (Serv. z. St. *inaccessibiles, inaccessibiles* eqs.). Tac. hist. II 84, 2 *excusatus*, 'entschuldbar' (HEUBNER); umgekehrt II 499 *nexilis* ~ 'nexus' (Komm.). Vgl. auch I 16 *instabilis*. I 223 *dubitabilis* statt des üblichen *dubitatus*. III 358 Bildungen auf *-bilis*. SCHWYZER, Griechische Grammatik I 501f. HOFMANN-SZANTYR 392f. **populo responsa petenti:** *responsum* begegnet bei Ovid nur noch III 527. XIII 336. fast. IV 651, dagegen oft bei Vergil, wo auch die Junktur *responsa petere* ihr Vorbild hat: Aen. VII 86. 92. — *iura petere*: fast. I 516 *iura ... ab hac terra cetera terra petet*? III 62 *fratres iura petita dabant*; vgl. met. III 128 (*fidem*; Komm.). VII 503f. **341 fide,** Genitiv, schon in der antiken Grammatik als auffällig vermerkt (Prisc. gramm. II 366, 9ff.), seit Plaut. Aul. 617. Trag. inc. 60, dann öfter bei Ovid: VI 506. VII 728. 737. Thes. VI 662, 11. Komm. zu fast. V 682. **ratae:** Das PPP erscheint bei Ovid als Adjektiv mit der Bedeutung 'pollens', 'gültig', z. B. IV 387. IX 703. XIV 815. 818. XV 683. fast. I 696 *efficiat ... ratas utraque diva preces*. II 488 *sint rata dicta Iovis*. III 77 *vox rata fit*. am. III 2, 80 (*sint*) *rata vota*, und sonst. Dieser Gebrauch ist bei den Augusteern nur schwach vorgebildet und hat hier fast immer eine enge Verbindung zum religiösen Bereich (z. B. Verg. Aen. IX 104. X 629. Hor. epist. I 5, 17 *spes iubet esse ratas*. Prop. IV 1, 51 *sero rata carmina*. IV 10, 14 *votis*); in der klassischen Prosa ist er häufiger, z. B. Cic. Cluent. 132 *ensorias subscriptiones ... fixas et in perpetuum ratas*. nat. II 51 (*stellarum*) *motus constantis et ratos*. II 95. Tusc. V 69. ac. II 27 *decretum ... stabile fixum ratum*, und oft. LUCK zu trist. I 1, 33f. **temptamina:** Poetische (LEUMANN 130) Wortbildung Ovids (noch VII 734. XIII 19), dann erst wieder spätantik; ähnlich *temptamentum* VII 728. XV 629, seit Verg. Aen. VIII 144. *curvamen*: met. III 66. *moderamen*: III 567. Ausführlich NORDEN, Ennius und Vergilius, 1915, 27ff. PERROT 39. 69. 92 und

oft. — Zu *sumere* vgl. II 175. — *sumere* periphrastisch: I 430. **342 caerulea:** Liriope ist eine Quellnymphe (s. u.; vgl. dazu auch o. S. 537). Das Epitheton bezieht sich mit Vorliebe auf das Meer und die Meergottheiten, wird dann aber auch stereotyp auf Fluß und Quelle übertragen (vgl. z. B. XIII 895 [WASER RE VI 2788, 44]. Verg. Aen. VIII 64 [Tiberis, der bekanntlich fast nie *caeruleus*, sondern meist *flavus* ist: Komm. zu fast. VI 228]. Tib. I 7, 14 [Cydnus]. Lygd. 4, 18). — Durch Kontamination stehen *caeruleus* und *caerulus* schon seit Ennius und Plautus nebeneinander. Ovid hat 32 *-eus* und 19 *-us* (Vergil 16 und 9). Die Wahl der Dichter richtet sich vorwiegend nach metrischen Gesichtspunkten: I 125 *aeneus*, *-nus*. I 442 *caprea*. III 422 *eburneus*, *-nus*. NORDEN, Komm.³ S. 344. LEUMANN-HOFMANN 206¹. WAGENVoORT, Glotta 26, 1938, 129ff. ANDRÉ (Titel: III 74) 162ff.: *caeruleus*: 1. bleu-ciel (foncé). 2. bleu-noir. 3. noir. 4. bleu-vert, vert. Vgl. die Statistik Thes. III 103, 83ff. Die Aufstellungen in CoO s. v. sind unverständlich. **Liriope:** Der Name begegnet nicht vor Ovid, gelegentlich später. Die Ableitung von gr. λείριον, 'Lilie', weil die Narzisse zu den Lilien gehöre (Theophr. hist. pl. VI 6, 9. Plin. nat. XXI 25), und die Erinnerung an ὅπα λειριόεσσαν (Hom. II. III 152) ist bei FRISK GEW II 100f. nicht aufgenommen worden. Über die Liliiflores vgl. III 509. — Bei Vib. Sequ. geogr. 176 GELSOMINO heißt die Quelle des Narcissus *Liriope*. SCHERLING-WICKERT RE XIII 727f. EITREM RE XVI 1722, 1ff. **quondam** (II 480) ist auffallend häufig in Genealogien, erotischen Verbindungen u. ä.: II 636. V 539. VI 224. X 155 und sonst. **flumine curvo** eqs.: II 637. — *curvus* ist stehendes Epitheton für Gewässer: Komm. zu fast. II 517; vgl. o. II 265f. **343 implicuit:** Das Wort hat einerseits bei Ovid, wenn auch vergleichsweise selten, erotische Bedeutung (z. B. I 762. am. II 18, 9 *-uitque suos circum mea colla lacertos* [met. II 110]; mit etwas anderer Konstruktion: Verg. Aen. I 658ff. *Cupido . . . ossibus implicit ignem*), andererseits bedeutet *implicari*, allerdings erst seit Ovid, 'verschlungen werden' (vom Wasser): Curt. VIII 13, 16 *aut impetu amnis ablatis sunt aut verticibus impliciti*. Val. Flacc. II 27 *vadis*. Stat. Theb. IV 821 KL. = 813 Ko. *fluvio*. **Cephisos:** Der Fluß (III 19) wird auch nach Ovid öfter als Vater des Narcissus genannt (EITREM 1722, 1ff.). **in undis:** III 696f. Komm. **344 vim tulit:** *vim ferre* und *parare* können synonym verwendet werden (XI 240. fast. II 613); *vim parare* kann aber auch die Vorbereitung der Gewaltanwendung bedeuten; Ovid variiert gedanklich das erotische Vokabular (s. u.), ohne die Wörter zu ändern: Eine besondere Feinheit (II 576. V 288. XIV 770. fast. II 780 *comparat indigno vimque metumque toro* [Komm. z. St.]). — Diese *vis* ist in den meisten Fällen (anders z. B. fast. VI 521 *quae vim modo ferre parabant*. Tac. hist. II 85, 1 [HEUBNER]) erotischer Art, z. B. IV 233. 239 *vim tulit invitae*. IX 332. fast. V 205 *vim tamen emendat eqs*. **enixa est utero:** Die transitive Verwendung in dieser Bedeutung beginnt mit Verg. Aen. VII 320 (*nec face . . . Cisseis praegnas ignis enixa iugalis*); ihm folgt Ovid mit zahlreichen Stellen: I 670 *partu* (Gell. X 2, 1). II 637. VI 712 *partus* (VIII 451. Liv. Germ. Colum. Plin. nat.). IX 453 *prolem*. XI 316. 761. XIII 743. epist. 4, 58 (Text: III 268f.). fast. V 87. Das Verhältnis met./fast.: übrige Dichtungen (11:1) erweist den durch Vergil geprägten epischen Charakter; nur met. II 64 hat eine andere Bedeutung. — *utero eniti:* epist. 4, 58 (s. o.). Octavia 937. — Von *utero* bis *nympe* folgen 5 Nomina aufeinander, unzweifelhaft ein Element poetischer Ruhe, das sich bald wieder auflöst, um die Handlung zu ihrem ersten Höhepunkt, dem vaticinium, zu führen. **345 nympe:** III 357. — Nom. *-e:* I 744.

346 Narcissus: o. S. 536ff. — Wort- und Gedankenverbindung *'nymphē—amari—Narcissus'*: III 456. **consultus, an esset / ... visurus:** *consultus*: CoO trennt s. v. diese Form ohne Grund vom Verbum *consulere*; vgl. COLETTI, Riv. Cult. Class. Med. 4, 1962, 297, 11. — *an* in der Einleitung einfacher indirekter Fragesätze: I 537. — Zu *an* vgl. auch III 559. **347 tempora ... longa:** III 470. **maturae ... senectae:** Diese Junktur ist Eigentum der hohen klassischen Dichtung; vgl. z. B. Lucr. III 1039 *-a vetustas*. Hor. carm. III 15, 4 *-um funus*. IV 4, 55 *-i patres*. ars 115 *-us senex*. Liv. VII 1, 8 *mors quam matura tam acerba*. Genau entspricht Sen. clem. I 11, 1 *senectutem plus quam maturam (Augusti)*. Anders, de eis, qui iusta aetate moriuntur, X 36 (Thes. VIII 500, 20ff.). — Frage und Antwort sind anderweitig nicht bekannt; der Grund mag darin liegen, daß möglicherweise (s. o. S. 537) die Verbindung zu Tiresias überhaupt erst Eigentum Ovids ist. **348 fatidicus vates:** Diese Junktur ist Eigentum Ovids. Es folgen Sen. Tro. 1100. Stat. Theb. X 616 und Spätere. Vgl. met. I 321 *Themis*. fast. II 262 *deus*. V 626 *Iuppiter*. Das Adjektiv erscheint zuerst bei Vergil in der Dichtersprache, Ovid bildete das Adjektiv *faticanus (-cinus)* neu (IX 418. XV 436), blieb damit aber allein. Vgl. auch III 514 *praesagus*. — *vates* wird in den Met. hier zum ersten Male verwendet; Ovid greift das Wort in III 511 thematisch wieder auf, um nach Abschluß der Narcissus-Geschichte an den Ausspruch des Tiresias wieder anzuknüpfen (s. auch III 349). **si se non noverit:** o. S. 538.

349 — 356 Narcissus. **vana:** *vanus* (nach Vorbild Vergils) als Epitheton zu *vaticinium* sim.: II 597 (Komm.). III 559. IX 755. XI 614. Pont. II 9, 29. III 7, 2. **auguris:** *augur* ist seit alters auch das Wort für die griechischen *μάντις*, es herrscht bei Ovid vor gegenüber der Bezeichnung für die *augures publici* p. R. (wie z. B. fast. I 180), was natürlich durch den Stoff bedingt ist. — Ganz parallel zu *vates* (348) erscheint das Wort erst wieder in III 512. Das ist sicher sorgfältig durchdachte Komposition. **exitus** hat bei Ovid vorwiegend die Bedeutung 'Ausgang der Geschichte': X 8 *exitus auspicio gravior*. XII 522. fast. II 781 *exitus in dubio est*. VI 565 *exitus accessit verbis*. **exitus illam (i. vocem) / 350 resque probat:** IX 126f. *ultima dicta res probat*. epist. 2, 85 *exitus acta probat*. Cic. div. I 29 *veram ... fuisse obnuntiationem ... exitus approbavit* (die Dichtung bevorzugt das Simplex: III 52). Komm. zu III 629. MAGNUS 7. — Häufung der Begriffe *fatum, vivere, letum, furor, probare* auch XIII 54–59. **leti ... genus** begegnet vorher offenbar nur Lucr. VI 1246 *optimus ... hoc leti genus ... quisque subibat* (Thes. VI 1899, 18 ohne unsere Ovidstelle) und Carm. bell. Aeg. (Anth. Lat. 482) V 43 *omne vagabatur leti genus*. GARUTI, Rabirius, Bellum Actiacum 1958, 81. HERRMANN, Coll. Latomus 34, 1958, 243. Latomus 25, 1966, 776. **novitasque furoris:** *novitas* ist ursprünglich vorwiegend prosaisch (Cic. Caes.); noch Vergil verwendet das Wort nur einmal (Aen. I 563 *res dura et regni novitas*), Horaz zweimal (epist. II 1, 90. ars 223), Tibull und Propertius nicht. Bei Ovid begegnet *novitas* 17mal (met./fast.: übrige Dichtungen: 11 : 6), vor den met. nur epist. 16, 203; vgl. XI 127 *-ate mali*. — *furor*, i. q. 'amor', 'libido' ist eigentlich dichterisch, Catull. 50, 11. 68, 129. Lucr. IV 1069. Verg. buc. 10, 60. Aen. IV 91 *nec famam obstarere furori*. IV 433 und Servius zu beiden Stellen. Hor. Prop. Ov. epist. 15, 235 *luctor celare furorem, sed tamen apparet dissimulatus amor*. 19, 207. met. III 479. X 397. Thes. VI 1631, 75 zitiert vor Catull noch Cic. Cluent. 15, eine Stelle, die aber im eigentlichen Sinne als 'insania', 'vecordia' zu deuten ist.

— Die Junktur begegnet nur hier. **351 namque** wird in der Prosa vorwiegend, in der Dichtung weniger streng vor Vokalen verwendet. Der begründende Gebrauch ('und wahrlich', 'denn': I 361. II 474. III 519) ist bei Ovid häufiger als der anknüpfende (etwa: 'also'), der hier, wie z. B. auch VIII 241. fast. II 99. 691, zum eigentlichen Thema zurück- und überleitet. — Stellung im Satz: 2. Stelle: fast. I 129. 3. Stelle: met. II 474. XIV 312. **ter ad quinos**: Multiplikative Zahlenangaben: II 497. — Wortstellung: II 80. — Die var. lectio *nam quater ad quinos* (s. krit. App.) hat ALTON in einem mittelalterlichen Kommentar bestätigt gefunden: LENZ, BuJb 264, 1939, 125. **Cephisius**, Hapaxlegomenon: I 472. — Κηφίσιος ist im Griechischen als Personennamen bekannt (bes. Andoc. I 33ff.), als Epitheton des Narkissos nicht. Vgl. III 19. 343. **353/355 nulli illum iuvenes** eqs.: Vorbild Catull. 62, 42ff. *multi illum pueri, multae optavere puellae* ... *nulli illum pueri, nullae optavere puellae*, hier aber im gnomischen Aorist (BLASE 164. KROLL zu Catull a. O.), und „ohne die schwere Elision einer langen Silbe“: (KROLL [Titel: II 217] 170). Vgl. I 477. Verg. Aen. VII 54 (Text: II 571). XI 581f. *multae illam ... matres optavere nurum*. NORDEN, Ennius und Vergilius, 1915, 44. RICHMOND, in: ACO II 20f. WILKINSON 167. Ähnlich *petere*: II 571. III 455. — Zum Parallelismus ganzer Verse: I 325f. III 98. **multī ... multāt**, Umspringen des Versakzents: I 770. **cupiere** steigert das catullische *optavere* beträchtlich. — NEUE-WAGENER III⁹ 453 verzeichnet für diese Form keine Parallele. **354 tam**: Es folgt nicht, wie zu erwarten wäre, ein konsekutiver Nebensatz, sondern ein parataktischer Hauptsatz, ein Vorgang, der bei Konsekutivsätzen selten ist; vgl. Komm. zu II 40 und zu fast. I 17. **dura superbia (forma)**: Fast parallel ars III 103 *forma dei munus: forma quota quaeque superbit*? fast. I 419 *fastus inest pulchris sequiturque superbia formam*: vgl. MAGNUS 6. Komm. zu II 572. — *superbi* können ungestraft mit Sicherheit nur die Götter sein (z. B. I 454. II 442), aber auch im Bereich des Menschen kennt Ovid eine positive Wertung ('stolz auf': I 454) der *superbia* (z. B. fast. I 595); in anderen Fällen dagegen führt sie ins Verderben: VI 184 (Niobe). XIV 715 (Anaxarete). ars III 509 *damnosa*. — In *superbus* deutet sich bereits das Unglück des Narcissus an. **355 tetigere** klingt noch an Catull. 62, 45 *virgo ... intacta* an, hat aber die Bedeutung 'movere': II 293. FRÄNKEL 213, 31 (anders DÖRRIE [Titel: o. S. 537] 66f.). **356 aspicit** (II 32) eqs., erotisches Motiv: Virgo im Walde: I 475. — Man beachte die Aufteilung der wichtigen Wörter auf die folgenden drei Verse; *Echo*, der Name, auf den es ankommt, ganz am Schluß; die Nennung wird vorbereitet durch *vocalis nymphae*; dies steht an der ebenso wichtigen Stelle des Versanfangs; beidemal (vor *nymphae* und vor *Echo*) ist das Adjektiv vorgestellt; das Prädikat steht ganz am Anfang der Periode. **trepidus agitantem in retia cervos**: Reiche Beute: I 441. — *cervus trepidus*: III 198. — Jagd mit dem Netz: III 148.

357 — 369 Echo. **vocalis**: Komm. zu fast. II 91, wo diese Stelle fehlt; vgl. auch ENK zu Prop. II 34, 37. — Das Phänomen des Echos hat dazu geführt, der Nymphe immer wieder andere Beinamen zu geben, so Ovid: *resonabilis* (s. u.; Auson. epigr. 101, 1 p. 349 PEIPER), *garrula* (III 360); vgl. ferner ἀνυπόστομος (Soph. Phil. 188), ἐπιτοκιάστρια (Aristoph. Thesm. 1059), ἄλως, ἁλοῦσα, δεινόςφωνος, ὑπερόφωνος usw. (WASER RE V 1928, 53ff.). **nymphae**: III 165. 342. 402f. und o. S. 537. — Nom. -e: I 744. **reticere**, Compositum pro simpliciter (III 52), mit Dativ nur hier bei Ovid (I 655. XI 185. epist. 18, 63. fast. II

819) und nicht vor Ovid; vgl. Liv. III 41, 3 *privato*. XXIII 12, 9 *senatori*. Tac. ann. XIV 49, 1 *respondenti*. **358 resonabilis**: III 231 *resonare*. III 357 *vocalis*. III 496 *resonus*. — Adjektive auf -*bilis* sind bei Ovid außerordentlich beliebt; bei ihm finden sich zuerst (und sind möglicherweise von ihm gebildet) z. B. I 16 *innabilis* (s. Komm., auch zu *instabilis*). I 75 *agitabilis*. I 223 *dubitabilis*. I 523 Komm.: *medicabilis*. III 358 *resonabilis*. VI 234 *evitabilis*. XII 170 *forabilis*. XV 876 *indelebilis*; vgl. II 825 *immedicabilis*. III 340. **Echo**: o. S. 536ff. — Mit Ausnahme von Vers 359 steht der Name der Nymphe stets klingend am Versende (noch III 380. 387. 493. 501. 507); vgl. I 198. HERESCU (Titel: II 97) 197. **359 corpus adhuc** (in der Metamorphose: I 554) ... **non vox**: Die ältere Echo-Sage (von der Liebe des Pan) kennt das Motiv der Verwandlung der Nymphe nicht: Pan verfolgt ein lebendes Wesen, und aus der Verbindung kennt die spätere Sage sogar zwei Töchter, Iambe und Iynx (Schol. Pind. Nem. 4, 35 [56a]. Schol. Eur. Or. 964. Schol. Theocr. 2, 17. Schol. Nicand. alex. 130. Suda s. v. Iynx, II 677, 20 ADLER. Etym. M. s. v. Iambe). Nach Longos III 23, 1—4 wird Echo von Hirten, die von Pan angestiftet wurden, in Raserei zerrissen, die ihre Glieder über die ganze Erde zerstreuen, sodaß seitdem das Echo überall hörbar ist. (vox) ...; **et tamen** (II 337. VII 237) **usum** (wieder aufgenommen III 367) / **360 garrula** (II 688; vgl. III 257) **non alium, quam**: *quam* statt des üblichen *ac* ist, bei negiertem *alius*, seit Plautus feststellbar, bleibt aber selten; es findet sich je einmal bei Verg. Hor. Prop., dann etwas öfter bei Ovid, so IX 237. epist. 15, 259 *non aliud quam*. Pont. I 9, 35f. *non alio ... ritu, ... quam*. Thes. I 1633, 37ff. LEUMANN-HOFMANN 732³. HOFMANN-SZANTYR 595³. **361 reddere**: Die Bezeichnungen für den Widerhall wechseln, zweifellos aus bestimmter poetischer Absicht heraus, ständig: 369 *reportare*. 378 *remittere* (500). 380 (387) *respondere*. (384 *recipere*). 387 und 392 *referre*. 498 *reddere*. **de multis**: de partitiv: III 116. **verba novissima**: I 772. **ut** an vierter Stelle des Satzes; vgl. trist. IV 2, 10 an 3. Stelle. Pont. III 1, 37f. *tam sit iniquus, optet ut* eqs. III 1, 98. STAFFHORST 24. 74 (zu Pont. III 2, 2 *missa sit ut*; vgl. am. I 6, 18 *uda sit ut*. II 11, 50 *paene sit ut*. fast. I 326 *una sit ut*. Ib. 28 *terra sit ut*). MAROUZEAU III 121ff. **posset** / **362 ... posset**: Wortwiederholung ohne erkennbare Absicht: II 150f. (doppeltes *posse* beabsichtigt: I 759). **363 sub Iove ... suo** ist eine ungewöhnlich vulgäre und offenbar singuläre Wendung (Thes. VII 1, 15, 38ff.), daher auch die var. lectio *cum Iove* (A MERKEL. Thes. a. O.). — Die Wendung klingt umso frivoler, als ein Versanfang dieser Art stets einen feierlichen Klang hat, vgl. z. B. I 114. X 148 *ab Iove* (Komm. zu fast. V 111). fast. II 138 (nach Versfuge im Pentameter). II 299. IV 505. Verg. Aen. VII 219 *ab Iove principium generis*, und sonst. — Frivoles Spiel mit Göttlichem: II 415. DOBLHOFFER (Titel: III 453) 89, 2. FRÄNKEL 85 sieht in diesen Versen eine der interessantesten Proben ovidischen Humors (II 303). — Das Pronomen *suus* hat bei Iuppiter auch sonst oft einen ebenso mokanten wie erotischen Klang: I 605. III 272. **nymphas**: III 165. 402f. u. o. S. 537. — DÖRRIE (Titel: o. S. 537) 62 erblickt in den Nymphen den „Hofstaat der Juno“ (auch: „ihre Nymphen“), ohne jeden Grund (Fehlübersetzung *suas* statt *suo*?). Die wenigen Fälle, in denen die Nymphen wirklich zu Hera gehören, hat HERTER RE XVII 1573, 53ff. verzeichnet. **iacentes**: *iacere* cum ἐρωτικῶς: II 598. — Zu Akk. Plur. *iacentis* N MAGNUS. LAFAYE: II 12. **364 prudens**, 'absichtlich': fast. V 613 *deus* (i. Iuppiter in taurum mutatus) *prudens tergum demisit in undas*. V 685 *sive deum prudens ... fefelli*. **365 dum**: II. 862. **Saturnia**: III 271. **366 linguae**: Götter strafen die garrulitas

(III 360) von Menschen und Tieren „an der Zunge“: II 688. **delusa**: Das Wort findet sich bei Ovid nur hier und am. II 19, 33. hal. 26, ferner VIII 826 ([var. lectio]. epist. 4, 56 [e. coni.]); es ist vorwiegend poetisch (prosaisch vor Ovid nur Varro frg. Plin. nat. XXXVI 203 in singulärer Bedeutung. Cic. S. Rosc. 26. leg. agr. II 79). Vgl. III 403 *luserat*. **potestas**: Im Gegensatz zu *potentia* (o. III 328) ist *potestas* bei Ovid fast stets (beide Begriffe synonym: II 520ff.) etwa 'Verfügungsgewalt': II 522. IV 533. VIII 880. X 149. am. III 4, 9f. *cui peccare licet, peccat minus; ipsa potestas semina nequitiae languidiora facit*. epist. 12, 75 *perdere posse sat est, si quem iuvat ipsa potestas*. 367 *tibi*, iambisch: II 592. **vocis ... usus**: III 359. — *usus*, 'der Gebrauch', s. o., ferner etwa II 36. III 554 *equorum* (fast. II 297). am. I 8, 51 *aera nitent usu*. ars III 91 *silices tenuantur ab usu*. Anders: 'der Nutzen': II 332. 368 *reque minas firmat*: III 333. — *re*, 'durch die Tat'. **tamen**: II 337. **in fine**: in temporale: III 445. Thes. VII 1, 778, 65. 369 *ingeminat voces*: I 653. XV 680f. *omnes verba sacerdotis referunt geminata*. Verg. georg. I 410f. *liquidus corvi presso ter gulture voces aut quater ingeminant*. III 45 *vox adsensu nemorum ingeminata*. Stat. Theb. V 548 *vocabula*. — Das Verbum begegnet seit Vergil und bleibt bis Tertullian ausschließlich poetisch, während das ältere *geminare* (seit Ter. Ad. 173) nur vorwiegend poetisch gebraucht wird. — *ingeminare*: *geminare* bei Vergil: 12:1, bei Ovid: 4:13. Der Gebrauch ist also nicht nur „metrisch“ (vgl. dazu I 113 *Tartara*. I 185 a und ex. II 442 Deklination. II 465 *de* und a. III 310f. 409. 422. 436. LEUMANN 128f.) oder durch die jeweilige Stellung im Satz bestimmt (III 372), sondern auch ein Charakteristikum für die Stilhöhe beider Dichtungen (III 332). **-que**: 'und nur'. **reportat**: III 361. — Das Wort ist vorwiegend prosaisch (KREBS, *Antibarbarus* II 326 s. v. *portare*), Ovid verwendet es nur noch fast. III 855. epist. 7, 159, Vergil an 9 Stellen (vgl. besonders Aen. II 115 *haec tristia dicta reportat*); Hor.: 2. Prop.: 1. Tib.: 0.

370 — 401 **Narcissus und Echo**. **ergo ubi**: III 279. **per devia rura**: I 676.

371 **vidit et incaluit** = II 574. fast. II 306f. (Komm.), jedesmal in etwas anderem syntaktischem Zusammenhang. — *videre* als Einleitung einer erotischen Szene: I 455. 588. 699. II 409f. 422. XIII 906 *Glaucus adest visaeque cupidine virginis haeret*. — Vgl. II 506 m. Komm. fast. III 21 *Mars videt hanc eqs*. Theocr. 2, 82. 3, 42 *ὧς ἴδεν, ὧς ἐύαυν*. Verg. buc. 8, 41 *ut vidi, ut perii* (Ciris 430). HAUPT-EHWALD z. St. und zu VIII 324. — Sil. V 19 *Idalia ... incaluisse sagitta*. **sequiturque vestigia**: I 532. IV 515. IX 640. X 710. trist. IV 1, 51f.; vgl. Komm. zu III 17.

372 **quoque magis**: Ein solcher Versanfang ist, bei sehr verschiedenen sachlichen und grammatischen Zusammenhängen, häufig, z. B. I 757 *quoque magis doleas* (Komm.). IV 64. am. III 2, 28. fast. II 119 Relativpronomen. trist. I 5, 35. — Ausfall des *eo* bei *quo* begegnet seit Ov. epist. 17, 91 (am. III 2, 28. met. IV 64 und sonst): Thes. VIII 65, 82ff. HOFMANN-SZANTYR 591³. — Zur Stellung von *-que*: I 133. — In re amatoria: met. IV 64. fast. II 766 *quoque minor spes est, hoc magis ille cupit*: Hier wird geradezu der gleiche Sachverhalt unter verschiedenen Aspekten dargestellt; ein Unterschied zwischen epischer und elegischer Darstellung im Sinne HEINZES (III 393) besteht nicht; vgl. dazu auch folg. Anm. — Vergleich der Liebe mit dem offenen Feuerbrand: I 492. epist. 7, 23. 12, 34. **flamma propiore calescit**: Vgl. epist. 17, 177 *quo propius nunc es, flamma propiore calesco*. ars II 85 *vincla labant, et cera deo propiore liquescit*. — *flamma*, de ardore amoris verwendet, ist seit Catull dichterisch (61, 178. 100, 7), bis auf

Val. Max. IV 6, 2; vgl. u. III 464. — *calesco*, de amore ausgesagt, ist selten und dichterisch: Ter. Eun. 85. Ov. epist. a. O.; das Wort ist sonst vorwiegend prosaisch, im Gegensatz zu ursprünglichem *incalesco* (III 371). Beide Wörter werden hier promiscue verwendet (vgl. zur Frage III 369). **373 non aliter, quam cum**, zur Einleitung eines Vergleichs: II 623. III 483. 661. IV 122. 348. VI 516. fast. II 209 und oft. Vgl. II 727 *non secus quam cum* (und *ac*: Komm.). II 809f. *non lenius ... quam cum*. III 729ff. *non citius quam*. Über einfachere Einleitungen (z. B. *ut velut* sim.) vgl. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 102ff., auch PLANER, De *haud et haudquaquam* negationum apud scriptores Latinos usu, Diss. Jena 1886, 48f. — *quam* nach *aliter*: Plaut. Varro Cic. Sall.; Ovid ist nach Plautus bis auf Lucan der einzige Dichter: Thes. I 1656, 42ff. Vgl. o. III 360. **summis circumlita taedis**: *circumlinere alicui rei* begegnet zuerst hier und dann nur noch Plin. nat. (3). Ser. Samm. (1). Ovid bleibt ganz im Bereich der Prosa; das Wort findet sich poetisch nur noch Hor. epist. I 10, 7 und Ov. met. XI 136. Sil. (1). Claud. (1). **374 admotas**: Falsch verstanden Thes. VI 869, 30f. Vgl. u. III 464. **rapiunt ... flammis**: Vgl. etwa XV 350 *bitumineae rapiunt incendia vires*. Verg. Aen. I 176 *rapiuntque in fomite flammam*. Lucan. X 499 *tecta ... longis rapuere vaporibus ignem*. Anders *flamma rapida* II 123. **vivacia sulphura**: *vivax* hat neben der Hauptbedeutung 'langlebig' (III 194) bei Ovid auch noch die Bedeutung 'vivid': I 420 *solum* (speziell sogar: 'lebensspendend'). VII 232 *gramen* (fast. IV 397 *carpebant vivax e caespite gramen*). VII 418 *aconita*. — Als Epitheton zu *sulphur* bedeutet *vivax*, daß „der im Bergbau gewonnene, solide Schwefel“ gemeint ist (RICHTER zu Verg. georg. III 449 *spumas miscent argenti vivaque sulphura*. LAMACCHIA, Atti Accad. naz. Lincei 1958: Rendiconti, Classe di Scienze morali, Serie VIII, vol. 13, 1958, 272; ganz anders HAUPT-EHWALD: „lebenskräftiger Schwefel, der schnell Feuer fängt und gleichsam zu Flammen belebt [1] wird“), wie ähnlich der *pumex vivus* (III 159. Komm. zu fast. II 315) und das *vivum saxum* (V 317. VII 204. XIII 810) jeweils das lebendige Gestein meinen. Vgl. die Ausführungen über *vivens* und *vivus* bei LANDI RIGI 13, 1929, 76 und im Komm. zu fast. VI 458. Ovid braucht das Adjektiv hier nicht, weil es für seine Angaben nötig ist (es ist sogar falsch, weil man für das Pech der Fackel nur verarbeiteten Schwefel verwenden kann), sondern weil es bei Vergil steht: Das Epitheton *necessarium* Vergils wird bei Ovid zum stereotypen Epitheton (ornans). Das ist einer der Übergänge von der Klassik zum Barock, der natürlich nicht nur auf dem Gebiete der Wortwahl in Erscheinung tritt: I 294 (Ovid und das Groteske; vgl. Komm.). Vgl. I 36. 38. 101 Vergleich mit Vergil (auch III 335 *nox aeterna* [Komm.]. III 499). I 661f. Vergleich mit Vergil. II 9 *Proteus ambiguus*. II 123. 144. 179 *penitus penitusque patere*. II 226 ausführlich. II 277 „mikro-heroische Dimensionen.“ II 467. 662. 679 Prädikationsstil. II 779 *vigilantes curae*. II 870. III 23 *tenera herba*. III 32. 137 *suprema funera*. III 419. HOFMANN-SZANTYR 840². WILKINSON 155ff. BARDON, Ovide et le baroque, in: Ovidiana, 75ff.; in: ACO II 293. CRAHAY, La vision poétique d'Ovide et l'esthétique baroque, in: ACO I 91ff.; bes. 105ff. D'ELIA, in: ACO II 391. STÉGEN (Titel: I 4) 90. Gymnasium 66, 1959, 275ff. **376 molles ... preces**: Lygd. 4, 76 *vincuntur molli pectora dura prece*. FLETCHER, Latomus 24, 1965, 49. — Zu Akk. Plur. *molles* N MAGNUS. LAFAYE: II 12. **natura repugnat** = Lucr. IV 1088. — *repugnare* ist beliebter Terminus im Bereich der erotischen Dichtung; vgl. etwa VII 11. X 319. XI 239. ars I 9 (*Amor*) ... *ferus est et qui* (II 161) *mihi saepe repugnet*. I 127. 273. II 197. epist. 16, 137. Anders

o. II 87. 103; auf der Grenze: I 489. **377 nec sinit incipiat:** Konjunktiv nach *sinere* haben „Plt., Catull., Augusteer, Liv.“ (HOFMANN-SZANTYR 530⁴); vgl. etwa IV 41. am. I 4,35. I 8,71 *sine credat amari*. III 14,29 *sine nescius errem*. fast. IV 179 *ter sine perpetuo caelum versetur in axe*, und sonst. — Konjunktiv nach *orare*: I 764. A.c.I. nach *sinere*: II 149. **378 remittat:** III 361. **379 comitum seductus** (Motiv erotischer Szenen: II 422) **ab agmine** (II 449) **fido:** Der Jäger hat fast immer eine *caterva comitum* bei sich (vgl. etwa II 422. 441. III 146f. 165ff. 186. IV 513. fast. II 160). Über andere *catervae comitum* vgl. II 725. **380 ecquis adest?** Diese Frage begegnet merkwürdigerweise hier zum ersten Mal in der lateinischen Literatur; ähnliche Formulierungen sind seit der Komödie häufig (*ecquis hic est? ecquis intus est? ecquis in villa est?*): Thes. V 2,54,31ff. 62. — Zu *ecquis* und *etquis* ausführlich Thes. 52,37ff. — Die Technik der kleinen Sätze und des Hin und Her der Rede ist im folgenden äußerst geschickt in den Dienst der Schilderung gestellt worden; vgl. auch II 169f. **responderat:** III 361. **381 aciem ... dimittit:** Das Verbum findet sich metaphorisch in diesem Sinne nach Thes. V 1,1208,64ff. vor Ovid nur noch bei Cic. or. 200 *verba*. Vgl. met. IV 367. VIII 188. — *acies*, i. q. 'obtutus', 'oculos': epist. 17,32 *acies nostra videre putat*. Catull. 63,56 *cupit ... pupula ad te ... dirigere aciem*. Verg. Aen. VI 200 *quantum acie possent oculi servare sequentum*, aber auch prosaisch, Caes. Gall. I 39,1 *ne vultum ... atque aciem oculorum ... ferre potuisse*. — Die Junktur ist singulär. Im militärischen Bereich gibt es die Wendung *aciem dimittere* naturgemäß nicht (wohl *exercitum equites copias* sim.). **partes ... in omnes:** III 70. — Zur Anastrophe: I 18. — Akk. Plur. *omnis* N MAGNUS. LAFAYE: II 12. **382 voce eqs.:** Der Gegensatz zwischen den schweren Silben bis zur Hephthemimeres einerseits und dem leichten Staccato bis zum Schluß des Verses andererseits, der sogar durch die gleichen Silben zustandekommt (*vōce — vōcāt — vōcantem*) zeigt die virtuose Sprachkunst Ovids auf einem Höhepunkt. **383 nullo veniente:** II 202. **384 totidem:** III 500. **recepit:** III 361. **385 perstat:** 'stehen bleiben' (VON SCHEFFER); richtig: 'insistieren' (LAFAYE), 'nicht ablassen' (BREITENBACH). Denn für das Verhalten des Narcissus ist es nicht typisch, daß er stehen bleibt, sondern daß er in seinem Tun fortfährt. Bei Ovid begegnen anderweitig beide Bedeutungen des Verbums, bei Vergil nur die letztgenannte (Aen. II 650. V 812); vgl. auch III 701. **alternae ... imagine vocis:** Anders Liv. III 15,6 *alternae voces 'ad arma' et 'hostes in urbe sunt' audiebantur* (Stat. Theb. XII 461 *-is verbis*). Vom Wechselsruf auch fast. IV 484f. *clamat et alternis nomen utrumque ciet ... audit et alternis nomen utrumque perit*. Ähnlich I 655 *mutuus*. — *imago* ist das Abbild der Stimme, nicht die Stimme selbst: Varro rust. III 16,12 *ubi non resonant -es*. Lucr. IV 571 *verbi*. Verg. georg. IV 49f. *concava pulsu saxa sonant vocisque offensa resultat imago*. Hor. carm. I 12,3f. *recinet iocosa nomen imago* (I 20,8). Sil. XIV 365 *et clamat scopulis clamoris imago*, und sonst: WASER RE V 1928, 28ff. Thes. VII 1,408,45ff. **386 coeamus** (387): Der Sinn des Wortes ist hier bewußt zweideutig; er steht auf der Grenze zwischen 'convenire' (wie etwa III 236. XI 377 *cuncti coeamus*) und 'coire' im erotischen Sinne (III 236). **nullique libentius umquam / 387 responsura:** III 361. CE 1144,5 *non ulli iam vox mea responsura sodali eqs*. Vgl. 1145,6. **rettulit:** III 361. 392. **388 favet:** favere (anders: II 747) i. q. 'plaudere' (vgl. etwa Hor. epist. II 1,88 *ingeniis non ille favet plaudique sepultis*) und speziell 'gaudere' (seit Cic. Sest. 21), mit Dativ seit Ov. epist. 16,127 *sed nihil infirmo, faveo quoque laudibus*

istis. ars III 325. Thes. VI 375,22. 377,22. 38. BORNHANN, Maia 15,1963,4. — Die Bedeutung 'gaudere' ist hier dadurch gegeben, daß Echo nach wenigen wichtigen Echoworten (*adest — veni! — me fugis?*), Worten, die so glücklich gewählt sind, daß sie genau auch in den Mund des Partners passen, endlich den Ruf wiederholen darf, auf den sie eigentlich geantwortet hat: *coeamus!* Das gilt auch für ihre letzten Worte 392. — Die Technik, Worte so zu rufen, daß nur ein Teil widerhallt, ist überall verbreitet und auch in der Antike beliebt gewesen, vgl. etwa Pentad. carm. Anth. Lat. 234f. p. 192ff. RIESE = PLM IV 408f. p. 343ff. BAEHRENS. Leonidas von Alexandria AP VII 548. Anon. AP IX 177 (Über antike Echoverse [wie Hor. serm. I 3,9f.] auch Sidon. epist. VIII 11,5. Serv. gramm. IV 467,4ff.). Gauradas AP XVI 152. BOLTE (Titel: o. S. 538) 264ff. nennt aus der Vergangenheit einer ostdeutschen Stadt den Ruf der katholischen Schüler: *Quid est Lutheranus?* — Echo: *Anus*. Und die Antwort der Protestanten: *Quid est Jesuitulus?* — Echo: *Vitulus*, und einige andere. — Es ist keinem der genannten 'Poeten' eine so lebendige Einordnung des Echos in die laufende Rede gelungen wie Ovid; bei Pentadius ist sie z. B. ganz schematisch eine 'Echospielerei' (BOLTE 268. 853 [vgl. auch o. III 98]). MAAS, Byz. Ztschr. 13,1904,161. BECKBY zu AP XVI 152. HERESCU (Titel: II 97) 197f. — Vergleichbar sind in der Prosa die berühmten Echo-Klauseln bei Cic. Manil. 61f. (dazu MENDNER, Gymnasium 73,1966,425). **ipsa suis:** Wortstellung: II 381f. **389 ut iniceret sperato brachia collo:** Terminologie der erotischen Poesie; vgl. z. B. I 762. III 428f. IV 335. VI 479. IX 459. am. III 7,7f. *illa ... nostro subiecit eburnea collo brachia*. epist. 15,167 *(tuo) circumdare brachia collo*. 18,190 *... inicias umeris brachia lassa meis*. Catull. 35,18ff. *puella ... manus ... collo ambas iniciens*. Thes. III 1660,25–61. — *inicare* wird bei Ovid mit Ausnahme von zwei Stellen (am. II 5,30 = epist. 8,16 *manus in iura*) stets mit Dativ verbunden: Thes. VII 1,1615,57. — *inicare brachia* fere i. q. 'inicare manum': I 184. — *speratus* zeigt speziell als PPP ebenfalls erotisches Kolorit: II 862 *-a voluptas*. IV 368 *gaudia*. VIII 55 *-a cubilia*. epist. 11,121 *o frustra miserae sperate sorori!* 16,201 *nox -a*. 20,59. **390 manus complexibus aufer!** *auferre* wird bei Ovid meist mit Abl. separ. verbunden, aber auch mit *a*, speziell *manus*: fast. IV 921 *scabrasque manus a messibus aufer!* V 733 *ex oculis*. — Die Wendung ist selten (nicht aufgeführt Thes. VIII 359,62f.); prosaisch üblich ist *-us abstinere*. — *complexibus*, plur.: III 48. **391 emoriar:** Das Verbum, häufig bei Plautus und Cicero, findet sich nach Catulls berühmtem Vers *quid moraris emori* in der klassischen Dichtung nur hier und rem. 654 (*emoriatur amor*). **... tibi copia nostri:** Korrespondierend III 466 *inopem me copia fecit*. FRÄNKEL 214,40. CANKI und DÖRRIE (Titel: o. S. 537) 49f. 62f. — Für die Bedeutung von *copia* fere i. q. 'potestas', 'facultas' ist eine Person (Sache: II 157) als Gen. object. selten und im erotischen Sinne bei Ovid auf diese Stelle beschränkt (FRÄNKEL a. O.): VI 447. XIII 332 *tui mihi sic fiat, tibi copia nostri (sensu hostili)*. Plaut. Cas. 842. Ter. Phorm. 113 *ut sibi eius faciat copiam*. Curt. IV 5,20 *Pharnabazi copiam fore*. Sil. II 30 *dabitur tibi copia nostri*. Hyg. fab. 93 *corporis copiam non fecit*. astr. II 16 *cum ei copia non (sc. Veneris) fieret* (II 18). Tac. ann. I 58,3 *tui copia*. Vgl. Amm. XXVII 7,3 *nancus copiam (i. aditum) principis*. Anders met. XIII 208 *aperti -a Martis*. **392 rettulit:** III 362. **sit tibi copia nostri:** Auch hier hört Echo aus den Worten des Narcissus nur den Teil, der ihren Wünschen entspricht: III 388. **393 spreta:** Terminus der erotischen Dichtung gehobenen Stils (z. B. VII 375.

XIV 35. 332. 714. fast. III 553); außerhalb dieses Bereiches selten (*sperno*: met./fast.: übrige Dichtungen: 32 : 6 [vgl. III 513]): Verg. Aen. I 27 *iudicium Paridis spretaeque iniuria formae*. Vgl. III 404 *despicere*. **latet silvis**: *latere* 'sich versteckt halten': II 493. — Abl. loci: III 205. **pudivunda ... ora**: Parallel X 421 *pudivundaque vestibis ora texit*. fast. II 819f. *-aque celat amictu ora*. HEINZE OeE 51,2 (345, 71) behauptet (ohne unsere Stelle), in den Met. sei es die frevelhafte Liebe, die der Frau den Mund schließe, in den Fasten der pudor. Hier liegt aber nicht (mit HEINZE) ein Unterschied zwischen epischer und elegischer Erzählung (dazu auch III 106. 131. 611) vor insofern, als in epischen Darstellungen dieser Art die „sündhafte Begierde“, in elegischen Erzählungen der pudor das Übergewicht besitze. Die Frivolität auch und gerade der elegischen Erzählung Ovids besteht vielmehr darin, daß sie nur den Anschein erweckt, als wolle sie die *pudivita* darstellen, während zu eben dieser Darstellung die bekannte frivole Terminologie verwendet wird (s. auch III 372. 442; ganz ähnlich HEHRLEIN [Titel: III 5] 51f. 66f.): Eine *nova cacozele*, die sich der üblichen Wendungen bedient und eben deswegen nicht bemerkt wird (*atque ideo latens*): Gymnasium 64, 1957, 4 m. Anm. 19. Zur Kritik an HEINZES Unterscheidungen zwischen elegischem und epischem Stil s. auch I 387. 498. A. ROHDE 11, 8. 61, 10. HERTER APh 69, 1948, 131ff. BARDON, in: Ovidiana, 84. v. ALBRECHT H 67. BÜHLER 169, 2. — *pudivundus* ist Part. Praes. nach dem Muster *moribundus ludibundus*; zur Bildung vgl. PREHN, Commentationes Studemund, 1889, 1ff. LEUMANN-HOFMANN 227. AALTO, Untersuchungen über das lateinische Gerundium und Gerundivum, 1949, 51, 111. 54, 1. LANGLOIS REL 39, 1961, 122ff. STRUNK, Gymnasium 69, 1962, 447ff. 450: ... „nach wie vor nicht endgültig geklärt“. — Das Wort begegnet bei Ovid noch VI 604. IX 568. am. III 7, 69. epist. 11, 81; vgl. Culex 399. **394 solis ... in antris**: *solus*, 'einsam': II 489. — Vgl. Sil. III 429f. (Pyrene) *noctem Alcidae solis plangebant in antris et promissa viri silvis narrabat opacis*. — Zur Anastrophe: I 18. **ex illo**, 'seitdem' begegnet seit Hor. serm. I 5, 77. Verg. Aen. II 169. VIII 268 *ex illo celebratus honos*. XII 32. Prop. II 29, 42 *ex illo felix nox mihi nulla fuit*. Ov. epist. 14, 85. met. IV 259. fast. V 670. Wendungen wie *ex eo* und *ex quo* sind älter: Thes. V 2, 1090, 65ff. VII 1, 347, 69ff. ENK zu Prop. a. O. Vgl. o. III 273 *ab his*. **395 haeret amor**: Die übertragene Bedeutung von *haerere* ist häufig, die absolute Verwendung innerhalb der übtr. Bedeutung ist seltener; vgl. etwa Curt. VIII 3, 6 *penitus haerens amor*. Üblich ist *in memoria*, *in animo*, *in mentibus*, *menti* (XIV 204), *pectore* (XII 184. trist. III 4, 63) *haerere*. **crescitque dolore repulsae**: Es gibt Umstände, durch die der *amor* besonders wachsen kann, z. B. IV 60 *tempore* (anders fast. I 195. Pont. IV 6, 24). ars II 559 *crescit amor prensis*. epist. 19, 16 *spe*. Die *repulsa* und die Steigerung des *amor* durch sie ist ein weiterer Topos der erotischen Dichtung: III 289. XIII 967. XIV 42. am. I 8, 76 *neve relentescat saepe repulsus amor*. II 19, 5f. III 11, 9. ars III 580 *miscenda est laetis rara repulsa iocis*. fast. II 766 (Text o. III 372) und oft. — *dolor repulsae*: Caes. civ. I 4, 1. Val. Max. IX 3, 2. Sil. XI 112 (ebenfalls am Versschluß). — CoO hält das Wort (auch an anderen Stellen, z. B. IX 581. am. II 7, 26) für das PPP von *repello*. **396 tenuant vigiles corpus miserabile curae**: Schrumpfung im Bereich der Metamorphose: III 195. — *tenuare* (met./fast.: übrige Dichtungen: 8 : 9) ist SpC (III 52) gegenüber prosaischerem *attenuare* (2 : 6): III 489. Vergil braucht *attenuare* nicht, *tenuare* nur georg. III 129. — *vigiles curae*: II 779. — *corpus miserabile*: IV 158 (der tote Pyramus). epist. 20, 213 (Cydippe). Die

Wendung begegnet seit Verg. buc. 5, 22 *complexa sui corpus -e nati*. Aen. XI 59 und ist auch später wiederholt belegt: Thes. VIII 1109, 39ff. — *miserabilis* ist ein bei Ovid recht beliebtes Wort für Verwandlungs- und Todesszenen, so gleich bei Narcissus III 495, ferner II 329 (Phoebus beim Tod des Phaethon). IV 158 (s. o.). V 118 (Lampetides) und oft. **397 adducitque cutem macies:** Typologie: III 396. 675. — Wortgebrauch: *macies*, de cura amantis, findet sich bis auf Coripp. Ioh. VI 321 nur bei Ovid: IX 536. XI 793 *fecit amor maciem*. ars I 733 *arguat et -es animum*. epist. 11, 27 (s. u.). 20, 215 *concidimus -e*. — *adducere* fere i. q. 'adstringere': epist. 11, 27 *macies adduxerat artus*, seit Verg. georg. III 483 *sitis miseros -xerat artus*. Ciris 450. Lucan. IV 287f. *ossaue nondum -xere cutem*. Diese Bedeutung begegnet in der Metamorphose nur hier (QUIRIN 124), in der Prosa seit Seneca (benef. I 1, 5. VI 4, 6. epist. 57, 4). **sucus / 398 corporis:** *sucus* ist als Bezeichnung für die allgemeinen (nicht die speziellen, wie Getränke, Gifte) Säfte des Körpers sehr selten; vgl. Pont. I 10, 27 *parvus in exiles succus mihi pervenit artus*. Verg. Tib. Prop. kennen diesen Gebrauch nicht, Hor. nur carm. III 27, 54 *tenerae ... succus ... praedae* (parallel *decentes malae*). Vgl. Komm. zu II 211. **abiit**, im Bereich der Metamorphose: II 674. **vox ... / ... vōx:** Umspringen des Versakzents: I 770. **supersunt**, im Bereich der Metamorphose: I 743, ebenso **399 manet:** II 485. **lapidis traxisse figuram:** Widerspruch zu III 494 (s. Komm.). — Einzige sprachliche Parallelen sind V 205 *naturam traxit eandem* (Metamorphose) und Priap. 36, 3 *trahit figuram virginis tener Bacchus* (Thes. VI 723, 75), mit unterschiedlicher Bedeutung: Ov.: 'die Gestalt annehmen', Priap.: 'eine Gestalt haben wie'. Vgl. I 412 zu *faciem trahere*. — *figura* im Bereich der Metamorphose: *referre figuram*: I 436f. *adimere figuram*: II 474. *vertere* (III 674): II 698. IV 45f. X 234. rem. 269 *vertere in figuras* (Text: III 674). fast. I 369 Proteus. Pont. III 1, 123. Thes. VI 723, 80. Vgl. ferner VIII 730 *transire in plures figuras*. XI 653 *sumere figuram alcs*. XII 556f. **400 inde**, 'seitdem': II 578. HELM, Rhein. Mus. 56, 1901, 353. **latet silvis:** III 393. **401 omnibus auditur:** *omnibus* wird allgemein als Dat. auct. aufgefaßt (= 'ab omnibus'). Eine wirklich geistreiche Pointierung kommt aber erst zustande, wenn man *videtur* und *auditur* gegenüberstellt: *nullo in monte videtur — omnibus (in montibus) auditur*: 'Nirgends (auf den Bergen) sieht man sie, überall hört man sie'. — Dat. auct. (III 653) bei Nicht-Perfekta bei Ovid: am. III 2, 62. Vgl. Hofmann-Szantyr 97². **vivit in illa:** Die Lesart der Hss. läßt sich nur durch den consensus ihrer Überlieferung verteidigen; es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Ovid durch ein nur mit längerer Überlegung zu durchschauendes ἀποσδόκητον habe sagen wollen, daß Echo, die nun eigentlich als Körper nicht mehr besteht, doch noch so lebt, daß in diesem nicht mehr vorhandenen Körper (*in illa*) noch die Stimme existiert (die Anstöße sind zahlreich: HELM a. O. CASTIGLIONI, Studi intorno alle fonti ... delle Met., 1906/64, 30, 3: *in illis*): So kompliziert ist Ovid im allgemeinen nicht. Vgl. auch spätlat. *in ~ de*: HERAEUS, Kleine Schriften, 1937, 104. — Mit diesem Vers verschwindet Echo aus der Narcissus-Geschichte, um erst wieder in Vers 493, aber nur als Widerhall, in Erscheinung zu treten, mit dem sie die Geschichte des unglücklich Liebenden bis zu Ende begleitet.

402 — 406 Nachspiel: Das Schicksal des Narcissus kündigt sich an. **undis aut montibus ortas / 403 luserat ... nymphas:** *Nymphae* ist der Oberbegriff für alle jene Wesen, die die Göttlichkeit der belebten freien Natur des Landes (I 192)

verkörpert; speziell die Naiden (III 506) stammten aus und lebten in und bei den Flüssen und Quellen, die Dryaden und Hamadryaden (I 690) aus, in und bei den Bäumen, die Oreaden aus, in und bei den Bergen; über die Einteilung in die „Klassen“ vgl. HERTER RE XVII 1532, 1ff. — Die klassische Dichtung macht wenig Unterschiede, spezielle Bezeichnungen werden allgemein, allgemeine speziell verwendet: I 690 — 704 *hamadryades, naias, nymphae, liquidae sorores*. II 238. VI 453 *naidas et dryadas mediis incedere silvis* (XI 49). Vgl. o. III 165. Komm. zu fast. I 405. KAMBYLIS (Titel: o. S. 143) 41ff. — *undis aut montibus*: Dieser Ablativ kann sowohl als Abl. originis als auch lokativ aufgefaßt werden: XIV 326. 557 (*naides*) *duris ... in montibus ortae*. ars III 409 *Ennius ... Calabris in montibus ortus*. — Zum (häufigeren) Abl. originis bei *oriri* (seit C. Gräcch. und Acc.: HOFMANN-SZANTYR 104⁴) vgl. etwa V 407. VI 13. fast. III 631 *Tyro*. VI 783 *serva*. Pont. III 2, 47 *hac terra*. Vgl. zu *oriri* mit *a, de, ex*: I 431. — *luserat*, SpC (III 52) pro 'illuserat' vel 'deluserat' (III 366). Die transitive Verwendung von *ludere* mit persönlichem Objekt ist vorwiegend poetisch, vgl. z. B. VI 113. 124. am. I 3, 22. I 10, 4. fast. II 357 *veste deus lusus*. III 685 *illa deum promisso ludit inani*. 693 *ludis amatorem*, und sonst. Ter. Eun. 386 *ut a me ludatur dolis*. Verg. Aen. I 352 *vana spe lusit amantem*. I 408 *natum falsis imaginibus*. Hor. carm. III 4, 5 *an me ludit amabilis insania?* Der Gebrauch in der Prosa ist relativ seltener. Vgl. die Ausführungen bei HOFMANN-SZANTYR 298f. (wo *ludere* — *illudere* nicht genannt ist). **coetus ... viriles**: opp. ars I 253 *quid tibi femineos coetus venatibus aptos enumerem?* fast. II 173 *virgineos ... -us desere!* Die Vorstellung seit Enn. scaen. 126 *ignotus iuvenum coetus ... inibat*. Catull. 46, 9 *o dulces comitum valet -us!* — CoO 316 unterlegt dem Ausdruck einen falschen Sinn, wenn dort 'coetus' mit 'coitus' identifiziert wird. — **viriles**: Adj. pro Genitivo (*virorum*): I 779. **404 inde**, 'daher': I 414. **manus ... ad aethera tollens**: Es ist üblich, beim Gebet die Hände an den zu richten, den man anspricht. Deswegen wird eine flehende Bitte an einen Menschen oder ein Gebet mit ausgestreckten Armen und *manibus sublati* verrichtet (anders ein Gebet an die Unterirdischen: Liv. VII 6, 4. Serv. auct. Aen. IV 205): I 636. 766f. *utroque caelo* (Dativ: II 580) *brachia porrexit* (GAGNÉ, Studien zur Bedeutung der Praeposition *apud*, 1931, 62). II 477. 580. III 723. IV 581. VI 262. 279. 368. VII 188. VIII 681 und sonst; fast. IV 315 *ter tollit ad aethera palmas*. VI 449. Pont. III 1, 150 *ad non mortales brachia tendere pedes!* Rhet. Her. III 21, 34. Verg. Aen. III 177 *tendoque supinas ad caelum cum voce manus*. Diese Haltung gilt auch für andere Handlungen, die die Verbindung zu den Göttern herstellen sollen, so, popularphilosophisch, I 85f. *os homini sublime dedit caelumque videre iussit et erectos ad sidera* (I 731) *tollere vultus*. I 731f. und II 487f. von Menschen in Tiergestalt (Io und Callisto), III 20f. von der *bos* des Cadmus; vgl. III 441 *ad circumstantes tendens sua brachia silvas*. Verg. Aen. II 405 *ad caelum tendens ardentia lumina* (Cassandra). Lit.: APPEL RVV VII 2, 1909, 194ff. mit weiteren Stellen. Thes. VIII 343, 63ff. Bonner Jahrbücher 152, 1952 (1953), 39f. Komm. zu fast. II 75. III 364. IV 315. Religion der Sklaven IV 1963, 201. 203ff. („die Hand gegen Gott erheben“). PIETRI, *Mélanges d'Archéol. et d'Hist.* 74, 1962, 663. — *manus brachia tollere tendere* sim. im Bereich der Metamorphose und außerhalb des religiösen Bereichs: III 679. **aliquis despectus**: Ein verschmähter Liebhaber. Man möchte zunächst hier Echo erwarten; aber Echo kann nur antworten. Außerdem war zuletzt von *coetus viriles* die Rede (403). FRÄNKEL 213, 32; anders DÖRRIE (Titel: o. S. 537) 64, 5.

— Vgl. IV 206f. *quaque tuos Clytie, quamvis despecta petebat, concubitus*. XIII 839. XIV 376 *nec durus Titanida despice Circen*. epist. 2, 81 *mea despecti fugiunt conubia Thraces*, und sonst. Häufiger ist *spernere*: III 393. **405 sic** ist nicht identisch mit der Wendung der römischen Gebetsformel, die ein Gebet oder den Teil eines Gebetes einleitet; die Gebetsformel meint mit *sic* „quasdam res, quas deis esse gratas adorantes noverunt“ (APPEL 152. KIESSLING-HEINZE zu Hor. carm. I 3, 1. OWEN zu trist. II 159. STAFFHORST 135 zu Pont. III 3, 59ff.). Hier drückt *sic* ... den Wunsch aus (ebenso II 521f.; seit Catull. 17, 5 *sic tibi* ... fiat, „vor allem bei Dichtern“: Hofmann-Szantyr 331⁴), daß dasselbe für Narcissus eintreten möge, was er anderen antut. — Umspringen des Versakzents *sic* ... *sic non*: II 521f. I 770. **licet** mit Konjunktiv, fere i. q. 'mag': III 193. **potiatur amato**: *potiri* ἐρωτικῶς (vgl. Verg. Aen. IV 217 *raptō potitur*, mit Servius: *stupro fruitur*): IX 753 *nec tamen est potiunda tibi*. IX 797 *potiturque sua puer Iphis Ianthe*. XI 242. fast. III 21 (Text: II 443). Tac. ann. XIII 46, 1. Norden, Komm.³ S. 293. Gymnasium 66, 1959, 283. — Nägelsbach, Stilistik⁹, 1905, 142, 2 hält die Substantivierung (*amato* statt 'eo, quem amat') für unklassisch, verweist aber auf Liv. XXX 14, 1 *amatam apud aemulum cernens*; dichterisch sind solche Participia nicht ungewöhnlich (s. o.). **406 dixerat**: Plusquamperfekt und Satzschluß am Versanfang: II 40. 144. **adsensit**: Die klassische Prosa bevorzugt die deponentiale Form; die aktive ist vorwiegend dichterisch: Vergil (nur Aen. II 130 *adsensere omnes*) und Ovid (IX 259. XIV 592. fast. VI 811) kennen nur diese. Bei Ovid sind die Zustimmenden stets Götter. Thes. II 855, 31ff. Hofmann-Szantyr 289². **precibus ... iustis**: Es gibt nur wenig sprachliche Parallelen bei Ovid: I 377. am. I 3, 1 *iusta precor*; Vgl. etwa Cato agr. 134, 2 *bonas preces precor*. Cic. Cluent. 194 *iustis precibus deorum mentes* ... *posse placari*; keine ähnlichen Wendungen bei den anderen augusteischen Dichtern. — Ovid will diese übelwünschten Gebete rechtfertigen und verwendet daher das Adjektiv *iustus*, das, wenn es im römischen religiösen Bereich erscheint, einen besonders feierlichen Klang besitzt (vgl. *bellum iustum*, *iusta arma*). Dieses Wort religiöser Nomenklatur wird hier zu einem erotischen Motiv depraviert (dazu II 415); ebenso führt ars II 397 Venus die *iusta arma*, und am. I 3, 1 (s. o.) liegt auf der gleichen Linie. **Rhamnusia**: Nemesis besaß im attischen Rhamnus einen bedeutenden Kult (Paus. I 33, 2ff. DEUBNER AF 219. HERTER RE XVI 2346, 54ff.). Sie ist ihrem Wesen nach Rächerin, speziell seit hellenistischer Zeit mit der Aufgabe, die Hybris verschmähter Liebe zu bestrafen (HERTER 2370, 32ff.). DÖRRIE (Titel: o. S. 537) 64ff. macht aus ihr, mit Blick auf Platon, Schuldrecht und Strafrecht, eine Göttin der Gerechtigkeit. Ihr Beiname — trist. V 8, 9 *ultrix Rhamnusia*. Catull. 64, 395 *-a virgo* (66, 71. 68, 77). Ciris 228. Stat. silv. II 6, 73; später bei Ausonius; auch *Rhamnusias*: IG XIV 1389 II 3 = KAIBEL, Epigr. Gr. 1046, 61 (2. Jh. n. Chr.). *Rhamnisis*: Callim. hymn. 3 (Dian.). 232 m. Schol. Ov. met. XIV 694. — begegnet seit hellenistischer Zeit (s. o.; ferner Apul. met. XI 5, 3, dann in den antiken Lexika: EITREM und HECKENBACH RE 2. R. I 140, 3ff. — Zur Schreibweise *Rha-* und *Ra-* (MN MAGNUS. EHWALD) vgl. LEUMANN-HOFMANN 117².

407 — 436 Narcissus sieht sein Bild. **fons erat inlimis**: Die folgenden 6 Verse gelten der Ekphrasis über die Quelle. Dieser Ort war von ganz besonderer Art: Um den ungewöhnlichen Charakter zu schildern, bildet Ovid gleich zu Anfang ein neues und ausgefallenes Wort: *inlimis*. Diese Litotes (I 34 *ne non* [Komm.]

II 433. 631. 809) hat aber keine Nachahmung gefunden (das deutsche 'schlammlos' würde poetisch auch keine weite Verbreitung finden). Sen. nat. III 1, 1 wundert sich über die Bildung, und erst in der Spätantike finden sich einige (4) Nachahmer. D'ELIA, in: ACO II 390. — Einleitung der Ekphrasis durch *fons erat* (Typ *est locus*): III 28ff. 161 (*fons sonat*). Sachlich ganz anders, aber im Wortlaut als Variation dieses Typus zu begreifen: Stat. silv. II 2, 54 *mons erat hic eqs.* **nitidis argenteus undis**: Helles Wasser als Zeichen der idyllischen Quelle: III 161. Hom. Il. II 307 ἀγλᾶν ὕδωρ (Od. IX 140). Od. V 70 ὕδατι λευκῷ. Theocr. 22, 37ff. Catull. 68, 57f. *perlucens rivus*. Hor. carm. III 13, 1 *O fons Bandusiae, spendidior vitro*. Epist. Sapph. 157f. *est nitidus vitroque magis perlucidus omni fons sacer*. SCHÖNBECK (Titel: III 28) 27. Nachwirkung: CE 250, 5f. *Tirinus gurgite non alto, nitidis argenteus undis*. — Zu *argenteus* vgl. auch II 108. — Über die Quelle oder den kleinen Bach in der idealen Landschaft: III 161. — Trübes Wasser: I 634. — Ovid verbindet stereotype Landschaftsschilderung mit der für Narcissus besonderen Situation: Die Blume liebt das Wasser, wie Narcissus die Einsamkeit: Soph. O. C. 676—683. EITREMER XVI 1727, 52ff. FRÄNKEL 213, 34. — Das Adjektiv *nitidus* ist im Bereich des Wassers bei Ovid nicht sehr häufig; vgl. etwa I 74 *nitidis habitandae piscibus undae*. XIII 838 *caeruleo nitidum* (sc. *Galatea*!) *caput exsere ponto*! Epist. Sapph. 157f. (s. o.); Vergil kennt die Wortverbindung nicht. Vgl. o. III 161 *perlucidus*. — *argenteus*: Die einzige von 7 Stellen (6 met.; dazu epist. 17, 71), an der das Wort auf das Wasser bezogen wird. Lateinische Vorbilder gibt es nicht; es folgen später Plin. nat. IV 31 *-eae aquae* (*Penei*; nach Hom. Il. II 753 Πηνειῷ ... ἀργυροδίνῃ). Apul. met. IV 6, 3 und Mart. Cap. I 14 *undae*. Peregr. Aeth. 19, 7 *fluvius*. **408 neque pastores ... / contigerant**: Zur Unberührtheit der Natur gehört neben der reinen Quelle und den *silvae incaeduae* (o. III 28) auch das Verbot, dort Tiere zu weiden; die Belege, vorwiegend griechischer Herkunft: Gymnasium 64, 1957, 125. Vgl. auch BERNERT RE XVI 1862, 52ff. **pastae monte capellae**: *pastus* beignet als PPP bei Ovid unter 45 Stellen für *pascere* nur sechsmal, davon nur zweimal *pastus* im eigentlichen Sinne von 'geweidet', 'auf der Weide genährt' (hier und Pont. IV 8, 41 *agna ... gramine pasta Falisco*; vgl. am. III 5, 17f. *dum iacet [taurus] et lente revocatas ruminat herbas atque iterum pasto pascitur ante cibo*): Die Wortwahl der Stelle bleibt weiterhin sehr prätentios. **409 -ve: neque ... -ve**: HOFMANN-SZANTYR 518¹ („ist dichterisch“) nennt als einzige Stelle trist. III 10, 13 *nix iacet et iactam nec sol pluviaeve resolvunt* (vgl. var. lectio). Vgl. ferner etwa IV 441f. (dazu var. lectio). VI 95f. IX 613. XIII 926f. und sonst. am. I 4, 37 *nec sinus admittat digitos habilesve papillae*. Verg. georg. II 501f. (var. lectio). Aen. IX 139 (var. lectio). **volucris**: II 234. — Die Prosodie der mittleren Silbe schwankt (ähnlich II 419 *pharetra*. III 34 *vibrare*) nach metrischem Bedarf (III 369): Sie ist häufiger kurz, z. B. I 75. 308. 722. II 153. 234. 253. 716. IV 245. 561. V 301. 549. 674, seltener lang, z. B. I 602. II 564. 589. V 364. 484 usw. In XIII 607 stehen sogar beide Quantitäten im selben Vers: *et primo similis volucris, mox vera volucris*. Vgl. II 296 (Atlas). III 488ff. und AUSTIN zu Verg. Aen. II 663. **410 lapsus ab arbore**: III 699. **411 erat circa: circa esse** (trist. IV 4, 59 *sun circa gentes*) ist zur Zeit Ovids vorwiegend prosaisch, z. B. Nep. Eum. 10, 4 *non passi sunt ii, qui -a erant*. Liv. I 4, 6 *ex montibus qui -a sunt*. Vitr. 2 praef. 3 *si essent agri -a, qui ...* Vgl. Thes. III 1080, 7ff., wo unsere Stelle falsch zitiert ist, und NORDEN, Komm.³ S. 341. **412 silva**: II 438. III 28 Ekphrasis. **passura**:

Unter mehr als 100 Stellen für *pati* begegnet *passurus* als reines Partizip (anders *passurus sum* u. ä.: epist. 10, 79. Pont. IV 6, 26) nur dreimal (noch XII 386. fast. I 693); nur hier hat das Part. Fut. praesentische Bedeutung. **tepescere** begegnet vor Ovid bei Cic. und Verg., nicht bei Hor. Tib. Prop., bei Ovid nur noch I 63, ebenfalls mit Abl. *sole*. Vgl. III 489. **413 et studio venandi lassus et aestu**: Fast wörtlich Philostr. imag. I 23, 1. — Jagd und Müdigkeit: II 419. — *lassus* hat selten den Abl. bei sich, vgl. z. B. am. III 7, 80 *alio amore*. ars II 712 *ab hoste*. **414 procubuit**: III 23. **faciem ... loci**: VI 121. Pont. I 2, 23 *adde loci faciem*. IV 9, 81; seit Sall. Iug. 78, 3 *locorum* (i. Syrtium). Vgl. Verg. Aen. V 768 *maris*. **415 sitim sedare**: „Plaut. Curc. 116, dann Rhet. Her. Lucr. Ov. Phaedr. Val. Max. Sen. phil.“: HEUBNER zu Tac. hist. II 49, 2. — Das Verbum ist proprie und translate selten bei Ovid: XV 83 *ieiunia*. 349 *ventos*. rem. 117 *incendia*. Pont. IV 11, 19 *vulnera mentis*. — *sitim ... sitis*: Umspringen des Versakzents: I 770. **sitis altera crevit** ist in dieser Formulierung offenbar singular: Thes. IV 1181, 76. — *sitis ἐρωτικῶς*: rem. 533 *explenda est sitis ista tibi, qua perditus ardes* eqs. (v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD). — *alter fere i. q. 'alius'*: II 388. **416 visae correptus imagine formae** = IV 676. — *correptus* (met./fast.: übrige Dichtungen: 24:4) wird übertragen de amore an dieser Stelle zum ersten Male gebraucht; es folgen IV 676 (s. o.). IX 455 *cupidine* (734. fast. VI 575 [Fehlzeit Thes. IV 1043, 20]). fast. III 681 *amore*. Val. Max. V 7 ext. I. VIII 1 damn. 8 und sonst. **417 spem sine corpore**: *spes* beinahe konkret 'Gegenstand der Hoffnung': II 719. — Adnominale Verwendung eines praepositionalen Begriffs: III 250. VII 830 *metuit sine corpore nomen*. XI 429 *in tumulis sine corpore nomina legi*. — *corpore ... corpus*: III 95. — Umspringen des Versakzents: I 770. **amat**: Hier beginnt in einer ausführlichen und immer wieder variierenden Schilderung die Darstellung der Liebe des Narcissus zu seinem Ebenbild, die erst in den Versen 493–503 mit dem Tode des Narcissus endet; dann folgt das Nachspiel in der Unterwelt 504–509. Die Verwandlung in den *croceus flos*, 509f., ist sozusagen nur eine winzige Coda, keine eigentliche Metamorphose. Es wird selten so deutlich wie hier, daß die Metamorphosen auf weite Strecken, wenn nicht gar im Prinzip, ein erotisches Gedicht sind, für das die Metamorphose nur den Rahmen abgibt. **unda**: Das Wort hat auch sonst (z. B. I 82. 640. III 200. 486) seine ursprüngliche Bedeutung ('Welle', 'Quelle' [so etwa II 240. opp. *flumina*. III 602], 'Bewegung': WALDE-HOFMANN LEW II³ 816ff.) fast ganz abgelegt. Das Wasser muß nämlich, wenn es richtig spiegeln will, möglichst unbewegt sein: Daher die var. lectio *umbra m²* in AL MERKEL-HAUPT, für deren Verwendung SHACKLETON BAILEY Class. Quart. 6, 1956, 86 mehrere Parallelen beibringt (vor allem epist. 14, 93 *quid te miraris in umbra?*). **418 adstupet ipse sibi**: Das Verbum begegnet nur hier und Sen. dial. IX 8, 5 *divitiis*. Stat. Theb. II 13. III 406 *oranti*. Sidon. epist. V 5, 3. — *sibi*, iambisch: II 631. **inmotus ... / 419 haeret**: Das Adjektiv erscheint seit Vergil und hat zur Zeit Ovids noch ganz epischen Charakter (met./fast.: übrige Dichtungen: 10:1). — (*inmotum*) *haerere*, fere i. q. 'immobile esse', begegnet seit Lucr. I 77 und ist vorwiegend dichterisch; vgl. Verg. Aen. VII 250 *soloque immobilis haeret*. Ov. met. IV 266 *membra ... haesisse solo*. Vgl. II 502. III 72 und 592 mit Komm. **ut e Pario formatum marmore signum**: Der parische Marmor wird von Ovid auch am. I 7, 51f. und Pont. IV 8, 31 (*nec tibi de Pario statuam, Germanice, templum marmore*) erwähnt; an der ersten Stelle dient neben der Weiße des Marmors auch die Starrheit des Mar-

mors zum Vergleich (Vergleich mit anderen Signa: I 406): *adstitit illa amens albo et sine sanguine* (dazu o. III 39. 250) *vultu, caeduntur Paris qualia saxa iugis, exanimis artus* (anders o. II 336) *et membra trementia vidi eqs.*; ähnlich über die Starrheit Apoll. Rhod. IV 1280. Catull. 64,61 *saxea ut effigies bacchantis*. AP V 194,3f. KROLL zu Catull. a. O. — Dieser Marmor war seit alters berühmt (z. B. Glaukos von Athen AP IX 774 auf die Bakche des Skopas; Meleager AP XII 56 auf den Eros des Praxiteles; AP XVI 259) und von sprichwörtlicher Weiße und Schönheit, vgl. z. B. Pind. Nem. 4,81 *στάλαν ... Παρίου λίθου λευκότεραν*. Theocr. 6,37f. ... *τῶν δὲ τ' ὀδόντων λευκότεραν αὐγάν Παρίας* ... *λίθοιο*. Verg. Aen. I 592f. *ubi flavo argentum Pariusve lapis circumdatur auro*. III 126 *niveamque Parum*. Hor. carm. I 19,5f. *Glyceriae nitor splendentis Pario marmore purius*. Sen. Phaedr. 797 *lucebit Pario marmore clarius*. Petron. 126,17. Anth. Lat. 130,4 *et vibret Parium nitens colorem*. FIEHN RE 2. R. III 2261ff. RUBENSOHN RE XVIII 2. H. 1791ff. — Ovid zeigt hier wieder einmal in der Verwendung des Epithetons den Übergang vom Klassischen zum Barock (III 374): Wenn *Parius* als dichterisches Epitheton auftritt, so ist die Weiße (s. o.) oder auch die Schönheit (III 481. Pont. a. O.) des Gegenstandes das Tertium comparationis. An unserer Stelle aber ist das Tertium die Starre (der Standbilder: *imnotus haeret*). Dazu brauchte das Standbild aber nicht gerade aus *parischem* Marmor zu sein; mit anderen Worten: Das klassische Epitheton wird stereotypes Beiwerk. — Versschluß: V 183 *in hoc haesit signum de marmore gestu*. XIV 313 (Text: I 405). CE 258,2 *posui de marmore signum*.

420 humi positus: Die Wortverbindung vorher nur noch Hor. carm. III 5,44 in anderer Bedeutung: *humi posuisse vultum*; vgl. o. III 105. **geminum, sua lumina** (III 335), **sidus:** Diese und die folgenden Schilderungen bedienen sich wieder in starkem Maße der Terminologie der erotischen Dichtung: I 498f. IV 347f. am. II 16,44 *per me perque oculos, sidera nostra, tuos*. III 3,9 *radiant ut sidus ocelli*. epist. 19,55f. *oculique tui, quibus ignea cedunt sidera*. Prop. II 3,14 *non oculi, geminae, sidera nostra, faces*. ENK zu Prop. a. O. SANDERS (Titel: I 649) 138,466. — Apposition vorangestellt: II 515. **421 et dignos Baccho, dignos et Apolline crines:** Bacchus und Apollo am. I 14,31f. *formosae ... comae, quas vellet Apollo, quas vellet capiti Bacchus inesse suo*. Tib. I 4,37f. (Text: I 564). — Die Wortstellung *et dignos ... dignos et* erfüllt das sogn. MARXSche Gesetz (I 677) und gilt darüber hinaus als besonders kunstvoll; Thes. V 2,897, 71ff. vergleicht dazu Tib. I 2,71 *totus et ... totus et*. I 4,5f. *nudus et ... nudus et*. I 7,39ff. Prop. II 26,56 *purus et Orion, purus et Haedus erit*. Ohne das erste *et* finden sich ähnliche Figuren seit Verg. Aen. X 804 *omnis, ... omnis et*. Hor. serm. II 3,231 *quidquid mihi, quidquid et horum* (Thes. a. O. 67). Vgl. auch MAROUZEAU III 76f. zum Typus Prop. II 3,44 *uret et Eoos uret et Hesperios* (auch ENK z. St.). Ovid variiert diese Figur, indem er *et* einmal vor-, einmal nachstellt. Nachgestelltes *et* i. q. 'und' (nachgestelltes *et* i. q. 'etiam': I 2) ist in den Met. äußerst selten; HAUPT, Opusc. I 123ff. läßt kaum die vier Stellen IV 350. VI 514. XV 444f. 792 gelten (ebenso SIEBELIS-POLLE s. v. HAUPT-EHWALD zu IX 214; vgl. jedoch Thes. a. O. 74); vgl. weiter HAUPT 125 über nachgestelltes *et* in den anderen Dichtungen Ovids und NORDEN, Komm.³ S. 402f. über denselben Vorgang bei anderen Dichtern. — Übersicht über die Stellung von *et*: II 89, über die Bedeutung von *et*: III 260. — Der Vergleich mit den Haaren der Götter (vgl. zum Ausdruck fast. II 105f. *capit ille [Arion] coronam, quae possit crines, Phoebe, decere tuos*) vereinigt nicht ganz parallele Erscheinungen: Ur-

spränglich ist in der Literatur der Gott mit den schönen und langen Haaren vor allem Apollo; einige Beispiele: I 450. 564 *intonsis*. XII 585. trist. III 1, 60 *ad intonsi candida templa dei* (Thes. VII 2, 29, 58ff. Komm. zu fast. II 30). XI 165 *flavus* (am. I 15, 35. Stat. Theb. I 698. Thes. VI 888, 48ff. Komm. zu II 749). Enn. scaen. 31 *crinitus* (Verg. Aen. IX 638. CE 271, 2 und sonst). Hom. II. XX 39 ἀερσεκόμης (AP IX 525, 2). Tyrt. Frg. 3a, 2 D. χρυσοκόμης (Pind. Ol. 6, 41. 7, 32. Aristoph. av. 216. Eur. Ion 887f. I. T. 1236. Tro. 253. Apollod. FGrHist 244 F 98 [47] p. 1058 JACOBY). Pind. Pyth. 2, 16 χρυσοχαῖτα. 9, 5 χαῖταις, und sonst oft: BRUCHMANN und CARTER, Epitheta deorum 1893 und 1902 s. v. FONTENROSE 432. 435. — Bacchus erhält ähnliche, aber bei weitem nicht so zahlreiche Epitheta, zumeist auch erst in späterer Zeit, z. B. IV 13 *indetonsus* und etwa AP IX 524, 15 ξανθοκάκητος. XI 409, 3 εὐχαίτης. Nonn. XV 49 ἀερσεκόμος. XVI 172 ἀρροκόμης. XVIII 168 εὐχαίτης und sonst. Für ihn ist nicht so sehr das schöne Haupthaar kennzeichnend als vielmehr das jugendlich ungeschorene, fließend weiche Haar, das ihrerseits die Mänaden in seinem Kult aufgelöst tragen (Komm. zu fast. I 503). — Zu *dignus*: I 166 *dignas Iove ... iras*. I 589 *o virgo Iove digna* (Komm.). XII 400f. *da colla caputque, Castore dignus erit*. ars I 188 (*Tirynthius*) *in cunis iam Iove dignus* (epist. 9, 22). fast. I 650 *toro ... digna ... Iovis* (i. Augusti); s. Komm., auch zu fast. IV 306. **422 *inpubesque genas***: Die *genae* sind beliebter Gegenstand erotischer Dichtung; vgl. z. B. VII 78. am. I 14, 52 (Text: I 484). II 8, 16 *de totis erubuisse genis*, und oft: Thes. VI 1765, 34ff. — Das Adjektiv (nur noch IX 417. fast. II 239 *puer inpubes*), meist prosaisch, wird bei den Augusteern gelegentlich de corpore et de partibus corporis verwendet: Hor. iamb. 5, 13 *corpus*. Verg. Aen. VII 382 *manus*. IX 751 *malae* (Sil. II 112). **eburnea colla**: Der übertragene Gebrauch des Adjektivs ist selten und begegnet in der klassischen Dichtung nur IV 335 *colla* (wie hier). X 592 *terga* (s. III 423). am. III 7, 7 *brachia*. epist. 19, 57 *cervix*. Prop. II 1, 9 *digitis* (*Cynthiae*). — Die Dichter verwenden *-eus* und *-us* nach metrischer Bequemlichkeit (III 369); vgl. III 342 *caeruleus*. **decus ... / 423 *oris***: *decus* ist bei der Schilderung von Personen oft ein (vorwiegend) äußerliches Charakteristikum der jugendlichen Erscheinung; vgl. z. B. fast. II 774 *hic decor, haec facies, hic color oris erat*. Verg. Aen. IV 150 *tantum egregio decus enitet ore*. IV 559 *membra decora iuventa* (-ae). VII 473 *decus ... formae ... atque iuventae*. Sil. VII 631f. *turpatque decora iuventa ora novus pallor*. **in niveo mixtum candore ruborem** (wiederaufgenommen: 491; vgl. 509f.): Das (wenn auch wohl nicht unmittelbare) Vorbild ist offenbar Enn. ann. 352 *et simul erubuit ceu lacte et purpura mixta* (wohl wiederum nach hellenistischen Mustern: Stellen bei ENK zu Prop. II 3, 10ff.). Seit der klassischen Dichtung dient dieser Vergleich vorwiegend der Schilderung weiblicher Schönheit: Verg. Aen. XII 67ff. *Indum sanguineo veluti violaverit ostro si quis ebur, aut mixta rubent ubi lilia multa alba rosa: talis virgo dabat ore colores*. Prop. a. O. utque rosae puro lacte natant folia. Lygd. 4, 30 *et color in niveo corpore purpureus ... 34 candida mala rubent*. Ov. am. II 5, 35ff. III 3, 5f. *candida candorem roseo suffusa rubore ante fuit; niveo lucet in ore rubor*. epist. 4, 71f. 19, 120 *niveo lenis in ore rubor*. 20, 215ff. (Text: III 483). met. I 484 (Komm.: nur *rubor*). I 473. III 482ff. IV 332. X 594ff. (Text: III 482). Als Märchenmotiv: „Schneeweißchen und Rosenrot“. 1001 Nacht, 227. Nacht. — Vgl. auch II 852. Rhet. Her. IV 33, 44. Lucr. II 765 *marmoreo ... candore*. Verg. Aen. III 538 *candore nivali*. Stat. Ach. I 315 *niveo*

candore iuvencam. Apul. met. XI 3,6 *albo candore lucida.* Arnob. nat. IV 22. ANDRÉ (Titel: III 74) 322. SMYTH, Class. Quart. 1, 1951, 74. — Der farbige Gegensatz rot-weiß ist auch sonst Gegenstand dichterischer Darstellung: II 607 *puniceus*. III 483f. X 596 (Text: III 183). XV 194. trist. IV 2,5 ... *candidaque adducta collum percussa securi victima purpureo sanguine pulset humum.* IV 6, 34. Zur Frage sehr ausführlich: ANDRÉ 323ff. — *miscere in* ist vorwiegend poetisch; hier die einzige Stelle für diese Junktur bei Ovid. Vgl. Lucr. I 569. 815. III 276f. *in nostris membris et corpore toto mixta latens animi vis est.* IV 310. Verg. Aen. V 469f. *crassumque cruorem ore eieclantem mixtosque in sanguine dentes.* Thes. VII 1,775,40. VIII 1091,30. Gewöhnlich ist die Verbindung mit Dativ oder Ablativ: I 51. — Zu *in* mit Abl. statt des üblichen *in* mit Akk. s. Komm. zu II 93. **424 miratur ... mirabilis ... / (425) ... probat ... probatur / (426) ... petit, petitur ... accendit ... ardet.** Die Häufung von Alliterationen u. dgl. weist auf einen Höhepunkt der Darstellung (I 173; DÖRRIE [Titel: o. S. 537] 67f. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 115f.); ebenso weist die oft pointiert antithetische Wiederholung von Worten und Synonyma (III 95; WILKINSON 168) in den erotischen Bereich; vgl. z. B. am. II 2,32 *atque ambo domini, quod probat una, probant. ars* II 165ff. *pauperibus vates ego sum, quia pauper amavi ... dare ... munera, verba dabam. pauper amet ... pauper ... divitibus.* II 199f. *arguet: arguito; quidquid probat illa, probato; quod dicet, dicas: quod negat illa neges!* epist. 16,125 *contenta est oculis hominum mea forma probari.* rem. 168 (Text: III 435). fast. III 21 (Text: II 443). **quibus est mirabilis ipse:** Pont. II 5,39 *mirarisque alios, cum sis mirabilis ipse.* Mit Ausnahme dieser beiden Stellen begegnet das Adjektiv bei Ovid nur als Neutrum (18 Stellen). **425 imprudens** ist bei Ovid stets fere i. q. 'iniscius', 'inivitus'; die Bedeutung 'stultus' ist mit Ausnahme von Ter. Eun. 430. Phorm. 294 (Lucil. 648?) nur pro-saisch. **probat ... probatur:** S. o. **426 petit, petitur,** ἐρωτικῶς: III 455. **accendit et ardet** (s. o.), ebenfalls ἐρωτικῶς: Hier ist *accendere* vergleichsweise selten; vgl. z. B. am. I 2,9 *cedimus an subitum luctando accendimus ignem?* trist. IV 10,67 *igni;* später sogar Colum. VIII 11,6 *accendenda venus est.* Plin. nat. XXVIII 119 *cupiditates veneris.* Thes. I 277,59ff. — *ardere* (oft absolut): IV 62. V 602. epist. 15,104 *ardebam, quamvis hinc procul ignis erat.* rem. 13 *si quis amans, quod amare iuvat, feliciter ardet* eqs. Verg. Aen. IV 101 *ardet amans Dido.* Häufiger ist *uri:* III 430, ähnlich *aestuar:* VI 490f. *in illa aestuat.* ENK zu Prop. II 33,43. Zu *accendere* und *ardere:* Epist. Sapph. 10 (*ut fertilis accensis messibus ardet ager.* **427 inrita fallaci:** Zwei aufeinanderfolgende Adjektive (Wortfolge a b A B: II 163), von denen „eins im andern seine Erläuterung findet“ (MAGNUS 20): am. II 16,6 *in tenero fertilis herba solo* (Wortfolge a b B A). III 10,34 *inrita decepti vota colentis* (fast. IV 642: a b A B). fast. III 686 *stultam dubia spem trahit usque mora* (a b A B). IV 936 *turpiaque obscenae ... exta canis* (a b A B). V 23 *placidoque decens Reverentia vultu* (a b B A). Weiteres: II 163. — *inrita oscula* nur noch Claud. carm. min. 38,6; ähnlich etwa I 273 i. labor. am. II 16,45 *verba.* III 10,34 *vota.* Verg. Aen. X 95 *iurgia.* Sil. IV 17. Plin. nat. VIII 88. Vgl. o. III 336. **428 in mediis ... / ... mersit aquis:** Vgl. IX 97 *mediis caput abdidit undis.* Pont. IV 8,28 *obruta de mediis cumba resurget aquis.* — Ovid bevorzugt bei *mergere* die Verwendung von *in* mit Abl. (z. B. III 249; vgl. Komm.) oder den bloßen Abl. (z. B. V 595. 639. VIII 557 und sonst). Über andere Konstruktionen s. Thes. VIII 835,58ff. **captantia collum / 429 brachia:** epist. 8,93 *non ego captavi brevibus tua colla*

lacertis. Der Gestus ist überaus häufig: III 389. **deprendit**: II 94. **430 uritur illo**: *uri* ist weitverbreiteter Ausdruck für 'amare'; vgl. z. B. III 464. IV 194f. 278. VII 22. 803 und oft. am. I 1, 26 *uror et in vacuo pectore regnat amor*. II 4, 12 *uror et insidiae sunt pudor ille meae*. fast. III 682 *uror et hoc longo tempore vulnus alo*. **431 oculos ... incitat error**: Das Verbum ist vor Ovid bei Dichtern außer Catull. (5) selten: Lucr. 1 (?), typisch nur Verg. catal. 13, 8 und Hor. iamb. 8, 7 *incitat me pectus et mammae putres*. Nicht bei Tib. Prop.; Ov.: 10 (1: 9); die Wendung ist ohne Parallele: Thes. VII 1, 928, 37ff. 930, 48.

432 credule: Anrede ex persona poetae (bis 436): II 176. — Sie begegnet für *credulus* nur hier. **fugacia**: Horaz bezieht als erster das Adjektiv auf leblose Dinge, carm. II 14, 1f. *-es ... labuntur anni*; dann folgt Ovid mit am. II 2, 43 *poma -ia captat Tantalus*. epist. 13, 21 *vela*. Häufiger ist für die hier in Frage kommende Vorstellung (*simulacrum*, 'Trugbild' ['Schreckbild']) das nahezu synonyme *inanis* (translate verwendet): III 668 (Komm.). epist. 9, 39 *simulacraque inania somni*; vgl. IV 404. fast. III 701 *simulacra nuda*. am. I 6, 9 *vana*. Es genügt auch das einfache *simulacrum*, z. B. II 194 ('Schreckbild'). IV 780. **433 petis**, ἐρωτικῶς: III 455. **est nusquam**: I 587. **avertere**: Bei aktiven Verben nicht sehr häufige Form des (stets) reflexiv verwendeten Imper. Praes. Pass.; vgl. VI 280 (Text: II 486). am. I 1, 29 *cingere litorea flaventia tempora myrto*. Verg. Aen. II 707 *care pater, cervici imponere nostrae!* III 405 *velare comas!* VIII 40. XII 800. SCHÄFLER, Die sog. syntaktischen Graecismen bei den augusteischen Dichtern, Diss. München 1884, 10. — Über die gewöhnlichen passivischen Nebenformen auf *-e* (statt auf *-is*) vgl. I 563. — Es sollte für *avertere*, wegen der feierlich klingenden Form (auch I 563), möglich sein, daß sie insbesondere im religiösen Bereich angewendet wurde, wenn man die *aversio*, das Verbot des Umschauens aussprach, das bei gewissen Beschwörungsformeln üblich war: I 382. Wörtlich überliefert ist Imper. *avertere* in solchen Zusammenhängen aber nicht. **434 repercussae, quam cernis, imaginis umbra**: *repercussae*: II 110. — *imago*: III 1. — *umbra* i. q. εἶδωλον, φάσμα, 'Schein', 'Abbild', 'Trugbild': IX 460. XIV 358ff. *effigiem nullo cum corpore falsi finxit apri*; ... *petit ... -am*. fast. III 702 *Caesaris -a* (Komm. zu fast. III 698). am. III 7, 16 *et non exactum, corpus an -a forem*. Verg. Aen. X 593 *vanae ... ex hostibus -ae*. X 636 und sonst. **435 nil ... sui**: Die Wendung begegnet bei Ovid nur hier; vergleichbar ist etwa IX 269 *parte sui* (fast. III 800. Ib. 408 *quique homo parte sui, parte iuvenus erat*). rem. 344 *pars minima est ipsa puella sui*. trist. I 11, 44 (*modum sui*). Pont. III 5, 42 *nescio quid ... sui*. — Partitiver Genitiv nach *nihil*: VII 644 *opis* (XI 661). XIII 267 *sanguinis*. **venitque manetque**: rem. 168 (s. o. III 424ff.) *sic venit ille puer (Amor), sic puer ille manet*; parallel dazu mit Praesens *venit* 435 die Lesart *tecumque venit* (J. HEINSIUS), sicher unbegründet, weil die Reihe Perfekt (*venit*) — Praesens (*manet*) — Futur (*discedet*) doch wohl beabsichtigt ist. **436 tu**: II 102. **possis**: Der Konjunktiv erscheint ungewöhnlich; er hat in solchen Fällen (s. *discedet*) wohl futurische Bedeutung, zu erklären als „ironisch gefärbter Potentialis“ (HOFMANN-SZANTYR 335³); *poteris* und *potes* wären an dieser Stelle metrisch (vgl. III 131. 369) nicht möglich, und *posses* steht in einigen dett.; daß an solchen Stellen die Modi, sofern die Überlieferung schwankt, nicht nach logischen Kategorien beurteilt werden können, zeigen die var. lectiones etwa zu fast. III 200. V 309.

437 — 494 Die Wirkung des Bildes. Klage des Narcissus. **Cereris:** „Affekt und Nahrungsaufnahme“: X 74 (v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD); vgl. auch fast. IV 534 Ceres in Eleusis. — *Ceres metonymice* i. q. ‘panis’, ‘cibus’: fast. II 539 *inque mero mollita Ceres*, seit Naev. com. 121 *cocus edit Neptunum Cererem et Venerem* ... Catull. 63,36 *nimio e labore somnum capiunt sine Cerere*. Verg. Aen. I 701 *dant manibus famuli lymphas Cereremque canistris*. Ov. met. VIII 292 fere i. q. ‘frumentum’, und Spätere. Thes. Onom. C 342,49ff. GROSS (Titel: II 24) 351. **438 abstrahere inde:** Offenbar singuläre Wendung, wo sonst etwa *abripere* (Cic. dom. 109), *divellere* (Verg. Aen. II 434) verwendet wird; vgl. auch Plaut. Poen. 665 *inde nunc aufugit*. **opaca fusus in herba:** Verg. georg. II 527 *fusus ... per herbam (agricola)*. Aen. I 214 *fusique per herbam* (V 102. IX 164). Vgl. met. VIII 530. XII 319. ars III 782 *in obliquo fusa sit ipsa toro*. Pont. III 3,8 *fusa ... erant toto languida membra toro*. — *opacus* ist im allgemeinen das, ‘was Schatten spendet’: *silva* (VI 637. VIII 376. X 567. fast. II 409. III 263), *antrum* (XIII 777), *nox* (epist. 15,47. Verg. Aen. IV 123. VIII 658 und sonst), *domus ... intus opaca ingens* (Verg. Aen. III 619), *ilex* (Verg. Aen. VI 208. XI 851) u. a. Die Verwendung von *opacus* auf das, ‘was im Schatten liegt’ oder ‘was dunkel ist’ ist seltener: das Erdinnere: Komm. zu II 274; vgl. ferner etwa Verg. Aen. VII 36 *fluvius*, 84 *Albunea*. **439 inexpleto ... lumine:** *inexpletus*, i. q. ‘inexplebilis’ (dieses, prosaisch, seit Cicero) findet sich nur hier bei Ovid und vor Ovid nur noch Varro At. carm. frg. 22,2. Verg. Aen. VIII 559, dann dichterisch bis Paneg.; zur Bildung *-tus*, *-bilis*: III 340. — *lumen*: III 335. **mendacem ... formam:** VII 301 *amicitiae mendacis imagine*. IX 460 *mendaci ... pietatis ... umbra*. ars III 441 *mendaci specie ... amoris*. Der Gebrauch von *mendax* ist in diesem Bereich vergleichsweise selten. **440 perque:** *-que* an Praepositionen und Konjunktionen angehängt: I 117 *perque* (I 763. II 164. 354. III 638). I 346 *postque* (nur hier). I 526 *cumque* (III 458). I 610 *inque* (I 650. II 48. 707. trist. IV 8,11 [bis]). I 633 *proque* (II 750). II 96 *eque*. II 465 *deque*. III 631 *aque* (trist. IV 4,85. V 2,74 [s. var. lectio]. V 13,34 [s. var. lectio]. Pont. I 8,33. I 9,48). — Trennung von Praeposition und Beziehungswort (II 80) durch *-que* in der Prosa etwa Cic. S. Rosc. 58 *deque ea societate*. 114 *inque eam rem*. Mon. Anc. 4,53 *exque ea pecunia*; vgl. aber auch Cic. fin. I 43 *ob eumque errorem*. I 47. 49 *ob eamque debilitatem*. off. I 11 *ad eamque degendam*. I 12 *ob easque causas*. Tac. ann. V 10,1 *per dolumque* (KÖSTERMANN z. St.). MAROUZEAU III 37ff. 40: „Ovide est particulièrement coutumier de cette construction“, d. h. der Stellung von *perque* sim. am Versanfang; Ausnahmen: met. I 287. II 616 (beidemal *cumque*). — Zur Stellung von *et* und *-que*: II 89. **levatus: levare**, reflexiv i. q. ‘sich erheben’: II 159 (II 427f. *de caespite virgo se levat*. fast. IV 528). V 675. VIII 212. 693. XI 621. Vergil kennt diesen Gebrauch nicht. **441 circumstantes ... silvas:** *circumstare* wird proprie so gut wie ausschließlich von lebenden Wesen gebraucht (z. B. II 394. 717. III 249. XI 505; zu trist. V 6,41 vgl. krit. App.). Unsere Stelle macht die einzige Ausnahme (Thes. III 1174, 12f. [„nota“: III 473]), aber diese ist nur scheinbar, da die Bäume wie Menschen behandelt werden: Narcissus richtet an sie seine Klage, ähnlich wie sie Prop. I 18,1ff. zu den *loca deserta* und zum *nemus* spricht. **tendens sua brachia:** III 404. **442 ecquis:** „Der Monolog des Narcissus [442 bis 473] beginnt ganz in der Weise der elegischen Liebesklage mit einer Apostrophe der *silvae*, die er zu Zeugen seines Leids anruft; aber der Dichter verweilt nicht lyrisch auf der Klage, sondern führt im Monolog die Handlung episch

weiter: indem Narcissus die Übereinstimmung der Gesten des vermeintlichen anderen mit seinen eigenen im einzelnen bemerkt, wird er sich der Identität inne (*iste ego sum* 463) und damit zugleich der Unerfüllbarkeit des Wunsches; dabei fühlt er, wie seine Kräfte bereits von der Sehnsucht verzehrt werden, wie er der Auflösung nahe ist: die Metamorphose bereitet sich vor. ... „Man wird diesen [sc. den Narcissus-Monolog] geradezu als einen Versuch bezeichnen dürfen, den elegischen Monolog durch Einführung eines Fortschritts der Handlung zu episieren“ (HEINZE OeE 126 [400]). — Über die Monologe des Narcissus und der Iphis (IX 726–763) vgl. HEINZE OeE 110ff. 125f. (388ff. 399f.). CRAHAY, in: ACO I 103f. — Zum Problem der elegischen und der epischen Erzählung vgl. auch III 393. — Zu *ecquis* und *etquis*: III 380. Thes. V 2, 52, 37ff. **io**: „vox eius, qui magna voce aliquem quaerit, hortatur, in auxilium advocat“ (Thes. VII 2, 281, 31ff.). Der allgemeinere Gebrauch (wie hier; vgl. V 625. ars III 742 *labor, io cara lumina conde manu!* fast. IV 447 *io carissima mater!*) ist häufiger als der bekannte Ruf der Bakchanten (III 713 [var. lectio]. 728. IV 513), der Triumphruf und der Ruf der Saturnalienfeier. **silvae**: III 443. **crudelius ... amavit**: *crudelis* ist ein im sermo amatorius überaus beliebter Ausdruck, vgl. z. B. I 617. II 612. III 477 (OPELT, Schimpfwörter 30). VIII 175. XIV 728. am. I 6, 73 *crudeles rigido cum limine postes*. ars III 581 *crudelis ianua!* Verg. buc. 2, 6 *o crudelis Alexi!* 10, 29 *crudelis Amor*. Tib. I 8, 7 *deus crudelius urit*. Prop. II 26, 45 und sonst. — Die Wendung *crudeliter amare* (i. q. 'amando crudeli fato interire') ist singular (MORAWSKI, Eos 12, 1906, 10). Ihre Besonderheit besteht darin, daß *crudelis*, das sich im allgemeinen auf den ablehnenden, d. h. den anderen Teil des Liebesverhältnisses bezieht, hier auf der Seite des Liebenden selbst anzutreffen ist. **443 scitis enim** = XV 623, ebenfalls am Anfang einer Parenthese; Parenthese im anaphorischen Satzgefüge: VII 14ff. eingeleitet mit *enim*: II 22. v. ALBRECHT P 52. — Die Anrufung von Örtlichkeiten u. dgl. in der Natur zum Zeugen ist auch außerhalb des Eides bei der Styx (II 45f. III 290f.) in der Dichtung weit verbreitet; vgl. z. B. fast. II 273 *testis erit Pholoe, testes Stymphalides undae* (Komm. z. St.). III 707 *testes estote Philippi!* VI 765 *sint tibi Flaminius Trasimenaque litora testes*. Verg. Aen. IX 429 *caelum haec et conscia sidera testor*. XI 259f. *scit triste Minervae sidus et Euboicae cautes*, und sonst. ENK zu Prop. II 13, 42. OKSALA (Titel: II 409) 41. **latebra**: Der Wald als Aufenthalt und Gefahr der Liebenden: I 475. — In der hellenistischen erotischen Dichtung kann nahezu jede landschaftliche Szenerie zur Landschaft der Liebenden werden, sowohl das Idyll der paradiesischen freien Natur (z. B. Theocr. 3, 12ff. 8, 41ff. 10, 24ff.) als auch die große Natur, die Bäume, der Fels und das Meer, die die Zeugen des Schmerzes sind (z. B. Bion 1, 32f. ὄρεα πάντα λέγοντι καὶ αἱ δρύες. A¹ τὸν Ἀδωνιν κτλ. Theocr. 7, 47f. Ov. fast. III 469ff.; vgl. BERNERT RE XVI 1847); auch die Dunkelheit ist der Freund der Liebenden (z. B. Apoll. Rhod. I 774ff. IV 167ff. am. I 5, 4ff. u. oft). — Von 14 Stellen (met.: 8) Ovids für *latebra* begegnet der Singular nur hier und V 460. Die mittlere Silbe wird im allgemeinen kurz gemessen; lang ist sie nur I 388. IV 601. am. II 14, 35 (Text: I 388), jeweils am Hexameterschluß. **444 ecquem ... / ... meministis ...**: *ecquem* (zu *etquem*: III 442) nimmt pathetisch das *ecquis* aus 442 wieder auf. — *meminisse* i. q. 'recordari' mit persönlichem Akk.-Objekt ist in der Dichtung selten: XI 563. Verg. catal. 9, 50 *communem belli nec meminisse deum* (cf. var. lectio). Prop. I 11, 15f. *ut solet ... puella perfida communes nec meminisse deos*. Thes. VIII 647, 59ff. **agantur saccula vitae**: „saecula agere eodem

modo usurpatur ut *aetatem agere*“ (ENK zu Prop. II 2, 16); die Wendung begegnet aber offenbar nur an diesen beiden Stellen (Thes. I 1400, 37ff.) und XIV 144f. — Gleicher Versschluß: XV 395. Vgl. CE 577, 8. **445 qui sic tabuerit:** IV 259. epist. 20, 60 *quam ferus indigna tabe perire sinis*. Verg. Aen. VI 442 *quos durus amor crudeli tabe peredit*. Prop. I 15, 20. III 6, 23 *gaudet me vacuo solam tabescere lecto*. Weiteres bei SHACKLETON BAILEY 276. Vgl. auch III 487 *intabescere*. **longo meministis** (s. o.) **in aevo:** in temporale, vorwiegend dichterisch, im Sinne von 'intra', wie etwa I 411 *inque brevi spatio*. II 668 (XII 512) *parvo ... in tempore*. III 470 (hier auch einfache Frage: 'wann?' möglich). epist. 8, 91. trist. I 5, 59 *multis erravit in annis* (etwas zu einfach: LUCK z. St.). Hor. serm. I 4, 9f. *in hora* (= 'intra unam horam') *saepe ducentos ... dictabat stans pede in uno* (de Lucilio; vgl. ENK zu Prop. II 9, 1), aber auch prosaisch, z. B. Cic. inv. I 39 *in eo ... tempore*. Brut. 321 *in hoc spatio*. Anders, obwohl mit III 445 gleichlautend (II 79), XIV 731 *et longo facite ut narremur in aevo*, wo in im Sinne von 'per (longius spatium temporis)' verwendet wird; vgl. auch fast. I 495 *nec fera tempestas toto ... horret in anno*. II 195 (Komm.). V 377 *floreat ut toto carmen Nasonis in aevo*. Sen. dial. X 3, 3 *in tam longo aevo*. Thes. VII 1, 778, 15ff. 779, 53ff. — Ebenfalls anders (reine Zeitangabe auf die Frage: 'wann?'): I 314. III 368. XI 39 *in illo tempore* (fast. II 230. 400). — Zur Anastrophe: I 18. — **longo:** III 470. — **aevum:** „Muster eines glossematischen Substantivs“ in der Dichtersprache entsprechend gr. αἰών, „Synonymum zu *aetas vita saeculum* und *tempus tempora*“ (LEUMANN 134), hier 'Lebensalter', ebenso III 470. VI 321 u. ö. Anders: II 385. **446f.** Diese beiden Verse sind stark rhetorisch und lautmalerisch gestaltet: Doppeltes *et* am Versanfang (I 759), Wiederholung von *placet* und *video*, Betonung von *et* — *et* und *-que* — *-que*, beidemal Verbalform auf Vokal + *o* vor der Caesur (*-eo*, *-io*), *-t*-Alliteration in 447: Diese Wiederkehr hat offensichtlich das Ziel, den Irrgarten der eigenen Liebe des Narcissus zu schildern, in dem dieser durch das gleichzeitige Auftreten desselben Phänomens immer wieder genarrt wird, ohne zu wissen, wem er folgen soll. **447 tantus tenet error amantem:** IV 278 *tantus dolor urit amantes*. Vgl. III 270. **448 quoque magis doleam:** I 757. **mare ... / 449 ... via** ('ein [langer] Weg': SIEBELIS-POLLE; 'der Weg, der zurückgelegt werden muß, die Ferne': HAUPT-EHWALD) ... **montes ... moenia ...** trennen die Liebenden, ein Topos besonders der ovidischen Epistelpoesie, so z. B. 6, 1ff. 9, 33 *vir mihi semper abest*. 10, 4. 29f. epist. 17 passim. **450 teneri** ist proprie und translate ein erotischer Terminus: am. I 13, 39 *at si, quem mavis, Cephalum complexa teneres*. II 17, 12 *o facies oculos nata tenere meos*. III 11, 11 *quem tu complexa tenebas*. ars II 12 *arte tenenda mea est*, und oft. **451 liquidis** (I 95) findet sich bei Ovid als Epitheton zu *lympa* nur hier. Vgl. Catull. 64, 162 *candida permulcens liquidis vestigia lymphis*. **porreximus oscula**, bei und vor Ovid ohne Parallele; Vgl. später Sen. epist. 92, 30 *animus, cui in quantum vult, licet porrigi* (I 86). 114, 11 *sensus*. Calp. buc. 6, 36 *ora*. Die üblichen Wortverbindungen lauten *brachia* oder *manus porrigere* (III 458; seit Plautus), und *oscula dare*, seltener *figere* (III 24), *iungere*. **lymphis** = 'aquis', poetische Diktion, besonders im Plural; vgl. II 459. III 173. IV 298 u. oft. Vgl. Lucr. VI 1178f. *multi praecipites nymphis (lymphis F) putealibus alte inciderunt*. Verg. Aen. I 701 *dant manibus famuli lymphas*, und sonst. Hor. iamb. 16, 48. carm. II 3, 12 *lympa fugax*. NORDEN, Komm. S. 115, 1. 226. KAMBYLIS (Titel: o. S. 143) 42, 47. **452 resupino ... ore:** II 267f. **453 posse putes tangi:** Die Ausdrucksweise ist, obwohl eigent-

lich nicht episch, besonders typisch für die Met.; vgl. I 242. VI 41. VIII 191. IX 545 *posse putes* (in anderem Zusammenhang). X 256f. *oscula dat reddique putat loquiturque tenetque*. X 654 *posse putes* eqs., ähnlich *credas* V 194. fast. I 573. Diese Verbindung des Persönlichen mit dem darstellenden Charakter der Met. entspricht an einer wichtigen Stelle den Beobachtungen von DOBLHOFFER, Philologus 104, 1960, 63ff. 223ff. (vgl. dazu aber auch II 303. III 106. 609. epist. 9, 130. 14, 19. trist. I 2, 22 *iam iam tacturas Tartara nigra putes* [sc. *valles*]). — Zu *posse* vgl. I 759. II 483. — Konjunktiv Praesens „in lebendiger Darstellung von vergangenen Handlungen“ ferner etwa Verg. Aen. IV 401 *migrantis cernas*. Lucan. I 493. Val. Flacc. IV 184. BLASE 143. **quod amantibus obstat**: Erotische Terminologie, z. B. IV 73 *paries, quid amantibus obstat?* VII 146. VIII 75. am. I 11, 8 *obstantes sedula pelle moras*. epist. 17, 35. 174. Vgl. met. IV 249 *fatum conatibus obstat*, am Versschluß. 454 **quisquis es**: Komm. zu fast. VI 731. — DÖRRIE (Titel: o. S. 537) 69f. nennt das, was jetzt folgt, eine „stilechte *evocatio*“. Eine *evocatio* ist etwas ganz anderes: WISSOWA RE VI 1152, 61ff. („altrömischer Kultbrauch“). Thes. V 2, 1051, 58ff. (auch über die *evocatio militum*). BASANOFF, *Evocatio*. Bibliothèque des Hautes Études, Sciences religieuses, 61, 1947. Auch die Sprache ist nicht die einer *evocatio*. **huc exi** könnte als Ausdruck der Umgangssprache gedeutet werden (z. B. Plaut. Epid. 399. Merc. 910f: [vgl. krit. App.]. Mil. 1093. Pseud. 1282. Stich. 743), doch liegt es näher, *huc* an dieser Stelle mit *ad me* wiederzugeben, wie IX 386 nach der Deutung des Thes. VI 3068, 49f. Dadurch gewinnt die Anrede den persönlichen Charakter, den diese Stelle in besonderem Maße verlangt. **puer unice**: Das Wort gehört bei Ovid nicht zum Bereich der erotischen Terminologie. Auch die Junktur ist bis zu Sen. Phaedr. 577 *unicus gentis puer* ohne Parallele, während Verbindungen wie *unicus (-a) filius, filia, spes* weit verbreitet sind. 455 **petitus: petere** ἐρωτωῶς: II 571 (de *prociis*; vgl. Komm.). III 426. 433. am. I 10, 31 *et vendit, quod utrumque iuvat, quod uterque petebat*. II 16, 31 *saepe petens Heron iuvenis transaverat undas*, und oft. — VON SCHEFFER übersetzt: „Wem versagst du die Liebe?“. **nec forma nec aetas**: Iuv. 5, 61 *sed forma sed aetas*. — Wissen um die eigene Schönheit: II 572. 456 **et amarunt me quoque nymphae**: Wort- und Gedankenverbindung *‘nymphe — amari — Narcissus’*: III 346f. CE 1994, 6 *a nymphis adamato Nar[cis]so*. — „(Denn) mich haben sogar (dazu I 145) die Nymphen geliebt“: Hier steht *quoque* vor dem Wort, zu dem es gehört. Wenn man nämlich *et* nicht mit *quoque* zu pleonastischem *et ... quoque* = *‘quoque’* (also *et* abundans) zusammenfaßt, dann müßte *et* causale Bedeutung haben (‘denn’). Das wäre für *et* ungewöhnlich und träfe zudem nicht den Sinn. *quoque* ist also nicht in seiner klassischen Verwendung (Betonung des vorangestellten Wortes) zu verstehen: ‘auch mich’ oder ‘sogar mich’ gibt keinen Sinn. Hier liegt offenbar eine Verwendung von (*et*) ... *quoque* vor, die nach HOFMANN-SZANTYR 485⁴ erst spätlateinisch ist. Auch der Satz „*quoque* steht zuweilen seit Varro, dann Liv. Curt. Colum. al. vor seinem Beziehungswort“ (LEUMANN-HOFMANN 662³; etwas korrigiert bei HOFMANN-SZANTYR a. O.) ist nicht ganz haltbar: „Writers on Latin syntax underrated the frequency with which this particle precedes the word it qualifies, apparently confining the usage to post-Ciceronian prose“ (SHACKLETON BAILEY 175, mit Recht gegen LEUMANN-HOFMANN a. O.). Vgl. für diese freiere Stellung von *quoque* etwa I 292 *deerant quoque litora* statt *‘litora q. d.’*. III 120. IV 347. VI 309 *intra quoque viscera saxum* statt *saxum qu. i. v.* X 303. XI 47. XII 403. XV 232 u. a.: SIEBELIS-POLLE s. v. *quoque*; ferner am.

II 16, 8 *dat quoque baciferam Pallada rarus ager*. fast. VI 303 *hinc quoque vestibulum dici reor*. — Vgl. auch Thes. V 2, 904, 17ff. (ars III 540 ist keine Parallele zu unserer Stelle, da *et* dort den Gedanken der beiden *quod*-Sätze verbindet). V 2, 914, 71ff. **457 *spem ... nescio quam ... promittis***: 'un certain espoir', bei Ovid sonst nicht vorkommende erotische Wendung. Auch *spem promittere* sagt Ovid anderweitig nicht. **vultu ... amico**: Verg. Aen. VII 265 *vultus neve exhorrescat amicos* (etwas anders, nämlich ~ 'vultus amicorum'). Val. Max. VI 4, 3. Sil. II 415. Claud. XVII 133. **458 *cum + -que***, meist im 1. Fuß: I 286f. 432. II 215. 616; vgl. III 440 *-que* mit Praepositionen. **ego**: I 607f. — Stellung: III 568. **porrexi tibi** (II 580) **brachia**: I 13. 767. VIII 545 (Metamorphose). XI 83. Häufiger ist *brachia tendere* und *tollere* (III 404). Vgl. III 679. **459 *risi*** (III 257f.), **adrides**: Das Kompositum begegnet bei Ovid nur noch einmal, in ganz verwandtem Zusammenhang, ars II 201 *riserit: adride! si flebit, flere memento*: Ein Beitrag zum erotischen Charakter der Metamorphosen (II 415): Der Dichter hat sich wenig geändert. **notavi**: 'ich habe bemerkt': II 740. **460 *nutu***: Ovid verwendet in met. und fast. nur diesen Ablativ (wie Vergil), in den anderen Dichtungen auch ungewöhnlichere Formen (*per nutum, nutibus*). **461 *quantum***, ohne Korrelat, 'soweit', 'insofern': Übergang des Korrelativums zur Konjunktion, bei Ovid auch in *quantum*, z. B. II 434. IV 543. VI 167. XI 71 in *quantum*. XIII 642. XV 436. epist. 6, 3 *quantum sinis*, und sonst. Vgl. Cic. nat. III 15 *quantum quidem in te est*. Phil. 1, 1 *quantum in me fuit*. Liv. XXII 57, 1 *quantum per commodum rei p. fieri posset* (Caes. Gall. V 46, 4 *si rei publicae commodo facere possit*. VI 33, 5. Liv. X 25, 17 *si per commodum rei p. posset*. XXIII 24, 1 *si e re p. censeret esse*). Vell. II 119, 2 in *quantum voluerant*. Tac. ann. XIII 54, 1 (KOESTERMANN, Komm. z. St.). **formosi ... oris**: Diese Junktur nur noch fast. V 419 *hinc ubi protulerit formosa ter Hesperus ora*. **suspicio** ist im Hexameter schwer (nur *suspicio* und *suspicer*) unterzubringen, gehört zudem nicht zur hohen Sprache (met./fast.: übrige Dichtungen: 4:15); es findet sich nicht bei Verg. Tib., je einmal bei Catull. Hor. Prop. (AXELSON 68). **462 *pervenientia***: Akkus. der Richtung (III 598) bei *pervenire* ist ganz selten: Curt. III 4, 1. Claud. XXVI 73. BÄHRENS, Philologus Suppl. 12, 1912, 346f. (mit „z. T. unsicheren Belegen“: J. B. HOFMANN im Thes.-Material s. v. *pervenio*). HOFMANN-SZANTYR 49³. **463 *iste ego*** (I 607f.) ... **me mea**: *iste* steht in enger Beziehung zur 2. Person: I 488; hier: 'das da (d. h. die von mir bisher angeredete Person) bin ich selbst' (SIEBELIS-POLLE s. v.). — Häufung und „lokale Attraktion“ von Pronomina (Typ: *ipse meo*): II 381f. — Gleichzeitig beginnt mit dieser Erkenntnis des Narcissus hier das psychologisch eigenartige Thema, das darin liegt, daß Liebender und Geliebter in einer Gestalt vereinigt sind. Ovid spielt dieses Spiel mit Virtuosität. Es zeigt sich vor allem darin, daß die Gegensätze wiederholt pointiert aufeinanderstoßen, so in 463 die Pronomina, in 464 *uror — amore — mei und moveo — fero, 465 roger — rogem, 466 quod cupio — mecum est und inopem — copia* usw. **fallit imago**: III 1. **464 *uror amore mei***: CIL XII 5698, 18 = CE 360 *uror amore tuo*. LISSBERGER 119f. **flammas moveoque**: *flamma*: III 372. — *flammas movere* ist offenbar singulär, vgl. III 374 und Thes. VI 869, 30f.; dagegen begegnet *movere* in Anwendung auf Affekte öfter: epist. 15, 78 *unde movetur amor*. Ähnlich *admirationem libidinem odium movere* in Prosa und Dichtung: Thes. VIII 1545, 60ff. — *flammas ferre* erwähnt der Thes. VI 869, 8ff. unter den Junktur nicht, ist also offenbar sonst nicht belegt. **465**

quid faciam? roger ... rogabo? WACKERNAGEL (Titel: III 331) I² 205 zitiert diese Stelle als Beleg für die (mit dem Konjunktiv parallel laufende) voluntative Bedeutung des Futurs: Eur. Ion 758 εἰπόμεν ἢ συγκόμεν ἢ τί δράσομεν; Vgl. auch Verg. Aen. IV 534ff. *en quid ago? ... experiar ... petam? ... 538 sequar? ... 543 comitabor ... an ... inferar et ... iubebo?* Val. Flacc. IV 215f. *quis mecum foedera iunget? prima manu cui dona fero?* Sil. IX 652ff. *vivamne? ... referam ... dabo? ... fugiam ... videbo?* (BLASE 119), auch met. V 414 *'nec longius ibitis!'* inquit. HOFMANN-SZANTYR 310⁴. LUCK zu trist. I 1, 19f. — **roger:** Thes. V 1, 407, 81 schreibt ohne Rücksicht auf Überlieferung und Metrum *roges*. **anne:** Einzige disjunktive Partikel in der Doppelfrage; vgl. Komm. zu fast. VI 28; dazu noch met. V 626. **deinde,** relativ selten bei Ovid (10. Verg.: 38. Cic.: 853. Liv.: 942); für die Bedeutung 'schließlich' vgl. etwa IX 143 *mox deinde*, 'dann schließlich'. rem. 715. HEYNE-WAGNER, Komm. zu Verg. Aen. IV 561. — **deinde** in einer Frage nur hier bei Ovid; Verg. nur Aen. IV 561. V 741. IX 781. XII 889 (Aeneas): *quae nunc deinde mora est aut quid iam, Turne, retractas?* Vgl. Thes. V 1, 407, 62. 66. **466 copia:** III 391. — Die Paronomasie ist ohne Parallele, nur später einmal in anderem Zusammenhang nachgeahmt bei Symph. 296: Thes. VII 1, 1753, 73ff. **467 o utinam ... secedere** (mit a: II 465) ... **possem / 468 ... vellem ... abesset:** Beispielhafter Satz für die völlige Parallelität von Wunschparataxen, die durch *utinam* und durch *vellem* (III 247. 472) eingeleitet werden: X 629ff. *utinam ... velles! ... utinam ...! nollem ...!* Cic. Verr. II 3, 224 *utinam posset ... defendere. 225 vellem etiam hoc posset dicere u. a. — o utinam* (BLASE 155) ist in der epischen Sprache vergleichsweise selten: I 363. VIII 501. am. II 5, 7, 11, 5, 15, 9. III 6, 73. epist. 1, 5, 4, 125, 18, 115. fast. III 477 *o utinam mea sors, qua primum coeperat, isset!* trist. IV 4, 87. Nicht bei Vergil; vgl. Hor. carm. I 35, 38. Tib. I 3, 2. — Hiatt nach o sonst z. B. II 520. am. III 1, 16 *o argumenti lente poeta tui!* **votum in amante novum:** Ungewöhnliche Wendung. Die Praeposition ist wohl als *in occasionis* zu verstehen (Thes. VII 1, 779, 65ff., fere i. q. 'ubi agitur de'): am. I 7, 34 *saevus in hoste fuit* (Verg. Aen. II 541 *talīs in hoste fuit*). fast. I 417 mit Komm.; met. VI 115f. (Thes. a. O. 780, 71) ist wohl nicht in diesem Sinne zu deuten. — Attribut aus Substantiv und Praeposition: III 250. — *votum*, ἐρωτικὸς: I 221. **vellem** (III 467) ... **amamus:** Ungewöhnlicher Wechsel des Numerus: I 772. **469 iamque:** III 85. **tempora vitae:** Gleicher Versschluß: Pont. III 2, 29. Paneg. in Mess. 112a. CE 1943, 5. 1967, 7. 2102, 1. STAFFHORST 82. **470 longa:** I 773 (Komm.). III 347. 445. 692. IV 40 *tempora longa* (V 647). VI 37 *senecta* (675). 215 *mora* und oft. Hor. epist. II 1, 4 *longo sermone*. **superant:** *superare* = 'superesse' nur noch VII 510, dann z. B. epist. 10, 147 *hos tibi, qui superant, ostendo maesta capillos*. fast. I 460. Pont. I 3, 14. Vgl. Verg. georg. I 189. II 331. III 63 *superat gregibus dum laeta iuventas*. 286. Prop. IV 2, 57 *sex superant versus. Aetna 386. Manil. IV 358*. **primoque extingui in aevo:** epist. 8, 121 ... *praemiorum primoque extingui in aevo*. fast. IV 701 *primo lascivus in aevo*. Pont. I 2, 137 *primo dilectam semper ab aevo*. II 2, 97 *primo mihi cultus ab aevo*. Komm. zu o. III 445. — *extingui* fere i. q. 'mori' ist bis Verg. Aen. VI 457 prosaisch (Ausnahme Plaut. Aul. 93, Wortspiel); es folgt Prop. II 1, 61. Verg. und Prop. verwenden das PPP, Ovid geht zum Gebrauch der anderen Formen über (ähnlich II 425; Thes. V 2, 1925, 34ff. 1926, 42ff. nimmt m. E. zu minutiöse Differenzierungen vor). — *in temporale:* III 445. **471 posituro,** i. q. 'deposituro': III 1. **morte dolores,** Versschluß: I 661. CE 1233, 9 *morte dolores*; vgl. 518, 8 *perpressus morte do[lo]re* (c. adn. BUECHLERI).

472 diligitur: III 500. **vellem:** III 467. **diuturnior:** Das Wort begegnet in der Dichtung nicht vor Ovid, bei ihm zuerst hier und in den Fasten und nach ihm äußerst selten. Die Annahme, das Wort sei „volkstümlich“ (Thes. V 1, 1645, 23f.), ist unberechtigt; als Grund für das seltene Vorkommen nimmt AXELSON 23 die Unsicherheit in der Messung des ersten *u* an. Ovid macht sich von solchen Bedenken frei und mißt stets kurz. JACKSON KNIGHT, in: *Ovidiana*, 110. — Auch der Komparativ (ebenso fast. VI 219) ist bis auf Ovid prosaisch; trist. III 3, 78 braucht Ovid (singulär) den Komparativ *magis diuturnus*. Vgl. Komm. zu fast. V 488. **473 duo concordēs**, seltene Substantivierung: Die Einführung einer (in diesem Falle unserer) Stelle im Thesaurus (hier: IV 90, 37) durch „nota“ (oder „adde“ oder „cf.“) bedeutet, daß sie im Grunde nirgends richtig eingeordnet werden kann, d. h. keine Parallele hat (Komm. zu fast. II 195): I 395. 451. 663. II 560. III 31. 234. 441. **anima ... in una:** *unus*, 'ein und derselbe': I 6. — Anastrophe: I 18. — „Zahlenkontrast“: III 544. — Versschluß ... *moriemur in una*: II 609. **474 dixit et:** Wortstellung I 762. **male sanus:** *male* als Negation ist umgangssprachlich: Komm. zu fast. I 559; dazu SCHÖNBERGER, Glotta 28, 1940, 92f. HEUBNER zu Tac. hist. I 17, 2. 52, 3. — Andere Bedeutungen von *male*: II 148. III 730. **475 obscuraque moto / 476 ... forma lacu:** *obscurus*, 'undeutlich', 'trübe', vom Wasser (sonst selten): fast. IV 757f. *nec noceat turbasse lacus, ignoscite, nymphae, mota quod obscuras ungula fecit aquas!* — *lacus* (vorwiegend episch: met./fast.: übrige Dichtungen: 30:7), hier 'Wasser', 'Quelle', häufig bei Vergil. Der Tümpel der lykischen Bauern ist sowohl VI 320 *stagnum* (369. 373) als auch VI 325 *lacus* (364. 374) als auch VI 343 *lacus medioris aquae* als auch VI 371 *cava palus* als auch 381 *limosus gurgis*. Vgl. ferner IX 170f. glühendes Eisen ins Wasser gehalten (*lacu*; XII 278). fast. I 708 *Iuturnae ... lacus*. IV 757 (s. o.). VI 403 *Curtius*. Anders etwa II 238 *fontes lacusque* (III 545). 379f. *stagna ... patulosque lacus ... flumina*. Verg. Aen. VIII 74f. *quo te cumque lacus miserantem incommoda nostra fonte tenet* eqs. **477 quo refugis?:** am. I 13, 3 *quo properas? ... mane!* epist. 10, 35 *quo fugis?* rem. 580. Plaut. Aul. 415 und sonst. Prop. II 30, 1. Thes. VI 1478, 26ff. — *refugere* in erotischer Szene: I 556. **remane nec ... / desere:** Negativer Anschluß eines Imperativs an einen vorhergehenden durch *nec*: I 462. II 464. V 281. VIII 93. am. III 2, 23f. *contrahe ... nec preme*. III 4, 44 *exue, nec ... tuere*. fast. II 174 *desere, nec ... pollue*. 674f. *mane, nec ... concede*: Insgesamt 48 Stellen bei Ovid. Diese Verwendung findet sich in der Dichtung seit Catull. 8, 10. Verg. nur georg. III 96. Aen. III 394. Einzige Stelle der klassischen Prosa: Cic. Att. XII 22, 3, dann erst wieder Sen. epist. 59, 1. LEASE AJPh 34, 1913, 261f. (Ov. fast. I 679f. *date ... nec usta sit* hat wegen des Konj. Perf. kaum die Sonderbehandlung bei LEASE 419 verdient). Vgl. auch Komm. zu II 135. III 116. STAFFHORST 42. 61. **crudelis:** III 442. — Gleicher Versschluß mit anderem Sinn: II 612. **478 desere:** S. o. **quod tangere non est:** *est* mit Infinitiv, etwa i. q. 'licet': „nach Analogie des bekannten, seit cäsarischer Zeit üblichen Gräzismus ... wahrscheinlich von Vergil geneuert“ (NORDEN, Komm.³ S. 285), aber schon vorher belegt: *est videre* (ἐστιν ἰδεῖν: WÖLFFLIN ALL 2, 1885, 135f.) bei Mumm. Atell. 1. Lucr. II 16. Varro frg. Gell. XVIII 12, 9 (*est animadvertere*), dann Verg. Aen. VI 596. VIII 676. Hor. serm. I 2, 101. Prop. II 10, 21 *non est tangere*. met. II 189 (Komm.). Tac. Germ. 5, 3 *est videre apud illos*. LAMBERTZ, Glotta 4, 1913, 411. KIESSLING-HEINZE zu Hor. serm. I 2, 79. LEUMANN 128. HOFMANN-SZANTYR 349³. KOESTERMANN zu Tac. ann. XVI 34, 1. **479 aspicere:** II 32.

miserio praebere alimenta furori: *miser*, ausgesagt de amantibus et amore: VII 832. am. III 7,62 *quid miserum ... picta puella* (var. *lectio tabella*) *iuuat?* rem. 21 *miserio periturus amore:* seit Plaut. Asin. 616 *miser est homo qui amat.* Bacch. 208: Thes. VIII 1103,18ff. — *furor* i. q. 'amor': III 350. — *praebere alimenta*, translate: II 769. **480 summa ... deduxit ab ora:** 'vom oberen Saum her'; vgl. etwa V 398 *summa vestem lanariat ab ora.* am. I 7,47 *tunicam summa deducere ... ora.* fast. II 347 *interea tunicas ora subducit ab ima.* Catull. 64,307f. *vestis candida purpurea talos incinxerat ora.* **481 nudaque marmoreis percussit pectora palmis:** *pectora percute:* III 178 (auch zur Wortstellung). — *marmoreus*, Epitheton der Schönheit: III 419; *-ae palmae* sind singulär: Thes. VIII 413,55. met. XIII 746 *-eo pollice.* — Versschluß *pectora palmis:* II 584. V 473. X 723. Catull. 64,351 *putridaque infirmis variabunt pectora palmis.* CE 398,7 *plangit sua pectora palmis.* 629,9 *et in pectore palmas.* **percussit p. ... p. / 482 pectora ... percussa:** Eine auch hier offenbar sehr bewußt gewählte Alliteration; ebenso die *-r*-Alliteration, die mit *traxerunt* beginnt. **traxerunt roseum ... ruborem:** Gegensatz weiß (*marmoreus*) — rot: III 423. 491; als Farben der Narzisse: III 509f. — *trahere ruborem* periphrastisch (II 165) statt 'rubescere': III 485 (s. Komm.). X 594f. *inque puellari corpus candore ruborem traxerat, haud aliter quam cum eqs.* Vgl. I 219. II 236 *nigrum traxisse colorem.* XIV 393 *purpureum ... tr. c.* Verg. Aen. IV 700ff. *Iris ... mille trahens varios adverso sole colores.* — Ähnliche periphrastische Verwendung von *trahere:* III 675, von *dare ducere facere* sim.: II 165. **483 non aliter quam:** III 373. **poma:** Seltener Vergleich, etwa IV 331 *hic color ... pomis.* epist. 20,215ff. *color est sine sanguine, qualem in pomo refero mente fuisse tuo, candida nec mixto sublucent ora rubore.* Theocr. 7,117. Lygd. 4,33f. ... *cum ... autumnio candida mala rubent.* **solent:** III 184. **candida ... / 484 ... rubent:** III 423. **variis ... uva racemis:** *varius*, 'bunt', 'gefleckt': I 270. IV 619. V 390. XIV 267. Komm. zu III 108. fast. IV 897. Vgl. Hor. carm. II 5,10ff. (s. u.) — *racemus* (stets am Versschluß, stets im Plural), bei Ovid häufig in Vergleichen: ars I 57. III 703. Pont. IV 15,9 (also 4 von insgesamt 6 Stellen). — Gleicher Versschluß *uva racemis:* trist. IV 6,9. Vgl. III 666. Verg. georg. II 60. Copa 21. Prop. IV 2,13. **485 ducere ... nondum** (II 219) ... **colorem**, nach vergilischem Vorbild, buc. 9,49 ... *duceret apricis in collibus uva colorem;* vgl. Hor. carm. II 5,10ff. *iam tibi lividos distinguet autumnus racemos purpureo varius colore;* dann Sen. Lucan.: Thes. V 1,2163, 60ff. Vgl. o. III 482 *traxerunt ... ruborem.* IV 65 *rimam ducere.* **486 quae simul:** II 19. **aspexit:** II 32. **liquefacta rursus in unda:** *liquefacere* i. q. 'glätten', 'beruhigen' ist m. W. ohne Parallele und nur durch Nähe zu der erweiterten Bedeutung 'mollire' verständlich (wie etwa Verg. georg. IV 36 *mella liquefacta.* Aen. IX 588 *plumbum;* übertragen schon Cic. Catil. 3,19 *legum aera*). — *unda*, 'Wasser': III 417. **487 non tulit ulterius:** I 530 *non sustinet ultra eqs.* I 668f. II 301f. VI 367f. *nec dicere sustinet ultra verba minora dea.* IX 289f. XI 630f. (Text: II 301f.). XII 132 *haud tulit ulterius.* XIV 730f. *nil ultra lingua precari sustinet,* und sonst. Culex 386 *nec tulit ultra eqs.* — Das Adverb steht mit Vorliebe an dieser Versstelle: II 872. VI 52. X 400. XII 132 und sonst. — Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen: 28:7. **ut ... / ... sic:** II 163ff. Vgl. III 373. X 284ff. (ebenfalls vom Wachs; FRÄNKEL 218, 61); anders III 188. **intabescere:** Nur noch II 780 (X 285 *remollescit*). XIV 826. Das Wort begegnet zuerst bei Horaz (nur iamb. 5,40), dann bei Ovid; es

ist später vorwiegend prosaisch und wird nur hier und XIV 826 in der Bedeutung 'resolvi', 'languescere' verwendet. Etwas häufiger ist bei Ovid das Simplex *tabescere* (III 445 Komm.; de cera: VIII 227. ars II 89). Vgl. Lucr. VI 516 (s. u.).

flavae: VIII 198. 670 *flaventibus inlita ceris*. Komm. zu fast. III 746. **ANDRÉ** (Titel: III 74) 129. **488 igne** (Abl.) ... / ... / ... **igni** (Abl.): II 281. Vgl. über den Wechsel zwischen ähnlichen Formen in unmittelbarer Nähe auch XIII 607 *volucris* ... *volucris* (o. III 410). — *cera* und *ignis* sind offenbar vorwiegend in der Dichtung miteinander verbunden: X 284f. (s. o.). ars II 47. 85. 89. Pont. I 2, 55f. *liquefiunt pectora curis, ignibus admotis ut nova cera solet*. Lucr. VI 515f. *quasi igni cera ... tabescens ... liquescat*. VI 965. Verg. buc. 8, 80 *ut cera liquescit uno eodemque igni*. Thes. VII 1, 291, 29ff. **matutinae ... pruinae:** 'Der Reif am frühen Morgen': Prop. II 9, 41 *sidera sunt testes et matutina pruina*. Komm. zu fast. VI 730. **489 sole tepente:** fast. III 236 *pereunt lapsae sole tepente nives*. Vgl. I 107 *tepentibus auris*. II 808 (Komm.). III 412. ars III 185 *vere* (Epiced. Drusi 102. Ov. fast. V 602 *tepidi ... veris*). fast. II 220 *zephyro*. II 311 *aurea pellebant tepidos umbracula soles*. **attenuatus amore:** ars I 735 (Text: II 373); anders rem. 288 *nec tamen est illis attenuatus amor*. Das Verbum ist bis auf wenige Ausnahmen (Lucr. I 317. Catull. 64, 41. Hor. carm. I 34, 13. Epiced. Drusi 342. Mart. XIV 104, 1. Ovid: 8 Stellen, davon in den Met. nur noch VIII 844; s. III 396 *tenuare*) prosaisch. **490 liquitur:** II 808.

tecto ... carpitur igni: Verg. Aen. IV 2 *et caeco carpitur igni*. Ov. rem. 619 *manat amor tectus*. — Die verborgene Liebe: Verg. Aen. I 688 *occultum ignem* (vgl. Prop. II 33, 7. Lydia 62 *auctor ut occulti noster foret error amoris*). Ov. met. X 369f. verbindet diese Vorstellungen zu einem neuen Bilde: *igni carpitur indomito*; noch anders ist IV 64 *quoque magis tegitur, tectus magis aestuat ignis*. Das Spiel mit den Worten Vergils ist recht deutlich. — Dagegen kann *ignis caecus* sowohl 'die blinde' als auch 'die blind machende' Liebe bedeuten. Ähnlich I 119 *siccus*. I 147 *luridus*. I 548 *gravis*. II 602 *tumidus*. 763 *ignavus*, 'träge machend' (ebenso *piger*: Komm. zu II 771). IV 490 *infelix* 'unglücklich machend' (Thes. VII 1, 1362, 66ff.). VIII 790 *iners*, 'lähmend' (BREITENBACH; vgl. Thes. VII 1, 1311, 45ff.). fast. I 87 *laetus*, 'froh machend' (Hor. serm. I 1, 8). IV 87 *densus*, 'dicht machend' (Komm.). IV 364 *insanus*, 'wahnsinnig machend'. ENK zu Prop. II 9, 18 *felix*, 'glücklich machend'. — Zu *caecus* vgl. noch Komm. zu fast. II 762, wo zu Verg. georg. III 210 noch auf den Kommentar von LADEWIG⁹-JAHN zu verweisen ist ('*caeci amoris*, der noch verborgenen Brunst'). — *ignis* i. q. 'amor' (seit Varro Men. 205; oft in der augusteischen Dichtung: II 410): LÖFSTEDT, Syntactica II 436, 2 gegen STEINER, Das Bedeutungslehnwort in Vergils Aeneis, Diss. Königsberg 1921, 41. Vgl. Thes. VII 1, 295, 32ff. — Abl. *igni*, -e: II 281. **491 et neque ... / nec ... / nec:** II 191f. **mixto candore rubori:** III 423; als Farben der Narzisse: III 509f. — *miscere* mit Dativ: I 51. **492 modo,** im Bereich der Metamorphose: II 263. **visa:** *visum* mit stark schillernder Bedeutung i. q. 'forma', 'species', auch 'Anblick', 'Erscheinung'; so z. B. III 725. XV 27 (Komm. zu fast. III 40). epist. 15, 251 *dum stupeo visis*. Verg. Aen. III 172 *talibus attonitus visis* (Traumbild. IV 456). Vgl. Prop. II 6, 28 *et posuit casta turpia visa domo*. **493 remanet,** in der Metamorphose: I 552. **quondam,** in der Metamorphose: II 480. **quod amaverat Echo:** Die zum bloßen Widerhall dahingeschwundene Gestalt der Nymphe war mit Vers 401 aus der Darstellung ausgeschieden. Hier tritt sie wieder in das Leben des Narcissus ein, um den Abschluß der Episode durch den Widerhall seiner Klagen bis

zum Tode des Narcissus zu begleiten. So schließt sich der Ring. — Zur Stellung am Versende vgl. I 198.

494 — 510 Klage der Echo, Verwandlung des Narcissus. *quae tamen ut vidit:* Grotesker Widerspruch zu III 397ff.: Echo ist in einen Stein verwandelt, *vox tantum atque ossa supersunt.* — „Widersprüche“ aus poetischer Sorglosigkeit und anderen Gründen: II 217. — *ut, temporal,* an 3. Stelle des Satzes: I 163.

quamvis mit Adjektiv oder Partizip: I 629 (II 368). II 860. III 628. IV 206 und sonst: Mit Adjektiv seit Cic. nat. II 1. Caes. Gall. IV 2, 5. Sall. Cat. 23, 6, mit Partizip seit Prop. I 15, 13. Val. Max. II 7, 12: Die Aufstellungen von LEUMANN-HOFMANN 603³ werden bei HOFMANN-SZANTYR 385¹ erheblich korrigiert. — *quamvis* als Konjunktion: II 177. 494. **495 indoluit:** II 788f. — Caesur: II 144. **miserabilis:** III 396. **496 resonis iterabat vocibus:** Das Adjektiv (vgl. III 358 *resonabilis*) begegnet nur hier bei Ovid und nicht vor Ovid, später selten bei Lucan und Silius. Älter (aber eben deswegen wohl vor Ovid gemieden) ist Plaut. Pseud. 702 *vox resonat*. Lucil. 965 *vox ex te resonans*; vgl. HEUBNER zu Tac. hist. I 39, 1. — Das Verbum *resonare* verwendet Ovid 11mal, aber nie in Bezug auf Echo, für die er sich besondere Bildungen vorbehalten hatte. — *iterare:* Cic. or. 135 *duplicantur iteranturque verba*. part. or. 21. 54. Hor. epist. I 18, 12 *iterat (adulator) voces (divitis)*. Prop. I 20, 49 *iterat responsa*. Das Wort findet sich nicht bei Verg. Tib., dagegen: Hor.: 6. Prop.: 3. Ov.: IV 749. VIII 172. XII 47. fast. VI 199 *ubi ... Phoebus ... iteraverit ortus*, also in verschiedenen Zusammenhängen. Die grammatische Konstruktion unserer Stelle ist ohne Parallele: Thes. VII 2, 548, 74. **497 cum** iterativum hat bei den Augusteern noch normalerweise den Indikativ bei sich (erste Ausnahme: VI 18. HOFMANN-SZANTYR 624². — *cum + -que:* III 440. **manibus percusserat ... lacertos,** / **498 ... plangoris:** IV 138 *percutit indignos claro plangore lacertos*. VI 532. VIII 227. IX 637 *planxitque suos furibunda lacertos*. **reddebat:** III 361.

plangoris: S. o. **499 ultima vox:** Die letzten Worte eines Menschen sind, in Leben und Dichtung, oft von großer menschlicher und auch künstlerisch-dramatischer Bedeutung. Vgl. etwa für Caesar und Augustus Suet. div. Iul. 82, 1ff. Aug. 99, 1. Hochberühmt sind aus dem poetischen Bereich, in dem solche Worte fast immer sehr stilisiert wiedergegeben werden, die *novissima verba* der Dido, Verg. Aen. IV 650ff. (zu einer besonderen Art der Nachwirkung über die Renaissance hinaus vgl. MOSER, Gymnasium 58, 1951, 322ff.). Bei Ovid, der solche Szenen im allgemeinen in konventioneller Form nachgestaltet (z. B. II 361ff. 608ff. XIII 469f. fast. II 830 [Tod der Lucretia]), wird aus dieser Gelegenheit eine zwar technisch virtuos, menschlich jedoch überaus matte Szene: Die Umsetzung einer großen dramatischen Situation in die kleine Münze der Erotik führt hier an die Grenze des Peinlichen; vgl. dazu auch III 374. — *ultima verba* in anderer Bedeutung z. B. fast. I 184. 366; vgl. o. I 772 und III 361 zu *novissima verba*.

solitam ... spectantis in undam: III 72f. — *spectare in:* I 84. **500 dilecte:** Hor. carm. II 20, 7 *dilecte Maecenas*. Val. Flacc. IV 468 *nostro dilecte parenti*. Paul. Nol. carm. 6, 43. — Ovid ist der einzige Dichter, der *diligere* häufiger verwendet als *amare*; vgl. die Tabelle Thes. V 1, 1176, 61ff. AXELSON 127. **totidem** im Spiel der Echo: III 384. **remisit:** III 361. **501 locus:** Echo ist seit ihrem Hinscheiden (III 396–401) nicht mehr Person, sondern nur noch Klang in den Bergen. **vale 'vale' inquit:** Es ist sicher nicht nur Absicht des Dichters gewesen, daß auf das betonte *vale* (◡) ein unbetontes *vale* (◡◡) folgt, das die

schwindende Kraft der Stimme vorzüglich zum Ausdruck bringt; Ovid hatte auch ein unmittelbares Vorbild: Verg. buc. 3, 79 *et longum 'formonse, vale, vale!' inquit, 'Iolla'*, und, in ähnlicher Technik, buc. 6, 44 *ut litus 'Hylá, Hyla' ómne sonaret*; vgl. auch Callim. Frg. 75, 4 *κύον, κύον, ἰσχεο* ... Die technischen Voraussetzungen dieses Effekts sind verschiedenen Charakters: (a) Die Tendenz, jambische Imperative pyrrhichisch zu messen: *cave, mane, vale*. Bei Ovid etwa trist. I 1, 22 *cavē*. 25 *cavē*. 87 *cavē*; vgl. Hor. epist. I 13, 19 *vadē, valē; cavē, ne eqs.* Thes. VII 2, 575, 52 (*iube*). VIII 280, 54 (*mane*). Hor. ed. KLINGNER p. 325 (Prosodiaca); NEUE-WAGENER III³ 300. LEUMANN-HOFMANN 15f. BORZSÁK, Act. Ant. 16, 1968, 273. — (b) Erleichtert wurde an unserer Stelle die Variation dadurch, daß (bei Verg. buc. 6, 44 sogar doppelter) Hiatus vorlag und die Correptio ante vocalem durchgeführt wurde (bei Kallimachos Fehlen der Positionslänge); ähnlich etwa auch am. II 13, 21 *fävē | Ilithyia* und Cic. Arat. 22 *Elésiae | in vada ponti* (jeweils vor dem 5. Fuß). Verg. georg. IV 461 (Text: III 184; vor dem 6. Fuß). — Das Vorbild ist griechisch: III 184. — Einfache Wortwiederholungen mit Umspringen des Versakzents: I 770 (Komm.), ohne Umspringen: II 758. fast. V 179 *mater Hyan et Hyan maestae flevire sorores*. Verg. buc. 4, 3 *si canimus silvas, silvae sint consule dignae*. — Wort- und Silbenwiederholungen: II 97 Typ *patiere repulsam*, Kakophonie. II 126 *Homoiokatarkta sim*. II 150 Wiederholungen ohne erkennbare Absicht. III 711 *Anapher*. *et* = 'etiam': I 2, 38 (Komm.). 43. 160 und oft; über die Stellung von *et* und *-que*: II 89. **502 caput ... fessum**: Das Adjektiv wird mit Vorliebe, vorwiegend dichterisch, de corporis partibus et de animo verwendet; die vorliegende Junktur findet sich nicht vor Ovid, später bei Sen. Herc. O. 1283. Lucan. VI 97. **viridi ... submisit in herba**: II 420. 864. III 23. 86. Thes. VI 2621, 36ff. — *submittere* wird bei Ovid (nach vergilischem Vorbild) häufiger übertragen verwendet (Typ VII 89f. *dextramque prehendit hospes et auxilium submissa voce rogavit*). — Über den Ablativ: II 93. III 23. **503 lumina mors clausit**: III 335; dazu Prop. II 13, 17 *nostros mors claudet ocellos*. V 280. Lucan. III 740 *invitat ... patris claudenda ad lumina dextram*. Mart. X 63, 6. CE 943, 1. 1811, 1 u. a.: Thes. III 1305, 23ff. SANDERS (Titel: I 649) 178, 590. **domini**: Es scheint eine Stileigentümlichkeit Ovids zu sein, den Körper als den *dominus* der Teile, der Eigenschaften u. dgl. des Körpers zu betrachten: VI 560. XI 149. XIII 138. am. III 7, 69ff. *pars pessima nostri* — ... *tu dominum fallis*? Pont. I 5, 84 *famaque cum domino fugit ab urbe suo*. Ovid hat hier kaum Nachahmung gefunden: Thes. V 1, 1919, 15ff. 26ff. **504 tum quoque**, meist am Versanfang, 'auch da noch': I 527. IV 339. V 56. XIII 571 und sonst; nicht in den Fasten. Ganz anders: am. I 14, 21 (Text: I 450). Vgl. I 339 *tunc quoque*. **inferna sede receptus**: IV 433, seit Verg. Aen. VIII 243f. *terra dehiscens infernas reseret sedes*. Häufiger ist, besonders auf Inschriften (und metrisch gleichwertig), die *aeterna sedes*, z. B. CIL V 5930 *aeterna sede receptus*. VIII 6360. X 1804 = DESSAU 8236, 4. Thes. I 1145, 78ff. VII 1, 1371, 60ff. — *recipere* mit Abl.: I 41. **505 Stygia ... aqua**: Das Wasser der Styx: I 324. — „lines 504—505 are in poor taste“ (FRÄNKEL 214, 37; dazu auch o. I 294). **planxere ... / ... / planxerunt ... plangentibus**: Diese Wortwiederholung (mit weiteren *-p*-Assonanzen [dazu: I 173] in *inposuere capillos*) fordert den Widerhall geradezu heraus: *adsonat Echo*. **sorores**: S. folg. Anm. **506 Naidēs**: I 642 Flußnymphen des Inachus, syn. Hamadryades. II 325 Flußnymphen des Eridanus. III 402 Nymphen, Naidēs, Hamadryades. IV 289 Naidēs des Ida. IV 304 (*Salmacis*) *sola ... Naiadum*

celeri non nota Dianae, und andere Stellen. Für die Fasten: Komm. zu fast. I 405. — Die Naiden bilden von Natur aus eine anonyme Gruppe; daher ist oft von ihren *sorores* („zwar gleichartig, aber nicht eigentlich Schwestern“: I 351) die Rede, z. B. I 643. 704 Die Flußnymphen des Ladon sind sowohl unter sich Schwestern als auch Schwestern der Syrinx, (a) weil Syrinx eine arkadische Nais ist (I 690), aber auch (b), wenn man anerkennt, daß Ladon der Vater der Syrinx ist (I 702). III 505 Die Naiden sind sowohl Schwestern unter sich als auch Schwestern des Narcissus. IV 305. fast. II 592ff. Iuturna als *soror* der Nymphen. Vgl. VI 499 *Panope centumque sorores*: Nereiden. Verg. georg. II 493f. *fortunatus et ille, deos qui novit agrestis, Pana . . . nymphasque sorores*. IV 351f. *ante alias Arethusa sorores prospiciens*. IV 382 *Oceanumque patrem rerum nymphasque sorores*. Culex 18f. *sorores naides, . . . celebrate deum!* — Narcissus und das Wasser: S. 536f. — Adjektivische Verwendung von *nais* ist durch die Griechen (z. B. Hom. Il. VI 21f. *νύμφη νηϊς*. XIV 444. Eur. Hel. 187) und Vergil hinreichend sanktioniert: buc. 10, 9f. *puellae naides*; vgl. Culex 19 (s. o.). **et sectos fratri posuere capillos**: Der Gestus bedeutet nicht mehr als die weitverbreitete antike Sitte, die von Ovid hier mehr oder weniger traditionell als Zeichen der Trauer genannt wird. Sie ist mit dem Haaropfer am Grabe nur äußerlich verwandt. Zum Haaropfer für den Toten ausführlich Komm. zu fast. III 560 (VI 800); vgl. außerdem OPPERMANN, Zeus Panamaros, RVV XIX 3, 1924, 68ff. GOOSSENS, Hiérapolis de Syrie, 1943, Index s. v. chevelure. HABICHT, Hermes 85, 1957, 104. LAUMONIER, Les Cultes indigènes en Carie, 1958, 330 und Index s. v. chevelures.

507 dryades: III 402f. Nonn. XI 322f. *Νηϊάδες*. **adsonat**, bei Ovid nur hier, vorher nur Pompon. trag. 9f. (*chelys numeros edat varios, quibus adsonet omne vivens nemus*, später bei Pers. 1, 102 *euhion ingeminat, reparabilis adsonat echo* (vgl. Schol. z. St.)), dann nur noch Apul. met. XI 7, 3 und Cassiod. in psalm. 102, 1. **508 iamque**: III 85. — Parataxe *iamque . . . / nusquam*: vgl. II 40. — Plötzliche Verwandlung: I 233. **rogum quassasque faces fere-**

trumque parabant: Die Aufzählung könnte den Eindruck erwecken, als ob Ovid sich der Terminologie eines römischen funus bediene: *rogus*, *faces*, *feretrum* (vgl. fast. IV 849ff. und Komm. zu fast. II 534. 561. III 560. IV 727), doch sind wesentliche Berührungspunkte allein durch die Sache gegeben. Im feierlichen funus wird allerdings die Herrichtung des Scheiterhaufens meist durch *rogum exstruere* bezeichnet (Komm. zu fast. a. O.). — Ein Problem besonderer Art sind die *quassae faces*: Im allgemeinen bedeutet *facem quatere* (Thes. VI 405, 26f.) das Schwingen der Fackeln (um durch den Luftzug den Brand zu steigern), so Prop. I 3, 10 *quaterent sera nocte facem pueri* (III 16, 16 *facem percutere*. IV 3, 50 *ventilare*). Sen. Thy. 250f. *geminas faces Megaera quatiens*. Sil. V 220f. (*Bellona*) *facem quatiens ac flavam sanguine multo sparsa comam*. Vgl. Ov. am. I 2, 11 *movere*. ars I 22 *iactare* u. a.: Thes. VI 404, 76ff.: An unserer Stelle sind die Fackeln nicht geschwungen, *quassae*, sondern höchstens *quatiendae*. So ist *quassae* entweder proleptisch (I 184. 258) oder wie die fast parallele Wendung fast. V 508 zu verstehen, wo der alte Hyrieus Brennholz kleinschlägt, *et promit quassas comminuitque faces* (dazu HOLLIS, Class. Rev. 15, 1965, 259). Die sprachliche und zeitliche Nähe beider Stellen legt es nahe, daß Ovid an das „Holzspalten“ gedacht und für eine bekannte Junktur eine neue Bedeutung eingeführt hat (I 4). Damit könnte auch an dieser Stelle die Illusion der primitiven Improvisation durchaus gewahrt sein. — *fax* könnte daher einfach als *quodlibet lignum fissum ardens sive ad incendium paratum* verstanden werden;

so begegnet es zuerst an den beiden genannten Stellen; es folgt Phaedr. I 28, 8 *vulpes ab ara rapuit ardentem facem*: Thes. VI 401, 63ff. — Ein *feretrum* kann schnell hergestellt werden: Verg. Aen. XI 64f. *haud segnes ... cratis et molle feretrum arbuteis texunt virgis* (für Pallas). An die feierlichen *feretra* (auch im Triumphzug (z. B. Plut. vit. Marcell. 8, 4 p. 302B. WISSOWA RE VI 2210, 23f.) ist offenbar nicht gedacht. Das Wort selbst ist vorwiegend dichterisch und begegnet vorher nur noch bei Varro ling. V 166 und an drei Vergilstellen, bei Ovid nur noch XIV 747. fast. IV 851 (Komm. z. St.); es steht meist am Versschluß (mit langer Mittelsilbe). Ausnahmen (wie hier) nur Verg. Aen. XI 149. Sil. V 168. XVII 629. Auson. 184, 7 p. 45 PEIPER. **509 nusquam corpus erat**: ἡφανίσθη (Lit.: BÖMER, Ahnenkult und Ahnenglaube, 1943, 71ff. ἀφανισμός). — *nusquam esse fere i. q. 'mortuum esse'*: I 587. — Die Verwandlung ist plötzlich eingetreten: I 232. **croceum ... florem / 510 ... foliis ... albis**: Die Narzissen gehören zur Ordnung der Liliiflores (III 342), in der sie mit den Liliaceae die Familie der Amaryllidaceae bilden. Die bekanntesten Narzissen der Antike waren der *Narcissus poeticus* L. und der *Narcissus Tarzetta* L. (EITREM RE XVI 1721, 30ff.; „Crocusblümlein“ [VON SCHEFFER] ist abzulehnen). Die Farbe der Blume ist *croceus*, gelb; aber *croceus* kann sowohl 'safranfarben' (z. B. Serv. Verg. buc. 4, 44 *crocum lutei coloris est*) als auch 'rot' bedeuten (Thes. s. vv. *croceus, crocum*), letzteres aber erst über den Umweg, daß die rote Blütennarbe der ganzen Blume poetisch die Bezeichnung 'rot' gab, z. B. fast. I 342 *ruber* (am. II 6, 22). V 318 *puniceus*. Komm. zu fast. V 227. 223 (Blumenkatalog). 225. met. III 150. Wenn gelegentlich auch die Narzisse *purpureus* genannt wird (Verg. buc. 5, 38. Plin. nat. XXI 128. EITREM 1721, 30ff.), dann liegt der Grund darin, daß für die „Mittelmeerform“ des *Narcissus poeticus* die gleichen Voraussetzungen zutreffen. Der weiße Rand (*foliis ... cingentibus albis*) ist typisch für den N. poeticus. Die Ansicht FRÄNKELS 214, 36, daß rot und weiß als typische Blütenfarben von Ovid bereits durch die (an sich stereotypen) Schilderungen III 423. 481ff. 491 vorbereitet seien, bedarf, abgesehen von dem Hinweis auf die stereotypische Gestaltung, einer gewissen Modifizierung insofern, als Ovid hier ausschließlich die „poetische Farbgebung“ vor Augen hat. **medium** ist wohl kaum substantiviertes Neutrum (CoO); es ist praedikativ zu *florem* zu ziehen.

III 511—733 · Pentheus

Pentheus ist der Sohn des Sparten Echion (III 126 [Komm.]. 513) und der Cadmus-Tochter Agaue (die erst III 725 mit Namen genannt wird). Er gehört dem Mythos nicht eigentlich als Enkel des Cadmus an als vielmehr wegen seines Widerstandes gegen den neuen Gott, gegen Dionysos. Diesen Ruhm teilt der König von Theben mit Lykurgos, dem König von Thrakien (typisch Prop. III 17, 23ff.), und mit den Töchtern des Minyas (IV 1ff.). Während Lykurgos bereits in der Ilias bekannt ist, wird Pentheus zuerst bei Hekataios erwähnt, FGHist I F 31. Ihre klassische Gestaltung erfuhr diese Sage durch die Bakchen des Euripides, in denen der θεομάχος (45) seinen bekannten schrecklichen Tod findet.

Das Schicksal des Pentheus ist nach Euripides Gegenstand der Dichtung geblieben. Euripides bleibt die Hauptquelle, ist es mit großer Wahrscheinlichkeit auch für Ovid, der sicher die erhaltene (Ps.-Theocr. 26) und verlorene („nach-euripideisches Pentheus-Drama“?: OPPENHEIM WSt 31, 1909, 110ff.; vgl. dazu u. S. 588f.) hellenistische Dichtung gekannt und verwendet hat, ohne daß natürlich bei Ovid von einer „Verschmelzung“ der euripideischen und theokriteischen Darstellung (GRUPPE 907,0) oder sonst von einer exakten Verarbeitung einer Vorlage die Rede sein kann: Wir werden dem Dichter schon seine Freiheit lassen müssen. Immerhin ist aber der Grundton der euripideischen Tragödie, der Kampf nicht nur zwischen einer neuen und der alten Religion, sondern auch zwischen einer neuen und der alten Frömmigkeit, bei Ovid deutlich erhalten geblieben, wenn auch nicht in der zentralen Position, die dieses Motiv bei Euripides einnimmt.

Über die eigentliche Metamorphose in der Pentheus-Geschichte, d. h. die Erzählung von Acoetes und den tyrrenischen Schiffern (III 577–700), s. S. 588ff.

Literatur: Euripides' *Bacchae*, ed. with introduction and commentary by E. R. DODDS, 1944, p. IXff. OPPENHEIM 97ff. GÖBER RE XIX 542, 24ff. v. BLUMENTHAL RE 2. R. V 2020, 39ff. NILSSON GGR I² 564ff. 611ff. OTIS 371ff.

Mit der Rahmenhandlung der folgenden Geschichte, dem Schicksal des Pentheus, kehrt Ovid zu dem Sagenkreis um Cadmus zurück, den er verlassen hatte, als er nach der Schilderung des Todes der Cadmus-Tochter Semele (o. S. 528ff.) mit Tiresias das weitere Gebiet der thebanisch-boiotischen Mythen betreten hatte. Wie Ovid sich von Cadmus und seinem Hause dadurch entfernt hatte, daß er nach der Geburt des Dionysos (o. S. 538. 530) den Seher Tiresias einführte, so führt jetzt Tiresias wieder zum Hause des Cadmus zurück: Sein Seherruhm war groß geworden in griechischen Landen, und der Cadmus-Enkel schenkte ihm keinen Glauben (III 511–526). Da dringt, gleichsam um den Spruch zu bewahrheiten, die Kunde von dem neuen Gott durch die Lande, und Pentheus nimmt in seiner Verblendung sofort in langer Rede (531–563) gegen ihn Stellung (manche seiner Motive erinnern an den Kybele-Kult): III 527–563. Die Erregung hält, als Pentheus geendet hat, unvermindert an, denn er hat den wahnwitzigen Befehl gegeben, den neuen Gott zu fangen. Schon sind die Knechte da, sie bringen aber nicht den Gott, sondern einen Mann, der sich Acoetes nennt (III 564–576). Mit der breiten Erzählung des Acoetes (III 577–700: Dazu u. S. 588ff.) bleibt die Pentheus-Handlung stehen. Ovid läßt den Hörer lange in suspenso, das allen bekannte schreckliche Ende wird weit hinausgezögert, um nach dem Abschluß der Metamorphose (III 700) schnell seinem dramatischen Höhepunkt zuzueilen.

511–526 Tiresias und Pentheus. **cognita res:** VI 146ff. *Lydia tota fremit, Phrygiaeque per oppida facti rumor it eqs.* XV 365 *cognita res usu*, in ganz anderem Zusammenhang. Mart. epigr. 18,4 *res nova, non ullis cognita temporibus.* **meritam ... / ... famam:** Plin. nat. XIV 144 *famam apud Graecos meruit.* Plin. epist. V 14,3 *fama, qua aliqui optima et meritissima fruitur.* Sil. XIII 150 *merita ... inter proelia fama.* **vati:** III 348. — Zur var. lectio -is vgl. IV 577. XIV 600. MAGNUS 14. **per Achaidas urbes:** per: III 316. — Das Wort *Achais* begegnet als Landschaftsbezeichnung im Griechischen seit Homer, im Lateinischen zuerst an dieser Stelle (dazu I 472), dann V 306. 577. VII

504. XV 293, stets in der Bedeutung 'Graecus' bzw. 'Graecia', dann nur noch Plin. nat. VI 48. Solin. 48,4. AITCHISON, Glotta 42, 1964, 19ff. legt dar, daß *Achaia* die ältere, *Achais* die jüngere, seit dem 8. Jahrhundert vorkommende Bezeichnung ist. **512 attulerat famam** (s. o.) ... **erat**: Hauptsatz an Stelle eines konzessiven Nebensatzes (513 *tamen*): II 40. **nomen ... auguris** (III 349) **ingens**: Diese Junktur findet sich bei Ovid nur hier (Thes. VII 1, 1539, 2: „al.“). **513 spernit ... tamen** (fere i. q. 'δὲ': II 337) ... / **contemptor superum ... praesagaque ridet** / **verba**: Pentheus ist damit vom ersten Wort des ersten Satzes an als θεομάρχος gekennzeichnet; vgl. dazu etwa II 124f. *praesagus*. II 550 (abgeschwächt) *ne sperne meae praesagia linguae!* II 597. IV 390 *spernitque deum festumque profanat*. VI 4. 318 und sonst. — Dagegen ist Ovids *contemptor* (met./fast.: übrige Dichtungen: 6:0) *superum* ganz deutlich dem vergilischen *contemptor divom* nachgebildet (Aen. VII 648. VIII 7; vgl. III 559. Komm. zu fast. III 49 *contemptor Amulius aequi*. IV 877). Vgl. die Weiterbildung met. I 161 *contemptrix superum* (-trix seit Plaut. Bacch. 531. -tor seit Sall. Iug. 64, 1). — Auch *spernere* ist ein Wort der hohen Sprache: met./fast.: übrige Dichtungen: 32:6. Vgl. II 597. — **ridet**: III 657. V 669 *ridet Emathides spernuntque minacia verba*: Kein Vorbild bei Vergil. Vgl. auch Komm. zu III 257f. (Hohnlachen). **Echionides**: Ovid läßt den Leser formell über die Genealogie zunächst im unklaren, sachlich erwartet er, daß der Leser sie kennt; ähnlich II 409ff. (auch o. S. 570). II 833ff. III 564. VIII 317ff.: A. ROHDE 8f. BERNBECK 44ff. (s. auch III 2). — Vgl. III 526. 701 und o. S. 487f. 570f. **ex omnibus unus**: Typus des Übergangs: o. S. 176. — *ex* partitiv: III 647. X 314. trist. II 246 *e tribus unus*. — Ähnlich *de*: III 116. — Vgl. FLETCHER, Latomus 24, 1965, 49 zu I 407 *pars ex*. — *unus* fere i. q. 'allein', 'nur': II 559. **514 contemptor**: S. o. **praesaga**: S. o. — Dadurch, daß Ovid den Konflikt mit Hilfe der Weissagung (anders als Euripides) gleich an den Anfang setzt, hat er erreicht, daß das Interesse der Leser nicht so sehr auf den Inhalt der Fabel gerichtet wird (denn diese ist ja bekannt), als vielmehr darauf, wie der Dichter die Sage gestaltet und seinem Werk einordnet. **515 tenebrasque et cladem lucis ademptae**: Wenn man die beiden Begriffe nicht als völlig synonym ansehen will, dann muß *tenebrae* den Zustand der Blindheit und *clades* den Vorgang der Wegnahme des Augenlichts (III 335) bedeuten: Jetzt sieht Tiresias die Dinge nicht richtig, und damals hatte er bereits den Zorn der Gottheit auf sich geladen. — *tenebrae* ist in dieser Bedeutung selten; vgl. etwa III 525. Lucr. III 414 *occidit extemplo lumen tenebraeque sequuntur*. Stat. Theb. IV 407 *tenebrasque sagaces Tiresiae*. — Zu *clades* s. III 191. **516 movens albertia tempora canis**: Vgl. dazu Catull. 61, 161f. *tremulum movens cana tempus anilitas*. — *albens* bezeichnet (im Gegensatz zu *niveus*) nicht das reine, sondern ein (oft schmutziges) ins Graue spielendes Weiß, z. B. epist. 11, 67 *frondibus ... albertis olivae*. fast. I 558 *squalidaque humanis ossibus albet humus* (III 708. Verg. Aen. XII 36). Von den Haaren: XIII 533f. *passu processit anili, albentes lacerata comas*. ars II 666 *albentes iam legit illa comas*. epist. 13, 161. Pont. IV 12, 30. Vgl. auch Komm. zu III 74. — *cani*: III 275. **517 felix**: II 809. **tu**: II 102. **luminis**: 'Augenlicht': III 335. **518 orbus**: XIV 189f. *et luminis orbus rupibus incursat*. Ib. 260. Ursprünglich gehört zu *orbus* der Ablativ, doch findet sich seit Plaut. Rud. 349 auch der Genitiv. Ovid verwendet beide Kasus (Abl. z. B. I 72. 247. XIII 41. 195 und oft). Vergil verwendet das Wort nur an einer Stelle, und dort mit Ablativ, Aen. XI 216 *pueri parentibus orbi*.

Hier bei Ovid bereitet sich die Verwendung vor, die später zu *orbis* (ohne *lumine*) in der Bedeutung 'blind' führt (Paul. Fest. 182f.M. 194f.L. Apul. met. V 9,2 *orba et saeva et iniqua Fortuna*). Vgl. LEUMANN-HOFMANN 404². 424³. HOFMANN-SZANTYR 774. 107². 3. Komm. zu fast. Index s. v. Genitiv. **Bacchica:** Das Adjektiv ist im Lateinischen vergleichsweise selten; es findet sich vor Ovid nur noch Naev. trag. 35 (Lucurgus). Enn. scaen. 127 (Athamas). Cic. Arat. 423, bei Ovid nur noch trist. I 7,2. — Bei Euripides kommt der Konflikt zwischen Teiresias und Pentheus erst ab Vs. 345ff. zum Ausbruch: Pentheus: τῆς σῆς (i. Cadmi) <δ> ἀνοίας τόνδε τὸν διδάσκαλον δίκην μέτεμι, κτλ. **519 namque:** III 351. **dies aderit**, eine seit dem homerischen ἔσσεται ἡμᾶς in den verschiedensten Variationen wiederholte Wendung: Plaut. Bacch. 417 *iam aderit tempus, quom* (Ter. Hec. 543. Verg. buc. 4,48 *aderit iam tempus*. Ov. met. I 256f. *adfore tempus, quo*. XIV 808. fast. I 583 *prope tempus adesse*). Cic. Att. XII 8 *adest enim dies* (XIII 12,4). Verg. Aen. II 132 *iamque dies infanda aderat*. V 49 *iamque dies, nisi fallor, adest*. Vgl. Hor. serm. I 5,20 *iamque dies aderat*. Thes. II 922,11ff. **auguror esse:** Ovid verwendet nur das Deponens (das Vergil nicht kennt; bei diesem nur Aen. VII 273 *si quid veri mens augurat*). Das Wort ist vorwiegend prosaisch, Verg. Prop. Tib. haben es je einmal, Horaz nicht. — Gleicher Versschluß: X 27. Pont. III 1,133. **520 novus ... veniat, proles Semeleia, Liber:** Eur. Ba. 11f. ἤκω Διὸς παῖς ... Διόνυσος, ὃν τίκτει ποθ' ἡ Κάδμου κόρη Σεμέλη κτλ. — Mit der ersten Nennung des Namens erhält Liber das Epitheton *novus*: Auch damit ist die Thematik gleich an den Anfang gestellt. Der Gedanke wird im folgenden wiederholt aufgegriffen, vgl. z. B. III 530 *ignota ad sacra*. 561 *advena*. 581. 732 (Komm.). Eur. Ba. 219f. τὸν νεωστὶ δαίμονα Διόνυσον. (vgl. DODDS, Komm. z. St.), zuerst im Munde des Pentheus, ebenso 256f. ... τὸν δαίμον' ἀνθρώποισιν ἐσφέρων νέον σκοπεῖν. 272 ὁ δαίμων ὁ νέος, ὃν σὺ διαγελᾷς κτλ. 362: „Die Erinnerung an heftige Kämpfe gegen die neue Religion“ (WILAMOWITZ GdH II 66). — Der Name der Mutter im possessiven Genitiv und das Adjektiv (zu *proles* mit Adj. vgl. II 19) *Semeleius* sind zur Zeit Ovids unter den Epitheta des Bacchus recht beliebt: Hor. carm. I 17,22 *Semeleius Thyoneus*. I 19,2 *Semelae puer*. Lygd. 4,45 *proles Semeles Bacchus*. Vgl. Drac. Rom. X 587 *Semeleie Bacche*. Ähnlich Ovid V 329. IX 641, stets an derselben Versstelle. — Im Griechischen sind entsprechende Epitheta vergleichsweise seltener: BRUCHMANN, Epitheta deorum, 1893, 86. 92. — Apposition vorangestellt: II 515. **521 templorum fueris dignatus honore:** *honor* ist in solchen Zusammenhängen häufig, vgl. z. B. Verg. georg. II 393 *rite suum Baccho dicemus honorem*. Aen. I 632 *divom templis indicit honorem*. An unserer Stelle begegnet die Junktur *honor templorum* — vgl. die spätere Kirchensprache: „Ehre der Altäre“ — zum ersten Male; es folgt Stat. Theb. I 277f. *hic tibi templi gratus honor*. — *honor* mit erklärendem Genitiv in religiöser Sphäre: I 194 *caeli honore*. X 681 *turis honorem* (XIV 128. 130. Tib. I 7,53. Prop. IV 6,5). fast. IV 409 *micæ ... salientis honorem*. — *dignari aliquem aliqua re* ist die bei Ovid häufigste Konstruktion des Verbums (sie setzt ein mit Verg. buc. 4,63 *nec deus hunc mensa, dea nec dignata cubili est*): I 194 (s. o.). III 524. IV 326. VIII 569 *quosque alios parili fuerat dignatus honore*. XIII 949 *socio dignantur honore*. XIV 130f. *sacri turis honore*. Pont. II 9,23 *solito honore*. IV 12,3 *hoc -re*. Verg. Aen. I 335 *tali me dignor honore*. — *dignatus fueris* statt *-us eris*: VIII 569 (s. o.) und Komm. zu III 228; dagegen Ib. 151 *sive aliquis dignatus erit*. **522 mille lacer spargere** (I 563) *locis: mille locis* hat im Thes. VIII 980,69ff. keine Aufnahme ge-

funden; es ist m. W. ohne Parallele. Wendungen wie *mille modis, his et mille aliis rebus* (VII 275) sind geläufig. — *lacer*: Vgl. Ib. 533 *aut lacer in silva manibus spargere* (s. o.) *tuorum*. Ovid ist der erste, der das Adjektiv häufiger verwendet (19; vgl. dagegen etwa Sall.: 1 [hist. III 98C 6]. Verg.: 3; nicht bei Hor. Tib. Prop.). Vgl. auch II 318. — *spargere* mit Abl.: II 801. **sanguine silvas**: Dieser Vers und der folgende weisen besonders starke Alliteration auf, zuerst mit *l*, dann, ab *spargere* übergreifend, mit *s*, dann mit *m* und am Schluß wieder mit *s*: Das ist ein deutlicher Hinweis auf den dramatischen Höhepunkt der Weissagung des Tiresias: I 173. **523 foedabis** begegnet seit Ennius und ist bei den Augusteern besonders beliebt; es gehört der hohen Sprache an (met./fast.: übrige Dichtungen: 8:1). — MONTEIL (Titel: II 481) 320 verweist auf andere „actes impies et sacrilèges“, so auf Lucr. I 84ff. *Triviae virginis aram Iphianassai turparunt sanguine foede* eqs. Sen. Phaedr. 1246 *dispersa foede membra*, sc. *Hippolyti*. — *foedare sanguine*: VI 238. VII 845. XIII 563. Verg. Aen. II 502. Sil. V 578. *cruore*: IX 182. Lucr. IV 844. Octavia 148. *caede*: Liv. III 18, 10. **matrem ... matrisque sorores**: III 536. 712f. *prima ... mater*: ... *'adeste, sorores!'* III 719 *malertera ... Autonoe*. III 722 *Inoo ... raptu*. III 725 *Agave* eqs. Eur. Ba. 26 ἀδελφαὶ μητρός. 680ff. θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν, ὧν ἡρχ' ἐνὸς μὲν Ἀυτονόη, τοῦ δευτέρου Ἀγαυή μήτηρ σή, τρίτου δ' Ἴνὸ χοροῦ. Ps. Theocr. 26, 1f. Ἴνὸ κ' Ἀυτονόα χά μαλοπάρανος Ἀγαυά τρεῖς θιάσους ἔς ὄρος τρεῖς ἄγαγον αὐταὶ ἐοῖσαι. Prop. III 17, 24 (ROTHSTEIN, Komm. z. St.). — Die bakchischen Orgien erscheinen ausschließlich als eine Sache der Frauen: III 529. Komm. zu fast. III 764. **524 eveniet!**: Das Verbum ist geradezu ein Terminus für das In-Erfüllung-gehen von Wünschen, Gebeten, Prophezeiungen: VI 370 *eveniunt optata deae*. epist. 19, 127f. *in caput ut nostrum dominae perituria, quaeso, eveniant*. Pont. III 4, 113 *di, quorum monitu sumus eventura locuti*. Cic. nat. II 12 *non omnia eveniunt, quae praedicta sunt*. div. I 2. 24 und sonst. Komm. zu fast. III 494. IV 775 (*quae, precor, eveniant!*). — In der hssl. Überlieferung tritt häufig eine Verwechslung mit dem Simplex *venire* ein (s. krit. Appar., Thes. V 2, 1011, 66ff. LUCK zu trist. I 9, 41f.). — Satzschluß am Versanfang: II 144. **neque enim** (II 22) ... / ... -**que**: 'aber nicht': III 297. Vgl. Verg. georg. II 104 (an gleicher Versstelle). Aen. II 100 *nec requievit enim, donec Calchante ministro ...* eqs. HOFMANN-SZANTYR 508^{2, 3}. — Zu *neque ... -que* im Sinne von 'neque ... sed' ('vielmehr') vgl. II 811. IV 378f. und sonst. Komm. zu fast. IV 485. V 530. ENK zu Prop. II 5, 7. HOFMANN-SZANTYR 517⁴. **dignabere**: III 521. Zur Form: I 563. **numen**: I 411. **525 nimium**, fere i. q. 'plus humano' (wie fast. II 503 *humano maior*); ähnlich XI 336f. *currere ... plus homine* (HAUPT-EHWALD). **tenebris**: III 515. **526 talia dicentem**: Wendungen dieser Art sind häufig, z. B. I 250 *t. quaerentes*. 664 *t. maerentem*. I 713 *t. dicturus*. II 394f. *t. dicentem circumstant omnia Solem numina*. II 596 *t. dicenti*. IV 54 *talibus orsa modis*, und oft. Vgl. Komm. zu I 700 *talia verba refert*. — Während bei Ovid im allgemeinen und besonders an der einzigen Vergilstelle für diese Verbindung von *dicere* (Aen. IV 362 *talia dicentem* [sc. *Aenean*] *iamdudum aversa tuetur* [Dido]) das durch das Partic. Praes. gegebene Verhältnis der Gleichzeitigkeit streng gewahrt bleibt, würde man III 526 (und etwa auch II 596) ein Partic. Perf. erwarten ('nach diesen Worten', 'als er dies gesagt hatte'), etwa das allerdings metrisch etwas schwierige *talia ... locutum* (s. II 785f. *haud plura locuta fugit* oder IV 78 *talia ... locuti*). Die formelhafte Verwendung hat offenbar dazu geführt, daß an Stelle des fehlenden Partic. Perf. Act. (εἰπόντα)

das Partic. Praes. auch Vergangenheitsbedeutung haben kann, die allerdings bei Vergil nicht vorliegt und in der klassischen Prosa selten, nachklassisch dann aber öfter angetroffen wird: Cic. rep. II 31 *interrege rogante*. Brut. 180 *accusante*. Liv. XXIV 7, 11 *Romam ... venies* (ἐλθών) ... *comitia edixit*. Tac. ann. I 8, 4 *se mandante*; ähnlich XII 69, 1 *monente* (κελεύσαντος) *praefecto ... inditur lecticae*. XIII 15, 5 *promittentibus*, Abl. abs. (ὑποσχόμενων). XIII 21, 5 *potiente*, Abl. abs. (κρατήσαντος). XIII 30, 1. 48. XIV 18, 1. XVI 10, 4 *hortante*. XVI 28, 1 und KOESTERMANN, Komm. z. d. St. hist. II 4, 2. WÖLFFLIN ALL 13, 1904, 273. ENGHOFER, Der Ablativus absolutus bei Tacitus, Diss. Würzburg 1961, 14. — LEUMANN-HOFMANN 446⁴. 604⁴ (vorsichtiger HOFMANN-SZANTYR 138⁴. 386f.) erkennen diese Erscheinung erst für Livius an; ENK belegt sie bei Prop. II 18, 5 *illum saepe suis decedens* ('cum de caelo decessisset') *fovit in ulnis*. — Über andere ungewöhnliche Tempusverschiebungen vgl. II 74. **proturbat** (III 80); Keine Entsprechung bei Euripides. **Echione natus**: III 513.

527 — 563 Pentheus und der Bacchus-Kult. **dicta fides sequitur** = fast. VI 55; vgl. Komm. z. St., ferner etwa met. IV 550. VII 322f. *promissa ... postquam exhibuere fidem*. VIII 711 *vota fides sequitur*. fast. I 359 *verba fides sequitur*. II 488 *sint rata dicta Iovis*. Liv. I 16, 5 *addita rei dicitur fides*. II 24, 6 *contioni edicto addidit fidem*. X 34, 14 *dictis captivorum fides exstitit*. **responsa** (III 340) ... **vatis**: Liv. V 23, 1. Tac. hist. II 78, 1 (HEUBNER z. St.); vgl. Verg. georg. III 491. **aguntur**, fere i. q. 'exiguntur' (etwas anders Thes. I 1384, 65f.). Vgl. II 520. VI 468 *agit sua vota* ('quae cupiebat'). XV 871 *iamque opus exegi*. rem. 811. fast. I 723 *prima mei pars est exacta laboris* (mit Komm. zu met. II 387). — Simplex pro composito: III 52. **528 Liber adest**: III 102. — Dieser Auftakt zu dem neuen Geschehen ist hier mehr als die traditionelle Wortstellung am Versanfang (III 102): Das ist der Ruf der erregten Massen: „Der neue Gott ist da!“ Denselben Sturm künden auch die atemlos eilenden und höchst erregten folgenden Verse, vor allem durch die gesteigerte Häufung gleicher und ähnlicher Stilelemente: Zweimal Penthemimeres, häufige Alliteration, Imitation atemloser Hast durch das sechsmalige *-que* in 3 Versen, dann die Anrede *quis furor?* usw. — Die gesamte Schilderung enthält ausschließlich freudig erregte und keine anderen Züge, die die Opposition des Pentheus rechtfertigen könnten. So verbleibt Pentheus im Unrecht, in das er sich gleich zu Anfang durch seinen Widerstand und seine Schmähungen gegen Tiresias begeben hatte. **festisque fremunt ululatus agri**: Die Verbindung von Adjektiv (besonders beliebt seit der augusteischen Dichtung) und Substantiv ist singular (vgl. Stat. Theb. IX 434 *sacris ululatus*). — Zur Festfeier (III 111) gehört der freudige Lärm der Massen, der aus dem *spectaculum* zunächst „das Spektakel“ und dann, volkssprachlich, eben „den Spektakel“ werden läßt; z. B. III 179f. *implere ululatus*. III 706. XI 17 *Bacchei ululatus* (mit Hiatus, wie Verg. Aen. IV 667 *femineo ululatu*). XII 150 *festas dies aderat* (s. o.: *Liber adest*). XII 214. fast. VI 513. Plin. epist. II 17, 24 *reliqua pars tecti licentia dierum festisque clamoribus personat*. Sen. Med. 113f. *festas dicax fundat convicia fescenninus, solvat turba iocos*. Thy. 917f. *cantus ... asque voces*. — *ululatus*: met./fast.: übrige Dichtungen: 9:1. Komm. zu III 178f. 706. Der Plural *ululatus* ist fast ausschließlich poetisch. — *fremunt agri*: Nur noch einmal hat Ovid eine so kühne Übertragung mit dem Verbum gewagt: VI 146 *Lydia tota fremit*. Bei diesen Bildungen hat sicher vergilisches Vorbild nachgewirkt, z. B. Aen. IV 229f. *bello ... frementem Italiam*. VII 590. XII 701ff. *quantus*

Athos aut quantus Eryx aut ipse coruscis cum fremit ilicibus quantus gaudetque nivali vertice se attollens pater Appenninus ad auras. 529 **turba ruit**: Das Volk ist fromm und teilt nicht die Hybris der Herren: I 220. — *turba* kann bei Ovid, besonders wenn es an exponierter Stelle steht, die ungezügeltere Masse bezeichnen: III 629. 715f. *ruit omnis in unum turba furens*. VII 475 *turba ruit*. VIII 390. XV 675 (in einer besonders aufreizenden Silbenfolge: dazu II 97) *terrata turba pavet*. XV 729f. *matrumque patrumque obvia turba ruit*. epist. 1, 88 *turba ruunt in me luxuriosa proci* (12, 143). fast. IV 293ff. (s. u.). VI 343f. *convolat omnis turba*. Häufiger bezeichnet *turba* die ruhige Menge, auch oft nur eine geringe Anzahl (III 186. 564. 629. fast. II 507 *pia turba*, vgl. Komm. z. St. und zu fast. II 716). — *ruere* ist hohe Sprache (met./fast.: übrige Dichtungen: 24:11); die Formen stehen ungewöhnlich oft mit Endbetonung vor der Caesur: Trithemimeres, wie hier: III 209. VII 475 (VIII 150. 343). IX 429. XII 494. XIII 83. epist. 1, 88 (s. o.). 12, 143. 13, 130f. Penthemimeres: II 204. VI 51. 586. XI 336. XV 730 (s. o.). fast. II 225. Am Pentameterschluß: fast. II 752. VI 598. trist. II 86. Pont. IV 3, 36. **mixtae**, mit Dativ: I 51; reflexiv: II 850. **matresque nurusque**: (III 523). IV 9 Kult des Bacchus in Theben. VI 162f. *paretur, et omnes Thebaides iussis sua tempora . . . ornant eqs*. XV 486. 729ff. fast. IV 293ff. (mit Komm.) *omnis eques mixtaque gravis cum plebe senatus . . . procedunt pariter matresque nataeque nurusque*. trist. IV 2, 11ff. — *nurus*, 'junge Frauen': II 366. 530 **vulgusque proceresque**: VIII 527. Vgl. VII 431f. *patres et medium vulgus*. fast. I 643f. *a patribus . . . secesserat . . . vulgus*. — *-que* als Träger des Versakzents ohne Positionslänge: I 193. — Zur Stellung von *-que*: II 89. — *proceres* gehört der hohen Sprache an: met./fast.: übrige Dichtungen: 16:1. **ignota**: III 520. Vgl. epist. 15, 332 *teque novam credet vulgus adesse deam*. — Die Junktur *ignota sacra* ist singulär: Thes. VII 1, 322, 36.

531 — 563 Die Rede des Pentheus breitet den Konfliktstoff der folgenden Geschichte aus. Der Träger der Handlung charakterisiert sich selbst und macht eine „Exposition“ entbehrlich. Der euripideische Pentheus spricht immer nur mit einzelnen Personen. Über die Reden vgl. auch Komm. zu III 562, ferner z. B. I 222ff. II 596f. V 308ff. A. ROHDE 57. 531 **quis furor**: III 641. VI 170. am. III 14, 7 *quis furor est, quae nocte latent, in luce fateri?* ars III 172 *quis furor est census corpore ferre suos?* Die Wendung kann also nicht speziell für den *furor bacchantium* in Anspruch genommen werden (Thes. VI 1630, 5ff.). Vgl. auch Verg. georg. IV 495 *quis et me . . . et te perdidit, Orpheu, quis tantus furor?* Aen. V 670 *quis furor iste novus?* Tib. III 9, 7. Petron. 108, 14. Sen. Herc. O. 439 *quis iste furor est?* und andere: LÖFSTEDT, Syntactica II 86 Anm. 1. — Zu *quis* und *qui*: I 248. **anguigenae**: Über die Abstammung der Thebaner aus den Zähnen des Drachen und die Abstammung des Drachen von Ares (s. u.): III 32. 103ff. 126. — Das Wort ist Hapaxlegomenon; fast. III 865 ist Theben die *urbs draconigena* (dieses Compositum ist singulär bis auf Sidon. carm. II 80; vgl. Komm. zu fast. III 852); met. VII 212 erscheinen, ebenfalls singulär, in der Aeson-Geschichte die *serpentigenae*. Vgl. über solche Composita (auf *-gena*): LAMACCHIA, Maia 12, 1960, 316) auch Komm. zu fast. I 125. **proles Mavortia**: Stammvater Ares s. vor. Anm. — Das Adjektiv findet sich nur hier und, substantiviert (= 'Mars'), VIII 437. Häufiger ist *Martius* (III 32. XIV 798 und in den anderen Gedichten). *Martius* und *Mavortius* (fünfmal bei Vergil) wird vorwiegend auf Rom bezogen (fast. III 59 *Martia proles*: Romulus und Remus. Verg. Aen. I 276f.

Romulus ... Mavortia condet moenia); bei Ovid machen nur met. III 32. 531 und am. III 6,33 (*Martia Thebe*), drei Stellen, die von Theben sprechen, eine Ausnahme, neun Stellen meinen den römischen Mars: So sehr beherrscht das Thema Mars-Romulus-Rom auch in den vom Griechischen herkommenden Dichtungen das Feld. Vgl. auch Komm. zu III 538. **532 attonuit mentes:** Wortstellung: III 40. — *mens* metonym fere i. q. 'homo': I 55. — Die Junktur findet sich bei Ovid nur hier, vorher nur noch bei Tib. I 9,47 *attonita laudes tibi mente canebam*, dann erst wieder Sen. trag.: Thes. VIII 719,45. **aera ... tantum / 533 aere repulsa valent:** Versschluß fast. IV 184 (s. u.). Tib. I 3,24 *aera repulsa manu*. I 8,22 *aera repulsa sonent*. Vgl. Lucr. II 637 *pulsarent aeribus aera*. — Spätestens seit Euripides wird der ekstatische Lärm des bakchischen Thiasos in enge Parallele gesetzt zu den orgiastischen Bräuchen im Kult der phrygischen Kybele: Eur. Ba. 73ff. μάκαρ ὅστις ... θιασεύεται ψυχὰν ἐν ὄρεσσι βαρχέων ... τὰ τε Ματρὸς Μεγάλας ὄργια Κυβέλας θεμιτεύων, ἀνὰ θύρῃσιν τε τινάσσων, κισσῶ τε στεφανώθεις Διόνυσον θεραπεύει. 83ff. 126ff. und sonst. Dem entsprechend weist die Darstellung der Orgien der beiden Kulte auch bei Ovid zahlreiche verwandte Züge auf. Vgl. dazu auch III 537 m. Komm. III 547 *molles (ministreae)*, ferner etwa IV 29f. *femineae voces impulsae tympana palmis concavaque aera sonant longoque foramine buxus*. IV 391ff. (s. u.; beidemal: Die Töchter des Minyas). VI 587ff. *sacra ... trieterica Bacchi ... tinnitibus aeris acuti eqs.* XIV 535ff. ..., *cum memor has pinus Idaeo vertice caesas sancta deum genetrix* (M. D. M. I.: BÖMER, Röm. Mitt. 71, 1964, 142 m. Anm. 41) *tinnitibus aera pulsus aeris et inflati complevit murmure buxi eqs.* fast. IV 183f. (die festo M. D. M. I.) *inania tympana tudent aeraque tinnitibus aere repulsa dabunt*. IV 189. 212. Komm. zu fast. IV 181f. V 441 (*pellere tympana*). **adunco** (I 293) **tibia cornu** (= IV 392): Die phrygische oder „Berekynterflöte“: XI 16f. *infracto Berecynthia tibia cornu ... et Bacchei ululatus*. fast. IV 181 *inflexo Berecynthia tibia cornu*. Pont. I 1,39f. *ante Deum Matrem cornu tibicen adunco cum canit*. Catull. 63,22 *tibicen ubi canit Phryx curvo grave calamo*. Verg. Aen. XI 737 *curva choros indixit tibia Bacchi*. Tib. II 1,86 *obstrepiet et Phrygio tibia curva sono*. Stat. Theb. VI 120f. *cornu grave mugit adunco tibia*. — Sie bestand aus zwei geraden Pfeifen, deren längere am unteren Ende in Form eines Horns (genauer eigentlich: eines *lituus* — natürlich kleiner) gekrümmt und zurückgebogen war (über das Horn als Signalinstrument: I 98). Das bevorzugte Material war der Buxbaum (auch o. III 532f.). Diese Flöte ist nicht zu verwechseln mit der bekannten *tibia*, die in Rom im Kult, auf der Bühne und sonst vielfach Verwendung fand (fast. VI 659ff. *cantabat fanis, cantabat tibia ludis, cantabat maestis tibia funeribus*). Die phrygische Flöte diente in erster Linie der asiatischen orgiastischen Kultmusik, insbesondere natürlich im Dienst der Kybele, dann aber auch im Dionysoskult (über die Verwandtschaft s. o. III 532f. IV 392. XI 16f.). Entsprechend findet sich die phrygische Flöte bevorzugt auf bildlichen Darstellungen dionysischer Szenen, z. B.: Relief Mus. Naz. Neapel Nr. 6684 (1./2. Jahrhundert). Sarkophag Conservatorenpalast Abb. BRUHL, Liber Pater, 1953, pl. XXV (bei S. 254). — Einzelheiten: Komm. zu fast. IV 181. VI 659. VETTER RE 2. R. VI 808,50ff. FRAZER zu Ov. fast. IV 181 S. 200f. KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 257. BÜHLER 144 mit weiterem Material, und besonders FLEISCHHAUER, in: Musikgeschichte in Bildern II 5, Etrurien und Rom, 1964, 60. 76. 78 und oft (Index s. v. *Tibia*, berekyntische). — Von 15 Stellen, an denen das Wort *tibia* im Hexameter vorkommt, steht das Wort 11mal, wie hier, im 5. Fuß. — Vgl. auch u. III

537. **534 magicae fraudes** (zum Plural: I 130) sind eines der wenigen Motive, die in der sonst vielfach parallelen Darstellung der Verwandlung der Töchter des Minyas in Buch IV nicht vorkommen. Dagegen gibt es bereits Vorbilder bei Euripides: Ba. 218 πλασταῖσι βακχέλαισιν. 234 γόης ἐπιδόξ. 805 und sonst. — Die Wortverbindung ist singular. **bellicus ensis**: Das Motiv des Gegensatzes zwischen den waffenfrohen Thebanern und dem unkriegerischen Gefolge des Dionysos wird von Ovid immer wieder (auch 540ff. 553ff.) hervorgehoben; vieles andere aus der religiösen und literarischen Tradition seit Euripides geht dagegen verloren. Es entsteht der Eindruck, daß diese Verarmung auf eine rhetorische Durchgestaltung des Themas durch Ovid oder einen Vorgänger zurückgeht. — Die Wortverbindung *b. e.* ist ebenfalls singular. Vgl. Sil. XIII 376 *bellatorem alacer per pectora transigit ensem*. **535 tuba** (I 98; hier anachronistisch: II 795) **terruerit**: -t-Assonanzen — Darstellung des metallischen Klanges der Tuba — dienen der onomatopoietischen Schilderung (II 669). Das lateinische Urbeispiel ist Enn. ann. 140 *at tuba terribili sonitu tarantantara dixit* (mit Nachwirkung bis zum „Siegeslied der Engel“ von Johan KLAJ, 1616 — 1656: „Trommeten Claretan Tarantantara singen“). Verg. Aen. IX 503 (Text: III 704). Ov. met. XV 784. Vgl. Enn. ann. 310 *Africa terribili tremit horrida terra tumultu*. met. II 61. CE 684 = ICV 3482,7 *cum tuba terribilis sonitu concusserit orbem*. **strictis ... telis**: Ovid bedient sich hier einer ungewöhnlich pretiösen Ausdrucksweise: *telum* ist etymologisch 'Fernwaffe', 'Wurfwaffe', 'Geschoß' dann aber, seit Cicero, auch 'Schwert', 'Dolch', z. B. Rhet. Her. I 11, 18. Cic. S. Rosc. 19. Ov. epist. 14, 76. Liv. II 46, 4. Die *tela* können aber hier, wenn man in der üblichen Weise interpretiert, weder die Schwerter sein (weil gerade vorher vom *ensis bellicus* die Rede war) noch Wurfgeschosse (weil dazu, genau genommen, *stringere* nicht paßt: *stringere* wird üblicherweise vom *gladius*, *ensis*, *ferrum* ausgesagt, z. B. VII 285. 333. VIII 207. XIV 296 und sonst). Es kam dem Dichter offenbar darauf an, die Situation kurz und mit neuen Bildern zu charakterisieren: Waffen — Signal — 'Kampf' (*ensis* — *tuba* — *strictis agmina telis*), wobei auch *agmina* natürlich nicht streng terminologisch in der üblichen Weise verwendet wird: Nur das *agmen quadratum* marschiert *gladiis strictis* (Einzelheiten: MARQUARDT-DESSAU-VON DOMASZEWSKI RStV II 422ff. KROMAYER-VEITH, Heerwesen und Kriegführung, 1928, 351ff.). Diese Einzelheiten darzustellen, darauf kam es dem Dichter aber ebenfalls nicht an. — Zur Metonymie *telum*, 'Kampf' vgl. III 46. **536 femineae voces**: Der Kult ist ein Kult der Frauen: III 523 und unten III 547. 607. — Adjektiv statt attr. Genitivs (I 779) ist für *femineus* seit Vergil häufig: Thes. VI 465, 76ff. — Diese Junktur zuerst hier, dann noch IV 29. XIV 341. Sen. Herc. O. 1672. **mota insania vino**: III 608. 631. — *insania* (μανία) als Zustand der Bakchanten: III 711. fast. IV 364, nicht met. III 670 (s. Komm.); seit Plaut. Amph. 703f. *Bacchae bacchanti si velis advorsarier, ex insana insaniorem facies*. Acc. trag. 236 ('Bacchae') *vagant matronae per-citatae insania*. Hor. carm. III 19, 18 (Kult der Kybele, s. o. III 532). Sen. Med. 383 *recepto maenas insanit deo*. Stat. Theb. V 92. IX 480. XI 319 *insani montis* (i. Cithaeronis: u. III 703). — *insaniam movere*: Vgl. Cic. Tusc. IV 62 *lubidinem*. Verg. Aen. II 96 *odia* (Ov. ars II 146). Ov. epist. 15, 78. **537 obscenique greges**: Der Vorwurf sexueller Ausschweifungen haftet seit alters allen orgiastischen Kulte an: Bei Euripides erscheint er innerhalb der ersten zehn Verse des Pentheus, 215ff.: 223. 225 (ferner etwa 683ff.), und die Römer glaubten gerade auf diesem Gebiete mit den Bacchanalia vom Jahre 186 besonders üble

Erfahrungen gemacht zu haben: Liv. XXXIX 8,7 *stupra promiscua* (VAN SON, Livius' Behandlung van de Bacchanalia, 1960, passim). — Zu *obscenus* vgl. Komm. zu fast. III 675 (Schreibweise). THIERFELDER, *Navicula Chiloniensis* 1956, 98ff. — Das Substantiv hat infolge seiner ursprünglichen Beziehung auf Tiere leicht einen verächtlichen Ton, z. B. Ter. Haut. 245 *ancillarum*. Varro Men. 379 *rabularum*. Cic. Catil. 2,10 *desperatorum hominum*. dom. 24 *praedonum* usw., auf die Bakchanten bezogen bei Prop. III 17,24 *Pentheos in triplices funera grata greges* (ROTHSTEIN z. St.). **et inania tympana vincant:** fast. IV 183 *et inania tympana tudent*. — „Rahmentrommeln“ (WEGNER [s. u.] 52). — Das Tympanon tritt als Musikinstrument des Dionysoskults im letzten Drittel des 5. Jahrhunderts auch in der attischen Vasenmalerei auf: Rotfig. Pelike des Kleophon-Malers, München, Staatl. Antikensammlung 2361 (J. 776; Abb. bei WEGNER [s. u.] Nr. 26). Eur. Ba. 58f. αἰρεσθε τάπυχ' ἐν πόλει Φρυγῶν τύπανα, ῥέας τε μητρὸς ἐμά θ' εὐρήματα, dazu III 532f. und Komm. zu fast. IV 181f. (über die Parallelen zwischen Dionysos- und Kybelekult; auch III 533. 547). V 441 (über den Sinn dieses kultischen Lärms). Musikgeschichte in Bildern II 4 WEGNER, Griechenland, 1963, 9. 36, bes. 52 (mit weiterer Literatur). II 5 FLEISCHHAUER (III 533) Index s. v. Rahmentrommel (14 Stellen). **538 vosne ... / ... / ... vosne:** III 256f. **longa per aequora vecti:** Hier beginnt eine von Ovid sprachlich offenbar bewußt durchgeführte Parallelisierung zwischen dem Zug des Kadmos von Tyros nach Theben und dem Zug des Aeneas von Troia nach Latium (vgl. auch III 531. 539): Zunächst der Anklang an die bei Ovid seltene (XIV 8. epist. 16,5; vgl. met. V 498f. *tanti ... per aequoris undas advehar*) und bei Vergil so häufige Wendung *per aequora vehi* (z. B. Aen. I 375f. *nos Troia ... diversa per ae. vectos* [nur diese Stelle bei HAUPT-EHWALD]). III 325 *nos patria incensa diversa p. ae. vectae*. VI 335 *ventosa p. ae. vectos*. VI 355f. *immensa p. ae. ... vexit*. VI 692 *quanta p. ae. vectum*. VII 228. NORDEN, Komm.³ S. 228 [Catull. 101, 1: „ennianisches Kolorit“]: Bei Vergil bezieht sie sich vorwiegend (vgl. georg. I 206 *ventosa p. ae. vectis*) auf Aeneas und die Trojaner. Sie hat eine alte epische Tradition: Hom. Od. III 179 *πέλαγος μέγα μετρήσαντες*. Apoll. Rhod. II 416 *τόσην ἄλῃς εἶμι κέλευθον*. Vgl. met. VIII 142 *per freta longa trahar* und Weiteres bei BÜHLER 195. **539 hac ... hac:** III 711. **profugos ... Penates:** Daß Aeneas Troia und den troischen Penaten in Italien eine neue Heimstatt suchte, ist bekanntlich eines der Hauptthemen der Aeneis (I 68 *Ilium in Italiam portans victosque penates*. I 378f. *raptos qui ex hoste penates classe veho mecum*. III 86. 88 *quo ... ire iubes, ubi ponere sedes?* V 756. VIII 11. fast. IV 251 *cum Troiam Aeneas Italos portaret in agros*. BÖMER, Rom und Troia, 1951, 50ff.). — Ovid hat entgegen gelegentlicher sonstiger Übung (III 335. 374) auch hier dem hohen Stil der Worte Rechnung getragen (I 773). — *profugi* sind zwar die Penaten bei Vergil nicht; dagegen ist das Wort seit Aen. I 2 (*fato profugus*) geradezu thematisches Attribut für Aeneas geworden; vgl. I 773. III 7. GROSS (Titel: II 24) 390ff. (ohne unsere Stelle). Anders: trist. I 10,40 Kolonisten aus Megara *sedibus his profugos constituisse Larem*. — Die *p*-Alliteration hebt neben den Anaphern *vosne* — *vosne* und *hac* — *hac* die dramatische Bedeutung dieser Stelle hervor: I 173. **540 sine Marte:** Wörtlich XIV 450. am. II 14,3 (Text: III 123). Sil. III 330. — Vgl. 534 (Komm.). 553 *a puero inermi*. 554. — *Mars metonymice* = „bellum“: III 122f. GROSS (Titel: II 24) 367. **acrior aetas:** *acer* wird episch (Hor. serm. I 10,43 mit dem Komm. von KIESSLING-HEINZE) oft als Bezeichnung für den Mut im Kriege verwendet, findet sich jedoch bei Vergil und

Ovid sonst nicht als Epitheton zu *aetas*. — Bei Euripides ist der Frevel des Pentheus deutlicher: Sein erster Aufruf, den er in die Tat umsetzt und der dem ovidischen vergleichbar ist, richtet sich an einen namenlosen Knecht aus seiner Umgebung (346 τῆς), er solle das θῆκος des Teiresias zerstören und dessen στέμματα den Winden preisgeben. **541 arma ... / 542 ... thyrsos galea ... fronde:**

Der Gegensatz zwischen den *arma* des traditionellen Kampfes und der neuen Religion gehört zur Topik der Überlieferung: vgl. z. B. III 553ff. Eur. Ba. 50ff. 176f. 302ff. 799. — *thyrsus*: Der Thyrsos ist das bekannte Attribut des Dionysos und der Bakchanten (z. B. III 667. 712. IV 7. IX 641. XI 28 und öfter), mit dem der Gott und seine Anhänger (seit Eur. Ba. 704f. bis zu Nonnos) Wunderwerke verrichten: z. B. III 712. IV 7 u. ö., ars I 189f. ... *quantus tum, Bacche, fuisti, cum timuit thyrsos India victa tuos*. III 709f. DE WAELE RML VI 546, 65ff. Den Thyrsos kennt vor Euripides nur noch Kratinos, Frg. 38 I 24 KOCK. I 34 EDMONDS; der Gebrauch ist sicher viel älter. Ob er ursprünglich magischen Charakter hatte (so legt ihm auch Ovid allgemein magische und durchaus unbakchische Züge bei: am. III 1, 23), kann vermutet, aber wohl kaum bewiesen werden: NILSSON GGR I² 126. 582ff. v. LORENTZ RE 2. R. VI 747ff. Komm. zu fast. III 764. — *galea*: I 99. — *frons*: Die *frons bacchica* ist der Efeu (seit Hymn. Hom. 26 [Dion.], ἡ περισσώμενη Διόνυσον: Komm. zu met. III 664), er wird gelegentlich ohne jedes weitere Epitheton dem Thyrsos gleichgesetzt, z. B. IV 7 *frondentes ... thyrsos*. XI 27 *fronde virentes ... thyrsos*. Vgl. Hor. epist. II 1, 109f. *puerique patresque severi fronde comas vincti cenant*. carm. I 1, 29 [KIESSLING-HEINZE z. d. St.]. Eur. Ba. 25 θύρσον τε δοὺς ἐς χεῖρα, κίσσινον βέλος, und öfter) oder (seltener) das Weinlaub: III 667. **543 este, precor, memores, qua sitis** eqs.: Eingeschobenes *precor* ist bei Ovid häufig, z. B. I 504. II 361f. *parce, precor, mater* (Komm. zu fast. II 451). IV 575. 770 usw. — Ein von *memorem esse* abhängiger Fragesatz ist selten: Komm. zu fast. IV 587. **stirpe creati: I 760.**

544 illius ... / ... serpentis: III 32ff. 531. **animos ... / sumite:** Die Wendung ist nicht vergilisch; sie beginnt mit Ov. rem. 518 *sume animos!* Vgl. fast. I 147 *sumpsi animum gratesque deo non territus egi*. Sen. contr. X 1, 6 *pauper accusandi divitis animos non sumpsit*.

qui multos perdidit unus: Hier beginnt eine Reihe von merkwürdigen, oft eigenartig frostigen und auch gewaltsamen Oppositionen: *multi* — *unus* (s. u.), *fons/lacus* — *fama, ille* (i. *serpens*) — *vos, interire* — *vincere, leto dare* — *pellere, fortes* — *molles*. Zudem: Pentheus nennt den Thebanern nicht seinen Großvater Cadmus als Vorbild, sondern dessen Gegner, den Drachen. Der Gegensatz zwischen den Ahnen aus Tyros und der neuen Generation aus boiotischem Boden wird etwas gewaltsam „hochgespielt“. — MARX (Titel: I 677) 221 begründet den Verstoß dieser Stelle gegen das nach ihm benannte Gesetz (*qui multos* statt *multos qui*) durch einen alten rhetorisch sanktionierten Topos εἰς — πολλοί: Hom. II. XVII 95. Od. XX 313. Aesch. Prom. 210 und sonst. Solcher „Zahlenkontrast“ ist auch dem Ovid ganz geläufig (s. u.), es ist aber nicht einzusehen, welchen Einfluß er auf die Wortstellung ausgeübt haben sollte, denn *multos qui perdidit unus* hätte den Kontrast noch viel deutlicher hervortreten lassen. — „Zahlenkontraste“: II 609 (Komm.). III 473. 647. 655. 687. 715. IV 108 *una duos ... nox perdet amantes*. XI 388 *animasque duas ut servet in una*. XIV 36. am. II 13, 15 *in una parce duobus!* epist. 11, 60. 18, 149. Tib. III 10, 19f. *in uno corpore servato restituissse duos*. ZINGERLE I 58. **545 sumite:** S. o. **serpentis:** S. o. **pro fontibus ... lacuque:** Die Quelle des Drachen: III 31ff. — *-que* verbindet hier „parataktisch“ zwei Begriffe, die prosaisch nor-

malerweise durch einen Genitiv voneinander abhängig gemacht worden wären, also etwa 'pro lacu fontis', 'für das Wasser der Quelle'; ähnlich I 61 (s. Komm.). I 91 *poena metusque*. I 218 *sedes et inhospita tecta*. II 487. 633. 734 *limbus et aurum* statt *limbus auri* oder *limbus aureus*. XV 645 *concilium Graiosque patres* statt *concilium patrum Graiorum*. 546 **interiit**: Choriambisch, singular (Thes. VII 1, 2186, 38. COPRAY, *Consolatio ad Liviam*, Diss. Nijmegen 1940, I 77). — Lange Endsilbe vor Caesur: III 184. — Satzschluß am Versanfang: II 144.

vos ... / ... vos: III 557. 547 **dedit leto**: III 120. **molles**: *mollitia* ist ein Vorwurf, der in gleicher Weise den Bakchanten und den Anhängern der Kybele (III 537) gemacht wird; hier ferner III 537. 555. 607 *virginea puerum ... forma*. Eur. Ba. 235f. 434ff. und öfter. 453ff. — Kybele: fast. IV 185 *ipsa sedens molli comitum cervice*. 243 *molles ... ministri*. 342 und Komm. zu fast. IV 181. Die Parallelen ließen sich vermehren. 548 **patrium retinete decus**: Die Wendung ist, so altrömisch sie klingen mag und so speziell der Appell an das *decus* der Kämpfer ist, in ihrer sprachlichen Formulierung jung und zunächst Eigentum der griechisch beeinflussten Dichtung: Val. Flacc. V 514 *hoc patrium decus, haec materni texta laboris ...* Sil. III 70f. *amplior, oro, sis patrio decore eqs.* IV 516f. *umeroque refulget sanguinei p. saguli decus*. — **retinere**: Nux 52 *nativum retinent ... decus*. Sen. epist. 120, 7 *retento armorum victricum decore* (Horatius Coëles). Tac. ann. VI 37, 4 d. ... *et fidem*. hist. III 8, 3 *omne belli decus sibi retinens*.

fata vetabant / 549 stare diu Thebas: „The passages of that type sound conventional and have little importance“ (KAJANTO 10). Vergilisches Vorbild ist eindeutig: Aen. VIII 398 *nec pater omnipotens Troiam nec fata vetabant stare*. — Der folgende Satz führt zu der Deutung von *vetabant* im Sinne von 'veta- rent', Irrealis der Gegenwart: III 181. **utinam**: Wunschparataxe: II 51. — Der Normaltyp dieses Satzes wird hier dadurch kompliziert, daß dem *utinam*-Satz noch ein *si*-Satz mit Indik. Imperf. vorangeht: „Wenn die Götter den Fall Thebens wünschten: Wenn dann Männer kämen und angriffen — dann brauchen wir uns nicht zu schämen“. — Zur Parataxe: II 40. 550 ... **ignisque sonarent**: Seltene poetische Wendung: Verg. Aen. II 705f. *clarius ignis auditur*. Sil. V 571 *crepitabat*. Weiteres: Thes. VII 1, 289, 40ff. 551 **essemus miseri sine crimine**: Die Wendung *sine crimine* ist bei Ovid beliebt; sie hat verschiedene Bedeutung, fast. IV 9 'niemandem zuleide' (vgl. Komm. z. St.), hier: 'ohne daß eine Schuld auf uns fällt' („alles verloren, nur die Ehre nicht“). Wieder anders: II 433. — Ähnlicher Gegensatz von „ehrenvollem Unglück“: Verg. Aen. II 79f. *nec, si miserum fortuna Sinonem finxit, vanum etiam mendacemque improba finget*.

sorsque querenda, / 552 non celanda: V 298 *sua fata querentes*. XV 493 *fortuna querenda*. Ähnliche Wendungen finden sich in den anderen Dichtungen nicht; das Verb *querere* gehört nicht der hohen Sprache an: met./fast.: übrige Dichtungen: 37: 94. — Für *sortem celare* gibt es m. W. keine Parallele. **lacrimae**, 'die Klage über das Unglück', fast 'das Unglück': Vgl. z. B. fast. III 482 *in -as cognite, Bacche, meas*. V 473. 553 **a puero ... inermis**: Vgl. III 534. 540 *sine Marte*. 554. 607. Bei Euripides ist Dionysos bereits zu Beginn des Dramas Herr der Stadt, und Teiresias sieht den Gegensatz zu Ares etwas anders, 302ff. Ἄρεώς τε μοῖραν μεταλαβὼν ἔχει τινά· στρατὸν γὰρ ἐν ὅλοις ὄντα καὶ τάξεσιν φόβος διεπτόησε πρὶν λόγχης θυγεῖν. Prinzipiell sind die Unterschiede natürlich gering. — *inermis* (nur zweimal in den Met. [XIII 103 de Ulix], fünfmal in den Fasten, in den übrigen Schriften neunmal) wird Dionysos nur noch einmal genannt, fast. III 716, allerdings in ganz anderem Zusammen-

hang: Dionysos war nach seiner Geburt ohne Iuppiters Hilfe ein *partus inermis*. Thes. VII 1,1305,71 hätte über diese interessante Variation Ovids nicht mit „al.“ hinweggehen dürfen. **554 bella ... tela: bellum** kann in üblicher Bedeutung, aber auch in Umkehrung der bekannten Metonymie (III 57) als 'arma' verstanden werden (etwa wie Verg. Aen. VII 541f. *sanguine bellum imbuit*, mit HEYNE-WAGNER z. St.); dadurch würde der grammatischen Gleichstellung von *bella, tela, usus equorum* durch *nec* auch eine inhaltliche Parallelität entsprechen. **555 madidus murra crinis:** Erneuter Vorwurf unkriegerischer Weichheit, dieses Mal speziell gegen den Gott; er salbt das Haar mit Myrrhe: Eur. Ba. 150 τρυφερόν <τε> πλόκαμον εἰς αἰθέρα ὀρίπτων. 235 ξανθοῖσι βοστρύχοισιν εὐδοσῶν κόμην. 240f. und oft. — Über die Spezerei vgl. Komm. zu fast. I 339; sie gilt als ein Mittel des weichen Luxus; vgl. z. B. V 52f. (dem Inder Athis ...) *ornabant ... monilia collum et madidos murra curvum crinale capillos*. fast. a. O.: *nondum pertulerat lacrimatas cortice murras ... navis*. Verg. Aen. XII 99f. (Turnus will Aeneas als orientalischen Weichling verächtlich machen) ... *corpus ... semiviri Phrygis et foedare in pulvere crinis vibratos calido ferro murræque madentis*. Val. Flacc. VIII 347. Sen. Herc. O. 376 und sonst. STEIER RE XVI 1143,41ff. Thes. VIII 1681,44ff. — Auch bei Euripides geht Dionysos von Lydien, Phrygien, Persien usw. aus, d. h. den Bereichen „östlicher Verweichlichung“: Ba. 13ff. — *madere* und *Derivata* werden häufig de capillis verwendet (Thes. VIII 33,12ff. 56ff. 36,72ff.), oft ohne Abl. *unguento* sim. (z. B. Verg. Aen. IV 216; mit Abl.: Komm. zu II 198); bei Ovid finden sich *madere* und *Derivata* öfter in Verbindung mit Blut und Tränen verwendet. — Der kollektive Singular (*madidus ... crinis* N h λ A [*medius cr.*]. MAGNUS. EHWALD) ist nicht ungewöhnlich; die *madidi ... crines* M e MERKEL. LAFAYE. BREITENBACH erscheinen demgegenüber wie der Versuch, die gebräuchlichere Lesart herzustellen. **mollesque coronae** sind ein poetisches Motiv: Claud. XIII 2. CE 495,4f. *set magi lascivos suabes Bacchoq. madere simplicitate sequi cantus mollesq. coronas*. Verg. Aen. VII 488 *mollihus ... sertis* (und sonst, z. B. fast. V 340. Komm. z. St. Thes. VIII 1371,49ff.). — *mollis*, 'weichlich': III 547. — *coronae* (ausführlich Komm. zu fast. I 345) sind oft ein mehr literarisches als kultisches Motiv, Zeichen des weiteren dionysischen Bereichs, der bakchantischen Ekstase, auch des Rausches: fast. V 345f. *Bacchus amat flores: Baccho placuisse coronam ex Ariadne sidere nosse potes*. Plaut. Amph. 999 *capiam coronam mi in caput, assimulabo me esse ebrum*. Turpil. com. 201 *coronam mensam talos vinum*. Cic. de or. II 250 (*Scipioni*) *coronam sibi in convivio ad caput accommodanti*. Lucr. III 913. Hor. carm. I 7,23. Vell. II 82,4 *redimitus hederis coronaque velatus ... Liber pater*. CE a. O. und oft. — *coronae* als Zeichen von Weichlichkeit: S. o. und fast. II 739 mit Komm. — Bei Euripides: Ba. 81f. κισσῶ ... στεφανώθει Διόνυσον θεραπεύει. 105f. ὁ Σεμέλας τροφοί ..., στεφανοῦσθε κισσῶ. 177 στεφανοῦν τε κῶῶτα κισσίνοις βλαστήμασιν und oft. **556 purpuræ et pictis intextum vestibis aurum:** Purpur und goldgewirkte Gewänder sind Zeichen für Luxus, Reichtum, Wohlleben: vgl. z. B. für *purpur*: VII 103. VIII 33. am. I 14,19f. *saepe etiam nondum digestis mane capillis purpureo iacuit semisupina toro*. fast. V 27f. (*Maiestas*) *consedit medio sublimis Olympo aurea purpureo conspicienda sinu*. Vgl. GIPPER, Glotta 42,1964,39ff. — Ovid verwendet Substantiv und Adjektiv meist bildlich; vgl. auch III 184 und ANDRÉ (Titel: III 74) 90ff. — Golddurchwirkte Gewänder: II 734 *limbus*. VI 166. Verg. Aen. VIII 167 *chlamydem ... auro ... intertextam*. Vitr. VII 8,4. Curt.

IX 7, 12 *lineae vestes* (der Gesandten der Oxydraken und der Maller) *intexto auro purpuraque distinctae*. Vgl. Verg. georg. III 25 (o. III 111) und Thes. VII 2, 11, 34ff. 46ff. — *vestibus*: „Aus metrischem Grunde wird für den Dativ immer (außer met. 4, 117) der Plural von *vestis* von den römischen Dichtern gewählt; vgl. auch Hor. carm. 4, 9, 14“ (HAUPT-EHWALD). **557 quem quidem ego**: Lokale Attraktion von Pronomina an pathetischen Stellen: II 381f. — „Pronominale Verschwendung“: II 102. — Stellung von *ego*: III 568. **actutum**, ein Wort älterer Umgangssprache, verwendet Ovid nur noch epist. 12, 207, in ähnlicher Stellung, *quos equidem actutum*. Das Wort begegnet einmal bei Vergil, nicht bei Hor. Tib. Prop. **modo**: Parenthese eines Befehlssatzes mit *modo* in Ov. met. offenbar nur hier: v. ALBRECHT P 63; Thes. VIII 1300, 70 nennt noch Sil. VII 394 *modo pugna absistite!* Auch diese Wendung scheint umgangssprachlich zu sein. **vos**: „Pronominale Verschwendung“ (vorwiegend beim Imperativ) ist, dem Charakter der Erscheinung entsprechend (II 102) beim Plural selten, so etwa VI 209. Nom. plur. *vos* in den ersten drei Büchern nur I 2 Anrede hieratischen Charakters. III 140 ex persona poetae. III 546f. III 557 Opposition. **558 adsumptum** i. q. 'falso arrogatum': In der Leugnung der Gottessohnschaft besteht (nach dem Vorbild des Euripides [Ba. 26ff. 45ff. 45ff. und öfter]) die Schuld auch der Minyas-Töchter (IV 3) und des Acrisius (IV 607ff.). — Das Verbum ist in dieser Bedeutung bei Ovid anderweitig nicht belegt (III 705), es begegnet nicht bei Vergil und Tibull, bei Hor. (serm. I 6, 51. epist. I 5, 28) in ganz anderer, bei Prop. (II 25, 21) in nahezu ähnlicher Bedeutung, *qui pleno fastus adsumis amore*. — Thes. II 927, 39 ist völlig unkritisch. — Der Sinn des Verses zwingt dazu, *adsumptum* und *commenta* prädikativ zu verstehen (Thes. VI 340, 65 ist richtiger als 338, 32). Vgl. Verg. Aen. VI 567ff. *subigit* (Thes. 338, 26 falsch *cogit*) *fateri ... commissa piacula*. NORDEN z. St. **commenta**: *commentus*, seltenes Partizip zum Stamme *men-* (*comminisco*; LEUMANN-HOFMANN 65². 341². WALDE-HOFMANN LEW II³ 67), bei Ovid vgl. außerdem noch IV 37 (ebenfalls Dionysoskult). VI 565 *funera. ars I 319 sacra*. Die passivische Verwendung des Partizips ist selten: Plaut.: 1. Ov.: 5. Apul.: 3. und Spätere: Thes. III 1888, 40ff. **559 an**: Zweiter Teil einer Doppelfrage, von der der erste implicite durch den vorhergehenden Befehl ausgedrückt wurde. Dieser zweite Teil gliedert sich in ein Gegensatzpaar Acrisius-Pentheus, das asyndetisch gegenübergestellt wird. Ähnlich I 196. VIII 486f. X 728ff. XIII 308f. fast. VI 35f. *an potuit Maio paelex dare nomina mensi, hic honor in nobis invidiosus erit?* VI 39. Thes. II 5, 24. Zu *an* vgl. auch I 222f. (indir. disjunktive Frage mit *an* im 2. Glied). I 537 (einfache indir. Frage). III 253 (indir. disjunktive Frage mit *-ne ... an*). **satis ... animi**: III 149. **Acrisio**: Acrisios ist Sohn des Abas und der Okaleia (oder der Aglaia), König von Argos und Vater der Danae. Daß er sich dem Siegeszug des neuen Gottes widersetzt habe, ist anderweitig nicht überliefert; deswegen ist auch die Frage müßig, ob diese Version eine Erfindung Ovids ist oder zur älteren Tradition gehört. Es gibt auch keinen Anhaltspunkt dafür, daß Ovid eine ältere Sage umgedeutet oder mißverstanden haben könnte. — Ovid nimmt das Acrisios-Motiv in IV 607ff. wieder auf. **contemnere vanum / 560 numen**: In dem Verbum klingt drohend das Motiv des *contemptor divum* an (III 514 und o. S. 570). — Über *vanus* im religiösen Bereich vgl. III 349; unmittelbar auf *numen* bezogen bringt das Wort allerdings beleidigende Mißachtung zum Ausdruck, gegen die die nach modernen Gesichtspunkten vielleicht relevante Tatsache, daß Pentheus bona fide handelt, nicht ins

Gewicht fällt. — *numen*: I 411. **561 *Penthea terrebit cum totis advena Thebis***: Die asyndetische Parataxe betont den starken Gegensatz. — *cum*: II 212 (Typ *Romulus cum Remo* statt 'Romulus et Remus'). — *advena*: III 520. — *totus* bei Ortsbezeichnungen z. B. I 71. II 542f. (Komm.). II 591 *per totam ... Lesbon*. II 688 *vicinia tota*. IV 416f. *tum vero totis Bacchi memorabile Thebis numen erat* (wohl mit Bezug auf unsere Stelle). VI 146 u. ö. **562 *ite citi*** eqs.: Bei Euripides ist die Situation, abgesehen von den durch das Drama bedingten Unterschieden, ähnlich. 'Ein Fremder' (233 τις ... ξένος, 247) hat die Frauen der Stadt in Erregung versetzt (215ff.); er selbst ist frei, Pentheus kennt ihn nur vom Hörensagen (233 λέγουσι), will ihn fangen lassen (239), wird aber zunächst durch das Auftreten des Teiresias abgehalten. So gibt Pentheus (einem Diener: 346 στείχτω τις) das Zeichen zur Zerstörung des θῆκος des Teiresias (auch o. III 540); die anderen sollen dann 'den Fremden' fangen (352f. οἱ δ' ἀνὰ πόλιν στείχοντες ἐξιχνεύσατε τὸν θηλύμορφον ξένον ...). — *citi*: Adjektiv statt Adverbium ist bei *citus* seit Liv. Andr. sehr häufig: Thes. III 1209, 47ff. Vgl. Komm. zu II 73. Ähnlich II 119 *celer*. **famulis** (s. o.) **hoc imperat**: Interessante Interjektion ex persona poetae (Komm. zu II 176), die auf den dramatischen Charakter der Vorlage schließen läßt (KRAUS 1945, 40). — Die begleitende waffentragende Schar besteht entweder aus ἄνδρες oder aus δμῶες (Eur. El. 628. Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 91f.); diese *famuli* sind Knechte; Pentheus ist ihr *dominus*: III 573. Vgl. o. III 26 über die *ministri* des Cadmus. **ite**: „dasselbe Wort vor und nach der Parenthese“: v. ALBRECHT P 84ff. erinnert auch an Verg. buc. 7, 44 *ite domum pasti, si quis pudor, ite iuveni*. 10, 77. **ducem**: Die Angabe bei HAUPT-EHWALD, *ducem* stimme nicht zu III 572 (528) ist unberechtigt: 528 ist von Liber die Rede, dem die *turba* zjubelt; 572 sind die Häscher *cruentati*, „also nach blutigem Kampfe mit den Gefährten des Bacchus“ (HAUPT-EHWALD). Daß die Häscher ihn 573 nicht gefangen haben (oder nicht gefangen zu haben glauben), spricht nicht dagegen, daß sie nach Pentheus' Auftrag den *dux* fangen sollten. **563 *attrahite***: Das Wort ist selten; Ovid verwendet es achtmal (met./fast.: übrige Dichtungen 6:2; Verg.: 2. Hor.: 0. Tib.: 0. Prop.: 1), in verschiedener Bedeutung; i. q. 'aliquem vi adducere': Cic. Verr. II 3, 61 syn. *adducere*. Ps. Cic. in Sall. 5, 14. Prop. II 1, 31. Ov. met. VII 313. Liv. XXIII 7, 7 und Spätere. **iussis** (III 154) **mora segnis abesto**: Offensichtlich rhetorisches Satzfüllsel, da ein Grund weder für den zusätzlichen Befehl noch für dessen dröhnende Form erkennbar ist; vom Thes. VIII 1470, 8 unter „alia notabilia“ registriert. Die Junktur mit *iussa* ist ohne Parallele, *mora segnis* findet sich seit Verg. georg. III 42f. *en age segnis rumpe moras*! Aen. X 308 *nec Turnum segnis retinet mora*. Liv. u. a.: In allen Fällen ist *segnis* Epitheton ornans (III 374). — Zu *mora*: I 167. II 838.

564 — 576 Pentheus läßt Bacchus-Acoetes fangen. **564 *hunc ... hunc ... hunc***: III 711. — Umspringen des Versakzents: I 770. **avus**: Ovid erwartet, daß der Leser die Genealogie kennt: III 513. **Athamas**: Es ist kein Grund erkennbar, warum Ovid gerade den Athamas, der als Gatte der Ino (III 313) einer der Oheime des Pentheus ist, als den Mahner des Neffen besonders herausstellt; literarische Vorbilder gibt es dafür nicht (OPPENHEIM [Titel: o. S. 571] 97; vgl. 116). Für Cadmus (*avus*) wäre das sowohl durch den Verwandtschaftsgrad und die Bedeutung seiner Person in der Rahmenerzählung des Ovid als auch durch seine Stellung im Drama des Euripides viel eher verständlich.

cetera turba: III 236. 529. **565 corripunt dictis:** *corripere*, i. q. 'vituperare', 'cohortari' ist vor Ovid selten und im wesentlichen prosaisch: Cael. Cic. epist. VIII 2, 1. 9, 1. Caes. civ. I 2, 4. Hor. serm. II 3, 257 *correptus voce magistri*. Ciris 223; erst Ovid verwendet das Wort in diesem Sinne häufiger (6): III 332.

inhibere laborant: *inhibere* wird de bestiis refrenandis zuerst von Ovid verwendet (II 128 *labor est inhibere*. 202), ebenso de hominibus, an unserer Stelle und, de rebus incorporeis, I 511. Cicero (zu Verr. II 5, 163 vgl. Thes. VII 1, 1592, 64f.), Vergil und andere sind in dem erweiterten Gebrauch (eng: de re nautica) vorangegangen. — *laborare* mit Infinitiv begegnet seit Lucilius (349f. *labora discere*, *ne te ... ratio ipsa refellat*) und bleibt vorwiegend dichterisch (MARX zu Lucil. a. O. HOFMANN-SZANTYR 346⁴): X 413 *scelus est, quod scire laboras*. XIII 285. 809 und öfter. In klassischer Prosa findet sich nur verneintes *laborare* mit Infinitiv. **566 acrior:** 'nur noch wilder'. **admonitu:** Das Wort begegnet nur (Ausnahme: Mart. Cap. IX 896) im Ablativ. Vgl. sonst Komm. zu fast. III 36.

inritaturque retenta / 567 et crescit rabies: Paneg. XII (II) 25, 6 *crescebat ... habendi fames et parandi rabiem parva irritabant* (met. XI 369 *rabieque fameque*). — *inritare* mit negativem Charakter: I 462. — Über die Wortstellung: Das Enjambement (II 330), das an sich schon *retenta ... rabies* hervorhebt, wird durch die Zwischenstellung von *et crescit* erreicht; diese Worte erhalten durch ihre Stellung am Versanfang eine besondere Bedeutung (Beispiel: NORDEN, Komm.³ S. 317): Die Wut wird nicht nur erregt, sondern auch noch gesteigert (*et* am Versanfang: I 759). **moderamina:** 'moderamen' legitur inde ab Ovidio, qui hoc verbum metri causa loco vocis q. e. 'moderatio' formavisse videtur (Thes. VIII 1203, 38; PERROT 111 nennt insgesamt 17 Neubildungen Ovids auf -men). Ovid braucht (nur in den Met.) das Wort an 7 Stellen (auch in der besonderen Bedeutung 'Steuerruder': III 644), von denen der Thes. a. O. nur unsere nicht zitiert, vielleicht weil er (mit GEORGES, Ausf. lat.-d. Handwörterbuch s. v.) aus den zahlreichen variae lectiones (s. krit. App.) *remoramen* für richtig gehalten hat (vgl. Thes. VII 1, 1592, 55). *remoramen* ist sonst nicht belegt und wird m. E. mit Recht auch von PERROT 57. 111, 2 abgelehnt. Ein solches Wort entspräche allerdings der Vorliebe Ovids für Bildungen auf -men (s. o.; HOFMANN-SZANTYR 774⁴). PERROT 39 und oft. Komm. zu fast. I 561 (*revocamen*).

ipsa, verstärkend, 'eben' o. dgl.: I 426. **568 sic** (im Vergleich: III 111) **ego torrentem** eqs.: Vergleich mit einem *torrens*, wobei das tertium comparationis wechselt: III 79f. am. I 7, 43f. *si tumidi ritu torrentis agebar caecaque me praedam fecerat ira suam*. rem. 651f. *flumine perpetuo torrens solet acrior ire; sed tamen haec brevis est illa perennis aqua*. fast. II 219 *velut torrens undis pluvialibus auctus* (Weiteres im Komm. z. St.). — **ego:** „Pronominale Verschwendung“: I 607f. — Fortführung der Darstellung ex persona poetae: III 569. — Zur Wortstellung *sic ego*: *ego* steht mit Vorliebe enklitisch am Versanfang: I 182. 361 in Synalophe (III 458. 463). I 513. 608. 658 in doppelter Synalophe: *at tibi ego ignarus*. III 557). II 520 *o ego!* (Komm.). II 817. III 230 (2. Fuß). III 592 und sonst. **obstabat eunti:** Vgl. VIII 343f. *ut quisque furenti obstat*. — *ire* wird seit Lucr. VI 531 von Flüssen häufig ausgesagt: II 456; speziell von einem *torrens* nur hier, rem. a. O. und Sen. dial. X 9, 2. Thes. V 2, 644, 57ff. 73f. **569 lenius:** Komparativ (ohne Vergleichsobjekt) statt Positiv oder Superlativ ist umgangssprachlich und (wegen metrischer Bequemlichkeit) auch dichterisch, so z. B. I 242. II 292. trist. IV 8, 3 *anni fragiles et inertior aetas* (dazu HOFMANN-SZANTYR 169^{1.2}). Vgl. etwa Hor. serm. I 5, 94f. *utpote longum carpentes*

iter et factum corruptius imbr. **modico strepitu:** Anapäste „malen die Eile“: III 242. Das gilt hier nur mit Einschränkung. — Die Junktur ist singulär: Thes. VIII 1231, 29. Vgl. etwa VII 840 *levem ... strepitum*. XI 650 *nullos*. XIV 782. trist. III 7, 36. **vidi** gibt eine Durchbrechung der poetischen Illusion (zusammenfassend: II 176) besonderer Art. Sie gehört, weil sie den Dichter sprechend einführt, grundsätzlich nicht zur epischen, sondern zur subjektiven Poesie (z. B. am. I 7, 53. fast. I 389. II 27). Ovid hat aber auch in der epischen Poesie durchaus Vorbilder verschiedener Art: AKBAR KHAN, Latomus 25, 1966, 890f. **570 quacumque:** II 791. **trabes obstructaque saxa:** Eine typische Wortverbindung der Met.: VIII 552f. (*undae ferre trabes solidas obliquaque volvere magno murmure saxa solent*). XI 642. XII 507. *saxa trabesque super totosque involvite montes eqs.* XIV 239. Vgl. met. I 570f. (Komm.). Verg. Aen. VI 174 *inter saxa virum spumosa immerserat unda*. VII 589f. *spumea circum saxa fremunt*. **571 spumeus**, bei Ovid nur hier: I 570. **fervens**, i. q. 'spumeus', 'aestuoso', zuerst hier, dann nur noch Mela I 51. 102. Laus Pis. 49. Avien. Arat. 1424. Cypr. Gall. exod. 481. Thes. VI 595, 14ff. **ab obice:** Das Wort begegnet, nach vergilischem Vorbild, bei Ovid nur noch XIV 780. fast. I 563 (Komm. z. St.), stets im Ablativ. — *ab* statt Abl. instrum.: III 183. 696. **saevior:** Adjektiv statt Adverbium: II 73. **572 ecce** führt nach HEINZE OeE 49, 1 (343, 66) zumeist nicht ein überraschend eintretendes Ereignis ein, sondern etwas Neues, auf das der vorher geschilderte Zustand vorbereitet hat (Komm. zu fast. II 711). Hier liegt also der seltene Fall vor; das neue Ereignis tritt überraschend ein; es ist nicht durch die vorhergehende Schilderung vorbereitet worden. Vgl. II 93. III 174. **cruentati:** Kühne Anknüpfung an die Verse 562f. (s. Komm.), in denen Pentheus seinen *famuli* den Befehl gibt. — Ebenso kühn ist die dichterische Freiheit, mit der hier Zeit und Raum behandelt werden (epische [oder dramatische: A. ROHDE 10, 7] Verkürzung). Genau genommen können die Diener ihren Auftrag noch nicht ausgeführt haben. Ähnlich etwa in I — III: I 373f. I 691. II 325ff. 873 (Komm.). III 308. 600. 640. KROLL (Titel: II 217) 214ff. VOIT, Gymnasium 64, 1957, 139ff. DRÖGEMÜLLER, Gymnasium 72, 1965, 471f. — **cruentati**, weil die Frauen in der Ekstase ihre Opfer zerfleischen: III 708ff. Eur. Ba. 137f. ἀγορεύων αἷμα τραγοκτόνον ὁμοφάγον χάριν u. o. — Zur ὁμοφαγία NILSSON GGR I² 156f. 572f. 576. — **cruentatus** findet sich vor Ovid dichterisch bei Enn. Verg. Prop. **redeunt ... esset / ... negarunt:** Tempuswechsel, möglicherweise aus metrischen Gründen: III 264. **Bacchus ubi esset:** Auch hier ist die strenge Logik aus dem Spiel geblieben: Pentheus hat bisher nicht nur den Namen Bacchus nicht genannt, sondern den Fremden sogar für einen Scharlatan erklärt, der sich Namen eines Gottes, Kult und Abstammung von Iuppiter zu Unrecht angemaßt habe (III 534 *magicae fraudes*. 558 *adsumptumque patrem commentaque sacra*. 559f. *vanum numen*). **573 domino:** III 562. **vidisse negarunt** (s. o.): „Das Subjektspronomen des A. c. I. wird in der Umgangssprache oft erspart, wenn es aus dem Zusammenhang leicht zu ergänzen ist, ... auch bei Cic. ..., auch bei den Dichtern“ (HOFMANN-SZANTYR 362³), z. B. I 536 bei *sperare* (VII 832). I 630 bei *sinere*. II 41 bei *iubere* (II 465. III 102. 701). II 521 bei *vetare*. II 599 bei *videre*. Zahlreiche weitere Beispiele bei MANNING, On the omission of the subj.-acc. of the inf. in Ov., in: Harv. Stud. 4, 1893, 121ff. KÜHNER LG I² 1, 701. **574 hunc**, das ist Acoetes: u. S. 588ff. **comitem famulumque sacrorum:** Der Unterschied zwischen *comes* und *famulus* ist durchaus deutlich: Der *comes* ist beim Kult, Thiasos usw. anwesend, der *famulus* verrichtet aktiv eine heilige Handlung,

wenn auch meist nicht in priesterlicher, sondern in untergeordnet dienender Stellung. Vgl. für *comes* XI 94 *socium comitemque sacrorum*, für *famulus* Cic. leg. II 22 *Ideae Matris famulos* (Manil. IV 760). Verg. Aen. V 95 *geniumne loci famulumne parentis* (Gymnasium 72, 1965, 250. Athenaeum 44, 1966, 99ff.). Einzelheiten Thes. VI 267, 61ff. Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 26, 5 (zu dieser Stelle) und II — IV, Indices s. v. *famulus*. — Ähnlich der *minister* II 717 und die *ministri* des Cadmus III 26 (s. Komm.). **575 manibus post terga ligatis:** So führte man Gefangene vor: am. I 2, 31 *manibus post terga retortis*. Verg. Aen. II 57f. *ecce, manus iuvenem . . . post terga revinctum pastores . . . trahebant*. XI 81 *vinxerat et post terga manus*. Liv. V 27, 9 *manibus post tergum inligatis*. — Lokale Verwendung von *post* (z. B. II 564), vorwiegend in der Wendung *post terga* (I 383. 393. 399 [gleichbedeutend *post vestigia*]. II 187. 564. fast. IV 281 *Lesbo post terga relictis*. V 591 *solitae mitti post terga sagittae*. VI 123) findet sich seit Plaut. Cic. Verg. (so Aen. II 57 [s. o.]); ungenau („seit Prop. Ov.“) LEUMANN-HOFMANN 501¹ und HOFMANN-SZANTYR 242⁴; vgl. Gymnasium 73, 1966, 334. — Der poetische Plural *terga* ist geläufig: s. o., ferner I 383/94. II 10. 187. III 22. 68. VI 698 *mea terga*. fast. IV 281 usw. (s. o.). VI 123. Vgl. Komm. zu met. I 767 und zu fast. II 151. **Der Vers 576** ist an mehr als einer Stelle (*quondam*; *e gente*) nicht ohne weiteres zu verstehen. Die Anstöße sind erheblich; sie haben HEINSIUS und MERKEL veranlaßt, den Vers zu tilgen. Das ist aber erst dann berechtigt, wenn die Unechtheit *bewiesen* ist. Das halte ich nicht für möglich.

quondam: 'jüngst' (VON SCHEFFER), 'einst' (BREITENBACH). 'qui avait quitté' (LAFAYE): Gemeint ist wohl, daß der Fremde damals, als er seine Heimat verließ, dem Dienst des Gottes folgte: 'einen Mann, der seinerzeit' ('vor einiger Zeit') seine tyrrhenische Heimat verlassen hatte und dem Dienst des Gottes gefolgt war'. Diese Verwendung von *quondam* ist durchaus üblich (vgl. etwa I 751. II 480 [Komm.]. 636. III 493 und sonst); ein Grund für eine Änderung in *quendam* (MERKEL. LAFAYE) ist von hier aus nicht gegeben. Das Problem dieser Stelle liegt vielmehr darin, daß, genau genommen, niemand wissen kann, daß der Fremde *quondam* und *Tyrrhena e gente* gekommen ist. Denn das steht nirgends, und nach dem Verhalten des Fremden ist noch weniger zu erwarten, daß er dies seinen Häschern bereits gesagt hat. — *quondam* in der Metamorphose: II 536. **Tyrrhena e gente:** Tyrrhenien (auch III 624. 696) und Maeonien (III 583. II 252) scheinen für Ovid (und seine Quelle) identisch zu sein (*Maeonia* als alter Name für 'Lydia': Komm. zu fast. II 120). Auch im 7. Hymnos (Vs. 8) kommt das Schiff mit den Frevlern aus Tyrrhenien. Damit ist (zumindest in der griechischen Vorlage) nicht Etrurien gemeint (trotz III 624 *Tusca pulsus ab urbe*; vgl. Komm. z. St.), sondern Lydien, das für die Anhänger der Überlieferung von der Etruskerwanderung seit Herod. I 94, 5ff. bis zu Serv. Aen. I 67 als deren kleinasiatische Heimat gilt (Einzelheiten bei BRANDENSTEIN und RADKE RE 2. R. VII 1915, 28ff. 1938, 10ff.). — *e gente* ist eine Variation der episch vielfach verwendeten Herkunftsbezeichnungen vom Muster *Volscorum egregia de gente Camilla* (Aen. XI 432; vgl. Komm. zu III 35. 208. 270). Allerdings bezeichnet sie hier nicht die blutsmäßige Abstammung (Gen. originis), sondern die Tatsache, daß Acoetes seine Heimat verlassen hat und dem Gotte gefolgt (*secutum*) ist: *sequi* mit Abl. separ. ist aber nicht gut möglich: Daher ist *Tyrrhena e* (nach *Tyrrhenae* M) *gente* VOLLMER. MAGNUS. LAFAYE al. richtiger als *Tyrrhena gente* cett. codd. EHWALD.

577 — 700 · Acoetes und die Verwandlung der tyrrhenischen Schiffer

Die Acoetes-Geschichte läßt beispielhaft die Kompliziertheit der Fragen hervortreten, die die Quellen und die kompositorische Kunst des Ovid aufwerfen. Den Namen und die Geschichte des Acoetes (und die Verwandlung der tyrrhenischen Schiffer) kennt Euripides (o. S. 570f.) nicht. Die Begegnung des Dionysos mit den Schiffern ist dagegen Inhalt des (7.) homerischen Hymnos auf Dionysos, der zu den „ionischen Götterliedern“ (LESKY, Thalatta, 1947, 101ff.) gehört und im 5. Jahrhundert allgemein bekannt war (SCHMID-STÄHLIN, Geschichte der griechischen Literatur I 1 [1929/59] 242f.). Der Schauplatz ist wohl sicher die kleinasiatische Küste (III 597). Im Hymnos ist aber nicht Acoetes, sondern Dionysos der alleinige Träger der Handlung. Zwischen diesen griechischen Quellen und Ovid steht wieder einmal, wie insbesondere aus dem Folgenden zu erschliessen ist, eine hellenistische Dichtung (die mit gewisser Wahrscheinlichkeit auch die Acoetes-Geschichte enthalten hat; daß diese Dichtung dramatischen Charakter trug, ist durchaus unsicher: OPPENHEIM [Titel: o. S. 571] 103ff. 115ff. 120ff. GOEBER RE XIX 547, 19ff. D'ANNA, in: ACO II 222ff. OTIS 140f. 371f.) und der Pentheus des Pacuvius, von dem kein Vers, sondern nur die Inhaltsangabe bei Serv. auct. Aen. IV 469 (Trag. Rom. Frg.² RIBBECK p. 111) erhalten ist: ... (*Pentheus*) *misit satellites, qui eum (i. Liberum patrem) vinctum ad se perducerent. qui cum ipsum non invenissent, unum ex comitibus eius Acoeten captum ad Pentheum perduxerunt. is cum de eo graviorem poenam constitueret, iussit eum interim claudi vinctum; cumque sponte sua et carceris fores apertae essent et vincula Acoeti excidissent, miratus Pentheus ... Cithaerona petit eqs.* — Diese Angaben über das Drama des Pacuvius unterscheiden sich in keinem wesentlichen Punkte von den Vorgängen bei Ovid (über die Verknüpfungen der späteren Versionen ausführlich CRUSIUS, Philologus 48, 1889, 220ff. D'ANNA a. O.).

Hier erhebt sich nun die in der modernen Forschung oft ventiliierte Frage nach der „Persönlichkeit“ des Acoetes. Im Hymnos sind die Gestalten deutlich getrennt; er spricht von dem namenlosen Steuermann (Vs. 15f.), der den Gott erkennt (aber vom Schiffseigner zur Ordnung gerufen wird [Vs. 25ff.], der das Steuer behält [Vs. 43]) und dem sich der Gott zum Schluß zu erkennen gibt (Vs. 53ff.). Die moderne Forschung hält nun den „römischen“ Acoetes (bei Pacuvius und Ovid) einerseits für Dionysos, der sich nur der Gestalt des „Fremden aus Maeonien“ bediene. Diese Annahme lag und liegt nahe: Acoetes erscheint als Diener des Gottes, ebenso wie bei Euripides in den Bakchen der Gott nicht als Gott, sondern als Diener des Gottes auftritt, sich *nicht* zu erkennen gibt und doch der Gott ist. Außerdem befreit sich Dionysos bei Euripides in ganz ähnlicher Weise, wie Acoetes bei Pacuvius und Ovid sich befreit hat oder befreit wird. Andererseits spricht für die personale Trennung von Dionysos und Acoetes die Tatsache, daß Acoetes bei Pacuvius und Ovid durch kein Wort und keine Handlung zu erkennen gibt, daß er Dionysos ist oder sein könnte. Mir scheint die erstgenannte Deutung richtig: „Acoetes“ ist Dionysos (HAUPT-EHWALD zu III 575f.; nicht „der Charakterkopf des Fischers“: v. ALBRECHT H 61). Denn es ist wahrscheinlicher und entspricht eher einem wesentlichen Zug der Sage, daß der Gott selbst den Menschen in seiner Verblendung bestärkt und seine Macht dadurch zeigt, daß er sich selbst befreit, als daß er mittels Fernwirkung einem seiner famuli zu Hilfe

käme. Ein solcher Vorgang widerspräche auch dem Charakter der Epiphanie, die gerade im Bereich des Dionysos eine so überragende Rolle spielte. Gegen den Einwand, daß nirgends gesagt wird, daß Acoetes gleich Dionysos sei, stehen die Tatsachen, daß Ovid entweder durchaus der Schalk sein konnte, seine Hörer so lange wie möglich in der Ungewißheit zu belassen, oder aber auch einen solchen „Trug“ des Gottes bei seinen Lesern als bekannt voraussetzen konnte. Ein weiteres Argument im Komm. zu III 658. Definitive Kriterien für die eine oder andere Deutung gibt es jedoch nicht.

Diese andere (dem Hymnos gegenüber durch die Epiphanie bei Euripides vorbereitete) Sicht hatte auch äußerliche Änderungen der Darstellung zur Folge. Im Hymnos sind die Beteiligten von vornherein Räuber (Vs. 6f. ἄνδρες... λησται); bei Ovid fährt Acoetes zunächst mit einer normalen Besatzung von Hause weg, die ihn, obwohl er weiß, daß ein Mörder unter ihnen ist (III 623ff.) nichts Böses ahnen läßt (ein anderes Motiv im Komm. zu III 608): Dies kann als besonderer Zug der hellenistischen Dichtung gelten: Dem Kenner wird die ausgefallene und oft nur angedeutete Variante präsentiert.

Eine kompositorisch sehr viel schwieriger darzustellende Variation gegenüber der Tradition liegt aber an anderer Stelle: Bei — soweit wir sie kennen — all seinen Vorgängern fand Ovid die Acoetes-Geschichte (oder die entsprechende Episode bei Euripides) als eine Nebenhandlung vor, die im Schatten der Haupt-handlung stand, des Todes des Pentheus. Ovid mußte die Gewichte genau umgekehrt verteilen: Das Hauptgewicht lag für ihn in der Acoetes-Geschichte, weil sie die *Metamorphose* enthielt. Es scheint, daß diese Verschiebung des Schwerpunktes Ovids Werk ist und daß dieses Werk ihm im wesentlichen gelungen ist (bis auf den schwachen Übergang III 700): Die Acoetes-Geschichte wird überraschend, mit plötzlicher Wendung, eingeführt und nimmt mit ihrer ausführlichen und sehr lebhaften Schilderung (auch von Details: Eigennamen) nicht nur die zentrale Stellung, sondern auch den größten Teil der Verse ein (etwa ab 574 bis 700 = etwa 126 von 223): Das Übergewicht der einfachen Episode des Acoetes gegenüber dem seit Euripides klassischen Stoff des Pentheus-Dramas ist ganz deutlich: infolgedessen bilden die letzten 33 Verse (über den Tod des Pentheus) tatsächlich nur noch den Abgesang.

Der Name *Acoetes* findet sich ferner bei Vergil, für den Waffenträger des Euander (Aen. XI 30. 85. Stat. silv. II 1, 93) und für einen Thebaner bei Statius (Theb. VIII 444). Hinter diesem Namen vermutet BILINSKI, in ACO II 112 ein soziales Problem (auch sonst: III 588. I 272f. MOREL, Gymnasium 71, 1964, 548f.): *virum tam pauperem, ut cubili careat* (nach BURMANN; ähnlich HAUPT-EHWALD zu III 582). Das ist wohl sicher eine Volksetymologie; s. ἀκοιτης, ἀκοιτης (FRISK GEW I 54f.): α copulativum, nicht privativum.

Andere Überlieferungen: Hyg. fab. 134f. astr. II 17. Prop. III 17, 25ff. Sen. Oed. 448ff. (u. III 664f. 677). Apollod. III 37f. Serv. Aen. I 67. Mythogr. Vat. I 122. II 171.

Literatur: ROSCHER RML I 66. VOIGT RML I 1083. HOFER RE I 1175. Thes. I 418, 74ff. LEO, Geschichte der römischen Literatur I 228, 1. GOEBER RE XIX 547ff. OPPENHEIM (Titel: o. S. 571) 97ff. CRAHAY, in: ACO I 102f. BILINSKI, in: ACO II 110ff. (vergleicht u. a. die drei Fischergestalten Acoetes, Tochter des Erysichthon VIII 847ff., Glaucus XIII 920f.). D'ANNA, in: ACO II 220ff. (mit weiterer Literatur).

Die Acoetes-Geschichte ist seit III 553 vorbereitet: Ein Fremder erobert Theben, Pentheus hat den Befehl gegeben, ihn zu fangen (III 562f.). Die Boten bringen einen *famulus sacrorum* des neuen Gottes (III 574). — Der Fremde nennt auf Befehl des Pentheus (577ff.) in üblicher Weise Namen und Herkunft und erzählt zudem des längeren aus seinem früheren Leben: ein deutlich retardierendes Moment (III 581 — 596). Daran schließt sich in epischer Breite (III 597 bis 691) die Darstellung seines Erlebnisses mit dem neuen Gott, d. h. die Verwandlung der tyrrhenischen Schiffer: Ausfahrt (597 — 604), der gefangene Fremde und die Schiffer (605 — 649), die Verwandlung (650 — 691). Den Abschluß bilden der Befehl des Pentheus zur Fesselung des Acoetes und dessen Befreiung (III 692 — 700). Mit III 701 nimmt dann das Schicksal des Pentheus seinen Lauf.

577 — 596 Acoetes nennt Namen und Herkunft. **aspicit:** Das Tun des Pentheus wird im folgenden durch eine ungewöhnliche Sprache in eine heroisch-dramatische Sphäre gehoben (etwa bis III 707). Die Sprache des Acoetes steht dazu in betontem Gegensatz (III 592ff.). Die Unterschiede zu den entsprechenden Stellen der Bakchen des Euripides sind hier besonders groß (OPPENHEIM 97ff.). — Zum Vers vgl. II 748 *aspicit hunc oculis isdem, quibus eqs.* — Stellung des Praedikats am Vers- und Satzanfang bedeutet oft Steigerung, Neueinsatz, Auftakt, Betonung der Handlung, nicht der Person: Verg. Aen. II 324 *venit summa dies et ineluctabile tempus.* Hor. carm. III 30,1 *exegi monumentum*, so bei Ovid z. B. I 52. 199. 202. 276. 301. 313. 384. 755. 776. II 49. 181. 202. 209. 260. 311ff. 337ff. 402ff. 410. 433. 443. 726. 836. III 623. 670. 701. Anders: II 398. 536. 676. 687. 704. 728. 752. Sehr ausführlich MAROUZEAU II 53ff. — Über Verseinschnitte in der ersten Vershälfte: II 144. — **aspicere:** II 32.

ira: Dieses Motiv wird nach der Schilderung des Acoetes sofort wieder aufgenommen (III 693) und klingt dann thematisch noch einmal in der Schlussszene an (III 707). **tremendos:** Unter den 85 Stellen, an denen *tremo* mit

Derivata bei Ovid begegnet, findet sich nur noch eine, die in ganz anderen syntaktischen und gedanklichen Beziehungen ein wenn auch nur entfernt vergleichbares Bild bringt, ars II 721 *oculos tremulo fulgore micantes*. Kein Vorbild bei Vergil; *tremendus* bei Ovid nur hier. **578 tempora differt:** Topos von Zorn und Aufschub: I 724. **579 o periture:** II 280. — Der Vokativ begegnet nur hier. Eine Stelle bei Vergil: Aen. XI 856 *huc periture veni!*

documenta dature: Ovid bewegt sich weiterhin auf ungewöhnlichen sprachlichen Bahnen: *documentum* ist ein unpoetisches Wort: Nicht bei Verg. Tib. Prop., einmal bei Hor. (serm. I 4, 110), bei Ovid nur noch I 415, ebenfalls in ungewöhnlicher sprachlicher Umgebung. — Die Junktur ist, sachbedingt, vorwiegend prosaisch (III 332), so etwa Plaut. Capt. 752f. *ego illis captivis ... documentum dabo, ne tale quisquam facinus incipere audeat.* Cic. Mil. 22. ad Brut. I 15, 10 *ut ... in posterum documentum statuerem, ne.* Liv. III 50, 8 *aliena calamitate documentum datum illis cavendae similis iniuriae.* Weitere Beispiele Thes. V 1, 1805, 75. — Wiederholung der Silben *-ta da-*: II 97. **580 ede tuum nomen:** Eur. Ba. 460

πρῶτον μὲν οὖν μοι λέξον, ὅστις εἰ γένος. Dionysos gibt sich hier als Lyder aus (464). — Auch die Wendung *nomen edere* ist bis auf Hor. serm. II 4, 10 vor Ovid prosaisch: Cic. Verr. II 2, 65. dom. 14. Phil. 5, 53. Ovid braucht als erster Dichter das Wort in diesem Sinne häufiger; vgl. z. B. IX 531 *pudet edere nomen.* fast. I 91 *ede simul causam.* fast. IV 664 und 910 *verba*, auch met. III 635 mit abh. Fragesatz (XI 350. fast. III 294; vorher nur Hor. serm. II 5, 61 *quid ... ista*

velit sibi fabula, ... ede!). Komm. zu fast. III 65 ist in diesem Sinne zu ergänzen. — Vgl. I 761 *ede notam*. **581 moris ... novi**: Ungewöhnlicher Gen. qualit. (III 56) als Attribut zu *sacra*. Weil der Gen. zu *sacra* gehört, hätte diese Stelle im Thes. VIII nicht 1523,20, sondern 1525,61ff. (unter 'mores rerum') aufgeführt werden müssen: Wie die vergilische *pax* einen *mos* hat (Aen. VI 852. FRAENKEL, Mus. Helv. 19, 1962, 133f.) so haben auch die *sacra* einen *mos*; allerdings ist bei Ovid das Attribut etwas abgeblaßt (fere i. q. 'generis insoliti'). Vgl. etwa noch met. VII 828. am. II 7,15. Cic. leg. II 45 *huius exempli dona*. VANDVIK (Titel: III 56) 65,1. 76ff. — Über die *nova sacra* vgl. III 520. **sacra frequentes**: Mit diesem Wort schließt thematisch auch der lange Bericht des Acoetes III 691 (Komm.) und das Ende des ganzen Buches III 732. **582 ille metu vacuus**: Variation einer poetisch fast stereotypen Wendung: III 99. X 117 *isque metu vacuus*. fast. II 103 (mit krit. App. und Komm.); speziell *metu vacuus* hat prosaische Vorbilder: Cic. Phil. 1,25. 7,19; es folgen met. X 117 (s. o.). Val. Max. III 2,16. Tac. hist. I 88,2: Thes. VIII 909,7f. und HEUBNER zu Tac. a. O. **Acoetes**: o. S. 588ff. **583 patria**: „Nur an dieser Stelle hat Ovid *patria* mit langer Anfangssilbe“: HAUPT-EHWALD; nicht bei Vergil. Das ist nur im Nominativ möglich. Vgl. Verg. Aen. III 613 *sum patria ex Ithaca*. **Maenonia**: III 576. **humili de plebe parentes**: CE 1111,5 *media de plebe parentes*. Vgl. met. I 595. IX 306 *media de plebe*. fast. V 20 *de media plebe ... deus*. — Das Adjektiv ist in Standesbezeichnungen dieser Art überaus geläufig, in Verbindung mit *plebs* jedoch, vermutlich weil man eine Tautologie mithörte, vor Ovid nicht (Luck zu trist. I 1,87f.) und nachher nur bei Plin. nat. XXVI 3 und Amm. XXVIII 4,32 belegt. — *de* als Herkunftsbezeichnung: III 208. **584 non**: Stellung: III 621. **duri ... iuveni**: Das Adjektiv wird häufig sowohl auf den Boden bezogen, der bearbeitet wird (*loca terra tellus arva humus*), als auch auf die Arbeit, die dieser Boden erfordert (*labor opus* sim.). Die Verbindung mit *iuvenus* ist singulär, die Verbindung mit Tieren (im Sinne von 'laboris patiens') bleibt prosaisch (Thes. V 1,2309,61ff.). **585 lanigeros ... greges ... armenta**: I 513. — *laniger* (Komm. zu fast. I 125. IV 715) als Epitheton zu *greges* vorher bei Verg. georg. III 287. Vgl. Iuv. 6,533 *grege lanigero circumdatus*. **non ulla**, i. q. 'nulla': II 762. **586 et ipse** stellt hier nicht die traditionelle Verwendung 'auch seinerseits' dar (Thes. V 2,909,21ff.): Es fehlt die Person, die ebenfalls arm ist. Der Sinn ist also: 'et pauper ipse fuit et solebat lino et hamis' eqs. **lino ... et hamis**: III 148. fast. VI 239f. *qui lina madentia ducunt quique tegunt parvis aera recurva cibus* (Komm. z. St.). **587 decipere**, i. q. 'capere' nur noch Varro rust. III 7,7 (*accipitres*) *ita decipiuntur*, dann erst wieder Mart. V 18,8. XIII 68,1. XIV 216,2 und später. **calamo salientes ducere pisces**: Auch hier bedient sich Ovid einer vor seiner Zeit nicht üblichen Redensart: epist. 18,13 *pisces ducitis hamo*. Mart. I 55,9 *pisces tremula salientem ducere saeta*. IV 30,9; vgl. met. VIII 217 *tremula dum captat harundine pisces*. Sil. V 583. VII 503. Thes. V 1,2144,50ff. — Zum Akk. Plur. *salientis* N¹ MAGNUS. LAFAYE: II 12. **588 ars illi sua census erat**: Sarkastische Ironie oder humorvolle Übertreibung (II 303), besonders wenn man berücksichtigt, was bei Ovid sonst der *census* bedeutet: fast. I 217, eindeutig sarkastisch: *dat census honores*; s. auch folg. Anm. — *sua*, „indirekt reflexiv“: II 403. — *census*, 'das Vermögen': VII 739. VIII 846. IX 671 und sonst. Komm. zu fast. a. O. BILINSKI, in: ACO II 110f. („un realismo veramente sconcertante e una inaspettata verità sociale“). **589 studii successor et heres**: *studium* ist hier synonym mit 'ars':

(I 694f. Komm.). VI 60. VII 746. XII 208f. *studiisque virilibus aevum exigit*. epist. 4, 87 *incinctae studia exercere Dianae*. fast. III 173f. *studiis pacis deus utilis armis advocor*. — *successor* ist selten (XIII 51. 119. rem. 462. trist. IV 10, 53. Pont. IV 9, 58), nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop. Die Wortverbindung ist singulär (Thes. VI 2655, 13). Ovid selbst verwendet *heres* an anderer Stelle ähnlich, z. B. epist. 2, 78 *heredem patriae ... fraudis*. ars III 459 *Thesei criminis heres*. — Auf diese hochtönenden Worte folgt dann, in einer typischen Wendung ovidischen Humors, daß der Vater dem Sohne als einzige Erbschaft das Meer hinterließ. **590 mihi**: I 352. **nihil ... / 591 praeter** im Sinne von 'nihil ... nisi' scheint vor Ovid nicht vorzukommen (HOFMANN-SZANTYR 244*); ebenso etwa V 221. XIV 664. epist. 11, 81 *ipsa nihil praeter lacrimas ... profudi*. 16, 162. fast. VI 177 *et praeter pinnas nihil in pavone placebat*. VI 406 *nil praeter salices cassaque canna fuit*. Vgl. ferner I 96 *nulla ... praeter*. am. I 8, 57 *quid ... praeter ...?* epist. 7, 164 *quod ... praeter ...?* Nux 58 *inveniat, dederit quid mihi praeter humum*. Frg. 19 (9) *quemquam ... praeter se*. **paternum**: Adj. statt Gen. possess.: II 638. **592 mox ego**: *mox* mit Verba praeteriti ist vorwiegend poetisch; vgl. z. B. VI 717. IX 113. Verg. georg. III 511 *mox erat hoc ipsum exitio*. Hor. carm. IV 14, 14 (*Tiberius*) *mox grave proelium commisit*, auch mit erzählendem Praesens, z. B. II 587. 667. III 108f. VI 531. fast. I 374. II 233 (Komm.). IV 545. — Gleiche Wortverbindung: fast. I 171 (mit anderem Sinn). — *primo ... mox*: II 336. — Stellung von *ego*: III 568. — „Pronominale Verschwendung“: II 102. **scopulis haererem ... in isdem**: Vgl. Verg. Aen. II 654 *sedibus haeret in isdem*. IV 445 *ipsa haeret scopulis*: Ovid überträgt eine im heroischen Bereich übliche Wendung in kleinbürgerliches Milieu — was er in epist. 10, 135f. noch vermieden hat: *aspice mente haerentem scopulo, quem vaga pulsata aqua*. — *haerere in*: I 105. 485. II 410. III 233. IV 560 und sonst; fast. II 263 *in arbore ficus*. Varro rust. I 59, 3 (*mala*) *in sua virga*. Gratt. 490 (Fehlzit. Thes. VI 2495, 77) *ad ramos etiamnum haerentia poma*. Vgl. ferner auch III 71 *haerere* mit bloßem Abl. und III 418f. (*fere i. q. 'immutum esse'*). — Ähnlich *pendere*: II 726. — Zur Anastrophe: I 18. **593 addidici**: Das Wort nur noch am. II 5, 56 *et quiddam visa est addidicisse novi*: Das kleinbürgerliche Milieu wird beibehalten; das Wort ist prosaisch, es begegnet poetisch nur noch zweimal bei Statius, mit Infinitiv überhaupt nur hier (KÜHNER LG II² 1, 669). Unsere Stelle ist die erste Verwendung von *vi praepositionis* evanida (Thes. I 578, 59f.); vgl. dazu III 173. **regimen ... / flectere**: Die Wendung ist trotz ihres prosaischen Charakters offenbar kein *Terminus technicus* des Seewesens; verwandt ist nur Sen. epist. 121, 5 *rector navis scite gubernaculum flectit*. Vgl. Petron. 123, 234f. (*auster*) *pulsas evertit aquas, non arma ministris, non regimen prodest*. Das Substantiv begegnet nur noch XI 552, sonst seit Ennius; Fest. 278M. 348L. bezeichnet es als poetisch, ebenso KOESTERMANN zu Tac. ann. II 23, 2, trotzdem findet es sich nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.; vgl. PERROT 37. 74, 2. 107. 109ff. und oft. **dextra moderante**: Die Wendung entspricht einerseits verbreiteter Sprachübung; vgl. z. B. VIII 795 *accipe quos frenis alte moderere dracones*. Caes. Gall. IV 33, 3 (*equos*) *moderari ac flectere*. Liv. XXVI 42, 5 *ita moderari cursum navium* (XXI 48, 9 e coni.). XXVIII 30, 8 *arbitrium moderandi naves*. Das Verbum findet sich nicht bei Verg. Tib. Prop., zweimal bei Hor. (epist. I 2, 59 *irae*. carm. I 24, 14 *fidem [Orphei]*), ist aber in dieser Formulierung so banal (warum betont Acoetes, warum erwähnt er überhaupt, daß man zum Lenken des Schiffes [*regimen carinae flectere*] die Hand oder gar

die Rechte verwendet? Vgl. dazu auch o. II 145), daß die Frage entsteht, ob dem Dichter hier ein lapsus stili unterlaufen ist oder ob er durch diese Weitschweifigkeit zeigen wollte, aus welcher ungebildeten Umgebung der falsche Acoetes zu kommen vorgibt. Ich glaube, daß das letztere zutrifft; vgl. o. S. 588ff. **carinae:**

Die Verwendung als pars pro toto ist seit Enn. ann. 573 üblich und besonders durch Vergil verbreitet. **594 Oleniae sidus pluviale Capellae:** In derselben

etwas ruhmredigen Weise gibt Acoetes hier seine nautischen Kenntnisse zum besten. Die Beobachtung der Sterne ist seit Hom. Od. V 272ff., wo Odysseus die Pleiaden (s. u.), den Bootes, die Bärin und den Orion im Auge behält, eine der wichtigsten Aufgaben des Steuermannes; vgl. auch Verg. Aen. VI 338: Palinurus (gubernator) fiel ins Meer, *dum sidera servat*. Strab. XVI 2, 24 p. 757. Petron. 102, 3 *gubernator, qui pervigil nocte siderum quoque motus custodit*. KROLL RE 2. R. II 408f. Komm. zu fast. II 156. — fast. V 113 *Oleniae signum pluviale Capellae*, mit Komm. — Das Adjektiv (nur met. [4]. fast. [3]) begegnet in der augusteischen Dichtung sonst nur bei Vergil (georg. III 429. Aen. IX 668).

595 Taygeten: Taygete, von Ovid nur noch fast. IV 174 erwähnt, ist eine der Pleiaden (Komm. zu fast. IV 169) und steht hier stellvertretend für diese. Sie ist seit Hes. Frg. 169 M.-W. bekannt, wird aber in der lateinischen Dichtung selten erwähnt. **Hyadas:** Die Hyaden gehören ebenso wie die Pleiaden als Teil des Tierkreiszeichens des Stiers (II 80) zu den ältesten Sternbildern der Hellenen: BOLL und GUNDEL RML VI 938ff. Nr. 2. Komm. zu fast. II 156. IV 169 und Index s. v. Hyades. — Akk. Plur. -as: I 778. **oculis Arctonque notavi:** Gegenüber üblichem *notare*, 'bemerken' (II 740), bedeutet die Zufügung eines Ablativs eine Intensivierung des Verbums, hier 'ins Auge fassen', so auch ars I 109 *respicunt oculisque notant sibi quisque puellam*; anders fast. III 378. Andere Ablative: *animo*: IX 778. XIV 813. XV 814. *mente*: fast. V 10. — Die Bärin oder der Wagen (ἵψη καὶ ἡ Ἀμαζὶν ἐπικλήσιν καλέουσιν) ist eines der wichtigsten Gestirne für die Seefahrt, weil es dauernd sichtbar ist, οἷη δ' ἄμμορος ἐστὶ λοετρῶν Ὠκεανοῖο: Komm. zu fast. II 156. — Die prosaische Wortstellung würde lauten: *Hyadasque Arctonque oculis notavi*. Das zweite -que steht nach dem zweiten Wort des neuen Satzes: Komm. zu II 89.

596 ventorumque domos: Kenntnis der Winde war für den Steuermann ebenso wichtig wie Kenntnis der Sterne — vielleicht noch wichtiger, da der größte Teil der antiken Schifffahrt Küstenschifffahrt war und zur Not auf die Orientierung durch die Sterne verzichten konnte. Einzelheiten bei KROLL 409f. und besonders bei SCHMIDT-BÖCKER-GUNDEL RE 2. R. VIII 2211–2387 (mit einem Verzeichnis der historischen und mythischen Seestürme). Der klassische Sitz der Winde ist für die römische Dichtung seit Verg. Aen. I 50ff. *Aecolia, ventorum patria*; hier sind auch die *domus* der Winde (I 140 *vestras, Eure, domos*). Vorher hatte Vergil schon von *Eurique Zephyrique domus* gesprochen (georg. I 371; keine Erklärung bei RICHTER im Komm. z. St.). Solche *domus ventorum* sind m. W. vor Vergil nicht bekannt; bei Hom. Od. X 1–27 wohnt Aiolos auf der Insel Aiolie; die Winde, die Odysseus in dem bekannten ἀσπός von Aiolos erhält, haben dort keine eigenen Räume. Ovids Vorstellung findet sich bei ihm auch sonst: I 262 *Aeoliis ... in antris*. XI 747f. XIV 223f. (*Aeolon ... cohibentem carcere ventos*) und in besonderer Form, von den in der Erde eingeschlossenen, beim Erdbeben frei werdenden Stürmen, XV 297ff. ROSCHER RML I 193 Nr. 3. RADERMACHER, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Wien 178, 1915, 18. Thes. V 1, 1972, 4ff. Komm. zu I 774. fast. II 456. **portus puppibus aptos:** *aptus* von Häfen u. dgl.: ars II 126. epist. 17, 207 *aptum*

nostrae navale carinae. Caes. Gall. III 13, 7. Hor. ars 65. Sen. nat. III 11, 6. Thes. II 329 mit Fehlzitaten in Z. 34. 35.

597—691 Acoetes erzählt seine Fahrt mit den tyrrenischen Schiffen und deren Verwandlung: 1. Ausfahrt (597—604). *forte* gehört nicht zum Verbum infinitum *petens*, sondern zu *adplicor*. Die Übersetzungen ziehen *forte* auf die Fahrt nach Delos oder sprechen von 'einst' (v. SCHEFFER), 'einmal ist Delos mein Ziel' (BREITENBACH), 'un jour' (LAFAYE). **Chiae telluris ad oras / 598 adplicor:** Im Homerischen Hymnos (o. S. 588) ist kein Ort der Handlung angegeben; anders Apollod. III 37 βουλόμενος... ἀπὸ τῆς Ἰκαρίας εἰς Νάξον διακομισθῆναι κτλ. („nach Lesbos“ im Komm. zu fast. III 723 ist zu korrigieren). Auf Chios wurde Dionysos sowohl als Aktaios verehrt — das weist auf eine Verbindung des Gottes zum Meer — aber ebenso auch als Omadios und Phloios: Aelian. h. a. III 42. Aen. Tact. 17, 5. Plut. mor. 683 F. SIG³ 402, 22. CIG Add. 2214e (II p. 1030). NILSSON GF 306. COOK, Zeus I 656. II 667f. LESKY, Thalatta, 1947, 102. BÖMER RE XXI 1940 Nr. 118 (es ist nicht verständlich, warum bei HAUPT-EHWALD-V. ALBRECHT für Dionysos Phloios gerade auf NILSSON GGR I² 584 verwiesen wurde: Dort steht nichts von Chios, und SCHMIDT RE XX 290, 7ff. ist in dieser Hinsicht erheblich aufschlußreicher). Auf das Meer weist an anderen Orten auch der Dionysos Pelagios: So hieß er nicht nur in Pagasai (Theopomp FG¹Hist 115 F 352. LESKY 102. MEYER RE XVIII 1. H. 2303, 28ff.), wo es ebenfalls einen Dionysos Aktaios (oder Embasios) gab (MEYER a. O.), sondern auch in Thera und Athen (Belege bei SCHMIDT RE XIX 224, 12ff.): Die Verbindung des Gottes mit dem Meere ist durch den berühmten Schiffskarren weithin bekannt geworden (LESKY a. O. GRUPPE 1420f. NILSSON GGR I² 585f.). Über Dionysos Halieus bei Philochoros FG¹Hist 328 F 191 (NILSSON 582, 1) vgl. jetzt den Kommentar von JACOBY zu Philochoros. — *adplicare* ist (mit verschiedener Diathese) als Ausdruck für freiwilliges und unfreiwilliges Landen bei Ovid nicht selten: epist. 7, 117 *adplicor ignotis*. 15, 127f. *ventisque ferentibus usus adplicor in terras... tuas*. trist. III 9, 9f. *Medea... dicitur his remos adplicuisse vadis*. **dextris adducor litora remis:** Der Streit, ob *dexter* 'günstig' (Thes. V 1, 924, 74) oder 'nach rechts gerichtet' (HAUPT-EHWALD. v. SCHEFFER. BREITENBACH. LAFAYE: 'allant de la Lydie, sa patrie vers Délos, ... il a Chios à sa droite'), könnte dadurch als entschieden gelten, daß Ovid *laevi* und *sinistri remi* (XV 703. fast. IV 289f.) eindeutig im Sinne von 'links' und nicht im Sinne von 'ungünstig' verwendet — wenn solche Parallelen bei dem dauernden Streben Ovids nach Variation beweisend wären. Doch spricht die Wahrscheinlichkeit für 'rechts', obwohl die Verwendung von *dexter* im Sinne von 'motu qui dextrorsum fit' sehr selten (so Manil. II 273 *dextro... orbe*: Thes. a. O. 922, 5) und im Sinne von 'günstig' auch in der Seefahrt häufiger ist (z. B. Verg. Aen. IV 578f. *sidera caelo dextra feras*. Stat. Ach. I 558f. *dextras Ithacesia carbasus auras poscit*). — Die Folge der Deutung von *dexter* als 'rechts' ist — wenn man Ovid überhaupt genaue Ortsangaben abverlangen will: II 738 —, daß die Seefahrt etwa von Kyme ausgehend gedacht wird; von Ephesos aus hätte er Chios überhaupt nicht berührt. — *adducor litora*: inusitate (Thes. I 596, 71) verwendet und offenbar für *litora* als Akk. der Richtung singular. In gewisser Weise vergleichbar sind Stellen wie III 462 *ares pervenire*. III 690 *Diam... tene*. (V 640 *advehor Ortygiam* [HAUPT-EHWALD] ist wohl selbstverständlich [vgl. Verg. Aen. III 154, Text: III 633]). V 649 *Scythicas advertitur oras*. Verg. buc. 1, 64 *ibimus Afros*.

Aen. I 2 *Italiam ... venit*. III 254 *ibitis Italiam*. 507 *unde iter Italiam*. VI 542 (NORDEN, Komm.³ S. 271). VII 216 *urbem adferimur*. Prop. II 19,22 *comminus ire sues* (ENK z. St.). Liv. X 37,1 <in> *Etruriam transducto exercitu*. LEUMANN 128. HOFMANN-SZANTYR 50. **599 doque leves saltus: dare** in phraseologischen Wendungen fere i. q. 'facere': II 165. — Zum Akk. Plur. *levis* N MAGNUS. LAFAYE vgl. II 12. — Zum Epitheton: VII 767. **udaeque inmittit harenae:** Diese Verwendung von *harena* (von NORDEN, Komm.³ S. 183 als *udum litus* zitiert) ist ganz überwiegend dichterisch, das Epitheton ist singular (Thes. VI 2529, 76); vgl. epist. 17,33 *sicca* und Komm. zu II 870. Mediopassive Verwendung des Verbuns: IV 357; vorher nur Varro rust. I 31,3 und Vergil, dort aber in anderen sprachlichen Verbindungen (Thes. VII 1,469,25). **600 nox ubi consumpta est:** Starke epische Verkürzung (III 572): Bei der Landung werden weder das Einbrechen der Nacht noch die Gefährten erwähnt. — Vgl. am. II 10,27 *saepe ego lascive consumpsi tempora noctis*. Cic. div. II 141 *frustra ... consumptae tot noctes tam longa in aetate*. Bell. Afr. 5 *una nocte ... ad oppidum consumpta*. Verg. Aen. II 795 *sic demum socios consumpta nocte reviso*. Prop. I 3,37 *ubi longa meae consumpsi tempora noctis*. **Aurora** (I 61. 113f. und sonst) **rubescere primo / 601 coeperat:** fast. IV 165f. ... *caelumque rubescere primo coeperit*. — Variation der Schilderung des Sonnenaufgangs: Komm. zu fast. Band I S. 48. — Tautologie: II 478. — *rubescere*: II 116. — *primo*, ohne die gebräuchliche Aufzählung *primo, deinde, postremo* sim. (eine in den üblichen Handbüchern m. W. nicht erwähnte Verwendung) 'eben', 'schon'; vgl. etwa fast. a. O. u. III 585 *vela cadunt primo*. — *coeperat*, Parataxe und Plusquamperfekt am Versanfang: II 40. **exsurgo:** Der Steuermann trägt als erster die Verantwortung. — HAUPT-EHWALD fügt die Banalität hinzu: „vom Schlaf“. — Das Wort findet sich bei Ovid nur noch epist. 14,75, ist auch sonst dichterisch selten: Verg.: 3; nicht bei Hor. Tib. (Paneg. in Mess.: 2). Prop. **laticesque** (III 171) **inferre recentes / 602 admoneo:** *recens* als Attribut zu 'Wasser' ist bei Ovid selten; vgl. Pont. III 4,55f. (in imagine) *illa bibit sitiens lector, mea pocula plenus; illa recens pota est, nostra tepebit aqua*. Verg. georg. III 301 *fluvios praebere recentis*. Aen. VI 635f. (*Aeneas*) *corpus ... recenti spargit aqua*. — Zum Akk. Plur. *recentis* AN vgl. II 12. — *admoneo* (in der Bedeutung 'ermahnen') mit Infinitiv: Alter Infinitiv des Zieles wie bei *iubere*, seit Rhet. Her. II 20. 31. Cic. Cael. 34. Hirt. Gall. VIII 12,7. Verg. georg. IV 186. Aen. IX 109. Hor. serm. I 6,126. Bei Ovid: VI 150. fast. III 850 (Komm.). hal. 52; vgl. zu *monere* mit Inf.: Thes. VIII 1411,27ff. **quae ducat ad undas:** Zur var. lectio *ducit* A vulg. vgl. z. B. fast. II 567. III 200. — *undae*, 'Quelle': III 417. **603 ipse eqs.:** Ähnlich trennt sich auch Aeneas von seinen Gefährten nach dem ersten Seesturm; er hat als Führer andere und größere Aufgaben als die Mannschaft: Aen. I 180f. *Aeneas scopulum interea conscendit et omnem prospectum late pelago petit* eqs. **quid aura mihi** (I 352) **tumulo promittat ab alto / 604 prospicio:** *aura* findet als navigantium adiuventum vel impedimentum seit Catull (4,19f. *laeva sive dextera vocaret aura [navem]*) vielfältige, meist dichterische Verwendung; vgl. z. B. IV 136. VI 233. am. II 11,38. ars I 373. epist. 2,96 und sonst. Thes. II 1473,40ff. — Abhängiger Fragesatz nach *prospicio* ist selten; vgl. z. B. epist. 2,124 *prospicio, quis freta ventus agat*. — *tumulo ab alto prospicio:* Der *tumulus*, bei Ovid fast durchgehend in eigentlicher Verwendung (z. B. II 326. IV 157. XII 2), dient gelegentlich auch als erhöhter Aussichtspunkt: XI 4 *tumuli de vertice cernunt*. trist. III 9,11 *quem procul ut vidit tumulo speculator ab alto*. V 9,17 *naufragiumque*

meum tumulo spectarit ab alto. Vergilisches Vorbild: Aen. XI 853 *tumulo speculari ab alto*. XII 136. Zu *prospicio* auch Komm. zu met. II 190 und III 651 *e puppi pontum prospectat adunca*. XV 841f. *ut semper Capitolia ... divus ab excelsa prospectet Iulius aede*. — Zur Anastrophe: I 18.

605 — 649 Acoetes erzählt: 2. Der gefangene Fremde und die Schiffer. **adsumus en!**: II 283 (Komm.). V 10. ars I 555 *cui deus 'en! adsum tibi cura fidelior' inquit*. Sall or. Cottae 10 *adsum en, C. Cotta consul*. Sen. Ag. 198 und Spätere.

Opheltes: Die Namen der Schiffer (auch III 615ff.) sind von Ovid oder seinem Vorgänger eingefügt (erfunden) worden. Der Hymnos kennt keine Einzelpersonen mit Namen. Hygin bietet fast den gleichen Katalog, fab. 134; es ist nicht sicher, ob aus Ovid oder aus derselben Quelle. Obwohl die Erfindung den Zweck verfolgt, die Darstellung lebendiger zu gestalten, bleiben die einzelnen Personen farblos, selbst der Mörder Lycabas (III 624ff. 673). Die Namen gehören, dem Stil der Erzählung entsprechend, meist in den mythischen Bereich (z. B. III 615); man findet einige aber auch, bisher nicht beachtet, in hellenistisch-römischer Zeit (III 615ff.). Das haben sie mit den Namen anderer Kataloge gemeinsam (III 169). Charakteristisch ist auch, hier wie dort, daß die Namen vielfach sinnvoll in die Umgebung passen (dort Sklaven, hier Schiffer). — Der Name *Opheltes* (auch III 641 und Hyg. fab. 134) gehört dem Mythos an und wird entsprechend auch sonst für erfundene Personen verwendet (vgl. auch III 615ff.), z. B. bei Vergil (Aen. IX 201 Vater des Euryalus) und Nonnos (für einen Gefährten des Dionysos: XXXV 374ff. und sonst). HERTER RE XVIII 1. H. 635ff. **606**

utque putat eqs.: *-que* ist, obwohl zum Hauptsatz gehörend, an das erste Wort des eingeschobenen Nebensatzes angefügt: I 133. **deserto ... in agro**: Zur Anastrophe: I 18; speziell mit *ager*: I 601. II 490. 684 *Pylios ... in agros*, und sonst. Verg. georg. I 81 *effetos ... per agros*. II 54 *vacuos ... per agros*. III 249 *solis ... in agris*. IV 522 *latos ... per agros*. — Anders III 714 *in nostris ... agris*. fast. III 479 *(in) desertis ... harenis*. **607 virginea puerum ... forma**:

Hymn. 3ff. *νηνὴν ἀνδρὶ εὐκλῶς πρωθήβῃ* (dazu VOIGT RML I 1083, 61ff.) *καλαὶ δὲ περισσεύοντο ἔθειραι κυάνεαι, φᾶρος δὲ περὶ στιβαροῖς ἔχεν ὅμοις πορφύρεον*. — Der Hymnos kennt also die *forma muliebris* des knabenhaften Gottes nicht (dazu auch III 553ff. IV 20 *virgineum caput est*). — Adnominaler Gebrauch des Abl. qual.: III 56. VANDVIK (Titel: III 56) 72f. zu *forma*. — Wortstellung (Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen): III 125. **per litora**: Hier hat die

spätere Umgestaltung der Erzählung offenbar den Versuch gemacht, die alte Überlieferung „zu reinigen“ (auch III 645) und ein logisch tragbares Gerüst zu bauen: Im Hymnos tut der Gott sofort ein Wunder, als man ihn fesseln will (Vs. 12ff.); daraufhin erkennt ihn der Steuermann. Bei Ovid läßt sich der Gott fesseln; dafür muß er betrunken sein (s. u.). Er braucht dann das Wunder nur einmal zu tun, und Acoetes erkennt ihn vorher, psychologisch fein motiviert, an *cultus facies gradus*. — *per* bei Ortsangaben: III 316. **608 mero** (III 536)

somnoque gravis: Im Hymnos *erscheint* der Gott, *ἐφάνη παρὰ θῖν' ἄλῃς ἀτρογέ- τοιο ἀκτῇ ἐπὶ προβλήτῃ* (Vs. 2f.: PFISTER RE Suppl. 4, 289 Nr. 11). Er ist dort nicht betrunken (s. o.); ein betrunkenere — zumal als Gott nicht erkennbarer junger — Mann gehört nicht in eine Epiphanie. Weil er aber betrunken ist, hört er das Gebet nicht, das Ovid (ohne griechisches Vorbild: III 613ff.) den Acoetes sprechen läßt. Aus dem gleichen Grund braucht er sich nicht zu befreien (wie im Hymnos). Ovid (oder seine Vorlage) hat die Befreiungsszene auf dem Schiff auf-

gegeben zugunsten der Befreiungsszene am Schluß des Auftritts des Acoetes (III 699ff.) und damit eine (poetisch hier sicherlich lästige) Wiederholung vermieden. — *mero somnoque* ist ein hartes, aber poetisch nicht unerhörtes Zeugma (I 750); vgl. z. B. XI 90 *titubantem annisque meroque*. am. I 4,53 *si bene compositus somno vinoque iacebit*. Verg. Aen. IX 189 und 236 *somno vinoque soluti* (danach fast. II 333). Quint. decl. 272 p. 116,21 *et somno sepulti et securitate*. — Die Verbindung der einzelnen Ablative mit *gravis* ist vor Ovid nicht bekannt: epist. 14,33 *cibo vinoque graves somnoque*. met. I 224 *gravem somno*. X 438. fast. I 421. Liv. IV 37,2 *graves somno epulisque incolas*. XXIX 34,11 *vino et somno graves*. XXXI 41,11 und sonst: Thes. VI 2283,21ff. — *Sopor gravis* begegnet seit Lucr. IV 956. **609 vix:** III 71. **specto:** Vom ersten Augenblick an müht sich der Dichter, auf den Helden keine Schuld fallen zu lassen (III 649). Das ist über die ovidische Einstellung zur (tragischen) Schuld hinaus (s. III 174 Actaeon) wichtig: Die Fiktion Acoetes = Dionysos ist in den Hintergrund getreten gegenüber der Eigengesetzlichkeit der Erzählung. **cultum faciemque** (II 425) **gradumque:** Götter, humana forma induti, sind fast immer, wenn auch nicht immer in gleicher Weise, erkennbar, trotz ihrer Versuche, ihre Menschengestalt vor den Menschen zu verbergen. Berichte, Eindrücke und dichterische Gestaltungen solchen Glaubens sind in großer Zahl erhalten; vgl. z. B. für die Größe der Erscheinung Komm. zu met. III 181f., für das Gewicht III 621, für die Schönheit Hom. II. XVIII 516ff. (SCHRADER, Gymnasium 57, 1950, 43). Hymn. Hom. 2 (Cer.) 213ff. (Metaneira und die verkleidete Demeter) ... ἐπὶ τοι πρόπει ὄμμασιν αἰδῶς καὶ χάρις, ὥς εἴ περ τε θεμιστοπόλων βασιλῆων. 5 (Ven.) 81ff. (A. und Anchises) 85 εἰδὸς τε μέγεθος καὶ εἴματα σιγαλέοντα vgl. Aphrodite und Aeneas Verg. Aen. I 402ff. 405 *et vera incessu patuit dea*. Herod. I 60,4 (Phye als Athena: καὶ ἄλλως εὐειδής). Eur. Ba. 453ff. (Pentheus an den Fremden, dessen ungewöhnliche Gestalt er widerwillig und ironisch [ὥς ἐξ γυναικῶς] anerkennt). Verg. Aen. V 644ff. (Pyrgo erkennt Iris) *qui voltus vocisque sonus vel gressus eunti*. Vgl. HEYNE-WAGNER⁴, Excursus XIII zu Verg. Aen. I. PFISTER 314ff. — DOBLHOFFER (Titel: III 453) 229: „Ovid zieht offenbar der natürlichen Schönheit und Anmut die mit künstlichen Mitteln gesteigerte, die durch bewußte Schönheitspflege erreichte, die durch den *cultus* erzielte Vollkommenheit vor“; als eine der Beweismittel wird III 609 genannt. Das ist für Ovid wohl nicht ganz neu; ich bezweifle, ob damit ein wirklicher Schlüssel zum Verständnis der Metamorphosen gefunden wurde. — *cultus* wird im Thes. VI 55,51 statt unter den „synonyma et apposita“ fälschlich unter „opposita“ aufgeführt; vgl. VIII 322 *talis erat cultu; facies, quam dicere vere virginem in puero, puerilem in virgine possis*. IX 712f. — Die Verbindung von *cultus facies gradus* ist singular: Thes. VI 2148,53ff. — Häufung der Copula: III 354. **610 ibi**, auf Personen bezogen, nach SIEBELIS-POLLE in den Met. nur hier. Dieser Gebrauch ist selten und vorwiegend prosaisch: Thes. VII 1,149,7ff. kein Beispiel für die anderen augusteischen Dichter. **quod credi posset mortale:** Hier wird erneut die Sonderstellung des Acoetes sichtbar. Im Hymnos sehen die Schiffer zwar die ungewöhnliche Gestalt des Fremden (s. o.); sie halten ihn aber für einen Königssohn (11 υἱόν... μιν ἔφαντο διοτρεφέων βασιλῆων: wie Eumaios einer war, als man ihn raubte: Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 90f.). Solche jungen Männer kann man teuer verkaufen oder auslösen lassen. Die göttliche Gestalt erkennt von den Räubern niemand. — *credi* mit doppeltem Nominativ begegnet zuerst und gleich auch oft bei Ovid: I 696 *et posset credi Latonia*. epist. 4,61 *ne forte parum Minoia credar*. 5,129.

8, 81. 9, 150 *cur Herculis uxor credat* usw.: Thes. IV 1139, 51ff. **611 et sensi et dixi:** Die Anlage der Reden dieser Szene (611—691) bringt genau den Wechsel der Stimmungen zum Ausdruck: Gespannte Ruhe am Anfang (bis 622), Erregung (632ff.), Entspannung (650ff.). Aufschrei (673), Ruhe (689ff.): Das ist durchaus unepisch: A. ROHDE 61 richtiger als HEINZE OeE 66 (356f.); vgl. dazu auch Komm. zu III 393. — Hervorhebung durch *et ... et* am Versanfang: I 759. — Zur Parataxe (hier etwa für prosaisch 'ut sensi, dixi'): II 40. **quod numen in isto ... / 612 ... dubito, ... numen in isto est:** Ein sprachlich und gedanklich immer wieder variiertes Thema: II 444. PFISTER RE XVII 1284, 51. Vgl. auch I 411. — Der Hymnos bringt an dieser Stelle kein Gebet, wie III 613, sondern eine längere Rede des Steuermanns mit der Aufforderung, den Gefangenen freizulassen (Vs. 17—24), darin die Worte 19ff. $\eta \gamma \alpha \rho \text{ Zeus } \delta \delta \epsilon \gamma' \epsilon \sigma \tau \iota \nu \eta \alpha \rho \gamma \upsilon \rho \acute{o} \tau \omicron \varsigma \text{ 'Apóllων } \eta \epsilon \text{ Ποσειδάων, } \epsilon \pi \epsilon \iota \text{ οὐ } \theta \nu \eta \tau \omicron \iota \varsigma \beta \rho \omicron \tau \omicron \iota \sigma \iota \nu \epsilon \iota \kappa \epsilon \lambda \omicron \varsigma \kappa \tau \lambda.$ — Abhängiger Fragesatz nach *dubito* begegnet seit Acc. trag. 191 *dubito, quid agis*, ist aber vorwiegend prosaisch (seit Rhet. Her. IV 55, 68 *dubitanti ... quid esset*. Varro ling. VII 32 und oft bei Cicero): vgl. für Ovid VI 619. VII 677. rem. 555 (auch im Satz ähnlich) *dubito, verusne Cupido an somnus fuerit; sed puto somnus erat*. trist. II 245 *neve, quibus scribam, possis dubitare, libellos eqs.* Thes. V 1, 2082, 55ff. — *numen*, Wortbedeutung: III 560. — Zur Wiederholung *numen in isto*: III 98. — Variation der Anastrophe *in isto corpore ... corpore in isto*: I 18. **613 quisquis es:** Hier beginnt das Gebet, mit dem sich Acoetes, als echter Vercherer des Gottes, sogleich dessen Gunst zu sichern trachtet; der Gegensatz zu der *impia turba* seiner Schiffsmannschaft (614ff.) tritt dadurch stark in Erscheinung. — *quisquis es* entspricht sowohl altrömischer Praxis (Typ *sive mas sive femina*) als auch der speziellen dichterischen Situation: Verg. Aen. IV 576f. *sequimur te, sancte deorum, quisquis es* (Serv. auct. z. St. '*quisquis es*' secundum pontificum morem, qui sic precantur: '*Iuppiter omnipotens vel quo alio te nomine appellari volueris*'). Ov. trist. III 11, 56 *ad te, quisquis is es, nostra querela redit*. Anders met. I 21 (Komm.). Vgl. APPEL RVV VII 2, 1909, 78. Komm. zu fast. VI 731. Athenaeum 44, 1966, 96. **o** (II 424) **faveas nostrisque laboribus adsis:** *favere* (in den Bedeutungen 'helfen' und 'linguis favere') und *adesse* gehören zum stehenden Vokabular römischer Gebete; vgl. Komm. zu fast. I 65. 71. APPEL 124ff. Thes. VI 373, 47ff.; anders III 713. — Wie formelhaft das Gebet ist, zeigt ein Vergleich mit Verg. Aen. IX 404. Dort betet Nisus in äußerster Not zu Luna um die Befreiung des Euryalus: *tu dea tu praesens nostro succurre labori!* Bei Ovid gibt es überhaupt keinen *labor*, es sei denn, Acoetes meint die *labores* der Seefahrt. In jedem Fall bleibt sein Gebet durchaus im Formelhaften stecken. Das gilt auch für das Folgende. **614 his quoque des veniam,** 'schenke auch diesen deine Gunst' ('Nachsicht'): *venia* ist ursprünglich 'Gunst', nicht 'Verzeihung', in offenbar alten Formeln nahezu synonym mit *pax*, z. B. Cic. Rab. perd. 5. Ov. am. I 2, 21 *veniam pacemque rogamus*. trist. I 1, 46 *scriptaque cum venia ... leget*. I 7, 31 *et veniam pro laude peto* (LUCK z. St.). III 14, 51f. IV 1, 104 *cum venia facito*. Liv. XXXIX 10, 5 (Fecenia Hispala beim Bacchanalienskandal) *pacem veniamque precata deorum dearumque*. Vgl. zur Frage Komm. zu fast. IV 755. APPEL 121f. und besonders jetzt SCHILLING, Latomus 17, 1958, 7f. und 21, 1962, 1ff. (gegen ERNOUT). Acoetes bittet also nicht um Verzeihung für die Missetäter ('und gewähre diesen Verzeihung'; das würde die Sonderbedeutung für *quoque* i. q. 'et' [II 396. III 120] verlangen), von deren Frevel ja bisher mit keinem Wort die Rede ist, sondern in allgemeiner ein-

leitender Formel um die Gunst des Gottes. Das wird auch durch die folgenden Worte der Schiffer bestätigt: Sie lehnen ganz allgemein die *preces* ab, nicht speziell eine Verzeihung (*venia*) für ihre Tat, von der bisher weder ausgesprochen noch unausgesprochen behauptet worden ist, daß sie ein *peccatum* sei, das einer Verzeihung bedürfe. Das gilt auch für I 386. **pro nobis mitte precari!:**

Mit dieser generellen Ablehnung beginnt der Frevel der Schiffer. — *precari pro* begegnet bei Ovid nur noch Pont. IV 8, 90 (FLUSS RE 2. R. IV 719, 62ff.), wo *pro* sowohl 'für' als auch 'an Stelle von' bedeuten kann; vgl. fast. VI 559 *non tamen hanc pro stipe sua pia mater adoret*. — *mitte*, fere: i. q. 'desine', 'noli' mit Infinitiv begegnet seit Plaut. Aul. 651 vorwiegend dichterisch; vgl. z. B. Lucr. VI 1056 *illud in his rebus mirari mitte*. Hor. carm. I 38, 3 *mitte sectari*. Thes. VIII 1177, 15ff.

615 Dictys: Mehrfach begebener mythischer, hier erfundener (III 605) Name (auch Hyg. fab. 134); met. XII 334ff. heißt so auch ein von Peirithoos getöteter Kentaur (Weiteres bei STOLL RML I 1020). Der bekannteste Träger ist der angebliche Verfasser der *Ephemeris belli Troiani* (2./3. Jh. n. Chr.).

conscendere ... 616 ocior ... prensoque (Kurzform statt 'prehenso': II 94) **rudente relabi:** *ocior* mit Infinitiv gehört in die „üppige Entwicklung“ (LEUMANN-HOFMANN 578⁴, HOFMANN-SZANTYR 350^{3f.}), die die Verwendung von Infinitiven nach Adjektiven wesentlich unter griechischem Einfluß seit der augusteischen Dichtung nimmt. Vgl. etwa Hom. Od. VIII 123 *θεῖον ἄριστος*. Pind. Ol. 8, 19 *ἔσορᾶν καλός*. Thuk. VIII 96, 5 *ξυμφορώτατοι προσπολεμῆσαι*. Verg. Aen. VI 49 *maiorque videri*. Hor. serm. I 4, 8 (*Lucilius*) *durus componere versus*. Die Verbindung von *ocior* (nur met. I 502. 541. III 616. VII 776) mit Infinitiv ist singular (KÜHNER LG II² 1, 685). Vgl. zur Frage auch SCHWYZER, Griechische Grammatik II 1950, 364. LEUMANN 128. — *relabi* ist als nautischer Terminus ohne Parallele (DE SAINT-DENIS, Le Vocabulaire des Manœuvres nautiques en Latin, 1935, 97); anders epist. 10, 151. **617 hoc ... hoc ... / 618 hoc probat** (III 629) ... (620) **hoc:** Das Pathos der Anapher (III 711) deutet auf die schnelle Zuspitzung des Konfliktes, der von hier, allerdings mit Verzögerungen, über die Worte des Acoetes und den Angriff des Lycabas (III 624ff.), zum Höhepunkt geführt wird. — Vgl. Verg. Aen. II 394f. *hoc Ripheus, hoc ipse Dymas ... facit*.

Libys (III 676): Erfundener Name (III 605); auch Hyg. fab. 134. Sonst als Name des Eponymos von Libyen und mehrfach als historischer Name (besonders aus Kyrene) bekannt (RE und RML s. v.), auch als Name eines Sklaven (SGDI 2175).

tutela als Bezeichnung für einen Menschen: VIII 711. XII 612 (*Achilles*), *decus et tutela Pelasgi nominis*. fast. I 415 (*Priapus*), *hortorum decus et tutela*. Vgl. Hor. carm. I 1, 2 *o et praesidium et dulce decus meum* (KIESSLING-HEINZE z. St. und AXELSON 98f.). — Apposition vorangestellt: II 515. **Me-**

lanthus: Mythischer, hier erfundener (III 605) Name. Der bekannteste Träger ist der Vater des Königs Kodros (Hellanikos FG^rHist 4 F 125 und sonst). Auch im Kreise des Poseidon ist dieser Name bekannt (Tzetz. Lycophr. 767. GRUPPE 1148, 8). Als historischer Name begegnet er SGDI 1842 für einen Mann aus Physkeis oder Delphi. Eine Verbindung zu Dionysos (bei Konon FG^rHist 26 F 1, 39, 4 p. 204, 28 [var. lectio]) bleibt problematisch. **618 Alcimedon:** Ebenfalls erfundener, sonst mythischer und epischer Name (Hyg. fab. 134, 4). Die sonst bekanntesten Träger sind ein Myrmidone in der Ilias (XVI 197. XVII 466ff.) und ein arkadischer Heros (Paus. VIII 12, 2). Bei Verg. buc. 3, 37. 44 trägt ein Toreute, auf CIL XII 3603 ein Freigelassener diesen Namen.

requiem: *requies* erscheint häufig mit sinnverwandten Wörtern verbunden, so mit *modus* (hier,

ferner X 377), *hospitium* (IV 642), *locus* (VIII 628), *medicina* (trist. IV 10, 118, Pont. I 2, 41). Vergilisches Vorbild (?) *nec mora nec requies* (georg. III 110. Aen. V 458. XII 553).

619 animorum hortator ist eine in dieser Verbindung singuläre Übersetzung von griech. κελυστής: Enn. ann. 480. Plaut. Merc. 695f. *quasi in mari solet hortator remiges hortarier*, und Spätere, z. B. Non. 151 M. 221 L. *'portisculus' proprie est hortator remigum*. Der κελυστής gab vom Hinterdeck den Ruderern auf verschiedene Art (Ruf ὠπόπ, ὠπόπ [Aristoph. ran. 208], Klat-schen, Schlagen) den Takt. ASSMANN RE XI 146, 49ff. — Das Wort *hortator* findet sich in der augusteischen Dichtung außer bei Ovid (5) überhaupt nur noch Verg. Aen. VI 529 (*Ulixes*) *hortator scelorum*. Thes. VI 3004, 29. 51ff. — Apposition vorangestellt: II 515.

Epotheus: Der Name begegnet wiederholt in Mythos und Dichtung, so für einen Enkel des Helios (im nachhomerischen Epos), für einen König von Lesbos (Hyg. fab. 204. 253) und für einen Fischer aus dem Goldenen Zeitalter (Athen. VII 283A. StOESSL RE XVIII 2. H. 613, 30).

620 omnes alii: alii = 'ceteri': Komm. zu fast. V 10. **praedae ... caeca cupido:** III 225. — Das Epitheton zu *cupido* seit Lucr. III 59, dann Manil. IV 2.

Sen. Phaedr. 528. Iuv. 10, 351. Paneg. XI (III) 13, 2. **621 non tamen:** *non (tamen)* steht hier nicht vor dem verneinten Wort (ebenso etwa III 238; vgl. aber III 447 *non tamen*. III 584. Pont. III 1, 155 *hoc damno fore non tibi*. III 2, 46

qui Getica longe non ita distat humo. Vgl. III 283 *nec tamen*. ENK zu Prop. II 19, 21 und p. 381ff.), sondern pathetisch am Satzanfang (ebenso II 638. III 584); das verneinte Wort bildet den Schluß: „Trotzdem werde ich keinesfalls dulden ...“.

hanc sacro violari pondere pinum: *violare*, 'beflecken', 'im sakralen Sinne verunreinigen', wie etwa IV 613. fast. I 630. II 474. 506. IV 931 und sonst (nicht 'vernichten' [VON SCHEFFER]): Das Schiff wird befleckt durch das *sacrum pondus*, d. h. durch das 'pondus hominis sacri' oder, genauer: durch das 'divinum pondus', das 'pondus dei' (in beiden Fällen: Adjektiv statt attributiven Genitivs: I 779), aber nicht eigentlich, statisch, 'durch das Gewicht' (das göttliche Personen in besonderem Maße besitzen: Hymnos 18 οὐδὲ φέρειν δύναται μιν νηὺς εὐεργής. Vgl. II 162), sondern, dynamisch, 'durch die „Belastung“ mit ...'. Daß es nur darum geht, zeigt Vers 623: Acoetes widersetzt sich, als die Schiffer den Gefangenen verladen wollen. — Für die ungewöhnliche Enallage (dazu o. II 129) vergleicht FUGIER (Titel: I 446) 64 („*sacer* = qui est partie, propriété ou activité du dieu“, so *corpus, os, vox* [II 278]): XIV 21. fast. VI 386. Manil. II 437 *sacro sub nomine* (= „sous un nom de dieu“): Solcher Gebrauch ist vorwiegend poetisch, für *sacrum pondus* ebenso ohne Parallele wie für *sacra vox* (s. o.): FUGIER 64f.

— *pinus* metonymice 'das Schiff': II 185. **622 perpetiar**, vi praepositionis evanida (III 173), deutlich durch die Negation angezeigt. ERNOUT, Komm. zu Lucr. VI 398.

pars ... maxima: III 642. **hic**, i. 'in nave', ähnlich Petron. 101, 4 *quae ... hic insidiae sunt ...?* und Spätere: Thes. VI 2756, 24. **623 inque**

aditu: 'auf dem Steg', eine im Schiffswesen ungewöhnliche Bezeichnung: Thes. I 696, 15. 76. — **inque:** II 48. **obsisto:** III 626 *resto*. **furit:** Prädikat am Satzanfang: III 577.

audacissimus omni / 624 de numero: Partitives *de* (III 116 [208]) nach Superlativ poetisch überhaupt nur XII 586. XIII 529. epist. 17, 37 und Cic. Arat. frg. 4 p. 173 BUESCU; in Prosa häufiger bei Cic., auch nach *audacissimus*: Phil. 12, 19. Thes. V 1, 59, 28ff. — Durch die ungewöhnliche Technik der Wortstellung (Adjektiv, Praeposition, Substantiv: III 606) und das Enjambement (II 330) gewinnt diese Wendung eine Bedeutung, die die Stellung des Lycabas ein wenig über Gebühr hervorhebt. Zwar ist Lycabas der Brutalste in der

Mannschaft; das kommt aber im folgenden ohnehin zum Ausdruck. **Lycabas** (673): Dieses eigenartige Wort begegnet als Eigenname nur bei Ovid (noch V 59f. XII 302), nach ihm bei Hyg. fab. 134. Die Herkunft des Namens ist ebenso ungeklärt wie die Verbindung zu hom. (und später arkad.) *λυκάβας*, 'Jahr' (Od. XIV 161. XIX 306); möglich ist, daß der Dichter oder seine Vorlage durch den wirklichen oder vermeintlichen Zusammenhang mit *λύκος* auf eine besondere Wildheit des Namensträgers hindeuten wollte; HAUPT-EHWALD glaubt, die Bedeutung *λυκάβας*, 'Jahr', hinge, da Lycabas ja ein Mörder sei, mit der Verjährung des Mordes zusammen (das wäre *lucus a non lucendo*). J. SCHMIDT RE XIII 2227 (teilweise wörtlich nach SCHIRMER RML II 2165). KRETSCHMER, Glotta 17, 1929, 241. 22, 1934, 262. LEUMANN, Homerische Wörter, 1950, 212, 4. 264. 273. FRISK GEW II 142f. **Tusca pulsus ab urbe**: *Tusca* wird allgemein als ein Kriterium für die tyrrenische Herkunft der Schiffer angesehen (III 576); das ist nicht zwingend, denn Lycabas wird als Landflüchtiger bezeichnet, konnte also durchaus eine andere Heimat haben als das Gros der Besatzung. — Zur Anastrophe: I 18.

625 exilium ... poenam ... luebat: o. S. 589. — Auch Daedalus hatte einen Mord (VIII 183ff. ars II 21ff. HEINZE OeE 74f. [362f.]) mit dem Leben in der Fremde gebüßt (VIII 184). Ähnlich wünscht Venus, daß die Einwohner von Amathus die Tötung eines hospes durch eine Alternativstrafe büßen: *exilio poenam potius gens impia pendat vel nece vel si quid medium est mortisque fugaeque*, X 232f. Nach der Auffassung Ovids gab es aber in jener Zeit schon für geringere Vergehen das Exil als Strafe: III 5. XIII 61. XV 515. — *luere* mit doppeltem Akkusativ dürfte eine singuläre Konstruktion sein (Thes. V 2, 1485, 65ff. verzeichnet als Parallele Saturn. Dig. XLVIII 19, 16, 8 *apud Graecos exilio voluntario fortuiti casus luebantur*). Verwandt ist III 4f. *exilium poenam addere*. Verg. Aen. VI 20ff. *pendere poenas ... corpora natorum*. — *poenam* (-as) *luere* bei Ovid: (I 209 *solvere*). VIII 689. fast. IV 322. 711. 809. Ib. 620. — An zwei Stellen erscheint in Verbindung mit *poenam luere* das Adjektiv *impius* (VIII 689f. epist. 10, 99f. vgl. fast. IV 809 *frater Numitoris*). Einen ähnlichen Platz nimmt hier das Epitheton *dirus* ein. — *dira caedes*: XIII 551. XV 802. trist. IV 4, 63. Sen. Tro. 255. Sil. V 206; nicht vor Ovid. **dira ... pro caede**: Anastrophe: I 18. **626 is mihi** eqs.: Hier beginnt die offene Meuterei, die später noch härtere Formen annimmt (639ff.). **resto**, i. q. 'resisto', 'obsisto' (623): I 728. **iuveneri** (II 150) ... **pugno**: Die Wortverbindung ist ungewöhnlich; sie kommt bei den augusteischen Dichtern sonst nicht vor, das Substantiv bei Ovid nur hier. **guttura ... / 627 rupit**: Ovid (bei anderen Autoren findet sich diese Wendung nicht) gebraucht *guttura rumpere* noch einmal, XV 464 (mit var. lectio *corpora*), wo sie eindeutig 'töten' bedeutet. Infolgedessen besteht für III 626 die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: (a) Die Wendung hat an beiden Stellen einen wesentlich verschiedenen Sinn, denn Lycabas hat Acoetes ja nicht getötet: *guttura rumpere* also 'würgen' (nicht 'erwürgen'). (b) Die Wendung hat an beiden Stellen denselben Sinn. Es scheint kaum denkbar, daß Ovid einen Ausdruck von solcher Brutalität ausgerechnet in einer Szene eben wieder von solcher Brutalität um seine entscheidende Bedeutung abgeschwächt hätte, zumal auch das sonst fast synonyme *guttur frangere* stets 'töten' bedeutet (Hor. iamb. 3, 2. Sen. Phoen. 161. Lucan. II 154). Dann ist aber *rupit* unreal zu übersetzen, = 'rupisset'; das wäre grammatisch möglich, da Indikative der Vergangenheit irrealer Bedeutung haben können, „am häufigsten der des Imperfekts und Plusquamperfekts, am seltensten der des Perfekts“: KÜHNER LG II² 2, 402ff. Vgl. RICHTER, Komm. zu Verg. georg. II 131ff. HOFMANN-

SZANTYR 327f. — Indikativ Imperfekt und Perfekt in irrealer Vergangenheitsbedeutung: III 131. Komm. zu fast. III 716, ebenso *-urus fueram*: II 504f. Weiteres im Komm. zu fast. (Index s. v. Indikativ). — Besonders auffällig ist an unserer Stelle das Nebeneinander von *rupit* und *misisset* mit derselben irrealen Bedeutung. Vgl. dazu etwa II 678. Cic. fin. V 87. Verg. Aen. XI 112 *nec veni, nisi fata locum sedemque dedissent* („*nec veni* pro *venissem*; οὐδ' ἦλθον ἄν, εἰ μή“: HEYNE-WAGNER z. St.). Liv. XXII 60, 17 *non ... recusarunt ... , sed ... recusati sunt, ni summovissent*. KÜHNER LG II² 2, 404. — *guttur* ist poetisch selten: Cic. Catull. Tib. Prop. je 1. Verg.: 5. Hor. (iamb.): 2. Ov.: 32 (met./fast.: übrige Dichtungen: 25:7). Der poetische Plural (I 767) findet sich seit Prop. (1). Ov. (14). **excussum**: Verg. Aen. I 115f. *excutitur* (ebenfalls ohne Ortsangabe ‘ex nave’) *pronusque magister volvitur in caput*. Curt. IV 4, 8 *ut Tyrius gubernator in mare excuteretur e puppi*. Petron. 114, 6 *illum ... in mare ventus excussit*. **misisset in aequora**: IV 23 *in aequor*. epist. 17, 190 *in freta* (trist. V 2, 76 *freta ... in alta*) und ähnlich oft. **si non** würde an dieser Stelle in klassischer Prosa ‘nisi’ heißen, doch „verwischte sich dieser Unterschied, ... zunächst bei Dichtern wie Ov. Val. Fl. Iuv.“ (HOFMANN-SZANTYR 667¹). **628 quamvis** mit Adjektiv: III 494. **amens**: ‘wie von Sinnen’, ‘fast bewußtlos’ nicht ‘bewußtlos’, obwohl das die Situation schärfer kennzeichnen würde. Aber: Es gibt keinen Beleg für *amens* ‘bewußtlos’, außerdem ist Acoetes nicht bewußtlos, denn kurz hinterher hört er die Worte des Bacchus und den Befehl der Meuterer (III 639). Anders: II 334. **in fune** steht zeugmatisch (I 750) zu *haesisset* und *retentus*: Die Praeposition zieht *in fune* zu *haesisset*; da *retentus* nicht gut absolut steht, gehört *in fune* also auch zu diesem Verbum; zu *in* statt Abl. instr. vgl. III 696f. **629 impia turba**: Hor. serm. II 3, 228 *Tusci turba impia vici*. Tib. I 3, 70 *huc illuc impia turba fugit* (d. h. die *turba impiorum* in der Unterwelt). Lucan. III 666. — *turba* als kleine Zahl und *pia turba*: III 529. — Vgl. III 656 *manus impia*. **probat factum**: *factum* und *dictum probare* häufig bei Ovid, z. B. I 244. IV 42. VIII 616. IX 127. epist. 19, 20. fast. V 53 und sonst. Vgl. Komm. zu III 350. — Vgl. auch fast. VI 212 *Sulla probavit opus*. **tum denique**: IV 519. V 34. VII 86. epist. 10, 43. fast. I 449 und oft. Thes. V 1, 534, 44ff. Anders II 95. III 650. **Bacchus** / **630 (Bacchus enim eqs.)**: Parenthese und Wortstellung: II 22. v. ALBRECHT H 61. P 58f. 89ff. — Iteration: III 98. **fuerat**: Sogn. verschobenes Plusquamperfekt (pro imperf.) ist poetisch relativ selten; vgl. etwa II 420. 570. fast. IV 429. trist. III 11, 25. Pont. III 3, 37 *nec satis hoc fuerat*. NEUMANN (Titel: III 696) 31. HOFMANN-SZANTYR 321². ENK, Mnemosyne 8, 1940, 318ff. zu Prop. I 15, 12 u. a.; Komm. zu fast. a. O. **veluti** = ‘velut si’, mit Konjunktiv, zur Bezeichnung der bloßen Annahme, nicht nur bei Sall. Liv. Curt. und spätlateinischen Dichtern (LEUMANN-HOFMANN 783⁴), sondern auch in der klassischen Dichtung, wofür HOFMANN-SZANTYR jetzt unsere Stelle zitiert, 675³; vgl. ferner etwa IV 596 *veluti cognosceret* (fast. II 185 *tamquam cognosceret*). Hor. serm. II 7, 30f. *velut usquam vinctus eas*. Tib. I 6, 25 *velut gemmas eius signumque probarem* (danach trist. II 451); nicht bei Vergil und Propertius. **solutus** / **631 sit sopor**: Keine Parallele bei Ovid; vgl. VI 493 *cura removente soporem*. XI 307 *virgaque movente -em*. XI 677f. *-em excutit*. Anders, mit derselben Alliteration: VIII 817 *altoque sopore solutum*. **aque mero**: Trunkenheit (*merum* i. q. ‘ebrietas’ ist singulär: Thes. VIII 850, 31) des Bacchus und seiner Anhänger: III 536. — a. i. q. ‘von etwas her’, ‘aus etwas heraus’: fast. II 478 *bellicus a telo venit in astra deus*. III 781 ... *caperet fasces a curvo consul aratro*; prosaisch: Plin. nat. XXIII

144 *ab ebrietate* (XXIV 62 *ex ebrietate*) *capitis dolor*. Vgl. Caes. Gall. VII 64, 7 *mentes ... a superiore bello resedisse*. Bell. Alex. 27, 7 *ab illo timore se recrearunt*. Plin. nat. XXVI 109 *reficientibus se ab imbecillitate*. — *aque*, met. nur hier, ferner etwa epist. 20, 180. trist. IV 4, 85. Pont. I 8, 33. Manil. V 437 (? HOUSMAN z. St. und zu IV 149); vorher nur Verg. georg. IV 347 (falsch: RICHTER, Komm. z. St.: FLETCHER, Latomus 27, 1968, 167). Vgl. auch met. III 440. **redeant**: VI 531 *ubi mens rediit* (IX 583. XIV 519. ars III 730). ars III 707 *animus* (epist. 6, 31. fast. III 333. V 515 und sonst). epist. 17, 87 *vires*. **632 quis clamor?** statt 'qui clamor?': I 248. — Im Hymnos spricht der Gott überhaupt nicht zu den Räubern. **qua ... / 633 ... ope?**, fere i. q. 'quo modo?': VI 700. am. III 7, 56 *non omni sollicitavit ope*; auch epist. 6, 98. **deferre** ist nautischer Terminus, poetisch und prosaisch gleich gebräuchlich. Vgl. z. B. III 690 (Komm.). VIII 816. XIII 770. epist. 15, 26 und sonst. Verg. Aen. III 154 *tibi delato Ortygiam*. VII 22 *in portus*. Thes. V 1, 315, 29ff. **paratis**: *parare* mit Infinitiv: 'sich anschicken': II 432. **634 pone metum**: III 1. **Proreus**: Sprechender Name für den, der seinen Platz auf dem Vorschiff hat (z. B. Xen. anab. V 8, 20 ... *χαλεπαίνει μὲν προρεὺς τοῖς ἐν πρόρῳ, χαλεπαίνει δὲ κυβερνήτης τοῖς ἐν πρύμνῃ*. oec. 8, 14. SGDI 4335, 9. OGI 674, 11 u. a.), episch der Name eines Phaiaken, Hom. Od. VIII 113 (opp. 112 *Προμνεύς*). Außerhalb Ovids begegnet der Name nicht, nicht einmal bei Hygin; vgl. dazu VAN DER KOLF RE XXIII 839. — *Proreus ... / ... dixit*: Wortstellung: II 818. **contingere portus** ist poetisch: XIII 708. rem. 812 *contigimus portus, quo mihi cursus erat*. Cic. Arat. 131 *cum (nautae) coeptant tutos contingere portus*. Sil. II 11. Vgl. epist. 17, 206 *litora*. Verg. Aen. V 18 *Italiam* u. a. **635 ede** mit indir. Fragesatz: III 580. **terra sistere petita**: Lokativischer Ablativ (III 111) von *terra* ist alt und erscheint neben lokativischem *terrae* (Serv. Verg. Aen. VI 84 '*terra*' *legitur et 'terrae'*; *unum tamen est*), eine Frage die oft nur nach der hssl. Überlieferung entschieden werden kann (etwas anders SCHÄFLER [Titel: III 433] 54f.). *terra* begegnet meist in der Wendung *terra marique*, sonst seltener; vgl. etwa Cic. nat. I 97 *sunt multa, quae terra mari paludibus fluminibus existunt*. fin. V 9 *ut nulla pars caelo* (s. o. II 64) *mari terra, ut poetice loquar, praetermissa sit*. rep. II 6 *terra advolare*. Liv. XXIII 40, 2 *terra rem gerere*. In der Dichtung z. B. II 347 *terra procumbere* (Komm.). am. III 5, 20 *cornigerum terra deposuisse caput*. Catull. 64, 389 *terra centum procumbere tauros*. Verg. Aen. a. O. *terrae graviora manent (pericla)* und VI 652 *stant terra defixae hastae* (beidemal mit var. lectio). — Lokativischer Plural *terris* ist dichterische Parallelbildung zu altem Lokativ *terra* (vgl. *terra marique*): Prop. II 28, 19 *terris ... vagata est*. — *sistere*, 'an Land setzen', meist mit *in* c. Abl., z. B. Verg. Aen. III 117 *classem Cretaeis sistet in oris*. Valg. carm. frg. 4. Tac. hist. II 9, 2 *in Syria aut Aegypto* (HEUBNER z. St.). — Zur Form *sistere*: I 563. **636 Naxon** (statt *Naxum*: II 442): Naxos — oder auch Dia (III 690) — gilt in Mythos und Kulturtradition als einer der Hauptorte der Dionysosverehrung (auch III 690f.) und Dionysossage, die durch die Verbindung mit Ariadne allgemein bekannt ist. Die gesamte schriftliche Überlieferung gilt als relativ jung; sie steht im wesentlichen bei Diodor und Plutarch und auf den beiden Inschriften IG XII 5, 45. 46 (unbestimmbar; wohl nicht älter als aus hellenistischer Zeit); bei Diodor III 66, 3 ist auch der Teil des 1. homerischen Hymnos erhalten, der von der Geburt des Dionysos auf Naxos spricht (Vs. 2) und der sicher alt ist (vgl. LESKY, Gesch. der griech. Lit.², 1963, 103f.). Der 7. homerische Hymnos (o. S. 588) erwähnt Naxos nicht. Ernsthaftige Zweifel an Alter und Echtheit der Tradition sind

nicht laut geworden. — Ariadne, die minoische Gottheit (Tochter des Minos), ist auf Naxos wahrscheinlich die ältere der beiden Gottheiten. „auf dem Kaminaki-Hügel nördlich der Stadt über Ajia Paraskevi lag seit etwa 700 v. Chr. das Heiligtum einer mütterlichen Gottheit“ (KIRSTEN-KRAIKER, Griechenlandkunde⁴, 1962, 513). Die Namen zahlreicher Söhne aus der Verbindung mit Dionysos gelten ebenfalls als Kriterium alter Überlieferung. Lit.: STOLL RML I 542, 18ff. NILSSON GF 306. 382ff. GGR I² 314. WILAMOWITZ GdH I 409ff. HERBST RE XVI 2085f. Komm. zu fast. III 459f. **cursus advertite**, mit Objekt *Naxon*: Bildung wie (*cursum*) *tenere* mit Akk. der Richtung (III 690) und *animum advertere*: V 649 *Scythicas advertitur oras*, XV 719 *huc ... carinam*. epist. 12, 23 *Colchos*. Anders dagegen trist. I 2, 89 *iussae me advertite terrae!* (LUCK z. St.). Verg. georg. IV 117 *terris ... proram*. Aen. VII 35 *terraeque advertere proras*. V 34. VII 35 und sonst. Vergleichbar vor allem Verg. Aen. VII 196 *advertitis aequore cursum*, dann Bildungen wie met. VIII 482 *vultus advertite vestros*, auch Verg. Aen. V 304 *laetasque advertite mentes*. VIII 440 *huc advertite mentem*. DE SAINT-DENIS (Titel: III 616) 24f. **637 mihī**: I 352. **hospita tellus**: *hospita*, als Substantiv seit Plautus vorkommend, findet sich auch adjektivisch seit Vergil und zwar, neben anderen Stellen, bes. Aen. III 539 *o terra hospita!* (Tib. II 5, 42. Val. Flacc. IV 145). Ovid bildet *hospita tellus*, ebenfalls für Italien, fast. I 511, und an unserer Stelle (später Lucan. III 43. Val. Flacc. III 304). **638 per** (II 101) **mare ... iurant**: Die Schiffer schwören beim Meer wie z. B. die Jäger beim Bogen oder den Pfeilen der Artemis (Komm. zu fast. II 156f.; auch Tib. I 4, 25) oder I 768f. Clymene beim *iubar* des Sol. Pont. III 3, 67 Amor: *per mea tela, faces, et per mea tela, sagittas* (epist. 2, 37ff.). Vgl. Prop. II 20, 15f. (Text: I 771). Poetisches Vorbild der Formel in III 638 ist wiederum Vergil: Palinurus schwört Aen. VI 351 *maria aspera iuro* (*iurare* mit Akk.: II 101). Andere Stellen, an denen beim Meer geschworen wird, fügen das Meer nur als drittes Element hinzu, um den Schwur vollständig zu machen, ähnlich dem verbreiteten Schwur ὑπὸ Διᾶ Γῆν Ἥλιον (Über die Dreizahl der Götter-Regionen vgl. auch II 6 und Religion der Sklaven III 162, 5 mit weiterer Literatur; dazu jetzt WEINSTOCK AM 77, 1962, 309): Verg. Aen. XII 197 *terram mare sidera iuro*, variiert bei Ov. trist. II 53f. *per mare, per terras, per tertia numina iuro, per te praesentem ... deum*. Vgl. trist. I 2, 59 *pro superi viridesque dei*. Ohne Schwur: IV 532f. *o numen aquarum, ... Neptune*. V 369f. *tu (Cupido) superos ipsumque Iovem, tu numina ponti victa domas ipsumque regit qui numina ponti*. XI 392 *numen adorandum pelagi est*. **fallaces**: Thes. VI 179, 2 faßt *fallaces* als Substantiv auf und nennt für eine ähnliche Verwendung bis zur Italia nur noch trist. I 8, 11. Mart. I 103, 11. XI 73, 5. Für unsere Stelle ist diese Annahme nicht zwingend; ich glaube, daß praedikative Verwendung des Adjektivs vorliegt. **perque** (III 440) **omnia numina**: Ovid kennt sonst einen Eid *per omnia numina* nicht (ebensowenig wie Vergil, s. u.) Vgl. I 768f. (Eid bei Sol). IX 371 *hoc ... per numina iuro*. In der Anrufung trist. I 2, 59 (s. o.) sind die allgemeinen Götter von denen des Meeres (*virides dei*) getrennt. — Vergil bringt einmal den gleichen gedanklichen Vorgang, d. h. daß der Eid bei allen Göttern und trotzdem noch bei einer besonderen Gruppe geschworen wird: Aen. II 141 *per superos et conscia numina veri*. Ebenso Ov. trist. a. O. — Der Schwur *per omnes deos* ist häufig; vgl. z. B. Ter. Andr. 694. Cic. Att. XI 2, 2. Hor. carm. I 8, 1f. ZIEGLER RE XVIII 2. H. 697ff. **639 meque iubent pictae dare vela carinae**: Fortgang der Meuterei, die Mannschaft gibt dem Steuermann Befehle. — *pictae*: Komm.

zu fast. IV 275 (dazu epist. 20, 70). Religion der Sklaven I 1957, 148. — *dare vela* kann verschiedene Bedeutungen haben, häufiger 'navi' oder 'ventis vela dare', 'planmäßig (regelrecht) fahren', 'losfahren', so hier, ferner etwa I 132. XIII 401. XIV 437. fast. III 790 *des ingenio vela secunda meo*. V 162. Selten ist die Bedeutung 'vela remittere', dem Schiff 'die Segel überlassen', es '(planlos) fahren lassen', so etwa trist. I 4, 15f. *quo rapit impetus undae, aurigam video vela dedisse rati* (LUCK, Komm. z. St.); vgl. dazu etwa Verg. Aen. I 63 *et premere et laxas ... dare ... habenas*. Für die Unterscheidungen ist offenbar nicht der Sprachgebrauch, sondern die sachliche Situation der einzelnen Stelle maßgebend (daher auch die Unsicherheiten im Thes. V 1, 1670, 57ff. 1672, 22ff.). **640 dextera Naxus erat; ...** Epische Verkürzung (III 572). Mit Vers 639 endet die Aussprache vor der Abfahrt; im Vers darauf ist bereits Naxos in Sicht. Da setzt der Kampf zwischen Acoetes und den Schiffen ein (ähnlich Apollod. III 37f.) — In der umstrittenen Frage, ob das erste *dextera* so oder als *dextrā* (beidemale keine bewußt exakte Ortsangabe: II 738) zu lesen ist (s. krit. App), lassen sich Argumente in utramque partem beibringen: Adjektivisches *dexter* ist als Ortsbezeichnung ebenso geläufig wie der adv. Ablativ *dextra*: ars II 79ff. *Samos a laeva, dextra Lebinthos erat* (ganz ähnlich met. VIII 220ff. *laeva parte Samos ... dextra Lebinthos erat*). Vgl. trist. I 4, 19 *laeva de parte*. met. VII 386 *dextra Cyllene est* (im Thes. V 1, 921, 46 als Nominativ angesprochen). fast. IV 285f. *tum laeva Creten, dextra Pelopeidas undas deserit*. Thes. a. O. 921, 46 entscheidet sich für das Adjektiv. **dextra mihi lintea danti:** Für *dextrā*, i. q. 'in dextra partem', *ire* gibt es nur zwei Parallelen in der Dichtersprache, V 167 (o. I 171). Verg. Aen. XI 528 *seu dextra laevaue velis occurrere pugnae* (Prosa: Sisenna, Bell. Afr., Liv., Vit. u. a.). — *lintea dare:* Vergilische Neubildung analog zu 'vela lora frena habenas dare': Verg. Aen. III 686 *certum est dare lintea retro*: met. VII 40. am. III 11, 51 *lintea dem potius ventisque ferentibus utar*. rem. 266. epist. 3, 58. 20, 80. — Umspringen des Versakzents *dextra ... dextrā*: I 770. **641 quid facis?:** XIII 210. Vgl. Komm. zu II 187. **o (II 424) demens:** I 753. **quis ... furor** statt 'qui ... furor': I 248. III 531. **642 pro se quisque timet:** Eine exakte Parallele für diesen Ausdruck (*pro se quisque*) gibt es bei Ovid nicht, entfernt vergleichbar ist nur fast. IV 112 *proque sua causa quisque disertus erat*. Diese Stelle hilft aber hier nicht weiter. So besteht eine doppelte Möglichkeit, diesen Ausdruck zu deuten, und diese Unsicherheit hat offenbar zur Athetese durch MERKEL, BREITENBACH u. a. (s. HAUPT-EHWALD I S. 431) geführt: (a) *timere pro*, statt üblichen Dativs (s. u.), bei Ovid nur noch IX 241 *timere dei pro vindice terrae*; nicht bei Vergil, sonst vorwiegend prosaisch: Cic. epist. Brut. I 16, 2 *quid pro quoque timendum aut a quo[que] petendum sit*. Curt. VI 10, 27 *non enim faciebam invidiam, sed pro eo timebam*. Petron. 123 Vs. 231. Plin. epist. III 17, 3 *pro capite amicissimo*. LAFAYE „pour sa part de butin, qui risque de lui échapper“ eqs. Hier ist anzufügen: *timere* mit Dativ bei Ovid nur ars III 455 *discite ab alterius vestris timuisse querelis!* Wieder etwas anders Verg. Aen. II 130 *quae sibi quisque timebat*. — (b) *pro se quisque* kann als stehende Wendung aufgefaßt werden, etwa 'einer mehr als der andere', 'um die Wette', so etwa SIEBELIS-POLLE (s. v. *pro*), HAUPT-EHWALD mit Hinweis auf Cic. Verr. II 4, 139 *tum pro se quisque ... docere me coepit*. leg. agr. 1, 26 *huic pro se quisque nostrum mederi atque hoc omnes sanare velle debemus*. Dazu etwa Verg. Aen. V 501f. *tum validis flexos incurvant viribus arcus pro se quisque viri*. XII 552 *pro se quisque viri summa nituntur opum vi*. — Es bedeutet nicht

die Flucht vor einer eindeutigen Entscheidung, wenn man Ovid zumutet, daß er sowohl das eine als auch das andere hat sagen wollen. Man darf ihm solche Singularia zumuten: I 223. **laevam pete:** Für diese Wendung gibt es keine Parallele bei Ovid; entfernt ähnlich nur noch trist. IV 1, 60 *dum miser Euxini litora ... peto*. Verg. Aen. III 412f. *laeva tibi tellus et longo laeva petantur aequora circuitu*. III 563 *laevam cuncta cohors remis ventisque petivit*. Keine Parallele bei Hor. Tib. Prop. **maxima ... / pars:** Nach strenger Regel würde hier *maior* erwartet. Ausnahmen (dazu auch II 64) sind nicht selten, im Spätlatein häufig; vgl. z. B. I 311. Ter. Ad. 881 *qui sum natu maximus* (von zwei Brüdern; richtig o. II 346f.). Cato agr. 14, 2 (*faber faciat*) *ianuam maximam et alteram*. Liv. I 3, 10 *Numitori, qui stirpis maximus erat*. XXI 36, 8 *infimam ... nivem*, 'obgleich § 7 nur zwei Schneelagen unterschieden werden' (WEISSENBORN). Hyg. astr. 2, 1 *Arctos maxima*. CE 1968, 4. 2080, 5 *prima prole beati* (von zwei Kindern). 2080, 8. 2115, 2. Der Gebrauch des Superlativs bei *pars* wurde dadurch gebräuchlicher, daß *pars magna* und *pars maxima* verbreitete, nahezu feststehende Wendungen waren, z. B. I 311. II 672. III 622. VI 380. Verg. georg. II 40 *o famae merito pars maxima nostrae*. Aen. VII 686. XI 214. HOFMANN-SZANTYR 1623. Thes. VIII 142, 9. — Enjambement: II 330. **nutu:** III 460. **643 quid velit, aure susurrat:** Im Gegensatz zu Vergil (das Wort nicht bei Hor. Tib. Prop.) verwendet Ovid *susurro* auch von menschlichen Lauten (auch epist. 18, 19 *aut ego cum cara de te nutrice susurro*; vgl. Ter. Andr. 779 und das Substantiv bei Hor. carm. I 9, 19 *lenesque sub noctem susurri*. serm. II 8, 77f. *in lecto quoque videres stridere secreta divisos aure susurros*. Prop. I 11, 13). — Abhängiger Fragesatz nach *susurro* ist mir anderweitig nicht bekannt; A. c. I. nach *susurro* ist selten, z. B. Ter. Andr. a. O. Catull. 80, 5. — Vorkommen des Wortes (nach Thes.-Material): Ter. und Catull. a. O. Verg. georg.: 1. Culex: 2. Ov.: 3. Mart.: 2. Ps. Quint.: 1. Apul.: 1. und Spätere. — *aure:* Lokativischer Ablativ (III 111) ist selten, nicht bei Vergil; vgl. Hor. a. O. (modal?). Stat. Theb. I 532 *tacita-que innummurat aure* (WILLIAMS, Class. Quart. 45, 1951, 145). Mart. Cap. VII 725. Nicht ganz vergleichbar ist Ov. epist. 19, 98 *vocem memori condidit aure tuam*. — HAUPT-EHWALD nennt Iuv. 11, 59. Mart. III 63, 8 für vergleichbares in *aure*. Var. lectio *ore* (statt *aure*) auch Stat. Theb. a. O. XII 222 und 545; vgl. WILLIAMS a. O. **644 obstipui:** II 726. **'capiat'que ... 'moderamina':** *moderamen*, von Ovid gebildet, metonymisch i. q. 'gubernaculum navis' nur hier, XV 726. Stat. silv. III 2, 29. Faust. Rei. grat. I 1 p. 7, 26. Vgl. PERROT 39. 57. 92 und oft. III 567 (Komm.). — Zur Stellung von *-que:* II 33. **645 meque ministerio scelerisque artis-que removi:** *me:* Ovid benutzt wieder (III 607) die Gelegenheit, seinen „Helden“ von aller Schuld freizuhalten; im Hymnos gibt der ἀρχός (Vs. 25) die weiteren Befehle. — *ministerium*, 'Hilfe', 'Beihilfe': II 750. — Abl. separ. bei *removere* begegnet zuerst bei Ovid (HOFMANN-SZANTYR 1032) und bei ihm nicht selten, z. B. VII 256 (Text: III 710). VIII 157. XIII 467; daneben findet sich *a*, so z. B. V 488. XI 764. XIII 432, nur selten *ex*, so IX 390. — Reflexiv wird *removere* bei Ovid nur hier verwendet. — *scelerisque artis-que:* Ungewöhnliches Zeugma (I 750): „Et je quitai un service qui eût rendu mon art criminel“ (LAFAYE). **646 innummurat:** Das Verbum findet sich einmal bei Vergil (georg. IV 261 *silvis innummurat auster*), viermal bei Ovid (III 646. VI 558. XI 187. 567), stets von Menschen ausgesagt, dann selten bei Manil. Val. Flacc. und Späteren. **agmen:** II 449. **647 e quibus: e** partitiv: III 513. — *quibus*, Plural, Constructio ad sensum: vgl. auch I 59. 244. II 688. III

125. 225/27. IV 444ff. Komm. zu fast. II 507. LUCK zu trist. I 2, 1. I 3, 15f.
Aethalion (bei Hyg. fab. 134 *Aethalides*: Dieser Name ist für einen Sohn des Hermes und der Eupolemeia bei Apoll. Rhod. I 54 und für einen Griechen bei Quint. Smyrn. XI 202 überliefert), erfundener Name (III 605. 615), der sonst an keiner Stelle genannt wird. **te scilicet ... in uno**: Anastrophe: I 18. — „Zahlenkontrast“: III 544. — **scilicet** ironisch: II 471. **omnis ... / 648 nostra salus posita est**: Es gibt diese Wendung nur hier bei Ovid; ähnlich etwa epist. 19, 233 *iuncta salus nostra est*. — Mehr als die Hälfte aller Stellen für *salus* (29 von 56) stehen in trist. Pont. **subit**, 'rückt nach': I 114. **ipse meumque / 649 explet opus**: *ipse* gehört zu *explet*, nicht zu *subit*; der Ton liegt nicht darauf, daß er nachrückt, sondern daß er selbst das Steuer in die Hand nimmt; daher auch die ausführlichere Formulierung: Acoetes wird „entlastet“, es fällt keine Schuld auf ihn (II 58. III 609). Im Hymnos hatte der Steuermann das Steuer behalten (o. S. 588). — Stellung von *-que* nach dem zweiten Wort des Satzes: II 89. — Ähnliche Konstruktion nur noch fast. III 718 *expletum patrio corpore matris opus*. Vgl. Eleg. in Maecen. 2, 32 *explere munera*. Sen. Herc. O. 948 *vices*. **Naxo ... relictas**: *relinquere* bei Ortsangaben: I 598. II 187. IV 668 *gentibus innumeris ... relictis*. V 252 *a dextra Cythno Gyaroque relictis*. VII 357 *Aeoliam Pitane a laeva parte relinquit*. VIII 221 *fuertant Delosque Parosque relictas*. fast. IV 281 *Lesbo post terga relictas*, und sonst. **diversa**, Neutr. plur. subst., de loco: fast. I 283 *oculos diversa videntes*. Vorher nur Verg. Aen. VII 132 *a portu diversa petamus*. Ähnliche Bildungen: I 573. — Verschuß: II 730 ... *petit terrena relicto*.

650 — 691 Acoetes erzählt: 3. Die Verwandlung. **tum deus**: Die Handlung geht von den Schiffen auf den Gott über. **inludens**, 'im Scherz': 'Er machte sich über uns lustig' (speciatim i. q. 'irridere': Thes. VII 1, 388, 75. 389, 54), eine prosaische Wendung: Rhet. Her. IV 34, 46 *si quis hominem prodigum ... illudens parcum ... appellet*. Cic. de or. III 171 *quae cum dixisset ... illudens*. Sest. 94 *illos sic illudere eqs.* — Das Wort bei Ovid nur noch IX 66. **tamquam modo denique fraudem / 651 senserit**: *tamquam* im Sinne von 'tamquam si' mit Konjunktiv seit Cato (HOFMANN-SZANTYR 596²). — *modo denique*, 'eben erst', 'da erst': VII 15. Der Gebrauch ist offenbar auf diese beiden Stellen beschränkt. Ähnlich Sen. epist. 22, 14 *nemo non ita exit e vita tamquam modo intraverit*. Stat. Theb. VII 657 *veluti modo*. Thes. VIII 1305, 27. — Anders: II 95. — Häufig ist bei Ovid *tum (tunc) denique*: III 629 (Komm.). **e puppi ... adunca**: Das Adjektiv ist ein beliebtes poetisches Epitheton für viele Dinge. Der Gebrauch de instrumentis rebusque variis (opp. de partibus corporis: II 479) beginnt im wesentlichen mit Ovid, so *puppis*: XIV 550. epist. 15, 114. fast. III 588; vgl. I 293 *cumba* (ohne Parallele). Ferner III 533 *cornu* (Komm.). fast. IV 927 *vomer*. VI 196 *praepes*. **prospectat**: Die Bedeutung 'aus der Ferne blicken auf' ist stark abgeschwächt; sie findet sich deutlich met. XV 842 (Text: III 603f.), ferner Catull. 64, 52f. *fluentisono prospectans litore ... Thesae cedentem celeri cum classe tuetur*. Verg. Aen. VII 813. IX 168f. Tib. I 7, 19 *maris vastum prospectet turribus aequor*. GUIRAUD 78. Vgl. II 190 und III 604 *prospicio*. **652 flenti similis**, Dativ: I 406. **653 mihi ... rogata est**, Dat. auctoris, bei *rogare*: epist. 20, 61. Pont. I 1, 48. III 1, 30. Vgl. I 341 bei *audire* (II 592. III 401 [?Komm.]). Pont. III 9, 39; nach Verben der Wahrnehmung: LUCK zu trist. I 5, 29 bei *noscere* [vgl. Komm.]). I 335 bei *sumere*. I 705 bei *prendere*. II 387 bei *agere*. II 480f. bei

laudare. II 571 bei *petere*, und sonst. **654 quae gloria ... / 655 si ... fallitis**: Dem Sinne nach ähnlich, aber mit Infinitiv statt des *si*-Satzes: *epist.* 2, 63f. *fallere credentem non est operosa puellam gloria*. — Ein *si*-Satz bei Ovid nur hier, nicht vor ihm, nach ihm nur noch *Liv.* XXXII 17, 7. *Sen. epist.* 20, 1. *Tert.*, *Itala* und später: *Thes.* VI 2079, 47. **multi ... unum ...**: „Zahlenkontrast“: III 544. **656 iamdudum**, *usu sollemni*: VIII 74. 867 *al.*; *ferē i. q. 'statim'*: II 843. **manus impia**: I 200. — *manus* für eine Rotte Seeräuber *Sen. Oed.* 448 (*u.* III 664f.) und *Thes.* VIII 367, 46ff. **nostras**: Wechsel des Numerus (*flebam*): I 772. **657 ridet**: III 257f. Wortstellung: II 704. **inpellit**: Bei Ovid ähnlich nur noch *fast.* II 112 *spargitur impulsa caerulea puppis aqua*. *Pont.* III 1, 1 *aequor ... pulsatum remige*. IV 10, 33 *remus iter pulsus modo fecerat undis*. Vgl. *Hom.* II. VII 5f. ἐλάτῃσι πόντον ἐλαύνοντες. *Enn. ann.* 385 *caeruleum ... pulsum*. *Cic. ac. frg.* 7 bei *Non.* 162M. 239L. (*maris*) *unda cum est pulsa remis* *eqs.* Das Kompositum erst bei *Verg. georg.* I 254 *infidum remis impellere marmor*, danach *Tac. ann.* II 23, 2 *aequor ... velis impelli* (*KOESTERMANN*, *Komm.* z. *St.*). *Sen. Ag.* 161 *maria ... impulit*, und Spätere. *DE SAINT-DENIS* (Titel: III 616) 70. **remis properantibus** hat keine Parallele bei Ovid; vgl. *Verg. Aen.* III 668 *certantibus ... remis*. IV 594 *inpellite remos*. **658 per tibi nunc ipsum**: II 80 *Komm.*: Trennung von Praeposition und Beziehungswort; vgl. II 381f., *ferner etwa X 29ff. per ego haec loca plena timoris ... oro. fast.* II 841 *per tibi ego hunc ...* (*Komm.*). V 551 (*Komm.*). *Enn. scaen.* 10 *per ego deum*. *Plaut. Men.* 990 *per ego vobis deos atque homines dico*. *Verg. Aen.* IV 314 *per ego has lacrimas dextramque tuam*. *Liv.* XXIII 9, 2 *per ego te, inquit, quaecumque ...* *Lucan.* X 370. *Thes.* I 3, 58ff. *MAROUZEAU* III 36f. — *Hyperbaton*: III 685. **nec enim**: Parenthese und Wortstellung: II 22. v. *ALBRECHT* H 61. **praesentior illo / 659 est deus**: *praesens* wird in der Bedeutung 'gegenwärtig', 'sofort eintretend', 'schnell wirkend' in Wendungen wie *poena praesens*, *pecunia praesens* schon in republikanischer Zeit verwendet, auch mit Komparativ (*Cic. fam.* I 9, 2; vgl. *krit. App.*) und Superlativ (*Bell. Alex.* 40, 3). Die Vorstellung von den *numen praesens* begegnet zuerst bei *Vergil* (*buc.* 1, 41f.) und *Horaz*, und derselben religiösen Sphäre entstammt auch die erste und bei *Vergil* einzige Verwendung des Komparativs *Aen.* XII 245. Diese Probleme haben eine umfangreiche Literatur hervorgerufen; vgl. etwa *H. J. ROSE*, *The Eclogues of Vergil*, 1942, 202. *BÖMER*, *Würzb. Jahrb.* 4, 1949/50, 60ff. 67ff. *NIEBLING*, *Historia* 5, 1956, 330f. *RADKE*, *Gymnasium* 71, 1964, 94. *DOBLHOFER*, *Die Augustuspanegyrik des Horaz*, 1966, 151. *HAFFTER*, *Römische Politik und römische Politiker*, 1967, 96ff. (dazu *BURCK*, *Gymnasium* 76, 1969, 152). — Für unsere Stelle erhebt sich die Frage, ob *praesentior ... deus* wirklich in diesem Sinne aufzufassen ist. Der sakrale Sprachgebrauch (*OPPENHEIM* [Titel: o. S. 571] 99) ist dafür allein nicht maßgebend. Ich traue Ovid hier durchaus eine seiner hintergründigen Doppeldeutigkeiten zu, mit denen er Götter in Menschengestalt auf Erden gern sprechen läßt: II 303. — Der Komparativ findet sich bei Ovid noch an zwei weiteren Stellen, dort schon weitgehend profaniert: XIII 756f. *si quaesieris, odium Cyclopi amorne Acidis in nobis fuerit praesentior*. *am.* II 8, 17f. *praesentior ipse per Veneris feci numina ... fidem*. *Hor. Tib. Prop.* kennen den Komparativ nicht, bei *Livius* ist er häufiger (*NEUE-WAGENER* II³ 218). **adiuro**, bei Ovid nur hier; poetisch nach *Plaut. Ter.* nur *Catull.* 66, 40 und *Verg. Aen.* XII 816, stets *vi praepositionis evanida* (III 173). **tam ... / 660 quam**: II 533f. **veri maiora fide**: Die folgende Szene weist starke Parallelen auf zu der Bestrafung

der Töchter des Minyas, IV 391 – 415. — Seltene Häufung von nominaler Subordination. — „genet. obi. *veri pendet a fide*“: Thes. VI 687, 79f. — *fides veri* ist offenbar typisch ovidisch: epist. 15, 60 *vera loquar veri vix habitura fidem*. trist. IV 1, 66 *vera quidem, veri sed graviora fide*. — Zum dichterischen Spiel und zum Abl. comparationis vom Typ ‘fide maius’ vgl. III 106. **stetit aequare:** Hier beginnen die Wunder: (a) Das Schiff kann die Fahrt nicht fortsetzen: 660 bis 663. — (b) Dionysische Vegetation: 664–667. — (c) Die Tiere des Gottes: 668–669. — Dann folgt, mit neuer Blickrichtung der Darstellung, die Verwandlung der Räuber: 670–686. Anders Hymn. 34ff.: Mitten auf der Fahrt *τάχα δὲ σφιν ἐφαίνετο θαυματὰ ἔργα: οἶνος μὲν πρόωπιστα θοῇν ἀνὰ νῆα μέλαιναν ἠδύποτος κελάρυς* εὐώδης. — Abl. locat. (III 111): Prop. IV 6, 19f. *stetit aequare moles pinea*. Vgl. Verg. Aen. V 235 (var. lectio). Hor. carm. I 2, 11 *superiecto ... aequare*. **661 haud aliter quam si:** Einleitung eines wenn auch hier nur sehr kurzen Vergleichs: III 373. **siccum** (II 870) **navale:** Betonung durch Voranstellung des Adjektives. — Ovid verwendet den Singular nur noch epist. 17, 207, den Plural an vier Stellen, die Junktur sonst nie. **662 illi admirantes:** Hymn. 37 *ναύτας δὲ τάφος λάβε πάντας ἰδόντας*. — *admirari* (*mirari*) bei Ovid: met./fast.: übrige Dichtungen: 6 (49): 3 (46). — *admirari* bedeutet bei Ovid stets ‘sich wundern’. **remorum in verbere perstant:** Man kann über die Kategorie des Genitivs *remorum* streiten; ein Gen. obiect. liegt wohl nicht vor (denn die Männer schlagen nicht eigentlich die Ruder, sondern, traditionell episch, das Meer), ebensowenig ein Gen. subiect. (die Ruder schlagen zwar [das Meer]; aber bei diesem Schlagen beharren [bestehen] die Männer [Subjekt] nicht weiter); am nächsten liegt der Gen. defin. (dazu III 315); er definiert das Schlagen genauer. — *in verbere* (Nom. Sing. wird nicht verwendet, *in* c. Abl. bei Ovid nur hier) bedeutet hier nicht ‘in einem einzelnen Schlag’, sondern ‘im Schlagen’. — Ein ähnliches Bild bietet epist. 17, 23 *placido dare verbera ponto*. — *perstare in*, ‘bei einer Tätigkeit (oder Sache) beharren’ nur noch VI 50 *in incepto*. ars II 560 *in causa damni perstat uterque sui* (anders Pont. IV 9, 92 *vetus ... perstat in ore pudor*. Tib. I 5, 71). Verg. Tib. Prop. kennen diese Verwendung nicht, Horazens *persta atque obdura* (serm. II 5, 39) steht gedanklich nahe. **663 vela ... deducunt:** Anders der Hymnos; dort setzen sie schon bei der Abfahrt die Segel: 32ff. (ἀρχὸς) ἰστόν τε καὶ ἰστίον ἔλκετο νηός. ἔμπνευσεν δ’ ἄνεμος μέσον ἰστίον πλ. — An unserer Stelle bedeutet das Herablassen der Segel den Versuch, das mit Ruderkraft allein nicht mehr (hinreichend) fahrende Schiff wieder flott zu machen. Zu diesem Zweck werden die Segel heruntergelassen: *vela deducere* begegnet zuerst bei Ovid und nur noch an folgenden Stellen: VI 233 *ne qua levis effluat aura*. XI 477. Lucan. II 697 (anders Catull. 64, 235 *sustollant*); dagegen bedeutet *vela cadunt* ‘die Segel hängen schlaff herab’ (Komm. zu fast. III 585). — Ovid verwendet auch I 582 und IV 311 *deducere* zuerst in neuer Bedeutung. — Ein gutes Schiff ist mit Ruder- und Segelzeug ausgerüstet: Apoll. Rhod. III 345f. Catull. 4, 4f. *sive palmulis opus foret volare sive linteo*. Ov. trist. I 1, 91f. (LUCK z. St.). Mit Ruder und Segel zu fahren bedeutet sogar sprichwörtlich den Höhepunkt scemännischer Anstrengung: Cic. Tusc. III 25 *res ... omni contentione, velis, ut ita dicam, remisque fugienda*. fam. XII 25, 3 *ventis remis in patriam omni festinatione properavi*. Vgl. Verg. Aen. III 563 (Text: III 642). — Die Ansicht von ASSMANN RE 2. R. II 1049f., daß das Segeln nur von untergeordneter Bedeutung war, ist nicht gut vorstellbar. **gemina ... ope** ist ein Hapaxlegomenon: Thes. VI 1745, 74. **currere**, de navibus, seit Prop. I 14, 3.

II 1, 34 (ENK z. St.), dann öfter bei Ovid (nicht mehr in den Met.), z. B. am. II 11, 24. trist. I 10, 3. III 4, 16 und sonst. **664 inpediunt** (II 867f.) **hederae remos**: Hymn. 40f. ἀμφ' ἰσθὸν δὲ μέλας εἰλίσσεται κισσὸς ἄνθεσι τηλεθάων. — **hedera**: III 541f. fast. III 767 *hedera est gratissima Baccho* (Komm.). VOIGT RML I 1060, 12ff. **nexu ... recurvo / 665 serpunt**: S. o. εἰλίσσεται, ferner etwa IV 395 Minyaden. Sen. Oed. 448ff. *te Tyrrhena, puer, rapuit manus* (III 656), ... *Nereus ...* (450) *caerula cum pratis mutat freta. hinc verno platanus folio viret et Phoebus ... carum nemus; garrula per ramos avis obstrepat, vivaces hederas remus tenet.* (455) *summa ligat vitis carchesia* eqs. Hyg. fab. 134. Claud. XXIV 366. — Bei Apollod. III 38 verwandeln sich Mastbaum und Ruder in Schlangen (zu Efeu und Schlangen s. auch unten). — Zum Ausdruck vgl. auch met. III 41 Komm. VI 128 *nexilibus hederis*. X 99 *flexipedes* (s. u.) *hederae*. Laev. carm. frg. 33 MOREL = 34 TRAGLIA *flexipedes hederas* (Serv. Verg. buc. 4, 19. NORDEN, Neue Jahrb. 1, 1925, 39, 1. 320. Thes. VI 905, 19. 907, 6 ist entsprechend zu korrigieren). Laber. mim. 122 RIBBECK = 162 BONARIA *hedera serpens*. — *recurvus* ist ein Lieblingswort Ovids (13 Stellen, 9:4. Verg. nur Aen. VII 513 *cornu*, nicht bei Hor. Tib. Prop.), es bezieht sich bei ihm, ebenso wie das Simplex (II 265), mit Vorliebe auf Hörner (V 327. am. III 13, 17. fast. V 119) und Schiffe (VIII 141. XV 698. trist. I 4, 7). **gravidis** (I 110) **distingunt vela corymbis**: κόρυμβος (lat. seit Verg. [nur buc. 3, 39]) ist die Blütentraube, besonders des Efeus: Verg. a. O. Culex 144. 405, gelegentlich bei Tib. Prop., nur an dieser Stelle bei Ovid, der als einziger das Adjektiv *corymbifer* als Epitheton des Bacchus bildet, fast. I 393. — Unsere Stelle lebt nach bei Nemes. ecl. 3, 18 *gravidis hederata fronte corymbis*, und in CE 1109, 35 (dazu III 272) *thyrsus gravidis aptare corymbis*. DÖLGER AuC 2, 1930, 36. — Schreibung *distingunt*: „-gunt saepius in codd. vetustis“: Thes. V 1, 1524, 21f. **666 racemiferis frontem circumdatus uvis**: IV 396ff. Minyaden. — Ovid-Reminiszenz bei Sil. VII 194 — 198. BRUÈRE, in: Ovidiana, 494. — Akk. und Abl.: III 221. — *racemifer*: Erste Stelle für dieses Wort (s. o. *corymbifer*), außerdem XV 413. fast. VI 483. Vgl. Hymn. 39f. (s. u.). Komm. zu III 484. fast. I 125. — LESKY (Titel: o. S. 588) 104f. erinnert an die berühmte mit dem Hymnos etwa gleichzeitige Schale des Exekias, auf der Dionysos in einem Schiff fährt, das von Delphinen umspielt wird und dessen Segel mit Weintrauben umrankt sind. **667 pampineis agitat velatam frondibus hastam**, d. i. den Thyrsos (III 542). — Die Verwendung des Wortes *hasta* und die Terminologie ist vergilisch: buc. 5, 31 (*Daphnis instituit foliis lentas intexere mollibus hastas*. Aen. VII 390 *mollis thyrsi*. VII 396 *pampineasque gerunt incinctae pellibus hastas*. Ov. met. VI 593. XI 7. epist. 13, 33ff. *ut quas pampinea tetigisse bicorniger hasta creditur* eqs. — Thes. VI 2552, 45ff. führt in die Irre, wenn er die Verwendung von *viridis hasta* für den Thyrsus in dem Vers. metr. des Ps. Caesius Bassus (Frg. 2, 7 p. 126 MOREL = Gramm. VI 256, 4) noch vor Vergil ansetzt. — Das Weinlaub ist durch die Anwesenheit der Traube oft mit dionysischen Szenen verbunden; eng zu unserer Szene gehören Hymn. 38ff. ἀκρότατον παρὰ ἰσθίον ἐξετανύσθη ἄμπελος ἔνθα καὶ ἔνθα, κατεκορημῶντο δὲ πολλοὶ βότρυες. met. IV 397 (s. o.). **668 quem circa**: Diese Wortstellung bei *circa*: XI 613. ars II 577 *lectum circaque superque*. Cic. Verr. II 4, 107. Prop. IV 6, 6. Sen. Herc. f. 720. Oed. 312. MAROUZEAU III 52f. — *circum*, metrisch gleichwertig, wird bei Ovid nicht umgestellt. — Zur Anastrophe im allgemeinen: I 18, bei Pronomina: II 17. III 302. **tigres**: Die Tiere des Gottes. Im Hymnos verwandelt sich Dionysos selbst in einen Löwen (44ff.), außerdem

erscheint ein Bär (45ff.); diese beiden versetzen die Räuber in Angst, sodaß sie bei dem Steuermann Zuflucht suchen (49f.). Hier erwischt der Löwe den ἀρχός (51), die anderen springen ins Wasser, δελφίνες δ' ἐγένοντο (53), ohne daß der Vorgang der Verwandlung geschildert wird. — Dionysos ist seit alters mit Stier und Bock verbunden (VOIGT RML I 1055, 58ff. Komm. zu fast. I 354. III 499ff.). Tiere der nicht griechischen östlichen Welt, gleichzeitig Symbol barbarischer Wildheit, treten als seine Attribute erst seit hellenistischer Zeit auf, die infolge des Alexanderzuges, äußerlich dargestellt durch den mythischen Zug des Dionysos nach Indien und die triumphale Heimkehr (BÖMER RE XXI 1936, 5ff.), einerseits eine Befreiung von dem strengen Maß der griechischen Polis, andererseits eine Ausweitung auf weite Bereiche bisher noch unbesiegter asiatischer Fremdheit mit sich gebracht hatte (BRELOER-BÖMER, *Fontes historiae religionum Indicarum*, 1939, Index 222a. Die Stellen für Ovid: S. 45; hinzuzufügen: am. I 2, 47f. fast. III 719f. 729ff.). — Speziell der Tiger begegnet in Verbindung mit Dionysos erst bei den Römern, wenn auch wohl sicher nach griechischen Vorbildern (NORDEN, Komm.³ S. 325): Verg. buc. 5, 29ff. (über Daphnis, den νέος Dionysos: BAILEY, *Religion in Virgil*, 1935, 189). Aen. VI 805 *Liber agens celso Nysae de vertice tigris*. Hor. carm. III 3, 13f. ... *Bacche pater, tuae vexere tigres* eqs. Ov. am. I 2, 47f. *talis erat domita Bacchus Gangetide terra: tu gravis alitibus, tigribus ille fuit*. ars I 545—50. 559. So fährt sogar Ariadne (als Geliebte des Dionysos) ein Tigergespann: epist. 2, 80 (STEIER RE 2. R. VI 952, 5ff. wechselt sie mit Kybele). — Für die Vermutung von KIESSLING-HEINZE zu Hor. a. O. (vgl. NORDEN a. O.), daß der Tiger an die Stelle des in älterer Zeit angeblich (s. u. III 669) beliebten Panthers getreten sei, fehlt der Beweis; zumindest hätte auf den Indienmythos als Voraussetzung für einen solchen Wechsel hingewiesen werden müssen. Außerdem gilt diese These nicht für Stellen wie die vorliegende (die wohl ebenfalls auf hellenistische Quellen zurückgeht), da die Panther *zusammen* mit den Tigern auftreten. **simulacraque inania lycum:** Der Luchs findet sich in der Umgebung des Dionysos vielleicht seit der berühmten um das Jahr 270 nach dem Vorbild der triumphalen Rückkehr des Dionysos aus Indien in Alexandria durchgeführten *Pompa Ptolemaios' II.* (RE XXI 1954 Nr. 196), in der sich neben zahlreichen anderen Tieren auch vier Luchse, λυγρία (RICHTER, Komm. zu Verg. georg. III 264: 'Lüchse') befanden (Kallixeinos [RICHTER a. O.: 'Kalineikos'] von Rhodos FGrHist 627 F 2, 32 bei Athen. V 201C. STEIER RE XIII 2477, 36ff.). Doch ist dieses Auftreten kein sicheres Kriterium, da zahlreiche andere bei dieser Gelegenheit genannte Tiere (ein weißer Bär etwa, ein äthiopisches Rhinoceros) nicht als charakteristische Tiere aus der Umgebung des Dionysos gelten. So liegen hier die ersten sicheren Nachrichten über die Luchse in der Umgebung des Dionysos wiederum bei Vergil, georg. III 264 *lynxes Bacchi variae*; es folgen Prop. III 17, 8 *lyncibus ad caelum vecta Ariadna*. Ov. met. IV 24f. Mit der Indienfahrt des Gottes werden sie zuerst von Ovid, met. XV 413, bis zu Luxor. Anth. Lat. I 360, 2 p. 237 (von WOTKE RE XVIII 2. H. 751, 61 als Anth. Pal. Nr. 360 zitiert), in Verbindung gebracht. — Dadurch daß Ovid die Gestalten der Luchse *simulacra inania* nennt, konnte der Eindruck entstehen, als nähme er der Szene einen Augenblick jede Illusion: Denn *simulacra inania* sind *phantasmata*, keine Realitäten: epist. 9, 39 *simulacra* ... *inania somni*, ebenso vom Traum Lucr. IV 994f. *inania* ... *cervorum simulacra*. Eben dasselbe gilt für die unwirklichen Wesen der Unterwelt (Komm. zu fast. II 554: V 463. Gymnasium 64, 1957, 128f.): All dies kann Ovid hier nicht gemeint haben; deswegen

mußte im Thes. VII 1, 823, 50 die Einordnung Schwierigkeit machen. An unserer Stelle sind die *simulacra inania* Spukgestalten, „gespenstische Bilder“ (BREITENBACH), wie die *falsa simulacra ferarum*, IV 404: Die Räuber sehen diese Gestalten bei hellem Tage wirklich, wie, jeder in seiner Weise anders, Phaethon die *simulacra ferarum* (II 194) und Narcissus die *simulacra fugacia* sieht (III 432). **669 pictarum ... corpora pantherarum:** Der Panther gehört nach verbreiteter Auffassung seit älterer Zeit zu Dionysos (o. III 668), jedoch sind sichere literarische Zeugnisse ebenfalls nicht vor der Römerzeit greifbar (WOTKE a. O.). In Darstellungen der bildenden Kunst findet sich der Panther in dionysischer Umgebung seit der attischen schwarzfigurigen Vasenmalerei, allerdings auch nur vereinzelt; auf rotfigurigen Vasen und in der späten Kunst ist er als Tier des Dionysos weit verbreitet (JEREB RE XVIII 2. H. 769, 61ff.). — Die Verbindung des Tieres mit Dionysos war in der Spätzeit so eng, daß man dem Panther sogar besonderen Weindurst nachsagte (Opp. cyn. IV 232. 320ff. Weiteres bei WOTKE 763, 10ff.). — Ersatz des Panthers durch den Tiger: III 668. — *picta*: 'bunt': III 108 (Komm.). — *corpora*: III 325. — *pantherarum*, Spondiacus: I 14. **670 exsiluere viri:** Das Prädikat ist pathetisch vorangestellt: III 577. — *exsilire* 'aufspringen' (so auch IX 314. ars I 115. epist. 6, 27. fast. III 643. Thes. V 2, 1865, 53), nicht 'aus dem Schiff springen'. — Ovid verwendet das Wort 13 mal (met./fast.: übrige Dichtungen: 10:3); an 7 der 10 Stellen steht das Wort am Versanfang. **sive hoc insania fecit:** Damit ist nicht die bakchische *insania* gemeint (so Thes. VII 1, 1827, 20); diese tritt im Kult als Haltung des weiblichen Thiasos in Erscheinung (III 536), nicht als Strafe für die Räuber. **671 Medon,** auch Hyg. fab. 134, ein vorwiegend mythischer, hier von Ovid oder seiner Quelle erfundener Name (III 605. 615). Ovid nennt so auch einen Kentauren (XII 303) und einen der Freier der Penelope (epist. 1, 91). **nigrescere coepit,** tautologisch: II 478. — Das Verbum seit Verg. Aen. IV 454. XI 824; bei Ovid noch II 581. ars III 503. fast. V 323. — *n. incipit*: Colum. XI 2, 83 de oliva, vgl. Plin. nat. XV 6. — SHACKLETON BAILEY, Class. Quart. 4, 1954, 166f. will *coepit* durch *toto* (also: *toto / corpore*) ersetzen und interpungiert hinter 673 *incipit*. Die Änderung ist nicht zwingend; seine Angabe, Ovid verwende in den Met. *toto corpore* neunmal, ist falsch; es sind 10 Stellen: *corpore toto*: II 775 in (Komm.). IV 369. XI 460. XII 422. XIII 958. *toto corpore*: IV 74 (Text: II 604f.). V 633 de. VI 142. 298. IX 173 de. An keiner Stelle wird *toto / corpore* durch Enjambement getrennt, wie SH. B es hier für seine Konjektur fordert. Vgl. auch ZINGERLE III 27. **672 et expresso spinae curvamine flecti:** Delphine: II 265f. *curvi*. III 674f. *panda ... naris*. — *exprimere* i. q. 'ex corpore extrudere', 'emittere': Hier die erste Stelle für diese Bedeutung (daher die Variante der Überlieferung?), dann erst wieder Sen. Tro. 1115f. *caput ruptum cerebri penitus expresso*. dial. V 33, 2 ... *oculi clamore exprimantur*. Das Verbum begegnet nicht bei Vergil und Propertius. — *spinae curvamine*: III 66. — *c. flecti*, im Bereich der Metamorphose: II 479. — Reflexive Verwendung des Passivs: II 821. — Ähnlicher Verschluss: VIII 194. **673 incipit huic:** Seltener Dativ bei *incipere* (de dicendo), hier zum ersten Mal; es folgen erst Sil. VIII 79f. *cui sic ... Anna incipit*. Apul. met. V 26, 2 *percontanti ... sic incipit*. Vgl. SHACKLETON BAILEY o. III 671. **Lycabas:** III 624. **quae miracula:** II 193. **674 verteris:** *verto(r)* ist zusammen mit *fio* (I 237) *muto(r)* (s. u.) mit weitem Abstand das häufigste Verbum zur Bezeichnung einer Metamorphose (*vertere* sinngleich mit *mutare*; KOESTERMANN zu Tac. ann. XIV 61, 1); vgl. z. B. I 160. 408. II 535. 663. 698 *figuram* (s. Komm.).

II 705. IV 45. 50. 126. 219. 283. 594. 604. rem. 269 *vertere tu* (i. Circe) *poteras homines in mille figuras*, und ebenfalls über Circe: Pont. III 1, 123. fast. V 616 *Iuppiter in ... deum de bove versus erat*. Verg. georg. IV 411 Proteus. Prop. IV 2, 47 Vertumnus. Vgl. I 1f. *muto(r)*. I 409 *mutare* neben *vertere*. III 399 *figuram trahere*. IV 267 *convertere* (nur noch IV 781). QUIRIN 124. **lati** (II 481) **ric-tus** gehören zu den *patulae nares*: III 686 (ebenso VI 378. Lucr. V 1076 *patulis sub naribus*. Verg. georg. I 376; vgl. XV 513 *naribus et patulo ... ore*); zu *pa-tulus* vgl. auch I 106. II 379. — **ric-tus**: I 741. **panda**: *pandus*, bei Vergil sehr stilisiert gebraucht (georg. II 194 *lanx*. II 445 *carina*), nicht bei Hor. Prop., und bei Tib. nur als var. lectio (I 10, 46 *iugum*), findet bei Ovid (16 Stellen) an-fangs noch die traditionelle Verwendung (am. I 13, 16 *iugum* [epist. 6, 10]. II 11, 24 *carina* [ars II 430. epist. 15, 112]), bekommt dann aber einen leichten Zug ins Vulgäre: ars I 543 *asellus* (Komm. zu fast. I 399) und als Ausdruck für Tier-gesichter (X 713. XV 112); auf den Delphin bezogen: trist. III 10, 43f. *se pandi possunt delphines in auras tollere*. Vgl. III 672 *curvus*. III 680f. 686. **675 na-ris**: Der Singular ist vorwiegend dichterisch (Enn. ann. 341. [533, supplet.]. Hor. iamb. 12, 3. serm. I 4, 8. Aem. Macer Frg. 16 M. [s. u. Char.], dann öfter bei Ovid: V 138. VI 141. XII 253. 315. ars I 520 und Spätere), bleibt aber so auffällig, daß die Grammatiker diesen Gebrauch vermerken (Char. gramm. 136, 25 B. Prisc. gramm. II 222, 13. III 505, 12. NEUE-WAGENER I³ 667. 979). Vergil und Properz verwenden den Singular nicht. Das Wort fehlt bei Tibull. **squamam-que cutis durata trahemat**: *squama* (III 41): „Schuppen überträgt Ovid von den Fischen auf den Delphin, der keine hat“ (HAUPT-EHWALD); vom Fisch: IV 45. hal. 109. 123, in der Metamorphose: IV 45. 577 *duratae ... cuti squamas in-crescere sentit* (Cadmus). IX 267 (Vergleich). — *cutis*: met./fast.: übrige Dich-tungen: 10 : 1. — *cutis* im Bereich der Metamorphose: II 583. III 276. 397. IV 577 (s. o.). — *durata* im Bereich der Metamorphose: II 706 *durus* sim. IV 559. 577 (s. o.). 751 *duritiam capere*. VII 446. X 494 (Text: o. III 197). XIV 503. Vgl. II 348 *rigidus* sim. — Periphrastische Verwendung von *dare ducere facere* sim.: II 165, von *trahere fere* i. q. 'gignere' oder 'verti in': I 219. 412. III 399 (Komm.). 482 (Komm.). V 205. **676 at**, 'δέ': Thes. II 1004, 26ff. **Libys**: III 617. **obstantes dum vult obvertere remos**: Komposita mit *ob-* bedeuten ihrem Wesen nach im nautischen Bereich Bewegungen u. dgl., die der Bewegung des Schiffes entgegenstehen, so *remos obvertere* (ähnlich *advertere* Verg. Aen. VIII 101) 'die Ruder in Ruhelage festlegen' (anders II 470); vgl. XI 475 *obvertit lateri pen-dentes navita remos* und, im ganzen Manöver deutlicher, Apoll. Rhod. I 378 μεταστρέψαντες ἑρπητά, dazu I 371 — 393. DE SAINT-DENIS (Titel: III 616) 83f. (dort auch andere nautische Verwendungen von *obverto* [z. B. Verg. Aen. III 549. VI 3]). MORRISON, Class. Quart. 41, 1947, 124. — Libys will also offenbar gerade, um zu verhindern, daß sie in Unordnung geraten, die inzwischen ver-lassenen (III 670ff.) und dem Lauf des Schiffes im Wege stehenden (*obstantes*) Ruder längsschiffs festmachen. — Vergil benutzt schwere Spondeen, um die Schwierigkeit solcher Manöver zu charakterisieren (NORDEN, Komm.³ S. 423); Ovid bedient sich dieses Mittels nicht (vgl. auch II 669), sondern benutzt die Situation, um zu zeigen, daß dem Libys die Hände für dieses Manöver fehlen, d. h. er stellt sie in den Dienst der Charakterisierung der Metamorphose. — Zur Lesart *obstantis* s. II 12. — *dum*: Einzige Stelle dieses Buches, an der *dum* nicht am Satzanfang steht. Vgl. Thes. V 1, 2232, 36ff. — *vult* im Bereich der Meta-morphose: II 347. **677 in spatium ... breve**: III 124. — Die folgende Szene

hat ihre Wirkung auf Seneca ausgeübt: Oed. 460ff. *brachia prima cadunt praedonibus, illisumque utero pectus coit. parvula dependet lateri manus et dorso fluctum curvo subit; lunata scindit cauda mare, et sequitur curvus fugientia carbaso delphin.*

resilire: Ungewöhnliche Bedeutung ('minui', 'attenuari', so nicht vor Ovid) gegenüber den beiden anderen Stellen VI 374 (*ranae resiliunt in lacus*). XII 480 (*grando resilit a tecto*). Das Wort nicht bei den übrigen augusteischen Dichtern. — Topik der Metamorphose: III 195. **678 iam non ...**

iam: Anapher: II 182ff. — Metamorphose: II 585. **manus,** im Bereich der Metamorphose: I 741 *contrahitur rictus* (III 674), *redeunt umerique manusque* (Komm.). II 350. 354. 479. 584 *palma*. III 196. IV 556f. und oft. **pinnas:**

pinna, 'Flügel' (II 548), 'Mauerzinne', 'Flosse', ist nach WALDE-HOFMANN LEW II³ 282f. 306 zu trennen von *penna*, 'Feder' (II 376), (die dann, in Synecdoche, auch wieder für den 'Flügel' eintreten kann [z. B. I 540. II 159. 548 und sonst]), 'Pfeilfeder' u. a. In den Lexica wird meist kein Unterschied gemacht, im Text ist er bisweilen nicht möglich, z. B. II 536; vgl. II 835 (Komm.). Pont. III 3, 9 (STAFFHORST 119). — CoO 1477 vermischt sogar *pinniger* (*piscis*: XIII 963) und *piniger* (*Faunus*: fast. III 84); *pinnas* sind auch die drei Spitzen, mit denen sich Sizilien ins Meer hinausstreckt (Komm. zu fast. IV 419): XIII 724 *tribus haec excurrit in aequora pinnis*. **679 alter fere i. q. 'alius':** II 388. **intortos ...**

funes: Das PPP ist ein seltenes aber trotzdem wohl nur schmückendes Beiwort für das Tauwerk der Schiffe: Catull. 64, 235 *candidaque intorti sustollant vela rudentes*. Vgl. Tib. I 6, 46 *verbera torta*. I 9, 22 *intorto verbere*. **cupiens:**

Terminologie der Metamorphose: XI 687. Vgl. II 347. **dare brachia,** 'die Arme ausstrecken nach': Seltener Wendung (z. B. fast. II 368. Pont. II 6, 13, mit wechselnder Bedeutung) gegenüber häufigerem *br. inicere tendere tollere porrigere*; vgl. III 404. 458. — *brachia* im Bereich der Metamorphose: I 550. 635f. II 352. 477f. 580f. 669. III 196. 240f. 723. IV 581. VI 308 und oft.

680 trunco ... repandus ... / 681 corpore desiluit: IV 353 *desilit in latices*. fast. II 111 *in medias ... desilit undas*. II 588 *in cognatas ... aquas*. Prop. III 17, 25f. *curvaeque Tyrrhenos delphinum corpora nautas in vada pampinea desiluisse rate*. HEUBNER zu Tac. hist. II 35, 2. — *truncus:* II 808. — *repandus:* 'gekrümmt'. Mit dieser Charakterisierung der Delphine steht Ovid in älterer römischer Tradition: Pacuv. trag. 408 *Nerei repandirostrum incurvicervicum pecus*. Lucil. 212 *lascivire* (s. u. III 685) *pecus nasi rostrique repandum*. Vgl. MARX zu Lucil. a. O. HOFMANN-SZANTYR 75¹. WALDE-HOFMANN LEW II³ 245. — *desilire* ohne ausdrückliche Angabe (von wo und wohin) begegnet bei Ovid X 722 und am. III 7, 81. **falcata novissima cauda est:** *falcatus* begegnet vor Ovid nur noch Verg. Aen. VII 732 (Fehlzit. Thes. VI 175, 15) *enses* (met. IV 727); dann epist. 2, 131 und met. XI 229 *sinus*. — *cauda* in der Metamorphose: II 673. — *delphinum caudae* bei Vergil: Aen. III 428. — Thes. VI 175, 15 — 22 weist drei Fehler auf: Die Vergilstelle ist falsch zitiert. Der Schwanz des Delphins bei Ovid wird als *cauda avis* angesprochen (verursacht durch Mißverständnis von Thes. III 625, 52f., wo die *cauda falcata* des Delphins zusammen mit der *cauda falcata* des Haushahns bei Plin. nat. X 47 genannt wird), und in dem Zitat des Plinius *est sublimi in sublimi* zu ändern. — Zur Variation: III 93f. *ima parte ... caudae*. IV 726 *tenuissima cauda*. XV 371 *cauda unca*. fast. IV 163 *acumine caudae*. — Zu *novissimus* s. I 772. **682 qualia:** Zur Einleitung eines Vergleichs z. B. X 515. XII 50. XV 603. 604. **dimidia sinuantur cornua lunae:** Nachwirkung dieser Stelle auf Seneca: III 677. — Ovid variiert das Bild

des Mondes unermüdlich; es gibt, obwohl er immer wieder von ihm spricht, keine Wendung, die dieser auch nur entfernt ähnlich wäre: *dimidius* wird an keiner Stelle bei Ovid sonst auf den Mond bezogen (und sonst nur prosaisch bei Vitruv. IX 2, 3. Plin. nat. XVI 250 u. ö.; vgl. Cato agr. 37, 4 *dimidiata*. Colum. II 10, 15. Thes. V 1, 1202, 51. 1204, 79), ebenso wenig *sinuare* (auch o. III 42). Vgl. das ähnliche Spiel mit Worten in am. I 1, 23 (*Cupido*) *lunavit* ... *genu sinuosum* ... *arcum*. — Über Größenangaben beim Mondvergleich wie etwa Hor. carm. IV 2, 58 *tertium lunae referentis ortum* ausführlich BÜHLER 137f. — Ähnlicher Versschluß: VIII 11. X 479. am. II 1, 23. fast. II 175. Prop. II 20, 21. CE 1535A 1.

683 dant saltus: II 165. **multaque adspersine** (III 86) **rorant:** *rorare*, intr. übertr. 'triefen', 'feucht sein' findet sich vor Ovid bei Vergil, mit Ausnahme von Aen. VIII 645 (s. u.), stets im Participium. Ovid verwendet das Verb oft, z. B. I 267. 339. III 177. IV 480 und sonst. Zum Ablativ der „Naturerscheinung, die als äußere Form des Verbalvorgangs auftritt“ (HOFMANN-SZANTYR 116³), vgl. etwa III 177. XIV 786: seit Vergil, z. B. Aen. VIII 645 *sparsi rorabant sanguine vepres*. **684 emerguntque iterum:** Dieser Anschluß von *iterum* durch *-que* zuerst hier; dann VIII 522f. *crescunt* ... *languescuntque iterum*. Vitruv. I 6, 12 *dum decrescat faciatque iterum crescendo parem*, und sonst. Thes. VII 2, 557, 48ff.

685 inque chori ludunt speciem, Hyperbaton: z. B. I 18 Anastrophe. I 35 Anastrophe beim Genitiv-Attribut. I 231. II 80 Hyperbaton vom Typ *per tamen* ... *cornua*. III 658 *per tibi nunc ipsum*. Vgl. IV 341 *scilicet ut vacuis et inobservatus in herbis*. VIII 9f. *inter honoratos medioque in vertice canos crinis inhaerebat*. — **inque:** II 48. — **in speciem** ~ 'specie', 'modo', 'in modum' nur noch XV 509; vgl. Verg. georg. IV 361 *in montis faciem*. Die anderen Augusteer kennen diese Verwendung nicht. Die Handbücher geben nur die Bedeutung 'zum Schein' und 'zum Schaugepränge'. — **ludere:** Verg. Aen. V 593ff. (mit krit. App. zu 595 und Komm. von WILLIAMS). VIII 673f. ... *aequora verrebant caudis aestumque secabant*. Sen. Ag. 449f. ... *ludit salo tumidumque pando transsilit dorso mare eqs*. **lasciva** (I 456): Auch hier (vgl. III 680f.) greift Ovid auf eine Wendung der alten Tragödie zurück, die auch sonst nachgewirkt hat: Liv. Andr. trag. 5 *lascivum Nerei simum pecus*. Sen. Ag. 454 *lascivit chorus (delphinorum)*. Plin. nat. XVIII 361. MARX zu Lucil. 212. — Eine ähnliche Wortverbindung kennt Laev. carm. frg. 5M. (Char. gramm. 265, 14 B.) *lasciviterque ludunt*. Vgl. zu II 266.

686 acceptum patulis mare naribus efflant: Zweimalige Sperrung von Substantiv und Adjektiv. — *accipio* in ähnlicher Verwendung VII 288. trist. I 2, 35f. *frustra* ... *precanti ore necaturas accipiemus aquas*, und vorher bei Cic. nat. II 135 (*stomacho*) *illabuntur ea quae accepta sunt ore*. — *patulis*: III 674. — *mare metonymice* (II 682) i. q. 'aqua marina' bei Ovid nur hier; vorher nur noch Plaut. Rud. 588. Cato agr. 96. Hor. serm. II 8, 15. — Gleicher Versschluß: II 85 (s. Komm.).

687 de modo viginti ... / 688 restabam solus: *viginti*: Acoetes hatte insgesamt 12 genannt, sich selbst, 10 mit Namen, und einen Anonymus (679 *alter*), der natürlich mit einem der vorher genannten identisch gewesen sein kann. Vgl. H. J. ROSE zu Hyg. fab. 134, dazu VAN DER KOLF RE XXIII 839, 24ff. — „Zahlenkontrast“: III 544. — *modo*, 'eben noch', bei Zahlenangaben: I 325f. epist. 14, 1 *de tot modo fratribus uni*. 14, 73. trist. I 3, 16 *qui modo de multis (amicis) unus et alter erant*. Thes. VIII 1308, 3f. — *restare de* (partitiv): XII 615. XV 767. epist. 14, 115 *de fratrum populo pars exiguiissima restat*. fast. II 621 *quidquid de sanguine restat*. VI 288 *de tribus* ... *restitit una*. 795. C. Gracch. or. frg. Schol. Bob. Cic. Sull. p. 81, 18ff. (48 F 47 MALCOVATI²) ... *nec quisquam de P. Africani*

... *familia nisi ego et puer restaremus*. Thes. V 1, 58, 28ff. nennt in diesem Zusammenhang keine der Ovid-Stellen. Vgl. etwa met. I 743 *superesse de* (Komm.). Plaut. Trin. 509f. (*ager*) *de divitiis* (?) *meis solus superfit* ... *relicuos*. Hor. serm. II 6, 104 *multa ... de magna superessent fercula cena*. Ov. met. IV 584 *dumque aliquid superest de me*. Bei Vergil entfernt vergleichbar Aen. IV 324 *hoc solum nomen ... de coniuge restat*. **enim**: III 142. **gelidumque trementi** / 689 **corpore**: *gelidus*, de hominibus frigescentibus stupore sim., zuerst bei Ovid, so am. III 5, 45f. *gelido mihi sanguis ab ore fugit*, dann bei Lucan. Stat. Sil.; vgl. Komm. zu met. II 180. 200. III 100. — Abl. *trementi*, -e: III 276f. — Abl. qualit. zu einem Adjektiv gestellt: III 56. **vixque meum**: *meus*, prägnant fere i. q. 'mei compos', ist offenbar singular; vergleichbar VIII 35f. *vix sua, vix sanae virgo Niseia compos mentis erat*. XIV 166 *iam suus* ('il avait repris possession de lui-même': LAFAYE). Sen. contr. I 1, 16 *si tunc meae mentis fuisssem*. HAUPT-EHWALD z. St. Thes. VIII 919, 41. **firmitat**, SpC (für [prosaisch] häufigeres) 'confirmat'; aber auch das Simplex wird prosaisch verwendet, z. B. Lent. Cic. epist. XII 14, 2 *sociis firmatis*. Caes. civ. III 65, 1 *nostros ... firmavit*. Tac. ann. I 27, 1. Vgl. Verg. Aen. IX 788 *talibus accensi firmantur*. Ov. met. IX 745 *animum* (Pont. I 3, 27). rem. 245 *firmata ... mente*. **excute ...** / 690 **corde metum**: Die Junktur begegnet nicht vor Ovid: epist. 14, 43 *excussere metum violenti iussa parentis*. fast. I 16 *de ... meo pavidos excute corde metus*! Vgl. met. VII 17 *excute ... pectore flammis*! X 426 *ut excuteret diros ... amores*. Umgekehrt epist. 10, 13 *excussere metus somnum*. **Diam ... tene!**: *Dia* ist ein alter (oft poetisch gebrauchter) Name für Naxos, dann aber auch für 4 oder 5 weitere Inseln, Landungen usw. An unserer Stelle ist Naxos gemeint, denn dorthin wollte der Gott (III 636). Ovid meint mit *Dia* auch sonst Naxos: VIII 174 und ars I 528: die Insel der Ariadne. Vgl. ferner etwa Catull. 64, 52 (Text: III 651). 64, 121. Callim. Frg. 601 ἐν Δίῃ· τὸ γὰρ ἔσκε παλαιότερον οὐνομα Νάξω (vgl. PFEIFFER z. St.). Thes. Onom. D 122, 9ff. BÜRCHNER RE V 298f. — *tenere* (fere i. q. 'cursum tenere') mit Akk. der Richtung (*Diam*): fast. IV 290 *Ausoniamque tenet*. Caes. civ. III 100, 1 *insulam obiectam portui ... tenuit*. Liv. XXX 24, 8 *Apollinis promunturium*. XXX 39, 3. XXXV 43, 4 *Imbrum ... insulam tenuit*. Tac. hist. II 9, 1 (HEUBNER z. St.). Agr. 38, 4. — Ähnlich mit Akk. der Richtung: III 598 *adducor*. III 636 *cursus adverto*. Vgl. II 140 *inter utrumque tene!* HOFMANN-SZANTYR 351. **delatus in illam**: III 633. **691 accessi sacris ... sacra frequentare**: 'trat ich in den Dienst des Gottes, ... und jetzt bin ich sein Verehrer'. — *sacris accedere* ist m. W. ohne genaue Parallele; vgl. etwa fast. VI 551 *cur vetet ancillas accedere, quaeritis*. trist. V 5, 61 *Caesar, dis accessure* (V 8, 29); konkreter sind X 646. XV 745. fast. IV 909. — *frequentare* nicht bei Lucr. Hor. Tib. Prop., bei Vergil nur Aen. VI 478, bei Ovid an 10 Stellen (nur met. und fast.), *sacra frequentare* als Junktur zuerst III 581, dann III 691. IV 37, stets im Dionysoskult, dann X 436, im Kult der Ceres (LE BONNIEC, Hommages Grenier, 1962, 976), und später nur noch Claud. VIII 577. Vgl. ferner met. XI 89 (*Bacchum*) *adsueta cohors Satyri Bacchaeque frequentant* ('umringen'). fast. III 251 *matrum me turba frequentat* (Worte des Mars). Priap. 75, 12 *Hennaeae Cereren nurus frequentant*. — *sacra frequentare* steht thematisch am Ende der Pentheus- und der Acoetes-Rede (III 581. 691), ebenso steht *frequentare* thematisch am Ende des ganzen Buches (III 732).

692 — 700 Fesselung und Befreiung des Acoetes. **praebuimus ... aures**: Häufige Wendung, z. B. V 334. VI 1. XV 465. ars II 347. trist. III 7, 25; *aurem*

praebere: VII 821. Thes. II 1510, 47ff. 55ff., mit Fehlzit in Z. 51. **longis ... ambagibus**: IV 476. VII 520. Lucr. VI 919. 1081. Verg. Aen. I 342. Hor. epist. I 7, 82. Zu *longus* sonst: I 773. **693 inquit**: Es ist „sehr selten“ (HOFMANN-SZANTYR 402⁴), daß Subjekt (692 *Pentheus*) und Praedikat (*inquit*; dazu II 818) in dieser Reihenfolge getrennt in die direkte Rede eingeschoben sind: VIII 405, ferner (nur diese Stellen, alle prosaisch, im Thes. VII 1, 1777, 76ff.): Cic. de or. II 13 *‘quid vos tandem?’ Crassus ‘num quidnam’ inquit ‘novi?’*. Tert. adv. Marc. III 7 p. 387, 18. Salv. gub. IV 95 p. 99, 21. Nicht erschöpfend MAROUZEAU III 168. — Trennung von Subjekt und Prädikat (in dieser Reihenfolge), wobei das Subjekt vor der Rede steht (Typus Varro rust. I 2, 12 *Scrofa ‘prius’ inquit ‘discernendum’* eqs.) ist häufiger: KIECKERS IF 30, 1912, 162ff. **ut ira ... posset**: *Pentheus* wird durch das sofort wieder anklingende Thema von seiner *ira* (III 577) von neuem und sofort wieder in ungünstiges Licht gestellt. — Topos von Zorn und Aufschub: I 724. **vires absumere**: I 543. XV 353 *per longum aevum*. ars II 439 jeweils in anderem Zusammenhang. **694 praecipitem ... rapite hunc**: Vgl. etwa VIII 250f. *Daedalus ... sacra ex arce ... (puerum) praecipitem misit*. am. II 9, 29 (Text: III 704). epist. 13, 9 *raptus es hinc praiceps*. Cic. Verr. II 1, 7 *rapiunt eum ad supplicium di patrii*. II 5, 166 *in crucem*. Catil. 1, 27 *ad mortem*, jeweils entweder in anderer Situation oder Formulierung. — Die entsprechende Szene bei Euripides besteht in einem längeren Wortwechsel zwischen *Pentheus* und *Dionysos*, Ba. 497 — 518. **cruciataque diris / 695 corpora tormentis**: Doppelte Sperrung mit Enjambement; ganz parallel III 697f. — Ähnliche Wendungen: II 651. IX 179. am. I 12, 18 *carnifici diras praebuit illa cruces*. — *corpora*, poetischer Plural: I 527. **Stygiac dimittite nocti**: Das σκότιον νέφας, in das die Knechte den *Dionysos* bei Eur. Ba. 509f. werfen sollen, ist das der ἱππικαὶ φάτναι. — Zum Text: *dimittite* MNλ. *demittite* vulg. HEIN-SIUS. MERKEL. Thes. V 1, 492, 64f. *morti* Mλh MERKEL. EHWALD: Verwechslung zwischen *de-* und *di-mittere* findet sich saepe in opt. codd. (Thes. V 1, 488, 41f. 1207, 54), z. B. met. II 310 (Komm.). Prop. II 28c, 59. Sil. XI 377. Stat. Theb. VI 522. XII 308. Thes. a. O. 1209, 66. 1210, 76. 1213, 3f. 1214, 14. 1217, 36; vgl. krit. App. zu fast. I 4 *de-* und *dirigere* (auch HEUBNER zu Tac. hist. II 35, 1). IV 569 *de-* und *dispicere*. HOUSMAN zu Manil. II 828. 837. III 539. — *dimittere* hat nun aber so oft und so präzise die Bedeutung ‘liberare’ (captivum), ἀφιέναι, ‘veniam dare’ sim. (selbst bei Ovid, z. B. met. I 209 *curam hanc dimittite*. III 381. XIII 217 *curam dimittere belli*. epist. 2, 13 *Thesea devovi, quia te dimittere nollet*, und oft bei allen Autoren: Thes. a. O. 1211, 81ff. 1212, 74ff. 1214, 11), daß hier die Schreibung *di-* nicht zu halten ist, obwohl sie sowohl die bessere Überlieferung als auch die lectio difficilior auf ihrer Seite hat — zumal ‘*demittere morti neci*’ sim. häufige, besonders poetische Verwendung erfahren hat, speziell als Entsprechung des epischen ἄιδι προιάπτειν, so Verg. Aen. II 85 *neci*. 398 *Orco*. V 691 und X 662 *morti* usw.: Thes. V 1, 492, 62ff.: Diese Wendung hat Ovid variiert, indem er *demittere* mit *nocti* verband: *mors* und *nox* sind austauschbar, *de-* und *di-mittere* sind es, trotz der Verwechslungen in den Handschriften, in dieser Wendung nicht. Eine Parallele findet sich im Sprachgebrauch des Ovid weder für die eine noch für die andere Form; die von MAGNUS angezogene Stelle II 310 enthält nicht die spezielle Bedeutung ‘*Orco demittere*’. — *nox* an Stelle von *mors*, *manes* sim. ist häufig, wenn auch nicht bei Ovid (III 335). In diesem Fall bestehen keine Bedenken, zumal bei Gleichwertigkeit der Überlieferung, die lectio difficilior zu wählen, nämlich *nocti*; *Stygia mors* hat zwar eine Parallele in

Ib. 634 *Stygiae ... neci*; doch ist daraus kein zwingender Schluß abzuleiten.
 696 *protinus*: I 128. *abstractus*: *abstraho*, 'mit Gewalt entführen': I 666.
solidis ... / clauditur in tectis: *tectum* als 'festes Gebäude' begegnet passim; die Hinzufügung von *solidus* deutet auf die sichere Verriegelung; vgl. etwa IV 646f. *solidis pomaria clauserat Atlas montibus*. 773 *locum solidae tutum munimine molis*. — *in tectis*: *claudere* hat bei Ovid fast stets den Ablativ bei sich (z. B. II 554. 641. IV 646 [s. o.]. 663. VI 546 *si silvis clausa tenebor* [ἀπὸ κοινοῦ]). epist. 7, 134. fast. IV 846 *clausum pectore vulnus habet*. Pont. I 6, 37 *carcere dicuntur clausi sperare salutem*), seltener ist *in* (I 262. III 343 [ἀπὸ κοινοῦ]). fast. III 743 *in arbore claudit inani*). — Sonstiger Wechsel zwischen *in* und bloßem Abl.: I 609 *consistere*. II 274 (*se*) *condere*. II 317 (*in*) *hac parte*. II 529 *recipere*. II 530 *tingere*. II 846 *morari*. II 869 *considerare*. III 205 *latere*. III 628 *haerere*. fast. VI 724 *vectus es in niveis ... equis* (Komm.). Prop. I 18, 8 *in amore tuo cogor habere notam*. II 15, 11 *in caeco Venerem corrumpere motu*. Liv. I 52, 2 *in* (del. edd.) *eo foedere teneantur*. MAGNUS 25. Thes. VII 1, 792, 4ff. ROTHSTEIN zu Prop. I 3, 44. NEUMANN, De cottidiani sermonis apud Propertium proprietatibus, Diss. Königsberg 1925, 56f. HOFMANN-SZANTYR 126f. — Der Wechsel ist sachlich oft nicht zu begründen; er wird daher bei Ovid durch metrische Bequemlichkeit zu erklären sein. — Bloßer und praepositionaler Ablativ: I 51 *miscere* (*cum*). I 674 Abl. separ. und Abl. mit Praeposition. II 323. 554 *texere* (*de*). III 111 Abl. locat. und Abl. mit Praeposition. III 123 *cadere* (*per vulnera*). III 183 *inficere* (*a*). *Tyrrhenus*: III 576.
 697 *clauditur in tectis*: S. o. et, fere i. q. 'und da': VI 286. VII 281.
crudelia iussae / 698 instrumenta necis: Thes. VII 2, 581, 62 nennt als vergleichbar nur: „Tac. hist. 3, 39, 1 *mors ... palam iussa* (ann. 16, 17, 2. Amm. 20, 4, 8)“. — Vgl. Carm. bell. Aeg. (o. III 350) V 36 *instrumenta necis vario congesta paratu*, mit HERRMANN a. O. — Doppelte Sperrung mit Enjambement; ganz parallel: III 694f. 699 *sponte sua ... / sponte sua* (I 90): Die Fesseln lösen sich von selbst: Eur. Ba. 447 ἀντόματα δ' αὐταῖς δεσμὰ διελύθη. Pacuv. o. S. 588. — Pathetische Anapher: III 711. *patuisse fores*: II 768. — Die Befreiung wird bei Euripides in einer dramatischen Szene in Anwesenheit des Chors dargestellt (Ba. 576 — 603). Bei Ovid entsprechen ihr diese beiden Verse, deren Bedeutung zudem noch das einschränkende *fama est* (s. u.) stark herabmindert. — Das entspricht durchaus der Anlage der ganzen Geschichte (o. S. 588f.): Die eigentliche Metamorphose hat bereits stattgefunden. Ovid schuldet dem Leser nur noch in Kürze das Ende der bekannten boiotischen Sage. *lapsasque lacertis / 700 sponte sua* (s. o.) ... *catenas*: Hier wiederholt sich die Befreiung von den Fesseln, mit der der Gott seit dem Hymnos den Ungläubigen seine Macht gezeigt hat. Ovid hat, um hier eine doppelte Befreiungsszene zu vermeiden und um die einfache wirkungsvoll an den Schluß zu setzen, zu Beginn des Auftretens des Acoetes dessen Fesselung vermieden (III 608). Die Befreiung gehört zur Topik der Epiphanie (PFISTER RE Suppl. 4, 289, 53ff.). — Abl. separ. nach *lapsus*: II 656. XII 412. XV 275 (vgl. var. lectio). am. I 6, 38 *madidis lapsa corona comis*. ars III 745. fast. III 29f. *lapsa capillis ... vitta*. Dagegen seltener *labi* mit Praepositionen: III 410 (*ab*. X 262. XIV 846). trist. I 3, 4 *labitur ex oculis nunc quoque gutta meis*. — Abl. separ. und Abl. mit Praepositionen: I 674. Sonstiger Wechsel des bloßen und des praepositionalen Abl.: III 696. *fama est*: Der Dichter distanziert sich nicht nur auf diese Weise von dem Geschehen (II 268. III 106) im einzelnen: Der motivische Übergang zu dem Schluß der Ge-

schichte bleibt ebenfalls ganz in der Schwebe (s. auch OPPENHEIM [Titel: o. S. 571] 102f.). **nullo ... solvente:** II 202.

701 — 733 Das Ende des Pentheus. **perstat** (III 385) **Echionides** (III 513): IV 368 **perstat Atlantides**. — Mit den Versen 701 — 707 läßt Ovid den Helden seines Dramas noch einmal zu tragischer Größe aufsteigen; ihr entspricht die heroische Diktion dieser Verse. Mit III 707 ist diese Rolle beendet; von da ab wird Pentheus der Spielball der wütenden Mänaden (OTIS 140f.). Bei Euripides ist Dionysos aktiv an dieser Szene beteiligt. Ovid stimmt in seiner Darstellung eher mit Ps. Theocr. 26 (s. III 709ff.) als mit Euripides überein. — **Praedikat** am Satz- und Versanfang: III 577. **nec iam:** 'aber nicht mehr'. **iubet ire:** Subjektspronomen im A. c. I. fehlt: III 573. **ipse:** Diese Stelle ist im Thes. VII 2, 328, 44 („memoratur aliquis suis viribus ... aliquid facere ... vel coram, praesens adesse ... sim.“) kaum richtig eingeordnet. **702 vadit** trägt gegenüber **ire** starke Betonung: Bei 12maligem Vorkommen steht das Wort 10mal am Versanfang oder -schluß, einmal zu Beginn des 2. Fußes im Anfang einer wörtlichen Rede und nur einmal an unbedeutender Stelle. **electus** mit **ad c.** Gerundivo ist eine bei Ovid sonst nicht vorkommende höchst prosaische (sakralen Stil verratende?) Wendung: Nep. Con. 4, 1 *quem vellet eligere ad dispensandam pecuniam*. Vit. I 4, 12 *idoneum locum ad moenia transferenda*. Plin. epist. VIII 21, 2 *ad hos (i. lusos iocosque) proferendos et tempus et locum*. Tac. Agr. 6, 5 *electus a Galba ad dona templorum recognoscenda*. Suet. Galba 7, 1 *ad ordinandam provinciam*. CIL X 5398 = DESSAU 1159, 5. Ulp. Dig. XXIX 1, 3. Die im Thes. V 2, 384, 3 außerdem genannte Stelle Varro rust. I 54, 2 enthält ein Gerundium. **Cithaeron:** II 223 *natusque ad sacra Cithaeron*. — Mit dem Gebirge sind zahlreiche Kulte und Sagen verbunden: Das berühmte delphische Orakel aus den Perserkriegen bei Herodot, das den Athenern den Schutz durch die hölzernen Mauern empfahl, nennt den Kithairon ζῆθος (VII 141, 3 Vers 5. PIESKE RE Suppl. 4, 906, 36ff. PARKE-WORMELL, The Delphic Oracle, 1956, I 175. II 41f. Nr. 95). Hier wurde von Plataiai aus das Fest der Daidala begangen, das später an Zeus und Hera angeschlossen wurde (RE XXI 1945 Nr. 162. NILSSON GGR I² 130f. 430), in einer Grotte wurden die Nymphen verehrt (KAMBYLIS [Titel: o. S. 143] 44), auch (III 156) die Aktaion- und vor allem die Oedipus-Sage ist dort beheimatet. Die Verbindung des Gebirges mit Dionysos geht nach Lact. inst. I 22, 15 auf Orpheus zurück; sie ist in unserer Überlieferung aber nicht älter als Euripides (Ba. 33. 51. 62 und oft); seit dieser Zeit allerdings ist die Verbindung zwischen Dionysos, Pentheus und dem Gebirge in aller Munde: Acc. trag. 243 *sanctus Cithaeron*. Trag. inc. 217 *Liber, qui augusta haec loca Cithaeronis colis*. Sen. Oed. 483. — Trieterische Feiern für Dionysos nennt vor (?) Eur. Ba. 133 noch Hymn. Hom. 1 (Dion.) 11f. (falsch HANELL RE 2. R. VII 123, 57), speziell auf dem Cithaeron zuerst Verg. Aen. IV 301ff. (u. III 703), wohl topisch, weil Feste des Dionysos häufig trieterisch waren (Prob. Verg. georg. III 43. Komm. zu fast. I 394. PEASE zu Verg. a. O.). Einzelheiten von wirklich dort stattgefundenen Trieterides sind m. W. nicht bekannt. Nach Vergil dann noch met. IX 642. Lucan. V 74. Stat. Ach. I 593ff. PIESKE a. O. Thes. Onom. C 462, 74. RICHTER zu Verg. georg. III 43f. Vgl. auch Komm. zu met. III 709. **703 cantibus ... sonabat:** Bacchantischer Lärm auf dem Cithaeron ist zu Ovids Zeit bereits Topos: III 706f. Verg. georg. III 43 *vocat ingenti clamore Cithaeron* (nach der Deutung des Probus). Aen. IV 301ff. (*Dido*) *bacchatur, qualis ... thyias,*

ubi audito stimulant trieterica Baccho orgia nocturnusque vocat clamore Cithaeron. Prop. III 2, 3ff. III 15, 25. Stat. Theb. XI 319 (Text: III 536). **bacchantum:** Ovid ist der erste, der diesen (poetischen) Genitiv bildet (auch VII 258), nach ihm braucht ihn noch Serv. Aen. IV 301. Sonst heißt der Genitiv, prosaisch, *bacchantium* (Curt. Plin. Mart. Cap. Porph.). Vgl. I 83 *moderantum*. I 150 *caelestum*. II 492 *venantum*. Komm. zu fast. V 483 zu *silentum* ('wohl episch'). NORDEN, Komm.³ S. 191. LEUMANN 127. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. IV 12, 1 (*dolentum*).

704 ut fremit acer equus eqs.: Vergleich mit dem Kriegs- und Rennpferd in verschiedenen Situationen: am. II 9, 29f. *ut rapit in praeceps dominum spumantia frustra frenata retentantem durior oris equus*. ars III 595ff. epist. 17, 166 *ut celer Eleo carcere missus equus*. Apoll. Rhod. III 1259ff. ὥς δ' ἔρ' ἀρήϊος ἵππος κτλ. Verg. georg. III 83ff. Aen. XI 492ff. *qualis ubi abruptis fugit praesaepia vinclis tandem liber equus* eqs. XII 331—340. — **acer:** VII 542. XIV 344. trist. V 9, 29. Pont. II 11, 21. Dieses Epitheton (Thes. I 358, 83ff.) weist ebenso wie das folgende, *bellicus*, in die heroische Sphäre: II 752 (Komm.). III 534 *ensis*.

bellicus ... tubicen, als Junktur singular. CE 350 = CIL IV 1069a *barbarus aere cavo tubicen d[ed]it [horrida si] gna*. Verg. Aen. III 239f. *dat signum specula Misenus ab alta aere cavo*. **aere canoro:** *aes* wird bei Musikinstrumenten synekdochisch sowohl für die *tuba* (wie hier) als auch für das *cornu* verwendet; *tuba*: Iuv. 2, 118 *recto cantaverat aere*. Enn. ann. 520. Verg. (s. u.). CE 350 (s. o.), und sonst. — *cornu*: I 98. Paul. Fest. 20M. 18L. *aenatores cornicines dicuntur*. Veg. mil. II 7 (Text: I 98); *lituus*: Verg. Aen. VI 165ff.; unbestimmt: Enn. scaen. 181. Verg. Aen. XII 712. Thes. I 1073, 47ff. mit mehreren Fehlzitationen. — Unsere Wendung gehört wiederum der gehobenen epischen Sprache an: Verg. Aen. IX 503f. *at tuba terribilem sonitum procul aere canoro increpuit* (Anklang an Ennius: o. III 535. Fehlzitat Thes. III 277, 71). Vgl. fast. III 849 *tubas lustrare canoras*.

705 pugnae ... adsumit amorem: *pugnae amor* ist singular, die Vorstellung ist ebenfalls heroisch-episch; vgl. z. B. Verg. Aen. VII 461 *amor ferri*. VII 550 *insani Martis*. Ov. met. IV 503 *caedis*. — *adsumere* wird im Sinne einer Steigerung ähnlich öfter gebraucht: *vires*: XIII 886. epist. 19, 14. Pont. I 5, 51. *alimenta*: VII 79. *robora*: XV 421. Ganz anders: III 558. **706 ictus longis ululatus aether:** Ovid bleibt auf der Höhe der heroischen Diktion: Lucr. II 327f. *clamore ... montes icti reiectant voces*. Stat. Theb. I 516 *vario strepit icta tumultu regia*. Vgl. trist. I 3, 11 *qui Iovis ignibus ictus*; etwas anders met. IX 584 *linguae vix tales icto dedit aere voces*. — *ululatus*: III 179. 528. Die Junktur nur noch XIV 405. Stat. Theb. VI 137. **707 recanduit ira:** Ovid schließt diese Szene einprägsam mit der einmaligen übertragenen Bedeutung eines von ihm geprägten, sonst (I 435. IV 530. VII 78; vgl. krit. App. zu rem. 734) nur proprie und nach ihm nur noch einmal bei Claudian (XV 211 *clipei ... orbis*) verwendeten Wortes; vgl. SITTLL ALL 1, 1884, 477. Auch die *Simplicia candere* (I 120) und *candescere* (II 230) werden sonst vorwiegend proprie verwendet. Er bringt damit eine interessante Variante zu Wendungen wie Catull. 68, 139 (*Iuno*) ... *flagrantem concoquit iram*. Cael. Cic. fam. VIII 12, 2 *id postquam rescit, excanduit et ... clamitavit* eqs. Vgl. auch Cic. Tusc. IV 43 *ira excanduit fortitudo*. — Zu *ira* als Thema des Pentheus-Dramas vgl. III 577.

708 monte fere medio: Mit *monte* als erstem Wort beginnt hier eine Ekphrasis (II 1. III 28), die einen kurzen Ruhepunkt vor der letzten dramatischen Szene darstellt. — *fere* und Wegfall der Praeposition (Abl. locat.) bei *medius*: II 253. — *fere* begegnet 20 (Thes. VI 492, 45) oder 21mal (fast. III 829, cf. krit. App.)

bei Ovid, davon 14mal an dieser Versstelle; met./fast.: übrige Dichtungen: 8:13. **ultima**: Ähnliches Bild fast. II 215ff. *campus erat, campi claudebant ultima colles silvaeque . . . ; in medio eqs.* Verg. Aen. XI 522ff. *valles . . . , quam densis frondibus atrum urguet utrimque latus eqs.*, auch met. IV 300f. *stagni tamen ultima vivo caespite cinguntur eqs.* — Ntr. plur. auch I 31. VI 67 und sonst. Cic. rep. VI 22. Verg. Aen. V 317. **709 purus ab arboribus spectabilis undique campus**: Ovid tritt mit dieser Schilderung der Szenerie nicht so weit aus der Tradition heraus, wie gelegentlich angenommen wird (OPPENHEIM 108). Bei Euripides betritt Pentheus — in weitläufig geschilderter Szene — mit Dionysos und seinem eigenen Gefolge ein 'grasbewachsenes Waldtal' (1048 ποιηρόν νέπος), bei Ps. Theocr. 26,5 befinden sich die Frauen ἐν καθαροῦ λεμῶνι, Pentheus sieht sie ἀλμβάτω πέτρῳς ἄπο (26,10). Er wird hier anfangs ebensowenig gesehen wie bei Euripides (1050). Da tat dann Dionysos 'das Wunder' (1063 τὸ θαῦμα): Er bog eine Fichte (1064 ἐλάτη; DODDS zu Ba. 32f.: „It [i. Cithaeron] is still thickly wooded with silver firs [the ἐλάται of 38], whence its modern name Ἐλατι) herab, ließ Pentheus auf ihr Platz nehmen und bog sie wieder zurück. Dionysos verschwand (1077 οὐκέτ' εἰσορᾶν παρῆν), und eine Stimme vom Himmel (1078 ἐκ δ' αἰθέρος φωνή τις) gab den Frevler (1080f.) hilflos den Maenaden preis. Dieser Baum auf dem Kithairon ist später auf Anordnung eines delphischen Orakels wie Dionysos verehrt worden (ἴσα τῷ θεῷ), eines der beiden glaubhaften Beispiele für einen Baumkult in Griechenland (Paus. II 2,7. PARKE-WORMELL [Titel: III 702] II 217 Nr. 547. FRAZER, The Golden Bough IV³ 2,98 m. Anm. 5. V³ 1,25. NILSSON GGR I² 211). — *purus . . . campus* nach Verg. Aen. XII 771 *puro ut possent concurrere campo*, bei Vergil vielleicht, bei Ovid sicher profan; über sakrale καθαροὶ λεμῶνες vgl. GLANVILLE DOWNEY, Class. Phil. 26, 1931, 94ff. — *purus a* im Sinne von 'vacuus' mit Abl. ist selten: Cic. rhet. phil. nur har. resp. 11 (Verr. II 4,116 ex coni.), nicht bei Caes. Verg. Hor. (mit Gen. sceleris). Tib. Prop. Vgl. Sen. suas. 6,2 *a civili sanguine manus*. Tert. pudic. 22, 4 *ipse a delicto purus*. res. 20,7 *ab omni allegoriae nubilo purae*. — *spectabilis* ist in der eigentlichen Bedeutung 'was von allen Seiten gesehen werden kann' selten: trist. III 835 *veluti spectabile corpus*. Vgl. Cic. Tim. 12 *animal unum aspectabile* (ὁρατόν). 13. 27 *corpus . . . caeli aspectabile effectum est*. Üblich ist die übertragene Bedeutung i. q. 'admirabilis', z. B. VI 166. VII 496. und oft; Vgl. Komm. zu fast. IV 223. Ovid hat hier in seiner Weise die propria vis verbi wiederhergestellt; vgl. III 277. Über die Wortbildung: III 340. **710 oculis . . . cernentem sacra profanis**: Bei Ps. Theocr. 26,5ff. ist von einem regelrechten Opfer die Rede. — Ovid stellt häufig *profanum* und *sacrum* gegenüber: II 755f. *arcana profana detexisse manu*. VII 256 *arcanis oculis removeve profanos*. XI 413. *templa. ars II 601 ritus*. fast. VI 440 *pius*. — *cernentem*: II 787. **711 prima . . . prima . . . / prima**: Eur. Ba. 1114 (s. u.). — Pacuv. (s. o. S. 588): *prima . . . Agaue mater eius amputasse caput dicitur eqs.* — Zur Wortstellung: Die pathetische Anapher wird in ihrer Wirkung noch dadurch gesteigert, daß das zugehörige Substantiv erst einen ganzen Vers später folgt: *mater* steht betont am Anfang von 713, und der Vers schließt mit *sorores*. — Vgl. I 238f. viermal *eadem* (*idem*). I 480 dreimal *quid*. I 514 *nescis . . . nescis*. I 559 *te . . . te . . . te*. I 574f. dreimal *haec* (*his*) sim. (III 539 [de loco]. III 564. 617f. 699. XIV 504f. al.). II 284f. 316. 661ff. 863. VI 193 *felix . . . felix*. XIV 634 *hic amor, hoc studium*. XIV 832 *o et de Latio, o et de gente Sabina eqs.*, und sonst. HOFMANN-SZANTYR 694f. — *prima* — *primást* — *prima*: Das Umspringen des Versakzents ist

in solchen Anaphern sehr beliebt: I 770. **est insano concita cursu:** Gleicher Versschluß: fast. IV 461 (Ceres sucht Proserpina). — *insanus* als Epitheton zu *cursus*: I 525, zur Bezeichnung der Ekstase: III 536. — Enallage des Adjektivs: II 274. — *concitus*, Stellung im Vers: III 79, de bacchantibus sim.: ars I 312 *ut Aonio concita Baccha deo*. III 710 *ut thyrsos concita Baccha*. epist. 10, 48 *qualis ab Ogygio concita Baccha deo*. **712 suum ... Penthea:** 'ihren eigenen Sohn'; zur Wortstellung: II 21. **misso ... thyrsos:** III 542. — Bei Euripides bekränzt eine Gruppe der Maenaden den Thyrsos neu, bevor sie Pentheus erblicken (Ba. 1054f.), als sie ihn angreifen, werfen sie alle zuerst mit Steinen, dann mit Fichtenzweigen (1098 ῥῆζοισι ... ἐλατίνοισιν), einige mit dem Thyrsos. Dann bringen sie, auf Agaues Geheiß (1106), den Baum zum Umfallen (1103ff.), dann erst beginnt Agaue, als erste, das blutige Werk (1114f. πρώτη δὲ μήτηρ ἤρξεν ἱερέα φόνου καὶ προσιπίνει νιν): Sie nennt ihn einen ἀμβάτης θῆρ (1107f.). Dieser also nicht genau bestimmte θῆρ hat seinen Vorgänger in dem Pentheus-Hasen bei Aesch. Eum. 24ff., findet seinen Ausdruck in dem Löwenhaupt, das Agaue auf ihrem Thyrsos zu tragen vermeint (Eur. Ba. 1141f.). Ps. Theokrit kennt eine solche Verwandlung nicht. Ovid spricht von einem *aper* (III 714f.), Val. Flacc. III 266 von einem Stier usw. (GÜBER RE XIX 548, 58ff.). — Die barbarische Härte des Vorgangs bei Euripides (z. B. 1122f. ἦ δ' [i. Ἀγαύη] ἀφρὸν ἐξεῖσα ...) ist bei Ovid stark gemildert. — Bei Ps. Theocr. 26, 12ff. wird Pentheus zuerst von Autonoe erblickt, er flieht, 16 φεύγειν πεφοβημένος, ein neues Motiv. Dann folgt, poetisch recht unbeholfen, Πενθεὺς μὲν τόδ' ἔειπε: 'τίνος κέχρησθε, γυναῖκες;' Αὐτονόα τόδ' ἔειπε: 'τάχα γνώσῃ, πρὶν ἀκοῦσαι.' μήτηρ μὲν κεφαλὰν μυκήσατο παιδὸς ἐλοῖσα usw. (18ff.). **713 mater et 'o geminae' clamavit 'adeste sorores':** III 523. — o: II 424. — Thes. VII 2, 281, 61f. schreibt mit den deterioribus *io*. Doch ist diese Frage, wie es scheint, leicht zu entscheiden: *io* wird zweisilbig gemessen (Thes. a. O. 21. Vgl. III 442. 728. IV 513. V 625 ars III 742. fast. IV 447 und sonst). Dafür ist an unserer Stelle kein Platz, es sei denn, man tilgt *et*, und dazu besteht keine Veranlassung. — *adesse*: III 613. **714 aper, in nostris errat qui ... agris / 715 ... aper:** Die folgenden anderthalb Verse sind voller Ungewöhnlichkeiten in der Wortstellung, die offenbar das Ziel haben, die *insania* der Agaue zu zeichnen: *aper* und *maximus* sind durch 4 Worte und durch den Relativsatz getrennt, *in* und *agris* sind durch 4 Worte getrennt, *aper* und *aper* haben verschiedenen Versakzent (I 770). — Stellung des Relativpronomens: I 63. — *errare in* begegnet bei Ovid (z. B. auch II 490. V 535. XII 416; vgl. auch Komm. zu III 606) neben *errare* mit einfachem Lokativ (z. B. IV 294 *ignotis locis*. VII 577 *viis*. 746 *montibus*, und sonst; beides nebeneinander: VI 190 *tu terris erras, ego ... in undis*) und neben *errare per* (mit etwas anderer Bedeutung). Zum Lokativ vgl. III 111. **mihí:** I 352. **ruit omnis in unum / 716 turba:** „Zahlenkontrast“: III 544. — *turba*: III 529. **sequuntur eqs.:** Auch die Flucht des Pentheus hat Ovid mit Ps. Theocr. 26, 16 φεύγειν ..., αἱ δ' ἐδίωκον ... gemeinsam. Bei Euripides wurde Pentheus von den Mänaden auf dem Baum gestellt. — Auch die folgenden Verse sind durch starke poetische Mittel hervorgehoben; *cunctae coeunt* durch Alliteration, *trepidum* durch einfache Anapher, *iam* durch dreifache Anapher (II 182f.), die drei Participia durch mehrfaches Homoioteleuton, jeweils an bedeutender Stelle (Versschluß und vor der Hauptcaesur). Vor allem aber ist Pentheus nicht mehr Subjekt, sondern Objekt der Handlung. Und wo er wieder Subjekt wird, da wird er mit *saucius* eingeführt (719), um auch weiter Objekt des Geschehens zu bleiben. **717 iam ... iam ... / iam:** Pathetische Stei-

gerung durch die Anapher: II 182. III 711f. **violenta:** I 238. **718 se peccasse fatentem:** Euripides bringt das 'Bekenntnis' in der letzten Bitte des Pentheus an seine Mutter, 1120f. (Text: III 725). **719 saucius:** II 808. **fer opem!:** II 305. **720 Autonoe:** Bei Euripides wendet sich Pentheus an Agaue (1118ff.), Autonoe ist nach Ino erst die dritte der Schwestern, die ihn angreift (1130 Αὐτονόη τ' ὄχλος τε πᾶς). Ovid bringt dadurch eine gewisse Steigerung in die Szene, da der Hilferuf an die Mutter erst noch folgt (725). **Actaeonis umbrae:** III 138ff. OTIS 140. — *umbrae*, plur., als Schatten eines einzelnen, z. B. fast. V 451 Remus. VI 491 Learchus. Vgl. met. I 387. **illa, quis Actaeon, nescit dextramque ... / 722 abstulit:** „Ersparung“ des Verbuns im konjunktivischen Nebensatz ist vorwiegend prosaisch (III 332); Hofmann-Szantyr 421⁴ nennt keinen Dichter vor Ovid; vgl. am. I 6,47. — Bei Euripides greift Agaue als erste an (III 712), die Darstellungen ähneln sich vergleichsweise stark: 1123ff. οὐ φρονούσ' ἃ χρὴ φρονεῖν ... λαβοῦσα δ' ὠλένης ἀριστεράν χεῖρα ... ἀπεσπάραξεν ὄμιον. Auch hier (III 711f.) hat Ovid einen besonders barbarischen Zug unterdrückt: 1126 πλενραῖσιν ἀντιβᾶσα τοῦ δυσδαίμονος. **Inoo ... raptu** vermeidet den nicht gebräuchlichen Abl. 'Inone rapiente'. — Das Substantiv, hier in ungewöhnlicher Bedeutung, findet sich nur noch fast. IV 417 Proserpina (fehlt CoO s. v.). trist. V 10,16 *non raptu* (var. lectio -o) *vivere turpe putant* (dazu o. I 144). **723 quae matri** (II 580) **brachia tendat:** Das Motiv '(frustra) brachia tendere' findet sich vielfach in Verwandlungen: III 679. — Die Wortstellung *quae matri* verstößt gegen das MARXsche Gesetz (I 677): *matri* wird dadurch ungewöhnlich stark hervorgehoben. Das könnte hier durchaus Absicht gewesen sein. Eine andere Erklärung (etwa nach den von MARX [Titel: I 677] 198 anerkannten Ausnahmen 1—5) scheint nicht ersichtlich. **724 trunca ... vulnera**, kühnes Bild: 'Verstümmelte Wunden', 'Wunden der Verstümmelung', *membris deiectis* hervorgerufen. — *truncus* = 'truncatus', retrograde Bildungen dieser Art sind vorwiegend poetisch: I 428. III 680. IX 1 und 86 *frons* (weil ein Horn an der Stirn fehlt: VIII 883. fast. V 122 Amaltheia hat nur ein Horn). XV 375f. *ranas ... truncas pedibus*. Vgl. I 218 *inhospita*. II 808 *saucius*. Hofmann-Szantyr 290³. **sed** kann aus metrischen Gründen nicht immer am Anfang eines mit dem Hexameter beginnenden Satzes stehen (ähnlich *ut temporale*: I 163); es steht an zweiter Stelle: V 350. VII 559 (VIII 661). IX 508. XI 148. (XII 447. XIV 476). trist. I 3,50. IV 1,66 (de Jonge z. St.). V 1,38 (3. Stelle). Pont. III 1,14. Catull. 51,9. Verg. buc. 4,43. Aen. I 353. III 37 und sonst: Norden, Komm.³ S. 404. MAROUZEAU III 90ff. **ostendens:** II 697. **deiectis ... membris:** Anders die Szene bei Euripides. Da berührt Pentheus die Wangen seiner Mutter (s. u.). — Die Verwendung des Verbuns im Sinne von 'abscindere' ist ungewöhnlich; sie hat in Verg. Aen. X 545f. eine gewisse Parallele: (*Aeneas*) *Anxuris ense sinistram et totum clipei ferro deiecerat orbem*. **725 aspicere (II 32), mater!:** III 719. Der Anruf an die Mutter ist bei Euripides sehr viel dramatischer, 1117ff. καὶ λέγει παρηίδος ψαύων· ἔγώ τοι, μήτηρ, εἰμὶ, παῖς σέθεν Πενθεύς, ὃν ἔτεκες ἐν δόμοις Ἑχέλονος· οἴκτιρε δ', ὃ μήτερό, με, μηδὲ ταῖς ἐμαῖς ἁμαρτίαισι παῖδα σὸν κατακτάνης. Ekstatischer Hymnos auf Ovid bei HEHRLEIN (Titel: III 5) 60f. **visis** ist Abl. causae vom Neutr. plur. *visa*, 'der Anblick' (III 492), zu *ululavit* ('über diesen Anblick', 'bei diesem Anblick heulte Agaue auf ...'), obwohl *ululare* anderweitig nicht mit diesem Ablativ verbunden wird. Die andere Möglichkeit, nämlich *visis* als Abl. absol. („substantiviertes Part. Perf. Pass.“: Hofmann-Szantyr 141⁴) aufzufassen, liegt deswegen ferner, weil sie

vorwiegend prosaisch ist und man eher 'his visis' erwarten würde. Außerdem begegnet *visa* in dem zuerst angegebenen Sinn bei Ovid auch sonst. **726 collaque iactavit movitque per aera crinem:** Wind und Haare in bakchischer (erotischer: I 527. 529) Szene: IV 6. ars I 541 *sparsis in terga capillis*. fast. IV 244

caedunt iactatis vilia membra comis. IV 457ff. *ut quas audire solemus Threicias fusis maenadas ire comis*. Pind. Frg. 70b (dith. II 13) SNELL = 86,10 TURYN *μανία τ' ἀλαλαί τ' ὀρίνεται ὀυπαύχενι σὺν κλόνῳ*. Eur. Ba. 150 (Βακχεὺς) *τρυφερόν <τε> πλόκαμον εἰς αἰθέρα ὀρίπων*. 695. 758f. Kallixeinos von Rhodos FGrHist 627 F 2,28 bei Athen. V 198E *κατακεχνημένοι τὰς τρίχας*. Catull. 64,255 *euhoe capita inflectentes*. 390f. *saepe vagus Liber ... Thyiadas effusis euantes crinibus egit*. Varro Men. 132 *semiviri teretem comam volentem iactant*. Tib. II 5,66 *iactavit fusas ... caput ante comas*. Komm. zu fast. I 503. IV 238f. — *colla iactare* u. dgl. in anderem Zusammenhang: I 529. III 88. — Zum poetischen Plural: I 767. **727 avulsum ... caput ... complexa ... / clamat**, statt prosaisch 'caput avellit ... et clamat': Erst durch diese bei Ovid häufige sprachliche Zuordnung der Verba (I 258) wird deutlich, daß *Agave* ihrem Sohn den Kopf abreißt (ebenso Ps. Theocr. 26,20f. und Pacuvius: III 710f.). Wenn man das Participle nur als Participle versteht, könnte das auch ein anderer getan haben.

— Damit geschieht dem Pentheus das Schrecklichste, was einem Menschen nach verbreiteter römischer Auffassung widerfahren konnte — vgl. den Wunsch *Othos* Tac. hist. II 49,3 *ne amputaretur caput*. HEUBNER z. St. — ausgerechnet von der Hand seiner eigenen Mutter. — Bei Euripides bringt *Agave* das Haupt ihres Sohnes, *πῆξας ἐπ' ἄκρον θύρσῳ*, vom Kithairon nach Theben (1141. 1168ff. OPPENHEIM [Titel: o. S. 571] 105f. 108). — Das Verbum *avellere* ist selten: II 351. 358. XIII 510. trist. I 3,81. **digitis ... cruentis** ist ohne Parallele: Thes. V 1,1127,55 (Fehlzit.). **728 clamat: S. o. io comites!:** III 713. — Vgl., auch zum Folgenden, Eur. Ba. 1133ff. *ἔφερε δ' ἥ μὲν ὀλένην, ἥ δ' ἔχνος αὐταῖς ἀρβύλαις· γυμνοῦντο δὲ (1135) πλευραὶ σπαραγμοῖς· πᾶσα δ' ἡματωμένη χεῖρας διεσφαίριζε σάρκα Πενθέως. κεῖται δὲ χωρὶς σῶμα, τὸ μὲν ὑπὸ στύφλοις πέτραις, τὸ δ' ὕλης ἐν βαθυζύλῳ φόβῃ, οὐ ῥᾷδιον ζήτημα*.

729 non citius: Der Schluß des Buches fällt im dichterischen Tenor gegenüber der bisherigen Komposition stark ab. Es scheint, daß der Abschluß routinemäßig dargestellt wird und vielfach dem bisherigen Pathos der Darstellung nicht entspricht. Dafür gibt es mehrfache Kriterien (s. auch III 731ff.). Zunächst ist der letzte Vergleich des Buches nicht nur dem Inhalt, sondern auch der poetischen Form nach ein unangenehmes *ψυχρόν*. Während bei Ovid der Herbst vielfach und in immer neuen Variationen in Bildern und Vergleichen dargestellt wird (s. u.), kommt dem Vergleich am Abschluß der Pentheus-Geschichte, wo die zerstreuten Glieder mit den vom Herbststurm zerstreuten Blättern eines Baumes verglichen werden, im ganzen Werke Ovids am nächsten der Vergleich des kahlköpfigen Lebemanns, der seine Haare verlor wie ein Baum im Herbst, ars III 161f. *nos male detegimur raptique aetate capilli ut Borea frondes excutiente cadunt*. — *non citius quam* steht an der Stelle des üblichen *non aliter quam* (III 373). Ovid verwendet diese Einleitung eines Vergleiches anderweitig nicht. **frondes autumnii frigore tactas:** Der oft variierte Vergleich mit den fallenden Blättern in der Kälte des Herbstes: I 117. ars II 315ff. III 161f. (s. o.). III 703f. fast. VI 149f. (Komm.). trist. III 8,29ff. *quique per autumnum percussis frigore primo est color in foliis, quae nova laesit hiems, is mea membra tenet* eqs. Vgl. fast. III 237 *arboribus redeunt detonsae frigore frondes*. — *frigore tangi* nur noch epist. 20,220. **730 male,**

‘kaum’, z. B. epist. 3, 103 (*ossa subito male tecta sepulcro*). trist. V 7, 12 *a male pacatis* ... *Getis*. Pont. I 2, 109 (*cineres*) *male compositos*. — Andere Bedeutungen von *male*: II 148. III 474 (rein negativ). **haerentes**: III 592. **731 viri**: Die obliquen Formen von *vir* ersetzen bei den Daktylikern oft die obliquen Formen von *is*, z. B. II 373. III 101. IV 713. V 284. fast. I 576. II 760 und sonst, später auch in der Prosa: NORDEN, Komm.³ S. 185. KOESTERMANN zu Tac. ann. XII 19, 1. **direpta**: Plaut. Merc. 469 *Pentheum diripuisse* ... *Bacchas*. Vgl. ars I 338 *Hippolytum pavidi diripuistis equi*. fast. III 265 *Hippolytus loris direptus equorum*. **manibus ... nefandis**: Hier liegt insofern ein überraschender Bruch vor, als abrupt die thyrsos-schwingenden Hände der Mänaden, die nach der bisherigen Darstellung an dem Frevler Pentheus die von dem Gott verhängte Strafe vollzogen haben, als *nefandae* bezeichnet werden. Dieses Prädikat erhalten bei Ovid sonst nur die Hände des Räubers Paris, XIII 203, und der Medea, trist. III 9, 16; keine weiteren Beispiele für diese Junktur im Thes. VIII 350, 52. Vgl. met. I 200. **732 talibus exemplis monitae** eqs.: Der „moralische“ Schluß paßt in dieser Form ebenfalls (III 729) nicht zum Ablauf der Geschichte: Die thebanischen Frauen (*Ismenides*) feiern ja bereits mit Agaue, Ino und Autonoe die *nova sacra* (III 520). Eben das war es, was der Frevler Pentheus ihnen zum Vorwurf gemacht hatte. So bedurften die Frauen weder eines *monitum* noch dieses *exemplum*. Der Schluß hat also eine ganz stereotype (rhetorische ?) Form und erinnert an den Abschluß der Niobe-Geschichte und den Übergang zu der Geschichte von den lykischen Bauern (VI 313ff.). Dort gehört die lehrhafte Nutzenwendung bereits zur folgenden Geschichte. RIESES Annahme, daß III 733f. eigentlich zu Buch IV gehören, ist deshalb gar nicht so abwegig. — Vgl. VIII 117 *finitimi exemplum metuunt*. X 684f. *ne sim spernenda futuris, exemplo caveo*. ars III 685f. *quantum cito credere laedat, exemplum vobis non leve Procris erit*. Plin. ep. IV 24, 7 *te vel praeceptis vel exemplis monere*. — Poetischer Plural (I 767) von *exemplum* ist vergleichsweise selten; vgl. etwa XV 495. fast. IV 947. **frequentant**: III 691. 581. **733 turaque dant**: I 248f. — Der Weihrauch ist kein für Dionysos typisches Opfer, trotz IV 11: Komm. zu fast. III 731. **sanctasque colunt Ismenides** (III 169) **aras**: Der Ausdruck steht als Hendiadyoin zum Vorhergehenden; vgl. dazu etwa IV 32 *iussaque sacra colunt*. VI 163f. (*Thebaides*) *turaque dant sanctis et verba precantia flammis*. VI 171 *colitur Latona per aras*. VI 208f. *cultis ... aris*. fast. III 734 *sacris (sanctis) ... focus*: Einzelheiten im Komm. zu fast. I 95.

1. The first of the two main groups of the
 2. ...
 3. ...
 4. ...
 5. ...
 6. ...
 7. ...
 8. ...
 9. ...
 10. ...

The first of the two main groups of the ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...
 ...

ABKÜRZUNGEN

Lateinische Autoren sind im allgemeinen nach dem Index des
Thesaurus Linguae Latinae zitiert

- | | |
|-------------|--|
| ABT | A. Abt, Die Apologie des Apuleius von Madaura und die antike Zauberei. RVV IV 2, 1908 |
| ACO | Atti del Convegno internazionale Ovidiano, Sulmona 1958 (1959). I. II |
| v. ALBRECHT | M. v. Albrecht, Ovids Humor, in: Der altsprachliche Unterricht VI 2, 1963, 47ff. (Ovid WdF 405ff.) (= H). — Die Parenthese in Ovids Metamorphosen und ihre dichterische Funktion, Diss. Tübingen 1959 (Würzburg 1963) (= P). — S. auch unten: Haupt-Ehwald |
| AXELSON | B. Axelson, Unpoetische Wörter, Lund 1945 |
| BERNBECK | E. J. Bernbeck, Beobachtungen zur Darstellungsart in Ovids Metamorphosen, 1967 |
| BLASE | G. Landgraf, Historische Grammatik der lateinischen Sprache III 1, 1903, Abschnitt Tempora, Modi und Genera verbi, von H. Blase |
| BLÜMNER | H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste I—IV, 1874—1887. I ² 1912 |
| BREITENBACH | Ovids Metamorphosen, hgg. u. übers. v. H. Breitenbach, 1958 (2. A. 1968) |
| BuJb | Bursians Jahresberichte |
| CAZZANIGA | I. Cazzaniga, La saga di Itis nella tradizione letteraria e mitografica greco-romana I 1950. II 1951 |
| CoO | A Concordance of Ovid, by R. J. Deferrari, M. I. Barry, M. R. P. McGuire, 1939 |
| DELATTE | A. Delatte, Herbarius. Recherches sur le cérémonial usité chez les anciens pour la cueillette des simples et des plantes magiques (3. A.): Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres, Mém., Coll. in 8°, 2. série, tome LIV, fasc. 4, 1961 |
| DESSAU | H. Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae, 1892ff. |
| DÖPP | S. Döpp, Virgilischer Einfluß im Werk Ovids, Diss. München 1968 |
| EHWALD | Übereinstimmung der Lesarten in den Ausgaben von Merkel-Ehwald, 1915 (Teubner), und Haupt-Ehwald (s. u.) |
| FGrHist | Die Fragmente der griechischen Historiker (F. Jacoby) 1923ff. |
| FRÄNKEL | H. Fränkel, Ovid, a poet between two worlds, 1945. 2. A. 1956 (deutsch: Ovid, ein Dichter zwischen zwei Welten, 1970) |

- FRISK H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, I 1960. II 1970
- FUHRMANN M. Fuhrmann, Die Funktion grausiger und ekelhafter Motive in der lateinischen Dichtung, in: Poetik und Hermeneutik III, hgg. v. H. R. Jauss, 1968, 23—66.
- GRUPPE O. Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte, 1906
- GUIRAUD Ch. Guiraud, Les Verbes significant 'voir' en Latin, 1964
- HAUPT-EHWALD P. Ovidius Naso, Metamorphosen, erklärt v. M. Haupt. Band I (Buch I—VII) (10. A.). Band II (Buch VIII—XV) (5. A.). Unveränderte Neuauflage der 9. A., 1915, und der 4. A., 1916 von R. Ehwald, korr. u. bibliogr. ergänzt v. M. v. Albrecht, 1966; vgl. Gymnasium 75, 1968, 394ff.
- HEINZE R. Heinze, Ovids elegische Erzählung (= OeE), 1919, nachgedruckt in: R. Heinze, Vom Geist des Römertums (3. A.) 1960, 308ff. [Seitenzahl in Klammern]; s. Gymnasium 75, 1968, 395, 2. — Virgils epische Technik (3. A.), 1928 (= VeT)
- HELM R. Helm, Rezension der Ausgabe von Magnus (s. u.), in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 177, 1915, 505ff.
- HOFMANN-SZANTYR J. B. Hofmann — A. Szantyr, Lateinische Grammatik, Band II: Syntax und Stilistik, 1965
- HOLLIS Ovid, Metamorphoses, Book VIII, ed. with an Introduction and Commentary by A. S. Hollis, 1970
- ICV Inscriptiones Latinae Christianae Veteres, ed. E. Diehl, 1925ff.
- KAJANTO I. Kajanto, Ovid's Conception of Fate, Annales Universitatis Turkuensis B 80, 1961
- KOST Musaios, Hero und Leander, Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar von K. Kost, 1971
- KRAUS W. Kraus, Artikel Ovid. Pauly-Wissowa RE XVIII 1. H. 1910ff. (Ovid WdF 67ff.)
- KÜHNER LG R. Kühner, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, Band II, 2. A. v. C. Stegmann, 1912ff.
- LAFAYE Ovide, Les Métamorphoses. Texte établi et traduit par G. Lafaye, 1928ff.
- LENZ OM F. W. Lenz, Ovid's Metamorphoses. Prolegomena to a Revision of Hugo Magnus' Edition, 1967
- LEUMANN M. Leumann, Die lateinische Dichtersprache, Mus. Helv. 4, 1947, 116ff.
- LEUMANN-HOFMANN M. Leumann — J. B. Hofmann, Lateinische Grammatik, Band I: Laut- und Formenlehre, 1928 (Nachdruck 1963)
- LISBERGER E. Lissberger, Das Fortleben der römischen Elegiker in den Carmina epigraphica, Diss. Tübingen 1934
- LUCK, Hexen G. Luck, Hexen und Zauberei in der römischen Dichtung, 1962
- MAGNUS P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon Libri XV, rec. H. Magnus, 1915. — Studien zu Ovids Metamorphosen, Progr. d. Sophien-Gymnasiums Berlin, 1887

- MARAHRENS I. Marahrens, Angefochtene Verse und Versgruppen in den Metamorphosen, Diss. Heidelberg 1971
- MAROUZEAU J. Marouzeau, L' Ordre des Mots I — III 1922 — 1949
- MARTINI E. Martini, Einleitung zu Ovid, 1933
- NEUE-WAGENER F. Neue — C. Wagener, Formenlehre der lateinischen Sprache (3. A.), 1902ff.
- NILSSON GGR M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I (3. A.) 1967. II (2. A.) 1961
- NORDEN, Komm.³ P. Vergilius Maro, Aeneis Buch VI erklärt von E. Norden (3. A.) 1934
- OTIS B. Otis, Ovid as an epic poet (2. A.) 1970
- OVID WdF Ovid, hgg. v. M. v. Albrecht und E. Zinn. Wege der Forschung 92, 1968
- OVIDIANA Ovidiana, Recherches sur Ovide, publ. par N. I. Herescu, 1958
- PAPATHOMOPOULOS Antoninus Liberalis, Texte établi, traduit et commenté par M. Papathomopoulos, 1968, pp. 71 sqq.: Notes
- PERDRIZET P. Perdrizet, Légendes babyloniennes dans les Métamorphoses d'Ovide, in: Rev. Hist. Rel. 105, 1932, 1933f.
- PERROT J. Perrot, Les Dérivés latins en -men et -mentum, 1961
- PRELLER-ROBERT L. Preller — C. Robert, Griechische Mythologie (4. A.) 1894ff.
- QUIRIN W. Quirin, Die Kunst Ovids in der Darstellung des Verwandlungsaktes, Diss. Giessen 1930
- RE Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (Pauly-Wissowa), 1893ff. — 2. R.: 2. Reihe (ab R)
- RML W. H. Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 1884ff.
- A. ROHDE A. Rohde, De Ovidii arte epica, Diss. Berlin 1929
- E. ROHDE E. Rohde, Der griechische Roman und seine Vorläufer (3. A.) 1914 (Nachdruck 1960)
- RVV Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, 1903ff.
- SCHAUENBURG K. Schauenburg, Perseus in der Kunst des Altertums, 1960
- SEGAL C. P. Segal, Landscape in Ovid's Metamorphoses, 1969
- SHACKLETON BAILEY D. R. Shackleton Bailey, Propertiana, 1956
- SIEBELIS-POLLE J. Siebelis — Fr. Polle, Wörterbuch zu Ovids Metamorphosen (5. A.) 1893
- STAFFHORST U. Staffhorst, P. Ovidius Naso, Epistulae ex Ponto III 1 — 3, Diss. Würzburg 1965
- TM „Terminus der Metamorphosen-Sprache“
- WALDE-HOFMANN A. Walde — J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch (3. A.) 1938ff.
- LEW U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Der Glaube der Hellenen, 1931f.
- WILAMOWITZ GdH L. P. Wilkinson, Ovid recalled, 1955
- WILKINSON A. Zingerle, Ovidius und sein Verhältnis zu den Vorgängern und gleichzeitigen römischen Dichtern I — III 1869ff. (Nachdruck 1967)
- ZINGERLE

VIERTES BUCH

IV 1—415 · Die Töchter des Minyas

erzählen die Geschichten von **Pyramus und Thisbe** (IV 55—166), **Mars und Venus** (IV 167—189), **Solis amores: Leucothoe und Clytie** (IV 190—273), **Salmacis und Hermaphroditus** (IV 274—388)

Mit Beginn des IV. Buches verläßt Ovid das Haus des Cadmus; er bleibt aber mit der Geschichte von den Töchtern des Minyas in der näheren Umgebung von Theben, in Orchomenos, ohne die Lokalisierung konsequent zu verfolgen (s. u.); zudem stellt Bacchus, der neue Gott, der von Theben ausgeht, auch die Verbindung zu den Minyaden her, die er vernichtet, wie er Pentheus in Theben vernichtet hat (IV 1—415), und über Bacchus findet, im Anschluß an die Geschichte der Minyaden, der Dichter wieder zurück zum Hause des Cadmus, das in Ino und Athamas, den Pflegeeltern des Bacchus, im Zorn von Iuno vernichtet wird (IV 416—562), bis schließlich der uralte Cadmus zusammen mit Harmonia in der Fremde ein friedvolles Ende findet (IV 563—603. A. ROHDE 32f.). Daran schließt sich (IV 604—V 249), nach einer kurzen und sehr schematischen Überleitung (VI 162f.), die Darstellung der Taten des Perseus.

Minyas ist Heros und Ktistes von Orchomenos in Boiotien (FIEHN RE XV 2014, 12ff. VIAN, La triade des rois d'Orchomène: Étéoclés, Phlégyas, Minyas, in: Hommages Dumézil, 1960, 215ff.). Der Name ist nicht zu trennen von dem seit Homer bekannten alten Volksstamm in Boiotien (VI 720, Komm.). Die Töchter des Minyas, die Minyeides (Komm. zu IV 1), gelten neben Pentheus und Lycurgus (IV 22) als die klassischen Verächter des Dionysos, als *impiae* (IV 4) und *sacrilegae* (IV 23). Kult und Sage des Minyas sind für das Verständnis und den Ablauf der Darstellung des Ovid so belanglos, daß er die Geschichte der Töchter bedenkenlos nach Theben verlegen konnte: III 733 *Ismenides* . . . IV 1 *at non Alcithoe*. IV 31 *Ismenides*. IV 416 *Thebis*. Auch die Namen der Töchter sind ohne Bedeutung: Ovid nennt neben Alcithoe (IV 1. 274) noch Leuconoe (IV 168); der Name der dritten wird überhaupt nicht erwähnt (IV 36). Bei späteren Autoren heißen die Frauen Alkithoe oder Alkathoe, Arsinoe, Arsippe oder Aristippe und Leukippe: Plut. mor. 299E. Anton. Lib. 10 (Nicand. Frg. 55 p. 207 Gow-SCHOLFIELD): II 589f. Aelian. var. hist. III 42.

Als Vorläufer Ovids werden Aischylos (Xantriai Frg. 366ff. METTE) und Nikander (s. o.) genannt; doch ist die Verbindung zu Aischylos ganz unsicher (MAT-

TES [Titel: u. S. 170] 21 Nr. 23), und bei Nikander sind die Unterschiede in der Überlieferung „so fundamental und tiefgehend“, daß man ... bezweifeln kann, ob Ovid ... Nikander überhaupt benutzt habe (E. ROHDE 136, 0): Nach dem Resümee aus Nikander und Korinna (II 589f.) bei Anton. Lib. a. O. haben sich die drei Frauen schließlich doch als Bakchanten ins Freie begeben, wobei Leukippe (gemeinsam mit den Schwestern) ihren Sohn Hippasos zerfleischt: Das Vorbild, den Dionysosverächter Pentheus, erwähnt eigens Aelian. a. O. Schließlich verwandelte nach Anton. Lib. a. O. Hermes mit seiner Rhabdos (II 735f.) die Frauen in Vögel; eine wurde eine Fledermaus (*νυκτερίς*), die zweite ein Steinkauz (*γλαῦξ* [*noctua*]; ‘une chouette’: PAPATHOMOPOULOS), die dritte ein Uhu (*βῦξα*; vgl. IV 415. V 538. 550). Bei Ovid werden sie alle ohne Unterschied durch Bacchus in Fledermäuse verwandelt (IV 407ff. 414f. 425). HAUPT-EHWALD zu IV 415 spricht unverständlicherweise von einer Ente, und es ist ebenfalls keine Rede davon, daß Leukippe bei Ovid in eine Krähe verwandelt worden sei (GOSSEN-STEIER RE XI 1565, 49).

In der außerovidischen Überlieferung von den Minyaden schließen sich Nachrichten über Kultrationen in Orchomenos, Lakedaimon und Chios an. Diese sind ebenso wie die unterschiedlichen Genealogien des Minyas für das Verständnis Ovids ohne Bedeutung. Weitere Einzelheiten bei EITREM und FIEHN RE XV 2010ff. 2014ff.

Was die vorovidische Literatur angeht, so sieht BILINSKI (in: ACO II 116ff.) in der Handarbeit der Minyas-Töchter (ebenso wie in den Geschichten der Arachne [VI 1ff.: ACO II 116. 118f.] und der Philomela [VI 576ff.]) „elementi esiodici“; doch ist das kaum mehr als eine Vermutung. Man kann das Verbindende einer solchen Zusammenschau des „lavoro-mestiere“ dieser Gruppen eher auf anderem Gebiete suchen: Minyas-Töchter und Philomela sind durch dionysische Motive, Minyas-Töchter und Arachne sind als contemptrices deum miteinander verbunden. Ich glaube auch nicht an eine besondere Affinität Ovids zum mondo del lavoro und der verità sociale, die nach BILINSKIs Ausführungen immer wieder erkennbar seien (a. O.; vgl. ferner III 577ff. [S. 589]. V 135f. VI 1 [S. 12]. VII 106): Ähnliches müßte dann auch etwa für Vergil und die Sicelides Musae und etwa für Ovid und die Götter gelten, denen er viel mehr Aufmerksamkeit schenkt als dem Handwerk: Götter und Handwerk waren für ihn poetisches Sujet, kein Gegenstand außergewöhnlichen persönlichen Interesses. Speziell das Weben war für eine Dichtung, wie die Metamorphosen es sind, seit Andromache und Penelope traditionell die Tätigkeit der Königinnen, die „Welt der Arbeit“ lag außerhalb ihres Gesichtskreises. Arachne macht da eine Ausnahme.

Zwei der wichtigsten Geschichten spielen im Orient, Pyramus und Thisbe in Babylon, und Leucothoe in Persien. Im Bereich der anderen Erzählungen gibt es einige Namen, die ebenfalls nach dem Osten weisen: Derketo nach Babylon (IV 45), die Najade nach Indien (IV 49), und Salmacis nach Karien (IV 285ff.). Diese Häufung hat zu der Annahme einer gemeinsamen orientalischen Quelle für das IV. Buch geführt, die unserem Dichter über einen (auch hier wieder) nicht näher zu bestimmenden hellenistischen Autor (vielleicht aus Antiocheia am Orontes) vermittelt worden sei. Dieser Autor müßte sonst weithin unbekannt gewesen sein, denn die in Frage stehenden Geschichten sind fast alle erst durch Ovid bekannt; vgl. dazu PERDRIZET 193ff. WILKINSON 203f. und die Bemerkungen zu IV 53. 55 und S. 75f. 100f.

Daher lassen sich zu der Frage, wie weit die Freiheit des Dichters in der Ausgestaltung der einzelnen Geschichten und in der Komposition der Gesamterzählung ging, auch hier nur Vermutungen äußern. Aber — hier auch für die folgenden Bücher — „man überzeugt sich leicht, daß Ovid die freie Bewegung seiner eignen reichbegabten Natur durch die Manier seiner Vorbilder durchaus nicht binden läßt. Die Stärke seines Talentes . . . liegt in der unvergleichlichen Leichtigkeit eines breiten und geistreichen Pinsels, in der Beweglichkeit und unversieglich strömenden Fülle seiner und sinnlich reicher Gestaltungskraft, welche in dem übermütigen Behagen ihres üppigen Phantasiespiels vielleicht nur bei Ariosto ihresgleichen findet“ usw. (E. ROHDE 134f.). Darüber hinaus sollte man aber auch den Blick für die Disposition gerade dieses Stoffes nicht verlieren (vgl. auch u. S. 301): Ovid fügt die folgenden Verwandlungen in das seit III 308ff. immer wieder hervortretende Bacchus-Motiv seiner Dichtung ein, er hebt das bei Nikander-Korinna (s. o.) nur kurz berührte Motiv der „Häuslichkeit“ (ἐκτόπως φιλεργοί) so stark hervor, daß er damit seine ausführlichen Rahmenerzählungen begründen kann (IV 37 — 388). Durch diese Rahmenerzählungen wird die Bestrafung der Frauen, also die Metamorphose, die für den Kenner der Sage bereits mit dem ersten Vers feststand, bis in die Mitte des Buches hinausgeschoben. Die Steigerung von dem *tono oscuro* der Pyramus-und-Thisbe-Geschichte über die Verwandlungen der beiden Geliebten des Sonnengottes, die zwar wegen ihrer Liebe ebenfalls das Leben lassen müssen, aber doch als Pflanze oder Blume weiterhin ihr Antlitz dem Geliebten zuwenden können, bis zu der vollständigen Vereinigung zweier Liebender in der Gestalt des Hermaphroditus gilt als Ovids eigene Schöpfung (Pöschl, in: ACO II 298f.; die Burleske „Mars und Venus“ enthält keine Metamorphose und steht deshalb außerhalb dieser Klimax). Ovid begründet psychologisch feiner und sicherer die Verwandlung der Frauen gerade in Tiere der Nacht, die bei Nikander überrascht. Er läßt am Schluß das Bacchus-Motiv stark dominieren, um es dann noch einmal zurücktreten zu lassen. So kann er Ino-Athamas anfügen und mit der Verwandlung von Cadmus und Harmonia den thebanischen Ring schließen (A. ROHDE 32). Danach klingt das Bacchus-Motiv zum letzten Male an (IV 604ff.), um jetzt die Führung an das Perseus-Motiv abzugeben.

Zur Disposition im einzelnen: Die Töchter des Minyas weigern sich, dem Bacchus zu dienen, dessen Kult nicht in epischer Form, sondern durch einen freistilisierten Hymnus der thebanischen Frauen dem Leser vor Augen geführt wird, bis IV 31. Die Töchter des Minyas widmen sich indessen den Werken der Minerva, ab IV 32. Dabei erzählen sie im Kreise ihrer Mägde

Die Geschichten der Rahmenerzählung:

(1) IV 36ff. „eine der Töchter“ (*una*) erzählt nach einer kurzen begründenden Überleitung die Geschichte von Pyramus und Thisbe (IV 55 — 166).

(2) IV 167ff. Leuconoe erzählt zuerst die Geschichte von Mars und Venus, dann *Solis amores*, Leucothoe und Clytie, bis IV 273.

(3) IV 274ff. Alcithoe erzählt nach kurzer Erwähnung anderer Motive die Geschichte von Salmacis und Hermaphroditus, bis IV 388.

Die Bestrafung und Verwandlung der Minyas-Töchter bilden den Abschluß, IV 389 — 415.

Den kompositorischen Zusammenhang zwischen diesen drei Erzählungen sieht Pöschl in einer vom Dunklen (Pyramus) ins Helle (Salmacis) aufsteigenden Linie (Acta Philol. Aenipont. 1, 1962, 63f. ~ ACO II 298f. [s. o.]); ihr stellt v.

ALBRECHT P 130, 131 (vgl. dazu auch IV 388) eine absteigende Linie der inneren Beglückung entgegen. — Vgl. über Rahmenerzählungen auch IV 765f.

Literatur: PERDRIZET 193ff. mit zahlreichen stark überspitzten Interpretationen, für die der Ovidtext keine tragbare Grundlage bietet, z. B. IV 57. 58. 88. 96f. 190ff. S. 75. WILKINSON, in: Fondation Hardt, Entretiens 2, 1953 (1956) 235. SEGAL 49ff.

1 — 35 Die Töchter des Minyas verachten den Gott Bacchus. **1 at non:** Sehr ungewöhnlicher Buchanfang, *sententia opposita quasi antecedente subaudita*: Verg. Aen. IV 1. Val. Flacc. VI 1. Lucan. IX 1. Stat. Theb. III 1. Vgl. auch Ov. am. III 7, 1 (epist. 12, 1). Priap. 80, 1. Prop. II 27, 1. Thes. II 1005, 1ff. ENK zu Prop. a. O. (auch zu *sed* und *ergo*). Überleitungen zum Folgenden mit *at*: IV 614. IX 101 *tamen* ... *at*. XIV 457. STEINER TAPA 89, 1958, 229. v. ALBRECHT P 107, 86. — *at non* am Versanfang: III 64f.; vgl. IV 158 *at tu*. — Übergang von einer Geschichte zur anderen nach dem Motiv „alle, aber nur einer nicht“: VI 162f. **Alcithoe**, griech. Ἀλκαιοθή: Der Name ist lateinisch nur bei Ovid überliefert (auch IV 274). **Minyias**, fünfsilbig, ist eine singuläre Bildung, gefordert durch den Zwang, vor *orgia* nicht eine, sondern zwei kurze Silben zu setzen, da die Endsilbe der bei Ovid beliebten Femininbildungen auf *-is* (V 303) kurz ist (viersilbig *Minyias*, — — — —). Die kürzere Form verwendet Ovid IV 32 und 425, beidemale im Plural, etwa wie Apoll. Rhod. I 233 Gen. Μινυίδος. — Das Adjektiv *Minyieus* (zufällig übereinstimmend mit dem homerischen Flußnamen aus Triphylien, Peloponnes, Il. XI 722. Strab. VIII 3, 28 p. 352. MEYER RE Suppl. 6, 496; keine namentliche Erwähnung bei PHILIPPSON [Titel: V 494] III 350. 362) braucht Ovid nur IV 389, ebenfalls für die Minyas-Töchter. — *Minyae*, 'die Argonauten': S. o. Apoll. Rhod. und VI 720. **orgia** sind der Wortgeschichte nach (ἐργον) ursprünglich heilige Handlungen, auch ohne den später hinzutretenden klassischen „orgiastischen“ Charakter bestimmter Handlungen (ZIEHEN RE XVIII 1. H. 1026. 67ff. FRISK GEW II 412; vgl. auch Untersuchungen über die Religion der Sklaven III 1961, 31f. und CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 228 über die Möglichkeiten der Rückführung bis ins „mykenische“ Griechisch). — Für Ovid (nur noch XI 93 Orpheus-Midas) hat das Wort die klassische Bedeutung, ebenso für Verg. und Prop.; Hor. und Tib. gebrauchen das Wort nicht. **censet:** „*censere*, das Cat. Verg. Hor. lyr. Prop. Sen. Val. in keiner Bedeutung zulassen, heißt außer bei Lucr. Hor. epist. Mart. selten 'meinen' (Ov. met. 4, 1); als publizistischer term. techn. erscheint es hier und da bei Sil. Iuv.“ (AXELSON 64); Ovid gebraucht es noch am. II 15, 2. Pont. II 5, 73 *de quo* (III 1, 75 *de qua*) *censeris*, und deponential fast. V 25 und Pont. I 2, 137f. (Komm. zu fast. a. O.). **2 accipienda:** Das Wort ist nahezu Terminus für die Aufnahme eines fremden Kults: fast. IV 347 *Nasica accepit*. Vgl. Liv. XXIX 11, 6 *hospitio exciperet*. XXIX 14, 5 *consultatio de Matre Idaea accipienda*. 10 *eam de nave acciperet*. 11 *eam accepit*. Griechisch entspricht ὑποδέχεσθαι, Δεξιῶν (Sophokles): E. SCHMIDT RVV VIII 2, 1909, 107f. FERGUSON, Harv. Theol. Rev. 37, 1944, 90. BÖMER, Röm. Mitt. 71, 1964, 131, 5 und Komm. zu fast. a. O. **adhuc** (II 398f.) **temeraria:** *temerarius* im Bereich der *pietas* (IV 4) ist bei Ovid selten, z. B. VI 32. fast. V 467. Pont. II 2, 13. — Vorkommen des Wortes: II 616. **3 progeniem** (VI 155) **negat esse Iovis:** Eben dies ist auch der Frevel des Pentheus (III 558) und des Acrisius (IV 609f.). **sociasque sorores / 4 inpietatis habet aliquem socium habere:** III 129. — *socia*: I 620.

Die Verbindung mit einem abhängigen Genitiv dieser Art ist vorwiegend prosaisch, z. B. Cic. Verr. II 2, 51. 114. II 4, 139 s. *furtorum*. II 2, 51 *iniuriarum*. Phil. 11, 29 und 12, 17 *facinoris* usw.: WEGNER (Titel: V 378) 20ff. — *impietas* (bei Ovid nur hier und VIII 477, seit Plaut. Varro Cic., nicht bei den anderen klassischen Dichtern [Ausnahme Culex 249], nicht bei Livius und als 'impietas erga deos' vorchristlich überhaupt selten: Thes. VII 1, 613, 17) ist nichts anderes als die Haltung, die IV 390 durch *spernitque deum*, bei Pentheus mit *contemptor superum* (III 514 m. Komm.), bei Pentheus und Lycurgus mit *sacrilegus* (IV 23), bei Arachne mit *numina spemi* (VI 4) usw. bezeichnet wird. Vgl. auch Komm. zu I 387 und zu II 518 *numen laedere*. VII 169 über besondere Formen der *pietas*.

festum celebrare: Ntr. *festum* (V 3) ist hier gesichert durch IV 33 *turbantes festa*. — *festum celebrare*: V 113. X 431 *fasta piae Cereris*. fast. I 393 *fasta corymbiferi ... Bacchi*. Cic. Arch. 13. Hor. serm. II 2, 60f. *natalis aliosve dierum festos*. **5 immunes ... operum:** An Festtagen fanden selbstverständlich keine *opera* statt; an Festtagen wie diesen, an denen man sich mit Thyrsos schmückte usw., konnten keine *opera* stattfinden. Wenn Ovid sie trotzdem erwähnt, und zwar als erstes, dann beabsichtigt er damit, den Frevel der Minyas-Töchter IV 32ff. besonders ins Licht zu setzen. — *immunis* mit Gen.: III 11. **6 pectora pelle tegi**, d. h. mit der *πεπλοῖς*: VI 592f. — Zur grammatischen Konstruktion: V 338. VI 592 *vite caput tegitur*. — *pelle tegi*: II 681. **crinales solvere vittas:** III 726. — Das Adjektiv vor Ovid nur bei Verg. Aen. VII 403 *solvite crinales vittas* (ebenso wie IV 7 ~ Verg. Aen. VII 390 aus der Allecto-Szene). XI 576, dann beliebt bei Ovid: V 617 *crinales vittas adflabat anhelitus oris*. IX 771f. *crinalem capiti vittam ... detrahit*, ferner met. V 53. Pont. III 3, 15. hal. 31. In der Prosa erst bei Apul. — Akk. Plur. -is N¹. MAGNUS: V 421. **7serta coma, manibus frondentes sumere thyrsos / 8 iusserat:** Die Kränze im Dionysoskult sind hier, ebenso wie III 555 (Komm.), mehr literarisches als kultisches Motiv; vgl. außerdem etwa noch Demosth. XVIII 260 Sabazios. Anon. AP IX 524, 11 *κισσοστάφανον*. 17 *πολυστάφανον*. Hesych. s. v. *βακχῶν ἐστεφανώσθαι*. GRUPPE 1418, 0. DEUBNER ARW 30, 1933, 78. Komm. zu III 541f. — *frondentes thyrsi*: III 541f. Akk. Plur. -is. N¹. MAGNUS. LAFAYE: V 421. — Die Junktur ist singulär: *frondere* begegnet 6mal bei Ovid (5 : 1)¹. Verg.: 11. Hor.: 1, nicht bei Tib. Prop. — Versschluß *sumere thyrsos*: Verg. Aen. VII 390 (dazu o. IV 6). — *iusserat*, Plusquamperfekt: II 40. Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **saevam laesi fore numinis iram / 9 vaticinatus erat:** I 387 *numen laesum*. II 470 *saevus* (IV 547 Iuno. V 477). II 659 *numinis ira* (Versschluß). IV 547 Ungerechtigkeit der Götter. V 420 Götterzorn. Vgl. IV 416f. *tum vero totis Bacchi memorabile Thebis numen erat*: Nach der Bestrafung der Minyas-Töchter. — *vaticinari* ist prosaisch und ein Lieblingswort Ovids (12 Stellen [4 : 8]), nicht bei Verg. Hor. Prop.; Tib. nur I 6, 44. — Plusquamperfekt: Komm. zu II 40. **parent**, Motiv: „Das Volk ist fromm“ usw.: VI 162f. **matresque nurusque:** VII 50. Komm. zu fast. IV 295. — Zu -que vgl. folg. Anm. **10 telasque calathosque infectaque pensa**, Webarbeit und Wollespinnen (hier in der sachlich umgekehrten Reihenfolge): (1) Webarbeit: *tela* ist bei Ovid a) das Gewebe: IV 10. VI 69 (BLÜMNER I² 165, 17; Arachne: VI 127). am. III 9, 30 Penelope. epist. 1, 10 (PALMER z. St. anders als MARQUARDT-MAU, Privatleben der Römer, 1886, 527, 2). Pont. III 1, 113. b) der Webstuhl: IV 275 (auch senkrechte und waagrechte Webstühle). IV 394.

¹ Bei Zahlenangaben dieser Art wird auch in diesem Band in Klammern das Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen gegenübergestellt: Band I S. 19 Anm. 1.

VI 54f. und VI 576 (Philomela): WALBANK, Class. Quart. 34, 1940, 93ff. 96. 100. c) der „Zettel“ im Gewebe („Aufzug“): IV 275 (Komm.). fast. III 819 (Minerva). MARQUARDT-MAU 519ff. d) (abstrakt) das Weben: IV 35. VI 145. — (2) Wollspinnen: fast. II 742f. *ante torum* (sc. *Lucretiae*) *calathi* ('Spinnkörbe') *lanaque mollis erat*, ... *famulae data pensa trahebant*. Komm. z. St. und zu met. II 411. IV 34. MARQUARDT-MAU 517ff. BLÜMNER I² 120ff. HERTER, Rhein. Mus. 88, 1939, 251. — *infesta*: VI 201f. — *pensum*, „das Quantum Wolle, das jeder Arbeitsklavin von der Hausherrin täglich zum Spinnen zugewogen wird“ (BLÜMNER I² 122); vgl. etwa XIII 511 *data pensa trahentem* (hierzu IV 34). epist. 3, 75 *nos humiles famulaeque tuae data pensa trahemus*. — *-que* als Träger des Versakzents ohne Positionslänge: VII 225. — Ungewöhnliche Häufung von *-que* (13 in 5 Versen): IV 384. MAROUZEAU (Titel: VI 478) 263. STÉGEN, Latomus 29, 1970, 748. — In Aufzählungen wie der vorliegenden wird die Penthemimeres durch Trennung des *-que* von dem vorhergehenden Wort (*calathos|que*) überdeckt, so z. B. auch VIII 22 *armaque equosque habitusque* eqs. epist. 1, 87 *Dulichii Samniique et quos tulit alta Zacynthos*. Prop. III 1, 29 *Deiphobumque Helenumque et Polydamanta* eqs. III 22, 10 *Herculis Antaeique Hesperidumque choros*; vgl. met. XII 161. am. I 10, 7. Hosius ed. Prop., 1932, p. 179. **reponunt**: I 259.

11 turaque dant: I 248f. III 733. **Bacchumque vocant** eqs.: ... „eine Stelle bei Ovidius“, an der „alle Typen der Messala-Ode [Hor. carm. III 21]: [1] Geburtslegende, [2] ἐπικλήσεις [s. u.], [3] die generalisierende Formel [ab IV 16] und [4] die Aretalogie [ab IV 20] vereinigt sind, in derselben Reihenfolge wie bei Horatius“ (NORDEN, Agnostos Theos, 1913/56, 154 [auch: „Du-Praedikation“; dazu V 270]; über die besondere Komposition vgl. die Bemerkung von CRAHAY, in: ACO I 98). NORDEN weist auch auf die Eigenart hin, daß der Hymnus teils indirekt referierend eingeführt, teils direkt vorgetragen wird. — [1] Die Geburtslegende (bis IV 12 *bimatrem*) und [2] die ἐπικλήσεις: Vorher werden die bekanntesten Namen des Gottes genannt, denn die den Hymnus hören, müssen zuerst wissen, an wen er sich wendet; gleichzeitig wird die Geburtslegende nicht erzählt, sondern in Form der Aufzählung der Epiklesen angedeutet. Ähnliche hymnische Reihungen, die an bakchische Kultlieder erinnern, finden sich fast. III 715ff. Prop. III 17, 21ff. und als fantastische Tempelmalerei bei Longus IV 3, 2, jeweils mit dem Geburtsmythos beginnend; vgl. auch Hor. carm. II 19. Sen. Oed. 403ff.; Spätexemplare solcher aus Epiklesen bestehender Hymnen sind der orphische Hymnos 52 und das um 500 n. Chr. entstandene Gedicht AP IX 524, das in 26 Hexametern zu je 4 Wörtern (mit Ausnahme des einleitenden und schließenden μέλωμεν) ausschließlich (alphabetisch geordnete) Epiklesen des Dionysos enthält (ähnlich AP IX 525 für Apollon); vgl. dazu auch unten öfter. — *Bacchus* ist „Fremdwort unbekannter Herkunft“ (FRISK GEW I 212), wahrscheinlich ebenso wie *Iacchus* (IV 15) aus der Kultepiklese ἰὼ βάκχε entstanden: VERSNEL, Triumphus. An inquiry into the origin, development and meaning of the Roman triumph, 1970, 27ff. **Bromium**, zu griech. βρέμω, 'brummen' (βροντή, 'Donner') usw., une des épithètes les plus fréquentes ... qui imitent les chants liturgiques qui trouvaient place dans son culte (JEANMAIRE, Dionysos, 1951 [NILSSON, Gnomon 25, 1953, 274ff.] 63. 242), seit Aischylos und Pindar, lat. seit Ennius, bei Ovid nur hier, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, seit der Kaiserzeit auch Name von Sklaven und Freigelassenen. **Lyaeumque**: Komm. zu fast. I 395; vgl. dazu Pind. Frg. 248 SNELL = 172 TURYN. Untersuchungen über die Religion der Sklaven I (1957) 116. — Der Name findet sich lateinisch seit Enn.

(u. IV 14), dann mehrmals bei Vergil und Horaz; bei Ovid ist er geläufig. Die Metonymie *Lyaeus*, 'Wein', gibt es seit Verg. Aen. I 686. — Häufung von *-que*: VII 612. — Hypermeter: VI 507. 12 Mit *ignigenam* beginnt die Geburtslegende: III 310. Das Wort findet sich nur hier. — Bildungen auf *-gena*: V 250.

satumque iterum solumque bimaterem: III 308ff. 317 *Bacchus bis genitus*. fast. III 717. — *iterum* mit Partic. Perf.: Hor. carm. I 28, 10 *Panthoiden iterum Orco demissum*. Liv. I 37, 6. II 44, 2 *perturbatis iterum patribus*; vgl. II 245 *iterum* mit Partic. Fut. VI 656 *iterum* mit Partic. Praes. Thes. VII 2, 553, 52ff. — *bimater* (*bimatrix* CoO), zuerst hier, dann selten und spät, z. B. Hyg. fab. 176. CE 1519. Anth. Lat. 751, 2; vgl. Alexis com. frg. 283 (II 400 Kock. II 512 EDMONDS) δμῆτωρ Βρόμιος (Trag. frg. adesp. 21 N.²). Diod. III 62, 5. Hymn. Orph. 50, 1. 52, 9. Ps. Herodian. partit. p. 265 BOISSONADE (1819/1963). Suda s. v. Δμῆτωρ, II 99 Nr. 1124 ADLER. Etym. Gud. p. 146, 27 STURZ καὶ δμῆτριος ὁ Διόνυσος. AP IX 524, 5 (s. o.) δῖονος. ROSE zu Hyg. a. O. Thes. II 1990, 30ff.

13 *additur*, in schematischen Aufzählungen: III 133. *Nyseus* findet sich nach LIDDELL-SCOTT nicht im Griechischen, im Lateinischen nur hier. Vgl. auch III 314 zu Nysa, Nyseides (dazu Sen. Oed. 404 *mollia Nysaeis armati brachia thyrsis*. Stat. Theb. IV 383 *omnipotens Nysae pater*. Anth. Lat. 751, 2 *trietrice Nysie Liber*. JEANMAIRE 201. 273. 349f. und öfter). IV 16 Griechische Kultepeklesen in lateinischer Sprache. V 98 Griechische Namen bei Ovid („von denen manche der Dichter selbst aus dem Griechischen gebildet haben mag“: MAGNUS 21 mit weiteren Beispielen). Lucan. VIII 227 adj. *Nyseus*, dreisilbig, de monte Indiae, dann Pelag. defens. 2 p. 9, 20 *Gregorius Nyseus*. *indetonsus*: III 421 Die Haare des Dionysos. VI 254 *intonsum esse* als Zeichen der Jugendlichkeit. — Das Adjektiv ist ein Hapaxlegomenon; vgl. ähnlich auf *in-*: I 289 *indeiectus*. II 605 *indevitatus*. VII 611 *indefletus*. VIII 844 *inattenuatus*. SHACKLETON BAILEY, Class. Quart. 4, 1954, 167 zu IX 711.

Thyoneus, zu griech. θύω, θύω, 'stürmen', seit Homer. Dazu θυῖας, dann Θυῶνῃ, als Beiname der Semele (Sapph. Frg. 17, 10 L.-P. 28, 10 D. Hymn. Hom. I [Dion.] 21. Pind. Pyth. 3, 99; euhemeristisch Diod. IV 25, 3f.; JEANMAIRE [Titel: IV 11] 196. 346). Der Name ist aus dem Griechischen nicht bekannt (V 98), aus dem Lateinischen vor Ovid nur noch Hor. carm. I 17, 23. Vgl. ferner Catull. 27, 7 *hic merus est Thyonianus*. Val. Flacc. I 726 *Thyoneus*. Stat. Theb. V 265. Anth. Lat. 751, 3. Opp. cyn. I 27 Θυῶναϊος. FRISK GEW I 697f. GR. KRUSE RE 2. R. VI 736.

14 *cum* als Umschreibung der einfachen Aufzählung (IV 283) ist poetisch offenbar so geläufig, daß es auch an Stellen angewandt wird, an denen es für unser Verständnis nicht am Platze ist.

Lenaes: Ληναῖς (seit SIG³ 1024, 24 Mykonos, etwa 200 v. Chr.) und Ληναῖος (seit Diod. IV 5, 1), zu λῆναι (seit Heraclit. 22 B 14. Vorsokr. I 154, 14), 'Bacchanten', und dem attischen Fest der Λήναια gehörig, ist vielleicht vorderasiatischen (lydischen) Ursprungs: KOCK RE XII 1940, 62ff. FRISK GEW II 117. WILAMOWITZ GdH II 63. JEANMAIRE 44ff. NILSSON GGR I³ 575f. 584. — Das späte und, was *Lenaes* angeht, nahezu gleichzeitige Auftreten des Namens im Griechischen und im Lateinischen verdient auch hier Beachtung: Verg. georg. II 4. 7. 529. III 510. Aen. IV 207. Hor. carm. III 25, 19. Lygd. 6, 38, dann Ovid: XI 132 *Lenaes pater*. Ib. 329 wohl auf Mithridates VI. zu beziehen, der den Beinamen *Dionysus* trug: BURMAN, ELLIS, La PENNA, Komm. z. St. Anth. Lat. 751, 1 *Lenaes vitator* eqs. *genialis consitor uvae* (Tib. II 3, 63 *Bacche* ..., *incondae consitor uvae!*) ist die Variation einer Götterepiklese wie Acc. trag. 241f. *pater, vitator, Semela genitus, Euhie!* fast. II 329 *reperor vitis* (Komm. z. St.). Vgl. Enn. scaen.

123f. in einer ähnlichen Aufzählung von Kultepliklesen: *his erat in ore Bromius, his Bacchus pater, illis Lyaeus vitis inventor sacrae*. Leonidas von Tarent (?) AP VI 44,1 ἀμπελοφύτωρ. Nonn. XXI 174 οἰνόφυτος. Flor. carm. Anth. Lat. 245,1 *Bacche, vitium repertor!* Rut. Nam. 1,73 *vinī . . . repertor*. Die „Findung“ des Weines durch Dionysos ist an Ikaria in Attika gebunden. Komm. zu fast. a. O. — *genialis* ist hier i. q. 'iucundus' (wie Tib. a. O.), 'voluptuosus' (Thes. VI 1807, 45. 57f.), ähnlich X 95 *platanus genialis*. XIII 929 *genialia* ('festliche') *serta* (Thes. lin. 68), wobei die ursprüngliche Vorstellung des *genio indulgere* nicht mehr ganz praesent ist (etwa wie Pers. 5,151 *indulge genio: carpamus dulcia*); das zeigen Junktoren wie am. II 13,7 *arva*. epist. 18,9 *rus*. Anders fast. III 523 *Annae festum geniale Perennae* (Komm. z. St. und zu III 58. LAMACCHIA, La Parola del Passato 13, 1958, 381ff. 401f. — *consitor* ist ein Dislegomenon. 15 *Nyctelius*, „Epiklesis des nächtlich verehrten [dazu VI 588] Dionysos“ (SCHMIDT RE XVII 1510, 51ff.) „haplogologisch für *νυκτι — τέλιος als Hypostase von νύξ und τέλος (τελέω)“ usw. (FRISK GEW II 327), im Lateinischen früher bezeugt (IV 13. V 98) als im Griechischen: Culex 111. Ov. ars I 567 *Nycteliumque patrem*. Sen. Oed. 492. Val. Flacc. VI 755. Frg. anon. Mar. Victorin. gramm. VI 111,32 = FPR BAEHRENS p. 398, 111 *laurea Nyctelio corona*. Serv. auct. Verg. georg. IV 520 (zu IV 521 *nocturnique orgia Bacchi*) *quia sacra eius nocte celebrantur; ex quo Nyctelius est cognominatus*. Serv. Verg. Aen. IV 303 (zu Aen. IV 302f. *Thyas, ubi audito stimulant trieterica Baccho orgia nocturnusque vocat clamore Cithaeron*) *ipsa sacra Nyctelia dicebantur; quae populus Romanus exclusit causa turpitudinis*. Plut. mor. 389A. Paus. I 40,6. AP IX 524 (s. o. IV 11), 14, öfter bei Nonnos. — Die ebenfalls spät bezeugten Heiligtümer und Feste für Dionysos Nyktelios (so Paus. a. O. Plut. mor. 291A. 364F [s. u.]. Serv. Verg. Aen. a. O. NILSSON GF 285,5. ZIEHEN und SCHMIDT RE XVII 1510, 9ff. 51ff.) können natürlich älter sein als die Überlieferung, doch spricht NILSSON a. O. wohl mit Recht von „orphanisch beeinflussten Dionysosmysterien [. . . „ist stets genau auf ihr Alter zu achten“: NILSSON GGR I³ 599] der privaten Thiasoi“. Bei Servius (s. o.) ist Nyctelia ein anderer Name für die Bacchanalia des bekannten Skandals v. J. 186. — Plut. mor. 364F galt früher als Nachricht aus Sokrates von Argos (TRESP, RVV XV 1, 1914, 123ff.), doch wird das von JACOBY FG^rHist 310 F 2 und Komm. S. 41, 14ff. ausdrücklich abgelehnt. Sokrates könnte noch in die Zeit des späten Hellenismus gehören („vor Demetrios Magnes“ [JACOBY] = 1. Jahrhundert v. Chr.). **Eleleus** ist als Epiklese des Bacchus singular. Sicher älter ist der Kriegsruf ἐλελεῦ (SCHWYZER, Griechische Grammatik I 716. II 600f. VERSNEL [Titel: IV 11] 27. 37) und das (1) ἐλελίξειν, 'den Kriegsruf erheben' (attisch, seit dem 5. Jahrhundert). Apollon Eleleus, als Gott der Schlacht, ist dagegen nur aus Macr. I 17, 46 bekannt (mit falscher Etymologie, ἀπὸ τοῦ ἐλίττεσθαι). — Die Verbindung mit Bacchus kommt dagegen wahrscheinlich nicht über den Ruf ἐλελεῦ (HAUPT-EHWALD) zustande, da dieser nicht zu Bacchus gehört, sondern über (2) ἐλελίξω, 'erschüttern'. In diesem Sinne spricht Soph. Ant. 153f. von dem ἐλελίξθων Βάκχιος (vgl. Pind. Pyth. 6, 50 Poseidon), eine Vorstellung, die wiederum zu Βρόμιος (s. o.), ἐριβρόμιος, ἐριβρομέτης, zu der Befreiungsszene Eur. Ba. 585ff., zur bakchischen μανία und vielen anderen ähnlichen Phänomenen im Dionysoskult paßt.

parens und **pater** (Acc. trag. 241f. Text: IV 14) werden im poetischen Bereich ohne Unterschied auch dann gebraucht, wenn *pater* zum offiziellen Namen der Gottheit gehört: Komm. zu II 848 *pater rectorque deum*. fast. IV 182 und RM 71, 1964, 139f. 142: Die Magna D. Mater Idaea ist sowohl *parens* als auch *genitrix*.

— Für *parens* gibt es in Verbindung mit Bacchus keine weiteren poetischen Belege; vgl. auch CARTER, *Epitheta deorum*, 1902, 137f. s. v. *parens* (Cybele, Iuppiter, Mars, Tellus, Thybris u. a.). MEISTER (Titel: IV 61) 123ff. **Iacchus:** „Die älteste Erwähnung des vielbesungenen Gottes findet sich ... in Herodots Schilderung der Seeschlacht von Salamis VIII 65. ... Von Eleusis her erhebt sich eine mächtige Staubwolke“ ... (ausführlich KERN RE IX 613, 64ff.). „Bei den Ienäischen Agonen in Athen sprach der Daduch ... : καλεῖτε θεόν, und die Versammelten riefen: Σεμελήν“ *Ἰακχε πλουτοδότα* (Schol. Aristoph. Ran. V. 479 [dazu VERSNEL 35]). ... Der Daduch muß derjenige der eleusinischen Mysterien sein; ... und Iakchos gehört zum eleusinischen Kreis; er ist eine erst nach der Einverleibung von Eleusis ... entstandene Personifikation des Iakchoszuges“ (NILSSON GGR I³ 599), und diese Personifikation ist eine Konkretisierung des Kultrufes. Sie wurde so eng an Dionysos attrahiert, daß sie später zum bloßen Beinamen des Gottes wurde, allerdings jenes Gottes, der der Herr der Mysterien wurde (sehr ausführlich VERSNEL 27ff. *Gymnasium* 80, 1973, 303. — Rom überliefert den Namen literarisch seit Cic. Verr. II 4, 135. leg. II 35, poetisch seit Catull. 64, 251, dann bei Lucr. Verg. Prop.; Ovid bedient sich dieser Epiklese nur hier. — Interessant und vielleicht nach dem Vorbild Dionysos-Dionysios gebildet ist der Eigenname *Iacchius* Inscr. AA 1913, 334 Nr. 8 (Sarmizegethusa). Plin. nat. I ind. lib. 32 (unsicher: s. var. lectiones). **Euhan:** Der kultische vor allem am Bakchosfest verwendete Ruf (Hesych: ἐπιφημισμός ληναϊκός καὶ μυστικός) lautet εὐαί (εὐαί) oder εὐοί (εὐοί), so seit Aristophanes bekannt, oder, seit Eur. Tro. 326, auch εὐάν. Im Lateinischen begegnet er seit Ennius (s. u.) bis auf die späten Scholiasten und Grammatiker nur in der Dichtung, bei Ovid: IV 523. VI 597. ars I 563 *pars clamant Euhion*: *‘euhoe’*! III 157 ... *Satyris clamantibus ‘euhoe’*. — Hieraus entstanden die Kultepiklesen des Gottes: *Euhan* findet sich bei Ovid nur hier, und vor ihm nur bei Lucr. V 743 (*Euhius Euan*), später etwa Stat. Theb. II 616. V 94 (Prisc. gramm. II 220, 4f., wo auch unser Ovidvers zitiert wird). silv. I 2, 17. 133 und sonst. Mart. Cap. VIII 804. CIL X 1948 = DESSAU 5265 = CE 1510 *hic Phoebus fuit, hic superbus Euhan*. Das Original des nur lateinisch erhaltenen Verses des Kleomachos bei Fortun. gramm. VI 289, 16 könnte in die Zeit Ovids gehören: *uas nitidis frondibus Euan hederis illigat* (Terminus ante quem: Strab. XIV 1, 41 p. 648). Der Ruf *euhan* ist lateinisch nur noch bei Enn. überliefert, scaen. 125 *tum pariter euhan euhoe euhoe euhium* eqs.; vgl. VAHLEN im App. „de scriptura *euhan*“ usw.). Eine Kuriosität ist das Partic. *euhans* (NORDEN, Komm.³ S. 266f.: nach griech. εὐάζων), i. q. *‘euhan clamans’*, bei Catull. 64, 391. Verg. Aen. VI 517 *euantes* (später auch als Genitiv verstanden: Prisc. gramm. II 220, 6ff.). Prop. II 3, 18 und später. Häufiger ist *Euius*, etwa seit Soph. O. R. 211f. οἰνώπα Βάκχον, Εὐιον, μαινάδων ὁμόστολον. Eur. Ba. 157 εὐία τὸν εἶον ἀγαλλόμενα θεόν. 566. 578f. ... ὁ κέλαδος ἀνά μ’ ἐκάλεσεν Εὐίου. 1167. Arist. Thesm. 990f. Acc. trag. 241f. (Text: IV 14). Hor. carm. I 18, 9. II 11, 17f. *dissipat Euhius curas edacis*. Colum. X 223f. *Bacchea voce frementem Delie te Paeon, et te euhie euhie Paeon* (fort.: *Euan?*) und Spätere. Vgl. dazu Thes. V 2, 1034, 81ff. SCHWYZER, Griechische Grammatik I 1939, 303, 1 und II 1950, 600 εὐοί usw. I 716 εὐάζω. FRISK GEW I 584. 588. VERSNEL 27f. **16 et quae praeterea** eqs.: [3] „Die generalisierende Formel“ (NORDEN, Text: IV 11). — NORDEN verweist a. O. Anm. 2 auf Arrian. anab. V 2, 5f. τοὺς Μακεδόνας ... ἐφημούντας τὸν Διόνυσόν τε καὶ τὰς ἐπωνυμίας τοῦ θεοῦ ἀνακαλοῦντας (Fontes hist. rel. Indic., edd. BRELOER et BÖMER, 1939, 89). — Die Behauptung, daß diese Kultepiklesen „in

griechischen Landen“ gebräuchlich seien, steht in einem interessanten Widerspruch zu der Feststellung zu IV 13: Diese Kulte pikaresken sind, das dürfen wir Ovid glauben, sicher in erster Linie im griechischen Bereich der antiken Welt verbreitet, überliefert sind sie dagegen vorwiegend in lateinischer Sprache (dazu auch V 98), ein Kriterium für deren literarisches und „publizistisches“ Übergewicht. — Wortstellung in Prosa etwa: *et nomina, quae plurima ... habes*: Beziehungswort in den Relativsatz hineingezogen, wie etwa I 636. IV 26. 158. 197. 206. V 410. VII 59f. 196. 810; vgl. V 366 Relativsatz zwischen Attribut und Substantiv. — *plurima*, praedikativ, etwa ‘in sehr großer Zahl’. Vgl. das Epitheton *πολύωνυμος*, seit Soph. Ant. 115: GR. KRUSE RE XXII 1789, 21f. — *praeterea*: Häufig bei Vergil: 27; vgl. Hor.: 4. Prop.: 1, nicht bei Tib. (Lygd. 3, 19). Ov.: 15 (5: 10). — „Das Gebet hat im Italischen von jeher eine Mittelstellung zwischen Poesie und Prosa eingenommen“ (NORDEN 156). **per Graias ... gentes**: *per*: III 316. — **Graius**: VII 214. — **plurimus**: S. o. **17 habes**, Anrede ex persona poetae: Komm. zu IV 44. **tibi ... / tu ... tu ...** (bis 22) **tu ...** (24) **tu**: Du-Prädikation: Lucr. I 1ff. III 3ff. Catull. 34, 13ff. *tu ... tu ... tu ... tu ... te ... tibi ... te ...* eqs. Sogar CE 1504 C 42ff. *te ... te ... te*. Ausführlich NORDEN (Titel: IV 11) 150ff.; vgl. auch Komm. zu I 515. III 264ff. **inconsumpta iuventa est** (sic codd. edd. pler. HECK in: Silvae, Festschr. Zinn, 1970, 70. 74, 27 und Thes. VII 2, 741, 32. *iuventus* NH. *iuventas* H al.; *est* om. N^{le}): Beginn der Aretalogie (NORDEN, Text: IV 11): Die Jugend des Gottes ist Gegenstand anaphorischer Praedikationen (wachsende Glieder [VII 852; Silbenzahl 12 — 6 — 14 — 17] bis IV 20 *caput est*); sie ist eines der hervorstechendsten Phänomene des Idealbildes und des Kultes des Dionysos. Der Gott wird bis zum 5. Jahrhundert immer bärtig dargestellt; seine „Bildung als bartloser Jüngling“ ist erst vom 5. Jahrhundert ab nachweisbar (KERN RE V 1044, 49ff.), jung ist vor allem der Gott der Bakchen des Euripides: 235. 453ff. und sonst. Vgl. Komm. zu III 520. 553 *puer*. IV 18 und Epitheta wie *deus alumnus* (Hor. ars 239), *florens* (Catull. 64, 251) *iuvēnis* (Sen. Phaedr. 753f.), *tener* (Ov. am. III 2, 53. Ib. 497, seit Tib. II 3, 67, auch später). — Hiervon zu trennen: Das Dionysos-Kind: NILSSON GGR I³ 578ff. — **inconsumpta**, hier auch (als PPP mit Möglichkeitsbedeutung) in der Bedeutung ‘inconsumptibilis’ (nur Cassiod. in psalm. 127, 2): VII 36. 592. — Tib. I 4, 37 *solis aeterna est Baccho Phoeboque iuventa*. — *iuventa*, wahrscheinlich eine poetische retrograde Bildung aus *iuventas-iuventus* (so, nicht geschieden, bei LEUMANN-HOFMANN 228³. Thes. VII 2, 740, 60f.). Sie begegnet seit Cic. *carm. frg.* 11, 75. 13, 1. Catull. 61, 235. *Laber. mim.* 103 und verdrängt älteres *iuventas* (HECK a. O.), in der Prosa erst seit Livius. Bei Ovid: *iuventa*: 21. *iuventas*: 0. *iuventus*: 13 (HECK 67). Beide Wörter werden synonym verwendet (s. krit. App.), fast stets am Versschluß (oder am Pentameterschluß, nach dem Typ *iuventa suos*: am. III 1, 28. III 7, 18. *fast.* II 6. *Pont.* I 10, 12); vgl. auch FLETCHER, Latomus 27, 1968, 172. Metrische Zweckmäßigkeit (VI 712) wird den Ausschlag gegeben haben. **18 tu**, anaphorisch: IV 17. **puer aeternus**: IV 17. — Die Junktur ist ohne Parallele: Thes. I 1143, 53. **formosissimus**: Zur Jugend gesellt sich — natürlich — bei Göttern und Heroen die Schönheit; sie gehört zu ihrem Wesen. — *formosus* als Epitheton für Bacchus noch Priap. 39, 3 *Lyaeus*. Sen. Oed. 508b. für andere Götter und Heroen (CARTER [Titel: IV 15] 122. Thes. VI 1112, 25ff.) z. B. III 461 *formosi ... oris* (sc. *Narcissi*). IV 320f. schöne Menschen mit Göttern verglichen. VII 84 *Iason*. VII 514 *pulcher fere i. q. 'fortunatus'*. VIII 26 *Minos*, und sonst, ferner für *Adonis*, *Amor*, *Hylas*, *Iulus* (CARTER a. O.). Vorbild ist sicher

Apollon, ἀθανάτων κάλλιστος (Theognis 1, 7 D.), *formosus* (z. B. Verg. buc. 4, 57. Tib. II 3, 11), *pulcher* (Lucil. 23M. 27K. *Apollo pulcher dici non vult*. Verg. Aen. III 119 und sonst); vgl. BÖMER, Athenaeum 41, 1963, 275ff. — Sehr bezeichnend: Romulus ist für Ovid sowohl kriegischer Held (z. B. XIV 799ff. fast. I 29. II 482 und sonst) als auch Gründer und Ordner des Staates (z. B. XIV 774f. 823. fast. II 492); nach seiner Apotheose ist er *pulcher*: XIV 827 *pulchra subit facies*. fast. II 503f. *pulcher ... Romulus ... visus adesse*. VI 375 *lituo pulcher trabeaque Quirinus*. Später ist, konsequenterweise, dann auch Christus *formosus*: Ps. Orig. tract. 7 p. 80, 10. Aug. conf. I 12 p. 10, 19. Thes. a. O. — Trotz dieser signifikanten Eigenschaft scheint es eine sprichwörtliche Wendung „schön wie ein Gott“ im Lateinischen nicht gegeben zu haben (OTTO, Sprichwörter, s. v. *deus*. Thes. V 1, 893, 77ff. V 1, 906, 18 nennt nur Apul. met. V 22, 2 *Cupidinem formosum deum formosae cubantem*). — Die Ansicht von MONTEIL (Titel: V 550) 48, *formosus* beziehe sich im Bereich der männlichen Götter wesentlich „à des dieux connus pour leurs penchants homosexuels: Apollon ... Bacchus“ ist also zu eng. — *formosus* von weiblicher Schönheit: VI 167. **alto** / ... **caelo**, Abl. locat.: V 289; vgl. II 64 (Komm.). IV 197f. VI 693 *aperto*. **19 conspiceris**: *conspici fere i. q. 'cum admiratione conspici', 'in honore esse'* (Thes. IV 497, 1ff.: unsere Stelle ist IV 496, 38 der Bedeutung nach kaum richtig eingeordnet) seit Plaut. Merc. 407. So auch *conspiculus fere i. q. 'spectabilis'* (PPP mit Möglichkeitsbedeutung: VII 36): XII 553, sogar im Komparativ, zuerst bei Ovid: IV 796f. *neque in tota conspectior ulla capillis pars fuit*. XIII 794, dann Liv. Iuv. Tac. und später. Daher häufig in diesem Sinne auch *conspiciendus*, seit Tib. I 2, 70 *insideat celeri conspiciendus equo*, und öfter. Ov. fast. II 310. V 28. 118. 170. 552. **sine cornibus**: Komm. zu fast. III 499f. SHACKLETON BAILEY 191f. **adstas**, vi praepositionis evanida: Komm. zu V 114. **20 virgineum caput**: Der Gott hat ein 'weibliches' Aussehen: Komm. zu III 555ff., auch III 536. LAUTER RM 75, 1968, 77 weist mit Zitat unserer Stelle auf den femininen Typ bakchischer Köpfe aus der Zeit der späten Republik hin. — *virgineus* hat erotisches Kolorit: II 867. III 607. **oriens tibi victus ...** / ... **Gange**: Hier beginnt in [4] der Aretalogie (IV 11) die Aufzählung des lokalen Machtbereichs: I 515. II 679. — Andere Aretalogien: VII 433ff. Theaeus. IX 182ff. Hercules von sich selbst. XIII 171ff. Ulixes, ebenso. — Liber und der Orient: IV 606. fast. III 729f. *te memorant Gange totoque oriente subacta primitias magno seposuisse Iovi*. trist. V 3, 21ff. Komm. zu fast. III 465. — **oriens**, subst. 'der Orient', begegnet seit Cicero (z. B. Catil. 3, 20. nat. II 164) in Prosa und Poesie: IV 56. VII 266. **adusque** / ... **qua**: Singuläre Wendung (Thes. I 899, 64. EICH [Titel: V 593] 13). — *adusque* nur hier in den Met., dann noch fast. III 125. IV 30. trist. V 3, 21. Pont. II 3, 4. — Stellung von *qua*: I 299.

21 decolor ... India: ars III 130 *decolor Indus* (trist. V 3, 24. Prop. IV 3, 10 [ex coni. PASSERATII, prob. LUCK. FEDELI. THOMAS, in: ACO I 168. *discolor codd. HOSIUS. CAMPS*]). Sen. Phaedr. 344f. *virgatas India tigris decolor horret*. Prud. ham. 497 *decolor Indus*. Iuv. 6, 600 *Aethiopsis* (Komm. zu met. I 778f.) ... *decolor heres*. — Die Inder sind 'von der Sonne verbrannt'; das ist Topos: Komm. zu I 778f. fast. III 493. Weiteres bei FEDELI zu Prop. a. O. **extremo ... Gange**: Das ist nicht 'der äußerste Ganges', sondern 'der am äußersten Rand der Welt liegende Ganges'. Vgl. etwa Cic. Verr. II 5, 166 *apud Persas aut in extrema India* (Catull. 11, 2. Hor. epist. I 1, 45. I 6, 6. Sen. Oed. 114). Verg. buc. 8, 44 *extremi Garamantes* (dazu Aen. VI 794 *Garamantas et Indos*). Hor. carm. III 10, 1 *ex-*

tremum Tanain si biberes. Thes. V 2, 2000, 58ff. — An anderen Stellen ist der Ganges *citus* (II 249), *lato flumine spatians* (trist. V 3, 23), *tepidus* (Ib. 136).

cingitur: Daß Indien vom Ganges 'umflossen' wird, scheint eine Privatvariation (formelhafte Wendung?) Ovids zu sein. Demgegenüber scheint *tingitur* H. EH-WALD als der Versuch eines Korrektors, die klassische Auffassung exakt wiederzugeben, nach der der Ganges nach Osten in den Ozean mündet (Artemidoros von Ephesos [Eratosthenes: KIESSLING RE VII 705, 66f.], bei Strab. XV 1, 72 p. 719; vgl. XV 1, 13 p. 690). — Wortfolge: a b A B (II 163. WACKERNAGEL bei SCHMITT [Titel: IV 215] 92f. MIR, Latinitas 18, 1970, 40) auch etwa IV 77. 331. 431. 491. 510f. 599. 717. 728. 792. V 2f. 191. VI 19. 378. 511. VII 80. 139. 262. 279. 614. Vgl. a A b B: IV 724. 801. V 590. VI 88. VII 625. 711. a A B b: VII 159. A b a B: IV 706. 744. V 507. VI 604. 720. VII 8. A a b B: V 413. 564. VI 721. a B b A: IV 203. V 5. 105. 422. 433. 591. VI 340. VII 415. 552. a b B A: IV 50. 127. 138. 352. 438. 667. 787. V 53. 308. 477f. 548. VI 541. 651. 657. VII 6. 184. 312. 421. a B A b: IV 162. VI 56. A b B a: V 14. **22 Penthea ... Lycurgum** eqs.:

Auf das besiegte Volk folgen in der Aretalogie die einzelnen Menschen oder Gruppen, die die Macht und die Herrschaft des Gottes anerkennen mußten. — Die tyrrenischen Schiffer: III 577ff. — Die Luchse: S. u. **venerande**: Komm. zu fast. V 447. — Das Wort findet sich als poetisches Epitheton für Liber nur hier. — Caesur κατά τρίτον τροχαῖον: VI 609. **bipenniferum**: Lycurgus, in der nach ihm benannten Tetralogie des Aischylos (Frg. 69ff. METTE) Sohn des Dryas und König der thrakischen Edonen, ist seit Hom. II. VI 130ff. einer der klassischen Gegner des Dionysos; seine Legende gilt als bedeutsames Kriterium für die Lokalisierung der Heimat des Dionysoskultes in Thrakien (NILSSON GGR I³ 565. 580). Bei Homer verjagte er die Ammen des Dionysos und trieb den Gott ins Meer. Zur Strafe wurde er von Zeus geblendet. „Nach der Erzählung der Tragiker wurde er toll und tötete seinen eigenen Sohn mit dem Beile (*bipennis*), in dem Wahn es mit einem Weinstock zu thun zu haben“ usw.: PRELLER-ROBERT I 688. BRUHL, Liber pater, Bibliothèque des Écoles françaises d' Athènes et de Rome 175, 1953 passim (s. Index 342). Komm. zu fast. III 722. — *Lucurgus* war der Titel einer Tragödie des Naevius. — *bipennifer* ist Lycurgus auch trist. V 3, 39; vgl. met. VIII 391 *bipennifer Arcas*. Das Wort begegnet nur an diesen Stellen. — Die *bipennis*, gr. λάβρυς, findet Verwendung nicht nur als Axt (z. B. VIII 766), sondern auch als Waffe, und zwar, wie ihr vorgriechischer Name aus- gibt, als charakteristische Waffe der Barbaren (MAU RE III 488, 39), so des Erytus (V 79), insbesondere aber der Amazonen: XII 611. Verg. Aen. XI 651; vgl. ferner z. B. epist. 4, 117 *securigeras ... puellas*. Hor. carm. IV 4, 20 *Amazonia securi*, und sonst: MAU a. O. **23 sacrilegos mactas**: Pentheus und Lycurgus.

— *sacrilegi* sind in den Met. auch andere mythische *contemptores divum* und *impii*: Erysichthon (VIII 792. 817), die Mänaden, die Orpheus töten (XI 41), und Turnus (XIV 539); die Bezeichnungen sind fast synonym: Komm. zu IV 4. OPELT (Titel: V 291) 257 nur zu Erysichthon. Vorkommen bei Verg.: 1. Hor.: 1. Tib.: 1 (und Lygd. 5, 11). Prop.: 1. Ov.: 9 (6 : 3). — *mactare*, fere i. q. 'interficere', 'ul-tionis (oder hier: 'poenae') causa occidere' ist ungewöhnlich und, genau genom- men, auf unsere Stelle beschränkt; sie wird im Thes. VIII 22, 79 mit „cf.“ einge- führt: Komm. zu III 473, ferner IV 91. 490. 509. V 202. 372. 376. 378. 483. VI 505. 538. 697. VII 267. 554. — Durch das ungewöhnliche Präsens erhält das legen- däre Walten des Gottes den Charakter lebendigen Fortwirkens bis in die Gegen- wart: CRAHAY, in: ACO I 98. **Tyrrenaque mittis in aequor** (Komm. zu III

627 und IV 529f.) / **24 corpora**: III 577ff. Prop. III 17, 25f. *curvaque Tyrrhenos delphinum corpora nautas in vada ... desiluisse*. — *Tyrrhena corpora* fere i. q. 'Tyrrheni', 'corpora nautarum Tyrrhenorum': IV 110. **tu**: IV 17. **biugum pictis insignia frenis** / **25 colla premis lyncum**: Luchse: Komm. zu III 668. — *biugis*, -e besteht neben *biugus*; Verg. Val. Flacc. Auson. verwenden beide Formen. Gen. Plur. -um nur noch Prud. c. Symm. I 128. Das Wort (seit Lucr., nur hier bei Ovid) wird bis Suet. Apul. nur poetisch, meist stereotyp verwendet, z. B. Lucr. II 601 *leones* (Verg. Aen. X 253). Verg. georg. III 91 *equi* (Aen. XII 355) u. dgl. — Weites Enjambement! — *pictus*, 'bunt' (IV 398), als Epitheton zu *frenum* offenbar singular, gibt dem Bild einen gewissen exotischen Charakter. — Der Abl. *pictis frenis* gehört nach allgemeiner Auffassung (zuletzt Thes. VII 1, 1903, 77) zu *insignia* (vgl. auch o. I 450). Dafür spricht auch, daß die Junktur *frenis* (i. q. 'habenisi') *premere* singular ist (Thes. VI 1293, 22); vgl. VIII 37 *frena premere*. — Hyperbaton a b c B C Verbum A auch VIII 33f. — *bestiae frenatae*: V 643. — *colla premere*: VII 211 *collum pressistis aratro*. XII 77f. *colla iugo canentia pressos ... equos*. **Bacchae Satyrique ...**: Das Gefolge des Gottes, selbstverständlich die Bakchantinnen (III 527ff. und 701ff. mit Komm. JEANMAIRE [Titel: IV 11] 57ff. *Bacchus et les bacchants*), dann die Satyrn, „die Silene, halb-pferdeartige Wesen, ... früh, möglicherweise über Makedonien und Thrakien sogar ursprünglich mit Dionysos verbunden“ (Komm. zu fast. III 745. I 397), an ihrer Spitze der Alte, Silenus: ars I 542ff. *ecce leves Satyri* (Komm. zu met. I 692), *praevia turba dei, ebrius ecce senex: pando Silenus asello vix sedet ...; dum sequitur Bacchas, Bacchae fugiuntque petuntque, quadrupedem ferula dum malus urget eques* eqs. met. XI 89f. *hunc* (i. *Liberum*) *adsueta cohors Satyri Bacchaeque frequentant, at Silenus abest*. **26 quique senex** eqs.: Statt eines metrisch unmöglichen und kakophonen 'senexque, qui'; vgl. zur Wortstellung I 133. IV 16. — fast. I 399 *venerat et senior pando Silenus asello*. ars I 543f. (s. o.). „Silen gilt später gewöhnlich für den Ältesten unter den Satyrn ... , doch hat sich diese Auffassung erst durch das attische Satyrspiel ... entwickelt“ (PRELLER-ROBERT I 729). Komm. zu fast. III 745. **ferula**, „hochgewachsene Doldenpflanze mit markigem Rohr, Gertenkraut, gr. *ῥόδις*; wie dieses in mannigfachen Übertrgg.: 'Stock zum Schlagen', 'Stab zum Stützen' ... Et. unsicher“ (WALDE-HOFMANN LEW I³ 487): Silen hat auf seinem Esel einen Stab in der Hand, auf den er sich, wenn er nicht reitet, stützen kann (nicht einen Thyrsos, wie SIEBELIS-POLLE s. v.): Plin. nat. XIII 123 *baculorum usum senectuti praebebat*. Das Wort ist in der augusteischen Dichtung selten: Verg. buc. 10, 25. Hor. serm. I 3, 120. Ovid noch ars I 546 (s. o.); nicht bei Tib. Prop. **titubantes** (-is N. MAGNUS. LAFAYE: V 421) **ebrius artus** / **27 sustinet**: „Der bacchische Silen (s. o.) ... wurde zu dem gemüthlich scurrilen Trunkenbolde, wie ihn so viele alte Kunstdenkmäler zeigen, ... der ... der Stütze der Satyrn ... bedarf, sonst würde er jeden Augenblick von dem Esel herunterfallen“ (PRELLER-ROBERT I 734f.). FOUCHER, Latomus 23, 1964, 251. — *titubantes*: III 608. XI 90 (*Silenum*) *titubantem annisque meroque*. — *titubare* findet sich oft bei Ovid (8), meist von der Trunkenheit, selten bei den anderen augusteischen Dichtern: Verg.: 1. Hor.: 1 (beidemale nicht von der Trunkenheit); nicht bei Tib. Prop. **et pando non fortiter haeret asello**: Variation des berühmten Themas (s. o.). — *pandus* ist geradezu ein Lieblingswort Ovids für diese Situation: S. o. und Komm. zu III 674. — *non fortiter*, 'schlapp': Negierte Ausdrücke wie diese haben umgangssprachlichen Charakter: Komm. zu fast. I 559. HOFMANN-SZANTYR 454E. — *hae-*

ret, mit Dativ oder Ablativ: VI 236. 28 *quacumque* bei *ingredi* auch II 791. fast. IV 481. Cic. fin. V 5. Iust. XXII 6,5. — Die erneute persönliche Anrede an den Gott leitet den letzten Abschnitt des Hymnus ein und führt zum letzten Mal zu einem Höhepunkt: Alles jubelt dem Gott zu — nur die Töchter des Minyas nicht: IV 32. — *ingredi* als Wort hoher Sprache: VII 498. *clamor iuvenalis* eqs.: Bakchische Freude findet ihren Ausdruck im lärmenden Rufen der Jugend, in der lauten Stimme der Frauen und in der bekannten orgiastischen Kultmusik der Tympana (Rahmentrommeln), der ehernen „Schallbecken“ und der Flöten. Diese Aufzählung ist nicht nur topisch; sie knüpft auch deutlich an die Pentheus-Szene in III 535ff. an: Pentheus hat diesen Kult geschmäht, die Minyaden tun es ebenfalls. — In der sprachlichen Gestaltung findet Ovid immer wieder neue Wortverbindungen für dieselben Vorgänge. — *iuvenalis* (M edd. *iuvenilis* N cett.): VI 241. Die Junktur ist singulär: Thes. III 1257, 77. VII 2, 728, 27. — Adjektiv statt attributiven Genitivs: V 274. *et una*, gleicher Versschluß IV 691. VIII 299. X 99. XI 725. XV 441; *una* allein am Versschluß: VIII 195. XI 441. 676. XII 416. XIV 63. XV 60. epist. 3, 107. trist. V 5, 55. hal. 30, d. i. an 15 von 19 Stellen. Das Wort gehört der hohen Sprache an (nicht *una cum*): Verg.: 26. Hor.: 4. Tib.: 1. Prop.: 0. Ov.: 19 (15 : 4). 29 *femineae voces*: III 536. *impulsaque tympana palmis*: Lucr. II 618f. *tympana tenta tonant palmis et cymbala* eqs. (Text: IV 392). Catull. 64, 261 (Text: IV 391f.). Buc. Einsidl. 2, 17 *resonant cava tympana palmis*. Hom. Lat. 881 *tympana dextera pulsant*. Stat. Theb. IX 800. Auson. 29, 21 p. 285 PEIPER. — Rahmentrommeln: III 537. XII 481 (s. u.). — *inpellere* bei Geräuschen: III 21. — Alliteration in *-p-*: V 563. 30 *concavaque aera* ist eine Antonomasie für die bekannten „Schallbecken“ der orgiastischen Kulte, die Ovid nur zweimal mit ihrem eigentlichen Namen nennt: ars I 537f. *sonuerunt cymbala toto litore et attonita tympana pulsa manu*. fast. IV 213 *cymbala pro galeis, pro scutis tympana pulsant*, wiederum in Verbindung mit Bacchus und Cybele (IV 391f.), wieder mit ähnlichen Alliterationen. Weitere Parallelen und Literatur: XII 481 *cava tympana*. Komm. zu III 532. 537. fast. V 441. — Anders die *cava aera* VI 645. *longoque foramine buxus*, die vor allem aus dem Cybele-Kult bekannte Berekynterflöte: Komm. zu III 532f. fast. IV 181. 31 *‘placatus mitisque ... adsis’*: Die Frauen von Theben sprechen mehr die Andeutung eines Gebetes als ein eigentliches Gebet. Ovid will jetzt offenbar zum Thema kommen (s. auch Komm. zu IV 32). Er läßt — skizzenhaft — die Frauen Worte und Wendungen benutzen, die zum römischen Alltag gehören, aber in stilisierter Form auch von Ovid häufig seinen Gedichten eingefügt wurden. Vgl. z. B. Cic. Font. 31 (Thes. V 1, 897, 36: „Font. 31 leg. 2, 25 persaepe“) *deos placandos esse*. 46. dom. 105 *deos satis posse placari*. Att. V 1, 3 *nihil tam vidi mite, nihil tam placatum, quam tum meus frater erat in sororem tuam*. leg. II 25. 30. 41 und sonst. Hor. carm. saec. 33f. *condito mitis placidusque telo supplices audi pueros, Apollo*. Tib. II 5, 79 *sed tu iam mitis, Apollo*. Ov. met. XII 28f. ... *iram ... deae*. XII 151 *Pallada ... placabat*. fast. I 17 *da mihi te placidum!* I 171 *quamvis aliorum numina placem* eqs. III 789 *mite caput, pater, huc, placataque cornua vertas!* IV 161f. *semper ... placido ... vultu respice, ...* — *placare*, de dis inferis: VI 569. — Zu *pacatus* vulg. HEINSIUS vgl. Stat. silv. III 1, 39 *pacatus mitisque veni*. SHACKLETON BAILEY 189f. — „Freistilisierte Gebete“: VII 192. — *mitis* gehört vorwiegend zum Vokabular poetischer Götteranrufung: Komm. zu I 380. — *adesse*: III 613. *rogant*: Praedikat (Verbum dicendi: III 636 *ait Liber*. V 181. fast. VI 467 *dixit dea*. MAROUZEAU II 80) vor-

angestellt: V 210. **Ismenides**, 'die Frauen von Theben': III 169. **32**
iussaque sacra colunt: Mit *Ismenides* und *iussa sacra colunt* schließt Ovid an III 733, den letzten Vers des Buches, an: *sanctasque colunt Ismenides aras*: In Theben verehren die Frauen jetzt den neuen Gott, „nur die Töchter des Minyas nicht“ (zu dieser Art von Überleitung vgl. VI 162f.). — *iussa sacra*, i. q. 'sacra, quae iussa sunt fieri': II 844 und Thes. VII 2, 581, 71ff. **solae Minyeides**: S. o.
intus / 33 intempestiva ... Minerva: Das Homoiokatakrton auf *in-* hat sicherlich die Absicht, die gleich durch das erste Wort, *solae*, angedeutete ablehnende Haltung der Minyastöchter noch stärker zu betonen und die bisher unbekannte Junktur (s. u.) stärker hervorzuheben. — Athena (Ergane) galt als Erfinderin jeder Kunstfertigkeit, speziell auch der Wollarbeit: VI 1ff. Hom. II. V 735. XIV 178. Hes. erg. 63f. (ἐκέλευσε) Ἀθῆνῃν ἔργα διδασκῆσαι, πολυδαίδαλον ἱστόν ὑφαίειν. Plat. conv. 197B. Vgl. außer allen einschlägigen Handbüchern etwa noch BLÜMNER I² 104f. Komm. zu fast. III 815. — *Minerva* = 'ars Minervae', 'textura', 'lanificium' ist eine in der lateinischen Dichtung sehr häufig verwendete Metonymie; vgl. z. B. Verg. Aen. VII 805f. *non illa colo calathisque Minervae femineas adsueta manus*. VIII 409f. (*femina*), *cui tolerare colo vitam tenuique Minerva impositum* eqs. Hor. carm. III 12, 4f. *telas operosaeque Minervae studium*. Die weitere Metonymie *Minerva* i. q. 'mens', 'ingenium' war sprichwörtlich und besonders durch Ciceros Wort von der *invita Minerva* bekannt (off. I 110. fam. III 1, 1. XII 25, 1. Hor. ars 385). Eigenartigerweise ist ein griechisches Korrelat für diese Metonymien nicht bekannt. GROSS (Titel: IV 260) 376ff. OTTO, Sprichwörter 225. HÄUSSLER (Titel: IV 68) 1968, 313. — Ovid ist der einzige, der die Weiterbildung *invita ... Pallade* gewagt hat, fast. III 823 (GROSS 377; anders Val. Flacc. VIII 224 *invitae ... Pallados ... aras*). — Die ebenfalls singuläre Junktur *intempestiva Minerva* ist offenbar eine spielerische gedankliche und auch sprachliche Weiterbildung in bisher nicht bekannter Richtung. Die anderen augusteischen Dichter verwenden das Adjektiv nicht; Ov.: 7 (3:4).
turbantes festa: IV 4. V 3. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **34 aut ducunt lanas** eqs.: Die Mädchen sind *impiae*; sie üben zwar mit der vielgerühmten Tätigkeit der römischen Matronen (II 411) die Kunst der Minerva aus, aber eben zur un rechten Zeit (s. o. *intempestiva*). — Die Tätigkeiten des Spinnens und Webens sind, interessanterweise, aus dem klassischen Rom ganz vorwiegend durch die Dichter, etwa seit Catull, bekannt: 64, 311ff. Text: VI 19. Einzelheiten sehr ausführlich bei BLÜMNER I² 98–170. — *lanas ducere*: Es gibt zwei Tätigkeiten, bei denen Wolle „gezogen“ wird: (1) Bei der vorbereitenden Arbeit („Krämpeln“) wird das Material gezupft, langgezogen, gelockert (*trahere, carpere, mollire* [s. u.]) und zu einem *primus orbis* (VI 19) gefügt; (2) beim Spinnen wird (a) der Wollfaden ausgezogen (*ducere, deducere* [s. u.]), (b) die Spindel gedreht, und (c) der Faden gedreht (IV 34 [s. u.]). Beide Tätigkeiten werden VI 19ff. 22 nacheinander genau dargestellt. — HAUPT-EHWALD und (wohl nach ihm) BREITENBACH nehmen an, daß sich IV 34 auf die vorbereitende Arbeit des Krämpelns (1), und daß IV 36 sich auf das eigentliche Spinnen (2) beziehe. Terminologisch ist der Frage nicht beizukommen, obwohl *lanam ducere* im allgemeinen (Thes. V 1, 2147, 17ff.) das Spinnen meint: Ovid kann variiert haben, und dann ist er unberechenbar. Von der Sache her ist es aber, selbst wenn man dem Dichter keine technisch exakte Abschilderung des Gesamtvorgangs zutrauen möchte, ganz unwahrscheinlich, daß die Mädchen zur gleichen Zeit Wolle krämpeln, spinnen (und noch weben: IV 35). Da nun aber IV 34 *ducere* mit Leichtig-

keit als Simplex pro composito für *deducere* (IV 36) gesetzt sein kann und dies ausgesprochen ovidischer Praxis entspricht (IV 233), ja das Nebeneinander zweier nur wenig verschiedener Wörter mit fast derselben Bedeutung geradezu darauf hinweist, daß der Dichter die gleiche Sache meint, liegt folgende Interpretation am nächsten: „sie spinnen ([IV 34] d. h. ziehen den Wollfaden [beim Spinnen] und drehen ihn) und weben (IV 35 *haerent telae*) und achten auf die Mägde; da sagt dann eine, beim Spinnen (IV 36 *deducens pollice filum*)“, usw. — Einzelheiten: *lanam trahere, carpere* sim.: VI 19ff. XIII 511 und XIV 264 und epist. 3, 75 (Texte: IV 10). Varro Men. 190. Verg. georg. I 390 *nocturna . . . carpentes pensa puellae*. IV 334f. und sonst. BLÜMNER I² 106ff. — *lanam, filum ducere* und *deducere* (gr. *κατάγειν*) ist terminologisch am exaktesten dort zu erkennen, wo von dem gewonnenen *filum* oder von der Tätigkeit der Parzen die Rede ist; vgl. IV 221. 396. VI 69 (Übergang zur übertragenen Bedeutung 'den Faden einer Geschichte fortspinnen'). XIV 265 *nec fila sequentia ducunt*. am. I 14, 7f. (Text: IV 178f.). epist. 9, 77 *crassaque robusto deducis pollice fila*. Catull. 64, 312f. (s. o.). Tib. I 3, 86 *deducat plena stamina longa colu*. I 6, 78 *ducit . . . tremula stamina torta manu*. Lygd. 3, 35f. *tristesque sorores, stamina quae ducunt*. Sen. Phaedr. 329. epist. 90, 20 *ex molli solutoque ducantur* (s. u.). Sil. III 96 *ducant cui fila sorores* (IV 28). Mart. VI 58, 7f. *si mihi lanificae ducunt non pulla sorores stamina* eqs. (COLTON, Latomus 31, 1972, 167), und sonst. Thes. V 1, 279, 69ff. 2147, 17ff. VI 761, 3 und 32ff. BLÜMNER I² 126ff. STEINBACH, Der Faden der Schicksalsgottheiten, Diss. Leipzig 1931. LISSBERGER 25ff. **stamina pollice versant**: *stamen* (griech. *στήμων*: Char. gramm. 43, 25B. Exc. Bob. gramm. I 554, 4. Anon. idiom. gen. gramm. IV 580, 53) zur Wurzel **sta-* (Varro ling. V 113 *stamen a stando, quod eo stat omne in tela velamentum*. WALDE-HOFMANN LEW II³ 586), ist ursprünglich der aufrecht stehende (von unten nach oben gehende) Faden am Webstuhl, der 'Aufzug', so z. B. IV 275 (Komm.). 397. VI 54f. 576, dann der Faden oder das Gewebe überhaupt, so z. B. IV 179 (Komm.). IV 221. VI 576/78 (Komm.), schließlich auch der Faden der Spinne (VI 145: Komm. zu IV 179). Vorkommen: Verg.: 0. Hor.: 0. Tib.: 3 (Lygd.: 1). Prop.: 3. Ov.: 23. — Der Einschlag (Querfaden) heißt *subtemen*: VI 56. — *stamina (fila) pollice (manu, digitis) versare (torquere)*, gr. *στρέφειν*, bedeutet das Drellen des Fadens (oben: 2c); vgl. etwa VI 22 *levi . . . pollice*. VIII 453 *inpresso . . . pollice*. XII 475 *stamina pollice torque*. Sen. Herc. O. 373. epist. 90, 20 (Poseidonios). Sil. I 282. Petron. 29, 6 *Parcae aurea pensa torquentes*, und sonst. „Das ganze Verfahren beschreibt genau Catull. 64, 311 [311—319] von den Parzen“: BLÜMNER I² 126, 3. 140ff. 35 aut *haerent telae*: *tela* ist, obwohl bei Ovid fast immer konkret verwendet (IV 10), hier als Abstraktum zu verstehen; 'sie sind mit Weben beschäftigt', nicht konkret 'sie haften am Gewebe' (sie 'haften' weder am Gewebe noch am Webstuhl, sondern bewegen sich hin und her). Auch in den anderen Fällen, in denen nach Thes. VI 2499, 35ff. *haerere* in der Bedeutung 'occupatum esse' mit Dativ-Objekt verbunden ist, sind diese Objekte Abstrakta: Sen. dial. IX 1, 11 *sibi ipse animus haereat*. Mart. X 30, 27 *negotiosis rebus*. Quint. I 2, 10 *singulis*. — Die Junktur ist singulär; *haerere* mit Dativ ist im Gegensatz zu anderen Verbindungen (mit Abl., Praepos.: VI 235f.) vergleichsweise selten, vgl. etwa VIII 144. XII 570. rem. 68 *capiti*. trist. III 4, 36. Rhet. Her. III 18, 31. Verg. Aen. IV 73. Hor. carm. I 32, 10. Thes. VI 2500, 19f. **famulasque laboribus urgent**: Vgl. IV 390 *urget opus*. — Die römische Matrona verrichtete diese Arbeiten wie ihre Geschlechtsgenossinnen seit Kirkes und Penelopes Zeiten im

Kreise des weiblichen Gesindes, das zur fleißigen Mitarbeit angehalten wird: fast. II 743ff. *famulae data pensa trahebant, inter quas ... sic ait illa* (i. Lucretia) ... *nunc, nunc properate puellae*. III 817f. *lanam mollire puellae discant*. Plaut. Men. 797. Merc. 397 und sonst. BLÜMNER I² 105f. — Diese Tätigkeit der römischen Frauen füllt ihnen den Abend aus, fast. II 743 *lumen ad exiguum*; die Töchter des Minyas und deren Gesinde arbeiten (demonstrativ) auch am hellen Tage, erst nach der dritten Erzählung bricht der Abend herein.

36 — 54 Die Töchter des Minyas wollen, statt Bacchus zu dienen, bei der Wollarbeit Geschichten erzählen. Vgl. über diese Geschichten o. S. 11ff. u. S. 28.

36 e quibus una: Der Name wird nicht genannt: o. S. 11. — *ex:* Häufiger ist nach *unus* bei Ovid entweder *de* oder der Gen. partit.: IV 304. **levi deducens pollice filum:** IV 34.

37 dum cessant aliae: Mit den ersten Worten beginnt der Frevel. Das Mädchen bezeichnet die fromme Tätigkeit der Frauen von Theben (IV 32 *sacra colunt*) als träges Nichtstun, *cessare*. **commentaque** (VI 565) **sacra frequentant:** III 558. 691, beidemal ebenfalls im Dionysoskult: Der Anschluß an die Pentheus-Geschichte.

38 Pallas, melior dea, bedeutet eine erneute Beleidigung des Gottes. Rangstreitigkeiten unter Göttern sind alt (Urteil des Paris), und die Götter reagieren nervös, wenn diesem Rang nicht genügend Achtung geschenkt wird (I 464f.). Pallas ist sicher die „ehrwürdigere“ Gottheit gegenüber Bacchus, der ein Trunkenbold und ein Weichling (III 531), ein *puer inermis* ist (III 553) und dazu überhaupt *novus*, „geradezu unbekannt“ (III 520) ist: die Minyaden sind desselben Frevels schuldig wie Pentheus. Wenn Menschen sich ein Urteil über den Rang von Göttern erlauben, müssen sie (ebenfalls seit dem Urteil des Paris) mit der Rache der zurückgesetzten Gottheit rechnen und schwer büßen. — Die Wendung *melior dea* (später in verschiedenen Zusammenhängen etwa Calp. ecl. 1, 73 *melior deus*. Val. Flacc. II 369 *divae melioris* und sonst) ist offenbar eine Bildung Ovids: Thes. II 2087, 4f.

detinet: Das Wort gehört nicht eigentlich der hohen Dichtersprache an: Verg.: 4. Hor.: 3 (darunter: *carm.* I 33, 14f. *grata detinuit compede Myrtale libitina*. *epist.* I 2, 5 *nisi quid te detinet*). Tib.: 4. Prop.: 1. Ov.: 17 (4:13): Die Szene erhält hier und auch im folgenden Vers etwas von der poetischen Erhöhung der Biederkeit des Handwerks: „Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort“. BILINSKI, in: ACO II 117.

39 opus manuum ist als Junktur in der klassischen Dichtung ohne Parallele.

vario sermone (auch IX 419): In der klassischen Dichtung nur noch bei Vergil; hier gehört sie ganz in den heroischen Bereich: Aen. I 748f. *et vario noctem sermone trahebat ... Dido*. VI 160 *multa inter sese vario sermone serebant*. VIII 309 *vario ... viam sermone levabat*: Assonanz und Figura etymologica verleihen den Worten besonderes Gewicht, ennianisches Vorbild gilt als wahrscheinlich: NORDEN, Komm.³ S. 182. Ovid neigt dazu, heroische Dimensionen auf bürgerliches Maß (OTIS 349: „mock-heroic vein“) zu reduzieren: I 662. IV 55. VII 812. **levemus:** S. o. und II 281. **40 per ... vices,** statt prosaisch *‘invicem’*: fast. IV 483 *perque vices modo ... modo ... clamat*; fast pleonastisch Pont. IV 2, 6 *ire per alternas ... vices*. Poetisch geläufiger ist *inque vices* und *inque vicem*: I 626 (Komm.). Vgl. IV 191. 218 *vicem peragere*. VI 631. NUMMINEN (Titel: V 270) 207, 1. 209. 210, 1. Thes. VII 1, 756, 54. STAFFHORST 104.

tempora longa: IV 67. **41 in medium,** adverbial, fere i. q. *‘in commune’* o. ä. (keine Übersetzung bei LAFAYE, VON SCHEFFER, BREITENBACH). Ähnlich *in medio*, *‘öffentlich’*. Seit Sall. hist. IV 37 *consultare* (Verg. Aen.

XI 335 *consulere*. Liv. XXIV 22, 15). Verg. georg. I 127. IV 157. Sen. Herc. O. 832 *nec causa dirae cladis in medio patet*. Tac. hist. III 19, 1 *haec in medio*, 'solches ließen sie offen hören'. Thes. VII 1, 742, 54ff. VIII 594, 20ff. HEUBNER, Komm. zu Tac. a. O. — Adverbiale Bildungen mit *in*: VI 259. **vacuas ... ad aures:** *vacuus*, abs. etwa 'müßig', 'einer, der nichts zu tun hat': III 319. Vgl. XII 56 *vacuas implent sermonibus aures*. Anders am. III 1, 62 *in vacuas aures verba timen-tis eant*. — Fast gleichklingend VI 398 *vacuas emisit in auras* (Komm.); daher wohl var. *lectio auras* zu IV 41. — Anastrophe: IV 269f. **referamus**, vi praepositionis evanida: I 700. II 35. IV 43. **42 dicta probant:** III 629.

43 ... quid e multis referat ... / cogitat: Die erste und die dritte der Schwestern kennen eine ganze Anzahl von Geschichten, die vor Beginn ihrer eigentlichen Erzählung in einer verschieden gestalteten Form der rhetorischen Praeteritio kurz erwähnt werden: IV 44. 276ff. — In beiden Fällen wollen die Mädchen keine „bekannten Geschichten“ erzählen, die erste Schwester bemerkt ausdrücklich, daß die Erzählung von Pyramus und Thisbe *vulgaris fabula non est* (IV 53; vgl. Komm.), und Alcithoe will IV 276 *vulgatos amores*, wie die von Daphnis, Sithon und anderen, nur eben nennen, nicht aber erzählen. Dabei ist für uns interessant, daß auch die *fabulae vulgares* heute größtenteils unbekannt sind und umgekehrt (vgl. etwa die von Nais IV 49, Sithon IV 280, Celmis IV 282, Smilax IV 283, Cerambus VII 353). Wenn man nun den Gestalten Ovids ihre Praeteritio glauben und sie dem Dichter nicht als snobistische Arroganz anlasten will, die aus Selbstgefälligkeit die intimste Kenntnis auch entlegener Erzählungen als Selbstverständlichkeit hinstellt — und dazu besteht keine Veranlassung — dann bietet sich hier einmal ein Einblick in die Überlieferung: Wieviel Erzählgut und damit auch wieviele Versionen auch uns bekannter Geschichten sind hier tatsächlich nicht mehr erhalten: Das sollte davor warnen, aus dem wenigen Erhaltenen „Abhängigkeiten“ oder „Vorstufen“ für die uns vorliegenden Versionen, auch bei Ovid, zu „rekonstruieren“. — *referre*: s. o. — *cogitare*, fere i. q. 'deliberare' mit indir. Fragesatz ist in Poesie und Prosa geläufig. **nam plurima norat:** *nam*

zur Einleitung einer Parenthese: I 2. — *norat* bei Ovid nur noch VIII 21. am. II 19, 10. fast. VI 175, in der Dichtung der Zeit noch Epist. Sapph. 26. Moret. 69; Weiteres bei NEUE-WAGENER III³ 489. **44 dubia est, ... / ... (47) an ...**

/ ... (49) ... **an ... / (51) ... an:** Ovid macht von dieser nicht weit verbreiteten persönlich konstruierten und offenbar zunächst prosaischen Verwendung von *dubius* mit indir. Fragesatz einen etwas freieren Gebrauch als die anderen augusteischen Dichter: V 167. VIII 441 *quid faciat, dubium*. Pont. III 4, 87 *quo pede nunc utar*. Bell. Alex. 56, 2 *dubius, ... utrum ... an*. Sall. Jug. 4, 5 *dubius, quidnam ... ostenderet*. Verg. georg. III 289. Aen. I 218 *dubii, seu ... sive*. Hor. iamb. 5, 85 *unde*. serm. I 9, 40 *quid faciam*. Dann bei Livius. Thes. V 1, 2106, 82ff. 2108, 10ff. Vgl. VI 678 Abhängige Frage nach *dubium* sim. **de te:**

Anrede ex persona poetae (II 176): u. S. 76, ferner IV 17. 68. 192ff. 242ff. 281ff. 458. 460. 522. 661. 754ff. V 111. 242. 351. 573. VI 112. 115ff. 421. 596. 681f. VII 144. 229. 399f. HAMPEL, De apostrophae apud Romanorum poetas usu, Diss. Jena 1908. Die Anrede ist gelegentlich aus der Form des Weihepigramms zu erklären: NORDEN, Komm.³ S. 125f. HAMPEL 31ff. **Babylonia:** S. folg. Anm.

45 Derceti: Hier stellt die erste der Minyas-Töchter — in rhetorischer Form der Praeteritio (IV 42) — drei orientalische Geschichten zur Wahl, (1) Dercetis, (2) Semiramis, (3) die Najade. Diese Geschichten stammen aus der zwar nicht exakt nachweisbaren, aber doch sehr wahrscheinlichen hellenistisch-orientalischen Vor-

lage des Dichters (IV 1. 55). — Die erste Geschichte: Die Göttin Derketo-Dercetis (zum Namen s. u.) und ihre Sage gehören nach Syrien, beide sind aber über Syrien hinaus verbreitet. Ovid berichtet hier wie auch fast. II 457–474 (in einer verwandten Version [s. Komm.]) eine Geschichte von Derketo aus der Gegend am Euphrat, in beiden Fällen tritt als nähere Bezeichnung die Ortsangabe „Palaestina“ hinzu (dazu s. u.). — Derketo, „= syrisch *Tar'atā*, Abkürzung von *'Atar'ata ... Atargatis ... Dea Syria*“ (CUMONT RE V 240, 53f.), war nach Ktesias FG rHist 688 F 1 p. 423f. (bei Diod. II 4, 2f.) eine Gottheit in Askalon, während im allgemeinen Bambyke-Hierapolis in Nordsyrien als Ausgangspunkt und Hauptsitz des Kultes der Atargatis gilt (BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven III 1961, 84ff.). Die Derketo von Askalon sei von Aphrodite, so heißt es bei Ktesias-Diodor, in einen Fisch verwandelt worden, weil sie ihre Gunst einem *ναυίολος οὐκ ἀειδής* gewährt habe (die Tochter aus dieser Vereinigung war dann Semiramis: IV 47). Das Kultbild in Askalon zeige eine Frau mit Fischleib, und Fischgenuß sei bei den Syrern verboten. Dieser Bericht widerspricht in keinem Punkt der ovidischen „Kurzfassung“: Diodor und Ovid könnten dieselbe Quelle oder Ovid könnte Diodor benutzt haben (V 341). — Andere Versionen berichten, Aphrodite habe sich während des Gigantenkampfes aus Furcht selbst in einen Fisch verwandelt (Nig. Fig. Frg. 100 Sw.), Hyg. astr. II 30 stimmt im wesentlichen mit Ov. fast. a. O. überein. — Einzelheiten im Komm. zu fast. a. O.; dazu noch PERDRIZET 193ff. ABT 67ff. über Aphrodite und die Fische in Zauber und Astrologie. SEIPPEL, Der Typhonmythos, 1939, 95f. GUNNING, De nieuwe attische Comedie als Bron voor de Kennis der griekse Religie, Proefschrift Utrecht 1940, 100f. (zu Menand. Frg. 544 = III 164 KOCK. III 782 EDMONDS. Frg. 754 KOERTE: Fische). GOOSSENS, Hierapolis de Syrie, Louvain 1943, passim. TRENCSENYI-WALDAPFEL, in: Hommages Renard I 1969, 744f. WILKINSON 203. BÖMER, Untersuchungen (s. o.) III 1961, 99 und 107, 2 (Fische). BURKERT (Titel: VI S. 115) 229 m. Anm. 11. — Nach den Kypria (Frg. VII ALLEN. 7f. BETHE, bei Athen. VIII 334B) hatte sich auch Nemesis auf der Flucht vor Zeus unter anderem in einen Fisch verwandelt, doch scheint diese Metamorphose nur sekundären Charakter zu tragen. Mit Blick auf Derketo von der Möglichkeit einer Wanderlegende zu sprechen (DÖLGER, Ichthys II 1922, 193, 2), scheint sehr gewagt. Ausführliche Lit.-Angaben bei HERTER RE XVI 2342, 64ff. 2346, 22ff. — Neben der klassischen griechischen Form *Δερκετώ*, die im Hexameter nicht verwendbar ist, finden sich bei den lateinischen Dichtern die Nebenformen Nom. *Dercetis*, Vok. *Derceti* usw. Der Name begegnet vor Ovid in der lateinischen Literatur nicht. Thes. Onom. D 110, 44ff. Über *Derkeia* vgl. IV 47. **versa** ... / ... **figura**, TM: VI 95 *vertere*. III 399 und VII 722 *figura*. — Das weite Enjambement verleiht der Stelle ein besonderes Gewicht; Ovid kommt seit der Geschichte von den tyrrhenischen Schiffen (III 577–700) wieder zu seinem Thema, den Verwandlungen, zurück. **squamis velantibus artus**: *squama* hier TM: III 675 (Komm.); sonst III 41 (Komm.). IV 717. VII 272. — **velare**, TM: II 376 (Komm.). V 672 *operiri*. VII 468 *pennis*. — **artus**, TM: V 632.

46 stagna, 'Gewässer', 'Quelle' u. dgl.: V 411. **Palaestini**: Auch an der zweiten Stelle, an der Ovid die Verwandlung der Dercetis in einen Fisch berichtet, stehen Syrische Göttin, Palaestina und Euphrat in einer auf den ersten Blick eigenartigen Verbindung: fast. II 463 (*Dione*) *venit ad Euphraten ... inque Palaestinae margine sedit aquae*. So nahe es liegt, zur Erklärung die Gleichgültigkeit des Dichters gegenüber geographischen Angaben zu Hilfe zu rufen (IV

88), so erklären sich diese Zusammenhänge doch einfacher aus den derzeitigen und früheren geographischen und politischen Gegebenheiten: Palaestina bildete — die verwaltungstechnischen Einzelheiten interessieren hier nicht — zu Beginn der Kaiserzeit einen Teil Syriens; Strabon nennt als „Teile“: Kommagene, Seleukis, *κοίλη Συρία*, Phoinikien, Judaea (XVI 2, 1f. p. 749; es folgen Einzelheiten, so XVI 2, 34ff. p. 760f. über die Juden; vgl. auch Appian [s. u.]), und bekanntlich unterstand zur Zeit von Christi Geburt Palaestina dem römischen Statthalter von Syrien (N. T. Luc. 2, 2). Für Ovid waren, mit Recht, die Einwohner von Palaestina Angehörige der Provinz Syrien; vgl. auch *ars* I 76 *cultaque Iudaeo septima sacra Syro*. I 416 *culta Palaestino septima festa Syro*. DÖLGER a. O. 288, 3. LE BONNIEC, Komm. zu fast. a. O. — fast. IV 236 *Palaestinas ... deas* ist dagegen ein *locus desperatus* (vgl. Komm. z. St.). — Diese Provinz Syrien grenzte im Osten an den Euphrat: Strab. XVI 2, 1 ἡ Συρία ... ἀφώρισται ... πρὸς ἔω ... τῷ Εὐφράτῃ ... Appian. Mithr. 499 Συρίαν, ὅση περὶ Εὐφράτην ἐστὶ ... καὶ Παλαιστίνῃ ... 580. Syr. 251 ... καὶ Συρίας ... καὶ Φοινίκης καὶ Παλαιστίνης, καὶ ὅσα ἄλλα Συρίας ἀπὸ Εὐφράτου ... κατέσχον (sc. οἱ Ῥωμαῖοι). — CUNTZ, Fleckeisens Jahrb. Suppl. 17, 1890, 483ff. HONIGMANN RE 2. R. IV 1622ff. 1631ff. (mit guten Karten). HIRTI, History of Syria, 1951, 280ff. (mit weniger guten Karten). — Die Grenze Syriens reichte natürlich nur an den nördlichen Euphrat, nicht bis nach Babylonien (IV 44), und Derketo war nie eine babylonische, sondern immer die Syrische Göttin; trotzdem: Wenn Ovid (oder seine Vorlage) von Syrien und von Fischen sprach, dann war hier sowohl wie in den Fasten sicher „der Euphrat“ das bekannteste Gewässer: Es bot sich einfach zur poetischen Charakterisierung der Landschaft an; das Prinzip der poetischen Variation ließ ihn diesen Gedanken dann einmal so, einmal anders ausdrücken. Die Annahme, die Verbindung von Dercetis und Babylonien in IV 44f. sei „vielleicht falsch“ (BREITENBACH zu IV 47), ist also nicht begründet. — Einige Jahrhunderte später allerdings kannte man die wirklichen geographischen Verhältnisse nicht mehr: Ambr. epist. 19, 2 (Euphrat und Tigris) *influent ... diverso meatu in mare Rubrum*. — Das Wort *Palaestina* und seine Ableitungen (bei Ovid adj. *Palaestinus*: V 145. *ars* I 416. fast. II 464. IV 236) begegnen im Lateinischen vor Ovid nur noch Tib. I 7, 18 *alba Palaestino sancta columba Syro*, dann häufiger bei Mela, Lucan. Plin. nat. und später; vgl. aber auch Caes. civ. III 6, 3 *Palaeste GLANDORP. Pharsalia* codd. KRETSCHMER, Glotta 30, 1943, 153. **credunt**: V 49. **motasse** N. MERKEL edd. Thes. VIII 1531, 73ff. *mutasse* Meh. *coluisse*, *abitasse* et sim.: alii. — Seltenes Wort, vorher nur Verg. buc. 5, 5 *sub incertis zephyris motantibus umbras*. 6, 28 *rigidas motare cacumina quercus*. Nach Ovid (anders Thes. VIII 1532, 5) Priap. 19, 3 (zur Chronologie: BUCHHEIT, Studien zum Corpus Priapeum, 1962, 119f.). Gell. XI 3, 1 und Spätere. **47 an magis**, die zweite Geschichte der Minyas-Tochter: Semiramis, die Tochter der Dercetis (s. u.). — *magis*, i. q. 'potius': VII 694. XV 773f. *bella ... cum Turno gerere aut, si vera fatemur, cum Iunone magis*. am. III 2, 39 *an magis hic meus est animi, non aeris aestus*. fast. IV 799 *an magis hunc morem pietas Aeneia fecit* eqs. VI 632 ... *aut fuit aut visa est, sed fuit illa magis*. trist. III 2, 6. Thes. VIII 58, 22ff. HOFMANN-SZANTYR 497f. STAFFHORST 78. — HOFMANN-SZANTYR 498¹ belegt *an magis* als „neue Partikelverbindung“ in der Bedeutung 'oder vielmehr' seit Tert. Ter. Maur.; vgl. dagegen auch am. III 2, 39 und fast. IV 799 (s. o.). Die Wortverbindung überhaupt seit C. Gracch. or. frg. Prisc. gramm. II 88, 5 (48 F 55 MALCOVATI³). Cic. prov. 29. Lucr. IV 794. Hor. serm. II 3, 67. Thes. VIII 68, 46ff.

sumptis (fere i. q. 'assumptis') ... **pennis**: V 288. **illius** (zur Prosodie: IV 155) **filia**: Die Geschichte der Semiramis (IV 57f. 88) beginnt für die Zeit Ovids mit dem Roman des Ktesias, „der sie zur Gattin des Ninos [IV 88] und eigentlichen Gründerin des Assyrrerreiches und zugleich zur Erbauerin von Babel macht [z. B. Prop. III 11, 21f. [Text: IV 58]. Strab. XVI 1, 2 p. 737 Σεμίραμις, ἥς ἐστι πτίσμα ἢ βαβυλῶν. PERDRIZET 200], ein Roman, der geschichtliche Momente gar nicht mehr enthält, aber die Tradition der Folgezeit ... dauernd beherrscht hat“ (Ed. MEYER, Geschichte des Altertums II² 2, 1931, 416): Ktesias FGrHist 688 F 1 p. 423ff. und Iust. I 1, 10ff. Vgl. auch Komm. zu IV 45. LENSCHAU RE Suppl. 7, 1207, 9ff. — Semiramis war die Tochter der Derketo und eines schönen Jünglings aus Askalon (IV 45). In dem Ninos-Roman (etwa 2. oder 1. Jahrhundert vor Chr.) heißt die Mutter auch Derkeia, Ninos und Semiramis sind dort Vetter und Cousine: Pap. Berol. 6926 A I 37. IV 14f. WILCKEN, Hermes 28, 1893, 161ff. 178. Erot. Graec. Frgm. ed. LAVAGNINI, 1922, 1ff. ZIMMERMANN, Griechische Roman-Papyri und verwandte Texte, 1936, 13ff. — Die Verwandlung in eine Taube: Ktesias p. 438 (mit Parallel-Überlieferung bei Athenag. christ. 30, 156). Durch die Taube bleibt Semiramis auch nach ihrer Verwandlung mit dem Kreis der Dione-Aphrodite-Dea Syria verbunden. Ausführlich Komm. zu fast. I 452, ferner DÖLGER, Ichthys II 1922, 81. 161, 2 und 5. 195, 1 und sonst. PERDRIZET 196f. (auch zu Xen. anab. I 4, 9) und in: Mélanges Cumont 1936, 890. CAMERON, Harv. Theol. Rev. 32, 1939, 158. LAUMONIER, Les cultes indigènes en Carie, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 188, 1958, 484. 632f. und sonst. KAMBYLIS, Die Dichterweihe und ihre Symbolik, 1965 (s. Komm. zu I 452ff. S. 143), 171, 133. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II S. 30ff. **48 extremos ... egerit annos**: Nach Ktesias p. 438, 23 wurde Semiramis am Ende ihres Lebens zur Gottheit: ὡς εἰς θεοῦς ... μετασχησμένη. ... τοὺς Ἀσσυρίους τὴν περισσεύαν τιμὰν ὡς θεόν, ἀπαθανατίζοντας τὴν Σεμίραμιν. Keine entsprechende Überlieferung bei Iust. I 2, 10ff. — **annos agere**: VI 571. IX 430f. Laber. com. 109 bis tricenis annis actis. Cic. Cato 4 octingentesimum annum. Liv. IX 45, 10 permultos annos imbelles egissent. X 1, 4 und sonst. Vgl. Komm. zu met. II 497 natalibus actis. III 327. IV 292 facere i. q. 'vivere'. VII 700 mensis. Thes. I 1400, 5ff. 46ff. **albis in turribus**: „Römische Taubenschläge (*columbaria*) hatten die Form eines weiß gestrichenen, dem Dach aufgesetzten Türmchens“: LUCK, Komm. zu trist. I 9, 7f., mit den Belegen; hinzuzufügen: Pallad. I 24, 1 *columbarium ... potest accipere sublimis una turricula ... levigatis ac dealbatis parietibus*. — Ein Gedanke an „le temple d'Astarté d'Idalion avec son pigeonier“ (PERDRIZET 196, 7; ähnlich auch in: Mélanges Cumont = Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Hist. orient. et slaves 4, 1936, 890) dürfte dem Dichter ferner gelegen haben. **49 nais an eqs.**, die dritte Geschichte (IV 45) der ersten Minyas-Tochter: Nearchos berichtet „aus Kleitarchos“ (JACOBY, Komm. z. St.) von einem Erlebnis auf der Insel Nosala vor der Ichthyophagenküste. Dort lebe eine Nereide (τὸ δὲ οὖνομα οὐ λέγεσθαι), die alle Fremden in Fische verwandele und ins Meer werfe. Schließlich habe Helios ihrem Treiben ein Ende bereitet, er habe auch die Fische wieder zurückverwandelt, und bei dieser Gelegenheit sei das Volk der Ichthyophagen entstanden (FGrHist 133 F 1 c. 31, 6ff.). Onesikritos weiß, unter Berufung auf Nearchos, von einer Insel, *nympharum cubile*, auf der alle Lebewesen umkämen, *in qua nullum non animal absumitur* (FGrHist 134 F 28): Ein Märchen aus dem Orient, das in vielen Spielarten bekannt ist. Nur daß die Nais zuletzt selbst in einen Fisch verwandelt wurde, darüber gibt es m. W. keine Überlieferung (dazu IV 43). — PERDRIZET 217ff.

STEIN RE XVII 1051, 54ff. JACOBY zu FGrHist a. O. WILKINSON 203. — Über die Naiden allgemein: III 506. — *an*: IV 44. **cantu nimiumque potentibus herbis**: Zauberwort und Zauberkraut gehören in der Dichtkunst und Praxis geradezu topisch zusammen: VII 137f. — *nimium* als Steigerung eines Adjektivs: VI 38. **50 verterit in tacitos iuvenalia corpora pisces**: *vertere*, TM: IV 45. — *taciti pisces*: Die Stummheit der Fische ist trotz Fehlens jeglicher Notiz bei OTTO, Sprichwörter, und HÄUSSLER (Titel: IV 68) doch wohl sprichwörtlich gewesen, zumindest gehörte die Wendung „stumm wie ein Fisch“ zum poetischen, aber auch wohl zum allgemeinen Vokabular und zum Volksglauben. Für diesen liefert Ovid selbst das bekannteste Beispiel, das zugebundene Fischmaul im Opfer an die Dea Tacita, fast. II 571 — 582. Vgl. ferner etwa (Hes.) scut. 212. Titanomach. Frg. 4 KINKEL = Frg. 4 DÖRIG. Aesch. Pers. 577f. Soph. Ai. 1297 ἑλλοῖς ἰχθύων. Frg. 695 N.² ἀναύδων ἰχθύων. Lucr. II 342. 1082. Hor. carm. IV 3, 19 *mutis quoque piscibus*. Ov. ars III 325f. *quamvis mutus erat voci fuisse putatur piscis*. Plin. nat. I 32, 9. Lucian. somn. s. gall. 1 καὶ πολὺ ἀφωνότερος εἶναι τῶν ἰχθύων. pisc. 51. Weiteres bei DÖLGER, Ichthys II 1922, 313f. Vgl. auch Komm. zu fast. II 578ff. und die Fragen um die Bedeutung von ἑλλός, ἑλλοψ bei LIDDELL-SCOTT s. v.; STANFORD zu Soph. Ai. a. O. FRISK GEW I 500. — Während in den meisten der genannten Fälle das Epitheton (ἄφωνος, *mutus*) entweder hoher tragischer Sprache angehört oder aus Gründen des Vergleichs notwendig ist (Epitheton necessarium), ist *tacitus* an unserer Stelle einfach schmückendes Beiwerk („ovidischer Barock“: IV 79. VI 66). — Wortfolge a b B A: IV 21. — *iuvenalia* (M¹F edd., *iuvenilia* cett. codd.) *corpora*: II 150. VI 241. — Adjektiv statt Genitiv (‘*corpora iuvenum*’): V 274. — Mit *pisces* steht das wichtigste Wort am Versende, ebenso wie in IV 52 mit *arbor* das wichtigste Wort an Vers- und Satzende steht; das gilt besonders oft für Eigennamen: I 198 (Komm.). IV 105ff. 170. 210. 213. 414f. 421. 431. 448 *Saturnia Iuno*. IV 463 *Belides undas*. IV 471 *Athamanta furores*. IV 670f. *Cassiope*. IV 752 *saxum*. IV 781 *Medusa*. IV 801/03 *hydros / angues*. V 229. 353. 384. 496. 549. 676. VI 97 *ciconia rostro*. VI 145. 234 (für die ganze Szene). VI 289. 318 *coloni*. VI 336 *Latona*. VI 381 *ranae*. VI 400 *Marsya*, im letzten Vers (beinahe eine Ausnahme von der Regel: s. Komm.). VI 641. VII 369f. *placidam . . . columbam*. VII 468 *monedula pennis*. VII 689. 746. 810. X 739. XIII 674. LANDGRAF, Komm. zu Cic. S. Rosc.² S. 23. v. ALBRECHT, Gymnasium 79, 1972, 80. MARAHRENS 284 (Schlußverse). Das Gegenteil: IV 55. **51 idem passa est**: Erste Stelle für diese seltene Junktur, gleichzeitig fast. I 489ff. *passus idem est, . . . qui . . . passus idem Tydeus et idem . . . Iason*. Vell. II 91, 4. Auson. 91, 4 p. 318 PEIPER *rursus idem patitur*: Thes. VII 1, 185, 77f. **poma alba eqs.**: Verwandlung des Maulbeerbaumes: IV 165. SEGAL 51 sieht in diesem Vorgang „an implicit sexual symbolism“ (dazu u. S. 105). — *pomum*, ‘(Obst-)Frucht’, in unserer Szene: IV 89. 132. 165. Verg.: 17 (buc. georg.) und 1 (Aen. VII 111 *Cereale solum pomis agrestibus augent*). Hor.: 7 (nicht carm.). Tib.: 6. Prop.: 5. Ov.: 63 (32 : 31) und Nux: 7. **52 ut** an 5. Stelle des Satzes: VI 14. — Die jetzige Wortstellung vermeidet, daß in der Mitte von IV 51 vier einsilbige Wörter zusammenstehen (‘*passa est, an, ut, quae*’ . . .). **nigra**: IV 165. **contactu**, TM: IV 745. — Das Wort bei Ovid: VII 239f. (*Medea*) *refugit . . . viriles contactus*. XI 111 *contactu . . . potenti* (Midas). am. III 2, 22 *contactu lateris*. Verg.: 1 (Aen. III 227 Harpyien); nicht bei Hor. Tib. Prop. **arbor**: Wortstellung: IV 50. **53 hoc placet**, bei Ovid nur noch IX 517, sonst nicht in der augusteischen Dichtung; vgl. etwa, jeweils am Versanfang, Verg. Aen. I 283 *sic placitum*. XI 435 *idque*

placet. — Vorkommen von *placere*: VII 226. — *Anapher hoc ... haec*: III 711. **vulgaris fabula non est**: IV 43. 55. Das Adjektiv (Verg.: 0. Hor.: 2. Tib.: 0. Prop.: 2. Ov.: 5) hat bei Ovid doppelte Bedeutung: (1) die Grundbedeutung (vgl. SOFER, Glotta 25, 1936, 222ff. LANDGRAF, Komm. zu Cic. S. Rosc.² S. 153) 'allgemein bekannt', so Pont. III 2, 97 *fabula narrata est ... vulgaris* (STAFFHORST z. St.). Ganz synonym met. I 164. IV 276 *vulgatos taceo ... pastoris amores*. VII 232f. *gramen nondum mutato vulgatum corpore Glauci*. Verg. Aen. I 457 *bellaque iam fama totum volgata per orbem*. Hor. carm. IV 9, 3 *non ante volgas ... artis* WILKINSON 144, 3. Anm. SCHOONHOVEN, Mnemosyne 25, 1972, 76, 3 weist darauf hin, daß adj. *vulgaris* in Verbindung mit Sachen bedeutend seltener sei als in Verbindung mit Personen. Vgl. auch Ovids Bemerkungen über *fabulae notae*, z. B. II 570 *nota loquor* (Komm.). II 591 *res est notissima*. IV 189 *fuit in toto notissima fabula caelo*. BERNBECK 54f. — (2) die pejorative Bedeutung, jedoch durchaus nicht immer im übelsten Sinne 'vulgär', so XIV 677 *vulgares reice taedas!* fast. IV 865 *vulgares ... puellae*, 'Damen, die vor Gericht ihren Beruf nicht zu nennen brauchen'. Vgl. met. XIII 831. Hor. carm. III 2, 23f. *coetusque vulgaris ... spernit*. serm. II 2, 38 *ieiunus raro stomachus volgaria temnit*. Prop. III 23, 8 *vulgari buxo sordida cera fuit*, und sonst: SCHOONHOVEN a. O. 54 *talibus orsa modis*: I 181 *talibus inde modis* eqs. III 526 *talia dicentem* (Komm.). IV 78 *talia ... locuti*. V 223 *talia dicenti* (VIII 81. fast. III 625). IX 27 *talia dicentem*, und sonst. PEASE zu Verg. Aen. IV 362. — **ordiri**: IV 167. **lana sua fila sequente**: Der Spinnfaden „wird geführt“, „ducitur“ oder „deducitur“: IV 36; der Daumen zieht ihn: Mart. VI 3, 5 *trahet aurea pollice fila*. Ovid sieht den Vorgang aus einem anderen Blickwinkel: Die Wolle „folgt“ diesem Spinnfaden, *lana filum sequitur*. Die Wendung ist ohne Parallele: Thes. VI 761, 35. — Abl. -e: VIII 190.

IV 55—166 · Pyramus und Thisbe

Diese „weltberühmte Novelle“ (IMMISCH RML III 3338, 28), „one of the most delightful in the whole work“ (WILKINSON 203), ist die erste von mehreren Erzählungen des IV. Buches, die Ovid wahrscheinlich einer sonst unbekannten hellenistischen Sammlung vorderasiatischer Erzählungen verdankt (o. S. 12f. WILKINSON a. O.). Sie spielt in Babylon (IV 58), ist aber in Inhalt und Form eine hellenistische Liebesgeschichte, wie sie E. ROHDE als Vorläufer der griechischen Liebesromane charakterisiert hat: Der Stoff entstammt nicht der Heldensage, sondern kommt oft aus der Lokalsage (E. ROHDE 42f.) oder aus einer „rein phantastischen Welt“, oft einer phantasievollen Ferne (ROHDE 152); er führt den Leser in „die freie Natur und ihr heimisches Wesen“, er bewegt sich „zwischen Menschen und in menschlichen Verhältnissen“. „Diese und ähnliche Liebeserzählungen wird man am ersten als kleine Romane, und somit wirklich als die ältesten griechischen Liebesromane bezeichnen können“ (E. ROHDE 152. 154). Die bekanntesten Roman-Motive sind in unserer Geschichte IV 58 Semiramis und Babylon, IV 67 der berühmte Spalt in der Mauer, der *longa per saecula* nicht bemerkt worden war, IV 88 das Grab des Ninos u. a.; vgl. Komm. zu IV 47 und 88 Ninos-Roman. IV 57. SEGAL 49ff. mit zweifelhaften symbolistischen Deutungen (u. S. 105).

Rein äußerlich wird die Liebesgeschichte durch die ungewöhnliche Häufung und

Hervorhebung des Wortes *amor* („Schlüsselwort“: V 662) gekennzeichnet (vor Penthemimeres: IV 60. 68. 150. 156; vor Hephthemimeres: IV 96; am Versschluß: IV 148 *amorque*), das außerdem stichwortartig die Überleitung zur Leucothoe- und den folgenden Geschichten gibt, IV 169f. *hunc quoque ... cepit amor ... Solis referemus amores* (wo STEINER [Titel: IV 1] 226f. 232f. die Betonung durch die Wiederholung übersehen hat). IV 235. 256. 278. 330. v. ALBRECHT H 69 (Ovid WdF 433); vgl. ähnlich I 452. V 576.

Die oben erwähnte hellenistische Quelle scheint geradezu geheimnisvoll unbekannt gewesen zu sein. Es gibt keinen Autor vor Ovid, aus dessen Darstellung wir die Geschichte kennen, und die spätere Überlieferung geht, soweit sich das beurteilen läßt, ausschließlich auf Ovid zurück. Das oft zitierte und ungewöhnliche Wort der Minyas-Tochter IV 53 *vulgaris fabula non est* (Komm.; dazu auch IV 43. 284 und etwa E. ROHDE 153, 2. IMMISCH 3339, 8f. PERDRIZET 221f. OTIS 154. 156) läßt den Hörer also mit Recht aufhören.

Ovids Fassung gewinnt dann klassische Bedeutung für die Folgezeit: Hyg. fab. 242f. Serv. auct. Verg. buc. 6, 22. Carm. Anth. Lat. 73 und 715, 7f. Ser. Samm. 548. IG XIV 930, 12 (Ostia, Kaiserzeit) οὐ Πηνελόπης πρὸς Ὀδυσσεῖα] εὐσέβια, οὐ φίλα Θέσβης καὶ Π[υλάμω, οὐ ...; PERDRIZET 221. PATRONI (Titel: V 356) 291.

Eine singuläre Stellung nehmen zwei m. W. in den Handbüchern (RE. RML) nicht erwähnte Gemälde eines offenbar nur durchschnittlichen Lokalmalers aus Pompeji ein. Sie geben in zwei Darstellungen, „die in ihren Hauptzügen genau übereinstimmen“, die Schlussszene IV 162ff. wieder: HERRMANN-BRUCKMANN (Titel: VI S. 51) Taf. 162. Text 225f. Diese Darstellung ist einer der seltenen Fälle, in denen es als sicher gelten darf, daß der Maler nicht auf hellenistische Vorlagen oder Quellen (so HAUPT-EHWALD zu IV 36), sondern auf Ovid zurückgegriffen hat. Vgl. dazu etwa noch MAU RM 16, 1901, 353f. PATRONI a. O. LENZ (Titel: VII 12f.) 103. SCHEFOLD (Titel: VI S. 52) 151. 187. 192. (221. 151. 1. 194. 0).

Andere Versionen sind aus der Spätantike bei Nonn. VI 344ff., in den Progyrnasmata des Rhetors Nikolaos (Rhet. Gr. I 271 Nr. 9 WALZ) und bei einigen weiteren späten Autoren erhalten (Einzelheiten: IMMISCH 3336, 65ff. PERDRIZET 198. TÜRK RE 2. R. VI 286, 28ff.). Es handelt sich hier ebenfalls um Verwandlungssagen, die jedoch nicht in Babylon spielen, sondern sich an den Fluß Pyramos in Kilikien anschließen. Wegen der übereinstimmenden Bindungen an diesen auch sonst wenn auch nicht bedeutenden, aber durchaus bekannten Fluß (s. u.) darf man mit der Möglichkeit rechnen, daß hier eine ältere (aber ebenfalls hellenistische) Fassung greifbar ist. Dann könnte die Verlegung nach Babylon, die neue Szenerie in der Stadt, die Ausgestaltung dieser Szenerie und die Version von den Früchten des Maulbeerbaums eine freie Weiterbildung eines vorgefundenen Stoffes durch die genannte Sammlung vorderasiatischer Sagen oder auch durch Ovid selbst darstellen. Für Ovid, dessen dichterische Phantasie durch die häufige Bemühung dieses Handbuchs nicht immer ganz zu ihrem Recht kommt, spräche die interessante Tatsache, daß gerade in seinen Jahrzehnten die *Morus nigra* L. zum ersten Male Gegenstand literarischen Interesses in der lateinischen Literatur wird: Verg. buc. 6, 22 (Serv. auct. a. O.). Hor. serm. II 4, 22. STEIER RE XIV 2333, 62ff.

Der Name des Pyramus stellt kein Problem dar, wenn man ihn mit dem Fluß in Kilikien und der Verwandlungssage bei den späten Autoren in Verbindung bringt. Aitia dieser Art sind seit der klassischen griechischen Literatur (vgl. etwa Aesch. Prom. 732ff. über Bosphoros) überaus geläufig. Der Fluß Pyramos (z. B. Cic. fam. III 11, 1 *cum essem in castris ad fluvium Pyramum*. Curt. III 4, 8 *Pyra-*

mus et Cydnus incliti amnes. Plin. nat. V 91 und sonst) gehörte zu den Hindernissen, denen Heere (Kyros [Xen. anab. I 4, 1], Alexander) und Handelsleute nicht ausweichen konnten, wenn sie von Kleinasien nach Syrien ziehen wollten (IMMISCH 3335, 41ff. TREIDLER RE XXIV 8, 64ff.). Die Wahl dieses fremden Namens würde zugleich der oben skizzierten Tendenz hellenistischer Liebeserzählungen entsprechen, denn Eigennamen auf *-amos* weisen nach Asien: Orchamos (IV 212), Priamos, Sesamos, Pergamos, Lygdamos usw.: PERDRIZET 198. SCHWYZER, Griechische Grammatik I 493f. Damit bleibt eine Verbindung zu griechischen Wörtern wie *πῦρ* oder *πύραμος*, 'geschnittener Weizen', außer Betracht: IMMISCH 3336, 3ff. DIELS KZ 47, 1916, 193ff. KRETSCHMER, Glotta 10, 1919, 243.

Thisbe begegnet natürlich in der späten Überlieferung über den kilikischen Fluß als Geliebte des Flußgottes Pyramos; außerdem klingt der Name zusammen mit dem der boiotischen Stadt Thisbai, die ihrerseits wiederum nach Thisbe, einer Tochter des Flußgottes Asopos benannt worden sein soll. Name und Geschichte der Asopos-Tochter können aber als späte Erfindung gelten; Pausanias ist der erste, der sie erwähnt (IX 32, 2). Die Übereinstimmung mit dem Namen des Mädchens in unserer babylonischen Geschichte dürfte aber nur zufälliger Natur sein (E. ROHDE 153, 2. IMMISCH 3337, 10ff. PERDRIZET 198). Ovid wird den Namen vorgefunden haben, und da genügt es, daß Bildungen auf *-isbe* (ebenso wie Bildungen auf *-amos*) sehr fremdartig klangen: *ἄλιςβη* (Hesych.), *Arisbe* (Stadt [und Eponym] in der Troas und auf Lesbos: HIRSCHFELD und TÜMPEL RE II 847, 19ff. PERDRIZET a. O.), *βίςβη(ς)* (Hesych.: messapisch) usw.

Nach Ovid erscheinen Pyramus und Thisbe auch als Namen historischer Personen, zumeist in Sklavenkreisen, so z. B. CIL VI 36786 *Iovi Silvano salutari sac. vilici horreor. Cocceius Cosmus Pyramus A. Atini Phosphori* ... d. d. VI 37786 *Pyramus L. Vitelli cubicularius* (aus einem Columbarium; L. Vitellius ist vielleicht der Vater des Kaisers), ferner IV 1213 *Pyramus Amarantus Mitricas* (sic; nomen alias ignotum). IV 3674 = DESSAU 6415 ... *Pyramus Olympionica* ... (derselbe auch CIL IV 3703). V 4480 = DESSAU 6722 (Garda-See) *M. Terentius Pyramus Vlvir Aug.* ... Inscr. lat. d'Afr. edd. CAGNAT-MERLIN-CHATELAIN, 1923, 647 (Anoceur, Mauretaniens) *Mesoleum ei* (i. C. Aproniano Paterno Bracaro) *fecit Piramus*. Inscr. Fouilles de Delphes III 6, 105 Nr. 123, 5 und 12 (1. Jahrhundert n. Chr.): eine Sklavin namens *Thisbe*. CIG 3846u (vol. III p. 1072; Phrygien) *Ἀρτέμων καὶ Ζωὴ Θίςβη θυγατρὶ μνήμης χάριν*. Heliod. I 11, 3 *Θίςβη παιδισκάριον* ... *ψάλλειν τε πρὸς κιθάραν ἐπιστάμενον καὶ τὴν ὄψιν οὐκ ἄωρον*. I 12, 2 und öfter. Metrodorus (4. Jahrhundert n. Chr.) AP XIV 116, 6 (unter mehreren anderen „καλαὶ παρθέναι“). Suda s. v. *Thisbe*: *ὄνομα κύριον, καὶ ἡ σορὸς*. Es darf als sicher gelten, daß der Grund für dieses plötzliche und relativ häufige Auftreten dieser Namen in der Verbreitung und der Beliebtheit der ovidischen Erzählung zu suchen ist (vergleichbar ist etwa die Nachwirkung der Fasten auf die römische Münzprägung: Komm. Band I S. 20). Für die spätere Zeit sollte aber nicht nur, wie üblich, auf SHAKESPEARES Sommernachtsstraum verwiesen werden. „Nulle histoire romanesque n'a été plus célèbre au Moyen Age et à la Renaissance“ (PERDRIZET 221f. mit weiteren Angaben; dazu IMMISCH 3340, 49. E. ROHDE 154, 0. HUNGER, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie⁶, 1969, 361f.). — TANASESCU, Studii Clasice 10, 1968, 226f. 231 glaubt in der Gestalt der Thisbe „einige Züge — vielleicht ein Vorbild — von Goethes Gretchen im Faust zu erkennen“. Ich kann nicht sagen, ob diese Vermutung auch anderweitig schon geäußert worden ist.

Der Gang der Handlung ist unkompliziert, geradlinig und ganz konsequent. Eine solche Darstellung — ohne die vielen poetischen Mittel, mit denen der klassische Dichter einen oft erzählten Stoff (z. B. durch „Überraschung“, Einschaltung besonderer Szenen u. dgl.) neuzugestalten verpflichtet war — war durch die Tatsache geboten, daß die Geschichte von Pyramus und Thisbe bislang so gut wie unbekannt war (IV 53. A. ROHDE 9): IV 55—58 enthalten eine ausgewogene Exposition über Zeit und Ort (4 Verse). — Dann folgt IV 59—90 die „Vorgeschichte“ (32 Verse), in zwei Teilen, der „allgemeine Teil“: die heimliche Liebe seit früher Kindheit (IV 59—80, 22 Verse) und „der besondere Teil“: der verhängnisvolle Beschluß (IV 81—90, 10 Verse). — Der Hauptteil umfaßt drei Szenen (I—III), deren letzte genau so lang ist wie die beiden ersten zusammen: (I) erste Szene der Thisbe (IV 91—104, 14 Verse), (II) Szene des Pyramus (IV 105—127, 23 Verse), (III) zweite Szene der Thisbe (IV 128—164, 37 Verse), auch diese in geradlinigem Verlauf: Rückkehr aus dem Versteck und Anblick des sterbenden Pyramus (IV 128—141, wiederum 14 Verse), Klage der Thisbe und Tod des Pyramus (IV 142—153, 12 Verse), Worte der Thisbe an die Eltern (IV 154—157, 4 Verse [hierzu auch CRAHAY, in ACO I 93f.]), letzte Worte an die Morus (IV 158—161, 4 Verse), Tod der Thisbe (IV 162—164, 3 Verse): $14 + 12 + 4 + 4 + 3 = 37$ Verse. — IV 164—166: Schlußbemerkung der Erzählerin (3 Verse).

55 Pyramus et Thisbe: Die beiden Namen füllen thematisch die erste Hälfte des ersten Verses, wie Μῆνιν ἄειδε, θεά und *Arma virumque cano*: Formen des heroischen Epos im Idyll der Liebesgeschichte (IV 39). Das genaue Gegenteil ist die Nennung des Namens erst im letzten Vers einer bekannten Geschichte (IV 50). — Der zweite Halbvers ist chiasmisch dem folgenden Vers gegenübergestellt: (a) *iuvenum* (b) *pulcherrimus* (c) *alter* gegen (c) *altera* ... (b) *praelata* (a) *puellis*; er spricht von der Schönheit des jungen Mannes. Dagegen rühmt der ganze zweite Vers (Gesetz der wachsenden Glieder: VII 852) die Schönheit des Mädchens — eine Liebesgeschichte also — und bringt gleichzeitig ein neues Moment: Die Geschichte spielt im Orient — diese „Spannung“ wird aber noch innerhalb der Exposition gelöst: — nämlich in der Stadt der Semiramis, und die beiden Liebenden wohnen Haus an Haus. Kurz darauf kommt auch der poeta doctus zu seinem Recht mit einer Bemerkung über die Backsteinmauern von Babylon. **iuvenum pulcherrimus alter / 56 altera, quas oriens habuit, praelata puellis:** „Daß [sc. in der hellenistischen Liebesgeschichte] Jüngling und Jungfrau, welche schon durch ihre bloße Erscheinung als solche magische Wirkung auszuüben vermögen, von Gestalt und Antlitz ganz ohne Maßen schön sein müssen, versteht sich von selbst. Diese Schönheit dem Leser vor Augen zu stellen, sparen die erotischen Erzähler die stärksten Farben nicht“ usw. (E. ROHDE 160 und KOST 164ff., beide mit sehr vielen Belegen). Vgl. auch IV 18 Schönheit der Götter. IV 320 Vergleich mit Göttern. VI 451 Philomela. VII 28 Schönheit des Iason. — Unser Vers gilt als Vorbild für Epiced. Drusi 301f. *par bene compositum, iuvenum fortissimus alter, alter tam forti mutua cura viro* (AXELSON, *Eranos* 28, 1930, 16; vgl. auch Komm. zu VII 800), — *alter, altera*: V 673. — *oriens*: IV 20. — *praelata*, fere i. q. 'praeferenda', 'digna quae praeferatur': Ähnliche Bildungen: VII 36. Es gibt keine genaue Parallele bei Ovid; nicht ganz vergleichbar VIII 109 *o patriae praelate meae, praelate parenti! ars II 4 (carmina) praelata Ascraeo Maeonioque seni*. — Ovids Vorliebe für Hervorhebungen mit *prae-*: IV 251. — Versschluß *praelata puellis*

auch CE 995,3. **57 contiguas tenere domos:** *contiguus* statt gewöhnlicher etwa 'finitimus' oder 'vicinus'; beides wäre metrisch möglich gewesen. Der Dichter bedient sich jedoch einer sehr präziösen Wendung, das Adjektiv findet sich vorher nur noch Verg. Aen. X 457 (sensu passivo) und, ebenfalls am Versanfang, ars III 409f. *Ennius emeruit ... contiguus poni, Scipio magne, tibi*. Das ungewöhnliche Wort (ähnlich IV 90 *conterminus*) hebt die enge Nachbarschaft besonders hervor; vgl. anders IV 98 *vicini fontis in unda*. XIV 331 *Scythicae stagnum ... finitimosque lacus*. XIV 748 *forte viae vicina domus*. fast. V 673 *aqua Mercurii portae vicina Capenae*. — Für *domum tenere* nennt Thes. V 1, 1969, 75 nur noch Lucan. I 26. — Perfekt auf *-ere*: IV 61. VI 430. **ubi dicitur altam / 58 coctilibus muris cinxisse Semiramis urbem:** Zur Zeit Ovids galt das Werk der Semiramis (IV 47. 58) nicht als Sage, sondern als Tatsache (s. u.); mit *dicitur* distanziert sich der Dichter scheinbar von der Überlieferung (V 49), um sie in eine märchenhafte Ferne zu rücken (IV 55). Dagegen glaubt PERDRIZET 199f., man könne aus *dicitur* entnehmen, daß hier „plusieurs (genau: 5) traditions“ angesprochen würden. Das ist eine der zahlreichen Überinterpretationen dieser Abhandlung (o. S. 14). — *altus*: PERDRIZET 201f. bemerkt richtig: (1) Die Mauern Babylons waren tatsächlich ungewöhnlich hoch und wegen ihrer Höhe berühmt. (2) „il ne s'agit pas ici d'archéologie, mais de folklore poétique“. Zu (1): Herod. I 178,3 *τείχος ... ὕψος δὲ διηχοσίων πήχεων (βασιλῆων)*. Ktesias FGrHist 688 F 1 p. 428, 18ff. *ὅπας ... πλίνθους εἰς ἀσφαλτον ἐνδυσσάμενη, τεῖχος κατεσκεύασε (Σεμίραμις) τὸ μὲν ὕψος ... πεντήκοντα ὀργυίων ... κτλ.* Strab. XVI 1,5 p. 738. Philostr. vit. Apoll. I 25,1 p. 28, 1f. KAYSER² ... *τείχος ... τὸ ὕψος ἡμίπλεθρα*. — Zu (2) gibt Verg. Aen. I 7 den locus classicus: *altae moenia Romae* (Ov. ars III 337. Sil. III 182 ... *victorem ante altae statuum te moenia Romae*. Quint. inst. XI 3,38); vgl. ferner etwa Verg. Aen. IV 97 *Karthaginis altae*, dazu ausführlich PEASE, Komm. z. St., z. B. Verg. georg. I 485f. *altae ... urbes*. Aen. II 56 *Priamique arx alta*. II 290. Hor. carm. I 16, 18. Ov. trist. I 3, 33 *urbs ... alta Quirini* usw. Nicht ganz übersichtlich: Thes. I 1773, 15ff. 67. 71ff. — *coctiles muri*: Die Backsteinmauern von Babylon („the common clay, the only material to his [i. Nebukadnezar's; s. u.] hand“: THOMPSON, in: CAH III 216) sind eines der vielgerühmten Werke der sagenhaft großen Königin (IV 47. 88) und das zweite der sieben Weltwunder (DOMBART, Die sieben Weltwunder des Altertums, 1967, 21ff. mit Stellen- und Literaturangaben). Die Mauern sollen so breit gewesen sein, daß sich auf der Mauerkrone ohne Schwierigkeiten *τέθριππα, quadrigae*, begegnen konnten (Strab. XVI 1,5 p. 738. Curt. V 1, 25), ein Sachverhalt, der übrigens, wie heute noch zu sehen ist, auch für die mittelalterlichen Stadtmauern des kleineren und zu seiner Zeit trotz allem nicht ganz so berühmten Lucca zutrifft, seinerzeit für Babylon eine städtebauliche und strategische Wundertat. Hier aus der umfangreichen Überlieferung nur das Wichtigste: o. Komm. zu IV 47; dazu etwa noch Prop. III 11, 21f. *Persarum statuit Babylona Semiramis urbem, ut solidum cocto tolleret aggeris opus* (das war also zur Zeit Ovids bereits poetischer Topos). Curt. a. O. und V 1, 29 *coctili laterculo ... totum opus bitumine astringitur*. Lucan. VI 49f. *fragili circumdata testa moenia mirentur refugii Babylonia Parthi* (THOMAS, in: ACO I 169). Iuv. 10, 171 *a figulis munitam ... urbem* (PERDRIZET 204. THOMAS, in: Ovidiana, 518). Iust. I 2, 7 (nur diese Stelle bei HAUPT-EHWALD) ... *Babyloniam condidit murumque urbi cocto latere circumdedit, arenae vice bitumine interstrato*. — Babylonische Ziegelsteinmauern und *ἀσφαλτος* (DIELS KZ 47, 1916, 207ff. FRISK GEW I 174) als Bindemittel nennt Herod. I 179, 1f., ohne Semiramis als die Erbauerin zu erwäh-

nen, ähnlich Aristoph. Av. 551f. τὸν ἀέρα . . . περιτείχῃσιν μεγάλαις πλίνθοις ὀπταῖς, ὥσπερ Βαβυλῶνα. Berossos FG^rHist 680 F 8 p. 390, 7ff. (s. u.). Theocr. 16, 99f. Eratosthenes bei Strab. XVI 1, 15 p. 743. Strab. XVI 1, 5 p. 738. Vitruv. I 5, 8 *Babylone abundantes liquido bitumine pro calce et harena et cocto latere factum habent murum*. VIII 3, 8. Amm. XXIII 6, 23 *Babylon, cuius moenia bitumine Semiramis struxit*. Oros. II 6, 7f. *Babylonam . . . a . . . Samiramide reparatam; . . . murorum eius vix credibilis relatu firmitas et magnitudo, id est latitudine cubitorum quinquaginta, altitudine quater tanta; . . . murus coctili latere atque interfuso bitumine compactus* eqs. Procop. aedif. I 1, 53 = IV 13, 26f. HAURY ἄσφαλτος, ἡ Σεμιράμιδος ἐν Βαβυλῶνι φιλοτιμία. PERDRIZET 205. — *coctilis* findet sich vor Ovid nur noch bei Varro rust. I 14, 4 . . . *e lateribus coctilibus . . . e lateribus crudis* eqs., dann, meist singulis locis, bei Curt. (s. o.). Plin. nat. Arnob. Oros. (s. o.). und später. Auson. 296, 1f. p. 150 PEIPER *Tolosam, coctilibus muris quam circuit ambitus ingens* ist Ovidreminiszenz. — Bildungen auf -ilis, „besonders bei PPP“, sind im wesentlichen „Handwerksausdrücke der Bedeutung 'kunstvoll verfertigt' oder 'handwerksmäßig hergestellt': Typus *ficilis*“ (LEUMANN-HOFMANN 235¹); ähnlich *fossilis*, *plectilis*, *textilis* usw. Gleichbedeutend ist, interessanterweise, *coctus* (s. o. Prop. Vitruv. Iust.). — Ovids Ausdruck bedeutete sicherlich eine beabsichtigte Variation gegenüber Properz. — PERDRIZET 200 folgert aus dem Plural *muris*, „que Babylon était défendue, non par une muraille, mais par plusieurs (*muris*)“, wie sie bei Berossos FG^rHist 680 F 8 p. 390, 7ff. (s. o.) als Werk Nebukadnezars II. beschrieben werden und auch inschriftlich gesichert sind (BAUMSTARK RE II 2696, 11ff.), und zieht eine Parallele zu der dreifachen Mauer, die Theodosius II. nach dem Fall Roms i. J. 410 von 413 bis 447 um Byzanz ziehen ließ (vgl. etwa HEARSEY, City of Constantine 324 — 1453, 1963, 32ff. und Abb. bei S. 36 und auf S. 37. Moss, in: CMH IV 1, 6ff. und Map 1): Der Text Ovids bietet jedoch keine ausreichende Grundlage für so weitreichende Kombinationen, er ist auch hier (o. S. 14) überinterpretiert worden. Zudem kam es dem Dichter auf diese Details absolut nicht an. Vor allem aber ist poetisch und prosaisch der Plural *muri* als Bezeichnung einer einfachen Stadtmauer ganz geläufig; vgl. etwa V 236. VIII 14. XV 616 *muros intrare vetaris*. fast. IV 841f. *Remus . . . humiles contemnere muros coepit*, und Wendungen wie *intra* und *extra muros* (Plaut. Enn. Cic. Varro Liv.). — Poetischer Plural: I 767 (Komm.), ferner *aena*: VI 645. *amenta*: VII 788. *amicus*: IV 104. *animi*: VII 120f. *aquae*: IV 480. *arae*: VII 74. *arces*: V 239. *arcus*: V 63. *bella*: VII 456. *certamina*: V 64. *cervices* (?): VI 175. *colla*: IV 335. *convivia*: V 5. *corpora*: V 461. *crimina*: VII 795. *cultri*: VII 244. *currus*: V 402. *delicta*: VII 834. *dona*: VII 846. *fata*: VI 5. *foedera*: VII 46. *fontes*: IV 385. *freta*: VII 67. *frigora*: V 390. *furta*: VII 359. *gaudia*: IV 368. *guttura*: VII 244. *iuga*: IV 733. *lacus*: VII 731. *latices*: V 636. *limina*: VII 298. *liquores*: VI 347. *lumina*: IV 238. *monilia* (?): V 52. *monstra*: V 459. *munera*: IV 383. *nomina*: V 524. *numina*: VI 315. *ora*: V 446. *otia*: V 333. *pectora*: V 36. *pharetrae*: IV 306/08. *pomaria*: IV 646. *portus*: VII 158. *praemia*: VII 376. *regna*: VII 38. *robora*: VII 632. *rogi*: IV 166. *sagittae*: V 367. *signa*: V 468. *simulacra*: VII 358. *sinus*: IV 497. *situs*: VII 303. *solacia*: VII 483. *taedia*: VII 572. *tela*: VI 228. *templa*: V 278. *terga*: VI 698. *terrae*: IV 202. *thalami*: VI 148. *tunicae*: V 399. *umbrae*: VI 541. *velamina*: IV 101. *vellera*: VI 720. *vultus* (?): V 292. P. MAIA DE CARVALHO, Recherches sur la catégorie du nombre en latin: Le „pluriel poétique“, Thèse Bordeaux 1970. 59 *notitiam*, ein merkwürdig prosaisches Wort: VII 57. *primosque gradus*, sc. *amoris*; ein seltener und vor Ovid nicht bekannter Sprachgebrauch:

rem. 654 *perque gradus molles emoriatur amor*. Vgl. ars I 482 *per numeros* (dazu Komm. zu I 428) *venient ista gradusque suos*. trist. III 11, 5f. *quis gradus ulterior, quo se tua porrigat ira, restat?* Außerhalb Ovids nur noch Epiced. Drusi 400. Colum. VI 37, 4. Quint. inst. XI 3, 166: Thes. VI 2157, 49ff. — Vorkommen von *gradus*: III 36. **vicinia**, abstr., 'die Nachbarschaft', z. B. VIII 225 *vicinia solis*. epist. 17, 179 *tanta est vicinia*. rem. 621. Pont. II 9, 79 *tua ... vicinia*. Konkret i. q. 'vicini': II 688. **60 tempore crevit amor**: III 395. Thes. IV 1181, 65ff. — *amor* als „Schlüsselwort“: o. S. 33. — Die Tatsache, daß in der Geschichte von Pyramus und Thisbe, im Gegensatz zu griechischen Verhältnissen, wo die Mädchen „in der eifersüchtigen Haft des eingezogensten Lebens“ lebten (E. ROHDE 74), „die ersten Schritte der Liebe“ in freier Begegnung und auch in früher Jugend möglich waren, dürfte zum ungrischen Lokalkolorit (IV 55) der Dichtung gehören. **taedae ... iure**, i. q. 'iusto matrimonio' (HAUPT-EHWALD). — *taeda*, 'Ehe': I 483. IV 326. VI 536 *coniugialia iura*. **coissent**, / **61 sed**: Parataxe im Nachsatz statt Hypotaxe, hier im Bedingungssatz statt etwa 'coissent, nisi vetuissent': V 614. **vetuere ... potuere**: Die Dichtersprache bevorzugt Formen auf -ere (II 239) gegenüber denen auf -erunt: *vetuere*: VIII 688. *potuere*: IX 191. XV 800. am. II 5, 61. ars III 296. rem. 711. fast. V 705. trist. III 2, 12. III 7, 46. Pont. III 4, 86. Vgl. Nux 153. *potuerunt* nur rem. 433. — Vgl. außerdem für *agnovere*: VII 495. *appellavere*: VII 473. *aspexere*: V 672. *cedere*: IV 229. *coepere*: IV 394. *coiere*: IV 83. *deriguere*: VII 115. *deseruere*: VI 15f. *dixere*: IV 79. *duxere*: VII 496. *egere*: VI 435. *fecere*: VI 566. *flevare*: VI 394. *genuere*: IV 322. *ingemuere*: VI 245. *iacuere*: IV 186. *inplevere*: IV 736. *inposuere*: VI 240. *iussere*: VI 437. *iuvare*: VII 471. *maduere*: VI 628. *meminere*: IV 603. *obstipuere*: VII 322. *oravere*: VI 413. *pavere*: VII 765. *periere*: VII 522. *placuere*: VI 154. *posuerunt*: V 408. *rapuere*: VII 289. *rediere*: VII 200. *siluere*: IV 274. *sonuere*: V 294. *sprevere*: VI 318. *stravere*: VI 431. *subiere*: V 282. *tenuere*: VI 430. *tetigere*: IV 164. *tribuere*: VI 89. *valuere*: IV 543. *venere*: IV 182. *vertere*: VII 111. *videre*: VII 400. *voluere*: VI 497. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 108. — *vetuere ... vetare* in ähnlicher Wiederholung: trist. III 3, 67f. *non vetat hoc quisquam; ... rege vetante*. **patres**: HAUPT-EHWALD nennt für das gleiche Motiv Hero und Leander (epist. 17, 13 *non poteram celare meos, velut ante, parentes* eqs. 18, 171 *pudor ... , qui nos clam cogit amare* [*clam amare* ist, eigentümlicherweise, offenbar singulär: Thes. III 1246, 75f.]. Musae. 179f. [dazu jetzt KOST 375f.] *ἐμοῖς τοῖς ἑσσιν*, nur die Eltern der Hero); doch ist dieses Motiv durchaus verbreitet, auch in literarischer Überlieferung; vgl. etwa Plaut. Capt. 1032. Ter. Andr. und Hec. Anton. Lib. 39, 2. — Die Frage, ob *patres* eng als 'Väter' oder weniger eng als 'Eltern' zu verstehen sei, ist interessant und alt; sie besteht in der klassischen Literatur z. B. auch für Verg. Aen. II 579 (Helena-Episode!) *coniugiumque domumque patres natosque videbit*. Hor. carm. IV 4, 30. IV 4, 55. IV 6, 32 (K. MEISTER, Lateinisch-griechische Eigennamen I 1916, 123); auf Inschriften („*quae quidem non optima notae sunt*“: FORCELLINI s. v. *pater*) ist die Gleichung *patres* = 'parentes' häufiger und eindeutiger, z. B. CIL VI 27609 = DESSAU 6047. 6047a *ex patribus libertinis*. CIL IX 5823 (v. J. 159 n. Chr.) = DESSAU 6048. CIL XI 516 *Montanus et Sortita patres*. CIL XIII 1196. XIII 7003 = DESSAU 9092a *Quietus Secundus ... et Secundina patres f. c.* Weitere Belege bei FORCELLINI a. O.; zu CIL VI 27609 und IX 5823 vgl. MOMMSEN RStR III 441, 1. Dieser Wortgebrauch setzt sich auf christlichen Inschriften fort: ICV DIEHL, vol. III p. 449. — Im

Bereich der Verwandtschaft sind vergleichbar met. III 132 *soceri*, 'Schwiegereltern'. V 237 *parens*, 'Großvater'. XV 460 *fratres* (CE 1355). fast. II 624 *frater*, 'Brüder und Schwestern' (Thes. VI 1255, 63. 83f.). Sil. I 378 *geminio ... parente* ('patre et matre'). CE 443, 10 *orbatusque parens geminus*. 1035, 3 *geminio dilecta parenti*. — FORCELLINI führt gegen die Deutung von *patres* als 'Eltern' an unserer Stelle an, daß Thisbe IV 155 mit den Worten *meus illiusque parentes* an ihren und des Pyramus Vater sich wende, woraus zu entnehmen sei, daß auch das Verbot von den Vätern, nicht von den Eltern ausgegangen sei. Das ist nicht zwingend; denn man sollte mit dem Unterschied rechnen, daß die *Eltern* die Verbindung abgelehnt haben, die *Väter* dagegen für das Begräbnis angerufen werden. Für Ovids Nähe zu dem Sprachgebrauch der Inschriften (*patres*, 'Eltern'), die allerdings wirklich kein klassisches Latein verbreiten, spräche auch sein Gebrauch von *scelestus* (IV 113), der genau die gleiche Affinität zeigt: Ovids Latein steht manchmal dem gesprochenen Latein des Volkes doch näher, als das oft den Anschein hat. 62 **ex aequo**: eqs.: Drei Verse voller Gedanken und Wendungen aus der erotischen Poesie. — ἴσος Ἐργος: VII 803. — **ex aequo** = 'aequaliter': Komm. zu III 145. — HAUPT-EHWALD nennt aus anderen Dichtungen Ovids als ähnliche Adverbialbildungen *ex facili*, *ex difficili*, *ex tuto*, *ex vero*. Solche Bildungen sind seit Ovid und Livius beliebt (Thes. V 2, 1124, 3ff.): met. XIII 378 *ex praecipiti*. **captis ... mentibus**: Die Beziehungen zwischen der Liebe und der *mens* sind recht verschiedener Art (s. auch IV 201). Ovid spricht hier von der selteneren: Die *mens* wird ergriffen, 'amor capit mentem': IV 170. am. I 2, 30 *novā captivā vincula mente feram*. Vgl. (auch zu *ardebant*) Catull. 64, 226 *nostrae incendia mentis*. Ov. met. VIII 124 *captus ... amore iuvencae*. fast. VI 119 *cupidine captus*. Sen. Ag. 136 *mentis obsessae faces*. Thes. VIII 735, 50ff. — Häufiger ist die Vorstellung 'amore homines mente capiuntur' (Paul. Fest. p. 159M. 151L. *mente captus dicitur, cum mens ex hominis potestate abit* eqs.), worauf Ovid mit *mentibus ... captis* sicher anspielen will: am. III 14, 37 = fast. II 753 *mens abit*. epist. 12, 32 *illa fuit mentis prima ruina meae*. ars I 465 *quis nisi mentis inops tenerae declamat amicae?* met. IV 200f. *vitiumque in lumina mentis transit*. **ardebant**: III 426. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. 63 **consciis omnis abest**: Mitwisserschaft bei heimlicher Liebe: Komm. zu II 438. — Culex 378 *nec consciis adsis* (Thes. IV 370, 46) ist nur entfernt vergleichbar. — Die ungewöhnliche Verbindung von *omnis* mit dem Adjektiv *consciis* erklärt sich aus der Nähe zu formelhaften Wendungen, wie sie bei Ovid beliebt sind, wie etwa IX 22. am. I 10, 9 *timor omnis abest*. III 14, 19f. *lascivia protinus omnis absit*. ars II 590 *pudor omnis abest*. fast. III 378 *angulus omnis abest* (VI 272). Vgl. etwa Cic. rep. I 67 *absit omnis pudor*. Hor. carm. I 8, 15. **nutu signisque loquuntur** (*locuntur* M. MAGNUS. LAFAYE): III 460 *nutu quoque signa remittis*. am. I 4, 17 *me specta nutusque meos vultumque loquacem* eqs. (Tib. I 2, 21 *nutus ... loquaces*). II 5, 15ff. *multa supercilio vidi vibrante loquentes; nutibus in vestris pars bona vocis erat. non oculi tacuere tui* eqs. III 11, 23 *invenum tacitos inter convivia nutus*. ars I 138 *nec tibi per nutus accipienda nota est*. epist. 15, 258 *et modo per nutum signa tegenda dabam*. fast. I 418 *signaque dat nutu*, ferner etwa Varro rust. III 2, 10 *cum significasset nutu* eqs. Cic. Verr. II 3, 26 *id significare nutu videtur*. Tib. I 8, 1 *nutus ... amantis*. I 6, 19. Als erotischer Gestus hat der *nutus* eine weitere Verbreitung erst durch Ovid gefunden. E. ROHDE 175 m. Anm. 4. WIMMEL (Titel: V 327) 55, 13. — In anderem Zusammenhang ist der *nutus* das epische νεύειν des olympischen Zeus: II

849. **64 quoque magis tegitur** eqs.: Zu Bild und Wendung vgl. Komm. zu III 372. VII 77 *ignis* und *amor*. VIII 834. 840ff. fast. I 215f. *quo plus sunt potae, plus sitiuntur*. **tectus ... aestuat ignis**, ein bekanntes Motiv: IV 191, auch V 602 *tanto magis instat et ardet*. VI 490f. (s. u.). BOCCACCIO (V 366) II 7,25 (BRANCA I 224 [169f.]) *Pericone ... accendendosi, e tanto più quanto più vicina si vedeva la disiderata cosa e più negata ...* III 2,9 (I 330 [261]) *... come noi veggiamo assai sovente avvenire, quanto la speranza diventa minore tanto l'amor maggior farsi*. X 8,12 (II 593 [938]), es folgt dann der Monolog des Tito [VII 72]). — *aestuate* und *aestus*, de amore cum mari aestuante comparato: VI 490f. mit *in occasionis* (so nur dort bei Ovid; mißverständlich MARAHRENS 89,2: in den „Parallelen“ VII 21f. steht *uri in*. VIII 50 *ardere in*; vgl. VI 115f.). VII 815. IX 465. XIV 352 *... mentem conlegit ab aestu*. XIV 700 *totis perceperat ossibus aestum*. am. III 3,29. III 5,36 *amoris. ars* III 543 *valido ... perurimur aestu*. epist. 15,25. CE 943,2 *aestuat omnis amor*. Mit anderen Wendungen ist der Vergleich der Leidenschaft mit dem stürmischen Meer weit verbreitet, so z. B. am. II 4,8 *auferor ut rapida concita puppis aqua*. epist. 17,172 *cumque mea fiunt turbida mente freta*. KOST 281 nennt als älteste Stelle Pind. Frg. 123,3 SNELL = 131,3 TURYN (Text: VII 33); vgl. ferner etwa Thes. I 1114,78. 84. 1121,45. ENK zu Prop. II 12,7. II 33,43. — *ignis*, i. q. 'amor': III 490. IV 195. VI 492. VII 9. **65 fissus erat**: Prädikat am Versanfang: V 210. — *findere*, 'spalten', 'rissig machen', wird oft von der Erde und vom Holz gebraucht (II 211); für einen 'Riß in der Mauer' ist dies die erste Stelle (später Sen. nat. VI 30,5 *terrae motus ... totos parietes et totas findit domos*): Auch dadurch erhält der Neueinsatz deutliche Betonung. **rima**: Die Unwirklichkeit der drei hervorstechendsten Märchenmotive dieser Geschichte — der Spalte, des Mondes (IV 88) und der Löwin (IV 102) — sind von SHAKESPEARE mit feinem Empfinden für das phantastische Spiel dieser Szene zu den berühmten komischen Gestalten in seinem „Sommernachtstraum“ „verdichtet“ worden: III 1,29ff. *Lion*. III 1,49ff. *The person of Moonshine*. III 1,71ff. *Some man or other must present Wall*: So der Plan, und die Ausführung V 1,129ff.: *Wall, Moonshine and Lion*. Vgl. für die *rima* Prop. I 16,27f. (Text: IV 73) und die Erzählung bei BOCCACCIO, Decamerone VII 5. (*rimam*) **duxerat**: II 211. **olim**, am Versschluß: VII 292. **66 cum fieret** eqs.: Die Angabe im Apparat bei MERKEL-EHWALD ist mißverständlich: *cum fieret paries* ist der überlieferte Text, nicht, wie es scheinen könnte, eine Textänderung von MAGNUS, der lediglich für die abweichende Interpunktion verantwortlich ist. *paries* nur noch IV 73. fast. VI 262. Pont. III 2,11. RICHMOND, in: ACO II 34 (über die Häufung seltener Wörter). Ovid macht hier keine Ausnahme: Verg.: 3 (+ Mor.: 1). Hor.: 4. Tib.: 0. Prop.: 1. **domui communis utrique**, nicht einfach *communis* (MERKEL-EHWALD), steht bei Prisc. gramm. II 269,15 mit var. lect. *utrique communis*). — Die Verbindung von *utroque* und *communis* hat (stets prosaisch) seit Cic. Verr. II 1,26 den Genitiv von *utroque* zur Folge; Ovid wagt als erster den Dativ und fand Nachahmung bei Cels. Curt. Sen. und Späteren: Thes. III 1975,7ff. — Auch der *paries communis* ist poetisch sonst nicht zu belegen: Cic. Cael. 59. top. 22. 24. Vitruv. II 8,8 und später: Thes. III 1969,66. — Für var. lectio *confinis* („duo codd.“ [MERKEL-EHWALD]), bei Ovid sonst nicht gebräuchlich (Komm. zu I 718), ist auch im Apparat von MAGNUS die Herkunft nicht genauer festzustellen. **67 vitium**: Am nächsten stehen diesem Ausdruck Stellen wie Cic. fam. IX 15,5 *si ... nihil est in parietibus aut in tecto*

vitii, cetera mihi probabuntur. top. 15 *si aedes ... corruerunt vitiumve faciunt.* Lucr. VI 1070 ..., *ut vitio venae tabularum ... hiscant eqs.* Vitr. I 6, 1. VI 8, 3. *si quod vetustate vitium ceperit.* VI 8, 6. VII 1, 2. VII 3, 6 (*parietes*) *neque rimas neque aliud vitium in se recipere poterunt.* VII 3, 11. X pr. 3 *nec solum id vitium in aedificiis eqs.* und oft. — *vitium* im nicht-moralischen Sinne als 'Fehler', 'Defekt' auch IV 122 *vitiare*, 'beschädigen'. IV 200. V 195 *animi.* am. III 1, 10. fast. IV 148 *vitium nudi corporis.* IV 785f. *ignis vitium ... metallis excoquit*, und sonst. Vgl. auch met. VI 460 etwa 'Fehler, für den ein Mensch nicht verantwortlich ist'. **nulli per saecula longa notatum:** Die vorangehenden durchaus prosaischen Details werden durch dieses Charakteristikum der phantastischen Welt des Liebesromans (o. S. 33. 36) sogleich ins Poetische überhöht. — *nulli*, Dat. auctoris: III 653. — *per saecula longa*: XV 446. CE 1969, 3 *per saecula longa quiescunt.* — *saeculum* hat, besonders im Plural, nicht selten einfach die Bedeutung 'tempus', 'tempora', entsprechend der wohl ursprünglichen Bedeutung des Wortes, nämlich 'genus' ([und dementsprechend auch γένεα] 'Generation': VII 274] WEINSTOCK, Glotta 21, 1933, 47f. WALDE-HOFMANN LEW II^o 460): Lucr. I 202. 467. III 753 und oft. Verg. Aen. I 605f. *quae te tam laeta tulerunt saecula?* VIII 508f. *mihi tarda gelu saeculique effeta senectus invidet imperium* (CONINGTON-NETTLESHIP z. St.). Ov. ars II 277 *aurea sunt vere nunc saecula* (dazu Komm. zu met. I 89ff. S. 48). trist. IV 9, 25 und IV 10, 125 mit der Übersetzung von LUCK. Pont. III 3, 81. Vgl. auch met. III 444 (Komm.); anders IV 40. V 647. fast. V 501. — *notatum*: II 740. **68 quid non sentit amor** = 'omnia sentit amor' und daher wohl eine spielerische Variation sprichwörtlicher vergilischer Formulierungen wie buc. 10, 69 *omnia vincit amor* oder, ebenfalls in Parenthese, Aen. IV 296 *quis fallere possit amantem?* Vgl. met. I 464 (Komm.). IV 96. V 366. VII 12. 167 *quid enim non carmina possunt?* (Komm.). OTTO, Sprichwörter 17. HÄUSSLER, Nachträge zu Otto, Sprichwörter, 1968, 94f. 129. 232. 259. — Ovid und Vergil: IV 128. — *sentire*, 'bemerken', z. B. II 167. 230. 451 und oft. — *amor* als „Schlüsselwort“: o. S. 55. — Zusatz *ex persona poetae*: V 211. OTIS 336f. **vidistis**, Anrede *ex persona poetae*: IV 44. **69 ... vocis fecistis iter: iter**, metonymice, i. q. 'der Weg, über den oder mittels dessen eine Sache sich bewegt': Verg. Aen. X 161f. *sidera, opacae noctis iter.* Prop. II 1, 19f. *Ossan Olympo impositam, ut caeli Pelion esset iter.* Epiced. Drusi 388 *hosti perbreve Pontus iter.* Thes. VII 2, 543, 73f. vergleicht Sedul. carm. pasch. V 10 *viam ... gutturis* und V 129 *guttura vocis iter.* Etwas anders met. II 830 (Komm.). **70 murmure ... minimo:** II 788. IV 83. 412 *minimam vocem.* — ENK zu Prop. I 16, 27 (s. u.) verweist auf *vocula* bei Prop. a. O. **blanditiae:** I 531. **71 ubi** mit Plusquamperfekt zur Bezeichnung iterativer Handlungen der Vergangenheit: II 412. V 444. **hinc ... illinc:** I 618f. — Der Chiasmus ergibt sich geradezu spielerisch. **72 inque vices:** IV 40. **fuerat captatus: captare:** VII 820. — Ergänzung der normalen passivischen (deponentialen) Perfektformen (mit *sum*) durch *fui*: III 228 (Komm.). V 465. VI 156. 158. VII 145. Vgl. PEASE zu Verg. Aen. IV 18. **anhelitus oris:** Thes. II 65, 69 entscheidet sich für die Bedeutung 'spiritus', 'Atem'; das ist durchaus nicht sicher, denn 'suspirium', 'Seufzer' ergäbe keinen schlechten Sinn. Für 'Atem' spricht aber die Tatsache, daß *anhelitus oris* „formelhaft“ am Versschluß bei Ovid stets 'Atem' bedeutet: V 617. ars I 521. III 803. Wo dagegen *anhelitus oris* nicht „formelhaft“ am Versschluß steht, hat es eine andere Bedeutung: VII 555 (Komm.). X 663. **73 invade ... paries** (IV 66): Prop. I 16, 27f. *o utinam traiecta*

cava mea vocula rima percussas dominae vertat in auriculas (ENK z. St. COPLEY [s. u.] 114ff.). — Die Anrede an die Wand oder die Tür, die die Liebenden trennt, hat das literarische Genos des Paraklausithyron geschaffen: Komm. zu fast. V 339f. VRETSKA WSt 68, 1955, 20ff. COPLEY, *Exclusus amator*, Philological Monographs, publ. by the American Philological Association 17, 1956, passim. STOESSL, Ovid, 1959, 6f. — Zur Anrede: Tib. I 2, 7 *ianua difficilis domini, te verberet imber* eqs. Prop. I 16, 17f. *ianua, ... quid ... taces?* eqs. Ov. am. I 6, 73. COPLEY 127. **amantibus obstas**, erotische Terminologie: III 453. — Zur Junktur vgl. Sen. contr. VII 5, 9 ... *nec paries obstitit nec pater* (in einer Klage wegen Mordes, der sich *communi pariete perfosso* ereignete); etwas anders Vitr. VI 6, 6 *quod paries nullius vicini potest obstare*. **74 quantum erat**: Der Indikativ entspricht sinngemäß dem deutschen Konj. Imperf. (auch VON SCHEFFER. BREITENBACH; anders SIEBELIS-POLLE: 'was wäre es ... gewesen'. HAUPT-EHWALD: 'was war es'). — Ind. Imperf. für den Irrealis der Gegenwart: III 131; dazu im Deutschen, dialektisch, L. THOMA, Nachbarsleute, Ausg. 1938, 139 (Junker Hans) ... „also mir bal oana kam“ usw. — *quantus* emphatisch 'wie wenig': II 520 *o ego, quantum egi!* IX 561 *quantum est, quod desit?* XV 468 *quantum est, quod desit ... ad plenum facinus?* ars I 328 *et quantum est uno posse carere viro!* (KENNEY, ed. 1961/65: „versum esse ironice intellegendum monuit R. Pichon: *quantum*, i. e. 'quantulum'“). I 671 *quantum defuerat pleno post oscula voto?* Plaut. Stich. 119 *quanta mea sapientia est*. Prop. IV 6, 65 *quantus mulier foret una triumphus* (SHACKLETON BAILEY 313: „not quite = *quantulus* [POSTGATE], but ironically, as Ov. m. 2, 520 ...“ [s. o.], wo ein solcher Gegensatz, ebenso wie ars a. O., allerdings nicht besteht). Liv. XXIV 35, 3 *cum quantis copiis* („*quantis* ist verkleinernd = mit 'so geringen Truppen wie vorher'“: WEISENBORN z. St.). Vgl. auch V 273. 527 (*quantum est* mit Inf.). VI 84 (Umkehrung der Wortbedeutung). VII 522 *quota pars*, 'ein wie kleiner Teil'. NÄGELSBACH, Stilistik⁹, 1905, 371 (*quam*, 'wie wenig', etwa bei Cic. Planc. 54. Sull. 33). COURTNEY, Class. Rev. 21, 1971, 380. **ut** ist konsekutiv zu verstehen wie ebenfalls IX 561 und XV 468 (s. o.) und der Konjunktiv in Wendungen wie Ter. Phorm. 361 *adulescenti nihil est, quod suscenseam*. Cic. Cato 13 *nihil habeo ... quod accusem senectutem*. de or. III 89. **sineres** mit A. c. I.: II 149. IV 410 (ohne Akkusativ). **toto nos corpore** (III 671) **iungi**: *toto nos* codd. pler. gegen *nos toto* HEINSIUS: Sog. MARXSches Gesetz: IV 191. — *iungere*, ἐρωτικῶς: II 604f. IV 374. 376; vgl. Komm. zu VI 428 *conubio nuptiis* sim. *iungere*. — Die vorliegende Junktur begegnet erst wieder in spätantiker Prosa: Thes. VII 2, 657, 34f. — Zum Versschluß: X 464 *devotaque corpora iunxit*. Lucr. IV 1193 *corpus cum corpore iungit*. **75 nimium**: III 304. **vel**, 'auch nur': VI 642f. *satis illi ad fata vel unum vulnus erat*. Vgl. VII 25. **76 nos**, „pronominales Verschwendung“ (II 102), auch IV 697. V 288. VII 624; ebenso *ego*, z. B. V 577. 639. VI 352. 496. VII 32. 38. 51. 59. 596. VIII 70 und sonst; desgl. *tu*, z. B. IV 321. 400. V 589; desgl. *vos*, z. B. VI 209. **77 quod**, faktisch, 'daß'. **datus**: *dare*, fere i. q. 'concedere', 'permittere': II 36. **ad amicas transitus** (V 434) **ares** (-is N¹. MAGNUS. LAFAYE: V 421): Die gleiche Junktur Hor. carm. saec. 70ff. *Diana ... votis puerorum amicas adplicat aures*. Auson. 197, 7f. p. 56 PEIPER (*nomen*) *gratum ad aures ... amicas* (FLETSCHER, Latomus 31, 1972, 490), allerdings mit einer typischen semasiologischen Variante: Bei Horaz hat *amicus* die Bedeutung 'freundlich', 'wohlgesinnt' (Komm. zu met. III 457), bei Ovid und Ausonius etwa 'ares amicorum' (Adjektiv statt Genitiv: V 274), also 'befreun-

det', wie etwa VII 459 *vires*. VII 492 *in portusque intrat amicos* (Komm.). XI 565 *manibus tumultetur amicis*. ars III 737 *fixisti pectus amicum*. fast. V 409. — Wortfolge a b A B: IV 21. 78 *talía ... locuti*: IV 54. *diversa ... sede*: Adverbiale Ortsangaben mit *diversus* (s. u.) im Ablativ und bei *loqui* sim. sind, wie parallele praepositionale Wendungen zeigen, eher separativ als locativ (V 289) zu verstehen, so z. B. I 59 *diverso ... tractu* (Komm.). II 323 *diverso ... orbe* (Komm.). V 164 *auditis diversa valle duorum ... mugitibus armentorum* (dazu auch VII 264). V 419. VI 53 *diversis partibus* (Komm.). fast. III 698 *a castis Vesta locuta focus*. IV 268 *adytis diva locuta suis*. VI 618 *e templo est ipsa locuta suo*. — Unsere Junktur ist singular: Thes. V 1, 1577, 41. — Die Wortfolge erinnert an den Versus aureus: VI 5. *nequiquam* V 33. 79 *sub noctem*: XI 480f. *mare sub noctem tumidis albescere coepit fluctibus*. XIII 729 *sub noctem potitur Zanclos classis harena*. Verg. Aen. I 662 *sub noctem cura recur-sat* (HEYNE-WAGNER z. St.: „vesperi haec geruntur“). VII 16. Hor. serm. II 1, 9. II 7, 109. carm. I 9, 19 *lenesque sub noctem susurri*. epist. II 2, 169. — Diese Wendung, in Prosa selten (z. B. Caes. civ. I 28, 3 *sub noctem naves solvit*), hat durch Vergil (nicht bei Ennius) und Horaz Verbreitung in der Sprache der hohen Dichtung gefunden. Auch die anderen Ovidstellen zeigen dieses Kolorit. Wenn nun auch unsere Stelle diese epische Diktion aufweist (s. auch *dixere ... dedere*), dann ist das typisch ovidisch: Er bedient sich der epischen Sprache auch in einer Liebesgeschichte („ovidischer Barock“): Komm. zu III 374 (mit Lit.-Angaben) und 419, ferner z. B. IV 39. 50. 240. 324. 706. 731. V 512. VI 66 Abundanzen und Pleonasmen. VI 400 *liquidissimus amnis*. VII 269. 350ff. S. 286. VII 546. 812 „Verniedlichung“ des Epos. *dixere ... dedere*: „Versus leoninus“: VI 245. — *dixere* (oft formelhaft wie XV 332 *Pheneon dixere priores*) ist bei Ovid häufiger (V 664. VIII 718. fast. II 569. 617. VI 107. Pont. III 2, 45. [Epist. Sapph. 81]) als *dixerunt*: VIII 454. 690. XV 492. ars III 435. — Ähnlich *dedere*: II 675. III 207. 315. VII 495. XI 735. XV 617. am. I 6, 50. epist. 10, 40. 14, 116. 15, 250. fast. IV 334. trist. III 5, 6. Pont. I 2, 105; dagegen *dederunt*: met. IX 756. XII 333. epist. 20, 121. fast. II 521. trist. II 281. — Endungen auf *-ere* und *-erunt*: IV 61. 80 *oscula quisque suae* = fast. II 715. — Zur Wortstellung *quisque suae*: I 507. *non pervenientia contra*: Ausdruck und Vorstellung 'oscula perveniunt contra', 'die Küsse kommen auf der anderen Seite an' sind singular. Thes. IV 738, 68f. 81 *postera ... Aurora* eqs.: Eine der vielen poetischen Variationen (IV 134) für Angaben von Jahres-, Tages- und Nachtzeiten u. dgl.: II 113ff. (Komm.). II 417. IV 399ff. 629f. 664f. V 285. 440. VI 339. 438ff. 486f. 494. 571. VII 324f. 634. 804. 835. PREISWERK, in: Wiener Blätter f. d. Freunde der Antike 1, 1922, 101ff. (Band 1—2, 1924). Vgl. XV 665 *postera sidereos Aurora fugaverat ignes*. WILKINSON 179f. — An den meisten Stellen fällt die Angabe der Tageszeit mit einem szenischen Neueinsatz zusammen. — Aurora vertreibt die Sterne: II 113f. 144. III 149f. VII 100. 835. *nocturnos ... ignes*: *ignis*, i. q. 'Stern': VIII 180 *vertuntur in ignes* (fast. III 515). XI 520 *caret ignibus aether*. XV 665 (s. o.). Cic. rep. VI 15 *sempiternis ignibus, quae sidera ... vocatis*. Varro Men. 269. Verg. Aen. II 154 *vos, aeterni ignes*, und sonst. Thes. VII 1, 290, 47ff. — Die Wortverbindung ist in ihrer Beziehung auf die Sterne ohne Parallele. *removerat ... / ... siccaverat* (s. u.): Hauptsatz im Plusquamperfekt an Stelle eines temporalen Nebensatzes: V 614. 82 *pruinosa ... siccaverat herbas*: *pruina*, 'Tau', wird von Ovid besonders gern bei Angaben von Tageszeiten eingeführt: Komm. zu fast. VI 730. — Für das Adjektiv.

das zuerst bei Ovid begegnet, vgl. außer den im Komm. zu fast. a. O. zitierten Stellen (V 443. am. I 6,65. Pont. I 2,54) noch am. I 13,2 *flava pruinoso quae vehit axe diem*. Frg. 4,3 *clara pruinosae iussit dare lumina nocti*; es folgen Vitruv. Colum. Lucan. und Spätere. Die Junktur z. B. Colum. VII 3,25. Pallad. XII 13,5. — *siccare* (II 257) gebraucht Ovid in Verbindung mit Tageszeitangaben nur hier; vgl. aber auch VI 341. **83 solitum**: III 72 (Komm.). VI 231. VI 240. **coiere**: VIII 300. epist. 7, 123. trist. II 402. *coierunt*: IV 377. — Perf. auf *-ere*: IV 61. — *coire ad* z. B. Liv. II 40,1 *matronae ad Veturiam*. IX 31,9 *ad signa undique*; anders ad c. Gerundivo, z. B. am. II 2,63 *ad miscenda ... toxica*. Pont. II 1,21f. **murmure parvo**: IV 70. **84 multa prius questi**: VIII 176 *multa querenti*. Verg. georg. IV 320 (*Aristaeus*) *multa querens atque hac adfatus voce parentem* (LADEWIG⁹-JAHN z. St.: Hom. II. I 351 πολλὰ ... ἤρῃσατο). Nichts Vergleichbares bei Hor. Tib. Prop. — *prius*, genau genommen, bei einem Partic. Perf. abundant, dient der poetischen Fülle des Ausdrucks; ähnlich etwa I 190. VII 516 *quos quondam vidi vestra prius urbe receptus*. VII 674 (Komm.). VII 751. fast. III 375 *tollit humo munus caesa prius ... iuvenca*, und sonst. **statuunt** mit *ut* bei Ovid nur hier, sonst mit Infinitiv, z. B. VII 720. X 132. XIII 546. fast. I 34. epist. 4, 133. — Vgl. Caes. Gall. VII 21,2 *statuunt, ut ... submittantur* (einzige Stelle). Cic. off. III 48. Phil. 2,97 *statuitur, ne*. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **nocte silenti** am. II 19,40 *quid latent nocte silente canes*. epist. 6,96 *somno nocte silente frui*. 15,284 *excipe me lecto nocte silente tuo!* Wenn Ovid für *silenti*, -e die Wahl zwischen Abl. -i und -e hat (V 598), dann wählt er bei klingendem Versausgang -i, innerhalb des Verses -e. Vgl. für Verg.: Aen. IV 527 (*pecudes, volucres*) *positae sub nocte silenti* (Versschluß). VII 87; etwas anders VII 102f. *silenti / nocte*. Ov. met. XIV 56 *radice nocenti* und epist. 7, 61 *noctemve nocenti* (beidmal Versschluß), aber am. I 8,20 und ars I 260 *nocente* innerhalb des Verses: Nur diese Stellen bei Ovid. — Über die Darstellung des Schweigens der Nacht ließe sich eine Monographie schreiben (BRAUNEISER, Tagzeiten und Landschaft im Epos der Griechen und Römer, 1944, 20 ist unzureichend). Vgl. für Ovid etwa VII 184 *per muta* (Komm. z. St.) *silentia noctis*. VII 187 *innotae silent frondes, silet umidus aer*. VII 634f. Komm.: Nacht und Traum. IX 474 *tacitae quid vult sibi noctis imago*. X 446 *tempus erat, quo cuncta silent*. am. I 6,55f. fast. II 552 *tacitae questi tempore noctis avi*. II 692 *in medios hostes nocte silente venit*. Ib. 155 *tacitis ... noctis in umbris*. Epist. Sapph. 156. Lucr. IV 460 Versschluß *severa silentia noctis*, und sonst. LUCK zu trist. I 3,27f. **85 fallere custodes**: *fallere* hat hier (und IV 94) eher die Bedeutung 'sich jemandem heimlich entziehen', 'praeterire', 'fugere' (Thes. VI 188,30ff. 69. 190,1ff. Komm. zu met. I 696) als 'täuschen', 'trügen' (SIEBELIS-POLLE s. v.); vgl. etwa Liv. V 47,3 (die Gallier im Jahre 386) *tanto silentio ... ut non custodes solum fallerent, sed ne canes quidem ... excitarent* (V 47,4). Curt. V 4,19 *nox quoque et ignota regio ... multiplicabant metum; si custodes fefellerissent eqs*. Liv. XXI 57,6 *vigiles*. XXII 22,17 *custodias* usw.: Thes. a. O., ferner etwa met. IV 177 (Komm.). X 527f. *altius vulnus erat ... primoque fefellerat ipsam*. XIII 462 *mors tantum vellem matrem mea fallere posset!* — *custodes*, sc. beider Häuser; vgl. etwa ars II 635 *i nunc, claude fores, custos odioso puellae!* fast. I 137f. *sedens primi vester prope limina tecti ianitor egressus introitusque videt*. Suet. Aug. 19,2 *ianitoribus deceptis*. Komm. zu fast. I 99. **foribus ... excedere** ist eine singuläre Junktur (Thes. V 2,1206. 14f. VI 1060. 6); Thes. V 2,1206, 14f. vergleicht *porta excedere* bei Liv. XXXIV 28,12. Val. Max.

V 6, 3 (hier außerdem: *portam egredi*), doch decken sich diese Vorstellungen nicht unbedingt: Ovids *foribus* ist wohl eher separativ (II 751. VI 669f. *de pectore*. X 469 *thalamis*. XI 571 *caelo*) als instrumental (Typ 'hac via') zu verstehen; separativ ist auch die Vorstellung bei Liv. a. O., bei Val. Max. dagegen ist sie instrumental. **86 cumque:** III 458. IV 617. VI 253. — Stellung von *-que*: IV 119. **domo exierint**, nur noch epist. 18, 41; seit Plaut. *Aul.* 178. *Mil.* 376. Varro *Men.* 180. Cic. *Verr.* II 2, 89 allgemein gebräuchlich; vgl. IV 489 *tecto exire*. Ablativ oder Präpositionen bei *exire*: IV 92. **87 neve**, statt 'et, ne ...': V 491. **errandum** (III 714. IV 294) **lato spatiantibus arvo:** Fast gleichlautend, aber mit anderer Bedeutung: II 803 ... *spatium per latius errent* (Komm.). — *spatiari* mit Abl.: II 573; dazu etwa epist. 20, 97 *porticibus spatior*. fast. III 469 *litore curvo*. Anders trist. IV 2, 59 *per immensas ... terras*. **88 convenient ad:** VII 667. **busta Nini:** Das ist eine kleine topographische und historische Streitfrage: Ninos, der Gründer der Stadt Ninive, hatte Semiramis, die Tochter der Derceto-Dercetis-Derkeia (IV 44 — 47), geheiratet (Ktesias *FGrHist* 688 F 1 p. 423f.), und die Ehe gestaltete sich dann im Gegensatz zu der romantischen Liebesgeschichte des Ninos-Romans (IV 47. 55) so, daß Ninos schließlich ganz und gar von seiner Frau „beherrscht“ war (συνέβαινε τὸν ἄνδρα τελῶς ὑπ' αὐτῆς δεδουλωσθαι, a. O. p. 425, 17). Nach seinem Tode erhielt Ninos in der von ihm gegründeten Stadt von Semiramis ein Grabmal von so gewaltigen Ausmaßen (χώμα παμμέγεθες, οὗ τὸ μὲν ὕψος ἦν ἐννέα σταδίων, τὸ δ' εὖρος ... δέκα), daß es sich von weitem wie eine Burg ausmachte und auch nach der Zerstörung der Stadt καθάπερ εἰ τις ἀκρόπολις zu sehen war (Ktesias a. O. p. 427, 28ff.). Erst danach, so ebenfalls Ktesias (428, 1ff.), machte sich Semiramis daran, ihre Stadt, Babylon, zu bauen (IV 44). Das Grab des Ninos lag also nicht in Babylon, der Stadt des Pyramus und der Thisbe. — PERDRIZET 205f. weist auf diesen Widerspruch hin und glaubt, vermutungsweise, ihn dadurch zu lösen, daß mit dem Grab in Babylon der Βηλιτανᾶ τάφος gemeint sei, den Ktesias an anderer Stelle erwähnt (688 F 13, 26 p. 462, 27f.) und in dem der Leichnam des Belitanas (PERDRIZET: Bel-Etana) in einem mit Öl gefüllten gläsernen Sarg lag: Aelian. var. hist. XIII 3 erzählt diese Geschichte ausführlicher (Öffnung des Grabes durch Xerxes). Wer wirklich damit gemeint war, ist eine alte Frage (BAEHR, Ctesiae Cnidii operum reliquiae, 1824, 154f.), nach anderen war der Inhaber dieses τάφος der klassische Belus-Baal von Babylon (Diod. XVII 112, 3 τὸν καθηρημένον ὑπὸ Περσῶν τοῦ Βήλου τάφον. Strab. XVI 1, 5 p. 738. TUMPEL RE III 262, 49ff.). Die These PERDRIZETS ist weniger eine begründete Vermutung als vielmehr der Versuch, im Text Ovids nahezu um jeden Preis die Ereignisse der Erzählung genau zu lokalisieren und dem Text konkrete Ergebnisse abzupressen (o. S. 14). Bei der bekannten sorglosen Art Ovids (oder, hier, auch seiner Quelle), mit geographischen, topographischen u. ä. Angaben umzugehen (s. u.), liegt die Annahme näher, daß Ovid ein bekanntes Monument eines fernen Landes (IV 55) genannt hat, ohne sich über die genaue Lokalisierung Gedanken zu machen. Ähnlich verhält es sich mit der Löwin IV 98. — Man darf zusammenfassend sagen: Poetische Anschaulichkeit, Profilierung der Motive — Grab, Baum, Quelle, Grotte, dichter Staub mit den Fußspuren des Löwen (IV 105f.): Das ist Ovid. Aber: Topographisch exakte, geradezu photographisch genaue Angaben (darunter etwa: Prozessionsstraße in Babylon, IV 96f., und auf dieser so dichter Staub, daß man in ihm bei Nacht die Fußspuren eines Löwen erkennen kann): Das ist unwahrscheinlich und wäre unovidisch. — Im Gegensatz zu oft liebevoll und minutiös gestalteten Bildern, Erzählungen usw.

war dem Dichter poetische Genauigkeit, logische Konsequenz u. dgl. oft gleichgültig: II 217. IV 46 Syrien-Palaestina. IV 155 die Eltern hören nicht den Wunsch der Thisbe. IV 432 S. 144ff. Topographie der Unterwelt. IV 473 S. 160f. Tisiphone sichtbar und unsichtbar. IV 525 Ino und die skironischen Klippen. IV 531 und 537f. Venus als Tochter Iupiters und als Schaumgeborene. IV 544 Fußspuren auf Felsboden. IV 621 S. 191 Atlas, Berg und Heros. IV 665 *alae* des Perseus. IV 706 Beschreibung des Ketos. IV 753 *foci* für die *superi*. IV 772 Atlas und Perseus. IV 799f. Poseidon schändet Medusa in Gegenwart der Athena. Athena und die Aegis. V 57 Perseus im Kampf gegen Phineus. V 172f. Das Schwert des Echemmon. V 229 Andromeda im Hause der Eltern und in Hellas. V 242 und VII 464 *Seriphos plana*. V 253f. Ausnahme: genaue Angaben. V 385 Variation bei topographischen Angaben. V 607f. Arkadien. VI 53f. „unpsychologische Naivitäten“ (Stellen). VI 70f. Akropolis und Areopag. VI 72 Zwölfgötter. VI 237 Tod des Sipylus. VI 256 *internodia cruris*. VI 313ff. Theben und Lydien. VI 415f. Calydon und Orchomenos unter peloponnesischen Städten. VI 417 Anachronismen. VI 448 Chronologie des Tereus-Besuches in Athen. VI 578 Nachricht der Philomela an Procne. VI 652 Befehl *huc accersite!* VI 721 Seefahrt des Tereus ist älter als das erste Schiff (Argo). VII 214 Iason bringt das Goldene Vlies *Graias in urbes*. VII 228 Medea am Eridanus. VII 297ff. S. 279 Pelias-Szene. VII 350ff. Medea's Fahrt im Schlangenzug. VII 404 S. 299ff. Taten des Theseus. VII 407 Scythien und Colchis. VII 434 Stier von Marathon. VII 523ff. S. 331ff. Chronologie auf Aegina. VII 588 Zeus-Tempel auf Aegina. VII 659 SO- und NO-Wind. VII 835 Procris. VII 839 Schuß des Cephalus. Vgl. zum Thema u. a. poetisch: R. DEHMEL, Motto zum 21. Kantus von D. v. LILIENCRONS Poggfried: „Ich denk nicht nach um die Legenden, die unsern Geist vieldeutig blenden; ich freu mich nur, wie schön sie sind“, und philologisch MAGNUS PhWo 36, 1916, 1617. HAUPT-EHWALD zu VIII 547. WILKINSON, in: Ovidiana, 236. GRIMAL, ebenda 245ff. KRAUS, Anz. AW 16, 1963, 11. LE BONNIEC, Komm. zu fast. II 273ff. KAKRIDIS, Gymnasium 78, 1971, 523ff. **lateantque sub umbra:** Dieser „Schatten“ ist, genau genommen, die zusätzliche Dunkelheit, die der Baum gewährt (IV 116 mit veränderter Wortstellung ... *arboris umbram*), denn das Rendezvous ist für die Nacht geplant gewesen (IV 84), in der, wie wir später erfahren, der Mond gerade das Licht spendet, das die Szenerie benötigt: Das ist reine Märchenstimmung (IV 65. 99); mit Magie (VIARRE, in: ACO II 335 [dazu auch III 28. V 79. 385. VIII 483]) hat dies alles nichts zu tun. — **latere sub:** VII 80. **89 arboris,** Paronomasie: V 300. **ibi** wird hier und, an gleicher Versstelle, XI 597 (vor *cristati*) jambisch gemessen, ebenso, beidemal mit der Länge in 2. Arsis, im Pentameter, am. I 4, 48 (vor *poteris*). epist. 10, 102 (vor *vidi*): Erhaltung der ursprünglichen Länge „in arsi“ (vgl. IV 712. Thes. VII 1, 140, 72ff.; ungenau SIEBELIS-POLLE s. v.). Sonst ist *ibi* infolge pyrrhischer Messung (durch Jambenkürzung) auf die Stelle nach dem betonten Wort angewiesen: I 300. IV 217. V 650. **niveis uberrima pomis:** Die weißen Früchte: IV 165. — **pomum:** IV 51. — Ablativ, adnominal zu einem Adjektiv gestellt: III 31 *uberibus fecundus aquis*. III 56 Komm. IV 299 Abl. qualitat. adnominal (IV 485. VI 533). IV 744 *virga bibulā viva medullā*. VII 622 *patulis rarissima ramis*. trist. IV 10, 3 *Sulmo mihi patria est* (V 494). *gelidis uberimus undis*. **90 ardua morus:** Der Baum: IV 165. — „Die Ehwaldsche Parenthese [sc. (*ardua morus erat*)] trägt nichts zum Verständnis der Stelle bei, die Merkelsche Interpunktion ist vorzuziehen“ (v. ALBRECHT P 230), also: *uberima pomis, / ardua morus, erat, gelido eqs.* (so schon MAGNUS, auch LAFAYE,

BREITENBACH. Thes. VIII 1522, 7f. — *arduus* ist als Epitheton für Bäume selten und poetisch: Verg. georg. II 67 *ardua palma*. Ov. am. I 14, 12 *cedrus*. Lucan. II 695 *pinus*, und Spätere: Thes. II 494, 49ff. — Das Epitheton dient an unserer Stelle mehr der Fülle des poetischen Ausdruckes (Epitheton ornans; auch IV 226. VI 66. VII 368), als daß es notwendiger Bestandteil wäre, im Gegenteil, es führt beim Tode des Pyramus zu einem grotesken Bild (IV 122; poetischer Barock: III 374. IV 79). Denn unter einer *arbor*, die *ardua* ist wie die Palme oder die Zeder (s. o.), hätten die Liebenden gerade das nicht gefunden, was sie suchten, nämlich Dunkelheit. — *morus* begegnet poetisch überhaupt nur hier, sonst, seit Celsus, selten und vorwiegend bei naturwissenschaftlichen Schriftstellern. Die Beere, *morum*: IV 127. **gelido contermina fonti**: Quelle und locus amoenus: III 31. IV 297ff. V 587ff. — Kühle der Landschaft: Komm. zu I 590f. II 454f. fast. II 315. — *gelidus fons* ist als Junktur bis zu Plin. nat. II 228 ausschließlich poetisch: XIV 786. XV 550. Verg. buc. 10, 42. Culex 148. Lydia 17: Thes. VI 1727, 79ff. Vgl. V 433 in *gelidas . . . undas*. fast. II 166 in *medio gelidae fons erat altus aquae*. — *conterminus*: I 774. Vgl. IV 98 *vicini*. **91 pacta placent**: *pactum* ist bei Ovid sonst immer ein fester, sozusagen juristisch bindender Vertrag (Komm. zu II 818 und IV 703; vgl. epist. 19, 151 *recitetur formula pacti* [155]). Entsprechend ist *pactum* (συνθήκη, Kost 424) in der Liebesdichtung 'Gelöbniß' oder 'Eheversprechen'; vgl. etwa IV 703 (s. o.). epist. 6, 41 *heu, ubi pacta fides* (= fast. III 485), *ubi conubialia iura?* eqs. met. VII 710 *foedus* (Komm.). An unserer Stelle sollte jedoch nicht von einem förmlichen Gelöbniß (Kost a. O.), sondern eher von einem 'Beschluß' (BREITENBACH), von einem 'commun accord' (LAFAYE) die Rede sein: Es kam dem Dichter weniger darauf an, auf die juristische Eindeutigkeit der Absprache hinzuweisen, als zumindest ebenso auf die Variation für den Ausdruck der Zustimmung, wie er sonst ähnlich hier hätte stehen können, z. B. VIII 67 *coepita placent et stat sententia* eqs. IX 517 *hoc placet*. XIV 496 *dicta placent* (fast. II 736) *paucis*. fast. IV 815 *res placet* (VI 691 *res placuit*). Verg. Aen. I 283 *sic placitum*. Anders fast. II 765 *verba placent*. — Trithemimeres: VI 283. **lux tarde discedere visa**, „ein hellenistisches Motiv“ der Liebesdichtung (Kost 433; vgl. 423), aber nicht vor Ovid belegt; später etwa Long. II 8. II 24. Nonn. VII 280ff. Musae. 231 und sonst. Vgl. auch Sen. dial. X 16, 3 *saepe illis longus videtur dies, quod . . . tarde ire horas queruntur* eqs. — *tarde*: Positiv statt Komparativ ist offenbar selten (SCHUSTER, ed. Catull. [Teubner] S. 119f. Hofmann-Szantyr 168f.); vgl. V 433, und umgekehrt, III 569. Unsere Stelle ist in der Junktur singular: Thes. V 1, 1281, 50 („adde“ [dazu: IV 23]). **92 praecipitatur aquis**: Das Bild von dem Untergang der Sonne im Meer ist für Babylon nicht recht am Platze; es gehört aber seit Homer zum Inventar der Dichtung; vgl. für Ovid z. B. II 68. 171 und 530. fast. I 314 *occiduas ille subibit aquas*. II 78. 192 und oft. — *aquis* ist Dativ des Zieles: II 580 (Komm.). VI 279. VII 606. **et aquis nox exit** (MNB ελ. edd. recc. *surgit* hH MARAHRENS 70ff.) **ab isdem**: Iteration *aquis-aquis*: III 98. — Die beabsichtigte schematische Wiederholung verfolgt das Ziel, den eintönigen langsamen Gang der Stunden zu veranschaulichen. — *exire*, fere i. q. 'oriri': Komm. zu fast. VI 474; vgl. Komm. zu met. II 115. V 571. — Zur grammatischen Bezeichnung der Trennung verwendet Ovid, vorwiegend nach metrischen Gegebenheiten (VI 712), vor allem den bloßen Ablativ (z. B. IV 86 *domo* [epist. 18, 41]. IV 489 *tecto*. IV 565. V 44. 360. VI 520 [? vgl. Komm.]. VII 206 und sonst), seltener Praepositionen, so *a(b)*: VII 778. XI 602. rem. 237, ferner *de*: IV 397. VII 810. XI 788f. ars I 392. epist. 13, 99, und *e*: V 571. am. I 10,

51. Pont. IV 9, 74. MARAHRENS 71. — Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Abl.: VI 341. — Diese Verwendung von *idem* (fere i. q. 'memoratus') auch XIII 798. rem. 72; sie gilt als überwiegend prosaisch: Thes. VII 1, 204, 1ff. 19. — Sehr ähnlicher Versschluß: Pont. II 5, 65 *fontibus exit ab isdem*. 93 *callida* ist (1) ein Ausdruck listiger Täuschung, aber ebenso häufig (2) ein Wort aus dem Bereich erotischer Dichtung, in der die listige Täuschung ihren eigenen Platz hat. — Vgl. dazu etwa (1) VI 576 (Komm.). VII 300 Medea. VII 782. XI 73 *laqueis, quos callidus abdidit auceps*. XIII 323. am. I 2, 6 (*amor*) *subit et tecta callidus arte nocet*. (2) am. I 10, 3f. *Lede, quam plumis abditus albis callidus in falsa lusit adulter ave*. II 19, 10 *quaque capi possem, callida norat opem*. ars I 490 *ambiguus callidus abde (verba) notis*. — *calliditas* und *callidus*: 3 und 19 Stellen bei Ovid, davon nach der Relegation nur trist. II 500 *verbaque dat stulto callida nupta viro*, ebenfalls aus dem erotischen Bereich. **per tenebras**: V 443. **versato cardine** ist offenbar singulär: Thes. III 443, 13; üblicher sind Verbindungen wie *cardinem vertere*, XI 608 *verso ... cardine*. XIV 782 *nec strepitum verso Saturnia cardine fecit*. am. I 6, 49. fast. I 120 *ius vertendi cardinis*. Verg. Aen. III 448. VII 621 *cardine verso* (Sil. XIII 251). IX 724 *converso cardine*. 94 **egreditur**: *egredi*, absolut, fere i. q. 'das Haus verlassen', 'ausgehen', ist vorwiegend poetisch, aber nicht immer im Bereich der eigentlichen hohen Sprache: IV 105. VII 478 (episch). VII 649. 836. epist. 20, 91 *protinus egressae*. fast. IV 561 *dixit et egrediens nubem trahit eqs*. trist. I 3, 89, seit Plaut. Cas. 536 *eccum egreditur*. Curc. 158 und oft; nicht bei Verg. Hor.: Thes. V 2, 279, 1ff. **fallique suos**: IV 85. **adoperta ... vultum**: Komm. zu I 714 *adoperta ... lumina somno*. II 790 (Vorkommen) *adoperta ... nubibus atris*. V 338 Akkusativ. Verg. Aen. III 405 *purpureo velare comas adopertus amictu*. Tib. I 1, 70 *tenebris Mors adoperta caput*. Prop. II 2, 8. 95 **dictaque sub arbore sedit**: *dicere* fere i. q. 'statuere', 'destinieren': fast. III 205 *conveniunt nuptae dictam Iunonis in aedem*, ferner etwa XI 213f. *promissa ... munera dictos poscit equos*. fast. VI 594 *dictas exige dotis opes*. trist. III 14, 9 *est fuga (sc. pro poena) dicta mihi, non est fuga dicta libellis*: Dieser Gebrauch von *dicere* ist zumcist prosaisch, speziell etwa für *diem dicere*, *dotem dicere* (s. o.) u. dgl., er ist durch Vergil aber (z. B. Aen. VI 73 *tuas sortes arcanaque fata, dicta meae genti*) auch in der hohen Sprache heimisch geworden: Thes. V 1, 978, 4ff. 51. — *sedit*, von *sidere*: I 682. VI 432. 96 **audacem faciebat amor** ist eine weitere Variation des sprichwörtlichen Motivs von der Liebe, die alle Hindernisse überwindet: IV 68. Vgl. Plaut. Mil. 464f. *neque eques neque pedes profectost quisquam tanta audacia qui aequae faciat confidenter quicquam quam mulier facit*. Ov. met. IX 527 *in vultu est audacia mixta pudori*. ars I 608 *audentem Forsque Venusque iuvat*; etwas anders fast. II 331 *quid non amor improbus audet?* — Das Imperfekt *faciebat* nimmt die Stelle eines Plusquamperfekts ein (auch IV 674): 'die Liebe hatte sie mutig gemacht': Selbständiges Plusquamperfekt (für zurückliegende Handlungen) statt eines Nebensatzes: II 40. V 614. — Der Ersatz durch das Imperfekt ist noch nicht hinreichend untersucht. HOFMANN-SZANTYR 317³. — *amor*: o. S. 33. **venit ecce**: II 93 (bei Verba videndi). III 174 (*ecce* wendet den Blick [nicht: VII 279] in eine andere Richtung: IV 706. V 74. VI 325. 451). IV 128. VI 165. VII 104. 863 *et ecce*. **recenti / 97 caede leaena** (IV 102) ... **spumantes** (-is N¹. MAGNUS. LAFAYE: V 421) **oblita rictus**: PERDRIZET 206 zitiert zu unserer Stelle die Fabelwesen vom Ishtar-Tor in Babylon und die 120 Löwen von der Prozessionsstraße (aus gebranntem emailliertem Ton), nach KOLDEWEY, Das wieder er-

standene Babylon², 1913, 28. 46ff. Abb. 16. 29ff. (jetzt etwa MOORTGART, Die Kunst des Alten Mesopotamien, 1967, 163 und Taf. 289ff.), und glaubt, Ovid habe damit an Örtlichkeiten aus Babylon anknüpfen wollen, die allgemein bekannt waren. Vgl. dazu o. S. 12ff. IV 88. — Grammatische Konstruktion: V 338. — *caedes fere i. q. 'sanguis'*: III 143. IV 125. (163). VI 657. 669. epist. 11, 2 (s. u.). — Poetische „Ungenauigkeit“ (IV 88): Die Löwin kommt mit blutigem Maul, trinkt große Mengen Wassers (IV 102) und hat dann trotzdem noch ein blutiges Maul (IV 104): Sonst hätte die Geschichte nicht ihren Lauf nehmen können. — *spumare*: III 74 *spumaque pestiferos circumfluit albida rictus* (Komm. z. St.). VIII 417 (*aper*) *stridentem ... novo spumam cum sanguine fundit*. XI 367 (*lupus*) *oblitus et spumis et sparsus sanguine rictus*. XV 519 *spumis albertibus oblita*. epist. 11, 2 *oblitus a dominae caede libellus erit*. Verg. Aen. I 324 *lynxis aut spumantis apri cursum*. IV 665 *ensem ... cruore spumantem*. VI 87. IX 456 *spumanti sanguine rivos*. XII 372. Paneg. II (XII) 12, 2 *publici paricidae, qui oblita caede dominorum sceptris cepistis*. — *rictus* (III 674), „nachgeahmt von Stat. Theb. XI 86 *foedatum sanguine rictum*“ (LANDGRAF ALL 10, 1898, 224). 98 *depositura sitim*, ὡς πομένη: VI 347. Die Junktur ist singulär; vgl. fast. VI 530 *deposuisse famem*, ebenfalls singulär: Thes. V 1, 578, 82. 579, 51. vicini fontis in unda: IV 90 *contermina fonti*. — *in unda* (*unda*, 'Wasser': III 417. IV 102): Man würde in der Prosa den Abl. instrum. erwarten (ähnlich etwa fast. V 655 *Tiberinis vectus in undis*); für *in* spricht metrische Bequemlichkeit (VI 712) und häufiger ähnlicher (auch bei Vergil überaus beliebter) Versschluß, z. B. I 260 *sub undis*. I 640 *in unda* (III 200. 486). II 242 *in undis* (II 246. 871). III 272 *in undas* (III 680). III 499 *in undam*. III 602 *ad undas* usw. — Anastrophe: V 336. 99 *ad lunae radios*: IV 88 über die Dunkelheit der Szene; vgl. auch IV 65. — *radii* des Mondes: epist. 17, 71 (Text: VII 180). 17, 77 *unda reperiussae radiabat imagine lunae*. Verg. Aen. VIII 23 ... *radiantis imagine lunae*. georg. I 396 *fratris (i. Phoebe) radiis obnoxia Luna*. Sehr schön Prop. I 3, 31ff. ... *donec diversas praecurrens luna fenestras, luna moraturis sedula luminibus, compositos levibus radiis patefecit ocellos*. Colum. X 288f. *Latonia Phoebe purpureo radiat vultu, eqs.* — *radii* der Sterne: VII 325f. IX 272. am. III 3, 9 *radiant ut sidus ocelli*. fast. V 165 *ora ... Tauri septem radiantia flammis*. Frg. 3, 1. Lucr. IV 212f. *caelo stellante serena sidera respondent in aqua radiantia mundi*. Cic. Arat. 172. 458. Frg. IX 4 p. 219. 253. 175 BUESCU, und sonst. Lucr. IV 213. Manil. I 321. Germ. 60. 208 und sonst. Petron. 89 vers. 55. — *ad*: IV 220. fast. I 438 *ad lunae lumina*. II 743 (Text: IV 220). Varro ling. V 9 *ad Aristophanis lucernam ... lucubravi*. Verg. georg. I 291 *hiberni ad luminis ignes*. Aen. IV 513 (*herbae*) *messae ad lunam*. Übersichtlich Thes. I 527, 41ff. („ad lucernam, lumen sim.“). **Babylonia** **Thisbe**: kaum richtig „die Herkunft gleichsam einschärfend“ (KOST 171); dazu besteht keine Veranlassung. 100 *obscurum timido pede fugit in antrum*: Baum, Quelle, Grotte: III 28ff. V 266. — Die Junktur *obscurum antrum* ist offenbar ohne Parallele: Thes. IX 2, 168, 60. — *timidus* wird von Ovid gern durch Enallage (VI 303. 467) von der Person auf den „begleitenden Umstand“ gezogen: I 525 *timido cursu*. VI 107 *timidas reducere plantas*. X 293 *erubuit timidumque ad lumina lumen attollens*. ars II 302 *timida ... voce*. III 699 *ad timidas ... aures* (fast. I 179 *timidas advertitis aures*). epist. 8, 16 *manus* (14, 76). 18, 51 *timida ... voce* (Pont. II 2, 40). 20, 196 *ore*. trist. V 8, 28 *ad timidas ... preces*. 101 *tergo velamina lapsa*: Wortstellung statt 'velamina tergo lapsa': V 447f. — Stellung von *velamina* im Vers: Komm. zu fast. I 431. ZINGERLE I 17. — *vela-*

mina, poetischer Plural (IV 58): IV 115. VI 566. IX 132. — Abl. separ. nach *lapsus*: III 699. **102 lea saeva**: IV 65 Märchenmotiv; vgl. IV 88. 97f. — Neben *leaena* („seit Cic. und Catull aus gr. λέαινα“: WALDE-HOFMANN LEW I^s 785) gebraucht Ovid die Kurzform *lea* („Lucr. [Varro: WALDE-HOFMANN a. O.] Ov. zu *leo* wohl nach *lena* neben *leno*“: LEUMANN-HOFMANN 204⁴), je an 8 Stellen, den metrischen Gegebenheiten entsprechend. — *saeva*: S. u. **sitim ... conpescuit**: *conpescere* (II 313) hat ganz vorwiegend Objekte mit negativer Bedeutung nach sich, so z. B. II 313. IX 396 *tristitiam*. ars III 501 *rabidos mores*. epist. 15, 231 *flammam*. rem. 69 *damnosas curas*. Tib. I 2, 1 *dolores*. Prop. I 5, 1 *vores molestas* usw. (Thes. III 2062, 29ff.): So wird in diesem Vers die düstere Stimmung des kommenden Unheils nicht nur durch *lea saeva*, sondern auch durch das Verbum vorbereitet. — *sitim conpescere* nur noch Scrib. Larg. 105. Ps. Apul. herb. 43, 4. **multa ... unda**, üblich ist *multa aqua*, seit Plaut. Poen. 243. Cato agr. 157, 3, keine vergleichbaren Wendungen bei den übrigen augusteischen Dichtern. Wie ungewöhnlich diese Junktur ist, zeigen ähnlich klingende Wendungen, die oft ganz andere Bedeutung haben, oder andere Wendungen aus diesem Vorstellungsbereich, so etwa IV 262 *expers undaeque cibique*. epist. 4, 174 *arentem quae levet unda sitim*. rem. 406 *grata fit unda siti*. Verg. Aen. VII 588 *multis circum latrantibus undis*. Tib. I 3, 78 *iam iam poturi deserit unda sitim*. — *unda*, 'Wasser': III 417. IV 262. 463. 740. VI 357. 370. VII 349. — Widerspruch zu IV 96f. 104. **103 dum redit in silvas**: Mit *dum* folgt (nach 102: *ut*) ein zweiter Nebensatz; der Hörer muß noch bis 104 *tenuis laniavit amictus* warten, bis er weiß, was geschieht. **sine ipsa**: Ich vermag keine vergleichbare Wendung zu nennen. **104 ore cruentato**, Widerspruch zu IV 96f. — Die Junktur nur noch Arnob. nat. V 19 *cruentatis oribus*. Drac. Romul. IX 166. Auch Ovids *cruentatis ... dextris* (XI 23) wird erst spät wieder aufgenommen: Claud. Eucher. und sonst: Thes. IV 1237, 24ff. — *cruento ore* ist dagegen häufig, vorwiegend poetisch: Caecil. com. 103. Verg. Aen. I 296 und oft. Tib. I 5, 49. Ov. met. XI 395 und Spätere: Thes. IV 1238, 45ff. Für unsere Stelle bedeutet das beabsichtigte Variation gegenüber der poetischen Tradition. **tenuis laniavit amictus**: Der Dichter hat sich die Überraschung für die Hörer bis zu diesen drei letzten Worten aufgespart: Mit diesem Ausgang der Szene rechnet der nicht, der Thisbe in der Nähe weiß und um ihr Schicksal fürchten muß. Und der Hörer erfährt auch nicht, was weiter mit ihr geschieht: Höhepunkt und Anhalten der Spannung, die sich nicht löst. Denn jetzt erscheint erst einmal Pyramus. — *tenuis*, auf weibliche Gewänder bezogen, findet sich vorwiegend in erotischer Poesie, z. B. am. III 1, 9 *forma decens, vestis tenuissima, vultus amantis*. III 2, 36 (*cetera*) *quae bene sub tenui condita veste latent*. ars III (445 *nec toga decipiat filo tenuissima*: sogar bei Männern; vgl. auch Komm. zu IV 313). III 707f. *tenuis a pectore vestes rumpit*, und sonst. met. IV 313 *perlucenti circumdata corpus amictu*. fast. II 319 *tenuis tunicas Gaetulo murice tinctas*. — Die Junktur *tenuis amictus* ist singulär. — Der poetische Plural (IV 58) ist bei Ovid seltener als der Singular (5 von 17 Stellen): IV 318. epist. 17, 103. fast. V 607. Pont. III 8, 7. **105 serius egressus ... / ... / Pyramus**: Neue Szene. Die Hauptperson wird ganz am Schluß des ersten Satzes genannt: IV 50. — *serius*: IV 198. — Komparativ, ohne daß das Vergleichsobjekt (*Thisbe*) ausdrücklich genannt wird; anders III 569. — *egressus*: IV 94. **vidit**, wie Thisbe IV 100. **vestigia ... / ... certa**: Lucr. I 406 *vestigia certa viai*. Sen. benef. IV 34, 1 *his veritas mihi vestigiis sequenda est, certiora non habeo*. Stat. silv. V 2, 126. Vgl. Hor. ars 158f. *puer ... pede certo signat humum*;

vgl. met. IV 544 *signa pedum*. V 630f. *vestigia pedum* (Komm.). **in alto** / **106 pulvere**, 'im tiefen Staub'; anders II 573 *summa ... harena*. fast. IV 912 *in summa ... humo*, 'an der Oberfläche des Erdbodens'; vgl. Komm. zu met. II 235. 573. V 470. — Die Junktur später bei Sen. Tro. 480. Plin. paneg. 30,3 (*in Aegypto*) *pars magna terrarum ... alto pulvere incanduit*. — Fußspuren in *pulvere*: I 649. VII 775. — Staub und Lokalkolorit: IV 88. **totoque expalluit ore** = VI 602 (s. Komm.). **107 Pyramus**: IV 105. **ut vero**: II 178. **sanguine tinctam**: IV 127. **108 repperit**, Stellung am Versanfang: II 337. — *invenire* und *repperire*: I 654f. **una duos**, „Zahlenkontrast“: III 544; vgl. auch IV 166. **109 e quibus**: *e(x)* partitiv: IV 304. **longa dignissima vita**: Lucr. III 13 *dicta ... perpetua semper dignissima vita*. CE 995 (s. auch IV 56), 11 *mulier dignissima vita*. 1401,3 *longinquae fuerat dignissima vitae*. LISSBERGER 113, auch zum Versschluß *gratissima vitae*. — *dignissima*: Thisbe ist, so glaubt Pyramus, eines Todes gestorben, „der ihr nicht zukommt“, eine *mors immatura* ist nach römischer Auffassung *indigna* oder *inmerita*. Dieser Gedanke wird von den Dichtern und in den Carmina epigraphica immer wieder variiert; vgl. z. B. I 231. 241. 508f. IV 138 *indignos ... lacertos*, in der Totenklage. IV 678. V 237 *inmeritus*. X 627, Worte, die Pyramus gesagt haben könnte: *indignam necem pretium patietur amoris* (Rhet. Her. IV 22,31 Ti. *Gracchum rem publicam administrantem prohibuit indigna nex diutius in eo commorari*. Thes. VII 1, 1189, 68f.). fast. III 707 *morte iacent merita* (dazu PEASE [s. u.]). Catull. 101,6 *heu miser indigne frater adempte mihi!* Verg. Aen. IV 617f. *indigna suorum funera*. IV 696f. *nec fato merita nec morte peribat, sed misera ante diem* (PEASE, Komm. z. St.; TER VRUGT-LENTZ, *Mors immatura*, Proefschrift Leiden 1960, 71f.). VI 163 (*Misenum*) *indigna morte peremptum* (Serv. z. St.: *miserabili, non congrua eius meritis*. Claud. Don.: z. St. Thes. 1189, 65ff.). Tac. ann. XVI 20,2 *nece immerita luere*. Plin. epist. VI 6,6 *illum immatura morte indignissime raptum*. CIL XII 3502 (saec. III.) *qui indigne ereptus est*. CE 164,2 *mors immatura*. 400,3f. *taetra defungeris (h)ora immeritus*. 984,2. 1948,3 *infelix indigne subiectus acerbis morte nefanda*. IGV 191b *indigne ac cru(deliter ?) a de(o ?) sublatum, nam non amplius licuit ei vivere*. 4723. 4837,4 *mors immeritam in[?] sorte tulit*. Vgl. Thes. s. vv., so VII 1, 445, 68ff. 1189, 64ff. 1194, 17ff. TER VRUGT-LENTZ a. O. passim. VEYNE REA 66, 1964, 48ff. Komm. zu met. I 508f. Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 202, 4. GRIESSMAIR, Das Motiv der *mors immatura* in den griech. metr. Grabschriften, 1966. **110 nostra nocens anima est**: *anima nostra*, Periphrasis, fere i. q. 'ego': XIV 174f. *quod non anima haec Cyclopis in ora venit*, 'daß ich nicht im Maul des Cyclopes starb' (BREITENBACH); vgl. II 78 *formae ferarum*. IV 23f. *Tyrrhena corpora*, fere i. q. 'Tyrrheni'. IV 313. V 261 *animus noster*, fere i. q. 'nos'. V 274 *virgineas mentes*, fere i. q. 'virgines'. V 493 *supplex sum*, pro 'supplicor'. VI 281 *tua pectora*, fere i. q. 'te'. VI 510 *praesagia meae mentis*, fere i. q. 'praesagia mea'. VI 542 *numina divum*, fere i. q. 'di'. VI 489 *sua corpora*, fere i. q. 'se' (VII 574). VI 667 *corpora Cecropidum*, fere i. q. 'Cecropides'. VII 308 *animos rogantes*. VII 680. 722 *meam figuram*, fere i. q. 'me'. VII 787 *dextera mea*, fere i. q. 'ego' (VII 809). VIII 64. HOLLIS zu VIII 152. — Verbale Periphrascs: V 629. — *nocens*, fere i. q. 'noxius', z. B. X 68f. *voluitque videri Ole-nos esse nocens*. am. I 7,33 *et minus ille nocens*. fast. I 350 (hier auch *merita caede*: s. o. IV 109). V 289 *multam subiere nocentes*. trist. II 10 *acceptum refero versibus esse nocens*. — Wechsel im Numerus: VI 352. **ego te, miseranda, peremi**: *miserandus*: I 359; *miser* ist in ähnlichen Situationen in den verschieden-

sten sprachlichen Verbindungen ungleich häufiger. — *perimere*: III 97. **111 in loca plena metus qui iussi nocte venires**: X 29 *loca plena timoris*. — *plenus* mit Gen.: II 484. — *metus*, fere i. q. 'periculum' nur hier in den Met.; vgl. sonst Pont. III 6, 40 *adloquio profugi credis inesse metum?* Lucan. VII 133f. *sua quisque pericula nescit, attonitus maiore metu*. Dieser Gebrauch ist vor Ovid vorwiegend prosaisch, so z. B. Cic. Planc. 97 *iter mihi tutum ... magno cum suo metu praestiterunt*. Sall. Jug. 87, 4 *remoto metu*. 97, 5 *trepidi improviso metu*, und sonst. — *qui*, Stellung des Relativpronomens: V 257. Der Relativsatz hat hier aus dem Zusammenhang heraus deutlich kausalen Sinn; er steht im Indikativ, der für die klassische Prosa eine Ausnahme darstellt (Beispiele bei KÜHNER LG II 2, 292f. HOFMANN-SZANTYR 559³); die Situation in der augusteischen Dichtersprache ist offenbar noch nicht hinreichend untersucht (V 364; vgl. etwa fast. II 45f. *nimum faciles, qui ... putatis ...*, und LE BONNIEC, Komm. z. St.). — Bloßer Konjunktiv nach *iubere* z. B. VIII 791f. *ea se in praecordia condit sacrilegi scelerata, iube!* XI 587. 627f. am. I 4, 29 *bibat ipse iubeto*. ars II 261 *nec dominam iubeo ... munere dones*. fast. IV 259 und sonst. Diese Verwendung, seit Plautus und in der klassischen Prosa sehr selten (Bell. Hisp. 27, 4 [s. u.]), hat fast immer zur Voraussetzung, daß *iubere* im Praesens (oft *iube, iubeto*) steht (ähnlich *optare* und *sinere* mit Konj., z. B. II 141. III 377. VII 512. X 275. XIV 587). — Der Konj. Imperf. (im Sinne der Consecutio temporum nach Praeterital-Form von *iubere*) ist sehr selten (HOFMANN-SZANTYR 532⁴) und hat auch sonst als varia lectio den Infinitiv (so Bell. Hisp. a. O. Ovid: *venire*: suprascr. *res m*² N. Liv. XXIII 44, 9 *saucios ex acie efferre iussit pugna abstinere* [*abstinerent*] eqs.). KÜHNER LG II 2, 228f. HOFMANN-SZANTYR 530⁴ (*opto* sim.). Vgl. auch STAFFHORST 59. Thes. VII 2, 579, 73ff. 84. **112 divellite corpus: corpus**: Verg. Aen. IV 600 (PEASE, Komm. z. St.). *artus*: met. VIII 877. *membra*: met. XIII 865 und var. lectio. trist. III 9, 27. Catull. 64, 257. — Das Verbum begegnet vorher bei Cicero, dort fast ausschließlich translate (so Planc. 79 *distineor ... et divellor dolore*); die Dichtung stellt die propria vis verbi wieder her: III 277. IV 178. V 19. VI 57. 343. **113 scelerata ... viscera**: Bisherige Erklärungen: HAUPT-EHWALD: Keine. LAFAYE: 'punissez-moi de mon forfait en déchirant' etc. VON SCHEFFER: 'mein frevelndes Herz'. BREITENBACH: 'das Fleisch des verruchten Verbrechers'. — *sceleratus* ist bei Ovid vorwiegend fere i. q. 'abominandus' 'mali ominis' (Komm. zu I 131. V 550; vgl. aber auch I 127 [*tertia proles*] *non scelerata tamen*, und Komm. zu IV 456 *sedes scelerata*. V 37 Phineus [V 102]. V 293 i. q. 'scelestus'), hat aber an unserer Stelle doch wohl eine spezielle Bedeutung, nämlich aus der Sicht desjenigen, der eine *mors immatura* oder *indigna* (IV 109) überlebt: „le mot ... désigne emphatiquement l'impunité dont s'accusent des parents ou des conjoints pour avoir survécu à ceux qui auraient dû au contraire les mettre au tombeau“ (VEYNE REA 66, 1964, 48); *impius* ist in dieser Hinsicht fast synonym (dazu auch WEYMAN [Titel: VI 405] 39, 1). Für beides gibt es zahlreiche, vor allem inschriftliche Belege (VEYNE a. O. „Innschriftenstil bei Ovid“: VII 854 [Komm.]), z. B. Epiced. Drusi 135 *tene ego sustineo positum scelerata videre?* (anders und kaum richtig die Erklärung z. St. bei WITLOX, Cons. ad Liv., Proleg., comm. epexeg., indice instr., Diss. Groningen 1934, 65f.). Mart. IX 15, 1. CIL I² 2525 *matri meae impiae sceleratae di superi et inferi referant gratiam* (VEYNE 50). VI 13353 *filiis dulcissimis fecit iscelesta mater*. X 507 *mater scelerata filio*. X 8402 *mat(er) pientissima, non mer(en)s scelus, fec(it) filio suo carissimo*. XIV 1467 *set ego impia, que pos te vivo*. ICV DIEHL 4191

dulcissimae filiae Hermioneti Paulus sceleratus pater merenti fecit. — Es läßt sich nun nicht zwingend beweisen, daß dem Dichter an unserer Stelle diese spezielle Bedeutung vorgeschwebt hat — das gleiche gilt auch für VII 850 *neu me morte sua sceleratum deserat, oro*, Worte, die (mit geänderter Person) auch von Pyramus gesprochen sein könnten — man sollte sie aber für beide Stellen als möglich gelten lassen, zumal sie gerade auch in jenen Jahren literarisch zu belegen ist (Epiced. Drusi a. O.) und in IV 61 (*patres*) eine ähnliche Affinität zur Sprache der Sepulkralepigraphik sichtbar wird. Ovids Sprache ist zu „modern“, als daß er sich die Möglichkeit zu solch „aktuellen“ „Variationen“ hätte entgehen lassen. — *scelerata* kann in jeder Bedeutung an unserer Stelle auch als Enallage (statt *hominis scelerati*) verstanden werden (VI 303. 467). **fero consumite** ... **morsu**: XIV 148 *consumpta* ... *membra senecta*. XV 236 *lenta consumitis omnia morte*. Wendungen dieser Art sind zahlreich, z. B. Cic. Tusc. I 90 *animo et corpore consumpto*. Verg. buc. 10, 43 *ipso* ... *consumerer aevo*. Ov. Ib. 145 *longis consumptus ab annis*. Sil. X 285f. *feror an consumptus* ... *vulneribus*. — Auch hier steht Ovid der Sprache der klagenden Sepulkralepigraphik merkwürdig nahe: Tib. I 3, 54f. *fac lapis inscriptis stet super ossa notis: hic iacet immiti consumptus morte Tibullus* eqs. CE 975, 4 (act. Aug.) *corpore consumpt[o] viva anima deus sum*. 1037, 7 *draco consumpsit domina speciosus ab artus*. 1064, 1 *misera consumptast morte*. — Die Junktur *ferus morsus* scheint singulär zu sein; doch hat sie in beiden Thes.-Artikeln keine Aufnahme gefunden. — Vgl. Ib. 460 *dente fero viscera carpat equus*. **114 o quicumque** ... **habitat**: Verg. Aen. VIII 122 *o quicumque es*. Manil. III 36f. *huc ades, o quicumque meis advertere coeptis aurem oculosque potes* eqs. Val. Flacc. IV 674 *sequor, o quicumque deorum* eqs. Stat. Theb. V 20 *at tamen, o quaecumque es* ait, eqs. Anrufe mit *o qui*: VII 164. — *habitare*, de bestiis: I 74. XIV 90; seit Catull. 69, 5f. *tibi fertur valle sub alarum trux habitare caper*. Varro rust. III 17, 8 *pisces*. Thes. VI 2476, 44ff. **115 optare**, 'nur zu wünschen' (BREITENBACH): Man soll ihn sich selbst geben; beinahe ein ἀποσδόκητον. **necem**: VII 606. **velamina**, plur.: IV 101. Genit. **Thibes**, auch IV 145: Griechische Deklination (vermeidet die Synaloephe: VII 357): II 415. IV 196 *Leucothoen* (IV 220). IV 205 *Circes* (und *Circae*). IV 219 *Eurynomes*. IV 256 *Clytie*, -en, IV 277 *nymphē*. IV 283 *Crocon*. IV 297 *Caras*. IV 542 Abl. *Leucothee* (dazu I 217). V 409 *Cyanes*. V 470 *Persephones* (X 15 -en [fast. IV 579]). V 607 *Cyllenen*. V 608 *Erymanthon*. V 648 *Europen*. VI 5 *Arachnes*. VI 287 *Nioben*. VI 428 *Procnes*, *Procnen*. VII 74 *Hecates*. VII 461ff. *Anaphen*. *Seriphon*. *Paron*. *Arnen*. *Oliaros*. *Didyme*. *Tenos*. *Andros*. *Gyaros*. *Peparethos*. **116 ad pactae secum fert arboris umbram**: *pactus*, Partic. Perf. zu *paciscor* (HOFMANN-SZANTYR 292¹. 913; nicht zu *pango*: CoO s. v.) ist eines der wenigen Partic. Perf. eines Deponens, die, wenn auch selten, auch in der klassischen Prosa passivische Verwendung gefunden haben: z. B. Cic. off. I 33 *quod dierum essent pactae, non noctium indutiae*. III 107 *pactum pro capite pretium*. Caes. Gall. VII 50, 2 *quod insigne pactum* (HELLER, *pacatum* codd.) *esse consuerat* (Ausg. v. KRANER-MEUSEL, krit. Anhang). In der Dichtung ist der passivische Gebrauch etwas weiter verbreitet: z. B. Verg. Aen. IV 99 *hymenaeos*. X 649 *thalamos*. Hor. carm. III 3, 22 (Text: VII 306). Ovid, auch hier stärker der später gesprochenen Sprache verbunden, verwendet *pactus* in dieser Bedeutung häufiger als die augusteischen Dichter zusammen, vgl. IX 722 *taeda*. XI 204 (s. var. lectio bei MAGNUS). XIV 451 *coniunx* (Verg. Aen. X 722). ars III 462 *gaudia*. epist. 6, 41 (= fast. III 485) *heu, ubi pacta fides?* 15,

378 *munera*, und sonst. HOFMANN-SZANTYR a. O. — Passivische Verwendung anderer Partic. Perf. von Deponentien: VII 727. — *secum*: Poetische Abundanz: VI 66. — *umbram*: IV 88f. — Hyperbaton: III 685. IV 262 *perque*. IV 297f. *ad ... usque* (V 313). IV 341 *vacuis ... in herbis*. V 275 *tota me mente*. V 336 Anastrophe beim Genitiv-Attribut. V 413 *gurgite quae medio*. V 597 *medio sensi sub gurgite*. VII 126 *perque suos intus numeros*. VII 344f. *inter tot medius gladios*. VII 676 *qua tamen e silva*. IX 297f. 117 *dedit ... dare* phraseologisch (II 165. V 629): II 341 *lacrimas*. V 629 *motus*. *dedit*, anaphorisch: IV 156. *vesti*, Singular: III 556. 118 *accipe* (IV 794) *nunc*: CE 830 *acipe nunc, frater, supremi munus honoris*. LISSBERGER 74. — Kurze pathetische Rede vor einer (entscheidenden) Handlung: II 424. VI 631. *sanguinis haustus*: Stat. Theb. IV 607. Solin. 15, 16 *haustu mutui sanguinis foedus sancunt*. — *haustus* (Verg.: 2. Hor.: 1. Tib. und Prop.: 0. Ov.: 5 [5:0]), fere i. q. 'potio' sim. (*haustum accipere* periphrastisch statt 'haurire', 'bibere') begegnet in eigentlicher Bedeutung zuerst bei Ovid, der ebenfalls als erster eine Reihe ähnlicher Verbindungen anwendet, so VI 356 *haustus aquae* ('Schluck Wasser'; s. Komm.). VII 450 *Bacchi ... haustus*. Vgl. auch XIII 526 *haustus harenae* ('Handvoll Sand'). 119 *quoque erat accinctus* eqs.: *-que* gehört zum Hauptsatz, steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes: Komm. zu I 133 und II 89, ferner IV 130. 180. 206. V 140. 583. 657. VI 506. 559. 579. VII 59. 79. Vgl. auch V 290 *-que* in die direkte Rede eingefügt. V 414 *nec*, i. q. 'et non', wobei *non* zur eingeschobenen indirekten Rede gehört (ebenso *epist.* 20, 222, mit Thes. V 1, 983, 23f.). — Stellung von *et* und *-que*: Komm. zu II 89 (dazu MAROUZEAU III 40ff. *MIR*, *Latinitas* 18, 1970, 116 [auch zu *aut* und *-ve*]), ferner etwa IV 260 *et* an 3. Stelle. V 646 *-que* an 3. Stelle (ebenso z. B. VI 185 *nescio quoque*). VII 492. 567. 783 *in spatiumque*, statt 'inque (IV 395) spatium'. — Verg. Aen. II 614 (*Iuno*) *ferro accincta*. II 671 *hinc ferro accingor*. Stat. Theb. III 610 *ferro accinctae gentes*. V 281. Tac. ann. VI 2, 3 *senatores, ex quis viginti sorte ducti et ferro accincti* eqs., und sonst. Vgl. met. VI 551 *quo fuit* (Komm.) *accinctus, vagina liberat ense*. am. III 3, 27 *nobis fatifero Mavors accingitur ense*. Verg. Aen. VII 640 *fidoque accingitur ense*. Thes. V 2, 609, 83ff. — Im Thes. I 302, 62 ist unsere Stelle falsch unter „ensis“ eingeordnet. *demisit in ilia ferrum*: III 67 *descendit in ilia ferrum*. IV 734 *per ilia ferrum*. XII 440f. *gladium ... in ima ilia demisi*. Vgl. XIII 435f. *ensem ... iugulo ... sui demisit alumni* (*epist.* 14, 5 *iugulo demittere ferrum*): Seit Plaut. Merc. 613 *gladium in iugulum* (Thes. V 1, 491, 41ff.): die grammatische Konstruktion (*in* oder Dativ des Zieles) ändert sich nach den metrischen Bedürfnissen: VI 712. 120 *nec mora*: I 167. *ferventi ... e vulnere*, 'aus der brennenden (heißen) Wunde'. Die Wendung ist singulär: Thes. VI 595, 9. — *fervens* ist nicht nur 'heiß', 'brennend', sondern zielt auch auf die kochend-sprudelnde Bewegung des Blutes (in anderem Bild etwa XI 548f. *tanta vertigine pontus fervet*. XIV 48 *ferventes aestibus undas*), sodaß Plin. nat. XXVIII 76 *ferventes* ('entzündete') *anguli oculorum* (doppelt im Thes. VI 591, 77. 595, 10) u. dgl. keine geeignete Parallele darstellen. *traxit*: II 606. V 39. 121 *iacuit resupinus humo*: II 267f. XII 324 *ut casu iacuit resupinus*. Iuv. 6, 126 (versu suspecto) *ac resupina iacens*. — *humo* (*humi* H. HEINRICH), locativ: III 127 (Komm.). IV 261. CONWAY, Komm. (1935) zu Verg. Aen. I 193. *emicat alte*: I 27. 776. VI 259f. *sanguis se ... ei aculatus in altum emicat et longe terebrata prosilit aura*. IX 129f. (Text: IV 123): Seit Lucr. II 195 (*sanguis*) *emicat exultans alte*. IV 1050. Thes. V 2, 483, 64ff. — Die Verbindung

mit dem Herzschlag ist von dem Dichter durch dieses Verbum offenbar bewußt zum Ausdruck gebracht worden: VI 389f. *trepidare ... micant venae*. ars III 722 *pulsantur trepidi corde micante sinus*. fast. III 36 cor ... *micat*. VI 338 *corde micante*. 122 *non aliter, quam cum*: IV 348. *vitiato fistula plumbo* / 123 *scinditur*: Der Vergleich ist für heutige Vorstellungen von makabrer Geschmacklosigkeit (VII 224. 264) zumal, wenn man ihn zu Ende denkt: Der Baum, unter dem Pyramus liegt (IV 116), ist eine *morus ardua* (IV 90). Der Vergleich forderte also eine Wasserleitung mit sehr hohem Druck. — Daß Ovid einen Wasserstrahl aus einem geplatzten Rohr „vielleicht einmal mit Staunen“ in seiner Jugendzeit gesehen habe, wie BREITENBACH meint, — „jetzt fiel ihm das ein — zur Unzeit“, ist eine unglückliche Verlegenheitslösung: warum gerade „der junge Ovid“? Warum gerade jetzt? Die Erklärung muß wohl in der Unwirklichkeit der Schilderung gesucht werden. Ovid stellt sich auch sonst recht laienhaft und offenbar ohne praktische Erfahrung eine normale Verwundung so vor, als ob das Blut wie der Wasserstrahl eines Springbrunnens säuberlich nach oben aus dem Körper austritt (z. B. IV 126. VI 259 *sanguis ... ei aculatus in altum* eqs. XII 275f. *sanguis ... terribilem stridore sonum dedit*, und sonst): Dieses unrealistische Bild sucht der Dichter — l'art pour l'art — zu variieren und zu exaggerieren; man kann nicht sagen, daß ihm das gelungen ist. SEGAL 50f. glaubt an eine self-conscious mockery. — *vitiare*, 'beschädigen', 'zerstören': II 295. IV 67 *vitium*, 'Defekt'. V 436. 480. VII 366; anders VII 548 'vergiften'. — *fistula* ('Syrinx': I 691), ein Wort unbekannter Herkunft, bezeichnet ursprünglich das Wasserleitungsrohr: Cato agr. 21,1 *fistulam ferream*. Varro rust. III 5,2 *aquam venire oportet per fistulam*. Vit. VIII 6,1 (und öfter) spricht zuerst von Bleirohren (*fistulis plumbeis*. VIII 6,4ff. und sonst); im praktischen Gebrauch sind sie älter. — Ovid ist der einzige Dichter, der diese auch aus Ausgrabungen gut bekannten Bleirohre erwähnt. — *scinditur*, reflexives Passiv, wie XV 739 *scinditur in geminas partes circumfluit amnis*. rem. 729f. *vulnus ... novatum scinditur*. *tenui stridente foramine*: IX 129f. *sanguis per utrumque foramen emicuit*. Sen. nat. I 3,2 *videmus, cum fistula aliquo loco rupta est, aquam per tenue foramen elidi* (s. auch unten). — XII 275ff. (Charaxus wird von Rhoetus getroffen:) *et vulnere sanguis inustus terribilem stridore sonum dedit, ut* (ebenfalls Vergleich:) *dare ferrum ... solet; ... illud stridet et in tepida submersum sibilat unda* (Verg. georg. IV 172). Vgl. auch VIII 417 *stridentem ... novo spumam* (am. III 5,13) *cum sanguine fundit*. trist. V 5,12 *pio fusum stridat in igne merum!* Verg. georg. IV 262 *ut mare sollicitum stridit resluentibus undis*. Aen. IV 689 *infixum stridit sub pectore vulnus*. Stat. Theb. XI 642 *stridentem in pectore plagam*. 124 *ei aculatur*, bei Ovid nur noch VI 259 (s. o.). fast. I 270 *sumque repentinas ei aculatus aquas*. — Das Wort zuerst hier, dann nur noch spät und selten, Plin. nat.: 3, dann Gell. Scrib. Larg. CE, Anth. Lat. je 1. *ictibus aera rumpit*: Das Bild 'aliquis (aliqua res) ictu aera ferit' sim.: I 466 *percutere* (Komm.). IV 667 *findere*. Verg. Aen. V 377 *verberat ictibus (brachiorum) auras*. X 892f. *quadrupes ... calcibus auras verberat*. XII 267 *auras ... secat*. Lucan. VII 625 *crur emissis perruperit aera venis* (THOMAS, in: ACO I 159 mit der grotesken Verwechslung *amor* statt *crur*). Plin. nat. X 112. Thes. VII 1,166,45f. 125 *arboris fetus*, an derselben Versstelle: Verg. georg. I 55; die Junktur dann öfter, als Thes. VI 639,11 (nur: XIV 625) angibt, bei Ovid, so X 665 *fetibus arboreis* (XV 97), und bei Späteren. Vgl. auch VI 81. — Das Adjektiv, poetisch und vorwiegend attributi vice fungens (V 274. Thes. II 428,

68), findet sich in Prosa erst ab Plin. nat. — Der Maulbeerbaum: IV 165.
adspargine: VII 108. **caedis**: IV 97. ENK zu Prop. II 8, 34. **in** (IV 231)
atram / 126 **vertuntur faciem**: **ater**, de sanguine: IV 165. — **verto(r)** im Bereich
der Metamorphose: VI 95. NUMMINEN (Titel: V 270) 120, 2, — ebenso **facies**:
II 425. IV 219. 231 (varia lectio). IV 395. 592f. Thes. VI 45, 77ff. **madefacta**
... **sanguine**: **madefacere**: IV 481. V 76. VI 529. VIII 402 **terra cruore**. XII 301.
XV 824 **caede**; vgl. V 156 **perfundere sanguine**. Anders IV 253 **odore**. VI 396
lacrimis, und typisch in den erotischen Schriften ars III 765 **mulier multo mada-**
facta Lyaeo. med. 55 und 99 im Bereich der Kunst des Schminkens. — **mada-**
facio „e poetis habent Catull. Verg. Tib. Lucan. ...“, saepius (12^{tes}) solus Ov.:
Thes. VIII 31, 8f. — Vgl. I 149 (**terras**) **caede madentes**, m. Komm. **radix**,
im Bereich der Metamorphose: II 349. **127 purpureo ... colore**: IV 165.
MARAHRENS 72f. **tingit**: **tingo** hat neben seiner Grundbedeutung 'eintauchen',
'benetzen' (Komm. zu II 459. 530), gr. τέγωω, ahd. **thunkon**, nhd. **tunken** (II 621).
WALDE-HOFMANN LEW II³ 684) bei Ovid häufig die Bedeutung 'färben' (it.
tingere, frz. **teindre**: II 798. III 86. IV 107 [s. u.]. IV 332. V 404. VI 9 und sonst)
und dann auch pejorativ 'besmutzen', 'in der Qualität verändern' (wie etwa
polluere [II 464], **inficere** [VII 260], **inquinare** [XIV 56. fast. III 496 **amplexus**
inquinat illa tuos! IV 928]), so IV 388. Wendungen wie **sanguine tingere** geben
vor allem in der Dichtung deutlich den Übergang, beispielhaft in unserer Szene:
IV 107 kann sowohl 'mit Blut benetzen (besmutzen)' (so z. B. VII 599. X 225.
fast. I 321 und sonst) als auch 'mit Blut färben' bedeuten (ebenso etwa V 293.
XIV 237); IV 127 bedeutet **tingere** nur 'färben'. SEGAL 44. 63. **pendentia**
mora, die Früchte des Maulbeerbaumes: I 105. IV 165. — Wortstellung a b
B A: IV 21. **128 ecce** und **illa**, IV 129: Jedes von beiden „lenkt den Blick
in eine andere Richtung“: I 209. IV 96. **metu ... posito**: V 363. **ne fallat**
amantem: Verg. Aen. IV 296 **quis fallere possit amantem?** Mart. VIII 51, 25f.
si fallit amantem ... nomen utrumque bibam ('wenn sie ausbleiben': FRIEDLÄN-
DER z. St.). Quint. inst. XII 1, 39 **hostis pro salute patriae fallendus**. Frontin.
strat. II 5, 34 **ut fallerentur hostes**: Thes. VI 182, 33f. nennt diese Stellen für die
gleiche Konstruktion (dabei fehlt Drac. Romul. X 344 **non fallis amantem**). Doch
sind die Unterschiede wesentlich, nämlich Vergil: 'täuschen', Ovid: 'enttäuschen'
(s. u.). Quint. und Frontin. weisen die Junktur **amantem fallere** nicht auf, ge-
hören vielmehr „in die **hostis**-Klammer Zeile 47“ (Mitteilung des Thes.) und
bedeuten beide im üblichen Sinne 'täuschen'. Thisbe will nicht Pyramus 'nicht
täuschen', sie will ihn nicht 'im Stich lassen', nicht 'enttäuschen' (s. u.): Gerade
diesen Sinn hat die Vergilstelle, von der niemand behaupten wird, Ovid habe sie
nicht gekannt und vor Augen gehabt, nicht: „Ovid und die Sprache Vergils“: IV
68. 332. 433. 664. 726f. 778. V 121f. 134. 149. 261. V 210 S. 273. V 404. VI 37. 332f.
412ff. S. 117 (Accius). 539. 695ff. VII 69f. 112. 159f. 198ff. 426. 463. 464. 545. Vgl.
V 176 „Verfremdung“. VII 812 „Verniedlichung“. Komm. zu met. II 277f.
mit weiteren Stellen. Gymnasium 66, 1959, 268ff. = Ovid WdF 173ff. LAMACCHIA
(Titel: IV 664) passim. DÖPP passim. WILKINSON 150 weist auf bemerkenswerte
technische Verschiedenheiten hin: Vergils schwere Hexameter haben in 100 Ver-
sen 50,5 Synaloepen, Ovid 15,6, Vergil hat 44,1% Daktylen in den ersten vier
Versen, Ovid 54,6: Seine Verse „are the hexameters of an elegist“. — **fallere**,
'enttäuschen', 'im Stich lassen': III 271. V 480. XIV 357 **non mea carmina fal-**
lunt. ars I 450 und fast. IV 645 (Texte: V 479f.), und sonst. — Der Finalsatz
gehört nicht zu dem vorhergehenden **metu posito**, sondern zu dem folgenden **illa**

redit. 129 *illa*: IV 128. *oculis animoque requirit*, nicht ungewöhnliches Zeugma. Vgl. dazu auch I 725. 750. II 462. IV 445f. (Komm.). IV 469 *causas odiique viaeque*. IV 569 *malis annisque graves*. IV 680f. (Komm.). V 28 *meritis et voce*. V 489f. 568. 651 abhängiger Fragesatz und Objekte bei *rogatus*. VI 164 (Komm.). VI 189 (Komm.). 190 (Stellung ἀπὸ κοινοῦ oder inhomogene Verbindung). VI 253 *crur cum anima effunditur*. VI 454. VII 133 *demisere vultumque animumque* (Komm.). VII 318. VII 347 *cecidere illis animique manusque* (Komm.). VII 348f. *cum verbis guttura ... abstulit*. VII 639 (s. Komm.). VII 569 *sitis est exstincta prius quam vita*. IX 126 *vulnere, non pedibus*. IX 134f. FRÉCAUT, Latomus 28, 1969, 28ff. (hier: 34) widmet dieser Erscheinung eine ausführliche Studie und verweist 34, 6 für unsere Stelle auf XIV 417f. *et frustra coniunx oculis animoque Canentis exspectatus erat*: „Il y a là un lien entre deux belles et tragiques histoires d'amours“. — *requirit*, vi praepositionis evanida: II 336. V 188. 130 *quantaque*, Stellung von *-que*: IV 119. *vitavit*: epist. 13, 67 *hunc ubi vitaris, alios vitare memento*. Cic. inv. II 75 *honestius ... fuisse illud, quod vitavit reus, quam illud, quod fecerit*. NEUE-WAGENER III³ 429. *gestit*, mit Inf.: VI 664. 131 *ut ... / sic*: I 370. *cognoscit* ('sie erkannte wieder': III 230) mit *in*: IV 290. 132 *facit incertam*: 'la fait hésiter' (LAFAYE), 'beirrt durch' (VON SCHEFFER), 'verwirrt sie' (BREITENBACH); kaum richtig Thes. VII 1, 884, 8f. 'ignarus', 'nescius', mit Hinweis auf Tac. ann. IV 50, 4 *incertos obsessores effecerat*. *pomi*: IV 51. *haeret, an: haerere*, i. q. 'dubitare', mit *an* und indir. Fragesatz, ist ohne Beispiel, auch sonst ist indir. Fragesatz selten: Ter. Eun. 848. Traian. Plin. epist. X 115. Amm. und Spätere. — *an* in einfacher indirekter Frage: I 537. VI 208. 133 *dum dubitat* eqs.: Häufung der Alliteration in *-d-* und *-t-* geben der erregten Stimmung der Szene Ausdruck: I 173. IV 164 (etwas anders). — Alliteration: V 563 (Komm.). *tremebunda ... / membra*: Das Participium, bei Ovid nur hier, ist eines der wenigen wirklich gebräuchlichen Participia auf *-bundus* (III 393). Es findet sich seit Rhet. Her. III 14, 25; selten bei Cic., dann Lucr. I 95. Verg. Aen. X 522. Ciris 256. 342, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Colum. X 396 bildet *tremebundior*. LANGLOIS REL 39, 1961, 120. 134. *pulsare cruentum / 134 solum*: V 84 *humum moribundo vertice pulsat*. Ganz anders VII 113 (Komm.). — Vgl. für die vielen Variationsmöglichkeiten solcher Wendungen allein bei Ovid etwa noch met. IV 636 *humum vicinia nulla premebant*, 'engte sein Land ein' (BREITENBACH). am. III 8, 36 *omne lucrum tenebris alta premebat humus*. fast. III 598 *corpore pressit humum* (mit Komm.). IV 896 *indignant pectore plangit humum* (Sterben; V 710 *non exspectato vulnere pressit humum*). — Variation als Kunstprinzip: II 514. IV 81 Tageszeiten. IV 190 S. 77 *exigere poenas de*. IV 251. V 286. 323. 339. VI 165. Vgl. POSCH, Beobachtungen zur Theokritnachwirkung bei Vergil, 1969 (Koch, Gymnasium 77, 1970, 252ff.). *retro ... pedem tulit: pedem gradum vestigia* (II 21) *ferre* sind häufig variierte Wendungen; selbst *pedem retro ferre* kommt bei Ovid nicht noch einmal in der gleichen Wortstellung vor; vgl. etwa IX 349f. *retro ire ... vellet*. XII 136f. *retroque ferenti aversos passus*. XIV 755f. *retro ferre pedes*. XV 249 *retro redeunt*. — Variation bei Ovid: S. o.

oraque buxo / 135 pallidiora gerens: (poetischer Plural: V 446) Buchsbaumholz galt sprichwörtlich als bleich, vielleicht schon bei Verg. Aen. X 136f. *inclusum buxo ... lucet ebur*, dann aber sicher an unserer Stelle und XI 417 *buxo ... simillimus ... pallor*. Priap. 32, 2 (*puella*) *buxo pallidior novaeque cera*. Plin. nat. VIII 71 und oft. Mart. XII 32, 8 *non recenti pallidus magis buxo*. Apul. met. I 19, 1

pallore buxoe deficientem. VIII 21,3 *buxanti pallore trepidus*. IX 30,2 (*mulier*) *luror buxoe macieque foedata, et discerptae comae semicanae sordentes* eqs., und Spätere. Ganz anders Mart. II 41,6f. *tres sunt tibi . . . dentes, sed plane piceique buxeique*. Thes. II 2263, 15ff. 2264, 3ff. — Unverständlich, warum BREITENBACH für den *pallor* des Buchsbaums nur Plin. nat. XVI 70 nennt. — *pallor* als Zeichen des Schreckens: IV 203. **exhorruit aequoris instar**, / 136 **quod tremat, exigua cum summum stringitur aura**: Das Bild auch am. I 7,53ff. *membra tremantia vidi, ut cum . . . ut . . . summave cum tepido stringitur unda* Noto. epist. 11, 75ff. *ut mare fit tremulum, tenui cum stringitur aura, . . . sic mea vibrari palentia membra videres*, eqs. DE SAINT-DENIS, *Le rôle de la mer dans la poésie latine*, 1935, 332, 9. Ganz anders der Vergleich des (stürmisch) erregten Meeres mit der erregten Volksmasse: V 6. — Mit *exhorruit* hat Ovid, um den ungewöhnlichen Schrecken wiederzugeben, ein für ihn ganz ungewöhnliches Wort gewählt, es kommt nur an dieser Stelle vor, vorher selten: Cic. de or. III 53. fin. I 43. Planc. Cic. fam. X 18,3. Verg. Aen. VII 265. CANEDO, Glotta, 26, 1938, 20. — Ungewöhnlich ist auch, daß für körperliche Äußerung des Schreckens außer unserer Stelle nur Diff. Suet. p. 312, 12 ROTH *equus dicitur pavidus, qui tactu subito exhorrescit* und Itala Ier. 2, 12 genannt werden (Thes. V 2, 1440, 24f.). — *instar* (auch VI 443. XII 266. XIII 851. XIV 124. 569), adverbial 'wie' (nicht „= similitudo“, wie HAUPT-EHWALD zu XII 266), ist in der hier vorliegenden Verwendung bis zu Tertullian ausschließlich poetisch; vorher nur noch Catull. 17, 12 *pueri*, Verg. Aen. XII 923 *turbinis*, Ov. epist. 8, 62 *fluminis instar*. Das Wort „trotzt bisher allen Erklärungsversuchen“: LEUMANN, Glotta 42, 1964, 111. Thes. VII 1, 1973, 27. HOFMANN-SZANTYR 218¹. — *tremere*: *tremat* N (*tre* in ras. man. alt.) edd. exc. MERKEL-EHWALD. *fremat* M¹. MERKEL-EHWALD. — Dieser Vergleich hat nur mit *tremat* einen Sinn: Thisbe ahnt, ohne schon ganz begriffen zu haben, was da geschehen ist, und ihre erste Reaktion ist ein Zittern, das, wie die Vorahnung eines Ungeheuerlichen, ihr über den Körper rieselt. Für ein *fremere* ist da kein Platz, einmal aus der Situation heraus, zum zweiten wegen des Vergleichs, weil nämlich das Meer, wenn ein Luftzug (*exigua aura*) die Oberfläche (*summum*) trifft, nur zittert (*tremat*), nicht aber braust o. dgl. (*fremat*, wie etwa Verg. Aen. VII 590 und XI 299 [Texte: V 6], oder auch XII 702 *coruscis cum fremat ilicibus* [Appenninus]). Ov. trist. I 2, 25 *fremunt immani murmure venti*. Komm. zu met. I 528. Thes. VI 1284, 74ff. — *exigua aura* nur noch in *image*, Pont. IV 8, 27f. *quamlibet exigua si nos ea iuvert aura, obruta de mediis cumba resurget aquis*. — *summum*, sc. *aequor*, 'das Meer an der Oberfläche', wie II 573 *summa . . . harrena* (Komm.). — *stringere*: I 536. **137 sed postquam**, Wortstellung: V 556. **remorata**: Das Verbum ist vor der augusteischen Zeit in Dichtung und Prosa verbreitet; die klassische Dichtung schränkt den Gebrauch ganz erheblich ein: Verg.: 0 (Ciris: 2. Culex: 1). Hor.: 0. Tib.: 0 (Paneg. in Mess.: 1). Prop.: 2. Ov.: 7. — Compositum pro simplici: V 188. **suos cognovit amores**: *cognoscere*, „de rebus hominibusve deformatis vel in alium statum conversis“ (Thes. III 1502, 69ff.): III 230 (Komm.); dazu VII 723. IX 263. XV 539. — *amor*, i. q. 'homo amatus': I 452. LA PENNA (Titel: IV 678) 195ff. über den Plural *amores* als erotischen Terminus. **138 percudit** (II 625. III 497) eqs.: Jetzt erst hat Thisbe begriffen, was geschehen ist; in diesem Augenblick setzt auch die Klage ein, die die vielfach bekannten Äußerungen über den Verlust eines geliebten Menschen (Komm. zu fast. III 560) zu einer dramatischen Szene zusammenfassen. **indignos** (IV 109) **claro plangore lacertos**: III 497f. (Komm.). IV 554 *solito plangore*. IV 694

plangorem ... ferunt. VI 532. IX 637 *planxitque suos furibunda lacertos.* Stat. Theb. XII 454 ... *claro plangore fatentur.* — Wortstellung a b B A: IV 21.

139 laniata comas: IV 261. 558f. V 472. VI 531. Vgl. Komm. zu I 477. II 335. 350. fast. III 560 S. 185. IV 454. LUCK zu trist. I 3, 43. 89f. **amplexa ... corpus**

amatum: VI 249. — *amatus*, fere i. q. 'carus': am. I 13, 43. epist. 17, 81. fast. VI 579 *vultus*; anders IV 218; ohne diesen Unterschied KENNEY, Class. Rev. 21, 1971, 94. **140 vulnera supplevit lacrimis**, ein ungewöhnliches Bild

zärtlicher Trauer: XIII 489ff. *quas totiens patriae dederat (Hecuba) natisque viroque, huic quoque dat lacrimas, lacrimas in vulnera fundit* (HELM 547) *oscula-que ore tegit* (s. VI 278) *consuetaque pectora plangit.* — Tränen: Komm. zu fast. III 560 S. 183f. — HAUPT-EHWALD: *supplevit*: 'füllte' (Vorkommen: VII 628).

— *vulnera*, poetischer Plural (IV 58), z. B. I 520. III 69. IV 150. VII 849. XIII 490 (s. o.). 495. 497. fast. V 402 und oft. HELM a. O. **fletum:** Die metonymische Verwendung 'die Tränen' ist geläufig, z. B. I 584. IV 674. X 136 *per immensos egesto sanguine fletus.* XI 419. 657. 672 *fletus ... fundere veros*, und sonst.

141 miscuit, mit Dativ: I 51. **gelidis in vultibus oscula figens:** Kuß für den Sterbenden: VI 278. OTIS 155. — *gelidus*, de moribundis morte sim.: VI 249. — *vultus*, poetischer Plural: V 292. — *oscula figens*: III 24. — Versschluß: Lucr. IV 1179 *foribus miser oscula figit.* Verg. Aen. II 490 *tenent postes atque oscula figunt.* — *figere in*: VI 227. **142 Pyrame:** Das folgende *clamavit* und die

Wiederholung (vgl. IV 148f.) des Namens in IV 143 und 146 erinnert an den rituellen dreimaligen Ruf der conclamatio: VIII 232f. fast. III 560 S. 185. Die gleiche Wirkung hat der in drei Versen (142—144) hintereinander gleichmäßig

durchgeführte Einschnitt nach dem ersten Versfuß (VI 283). **quis** statt 'qui': I 248. **ademit:** II 644. **143 tua te**, wiederholt in IV 148, offensichtlich auch dies eine Imitation der Wiederholung ritueller Klagerufe. — Häufung von Pro-

nomina (oft an besonders pathetischen Stellen [dazu auch VII 816]): II 65. 382 *ipse sui* (Komm.; ebenso VI 493). IV 110 *nostra ... ego te.* IV 372. 567. 584. 589. 697. (V 582). VI 40. 206 *en ego vestra ... vobis.* VI 613f. *ego me ... ego.* VI 651.

VII 38ff. 172f. VII 773. 816ff. ... *me mea fata* (Komm.). VII 847. VIII 196 *sua se. carissima:* -e FH. HEINSIUS. MAGNUS. **144 nominat:** 9 Stellen bei Ovid

(4:5), nicht bei Verg. Tib. Prop.; bei Hor. nur einmal in einer „unerhörten Wortverbindung“ (KIESSLING-HEINZE), *carm.* III 14, 11. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **exaudi eqs.:** Nach diesem mehr oder weniger konventionellen

einleitenden Teil der Klage, deren Handlungen und Worte aus vielfacher Überlieferung bekannt sind, beginnt rhetorisch mit *exaudi* ein neuer Abschnitt (dessen Eigenart auch in den sprachlichen Formulierungen zum Ausdruck kommt): Thisbe

spricht Pyramus so an, daß dieser zum letzten Mal die Augen öffnet. Diesem Blick folgen Erkenntnis und Entschluß der Thisbe, in langer klagender Rede (13½ Verse). Der Schluß (5 Verse) läßt die Geschichte unmittelbar nach dem Höhepunkt

enden. — Der Imperativ *exaudi* begegnet als Compositum pro simpliciter mit steigender Wirkung des Praefixes (V 188) in beschwörender Bitte in der lateinischen Literatur zuerst an dieser Stelle bei Ovid, insgesamt an 3 von 7 Stellen für *ex-*

audire, so IX 122 *exaudi, nec res intercipe nostras.* XIII 856 *precesque supplicis exaudi* (Pont. II 9, 5), dann Prec. terr. 23 *exaudi, quaeso, et fave coeptis meis.* Sen. Phaedr. 636. 1175 und später: Thes. V 2, 1191, 47ff. 1192, 67ff. **vultus:** IV 141.

attolle: V 503. **145 ad nomen Thisbes oculos a morte gravatos / 146**

Pyramus erexit visaque recondidit illa: fast. II 845f. *illa* (i. Lucretia) *iacens ad verba oculos sine lumine movit visaque concussa dicta probare coma.* Verg. Aen.

IV 688 *illa gravis oculos conata attollere* eqs. — *ad*, 'auf ... hin': V 509. Vgl. IV 523 *Bacchi sub nomine*. Sen. contr. II 4, 3 (s. u.). — *Thisbes*, Genitiv: IV 115. — *oculos a morte gravatos: a morte* N. edd. in *morte* M. iam *morte* ε H vulg.; dub. Thes. VI 2312, 79f. — Der Wechsel zwischen bloßem und prae-positionalem Ablativ ist willkürlich (VI 341), an eine personifizierte Vorstellung des Todes ist nicht zu denken. — Die Wendung ist singular; sie ordnet sich in ihrem sich von der üblichen Sprache abhebenden Ton (ebenso IV 163 *a caede*) gut in die ungewöhnliche Sprache dieser Verse ein; üblich und vergleichbar etwa I 224 *gravem somno*. III 608 *mero somnoque gravis* (Komm.). V 658 *somnoque gravatum* (Versschluß; ebenso Verg. Aen. VI 520 *curis somnoque gravatum*; vgl. Liv. XXV 24, 6 *vino somnoque*. Lucan. V 808 *somno ... gravata*. Plin. nat. X 136: Thes. VI 2312, 74ff.). — Anders: Itala Luc. 24, 16 (cod. e) *oculi ... eorum gravati erant, ne eum cognoscerent*. Vulg. Matth. 26, 43. Iuvenc. II 770 *auribus ... clausis oculisque gravatis*, und sonst. Thes. VI 2313, 31ff. — *Pyramus*: IV 142. — *oculos erigere*: Cic. Sest. 68 *ut erigere oculos et vivere videretur*. Sen. contr. II 4, 3 *cadentes iam oculos ad nomen meum erexit fugientemque animam retinuit*: Ein Gestus eines Sterbenden also. Anders etwa I 86 *erigere vultus*. Vgl. IX 386 *erigere artus*: Gymnasium 66, 1959, 281 (Ovid WdF 191f.). — *oculos condere* ist in der klassischen Sprache ohne Parallele; vgl. XI 649 *deposuitque caput stratoque recondidit alto*. 147 *quae postquam*, Wortstellung: V 556. 148 *ebur*, de vagina (et de capulo): VII 422; die metonymische Verwendung stellt eine präziöse Neuerung Ovids dar und begegnet später nur noch Sen. Phaedr. 899 (?). Sil. XVI 207 und Prud. psych. 148. *vacuum* mit Abl. separ.: VII 653. *tua te*: IV 143. *manus ... amorque*, ungewöhnliches Zeugma (IV 129), hervorgehoben und im Stile der rituellen Wiederholungen der Klage (IV 142) durch die Häufung weiterer Zeugmata (150 *manus-amor*; vgl. 152 *causa-comes* [Komm.]. 156 *amor-hora*) stark betont. — Ähnliche Zeugmata mit *amor* („Schlüsselwort“: o. S. 33): am. I 6, 37f. *amor et modicum circum mea tempora vinum mecum est et madidis lapsa corona comis*. epist. 12, 135f. Medea: *iussa domo cessi natis comitata duobus et, qui me sequitur semper, amore tui*. FRÉCAUT (Titel: IV 129) 36. 149 *infelix*, als Anrede an einen Toten: am. II 6, 20 (ad psittacum:) *infelix ... iaces*. Octavia 167 *deslende nobis semper, infelix puer!* Häufiger sind (1) die Anrede an einen (noch) Lebenden (IV 591 *Harmonia alloquitur Cadmum, qui in draconem vertitur*) oder (2) die Aussage über einen Toten: Zu (1) z. B. VII 18. X 70 (?). epist. 14, 122. fast. II 97. V 309, zu (2) Verg. Aen. X 730 *sternitur infelix*, bis etwa zu CE 1148, 3 (saec. I.) *infelix occidit*. 682, 4 = ICV DIEHL 4744 (saec. V.) *clauditur infelix*. *est et ... / ... est et*, Umspringen des Versakzents: Komm. zu I 770 und II 758; ferner etwa IV 204f. 294. 318. 350f. 400. 523. 581 (für 581–585). IV 630 *Aurorae ... Auróra*. IV 703 *mea ... meá*. IV 713 (bis). V 262. 496f. 511. 539–542. 580f. 604. 624f. 650. VI 39. 42f. 104. 119. 129. 175f. 196. 245ff. *simul, simul, simul, simul*. VI 299f. 301. 546f. 651. VII 320. 468 *nigra ... nigris*. Dazu auch Hor. carm. saec. 34ff. *supplices audi puerós, Apollo, ... audi, Luna puéllas*, ein eindringlich wiederholter Anruf (RAHN, Gymnasium 77, 1970, 473). *fortis in* mit Akk. ist ebenfalls (s. IV 144) eine Neuerung Ovids; es folgen Aetna 38 *numerosa in verbera fortes*. Sen. Herc. f. 1283. Phoen. 45 und sonst. — *fortis* mit *in* und Abl. prosaisch seit Cic. Verr. II 5, 3, mit *ad*: Komm. zu fast. II 688 (dazu ENK zu Prop. II 10, 3). 150 *manus ... amor*: IV 148 und o. S. 33 („Schlüsselwort“). *dabit hic in vulnera* (poetischer Plural: IV 140) *vires, finales in* (VII 346f.): fast. I 17 *dederis in car-*

mina vires. Thes. VII 1, 765, 29. **151 persequar:** *persequi* 'folgen', 'nachfolgen', nicht wie prosaisch gewöhnlich 'verfolgen': IV 551. VIII 378 *persequitur Telamon*. epist. 11, 128 *mandatum persequar* (~ 'gehörchen') *ipsa patris*. Vgl. noch etwa Cic. fam. III 6, 3 *eo discessisti, quo ego te ne persequi quidem possem triginta diebus*. Brut. 137. top. 6 und oft. Verg. Aen. IX 216f. (*mater*) *te sola ... multis e matribus causa persequitur*. — Das Wort ist vorwiegend prosaisch: Verg.: 3 (und Cir.: 1). Hor.: 4 (darunter 2 unsichere Stellen). Tib.: 1. Prop.: 1. Ov.: 16 (7:9). **extinctum**, i. q. 'mortuum', ist bis Curt. Val. Max. ausschließlich poetisch, so am. II 18, 38 *comes* (s. IV 152) *extincto Laodamia viro* (= trist. I 6, 20. Pont. III 1, 109 *extincti ... mariti*). met. VI 402. VIII 446 *fratres*. X 486. trist. IV 10, 85 *si ... extinctis aliquid nisi nomina restant*, und sonst: Seit Catull. 64, 400. Lucr. VI 7. Thes. V 2, 1926, 42ff. **leti ... / causa comesque:** Ein weiteres pathetisches Zeugma dieser Rede: IV 148. — Ähnliche Zeugmata mit *causa*, ebenfalls angesichts des Todes: XI 780f. *perdidimus miseram nos te duo; vulnus ab angue, a me causa data est*. epist. 2, 147f. *ille necis causam praebeuit, ipsa manum*. 7, 195 (poetische Grabschrift der Dido): *praebeuit Aeneas et causam mortis et ense* = fast. III 549. Vgl. ars III 39f. *hospes et ense praebeuit et causam mortis, Elissa, tuae*. Ib. 123 *causaque non desit, desit tibi copia mortis*. Komm. zu fast. a. O. FRÉCAUT (Titel: IV 129) 35f. **miserrima**, entweder *causa*, so LAFAYE („la cause déplorable“). Thes. III 678, 7, oder: *Thisbe*, so BREITENBACH; keine Übersetzung bei VON SCHEFFER. Eine sichere Entscheidung ist nicht möglich. Für die Verbindung mit *Thisbe* spricht, daß *causa comesque* als zeugmatische Einheit ebenso wie die anderen Zeugmata dieser Rede ohne ein *ἀπό κοινοῦ* gestelltes Attribut stehen sollte und ohne Attribut stärker wirkt, und daß es weit verbreitete Sitte ist, daß die Klagenden (Hinterbliebenen) als *miseri* bezeichnet werden oder sich selbst so bezeichnen, so z. B. IV 155, ferner etwa I 584f. (*Inachus*) *natam ... miserrimus Io luget ut amissam*. IV 583 *accede, o coniunx, accede, miserrima*. XI 459f. *tristique miserrima tandem ore 'vale' dixit*. Dazu ein „statistisches“ Argument: Der Superlativ *miserrimus* findet sich bei Ovid nur in den Met. und nur bei Personen (nicht bei Sachen); die einzigen Ausnahmen sind trist. III 11, 71 *fortuna miserrima nostra est*. Pont. II 2, 31 *fortuna miserrima tuta est*. **152 ... quique a me morte revelli / 153 heu! sola poteris, poteris nec morte revelli:** Ein Satz von raffinierter rhetorischer Wort- und Gedankenfügung auf dem Höhepunkt pathetischer Schilderung (HEHRLEIN [Titel: V 420] 40); dieser wird auch dadurch markiert, daß *Thisbe* sich nach diesen Worten von Pyramus abwendet und ihre Worte an die Väter richtet; vgl. auch IV 306ff. VI 430f. über Wiederholung von Versteilen an pathetischer Stelle. IX 300f. — *revelli*, fere i. q. 'avelli', vi praepositionis evanida: II 316. VII 226. — Gleicher Verschluss in zwei aufeinander folgenden Versen (hier als Epiphora): I 325 (Komm.). IV 575f. V 208f. 369f. VI 327f. 419f. 484f. VII 186f. — *poteras, poteris*: V 300. — *nec*, 'auch nicht': I 330. II 84. 224. (VII 762) und sonst. — Verschluss: CE 1432 = ICV DIEHL 3484, 11 *nec morte revellar*. **154 hoc**, auf die folgende Rede bezogen: I 503 (Komm.). **estote rogati:** Imperative im Perfekt Passiv mit *esto* — *estote* (auch mit *este*) gehören in den Bereich feierlicher Sprache: VI 137f. *lex ... dicta ... esto*. epist. 19, 66 *insidiis esto capta puella meis*. Vgl. fast. I 513 *este bonis avibus visi natoque mihique* (Worte der Vates). trist. I 3, 34 *este salutati tempus in omne nihil* (Abschied von Rom: LUCK, Komm. z. St.). IV 8, 51. NEUE-WAGENER III⁹ 150f. nennen noch einige Inschriften und spätere Prosa, keinen anderen der augusteischen Dichter. **155 multum miseri** ist als Ausruf singulär;

vergleichbar nur noch Plaut. Stich. 206 *qui multum miseri sint*. Auch ähnliche Verbindungen (Thes. VIII 1617, 51ff.), in denen *multum* steigernde Funktion hat, neigen zur Umgangssprache und sind in der klassischen Dichtung selten, so etwa Sulpicia Tib. III 16,1 *securus multum*, etwas häufiger nur bei Hor. serm. epist. Ed. Wölfflin, Ausgewählte Schriften, 1933, 133f. (ital. *molto bene*) ohne unsere Stelle. Hofmann (Titel: IV 551) 77. Hofmann-Szantyr 163³. **meus illiusque parentes**: IV 61. — Die Eltern sind nicht anwesend und können diesen Wunsch nicht hören, trotzdem erfüllen sie ihn: IV 164. Vgl. dazu Crahay, in: ACO I 93f. Kraus Anz. AW 16, 1963, 11 und Komm. zu IV 88. VI 53f. — **illius**: Thes. VII 1, 341, 23 nennt aus hexametrischer Dichtung für *illius* mit langer unbetonter Mittelsilbe im 3. Versfuß nur Lucr. IV 885, im 4. Versfuß nur met. IV 155, für *illius* mit langer und betonter Mittelsilbe im 4. Fuß Lucr. I 671. Aetna 393. Tib. II 6, 31. Ov. ars I 575. rem. 475. met. IV 47, im 5. Fuß Lucr. II 769. Ov. met. VI 323: Ovid leistet sich eine erstaunliche Zahl von Freiheiten gegenüber der „klassischen Norm“. 156 **ut ... / ... non** im Finalsatz („Ausbreitung des finalen *ut*“ in abhängigen Begehrssätzen: Hofmann-Szantyr 646f.) statt *ne* tritt bevorzugt dann auf, wenn ein einzelner Begriff verneint werden soll (z. B. Cic. Verr. I 50 *ut ... nemo*. off. II 54 *curare, ut id diutius facere non possis* („außerstande sein“). Kühner LG II 2, 210. Hofmann-Szantyr 643⁴); doch trifft diese Regel auf unsere Stelle nicht zu (*non invidere*, „gönnen“, ist keine übliche Junktur [s. u.]), ebenfalls nicht auf XIII 447f. *ut ... meum non sit sine honore sepulcrum, placet Achilleos mactata Polyxena manes*. Sen. epist. 24, 16 *admoneo, ut animum ... non mergas in istam sollicitudinem*. Iuv. 7, 71f. *poscimus, ut sit non minor eqs. quos certus amor* („Schlüsselwort“: o. S. 33), **quos hora novissima iunxit**: Zeugma *amor-hora*: IV 148. — **certus amor**: am. III 6, 30. epist. 16, 191 *certus in hospitibus non est amor*. ars II 248 *certi pignus amoris*. III 575 *certior hic amor est, gravis et fecundior ille*. Prop. I 8, 45 *nec mihi rivalis certos subducit amores*. Die Unterscheidungen Thes. III 917, 12f. 923, 76ff. sind nicht immer exakt durchführbar. — **amor iungit**: VII 698. — Pathetische Anapher **quos ... quos**: III 711. IV 117 *dedit* (Wiederholung des Verbums statt Kopula: Haupt-Ehwald zu IV 117). IV 164 *tetigere*. IV 53, 314 (auch andere Wortwiederholungen; dazu V 300). IV 324/26. 350f. IV 437 Unterwelt. IV 638 Äpfel der Hesperiden. V 17f. *sed*. V 22f. *quod* (faktisch). V 507f. VI 61 *illic*. VI 119 *sensit*. 177 Praedikationsstil (ebenso VI 193. VI 587ff. Pathos des Dionysoskults). VI 428f. Typus *non ... non ... sed*. VI 430–437. VI 612 Zorn der Procne. VI 631 *cur*. VII 94ff. Schwur VII 437ff. (Hymnos). VII 456 *quamquam*. VII 530f. *quater*, rhetorisch. VII 734f. *quotiens*. VII 788 *dum*. VII 817ff. *tu*. VII 819 *ut*. VII 852ff. Schwur. — **hora novissima**: Nur noch CE 2172, 5f. *quos ora novissi[ma abstulit?]*; anders Vulg. I Joh. 2, 18. Vgl. I 772 *lux ... novissima* (Komm.). 157 **componi tumulto ... eodem**: Der Wunsch und seine Erfüllung: IV 166. — **componere**, i. q. „beisetzen“, ist bis zu Seneca ausschließlich poetisch, so Verg. Aen. I 249. Hor. serm. I 9, 28. Ov. fast. III 547. V 426 *compositi ... nepos busta piabat avi*, und öfter in den CE. Die Beifügung eines Ablativs begegnet zuerst hier, dann Sil. IX 95 und Stat. silv. III 5, 13 *terra*. Thes. III 2116, 13. 22ff. — **tumulo** kann lokativ oder instrumental verstanden werden; lokative Verwendung scheint häufiger zu sein, so etwa XIII 504 *tumulo quoque sensimus hostem*. XIV 176 (Text: VI 190; vgl. jedoch Komm. z. St.). XIV 441f. *Aeneia nutrix ... marmoreo tumulto breve carmen habebat*. fast. II 533 (var. lectio); vgl. trist. IV 3, 45 *in tumulto positus iacuisset avito*. Borzák, Gymnasium 77, 1970, 88 zu Verg. Aen. III 39f. und Tac. ann. XIV 10,

3 (KOESTERMANN z. St.). **invidēis**, mit A. c. I. (und Inf.): Plaut. Bacch. 543. Truc. 744. Cic. de or. II 228. Cael. Cic. fam. VIII 4, 1. Hor. serm. I 2, 100. carm. I 37, 30ff. *saevīs Liburnīs scilicet invidens privata deduci superbo non humilis mulier triumpho*. Sil. XV 512 und Spätere: SCHÄFLER (Titel: V 289) 79. Thes. VII 2, 194, 37ff. KÜHNER LG II 1, 691. HOFMANN-SZANTYR 358³ (Verba des Affektes; dazu auch VII 426). STIEWE, Mus. Helv. 16, 1959, 168, 28. — Die Verbindung *non invidere* ist zu selten, als daß sie als gebräuchliche Litotes (VII 88) angesehen werden könnte. — Ausführlich zu *invidia*: V 513. **158 at tu eqs.**: Nach den relativ ruhigen Worten (4 Verse) an die abwesenden Väter bringen die 4 Verse 158 — 161 mit der Beschwörung der Metamorphose auch den Abschluß der Rede Thisbes. — *at* bedeutet Rückkehr zu dem alten oder Hinwendung zu dem neuen Gegenstand (der Rede), in diesem Fall auch den Ausdruck starker, durch das Vorausgegangene erregter Empfindung (Komm. zu fast. II 395). Vgl. dazu auch I 154 *at pater omnipotens*. I 557. II 294. 819. III 65. 266 *at puto*. IV 256. V 564. VII 380. — *at tu*: I 760. II 88. 527. V 378. X 351. XIV 20. fast. III 621. IV 931. V 103 und sonst. **arbor**, als Beziehungswort in den Relativsatz gezogen: IV 16. **miserabile corpus**: III 396. **159 unius**, mit langer Mittelsilbe: I 227. IV 775. **es tectura** erfüllt nicht mehr ganz die strenge grammatische Definition: „von einer unmittelbar bevorstehenden Zukunft [etwas anders KÜHNER LG II 1, 161] . . . , die vom Sprechenden als beabsichtigt [trifft für IV 159 nicht zu] und bereits als im Verlauf begriffen vorgestellt wird. . . . Die periphrastische Konjugation fügt also dem neutralen Futurbegriff stets eine subjektive Schattierung der Bestimmung, Absicht u. ä. hinzu Doch gibt es schon im Altlatein Grenzfälle, wo diese feinen Unterschiede kaum mehr gelten“ (HOFMANN-SZANTYR 312^{1, 2}); vgl. auch VII 834. **160 signa . . . caedis**: Sen. Ag. 948 *signa caedis veste maculata gerit*; anders, 'das Zeichen zum Morden', Tac. ann. XII 17, 1 *datum . . . militibus . . . signum caedis*. — Gen. obiect. bei *signum*: II 450 (Komm.). VII 423; vgl. VII 725 *casta signa*. SHACKLETON BAILEY 227. **pullos . . . et luctibus aptos** / **161 . . . fetus**: *pullus* ist allgemein 'dunkelfarbig', so XI 611 das Lager des Somnus (der ja mit dem Tode verwandt ist). am. II 4, 41 *seu pendent nivea pulli cervice capilli*, und wohl auch ars III 189f. (Ntr. subst.). fast. IV 620 *vellus*. Non. 549M. 882L. *pullus color est quem nunc Spanum vel nativum dicimus*. Darüber hinaus ist *pullus* oft geradezu terminologisch die Bezeichnung für die Farbe von Tod und Trauer XI 48 (Trauer um Orpheus): *obstrusaque carbasa pullo* (Ntr. subst.). Ib. 243ff. *Clotho . . . nevit . . . infesta stamina pulla manu*. Varro bei Non. a. O. *ut dum supra terram essent, riciniis lugerent, funere ipso, ut pullis palliis amictae*. Cic. Vatin. 30. 31 *quis umquam in luctu domestico, quis in funere familiari cenavit cum toga pulla?* 32. Paul. Fest. 236M. 273L. *praetexta pulla nulli alii licebat uti quam ei qui funus faciebat*. Liv. XLV 7, 4 *pullo amictu . . . Perseus ingressus est castra*. Tac. hist. III 67, 2 *pullo amictu* (Suet. Vit. 15, 2 *sordidatus*, über den selben Vorgang; HEUBNER, Komm. z. St.). — *luctibus aptus* scheint eine singuläre Junktur zu sein. Thes. II 330, 28f. nennt nur noch Vulg. Esth. 14, 2 *fletibus et luctui apta indumenta*. — *fetus*: VI 81. **geminī monimenta** (V 227) **cruoris**, ein in Gedanken und Wortverbindung ebenso ungewöhnlicher wie prägnanter und virtuoser Ausdruck; *geminus cruor* ist ebenso ohne Parallele wie *monumentum cruoris*, auch *geminus* scheint in Beziehung auf den *amor maris et feminae* ohne wirkliche Parallele zu sein: Thes. VI 1745, 74f. VIII 1465, 40f. Vergleichbar sind etwa XIV 725 *gemina . . . simul mihi luce carendum* (i. *vita et amoribus*). Verg. Aen. XII 945 *saevi monumenta doloris*.

Sil. XIII 826 (*vulnus*) *tristia defensi ferro monumenta pudoris*. 162 *dixit et (V 230) aptato pectus mucrone sub imum*: X 381 *dixit et aptabat pallenti vincula collo*, mit ganz ähnlicher Wortfolge. — *aptare* in Verbindung mit *arma*, *manus* u. dgl. ist im allgemeinen 'etwas handlich in den Griff nehmen, bekommen', 'der Hand anpassen' o. ä. (so z. B. am. I 13, 14 *et miles saevus aptat ad arma manus*. Verg. Aen. II 671 *clipeo ... sinistram insertabam aptans*. X 131 *nervo ... sagittas*. Sen. Herc. f. 1300 *aptata harundo est*. Ag. 425 *ad militares remus aptatur manus*. Stat. Theb. XI 499f. *rex ... aptat tela*). Dieses Bild ist hier in grausiger Weise verschoben, wie ja Ovid überhaupt bei Vergleichen mit dem Tode gelegentlich einen absonderlichen Geschmack entwickelt (VII 264): Wie man sonst eine Waffe richtig „an die Hand anpaßt“, um sie gegen den Gegner zu wenden, so „paßt“ Thisbe die Waffe (mit Hilfe der Hand) richtig (unten) an die Brust an, um sich selbst zu töten. So ungewöhnlich wie das Bild ist auch die grammatische Konstruktion: *aptare sub* gibt es nur noch einmal, in ganz anderem Zusammenhang, aber im Thes. II 324, 42ff. einträglich zusammen mit Ovid genannt, Boeth. arithm. I 28 p. 58 *sub his (numeris) aptantur alii*. — *mucro* gilt an dieser Stelle allgemein als 'Spitze des Schwertes', so I 227 (Komm.). XII 485. LAFAYE. VON SCHEFFER. BREITENBACH. Thes. VIII 1555, 76. Zwingend ist diese Erklärung nicht. — Wortstellung a B A b (IV 21) mit Anastrophe Substantiv-Praeposition-Adjektiv: V 295. 163 *incubuit ferro*: XIV 81. Val. Max. IV 6, 3 *stricto ferro*. VI 5 ext. 4. Vgl. met. XII 428 *telo*. Rhet. Her. I 11, 18 *gladio*. Val. Max. III 2 ext. 1. Sen. dial. IV 36, 5 und sonst. Tac. hist. II 49, 2 *in ferrum pectore* (HEUBNER, Komm. z. St. und in: Interpretationen, Gymnasium, Beiheft 4, 1964, 146. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. V 7, 1). a *caede tepibat*: „a caede in temporalem Sinn vgl. 15, 106 *primaque e caede ferarum incaluisse potest maculatum sanguine ferrum*“: HAUPT-EHWALD; ebenso SIEBELIS-POLLE. Thes. III 48, 25. VON SCHEFFER. BREITENBACH ('von dem ersten Morde'). Anders LAFAYE ('tiède du sang de Pyrame'): a statt Abl. instrum. ist bei Ovid nicht ungewöhnlich (I 66 *madescere*. III 183; vgl. VI 341 Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Ablativ). Da *tepere* sim. auch sonst eine instrumentale Ergänzung hat (z. B. III 412. V 76) und da *caedes* in der Pyramus- und Thisbe-Geschichte auch sonst 'Blut' bedeutet (IV 97), ist die zweite Erklärung nicht auszuschließen. 164 *vota tamen tetigere eqs.*: *votum*, 'Wunsch', 'Gebet': I 221. VII 54. — Erfüllung des Gebets: IV 373. — *tamen* fere i. q. 'dē': V 262; anders HAUPT-EHWALD z. St.: 'wie unglücklich auch sonst das Geschick der Liebenden war'. — *tangere* fere i. q. 'movere': VII 26. — Perfekt auf -ere (IV 61): I 375. II 201. III 36. VII 550. VIII 637 und sonst. — Assonanzen in -t: IV 133, aber „Kakophonie“ -ta ta-: V 275. *tetigere* (anaphorisch: IV 156) *parentes*: „Admettons que l'invocation à l'arbre soit exaucée par les dieux, mais comment les parents peuvent-ils accomplir un vœu formulé en leur absence et sans témoin?“. CRAWFORD, in: ACO I 94. Vgl. dazu auch IV 155 und Komm. zu VI 53. 165 *color in pomo* (IV 51) ... *ater*: Die Geschichte von Pyramus und Thisbe gibt die legendenhafte Erklärung für die schwarze Farbe der Früchte des Maulbeerbaums, *Morus nigra* L.: IV 125ff. *in atram ... faciem; ... purpureo ... colore*. — In der Tat ist, von der Farbe her, die Verbindung zwischen der roten und dann schwarzen Farbe des Blutes (1) und den schwarzroten Früchten des Baumes (2) unmittelbar gegeben: (1) Einige Beispiele von vielen: IV 51f. VI 558 (Komm.). VII 259. XII 256 *cumque atro mixtos ... sanguine dentes*. XII 326 *niger sanguis*. Verg. Aen. III 28. 33. 622 *et sanguine vescitur atro*. IV 687 *atros siccat veste cruores*. IX

333 *atro tepefacta cruore*. XI 646 und oft. Das ist epische Tradition, z. B. Hom. II. I 303 αἶμα κελαινόν (VII 329. Od. XI 98. 228). IV 140 αἶμα κελαινεφές (Od. XI 36. 153). IV 149 μέλαν αἶμα (VII 262. X 298. Od. III 455) und sonst. — (2) Ov. met. IV 52. Verg. buc. 6, 22 *sanguineis . . . moris*. Copa 21 *mora cruenta*. Hor. serm. II 4, 22 *nigris . . . moris*. Prop. IV 2, 16 *mora rubere*. Mart. I 72, 5 *nigrior est cadente moro* (VIII 64, 7). Plin. nat. XV 97 *trini colores, candidus primo, mox rubens, maturis niger*. Thes. VIII 1521, 40ff. 83ff. — Die Tatsache, daß Ovid zweimal von ursprünglich weißen Früchten der Morus spricht (IV 51f. 89), hat zu der Auffassung geführt, daß die Morus alba L. (Heimat China) ebenfalls im Altertum bekannt gewesen sei (vgl. auch Aesch. Frg. 248 METRE). Demgegenüber gilt es heute als sicher, daß die Morus alba L. erst im 12. Jahrhundert n. Chr. in Europa bekannt geworden ist. STEIER RE XIV 2334, 18ff. (mit schlechten Zitaten und dem Hinweis auf den Übergang von weiß auf schwarzrot eben für die Früchte der Morus nigra). ANDRÉ (Titel: VII 464) 212. — Der Dichter bringt den Abschluß der Geschichte in zwei parallelen Versen. Der erste (165) faßt die Metamorphose zusammen; eine ausführlichere Darstellung erübrigte sich, Motive und Vorgang waren mehrfach angekündigt (IV 51f. 125f. 158ff.).

ubi permaturuit: Schwarze Farbe der reifen Frucht: Plin. nat. a. O. Mart. I 72, 5 und VIII 64, 7 (s. o.). — *permaturesco*, hier zuerst, dann nur noch Cels. II 24, 3. Colum. II 10, 18. II 17, 5, stets im Perfekt, singular Hyg. fab. 136, 3 . . . *eum arbori moro similem esse; nam primum album est, deinde rubrum, cum permaturavit nigrum*. CANEDO, Glotta 26, 1938, 21. 166 **quodque rogis superest, una requiescit in urna:** am. III 9, 67 *ossa quieta, precor, tuta requiescite in urna*. epist. 11, 122ff. *sparsa, precor, nati collige membra tui et refer ad matrem socioque inpone sepulcro, urnaque nos habeat quamlibet arta duos!* — Abschluß der Geschichte, zweiter Teil: In poetischer Verkürzung (VI 444) faßt der Dichter die Erfüllung des letzten Wunsches (IV 155ff.) der Thisbe in einem Vers zusammen; alles Geschehen zwischen Tod und Bestattung interessiert nun nicht mehr, *rogus* und *urna* sprechen von griechisch-römischer Sitte, an Babylon denkt der Leser nicht mehr. — Ovids Vers ist von epigrammatischer Kürze (s. auch o. am. III 9, 67), er steht als menschlicher Wunsch und poetischer Topos in einer langen Tradition: Die ψυχὴ Πατροκλῆος δειλοῖο erscheint dem Achill Hom. II. XXIII 65 und bittet ihn, Achill möge die Gebeine des Patroklos an derselben Stelle bestatten, wo er auch seine eigenen Gebeine bestattet zu wissen wünsche, XXIII 83ff. μὴ ἐμὰ σῶν ἀπάνευθε τιθήμεναι ὅστέ, Ἀχιλλεῦ, ἀλλ' ὁμοῦ, . . . (91) ὥς δὲ καὶ ὁστέα νῶϊν ὅνῃ σορὸς ἀμφικαλύπτει κτλ., und Achill kommt diesem Wunsche nach, er läßt die ὁστέα, in doppeltes Fett gehüllt, in eine goldene φιάλη legen, bis er selbst den Weg in den Hades geht, XXIII 243f. καὶ τὰ μὲν ἐν χρυσῇ φιάλῃ καὶ δίπλαζι δημῷ θείομεν, εἰς ὃ κεν αὐτὸς ἐγὼν ἴαμι κεύθωμαι. — Dazu einige Beispiele aus der Fülle der Überlieferung: met. XI 705f. *inque sepulcro si non urna, tamen iunget nos littera. ars* III 21 *accipe me, Capaneu, cineres miscebi-mur!* Prop. II 8, 23. IV 7, 94. Epiced. Drusi 163 *miscebor cinerique cinis atque ossibus ossa*. Suet. Dom. 17, 3. CIL IX 2845f. = DESSAU 915 (Inscription eines Doppelsarkophags) . . . *simul cum ea* (i. uxore) *conditus; . . . simul cum eo* (i. viro) *condita*. CE 68, 5f. *commu[ni]ni heic animo duo ut essemus siti. parí coniugio virtute . . . 367, 8 una eius mecum condere ossa loco*. 640 = ICV DIEHL 176, 4 *hec eadem nox una dedit talamosque necemque*. 1338 = ICV DIEHL 205, 1 *accipe me sociam tumultis, dulciss[ime] coniux*. 1571, 2ff. 1971, 3ff. 1979 = ICV DIEHL 3885A 4f. *ad tecum liceat iunctis mihi manibus esse optatoque nimis sal-*

tem tumultu sociari. 1990, 5 *quarum pro meritis tumulis duo corpora iunxi.* CE ENGSTRÖM 353 = ICV DIEHL 1516, 1f. *hic gemini fratres iuncti dant membra sepulchris; quos iunxit meritum, consociavit humus.* Theaet. Cyren. AP VII 444, 6f. Ach. Tat. III 5, 4 ... κοινῇ ταφῶμεν ... (dazu auch VI 665). SHAKESPEARE, Romeo and Juliet, III. Akt, 2. Szene (V. 60) ... *and thou and Romeo press one heavy bier.* Antony and Cleopatra, V. Akt, 2. Szene (V. 354ff.) *Take up her bed. and bear her women from the monument. She shall be buried by her Antony. No grave upon the earth shall clip in it a pair so famous.* — Nicht ganz vergleichbar ist der gemeinsame Tod V 73 *iunctae solacia mortis* (s. Komm.; PATRONI [Titel: V 356] 293 verbindet diese Stelle mit Hom. a. O.; vgl. auch VIII 709f. XII 420ff. Val. Max. IV 7, 5 *caedi ... eius suam iunxit.* Petron. 114, 11 *iuncta nos mors feret* eqs. Sil. IX 408f. *occubere simul, votisque ex omnibus unum id fortuna dedit, iunctam inter proelia mortem.* XVII 470f. *extendit labens palmas, Heriumque iacentem amplexus iuncta lenivit morte dolores*) und (mit KOST 546f.) der Glaube an das Verbundensein und das gemeinsame Weiterleben der Liebenden in der Unterwelt (z. B. XI 61f. Orpheus und Eurydice. XI 676. 695ff. 706ff.; mehr bei KOST a. O.). — Ganz anderer Art ist das *commune sepulcrum* der *misera plebs* auf dem Esquilin, von dem Hor. *carm.* I 8, 10 spricht (dazu KIESSLING-HEINZE, Komm. z. St. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 109f.). — *rogis*, poetischer Plural (IV 58) auch etwa fast. III 546 Dido. VI 492. Verg. Aen. IV 646 Dido; vgl. PEASE z. St. — *superesse* wird in der Bedeutung '(als Rest) übrig, noch vorhanden sein', wenn es um die Bezeichnung dessen geht, von dem etwas übrig ist, vorwiegend mit *de* verbunden (I 743; ferner etwa Cic. Marcell. 21 *de inimicis.* Pollio Cic. fam. X 33, 5 *de Hirti exercitu.* Iuv. 3, 259 *de corporibus*); prosaisch wird auch *ex* verwendet (z. B. Caes. Gall. I 26, 5 *ex eo proelio.* Bell. Hisp. 40, 2 *ex pugna*, natürlich mit leicht verschobener Bedeutung). Sinngemäß ist *rogis* hier als Abl. separ. zu verstehen. Weniger wahrscheinlich ist der Dativ (so SIEBELIS-POLLE), 'noch am Leben sein', 'jemanden oder etwas überleben': XI 703 *dolori.* Plaut. Asin. 16f. *tuae superesse vitae sospitem et superstitem.* Pollio a. O. *nam neque deesse neque superesse rei p. volo.* Liv. I 34, 2 *patri*; wieder anders Verg. georg. III 127 *labori* (Dat. final.). KÜHNER LG II 1, 329. — *unus*, 'ein und derselbe': S. o., ferner etwa I 6. III 544 („Zahlenkontraste“: IV 196) und IV 108. — *requiescere*: III 12. am. III 9, 67 (s. o.).

IV 167–273 · Solis amores

Überleitung und Vorspiel: IV 167–189 · Mars und Venus

Solis amores (IV 170; „Schlüsselwort“: o. S. 33) sind das Thema der Erzählungen der Leuconoe (IV 168), der zweiten der Minyas-Töchter. Gegenstand der Liebe des Sonnengottes ist Leucothoe und war Clytie; ihre Verwandlungen (IV 190ff. 256ff.) folgen aber erst nach einem Vorspiel, das keine Metamorphose enthält, der Geschichte von Mars und Venus. Diese Burleske stellt Ovid den Metamorphosen der beiden Heroinnen voran, scheinbar um durch Leuconoe zu begründen, wie es zu diesen Amores des Sonnengottes kommen konnte, in Wirklichkeit, weil sich Ovid diese seit Homer bekannte Szene auch für die Metamorphosen nicht entgehen lassen wollte — obwohl er sie bereits in seiner *Ars* ebenso gründlich wie genüsslich dargestellt hatte (s. u.). Auch hier zeigt sich wieder, daß die

Metamorphosen in ihrer Weise ganz wesentliche Linien der erotischen Dichtungen mit anderen Mitteln fortsetzen oder, mit anderen Worten, daß sie auf weite Strecken ein *Carmen amatorium* sind: IV 320.

Die Geschichte von Ares und Aphrodite erzählt für uns als erster der blinde Sänger Demodokos im VIII. Buche der Odyssee, 266ff., in dem berühmten Liede, das „von alten und neuen Kritikern für eingeschoben erklärt worden ist“ (WAGNER RE IV 2869, 30f.; s. u.). Es ist wahrscheinlich, daß es einen noch älteren Hymnos gegeben hat, der dieses Thema zum Gegenstand hatte (MALTEN RE VIII 345, 53ff. BURKERT, Rhein. Mus. 103, 1960, 133f.). Diese Ansicht hat neuerdings durch ein Vasenfragment des 7. oder gar noch des 8. Jahrhunderts eine bedeutende Stütze gewonnen: Das Fragment wurde im Hephaisteion von Hephaisteia auf Lemnos (IV 185) gefunden und stellt eben unsere Szene dar: DELLA SETA, Arch. Ephem. 1937, 649ff. PICARD, Rev. archéol. 6. sér. 20, 1943, 97ff. DELCOURT, Héphaistos, 1957, 81ff. (vgl. auch 15ff. 78 über die Fesselung des Paares Ares-Aphrodite und Hephaistos als den Meister der *ligature magique*, Theorien, die nicht unwidersprochen geblieben sind). BURKERT 134, 9.

Diese Geschichte ist nicht nur eine der bekanntesten, vielleicht sogar die bekannteste Götterburleske der Antike (trist. II 377f. *quis nisi Maeonides Venerem Martemque ligatos narrat, in obsceno corpora presa toro?*), sie stellt auch ein altes philologisches Problem dar. Ihr Verhältnis zur Gesamtdisposition der Odyssee (Dichter A oder B) ist heftig umstritten: z. B. GRUPPE 1317. 1367. WILAMOWITZ, Die Ilias und Homer², 1920, 479. FRIEDLÄNDER (s. u.) 209ff. VON DER MÜHLL RE Suppl. 7, 717, 58ff. SCHADEWALDT, Prosa-Übersetzung der Odyssee, 1966, Nachwort 445. BURKERT a. O., insbes. 130ff. 137. 141ff. (mit ausführlichen Literaturangaben). HEUBECK, Gymnasium 71, 1964, 55f. — Der ἄσβεστος γέλως, das homerische Gelächter, in das die Götter am Schluß der Szene ausbrechen (Od. VIII 326. 343f., schwach dagegen Ovids *superi risere*, IV 188 [Komm.]), ist durch eben diese Szene, nicht durch die ursprüngliche Stelle, an der es bei Homer begegnet (Il. I 599. BURKERT 135), in die Weltliteratur eingegangen (FRIEDLÄNDER, Lachende Götter, in: Die Antike 10, 1934, 209ff. BURKERT 134f.). — Wahrscheinlich hat der Tragiker Achaïos von Eretria (5. Jahrhundert) diese Burleske zum Gegenstand seines Satyrspiels „Hephaistos“ gemacht (Philod. piet. 127 GOMPERZ. WILAMOWITZ, Hephaistos, GGN 1895, 217, 2 = Kleine Schriften V 2, 5, 2. MALTEN 346, 34ff.), Platon hat (neben anderen auch) diese Geschichte für unpassend und der Anschauung von dem Wesen der Götter für abträglich gehalten (rep. III 390C), Ovid erwähnt sie kurz am. I 9, 39f. (... *notior in caelo fabula nulla fuit*) und behandelt sie in seiner Weise ausführlich ars II 561ff. (dazu auch unten), auch hier ist sie *toto notissima caelo* (II 561; vgl. met. IV 189), auch hier ist Helios-Phoebus, der alles sieht (IV 172), der „Verräter“: Od. VIII 302 Ἥλιος γὰρ οἱ σκοπῆν ἔχεν εἰπέ τε μῦθον. Ov. ars II 573 (ferner Lucian. dial. deor. 17. Repos. [s. u.] 34. 147ff.), und in den Metamorphosen gibt der „Verrat“ des Phoebus das weiterführende Motiv: Venus bestraft den Sonnengott mit unglücklicher Liebe zu Leucothoe und zu Clytie. Daß Ovid seine Geschichte unmittelbar aus Homer bezogen hat (STEPHENS [Titel: IV 320f.] 295), ist unwahrscheinlich und, vor allem, unbeweisbar. — Vgl. auch Komm. zu IV 678 über die *catenae Veneris*.

In der Spätzeit wird die Geschichte öfter behandelt oder auch nur gestreift (BRANDT, Komm. zu ars II 561ff. und Anhang S. 231); vgl. z. B. Stat. Theb. III 274: Venus erwähnt Mars gegenüber die *Lemniacae catenae*. VII 62f. *nondum*

radiis monstratus adulter foeda catenato luerat conubia lecto. Athen. I 14C (mit der merkwürdigen Deutung, die Absicht des Homer-Demodokos sei die ἀποτροπή παρὰ νόμων ἔργων gewesen; vgl. auch V 192Df.). Lucian. a. O. (dazu auch BURKERT 142). Xen. Eph. I 8,3 (Erot. script. Graec. I 336f. HERCHER): Darstellung auf der σκηνή des Brautgemachs der Antheia. Das Carmen des Reposianus (s. o.) *De concubitu Martis et Veneris* (Anth. Lat. 253; saec. fort. III.; 182 Verse) schildert den *concubitus* ausführlich und mit sichtlichem Behagen, hat aber dann eines der Hauptmotive abgewandelt: Nicht Mars geht in das gestellte Netz, sondern Vulcanus, durch Phoebus aufmerksam gemacht, sieht das schlafende Paar (in einem Hain), schmiedet mit seinen Gesellen das Netz und wirft das Kunstwerk über die beiden. Ein anderes der Hauptmotive, die bei Homer zuschauenden und „unauslöschlich lachenden“ Götter, ist ganz weggefallen. — Der Ἡφαίστειος δεσμός erlangte in der Spätzeit sprichwörtliche Bedeutung: Suda s. v., II 597 Nr. 657; vgl. I 339 Nr. 3752 ADLER. DELCOURT 63.

Worte von der unglücklichen Liebe des Sol bilden die Einleitung (IV 169—172). Da die Geschichte bekannt ist, führt der Dichter sie schnell dem Höhepunkt zu, nur kurz retardiert durch die an episches Kolorit gemahnende Beschreibung des Netzes (IV 176—181), die in der elegischen Ars bedeutend kürzer ausgefallen ist (II 577/78). Im übrigen darf auf die vergleichenden Ausführungen von HEINZE OeE 14f. (318) verwiesen werden: Die Szene der Ars ist in kühner Weise frivol, „am frivolsten das, was der Dichter in eigener Person 575fg. anmerkt; die der Metamorphosen demgegenüber, soweit das ein so heikler Stoff zuläßt, zurückhaltend und ehrbar“ usw. — Sicherlich sind die Auffassungen über das, was frivol und was ehrbar ist, zeitgebunden (vgl. auch Komm. zu II 415. III 393. IV 320. VII 705); aber nicht nur aus diesem Grunde kann man, wie fast immer in unserer Wissenschaft, auch hier in contrariam partem argumentieren (Komm. zu I 54ff. S. 170; vgl. zu HEINZE auch v. ALBRECHT H 66 [Ovid WdF 429f.]). Es ließe sich nämlich, wenn man zugibt, daß eine wiederholte und in unserem Fall nicht einmal zwingend notwendige Darstellung dieser Burleske eine Frivolität bedeutet, durchaus darüber streiten, welche Erotik die raffiniertere sei, die direkte der Ars oder die sich dezent und schamhaft gerierende der Metamorphosen (dazu auch BARDON, Latomus 24, 1965, 506f.). Man könnte nach der Darstellung der Metamorphosen unseren Dichter im Sinne der berühmten Formulierung des Agrippa den *repertor* einer *nova cacozele* nennen, die deswegen eine besondere Raffinesse darstellt, weil sie *latens*, d. h. nicht auf den ersten Blick, sondern nur für den Gourmand durchsichtig ist: Suet. Don. vit. Verg. 44 p. 20 D. Gymnasium 64, 1957, 4 m. Anm. 19. Das gilt im IV. Buch übrigens auch für die *res arcana* des Verses 223 (Komm.).

Mit der Strafe — nicht Liebe ist eigentlich Strafe, sondern Liebe mit unglücklichem Ausgang: HEINZE OeE 14,2 (318, 13) — beginnt bereits die neue Erzählung, von der Liebe des Sonnengottes zu Leucothoe.

167 *desierat ... et orsa est / dicere*: Plusquamperfekt und Parataxe: V 614. — Häufiger als *desierat* ist *dixerat*: II 47 *vix bene desierat* (Komm.). VIII 725 *desierat*. XIII 898 *desierat Galatea loqui*. fast. I 183 *desierat Ianus*. II 404. IV 215 und 217 *desierat, coepi*: ..., *desieram, coepit*. V 107. 278 und sonst: In dieser Verwendung seit Plaut., nicht bei Verg. Hor. Prop.: Thes. V 1, 724, 46ff. — *ordiri* (alle Stellen): IV 54. 320 *tum sic orsa loqui* (VI 28). V 300 *sic orsa ... dea*. epist. 12, 72 *orsus es ... loqui*. ars III 101 *ordior a cultu*. fast. IV 222 *Pieris orsa*

loqui: Eine Wendung der hohen Sprache; vgl. z. B. Verg. Aen. I 325 *Veneris contra sic filius orsus*. II 2 *toro pater Aeneas sic orsus ab alto*. VI 125 *sic orsa loqui vates*, und öfter. **mediumque fuit breve tempus**: IX 134 *longa fuit medii mora temporis*; vgl. Verg. Aen. IX 395 *nec longum in medio tempus*. — Sonst scheint es diese Junktur nur selten und dann vorwiegend im Abl. temporis gegeben zu haben: Varro ling. VI 31 *medio tempore inter hostiam caesam et exta proiecta (porrecta)*. Val. Max. IX 12 praef. Sen. epist. 54,5 *medio illo tempore*, und später, vorwiegend bei den Juristen: Thes. VIII 583,79ff. — **168 Leuconoe** heißt die Minyas-Tochter nur hier: o. S. 11. — Leukonoe ist sonst der Name einer Tochter des Poseidon und der Themisto (Hyg. fab. 157,1 [so ROSE; anders KOCK RE XII 2284,12ff. mit Apollod. I 84]), einer Tochter des Phosphoros-Lucifer (Hyg. fab. 161 und sonst), der Name eines attischen Demos (Demosth. 27,14 und sonst. IG II² 1299 [saec. III.] = SIG³ 485,82. IG II² 2362,34 und sonst), und, am bekanntesten, die von Horaz in seiner Ode I 11 (*tu ne quaesieris*) apostrophierte Dame (Horaz wird diesen Namen „eher dem Leben oder auch verschollener Poesie verdanken als eigener mythologischer Gelehrsamkeit“: KRIESSLING-HEINZE, Vorwort zu I 11). KOCK a. O. 2284,8ff.

vocem tenere (Perfekt auf -ere: IV 61. VI 430) **sorores: tenere**, 'zurückhalten', 'gebannt halten': IV 284 *animum* (nur hier in den Met.). X 421f. *saepe tenet vocem pudibundaque vestibus ora texit*. epist. 11,49 *nec tenui vocem*. Nicht bei Cic. or. phil. und sonst bei den augusteischen Dichtern. Vgl. met. II 796 *lacrimas* (Komm.), ebenso VII 169. Hor. ars 5 *risum*. Etwas anders I 206 *tenuere silentia cuncti* (Komm.). **169 hunc quoque, siderea qui temperat omnia luce, / 170 cepit amor, Solem: Solis ... amores**: Das Thema ist durch Paronomasie (V 300) und Chiasmus deutlich betont; vgl. auch IV 235 *Solis amor* am Versanfang. — *amor* („Schlüsselwort“: o. S. 33) **capit**: IV 62. VII 802 Typ 'femina capit aliquem' (Komm.). VIII 124 (Text: IV 62). am. II 17,15f. *nymphæ mortalis amore Calypso capta*. ars. I 83. Cic. Cluent. 12 *generi sui ... amore capta*. fin. II 78 *nisi te amor ipse ceperit*. Sall. Catil. 15,2 *captus amore Aureliae Orestillae*. Verg. buc. 6,10. Aen. XII 392. Thes. I 1971, 38ff. III 341,11. 36ff. Komm. zu met. IV 62 *captis mentibus*. 271 *factum capit aures*. VI 465 Versschluß *captus amore*. VII 301 *amicitiae imagine aliquem capere*. — *hunc*, fere i. q. 'eum': V 363. — *siderea* (von der Sonne: VI 341) *qui temperat omnia luce*: I 770. — **Solem**: Mit dem Ziel der Überraschung des Lesers nennt der Dichter den Eigennamen, auf den es ankommt, zuletzt (IV 50). **171 primus adulterium Veneris cum Marte putatur / 172 hic vidisse deus: videt hic deus omnia primus**: Ein feiner, sehr gelungener Versus serpentinus: III 98. IV 643.653.713. VII 219.695; ähnlich rhetorisch: IV 227. V 189 *argento ... auro*. V 519f. VII 445. 736. Vgl. auch IV 653f. — Erotik in den Met.: IV 320. — Das Motiv, daß Sol als erster den Ehebruch bemerkt hat, ist allen Darstellungen gemeinsam: o. S. 68. Stat. Theb. VII 62f. (Text: o. S. 68f.). Lucian. dial. deor. 17. — Sol sieht alles: Komm. zu I 769. IV 195 *qui ... omnia cernere debes*. IV 227 *omnia qui video*. VI 542 *si ... haec superi cernunt*. VII 96. ars II 573 *quis Solem fallere possit?* fast. IV 581f.; dazu noch Soph. El. 824f. Lucian. a. O. PEASE, Komm. zu Verg. Aen. IV 607. — Diesen Topos hat Ovid hier um eine mehr poetisch als sachlich interessante Variante erweitert: Sol sieht alles zuerst. — *adulterium*: I 557. — *Veneris cum Marte* steht in ungewöhnlicher Weise adnominal zu *adulterium*: V 587. — *putatur*: Eine ähnliche Einschränkung (z. B. *credunt, fama est sim.*: V 49) auch ars II 561 *fabula narratur*. **173 indoluit facto Iunonigenaeque**

marito / 174 furta tori furtique locum monstravit, dem Vulcanus also. In der homerischen Burleske empört sich der betrogene Ehemann, daß er „ihrem Vater“ bei seiner Werbung zahlreiche Brautgeschenke (ἔδνα) für diese „hundsäugige Dirne“ gemacht habe (Od. VIII 318ff.). Seitdem gehört diese ungleiche Ehe als fester Bestandteil vor allem zur epischen Dichtung: Apoll. Rhod. III 37ff. Verg. Aen. VIII 372ff. Val. Flacc. II 315 und später: MALLEN RE VIII 354, 19ff. BURKERT, Rhein. Mus. 103, 1960, 133, 7. — **indolesco** mit Abl. causae: II 789. — **Iunonigena** ist unter den poetischen Göttere epitheta ohne Parallele, ebenso fast. VI 49 *Iunonicolas* ... *Faliscos*. — Bildungen auf *-gena*: V 250. — **Veneris maritus** ist Vulcanus auch Iuv. 7, 25. — **furtum** als Bezeichnung für den Ehebruch ist geläufig: I 606; mit Gen. explic. *tori* Prop. II 23, 22, ebenso Iuvenc. III 170, 505, mit anderen Gen. explic. epist. 16, 141 *Veneris* (trist. II 440). Prop. II 32, 17 *amoris*. — Poetischer Plural (IV 58): VII 359, an unserer Stelle besonders interessant, weil Plural und Singular nebeneinander stehen. Paronomasie *furta* ... *furti*: V 300. — **monstrare**, 'den Weg irgend wohin weisen': ars I 649, fast. IV 577f. *Parrhasides stellae* ... *natam miserae monstrare parenti*. Epist. Sapph. 175 *ibimus* ... *monstrataque saxa petemus*. Gymnasium 66, 1959, 284 (Ovid WdF 197). **175 et mens et quod opus fabrilis dextra tenebat / 176 excidit**: Einerseits und häufiger: epist. 15, 254 *a digitis excidit ansa meis*. met. XII 105 *exciderit ferrum* ... *hastae*. Verg. Aen. XII 423f. *nullo cogente sagitta excidit* und Komm. zu IV 229 ... *digitis cecidere remissis* und andererseits, seltener: Cic. Verr. II 1, 141 ... *vultus oratio mens* ... *excidit*. Catull. 66, 24f. *tibi* ... *pectore sollicitae sensibus ereptis mens excidit*: Aus solchen Wendungen kombiniert Ovid so ungewöhnliche Zeugmata wie dieses und, eng parallel, etwa II 601f. *pariter vultusque deo plectrumque colorque / excidit* (Komm.). Vgl. IV 229. Thes. V 2, 1235, 6ff. 1238, 64f. VIII 720, 25. FRÄNKEL 197, 10 (209, 141). FRÉCAUT, Latomus 28, 1969, 39. — **fabrilis dextra**: Das Adjektiv, bei Ovid nur noch am. I 9, 39, in gleichem Zusammenhang (*Mars quoque deprensus fabrilis vincula sensit*), an unserer Stelle aber zum ersten Male mit neuer Bedeutung ('artis fabricae peritus'), wie später nur noch Mart. XI 84, 6 *fabrili manu* (ebenso je einmal Symm. Prud. Aug.). Thes. VI 24, 11f. — Satzschluß nach dem 1. Daktylus: VI 283. **exemplo**: I 715 (Komm.). IV 185. V 568. VI 140. 401. PEASE zu Verg. Aen. IV 173. — Homoiokataktion *ex-ex-*: V 563. **graciles** ... **catenas**: Die von Hephaistos gefertigten Fesseln werden schon bei Homer mit feinstem Spinngewebe verglichen (Od. VIII 280 ἤντ' ἀράχνια λεπτά κτλ.); entsprechend erinnert auch die Darstellung wiederholt an Ovids Arachne-Geschichte: VI 54 *gracili geminas intendunt stamine telas*. VI 66 (s. u.). Komm. zu IV 177. 179. Vergleiche mit Spinngewebe sind sonst selten: Catull. 25, 3 (negativ). Ov. am. I 14, 7f. *gracili deducit aranea filum* eqs. Mart. III 93, 5 (negativ). SAUVAGE, Latomus 29, 1970, 270, mit Zitierfehler in Anm. 5. — Die Junktur *graciles catenae* ist singular. — *teretes catenas* und *vincla mariti* nennt Repos. 10. 16 in spielerischer Variation die „Bande der Liebe“ zwischen Mars und Venus; vgl. auch a. O. 25ff. — Zu *gracilis* vgl. etwa noch Petron. 126, 17 *auri gracile vinculum*. Hom. Lat. 882f. (*Apollo*) *lyrae graciles* ... *chordas percurrit*. **177 retiaque et laqueos**: ars II 577f. *Mulciber obscuros lectum circaque superque disposuit laqueos*. Iuv. 10, 313f. *nec erit (adulter) felicior astro Martis, ut in laqueos numquam incidat*. Thes. VII 2, 962, 49ff. — *laqueus* und *rete*: IV 513 (Komm.). XV 473 *retia cum pedicis laqueosque artesque dolosas*. Hor. iamb. 2, 33ff. Manil. V 185ff. *retibus et claudunt campos, formidine* ... *foveas laqueosque* ... *com-*

pede. Sen. Phaedr. 74ff. *retia vinctas tenere feras, nulli laqueum rupere pedes*. epist. 89, 22. Octavia 411ff. Test. Galli (CIL XIII 5708) II 24 *retibus plagis laqueis*. Ambr. Ioseph 5, 22 CSEL 32, 2 p. 88, 18. Später (vielleicht schon Sen. Phaedr. a. O.) sind beide Begriffe sogar synonym: Euseb. Emes. serm. 28, 11. Boeth. cons. III carm. 8, 5. Thes. VII 2, 962, 42ff. **quae lumina** (codd. edd. *numina* HELMBOLD, Mnemosyne 12, 1945, 76) **fallere possent**: Hom. Od. VIII 280 τὰ γ' οὐ κέ τις οὐδὲ ἴδοιτο. Lucian. dial. deor. 17 ἀφανῆ δεσμά. ars a. O. *lumina fallit opus*. met. VI 66 (s. o.) *spectantia lumina fallit*. Vgl. ars III 627 *fallitque oculos*. Sen. Med. 835 *visus*. Komm. zu IV 85. — *lumina* i. q. 'oculi': V 545. — Konsekutiver Konjunktiv. **178 elimat**, nur hier bei Ovid, vorher nur noch (übtr. 'aliquid perfecti excogitare') Cic. Att. XVI 7, 3 und vielleicht ac. II 66, dann erst wieder bei Plin. nat. Gell. und später: Die augusteische Dichtung stellt, wenn in diesem Falle auch nur an dieser einen Stelle, die *propria vis verbi* wieder her: IV 112. — Infolge Fehlens jeder Parallele ist nicht sicher zu entscheiden, ob *elimare* hier im engeren Sinne 'ausfeilen' (so die *communis opinio*) oder im weiteren Sinne auch 'in Feinarbeit herstellen', 'schmieden' bedeuten kann (man sollte diese Möglichkeit nicht ausschließen; in der Ars finden sich keine entsprechenden Angaben): Bei Homer schmiedet der Gott die Fesseln (VIII 274 κόπτε), bei Ovid sind sie kaum mehr zu sehen, im spätantiken Sprichwort (o. S. 69) sind sie symbolisch geworden (DELCOURT [Titel: o. S. 68] 63. 83. — Satzschluß nach dem ersten Daktylus: VI 283. **non** steht nicht vor dem verneinten Wort: V 218. **illud**: *ille* bezeichnet nicht, wie üblich, einen weiter entfernten, sondern den eben erwähnten Gegenstand (Menschen usw.): IV 234 (Komm.: *ferre* i. q. 'is'). VI 7f. (*ferre* i. q. 'hic'). VI 129 *non illud ... opus*. VI 392. am. I 12, 12 *rubeas*; *ille color* (III 5, 37). II 11, 37f. *vento ... secundo; inpleat illa tuos fortior aura sinus!* epist. 7, 189f. *pectora ... ille locus*, und sonst: Thes. VII 1, 343, 18ff. 39ff. **tenuissima ... / 179 stamina**: IV 34. 36. Auch hier weist der Vergleich in den Bereich der Spinne (IV 176. VI 21. VI 144f. *illa remittit stamen et antiquas exercet aranea* [s. u.] *telas*. am. I 14, 7f. *vel pede quod gracili deducit aranea filum, cum leve deserta sub trabe nectit opus*), den der folgende Satz dann ausdrücklich nennt. — Die Junktur erst wieder Plin. nat. XVI 186 *mero stamine et tenui* (von der Holzfaser). Iuv. 2, 55; vgl. Sen. Phaedr. 329 *tenuem Tyrio stamine pallam*, sonst nicht bei den augusteischen Dichtern. **quae pendet aranea tigno**: Hom. Od. VIII 279 καθύπερθε μελαθρόφιν ἐξεκέχυντο. — Vergleich mit der Spinne: IV 176. — *pendere* mit Abl.: V 68. — *araneus*, -i, 'Spinne'; *aranea*, -ae (so hier: seit Lucr.), 'Spinne', 'Spinnweb' (seit Catull), *araneum*, 'Spinnweb'; dazu Adj. *araneus* -a, -um. Am häufigsten ist *aranea* (nur so Ovid), in beiden Bedeutungen, bis zu Fronto ausschließlich poetisch; Verg.: 1. Hor.: 0. Prop.: 2. Tib.: 0. Ov.: 3 (noch VI 145 [s. o.]). am. I 14, 7, beidemale: 'Spinne'. Thes. II 394, 15ff. WALDE-HOFMANN LEW I³ 61f. **180 utque leves tactus momentaque parva sequantur / 181 efficit**: In Prosa etwa 'et efficit, ut ...'; zur Stellung von *-que*: IV 119. — Die Junktur *leves tactus* findet sich sonst nicht bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Das Substantiv ist vorwiegend prosaisch (oft bei Cic.; Verg.: 2, nicht bei Hor. Prop., Tib., dagegen bei Ov.: 14 [10: 4]). Akk. Plur. *levis* N. MAGNUS. LAFAYE: V 421. — *momenta parva*: Das Substantiv (nicht bei Verg. Tib. Prop.) ist in dieser Bedeutung nicht vor Ovid und bei Ovid nur hier belegt. Für die Junktur vgl. in anderen Zusammenhängen etwa Cic. div. I 118. Caes. civ. I 21, 4. II 6, 2. Liv. II 51, 3. XXII 12, 10. Manil. V 529. Thes. VIII 1392, 1. — *sequi*, 'nachgeben' (BREITENBACH). —

efficere = 'facere': II 654. Compositum pro simplici: V 188. — Häufigkeit und Stellung im Vers: III 30. **lecto circumdata collocat arte** = 'lecto circumdat et arte collocat'; über diese ovidische Eigentümlichkeit vgl. V 370. ars II 577 (Text: IV 177). — *arte* (FM¹N¹h. MAGNUS. EHWALD. BREITENBACH. *apte* e M²N²h² LAFAYE), beinahe adverbial, 'kunstvoll' (anders IV 183), z. B. ars II 506 *qui canit arte, canat, qui bibit arte, bibat!* fast. II 647 *ligna senex ... construit arte, ...* 'baut die Scheite kunstvoll auf'. 182 **venere torum coniunx et adulter in unum**: Ovid übergeht in poetischer Verkürzung (VI 444) ein bekanntes Motiv dieser Burleske: Hephaistos begibt sich scheinbar nach Lemnos, um die beiden in Sicherheit zu wiegen: Od. VIII 283f. εἶσατ' ἡμεν ἐξ Αἰῆμονος κτλ. Ov. ars II 579 *figit iter Lemnum* (mit sprachlich interessantem attributivem Akkusativ). Es entsteht der Eindruck, daß der Dichter das Wissen um dieses Motiv mit IV 185 wenigstens andeuten will. — *venere* (IV 61) auch III 280. VIII 331. fast. I 395; dagegen *venerunt* z. B. fast. II 393. 437 und sonst. — LAFAYE verbindet *in unum* mit *torum*: 'dans la même couche'; nicht eindeutig von SCHEFFER und BREITENBACH, kein Kommentar bei HAUPT-EHWALD. Zur Vermeidung der banalen Aussage, daß Aphrodite und ihr Galan zu dem beabsichtigten Zweck ein (ein und dasselbe) Lager (und nicht mehrere) aufsuchten ('sie kamen zu einem [ein und demselben] Lager') scheint es angebracht, *venere in unum* zusammenzuziehen, 'sie kamen zusammen' mit dem Richtungsakkusativ *torum*, 'zum Lager': *in unum venire* sim., wobei häufig wie auch an unserer Stelle *in unum* tautologisch verstanden werden kann, z. B. IV 472 *preces confundit in unum*. fast. III 683 *coeamus in unum* (Thes. III 1415, 66f.: *coire in unum*: „passim“). Verg. buc. 7, 2 *compulerant ... greges ... in unum* (Theocr. 6, 1f. εἰς ἓνα χῶρον ... συνήγαγον). Aen. VIII 576 *venturus in unum*. X 410 *socium virtus coit omnis in unum*. XII 714 *fors et virtus miscentur in unum*. Ciris 497f. *concretere in unum coepere*. Vitr. VII 8, 2 *inter se congruunt et una confunduntur*. Komm. zu VI 259 (Adverbialbildungen mit *in*). THIELMANN ALL 7, 1892, 385 (für das späte Latein). HOFMANN-SZANTYR 276¹. 765³ (auch Graecismus). — Akk. der Richtung bei Verba der Bewegung: III 598. V 649. — Es ist wenig wahrscheinlich, daß hier unbetontes *unus* (I 227) vorliegt (*venire in unum torum* etwa wie 'venire in torum'); dagegen spricht die Wortstellung und die Formelhaftigkeit von *in unum*. — *adulter* (und *adulterium*): I 557; das Wort liegt weniger zur hohen Sprache: II 471. IV 236. OPELT (Titel: V 291) 48. 183 **arte**: Anders, variierend, zwei Verse vorher IV 181 'kunstvoll'. **vir**, hier nicht einfach 'des Mannes' (BREITENBACH), sondern eher (1), was bei Ovid häufig ist, fere i. q. 'cuius' (V 284), wozu genau der Gegensatz ars II 579ff. *amantes ... ille* passen würde, oder (2) 'mariti' (LAFAYE. von SCHEFFER), wie z. B. I 146. VI 11. IX 363 und öfter. 184 **in mediis ... deprensi amplexibus haerent**: ars II 580 *impliciti laqueis nudus uterque iacent*. — Der Thesaurus hätte diese Stelle unter der Bedeutung *medius* i. q. 'semipfectus' (VIII 597, 40ff.) unterbringen müssen; dort finden sich aus Ovid nur rem. 495 *medias abrupere curas*. trist. I 3, 42 *singultu medios impediende sonos*. — Die Junktur *medii amplexus* dürfte singular sein: Thes. I 1996, 26f. — *deprensi* (dreisilbig: V 437): am. I 9, 39 (Text: IV 175). — Ertappen in flagranti: I 606. — Zum Versschluß und zu *haerere*: VI 236. 185 **Lemnius**: IV 182. — Hephaistos und Lemnos: II 757 und o. S. 68. — Lemnos im Mykenischen: CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 218. **extemplo**: IV 176. **valvas ... eburnas**: II 4; dazu Cic. Verr. II 4, 124 *ex ebore diligentissime perfecta argumenta ... in valvis*, und die berühmten elfenbeinernen Tore der falschen Träume bei

Hom. Od. XIX 560ff. und Verg. Aen. VI 895; dazu außer NORDEN, Komm.³ S. 348 etwa noch HIGHBARGER, The Gates of Dreams. An archaeological examination of Verg. Aen. VI 893—899. The John Hopkins Studies in Archaeology 30, 1940 (zitiert nach HOLLAND AJA 46, 1942, 591). AMORY, The Gates of Horn and Ivory, in: Yale Class. Stud. 20, 1966, 1—57. — *-us* und *-eus*: V 633. 186 *in-misistue deos*: Typische poetische Verkürzung (VI 444), denn für den Hörer (Leser), der die Geschichte nicht kennt, entsteht der Eindruck, die Götter hätten vor der Tür gewartet; Ovid weiß, daß er mit diesem Wissen rechnen kann. Ars II 581 hatte er etwas weniger 'verkürzt': *convocat ille deos*. Homer hatte noch eine eigene Szene gestaltet: Hephaistos kehrt von seinem Weg nach Lemnos zurück, denn Helios „hatte für ihn Wacht gehalten“. Der Betrogene bricht in gewaltigen Zorn aus, dann kommen die Götter, die Göttinnen blieben 'voll Scham' zu Hause; darauf „treten die Götter in die Türen“ (Od. VIII 302—325). — *inmittere* 'hineinlassen', z. B. V 358 *inmissusque dies trepidantes terreat umbras* (im Hades). Verg. Aen. II 495 *inmissi Danai*. IX 758 *socios . . . inmittere portis*. *iacuere*, ἐρωτικῶς: II 598. — Perfektform auf *-ere* (IV 61) auch XV 264. fast. II 87. II 772 und sonst. 187 *turpiter* (Adv. in den Met. nur hier) . . . / . . . *turpis*, Wortspiel: Einerseits (1) hat *turpis* eine gewisse allgemeine (keine spezielle) Bedeutung im erotischen Bereich, etwa 'schimpflich' oder (prosaisch) 'unanständig'; andererseits (2) ist *turpis* etwa 'lächerlich' (sowohl passive i. q. 'dignus qui rideatur' als auch active i. q. 'risum movens'; so nicht bei SIEBELIS-POLLE), so daß sich dieser Sinn ergibt: 'Wenn man schon Gefahr läuft, (von seinesgleichen) in flagranti und gefesselt (also: *turpiter* 1) erwischt zu werden: Mit Aphrodite lohnte sich das Risiko, auch einmal eine lächerliche Figur (*turpis* 2) zu machen. — In der homerischen Burleske ist dieser Gedanke in ein ausführliches Gespräch zwischen Apollon und Hermes gekleidet (Od. VIII 334—343), für die Zeit Ovids bedurfte es dieser epischen Breite nicht; in der Ars faßt Ovid die Szene in zwei Verse (II 585f. *hic aliquis ridens: 'in me, fortissime Mavors, si tibi sunt oneri, vincula transfer!' ait*), in den Met. genügt ein Vers. — Zu (1) 'schimpflich' z. B. epist. 5, 70 *haerebat gremio turpis amica tuo* (dazu Komm. zu VII 66). ars III 765 *turpe iacens mulier multo madefacta Lyaeo*. Verg. catal. 13, 7 *et prostitutae turpe contubernium sororis, . . . impudice*. Aen. IV 194 *turpique cupidine captos* (Val. Flacc. II 131), und sonst. Zu (2) 'lächerlich' z. B. am. I 9, 4 *turpe senex miles, turpe senilis amor* (möglicherweise mit ähnlichem Wortspiel). II 10, 4 *duas uno tempore turpis amo*. Cic. Att. I 17, 9 *turpis postulatio* („une requête indécente et ridicule“: MONTEIL [Titel: V 550] 289), und sonst. Bell. Alex. 11, 2 (nicht: Afric. 11, wie MONTEIL 289) *ne turpem in conspectu <hostium> contumeliam acciperet*. Tib. I 4, 83f. *ne turpis fabula fiam, cum mea ridebunt vana magisteria*, und sonst: MONTEIL 288f. — Vgl. V 315f. über die Iteration und das Vorkommen von *turpis*.

atque aliquis de eqs.: „De *atque aliquis* quo introducitur interlocutor, cf. non solum Ovidi met. IV 186. fast. IV 929 al., sed etiam illud καὶ τις apud Nonnum Dion. 36, 257. 47, 496. Musaeum v. 73“ (BIRT zu Claud. XVIII 350), ferner etwa Ter. Andr. 640 *atque aliquis dicat*, auch Ov. am. II 10, 37. III 15, 11. epist. 6, 101f. und sonst. — *aliquis de*, mit unterschiedlicher, vorwiegend partitiver Bedeutung: II 96f. *e* (cod. A: *de*) . . . *tot ac tantis . . . bonis aliquid*. fast. V 19f. *aliquis . . . de media plebe . . . deus*. VI 309 *aliquid de more vetusto*. Verg. Aen. VI 864 *aliquis magna de stirpe nepotum* (kein Kommentar bei NORDEN). Häufiger ist *aliquis ex*: VIII 765 *aliquisque ex omnibus*. ars III 7 *dixerit e multis aliquis*. Cic. Cael. 7 *aliquis ex vobis robustioribus*. Caes. Gall. V 26, 4 *aliqui ex nostris*. — *de* und *ex*

partitiv: IV 304. Partitiver Genitiv: VI 644. **dis non tristibus:** Die Litotes (VII 88) ist ungewöhnlich, bei Ovid begegnet sie sonst nicht. **optat** mit Infinitiv: V 559. Nur an unserer Stelle in den Met. mit N. c. I. **188 turpis:** S. o. IV 187. **superi risere,** „homerisches Gelächter“ (o. S. 68); es fehlt in der Szene der Ars, II 585ff. (*hic aliquis ridens* eqs. [s. o.] liegt auf einer anderen Ebene). — Silbenwiederholung *-ri ri-*: V 275. **189 haec fuit in toto notissima fabula caelo:** am. I 9,40 (Text: o. S. 68). ars II 561 *fabula narratur toto notissima caelo*, eine „Parallele“, die auch deswegen interessant ist, weil *toto caelo* ganz parallel einmal mit *in*, einmal ohne *in*, erscheint: II 542 (Komm., auch zur Anastrophe); vgl. V 556 *toto . . . in orbe*. VII 452 *tota . . . in urbe*. Der homerische Abschluß der Szene — Ares geht nach Thrakien, seiner Heimat (VI 427), Aphrodite nach Paphos (Od. VIII 360–366) — wird in der Ars mit einem knappen Vers erwähnt (II 588 *Mars Threcen occupat, illa Paphum*), in den Met. konnte der Dichter ganz darauf verzichten; diese Szene war nur das Vorspiel für eine Verwandlung. — Vgl. Komm. zu IV 53 und S. 34 über *vulgares fabulae*.

IV 190 — 255 · Leucothoe

Die Geschichte von der schönen „persischen Prinzessin“ Leucothoe ist nicht vor und höchstwahrscheinlich nur durch Ovid bekannt. Ganz seltene spätere Erwähnungen oder Anspielungen gehen mit großer Sicherheit auf Ovid zurück: Hyg. fab. 14, dann bei Ps. Lact. Plac. fab. Ov. IV 5 p. 647, 21ff. (= Hes. frg. dub. 351 M.-W.) und in den anonymen Symmiktä 6 (Mythographi, ed. WESTERMANN, 1843, 348, 5ff. = Paradoxographi, ed. WESTERMANN, 1839, 222, 21ff.). WILAMOWITZ, *Analecta Euripidea*, 1875, 182. KROLL RE XII 2306, 13ff. — Die spätere Mythographie hat das Motiv von der Bestrafung des Sonnengottes weitergesponnen und auf die Nachfahren des Sonnengottes ausgedehnt: Serv. auct. Verg. buc. 6, 47 *ob iram . . . Veneris, quae . . . subolem eius inhonestis amoribus subiecit ut Circen, Medeam, Pasiphaen*; ähnlich Appendix narr. 55 (Mythographi 379, 25ff.). Serv. ad Aen. 4, 14 bei RAPP RML I 2020, 52 habe ich nicht identifizieren können.

Es ist wahrscheinlich, daß Ovid seine Geschichte der Sammlung hellenistisch-vorderasiatischer Sagen verdankt, auf die auch die anderen Erzählungen der Minyas-Töchter zurückgehen (o. S. 12, 33ff. WILKINSON 203 Anm. *).

Leucothoe (IV 196. 208. 220) ist als Eigennamen außerhalb der vorliegenden Geschichte nicht bekannt. Properz verwechselt (ähnlich PAPE-BENSELER, Wörterbuch der griechischen Eigennamen s. v.) die Athamas-Tochter Ino-Leucothea und Leucothoe (II 26, 10. II 28, 20. PERDRIZET 207). Ähnlich schreibt ein von einem Christen disponierter frühmittelalterlicher (spätantiker?) Kalender bei BOISSIER, *Rev. philol.* 8, 1884, 73 zum 9. Juni (nicht zum 5. Juni, wie PERDRIZET 207, 5 angibt) *Matrale festum Leucothoeae* (statt *Leucotheae*). Vgl. auch die var. lectio zu met. IV 542 *Leucothee*. — *Eurynome* (IV 210. 219) ist der Name zahlreicher, meist mythischer Frauen; am bekanntesten ist die Tochter des Okeanos, Hom. II. XVIII 398ff. und die *ταμὴν* der Penelope, Hom. Od. XVII 495. XVIII 164 und sonst. HOFER RE VI 1339f. nennt 12 Trägerinnen dieses Namens; vgl. auch SGDI 3083 Πύρρος Εὐρυνόμο[ν] Ἡρακλειώτας. Phantastisch (dazu auch o. S. 14) PERDRIZET 210: „Eurynome était donc, d'après son nom, une Nomade, si l'on veut une Nomade de Nedjd, dont les tribus, aujourd'hui encore, remontent chaque

année par la Babylonie vers la longue dépression du Ouadi Hauran“. — *Orchamus* (IV 212) ist einerseits ein Wort griechischer Herkunft (formelhaft ὄρχαμος ἀνδρῶν seit Hom. II. II 837 und sonst. FRISK GEW II 432), vielleicht zu ὄρχω gehörig, andererseits ein Name, der mit seiner Endung *-amos* an fremde Eigennamen erinnert (o. S. 34f.). Es liegt wegen der fremden Szenerie nahe, in diesem Wort tatsächlich einen Namen östlichen Ursprungs zu sehen, den Ovid möglicherweise in seiner Quelle gefunden hat. Reine Erfindung wird aus dem Grunde nicht vorliegen, weil der Name, wenn auch nur sehr selten, auch sonst aus dem griechischen Osten bezeugt ist, so CIG 8566 b (auf einem Gefäß, wohl Südrussland) Ὀρχάμος[υ] τοῦ Γοργίππο[υ]. Inscr. Pont. Eux. (LATYSCHÉV) IV 432 A col. I 33 (Gorgippia) Δημόχαρις Ὀρχάμου. Die Ansicht von PERDRIZET 210ff. der Name hinge mit *Orchoe*, der griechischen Bezeichnung von Uruk(-Warka) zusammen und daß *pater Orchamus* eine Übersetzung von 'Vater Abraham' darstellen könne, ist wohl eine Überinterpretation (über *Orchoe* [bei Ptolemaios] und die Ὀρχηνοί [bei Strab. Plin. Ptolem.] vgl. MEIER RE XVIII 1. H. 886, 21ff.). So wird dann bei PERDRIZET 217 ohne hinreichende Grundlage in der Überlieferung aus Ovids *Leucothoe* „une fille du roi d'Orchoé et de la Bédouine“. — Die anonymen *Symmikta* (s. o.) nennen ihn nicht *Orchamos*, sondern *Orchomenos*. WILAMOWITZ' Ansicht, „*Leucothoe*, *Orchati filia*, (nam ita ex Ovidio in mythographis recte Westermann; ...)“, findet schon im Apparat bei MAGNUS keine Stütze mehr (*Analecta Euripidea*. 1875, 182). — (Korr.-N.: LILJA [Titel: VII 236f.] 23f. 35).

Der Dichter führt den Leser mit vielem Geschick über Umwege an die neue Geschichte heran: *Venus* wird sich an dem Sonnengott rächen, und zwar mit ihren Mitteln (IV 190. 192). — Dieser Ankündigung folgt in sonst nicht üblicher Länge ein *Passus*, der *ex persona poetae* (IV 44) gesprochen wird (IV 192 — 208). Diese *Anrede* hat hier eine besondere Funktion; während sie in den meisten Fällen nur eine „punktueller“ Bedeutung hat (etwa um einer metrischen Schwierigkeit aus dem Wege zu gehen oder der Lebendigkeit der Darstellung zu dienen), wendet sie hier durch ihre ungewöhnliche Form die Aufmerksamkeit auf den ungewöhnlichen Charakter der Liebesgeschichte, die nun folgen soll und die, wie ANDERSON (Titel: IV 378) 7ff. treffend bemerkt, ihre besondere Note durch die vielen Aspekte des Sehens erhält, die ja für den Sonnengott charakteristisch sind (z. B. IV 193 *lumina*. 195 *cernere*. 196 *spectas*. 197 *oculos*, usw.). Außerdem gibt sie die „Vorgeschichte“, soweit sie dazu dienen kann, die Liebe des Gottes noch stärker hervortreten zu lassen. Der Name der Heroine wird nur einmal genannt, IV 196. — Mit dem ersten Wort, das der *Anrede ex persona poetae* folgt, nimmt der Dichter den Namen der Heroine wieder auf: *Leucothoe*; aber IV 196 ging es um die Liebe des Sol, jetzt, retardierend, um die Genealogie der *Leucothoe* (IV 208 — 213). — Weiter retardierend folgt eine Erwähnung der Rosse des Sonnengottes: beinahe ein Stillstand der Erzählung (IV 214 — 218), Stillstand und neuer Anfang: Von hier geht Sol ins Gemach der Geliebten (IV 218), in die Gestalt der *Eurynome* verwandelt. Die Spinnstubenszene (IV 220 — 225) stellt das letzte Hindernis dar, Sol gibt sich zu erkennen und gelangt zum Ziel seiner Wünsche (IV 226 — 233). — Mit rasch wechselnden Bildern schließt sich dann die Metamorphose an: *Clytie* verrät das *adulterium* (IV 234 — 237), *Orchamus* bestraft die Tochter (IV 237 — 240), Sol sucht sie zu retten (IV 241f.), ohne Erfolg (IV 243 — 246), sucht sie wieder zum Leben zu erwecken, ebenfalls ohne Erfolg (IV 247ff.): der göttliche Nektar läßt aus ihrem Tumulus den Weihrauchstrauch entstehen (IV 254f.).

Wenn Ovid die zweite Verwandlungsgeschichte im Bereich des Sonnengottes — Clytie: IV 256 — 270 — mit ganz anderen Mitteln darstellt, so ist das ein Beweis mehr für die virtuose Anwendung des Kunstprinzips der Variation (IV 133f.).

190 *exigit indicii memorem ... poenam*: Praedikat am Satz- und Versanfang: V 210. — XIV 477f. *antiquo memores de vulnere poenas / exigit alma Venus*. Sachlich sind die Zusammenhänge für beide Stellen klar: Venus hat die ihr ange-tane Schmach nicht vergessen — das ist epischer Stil: Verg. Aen. I 36 *aeternum servans sub pectore volnus*, etwas anders IV 67 *tacitum vivit sub pectore volnus* — und sinnt auf Rache. Dabei spielt *indiciu* die Rolle eines „Schlüsselwortes“: Beide Szenen, die auf den Verrat des Sonnengottes folgen, werden durch *indiciu* eingeleitet, IV 190 und IV 257 (und das Wort begegnet im IV. Buch nur hier); dabei ist, nach dieser Gemeinsamkeit, der Bezug, im Sinne poetischer Variation, aber verschieden: IV 190 meint den Verrat des Sonnengottes an die Götter, IV 257 den Verrat der Clytie zu Gunsten des Sonnengottes. — Die grammatische Interpretation bereitet dagegen Schwierigkeiten (je nachdem, wieviel Parallelität oder Variation man dem Dichter zubilligen möchte): HAUPT-EHWALD sagt über beide Stellen (IV 190 und XIV 477f.): „Auf die Strafe ist übertragen, was eigentlich von dem Strafenden gilt, der der Verschuldung eingedenk ist, die er rächt.“ Das würde bedeuten, daß einmal (IV 190) von *memor* der Gen. obiect. (*indicii*) abhängen würde (Thes. VIII 660, 81), einmal (XIV 477) eine Konstruktion mit *de* (also *mores de vulnere*). Das letztere ist unwahrscheinlich: *memor de* ist zwar belegt, aber eine so seltene und späte Verbindung, daß man sie dem Ovid nicht zutrauen möchte: Itala Matth. 16, 9f. (cod. e). Herm. Pal. mand. 8, 3. Ven. Fort. carm. VI 6, 18. CE 1216, 7. Thes. VIII 660, 12 (vgl. allerdings, singulär, Sall. Cat. 35, 2 *ex nulla conscientia de culpa*: Thes. V 1, 80, 3f.). *exigere poenas de*, 'eine Strafe für etwas fordern', ist dagegen zwar nicht gerade eine überaus geläufige Wendung, sie liegt aber durchaus im Bereich ovidischer Ausdrucksweise (s. u.). — Man steht also vor der Wahl: Entweder hat Ovid zwei fast gleichklingende Aussagen über dieselbe Göttin in einer gleichen Situation grammatisch ganz verschieden konstruiert (IV 190 *poena memor indicii*. XIV 477f. *exigit poenam de vulnere*. Thes. VIII 660, 71) — oder er hat in IV 190 den Genitiv *indicii* nicht mit *memorem*, sondern mit *poenam* verbunden ('Strafe für den Verrat'; Gen. obiect. bei *poena*: VI 150). Bei Ovid ist beides durchaus möglich, die fast parallele und die bewußt variierte Konstruktion; eine eindeutige Entscheidung läßt sich daher nicht exakt begründen; es ist sogar möglich, daß der Dichter bewußt den Ausdruck in dubio gehalten hat, was er sich um so eher leisten konnte, als der Sachverhalt nicht mißverstanden werden konnte. — *exigere poenas de aliqua re* ist zu verstehen aus Wendungen wie einerseits VIII 125. epist. 7, 58 *perfidiae poenas exigit ille locus. trist.* V 8, 9 *exigit ... dignas ultrix Rhamnusia poenas*. Lucan. VII 771 *exigit a meritis tristes victoria poenas* (Thes. V 2, 1457, 33ff.) und andererseits met. VIII 531f. *de matre ... exegit poenas*. X 49 *incessit passu de vulnere tardo* („significatur causa efficiens pro ablativo causae“: Thes. V 1, 65, 47. 66, 14). Val. Flacc. VI 65 *gravior de vulnere pugnae*, bis zu Firm. err. 27, 2 p. 69, 23f. (76, 15) *ignis qui de facinoribus tuis exigit poenas*. Auson. 12, 11 p. 324 PEIPER *sum dea quae factique et non facti exigo poenas*. — *indiciu*, 'Verrat': IV 257. — *memor* als Attribut zu Sachen ist seit Verg. Aen. I 4 *memorem Iunonis ob iram* geradezu Mode geworden, so z. B. zu *ira* met. XII 583. XIV 694. epist. 20, 9 (Gymnasium 66, 1959, 275ff. [Ovid WdF 182ff.]). FLETCHER, Latomus 27, 1968,

168); zu *cura* Culex 394; zu *fama* fast. II 380; zu *vox trist.* III 12, 43; vorher nur Cic. off. III 25 *fama*: Thes. VIII 660, 64ff. **Cythereia**: IV 288 *Cythereis*. Komm. zu fast. III 611. CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 214 (über die Verbindung des Namens zum Mykenischen). **191 inque vices** (IV 40), hier mit spezieller Bedeutung 'seinerseits', wie etwa Hor. carm. I 25, 9 *invicem moechos anus arrogantis flebis*. serm. I 3, 141. Prop. III 25, 15. Liv. XXVIII 44, 14 *requiescat ... Italia, uratur ... in vicem Africa*. NUMMINEN (Titel: V 270) 209.

tectos qui laesit amores: *tecti amores*, κρύφιοι ἔρωτες, sind sowohl die heimliche Liebe zweier Menschen, als auch die „verbotene“ Liebe, die nicht an die Öffentlichkeit zu treten wagt (z. B. Verg. Aen. IV 171 *furtivus amor*) als auch die verborgene Liebe, von der der Betroffene noch nichts ahnt (z. B. Verg. Aen. I 688 *occultus ignis*) oder die nicht den Mut hat, sich dem anderen mitzuteilen (z. B. Verg. Aen. IV 2 *caecus ignis*; dazu Komm. zu VII 342), usw.: alte Topoi der Dichtung und ein Thema für eine Monographie; vgl. für Ovid z. B. I 606 *furtivus*. III 372. 490. IV 64 *tectus ignis*. VI 478 (Komm.: das Bild der fernen Geliebten). VIII 325f. *flammasque latentes hausit*. IX 558 *dulcia fraterno sub nomine furta tegemus*. epist. 4, 19f. *urimur intus, urimur et caecum pectora vulnus habet*. rem. 619 *manat amor tectus, si non ab amante recedas*. fast. II 762 *caeco raptus amore furit*. Zahlreiche Stellen bei PEASE zu Verg. Aen. IV 2. 171. Kost 123 und 271 mit weit. Lit. — *laedere* im Bereich der Liebe und der Eifersucht: Komm. zu I 544f. S. 170. II 518. Vgl. XIV 380 *nec Venere externa socialia foedera laedam*. XIV 384 und öfter. — Wortstellung *tectos qui* statt *qui tectos*, genau wie Verg. Aen. I 1 *Troiae qui* statt *qui Troiae*: Sog. MARXSches Gesetz: VI 298f. Wortlaut und Einzelheiten. IV 74 *toto nos* (Komm.). V 16 *verum si* (VI 294 *nisi postquam*). VI 298 *quam toto*. VII 16 *quae tanti*. 59. 456. 477 *et proles*. VII 708 *Procris mihi*.

192 amore pari, mit wechselnder Bedeutung (meist etwa 'gleiche Liebe auf beiden Seiten': Komm. zu VII 803 über den ἵσος ἔργος): XII 416 *par amor est illis*. Vgl. epist. 18, 5 *urimur igne pari*. Keine Parallele bei den anderen augusteischen Dichtern, vgl. aber CE 1112, 4 *fovit amore pari*. — Vgl. Prop. I 1, 32 *sitis et in tuto semper amore pares*. I 5, 29 *pariter miseri socio cogemur amore*. II 26, 46 *Neptunus fratri par in amore Iovi*: Ovid verwendet eine in ähnlicher Form gebräuchliche Junktur mit neuer Bedeutung. **quid nunc, Hyperione nate** (IV 241), / ... **prosunt?**: Anrede (IV 44) oder Zusatz (V 211) *ex persona poetae*: IV 190. FRÄNKEL 214, 35 (224, 239). — Hyperion als Name des Helios (Homer) und als Name des Vaters des Helios (Hesiod): Komm. zu fast. I 385. — *quid ... prosunt?*: I 306. **193 forma, color ... tibi** (jambisch: VI 39) *radiata ... lumina*:

forma, fere i. q. 'pulchritudo': VI 167. — Verbindung mit *color*: Plaut. Curc. 232 *de forma novi, de colore non queo novisse*. Cic. off. I 130 *formae ... dignitas coloris bonitate tuenda est, color exercitationibus corporis*. Aug. civ. XVI 8 p. 135, 31 D.-K. *corporis formam seu colorem eqs*. Plin. nat. X 86 (nicht, wie Thes. VI 1067, 3: X 68). — *color*, fere i. q. 'color bonus' (aliter i. q. 'color malus': IX 536), 'pulchritudo': ars II 504 *cui color est, umero saepe patente cubet*. trist. IV 6, 41 *neque sunt vires nec qui color esse solebat*. Thes. III 1718, 74ff. nennt ferner Verg. buc. 2, 17. Hor. carm. IV 13, 17 *quo fugit venus, heu, quove color?* Liv. XXVIII 26, 14. Allgemeiner findet *color* im Bereich der Terminologie der Schönheit häufig Verwendung, so etwa III 491 *neque iam color est mixto candore rubori*. fast. II 763 *niveusque color flavique capilli*. II 774 *hic decor, haec facies, hic color oris*. Komm. zu met. III 423. — *radiata lumina*, Strahlenkranz: I 768. — Zur Junktur vgl. trist. II 325 *utque trahunt oculos radiantia lumina solis*. Lucr.

V 462 *radiati lumina solis*. Stat. silv. II 1,42 *sidereique orbes radiataque lumina caelo*. CE 1109,9 (IV 629) *sidereo radiantem lumine formam*. 194 *nempe* (VII 53) *tuis omnes qui terras ignibus uris*: I 778f. — *ignis* wird seit Enn. var. 52 häufig von der Sonne gebraucht: VIII 205. Thes. VII 1,290,31ff. — Die rhetorische Paronomasie (V 300) *igne solis uri* — *igne amoris uri* (s. u.) hält HAUPT-EHWALD mit gutem Recht für ein gelungenes und typisches Ovidianum (vgl. II 280f., ebenfalls in Worten an den Sonnengott: *liceat periturae viribus ignis igne perire tuo*. II 383 (Sol) *lucem odit eqs.* [Komm. z. St.]). Hier geht es aber um mehr: Der Gott wird in spielerischer oder frivoler Weise — darüber gehen die Meinungen auseinander — mit seinem eigenen Wesen konfrontiert: Er ist der *ignis κατ' ἔξοχην*, und ausgerechnet der *ignis* (*amoris*) macht ihm so schwer zu schaffen (II 303. V 546. A. ROHDE 15,17. WILKINSON 167). Dieser Gedanke wird im folgenden in immer neuen Einfällen variiert, so bis IV 196 etwa: schroffer Widerspruch zum eigenen Wesen; bis IV 203 etwa: komische Eskapaden im Widerspruch zum eigenen Wesen. — Stellung des Relativpronomens: V 257. 195 *ueris* (VII 22) *igne novo*: Komm. zu IV 194. — *ignis*, de amore: IV 64. VII 803. — *novus*, fere i. q. 'inauditus', 'adhuc ignotus': II 377. IV 573. VII 780. *omnia cernere*: IV 172. — *cernere*: V 259. 196 *Leucothoen*: o. S. 75f. — Griechische Deklination: IV 115. *virgine figis in una*: Anastrophe: V 295. — *figere in*: VI 227f. *tela* (Komm.). VII 86f. *lumina*. Thes. VI 718,60ff. — *una*, opp. IV 195 *omnia* und IV 197 *mundus*; Zahlenkontrast: III 544 (Komm.). IV 418f. *tot ... unus*. V 141 *unus, diversus*. V 149 *omnibus unum*. V 157 *unus ... mille*. 197 *quos mundo debes oculos*, eine singuläre Wendung: Thes. V 1,89,10. — Beziehungswort in den Relativsatz hineingezogen: IV 16. *modo surgis Eoo* / 198 *temperius caelo*: Bei ganz ungewöhnlichen Ereignissen treten Phänomene auf wie die, daß die Sonne nicht rechtzeitig aufgeht u. dgl.: II 331 *isse diem sine sole*, beim Tode des Phaethon (Komm.). fast. IV 673ff. *hanc quondam Cytherea diem properantius ire iussit et admissos praecipitavit equos*, damit der junge Caesar den Imperator-Titel erhielt. V 545ff. *sed quid et Orion et cetera sidera mundo cedere festinant noxque coartat iter? quid solito citius liquido iubar aequore tollit candida Lucifero praeviente dies?*: Mars erscheint. Das berühmte biblische Beispiel: V. T. Jos. 10,12f. 'Sonne stehe still zu Gibeon ...' usw., und ein literarisches: SHAKESPEARE, King John, 5. Akt, 5. Szene (V. 1ff.): *The sun of heaven methought was loath to set, but stay'd and made the western welkin blush, when ...* — Ovid, und sicherlich nicht er als erster, hat dieses Motiv in den Bereich des Erotischen gezogen: am. I 13,5 *nunc iuvat in teneris dominae iacuisse lacertis*: deshalb soll Aurora sich nicht beeilen. — KORZENIEWSKI erinnert (Korr.-Not.) an Zeus und Alkmene; vgl. dazu am. I 13,45f. *trist.* II 402 (mit LUCKS Komm.). Prop. II 22,25f. WERNICKE RE I 1563ff. — Ovid liebt diesen spielerischen Gebrauch von *modo ... modo* (bis IV 200 *interdum*) besonders: VI 371f. — *Eoo ... caelo*, 'am östlichen Himmel', lokativ: IV 18f., ebenfalls mit Enjambement. — *Eous* (II 153) ist ohne speziellen Bezug auf Eos einfach 'östlich', wie *Hesperius* 'westlich' (II 325. *trist.* IV 9,21 *ibit ad occasum quicquid dicemus ab ortu, testis et Hesperiae vocis Eous erit*, und sonst): Sonst nicht in den Met.; vgl. etwa ars III 537 *Eoae ... terrae*. fast. III 466 *Eoo ... ab orbe* (V 557. Pont. IV 9,112), und sonst. — *temperius: temperi* (aus *temperi*), „wohl nach *vesperi* vom o-Stamm *vespero*“ (LEUMANN-HOFMANN 273³), ist bereits altlateinisch (WALDE-HOFMANN LEW II³ 660). Der Komparativ ist äußerst selten: Bei Ovid nur hier, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern,

sonst etwa Cic. fam. IX 16, 8. Nep. Frg. 53 FÄRBER und MALCOVATI (Suet. vit. Ter. 3 p. 31, 4 REIFF.). Colum. II 17, 2. VIII 4, 3 und später (RITSCHL, in: Suet. rel. ed. REIFFERSCHIED, 1860, 507ff. GEORGES, Wortformen s. v.; NEUE-WAGENER II³ 758). S. auch folg. Anm. **serius incidis undis**: *serius* im Gegensatz zu *temperius*; häufiger ist *citius*: X 33. Nigid. Frg. 48 Sw. (Gell. X 11, 2). Sen. contr. II 6, 1 *luxuria tua serius coepit, citius desinet*. Aug. serm. 57, 3, 3. — Das Wort (Ovid: 13 [5 : 8]) und insbesondere der Komparativ (noch IV 105. epist. 4, 19. 7, 173) scheint nicht zur hohen Sprache zu gehören: Verg.: 0. Hor. nur carm. II 3, 26 *serius ocus sors exitura*. Tib.: 2. Prop.: 5 (beide: kein Komparativ). — *incidere* mit Dativ: II 500 (Komm.). **199 spectandi ... mora**: Erklärender Genitiv (Gerundii) bei *mora*: VI 215. **brumales** (-is N. MAGNUS. LAFAYE: V 421) **porrigis horas**: *brumales horae*, die 'Stunden der Tage im Winter' (Thes. VI 2953, 60, nach HAUPT-EHWALD z. St.): Die Stunden waren im Winter kürzer als im Sommer, da die Zeit von Sonnenaufgang bis -Untergang in 12 Stunden eingeteilt war (Cens. nat. 23, 6. SONTHEIMER RE 2. R. IV 2020, 49ff.). — Die Junktur *horae brumales* zuerst hier, dann Manil. III 266. Vit. IX 8, 15. Lucan. VI 333f. *qua parte (Thessaliae) diem brumalibus horis attollit Titan* (wie Ovid, sensu latiore). Plin. nat. III 45 und später. Thes. II 2209, 75ff. — *bruma* und *brumalis* sensu latiore (sensu artiore: Komm. zu fast. I 163) fere i. q. 'Winter': am. III 6, 95 *lutulentus agis brumali tempore* (Cic. Arat. 61. 282. Varro rust. I 45, 2) *cursus* (vorher Vers 94 *hiems*). trist. IV 7, 1 *bis me sol adiit gelidae post frigora brumae* (Tib. I 4, 5 *hibernae ... frigora brumae*). V 10, 8. Pont. IV 5, 4 *tecta ... brumali sub nive terra latet*, und oft. — *porrigere* in der Bedeutung 'ausdehnen' nach SIEBELIS-POLLE in den Met. nur hier. Vgl. aber etwa IV 407f. (Komm.). VIII 545. XI 83, dann auch Pont. IV 12, 12ff. ... *fiat ut e longa syllaba prima brevis: aut ut dicatur, quae nunc correptius exit, et sit porrecta longa secunda mora* (vgl. Quint. inst. I 6, 32. I 7, 14). Vgl. auch Hor. c. III 16, 40 *vectigalia porrigam* („... die kleinen Einkünfte ... vergrößern“) und die Gegensätze wie etwa *acies porrecta* (Tac. Agr. 35, 4. hist. V 16, 1) und *densa* (Liv. XXII 47, 5). **200 defecis** ist Terminus für die Verdunkelung von Gestirnen, subst. *defectus* oder *defectio*, gr. ἐκλειψις (BOLL RE VI 2330, 50f.): Cic. rep. I 23 ... *subito ... luna defecisset*. I 25 *solem lunae oppositu solere deficere*. VI 24 *deficere sol ... exstinguique visus est*. Sen. nat. VI 3, 3 *sive deficere sol visus est sive luna*. Thes. V 1, 333, 23ff. 37ff. — Etwas ungewöhnlich, aber aus der weiten Verbreitung des Ausdrucks verständlich: met. II 382. **interdum**: IV 197f. **vitiumque in lumina mentis / 201 transit: vitium mentis**: am. I 10, 14 *nunc mentis vitio* ('Charakterfehler') *laesa figura tua est*, ganz ähnlich Quint. inst. XII 1, 32 (fere synonym. *si vires ingenii non suffecerint* und *facultas dicendi, si in malos incidit*). Firm. math. VI 1, 36 *caducae mentis vitio*: Diese Stellen, nicht unsere, gibt Thes. VIII 719, 17. 731, 59 für unsere Junktur. Hier liegt gedanklich eine nova iunctura vor (I 4. VI 582. 628. 651. 721. VII 575), da *mens* hier von einer besonderen Seite her gesehen wird (Thes. VIII 735, 60 „de amore, libidine“; vgl. auch oben IV 62). Das *vitium* ('Fehler', 'Defekt': IV 67) „der Seele“ (*mentis*) übt hier seine Wirkung auf den Körper, auf die *lumina*, aus (modern: Leib-Seele-Problem). — *lumina* können nach ovidischem Sprachgebrauch sowohl die Augen (V 545; VON SCHEFFER) als auch das Augenlicht (III 335) als natürlich auch das Licht überhaupt (SIEBELIS-POLLE. LAFAYE. BREITENBACH) bedeuten. Es ist wahrscheinlicher, daß Ovid im Bilde geblieben ist und die Augen gemeint hat. **obscurus mortalia pectora** (Metonymie: II 643f. VI 472) **terres**: „Der Schrecken, den Sonnen- und Mond-Finsternisse erregten, ist für alle

Völker des Altertums ... so vielfach bezeugt, daß es unnötig ist, dafür Belege zu sammeln“: BOLL RE VI 2334, 66ff. Zu vergleichen sind die Belege, die BOLL a. O. trotzdem gesammelt und interpretiert hat, und das letzte, wenn auch dem Ovid nicht aus eigener Anschauung bekannte Ereignis dieser Art, die angebliche Sonnenfinsternis beim Tode Caesars, met. XV 785ff. *solis quoque tristis imago* (dazu VII 181) *lurida sollicitis praebebat lumina terris* eqs. (mit den Parallelen bei BOLL 2359, 33ff.) und BÖMER, Bonner Jahrbücher 152, 1952 (1953), 27ff. über den Kometen nach dem Tode Caesars; jetzt sehr ausführlich WEINSTOCK, Divus Julius, 1971, 370ff.: Caesaris astrum. — Über magische Maßnahmen bei Mondfinsternissen vgl. Komm. zu IV 332f. — *obscurus*, von der Sonne, zuerst hier (dann etwa Sen. epist. 92, 18. Paneg. VIII 2, 3), vom Monde zuerst Verg. Aen. IV 80: Thes. IX 2, 169, 2ff.; ähnlicher Unterschied zu Vergil: V 404. — Stellung von *pectora*: IV 359. VII 28. **202 quod ... / obstiterit**: Konjunktion *quod* an 2. oder späterer Stelle des Satzes ist vergleichsweise selten, so etwa V 23. 24. XII 81. XIII 148f. 313. 846. XV 194. fast. VI 487. — Konjunktiv nach *quod*: II 613, nach ähnlichen Verba der Gemütsbewegung z. B. V 24 *a quoquam quod sit servata, dolebis*. VI 269f. *irascentem ... , quod ausi hoc essent superi*. VIII 518 *quod ... cadat, ... maeret*. IX 709f. *gavisa est ... , quod ... foret*. XI 105 *indoluit, quod non meliora pelisset*, und sonst. — *obsistere*, de sideribus, ist prosaisch und selten: Chalc. comm. 87, dann Amm. Mart. Cap. Boeth.: Thes. IX 2, 230, 45ff. **lunae terris propioris imago**: Der Sachverhalt war bekannt: „Sokrates zu Archelaos“ bei Sen. benef. V 6, 4 *non est ita solis defectio, quod duorum siderum coitus, cum luna humiliore currens via infra ipsum solem orbem suum posuit et illum obiectu sui abscondit*. Thales gilt bekanntlich als der erste Grieche, der den astronomischen Tatbestand erkannt haben soll: 11 A 3 Vorsokr. I 73, 5f. εἶρε ... τὸν ἥλιον ἐκλείπειν, vgl. 11 A 1 Vorsokr. I 67, 22 πρώτος ... ἡλιακὰς ἐκλείψεις ... προεἰπεῖν, und sonst. Ausführlich BOLL RE VI 2341, 24ff. — *terris*, poetischer Plural (IV 58): I 5. 22. I 189. 674. VI 105. VII 608 und oft. — *imago*, vom Mond: VII 181. **203 palles: facit hunc amor iste colorem: pallor** als Zeichen körperlichen Unbehagens, Schreckens usw.: II 775 (Komm.; dazu PEASE zu Verg. Aen. IV 644). IV 135 *buxo pallidiora* (Komm.). IV 487 beim Erscheinen der Tisiphone. VI 522. VI 602 *toto ... expalluit ore* (Komm.). IX 111, speziell der unglücklichen Liebe: IV 267. VII 136 und, beispielhaft, ars I 729ff. *palleat omnis amans, hic est color aptus amanti, hoc decet, hoc multi non valuisse putant. pallidus in Side silvis errabat Orion, pallidus in lenta naide Daphnis erat* (KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 251f.). — Wechsel zwischen *rubor* und *pallor*: VI 46. — *hunc* eqs.: Spielerisch eleganter Chiasmus, Wortstellung a B b A: IV 21. **204 nec té ... / nec tenet**: Umspringen des Versakzents: IV 149. **Clymene**: Komm. zu I 747ff. S. 221 **Rhodos** (Name seit Pind. Ol. 7, 14) oder Rhode (Hellanikos FGrHist 4 F 137 = Schol. Pind. Ol. 7, 132a) ist die Tochter des Poseidon und der Amphitrite (oder der Halia). Die Verbindung zu Helios ist kultisch durch die Tatsache gegeben, daß Rhodos der einzige Ort im griechischen Bereich war, an dem der Kult des Helios größere Bedeutung besaß (Athen. XIII 561F. Aristid. or. 43; „viele Inschriften bes. in IG XII 1“: NILSSON GF 427, 3. BÖMER RE XXI 1944 Nr. 150). Als Kinder des Helios und der Rhodos werden Phaethon und die Heliaden genannt (Schol. Hom. Od. XVII 208. Komm. zu met. I 747ff. [S. 221]. II 340). **205 tenet**, ἐρωτικῶς, z. B. IX 140 *Amphitryoniaden Ioles ardore teneri*. XIV 378 *altera captum me tenet et teneat per longum, comprecator, aevum!* am. II

17, 12 o *facies oculos nata tenere meos!* und sonst. Vgl. Hor. iamb. 11, 24 *amor Lycisci me tenet.* carm. IV 11, 23 ... *tenetque grata compede vinctum.*
Aeaeae genetrix (IV 384) ... **Circes:** Kirke wohnt seit Hom. Od. X 135ff. fern im Westen auf der Insel Aiaie, nach Hes. theog. 1011ff. an der Westküste Mittelitaliens, heute San Felice-Circeo, westlich von Terracina, dessen Monte Circeo früher eine Insel gewesen sein soll: Theophr. hist. plant. V 8, 3 *πρότερον μὲν ... νῆσον εἶναι τὸ Κιρκάιον, νῦν δὲ ὑπὸ ποταμῶν τινῶν προσεχῶσθαι καὶ εἶναι ἥλιον.* Letzte Lit.: HATZANTONIS, *Le amare fortune di Circe*, Latomus 30, 1971, 1ff.
DION, OÙ situer la demeure de Circé, Bull. Budé 1971, 479—533. — Die Lokalisierung bei Terracina hat sogar einen kultischen Hintergrund: Cic. nat. III 48. Strab. V 3, 6 p. 232. CIL X 6422 = DESSAU 4037 ... *aram Circes sanctissimae restituit* (213 p. Chr.). BETHE RE XI 502, 42ff. — Circe benutzt rem. 263 *Perseides herbae*, Val. Flacc. VII 238 nennt sie *magna Perseis*. Das führt zu ihrem Namen *Perseis* und zu ihrer Genealogie, zu der hier einige Andeutungen genügen müssen: 1. Version. Die Eltern der Kirke sind Helios und Perse (Hes. theog. 356 und 957 *Περσηίς*), diese eine Tochter des Okeanos (Hom. Od. X 139; *Perse* in Thes. I 903, 25 ist unverständlich. Druckfehler?); Kirke wird als ihre Tochter häufig genannt: Hom. a. O. (Schol. Od. X 139). Hes. a. O. Apoll. Rhod. IV 591. Cic. nat. a. O. und sonst. WÜST RE XIX 938, 43ff. Der Versuch, Perse als 'die Glänzende' und über *pulcherrima* als den Mond zu verstehen, darf als gescheitert gelten (USENER, Rhein. Mus. 23, 1868, 346 = Kleine Schriften IV 48ff. RAPP RML I 2016, 25ff.; keine entsprechende Etymologie bei FRISK GEW II 517ff.). — 2. Version. Kirke ist ebenso wie Medeia eine Tochter des Aietes und der Hekate, der Tochter des Titanen Perses: VII 74. *Perseis* ist in diesem Falle Papponymikon (IV 368). — Adj. *Aeaeus*, auf die Insel der Circe bezogen, findet sich seit Verg. Aen. III 386 *Aeaeaeque insula Circae*. Ov. am. I 8, 5 *magas artes Aeaeaeque carmina*. Stat. Theb. IV 551. — Ungewöhnlich und zugleich ein Zeichen dafür, wie man in jenen Jahrzehnten mit dem „gelehrten“ Adjektiv spielte: Prop. II 32, 4 über Tusculum, der Gründung des Circe-Sohnes Telegonus: *Aeaei moenia Telegoni* (ENK, Komm. z. St. Komm. zu fast. III 92). — Außerdem wird *Aeaeus* für die Heimat der Medea (am. III 7, 79 *venefica*, und sonst) und für Calypso gebraucht (Prop. III 12, 31); Thes. I 903, 18ff. — Gen. auf -es (Paneg. in Mess. 61. Ov. met. IV 205. XIII 968. XIV 10 und öfter. fast. IV 70, dann auch in Prosa) ist jünger als der lateinische Gen. auf -ae: Liv. Andr. carm. frg. 26 MOREL. 27 LENCHANTIN DE GUBERNATIS. 17 MARIOTTI (metr.: —) *Circae* (sic codd.; *Circai* Thes. Onom. C 454, 35f.). Verg. a. O. Hor. epist. I 2, 23. Prop. III 12, 27 (s. var. lectio), dann auch in Prosa: Thes. a. O. Komm. zu met. IV 115. — Antonomasie: V 376. 206 *quaeque tuos Clytie* eqs. = 'et Clytie, quae, quamvis despecta, concubitus tuos petebat et' eqs. — *-que*, Stellung: IV 119. — *Clytie*: IV 256ff. — Beziehungswort in den Relativsatz hineingezogen: IV 16. *quamvis* mit Adjektiv oder Partizip: III 494. IV 233. IX 476. *despecta*, von verschmähter Liebe: III 404.
207 concubitus: Verg.: 3. Hor. Tib. Prop. je 1. Ov.: 22. — Poetischer Plural seit Vergil. *ipsoque illo ... / tempore:* Thes. VII 2, 356, 15ff. 28ff. nennt in ähnlicher Verwendung ausschließlich Prosastellen wie Cic. Quinct. 83 *ipso illo tempore, cum*. Verr. II 5, 151 *ipsa illa falsa defensio*. Att. IV 1, 4 *ipso illo die, quo u. dgl.*, nicht Ovid. Tatsächlich klingt die genaue Zeitangabe in dieser Formulierung ein wenig pedantisch. Vgl. auch met. II 468 *id ipsum*. II 680 *illud ... tempus, quo* (Komm.). IX 725 *hoc ipsum* (Ib. 7. RICHMOND, in: ACO

II 47). XI 692f. *stetit hoc miserabilis ipso, ecce, loco.* **grave vulnus** ἐρω-
 τικῶς, z. B. I 520. IX 540. 585. 720f. *amor ... aequum vulnus utrique dedit.*
 X 375. XIV 23 und sonst oft; klassisch fast. IV 4ff. *'num vetus in molli pectore
 vulnus habes?'* *'scis, dea', respondi* (sc. Ovidius Veneri), *'de vulnere', ... 'saucius
 an sanus'* eqs. FISHER, Latomus 29, 1970, 768 m. Anm. auf S. 769. Kost 271 zu
 Musae. 85 ἔλκος, de vulnere tecto seit Call. AP XII 134, 1 = epigr. 43, 1. Apoll.
 Rhod. III 296f. — **grave vulnus** ist häufig in der Prosa, poetisch nennt Thes. VI
 2295, 46ff. vor unserer Stelle nur noch Verg. Aen. XII 5 (leo) *saucius ... gravi
 venantum vulnere pectus*. Vgl. ferner met. IV 721. IX 540 (s. o.). XII 567. trist.
 III 11, 64. V 1, 52. **208 tempore**: S. o. — Periodenschluß nach dem 1. Hexa-
 meter: VI 283. **Leucothoe**: IV 190. **multarum oblivia**: „Most often, love
 makes gods forget their characteristic habits: cf. 4. 208, 677 [Perseus ist kein Gott,
 und das Fliegen ist nicht unbedingt sein characteristic habit]. 10. 171 [dazu auch
 A. ROHDE 15, 17], and 13. 763“ erklärt ANDERSON (Titel: IV 378) 9, 4 zu II 437ff.
 Das ist richtig beobachtet, nur für unsere Stelle trifft es nicht zu. — Zu plur.
oblivia: VII 45. **209 gentis odoriferae**: „Der Osten“ als das „Land der Wohl-
 gerüche“: V 131. — Das Adjektiv bei Ovid nur hier, vorher nur Verg. Aen.
 XII 419. Prop. II 13, 23, dann Plin. nat. V 65. VI 155. 161, und sonst, erst seit
 Ovid vorwiegend auf das Weihrauchland bezogen. — Über Bildungen dieser
 Art: II 59 (Komm.). V 656. VI 251 *fatifer*. VI 339 *Chimaerifer*, Hapaxlegome-
 non. VII 532. 638 *granifer*, Hapaxlegomenon. — Entscheidende Sachanga-
 ben erfolgen „der Spannung wegen“ oft erst am Ende der Einleitung: IV
 50. — Die Junktur ist singular. Thes. VI 1853, 64ff. (1858, 68) verweist auf
 Mart. XIV 199, 2 *ab auriferis gentibus*. — Mit dieser Stelle beginnt die später
 häufigere Verwendung von *gens* für *'terra', 'regio'* sim.; es folgt XV 829f.
gentes ... ab utroque iacentes Oceano. — Adnominale Verwendung des Ge-
 nitivs (VI 78), hier des Gen. orig., z. B. auch VI 323f. *gentis ... illius ...
 ipse ducem dederat*; üblicher ist auch hier (III 56) der adnominale Ablativ,
 so Plaut. Asin. 499 *Periphanes Rhodo mercator dives*. Lucil. 446M. 454K. *Sy-
 racusis sola*, „Schuhe aus Syrakus“. „Auf Inschriften verdrängt der Gen. qual.
 auch den Abl. orig. ... in Fällen wie CIL XII 613 *nationis Bitur(igis)*“ (auch
 statt *gente* oder *ex gente* sim.: Thes. VI 1851, 8ff.): HOFMANN-SZANTYR 711.
 1052. **partu** / **210 edidit**: VI 336. — Abstammung im epischen Bereich: I
 517 (Komm.). IV 212. VI 172ff. Ruhm der Abstammung. VI 427. VII 617. —
 Hinzufügung von *partu* bei *edere*: V 517 *quod nostro est edita partu*. IX 678.
 XIII 486f. fast. II 383f., und vorher bei Verg. Aen. VII 660, bei Ovid stets am
 Versschluß, und fast. V 26 in der Versfuge. Unvollständig Thes. V 2, 83, 36ff.
Eurynome: o. S. 75. **sed postquam**, Wortstellung: V 556. **211 quam**
 ... **tam**, fere i. q. *'ut ... sic'*: IV 613 *tam ... quam non*. XII 220f. *quam vino
 pectus tam virgine visa ardet*. XV 110 *quam ... tam non*: Die Regel, daß *tam*
 ... *quam* „das erste Glied betont“ (HOFMANN-SZANTYR 5904), gilt nicht durch-
 gehend (z. B. IV 613. IX 5f. ist das nicht der Fall); dagegen liegt bei *quam ... tam*
 der Ton deutlich auf dem zweiten Glied. **matrem filia vicit**: Hor. carm. I
 16, 1 (in klassischer Prägung) *o matre pulcra filia pulcrior* (HAUPT-EHWALD).
 — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **212 Achaemenias urbes**: *Achaemenius*
 fere i. q. *'persisch'* bei Ovid nur noch ars I 226 *urbs in Achaemeniis vallibus ista
 fuit* (de Perside urbe), vorher nur noch Hor. iamb. 13, 8 *nardo*. carm. III 1, 44
costum. Prop. II 13, 1 *sagittis*. — „Achaemenes (Ἀχαμένης, Persice Haxāma-
 niš) rex olim Persarum ditissimus fuit, a quo dicti sunt Achaemenidae qui usque

ad Darium regnaverunt, cf. Herod. I 125, VII 11^a (ENK zu Prop. a. O.), im Grunde also ein Anachronismus bei Ovid: VI 417. **pater Orchamus:** o. S. 75f. — Abstammung im epischen Bereich: IV 209f. **213 septimus a prisco numeratur origine Belo:** Belos ist seit alters der griechische Name des bekannten vorderasiatischen Baal, „der gewöhnlichste Titel der männlichen Götter bei den semitischen Völkern“ (CUMONT RE II 2647, 2f.). — Die Genealogie ist rein fiktiv; unter den zahlreichen nicht göttlichen (oft heroischen), meist assyrischen Beloi (CUMONT 2652, 10ff. TUMPEL RE III 259, 61ff.) findet sich keiner, der sich mit dem ovidischen König identifizieren ließe. — **origine** ist abundant: VI 66. **214 axe sub Hesperio:** Einsatz oder Neueinsatz der Darstellung vom Typ 'est locus' sim.: V 346. — **axe:** VI 175. — **Hesperius:** V 441. — Anastrophe: V 295. **pascua Solis equorum:** Die Sonnenrosse: II 153ff. — **pascua:** Die Alten kannten viele Orte, an denen sich der Sonnengott nach Beendigung seiner Fahrt aufhielt: Okanos, Aia, Aethiopien, Rotes Meer, Inseln der Seligen (unklar, warum HAUPT-EHWALD z. St. nur diese nennt), Land der Molosser usw., und auch „im Abendland“ (seit Mimnermos Frg. 10 DIEHL); daß sich dort auch die Weiden der Rosse befinden, wird vor Ovid m. W. nicht überliefert, später sprechen Stat. Theb. III 407ff. und Nonn. XII 1ff. davon (JESSEN RE VIII 91, 52ff.). In met. II 113ff. 120 stehen die *praesepia alta* des Sonnengottes im Osten. **215 ambrosiam:** Die Rosse werden mit ambrosischem Futter genährt: Komm. zu II 120 (*ambrosiae suco saturos*; dazu etwa noch Alex. Aetol. Frg. 1 (POWELL, Coll. Alex. 121f.: Athen. VII 296 E). BERGK, Fleckeis. Jahrbücher 81, 1860, 378 = Kleine philologische Schriften II 1886, 670. ROSCHER, Nektar und Ambrosia, 1883, 31f. THIEME (s. u.) 117. 126; vgl. auch IV 217 *caelestia pabula*. — Zu den Etymologien von *ambrosia* und *nectar* jetzt THIEME und SCHMITT, in: R. SCHMITT (ed.), Indogermanische Dichtersprache, 1968, 102ff. 113ff. 324. **fessa diurnis / 216 membra ministeriis eqs.:** XI 624f. in feiner Variation, de Somno: *corpora duris fessa ministeriis mulces reparasque labori*. epist. 4, 90 *reparat vires fessaque membra novat*. — Die Verbindung sowohl von *membra* als auch von *corpora* mit *ministerium* ist vor Ovid nicht belegt und findet sich nach ihm auch nur selten und in Prosa, so Sen. epist. 58, 34 *inutile ministeriis corpus*. Ps. Quint. decl. I 6 p. 8, 12f. *ministra membrorum*, und dann erst wieder christlich (Thes. VIII 1008, 61ff.). **reparat (I. 11) ... labori:** Dat. commodi bei *reparare* bei Ovid nur noch XI 625 (s. o.). **217 dumque ibi: I 300. quadripedes:** II 84. **caelestia pabula carpunt:** *caelestis* ist sowohl die Ambrosia (IV 215) als auch der Nektar (IV 250ff.), *caelestia pabula* ist als Junktur singulär; vgl. IV 252 *caelesti nectare* (Thes. III 71, 46). — *pabula carpere* ist dagegen häufiger, aber nur poetisch: Dirae 92. Ov. am. III 5, 27 *carpentes pabula tauros*. fast. IV 750 und Spätere. **218 nox ... vicem peragit:** XV 238 *quasque vices peragant* (sc. *elementa*), ... *docebo*, und trist. V 13, 30 *peragant linguae charta manusque vices*, mit leichtem, typisch ovidischem Wechsel in der Bedeutung: met. IV 218 und trist. a. O. etwa 'die Stelle einnehmen', dagegen XV 238 'Wechsel durchführen'. — Neben häufigem *per ... vices* oder *in ... vices* statt eines prosaischen *invicem* (I 626. IV 40) liebt die klassische Dichtung periphrastische Verwendung von *vicis*, so etwa XIV 36 *vices reddere* (am. I 6, 23. Pont. II 10, 51. III 5, 35. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. III 75, 3). XV 409 *alternare vices*. ars I 370 *referre vicem*. III 666 *praebere vicem*, bei Vergil u. a. *variare, alternare, mutare,olvere vices*. — *peragere*, fere i. q. 'agere': IV 413. — Die Bedeutung 'zu Ende führen'. 'vollenden' ist bei Ovid häufiger,

z. B. I 650. II 119 *iussa deae ... peragunt*. II 627 *iniustaque iusta peregit*. VII 502 *mandata*, und sonst. **thalamos ... amatos**: III 282. — *th. amatos* fere i. q. 'th. (virginis) amatae', nach der häufigen poetischen Figur „Adjektiv (Participium) statt Genitiv“ (V 274), im Thes. I 1955, 7 ohne Parallele und unter dem Abschnitt „de amore in res“ eingeordnet; vgl. auch o. IV 139 (KENNEY). **219 versus in Eurynomes faciem genetricis**, eine alte, besonders im Epos angewandte List (III 278), für unsere Geschichte von der späten Mythographie eigens als wichtiger Zug vermerkt: "Ἡλιος ... εἰς τὴν μητέρα τῆς προειρημένης (i. Λευκοθόης) μετεμορφώθη (Symmiktä 6 [Titel: o. S. 75] p. 348, 6f. = Paradoxogr. p. 222, 22), offensichtlich aus Ovid übernommen. — **versus**: VI 95. NUMMINEN (Titel: V 270) 120, 2. — Gen. auf -es: IV 115. — **facies**: IV 126. — **genetricis**: IV 384.

inter / 220 bis sex ... famulas, Spinnstubenszene: Komm. zu fast. II 742; vgl. auch Verg. georg. IV 334ff. met. XIV 264f. — Daß dieser Zug (1) wohl der ursprünglichen Sage angehörte und (2) zu einem echt alexandrinischen Bild umgestaltet wurde, ist eine *conjectura levis* (quippe quae demonstrari non possit: u. S. 289) bei HAUPT-EHWALD. — Multiplikative Zahlenangabe: II 497 (Komm.). IV 292. V 50. 208f. *bis centum*. V 567 *totidem, totidem*. VI 72 *bis sex caelestes*. VI 571 *bis sex*. VI 679 *quattuor ... totidemque*. VII 293 *quater deni*. WILKINSON 251. **Leucothoen**: o. S. 75. **ad lumina cernit**: IV 99. fast. II 743 *lumen ad exiguum* (in der eben genannten Spinnstubenszene). — **cernit**: V 259.

221 levia versato ducentem stamina fuso: Von den drei Tätigkeiten des Spinnens (IV 34 Komm.) stellt das Drehen des *fusus*, der Spindel (IV 229), die zweite dar: VI 22. epist. 18, 37. Tib. II 1, 64 *fusus et apposito pollice versat opus*. Eleg. in Maecen. 1, 73 *torsisti pollice fusos*. Sen. apocol. 4 vers. 1 *turpi convolvens stamina fuso*. V. 13 *molliā contorto descendunt stamina fuso*. Plin. nat. XXVIII 28 *fusos torquere*. Thes. VI 1661, 6ff. BLÜMNER I² 127. — Versschluß: epist. 18, 37 *versato ducentes stamina fuso*. ars I 695. Sen. a. O. CE 501, 6 *ni Lachesis brevīa rupisset stamina fuso*. — Wortfolge a b c a b: VI 5. **222 ergo, ubi**: III 279. IV 380. **ceu** (V 509) **mater ... dedit oscula natae**: II 430 (Komm.); vgl. VI 504. VII 729. — Bei solcher Verwandlung verrät sich der Liebende auch sonst durch seine *oscula, qualia numquam vera dedisset anus*: XIV 658f.; vgl. auch Komm. zu II 431. IV 334f. Das hat Sol hier klug vermieden; er muß erst noch die Dienerin entfernen. — Versschluß: VI 504. **223 arcana** ist für den Ovid-Leser ein Ausdruck von raffinierter Doppeldeutigkeit: Einerseits bezeichnet er naturgemäß und auch bei Ovid vorwiegend das Geheimnis, das einen Gott umgibt (und das ist hier natürlich Sol; vgl. sonst z. B. II 639. 755. fast. III 143 *arcana ... in aede* [im Thes. II 435, 16 zu Unrecht nicht der religiösen Sphäre zugeteilt]) und das der Gott hier zu sehr persönlichen erotischen Zwecken für sich in Anspruch nimmt. Denn andererseits ist *arcanus* bei Ovid, mehr als bei anderen Dichtern, das Schlüsselwort für geheime Dinge, Einverständnisse usw. im Bereich der Liebe (z. B. am. II 15, 15 *arcanas ... signare tabellas*. ars I 137 *nil opus est digitis, per quos arcana loquaris*. II 596 *excipite arcana verba notata manu*, und sonst): Frivoles Spiel des Dichters mit dem Göttlichen (o. S. 69), das umso raffinierter ist, als es nicht auf den ersten Blick ins Auge springt: „cacozelia latens“: o. S. 69. — adj. *arcanus* findet sich in den Met. nur hier, in den Fasten nur a. O. **neve**: V 491. **224 arbitrium** (V 380) **... secreta loquendi**: Sen. clem. I 8, 1 *eripi loquendi arbitrium regibus*, entfernter, trotz ORELLI bei KOESTERMANN, Komm. z. St., Tac. ann. XV 55, 4 *multa ... ac secreta collocutum*. — Die Verbindung mit dem Gerundium ist in Prosa und Poesie gleich häufig.

225 paruerant: Das Plusquamperfekt (parataktisch: V 614) von *parere* bei Ovid nur hier, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, das Wort nicht bei Propertius. **226 ille ego sum, ... qui:** Umkehrung der Prädikation (V 270), hier des „Relativstils“ der Prädikation (IV 532): Die Götter reden *selbst* von ihrer Macht: I 197. — Zur „Formel“: I 757, ferner etwa IV 697 (Komm.). fast. III 505 *illa ego sum, cui. trist.* IV 5, 12 „*ille ego sum*“ *cuperes dicere posse palam.* Calp. 3, 55 *ille ego sum Lycidas, quo eqs.* Mart. X 53, 1 *ille ego sum Scorpis.* Stat. Theb. XI 165 *ille ego sum, qui.* CE 892, 1 *ille ego sum Proculus.* STÉGEN LEC 39, 1971, 200. — *ego* enklitisch am Versanfang: V 604. — Das Folgende ist bare Rhetorik. **longum metior annum:** *longus* ist als Epitheton zu *annus* entweder für den Sinnzusammenhang notwendig (Epitheton necessarium: IV 90), nämlich wenn dem Dichter die Länge eines Zeitabschnittes vorschwebt, so z. B. I 273. XIV 435f. *talia multa mihi longum narrata per annum ... sunt.* am. I 3, 5. II 5, 39 *ne longis flavescere possit ab annis.* II 19, 23 *durat amor longosque adolescit in annos,* und sonst öfter; vgl. auch III 445 *longum aevum.* Oder *longus* ist, wie an unserer Stelle, abundante rhetorische (s. o.) Beifügung, wenn die Vorstellung von dem Jahr als Zeiteinheit im Vordergrund steht, so z. B. fast. IV 23 *cum longum scriberet annum.* Pont. IV 4, 23 *ubi, Iane biceps, longum reseraveris annum.* — *metior*, in hoher Sprache: II 188. **227 omnia qui video, per quem videt omnia tellus,** eine elegante, präzise und geradezu an ein Wortspiel erinnernde rhetorische Formulierung. — Helios sieht alles: I 769 (Komm.; dazu noch XIV 375 *qui pervidet omnia, Solem*), sieht alles zuerst: IV 171f.; dazu etwa noch Pind. paean. 9, 1ff. SNELL = Frg. 51 TURYN ἀκτίς αἰθέρος, τί πολύσκοπε μήσσει, ὃ μᾶτερ ὁμμάτων, πλ. Plat. rep. VI 507Dff. CUMONT, Atti Pontif. Accad. Rom. Archeol., Memorie I 1, 1923, 65f. **228 mundi oculus:** SANDERS (Titel: VI 279) 136, 457 nennt neben vieler moderner Literatur für die Sonne als 'Auge der Welt' nur diese Stelle, die für Ovid auch insofern ungewöhnlich ist, als sie die einzige ist, an der in den Met. *oculus* im Singular begegnet. Vergleichbar ist eigentlich nur noch Hymn. Orph. 8, 14 κόσμου τὸ περιδρομον ὄμμα, und im weiteren Bereich etwa Aesch. Prom. 91 τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου. Soph. Ant. 104 χρυσέας ἀμέρας βλέφαρον. Manil. I 133 Sterne als *oculi mundi*. — L. und P. BRIND'AMOUR, Latomus 30, 1971, 1007 verbinden unsere Stelle mit dem „Licht der Welt“ und Iuno Lucina (vgl. dazu SANDERS 99ff. und [Titel: V 534] 8, 36. Gymnasium 64, 1957, 123. 68, 1961, 174). Hier bestehen keine Verbindungen. Vgl. auch Komm. zu met. II 35 *lux inmensi publica mundi*. RAPP RML I 1997, 32ff. WILPERT RAC I 961f. („Symbolik: Auge Gottes“). **places, ἐρωτικῶς:** I 512. **pavet illa (II 873) metuque ... eqs.:** Zwei Motive: (1) Staunen und Furcht bei der Epiphanie oder einer sonstigen Offenbarung eines Gottes: z. B. III 96ff. 100. IV 391ff. 486 Tisiphone. VII 628ff. Naturphänomene. Komm. zu fast. III 331 und Index s. v. Epiphanie. Beispiele aus der Dichtung seit Homer: PFISTER RE Suppl. 4, 317, 63ff. Ganz anders die Epiphanie der Venus fast. IV 1ff. — (2) Der Gott (Liebhaber) tut der Geliebten Gewalt an: II 574. IV 233 *vim.* VI 525 Tereus: *vi superat.* VI 675ff. Orithyia (684); vgl. V 396 *properatus amor.* — *pavor* und *metus* sind bei Ovid Gegenstand ständiger Variation des Ausdrucks: VI 706 *pavidam ... metu.* VII 630 *pavido ... timore* (Komm.). IX 248f. *nec pectora vano fida metu paveant.* am. I 7, 20 *pavido est lingua retenta metu.* fast. I 16 *pavidos excute corde metus!* II 103 *ille metu pavidus.* II 822 *caeco flentque paventque metu.* III 362 *speque metuque pavent.* **229 et colus et fusi:** Nur bei am. II 6, 46 ist *colus* der Spinnrocken der Parze, sonst, ebenfalls (s. o.) in ständiger poetischer Variation der Junktur,

das Werkzeug sitzender Mädchen und Frauen: XII 474ff. *calathus stamina*. ars I 702. epist. 3, 76 *stamina*. 9, 116 und 14, 66 *lana*. fast. III 817f. *lanam mollire* (met. VI 21). — *fusus*, 'Spindel': IV 221. VI 22 *teretem* ... *fusum*, sonst noch viermal in den frühen Gedichten. Verg.: 2; am bekanntesten buc. 4, 46f. *'taliam saecula suis dixerunt currite' fusis* ... *Parcae*. (Cir.: 1). Tib.: 1, nicht Hor. Prop. J. P. WILD (Titel: VI 19f.) 31f. und 155 (*colus*). 32ff. mit Taf. IIIb (*fusus*). Zur Junktur vgl. Varro bei Plin. nat. VIII 194. Sen. Herc. O. 219 *captiva colos fusosque legam*. MARQUARDT-MAU (Titel: IV 10) 517f. BLÜMNER I² 123. — Vgl. auch VI 1ff. S. 11f. Erfindung der Spindel. **digitis cecidere remissis**: Die kunstfertigen *digiti* spielen in der Darstellung der Tätigkeit des Spinnens bei keinem anderen antiken Autor eine so wichtige Rolle wie bei Ovid: VI 20. 57. XIV 265. epist. 14, 66. 18, 197 (s. u.). Catull. 64, 313. Apul. mund. 38. Claud. VIII 593. — Fallenlassen vor Schreck: II 600. IV 175. XIV 350 (s. u.). — Die Frage der grammatischen Konstruktion des Ablativs (Abl. absol. oder Abl. separ.) läßt sich hier eindeutig beantworten: epist. 18, 197 *stamina de digitis cecidere* ... *remissis*. — *cadere* mit Abl. separ. z. B. V 399 (s. u.). VII 585f. (nicht sicher:) *putria motis poma cadunt ramis agitataque ilice glandes*. XIV 350 *cecidere manu* ... *herbae*. Vgl. Verg. georg. I 487f. *caelo ceciderunt* ... *sereno fulgura*. Liv. I 31, 2 *caelo lapides*. — Abl. separ. und Abl. mit Praeposition: VI 341. — Perfekt auf -*ere* (IV 61): IV 618. V 109. 399 (s. o.). VII 283. 347. IX 571. XIII 173. XIV 350. XV 428. 788 und in den anderen Gedichten. Seltener *ceciderunt*: VII 595. XII 554. XIV 543, sonst nur noch am. I 9, 23. — Zum Versschluß vgl. V 399 *tunicis cecidere remissis*. — *remittere*, fere i. q. 'relaxare' ist poetisch häufig: II 185 *frena* (Komm.). V 399 (s. o.). IX 314 *iunctas manus*. IX 315 *vincla* (ars II 291). fast. IV 126 *vere nitent terrae, vere remissus ager*. epist. 18, 197 (s. o.). trist. II 547 *omne meum opus* (fere i. q. 'lascivum'). **230 ipse timor decuit**, ein eminent erotisches Motiv: fast. II 757 *hoc ipsum decuit: lacrimae decuere pudicam* (i. *Lucretiam*). V 608 *et timor ipse novi causa decoris erat*, in ähnlicher Szene: Europa auf dem Stier; vgl. auch Komm. zu met. I 527 Daphne. V 603ff. VII 730ff. Procris. Manil. V 554 Andromeda (Text: IV 681). — *ipse*, 'sogar' (BREITENBACH: 'selbst der Schrecken verschönt sie'), ebenso VII 603. 733 *dolor ipse decebat*. Anders Thes. VII 2, 348, 56ff. 349, 17f. ... „significat ... aliquid ut summum, extremum“ (so VII 794) eqs. — *decor* sim. ἐρωτικῶς: IV 330. — *decere*, persönlich konstruiert: I 457. IV 312. VII 733 (s. o.); vgl. ähnlich VI 689 *dedecet. nec longius ... moratus* / **231 in veram rediit speciem** (Mhλ. LAFAYE. BREITENBACH. *faciem* NeF. MAGNUS. EHWALD; s. auch unten): „Translatives in“ (NUMMINEN [Titel: V 270] 118ff. 124ff.) bei Ausdrücken der Veränderung, insbesondere der Metamorphose: IV 270 *mutare*. IV 278 *conferre*. IV 396 *abire*. IV 575f. *porrigere* und *tendere*. IV 619 *animare*. V 5 *vertere*. V 428f. *extenuare*. V 433f. *transitus* (Komm. z. St. auch zu *transire*). V 457 *contrahere*. V 547 *crescere*. VII 447 *durare*. Vgl. NUMMINEN 125f. zu XV 245 *cadere* und XV 420 *transferre*. Thes. VI 46, 3ff. — *verus*, i. q. 'eigentlich', 'ursprünglich', 'wirklich' sim.: IV 272 *deos*. VII 742 *verus eram coniunx*. XI 626 *somnia, quae veras aequant imitantia formas*. XIII 607 *primo similis volucris, mox vera volucris* (Metamorphose). XIV 644 *veri ... fuit messoris imago* (Metamorphose). Vergleichbar auch X 250 *virginis est verae facies*. — *rediit* im Bereich der Metamorphose: I 741 (vgl. Thes. VI 46, 5f.); fast gleichlautend, aber in anderer Bedeutung III 474 (*Narcissus*) *ad faciem rediit* ... *eandem*, — ebenso *species*: I 35 (auch *facies*, s. o. und IV 126). **solitumque** (IV 83) **nitorem**: Ovid bezieht *nitor* — hier durch die Wieder-

holung in 233 stark betont — *niteo* und *nitidus* seltener auf die Sonne (und die Gestirne), als das von der Wortbedeutung her zu erwarten wäre; vgl. dazu etwa I 603 *dies* (Komm.). II 112 *Aurora*. IV 348. VIII 1 *Lucifer* (fast. II 149). XIV 33 *nitidi* ... *filia Solis*. XIV 768 *nitidissima solis imago*. XV 30 *candidus Oceano nitidum caput abdiderat Sol*. XV 187. fast. III 44 *nitido* ... *deo*. V 543 *nitentibus astris*, und sonst. Dagegen, nur aus den Büchern I—III, etwa I 74 *pisces*. I 552 ἐρωτικῶς (Komm.). I 610 *iuvencus*. II 3 *ebur*. II 694 *vacca* (Komm.). II 736 *talaria*. III 407 *undae* (Komm.). 232 *at virgo* eqs.: Die *cetera* werden nicht geschildert oder nur ganz kurz angedeutet: II 873. Vers. del. MERKEL². MENDNER (Titel: VI 294) 46f.; cf. MARAHRENS 74f. **quamvis inopino territa visu / 233 victa nitore dei posita vim passa querela est:** *quamvis* mit Adjektiv oder Partizip: IV 206. Die sinngemäße Einordnung des konzessiven Partizips widerspricht der üblichen grammatischen Praxis. Nach dieser besteht die Konzessivität gegenüber dem Hauptverbum. Aber 'quamvis territa ... vim passa est', 'wenn auch noch so erschreckt, ..., duldet sie die Gewalt' entbehrt der Logik und entspräche nicht der Situation (sinnvoller wäre: 'weil ... sehr erschreckt, ... duldet sie'). Der eigentliche Gegensatz ist aber: 'wenn auch noch so erschreckt, klagte sie nicht (= sprach sie kein Wort) und duldet ...'. Mit anderen Worten: *posita* ... *querela* muß gedanklich dem Prädikat koordiniert werden: 'quamvis territa, querelam posuit et vim passa est'. Diese gedankliche Beiordnung der partizipialen Konstruktion entspricht vielfach beobachteter Gepflogenheit des Dichters; aber während sie im allgemeinen (V 370) für das Verständnis des Textes nur empfohlen werden kann, erweist sie sich hier als zwingend notwendig. — *inopinus* ist eine retrograde Bildung aus Versbequemlichkeit; sie findet sich vorher nur noch Verg. Aen. V 857. VI 104 und bei Ovid nur noch VI 465 (var. lectio). Pont. I 8, 15f., in epischer Diktion: *hanc ferus Odrysiis inopino Marte peremptis cepit . . . Getes*. In Prosa seit Tac.: NORDEN, Komm.³ S. 155. Thes. VII 1, 1751, 48ff. 53. Komm. zu met. II 808. — *visus*, -us, sechsmal bei Ovid (5: 1), vorwiegend am Versschluß oder in der Pentameterfuge, hat seit Lucrez (11) und Vergil (11) seinen festen Platz in der hohen Sprache; Hor.: 1. Tib.: 1. Prop.: 0. — *nitor*: IV 231. BRUÈRE, in: Ovidiana, 499, vergleicht Sil. VII 470f. *fessique nitoris luce* (sc. *Veneris*) *cadunt oculi* (*Paridis*). — *querelam ponere* findet sich als Junktur bei Ovid nur hier und hat in der klassischen Dichtung nur eine Parallele, Prop. III 10, 9 *alcyonum positus requiescant ora querelis*. — *ponere*, i. q. 'deponere', Simplex pro composito (Compositum pro simplici: V 188): III 52 (Komm.). IV 34 *ducere-deducere*. IV 576 *tendere-extendere*. V 2 *memorare-commemorare*. V 198 *tenere-retinere*. V 631 *servare-observare*. VI 12 *quaerere-acquirere*. VI 149 *colere-incolere*. VI 201 (202) *ponere* und *deponere* nebeneinander. VI 227 *figere-defigere*. VI 252 *trahere-extrahere*. VI 292 *solari-consolari*. VI 454 *paratus-apparatus*. VI 572 *cludere-intercludere*. VI 575 *venire-subvenire*? VI 617 *rapere-eripere*. VI 621 *tueri-intueri*. VI 642 *vertere-avertere*. VI 666 *sequi-persequi*. VI 691 *vertere-evertere*. VII 56 *sequi-consequi*. VII 61 *ferre-efferre*. VII 145 oder 146 *tenere-retinere*. VII 296 *capere-accipere*. VII 736 *servare-conservare*. — *vim pati*: VI 525. Etwas schwach BREITENBACH: „Sie klagt nicht, sie duldet“. 234 *invidit*: *invidia* (Übersicht: V 513) als 'Eifersucht' ist offenbar selten; der Thes. hat dafür kein eigenes Lemma. Vgl. etwa IX 463 *si qua est ... formosior, invidet illi*. ars I 296 *invida formosus oderat illa* (i. *Pasiphae*) *boves*. Prop. I 12, 9 *invidiae fuimus* (*amantes*). II 28, 10 *prae se formosis invidiosa dea* (*Venus*) *est*. — Praedikat am Satz- und Versanfang: V 210. **Clytie**: IV 256. **neque enim**

(V 630) **moderatus in illa** / 235 **Solis amor fuerat**: Sol hatte sie früher maßlos geliebt. — **moderatus**: II 431. Die Junktur ist ohne Parallele: Thes. VIII 1218, 3. — **illa** bezeichnet hier nicht die früher genannte (Leucothoe), sondern die zuletzt genannte Person (Clytie), also etwa i. q. 'ea': I 312 (Komm.). Solche Verwendung ist besonders am Versschluß (*ab illa, in illo, ex illa* sim.) beliebt: *ab eo, in eo* sim. sind dort metrisch nicht möglich. Im Nominativ kann *ille* absolut abundant (VI 66) gebraucht werden: VI 144 Komm. Vgl. im einzelnen etwa IV 178. 237. 374. 381. 410. 465. 560. 589. 662. V 428. VI 250. 392. 434. 454. 580. VII 88. 110. 271. 480. — *in* ist in erster Linie zu verstehen als *in occasionis* bei *voces amoris* (HAUPT-EHWALD; s. u. VI 116), also etwa 'non mediocriter urebat in illa'. Dennoch spielt auch die Vorstellung des 'moderatum esse in alqm. oder in alqa. re' hinein, wie sie allerdings seltener und später belegt ist (z. B. Val. Max. IV 1 ext. 2 [Plato] *in Xenocrate ... constanter moderatus fuit*. Iust. VII 6, 16 *moderatus ... mitis adversus victos*: Thes. VIII 1217, 26. 1218, 31): In IV 258 ist eben dieser Gedanke wieder aufgenommen: *venerisque modum sibi fecit in illa*. — **Solis amor** thematisch: IV 170. **stimulata**: *stimulo* und *stimulus* haben bei Ovid (17 Stellen) im Bereich von Liebe (meist eines *iniustus amor*) und Eifersucht nur vergleichsweise selten Verwendung gefunden: IV 430 (Ino). VI 480 und 550 (Tereus: *furor* und *ira*). ars II 444 *acribus est stimulus eliciendus amor*. fast. II 779 *iniusti stimulis agitatus amoris* (Tarquinius); das entspricht epischer Tradition: bei Vergil nur georg. III 210 *venerem et caeci stimulos avertere amoris* (von 9 Stellen). — *paelicis ira* = IV 277. — Haß auf die *paelex*: III 258; vgl. IV 421ff. Ino (IV 547). VI 537 Philomela. VII 41 Medea's Eifersucht. VII 91 Medea will nicht *paelex* sein. VII 523 S. 335 Iuno-Aegina. VII 831 Procris-Aura. IX 144 Deianira-Iole. — Gen. obiect.: I 765. HOFMANN-SZANTYR 663 (mit Korrektur Gymnasium 73, 1966, 333). KOESTERMANN zu Tac. ann. XIII 57, 3. **236 vulgat adulterium**: Das Verbum — Verg.: 5. Hor.: 4. Tib.: 0. Prop.: 0. Ov.: 11 (8 met.: 3) — erscheint bei Ovid vorwiegend (8) in den infiniten Formen (anders VII 393 *vulgarunt*. epist. 11, 79 *nostrum vulgat clamore pudorem*. trist. II 429 *multos vulgavit amores*); ebenso ἐρωτικῶς IV 276. X 240 *corpora*. — *adulter*, *adulterium*: IV 182. HORVÁTH, Act. Ant. 9, 1961, 73f. **diffamatumque** (sc. *adulterium*) **parenti** (i. *Orchamo*: IV 212) / **237 indicat**: *diffamare*, i. q. 'infamare', 'verleumden', zuerst hier und nur hier bei Ovid (s. auch unten: *inmansuetus*), dann erst wieder bei Tacitus: KOESTERMANN, Komm. zu ann. XV 49, 4. — *indicat*, Periodenschluß nach dem 1. Daktylus: VI 283. **ille** (IV 234) **ferox inmansuetusque**: Sowohl durch diese Epitheta, weniger, aber immerhin auch durch *ferox* (V 353), deutlicher durch *inmansuetus* und *crudus* (IV 240), als auch durch seine Handlung (s. u.) charakterisiert der Dichter den Vater der Leucothoe als Barbaren; vgl. z. B. XIV 249 *inmansuetique Cyclopis*. XV 85 (*bestiis*), *quibus ingenium est inmansuetumque ferumque*. fast. I 550 und 570 Cacus. Pont. II 1, 66 *Getes*, und sonst. — *inmansuetus*, zuerst bei Ovid (s. auch oben: *diffamatus*), epist. 17, 37 von Boreas, dann dreimal in den Met. (s. o.), dann erst wieder Sen. Stat. **precantem** / **238 tendentemque manus** eqs.: Die Wirkung der Häufung von gleichklingenden Participia (VI 269) wird durch die erst späte Anfügung eines weiteren Participiums (239 *dicentem* [s. Komm.], der Rede nachgestellt) noch erhöht und stellt ein interessantes Element rhetorischer Spannung dar. — *manus brachia tendere* sim.: VI 279. **lumina Solis**: I 135. 767 (Komm., auch zu poetischem Plural [IV 58] *lumina*). **ille**, normal, anders als IV 237, auf die ferner stehende Person bezogen. **239 vim tulit invitae**: *vis*: VI 525. — *in-*

vitus ist in erotischen Darstellungen dieser Art topisch, z. B. IV 359 *pectora*. VI 608f. *per vim sibi dedecus illud inlatum*. VII 19. 704. IX 605, und sonst oft, z. B. fast. II 178 *invito est pectore passa lovem*; vgl. auch V 492. Der Thes. gibt über diese Wortbedeutung nichts aus. **dicentem**: S. o. *precantem*. — Verbum dicendi der Rede nachgestellt: II 394. 596. 665. III 526. IV 251. V 223 und sonst oft. Thes. V 1, 982, 68ff. (*dicere* eingeschoben: V 290). — *dicentem* eigentlich mit aoristischer Bedeutung (εἰποῦσαν): VII 238.

defodit alta / 240 crudus humo: Während Ovid manche gewaltsame Todesarten ohne besondere Anteilnahme darstellt (z. B. III 307; vgl. auch VI 266), ja sogar eine gewisse naive poetische Freude an der Variation solcher Schilderungen erkennen läßt (z. B. VI 218ff.), erscheint für ihn diese Strafe als die pure Barbarei: Er charakterisiert den Vater als einen homo ferox, inmansuetus (s. o.) und crudus und steht mit der Beurteilung des Lebendigbegrabens offenbar unter dem Eindruck des „Zeitgeschmacks“ oder einer zeitgenössischen Diskussion: Livius hatte an einer berühmten Stelle das Lebendigbegraben eines Gallier- und eines Griechenpaares auf dem Forum boarium (Plin. nat. XXVIII 12) im Jahre 216 in der höchsten Not der Stadt nach der Schlacht bei Cannae als ein *minime Romanum sacrum* bezeichnet (XXII 57, 6. Komm. zu fast. V 621f. S. 329 mit weiterer Literatur; vgl. Index s. v. Opfer). Ähnlich schwierig ist auch das Lebendigbegraben als Strafe für den Inzest der Vestalen in die üblichen Vorstellungen von den römischen Opfern bzw. Strafen einzuordnen (Komm. zu fast. III 29; dazu jetzt C. KOCH, Religio, 1960, 1ff. BÉMONT, Mél. d'Archéol. et d'Hist. 72, 1960, 133ff.). Doch wird ein gemeinsames west-östliches Substrat dieser Vorstellungen, wie es PERDRIZET 215ff. für möglich hält (Lebendigbegraben in Megiddo, Palaestina, Byblos und anderen Orten einerseits und in Rom andererseits), für unsere Geschichte kaum mehr als Vermutung bleiben. — *defodere* ist seit Cato or. frg. 193 MALCOVATI³ geradezu Terminus für diese Art von Strafe (Thes. V 1, 366, 12ff.); Ovid ist der einzige Dichter, der davon spricht: hier und 242 für Leucothoe, fast. VI 458 für die Vestalen (außerdem II 641 für Terminus). — *alta*: Die Vestalen (s. o.) werden *viva humo* begraben. Für die Junktur *alta humus* scheint es keine Parallele zu geben (Thes. I 1779, 6ff. VI 3124, 60). — *crudus* bezeichnet wie

kaum ein anderes Wort die rohe Gesinnung des Orchamus. Das Wort wird in den Met. nur hier und in den Fasten nur von den rohen Eingeweiden einer geschlachteten *porca* gebraucht, VI 158. Andere Beispiele: am. III 8, 58 *bella*. epist. 9, 67 *Diomedes*. Pont. I 2, 121 *Atreus*, und sonst. — Thes. IV 1236, 28 *crudus Sol* ist eine peinliche Fehlinterpretation (s. auch IV 243f.). **tumulum** ... **super gravis addit harenae**: Diese sachlich und sprachlich merkwürdig barock (IV 79) anmutende Maßnahme hat eine mehrfache dramaturgische Funktion: Einerseits zeigt sie erneut die Rohheit des Vaters, dem das Begraben allein nicht genügt (dazu muß der *tumulus* auch noch *gravis* sein: s. u.). Andererseits gibt sie dem Dichter Gelegenheit, einen Zug anzufügen, der für moderne Vorstellungen zwar reichlich grotesk (IV 122) und geschmacklos erscheint, in den Augen des Dichters aber besonders geeignet ist, das zärtliche Zueinanderstreben zweier Menschen in ungewöhnlicher Weise auszudrücken: Leucothoe, die ja später eine Pflanze wird, drängt aus der Erde zum Licht, Sol seinerseits drängt, mit wie absonderlichen Methoden auch immer, zur Geliebten, beide vergebens. — *super* ... *addit*: Verg. buc. 3, 38. 5, 42 *tumulo super addite carmen*. — Tmesis: II 151 (Komm., dazu GONZALEZ-HABA, Glotta 40, 1962, 288). IV 725. — *gravis harena* ist offenbar ohne Parallele (Thes. VI 2274, 62). HELM 542 vergleicht VII 355

gravis tellus (Komm.) und XII 118 *gravis terra*. Gedanklich würde das auch zu einer Enallage (VI 303) etwa statt 'gravem harenae tumulum' führen. Dazu zwei Gegensätze ganz verschiedener Art, die den Bereich andeuten: (1) VII 361 die *parva harena* auf dem verlassenen Grab des Paris (vgl. Komm. und Thes. VI 2526, 61ff.), und (2) die am häufigsten aus dem Lateinischen bekannte Formel *sit tibi terra levis* (S T T L) (ars III 740 [dazu met. VII 355, 850], seit Eur. Alc. 463 *κούφα σοι χθὼν ἐπάνωθε πέσοι*): HARTKE, *Sit tibi terra levis formulae quae fuerint fata*, Diss. Bonn 1901. LISSBERGER 135ff. LATTIMORE, *Themes in Greek and Latin Epitaphs*, 1942, 65ff. KANNICHT zu Eur. Hel. 852ff. Einige Beispiele auch: Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 178. 180. 192. 241 *dissipat* (II 801) *hunc radiis*, eine groteske Vorstellung: S. vor. Anm. **Hyperione natus**: IV 192. **iterque / 242 dat tibi**: Die Junktur ist nach Cic. Att. III 19, 2. Caes. Gall. I 8, 3. V 27, 10 durch Vergil in die Dichtersprache eingegangen; Ovid verwendet sie öfter, z. B. ars II 41. fast. IV 800. Ib. 112 (RICHMOND, in: ACO II 53), in den Met. nur noch XV 441. Thes. V 1, 1680, 4ff. — *Anrede ex persona poetae*: IV 44. **qua possis defossos promere vultus**: IV 240. — *qua possis*, Konjunktiv: II 149. Konsekutiver Konjunktiv im Relativsatz: IV 291. V 181. VII 720. — *defodere*: IV 239. — *promere* erscheint an dieser Stelle ein wenig deplaciert, wenn man den sonstigen Gebrauch des Verbums bei Ovid vergleicht, so I 468 *tela*. III 188 *sagittas*. ars III 516 *spicula*. fast. V 379 *promet sua sidera Chiron*. V 508 *faces*. V 518 *vina*. Pont. III 4, 101 *ostrum*; doch ist dieser Gebrauch immerhin vorwiegend in den Werken der hohen Dichtung zu finden: met./fast.: übrige Dichtungen: 12 : 3. — Poetischer Plural: V 292. 243 ... **enectum pondere terrae / 244 tollere, nympha, caput**: *enectum caput* ist ein ungewöhnlicher Ausdruck in singularer Junktur: Bei Cic. Hor. Ov. Liv. Val. Max. findet sich nur das PPP, bei Ovid nur hier, poetische Verwendung ist selten, häufiger nur bei den Komikern: Thes. V 2, 562, 1f. 39 (mit einer weiteren [s. o. IV 240] Fehlinterpretation: *Clytie*, statt richtig *Leucothoe*). — Der ungewöhnliche Schmerz des Gottes findet sicherlich nicht ohne Absicht auch im folgenden seinen Ausdruck in ungewöhnlichen Wendungen. — Versschluß *pondere terrae*: V 354. — *nympha* „ist ursprünglich jedes Mädchen in mannbarem Alter (Hesiod. Theog. 298), gewöhnlich heißt allerdings die Braut so (Il. IX 560. XVIII 492) und gelegentlich auch noch die junge Ehefrau (Od. XI 447, vgl. Il. III 130. Od. IV 743)“: HERTER RE XVII 1528, 40f. KRETSCHMER, Glotta 1, 1909, 325ff. WALDE-HOFMANN LEW II³ 183f. — Diese Verwendung ist im Lateinischen, wo die Bedeutung 'Nymphe' absolut vorherrscht, ganz selten; als sicher gelten Stellen wie epist. 1, 27 *grata ferunt nymphae pro salvis dona maritis* (FORCELLINI, GEORGES; ganz anders dagegen PALMER, Komm. z. St. [1898]: „The Nymphs win gifts offered in gratitude for safety of husbands“ mit vermeintlicher Parallele bei Prop. IV 4, 25). 9, 103. Ciris 435 (THOMASON, Class. Philol. 19, 1924, 153). — Es ist interessant, daß an einigen anderen Stellen *nympha* als varia lectio oder Konjekturen statt *nupta* erscheint, so etwa fast. II 605 *nuptas: nimpham* D¹. *nimphe* G¹; zu fast. III 205 und V 205 *nuptae (nymphae)* vgl. den Appar. bei MERKEL 1841 und FORCELLINI s. v. *Nympha*. Lygd. 1, 21 (Krit. Appar. bei LENZ). Fest. 170M. 174L. HAILER, in: Abh. aus dem Geb. der klass. Altert.-wiss., W. v. Christ dargebracht, 1892, 408 zu Lygd. a. O. und Prop. III 13, 9 (suprascr. *nifeas*). **corpusque exsangue**: II 647. Vgl. IV 443 *umbrae exsangues*. **iacebas**: VII 521. 245 **volucrum moderator equorum**: Komm. zu II 48 *alipedum* ... *moderamen equorum*. II 234 *volucrum* ... *equorum*. III 409 Quantität der

Mittelsilbe von *volucris*. — *moderator*, ein Wort der hohen Sprache, bei Ovid nur noch VII 561 *nec moderator adest* (sc. *pestilentiae*; vgl. Komm.). VIII 856 *harundinis*. fast. III 593f. *nec iam moderator habenis utitur* (Pont. II 5,75). Vgl. met. VI 223 ... *moderantur habenis* (Komm.). Lucan. VIII 199 *moderator equorum*. Sonst nur noch vergleichbar Naev. trag. 59. Cic. fam. II 6,4 (in imagine) und je einmal Non. Sidon. Cassiod.: Thes. VIII 1210, 1ff. — Antonomasi: V 376. **246 post Phaethonteos ... ignes:** I 747f., speziell II 381ff.; zur

Vorstellung auch Chalc. comm. 72 *sextus Phaethontius ardor* ~ Theon. Smyrn. p. 139 HILLER (1878) ἔκτος δ' αὖ φαέθων Διὸς ἀγλαὸς ἵσταται ἄστηρ. — Das Adjektiv bei Ovid nur hier (ebenso XII 581 *Phaethontis*), später Stat. Theb. I 221 *Phaethontea ... favilla*. Mart. IV 25,2. VI 15,1. X 12,2 und selten später; dagegen *Phaethontius*: Sil. VII 149 *Phaethontius amnis*, ebenso am Versschluß etwa VII 206 ... *Phaethontia Phoebo*. X 110 ... *Phaethontia prolem*, und sonst. Beide Adjektive (-*teus* und -*tius*) sind griechisch m. W. nicht belegt (V 98).

dolentius, Schmerz und Trauer des Gottes: II 621. IV 243f. — *dolentius* ist sehr selten: Cic. Sest. 14. Hier. in Ier. VI 26 p. 889 *nil ... dolentius quam unum ... perdere filium*. Avell. p. 6,22. 11,13. Cacl. Aur. chron. V 1,6. Thes. V 1,1830, 43ff. zu unserer Stelle: „dub. an adv.“, ohne Parallele. Der Zweifel ist nicht berechtigt, das Adj. Neutrum ist unproblematisch; vgl. etwa II 796 *nil lacrimabile cernit*. IX 626 *nil commisisse nefandum*. fast. I 86 *nil nisi Romanum*; s. auch Komm. zu VI 305. **247 ille quidem:** Auch hier hat *ille quidem* die Aufgabe, den Blick in eine andere Richtung zu lenken (I 209. IV 340. 352. 451. V 30. 506. VII 743). Das ist hier stufenweise geschehen: Der Doppelvers 243/44 zeigt die tote Leucothoe, der Doppelvers 245/46 spricht von dem Anblick, den sie dem Sol bietet, in dem Doppelvers 247/48 geht die Handlung auf den Sonnengott über.

— *ille quidem*, ... *sed*: VI 679. — Unter den Göttern hat sonst vor allem Apollo solche Versuche unternommen: II 303. 617. 621. X 185ff.; vgl. V 546; wahrscheinlich sind sie ihm in der mythographischen Literatur nach dem Vorbild der (versuchten) Totenerweckungen seines Sohnes Aesculapius zugeschrieben worden; über ihn und die Bestrafung durch Iuppiter vgl. Komm. zu II 645. IV 249. fast. VI 750. **gelidos:** VI 249. **248 si** nach *temptare*, selten seit Caes. civ. I 83,4 *illi vadum ... temptare, si transire possent*; vgl. Gall. I 8,3 *conari, si*. KÜHNER LG II 2,425. HOFMANN-SZANTYR 543⁴. Sonst nicht bei Ovid, nicht bei Verg. Tib. Prop., vgl. aber Hor. epist. II 1,164 *temptavit quoque rem, si digne vertere posset* (KIESSLING-HEINZE z. St.). Liv. I 57,3 *temptata res est, si primo impetu capi Ardea posset*. Komm. z. St. — si an 5. Stelle des Satzes: VII 32. **queat:** 10 Stellen bei Ovid (met.: 3 [noch XV 2. 79], *ars*: 1. trist.: 4. Pont.: 2), nur in den Formen *queam, queat, queant*. Verg. nur Aen. VI 463 *quivi*. X 19 *queamus*. Hor.: 8 (nicht *carmin.*). Tib. I 9,63. III 11,16 und Paneg. in Mess. 6. 46 *queat*. Prop. I 18,4. II 7,4. NEUE-WAGENER III⁸ 623ff.

in vivum ... revocare calorem: *revocare*, ins Leben 'zurückrufen' (auch trist. V 9,19 *seminecem Stygia revocasti solus ab unda*) hat epische Tradition; vgl. etwa Verg. Aen. V 476 *revocatum a morte Dareta*. VII 769 (*Hippolytum*) *Paeoniis revocatum herbis et amore Dianae*. Das Verbum sonst bei Hor.: 4. Tib.: 0. Prop.: 8. — *vivus calor* darf als Enallage (VI 303) für 'calor vivi hominis' gelten; für die Junktur nennt Thes. III 182,84. 183,5 nur Ps. Cens. frg. 3,6 (in anderem Zusammenhang).

249 tantis fatum conatibus obstat: *fatum* ist hier etwa 'die Weltordnung', die ein Gott zu stören sucht, indem er den Tod überwinden will. Wo ein Geringerer, etwa Aesculapius, den gleichen Versuch unternimmt, nämlich Hippolytus wie-

der zum Leben zu erwecken, stellt Iuppiter durch seinen Blitz die Ordnung wieder her (fast. VI 746ff.). Es ist deswegen nicht ganz leicht, das *Fatum* unserer Stelle einer festen Kategorie zuzuordnen: KAJANTO 8. BARDON, Latomus 20, 1961, 495. — Vgl. XIII 373 *obstantia fata*. Verg. Aen. IV 438ff. *sed nullis ille movetur fletibus aut voces ullas tractabilis audit: fata obstant eqs.* (PEASE z. St. über den Gegensatz *fata-deus* bei Vergil), dann Vell. II 118, 4. Val. Flacc. II 5. Stat. Theb. III 629 *fatis superisque obstantibus*. Claud. Don. Aen. X 466. Thes. VI 362, 40ff. IX 2, 247, 2. Vgl. met. II 617 *vincere fata*. VII 12 *deus obstat* (Komm.). — *conatus* bei Ovid nur noch rem. 683 *sed quid . . . nostris conatibus obstat?* Sen. epist. 24, 7 *nihil . . . egisti, fortuna, omnibus conatibus meis obstando!* 83, 19 *obstantem malis conatibus*. Stat. Theb. XI 436 *sumptisque semel conatibus obstant*. 250 *nectare odorato sparsit*: IV 215ff. 252. 253 *odore*. X 731f. in ganz ähnlicher Situation (also poetisches Klischee?): (*Venus*) *cruorem (Adonidis) nectare odorato sparsit* (an gleicher Versstelle). XIV 606 *dulci* (dazu ROSCHER [Titel: IV 215] 44ff.). Über den Wohlgeruch der Ambrosia vgl. zuletzt THIEME (Titel: IV 215) 115, 5. — Vgl. auch IV 498f. *spargere veneno* (konkret und bildlich). Von den vielen Eigenschaften, die dem Nektar (und der Ambrosia; zu den Etymologien: IV 215) zugeschrieben werden, nennt Ovid hier den Wohlgeruch (dazu auch II 626) und die Verwendung als Mittel zur Einbalsamierung und zur Unsterblichkeit, allerdings *cum grano salis* (auch IV 251): Leucothoe lebt ebenso wie Adonis (s. o.), dem die gleiche göttliche Behandlung widerfuhr, weiter, sie als Weihrauchstrauch, er als Anemone (Komm. zu fast. V 227 S. 307). — Wohlgeruch: z. B. Nossis AP VI 275, 3f. καὶ ἄδύ τι νέκταρος ὄσσει τοῦ, τῷ καὶ τήνα καλὸν Ἀδῶνα χρίει (s. o.). Theocr. 17, 29 νέκταρος εὐδόμοιο. Lucr. II 848 *nardi florem, nectar qui naribus halat*. In älterer Zeit wird diese Eigenschaft vorwiegend der Ambrosia zugeschrieben: Hom. II. XIV 170. Od. IV 445. Theogn. 1, 8f. ἐπλήσθη Δῆλος . . . ὀδμῆς ἀμβροσίης. Verg. georg. IV 415 *liquidum ambrosiae . . . odorem*, und sonst (ROSCHER a. O. über die Verwechslung von Nektar und Ambrosia: ROSCHER RML I 281, 30ff. PRELLER-ROBERT I 113, 2). Es besteht angesichts dieser Topoi keine Veranlassung anzunehmen, Ovid habe bei *odorato* speziell an die sprichwörtlichen Wohlgerüche Arabiens (V 131) gedacht. — Unsterblichkeit (s. o.): Am bekanntesten Hom. II. XIX 38ff. Thetis an der Leiche des Patroklos (ROSCHER 58). XIX 352ff. (Text: IV 498f.: Stärke). met. VII 707. XIV 605ff. *genetrix* (i. *Venus*) *divino corpus* (sc. *Aeneae*) *odore unxit et ambrosia cum dulci nectare mixta contigit os fecitque deum*. Vgl. ferner etwa Alkaios von Messene (etwa 200 v. Chr.) AP VII 1, 3 νέκταρι . . . ἐχρίσαντο, und auch das *sacrum medicamen* des Sol in II 122f. (Komm.). ROSCHER (Titel: IV 215) 51ff. RML I 280, 40ff. WERNICKE RE I 1809, 50ff. — Particip *odoratus* nicht (wie SIEBELIS-POLLE) zuerst bei Ovid (14 Stellen, 8 : 6), sondern seit Cato agr. Varro rust., dann Verg. georg. II 118. III 414 und sonst. Hor.: 3. Tib.: 3. Eleg. in Maecen.: 1. Prop.: 5, später besonders oft bei Plin. nat. (etwa 100 Stellen, mit Compar. und Superlat.). — Die Junktur hat bis in die Spätzeit keine Parallelen.

251 *multaque praequestus*: Schematische Wiedergabe der Klage: II 333. — Während die Praeposition *prae* „in der Poesie überhaupt sehr selten ist“ (AXELSON 81), nämlich Verg.: 2. Hor.: 1. Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 4 (met. XI 155 und am.: 3), liebt Ovid Composita mit *prae-* (III 32; dazu V 10 *praeripio*. VII 131 *praeacutus*), und an Verben finden sich allein folgende meist ungewöhnliche Composita bei Ovid nur in den Met. (mit geringer Steigerung der Häufigkeit gegen Ende des Gedichts): I 662 (II 658 [Komm.]. XIV 790) *praecludo*. VII 489 *praeconsumo*

(Komm. über andere Doppelcomposita mit *prae-*). XIII 60 *prae-fodio*. VII 123 *praetingo*. II 657 *prae-verto* (Komm.). XIV 55 *prae-vitio*. HOFMANN-SZANTYR 284³. — Wenn man angesichts dieser Häufung die Entscheidung treffen soll, ob Anlehnung an religiöse Sprache (*prae-fari*, Komm. zu fast. VI 304) oder eine poetische Stileigentümlichkeit vorliegt, dann wird man wohl das letztere annehmen.

tanges tamen aethera: Wendungen wie *ad aethera (sidera) tollere* u. dgl. bedeuten im allgemeinen 'die Unsterblichkeit verleihen (erhalten)' usw., so etwa XV 846 *caelestibus intulit astris*. fast. I 307 *sic petitur caelum* (Komm.). II 496. Verg. Aen. I 259f. *feres ad sidera caeli magnanimum Aenean*. XII 795 *fatisque ad sidera tolli*. Komm. zu met. I 316 *astra petere*. III 404. — Zur Unsterblichkeit s. auch IV 250. Sie ist hier nicht die Unsterblichkeit der Götter, sondern die immerwährende Anwesenheit des Weihrauchs, der sich beim Opfer in das Reich der unsterblichen Götter erhebt. Eine solche Variante hat Ovid, der Meister der Variation, offenbar mit voller Absicht eingeführt. **dixit**, der Rede nachgestellt: IV 239. **252 protinus:** V 557. **inbutum caelesti nectare:** Hor. carm.

I 13, 15f. *oscula, quae Venus quinta parte sui nectaris imbuat*. Mart. VIII 50 (51), 17f. *imbuat egregium digno mihi nectare munus . . . tua . . . manus*. — **nectar:** IV 250. Die Verbindung mit *caelestis* (zur Bedeutung vgl. IV 217) später bei Lact.

Phoen. 111. **253 deliquit:** Die Metamorphose ist seit IV 247 (oder 250) vorbereitet, der eigentliche Vorgang wird zum Schluß kurz (V 557), aber recht anschaulich beschrieben. — Die auflösende Wirkung des Nektars ist sonst unbekannt; sie dürfte eine Erfindung Ovids (oder seiner Vorlage) sein. — *deliquesco* ist überhaupt nur 13 mal belegt, davon 3 mal bei Ovid (noch VII 381. trist. III 10, 15), vor Ovid nur Plaut. Cas. 399. Cic. Tusc. IV 37, später nur in Prosa. Thes. V 1, 463, 80ff. hat die Zitate unserer Stelle bei Prisc. gramm. II 477, 15ff. 491, 11f. nicht berücksichtigt. Vgl. IV 340. VI 291 *relanguit*. — Prosa-Nähe der Sprache Ovids: V 310f. — Cod. N bietet hier und VII 381 (auch LAFAYE) die var. lectio *di-* (ebenso die Priscian-Hss. zu beiden Stellen); vgl. über *de-* und *di-*: III 695 (Komm.). IV 367. 562. V 186. VI 303. 387. 404f. (Komm.). 567. VII 115. 223. KENNEY, Class. Quart. 8, 1958, 56. — *diliquesco* ist sonst nicht belegt. **madefecit:** IV 126. **odore:** IV 250. **254 virga** im Bereich der Metamorphose: IV 742ff. (Medusa-Koralle). XI 109 (Midas). — Anders II 736 (*virga potens* des Mercurius). — Das zugehörige Adjektiv *turea* (s. u.) ist mit dem Ziel der „Spannung“ durch weites Enjambement getrennt. **per glaebas**, i. q. 'per humum': VI 220. **sensim** (II 870) **radicibus actis:** Vgl. die *subita radix* II 349, ferner IV 269. — **agere:** II 583. **255 turea:** Das klassische Weihrauchland ist Arabien: V 131. — Eine Nachricht bei Theophrast bringt den Sonnengott in besonders enge Verbindung mit dem Weihrauch im Lande Saba: συνάγεται πανταχόθεν ἢ σμύρνα καὶ ὁ λιβανωτὸς εἰς τὸ ἱερὸν τὸ τοῦ ἡλίου. τοῦτο δ' εἶναι . . . τῶν Σαβαίων ἀγιώτατον κτλ. (hist. plant. IX 4, 5). Vgl. „Helios wohnt im Osten“: I 774. 778f. — Das Adjektiv bei Ovid nur noch fast. IV 410 *turea grana*. Vgl. Verg. georg. II 117 *solis est turea virga Sabaeis*. Aen. VI 225 *dona*, nicht bei Hor. Tib. Prop., dann selten bei Colum. (1). Stat. Theb. (2) und später: Ein Kunstwort (NORDEN, Komm.³ S. 218), das sich nicht durchgesetzt hat. **cacumine**, im Bereich der Metamorphose: I 552.

IV 256 — 273 · Clytie

Unter den mindestens 10 bekannten Trägerinnen dieses Namens (Thes. Onom. C 513, 1ff. von GEISAU RE XI 893, 57ff.) finden sich keine berühmten mythischen Gestalten. In der Tantalos-Sage erscheint eine Klytie als Mutter des Pelops (Pherekydes FGrHist 3 F 40. von GEISAU Nr. 5. SCHERLING RE Suppl. 7, 850, 31). Hes. theog. 352 nennt eine Okeanide dieses Namens (Hyg. fab. praef. 6 p. 2 ROSE). Unsere Clytie wird nur bei Ovid (IV 206. 234. 256) und bei Ps. Lact. Plac. fab. Ov. IV 5 p. 646, 6. 648, 2ff. genannt, nicht einmal bei Hygin. Mutmaßungen über symbolische Deutungen (Blumengöttin) oder über Verbindungen zu anderen Trägerinnen dieses Namens (GRUPPE 789, 5. von GEISAU 893, 57ff.) sind daher müßig. Auch die sonst nirgends erwähnten Nymphen in ihrer Umgebung (IV 260) bieten keine Anhaltspunkte; sie könnten zudem ihre Existenz der dichterischen Phantasie Ovids verdanken. Vgl. auch V 140 Clytius.

Die Verwandlung der Clytie in das Heliotrop (*heliotropium*, auch *heliotropus*) erwähnt ausdrücklich auch Ps. Lact. Plac. a. O. Einzelheiten im Komm. zu IV 264ff.

Das Schicksal der Clytie fordert den Vergleich mit der Verwandlung der Leucothoe heraus, der ebenfalls die Liebe des Sonnengottes zum Verhängnis geworden ist (IV 190ff.). Ovid schildert die wenn auch recht einseitige Liebe zwischen Sol und Leucothoe ausführlich (und liefert damit einmal mehr den Beweis, daß die Metamorphosen auf weite Strecken ein *carmen amatorium* sind: IV 320). Die unglückliche Liebe der verschmähten Clytie interessiert den Dichter weit weniger, Clytie trauert ihrer Liebe nach (IV 256. 264), und an das letzte Motiv der Darstellung (*nec se movit humo*, 264) schließt gleich die Verwandlung an: Clytie wendet nur noch ihr Antlitz der Sonne zu (*helio-tropium*) und verwandelt sich dabei, ohne fremdes Zutun, in die Blume, die nach ihrem liebenden Tun benannt ist. Die Anspielung auf den Namen der Blume leitet die kurze Darstellung des Verwandlungsaktes ein (IV 265 *vultus ... flectebat*) und beschließt ihn (IV 270 *vertitur ad Solem*).

Die drei folgenden Verse (IV 271–273; vgl. Komm.) bilden nicht nur den Anschluß der Erzählung der Leucothoe; nach der Penthemimeres des 2. Verses, also genau in der Mitte dieser Versgruppe beginnend, erinnert der Dichter mit Nachdruck an das Thema: Im Hintergrund steht immer noch der Gott Bacchus (IV 1ff.).

256 at: IV 158. **Clytien:** S. o. — Griechische Deklination (IV 115): Nom. -e: IV 206. 234. Abl. -a nur Hyg. astr. II 13 p. 48, 4. **quamvis**, mit Indikativ: II 177 (Komm.). IV 269. V 54. 580. VI 12. 490. **amor excusare dolorem** eqs.: Die Reihung 'amor excusat dolorem, dolor excusat indicium' erinnert an die rhetorische Figur — auf rhetorische Gestaltung weist auch der Chiasmus — der Catena: II 443. IV 316. — *excusare*: II 397. Sen. dial. XII (XI) 9, 1 *dolor hoc uno excusatus, quod*. Thes. V 2, 1303, 17. **257 indicium**, 'Verrat' (BREITEN-

BACH) von (göttlichen) Geheimnissen: IV 190. V 542. 551. poterat: III 131. **non amplius**, fere i. q. 'non diutius' (Thes. I 2014, 6. 16), 'non iam': trist. I 3, 67f. *numquam fortasse licebit amplius*, ebenfalls mit Negation. Verg. Aen. IX 425f. *nec se celare tenebris amplius* (Serv. auct.: *de cetero, posthac*) aut tantum potuit perferre dolorem (ungenau Thes. 2014, 15). IX 518f. *nec curant caeco contendere Marte amplius*. XII 679f. *neque me indecorem . . . videbis amplius*, und sonst; vgl. met. IX 148 *nihil amplius*. **auctor** / 258 **lucis**, eine ungewöhnliche und, wie es scheint, singuläre Antonomasie (V 376): Thes. II 1202, 79, nicht bei CARTER (Titel: IV 15). **adit**, erotice: Thes. I 620, 56ff. nennt nur noch Plaut. Asin. 141 *priusquam istam adii atque amans ego animum meum isti dedi*. Catull. 8, 16 *quis nunc te adibit? cui videberis bella?* Vgl. met. IV 317 (bis). **venerisque modum sibi fecit in illa**: IV 234f. VI 116. 259 **tabuit** (III 445): BARDON, Latomus 20, 1961, 489 vergleicht recht treffend die parallele Szene vom Ende des Narcissus, III 395ff. **ex illo**: III 394. **démenter** ist in doppelter Hinsicht ungewöhnlich: (1) dies ist die einzige Dichterstelle für dieses Adverb; es findet sich vorher nur noch Cic. Catil. 3, 22. (2) *demens*, hier fere i. q. 'furiosus' (de amore, vergleichsweise selten, so z. B. VII 87. Verg. Aen. IV 78 [Dido; PEASE zu IV 1. 8. IV 374]. Prop. I 13, 20 *tantus erat demens . . . furor*) bedeutet bei Ovid meist 'stultus': I 753. OPELT (Titel: V 291) 259. — Die Thes.-Artikel *demens* etc. (von GUDEMAN) sind semasiologisch unbrauchbar (zu GUDEMAN auch Komm. zu I 592 *calere*. III 265 *decere*. III 303 [zu Verg. Aen. X 318f.]. IV 272f. V 150. 210. VI 32. 158f. VII 12. 491). **amoribus usa**: Diese Junktur sonst nicht bei Ovid; vergleichbar Tib. I 5, 75f. *nescio quid furtivus amor parat, utere quaeso, dum licet*. Prop. I 13, 33f. Ähnlich Hor. serm. I 4, 113 *concessa . . . venere uti*. Tib. I 5, 17 *fruitur nunc alter amore*. Prop. II 1, 48 *fruar o solus amore meo!* IV 5, 59f. 260 **nympharum**: o. S. 95. **inpatiens**, von Menschen, fere i. q. 'consuetudinem alicuius hominis reformidans' nur I 479 (Komm.). und fast. VI 288 *vir* und hier: Thes. VII 1, 524, 81f. **et**, an 3. Stelle: IV 119. **sub Iove**: ars I 726. II 623 *in nemore atque antris, non sub Iove*, fast. II 299 *sub Iove durabant*. III 527. IV 505f. Ceres sucht Proserpina: *sub Iove duravit multis innotata diebus et lunae patiens et pluvialis aquae*. Auch mit Adjektiven, so etwa fast. II 138 *alto sub Iove*. Hor. carm. I 1, 25 *frigido*. Stat. Theb. II 403 *aperto*. GROSS, De metonymiis sermonis Latini a deorum nominibus petitis, Diss. Halens. XIX 4, 1911, 357f. **nocte dieque**: II 343. 261 **humo** (locativ: IV 121) **nuda**, zuerst bei Ovid: epist. 14, 100 *nuda nuda recumbis humo*. ars II 238 *frigidus et nuda saepe iacebis humo*; später nur noch Sulp. Sev. epist. I 10. 11. Thes. VI 3124, 44f. — Paronomasie (V 300) *nuda nuda*: S. o. und fast. II 287 *ipse deus nudus nudos iubet ire ministros*. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; vgl. aber etwa Verg. georg. I 299 *nudus ara, sere nudus!* **nudis incompta capillis**: Aufgelöste Haare (II 413. III 169) als Zeichen der Trauer: IV 139. V 513. — *capilli nudi* sind 'capilli demissi', 'vagi' (II 673; s. Komm.), 'inornati' sim.; für die Junktur nennt Thes. III 318, 23f. nur noch VII 183 *nudos unguis infusa capillos*. Eine Enallage liegt bei *nudus* weder IV 261 noch VII 183 vor (s. Komm. zu VII 183). — Vgl. auch Hor. iamb. 5, 16 *incomptum caput*. carm. I 12, 41 *incomptis Curium capillis*. Lygd. 2, 11 *longos incompta capillos*. Sen. Ag. 586 *incomptae comas Iliades*. 262 **perque**, Hyperbaton (IV 116): II 80. VI 208. **novem luces expers undaeque cibique**: Neun- oder auch siebentägiges (s. u.) Fasten (genauer: νηστεία, d. h. gänzliche Enthaltung von Speise und Trank) ist ein altes poetisch

überliefertes und nicht ganz unbestrittenes Kultaiton der eleusinischen Mysterien: Demeter suchte ihre Tochter neun Tage, die leuchtenden Fackeln in der Hand, und rührte weder Nektar noch Ambrosia an: Hymn. Hom. 2 (Cer.) 47ff. 200 ἀπαστος ἐδητύος ἡδὲ ποτῆτος. Callim. hymn. 6 (Cer.) 12f. οὐ πῖες οὐτ' ἄρ' ἔδης ... οὐδὲ λοέσσα κτλ. 16 ἄποτος κτλ. Einzelheiten ARBESMANN RVV XXI 1, 1929, 77ff.; vgl. auch Komm. zu fast. IV 534. — Ovid hat offenbar das Bild der fastenden Demeter vor Augen gehabt; zu diesem Schluß führen die Charakterisierung des Fastens der Clytie als νηστεία, die Frist von 9 Tagen, die ganz ähnliche Schilderung des Fastens der Ceres fast. IV 505f. (s. o. IV 260). 534 und die starre Unbeweglichkeit der trauernden Frau (IV 264; s. Komm.). — Siebentägiges Fasten: X 73f. *septem tamen ille* (i. Orpheus) *diebus squalidus in ripa Cereris sine munere sedit*. WEINREICH bei ARBESMANN 127. Komm. zu III 437. — *lux*, 'Tag': VI 494. — *unda*, 'Wasser': IV 102. **263 rore mero lacrimisque**: Das ist offenbar eine dichterische Ausgestaltung des klassischen Bildes der fastenden Göttin. — *rore mero*, fere i. q. 'non nisi rore', 'rore solo'; *merus* in dieser Verwendung selten, auch fast. IV 369 *lacte mero* (richtiger als meine Übersetzung 1957), vorher nur noch Varro Men. 469 *pallium solum ... meram tunicam*. Hor. epist. I 7, 84, später Plin. nat. XXI 11. Mart. III 58, 46. XIII 41, 1. Thes. VIII 848, 32ff. — *lacrimae*: Ceres „weint“, fast. IV 521. **ieiunia** (I 312) **pavit** ist eine singuläre Junktur: Thes. VII 1, 248, 52. **264 nec se movit humo**: Starres Sitzen oder auch stumpfes Vor-sich-hin-brüten gehört zur Topik: fast. IV 505 (*inmota* o. IV 260). Hymn. Hom. 2 (Cer.) 200f. ἀγέλαστος ... ἦστο. — Die Unbeweglichkeit nimmt eine Phase der Verwandlung vorweg: II 821. **spectabat ... / ... flectebat**: Mit dieser Haltung ist bereits die Verwandlung in das Heliotrop angedeutet: o. S. 95. IV 270 *vertitur*. Theophr. hist. plant. VII 3, 1 und Nicand. ther. 678 nennen die Pflanze nur kurz und ohne besondere Charakteristika. Varro rust. I 46 *heliotropia ab eo, quod ad solis ortum mane spectant et eius iter ita sequuntur ad occasum, ut ad eum semper spectent*. Cels. V 27, 5B *herbae solaris, quam heliotropion Graeci vocant*. Plin. nat. II 109 *heliotropium, abeuntem solem intueri semper omnibusque horis cum eo verti*. XVIII 252. XXII 57 *heliotropii ... cum sole sese circumagentis etiam nubilo die; tantus sideris amor est. noctu. velut desiderio contrahit caeruleum florem. genera eius duo, tricoccum et helioscopium* (öfter bei Plinius) eqs. Einzelheiten: Thes. VI 2595, 13ff. 26ff. ANDRÉ (Titel: VII 464) 158f. — Anders Mythogr. Vat. III 8, 9 *heliotropia, quam proverbialia sponsam solis a fabula illa de Gyge Lydio conficta[m] dicunt*. OTTO, Sprichwörter 161. **euntis / 265 ... dei**: am. II 1, 24 *Solis euntis equos*. fast. V 694 *in Geminis ex quo tempore Phoebus eat*. Manil. I 186 (*cum*) *Phoebus eat caeli de partibus isdem*: Eine seit Varro ling. V 68 nicht ungewöhnliche, vorwiegend poetische Wendung: Thes. V 2, 635, 64ff. 644, 10ff. **vultus** (poetischer Plural: V 292) ... **flectebat**: S. o. — Zur Junktur X 235 *ad cornua vultum flexit*, epist. 17, 64 *vultus ad mea furta*. Vgl. VII 584 *quo se cumque acies oculorum flexerat* (Komm.). **266 membra ferunt haesisse solo**: Ähnliche Wortfolge: VI 408 *membra ferunt iunxisse deos*. — Beginn der Metamorphose, darin *membra*: I 555. IV 377. 382. 498. V 429. 433. 456 und oft. — *ferunt*: Der Dichter distanziert sich vorsichtig von seinem Bericht: V 49; speziell *ferunt*: I 152. 158. VI 408 (s. o.) und sonst. — *haesisse solo*: Unbeweglichkeit bei (nach) der Verwandlung in einen Baum, eine Pflanze u. dgl.: VI 306f. — *haerere* mit Dativ oder Ablativ: VI 236. **partemque coloris** eqs.: Farbe in Verwandlungsszenen: II 832. III 671. IV 267ff. 592f. VI 304. **267 luridus**: I 147. **pallor**: II 775.

IV 203. **exsanguis ... convertit in herbas:** In der Überlieferung tritt die blasse Farbe der Blätter ganz zurück gegenüber der leuchtend roten Farbe der Blume: Gegensatz rot-weiß als Motiv erotischer Poesie: VI 46. — **exsanguis:** II 647. 831. — Die Junktur ist singulär. Synonyme wie *pallidus*, *luridus* sind nicht ungewöhnlich, z. B. Apul. met. V 18, 4 (*Psyche*) *tremens ... et exsangui colore lurida ... ait*. Synon. Cic. p. 439, 32 B. Schol. Iuv. I, 43. Thes. V 2, 1825, 52ff. 68. — **convertere** im Bereich der Metamorphose: IV 781. **268 est in parte rubor:** Die Pflanze, die die Antike *heliotropium* nannte, ist heute nicht eindeutig zu identifizieren. ANDRÉ 158f. nennt vier verschiedene Arten, von denen sich nur zwei mit modernen botanischen Namen belegen lassen (*Heliotropium Europaeum* L. und *Chrozophora tinctoria* Juss.). Auch die Farben der Blüten werden verschiedenen angegeben: Plin. nat. XXI 46 *color ... conchylia* (i. e. *purpureus*: Thes. IV 30, 58) ... *in heliotropio*. XXII 57 (s. o.) *caeruleum florem*. Ps. Apul. herb. 40 l. 20 H.-S. (Thes. VI 2595, 65) nennt das *Heliotropium* auch als Name einer *Malva erratica* (dazu auch Plin. nat. XXI 46 ... *in malva ad purpuram inclinans*). Die heute als *Heliotrop* bezeichnete Pflanze hat hellfarbige, blaßweiße (s. u.) bis weiße Blüten (ANDRÉ a. O. „Pline a mêlé dans sa rubrique les caractères des héliotropes 1 [Hél. Eur.], 2 [Chro. tinct.] et 3 [nat. XXI 46]“). Vgl. auch folg. Anm. — **rubor** als Zeichen weiblicher Schönheit: VI 46. **violaeque simillimus ora / 269 flos tegit:** Aus dieser Angabe schlossen HAUPT-EHWALD (ebenso von GEISAU RE XI 893, 66 mit ?), Ovid habe an eine Blume von der Art des Alpenveilchens gedacht (sichere Anhaltspunkte dafür gibt es nicht). Es hat aber auch in der Antike eine *viola* gegeben, die als *rot* bezeichnet wurde, ohne daß wir sie heute identifizieren können; vgl. z. B. Pind. Ol. 6, 55 *ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις ἀκτῖσι*. Plin. nat. XXI 27 spricht von *violae purpureae*, *luteae*, *albae*; vgl. ausführlich SCHUSTER RE 2. R. VIII 591, 29ff. — Die *Viola odorata* gilt in der Antike als *pallens* (Verg. buc. 2, 47), eine Tatsache, die sicher auch damit im Zusammenhang steht, daß es im römischen Grabbau, in dessen Bereich die Dinge nahezu sprichwörtlich *pallidae* sind (V 537), eigene *dies violariae* gab (Komm. zu fast. II 538f. S. 122f. SCHUSTER 598, 13ff.). Doch läßt sich von dem *pallor* dieser *violae* eine Verbindung zu den blassen Blüten der Pflanze, die heute als *Heliotrop* bekannt ist (s. o.), nicht herstellen: Ovid spricht ausdrücklich von *rubor* (vgl. auch V 392). — *similis* mit Genitiv oder Dativ: VI 532. — *os* im Bereich der Metamorphose: V 674. — Blumen und Erotik: IV 315. **suum ... / ... ad Solem:** Personalpronomen (vorangestellt: V 287) hat bei Eigennamen besonders oft erotische Bedeutung: III 363 (Komm.). V 505 ('tua filia'). V 541 ('coniuge suo', vgl. aber Komm.). — Anastrophe Adjektiv (Possessivpronomen)-Praeposition-Substantiv: I 18. IV 41. 449. 560. 568. 619. 655. 694. 748. 772. V 106. 161. 191. 302. 319. 321. 324. 336. 462. 481. 482. 535. 541. 546. 561. 571. 597. 644f. 655. VI 11. 19. 29. 76. 80. 132. 167f. mit Enjambement: *decoro | cum capite*. VI 286. 302. 339f. *Chimaeriferae ... finibus in Lyciae*. VI 364. 398. 439. 561. VII 101. 125. 129. 214. 349. 381. 407. 494 (*post adverbial*). VII 638. 744. 798. LUCK (Titel: IV 384) 255f. — Andere Anastrophai: V 295 Subst.-Praepos.-Adj. V 336 Genitiv-Attribut. **quamvis:** IV 256. **radice**, im Bereich der Metamorphose: IV 254. ebenso, in verschiedener Bedeutung, **tenetur:** II 376. 830. **270 vertitur =** *τρέπεται*: IV 264f.; reflexiv z. B. VI 630 *ad vultus ... sororis*. VII 787. XII 603 *vertere* (Imperativ) in *Aeaciden!* fast. II 854. III 283 und sonst. **mutataque servat amorem:** „Ähnliches geht in Ähnliches über“: I 414. Oder: Menschliches Verhalten in der veränderten (sich verändernden) Gestalt: VI 310. — *mutata*,

TM, meist mit translativem *in* (IV 231): I 1 (Komm.). IV 801. V 456. 465. 636. VI 115. VII 233. 270. 467. 660. — *-que* adversativ-konzessiv: II 492. III 260. — *servare*, TM: I 237.

271 dixerat, et . . . ceperat, Plusquamperfekta: V 614. **factum mirabile** = IV 747 Medusa. VIII 611 und IX 394 (Metamorphose). Vgl. V 258 *mirabile factum* (Hippocrene, vgl. Komm.). VIII 199f. *mirabile . . . opus* (sc. *Daedali*). Vgl. zu *miror* und *Derivata* (auch im Bereich der Metamorphose) noch II 193 *miracula* (Komm.). II 353 *mirari* (Komm.). V 206. VI 583 *mirum potuisse!* VII 130. 292. 320. 370. 790 *mirum!*, in Parenthese. ANDERSON (Titel: IV 378) 4 („The Vocabulary of Surprise“, nicht ganz vollständig). **ceperat** (s. o.) **aures** ist singular; das erklärt die var. lectiones: *aures*: leg. *omnes* M². *auris* (dazu V 421) *suprascr.* leg. *omnes* leg. *aures* man. div. N. *omnes* 3H. — Zur Junktur: I 678 (*Argus*) *voce . . . captus*. IV 170. ars II 145 *capit indulgentia mentes*. Phaedr. 2 prol. 6 *iocus . . . capiat aurem*. **272 pars . . . pars** bezeichnet, genau genommen, die anwesenden Mägde, IV 35. Auf diese kam es dem Dichter aber sicher nicht an. Diese bei ihm beliebte Zweiteilung soll die Alternative überhaupt verdeutlichen — und weiterführen: teils klingen solche Geschichten (ganz allgemein, nicht nur für die Mägde) ganz unglaublich, andere halten sie für möglich, und wenn derartiges möglich ist, dann kann auch die heilige Sage um Bacchus Wahrheit sein: Das Ende und die Strafe kündigen sich an. — Die schlichte Opposition *pars . . . pars* (*parte . . . parte* z. B. I 686. III 483) ist bei Ovid seltener als kompliziertere Variationen, z. B. I 244 *pars . . . alii* (XI 557ff.). II 11 *pars . . . pars . . . quaedam*. III 48 (Komm.: *hos . . . illos . . . hos* sim.). III 643 *pars maxima . . . pars*. XI 355ff. *pars . . . pars . . . alii*. **fieri potuisse**, Infinitiv hängt von einem Infinitiv von *posse* ab: V 558. **negant . . . / . . . memorant**, Plural nach Subjekt *pars*: VI 222. — **memorare**: VI 714. **omnia veros / 273 posse deos**: *omnia posse* (opp. *nihil posse*, so XV 629 *nihil artes posse medentum*, im Bereich des Aesculapius) erinnert einerseits an alte Gebetsformeln (NORDEN, Komm.³ S. 157 zu Verg. Aen. VI 117 [Aeneas an die Sibylle]: *potes namque omnia*. Agnostos Theos [o. IV 11] 154) und die vor allem in der Dichtung so oft berufene omnipotentia der Götter (Iuppiter, Apollo, Fortuna u. a.: CARTER [Titel: IV 15] 137). Doch wäre ein solcher Bezug für unsere Stelle einseitig; denn andererseits neigt *omnia posse* auch zur „Allerweltsformel“; vgl. etwa Verg. buc. 8,63 *non omnia possumus omnes* (OTTO, Sprichwörter 254). Ov. am. III 3,25f. *si quis deus est, teneras amat ille puellas et nimium solas omnia posse iubet*. ars I 562 *in facili est omnia posse deo*. Pont. I 2,71f. *nescit enim Caesar, quamvis deus omnia norit, ultimus hic qua sit condicione locus*. — *verus*, 'wirklich': IV 231. Verg. Aen. I 405 *et vera incessu patuit dea*. Thes. V 1,908,2f. 914,64 (GUDEMAN s. v. *deus*; auch sonst wenig brauchbar: IV 259) nennt für diese Junktur Cic. nat. II 2. Prop. III 13,66. Ov. epist. 17,68. CIL VII 582. 767 „al.“ (Für die genannten Inschriften wurde von GUDEMAN *verus* mit *vetus* verwechselt). **sed non et Bacchus in illis**: 'deus est in aliquo' ist eine beliebte oft variierte Formel: VII 55. An unserer Stelle klingt sie an; sie hat jedoch einen ganz anderen Sinn: „doch Bacchus ist nicht unter ihnen“ (BREITENBACH), d. h. Bacchus gehört nach Ansicht der Mädchen nicht zu den Göttern. — *sed non et* ist hoher poetischer Stil: Verg. Aen. VI 86 *sed non et venisse volent* (Prophetie). VII 736 „Anrede“ an Oebalus. X 343f. *sed non et figere* (*Aeneas*) *contra est licitum*. Copa 24, in Prosa seit Ulp. dig. IV 6,26,1. Thes. V 2,911,77ff.

IV 274 — 388 · Salmacis und Hermaphroditus

Wie ihre erste Schwester (IV 43ff.) beginnt auch Alcithoe ihre Erzählung mit einer längeren Praeteritio (IV 274—284): Sie will nicht auf Geschichten eingehen, die „allgemein bekannt“ sind (von denen uns dagegen heute einige nicht mehr sagen als den Namen: IV 43), also nicht auf die Liebe des Daphnis, für den die Nymphen in Liebe entbrannten (IV 276ff.), nicht auf die Geschichte des Sithon (IV 280), des Celmis und der Cureten (IV 281ff.) oder auf die Liebe des Crocus und der Smilax, die, nach ihrer Geschichte zu urteilen (IV 283), wohl ebenfalls eine Nymphe gewesen war.

Auf diese Weise leitet Ovid über zu der Erzählung von Salmacis und Hermaphroditus, die zusammen mit den Sagen um Daphnis als die berühmteste erotische Nymphensage des Altertums gelten darf. Andere Sagen dieser Gattung sind zum Teil älter: Hom. II. VI 20ff. erwähnt die Liebe des Bukolion zu der νῆς Abarbaree; gleich von zwei Priamos-Söhnen und ihrer Liebe zu Nymphen weiß mit der späteren Überlieferung auch Ovid, von Paris und Oenone (epist. 5) und von Aesacus und Hesperie (XI 749ff.); die Erzählung von Narcissus und Echo (III 339ff.), die ursprünglich wohl keine erotische Nymphensage gewesen ist, vermittelt einen Eindruck von der Vielseitigkeit und der Attraktivität dieses Genos, usw. (E. ROHDE 117. 133, 0). Die Geschichte von Salmacis und Hermaphroditus verdankt ihre Stellung in der Literatur der Nachwelt allein dem Ovid.

Salmacis wird zuerst im 5. Jahrhundert v. Chr. erwähnt: Auf Inschriften aus Kleinasien findet sich ein σύλλογος zwischen den Einwohnern von Halikarnass, Salmakis und dem König Lygdamos II. von Karien, SIG³ 45, und SIG³ 46 bezeichnet Salmakis genauer, nämlich als einen Stadtteil von Halikarnass (Z. 11. 24. 40f. ἐπρίατο οἰκίην ἐν Σαλμακίῳ κτλ.). Noch zur Zeit Alexanders stellte Salmakis eine stark befestigte Anhöhe in Halikarnass dar (Arrian. anab. I 23, 3. BÜRCHNER RE 2. R. I 1977, 21ff.), die Stadt galt in jener Zeit eher als karisch denn als griechisch (W. W. TARN, Alexander the Great, 1950, II 218f. [deutsch, 1968, 478f.]), eine Tatsache, die durch die spätere Konfrontation an der Salmakis-Quelle (u. S. 101) eine weitere Bestätigung erfährt. — Das Wort Salmakis ist (ebenso wie der Ortsname Halikarnassos) nicht indogermanischen Ursprungs (BÜRCHNER 1976, 35ff.). Die Mittelsilbe gilt im Griechischen als lang (SCHWYZER, Griechische Grammatik I 465 Z. 1; anders BÜRCHNER 1976, 32), bei Ovid ist sie kurz. — Die Nachrichten über die Quelle Salmacis sind viel jünger und merkwürdigerweise zuerst aus der lateinischen Literatur bekannt; hier gehört Salmacis bereits in früher Zeit zum Bereich des Weichlichen, Enn. scaen. 18 *Salmacida spolia sine sudore et sanguine* (dazu Fest. 329M. 439L. *Salmacis nomine nymphea Caeli et Terrae filia fertur causa fontis Halicarnasi aquae appellandae fuisse Salmacidis*. Cic. off. I 61 nennt den Enniusvers zusammen mit dem Tragikervers ... *iuvenes animum geritis muliebrem*; vgl. VAHLEN zu Enn. a. O.): Die Sage wird also bei Ennius schon als bekannt vorausgesetzt (OTTO, Sprichwörter 334), und zur Zeit Ovids weiß „jeder“ davon: XV 319 *cui non audita est obscenae Salmacis undae*? Auch später wird die Quelle zwar selten, aber topisch genannt, so etwa Stat. silv. I 5, 20f. Tert. adv. Val. 15 CSEL 47, p. 194, 23. Auson. 76, 11 p. 340 PEIPER. — Zur Verbreitung des eigentümlichen Rufes der Quelle wird der Anklang an lat. *salmacidus*, 'salzig-sauer' (seit Plin. nat.) beigetragen haben; das Wort ist eine hybride Bildung aus **salma* (ἐλμη: SVENNUNG, Wortstudien zu den

spätlateinischen Oribasiusrezensionen, 1932, 118) und ἄλμυρός (WALDE-HOFMANN LEW II³ 470), klingt wörtlich mit Ennius (*Salmacida*) überein und bezeichnet ebenso den Bereich des Wassers. — Der erste Grieche, von dem wir wissen, daß er über den *fons enervans* berichtet, ist m. W. Strab. XIV 2, 16 p. 656. Die ältere Überlieferung weiß also offenbar nur davon, daß die Quelle deswegen in schlechtem Rufe stehe, weil das Wasser die Menschen "verweichliche" (Enn. und Cic. a. O.; Strab. a. O. κρήνη διαβεβλημένη . . . ὡς μαλακίζουσα), und eben diese Wirkung spielt in der Darstellung Ovids eine besondere Rolle (s. u. S. 103f.).

Gegen diese Überlieferung wendet sich in aller Ausführlichkeit Vitruv. II 8, 11f.: Die Quelle, die in unmittelbarer Nähe eines Tempels des Hermes und der Aphrodite liege, liefere ein Wasser, das sehr klar und von vorzüglichem Geschmack sei. Ihren schlechten Ruf habe sie sich nur durch ein Mißverständnis zugezogen, das allerdings schon weit zurückliege. In der Frühzeit der griechischen Besiedlung habe, eben wegen des guten Wassers, ein Grieche dort ein Wirtshaus eingerichtet, durch dessen Vermittlung im Laufe der Zeit die vor den Griechen in die Berge geflüchteten Karer und Leleger (VII 443) *e duro feroque more commutati in Graecorum consuetudinem et suavitatem sua voluntate reducebantur. ergo ea aqua non in pudico morbi vitio, sed humanitatis dulcedine mollitis animis barbarorum eam famam est adeptam*. Das ist nun natürlich eine Küsterweisheit, die sich eines vielleicht bis in die Zeiten Alexanders, zumindest aber der „Alexander-Apologetik“ zurückreichenden Schlagwortes griechischer Kulturpropaganda bedient: „Die Griechen (speziell Alexander, nach Eratosthenes ἀρμοστής καὶ διαλλακτής τῶν ὄλων: Plut. mor. 329C. TARN, *The Greeks in Bactria and India*, 1951, 181) haben die Barbaren Asiens gezähmt“ (vgl. etwa Plut. mor. 328Dff. W. W. TARN *AJPh* 60, 1939, 57 und [Titel: S. 100] II 254f. [deutsch 1968, 533] mit weiterer Literatur). Als Küsterweisheit stellt sich die Erklärung bei Vitruv vor allem insofern dar, als sie versucht, jeden moralischen Makel fernzuhalten und ein offenbar altes Aition durch ein auf älter stilisiertes zu überspielen. Dagegen ist die Nachricht von dem Kult des Hermes und der Aphrodite in der Nähe der Quelle keine Erfindung; er ist seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen, und er hat der benachbarten Quelle ihren Ruf eingebracht (LAUMONIER [Titel: IV 47] 625) — etwa zu der Zeit, in der auch sonst in Hellas die Gestalt des Hermaphroditos Bedeutung gewinnt, zu Beginn des Hellenismus (s. u.).

Die *Nymphe* Salmacis wird vor Ovid nirgends erwähnt; später nennt sie, von Ovid abhängig, Ps. Lact. Plac. fab. Ov. IV 7 p. 649, 1. Nach Martial befindet sich Salmacis am Lucriner See (X 30, 10), Hygin und Apollodor sprechen nicht von ihr, für Auson. 103, 1 p. 350 PEIPER ist die Vereinigung mit Hermaphroditus ein Topos: *Salmacis optato concreta est nymphe marito* eqs. Hygin nennt unter denen, *qui ephebi formosissimi fuerunt*, zwar den *Atlantius* (vgl. met. IV 368 *Atlantiades*), *Mercurii et Veneris filius, qui Hermaphroditus dictus est*, fab. 271, 2, und Ähnliches weiß Diod. IV 6, 5 in seinem Bericht über Hermaphroditos (nach älteren Quellen: τινὲς μυθολογοῦσι, . . . οἱ μὲν φασιν, . . . ἔνιοι δὲ . . . κτλ.): Beide erwähnen Salmacis mit keinem Wort. — Unter diesen Umständen ist es möglich, daß sowohl die Gestalt der Salmacis als auch die Verbindung zwischen Salmacis und Hermaphroditus (FRÄNKEL 183, 37. 217, 49 [197, 78. 227, 253]) erst Schöpfungen Ovids darstellen, es sei denn, daß er beides, die Nymphe und die Verbindung, seiner mehrfach zitierten Sammlung asiatischer Geschichten (s. o. S. 12f.) verdankt. In jedem Fall ist es unwahrscheinlich, daß die Sage älter ist als

die hellenistische Zeit; Vermutungen darüber sind mangels sicherer Anhaltspunkte müßig: Ovid ist derjenige, dem die Sage ihren Weg durch die Jahrtausende verdankt, nicht ohne daß sie auf diesem Wege bis in unsere Tage moralischen Anstoß erregt hat: BREITENBACH beurteilt die Gestalt der Salmacis mit offener Entrüstung („die Nymphe ist bei Ovid eine unangenehme Mischung zwischen einer naturhaft-sinnlichen Wassernixe und einer verdorbenen Großstadtpflanze“) und geht damit doch wohl an der poetischen Substanz der Erzählung vorbei. OTIS begegnet ihr, wie es scheint, puritanisch: „Salmacis is . . . the prototype of the *furiosa libido* that, as the *Ars Amatoria* (I 281f.) had declared, is peculiarly female“ (156, auch 323; dazu u. VI 458), und selbst FRÄNKEL, der von der poetischen Schönheit dieses Märchens von der wunderbaren Vereinigung der Liebenden mit hoher Anerkennung spricht (88 [96] und a. O.), glaubt in IV 357ff. a touch of sultry sensuality zu spüren (217, 49 [226, 253]).

Hermaphroditus ist in letzter Zeit Gegenstand einiger Monographien gewesen (DEL COURT, Hermaphrodite, Mythes et rites de la bisexualité dans l'antiquité classique, 1958. Hermaphroditea, Recherches sur l'être double promoteur de la fertilité dans le monde classique, 1966); über ihn soll daher hier nur das zum Verständnis Ovids Notwendige gesagt werden: Es hat sicher, bevor die Literatur das Wort Hermaphroditus nennt, in Griechenland die Verehrung zweigeschlechtlicher Gottheiten gegeben. Am bekanntesten ist in der literarischen Überlieferung der Aphroditos bei Aristoph. Frg. 702 = I 563f. Kock. I 766 EDMONDS. Philochoros FGrHist 328 F 184. Über die kultische Verehrung solcher Gottheiten ist heftig gestritten worden; man wird sie wohl nicht ganz leugnen können, obwohl NILSSON GGR I und II und DEUBNER, Attische Feste, 1932/56, sie mit keinem Wort erwähnen und WILAMOWITZ sich dazu überaus abfällig äußerte („ist niemals ein Gott in ihnen verehrt worden; . . . was später die Kunst gebildet hat, geht sie allein an“: GdH I 96 mit Anm. 1). Richtiger urteilen m. E. HERTER RVV 23, 1932, 301f. und KERN, Religion der Griechen III 1938, 70f., der seinerseits wohl mit Recht bezweifelt, daß die Hermaphroditen zu den θεοὶ πατρίοι der Athener gehört haben, auch wenn Alciph. epist. III 37 von einem Heiligtum im attischen Demos Alopeke berichtet, das, nach der Lage der Dinge, älter sein kann als der Rhetor (NILSSON GF 373, 3 übt strenge Kritik an dieser Überlieferung). — Die Bedeutung dieser androgynen Wesen lag auf anderen Gebieten als auf denen der Mythologie und der Metamorphose, wie sie für Ovid im Mittelpunkt seines Interesses standen, sie lag, trotz allem, auf dem Gebiete der Religion und auch auf dem Gebiete der bildenden Kunst: *Erstens*: Wichtige, ja wohl ausschlaggebende Einflüsse auf die griechische Welt sind von fremden, insbesondere von asiatischen Völkern ausgegangen (dazu jetzt LAUMONIER a. O. FAUTH, in: Der Kleine Pauly II 1066f.). *Zweitens*: Androgyne Gottheiten sind in Griechenland ihrem Wesen nach Gottheiten der Fruchtbarkeit (Vegetation) und des Geschlechtslebens, gleich wo sie ursprünglich zu Hause sind und unter welchem Namen sie erscheinen. NILSSON hat die „Feste mit Beziehung auf die Doppelgeschlechtigkeit“ ausführlich interpretiert (Griechische Feste 369ff.); hier darf der Hinweis darauf genügen; vgl. auch DEL COURT a. O. *Drittens*: Diese Gottheiten sind der Gegenstand einer endlos schweifenden Phantasie griechischer Künstler gewesen, insbesondere seit früher hellenistischer Zeit. Hier gibt Hermaphroditus heute den Namen für alles ab, was von griechischen und römischen Künstlern an androgynen Wesen geschaffen wurde: JESSEN RE VIII 719, 18ff.

DELCOURT a. O. *Viertens*: Diese Gestalten sind ebenso Gegenstand einer endlos schweifenden Phantasie moderner Theoretiker gewesen, die, wie der Kommentator dankbar verzeichnet, für das Verständnis Ovids außerhalb der Notwendigkeit einer erneuten Überprüfung liegt. — Der *Name* Hermaphroditus erscheint zuerst bei Theophr. char. 16, 10 (... στεφανοῦν τοὺς Ἑρμαφροδίτας, nach dem Text von SIEBENKEES; vgl. STEINMETZ, Komm. z. St.), wo, wie schon aus dem Plural hervorgeht, mit einiger Sicherheit nicht der Gott der Mythologie gemeint ist. Dieser erscheint als Sohn des Hermes und der Aphrodite zuerst bei Diod. a. O., er gehört hier und auch bei späteren Autoren dem Bereich der Mythologie und der bildenden Kunst an (so etwa Lucian. dial. deor. 15, 2. Athen. X 448E. AP II 102ff. Anon. AP IX 317. 783). — Während in der Überlieferung vor Ovid die Doppelgeschlechtigkeit des Hermaphroditus von Geburt (Diod.: durch Mißgeburt) gegeben war und, wie es schien, in seinem Namen zum Ausdruck kam, ist für Ovid (und, was gut möglich ist, für Ovid als erstem: vgl. für das Interesse der Zeit an Problemen dieser Art auch BARDON, Latomus 20, 1961, 492f.) die Entstehung der Doppelgeschlechtigkeit Gegenstand einer Metamorphose: In der Quelle nahe am Heiligtum des Hermes und der Aphrodite vereinigten sich ein sehr schöner Knabe und ein ebenso schönes Mädchen so eng, daß sie zu einem Wesen wurden; sie verloren aber in ihrer Vereinigung beide ihr Wesen nicht, sondern setzten es in neuer Gestalt fort. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese neue Deutung in der Schilderung unseres Dichters noch die Spuren ihrer Entstehung hinterlassen hat:

Die Vereinigung der Nymphe und des jungen Gottes und das Verhältnis der beiden zueinander (Erotik in den Met.: IV 320) enthält nämlich ein interpretatorisches Problem, auf das zuletzt CRAHAY hingewiesen hat (in: ACO I 99): Bis IV 379 spricht der Dichter von einer Verbindung der beiden jungen Götter, deren Ergebnis eine androgyne Gestalt ist, eben jene Gestalt, die wir heute einen Hermaphroditen nennen: *nec femina ... nec puer, neutrum ... et utrumque*. Dann aber ist (der neue Einsatz ist IV 380 durch *ergo, ubi* deutlich erkennbar) nur noch von Hermaphroditus die Rede. Dieser Hermaphroditus ist IV 381 *semimas*; er wünscht, daß die Quelle die Badenden zu *semiviri* mache, IV 386; die Wirkung der Quelle ist IV 381 *mollire*, IV 386 *mollescere* (schon vorweggenommen IV 286 *remollire*): Diese Charakterisierung deutet *nicht* auf eine androgyne Gestalt (vgl. jeweils den Kommentar), sondern auf einen „homme dépouillé de sa virilité“ (CRAHAY a. O.), und auch Hermaphroditus ist zum Schluß *biformis* (IV 387 mit Komm.). Diese Situation „suppose une autre motivation psychologique: celle de la castration par défense“. — Zur Beurteilung dieses Widerspruchs muß man davon ausgehen, daß auch sonst (s. o.) als die Wirkung dieser Quelle ausschließlich das *mollescere* genannt wird; erst später treten andere Motive hinzu; darunter sind noch nicht Ovids *obscenae Salmacis undae* zu rechnen, met. XV 319. Das sagt schon die antike Interpretation: Ps. Lact. Plac. IV 11 p. 649, 2 *in mollietatem versi defiguntur*. 649, 14 *mollesceret*. XV 19 p. 717, 6ff. ... *in mollietatem corporis obscaeni verti*. Vib. Sequ. 179 *Salmacis, Cariae, ex quo qui bibit mollescit, id est obscenus fit*. Bei Vitruv. II 8, 12 findet sich dann *venerio morbo implicare eos, qui ex eo biberint*. Über *obscenus* vgl. auch Komm. zu met. IV 388. — Man muß also wohl zwischen der Metamorphose und dem Aition (IV 287 *causa*) der Salmacis-Quelle trennen: Die Quelle war — bei Ovid — ursprünglich eine Quelle wie jede andere auch, wenn auch eine besonders schöne

(IV 297ff.). Durch die Vereinigung der Quellnymphe und des Hermaphroditus zu einer einzigen Person verschwindet die Nymphe (ab IV 380. CRAHAY a. O.), es entsteht eine Person androgynen Natur (s. o.). Diese Person ist *nicht* durch das Wasser, sondern durch die Vereinigung der beiden entstanden. Damit ist die Metamorphose abgeschlossen. *Dann erst* kommt das Aition zu seinem Recht, erhält die Quelle ihre verwandelnde Kraft, die ihr auf Bitten des schönen Knaben von Hermes und Aphrodite verliehen wird. — So stünden die androgynen Gestalt des Hermaphroditus und die *homines molles (castrati)*, die das Wasser nach der Bitte des Hermaphroditus schafft, neben- und gegeneinander, wenn nicht zwischendurch — zwischen dem Abschluß der Verwandlung des *puer* (IV 379) und der Bitte an die Eltern um Verwandlung des Wassers (IV 383ff.) — der *puer* einmal nicht mehr als „Hermaphrodit“, sondern als *semimas* (i. e. 'mollis'; dazu auch HILTBRUNNER [Titel: V 535] 150) und dann wieder als *biformis* (d. h. als androgyn: II 664) bezeichnet würde; vgl. dazu auch CRAHAY a. O. — Dieser Widerspruch ist nicht exakt zu lösen, da keine älteren Versionen vorhanden sind, die zum differenzierenden Vergleich dienen könnten. Der Rest sind Vermutungen: Androgynen Gestalten waren nach römischer Auffassung ein besonders übles Prodigium (z. B. Cic. div. I 98 *ortus androgyni nonne fatale quoddam monstrum fuit?* Liv. XXVII 11, 4 [Text: IV 280]. XXVII 37, 5f. *foedum ac turpe prodigium*. XXXI 12, 6 *obsceni fetus*. Obsequ. 22. 27. 32. 34. 36. LUTERBACHER [Titel: V 356] 15. 25f. WÜLKER, Die geschichtliche Entwicklung des Prodigienwesens bei den Römern, Diss. Leipzig 1903, 14). Sollte Ovid es abgelehnt haben, den Versuch zu machen, seinen Hörern den Glauben an die Entstehung solcher Wesen, die den Römern nun einmal als Mißbildungen galten, ausgerechnet durch einen besonderen Akt der Götter (darunter Aphrodite) verständlich zu machen? Oder, wenn man ihm solche Gedankengänge in dem hellenistischen Milieu seiner Dichtung nicht zumuten will: Sollte er einfach, mit der ihm eigenen Unbekümmertheit um das „Detail“ (IV 88), androgynen Körperbildung und *mollitia* der *semimares*, für nahe verwandt oder identisch gehalten haben? Er könnte aber auch mehrere Versionen, Auffassungen o. dgl. nur so lose vereinigt haben, daß heute ältere Bestandteile oder Fugen noch sichtbar sind.

Alcithoe erzählt also nach der Praeteritio IV 274—284 (o. S. 100) eine neue Geschichte (IV 284 ... *praetereo dulcique animos novitate tenebo*), die mit einer aitiologischen Frage eingeleitet wird (IV 285ff. *unde ... quare ... causa*): Mit Hermaphroditus macht sie den Anfang, mit seiner Herkunft, seiner Jugend (IV 288—296): Der *puer* geht nach Carien und kommt dort, nichts ahnend, zu einer Quelle (IV 297—301, mit Ekphrasis). Die Nymphe der Quelle, damit sind wir bei Salmacis, ist ein Wesen von ungewöhnlicher Schönheit und Vitalität; ihre erotischen Reize geben dem Dichter wiederholt zu detaillierten Schilderungen willkommenen Anlaß (zunächst IV 302—315). Zu diesen Reizen gehört auch die in der Antike offenbar nicht weit verbreitete gradlinige Aggressivität, mit der sie sich des unerfahrenen Knaben annimmt, zunächst, als erster Höhepunkt, mit Worten (die, mit vertauschten Rollen [dazu IV 316], unmittelbar auf die bekannte Odysseus-Nausikaa-Szene zurückführen: IV 316—328). Der unwisende Knabe sträubt sich (beinahe nur eine Einlage: IV 329—333), dann geht Salmacis zu Taten über, zu denen auch ihr listiger Rückzug ins Gebüsch gehört (IV 334—339). Hermaphroditus glaubt sich unbeobachtet und entkleidet sich, um zu baden (IV 340—345): Salmacis sieht ihn, ist wie von Sinnen (IV 346—

372) und stürzt ihm nach, um seiner habhaft zu werden. Der Kampf der beiden im und unter Wasser ist der absolute Höhepunkt erregter Erotik, der in den Wunsch der Salmacis nach ewiger Vereinigung ausgeht: Beider Leiber bleiben verbunden und sind fortan *nec femina nec puer* (IV 373–380). Den Abschluß bildet dann das Aition. Auf die Bitten des Hermaphroditus verleihen Hermes und Aphrodite von da ab der Salmacis-Quelle eine bisher unbekannte *vis ener-vans* (IV 381–388; dazu ausführlich o. S. 103f.).

Das Interesse des Dichters an dieser Szene findet in besonderem Maße seinen Ausdruck in der stark erotischen Färbung der ganzen Geschichte und in der ungewöhnlichen Zahl von Vergleichen (V 604. WILKINSON 171. 208 ff. PARRY [Titel: VI 224] 271). Es sind auf dem Höhepunkt der Schilderung allein fünf (IV 348–366), drei gehen vorher (V 331 ff.), und den Abschluß bildet ein weiterer (IV 375 f.). — Mit der symbolischen Deutung großer Teile dieser Geschichte ist SEGAL 25f. (offenbar unter dem Einfluß von PARRY 276) die Phantasie durchgegangen; sie geht weit über das hinaus, was der Text wirklich ausgibt, z. B. „The transparency of the water . . . suggests virginity; but it is virginity about to be lost. The lilies under glass [. . . 355] further stress the fragility of this virginity“ usw.; vgl. auch 52 ff. „the ambiguities of water“ in den Geschichten von Proserpina, Cyane und Arethusa. 54 „The sheltered lake . . . is another symbol of the goddess' virginity“. Vgl. auch IV 51. o. S. 33. IV 339 f. u. u. S. 352.

274 *poscitur*: Komm. zu II 144 und V 333. *Alcithoe*: IV 1. *siluere*, Perfekt auf -ere (IV 61) von *silere* bei Ovid nur hier. 275 *radio stantis percurrens stamina telae*: fast. III 819 *stantes radio percurrens telas* ('gerade Kette' in der Übersetzung [1957] ist zu korrigieren [dazu auch unten]), beide Stellen wohl in Abwandlung eines Vergilververses, Aen. VII 14 *arguto tenuis percurrens pectine telas*. — *radius* ist ursprünglich der Stab, speziell das Stäbchen, an dem der Einschlagfaden beim Weben befestigt ist (also später das Weberschiffchen; sachlich entspricht genau griech. *κερκίς*), dann die Speiche, der (Sonnen-)strahl. Dieser *radius* fährt durch die *stamina* (*inter stamina ducitur*: VI 57), nachdem „ein Fach gemacht“ worden ist (MARQUARDT-MAU, Privatleben, 1886, 527), d. h. nachdem die *stamina* wechselweise durch die *harundo* (VI 55) getrennt worden sind; der *radius* ist, das bringt die Sache mit sich, spitz (VI 56; Idaia stach mit einer *κερκίς* den Phineus-Söhnen die Augen aus: Soph. Ant. 976; Weiteres in den Komm. und bei BLÜMNER I² 151, 7), er ist meist aus Holz (VI 182. HUG RE 2. R. I 38, 43 ff.; die goldene *κερκίς* der Kirke bei Hom. Od. V 62 ist „dichterische [poetische] Übertreibung“: BLÜMNER 151, 5. HUG 38, 19) und geht mit singendem oder pfeifendem Ton (z. B. Aristoph. Ran. 1315 f. Lucr. V 1353 *radii scapique sonantes*. AP VI 47, 1. VI 160, 1. VI 174, 5. Anth. Lat. 742, 48 *radio stridente*: Auch bei dem deutschen Bild vom „sausenden Webstuhl“ saust ja nicht der Stuhl, sondern das Schiffchen) durch die *stamina*, die aufrecht stehenden Fäden des Webstuhls (IV 34 und unten). — *tela*: IV 10. — Die Interpretation von *stans* hat zu der Frage geführt, ob hierin eine Betonung des Aufrechtstehens (des Webstuhls) und damit ein Gegensatz zwischen den in der Antike allgemein verbreiteten senkrechten und möglicherweise vorhandenen waagerechten Webstühlen zu erkennen sei. Tatsache ist, daß solche waagerechten Webstühle nirgends bezeugt (Artemid. onir. III 36 *ιστός ὁρθός* [Stelle nicht bei J. P. WILD, s. u.] ist nicht in solchem Sinne zu interpretieren) und auch archäologisch nicht nachgewiesen sind. Andererseits scheinen bestimmte Arten von Geweben und außerantike Zeugnisse auf

ein hohes Alter dieses Geräts hinzuweisen. Einzelheiten gehören nicht mehr in diesen Komm.; sie sind zuletzt bei J. P. WILD (Titel: VI 19ff.) 75ff. ausführlich diskutiert worden; dazu noch MARQUARDT-MAU a. O. HUG RE 2. R. V 174, 61ff. WALBANK, Class. Quart. 34, 1940, 96. — Wenn *stans* demnach nicht als charakterisierendes Epitheton zu verstehen ist, dann sind die *stamina stantis telae* 'die Fäden des senkrechten (d. h. von unten nach oben fortschreitenden) Gewebes'. — Weitere Literatur bei BLÜMNER I² a. O. und 151ff. HUG RE 2. R. I 38, 4ff. V 174, 44ff. BAILEY zu Lucr. V 1350ff. WILD a. O. passim.

276 'vulgatos taceo' dixit 'pastoris amores' / 277 Daphnidis Idaei: Daphnis ist Heros und Idol der Hirten Siziliens und die seit Theokrit weithin bekannte (*vulgatos*) Idealgestalt der bukolischen Dichtung, von Göttern, Nymphen und Frauen geliebt, selbst „a παράδειγμα of unhappy love“ (KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 252), seit Vergils 5. Ekloge der Mensch, „an dem das Heil der Welt hängt“. Sein Tod erhöhte ihn (nach Vergil) zu den Göttern und bedeutete für die Menschen einen neuen glücklichen Weltzustand. Aus der umfangreichen Literatur: RAPP RML I 955, 41ff. BÖMER, Würzb. Jahrb. 4, 1949/50, 61f. KLINGNER, Studien, 1964, 238ff. WOJACZEK, Daphnis, Untersuchungen zur griechischen Bukolik, 1969, führt „eine Sprache, die an religiöse Konventikel erinnert“ (Gymnasium 76, 1969, 175; s. auch VII S. 241): Er vertritt die überraschende These: „Daphnis war nämlich schon immer, soweit wir die Tradition überblicken, der Prototyp des dionysischen Mysteren“ (a. O. 5). — Unter den Frauen, die Daphnis liebten, werden vor allem die Nymphen genannt, unter ihnen Nomia, die ihm nach Serv. auct. Verg. buc. 8, 68 zur Strafe für verschmähte Liebe das Augenlicht nahm und ihn in einen Stein verwandelte. Nomia ist aber ursprünglich wohl eine arkadische Nymphe (Paus. VIII 38, 11. X 31, 10), ihre Nennung ist ein Symptom für die Verbreitung der Daphnis-Sage über Sizilien hinaus: Hermesianax versetzte Daphnis nach Euböia (Frg. 2 POWELL, Coll. Alex. 96 = Schol. Theocr. 8, 55. E. ROHDE 83, 1), Alexander Aitolos nach Phrygien (Frg. 15 POWELL 128 = Schol. Theocr. 8, 1), und Ovid eben auf den Ida. — *vulgatos*: Alcithoe hält es wie ihre Schwester, IV 44ff. 53 und 55 *vulgaris fabula*: vgl. V 576 *veteres ... amores*. — *taceo*, Praeteritio (IV 43), auch IV 279. 284. — *dixit*, in die direkte Rede eingeschoben: V 290. — *pastor*: I 513. — Genit. *Daphnidis* ist die Regelform; *-idos* überliefert Ult. Syll. gramm. IV 228, 23 für Verg. buc. 3, 12. — *Idaeus*: s. o. **nymphe**: s. o. — Endung *-e*: I 744; vgl. IV 115. **paelicis ira**: IV 235. **278 contulit** als Terminus der Metamorphose nur noch IX 348. XII 145. QUIRIN 124. NUMMINEN (Titel: V 270) 126, 1; in anderen Veränderungen nur Plaut. Amph. 478 *eam seditionem illi in tranquillum conferet (Iuppiter)*. Curc. 28. Ter. Eun. 742. Amm. XV 1, 2. XVI 2, 6. Pallad. I 12. Thes. III 187, 70ff. **in** (translativ: IV 231) **saxum**: S. o. **tantus dolor urit amantes**: „Nachgestellte Parenthese“ nach der Penthemimeres, mit *tantus* beginnend: III 270. III 447 *tantus tenet error amantem*. Vgl. auch V 400 („Sentenz“). — *dolor*, 'Eifersucht' sim.: I 736. — *urere* im sermo amatorius: VII 22. — „Schlüsselwort“ *amor*: IV S. 55. **279 nec loquor**, Praeteritio: IV 276f. **quondam**, Metamorphose: II 480. IV 281. VI 88. **naturae iure novato**, Durchbrechung der Naturgesetze: II 648. V 205. — Geschlechtswandel als Metamorphosen-Thema: III 316ff. Tiresias. VIII 843ff. Mestra. IX 666ff. Iphis. XII 169ff. Caeneus. PAPATHOMOPOULOS 107 (2). — *ius naturae* ähnlich Cic. Cluent. 199 (*Sassia naturae nomen et iura mutavit*; anders Ov. ars II 42 Daedalus: *sunt mihi naturae iura novanda meae*. **280 ambiguus**, i. q. 'genere vel sexu duplex aut incertus': am. I 4, 8 Centauri. III 12,

28 Sphinx. met. II 9 Proteus (Komm.). VII 270f. Werwolf. Vorher nur Hor. *carm. II 5, 24 (Gyges) discrimen obscurum solutis crinibus ambiguoque vultu* (i. *inter virum et feminam*). In Prosa zuerst Liv. XXVII 11, 4 *ambiguo inter marem ac feminam sexu infantem* (XXXI 12, 6). Vgl. IV 378 *duplex*. **Sithon:** Person und Sage sind, obwohl Alcithoe sie als eine der verbreitetsten Geschichten erwähnt, nicht bekannt (dazu IV 43). Daher läßt sich auch nicht sagen, wie weit sie mit dem thrakischen Volk der Sithonen (Komm. zu fast. III 719; daher VII 466 *Sithonis*) und ihrem seit Konon FGrHist 26 F 1, 10 und sonst bekannten Eponymen (Halbinsel Sithonia) identisch ist. Daß damit Proteus gemeint sei, der im allgemeinen als in der „Gegend der Chalkidike“ auf Sithonia beheimatet gilt (HERTER RE XXIII 946, 59ff.) und bei Ovid ebenfalls *ambiguus* heißt (s. o.), ist nicht mehr als eine interessante Vermutung (FRIEDLÄNDER, Herakles, 1907, 20f. ILBERG RML IV 973, 55ff.). **281 te quoque:** Das Kunstmittel der Anrede *ex persona poetae* (IV 44) wird hier nicht vom Dichter, sondern von der sprechenden Alcithoe angewendet, die die folgenden Beispiele nur mit ganz kurzer Charakterisierung nennt: **nunc adamas, quondam fidissime parvo / 282 Celmi, Iovi:** Kelmis (oder auch Skelmis: Callim. Frg. 100, 1: GALLAVOTTI RFIC 40, 1962, 294ff.), Damnameneus und Akmon sind die idäischen Daktylen (seit der Phoronis Frg. 2 KINKEL), sie „entsprechen den Zwergen der deutschen Volks-sage“ (KERN RE IV 2018, 3f.; Diom. gramm. I 478, 24ff. stellt sie mit den Laren auf eine Stufe); später werden mehr als nur die drei Daktylen genannt (so z. B. Soph. Frg. 337 N.². Pherekydes FGrHist 3 F 47. Hellanikos FGrHist 4 F 89. Diod. V 64, 3. Strab. X 3, 22 p. 473). Sie sind in besonderem Maße des Schmiedehandwerks kundig, im Jahre 1460 v. Chr. sollen sie bei einem Brand der Wälder auf der Ida in der Troas das Eisen gefunden haben (Thrasyllos FGrHist 253 F 1. Phoronis a. O. COOK, Zeus II 949, 5. III 922), später (bei Nonnos) werden sie mit den Telchinen (VII 365) verbunden (HERTER RE 2. R. V 210, 36ff.). Kelmis ἐν σιδήρῳ gilt als sprichwörtlich (Zenob. IV 80 = Paroemiogr. Gr. I 106 LEUTSCH-SCHNEIDEWIN; dort auch das Frg. 337 des Sophokles, s. o.). Ein Grund für die Verwandlung kann aus der Nachricht bei Zenobios über die Hybris des Kelmis (ἐπὶ τῶν σφόδρα ἑαυτοῖς πιστευσάντων . . . τὴν μητέρα Πέαν ὑβρίσας) erschlossen werden (STOLL RML II 1030, 1ff.: „wegen irgendeines Vergehens“). Auch der Dienst, den er Zeus erwiesen haben soll, ist nicht genau bekannt (dazu IV 43), es sei denn, daß Ovid damit den Schutz gemeint hat, den die Kureten und Korybanten dem jungen Zeus (*parvo* . . . *Iovi*) gewährten. Die Daktylen wurden später mit ihnen identifiziert (KERN RE IV 2019, 61ff. Komm. zu fast. IV 210. V 113. 441), sie waren Ἰδαῖοι wie diese: Pollux II 156. — Kelmis wird in lateinischer Literatur sonst nicht genannt. — *adamas*, griech. ἀδάμας (die Herleitung aus griech. δάμνημι ist nicht sicher: FRISK GEW I 19. BARB, Lapis adamas, in: Hommages Renard I 1969, 66ff.: Semitisches Lehnwort), so der Nominativ auch trist. IV 8, 45. Manil. IV 926 und später; lat. auch *adamans*. Iuv. 6, 156 und später. Vor Ovid nur Verg. Aen. VI 552. Prop. IV 11, 4 (*adamantinus* auch Hor. Prop.), dann 13mal bei Ovid, prosaisch seit Seneca. — *fidissime*, Anrede: VII 192. — *quondam*: IV 279, in Opposition zu *nunc*: VI 88. X 70f. XII 531. XIII 529. XV 297f. ars III 811 und sonst, selten bei Vergil: Aen. VI 448; *quondam* in Opposition zu *tunc*: V 146f. **282 largo . . . satos Curetas ab imbri:** Über die Herkunft der Kureten gibt es unterschiedliche Nachrichten; im allgemeinen gelten sie als durch Zeugung entstanden: Ein unbekannter Vater († Ἐκατέου) und eine Tochter des Phoroneus sind ihre Eltern bei Hes. Frg. 123 M.-W., nach anderen gelten

sie als erdgeboren (z. B. Diod. V 65, 1. Strab. X 3, 19 p. 472), in der Spätzeit als Söhne der Rhea (z. B. Schol. Aristoph. Lys. 558. Einzelheiten bei SCHWENN RE XI 2206, 15ff.), und auf Zeugung weist eindeutig auch *satus* (s. u.). Andererseits ist in dieser Beispielreihe Ovids von Entstehung durch Verwandlung (v. ALBRECHT Ant. Ab. 10, 1961, 179, 111) die Rede (die ohne Zeugung auskommt). Eine sichere Erklärung des Dilemmas ist nicht möglich, da jede Parallelüberlieferung fehlt. Man darf für Ovid eine Verbindung zu euhemeristischen Nachrichten vermuten, nach denen Zeus der Vater ist (Enn. Euhem. frg. XI. Diod. III 61, 2. VI 1, 9), dessen Regen die Erde befruchtet (Ζεύς ὕει. Ganz anders über diese „rätselhafte Angabe“: TÜMPER RML II 1279, 19ff.). Spätere Nachrichten überliefern diesen Ursprung (aus den Tränen des Zeus) auch für die Korybanten (Schol. Plat. Symp. 215E p. 65 GREENE. Schol. Arist. Vesp. 9; vgl. dazu I 584: Götter können nicht weinen). Wo hier die Prioritäten liegen und wie weit euhemeristische Erklärungsversuche erst spät Ordnung in unklare Traditionen haben bringen wollen, ist nicht mit Sicherheit auszumachen. — *satus a*, bei Ovid nur hier, ebenso *satus de fast.* IV 54 *Ilia cum Lauso de Numitore sati*. Üblich ist *satus* mit einfachem Abl.: I 82 (Komm.). V 141. VI 157. 185. VII 322. 665. Vgl. IV 422 Herkunftsbezeichnungen mit *natus genitus* sim. — *imbri* und *-e* begegnet etwa gleich oft in Dichtung und Prosa; feste Regeln gibt es nicht, es besteht eine gewisse Neigung, die Form auf *-i* an den Versschluß zu setzen: V 598; vgl. aber XIII 889. *fast.* IV 385. Das umfangreiche Material bei NEUE-WAGENER I³ 362f. IV³ 174 und Thes. VII 2, 421, 36ff. 283 et Crocon ... *versum cum Smilace*: Crocus: Komm. zu *fast.* V 227 (und Index S. 400). met. III 509f. IV 393. — Griechische Endung *-on* vermeidet Synaloephe: VII 357 (Komm.), am Versschluß: V 251. VII 405. — *vertere*, im Bereich der Metamorphose: VI 95. — *cum Smilace*: Typus 'Romulus cum Remo' statt 'Romulus et Remus': Komm. zu II 212 und 462; ferner IV 14. 336. 514. 542. 546. 661f. 735. V 153. VI 160f. 335. 345. 535. VII 193. 249. 318. 348. 385. 692 (Komm.). VII 744 (Komm.). HEYNE-WAGNER zu Verg. Aen. IV 512ff. KOST 200. — *Smilax*, später auch *Milax*, wird hier überhaupt zum ersten Male genannt, ist also nach unserer Kenntnis der antiken Literatur keine *vulgaris fabula* (IV 43). Später heißt es, sie sei die Geliebte des Krokos gewesen und in den Weidenstrauch (*smilax, milax*, seit Plin. nat. Thes. VIII 938, 77ff.) verwandelt worden: Plin. nat. XVI 154, öfter bei Nonnos, der die Sage weiter ausspinnt (XII 86. XV 354; zu Nonn. XLII 310 vgl. E. ROHDE 133, 0). *flores* steht ἀπὸ κοινού, nicht ganz exakt, denn die *smilax* gilt im allgemeinen nicht als *flos* (nicht angemerkt Thes. VI 929, 39), sondern als *herba, arbustum*. STEIER RE 2. R. III 717, 49ff. nennt Stechwinde, Eibe, Zaunwinde usw. 284 *praetereo* als Formel der rhetorischen Praeteritio (IV 43) in den Met. nur hier (8 Stellen mit anderer Bedeutung); vgl. am. III 6, 45 *nec te praetereo, qui*. *fast.* III 697 *praeteriturus eram gladios in principe fixos*. VI 319. *dulcique animos novitate tenebo*: Auch die erste der Minyas-Töchter gab an, eine so gut wie unbekannte Geschichte zu erzählen (IV 53. 55; OTIS 156); das ist für uns kein sicheres Kriterium: Nach der erhaltenen Literatur ist die Geschichte von Salmacis und Hermaphroditus besser bekannt als die in der vorhergehenden Praeteritio genannten (Sithon, Celmis usw.). — *dulcis novitas* ist eine singuläre Junktur (Thes. V 1, 2191, 3); ähnliche übertragene Verwendung von *dulcis* ist häufig (z. B. epist. 3, 122 *gloria*. 13, 122 *mora*. rem. 206 *quies*, und sonst). — *novitas*: VIII 156. — *tenebo*: IV 168. 285 *unde*, begründend, aitiologisch (HOFMANN-SZANTYR 209²), etwa seit Verg. Aen. VII 778 *unde ... templo*

Triviae ... *arcentur equi*; hier zuerst in den Met., vgl. IV 620. V 327. X 223. fast. III 266. 327. IV 51 und sonst; mit indir. Fragesatz auch XV 624, deutlich getrennt VII 686 *cur sit et unde datum*. **infamis**: IV 388. — Vorkommen met./übrige Dichtungen: 5 : 6; vgl. I 211 *infamia*. Thes. VII 1, 1340, 20.

male fortibus: Die Junktur neigt zur Umgangssprache (Komm. zu III 474. fast. I 559) und ist offenbar eine Erfindung Ovids, der sie in verschiedener Bedeutung verwendet; in fast. I 571 (Cacus) und III 102 (Graecia) ist *male fortis* etwa 'feige' (danach wohl, ungeschickt, Epiced. Drusi 418). An unserer Stelle bedeutet die Junktur in singulärer Weiterentwicklung des Grundgedankens etwa 'feige machend' ('molliens': MAGNUS), analog zu Vorgängen, wie sie im Komm. zu III 490 und IV 506 dargestellt sind. Thes. VIII 241, 52. 242, 35. 243, 80. — Andere Bedeutungen von *male*: IV 351. **286 Salmacis**: o. S. 100ff. **enervet**, bei Ovid nur noch rem. 753 *enervant animos citharae lotosque lyraeque*, vorher Cic. (6). Hor. iamb. 8, 2, dann Liv. XXIII 18, 12, vorwiegend also prosaisch. **tactus**, TM: IV 745. **remolliat**, bei Ovid nur hier, nicht vor Ovid belegt, nach ihm nur noch prosaisch und selten: Sen. epist. 90, 20. Colum. II 11, 9. Suet. Aug. 79, 1, dann fast ausschließlich bei späten medizinischen Schriftstellern; vgl. I 378 *remollescunt*. Der Gedanke kehrt zum Abschluß mit starken sprachlichen Anklängen wieder: IV 381ff. **287 causa**, fere i. q. αἴτιον: IV 794. Komm. zu fast. I 1. — *causa latet* an gleicher Versstelle VII 576, am Versanfang Verg. Aen. V 5. Aetna 374, sonst: VII 525f. am. II 2, 31 *verae ut lateant causae*. epist. 20, 53. 20, 194 *causa ... latente*. fast. V 361. **288 Mercurio** eqs.: Die Abstammung des Hermaphroditus: o. S. 102ff. — Vgl. II 740f. **diva**: V 261. **Cythereide**, nicht im Griechischen belegt, lateinisch nur noch Manil. II 33. Vgl. V 303 Bildungen auf -is. IV 190 Cythereia. V 552 Achelois, Acheloius, Acheloias. **289 naides**:

Naiades, Najaden (III 506) ernähren Götter und Götterkinder; „von Göttern haben sie nicht nur Zeus und Dionysos aufgezogen, sondern auch Hera, Kore, Angelos-Hekate, Hermes, Pan, Adonis, ferner Heroen wie Achilleus, Aineias (s. u.), Rhesos, Hippolytos, die Söhne des Theseus und der Ariadne, Perseus, auch Echo“ ...: HERTER RE XVII 1551, 18ff., ohne hier und 1573, 61 den Hermaphroditus zu nennen. **Idaeis enutrivere sub antris**: Auf dem Berge Ida in der Troas soll Aineias, ein anderer Sohn der Aphrodite, von Nymphen aufgezogen worden sein (Hymn. Hom. 5 [Ven.] 256ff.). Später nennt Hesych. s. v. sonst unbekannte Nymphen Phalakrai auf der Ida. Eine regelrechte Übertragung der Gruppe nährenden Nymphen aus der Zeus-Sage von Kreta zur Ida (analog der Übertragung der Geburtssage von Kreta in die Troas: Komm. zu fast. V 113) hat es zur Zeit Ovids aber wohl noch nicht gegeben, und selbst für spätere Zeiten ist sie nur durch weitherzige synkretistische Kombinationen zu gewinnen (Cook, Zeus I 112 mit Anm. 4 unter Berufung auf STOLL RML II 104). Ausschlaggebend für die poetische Gestaltung Ovids ist der poetische Topos Götterkind-Nymphen-Grotte. — *enutrire* zuerst und nur hier bei Ovid, dann selten bei Colum. Vit. Quint., öfter bei den Eccl.: Ovid begibt sich bei solchen einführenden Beschreibungen auch sonst in die Nähe der Prosa: V 310f. — *sub antris*: II 269 (Komm.). Prop. II 32, 39 *Idaeo ... sub antro* (aber: 'unterhalb der Höhle': *poma legisti*). Ov. met. XIII 777 *fessus sub opaca revertitur antra*. fast. II 315 *antra subit* (V 662). Verg. georg. IV 152. Aen. III 431f. *vasto vidisse sub antro Scyllam*, und sonst. **290 facies**, de totius corporis forma: II 13. III 474. 609. IV 126 (Metamorphose). V 582. VI 74. 182. 458. 491. VII 696. epist. 8, 98 *nec facies nobis tota parentis erat*. rem. 584; vgl. IV 395. Thes. VI 45, 48ff. EVANS,

Physiognomics in the Ancient World, in: Transact. Am. Philos. Soc. 59, 5, 1969, 69ff. **in aliqua re (aliquo) cognoscere aliquid** ist ganz überwiegend prosaisch (IV 289): Vor Ovid oft bei Cic., dann Lucr.: 3. Nep.: 1. Ov. epist. 9, 151 *tu quoque cognosces in me, Meleagre, sororem*. met. IV 131. Pont. III 5, 15 *felices, quibus haec ipso cognoscere in actu ... contigit*, dann Val. Max. Cels. und später. Thes. III 1511, 57ff. **291 cognosci: cognoscere**, 'wiedererkennen': III 230.

possent, konsekutiver Konjunktiv: IV 242. **nomen quoque traxit ab illis**: I 447. — Der Gott trug also schon vor seiner Vereinigung mit Salmacis diesen Namen: o. S. 102f. — Mit Namen genannt wird Hermaphroditus nur einmal, IV 383. **292 tria ... fecit quinquennia: facere** i. q. 'vivere' ist prosaisch: Alf. Dig. XL 7, 14, 1. Sen. epist. 66, 4. Papin. Dig. XLVIII 5, 12, 5 und sonst, erscheint öfter auf Grabinschriften, z. B. CIL VI 32943 = DESSAU 2782 *fecit cum con[iug]e suo ann. IIII* (und sonst oft, auch außerhalb von Altersangaben, z. B. CIL VI 2335 = DESSAU 1967, 8 *multis annis faciat*), dann auch auf metrischen Grabinschriften, z. B. CE 434, 4. 437, 5, bis in die christliche Zeit: Thes. VI 121, 59ff. — Multiplikative Zahlenangabe: IV 220. — **quinquennium** bei Ovid nur noch XII 584; vgl. XIV 325. Pont. IV 6, 5 *quinquennis*; sonst nur vergleichbar Ciris 24 *tarda ... confecto redeunt quinquennia lustro* (LYNE, Class. Quart. 21, 1971, 243). Horaz verwendet zweimal das Adjektiv *quinquennis* (*vinum, oleae*). **cum primum**: VI 48. VII 659. XIII 641. XIV 70. fast. IV 153. V 215, und sonst; vgl. VI 447 *ut primum*. XI 191 *ut primum pleno maturuit anno* (XIV 352). **293 patrios**: I 588.

Ida ... altrice: Culex 312 *Ida facies altrix ... praebebat*. — *altrix* als Bezeichnung für die Heimat (nur hier bei Ovid) ist vorwiegend poetisch: Pacuv. trag. 404 *Calydonia altrix terra*. Verg. Aen. III 273. Lucan. VI 426 *Dodona*. — *altrix* fere i. q. 'nutrix' nur met. XI 683. **294 ignotis errare locis**:

Die einsame freie Natur als der Ort derjenigen, die die Liebe nicht kennen oder ihr entsagen: VII 746. SEGAL 40. — Abl. locat. (V 289) bei *errare*: III 714 (Komm.). VII 577 *viis*. 746 *montibus*. — **ignotis ... ignota**, Umspringen des Versakzents: IV 149. **295 gaudebat** mit Infinitiv: II 152; vgl. IV 748. **studio minuente laborem**: VI 60 *studio fallente* (var. *lectio minuente*) *laborem*. VII 207f. *quamvis Temesaea labores aera tuos minuant*. Pont. III 9, 21 *scribentem iuvat ipse labor minuitque laborem*, seit Ter. Haut. 42 *ut aliqua pars laboris minuatur mihi*. Cic. leg. I 12. off. I 123. **296 ille**, vi pronominis plane fere diminuta: VI 144.

Lycias urbes Lyciaeque propinquos / 297 Caras: Hermaphroditus zieht also nach Süden. Über eine mögliche kleinasiatische Quelle Ovids vgl. o. S. 12. — **propinquus** mit Gen. oder Dativ: SCHÄFLER (Titel: V 289) 41. Hofmann-Szantyr 914. — **Caras**: Über die Salmacis-Quelle in Karien s. o. S. 100f. — **Cares pro 'Caria'**: IX 645 *Caras et armiferos Lelegas Lyciamque pererrat*. Liv. XXXVIII 13, 7. Akk. mit griech. Endung (IV 115) vorher nur noch bei Verg. Aen. VIII 725.

stagnum: V 411. **lucentis ad imum / 298 usque solum lymphae**: Quellen, Bäche, Teiche, Seen haben bei Ovid immer die gleichen Eigenschaften, die immer wieder anders beschrieben werden: III 407ff. IV 90. V 385ff. Besonders nahe verwandt ist die Schilderung der Arethusa-Quelle V 587ff.: GRIMAL REL 16, 1938, 156f. und FRIEDRICH, in: Festschrift Dornseiff, 1953, 95 (Ovid WdF 364).

— **lucentis**, als Verbum im Bereich des Wassers bei Ovid nur hier; vgl. aber II 365 *lucidus*. III 407 *nitidis argenteus undis* (Komm.). fast. IV 522 *lucida gutta*. Verg. buc. 2, 59 *liquidis ... fontibus*. Aen. VII 489 *puroque in fonte*. IX 679 *liquentia flumina* usw. Epist. Sapph. 157f. (Text: IV 300f.). SCHÖNBECK (Titel: V 266) 25ff. — **ad imum** (V 321) **usque solum**: V 385f. 587f. (Arethusa, s. o.)

aquas . . . perspicuas ad humum. Hyperbaton V 313. — *lymphae*: V 437.

non illic eqs.: Ähnlich wie bei der Quelle des Narcissus (s. o.) werden die Vorzüge dadurch herausgestellt, daß das Fehlen schlechter Eigenschaften betont wird: **canna palustris** ist eine mindere Schilfart und gedeiht, wie der Name sagt, vorwiegend in und an Sumpf-, also an schmutzigen Gewässern: ars I 554 (Text: VI 326). rem. 142 (*gaudet*) *limosa canna palustris humo*. met. VIII 336f. *ulvaeque* (s. u.) *leves iuncique* (s. u.) *palustres . . . cannae*, an einer Stelle, an der sich Regenwasser sammelt. Pont. IV 3,47 *in caeno Marius iacuit cannaque palustri*. Vgl. Colum. VII 9,7 . . . *degeneris harundinis, quam vulgus cannam vocat*. — Das Wort begegnet zuerst bei Ovid; die eigentliche Wortbedeutung (*canna* und *fistula*: II 682. *canna* und *harundo*: VIII 337. Thes. III 261,40) begegnet nach Ovid bis zu Sidon. nur in der Prosa. 299 **steriles ulvae**: VI 345 *vimina cum iuncis* (s. u.) *gratamque paludibus ulvam*. VIII 336f. (s. o.); ein Zeichen der Ärmlichkeit: fast. I 200. V 519. Vgl. Verg. georg. III 175 *ulvamque palustrem*. Aen. II 135f. *limoso . . . lacu . . . in ulva*. VI 416 *informi limo glaucae . . . in ulva*. Hor. serm. II 4,42. — *sterilis* dient auch sonst der negativen Charakterisierung: VIII 789 *triste solum, sterilis, sine fruge, sine arbore tellus*. fast. I 692 *nec sterilis culto surgat avena solo*, und sonst. **acuta cuspidi iunci**: An allen Stellen ist bei Ovid *iuncus* (und *iuncosus*, VII 231), bei meist negativer Charakterisierung der Örtlichkeit, mit *palus* verbunden: VI 345 (s. o.). VIII 336 (s. o.). XI 366 (s. krit. Appar. und Thes. VII 2,653,4). fast. VI 411f. *lucus erat iuncis et harundine densus et pede velato non adeunda palus*. Vgl. Verg. buc. 1,48 *limoso . . . palus obducit pascua iunco*. — Die *acuta cuspis* enthält sogar eine Drohung: I 470 der goldene Pfeil Cupidos. VI 78 *acutae cuspidis hastam* (epist. 3,119. am. I 1,11. Ib. 483. Verg. Aen. V 208 *acuta cuspidi contos*). — Abl. qualit.: III 56. IV 89. Gen. qualit.: VI 78. Auf die negative folgt wieder die positive Beschreibung: 300 **perspicuus liquor est**: I 324. V 588 (*aquas*) *perspicuas ad humum*. VI 347 *liquores* (Vorkommen). **stagni**: V 411. **tamen**, fere i. q. '88': V 262. **ultima vivo** / 301 **caespites cinguntur**: Grüner Rasen, überhaupt grüne Umgebung der Quelle (*semper . . . virentibus herbis*) gehört nicht nur in den meisten Fällen in der Wirklichkeit, sondern auch in der antiken Dichtung zur Topik der Naturschilderung; vgl. z. B. II 371. 455. III 161. V 388 *cingere* topisch. V 585ff. VII 415 (grün-weiß). am. II 16,9f. *perque resurgentes rivis labentibus herbas gramineus madidam caespes obumbrat humum*. III 5,4f. *area gramineo suberat viridissima prato, umida de guttis lene sonantis aquae*. ars III 688 *fons sacer et viridi caespite mollis humus eqs*. fast. II 315 (Komm.). III 297f. *muscoque adoperta virenti . . . vena perennis aquae*. Epist. Sapph. 157ff. *nitidus vitroque magis perlucidus omni fons sacer . . . tenero caespite terra viret*. SCHÖNBECK (Titel: V 266) 27ff. — *ultima*, Ntr. plur. subst.: VI 67. — *vivus caespes*: VII 240. 302 **nympha colit**: Natürlich gehört zu einer solchen Quelle eine Nymphe (Najade: IV 304): III 402. 506. Die Tatsache, daß Ovid mit dieser Betonung darauf hinweist, bedeutet den Übergang zu Salmacis. — Nom. *nympha*: I 744. *colere*: I 576. **sed nec venatibus apta**: Das ist die große Überraschung, denn Mädchen, die sich in der freien Natur, speziell im Walde aufhalten, sind im allgemeinen *fortes* (V 581), und sie sind spröde und gehen auf die Jagd: V 578f. — Steigerung durch anaphorische Negation: VI 428f. — LEUMANN 129 gibt an, der Plural *venatibus* IV 307 werde „auch ohne Zwang des Metrums bevorzugt, besonders im 5. Daktylus“: Er steht in unserer Szene im 4. Daktylus: IV 302. 307. 309. — Die Junktur auch noch epist. 5,17 *saltus venatibus aptos*. ars I 253 (Text: V

578f.). Sidon. *carm.* II 42 *pueri venatibus apti*. **nec ... / ... quae soleat**: Typ 'bonus et qui' mit Konjunktiv: II 161. V 111f. 382. VII 657. IX 295f. HEUBNER, Komm. zu Tac. *hist.* III 9, 3. **arcus** (poetischer Plural: V 63) / **303 flectere**: V 55. **contendere cursu**: Lucr. VI 28 *recto contendere cursu*. Verg. *Aen.* V 291 *qui forte velint rapido contendere cursu*; später: Paul. Fest. 99M. 88L. Val. Flacc. III 548. Stat. *Theb.* VI 828. CE ENGSTRÖM 97 *co[n]tendere c[ursu]*. **304 solaque naiadum** eqs.: IV 302. — **solus** mit Genit.: IV 791. VIII 118 *terrarum nobis ut Crete sola pateret*; mit *ex*: V 538 *ex omnibus*; mit *de*: XI 582 *hoc de tot votis poterat contingere solum*. XV 767. fast. I 66 *solus de superis*. trist. III 10, 20. Pont. I 8, 7. — *nais* und *naias*: VI 329. — *de, ex* und partitiver Genitiv: III 116 *de* (V 431). III 513 *ex*. IV 109. IV 187 *aliquis de*. IV 466 *hic e*. IV 753 *de caespite* (Gen. *materiae*: V 183 *signum de marmore*). V 380 *unus de*. V 431. 662 *e* partitiv beim Superlativ VI 221 *pars de* (*ex*, Genit.). VI 300 *de multis minimam*. VII 240 *e caespite*. VII 358. fast. III 732. — *-que*, adversativ, fere i. q. 'sed': IV 389. VI 428. **celeri**, als Epitheton für Diana nur noch Hor. *carm.* III 28, 12 *celeris ... Cynthiae*. Ciris 297 *celeri nec tantum grata Dianae*, in fast gleicher Wortstellung. — *celer* ist im Bereich der Jagd naturgemäß sehr beliebt; vgl. z. B. Catull. 64, 341 *cerva* (Val. Flacc. III 545. Stat. *Theb.* VI 598). Ov. *epist.* 4, 42 *canes* (fast. II 232. Gratt. 191). met. III 199 *Actaeon*, usw.: Thes. III 749, 68ff. **305 suas**: Sog. indir. Reflexivität: II 403. VI 155. 489. VIII 61. BAILEY zu Lucr. V 404. **fama est**: V 49. **sorores** der Nymphen: III 506. Dazu Verg. *Aen.* I 322ff. (Venus in der Gestalt einer *nympha venatrix*) *vidistis si quam ... sororum, succinctam pharetra et maculosae tegmine lyncis aut spumantis apri cursum clamore prementem?* **306/07** Fast völlige Wiederholung dieser Verse in 308/09: I 325. IV 152f. 575f. V 369f. VI 15f. 419f. 430f. VII 246f. NORDEN, Komm.³ S. 383. — Rhetorische Gestaltung und Wortwiederholungen: IV 314. V 300. **iaculum** (VII 673) **vel pictas sume pharetras**: II 414. 419 (auch: Prosodie von *pharetra*. VI 230). II 421. — Poetischer Plural (IV 58): I 559. **307 tua** (309 *sua*), Possessivpronomen vorangestellt: V 287. **cum** bei *miscere*: I 51. V 454. **duris venatibus**: Abhärtung durch Jagd: II 419. HORSFALL, Latomus 30, 1971, 1110f. — Thes. V 1, 2305, 76ff. hat diese Junktur nicht aufgenommen; sie findet sich noch Avien. *Arat.* 106 ... *adsuetas duris quondam venatibus* ...; vgl. auch Sil. VIII 515f. *Vestina iuventus ... venatu dura ferarum*. **otia**: V 333. **308/09**: S. 306/07. — Steigerung durch anaphorische Negation: VI 428f. **310ff. modo ... saepe ... et ... nunc ...** (315) **saepe**, beliebte Variation: VI 371f. **fonte suo formosos perluit artus**: III 163f. *dea silvarum ... solebat virgineos artus liquido perfundere rore*. — Schönheit und Verwandlung: IV 378. (Komm.). — **fonte suo** ist lokativ (V 289) aufzufassen; vgl. etwa *epist.* 20, 177 *in umbroso fonte ... lavari*. Verg. *buc.* 3, 97 *omnis in fonte lavabo (capellas)*. *Aen.* VII 489 *puroque in fonte lavabat (cervum)*. — **formosi** (IV 319) **artus** ist eine singuläre Junktur. — *per-*: vi praepositionis evanida: III 173. V 188. **311 saepe**: S. o. **Cytoriaci ... pectine**: *cytoriaci* codd. Paris. et Rhenov. *cythar-* M¹N; vgl. VI 132. *cythar-* M². Die Lesart der *deteriores* ist sicher richtig. Kytoros heißen eine Stadt und ein Berg in Kappadokien, die für ihr Buchsbaumholz bekannt sind; aus Buchsbaumholz werden mit Vorliebe Kämme hergestellt. Vor Ovid: Catull. 4, 10ff. (Verg. *cat.* 10, 10). 4, 13 *Cytore buxifer*. Verg. *georg.* II 437 *undantem buxo ... Cytorum*. — Adj. *Cytoriacus* ist lateinisch nur hier und VI 132, griechisch m. W. nicht nachgewiesen; vgl. über Ovids Neigung zu neuen Adjektivbildungen: V 303. Thes. *Onom.* C 813, 9ff. Komm. zu fast. VI

229 *dentosa crines depectere buxo*. **deducit:** Die Pflege des Haares (ausführlich ars III 145ff.) ist eine der oft erwähnten Tätigkeiten der Nymphen: Komm. zu II 12. III 169f. XIII 738 *dum pectendos praebet Galatea capillos*. fast. II 309f. *ibat odoratis umeros perfusa capillis Maeonis (Omphale)*. Das Gegenteil bei der Trauer um den Tod des Orpheus, met. XI 49 *naides et dryades passosque habuere capillos*. — *deducere*, fere i. q. 'pectere' nur hier und XV 656 und Mart. Cap. IV 328 (*crines*) *deducti per quosdam consequentes gradus*. Vgl. vor. Anm. (*depectere*) und III 663. **312 deceat:** IV 230. **spectatas consulit undas:** 'undas spectat et consulit, quid ...'; zum Participium vgl. V 370. — indir. Frage nach *consulere*: III 346. X 363: Thes. IV 584, 54ff. gibt für diese Bedeutung ('interrogare', 'consilium petere') aus der augusteischen Dichtung nur IV 312 und X 363, dazu epist. 5, 96, wo fälschlicherweise der Relativsatz *quis ... fuit* als indirekte Frage verstanden wurde. **313 nunc:** IV 310. **perlucens circumdata corpus amictu:** *perlucens* und *perlucidus* (nicht bei Verg. Prop.) für sehr feine (IV 104) und durchscheinende Gewänder in der klassischen Dichtung nur noch Tib. III 12, 13 *purpureaque veni perlucida palla*. Vgl. sonst etwa am. III 1, 7ff. *venit odoratos Elegeia nexa capillos*, ..., *forma decens, vestis tenuissima, vultus amantis*. Varro Men. 313 *vitreae togae* (Text: IV 354f.). Hor. serm. I 2, 101f. *Cois tibi paene videre est ut nudam*. Mart. VIII 68, 7 *femineum lucet sic per bombycina corpus*, und Seneca hat sich mit der Morosität des Stoikers an dieser Unmoral geweidet, z. B. ben. VII 9, 5 *video sericas vestes, si vestes vocandae sunt, in quibus nihil est, quo defendi aut corpus aut denique pudor possit, quibus sumptis parum liquido nudam se non esse iurabit* eqs., und sonst. MARQUARDT-MAU, Privatleben, 1886, 493. — Beide Attribute (*perlucens* und *perlucidus*) in der klassischen Dichtung nur noch II 856 *cornua* (Komm.). III 161 *fons* (Komm.). IV 411 *alae*. VI 391 *fibrae* des geschundenen Marsyas, in grotesker Variation zu den Vorstellungen von Zartheit und Schönheit, die sich sonst mit diesen Worten verbinden, ein Zug von ausgesuchter Grausamkeit (VI 224. SEGAL 84; vgl. 26. 53 und sonst). Hor. carm. I 18, 15f. (Text: IV 355). Lygd. 4, 71 *avena*. — *corpora circumdare, tegere* sim. statt 'se circumdare' sim.: IV 110. VII 574. Thes. IV 1014, 5 mit met. V 461. X 432. XIV 97. XV 357. — Grammatische Konstruktion: III 666 *racemiferis frontem circumdatus uvis*. V 338 (Komm.). VI 592 ähnlich *tegere*. Verg. Aen. XI 596 *nigro circumdata turbine corpus*. XII 416 *obsuro faciem circumdata nimbo*. **314 mollibus aut foliis aut mollibus incubat herbis** entspricht in Wortstellung und darüber hinaus in manchen Anklängen dem berühmten Vergilvers Aen. VI 137 *aureus et foliis et lento vimine ramus*. Man möchte nicht an einen Zufall glauben. — *mollia folia*: Verg. buc. 5, 31. Plin. nat. XIII 39. XV 27 und öfter. — *molles herbae*: Verg. buc. 3, 55. Ov. met. X 513. XV 417, dann Seneca und später. SEGAL 25f. — *mollis* im Bereich der Metamorphose: V 429, im Bereich des Erotischen: V 594. — *aut*, an 2. Stelle im Satz ist, soweit belegt, poetisch: X 345 (cf. var. lectio). epist. 18, 12. Ib. 134. Pont. II 9, 50, seit Lucr. VI 105. Verg. georg. I 484: Thes. II 1565, 10ff. — *incubare* mit Dativ: I 634 (Komm.). VI 593. **315 saepe legit flores**, eine oft genannte Beschäftigung junger Mädchen: II 845. V 392ff. 399 (s. u.). V 554. SEGAL 33f. über Blumen und Erotik (mit weiteren Stellen). 34 Anm. 64. 66: „Both in 4. 315 and 4. 355 the flower-motif immediately precedes Salmacis' sexual attack“. — *saepe*: IV 310. — *legere* (V 485) *flores*: V 399 *collecti flores*. V 554. Pont. III 4. 63. Colum. X 268. Paul. Fest. 63M. 56L., dann, merkwürdigerweise, erst wieder Eccl.; seit Verg. buc. 3, 92. Thes. VI 928, 18ff. **et tunc quoque ... legebat:**

tunc quoque: I 339. — Wortwiederholung: V 300. **316 cum puerum vidit visumque optavit habere**: Erotischer Topos vom Typ 'vidit et incaluit', verbunden mit Wendungen, die an die rhetorische Figur der Catena (IV 256) erinnern: fast. III 21 *Mars videt hanc visamque cupit potiturque cupita* (Komm.). met. II 574. III 371. Das Liebesspiel beginnt mit vertauschten Rollen und wird dank der *furiosa libido* der Salmacis (o. S. 102) auch so bis zum Ende geführt: IV 320ff. 328. 334. 350f. 370ff. — *cum inversivum*: V 447. — *optare* mit Infinitiv: V 559.

317 nec tamen, 'aber nicht', „16mal Versanfang, außer 8, 77. 15, 83; getrennt 2, 14. 8, 77. 11, 185. 13, 13“ (SIEBELIS-POLLE), so III 283. VI 150. VII 171. 453 und später. VESSEREAU zu Aetna 150. Vgl. II 832 *nec*, fere i. q. 'nec tamen'. III 621 *non tamen*. **adiit**, *erotice*, 'sich jem. nähern': IV 258. — *adiit*, anap.: IV 712. **etsi**: II 322. **properabat**, mit Infinitiv („allgemein seit Plautus“: HOFMANN-SZANTYR 346³): Bei Ovid VII 250. X 183. XI 486. epist. 20, 77 *properabam visere Delon*. rem. 115 *pellere morbos*. 245. fast. VI 763 *properabis vincere, Caesar*. **adire**, Wortwiederholung: IV 314. V 300. **318 se composuit**: Die uralte Szene: Der Mensch schmückt sich, bevor er der (dem) Geliebten gegenübertritt: II 731ff. — *componere*, fere i. q. 'comere', 'ornare', gehört in verschiedenster Verwendung ('se componere', 'vultus componere' [IV 319], 'aliquid componit aliquem') in die erotische Poesie der augusteischen Zeit (*capillos componere* sim. ist älter: Plaut. Most. 254): Tib. III 8, 8 (*illam*) *componit furtim subsequiturque Decor*. Sulpicia Tib. III 13, 9 *vultus* (Ov. met. XIII 767. fast. V 30 [Komm.]. Plin. epist. II 20, 3 und später). Ov. am. II 17, 9f. *a speculi sumuntur imagine fastus nec nisi compositam se prius illa videt*. rem. 679f. *nec compone comas* eqs. Quint. decl. 265 p. 84, 17 *in templo ... animos componimus*. Vgl. Ter. Eun. 934f. *mundus, compositus, elegans* im Bereich der *meretrices*. — Umspringen des Versakzents (*quam ... quam*): IV 149. **circumspexit amictus** (IV 104): Plin. epist. IV 11, 3 ... *Graeco pallio amictus, ... postquam se composuit* (s. o.) *circumspexitque habitum suum* ... **319 finxit vultum** hat meistens die negative Bedeutung 'falsum formare', 'simulare', so epist. 16, 15 *si non est ficto tristis mihi vultus in ore*. ars II 556 *ne fugiat ficto fassus ab ore pudor*. Cic. Cluent. 72 *fictos simulatosque vultus*. Sen. nat. I praef. 6 *effugisti vitia animi, non est tibi frons ficta nec ... sermo compositus*. Thes. VI 774, 57ff.: Mit Recht davon getrennt, VI 772, 31, unsere Stelle, positiv, „de ornatu hominum“, ohne Parallele.

et meruit formosa (VI 167) **videri**: 'sie verdiente es, gut auszusehen', 'darf nun mit Recht als lieblich erscheinen' (BREITENBACH), also etwa 'digne', 'congruenter cum factis' (Thes. VIII 823, 14ff.). — *mereri* mit Nom. c. Inf. findet sich seit Ovid, so epist. 3, 41 *qua merui culpa fieri tibi vilis?* rem. 62 (*Tereus*) *fieri non meruisset avis*. met. IX 563. Thes. VIII 810, 60 (mit einfachem Inf. seit Prop.: VIII 810, 59). KOESTERMANN zu Tac. ann. XIV 48, 3. — Zum Versschluß: IX 462 *cupit formosa videri*. Prop. II 18, 29 ... *poteris formosa videri*. CE 1040, 3 *tu coepisti primo formosa, Anna, videri* (*Anna delendum*: BUECHLER ad loc.).

320 orsa loqui: IV 167. **puer o dignissime credi** / **321 esse deus**: Zur Stellung von *o* in Ausrufen usw. (in Aussagen: VII 797): VI 262. VII 615. Stat. silv. II 7, 41 *puer o dicite Musis!* Mart. IX 36, 7 *puer o dulcissime!* Nemes. ecl. 4, 20 *puer o crudelis lolla!* Stellung seit Verg. georg. II 4 (II 7) *pater o Lenae!* Aen. II 281 *spes o fidissima Teucrum!* Thes. IX 2, 11, 50ff. — *o* im 4. Longum: V 221. — *dignus* mit Inf.: II 42f. — *deus* eqs.: Der Vergleich von schönen Menschen (insbesondere der [des] Geliebten) mit einer Gottheit ist so alt wie die antike Dichtung: I 695f. Vergleich mit Diana. III 420 Narcissus und Echo. IV 18

Schönheit der Götter. IV 55 Schönheit der Liebenden in Liebesgeschichten. VII 87 Iason erscheint der Medea wie ein Gott (Komm.). VII 801 der Liebende tauscht nicht den Himmel (Komm.). VIII 87f. und, ausführlich, Kost 184f. (Vergleich von Mädchen und Frauen mit Göttinnen [Musae. 33 ἄλλη Κύπρις]). 224ff. (Schönheitsbeschreibungen), seit Homer, allerdings ohne Ovid und ohne das „Vorbild“ (HAUPT-EHWALD) unserer Stelle: Hom. Od. VI 149ff. (über diese: Kost 267 und 329):

- γουνούμαι σε, ἄνασσα, θεός νύ τις ἢ βροτός ἐσσι;
 150 εἰ μὲν τις θεός ἐσσι, τοὶ οὐρανὸν εὐρὺν ἔχουσιν,
 Ἀρτέμιδι σε ἐγὼ γε, Διὸς κούρη μέγαλοιο,
 εἰδὸς τε μέγεθος τε φυὴν τ' ἄγχιστα εἰσκω·
 εἰ δέ τις ἐσσι βροτῶν, τοὶ ἐπὶ χθονὶ ναιετάουσιν,
 τρισμάκαρες μὲν σοὶ γε πατήρ καὶ πότνια μήτηρ,
 155 τρισμάκαρες δὲ κασίγνητοι· μάλα ποῦ σφισι θυμὸς
 αἰὲν εὐφροσύνησιν λαίνεται εἵνεκα σείῳ,
 λευσσόντων τοιόνδε θάλας χορὸν εἰσοιχνεύσαν.
 κείνος δ' αὖ περὶ κῆρι μακάρτατος ἔξοχον ἄλλων,
 ὅς κέ σ' ἐδδνοῖσι βρῖσας οἰκόνδ' ἀγάγηται.
 160 οὐ γάρ πω τοιοῦτον ἐγὼ ἴδον ὀφθαλμοῖσιν,
 οὔτ' ἄνδρ' οὔτε γυναῖκα· σέβας μ' ἔχει εἰσορόωντα.

Ein Vergleich Ovids mit seinem „Vorbild“ charakterisiert hier sein Verhältnis zur großen klassischen Dichtung in besonderer Weise: Er zeichnet nicht nur das Bild „seitenverkehrt“ (IV 316), indem er nicht den Mann, sondern das Mädchen sprechen läßt, er „verfremdet“ auch den Ausdruck ursprünglichen, staunenden Erlebens in ein immer unverhohlener werdendes erotisches Ansinnen. Am auffälligsten ist die Diskrepanz am Schluß des Makarismos, auf der einen Seite (161) σέβας μ' ἔχει εἰσορόωντα, gegenüber (328) *thalamumque ineamus eundem* (von einem Mädchen gesprochen): Ein Prozeß der Erotisierung ergreift alles, dessen Ovid habhaft wird: II 415; dazu etwa noch o. S. 67ff. 95. Komm. zu IV 678ff. VI 447. 458 OTIS über die libido. VI 478. 513. VII 74. 672 S. 367. E. ROHDE 132ff. 141, 2 ablehnend. BREITENBACH zu X 300ff. STEPHENS, Cupid and Venus in Ovid's Met., in: TAPA 89, 1958, 286ff. BAUER TAPA 93, 1962, 9ff. BARDON, Latomus 24, 1965, 507 (mit Hinweis auf 20, 1961, 485ff. und weit. Lit.). v. ALBRECHT H 67 (Ovid WdF 430): „Parodisches Pathos“ (IV 362 und S. 232). LIEBERG, Latomus 28, 1969, 923, 2. — Vergleich des Geliebten mit Eros-Cupido: Asclep. AP XII 75 εἰ πτερά σοι προσέκειτο καὶ ἐν χειρὶ τόξα καὶ ἰοί, οὐκ ἂν Ἔρως ἐγράφη Κύπριδος, ἀλλὰ σὺ, παῖς. XII 77. Melcag. AP XII 56, 8 καὶ νὺν ἔρωτα. XII 57. 76. 78 εἰ χλαμύδ' εἶχεν Ἔρως καὶ μὴ πτερά . . . Ἀντίοχος μὲν ἦν ἂν ἔρωτα κτλ. Anon. AP XII 111. Nonnos X 199. Ausführlich E. ROHDE 165ff. — Auf einem ganz anderen Blatt steht die oft ventilierte und gelegentlich schon als obsolet bezeichnete Frage nach der „Erlebnisdichtung“, d. h. wieweit oder ob überhaupt der Dichter an dieser Erotik innerlich beteiligt war: Gymnasium 66, 1959, 274 (Ovid WdF 182). KRÖNER, Poetica 3, 1970, 406 m. Anm. 62. *seu* . . . / *sive*: „Ovid liebt die bei anderen Dichtern seltene Syntax, bei disjunktivem *sive* — *sive* jedem Gliede seinen eigenen Nachsatz zu geben“ (HAUPT-EHWALD zu VIII 25), so IV 327. 639. VIII 25. XI 121. XIV 20ff. XV 342ff. — Der Wechsel zwischen *seu* und *sive* erfolgt offenbar nach metrischen Bedürfnissen: IV 327f. 639ff. VI 19ff. — Zum Wortlaut vgl. noch etwa XIV 123 *seu dea tu praesens*

(dazu VII 178), *seu dis gratissima*. Verg. Aen. I 328 *o dea certe ... an nympha-
rum sanguinis una?* **tu**, sachlich: Praedikationsstil: V 270; grammatisch: pro-
nominale Verschwendung: II 102. IV 76. **deus**, Wortwiederholung: IV 314.
V 300. **322 sive es mortal**: Hom. Od. VI 153 (s. o.). **qui te genuere,
beati**: Hom. Od. VI 154 (s. o.), offenbar ohne genaue lateinische Parallele: Thes.
VI 1982, 39. — *genuere*, auch X 307, ist episches Kolorit (IV 61); *genuerunt* be-
gegnet nicht bei Ovid. — *beati*, im Makarismos: V 267. — Ovid verwendet,
im Gegensatz zu Homer (154 und 155 τρισημάχατος, 158 μακάριος), die verschie-
denen Bezeichnungen des Makarismos (auch *felix*, *fortunatus*, *beator*). **323
et frater** (H. HEINSIUS, edd. *mater* MN) **felix et fortunata** eqs.: Hom. Od. VI 155
(s. o.). — *felix*: V 267. — *fortunata*: II 803f. *profecto*: III 320. — Spon-
deenfolge SSSSDS: V 171. **324 si qua tibi soror est**: Wortwiederholung in
IV 326: V 300. — *tibi*, jambisch: VI 39. **dedit ubera**: Barocke (IV 79)
und, wie es scheint, stilistisch nicht recht geglückte Ausweitung des homerischen
Vorbilds; vgl. fast V 466 (*Mars*) *ubera ... ferina* (i. *lupae*, sc. *gemellis*) *dedit*
(Paul. Fest. 271M. 333L.). *trist*. I 8, 43f. *quaeque tibi quondam tenero ducenda
palato plena dedit nutrix ubera, tigris erat*. Plaut. Men. 20 ... *non internosse
posset quae mammam dabat*. Truc. 448. Ter. Ad. 975f. *hodie prima mammam
dedit haec*, eqs. Stat. Theb. V 617f. **325 longe ... longeque**: Hom. Od. VI 158
(s. o.). — *Gemination*: II 179. **326 si qua tibi** (s. o.), ... **si quam**: Wortwie-
derholung zu 324: IV 156. V 300. *sponsa* eqs.: Hom. Od. VI 159ff. (s. o.)
dignabere, mit Ablativ: III 521. Die Form ist typisch für den hymnischen Stil: I
563 (Komm.). IV 641 *mirabere*. V 21 *levabere*. V 65 *laetabere*. VI 499 *tuearis* und
tueare. VII 50 *celebrabere*. VII 93 *servabere*. VII 758 *movebere*. VII 856 *patiare*
(*patiere*, *paterere*). Vgl. *trist*. I 1, 25 *mordebere*. I 1, 35 *culpabere*. **taeda**, 'Ehe':
IV 60. **327 haec tibi sive aliqua est**: Wechsel *sive* — *seu* (IV 328): IV 321. —
sive an 3. Stelle des Satzes, mitbedingt durch vorangestelltes *haec tibi*, das gleich-
zeitig zu dem folgenden *seu* gehört. In den Met. nur vergleichbar IX 712f. *quam
sive puellae, sive dares puero*. X 398f. *sive aliquis nocuit ... , ira deum sive est*.
XV 156f. *corpora sive rogos flamma seu tabe vetustas abstulerit*. — *sive aliqua*:
aliqui(s) steht auch schon in klassischer Zeit an Stellen, wo nach strenger Regel
quis stehen müßte: Thes. I 1613, 27ff. Hofmann-Szantyr 195². Bei Ovid ist die
Verwendung von *aliquis* nach *sive* weitaus am gebräuchlichsten, in einigen Fäl-
len sicherlich dadurch veranlaßt, daß eine gewisse stärkere Betonung vorliegt (so
an unserer Stelle der Gegensatz *aliqua* — *nulla*); doch ist die Tendenz zum
„nachklassischen“ Gebrauch ganz deutlich: X 398 *sive aliquis nocuit*. XIV 20 *sive
aliquid regni est in carmine* (formelhaft *aliquid est*). XIV 123. am. II 4, 11ff. *sive
aliqua est oculos in se delecta modestos, ... sive procax aliqua est, ars* III 334.
trist. I 9, 43ff. *sive aliquod morum ... est pretium, ... sive aliquis* eqs. Ib. 151
sive aliquis. Dagegen nur epist. 1, 15 *sive quis ... narrabat*. **mea sit furtiva
voluptas**: V 287. — *furtivus*, de amoribus: I 606. — *voluptas*: III 321; vgl.
auch IV 328. **328 nulla**, nachklassisch und umgangssprachlich (s. auch oben
aliqua) etwa = 'non': V 226. Doch ist unsere Stelle ebenso durch den Gegensatz
zu *aliqua* beeinflusst. **ego sim** (sc. *voluptas tua*) bedeutet für den Leser, der
die distanzierten hymnischen Worte des Odysseus (o. S. 115) vor Augen hat, eine
wirkliche Überraschung, wenn man will, eine besondere Leistung ovidischen Witzes
(IV 336): Nicht nur, daß die homerische Distanz in eine ovidische Liebes-
erklärung ausläuft, sondern auch, daß diese Liebeserklärung von dem Mädchen
ausgeht (auch IV 316). Überraschend ist auch der Wandel, der mit *voluptas* vor

sich gegangen ist: *voluptas* ist nicht, wie IV 327, sachlich, 'voluptas ex amore orta', sondern hier personate zu verstehen: 'ego sum voluptas tua': V 373. VII 817. **thalamum**: VI 148. **329 ab his**, 'dann': III 273. — Übersetzung von IV 329 — 367 bei WILKINSON 209ff. **pueri rubor ora notavit / ... erubuisse**: Ovid fährt in seinem Spiel fort: Das Mädchen macht die Liebeserklärung (s. o.), der Knabe errötet. — **rubor** (*rubescere*, *erubescere* sim.) als Mittel erotischer Schilderungen: I 484 Daphne (Komm.; dazu WEYMAN [Titel: VI 405] 41). IV 330ff. VI 46f. *erubuit subitusque invita notavit ora rubor*. VII 78. Thes. V 2,821,30 und MARAHRENS 107,2 über *erubescere* bei Ovid. „Das Erröten als das eigentliche Zeichen weiblicher Züchtigkeit und Scham schildert zuerst Euripides: Ph. 1486 ὑπὸ παρθενίας τὸν ὑπὸ βλεφάρους φοίνιξ, ἐρύθημα προσώπου, αἰδομένα φέρομαι ... IA 186“: KOST 357f. mit zahlreichen weiteren Belegen. — **notare**, 'kennzeichnen': I 509 *proprie*. VI 46 (s. o.); ganz anders, obwohl mit fast den gleichen Worten (dazu V 621 „Sprachgebrauch“): am. III 6,78 *desint famosus quae notet ora rubor*. — Rot und Weiß: VI 46. **330 nescit enim, quid amor**: Variation einer berühmten Formel: Verg. buc. 8,43 *nunc scio, quid sit amor* (Theocr. 3,15 νῦν ἔγνων τὸν ἔρωτα: „Similar expressions are common enough in Greek and Latin“ [CHOLMELEY z. St.]). Lygd. 4,73 *nescis, quid sit amor*. Ov. am. III 6,24 *flumina senserunt ipsa, quid esset amor*. met. XIII 762 *quid sit amor, sensit*. Thes. I 1968, 51ff. — **nescio**, Wortstellung: V 474. — **enim**, Parenthese: V 280. — **quid** statt **quis**: II 493. IV 603. — „Schlüsselwort“ **amor**: o. S. 33. **erubuisse**, (aoristischer) Inf. Perf. pro Praes. (V 225) ist hier beeinflußt durch die Tatsache, daß der Inf. Praes. metrisch nicht unterzubringen ist. — Stellung im Vers: I 755. **decebat**, im Bereich der poetischen Erotik: I 450. 527. III 422. IV 230. **331 hic color eqs.**: Vergleiche (in der Salmacis-Geschichte: o. S. 105) als retardierendes, steigerndes Element usw.: V 604. — Die rote Farbe wird durch eine dreifache Parallele (RICHARDSON [Titel: V 604] 163) veranschaulicht, von denen nur die erste etwas gebräuchlicher ist, die beiden anderen dagegen selten sind und in ihrer Steigerung in hohem Maße gekünstelt wirken. **aprica pendentibus arbore pomis**: Komm. zu III 422f. und 484 *non aliter quam poma solent*. — Die Junktur *aprica arbor* ist singular. — **pendere** mit Abl.: V 68. — Wortfolge a b A B: IV 21. **332 ebori tincto**: Ein seltenes und daher in seiner literarischen Abfolge einigermaßen überschaubares Bild (doch muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß Zwischenglieder fehlen): Homer ist der erste, der von der Kunst des Elfenbeinfärbens spricht; er schreibt sie in dem einzigen Farbvergleich der Ilias (H. FRÄNKEL, Die homerischen Gleichnisse, 1921, 54. KOST 236) den Frauen in Lydien oder Karien zu und braucht das Bild von dem purpurgefärbten Elfenbein bei der Verwundung des Menelaos durch Pandaros, um den Kontrast zwischen der Farbe des Schenkels und des fließenden Blutes zu schildern, II. IV 141ff. ὥς δ' ὅτε τις τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μίγῃ Μηρονίς ἢ Κάρειρα ..., τοιοῖ τοι, Μενέλαε, μιάνην αἵματι μυροί (Lucian. imag. 8). Vergil hat das Bild aufgenommen (Aen. I 592 *quale manus addunt ebori decus*, von der Erscheinung des Aeneas) und auf die weibliche Schönheit übertragen: Lavinia errötet, als Amata davon spricht, daß Turnus die einzige Hoffnung der Latiner sei. Aen. XII 67ff. *Indum sanguineo veluti violaverit ostro* (Stat. Ach. I 308 *corrumpitur ostro*) *si quis ebur ... talis virgo dabat ore colores*. Dann erst folgt, für uns, die eigentliche erotische Poesie, Ov. am. II 5,39f. *aut quod ne longis flavescere possit ab annis, Maeonis Assyrium femina tinxit ebur* (Ovid und Vergil: IV 127f.), später u. a. Stat. Ach. I 305ff. Ach. Tat. I 4, 3 λευκὴ παρειά, τό λευκὸν εἰς μέσον ἐφοινίσσεται καὶ ἐμμεῖτο

πορφύραν, οἶαν εἰς τὸν ἐλέφαντα Λυδία βάπτει γυνή. Zum Topos „Blut auf Haut“ s. auch II 607 Coronis. X 594f. Atalante (Text: VI 46), zum Elfenbein-Vergleich s. auch IV 335. X 267 Pygmalion, zu beidem: ZINGERLE I 114, 2. TREU, Philologus 99, 1955, 151ff. Kost 588, 270f. **sub candore rubenti / 333 cum frustra resonant aera auxiliaria lunae:** Der Mond gilt im allgemeinen als silberweiß (*candor*); vgl. z. B. XIV 367 *niveae vultum ... Lunae*. epist. 17, 71 (Text: VII 180). rem. 258 *ut solet, in niveis Luna vehetur equis* (fast. IV 374). Lygd. 4, 29f. *candor erat* (sc. *iuvēni*), *qualem praefert Latonia Luna, et color in niveo corpore purpureus*. Mart. Cap. VI 585 *lactea*. Andere Angaben z. B. II 723 *aurea Phoebe* (Komm.). IV 99 *radii*. — Bei Mondfinsternissen (IV 200ff.) erschien und erscheint der Mond rot; man glaubte im Altertum, er müsse leiden, man sprach von πάθημα, πάθος, labor (VII 207. Verg. georg. II 478 *defectus solis varios lunaeque labores*, und öfter: Thes. VII 2, 793, 16ff.), *laborare, pati*, ja von einem *mori* des Mondes (ROSCHER RML II 3165, 19ff. mit zahlreichen Belegen). All das waren böse Omina, und der Glaube, man müsse dem Mond, vor allem durch magische Praktiken — wie anders hätte man ihm helfen sollen? — beistehen, war weit verbreitet. Dazu gehören *carmina* und in besonderem Maße der Lärm mit ehernen Geräten, Praktiken, die sowohl bei anderen Beschwörungen des Mondes als auch in der Magie überhaupt üblich waren. Vgl. dazu aus der umfangreichen Überlieferung etwa VII 207f. XIV 365ff. (s. o.) Circe und Luna (NORDEN [Titel: IV 11] 116. VIARRE, in: ACO II 337f.). am. I 8, 12 *purpureus Lunae sanguine vultus erat*. II 1, 23f. (Text: VII 199f.). II 5, 38 *cantatis Luna laborat equis*. Verg. georg. II 478 (s. o.). Tib. I 8, 21f. *cantus et e curru Lunam deducere temptat, et faceret, si non aera repulsa sonent* (LUCK, Hexen 51f.). Liv. XXVI 5, 9 *aeris crepitu, qualis in defectu lunae ... cieri solet*. Lucan. VI 505 (Text: VII 193). Tac. ann. I 28, 1 (Mondfinsternis während des Aufruhrs der Legionen in Germanien i. J. 14; KOESTERMANN, Komm. z. St.). Plin. nat. II 54. Iuv. 6, 442f. *iam nemo tubas, nemo aera fatiget, una laboranti poterit succurrere Lunae*. Mart. XII 57, 16f. Stat. Theb. I 105f. VI 685f. Plut. vit. Aem. Paul. 17, 7 p. 264B (zum 21. Juni 168) spricht von einem typisch römischen Brauch: BOLLRE VI 2331, 49ff. Komm. zu fast. V 441f. (magische Wirkung von Lärm mit ehernen Geräten; dazu E. ROHDE, Psyche¹⁰ I 56, 2. 272, 1. II 77, 2). — Daher meint unsere Stelle nicht den milden weißen Glanz der Wangen (wie Kost 233 interpretiert und wofür er seitenlang Material beibringt), sondern die sanfte Röte der Wangen. — Weiß und rot in der Schilderung menschlicher Schönheit: VI 46. — *resonat*: III 231, fere i. q. 'sonare': VII 106. — *aera auxiliaria*: Die Junktur ist singulär; das Adjektiv: I 275. VII 137f. **334 poscenti nymphae sine fine sororia saltem / 335 oscula:** Wiederum geht die Initiative von der Nymphe aus (IV 316), hier rhetorisch dadurch verstärkt, daß die entscheidenden Worte betont am Anfang stehen. — *sororia oscula*: IX 538f. *et quae, si forte notasti, oscula sentiri non esse sororia possent*. — „Falsche“ Küsse: IV 222. — Das Adjektiv findet sich vor Ovid nur noch Plaut. Curc. 660. Cic. Pis. 28. Sest. 16 (ex coni.), nicht bei den anderen klassischen Dichtern, bei Ovid nur noch fast. III 559 (Anna und die *sororia moenia* der Dido), erst bei Liv. I 26, 13 und Fest. (öfter) mit Bezug auf das berühmte Tigillum sororium und Iuno sororia. — *saltem*: II 390. **manus ad eburnea colla ferenti:** Verbindung der bittenden Geste des *manus* (*brachia*) *tendere* (*tollere*) *ad aliquem* (dazu VI 279) und des *manus* (*brachia*) *collo alcs*. (*blandiendo*) *implicare*: I 762. III 389. IV 516f. VI 475. — *colla eburnea*: III 422. epist. 19, 57 *eburnea cervix*. ars II 457 *candida*

colla (Prop. III 17, 29). Verg. Aen. X 137 *cervix lactea*. Hor. carm. III 9, 2f. *candidae cervici* (Iuv. 10, 345). Ciris 170 *niveo collo*, und sonst. Thes. III 950, 16ff. KOST 323. — Zum Elfenbein-Vergleich s. auch IV 332. 354f. — *eburneus* und *eburnus*: V 633. — *colla*, poetischer Plural (IV 58): I 734. II 100. 673. 830. 854. III 88. 169. 422. IV 599 und sonst; umgekehrt, *collum* für eine Mehrzahl: VII 211. **336 desinis?**: Unwillige Frage (= Aufforderung: im Stil der Umgangssprache, etwa 'willst du aufhören?' = 'laß das!'), entsprechend häufigerem *desine!*, 'schweig!', besonders in der Komödie: Thes. V 1, 724, 17ff. 27. 46ff. Vgl. am. I 9, 31f. *desidiam quicumque vocabat amorem, desinat!* aut *fugio* H. *aufugio* N². EHWALD. BREITENBACH. an *fugio* BM. HEINSIUS. MAGNUS. LAFAYE: aut wäre der usus negligentior (Quint. inst. I 5, 50 et 'an' et 'aut' coniunctiones sunt; male tamen interrogos 'hic aut ille sit'. Thes. II 1575, 34ff.), wenn man den zweiten Teil des Verses als Frage auffaßt: *relinquo?* (MAGNUS. LAFAYE). So öffnet sich hier wieder einmal „the old trap of confusing exclamations with questions“ (COURTNEY, Class. Rev. 21, 1971, 380): EHWALD und BREITENBACH schreiben *relinquo!*, also *aut*, 'andernfalls': VII 699. Der pathetische Ausruf sollte der Situation eher entsprechen. *cum* verbindet *te* und *ista*, 'dich und diesen Ort' (HAUPT-EHWALD), nach dem Muster 'Romulus cum Remo': IV 283. *ista* bedeutet im allgemeinen 'istae res'. Unsere Stelle macht mit der Bedeutung 'ista loca' eine Ausnahme (Thes. VII 2, 498, 6ff.). Die Ungewißheit darüber, ob der ungeschickte Hermaphroditus mit *ista* nicht doch das für ihn merkwürdige Tun der Salmacis gemeint haben könnte, löst sich mit *loca haec* erst im folgenden Vers. Diese Unsicherheit für einen Augenblick hervorgerufen zu haben, darf als ovidischer Witz gelten; vgl. dazu II 303 (Komm.), ferner etwa IV 328. VI 357. 655 („the grim type“). VII 820. **337 Salmacis extimuit**: Steigerung IV 347 *Salmacis exarsit*, an derselben Versstelle. — Das Verbum steht in den Met. immer an dieser Versstelle: II 503 (Vorkommen). IV 337. VII 134; Ausnahme: VIII 605. '*loca*'que '*haec tibi libera trado*, / **337 hospes** ait: *loca haec*: IV 336. -que, in die direkte Rede eingefügt: V 290. — *hospes* ('ξεῖβε', 'ὄ ξεῖβε', seit der Odyssee: Th. WENDEL, Die Gesprächsanrede, 1929, 16f. 93ff.), eher Anrede (so SIEBELIS-POLLE. LAFAYE. Thes. VI 3029, 32) als prädikativ ('mein Gast': BREITENBACH). Vgl. II 692. V 493 *hospita*. *simulatque gradu discedere verso*: *simulare* mit Infinitiv: II 697. — *gradum vertere*: II 730; diese Junktur noch Stat. Theb. VIII 138 *verte gradum, fuge!* X 38. Thes. VI 2143, 58 verweist auf Hom. Lat. 818 *huc converte gradum!* Stat. silv. II 3, 21 *advertit Diana gradus*. **339 tum quoque**, 'auch jetzt noch', 'auch in diesem Augenblick' o. ä.: Komm. zu I 527 und III 504; vgl. ferner etwa V 56. 97 ('in diesem Augenblick ... auch'). V 232. VI 18. *fruticum ... recondita silva* / **340 delituit flexuque genu submisit**: Der Vergleich bei SEGAL 25, 55 mit der Schlange im Grase (in X 8ff. XI 775ff. Verg. buc. 3, 93 *laet anguis in herba*. georg. IV 458f.) erscheint abwegig (vgl. auch o. S. 105). Der Schlangenvergleich IV 362ff. weist in eine ganz andere Richtung. — *fruticum silva* ist als Junktur singular und entweder zu verstehen als (a) 'das Grün der Sträucher' oder (b) als freie poetische Verbindung statt etwa 'fruticibus silvae'; vgl. zu (a) VII 242, zu (b) etwa trist. V 1, 31 *quot frutices ... silvae (habent)*. Lucr. V 955f. (Text: I 122). Colum. IX 8, 10 *vel in frutice vel in editiore silvae fronde* (Pallad. V 8, 5). Macr. Sat. V 2, 1 *inter silvas et frutices*. — *recondere* mit Abl.: I 583. — *delituit* findet sich seit Plautus und der klassischen Prosa, dann zweimal bei Vergil (georg. III 417, im 2., Aen. II 136, im 1. Daktylus), nicht bei Hor. Tib. Prop., dann 7mal bei Ovid (in den Met. nur hier),

der eine Vorliebe für Wortbildungen auf *de-* zeigt; vgl. z. B. I 282. IV 253. XI 331 *delamentari*. XI 375 *demugire*. XII 196 *denubere*, und sonst. LYNE, Latomus 28, 1969, 1066f. Der ungewöhnliche Charakter dieses Wortes zeigt sich auch in seiner Stellung im Vers; es steht, IV 340 ausgenommen, immer an derselben Stelle, nämlich nach der Versfuge im Pentameter. — *genu submittere flexu* ist eine ungewöhnliche Variation anstelle des üblichen *genu flectere*; III 240. VII 191, mit weiterer Literatur. — *flexu* N². LACHMANN. MAGNUS. EHWALD. Thes. VI 909, 44ff. 1876, 44ff. *flexa* B. *flexo* M. *flexum* vulg. LAFAYE. BREITENBACH. — *submittere* anders: VII 90. at ille: IV 247. 341 *scilicet ut*, begründend, erklärend (VII 792), bei partizipialem und praepositionalem Attribut (s. u.) sonst nicht bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Vergleichbar etwa, ironisch: Pont. I 2, 109 *ut scilicet exule dignum*. — Stellung von *scilicet* am Versanfang: V 22. VESSERAU zu Aetna 102: Lucr.: 30. Verg. georg.: 6. Aen.: 6. Ov.: 73 (met./fast.: übrige Dichtungen: 20:53), nicht am Versanfang: 14 (7:7). — Zu *ut* (griech. *ὅς*): II 378. *vacuis et inobservatus in herbis* enthält — das weist auch auf das griechische Kolorit dieser Stelle (s. o.) — zwei inhomogene Attribute zum Subjekt, ein praepositionales und ein adjektivisches: I 26 (Komm.). IV 412. 443 *exsanguis sine corpore eqs.* Ähnliche Verbindungen: IV 448 *odis iraque*. IV 469 *exponere* mit Akk.-Obj. und indir. Fragesatz. IV 623 *ex alto* und *longe*. V 80ff. (s. Komm.). V 363 inhomogene Zeitbestimmungen (*postquam* und Abl. absol.). V 734 „inhomogene Subjekte“. V 451 *duri puer oris et audax* (Komm.). V 500f. Participium und Gen. qualit. (vgl. VII 30f. 542). VI 190 inhomogene Verbindung oder Stellung ἀπὸ ζωνοῦ. VI 313f. *cuncti ... femina virque timent*. VI 363 *pedibusque manuque*. VI 459. VII 470 (Wechsel des Casus; dazu Sall. hist. II 16 *oris probi, animo inverecundo*. Hor. epist. I 7, 54 *cuius fortunae, quo sit patre quove patrono*. VANDVIK [Titel: VII 152] 38. 67). VII 536f. Bloßer Abl. und in. VII 764. 828. IX 292. — *inobservatus*: II 544. — Hyperbaton (III 685. IV 116) eingefügt in eine Wortfolge nach dem Typ a b c b a; vgl. dazu VI 5. 342 *huc it et hinc illuc*: Kurze Worte (3 Monosyllaba am Anfang des Hexameters: VII 686) können Erregung und Unruhe ausdrücken: II 169 (anders V 240. VII 686): Enn. scaen. 240f. *imus huc, hinc illuc, cum illuc ventum est, ire illuc lubet, incerte errat animus eqs.* Weiterbildung bei Pythagoras met. XV 165ff. *errat et illinc huc venit, hinc illuc et quoslibet occupat artus spiritus eqs.* — Wortverbindungen dieser Art sind, naturgemäß, in allen Literaturgattungen häufig: Plaut. Aul. 607 *hinc ego et huc et illuc*. Rhet. Her. IV 11, 16. IV 49, 62, öfter bei Cic., Verg. Aen. VIII 229 *huc ora ferebat et illuc*. Thes. V 2, 640, 43ff. VI 2793, 71ff. VI 3069, 81ff. VII 1, 386, 76. DUCKWORTH AJPh 89, 1968, 440. — Unsere Stelle ist neben Lucr. II 683 eine der wenigen, an denen *it* natürlich kurz gemessen wird, während „plerumque vocabulum a cons. incipiens subsequitur“ (Thes. V 2, 626, 61f.). *in adludentibus undis*: II 864. — *in* bei *tingere*: II 530. 343 *summa pedum*, 'die Spitzen der Füße' (BREITENBACH); anders IX 352 'der oberste Teil der Füße nach den Beinen zu'. — *summa*, Subst. ntr. plur.: VI 137. — Ganz ähnlich verhält sich Arethusa V 592 *primumque pedis vestigia tinxi eqs.* *taloque tenuis*, Stellung: II 275. *tingit*: II 530. 344 *nec mora*: I 167. IV 350. *temperie*: I 51. *blandarum ... aquarum*: *blandus*, de rebus naturalibus corporeis, ist bis zu Val. Max. ausschließlich poetisch, so Lucr. II 847 *liquor*. Verg. buc. 4, 23 *flores*. Lygd. 3, 2 *tura*. Prop. I 20, 42 *imagines*. Ov. epist. 13, 136 *aura*. CE 266, 2 *blandas per aquas*. Vgl. Ov. met. X 555 *opportuna sua blanditur populus umbra*. 345

mollia de tenero velamina corpore ponit: *mollia velamina*: V 594. — *ponere*: III 192. KORZENIEWSKI zu Calp. 5, 72. — *tener* ist ebenso wie *mollis* geradezu ein Schlüsselwort des erotischen Bereichs: trist. III 3, 73 *tenerorum lusor amorum* (IV 10, 1. V 1, 22. Komm. zu fast. IV 1). Einige Vergleichszahlen sind hier besonders aufschlußreich: Verg.: 29 (buc. georg.: Aen.: 23 : 6). Hor.: 17. Tib.: 30. Prop.: 11. Ov.: 118 (met./fast.: übrige Dichtungen: 32 : 86). **346 tum vero:** II 227 (Komm.). VI 313. VII 323. 685. MAROUZEAU III 92 über die Bedeutungen 'in Wahrheit', 'aber', 'denn'. VESSERAU zu Actna 613: 23mal bei Vergil am Versanfang. **placuit**, ἐρωτικῶς: IV 228. **nudae ... formae** ist eine singuläre Junktur. **347 Salmacis** (IV 337) **exarsit:** *exardescere amore* (ira sim.): II 613 (Komm.). II 727. VI 455. VII 83 *inardesco*. ars II 354. III 481 und sonst. Vgl. ferner etwa Cic. Lael. 100 *ex quo exardescit sive amor sive amicitia*. Catull. 64, 92f. (*Ariadna*) *cuncto concept corpore flammam funditus atque imis exarsit tota medullis*. **quoque**, anknüpfend (BREITENBACH): VI 317. **lumina**, i. q. 'oculi': V 545, ἐρωτικῶς: III 420. **348 non aliter, quam cum** eqs.: III 373 (Komm.). IV 122. VI 516. VII 77 Vergleich: Liebe — Feuer. Vgl. II 727 *non secus ... quam cum*. — Vergleich auf einem Höhepunkt der Szene: V 604. — Die Häufung der Vergleiche (348 — 354 — 362 — 365 — 366) wirft ein bezeichnendes Licht auf den Wert, den Ovid dieser ungewöhnlich erotischen Szene beimißt; vgl. o. S. 105. **puro nitidissimus orbe:** CARTER (Titel: IV 15) 93 verzeichnet *nitidus* als poetisches Götterepitheton für Sol-Phoebus nur XIV 33. trist. III 5, 55; die allgemeine Verbindung der Begriffe *nitor*, *nitidus* mit der Sonne ist häufiger, aber ebenfalls vorwiegend poetisch, so z. B. Cic. carm. frg. 19, 8B. 7, 8M. Hor. carm. IV 5, 8. Ov. met. II 112. XIV 768 *nitidissima solis imago*. XV 30 *candidus Oceano nitidum caput abdiderat Sol*. fast. III 44 *nitido ... deo*. Germ. frg. 4, 45. Sen. Ag. 463. CE 1389, 5 *Phebus ... nitens*. — *orbis* verwendet der Dichter in Bezug auf die Sonne (so etwa XIII 853. fast. III 345. 353. 367. 517) seltener als in Bezug auf den Mond, bei dem insbesondere der Gegensatz *orbis-cornua* öfter Veranlassung zu poetischer Paraphrase gibt, so etwa II 344 (Komm.). II 453. VII 180. 530f. X 296 und sonst. Adnominaler Abl. instrum.: V 572. **349 opposita** am Versanfang: II 276. **speculi** (s. u.): met./fast. (0): übrige Dichtungen: 2 : 14. **referitur**, von *referire*, 'zurückschlagen', in der nichtchristlichen Literatur nur noch Plaut. Asin. 375. Ter. Ad. 567. Sen. dial. IV 34, 5. nat. II 9, 3. — Ovid liebt solche seltenen Wendungen an Höhepunkten und in Vergleichen: VII 53. **imagine:** am. II 17, 9 *a speculi sumuntur imagine fastus*. Lucr. IV 279 *se ... speculi proiecit imago*. — *imago*, vom Abbild, Widerschein: III 385. **Phoebus** = Sol: V 389. **350f. vix ... vix ... iam ... iam**, pathetische Anapher: IV 156. — Umspringen des Versakzents in beiden Anaphern: IV 149. **moram** (in re amatoria: VI 467) **patitur** findet sich nicht unter den „locutiones verbales“ Thes. VIII 1470, 28ff. Vgl. I 167. IV 344. **vix iam sua gaudia** (plur.: IV 368) **differt:** VI 514. am. II 5, 29 *quo nunc mea gaudia differs*. III 6, 87f. *quid mutua differs gaudia?* epist. 18, 3. Weiterleben in CE 949, 1 *cur gaudia differs?* Vgl. II 863 *vix iam vix cetera differt* (Komm.). OTIS 156f. — Vertauschte Rollen: IV 316. — *gaudia*, ἐρωτικῶς, s. o., ferner etwa IV 368. VII 736. 796. IX 483 *gaudia quanta tui!* XI 310 *Phoebus ... praerepta ... gaudia sumit*, und sehr oft, seit Lucr. IV 1106. 1205, poetisch bis Liv. I 58, 8. Thes. VI 1712, 33ff. **351 iam:** S. o. **se male continet amens:** VII 728f. *male me quin vera faterer, continui*. am. I 8, 110 *nostrae vix se continuere manus, quin*. epist. 12, 157 *vix me continui, quin*. fast. V 395f. In der augusteischen

Dichtung gibt es für diesen Gebrauch keine Parallelen: Thes. IV 708, 76ff. — Ganz anders („Sprachgebrauch“: V 621) und ebenfalls vorwiegend prosaisch XIII 207f. *urbis se moenibus hostes continuere diu*. — *male*, 'kaum': II 148 (Komm.). III 730. VI 467. VII 728 (s. o.), im Sinne einer Negation: HOFMANN-SZANTYR 455². 678². Andere Bedeutungen von *male*: IV 285 *male fortis*. V 240 fere i. q. 'sceleste'. VII 741 fere i. q. 'malo suo' (Komm.). — *amens*, de furore amoris, ist selten bei Ovid, etwa ars II 691 *dominae victos amentis ocellos*. Vgl. Liv. XXXIX 43,5 *vino et venere amens*. Curt. VI 7,8 *et amore et metu amens*. Viel häufiger sind Situationen wie trist. I 3,91 *illa dolore amens*: Komm. zu met. II 334. V 510f. **352 ille**: IV 247. **cavis velox** (Adjektiv statt Adverbium: V 289) **applauso corpore palmis**, ungewöhnliche Sprache in ungewöhnlicher Szene (VII 53): IX 35 *ille cavis hausto . . . pulvere palmis*, mit gleicher Wortstellung. Verg. Aen. VIII 69f. *cavis undam de flumine palmis sustinet*. Prop. IV 9,36 *et cava suscepto flumine palma sat est*. Sen. nat. II 28,1 *palma cum palma collata plausum facit, et plurimum interest, utrum cavae concutiantur* eqs.: Fast gleicher sprachlicher Ausdruck bei wechselnder Szene. — *manus cavae*, ebenfalls seit Vergil, aber nicht bei Ovid: Thes. III 717, 39f. — *applaudo* transitiv, fere i. q. 'cum sonitu tangere' nur hier bei Ovid, vorher nur Tib. II 1,66 (vgl. aber krit. Appar. und Thes. II 295,35 [dort 1,2,66 in II 1,66 zu verbessern]), später selten, so Sil. XVI 356f. *cervicis . . . applausae*. Nemes. ecl. 3,33. — Wortstellung a b B A: IV 21. **353 desilit in latices** eqs.: Hier setzt ein erotisches Spiel (auch z. B. V 595ff.) ein, das sich, wie es scheint, auch in Rom einer gewissen Beliebtheit erfreute; Martial hat Ovids Verse offenbar gekannt: IV 22,1ff. *primos passa toros et adhuc placanda marito / mererat in nitidos se Cleopatra lacus, / dum fugit amplexus: sed prodidit unda latentem. / lucebat, totis cum tegeretur aquis. / (5) condita sic puro numerantur lilia vitro, / sic prohibet tenuis gemma latere rosas. / insilui mersusque vadis luctantia carpsi / basia: perspicuae plus vetuistis aquae*. — Was sonst die antiken Autoren (vor allem Martial: etwa III 72,1 *vis futui nec vis mecum, Saufeia, lavari*, eqs., und sonst) über das gemeinsame Baden zu sagen haben, bezieht sich mehr auf eine gewisse gesuchte und verkrampfte Erotik in den Thermen (Einzelheiten: MARQUARDT-MAU, Privatleben 281ff.) als auf das von Ovid dargestellte Spiel (in) der freien Natur. — *desilit*: III 680f. — *latices*: V 636. **alterna . . . brachia ducens**: V 595f. *ferio . . . brachia iacto*. Ibis 589 *si qua per alternos pulsabitur unda lacertos*. Lygd. 5,30 *facilis lenta pellitur unda manu*. Prop. I 11,12 *alternae facilis cedere lympham manu* (ROTHSTEIN, Komm. z. St.). Manil. V 423 *alterna ferens in lentos brachia tractus*. — Das Schwimmen war in der Antike auch bei Frauen, z. B. met. IV 356ff. V 584ff. Prop. a. O., weiter verbreitet als noch im Europa des 19. Jahrhunderts. Im frühen Rom gehörte es zur „Rekrutenausbildung“ (Veg. mil. I 10 *... Campum Martium vicinum Tiberi delegerunt, in quo iuventus post exercitum armorum sudorem pulveremque dilueret ac lassitudinem cursus nandi labore deponeret*), Augustus hatte seine Enkel selbst im Schwimmen unterrichtet (Suet. Aug. 64,3), und von Caligula wird die Tatsache, daß er nicht schwimmen konnte, als Besonderheit vermerkt (Suet. Cal. 54,2): ROTHSTEIN a. O. MEHL RE Suppl. 5,847,10ff. **354 in liquidis translucet aquis: liquidus**, 'hell': IV 667. — *translucere* bei Ovid nur hier, vorher nur Lucr. IV 332 *<e> speculo in speculum translucet imago*, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, dann Sen. nat. I 3,3. Colum. IV 29,9 dann oft bei Plin. nat. (34 Stellen). Stat. Theb. VI 543, später selten ab Tert., im Grunde also ein prosaisches Wort,

wie es bei Ovid auch sonst in „Sachbeschreibungen“ erscheint: V 310f. Vgl. auch Mart. a. O. *lucibat*. **ut eburnea si quis / 355 signa tegat claro vel candida lilia vitro:** Es ist kein Zweifel, daß schöne Dinge (hier *signa* und *lilia*, aber auch der menschliche Körper [s. u.]), die in klares Wasser getaucht sind, dem menschlichen Auge, vor allem durch das bewegte Spiel von Farbe und Licht, in ihrer Schönheit oft interessanter, weniger alltäglich und auch ausdrucksvoller erscheinen. Ein ähnliches Vergnügen wurde in der Antike offenbar auch empfunden, wenn man sich solche Gegenstände unter Glas vorstellte (RICHARDSON [Titel: V 604] 165), wobei im Unterbewußtsein der Wert der Gegenstände durch die Kostbarkeit des Materials erhöht wurde. Solche Anschauung (schon LESSING [Titel: V 83] 441 vermerkt diese Tatsache mit einiger Verwunderung) ist für uns nicht immer ganz leicht nachzuvollziehen, und die Folge davon ist, daß moderne Erklärungen gelegentlich etwas banal anmuten (so HAUPT-EHWALD: ... „Elfenbeinreliefs und Blumen, über die eine Glasplatte gelegt ist“; ähnlich BREITENBACH, s. auch u.). Ähnliche Bilder finden sich bei Mart. IV 22 (Text: IV 353; vgl. FRIEDLÄNDER, Komm. z. St.: „Glashäuser oder Frühbeete ... die mit *specularia* belegt sind“). HEHN, Kulturpflanzen und Haustiere⁸, 1911, 257) und bei BOCCACCIO (V 366) VI Concl. 30 (BRANCA II, 192 [611]) (*le giovani donne*) *si spogliarono ed entrarono in esso, il qual non altrimenti li lor corpi candidi nascondeva, che farebbe una vermiglia rosa un sottil vetro* (BRANCA: „una lunga tradizione classica“): Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß in beiden Fällen das Bild Ovids unmittelbar nachgewirkt hat. Die Voraussetzung dazu ist, daß zur Zeit Ovids *vitrum* nicht nur das grüne, sondern auch das klar durchsichtige Glas bezeichnet (s. u.). — Die Erhöhung der Schönheit des menschlichen Körpers durch das Wasser als raffiniertes erotisches Motiv: Longus I 13,2 (Xλόη) τὸ λούτρον ἐνόμιζε τοῦ κάλλους (sc. Δάφνιδος) αἴτιον. ... 13,5 ἐπεισε δὲ αὐτὸν καὶ λούσασθαι πάλιν καὶ λουόμενον εἶδε καὶ ἰδοῦσα ἤψατο καὶ ἀπῆλθε πάλιν ἐπαινέσασα, καὶ ὁ ἔπαινος ἦν ἔρωτος ἀρχή. Nonn. XXXVIII 120ff. Die anderen bei HAUPT-EHWALD - v. ALBRECHT genannten Stellen (Phanocl. Frg. 5 POWELL. Athen. XIII 603D. Nonn. VII 180ff.) enthalten dieses spezielle Motiv nicht. — *ut ... si quis*, Vergleich: IV 348. — *ut* im einfachen Vergleich ist häufig (I 567), *ut si* „im Altlatein nur bei Ter. und Lucil. ...“, öfter bei Cic. (z. B. off. 1, 42; nicht in den Reden außer Phil. 9, 13), dann einmal bei Liv., öfter bei Nep. und Tac.“ (HOFMANN-SZANTYR 675³; keine Angaben über die Dichter [V 364]); nicht bei Verg. Tib., öfter bei Hor. (so iamb. 14, 3. serm. I 1, 90f. *ut si quis asellum ... doceat*. I 6, 30 *ut si qui aegrotet quo morbo Barrus*, und sonst; nicht carm.) und einmal bei Prop. (II 3, 11 *ut Maeotica nix minio si certet Hiberno*, und, fortfahrend ohne *si*: *utque rosae eqs.*). — Anders IV 375 *velut, si quis*. — *eburneus*: IV 335. — *signa* sind bei Ovid sowohl Standbilder (I 406. II 831. III 419, wo ein ähnlicher Vergleich vorliegt. V 183. XII 398. XIII 412, und sonst) als auch, seltener, andere Bildwerke, Bilder (III 112 auf Theatervorhängen. V 81 auf ehernen Gefäßen [ebenso XII 235. XIII 700]). An die berühmten chryselephantinen Statuen (*eburnea signa* in dieser Bedeutung auch bei Cic. Verr. II 4, 1 [vgl. II 4, 103 die *eburneae Victoriae* von Malta]. Liv. XLV 39, 5), an denen das Elfenbein seine „höchste künstlerische Verwendung“ fand (BLÜMNER RE V 2362, 35), denken für unsere Stelle auch SIEBELIS-POLLE s. v., LAFAYE (‘une statue d’ivoire’) und Thes. V 2, 22, 33f. — Eine Anspielung auf die Starre und Unbeweglichkeit von Statuen, mit denen der Dichter einen Menschen vergleicht, qui n’aime pas assez ou qui n’aime pas du tout (VIARRE REL 46, 1968, 243), liegt hier offensichtlich nicht vor (vgl. auch V 227ff.).

— *eburnus* und *eburneus*: V 633. — *vitrum* (etymologisch immer noch nicht geklärt: BLÜMNER RE VII 1386, 18f. WALDE-HOFMANN LEW II³ 805f.) ist sowohl (a) das grünliche als auch (b) das durchsichtige Glas. Zu (a): *vitreae undae* sind glasgrün: Verg. georg. IV 350 die Sitze der Nymphen. Aen. VII 759 die *vitrea undae* des Fucinus (danach die *vitreae undae* met. V 48). Hor. carm. IV 2, 3f. *vitreo ... ponto*. Das ist eine Variation zu anderen Bezeichnungen für das Wasser und seine Gottheiten wie *viridis* (II 12 *virides ... capillos*) und *caeruleus* (V 432. 633). Zu (b), vor allem im Vergleich: Callim. Frg. 238, 16 *ύάλοιο φαάντερος οὐρανός ἦνοψ*. Varro Men. 313 *quam istorum quorum vitreae togae ostentant tunicae clavos* (bei Non. 448M. 720L.: *vitreum*: 'pertenuet et perlucidum'; vgl. 536M. 861L.; dazu auch IV 313). Hor. carm. I 18, 16 *arcanique fides prodiga, perlucidior vitro*. Ov. am. I 6, 55 *ros. epist. 10, 7 pruina. met. XIII 789ff. candidior folio nivei, Galatea, ligustri, ... , splendidior vitro* (OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 106). Epist. Sapph. 157f. *nitidus vitroque magis perlucidus omni fons sacer*. RICHTER, Komm. zu Verg. georg. IV 350 macht diese Unterschiede zwischen den Farben des Glases nicht, KIECHLE, Sklavenarbeit und technischer Fortschritt, 1969, 45 m. Anm. 8 glaubt, das klar durchsichtige Glas (b) werde erstmals bei Ovid genannt. — *candida lilia*: IV 315 („flower motif and sexual attack“; vgl. aber auch o. S. 105). V 392. XII 411 *candentia*. fast. IV 442 *alba*. Nikander läßt Aphrodite neidisch sein auf die Lilie *χρόης ὑπερ* (Alex. 406ff.; vgl. Frg. 74, 27ff. GOW-SCHOLFIELD), topisch ist die Farbe in der lateinischen Literatur seit Verg. Aen. VI 708. Prop. I 20, 37f. *purpureis mixta papaveribus*. II 3, 10 *lilia non domina sint magis alba mea* (ENK, Komm. z. St. Komm. zu met. III 423), dann Colum. IX 4, 4. Mart. IV 22, 5 (Text: IV 353). Calp. ecl. 3, 53. 6, 33 und später, z. B. CE 578 = ICV DIEHL 296, 2f. Thes. III 242, 6ff. Vgl. auch met. XII 411 *candentia*. am. II 5, 37 *quale rosae fulgent inter sua lilia mixtae*. Prop. III 13, 30 *lucida*. IV 4, 25 *argentea*. 356 'vicinus et meus est' exclamat nais et omni / 357 veste procul iacta mediis inmittitur undis: *vicinus*! VI 513. — Die Spondeen und das Enjambement retardieren die Handlung deutlich, aus keinem Wort ist ein Schluß auf die Ereignisse des folgenden Verses möglich. — *procul*, vielleicht richtiger mit SEGAL 26, 56: „*procul* here is a characteristic and amusing little touch, suggesting Salmacis' eagerness and jubilant energy“; anders I 666 und BREITENBACH, etwa 'zur Seite'. — *mediis undis*: II 242 *mediis ... fumavit in undis*. VII 62. IX 97 *mediis caput abdidit undis*. fast. II 111 *in medias ... undas*. epist. 18, 161 *medias ... per undas*. Verg. Aen. X 305 *mediis exponit in undis*. Prop. IV 1, 147 und sonst. Komm. zu III 428f. *in mediis ... aquis*. — *inmitti*, mediopassiv: III 599. 358 *pugnantemque tenet luctantiaque oscula carpit*: *pugnare* ἐρωτικῶς: II 436. IV 370. — *luctantia oscula* ist eine kühne Enallage (IV 359. VI 303 Komm.) statt etwa 'luctantis ...'; Nachwirkung bei Martial (s. o.), IV 22, 6f. *luctantia carpsi basia*. — *oscula carpere*: am. II 11, 45. epist. 11, 117. Phaedr. III 8, 12 und Spätere, seit Prop. I 20, 27 *oscula ... instabant carpere*. 359 *subiectat*, bei Ovid nur hier, vorher nur Pacuv. trag. 334. Varro rust. I 52, 2. Lucr. VI 700; ähnlich Verg. georg. III 240f. (*unda nigram*) *alte subiectat harenam*. Hor. nur serm. II 7, 94 *stimulos*, dann erst wieder bei Stat. Theb. IV 468, Tert. Iul. Val. und selten später. *invita ... pectora* ist eine ovidische Junktur: rem. 268 *longus et invito pectore sedit amor*. An beiden Stellen darf man an Enallage des Adjektivs denken (IV 358); anders fast. II 178 *invito est pectore passa Iovem*. — Ähnliche Junktur mit *invitus* sind in der klassischen Dichtung häufig, z. B. VI 46 *invita ... ora* (Komm.). VI 628 *inviti ... oculi* (Komm.). IX 605 *invito potui*

circumdare brachia collo, und sonst oft. Thes. VII 2, 233, 61ff. — *pectora* (poetischer Plural: V 36) und andere daktylische Neutra stehen mit Vorliebe im 5. Fuß: III 80, ferner etwa IV 201 *pectora* (VI 466). V 36 *altaria*. V 333 *otia*. V 340 *carmina*. V 594 *velamina*. V 657 *muneris*. MAROUZEAU III 184f. HEUVEL (Titel: IV 512) 225. 360 *et nunc hac iuveni, nunc circumfunditur illac: nunc ... nunc*: II 864. — *hac ... illac: illac* (vor Ovid mit Ausnahme von Cic. Att. VII 3, 5 nur poetisch) viermal bei Ovid (IV 360. 435. VIII 186. epist. 10, 83), davon zweimal in Korrespondenz mit *hac* (IV 360. epist. 10, 83 [*venient*] *aut hac aut ... illac*) und, wenn auf den Thesaurus Verlaß ist (s. u.), mit Ausnahme von Paneg. in Mess. 96 sonst nicht in der augusteischen Dichtung. Thes. VII 1, 334, 60ff. (ohne *) hat unsere Stelle ausgelassen und l. 66f. zweimal Ov. met. IV 428 statt IV 435 geschrieben. — *circumfundi* mediopassiv, an unserer Stelle nicht de multitudine, wie III 180, sondern de singulis, fere i. q. 'amplecti', so bezeichnenderweise, beidemal von Venus: Lucr. I 38f. (*Venus*) *recubantem* (*Martem*) *corpore sancto circumfusa super*, und Ov. met. XIV 585f. *colloque parentis circumfusa sui*, dann, selten, in der Prosa, seit Seneca. Thes. III 1148, 53ff. 361 *denique nitentem contra elabique volentem* / 362 *implicat: contra niti*: IX 50. Cato orig. 95b HRR I² 86, 13 PETER = or. frg. 164 p. 65, 3 MALCOVATI³ *summa vi contra nititur*. Cic. Sest. 103. Tusc. I 50. Verg. Aen. V 21 *obniti contra*, später Manil. und andere. — *elabi*: 10 Stellen bei Ovid (4 : 6), wird noch ein weiteres Mal wie hier für den Bereich der Schlangen verwendet: IX 63 Achelous: *elaborque viro longum formatus in anguem*. — Das Participle *volentem* (-nti, -ntes) steht in den Met. nur am Hexameterschluß: II 128. 463. IV 361. V 466. VI 607. VIII 441. 726. IX 318. X 72. XI 788. XIV 28. 317. 497. XV 29. — Häufung von Participia: VI 269. — „Versus leoninus“: VI 245. — *implicare* ἐρωτικῶς: III 343; vgl. aber auch IV 364. Verg. Aen. XI 752 (s. u.). — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283.

ut serpens: Dieser „hochepische“ Vergleich (v. ALBRECHT H 67 [Ovid WdF 430]) steht in bewußtem und krassem Gegensatz zu der „Schlüpfrigkeit“ der ganzen Szene („parodisches Pathos“: v. ALBRECHT a. O.; dazu IV 320ff. u. S. 232). — „L'aigle et le serpent ont fourni à la littérature dans le cours des siècles une riche série de comparaisons“ (AYMARD [Titel: V 158] 72), in der Natur dadurch vorgegeben, daß die Schlange als der gefährlichste Feind des Geleges und der Jungen des Adlers gilt, die für andere Tiere unerreichbar sind (Plin. nat. X 17, auch über die Chancen der beiden Tiergattungen im Kampf miteinander: VERDIÈRE, *Studi di Clasiche* 10, 1968, 144. Aelian. nat. anim. II 26; vgl. auch Arist. hist. an. IX 1 p. 609a4 ἔστι δ' αἰετὸς καὶ δράκων πολέμια). Dabei sind die Gegner durchaus gleichwertig. Bei Hom. II. XII 200ff. (Cic. div. I 106) läßt der Adler, von der Schlange gebissen, vor Schmerz sein Opfer fallen, bei Verg. Aen. XI 751ff. wehrt sich die Schlange vergebens, der Adler bleibt Sieger, bei Hor. carm. IV 4, 11f. treibt den Adler *in reluctantis dracones ... amor dapis atque pugnae*, bei Ov. met. IV 714ff. hat der Adler den Gegner von vornherein taktisch richtig, d. h. von hinten oben, angegriffen (IV 716 *occupat aversum*, VERDIÈRE 143f.); so ist es leicht, daß er Sieger bleibt. Bei Aelian. nat. anim. XVII 37 (Aesop. 120 HALM. 326 HAUS-RATH) war der Adler im Kampf dem Tode nahe. An unserer Stelle hat Ovid dem Motiv wieder eine neue Seite abgewonnen, die sich vorzüglich seinen Intentionen fügt: Der Kampf endet unentschieden, beide bleiben eng umschlungen. Darauf kam es hier an, auch auf die Tatsache, daß eine enge Umschlingung in der Luft (IV 363 *pendens*) für den Adler tödlich sein mußte. — Dieses Bild weist nicht zwingend auf „the hostile character of this sexual attack“ (SEGAL 26); das Ter-

tium comparationis ist nicht der Angriff, sondern die Umschlingung, ebenso wie IV 366 bei dem Vergleich mit dem Polypen. Auffällig bleibt, und das hat SEGAL richtig beobachtet, das nahe Nebeneinander von Schönheit und Gausamkeit (VI 224). Vgl. über das Motiv auch H. FRÄNKEL (Titel: IV 332) 69. GOSSEN-STEIER RE 2. R. II 505, 35, und über das Fortleben über Ariosto hinaus VIEBROCK, Der böse Adler und die gute Schlange. Shelleys Abwandlung eines traditionellen Motivs, in: Lebende Antike, Symposium für R. Sühnel, 1967, 333ff. (G. B. PHILIPP, brieflich, 11. 1. 1972). — Vergleich auf einem Höhepunkt der Szene: IV 348.

quam (*quem* vulg.): IV 363. **regia sustinet** (IV 411) **ales**: Der Adler ist seit alters sowohl der König der Vögel als auch, seit „kretischer Zeit“, der Vogel der Könige und des Königs der Götter: Aesch. Ag. 111ff. 114 οἰωνῶν βασιλεύς (FRAENKEL, Komm. zu 115). Pind. Pyth. 1, 6ff. (BURTON, Pindar's Pythian Odes, 1962, 95). Soph. Frg. 799 N.² ὁ σκηπτροβάμων αἰετός, κύων Διός, und sonst. Xen. Cyrop. VII 1, 3f. Aelian. nat. an. IX 2 τὸν αἰετὸν τὸν τῶν ὀρνίθων βασιλέα, und sonst oft: Einige Literatur: ODER RE I 374, 59ff. GRUPPE 1897. NILSSON GGR I³ 323. PEASE zu Cic. div. I 106. COOK, Zeus I 102f. II 1360f. und sonst. BOCK, Gymnasium 65, 1958, 402ff. (mit vielem, aber kritisch zu würdigendem Material). SCHNEIDER RAC I 87ff. Komm. zu fast. VI 196. VERDIÈRE versucht a. O., aus den Angaben Ovids, insbesondere über die Jagdgewohnheiten, den Adler met. IV 714ff. zoologisch genau zu bestimmen und findet ihn in dem Circaëtus Gallicus wieder, der besonders in Afrika zu Hause sei. CAPPONI, Latomus 29, 1970, 788f. glaubt mit Recht, daß Ovid an Einzelheiten dieser Art nicht gedacht hat. Für ihn ging es um das traditionelle poetische Motiv. — Entsprechend der großen Bedeutung des Adlers besonders im poetischen Bereich sind die antonomastischen Bezeichnungen (Thes. I 1527, 49) für ihn sehr zahlreich; *regia ales* scheint allerdings keine Parallele zu haben. Vgl. etwa Mart. X 19, 8 *avemque regis*. Anders met. IV 714 *Iovis praepes*. VI 517 *Iovis ales* (ars III 420. Cic. Arat. 294. Verg. Aen. I 394 und sonst): Adler und Hase. X 157. fast. V 732 *grata Iovi fulvae rostra ... avis* (Komm.). VI 196 *praepes adunca Iovis*. Cic. carm. frg. 18 B. 6 M. *nuntia fulva Iovis*. Verg. Aen. XII 247 *fulvus Iovis ales*, und viele andere, so Thes. I 1527, 51ff. VI 1535, 14ff. KOLAKLIDIS, 'Επιστ. 'Επετ. τῆς Φιλοσοφ. Σχολ. τοῦ Πανεπιστ. Ἀθηνῶν, ser. II 6, 1955/56, 590ff.: Σημασία καὶ χρήσεις τοῦ *praepes*. — *sustinere*, etwa 'tragen', 'halten', ohne die Vorstellung des Tragens „von unten her“ o. dgl. (IV 411), also Compositum pro simplici (V 188), z. B. IV 803. IX 300f. XI 167f. *fidem ... sustinet a laeva, tenuit manus altera plectrum*. fast. I 36 (*uxor*) *sustinet in vidua tristia signa domo*; vgl. auch fast. VI 398 *sustinuque gradum*. 363 *sublimemque rapit* ist eine häufig abgewandelte Bezeichnung für die Bewegung in die Lüfte (s. u.). Die Verwendung des Adjektivs an Stelle des Adverbiums (V 289) ist bei *sublimis* besonders häufig und variabel. Für die Erklärung gibt es verschiedene Gründe: Ganz allgemein förderte die Dichtung unter griechischem Einfluß eine solche grammatische Konstruktion. Hinzu kommt, daß das Adverb *sublime* der älteren Sprache angehört (s. u.) und *sublimiter* ganz unklassisch ist (so Cato agr. 70, 2. 71. Colum. VIII 11, 1. 15, 1. Plin. epist. IV 27, 1 und später. Die Angaben bei NEUE-WAGENER II³ 706 über Plaut. Mil. 260 und Enn. scaen. 184 sind überholt), und bei der Wahl zwischen Wendungen wie *sublimem rapere* oder *sublime* (Adverbium bei Ovid nur noch XIII 283. NEUE-WAGENER II² 589) *volare* wird sicher die metrische Situation (VI 712) von Einfluß gewesen sein; vgl. etwa IV 721f. *se sublimis in auras adtollet*. V 648f. VII 222 *sublimis rapitur* und VIII 813 Drachengespann. XII 565 *inter nubes sublimia*

membra ferentem. fast. IV 861 *steteris domito sublimis in orbe*, und sonst. Adv. *sublime* z. B. Enn. scaen. 217 *sublime agitans* und 345 *sublime candens* mit VAHLENS Anm. Lucr. II 206 *sublime volare* (VI 97. Verg. Aen. X 664). IV 135 *sublime feruntur*. Acc. trag. 390 *sublime avolans* = Cic. arm. frg. 32, 14B. (Tusc. II 24) = Aesch. Frg. 324 METTE. Cic. arm. frg. 43, 1 (nat. II 65) = Eur. Frg. 941 N.². 1322h METTE *sublime fusum*. Verg. Aen. I 259f. *sublimemque feres ad sidera caeli magnanimum Aenean*. Sil. III 9 *sublime sedens*. — Vgl. VI 598 *rapere*, i. q. 'raptim abducere'. **pendens**: Participia, Substantiva und Adjektiva konzessiv: I 441f. V 68. 186. VI 199 *spoliata*. VI 284 *misera*, fere i. q. 'quamvis misera sim'. VII 785. HILTRUNNER, Gymnasium 77, 1970, 292 zu am. II 15, 26 *anulus ille*, 'obwohl ich doch der Ring bin'; kausal: VI 321f. VI 426f. VII 163. 823 (var. lectio), konditional: VI 450. *illa: serpens* ist femininum: II 651f. (Komm.); vgl. dazu die Hss.: *ille* vulg. IV 362 *quam*. VI 114 masc. VII 408f.

364 alligat: II 670. **spatiantes implicat alas: spatari** hat bei Ovid durchgehend die Bedeutung 'sich ergehen', 'spazieren', so in den Met.: II 573 und IV 87 mit Komm. XI 64 *coniunctis spatiantur passibus*. Vergleichbar mit unserer Stelle ('weit ausgreifen') ist nur noch XIV 629f. Pomona bändigt die 'weit ausgreifenden' Zweige, *spatiantia . . . brachia confescit*. — **implicare**: IV 362; im Kampf zwischen Schlange und Adler auch Verg. Aen. XI 752 (s. o. IV 362), aber, anders als Ovid, vom Tun des Adlers, *implicuitque pedes*. Von der Schlange Verg. Aen. II 214f. *corpora natorum serpens amplexus uterque implicat*. Vgl. Catull. 61, 35 (s. u.). Prop. IV 11, 16 *quaecumque meos implicat unda pedes*.

365 utve solent hederac longos intexere truncos: ut, im Vergleich: V 604, — desgl. *solere*: V 606. — *hedera*: Der Efeu ist bei Ovid in erster Linie die frons Bacchica (III 664. Komm. zu fast. III 767). In Vergleichen erscheint sie vorwiegend im sermo amatorius, lateinisch seit Catull. 61, 34f. *ut tenax hedera . . . arborum implicat*. Hor. iamb. 15, 5. arm. I 36, 10 und sonst, bei Ovid nur hier. Thes. VI 2588, 48ff. — *intexere*, bei Ovid nur in den Met. (5 Stellen), meist proprie (wie III 556 [Komm.]). VI 166. 577; vgl. auch Komm. zu VI 56 *inserere*. VI 68 *inmittere*. VI 128 *intertextere*, in imagine XV 372f. *solent canis frondes intexere filis agrestes tineae*, translate, wie hier, nur noch Verg. buc. 5, 31 *foliis lentas intexere mollibus hastas*, ebenfalls vom Efeu, aber bakchisch. georg. II 221. Aen. VII 488. Laus Pis. 31. — *truncus*: „Ovid nowhere . . . writes *truncus* when he means *arbor*“ (LEE, in: Ovidiana, 464) ist falsch: VII 720. **366 utque sub aequoribus deprensus polypos hostem / 367 continet**: Der poetische Vergleich (IV 348) mit dem Polypen nimmt seinen Anfang von der berühmten Stelle Hom. Od. V 432f. ὥς δ' ὅτε πολυπόδος θαλάμης ἐξελκομένοιο κτλ. und führt über Theognis, Pindar, Aristophanes bis in die Spätantike; in der klassischen lateinischen Dichtung ist er sonst nicht anzutreffen (Ov. hal. 31f. ist kein Vergleich: *at contra scopulis crinali corpore segnis polypos haeret* eqs. RICHMOND, in: ACO II 31). Vgl. etwa noch Plaut. Aul. 198 *ego istos novi polypos, qui ubi quidquid tetigerunt, tenent*. Plin. nat. X 195 *non potest petris avelli polypos*. GOSSEN RE XXI 1791ff. — Der Abl. *aequoribus* (vorher bei Cic. Hor. [2]. Tib. Prop. [2]) tritt im Hexameter hier zum ersten Male auf, dann XIII 804. Lucan. VI 678 und später. Thes. I 1022, 63. — *deprendere*, viersilbig: V 437. — *polypos* (s. o.) erscheint in lateinischer Dichtung immer mit langer erster Silbe: Enn. frg. var. 43. Plaut. Aul. a. O. Rud. 1010. Lucil. 861M. 881K. Hor. serm. I 3, 40. Ov. hal. a. O., dann nicht mehr in der Dichtung. Die Erklärung aus dor. (unteritalisch, sizilisch) πῶλυπος bei HAUPT-EHWALD ist zu eng (MARX zu Plaut. Rud. a. O.), der Einfluß von epi-

schem, sogar attischem πολυλῦπος spielt ebenfalls hinein. Athen. VII 316B τὸ δὲ πῶλυτον λέγειν Αἰολικόν („fort. Δωρικόν coll. p. 318f.“: KAIBEL z. St.), Ἀττικοὶ γὰρ πολυλῦπον λέγουσιν. KIESSLING-HEINZE zu Hor. iamb. 12, 5. Vgl. auch Bildungen wie Ov. epist. 5, 94 *Polydamanta* (met. XII 547. Prop. III 1, 29). Hom. Lat. 786. Sil. XII 212 *Polydamanteis* ... *armis* u. dgl. MAHLOW, Neue Wege durch die griechische Sprache und Dichtung, 1926, 429. WALDE-HOFMANN LEW II³ 334. GRASSMANN, Die erotischen Epoden des Horaz, 1966, 75. **ex omni dimissis parte flagellis**: Periphrase mit *pars*: V 139. — *dimittere*: III 381. — *de-* BMN¹. edd. Thes. V 1, 1208, 67 („metaphorice“). *di-* H; vgl. IV 253. — *flagellum*, de *polyporum* *bracchiis*, ist singular. Andere Bezeichnungen sind etwa *bracchium* (hal. 37. Plin. nat. IX 85. 87. XXIX 53) oder griech. πλεκτάνη (Aristot. hist. an. IV 1 p. 524a 3ff. IX 37 p. 622b 10. 14. Diphilos Frg. 34 [II 551 KOCK. III 112 EDMONDS] und sonst) und vor allem natürlich πούς (Hes. erg. 524. Antipater AP IX 10, 2. Athen. VII 316Aff.).

368 perstat Atlantiades: III 385. 701 *perstat Edionides*. — Hygin. fab. 271, 2 *Atlantius* (dazu auch o. S. 101). — Praedikat betont vorangestellt: V 210. — *Atlantides*: I 753 Papponymikon (dazu IV 205. 462f. 767 Großvater des Großvaters. IV 772 Bruder eines Vorfahren [s. Komm.]. VI 681 [VII 672]. VII 477. 484. 502). II 296 Quantität der ersten Silbe. **sperata**, ἐρωτικῶς: III 389, ebenso **gaudia**, hier zuerst in den Met., bei Ovid aus metrischen Gründen stets im Plural: IV 350 (Komm.: ἐρωτικῶς). VI 514. 653. VII 455. 513. 736. 796. VIII 238 und sonst. — Poetischer Plural: IV 58. **369 denegat** ist vorwiegend prosaisch, findet sich nicht bei Catull. Lucr. Verg. Tib., bei Ovid nur noch XIII 186 und, anaphorisch, Ib. 107f., mit Ausnahme dieser Stelle immer am Versanfang. **premit**: *premere*, hier etwa ‘tenere’, ‘fest halten’, wie etwa IX 186 und ars I 232 *cornua Bacchi*, und sonst. KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 244.

commissa: IV 579f. **corpore toto**: III 671. Versschluß seit Cic. Arat. 289 (var. lectio). Lucr. III 109. 276 und sonst. Verg. Aen. XII 728, später bei Stat. silv. V 4, 13. Theb. XI 311. XII 318. Thes. IV 1015, 9ff. **370 inhaerebat**: Das Wort, das auch I 535. VIII 10 ungewöhnlich gebraucht wird, ist in dieser Verwendung (de amplexibus sim.) bis zu Curt. poetisch; vergleichbar ist trist. I 3, 78f. *coniunx umeris abeuntis inhaerens*. Seit Verg. Aen. VIII 260. X 845 *ad caelum tendis palmas et corpore inhaeret*. **pugnes licet, improbe**: Vertauschte Rollen im Liebespiel: IV 316. — *pugnare*, ἐρωτικῶς: IV 358; s. auch unten. — *licet* mit Konjunktiv: III 192f. — *improbis*, vor allem der Vokativ, hat seinen Platz zumeist in der erotischen Dichtung (und oft an dieser Versstelle). 30 Stellen (9 : 21) bei Ovid, so etwa ars I 665 *pugnabit* (s. o.) *primo fortassis et improbe* *dicet* eqs. epist. 10. 77. 12, 204. 16, 75, als Anrede in re amatoria mit berühmter erster Stelle: Verg. Aen. IV 386 *dabis, improbe, poenas*, dann Prop. I 3, 39. II 8, 14, bei Ovid öfter, so auch an unserer Stelle, in wenig heroische Dimensionen umgeprägt: II 277. III 374. IV 96 und sonst; anders VI 136 im Munde der zornigen Minerva. Thes. VII 1, 693, 13ff. OPELT (Titel: V 291) 273. **371 non tamen** (V 630) **effugies**: IX 125 *haud t. e. X 566 nec t. e. XIV 355 ‘non’ ait ‘effugies’*, jeweils am Versanfang. Vgl. ferner etwa Naev. trag. 15 = Verg. buc. 3, 49 *numquam hodie effugies*. Catull. Frg. 3 *at non e. Prop. II 8, 25 sed non e.*; Coripp. Ioh. VIII 19 *non tamen effugiet*; unvollständig Thes. V 2, 205, 71ff. **ita di iubeatis** erinnert an römische Gebetsformeln wie z. B. am. II 10, 30 *di faciant*, ebenfalls mit folgendem Konjunktiv (epist. 2, 66 *di faciant, laudis summa sit ista tuae*. 19, 39 *di faciant, possum plures inponere no-*

dos. rem. 785). trist. IV 7,9 di faciant, ut saepe eqs. V 13,17 di faciant, ut sit temeraria nostra querela; seit Plautus, z. B. *Amph. 380. Aul. 790* und sonst. APPEL RVV VII 2, 1909, 171f. *Thes. VII 2, 526, 22ff.* Eine Formel *ita ... iubeant* sim. scheint es sonst nicht zu geben. **et ... / 372 nulla dies ... deducat:** Zu Prop. II 6, 41f. *nos uxor numquam, numquam deducet amica, semper amica mihi, semper et uxor eris*, insbesondere auch zu *deducere* (im Sinne von 'seducere') hat ENK im Komm. ausführlich gehandelt. Hier wäre noch darauf hinzuweisen, daß die Gegenseitigkeit der Verbindung durch die Korrelate *a me nec me ... ab isto* (Häufung von Pronomina: IV 143) bei Ovid und ähnlich bei Properz eine wirk-same Hervorhebung erfährt. — Zu *et ... nulla*, fere i. q. 'neque ... ulla' vgl. V 446. **373 vota suos habuere deos = X 489:** 'die *vota* hatten ihre (und zwar günstigen: s. u.) Götter', d. h. Götter, die die *vota* erfüllten: Eine der immer wieder variierten Wendungen, mit denen die Erfüllung von Wunsch oder Gebet berichtet wird; vgl. Komm. zu I 221 *pia vota* und IV 164 *vota tamen tetigere deos*. fast. III 77 *vox rata fit. V 258 fitque potens voti*. — Dieser Gebrauch des Possessivpronomens, das die Götter als wohlgesinnt bezeichnet, ist poetisch: V 641 mit var. lectio. XV 820f. *Iuppiter verkündet: Augustus wird caesi ... parentis nos* (die Götter) *in bella suos* (auf seiner Seite) *fortissimus ultor habebit*. epist. 2, 126 *illa (lintea) meos auguror esse deos*. 12, 84 *sed mihi tam faciles unde meosque deos*. Verg. Aen. XII 539f. *nec di texere Cupencum Aenea veniente sui*. Hor. carm. IV 14, 33f. *te copias, te consilium et tuos praebente divos*. Lygd. 3, 28 *audiat aversa non meus aure deus*. Vgl. met. XIII 195 ... *orba suis essent ... lintea ventis*. Dieser Gebrauch scheint umgangssprachlichen Ursprungs zu sein (Plaut. Mil. 615, Poen. 1158, Cic. Att. XIV 15, 1, fam. VII 32, 3). *Thes. VIII 918, 8ff.* SHACKLETON BAILEY, *Class. Rev.* 4, 1954, 8f. — Stellung und besondere Bedeutung des Possessivpronomens: V 287. — Ungewöhnlich ist an unserer Stelle allein die grammatische Formulierung, für die es, genau genommen, keine oder kaum Parallelen gibt. *Thes. VI 2433, 1ff.* (die dort in erster Linie angezogenen Stellen met. XIII 119 und Hor. carm. IV 4, 48 [*vastata*] *fana deos habuere rectos* zeigen im Grunde nur, wie unterschiedlich selbst bei einigem Gleichklang die Aussagen sind). **nam mixta duorum / 374 corpora iunguntur:** Zwei Möglichkeiten: 'Die Leiber ... mischten und einten sich' (BREITENBACH), mit Beiordnung wie V 370 (Komm.) oder, kaum wahrscheinlich, 'leurs deux corps mêlés se confondent' (LAFAYE). Denn die Leiber waren bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht 'confondus'. — *misceri*, reflexiv-medial: II 850; im erotischen Sinne: V 638. — *iungere*: IV 74, 156, VI 428. *Thes. VII 2, 658, 7.* **faciesque inducitur illis / 375 una: facies** im Bereich der Metamorphose: II 425, — ebenso *inducere*: VII 641f. *nigrum ... colorem ponere et humanam membris inducere formam*. IX 391 *contegat inductus ... lumina cortex* (s. u.). XV 314 (*flumen*) *tactis inducit marmora rebus*. *Thes. VII 1, 1236, 57ff.* QUIRIN 124. — Ähnlich klingend II 850 *inducitur faciem tauri*. — *illis*, fere i. q. 'eis': IV 234f. — *una*, fere i. q. 'eadem': I 240. **velut** mit folgendem (377) *sic* auch IV 706. fast. II 219ff. trist. II 149ff. *veluti ... sic*. — An unserer Stelle gehört *velut* zu dem Vergleichssatz, in den der Satz *si quis* eingeschoben ist. — Anders, *velut(i)* = 'velut si': III 630. — Über Vergleiche (in der Salmacis-Geschichte: o. S. 105) *sic ... ut: V 604.* **conducit cortice ramos**, beim Pfropfen: Ovid bedient sich hier einer poetischen Bildersprache wie etwa auch ars II 649 *dum novus in viridi coalescit cortice ramus*, nicht einer Fachterminologie (zu der auch *conducere* nicht gehört: *Thes. IV 158, 40*). Vergils Vorderschriften georg. II 32ff. 73ff. weisen vergleichbar nur *inolescere* auf (s. u.). —

cortex in Verwandlungsszenen: II 353 (Komm.). IX 391 (s. o.). — Homoikatarkton (V 563) *co-co-* scheint hier zunächst kein besonderes rhetorisches Gewicht zu haben (II 126); zwei Verse später stellt sich heraus, daß eine Wiederholung folgt, die einen eindeutigen Sinn hat, auf den das erste Homoikatarkton offensichtlich vorbereiten soll. — Der Streit um die Interpunktion, ob *vor* (EH-WALD) oder *nach* (MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH) *ramos*, ist müßig: Das Wort steht nicht nur lokal, sondern auch gedanklich ἀπὸ κοινοῦ. 376 *iungi*: IV 374.

adolescere, im Bereich der Pflanzen: Varro rust. I 44, 4. Cic. Cato 51. Verg. georg. II 362 *novis adolescit frondibus aetas*. Colum. V 6, 11. BÖSING, Mus. Helv. 25, 1968, 159, 92. — Ähnlich *coalesco*: ars II 649 (s. o., nur hier bei Ovid, ohne genaue Parallele: Thes. III 1381, 59). Varro ling. V 36. Colum. III 5, 2; ähnlich auch *inoleco*: Verg. georg. II 77 (s. o.; erste Stelle für dieses Wort), dann Colum. IV 22, 5 und sonst. **cernit**, fere i. q. 'videt': V 259. 377 *sic, ubi*, hier am Ende, III 111 (Komm.) am Anfang eines Vergleiches. **complexu coierunt**

membra tenaci: *complexus tenax* ist eine singuläre Junktur: Thes. III 2103, 72. — *coire*, TM: II 670. Perfekt auf *-erunt*: IV 83. — Homoikatarkton *co-co-*: IV 375. — *membra*: IV 266. 378 *nec duo sunt, sed forma duplex: nec ... sed*:

In gleicher Bedeutung *neque ... -que*: III 524f. (Komm.). — *forma*, TM: I 17. IV 604. V 457. VI 43. Ausführlich ANDERSON, Multiple Change in the Met., in: TAPA 94, 1963, 1ff., auch über *facies*, *figura*, *species*, *decor* usw., ebenso über *forma* ('Schönheit': IV 310. VI 167) als Voraussetzung für die *mutata forma* (im Sinne von fast. II 161 [Callisto] *foedera servasset, si non formosa fuisset*), Daphne, Salmacis, Leucothoe u. a.; ANDERSONS Grundthese, daß Ovid neben und hinter den Vorgängen, die bisher als die eigentliche Metamorphose gelten, gelegentlich eine zweite und dritte (psychische) Metamorphose („multiple change“) darstelle, führt zu Überinterpretationen. — Die Junktur *forma duplex* ist ohne Parallele: Thes. V 1, 2260, 66f. VI 1068, 38. — Ähnlich IV 280 *ambiguus*. XII 503 *duplex natura* (de Centauris, vorher bei Lucr. V 879. Thes. V 1, 2260, 54ff.). — „Prior syllaba a poetis dactylicis modo productitur modo corripitur“ (Thes. V 1, 2258, 34ff.); bei Ovid (12 Stellen) ist sie lang nur XII 503. am. I 8, 15.

femina ... / 379 ... puer findet sich in ähnlicher Antithese IX 791 *femina nuper eras, puer es*. IX 794 *dona puer solvit quae femina voverat Iphis*. Ohne den Gegensatz des Geschlechtswandels Pont. IV 9, 96 *femina ... virve puerve* (Priap. 22, 1 *femina ... virve puerve*). Hor. carm. IV 1, 29. Thes. VI 458, 15f. (mit Fehlzit. met. IX 781 statt IX 791). **ut**, an 6. Stelle des Satzes: III 361. **neutrumque** (V 91) **et utrumque**: Die Junktur ist singulär, die Opposition beider Begriffe etwas häufiger; vgl. z. B. am. I 14, 10 *sed quamvis neuter, mixtus uterque color*. Cic. Quint. 30 *aut uterque ... aut neuter ...* Sall. epist. Pomp. 7 *neutri ... victor uterque*. — *neuter* ist in der klassischen Dichtung selten: Ciris 68. Hor. serm. II 2, 66. Ov. noch V 91. trist. II 114, subst. nur hier und trist. a. O.; *uterque* ist geläufig. Ovid bedient sich auf dem Höhepunkt der Darstellung einer ungewöhnlichen Sprache (VII 53).

380 *ergo ubi se liquidas, quo vir descenderat, undas / 381 semimarem fecisse videt*: o. S. 103f. — *ergo ubi* (IV 222) mit Ind. Praes.: VI 685. IX 633. Verg. Aen. III 69. XI 702f. *isque ubi ... cernit*. HOFMANN-SZANTYR 651f. gibt keine Regel für die klassische Dichtung („oft Plt., seltener Ter. und Spätere außer Sall.“): V 364. — *liquidus* als Epitheton zu verschiedenen Bezeichnungen des Wassers (I 95), so zu *undae*: VIII 162. XI 116 und sonst; zu *aquae*: IV 354. — *quo* statt 'in quas' (dazu s. u.), also „pronominales Adverb an Stelle eines Kasus eines Pronomens“ (HOFMANN-SZANTYR 208⁴), ist bisher vorwiegend prosaisch be-

legt: Cic. Verr. II 4, 38 *apud eos, quo se contulit*. fin. IV 30 *eam vitam ... quo* (~ 'ad quam') *haec adiecta sunt*. Sall. Jug. 104, 1 *infecto quo* (~ 'ad quod') *intenderat negotio*. KÜHNER LG II 2, 284f. HOFMANN-SZANTYR a. O., aber auch poetisch, z. B. VII 382 und 386 (umgekehrt). X 235 *dubitat, quo* (~ 'in quae animalia') *mutet eos* (dazu III 196f. HOFMANN-SZANTYR 127³). Verg. buc. 3, 69 *locum ... quo*. Aen. IX 86 *lucus ... quo sacra ferebant*. IX 205f. *istum ... quo tendis, honorem*. Vgl. ähnlich met. IV 385 *inde*. V 26 *ubi*. VII 686 *unde*. fast. IV 171 *hinc*, fere i. q. 'ex eo numero'. HOFMANN-SZANTYR 209¹. — *descendere* in Verbindung mit *in* (s. o.) ist geläufig, z. B. I 95. II 509. III 67. XI 517 und sonst. — *semimas* hat bei Ovid nur eine Bedeutung: 'verschnitten' (wie die Galli der Cybele), so fast. I 588 *ovis*. IV 183 *Galli* (s. Komm. zu fast. IV 182), und dann, übertragen, 'weichlich': met. XII 506. Die hier eigentlich erwartete Bedeutung 'androgyn' (so auch LUTERBACHER [Titel: V 356] 25, 39, vermutlich deswegen, weil er ohne die folgenden Vergleichsstellen urteilt) hat *semimas* bei Ovid nicht. Hier ist die o. S. 103f. angedeutete Fuge in der Darstellung greifbar. — Die Gruppe von Personen, die mit *semivir* (IV 386) bezeichnet wird, umfaßt bei Ovid sonst Wesen, die halb Mensch, halb Tier sind (epist. 9, 141 *Nessus*. ars II 24 *Minotaurus*. fast. V 380 *Chiron*), in keinem Fall also, ebenso wie bei *semimas*, eine androgyne Gestalt. Nur IV 386 macht eine Ausnahme, hier ist *semivir* gleichbedeutend mit *semimas*; darauf weist vor allem die genau entsprechende Wiederholung von *mollis* in den parallel gebauten Versen IV 381 *semimarem ... mollitque in illis* und IV 386 *semivir ... mollescat in undis* (vgl. auch IV 286 *remolliat*). Das Adjektiv *mollis* (V 594) aber ist die stereotype Bezeichnung für Verschnittene, für Kybele-Anhänger und Bakchanten (Komm. zu III 547. Phaedr. IV 15, 1 *tribades et molles mares*. Liv. XXXIII 28, 2 *mollibus viris, qui ioci causa convivio ... interfuerant*. Thes. VIII 1379, 26ff.), nicht für androgyne Gestalten; dasselbe gilt für *biformis* (IV 387). — Schlußfolgerung: Wer in die Quelle taucht, wird also nicht ein „Hermaphrodit“, sondern ein *vir mollis*, μαλακίζεται (o. S. 103f.); s. auch folg. Vers. Der Ausgang bleibt unbefriedigend: CRAHAY a. O. (o. S. 103f.). SEGAL 52f. — *facere*, TM: V 660. **mollitque in illis / 382 membra**: *mollis* in Erotik und Metamorphose: S. o. und V 594. — *ille*, fere i. q. 'is': IV 234. — *membra*, TM: IV 266. **manus tendens**: VI 279. **iam** (*iam non* N vulg. MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. *non iam* BM. EHWALD) in der Metamorphose: II 585. VI 377. ebenso **voce**: VI 306f. **383 Hermaphroditus**: Hier wird der Name zum ersten und einzigen Male bei Ovid genannt (IV 50), dem kundigen Leser war er seit IV 291 bekannt. **date munera** (= IX 791), poetischer Plural (IV 58): II 106. VIII 95. fast. III 185. VI 776 und sonst. **384 et ... et** verleiht dem Wunsch besondere Intensität: II 354 (Komm.). IV 9ff. 502f. 592f. 760f. V 61. 371. 395 (auch: schnelle Folge: II 354. V 87. VI 597f. VII 858; vgl. auch IV 9ff. VII 612). V 397. 432. 434f. VI 179. 414 freie Häufung. VII 612. LUCK, Harv. Stud. Class. Philol. 65, 1961, 250ff. KRÖNER, Emerita 38, 1970, 170, 2. **pater et genetrix**: X 401 *genetrixque paterque*. epist. 15, 119 *pater et genetrix*. Sen. Phoen. 552. — *genetrix* gehört fast ganz der hohen poetischen Sprache an (met./fast.: übrige Dichtungen: 28 : 4); erste (unsichere) Prosastelle: Varro Frg. Serv. Verg. Aen. V 412 (Thes. VI 1821, 42f. 53), dann Val. Max. Plin. nat.; Ovid ist der erste, der das Wort in besonderen Junktur oder Bedeutungen verwendet, so z. B. mit dem Eigennamen der Mutter (IV 219. VII 380), mit dem Eigennamen des Kindes (IV 205. XV 762 *aurea ... Aeneae genetrix*), von der Schwiegermutter (IX 326); vgl. auch V 489f. *virginis ... et frugum genetrix* (von Ceres). **385**

hos fontes, poetischer Plural (IV 58) auch etwa II 464 syn. II 456 *rivus*. III 545. fast. III 303; vgl. III 300 *Fonti*. V 7 *Aganippidos Hippucrenes*; vgl. auch IV 297 *stagnum*. IV 388 *fontem*. ... **venerit, exeat inde / 386 semivir et** (codd. pler. HELM 532f. LAFAYE. BREITENBACH. ut BM. MAGNUS. EHWARD) **tactis subito mollescat in undis**: Das Problem dieser Stelle, äußerlich angezeigt durch *et — ut*, ist auf den ersten Blick die ungewöhnliche Reihenfolge: *subito mollescere*, das zuerst eintritt, steht an zweiter, *exire*, das normalerweise später folgt, an erster Stelle. Erkennt man diese Reihenfolge als ὑστερον πρότερον an (das auch sonst bei Ovid begegnet: V 28), dann bietet diese Stelle keine Unklarheiten mehr, und dann erübrigt sich auch die kleinliche Kritik von HELM a. O. Andere Erklärungen erscheinen demgegenüber, zumal auch in Anbetracht des Pathos der Stelle, zu kompliziert oder zu weit hergeholt, sowohl das explicative *et* (HELM) als auch *ut* in der Bedeutung 'sofern nämlich' (MAGNUS). — Im einzelnen: *venire ... exire*: Priap. 59,2 *si fur veneris* (sc. *in hortum*), *impudicus exis*. — *exire inde* ist eine häufige Wortverbindung, seit Plaut. Pseud. 1282. Cato agr. 1,2. Cic. Phil. 6,6, nicht bei Vergil; vgl. Plaut. Aul. 2 *ex hac familia, unde exeuntem eqs*. Galba Cic. fam. X 30,5 *castra ... unde ... exierat*. — Pronominaladverbium (*inde*) statt eines Pronomens ('ex eo'): IV 380. VII 515. Vgl. Thes. VII 1,1119,9ff. (significat personam). — *semivir*: IV 381 und o. S. 103f. — *tactis*, TM: IV 745. — *mollescat*: IV 381 und o. S. 103f., auch V 594 *mollis*, ἐρωτικῶς. — Incohortiva auf -sco in Verwandlungsszenen: V 560. **387 motus**, sc. *precibus*: I 381. **rata**: III 341. **biformis** ist hier im Gegensatz zu *semimas* (IV 381) und *semivir* (IV 386) zu verstehen: Komm. zu II 664. IV 381 u. o. S. 103f. — Hervorzuheben ist, daß die Kentauren und Minotaurus (*biformis* auch Verg. Aen. VI 25. Sen. Phaedr. 691. 1172 und später) bei Ovid sowohl *semiviri* als auch *biformes* sind (II 664. IV 386). — Androgyne Wesen sind möglicherweise erst und nur bei Tac. ann. XII 64,1 als *biformes* bezeichnet, doch läßt sich die unsichere Deutung der Überlieferung bei Tacitus nicht mit unserer Stelle stützen (KOESTERMANN, Komm. z. St.). **388 incesto ... medicamine tinxit**: Die Wirkung der Quelle erhält noch zwei weitere, fast synonyme Epitheta, die bestimmte sexuelle Bereiche negativ charakterisieren: IV 285 *infamis* und XV 319 *obscenus*. Als Ergebnis der Berührung mit diesem Wasser erscheint die *mollitia* (ebenfalls o. IV 381 und S. 103f.): *infamis* wird charakterisiert etwa durch Prop. I 16,9 *dominae*. II 16,39 *amor*. III 19,19f. (*Clytaemestra*), *propter quam tota Mycenis infamis stupro stat Pelopea domus* (vorher: *piare*). — *incestus* findet sich bei Ovid nur noch am. II 2,48 Ntr. subst. *unde vir incestum scire coactus erat*. fast. VI 459 de sacerdote Vestali incesta (dazu Thes. VII 1,893,75ff.). trist. II 503 *incestis temerari vocibus aures*. Für die Erklärung von *incestus* hat HILTBRUNNER (Titel: V 535) 150 (s. auch o. S. 104) die Affinität zu *infamis* und *obscenus* nicht hinzugezogen. Die Verbindung von Vorstellungen wie *infamis* und *obscenus* ist für v. ALBRECHT P 130,131 der Beweis dafür, daß Hermaphroditus seine Verwandlung nicht als glückhafte Verewigung der Liebe, sondern als Fluch empfindet (s. auch o. S. 13f.). — Die Junktur *incestum medicamen* ist ohne Parallele (Thes. VII 1,894,8. VIII 531,32), die varia lectio *incerto* N¹ vulg. sicher unbegründet. — Zu *obscenus* vgl. o. S. 104 und zu III 537, wo das Adjektiv ebenfalls einfach zur *mollitia* (auf religiösem Gebiet) gehört und nicht etwa auf androgyne Körperbildung hinweist. — *medicamen*: II 122. VI 140. — Das Wort steht bei Ovid stets (19 Stellen) an dieser Versstelle; Ausnahmen: ars II 489. epist. 12,97. — Die Charakterisierung des Vorgangs als

„auxilium magicum“ (Thes. VIII 531,28) ist nicht ganz zutreffend. — *tingere*, fere i. q. 'incestare': IV 127.

IV 389 — 415 · Die Verwandlung der Töchter des Minyas

Über den Mythos und seine Personen s. o. S. 11f. — Ovid schließt die Geschichte der Minyas-Töchter mit einer Art Ringkomposition: In auffallender Häufigkeit lassen sich in den ersten Versen des Schlusses Beziehungen auf die Eingangsverse IV 1ff. aufzeigen, so etwa IV 389 *finis* eqs. → IV 40ff. Anfang der Erzählung. IV 390 *urget opus* → IV 35 *laboribus urget*. IV 390 *spernitque deum* → IV 3f. *socias . . . impietatis*. IV 390 *festumque profanat* → IV 4 *festum* usw. (zur Technik: V 662). Erst nach dem Abschluß der „Rückverweise“ setzt in IV 394 die Verwandlung ein, die sich zuerst ausführlich mit der Metamorphose der Umgebung der Mädchen beschäftigt (IV 394–398), dann sich zu Phänomenen der Götterepiphanie steigert (IV 399–406), der erst ganz zum Schluß die Verwandlung der Mädchen folgt (IV 407–415). — Über die „Kafkaesque quality“ der Darstellung vgl. VI 224.

389 finis erat dictis, häufig variierte Wendung; vgl. etwa II 103 *finierat monitus* (Komm.). Plaut. Asin. 605 *sermoni iam finem face tuo!* Ter. Haut. 34 *finem male-dictis facit*. Varro ling. VII 110 *huic libro faciam finem*. Colum. VIII 17,16 *praesenti disputationi*. **et adhuc Minyeia proles** / **390 urget opus: et Nl.** MAGNUS. HELM 512. LAFAYE. *dicti sed* (suprascr. man. alt. s) MB. *sed* MERKEL. EHWARD. BREITENBACH. — *et fere* i. q. 'sed': I 491 (-que; s. Komm.). I 647 (var. lectio. HELM). IV 304. 394. VI 689. VII 687 (Komm.). VIII 283 (var. lectio). — *Minyeia proles*: Zur Sache: o. S. 11f.; zur Wortbildung: IV 1. — *proles* mit einem vom Elternnamen abgeleiteten Adjektiv: II 19. — *opus urgere* ist eine bei Ovid oft variierte Junktur; genau entsprechend z. B. fast. IV 837 *hoc Celer urget opus*; anders VIII 328 *maius opus magni certaminis urget*. am. III 1,70 *a tergo grandius urget opus*. ars II 730 *furtivum nec timor urget opus*. fast. IV 948 *me grandius urget opus*. Keine Parallele bei Verg. Hor. Prop.; vgl. Tib. I 9,8 *durum terrae rusticus urget opus*. **spernitque deum**: III 513ff. (Komm.). IV 4 (s. o.). IV 467ff. *sprevit*. V 374 *numen laesum*. V 669 *ridet . . . spernunt*. VI 4. 318. **festumque profanat**: *festum*: V 3. — Während mit *spernere* in erster Linie die innerlich ablehnende Haltung gegenüber der Gottheit charakterisiert wird, bedeutet *festum profanare* die konkrete Entweihung des Festtages durch die Tat. Das Verbum bei Ovid nur noch am. III 9,19 *omne sacrum mors inportuna profanat*. epist. 7,129 *pone deos et quae tangendo sacra profanas!* — Die Junktur unserer Stelle ist singulär. **391 tympana** eqs.: IV 29. — *tympana*, *cymbala* und *tibiae* sind das klassische Instrumentarium der orgiastischen Kulte: III 532f. **cum inversivum**: V 447, an 4. Stelle des Satzes: I 156. V 665 *cum causale* an 3. Stelle. VI 65 *cum concessivum* an 5. Stelle. VII 597 *cum historicum* an 9. Stelle. **non apparentia** = ἀφανῆ, wie XIV 767 *talisque apparuit illi* = καὶ τοιοῦτος ἐπεφάνη ἐκείνῳ, vgl. auch VI 410 *non comparentis . . . partis* ~ μέρους ἀφανισθέντος: Szene und Vokabular (Thes. II 262, 18ff.) einer Epiphanie (IV 228), deren Besonderheit darin besteht, daß der Gott nicht erscheint,

sondern sich durch sein Wirken zu erkennen gibt. **raucis / 392 obstrepuere sonis:** *rauca* sind die Trommelfelle der *tympana* der Anhänger der Magna Mater, fast. IV 212 (über Bacchus und Cybele: III 532f. IV 30 Komm. zu fast. a. O.; s. auch unten). Vgl., in der sprachlichen Gestaltung stärker als Ovid: Lucr. II 618ff. (o. IV 29) *tympana tenta tonant palmis et cymbala circum concava, raucisonoque minantur cornua cantu, et Phrygio stimulat numero cava tibia mentes*, ferner Catull. 64, 261ff. *plangebant aliae proceris tympana palmis* (dazu IV 29), *aut tereti tenues tinnitus aere ciebant, multis raucisonos efflabant cornua bombos barbaraque horribili stridebat tibia cantu*. KROLL, Komm. z. St. — *obstrepere*, de instrumentis musicis vorher nur noch und etwas anders Tib. II 1, 85f. *turba iocosa obstrepat* (sc. *voci precantis*) *et Phrygio tibia curva sono*, das Verbum bei Ovid nur noch XI 17f. *Bacchei ululatus obstrepuere sono citharae*. Thes. IX 2, 249, 71ff. 83 und, anders, fast. VI 10 *de fonte sonanti*. **adunco tibia cornu** = III 533. Vgl. IV 30. **393 tinnulaque aera sonant:** IV 391. — Zur Variation des Ausdrucks vgl. VI 589 und XIV 536 (Texte: III 532f.). fast. IV 184 *aeraque tinnitus aere repulsa dabunt*. IV 207 *resonat tinnitibus Ide*, beidemal im Kult der Magna Mater (s. o.). — Das Adjektiv bei Ovid nur noch Pont. I 1, 38 (Isis-Kult). **olent:** Wohlgeruch bei der Epiphanie: Komm. zu fast. V 376. LILJA (Titel: VII 236f.) 30. **murrae** gehören nicht speziell zum Bereich des Bacchus, sind vielmehr allgemein ein Zeichen weichen Luxus: III 555; ganz ähnlich **croci:** Komm. zu fast. V 227; vgl. auch zu met. III 509. IV 283. **394 -que fere i. q. 'sed':** IV 389. **fide maior:** V 49. **coepere virescere telae**, ... die Webstühle (IV 10): Dieses Motiv kennt in der sonstigen Überlieferung (o. S. 11f.) nur Aelian. var. hist. III 42. — Langsam eintretende Verwandlung: I 233 (Komm.). VI 717. — *coepi* in der Terminologie der Metamorphose: II 478 (Komm.). VI 717. — Perfekt auf *-ēre* (IV 61): I 401. III 106. VI 717. VIII 760; dagegen *coeperunt*: II 478. 581. X 137. Pont. III 3, 94. — Sprossendes Grün bei dionysischer Metamorphose: III 664ff. — „Incohativer Pleonasmus“: II 478. VI 66. VI 718, vgl. auch BLASE 311. — Vgl. II 408 *revirescere*. — Incohativa auf *-sco* in Verwandlungsszenen: V 560. **395 inque hederæ faciem:** *inque*: III 440 (Komm.). IV 596. V 5. 185. 228. 367. 384. 457. 547. VI 250. 338. 651. VII 270. 496. 537. 561. 592; anders IV 579 *in pectusque*. VII 783 *in spatiumque*. Vgl. VI 208 *perque*. VII 610 *deque*. — *hedera*: IV 365. — *in faciem*: Ovid liebt Wendungen wie „in formam, in faciem, in speciem, ... wobei regelmäßig ein Genitivattribut mit dem Substantiv verbunden ist“ (NUMMINEN [Titel: V 270] 221f.); vgl. aber auch z. B. Verg. georg. IV 361 *curvata in montis faciem*, mit var. lectio *speciem*. Dabei ist sowohl die ursprüngliche Bedeutung noch erkennbar (so I 35 *magni speciem glomeravit in orbis*. I 160 *in faciem vertisse hominum*. Verg. Aen. XII 623f. *in faciem soror ... conversa Metisci aurigae*), als auch der vollzogene Übergang zur rein modalen Verwendung im Sinne von *in modum* sichtbar (III 685 *inque chori ludunt speciem*; vgl. Komm.). In der Mitte stehen Stellen wie IV 395. XI 209 *in ... freti formam*. XV 509. am. II 11, 47 *inque tori formam molles sternentur harenae*, und sonst. Thes. VI 54, 76ff. 1087, 57ff. HOFMANN-SZANTYR 274². — *facies*, 'Gestalt', 'Aussehen': II 425; vgl. IV 290; in der Metamorphose: IV 126. **pendens ... vestis**, 'noch als Gewebe vom Webstuhl herabhängend' (SIEBELIS-POLLE s. v.), in dieser Bedeutung wohl singulär; vgl. auch I 236. **frondescere**, bei Ovid nur noch XV 561 *subito vidit frondescere Romulus hastam*. — Vgl. o. *virescere*. **396 abit in**, 'verwandelt sich in': II 674 (Komm.). IV 658. VIII 255. XIV 551. Vgl. IV 712

(„Grundbedeutung“: NUMMINEN 126). IV 231 *translatives in*. V 434 *transire*. VII 290. **et quae modo fila fuerunt, / 397 palmitum mutantur: modo**, TM: V 428. 455; anders: V 569. — *fila*: IV 36. — *palmitum* ist ein Wort der hohen Sprache: Verg.: 3 (nicht Aen.; Culex: 1). Hor.: 1. Tib. und Prop.: 0. Ov.: 10 (9: 1); es bezeichnet in den Met. sowohl den Rebschoß (IV 397. VIII 294) als auch den Rebstock (XIV 663. XV 710). — Resultativer Ablativ: V 673. **de stamine pampinus exit: stamen**: IV 34. — *pampinus*: III 667, ebenfalls in der Metamorphose. — *exire de*: IV 92. — Liber und der Weinstock (das Weinlaub): III 666f. VI 592. **398 purpura fulgorem pictis accomodat uvis**: Der Purpur (III 556) und die Trauben: III 483ff. (Komm.). VIII 676 *de purpureis collectae vitibus uvae*, mit Enallage. XIII 813f. ars II 316 *plenaque purpureo subrubet uva mero*. — *fulgor*: Das Leuchten des Purpurs ist topisch, z. B. VIII 8 *splendidus*. epist. 5, 65. fast. I 81 *fulget*. Pont. III 8, 7 *purpura saepe tuos fulgens praetexit amictus*. Lucr. II 500. Verg. Aen. IX 614 *murice*. Paneg. in Mess. 121 *fulgentem Tyrio subtegmine vestem*. Plin. nat. XXXVII 80. Sen. nat. I 5, 12. Claud. XIV 26 und sonst. Thes. VI 1510, 40ff. 1516, 62ff. — Anders der *fulgor* des Gewandes der Iris XI 617f. — *pictus*, 'bunt': III 108 (Komm.). IV 24. VI 23 *acu pingere*, 'sticken'; vgl. III 484 *variis ... uva racemis*. — *accomodare*, bei Ovid nur noch VIII 209 und ars II 67, beidemal vom „Anpassen“ der Flügel (des Daedalus), hat hier zuerst die Bedeutung 'dare', dann folgen Curt. Quint. und Spätere. Bei den augusteischen Dichtern findet sich das Wort nur noch Verg. Aen. II 393 *lateri ... accomodat ense*. **399 iamque dies exactus erat tempusque subibat** eqs.: Die Frauen haben tagsüber gearbeitet (Komm. zu IV 35); jetzt braucht Ovid „an eery and ghostly twilight“ (PARRY [Titel: VI 224] 269) als Hintergrund für das weitere Geschehen. Die ausführliche Beschreibung des Einbruchs der Dunkelheit (3 Verse) erhöht die Erwartung des Lesers. — Variation in der Beschreibung der Tageszeit: IV 81. — *iamque* mit koordiniertem Satz des Hauptgeschehens (IV 402 *tecta ... videntur*): VI 242. — Zur Wortfolge vgl. Komm. zu III 519 *namque dies aderit*. — *exigere* bei Zeitangaben (I 118. VII 752) in Verbindung mit *dies* zuerst hier, dann Sen. dial. IX 14, 6. epist. 70, 9 und bei Tac.: Thes. V 1, 1048, 51f. — *subire*, 'folgen': I 114. **400 quod tu nec tenebras nec posses dicere lucem: tu**, pronominale Verschwendung: IV 76. — *nec ... nec*, Umspringen des Versakzents: IV 149. — *posses* codd. pler. edd. exc. MERKEL. *possis* eh vulg.: Über den Wechsel der beiden Formen in den Hss. vgl. V 6. 437. VI 390. 421. 663 *posset* codd. pler., edd. *possit* vulg. HEINSIUS. VII 85 *possis* vulg. VII 690 *possit* codd. *posset* vulg. VIII 323 *possis* codd. exc. λ vulg. IX 288 *possis* MN. *posses* vulg. X 562 *posses* N. *possis* M. XII 620 *posses* MN. *possis* vulg. — Über die Affinität der beiden Modi vgl. auch V 272. Zur Irrealität der Vergangenheit bei Konj. Imperf.: I 162. — Strengem klassischem Gebrauch würde hier *possis* entsprechen. **401 dubiae confinia noctis**: Ovid bezieht als erster *confinium* übertragen auf die Zeit und bildet damit verschiedene Junktoren; vgl. etwa VII 706. XIII 592 *cum luce nova noctis confinia servo*. fast. V 187 *cum tua sint cedantque tibi confinia mensum*. — Das Wort ist vorwiegend prosaisch und findet sich bei den augusteischen Dichtern nur Paneg. in Mess.: 1. Ov.: 8. — *dubius* wird häufig auf das Licht der Dämmerung bezogen, z. B. XI 596 *dubiaeque crepuscula lucis*. Varro Frg. Serv. Verg. Aen. II 268 *de crepusculo ... quod est dubia lux*. Lucan. IV 472f. *condidit umbra nox lucem dubiam*. Amm. XVIII 8, 4 *luce etiam tum dubia*. — Die Junktur *dubia nox* ist von Ovid neu gebildet und ohne Parallele. **402 tecta** (IV 414) **repente** (IV 586)

quati eqs.: Erdbebenartige Erschütterung bei strafendem Eingreifen der Gottheit: I 231. — **quati**, auf Erderschütterungen bezogen: XII 521 *ardua si terrae quatitur montibus Ide*. XV 71 *quid quateret terras*. **pinguesque ardere videntur** / 403 **lampades**: Bacchus ist dem feurigen Element seit seiner Geburt verbunden: III 308ff. IV 12. fast. III 503 *ortus in igne*. — Fackeln werden nicht nur mit Wachs und Talg (MAU RE VI 1951, 50), sondern, im Bedarfsfall, auch mit Harz und Pech getränkt (und dann besonders als Brandfackeln benutzt), z. B. Verg. Aen. IX 75 *piceum fert fumida lumen taeda*. Lucan. VI 135 *tum piceos volvunt inmissae lampades ignes*. X 491f. Sil. I 320 *picea iactat fumantem lampada flamma*. Suet. Galba 3, 1 *illitis . . . galbano* ('Harz' [aus Syrien]) *facibus*. Diese „fetten“ Brennstoffe führten leicht zu einem ruhigen, rötlichen „fetten“ Feuer; vgl. z. B. XV 352 *alimenta . . . pinguis flammae*. trist. V 5, 11 *tura . . . pingues facientia flammis* (Pont. II 3, 99). Lucr. V 296 *pingues taedae*. Verg. buc. 7, 49 *hic focus et taedae pingues*. georg. III 450 *Idaeasque pices et pinguis unguine ceras*, und sonst; vgl. auch folg. Anm. — **videri** mildert die Ungewöhnlichkeit der Darstellung des Wunderbaren: I 567 (Metamorphose; ebenso VI 379. 674). NORDEN, Komm.³ S. 205 (über den Bereich der Prodigien). — **lampas** (Ov.: 8 [4 : 4]) ist bei Ovid seltener als **fax** (55 [25 : 30]) und **taeda** (26 [19 : 7]). **rutilis conlucere ignibus aedes**: *rutili* oder ähnlichfarbene *ignes* sind sehr oft von übler Vorbedeutung, so z. B. XI 436 (*caeli nubila excutiant*) *feris rutilos concursibus ignes*. epist. 3, 64 *rutilo missi fulminis igne cremere*. fast. III 285f. *deum genitor rutilas per nubila flammis spargit*; vgl. met. XII 294f.: Das sind 5 von 10 Stellen für *rutilus* bei Ovid (met./fast.: übrige Dichtungen: 8 : 2). — Die Junktur seit Verg. georg. I 454; vgl. Aen. V 3f. (*moenia infelicis Elissae conlucent flammis*. XI 487f. (*Turnus*) *rutilum thoraca indutus aenis horrebat squamis*. — **conlucere** bei Ovid nur noch epist. 14, 25 *-ent praecinctae lampades auro*. fast. V 363 *purpureis -ent floribus agri*. — **conlucere ignibus**: Verg. Aen. XI 209. Stat. silv. I 6, 89. Tac. hist. V 13, 1 (Prodigium) und später: *colore epico*, trotz des häufigen Vorkommens bei Cicero (11, davon Aratea: 5); vgl. Verg.: 5. Culex: 1. Epiced. Drusi: 1, nicht bei Hor. Tib. Prop. 404 **falsaque** (V 11) **saevorum simulacra ululare ferarum**: Komm. zu II 194 (*Phaethon videt vastarum . . . simulacra* (III 432) *ferarum* und zu III 668 über die *simulacra . . . inania lyncum*, bei der Verwandlung der tyrrhenischen Schiffer durch Bacchus. — Zu *simulacrum*, „Totenseele“: IV 435. — *ferae saevae* auch VII 387. epist. 7, 38, seit Tib. I 10, 6 (nicht I 10, 16, wie Thes. VI 608, 43). III 9, 22. 405 **fumida** bei Ovid nur noch XII 259 *altaria*. trist. III 13, 15 *ara*. — Das Wort ist bis Sen. poetisch, die Junktur singulär. — Vgl. Verg. Aen. III 3 *humo fumat Neptunia Troia*. Liv. III 68, 2 *fumare incensa passim tecta*. **iamdudum**, 'schon lange': III 656. VII 677. 772; vgl. II 843 (Komm.). **latitant**: Das Wort ist in der klassischen Prosa geläufig und wird (deswegen) in der klassischen Dichtung gemieden; außer bei Ovid, der hier wieder eine Ausnahme macht (met.: 5. trist.: 2), gebraucht es nur noch Hor. carm. III 12, 11 (*aprum*) *arto latitantem fruticeto*. — Die betonte Silbe des Wortes (*-ant-*) steht immer in der 4. Hebung des Hexameters. **per** 'durch (über) . . . hin': VII 49. **tecta**: IV 414. 406 **diversae . . . locis**: I 40. 407 **parvos membrana per artus** / 408 **porrigitur**: Hier beginnt die Verwandlung der Mädchen. Daß sie zu Fledermäusen werden, erfährt der Hörer in verschlüsselter Form (IV 414f.) erst ganz zum Schluß: IV 50. — Andere Überlieferungen: o. S. 11f. — *parvi* sind nicht Glieder, die 'klein' sind, sondern die (erst durch die Handlung des Satzes) 'klein geworden', 'eingeschrumpft' sind, ebenso IV 729 *gravis*, 'schwer ge-

worden'. VI 306 *durus*, 'hart geworden': „Adjektiv als Folge- oder Wirkungspraedikativum“: HOFMANN-SZANTYR 414². Der Vorgang ist verwandt mit proleptischer Verwendung von Adj.: I 184. V 435. VIII 536. Vgl. V 358. 548. Verg. Aen. XI 609f. *furētis* ... *equos* (Thes. V 2, 1445, 74). — Schrumpfung und Ausdehnung im Bereich der Metamorphose: III 195 (Komm.). III 396. IV 579f. V 457f. 673. VI 142. 377f. — *membrana per artus porrigitur*, 'eine Haut dehnt sich aus über die Glieder': *membrana* bei Ovid nur noch VII 272 als 'Schlangenhaut' (*chelydri*; s. Komm.); spätere Stellen (seit Plin. nat.) über die *membranae* der Fledermäuse: Thes. VIII 629, 67f. — *per*: IV 405. — *artus*, TM: V 632, — ebenso *porrigere*: II 375. IV 199 'ausdehnen'. IV 575, syn. *tendi*. — Versschluß: V 96.

tenui ... includunt brachia penna (*tenuis* ... *pennae* vulg. BREITENBACH): II 376. V 548. — *tenuis* im Bereich der Metamorphose: IV 580 *tenuare*. V 431. 435. XI 735. XIV 431, — desgl. *brachia*: III 679. IV 581. V 455. 548. 672. VI 308, — desgl. *penna*: II 376. V 560. 671. VII 468; s. V 545 *plumae*. — *penna*, kollektiver Singular, z. B. I 506. II 376. V 605. VIII 686. **409 qua ... ratione**:

I 688. **perdiderint veterem ... figuram**, TM: I 547. II 485. V 677. — *perdere*, wie ἀπολλύναι auch 'verlieren', 'einbüßen': III 100. VII 601. XIII 405. 496. 527. fast. I 143 *ne ... tempora perdam*. II 454 *perdidit illius temporis aura fidem*, und sonst. Vgl. auch Komm. zu met. I 531. **410 sinunt** mit A. c. I.: IV 74; ohne Subjektspronomen, allgemein: III 573 (Komm.). VI 269, bei *sinere*: I 630, bei *sentire*: VI 601, *sperare*: VII 832. **illas**, fere i. q. 'eas': IV 234. **pluma**,

in der Metamorphose: V 545, kollektiver Singular: VI 670. **levavit**: II 159 *pennisque levati*. III 440. Ganz anders XI 791 *pluma levat casus*. **411 sustinere**: 'in der' oder 'in die Höhe halten': VIII 148ff. *aura cadentem sustinuisse* ... *visa est. pluma fuit: plumis in avem mutata* eqs.: Verwandlung der Scylla. XII 376 (Text: IV 803). fast. II 312 *Herculeae sustinere manus* (sc. *umbracula*). VI 271 und sonst; anders, Compositum pro simplici, 'tenere', 'tragen': IV 362.

perlucentibus: IV 313. **412 conatae** (TM: V 659) ... **loqui**: II 829. III 192f. (Verstummen und Stummheit in der Metamorphose), ebenso V 562. **minimam et** (MB¹. *et* om. cett. BREITENBACH) **pro corpore vocem**: Zwei inhomogene Attribute zum Objekt: IV 341. — *minima vox*, variiert z. B. II 788 *murmura parva* (Komm.). III 367 *vocis ... brevissimus usus*. IV 70 (Komm.). XI 187 *voce ... parva*; XII 49 *parvae murmura vocis*. — *pro*, 'im Verhältnis zu': III 334 *pro materia* (X 133). VI 201 *pro prole coni.* MERKEL. X 133. XIII 864 *esse mihi tanto pro corpore vires*. fast. I 486 *pro facto ... suo* ('je nach seiner Tat'). I 553 *vires pro corpore*. IV 301 *plus quam pro parte*, und sonst. **413 emittunt**: XV 657 *voces*,

seit Cic. Verr. II 1, 94. Cael. 30. Tusc. V 19. Lucr. IV 548. 795. V 1088. Tib. I 9, 27, nicht bei Verg. Hor. Prop. — *verbum emittere* seit Varro, *sonitus e. linguae* seit Lucr. V 1044. Thes. V 2, 506, 47ff. **peragunt ... leves stridore querelas**: *peragere*, fere i. q. 'agere': I 100. IV 218. ars II 665. fast. III 26 *peragit tales arbore nixa sonos*. V 680 *et peragit ... preces* ('spricht sein Gebet'), und sonst. — Compositum pro simplici: V 188. — Diese Junktur sonst nicht bei den augusteischen Dichtern; anklingend Prop. IV 7, 95 *haec postquam querula mecum sub lite peregit* eqs. — *levis*, von Geräuschen ist nicht häufig bei Ovid; vgl. z. B. VII 840 *streptum*. fast. III 18 *leve murmur aquae*. — *stridor*: Das ist die eigentliche Bezeichnung für den Laut der Fledermaus, etwa 'Schwirren': Isid. orig. XII 7, 36 *vespertilio ... lucem fugiens* (s. u.) *crepusculo vespertino circumvolet praecipiti motu acta et tenuissimis brachiorum membris suspensa*; ... *non tam voce resonans quam stridore*; griechisch entspricht das für die Seele der homerischen Helden

bekannte τριζειν, so Hom. II. II 314. Od. XXIV 6f. ὥς δ' ὅτε νυκτερίδες ... τριζουσαι. Herod. III 110. IV 183, 4 τριζῆσαι κατὰ περ αἱ νυκτερίδες. Gymnasium 64, 1957, 129f. — *stridor* sonst vom Fluggeräusch der Tiere z. B. IV 616. fast. VI 140 (*striges*) *horrenda stridere nocte solent* (auch Komm. zu VI 131). trist. I 1, 75 *terretur minimo pennae stridore columba*. Verg. Aen. XII 859 und 862. — *querela* im Bereich der Metamorphose: II 347 *queri*. II 665, im Bereich der Vögel: V 298.

414 tecta: Ovid hat bisher noch nicht gesagt, in welche Tiergestalt die Minnyaden verwandelt werden; mit *tecta*, das bereits zweimal (IV 402. 405) vorbeideutend anklang, wird der Bereich wesentlich eingegrenzt, der Name der Tiere folgt erst im letzten Vers: IV 50. **celebrant**, i. 'frequentant': I 172. **lucem**

... **perosae:** Anton. Lib. 10 (s. o. S. 11f.) ἔφυγον δὲ αἱ τρεῖς τὴν αὐγὴν τοῦ ἡλίου. Sex. Emp. adv. phys. I 247 (II 265 MUTSCHMANN) ὁ ἥλιος ... ἡμῖν μὲν τοῦ ὁρᾶν αἴτιος γίνεται, τοῖς νυκτινόμοις δὲ τῶν ὀρνίθων, οἷον γλαυξὶ καὶ νυκτερίσιν, τοῦ μὴ ὁρᾶν. Isid. orig. a. O. — *perosus*, aus der Umgangssprache, seit Vergil zur Dichtersprache gehörend (LEUMANN 133) und daher bei Ovid Bestandteil der hohen Sprache (II 379; zur Praesensbedeutung: VII 745), hat nicht immer die Bedeutung 'hassen' (s. u.), sondern auch, wie hier, 'etwas heftig ablehnen', 'einer Sache sehr überdrüssig sein' o. dgl., so etwa auch VII 745. VIII 183f. *Daedalus ... Cretan longumque perosus exilium*. fast. III 577f. (*Battus*) *arma perosus „nos sumus inbelles“ ... ait*. So kann bei den Minnyaden nicht eigentlich von Bosheit die Rede sein (SANDERS [Titel: VI 279] 122 m. Anm. 411); dafür gibt es in der bisherigen Erzählung und auch sonst keine Anhaltspunkte. SANDERS vergleicht für die Darstellung lichtscheuen Wesens gut Verg. georg. III 417 *vipera ... caelum ... exterrita*. IV 243 *lucifugis ... blattis*. — 'das Licht hassen': Verg. Aen. XII 62f. *invisa ... lumina* (XII 660 *lucemque exterrita fugit* ist von SANDERS a. O. kaum richtig interpretiert: *lucem* ist Objekt zu *fugit*). — Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: VI 310. WILKINSON 162. **415 nocte volant seroque tenent a vespere nomen:** Ovid versucht durch diesen Vers den griechischen (νυκτερίς [so häufig in den Glossen]: *nocte*) und den lateinischen Namen (*vespertilio*: *vespere*) zu verbinden; vgl. auch Isid. orig. a. O. — νυκτερίς und Nachtiere: s. S. 12 und Komm. zu IV 411ff. V 538. 550. — *vespertilio* begegnet zuerst Varro Men. 13 *quid multa? factus sum vespertilio, neque in muribus plane neque in volucris sum* (von wo aber trotz der Möglichkeit einer Verwandlung [*factus sum*] eine Verbindung zu den Minnyaden kaum bestanden hat: Varron, Satires Ménippées, éd., trad. et comm. par J.-P. CÈBE, I 1972, 68), dann erst wieder bei Plin. nat., der sich ausführlich mit ihm beschäftigt (21 Stellen), und später, die Wortbildung ist nicht ganz geklärt: LEUMANN-HOFMANN 2394. WALDE-HOFMANN LEW II³ 771. Ausführlich WELLMANN RE VI 2740f. — Die Verbindung zu *vespillo* (Bezeichnung für „solche Leute, die sich nur nachts auf die Straße wagen“: Ulp. Dig. XXI 2, 31. WELLMANN 2742, 2ff.) ist eine Fehlinterpretation: WALDE-HOFMANN LEW II³ a. O. und 772. — *sero ... vespere*: Anders trist. I 2, 28 *Zephyrus sero vespere missus adest*, „von jenem Teil des Horizonts, wo die Sonne (Hervorhebung: BÖMER) spät, das heißt, am Abend, steht“: LUCK z. St. — *tenet nomen*: I 447. 711f.

IV 416 — 562 · Ino

Ovid hat das Schicksal der Cadmus-Tochter Ino bereits III 313 kurz angedeutet (s. Komm.); sie hatte sich als Pflegemutter des Bacchus-Kindes den Zorn der Iuno zugezogen und mußte zusammen mit ihrem Gatten Athamas dadurch büßen, daß Iuno beide (s. u.) mit Wahnsinn schlug. Ovid hatte diese Geschichte zurückgestellt, weil er an die Erzählung von dem Ende des Bacchus-Verächters Pentheus die Geschichte der Töchter des Minyas anschließen wollte, die sich des gleichen Verbrechens schuldig gemacht hatten wie Pentheus. Die Schlüsselworte (V 662) *matertera Bacchi* (III 313 und IV 417 [Komm.]) und *alumnus* (IV 421 und IV 524) verknüpfen die folgende Erzählung mit den Cadmus-Geschichten des III. Buches und verbinden so den Anfang der Geschichte mit ihrem Ende. Vgl. über Fragen der Komposition o. S. 11ff., über die doppelte Verknüpfung mit dem Gesamtgeschehen durch Bacchus und die Minyaden und durch Cadmus BERNBECK 1ff. (1. Kapitel: Ovids Ino-Erzählung, 1 — 43. Die Angabe a. O. 3, daß Athamas nach einer anderen Version [Apollocl. I 9, 1f. = I 80ff.] von Hera dafür bestraft worden sei, „daß er sich bereit fand, die Kinder aus seiner ersten Ehe mit Nephele den Ränken seiner zweiten Gemahlin Ino zu opfern“, ist falsch [ähnlich etwa auch IV 421. 426. 435. 451f. 473ff. 483 und sonst]).

Die Geschichte vom Zorn der Iuno und von der Schuld, dem Wahnsinn, dem Ende und der Verwandlung der Ino hat Ovid auch in den Fasten behandelt, allerdings aus anderer Sicht, nämlich als Vorgeschichte für seine Darstellung der Aitia im Kult der Mater Matuta, mit der Ino-Leucothea seit Cic. Tusc. I 28. nat. III 48 gleichgesetzt wurde (Komm. zu fast. VI 475ff.); Einzelheiten der Entwicklung der griechischen Sage von Homer (Od. V 333f.) bis Kallimachos sind im Komm. zu fast. VI 485ff. kurz skizziert; vgl. jetzt auch BERNBECK 3f. 27ff.

Die Ino-Geschichte der Metamorphosen unterscheidet sich von ihrem Gegenbild in den Fasten nicht nur durch den Umfang (fast. VI 481 — 502, mit römischem Aition VI 503 — 550); auch die Disposition und, als Voraussetzung dazu, die poetische Intention sind wesentlich anderer Art. Eine Gegenüberstellung der wichtigsten Abläufe und Motive mag das verdeutlichen (Zahl der Verse in Klammern):

Metamorphosen	Fasten
IV 416 Überleitung: Bacchus in Theben (1)	VI 481 — 484 Thema: Mater Matuta in Rom (4)
IV 417 — 431 Iuno zürnt der Ino wegen ihres Stolzes und wegen Semele und Bacchus; epische Begründung des Götterzorns (15)	VI 485 — 488 Iunos Zorn, quod Ino pacifice natum educet (4)
IV 432 — 473 Iuno in der Unterwelt (41½)	
IV 473 — 511 Tisiphone (38½)	
IV 512 — 562 Athamas und Ino (51)	VI 489 — 502 Athamas und Ino (14)
512 — 519 Athamas und Learchus (7½)	489 — 490 Athamas und Learchus (2)
519 — 542 Ino und Melicertes (23½)	491 — 502 Ino und Melicertes (12)
543 — 562 Die comites der Ino (20)	
	VI 503 — 550 Römisches Aition (48)

Während in den Fasten der Zorn der Iuno (als eine in beiden Darstellungen unerläßliche Voraussetzung) und die Ereignisse bis zum Verschwinden von Ino und Melicertes im Meer nur gerade das Vorspiel (22 Verse) zu einer ausführlichen Erörterung der Situation im römischen Kult (48 Verse) abgeben, schildern die Metamorphosen die Vorgänge zu einem Teil in (relativ) epischer Breite. Mehr als die Hälfte der gesamten Ino-Geschichte bilden die beiden großen Szenen „Iuno in der Unterwelt“ und „Tisiphone“ (80 von 147 Versen), und gerade diese Szenen gehören ebenso wie die Verwandlung der comites der Ino am Schluß (IV 543—562) nicht traditionell zum Stoff der Athamas-Ino-Sage, die von Aischylos bis zu Accius von fast allen Tragödiendichtern behandelt worden ist (Übersicht: *EXTREM RE XII* 2297, 59ff.). Diese neuen Szenen hier einzufügen war höchstwahrscheinlich Ovids eigene Konzeption, an der dann auch in interessanter Weise wichtige Prinzipien seiner poetischen Technik sichtbar werden: Die klassische Sage interessiert ihn weniger als frei gestaltete Szenen, für die die klassische Sage nur Hintergrund und Motivation abgibt; bekannte Motive der jüngeren Dichtung werden in neuer Umgebung neu gestaltet: Der Eingangsmonolog (IV 422ff.) erinnert an Verg. *Aen.* I 37ff. und VII 293ff., die Unterweltsszene an Vergils VI. Buch, die Gestalt der Tisiphone an Vergils *Allecto* und — an Ovids eigene *Invidia* (II 760ff.).

Eine interessante Divergenz zwischen den Darstellungen in den *Met.* und den *Fasten* besteht schließlich in einem speziellen Motiv: Der Zorn der Iuno gilt zwar beidemal gleichmäßig der Ino, die von der Göttin dadurch getroffen wird, daß sie deren Gatten Athamas mit Wahnsinn schlägt (das ist das traditionelle Motiv: IV S. 170f.). In den *Met.* wird Ino zusammen mit Athamas vom Gift der Tisiphone getroffen (IV 497), und bei Athamas bricht der Wahnsinn sofort aus, bei Ino später (IV 519 *tum denique*). In den *Fasten* „befällt“ der Wahnsinn den Athamas (VI 489ff.; man muß annehmen, daß Iuno ihn geschickt hat, aber das wird nicht gesagt), bei Ino bricht er erst aus, als sie Learchus (u. S. 170ff.) bestattet hat. Wie der Wahnsinn entsteht, wird in den *Met.* durch die Tat der Tisiphone eindringlich dargestellt; in den *Fasten* „ist er einfach da“ (VI 489). Es trifft aber nicht zu, daß Ino in den *Fasten* vom Wahnsinn verschont bleibt (BERNBECK 3, 10. 32, 85): VI 497 *insanus*; außerdem spricht für den Wahnsinn VI 493 *funestos ut erat laniata capillos* und, nicht zuletzt, die Tat selbst: LESKY *RE XV* 515, 9ff. (BERNBECK scheint diesen wichtigen Artikel nicht zu kennen; er hätte sich dann manches sparen können, vor allem den Versuch, in diesem Falle Ovid vorwiegend aus Ovid und Vergil zu erklären). Es gibt Sagen, die den Wahnsinn der Ino nicht kennen (LESKY 515, 56ff.), aber was dieses Motiv angeht, so besteht kein Gegensatz zwischen den *Met.* und den *Fasten*, die Divergenzen gehen nicht auf verschiedene Versionen zurück, sondern auf die unterschiedliche Form und Intention der beiden Darstellungen.

Weitere Einzelheiten in den Einführungen IV 432ff. und IV 473ff., ferner bei HEHRLEIN (Titel: V 420) 56ff. OTIS 131f. 142f. 401ff. (auch über das Verhältnis zu Nonnos und die Möglichkeit einer gemeinsamen hellenistischen Quelle). BERNBECK 4ff. 39ff. DÖPP 121f.

416 — 431 *Bacchus in Theben. Zorn der Iuno.* *tum vero totis Bacchi memorabile Thebis* / 417 *numen erat*: Ähnliche Wirkung hat die Bestrafung des Bacchus-Verächters Pentheus, ebenfalls in Theben (III 732f.), das der Dichter mit den Minyaden nur scheinbar verlassen hatte (o. S. 11). Ovid knüpft auch im folgenden

immer wieder an die Bacchus-Szenen des III. Buches an. — *tum vero*, moralischer Abschluß der vorhergehenden Geschichte: VI 313. — *totis ... Thebis* = III 561 auch hier Anschluß an die Pentheus-Geschichte (s. Komm.), ebenso wie — *memorable ... numen*: Komm. zu III 559f. (s. auch III 561) *contemnere vanum numen* und zu IV 8 *laesi ... numinis iram*. Ovid hat mit dieser Junktur (nur hier) das vergilische *memorable nomen* (vgl. die var. lectio *nomen* [vulg.] bei Ovid und Komm. zu VI 12. Thes. VIII 662, 72. 663, 31) variiert, denn eine Wortverbindung wie etwa 'homines numen memorant' im Sinne von 'h. n. venerantur' (daher *venerabile ... numen* GILBERT) ist nicht gebräuchlich. **novi ... / ... dei**: Der „neue Gott“ (III 520) hat jetzt gesiegt. Das ungewöhnlich weite Enjambement betont diese Tatsache auch mit rhetorischen Mitteln. **matertera**: Ino ist die Schwester der Semele, also die Tante („Mutterschwester“) des Bacchus. Ihr Name wird erst IV 431 als letztes Wort des Iuno-Monologes genannt. — BERNBECK 44 behauptet, durch die Antonomasie (V 376) werde „das Verständnis“ „erschwert“; ich glaube das nicht: Die Hörer kannten den Mythos, III 313 war bereits von der *matertera Bacchi* die Rede (Komm.; vgl. auch o. S. 139), das Wort wird sozusagen als Schlüsselwort wieder hier aufgenommen und sinngemäß müßte eine solche „Erschwerung“ dann auch für fast. VI 523 gelten (eine Stelle, die BERNBECK nicht anzieht); dort redet Hercules Ino mit *matertera Bacchi* an: Wollte er auf diese Weise etwa auch die Spannung erhöhen, „die sich aus der Verschweigung des Namens ergibt“ (BERNBECK 47; ähnliche Situation z. B. auch IV 451f. VII. 7. IX 104 und oft). Vgl. auch BRIND'AMOUR (Titel: IV 228) 1018f. „sur le caractère 'tante maternelle' de Ino-Leucothée“. **418 dei**: S. o. **de totque sororibus expers / 419 una doloris erat**: Autonoe (III 198) hatte ihren Sohn Actaeon verloren (III 138ff.); Agaue (III 725) hatte ihren Sohn Pentheus getötet (III 701ff.); Semele (III 253ff.) war vor der Geburt ihres Sohnes Bacchus durch einen Blitz des Iuppiter getötet worden (III 305. 308ff.). — *de tot ... una* scheint eine ovidische Eigenart zu sein; ähnliche zweite Vershälfte etwa I 325f. *de tot modo milibus unum* (Komm.). XIII 241 *de tot Graiorum milibus unum*. Vgl. auch epist. 3, 51 *tot tamen amissis te compensavimus unum*. 5, 82 *nec de tot Priami dicar ut una nurus*. trist. II 567 *inter tot ... milia ... unus ego*. Vgl. Hor. epist. II 1, 1 *cum tot sustineas et tanta negotia solus*, eqs. Prop. II 28, 49f. *sunt apud infernos tot milia formosarum, pulchra sit in superis, si licet, una locis* IV 2, 1 *tot in uno corpore formas*. — **unus de**: V 380. — Zahlenkontrast: IV 196. — *expers doloris* nur noch Fronto p. 183, 2 N. 172, 17 v. d. H.; Thes. V 2, 1688, 60ff. vergleicht Liv. XXII 56, 4 *nec ulla ... matrona expers luctus*. Sil. XIII 288f. *non illi domus aut coniux aut vita manebit umquam expers luctus lacrimaeque*. Val. Max. I 1, 15. **nisi quem fecere** (VI 566) **sorores**, nämlich durch ihr Unglück (s. o.). **420 aspicit hanc** = II 443 Diana Callisto. II 748 *hunc*: Aglauros Mercurium. III 356 Echo Narcissum. III 577 Pentheus Liberum. VI 34 Minerva Arachnen. VIII 767 Erysichthon famulum. — *aspicere*, i. q. 'videre': V 672. — Stellung am Satz- und Versanfang: V 210 (BERNBECK 6: „ruckartiger Einsatz“). **natis**: Learcho (IV 516) et Melicerte (IV 525ff.). **thalamo**, 'Ehe': VI 148. **Athamantis**: IV 512; vgl. auch Komm. zu fast. III 852. VI 485. **421 sublimes animos** (poetischer Plural: V 47) *habere* — Ino ist stolz auf ihren Gatten und ihre Kinder: *natis thalamoque Athamantis* — ist im allgemeinen kein strafwürdiges Vergehen, auch für Ovid nicht; vgl. z. B. (die Met. bieten keine vergleichbare Wendung) fast. I 301 *non Venus et virum sublimia pectora* (sc. *philosophorum*) *fregit*. IV 861 (*Roma*), *quotiens steteris domito sublimis in orbe eqs.*

V 27 (*Maiestas*) *consedit medio sublimis Olympo*. Pont. III 3, 103 *mens tua sublimis supra genus eminet ipsum*. Erst die *nimum sublimia* werden eindeutig negativ charakterisiert: trist. III 4, 31 *tu quoque formida nimum sublimia semper!* — So läßt sich auch das Verhalten der Ino nicht mit dem der Niobe vergleichen (VI 146ff. Oris 322f.). Wenn Iuno trotzdem in einer ähnlich brutalen Weise straft wie Latona, so bieten sich dafür zwei Erklärungen an: Ovid benutzt die Gelegenheit, um an einem Beispiel wie diesem die brutale Ungerechtigkeit der Götter oder der Weltordnung aufzuzeigen (IV 547 und S. 299f.), oder er schildert ohne persönliches Engagement mit seinen poetischen Mitteln eine mehr oder weniger konventionelle Geschichte vom Zorn der eifersüchtigen (rächenden, strafenden) Iuno (vgl. auch Komm. zu IV 547). Abgesehen davon, daß Ovid bisher, und mit Recht, eher als ein Dichter konventioneller Prägung („Romanorum Alexandrinorum nescio an Alexandrinissimus“: NEWMAN, *Latinitas* 13, 1965, 99) gelten darf denn als grübelnder Denker weltanschaulicher Fragen: Die Parallelversion in den *Fasten* (o. S. 139f.) zeigt, worauf es ihm ankam: auf die Geschichte, nicht auf das Problem. — Ablativ bei *sublimes animos habere* analog zu Ablativ bei *superbum esse*: I 454. — Anapäste malen nicht die Eile: VII 31. **alumno numine**: fast. VI 487f. *quod paelice natum educet* (o. S. 139), Bacchus, den Sohn ihrer Schwester Semele. — **alumnus**: Mit diesem Wort scheidet Iuno IV 524 aus der Szene. — Das Wort wird hier zum ersten Mal adjektivisch verwendet; später folgen u. a. Plin. nat. VIII 217. XI 99. Sil. IX 532. Stat. Theb. VIII 223f. *alumnus numen*. XI 45f. *alumni ... dei*, und andere. — BERNBECK 7, 16 über *numen*, als ob es den RE-Artikel von PFISTER nicht gäbe. **Iuno**: Der Zorn der Iuno und ihr Haß (IV 448 *odiis iraeque*) auf die *paelice* (IV 235) werden mit den auch sonst bekannten Mitteln geschildert. Der Weg zu Tisiphone (IV 432ff.) und deren Wirken steigern dann allerdings das Pathos der Stelle erheblich. — Der Name der neu auftretenden Person steht am Satz- und Versschluß: IV 50. **422 nec tulit**: I 753. **et secum**: Verg. Aen. I 37 (*Iuno*) *haec secum*. — Monolog der Iuno: III 261ff. — Übersetzung bei Oris 142. **potuit**: Die Klage über die eigene Machtlosigkeit und die stärkere Macht der anderen (*posse, potentia, potestas*) gehört als Topos zu Reden dieser Art, speziell zu Reden der Iuno: IV 426 *nil poterit*. IV 427 *potentia*, ferner etwa II 520ff. Iuno im Zorn über Callisto: *o ego quantum egi! quam vasta potentia nostra est! ... sic est mea magna potestas*. Verg. Aen. I 38ff. Monolog der Iuno: *nec posse ... Pallasne ... potuit*. VII 308ff. Iuno, bevor sie Allecto gegen Amata schickt: *ast ego ... infelix ... vincor ab Aenea*. Stat. Theb. VII 182f. Rede des Bacchus vor Iupiter: *potuit Latonia frater saxa ... defigere*. VII 189 *quando minor iam nostra potentia eqs.* — Parataxe statt adversativen Vordersatzes ‘cum potuerit ... nihil poterit’: V 614. **de paelice** (s. o.) **natus** = II 469 (Komm.). — *nasci* und *natus* haben im allgemeinen den Abl. orig. bei sich, wie auch IV 282 *satus*. IV 611 *conceptus*. V 85 *cretus*. VI 221 *genitus*. Zu *nasci* (*natus*) *de* vgl. ferner III 270 (Komm.). IV 786. VII 32. 369f. IX 613 und sonst. — Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Abl.: VI 341. — Iuno nennt den Namen nicht, wie sie auch III 262ff. den Namen der Semele nicht nennt; das ist der poetische Rest eines alten Namen-Tabus: Dadurch, daß man den anderen nennt, bestätigt man sein Dasein. **423 vertere**, ‘verwandeln’: VI 95. **Maeonios ... nautas**: III 577ff. Acoetes gibt III 583 ebenfalls an, daß er aus ‘Maeonien’ komme; vgl. Komm. zu III 576; zu Maeonia auch II 252. VI 5. **pelago ... immergere**: Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob *pelago* Dat. oder Abl. ist; diese Frage stellt

sich an den anderen Stellen bei Ovid nicht (VI 664. XIII 563. fast. IV 200), weil dort eine adverbiale Ergänzung des Ortes nicht vorliegt. Der Abl. ist sicher überliefert bei Verg. Aen. VI 174 *spumosa inmerserat unda*, Scrib. Larg. 20, der Dativ sicher seit Lucan. II 484 *undae ... pontem*. Plin. nat. XXXIV 144 und später: Thes. VII 1, 456, 26f. **424 et laceranda suae nati dare viscera matri:** Der Tod des Pentheus durch seine Mutter Agaue, III 701ff. IV 429f. — *dare* mit Gerundivum: IV 647. XIV 707. XV 472; vgl. III 338. — *suus* vorangestellt: V 287. — *viscera*, 'Fleisch'; vgl. VI 651. 664. **425 triplices ... Minyidas:** IV 1ff. 389ff. — *triplex*, poetisch 'drei': II 654 (Komm.). vgl. VIII 452 *sorores*, die Parzen. VIII 481 *deae poenarum*, die Eumeniden. Diese Verwendung des Adjektivs als Zahlwort (äußerlich kenntlich durch den Plural) kennt vor Ovid in der Dichtung nur Prop. III 17, 24 *Pentheos in triplices funera grata greges* (nach Eur. Ba. 670 θιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν: ROTHSTEIN). Dieser Gebrauch bleibt selten. Vorher geht die Verwendung von *duplex* als Paar-Bezeichnung, so z. B. Plaut. Bacch. 641. Cic. Arat. Frg. 19, 1 p. 185 BUESCU *duplices umeros*. Verg. Aen. I 93 *duplices tendens ad sidera palmas* (Serv. z. St. *duplices 'duas', secundum morem antiquum, nam duplices 'duos' dicebant, ... et binos 'duos' eqs.*). VII 140 *parentes*, und sonst. Thes. V 1, 2269, 11ff. Ovid vermeidet diese Verwendung von *duplex*, vermutlich weil sie als typisch vergilisch galt. **operire**, TM: V 672. **novis ... alis**, TM: II 377. V 674. **426 poterit**, Wiederholung und Parataxe: IV 422. — Fragesatz ohne Fragepartikel ist hier (und im folgenden) umso eher verständlich, weil die Frage hier als Ausruf des Unwillens in rhetorischer Form (s. u.; IV 336. V 24f.) verstanden werden kann. **inultos ... dolores:** *inultus* steht in den Met. an allen Stellen (IV 426. [VII 762]. VIII 280. IX 131. 415), sonst in den meisten Fällen in Litotes (VII 88. Thes. VII 2, 240, 63), die Verwendung de motibus animi ist poetisch und selten, so Hor. epist. I 2, 61 *odio*. Val. Flacc. IV 14 *gemitus*. — Die Junktur ist singular. **flere** ist „rhetorisch“ zu verstehen, denn Götter weinen nicht: II 621. BERNBECK 9, 19 faßt dieses *flere* in längerer Erörterung wörtlich auf und übersieht dabei, daß *flere* auch ein tränenloses 'deplorare' bedeuten kann, wie etwa Verg. Aen. VIII 380 Venus zu Vulcanus: *et durum Aeneae flevissem saepe laborem*. **427 mihi**, jambisch: V 529. **potentia:** IV 422. **428 fas est et ab hoste doceri:** Aristoph. Av. 375 ἀπ' ἐχθρῶν δῆτα πολλὰ μανθάνουσιν οἱ σοφοί. OTTO, Sprichwörter 168. BÜCHMANN (Titel: VI 195) 26401. 30542. Dieser Gedanke scheint erst durch Ovid sprichwörtliche Verbreitung gefunden zu haben: HÄUSSLER (Titel: IV 68) 172. Die Verbindung des Ovidwortes mit dem Gedanken des alten Cato bei Cic. Lael. 90 („besser ein offener Feind als ein verstellter Freund“), die schon OTTO a. O. ablehnte, konnte auch durch die weiteren Beispiele bei HÄUSSLER 41. 238. 273 nicht hergestellt werden. — *fas est* (mit Infinitiv: II 645), fere i. q. 'licet' (verkannt von BERNBECK 9): II 645. V 417; dazu trist. I 3, 25 (Text: V 416f.). C. A. PEETERS (Titel: V 417) 123. — *doceri:* Aufnahme des Stichwortes in der Parenthese: I 591 (Komm.). V 282. **429 valeat** mit adverbialem Akk. z. B. III 533 *tantum*. VII 137 *parum* (Komm.; am. I 6, 22). XIII 12 *quantum ... tantum*. am. I 8, 8 *quid* (Text: VII 123), und sonst. **Pentheae caede:** IV 424. — Die Bezeichnung des Getöteten durch ein von seinem Namen gebildetes und zu *caedes* hinzugefügtes Adjektiv (statt Gen.: V 274) ist eine Schöpfung Ovids; sie befindet sich zuerst hier, dann Ib. 623 *Melanthea*, dann auch in der Prosa, so Liv. IV 51, 2 *Postumianae*. Sen. dial. X 4, 5 *Romana*. benef. V 16, 2 *Cimbricis*, und später: Thes. III 50, 8ff. — Das Adjektiv wird

bezeichnenderweise (V 98) nur in lateinischer Sprache überliefert: Stat. Theb. II 575f. *Pentheum* ... genus. XI 318f. *Pentheia* (an derselben Versstelle auch Sidon. carm. 22,98) ... mater. XII 244 *Pentheia* ... iugi. Claud. XX 523 *Pentheo sanguine*. XXII 213 *Pentheo* ... ritu. Vgl. V 109 zu -eus und -eius. **satisque** / 430 **ac super**, Variation des vor allem prosaisch häufigen *satis superque*, bei Ovid nur noch VI 201 (ex coni. MERKELII). Vgl. Verg. Aen. II 642 *satis una superque vidimus excidia*. Hor. iamb. 1,31 *satis superque* (17,19). serm. I 2,65f. *poenas dedit usque superque quam satis est*, sonst nicht in der klassischen Dichtung. — Die Verbindung von -que und *ac* (*atque*) findet sich nur hier bei Ovid (HAUPT-EHWALD) und ist auch sonst vergleichsweise selten; für *ac* ist dies die erste Stelle, es folgen Liv. XXVI 24,6. Curt. V 6,17. Thes. II 1054,76 nennt für *atque*: Tab. triumph. Tib. Gracchi ap. Liv. XLI 28,9 (vgl. krit. Appar.; zum Jahre 175 v. Chr.: CIL I² p. 53. MÜNZER RE 2. R. II 1407,10. BROUGHTON I 402). Lucr. V 31. Verg. georg. I 182. Aen. VIII 486 und später. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. III 63,2. **ostendit**: II 697. **stimuletur** ... / ... **furoribus**: VI 550. **eatque** / 431 **per cognata suis exempla furoribus Ino?**: Der Wahnsinn soll sie treffen, wie er ihre Schwestern (HAUPT-EHWALD) getroffen hat, insbesondere Agaue, die ihren Sohn Pentheus tötete (III 701ff.); BERNBECK 10 bringt hier Pentheus selbst ins Spiel. — Übertragen verwendetes *ire per* gehört zu den Lieblingsbildungen Ovids, die meist ohne erkennbares Vorbild sind, so z. B. ars III 87 *ite per exemplum ... dearum*. trist. II 168 *per tua perque sui facta parentia eant*, später Sen. benef. III 36,3. dial. XII 17,1 und sonst. Etwas anders, und ebenfalls zuerst bei Ovid, z. B. epist. 15,269 *nostra per has leges audacia fortiter isset*. fast. I 15 *per laudes ire tuorum*. trist. V 9,32 *per titulum ... nominis*. Thes. V 2,648,1ff. 649,19f. — Die Ergänzung zu *exemplum* wird wahlweise adjektivisch (*cognata*) oder durch Genitiv (*dearum*) hinzugefügt: V 274. — *suus*, vorangestellt: V 287. — *Ino*: Stichwort und Name am Schluß der Szene: IV 50. V 662; vgl. IV 417. 421. 471 *Athamanta furores*. — Wortfolge a b A B: IV 21.

IV 432 — 473 · Ino in der Unterwelt

Die Unterweltsszene innerhalb der Athamas-Ino-Geschichte darf trotz mancher durch die Sache gegebener älterer Vorbilder und Parallelen mit großer Wahrscheinlichkeit als eine Erfindung Ovids gelten. Im Detail ist natürlich der Descensus des Aeneas im VI. Buche Vergils von so bestimmendem Einfluß gewesen, daß bei aller Freiheit, die sich Ovid der klassischen Schilderung Vergils gegenüber wahrte, sowohl der Descensus als auch die Tisiphone-Szene (IV 473ff.) ohne die Bücher VI und VII der Aeneis nicht vorstellbar sind (OTIS, Virgil, 1963, 325. BERNBECK 11ff.). Einige Einzelheiten mögen das verdeutlichen.

Ino gehört zum Kreis der *superi* und hat nach römischer Auffassung ihrem Wesen nach keinen Anteil an der Unterwelt. Wo im römischen Bereich etwa *Ino inferna* oder *Iuppiter Stygius* begegnen (II 261), handelt es sich um poetische Konstruktionen oder Vorstellungen der Griechen, die spätestens seit Aristophanes' Fröschen (NILSSON GGR I³ 817) sich nicht daran störten, wenn einer der Himmlischen das Reich der Toten aufsuchte. Für Vergil aber war es, man darf

wohl sagen, eine Selbstverständlichkeit, daß Iuno das Reich der Toten *nicht* betrat, als sie Allecto zu sprechen wünschte: Iuno begab sich zur Erde und befahl dort Allecto zu sich, um ihr ihre Wünsche und Weisungen zu sagen: Aen. VII 323ff. ... *terras horrenda petivit; luctificam Allecto dirarum ab sede dearum infernisque ciēt tenebris* (sprachliche Parallelen: ZINGERLE II 56ff.). Ovid hat solche religiösen Bedenken zunächst nicht, seine Iuno betritt, wenn auch nicht ohne eine etwas konventionelle Andeutung des Widerstrebens (IV 447 *sustinet*, und Parenthese IV 448; vgl. OTIS 143. BERNBECK 17f. DÖPP 122 m. Anm. 45), das Reich der Toten und muß sich von Tisiphone später auch sagen lassen, sie möge doch dieses *inamabile regnum* lieber meiden (IV 477). Und wenn IV 479f. Iris die heimkehrende Iuno, bevor diese den Himmel wieder betritt, mit Wasser entsüht (s. Komm. z. St.), so sagt Ovid auch mit dieser Einzelheit, daß er sich bewußt war, welche Freiheit er sich hier gegenüber den herkömmlichen Vorstellungen herausgenommen hatte, die gerade eben erst bei Vergil in einer parallelen Szene ihre poetische Form gefunden hatten.

Ein weiteres Beispiel für diese Freiheit ist die auch sonst bekannte (IV 88) Unbekümmertheit, die Ovid „topographischen“ Fragen gegenüber an den Tag legt. Bei Vergil sind die Angaben geradezu zeichnerisch präzise. Aeneas und die Sibylle gehen den Weg zur Unterwelt, VI 268ff.:

<i>ante vestibulum</i>	→ Acheron	→ Cerberus	→ Tartarus
(„Vorhölle“)	Charon		Die Seelen, hier
Curae, Morbi	Wartende Seelen		auch das <i>sceleratum limen</i> , auch Tisiphone
<i>Eumenidum thalami</i>			

Im einzelnen: VI 273 *vestibulum ante ipsum primisque in faucibus Orci* wohnen die Curae, Morbi und andere Gestalten dieser Art, dort sind VI 280 *ferreique Eumenidum thalami* (Ovids Iuno hätte sich also nur bis hierhin zu bemühen brauchen, um eine der Erinyen anzutreffen. Allerdings ist das für Vergil ein topographisches Problem eigener Art, denn speziell Tisiphone und Megaera befinden sich später auch *hinter* dem Acheron: NORDEN, Komm.³ S. 214; dazu auch u. S. 160f.). VI 295 kommt Aeneas zum Acheron, dort drängen sich die Toten zur Überfahrt. Die Einzelheiten der Überfahrt dauern bis VI 416. Jenseits wacht dann Cerberus über das Reich der Toten (VI 417), und hier erst ist die eigentliche Heimstatt der Seelen. Es gibt über die Abgrenzungen im einzelnen unterschiedliche Überlieferungen (PRELLER-ROBERT I 816f.); das ist für Ovid kein Problem, man darf für ihn die Darstellung Vergils als kanonisch betrachten.

Sei es nun, daß er sie als bekannt voraussetzt, sei es, daß er sich über die Einzelheiten hinwegsetzt, man kommt bei ihm mit der Topographie Vergils nicht weiter. Ovid hätte nämlich, wie gesagt, Iuno nur bis in die vergilische „Vorhölle“ (*vestibulum ante ipsum*: Die genaue Lokalisierung hat schon den Alten ihre Probleme aufgegeben: Gell. XVI 5, 1ff. Serv. z. St. NORDEN³ S. 212. MACKAUER RE XVIII 1. H. 912, 6ff.) zu schicken brauchen, wenn sie Tisiphone oder sonst eine der Erinyen antreffen wollte. Das hätte aber bedeutet, daß Ovid auf die Beschreibung der eigentlichen Unterwelt hätte verzichten müssen. Was aber wäre, vor allem als *aemulatio Vergilii*, die Schilderung eines Descensus wert gewesen, der *ante vestibulum Orci* bereits sein Ende gefunden hätte? So hat Iunos Besuch in der Unterwelt auch seine poetisch-technischen Gründe (dazu VI 53). Darüber hinaus aber schildert der Dichter, der bei seinen Lesern Vergils Beschreibung als bekannt voraussetzen konnte, die Örtlichkeiten nur summarisch

und in seiner Weise (Silius verzichtet später ganz darauf, II 526ff. v. ALBRECHT, Silius Italicus, 1964, 61f.). Ovid spricht beispielsweise als erster von einer Stadt (IV 437 Komm.), er nennt zwar die neu ankommenden (IV 434. 436f.) und die alteingesessenen (IV 443f.) Seelen an verschiedenen Stellen, erwähnt aber die entscheidende Trennung durch den Acheron (dafür die Styx IV 434) und den Totenfährmann Charon überhaupt nicht. Erst nach dieser Schilderung tritt Iuno auf, sie überschreitet „die Schwelle“, steht sofort dem Cerberus gegenüber (IV 450) und ruft hier die Erinyen. Diese sitzen *carceris ante fores* (IV 453), und dieser *carcer* ist mit der *sedes scelerata* (IV 456) identisch, in der sich die Büßer aufhalten; diese *sedes* hat eiserne Pforten (ein eigenes Problem: IV 453).

Sedes scelerata ist nun für Ovid geradezu ein Stichwort, das sein Verhältnis zur älteren zeitgenössischen Dichtung aufhellt und mit Sicherheit vermuten läßt, daß sich hier die Annahme noch älterer Vorlagen erübrigt: Verg. Aen. VI 563 *nulli fas casto sceleratum insistere limen*; hier greift Tisiphone die Schuldigen, VI 570 *sontis ultrix accincta flagello Tisiphone quatit insultans*, und führt sie zu den anderen Büßern (s. u.); ähnlich Tib. I 3, 67ff. *at scelerata iacet sedes in nocte profunda abdita, quam circum flumina nigra sonant: Tisiphoneque impexa feros pro crinibus angues saevit et huc illuc impia turba fugit, ... Cerberus ... Ixionis, ... Tityos ... eqs.* (ZINGERLE I 77. NORDEN³ S. 279 hält Tibull für einen „von Vergil unabhängigen Zeugen“, nicht ganz verständlich, da man nach Vit. Verg. 32f. p. 16, 19ff. DIEHL annehmen darf, daß Teile des VI. Buches bereits vor der postumen Publikation in weiten Kreisen bekannt waren. BERNBECK 20 m. Anm. 53 erwähnt die Verbindung zu Vergil nicht und äußert eine unbeweisbare Vermutung über das Verhältnis Tibull-Ovid). Vgl. dazu auch Cic. Cluent. 171 ... *actum esse praecipitem in sceleratorum sedem atque regionem*. Ov. Ib. 174 (s. u.) *quasque tenet sedes noxia turba*. Diese *sedes scelerata* ist natürlich die 'sedes sceleratorum' (V 274 über Adjektiv statt Genitiv), NORDEN a. O.: τόπος ἀσεβῶν. Seine Vermutung jedoch, nicht zuletzt deswegen ausgesprochen, weil er Tibull die Kenntnis der Worte Vergils nicht zutraute, daß „ein älterer Dichter die bekannten topographischen Bezeichnungen *campus* (*vicus*) *sceleratus*, *porta scelerata* ... als Übersetzung von τόπος ἀσεβῶν auf den Tartarus übertragen“ habe, ist nicht beweisbar und von der Sache her mehr als problematisch. Denn bei *campus sceleratus* usw. handelt es sich nicht um *loca sceleratorum* oder *seclatorium* (wie das für die Unterwelt bei Verg. Tib. Ov. gilt), sondern um *loca mali ominis* (IV 113). Somit ergäbe sich für diese Übertragung die Zahl von drei Unbekannten, den älteren Dichter, die Übertragung von Bezeichnung von Stellen der Zeitgeschichte auf die Unterwelt und die gedankliche Verschiebung von 'abominandus' zu 'seclustus', die nicht erwiesen und nicht zwingend ist. Es erscheint unter diesen Umständen ratsam, auf den älteren Dichter und die Übersetzung zu verzichten.

Im Gegensatz zu dieser speziellen Frage der Terminologie, die Ovid eng in den Kreis der klassischen Dichtung einreicht, gehen Namen und Strafen der Büßer durch die gesamte antike Literatur. Tityos, Tantalos und Sisyphos befinden sich seit der homerischen Nekyia in der Unterwelt (Od. XI 576ff.; von Aristarch für unecht erklärt: „Orphische Erweiterung der alten Nekyia“: PRELLER-ROBERT I 821. VON DER MÜHLL RE Suppl. 7, 727, 42ff.); später wird die Reihenfolge geändert, werden unterschiedliche Genealogien und Orte der Strafen genannt und andere Namen hinzugefügt (wie auch bei Ovid). Die Begründungen für die Strafen bleiben dagegen relativ unverändert, die Arten der Strafen sind dann sogar klas-

sich und sprichwörtlich geworden. Wichtige Auskünfte über die Vorstellungen auch außerhalb der Kreise der Dichtung geben die bildlichen Darstellungen, unter denen der bei Paus. X 25ff. beschriebene Bilderzyklus des Polygnotos in der Lesche der Knidier in Delphi einen besonderen Platz einnimmt: für die Danaiden (s. u.) vermittelt er Erkenntnisse, die wesentlich älter sind als die literarische Überlieferung (IV 462f.), Ixion (s. u.) wird dort nicht dargestellt. Die gesamte antike Überlieferung, ihre Darstellungen in der bildenden Kunst und ihre modernen Deutungen lassen sich nur in eigenen Monographien erfassen. Überblicke geben PRELLER-ROBERT I 821ff. NILSSON GGR I³ 688ff. 815ff. — Ovid beschäftigt sich nahezu stichwortartig und in der Form einer Pflichtübung in 4 Versen mit der klassischen Trias in der homerischen Reihenfolge und fügt ebenso kurz Ixion (IV 461) und die Danaiden hinzu (IV 462f.); diese Pentas findet sich in anderer Reihenfolge X 41ff. (Orpheus: Tantalus, Ixion, Tityos, Danaiden, Sisyphus) und Ib. 175ff. (Sisyphus, Ixion, Danaiden, Tantalus, Tityos); Einzelheiten unten im Kommentar. Vergil nennt dagegen: die Titanen, Aloiden, Salmoneus und andere, die klassischen Büßer (Tityos, Ixion) treten in den Hintergrund (Aen. VI 580ff.; vgl. NORDEN, Komm.³ S. 285f. über Tantalus), Horaz: Geryones, Tityos, Danaiden, Sisyphus (carm. II 14, 8ff.). Ixion, Tityos, Danaiden (carm. III 11, 21ff. [Text: IV 462f.] und sonst), Tibull: Ixion, Tityos, Tantalus und die Danaiden; bei allen befindet sich Tisiphone in unmittelbarer Nähe. Weitere „stereotype, gemeinplatzartig wiederkehrende Gruppierungen“ in der römischen Dichtung: WASER RML V 1040, 27ff.

Soviel zur ersten Orientierung. Es können im folgenden nicht alle Einzelheiten mit der gleichen Ausführlichkeit besprochen werden.

432 *est via declivis funesta nubila taxo: est via declivis* = VII 410. — Sonderform der Ekphrasis vom Typ 'est locus': I 168 *est via sublimis*. Vgl. II 206f. *per declivem viasque praecipites*. III 28. V 346. HAUPT-EHWALD zu VIII 788. BERNBECK 10f. über den plötzlichen Wechsel des Schauplatzes. 56ff. — Interpunktion: EHWALD und BREITENBACH nach *declivis*, MAGNUS und LAFAYE nach *taxo*. Die Parallelen I 168 und VII 410 geben keinen sicheren Anhaltspunkt. — *funestus*: VII 575. — *nubilis*, 'dunkel', de Orco: fast. III 322 Styx. Enn. scaen. 108f. *infera pallida leti nubila tenebris loca* (SAJDAK PhWo 36, 1916, 766f.); vgl. auch met. XIV 447f. *nubilus umbra ... Thybris*. XIV 514 *antra ... nubila silvā*. — *taxus*: Die Eibe, *Taxus baccata* L., insbesondere ihre Beeren (Plin. nat. XVI 50), galten als giftig (Caes. Gall. VI 31, 5 Selbstmord des Catuvolcus: *taxo ... se exanimavit*. Verg. buc. 9, 30. georg. II 257 und später). Das bedeutet jedoch nicht ohne weiteres, wie HEHN, Kulturpflanzen und Haustiere⁸, 1911, 531 ausführt, daß die Eibe *allgemein* als „ein dämonischer, den Todesgöttern geweihter Baum“ galt (auch HAUPT-EHWALD z. St.). Sie wird vielmehr in der antiken Literatur an unserer Stelle zum ersten Male (so OLCK-STEIER RE 2. R. V 90, 15ff.) in den Bereich der Unterwelt gerückt, mit dem sie infolge der dunklen Farbe ihrer Blätter noch heute verbunden ist: Ov.: *nubila* (s. u.). Lucan. VI 645 (*humus, quam*) *Phoebo non pervia taxus opacat*. Vgl. ferner die Verbindung der dunklen Zypresse mit der Unterwelt X 106ff. und für die Eibe z. B. Stat. silv. V 3, 8 *funestamque hederis inreperere taxum*. Sen. Herc. f. 689f. und Sil. XIII 595f. über eine Eibe am Cocytus. Sen. Thy. 654 und sonst. Th. FONTANE, Havelland (Spandau und Umgebung: Der Eibenbaum). 433 *ad infernas per muta silentia sedes*: III 504 *inferna sede receptus* (Komm.). CE 501, 3 *Ditis ad infernas sedes*. — An

unserer Stelle steht Adjektiv statt Genitiv (V 274) 'sedes inferorum'. — Schweigen und Unterwelt: V 191. — Verg. Aen. VI 265 *loca nocte tacentia late* wird bei Ovid zu pleonastischem (VI 66) *muta silentia* (= VII 184) und IV 436 *late loca senta*: IV 128. STÉGEN, Latomus 30, 1971, 171. **434 Styx nebulas exhalat iners**: Styx: I 189. PRELLER-ROBERT I 33. 816f. — Diese Wendung trägt, so treffend sie an unserer Stelle ins Bild paßt, durchaus stereotypen Charakter: XI 595f. *nebulae caligine mixtae exhalantur humo*. XIII 602f. *veluti cum flumina natas exhalant nebulas*. XIV 370 *et nebulas exhalat humus*, mit älteren Vorbildern, so Lucr. V 253 (*terra*) *pulveris exhalat nebulam nubesque volantis*. V 463 *exalantque lacus nebulam fluviiue perennes*. Verg. georg. II 217 (*terra*) *tenuem exhalat nebulam fumosque volucris*, und später z. B. bei Lucan. Sil., auch in der Prosa, z. B. Plin. nat. XVIII 262. Oros. IV 15,3: Thes. V 2, 1403, 51. — Das Verbum bei Ovid nur in den Met.: V 62. VI 247. VII 581. 861. XI 43. 596. XIII 603. XIV 370. XV 343. 528, die Schreibung mit oder ohne Aspiration ist oft in denselben Handschriften ganz unterschiedlich (Thes. V 2, 1402, 77ff.), sie ist auch bei Lucr. (s. o.) von Fall zu Fall verschieden; MAGNUS, LAFAYE, BREITENBACH schreiben bei Ovid immer *exhal-*, EHWALD nur IV 434. V 62. VII 581. 861, sonst, mit wechselnden, nicht immer tragfähigen Unterlagen in den Hss., *exal-*, so VI 247 BMNF. XI 43 h M². XI 596 MN. XIII 603 MN. XIV 370 MN. XV 343 Fh. vulg. XV 528 Fh¹N² vulg. An unserer Stelle fehlen in dem krit. Apparat alle Angaben (daher fehlt sie auch, als einzige, im Thes. a. O.). — Das Epitheton *iners* widerspricht der klassischen Vorstellung von den Wassern der Styx (s. o.) und bezieht sich in Wirklichkeit auf den Kokytos, der zusammen mit dem Pyriphlegethon als ein Arm der Styx genannt wird (seit Hom. Od. X 514) und in den Acheron fließt, oder auf den Acheron selbst. Das sind die Flüsse, zu denen die Seelen der Toten hinabstiegen (IV 434f. *umbræ ... descendunt*) und die als 'träge', 'langsam fließend' galten, so z. B. Verg. georg. IV 478f. ..., *quos circum limus niger et deformis harundo Cocyti tardaque palus inamabilis undā alligat*. Verg. Aen. VI 416. Hor. carm. II 14,18 *ater flumine languido Cocytos errans*. Sen. Herc. f. 686 *palus inertis foeda Cocyti* (869f.). Herc. O. 1951 *Acheron ... languidus*. **umbræque recentes**: IV 436f. *novi ... manes*. Verg. Aen. VI 305ff. (s. u.). **435 illac**: IV 360. **simulacraque functa sepulcris**, eine speziell ovidische Wendung, etwa: 'Totenseelen, die das Grab hinter sich gebracht haben', so auch X 14 *simulacraque functa sepulcro*, etwas konkreter fast. II 565 *animæ tenues et corpora functa sepulcris*. Mit der Wiederholung und der gleichmäßigen Stellung am Versschluß will Ovid den color epicus treffen, und das ist ihm, wie mir scheint, gelungen. Nach den Regeln von Grundform und Nachahmung poetischer Formeln liegt in den Fasten die Urfassung, in den Met. die Variation vor (ebenso VII 595). — Diese Wendung steht in einer poetischen Tradition, die ihrerseits zum Verständnis von Sinn und Variation wesentlich beiträgt: Verg. georg. IV 475ff. *matres atque viri defunctaque corpora vita magnanimum heroum ... ante ora parentum* (wörtlich gleich Aen. VI 306ff., nach Hom. Od. XI 37ff.), danach Ov. epist. 14, 125f. *defunctaque vita corpora* (später Sen. epist. 99, 10. Gell. XIII 5, 12 und sonst). Ähnlich Hor. epist. II 1, 21f. *suis ... temporibus defuncta*. Ov. met. IX 254 *defunctum terra*, und so wird noch in augusteischer Zeit mit gleicher Bedeutung aus *defungi vita* bei Ov. met. XI 583 *fungi morte* und Liv. per. 133 *defungi morte*, bei Ov. met. XI 558f. *fungi fato* (Thes. V 1, 378, 28ff. VI 1589, 56ff.). Unter solchen Voraussetzungen konnte Ovid zwischen fast. und met. auch *corpora* und *simulacra* austauschen; haec hactenus, es

ließe sich mehr dazu sagen. — BERNBECK 11f. kritisiert nun Ovids *simulacra ... functa sepulcris*, kennt die soeben dargelegten Zusammenhänge offensichtlich nicht (nicht einmal die Parallele in den Fasten), sondern verweist (nach HAUPT-EHWALD) auf Verg. Aen. IV 34 *id cinerem aut manis credis curare sepultos* und hält Vergils Wendung für „weniger befremdlich“ und Ovids Formulierung für eine Tautologie und ein Mißverständnis. Das ist keine Interpretation; zudem: Seine Ausführungen über die di Manes als „den unsterblichen Rest von Verstorbenen“ sind falsch (s. auch unten), bei Verg. a. O. sind die *manes* fere i. q. 'ossa' (Thes. VIII 299, 50ff.); ebenso sind die *corpora* bei Verg. georg. IV 475 (s. o.) materielle *corpora*, bei Aen. VI 306, trotz gleichen Wortlauts 'the shades': CO-NINGTON-NETTLESHIP zu georg. a. O. — *simulacra*, 'Totenseelen': X 14 (s. o.) XIV 112 Sibylla Aeneae: *me duce cognoscas simulacra ... cara parentis*. Verg. georg. IV 472 *umbræ ... tenues simulacraque luce carentum*. Aen. II 772 *infelix simulacrum atque ipsius umbra Creusae*, und sonst. — *simulacrum*, 'Schreckbild': IV 404. — Versschluß: CE 476, 4 ... *in munere functae sepulcrum*. **436 pallor hiemsque**: II 827 (Komm.). **loca senta**: IV 433 (Vergil). — Um den Unterschied zu Vergil hervorzuheben, nennt BERNBECK (s. o.) 14 ausgerechnet Ovids Bild „eine harmlose Unterwelt“, die Folge ist dann, daß er für Ovids Darstellung einen „Reiz der inneren Unstimmigkeit oder der unangenehmen Vorstellung“ konstatieren kann, zu deren Verständnis man „freilich“ die „traditionellen Anschauungen zum Vergleich gegenwärtig haben“ müsse (a. O. 80), was man von dem Autor nicht immer sagen kann (s. o. u. S. 139. IV 531). — Adj. *sentus*, 'dornig', 'struppig', zu *sentis*, 'Dornstrauch', nicht zu σίνεσθαι (NORDEN, s. u.), nur hier bei Ovid, mit direktem Bezug auf Verg. Aen. VI 461 *ire per umbras, per loca senta situ ... noctemque profundam* (nur hier), vorher nur noch Ter. Eun. 236. „Vergil nahm es nicht aus Terenz, der ihm für seine Phraseologie fernlag, sondern beide aus einem älteren Dichter“ usw.: NORDEN, Komm.³ S. 245. WALDE-HOFMANN LEW II³ 516. **novique ... / ... manes**: Die Seelen der soeben Verstorbenen, die „neu“ in die Unterwelt kommen; s. o. IV 434 *umbræ recentes*. Die Junktur ist singular. **437 qua sit iter, ... qua** (*quod* N² vulg. HEINSIUS) **ducit: iter**, de via ad inferos ducente: Catull. 3, 11 (*passer*) *it per iter tenebricosum*. Cic. Tusc. I 72. Culex 290 Eurydice. Prop. II 27, 16 *concessum nulla lege redibit iter*, dann bei Sen. Stat. Sil. — *iter ducit* zuerst hier, dann Liv. XL 21, 7. Sil. V 43 und sonst. Thes. VII 2, 539, 83. 544, 14. — Die Anapher bringt hier nicht nur das Pathos der Schilderung zum Ausdruck (IV 156), sondern auch die zitternde Unsicherheit der *novi manes*. — Umspringen des Versakzents in *quā ... qua*: IV 149. **Stygiam ... urbem**: Die Stadt scheint eine Erfindung Ovids zu sein; Vorbild Verg. Aen. VI 549ff. ... *moenia lata videt, triplici circumdata muro eqs.* (HAUPT-EHWALD), Nachwirkung bei Dante, Inf. VIII 68 *la città che ha nome Dite* (dazu auch u. IV 453). BERNBECK 14. **438 nigri fera regia Ditis**: Die Epitheta *niger* (für Dis zuerst hier, dann Manil. II 951. Sen. Herc. O. 1705 *nigri regna ... Iovis*. Sil. VIII 116 *nigro ... Iovi, cui tertia regna laborant*. Stat. Theb. IV 291. Avien. Arat. 95. CE 2125, 4) und *ferus* (i. q. 'saevus': Non. 307M. 478L. zu Verg. Aen. II 326 *ferus ... Iuppiter*) sind in den Vorstellungen von der Unterwelt (Pforte, Palast, Reich u. dgl.) austauschbar; es genügen die einfachen Assoziationen ohne grammatisch strenge Fixierung (dazu auch IV 687. 765. VI 305), man könnte von doppelter Enallage (VI 303) sprechen; vgl. dazu etwa III 63 (schwarze Farbe und Unterwelt; dazu IV 454). epist. 2, 72 *nigri regia caeca dei*. Verg. Aen. VI 127 *atri ianua Ditis* (= Anth. Lat. 15 [= PLM IV 205 p. 211], 66. 83). VI 269

domos Ditis. VI 541 *Ditis . . . moenia*. VII 568 *saevi . . . Ditis*. Hor. *carm.* IV 2, 23f. *nigro . . . Orco*. Prop. IV 11, 2 *panditur ad nullas ianua nigra preces*. Culex 273 (Text: IV 453). Sen. *Herc. O.* 1142. *Herc. f.* 90 *Styga et manes feros*. 558 *ferae Stygis*. 1104f. *atri regina poli*. Med. 638 *feri Ditis . . . regna*. Oed. 597f. *Ditis feri exsangue vulgus*. Tro. 402f. *aspero regnum sub domino*. CE 1058, 6 *saevos Pluto*. LISSBERGER 46. J. KROLL (Titel: V 191) 392f. SANDERS (Titel: VI 278) 186f. — Wortfolge a b B A: IV 21. 439 *mille* (VII 726) *capax aditus et apertas undique portas / 440 urbs habet*: Über die Stadt der Toten s. o. S. 146 und zu IV 437. — Die Unterwelt hat für alle Platz, Hades ist πολυδέκτης, ἀναξ πολυδέκμων (Hymn. Hom. 2 [Cer.] 9.17. 430. Hymn. Orph. 18, 11. Orph. Frg. 49, 69 KERN; vgl. Komm. zu V 85), Ζεὺς πολύξενος, πολυξενώτατος τῶν κεκμηκότων (Aesch. Frg. 377 METTE. Suppl. 156f.), ἀγῆσιλαος (Aesch. Frg. 612 METTE. Callim. hymn. 5 [Iav. Pall.] 130. Nicand. Frg. 74, 72 χθονίου . . . Ἥγησιλάου, und sonst), πάγκοιμος (Soph. Ant. 810f. El. 137f.), πολύκοιμος (Soph. Ai. 1194), πανδοκεὺς (Lycophr. 655), usw.; PRELLER-ROBERT I 804. BÖHME, Orpheus, 1970, 91f. — Ovids Bild und die Begriffe *capax* (s. u.) und *omnes accipit* sind also eine poetische Variation von alten und oft erwähnten griechischen Vorstellungen, von einem Ergehen „in raumtheoretischen Erörterungen“ (BERNBECK 15) kann keine Rede sein. — Ungewöhnlich ist dagegen die Vorstellung, daß die Tore nach allen Seiten offen stehen, da sonst die Anschauung vorherrscht, „daß die Toten (durch Styx, Cerberus usw.) gehindert werden müssen, dem Schattenreich zu entfliehen“ (BERNBECK 15, 37). STÉGEN, Latomus 24, 1965, 166 und 29, 1970, 745f. glaubt, dieser Vers habe über seinen eigentlichen Sinn hinaus noch „un sens symbolique“: Es handele sich um die vielen Wege, die es durch den Tod zur Freiheit gebe (Sen. *epist.* 12, 10 *patent undique ad libertatem viae multae, breves, faciles*. 70, 14. 74, 3). Wenn der Vers Ovids Anklänge an Todesgedanken dieser Art aufweist (Verg. *Aen.* VI 126 *facilis descensus Averno*. Culex 275 *nec faciles Ditis sine iudice sedes*. Sen. *Phoen.* 153 *mille ad hanc [i. mortem] aditus patent*), so sind diese doch wohl eher in dem Gegenstand der Schilderung als in einem ideellen Consensus begründet. — *capax* wird von den klassischen Dichtern gemieden (Hor.: 3, nicht bei Verg. Tib. Prop.; Ov.: 11 [8 : 3]), hat aber dann in Ortsangaben dieser Art, wenn auch in weiterem Umfange vielleicht erst durch Ovid, auch in der Dichtung durchaus seinen Platz: Lucr. VI 123 *capacis moenia mundi*. Trag. inc. (unbestimmten Alters: Thes. III 300, 54f.) 250 *stagna capacis . . . Averni*. Ov. *ars* I 136 *multa capax populi commoda circus habet*. trist. II 38 *iure capax mundus* (Sil. XIV 350. Avien. *Arat.* 16) *nil love maius habet*. Sen. *Herc. f.* 659 *de Orco: regno capaci*. Stat. *Theb.* IV 521. — Mit diesem der Dichtung nicht geläufigen Adjektiv hat es bei Ovid auch sonst gelegentlich seine eigene Bewandnis: I 76. III 172. VII 568. *utque fretum de tota flumina terra* eqs.: Das Bild ist beliebt und oft variiert: VIII 835 *utque fretum recipit de tota flumina terra* (kein Grund zur Athetese: MENDNER [Titel: VI 294] 54). *am.* II 10, 14 *in freta collectas alta quid addis aquas?* trist. V 11, 27 *ut in mare flumina vastum, sic solet exiguae currere rivus aquae*. Plaut. *Curc.* 86 *quisnam istic fluvius est, quem non recipiat mare?* Poen. 627f. 441 *sic omnes animas locus accipit ille nec ulli / 442 exiguus populo est turbamve accedere sentit*: Bei Sachbeschreibungen nähert sich die Sprache Ovids gern der Prosa (V 310f.): IV 439 *capax*. Unter den Junktoren *locus capit* nennt der Thes. III 330, 4ff. außer Ovid (oft) und Paneg. in Mess. 33 keinen klassischen Dichter (vgl. auch Liv. V 40, 5 *turba* [s. u.], *quam nec capere tam exiguus collis . . . poterat*), unter *locus accipit* (I 312, 11ff.) sind sie etwas häufiger ver-

treten, allerdings mit der aktivischen Vorstellung 'recipere', 'einen Empfang bereiten' (wie etwa fast. II 785 *accipit aerata iuvenem Collatia porta*, und parallel zu IV 441: Mart. XII 52,11 *accipient olim ... te loca laeta piorum*), während Ovids passivische Vorstellung 'capacem esse', d. h. 'fähig sein aufzunehmen', kaum eine poetische Parallele hat. — *nec ... -ve: turbam/ve* (supra ras. et M²) M. *turbamque* λ. *nec turbam* H; vgl. dazu III 409. — *exiguus* hat hier zum ersten Male die spezielle Bedeutung 'nimis exiguus' (Thes. V 2, 1470, 28ff.); die nächsten Parallelen finden sich auch hier wieder in der Prosa, so Liv. XXVIII 12,7 *exiguus ... tanto alendo exercitui erat* (sc. *ager*). XXXV 9,7 *numerus exiguus pro copia agri*, dann auch Sen. Thy. 1053 *hoc quoque exiguum mihi est*, und später. — Trotz solcher der Prosa nahestehender Wendungen besitzt diese Stelle das Flair des Künstlerischen, durch die neue Vorstellung von der Stadt, durch den Vergleich, durch Wortstellung und Prägnanz des Ausdrucks, vor allem aber durch das folgende, außerordentlich lebendige und berühmt gewordene Bild. 443 *errant, de animis mortuorum*, ist bis in die Spätzeit poetisch, so XV 797f. *umbras ... silentum erravisse ferunt*. fast. II 565f. (Text: IV 435). Das Vorbild ist auch hier Vergil: Aen. VI 329, noch prägnanter als Ovid, (*inhumati*) *centum errant annos volitantque haec litora circum*. VI 451 Dido. Tib. I 10,38 *errat ad obscuros pallida turba* (s. o.) *lacus*. Thes. V 2, 807, 19ff. — Zusammen mit der Stellung des Praedikats am Satz- und Versanfang (s. u.) verleiht auch das Homoiokataktion (V 563) *err- ex-* der folgenden Szene ein besonderes Gewicht. — Unser Vers ist von STÉGEN, Latomus 29, 1970, 747, 4 (vgl. IV 439f.) zu Unrecht im Zusammenhang mit dem Totengericht genannt worden. — Praedikat am Satz- und Versanfang: V 210. *exsanguis sine corpore et ossibus umbrae: exsanguis*, de animis mortuorum: X 41 *exsanguis animae*, ebenfalls seit Verg. Aen. VI 401 (*Cerberus*) *exsanguis terreat umbras*. Sen. Oed. 598 (*Ditis*) *exsanguis vulgus*. Vgl. II 647 *corpus exsanguis*. II 831 Aglauros, zu Stein erstarrt. — *sine corpore et ossibus* ist eine ausführlichere Wiedergabe dessen, was Ovid sonst gern *inanis* nennt: IV 510. Komm. zu II 611 und fast. II 554 (dazu LE BONNIEC, Komm. z. St.). — *corpus*, i. q. 'caro': I 190. — Adnominale Verwendung eines praepositionalen Begriffs: V 587. — Inhomogene Attribute (*exsanguis* und *sine corpore*): IV 341. 444 *parsque forum celebrant, pars imi tecta tyranni*: Es ist eine alte, seit der Nekyia bekannte und verbreitete Auffassung, daß der Tote in der Unterwelt den Beschäftigungen nachgeht, die er auch im Leben ausgeübt hat. Junge Männer, Könige, Greise, Mädchen, junge Frauen gibt es in der Unterwelt (Hom. Od. XI 38ff.), Agamemnon ist von denen umgeben, die mit ihm im Hause des Atreus gestorben waren (XI 387ff.), und Achilleus wird von Odysseus an einer für die soziale Stellung der Sklaven im frühen Griechentum hochbedeutsamen Stelle für einen der Mächtigen im Jenseits gehalten (XI 484ff. Untersuchungen über die Religion der Sklaven II 1960, 40. IV 1963, 142ff.). Dido trägt die Todeswunde und wendet sich, wie im Leben, von Aeneas ab und ihrem Gatten Sychaeus zu (Verg. Aen. VI 450ff.). Die Bewohner der *sedes beatae* erfreuen sich an Spielen der Palaestra, Chor und Tanz (VI 642ff.), Orpheus läßt in der Unterwelt die Leier erklingen (VI 645), und wer Sklave war, bleibt auch im Jenseits Sklave. Diese Andeutungen müssen hier genügen; hier nur noch der Hinweis, daß dies der Glaube vornehmlich der heroischen Welt und ihrer Dichtung (aber auch außerhalb der großen Dichtung: Grabbeigaben, Inschriften und Epigramme wie z. B. Theact. Cyren. AP VII 444 [saec. III a. Chr.; Untersuchungen IV 154f.] und CE 1186 [CUMONT, s. u.] zeugen davon) war und daß andere Anschauungen sich

daneben behaupteten, nämlich die Vorstellungen von wesenlosen Traum- und Scheinbildern im Jenseits, von völliger sozialer Gleichheit der Toten (Untersuchungen IV 143) und, wahrscheinlich älter und von großer Kraft und langem Nachleben, der „orphisch-pythagoreische“ Glaube an Strafe und Belohnung (IV 446). Vgl. dazu ROHDE, *Psyche* I¹⁰ 301ff. PRELLER-ROBERT I 820ff. WILAMOWITZ GdH II 311ff. CUMONT, *After Life in Roman Paganism*, 1922/59, 72f. *Lux perpetua*, 1949, 65. 74 und passim. NILSSON GGR I³ 454 m. Anm. 2 (dazu auch folg. Anm.). RUDHARDT, *Notions fondamentales de la pensée religieuse ... dans la Grèce classique*, 1958, 113ff. 127ff. — Was das Lokalkolorit angeht, so glaubt NILSSON a. O., die ganze Szene weise auf ein griechisches Vorbild, während BERNBECK 15, ohne sich mit NILSSON auseinanderzusetzen, der Ansicht ist, Ovid spiele auf römische Verhältnisse an. Abgesehen davon, daß es Fora auch anderswo gibt, müßte Ovid dann konsequenterweise mit den *imi tecta tyranni* das Haus des Augustus gemeint haben, und das wäre wenigstens endlich einmal ein handfester Affront gegen den Kaiser, wie er immer wieder gesucht wird (u. S. 289). Beweisen läßt sich das natürlich nicht; eine solche Brückierung wäre, trotz des nicht gerade guten Verhältnisses zwischen Ovid und Augustus, in dieser massiven Form auch nicht gerade wahrscheinlich: Bei griechischen Göttern und griechischen Unterweltvorstellungen sollte auch das Lokalkolorit doch eher griechisch sein. — *pars* mit Praedikat im Plural: VI 222. — *celebrare*, i. q. 'frequentare': I 172; s. auch zu IV 446. — Die Junktur *imi tecta tyranni* ist singular; zur Wortfolge: I 218.

445 pars aliquas artes antiquae imitamina vitae: Praedikat ist *exercent* oder *celebrant*: S. Komm. zu IV 446. — *antiquus*, 'früher': II 485; s. u. *prisci*. — *imitamina*, eine Wortbildung Ovids, auch XI 626 (var. lectio). XV 200. fast. IV 211 *prisci ... i. facti* stets an derselben Versstelle. Später nur Iul. Val. I 9 p. 16, 24 KUEBLER. PERROT 39. 111 und sonst. **446 exercent eqs.:** vers. om. MN¹ alii. del

HEINSIUS. MERKEL. MAGNUS. MENDNER 46 alii; def. HELM (Rhein. Mus. 56, 1901, 340f.). LAFAYE. BREITENBACH. Thes. VII 1, 430, 16 alii; lacun. post 445 stat. BENTLEY. LUCK (Titel: VI 496) 60f. MARAHRENS 75ff. — Der Anstoß liegt in der lückenhaften Überlieferung, sachlich ließe sich der Zusammenhang auch ohne diesen Vers verstehen. Man muß dann (a) dem Dichter ein ungewöhnliches Zeugma (*celebrare forum, tecta, artes*) zumuten und (b) auf die Erwähnung der *poena* verzichten. Zu (a): Ovid schreckt vor sehr seltenen Zeugmata nicht zurück (IV 129); so wäre, obwohl es bei ihm nicht überliefert ist (MARAHRENS 77), auch *celebrare artes* tragbar, und LECHATILLIER (bei FRÉCAUT, *Latomus* 28, 1969, 38, 2) tritt ausdrücklich dafür ein: *exercere artes* sei der Versuch einiger Humanisten, den Text im Sinne herkömmlichen Verständnisses zu glätten. Tatsächlich ist *exercere artes* gut ovidisch: II 618. (b) **aliam partem sua poena coercent:** Die Erwähnung der Strafe paßt nicht in das Bild des Stadtlebens, das nach den Vorstellungen der heroischen Welt die Tätigkeiten des früheren Lebens ins Bürgerliche transponiert und fortsetzt (IV 444), und bringt ganz andere Vorstellungen griechischen Jenseitsglaubens (Sühne und Strafe in der Unterwelt) hinein (IV 444). Sie sind bei Vergil vorgegeben, im VI. Buch passim, insbesondere etwa in VI 542f. *at laeva (via) malorum exercet poenas et ad impia Tartara mittit*. VI 743 *quisque suos patimur manes* (HELM a. O.); Hor. *carm.* II 18, 37f. (*Orcus*) *Tantalum atque Tantali genus coercent*, von HAUPT-EHWALD und MARAHRENS a. O. herangezogen, ist nur dem Wortlaut, nicht dem Sinne nach vergleichbar. — *suus*, 'zugehörig', 'gehörend' o. ä.: V 287. — Die summarische Behauptung von MENDNER 46, auf die Un-

echtheit weise die Tatsache hin, daß „plötzlich nach dreimaligem bloßen *pars* ein

aliam partem . . . verwunderlich“ sei, ist kein Argument gegen die Echtheit: Ovid läßt sich da völlige Freiheit. — So bleibt die Entscheidung über die Echtheit des Verses letztlich subjektiv (VI 281f.): Da ein wesentlicher Teil der Überlieferung den Vers nicht kennt und dazu die Vorstellung von der Strafe tatsächlich wie ein Fremdkörper wirkt (was allerdings auch für IV 450f. Cerberus gilt), ist der Gedanke an eine Humanisteninterpolation nicht absolut abwegig. Der Interpolator hat dann den Versuch gemacht, das harte Zeugma *artes celebrare* durch *artes exercere* zu glätten, seine Vergilkenntnisse anzubringen und gleichzeitig, mit Hilfe Vergils, seinen christlichen Zeitgenossen ins Gewissen zu reden. 447 *sustinet ire illuc caelesti sede relictā* / . . . (*Saturnia Iuno*): Widerstreben der Iuno: S. 144f. — Infinitiv nach *sustinere*: VI 563. — Praedikat am Satz- und Versanfang: V 210. — *caelestis sedes*: Pont. III 5, 53 *caelesti sede receptum*. Aug. civ. X 1 p. 401, 27 D.-K. und sonst: Thes. III 70, 16f.; vgl. Komm. zu I 73 *caeleste solum*. — Iuno: S. u. 448 *tantum odiis iraeque dabat*: Zorn der Iuno: IV 421ff. — *odia et irae* werden hier ohne Rücksicht auf philosophische Differenzierungen (Cic. Tusc. IV 21 *odium ira inveterata*: Chrysipp. Frg. 397f. SVF III 96f.) poetisch zu einem Hendiadyon, dem die inhomogene, vielleicht nur äußerlich zur Vermeidung der Synaloephe gewählte Verbindung (IV 341) von Plural und Singular einen besonderen Reiz verleiht. — *dare* i. q. 'morigerari' (vgl. II 36 *ferē i. q. 'concedere'*. IV 77) z. B. auch IX 247 *hoc* (fast. III 80). am. III 8, 34. epist. 12, 66 *quod rogat illa, damus*, und sonst, ist vorwiegend prosaisch; Thes. V 1, 1673, 22ff. nennt keine Stelle aus Vergil, für *tantum dare* nur Plin. epist. VII 17, 12. **Saturnia** (III 271. V 330) **Iuno**: Namen am Schluß einer Schilderung: IV 50; s. auch folgende Anm.

449 *quo simul intravit sacroque a corpore pressum* / 450 *ingemuit limen*: Die Verwendung der Junktur *quo simul* bei der Einführung einer neuen Szene (VII 220) und die Eigennamen am Ende von IV 448 lassen den Ansatz der neuen Szene bei IV 449 durch MAGNUS als sinnvoll erscheinen (EHWALD und BREITENBACH bei IV 447; kein Absatz bei LAFAYE). Versschluß *corpore pressum* sim.: Lucan. III 472. Stat. Theb. XI 542. — Vorbild dieser Szene bei Vergil, Aen. VI 413f. *gemuit sub pondere cumba sutilis*, als Aeneas einsteigt (Gnomon 21, 1949, 356): Totenseelen haben kein Gewicht, daher die ungewöhnliche Wirkung der *gravitas* (auch IV 540) von Menschen oder gar von Göttern, wenn sie im Bereich der Seelen erscheinen, Komm. zu II 162 (dazu etwa noch TRENCSENYI-WALDAPFEL, Untersuchungen zur Religionsgeschichte, 1966, 424f. VAN GELDER, Mnemosyne 24, 1971, 217); ganz anders NORDEN, Komm.³ S. 242. BERNBECK 18 mit tiefsinnigen Erörterungen über die Unterschiede zwischen Vergil und Ovid. Nachwirkung dieses Motivs bei Dante, Inf. VIII 25ff. *Lo duca mio discese nella barca, e poi mi fece entrare apresso lui; e sol quand'io fui dentro parve carca*. Vgl. den Komm. von GMELIN z. St. und Inf. XII 28ff. — Die Ansicht von J. KROLL (Titel: V 191) 463, daß hier eine „abgeblaßte“ Abwandlung des bekannten Descensus-Motivs vom Aufklaffen der Erde, Zerbrechen des Unterweltstores usw. (VII 206) vorliege, ist unzutreffend. — *sacrum corpus* (in diesem Sinne ohne Parallele: FUGIER [Titel: VII 602] 64) wie III 621 *sacrum pondus* (Komm.). — *a* statt Abl. instrum.: VI 341. — Anastrophe: IV 269. — *premere* (VI 223) in Verbindung mit *limen* ist, entsprechend der ungewöhnlichen Szene bei Ovid, in der klassischen Dichtung ohne Parallele. — *ingemesco* (Stellung im Vers: III 202) erscheint hier zum ersten Mal mit sachlichem, materiellem Subjekt; der Gebrauch bleibt

poetisch und selten: XIV 407 *solum. trist. I 4, 10 carina. Sen. Herc. O. 1732. Stat. Theb. IV 447. VII 790.* **tria Cerberus extulit ora, / 451 et tres latratus semel** (*simul* λ³ vulg. MERKEL) **edidit:** Cerberus (IV 501. VII 408) hat seinen traditionellen Platz am Eingang der eigentlichen Unterwelt, die man erst dann betritt, wenn man von Charon über den Acheron gebracht worden ist (IV 434ff.). Bei Vergil nimmt die Cerberus-Szene Aen. VI 417ff. einen sinnvollen Platz im Ganzen ein: Die Sibylle muß den Hund durch eine *offa melle et medicatis frugibus soporata* überlisten; bei Ovid hat der Vorgang (ebenso wie IV 446 die *poena*) keine dramaturgische Bedeutung, Iuno nimmt auch von den *tres latratus* keine Notiz. So ist diese kurze Szene im wesentlichen eine Konzession der Tradition gegenüber, in der der Hund „zum festen Interieur“ gehört (EITREM RE XI 278, 20), speziell gegenüber Vergil. — Homer nennt den Höllenhund noch nicht mit Namen (Il. VIII 368 κύων στυγερού 'Αΐδαο. Od. XI 623, vgl. Hes. theog. 769f. δεινὸς δὲ κύων ... νηλεΐης; seit Hes. theog. 310f. stammt Kerberos von Typhon (III 303) und Echidna ab (IV 501. VII 408 Echidna, Gift Aconitum). Akusilaos FGrHist 2 F 13. Bacchyl. 5, 62. Soph. Trach. 1099. Die Erklärung des Namens ist umstritten: aind. *Karbara*, 'gesprenkelt' (MÜLLER) oder mediterranes Lehnwort (PISANI) oder griechische onomatopoietische Bildung (WILAMOWITZ): FRISK GEW I 828f. Vgl. zu den Handbüchern noch ROHDE, Psyche I¹⁰ 304, 2. PFEIFFER zu Callim. Frg. 515. — *tria ... ora, ... tres latratus:* VII 414. — *latratus edere* (wie z. B. I 637 und VII 598 *mugitus*. II 669 *hinntus*. III 238 *sonos*. IV 588 *questus*. V 105f. *verba*. IX 207 *gemitus* u. dgl.) nur noch Scrib. Larg. 171, nur Sen. Med. 841 hat *latratus dare*. Vgl. II 606 über *gemitus dare* und *edere*. V 629. Thes. V 1, 1687, 19ff. *dare sonitum* sim. V 2, 86, 78ff. *edere sonitum* sim.

illa sorores / 452 Nocte vocat genitas, grave et implacabile numen: illa lenkt den Blick von Cerberus weg auf Iuno: IV 247. — Die Erinyen: u. S. 473. — Es ist ein Irrtum, wenn BERNBECK 19 glaubt, durch die Antonomasie werde die Klarheit der Darstellung vernachlässigt: Für den antiken Hörer nicht. Ebenso kann ich der Ansicht nicht zustimmen, daß durch das Motiv des Kämmens „(454), wie eben Damen, die auf die Pflege ihrer Schönheit bedacht sind“ (auch 20, 51; dazu u. IV 475) der grausige Gesamteindruck (im Gegensatz zu der peitschenden Tisiphone Vergils) entwertet und die Stimmung schalkhaft gewechselt werde (a. O. 19f.). Das ist willkürlich und subjektiv. Man kann mit solcher Logik alles beweisen (VI 281). Es ist, glaube ich, eine bekannte Tatsache, daß der ruhende David MICHELANGELOS für kraftvoller und gefährlicher gilt, als der sich gewaltig bewegende BERNINIS. Damen, die in der Finsternis der Unterwelt ihr Haar kämmen, das aus schwarzen Schlangen besteht, wirken „beklemmend“ genug. — *genitus* mit Abl.: VI 221. — Verg. Aen. VII 331 *virgo sata Nocte*. — Antonomasie: V 376. — *gravis*, i. q. 'durus', 'atrox', 'hart strafend'; ähnlich (trotz Thes. VI 2279, 55. 2282, 56) V 17 („les implacables [s. u.] Néréides“: LAFAYE); vgl. Stat. silv. II 7, 89 *o saevae nimium gravesque Parcae!* Anders, im Sinne der gravitas ('Würde': II 162. IV 449): Cic. p. red. ad Quir. 18 *numen ... vestrum aequae mihi grave et sanctum ac deorum immortalum*. — *implacabilis*: Sen. Oed. 395f. *Ditis implacabile numen*. Claud. XX 109 *Bellona*; vgl. Cic. carm. frg. Tusc. II 20 vers. 3 *Iunonis terror implacabilis*. Verg. Aen. XII 816 *Stygii caput implacabile fontis*. Petron. 124 v. 251 (*Ditis*) *implacabile regnum*. 139, 2 v. 1 *numen et implacabile fatum*. — Verg.: 2. Ov.: 2 (noch Pont. III 3, 63), nicht bei Hor. Tib. Prop. **453 carceris ante fores clausas adamante:** Hier befindet sich auch Tisiphone: o. S. 145f. 160ff. — *adamante*: IV 281. — Genau

genommen sagt Ovid nur, daß 'die Pforten' 'durch Eisen' verschlossen sind. Doch greift der Dichter hier zwei Vorstellungen auf, ohne die seit Homer eine Schilderung der Unterwelt nicht mehr denkbar ist. Ich gebe im folgenden nur eine Skizze des für das Verständnis Ovids Notwendigen; eine genaue historische und poetische Darstellung allein dieses Teils der Hades-Topographie geht über die Möglichkeiten des Kommentars hinaus. — Die „Pforten der Unterwelt“ sind seit Homer bis zu den biblischen „Pforten der Hölle“ zunächst natürlich die Tore selbst, der Eingang, dann aber auch die Unterwelt überhaupt: Hom. II. V 646 ... πύλας Ἀΐδαο περὶ ἔσθαι (XXIII 71). VIII 15 ἔνθα σιδήρεαι τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός. IX 312 ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν (Od. XIV 156). Od. XI 571 εὐρυπυλὲς Ἀΐδος δῶ. Hes. theog. 726 τὸν πέρι (sc. Τάρταρον) χάλκεον ἔρκος ἐλήλαται ... 732f. θύρας δ' ἐπέθηκε Ποσειδῶν χαλκείας (Komm. von WEST z. St.). N. T. Mt. 16, 18 πύλαι Ἀΐδου. Lucian. Men. 6 ἀνοίγειν ... τοῦ Ἀΐδου τὰς πύλας ... Dazu z. B. PRELLER-ROBERT I 61. 807. SCHERLING RE 2. R. IV 2441, 43ff. Über orientalische Vorstellungen auch WEINREICH, in: Genethliakon Wilhelm Schmid, Tübinger Beiträge 5, 1929, 436ff. (= Religionsgeschichtliche Studien, 1968, 274ff.): „Die Pforten der Hölle“ und JEREMIAS, in: KITTEL, Theolog. Wörterbuch zum N. T. VI 923ff. — Für Vergil sind dann 'eisern': Aen. VI 280 die *Eumenidum thalami* in der „Vorhölle“ (o. S. 145f.), später sitzt Tisiphone vor der *ferrea turris* der Burg, deren Torsäulen *solido adamante* gebaut sind (Aen. VI 554. 552; über die unterschiedlichen topographischen Angaben s. o. S. 145f. und NORDEN, Komm. S. 214). *Cyclopus educta caminis*, also ebenfalls eisern, sind dann die *moenia*, durch deren Pforte Aeneas später mit der Sibylle in die *loci laeti* und die *sedes beatae* gelangt (Aen. VI 630): „Motive der Höllenfahrt werden zu einem fast schematisch gehandhabten Stilmittel“ (J. KROLL [Titel: V 191] 463). Von hier aus ist Ovids Schilderung zu verstehen. Er steht damit in einer weiten Tradition: Prop. IV 11, 4 wandelt Vergils Worte in seiner Weise ab und hebt den Sinn dieses Bildes stärker hervor: *non exorato stant adamante viae* (ROTHSTEIN z. St. WEINREICH a. O.). Tert. resurr. 44, 7 *portas adamantinas mortis*. Pap. Paris. suppl. Graec. 574, 2719f. PGM I 158 PREISENDANZ Κούρη, κλύθι, διαζεύξασα πύλας ἀλύτου ἀδάμαντος. Ven. Fort. Mart. I 5 (*Christus*) *Stygis omnipotens adamantina claustra revellit*. Claud. V 466ff. *est locus*, zwischen Cocytos und Phlegethon, ... *turris ... porrigitur solidoque rigens adamante sinistrum proluit igne latus, dextro eqs*. Anth. Lat. 16, 56. 240, 13 *adamantina regna*. Vgl. Stat. Theb. VII 40ff. in der Schilderung der *delubra Mavortia* 43ff. *ferrea compago laterum, ferro apta teruntur limina, ferratis incumbunt tecta columnis*. VII 68f. *clausae ... adamante perenni dissiluire fores* und die Nachwirkung bei Dante, Inf. VIII 78: Die Mauern der Stadt Dis (s. o. IV 437) *mi parean che ferro fosse*. — STÉGEN, Latomus 29, 1970, 747f. möchte auch Culex 273 *maesta* (Thes. VI 575, 72 *maestā*) *obtentā Ditis ferrugine regna* in diesem Sinne verstanden wissen: 'le triste royaume de Dis fermé par une porte d'acier'. Das bleibt aber problematisch, weil *ferrugo* diese spezielle Bedeutung nicht ohne weiteres hergibt (V 404. Thes. a. O.). — Anastrophe: V 336. 454 *deque suis atros pectebant crinibus angues*: Schlangen und Erinyen: VI 662. Vgl. auch Ib. 79f. (Text: u. S. 161). Tib. I 3, 69 (Text: o. S. 146). — *deque*: VII 610. — *suus*, vorangestellt: V 287. — *ater*, Gift und Unterwelt: III 63. IV 578. V 360. VII 265. 455 *quam simul agnorunt inter caliginis umbras* / 456 *surrexere deae: quam simul*: Wortfolge: IV 449. — *quam* bezieht sich auf das weit zurückliegende *illa* in IV 451. Die Beziehung macht keine Schwierigkeiten.

SHACKLETON BAILEY 117 nennt für ähnliche weite Trennung des Relativpronomens Prop. I 14, 23. II 22, 11. II 29, 15 und HOUSMAN zu Manil. I 236. — *agnoscere*, fere i. q. 'cognoscere': V 212, zur Form -*orunt*: V 280. — Versschluß *inter caliginis umbras*: Lucr. III 304 *suffundens caecae caliginis umbram*. — *surrexere*, bei Ovid nur noch XII 579, an derselben Versstelle, nicht bei den anderen klassischen Dichtern. *sedes scelerata vocatur*: o. S. 146. 457 *viscera praebebat Tityos lanianda novemque* / 458 *iugeribus distractus erat*: Hom. Od. XI 576ff.: Tityos liegt über neun Plethra ausgestreckt, und zwei Geier fressen an seiner Leber, dem Sitz der menschlichen Affekte (HAGEN [Titel: VII 273] 50ff.); denn er hatte es gewagt, sich an Leto, der Mutter Apollons, zu vergreifen. Schon die ältere griechische Kunst kennt mehrere bildliche Darstellungen, so am Thron von Amyklai und auf dem Gemälde des Polygnotos (o. S. 147) in der Lesche der Knidier zu Delphi (Paus. III 18, 15. X 29, 3. WASER RML V 1041, 4ff.). In der lateinischen Dichtung gehört die gewaltige Größe (meist *novem iugera*) und das *iecur* zum Topos: I 459f. (Komm.); dazu ferner etwa X 43 *nec carpere iecur volucres*. am. III 12, 25 *per spatium . . . porreximus ingens*. Ib. 181f. *iugeribus . . . novem eqs.* Pont. I 2, 41f. *inconsumptum Tityi semperque renascens . . . iecur*. Verg. Aen. VI 595ff. *nec non et Tityon, Terrae omniparentis alumnus* (Hom. Od. VII 324 γαῖῆς υἱόν. XI 576 [s. o.] γαῖης ἐκπυδῆος υἱόν), . . . *per tota novem cui iugera corpus porrigitur; rostroque immanis voltur eqs.* (HAGEN 51f.). Hor. carm. II 14, 8. III 4, 77 *incontinentis . . . Tityi iecur*. Tib. I 3, 75f. *porrectusque novem Tityos per iugera terrae* (Thes. VII 2, 628, 18ff.) *assiduus atro viscere pascit aves*. Prop. III 5, 44 . . . *et Tityo iugera pauca novem*. IV 11, 23f. (s. u.). Phaedr. app. 5, 13 *novem porrectus Tityos est per iugera*. Claud. rapt. Pros. II 339. FONTENROSE, Python, 1959, 55, 35. VENINI, Komm. zu Stat. Theb. XI 14. — *praebe* mit Gerundivum: II 866. — Dem Abl. *novem iugeribus* entspricht an anderen Stellen *per* (so am. a. O. Verg. und Tib. a. O.; vgl. Aetna a. O. *in iugera* mit Komm. von SUDHAUS), also: „Abl. der räumlichen Erstreckung“ (entsprechend „Abl. der zeitlichen Erstreckung“: V 567), für den HOFMANN-SZANTYR 131³ nur zwei Stellen aus dem Altlatein nennt: Enn. scaen. 65 *mari magno classis cita texitur*. Acc. trag. 569 *curvo litore latrans unda*. — *distractus*: codd. exc. λM. edd. rec. *distentus* λM. HEINSIUS. MERKEL. „dub. vel. corr.“: Thes. V 1, 1540, 76. *tibi Tantale* (Anrede ex persona poetae: IV 44), *nullae* / 459 *deprenduntur aquae eqs.*: Dies ist die durch Homer (s. o.) bekannt gewordene Version der Strafe; sie findet sich in der klassischen römischen Dichtung wieder (s. u.) und ist durch diese sprichwörtlich geworden: VI 173 (Frevel des Tantalus). IX 761. X 41f. (Orpheus). am. II 2, 43f. *quaerit aquas in aquis eqs.* III 12, 30. ars II 605f. Hor. iamb. 17, 66 *egens benignae Tantalus semper dapis*. serm. I 1, 68f. *Tantalus a labris sitiens fugientia captat flumina*. carm. II 18, 37. Tib. I 3, 77f. *Tantalus est illic, et circum stagna, sed acrem iam iam poturi deserit unda sitim*. Prop. II 1, 65ff. Tantalus und Danaiden. II 17, 5f. Tantalus und Sisyphus. IV 11, 23f. *Sisyphus, mole vaces, taceant Ixionis orbes, fallax Tantaleus corripere liquor*. Aetna 81f. Über Vergil vgl. NORDEN, Komm.³ S. 285f. — Nach anderer Überlieferung schwebte über dem Haupte des Tantalus ein Felsblock, der jederzeit herabzustürzen drohte: Archil. Frg. 55 DIEHL. 89 TARDITI. Alcman Frg. 72 DIEHL. 79 PMG PAGE. Lyr. Graec. Sel. p. 23. Alcae. Frg. 32 DIEHL. Z 42 (365) L.-P. Lyr. Graec. Sel. p. 91. Pind. Ol. 1, 55ff. Isthm. 8, 9f. und sonst: SCHEUER RML V 79, 31f. PRELLER-ROBERT I 822. — Ovid nennt hier keinen Grund für die Bestrafung; Einzelheiten dazu: VI 173. — Dat. auctoris: V 351. — *deprendere*, vier-

silbig: V 437. **460 aut petis aut urges reditum, Sisyphus, saxum:** Anrede ex persona poetae: IV 44. — Sisyphus: o. S. 147. — Hom. Od. XI 593–600 schildert die Qualen des Sisyphos, u. a. mit dem berühmten onomatopoetischen Vers XI 598 αἴτις ἐπειτα πέδονδε κυλινδετο λᾶας ἀναιδής, ohne einen Grund für die Strafe zu nennen; das geschieht auch Hom. Il. VI 153, wo er, ein Sohn des Aiolos (met. XIII 26 *Aeoliden*, ebenso Hor. *carm.* II 14, 20, seit Hom. Il. VI 154; s. auch zu IV 466. Sen. *Phaedr.* 1231 [Text: IV 467]) aus Ephyre in der Argolis als der verschlagenste aller Menschen genannt wird, κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν. Daher wird der Name „oft mit σοφός verbunden, was sich gewiß hören läßt“ (FRISK GEW II 711). — Die erste ausführliche Begründung der Strafe gibt Pherekydes FGrHist 3 F 119: Sisyphos hatte dem Asopos den Raub seiner Tochter Aigina durch Zeus (VII 475ff. S. 320) verraten; zur Strafe schickte Zeus dem Sisyphos den Thanatos den Hals, doch Sisyphos fesselte ihn: διὰ τοῦτο . . . συνέβαινε οὐδένα τῶν ἀνθρώπων ἀποθνήσκειν, und das bedeutete eine Störung der Weltordnung. Ares befreite den Thanatos und übergab ihm den Sisyphos usw. Auch das Gemälde des Polygnotos in der Lesche zu Delphi (IV 456) kennt den Sisyphos in der Unterwelt (Paus. X 31, 10). Mit Aischylos beginnen die dramatischen Gestaltungen des Sisyphos-Stoffes, die vielleicht bis zu Pomponius reichen (Porph. *Hor. ars* 220); die lateinische Literatur kennt ihn möglicherweise schon seit Ennius (Cic. *Tusc.* I 10; dazu MARX zu Lucil. 1375). Noch bei Cic. *Tusc.* I 98 findet sich eine positive Würdigung der Klugheit des Sisyphos (Plat. *apol.* 41 C . . . Σίσυφον ἢ ἄλλους μυρίους, . . . οἷς ἐκεῖ διαλέγεσθαι . . . ἀμύχανον ἂν εἴη εὐδαιμονίας), doch hat die Topik der klassischen Dichtung den Vorstellungen von den Mühen des Sisyphos zum eindeutigen Siege verholten. — Ovid nennt ihn noch X 44 (Orpheus). XIII 26 (s. o.). fast. IV 175 als Gatten der Merope und Mutter des Glaukos von Potniai. Ib. 175 und 191 (s. u.). Mit den Stellen der übrigen Literatur lassen sich ganze Druckseiten füllen: WILSCH RML IV 958, 14ff. — *petere* und *urgere*, 'holen und (bergauf) wälzen': dieser Doppelausdruck für die Tätigkeit des Sisyphos ist selten (vgl. etwa Ib. 175 *saxum volvensque petensque*); man kann in ihm einen Nachklang der homerischen und bei Eustath. z. St. p. 1702, 10ff. kritisierten Doppelung von βαστάζειν und ὠθεῖν (Od. XI 594. 596) sehen, wenn man etwa βαστάζειν mit SCHADEWALDT als 'fortschaffen wollen', also *petere*, übersetzt. — *reditum* (*ruiturum* M^o vulg. MERKEL. WILSCH 965, 68): Ib. 191 *revolubilis* (Sil. XI 474. Paul. Nol. *carm.* 31, 481). Verg. *georg.* III 39 *non exsuperabilis*. Stat. *Theb.* IV 537 *remeabilis*. Thes. a. O. Vgl. auch Komm. zu IV 466f. **461 volvitur Ixion et se sequiturque fugitque:** Homer und Hesiod kennen die Sage nicht, das Unterweltsgemälde des Polygnotos in der Lesche der Knidier zu Delphi (s. o.) stellt ihn und die Danaiden (vgl. aber zu IV 462f.) nicht dar. Die ältesten Nachrichten (Verzeichnis bei WEIZSÄCKER RML II 766, 43ff.) stehen bei Pind. *Pyth.* 2, 21ff. Pherekydes FGrHist 3 F 51 und den Tragikern (PRELLER-ROBERT I 823 hält trotzdem die Sage für „eine sehr alte“): Ixion hintergeht seinen Wohltäter Zeus und versucht, sich an Hera zu vergreifen (IV 465). Zeus läßt ihn mit Schlangen (Verg. *georg.* III 38 *tortosque Ixionis anguis*) an ein geflügeltes feuriges Rad binden, das sich unaufhörlich dreht. Ursprünglich wird für den Ort der Strafe keine genaue Angabe gemacht; seit hellenistischer Zeit befindet sich der Frevler in der Unterwelt: Apoll. *Rhod.* III 61f. Verg. a. O. und *georg.* IV 484. Aen. VI 601. Tib. I 3, 73f. *illic Iunonem temptare Ixionis ausi versantur celeri noxia membra rota*. Ov. *met.* IX 123f. *orbes . . . paterni*. X 42 (Orpheus) *Ixionis orbis* (Prop. IV 11, 23 *-is orbis*. Aetna 83 *-is orbem*). — Sein (bzw. des Zeus und der Gattin des

Ixion) Sohn ist Pirithous, der mit Theseus (VIII 303) an der calydonischen Jagd teilnimmt (VIII 403 *proles Ixionis*), *deorum spreter . . . mentisque ferox*, *Ixione natus* (VIII 612f.), dessen Hochzeit mit Hippodame (Hippodameia) XII 210ff. in der Schilderung des Nestor den Anlaß zu dem Kampf zwischen den Lapithen und den Kentauren bildet. — *volvitur* am Versanfang: II 320. — *sequitur* ist durch die Opposition von *fugit* (epist. 14, 105 *eadem sequerisque fugisque*) als 'persequitur' zu verstehen (VI 666). Auf diese Weise tritt Ixion durch einen bei Ovid beliebten Kunstgriff der Darstellung „in Gegensatz zu sich selbst“: II 303. V 546. BERNBECK 110. 462 *molirique suis letum patruelibus ausae* / 463 *adsiduæ repetunt, quas perdat, Belides undas*: *Belides*, die Danaiden. — Die nicht endende Arbeit des Wassertragens εἰς τὸν τετραμήνον πύθον in der Unterwelt wird ursprünglich nach eleusinischer Lehre von den ἀμύητοι verrichtet. Das älteste Zeugnis ist das Gemälde des Polygnotos in der Lesche der Knidier in Delphi (o. S. 147), Paus. X 31, 9 und 11. Die Literatur folgt später: Plat. Gorg. 493Bf. Xen. Oec. 7, 40. Athen. XIV 633F. Paus. a. O. Diese Strafe wurde dann auf die Danaiden eingeengt (s. u.), deren Schicksal wohl schon Gegenstand der nachhomerischen Danaïs gewesen war, aber erst mit der dramatischen Gestaltung des Stoffes durch Aischylos Profil gewann: Die 50 Töchter des Danaos, des Sohnes des Belos (s. u.), hatten in der Brautnacht die 50 Söhne des Ägyptos, die sie heiraten mußten, getötet, wobei nur die Danaide Hypermestra eine Ausnahme machte und ihren Gatten Lynceus (IV 767 und Stammtafel S. 188) am Leben ließ. Die Versetzung der Danaiden in die Unterwelt und ihre Bestrafung durch das nicht endende Wasserschöpfen wird zuerst durch Ps. Plat. Axioch. 371E belegt, ist aber durch die schwankende Datierung dieser Schrift (4. — 1. Jahrhundert) unsicher geworden (ROHDE, Psyche I¹⁰ 327. PRELLER-ROBERT I 824, 5. II 277, 3. LEISEGANG RE XX 2366, 12ff.); unteritalische Vasenbilder mit Darstellungen dieses Motivs werden dagegen ins 4. Jahrhundert datiert (PRELLER-ROBERT a. O. NILSSON GGR I³ 824f.). Auch die Motivation der Bestrafung wird heute unterschiedlich beurteilt (z. B. ROHDE I¹⁰ 326ff. WASER RE IV 2089, 52ff. PRELLER-ROBERT I 824. II 266ff. 277. NILSSON 690f.). — Die Strafe des ewigen Wasserschöpfens wurde schon früh sprichwörtlich: Xen. Oec. a. O. Aristot. Polit. VI 5 p. 1320a 31f. Oec. I 6 p. 1344b 25. Philet. Frg. 18, 5 (II 235 KOCK. II 26 EDMONDS) und sonst. WASER 2090, 9ff. OTTO, Sprichwörter 98 Nr. 466. — In der Dichtung der augusteischen Zeit gehören die Danaiden zu den klassischen Büßern der Unterwelt, so z. B. bei Hor. *carm.* II 14, 18 *Danai genus infame*. III 11, 21ff. *quin et Ixion Tityosque voltu risit invito*; *stetit urna paulum sicca, dum grato Danai puellas carmine mulces*. Tib. I 3, 79f. — Den Römern der Zeit Ovids stand die Darstellung der Danaiden in der Vorhalle des Apollo-Tempels auf dem Palatin vor Augen; vgl. etwa am. II 2, 3f. *ars* I 73 (s. u.). *trist.* III 1, 60ff. *Prop.* II 31, 1ff. und dazu etwa Komm. zu I 177. KOCH RE XVIII 2. H. 4, 19ff. ENK zu *Prop.* a. O. RUMPF, in: *Miscell. Acad. Berolin.* II 2, 1950, 31ff., bes. 40. — Ovid ist der erste, der in lateinischer Literatur die Danaiden mit Papponymikon (IV 368) als *Belides* bezeichnet, so auch X 44. *ars* I 73f. (s. u.). *trist.* III 1, 62. *Ib.* 177. 355f. (s. u.); ihm folgt später nur noch Iuv. 6, 655; vgl. Sen. Herc. O. 960 *cruenta Belias*. Griechische Vorbilder sind nicht bekannt (V 98). Für masc. *Belides*, -ae (Verg. Aen. II 82 und sonst) vgl. Thes. II 1865, 12ff. *Danaides* ist metrisch im Hexameter nicht unterzubringen (Ausnahme: Paul. Nol. *carm.* 31, 482 durch künstliche Längung der 1. Silbe). — *moliri letum* nur noch Verg. Aen. XII 851f. *Sil.* X 5 *ab ense* (i. *sibi mortem quaerit*); ähnlich, aber prosaisch, *caedem* (Cic.), *scelera* (Cic.), *interitum* (Cic.), *necem* (Tac. Gell.)

moliri. S. auch folg. Anm. — *suus* vorangestellt: V 287. — *patruelles*, die Vettern: I 352 adj. *patruelis*. ars I 73f. *quaque parare necem miseris patruelibus ausae* / *Belides*. Ib. 355f. *quaque parare suis letum patruelibus ausae* / *Belides*: Bei RICHMOND, in: ACO II 26 ein Argument für, bei HERRMANN, Latomus 24, 1965, 276f. ein Argument gegen die Echtheit der Ibis, ein Beitrag zum Thema „Beweisführung“ in der Philologie (VI 281). — *adsiduus*, Adjektiv statt Adverbium: V 289. — *undae*, 'Wasser': IV 102. — Mit *Belides undas* stehen die wichtigsten Begriffe am Satz- und Versschluß: IV 50. **464 quos omnes acie postquam Saturnia torva / 465 vidit: acies torva:** VI 34. — *postquam*, Stellung: V 556. — *Saturnia*: Über diesen für den griechischen Bereich eigentlich nicht passenden Namen vgl. III 271 (Komm.). V 330. — *videre*, fere i. q. 'aspicere': V 672. **et ante omnes Ixiona**, weil sie gerade ihn in schlechter Erinnerung hatte: IV 461. — *ante omnes*: VIII 617. **ab illo**, fere i. q. 'ab eo': IV 234. **466 Sisyphon:** o. S. 146f. 156f. — Griech. Endung vermeidet Synaloephe: VII 357. **aspiciens**, hier nicht 'videns': V 672. Doch spricht Iuno den Sisyphus nicht eigentlich an. Sie weist auf ihn und beendet mit den Worten der direkten Rede ihren Rundblick über die Büßer. Dann folgen in anderem Ton (auf den Wechsel weist der Übergang zur indirekten Rede, IV 469) ihre Forderungen (Bitten), erst IV 473 erfährt der Hörer, an wen sich die Worte richten (poetische Verkürzung: VI 444. BERNBECK 23. 70, 79). **hic e fratribus:** Sisyphus ist ein Sohn des Aeolus (IV 460); als dessen Söhne (s. IV 512 *Aeolidae*) erscheinen bei Hes. Frg. 10 M.-W. Κρηθεύς ἦδ' Ἀθάμας καὶ Σίσυφος αἰολομήτης Σαλμωνεύς τ' ἄδικος καὶ ὑπέρθυμος Περιήρης, andere nennen dazu Deion, Magnes, Makareus und Mimas (bei Apollod. I 51 sind es sieben Söhne: weitere Stellen: Tümpel RE I 1039, 1ff. PRELLER-ROBERT II 51ff.). — Von Kretheus, Pericles, Deion und Magnes ist in der vulgaten Überlieferung „nichts Nachteiliges bekannt“, Makar(eus) (*Aeolides*: IV 512) wird sogar als guter Gesetzgeber auf Lesbos (VI 124) gerühmt, die Ermordung des Tenages (Diod. V 57, 1. VAN DER KOLF RE XIV 617, 41ff.) wird dem Helios-Sohne Makar zugeschrieben; Salomoneus (*Aeolides*: IV 512) dagegen gehört bei Verg. Aen. VI 585 zu den Büßern der Unterwelt, er hatte Iupiters Blitz und Donner „nachgeäfft“ (Soph. Frg. 494 N². Eur. Frg. 14 N². *656 METTE. Diod. IV 68, 2. VI frg. 6f. Hyg. fab. 61. Serv. und NORDEN zu Verg. a. O.). Diesen wird Iuno in erster Linie gemeint haben. — Es handelt sich also in diesem Fall nicht um Ovids gute Kenntnis der Mythen überhaupt (HAUPT-EHWALD), die dem Dichter sicher nicht abgestritten werden soll, sondern um eine gute Kenntnis Vergils. — Partitives *e* (IV 304) bei *hic* ist prosaisch: Varro rust. III 6, 2 *huic ... formae e volucris* (i. *e volucrum formis*). Cic. Phil. 2, 117 *ex plurimif malis ... hoc. de or. II 17*. Sen. contr. I 8, 16 und sonst: Thes. V 2, 1116, 84ff. **467 perpetuas patitur poenas:** Ps. Plat. Axioch. 371E Σίσυφον πέτρος ἀνήνυτος. Sen. Phaedr. 1231 *seni perennis Aeolio labor*. — Vgl. met. I 243 *poenas pati*. — Homoiokataktion: V 563. **Athamanta superbum / 468 regia dives habet:** Athamas gilt im allgemeinen nicht als ὑβριστής. In den Augen der Iuno ist die Tatsache, daß der junge Bacchus in seinem Hause aufgezogen wird, Grund (oder Vorwand) genug, nicht nur Ino (IV 421), sondern auch ihren Gatten zu vernichten. Um diese Tat zu rechtfertigen, behandelt sie ihn wie einen contemptor divum (IV 390); s. dazu auch im folgenden: *semper spreuit*. — *superbus*: VI 184. — Umkehrung von Subjekt und Objekt: VI 512. ... *semper / 469 spreuit?* *et exponit causas odii quae / 470 quidque velit: quod vellet, erat, ne regia Cadmi / 471 staret: spernere:* S. vor. Anm. — Mit *exponit* erfolgt der Übergang zur Oratio obliqua. Die allge-

meine Regel, die dem Unterschied zwischen *Oratio recta* und *obliqua* entspricht und deren Befolgung auch für Ovid beobachtet wurde (II 47 u. u. S. 222), daß wichtige Aussagen, Wünsche u. dgl. in *Oratio recta* gegeben werden, gilt hier nicht: Iuno gibt sowohl ihre Gründe als auch ihren Wunsch (Befehl) nach der Vernichtung des Hauses des Cadmus in *Or. obl.* — Der Übergang dazu geschieht sozusagen unversehens (anders: IV 790), nämlich in dem Augenblick, in dem der Hörer damit beschäftigt ist, drei sprachlich-rhetorische Besonderheiten zu begreifen, (1) das Zeugma *odique viaeque* (IV 129. FRÉCAUT [Titel: IV 129] 34), (2) die Verbindung zweier inhomogener Objekte (IV 341) zu *exponit*, nämlich den *Akk. causas* und den indir. Fragesatz *quid . . .*, und (3) die Paronomasie (V 300) *velit . . . vellet*. — *exponere*: Thes. V 2, 1762, 72 ohne Besonderheiten. — *quod vellet* eqs.: 'was sie wollte, war dies, daß . . . nicht', eine ungewöhnliche Redensart: *vellet* ist *Coniunctivus attractus*, der zur Folge hat, daß der einzige Indikativ, *erat*, stärker hervortritt; *ne*, final, hängt gedanklich von *vellet* ab, das schon im Altlatein so konstruiert werden kann (HOFMANN-SZANTYR 646⁴). — *regia Cadmi*: I 516 *regia*. III 131 *Cadmus*. — Iuno zürnte dem Hause des Cadmus nicht erst seit dem Verhältnis Iuppiters mit Semele (s. o.); auch die Cadmus-Schwester Europa hatte Veranlassung zur Eifersucht gegeben: II 833ff. . . . **traherent Athamanta furores**: Mit den beiden letzten Worten gibt Ovid das Stichwort (IV 50. V 662); es steht in der Mitte zwischen IV 431 *furoribus Ino* und IV 512 *Aeolides . . . furibundus*; vgl. auch u. S. 170f. **472 imperium, promissa, preces confundit in unum** (IV 182) / **473 sollicitatque deas**: „ein gemalter Gestus“ (LESSING [Titel: V 83] 441); vgl. auch Komm. zu V 83. — BERNBECK (s. o. S. 139): „sie bettelte förmlich“. — *imperium*, 'Befehl', von Göttern: Pont. I 1, 41 *scimus ab imperio fieri nil tale Dianae*, poetisch seit Plaut. *Amph.* 21. 991, öfter bei Vergil, prosaisch seit Liv. XLV 13, 2. — *deas*, die Erinyen. Eine von ihnen ist *Tisiphone*:

IV 473 — 511 · Tisiphone

Die Erinyen sind Schwestern (IV 451) und gelten seit Aischylos als Töchter der Nacht: Eum. 69. 322. 416 und oft, später etwa Lycophr. 437 mit Schol.; Verg. Aen. VII 331. XII 846. 860. Sil. II 531 und sonst. E. ROHDE, Kleine Schriften II 1901, 229ff. GRUPPE 767, 3. PRELLER-ROBERT I 834 (setzt die bei Hes. theog. 217 von Nyx abstammenden Κῆρες mit den Erinyen gleich; vgl. Komm. von WEST z. St.). WÜST RE Suppl. 8, 85, 16ff. (sehr ausführlich und nützlich; Vorsicht bei der Benutzung von Zitaten!). Als ihr Vater wird meistens Kronos genannt; andere Genealogien nennen Ge (und das Blut aus den Genitalien des Uranos: Hes. theog. 185), Eurynome, Persephone und andere: WÜST 84, 62ff. — Der Name Ἑρινύς gilt als mykenisch: CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 194. BAUMBACH, Glotta, 49, 1971, 166; zahlreiche andere Ableitungen bei WÜST 83, 24ff. — Der gewöhnliche Aufenthaltsort der Erinyen ist „die Unterwelt“, so z. B. Hom. II. IX 571f. τῆς δ' ἡεροφύτις Ἑρινύς ἐκλυεν ἐξ Ἑρέβεσφιν. XIX 259f. Ἑρινύες, αἱ θ' ὑπὸ γαίαν ἀνθρώπους τίνυνται. Aesch. Eum. 115 κατὰ χθονὸς θεαί. 417. 1007 κατὰ γῆς. Genauere Ortsbezeichnungen geben erst die Späteren; für Vergil s. o. IV 453 und die Angaben über den Sitz der Allecto Aen. VII 569ff. Bei Ovid trifft Iuno die *Tisiphone* vor der *sedes scelerata* der klassischen Büsser: o. S. 145ff.

154f. Ib. 79f. *quasque ferunt torto vittatis angue capillis carceris obscuras ante sedere fores*. PRELLER-ROBERT I 834ff. Wüst 127, 33ff. — Vgl. ferner I 241 und IV 485 Die Erinyen und der Wahnsinn. IV 481 Die Fackeln der Erinyen. VI 430 Beziehungen der Erinyen zu Ehe und Liebe. VI 662 Die Schlangen der Erinyen.

Als Namen der Erinyen werden, nicht vor der hellenistischen Zeit, Megaira, Teisiphone und Al(l)ekto genannt, Zusammenstellungen aller drei Namen sind sogar erst spät: Apollod. I 3. Hyg. fab. praef. 3 und sonst. Wüst 123, 26ff. Es ist umstritten, ob Namen und Trias alt oder Erzeugnisse poetischer Systematisierung sind: GRUPPE 763, 10. GR. KRUSE RE XV 123, 60ff. SCHERLING RE 2. R. V 150, 66ff. — Von den drei Schwestern lebt allein die Megäre in den modernen europäischen Sprachen weiter; Allecto ist durch Vergils VII. Buch unsterblich geblieben (vgl. auch den Katalog der Imitatores in der Ausgabe von RIBBECK, 1862, III 367), und Tisiphone war die bekannteste. Deren erste Erwähnung in der Literatur findet sich bei Lucil. 169f.M. 175f.K. *Tisiphone . . . Eumenidum sanctissima Erinys*. Seit Vergil hat sie in der Dichtung Namen und Platz in der Unterwelt: georg. III 552f. Aen. VI 555ff. (o. S. 145). X 761. Hor. serm. I 8, 34. Tib. I 3, 69 (Text: o. S. 146). Prop. III 5, 40 . . . *Tisiphones atro si furit angue caput*.

Die ovidische Gestalt der Tisiphone ist in unmittelbarer Konkurrenz zu Vergils Allecto konzipiert, für das Verständnis Ovids reichen als Voraussetzungen Vergils VI. und VII. Buch, das ovidische Vergilverständnis und seine eigene dichterische Freiheit völlig aus (in dieser Tradition steht dann später die Tisiphone des Silius II 526ff. [o. S. 145f.] und des Statius, Theb. I 59ff. 88ff. XI 57ff. [z. B. Komm. zu IV 488. 510]. 208ff. und sonst). Vgl. dazu den Kommentar passim, besonders etwa o. S. 144ff. (Weg in die Unterwelt, die Iuno, Vergil zufolge eigentlich nicht betreten darf), zu IV 437 (*Stygia urbs*), IV 453 (*fores clausas adamante*), IV 495 (*angues*), und die kurze vergleichende Skizze bei CRAHAY, in: ACO I 96: Aus der klassischen Darstellung Vergils wird bei Ovid ein barockes Gemälde (doch wird man, im Vergleich zu Vergil, kaum von einer *disgustosa figurazione del mondo sotterraneo* ab IV 473ff. [so PÖSCHL, in: ACO II 303] sprechen können; vgl. über die unterschiedliche Gestaltung der Szenen auch BERNBECK 27ff.): Allecto erhält von Iuno ihren Auftrag (VII 323ff.), macht sich allein auf den Weg (VII 341ff.), bleibt als göttliche Erscheinung unsichtbar, nähert sich der Amata (VII 343f.); die Schlange bleibt unsichtbar und tut ihre verheerende Wirkung (VII 349ff.). Bei Ovid rüstet sich Tisiphone mit Fackel und Schlangen (IV 481f.), hat Luctus, Pavor, Terror und Insania als Gefolge (IV 484f.), stellt sich in Theben in der Tür des Palastes leibhaftig dem Königspaar gegenüber (IV 486f.), wobei die Schlangen ihren eigenen Reigen aufführen (IV 491ff.). Dann wirft sie, ähnlich wie Allecto, ihre Schlangen auf Athamas und Ino, wobei, offenbar infolge ovidischer Sorglosigkeit dem Detail gegenüber (IV 88), nicht erwähnt wird, daß doch das Königspaar überhaupt erst aufgetreten sein muß, und wobei weiter unklar bleibt, warum plötzlich von dem Geschehen nicht mehr die Körper, sondern nur die *mens* (IV 499) des Königspaares betroffen wird. Als ob dieser Angriff, der bei Vergil einen ganzen Krieg in Bewegung bringt, auf das Königspaar nicht genügt hätte, läßt Ovid nun außerdem (1) Tisiphone noch ein phantastisches Giftgemisch auf ihre Opfer werfen (IV 500ff.) und führt (2) zu guter Letzt auch noch die irritierende Kreisbewegung mit der Fackel durch (IV 508f.). Das ist wieder einmal echter Barock: Das vergilische Motiv wird überhöht, variiert und verdoppelt, das Giftgemisch ist eine Konzentration aus mythischen und eigens erfundenen phantastischen Giften. Allecto verschwindet dann bei Vergil ohne

eine Regiebemerkung von seiten des Dichters, Tisiphone bei Ovid mit einem theatralischen Gestus und anschließender genauer Angabe über die Rückkehr in das Reich des Dis (IV 508ff.).

473 ... haec Iunone locuta: Seit Sall. Iug. 103,7 *Sulla omnia pollicito* nimmt im Abl. absol. das Part. Perf. Depon. ein Objekt zu sich; der Gebrauch weitet sich in der Prosa seit Livius aus. Für die Dichtung vgl. VIII 565 *duas lucis partes Hyperione menso*. Ib. 335 *novum passa genus Hippomeneide poenae* (nach der Lesart der Aldina von 1502; vgl. krit. Appar. bei LENZ, Ausg. 1937). Hor. carm. III 3,17f. *gratum elocuta consilientibus Iunone divis*. SCHMALZ ALL 1,1884, 344ff. HOFMANN-SZANTYR 139². KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. VI 17,3. — BERNBECK 24 sieht diese nicht gewöhnliche sprachliche Formulierung nicht, stellt aber fest, daß die Tatsache, daß *loqui* sich auf Äußerungen in nichtwörtlicher Rede beziehe, „ein formales Mißverhältnis“ darstelle. Da weiß er es besser als etwa Cicero, der z. B. dom. 97. Att. XVI 10,1 *loqui* mit A. c. I. verbindet.

474 Tisiphone canos ut erat turbata capillos / 475 movit: Die Charakteristik der Erinyen durch die Haarfarbe ist selten; sie entspricht der Tatsache, daß man sie sich allgemein als häßlich und als alt vorstellte: KRANZ, Stasimon, 1933, 51f. 279. WÜST RE Suppl. 8,124,23ff. — Akk. Graecus (V 338) wie Tib. I 3,91 *longos turbata capillos* und met. II 30 *canos hirsuta capillos*, wobei an unserer Stelle *canos capillos* ἀπό κοίτης auch als Objekt zu *movit* steht (nur EHWALD setzt keine Interpunktion nach *capillos*). — Tisiphone: o. S. 160f. — *cani capilli*: II 30. — *ut erat*: VI 237. **obstantes reiecit ab ore colubras:** Sie wirft die Schlangen zurück, die vom Kopf aus ins Gesicht fallen; das Motiv lebt weiter bei Claud. III 42f. (*Allecto*) *obstantes in tergum reppulit angues perque umeros errare dedit* (der Hinweis auf Verg. Aen. VII 450 bei BIRT, ed. Claud. 1892, ist irreführend). — Die Schlangen: VI 662. — HEHRLEIN (Titel: V 420) 57 „ekelerregendes Bild“; dagegen BERNBECK (o. S. 139) 24 deplaciert (ähnlich IV 531): „offenbar hatte das Kämmer (454) nicht viel genützt“. . . . „wie ein verlegenes Mädchen“. — *colubra*, Geschlecht, Prosodie, Stellung im Vers: VI 559. **476 atque ita:** III 22. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. III 54,3. **non longis opus est ambagibus:** Da Iuno vielleicht *ambages*, aber sicher keine *longae ambages* gemacht hat, liegt die Vermutung nahe, daß hier eine formelhafte Verwendung der sonst häufigen Junktur (III 692) vorliegt. Tiefsinnige Deutungen bei BERNBECK 24f.

477 facta puta quaecumque iubes erinnert in der Breviloquenz an VI 215 *poenae mora longa querella est*. — *quaecumque*: VI 180. **inamabile regnum / 478 desere teque refer caeli melioris ad auras!:** *inamabile regnum* ist vergilisch: georg. IV 479 *palus inamabilis* (sc. *Stygis*). Aen. VI 438 *tristisque palus inamabilis undae*. Ovid variiert das vergilische Thema auch XIV 590f. *satis est inamabile regnum aspexisse semel*. Das Wort findet sich sonst bei Plaut.: 1. Ov.: 5, dann erst wieder bei Plin. epist. — *se referre* in der prosaischen Verwendung 'sich zurückziehen' in den Met. nur noch XIV 52 (2 von 101 Stellen). — *caeli melioris ad auras*, Enallage statt 'ad meliores auras caeli'. Zu *aurae*: V 511f.

479 laeta redit Iuno: BERNBECK (dazu o. S. 139) 25 (vgl. auch 34) interpretiert dieses Kolon als „Ausdruck der Schadenfreude über das Verderben ihrer Opfer“, legt dann dar, daß Götter sonst keine Schadenfreude empfinden (das Gegenteil ist beinahe die Regel: IV 523f.; anders und für unsere Stelle richtiger BERNBECK 80: „sie fühlte sich . . . erleichtert“) und konstatiert dann „wieder“ einen „Gegensatz zum traditionellen Bild der Götter“; vgl. dazu auch IV 435. **quam caelum**

intrare parantem / 480 roratis lustravit aquis Thaumantias Iris: Befleckung durch Berührung mit der Unterwelt: o. S. 144f. Reinigung durch Wasser: VII 261. EITREM (Titel: IV 504) 131. — *caelum intrare:* II 507. — *parare* mit Infinitiv, am Versschluß: V 459. — Bei *rorare* ist weder im allgemeinen (Komm. zu III 164 und V 635) noch im besonderen Fall an Tau (so BREITENBACH; richtiger LAFAYE: „la rosée d'une eau lustrale“) zu denken: Die Antike verband Iris (s. u.) nicht nur mit dem Regenbogen, sondern auch mit dem Regen: I 270. WEICKER RE IX 2042, 24. DELZ, Mus. Helv. 28, 1971, 49. — *lustrare:* VI 324. — Plur. *aquae* (IV 58) wird poetisch (hier: bei kultischer Reinigung) gleichbedeutend mit sing. *aqua* gebraucht; vgl. z. B. VII 261. fast. III 12 *sacra lavaturas mane petebat aquas*. IV 314 *aquam*. IV 340 *Almonis dominam sacraque lavit aquis*. Verg. Aen. VI 635f. (*Aeneas corpus*) *recenti spargit aqua*. Tib. II 1, 14 *manibus puris sumite fontis aquam*, und sonst. — **Thaumantias Iris:** Thaumias, der Sohn des Pontos und der Ge, wird bei Hes. theog. 265f. 780 als Vater der Iris genannt, dann bei Plat. Theaet. 155D und später, so z. B. Callim. hymn. 4 (Del.) 67 *ζόρη Θάυμαντος* (232). Iris heißt daher *Thaumantias*, so bei Verg. Aen. IX 5, dann bei Ov. met. XI 647 *Thaumantis*. XIV 845 *virgo Thaumantea*, ähnlich bei Späteren. HÖFER RML V 536, 18ff. WEICKER 2038, 43ff. Die Handbücher geben keine Stelle aus griechischen Autoren (V 98). **481 nec mora, Tisiphone madefactam sanguine sumit / 482 inportuna facem: nec mora:** V 207. — Tisiphone: o. S. 160f. — *madefactam sanguine ... facem:* IV 126 *madefacta ... sanguine* (Komm.). — „Die Fackel hatte wohl ursprünglich eine lustrale Bedeutung [VII 259], die aber bald zurücktrat zugunsten der Deutung, die in ihr das unterirdische Feuer als Mittel der Qualen sah“ (Wüst RE Suppl. 8, 126, 42ff.); später gehört sie ebenso wie die Schlange zum üblichen Erscheinungsbild der Erinyen: IV 508. X 349ff. *nec metues atro crinitas angue sorores, quas facibus saevis oculos atque ora petentes noxia corda vident?* epist. 11, 103 *ferte faces in me, quas fertis, Erinyes atrae!* fast. IV 235. Aristoph. Plut. 423ff. Aeschin. 1, 190. Enn. scaen. 27ff. (s. u.). Cic. Pis. frg. 3 (IV NISBET) *ardentes Furiarum faces*. leg. I 40. Verg. Aen. IV 471ff. *Orestes, armatam facibus matrem et serpentibus atris cum fugit ultricesque sedent in limine Dirae*. VII 456 Allecto. Sen. Herc. f. 986 (*Tisiphone portam*) *clausit opposita face*. Herc. O. 1005 und sonst. GRUPPE 765, 4. 1298. Thes. VI 401, 70ff. — *inportuna:* II 475. **fluido ... cruore rubentem / 483 induitur pallam:** Verg. Aen. VI 555 *Tisiphone ... palla succincta cruenta*. Stat. Theb. I 110 *palla*, sc. *Tisiphones*. EITREM (Titel: IV 504) 459. — *fluidus:* Verg. Aen. III 663 (*Polyphemus*) *luminis effossi fluidum lavit ... cruorem*, später ähnlich nur noch Ser. Samm. 805 *reprimit fluidos ... medicamine cursus* (sc. *sanguinis*). Vgl. XIV 168 *fluidos humano sanguine rictus*. — Lucr.: 3. Verg.: 2. Ov.: 4. Liv.: 1 und später. — *rubere:* Ähnlich noch Stat. Theb. XI 197f. *cruenta Eumenis*. XI 415 von den *Stygiae sorores*. — *induere* mit Akk.-Objekt: V 338. — *palla:* II 672. **tortoque incingitur angue:** Schlangen der Tisiphone: o. S. 160. Schlangen der Erinyen (VI 662) um den Körper: IV 511 Tisiphone legt die Schlange ab, mit ähnlichem Versschluß: *sumptumque recingitur anguem*. Aesch. Cho. 1048ff. Enn. scaen. 30 (s. o.) *caerulea incinctae angui incedunt* (vgl. krit. Appar.). Verg. Aen. XII 847f. Stat. Theb. I 110. Wüst RE Suppl. 8, 125, 48ff. BERNBECK 26 behauptet, dieses Motiv sei von Ovid erfunden und erkennt darin die für Ovid „typische Vermischung zweier Bildbereiche“. — Catull. 64, 258 *pars sese tortis serpentibus incingebant*, von Thes. VII 1, 911, 66 und KROLL, Komm. z. St. verglichen, handelt von Bacchanten. — *tortus:* S. o. und III 41.

Ib. 79f. (Text: o. S. 161). — *incingere*: VII 242. **484 egrediturque domo**: VI 590. **Luctus ... / 485 ... Pavor ... Terror ... Insania**: Personifikationen abstrakter Begriffe (II 25. DEUBNER RML III 2068, 34ff.) sind ein weites Feld dichterischer Phantasie: Bei Hom. II. IV 440 (und sonst, z. B. XV 119: PRELLER-ROBERT I 338f.) wird Ares von Deimos, Phobos und Eris begleitet, Hesiod hat mit seinen Genealogien die gesamte antike Dichtung beeinflusst (z. B. theog. 211ff. Moros, Ker, Thanatos, Hypnos [auch 759], die Oneiroi, Momos usw. als Kinder der Nyx, 226ff. Ponos, Lethe, Limos, die Algea, Hysminai usw. als Kinder der Eris, mit dem Komm. von WEST. DEUBNER 2089, 26ff.), mit Kratos und Bia begegnen sie in der Tragödie, spätere Zusammenstellungen finden sich bei Cic. nat. III 44 und Hyg. fab. praef. 3. Ovid hat eine Vorliebe für solche Gestalten (vgl. auch DILLER, Gymnasium 45, 1934, 34f. [WdF 335f.]), einen Gipfel stellen seine Konkretisierungen IV 502ff. dar. Das Vorbild unserer Stelle ist wiederum Vergil: In den Georgica treibt Tisiphone *Morbos ... Metumque* vor sich her (III 552), und Aeneas trifft *vestibulum ante ipsum, primis ... in faucibus Orci* (Aen. VI 273) diese Gestalten in unmittelbarer Nähe der *ferrei Eumenidum thalami* an: Luctus, die Curae, Morbi, Senectus, Metus, Fames, Egestas, Letum, Labos, Sopor, mala mentis Gaudia und das Bellum (o. S. 145. NORDEN, Komm.³ S. 213f.); bei Silius (o. S. 146) wird Tisiphone von Luctus, den atri Planctus, von Maeror, Dolor und omnes Poenae begleitet. — Im einzelnen: Luctus: Verg. a. O. Sen. Herc. f. 694 *ater*. Sil. XIII 581 *edax*, zusammen mit Macies, Maeror, Fletus, Insidiae (s. u.) und anderen. Stat. Theb. II 287f. *Luctus et Irae et Dolor et ... Discordia*. III 126. X 558 (s. u.). Hyg. fab. praef. 3. Claud. III 33. XXVIII 323. — Pavor findet sich als poetische Personifikation vielleicht seit Ennius (s. u.), sicher seit Ovid (auch VIII 790, zusammen mit Frigus, Tremor und Fames) öfter in der Dichtung, z. B. Sen. Herc. f. a. O., zusammen mit Sopor, Fames, Metus und anderen. Val. Flacc. II 204ff. zusammen mit Discordia, Dolus, Rabies (s. u. IV 503) und anderen. III 89f. *Terrorque Pavorque, Martis equi*. Stat. Theb. III 424f. *comunt Furor Iraque cristas, frena ministrat equis Pavor armiger*. VII 108. 127. X 558f. *Luctusque Furorque et Pavor et caecis Fuga circumfusa tenebris*. Claud. III 343; vgl. auch Mart. Cap. I 55 und sonst. Die Überlieferung, daß es in Rom Heiligtümer von Pallor und Pavor gegeben habe, die König Tullus Hostilius gelobt habe, gilt heute als ältere poetische, religionshistorisch nicht fundierte Tradition (Ennius?, nach Homers Deimos und Phobos, s. o.), die durch die Annalistik mißverstanden wurde; sie steht bei Liv. I 27, 7, und von ihm ist die gesamte spätere Überlieferung (seit Sen. Frg. 33, bei Aug. civ. VI 10 p. 267, 25 D.-K.) abhängig. WISSOWA RML III 1341, 24ff. RuK² 149. DEUBNER 2158, 60ff. ROHDE RE XVIII 2. H. 254, 30ff. — Terror erscheint als Personifikation hier zuerst in der lateinischen Dichtung, dann Val. Flacc. III 89 (s. o.). Sil. IV 325. Apul. met. X 31, 4 *proeliaris deae comites armigeri, Terror et Metus*. — Insania (nicht bei DEUBNER a. O.) personifiziert nur noch Caecil. com. 168 *consequitur (Amorem) comes Insomnia, ea porro Insaniam affert*. Über die Erinyen als Erregerinnen des Wahnsinns: I 241. **trepido ... vultu**: V 231 *trepido ... ore*. Verg. Aen. XI 300 *ora*. Sonst keine vergleichbaren Junktur in der klassischen Dichtung. — Abl. qualit. adnominal: IV 89. **486 limine constiterat**, epische Verkürzung (VI 444): Schon steht (I 609) Tisiphone auf der Schwelle des Palastes in Theben; das parataktische, asyndetisch stehende Plusquamperfekt läßt auch diese Handlung schon als vergangen erscheinen (V 614). — Abl. locat.: I 609. **postes tremuisse feruntur / 487 Aeolii: postes, pars pro toto**: VII 602. — *tremere*: Wir-

kung der Epiphanie: IV 228. VII 629 Naturphänomene. — *feruntur*: V 49. — *Aeolius*: Athamas ist ein Sohn des Acolus: IV 460; vgl. I 262. IV 512 *Aeolides*.

pallorque fores infecit acernas: Die Pforten des Palastes erleiden vor Schreck (IV 203); das ist ein bekanntes Motiv („die Umgebung reflektiert die Natur der Gottheit“): V 319. Es trifft nicht zu, daß Ovid diese Aussage durch *feruntur* (IV 486) „abzuschwächen versucht“ habe (BERNBECK 27). — *inficere* ist hier nicht, wie üblich, 'färben' (II 832. III 143), sondern, nur poetisch, 'die Farbe wechseln', 'entfärben', wie Hor. iamb. 7, 15 *albus ora pallor inficit*. Tib. I 8, 42 *infecit cana senecta caput*. Thes. VII 1, 1413, 3. — Das Holz des Ahorn war wegen seiner Härte (z. B. Aristoph. Ach. 181 m. Schol.) und seiner Maserung (X 95 *acerque coloribus inpar*; Druckfehler *aer* bei MERKEL-EHWALD, und daher auch in CoO s. v. *aer*) beliebt. Außer für wertvolle Gegenstände des täglichen Lebens (1) fand es (massiv oder als Furnier) Verwendung in der gehobenen Sphäre des heroischen Bereiches (2). Zu (1): VIII 346 *truncus*. XII 254 *mensa* (auch Hor. serm. II 8, 10. Athen. II 49A. Mart. XIV 90 und sonst). am. I 11, 28 *tabella* (Plin. nat. XVI 68). Pont. III 3, 14 *fulcra* (WAGLER RE I 919, 17ff.) usw. Zu (2): ars I 325 Holzplastik (Ib. 569 und Verg. Aen. II 112 trojanisches Pferd. Prop. IV 2, 59). fast. III 359 *solum* (Verg. Aen. VIII 178) und sonst. — *inficere*: VII 260. — *acernas* MN edd. *eburnas* 2H. *Avernus* MERKEL (dazu V 540). 488 *sol ... locum fugit*: Verg. Aen. VII 570f. *pestiferas ... fauces, quis condita Erinys, invisum numen terras caelumque levabat*. Stat. Theb. I 97f. *sensit adesse* (sc. Tisiphonen) Dies, *piceo nox obvia nimbo lucentes turbavit equos*. XI 57ff. 97f. (ebenfalls Tisiphone). **monstris**: Das sind Tisiphone und ihre Begleitung; Ino und Athamas sehen sie leibhaftig (ähnlich fast. VI 489 *agitur furiis Athamas et imagine falsa*). Allecto bleibt bei Verg. Aen. VII 341ff. der Amata unsichtbar: o. S. 161. — *monstrum* für ähnliche Erscheinungen z. B. Verg. Aen. IV 181 *Fama* (Stat. Theb. II 212). VII 328 *Allecto*. Lucan. VI 635 *Erichtho*. Stat. Theb. I 597 *Poena* usw.: Thes. VIII 1450, 54ff. Das Gegenstück in unserer Szene bilden IV 500 die *monstra veneni*. **exterrita ... / 489 territus**, Compositum und Simplex, eine Sonderform der Paronomasie (V 300), ähnlich I 206f. *compressit ... pressus*. VIII 649f. *resecat ... sectam*. IX 504 *conponar, positaque eqs*. XIII 345 *eripere ... raptam*. HAUPT-EHWALD zu VIII 386. HOFMANN-SZANTYR 813². — Rhetorische Antithese bei *exterrere*: V 418. **tecto ... exire**: Auch die vom Wahnsinn der Allecto getriebene Amata drängt ins Freie, Aen. VII 377ff., und ähnlich die mit den Wahnsinnigen oft verglichenen Bacchanten, z. B. III 701ff. MATTES (Titel: u. S. 170) 63ff.: Irren, Umherschweifen und Flucht im Wahnsinn. — Die Junktur ist poetisch (nur noch XIV 342), gegenüber auch prosaisch üblichem *domo exire*, IV 86; vgl. VI 590 *egredi domo, tecto*. — Ablativ oder Präposition bei *exire*: IV 92. **parabant**, mit Infinitiv: V 459. 490 **obstitinfelix aditumque obsedit Erinys**: *obsistere*: V 420. — *infelix*, 'unglücklich machend' (III 490): Diese Bedeutungsverschiebung ist poetisch und ohne nähere Parallele (Thes. VII 1, 1363, 16: „cf.“ [dazu IV 23]); vgl. etwa Enn. ann. 625 *infelix littera theta* (sc. *quae mortem significet*). Verg. Aen. II 245 *monstrum*. III 246 *vates* und später. — In *obsidere*, hier 'versperren', kommt das vergilische Vorbild (o. S. 161) wieder zum Vorschein: Aen. VII 343 (*Allecto*) ... *tacitumque obsedit limen Amatae*; vgl. zur Junktur auch Liv. XXXIV 1, 5 *matronae ... vias urbis aditusque in forum obsidebant*. — Erinys: I 241 (auch Stellung am Versschluß) und o. S. 161. 491 **nexaque vipereis distendens brachia nodis**: Schlangen: IV 475. VI 662. — *vipereus*, Adj. statt Genit. (*viperarum*) (V 274): II 769. — *distendere*

in dieser Bedeutung zuerst hier, dann etwa Sen. Herc. f. 1211 (*Symplegas*) *hinc et hinc vinctas manus distendat alto*. dial. III 2,2 (ex coni.: Thes. V 1,1512, 21f.) *in cruce membra distendere*. Lucan. III 734 *distentis . . . palmis*, und später. — Sprachlicher und sachlicher Anklang an Pont. III 1,124 *nexaque nodos angue Medusa comas*. STAFFHORST 54. — Wortfolge a b A B: IV 21. — Versschluß = Ciris 450; vgl. Tib. I 8,5 *br. nodo* (Aetna 363). **492 caesariem excussit:** V 404. **sonuere**, 'zischen', wie etwa VI 286 *nervus*, 'Bogenschnur'. IX 174 *ambusti nervi* (*Herculis morientis*); vgl. III 161 *fons sonat*. Verg. Aen. XI 863f. *teli stridorem aurasque sonantis audiit*. — Perf. -ere: V 294. — **colubrae** (IV 491), Geschlecht, Prosodie und Stellung im Vers: VI 559. **493 pars**, mit Praedikat im Plural: VI 222. **umeris**, Lokativ (V 289), bei *iacere*: VI 100, de capillis, wie am. III 1,12 *fronte comae torva, palla iacebat humi*. fast. II 772 *collo sic iacuere comae*, entsprechend met. II 673 *crines per colla iacebant*. Epist. Sapph. 140 *in collo crine iacente*: Seit Verg. Aen. VI 300, besonders beliebt bei Ovid: Thes. VII 1,18,16ff. **circum pectora**, poetischer Plural: V 36. **lapsae**, de serpentibus: XV 721, de serpente Isidis am. II 13,13, seit Verg. Aen. V 86. VII 349f. *ille* (i. *serpens Allectus*) *inter vestes et levia pectora lapsus volvitur* eqs., und sonst; prosaisch nur bei Val. Max. I 8,2. **494 sibila dant:** XV 684. Corn. Sev. carm. frg. 6 MOREL *et sua concordantes dant sibila clara dracones*, vgl. III 38 *sibila misit*. — *dare* phrascologisch: V 629. Thes. V 1,1687,37f. **saniem:** VII 338. **linguisque coruscant:** Ovid gebraucht dieses bei Vergil beliebte Verbum (vgl. auch I 768) als einziger de linguis und nur hier. **495 inde duos mediis abruptis crinibus angues / 496 pestiferaque manu raptos inmisit:** Verg. Aen. VII 346ff. *huic dea caeruleis unum de crinibus anguem conicit inque sinum praecordia ad intima subdit* eqs. (s. u.); vgl. o. S. 161. Komm. zu II 799. IV 507. — *inde*, 'dann': II 578. — *angues*: IV 475. VI 662. — Versschluß *crinibus angues*: IV 454. 792. am. III 12,23. Verg. a. O. und VII 450. Tib. I 3,69 (Text: o. S. 146). — *pestifer*: III 74. — *raptos inmisit*, fere i. q. 'rapuit et inmisit': V 370. — *rapere*: VII 289. — Das Hauptverbum, *inmittere*, steht ohne Zielangabe; es bleibt aber nur einen kurzen Augenblick der Phantasie des Hörers überlassen sich vorzustellen, wohin Tisiphone die Schlangen wirft; außerdem kannte er ja Vergil. **497 Inoosque sinus Athamanteosque pererrant:** Verg. Aen. VII 349 (s. o.). — Wahnsinn der Ino: o. S. 139f. des Athamas: u. S. 170f. — adj. *Inous* nur noch III 722. ars III 176, wahrscheinlich zuerst Verg. georg. I 437 (wo er nach Gell. XIII 27,1 einen Vers des Parthenios 'in anmutiger Weise' [*venuste*] geändert hat: Parthen. Frg. 20 DIEHL [Anth. Lyr. II² 6,100]). Lucill. AP VI 164,1. Macr. Sat. V 17,18). Aen. V 823, sonst nicht in klassischer Dichtung, später Sen. Phoen. 23 (e coni. GRONOVII), Val. Flacc. Stat. und sonst, griechisch auch Nonn. IX 269. — *Athamanteus* zuerst hier, dann Stat. silv. V 3,143. Mart. VIII 29,19 und später; eine griechische Form ist mir nicht bekannt; vgl. *Athamantis* als Patronymikon für Helle, epist. 17,137. fast. IV 903 (seit Prop. I 20,19. III 22,5). — *sinus*, poetischer Plural (IV 58) auch VII 814. — *pererrare*: VII 460. **498 inspirant . . . graves animas** (s. u.) **nec vulnera membris / 499 ulla ferunt:** Der zu allen Zeiten problematische Vorgang einer „psychischen Infektion“ wird gern bildlich mit Wendungen aus der konkreten Vorstellungswelt verdeutlicht. Für unsere Stelle gibt wiederum Vergil das Vorbild, Aen. VII 350f. . . . *attactu nullo fallitque furem vipeream inspirans* (cod. R; vgl. dazu Komm. zu II 800) *animam*. Es bleibt dabei natürlich fraglich, welche Freiheit sich Ovid dem Vorbild gegenüber genommen hat: *inspirare animas* (bei

Ovid: codd. Hl. MAGNUS. LAFAYE. Thes. II 70, 23. VII 1, 1960, 33. THOMAS, in: ACO I 159) scheint gegenüber *animos* (MN. EHWARD. BREITENBACH. Thes. VI 2295, 62) terminologischen Charakter zu haben und daher den Vorzug zu verdienen: Verg. a. O. Lucan. VII 768ff. von der *vesana quies* und den *somni furentes* (VII 764) der Soldaten (*putem terram nocentem* (var. *lectio nocentes*) *inspirasse animas, infectumque aera totum manibus eqs.* (THOMAS a. O.). Ähnlich *inspirare* konkret Verg. georg. IV 237f. (*laesae apes*) *venenum morsibus inspirant*, bildlich Aen. I 688 *occultum inspires ignem fallasque veneno*. met. II 800 (*Invidia*) *inspirat ... nocens virus* (dazu auch unten) *piceumque per ossa dissipat et medio spargit pulmone venenum* (Komm.). — Vgl. auch *venenum spargere* sim., konkret X 23f. *venenum diffundere*. XIV 403 *nocens spargit virus* (s. o.) *sucosque veneni*. XV 359 (*Scythides*) *sparsae ... membra venenis*. Verg. georg. III 419 *pecori ... adspargere virus*. Ciris 70 *iactis ... venenis*. Bildlich, jeweils mit Komm.: II 800 (s. o.). IV 500 *venenum*. IV 506 *vertere*. IV 520 *sparsi ... veneni*. KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 246 nennt als einen der ältesten Belege für Vorstellungen dieser Art Hom. II. XIX 352ff. ἡ δ' Ἀχιλλῆϊ νέκταρ ἐνὶ στήθεσσι καὶ ἀμβροσίην ἐρατεινὴν στάξ' (vgl. zu diesem Themenkreis auch IV 250ff.). **mens est, quae diros sentiat ictus:** *dirus*, fere i. q. 'funestus', im Zusammenhang mit den unterirdischen Gottheiten des Schicksals z. B. Verg. Aen. IV 610 *Dirae ultrices et di morientis Elissae* (Serv. z. St. *Dirae in caelo, Furiae in terris, Eumenides apud inferos ... 'ultrix' vero, hoc est Tisiphone, nam Graece τίσις ultio dicitur*). VII 324f. (*Iuno*) *luctificam Allecto dirarum ab sede dearum ... ciet*. VII 454 *Allecto: adsum dirarum ab sede sororum*. XII 845ff. *dicuntur geminae pestes cognomine Dirae, quas ... paribus ... revinxit serpentum spiris eqs.* XII 914. Culex 220 Cerberus: *en diris flagrant latratibus ora*. Sen. Herc. f. 771 Charon. 1221 *dira furiarum loca*. Herc. O. 1012 Tisiphone. Thy. 78 *dira furiarum agmina*, und oft. Vgl. die pseudovergilianischen *Dirae*, die *Dirae* des römischen Glaubens, Thes. V 1, 1270, 31ff. Onom. D 187, 43ff. BAYET, Hommages Dumézil, 1960, 31ff. — *sentiat*, konsekutiver Konjunktiv (VI 713); es besteht keine Veranlassung (auch LAFAYE, BREITENBACH), hier einen finalen Konj. (HAUPT-EHWALD) zu fordern. — *ictus*: Catull. 63, 79 *furoris ictu*. Liv. V 21, 7 *velut repentino icti furore*. **500 attulerat ... quoque:** Barocke Übertreibung (o. S. 161), sowohl im Ausdruck als auch in der Vorstellung: **liquidi ... monstra veneni:** Die *monstra* in IV 488, dort sichtbar, finden hier ihre unsichtbare (IV 498f.) und daher unheimliche Steigerung. Die Darstellung fast. VI 491ff. kennt dieses Motiv nicht. — Periphrasis mit Gen. defin. (II 78. V 73), etwa 'Ungeheuerlichkeiten an Gift', für *monstrum* ohne Vorbild in dieser Verwendung (Thes. VIII 1454, 29), von Lebewesen schon früher, z. B. Plaut. Poen. 273 *monstrum mulieris*. Ter. Eun. 696 *monstrum hominis*; für Ovid lagen Vorstellungen wie Verg. Aen. VI 285 (Unterwelt) *variarum monstra ferarum* (= met. XIV 414 [Fehlzitit Thes. 1454, 19]; vgl. Komm. zu I 437. II 194) und Aen. VII 348 (*Allecto*) näher, die zwar grammatisch und semasiologisch anders geartet sind, dafür aber der Vorstellungswelt näher stehen. — *liquidus* nimmt hier, obwohl in der klassischen Dichtung sonst nicht in dieser Junktur (auch nicht mit *liquor* u. dgl.) belegt, die Stelle eines Epitheton ornans ein mit dem Ziel, der Fülle des Ausdrucks zu dienen. Denn in Wahrheit sind die im folgenden genannten *venena* durchaus nicht alle *liquida*; vgl. dazu etwa VII 215 *sucus* (Komm.) und die Beliebtheit von *liquidus* als Epitheton ornans in Junkturen mit *aqua*, *unda* u. dgl.: VI 400. **501 oris Cerberei spumas:** Das Gift: VII 408. — Das

Adjektiv auch XIV 65, dann Sil. VI 178. Stat. silv. V 1, 249. Theb. VIII 56; vorher nur bei Lucr. IV 733 *Cerbereasque canum facies*. — *spuma*: III 74. VII 263. **virus Echidnae**: Die Erdschlange hat in erster Linie in alten Genealogien ihren Platz; so ist sie vor allem die Mutter des Kerberos (IV 450f. VII 408; in der klassischen Dichtung nur noch Ciris 67) und der Hydra von Lerna (I 597f. 603. IX 192f.), die sie allmählich an Bedeutung übertraf. Ovid hat in der lateinischen Literatur als erster und einziger diesen Namen auf die Hydra von Lerna (IX 69. 158 *Lernaeae virus echidnae*. fast. V 405) und auf die Schlangen der Erinyen (IV 475. VI 662) übertragen (X 313). Sonst begegnet das Wort als Gattungsname nur noch selten in der christlichen Literatur. — *virus*: II 800. **502 erroresque vagos**: Den konkreten und sozusagen klassischen Giften läßt Ovid sechs weitere Ingredienzien folgen, die ihre Existenz ausschließlich poetischer Phantasie verdanken. Diese Phantasie greift an unserer Stelle sehr viel kühner aus als bei den üblichen Konkretisierungen abstrakter Begriffe, die im allgemeinen auf Personifikationen hinauslaufen, für die es zahlreiche Vorbilder gibt (IV 484ff.), und daher leichter vorstellbar sind als diese „neutralen“ oder „unpersönlichen“ Konkretisierungen. Entfernt vergleichbar ist für unsere Stelle XIV 44, wo Circe den fertigen *suci* noch ihre *carmina* „beimischt“, (*sucis*) *tritris Hecateia carmina miscet*. — *error* ist in dieser Verwendung ohne Beispiel (ebenso die Junktur: Thes. V 2, 817, 54. 820, 1f.); eine ähnlich neue Bedeutung für *error* verwendet Ovid auch V 90. — Häufung der Copula *-que ... -que ... et ... et ... -que et*: VI 414. **caecaeque oblivia mentis**: Auch diese („neutrale“) Konkretisierung ist ohne Beispiel, obwohl Vorstellung und Junktur geläufig sind; vgl. z. B. VI 472f. *caeca mens sim*. — Zu *oblivia* (Plur.: VII 45) vgl. etwa Verg. Aen. VI 714f. *animae ... Lethaei ad fluminis undam securos latices et longa oblivia potant*. Sil. XIII 555 *Lethaeos potat latices, oblivia mentis*. Diese Stellen weisen auf ähnliche, möglicherweise schon griechische Konkretisierungen, Ovid weicht jedoch, wie so oft, in dem Sinn, den er seiner Stelle gibt, weit von Vergil ab. **503 et scelus et lacrimas rabiemque et caedis amorem**: Auch für diese Konkretisierungen lassen sich kaum wirkliche Parallelen nennen: Plaut. Pseud. 817 *sinapis scelera*, „der abscheuliche Senf“ (umstritten: BIRT, Jugendverse und Heimatpoesie Vergils, 1910, 160f. REICHENBECHER, De vocum quae sunt *scelus flagitum facinus* apud priscos scriptores usw., Diss. Jena 1913, 17. 29f. 34. HARTMANN, Glotta 10, 1920, 261. LEU-MANN-HOFMANN 202⁴) und BIRTS Konjektur (a. O. und PhWo 43, 1923, 123) zu Verg. Catal. 13, 32 sind ähnlicher Natur. Personifikationen vergleichbarer Art bieten etwa das bekannte plautinische *scelus*! „du Schuft“ (REICHENBECHER 16), Val. Flacc. II 206 (s. o. IV 484f.). Claud. X 80 *Lacrimae*, neben *Irae* und *Excubiae*. HELM 524 äußert sich ausführlich zu dem Gegensatzpaar *error-scelus* (ab Cic. Lig. 17. Marc. 13), trägt aber zu der Frage der Konkretisierungen nichts bei. — Für die Junktur *amor caedis* gibt Thes. I 1969, 77 keine Parallele; vergleichbar ist etwa III 705 *amor pugnae* (Komm.). **504 trita** gibt einen bei Giftmischerei und ähnlichen Praktiken häufigen Vorgang wieder, das Zerstoßen der Ingredienzien im Mörser; vgl. z. B. XIV 44 (s. o.). ars II 418. III 465 *dare mixta viro tritis aconita cicutis*. fast. IV 151f. *tritum niveo cum lacte papaver sumere*. Verg. georg. IV 63 *huc tu iussos asperge saporis, trita melisphylla et cerinthae ignobile gramen*. Lygd. 5, 10 *trita venena* (Prop. II 17, 14 und ENK, Komm. z. St.). Quint. decl. 377 p. 418, 13 *terens venenum a patre deprehensus est*. Ps. Quint. decl. 17, 15 p. 314, 20 *venenum adfero ... inparatum, rude, terendum*. SHACKLETON-BAILEY 97. **sanguine mixta recenti**: Blut (VII 245) stärkt die Kraft des

Opfers, der Toten, der magischen Praktik, „die Kraft des Blutes kann sich bis zur Gefährlichkeit steigern“ (EITREM, Opferritus und Voropfer, 1913, 450; vgl. 447ff.), und eben dies beabsichtigt Ovid in der Klimax der Schilderung seines Phantasieproduktes darzutun: Klassische Gifte — phantastische Gifte — Blut. — *miscere* mit Abl.: I 51. **505 coxerat aere cavo:** Zubereitung auf warmem Wege („Giftküche“) ist alte Tradition: VII 262ff. Medea. — Bronze: VII 227. — *aes cavum*: VI 645. — *coquere* bei Ovid nur noch IX 171: Das Blut des Hercules auf der Oeta *stridit coquiturque ardente veneno*. fast. VI 531f. *liba sua . . . manu . . . cocta*. Verg.: 5. Hor.: 4. Tib.: 0. Prop.: 4. **viridi versata cicuta:** Medea rührt ihr „Gemisch“ mit einem Stock aus trockenem Ölbaumholz um: VII 276ff.; dort bezieht sich das *versare* auf den Stock (*versatus stipes*), an unserer Stelle auf das „Gemisch“ (*omnia . . . versata*). — Es ist beinahe eine Banalität, festzustellen, daß die *viridis cicuta* beim Anrühren des Giftes nichts anderes als eine übertreibende Phantasiekonstruktion ist; doch ist diese Feststellung nötig, da Thes. III 1053, 15ff. glaubt, die *cicuta* werde hier als Löffel („pro cochleari“) benutzt, und die Verwendung außerhalb des Lemmas „Gift“ registriert. Auch die Notiz „ein Gifttrank“ bei GOSSEN RE Suppl. 8, 709, 32 wird der poetischen Fiktion unserer Stelle nicht gerecht. **506 illi: Ipho und Athamas.** **vertit furiale venenum:** *vertit* codd.; *vergit* GRAEVIUS. BENTLEY. EHWALD. KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 246. — IV 520 entspricht *sparsi*; s. Komm. — *furialis* wird vor Ovid nur *proprie* („ad furias pertinens“) verwendet (Cic.: 5. Verg.: 2 [Allecto]. Hor.: 1). Thes. VI 1617, 35 interpretiert auch unsere Stelle so; doch sollte hier die faktitive Bedeutung „ad insaniam compellens“ vorliegen, die Thes. VI 1617, 73ff. nur für Val. Flacc. VI 670 *aurum furiale*. VII 254 *furialia oscula* anerkennt. Ovid liebt solche faktitiven Verwendungen (Komm. zu III 490 und IV 285) und variiert den Gebrauch von *furialis* auch sonst: Bei ihm findet sich zuerst die erweiterte Bedeutung „dirus“, „atrox“ „de rebus, quas homines parant“ (Thes. VI 1617, 51ff.), so am. III 12, 39 von den *mensae* des Atreus. met. VI 84 (XI 12). VI 657. VIII 481, und, singular, die Übertragung auf den *furor bacchantium* (III 531) VI 591 (Komm.); sonst nicht in den Met. **507 pectus in amborum:** *pectus* als Sitz der Sinne und Gefühle: VI 472. — Anastrophe beim Gen.-Attribut: V 336. **praecordiaque intima movit:** Allecto trifft die *praecordia intima* der Amata mit ihrer Schlange, Aen. VII 346f. (Komm. zu IV 495). — Die vergilische Junktur auch VI 251. epist. 15, 135f. *obstipui praecordiaque intima sensi . . . curis intumuisse novis*. Apul. met. X 3, 5 und später. — Unsere Stelle und ähnliche haben im Thes. VIII 1542, 75ff. (*movere*, de abalienatione mentis: „erschüttern“) keine Aufnahme gefunden. **508 face:** o. S. 161 Barocke Übertreibung. IV 481f. Fackel. Bei Verg. Aen. VII 456ff. stößt Allecto dem Turnus die Fackel in die Brust: PÖSCHL, Die Dichtkunst Virgils, 1950, 153ff. — *facem iactare*: III 508 *facem quaterere* (Komm.); vgl. VI 708. am. I 2, 11 *iactatas mota face crescere flammās*. ars I 22 (*quamvis Amor*) *iactatas excutiat . . . faces*. Sen. Herc. f. 302 Eleusis. Phaedr. 107. Ag. 363 *votivam . . . lampada iactant*. **per eundem saepius orbem:** II 715 *in orbem curvat eundem*; vgl. Rut. Lup. 1, 5 *saepe eadem oratione*. Sen. benef. VII 31, 5 *urbes haustas saepius eidem solo credimus*. Tac. ann. XV 37, 1 . . . *ne saepius eadem prodigientia narranda sit*. Thes. VII 1, 188, 55ff. **509 consequitur eqs.:** Die Wendung ist singular (Thes. IV 404, 75f. „nota“ [IV 23]); es ist deswegen ein müßiger Streit, ob *consequitur* mit „sie verfolgt“ (HAUPT-EHWALD) oder mit „sie holt ein“ (v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD) wiedergegeben wird. Ausdruck und Vorstellung sind durch *per eundem orbem* eindeutig. **ignibus ignes,** Versschluß: II

313; dazu Lucr. VI 225. Manil. I 466. IV 67. 531. Coripp. Ioh. I 340. — Polypoton: V 300. **510 victrix:** *victor* ist der, „der das Erstrebte erreicht hat“ (SIEBELIS-POLLE); dabei ist ein Kampf nicht die unabdingbare Voraussetzung: IV 617 Perseus; er erzählt später selbst, daß ein Kampf nicht stattgefunden habe (IV 772ff.). Derselbe Perseus ist V 138 *ultor Abantiades* und V 236 *victor Abantiades*, an diesen Stellen mit deutlichen Unterschieden, die sonst gelegentlich nicht erkennbar sind und oft zu Textvarianten geführt haben (III 56. VIII 282. IX 415; dazu WEYMAN [Titel: VI 405] 250, 1). — Diese Bedeutung von *victor* (‘der das Erstrebte erreicht hat’) gilt auch für die Jagd, so VII 836 (Komm.). VIII 494. XIII 251 (s. u.). Sil. II 683 (Text: V 164), und besonders in eroticis, so met. II 437f. *petit aethera victor Iuppiter* (sc. *Callisto oppressa*). ars I 394 *perprime temptatam nec nisi victor abi!* II 197 *cedendo victor abibis*, und sonst. **iussique**

potens: Ovid steht in der Tradition eines klassischen Motivs: Verg. Aen. VII 541 *promissi dea* (i. *Allecto*) *facta potens* ... *Iunonem victrix adfatur* eqs. Stat. Theb. XI 57f. *potens scelorum* ... *Tisiphone*. — *potens* ist, ebenso wie *victrix*, der, ‘der das Erstrebte erreicht hat’ (s. o.), oft in der Junktur *voti potens* (VIII 80. Komm. zu fast. V 258, anders met. VIII 409. 745), und Ovid hat *voto potiri* so deutlich im gleichen Sinne verwendet (z. B. IX 313. XI 265. XIII 251 *victor* [s. o.] *votisque potitus*. ars I 737. Verg. Aen. VI 624), daß der Schluß erlaubt ist, daß er *potens* für das Part. Praes. von *potiri* gehalten hat. — *iussi* (zum Singular: Komm. zu II 798) *potens*, analog zu *voti potens* gebildet, ist dagegen singular: Thes. VII 2, 585, 41. **ad ... / regna:** Sil. XVI 246 *ire ad tua regna*. Tac. ann. XII 51, 3 strittig: *Hiberos ad patrium regnum* oder *ad Hiberos in patrium regnum* (KÖSTERMANN, krit. Appar. und Komm.). „Aug. civ. 20, 13 al.“ von Thes. I 489, 60 in diesem Zusammenhang zitiert, ist mißverständlich: p. 437, 11ff. D.-K. *ad regnum* ... *pertinere*. p. 438, 5f. *ad illud regnum, ubi mors non erit, transeat*; vgl. Liv. XXVI 28, 2 *ad intima ... regni abisse*. — Vielleicht hat Ovid durch diese Wendung die „Kakophonie“ (V 275) ‘in inania’ vermeiden wollen. **inania:** IV 443.

magni, als Epitheton für Dis: Verg. Aen. VI 541 *Ditis magni sub moenia*. Vgl. Komm. zu I 170. VI 174. — Wortfolge a b A B: IV 21. **511 regna ... Ditis:** S. o. — Poetischer Plural: VII 38. **sumptumque recingitur anguem:** Schlangen der Tisiphone: IV 483. — *anguem* ist nach heutiger Erklärung eher Akk.-Objekt zu medialem *recingi* ‘sich etwas ausziehen’, ‘ablegen’ (V 338) als Akk. Graecus (SCHÄFLER [Titel: V 289] 12). Vorkommen des Wortes: I 398.

IV 512 — 562 · Athamas und Ino

512 — 519 Athamas und Learchus. Athamas wird gleichzeitig mit Ino (IV 497; anders in den Fasten: o. S. 140) von Iuno mit Wahnsinn geschlagen, weil beide es gewagt hatten, das Bacchus-Kind aufzuziehen (o. S. 139); im Wahnsinn töten sie ihre Kinder, Athamas den Learchus, Ino den Melicertes. Das ist für Ovid fester Bestandteil der Tradition (dazu kurz: Komm. zu fast. III 852. VI 485. MATTES, Der Wahnsinn im griechischen Mythos und in der Dichtung bis zum Drama des 5. Jahrhunderts 1970, 17 Nr. 5. 37f. [geht auf Ovid nicht ein]). Von den zahlreichen Versionen dieser Sage (PRELLER-ROBERT I 601ff. II 41ff. MATTES 17 Nr. 5), die im allgemeinen als für die attische Tragödie bereits feststehend gilt, hält LESKY RE XV 515, 15ff. 26ff. diejenige für die ältere, nach der Ino als die ursprünglich allein Schuldige auch allein beide Kinder tötet (Eur. Med. 1282ff.

mit Schol. zu 1284. PRELLER-ROBERT I 602f.). Geht man jedoch speziell der Frage nach dem Wahnsinn des Athamas nach, so stellt sich heraus, daß zwar alle Indizien auf die attische Tragödie hinweisen (so z. B. noch ESCHER RE II 1932, 29ff. SCHMID, Geschichte der griechischen Literatur I 2, 1934, 427 [Sophokles]), daß die exakte literarische Bezeugung vor Ovid jedoch durchaus unsicher ist: Die Fragmente der Tragiker geben keinen Anhaltspunkt: Aeschyl. Frg. 10–14 METTE. Soph. Frg. 1–9 N.². Ein Fragmentum adespotum I N.² (Text: IV 514), das auf die Löwenjagd bei Ovid hinzuweisen schien und von NAUCK TGF² p. 3. 837 vermutungsweise dem „Athamas“ des Aischylos zugeschrieben wurde, hat bei METTE keine Aufnahme mehr gefunden. Damit ist auch die Bezeugung des Jagdmotivs (IV 513ff.) vor Ovid unsicher geworden, obwohl die breite Überlieferung der Spätzeit das Vorhandensein einer älteren Quelle nahelegt. Über vermeintliche Jagd im gottgeschickten Wahnsinn vgl. noch III 710ff. Pentheus (Eur. Ba. 977). Eur. Her. 898 *κυναγετεῖ*. LESKY a. O. 515, 18ff. („nach einem weit verbreiteten und besonders im dionysischen Kreis häufigen Motiv“). MATTES 60. KORZENIEWSKI, Gymnasium 79, 1972, 349 mit weiteren Stellen. — Learchus erscheint in der Sage zuerst hier bei Ovid, dann etwa bei Paus. I 44, 7 und in der mythographischen Literatur, so Hyg. fab. 1, 1. 2, 4. 4, 5. Apollod. I 80 und später; die Rückführung auf ältere Quellen ist nicht gesichert. Athamas soll nach dieser Tat (oder nach dem Opfer des Phrixos) außer Landes gegangen sein; die Überlieferung ist spät und unterschiedlich. STOLL RML II 1921. PRELLER-ROBERT I 602f. II 43f.

512 protinus Aeolides media furibundus in aula / 513 clamat: 'io comites ...':
protinus: V 557. — *Aeolides*: Athamas ist ein Sohn des Aeolus: IV 466; vgl. I 262. IV 487. — *Aeolidae* sind bei Ovid außer Athamas (hier und Stat. Theb. IV 571): VI 681 und VII 672 der Aeolus-Enkel Cephalus. IX 507 die Söhne des Aeolus überhaupt (nach Hom. Od. X 5ff.). XIII 26 Sisyphus (o. IV 460. 466; nach Hom. II. VI 154). XIV 103 Misenus (nach Verg. Aen. VI 164). epist. 11, 1 Macareus (IV 466). Ib. 473 Salmoneus. ROSCHER RML I 195, 25ff. nennt 15 Aeolidae; vgl. auch Thes. I 989, 49ff. — *furibundus*: Wahnsinn und Jagd: o. S. 170f. — Die Wahnsinnszene hat mit der Jagd auch den Ruf *io comites!* gemeinsam (s. u.); der Gedanke ist aber nicht konsequent durchgeführt: IV 517ff. Vgl. Schol. Stat. Theb. I 229f. (dazu auch u. IV 514), HEUVEL, P. Papinii Statii Theb. lib. I, Diss. Groningen 1932, 147f. und VENINI, Aevum 41, 1967, 329 über die Frage, ob eine Nachwirkung unserer Stelle bei Stat. Theb. a. O. vorliegt. — *furibundus*, das häufigste aller Participia auf *-bundus* in der Dichtung (PREHN, in: Commentationes Studemund 1889, 9 [Verzeichnis der Partic. auf *-bundus* bei Ovid]. 24. AALTO [Titel: V 185] 53), bei Ovid noch VIII 107. IX 637. X 410. XIII 871. XIV 107. ars III 709, immer an derselben Versstelle. Vgl. V 84 *moribundus*. VI 604 *pudibundus*. Komm. zu III 393 und dazu PIANEZZOLA, Gli aggettivi verbali in *-bundus*, 1965. JONES, Class. Rev. 20, 1970, 213f. — *clamat: 'io comites!'* = III 728 (s. o.). Komm. zu III 442 *io*. Verg. Aen. VII 400 Amata: *clamat 'io matres'*. ZINGERLE II 58. — *comites*: VI 165. *his ... silvis*, lokativ (V 289): III 111. 205. VI 453. VII 547. *retia tendite*, Jagd im Wahnsinn: o. S. 170f. — Jagd mit dem Netz (nicht: Schlingen, wie BERNBECK 31; die Synonymie begegnet erst später: IV 177): V 579. **514 cum** (etwa statt 'et': IV 283) **gemina** (VI 712) **prole**: VI 205 *gemina cum prole*. *mihi*, Dat. auctoris: V 395. *leaeana*: IV 102. — fast. VI 490 *tuque cadis patria, parve Learchae, manu*. Trag. frg. adesp. I p. 837 N.² βρουαζούσης λεαίνης (dazu o. S. 171). Schol. Stat. Theb. I 230 *leonem se puta-*

vit occidere (ähnlich Nonn. X 2ff. MATTES 60). Andere Versionen: Apollod. I 84 *μανεῖς ἐτόξευσε Λέαρχον* (der Pfeilschuß [ebenso Hyg. fab. 5 *per insaniam in venatione filium suum interfecit sagittis*] läßt nicht auf einen Löwen [oder Hirsch: s. u.] als Jagdbeute schließen). III 28 *ὥς ἔλαφον θηρεύσας* (Nonn. X 52 *ἰδὼν ἄτε θῆρα κερασφόρον* ... 54 ... *ὑπὶ κερων ἔλαφον δοκέων*). Hyg. fab. 4, 5 *in venatione per insaniam* (ohne *sagittis* sim.). ESCHER RE II 1932, 29ff. BERNBECK a. O.

515 sequitur vestigia: III 371. **516 deque sinu matris ridentem et parva Le- archum / 517 brachia tendentem rapit:** Hier wird das Bild von der Jagd nicht zu Ende geführt, denn kein Jäger wird es für ratsam erachten, das Junge einer Löwin auf diese Weise zu töten. Auch das *saxum* (s. u.) paßt nicht recht ins Bild, Ovid müßte an Fußboden, Türpfosten o. dgl. gedacht haben; eine solche Verwendung des Wortes ist selten und geschieht im allgemeinen mit näherer Bezeichnung, wie z. B. V 160 *saxa columnae*. — Vgl., ebenfalls im Vergleich mit einer zeitgenössischen römischen Waffe, IX 217f. (*Lichan*) *corripit Alcides et terque quaterque rotatum mittit in Euboicas tormento fortius undas*. — *bis terque* ist ohne Parallele, *terque quaterque* ist häufiger: I 179. — *deque*: VII 610. — Häufung von Participia: VI 269. — *brachia tendere*, blandiendo: IV 335, precando: VI 279. — *rapere*: VII 289. **518 more rotat** (s. o.) **fundae:** Ovid bringt im Bereich der *funda* auch sonst Vergleiche, die für unser Empfinden ungewöhnlich sind: II 727f.; vgl. VI 224 (Brutalitäten). **rigidoque infantia saxo / 519 discit ora ferox:** *rigidum saxum* findet sich als Junktur sonst nicht bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, öfter dagegen *rigidus silex*: IX 225. 614. X 242. XI 45. trist. IV 6, 14. Vgl. I 401. IV 527. VI 573. Komm. zu II 706 *durus silex*. — *infantia* statt 'infantis' (Adj. statt Gen. possess.: V 274), „usu speciali pertinet ad unum certum puerum“ (Thes. VII 1, 1347, 48ff.), nur bei Ovid: epist. 9, 86 *hydros infantem* (i. *Herculis*) *caudis involuisse manum*. fast. VI 145 *pectora*. Ib. 229 *gut-tura*. — *discutere*: V 292. — *ora*, poetischer Plural: V 446.

519 — 542 Ino und Melicertes. Über die Sage s. Komm. zu fast. VI 485 und o. S. 139f. Nach Apollod. III 28 wirft Ino den Melikertes in einen Kessel siedenden Wassers und springt dann mit dem toten Kinde ins Meer; weitere Variationen bei LESKY RE XV 515, 37ff. — Übersetzung von V 519—524 bei OTIS 144. **tum denique concita mater / 520 seu dolor hoc fecit, seu sparsi causa veneni, / 521 exululat:** Die Sage gehört in den dionysischen Kreis (LESKY RE XV 516, 13ff.; damit erklärt sich grundsätzlich auch das Problem, wieso Tisiphone den bakchischen Wahnsinn schickt, mit dem sie sonst nichts zu tun hat. BERNBECK 32ff. befaßt sich ausführlich mit dieser Frage und weist auf Vergils *Allecto* hin [Aen. VII 356ff. 385ff.]), in dem Wahnsinn und bakchische Ekstase nahe beieinander liegen oder gar identisch sind; *concitus* gehört geradezu zur Terminologie III 711. VI 158. Vgl. auch Komm. zu IV 521ff. und o. S. 140 über den Ausbruch des Wahnsinns. OTIS a. O. — *tum denique*: III 629. VII 857. — *dolor*: V 510f. — *sparsi causa veneni*, 'der Grund, der in dem Gift lag' (II 836); mißverständlich 'durch des Giftes Wirkung' (BREITENBACH). IV 498f. *venenum spargere*. IV 500 Das Gift. — *exululare*: VI 597 *exululat* ... *euhoque sonat* (Komm.). **passisque fugit male sana capillis:** Ino, in den Fasten, nach der Bestattung des Learchus, VI 493 *funestus ut erat laniata capillos*; dazu o. S. 140. — Haar: Komm. zu III 726 und fast. I 503. — *male sana*: III 474. **522 teque ferens parvum nudis, Melicerta, lacertis:** Anrede ex persona poetae: IV 44. — *nudus*: I 501. — *Melicerta lacertis*, Spiel mit der Silbenwiederholung: II 97. 126. **523 'euho Bacche!' sonat:**

Bacchi sub nomine Iuno / 524 risit: Hohnlachen der Götter in dem Augenblick, in dem der Irrtum oder das Unglück ihres Opfers offenbar wird: Komm. zu II 704. III 257f. IV 479. — *euhoe* ...: IV 15. VI 597. Verg. Aen. VII 389 Amata (s. o. IV 513) *euhoe Bacche!* fremens, ebenfalls am Versanfang. — *Bacche* ... *Bacchi*, Umspringen des Versakzents: IV 149. — „Temporal-modal-instrumentales *sub* = (*simul*) *cum* begegnet bei Lucr., z. B. 4, 543 *tuba depresso* ... *sub murmure mugit*, dann Prop. 2, 28, 35 *magico torti sub carmine rhombi*“ (HOFMANN-SZANTYR 279³). Ein instruktives Beispiel liefert V 62 (s. Komm.); vgl. auch V 71 *sub nocte*. LUCK (Titel: IV 384) 244 zieht für *sub nomine* drei weitere Stellen bei Ovid an: IX 558 *dulcia fraterno sub nomine furta tegemus*. trist. II 551 (*volumen tuo scriptum sub nomine, Caesar* ‘gewidmet’: Komm. zu fast. Band I S. 20; vgl. LUCKS Übersetzung). IV 2, 9 *Caesareo iuvenes sub nomine crescunt*: Die Wendungen sind wörtlich gleich, an keiner liegt jedoch die Bedeutung von IV 523 vor.

hos usus, fere i. q. ‘tales usus’: V 111. **alumnus:** IV 421. **525 imminet aequoribus scopulus:** Ovid ist der erste, der für die Gegend des Isthmos eine Ortsangabe macht: IV 535 *in Ionio immenso*. fast. VI 495f. *Isthmus* (zahlreiche andere Lokalüberlieferungen können für Ovid außer Betracht bleiben: PRELLER-ROBERT I 601ff. EITREM RE XII 2293ff.). Es ist aus diesen Worten nicht zu ersehen, ob Ovid (oder seine Quelle) eine bestimmte Stelle, genauer: den Korinthischen oder den Saronischen Golf gemeint hat. Erst später wird eine solche Stelle genannt, der Felsen Moluris (Molurion) an den skironischen Klippen (VII 444) bei Megara, also an der Südseite des Isthmos, mit Blick auf den Saronischen Golf (Paus. I 44, 7ff. Tzetz. Lycophr. 229. Schol. Pind. Isthm. hypoth. c [III 194, 9 DRACHMANN]. Zenob. IV 38 [Paroem. Graec. ed. LEUTSCH-SCHNEIDEWIN I 94f.; nicht FHG II 344, wie MEYER RE XVI 29, 31f.]. MEYER a. O. und XV 167, 55ff. Komm. zu fast. VI 495f. Karte: RE XV 166. PRELLER-ROBERT I 602f.). Paus. II 2, 1 berichtet weiter, daß sich im heiligen Bezirk von Korinth ein Tempel des Palaimon (IV 542) mit Standbildern des Poseidon, der Leukothea und des Palaimon befinde. Korinth und der heilige Bezirk blicken aber auf den Korinthischen, nicht auf den Saronischen Golf. Wenn man Ovid nicht einer seiner häufigen ungenauen geographischen Angaben (IV 88) bezichtigen will, dann darf man annehmen, daß er tatsächlich die Nordseite des Isthmus gemeint hat, die zum *mare Ionium* führt („korinthische Version“). Für diese „korinthische Version“ spricht auch die Überlieferung von der Einrichtung der Isthmischen Spiele zu Ehren des Palaimon-Melikertes, an denen, ebenso wie bei Ovid, Poseidon eine besondere Rolle spielt (Schol. Pind. Isthm. a. O. Hygin. fab. 273, 8. Schol. Apoll. Rhod. III 1240. Schol. Stat. Theb. VI 10 mit Zitat von fast. VI 495f. [s. o.], und sonst; vgl. die Nachrichten über die Stiftung der Isthmischen Spiele zu Ehren des Skiron und anderer: u. S. 300. FRAZER, The Golden Bough III³ 93. SCHNEIDER RE IX 2248, 23ff. LESKY RE XV 516, 64ff.). Danach muß man annehmen und es wäre durchaus möglich, daß die Lokalisierung auf die Skironischen Klippen („megarische Version“; deutlich bei Zenob. a. O. ... Μεγαρεῖς ἀνελόμενοι καὶ πολυτελῶς κηδεύσαντες ἐκάλεσαν Λευκοθέαν. Dazu auch IV 561) erst später, d. h. nach Ovid und vor Pausanias, erfolgt ist. Man wäre damit auch der Notwendigkeit enthoben, „die Geographie zu retten“ (HAUPT-EHWALD zu IV 535). Wenn die Einwohner von Megara nach Paus. I 42, 7 (vgl. Zenob. a. O.) „die einzigen Griechen“ sind, die behaupten, der Leichnam der Ino sei an ihre Küste getrieben worden, so legt auch diese Nachricht die Vermutung nahe, daß diese Version die Ausnahme darstellt und darüber hinaus den Versuch, die korinthische Version zugunsten einer mega-

rischen abzuwandeln. — *imminere*: Vorkommen: I 52. Stellung am Versanfang (VII 785): V 210. — *aequoribus*: „dat. plur. rarissimus est: Prop. 1, 15, 10. Ov. met. 4, 525. 13, 921. Stat. Ach. 2, 13“: Thes. I 1022, 65ff. **pars ima cavatur / 526 fluctibus et tectas defendit ab imbris undas**: DE SAINT-DENIS (Titel: IV 135f.) 339. 370 kennzeichnet diese Darstellung als mehr oder weniger konventionell; im Gegensatz dazu schöpft BERNBECK 35 daraus tiefgründige Erkenntnisse über die poetische Technik Ovids: „Das ist paradox. Als ob das Meer nicht naß werden sollte! Unerwartet ... ergibt sich aus der pathetischen Beschreibung ein Gedanke, der die Stimmung ... spielerisch umschlagen läßt“ usw. Vgl. dazu auch o. S. 139. — *fluctus* und *undae* in ähnlicher Relation I 310f. VIII 584—589. XI 496ff. *undarum incursu gravis unda* (sc. sonat), *tonitribus aether. fluctibus erigitur* ... *pontus* eqs. XI 529ff. 566ff. XIV 182ff. und sonst oft; vgl. auch Thes. VI 949, 2.

527 riget, de saxis: IV 518. **frontem** findet sich in dieser Bedeutung zuerst hier und bleibt dann prosaisch bis Avien; vergleichbar sind Verg. Aen. I 166 *fronte sub adversa* ... *antrum*. Culex 16 (*Parnasia rupes*) *patula praepandit cornua fronte*. Sil. I 205: Thes. VI 1363, 56ff. 68f. Auch **porrigit** mit in c. Acc. findet sich außer bei Ovid (so noch IV 557. 575) in prosaischer Umgebung: Cic. Tusc. V 62. Liv. VII 6, 4. Thes. VII 1, 745, 33ff.: Prosa in Sachangaben bei Ovid: V 310f. **528 occupat**, am Versanfang: V 210. **vires ... fecerat**: VIII 143 *faciente cupidine vires*. trist. III 6, 21 *si quas fecit tibi gratia vires*. Lucan. I 348 *viribus ... quas fecimus*. Vgl. epist. 10, 27 *vires animus dabat*. fast. I 17 *dederis in carmina vires*. THOMAS, in: ACO I 165. **529 se ... super pontum ... / mittit** ist nicht so singulär, wie es nach Thes. VIII 1166, 36f. scheint: Der in einen Taucher verwandelte Aescasus *subvolat atque iterum corpus super aequora mittit*: XI 790. Üblich sind Wendungen wie am. III 6, 80 *se in rapidas ... aquas*. epist. 17, 190 *me in freta ... mittit Amor* (trist. V 2, 76). met. III 627 (*me*) *in aequora* (IV 23). XI 340 *se ... ab alto*: Thes. VIII 1166, 24ff. **nullo tardata timore**, prosaisch 'timore non tardata': V 226. XIII 81 *nullo tardatus vulnere*; keine vergleichbaren Wendungen bei den anderen klassischen Dichtern. **530 percussa**, vi praepositionis evanida: VI 133. **recanduit**: III 707. **531 at Venus inmeritae neptis miserata labores**: Venus ist die Mutter der Harmonia (IV 563ff.) und damit die Großmutter der Ino (BERNBECK 36 sucht auch [s. IV 475] diese Szene lächerlich zu machen und spricht von „bekümmelter Großmutter“). Neptunus ist als Bruder ihres Vaters Iuppiter ihr *patruus* (IV 532). Der Widerspruch (IV 88) zu den Worten der Venus selbst, in denen sie sich nicht als Tochter Iuppiters, sondern als die Schaumgeborene bezeichnet (IV 537f. HAUPT-EHWALD. GRAHAY, in: ACO I 98), stört den Dichter nicht. — In anderer Überlieferung wird Dionysos als der Retter genannt (Lucian. dial. mar. 9. Hyg. fab. 2, 5. Schol. Hom. Od. V 334); die Behauptung von BERNBECK 36, daß sonst „die Verwandlung, soweit überhaupt eine Gottheit genannt wird, auf Bacchus zurückgeführt“ wird, ist falsch: Pind. Hypoth. Isthm. d (III 194, 24f. DRACHMANN) *Νηρηίδες δὲ αὐτὴν ἔσωσαν, αἱ καὶ θεὸν αὐτὴν ἐποίησαν*. LESKY RE XV 516, 68ff. — *inmeritus*: V 237. — *miserari*: Götter erbarmen sich: V 621. — Das Verbum: VI 189. — Versschluß: Verg. Aen. VI 56 ... *Troiae semper miserata labores*. **532 patruo**:

S. o. **o**: Stellung nach dem 4. Longum: V 221. **numen aquarum**, Antonomasie: V 376. **533 proxima** (VIII 595 [Text: V 368]) **cui caelo cessit ... potestas**: Brachylogie (V 374) statt 'cui potestas proxima potestati caeli ... cessit'. — Das „zweite Reich“: V 368. — Relativstil der Praedikation (V 270): I 515. Vgl. auch IV 226 (Komm.). — Relativpronomen an 2. Stelle: V 257. — *cessit*,

fere i. q. 'contigit': I 74. V 368. **534 miserere**, Bedeutung: VI 189. Imperativ: II 294. **535 cernis**, i. q. 'vides': V 259. — Caesur κατά τρίτον τροχαῖον: VI 609. **in Ionio immenso**, Hiatus (und Spondiacus): I 14. III 184 *purpureae Aurorae*: NORDEN, Komm.³ S. 438, 5. BOWRA, Class. Rev. 2, 1952, 117. HERESCU (Titel: VI 245) 64. KOST 196ff. (sehr ausführlich). **536 dis adde tuis**, sc. *dis maris*: Ino und Melicertes sollen Götter des Meeres werden, IV 564 *di aequoris*. Dieser Wunsch geht in Erfüllung: IV 542. — *addere*, i. q. 'referre in numerum', speziell 'in numerum deorum', begegnet nach Thes. I 584, 34 zuerst hier, dann Val. Flacc. IV 417 (*Io iam divis addita*. Plin. nat. XXV 2 *deorum numero*. Tac. ann. IV 38, 5 *Herculem ... Liberum ... Quirinum ... deum numero additos*. Auson. 298, 32 p. 154 PEIPER. **aliqua et mihi gratia ponto est**: „Ergebnisformel“: V 378. — *ponto*, Abl. locat. (HAUPT-EHWALD. Thes. VI 2216, 66): V 289. **537 si tamen in medio quondam concreta profundo / 538 spuma fui**: Aphrodite galt bekanntlich den Alten (seit Hes. theog. 188ff.) als die aus dem Schaum (ἀφρός, so auch die Gleichungen in den Glossen) Geborene (zum Motiv: IV 614); die Volksetymologie lag nahe und war in klassischer Zeit geläufig: fast. IV 61f. *Veneris mensem Graio sermone notatum auguror: a spumis est dea dicta maris*. Der Name ist nicht griechisch: Komm. zu fast. a. O. NILSSON GGR I³ 21f. — *concretere*: Arnob. nat. IV 24 *ex pelagi spuma ... Veneris concretum coaluisse candorem*, und Komm. zu met. VII 416. — Widerspruch zur Genealogie: IV 531. — *si tamen*, begründend, etwa 'so wahr': VI 542. — *in medio* (sic codd. edd. pler.; *in dio* M² [m³ suprascr. me]). HEINSIUS. EHWALD) ... *profundo*: Junktur wie *in medio mari* (seit Plaut. Asin. 100. Cic. Verg. Prop. Ov. trist. V 6, 46), *in medio freto* (seit Cic. Att. XVI 7, 6. Ov. epist. 18, 50. fast. I 466), *mediis in undis* (seit Catull. 64, 167) sind häufiger belegt; unsere Wortverbindung erwähnt Thes. VIII 584, 58ff. nicht. Vgl. II 267f. über Abl. locat. bei *profundum*. **Graium ... nomen**: S. vor. Anm. — *graium* vulg. edd. pler.; *gratum*: t ex i m²l. *gratum* M^{1,2} cett. BREITENBACH. Vgl. Überlieferung und Herausgeber zu epist. 12, 30. Prop. III 8, 29 *grata* codd. CAMPS. *Graia* BEROALD. HOSIUS al. Stat. silv. III 5, 94. — *Graius*: VII 214. **539 adnuit**, nach einem Gebet: Komm. zu II 531 und 849, ferner z. B. VII 178. VIII 780f. *adnuit his capitisque sui pulcherrima motu concussit gravidis oneratos messibus agros*. Komm. zu fast. I 15; vgl. zu met. VII 178. — Praedikat am Vers- und Satzanfang: V 210. **abstulit**: Bei der Apotheose trennt die Gottheit das Sterbliche und das Unsterbliche in der menschlichen Natur: XV 840 *raptam ... 845f. eripuit ... animam caelestibus intulit astris* (dazu CUMONT, After Life in Roman Paganism, 1922/59, 104. Lux perpetua, 1949, 183). BARDON, Latomus 20, 1961, 492 über „la complaisance avec laquelle Ovide note les cas de métamorphose par divinisation“. — *auferre* im Bereich der Metamorphose: V 546. **540 maiestatem ... verendam**, als Eigenschaft der Götter, vor allem von WAGENVOORT, Roman Dynamism, 1947, 104ff. (unsere Stelle: 122; vgl. auch Komm. zu II 162) mit der *gravitas* der Götter in engste Parallele gesetzt (IX 270 [*Hercules coepit*] *augusta fieri gravitate verendus*) und für die altrömische Religion in Anspruch genommen, wurde, im Gegensatz zu WAGENVOORT, unabhängig von einander durch GUNDEL, Historia 12, 1963, 312f. 319f. und mich (Gnomon 21, 1949, 356f.) für eine Übertragung griechischer Vorstellungen auf die römische Welt erklärt; sie geht etwa auf die Zeit Ciceros zurück („nachweisbar erst seit 45 v. Chr.“ [GUNDEL 320]: acad. II 120. div. I 82. II 101f. 105f. 135. nat. II 77. Thes. VIII 153, 4ff.) und wird schon in augusteischer Zeit dem Kaiser zugeschrieben: Hor. epist. II 1, 258

maiestas ... tua. Ov. trist. II 512 *tua*. Pont. II 8, 30. III 1, 156 und sonst. Vgl. auch KÜBLER RE XIV 543, 1ff. OTIS 122f. Komm. zu fast. IV 861. V 9. met. III 181f. — Das Problem ist komplizierter, als sich im Rahmen einer Kommentar-Note ausführen läßt. Es verdient angemerkt zu werden, daß die Handbücher über die römische Religion die *maiestas deorum* nicht behandeln. — *verendus* steht bei Ovid (mit Ausnahme von Pont. II 7, 35) stets in religiöser Umgebung: IX 270 (s. o.). am. II 13, 11 Anubis. III 7, 22 fere i. q. 'castus'. epist. 3, 104 *ossa* (parallel: *mea numina*). Verg. Hor. Tib. verwenden die Form nicht (vgl. II 510 *reverentia*); Prop. III 11, 55 profan. IV 9, 53 und IV 11, 37 (var. lectio) religiös.

541 -que simul ... -que: VII 493. **faciemque novavit:** *faciem*, 'leur figure' (LAFAYE); vgl. II 674f. *pariterque novata est et vox et facies* (sc. *Ocyroes*). IV 126 *facies* in der Metamorphose. BREITENBACHS Übersetzung 'mitsamt ihrem Wesen' trifft zwar den Sachverhalt, aber nicht die Bedeutung von *facies*; das eine ist lateinisch, das andere deutsch gedacht. — *novare*, TM: II 674 (s. o.) mit Komm. XV 252ff. *nec species sua cuique manet rerumque novatrix ex aliis alias reddit natura figuras ... sed variat faciemque novat* eqs. **542 Leucothea:** s. o. S. 139f. — Römisch Mater Matuta: Komm. zu fast. VI 475; dazu DESPORT, REA 49, 1947, 111ff. LE BONNIEC REA 61, 1959, 499. GAGÉ, Matronalia, 1963, 159ff. RADKE, Rhein. Mus. 106, 1963, 329ff. Die Götter Altitaliens, 1965, 206ff. Gymnasium 77, 1970, 32 (erscheint mir phantastisch). SCHILLING REA 70, 1968, 85f. L. und P. BRIND'AMOUR, Latomus 30, 1971, 1004. 1017ff. — Abl. -e: IV 115. **cum matre**, Anastrophe: V 295. — *cum* im Sinne von 'et': IV 283. **Palaeona:** s. o. S. 139f. — Römisch Portunus (nicht Portumnus, wie HAUPT-EHWALD z. St.). Komm. zu fast. VI 475. 547. RADKE, Götter 258f. WILLIAMS, Komm. zu Verg. Aen. V 823 ist mit seiner Angabe über Servius irreführend. — Zum Bau dieses Verses: V 464. IX 482.

543 — 562 Die comites der Ino. — Die Geschichte ist anderweitig nicht bekannt. Das Motiv der auf die Haupthandlung folgenden Verwandlung von „Begleitpersonen“ findet sich bei Ovid öfter, immer variiert: II 340ff. Heliaden. VIII 533ff. Meleagriden. XI 67ff. Maenaden (HAUPT-EHWALD). Die Darstellung ist ohne Höhepunkte und hält sich auch sprachlich im Rahmen der bekannten Terminologie der Metamorphose (TM). **543 Sidoniae:** III 129. **comites:** VI 165. **quantum** ('soweit': III 461) **valere:** IX 360 *quantumque valebam*. XIII 11f. *quantum ... in ... acie*. trist. I 6, 35 *quantumcumque ... praeconia nostra valebunt*. Pont. IV 8, 30 *valeant quantum numina*. — Perfekt auf -ere (IV 61): IX 756. XIII 89. 393. epist. 8, 6. Pont. IV 3, 36. **544 signa pedum:** Ovid hat sich durch den poetischen Topos (V 630f.) hier zu einer seiner „poetischen Ungenauigkeiten“ (IV 88) verleiten lassen: Auf Felsen (*saxo*) sieht man keine Fußspuren. **primo ... saxo:** *primus* 'der vorderste (Teil)': V 284. — Lokativ: V 289. **videre:** VII 400. **novissima**, i. q. 'ultima': I 772. V 368. **545 nec** (V 453) **dubium** (sc. *esse*) **de morte ratae:** Die Wendung *non dubium est de* ist prosaisch: Cic. Verr. II 4, 91 *de istius facto*. Att. XI 6, 5 *de Pompei exitu*. XII 23, 3 *de Gamala dubium non mihi erat*. de or. I 241. Brut. Cic. fam. XI 9, 2, dann Sen. dial. V 4, 1 und später. Thes. V 1, 2112, 72. **Cadmeida** (III 287) ... / ... **domum:** III 257 *domus ab Agenore ductae* (Komm.). IV 570. **palmis / 546 deplanxere** ist eine speziell ovidische Variation von Wendungen wie II 584 *planxere ... conabar pectora palmis*. III 178f. *pectora ... percussere* eqs. III 481 *percussit pectora palmis*. IV 554f. 590. VI 248 *laniataque pectora plangens* (dort auch

zur Assonanz in *-p-*) u. dgl. — Das Verbum zuerst hier, dann XIV 580 *ipsa suis deplangitur Ardea pennis*, dann, seit Sen. Tert., nur noch selten. **scissae cum veste capillos**: Der Gestus: VI 404f. — *cum* im Sinne von 'et': IV 283. — Gram-
matische Konstruktion: V 338. VIII 527f. *scissaeque capillos planguntur matres*.
epist. 8,79 *non longos etiamnunc scissa capillos*. Verg. Aen. IV 590 *flaventis*
... *abscissa comas*. IX 477 *scissa comam*. 547 *utque parum iustae* eqs.: Vor-
wurf der Ungerechtigkeit gegen die Götter: IV 421 (Stat. silv. V 1,22f. *caeli-*
colas), gegen Iuppiter: II 378 *ut iniuste missi memor ignis ab illo* (i. *ab Iove in*
Phaethontem). IV 671 Ammon, gegen Diana: III 253f. *aliis violentior aequo visa*
dea est eqs. (Val. Flacc. IV 122 *iniustae* ... *virginis*), und schließlich gegen Iuno
selbst: IV 549ff., aber nicht ohne Motivation: Die Frauen hatten die Göttin ge-
scholten. Vgl. auch IV 800f. Athena straft die geschändete Medusa. VI 131 Mi-
nerva und Arachne. VI 224 „Kafkaesque quality“ bestimmter Verwandlungs-
szenen. VI 649 Religiosität oder poetische Technik bei Ovid. Sil. II 657 (*Sagun-*
tum, urbs) *iniustis neglecta deis*. OTIS 141 (zu IV 8f. „a religion of terror“). 154.
— *ut*: Vergleich und Angabe des Grundes: II 378. — Ungenaues Zitat Thes.
VII 2,723,27. **nimumque in paelice saevae / 548 invidiam fecere deae**:
nimum: III 304. — *paelex*: IV 235. — *Iuno saeva*: IV 550 und Komm. zu II
469f. III 258. IV 8 *saevam laesi* ... *numinis iram*. IV 235 *paelex*. X 161 *invita*.
GILG-LUDWIG, Die göttliche Widersacherin, in: Helikon 6, 1966, 425ff., hier: 437f.
— *saevus in* mit Abl., offenbar (Thes. VII 1,781,24) zuerst bei Ov. am. I 7,34 *saev-*
us in hoste fuit. Komm. zu III 468. — *invidiam fecere deae*, 'schufen der Göttin
invidia', 'machten ihr Vorwürfe' (*convicia*: 548): V 513. — Verwandlung als
Strafe der Götter: V 551. — Perfekt auf *-ere*: VI 566. 549 **non tulit**: VI
134. **dixit**, in die Rede eingeschoben: V 290. 550 **saevitiae**: IV 547.
monimenta, in der Metamorphose: V 227. **res dicta secuta est**: III 527. Thes.
V 1,990,70f. 551 **praecipue** ... **pia**: *pietas* ist als Bezeichnung eines Verhält-
nisses gegenüber Menschen außerhalb der consanguinitas (VII 169) selten; auf
der Grenze steht V 152 die *pietas* des Schwiegervaters Cepheus gegenüber Per-
seus. Unter Freunden erwähnt Ovid sie z. B. trist. I 5,14 (an Celsus [?]). I 7,11
(an Hyginus [?]) *grata tua est pietas* (= Pont. III 2,7 [an Cotta]). III 4,35f.
(Adressat unbekannt) *miti pietate* ... *haesuraque mihi in tempus omne fide*. Pont.
I 7,59 (an M. Valerius Messalinus) *quaeque tua est pietas*. I 9,27 *Maximus* ...
qua ... *est pietate*. II 6,31 (an Graecinus) *quoniam laudem pietate mereris* (32
officium. 35 *fidelis*). II 11,6 (an Rufus). III 2,17 fere syn. *officiosa voluntas*.
STAFFHORST 75. 78. — Für steigernes *praecipue* werden bisher nur genannt:
Hor. epist. I 1,108 *praecipue sanus*. Petron. 95,8 *anus praecipue lippa* (anders
die Übersetzung von EHLERS, 1965). Apul. met. V 2,2 *hoc erat praecipue mirifi-*
cum. HOFMANN, Lateinische Umgangssprache², 1936, 193. HOFMANN-SZANTYR
163³. **persequar**, i. q. 'sequar': IV 151. 552 **freta**, Plural: VII 67. **sal-**
tum ... **datura**, phraseologisch: II 165. V 629. **moveri**, Terminus der Meta-
morphose (TM): II 821 (auch reflexiv). IV 264. V 186. 553 **haud usquam**
findet sich sonst nicht in der klassischen Dichtung: Plaut. Most. 857 *haud usquam*
a pedibus abscedam tuis. Lucr. I 427. Liv. XXI 31,9 *h. u. impedita via*. Val.
Flacc. VI 76f. *densior h. u. nec celsior extulit ulla silva trabes*, und später.
scopuloque adfixa cohaesit, fere i. q. '... adfixa est et cohaesit' (V 370). Vgl. V
26 *scopulis, ubi erant adfixa*. V 124f. *fixa est* ... *lignoque cohaesit*. XI 76 *solo*
defixa cohaeserat: Auf das Particium der Bewegung (*figere*) folgt ein Verbum
finitum der Ruhe (*cohaereo*), wie ähnlich V 132 *missum stetit inguine ferrum*.

Daher ist *cohaesit* an allen drei Stellen eher Perf. zu *cohaereo* (SIEBELIS-POLLE. Thes. III 1536, 31f. 1541, 39ff.) als zu *cohaeresco* (CANEDO, Glotta 26, 1938, 22), für das Thes. a. O. Formen des Perfekts erst für Lact. und Mart. Cap. anerkennt; *cohaerere* bei Ovid sonst nur noch im Praesens: am. I 4, 9. 43. 554 *altera*:

mehrgliedrige Aufzählung (551 *quae ... altera ... illa ... huius ... pars*): VI 87. *solito temptat plangore ferire* / 555 *pectora*: IV 545f. *temptatos ...*

laccertos (I 236): *temptatus*, '(eine Sache oder Person), mit der ein Versuch gemacht worden ist' o. dgl. wie z. B. IX 168 (*vestis*) *frustra temptata revelli*. X 289 *venae*. XIV 22 *utere temptatis operosae viribus herbae*! XV 500f. *me ... temptatum*. trist. III 9, 8. — Die Wiederholung der Worte (V 300) *temptare* (Partizip: VI 656), *unda* und *crinis* schildert in ungewöhnlicher Weise den Übergang von einem Zustand in den anderen und die Parallelität des Gestus vor und nach der Verwandlung (IV 560 ... *haesit in illo*); vgl. auch IV 581. *sensit*, TM z. B. IV 577 (Komm.). VII 722. VIII 607. IX 357f. *materna rigescere sentit ubera*, und sonst.

riguisse, TM: IV 746 (Komm.). V 186 *deriguit*. V 673. VII 115. QUIRIN 124. 556 *illa, manus ut forte tetenderat in maris undas*: *illa*, in der Aufzählung: IV 554. — *manus tendere*: VI 279; *manus*, im Bereich der Metamorphose: III 677 (Komm.). IV 658. V 671. — *ut*, Stellung: VI 14. — *forte*, Caesur κατά τρίτον τροχαῖον: VI 609. — *in*: der freiere Gebrauch im Sinne von 'ad', 'πρός', begegnet im weiteren Umfang seit Prop. und Ov. (Thes. VII 1, 738, 50ff.), so z. B. X 335 *quid in ista revolvor?* epist. 12, 13 *in nostras ... harenas venerat* (Argo). 13, 78 ... *inque pius dominae posse redire sinus* (15, 266. ars III 34). fast. V 629 *in haec venit ... arva*, und sonst. — *undae*, Wiederholung in IV 557: IV 555.

557 *saxea facta*, TM: VI 309 *saxum*. V 660 *feri*. 558 *huius, ut arreptum laniabat vertice crinem* / 559 *duratos subito digitos in crine videres*: *hic*, in der Aufzählung: IV 554. — *arreptum* eqs.: V 370 Participium. VI 552 *coma arripere*. IV 139 *laniata comas*. V 432 Metamorphose. — Wiederholung von *crinis* in IV 559: IV 555. — Versschluß: Catull. 64, 350. Verg. Aen. IV 698. Ciris 122 v. *crinis*. 281. Lucan. I 188 v. *crines* (Sil. III 284). CE 706 = ICV DIEHL 1052, 7. — *durare*, TM: VII 446. — *subito*, TM: V 557. — *digiti*, TM: V 432. — *videres*, 'man hätte sehen können': V 429. 560 *quo quaeque in gestu deprensa est, haesit in illo*: IV 184 *in mediis deprensi amplexibus haerent*. V 183 *in hoc haesit signum de marmore gestu*. — *gestus*: VI 579. — *deprendere*, viersilbig: V 437. — Anastrophe: IV 269. — *haerere in*: VI 236. — *ille*, fere i. q. 'is': IV 234. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. 561 *pars volucres* (Prosodie: VII 4) *factae*:

EITREM RE XII 2300, 28ff. behauptet, die Frauen von Theben seien in αἰθυῖαι verwandelt worden, wie ja auch Leukothea dem Odysseus αἰθυήν εἰκυῖα, 'einem Tauchervogel ... gleichend' (SCHADEWALDT) erschienen sei (Hom. Od. V 353); er verweist auf das Heiligtum der Athena Aithyia auf einer Klippe am Strande bei Megara (Lycophr. 359. Paus. I 5, 3. I 41, 6. Hesych. s. v. ἐν δ' Αἰθυῖα. GRUPPE 844. KIOCK ARW 18, 1915, 127ff. ANTI, Mon. Ant. 26, 1920, 269ff. PRELLER-ROBERT I 217, 3. NILSSON GGR I³ 228, 2. 349). Das ist eine Vermutung; in Wirklichkeit ist weder über die Vogelart (HAUPT-EHWALD. BREITENBACH) noch über eine Verbindung zu Athena etwas bekannt. Eine solche Verbindung würde die „megarische Version“ (IV 525) der Leukothea-Sage stützen. *nunc quoque*: V 677.

gurgite (i. 'mari': II 528) *in illo*: Anastrophe: V 295. — Zweimaliger Versschluß *in illo* scheint hier eher Zufall oder Nachlässigkeit des Dichters als poetische Absicht zu sein: VII 57. 562 *destringunt*, im Sinne von 'tangunt', 'stringunt' begegnet nicht vor Ovid und bei diesem häufig, ist also wohl seine Neubildung,

Compositum pro simplici: V 188. Vgl. VIII 382f. *summum destrinxit harundo corpus* und, ebenfalls mit *summus*, epist. 15, 275f. *non mea sunt summa leviter dstricta* (Thes. V 1, 769, 58. 768, 80ff. codd.: *di-*; dazu IV 253) *sagitta pectora*, ferner met. X 526. XII 101. trist. II 466. 563. *summis . . . alis*, 'mit den Spitzen der Flügel' (BREITENBACH): VI 387 *summos per artus*, und vor. Anm. — Zu *sumtis* H. HEINSIUS vgl. V 288. *Ismenides* ([VI 159]. con. HEINSIUS. edd. *mineides* M. *minyides* N [legitur *cadmeides* m²]. *inneides* h) am Schluß, bilden das Korrelat zu *Sidoniae comites* am Anfang der Geschichte, IV 543. — HAUPT-EHWALD nimmt an, daß *Ismenides* der (sonst unbekannte) Name der Vögel sei; dagegen werden sonst darunter in üblicher Weise die Frauen von Theben (VI 159) verstanden (SIEBELIS-POLLE, LAFAYE, BREITENBACH), wobei das Subjekt in den Relativsatz gezogen wurde: 'Ismenides, quae . . . '.

IV 563 — 603 · Cadmus und Harmonia

Mit der Verwandlung des Cadmus und seiner Gattin Harmonia schließt Ovid den thebanischen Sagenkreis, der durch die Europa-Geschichte (II 833ff.) vorbereitet wurde und mit dem Kampf des Cadmus gegen den Drachen des Mars in Boeotien seinen Anfang genommen hatte (III 1ff.). Schon in der Cadmus-Geschichte („le thème ordonnateur“: GRIMAL, in: Ovidiana, 251) hatte Ovid mit deutlicher Hervorhebung zuerst das Ende (III 97f. *quid, Agenore nate, peremptum serpentem spectas? et tu spectabere serpens*), dann aber auch die Unterbrechung seiner Erzählung durch die Darstellung der Schicksale des thebanischen Königshauses von Actaeon und Semele bis zu Ino und Athamas angekündigt (III 135ff. Sentenz: *sed scilicet ultima semper exspectanda dies hominis, dicique beatus ante obitum nemo supremaque funera debet*). Hier knüpft Ovid mit IV 563 wieder an.

Zu Einzelheiten der Disposition des Sagenkreises vgl. Komm. zu III 1ff. S. 444f. und zu IV 564, zu Harmonia: III 132 (wo II 98 in III 98 zu korrigieren ist). — Schauplatz der Verwandlung ist bei Ovid Illyrien. Eur. Ba. 1330ff., die älteste Überlieferung über die Verwandlung (Komm. zu III 98), nennt keinen Ort und weiß, daß Kadmos Theben als Mensch verläßt (1332ff. Philon von Byblos FGrHist 790 F 32), während eine andere, ebenfalls auf Euripides (Drama „Kadmos“?) zurückgeführte Version die Verwandlung vielleicht schon in Theben eintreten und den Kadmos als Führer der Encheleis (s. u.) in Schlangengestalt nach Norden wandern läßt (LATTE RE X 1466, 51ff. zu Philon a. O., vgl. auch Eur. Frg. 448 N.², vielleicht Frg. 930 N.². 596. 1256 METTE [dazu IV 584]. Prob. Verg. buc. 6. 31; vgl. Philostr. imag. I 18). Für Hor. ars 187 ist die Metamorphose typischer Dramenstoff, der dramaturgisch sinnvoller durch einen Botenbericht als durch eine Bühnenszene zu bewältigen sei (KIESSLING-HEINZE und BRINK z. St.). Später jedenfalls finden nach herrschender Version Cadmus und Harmonia ihr Ende in Illyrien, bei Ovid verschwinden die *dracones* im Dunkel des Waldes (IV 600f.). Strab. VII 7, 8 p. 326 und Apollod. III 39 nennen als illyrischen Volksstamm die Ἐγγελοιοι (Ἐγγελεῖς), deren Name über ἔγγελος (lat. *anguilla*, 'Aal') mit ἔχις ('Schlange') in Verbindung gebracht wurde (HAUPT-EHWALD). Ein sprachlicher

Zusammenhang zwischen ἔγγελλος und ἔχως ist nicht ganz sicher (WALDE-HOFMANN LEW I³ 48 und SCHWYZER, Griechische Grammatik I 463, 2 zuversichtlicher als FRISK GEW I 439f.). Daß zumindest spätere Volksetymologie hier Verbindungen gesehen hat, wird man aber als wahrscheinlich ansehen dürfen.

Ovid übergeht mit seiner Darstellung zwei andere Versionen, die in einer Verwandlungsgeschichte aber auch keinen rechten Platz hatten, so die berühmte Überlieferung über die Entrückung des Cadmus und der Harmonia zu den Inseln der Seligen (Pind. Ol. 2, 78. Pyth. 3, 86ff. Eur. Ba. 1338ff. σὲ δ' Ἄρης Ἀρμονίαν τε ὄυσεταί μακάρων τ' ἐξ αἶαν σὸν καθιδρύσει βίον. Schol. Pind. Pyth. 3, 153) und die Berichte über das Grab der beiden in der Fremde (z. B. Apoll. Rhod. IV 517. Callim. Frg. 11, 3ff. . . . λαῖα πάρα ξανθῆς Ἀρμονίης ὄφις. Phylarchos FGrHist 81 F 39. Lucan. III 189 *versi funera Cadmi*. Dion. Perieg. 390ff.). Einzelheiten dieser weitverzweigten Überlieferung sind für das Verständnis Ovids nicht erforderlich. ROHDE, Psyche II¹⁰ 369, 2. CRUSIUS RML II 849, 22ff. 850, 40ff. 888, 50ff. LATTE RE X 1466, 51ff. PFISTER (Titel: VI 152) 520. VENINI, Aevum 41, 1967, 326ff.

Die Darstellung der Verwandlung unterscheidet sich wenig von Schilderungen ähnlicher Vorgänge; der sprachliche Rahmen ist konventionell, die Übereinstimmung mit der „Fachterminologie“ der Metamorphose (TM) überraschend groß. Nur eine Besonderheit verdient ausdrückliche Hervorhebung: Ovid verkört in dieser Szene IV 569f. 600ff. ebenso wie in der Schlussszene seiner noch berühmteren Geschichte von Philemon und Baucis VIII 711ff. das gleichzeitige Dahinscheiden zweier Menschen nach einem langen gemeinsamen Lebensweg im hohen Alter mit der Gloriorie eines mit der Welt und dem Schicksal versöhnten Friedens. Dieses Glück kann den Menschen, wenn man die beiden Geschichten bei Ovid vergleicht, zuteil werden ohne Rücksicht darauf, ob sie in Schlössern oder Hütten gelebt haben, und ohne Rücksicht darauf, ob die Jahrzehnte vorher erfüllt waren von der Konfrontation mit den großen Göttern und schweren Schlägen des Schicksals oder von dem Frieden und der Armut der parvi penates. Diese trotz ganz unterschiedlicher Voraussetzungen gleiche Verklärung des friedvollen gemeinsamen Sterbens im hohen Alter durch Ovid scheint das eigene Werk des Dichters und dann wohl auch sein persönlicher Glaube und vielleicht auch seine Sehnsucht gewesen zu sein, eine Sehnsucht, die ihm selber das Schicksal nicht erfüllt hat.

563 nescit Agenorides natam parvumque nepotem / 564 aequoris esse deos: XII 1 *nescius* . . . *Priamus pater* eqs.: Wortstellung: V 474. — *Agenorides*: Komm. zu III 1 S. 443. — *natam*: Ino, IV 416ff. 519ff. — *parvum nepotem*: Melicertes-Palaemon, IV 519. 525. — *aequoris deos*: IV 536. — Zur Junktur: VIII 866 *deus aequoris*, hier antonomastisch (vgl. dazu II 574 *pelagi deus*. V 376), ebenso XII 144. 205. Pont. III 6, 29. **luctu serieque malorum:** Trauer über den letzten Schicksalsschlag, den Tod des Learchus, den Wahnsinn des Athamas (IV 512ff.) und den vermeintlichen (563 *nescit*) Tod der Ino und des Melicertes. — Voraus ging die *series malorum*: Tod seines Enkels Actaeon (III 138ff.), seiner Tochter Semele (III 253ff.), seines Enkels Pentheus (III 511ff.). **565 ostentis:** Die Alten wußten selbst nicht genau, was ein *ostentum* war: Fest. 245M. 284L. *portenta existimarunt quidam gravia esse, ostenta bona; alii portenta quaedam bona, ostenta quaedam tristia appellari*. Was Ovid gemeint hat, ist umso schwerer zu erkennen, als er das Wort nur hier gebraucht (die klassische Dichtung meidet das Wort sonst gänzlich) und „Vorzeichen“ im strengen Sinne für Cadmus aus anderer

Überlieferung nicht bekannt sind. Die bekannte Weissagung des Dionysos bei Eur. Ba. 1330ff. (Text: III 98. STOLL RML II 849, 22ff.) wird man nicht als *ostentum* bezeichnen können; es ist möglich, daß die hellenistische Vorlage Ovids (Komm. zu III 1 S. 444) solche enthielt. **566 tamquam:** V 471. **fortuna locorum:** Das ist eine römische Vorstellung: Komm. zu fast. I 209; dazu etwa noch X 335 *fortunaque loci laedor*. XV 261 *totiens versa est fortuna locorum*. Thes. VI 1188, 75ff. 1194, 24. KAJANTO 26f. **567 sua se:** Das Schicksal des Cadmus: III 1ff. und o. S. 179f. — Häufung von Pronomina: IV 143. **longis... erroribus** (o. S. 179f.) **actus** ist epische Diktion, die von Ovid in die Elegie übernommen wird und dann in die Prosa übergeht: XV 771 (*Aenean*) *longis erroribus actum*. Verg. Aen. VI 532 *pelagine venis erroribus actus?* Ov. epist. 2, 107 *quae tibi, Demophoon, longis erroribus acto* eqs. trist. IV 10, 109 *mihī... longis erroribus acto*. Vell. I 4, 4 *longissimis... acti erroribus*. **568 contigit Illyricos profuga cum coniuge fines:** o. S. 179f. Komm. zu III 98. — *contingere*, 'erreichen': VI 217. — *profuga cum coniuge:* *profugus*, selten seit Plaut. Trin. 701 (?), klassisch seit Vergil, erscheint in dieser Anastrophe (IV 269) erst seit Ovid: XIII 229 *profuga de classe* (XIII 627). fast. II 843 *profuga cum stirpe*. — Zur Junktur vgl. etwa Liv. VIII 15, 4 *profugosque cum coniugibus ac liberis*. Sen. Phaedr. 91 *profugus en coniunx abest*. Sil. VIII 53 *profugi... mariti*. **569 malis annisque graves:** Zum Zeugma (IV 129) vergleicht FRÉCAUT (Titel: IV 129) 34 die Stelle XI 90 über Silenus: *titubantem annisque meroque*; s. auch VII 299 *gravis... senecta*. **dum... retractant:** Ähnliche Szene VIII 713f. Philemon und Baucis (dazu o. S. 180): *cum starent forte locique narrarent casus* eqs. MAGNUS und LAFAYE interpungieren vor *dum*; dadurch kann der erste Teil des Verses (*iamque... graves*) von dem *dum*-Satz abgetrennt und zum Hauptsatz (Praedikat *ait*) gestellt werden. Das ergibt eine Art Anakoluth (*graves* Plural, *ait* Singular). Auch sachlich ist diese Einteilung mißlich, denn *malis annisque graves* bezieht sich nicht nur auf Cadmus (*ait*). — *dum* steht auch sonst oft nicht am Satzanfang: V 535. — *retractare:* VII 714. **570 fata:** II 305. **domus:** IV 545f. **relegunt... sermone:** Die klassische Dichtung kennt diese spezielle durch *sermone* präzisierte übertragene Bedeutung des Verbums ('retractare animo') nicht; am nächsten steht unserer Stelle Hor. epist. I 2, 1f. *scriptorem... relegi*. Vergil gebraucht das Wort nur Aen. III 690 'an der Küste zurückfahren' (im Gegensatz zu *legere* 'vorbeifahren an': Komm. zu fast. IV 289 und zu met. III 17. WILLIAMS, Komm. zu Verg. a. O. DE SAINT-DENIS [Titel: VII 223] 78f. 97. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. II 54, 2 *relegit Asiam*, 'er fuhr an der Küste Asiens entlang zurück'). Ovid verwendet *relegere* sonst proprie, z. B. VIII 173 *filum* (*Ariadnes*). XI 258 *saxum*. trist. I 10, 24 *aquas*, dann auch (wie Hor. a. O.) in der Bedeutung 'epistulam iterum legere', rem. 717f. Pont. I 5, 15. III 5, 11. Tibull und Propertius gebrauchen das Wort nicht, für Horaz vgl. nur noch var. lect. iamb. 2, 69. carm. I 34, 5. **suos**, vorangestellt: V 287. **571 num sacer ille mea traiecit cuspidē serpens / ... fuerat...?:** Der Drachenkampf endete III 94; dann folgte die Weissagung. — *sacer* (Lit.: Komm. zu VII 602): III 32 *Martius anguis* mit Komm.; dazu etwa noch Orakel bei Schol. Eur. Phoen. 638 Vers 16 = PARKE-WORMELL (Titel: VI 8) II 151 Nr. 374 *δεινὸν Ἐνυαλίου... φύλακ'*. LATTE RE X 1463, 22ff. SANDERS (Titel: VI 278) 18, 57. Allgemeiner auch Komm. zu III 1 S. 444ff. III 28ff. — *mea*, vorangestellt: V 287. — *serpens* ist bei Ovid oft femin. (II 651. IV 363), der Drache des Cadmus ist masc. (z. B. III 32 [s. o.]. 38. 41 und sonst). **572 tum, cum** eqs.: III 1ff. **Sidone profectus:** III 35. **573 vipereos... nova**

semina, dentes: III 103, und zum Versschluß: am. III 12,35 ... *Thebanaeque semina dentes*. Aetna 20 *sparsumve in semine dentem*. — **novus**, fere i. q. 'adhuc ignotus': IV 195. — Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: VI 36. — Eingeschobene Apposition: VI 131. **sparsi per humum:** II 801. 574 ... **tam certa vindicat** (II 523) **ira:** Die Götter treffen Cadmus mit einer *ira*, die *certa* ist wie ein Geschoß: I 458. V 382. Der Thes. führt diese Junktur weder unter dem Abschnitt „ira deorum“ (dazu V 420) noch unter den *iuncturae significantiores* (VII 2, 364, 63ff. 367, 45ff.). 575 **ipse, precor** eqs.: Verwandlung auf Wunsch, in anderer Situation: I 547. X 485ff. — **precor**, eingeschoben: V 281.

serpens in longam porrigit alvum / ... serpens in longam tenditur alvum: Parallel gebaute Verse: IV 306. — Translatives *in* (IV 231) ist bei beiden Verba im Bereich der Metamorphose nicht belegt; vgl. zum Sprachgebrauch (auch zu Simplex *tendere* pro composito [IV 233] *extendere*) sonst etwa II 197 (*scorpius*) *porrigit in spatium ... membra*. IV 557. NUMMINEN (Titel: V 270) 69, 1. 128. 178 und Verg. georg. II 291f. (*aesculus*) *quantum vertice ad auras ... tantum radice in Tartara tendit*. II 405f. *curas venientem extendit in annum rusticus*. Ov. met. I 663 *aeternum nostros luctus extendit in aevum*. NUMMINEN 33. 68, 2. 178. 223. 229. BARDON, Latomus 20, 1961, 498. — Epiphora: IV 152f. — **longus**, de serpente: VII 358. *porrigere*, TM: IV 408. Ausdehnung als Phänomen der Metamorphose: III 195; vgl. auch VI 379 var. lectio. 576 **dixit et:** I 762. — LITTLE, Hermes 98, 1970, 359 stellt die jetzt folgende „mythische“ Verwandlung in eine Schlange der „naturwissenschaftlichen“ in XV 389f. gegenüber (vgl. dazu auch u. S. 215 und 314). 577 **durataeque cuti squamas increscere sentit:** BARDON 491. 498 weist darauf hin, daß ebenso Macareus XIV 276ff. die einzelnen Phasen der eigenen Verwandlung schildert; dabei darf aber ein wesentlicher Unterschied poetischer Technik nicht übersehen werden: Im Falle des Cadmus schildert der Dichter die fremde, im Falle des Macareus dieser seine eigene Verwandlung; außerdem beschränkt sich eine solche Schilderung nicht auf diese Fälle; vgl. V 632. IX 371ff. u. u. *sentire*. — Die einzelnen Wendungen (Termini): Komm. zu III 41 und IV 45 *squama*. III 64 *duritia*: Härte der Haut des Drachen. III 675 Metamorphose: *squamamque cutis durata trahebat*. IV 555 *sentire*. V 427ff. Verwandlung in weichere Materie. VII 446 *durasse*. — *increscere* erscheint in dieser Bedeutung *de rebus nondum natis* ('auf etwas wachsen', mit Dativ) zuerst hier; etwas anders, „interrogatur unde?“ (Thes. VII 1, 1058, 22, vgl. 10f.): XIV 565 *saxum ... increscere ligno*, nicht dagegen VIII 610 (vgl. Komm. z. St.). Anders, traditionell und außerhalb der Metamorphose: 'wachsen' (*res iam natae augentur*): IX 704 *dolor*. XI 48 *flumina*. am. III 6, 85 *amnis*. trist. I 4, 5 *aequora*. — Vorkommen: Verg.: 2. Ov.: 7 (5 : 2), nicht bei Hor. Tib. Prop. 578 **nigraque caeruleis variari corpora guttis:** *varius* kann sowohl (1) 'gefleckt' als auch (2) 'schillernd' bedeuten. Zu (1): III 484. V 461 *gutta*, 'Flecken'; zu (2): I 270 Regenbogen (Komm.). Epist. Sapph. 37 Gefieder der Tauben: *variis albae iunguntur saepe columbae* (II 537). Cic. *carm. frg.* 7, 4M. 19, 4B. (*anguem*) *varia graviter cervice micantem*. — Im Gegensatz zu unserer ist an anderen Stellen oft keine sichere Entscheidung möglich; denn die Bezeichnung von Reptilien ist ein weites Feld poetischer Phantasie: Komm. zu III 38 *caeruleus serpens* (dazu VERDIÈRE [Titel: IV 362] 145). IV 454 *atros ... angues*. IV 619 *varios ... angues*. IV 715 *liventia terga*. VI 114 *varius ... serpens*. Hor. *carm.* I 17, 8 *virides colubras* (Mart. VII 74, 2 und später). ANDRÉ (Titel: V 390) 166f. erwähnt *livens* für Schlangen nicht. — *caeruleus* und *caerulus*: V 633. — Zur Verwendung

desselben Wortes in verschiedenen Szenen: V 633. — *corpora*, poetischer Plural: V 461. — Versschluß: V 461. **579 in pectusque cadit pronus**: Häufiger ist *inque*: IV 395. — *pronus cadere*: II 477. — *pronus* als poetischer Pleonasmus: VI 66. — *cadere in*: V 292. **commissaque in unum / 580 paulatim tereti tenuantur acumine crura**: Zwei Schenkel verbinden (hier speziell: verkürzen) sich zu einem; zu *committere*, 'verbinden', vgl. IV 369; ähnlich, von Mischgebilden, XII 315 *qua naris fronti committitur*. XII 478 *qua vir* (i. *Centaurus*) *equo commissus erat* (Manil. I 419 de Centauro: *tergo pectus commissus equino*), nach vergilischem Vorbild, Aen. III 428 von der Scylla (Serv.: *coniuncta et coagmentata*. Claud. X 147). Vgl. auch epist. 11, 21f. *quae nos commisit in unum hora*. Thes. III 1902, 60ff. Schrumpfung im Bereich der Metamorphose (TM): IV 407f. — *paulatim*, TM: II 827; opp.: IV 600 *subito*. — *tenuari*, TM: III 396; vgl. V 320 und 429 *extenuare*. IV 408 *tenuis*. VII 531 de luna. — *acumen*, TM: II 376. — *crura*, TM: V 432. **581 brachia** (IV 408) **iam restant ... dixit**: Verba novissima, oft verbunden mit Versagen oder Veränderung der Stimme, bilden allemal den Höhepunkt einer Szene (II 363. 373. 657. III 192ff. IV 586ff. V 562. VI 306. VIII 716ff.); das gilt für die letzten Worte eines Heros wie Cadmus in besonderem Maße. Das rhetorische Kolorit dieser Verse weist in nachhaltiger Weise darauf hin: Chiasmus: 581 *brachia ... restant*; Umspringen des Versakzents (IV 149): 581 *restant ... restant*. 583 *accede ... accede*. 584 *dum ... dum*. 585 *dum ... dum*. 584 *manum ... manus*. 584 *me, me* (Häufung von Pronomina: IV 143). Letzte Literatur de ultimis morientium verbis: VoGT, Saeculum 23, 1972, 3ff. — Wortwiederholung in der Verwandlung: IV 555. — III 404 und VI 279 *brachia tendere*. III 723 *brachia frustra tendere*. — *Quae restant*: V 674. **582 lacrimis ... fluentibus**, TM: II 364. VI 310. **adhuc**, TM: VI 669. **ora**, TM: II 355. V 674. **583 accede** (Versakzent: IV 581), **o coniunx** (= VIII 718): Imperativ bei Anrede mit *o*: XIV 762f., seit Pompon. Atell. 49 *o soror, salve, mea*, dann Lucan. II 38. Mart. VI 10, 9: Thes. IX 2, 11, 15. **miserrima**, in der Anrede: Serv. Verg. Aen. III 639 *aut blandientis particula ... aut re vera miseri*. **584 dumque aliquid superest de me, me tange** eqs.: Eine ähnliche Verwandlungsszene, in der der Verwandelte den Prozeß der Verwandlung selbst spürt (beschreibt), bietet Eur. Frg. 930 N.² 1256 METTE (o. S. 179) οἱμοι, δράκων μου γίνεται τὸ ἡμῶν τέκνον, περιπλάκηθι τῷ λοιπῷ πατρί (HOLLIS XVI). Diese Worte stammen vielleicht aus einem Satyrspiel (darauf weist auch der λοιπὸς πατήρ). Wenn man dazu an Vespasians berühmtes sarkastisch-ironisches Wort *vae, puto, deus fio* (Suet. Vesp. 23, 4) denkt, dann liegt es nahe zu glauben, daß auch Ovid diese Szene parodistisch verstanden wissen wollte. Jedenfalls scheint diese Deutung eher erträglich als die Annahme, Ovid habe die Szene ernst gemeint; denn eine romantisch-rührselige Geschichte von einem weinenden Halbdrachen (Tränen von Tieren: I 732. HOLLIS verweist a. O. auf die Verwandlung der Io in dem sophokleischen Satyrspiel Inachos, Pap. Ox. 2369 Frg. 1 Col. 2) liegt für das Empfinden unserer Zeit doch hart an der Grenze des Grotesken oder Geschmacklosen, der sich der Dichter häufig genug nähert (IV 595ff. VII 264 [Komm.]; auch I 294. 647). Natürlich darf diese Grenze, als moderner Maßstab, kein absolutes Kriterium für die Beurteilung antiker Dichtung sein. — *dum*, Versakzent: V 581. — Anapher (585): VII 788. — *superesse de*: I 743. IV 166. — *me, me*: Versakzent und Häufung: IV 581, ebenso: *manum ... / ... manus*. **585 dum ... dum**: IV 581. 584. — Menschliches Verhalten in der sich verändernden Gestalt: VI 310. **non totum occupat anguis: totum** subst., etwa 'die

ganze Gestalt': IV 796. V 431. XII 402. — *occupare*, TM: II 376. — *anguis*, per synecdochen fere i. q. 'forma anguis': V 459. **586 vult** (V 466) **plura loqui**: IV 581. **lingua**, in der Metamorphose: VI 306. **repente** ist selten bei Ovid (noch IV 402. trist. III 8, 8 und ars I 114, coni. DELZ, Mus. Helv. 28, 1971, 52f. pro † *petenda*) gegen mehr als 50 Stellen für *subito* (AXELSON 32f.): am Versschluß steht *repente* bei Ovid nur hier, häufiger bei Vergil, z. B. Aen. I 594. VII 399. VIII 388 und sonst. **587 in partes ... duas**: III 34. **loquenti**, i. q. 'loqui conanti': V 77. HAUPT-EHWALD: 'während er noch redet' (mit Hinweis auf XII 294. rem. 598). **588 sufficiunt**, Trithemimeres: VI 283. **parat edere questus**: *parare* mit Infinitiv: V 459. — *edere questus* ist singulär, *questus dare* ist nicht überliefert; vgl. IV 451 zu *latratus edere* sim. **589 sibilat**: III 38. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **hanc illi**: *hic*, fere i. q. 'eiusmodi', 'talis': V 111. — *ille* = 'is': IV 234. — Häufung von Pronomina: IV 143. **590 nuda manu feriens ... pectora**: IV 545f. — *manu* abundant: VI 66. **591 Cadme, mane, teque, infelix, his exue monstria**: „Kakophonie“ -*me ma-*: V 275. — *infelix*: IV 149. — *se monstria exuere* ist die Umkehrung des verbalen Verhältnisses statt etwa 'monstrum exuere': VI 512. — epist. 14, 108 (Text: V 459). Hor. iamb. 17, 14; reflexiv im Sinne unserer Stelle ist jedoch erst wieder und nur Apul. met. XI 6, 1 *beluae istius corio te protinus exue!* Thes. V 2, 2116, 50ff. — *monstrum*, per synecdochen pro 'forma (superficies) monstri': V 459. Zur var. lectio *exime* N^o H: Thes. V 2, 2113, 9. **592 ... ubi pes eqs.**: Die Fragen sind rein rhetorischer Natur; sie erfüllen darüber hinaus aber für diese Situation den Zweck, daß der Hörer mit verfolgt, wie sich nacheinander *pes*, *umeri*, *manus*, *color* und *facies*, schließlich *omnia*, verwandeln. So bedeuten diese Verse zugleich den Abschluß der Metamorphose. Im einzelnen: V 432 *pedes*. I 741 *umerique manusque* (V 434). IV 266ff. *color*. IV 126 *facies*. — Häufung der Copula: IV 384. **593 cur non / 594 me quoque ... in eandem vertitis anguem**: Ungenauigkeit oder Brachylogie (V 374) statt etwa 'in anguem parem'. — Monosyllabon am Versschluß: V 573. — *vertere in*, TM: VI 95. **595 dixerat, ille eqs.**, Plusquamperfekt und Parataxe: V 614. *suae*, vorangestellt: V 287. **lambabat ... / ... (597) ... colla petebat**: Eine ähnliche Szene von kaum mehr erträglicher Rührseligkeit zwischen Inachus und seiner verwandelten Tochter Io: I 646ff. *illa manus lambit* eqs. (Komm.). So ist auch an unserer Stelle *lambere*, von der Schlange ausgesagt, von der es heißt, daß sie „züngelt“, aber nicht „leckt“, als Fortwirken menschlichen Verhaltens in der veränderten Gestalt (VI 310) zu verstehen. Anderweitig geschildertes *lambere* von Schlangen (etwa III 57 *vulnera*. XI 57a. Verg. Aen. II 211) ist daher nicht ohne weiteres vergleichbar (MAGNUS, Hermes 40, 1905, 231. DURSTELER [Titel: VI 281] 58 m. Anm. 102). Ovid verwendet das Verbum sonst nur noch XV 380f. ... *lambendo mater in artus fingit* (Komm. zu fast. II 418). — Die auffällig wiederholten Imperfakta (*lambabat*, *ibat*, *dabat*, *petebat*) werden am besten als Imp. de conatu verstanden: Cadmus sucht die Umarmung, erreicht sie aber nicht, jedenfalls nicht so, wie er sie anstrebt; die plötzlich einsetzenden Praesentia (*adest*, *terrentur* usw.; s. auch IV 600 *subito*) markieren deutlich den Gegensatz. **596 inque sinus caros, veluti cognosceret, ibat**: *inque*: IV 395. — *veluti* = 'velut si': III 630. — *cognoscere*: IV 131. — *ire in amplexus*: VII 616. — *dare amplexus*: III 286. **597 ... adsueta ... colla**, Brachylogie (V 374) für etwa 'colla, quae amplecti assueverat'; vgl. Stat. Ach. I 197 *adsuetaque pectora mavult*. **598 quisquis adest**, formelhaft: fast. VI 731 (Komm.). — Stellung im Vers: met. III 102 (Komm.).

aderant: Wortwiederholung (V 300) ganz ähnlich VII 219 *adest: aderat*. — Aufnahme eines Stichwortes in der Parenthese: V 281f. **comites:** Es entsteht der Eindruck, daß Ovid den ersten Teil der Cadmus-Szene so dargestellt habe, als ob Cadmus und Harmonia allein seien und als ob sich die Szene in diesem Augenblick auf eine größere Zuschauerkulisse erweitere; das kann der Dichter nach Belieben (IV 736 BERNBECK). Andererseits ist es selbstverständlich, daß die Großen der Vorzeit mit *comites* umgeben sind (VI 165), man braucht das nicht eigens zu sagen. **terrentur** (I H. Goth. II. MAGNUS. EHWALD. *terre/tur* N. *terretur* cett. LAFAYE. BREITENBACH): *Constructio ad sensum* (VI 59), ähnlich XII 176 *quisquis adest, ... rogant*. XV 680 *quisquis adest, ... venerantur*. Aber fast. IV 301 *quisquis adest, ... laborat*. **599 lubrica ... colla:** Das Adjektiv verwendet Ovid (9; in den Met. nur hier) nur hier für den *anguis* (ähnlich zweimal für Fische in den Hal.). Das Vorbild ist, der Szene entsprechend, episch, z. B. Verg. Aen. II 474 (*coluber*) *lubrica convolvit ... terga*. V 84 *anguis*. VII 353 *coluber*. — *colla*, TM: III 195. Poetischer Plural: IV 335. **permulcet:** II 733. **cristati ... draconis:** III 32. — Das Adjektiv begegnet vor Ovid (4 Stellen) nur Verg. Aen. I 468 Achilles. — Wortfolge a b A B: IV 21. **600 et subito:** V 557, opp.: IV 580 *paulatim*. **iuncto ... volumine:** Ähnliche Szene VIII 716ff. Philemon und Baucis (dazu o. S. 180). **601 in adpositi nemoris subiere latebras:** *adpositus* fere i. q. 'propinquus' begegnet *proprie* und *translate* vor Ovid nur zweimal, bei Cic. inv. II 165 *audacia non contrarium, sed appositum est ac propinquum et tamen vitium est*, und Arat. 19, dann Ov. am. III 6,7 *adposito de monte*. fast. VI 192 (*Martem* [i. *Martis templum*]), *adpositum Tectae ... Viae*, prosaisch seit Curt. Mela. — *subire* (III 165 *quo*) *nemus* sim.: I 594, verbunden mit *in* vor Ovid nur Plaut. Merc. 194 *donec in navim subit*. Bell. Alex. 74,4 ... *quem in locum nemo sanus hostis subiturus esset*. Vgl. Verg. Aen. VII 347 *subdere in*. Catull. 76,21 *subrepere in* (*translate*, ebenso Lucan. II 390f. Stat. silv. I 4,56). — Perfekt auf *-ere*: V 282. — *latebras*: III 443 und o. S. 179. **602 nunc quoque**, TM: II 706. V 677. **nec fugiunt hominem** eqs.: Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: VI 310. **603 quid**, Neutrum: II 493. IV 330. — indirekter Fragesatz mit *quid* nach *memini* i. q. 'recordari' (Typ Cic. Brut. 219 ... *meminisset quid paulo ante posuisset*) findet sich nach Thes. VIII 562,52ff. fast ausschließlich in prosaischer Umgebung (VII 53): Plaut. Rud. 1310. Rhet. Her. II 18,27. Cic. inv. I 88. Rab. perd. 7. Flacc. 65. Deiot. 35 und sonst, nicht in der klassischen Dichtung. — Perfekt auf *-ere* (IV 61) auch XIII 616, auf *-erunt*: Epist. Sapph. 43.

IV 604 — V 249 · Perseus

Um Perseus, den Sohn der Danae, *quam clausam inplevit fecundo Iuppiter auro* (IV 698; vgl. 610f.), gruppieren sich mehrere große Mythen: (1) Die Erzählung von seiner Geburt, seiner Heimat Argos, seinem Großvater Acrisius und seinem Großoheim Proetus, (2) die Gewinnung des Gorgonenhauptes, (3) der Kampf gegen das Meerungeheuer und die Befreiung der Andromeda und, vielleicht ein Kunstprodukt erst späterer Zeit, (4) der Kampf in Argos gegen

den Gott Bacchus. Einige dieser Mythen sind bereits bei Homer bekannt (z. B. II. V 741ff. VIII 349. XI 36. XIV 319. XIX 116. 123 und sonst) und in der gesamten antiken Literatur weit verbreitet. Was jedoch den Kampf gegen Bacchus angeht, so muß man in diesem Fall mit der Möglichkeit rechnen, daß dieser in wesentlichen Zügen erst ein Kunstprodukt der hellenistischen Zeit darstellt (Deinarchos von Delos FGrHist 399 F 1. Kephallion FGrHist 93 F 1 p. 440. Paus. II 20, 4. 22, 1. 23, 7. Apollod. III 37. Nonn. XLVII 475ff. und sonst. CATTERALL RE XIX 987, 4ff. NILSSON GGR I³ 613f. JACOBY, Komm. zu Deinarchos, Noten S. 137). Ausführliche Darstellungen bieten außerdem KUHNERT RML III 1986ff. PRELLER-ROBERT II 221ff. CATTERALL 978ff. (mit Verzeichnis aller Stellen) und vor allem SCHAUENBURG, *passim*.

Die literarische Welt in Rom dürfte mit Spannung darauf gewartet haben, was aus diesem Stoff wurde, wenn er, von Haus aus Thema der Heldensage, des Dramas und der Märchenerzählung, unter dem Leitmotiv „Verwandlungssage“ in der Dichtung Ovids erschien. Zunächst: Über seine Quellen gibt es auch hier nur Vermutungen. Die griechischen und römischen „Andromeda“-Dramen hat er sicher gekannt (u. S. 198), HAUPT-EHWALD spricht (zu IV 611) wiederum (VI S. 118) von einer mythographischen *συναγωγή* (hellenistischer Zeit), DELLA CORTE wies auf Fragmente einer epischen Dichtung in den Pap. Berol. 9870 und 9871 hin, die von ihm als pseudo-hesiodisch, von anderen als hellenistisch angesehen wird (RFIC 14, 1936, 385ff. [= Opuscula I 1971, 1955ff.], 15, 1937, 42ff. [= Opusc. I 221ff.], und in: Ovidiana, 258ff.; vgl. dazu IV 647. 706). Aus diesem und sicher noch anderem „Material“ gestaltete Ovid seine Dichtung: Danae, ihr Vater Acrisius, dessen Vater Abas, Argos überhaupt interessieren nur als Hintergrund (z. B. IV 607 *Abantiades* [Komm.]. IV 611 Danae. V 236ff. Proetus). Vor diesem Hintergrund spielen die beiden großen Szenen: Perseus und Andromeda (IV 663—803) und Perseus und Phineus (V 1—235), die erste im wesentlichen im Rahmen der klassischen Tradition, die zweite höchstwahrscheinlich eine Erfindung Ovids. Alles andere wird um dieses Hauptgeschehen gruppiert, *con la tecnica dello ὑστερον—πρότερον* (DELLA CORTE 260ff. OTIS 346): Die Sagen um das Haupt der Medusa (IV 772) sind über das ganze Geschehen verstreut: IV 614ff. Perseus hat das Gorgoneion bereits errungen; IV 621ff. Perseus verwandelt Atlas mit Hilfe des Gorgoneions; IV 740ff. Entstehung der Korallen durch das Gorgonenhaupt. Dann erst, IV 772ff. erzählt Perseus den Anfang der Geschichte, die Gewinnung des Gorgoneions (IV 770ff.). Im Kampf gegen Phineus bedient Perseus sich ein weiteres Mal des Gorgonenhauptes als Waffe, V 180ff. — Mit Proetus und Polydectes kehrt die Erzählung wieder zum Kreis der Danae zurück, V 236ff.

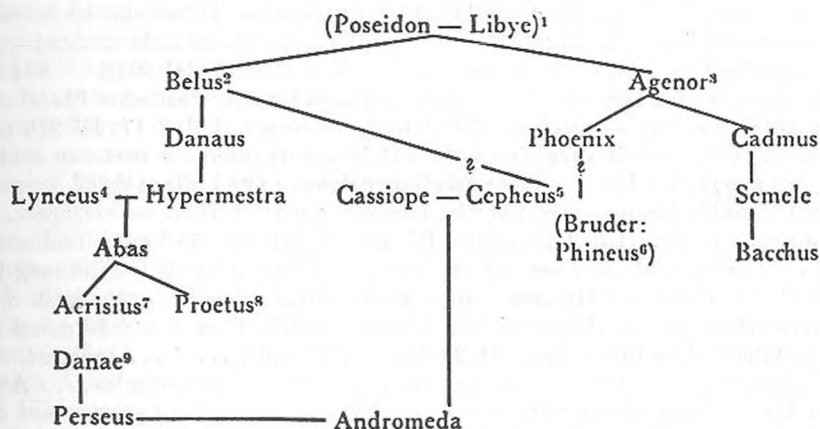
Von dieser gesamten Darstellung behauptet nun neuerdings OTIS 346ff., sie sei nicht eigentlich episch, sondern „a true parody of epic“, und es scheint in der Tat, daß damit manche „Ungereimtheiten“, groteske Szenen usw. eine Erklärung finden, die das Ganze zu einer ungewöhnlichen Einheit zusammenschließt. Freilich würde es nicht immer einfach sein, die Grenze zu ziehen, wo der Ernst aufhört und die Parodie beginnt; aber das gerade wäre ja echter Ovid. Immerhin erscheinen manche Einzelheiten und Szenen unter dieser These in neuer und sehr interessanter Beleuchtung, so etwa IV 639ff. die Ruhmredigkeit des Perseus (ebenso IV 697ff.), IV 686ff. und 706ff. das Erscheinen und eine Beschreibung des Ketos und die Einzelheiten des Kampfes, vielleicht auch IV 703ff. das umständlich beschriebene *pactum*, und auch die Aufforderung IV 770ff. *fare, precor*,

... *quanta virtute quibusque artibus abstuleris crinita draconibus ora*, kann so verstanden werden. Mit Sicherheit gewinnt aber V 13ff. (s. auch S. 229f.) die knifflige Rabulistik über die Rechte des ersten oder des zweiten Bräutigams und vor allem V 30ff. die Saalschlacht anlässlich der Hochzeit mit ihren vielen pseudoheroischen Details (so z. B. V 36ff. Phineus während des Kampfes in Deckung hinter dem brennenden Altar [V 57]. V 43ff. Flucht des Cepheus. V 104f. der abgeschlagene und fluchende Kopf auf dem Altar u. dgl.; ein Gegenbeispiel: V 117) ein ganz neues und, wie es scheint, auch sehr viel geistreicheres, ja geradezu witziges Profil, „a peculiarly Ovidian mixture of parody and the grotesque“ (OTIS 347; vgl. 159. 161).

604 — 614 Überleitung, von Bacchus zu Perseus, nach dem Muster: „alle ..., nur einer nicht“: VI 162f. FRÉCAUT REL 46, 1968, 249ff. — Dieser eine ist Acrisius von Argos, IV 607 *solus Abantiades* (s. Komm.) eqs. Er glaubt nicht an den Iuppiter-Sohn Bacchus, auch nicht an den Iuppiter-Sohn Perseus (III 308). **604 ta-men,** (doch) wenigstens: V 200. **versae solacia formae:** Poetischer Plural und Gen. obiect: V 191. — *vertere*, TM: VI 95. — *forma*, TM: I 17. IV 378 und Thes. VI 1068, 16: Seit Verg. georg. IV 411 (*Proteus*) *formas se vertet in omnes*.

605 nepos: Bacchus. **quem debellata colebat / 606 India:** IV 20f. **celebrabat Achaia:** Motiv: „Das Volk ist fromm“ usw.: VI 162f. — *celebrare*, de cultu deorum: fast. II 639 Terminus. III 328 Elicius. IV 865 Venus, und sonst; seit Verg. Aen. VIII 76. Thes. III 745, 40ff. — *Achaia* geht als Bezeichnung für ganz Griechenland auf Homers Ἀχαιοί zurück: VIII 268. XIII 325. epist. 8, 13 *Andromachen vexavit Achaia victrix*. 15, 185. 16, 209. Thes. I 383, 39 nennt als ersten lateinischen Beleg Prop. II 28, 53. **607 solus ... / ... superest,** mit abundantem *solus*: VI 98. — Zur Sache: IV 604. 606. **Abantiades ... / Acrisius:** III 559 und Stammtafel S. 188. — Abas ist Sohn des Lynceus und der Hypermetra (IV 462). *Abantiades* ist, mit Papponymikon (IV 368), auch Perseus: IV 673 (IV 767a; s. auch zu IV 767). V 138. 236. Ib. 463. Vgl. auch XV 164 *Abanteis ... in Argis*. Alle diese Verwendungen finden sich in lateinischer Sprache nur bei Ovid; vgl. dazu auch V 98 und HELM, Rhein. Mus. 56, 1901, 342. Andere Träger dieses Patronymikons bei PAPE-BENSELER (Titel: V 99), Thes. und RE s. v. — Der Name Abas ist auch sonst häufig, V 126 trägt ihn ein Gefährte des Perseus, XII 306 ein Kentaur, XIV 505 ein Gefährte des Diomedes, bei Verg. Aen. I 121 ein Trojaner (III 286. X 427) und X 170 ein Etrusker usw.: Thes. I 47, 26ff. — Der bekannte Widerstand gegen Bacchus in Argos ging von Perseus aus (o. S. 185f.), liegt also zwei Generationen später als Acrisius, während von Acrisius außerhalb Ovids nirgends erwähnt wird, daß er mit Bacchus in Konflikt geraten sei. Für Ovid war die Nennung des Acrisius kaum mehr als eine Stellvertretung für Argos; damit gewann er den Übergang von Theben nach Argos, von Cadmus zu Perseus: III 559. IV 604. **ab origine cretus** (V 85) **eadem:** Diese Angabe setzt bei den Hörern gute genealogische Kenntnisse oder das Vertrauen darauf voraus, daß der Dichter (oder seine Quelle) „richtig“ informiert war. — Der bei HAUPT-EHWALD gegebene Stammbaum ist aus verschiedenen Quellen zusammengestellt; ich gebe ihn im folgenden mit einigen Varianten (in Klammern), für weitere Einzelheiten sind die Handbücher heranzuziehen; vgl. auch die Stammtafel bei GRIMAL, in: Ovidiana, 252. **608 Acrisius:** S. o. **superest:** S. o. **moenibus arceat ... / 609 ... contraque deum ferat arma:** S. o. und zum Ausdruck Sil. III 650f. *qui moenibus arces servitium*

dextra. Stat. Theb. XI 680 *socios iam moenibus arces?* **genusque / 610 non putat** (BMN¹λ. MAGNUS. EHWALD. *putet* ε. LAFAYE. BREITENBACH) **esse deum**: IV 3. — *genus deum*, i. q. 'proles deorum', genauer 'filius dei' sc. 'Iovis'. Das ist hohe Sprache; vgl. etwa Verg. Aen. IV 12 (*Aeneas*) *genus esse deorum* (PEASE, Komm. z. St.). VI 792 *Augustus Caesar, divi genus*: Komm. zu fast. VI 433. Der Gen. Plur. *deum* = 'deorum' ist auch bei Ovid nicht so selten, daß an seiner Stelle Iovis anzuerkennen sei (H. HEINSIUS. SIEBELIS-POLLE s. v. *genus*); vgl. z. B. fast. I 181. II 132. **neque enim Iovis esse putabat / 611 Persea, quem pluvio Danae conceperat auro**: Acrisius schenkte der Versicherung seiner Tochter, sie habe das Kind von dem später sprichwörtlich bekannt gewordenen goldenen Regen (s. u.) empfangen, keinen Glauben und ließ sie mit ihrem Sohn in einen



¹ IV 772. Apollod. II 10. III 1. Wüst RE XXII 466, 41ff.

² IV 462.

³ S. o. Anm. 1. Nach Schol. Eur. Phoen. 291 sind Agenor und Phoenix Söhne des Belus oder auch Söhne der Io. ⁴ IV 462. 767.

⁵ IV 669; dort auch über das genealogische und chronologische Problem, auch über adj. *Cepheus* und Völkernamen *Cephenes*.

⁶ u. S. 229ff. ⁷ III 559. IV 607. 610f.

⁸ V 236ff.

⁹ IV 611.

Kasten einschließen und ins Meer werfen. Der Kasten wurde nach Seriphos (V 236ff. 242) getrieben und von Dictys, dem Bruder des Polydectes (V 236ff. 242ff.), gerettet. Nach einer anderen Version war nicht Iuppiter, sondern Proetus (V 236ff.), der Bruder des Acrisius, der Verführer der Danae. Diese Sagen sind seit der Antike Gegenstand künstlerischer Darstellungen aller Art gewesen. Zuletzt haben die Diktyulkoï des Aischylos das Interesse der wissenschaftlichen Welt erregt: LESKY, Geschichte der griech. Lit.³, 1971, 305f. 309f.; FILÉE LEC 40, 1972, 97ff. — Das Ende des Proetus und des Polydectes bildet den Abschluß der Schilderung der Taten des Perseus im V. Buch, 236ff. — *neque enim*, Stellung im Vers: V 630. — Gen. possess.: II 184. — Goldener Regen: IV 698. V 11. VI 113. am. III 12, 33 *Iuppiter aut in aves aut se transformat in aurum*. ars III 631f. (WILKINSON 141f.). Seit Pind. Pyth. 12, 17. Pherekydes FGrHist 3 F 10. Ter. Eun. 585 *imbrem aureum*. Lydia 26 *tauro Iove digna vel auro (puella)*. Octavia 207. 771f. ... *quondam cui miranti fulvo, Danae, fluxit in auro*, und sonst

oft. — Das Motiv des von strengen Eltern im Hause festgehaltenen Mädchens („mythisches Urbild ist Danae [Cook, Zeus III 455ff.]“): Kost 385f. — Abl. bei *concupere* (analog zu *natus* sim.: IV 422): X 327f. *cuius semine concepta est*. Verg. Aen. V 38 *Crinisio conceptum flumine*. Colum. VI 27,4 *vento*. Plin. nat. VIII 42. Fest. 266M. 328L. *Iove*. Thes. IV 56, 79ff. (aber wohl kaum Abl. causae; vgl. 56, 42ff. *concupere ex, de, a*) besser als FLETCHER, Latomus 27, 1968, 173.

612 *mox*, 'denique', 'tandem': VI 717. *tamen*, 'aber': V 262. *tanta est praesentia veri*: *praesentia*, seit Ter. und Rhet. Her., poetisch selten (Verg. Aen. IX 73, und 8 [4 : 4] Stellen bei Ovid) bedeutet in der klassischen Dichtung nur hier 'Macht' (HAUPT-EHWALD. BREITENBACH. 'puissance': LAFAYE; FORCELLINI: 'evidentia', nur für unsere Stelle). Die Ungewöhnlichkeit dieser Verwendung ist unbestritten; sie hat ihre Vorstufe in der klassischen Prosa (z. B. Caes. Gall. V 43,4 *virtus atque . . . animi praesentia*, nicht 'Geistesgegenwart' [so wohl Cic. Mil. 62]; vgl. die Komm.) und schöpft ihre Bedeutung aus der auch in der Dichtung bekannten Vorstellung von dem *deus praesens* (VI 356f.), die sich später auf eine Manifestation der Gottheit und des Kaisers hin entwickelt, von der allerdings nur wenige Züge erkennbar sind; vgl. z. B. CIL VI 488 = Dessau 4095 (v. J. 247) *Praesentiae Matris deum . . . CIL XIII 8502 = Dessau 8937 Virtute domini nostri Constantini Maximi . . . suppressis domitisque Francis in eorum terris castrum Divitensium (Köln-Deutz) sub praesentia principis sui devoti numini maiestatique ¶duodeviginti haec vota fecerunt*. v. DOMASZEWSKI, Rhein. Mus. 59, 1904, 479f. Einzelheiten bedürfen, soweit ich sehe, noch der Bearbeitung. — Sentenz mit *tantus*: V 400. 613 *tam violasse deum quam non agnosce nepotem* / 614 *paenitet*: *tam . . . quam non*: IV 211. — *violare*, beinahe im Sinne von 'laedere': I 387. V 374. — Inf. Perf. -asse: VIII 741. epist. 7, 57. fast. VI 167. Pont. I 1, 51. — *deus*: Bacchus. — *agnosce* findet sich in lateinischer Literatur nur hier; vgl. Thes. I 1354, 44 und Komm. zu II 183. — *nepos*: Perseus. — *paenitet*, mit Infinitiv: II 49 *paenituit iurasse patrem*. epist. 2, 58. fast. VI 41 und sonst. Der Gebrauch ist ursprünglich prosaisch (Cic. Cato 84) und in der Dichtung vor Ovid vergleichsweise selten, so bei Vergil nur buc. 2, 34 *nec te paeniteat calamo trivisse labellum*. Tib. nur I 4, 47 *nec te paeniteat duos subisse labores*. Prop. nur IV 2, 3. Hofmann-Szantyr 348⁴. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283; anders *paenitet*: V 210. *inpositus . . . caelo*: II 507. *alter*: V 673, auch S. 190.

IV 614 — 620 · Perseus über Libyen

Die Geschichte von der Entstehung der seit alters und noch in klassischer Zeit (z. B. Herod. IV 191, 4. Sall. Iug. 89, 4f., Text: IV 620) bekannten und gefährlichen Schlangen in Libyen aus den Blutstropfen des Gorgonenhauptes ist nach Schol. Nic. Ther. 11 von Apollonios von Rhodos für seine 'Ἀλεξανδρείας Κτίσις erfunden und steht außerdem in seinen Argonautica, IV 1511ff. (vgl. Schol. z. St.): Apollonios hatte sich, laut Schol. Nic. a.O., in Gegensatz zu Akusilaos gesetzt, nach dem πάντα τὰ δάκνοντα aus dem Blute des Typhon entstanden seien (FGH Hist 2 F 14); die späteren sind ihm und nicht dem Akusilaos gefolgt, so vor Ovid Alexander Polyhistor FGH Hist 273 F 142 (CATTAL RE XIX 985, 7f. JACOBY:

„zweifelhaft“), dann außer Ovid noch Lucan. IX 619. 696ff. (dazu auch u. S. 191: Der berühmte Marsch des Cato durch die von Schlangen bevölkerte libysche Wüste. ZIEGLER RE VII 1640, 9ff. FUHRMANN [Titel: VI 224] 57). Sil. III 314ff. *fama docet, caesae rapuit cum Gorgonis ora Perseus, in Libyam dirum fluxisse cruorem; inde Medusaeis terram exundasse chelydri* (BRUÈRE, in: Ovidiana, 480). Claud. VIII 37. Das Motiv lebt weiter bei Dante, Inf. XXIV 85 *Più non si vanti Libia con sua rena, ch'è se chelidri* eqs. KÁDÁR, Acta Class. Univ. Scient. Debreceniensis 8, 1972, 11ff. zu Herod. u. Sall. a. O. — Über die Einordnung dieser Erzählung in die Perseus-Geschichte s. o. S. 185f. — Entstehung von Lebewesen aus tropfendem Blut ist ein weit verbreitetes Motiv, das m. W. zuerst von Akusilaos FGrHist 2 F 4 (Entstehung der Phaeaken und der Giganten) als solches ins Auge gefaßt wurde und eine moderne monographische Behandlung verdiente. Vgl. dazu etwa Komm. zu I 151ff. S. 71 Erinyen, Giganten usw. IV 537f. Aphrodite. VII 220 Medea über Thessalien. VII 282ff. Die *spumae* aus dem Kessel der Medea. VII 408 Cerberus und das Aconitum (IV 501). X 162ff. Hyacinthus. X 735ff. Adonis. Komm. zu fast. V 223ff. Hyacinthus, Crocus, Attis, Adonis (dazu FRAZER, The Golden Bough³ IV 1: Adonis, Attis). EITREM (Titel: IV 504) 426f.

Literarisches Vorbild des Fluges und einzelner Motive (Atlas, Libyen, Sand) ist sicher Verg. Aen. IV 238ff. (DELLA CORTE [Titel: o. S. 186] 262), vielleicht auch noch eine oder mehrere gemeinsame hellenistische Quellen (IV 635); vgl. auch IV S. 621. 637. 657. 665f. OTIS 346.

(614) *at alter*, zuerst Prop. II 29, 11. Ov. Pont. III 2, 69 (nicht III 2, 29, wie Thes. I 1740, 34f.) ist textkritisch unsicher; vgl. XI 638 *hic ... at alter*. 615 *viperei* (II 769) ... *monstri* (V 459): Die Junktur ist singulär; *monstrum* von der Medusa zuerst hier, dann IV 745. V 216. 241 *colubriferi*. X 22 *Medusaei*. Manil. V 567 *Gorgonei*. Thes. VIII 1450, 6ff. — Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: VI 36. *spolium memorabile* ist ebenfalls singulär. 616 *aera carpebat tenerum stridentibus alis*: Auch hier wird ein Teil der Vorgeschichte als bekannt vorausgesetzt: Perseus hatte von den Nymphen (Bronzerelief des Gitiadas am Tempel der Athena Chalkioikos in Sparta um 550 v. Chr. [Paus. III 17, 3]. Pherekydes FGrHist 3 F 11. Apollod. II 38. Chalkidische Hydria im Brit. Mus. B 155. SCHAUENBURG 13ff.; vgl. HERTER RE XVII 1553, 50ff. über Nymphen als helfende Gottheiten) durch Vermittlung des Hermes, dem er später einen Altar errichtete (IV 754), die Gegenstände erhalten, die ihn instand setzten, das Gorgonen- und auch andere Abenteuer zu bestehen, zunächst die Flügelschuhe (IV 665f.), die Kibisis und die Hadeskappe (die Ovid beide nicht erwähnt: epische Verkürzung: VI 444). Seine Waffe ist die Harpe: V 69. — Die Ansicht von VIARRE, in: ACO II 328f. (vgl. auch II 336), Perseus fliege comme un magicien, ist absurd (s. auch zu V 79). — *carpere*, de via: II 549, speziell de aere: VIII 219 *aethera* (fast. III 416; vorher: Verg. georg. IV 311). ars II 44 *aeris ... vias*. fast. V 88 *aetherium ... iter* (Komm.). Thes. III 493, 74ff. 494, 5. — *tener*: trist. V 2, 26 *tenerum pennis aera pulsant avis*. Lucr. II 146 (*aves*) *aera per tenerum liquidis loca vocibus opplent* (vgl. I 207 *aeris in teneras ... auras*). Verg. Aen. IX 699 (*volat*) *aera per tenerum*. — *stridentibus alis*: IV 413 *stridor*. IV 665f. Flügelschuhe. — Versschluß: Verg. Aen. I 397. 617 *cumque super Libycas victor penderet harenas*, / 618 *Gorgonei capitis guttae cecidere cruentae*: Verwandlung von Blutstropfen: o. S. 190. — *cumque*: IV 86. — *Libycae harenae*: II 237f. — *victor*: IV 510. — *pendere*, vom Fliegen: II 726. — *Gorgoneus*: Verg.:

1. Hor. und Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 7 (5:2), dann öfter: ZIEGLER RE VII 1631, 68ff. — Adjektiv statt Gen. possess.: V 274. — *guttae cecidere eqs.*, Wortfolge: V 633. Perf. auf -ere: IV 229. 619 ... *exceptas varios animavit in angues*: Partic. und Verbum fere i. q. 'exceptit et animavit': V 370. — *animare*: I 158. QUIRIN 124. — Farben von Reptilien: IV 578. — „Translatives“ in: IV 231. NUMMINEN (Titel: V 270) 129. 137. 0. — Anastrophe: IV 269. 620 *unde frequens illa est infestaque terra colubris*: *unde*: IV 285. — *frequens* mit Abl. ist in dieser Bedeutung bei Ovid beliebt, so VIII 329. IX 106 *verticibus amnis*. XV 715 *Sinuessa colubris*. epist. 14, 29. 15, 54 *locus ilicibus*. ars I 147 *pompa ephebis*. Vorher nur Verg. georg. II 185 *campus herbis*, in Prosa seit Livius. Thes. VI 1299, 11ff. — *infestus*, passivisch 'vexatus' (Thes. VII 1, 1409, 65ff. 1410, 12ff.), 'gefährdet' (HAUPT-EHWALD. BREITENBACH), 'infesté' (LAFAYE); anders FABRY zu Sall. Jug. 89, 4f.; dort heißt es, im Gebiet der Stadt Capsa, *quouis conditor Hercules Libys memorabatur*, seien *alia omnia vasta, inculta, egentia aquae, infesta serpentibus*. — *colubrae*: VI 559.

IV 621 — 662 · Perseus und Atlas

Atlas ist der griechischen Sage seit Homer und Hesiod bekannt (Od. I 52ff. VII 245. theog. 507ff. 747ff.); die Geschichte von dem Atlas-Abenteuer des Perseus erzählt in dieser Version (Atlas als König am Rande des Ozeans, dann Verwandlung in den Berg) Ovid als erster; ihm folgen Lucan. IX 654ff. (in der o. S. 189f. erwähnten Szene). Serv. auct. Aen. IV 246. Ps. Lact. Plac. fab. Ov. IV 18 p. 651, 8ff. Ovids Schilderung des Berges IV 657ff. steht sicherlich unter dem Einfluß von Verg. Aen. IV 246ff. (Text: Komm. zu IV 657; s. auch o. S. 190), wo in phantastischer Weise Berg- und Menschenmotive in einander übergehen, ohne daß jedoch von einer eigentlichen Verwandlung die Rede ist. Eine ältere regelrechte Verwandlungsgeschichte wird für den Dithyrambendichter Polyidos aus Selymbria (etwa 440 bis nach 380 v. Chr.) überliefert: Atlas war ein Hirte in Libyen (Perseus kommt bei Ovid von Lybien: o. S. 189f.); bei einem Streit verwandelte Perseus ihn mit Hilfe des Hauptes der Gorgo: Tzetz. Schol. Lycophr. 879. Tzetz. in Hom. Il. (ed. HERMANN, 1812) IX 15f. p. 132, 12ff. Etym. M. 164, 20. Es ist möglich, daß Ovid (oder seine Quelle) diese Geschichte gekannt und verändert hat (BREITENBACH zu IV 627ff.). Ovid setzt sich damit in Widerspruch zu einer weiteren Version der klassischen Sage und, mit der ihm eigenen Sorglosigkeit (IV 88), auch zu sich selbst: Nach der klassischen Sage war Atlas ein Heros (und nicht ein Berg), als Herakles nach Westen zog, um die Äpfel der Hesperiden zu holen; dieses Ereignis liegt bei Ovid aber *nach* der Verwandlung (unausgesprochen, aber immerhin: IV 646ff.), m. a. W.: Bei Ovid kann Herakles auf seinem Weg zu den Hesperiden nur den schon in einen Berg verwandelten Atlas antreffen. Und der Widerspruch zur eigenen Schilderung: II 296f. trägt Atlas bereits in Person das Himmelsgewölbe, das IV 661f. erst auf die Schultern des Berges gelegt wird: DELLA CORTE (Titel: o. S. 186) 260. GRAHAY, in: ACO I 102 mit Hinweis auf XI 150ff. (Berg und „Richter“ Tmolus) und WILKINSON 201, auch in: Ovidiana, 236. GRIMAL, ebenda 246ff. SCHAUENBURG 20, 117. 88. — IX 190 (Hesperiden) und 198 (Atlas) sind dagegen für diese Chronologie ohne Bedeutung.

Die Atlas-Geschichte bietet ein schönes Beispiel für Ovids Technik der poetischen „Spannung“ (VII 835; vgl. VI 70): Perseus hat, wie die Erwähnung des Hauptes der Gorgo auslöst, das Gorgonen-Abenteuer bereits bestanden. Der Hörer erwartet jetzt vom Dichter die Darstellung des zweiten großen Abenteuers, der Befreiung der Andromeda, zumal Perseus sich ja bereits in der Luft befindet, durch die er auch seine Reise zur Befreiung der Andromeda angetreten hat. Und genau das geschieht nicht: Zuerst gibt der Dichter eine ungewöhnlich lange Schilderung planlosen Umherfliegens, die allein die Aufgabe hat, den erwartungsvollen Leser „auf die Folter zu spannen“, und als Perseus dann am Ziel ist, da ist er nicht bei Andromeda, sondern bei Atlas. Die eigentliche Verwandlungsszene IV 657ff. ist dann kurz und ganz konventionell. — Quantität und Schreibung des Wortes Atlas: II 296.

621 per inmensum ist in dieser Verwendung in der klassischen Dichtung ohne Beispiel, wie Ovid nach Vorgang der klassischen Prosa (Cic. Sall.) überhaupt der einzige Dichter seiner Zeit ist, der *inmensum* substantivisch und adverbial verwendet, so z. B. I 728 (Komm.). II 220 (Komm.); IV 661), ferner fast. IV 573 *inmensum est erratas dicere terras*. — Die Verbindung *per inmensum* nur noch Tac. Agr. 23 vom Meer (auch Lact. ira 13,6). Avien. Arat. 274. **ventis discordibus actus**: am. II 10,9 *ventis discordibus acta phaselos*. Die Junktur seit Verg. Aen. X 356, dann Paneg. in Mess. 124. Actna 58, in Prosa seit Sen. contr. exc. 8,6.

622 nunc huc, nunc illuc, auch epist. 10,19, ebenfalls poetisch, seit Lucr. II 131, dann Verg. Aen. IV 285 *animum nunc huc celerem nunc dividit illuc* (VIII 20). V 701. X 680. Manil. II 904 und später. — *nunc*: II 864. — *huc*: II 357. **exemplo nubis aquosae**: *exemplo* mit Genitiv eines Substantivs, fere i. q. 'more', 'velut' ist offenbar eine ovidische Prägung, sicher aber von ihm bevorzugt verwendet (Thes. V 2, 1345, 43. 1348, 63); vgl. z. B. fast. III 7 *Palladis exemplo*. V 632 *Herculis*. Pont. II 3,89 *nivis*. Anders KORNHARDT, Exemplum, Diss. Göttingen 1936, 63f. (etwa κατά τὸ παράδειγμα). — *nubes aquosa*: V 570.

— Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **623 ... ex alto seductas aethere longe** / **624 despectat terras totumque supervolat orbem**: Komm. zu II 120 *altus*. II 178 *summo despexit ab aethere*. II 710 *despectare*. — *seducere*, fere i. q. 'separare': I 80. — *longe*, nicht mit SIEBELIS-POLLE zu verbinden *terrae seductae aethere longe*, sondern zu *despectat* zu ziehen (HAUPT-EHWALD), das auf diese Weise zwei beinahe inhomogene (*ex alto* und *longe*) Bestimmungen (IV 341) erhält: 'sieht aus der Höhe (und) in weiter Entfernung' ...; ungenau BREITENBACH und LAFAYE. — *supervolare* bei Ovid nur hier, vorher nur Verg. Aen. X 522, dann Val. Max. Phaedr. Mela und später. Vgl. Verg. buc. 6,81. Ciris 51 *supervolitare*. Tib. II 5,45 *super fessas volitat Victoria puppes*. **625 ter gelidas Arctos, ter Cancris brachia vidit: ter**: II 270. — *Arctoe*: II 171. — *Cancer*: II 83. **626**

saepe sub occasus, saepe est ablatus in ortus: *saepe*: II 812. — *occasus* und *ortus*: II 190. VI 49 *ortus* plur. — *sub*, fere i. q. 'in': V 641 *sub auras* (Komm.). VII 616 *ire sub amplexus* (Komm.). — *in* bei Angaben von Himmelsrichtungen: Thes. VII 1, 745, 83ff. 746, 9f.: Cic. carm. frg. 11M. (de consul.), 56 *claros spectaret in ortus*. **627 iamque**, 'und schließlich', etwa I 291 *iamque mare et tellus nulum discrimen habebant*. III 131. IX 638 und sonst. Verg. Aen. II 132 *iamque dies infanda aderat*. V 49 und sonst. Thes. VII 1, 108, 76ff. Vgl. VII 1 Anschluß eines Buches durch *iamque*. **cadente die** ist eine Prägung Ovids; es folgen Calp. ecl. 5,120 *sera dies cadit*. Sidon. epist. IX 13,5 vers. 11 *diem cadentem*.

Ältere Vorbilder sind Junkturen wie *lumina cadunt* (z. B. Cic. Arat. 464), *astra cadunt* (z. B. Verg. Aen. VIII 59), *sol cadit* (Verg. georg. II 298) u. dgl. *veritus se credere* (II 378) *nocti*, ist, genau genommen, ein des Heros unwürdiges Motiv. Ovid braucht einen Anlaß, um Perseus gerade im Westen Halt machen zu lassen. „Poetische Motivation“: VI 53f. **628 constitit Hesperio regnis Atlantis in orbe** — *consistere*, nach Beendigung eines Höhenfluges: V 255. — Sitz des Atlas: IV 632, Schreibung des Namens: II 296. — *Hesperius*: V 441. — *regna*, poetischer Plural: VII 38. — *orbis*, fere i. q. 'regio': VII 22. — Stellung am Versschluß und ungewöhnliche Anastrophe: V 481. **629 exiguumque petit requiem**: Cels. IV 22, 1 *exigua requies*. Lucan. IV 195 *exigua requie*. Amm. XXV 4, 5 *quiete*. — Vgl. IV 642 *hospitium requiemque peto*. VIII 628 *mille domos adiere locum requiemque petentes*. epist. 7, 175 *socii requiem poscunt*. trist. IV 1, 3 *requiesque mihi, non fama petita est*. Aus der klassischen Dichtung nur vergleichbar Verg. Aen. IV 433 *peto requiem*, nicht bei Hor. Tib. Prop. — Versanfang: Ib. 114 *exiguumque petas eqs.* **dum Lucifer ignes / 630 evocet Aurorae, currus Aurora diurnos: dum**: II 862. — Lucifer: II 115. — Das Bild: II 113ff. — Variation in den Angaben von Tageszeiten: IV 81. — Zur Wortfolge: fast. I 456 *quod tepidum vigili provocet ore diem*. Pont. I 4, 58 *quam primum roseo provocet ore diem*. Tib. I 9, 62 *dum rota Luciferi provocet orta diem*. THOMAS, in: ACO I 157. — *ignes*: V 389. — Versschluß CE 1109 (das Carmen mit den guten Ovid-Kenntnissen: III 272. IV 193), 7 *quum Lucifer ignes*. — *currus diurni*, i. 'currus diei vel Solis': VII 192f. — Umspringen des Versakzents: IV 149.

631 hominum cunctos: Partitiver Genitiv (V 431) bei *cuncti* zuerst hier (ex coni. HAUPT schon Catull. 66,9), dann Plin. nat. III 7 *cunctas provinciarum*. Tac. ann. XI 22, 3 *cunctis ... civium*. Gen. bei neutr. *cuncta* seit Lucr. V 739f. Sall. Jug. 93, 4. Hor. carm. II 1, 23. HOFMANN-SZANTYR 563. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. III 35, 1 und a.O. **praestans** mit Akk.: klassisch stets c. dat., so oft bei Cic. ..., c. acc. Varr. b. Non. 502, 23 [M. = 806 L.]. Nep. 23, 1, 1 [= Hann. 1, 1 *Hannibalem ... praestitit ceteros imperatores prudentia*]. 15, 6, 1 [= Epam. 6, 1 *eloquentia omnes eo praestabat tempore*]. Liv. u. a. [z. B. III 61, 7 und WEISSENBORN-MÜLLER zu XLIV 38, 5]: KÜHNER LG II 1, 333. Selten in der klassischen Dichtung, z. B. Vergil nur Aen. XI 438 *vel magnum praestet Achillem*; bei Ovid nur hier. **632 Iapetionides**: Atlas gilt seit Hes. theog. 507ff. als Sohn des Iapetos (I 82) und der Okeanide Klymene (auch Hyg. fab. praef. 11), sonst als Sohn des Iapetos und der Asia (Apollod. I 8. Schol. Apoll. Rhod. I 444), des Aither und der Ge (Hyg. fab. praef. 3) usw.: STOLL RML I 707, 62ff. — Das Patronymikon begegnet (meist für Prometheus [I 82] und in der Form Ἰαπετιονίδης) seit Hes. theog. 528. 543. 559. 614. erg. 54: „The patronymic is doubly characterized, with the Aeolic suffix -ίων and the Ionic -ίδης“ (WEST, Komm. zu theog. 528), in der klassischen Dichtung (CARTER [Titel: IV 15] 17. 124) findet es sich sonst nicht. **Atlas**: II 296. **ultima tellus**: Seit Hes. a.O. befindet sich Atlas im Westen (o. IV 628 *Hesperio ... in orbe*); andere Versionen versetzen ihn nach Arkadien (Dion. Hal. ant. I 61, 1. Apollod. III 110; vgl. auch IV 647 und VI S. 112), nach Tanagra (Paus. IX 20, 3); Serv. Aen. VIII 134 unterscheidet *tres Atlantes*, von denen nur der erste zu einem Berg gehört, einen maurischen (Africa), einen italischen, den Vater der Electra, und einen arkadischen Atlas, den Vater der Maia. STOLL 708, 30ff. **633 rege sub hoc**, Ana-

strophe: V 295. **qui Solis anhelis / 634 aequora subdit equis et fessos excipit axes:** Auf- und Untergang der Sonne liegen nach verbreiteter antiker Vorstellung an der selben Stelle (nach der im Komm. zu I 774 genannten Auffassung bei den Äthiopen, was die Späteren dann damit erklären, daß es *duae Aethiopiae* gebe, so z. B. Plin. nat. V 43. Serv. Verg. Aen. IV 481 *Aethiopiae duae sunt, una circa ortum solis, altera circa occasum in Mauretania eqs.*), hier „im Ozean“, der ja die Erde rings umfließt (Hom. II. XVIII 606f., Schild des Achilleus); bei Hes. theog. 746ff. steht Atlas, Ἰαπετῖο πάς, an der Stelle, wo Νύξ τε καὶ Ἥμερη einander berühren; die Sonne entsteigt dem Meer (z. B. fast. III 415 *Oceano clivusum scandit Olympum*) und fällt ins Meer (z. B. VII 324): Darüber ließe sich eine Monographie schreiben. — *Solis equi*: II 154. — *anhelis*, 'keuchend', sind die Rosse des Sonnengottes, wenn sie das Himmelsgewölbe hinaufsteigen: Verg. georg. I 250 (*nos*) *ubi primus equis Oriens adflavit anhelis* (opp.: *vesper*). Aen. V 739 *me saevus equis Oriens adflavit anhelis*. Anders, vom Abend: Tib. II 5, 59f. *quaque patent ortus, et qua fluitantibus undis Solis anhelantes abluit amnis equos*. Ov. met. XV 418f. *desinet ante dies, et in alto Phoebeus anhelos aequore tinget equos, quam eqs. Sen. Herc. O. 1131f. convert, Titan clare, anhelantes equos, emitte noctem!* BRAUNEISER (Titel: IV 84) 7. — *fessos . . . axes*: Sen. Thy. 818f. *fessos tingere currus*, sc. *Solis*. Vgl. VI 519f. *fessis puppibus*. — *axis*, 'Wagen': II 59. Thes. II 1637, 3ff.: de curru Solis seit Ovid. **635 greges und armenta:** I 513. KORZENIEWSKI zu Calp. 5, 7. — Aus den bekannten goldenen Äpfeln der Hesperiden wurden auch bei Diod. IV 27, 1 goldene Schafe (μῆλα, 'Äpfel' und 'Schafe': Serv. Verg. Aen. IV 484. HAUPT-EHWALD zu IV 635. DELLA CORTE [Titel: IV S. 604] 263), offenbar nach älterer Überlieferung: Agroitas FG rHist 762 F 3. Eine der vielen engen Verbindungen Ovids zu Diodor: V 341. **per herbas / 636 errabant:** *errare*, fere i. q. 'per pascua palari', de bestiis gregariis, ist poetisch, so XI 357 *pars (sc. boum) gradibus tardis illuc errabat et illuc*. XIII 821 *multae quoque vallibus errant*. XV 14 *armento teneras errante per herbas*: Seit Verg. buc. I, 9, 2, 21 und sonst, in Prosa seit Curt. V 6, 15. **et humum vicinia nulla premebant** (M [ante ras.] Be. HEINSIUS. edd. pler. -bat hN. BREITENBACH): Vgl. XIV 6 *fretum gemino . . . litore pressum*, und, in gleicher Wortfolge, II 688 *Battum vicinia tota vocabant* (Komm.). — *et nulla* statt prosaisch 'neque ulla': V 446 -que nulli. — *humus* fere i. q. 'regio': II 709f. (Komm.). — Constructio ad sensum: VI 59. **637 arboreae frondes auro radiante nitentes** eqs.: Die goldenen Äpfel der Hesperiden, die „fern im Westen“ (das sagt der Name), genauer: jenseits des Okeanos (πέρην Ὠκεανοῖο) wohnen (wo auch Atlas zu Hause ist), kennt die griechische Literatur seit Hes. theog. 215f. 275. 518 und sonst. Eur. Hipp. 742ff. Her. 394ff. Sie sind in der Überlieferung zumeist mit dem Hesperiden-Abenteuer des Herakles und damit auch mit Atlas verbunden (z. B. Pherekydes FG rHist 3 F 17), Herakles ist auch bei Ovid mit dem Orakel IV 642ff. und 645 *Iove natus* gemeint; Einzelheiten: WEST, Komm. zu Hes. theog. 215ff. — Spätere Überlieferung macht andere (und gelegentlich präzisere) Ortsangaben: Libyen (Apoll. Rhod. IV 1384. Diod. IV 26, 2. Iuba FG rHist 275 F 6. Apollod. II 113 ὧς τινας Perseus und Libyen: o. S. 189f.), Äthiopien (Schol. Stat. Theb. II 280 in *Aethiopia speciosissimum pomarium Atlantis fuit . . . ; acceperat autem responsum, ut ea . . . ex Iove genitus raperet eqs.*; über Verg. Aen. s. u.), die Hyperboreer (Apollod. a. O. und II 120), Lixos in Mauretanien (Plin. nat. V 3. XIX 63), an der Großen Syrte (Plin. XXXVII 38), eine Gegend *trans Oceanum* (Hyg. fab. 151, 1). Speziell Atlas nennt dann vor allem Vergil, der der „Afrika-

nerin“ Dido genauere Ortsangaben in den Mund legt: Aen. IV 480ff. *Oceani finem iuxta solemque cadentem ultimus Aethiopum locus est, ubi maximus Atlans eqs.; ... hinc ... Massylae gentis ... sacerdos Hesperidum templi custos eqs.*, dann etwa noch Mela III 100. Hyg. fab. 30, 12. Apollod. II 120. SEELIGER RML I 2598, 49ff. GRUPPE 1720b. RE Suppl. 3, 1067, 63ff. SITTIG RE VIII 1244, 6ff. PRELLER-ROBERT I 562. COOK, Zeus II 1021. PEASE zu Verg. Aen. IV a. O. SCHAUENBURG 20, 117. 88. — *arbores frondes* als Junktur nur noch I 632. am. III 5, 7f. (bis). Nemes. cyn. 29. Adjektiv statt Genitiv (*arboris*): V 274. — *auro eqs.*: II 4 *argenti ... radiabant lumine* (Komm.). VI 720 ... *nitido radiantia villo*, de velere aureo (Komm.). X 647f. (s. u.). 638 *ex auro ramos*, statt *aureos ramos*: „Stoffbestimmendes“ (HOFMANN-SZANTYR 428¹) *ex* in adnominaler Verwendung (V 587) bei Angabe der Materie seit Naev. carm. frg. 10 MOREL. 22 STRZ. *<vasa> ex auro*. Plaut. Bacch. 640 *huic decet statuam statui ex auro*. Cic. Verr. II 4, 62 *pocula ex auro*. Verg. Aen. IV 138 *pharetra ex auro*. MERGUET, Lex. Vergil. 224b. Thes. V 2, 1099, 22ff. HOFMANN-SZANTYR a. O. und 265^{3,4}. *ex auro*: Rhetorische Exaggeratio durch Anapher (IV 156), fortgeführt in IV 640, und Umspringen des Versakzents (IV 149) in ähnlicher Schilderung: X 647f. *nitet* (s. o.) *arbor in arvo, fulva comas, fulvo ramis crepitantibus auro*. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. 639 *hospes*, advena indigenam adloquente: II 692 (ich habe dort, verleitet durch Thes. VI 3029, 32, unsere Stelle falsch eingeordnet). — Hier „fehlt“ eine Angabe darüber, daß Perseus zu Atlas gekommen ist: VI 444. BERNBECK 70. *seu gloria tangit / 640 te generis magni*: VI 172. — Ruhmredigkeit des Perseus (auch IV 697ff.): o. S. 186. — *seu*, Wechsel mit *sive*: IV 321. — *gloria generis* vor Ovid nach Thes. VI 2065, 40. 2067, 81 nur prosaisch, so Cic. Flacc. 25. Verr. II 4, 80 *ut ... generi tuo laudem gloriamque restituas*, später Porph. Hor. serm. I 7, 33, im mythischen Bereich nur Val. Flacc. IV 469 *o ubi nunc regni generisque ubi gloria?* — *tangere*: II 293. VII 26. — *genus magnum*, weil *Iuppiter magnus* (I 170) der *auctor* (s. u.) ist (vgl. auch VI 427 *genus a magno ducentem ... Gradivo*). Die Junktur ist selten, so etwa Pont. I 8, 17 *ille memor magni generis*. Plaut. Mil. 703. Liv. IV 19, 1 ... *generis, quod ... maius auctiusque reliquit posteris*, und später. *generis*, Anapher: S. o. IV 638. *auctor*: VI 172. 641 *sive es mirator rerum, mirabere nostras*: *sive*: IV 639. — Das seltene *mirator* (nur hier bei Ovid, vorher nur Hor. serm. I 2, 36. Prop. II 13, 9, dann Sen. Curt. Stat. und später) bildet mit *mirabere* (zur Form: IV 326) eine eindrucksvolle rhetorische Wortwiederholung (V 300. VI 667f.); zu *mirari*: IV 271. ANDERSON (Titel: IV 378) 4 bezieht unsere Stelle unter der Überschrift „The Vocabulary of Surprise“ schematisch konsequent, aber im vorliegenden Fall durchaus sinnlos auf einen hier nicht vorhandenen Verwandlungsvorgang. — *res*, i. *‘res gestae’*: IV 649. Die Spondeenfolge SSSSDS (nicht bei HARTMAN [Titel: V 171] 3ff.) hat hier, wenn überhaupt, als besondere Bedeutung die Aufgabe, die Ermüdung des um Obdach bittenden Perseus zu schildern. 642 *hospitium requiemque peto*: Für die Wortverbindung vgl. III 618 und Claud. Don. Verg. Aen. I 540 p. 108, 25 ... *hospitium peteremus*, für *peterere* IV 629. 643 *sortis ... Themis ... Parnasia sortem*: Dieses Orakel, das den Widerstand des Atlas rechtfertigt, ist anderweitig nicht bekannt, sachlich ohnehin eine Fiktion und poetisch wahrscheinlich eine Erfindung Ovids (HAUPT-EHWALD zu IV 637ff. PARKE-WORMELL [Titel: VI 8] II 195 Nr. 478). — *sors*, in Delphi: I 368. — Themis im vorapolinischen Delphi: I 321. — *Parnasius* (i. q. *‘Delphicus’*: V 278) ist als Epitheton für Themis in der lateinischen Dichtung nur hier überliefert. — Versus serpen-

tinus: III 98. IV 171f. **644 tempus, Atlas, veniet, tua quo spoliabitur auro / 645 arbor:** Orakelsprache: III 519. — *at(h)las* Mh. BREITENBACH. *at(h)la* vulg. Thes. II 1042, 51 (dub.). LAFAYE. EHWALD. *at(h)lans* B. MAGNUS. Dies ist der einzige lateinische Beleg für den Vokativ (ungenau: II 296). Wechsel zwischen *Vok. Atla(n)s* und *Atla*: W. SCHULZE, Festschrift Wackernagel, 1923, 244 = Kleine Schriften 1933, 86. — *tuus*, vorangestellt: V 287. — *quo*, nachgestellt: V 257.

... **hunc praedae titulum:** Enallage (VI 303) statt 'titulum huius praedae'. — *titulus* mit Gen. explic.: VII 56. **Iove natus:** Perseus oder Hercules (IV 637).

646 id metuens solidis pomaria clauserat Atlas / 647 montibus: Die klassische Lokalisierung auf einer Insel jenseits des Ozeans (IV 637) bedurfte dieser Sicherung nicht. Diese Nachricht ist m. W. vor Ovid nicht überliefert; vielleicht liegt hier eine Nachwirkung von Vergils *Hesperidum templi custos* (Aen. IV 484, s. o. IV 637) vor, wo *templum* soviel wie *τέμενος* bedeutet (PEASE z. St.). — Versanfang: V 359 *hanc metuens cladem*. Verg. georg. I 335 *hoc m.* Aen. I 23 *id m.* I 61 *hoc m.* — *solidi montes:* Komm. zu II 147 *solidis ... sedibus*. III 696f. *solidis ... clauditur in tectis*. IV 773 *solidae ... molis*, ebenfalls von Atlas. Unsere Junktur wird im Thes. VIII 1432, 33ff. nicht erwähnt. — *pomaria* (in der klassischen Dichtung nur noch Hor. *carm.* I 7, 14. Prop. III 2, 13, aus metrischen Gründen nur im Plural [IV 58]) scheinen auch sonst gefährdet, so Nux 111, von den Hesperiden, *Hesperii regis pomaria tuta fuissent*, oder von Pomona, met. XIV 635f. *pomaria claudit intus*; das Wort sonst nur noch epist. 4, 29.

vasto dederat servanda draconi: IX 190 *pomaque ab insomni concustodita dracone*. — Die Schlange kennt schon die alte Überlieferung, seit Hes. *theog.* 333ff. und Pherekydes FG^{Gr}Hist 3 F 16a (... τὸν ὄφιν ὑπερμεγέθη ὄντα), DELLA CORTE, Opusc. I 222 (o. S. 186) vergleicht Pap. Berol. 9870 δ]ενός τε μέγας τ[ε ... πα]γχρύσεια μῆλα δοκ[εῖων ... ὄφις Φόρκω ξινου[αίμων κτλ. Diese Schlange stammt von Phorkys und Keto ab (Hes. Pap.), nach anderen von Typhon und Echidna usw.; sie heißt seit Apoll. Rhod. IV 1396 Ladon (dieser Name, den auch der arkadische Fluß trägt [I 702], stellt eine weitere Verbindung zwischen Atlas und Arkadien her: IV 632). „Nach der gewöhnlichen älteren Überlieferung ist die Schlange von Hera zum Wächter ... gesetzt worden“ (SCHERLING RE XII 387, 5ff.), so bei Pherekydes a. O. Eratosth. *catast.* 3 p. 60 ROBERT; die Einsetzung durch Atlas bei Ovid hat keine bekannten älteren Vorbilder. — Die Überlieferung ist außergewöhnlich verzweigt, da gewichtige Versionen der Katasterismen-Literatur in ihm den Drachen zwischen den beiden Bären sehen, *geminas qui separant Arctos*: III 45 mit Komm.; dazu etwa noch GRUPPE RE Suppl. 3, 1069, 9ff. SCHERLING a. O. PRELLER-ROBERT I 561ff. JACOBY, Komm. zu FG^{Gr}Hist a. O. Thes. V 1, 2063, 35ff. („de dracone mala Hesperidum custodiente“). PEASE, Komm. zu Verg. Aen. IV 484 (besonders auch über den Topos in der lateinischen Dichtung und „the motif of this dragon guardian“). ENK zu Prop. II 24, 26. Über Schlangen als Bewacher vgl. Thes. V 1, 2063, 44ff. GRUPPE 410. 542, 2. 801. NILSSON AJPh 68, 1947, 302ff. The Dragon on the Treasure. — Für *vastus draco* gibt Thes. V 1, 2063, 39 und 2064, 50ff. kein weiteres Beispiel. — *dare* mit Gerundivum: IV 424. — *servare*, fere i. q. 'asservare': II 690. **648 arcebat ... suis ... finibus:** Verg. Aen. I 299f. *ne fati nescia Dido finibus arceret (Teucros)*. Sen. dial. III 8, 2 und später: HEUBNER zu Tac. *hist.* II 12, 3. — *suis*, vorangestellt: V 287.

externos: Substantivische Verwendung ist seit Cic. verbreitet: Thes. V 2, 2020, 46f. **649 vade procul!** II 464. **ne:** VIII 435. **gloria rerum** (sc. *gestarum*) = XV 748 (sc. *Caesaris*, ebenfalls am Versschluß, auch Epiced. Drus. 265);

vgl. IV 641. XV 810 *ex aere et solido rerum tabularia ferro*. fast. I 603 *Magne, tuum nomen rerum est mensura tuarum*. 650 *mentiris*, fere i. q. 'fingis': VI 648. *longe ... absit*, in Wendungen wie *longe abest*, 'of no avail to you' (CAMPUS zu Prop. I 7, 17), 'es nützt nichts', z. B. VIII 435f. *ne sit longe tibi captus amore auctor*, 'er hülfte mir nichts' (BREITENBACH). epist. 12, 53 *quam tibi nunc longe regnum dotale Creusae* eqs. Caes. Gall. I 36, 5 *longe his* (i. Haeduis) *fraternum nomen p. R. afuturum*. Verg. Aen. XII 52 *longe illi dea mater erit*. Prop. a. O. *longe castra tibi, longe miser agmina* eqs. Flor. epit. II 6, 34 *longe illi* (sc. *Syraculis, capiti Siciliae*) *triplex murus totidemque arces* eqs. 651 *vimque minis addit*: Beide Vorstellungen finden sich bei Ovid häufig in ähnlichen Doppelverbindungen, z. B. III 368 *re ... minas firmat*. VI 361f. *minas ... conviciaque insuper addunt* (Komm.). VI 684 *precibus mavult quam viribus uti*. am. I 6, 61f. *nec te precibusque minisque movimus*. fast. II 805 *instat ... precibus pretioque minisque*. Pont. I 8, 56 *adiciamque minas*. 652 *cunctantem et placidis miscentem fortia dictis*: II 397 *precibus ... minas ... addit*. — Häufung von Participia: VI 269. — *miscere*: I 51. — *fortia dicta* sind eine singuläre Variation zu ebenfalls vorwiegend poetisch üblichen *fortia verba*, so Tib. II 6, 12. Prop. I 5, 14. Epiced. Drus. 10 und später. 653 *viribus ... / viribus*: Die Perikope ähnelt dem Versus serpentinus (IV 171f.). — Wiederholung des Stichwortes in der Parenthese (hier mit der Absicht der Steigerung): V 281f. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus in 654: VI 283. *quis enim*: VII 25. 654 *at quoniam*: I 557. 655 *accipe*: IV 794. VII 296. *laevaque a parte Medusae / 656 ipse retro versus squalentia protulit ora*: *laevus* bedeutet im allgemeinen bei Ovid nicht ein omen sinistrum (z. B. IV 754), in besonderen Fällen sogar ein omen secundum (Komm. zu VII 619 und fast. IV 664); daher liegt hier eher eine auch sonst bei Ovid begegnende gleichgültige Richtungsangabe (II 738ff. V 120. VII 471 nautisch) als die Absicht einer gezielten magischen Handlung vor; eine solche scheint auch in der bildenden Kunst, in der das Atlas-Abenteuer des Perseus nur eine geringe Rolle spielt, speziell nicht überliefert zu sein. Variationen *a laeva parte* sim.: VII 357. — Anastrophe: IV 269. — *Medusae* (IV 771f.) *ora*: Das weite Enjambement (auch IV 661f.) ist ein typisches Moment der „Spannung durch Verzögerung des Verständnisses“: VI 70. — *retro versus*: In der Begegnung mit der Medusa ist die Voraussetzung für die *aversio oculorum* (VII 789) handgreiflich: IV 782. V 179. 214. — *squalentia protulit ora*, Junktur und Versschluß: II 760. 657 *quantus erat, mons factus Atlas* (II 296): Die Verwandlung tritt plötzlich ein (V 557), hier auch sprachlich durch den Gegensatz der Tempora zum Ausdruck gebracht. — *feri* als Terminus der Metamorphose (TM): V 660. *barba comaeque / 658 in silvas abeunt* eqs.: Hierzu die anthropomorphe Schilderung des Berges Atlas bei Verg. Aen. IV 246ff. (s. S. 191) *iamque volans apicem et latera ardua cernit Atlantis duri, caelum qui vertice fulcit, Atlantis, cinctum adsidue cui nubibus atris piniferum caput et vento pulsatur et imbri, nix umeros infusa tegit, tum flumina mento praecipitant senis et glacie riget horrida barba*. — Haar-Laub-Wald: V 547. — TM: a. O. und V 432. — *abire in*, TM: IV 396. *iuga sunt umerique manusque*: TM: I 741 (dort auch über den Versschluß). IV 556 *manus*. V 434 *umeri*. 659 *caput ... cacumen*, TM: I 552. V 547. 660 *ossa lapis fiunt*: TM: I 393f. *lapides in corpore terrae ossa reor dici*. V 430. VII 358 *saxum*. — *feri*, TM: V 660. *partes ... in omnes*, ebenso I 667. III 381, nahezu stereotyp: III 70. — Anastrophe: V 295. *altus*, PPP von *alo* (Non. 237M. 354L. *altum ab alimento* [var. lectio: *ab alendo*] *dictum*).

Char. gramm. p. 323, 7B. *alitus sum et altus*. Diom. gramm. I 375, 14 *alor aleris altus sum*. Thes. I 1706, 33ff. — nicht Adj. *altus*, wie CoO) ist selten. Thes. nennt a. O. keine Stelle aus der klassischen Dichtung, auch unsere nicht. **661 crevit in immensum**: Ganz parallel fast. V 537 *creverat immensum*, was also besagt, daß in *immensum* nahezu adverbial zu verstehen ist (wie II 220; vgl. IV 621 *per immensum*), doch ist gerade bei Höhenangaben die Vorstellung der lokalen Erstreckung noch nicht abhanden gekommen: Cic. frg. inc. K 35 *Olympus in immensum editus*. Sall. Jug. 48, 3 (*collis*) i. i. *pertingens*. 92, 5 *mons . . . i. i. editus*. Thes. VII 1, 453, 56ff. NUMMINEN (Titel: V 270) 176. **statuistis**, Zusatz und Anrede ex persona poetae (IV 44. V 211); *statuerunt* oder *statuere* hätten hier nicht in den Vers gepaßt. **omne / 662 cum tot sideribus caelum**: Enjambement: IV 655f. — *cum*: IV 283. **requievit** mit *in*: III 12. **illo fere i. q. 'co'**: IV 234.

IV 663 — 803 · Perseus und Andromeda

Die Geschichte von Perseus und Andromeda, später „ein Lieblingsthema der antiken Kunst“ (CATTERALL RE XIX 979, 58f.), ist der älteren griechischen Literatur noch unbekannt; sie findet sich zuerst bei Pherekydes FG^rHist 3 F 12 und Herod. VII 61, 2f. 150, 2, dann haben fast alle Dramatiker des 5. Jahrhunderts die Sage zum Gegenstand ihrer Werke gemacht: der „Andromeda“ des Euripides (Frg. 114 — 156 N.² 161 — 208 METTE) vom Jahre 412 wird die nachhaltigste Wirkung auf die Gestaltung der Sage in der Folgezeit zugeschrieben (Nikobule FG^rHist 127 F 2. Lucian. hist. conscr. 2f. Eunap. Frg. 54 FG^rH IV 38. Schol. Aristoph. Ran. 53. PRELLER-ROBERT II 239f.), angefangen von Aristoph. Thesm. 1008ff. (unten IV 669; vom Jahre 411) bis zu den Dramen gleichen Titels des Livius Andronicus, des Ennius und des Accius. Die Ansicht von HAUPT-EHWALD (zu IV 663 — 752), daß Ovid Euripides nicht benutzt haben könnte (weil Euripides das *pactum* IV 703 [vgl. IV 704 *lex*] und Phineus nicht kenne: Frg. 140ff. N.² 185ff. METTE), ist nicht stichhaltig; sie wirkt wegen der häufigen unmittelbaren Hinweise bei HAUPT-EHWALD auf Euripides-Fragmente (so IV 664 auf Frg. 114. IV 675 auf Frg. 125. IV 680f. auf Frg. 126f.) auch nicht recht glaubhaft. Natürlich kann hier auch das römische Drama zwischen Euripides und Ovid stehen. Ovid erwähnt die Perseus-Sage auch sonst häufig; vgl. etwa am. II 19, 27f. ars III 415f. und die Stellen im Komm. zu IV 771. Unter unmittelbarem, wenn auch nicht ausschließlich ovidischem Einfluß steht Manil. V 540 — 618, „*purpurae non sane splendidissimae adsutus pannus*“ (HOUSMAN z. St.).

Ovid folgt im wesentlichen der vulgaten Version, von der es in mythographischer und sonstiger Literatur zahlreiche Abweichungen gibt (zusammenfassend PRELLER-ROBERT II 237ff. CATTERALL 978ff. JACOBY, Komm. zu FG^rHist 3 F 10 — 12. SCHAUBENBURG 55ff.): Perseus bewegt sich durch die Luft (IV 663ff.) nach Aethiopien (IV 669. TÜMPEL, Die Aethiopenländer des Andromeda-Mythos, in: Fleckeisens Jahrbücher, Suppl. 16, 1888, 127ff.). Nach anderen haben sich die Ereignisse in Joppe, Phoinikien, abgespielt, und diese, soweit wir sehen, seit dem Hellenismus bekannten Nachrichten haben wesentlich zur Verbreitung der Mythenerzählung auch in römischer Zeit beigetragen, wo sie auch außerhalb der Mythographie ihren Niederschlag gefunden haben. In Joppe soll Cepheus (IV

669), der Vater der Andromeda, König gewesen sein (Konon FGrHist 26 F 1, 40; vgl. dazu auch Tac. hist. V 2, 2: Die Juden seien Nachkommen von Äthiopen, *quos rege Cepheo metus atque odium mutare sedes perpulerit*), hier wurde in hellenistischer Zeit die Harpe (V 69) des Perseus als Münzzeichen verwendet (HEAD, Hist. Numm.² 803), und um die gleiche Zeit läßt sich die Verbindung der Perseus-Sage mit dem bekannten semitischen Fischmythos („Prophet Jona in des Fisches Leib“) feststellen (u. S. 208f.). Kein Wunder, daß dann im Jahre 58 v. Chr. der Aedil M. Aemilius Scaurus (BROUGHTON, Magistrates II 195) „die Gebeine des Ketos“ (IV 706) von Joppe nach Rom bringen und dort zur Schau stellen ließ (Plin. nat. IX 11. Solin. 34, 2f.), und schließlich waren nach Flav. Ios. bell. Iud. III 419f. in Joppe noch Spuren von den Ketten zu sehen, mit denen Andromeda an den Felsen gefesselt war (IV 672. 738). Vgl. ferner etwa Strab. I 2, 35 p. 42f. XVI 2, 28 p. 759. Mela I 64. Plin. nat. V 69. 128. Paus. IV 35, 8. Tzetz. Lycophr. 836. 838. BUBBE RE X 2318, 50ff. BOLL und GUNDEL RML VI 885, 50ff. PRELLER-ROBERT II 237f. SCHAUBENBURG 55ff. Ed. MEYER hat seine Ausführungen über Perseus und Andromeda in Joppe, GdA I 1884, 321 in II 1, 1928, nicht wiederholt.

Einzelheiten des Kampfes mit dem Meerungeheuer werden ebenfalls unterschiedlich berichtet: Perseus hat nach der ältesten bildlichen Darstellung des Kampfes (korinthische Amphora des 6. Jahrhunderts in Berlin F 1652 Abb. RML III 2047 Ketos mit Wolfs- oder Eberkopf [IV 706]. WERNICKE RE I 2157, 38ff. KUHNERT RML III 2030, 52ff. PRELLER-ROBERT II 238. SCHAUBENBURG 53, 351. 56) mit Steinen gekämpft, die Andromeda herbeibringt, andere erwähnen einfach die Tötung (so Eratosth. catast. 36 p. 176 ROBERT. Apollod. II 44. Manil. V 569ff. 594 *ferrum*); dabei dürfen Lanze und Schwert, später die Harpe (V 69) als die üblichen Waffen gelten. Die Versteinierung des Ketos durch das Gorgoneion kennen erst Autoren der Kaiserzeit, so etwa Lucian. dial. mar. 14. dom. 22. Nonn. XXV 81. XLVII 509. Liban. narr. 35f. VIII 55f. FOERSTER. Ach. Tat. III 7. Tzetz. a. O. 836 δεικνυσι τὴν κεφαλὴν τῆς Γοργόνης τῷ κήτει καὶ ἅμα ἐλεύσας τὸ λογχοδόρεον. Die Spätzeit hat dann den Kampf mit blanker Waffe und Gorgoneion vereinigt (CATTARAL 985, 37ff. SCHAUBENBURG 76. CRAHAY, in: ACO I 97).

Alle Beteiligten, Perseus und Andromeda, Cepheus (IV 669) und Cassiope (IV 738) und sogar das Ketos (IV 706) gehören als Sternbilder zum Sternhimmel der Griechen; Einzelheiten würden hier zu weit führen. Lit.: BOLL und GUNDEL RML VI 884 Nr. 4 Kepheus. 908 Nr. 10 Kassiopeia. 913 Nr. 11 Perseus. 931 Nr. 20 Andromeda. 981 Nr. 1 Walfisch (κῆτος). SCHAUBENBURG 65. 71. 129ff. Die Auffassungen vom Alter der Katasterismoi sind unterschiedlich, man datiert die Anfänge im allgemeinen ins 6. Jahrhundert; vgl. ROSCHER RML I 347, 25ff. PRELLER-ROBERT II 239. GUNDEL RE XI 364, 64ff. 370, 21. SCHAUBENBURG a. O.

„Ein alexandrinisches Vorbild Ovids rekonstruieren zu wollen, erscheint gewagt“ (v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD zu IV 663; vgl. o. S. 186). Kein Zweifel besteht dagegen daran, daß das Detail Ovids Eigentum ist, angefangen von dem ersten mit feinen rhetorischen Mitteln ausgestatteten Höhepunkt vor dem Eintreffen des Ketos (IV 686ff. [s. Komm.]. IV 706) und den Einzelheiten der Hauptschilderung, bis zu der Disposition des Stoffes (Einfügung der Episoden) und der Überleitung zu dem Eingreifen des Phineus. — Ovids Schilderung hat das Vorbild abgegeben für die Darstellung der Befreiung der Hesione durch Hercules bei Val. Flacc. II 451ff. (Einzelheiten bei FRANK, Rendiconti Ist. Lomb. 105, 1971, 320ff. VENINI, Athenaeum 50, 1972, 178ff.).

663 — 690 Perseus sieht Andromeda. OTIS 346f. **clausurat** mit Abl.: III 696. VI 546. — Plusquamperfekt (IV 665): V 614. **Hippotades:** Aeolus, der Herr der Winde (Komm. zu fast. II 456. met. I 262), gilt seit Hom. Od. X 2 und 36 als Ἰπποτάδης, Sohn des Hippotes; die Bezeichnung ist selten, z. B. Apoll. Rhod. IV 819. Quint. Smyrn. XIV 477. Die anderen augusteischen Dichter erwähnen Hippotes und Patronymikon nicht (Verg. Aen. XI 674 einen anderen *Amastrum Hippotaden*), Ovid dagegen noch XI 431. XIV 86. 224 *Aeolon Hippotaden cohibentem carcere ventos*. XV 707. epist. 17, 46. Pont. IV 10, 15. **carcere:** S. o. und Komm. zu III 596. fast. II 456. **664 admonitor ... operum ... / Lucifer:** II 114f. Sonnenaufgang. — Ein alter Topos: Der Morgen mahnt zur Arbeit: Hes. erg. 577ff. Hymn. Hom. 4 (Merc.) 98 τάχα δ' ὁρθρος ἐγίγνετο δημοσεργός. Callim. Frg. 21, 3. 260, 63ff. Verg. Aen. XI 182f. *Aurora interea miseris mortalibus almam extulerat lucem, referens opera atque labores* (Auson. 431 p. 385, 3 PEIPER). Hor. serm. II 6, 20ff. Ov. am. I 13, bes. 13ff. Manil. I 243f. *orta dies sopitas excitat urbes et cum luce refert operum vadimonia terris*. Stat. Theb. VI 25f. *laboriferos caelo Tithonia currus extulerat*. Sil. XII 575 *revocat ... labores*. LAMACCHIA, Maia 12, 1960, 311f. — **admonitor** sonst nur Cic. top. 5. fam. IX 8, 1. Tert. adv. Marc. IV 31, 5. V 7, 14. Cassiod. var. XI 2, 5. Vgl. auch Sall. Jug. 85, 10 *monitorem officii* und Verg. georg. IV 186f. *vesper ubi e pastu tandem decedere campis admonuit*. LAMACCHIA a. O. **caelo clarissimus alto / 665 Lucifer ortus erat:** epist. 17, 112 (*iamque praevis Aurorae Lucifer ortus erat*. trist. I 3, 71f. *caelo nitidissimus alto ... Lucifer ortus erat* (LUCK z. St.)). — Schilderung von Tageszeiten: IV 81. — *caelo*, Abl. locat.: V 289. — *altus*: VI 72. — **Lucifer:** II 723. — Plusquamperfekt (IV 663): V 614. **pennis ligat ille resumtis / 666 parte ab utraque pedes:** Perseus nimmt „die Flügel“ wieder auf und bindet an jeden Fuß ein Paar (so BREITENBACH), etwa wie Mercurius bei Verg. Aen. IV 238ff. (o. S. 190) und an der Bronzestatue aus Herculanum (Abb. RML I 2419); etwas anders, „*pedes parte ab utraque = utrumque pedem*“ (SIEBELIS-POLLE s. v. *pars*; ähnlich HAUPT-EHWALD), „à ses deux pieds“ (LAFAYE). — Ovid spricht für Perseus IV 616. 699. 724 von *alae*, IV 667 und 730 von *talaria*, IV 677, 729 und V 11 wiederum von *pennae*. Die Ausdrucksweise ist hier von einer gewissen poetischen Großzügigkeit (IV 88): An allen Stellen sind in gleicher Weise die Flügelschuhe gemeint, die Perseus von den Nymphen erhalten hatte und mit denen er sich auch bei anderen Gelegenheiten durch die Luft bewegte. Perseus erhielt von den Nymphen (616) die Flügelschuhe (II 736 *talaria* des Mercurius. Verg. Aen. a. O.): Ps. Hes. scut. 216ff. und Pherekydes FG^{Gr}Hist 3 F 11; vgl. später Nicand. Alex. 104f. Apollod. II 37f. Tzetz. Lycophr. 838. Abb. s. o. und etwa SCHAUBENBURG Taf. 3, 1 und 2. 6, 1 und 2. 14, 2. 15, 2 und öfter. DEROY, Athenaeum 30, 1952, 59ff. YALOURIS BCH 77, 1953, 293ff. SCHAUBENBURG 13ff. 120f. 133. Die *talaria* sind in solchem Maße ein Attribut des Perseus, daß sein Gegner Phineus sie auch dann erwähnt, als Perseus sie aller Wahrscheinlichkeit nach nicht trug, nämlich V 11 beim Hochzeitsmahl. — *pennae* und *alae* sind also nicht etwa als zusätzliche Flügel zu verstehen, wie sie z. B. in der Pyreneus-Geschichte den Musen zugeschrieben werden (u. S. 289. V 288). — Auf Abbildungen trägt Perseus zu den *talaria*, ebenso wie sein Schutzgott Mercurius (I 671), auch den geflügelten Petasus, so z. B. RML III 2053 Fig. 11. Cook, Zeus II 719f. SCHAUBENBURG Taf. 3, 1. 6, 1 und 2. 15, 2. 18. 19, 2 und öfter. — **resumere:** Ovid: 10 (6 : 4), nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, vorher nur, mit anderer Bedeutung (‘[wieder] wegnehmen’) bei Enn. frg. var. 48 *terris gentis omnis pe-*

perit et resumit denuo. **telo ... unco:** V 69 Die Harpe. **667 liquidum ... aera findit:** Dieser und die folgenden Verse können (mittelbar oder unmittelbar: o. S. 198) ihr Vorbild in Eur. Frg. 124 N.² 172 METTE haben. — *liquidus* ist 'hell', wie der *aether* (I 23), das *caelum* (I 23) oder die *aurae* (XII 525): XI 194 *liquidum ... per aera vectus*. am. II 6, 11, ebenfalls vom Flug (Pont. III 2, 61). Daher ist *liquidus* als Epitheton zu *aqua*, *unda* sim. (I 95. VIII 162) oder zu *vinum* (VII 246) nicht abundant (wie anderes dieser Art: VI 66), sondern echtes Epitheton ornans. — *aera findere* begegnet als Junktur zuerst hier: hinter ähnlichen Junktur in der gleichzeitigen Literatur stehen jeweils andere Vorstellungen, so trist. I 8, 3 *terra feret stellas*, *caelum findetur aratro*. Liv. XXII 1, 11 *caelum findi velut magno hiatu visum*. Thes. VI 769, 42ff. — Versschluß: Stat. Theb. XI 255 *aera findens*. **talaribus:** IV 665f. Hyg. fab. 64, 2 *Perseus Mercurii talaribus volans* (wohl nach Ovid: H. J. ROSE z. St.). — Wortfolge a b B A: IV 21. **668 gentibus innumeris** (V 266): trist. V 10, 15. Pont. II 1, 22. Verg. Aen. VI 706 *innumerae gentes populique*. **circumque infraque:** Stat. Ach. I 56, an derselben Versstelle. Min. Fel. 17, 4 *infra circaque*. **relictis:** III 649. — Vers von Substantiv und Particip eingeschlossen: VI 36. **669 Aethiopum populos:** o. S. 198 und Komm. zu IV 633. — Der Name gilt als mykenisch: CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 168. **Cepheaque** (*ci(y)pheiaque* BMN) ... **arva:** Zu explikativem *-que* vgl. V 468. — Cepheus (auch IV 738. V 12. 42. 44) ist der Gatte der Cassiope (IV 738) und Vater der Andromeda (s. Stammtafel S. 188). Die Überlieferung kennt mehrere Träger dieses Namens (TÜMPEL RML II 1107, 30ff.: sechs. LATTE RE XI 222, 59ff.: drei). Von den Verfahren unseres Cepheus ist wenig bekannt. Er gilt entweder als ein Sohn des Belus (Herod. VII 61, 2 und vielleicht auch Eur. Frg. 881 N.² *208 METTE [gegen Aristophanes: o. S. 663]) oder des Phoenix (Eur. nach Hyg. astr. II 9, nicht bei NAUCK und METTE. ROSCHER RML III 2355, 60ff.) oder des Agenor (Schol. Eur. Phoen. 217 [nicht bei LATTE RE s. v. Kepheus]). So unsicher (diese Angaben bringen auch für die Verbindung zu seinem Schwiegersohn Perseus [s. Stammtafel S. 188] unüberwindliche Schwierigkeiten mit sich [schon TÜMPEL 1110, 41ff. ROSCHER a. O.]) und farblos diese Überlieferung auch ist, so besagt sie doch, daß Cepheus für einen Barbaren gehalten wurde. Der klassische Cepheus ist jedenfalls König irgendwo im Barbarenlande, in Äthiopien oder Ägypten (oder sonst im östlichen Nordafrika, worauf bei Ovid auch das Orakel des Ammon weist, IV 670f.) oder auch in Medien oder Phoinikien, speziell in Joppe (o. S. 198f.); entsprechend fällt er auf Vasenbildern durch sein orientalisches Gewand auf (SCHAUBENBURG 57). — WILAMOWITZ, Homerische Untersuchungen, 1884, 152, 12 hat ihn mit Kepheus aus Tegea identifiziert, dem Heros eponymos von Kaphyai in Arkadien, und geglaubt, der Name sei mit der Perseus-Sage nach dem Osten gewandert. Diese Ansicht basiert im wesentlichen auf der Tatsache der Unsicherheit der alten orientalischen Genealogie, die aber immerhin ihre nicht ganz unbedeutenden Zeugen hat; sie wurde später mehrfach weitergegeben (z. B. bei PRELLER-ROBERT II 237 mit Anm. 5. LATTE 223, 64ff. SCHAUBENBURG 56, 369. 137), doch ist sie weder zwingend, noch trägt sie zur Klärung der sonstigen Angaben über Personen- und Ortsnamen im Bereich der Perseus-Andromeda-Sage bei (etwa bei Herod. VI 53f. VII 150, 2; s. auch unten). — Den Katasterismos des Cepheus, den Ovid nicht erwähnt, kennt die hellenistische Zeit: Eratosth. catast. 15 p. 114 ROBERT ἐν τοῖς ἀστροῖς ἐτέθη Ἀθηνᾶς γνῶμη. Arat. 179ff. BOLL und GUNDEL RML VI 884, 14ff. Nr. 4. PRELLER-ROBERT a. O. und II 239. LATTE RE XI 224,

5ff. — adj. *Cepheus* (dreisilbig) findet sich in lateinischer Literatur nur noch Prop. IV 6, 78 *Cepheam* (i. *Aethiopicam*) ... *Meroen fuscaque regna*; dagegen viersilbig *Cepheus*: am. III 3, 17 (s. u.). Prop. I 3, 3 *Andromede* (Epist. Sapph. 35). Anth. Lat. 761, 48 *Cepheia coniunx* (de sidere Cassiepieae); vgl. ars III 191 *Cepheis*, de Andromeda (dazu: V 303). (MONTEIL [Titel: V 550] 97, 14 spricht von einem König *Cephenius* [dazu: IV 763f.]). — Für den Namen der Κηφηνες (IV 764 *Cepheni proceres* [-i auch Plin. nat. VI 28]; sonst V 1 *Cephenes*. V 97. Ib. 554) gibt es zwei Erklärungen: (1) Etymologisch zu griech. κηφήν 'Drohne', 'Nichtstuer' gehörig, ist das Wort eine „von den kleinasiatischen Griechen als Benennung asiatischer Völker, z. B. der Perser“ verwendete Bezeichnung, wobei Κηφείς als vom gleichen Stamm abgeleiteter Kurzname angesehen wird (WERNICKE RE I 2155, 41ff. PRELLER-ROBERT II 237. FRISK GEW I 847). Nach anderen sind die Kephenen (2) ein „mythisches Volk, an verschiedenen Stellen lokalisiert [z. B. bei Hellanikos FGrHist 4 F 59 mit den Χαλδαῖοι gleichgesetzt] und [nur] wegen der Namensähnlichkeit mit Kepheus verbunden“ (LATTE RE XI 222, 35ff.). Eine eindeutige Entscheidung ist bei dem heutigen Stand der Überlieferung nicht möglich. Wenn Kepheus tatsächlich ursprünglich in der Peloponnes zu Hause ist (s. o.), dann hat die Erklärung (2) durch eine sekundäre volksetymologische Angleichung der beiden Namen die größere Wahrscheinlichkeit für sich. **670 illic inmeritam maternae pendere linguae / 671 Andromedan poenas iniustus iusserat Ammon**: Cassiope (ihr Name wird erst IV 738 genannt: IV 50) hatte den Nereiden (nach Tzetz. Lycophr. 836: Hera) gegenüber ihre Schönheit (nach Hyg. fab. 64, 1 die Schönheit ihrer Tochter Andromeda *Nereidibus anteposuit*; Antiphilos AP XVI 147 kann man ebenso deuten: SCHAUENBURG 55, 366) gerühmt und sie ihnen vorzuziehen gewagt. Die Nereiden wandten sich an Poseidon, und dieser schickte zur Strafe für die Hybris eine Überschwemmung und das bekannte Meerungeheuer (κῆτος: IV 706. V 18), das Andromeda bedrohte. Dieses Motiv ist seit Sophokles bekannt (Eratosth. catast. 16 p. 116 ROBERT) und in hellenistischer Zeit verbreitet; vgl. z. B. V 17f. *grave Nereidum numen*. am. III 3, 17f. *Cepheia virgo* ... *pro male formosa iussa parente mori*. Prop. III 22, 29 ... *Andromedae resonant pro matre catenae*. Apollod. II 43; anders, ohne weitere Angabe, Manil. V 540 *dororum culpa parentum*. SCHAUENBURG a. O. (ausführlich). — Das in neuerer Literatur gelegentlich berufene Orakel des Ammon (V 17), das die Befreiung von dem Ketos versprach (WERNICKE RE I 2155, 63. PRELLER-ROBERT II 238), wird in Wirklichkeit nur bei Ovid (auch V 17) und Apollod. a. O. genannt; es gehört möglicherweise nicht zur ältesten Tradition, wenn auch PARKE, The Oracles of Zeus, 1967, 233f. vermutet, diese Überlieferung könne deswegen älter als Alexander sein, weil man dem Orakel nach dem Besuch des Königs in der Oase kaum mehr eine Verbindung zu Andromeda und Äthiopien andgedichtet haben würde. — *inmeritus*: V 237. — *poenas maternae linguae*: Adj. statt Gen. possess.: V 274. Gen. object. bei *poena*: VI 150; vgl. VI 213 (*Niobe exhibuit linguam ... paternam*. — *iniustus*, „weil er eine Unschuldige büßen ließ“ (HAUPT-EHWALD); vgl. IV 547 Ungerechtigkeit der Götter. V 277. — Gleichklang *-iustus iuss-*: VI 37. — Vers von zwei Eigennamen eingeschlossen: VI 36. **672 quam simul**: VII 220. **ad duras religatam brachia cautes**: Über die Art der Fesselung gibt es eine umfangreiche, vor allem archäologische Überlieferung; „in der römischen Kunst ist ... Andromeda stets an Felsen geschmiedet“ (SCHAUENBURG 76); das gilt auch für Ovid, er spricht hier und IV 683 nur von *religari*, IV 694 von *vinciri* und erwähnt zum Schluß auch die Ketten,

IV 738 (dazu auch o. S. 199). — *cautes*: I 575. Manil. V 550 *molliā per duras panduntur brachia cautes*. — Akk. Graecus: V 338. **673 vidit**, zu Beginn einer erotischen Szene: V 363. **Abantiades**: IV 607. **nisi quod levis aura capillos / 674 moverat et tepido manabant lumina fletu: nisi quod**: II 451. — Wind und Haare in erotischer Szene: I 527. 529; vgl. Versschluß VI 303 *nullos movet aura capillos* (Komm.), und Thes. VIII 1540, 35. — *moverat* und *manabant*, Plusquamperfekt und Imperfekt: III 630. IV 96. KORZENIEWSKI CM 29, 1968, 215, 32ff. — *tepidus fletus* nur hier: Thes. VI 904, 39f. — *manare*, i. q. 'madere', mit Abl.: V 634. Catull. 101, 9 ... *manantia fletu*. — *lumina*, i. q. 'oculi': V 545; vgl. Tib. I 8, 68 *fletu lumina fessa tument*. — *fletus*, i. q. 'lacrimae': IV 140. — Versschluß *lumina fletu*: Catull. 64, 242. 68, 55. Val. Flacc. II 464 (?). Stat. Theb. V 728. XII 49. CE 682 = IGV DIEHL 4744, 10 (a. 403) ... *madescant lumina fletu*. **675 marmoreum ... opus**: Eur. Frg. 125, 2ff. N.² 173 ΜΕΤΤΕ παρθένον τ' εἰκό τινα ἐξ αὐτομόρφων λαῖνων ἱεραρισμάτων (τυκισμάτων?) σοφῆς ἄγαλμα χειρός. Nachbildung der Ovidstelle bei Ariosto, Orlando furioso X 96 ... *che fosse statua finta, o d'alabastro o d'altri marm illustri* ... VYSOKÝ PhWo 45, 1925, 1199f. — Vergleich mit dem Stein: V 509. — Die Junktur nur noch Vit. IV 2, 3 *in operibus lapideis et marmoreis*. VII praef. 16 (nicht: 6, wie Thes. VIII 413, 2) *aedium sacrarum marmoreis operibus ornatae dispositiones*. Andere Verbindungen sind häufig, z. B. III 419 *e Pario formatum marmore signum*. XIV 313 *niveo factum de marmore signum*. **trahit inscius ignes / 676 et stupet**: II 191 *ignarus stupet*. — „Staunen steht am Anfang der Liebe“ (KOST 289), so z. B. II 726 (s. u.). III 424 *cunctaque miratur, quibus est mirabilis ipse* (i. Narcissus). VII 727. X 252f. *miratur et haurit pectore Pygmalion simulati corporis ignes*. X 578ff. *ut faciem et posito corpus velamine vidit, ... obstipuit*. X 589f. XIV 349ff. *quae* (i. Circe) *simul ac iuvenem* (i. Picum) ... *vidit, obstipuit ... flammaque per totas visa est errare medullas*. epist. 15, 135. ars I 499 *illam respicias, illam mirere licebit*. Philem. Frg. 138 (II 520 KOCK. III 76 EDMONDS) ὁρῶσι πάντες πρῶτον, εἴτ' ἐθαύμασαν ... οὕτω γίγνεται ... ἔρω. Turpil. com. 75f. *erus stupidus adstat; ita eius aspectus repens cor torporavit homini amore*, und später. ANDERSON (Titel: IV 378) 8. — Ähnliche Szene II 708ff. Mercurius erblickt Herse aus der Luft (II 726 *obstipuit forma love natus*). Manil. (s. o. S. 198) V 569ff. *is* (i. Perseus) ... *ubi pendentem vidit de rupe puellam, deriguit eqs.* v. ALBRECHT H 59 (Ovid WdF 421). — *ignes trahere* ist im erotischen Bereich sonst nicht belegt (Thes. VII 1, 295, 32ff. nennt unsere Stelle nicht); für andere Vorstellungen vgl. Val. Flacc. IV 179 (*spelunca*), *non quae trahat aetheris ignem* (i. *non recipiat lucem diei*). Sen. Ag. 541f. *navem manu complexus ignes traxit* (e coni. MADVIGH [codd.: *complexus in se traxit*], Adv. crit. II 125: „ardentem navem complexus ipse flamma correptus est“). nat. I 1, 8 *ramenta sulphure aspersa ignem ex intervallo trahunt*. — Vgl. II 410 *ignes accipere*. V 205 *trahere fere* i. q. 'assumere'. VII 19 *trahere fere* i. q. 'attrahere'. **et visae correptus imagine** (VI 305) **formae**: Die völlige Übereinstimmung mit III 416 bedeutet ein schwerwiegendes Verdachtsmoment gegen die Echtheit (s. auch zu IV 795) dieser Wortfolge; dem entspricht die Überlieferung *et visae e M²*. MAGNUS. EHWALD. LENZ (Titel: VII 12) 22. *eximiae* λ. MERKEL. LAFAYE. BREITENBACH. *exiguae* BMN, wobei *exiguae* für *eximiae* spricht. Die Anerkennung von *eximiae* wird dadurch erschwert, daß das Wort bei Ovid sonst nicht vorkommt (so auch Thes. V 2, 1492, 12. Ov. epist. 9, 83 gilt als unecht; Verg.: 3; nicht bei Hor. Tib. Prop.), was zwar kein entscheidendes, aber ein schwerwiegendes Argument darstellt. — Topos χώς ἴδον,

ὥς ἐμάνην: VI 455. **677** *paene suas quaterne est oblitus in aere pennas*: „Love makes ... forget ... habits“: IV 208. — Die Flügelschuhe: IV 665f. — *quaterne pennas* sonst nicht bei Ovid; zur Variation des Ausdrucks vgl. I 466 *eliso percussis aere pennis* (mit Komm.). IV 699f. *alas iactare*. VII 354 Versschluß. VIII 227. Verg. Aen. III 226 *alas quaterne* (Manil. V 592). Hor. carm. III 29, 53 *celeris pennas quaterne*. — Infinitiv bei *oblivisci* (II 440) findet sich nicht bei den anderen augusteischen Dichtern: Thes. IX 2, 113, 35ff. **678** *stetit, zu sistere*: V 289. *‘o’ dixit ‘non istis digna catenis / 679 sed quibus inter se cupidi iunguntur amantes’*: Die Einfügung von *dixit* nach *o* begegnet noch X 422, dann erst wieder Petron. 24, 2. 134, 8 und später: Thes. IX 2, 11, 28. — *dignus*: IV 109. — *catenae*, die Ketten der Liebenden: III 11, 3 *adserui iam me fugique catenas*. epist. 4, 135f. 19, 85f. Tib. II 4, 3f. *teneor ... catenis, et numquam misero vincla remittit Amor*. Sulpicia Tib. III 11, 14f. *mea vincla ...; valida teneamur uterque catena*. Prop. II 15, 25f. *atque utinam haerentes sic nos vincire catena velles, ut eqs.* Mart. XII 43, 9; vgl. Lucr. IV 1204 *validis Veneris compagibus haerent*. SHACKLETON BAILEY 92f. LA PENNA, Note sul linguaggio erotico dell’ elegia latina, Maia 4, 1951, 187ff. ENK, Komm. zu Prop. a. O. (auch über *compages, vincula Veneris*) führt nach HELM PhWo 57, 1937, 781f. dieses Bild auf die berühmte Szene Hom. Od. VIII 266ff. zurück: o. S. 68f. — Zur Terminologie der Erotik (auch im folgenden) in den Met. vgl. IV 320f., speziell zu *vinculum* noch IX 550 *vincolo tecum propiore ligari*. — *cupidi amantes*: epist. 3, 26 *i nunc et cupidi nomen amantis habe!* 18, 67 *o cupidi tandem coeamus amantes!* ars I 419f. rem. 611 *cupidos inter devenit amantes*. fast. IV 153 *cupido Venus est deducta marito*: Seit Catull. 70, 3, dann Prop. II 33, 5 *quae dea tam cupidos totiens divisit amantes*. Ciris 78. ENK zu Prop. a. O. **680** *pande requirenti* (vi praepositionis evanida: II 336. V 188) eqs.: *pandere*, übrt. ‘mitteilen’, ‘sagen’, ‘künden’, auch XIV 221 *pande tuos ... casus*. XV 622 *pandite*, mit indirektem Fragesatz (auch IV 681. fast. IV 193. V 693), in epischem Kolorit („transzendente Offenbarungspoesie“: NORDEN, Komm.³ S. 208), wie etwa Verg. Aen. III 179. 251f. *quae ... Phoebus Apollo praedixit, vobis Furiarum ego maxima pando*. III 479 *pars illa procul, quam pandit Apollo*. VI 267. 723. Vergils Sprache wird an unserer Stelle in die Diktion erotischer und rhetorischer Poesie transponiert: VII 812. — Die Frage hat Objekte unterschiedlicher grammatischer Struktur (IV 129) nach sich: (1) ein nominales Objekt, *nomen*, wiederum mit unterschiedlichen Attributen, (a) *terrae*, Gen.-Attribut, (b) *tuum*, Pronomen, dann (2) ein verbales Objekt, indirekten Fragesatz mit *cur*. Vgl. das rhetorisch gestaltete Spiegelbild dieser Konstruktion IV 686f. — HAUPT-EHWALD zieht als unmittelbar vergleichbar Eur. Frg. 127 N.² hinzu; das war bislang nur mit Bedenken und ist nach der Aufteilung bei METTE Frg. 166. 175 kaum mehr möglich. **681** *silet illa nec audet / 682 appellare virum* eqs.: Eur. Frg. 126 N.² 178 METTE σιγᾶς σιωπῇ δ’ ἄπορος ἐρμηνεύς λόγων. — Ovid verwendet in dieser Szene das oft variierte erotische Motiv der puella pudica; vgl. dazu etwa Komm. zu II 448 *vix oculos attollit humo*. II 450 *silet ... dat signa ... pudoris*. III 393 *pudibunda ... ora*. VI 605f. *non attollere contra sustinet haec oculos* eqs. VII 743. fast. II 756 Lucretia-Geschichte *vultum deposuit ... suum* (Komm.). II 819 (s. u.). 823. *ter conata loqui* eqs. Manil. V 553f. *servatur tamen in poena vultusque pudorque, supplicia ipsa decent, und folg. Anm. modestos / 683 celasset vultus, si non religata fuisset*: Das Vorbild war wohl Verg. Aen. II 405f., von Cassandra: *ad caelum tendens ardentia lumina frustra, lumina, nam teneras arcebant vincula palmas*; vgl. auch met. I 731 *quos potuit*

solos, tollens ad sidera vultus. WEYMAN (Titel: VI 405) 129f. weist auf Stellen der christlichen Literatur hin: Prud. perist. V 235f. der Märtyrer Vincentius *tenditque in altum lumina, nam vincla palmas presserant* und Hier. epist. I 3,3 CSEL 54,3,1ff. *cum ... manus post tergum vincula cohiberent, oculis, quos tantum tortor alligare non poterat, suspexit ad caelum* eqs.: Eine Haltung, die in Tausenden von Märtyrer-Darstellungen wiederkehrt. Aber man braucht so weit nicht zu gehen: Manil. V 552 (*Andromeda*) *cruce virginea moritura puella pependit*. — Entsprechend erscheint das Ketos (IV 706) seit der späten Antike als Symbol des Teufels: LESKY (Titel: V 6) 315, 199 mit Hinweis auf RAHNER, Zeitschrift f. kath. Religion 66, 1942, 107. — Bei Ovid hat die Szene natürlich noch ihr erotisches Kolorit: am. I 4,15f. *vultu comes ipsa modesto*, seit Ter. Andr. 120 *vultu ... adeo modesto, adeo venusto*; vgl. am. II 4,11 *oculos in se deiecta modestos*. III 6,67 *oculos in humum deiecta modestos*. epist. 18,63. — *celare*: V 326 und z. B. fast. II 819f. *diu reticet pudibundaque celat amictu ora*. VI 579 *vultus velamine celat amatos*. — *si non religata* (IV 672) *fuisse*, prosaisch etwa ... 'et, nisi religata ...' eqs.: III 627. 684 *lumina*: IV 674. *quod potuit*, fere i. q. 'quod unum potuit': Komm. zu fast. V 472. met. I 657. VI 202. **lacrimis inplevit obortis**: Die Wendung begegnet sehr oft, speziell an dieser Versstelle = Verg. Aen. IV 30; vgl. met. X 419 *lacrimisque inplevit obortis*. Vgl. Komm. zu I 350. II 181. fast. IV 845. Thes. IX 2,144,29ff. ZINGERLE II 72. LISSBERGER 87. Der formelhafte rhetorische Charakter wird für unsere Stelle noch deutlicher durch die Tatsache, daß die Tränen gar nicht mehr 'oboriri possunt', denn sie fließen bereits: IV 674. 685 **saepius instanti** = fast. III 687. Vgl. VII 323. **delicta** (VII 834) **fateri**, nach Thes. V 1,461,74 als Junktur nur noch am. II 4,3, an derselben Versstelle. 686 **videretur**, Verletzung der Regel der Consecutio temporum (VI 620): Von *indicat* (IV 688) hängt sowohl *videretur* wie (IV 687) *fuerit* ab. **nomen terraeque** eqs. ist ein Spiegelbild der Wortfolge von IV 680f. Durch diese ungewöhnliche Figur gibt der Dichter den rhetorischen Auftakt zu dem ersten Höhepunkt der Darstellung: Mit den folgenden Homoiokatakrata (V 563) 688 *in-* ... 689 *in-*, ... *in-* ... und *ponto* 690 *in-* ... *pectore possidet* treten gleichzeitig zwei Ereignisse ein, auf die niemand vorbereitet ist. Das Ketos kommt, und die Eltern der Andromeda erscheinen, apparition inattendue des parents (aber nicht vergleichbar mit der Apostrophe an die Eltern in der Geschichte von Pyramus und Thisbe [IV 155. 164], wie CRAHAY vorschlägt: ACO I 94): An unserer Stelle sind die Eltern dem Dichter „dramaturgisch“ notwendig (u. S. 367; anders: IV 735f.), damit das Eheversprechen (IV 703) zustande kommt (ähnlich Manil. V 577f.), dessen Störung durch Phineus V 1ff. die Voraussetzung für die nächste große Szene schafft. Im jetzigen Augenblick wird das eigentliche Gefahrenmoment, nämlich die Annäherung des Ketos (IV 706), zurückgestellt, ja geradezu ignoriert. Stattdessen handelt Perseus trotz der drohenden Gefahr in Seelenruhe mit seinen zukünftigen Schwiegereltern seinen Ehekontrakt aus, und der Hörer bangt darum (und das ist das dramaturgische Ziel zur Erhöhung der Spannung: VI 70) oder wundert sich darüber, wie es möglich ist, daß nicht alle vier dramatis personae inzwischen von dem Ketos gefressen werden (dazu auch o. S. 186f.). Der Faden wird erst IV 706ff. weitergesponnen. 687... **maternae fuerit fiducia formae** mußte in prosaisch „exakter“ Sprache nach Beseitigung der poetischen Figur „Adjektiv statt Gen. possess.“ (V 274) nicht nur 'matris fuerit f.f.', sondern sogar 'matri fuerit f.f.' heißen, denn die *fiducia* geht ja von der Mutter (Cassiope) aus: 'daß ihre Mutter sich allzusehr der (eigenen) Schön-

heit gerühmt' (BREITENBACH): IV 670. — Vgl. IV 438 über austauschbare Epitheta. — *fiducia formae*: III 270. X 69 *o confisa figurae*. ANDERSON (Titel: IV 378) 10, 5. **688 indicat**: IV 686. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **et nondum**: V 275. **unda / 689 insonuit veniensque immenso belua ponto / 690 inminet et latum sub pectore possidet aequor**: Das Erscheinen (IV 686) des Ketos (IV 706) erinnert an die Ankunft der Schlangen des Laokoon, Verg. Aen. II 205ff. *incumbunt pelago ... pectora ... superant undas*, eqs.; vgl. auch Manil. V 581 *caput eminet undas* (var. lectio *undis*). Komm. zu IV 706f. DE SAINT-DENIS (Titel: IV 135f.) 370, 53. — *insonare* (in ... in ...): IV 686. VI 695. — *imenso ponto* ist Dativ, 'bäumt sich über das Meer hin' (HAUPT-EHWALD, vgl. Thes. VII 1, 459, 17); sachlich ähnlich Verg. und Manil. a. O. Die var. lectio *eminet* He² deutet darauf hin, daß für *ponto* auch an einen Abl. gedacht wurde (Abl. locat., viae, separ.). — *immensus* zur Charakteristik des Meeres z. B. I 38 *stagna* (Komm.); dazu etwa noch epist. 17, 162 *aquae* (trist. III 4, 22. Pont. III 2, 94). Ib. 147 *undae*. 294 *fretum*. Die Verbindung mit *pontus* zuerst hier, dann trist. I 2, 39. — *inminet* am Versanfang: VII 785. — *latum aequor*: VI 704. — *sub pectore possidet*: Homoiokataktion: IV 686. — *possidere*, etwa 'ganz ausfüllen', 'beherrschen', wie z. B. am. I 2, 8 *possessa ferus pectora versat Amor*. Prop. I 18, 2 *vacuum zephyri possidet aura nemus*. Petron. 114, 3 *Italici litoris aquilo possessor*. Lucan. II 454 *mare possidet auster*. Mart. VI 76, 6 *famulum victrix possidet umbra nemus*. ROTHSTEIN zu Prop. a. O.

691 — 753 Perseus befreit Andromeda; Entstehung der Korallen (IV 740ff.). — Übersetzung von IV 691 — 705 bei OTIS 159f. **conclamat**, pathetisch am Versanfang: V 210. VI 227. **genitor lugubris et una / 692 mater adest**: Plötzliches Erscheinen der Eltern: IV 686. — Cepheus: IV 669. — *genitor*: VI 322. — *lugubris*: VI 485. — *et una*: IV 28. — Cassiope: IV 738. — *Trithemimeres*: VI 283. **iusius**: Der Positiv des Adverbs findet sich nach Thes. VII 2, 726, 33ff. nicht in der klassischen Dichtung, der Komparativ (*ferre i. q. 'aequius'*) nur bei Hor. *serm.* II 4, 86 *reprehendi iusius* und bei Ovid nur noch XV 588. *epist.* 16, 168. 20, 205. **693 auxilium ... fletus**: Der Topos „nicht beten, sondern handeln“ (VI 684) tritt hier in abgewandelter Form auf, zuerst negativ, zur Charakterisierung des Verhaltens der Eltern, dann positiv in den Worten des Perseus. **dignos** (i. 'convenientes') **tempore**: trist. III 1, 10 *carmine temporibus conveniente suis*. V 12, 35f. *carmina ... digna sui domini tempore*. — Die Verbindung des Adjektivs mit *fletus* ist singular. **694 plangorem**: IV 138. **vincto** (IV 672) ... **in corpore adhaerent**: *adhaerere in* ist offenbar eine Prägung Ovids; sie ist analog zu der Verwendung des Simplex (VI 236) gebildet, findet sich aber nur noch IX 565 *summus ... in margine versus adhaesit*, dann Sen. *epist.* 65, 18, dann öfter im christlichen Latein. — Anastrophe: IV 269. **695 cum inversivum**: V 447. **hospes**, *ferre i. q. 'advena'*, von Perseus im Lande der Andromeda nur noch IV 793. Solche Bezeichnung ist für Heroen in fremden Ländern besonders bei Dichtern gebräuchlich: III 129. **lacrimarum**, *opp. ops*: IV 696. **longa ... / tempora**: V 647. **manere**, transitiv, i. q. 'expectare', ist vorwiegend poetisch und erscheint am häufigsten wie hier mit abstrakten Vorstellungen des Schicksals u. dgl., so VIII 60 *quis enim manet exitus urbem* (IX 726). IX 49 *victoria*. XI 539f. *vocat ille beatos, funera quos maneat*. trist. I 9, 48 *saena dotes tuas*. III 7, 53 *studii felicior usus*. V 9, 10 *honor*. Ib. 608 *teli plaga*. **696 ad opem ... ferendam**: II 305 (Komm.). **hora**, *ferre i. q.*

‘tempus’: V 499. **697 hanc ego ... Perseus:** Ruhmredigkeit des Perseus (auch IV 639ff.): o. S. 186f. — Zusatz von *ego* oder von Eigennamen oder von beiden zu einer Verbalform der 1. (oder 2.) Person gilt als umgangssprachliches Phänomen, gehört aber bei Ovid fast immer in den Bereich pathetischer (s. auch IV 699 Iteration: Perseus. IV 703) Rhetorik (mit der an unserer Stelle die „Ich-Prädikation“ eingeleitet wird, s. u.): I 757 *ille ego liber* (Komm.). III 463 *iste ego*. IV 226 *ille ego sum* (Komm., auch zur rhetorischen Prädikation). V 604 *ego* enklitisch am Versanfang. VIII 90f. *proles ego regia Nisi Scylla*. fast. II 796 *natus ... regis Tarquiniusque loquor*. Pont. III 1,3 *quo vos ego Naso relinquam*. Plaut. Aul. 230 *iaceam ego asinus in luto*. Verg. Aen. III 252 (Text: IV 680). VII 308 *ego magna Iovis coniunx*. XI 440f. *vobis animam hanc ... Turnus ego, haut ulli veterum virtute secundus, devovi*. HOFMANN-SZANTYR 412¹ („systematische Untersuchungen fehlen“). — Vgl. IV 76 „pronominale Verschwendung“. IV 143 Häufung von Pronomina. **Iove natus:** IV 226. V 270 „Ich-Prädikation“. Cic. Arat. 20 *natum summo Iove Persea*. — Perseus rühmt sich (VI 172) seiner Abstammung, obwohl sie, wie später (V 11f.) der neu hinzukommende Phineus zeigt, allgemein bekannt ist. **et illa / 698 quam eqs.:** Danae: o. S. 185ff. und IV 610. — Antonomasie: V 376. **inplevit:** VI 111. **fecundo, ‘befruchtend’:** III 31. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **699 Gorgonis anguicomae Perseus (IV 697) superator:** o. S. 186f. und IV 771f. — *anguicoma* ist eine Bildung Ovids (IV 741); das Wort findet sich später nur noch Stat. Theb. I 544. VI 495. XII 647. Drac. Romul. X 439. — Zur Sache: IV 771ff. — *superator* nur noch fast. 641 *populi superator Etrusci*. Das Wort begegnet erst wieder vereinzelt in der Spätzeit, z. B. Non. p. 522M. 839L. Fulg. aet. mund. p. 142, 14 HELM. Aug. Cassiod. **alis / 700 aetherias (aeris ex cod. Bern. LACHMANN. EHWALD) ausus iactatis ire per auras:** Der Flug des Perseus: IV 616ff. 621ff. 663ff. — Flug und Flügelschuhe: IV 665f. — *aer* und *aether* werden außerhalb kosmologischer Theorien zwar vorwiegend auf die Lebensluft (*aer*) und den Bereich der Götter (*aether*) bezogen, doch gibt es keine zwingenden terminologischen Unterschiede (II 135. 178. V 511f.); das gilt auch für die Adjektive, vor allem beim Flug, so z. B. V 511f. *auras exit in aetherias* (Komm.). VI 709 *aeris cursus* (Komm.). IX 219 *per aerias pendens ... auras*. X 178. ars II 59ff. Daedalus: *sive aetherias vicino sole per auras ibimus ... sive humiles ... iactabimus alas* eqs. fast. II 252 de corvo: *aerium* (var. lectio: *aetherium*) *pervolat altus iter*. V 88 de Mercurio: *aetherium volucris qui pede carpit iter*. — *alas iactare* zuerst ars II 61 (s. o.), dann trist. III 10, 45; vgl. met. II 835 *pennas iactare* (Komm.). IV 677 *pennas quater* (Komm.). — *ire per auras:* ars II 59 (s. o.). met. XV 147f. *inuat ire per alta astra*. Thes. V 2, 635, 79ff. — Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: VI 36. **701 praeferrere:** Diese Form scheint einen ungewöhnlichen Klang gehabt zu haben; ich habe sie sonst nicht feststellen können (nach dem ausgeschriebenen Thes.-Material). **certe, hier = prosaisch ‘certo’ (‘mit Sicherheit’),** das in der klassischen Dichtung nicht gebraucht wird, im Gegensatz zu der sonst üblichen Bedeutung ‘wenigstens’. **gener, auch IV 736. addere in ähnlicher rühmender Aufzählung:** III 133. **tantis, in Verbindung mit dos auch V 562. 702 dotibus: dos, ist an dieser Stelle nicht bloß eine von Ovid eingeführte und gern gebrauchte Bedeutungsweiterung (i. q. ‘virtus’ sim.: V 562), sondern auch noch ein gelungener Witz. meritum:** Die Befreiung der Andromeda, im folgenden geradezu ein Schlüsselwort (V 662): V 14. 28. 151. 220; vgl. IV 757. V 25. VII 854. VIII 108. LA PENNA (Titel: IV 678) 193 (... „per indicare ... i benefici resi nell’ amore“). **faveant**

modo numina: IX 281 *faveant tibi numina saltem*. Stat. Theb. X 335. Flor. epit. II 8, 3 *faventis Asiae suae numinis*. Auson. 390, 37 p. 256 PEIPER *faveant pia numina divum*. — *favere:* VI 327. — *modo*, 'sofern nur': V 272. — *numen:* V 566. **703 ut ... paciscor:** Perseus schlägt hier ein *pactum* vor (dazu o. S. 198; *pactum* als Gelöbniß oder Eheversprechen: IV 91); das epische (hier möglicherweise parodierte: o. S. 186) Vorbild ist die Verbindung Latinus-Aeneas-Lavinia. Fiktion und Terminologie werden konsequent durchgeführt: IV 704 *legem*. V 28 *est pactus*. V 44 *ius*. V 151 *meritum ... fidemque*; ebenso Manil. V 578f. ... *pactusque maritum ad litus remeat*. Vgl. auch u. S. 230. OTIS 159f. — Ein *pactum* ähnlicher Art erwähnt Ovid auch fast. V 701f. *et frater* (i. *Lynceus*) *et Idas, Leucippo fieri pactus uterque* (s. Komm.) *gener*. — *paciscor*, *ut* ist nicht häufig; vgl. z. B. Hor. *carm.* III 29, 59ff. *et votis pacisci, ne ... eqs.* Liv. XXV 33, 3 *paciscitur ... cum Celtiberorum principibus, ut eqs.* Val. Max. VII 4 ext. 1 *pacti ... sunt, ut ... liberaretur*. Curt. IV 5, 22 *pactus, ut ... abire liceret*, und sonst. Vgl. Komm. zu VII 739 (Inf. und A.c.I. bei *paciscor*). — *pacisci* und *lex* ('Bedingung': IV 704) klingen an römische juristische Terminologie an (WEISS RE XII 2317, 27ff. CONDANARI-MICHLER RE XVIII 1. H. 2148, 23ff.), jedoch ist das *pactum* in diesem Augenblick noch durchaus einseitig, daher Sonderbedeutung für diese Stelle: *paciscor*, 'ich schlage als pactum vor', 'sich ausbedingen' (SIEBELIS-POLLE), 's'engager' (LAFAYE). **mea ... mea virtute:** Rhetorischer (IV 697) Abschluß (V 563) der Worte des Perseus. Umspringen des Versakzents: IV 149. Pronomen vorangestellt: V 287. — *virtus:* V 269. **704 legem**, 'Bedingung': S. o. S. 198. V 531. — *legem accipere* (auch X 50 und Hor. *ars* 283, sonst nicht bei den augusteischen Dichtern) wie häufiges und älteres *condicionem accipere* (seit Plaut. *Aul.* 237. Bacch. 1041 usw.: Thes. I 318, 59ff.) oder etwa *legibus uti* (Prop. IV 8, 81). — Apollod. II 44 ὑπέσχετο ... εἰ ... ἐπὶ τούτοις γενομένων ὄρκων hat wohl Ovid zum Vorbild. **quis enim** (VII 25) *dubitaret?* Konj. Impf. statt Konj. Plqpf.: VII 750. — Thes. V 1, 2096, 34 nennt keine Parallelen. **705 promittuntque super:** *super* adv., im weiteren Sinne, ohne räumliche Vorstellung, ist bei Ovid relativ selten, bei Vergil dagegen recht beliebt, z. B. met. XII 206 ... *adnuerat dederatque super* eqs. XV 308 *pauca super referam*. Vgl. Komm. zu II 151. IV 240 und Stellen wie Verg. *Aen.* II 71f. *et super ipsi ... poenas cum sanguine poscunt*. II 348 *incipio super*. VII 461f. *saevit ... scelerata insania belli, ira super*. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. *ann.* VI 35, 2. — *regnum dotale:* Die Junktur (1) begegnet seit Ovid, die Vorstellung (2) ist poetisch verbreitet: (1) XIV 569 *Lavinia*. epist. 12, 53 *regnum dotale Creusae*. fast. VI 593 *Tullia: et caput et regnum facio dotale parentis*. Stat. *silv.* V 3, 40 (*Ascanius odit*) *infaustae regnum dotale novercae*. (2) seit Verg. *Aen.* IV 104 *dotalis ... Tyrios*; dazu met. VIII 67f. und Komm. zu fast. III 601ff. Thes. V 1, 2055, 11ff. PEASE, Komm. zu Verg. a. O.

706 ecce: Das *Ketos* (V 18 *belua ponti*) erscheint. Das Tier ist aus der bildenden Kunst weithin und sehr viel früher bekannt als aus der Literatur. Als älteste Darstellung gilt ein Seetier auf einem mattgrünen Steatit aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts (FURTWÄNGLER AG I Taf. VI 34. II 28 Nr. 34. G.M.A. RICHTER, *Catalogue of engraved Gems*, 1956, 4, 14 [mit weit. Lit.] und Taf. 3, 14 = The engraved Gems of the Greeks, Etruscans and Romans I 1968, 41, 59 mit Abb. 59. SCHAUENBURG 56, 375). Das Hauptmotiv dieser Gemme, das Vorderteil eines Kriegsschiffes hat sogar, bisher m.W. nicht festgestellt, eine enge Parallele in dem bei Ovid unmittelbar folgenden Vergleich; es liegt daher die Vermutung

nahe, daß bildliche Darstellungen dieser Art Ovid bekannt waren. Etwas später, seit dem 6. Jahrhundert, treten einige wenige Darstellungen mit Wolfs-, Eber- oder Hundskopf auf, so auf der schon o. S. 199 genannten korinthischen Amphora und einer rot-fig. etruskischen Schale in Berlin (3973. SCHAUENBURG 56. 76). Aus der gleichen Zeit wird das Auftreten eines Wolfskopfes als Schildschmuck ebenfalls auf das Ketos gedeutet (BLOESCH, Antike Kunst in der Schweiz, 1943, 162, 7 und Taf. 15. SCHAUENBURG 56 mit Anm. 375). Ich halte, im Gegensatz zu der in der Archäologie verbreiteten Vorliebe für Interpretationen aus dem Mythos, solche Deutungen in ihrer allgemeinen Form nicht für sicher — ein Wolfskopf als Schildzeichen hat, auch wenn es nicht der Kopf des Ketos ist, Abwehrkraft genug — und möchte dieser Erklärung nur für die wenigen Exemplare zustimmen, auf denen der Wolf (Hund, Eber) einen Fisch im Maul hat, wie z. B. auf der Berliner Amphora F 1698 (FRUHL MuZ Abb. 277). Erst im 5. Jahrhundert beginnen dann die literarischen Quellen (Sophokles: IV 670f.), und etwa zu gleicher Zeit verschwindet das Ketos auf attischen Vasen mit Andromeda-Darstellungen (SCHAUENBURG 74). Später gilt das Ketos allgemein als Fisch, gelegentlich tritt die Gestalt des Wales stärker in den Vordergrund: Bei Lycophr. 838ff. dringt Perseus in den Bauch des Ungeheuers (semitischer Fischmythos: o. S. 198f.; zum Motiv LESKY, Herakles und das Ketos, Anz. Akad. Wiss. Wien 104, 1967, 1ff.) und tötet es von innen, und als Wal (etwa Manil. V 582 *pelagus . . . vomit*) befindet sich das Ketos auch unter den Sternen (o. S. 199; vgl. IV 726f. zu *pristis*. GUNDEL RE XI 364, 22ff. 370, 33ff. über die Darstellungen der Katasterismen-Literatur). Ovid macht keine eindeutigen Angaben (IV 88). Einerseits geht aus IV 727 *desinit in piscem* hervor, daß er sich das Vorderteil des Ketos nicht als Fisch oder fischartig vorstellt (schon LESSING [Titel: V 83] 441); andererseits erinnern an den Wal die Dimensionen, die er in Übereinstimmung mit der sonstigen Literatur dem Ungeheuer zuschreibt (IV 689f. 706f.; vgl. außerdem etwa Arat. 354 μέγα κῆτος. Germ. 640 *maxima*. Hyg. astr. II 31 *propter immanitatem corporis*, auch Pap. Berol. 9871 . . . ἐμ πεδίῳ κῆτει θε[ο]πέπτω κτλ.: DELLA CORTE, Opusc. I 223 [o. S. 186]); Manilius sucht diese Größe noch zu übersteigern, so z. B. V 582f. *circum sonat* (dazu IV 723) *aequor dentibus, inque ipso rapidum mare navigat ore* eqs.: Das ist die Tendenz der Darstellung zur Zeit Ovids. — *ecce* wendet den Blick des Hörers in eine andere Richtung (IV 96): Das Ketos war bereits IV 689 in der Ferne erschienen. Aber auch jetzt beginnt der Kampf noch nicht; in der deutlichen Absicht einer weiteren Erhöhung der Spannung (IV 686) fügt der Dichter Vergleiche und die Schilderung der Vorbereitungen des Kampfes ein. Erst IV 720 folgt der erste Angriff: *ferrum curvo tenuis abdidit hamo*. — Die folgende Darstellung steht in gewisser Hinsicht in Parallele, Gegensatz oder Konkurrenz zur Schilderung der über das Meer kommenden Schlangen des Laokoon bei Verg. Aen. II 199ff. und des Drachen des Cadmus met. III 32ff. Die klassische Darstellung Vergils auf der einen Seite und das Bestreben Ovids, beinahe um jeden Preis Überdimensionen zu treffen, das Ungewöhnlichere zur Anschauung zu bringen usw., geben eine gute Vorstellung von dem, was „ovidischer Barock“ (Komm. zu III 32 S. 458. III 419. IV 79. 731) möglicherweise sogar im Dienste ovidischer Parodie (o. S. 186f.) bedeutet. Vgl. auch folg. Anm. Erster Vergleich: *velut* mit folgendem *sic*: IV 375. — *ecce velut* nur noch fast. II 219; vgl. XII 520 . . . *veluti, quam cernimus, ecce*. **navis praefixo concita rostro:** „Ovide le [monstre] compare . . . à un navire . . .; inversement, Accius 391 sq., avait comparé le navire Argo à un monstre ouvrant un chemin dans la mer. Aucun

fragment de Livius Andronicus et d'Ennius ne permet de dire si Ovide s'est souvenu, dans cette description, de leur Andromeda" (DE SAINT-DENIS [Titel: IV 135f.] 371, 53). — Der Rammsporn (*rostrum*, griech. ἔμβολος, „erscheint von den ältesten Zeiten an ... als Charakteristikum des Kriegsschiffes; ... erwähnt wird er zum ersten Male in der Seeschlacht von Alalia (Herod. I 166), doch ist er sicherlich auch als Waffe wesentlich älter“ usw. (s. auch o. S. 208): MILTNER RE Suppl. 5, 928, 58ff. Und Kriegsschiffe, das will Ovid hier sagen, fuhren besonders schnell. Antike Angaben dazu sind sehr unterschiedlich; 80 km Fahrt eines rhodischen Kriegsschiffsverbandes i. J. 43 v. Chr. galt als Überraschungsleistung (App. civ. IV 300ff. MILTNER RE 2. II 411, 49ff.), einzelne Schiffe und einzelne Angriffe wurden sicher auch mit höherer Geschwindigkeit gefahren. — *praefigere*: VII 112. — *concitus*: III 79. — Wortfolge A b a B: IV 21. **707 sulcat aquas**: Das Bild gehört nicht zu den Termini der manoeuvres nautiques en Latin (VII 223); es ist bei Ovid besonders beliebt: Pont. I 4, 35. II 10, 33. Apoll. Rhod. II 664ff. Verg. Aen. V 142 *infindunt pariter sulcos*. V 158. X 197. Germ. 45 *sulcantibus aequor*. Sen. Ag. 440, und sonst, dann auch, colore poetico, Plin. nat. XII 5 *arbore sulcatus maria*. Vgl. Sen. contr. X 5, 28 *Triptoleum, qui iunctis draconibus sulcavit auras*. Sen. Herc. O. 683 *medium caeli dum sulcat iter*, ferner etwa *arare*: am. II 10, 33f. trist. I 2, 76. III 12, 36. Verg. Aen. II 780. III 495. X 214 *campos salis ... secabant*. — *scindere*: trist. I 10, 48. *findere*: epist. 15, 31f. ars II 671. trist. I 4, 3. III 10, 48. DE SAINT-DENIS (Titel: IV 135f.) 235. Das Bild, wahrscheinlich seit Aesch. Suppl. 1007, lateinisch seit Vergil, „scheint im späteren römischen Epos zu fehlen“ (LUCK, Komm. zu trist. I 2, 76 etwa gleich AUSTIN, Komm. zu Verg. Aen. II 780). **sudantibus**, Enallage statt *sudant(i)um*: VI 303. — Das Verbum ist selten: X 308. epist. 19, 41 (var. lectio fast. IV 141). Vergil nur buc. georg.: 6, dazu [Aen. II 582]. Ciris 438. Hor.: 5. Tib.: 0. Prop.: 1. **708 dimotis impulsu pectoris undis**, Wortstellung statt prosaisch 'undis impulsu pectoris dimotis': V 447f. — *dimovere* ist poetisch geläufig: Verg.: 6. Hor.: 4. Ov.: 8, nicht bei Tib. Prop. — Unsere Junktur findet sich zuerst bei Lucr. VI 891 (*Aradi fons*) *salsas circum se dimovet undas*, dann nur noch Ov. epist. 17, 79f. und 18, 48 beidemal von Leander: *nullum veniebat ad aures praeter dimotae corpore murmur aquae*, und *lentaque dimotis brachia iactat aquis*. — *aquam sim. impellere* ist eine nicht ungewöhnliche poetische Junktur, vgl. z. B. III 657 *aequora remis*. fast. II 112 *impulsa ... aqua*, sc. saltu Arionis. Verg. georg. I 254 *remis impellere marmor*. Durch Ovids *impulsu pectoris* entsteht eine neue Junktur, die später in anderen Zusammenhängen bei Lucan. VI 161 und Stat. Theb. VII 530 wiederkehrt. — Das Wort *impulsus* begegnet bei Ovid nur noch in der Szene des Kampfes des Cadmus mit dem Drachen (III 61, ebenfalls im Vergleich; falsche Angabe im Komm. z. St.); vgl. dazu auch IV 706. **709 tantum aberat ... quantum Balarica torto / 710 funda ... plumbo** eqs.: VIII 695f. *tantum aberant summo* (sc. clivo), *quantum semel ire sagitta missa potest*. fast. III 583f. *nec longius afuit ... quam quantum novies mittere funda potest*. Caes. Gall. II 21, 3 *quod non longius hostes aberant, quam quo telum adigi posset*. Liv. VIII 7, 1 *ita, ut vix teli iactu ... abesset*. Sen. nat. VI 26, 1 *tantum ... aberat a continenti Pharos, quantum eqs*. Stat. Theb. V 361f. *iamque aberant terris, quantum Cortynia currunt spicula*, eqs., seit Hom. II. XV 357ff. γερύρωσεν δὲ κέλευθον, ... ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωή γίγνεται. — *Balarica funda* und *plumbum tortum*: II 727f. V 32. **medii ... caeli**: Dieses Genitiv-Attribut ist von der Sache her völlig entbehrlich (VI 66); es dient ausschließlich der Fülle des Ausdrucks; ähn-

lich steht es mit *aequore summo*, IV 712. — *medius*: V 409. **711 cum** inversum: V 447. **pedibus tellure repulsa**: Umkehrung der Bewegung durch den sprachlichen Ausdruck (VI 512). Nicht Perseus treibt die Erde zurück, sondern er treibt sich von der Erde zurück. Vgl. die um vieles schwächere Darstellung bei Manil. V 592ff. mit umstrittener Textgestaltung (BENTLEY, HOUSMAN, Thes. VII 1, 72, 10ff.). **712 arduus**, 'steil in die Höhe': V 289 (auch Adjektiv statt Adverbium). **in nubes abiit**: *abire in*, 'verschwinden in': VIII 524 *in leves auras*. — Länge der letzten Silbe (vor der Hephthemimeres): Komm. zu fast. II 341 und met. III 184; vgl. auch IV 317 *adiit* und VII 170 *subiit*: Komm. zu IX 611f. *adiit* und *petiit*. Anders: „Längung in arsi“; dazu z. B. Komm. zu VII 61. **in aequore summo**: Diese Ortsangabe dient der Fülle des sprachlichen Ausdrucks; sie ist nicht nur von der Sache her entbehrlich (vgl. IV 710), sondern auch falsch: Das Ketos befand sich nicht mehr auf dem hohen Meere, sondern war nur einen Schleudwurf weit entfernt (IV 709f.). — Neben den Ortsangaben mit *in* finden sich bei den Dichtern auch solche mit Abl. locat. (V 289), so z. B. XI 663 *Aegaeo ... in aequore*. Verg. Aen. I 29f. *iactatos aequore toto Troas*. I 128 *disiectam ... toto ... aequore classem*. Hor. carm. I 9, 10f. *ventos aequore fervido deproeliantes*. Prop. IV 6, 19 *stetit aequore moles pinea*. — Ovid braucht *in aequore summo* sonst nicht; vgl. XIV 50 *summaque ... super aequora*. **713**: Dieser Vers hat als Versus serpentinus (IV 171f.) ausgesprochen artistische Funktion: (a) *umbra* (b) *vir* (c) *visa est*, (c) *visa* (b) *fera saevit* (a) *in umbra*. Hinzu kommt das Umspringen des Versakzents (IV 149) in den Wortgruppen (b) und (c). — Paronomasie: V 300. — *saevire in* mit Abl. (*visa ... umbra* BMF^l. edd. *visam ... umbram* M²eF. SIEBELIS-POLLE s.v. *saevio*) ist ungewöhnlich (die Regel ist *in* mit Akk., z. B. VIII 296. XI 345 und sonst); sie ist zu verstehen aus Verbindungen wie *ardere in* mit Abl. (*in occasionis*: VI 116) und *saevus in* mit Abl. (IV 547). Zweiter Vergleich (s. IV 706): **714 ut ... Iovis praepes**: IV 362f. (auch zur Antonomasie). **vacuo ... in arvo**: Zur Sache: VERDIÈRE (Titel: IV 362) 142. Versschluß: I 313. **715 liventia terga**: Schlangen von dieser Farbe werden in der klassischen Dichtung nicht erwähnt; vgl. auch IV 578 und VERDIÈRE 145. **716 occupat**, am Versanfang: I 667. V 210. **aversum, neu eqs.**: Er faßt den Gegner im Nacken. Auf diese Weise bleibt der Adler in dem sonst durchaus gleichwertigen Kampf (IV 361ff.) Sieger. — *neu*, statt 'et, ne': V 516. **retorqueat**: III 68 (Vorkommen bei Ovid), ebenfalls von einem draco. **717 squamigeris ... cervicibus**: III 41. IV 45. IV 577. — *squamiger* ist bei Germ. 390 das Ketos. — Plural: VI 175. **figit** wird bei Ovid mit Dat., Abl. und mit *in* (*sub*) verbunden: II 204f.; oft sind Dat. und Abl. (V 116) nicht zu unterscheiden (auch Thes. VI 711, 14f. 712, 53. 713, 84f.). Unsere Stelle gilt als Abl.: SIEBELIS-POLLE s.v. Thes. VI 714, 8f. **avidos ... unguis**: VI 530. — Wortfolge a b A B: IV 21. **718 celeri ... volatu**: Das Substantiv sonst nicht in der klassischen Dichtung, bei Ovid nicht mehr in dieser Junktur, sonst nur noch VIII 223. XII 527. XIII 611, immer am Versschluß. **missus: mitti**, mediopass. i. q. 'ruere', 'ferri', zuerst bei Ovid: ars III 667f. *aperto pectore in hostem mittor*, dann selten später: Sen. nat. IV 2, 6 *in caput missi* (i. *praecipites*). Prud. tituli 119. Vgl. HOUSMAN zu Manil. (s. o. S. 198) V 593 *Perseus ... semet caelo iaculatur in hostem*. **per inane**: II 506. **719 terga ferae pressit**: Perseus sprang dem Tier in den Nacken und zwar so, daß er wie ein Reiter auf ihm saß: Eben dies sollte der Vergleich IV 716f. sagen, und das bedeutet auch *terga premere*: II 10. VI 223. — Demgegenüber undeutlich LAFAYE 's'abat sur le dos'.

BREITENBACH 'bedrängte ... den Rücken'. **in armo** / 720 **Inachides** ('Mann aus Argos': I 753) **ferrum curvo tenus abdidit hamo**: Der Schuß oder Stoß aufs Schulterblatt, *armus* (VI 229), ist in Dichtung und Praxis (etwa: Siegfried-Sage; Jägersprache: „Aufs Blatt“) der Idealfall, er ist die sicherste Möglichkeit, den Gegner sofort außer Gefecht zu setzen; vgl. z. B. VIII 419 *adversos venabula condit in armos*. XII 302. 377 *perque armos uno duo pectora perforat ictu*. XII 491f. *capuloque tenus demisit in armos ensem*. Verg. Aen. XI 644f. (Text: VI 293). Sil. IV 616. Stat. Theb. VII 634f. *venit hasta per armos Tydeos*, und sonst: Thes. II 623, 9ff. — 'bis zu dem Ansatz der Sichel': Einzelheiten: I 717 und V 69. — *tenus*, bei Verletzung durch Waffen: VI 258 (auch zur Stellung im Vers). — *abdere*: Verg. Aen. II 553 *capulo tenus abdidit ensem*. X 536 *capulo tenus applicat ensem*. Vgl. ähnlich *condere* VIII 419 (s. o.) und XIII 392 (s. u. IV 725). 721 **vulnere ... gravi** (IV 207): Die folgende Schilderung ist in Einzelheiten Vorbild für Manil. V 595ff. gewesen. **modo ... / ... modo ... modo**: VI 371f. *modo ... et modo ... modo*. Komm. zu III 77. **sublimis** (IV 363) **in auras**: Versschlüsse dieser Art sind bei Ovid beliebt: XI 610 s. *in antro*. XV 673 s. *in aede*. epist. 12, 179 s. *in ostro* (trist. IV 2, 27). fast. IV 861 s. *in orbe*. In der übrigen augusteischen Dichtung nur Verg. Aen. VI 357 s. *ab unda*. 722 **attollit**: V 503. **more** (I 745) **ferocis** / 723 **versat apri, quem turba canum circumsona terret**: Das Bild ist seit Hom. Il. XII 146ff. XIII 471f. Ps. Hes. scut. 386ff. weit verbreitet: VII 545; dazu für unsere Stelle etwa noch rem. 422 *a cane non magno saepe tenetur aper*. Verg. buc. 10, 56f. georg. III 411f. Aen. X 707f. *ille canum morsu ... actus aper*. Hor. iamb. 2, 31f. *trudit acres ... multa cane apros in obstantes plagas*, und sonst. H. FRÄNKEL (Titel: IV 332) 64. AYMARD (Titel: V 158) 69f. mit weiteren Beispielen. — *circumsonus* ist eine Bildung Ovids und findet sich in aktivischer Bedeutung nur hier, passivisch Stat. Theb. VII 261. Avien. Arat. 109. Paul. Nol. carm. XXI 406. Vgl. Komm. zu I 187 und zu IV 706 (Manil.). 724 **avidus morsus**: VI 530; die Junktur nur noch Plin. nat. VIII 57 *morsu avidiore* (sc. *leonis*). Stelle und Junktur nicht im Thes. s. v. *morsus*. **alis**: IV 665f. — Wortfolge a A b B: IV 21. 725 **qua ... patet** ist eine formelhaft beliebte Wendung Ovids, sie wird aber nie unpersönlich gebraucht: I 241 *qua terra patet*. XIII 391f. *in pectus ... qua patuit ferro* (var. lectio: *ferrum*), *letalem condidit ensem*. XV 877 *qua ... patet domitis Romana potentia terris*. am. I 14, 4 ... *qua patet usque* (ars III 310) *latus*. epist. 2, 113 *Rhodope glacialis*. trist. IV 9, 20 *orbis*. V 14, 34 *orbis iter*; dagegen Epist. Sapph. 165 *quantum patet ... aequor*. Daher ist anzunehmen, daß auch hier ein persönliches Subjekt zu ergänzen ist, etwa *belua* ('bot eine Blöße': HAUPT-EHWALD) oder *terga*, sc. *patent* (SIEBELIS-POLLE s. v. *pateo*) o. dgl. **nunc ... / nunc ... nunc**: II 864. — Die folgenden drei Kola haben die Silbenzahl 12—6—15; die Kola haben unterschiedliche poetische Funktionen: das erste gibt mit einem überraschenden Bild (*obsita conchis*) die neue Situation; das zweite ist das kürzeste und bezieht sich auf die größten Dimensionen: *costae* sind seit Ov. epist. 15, 112 sogar die Rippen eines Schiffes. Das dritte ist das längste und bezieht sich auf die kleinsten Dimensionen: *tenuissima cauda*. **terga** (poetischer Plural: VI 698) **cavis super obsita conchis**: Sachlich und grammatisch ähnlich I 332 (*Tritonem*) *umeros innato murice tectum* (s. Komm.). — Diese Charakteristik des Ketos geht offenbar auf Euripides zurück: Enn. Andromeda, scaen. 115 *scrupeo investita saxo atque ostreis squamae scabrent* (HAUPT-EHWALD). — Die Junktur *cavae conchae* ist anderweitig nicht belegt. — *super*: I 67. IV 240.

— *obsitus*, 'bedeckt mit', bei Ovid nur XI 234 *bacis*. XIII 719 *promis*. am. III 6,1 *harundinibus*, sonst etwa Verg. Aen. VII 790 *saetis*, sehr kühn VIII 307 *rex obsitus aevo* und Culex 274 *Tartara nocte cruenta obsita*. Hor. carm. I 18,12 *frondibus*. Thes. IX 2,191,70. 192,29f. 726 *nunc laterum costas, nunc qua tenuissima cauda / 727 desinit in piscem: nunc ... nunc*: IV 725. — *costae*, 'Rippen': V 78. XII 330. 347. 'Flanke': epist. 9,111. 'Schiffseite': epist. 15,112 (s. o.). — *cauda* eqs.: Plin. nat. VIII 121 *cauda praelonga in tenuitatem desinens*. Zur Variation des Ausdrucks: III 681. — *desinere* mit *in* c. Acc. bezeichnet poetisch bei Mischgestalten die Tatsache, daß Vorder- und Hinterteil verschieden sind ('auslaufen in ...': auch o. IV 706), so zuerst bei Verg. Aen. X 211, von Triton: *in pristim desinit alvus*, ein typischer Fall für die Vergil-Imitation bei Ovid (IV 128): *pristis* (GEORGES: ... 'Meerungeheuer', 'Walfisch' u. dgl.) ist geradezu Terminus für das Ketos (IV 706): Cic. Arat. 140. 275. 413f. 436. Germ. 356 f. *sequitur ... Andromedan*. 390. 640. Manil. I 356. Diese Verbindung von *pristis* und *desinere* in erscheint bei Ovid in neuem, aber doch nicht so entferntem Zusammenhang, daß die Verbindung (*pristis*-Ketos) nicht doch erkennbar bliebe. Vgl. Hor. ars 3f. *ut turpiter atrum desinat in piscem mulier formosa superne*. In anderen Zusammenhängen braucht Ovid *desinere in* ohne Vorbilder: rem. 404. fast. II 755 *desinit in lacrimas*. Thes. V 1,723,40. 724,63. 725,84. MAGNUS, Hermes 40,1905,215. 219. EMONDS (Titel: VI 281) 227f. NUMMINEN (Titel: V 270) 201f. *falcato verberat* (ε N [nicht auch λ, wie EHWALD]. HEINSIUS. EHWALD. HOUSMAN zu Manil. V 600 [*et ceti subeuntis verberat ora*]. *vulnerat* ε² Fh²N². MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. *vulnerat ex corr. [venerat?]* B²M²) *ense*: I 191. 717 *falcato ... vulnerat ense*. V 69 Harpe.

728 *belua puniceo mixtos cum sanguine fluctus / 729 ore vomit: puniceus*: II 607. — *cum* bei *miscere*: I 51. V 454; s. auch unten. — Wortfolge: a b A B: IV 21. — *sanguis*: IV 729. — *ore vomere*, eine oft variierte Wendung; vgl. z. B. V 83 *vomit ille cruorem* (hal. 21 *vomit illa cruorem*). V 353 (*Typhoeus*) *flammam ... vomit ore* (Komm.). XII 238f. *sanguinis ille globos ... vulnerare et ore vomens*. XIV 212 *ore dapes ... vomentem*. fast. I 572 *flammas ore sonante*. Pont. II 10,24 (*flamma*), *quam vomit ore Gigans*. *maduere graves adspersione pennae*: *maduere* wohl eher zu *madesco* als zu *madeo* (Thes. VIII 32,43 [vgl. aber 35,12f.]. CoO s. v.): Die Federn (IV 665f.) werden feucht, saugen sich voll (s. 730 *bibula talaria*) von Blut und Wasser (Thes. VIII 33,42 nur: Blut; ebenso HAUPT-EHWALD zu IV 730) und werden schwer (nicht 'die schweren Federn', denn sie sind von Natur aus leicht; dazu IV 724 *veloces*): *gravis* also hier 'schwer geworden', vgl. IV 407. epist. 10,138 *tunicas lacrimis sicut ab imbre graves*. — Perfekt auf *-ere*: VI 628. — *adspingo*: III 86. 730 *nec*: V 453. *bibulis*: S. o. und VI 9. *talaribus*: IV 665f. 731 *conspexit scopulum* eqs.: Die folgende Bemerkung des Dichters zur Szenerie dient der dramatischen Steigerung des Abschlusses. Das Vorbild der Beschreibung des *scopulus*, der bei ruhiger See (*stantibus ... aquis*) sichtbar bleibt, bei starkem Wellengang überspült wird, findet sich in der hohen Dichtung; es ist die Beschreibung des Felsens, auf dem Aeneas bei Vergil die Wendemarke für die Wettfahrt der Schiffe anbringt, Aen. V 124ff. *est procul in pelago saxum spumantia contra litora, quod tumidis submersum tunditur olim fluctibus, ... tranquillo silet inmotaque attollitur unda* (HAUPT-EHWALD-v. ALBRECHT verweist auf HÖLSKEN, Beobachtungen zur Landschaftsgestaltung römischer Dichter, Diss. [mschr.] Freiburg, 1960,151ff.). Die Voraussetzung für die weitere Szene ist

für beide Dichter die gleiche: Die See muß ruhig sein. Während aber bei Vergil in der Schilderung des Eilandes der friedliche Eindruck vorherrscht (V 128 *apricis statio gratissima mergis*), erweckt Ovid mit *vertice summo* und *rupis iuga prima* den Eindruck einer zerklüfteten Insel mit gewaltig abfallenden Felsen, mit denen dem Helden beim besten Willen nicht gedient ist; er braucht tatsächlich nur den schmalen Vorsprung einer kleinen Klippe, um sich mit der Linken festzuhalten (IV 733 *tenens sinistra*) und mit der Rechten „aufs Meer hinaus“ zustoßen zu können — überflüssig zu erwähnen, daß das Ketos mit den von Ovid skizzierten Dimensionen sich vernünftigerweise kaum bis auf Reichweite an den *scopulus* heranbewegt haben dürfte, mit anderen Worten: Barocke Übersteigerung in der Schilderung Ovids; vgl. dazu IV 79. 706. **vertice summo**: S. o. und VI 204. **732 exstat aquis**: VI 236. **ab**, statt Abl. instrum.: VI 341. — Die chiasmatische Stellung von *stantibus* und *moto* bewirkt gleichzeitig, daß der Vers von zwei Verben mit entgegengesetzter Bedeutung eingeschlossen wird; vgl. dazu VI 36. **733 iuga**: IV 731. Thes. VII 2, 644, 8. Poetischer Plural: IV 58. **prima**: V 284. **sinistra** B² (*a ex o*) M²H. edd. pler. *sinistrae* NM¹. EHWALD. **734 ter quater exegit repetita per ilia ferrum**: *ter quater*: VI 133. — *ferrum exigere*, Compositum pro simpliciter (V 188) statt *egit ... ferrum*: V 171 *ensem* (Komm.). XII 571f. (Text: V 139). epist. 9, 157 *exegit ferrum sua per praecordia mater*, seit Verg. Aen. X 682 *per costas*. X 815, dann auch Sen. Ag. 200. Med. 126. 1006 und später. Vgl. met. V 21. 139 *exigere* m. Abl. VI 258 *agere*. VI 271 *ferrum adigere*. Thes. V 2, 1451, 55ff. VI 581, 53f. — Das *ferrum* ist die Harpe: V 69. — Von anderen Waffen ist im Kampf mit dem Ketos selten die Rede; gelegentlich wird Perseus mit dem Speer dargestellt, seltener mit Steinen, Keule, Kibisis oder dem Gorgoneion (o. S. 199. Einzelheiten bei SCHAUENBURG 76). — *repetere*, 'wiederholt angreifen', 'zustoßen': V 473. — Versschluß: III 67. IV 119. **735 litora cum plausu clamor superasque deorum / 736 inplevere domos**: Ovid sagt nicht, wer den Beifall spendet, noch, woher die große Zahl der Zuschauer plötzlich gekommen sein könnte, die mit ihrem Beifall Gestade und Himmel erfüllen (CRAHAY, in: ACO I 94. BERNEBECK 72f.). In solchen Szenen gehören Zuschauer, *clamor* und *plausus* zur Gestaltung der Szene, so z. B. auch IV 598. VII 120. X 668 *resonant spectacula plausu*. fast. III 374 *a populo clamor ad astra venit* (Komm.). VI 518. *clamor Aventini saxa propinqua ferit*. Während solch plötzliches Auftreten von Zuschauern IV 686f. dramaturgisch als notwendig motiviert werden konnte, erscheint diese Maßnahme hier einen Augenblick lang wie der Blick auf eine Circus- oder, modern gesprochen, Operetten-Kulisse, aus der jetzt Cepheus und Cassiope wieder hervortreten, um den Schwiegersohn zu begrüßen. — *cum plausu clamor* = 'plausus et clamor': IV 283. — *superas domos*: II 437; dazu CE 1354, 10. 1447, 4. Stat. Theb. VIII 315 *supernas*. — *inplevere*: III 180. VII 662; vgl. IV 61 Formen auf *-ere*. VII 114 *inpleverunt*. XI 666 *inplerunt* (XIII 676). — Constructio ad sensum: VI 59; vgl. fast. IV 54 *Ilia cum Lauso de Numitore sati*. Pont. IV 4, 34 ... *cum Iove Caesar erunt*. **generum**: IV 701. **737 auxiliumque domus servatoremque fatentur**: Akklamation als Conservator (s. u.), σωτήρ: VI 356f. — Im einzelnen: *auxilium*, personate (II 719. V 373) wie etwa Sen. Ag. 743 *frater, auxilium Phrygum terrorque Danaum*. — *domus*, i. q. 'gens' sim.: III 257. — *servator* (bei Ovid nur noch Pont. IV 15, 41 *teque meae causam servatoremque salutis*), Simplex pro composito (IV 233) i. q. 'conservator': II 642 *salutifer*. VII 50 *servatrix*. VII 736. Thes. IV 418, 37ff.: Conservator als

Epitheton deorum, darunter CIL IX 4852 *Iovi Optimo Maximo Servatori Conservatori*. **738 Cassiope:** Die Überlieferung kennt mehrere Trägerinnen dieses Namens (BUBBE RE X 2315, 12ff. Thes. Onom. C 233, 29ff.), so die Gattin des Agenoriden Phoinix (Komm. zu III 1 S. 443), die Gattin des Epaphus (I 747ff.), die Gattin des Oineus, und vor allem die Gattin des Cepheus und Mutter der Andromeda. Als älteste Namensform ist *Κασσιόπεια* überliefert (Hes. Frg. 138 M.-W.), *Κασσιόπη* und *Κασσιόπεια* (BUBBE a. O.; auch WERNICKE RE I 2155, 45ff.) verhalten sich wie *Πηνελόπη* und *Πηνελόπεια*, *Calliope* und *Caliopea* (V 339), wobei die Form auf *-όπεια* die vom Hexameter bevorzugte ist (Etym. M. s. v. *Πλειστοδίκη*. Wüst RE XIX 461, 18ff.). Die lateinischen Formen wechseln seit Cic. Arat. 23. 443 p. 195. 251 BUESCU zwischen *Cassiepie*, *-opia*, *opaea*, *-opea*, *-oepia* usw.; Ovids *Cassiope*, auch Manil. V 504. 537 und später, findet sich hier zuerst in lateinischer Sprache. — Ihre Schuld: IV 670f. — Ihr Katasterismos: o. S. 199. **Cepheus:** IV 669. **resoluta catenis:** Vgl. über die Fesselung S. 199 und Komm. zu IV 672. **739 incedit:** V 102. **pretiumque et causa laboris:** V 151. Vgl. Manil. (o. S. 198) V 605 *causa pugnandi*, V 617 *merces tanti belli*, von Andromeda (HAUPT-EHWALD).

740 — 752 Die Entstehung der Korallen durch Versteinierung von Meerespflanzen war, bis in der Mitte des 18. Jahrhunderts die Zugehörigkeit zum Tierreich festgestellt wurde, gültige Ansicht der europäischen Wissenschaft, nicht zuletzt aufgrund einmütiger antiker Auffassung. Theophrast war sich offenbar nicht im klaren, ob die Korallen zu den Steinen oder den Pflanzen gehörten (lapid. 38 ὥσπερ λίθος. CALEY und RICHARDS, Komm. z. St. [1956]). Die Ansicht von der Versteinierung von Pflanzen erscheint hier zum ersten Mal in der Literatur; auf einem kaiserzeitlichen Relief aus Algier liegt, nachdem Perseus das Ketos getötet hat, das Gorgoneion, wie bei Ovid, auf der Erde (Paris, Louvre MA 1895. SCHAUENBURG 70, 460. 76. Taf. 26, 2). Spätere kurze, wenn auch nicht übereinstimmende Darstellungen der Entstehung der Korallen durch das Gorgoneion (Orph. lapid. 558—70. Eustath. zu Dion. Perieg. 1097 GGM II 399) haben zur Annahme einer älteren hellenistischen poetischen Vorlage geführt. — HAUPT-EHWALD halten die Einfügung dieser Geschichte nach der Tötung der Gorgo bei Orph. a. O. für „passender“. — Von dem Versteinierungsprozeß spricht Ovid auch aus naturwissenschaftlicher Sicht (dazu auch IV 575), XV 416f. *Pythagoras: sic et curialium, quo primum contigit auras tempore, durescit; mollis fuit herba sub undis* (dazu IV 750ff.). — Die Koralle heißt bei Ovid mit schwankender Überlieferung *curialium* (IV 750 codd. pler. edd. *coraliis* *el. choralis* vel *corallis* alii. XV 416 [s. o.] *curialium* HEINSIUS ex exc. vet.; *corallum* N². *corallium* cett.); ähnlich Lucr. II 805 (WAKEFIELD. codd. *caeruleum*. BLÜMNER RE XI 1375, 23ff.). Ciris 434 (*coralio* G. recc. *cor(r)allo* Z). Gratt. 405 und später. Das Wort ist ein Lehnwort aus griech. *κωράλιον*, *κουράλιον* sim. Die Volksetymologie aus *κούρα ἁλός* oder eine Herleitung aus dem Keltischen (WALDE-HOFMANN LEW I³ 272) wird heute zu Gunsten der Annahme der Herkunft aus einer Mittelmeersprache abgelehnt (LAGERCRANTZ RE XI 1373, 25ff. FRISK GEW I 916); vgl. auch Thes. IV 942, 38ff. GOSSEN-STEIER RE XI 1375, 48ff. **740 ipse manus hausta victrices abluit unda:** *ipse* führt hier eine unmittelbar vorher nicht mehr erwähnte Person erneut ein: Verg. Aen. II 479. IV 517. Thes. VII 2, 301, 4. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II 47, 1. — *manus victrices:* ars II 716 (Thes. VIII 350, 70 nennt nur diese Stelle). epist. 9, 75. Vgl. VIII 421 *victricem*

... *dextram* (fast. I 335 *dextra cecidit victrix*). Diese Junktur in der klassischen Dichtung nur noch Prop. III 22, 22, an hochpoetischer Stelle, *victrices temperat ira manus*. — *hausta abluat unda*, fere i. q. 'haurit et abluat': V 370. — *unda*, 'Wasser': IV 102. — Zur Junktur vgl. etwa Prop. II 19, 26 *abluat unda boves*. CE 2054, 5 *abluat unda pedes* (Pompeji, LAMER, Gymnasium 35, 1924, 165. 36, 1925, 87). Catull. 65, 6 *adluat unda pedem*. 741 Mit *anguiferum* ... *caput* beginnt die folgende Periode; sie schließt mit *Phorcynidos ora Medusae* (vgl. dazu VI 36). — Das Adjektiv vorher nur Prop. II 2, 8 *Gorgonis anguiferae*, dann Sen. Herc. f. 812 und selten später. Vgl. IV 771f. — Ovid liebt *Derivata* und *Composita* (dazu Komm. zu fast. I 125. met. II 59. IV 209) im Bereich der Schlangen: *anguicoma* (zuerst IV 699). *anguigena* (III 531. Hapaxlegomenon). *anguineus* (trist. IV 7, 12, vorher Tib.). *anguipes* (zuerst I 184). *colubrifera* (V 241). *draconigena* (fast. III 865; vgl. Komm. zu met. III 531). *serpentigena* (VII 212, Hapaxlegomenon; Komm. zu III 531). *serpentipes* (trist. IV 7, 17, Hapaxlegomenon). *dura* ... *harena*: Die *harena* ist im poetischen Bereich vorwiegend *mollis* (II 577 Komm.), hier aber, im Bedarfsfalle (s. u.), auch *dura*; doch scheint das die Ausnahme zu sein (Thes. V 1, 2303, 16). 742 *mollit humum foliis*: Quint. inst. II 16, 16 *mollire cubilia et nidos texere* eqs. Prud. perist. V 335 *torum*. Das Verbum ist bei Ovid beliebt (I 402. V 429) und wird von ihm in dieser Bedeutung zuerst verwendet: Thes. VIII 1366, 82ff. — Vgl. auch folg. Anm. *natas* ... *sub aequore virgas*: XV 416f. (o. S. 215) ... *durescit*; *mollis fuit herba sub undis*. — Ovid fragt nicht danach, wie Perseus an der zerklüfteten Felsenküste plötzlich an Blätter und Seepflanzen mit *rami* und *frondes* kommt, die in Form von *virgae* (TM: IV 254) gewachsen sind: Perseus findet sie vor, weil sie für die Metamorphose nötig sind: VI 53. 743 *Phorcynidos*: IV 772. 744 *virga*: IV 748. *bibula* ... *etiannunc* ('noch'; anders: II 471) *viva* (V 436) *medulla*: *bibulus*, 'spongieuse' (LAFAYE), 'saftig' (BREITENBACH); vgl. VI 9. — Ablativ, adnominal zu einem Adjektiv gestellt: IV 89. — Wortfolge A b a B: IV 21. 745 *rapuit*, i. q. 'cito assumpsit': VII 289, ebenfalls in einer Verwandlung. *monstri*: IV 615. *tactu*: Vgl. IV 751 *tacto* (*tactu*). — Das Berühren (insbesondere auch das Handauflegen) ist das verbreitetste Mittel zur Übertragung einer (vor allem auch einer magischen) Kraft; vgl. für die Metamorphose etwa III 325ff. *Tiresias*. IV 52. 286. 386. XI 102ff. *Midas*. XIII 652ff. *Anius'* Töchter. XIII 936 *Glaucus*. XIV 387 *Circe*. XIV 607 *Venus*. *induruit*, TM: II 706 *durus* sim. II 831 *duresco* (XV 417 von der Koralie) und *induresco*. *huius*, i. q. 'eius': V 363. 746 *percepit*, 'nahm ganz in sich auf', z. B. VII 455 *gaudia* (Komm.). XI 144 *semen*. XIV 700 *ossibus aestum*. fast. I 102 *voces mente*, und sonst. *novum*, TM: V 674. *ramis et fronde*, in der Metamorphose: II 351f. VII 280. *rigorem*, TM: II 348. 706. V 673. VII 115. 747 *at*, fere i. q. 'dē': VII 282. *pelagi nymphae*: XIII 736 *ad pelagi nymphas*, an derselben Versstelle, sonst in der klassischen Dichtung nur noch Verg. Aen. X 231. *factum mirabile*: IV 271. 748 *pluribus in virgis* (IV 744), Anastrophe: IV 269. *idem contingere gaudent*, mit A. c. I.: Komm. zu II 151 *contingere* ... *gaudet*: IV 295. 749 *semina* ... *ex illis*, fere i. q. 'semina eorum': V 587. *iterant* (ehM². EHWALD. BREITENBACH. ut erant BN²M¹. MAGNUS. LAFAYE) *iactata*, sicher die lectio difficilior, versteht Thes. VII 2, 549, 66 (nach HAUPT-EHWALD), als 'iterum atque iterum iactant', singulär und kompliziert genug: Dabei wird nämlich eine Wortfolge wie *Ovidius fatum iterat deploratum* im Sinne von 'Ovidius fatum iterum atque iterum

deplorat' für möglich gehalten. Da *iterare* bei Ovid (und auch sonst) normalerweise ein Objekt bei sich hat, das (auch im weiteren Sinne) verdoppelt oder vervielfacht wird (III 496 scil. *verba* [Komm.]. VIII 172 *ianuam*, 'erneut durchschreiten'. XII 47 *voces*. fast. VI 199 *ortus*), liegt es näher, folgende Wortverbindungen und -bedeutungen anzunehmen: 'Sie werfen die Samen von ihnen (so auch HAUPT-EHWALD) über das Wasser hin und verdoppeln sie (auf diese Weise)', wobei für das Particip der im Komm. zu V 370 vielfach belegte Gebrauch vorliegt. Daran schließt dann (mit nach Punkt neu beginnendem Satz) der folgende Gedanke lückenlos an. 'Auch jetzt noch . . .'. *per*, 'über . . . hin': VII 49.

750 *nunc quoque*: II 706. V 677. *curaliis*: o. S. 215. *eadem natura*, TM: V 205. *remansit*: I 552. V 677. 751 *Zu duritiam . . . capiant*, im Sinne 'indurescant', vgl. etwa Caes. Gall. I 1,5 *initium capit*: 'incipit'. I 13,7 . . . *locus . . . nomen caperet*: ' . . . clarus fiat'. Ov. fast. III 144 *vires flamma . . . capit*: 'maior fit', 'crescit'. Zu periphrastischer Verwendung vgl. II 165. V 629 und Thes. III 331,53ff. 65. *ut*, explicativ, 'sofern nämlich', wie III 361. XII 409. MAGNUS zu IV 386. HELM 533. HOFMANN-SZANTYR 645³. *tacto* (codd. pler. LAFAYE. BREITENBACH. Thes. III 331,66. *tactu* BM¹. MAGNUS. EHWALD) . . . *ab aere*: Zur Sache: XV 416 (Text: o. S. 215). Plin. nat. XXXII 22 *baeae eius candidae sub aqua ac molles, exemptae confestim durantur et rubescunt*; . . . *aiunt tactu protinus lapidescere, si vivat* (vgl. XXXVII 164 *Gorgonia nihil aliud est quam curatium. nominis causa, quod in duritiam lapidis mutatur emollitum in mari*). Diosc. mat. med. V 121 . . . *κοράλιον, ὅπερ ἔνιοι λιθοδένδρον ἐκάλεσαν, δοκεῖ μὲν εἶναι φυτόν ἐνάλιον, στεροροποιεῖσθαι δέ, ὅταν ἐκ τοῦ βυθοῦ ἐλκυσθῇ τῆς ἀλῆς ἀπρόμενον τοῦ περιεχυμένου ἡμῖν ἀέρος*. 752 *vimen*: III 29. *in aequore . . . super aequora*, Numeruswechsel: VI 352. *saxum*, TM: VII 358. Das wichtigste Wort steht an letzter Stelle: IV 50.

753—803 Hochzeit des Perseus und der Andromeda. Perseus erzählt von seinem Sieg über die Medusa. Zur Disposition s. o. S. 185ff.; zu Medusa s. Komm. zu IV 772. *dis tribus ille* (IV 247) *focos* eqs.: Iuppiter, Mercurius (IV 754), Minerva (s. u.) — Daß Iuppiter hier als Zeus σωτήρ (dazu VI 356) verehrt werde (HAUPT-EHWALD), ist eine bare Vermutung, da die eigentlichen σωτήρες die beiden anderen Götter sind. Man kann ebenso vermuten, daß Iuppiter einfach als der oberste der Götter die Mitte einnimmt. — Die Anordnung der beiden anderen Altäre bedeutet nicht mit Sicherheit eine Abstufung dem Rang nach (II 738ff. VII 241), vor allem in einer Erzählung des Mythos nicht, wo nach viel geübter Praxis die zurückgesetzte Gottheit sofort Veranlassung hätte, ihr numen laesum zu rächen. Es gibt Nachrichten, daß im griechischen Bereich der rechte Platz, also nach der Anordnung des Perseus der der Minerva, für ehrenvoller galt (Komm. zu fast. VI 37). Wenn HAUPT-EHWALD zur Erklärung unserer Stelle Hor. carm. I 12,19 hinzuziehen, wo Minerva cindeutig die bevorzugte Stelle einnimmt (*proximos illi* [sc. dem Iuppiter] *occupavit . . . honores*), so gilt das für die Horazstelle (s. auch KIESSLING-HEINZE und NISBET-HUBBARD z. St.), nicht aber unbedingt und generell: Andernorts hat Iuno die *proximi honores* inne (Komm. zu fast. a. O.). An unserer Stelle kann, wenn man sie gelten läßt, in einer Vorrangstellung für Minerva auch ein Hinweis auf die kommende Gedankenführung des Gedichtes gesehen werden: Minerva ist die Schwester des Perseus, sie ist es, die Perseus im Kampf beigestanden hat und beistehen wird, und ihre Gestalt stellt am Ende der Perseus-Geschichte die Verbindung zu den Er-

zählungen der Musen dar (u. S. 282). — Wie wenig terminologisch exakt (IV 88) Ovid sich ausdrückt, zeigt am besten der bei Ovid auch sonst begegnende „Verstoß“ gegen die amtliche Terminologie oder zumindest eine Richtung innerhalb dieser Terminologie, die *focus* nur als Bezeichnung für Altäre der Unterirdischen gelten läßt: Serv. auct. Verg. buc. 5, 66 *Varro dis superis altaria, terrestribus aras, inferis focos dicari adfirmat. alii altaria eminentia ararum et ipsa libamina eqs.* Aen. II 515 *superorum et arae sunt et altaria, inferorum tantum arae.* III 134 ... *Varro ... inter sacratas aras focos quoque sacrari solere, ut in Capitolio Iovi eqs. ...; quidam aras superiorum deorum volunt esse, medioximorum id est marinorum focos, inferorum vero mundos eqs.*; dazu Komm. zu V 36. WISSOWA RuK² 417. 475. Thes. I 1725, 55ff. II 389, 7ff. VI 989, 82ff. LUCK, Komm. zu trist. I 3, 43f. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. XVI 31, 1. **totidem:** IV 220. V 567.

de (IV 304) **caespites:** VII 240. **754 laevum:** IV 655. 753. **Mercurio:** Ihm verdankte Perseus Flügelschuhe, Kibisis und Hadeskappe: IV 616. **dextrum:** IV 753. **tibi,** Anrede ex persona poetae: IV 44. **bellica virgo:** o. S. 217. — Zum Ausdruck vgl. II 752. Thes. II 1812, 67f. BRÜERE, in: Ovidiana, 499 m. Anm. 1. **755 media,** nachgestellt: V 413. Zur Sache: IV 753. VII 241.

vacca: „Der Göttin wird ein weibliches Opfertier geschlachtet“ (HAUPT-EHWALD), so ebenfalls XII 151 der Minerva. Der Dichter macht sich auch hier (IV 88) keine Gedanken darüber, wie Perseus so schnell an die passenden Opfertiere kommt. — Auf das Geschlecht der Opfertiere zu achten ist römisch; im griechischen Bereich ist das durchaus nicht die Regel, z. B. Dio XLI 39, 2 Caesar opfert der Tyche einen Stier. Verg. Aen. VIII 641 (XII 170) Romulus opfert am Altar Iupiters eine porca. Hor. carm. I 4, 11ff. Opfer einer agna an Faunus. epist. II 1, 143 Opfer eines porcus an Tellus. Ov. fast. II 656 eine porca für Terminus, usw.: NORDEN, Komm.³ S. 132. BÖMER, Komm. zu fast. IV 650. Untersuchungen über die Religion der Sklaven III (1961) 178, 1. Gymnasium 73, 1966, 75, 36. LUCK, Komm. zu trist. I 10, 43f.: vacca für Minerva. WEINSTOCK (Titel: IV 201) 116 mit Anm. 5. 118 mit Anm. 7 zu Caesars Opfer (s. o.). **756 alipedi:** II 48. 736.

tibi, Anrede ex persona poetae: IV 44. **summe deorum:** II 280. **757 protinus:** V 557. **Andromedan:** Griechische Endung verhindert die Synaloephe: VII 357. **et,** explicativ: III 204. V 468. **praemia:** IV 702 **meritum** (Komm.). V 25 **praemia.** V 151 **meritum.** — Poetischer Plural: VII 376. **758 indotata** (nur noch VII 609; s. Komm.), „weil Perseus das Königreich ausschlägt, das Andromedas Eltern ihm als Mitgift ... verheißen hatten (705)“: HAUPT-EHWALD. **rapit,** fere i. q. '(raptim) abducit': VI 598. **taedas:** I 483.

Hymenaeus und Amor als Träger der Fackeln: VI 429. I 461. **759 praecutiunt,** 'schwingen voran': Das Wort nur hier, sonst nicht in der klass. Dichtung. — Vgl. III 508 *faces quater.* VI 708 *agitare ignes.* Prop. III 16, 16 *ipse Amor accensas percutit* (codd. *praecutit* GUYET. BUTLER-BARBER, mit Berufung auf unsere Stelle. *concutit* POSTGATE) *ante faces.* **largis satiantur** (VI 281) **odoribus ignes:** Der bekannteste *odor* ist das *tus*; vgl. z. B. I 249. VII 160f. — Zu *odor* etwa VIII 740 ... *nullos aris adoleret odores.* XV 574 *placat odoratis herbosas ignibus aras.* fast. I 75 *cernis, odoratis ut luceat ignibus aether.* Pont. III 3, 90 *omnis odoratis ignibus ara calet.* **760 sartaque dependent tectis:** Kränze als „Segensträger“: Komm. zu fast. I 345. met. VI 161. VIII 264. — Versanfang: VI 593 *vellera dependent.* fast. III 267 *licia dependent;* nichts Vergleichbares bei den anderen Dichtern der Zeit. — Abl. *tectis:* VI 593. **et ubique lyraeque / 761 tibiaque et cantus:** Lyra und Kithara: V 332. — Flöte: I 709. 691. — Die

wenn auch mit verschiedener Art und Funktion vorliegende Häufung von *et* und *-que* untermalt den Eindruck von lebendiger und gedrängter Festfreude: IV 384. **762 argumenta**, 'Zeichen für', auch VIII 745 *voti ... potentis*, ist vorwiegend prosaischer Sprachgebrauch, so z. B. Cic. Verr. II 2, 157 *voluntatis*. Liv. III 33, 9 *moderationis*. V 47, 8 *caritatis*. Petron. 137, 7. Iust. XII 15, 3 *sine ullo tristioris mentis argumento*. **reseratis aurea valvis / 763 atria tota patent**, nämlich des Königspalastes; das sagt hier der Dichter nicht ausdrücklich, sondern erst V 2f. Trotzdem ist die Situation durch die Schilderung eindeutig: II 1ff. Komm. zu V 189 *aureus* und *auratus*. fast. VI 363. — **reserare**: VI 663. — **totus**, 'ganz und gar': VI 371. **pulchroque instructa paratu / 764 Cepheni proceres ineunt convivia regis: pulchro ... convivia**, bei Ovid beliebte Wortstellung statt prosaisch etwa 'convivia pulchro apparatu instructa': V 447f. — „L'adjectif [*pulcher*] ... glisse vers un sens actif: ... 'ce festin que rehausse l'apparat', eine mögliche, aber nicht zwingende Deutung von MONTEIL (Titel: V 550) 97, 14 (mit einer peinlichen Fehlinterpretation: „les notables ... , invités par le roi Cephenius“ (dazu IV 669). — **paratus**: VI 454. — **Cepheni**: IV 669. — **convivium** (Plural: V 5) *inire* ist eine häufige prosaische, von Ovid als erstem in der Dichtung gebrauchte Junktur: am. III 4, 47. fast. IV 353 *cur vicibus factis ineant convivia, quaero*. Cic. S. Rosc. 52. Pis. 65. Lex. Iul. munic. (CIL I² 593 = DESSAU 6085) 139 *neve convivium publicum is inito*, dann Liv. IV 4, 11. Sen. clem. I 26, 2 und oft: Thes. IV 883, 80ff. VII 1, 1296, 17ff.

765 postquam epulis functi generosi munere Bacchi / 766 diffudere animos: Nach dem Mahle kommen Erzählungen und Berichte zu ihrem Recht, so z. B. IV 787ff. VII 490ff. VIII 571ff. im Hause des Achelous. XII 154ff. nach dem Siege des Achilles über Cycnus. XII 577ff. Das Urbild sind die Erzählungen des Odysseus Hom. Od. VII 226ff.; vgl. etwa noch Verg. Aen. I 723ff. Dido fordert Aeneas auf. VIII 175ff. Euander erzählt von Cacus. Ungewöhnlicher ist die Reihenfolge met. VII 501ff., wo sowohl die diplomatischen Verhandlungen als auch die große Schilderung der Pest vor dem Mahle VII 661ff. liegen; vgl. über Rahmenerzählungen, Verknüpfungen u. dgl. auch VI 162f. — **epulis fungi**: ars II 227 *epulis perfuncta*. fast. II 327 *sic epulis functi sic dant sua corpora somno* (Komm.). II 791 *functus erat dapibus*. IV 332 *corpora functa cibo*. KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 257. — **generosi munere Bacchi**: XII 578 *repetito m. B. ars I 565 positi ... m. B. rem. 567f. generosae fertilis uvae vinea*. Hor. epist. I 15, 18 (*vinum*) *generosum et lene*. Lygd. 6, 5 *madeant generoso pocula Baccho*. 6, 17f. *poscite Bacchi munera*. CE 492, 18 (saec. III.) *munera Bacchi*. 1552A 51. — „Ovidius ... notiones dei et vini eadem audacia inter se commiscet ac Vergilius A. VIII 180 *dona laboratae Cereris*, quae verba eum verisimile est ante oculos habuisse“ (GROSS [Titel: IV 260] 345f.; vgl. deutsch „ein kaltes Glas Wasser“ und „ein Glas kaltes Wasser“, Komm. zu IV 438: poetische Assoziation austauschbarer Vorstellungen). VII 450 Metonymie Bacchus. Thes. VI 1801, 82ff. — **animos diffundere** i. q. 'remittere', 'recreare', ist eine ovidische Junktur: III 318; vgl. I 36. — Perf. auf *-ere* (IV 61) sonst nicht in der klassischen Dichtung. **cultusque genusque locorum / 767 quaerit Lyncides: cultusque genusque locorum** stellen das Neue dar, das der Fremde von dem Einheimischen (oder umgekehrt, s. u.) wissen will: VII 58 Medea: *cultusque artesque locorum*; ähnlich Stat. silv. II 2, 41 *species cultusque locorum* (III 5, 89); Vorbild für die Wortfolge ist wohl, aus anderem Zusammenhang (vom Ackerbau), Verg. georg. I 52 *patrios cultusque habitusque locorum*. —

Lyncides ist Perseus auch V 99. 185: *Lyncus* ist der Großvater seines Großvaters Acrisius: s. o. S. 188. — Zum Papponymikon: IV 368. — Um der Schwierigkeit der Rollenverteilung in den folgenden Versen zu entgehen, schrieben B^eN³ und ältere Herausgeber *Abantiades* (IV 607) statt *Lyncides*; in der gleichen Richtung versuchte HELM, Rhein. Mus. 56, 1901, 341ff., *Lyncides* als Namen des Cepheus zu verstehen; auf diese Weise würde *Abantiades* in Vers 767a und damit der Vers selbst für Perseus erhalten. Diese Versuche gelten als gescheitert. 768 *moresque anumque virorum*, Reim mit Vers 766: VII 57. Dieser Reim kann zur Verwirrung der Überlieferung dieser Stelle beigetragen haben; der gleiche Versschluß in 768 macht dann die Verwirrung vollständig. Die Verse 767a *quaerit Abantiades: quaerenti protinus unus* / 768 *narrat Lyncides moresque* (*mores* EHWALD) *animumque virorum* (*virorum* MERKEL-EHWALD nach N³ ist kaum verständlich) fehlen in BMNF vulg. ed. princ. und gelten als unecht. Eine Lösung des Dilemmas wurde nicht gefunden; MAGNUS, EHWALD, LAFAYE setzen hinter 767 *virorum* eine Lücke an, BREITENBACH erkennt die Fehlerhaftigkeit der Überlieferung ebenfalls an; seine Lösung 767 *quaerit Lyncides; quaerenti protinus unus* / 768 *narrat Abantiades moresque animosque virorum*, gibt, wie auch andere Lösungen vor ihm, einen glatten Sinn, nimmt aber die Korruptel als gegeben hin und schafft das Ärgernis nicht aus der Welt, das darin besteht, daß in zwei aufeinander folgenden Versen mit *Lyncides* und *Abantiades* dieselbe Person, nämlich Perseus, gemeint ist (die Tatsache, daß vier Verse weiter in 772 mit *Agenorides* ebenfalls Perseus gemeint ist, der damit ein drittes Papponymikon erhielt, sollte die viel härtere Konfrontation in 767/768 nicht rechtfertigen). Diese Schwierigkeit bringt BREITENBACH neu herein; der alte Vorschlag von BANNIER, Fleckens Jahrbücher 41, 1895, 833, mit dem BREITENBACH im übrigen fast wörtlich (*animosque* statt *animumque*) übereinstimmt (S. 1125), hatte in 768 ebenfalls *Lyncidae* statt *Abantiades* geschrieben. Tatsächlich scheint hier *Abantiades* später „zur Erläuterung“ hinein, „korrigiert“ zu sein: *Abantiades* war dem Leser bekannt (IV 607), *Lyncides* war neu und zudem schwerer verständlich (s. o.). Sicherheit ist aber natürlich auch hier nicht zu gewinnen; weitere Einzelheiten in den Ausgaben von MAGNUS und MERKEL-EHWALD. — 767a *quaerit ... quaerenti*: VI 656. — *protinus*, Stellung im Vers: I 128. V 557. — *unus*, Stellung am Versschluß: II 330. 769 *qui simul edocuit: qui simul*: VII 220. — *qui* (M edd. *que vel quem* vulg. Thes. V 2, 108, 9f.) ist nach dem jetzigen Stand der Überlieferung (s. o.) der Erzähler (*unus*, einer der *proceres*; nach dem Text von EHWALD [Lücke zwischen 767 und 769] ist es Cepheus, dessen Name in der Lücke gestanden habe); er stellt nun seinerseits die Frage an Cepheus. — *edocere*, bei Ovid nur noch XV 558f., erstmals mit Infinitiv, *Etruscam edocuit gentem casus aperire futuros*, dann trist. III 4, 3 *usibus edocto si quicquam credis amico*. o fortissime: V 221. 770 *fare* ist hoher Stil (hier vielleicht parodierend: o. S. 186): Verg. Aen. III 362 *fare age*, an Helenus, ebenso VI 389. 531, „wohl ennianisch“ (NORDEN, Komm.³ S. 240), dann Sen. Herc. f. 657 *fare casus horridos*. 1185 *precor fare* und oft bei Sen. trag.: Thes. VI 1030, 58ff. *precor*, eingeschoben: V 281. *quanta virtute quibusque* / 771 *artibus abstuleris crinita draconibus ora*: Die Schlangen sind „das meistgenannte Attribut der Gorgo“ (ZIEGLER RE VII 1635, 34f.); sie erscheinen zuerst bei Ps. Hes. scut. 230ff., am Gürtel der „Gorgonen“, winden sich von dort auch über das Haupt. Später gehören sie an Stelle der Haare zum Haupt oder winden sich, wie bei Ovid (IV 791f.), durch die Haare, so Pind. Ol. 13, 63. Pyth. 10, 47. 12, 9. Pherekydes FG

Hist 3 F 11. Aesch. Prom. 799 und sonst. Für die klassische lateinische Dichtung steht das Bild von dem von Schlangen umspielten Gorgoneion fest: IV 699 *Gorgonis anguicomae*. IV 741 *anguiferum* ... *caput* (hier auch andere Composita zur Bezeichnung von Schlangen). IV 784. 792. V 241 *colubriferi* ... *monstri*. VI 119f. *crinita colubris*. am. III 6, 13f. *densum* ... *angue caput*. III 12, 23f. epist. 18; 134 *nexis angue Medusa comis*. trist. IV 7, 11f. *ora Medusae Gorgonis anguineis cincta fuisse comis*. Pont. III 1, 124 *nexaque nodosas angue Medusa comas*. Verg. Aen. VIII 437f. Prop. II 2, 8 *Gorgonis anguiferae* ... *comis*. Vgl. VI 662 Schlangen der Erinyen. Ovid kennt sogar ein Aition für die Entstehung der Schlangenhaare: IV 791ff. ZIEGLER 1635, 28ff. STAFFHORST 54. Wüst RE Suppl. 8, 125, 29ff. — *quantus* entspricht in gewisser Hinsicht dem Fragepronomen *qui*; dieser Gebrauch scheint ungewöhnlich zu sein; er könnte auf griechischen Einfluß (δόσος — ὅστις) zurückgehen. — *auferre*: VI 557. — *virtus*: V 269. — *ora Medusae*: IV 655. 743 *Phorcynidos ora Medusae*. V 217 *saxificos vultus* ... *Medusae*. V 249 *ore Medusaeo*. Ib. 553 (Text: V 217).

772 — 803 Das Gorgoneion. — Das Haupt der Gorgo und sein alles versteinern-der Blick ist bereits den homerischen Gedichten bekannt (Il. V 741. VIII 349. XI 36 Schild des Agamemnon. Od. XI 634), Einzelheiten der Geschichte geben Hesiod und Pherekydes, durch die Tragiker hat der Sagenstoff weiteste Verbreitung gefunden. Schon Hesiod weiß von drei Gorgonen, Schwestern und Töchtern des (meeresbeherrschenden: Hom. Od. I 72. XIII 96. 345) Phorkys und der Keto, mit Namen Stenno, Euryale und Medusa, von denen nur Medusa sterblich gewesen sei (theog. 270ff.; vgl. auch DELLA CORTE, Opusc. I 221 [o. S. 186] und die Stammtafel RE XX 535), die beiden anderen waren unbedeutend, möglicherweise erst sekundär (ZIEGLER 1633, 2ff.). Sie wohnten fern im Westen, zur Nacht hin, bei den Hesperiden (u. S. 222, auch über andere Versionen). Töchter des Phorkys und der Keto waren auch die Graien (IV 775. Hes. theog. 271), die die Medusa bewachten (seit Aesch. Frg. 459 METTE: Drama φορκίδες. Eratosth. catast. 22 p. 130 ROBERT προφύλακας). Medusa heißt daher IV 743 *Phorcynis* (ebenso V 230 das Haupt der Medusa), die Graien IV 775 *Phorcides* (CATTERALL RE XIX 984, 14 spricht von Töchtern des Phorkis). Diese Namen sind der klassischen lateinischen Dichtung mit einer Ausnahme nicht geläufig; nur Prop. III 22, 8 spricht, allerdings in einer toposartigen Aufzählung, von *secta* ... *Persea Phorcidos ora manu*, meint also, anders als Ovid, mit *Phorcis* die Medusa. — Ovid nennt zwei Graien (IV 774); die Zahl schwankt in der älteren Überlieferung: Hes. theog. a. O. nennt zwei, Pemphredo und Enyo, Aesch. Prom. 798 drei, ebenso Pherek. a. O., P. E. und Deino, ähnlich Apollod. II 37; weitere Einzelheiten: RAPP RML I 1730, 34ff. HERZOG-HAUSER WSt 51, 1933, 66ff. JACOBY, Komm. zu Pherek. a. O. SCHAUENBURG 13, 81. — Die *Phorcides* (Graien) hatten nur ein Auge, das sie sich gegenseitig austauschten; für ihre Überlistung durch Perseus gibt es eine doppelte Version. Ovids Erzählung IV 775ff. hat ihre Vorläufer bei Aesch. und Eratosth. a. O.; die andere Version hat ihren Hauptvertreter in Pherekydes FGHist 3 F 11, dann bei Apollod. II 37 und Tzet. Lycophr. 838. Ovid erzählt (in poetischer Verkürzung: VI 444) nur die Überlistung, nicht aber den Zweck der Überlistung (ausführlich RAPP 1735, 17ff. SCHAUENBURG 13ff. 20, 117; vgl. auch DELLA CORTE [Titel: o. S. 186] 260f.). — Die Tötung der Medusa und die Gewinnung des Gorgoneion erwähnen Hes. theog. 280. Ps. Hes. scut. 216ff., dann öfter Pindar (Pyth. 10, 46. 12, 11. Nem. 10, 4). Herod. II 91, 6, und vor allem Pherekydes a. O.:

ZIEGLER 1637, 20ff.) — Über Pegasus und Chrysaor s. Komm. zu IV 785f. — Über die Schlangen um das Gorgoneion s. Komm. zu IV 771. — „Die bildliche Überlieferung ist nicht weniger bunt als die literarische und bietet noch einige weitere Züge, für die wir über keine Quellen verfügen“ (SCHAUENBURG 14). — Gorgo und die griechische Religion: NILSSON GGR I³ 225ff.; zuletzt Th. G. KARAGIORGA, Γοργεῖη κεφαλὴ. Καταγωγή καὶ νόημα τῆς Γοργονικῆς μορφῆς ἐν τῇ λατρείᾳ καὶ τῇ τέχνῃ τῶν ἀρχαίων χρόνων, Athen 1970. — A. ROHDE 59, 7 weist darauf hin, daß der erste Teil der Erzählung (IV 772ff.) in Oratio obliqua, der zweite (IV 793ff.), bis zum Schluß des Buches, in Oratio recta erscheint, und fährt fort: „monet me Wilamowitzius etiam finem libri non nullius esse momenti, praesertim cum recitetur“. Der Übergang wird durch die Einschaltung einer Zwischenfrage (IV 790 *excipit unus* ...) gemildert; vgl. über Or. recta und obl.: Komm. zu II 47 und IV 469ff. — Kurze Geschichte am Abschluß eines Buches: VI S. 180.

772 narrat Agenorides: In der folgenden Oratio obliqua (s. o.) werden deren klassische grammatische Regeln nicht streng eingehalten (VI 620). — Die Verwendung des Patronymikons (IV 368) ist ungewöhnlich: Agenor ist der Bruder des Belus (Apollod. II 10. III 1. Johannes von Antiocheia [7. Jahrh.] Frg. 6, 15 FHG IV 544; dazu Komm. zu IV 463), und dieser ist der Großvater des Großvaters (Lynceus: IV 767) des Perseus; s. Tafel o. S. 188. — Falsch Thes. I 1281, 56 (Cadmus). **gelido sub Atlante:** Gorgo (IV 772) wohnt im äußersten Westen; die Ortsangaben schwanken, so Hes. theog. 274ff. Hekataios FG^rHist I F 194 (Apollodoros FG^rHist 244 F 157) u. a.: bei den Hesperiden; Pherekydes FG^rHist 3 F 11: am Okeanos (Apollod. II 39); Kypria Frg. 24 ALLEN: Insel im Okeanos; Herod. II 91, 6. Lucan. IX 619ff. und andere: in Libyen. Den Atlas nennt auch Orph. Lith. 542ff. Weitere Ortsangaben und Stellen bei ZIEGLER RE VII 1633, 32ff. JACOBY, Komm. zu Pherek. a. O. SCHAUENBURG 20, 117. — „Poetische Ungenauigkeit“ (IV 88) oder Anachronismus (VI 417. LESSING [Titel: V 83] 441): Zu der Zeit, da Medusa lebte, gab es noch kein Atlasgebirge, Atlas ist erst später von Perseus mit Hilfe des Gorgoneion in den Berg verwandelt worden (IV 621ff.). — **gelidus** (V 608) ist in Verbindung mit Atlas singular. Vgl. II 296 Atlas: Schreibung, Quantität. — Anastrophe: IV 269. **iacentem / 773 esse,** fere i. q. 'iacere': Periphraseis dieser Art, fast der Verbalform entsprechend, aber gelegentlich mit feinen Unterschieden dieser gegenüber, gelten als ursprünglich umgangssprachlich, sind aber auch poetisch nicht selten, so etwa IX 553. XII 395 *barba erat incipiens, barbae color aureus* (ein typischer Fall, in dem „die Konzinnität ausschlaggebend“ gewesen ist: HOFMANN-SZANTYR, s. u.). Catull. 63, 57 *carens ... est*. 64, 317 *fuertant exstantia* (Catull. ed. SCHUSTER [Teubner] p. 129). Prop. III 7, 21 *sunt Agamemmonias testantia litora curas*. IV 6, 1 *sint ora faventia sacris*: BLASE 256. NEUMANN, De cottidiani sermonis apud Propertium proprietatibus, Diss. Königsberg 1925, 32. HOFMANN-SZANTYR 388d. TRÄNKLE, Die Sprachkunst des Properz, 1960, 11f. **solidae ... molis:** IV 646 *solidus*. II 12 *moles, 'Fels'*. **munimine,** „vox maxime poetica legitur inde a Verg. (semel), Ov. (ter), Lucano“ eqs.: Thes. VIII 1654, 66f., bei Ovid (noch XIII 212. am. I 6, 29) immer an der gleichen Versstelle; prosaisch *munimentum* seit Caesar. PERROT 39. 68. 110f. und sonst. **774 in introitu:** Das Substantiv, vorwiegend prosaisch (sonst nicht in der klassischen Dichtung), begegnet bei Ovid nur noch fast. I 138, dort in der Bedeutung 'actus introeundi'. **geminas,** 'die beiden', 'beide': (o. S. 221): III 45; vgl. etwa auch VIII 716 Philemon und Baucis

(VIII 720) und sonst; anders, 'zwei': VI 54 (Komm.). **habitasse**, Kurzform auch fast. III 191, nicht bei den anderen Dichtern der Zeit; aber etwa Ter. Andr. 796. Cic. de or. III 138. Val. Max. V 5,2 und selten sonst; „-avisso nusquam nisi Tac. ann. 4,65“: Thes. VI 2472,35. NEUE-WAGENER IV³ 160.

775 Phorcidas (IV 772), **unius partitas** (VI 653) **luminis usum**: IV 772. — **unius**, mit langer Mittelsilbe: IV 159. — **lumen**, 'oculus': V 545. **776 sollerti**, bei Verg.: I. Hor.: 2. Tib.: 1. Prop.: 0. Ov.: 12 (3:9); dazu Adv. -ter: XI 635. XIV 624. **dum traditur**: Seltener Fall von Indikativ in Nebensätzen der Oratio obliqua (ebenso X 392; Tempuswechsel zum Imperfekt: IV 782 [Komm.]. IV 784); HOFMANN-SZANTYR 547f. (361¹) nennt kein Beispiel aus der klassischen Dichtung. Einer der klassischen Sonderfälle (wie erklärender Zusatz des Schriftstellers) liegt nicht vor; vgl. V 272 Indikativ und Konjunktiv. VI 620 Consecutio temporum. **astu**: VII 419. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **777 perque abdita ... / 778 deviaque et silvis horrentia saxa fragosis**: **per**: VI 208 **perque**. VII 410 **per** bei **via** sim. — Es besteht die Möglichkeit, **abdita** und **devia** als subst. Ntr. (SIEBELIS-POLLE. LAFAYE) oder adj., als Attribute zu **saxa**, aufzufassen (Thes. I 58,72. V 1,866,73f.). Für die erste Ansicht spricht die Tatsache, daß subst. **devium**, plur. **devia**, poetisch häufig ist (Val. Flacc. III 49 **per devia**. VIII 54. Sil. IV 489 und öfter; vgl. Komm. zu met. III 146) und Ovid Substantivierungen dieser Art liebt (Komm. zu II 205 **per avia**. II 206 **per declive**. IV 343). Subst. **abdita** ist seltener, aber ebenfalls im Bereich des sprachlich Möglichen (z. B. Lucr. VI 809 **terrai penitus scrutantes abdita**). Hor. ars 49 **abdita rerum**. Auch der bildhafte Eindruck spricht für die Substantivierung; denn der Weg scheint mühseliger, wenn er durch (1) **abdita**, (2) **devia**, (3) **saxa** führt, als wenn er nur durch **saxa** führte, nicht nur mühseliger, sondern auch topographisch richtiger und abwechslungsreicher, denn Perseus geht ja auch **per agros** und **vias**: IV 779f. Die attributive Stellung des Adv. **longe** ist bei diesem Problem kein Kriterium; sie wäre sowohl beim Adj. wie beim Subst. möglich: I 135. III 119. V 588. — Zu **horrere**: Verg. Aen. VII 713 **Tetricae horrentis rupes**. XI 570 **in dumis interque horrentia lustra**. Sil. IX 467 **scopulis ... horrentia saxa**. Die Annahme, daß in dieser Wendung insbesondere die Dunkelheit der Wälder zum Ausdruck komme (Thes. VI 2978,32f.), läßt sich aus dem Text nicht begründen. — Das Vorbild für die Verwendung von **fragosus**, etwa 'rauschend', liefert die einzige Stelle, an der das Wort sonst noch in der augusteischen Dichtung vorkommt, Verg. Aen. VII 566f. **medioque fragosus dat sonitum saxis et torto vertice torrens**, ein gutes Beispiel für das Thema „Ovid und die Sprache Vergils“ (IV 128). — Wortstellung statt prosaisch 'saxa horrentia silvis fragosis': V 447f. **779 Gorgoneas tetigisse domos**: **Gorgoneus**: IV 618. — **domus**, i. q. 'sedes': u. S. 283ff. — **tangere**: VI 446. **passimque per agros / 780 perque vias vidisse hominum simulacra ferarumque / 781 in silicem ex ipsis visa conversa Medusa**: **per**, 'über ... hin': VII 49. **perque**: VI 208. — **simulacra**, konkret 'Schreckgestalten': III 432. VII 358 **facta ... de saxo longi simulacra draconis**. — Hypermeter: VI 507. — **in silicem**: II 706. VII 358. — **ex ipsis**: Das Pronomen hebt prosaisch-umständlich (V 310f.) betont den Gegensatz der lebenden Gestalt zu einer anderen Form des Daseins hervor; Thes. VII 2, 330, 22ff. vergleicht dazu Cic. Att. XIV 14,2 **cui (i. Caesari) servire ipsi non potuimus, eius libellis paremus**. Lucr. III 863 (862). Val. Max. V 8,4 ... **libentius ... eius interfecti ossibus occurrurum quam ipsum ... reum visurum**. Plin. nat. XXVIII 4 und sonst. — **convertere**, TM: III 674. IV 45. 267. — **Medusa**: IV 771f. — Das

entscheidende Wort steht am Satz- und Versende: IV 50; s. auch IV 783 *Medusae*.
782 tamen, i. q. 'δέ': V 262. **horrendae**: I 216. — Das weite Enjambement dient sowohl der „Spannung“ (VI 70) als auch einer erneuten Hervorhebung des Wortes Medusa. **clipei, quem** (NH. edd. pler. *quod* codd. cett. LAFAYE) **laeva gerebat** (Indikativ: IV 776), / **783 aere percussus**: Das Motiv, daß Perseus die Medusa nicht direkt anschaut, ist relativ jung, die älteren Quellen erwähnen davon nichts, so Hesiod und Herodot; Pherekydes 3 F 11 sagt nur, daß Hermes oder Athena ihn zur Medusa führte und ihm zeigte, πῶς χρὴ τὴν κεφαλὴν ἀποτεμεῖν ἀπεστραμμένον. Hieraus entwickeln sich zwei Versionen, die bei Ovid vorliegende (Spiegelbild im Schild) und eine andere, daß Athena ihm die Hand geführt habe. Beide Versionen kommen ohne einander aus (wie bei Ovid), schließen sich aber nicht unbedingt aus; in jedem Falle hat aber die Tatsache als Voraussetzung zu gelten, daß Perseus die Medusa schlafend antraf, da ihm ja sonst auch diese List nichts genützt hätte: Eratosth. *catast.* 22 p. 130 ROBERT ὑπνωκίας, *dormientes*. Lucan. IX 669f. *clipeum ... fulvo ... aere nitentem, in quo saxificam iussit spectare Medusam*. IX 675ff. *ipsa regit trepidum Pallas dextrae tremantem Perseos aversi Cyllenida derigit harpen* eqs. Apollod. II 41 κατεϋθυνοῦσης τὴν χεῖρα Ἀθηνᾶς, ἀπεστραμμένους (IV 656) καὶ βλέπων εἰς ἀσπίδα χαλκίην. Lucian. *dial. mar.* 14, 2. ZIEGLER RE VII 1638, 9ff. JACOBY, Komm. zu Pherekr. a. O. — **-re re-**, „Kakophonie“: V 275. — **percussus**: Das Wort (Vorkommen: II 110) bezeichnet im allgemeinen den Gegenstand, der widergespiegelt wird, nur hier den Gegenstand, der widerspiegelt. „Umkehrungen“ dieser Art sind bei Ovid nicht ungewöhnlich (VI 512), eine Textänderung (*percussam*: RIESE. *Thes.* VI 1068, 39) ist daher nicht erforderlich. **784 dum**, rein temporal, 'während', mit Ind. Imperf., innerhalb einer Oratio obliqua (IV 776) ist singular: *Thes.* V 1, 2207, 23f. HOFMANN-SZANTYR 6134. **gravis somnus** findet sich nicht vor Ovid, dann erst wieder Paul. *Fest.* 369M. 507L. Cels. II 2, 2. Sen. *Herc. f.* 1051 und sonst; häufiger sind Verbindungen wie I 224 *somno gravis* (Komm.); vgl. auch I 548 *torpor*. IV 145. **colubras**: IV 771 Schlangen. VI 559 Prosodie. **785 eripuisse**, singular 'i. 'abrupuisse' sc. abscondendo; cf. Hesiod. *Theog.* 278 κεφαλὴν ἀπεδειροτόμησεν: *Thes.* V 2, 793, 34. — *Thes.* gibt 789, 41ff. für die Verbindung mit *caput* noch Lucan. X 5. Val. Flacc. VI 619. *Tab. defix.* Not. scav. 1914, 370, 22. **pennisque fugacem** / **786 Pegason et fratrem matris de sanguine natos**: Pegasus: V 257; er interessiert hier den Dichter nicht: DELLA CORTE (Titel: o. S. 186) 261f. — **frater** (de bestiis: I 60): Chrysaor; er spielt in der Mythologie nur eine untergeordnete Rolle: Hes. *theog.* 281 (WEST, Komm.). 979 (καρτερόθυμος). Diod. IV 17f. Paus. I 35, 7. Apollod. II 42. 106 und später: Hygin, Tzetzes, Steph. Byz. — Über Poseidon als Vater: IV 791ff. VI 119f. — Die Junktur *pennis fugax* ist singular. — Griechische Endung -on verhindert Synaloephe: VII 357. — Antonomasie: V 376. — **natus de**: II 469. V 259 *materno sanguine nasci*. **787 addidit**, in Aufzählungen: III 133. VI 149, mit indir. Fragesatz: Plaut. *Most.* 184. Varro *Men.* 178. Tac. *ann.* VI 13, 1 und später, also ähnlich wie *addere* mit A. c. I. (VII 504) vorwiegend prosaisch und nach *Thes.* I 590, 44 in der augusteischen Dichtung nur hier. **non falsa** (i. 'non ficta') **pericula** als Junktur nur noch Sen. *contr.* II 2, 7 (*Thes.* VI 194, 68f.). — Litotes (VII 88) ähnlich: II 631 *non falsae* (i. 'non mendacis') *praemia linguae*. VII 615 *non falsa* (i. 'non ficta', 'vera') *dicta* (*Thes.* VI 193, 43). X 292 *ora.* 427 Ntr. plur.: *non falsa moneri* (*Thes.* VI 198, 21). XV 155 *falsus* (i. 'fictus'). *epist.* 16, 86 *nec vox haec mea falsa fuit*. — Wortfolge a b

B A: IV 21. *cursus*, 'Flug': II 721. 788 ab alto: VII 294. 789 *iactatis ... pennis*: II 835. *tetigisset sidera*: VII 61. 790 *ante expectatum*, formelhaft, auch VIII 5. Sen. epist. 114, 17. Sil. 2, 31 und später, seit Verg. georg. III 348. *tamen*, 'δὲ': V 262. *excipit*: V 260. — Übergang von der Oratio obliqua zur Or. recta (IV 793ff.) des Erzählenden: IV 469ff. u. o. S. 222. *unus*, mit Enjambement: II 330. 791 *quaerens, cur eqs.* Das folgende Aition für die Herkunft der Schlangenhaare der Medusa ist vor Ovid nicht bekannt. Einzelne Motive sind älter: Schon bei Hes. theog. 278ff. ist Medusa die Geliebte des Poseidon (das Beilager fand, anders als bei Ovid, ἐν μαλακῷ λειμῶνι καὶ ἄνθεσι εἰσπνοίσιν statt; aus dieser Vereinigung war Medusa schwanger mit Pegasus und Chrysaor: IV 785f.). Die Vereinigung des Gottes mit der Medusa (weitere Literatur: Wüstr RE XXII 466, 52ff.) setzt, wie u. a. ZIEGLER RE VII 1636, 27ff. richtig bemerkt, deren Schönheit voraus, und so ist die Schreckgestalt der Medusa ein Problem, dem die Folgezeit sich gegenüber sah und das Ovid (oder seine Quelle) durch das Aition IV 794ff. löste. Es ist möglich, daß auf die Schönheit der Medusa schon Pind. Pyth. 12, 16 εὐπαράου ... Μεδοίσας Bezug nimmt; alle anderen Belege sind erst spät, so Apollod. II 46. Schol. Pind. Nem. 10, 4. Tzetz. Lycophr. 838. *cur sola sororum / 792 gesserit alternis inmixtos crinibus angues: solus* mit Gen.: IV 304. — *gerere*, 'habere', 'tragen' sim.: V 455. — *alternus* bezeichnet bei Ovid entweder den gleichmäßigen Wechsel (so in den Met.: III 385 Echo. IV 353 Schwebbewegung. V 30f. *vultu alterno*. VIII 564 *summa lacunabant alterno murice conchae*; öfter in den anderen Dichtungen) oder es steht, seltener, abundant (fast. I 176 *et damus alternas accipimusque preces*). An unserer Stelle ist die zweite Möglichkeit eher am Platz; ein gleichmäßiger, geordneter Wechsel paßt nicht gut zu dem Schrecken, der von dem Gorgoneion ausgeht: LESSING (Titel: V 83) 441. Thes. VII 1, 463, 82. — Wortfolge a b A B: IV 21. — Versschluß: IV 495. 793 *hospes*: IV 695. *scitaris digna relatu: scitari*: I 775. — *digna relatu*, seit Verg. Aen. IX 595: Komm. zu fast. III 541; dazu HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II 24, 1. 794 *accipe quaesiti causam: accipe* wird bei Ovid sehr gern (a) allgemein und (b) speziell zur Einleitung einer Antwort verwendet, so z. B. (a) III 589. IV 118 *accipe nunc* (Komm.). IV 585. 655. V 93. VIII 795. IX 12. XII 368. XIV 376. am. I 1, 24. I 3, 5 und sonst oft, in den Met. immer am Versanfang, Ausnahmen: V 93. VIII 794. X 463, nach der bukolischen Dihärese. (b), meist wie auch IV 794, mit vorhergehenden Verba des Fragens: VII 757f. ... *requiris?* (Komm.): / *accipe*. XIV 317f. ... *quaerenti et scire volenti: / 'accipe' ait eqs.* fast. I 115 *accipe, quaesitae quae causa sit altera formae*. II 514 (Aition der Stultorum feriae). V 449f. *accipe causam nominis*, und sonst. — Die anderen Dichter der Zeit machen von dieser Wendung einen ähnlichen Gebrauch und stellen den Imperativ ebenfalls immer an eine der beiden genannten Stellen des Verses, so z. B. Verg. (6). Hor. (8, nur serm.). Prop. (4). CE 1981, 4. — *quaesitum*, subst.: VII 657. fast. I 278 *nec mora, quaesiti reddita causa mihi est* (anders fast. IV 246 *reddita quaesiti causa furoris erat*). Hor. serm. I 1, 38 *ante quaesita*. II 6, 82 (Text: VII 657). — *causa*: S. o. und IV 287. *forma*, 'pulchritudine', also Abl. (HAUPT-EHWALD. LAFAYE), nicht Nom. (Thes. VI 1073, 31; nicht erkennbar BREITENBACH 'das schönste Mädchen'). — *forma*, 'pulchritudo': I 530. V 580. VI 167. 795 *multorumque fuit spes invidiosa procorum* = IX 10 (Deianira). Dieser Vers findet sich auch in MN vulg. für XII 192 (Caenis), wo diese Fassung ganz überwiegend (Ausnahme: EHWALD) zugunsten von F cett. *multorum*

frustra votis optata procorum nicht anerkannt wird, so von MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. MENDNER (Titel: VI 294) 35f. LENZ OM 56f. — Wiederholung ganzer Verse: IV 676. Stereotyp: Komm. zu II 571. — Vgl. Prop. II 1,73 *Maecenas, nostrae spes invidiosa iuventae*. — *spes*, 'Gegenstand der Hoffnung': II 719. V 373. — *invidiosus*, i. e. 'cui invidetur': V 513. VI 276. — Var. lectio *insidiosa* H: VII 744. **796 in tota**: *totus*, subst., fere i. q. 'die ganze Gestalt': IV 585. **conspicior**: IV 19. **797 inveni, qui se vidisse referret**: Die Erzählung gewinnt durch Nennung von Zeugen Glaubwürdigkeit, so z. B. fast. I 389. II 27 *ipse ego flaminicam poscentem februa vidi*. III 541. IV 326 *mira, sed et scaena testificata loquar*. 936 *turpia ... obscenae* — *vidimus* — *exta canis*. VI 13. IX 46 und sonst. Komm. zu met. III 569. — *referre* kann auch 'sich erinnern' heißen: I 165. WITLOX, Komm. zu Epiced. Drusi (Diss. Groningen 1934) 38. **798 pelagi rector**: IV 791 Poseidon und Medusa. II 574 Antonomastie (V 376). **templo**, Abl. locat.: V 289. **vitiassae**: II 295, de vi virginibus illata auch epist. 11,37 *tumescebant vitiati pondera ventris*, sonst etwa noch Ter. Ad. 466f. *virginem* (686. Eun. 654. 704. 857f. 953). Suet. Aug. 71,1 Tac. dial. 35,5. — Kurzform *-asse* sonst nicht in der klassischen Dichtung. **799 dicitur**, beabsichtigte oder fingierte Distanzierung von der Erzählung: V 49. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **aversa est et castos aegide vultus / 800 nata Iovis textit**: Im allgemeinen galt der heilige Ort, der Altar, der Tempel als die Stätte, an der der Gott anwesend war (WISSOWA RuK² 475: „Der Tempel ... als die Wohnstätte der Gottheit“. NILSSON GGR I³ 73ff.), in welcher Form auch immer (VI 331): Als typisch für die klassische Zeit darf vielleicht die auf Varro zurückgehende Geschichte gelten, nach der der Aedittus des Hercules-Tempels, „weil er gerade nichts zu tun hatte und im Tempel nichts passierte, seinem Gotte ein Spielchen mit Würfeln angeboten hatte“ (Einzelheiten: Untersuchungen zur Religion der Sklaven I 1957, 24f.). Doch darf es nicht als die Regel gelten, daß die Gottheit jederzeit jedem Menschen sichtbar war. Wenn daher in häufigen Fällen von bestimmten Bewegungen der Gottheit berichtet wird, so bezieht sich diese Wundererzählung meist ausdrücklich auf Bewegungen des Standbildes der Gottheit: fast. III 45f. in ähnlicher Situation und mit ähnlichem Gestus wie Minerva an unserer Stelle: *Vestae simulacra feruntur virgineas oculis opposuisse manus*; vgl. den Komm., dazu etwa noch XV 792f. Heraclid. Pont. Frg. 49 mit dem Komm. von WEHRLI. LUTERBACHER (Titel: V 356) 49f. Thes. V 2, 21, 39ff. de statuis lacrimantibus. GERMAIN, Bull. Budé 27, 1968, 462ff. Statues vivantes. — Die Sprache dieses Topos liegt sicher auch bei Ovid vor, und mehr wird man hinter seinen Worten nicht suchen dürfen; der Versuch einer logischen weiteren Analyse führt sich sogar selbst ad absurdum: Wenn schon Poseidon, sogar körperlich recht massiv, anwesend gedacht wird, warum dann nicht auch Athena in ihrem eigenen Tempel? Aber wenn auch Athena, dann hätte sich Poseidon recht ungeschickt einen Zeugen ausgesucht; da wäre die Situation in Anwesenheit nur eines Standbildes einfacher und auch natürlicher. Solch mangelnde Logik hat ja schon die Seriosität eines Seneca an Ovid bemängelt (nat. III 27, 13. Komm. zu Ov. met. Band I S. 8). — *aversio oculorum*: VII 789. — *castus* begegnet häufig in Bezug auf Minerva, so z. B. am. I 7, 18. Catull. 64, 212 (codd.). Cir. 23. Hor. carm. III 3, 23. Prop. III 20, 7. Hom. Lat. 78. 333. 532. 894. Thes. III 568, 70ff. CARTER (Titel: IV 15) 70. Unsere Junktur ist ohne Parallele. — *aegide*: Die Aegis, ursprünglich dem Zeus (αἰγίοχος) gehörend, später vor allem als Schild eine Waffe, dann

auf der Brust (IV 803) ein Schmuck der Athena (II 755), hat von Anfang an (Hom. II. V 741ff.) in ihrer Mitte das Gorgonen-Haupt (Einzelheiten: NILSSON GGR I³ 226f. 436f.), für unsere Stelle (wie auch für V 46) eine „technische Unmöglichkeit“. In IV 799f. ist das Haupt der Gorgo überhaupt noch nicht abgeschlagen, in V 46 ist es noch im Besitz des Perseus. Hier bedient sich wieder einmal Ovid der Sprache des Topos: Für ihn ist die Aegis das Attribut der Minerva. Über mythographische Details, wie sie etwa bei Apollod. II 46 stehen (Perseus habe erst nach der Ordnung der Verhältnisse auf Seriphos [V 242ff.] der Athena das Gorgoneion gegeben), hat der Dichter sich auch hier wieder hinweggesetzt (IV 88). — Antonomasie (V 376): V 297. **neve** (statt 'et, ne': V 516) **hoc inpune fuisset**: Ovid vertritt auch sonst (VI 541) die Ansicht, daß eine Frau durch das Erleiden einer Vergewaltigung einen Makel auf sich lädt, der der Sühnung bedarf: (*Medusa*) *coniugium Neptuni effugere non potuit*; ... *propter religionem loci, quam obriverat* eqs. (Ps.Lact. Plac. fab. Ov. IV 20 p. 652, 4ff.). — Verwandlung als Strafe der Götter: V 551; vgl. auch Ungerechtigkeit der Götter: IV 547. — Negation bei *inpune*: II 474. — *fuisset* statt 'esset' ist eine in der klassischen Sprache seltene, wohl vorwiegend volkssprachliche Erscheinung, für die als Kriterium die Tatsache gilt, daß der Konj. Imperf. im Romanischen fast völlig ausgestorben ist; vgl. z. B. Cic. leg. II 58 *cum multa in eo loco sepulcra fuissent*. Caes. civ. III 36,2 ... *tendit ad Domitium et, cum ab eo milia passuum XX afuisset* (*abesset* coni. VASCOSANUS), eqs. HOFMANN-SZANTYR 321f. **801 Gorgoneum**: IV 618. **crinem**, kollektiver Singular z. B. auch I 450. II 350. VI 289. VIII 319. 801. XI 6. XIII 584. fast. III 257. IV 318 und sonst. — TM: V 432. **turpes** (VI 374) **mutavit in** (I 1. IV 270) **hydros**: *hydrus* ist in der Dichtung seit Verg. georg. II 141 nicht nur die Wasserschlange, sondern 'die Schlange' überhaupt, so georg. a. O. der Drache des Cadmus (met. III 28ff.). Aen. VII 447 die Schlangen der Allecto, und seit unserer Stelle auch die der Medusa; später noch Lucan. IX 673 *protenti crinibus hydri*. Val. Flacc. VI 397 *aegida ... saevis squalentem ... hydri*. Prud. perist. X 275. Claud. rapt. Pros. II 225. Thes. VI 3138, 69ff. — Zur Stellung am Schluß s. IV 803 *angues*. — Wortfolge a A b B: IV 21. — Damit ist der Bericht über die Verwandlung abgeschlossen; die beiden folgenden Verse geben mit **802 nunc quoque** einen abschließenden Zusatz, der ebenso wie V 677f. von der Person des Sprechenden (oder auch des Dichters: IV 799f.) aus (V 211) nahezu stereotyp das Fortbestehen des Ereignisses (Fortwirken des Vorgangs) bis in die Jetztzeit feststellt: II 706 (Verwandlungsszene [Komm. auch über die Stellung von *nunc quoque* im Vers]. V 677f. VI 88 *nunc*. VII 467). V 328. VI 374 (Komm.). VII 855. Weitere Beispiele bei MARAHRENS 78ff., auch über die frühere Athetese von 802f. (HAUPT, KORN, ZINGERLE u. a.). — Zur Synaloephe von *quoque ut* bei einem Versanfang mit Monosyllabon-Disyllabon-Monosyllabon vgl. DUCKWORTH (Titel: IV 342) 443. **attonitos formidine terreat hostes** = 'attonet ... et terreat' (V 370): Ovid verwendet von *attonare* (46 Stellen) nur das PPP (44) und III 532 *attonuit*. epist. 4,50 *attonuere*. — *formido* wird bei Ovid immer im Abl. und gern in ähnlich, aber nie wörtlich wiederkehrenden Wendungen gebraucht; vgl. zu Komm. zu II 66 und fast. V 173 noch XIV 518 *terrui* ... f. XV 153 *attonitum* ... f. **803 pectore in adverso** (II 80) = Verg. Aen. IX 347, ebenfalls am Versanfang. Variationen sind häufiger, z. B. XV 162 *p. ... in adv.* am. III 5,43 *adv. ... sub. p.* Verg. Aen. XII 950 *adv. sub. p.* — Anastrophe: V 295. **fecit**, TM: V 660. **sustinet**, 'trägt': IV 362; nicht

ganz vergleichbar XII 376 *praetentaque sustinet arma* (MARAHRENS 81,6).
angues: Wie in IV 801 *hydros* fällt das Wort, das die Person oder die Sache bezeichnet, um derentwillen die Geschichte erzählt wird, erst ganz am Schluß: IV 50. — Versschluß *crinibus angues*: IV 495.

FÜNFTES BUCH

IV 604—V 249 · Perseus

V 1—249 · Perseus und Phineus

Phineus ist bei Ovid der Bruder des Cepheus (IV 669) und der eigentliche Verlobte der Andromeda. Weitere genealogische Zuordnungen sind für ihn noch unsicherer als für Cepheus (Stammtafel o. S. 188; ausführliche Diskussion bei JESSEN RML III 2355, 9ff.): Phineus gilt seit Eur. Frg. 881 N.². *208 METTE als Sohn des Belos und Bruder des Kepheus (bei Apollod. II 11), nach einer anderen Version (ebenfalls Eur. a. O., aber nach Schol. Aesch. Suppl. 317) ist er ein Sohn des Belos, aber nicht ein Bruder des Kepheus (Weiteres bei JESSEN a. O.). Ein Bruder des Cepheus ist Phineus auch bei Ovid (V 13), hier ist er aber *außerdem* der Verlobte seiner Nichte Andromeda, der Tochter des Cepheus (V 23 *patruus sponsusve*. V 229 *sponsi* ... *imagine*). So spricht, meint ZIEGLER RE XX 247, 28 (nach JESSEN 2355, 41), „einige Wahrscheinlichkeit“ dafür, daß Euripides der Erfinder der apollodorisch (s. u.) – ovidischen Phineus-Geschichte sei: „einige Wahrscheinlichkeit“, mehr aber sicher nicht (ebenso kritisch METTE zu Frg. 208), denn eben von dem Verlöbniß ist bei Euripides nicht die Rede, obwohl seine „Andromeda“ in zahlreichen Fragmenten (114—156 N.². 161—208 METTE) und dazu diese beiden Nachrichten über die Genealogie des Phineus bekannt sind. Etwa gleichzeitig mit Ovids Version erscheint Phineus (neben Phoinix) bei Konon als Freier (nicht als Verlobter) der Andromeda (αὐτὴν μνᾶσθαι Φοίνικα τε καὶ τὸν ἀδελφὸν Κηφέως Φινέα: FGGrHist 26 F 40). Etwas später nennt Mela I 64 Cepheus und Phineus Verbindung mit Joppe (o. S. 199; ebenso Konon a. O.): Eine vor-ovidische anerkannte Version der Phineus-Sage läßt sich also sicher nicht nachweisen, man gewinnt sogar den Eindruck, daß es sie nicht gegeben hat. Spätere Erwähnungen des Kampfes Phineus-Perseus finden sich bei Apollod. II 44. Mythogr. Vat. I 73. Ps. Lact. Plac. fab. Ov. V 1 p. 653, 12ff. Tzetz. Lycophr. 838; bei Hyg. fab. 64 heißt der enttäuschte Bräutigam nicht Phineus, sondern Agenor (der bei Schol. Aesch. a. O. als ein Bruder des Phoinix genannt wird); er versucht, Perseus heimlich zu töten und wird dabei von seinem Bruder Cepheus unterstützt, worauf beide von Perseus mit Hilfe des Gorgoneions versteinert werden. — Die wichtigste moderne Literatur findet sich in den Handbüchern: JESSEN und ZIEGLER a. O.

SCHMID-STÄHLIN, Geschichte der griech. Lit. I 2, 1934, 203, 12. I 3, 1940, 519. CATERALL RE XIX 985, 44ff., dazu SCHAUENBURG 77. Über die Identifikation mit dem berühmteren Träger des Namens Phineus, dem aus der Argonauten-Sage bekannten thrakischen Dulder und Seher (Komm. zu VII 1—3), vgl. JESSEN 2356, 8ff. 2369, 39f. ZIEGLER 247, 17ff. VIARRE, in: ACO II 329.

Im Gegensatz zu diesen bis in die letzten Einzelheiten nicht zu klärenden Fragen der Mythengeschichte darf die poetische Gestaltung der Auseinandersetzung zwischen Perseus und Phineus mit großer Wahrscheinlichkeit als Eigentum Ovids gelten.

Da ist zunächst die Pentas Perseus-Andromeda-Phineus-Cephalus-Cassiope, die Ovid, wie sich bei genauerer Betrachtung zeigen dürfte, der bekannten vergilischen Pentas Aeneas-Lavinia-Turnus-Latinus-Amata gegenübergestellt hat (OTIS 347), und wenn das kein Zufall ist, dann war dieses Unterfangen nicht nur „epic and pseudo-Vergilian“ (OTIS), sondern eine Parodie (s. auch o. S. 186f.), die man in strenggläubigen staatstreuen Kreisen Roms nur als Infamie und puren Hohn auf das durch Vergil und Augustus sanktionierte Staatspathos empfinden konnte (zum Thema: u. S. 289). Denn dieser Cepheus zeigt, wie es einem Vater in Wirklichkeit zumute sein muß, der seine Tochter nacheinander zwei Freiern zur Ehe verspricht. Vergil hat diese Version der offenbar älteren Tradition überspielen wollen, er hat sie überspielt, trotzdem kommt auch bei ihm noch zum Ausdruck, daß Lavinia die Verlobte des Turnus war (Aen. VII 97 *thalamis neu crede paratis*), als Aeneas auf der Bildfläche erschien (Einzelheiten bei HEINZE VeT 171ff. EHLERS RE 2. R. VII 1410, 60ff.). Während sich Latinus bei Vergil bei seiner „Gesinnungsänderung“ auf ein Orakel berufen konnte, wird die Situation bei Ovid „entmythisiert“ und auf die alten Tatbestände zurückgeführt: Ovid stellt in Cepheus den Schwiegervater dar, der (gleich aus welchen Gründen) dem neuen, attraktiveren Schwiegersohn Perseus die Braut verspricht (IV 703ff.), ohne die Tatsache zu erwähnen, daß er sie bereits mit einem anderen verlobt hat, und der sich in seiner Bredouille nicht auf die Götter herausreden kann, eine Situation, die sowohl dem rhetorisch gebildeten Dichter als auch dem Spötter und einem Gegner der amtlich verbreiteten Staatsgesinnung offenbar eine reine Freude bereitet hat: Cepheus befindet sich in der mißlichen Lage, „a typical theme for Controversia“ (WILKINSON 228) abhandeln zu müssen, in der er mit sophistischer Spitzfindigkeit darlegen muß, daß man recht handelt, wenn man ein eindeutig gegebenes Versprechen nicht hält, was ihm angesichts der Situation eher schlecht als recht gelingen konnte. Immerhin identifiziert sich aber Ovid dann im Laufe der Ausführungen mit seinem Redner: Er läßt den Cepheus das entscheidende Moment mit einer gewissen Rabulistik „herunterspielen“, der *sponsus* wird nur ein einziges Mal und als bagatellierte Alternative erwähnt, das neue *pactum* (V 28) dagegen erscheint als die einzige verpflichtende Abmachung, gerade so, als ob die erste *sponsio* überhaupt nicht existierte oder existiert hätte. Und Cepheus und der Dichter sprechen auch mit gleicher Zunge, wenn Phineus immer deutlicher als ein Schuft erscheint (dem gegenüber man es mit Abmachungen nicht so genau zu halten brauche): V 4 *fera arma. 8 belli temerarius auctor. 37 scelerato. 89ff.* Kampf des Phineus gegen Friedfertige und Wehrlose. V 210 *iniusti* (dazu V 277) *belli*. Ovid mag seine Freude an der Rabulistik solcher Argumente gehabt haben; zu erfinden brauchte er die Situation nicht, es mag sein, daß er sie auch für Cepheus und Phineus nicht zu erfinden brauchte, d. h. daß sie älter war, wie es nicht nur im Epos seit Paris und Helena, sondern zu allen Zeiten zur Motivierung eines Braut-

raubes oder eines gebrochenen Versprechens einer solchen Argumentation nicht bedurfte: Ihr wahres Profil gewinnt die Situation aber erst vor dem Hintergrund, auf dem Vergil die Stellung der Lavinia zwischen Aeneas und Turnus und das Dilemma des Latinus gestaltet hatte.

Da ist dann, zweitens, ein ganz anderes Thema, die Schilderung des Kampfes selbst. Man hat an ihr die „ermüdende Ausführlichkeit“ getadelt (KUHNERT RML III 2012, 32ff.), doch läßt sich nicht leugnen, daß die Darstellung in ihrer Linienführung konsequent durchdacht und nach den Regeln rhetorischer Logik „übersichtlich und mit dramatischer Steigerung“ (HAUPT-EHWALD) gegliedert ist:

Einleitung des Buches (1 — 7)

Phineus erscheint und verlangt die Herausgabe der Andromeda; Wortwechsel mit Cepheus (8 — 29)

Phineus eröffnet den Kampf; die ersten Opfer. Phineus hält sich zurück (30 — 45)

Retardierendes Moment: Minerva greift ein. Tod des Paares Athis-Lycabas (46 — 73)

Der Kampf dauert an, es fallen weitere Anhänger des Phineus (74 — 88)

Phineus greift ein, es fallen die vornehmsten Cepheneen, unter ihnen „Friedfertige und Wehrlose“ (HAUPT-EHWALD), Perseus gerät in Bedrängnis (89 — 148)

Pause: Cepheus und die Seinen stehen hilflos allein (149 — 156)

Perseus kämpft allein (157 — 176)

Perseus greift zum Gorgoneion und überwindet mit ihm die noch lebenden Gegner. Schilderung von Versteinerungen (177 — 209). — Retardierend: Auch ein Cephene wird versteinert (200ff.)

Perseus überwindet Phineus (210 — 235).

Das Problem dieser Kampfschilderung ist also nicht eigentlich die fehlende Dramatik; es liegt anderswo: Ovid war klug genug, um zu wissen, daß er die großen Vorbilder wie Hom. Od. XXII 1ff. oder Verg. Aen. IX 314ff. (KRAUS 1944, 58 [Ovid WdF 115]) nicht erreichen konnte; das gilt auch für seine zweite große Kampfschilderung (über das „Analogon“: FUHRMANN [Titel: VI 224] 42ff.), für Nestors Erzählung vom Kampf der Lapithen und Kentauren, der, mit wenig Variation, wenn auch dramaturgisch anders in die laufende Erzählung eingeordnet, ebenfalls bei einer Hochzeitsfeier ausbricht (XII 201ff.). Das Problem liegt m. E. in den vielen Ungereimtheiten im Detail, die der Annahme einer seriösen Imitatio recht deutlich im Wege stehen: Die endlose Zahl der Namen, die im allgemeinen nichts als Phantasienamen sind (s. aber auch unten), die Saalschlacht, an der Hunderte von Männern teilnehmen (157 *mille*), der Katalog der Brutalitäten (dazu VI 224), der mit 38 beginnt (anders FRÄNKEL 222, 83: „sensitive manner“, aber „gory enough“ [232, 287; vgl. auch V 98. 160]; s. auch unten), die Tatsache, daß zwischen Hunderten von Toten zwei Frauen (Andromeda und Cassiope) eine kaum verständliche und kaum erwähnte Statistenrolle einnehmen (152ff.), daß Perseus in 149f. keine und in 200 doch wieder Kampfgefährten hat, daß der Dichter glauben machen muß oder möchte, daß es Hunderten von ortskundigen Gegnern nicht gelang, den einen Fremden zu überwinden, daß Perseus als schlechter Taktiker dargestellt werden muß, weil er nicht rechtzeitig auf den Gedanken kommt, sich des Gorgoneions zu bedienen, sondern auf seiner Seite erst alle Cepheneen opfert („poetische Logik“ [VI 53]: Perseus mußte erst am Schluß zum

Gorgoneion greifen, damit Ovid vorher eine klassische Kampfschilderung anbringen konnte) usw.: „Das Geschehen ermangelt jeder Zielstrebigkeit, es zerfällt in lauter Einzelaktionen“ (FUHRMANN 42 über den Kentaurenkampf).

Wenn auch nicht alle, so löst doch viele dieser Ungereimtheiten die These von OTIS, daß weite Teile der Perseus-Geschichte erst dann im rechten Lichte erscheinen, wenn man sie ebenfalls als Parodie, diesmal als Parodie traditioneller Kampfschilderungen oder als bewußte Groteske versteht (Einzelheiten s. o. S. 186f.; ganz im Gegensatz zu dieser Deutung steht die Meinung v. ALBRECHTS H 51 [Ovid WdF 410f.], nach der der Phineuskampf als epische Kampfszene zu den Partien der Dichtung gehöre, denen „aus inneren oder stilistischen Gründen das heitere Element fehlt“: So unterschiedlich kann man Ovid interpretieren; über „parodisches Pathos“ vgl. auch IV 362. v. ALBRECHT 67 [430]).

Ebenso eigenwillig ovidisch erscheint dann auch die spezielle Charakteristik der beiden Parteien. Es war deutlich Ovids Absicht, Phineus als Ausbund barbarischer Grausamkeit (o. S. 230) und seine Anhänger als Asiaten und Afrikaner (dazu auch VIARRE, in: ACO II 328f.) zu charakterisieren (so z. B. 47 Athis aus Indien, 60 Lycabas aus Assyrien, 74 Phorbas aus Syene, 75 Amphimedon aus Libyen, 79 Eurytus als Träger einer bipennis, 86 Abaris aus dem Kaukasus usw.; ähnlich CONINGTON-NETTLESHIP zu Verg. Aen. XII 298 über die poetische Charakterisierung durch Namen). Auch hierin ist er nicht ganz konsequent: V 98 Hypseus auf Seiten des Phineus trägt einen griechischen Namen, ebenso 98 Clymenus, während z. B. Pedasus auf Seiten des Perseus den Namen eines Troianers trägt. Auch die vielen Kämpfer, deren Namen mit Namen von Lapithen und Centauren gleichklingen, lassen sich nicht exakt auf die streitenden Parteien aufteilen, so stehen, um nur einige zu nennen, auf Seiten des Phineus mit Centauren-Namen V 38 Rhoetus, 46ff. das mit dem Centauren-Paar Cyllaros-Hylonome verglichene Paar Indus-Athis, 103 Chromis, mit Lapithen-Namen 74 Phorbas, 124 Pelates, auf Seiten des Perseus mit Centauren-Namen 97 Hodites, mit Lapithen-Namen 107 Broteas, 125 Corythus. Vergleichbare Vorbilder für eine so relativ undifferenzierte Charakterisierung durch die Namengebung sind mir aus älterer Dichtung nicht bekannt.

1 — 7 Einleitung. — Anschluß eines Buches (einer Szene: VII 404) an das vorhergehende durch *-que* auch III 1 *iamque* (VII 1. XIV 1; vgl. IV 627 *iamque*. VIII 1 *iam*), durch *dum*: XI 1. Verg. Aen. IX 1. **Cephenum:** IV 669.

medio ... / agmine, auch VII 102 nach Verg. Aen. VIII 587f. *ipse agmine Palas in medio*, dann Liv. III 11,7 *cum in medio patrum agmine constitisset*, mit dem Unterschied gegenüber Vergil, daß dort *agmen* den 'Heereszug' bedeutet, während Ovid an beiden Stellen einfach die (unbewegte) 'Schar' meint (falsch SIEBELIS-POLLE 'eine getriebene oder geführte Schar'); vgl. II 449. V 151. 161. VIII 38. — Abl. locat. bei *medius*: II 253 (Komm.). III 708 *monte ... medio* (Komm.). V 413. VI 453 *mediis incedere silvis*. VII 319 *medio aeno* (?). VII 790 *medio campo*. VII 811 *medio in aestu*. VII 842 *medio in pectore* (Komm.).

Danacius heros: Antonomastie (V 376) mit *heros*: III 198, mit *iuvenis*: VII 685. JACKSON KNIGHT, in: ACO II 342. LAMACCHIA, AeR 14, 1969, Fasc. 2, 4 mit Anm. 7. **2 ... commemorat:** Das Compositum (Ov.: 3, nur met.) gilt als „prosaischer“ als das Simplex (Ov.: 41): Cic.: 215 : 4. Verg.: 0 : 33. Hor.: 0 : 4. Tib.: 1 : 1 (Paneg. in Mess.: 1). Prop.: 0 : 5. Gymnasium 64, 1957, 4, 21. Vgl. auch IV 233. 413. **fremida regalia turba / 3 atria complentur:** Die der Span-

nung (VI 70) dienende Frage, worin die plötzlich auftretende Unruhe besteht, löst sich erst am Ende von V 4 durch *fera ... arma*. Eine erneute Verzögerung bringt der Vergleich V 6f., bis in V 8 der Urheber genannt wird: Phineus; ähnlich BERNBECK 64, 58. — Die Wortfolge a b A B (IV 21) mit vier aufeinander folgenden, auf -a endenden Wörtern dient onomatopoeitisch (VI 376) der Exaggeratio. — Dem gleichen Ziel dient das Hapaxlegomenon *fremidus* (M¹B¹N¹. *fremitu* recc.). — *regalia atria*: II 842. IV 762f.; vgl. V 284 *primas aedes*. XII 53 *atria*. Ovid verwendet unbedenklich den römischen Ausdruck. **coniugialis festa**: *coniugialis*: VI 536. — *festum* „legitur abl. temp. ... inde a Maccen. ...; ceteri casus primum ab Ov. usurpantur (37^{ies})“ ... Thes. VI 631, 70ff. Die Junktur ist singular. 4 *fera ... arma*: S. o. S. 233. — Die Junktur ist eine ovidische Prägung, z. B. am. I 10, 19. ars II 672. Thes. VI 606, 10f. Neu und ungewöhnlich ist außerdem, daß die Verbindung von *ferus* mit Waffen, die im allgemeinen in eigentlicher Bedeutung auftritt (vgl. VI 557 *ense fero* [Komm.]; vorher etwa Enn. ann. 183f. *fero ... ferro*. Lucr. II 49, dann Ov. epist. 19, 115 *feros arcus* usw.), hier zusammen mit der übertragenen (V 238) Verwendung *arma*, i. q. 'bellum' erscheint, also *fera arma*, fere i. q. 'fero bello' (seit am. II 6, 25). 5 *inque* (IV 395) *repentinos ... tumultus*: Das Adj. ist in der Prosa weit verbreitet, poetisch dagegen selten, bei Ovid nur noch fast. I 270, sonst in der klassischen Dichtung nur noch Cir. 460. Dirae 56. — Die Junktur begegnet z. B. bei Caes. Gall. V 26, 1. VII 47, 4. civ. II 25, 2. Liv. VIII 28, 7 und sonst. **convivia**, aus metrischen Gründen nur Nom. Akk. Plur. (IV 58): I 165. IV 764. VII 431. XII 222. XIII 675. am. III 1, 17 und sonst. **versa**, mit *in*: V 568. VI 95. NUMMINEN (Titel: V 270) 119. — Wortfolge a B b A: IV 21. 6 **adsimilare freto**: Der Vergleich der erregten Menge mit dem aufgewühlten Meer hat sein ältestes Vorbild in einer berühmten Homer-Stelle, Il. II 144 *κινήθη δ' ἀγορή φη κύματα μακρὰ θαλάσσης*. II 394ff. H. FRÄNKEL, Die homerischen Gleichnisse, 1921, 17ff., bes. 19. 109. Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums 1951, 63. 1962, 47f. KAHLMEYER, Seesturm und Schiffbruch als Bild ... Diss. Greifswald 1931 (1934), 8ff. LESKY, Thalatta, 1947, 168ff. Vgl. Verg. Aen. VII 586ff. Latinus steht wie ein Fels im Meer inmitten des erregten Volkes, *ille velut pelagi rupes, ... ut pelagi rupes, ... quae sese multis circum latrantibus undis mole tenet; scopuli ... et spumea ... saxa fremunt* eqs. XI 296ff. *vix ea legati, variusque per ora cucurrit Ausonidum turbata fremor, ceu saxa morantur cum rapidos amnis, fit clauso gurgite murmur vicinaeque fremunt ripae crepitantibus undis* (CONINGTON-NETTLESHIP: „The commentators comp. the simile Il. 2, 144 foll., but there is no real resemblance“). — Symbolische Deutung dieses Vergleiches bei SEGAL 57, 81 (dazu o. S. 105); zu *vix ... -que*: II 47. — *adsimilare* bedeutet bei Ovid (1) 'comparare', so hier und trist. I 6, 28 *grandia si parvis adsimilare licet* (LUCK), (2) 'fingere', so VII 298. und (3) 'imitari', so XIV 656 *adsimulavit anum*. XV 412. (1) und (2) begegnet sonst nicht in der klassischen Dichtung; zu (3) vgl. etwa Verg. Aen. X 638f. *clipeumque iubasque divini adsimulat (dea) capitis (Aeneae)*. XII 224. Thes. II 896, 41f. 64f. 897, 15f. — Vergleich als retardierendes Element (V 2f.): V 604. **possis**: *posses* λ: IV 400. **saeva** (auf den Sturm bezogen: VI 688) ... / ... 7 **rabies** als Junktur in der klassischen Dichtung nur noch Prop. III 16, 17 *saeva canum rabies*; vgl. XI 369 *saevit pariter rabieque fameque*. **exasperat** begegnet zuerst bei Ovid, in ähnlicher Weise mit Partizip verbunden, am. II 11, 27 *si concussas Triton exasperet undas*; das Vorbild ist Verg. Aen.

III 285 *et glacialis hiems aquilonibus asperat undas*. Das Compositum (pro simpliciter: V 188) hat sich aber in dieser Bedeutung in der Dichtung nicht durchgesetzt. Liv. XXXVII 12, 12 *exasperato fluctibus mari*. Sen. epist. 14, 8 (*auster*), *qui Siculum pelagus exasperat*.

8—29 **Phineus** erscheint. **primus in his** ist ebenso wie einfaches *in his* an unserer Stelle wenig deutlich, weil vorher entweder überhaupt nicht oder nur ganz vage gesagt wurde, wer diese *hi* sind; außerdem ist die Junktur, wenigstens nach Thes. VII 1, 777, 10ff. 51, ganz überwiegend prosaisch; vgl. z. B. Cic. Verr. II 1, 111 *in his*. II 2, 64 *epistulas ... attulerat, in his eqs.* II 2, 102. de or. II 90 *primum in praeceptis meis*. Varro rust. II 1, 4 und sonst. **Phineus**: o. S. 229ff. **belli temerarius** (II 616) **auctor** klingt vergilisch, hat dort aber nicht einmal eine entfernte Parallele. — *auctor belli* ist sogar fast ausschließlich prosaisch: Caes. Gall. III 17, 3. Hirt. Gall. VIII 7, 5. VIII 21, 4. Liv. I 54, 1. III 66, 5. IV 30, 2 und oft. XXV 1, 4 *temerariae pugnae auctor*. Thes. II 1202, 36ff.

9 **fraxineam quatiens ... hastam**: Die Esche, gr. μέλιη, liefert seit alters das Holz für den Lanzenschaft, der lanzenschwingende Held ist in stereotyper Bezeichnung ἐμμελής, so z. B. Hom. Il. II 543. IV 47. 165. V 666. VI 449. XIII 715 und sonst oft: OLCK RE VI 620, 17ff. DE WAELE RML VI 555, 53. — Die lateinische Dichtung erwähnt die fraxinus als Holz für die Lanze und metonymisch in der Bedeutung 'Lanze' seit Acc. carm. frg. 4, in der klassischen Dichtung zuerst bei Ovid, so noch V 143. VII 678 *fulva colore*. X 93 *fraxinus utilis hastis*. XII 122 *nec fraxinus errat*. XII 324. 369 (s. u.). — Vers von Adj. und Subst. eingeschlossen: VI 36. XII 369 *fraxineam ... hastam*. — *quater hastam*, durch Stellen wie Enn. ann. 405. Verg. Aen. X 762 *ingentem quatiens Mezentius hastam eqs.* XI 767 *certam quatit improbus* (i. Arruns) *hastam* als hohe epische Sprache ausgewiesen und bei Vergil offenbar die eigentümliche Bewegung der Übeltäter; etwas anders die einzige vergleichbare Stelle bei Ovid, zugleich eine elegante sprachliche Variation: VIII 375 *hastarum tremulo quatiuntur spicula motu*.

aeratae cuspidis: Die Antike unterscheidet, vor allem in der Dichtung, nicht immer exakt zwischen massivem Metall und einer dünnen Metall-Auflage. Die Speerspitze ist natürlich nicht 'bronziert', oder 'mit Bronzeblech beschlagen', sondern 'aus massiver Bronze'; ähnlich, zugleich die einzige Parallele für diese Junktur, VIII 408 *aerata torsit grave cuspide cornu*. Im Gegensatz dazu sind etwa VIII 103 die *puppae* oder fast. VI 363 die *atria* nicht aus massiver Bronze, sondern 'mit Bronzeblech beschlagen' o. ä. Mit den *aeratae portae* bzw. *postes* hat es seine eigne Bewandnis: II 4. — Ähnlich V 189 und VII 673 *areus*. — Verschluss und attributiver Gen. qual.: VI 78. 10 'en' ait 'en, adsum praereptae coniugis ultor': II 283 en. III 605 *adsumus en*. Thes. V 2, 548, 26. — Verg. Aen. IX 138 *coniuge praerepta*. — *praeripio*, 'vorwegrauben', '-nehmen', vi praepositionis valida, auch XI 310 *gaudia*; vi praepositionis evanida: am. I 1, 7 *arma*. Sonst seit Plaut. und Cic. gebräuchlich, in der klassischen Dichtung nur noch Verg. Aen. IV 516. — Vgl. IV 251 Composita mit *prae-* bei Ovid.

11 **pennae**: IV 665f. 616. **falsum versus in aurum** (IV 610f.) / 12 **Iuppiter**: Perseus hatte sich IV 697f. mit ähnlichen Worten, die zwar Phineus nicht gehört hatte, die aber trotzdem vom Dichter stichwortartig wieder aufgegriffen werden, der Abstammung von Iuppiter gerühmt (*Iove natus ... fecundo Iuppiter auro*). — *falsus* bedeutet bei Ovid vor allem in Verwandlungssagen nicht nur passivisch 'imitatus', 'simulatus' (Komm. zu II 631.

VI 569. Thes. VI 195, 81ff.), sondern, durch den Sachverhalt bedingt, auch aktivisch 'fallax', so II 37 *falsa ... sub imagine*. II 631 *non falsae praemia linguarum*. IV 404 fere i. q. 'inanis', 'in Wahrheit nicht existierend', 'eingebildet'. V 147 (unsicher). VI 26 'simulatus'. VI 125 ... *falsa deceptis uva*. VI 569 *falsi manes*. — In Verwandlungsszenen sind beide Bedeutungen oft nicht zu scheiden, weil z. B. bei Entführung der Europa die *cornua* sowohl (aktivisch) das Mädchen täuschen sollen, 'fallacia sunt', als auch gefälscht, unecht, 'simulata' sind, oder: Der Stier der Europa ist sowohl, aktivisch, 'fallax' (III 1) als auch, passivisch, 'simulatus' (am. I 3, 23 *super pontum simulato vecta iuvenco virginea tenuit cornua vara manu*). Vgl. met. II 871 (*Iuppiter*) *falsa pedum ... vestigia ponit in undis* (Komm.). fast. V 606 *Iuppiter et falsa cornua fronte tulit*. VOLLMER zu Stat. silv. I 2, 134. — Für unsere Stelle ist die Entscheidung dagegen eindeutig: Durch die Bedeutung 'fallax' würde Phineus die Überlistung der Danae durch Iuppiter und damit die echte Abstammung des Perseus anerkennen, deren sich Perseus IV 697f. gerühmt hatte. Eben das will er nicht (und damit beleidigt er einen Helden des heroischen Zeitalters zutiefst: VI 172), er erkennt das Gold des Danae-Mythos nicht an, sondern erklärt dieses und damit die Vaterschaft des Iuppiter für unecht. Dagegen darf VI 125 die *falsa uva* des Liber aktivisch verstanden werden (Thes. VI 196, 1ff. stellt beide Stellen semasiologisch gleich). Zu Liber gehört, obwohl Einzelheiten der Sage nicht bekannt sind, eine echte Traube, die, aktivisch, Werkzeug der Überlistung ist. — *verti in*: VI 95. *mittere*, sc. *hastam*, ist geläufig, z. B. V 33. XI 8. fast. VI 208 *in regem et gentes*. Pont. I 7, 52 *missa*, seit Enn. ann. 172. 364. **Cepheus**: IV 669. **13 quid facis? ... quae te, germane, furem / 14 mens agit in facinus?** Es lag für einen Dichter wie Ovid ein gewisser Reiz darin, dem Hörer die Situation durch ein rhetorisches Paradeigma zu erhellen, das in Wirklichkeit gerade in diesem Augenblick und zumal in dieser Ausführlichkeit durchaus deplaciert war (dazu auch o. S. 187), ähnlich wie, in anderer Situation, die Rede der Tellus, die vor Trockenheit kaum mehr sprechen kann und trotzdem eine lange Ansprache hält (II 272ff.). Wenn man diese Rede unter dem Gesichtspunkt der rhetorischen (Schul-) Deklamation betrachtet, so entledigt sich Cepheus-Ovid angesichts der lokalen und der juristischen (o. S. 229f.) Situation seiner Aufgabe mit einigem Geschick. — Anaphorische Fragen am Anfang z. B. III 632 *quid facitis? quis clamor? ... qua ... quo ...?* III 641 *quid facis* (fast. II 178. 386. III 496, und sonst), *o demens? quis ... furor ...?* VII 346. XIII 225 *quid facitis? quae ... dementia ...?* Pont. IV 3, 29 *quid facis? ah, demens!* — *germanus*: Ov.: 8 (3 : 5). Verg.: 8 (Culex: 1), nicht bei Lucr. Hor. Tib. Prop.; vgl. VII 51 *germana*. Das Wort hat für Ovid trotz des seltenen Vorkommens in den Met. (nur noch XII 240) durch Vergil einen gewissen color epicus. — *furens*: III 531 *quis furor?* (Komm.). V 170 *furor* des später Unterliegenden (s. auch o. *furor* und *dementia*), an unserer Stelle nicht nach Thes. VI 1627, 65ff. i. q. 'cupiditate pugnandi agitata' (so auch HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. III 71, 1).

... *meritisne* (IV 702) *haec gratia tantis / 15 redditur?* Fast gleich II 562 *gratia talis / redditur*. Die Junktur ist vergleichsweise selten: trist. I 6, 16 ... *nulla quibus reddi gratia digna potest*, seit Sall. Iug. 110, 4. Tib. II 1, 36, dann Sen. benef. III 2, 2. V 16, 4 und sonst. *hac vitam servatae dote rependis*: dos: V 562. — *rependere*: II 693f. *neu gratia facto nulla rependatur* (Komm.), sonst in der klassischen Dichtung nur noch am. I 8, 80. II 8, 21. ars II 677. epist. 9, 78. Epist. Sapph. 32. Verg.: 2. Hor.: 1. Tib.: 0. Prop.: 3, vorher nur Cic. de

or. II 269, in Prosa erst wieder bei Fest. Vell., s. KOESTERMANN zu Tac. ann. IV 35, 3. **16 non Perseus ... / sed** eqs.: Konsolatorisches Motiv: „Nicht die Menschen, sondern eine höhere Macht“, ähnlich z. B. auch fast. I 480 ... *ista* (sc. *fortuna*) *ferenda tibi est. sic erat in fatis, nec te tua culpa fugavit, sed deus* eqs. Vgl. WÜNSCH, Rhein. Mus. 56, 1901, 397ff. und Komm. z. St. über ähnliche Topoi rhetorischer Konsolationsliteratur. **verum si quaeris**: Ovid verwendet *verum* gern in ähnlichen Vorbehaltsformeln: VII 615f.; vgl. auch met. I 614 ... *veri quasi nescia quaerit*. Pont. I 4, 26. III 3, 4 *seu veri species seu fuit ille sopor*. — **si** an 2. Stelle (VII 32): Sog. MARXSches Gesetz: IV 191.

17 sed ... sed ... / sed, anaphorisch (IV 156): I 595f. **grave** (IV 452) **Nereidum numen**: IV 670f. **corniger Ammon**: Die Widderhörner des Ammon in der Oase Siwa gehören für die Griechen wohl seit der Gründung von Kyrene (7. Jahrhundert v. Chr.: MALTEN, Kyrene, 1911, 190ff. SBORDONE, Le origini di Cirene nella tradizione letteraria dei Greci, 1937. KIRSTEN, Nordafrikanische Stadtbilder, 1961, 39) zum Bild des fremden ägyptischen Gottes, den man schon früh mit Zeus gleichsetzte (Pind. Frg. 36 SNELL = 29 TURYN Ἀμμων, Ὀλύμπου δέσποτα). Seit Alexander sind die Widderhörner das Zeichen der Göttlichkeit der hellenistischen Herrscher. Aus der umfangreichen Literatur: Ed. MEYER RML I 287, 24ff. COOK, Zeus I 346ff. und sonst. W. W. TARN, Alexander the Great, 1948, II 347ff. (deutsche Ausgabe 1968, 670ff. Anhang 22 [Alexanders Vergottung]). — Das Ammon-Orakel im Perseus-Mythos: IV 670f. — **corniger** ist Iuppiter Ammon zuerst bei Ovid, so auch V 328 (s. u.). XV 309. ars III 789. Ib. 298 *quam qui cornigero de Iove natus erat* (i. Alexander), dann Lucan. III 292. Val. Flacc. II 482 und später; **cornigeri** sind in der Dichtung vor allem Liber (Komm. zu fast. III 499ff.), Pan (Komm. zu fast. II 271) und die Flußgötter (Komm. zu fast. III 647; vgl. dazu etwa noch Fest. 363M. 496L. [Text: V 328]. WASER RE VI 2780, 10ff. mit zahlreichem Material. RICHTER, Komm. zu Verg. georg. IV 371. WEGNER, Gymnasium 65, 1958, 111). — V 328 trägt Ammon das Epitheton *Libys*; vgl. dazu z. B. Phaistos FGrHist 593 („hellenist. Zeit?“) Ζεῦ Λιβύης Ἀμμων κερατόφορε, κέλνυθι, μάντι. Ib. 313 *Iovis Libyci templum*. Catull. 7, 3ff. Prop. IV 1, 103 *harenosum Libyae Iovis ... antrum*.

18 sed (V 17) **quae visceribus** (VI 651) **veniebat belua ponti / 19 exsaturanda meis**: Das Ketos: IV 670f. 706. — **exsaturare** begegnet vor Ovid nur translate (Cic. [2] und Verg. [1]: *animum, odiis*, sim.). Ovid stellt als erster die propria vis verbi (IV 112) wieder her; er braucht das Wort nur hier, die anderen klassischen Dichter brauchen es sonst nicht. — Das Gerundivum, „qui ne marque plus l'obligation, mais seulement le futur“ (LE BONNIEC, zu fast. II 317 *epulas potandaque vina*) auch II 366 (*electra*) *nuribus gestanda Latinis*. **illo ... tempore ... / 20 quo**: II 680. **peritura fuit**: V 270. **nisi si**, restriktiv „außer wenn“, ist eine volkstümliche Abundanz ... oft im Altlatein ..., dann bei Rhet. Her. Varro Nep. Cic. ..., nicht Caes. Sall. Verg. Hor. [auch nicht Tib. Prop.], nachklass. bei Liv. ...“ (HOFMANN-SZANTYR 668²), bei Ov. z. B. noch V 615. X 200 (*nisi si*, und, gleichbedeutend, X 201 *nisi*). XIV 177. 561. epist. 4, 111, stets an dieser Versstelle. — An unserer Stelle liegt rhetorische Ironie vor (HAUPT-EHWALD), wie sie im Spätlatein (s. auch V 22 *scilicet*. V 24 *insuper*) häufiger wird, etwa wie prosaisch *nisi forte* (Thes. VI 1134, 67ff.), mundartlich ‘außer ...’, ‘du wünschst am Ende ...’ (BREITENBACH). **id ipsum / 21 exigit ut** eqs.: Thes. VII 2, 348, 19 stellt unsere Wendung zu Cels. Dig. XII 6, 47 *id ipsum mandasse, ut* und Quint. decl. 271 p. 111, 15 *id ipsum ... ne*.

Demgegenüber erscheint der Hinweis erforderlich, daß *id exigo, ut* hier der Bedeutung von *id ago, ut* nahekommt (Thes. I 1382, 20ff. V 2, 1460, 76: rein prosaische Umgebung), d. h. daß die gedankliche Verbindung nicht so sehr zwischen *id ... ut*, sondern zwischen *id exigere (agere), ut* besteht. — Compositum pro simplici: V 188. — Stellung am Versanfang: V 572. — Prosaischer Wortgebrauch an rhetorisch gefärbten Stellen: VII 53. **levabere**: II 281. — Zur Form (sonst nicht in der klassischen Dichtung): IV 326. NEUE-WAGENER III³ 208. **22 scilicet haud satis est, quod: scilicet**, ironisch (V 20): II 471, am Versanfang: Lucr.: 30. Verg. georg.: 6. Aen.: 6. Ov.: 73 (20 : 53), nicht am Versanfang: 14 (7 : 7): VESSERAU zu Aetna 102; mißverständlich MARAHRENS 125, 6 (4 Stellen). — *satis est* (II 358. VI 363), *quod: XV 127 nec satis est, quod tale nefas committitur*. am. III 3, 19 *non satis est, quod vos habui sine pondere testes*, nicht bei den anderen klassischen Dichtern, nicht ganz vergleichbar z. B. Liv. XLV 37, 1 *vel hoc satis erat, quod*. Die Regel ist *satis est* mit Inf. oder A. c. I.: VI 502, *satis habeo, quod* z. B. Ter. Andr. 710. Liv. XL 29, 13. Iustin. XXII 8, 14. — Pathetische Anapher: IV 156. **te spectante revincta est**: „Die Tatsache selbst ist im Vorhergehenden so wenig erzählt wie die Szene der Fesselung“ (HAUPT-EHWALD). — *revincire*: ars III 429f. *quid minus Andromedae fuerat sperare revinctae, quam* eqs. Das Verbum bei Ovid sonst noch X 379. XI 212, immer an derselben Versstelle. Verg.: 4. Hor.: 0. Tib.: 0. Prop.: 1. — Das Praefix hat hier steigernde Wirkung. Compositum pro simplici: V 188. IV 413. **23 et nullam**: V 446. **quod**, Stellung im Satz: IV 202. **opem ... tulisti**: II 305. **sponsusve**: o. S. 229f. **24 insuper**, am Satzanfang wird als „umgangssprachlich“ (GONZALEZ-HABA, Glotta 40, 1962, 304) oder als „poetisch“ (HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II 93, 2) bezeichnet; „rhetorisch“ (mit Prosanähe: V 20. VII 53) ist die Verwendung an unserer Stelle. Vgl. etwa noch, poetisch-rhetorisch, Sil. XVII 436f. *fugisse satis fuerit. Latrone cruore insuper externas petitis perfundere terras?* Auson. 237, 4 p. 79 PEIPER, und, prosaisch, Cypr. Demetr. 12 CSEL 3, 359, 24 *satis non est ... adhuc insuper* eqs. Thes. VII 1, 2056, 38ff. **a quoquam** (Abl. bei Ovid nur hier) **quod sit servata, dolebis: quisquam**, im allgemeinen in negativen Sätzen, steht sekundär auch in Sätzen, in denen ein Zweifel des Redenden zum Ausdruck kommt, so z. B. VII 172. X 576 *petitur cuiquam per tanta pericula coniunx?* fast. I 193 *vix ego Saturno quemquam regnante videbam* eqs. trist. II 313f. *at cur in nostra nimia est lascivia Musa, curve meus cuiquam suadet amare liber?* Frg. 19, 2 (Sen. contr. II 2, 9) *queritur quemquam esse filiae praeter se carum*. Verg. Aen. I 48f. *et quisquam numen Iunonis adorat praeterea?* X 65. XI 392 und sonst. METHNER, Glotta 4, 1913, 280ff. (über die klassische Prosa). HOFMANN-SZANTYR 195f. — *quod*, Stellung im Satz: IV 202. — *doleo* mit *quod* c. coni. ist trotz der naheliegenden Möglichkeit einer Erklärung (subjektiver Grund) offenbar selten, nach Thes. V 1, 1827, 31ff. Caes. civ. I 9, 2 *doluisse se, quod ... extorqueretur*. Calp. decl. 49, und später. Vgl. VIII 45 *quod* c. ind. II 858 *mirari, quod*. HOFMANN-SZANTYR 579¹. — Fragesatz ohne Fragepartikel: IV 426. **25 praemia** (plur.: VII 376) ... **eripies** ist als Junktur im Thes. V 2 s. v. nicht aufgeführt. **26 scopulis, ubi erant adfixa**: IV 553 *scopuloque adfixa*. — *adfigere* hat überwiegend den Dativ bei sich: epist. 9, 89. Cic. Tusc. V 8 (aber auch II 23 *ad Caucasum*) *Prometheus adfixus Caucaso*, und oft. — Ersatz des Relativpronomens (‘quibus’) durch ein Pronominaladverb (IV 380) ist für diese Wortverbindung und -bedeutung ohne Parallele (Thes. I 1213, 82f.). Ähnliche Verwendung von

ubi auch IX 276 (KER, Class. Quart. 12, 1962, 49). **petisses** wird von HAUPT-EHWALD trotz der Übersetzung 'du hättest sie holen können' (Irrealis) als „coni. iussivus“ bezeichnet (dieser hätte lauten müssen: 'hättest du sie dir doch geholt!'); ähnlich BLASE 233f. („lieber Jussiv ... als Irrealis“) mit Hinweis auf nicht immer ganz gleich gelagerte Fälle wie am. II 16, 17f. ... *iussissent*, ... *si fuit*. III 8, 49. epist. 12, 15 *isset*, 'er hätte doch gehen sollen'. Prop. IV 7, 29f. *si piguit*, ... *iussisses*. An unserer Stelle wäre die Annahme eines Jussivus vor allem eine Konzession an die Tatsache, daß der Vordersatz im Praesens steht (*si* ... *videntur*), dem sinngemäß eine aus der Gegenwart gesprochene Aufforderung (daher ein „!“ bei MAGNUS, EHWALD, BREITENBACH, nicht bei LAFAYE) eher entspricht als ein Irrealis der Vergangenheit, und tatsächlich ist eine Satzfolge „*si* mit Ind. Praes. — Konj. Plqpf.“ offenbar ungewöhnlich (nicht bei HOFMANN-SZANTYR 660f.). Die Annahme eines Jussivus hat die größere Wahrscheinlichkeit für sich, doch ist sie nicht zwingend, wie ja der Widerspruch bei HAUPT-EHWALD zwischen (konditionaler) Übersetzung und (iussiver) Erklärung ausbleibt; vgl. auch o. LAFAYE; seine Übersetzung: 'tu devais l'aller prendre'. Ovid verwendet auch sonst Konditionalsätze mit „unregelmäßiger“ Tempusfolge (z. B. I 647f. II 435. IV 400). 27 Brachylogie (V 374) **nunc sine** (sc. *cum*), **qui petiit, per quem** (i. *cuius auxilio*: VII 436) ..., (sc. *eam secum*) / **ferre** (sc. *id*), **quod eqs.** **haec non orba senectus**: *hic* von der 1. Person z. B. V 222. 261. VIII 866. XII 201 *haec iniuria*, 'diese von mir erlittene Kränkung' (SIEBELIS-POLLE). XIII 264. 960 *hanc* (i. *meam*) ... *barbam*. XIV 675f. (*si*) *anum* ... *hanc audire voles, quae te ... amo*. epist. 8, 8 und sonst. — Trost und Stütze des Älteren: VI 500. 28 ... **quod et meritis** (IV 702) **et voce est pactus**: '... durch seine Tat und durch ausdrückliche Absprache ...'; vgl. II 429 ὑστερον πρότερον (dazu auch IV 385f. VI 512 Umkehrungen). IV 129 Zeugma. V 151 *meritum ... fidemque*. — *pacisci*: IV 703. V 44. 29 **non tibi, sed certae ... morti**: Ein geistreich pointierter Gegensatz zum Abschluß der Rede (V 383).

30 — 45 **Phineus eröffnet den Kampf**. Zur Homer- und Vergilimitation s. o. S. 186f. 229ff. **ille nihil contra** = XII 232. Vgl. VII 743 *illa nihil* = fast. II 797 (Text: VII 743). Verg. Aen. II 287 *ille nihil*, sonst nicht in der augusteischen Dichtung. — *ille* lenkt den Blick in die andere Richtung: IV 247. **vultu / 31 alterno**: IV 792. Die Junktur ist singulär. **an**: III 559. 32 **brevi**, i. q. 'per breve tempus', „Abl. der zeitlichen Erstreckung“ (VII 307), zuerst hier, dann auch Ib. 52 *teque brevi qui sis dissimulare sinam* und gleichzeitig auch Liv. I 9, 9 *tam brevi rem Romanam crevisse*. V 53, 9 *novam urbem tam brevi aedificarunt*, dann selten später: Thes. II 2173, 80ff. **contortam viribus hastam, / 33 quantas ira dabat, nequiquam ... misit**: Hom. Lat. 511f. *iaculum, quantas furor ipse movebat, viribus intorquet*. — *contorquere* und *torquere*, 'schleudern', 'schwingen', von Geschossen (ohne die spezielle Bewegung des Drehens [Dralls], aber mit steigender Wirkung des Praefixes: V 188): IV 709. V 137. 422. VII 132. 777. VIII 28 und später; oft bei Vergil, so z. B. XI 773 (Text: VII 778). KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. XIII 39, 3. — Participium: V 370. 422. — *nequiquam*: „In der Dichtung ist *nequiquam* eigentlich nur im Epos sehr beliebt. — Bezeichnend ist etwa die Lage bei Ovid: in den Metamorphosen 43 *frustra*, 15 *nequiquam*, in den Elegien 35 *frustra*, nur 2 *nequiquam*“: AXELSON 128, 22; vgl. auch Komm. zu II 566 und fast. VI 108. — *mittere*: V 12. 34 **stetit ... toro**: Perfekt von *sisto* (so *a(d)stitit* H) mit Abl. locat. wie V 289 *stetit ... arce*. **stratis**

.../ **exsiluit**: Lucan. V 791 *exsiluit stratis*; vgl. met. III 670 *exsiluere viri*. X 410 *exsiluit gremio*. Lucan. I 488 *sedibus*. Val. Flacc. III 58 *altis ... toris*. Stat. Theb. IX 601 *maesto cubili*. Die Prosa verwendet anfänglich Praepositionen: Cic. Verr. II 2, 75 *de sella*. Liv. XLIV 6, 1 *e solio*. Curt. VIII 4, 16 *ex sella*. Plin. epist. III 16, 12 *cathedra*. **tum denique**: III 629. VII 857. — Man darf annehmen, daß Ovid damit dem Perseus ein besonderes Maß von Kaltblütigkeit zuschreiben wollte; er lief allerdings Gefahr, daß dieses Verhalten auch als Begriffsstutzigkeit verstanden werden konnte. 35 **ferox**, ohne die übliche negative Bedeutung: I 758. V 119. **inimica ... / 36 pectora rupisset**: Adj. statt. Gen. *inimici*: V 274. — Poetischer Plural (IV 58) *pectora* ist erst seit Ovid (HAUPT-EHWALD zu V 185) verbreitet; vgl. z. B. II 626. IV 359. 493. V 185. 435. 473. VI 248. 281. 466. VII 28. X 443f. *infelix non toto pectore sentit laetitiam virgo, praesaga pectora maerent*. XI 411 *anxia prodigiis turbatus pectora Ceyx*, und sonst. — *rumpere* bei Ausdrücken des Tötens (tödlichen Treffens): III 627 *guttura* (Komm.; XV 464f.). VI 251 *praecordia*. VII 203 *fauces vipereas*. XII 117 *pectora*. XII 249 *colla*. XII 288f. *iuncturas verticis*. XII 567 *vulnere nervi*, und sonst.

post (lokal: III 575) **altaria**: HAUPT-EHWALD vermutet, mit Hinweis auf V 57. 155, es handle sich an allen drei Stellen um den Altar der Hausgötter. Es zwingt aber nichts dazu, den Altar V 36 und 57 für mit den *penates* V 155 identisch zu halten. — Phineus benutzt den Altar als Deckung (dazu auch o. S. 187); es kann auch keine Rede davon sein, daß der Altar etwa als Asyl dient (wie V 103; so jedoch Thes. I 1727, 44ff.). — *ire post* ist singulär: Thes. V 2, 639, 79. — Das Substantiv steht im Hexameter fast regelmäßig an dieser Versstelle; es erscheint im Singular erst bei Petron. 135, 3. Fest. 371M. 508L. Apul. Plat. 1, 1 und dann regelmäßig bei den Christen: Thes. I 1725, 18ff. — Das Synonym *ara* (V 37) begegnet nicht nur vorzugsweise metri causa in der Dichtung (Thes. II 389, 7ff.): V 103f. Verg. buc. 5, 65f. *en quattuor aras: ecce duas tibi, Daphni, duas altaria Phoebos* (über die Vielzahl der Altäre s. Komm. zu VII 241). Tac. ann. XVI 31, 1 *altaria et aram complexa* (KOESTERMANN, Komm. z. St.). Plin. paneg. 1, 5 *inter aras et altaria*. Sil. I 542f. Stat. Theb. XII 488. Über terminologische Differenzierungen vgl. Komm. zu IV 753. 37 **isset**: S. o. **et**: VII 217. **indignum!**, parenthetischer Ausruf, bei Ovid noch am. I 6, 1 *ianitor, indignum!*, *dura religate catena*; sonst Hor. epist. I 6, 22. — Andere Formen sind häufiger, z. B. Ter. Hec. 376 *o facinus indignum!* Cic. Att. XIII 35, 1 *o rem indignam!* Sen. contr. exc. 10, 4 und sonst. **sclerato** (IV 113) ... **ara**: Zur Charakteristik des Phineus s. o. S. 229ff. — Ovid liebt Oxymora (V 178f.) gerade dieser Art: VII 336. 38 **fronte ... adhaesit**: Hier beginnt der auch sonst bei Ovid beliebte Katalog der Brutalitäten (o. S. 232. VI 224). — *adhaerescere* (nicht *adhaereo*, wie CoO) mit Abl. locat. (V 289) nur hier bei Ovid, auch sonst selten, analog zu *haerere* VI 236. Gebräuchlicher ist Dativ oder *in* mit Abl., so z. B. Cato agr. 152 *faex in lateribus*. Cic. dom. 63 *in me omnia tela*. Verg. georg. III 443. Hor. serm. II 4, 80 *veteri creterae limus*. Vgl. auch met. I 319. **Rhoeti**, Phantasienamen; die Angabe bei LORENTZ RML IV 125, 29, daß auch Apollod. II 4, 3 ihn erwähne, trifft nicht zu. — Der Name *Rhoetus* begegnet auch sonst, so für einen Centauren (XII 271ff. vgl. dazu V 40), für einen Giganten (Hor. carm. II 19, 23 und sonst), bei Vergil zuerst in lateinischer Sprache, so für einen Rutuler (Aen. IX 344f.) und für einen König der Marrubier (Aen. X 388. Alex. Polyh. FG rHist 273 F 111. LORENTZ 124, 56ff.). Die mit Verg. Aen. V 646. XII 456 beginnende Verwendung von *Rhoeteus* 'trojanisch' (Vorgebirge *Rhoeteum*, *Ροίτειον*, bei Troia),

die später zu der Gleichung *Rhoeteius* = 'Romanus' führt (Sil. II 51), mag zum Aufkommen und zur späteren Verbreitung des ähnlich klingenden Eigennamens beigetragen haben. **non inrita: inritus** (VII 484) ist in der Verwendung de armis episch: Verg. Aen. II 459 *tela manu miseri iactabant inrita Teucris*. X 331. XI 735. Sen. Herc. O. 1652 *sagittas*. Lucan. III 580. 722 *caeca ... sed non ... inrita*. Thes. VII 2, 435, 17ff. — Litotes: VII 88. **39 qui postquam**, Stellung: V556.

ex osse revulsum est: Der Singular von *os* bei Ovid nur noch XII 300 *duroque sudem vix osse revellit*, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. — Der Vorgang wird oft dargestellt, sonst aber meist durch *trahere*, *extrahere*, *educere* wiedergegeben: II 606. V 137 *rapere*. VI 252; vgl. IX 129 *quod (i. ferrum) simul evulsum est*. **40 calcitrat**: In der klassischen Dichtung nur hier und XII 239f., vom Tode des Centauren Eurytus, an derselben Versstelle: *madida resupinus harena calcitrat*. Thes. III 133, 61ff. schließt daraus, daß auch Rhoetus ein Centaur sei (dazu V 39). Das ist in keiner Weise zwingend. Damit ist V 40 die einzige Stelle, an der *calcitrare* proprie von einem Menschen ausgesagt wird, der dadurch sehr negativ charakterisiert wird (s. auch V 41); denn eigentlich bezeichnet *calcitrare* das Hintenausschlagen („Keilen“) eines Tieres (seit Plin. nat. XXX 149), und übertragen das Sichweigern, auch eines Menschen: seit Cic. Cael. 36, der einzigen Stelle vor Ovid: *vis ... filium familias ... habere devinctum; non potes: calcitrat, respuit, non putat tua dona esse tanti*. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283.

positas adspersit sanguine mensas: Es ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, ob *mensas ponere* hier 'Speisen aufstellen' (wie etwa Pont. I 10, 7 *positaeque movent fastidia mensae*, Thes. VIII 742, 26ff.) oder 'Tische aufstellen' (wie etwa VIII 660f. Thes. 740, 22ff.) bedeutet; vgl. zur Junktur auch SHACKLETON BAILEY 309. Im zweiten Falle ist *positas* abundant und nur der Fülle des sprachlichen Ausdrucks wegen verwendet worden (VI 66). — *adspersere sanguine*: Liv. XXIII 9, 4 *mensam cruentares hospitibus sanguine*. XXXIX 43, 4 *cruore mensam respersam*. Curt. VIII 7, 5 *mensam tuam sanguine suo aspersit*. Sen. contr. IX 2, 5 *contactam sanguine humano mensam*, und sonst. Thes. 741, 24ff. **41 tum vero** (II 227) eqs.: Übersetzung von V 41 — 45 bei OTIS 160.

indomitas, i. q. 'indomabiles' (VII 36) ähnlich X 369f. *virgo ... igni carpitur indomito*. XIII 355 *dextra*. Die Junktur vorher bei Verg. Aen. II 594, dann Sen. dial. III 9, 3 *effrenatam indomitamque*. **ardescit vulgus in iras**: Komm. zu II 175 *sumpsit ... novas fervoribus iras*. VI 609f. *ardet et iram non capit*, ferner etwa Cic. Verr. II 2, 48 *exarsit iracundia ac stomacho*. Tusc. II 58 *ira exardescit*. Att. II 19, 5 *iis (sc. edictis Pompeius) ardet dolore et ira*. S. auch unten. — *vulgus* kann nur die Mannschaft des Phineus sein: Mit Cepheus sind die *proceres* zum Mahle erschienen (IV 764), und die Mannschaft des Phineus hat im Augenblick besonderen Grund zum Zorn. Ovid hat sie durch V 40 *calcitrat* bereits negativ charakterisiert. — Auch der Versschluß (mit der seltenen Verbindung mit in c. Acc.: NUMMINEN [Titel: V 270] 61) charakterisiert das *vulgus* negativ: Verg. Aen. VII 445 *Allecto ... exarsit in iras* (Versschluß). Mart. epigr. 9, 3 (*rhinoceros*) *terribiles exarsit pronus in iras*. Tac. ann. XI 12, 2 (*Messalina*) in C. *Silium ... ita exarserat*. XI 25, 5 ... (*Claudius*) *ardesceret in nuptias incestas*. KOESTERMANN z. d. St. **42 et sunt, qui ... dicunt** (*dicant* e h H): VIII 728f. *sunt ... quorum forma semel mota est et ... mansit*. IX 203 *et sunt, qui credere possint (possunt N vulg.) eqs. am. III 9, 18 sunt etiam, qui nos numen habere putent (P 5 putant ω)*. III 9, 46 *sunt quoque qui lacrimas continuisse negant*. Es gibt über diesen Indikativ eine umfangreiche Literatur; daß er vorwiegend umgangssprachlich

sei (KIESSLING-HEINZE zu Hor. *carm.* I 1, 3f. HOFMANN-SZANTYR 558f. 815¹), widerlegen Stellen epischen Kolorits wie die vorliegende und etwa Hor. *carm.* a. O. *sunt quos curriculo pulverem Olympicum collegisse iuvat.* I 1, 19ff. *est qui nec ... spernit.* I 7, 5f. *sunt quibus unum opus est intactae Palladis urbem carmine perpetuo celebrare* eqs. (keine Erklärungen bei NISBET-HUBBARD z. d. St.). Wenn nicht einfach poetische Spielerei oder Einfluß des Metrum vorliegt, dann ist für die genannten Fälle die Erklärung bei HAUPT-EHWALD zu IX 203 wahrscheinlicher, daß sich der Modus „ganz nach der inneren Verbindung der Gedanken“ richte. 43 ... *limine tecti* / 44 *exierat Cepheus testatus iusque fidemque* / 45 *hospitiique deos ea se prohibente moveri*, etwa '... daß diese Dinge ohne seinen Willen geschähen'. Das Vorbild ist Latinus bei Verg. *Aen.* VII 593ff. *multa deos aurasque pater testatus inanis.* VII 599f. 618ff. (HAUPT-EHWALD in zwei fast gleichlautenden Anmerkungen zu V 43f. und 44. OTIS 160f.): Latinus ist notorisch ein alter Mann; von Cepheus ist das nicht bekannt (sein Bruder steht den ganzen Kampf mit dem jungen Perseus durch), er hatte einfach den besseren Teil der Tapferkeit gewählt: Parodie Ovids: o. S. 186f. — *limen* ist in den Met. sowohl die Schwelle (der Tür des Hauses), so II 814. IV 450 Unterwelt. IV 486 *limine constiterat.* VII 238. 668. IX 397 *limine constitit alto*, fere i. q. 'domus altae'. X 383 *limen* (Akk.) *servantis alumnae.* X 456. XI 609. XII 281. XIV 254 *in limine tecti.* XIV 709f. *posuitque in limine duro molle latus*, als auch, metonymisch, die Tür, der Eingang (Ausgang), so V 43. VIII 168 Labyrinth. XII 44f. *innumerosque aditus ac mille foramina tectis addidit et nullis inclusit limina portis*, das Haus, so III 274 *limen adit Semeles.* VII 298 *Peliaequae ad limina* (poetischer Plural [IV 58], auch VII 744 Haus des Cephalus. XIV 702 der Anaxarete. XIV 742 *ad limina matris*). XIII 628 *limina Thracum*, 'Wohnstätten', 'rivages' (LAFAYE), 'Küsten' (BREITENBACH); vgl. für den freieren Gebrauch etwa Verg. *Aen.* VII 598 *in limine portus.* X 355f. *limine in ipso Ausoniae*; das einzelne Gemach: VII 331 (Komm.). Komm. zu fast. Band II S. 411. — Versschluß auch XIV 254. fast. I 137. Ib. 615. Lygd. 3, 3. — *testatus*: VI 608. — Die Auswahl der Zeugen ist nicht zufällig, sie trifft die Situation genau: *ius* bezieht sich auf das *pactum*, (IV 703. V 28), aufgrund dessen Perseus einen Anspruch hat, *fides* auf 'Treu und Glauben', was über die normale rechtliche Seite hinausgeht, und die *di hospitii* schließlich schützen den Fremdling im Haus des Cepheus. — Vergleichbar in der Prosopopöie ist Liv. VIII 5, 8 *audi, Iuppiter, ... audite ius fasque!* SZANTYR (Titel: V 279) 21ff. — Die Verbindung von *movere* (*motus*) mit *tumultus*, *bella* sim. ist poetisch häufig; vgl. z. B. XIV 670f. *proelia* (epist. 20, 53). am. II 6, 25 in *imagine*: *non tu fera bella movebas.* epist. 15, 372 *certamen.* met. IX 404 *bella.* fast. III 395 *pugnas.* Verg. *Aen.* XII 503f. *motu*, opp. *pace*.

46—73 Minerva greift ein. Tod des Paares Athis-Lycabas: Ovid macht, in mikro-heroischen Dimensionen und vielleicht als Parodie gedacht (o. S. 186f. 232), aus Athis und Lycabas (V 60) ein Paar nach dem Vorbild von Euryalus und Nisus; auch im Tode sind sie in ähnlicher Weise vereint (V 70ff.). Vergleichbar später, vor allem in der Schilderung des schönen Jünglings, der Tod des Centauren-Paares Cyllaros-Hylonome XII 393ff. — Vereinigung im Tode: IV 166.

46 *bellica Pallas adest* = Hom. Lat. 394. — Über das Tun der Minerva verlautet nicht mehr, als daß sie hier Perseus schützt; sie greift nie mehr in den Kampf ein und ist auch völlig entbehrlich. Ihr Auftreten hat also keine „taktischen“, sondern „traditionelle“ und „dramaturgische“ (VI 53) Gründe: Sie be-

hütet ihren Schützling wie Hom. Od. XXII 205ff. und übernimmt ab V 250 die Handlung. — *bellicus*: II 752. V 269. *aegide*: IV 799f. *fratrem*: S. u. S. 282. **47 datque animos**: Häufige Wendung, z. B. I 244f. *stimulos . . . adiciunt*. IV 421. VI 152. VII 120f. X 656 *adiciunt animos iuveni clamorque fauorque*. am. II 17, 7 *dat facies animos*. epist. 17, 93f. *protinus addis spectatrix animos*. Pont. I 2, 85 *dant illis animos arcus* eqs. Plaut. Asin. 280 *inimicum animos auxerit*. Sall. Jug. 20, 8 *suis animum, hostibus terrorem augere*. Val. Flacc. VI 279 *animos acies auget*. Vgl. Komm. zu met. VII 432f. *vino ingenium faciente*. **Indus Athis** („of East [!] Indian extraction“: Oris 348) wird als schön (V 49. 59) und weichlich und ein wenig feige (V 55f.) geschildert. — Der Name ist ein in dieser Form sonst nicht gebräuchlicher Phantasienname, auch V 63. 72. VIARRE, in: ACO II 328f. — Die geringere Überlieferung schreibt gelegentlich *Atys* oder *Attis*; davon ist *Atys* nicht nur aus klassischer Literatur (z. B. Herod. I 7, 3 Stammvater der Lyder. I 34ff. Sohn des Kroisos. Verg. Aen. V 568 *Atys, genus unde Atyi duxere Latini*); sondern auch seit der augusteischen Zeit als Sklaven- und Freigelassenen-Name bekannt, z. B. CIL VI 4151. 4147, beide aus dem Monumentum Liviae. Vgl. dazu V 98. Thes. II 1177, 30ff. **flumine Gange / 48 edita** (VI 336) **Limnaee**: Der Flußgott Ganges ist als Personifikation nach griechischem Muster erst spät Gegenstand dichterischer und mythographischer Darstellung geworden; ältere Zeugnisse als Ovid gibt es nicht; vgl. später Ps. Plut. fluv. 4, 1. Philostr. vit. Apoll. III 20 p. 98, 17ff. KAYSER². Suda s. v. Γάγγης, I 502, 4ff. ADLER. Infolge Fehlens jeder Parallelüberlieferung (Erfindung Ovids?) ist auch der Name der Nymphe unsicher: *Limnaee* (sonst als Personennamen nicht in der lat. Literatur); MAGNUS 21. EHWALD. LAFAYE. Dazu nennt EHWALD über 10 Variationen, unter denen Formen wie *Limnatis* (BREITENBACH), *Limnate* am häufigsten sind. *Limnatis* ist die oft erwähnte Epiklese der Artemis in 6 Orten der Peloponnes, *Limnaia* ist eine Epiklese der Artemis in Sikyon und Sparta. **vitreis peperisse sub undis**, formelhaft: V 541. — *vitreus*: IV 355. **49 creditur**: Wendungen wie *credunt*, *ferunt*, *fama est* u. dgl. können eine beabsichtigte, fingierte oder formelhafte Distanzierung der sprechenden Person von dem Inhalt der Überlieferung bedeuten: III 106 (Komm.). IV 46. 57 *dicitur*. IV 171 *putatur*. IV 266 *ferunt* (Metamorphose: III 106. VII 722). IV 305 *fama est*. IV 394 *fide maior*. IV 486 *feruntur*. IV 799 *dicitur*. V 256 und 262 *fama*. VI 452 *audire solemus*. VI 561 *vix ausim credere* — *fertur* (Komm.). VI 668 *putares*. VI 714 *memorant*. VII 130 *mirum*. VII 166 *excessit fidem* (Komm.). VII 416 *putant*. VII 446 *fertur*. VII 549 *mira loquar*. VII 648 *speque fideque maiora*. VII 722 *videor sensisse*. VII 790 *mirum!* Vgl. zu der Literatur bei III 106 noch E. ROHDE 104. v. ALBRECHT H 64 (Ovid WdF 427). KRÖNER (Titel: IV 384) 185, 5 zu XV 613 *quis credere possit?* **forma**, „Schönheit“: V 47. VI 167. **cultu** „Kleidung“: VI 454. **50 bis adhuc octonis integer annis**: Multiplikative Zahlenangabe: IV 220. — Formelhafter Verschluss wie IX 441 *integer aevi* (seit Enn. scaen. 414. Verg. Aen. II 638. IX 255). Eleg. in Maecen. 2, 5 *pectore maturo fuerat puer, integer aevo*. Prop. IV 5, 59 *rugis integer annus*. **51 indutus chlamydem Tyriam**: *indui*, reflexiv-medial mit Akk.-Obj.: V 338. — Purpur und golddurchwirkte Gewänder: Komm. zu II 733f. *chlamydem . . . conlocat, ut limbus totumque appareat aurum*. III 556. V 390. VI 166. **quam limbus obibat / 52 aureus**: *limbus*, „Saum“: II 734 (s. o.). — *obire*, „säumen“, ist in diesem Gebrauch episch: Verg. Aen. VI 58 (*maria*) *magnas obeuntia terras*; vgl. Aen. IV 137 *Sidoniam picto chlamydem circumdata limbo*. Ähnlich i. q. „bedecken“: Aen. VIII 553f. (*equum*), *quem fulva*

leonis pellis obit totum (Serv. auct.: *circumdat*). X 483 *pellis* und met. XI 418 *ora pallor obit*. **aurata** (i. q. 'aurea': V 189) **monilia**, möglicherweise poetischer Plural: IV 58. — *monilia* zu tragen galt als weichlich; sie waren der Schmuck von Frauen oder auch von Kindern: Quint. inst. XI 1,3 ... *monilibus et margaritis ac veste longa, quae sunt ornamenta feminarum, deformantur viri*. Sen. epist. 115,8 (*pueri parentibus*) *praeferunt parvo aere empta monilia* (corr. ERASMUS; codd.: *mobilia* sim.); mehr bei SCHUPPE RE XVI 123,58ff. Thes. VIII 1417,36ff. Der Schmuck charakterisiert hier den Athis als weichlichen Orientalen und als *puer*, d. h. als ἐρώμενος, nicht als Kind (SCHUPPE 124,5ff.; vgl. Thes. 1417,46f.): Athis kann perfekt die Waffen handhaben (V 54ff.), und in Rom trug man im allgemeinen in diesem Alter die Toga virilis (Komm. zu fast. III 771). — *pueri* sind bei Ovid sowohl die Säuglinge Romulus und Remus (fast. III 52) als auch etwa I 456 Amor. II 127 und 198 Phaethon. III 351 (und sonst) Narcissus, 16 Jahre alt, *poteratque puer iuvenisque videri*. IV 18 Liber. IV 320 und 329 Hermaphroditus, 15 Jahre alt. IX 797 *potiturque sua puer Iphis Ianthe*. fast. IV 223 Attis. V 390 Achill; *pueri* sind auch die ἐρώμενοι, z. B. VII 373. — Für Ovid vgl. etwa noch, jeweils auch in gleicher Stellung am Versschluß, X 113 (Hirsch des Cyparissus) *pendebant tereti gemmata monilia collo*. X 264 Pygmalion gibt seinem Kunstwerk *longa monilia collo*. epist. 9,57 der Maeander sah, als Hercules der Omphale diente (fast. II 317ff.) in *Herculeo suspensa monilia collo*. Vgl. etwa noch Sil. VII 637 von dem tyrischen Krieger Cleadas, ... *cui ... aurato fulgebat gemma monili*, und Iuv. 2,85 (*molles*) *toto posuere monilia collo*. 53 **madidos murra curvum crinale capillos**: III 555 *madidus murra crinis* (Komm.). IV 393. Prop. IV 3,64. LILJA (Titel: VII 236f.) 85. — *crinale*: ein Reifen, der im Haar getragen wird, nur noch einmal in der lateinischen Literatur erwähnt, in ähnlicher Alliteration (V 563): Pont. III 3,15 *nec torquem collo nec habens crinale capillo*. — Wortfolge a b B A: IV 21. 54 **iaculo ...**, opp. (55) *arcus*: II 414. Pont. IV 9,78 *hic arcu fisos terruit ense Getas*. — Der Speer ist die Waffe des griechischen Helden und des römischen Soldaten, Bogen und Pfeil benutzen Götter (Apollo, Diana, Amor: I 441) und die Fremden (Inder, Parther, Kreter, Geten, Skythen, socii). Unter Menschen stehen Pfeil und Bogen in Mythos und Geschichte im Ruch hinterhältiger Kampfführung; vgl. neben Paris vor Troia etwa Urteile über die Parther wie ars I 210 *telaque ab averso quae iacit hostis equo*. ars III 786. Verg. georg. III 31. Prop. III 9,54. IV 3,66 *subdolos et versis increpat arcus equis*; vorher ist die Rede von einem *odoratus* (s. o.) *dux* dieser Feinde im Osten. **quamvis** mit Indikativ: IV 256. **distantia**, Ntr. plur. subst. scheint, obwohl im Thes. V 1,1533,72f. nicht vermerkt, selten zu sein; vgl. z. B. Moret. 115 *inque globum distantia contrahit unum*. Sen. epist. 102,3 philosophice: *nullum ... bonum ex distantibus. hoc autem ex distantibus constat*. 102,6. **misso**, abundant, dient der Fülle des sprachlichen Ausdrucks: VI 66. 55 **figere** 'treffen', z. B. XII 268. 299. 335 *fixus Helops iaculo*. XII 421. ars III 736 *iaculo fixa puella tuo est*, und sonst oft, vorwiegend poetisch, aber auch z. B. Bell. Alex. 30,6 *diversis ... telis nostri figebantur*. Bell. Hisp. 31,3. **doctus** und **doctior** (III 168) mit adnominalem Infinitiv (wie *peritus*, *dignus*, *sagax* sim. m. Inf.: III 615f. V 146) kaum erst seit Horaz (HOFMANN-SZANTYR 350³): Lucr. V 961 *sibi quisque valere et vivere doctus*: Thes. V 1,1760,37. — Zu unserer Stelle noch Hor. carm. I 29,9f. *doctus sagittas tendere Sericas arcu paterno*, mit Vertauschung von Objekt und Instrumentalis. — *arcum tendere*: I 455. II 603. IV 302f. V 56. 63. 383 *opposito ... genu curvavit flexile cornum* (Komm.).

56 tum quoque: IV 339. **lenta:** II 419f. *lentosque retendit arcus* (Komm.). **manu, abundant:** VI 66. **flectentem** (s. o.) **cornua Perseus,** Versschluß: I 455 *flectentem cornua nervo* (Komm.). **57 stipite:** Ein (brennendes) Holzscheit (vom Altar) als Waffe: XII 271 Der Centaur Rhoetus im Kampf gegen den Lapithen Charaxes: *ecce rapit mediis flagrantem Rhoetus ab aris eqs. ... 287ff. semicremoque novat repetitum stipite vulnus ... et in liquido sederunt ossa cerebro.* Vorbild Verg. Aen. XII 298ff. *obvius ambustum torrem Corynaeus ab ara corripit et venienti Ebyso plagamque ferenti occupat os flammis.* — Das Scheit vom brennenden Altar (dazu V 36) ist für Ovid ein Topos und an unserer Stelle kampftaktisch völlig deplaciert. Denn hinter dem Altar saß ja Phineus, der sich die Möglichkeit, seinen Gegner zu fassen, sicherlich nicht hätte entgehen lassen. Für Ovid existieren solche Realitäten nicht: IV 88. **media** wird vor allem poetisch gern notione debilitata verwendet, so speziell bei Altären: fast. II 651 *fruges medios inmisit in ignes* (sc. arae). II 711f. *mediis altaribus anguis exit.* IV 742 *crepet in mediis laurus adusta focis.* Cic. *carm. frg.* 22 (div. II 64), 21 *in mediis ... versarier aris.* Petron. 135,3 *mensam veterem posuit in medio altari.* **58 perculit:** *percellere*, nicht unbedingt 'niederschmettern' (SIEBELIS-POLLE), sondern auch einfach 'treffen' (wie am. I 7,32 *Diomedes Venerem.* II 9,7 *Achilles Telephum*), bei Ovid sonst noch XII 312 (Lapithenkampf). fast. IV 628 Caesar schlägt den Feind bei Mutina. In der klassischen Dichtung sonst nur noch Hor. *iamb.* 7,16 *mentes percussae.* 11,2 *amore percussus* (var. *lectio percussus*) *gravi.* Verg. Aen. V 374 *Dares Buten.* XI 310 *cetera qua rerum iaceant percussa ruina.* **fractis confudit in ossibus ora:** Vorgang und Versschluß: V 292. **59 laudatos** (V 47ff. *Athis ... egregius forma*) **iactantem in sanguine vultus:** Ovid variiert dieses spezielle Thema (VI 224) z. B. X 721 von Adonis: *inque suo iactantem sanguine corpus.* epist. 3,49 *fusum tellure cruenta pectora iactantem sanguinolenta virum.* **60 Assyrius ... Lycabas,** ἐραστής des Athis: V 47. — Zum Namen vgl. o. S. 232 und Komm. zu III 624. **iunctissimus:** Erste Stelle für den Superlativ; Ovid hat sich offenbar an dieser Neubildung gefreut: IX 549f. ... *cum tibi sit iunctissima, iunctior* (vor Ovid nur Cic. *fat.* 36) *esse expetit.* X 70 *pectora. trist.* III 6,19 *o nobis usu iunctissime longo,* dann erst wieder Tac., Fronto und später. **61 et ... et:** Wiederholung mit so starker Betonung intendiert Intensität: IV 384. **veri non dissimulator amoris:** Der ἐραστής will den ἐρώμενος rächen. — Das Substantiv vor Ovid nur noch Sall. *Cat.* 5,4. Hor. *epist.* I 9,9, dann erst wieder Mart. Tac. (HEUBNER, Komm. zu *hist.* II 56,2) und später. **62 exhalantem** (*exal-*: Fl.: IV 434) ... **vitam,** seit Verg. Aen. II 562 (s. u.), dann Sil. X 455 und später; *exhalare animam* zuerst met. VI 247, dann VII 861. XI 43. XV 528, dann Sen. *epist.* 101,14 und später; *exhalare* ohne Objekt in gleicher Bedeutung VII 581 (Komm.). Vgl. V 106 *animam exspirare* und die var. *lectiones* zu Lucil. 106M. 114K. MARAHRENS 121. **sub acerbo vulnere:** Die epische Formel lautet etwa wie bei Verg. Aen. II 532 *multo vitam cum sanguine fudit.* II 561f. *crudeli vulnere vidi vitam exhalantem.* Ovid variiert, so z. B. II 610 *pariter vitam cum sanguine fudit* (weitere Stellen im Komm.). III 251 *finita per plurima vulnera vita.* VI 253 *cumque anima cruor est effusus in auras* (Komm.). XI 327 *conantemque loqui cum sanguine vita reliquit.* XIII 522 *et vitam pariter regnumque reliquit.* fast. V 469 *animam per vulnera reddas.* HOFMANN-SZANTYR 279³ tut gut daran, diesen Komplex nicht zu trennen und von „temporal-modal-instrumentalem“ *sub* zu sprechen: IV 523. — Die Junktur: XII 388 *acerbo vulnere victum.* Verg. Aen. XI 823 *nunc vulnus acerbum,* beide am Versschluß.

63 deploravit ist vor Ovid (5) nur prosaisch verwendet worden: I 272. **Athin:** V 47. **tetenderat** (V 55) **arcus**, poetischer Plural (IV 58) z. B. II 420. III 166. IV 303. VIII 30. IX 114. 118. XII 564. fast. II 157 *deae tangens arcus* 'quos tangimus arcus' ... *ait*, und sonst. **64 arripit et**, Trithemimeres: VI 283. **certamina** poetischer Plural (IV 58) z. B. auch V 314. VI 42. 52. **dixit**, eingeschoben: V 290. **65 pueri**, i. τοῦ ἐρωμένου: V 52. **fato:** „The meaning of 'death' is one of the most common in Ovid“: KAJANTO 7; s. auch folg. Anm. **nec longum ... laetabere:** Verg. Aen. X 739ff. *non me, quicumque es, inulto, victor, nec longum laetabere, te quoque fata prospectant* eqs. Stat. Theb. X 467f. *non longum caede recenti laetatus*. Hom. Lat. 285 *nec longum nostra laetabere coniuge*. — Die Junktur wird von HAUPT-EHWALD als „Fig. etymol.“ angesehen. — Adv. *longum* seit Plaut. Epid. 376 *nimis longum loquor* (vgl. Pseud. 687 *nimis diu et longum loquor*), dort öfter; vgl. Verg. a. O. und buc. 3, 79. Hor. ars 459 (BRINK, Komm. z. St.; anders HOFMANN-SZANTYR 40² „seit Hor.“). — *laetabere* nur hier bei Ovid; vgl. IV 326; sonst in der klassischen Dichtung nur Verg. a. O. Prop. I 13, 1; vgl. Hom. Lat. a. O. NEUE-WAGENER III³ 206ff. **plus** mit Gen. partit.: II 188; vgl. auch folg. Anm. **66 invidiae:** V 513 Haß. — *invidiam habere*, mit verschiedener Bedeutung, z. B. trist. IV 4, 26 *invidiam, si qua est, auctor habere potest*. Cic. leg. agr. 2, 70 *Sullanus ager ... tantam habet invidiam* eqs., und sonst. Hor. epist. I 17, 50f. *haberet plus dapis et rixae multo minus invidiaeque*. Prop. II 25, 34 *invidiam quod habet*, 'was Neid erregt', und sonst. **nondum / 67 dixerat: emicuit** eqs.: Zuspitzung der häufigen Parataxe vom Typ 'dixerat, et': V 614. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. — *emicare*, de telis, zuerst hier, dann nur noch Liv. XLII 65, 10 (*telum*) *excussum velut glans emicabat*. XLIV 10, 6 *saxis tormento emicantibus*. **penetrabile telum** = Verg. Aen. X 481. Ebenso, aktivisch, met. XIII 857 *p. fulmen*. Verg. georg. I 93 *frigus* (erste Stelle überhaupt). Passivisch met. XII 166 *corpus nullo penetrabile telo*, sonst nicht in der klassischen Dichtung, später Manil., in Prosa seit Sen. benef. dial. **68 vitatum**, PPP konzessiv: IV 363. **sinuosa veste** ist in der klassischen Dichtung ohne Parallele. Das Adj.: Verg.: 2 (de motu serpentium). Hor.: 0. Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 4 (1:3). **pependit** mit Abl. kann lokativ (so hier) oder separativ verstanden werden: II 726 (Komm.). IV 179. 331. V 676 *aere*, lokativ. VI 667f. *pennis*; vgl. VII 379 in *aere pennis* (Komm. zu var. lectio in *aera*). **69 harpen:** Die Harpe ist die klassische Waffe des Perseus (über die Harpe des Hermes vgl. I 717 *falcato ... ense*). Nach ältester Überlieferung, die auch mit dem archäologischen Befund übereinstimmt (SCHAUBENBURG 121 m. Anm. 846), besaß Perseus ein Schwert (Ps. Hes. scut. 221f. μελάνδετον ἄορ), Pherekydes nennt die Waffe nicht (FGrHist 3 F 12), schon Aischylos spricht von der Harpe (nicht erst Ovid: I 717), Frg. 459 METTE, ebenso Eratosth. catast. 22 p. 130 ROBERT (wo das Aischylosfragment überliefert ist), dann Nicand. Alex. 101, Ovid, später noch Apollod. II 39. Nonn. XXX 274. XXXI 12. Bei Eratosthenes erhält Perseus die Waffe von Hephaistos; JACOBY, Komm. zu FGrHist a. O. vermutet, Hephaistos könne nur der Hersteller (ἡφαίστιονευκτος) und gegebenenfalls Hermes der Vermittler gewesen sein (nicht aufgenommen bei METTE a. O.; vgl. SCHAUBENBURG 13, 86). Als ungewöhnlich gilt die Version, nach der Athena dem Perseus die Waffe übergibt (Apulischer Eimer, London, Brit. Mus. F 83. SCHAUBENBURG 17 und Taf. 3, 1). Vgl. dazu noch etwa ZIEGLER RE VII 1637, 60ff. CATTERALL RE XIX 984, 38ff. SCHAUBENBURG 12ff. 17f. 76. 121ff. — Ovid erwähnt die Waffe unter verschiedenen Bezeichnungen: IV 666 *telum uncum* (Perseus rüstet sich). IV 720 *ferrum*

und IV 727 *falcatus ensis* (gegen das Ketos). V 69 *harpe* (gegen Lycabas, ebenso V 176 gegen Echemmon). V 77 *ensis* (gegen Phorbas und Amphimedon; s. Komm.). V 80 *hamatus ensis* (nicht gegen Erytus). Diese Waffe ist weder eine 'Hippe', noch ein 'Krummschwert' (BREITENBACH zu IV 727. V 69. 176), sondern ein Sichel-schwert, d. h. eine Verbindung einer Sichel mit einem Schwert (Abb. etwa RML III 2053 Abb. 11. COOK, Zeus II 550 Fig. 426 [= RML II 1558 Fig. 8] und 427. SCHAUENBURG Taf. 3, 1 u. 2. 18, 2. 23. 42; vgl. noch CANOVAS Perseus, Abb. etwa: Der Große Brockhaus, Italienische Kunst). — Man findet in den Händen sowohl des Kronos als auch des Perseus als Waffe auch eine einfache Sichel (so etwa Hyg. astr. II 12 a *Vulcano falcem accepisse*. Anon. AP XI 52, 3 *δρεπανον*. Abb. RML II 1557f. Fig. 6 und 9. III 2032 Fig. 5. COOK II 719. 720. SCHAUENBURG Taf. 6, 2. 14, 2 und sonst), doch mit einer solchen hätte Perseus dem Ketos nicht die Wunde beibringen können, die IV 719f. beschrieben wird: Er treibt das Schwert *curvo tenus hamo* in den Körper des Ketos, d. h. bis der Stoß durch den Ansatz der Sichel aufgehalten wird (dazu auch Thes. VI 2524, 6). — Andere Waffen sind für Perseus im Kampf mit dem Ketos selten: o. S. 199. **spectatam caede Medusae**: 'erprobt', 'bewährt', 'berühmt geworden': V 243 (Komm.). VIII 301 mit varia lectio. XIV 109 nicht mit Abl., sondern mit *per* (V 675): *dextera per ferrum, pietas spectata per ignes* (fast. IV 37 mit Komm.). — Medusa: IV 772ff.

70 Acrisioniades, Hapaxlegomenon. — Acrisius: IV 607. — *Ἀκρисиῶν* ist Danae bei Hom. II. XIV 319. Verg. catal. 9, 33. — Von Acrisione abgeleitet findet sich bei Verg. Aen. VII 410 adj. *Acrisioneus* (... *quam dicitur urbem Acrisioe Danae fundasse colonis*), von dem seit den alten Grammatikern (z. B. Serv. z. St., bis etwa zu PAPE-BENSELER [Titel: V 99] s. v.) umstritten war, ob es als fem. Patronymikon *Acrisioe* (vgl. zur Form V 303) oder als Adj. *Acrisioe* *coloni* zu verstehen sei (Thes. I 432, 62ff. edd. recc.). Ovid schreibt nach vergilischem Vorbild V 239 *Acrisioeas* ... *arces*. — An beiden Stellen wird die erste Hälfte des Verses durch ein einziges (bei Ovid meist griechisches) Wort eingenommen: III 15 (Komm.). VII 356. fast. I 440; dazu etwa noch Lucill. AP XI 134, 4 *μακροφλυαρητήν Ἠλιοδώροτερον*. **adigitque in pectus**: VI 271. **71 oculis**

sub nocte natantibus atra: Augen, Tod und Nacht: III 335. — *sub*, „temporal-modal-instrumental“: IV 523. — *natate*: XII 136 *ante oculos* ... *natant tenebrae*. fast. VI 673 *vinis oculique animique natabant*. Verg. georg. IV 496 *condit* ... *natantia lumina somnus*. Aen. V 856 *natantia lumina*. Stat. Theb. II 638 *oculos etiamnum in luce natantes*. XI 558 *graves oculos atque ora natantia leto*. Vgl. Hor. carm. I 3, 18 *siccis oculis* ... *monstra natantia* ... **72 circumspexit**, i. 'oculos circumferendo quaesivit': Verg. georg. III 390 *alium* (sc. *aritem*) *circumspice campo*. Stat. Theb. VI 430 *campo dominum circumspicit omni*, sonst vorwiegend prosaisch, z. B. Caes. Gall. VI 43, 4. Bell. Afr. 16, 3 *Caesarem*. Liv. V 6, 2 *tecta ac recessum*. XL 40, 8 *locum fugae*, und sonst. **Athin**: V 47. 52.

adclinavit, nicht vor Ovid belegt, bei Ovid noch X 268f. *adclinataque colla* ... *reponit*. XIV 666 *terrae adclinata*, ferner Liv. Petron. Stat. und später. **73 et tulit ad manes** (II 303. VI 699) *iunctae solacia mortis*: Das Motiv 'solacium mortis': V 191. — Der Hinweis von PATRONI (Titel: V 356) 293 auf die Vereinigung Achills und Patroklos im Tode trifft nicht ganz zu; das Motiv ist nur in weiterem Rahmen vergleichbar (IV 166). Ein Vergleich mit dem Ende des Nisus (V 46. OTIS 348: „he dies, Nisus-like“) trifft Ovids Gedanken genau: Verg. Aen. IX 444f. *tum super exanimem sese proiecit amicum confossus placidaque ibi demum morte quievit*. — *solacia mortis* ist hier Gen. determ. sine

defin. (III 315 [Komm.]. IV 199. 500 [Komm.]. VI 215. VII 294): 'der Trost, der in dem gemeinsamen Tod besteht'. Meist ist der Genitiv bei *solacium* ein Gen. object.; vgl. dazu und zur Wortstellung V 191, zum Wechsel zwischen Gen. determ. und object. auch VI 215. — *solacia* wird aus metrischen Gründen nur im Nom. und Akk. Plur. verwendet (IV 58): IV 604. V 191. VI 413 und sonst.

74—88 Der Kampf dauert an. *ecce* (IV 96) *Syenites* (Planud. edd. pler.; *Suenites* codd. EHWALD), *genitus Metione Phorbas*: Phorbas ist als der Name von zahlreichen (RML s. v.: 17) mythischen Gestalten überliefert; die bekannteste ist der auch bei Ovid genannte Lapiſthe (XII 322). Der Phorbas unserer Geschichte wird anderweitig nicht genannt (Ausnahme: Ps.Lact. Plac. fab. Ov. V 1 p. 654,5); das gilt auch für seinen Vater Metion, aus dem ROSCHER RML III 2430,5 Metione, also offenbar eine Frau, macht. — Syene liegt in Oberägypten, zur Zeit Ovids an der südlichsten Stelle des Imperiums (Strab. XVII 1,48 p. 817 εἰσι δ' ἐνταῦθα τρεῖς σπεῖραι Ῥωμαίων ἰδομέναι φρουρὰς χάριν). Die Stadt ist durch ihren Tempelbrunnen bekannt geworden, der im Zusammenhang mit der Messung des Erdumfangs durch Eratosthenes genannt wird: Strab. a. O. Vitr. I 6,9. Plin. nat. II 247 und sonst. — *Syenites* in lateinischer Literatur erst wieder Plin. nat. XXXVI 63 und sonst: *lapis*, 'Granit', VI 178 Volksstamm. — *genitus* mit Abl.: VI 221. **75 Libys Amphimedon**: A. begegnet außerdem als mythischer Name für einen Freier bei Hom. Od. XXII 284. XXIV 103. 120 und für einen Trojaner bei Quint. Smyrn. XIII 211, historisch für einen Mann aus Kleinasien CIG 3064,19 (aus Teos; nicht bei MICHEL, Recueil 666). — Libyen ist für die klassische Dichtung das Land der Wüste am südlichen Rand des Imperiums; vgl. z. B. IV 614ff. fast. II 209 *Libyca de gente leones* (Komm.). IV 570 *hinc Libys hinc Meroe siccaque terra subest*. Verg. Aen. I 384 *Libyae deserta*. IV 320 *Libycae gentes Nomadumque tyranni*. **avidī committere pugnam**: Sil. VIII 617 *avidō committere pugnam*. — *avidus* mit adnominalen Infinitiv (V 146) zuerst bei Verg. Aen. XII 290 *avidus confundere foedus*, dann hier und X 472 *avidus cognoscere amantem*, später bei Lucan. Plin. nat. Stat. Theb. usw. — HOFMANN-SZANTYR 350⁴ läßt (gegen Thes. II 1429, 13ff.) die Entwicklung mit Ovid einsetzen und muß Vergil anders interpretieren; das ist bei Aen. I 514f. *avidī coniungere dextras / ardebant* zur Not (so CONINGTON-NETTLESHIP z. St.) möglich (wenn auch unwahrscheinlich, wenn man die ganz parallele Stellung am Versschluß seit Vergil berücksichtigt), bei Aen. XII 290 ist das nicht mehr möglich. **76 sanguine ... madefacta**: IV 126. **77 surgentibus obstitit ensis**: *surgentibus*, Praesens des conatu, 'als sie sich erheben wollten'; ähnlich IV 587. VI 290. 299. 474. (555). VII 458. 459. 561. 846. Vgl. X 188 *animam ... fugientem sustinet* (BREITENBACH: 'versuchte ... zu hemmen'), in gleicher Situation Lucr. III 468 *ad vitam revocantes*, ferner etwa Verg. Aen. II 111 *terrui auster euntis* (AUSTIN, Komm. z. St.: 'they tried to start'). Hor. serm. I 2,108 (*meus amor*) *transvolat in medio posita et fugientia captat*. BLASE 112 mit weiteren Stellen aus der Dichtung. KÜHNER LG II 1,121. WACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax I² 1926,165. HOFMANN-SZANTYR 316³: Die konative Bedeutung des Praesens und Imperfekts „entspringt der imperfektiven Aktionsart dieser Tempora“. — *obsistere* mit Partizip: III 92 *eunti*. VIII 410 (*cornu*) ... *librato*. XII 136f. *retro ferenti*. — Diese Stelle ziehen SIEBELIS-POLLE und CoO zu *obstare* (wohl richtiger), Thes. IX 2,230,21ff. zu *obsistere* (dazu auch V 420). — *ensis*, sc. des Perseus, also, wenn auch unge-

wöhnlich, die Harpe (V 69); denn es ist kaum anzunehmen, daß der Heros, der gerade eben die Harpe zur Hand hatte (V 69) und die er einen Augenblick später (V 80) nicht mehr führte, in der Zwischenzeit die Waffe noch einmal gewechselt hätte. 78 *costis*: IV 726. *iugulo ... adactus*: VI 271; vgl. Suet. Nero 49,3 (*Nero ferrum iugulo adegit iuvante Epaphrodito a libellis*). Amm. XXIX 1,15 ... *ferrumque ad iugulum eius prope adactum a militibus* eqs. 79 *at non*: III 64f. **Actoriden Erytus**: Der berühmte *Actorides* der Dichtung ist Patroclus, den Ovid (mit Papponymikon: IV 368) auch XIII 273. ars I 743. fast. II 39. trist. I 9,29 (LUCK, Komm. z. St.) nennt (Komm. zu fast. a. O.). Ovid ist der einzige lateinische Dichter (V 98), der noch andere *Actoridae* erwähnt: VIII 308 Zwillingsbrüder, die an der kalydonischen Jagd teilnehmen. — Die Überlieferung kennt etwa 20 *Actores* (RE s. v.), unser Erytus ist ein Barbar (s. u. *bipennis*: IV 22); er wird anderweitig nicht genannt. Gleichungen oder Beziehungen zu anderen Trägern des Namens werden dadurch erschwert, daß die Überlieferung gelegentlich (aber an unserer Stelle nicht) zwischen *Er-* und *Eur-* (*Erithos*: HILLER v. GAERTRINGEN RE I 1217,54; s. auch unten) schwankt; so kennt die *Ilias* als Zwillingsbrüder (s. o.) die *Aktorion* Kteatos und Eurytos (II. II 621; vgl. Paus. II 15,1. V 2,1. Apollod. II 139. HILLER v. GAERTRINGEN 1221,54ff.), von denen der letztere mit unserem Gefährten des Phineus natürlich nicht identisch sein kann. Das gilt auch für einen Argonauten Erytos oder Eurytos (seit Pind. Pyth. 4,179) und den Jäger Eurytion (VIII 311). — VIARRE nennt den Phineus-Gefährten Eurytus und bezeichnet ihn als Thessaler (in: ACO II 329; vgl. auch IV 616), vermutlich weil IV 22 die *bipennis* (s. u.) als die Waffe des Thrakers Lycurgus bezeichnet wird. Doch gibt es keinen Anhaltspunkt für die Schreibung *Eur-* (s. o.), noch ist die *bipennis* die typische Waffe der Thraker, geschweige denn der Thessaler. — Griechische Endung *-en* (anders fast. II 39 *Actoridem Peleus*) verhindert Synaloephe: VII 357. *bipennis*: S. o. 80 *hamato ... ense*, die Harpe: V 69. 77. — *hamato* cod. Lovan. (MAGNUS XXII) ex vet. script. HEINSIUS. edd. cett. *ammoto* vel *admoto* sim. codd. — Vgl. II 799 und VI 252 über *hamatus* und *hamus*. **altis / 81 exstantem signis multaeque in pondere massae** (Spondeenfolge SSSSDS: V 171) / **82 ingentem ... cratera: cratera**, in poetisch vielfach üblicher Weise (V 447f.) nachgestellt, hat zwei nicht ganz homogene Attribute (IV 341) bei sich, die gesonderter Betrachtung bedürfen: (1) *altis exstantem signis*: Die bildlichen Darstellungen stehen in Hochrelief aus der Wand des Mischkruges heraus (II 854); hier liegt eine bei Ovid auch sonst beliebte „Umkehrung der Bewegung“ (VI 512) vor: In Wirklichkeit steht nicht der Krug heraus, sondern die Bilder, also etwa: *'altis signis exstantibus'*, wie XII 235 (*crater*) *signis exstantibus asper*; nicht hierhin gehört Iuv. 1,76 (THOMAS, in: Ovidiana, 509). (2) Das zweite Attribut würde in gewöhnlicher Prosa lauten *'ingens pondere (multae) massae'*. Vgl. für dieses in der klassischen Dichtung sonst seltene *in limitativum* (Thes. VII 1,784,57) nach Adjektiven etwa V 302. IX 405 *pares in vulnere*. epist. 6,121 *felix in numero* (sc. *liberorum*). trist. II 136 *in poenae nomine lene fuit*. Ib. 264 *Apollinea clarus in arte senex*. — *massa*, eig. 'zusammengeknetete Masse', 'Klumpen', aus griech. μάζα, 'Teig', hier speziell 'Metall' (das Epitheton „alchemistisch“ [HAUPT-EHWALD] sollte in diesem Zusammenhang vermieden werden), so z. B. XI 111f. *contactu glaeba potenti (Midae) massa fit*. ars III 219f. *signa Myronis pondus iners quondam duraque massa fuit*. fast. IV 405 *Chalybeia massa* (Komm.); vgl. auch Komm. zu I 8. —

WEYMAN (Titel: VI 405) 263 erwähnt das Nachleben dieses Verses in einem späten Scherzgedicht des Codex Rehdigeranus 69 saec. XIII. der Breslauer Stadtbibliothek: *extollens manibus tumidum cratera duabus. manibus ... duabus*, um zu zeigen, welches Gewicht der Krater hat. **83 infligitque viro:** Das Verbum bei Ovid nur hier, sonst in der klassischen Dichtung nur, mit anderer Bedeutung, Verg. Aen. X 303 (*puppis*) *inflicta vadi*. — *vir*, fere i. q. 'is': V 284. **rutilum vomit ille cruorem:** *rutilus* als Epitheton zu *cruor* nur hier. — *cruorem vomere*: IV 729. — LESSING, der die Metamorphosen des Ovid das „Handbuch der Maler“ (Komm. zu II 1 S. 236) genannt hat (dagegen HERTER, in: Ovidiana, 73), hebt diesen Vers als den „sehr malerischen Gestus eines Sterbenden“ hervor (vgl. auch Komm. zu IV 472f. und VI S. 108): Sämtliche Schriften, Ausgabe von LACHMANN-MUNCKER, Band 15, 1900, 441. Damit schliesse seine „Anmerkungen“ zu Ovid. **84 et resupinus humum moribundo vertice pulsat:** Ähnliche Szene IV 133f. PATRONI (Titel: V 356) 293f. erinnert an Hom. Od. XXII 17ff. ἐκλίνθη δ' ἐτέρωσσε, doch ist unmittelbarer Einfluß kaum anzunehmen. — *resupinus*: II 267. — *moribundus* ist vor Ovid bis auf Cic. Sest. 85 ausschließlich poetisch und gehört auch bei Ovid zur hohen Sprache: VI 291. VII 851. X 716. XII 118. trist. IV 5,3. Vgl. IV 512 *-bundus*. **85ff.** „The other victims of Perseus are described with truly epic but obviously meaningless nomenclature“ (OTIS 348): **Semiramio Polydegmona sanguine cretum:** Polydegmon ist seit Hymn. Hom. 2 (Cer.) 17 ein Beiname des Hades (IV 439) und später vielleicht auch des Apennin (Lycophr. 700 m. Schol.); darüber hinaus ist er so unbekannt, daß unser Kämpfer in den Handbüchern nicht aufgeführt wird. — *Semiramius*, i. q. 'Babylonius' ist in der klassischen Dichtung singulär; vgl. IV 58. — *cretus*, wie *natus*, *genitus*, *satus* (IV 422) meist mit Abl. orig., so VIII 307. XIII 31. 750. XV 760, mit *ab* nur IV 607, mit *de* seit Manil. V 305. — Versschluß *sanguine cretus*: XIII 31. Verg. Aen. II 74. III 608. IV 191. Stat. silv. V 2, 17. CE 1164, 3 *Umbri de sanguine crétus*. Vgl. Lucr. IV 1214 *materno sanguine crescunt*. **86 Caucasium ... Abarim** (-in LAFAYE. BREITENBACH): Abaris ist der Name des seit Pind. Frg. 270 SNELL. 288 TURYN und Herod. IV 36, 1 bekannten Wundermannes aus dem Lande der Hyperboreer. Ebenso heißt je ein Krieger bei Verg. Aen. IX 344 (Rutuler). Val. Flacc. III 152, und bei Sil. X 134 ein Waffenträger Hannibals. — Akk. „semper Abarim“: Thes. I 47, 7. — Adj. *Caucasius* ist seit Vergil gebräuchlich; vgl. Komm. zu II 224. **Sperchionidenque Lycetum:** Name und Patronymikon (NEUE-WAGENER I³ 93) sind ohne Vorbild; Stat. Theb. IX 291 nennt unter den Bundesgenossen der Thebaner in ähnlichen Aufzählungen *Anthedoniumque Lycetum*: Ovid kann hier Vorbild gewesen sein. **87 intonsumque comas:** Sil. XV 671 *Rhodanisque comas intonsa iuventus*. Ov. met. XI 47 *tonsa comas*. — „Der Akk. der Beziehung bei Adj. [und Participia; ausführlich SCHÄFLER (Titel: V 289) 34f. LANDGRAF ALL 10, 1898, 209ff.] ist ganz unter griechischem Einfluß entwickelt [Hom. II. I 58 πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς; SCHWYZER, Griech. Grammatik II 85c], er setzt erst mit den Augusteern (namentlich Verg. und Ov.) ein“ (HOFMANN-SZANTYR 374). Vgl. für Ov. met. II 30 *Hiems canos hirsuta capillos*. VI 118 *flava comas* (IX 307). VII 183 *nuda pedem*. VII 468 (*avis*) *nigra pedes*. VIII 571 *nudae vestigia nymphae*. X 648 (*arbor*) *fulva comas*. XIII 688 *effusaeque comas et apertae pectora matres*. XV 213 (*Hiems*) *alba capillos*. — *intonsum esse* als Zeichen der Jugendlichkeit: VI 254. **Helicen** BNF¹ edd. exc. EHWALD. *hilicen* M. *helicem* H. EHWALD. *Lycem* ε, alii alia): Der Name ist auch bei Ps.-

Lact. Plac. fab. Ov. V 1 p. 654,6 ganz unsicher überliefert. Die Herausgeber, die *Helicen* schreiben, nennen ihn in ihren Indices trotzdem mit Nominativ *Helix* (auch STOLL RML I 2027,3). Es gibt einige historische Persönlichkeiten dieses Namens, so in Athen (4. Jahrhundert bis in römische Zeit) z. B. IG II² 2110,12. 2119,255. 3968,23 und sonst (IG III 2 p. 341), ferner IG VII 1690 (vor 50 v. Chr.) und einen Praefekten in Jerusalem (Flav. Ios. bell. I 236. ant. XIV 294ff.). **Phlegyam:** Phlegyas ist in der griechischen Mythologie der bekannte Sohn des Ares und Eponymos der thessalischen und wohl auch der boiotischen (XI 414) Phlegyer. Außerdem nennt Favorinus als Träger dieses Namens noch einen Gesetzgeber der Aithiopier (Frg. 58 MENSCHING = FGtHist 673 F 145).

-que ... -que: IV 384. **Clytum:** VII 500; vgl. IV 256 Clytie. V 140 Clytius. 88 **exstructos morientum calcat acervos**, ein für den Kampf sicherlich nicht erforderlicher Gestus, der symbolisch ist für die Überlegenheit des Siegers: Pont. IV 7,47f. *ense tuo factos calcabas victor acervos, inpositoque Getes sub pede multus erat*. Hom. Lat. 402 *exstructos morientum calcat acervos*. Vgl. auch Komm. zu fast. IV 858. — *exstruere* vom zufälligen Aufsichten auch Cic. Sest. 77 *caedem ... tantam, tantos acervos corporum exstructos*. — *acervos*: Topos seit Hom. Od. XII 45f. Aeschyl. Pers. 818 (KORZENIEWSKI). — Gen. -tum (V 295) auch epist. 14,35. Varro Men. 424. Verg. Aen. XI 633.

89 — 148 **Phineus greift ein** — er kämpft gegen Friedfertige und Wehrlose. **Perseus gerät in Bedrängnis.** *nec Phineus ausus, fere i. q. 'et Phineus, non ausus'* eqs.: V 453. **concurrere comminus hosti** = XII 595. — Dativ bei Verba pugnandi: I 19, bei *concurrere*: VII 30. XIII 275 *Hectoreis solum concurrere telis*. XIV 452 *concurrit Latio Tyrrhenia tota*. ars III 5 *non erat armatis aequum concurrere nudas*, seit Varro Men. 225,1. Verg. Aen. I 493 *audet ... viris concurrere virgo*. X 8.

90 **intorquet iaculum**: Diese Verwendung des Verbuns ist vergilisch, z. B. II 231 *hastam* (IX 744. XI 637). IX 534 *telum* (X 382. 882. XII 921). X 323 *iaculum*, dann öfter bei Silius. — *iaculum*: III 54. Auch die folgende Junktur ist episch. **detulit error**: XII 83 *certa nullus fuit error in hasta*. Verg. Aen. XII 772f. *huc impetus illam (i. hastam) detulerat*. Hom. Lat. 512 *iaculum ... detulit (depulit codd.) error ab illo*. — Die Verwendung von *error* in dieser Bedeutung ist ohne Vorbild (vgl. IV 502).

Idan: Der bekannteste ist der Aphetide, der mit seinem Bruder Lynceus gegen die Dioskuren kämpft (fast. V 694ff.) und auch an der calydonischen Jagd teilnimmt (VIII 305); alle anderen (WEIZSÄCKER RML II 103,30ff.: 7) sind mehr oder weniger Konstruktionen der Dichter oder der Mythographie (Paus. Apollod. Stat. Parthen.), so auch der Gefährte des Diomedes XIV 504. 91 **expertem frustra belli**: Cic. Att. VIII 9,1 *testificor me expertem belli fuisse*. Tac. hist. III 52,2 *expertem se belli gloriaeque ratus*. Suet. Aug. 8,1 *militaribus donis triumpho Caesaris Africano donatus est, quamquam expers belli propter aetatem*. Cic. Balb. 6 *proeli* (Tac. ann. II 45,3). HEUBNER, Komm. zu Tac. a. O.

— *frustra*, Adverb bei Adjektiv (V 588): V 152. **neutra arma** findet sich als Junktur sonst nicht in der klassischen Dichtung, in der *neuter* selten ist: Verg.: O. Cir.: 1. Hor.: 1. Tib.: 0. Prop.: 0. Ov.: 4 (2:2). — *neuter*: IV 379. — Spondeenfolge SSSSDS: V 94. 171. 92 **tuens oculis inमित Phineae torvis**: Komm. zu VI 34 *aspicit ... torvis*. VI 621 *oculis ... tuens inमितibus*. — *inमितis* begegnet vor Livius mit Ausnahme von Cic. Att. IX 19,2 (vgl. var. lectio: SJÖGREN und Thes. VII 1,467,26) nur in der Dichtung, so VII 438 *Procrusten*. Verg.

georg. IV 492 *tyranni*. Aen. I 30 *Achilli* (III 87). Prop. IV 11, 13 *Parcas*. 93 **quandoquidem**, öfter bei Vergil, nicht bei Hor. Tib. Prop., bei Ovid noch IX 115. XII 485, gilt als altertümlich und pathetisch: KLINGNER, Studien zur griechischen und römischen Literatur, 1964, 222ff. (223f. zu V 93). HOFMANN-SZANTYR 609e. KLINGNERS Auffassung, daß Ovid „das Wort in den Metamorphosen gewiß gemieden“ hätte, wenn er es für prosaisch gehalten hätte, ist allerdings ein Vorurteil, das dieser Kommentar vielfach widerlegt (z. B. folg. Anmerkungen und Komm. zu V 310f.). **abstrahor**: I 666; für die Verwendung mit *in* in dieser Bedeutung nennt Thes. I 202, 46ff. mit Ausnahme von Plaut. Men. 66 nur Prosastellen. **accipe**: IV 794. 94 **quem fecisti, hostem**: Synaloephe nach dem 2. Longum hat Ovid nur noch V 259. 477. XV 528 (HAUPT-EHWALD z. St.). **pensaque hoc vulnere vulnus**: *pensare*, seit Sallust belegt, nicht bei Verg. Tib. Prop.; dagegen Hor.: 1. Ov.: 5 (3:2). — Paronomasie (III 95. V 300) ähnlich nur noch ars I 166 *-a vulnus*, sonst nicht in der klassischen Dichtung; vgl. die Nachahmungen in späterer Dichtung (VII 589) bei Cypr. Gall. exod. 848 (CSEL 23, 86). Paul. Nol. carm. XIX 530. Maxim. eleg. 3, 30 *vulnera vulneribus*. — Spondeenfolge SSSSDS: V 91. 171. 95 **iamque remissurus tractum de vulnere telum**: *iamque*, temporal, mit Partic. Fut. ist eine vorher nicht belegte Eigentümlichkeit: ars II 69 *iamque volaturus*. rem. 665 *iamque vadaturus*, dann Epiced. Drusi 193 *iamque precaturus* und später; vgl. met. I 253 *iamque erat ... sparsurus*. Thes. VII 1, 109, 37ff. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. II 70, 1. — *telum de vulnere trahere*: II 606. V 39. — *vulnere* BMNH. MAGNUS. EHWALD. *corpore* FeL. LAFAYE. BREITENBACH. *pectore* vulg.

96 **sanguine defectos cecidit conlapsus in artus**: Die Verwendung von *deficere* in dieser Konstruktion und Bedeutung ('deseri', 'privari') ist erst augusteisch, sie wird von Ovid bevorzugt; vgl. z. B. X 194f. *defecta vigore ... cervix*. Ib. 121 *solito defecta favore ... facies*; vgl. Tib. II 5, 75 *solem defectum lumine* (Germ. 600), auch (modern 'defekt') met. IX 154 *... vires defecto redat amori*. XIII 477 *defecto poplite*. — Wortstellung: V 447f. — **conlapsus cadere**: Die Exaggeratio ist ein treffender Ausdruck des völligen Zusammenbruchs, hier körperlich, VII 826 seelisch, von Procris, *conlapsa ... cecidit*. — *cadere in*: V 292. — *conlabi* nur II 617. V 96. VI 295. VII 598. 826. X 186. XI 460, nicht in den anderen Dichtungen. — Versschluß *in artus*: VIII 398. X 258. 423. XI 631. XV 380. *per artus*: IV 407. VI 387. IX 162: Das sind 9 von 51 Stellen für *artus* in den Met. 97 **tum quoque Cephenum post regem primus Hodites**: *tum* M (suprascr. *hic m²*) H. edd. pler. *hic* NF. MAGNUS. *tu* HAUPT. *dux* RIESE). — *tum quoque* widerspricht mit der Bedeutung 'in diesem Augenblick ... auch' der üblichen Verwendung dieser Junktur (IV 339 'auch jetzt noch', 'auch in diesem Augenblick'): *quoque* gehört zu *Hodites*. Vgl. zu vorangestelltem *quoque*: III 456. VI 27. 309. Vermutlich hat das zu den Änderungen im Text geführt. — *Cephenes*: IV 669. — *post* bezeichnet den Rang zuerst bei Caes. Gall. VI 17, 1 *deorum maxime Mercurium colunt, ... post hunc Apollinem*, dann Sall. Iug. 73, 6. Hor. carm. III 9, 6 *neque erat Lydia post Chloen*, dann Vell. Sen. und später. — *Hodites*, 'Wanderer', seit Hom. Il. XVI 263, ist sonst nur noch der Name eines Centauren, XII 457. 98 **ense iacet Clymeni**: Diese Verwendung von *iacere* mit Abl. causae (auch XII 442 *... ense iacent nostro*) ist vergilisch (Aen. I 99 *Aeacidæ telo iacet Hector*). Die Wendung ist im Griechischen offenbar nicht verbreitet; der Hinweis bei HEYNE-WAGNER und CONWAY z. St. auf Hom. Od. III 109 *ἐνθα μὲν Αἴας κεῖται Ἀρήιος* trifft nicht

den Sachverhalt, da die handelnde Person (der handelnde Gegenstand) fehlt. Im Lateinischen bleibt die Wendung auch sonst poetisch: Sen. trag. Lucan. Stat. und später. — Außer den 11 in RE XI 880, 28ff. genannten mythischen Trägern des Namens Κλύμενος-Clymenus gab es den gleichnamigen Kultgenossen der Demeter in Hermione (BÖLTE RE VIII 840, 44ff. Komm. zu fast. VI 757) und zahlreiche Männer freigelassenen Standes, unter denen die Gentilizia Flavius und Aurelius auffallen: Thes. Onom. C 511, 38ff. — Bei Ovid wurde schon früher die großzügige Art bemerkt, mit der er griechische Namen nicht bloß mythischer, sondern auch zeitgenössischer Provenienz und auch von Eigennamen abgeleitete Adjektiva verwendet. Diese bisher nur (z. B. III 171 [s. u.]) ange deutete Beobachtung wird jetzt durch das Ergebnis einer Untersuchung über historische Personennamen bestätigt: H. SOLIN, Beiträge zur Kenntnis der griechischen Personennamen in Rom, Commentationes Humanarum Litterarum 48, Helsinki 1971, 159. Er erbrachte ... „den Nachweis der großen Selbständigkeit der griechischen Namensgebung in Rom. Diese ... Tatsache läßt ... gewichtige historische Ergebnisse gewinnen: Die Römer haben den von ihnen selbst geprägten griechischen Namenschatz ihrem Zweck derart angepaßt, daß sie die griechischen Namen im Prinzip nur als Sklavennamen gebrauchten“ usw. Dieses römische Übergewicht kennzeichnet, mutatis mutandis und in verschiedener Form, auch die Selbständigkeit, mit der Ovid griechische Eigennamen behandelt und oft ganz neu- oder weiterbildet. Vgl. dazu z. B. II 465 *Cynthia*. III 169ff. „moderne Namenreihen“ (III 206ff. 217 [zu *Tigris*: SOLIN 60]. III 605ff.) und III 171f. 220 Sklavennamen wie *Crocale*, *Psecas* usw. IV 13—16 Beinamen des Dionysos. IV 246 *Phaethonteus*. 429 adj. *Pentheus*. IV 463 *Belides*. IV 480 *Thaumantias*. IV 607 *Abantiades*. V 47 *Indus Athis*. V 79 *Actorides*. V 115 var. lectio *Petalus*. V 140 *Clytius*. V 146 *Aethion*. V 148 *Agyrtes*. V 201 *Aconteus*. V 303 Ableitungen von Eigennamen auf -is und -ias. V 487 *Alpheias*. VI 112 *Tirynthius*. VI 239 *Phaedimus*. VII 7 *Phrixus*. VII 398 *Titaniacus*. VII 500 *Clytus*. VII 778 *Gortyniacus*, und sonst. Vgl. auch XII 272 *Charaxus* (nur bei Ovid als Name eines Lapithen und Epist. Sapph. 117 als Name eines Bruders der Sappho) als Weiterbildung des später nur in Senatorenkreisen begegnenden griechischen Cognomens *Charax* (SOLIN 140. 142. 145). NORDEN, Komm.³ S. 160. Diese Andeutungen müssen hier, aus Raumgründen, genügen. **Prothoenora:** Von hier bis V 99 überläßt der Dichter aus Gleichgültigkeit gegenüber der Gesamtdisposition (o. S. 232) oder in listiger Absicht dem Hörer die Entscheidung, wer Cephene und wer Anhänger des Phineus ist (eben diesen Vorwurf macht FRÄNKEL 222, 83 [231, 287] der Darstellung des Centaurenkampfes, XII 219ff.). Das ist erst von V 99 *Lyncides* an verständlich: *Lyncides* ist Perseus (s. u.); *Hypseus* ist also Phineus-Anhänger, *Prothoenor* ist Cephene. — *Prothoenor* (eine Weiterbildung zu häufiger vorkommendem Eigennamen Προθοός: SCHWYZER, Griech. Grammatik I 105) ist der Name eines Boioterführers im Schiffskatalog, Il. II 495 (und sonst) und in später Tradition, z. B. bei Hyg. fab. 97, 9, der Name eines weiteren Boioters, der vielleicht ursprünglich mit dem erstgenannten identisch ist. **Hypseus:** Unter diesem Namen ist sonst nur ein Sohn des Pencios (II 243. VII 230) und der Nymphe Kreusa seit Pind. Pyth. 9, 13 bekannt. Die biographischen Daten wechseln. PAPE-BENSELER, Wörterbuch der Griechischen Eigennamen³ s. v. hält beide Träger dieses Namens für identisch. **99 Lyncides** ist Perseus: IV 766f. V 98. **fuit et:** Keine vergleichbare Wortfolge in den Met. **grandaevus ... / 100 Emathion**, der Nestor unter

den Cephenen. Träger des Namens E. sind Männer des Mythos; der bekannteste ist ein Sohn des Tithonos und der Eos, ein Bruder des Memnon von Aethiopien (Hes. theog. 984, und später). Verg. Aen. IX 571 nennt einen Gefährten des Aeneas mit diesem Namen. — Als Vorbild für seinen Tod am Altar (V 103ff.), der die Tat des Mörders gegen den hilflosen alten Mann noch schändlicher macht, darf der Tod des Priamus bei Verg. Aen. II 525. 550ff. gelten. — *grandaevus* ist hohe Sprache (seit Lucil. 1108 M. 1119 K., aber vielleicht schon ennianisch [NORDEN, Komm.³ S. 177]; *grandaevitas* seit Pacuv.), bei Ovid noch VII 160 *patres* (VIII 520. fast. II 815. Petron. 123, 230 und später). epist. 13, 25, in Prosa erst seit Apuleius. **aequi cultor timidusque deorum:** Beide Eigenschaften ähnlich bei Deucalion und Pyrrha; s. Komm. zu I 322 und 327 *non ... melior quisquam nec amantior aequi*, und *cultores numinis ambo*. Dazu noch CE 714, 2 *cu[lt]or pie[ntis]sim[us] aequi*, und Komm. zu fast. V 431 *timidusque deorum*. **101 qui, quoniam:** Ähnliche Stellung von *quoniam* mit Pronomen am Versanfang: I 194 *quos, quoniam*. IX 145 *quae quoniam*. XIII 131 *quem quoniam*. XIII 320 *quem quoniam*; nicht am Versanfang IV 53 *haec quoniam*. X 203 *quod quoniam*: 7 von insgesamt 29 Stellen für *quoniam* in den Met. **bellare,** nur hier in den Met., sonst ars III 359. epist. 3, 122. fast. V 573. Das Wort ist vorwiegend prosaisch, gehört aber für Ovid seit Vergil durchaus zur hohen Sprache. **102 incessit,** oft, nicht immer (HORSFALL, Glotta 49, 1971, 145f.), vom würdigen oder feierlichen Einerschreiten, auch II 446 Nymphen. IV 739 Andromeda. VI 453 *naidas et dryadas*. IX 91 Nymphen. am. II 4, 23 *molliter*, opp. *dura*. ars III 751 *positaque decens incede lucerna*. rem. 337 *durius*: 8 von 11 Stellen bei Ovid. **scelerataque devovet arma:** XII 307 *quique suis frustra bellum dissuaserat, augur Astylus*. Der Kampf (*arma*: V 238) ist *sceleratus*, sowohl weil ihn ein *homo sceleratus* (V 37) wie Phineus vom Zaun gebrochen hat, als auch, weil er Unglück bringt (IV 113). — *devovere*, hier zuerst in den Met. (später noch VIII 234. X 464. XIII 330. XIV 683; fast.: 2. übrige Dichtungen: 20), im weiteren Sinne 'verwünschen', 'wünschen, mit einer Sache nicht in Berührung zu kommen (gekommen zu sein)', wie VIII 234 (*Daedalus*) *suas artes*, dann auch eigentlich im „technisch“-religiösen Sinne 'verfluchen', wie X 464. XIII 330, und 'weihen', wie XIV 683, speziell fast. I 6 *devotus*, 'deditus': Komm. z. St. — Thes. führt unsere Stelle und VIII 234 unter „alium (!) devovere“. **103 Chromis,** zu *χρόμιω, χρομετίω gehörig, ist ein Personenname (vgl. auch Χρόμιος, Χρόμης usw.), der vorwiegend fremden poetischen Gestalten beigelegt wird, so Hom. II. II 858 einem Myser (II. V 677 einem Lykier Chromios), Verg. buc. 6, 13 einem jungen Satyrn, Aen. XI 675 einem Trojaner, met. XII 333 einem Centauren, Sil. I 439 einem Saguntiner, und sonst. CIL V 5179 und XII 5683, 311 nennen historische Gestalten. Thes. Onom. C 416, 66ff. RE s. v. FRISK GEW II 1116. **amplexo ... altaria** (V 36; synonym *ara*: V 104): Die Flucht der Schutzfliehenden zu Heiligtum und Altar hat das im Altertum allgemein verbreitete und anerkannte Asylrecht der Götter und ihrer Heiligtümer zur Voraussetzung (z. B. Komm. zu VII 384. NILSSON GGR I³ 77f. 126f.), sie ist zu Ovids Zeit geradezu sprichwörtlich; vgl. etwa Ter. Haut. 975. Cic. Mil. 90 *curiam ... aram sociorum, portum omnium gentium*. Verr. II 2, 8 ... *ad aram legum praesidiumque vestrum ... confugerint*. p. red. in sen. 11 ... *in aram tribunatus confugissent*. Ov. epist. 1, 110 *tu citius venias, portus et ara tuis!* trist. IV 5, 2 *unica fortunae ara reperta meis*. Thes. II 388, 11ff. — Tod des greisen Priamus am Altar bei Verg. Aen. II 525ff.: V 99f. — Der Gestus amplectendi (sive

tenendi) aras (APPEL RVV VII 2, 1909, 193ff.) ist verwandt mit dem Gestus tollendi manus ad deos (VI 279). — Zum Ausdruck vgl. etwa Plaut. Rud. 694f. *te opsecramus aram amplexantes hanc tuam*. Verg. Aen. II 517 (s. o.) *divom amplexae simulacra sedebant*. Ov. met. IX 772 *passis aram complexa capillis* (Sen. Herc. f. 503. Tac. ann. XVI 31, 1 *altaria et aram complexa*). Pont. I 2, 149 *confugit haec ad vos, vestras amplectitur aras* (Tac. ann. XII 24, 1. Flor. epit. III 21, 21 *Mucius Scaevola ... Vestalis amplexus aras* [Aug. civ. III 28 p. 140, 15ff. D.-K.]. Apul. met. VI 3, 3 *genu nixa et manibus aram ... amplexa*), und sonst. — V 104 syn. *ara*. **tremulis ... palmis**: Das Adjektiv wird gern zur Bezeichnung von Handlungen, Eigenschaften usw. alter Menschen verwendet; vgl. z. B. X 414 *manus* (ars II 330. fast. III 670. Tib. I 6, 78). XIV 143 *tremuloque gradu venit aegra senectus*. XV 212 *senilis hiems tremulo venit horrida passu*. epist. 18, 26 (*lacrimas*) *pollice ... tremulo conscia siccatur anus*. fast. V 511 *dextra*. Dieselbe Junktur erscheint in der klassischen Dichtung nur noch XV 396, aber auf die Palme bezogen. **104 decutit ense caput** ist als Junktur singulär; *decutere* vom Abschlagen der Köpfe: fast. II 707 mit Komm. **quod protinus incidit arae / ... / ... exspiravit in ignes**: Groteskes Spiel: o. S. 187. OTIS 161. — Poetisches Motiv: Weiterleben abgeschlagener Körperteile: VI 560. FUHRMANN (Titel: VI 224) 37, 39. — *incidere*, mit Dativ: II 500 (Komm.). — *ara*, synonym. *altaria*: V 36. — *exspirare*: S. u. **105 atque ibi**: I 300. IV 89. **semianimi** (II 633 [Komm.]. VII 577. 845. XIV 209 *artus*) ... *lingua* ist in der klassischen Dichtung ohne Parallele; vgl. etwa noch Verg. Aen. X 396 *semianimes ... digiti*. **verba execrantia** (adj.) nennt Thes. V 2, 1838, 32f. 1840, 8 nur noch für Apul. met. IX 26, 1 *mulier verbis execrantibus fullonis illius detestabatur uxorem*. — Wortfolge a B b A: IV 21. **106 edidit**, mit Obj. *verba*: VIII 754 *haec*. XIV 744f. fast. III 470 *talìa*, und sonst, seit Tib. I 9, 26 *libera*. Lygd. 4, 42 *dulcia*. **medios ... in ignes** in dieser Anastrophe (IV 269) und Stellung im Vers z. B. VIII 512 *m. coniecit i. i.* fast. II 651 *m. inmisit i. i.* Vgl. Verg. Aen. XI 787 *medium ... per ignem* (Aetna 632. Manil. IV 578), auch met. IX 647 *mediis in partibus ignem*. Verg. Aen. X 56 *medium fugisse per ignes*. Stat. Theb. XII 446. **animam exspiravit**: Lucil. 106 (o. V 62). Bell. Afr. 88, 4. Verg. Aen. XI 883. Prop. IV 5, 69 und später; vgl. III 121 *auras exspirare*. V 62 *exhalare*. V 134 *singultare*. Thes. II 70, 59ff. **107 hinc**, fere i. q. 'deinde': I 269. **gemi fratres** bei Ovid sonst von den Dioskuren (VIII 372. epist. 15, 273. 16, 250), ist vor allem poetisch gebräuchlich, so Plaut. Men. 48. 232. 1087. Persa 830. Verg. Aen. VII 670, aber auch in der Prosa, z. B. Cic. Cluent. 46. div. II 90. Liv. I 5, 6 und sonst. Vgl. auch den Versanfang CE ENGSTRÖM 353, 1 = IGV DIEHL 1516, 1 (Text: IV 166). **Broteas ... Ammon**: Das Brüderpaar ist sonst nicht bekannt; Broteas begegnet als Name in lateinischer Überlieferung überhaupt nur bei Ovid, so noch XII 262 für einen Lapithen und Ib. 517 für einen sonst wenig bekannten Mann, der sich *cupidine mortis* auf einen Scheiterhaufen gestürzt hat; es ist möglich, daß damit der in späten Quellen (Paus. Apollod.) genannte gleichnamige Sohn des Tantalus gemeint war: WAGNER RE III 897, 41ff.; anders Schol. Ib. z. St.: *filius Iovis*; ausführlich LA PENNA zu Ib. 517. — Ammon ist bei Ovid sonst immer der Gott der Oase Siwa (V 17); als historischer oder mythischer Name ist das Wort sonst ganz selten, RE s. v. nennt einen Geometer aus dem Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. und einen späten astrologischen Dichter. Die Bibel kennt seit Gen. 19, 38 den Sohn des Lot und Stammvater der Ammoniter. **caestibus ... / 108 invicti** (*invictus* B¹M¹ vulg. MER-

KEL. LAFAYE), **vinci si possent caestibus enses**: Die metonymische Verwendung von *caestus* ('Faustkampf') beginnt mit Ovid (noch VIII 301, an gleicher Verstelle; *proprie* 'Riemen': fast. II 367), seit Sen. epist. 88, 19 begegnet sie (selten) auch in der Prosa. — *invictus* (mit Abl.: Thes. VII 2, 189, 56ff.): Die Bedeutung 'invincibilis' (III 340. VII 36. IMHOF, Mus. Helv. 14, 1957, 197ff. Thes. VII 2, 187, 2) wird durch den folgenden Konditionalsatz an die Hand gegeben. — Paronomasie (III 95. V 300) *invicti, vinci* ähnlich auch XIII 386 *invictumque virum vicit dolor*. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **109 Phinea cecidere** (IV 229) **manu**: adj. *Phineus* in der klassischen Dichtung nur noch fast. VI 131 und Verg. Aen. III 212 viersilbig (*Phineius*), auf den bekannten Phineus bezogen. Sicher hat hier auch die metrische Situation (VI 712) eine Rolle gespielt; vgl. IV 429 *Pentheus-Pentheus*. V 128 *Perseus-Perseus*. VI 418 *Neleus-Neleus*. VII 1 *Pagasaes-Pagaseus*. — fast. VI 490 *cadis patria ... manu*. Sen. Herc. O. 1179 *feminea manu* (1182). Herc. f. 254f. *nostra ... manu ... cadere* (Phaedr. 927); vgl. Verg. Aen. X 830 Ov. ars I 694 *dextra, qua cadet Hector*. met. V 192 *cadere ab aliquo*. — Adj. statt Gen. possess.: V 274. **110 Ampycus** wird nur hier erwähnt. Vgl. V 184 *Ampyx*. XII 450 ein Lapid: *Ampyca quid referam?* — Der bekannteste Träger des Namens ist der Vater des Mopsus; Ovid verwendet als erster in der lateinischen Sprache das Patronymikon *Ampycides*: VIII 316. 350. XII 456. 524 (seit Ps.Hes. scut. 181). KENNEY, Class. Rev. 16, 1966, 271. **albenti velatus tempora vitta**: VII 429 *boum victorum tempora vittis*. XIII 643 *niveis circumdata tempora vittis*. XIV 97 *velatos ... corpora villos*. Komm. zu fast. III 29 *vittae*. III 861 Versschluß; dazu noch Stat. Theb. III 467. Ach. I 11. 611. Gymnasium 66, 1959, 269f. (Ovid WdF 175). **111 tu quoque**, Anrede und Zusatz *ex persona poetae*: IV 44. V 211. FRÄNKEL 214, 35 (224, 239). **Lampetide**: Hom. Il. XV 526 nennt als *L.* den Dolops, Sohn des *Lampos*, wobei hier nicht zu entscheiden ist und vielleicht nicht entschieden werden kann, ob *Lampos* (der Name kommt, auch historisch, öfter vor: RE s. v.) Kurzform zu *Lampetos* ist (GANSZYNIEC und LAMER RE XII 579, 63ff. 583, 14) oder ob *Lampetides* gegenüber echtem *Lampos* „ein schönes Beispiel der Erweiterung um des Verses willen“ (WILAMOWITZ, Die Ilias und Homer², 1920, 294, 1) darstellt. Andere Träger des Namens *Lampetides* sind nicht bekannt. **non hos adhibendus ad usus, / 112 sed qui, pacis opus, citharam cum voce moveres**: Satz vom Typ 'bonus et qui' (mit Konjunktiv): IV 302. — *hos ... usus*, fere i. q. 'tales ...', 'huius modi ...': IV 524 *hos usus praestet tibi ... alumnus* (eine „pointierende“ Bedeutung von *hic* kommt hinzu: v. ALBRECHT bei HAUPT-EH-WALD und P 97ff.). IV 589. VII 293 (Thes. VI 2728, 39). XIII 525 *non haec est fortuna domus*. XIII 593f. *sed non ea* (ebenfalls 'talīs': VII 43f.) *cura neque hic est nunc status Aurorae*. Vgl. auch I 408 *versa est in corporis usum* (Komm.). XI 28 *thyrsos non haec in munera factos*. Verg. Aen. IV 647 (*ensem*), *non hos quaesitum munus in usus*. Manil. V 548 *sinus non haec ad vota paratos*. — *pacis opus*: Calp. 1, 67 (*Numa primus*) *pacis opus docuit*. Stat. Theb. VI 552; vgl. Verg. Aen. VIII 516 *militiam et grave Martis opus*. Sil. VI 6 *insani Mavortis opus*. Hom. Il. XI 734 μέγα ἔργον Ἄρηος. GROSS (Titel: IV 260) 366. — Ap-position vor dem Beziehungswort: V 676. — *cithara* und Gesang: V 332; *cithara* mit der *Lyra* identifiziert: V 118. 332. — *cum*, fere i. q. 'pariter cum': II 462; vgl. auch IV 283. — *movendo* F¹AN². MAGNUS. BREITENBACH. MAGNUS verweist auf die sich reimenden Versschlüsse I 682f. *loquendo-canendo*. VIII 633f. *fatendo-ferendo*; man darf hinzufügen: IX 198f. *iubendo est-agendo*. XIII 118/20

ferendo-agendo; vgl. ferner Komm. zu I 67f. und VII 57f. Dieses Argument läßt sich umkehren: Solche Versschlüsse können einen „Korrektor“ verleitet haben, auch an unserer Stelle einen Reim anzubringen. Es ist nicht anzunehmen, daß Ovid dreimal kurz hintereinander (V 114 *adstantem-tenentem*. 115f. *dixit-fixit*) einen (wenn auch verschieden gebildeten) Reim verwendet haben sollte, zumal an einer so wenig pathetischen Stelle. — Versschluß: CE 607,5 ... *chitari corde* (i. 'citharae chordae') *cum voce decoret*. CE 610,8 *te cithara mira cum voce fleverunt*. LISSBERGER 110. 113 *festum*: V 3. 114 *quem procul adstantem plectrumque inbelle tenentem*: *procul*, 'in einiger Entfernung': I 666. — *adstare*, vi praepositionis cvanida (V 188), 'wie er da stand': III 78. IV 19. am. I 7,51. — *plectrum inbelle*: Variation eines seit Horaz in lateinischer Literatur bekannten Topos: *carm.* I 6,10 *inbellis ... lyrae* (NISBET-HUBBARD z. St.). I 15,15f. *inbelli cithara carmina divides* (an Paris). Prop. IV 6,32 *carmen inermis lyrae*. Ov. am. III 15,19 *elegi* (dazu Komm. zu fast. II 3). Die Junktur ist singulär. — Die Tatsache, daß Ovid den Lampetides das Instrument einmal mit dem Plektron (hier), dann, sterbend, mit den Fingern spielen läßt, ist für den Dichter weder eine Frage der Technik (V 339) noch der veränderten Situation (V 117: Todeskampf), sondern der poetischen Variation. — *tenentem*: Er steht überrascht mit dem Plektron in der Hand da; *movere* in V 112 bildet den Gegensatz: PATRONI (Titel: V 356) 294. LENZ (Titel: VII 12f.) 103. — „Leoninischer Reim“: VI 245. 269. 115 *Pedatus* (EHWALD. *Pettalus* HEINSIUS. LAFAYE. SCHIRMER RML II 2183,59. *Paetalos* HOUSMAN, alii alia; vgl. SOLIN [Titel: V 98] 120) wird sonst überliefert als Name eines Trojaners (Hom. II. VI 21), eines von Achilleus erbeuteten Pferdes (II. XVI 152. 467) u. mehrerer Städte. *inridens* charakterisiert Pedasus als Gottesverächter (I 220), der seine Waffe gegen den Priester und Sänger erhebt. *Stygiis cane cetera ... / manibus*: Soph. Ai. 865 τὰ δ' ἅλλ' ἐν Αἰδοῦ τοῖς κάτω μυθήσομαι (HAUPT-EHWALD). In-schr. PEEK GV 263,6 (Phrygien, 2. Jahrhundert n. Chr.) τὰ γὰρ ὅδε κάτω μῦθε-ρώτα. Diese eigenartige Verbindung poetisch-griechischer und traditionell-römischer Vorstellung findet sich in der klassischen Dichtung zuerst hier, dann XIII 465. Petron. 121,121. Vgl. met. XV 154 *quid Styga, quid manes* eqs. und Komm. zu V 504. *dixit ... / 116 ... tempore fixit*, Reim: I 67f. V 112f. VII 57f. — *tempus*, 'Schläfe', erscheint in den Met. nur hier im Singular. — 'jem. am Kopf treffen': II 625. XII 133. fast. II 110 *traiectus ... tempora ... olor*. Verg. Aen. IX 588f. *media adversi liquefacto tempora plumbo diffidit*. IX 633f. *cava tempora ferro traicit*. IX 750 *mediam ferro gemina inter tempora frontem dividit*, und sonst. — *figere* mit Abl.: II 205. III 66. IV 717. VI 311. 117 *concidit et digitis morientibus ille retemptat* / 118 *fila lyrae*: Praedikat am Satz- und Versanfang: V 210. — Die Junktur *digiti morientes* ist singulär: VI 228. — Finger und Plektron: V 114. V 339. — Dieses Motiv gehört in die Reihe der Schilderungen von Taten, die ein zu Tode Getroffener oder einzelne Körperteile noch im Tode ausführen, unterscheidet sich aber von sonstigen Darstellungen Ovids (VI 560) anerkanntermaßen (A. ROHDE 21,25) durch seine lyrische Stimmung und das Fehlen jeder geschmacklosen Übertreibung und jeder parodistischen Tendenz (o. S. 186f.). — *retemptat* (I 746; *retentat* M. MERKEL²) *fila lyrae*: am. I 8,60 (Zitierfehler Thes. VI 762,61) *tractat inauratae consona fila lyrae*. ars II 494 *movit inauratae pollice fila lyrae*. met. X 89 *filia sonantia movit*. Val. Flacc. I 409 *fila lyrae* (am Versanfang, ebenso Stat. Ach. I 573. Mart. XII 94,5). — *filum*: Komm. zu fast. V 106. met. I 518. — *cithara* und *lyra*: V

112. 339. — Trithemimeres: VI 283. **casuque fuit miserabile carmen**, 'und durch das Fallen (des Körpers) gab die Lyra einen klagenden Ton (VI 582) von sich', so etwa SIEBELIS-POLLE s. v. *casus*. LAFAYE 'dans sa chute'; anders HAUPT-EHWALD: 'und zufällig' ..., farblos BREITENBACH: 'und wirklich' ... — *miserabilis*, Stellung und Verwendung: II 329. III 396. 119 **sinit** mit A. c. I.: II 149. **inpune ... cecidisse**: Thes. VII 1,721,15 trennt (anders als z. B. SIEBELIS-POLLE) unsere Stelle („sensu activo, i. q. sine poena vel ultione ... sumpta“) von anderen („sensu passivo“ ...) wie z. B. Cic. S. Rosc. 80 *ut homines vulgo impune occiderentur*. Tull. 46 *impune occidi eum, qui eqs.* Mil. 9 *nocturnum furem ... interfici impune* usw. Die semasiologischen Unterschiede liegen nicht so klar auf der Hand wie etwa VIII 279, wo *inpune ferre* im Gegensatz zu sonstiger Übung eindeutig sensu activo verwendet wird (s. Komm. z. St.).

ferox: V 35. **Lycormas** findet sich sonst noch als Name für einen Sieger in den Pythien (Paus. X 7,8), für einen Freigelassenen des Traian (Plin. epist. X 63. 67,2), für einen Saguntiner bei Sil. II 637ff. und für den Fluß Euenos (II 245); Plut. mor. 558B erwähnt sonst gänzlich unbekannte *Λυκόρμα* und *Σαγυλαῖοι*. 120 **de dextro ... posti**: „Gleichgültige Richtungsangabe“: IV 655; vgl. V 123 *laevi ... postis*. — Abl. *posti* H (*poste* cett.) wird von Prisc. gramm. II 348,15 ausdrücklich bezeugt; an gleicher Versstelle ebenfalls -i: am. II 1,27. rem. 35. 507, sonst, an anderer Stelle, -e: V 127. X 379. am. I 6,24. 32. 40 und sonst. Komm. zu V 598. NEUE-WAGENER I³ 343. 303. **repagula**: II 155.

121 **ossibus inlisis mediae cervicis, at ille / 122 procubuit terrae mactati more iuveni**: Vorbild ist die Tötung des *iuuencus* durch Entellus bei Verg. Aen. V 477ff. ... *ora iuenci*; ... *libravit ... media inter cornua caestus*, ... *effractoque inlisis in ossa cerebro*; ... *procumbit humi bos*: Abgesehen von Wortanklängen wie *iuuencus*, *medius*, *procumbere* sind diese beiden Stellen die beiden ersten für die hier vorliegende Verwendung von *inlidere*: Ein sehr charakteristisches Beispiel für Ovids Verhältnis zu Vergil (IV 128). Abgewandelt ist das Bild bei Iuv. 10,268ff. *et ruit ante aram summi Iovis ut vetulus bos, qui domini cultris tenue et miserabile collum praebet eqs.* — *medius* bei Schilderung von Verwundungen: V 138f. *media ... cervice*. Sen. dial. II 18,3 *ille cervicem mediam uno ictu decedit*, und Komm. zu VI 227. — Verwundung an der *cervix*: VI 235. — *terrae* (terra H), Dativ des Zieles: II 580; vgl. II 347 *cum vellet terra procumbere*; s. Komm. zu VII 578 *terra iacentes*. — Vergleich mit dem *iuuencus*: XI 334f. *similis ... iuenco spicula crabronum ... cervice gerenti ... ruit*. XIII 798 *saevior indomitis ... Galatea iuencis*. epist. 9,29. Catull. 63,33. Thes. VII 2,731,47ff. 123 **laevi ... postis**: V 120. 124 **Cinyphius Pelates**: Κίνυψ oder Κίνυψ ist der Name für Fluß und Landschaft an der afrikanischen Syrtenküste (seit Herod. IV 175,2. 198,1ff. V 42,3), 18 km von Leptis Magna. Das Adjektiv, lateinisch seit Verg. georg. III 312 bekannt und nur an den genannten Stellen in der klassischen Dichtung, ist oft gleichbedeutend mit 'libysch' oder 'afrikanisch': VII 272. XV 755 *lubam*. Pont. II 7,25 *segetis*. Ib. 222 *humum* (WILKINSON 356 Anm. *). — *Pelates* ist auch der Name eines Lapithen, XII 255. Sonst ist πελάτης eine volkstümliche Bezeichnung für 'Tagelöhner'. „Wie Ovid dazu kam, daraus einen mythischen Namen zu machen, können wir nicht sagen“ (KROLL RE XIX 264,44ff.). **dextera fixa est / 125 cuspidē Marmaridae Corythi**: *dextera* dreisilbig, auch V 186. VI 447. VII 787. 809. X. 198 und sonst. Ovid bevorzugt die zweisilbige Form (etwa 140 : 30): Thes. V 1,916,78. — *figere*, i. q. 'transfigere': II 504. — *cuspidis*: III 83. — Die Marmarica (Einwohner

Marmarides -ae) liegt an der Nordküste Afrikas zwischen Aegypten und der Cyrenaica; Ovid ist der erste lateinische Autor, der das Land erwähnt; später folgen z. B. Sen., bei dem *Marmaricus* schon gleichbedeutend mit 'Africus' ist, Ag. 739 *leo* (Herc. O. 1057), dann Lucan. III 293. IV 680. VI 309. IX 893. Plin. nat. Sil. und andere. — *Corythus*: VII 361. **cohaesit** (IV 553). / **126 haerenti**, epanaleptische Setzung des Particips: VI 656. **latus hausit**: *haurire*, fere i. q. 'ferire', 'perfodere' ist vielleicht ein Ausdruck der Soldatensprache (Thes. VI 2573, 61ff.; damit würde sich die Frage erübrigen, wie diese Bedeutung mit eigentlichem *haurire* zusammenhängt; HAUPT-EHWALD: „... der Begriff des beim Schöpfen nötigen Eintauchens“). So *haurire latus* IX 412 (Lucr. V 1324. Verg. Aen. X 314. Sen. Ag. 890 und später). VIII 371 *femur*. VIII 439f. *pectora*. **Abas**: IV 607. **corruit**, Vorkommen: II 403. **127 retinente manum moriens e poste pependit**: Diese Situation ist physiologisch nicht zu realisieren: Es ist nicht möglich, einen Körper (hier sozusagen als Postfixus) durch Durchbohren einer einzigen Hand aufzuhängen, ohne daß die Wunde aufreißt und der Körper herabfällt. Wenn der Körper aber am Boden liegt und nur die manus cuspidi postea adfixa in die Höhe ragt, was durchaus vorstellbar wäre, dann ist Abas vorher zusammengebrochen, aber eben dies verneint Ovid (V 126 *nec corruit*): So ist diese Situation ein Produkt dichterischer Phantasie und ein Beweis mehr für das Bemühen Ovids, seinen Katalog der Brutalitäten (VI 224) zu variieren: FUHRMANN (Titel: VI 224) 44. — *pendere e*: II 726; vgl. V 68. — Abl. *poste* und *-i*: V 120. **128 Melaneus Perseia castra secutus**: Melaneus: III 222 ein Hund des Actaeon (Komm.). XII 306 ein Centaur. — adj. *Perseus* hier zum ersten Mal, dann Val. Flacc. V 581. VI 495. Stat. Theb. III 441; adj. *Perseus* selten seit Prop. III 22, 8 *Persea ... manu*, dann Val. Flacc. VII 450 *Perseasque ... vires*. Stat. Theb. I 225 *Perseos ... Argos*, und sonst. Vgl. V 109. — *castra*, in imagine fere i. q. 'partes' ist selten; häufiger ist, auch bei Ovid, eine bildliche Verwendung, die die Vorstellung vom Kriegslager stärker beibehält, z. B. am. I 9, 1 *militat omnis amans et habet sua castra Cupido*. II 18, 40 *et a vestris in mea castra venis*. fast. III 174 *gressus in nova castra fero*, und sonst. — Versschluß, proprie, CE 1106, 7f. *filius ... castra secutus / occidit*. **129 Nasamoniaci Dorylas ditissimus agri**: Das Volk der Nasamones wohnte in Libyen und wird zuerst bei Herod. II 32, 1ff. IV 172ff. und im Lateinischen zuerst an dieser Stelle erwähnt. Das Adjektiv erscheint noch bei Sil. XVI 630 und Stat. silv. IV 6, 75, später wird auch *Nasamonius* gebraucht (seit Sen. Herc. O. 1642). — *Dorylas* erscheint XII 380 als der Name eines Centauren, Calp. ecl. 2, 96 eines Hirten, Sil. II 126 eines Kreters, und später sonst noch; griechisch scheint er (außer Etym. M. 579, 20) nicht bekannt gewesen zu sein, während für *Dorylaos* mythische und historische Träger genannt werden. — *dis* und *dives* mit Gen.: Komm. zu fast. III 570; mit Abl.: zu met. II 759 (auch zu *dis* und *dives*). — Versschluß: Verg. Aen. I 343 *Sychaeus ... ditissimus agri*. X 563. **130 dives agri** (s. o.) **Dorylas**, Epanalepse: III 207f. VI 234. **possederat**, 'besaß': II 739; vgl. VII 73 *constiterant*. **alter**, 'ein zweiter', nicht, wie in strenger Grammatik, 'der zweite': II 388. V 578. **131 turis acervos**: Die klassische Heimat des Weihrauchs ist Arabien: Komm. zu fast. I 339 S. 41. III 731. Darüber hinaus gilt der Orient überhaupt als Land des Weihrauchs, z. B. IV 209. 250. 255 (Komm., auch: Helios und der Weihrauch im Lande Saba). Typisch ist die Anekdote um das Wort des Leonidas an Alexander d. Gr. ... ὅταν τῆς λιβα-νωτοφόρου (ἀρωματοφόρου) κρατήσης (Plut. mor. 179E. vit. Alex. 25, 7 p. 679C):

Alexander schickte den Weihrauch nach der Eroberung von „Gaza in Syrien“. K. GAUCKLER, Die kostbarsten Drogen d. Alten Welt: Weihrauch, Myrrhe, Balsam, u. C. GOLDSCHMIDT, Die Weihrauchstraße: Zur Geschichte des ältesten Welthandelsweges, beide in: M. LINDNER (Hrsg.), Petra und das Königreich der Nabatäer, 1970, 153ff. 157ff. — Versschluß: Tib. III 12, 1. Mart. VII 54, 5. Stat. silv. II 1, 21. Theb. XI 222; anders met. VIII 266 ... *acervis turis honorant*. **132 in obliquo ... inguine** erklärt sich durch Enallage (VI 303) des Adjektivs: Nicht das *inguen* ist *obliquum*, sondern das *ferrum*, oder genauer: der Stoß der Waffe (s. u.). Ähnlich Lucan. III 628 *per obliquum crebros latus accipit ictus*. Stat. Theb. XI 512 *cusps in obliquis invenit vulnera costis*. Vgl. auch met. V 215. — Zum *ictus obliquus* vgl. etwa VIII 344 *obliquo latrantes dissipat ictu* (sc. *canes*). VIII 757 *obliquos dum telum librat in ictus*. X 712 *fixerat obliquo ... ictu*. Stat. Theb. XI 451 *obliquis ceciderunt ictibus hastae*. Theb. IX 2, 101, 61. **missum stetit ... ferrum**: Nach dem Participium eines Verbums der Bewegung ein Verbum finitum der Ruhe: IV 553. **133 letifer ille locus**, Brachylogie (V 374) statt etwa *letale* (II 611) *est illius loci vulnus* (HAUPT-EHWALD). — *letifer*: VII 532. VIII 362. IX 166. XII 606. epist. 9, 141. fast. I 123, poetisch seit Catull. 64, 394. Verg. Aen. III 139, nicht bei Hor. Tib. Prop., in Prosa selten seit Colum. VII 12, 14. — Bildungen auf *-fer*: IV 209. KORZENIEWSKI, Hermes 92, 1964, 185, 3 und Gymnasium 75, 1968, 296 über die „zeugmatische Logik“ solcher Adjektive. **quem postquam**, Stellung: V 556. **vulneris auctor**: VIII 418 (nicht am Versschluß). am. III 13, 22 *auctori vulneris*. Verg. Aen. IX 748 *neque enim is teli* (Aen. IX 420f.) *nec vulneris auctor*. Theb. II 1202, 50ff. (mit Zitierfehlern). Komm. zu V 657. **134 singultantem animam et versantem lumina**: Die erste Junktur ist eine Variation für Wendungen wie *animam exspirare, exhalare* (V 106) unter „Verfremdung“ (V 176) eines vergilischen Vorbilds (einzige Stelle für *singultare* vor Ovid), Aen. IX 332f. *truncum ... sanguine singultantem*; das Verbum bei Ovid nur noch trist. III 5, 16 (ebenfalls transitiv), sonst nicht in der klassischen Dichtung. Nach Ovids Vorbild dann, erneut „verfremdet“, Sil. II 361 *inbellis femina servet singultantem animam* (‘die schluchzende Seele’). XIV 551 *singultante anima* (‘röcheln’). Stat. Theb. V 260f. folgt Ovid genau: *semineces pueri trepidas in limine vitae singultant animas*. Erst mit Quint. inst. X 7, 10 erscheint das Verbum in der Prosa; dort bleibt es selten. — Synaloephe *animam et* | vor der Penthemimeres: V 670; vgl. auch Komm. zu I 166. — Etymologie und Wortbildung (*singultus* seit Cic., *singultio* seit Cels.) sind umstritten: POKROWSKI, Kuhns Zeitschr. für vergl. Sprachforschung, 38 1905, 285f. WALDE-HOFMANN LEW II³ 543f. — *lumina versare*: VI 247. — Häufung von Participia: VI 269. **135 adj. Bactrius** findet sich hier zuerst in lateinischer Sprache, seit Plin. nat. selten in der Prosa; häufiger ist *Bactrianus* und subst. *Bactri*; gr. Βάκτριος ist weit verbreitet. **Halcyoneus** und *Alcyoneus* ist als Name mythischer und geschichtlicher Personen bekannt; der bedeutendste Träger ist einer der gefürchtetsten Giganten; ein Sohn des Antigonos Gonatas hieß ebenfalls so (Plut. vit. Pyrrh. 32, 3. 34, 7. 10 p. 404C. 406A B. Athen. XIII 578A und sonst). **hoc quod premis, ... habeto** / **136 de tot agris terrae**: Der Topos vom Gegensatz zwischen dem engen Raum des Grabes und der Weite der Welt, der Größe früheren Ruhms u. dgl. z. B. am. II 6, 59f. *ossa tegit tumulus, tumulus pro corpore magnus, quo lapis exiguis par sibi carmen habet*. Hor. carm. I 28, 1ff. (Grab des Archytas). Lucan. IX 2 *nec cinis exiguis tantam compescuit umbram* (sc. *Pompei*). Claud. V 451ff. *iacet en, qui possidet orbem, exiguae telluris inops et pulvere raro ...*

tegitur ... sepultus. CE 1178B 23 *cinis exiguus*, und sonst. Diesen Topos verkehrt der Gegner in einen Fluch für den sterbenden Feind. BILINSKI, in: ACO II 113 sieht hier wieder (IV S. 1) ein soziales Phänomen, durch das das antike Märchen vom idyllischen Landleben demaskiert werde. — *premere*, sc. *humum*: V 293. — Imperativ auf -to am Versschluß: VI 503. — *de*, partitiv (V 431) bei *hoc* ist selten; häufiger ist der Gen. partit.: Thes. VI 2742, 55ff. HOFMANN-SZANTYR 524. 531. *corpus ... exsangue*: II 647. 137 *torquet*: V 32. *de vulnere raptam*: V 39. 138 *ultor* (IV 510) *Abantiades*: IV 607. *media* (VI 227) ... *nare recepta*: *recipere*, von Waffen: Stat. Theb. VI 787 *iaculo ... recepto*. IX 130 *hastam*. XI 2f. *Capaneus ... receptum fulmen*, nicht bei Vergil. — *recipere* mit Abl.: I 41. VI 188. — „Kakophonie“ -re re-: II 97. V 275. 139 *cervix exacta est*: Verwundung an der *cervix*: VI 235. — Abl. (nicht: in, wie SIEBELIS-POLLE s. v.) bei *exigere* in der Bedeutung 'traicere' ist ungewöhnlich: Sen. Med. 1006 *hac, ... qua doles, ferrum exigam*. Sil. I 515 *ensem, qua capuli statuere morae*. Gebräuchlicher ist *per* m. Akk.: IV 734. Verbindung von *per* und Abl.: XII 571f. *sagitta per ... latus summum iugulo est exacta sinistro*. in *partes ... ambas*, statt etwa 'in partem ... utramque' oder statt des poetisch seltenen 'utroque' (V 166) entspricht der hohen Sprache der Kampfschilderung. Vgl. zur Junktur, mit etwas anderer Bedeutung, Verg. Aen. VI 540 *partis ubi se via findit in ambas* (NORDEN, Komm. z. St.), zur adverbialen Periphrase mit *pars*: III 70 (Komm.). IV 367. SHACKLETON BAILEY 35f. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. 140 *dumque*: Zu -que vgl. IV 119. — Brutalität der Darstellung von Tötungen: VI 224. *fortuna iuvat*: II 140f. KAJANTO 25. *Clytium*: Die Überlieferung kennt mehr als 20, fast ausschließlich mythische Träger dieses Namens, darunter einen Giganten, einen Sohn des Laomedon, einen Argonauten und vier Gestalten der Aeneis usw.; daneben gibt es, in der RE s. v. nicht genannt, historische Persönlichkeiten (V 98), so nennt SIG³ 424, 65 einen Flötenspieler Κλύτιος Μενδαίου Ναυκρατίης für die Soteria der Jahre 268—265 v. Chr.; ferner etwa CIL VI 7243 = CE 1089 *Clytius l., Phile, Clyti l.* eqs. X 7697 *C. Rubellius Clytius*. Vgl. auch IV 256 *Clytie*. V 87 und VII 500 (Komm.) *Clytus*, und Thes. Onom. C. 496, 6ff. s. v. *Clitius*. *Clanin*: Dieser Name begegnet in der lateinischen Literatur nur noch V 143, dann als Name für einen Centauren XII 379 und Val. Flacc. I 146, und als Flußname in Etrurien und Latium (Strab. Plin. nat. und sonst). 141 *satos*, i. q. 'genitos': IV 282. *una, diverso*, Zahlenopposition (IV 196) ähnlich z. B. II 13f. *facies non omnibus una, non diversa tamen*. VIII 464 *diversa trahunt unum duo nomina pectus*. Nep. Alc. 1, 4 in uno nomine ... tam ... diversam naturam. Thes. V 1, 1582, 2ff. *fudit*, i. q. 'prostravit': XII 292 *puero ... fuso*. XIII 86. 256f. *cum multo sanguine fudi Coeranon*. Der Gebrauch ist nach Vorgang von Cic. Verr. II 5, 28 typisch episch: Verg. Aen. I 192f. ... *septem ingentia ... corpora* (sc. *cervorum*) *fundat humo*. IX 317. 722 und sonst. 142 *per utrumque gravis* (codd. pler. MAGNUS. EHWALD. Thes. VI 2274, 63. -i est N. -i M². LAFAYE. BREITENBACH) *librata lacerto* / 143 *fraxinus acta femur*: Sil. V 548f. *gravis immitti cum turbine costas* / *fraxinus irrupit*, in ähnlicher Wortfolge. — *librare*: II 311. 624 und sonst. — *fraxinus*: V 9. — *agere*, de telis: VI 258; vgl. IV 734 *exigere*. — Wortfolge abcb cca: vgl. dazu etwa VI 5. *iaculum Clanis* (V 140) *ore momordit*: Hom. II. V 75 ψυχρόν δ' ἔλε χάλκοον ὀδοῦσιν. Stat. Theb. XII 745f. *ferrum consumpsit pectore Phyleus, ore momordit Helops*. Etwas anders IX 61 *harenas ore momordi*, nach Verg. Aen. XI 418 *procubuit moriens et humum ... ore momordit*; wieder

anders met. III 69. Tib. I 3,42 ... *frenos ore momordit equus*. — Brutalität in der Darstellung von Tötungen: VI 224. — BREITENBACHS Übersetzung '... verklemmt sich der Speer in dem Munde' ist beinahe eine Geschmacksfrage.

144 — 148 Die Schilderung der Taten des Perseus in dieser Phase des Kampfes geht in eine immer schematischere Aufzählung über, die gelegentlich durch kurze phantastische Charakterisierung des Opfers unterbrochen wird.

Celadon Mendesium: C. ist XII 250 ein Lapidar (s. jedoch HAUPT-EHWALD z. St.) und in später Literatur der eigentliche Name des Gründers von Milet (Schol. Dion. Perieg. 825 GGM II 454). — Mendes liegt im nordöstlichen Nildelta; das Adj., seit Herod. II 17,5, begegnet hier zuerst in lateinischer Sprache, später bei Colum. Mela. Plin. nat., nicht mehr in der Dichtung. Plin. nat. V 64 verwendet die Form *Mendesicus*, sonst ebenfalls *Mendesius* (z. B. V 49. XIII 5).

Astreus ist singular; Thes. II 958,33f. verweist auf die Judennamen Asterius und Aster. 145 **Palaestina**, adj.: IV 46. **dubio genitore** (singuläre Junktur) **creatus: creatus** (i. q. 'natus': I 760. VII 3) am Versschluß: I 760. 146

Aethion findet sich als Name nur in lateinischer Literatur (V 98), so noch für den Sohn einer Nymphe und als Pferdenamen, Stat. Theb. VII 757. VI 465. Vgl. met. II 153 zu *Aethon*, und den Arzt *Aetion* Stat. Theb. X 734 (var. lectio *Aet-, Aec-, Aeth-*. Thes. I 1154,58). **sagax ... videre**, adnominaler Infinitiv hier zum ersten Mal: HOFMANN-SZANTYR 350³. Adnominaler Infinitiv bei Adjektiven

z. B. I 508 *indignus laedi*. III 615f. *ocior consendere*. V 55 *doctus tendere*. V 75 *avidus committere pugnam*. VII 380. IX 269 *maior videri* (Verg. Aen. VI 49. Hor. carm. IV 2,59 *niveus videri*; vgl. auch Komm. zu met. VII 639). HOFMANN-SZANTYR 350f., wo der Hinweis auf *contentus* (seit Publil. F 18) nicht zu Recht besteht: die im Thes. IV 680,15ff. genannten Ovid-Stellen haben Infinitiv nach *contentum esse*. **quondam ... / tunc** ist vereinzelt; vgl. IV 281 *quondam ... nunc*. XII 244 *quondam, tum*. — Daß der Vates sein eigenes Schicksal nicht voraussieht, ist nicht so sehr Thema einer zur Zeit Ovids im psychologischen Spiel betriebenen „Ichspaltung“ (II 303. V 546. DOBLHOFFER, Philologus 104, 1960, 85, 3), sondern in erster Linie epischer Topos: Hom. II. II 858ff. Apoll. Rhod. II 815ff.

ἔνθα δ' Ἀβαντιάδην περὶ κλέμνη ἤλασε μοῖρα Ἰδμόνα (VI 8), *μαντοσύνησι κεκασμένον, ἀλλὰ μιν οὔτι μαντοσύνη ἐσάωσαν, κτλ.* IV 1502ff. Tod des Sehers Mopsos. H. FRÄNKEL, Noten zu den Argonautika des Apollonios, 1968, 235f. Verg. Aen. IX 327f. ... *sed non augurio potuit depellere pestem*. **ventura**, Ntr. plur. subst., zuerst hier (HOFMANN-SZANTYR 157²); vgl. VI 137. 147 **ave ... falsa**, allgemein '... Vorzeichen' (SIEBELIS-POLLE. HAUPT-EHWALD. Thes. II 1437,55f.); zu eng: 'oiseau trompeur' (LAFAYE), falsch: 'Orakel' (BREITENBACH). — *falsus* kann hier die Bedeutung 'fallax' haben (V 11); anders: Thes. VI 194,69. — Dieselbe Junktur in anderer Bedeutung (V 621) am. I 10,4 *callidus in falsa lusit* (*Iuppiter Leden*) *adulter ave*. epist. 16,56. **Thoactes:** Der Name ist sonst nicht bekannt. 148 **armiger**, seit Plaut. Acc.; anders *armifer*, seit Ovid: III 166.

caeso genitore infamis Agyrtas: Es liegt, da sachlich die Voraussetzungen gegeben sind, nahe, an den juristischen Begriff der Infamia zu denken (MOMMSEN, Strafrecht 993ff.). Doch braucht Ovid im allgemeinen weder das Substantiv noch das Adjektiv im engen technischen Sinne. Die Angabe des Grundes durch Subst. mit Partic. scheint nicht üblich zu sein; sie findet sich später bei Stat. Theb. VII 757. Thes. VII 1,1341,60f. — *Agyrtas* findet sich als Eigenname nur noch Stat. Ach. I 724 (819. 875) und Theb. IX 281, nicht im Griechischen (V 98). THOMAS, in: ACO I 168.

149 — 156 Pause: Cepheus und die Seinen sind hilflos. *plus tamen exhausto superest*, 'es ist noch mehr (zu tun) übrig als das bereits Geleistete': Pont. I 3, 14 *non minus exhausto, quod superabit, erit.* — *exhaustum*, PPP ntr. subst., im Sinne von 'labor exanclatus' vorher nur noch Verg. georg. II 397f. *est etiam ille labor curandis vitibus alter, cui numquam exhausti satis est* (Thes. V 2, 1411, 64ff.), eine typische Vergilimitatio (IV 128). **namque**, 'denn': III 351.

omnibus unum: Demnach steht Perseus allein (auch V 157), nur unterstützt von der hilflosen Königsfamilie (V 152f.); in V 200f. gibt es dagegen wieder *milites* auf seiner Seite (dazu o. S. 231). — Zahlenkontrast (IV 196), meist am Versschluß, z. B. II 13 *facies non omnibus una*. III 513 *ex omnibus unus*. III 647 *omnis in uno* ... III 715 *ruit omnis in unum*. IV 195f. (Komm.). VIII 112f. *quod spes omnis in unum / te mea congesta est*, und sonst. **150 est animus**, '... Ziel', 'Absicht': III 231. **coniurata**, hier (HAUPT-EHWALD: „zuweilen“, ohne Beleg) ohne eigentlichen Schwur; diese Bedeutung findet sich sonst nicht bei Ovid, nicht im Thes. IV 341, 11 (GUDEMAN: IV 259). **151 agmina**, 'Scharen': V 1f. 161.

pro causa ... inpu gnante, für die Sache des Phineus. — *inpu gnare* nur noch rem. 364 *inpu gnent unus et alter opus!* Vorwiegend prosaisch, in der klassischen Dichtung nur noch Hor. epist. II 1, 89. **meritum ... fidemque:** Die Befreiung der Andromeda (IV 702 *meritum* [Komm.]). 739 *pretiumque et causa laboris*. IV 757 *tanti praemia facti* und das Eheversprechen (IV 703ff. *paciscor* [Komm.] ...; *legem*; ... *promittunt eqs.* V 28 *meritis et voce* ... *pactus*. V 44 *ius*).

152 hac pro parte ... / ... favent: *favere pro*, im Sinne von etwa 'stare pro' oder 'pugnare pro', ist singular: Thes. VI 374, 9ff. vergleicht etwa Suet. Cal. 30, 2 *turbae faventi adversus studium suum*. Aug. epist. 57, 2 CSEL 34, 216, 5 *faveas ad hanc rem*, u. dgl.

socer frustra pius: *socer:* Cepheus (IV 669. V 228). — *Pietas* (VII 169) außerhalb der consanguinitas: IV 551. — *frustra pius* = Hor. carm. I 24, 11. Vgl. auch V 91 *expertum fr. belli*. Diese Verwendung von *frustra* ist, obwohl zuerst bei Cic. Phil. 2, 89 belegt, vorwiegend poetisch: Verg. Aen. II 348f. *fortissima fr. pectora* (V 389). XI 715. Hor. serm. II 2, 98, dann Sen. Stat. Mart. und später.

nova coniunx ist bei Ovid gleichbedeutend wie, aber seltener als *nova nupta*, 'die Braut bei der Hochzeit', 'die soeben Vermählte' (BREITENBACH zu XII 223): *n. c.:* IX 103. epist. 5, 1. fast. IV 792, sonst nicht in der klassischen Dichtung; *n. n.:* VII 394. X 8f. XII 223. epist. 12, 25. 13, 139. fast. III 690. Ib. 530. 603; sonst (s. o.) nur noch Hor. iamb. 5, 65f. Beide Junktoren finden sich nicht bei Verg. Tib. **153 cum genetrice:** Cassiope (IV 738). — *cum* und *et:* IV 283.

ululatuque atria complent: III 178f. **154 sed sonus eqs.,** Alliteration: V 563. „Gen. pl. part. praes. apud poetas semper *cadentum*“ (Thes. III 16, 17f.), zwar sonst nicht bei Ovid, aber Verg. Aen. X 674. XII 410, dann Sil. IV 424.

155 pollutosque simul multo Bellona penates / 156 sanguine perfundit: *polluere* bedeutet bei Ovid durchgehend nicht nur eine äußere, sondern auch eine religiöse Verunreinigung (alle Stellen): II 464 *sacros fontes* (Komm.). II 793f. (*Invidia*) *adflatu ... suo populos urbesque domosque polluit*. X 353 *con cubitu vetito naturae pollue foedus*. XV 98 (*aurea aetas non*) *polluit ora cruore*. epist. 8, 114 *manus*. fast. II 174 *castas aquas*. III 706 *pontificale caput*. Diese Vorstellung kommt an unserer Stelle auch durch *Bellona* und *penates* zum Ausdruck, wenngleich beide Ausdrücke (*Bellona* seltener, *penates* sehr oft) auch metonymisch und episch überhöht verwendet werden: *Bellona* bei Ovid nur noch fast. VI 201 i. q. 'aedes Bellonae'; vgl. Verg. Aen. VII 319 *Bellona manet te* (i. *Laviniam*) *pronuba*. VIII 703. Sen. Ag. 81f. *sequitur tristis sanguinolenta Bellona manu*. Stat.

Theb. IV 5f. *prima manu rutilam de vertice Larisaeo ostendit Bellona facem*, und sonst. Zu *penates* vgl. V 36. 496. — *-que simul*, fere i. q. 'et': VII 493. — Vers von Partic. und Subst. eingeschlossen: VI 36. — *sanguine perfundere*: Die Junktur ist vorwiegend poetisch: I 157. VII 245. 396 (Komm.). Ib. 367; so auch Catull. 64, 399. Lucan. VIII 375. X 74. 399 u. später. Vgl. met. II 607 *cruore perfundere*. IV 481 *sanguine madefacere* (Komm.). XIV 237f. *cruore tingere*. fast. I 321 (VI 82. 462. 596. trist. IV 2, 6. IV 6, 34. Lucan. VII 473). LUTERBACHER (Titel: V 356) 50. **renovataque proelia miscet**, fere i. q. 'proelia renovat et miscet': V 370. — *renovare*: Verg.: 2 (darunter *infandum*, *regina*, *iubes renovare dolorem*, Aen. II 3, loco clarissimo). Hor.: 0. Tib.: 1 (und Lygd. 3, 5. Paneg. in Mess. 113). Prop.: 1. Ov.: 16 (9:7, und Nux: 1). — Die Junktur ist in der klassischen Dichtung ohne Parallele. — *miscere* ist dagegen vorwiegend episch, so z. B. Lucr. IV 1013. V 442. Verg. georg. II 282f. *necdum horrida miscent proelia, sed dubius mediis Mars errat in armis*. III 220 und sonst: Thes. VIII 1084, 41ff. (ohne unsere Stelle); vgl. auch Verg. Aen. II 329 *Sinon incendia miscet* (Claud. XXVI 145 var. *lectio praelia*). Prop. II 27, 8 *cum Mavors dubias miscet utrimque manus*. IV 1, 28. Sil. XVII 480 *truculentum Martem*. — Versschluß: epist. 18, 141. Lucr. (s. o.). Verg. georg. III 220. Aen. X 23.

157 — 176 Perseus kämpft allein. **circueunt unum ... mille:** Das Verbum: II 402. — *unus*: V 149. — *mille* ist kein Widerspruch zu V 208f. *bis centum*: Die allgemeine Angabe *mille*, 'sehr viele', ist sehr häufig, z. B. I 443. II 452. III 522 und sonst. — Zahlenkontrast (IV 196): I 325f. *de tot modo milibus unum*, ... *de tot modo milibus unum*. V 380f. VIII 628f. *mille ... mille ... una*. XI 528 *inter mille viros murum tamen occupat unus*. XIII (181f.). 241 *de tot Graiorum milibus unum*. fast. I 380 *mille animas una necata dedit*, und sonst. **158 hiberna grandine plura:** Pont. IV 7, 34 *saxa ... brumali grandine plura*. Ib. 468 *saxa ... devotum grandine plura petant* (OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 102). Nux 132 *saxa novos fructus grandine plura petunt*. — Hom. II. X 5ff. ... ὅς δ' ὅτ' ... ἡ πολὺν ὄμβρον ἀθέσφατον ἢ χάλαζαν κτλ. XV 170 (H. FRÄNKEL [Titel: IV 332] 29. 33). Apoll. Rhod. II 1083ff. (FRÄNKEL, Festschrift E. Kapp, 1958, 118f.). Verg. georg. I 449 (ohne das Bild). Aen. V 458f. *quam multa grandine nimbi ... sic* eqs. IX 669f. X 803ff. *velut effusa si quando grandine nimbi praecipitant, ... sic ... Aeneas nubem belli ... sustinet*. Liv. XXVIII 37, 7 *tanta vis lapidum creberimae grandinis modo*. Lucan. III 482f. (AYMARD, Quelques séries de comparaisons chez Lucain, 1951, 84f.). Sil. II 37f. IX 578f. Stat. Theb. I 419 *crebros ictus ... telorum aut grandinis instar*, und sonst. Thes. VI 2190, 63ff. McCARTNEY, Class. Philol. 55, 1960, 85. — Anderer Vergleich mit der *grando*: XII 480. Sen. epist. 45, 9 (STEYNS, Étude sur les métaphores et les comparaisons dans ... Sénèque le philosophe, 1906, 127). **159 praeter utrumque latus eqs:** Schwer erträgliche poetische Übertreibung. **lumen**, 'beide Augen': III 335. **160 adplicat** wird in dieser Bedeutung ('acclinare' proprie, de hominibus) hier zum ersten Male mit *ad* verbunden; die sonstige Verwendung ist vorwiegend prosaisch (Petron. Hyg. Itala und sonst): Thes. II 296, 25ff.; vgl. auch Caes. Gall. VI 27, 3 *ad eas se adplicant (alces)*. **hic MN. hinc F.** HEINSIUS. MERKEL: I 269.

ad magnae saxa columnae: FRÄNKEL 222, 83 (231, 287) glaubt, Ovid habe hier mit *saxa columnae* das Schlüsselwort gegeben, das über V 170ff. (Echemon schlägt das Schwert gegen die Säule) zu der Versteinierung der Gegner V 177ff. führe: „stone ... stone“. Mir scheint, damit ist das Motiv des „pivotal

word“ (STEINER [Titel: IV 1] 232, 31; dazu V 662) überstrapaziert. — Hyperbaton: V 612. **161 terga gerens:** V 455. **adversa ... in agmina:** V 1f. *agmen*; vgl. V 151. IV 269 Anastrophe. **versus:** Zwei Participia: VI 269. IV 237f. **162 instantes: instabat:** Ovid hat hier das Kunststück fertiggebracht, das Drängen zweimal zum Ausdruck zu bringen, durch das Wort (VII 323) und durch die Epanalepse (VI 656). **parte sinistra / ... dextra,** adverbiale Ortsangaben mit *pars*: VI 53. **163 Chaonius Molpeus:** *Chaonia* hieß sowohl (1) ein alter Teil von Epirus als auch (2) ein Gebiet in Kommagene: (1) Die Chaones sollen um Dodona gewohnt haben: X 90 *Chaonis arbor* ist die Eiche von Dodona, XIII 716f. verbindet die *Dodonis quercus* und die *Chaonii sinus*, ars II 150 *Chaonis ales* ist die Taube, die als heiliger Vogel von Dodona galt (z. B. Verg. buc. 9, 13). Diese Bedeutung von *Chaonius* ist seit Vergil bekannt. (2) Für die syrische Chaonia gibt es nur eine Überlieferung: Ptol. geogr. V 14, 8; trotzdem gilt es als sicher, daß Ovid an diese gedacht hat; denn alle anderen Gegner des Perseus sind ebenfalls Nichtgriechen, Asiaten oder Afrikaner. — *Molpeus* ist als Name sonst nicht bekannt (anders *Molpis*, *Molpos*, fem. *Molpe*). **Nabataeus** (I 61) **Echemmon:** S. folg. Anm. **164 tigris ut eqs.:** HAUPT-EHWALD macht, ohne Bezug auf einander, auf zwei verschiedene poetische Vorbilder des folgenden Gleichnisses aufmerksam: Hom. II. V 161ff. ... ὥς δὲ λέων ἐν βοσὶ θορῶν ἐξ ἀνένα ἄξῃ ... ὥς τοὺς ἀμφοτέρους ἐξ ἱππῶν Τυδεὸς υἱὸς βῆσε: Diomedes kämpft, wie Perseus bei Ovid, gleichzeitig gegen die Priamos-Söhne Chromios und Echemmon (daher bei Ovid *Echemmon*, trotz der geringeren Bezeugung N¹B, gegen *Ethemmon* N²M [t in c m²]. *Ethemmon* MERKEL): KNAACK, Hermes 25, 1890, 89f. HAUPT-EHWALD. — Theocr. 13, 61ff. [ὥς δ' ὀπὸτ' ἠνυγένειος ἀπόπροθι λῖς ἐσακούοας] νεβροῦ φθελγᾶμένας τις ἐν οὐρεσιν ὁμοφάγος λῖς ἐξ εὐνᾶς ἔσπευσεν ἔτοιμοτάταν ἐπὶ δαῖτα, Ἡρακλῆς τοιοῦτος κτλ. Bei Homer steht der Doppelkampf im Blickpunkt (Ovid: *nescit utro potius ruat* eqs.), bei Theokrit das auch sonst verbreitete (s. u.) Motiv des Hungers (Ovid: *exstimulata fame*), dafür fehlt ein Charakteristikum (nicht das Charakteristische): „der Ruf ertönt nicht gleichzeitig aus zwei verschiedenen Richtungen“ (v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD). — Es darf als sicher gelten, daß Ovid auf Homer geblickt hat, und insofern ist dieses Bild ein interessantes Beispiel für die Art, wie er poetische Vorbilder verarbeitet, aber auch dafür, wie selbständig er solchen Traditionen gegenübersteht. — Tiger gelten als grausam: VII 32. — Hunger der Raubtiere als Topos in vergleichenden Bildern z. B. trist. I 6, 9f. *utque rapax stimulante fame cupidusque cruoris incustoditum captat ovile lupus* (LUCK, Komm. z. St. über den Topos des *lupus rapax*). Sil. II 683f. *ceu, stimulante fame, cum victor ovilia tandem faucibus invasit siccis leo* eqs. V 310ff. *contrahit artus, cum vicina trucidis conspexit cornua tauri, quamvis longa fames stimulet, leo* eqs. VII 717 *ceu stimulante fame ... lupus*. — *ut ... sic* im Vergleich: V 604; die Stellung von *ut* an unbetonter Stelle (VI 14) läßt das Vergleichswort *tigris* am Satzanfang besonders hervortreten; ähnlichen rhetorischen Zweck verfolgen die weiten Enjambements *auditis ... mugitibus* und *duorum ... armentorum* (zugleich Reim: VII 57f.). **diversa valle:** IV 78 und VII 264. **duorum:** S. o. **165 exstimulata:** Das Wort findet sich zuerst bei Ovid (Komm. zu fast. VI 588. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. I 21, 1); das Simplex *stimulare* ist gebräuchlicher: s. o. trist. und Sil. a. O., ferner Tib. I 5, 53 und später: Thes. VI 230, 31ff. — Compositum pro simpliciter: V 188. **fame** (s. o.), jambisch: VIII 843 (Komm.). **mugitibus,** onomatopoetisch auch I 732. VII 114 (3 von 9 Stellen in den Met.) in einem *Spindiacus*. Zum Abl.

vgl. III 21. **166 utro** ist poetisch sehr selten, bei Ovid nur hier, in CoO nicht als Adverb verstanden, sondern unter *uter* erfaßt. Komm. zu fast. III 209. **ardet** mit Infinitiv (V 354) seit Sall. Iug. 39, 5, öfter bei Vergil (z. B. Aen. I 515. 581. II 105), dann auch Ov. epist. 15, 79; Thes. II 486, 61ff. vollständiger als **HORMANN-SZANTYR** 347¹ und **FLETCHER**, Latomus 27, 1968, 169. **utroque** adv., bei Ovid noch X 376. epist. 10, 19 *nunc huc, nunc illuc, et utroque sine ordine curro*. rem. 443 *mens discurrit utroque* (CoO hat fälschlicherweise auch fast. I 471 adverbial, unsere Stelle dagegen nicht adverbial verstanden); sonst in der klassischen Dichtung nur noch Verg. Aen. V 469. Vgl. auch oben *utro* und V 139 *in partes ambas*. **167 dubius**, persönlich konstruiert: IV 44. **dextra laevane**: I 171 *dextra laevaque*. I 578 disjunktive indirekte Frage nach einem Adjektiv; -ne beim 2. Glied einer indirekten Frage. III 640 *dextra*, i. q. 'in dextram partem'. **169 contentusque fuga est**: Das ist ein absolut unwirkliches Bild (o. S. 231f.), denn bei nahezu jeder anderen Verwundung könnte Molpeus fliehen, mit einem von einem Speer durchschossenen (Unter-)Schenkel kann er es nicht. **neque enim**, Stellung: V 630. **dat tempus** ist verbreitete Wendung seit Ter. Andr. 556. Phorm. 596. Rhet. Her. III 16, 28. Vgl. auch II 36 (Komm.): i. q. 'concedere'. X 643 *nec opis mora longa dabatur*; anders, etwa 'Dauer (Frist) verleihen', z. B. VIII 454f. *tempora ... damus*. **Echemmon**: V 163. **170 furit**: *furor* leitet sehr oft im Kampf eine unbesonnene Handlung des später Unterliegenden ein. Aus *furor* zu handeln ist hier umso unverzeihlicher, als Echemmon Zeit hatte zu überlegen, weil Perseus sich zuerst gegen Molpeus wendet. Vgl. dazu z. B. III 83 der Drache. V 13 Phineus. VIII 343 der calydonische Eber. VIII 391 Ancaeus. XII 478 Latreus. XIV 451 Turnus. Vorbild ist Vergil, z. B. VIII 489 Mezentius. X 386 Hisbo. XI 486 Turnus (XI 901). XI 709 Camilla, und sonst. **alto** (codd. edd. *salto* POLLE. Thes. III 1661, 19, irreführend: „var. lect.“) ... **collo** begegnet als Junktur sonst nicht in der klassischen Dichtung; auch andere Wortverbindungen sind nicht vergleichbar, so z. B. Verg. Aen. II 219 die *cervices altae* der Schlangen des Laokoon, Sil. V 312 die *cervix alta* eines Löwen. Trotzdem ist eine Änderung der Überlieferung nicht erforderlich. **171 non circumspicis ... viribus**: *circumspicere*, i. q. 'accurate secum reputare' ist in klassischer Zeit mit Ausnahme dieser Stelle und von fast. V 539 *verba ... non circumspecta* prosaisch; vgl. insbesondere Liv. XXIII 20, 6 *circumspectis omnibus imperii viribus*. Tac. hist. II 6, 2 *vires suas circumspicere*. Komm. zu fast. a. O. **HEUBNER**, Komm. zu Tac. a. O. **exactum**, i. q. 'actum', so häufiger Compositum pro simpliciter: V 188; daher zu eng Thes. V 2, 1451, 80f., wo die Sonderbedeutung 'vibrare' (nach HAUPT-EHWALD) nur für unsere Stelle gefordert wird. — J. J. HARTMAN, De Ovidio poeta commentatio, 1905, 3ff. teilt Verse mit der Spondeenfolge SSSSDS in den Met. in vier Gruppen ein: (1) Versus descriptivi (langsame Bewegung). (2) Versus contemplativi (Staunen und Verwunderung). (3) Versus rhetorici (Würde, Zorn, Unwillen und dgl.). (4) Versus sine causa ponderosi. Zu (1): IV 33. 560. 622. 641 (nicht bei HARTMAN). 776. V 108. 139. 171. 340. 556. VI 68. 365. 456. 637. 703. VII 140. 152. 189. 225. 258. 277. 442. Zu (2): IV 211. 323. 638. V 81. 189. VI 17. 129. 394. 581. Zu (3): IV 62. 698. V 91. 94. 550. VI 195. 200. 333. 369. 533. 570. VII 197. Zu (4): VII 233. — Vgl. über Spondeen auch I 581ff. III 676. V 265 SSSSDS. VII 559. **172 fregit**, nämlich durch den Schlag gegen die Säule, s. u. **et extrema percussae parte columnae / 173 lamina dissiluit**: Ganz parallel ist die Schilderung einer Szene aus dem Kampf zwischen

Latreus und Caeneus: Latreus greift an, XII 487f. *plaga* (V 174f.) *facit gemitus in corpore marmoris icti, fractaque dissiluit percusso lamina callo*, denn Caeneus ist unverwundbar (dagegen zerbricht das Schwert des Astyages, der auf den versteinerten Aconteus schlägt, nicht: V 204). — *et* (om. M; supr. lin. add. M²) N. edd. vet.; in (DOUZA. vulg.) würde den Text glätten: 'Echemmon zerbrach sein Schwert *non circumspicis exactum viribus*, indem er es gegen eine Säule schlug; die Klinge (s. u.) sprang weg (s. u.) und drang ihm in den Hals'. Die breitere Überlieferung (*et*) verteilt die Ortsangaben anders und weniger übersichtlich: 'E. zerbrach sein Schwert . . .; die Klinge traf die Säule, sprang ab und . . .' (auch OTIS 161). — Als Tendenz zur Glättung des Textes kann auch die weitere abweichende Überlieferung in den dett. verstanden werden: *percussa* Be¹. *extreme percussa* h. *percusse*: *e* in ras. ex us λ : Bei solcher Vertauschung der Attribute gibt es für Ovid keine festen Regeln (I 39; vgl. auch VII 8); das gilt auch für die Abfolge in der Schilderung der Einzelheiten, bei der es dem Dichter oft weniger auf Naturtreue im Detail oder eine Wortfolge im heutigen Sinne als auf das Bild oder den Vorgang überhaupt ankam (IV 88. 438. VII 297 S. 279). — *extrema . . . parte*, Junktur: II 665. — *percutere*, vi praepositionis evanida: VI 133. — *lamina* kann sowohl 'Splitter (einer Klinge)' als auch 'Klinge' (z. B. IX 170) bedeuten; XII 487f. (s. o.) legt 'Klinge' nahe (Briefwechsel mit W. BUCHWALD, München, 14. 5. und 6. 8. 1970. Thes. VII 2, 906, 44ff.). Das entspricht auch dem Ethos der Kampfszene; nicht: 'ein Stahlsplitter springt ab', sondern: 'das Schwert zerbricht zwischen Griff und Klinge, und die Klinge springt ab': *dissilire* also nicht 'in partes diversas salire, . . . dispergi', sondern 'in alium locum salire'; unsere Stelle gehört demnach nicht zu Thes. V 1, 1470, 18, sondern zu 1471, 9ff., obwohl diese Bedeutung nach bisheriger Auffassung erst bei Ausonius belegt ist (BUCHWALD a. O.). Auch Thes. VII 2, 906, 44ff. (s. o.) nimmt dabei die Tatsache in Kauf, daß *dissipare* in zwei gleichlautenden Junktur (jedoch an entfernten Stellen) zwei verschiedene Bedeutungen hat (dazu II 387. V 621), V 173 'desilire'. XII 488 'dissipari'. — *columna*, „Schlüsselwort“ (?): V 160. **dominique in gutture fixa est: dominus** als 'Besitzer (einer Waffe)': XIII 2 *clipei dominus septemplex Ajax* (am. I 7, 7). XIII 389 *domini . . . caede madebit (ensis)*. XIII 402 (*tela*) *ad Graios domino* (i. *Philocteta*) *comitante revexit*, später bei Sen. trag. Stat., vorher nur Rhet. Her. IV 32, 43. — *guttur*: VI 236. — Versschluß: XII 458 *mentoque ad guttura fixo*; vgl. auch Iuv. I, 156 *qui fixo gutture fumant* (de Christianis morti datis). **174 non tamen**, am Versanfang: V 630. **causas . . . illa valentes / 175 plaga dedit**, eine Mischung von poetischen und prosaischen Junktur, so z. B. trist. I 8, 29f. . . , *nisi convictu causisque valentibus essem . . . iunctus*. Pont. I 10, 35f. *unda locusque nocent et causa valentior istis, anxietas animi*: sonst nicht in der klassischen Dichtung, vgl. aber Sen. nat. V 8, 3 . . . *prout valentioribus minoribusve collecta causis est* (sc. *aura venti*). — *causas* (mortis) *dare*: Komm. zu fast. III 543ff. S. 182f. (dazu FRÉCAUT, Latomus 28, 1969, 35) und zu met. VII 855, ferner etwa am. II 17, 34 *ingenio causas tu dabis una meo*. trist. II 281 *peccandi*, seit Rhet. Her. III 16, 29. Sachlich inhomogenes Material für diese Junktur: Thes. III 669, 2. V 1, 1679, 6ff. — *plaga*: XII 487 (s. o.). **inertia . . . / 176 brachia tendentem**: Var. lectio *inermia* (e HEINSIUS. MERKEL. Thes. II 2157, 55) auch zu Verg. Aen. X 595f. *frater tendebat inertis (inermis P¹) infelix palmas* (ebenfalls im Kampf: Aeneas gegen Lucagus und Liger). XI 414 *oremus pacem et dextas tendamus inertis* (Serv. I 487 *inermes*). Hor. epist. I 5, 17 *ad proelia trudit iner-*

tem (var. *lectio inermem*). Vgl. Sen. Herc. O. 1721f. ... *ignave iners inermis* — *en nostros manus quae tendat arcus?* — Die semasiologische Nähe von *iners* und *inermis* (Thes. VII 1, 1309, 2ff. 47f.) läßt die Entstehung der *lectio deterior* verständlich erscheinen: *iners* bedeutet hier 'waffenlos' (anders, 'feige': V 225). — *brachia tendere* hat im allgemeinen die Bedeutung 'die Arme (bittend) ausstrecken'; die Junktur erscheint hier in „verfremdeter Umgebung“ (V 621). Vgl. IV 128 u. VII 812 (Ovid und Vergil). V 134. 621 („Sprachgebrauch“). VI 113.

Cyllenide confodit harpe: Perseus und die Harpe des Cyllenius (I 713) Mercurius: I 717. V 69. SCHAUBURG 13, 85. — adj. *Cyllenis* zuerst hier, dann an gleicher Versstelle Lucan. IX 662 *Cyllenida sustulit harpen*. IX 676 *Cyllenida derigit harpen*, außerdem Sil. XVI 500 ... *Cyllenida plantam*. Orph. lapid. 554 ἄρπην Κυλληνίδα. Ovids Vorliebe für feminine Ableitungen von Eigennamen: V 303. — *confodere*, bei Ovid nur noch am. II 9, 8 (synon. *percellere*), statt synonym. *perfodere* vor Ovid nur noch Sall. Catil. 28, 1. 60, 7. Nep. Pel. 5, 4. Verg. Aen. IX 445, dann öfter bei Liv. und später. — „Austauschbarkeit von Praefixen“: III 32. 147. V 219. VII 227. — Abl. *harpe* nur noch Sidon. carm. 7, 35. 23, 297; vgl. Abl. *Cyllene*: I 217 (Komm.).

177 — 209 Perseus greift zum Gorgoneion (o. S. 231). **verum** (V 526) hier zuerst in den Met. **ubi**, Stellung: VII 242. **virtutem turbare succumbere:** Die Tapferkeit des einzelnen unterliegt der Masse der Gegner; fast. II 227ff. *fraude perit virtus*; ... *quid faciant pauci contra tot milia fortes?* — *succumbere*, fere i. q. 'vinci': I 714. **178 auxilium ... / ... ab hoste petam:** Oxy-moron: III 5 (Komm.). V 37. VI 474 (Typus *pietate inpius*: Komm.). VI 477. VII 336. 604. — *hostis*, de feminis, seit Plautus, auch sonst bei Ovid, so z. B. am. I 7, 34. epist. 6, 82. ars II 461. Thes. VI 3055, 82f. 3058, 39. Hier prägnant 'ehemalige Gegnerin', denn Medusa ist tot. **Perseus ... / 179 dixit**, Aufteilung von sprechendem Subjekt und Praedikat über die direkte Rede: II 818 (Komm.). VII 512f. VIII 405. XIV 37f.; vgl. V 290 Stellung von *-que* und *dixit* in direkter Rede bei Ovid. MAROUZEAU, in: Ovidiana, 103f. (Ovid WdF 170). **vultus avertite vestros!** Der Ruf, der hier im Getümmel zwischen Freund und Feind (*si quis amicus adest*) angebracht erscheint, sofort das Gewicht der kämpfenden Kräfte verschiebt und nach schweren Verlusten endlich den Sieg des Perseus andeutet, ertönt V 248 mit *parcite luminibus!* in anderer und, wie es scheint, nicht vergleichbarer Situation (s. Komm.). — Vgl. IV 656 Medusa. VII 789 *aversio oculorum*. **180 si quis amicus:** Die substantivische Form des Pronomens könnte dadurch erklärt werden, daß *amicus* adjektivisch oder als Praedikativum verstanden wird. Umwege dieser Art sind aber nicht erforderlich: II 332. **Gorgonis ... ora:** IV 772. — Zum Bau des Verses: V 464. **181 tua quem moveant miracula:** Possessivpronomen vorangestellt: V 287. — *movere*, fere i. q. 'terrere', z. B. I 55 *humanas motura tonitrua mentes*. IX 184f. Hercules: *nec me pastoris Hiberi forma triplex nec forma triplex tua, Cerbere, movit*. XIV 518 synonym. *terrere*. — Konjunktiv im Relativsatz: IV 242. — *miracula* FB²M (*mi* in ras.). LAFAYE; vgl. v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD. Thes. VIII 1056, 55. *oracula* BN. MAGNUS. EHWALD. BREITENBACH. — Für Thescelus macht es keinen Unterschied, ob er sich nicht durch die Wunderkraft des Gorgoneion (*miracula*) oder durch das „Gerede“ (*oracula*. BREITENBACH) des Perseus beeindrucken läßt, daher auch die gleichwertigen Lesarten. Aber: *oraculum* (nicht bei Hor. Prop.) wird in der klassischen Dichtung nie verächtlich gebraucht, was

Thes. a. O. für *miraculum* nachweist (z. B. Cic. nat. I 18. Tac. ann. III 53,4 und später). Das sollte ausschlaggebend sein. **didit**, in die direkte Rede eingeschoben: V 290. **182 Thescelus**, anderweitig unbekannt, heißt in einem Teil der Überlieferung auch Thessalus: N² post corr. Ps.Lact. Plac. fab. Ov. V 2 p. 654,2 (654,10 Thescelus); vulg. Thescelus h. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **ut ... parabat**: VI 237 *ut erat*. V 459 Infinitiv bei *parare manu*, poetische Abundanz: VI 66. **iaculum fatale**, i. q. 'i. mortiferum', hat eine enge Entsprechung nur bei Verg. Aen. XII 919 *telum Aeneas fatale coruscant*, dann erst wieder Stat. Theb. VI 938 *arundo*. XI 198 *arma*. KAJANTO 14.

183 in hoc haesit signum de marmore gestu: haerere in: VI 236. — Das Gorgoneion verwandelt in Stein; die Ausdrücke dafür werden vom Dichter, naturgemäß, variiert: 183 *marmor* (206. 214. 234). 199 *silex* (249). 202 *saxum* (233). 217 *saxificus*. Es ist klar, daß hier nicht die Absicht vorgewaltet hat, nach Gesteinsarten zu differenzieren. — *marmor*, de animantibus rebusve in lapides versus zuerst bei Ovid; außer in dieser Szene noch VI 312. VII 790. XI 404 (unvollständig Thes. VIII 411,3ff.). — Stein (Marmor) und Erstarrung (TM *signum*): Komm. zu II 831 *oraeque duruerant, signumque exsangue sedebat* und zu III 418f. *vultuque inmotus eodem haeret, ut e Pario formatum marmore signum*. XIV 313 (dazu V 199). — *de*, adnominal statt Gen. materiae oder Stoffadjektiv: IV 304. — *gestus*, Vorkommen: VI 579. **184 Ampyx**: V 110. **animi plenissima magni** / **185 pectora Lyncidae**: II 111 *magnanimus*. II 762f. Superlativ *plenissimus*. IV 766f. Lynceus als Großvater des Großvaters des Perseus. V 36 poetischer Plural *pectora*. **gladio petit**, hier als Junktur zuerst, dann bei Liv. XLII 59,3 *gladiis hastas petere pedites*. Hom. Lat. 750 und später. Vgl. Caes. civ. II 35,2 *gladio appetit*. Thes. VI 2024,30. HEUBNER zu Tac. hist. II 88,2 *gladiis invasere*. **inque** (IV 395) **petendo**: Für *in occasionis* („notione temporali perlucende“) geben Thes. VII 1,779,69ff. 780,7ff. und AALTO, Untersuchungen über das lateinische Gerundium und Gerundivum, Annal. Acad. Scient. Fenn. Ser. B 62,3,1949,71f. keine Stellen aus der klassischen Dichtung; vgl. etwa Plaut. Cas. 398f. *utinam tua ... in sortiundo sors deliquerit*. Varro ling. VI 23 *in scribendo* (Cic. Att. III 8,4). Cic. Cluent. 141 *in respondendo ... exposuit*. Liv. I 35,6 *in petendo*, 'bei der Bewerbung', und später. HOFMANN-SZANTYR 380³. **186 dextera**, dreisilbig: V 124. **deriguit: dirigit** BMN. EHWALD, ähnlich V 233; vgl. Komm. zu IV 253 und fast. I 3. III 331f. SALVATORE, in: ACO II 267,18. — Vorkommen und Terminus der Metamorphose (TM): II 348 (Komm.). IV 745. V 209. 233. VII 115. Vgl. V 202 *concreescere*. QUIRIN 124. **nec citra mota** (TM: IV 552) **nec ultra est**: Dies ist die erste Stelle und die einzige der klassischen Dichtung, an der *citra* in eigentlicher Bedeutung als Adverbium verwendet wird; bildlicher und übertragener Gebrauch und adv. *ultra* sind älter (vgl. VI 470 *ulterius*). Thes. III 1203,10f. HOFMANN-SZANTYR 227⁴. CoO trennt adv. und praepos. *citra* nicht. **187 Nileus**: Der Name ist selten; die Geschichte der Heilkunst kennt einen Leibarzt Ptolemaios' IV., und der Pap. 31 von Theadelphia (Fajûm) für das Jahr 319/20 einen Ἀρχιῆλος Νειλεὺς βουλή(εὐτης) ἀποδέκτης <κ>ρίθης (Z. 1. 26. 41), die Sage einen alten König von Ägypten und Nileus als Nebenform zu Nileos, dem Namen des mythischen Gründers von Milet (Belege in den Handbüchern). VIARRE, in: ACO II 329. — Übersetzung von V 187–200 bei OTIS 161f. **genitum septemplíce Nilo**: VI 221 *genitus* mit Abl. II 254 Nilus. Dazu POSTL, Die Bedeutung des Nil in der römischen Literatur, Diss. Wien 1970. — *septemplex* ist bei Ovid sonst der Schild

des Ajax (XIII 2. am. I 7, 7: „Aiacis σάκος ἑπταβόειον quis nescit?": HEYNE-WAGNER zu Verg. [s. u.]) und die Mündung des Hister (trist. II 189). Das Wort steht immer an der gleichen Versstelle (Abl.: 1. Gen.: 3) vor einem zweisilbigen Eigennamen, es findet sich vorher nur Verg. Aen. XII 925 (Schild des Turnus) ... *clipei extremos septemplex orbes*, dann erst wieder bei Val. Flacc. VI 367, ebenfalls vom Schild, in der Prosa seit Tert. **188 ementitus erat**, bei Ovid nur hier, sonst nicht in der klassischen Dichtung. — Compositum pro simplici (III 52) wird oft vi praepositionis evanida (III 173) gesetzt (seltener ist bei den Dichtern die steigernde Wirkung des Praefixes [s. u.]): IV 129 *requirere* (IV 680. VII 479. 757). IV 137 *remorari*. IV 144 *exaudire* (mit steigernder Wirkung des Praefixes, ebenso V 22 *revincere*. V 32 *contorquere* [Komm.]). IV 310 *perluere*. IV 413 *peragere*. IV 562 *destringere*. IV 734 *exigere* (V 21. 171). V 2 *commemorare*. V 7 *exasperare*. V 114 *adstare*. V 165 *extimulare*. V 181 *efficere*. V 193 *adapertus*. V 271 *referre*. V 399 *colligere*. VI 271 *adigere*. VI 354 *relevare*. VI 597 *refringere*. VI 719 *concedere*. VII 35 *exhortari*. VII 106 *resonare*. VII 239 *refugere*. VII 253 *resolvere* (328. IX 161). — Die charakteristische poetische Erscheinung der klassischen Dichtung ist das Simplex pro composito: IV 233. **flumina septem**: S. o. und II 255. **189 argento ... auro**: Gold, Waffen, Geräte und Schmuck aus Gold dienen seit Homer in der Dichtung zur Kennzeichnung des Göttlichen und zur Erhöhung des menschlichen Bereiches; darüber gibt es eine umfangreiche Literatur, vgl. zuletzt etwa DODDS, Komm. zu Eur. Ba. 553 (mit ausführlichen Literaturangaben). GRAY, Metal Working in Homer, JHS 74, 1954, 1ff. BIELEFELD, in: Archacologia Homeric, Kap. C: Schmuck, 1968, bes. 62ff. (Kap. E: Kriegswesen, ist 1972 noch nicht erschienen). — Vgl. für Ovid etwa I 470 Pfeil des Cupido. I 697 Bogen der Diana (Verg. Aen. XI 652 *aureus ex umero sonat arcus et arma Dianae*). VI 223 goldbeschlagenes Zaumzeug. VI 488 Trinkgefäße. VII 161 *cornua hostiae inaurata*. VII 673 *aurea cuspis*. VIII 15f. Apollos goldene Lyra. Ferner etwa Verg. Aen. IX 269 die goldene Rüstung des Turnus (IX 50. XI 490). X 884 *aureus umbo* des Aeneas (ähnlich vom Schild auch Hom. Lat. 962 *duro inflectitur auro*. Stat. Theb. XI 502 [*hasta*] *alto vincitur auro*). Aen. XI 774f. die Waffen des Chloereus. Ciris 160 (*Amor*) *aurea fulgenti depromens tela pharetra*, und sonst. — Die Vorstellung des Dichters und seiner Hörer wird sicher nicht immer zwischen *arma aurea* und *arma aurata* unterschieden haben; so ist V 52 *auratus* sicher i. q. 'aureus'. Vgl. auch IV 762 *aurea atria*. V 9 *aeratus*. VII 422 Elfenbein. VIII 15f. (s. o.). ars III 113 *aurea Roma* (hier zuerst). I. CALABI LIMENTANI, Studi sulla società Romana, Il lavoro artistico, 1958, 132. — Zum Bau dieses Verses vgl. IV 171. **partim, partim**, fere i. q. 'alia, alia': I 40 (Komm.). V 646. VII 226f. Lucr. VI 1172 (Text: VII 568). **caelaverat**: II 6 *caelamina*. — Zur Form: II 6 *caelarat*. XIII 684 *caelaverat*; das Wort sonst nicht bei Ovid. — Zur Form des Verses: VII 445. **190 aspice**, Stellung: V 210. **primordia gentis** = epist. 16, 57. Stat. Theb. I 4 *gentis ... primordia dirae*; vgl. met. XV 67 *primordia mundi*. XV 391 *generis primordia*. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. VI 50, 4 *imperii primordia*. **191 magna feres tacitas solacia mortis ad umbras / 192 a tanto cecidisse viro**: Tod durch einen berühmten (oder, barock, geliebten) Menschen (MOZART: „Das Veilchen" [KV 476]) als *solacium mortis* (meist am Versschluß, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern) und Gen. obiect. bei *solacium*: II 281 *cladem ... levare* (Komm.). IV 604 *versae solacia formae*. V 73 *iunctae solacia mortis* (Gen. determ.; s. Komm. und zu IV 199).

VIII 773 *nostri solacia leti*. XII 80f. *solamen habeto mortis, ab Haemonio quod sis iugulatus Achille*. XIII 598 *solacia mortis*. Verg. Aen. VI 377 *duri solacia casus*. X 829f. *hoc ... infelix miseram solabere mortem: Aeneae magni dextra cadis*. Lucan. VIII 314 *sat magna feram solacia mortis*. Claud. XXI 339. V 19 *solacia leto*; vgl. CE 1988, 44 *effigiem pro te teneo solacia nostri*. — *tacitae umbrae*, Topos „Unterwelt und Schweigen“: IV 433. V 356. Komm. zu fast. II 609. V 483, ferner etwa met. X 30. XIII 25. XV 66. 797. Prop. II 13, 57 *mutos*. Sen. Herc. f. 620. 848. 862. Herc. O. 22. Phaedr. 221. 625 (Text: V 368). Med. 740. CE 1109, 27. J. KROLL, Gott und Hölle, 1932 (1963), 86ff. mit Anm. 3. BÖMER, Gymnasium 64, 1957, 129f. — Anders Ib. 155 *tacitis ... noctis in umbris*. — Anastrophe: IV 269. — Wortfolge a b A B: IV 21. — *cadere ab aliquo*, Graeismus nach ἀποθνήσκειν ὑπὸ τινος, findet sich zuerst bei Ovid: epist. 9, 36 ... *vir ab hoste cadat*. fast. VI 564, dann auch in der Prosa so Liv. XXV 19, 5 und sonst: Komm. zu fast. a. O., dazu etwa noch met. V 109 *Phineas cecidere manu*. XIII 597. Buc. Einsidl. 1, 40 *iam tanti cecidisse fuit*. Thes. III 23, 74. HOFMANN-SZANTYR 97³. 256². KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. XVI 9, 2. **pars ultima** (vgl. II 665) **vocis** / 193 **medio suppressa sono est**: Verlust, Aufhören o. dgl. der Stimme im Verwandlungsakt: VI 306f. — Die Verwandlung tritt plötzlich ein: V 557. — Vgl. I 715 *vocem suppressere*. V 664 *sonus*, fere i. q. 'verbum', 'vox'. **adaperta ... / ora**: Das PPP begegnet in der Dichtung zuerst bei Ovid (XIV 740 *ianua* [am. III 12, 12]. am. I 5, 3 *pars fenestras*) und bleibt mit wenigen Ausnahmen (Colum. X 145. 239. 261. Stat. Theb. I 396) bis in die Spätantike prosaisch. Das Simplex ist in der hier vorliegenden Verwendung etwa gleich häufig in Prosa und Poesie vertreten, so einerseits z. B. Varro rust. II 5, 7 *apertis naribus* (Colum. VI 29, 2). Cic. Tusc. I 46 *apertis ... oculis et auribus* (Plin. nat. XI 146f. und später). Val. Max. I 8 ext. 18 *ore aperto*, dagegen andererseits etwa Lucr. IV 314 *oculos ... apertos*. Moret. 105 *nares ... apertas*. Ov. met. XI 59 *rixtus ... apertos*. — Compositum pro simpliciter: V 188. — Poetischer Plural: V 446. **velle**, TM: II 347. V 466. 194 **ora**: S. o. **credas**: III 453. **pervia**: II 762. 195 **'vitio' que 'animi, non viribus' inquit** / 196 **'Gorgoneis torpetis'**, Eryx: Abwandlung eines Gegensatzpaares, das bei Ovid in Aufforderungen zum Handeln beliebt ist: VI 684. — *vitium*, 'Fehler', 'Defekt': IV 67. — Stellung von *-que*: V 290. — Aufteilung von sprechendem Subjekt und Prädikat über die direkte Rede: II 818. — *Gorgoneus*: IV 618. — *torpere* (I 548) und *magicae artes* (V 197): am. III 7, 35 *nervos magicas torpere per artes*. — Eryx: Der Name ist ungriechisch wie der Kult der Göttin vom gleichnamigen Berge. An Personen dieses Namens ist sonst nur der seit Herod. V 43 erwähnte Eponymos des Berges bekannt: Komm. zu II 221 und zu fast. IV 872. ... **incurrite ... / ... (198) incursurus erat: tenuit**: Die Epanalepse (V 300) würde in Prosa etwa lauten: '... et incurrisset, nisi ... tenuisset': V 614. — *incurrere*, bei Ovid nur noch VII 62. 546, in dieser Bedeutung vorher nur Nep. Chabr. 1, 2 und, vor Ovid von größerer Wichtigkeit, Verg. Aen. II 409. XI 613. 759. 834, das Partic. Fut. nur Cic. Sest. 46: Thes. VII 1, 1085, 79. 1083, 14. 197 **humi**: III 105. **magica** (V 195) **arma moventem** = XII 320. — Die Junktur *a. m.* ist poetisch und hat verschiedene Bedeutung: (a) 'arma quater': V 197. XII 320. Hor. serm. II 7, 99f. Lucan. IV 781 Versschluss *arma movendi* und später. (b) 'arma capere': V 219. IX 76. XI 391. XV 763. am. II 4, 2. ars I 191 *a. movebis* und sonst, oft bei Livius und später. Verg. Aen. VIII 565 *a. movenda*. Thes. II 596, 60f. 597, 2ff. VIII 1542, 11ff. HEUBNER, Komm. zu

Tac. hist. III 47, 1. **198 incursurus eqs.:** S. o. **tenuit vestigia tellus:** II 586 *pedes retinebat harena* (Komm.). — Simplex pro composito: IV 233. — *vestigia*, hier 'pedem' oder 'pedes': I 536. **199 inmotus ... silex,** Stein und Metamorphose: II 706. V 183 (*silex*. V 249. IX 225). VI 306ff. VII 358 *saxum*.

armataque mansit imago: Für die Junktur *a. i.* gibt Thes. II 621, 13. VII 1, 405, 49 keine Parallelen. — *manere*, TM, in verschiedener Bedeutung: II 485. V 206. 235. — *imago*, TM: V 229. VI 305. XII 23 (*serpens*) *fit lapis et servat serpentis imagine nixum*. XIV 323 syn. (XIV 313) *signum* (V 183). Plaut. Amph. 121 (*Iuppiter*) in *Amphitruonis vortit sese imaginem*. Thes. VII 1, 405, 12.

200 hi tamen ex merito poenas subiere, sed eqs.: Überleitung vom Typ 'dieser ... zwar (s. u.) ... , aber ihr': V 551. — *tamen*, konzessiv (I 512. IV 604. V 551. VI 83), mit adversativem *sed* (asyndetisch, ohne *sed*: V 551, auch IX 326f.) in der Bedeutung 'quidem ... , sed' (VI 679) scheint selten zu sein (KÜHNER LG II 2, 98), fast. III 573f. hat andere Bedeutung; vgl. met. VI 136ff. *quidem ... tamen*, fere i. q. 'μὲν ... δέ'. IX 98ff. *tamen ... at*. — *merito poenas dare*: V 492. fast. I 361f. *commerere* (Text und Komm.: V 551). I 483 *non meriti poenam pateris*. IV 239 *voxque fuit 'merui' meritas do sanguine poenas*. Daher ist *ex merito* hier eher adverbial (i. q. 'merito', 'iure' sim.: V 271) als attributiv (i. q. 'meritas poenas') zu verstehen. Die Zusammenstellung Thes. VIII 816, 30f. mit der einzigen Stelle, an der *ex merito* vor Ovid genannt wird, bei Sall. Jug. 85, 37 *honores non ex merito, sed quasi debitos a vobis repetit*, erscheint daher unberechtigt; *ex merito* nicht adverbial auch am. I 15, 40. epist. 2, 62 *quaecumque ex merito spes venit*; später Liv. XXVI 31, 9 *ex cuiusque merito*, und sonst. **unus** (II 330) / **201 miles erat Persei:** Widerspruch zu V 149f.; dort steht Perseus ohne Mitstreiter auf dem Kampfplatz, hier hat er offenbar mehrere (s. u. LAFAYE); Aconteus ist der einzige von der Seite des Perseus, der durch die Blicke des Gorgoneions erfaßt und versteinert wird. — Gen. *Persei*, durch Synizese (VI 635) zweisilbig; es besteht keine Veranlassung, hier (mit HAUPT-EHWALD) einen Dativ zu vermuten; LAFAYE: „un des soldats de Persée“. **dum**, Stellung: V 535.

Aconteus, wohl nach dem Vorbild Vergils, wo ein Latiner dieses Namens gegen die Trojaner steht und fällt, Aen. XI 612ff., später auch bei Sil. XVI 562. 573. Stat. Theb. VII 590. 603. Griechisch scheint der Name nur (dazu V 98) aus einem Gedicht des Antonios Thallus (vielleicht Zeitgenosse Ovids: VI 428) bekannt zu sein: AP VI 91, 1. Unsicher ist CIL III 6179, 5f. *P. Aconte[...]*.

202 saxo concrevit oborto: *saxum*, TM: VII 358; vgl. V 183 *marmor*. — *concrevere* variiert die Ausdrücke des Erstarrens (V 186), es findet sich in einer Metamorphose auch V 673 mit resultativem Abl., und IX 220 (im Vergleich). absolut; sonst *proprie de lacte, aqua sim.* (VII 416); die Annahme einer Sonderbedeutung, angezeigt durch Thes. IV 95, 64f. („*adde*“: IV 23), ist nicht begründet. — *oboriri*, de saxo nur X 67 *saxo per corpus oborto* (= epist. 19, 105, von Niobe). Ib. 585 *saxo dureris oborto*. Thes. IX 2, 144, 46ff.: Das ist offenbar formelhaft, wohl nach häufigem *lacrimis ita fatur obortis*: IV 684. **203 Astyages** trägt wie fast alle Gegner des Perseus einen Namen, der nach dem Osten weist (o. S. 232). Außer dem bekannten Träger dieses Namens (Herod. I 46, 1. I 73ff. usw.) kennt die Überlieferung noch als historische Persönlichkeit einen Grammatiker (unbekannter Zeit) und einen Sklaven (CIL VI 34537), und als poetischen Statisten, wie bei Ovid, einen Tyrier bei Stat. Theb. IX 253. Thes. II 988, 40ff.

etiamnum (*etiam nunc* N² [in ras.] Fl. *etiam tum* ε), immer ein Wort. oft von *etiamnunc* („*quatenus sive divisim [etiam nunc] sive coniunctim [etiamnunc] et*

pronuntianda et habenda sit, certo diiudicari nequit“: Thes. V 2, 955, 69f.) auch in der Bedeutung nicht geschieden. Metrisch sicher vor Vokal z. B. XV 815 (Thes. V 2, 956, 27ff. HOFMANN-SZANTYR 462⁴) im übrigen ... „lectionem ex codd. auctoritate (quoad fieri possit) pensabis“: Thes. 956, 40ff.: Das gilt auch für die Wortbedeutung. Vgl. auch VII 490. 497 und II 471 zu *etiam*, fere i. q. ‘etiamnum’.

longo: Thes. V 2, 610, 50 nennt für die Verbindung mit *ensis* nur diese Stelle.

204 ense ferit: VI 641. **sonuit**: Das Schwert zerbricht bei dem Schlage nicht; anders V 172f. **tinnitibus ... acutis**: VI 589. **205 naturam traxit eandem**:

natura bezieht sich in der Metamorphose sowohl auf das unveränderliche Gesetz der Natur (II 648. XV 253) als auch auf die sich verwandelnde oder auch neu angenommene und dann fortbestehende Physis eines Lebewesens oder Gegenstandes: IV 750 *eadem*. X 67 *natura prior*. — *trahere*, fere i. q. ‘assumere’, wie I 412 *faciem traxere* (Komm.). III 399 *lapidis traxisse figuram* (Komm.). III 482 *traxerunt roseum ... ruborem* (Komm.). III 485 *ducere purpureum ... colorem* (Komm.). IV 675 *trahit ... ignes*. VIII 230 *nomen traxit* (X 223). XI 305 *calorem*. XIV 393 *purpureum ... pennae traxere colorem* (Plin. nat. IX 107); vgl. auch III 675 *trahere* periphrastisch. VII 19 *trahere*, fere i. q. ‘attrahere’. — *eandem*: S. o. und I 238. **206 marmoreoque manet vultus mirantis in ore**: Alle Wörter begegnen häufig in Verwandlungsszenen, aber immer in anderen sprachlichen und sachlichen Zusammenhängen, so *marmor*: V 183. — *manere*: V 199. — *vultus*: III 189 (Komm.). V 234. — *mirari*: II 353. IV 271. — *os*: V 674.

207 nomina longa mora est media de plebe virorum / 208 dicere: Zu *mora* vgl. Komm. zu I 167 ... *mora nulla* ... und II 838 *pelle moram!*, ferner IV 481 *nec mora* (VI 636. VII 320. VIII 671. IX 166. fast. II 471 Parataxe bei *nec mora*). V 463 *longa mora est* mit Inf. VI 53 *haud mora*. VI 501 *omnis ... mora longa*. XV 583 *rumpe moras* (KORZENIEWSKI zu Calp. ecl. 1, 31). — *media de plebe*, nicht ‘mitten aus dem Volke’ (wie, bei gleicher Wortstellung [V 621], Pont. IV 9, 47 *in medio ... senatu*), sondern ‘aus der mittlern Volksschicht’ (SIEBELIS-POLLE): Die *media plebs* (und sogar VII 432 das *medium vulgus*) bezeichnet bei Ovid ohne jede affektische negative Charakterisierung etwa ‘die mittlere Schicht’, d. h. ‘das einfache Volk’ (wie z. B. Cic. rep. II 69 *ex summis et infimis et mediis interiectis ordinibus ut sonis moderata ratione civitas ... concinit*): IX 306 *una ministrarum, media de plebe, Galanthis*. XI 283f. *mediae quoque commoda plebi nostra patent*. trist. I 1, 88 *ut satis a media sit tibi (sc. liber!) plebe legi* (LUCK: ‘vom einfachen Volk’: Hier ist *media plebs* identisch mit dem *populus* desselben Gedichts: I 1, 17. Das sind seine Leser, auch II 351 [s. u.]. III 1, 82 *plebeiae ... manus*). II 351 *media de plebe maritus* (kaum richtig LUCK: ‘mitten unter der Plebs’, sondern ‘im einfachen Volk’; vgl. Sen. Phaedr. 212 *mediumque sanos vulgus affectus tenet*). Dazu BREITENBACH: ‘die Namen der einfachen Krieger’, LAFAYE: ‘les combattants de médiocre condition’. Thes. VIII 589, 67ff. und LUCK, Komm. zu trist. I 1, 87f. — Diese erst bei Ovid nachweisbare Bezeichnung (ähnlich IX 671 *plebs ingenua*) hat in der Differenzierung bei HOFFMANN RE XXI 74, 32ff. keine Berücksichtigung gefunden; sie hat auch wohl sicher weder mit amtlicher noch mit inoffizieller Terminologie des öffentlichen Lebens zu tun: Amtliche Terminologie spricht nicht von *media plebs* (MOMMSEN RStR III 143ff.), und in inoffizieller Sprache ist das Wort *plebs* oft affektgeladen (*scelestas, miseras, humilis* [bei met. III 583 nicht affektgeladen], *infima*). Das gilt aber nicht erst seit Horaz (carm. II 4, 18: HOFFMANN 75, 11ff.), sondern spätestens seit Cicero (der sich allerdings im allgemeinen hütet, sich mit der Plebs anzulegen), z. B. Mil. 95

plebem et infimam multitudinem. Att. IV 1, 5. frg. Aug. c. Iul. II 10, 37 PL 44, 700 Migne *de plebeia faece sellulariorum*. Quint. fratr. II 5, 3 Sj. *perditissimam illam atque infimam faecem populi*, und hier hat man keine *nomina* mehr: Manil. V 737 *vulgus iners ... et iam sine nomine turbam*. — Die heute dem Wort anhaftende negative Bedeutung geht nicht auf eine ununterbrochene Tradition zurück, sondern ist eine Rekonstruktion: Im Kirchenlatein und im Romanischen ist *plebs* 'der Kirchensprengel', 'die (ländliche) Pfarrgemeinde': JUD, Zeitschr. f. roman. Philol. 38, 1917, 22ff. MEYER-LÜBKE, Roman. etymol. Wörterb. Nr. 6591. — *de plebe* ist bei Ovid geradezu Terminus, an 7 von 11 Stellen in den Met. (Ovid überhaupt: 12 von 26). Vgl. auch I 595. III 208 (*de* als Herkunftszeichnung). VI 10. 208 / 209 Der Parallelismus (IV 152) dieser Verse markiert durch seine rhetorische Exaggeratio (V 563) Höhepunkt und Abschluß der Kampfszenen. **bis centum**: V 157 *mille*. — Multiplikative Zahlenangabe: IV 220.

restabant mit Dativ z. B. II 655 *fatis*. VI 486. IX 80. fast. II 151 *restant tibi frigora*. trist. IV 10, 85 *si ... extinctis aliquid nisi nomina restant* (anders LUCK: '... von den Abgeschiedenen'), und sonst. — Der Gegensatz zwischen Impf. *restabant* u. Perf. *riguerunt* malt das plötzliche Eintreten der Verwandlung.

corpora, fere i. q. 'viri': fast. II 664 *corpora non leto missa trecenta forent*. Für Ovid sind Wendungen wie Verg. Aen. III 623 *duo de numero cum corpora nostro ... frangeret* (*Cyclops*) und auch periphrastische Formeln mit Gen. defin. (Komm. zu met. II 78) wie Aen. II 18 *delecta virum sortiti corpora*. VII 535 *corpora multa virum*, kaum dagegen ältere Vorbilder (Thes. IV 1017, 19ff.) maßgebend gewesen. 209 **riguerunt**: V 186. Nachwirkung: Lucan. IX 651 *Aethiopum totae riguerunt marmore gentes* (sc. *Gorgone visa*). — opp. *restabant*: S. o. — Perf. auf *-erunt*: VII 115. — Vers von Subst. und Adj. eingeschlossen: VI 36.

210 — 235 Perseus überwindet Phineus.

Die dichterische Gestaltung der Verse 208/09 markierte den Abschluß der Kampfszenen; das Ende des Phineus, das jetzt in einer besonderen, nach der Art einer Coda angefügten Szene folgt (OTIS 162 „of course the climax“), die auf den Anfang des Buches zurückweist, erinnert in mancher Hinsicht an den Tod des Turnus in der Aeneis, XII 930ff. Sachliche Berührungspunkte sind durch den Stoff von selbst gegeben (vgl. auch Komm. zu V 216) und könnten daher zufälliger Art sein; daneben zeigen sich aber auch enge sprachliche Parallelen (vgl. Komm. ab V 215) und ein charakteristischer, vielleicht beabsichtigter, vielleicht unbeabsichtigter, jedenfalls aber höchst bezeichnender Unterschied in der motivischen Gestaltung: beide Gegner (Turnus und Phineus) sind besiegt und bitten um Gnade. Aeneas steht kurz davor, den Worten des Turnus nachzugeben und ihm, trotz allem, das Leben zu schenken (XII 940f. *iam iamque magis cunctantem flectere sermo coeperat*), da erkennt er an der Rüstung des Turnus die *monumenta doloris*, den *balteus* und die *cingula* des Pallas: Aeneas tötet den Gegner *furiis accensus et ira terribilis* (XII 945f.). Bei Ovid läßt Perseus keine Spur einer menschlichen Regung erkennen; er beschimpft (V 224 *timidissime ... inerti*), verhöhnt und überlistet den Gegner, indem er ihm scheinbar noch Mut zuspricht: *pone metum, ... nullo violabere ferro* (V 226), lockt ihn durch eine doppeldeutige Rede aus der Reserve und bringt ihn dann durch das Gorgoneion um. WILKINSON 163 spricht mit Recht von „mental brutality“ (dazu VI 224). Ein weiterer, weniger wichtiger Unterschied zu Vergil ist die Tatsache, daß die Parallele zu dem Abschluß des gesamten Epos Vergils bei Ovid an eine Szene von weit geringerer Bedeutung angeschlossen wird. Über

das Verhältnis Vergil-Ovid: IV 128. VII 812. **210 paenitet:** Stellung des Praedikats am Vers- und Satzanfang bedeutet oftmals Steigerung, Neueinsatz, Betonung der Handlung, nicht der Person: III 577. Mir, Latinitas 18, 1970, 46ff. („collocatio initialis“ ...). Vgl. z. B. IV 31 Sonderform: Verbum dicendi vorangestellt. IV 65. 190. 234. 420 *aspicit* (V 190. VI 34. 248. VII 672. VIII 767 und sonst: II 32). IV 443. 447. 525 *inminet* (690 [Komm. zu IV 686]. VII 785). IV 528 *occupat* (716. V 632 und oft: I 667). IV 539. 563. 691. V 40. 117. 296. 338. 455. 474 *nescit* (Komm.). V 572 *exigit* (Komm.). V 574. 662. 669. VI 514. 563. VII 115. 120. 238. 257. 424. 451. 538. 552. 668 *excipit* (Komm.). — Über Vers-einschnitte in der ersten Vershälfte: VI 283. **iniusti ... belli:** o. S. 230 und V 277. **tunc denique:** V 471. fast. III 223. 235. Thes. V 1, 534, 57, wo „met. 5, 210. 471“ statt „nat. 5, 210. 491“ zu schreiben ist (GUDEMAN; vgl. IV 259). — **tum denique:** III 629 (Komm.). VII 86. **211 sed quid agat?:** Zusatz ex persona poetae (II 176): fast. III 609 *heu! fugiat? quid agat?* Verg. Aen. IV 283 *heu, quid agat?* (XII 486). Val. Flacc. I 71. VII 309. WALTZ, Revue belge 6, 1927, 34 glaubt, das *quid facerem* des Tityrus Verg. buc. 1, 40 klinge prosaisch. — Andere „Zusätze“: Vgl. IV 44 Anrede ex persona poetae. IV 68 *quid non sentit amor?* (Komm.). IV 192f. *quid nunc ... prosunt?* eqs. IV 661. 802 *nunc quoque.* V 282 Zusatz ex persona poetae als Parenthese in der direkten Rede. V 400 (mit *tantus*). VI 77 innerhalb einer Ekphrasis. VI 273 *heu ...* VI 415 *et nondum* (Komm.). VI 421 *credere quis posset?* VI 472 *pro superi!* eqs. VI 485. 572 *quid faciat?* VII 85ff. 233 *nondum ... vulgatum*. VII 370 sogn. historisches Futur. — Bei der Beurteilung solcher „Zusätze“ kommt es darauf an, aus welchem Gesichtswinkel heraus man sie betrachtet, d. h. ob man sie vorwiegend als poetische Routine (was sie in den meisten Fällen bei Ovid sind) oder als persönliches Eingreifen des Dichters in den Gang der Dichtung wertet; unter solcher Voraussetzung konnte MALTEN, Hermes 53, 1918, 176 behaupten, in den Met. trete (im Gegensatz zu Kallimachos) „die Person des Dichters völlig hinter dem Stoffe zurück; nie, außer in der hergebrachten Anrufung an die Muse, führt Ovid seine Person ein, redend oder vernehmend“. Vgl. auch OTIS 70ff. 335ff. **simulacra ... diversa figuris:** Abl. (instrum. oder limit.) bei *diversus* ist, abgesehen von formelhaftem *diversus locis* (I 40) vergleichsweise selten und prosaisch, z. B. Varro rust. I 2, 14 *vocabulis*. Cic. inv. I 82 *genere, natura, vi, magnitudine* ... usw. (II 151). Brut. 307 (s. var. lectio). Quint. frat. I 1, 36. Sen. benef. III 5, 1 *temporibus*, und sonst. **212 agnoscit,** fere i. q. 'cognoscit' (IV 455. V 414. 471. VII 495. IX 119. X 719) ist in Poesie und Prosa allgemein verbreitet, vgl. V 280. VII 651 *nosco*, fere i. q. 'cognosco'. **quemque ... / 213 poscit opem:** Akk. der Person und der Sache ist bei *posco* „von Plt. an im allgemeinen die Regel“ (HOFMANN-SZANTYR 432; anders HAUPT-EHWALD zu IX 411); vgl. auch I 138. VI 506. VII 771 *poscor* mit Akk. IX 411. **credensque parum sibi proxima tangit / 214 corpora:** XI 107f. ... *tangendo singula temptat, vixque sibi credens* eqs. — *parum*, fere i. q. 'vix': S. o., ferner etwa epist. 4, 61 *ne forte parum Minoia credat*. trist. IV 2, 26 *quamvis noverit illa parum*; vgl. II 666. **marmor:** V 183. **avertitur:** IV 656. **atque ita:** IV 476. **supplex:** V 234. 493. Verg. Aen. XII 930 (Text u. S. 275). **215 confessasque manus obliquaque brachia tendens:** Die flehende Bitte des Besiegten wird mit ungewöhnlicher Eindringlichkeit geschildert. Statt der sonst üblichen Ausdrucksweise, die sich der einfachen Wendungen wie *manus tendere*, *porrigere* sim. oder *brachia tendere*, *tollere* sim. bedient, erscheinen beide Junktoren (VI 279) gleichzeitig (Vorbild ist wohl das

ungewöhnliche Zeugma Verg. Aen. XII 930f. *ille humilis supplex oculos dextramque precantem protendens*). Außerdem werden die beiden Substantiva durch Epitheta hervorgehoben, für die es keine Parallelen gibt und die am ehesten durch Enallage des Attributs zu erklären sind (Thes. IV 226, 72. VIII 344, 33. IX 2, 100, 74 [dazu auch V 132]). — Auch im folgenden wird die Intensität und Erregtheit der Bitte vor allem durch Doppelausdrücke, aber auch durch andere rhetorische Mittel wirkungsvoll hervorgehoben. **216 vincis**, 'du bist Sieger'. Das ist ein beliebter Ausdruck, nicht immer der hohen Sprache, wie etwa XIV 718/21 *vincis, Anaxarete ... vincis enim*. Vgl. auch VI 513 *vicinus!* und ferner etwa Naev. com. frg. 11f. *eho an vicinus? vicisti!* Plaut. Cas. 510 *iam victi vicinus*. Lucil. 1323M. 1339K. *vicinus, o socii!* (Lucan. VI 164). Cic. Verr. II 1, 61 *unum ostende ... vicisti*. div. II 144 *at ille: vicisti!* fam. IV 9, 3. VIII 3, 1. Caes. Gall. V 30, 1 *vincite, inquit ... Sabinus*. Verg. Aen. XII 936f. *vicisti et victum tendere palmas Ausonii videre: tua est Lavinia coniunx*. **remove tua monstra tuaeque / 217 saxificos vultus, quaecumque ea, tolle Medusae!** Rhetorische Intensität des Ausdrucks: V 215. — Die Bedeutung des Personalpronoms liegt hier nicht in der auch sonst häufigen Voranstellung (V 287), sondern in der pathetischen Anapher, deren rhetorischer Effekt durch das weite Enjambement von Versschluß zu Versschluß (VI 38f.) gesteigert wird. — *monstra*: IV 615 *Medusa*. V 459 poetischer Plural. — *saxificus*: Ib. 553 *saxificae videas infelix ora Medusae!* — Das Wort ist von Ovid gebildet und begegnet erst später wieder, selten seit Sen. Herc. f. 902. Lucan. IX 670 und sonst, immer auf das Gorgoneion bezogen. — *vultus*, poetischer Plural: V 292. — *ea*: est H. BREITENBACH. **218 precor**, eingeschoben: V 281. **non** steht nicht vor dem verneinten Wort: III 621. IV 178. V 221. 440. VI 360. VII 167. 469. IX 548. **odium regnique cupido**: -que bindet die Begriffe *odium* und *regnum* enger zusammen als das hier ebenso mögliche und in der Prosa vielleicht bevorzugte *neque*. **219 compulit** ist betont prosaisch und in der Dichtung bedeutend seltener als das synonyme *inpulit*: Verg.: 3 und 24 (Cir.: 1). Hor.: 1 und 6. Tib.: 0 und 1. Prop.: 0 und 1. Ov.: 4 (met. nur hier) und 23. Vgl. V 176 Austauschbarkeit von Praefixen. **movimus arma**: V 197. **220 causa fuit meritis melior tua, tempore nostra**: Zum Versanfang vgl. III 139, sonst nicht bei Ovid; vgl. Hor. serm. I 6, 71 *causa fuit pater his*. Pentameterschluß *causa fuit* ist häufiger, z. B. fast. IV 26. V 138. ars I 688. trist. II 312 und sonst. — Eine vergleichbare aber weit bekanntere Gegenüberstellung der causae bietet der berühmte Lucanvers I 128 *victrix causa deis placuit, sed victa Catoni*; vgl. Boeth. cons. IV 6, 33 (CC 94, 82, 3f.) und den Komm. von WUILLEUMIER und LE BONNIEC z. St. — *causa* ist bei Ovid = 'res' (ital. *cosa*), wie Hor. epist. I 18, 84 *tua res agitur*, nicht 'causa belli', denn Perseus hatte keine solche und Phineus will ihm auch keine zusprechen. Thes. III 700, 62ff. läßt diese Bedeutung nur für Cic. agr. I 11 und dann erst für das Spätlatein (SHA. Hil. Amm. usw.) gelten; vgl. auch Thes. III 664, 51ff. *causa*, synonym. *res*. — *meritis*: IV 702. — *tempore*: Phineus ist der frühere Verlobte der Andromeda: V 1ff. **221 non**, Stellung: V 218. **cessisse: cedere** ist hier nicht einfach 'nachgeben', 'sich unterordnen' (SIEBELIS-POLLE), was auch freiwillig geschehen kann, sondern prägnant (gezwungenermaßen), also 'victum cedere', 'succumbere', 'vinci' (Thes. III 726, 29), wie V 311 *cedite victae*. V 315. fast. VI 748 *cedent arti tristitia fata meae*, und sonst. **nihil, o fortissime, praeter / 222 hanc animam concede mihi, tua cetera sunt!** *nihil praeter*: III 591. — *o* im 4. Longum: II 279. 424. IV 320. 769. VI 262, nach dem 4. Longum: IV 532. — *fortissime* ist als Anrede überwiegend

poetisch, so z. B. IV 769. VIII 728 Theseus. XIII 278 ironisch. ars II 585 *fortissime Mavors*, ironisch. epist. 3, 111 und sonst. Verg. Aen. VIII 513 *Italum fortissime ductor*. Sen. apocol. 7, 4 *fortissime deorum Hercule*. — *hic*, von der 1. Person: V 27. — *animam* (i. q. 'vitam': VI 539) *concedere* ist vergleichsweise selten (Sall. or. Cott. 5; vgl. Sen. dial. IV 33, 3 *salutem* [Hom. Lat. 725]) gegenüber fast ausschließlich prosaischem *vitam concedere* (Cic. fam. IX 13, 4. Hirt. Gall. VIII 44, 1. Bell. Afr. 31, 5. Liv. XXXII 17, 2. Sen. Med. 185 und sonst): Thes. IV 13, 44ff. — *concede ... sunt* (bei Ovid nur noch III 290): Einfache Imperative und Imperative auf *-to* (Stellung am Versschluß: VI 503) stehen oft parallel; das ist natürlich, wenn der Imper. auf *-to* der 3. Person gilt, trifft aber ohne Bedeutungsunterschied auch zu, wenn er der 2. Person gilt. Vgl. dazu etwa II 44ff. *pete ... adesto* (3. Pers.). III 13 *fac ... vocato*. VI 136ff. IX 375ff. ars II 197ff. *cede ... fac ... arguito ... probato ... dicas ... neges ... adride ... memento!* Plaut. Pers. 302ff. *dicito ... iubeto ... dic!* Verg. Aen. VI 95 *tu ne cede malis, sed contra audientior ito!* VI 152f. *refer ... conde ... duc ...; ea prima piacula sunt*. Hor. serm. II 5, 29f. *esto ... sperne!* BLASE 237ff. — *mihi*, jambisch: V 529. 223 *talía dicenti* (IV 54) ... / ... *audienti*: Übersetzung von V 223 — 235 bei OTIS 162f. — Häufung von Participia und rhetorische Spannung: VI 269. *voce rogabat*: VII 90. CE 1225, 7f. *qua non ego voce rogavi infelix superos?* 224 *respicere*, 'sich umwenden' (Phineus hatte sich abgewendet: V 214), denn „l'idée de vision n'a plus rien d'essentiel“: GUIRAUD 77 (mit Hinweis auf II 874. III 22. XI 66 und Parallelen bei Vergil und Properz), richtiger als 'tourner les yeux vers' (LAFAYE) oder gar 'betrachten' (BREITENBACH). *timidissime* stellt eine üble Beschimpfung dar (o. S. 273. OPELT [Titel: V 291] 195. 210); der Superlativ ('du Feigling': BREITENBACH) findet sich bei Ovid nur noch XIII 115 Ajax gegen Odysseus (s. auch V 225), und ars I 117 *timidissima turba, columbae*, sonst nicht in der klassischen Dichtung. 225 *tribuisse*, Infinitiv Perf. pro Praes.: III 188 (Komm.). IV 330. VI 41. 77. 444. 700. VII 60. 858. BRENOUS (Titel: VI 413) 336f. SZANTYR (Titel: VI 70ff. S. 27) 37. — Synaloephe in Penthemimeres mit folgendem *est* oder *et*: I 539 (Komm.) und I 759. XI 319. XV 491. 851, mit anderen Wörtern: VI 269. VIII 737. XIII 550. 967. XV 90. 502 (Hephthemimeres). XV 718. *inerti*, i. e. 'ignavo': o. S. 273 Beschimpfung. VII 332. XIII 76 *servavi ... animam ... inertem* (Ajax [s. o.] über Odysseus). epist. 13, 44 (von Paris). ars II 229 *Amor odit inertes*. Die semasiologischen Grenzen gegenüber *imbellis inermis tardus* u. dgl. sind sehr schwankend: Thes. VII 1, 1309, 1 bis 1312, 9ff. OPELT a. O. und 119. — Vgl. oben V 175. 226 *pone metum*: o. S. 273 Trug des Perseus. III 1 und V 363 *metum deponere*. *nullo violabere* (I 563. IV 326) *ferro*: *nullus* neigt zu nachklassischer und umgangssprachlicher Verwendung im Sinne von 'non'; doch liegt in der klassischen Dichtung auf *nullus* oft der diesem Wort seit der älteren Sprache innewohnende Ton einer stärkeren Verneinung; vgl. etwa IV 328. 529. V 446 (Komm.). V 515f. *si nulla est gratia matris, nata patrem moveat*. VII 186 *nullo cum murmure* (Komm.). IX 123. fast. I 252 *nullus erat iustis reddere iura labor*. III 266 *nemus nullis illud aditur equis*. HOFMANN (Titel: IV 551) 79f. 173. HOFMANN-SZANTYR 205³. 454². 227 *quin etiam*, „zwecks Einführung eines bedeutsamen neuen Gliedes ... ist zunächst ... dichterisch (s. ROTHSTEIN zu Prop. 2, 34, 93), dann auch in Prosa bei Cels. ...“ usw.: HOFMANN-SZANTYR 677². Im einzelnen: Prop. a. O. (für *quin etiam* wird von BARBER, Miscell. Prop., 1957, 22 *quin vivet* vorgeschlagen; zustimmend CAMPS, ENK). II 6, 7. II 9, 21. III 2, 5. Ov. met. XIV 258. fast. III

131, außerdem 11 Stellen in den übrigen elegischen Dichtungen (dazu Epist. Sapph.: 1. Nux: 1). ROTHSTEIN a. O. verweist auf *quin et* bei Verg. Aen. VII 750. Hor. carm. I 10, 13. **mansura ... monimenta per aevum:** Die Junktoren sind poetisch nahezu formelhaft; vgl. z. B. I 159 ... *stirpis monimenta manerent* (Komm.). II 649f. *aevīs omnibus ut maneas*. — **monumentum**, TM: IV 161. 550. fast. III 513 Krone der Ariadne. — Versschluß mit adv. *per aevum* auch z. B. Lucr. I 549. 583. 952. Culex 38 *gloria perpetuum lucens, mansura per aevum*. Prop. IV 2, 55 und oft; Ennod. epist. VII 21, 3 ... *virginitas mansuro constet in aevo*. CE 960, 7 *mansura p. ae.* 2165, 14 *ma]neatque per aevom*. Thes. I 1169, 63ff. **228 inque domo soceri semper spectabere nostri**, d. h. im Hause des Cepheus: IV 669. V 152. — VIARRE (Titel: IV 354f.) 243 versteht die statuenhafte Starre des verwandelten Phineus als Strafe für seine mangelnde Liebe zu Andromeda („qui ne l'a pas aimée assez“); das ist eine Überinterpretation (ebenso IV 354f.). — **inque** (IV 395) *domo* = trist. I 3, 24. Pont. IV 9, 64. Diese Wendung ist sonst überwiegend prosaisch, mit Attribut zu *domo* häufiger und früher als ohne Attribut. Thes. V 1, 1963, 55ff. 1986, 13ff. — **spectabere**: I 563. IV 326. **229 ut mea se sponsi soletur imagine coniunx:** Widerspruch zu der Tatsache, daß Perseus mit Andromeda nach Griechenland zurückkehrt (V 236ff.). — **mea**, Numeruswechsel: VI 352. Stellung: V 287. — **sponsus**: o. S. 229f. — **solari**: VI 292. — **imago**, TM: V 199. **230 dixit, et**, häufige Wortstellung Komm. zu I 762 und II 40; ferner etwa V 419. VI 622 *dixit nec*. VII 72. 377. 488. VIII 101 und öfter; vgl. V 614 zu *dixerat, et*. **Phorcynida:** IV 772. **231 obverterat**, 'hingewandt hatte': II 470. **232 tum quoque:** IV 339. **conanti**, TM: V 659. **sua**, vorangestellt: V 287. **vertere lumina**, Variation einer bei Ovid beliebten Wendung: II 752; syn. *oculi* (233): V 545. **cervix / 233 deriguit: cervix**, TM: VI 308. — **diriguit** B. EHWALD: V 186; Verwechslung bei HAUPT-EHWALD-V. ALBRECHT, Komm. Bd. I S. 499 (s. auch V 239. 314). **saxoque oculorum induruit umor: saxum:** V 183. Resultativer Abl.: V 673. — **oculi**: S. o. *lumina*. — **indurescere**: II 831. Erstarrung in der Metamorphose: V 186 *umor*. IX 536 *umida saepe lumina* (fast. III 596). XI 464 *umentes oculos* (XIV 734). Vgl. X 509 *arbor ... lacrimis ... cadentibus umet*. epist. 5, 56 *lacrimis umet harena meis*. 8, 64 trist. III 3, 82. IV 1, 96 *umidaque est fletu littera facta meo*, und sonst. **234 sed tamen:** Beide Konjunktionen sind oft miteinander verbunden (II 290. III 395. IV 401 und sonst; s. auch Komm. zu V 507) und haben einzeln oft anknüpfende Funktion (VII 862. V 262). Das gilt hier auch für die Verbindung von *sed* und *tamen*. Ein Gegensatz zum Vorhergehenden besteht nicht; er würde auch durch *et tamen* viel stärker zum Ausdruck kommen. **os** (TM: V 674) sollte hier, in Anbetracht des folgenden *vultus* (TM: V 206), eher 'die Gestalt' bedeuten (V 637). **in marmore:** V 183. **supplex:** V 214. **235 submissae ... manus:** *submittere* kennzeichnet im Bereich des Bittens eine doppelte Bewegung, sowohl nach oben als auch nach unten, und hat dementsprechend verschiedene Bedeutung: Am nächsten liegt die Verbindung *manus submittere* in der eigentlichen Bedeutung 'manus tollere', von der die übertragene 'suppliciter precari' oft nicht zu trennen ist: epist. 19, 78 *tendere submissas ad tua crura manus*. Sen. contr. I 5, 3 *supplices summisit manus, ... deprecatus est, exoravit*. Sen. Oed. 225f. *supplici intravi pede et pius numen precatus submisi manus*. Tro. 708ff. *submitte manus dominique pedes supplice dextra stratus adora!* Quint. inst. XI 3, 115 *supplicantēs ... submittimus (manus)*. Entsprechend ist *submissus* fere i. q. 'flehentlich': VII

90 *vox* (Pont. IV 3, 42. Ciris 355 *submissis vocibus*. Lygd. 1, 22 *submisso dicite verba sono*, sonst nicht in der klassischen Dichtung). — Demgegenüber ist *genu submittere*, ebenfalls im Bereich des Bittens, etwa 'genu demittere, flectere': VII 191 *submisso poplite*. fast. IV 317 *submisso ... genu*. Vgl. Stat. Theb. VII 193f. *poplite flexum sternentemque manus*, wieder anders Theb. XI 384 *iam submissa manus* (VENINI: „si abbassa la mano“ eqs.). Mit ähnlicher Vorstellung ist fast. III 372 *oculos submittere* = 'oculos demittere' (met. II 448. X 367 und sonst); vgl. VII 133 *vultum demittere*. **obnoxia**, fere i. q. 'demissa', 'humilis' (Thes. IX 2, 128, 72ff.), so nur hier bei Ovid; vgl. Ps.Brut. Cic. ad Brut. I 17, 6 *supplex et obnoxius*. Verg.: 2 (georg.). Hor.: 1. Tib.: 2. Prop.: 1. Ov.: 6 (4:2). **mansit**: Damit schließt die Szene abrupt: V 383. BERNBECK 66. — *manere*: V 199.

V 236 — 249 · Perseus bestraft Proetus und Polydectes

Proetus war der Zwillingsbruder des Acrisius (IV 608. 610f.), des Vaters der Danae, also ein Großvater des Perseus. Beide Brüder waren miteinander verfeindet, sie sollen sich schon im Mutterleib gestritten haben. Die Feindschaft setzte sich später dadurch fort, daß die Brüder nach dem Tode ihres Vaters um die Königswürde kämpften und daß (nach einer Nebenversion der Danae-Sage, die in der bildenden Kunst „keinen Widerhall gefunden“ hat: SCHAUENBURG 3, 9) Proetus Danae, die Tochter seines Bruders, verführte. Der Kampf, an den nach Hesych. s. v. Δαῦλις in historischer Zeit noch ein Fest dieses Namens erinnerte (NILSSON GF 416; umgekehrt PRELLER-ROBERT II 246: Die Sage vom Bruderkrieg habe sich aus dem Fest entwickelt), soll nach der Hauptversion der Sage unentschieden ausgegangen sein; nach der nur bei Ovid vorliegenden Version wurde Acrisius vertrieben und erst durch Perseus gerächt; dabei wurde Proetus von Perseus in Stein verwandelt (V 236ff.); bei Ovid ist nicht die Rede davon, ob Acrisius zu diesem Zeitpunkt noch lebte oder ob Perseus selbst die Herrschaft übernahm. Die wichtigsten Nachrichten stehen bei Pind. Frg. 284 SNELL. 181 TURYN. Pherekydes FG rHist 3 F 114. Strab. X 5, 10 p. 487. Apollod. II 24. 34f. Paus. II 16, 2. II 25, 7. Hyg. fab. 64, 4. Tzetz. Lycophr. 838. KUHNERT RML III 1990, 62ff. RAPP RML III 3014, 20ff. PRELLER-ROBERT II 221. 231ff. 245ff. RADKE RE XXIII 126, 7ff. SCHAUENBURG 3, 9. 126. 139, 954.

Polydectes war allein oder zusammen mit seinem Bruder Dictys (IV 610f.) Herrscher über Seriphos. Er schickte den heranwachsenden Perseus aus, das Haupt der Medusa zu gewinnen, angeblich, um es selbst der Hippodameia als Brautgabe zu bringen, in Wirklichkeit, um Perseus zu entfernen, damit er sich in Sicherheit der Danae bemächtigen könne. Perseus bestraft ihn nach seiner Rückkehr ebenfalls durch Verwandlung mit Hilfe des Gorgoneion. Die Sagen werden in unterschiedlichen Versionen überliefert: Pind. Pyth. 12, 14ff. Pherekydes FG rHist 3 F 4. 10ff. Strab. a. O. Apollod. I 88. II 34ff. 45f. Paus. I 22, 7. Hyg. fab. 64. Serv. auct. Aen. VI 289 und sonst. STOLL RML III 2640, 23ff. ESCHER RE IV 2085, 28ff. GÖBER RE XXI 1603, 9ff. PRELLER-ROBERT II 231ff. 235. 240. JACOBY zu Pherekydes. a. O. SCHAUENBURG 9. 12ff. 55. 82ff.

236 *victor Abantiades* (IV 510. V 138) *patrios cum coniuge muros* / 237 *intrat*, d. i. Argos, die Stadt seines Großvaters Acrisius: o. S. 185f. — Zum Versschluß:

IX 103 *repetens patrios cum coniuge muros*. ... *inmeriti vindex ultor-que parentis* / 238 *adgreditur Proctum*: o. S. 278. — *inmeritus*, persönlich, 'einer, der etwas nicht verdient', speziell, 'qui non meretur malum': IV 531. 670. VIII 412. XIII 185. ars I 339 und später, seit Verg. Aen. III 2 *Priami ... gentem inmeritam*. Hor. carm. I 28, 30. Die Einordnung unserer Stelle im Thes. VII 1, 456, 67 „qui non meretur bonum“ beruht auf einer Fehlinterpretation. — *vindex*: I 89. SCHEER, *Gymnasium* 78, 1971, 182ff. — *ultor*: IV 510. — *parentis*, 'seines Großvaters', des Acrisius (o. S. 278). Vorbild ist hier nicht so sehr die wohl auch zur Zeit Ovids geltende juristische Definition (s. u.), sondern der freie Gebrauch genealogischer Termini bei Vergil, aber „non subtiliter cum poeta agendum, qui Pilumnus modo *avum* [X 76], modo *parentem* (lib. IX, 4), etiam *abavum* Turni facit (X, 619 *Pilumnusque illi quartus pater*); utitur enim communibus vocabulis *parentis*, *avi*, latiore sensu. Valere autem et hoc nomen ad dignitatem generis augendam debet“ (HEYNE-WAGNER, Excurs. VII zu Verg. Aen. VII [1823] p. 164). Vgl. auch IV 61 *patres*. VII 503 *parentes*, 'Vorfahren'. — Die Juristen: Paul. Fest. 221M. 247L. *parens vulgo pater aut mater appellatur, sed iuris prudentes* (so z. B. Ulp. Dig. II 4, 4, 2. Gaius Dig. L 16, 51) *avos et proavos, avias et proavias parentum nomine appellari dicunt* (BÖMER, Ahnenkult, 1943, 6). *per arma*, i. q. 'bello': *arma* ist in übertragener (Cic. de or. III 167. Serv. Verg. Aen. I 1) oder metonymischer (SIEBELIS-POLLE) Verwendung im Sinne von 'bellum' seit Verg. Aen. I 1 berühmt geworden, wurde aber vorher auch verbreitet in der Prosa so verwendet, so z. B. Cic. Brut. 308 *triennium ... fuit urbs sine armis* (Tull. 32. Sest. 47. Pis. 15 und sonst). fam. II 16, 3 *arma civilia*, und sonst. Für Ovid vgl. z. B. V 4. 102. XIII 432. XIV 479. fast. I 13 *Caesaris arma canant alii*, und sonst. — *per arma* auch epist. 15, 343. fast. III 710, vorher Sall. or. Lep. 23, später Sen. contr. I 2, 8. exc. contr. 6, 3. — *per* ersetzt den Abl. instrum. (V 675), 'fratre bello fugato' wäre schwierig gewesen. 239 *Acrisioneas ... arces*: V 70. — Poetischer Plural (IV 58) *arces* z. B. II 712. 720. VII 399. VIII 54 und sonst; fast. I 79 *Tarpeias itur in arces*. VI 45 *Carthaginis arces*, und sonst. — HAUPT-EHWALD-V. ALBRECHT (o. V 233) S. 500 verwechselt für die Lesart *arce* die Verse 239 und 240. *pos-sederat*: II 739. 240 *sed nec ope armorum nec ... arce*: Kurze Worte am Anfang des Hexameters: IV 342. DUCKWORTH (Titel: VII 686) 442. — *ope* mit Gen. steht in der Funktion des Abl. instrum. (*arce*), wie z. B. IX 339 *tepidi ... ope lactis alebat*. fast. II 420 *nec sibi promissi lactis aluntur ope* (Romulus et Remus). trist. V 10, 27 *vix ope castelli defendimur*. Die anderen augusteischen Dichter kennen diese Verwendung nicht. — Vorbild sind Wendungen wie Caes. Gall. II 31, 2 *sine ope divina*. fast. III 22. Liv. IV 12, 7 *ope deorum*. VII 2, 3 *ope divina* (VII 30, 3) u. a. *male*, fere i. q. 'sceleste': VII 397. 440 (Komm.). X 503 *male conceptus ... infans*. am. II 1, 13. III 8, 66. ars II 408 *male peccantem Tyndaris ulta virum*. trist. III 1, 7. Andere Bedeutungen von *male*: IV 351. 241 *torva ... lumina*: VI 34. V 545. *colubriferi ... monstri*: *colubrifer* nur noch Lucan. IX 677. — Vgl. IV 741 zusammengesetzte Adjektiva zur Bezeichnung von Schlangen. IV 771 Schlangen der Medusa. VI 559 *coluber*. IV 615 *monstrum*. — Wortfolge a b c a b: VI 5.

242 *te*, Anrede ex persona poetae: IV 44. FRÄNKEL 214, 35 (224, 239). *tamen*, anknüpfend: V 262. o: Stellung an 3. Stelle, nach *tamen*, ist eine Eigentümlichkeit Ovids: epist. 11, 121 *tu tamen, o frustra miserae sperate sorori*. trist. III

6, 19 *tu tamen, o nobis ... iunctissime*. met. IX 326 *te tamen, o genetrix*. Vgl. epist. 6, 131 *hanc tamen, o ...* 18, 181 *sic tamen, o ...* met. XIV 729 *si tamen, o ...*: Thes. IX 2, 10, 38. 11, 41. **parvae ... Seriphi**: Die Berichte über Größe, Natur und Aussehen (auch von See her) der Kykladen-Insel schwanken seit dem Altertum: Etwa 70 qkm groß und bis zu 500 m hoch, ist sie von Kythnos (VII 464) durch einen etwa 18 km breiten Sund getrennt. Die Insel gilt als so steinig, daß der Eindruck entstand, hier sei Perseus mit dem Gorgoneion am Werke gewesen (Strab. X 5, 10 p. 487 οὕτω δ' ἐστὶ πετρώδης ..., ὥστε ὑπὸ τῆς Γοργόνος τοῦτο παθεῖν αὐτὴν φασὶν οἱ κομφοδοῦντες). Nach Osten und Süden soll sie gute Häfen und fruchtbares Land besitzen, aus der Ferne macht sie den Eindruck eines Hochplateaus: BÜRCHNER RE 2. R. II 1729, 54ff. V. BÉRARD, Les Phéniciens et l'Odyssée I 1927, 158. DE SAINT-DENIS (Titel: IV 135f.) 361f. PHILIPPSON (Titel: V 494) IV 74ff. KIRSTEN-KRAIKER (Titel: VII 368) 811. Daher läßt sich nicht sagen, ob Ovids Angabe VII 464 (s. Komm.), Seriphos sei *plana*, eine poetische Variation (VII 463) oder eine geographische Ungenauigkeit (IV 88) darstellt (zu *parvus*, 'eng', vgl. V 282) oder ob sie den Eindruck wiedergibt, den man aus der Ferne gewinnt („passant au large“: DE SAINT-DENIS). — Die Insel liefert seit dem Altertum Erze, galt aber trotzdem als arm. In römischer Zeit war Seriphos neben Gyaros einer der klassischen Verbannungsorte (V 252. Tac. ann. II 85, 3. IV 21, 3. Iuv. 10, 170. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. a. O.; die Angaben bei BÜRCHNER 1732, 64f. sind unverständlich). **243 iuvenis**: Persei. **virtus per tot spectata labores**: V 69 (Komm.). Verg. georg. I 197 *multo spectata labore*. Aen. VIII 151 *rebus spectata iuventus*: Ovid neigt zur instrumentalischen Verwendung von *per*: V 675. **244 mollierant**: Die übertragene Verwendung des Verbums ist häufig, die Kurzformen sind besonders bei Ovid beliebt: VI 220. — Die Annahme bei HAUPT-EHWALD, Ovid deute durch das Plusquamperfekt an, „daß die Bestrafung des Polydektes vor die Rückkehr nach Argos [V 236ff.]“ gehöre, ist nicht zu begründen und entspricht auch nicht der sonstigen Verwendung dieses Tempus bei Ovid. Das Plusquamperfekt besagt nur, daß die Handlung des *mollire* vor der Haupthandlung dieses Abschnittes liegt, also vor *exerces* bis *ait* und *fecit*: V 614. **inexorabile**: II 546. **245 exerces odium**: IX 274f. *odiumque in prole patrum exercebat atrox*. epist. 7, 47 *exerces pretiosa odia et constantia magno*. Vell. I 1, 2 *fratris Aegisthi hereditarium exercentis in eum odium*. Sen. clem. I 19, 4 und später. Junktur dieser Art sind, wie auch sonst die Verwendung von *exercere* (VI 145. VII 786), vorwiegend prosaisch (Cic.: *inimicitias, crudelitatem, similitates*), sie haben jedoch durch *iras exercere* (Verg. georg. III 152. Ov. IX 275f. XII 583. XIII 614), *dolorem exercere* (XII 534) auch Eingang in die Dichtung gefunden. SHACKLETON BAILEY 7. **iniqua finis in ira est**: *iniqua ira* nur noch Quint. inst. VI 1, 17; vgl. Tac. hist. II 100, 3 *iniquam iracundiam* (HEUBNER, Komm. z. St.), nicht aber, wie Thes. VII 2, 367, 62f. interpretiert, auch Ov. epist. 9, 45 *irae Iunonis iniquae*, wo *iniquus* (seit Verg. Aen. VIII 292) als stehendes Epitheton zu *Iuno* gehört: VII 523. Thes. VII 1, 1640, 45ff. — *finis est in aliqua re*: X 471; häufiger sind Verbindungen wie IV 389 *finis erat dictis*. ars II 733 *finis adest operi*. Pont. III 7, 10 *taliam peccandi iam mihi finis erit*, auch met. XIII 373 *iam labor in fine est*. **246 detractas**: Das Wort ist, zumindest später, ganz überwiegend prosaisch: Verg.: 1 (s. u). Hor.: 0. Tib.: 1. Prop.: 1 (s. u). Ov.: 10 (3:7) und Nux.: 1. Liv.: 39; in die Dichtung scheint es durch Verg. georg. III 57 (*bos*) ... *iuga detractans* Eingang gefunden zu haben: am. I 2, 14 *detractant prensi dum iuga*

prima boves. Pont. III 7, 15 ... *taurus detractet aratrum* (Prop. II 4, 3 t. d. *aratrum*). Hierhin gehört auch XIII 36 *-are militiam* (seit Cic. or. frg. A 1 und sonst; nur prosaisch: Caes. Sall. Liv. Curt. und später). — *detractare*, wie hier, i. q. 'imminuere', *laudem*: Val. Max. V 4 ext. 5; vgl. XIII 271 *benefacta*. — Für die Schreibung *-ect-* oder *-act-* (*detractes* N. *detractas* hl) gibt es keine festen Regeln: Thes. V 1, 834, 74. **etiam**, steigernd, 'sogar': VI 363. VIII 699 *illa vetus dominis etiam casa parva duobus*. IX 623. XIII 485. Pont. II 3, 29 *cum ... alii nolint etiam me nosse videri*. — Stellung nach dem betonten Wort: II 471 (Komm.). **247 arguis**: *arguere*, 'behaupten', 'prétendre' (LAFAYE): XIII 297 Ulixes: *arguit* (*Ajax me*) *incepto serum accessisse labori*. **necem**: VII 606. **dabimus ... pignora**: III 283. **248 parcite luminibus!** Die Warnung gilt offensichtlich den Umstehenden (V 179); sie steht wörtlich bei Tib. I 2, 35, ist rhetorisch effektiv, aber objektiv geschen, an unserer Stelle sinnlos. Denn wenn sich die Umstehenden auf diesen Ruf hin schützen können, dann kann es Polydectes auch: „Unpsychologische Naivität“ der Dichtung (VI 53), und nicht in erster Linie „Erweiterung der Szene“ (BERNBECK 72f.). — *lumina*, 'oculi': V 545. **ora**, im allgemeinen 'das Gesicht' (BREITENBACH. LAFAYE. TM: V 674; poetischer Plural: V 446), hier sinngemäß aber auch 'die Gestalt' (V 637). **249 ore Medusaeo silicem sine sanguine fecit**: Medusa: IV 771f. — adj. *-aeus*: V 257. 312. X 22. fast. V 8, zuerst bei Ovid, dann (nach Thes.-Material) nur noch Sil. III 316. Mart. VII 1, 2. Mart. Cap. IV 333. — *silex*: V 183. TM: V 199. VI 306f. — Adnominale Verwendung (V 587) von *sine sanguine* auch VIII 518 (HOFMANN-SZANTYR 428²). XI 736. — *facere*, TM: V 660. — Alliteration *s-s-s-* beim Abschluß der Erzählung: V 563.

V 250 — 678 · Minerva bei den Musen

Minerva begibt sich zum Helikon (V 250—268), eine der Musen (V 268 *una sororum*) erzählt (V 269—678) der Göttin:

A. den Frevel des Pyreneus: V 269—293

B. den Streit der Pieriden und der Musen: V 294—678

I. Einleitende Erzählung, die Muse berichtet: Die Pieriden erscheinen, Minerva erfährt von deren Herkunft und von dem der Verwandlung vorausgegangenen Sangeswettstreit mit den Musen: V 294—317

II. Die Muse berichtet über den Wettstreit: V 318—661 (a. und c. sind Rahmenerzählungen in der Rahmenerzählung: VI 162f.):

a. Eine der Pieriden singt: Die Flucht der Götter vor Typhoeus: V 318—331

b. Überleitung: V 332—340

c. Calliope singt von Ceres: V 341—661

1. Hymnus auf Ceres: V 341—345

2. Das Ende des Typhoeus: V 346—358

3. Der Raub der Proserpina: V 359—661

a. Pluto erscheint: V 359—384

- β. Raub der Proserpina: V 385—408
 „Einlage“: Verwandlung der Cyane: V 409—437
- γ. Ceres sucht Proserpina: V 438—508
 „Einlagen“: Ceres bestraft einen puer (Ascalabus): V 446—461
 Arethusa kündigt ihre Geschichte an und nennt der Ceres den Aufenthalt der Proserpina: V 487—508
- δ. Ceres wendet sich an Iuppiter: V 509—641
 „Einlagen“: Ascalaphus: V 538—550
 Die Sirenen: V 551—563
 Arethusa: V 572—641
- ε. Ceres begibt sich nach Athen, schickt Triptolemus aus und verwandelt Lyncus: V 642—661

III. Die Muse (s. o. *una sororum*) berichtet von dem Ausgang des Wettstreits und von der Verwandlung der Pieriden: V 662—678

(Minerva begibt sich nach Maconien und besucht Arachne, Wettstreit mit Arachne: VI 1—145; damit enden die Geschichten um Minerva; vgl. auch GRIMAL, in: *Ovidiana*, 253).

Perseus hatte seiner Schwester Minerva nach der Befreiung der Andromeda einen Altar errichtet (IV 753ff.), und Minerva war dann die erste gewesen, die ihrem Bruder im Kampf gegen Phineus beigestanden hatte (V 46. 250). Jetzt verläßt sie ihn, um wenn nicht die Hauptfigur, so doch „Hintergrundfigur“ einer ganzen Kette von Geschichten zu werden, die, was Motive, Ausführlichkeit, Inhalt und Komposition angeht, von sehr unterschiedlichem Charakter sind. Die Erzählungen des V. Buches gruppieren sich um die Musen, die Minerva aufsucht, und die Musen treten in dem Wettstreit mit den Pieriden in einer außerordentlich reizvollen Anordnung der einzelnen Elemente der Erzählung ihrerseits wiederum so weit in den Hintergrund, daß nicht sie, die Musen, sondern Ceres und Proserpina die Hauptfiguren darstellen, um die sich dann neuerdings eine weitere Kette von Geschichten rankt.

Einzelheiten über Quellen, Besonderheiten, Disposition usw. des Hauptteils (Streit der Pieriden und der Musen, V 294—678) s. u. S. 297ff. — Überleitung und Rahmenerzählung: VI 162f.

V 250 — 268 · Minerva begibt sich zum Helikon

Die Verbindung der Musen zum Helikon war für Ovid eine feststehende Tatsache; für die Wissenschaft bietet sie seit Plutarch und Pausanias eine Fülle ungelöster Probleme: Plut. *Comm. Hes. Frg.* 62 (VII p. 82 BERNARDAKIS = p. 205f. PERTUSI = *Frg.* 84 SANDBACH). Paus. IX 29, 5. 31, 3. Letzte Literatur bei KAMBYLIS (Titel: IV 47) 35—55. VON DER MÜHLL, *Mus. Helv.* 27, 1970, 195ff. (Johanna SCHMIDT, *Heilige Berge Griechenlands in alter und neuer Zeit*, in: *Texte und Untersuchungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie*, Beiheft 37, 1940, 28ff. gibt keine Einzelforschung für die Antike und behandelt vor allem die „Ideengeschichte der hellenischen Berge“ [9] bis in die Neuzeit; unergiebig auch BURN, *Helicon in History*, *ABSA* 44, 1949, 313ff.).

Es gilt als unbestritten, daß in der Überlieferung als der älteste Wohnsitz der

Musen der Olymp genannt wird (seit Hom. II. II 484 [und öfter] Ὀλύμπια δώματ' ἔχουσαι. Enn. ann. 1 *Musae, quae pedibus magnum pulsatis Olympum* [dazu auch VI 487. TODINI, Riv. Cult. Class. Medioev. 13, 1971, 21ff.]). Sie sollen dann erst durch das Proömium der Theogonie des Hesiod ihren Platz auf dem Helikon (theog. 2 ὄρος μέγα τε ζᾷθεόν τε. 7 ἀκροτάτῳ Ἑλικῶνι χοροὺς ἐνεποιήσαντο) oder am Fuß des Helikon erhalten haben, wo der Dichter die Herden weidete (theog. 23 ἄρνας ποιμαίνονθ' Ἑλικῶνος ὑποζαθέου). Dies war nach der dem Kallimachos (frg. 112, 5f.) und damit sicher auch dem Ovid bekannten Tradition die Landschaft der Quellen Hippukrene und Aganippe (E. MAASS, Hermes 31, 1896, 388ff. MAYER RE XVI 697, 30ff.). Die „Versetzung“ der Musen an den Helikon durch Hesiod und die damit verbundene Begründung eines Kultes (dazu auch unten) ist nicht unbestritten: VON DER MÜHLL weist a. O. darauf hin, daß Hesiod selbst berichte, er habe in Chalkis auf Euboia bei der Totenfeier zu Ehren des Amphidamas einen gehenkelten Dreifuß (erg. 657 τρίποδ' ὠπώντα) gewonnen und diesen den Μοῦσαι Ἑλικωνιάδες dorthin gestiftet, ἐνθα με τὸ πρῶτον λιγυρῆς ἐπέβησαν αἰοιδῆς (erg. 659). Diese Nachricht, in etwas anderer Form auch bei Dion Chrysostomos und im Certamen Homeri et Hesiodi (s. u.) überliefert, hat Plutarch a. O. für unecht erklärt, eine Streitfrage, die bis ins 20. Jahrhundert nachgewirkt hat (vgl. z. B. MAZON, Hésiode, Les travaux et les jours, 1914, 136ff. Ausgabe des Hesiod bei Budé, 1951, 77f. WILAMOWITZ, Hesiodos Erga, 1928, 116f. KAMBYLIS 54f.). Andererseits berichtet Pausanias, zu seiner Zeit sei der Dreifuß des Hesiod noch zu sehen gewesen (IX 31, 3), Dio Chrys. or. 2, 11 (p. 18 VON ARNIM) und das Certamen (s. o.) 13 kennen sogar die Weihinschrift (Homeri op. ed. ALLEN V p. 233 = WILAMOWITZ, Vitae Homeri, in: Lietzmanns Kleine Texte 137, 1916/29, 41. Neuere Lit. bei DEFRADAS, Plutarque, Le banquet des sept sages, 1954, 102f. MUNDING, Hesiods Erga, 1959, 3f.). VON DER MÜHLL schließt nun aus der Tatsache dieser Stiftung, daß es im Musental bei Askra ein altes, d. h. vorhesiodisches Heiligtum gegeben habe, da Hesiod den Dreifuß nicht gut in die freie Landschaft habe stellen können, es sei denn, man habe, „nachdem Hesiod sein Erlebnis gehabt und davon gedichtet hatte“, eine Kultstätte errichtet, und das ist in der Tat nicht gerade wahrscheinlich. — Dieses Heiligtum der Musen interessiert aber auch die Ovid-Interpretation, denn V 260f. begrüßt Urania die Schwester Minerva mit den Worten *quaecumque est causa videndi has ... domos*, und in der Tat glaubte die Forschung insbesondere nach den französischen Ausgrabungen seit den letzten 20 Jahren des vorigen Jahrhunderts lange Zeit, einen Tempel im Musental gefunden zu haben, für den diese Ovid-Stelle die einzige literarische Bezeugung darstelle (Ausgrabungen: STAMATAKIS, Πρακτικά, 1882 [1883], 66f. JAMOT BCH 15, 1891, 659. 19, 1895, 321ff. 356. FIEHN RE 2. R. VI 45, 20ff.). Diese Kultstätte im Musental stammt aber aus hellenistischer Zeit, sie besaß, wie heute feststeht, einen monumentalen Altar (keinen Tempel: Roux BCH 78, 1954, 25f.: „Pseudo-Temple des Muses“), eine etwa 100 m lange Stoa (Zeichnungen von BONNARD bei ROUX 24 Fig. 3. 30 Fig. 10) und ein Theater. Von *domus* der Musen im Sinne der oben genannten Interpretation kann also keine Rede sein, es sei denn, man hielte die Stoa dafür, aber das gibt wiederum der Wortlaut nicht her. So bleibt es also bei den Nachrichten der antiken Autoren, die von einem Heiligtum (heiligen Bezirk) im Musental sprechen (Paus. IX 29, 5 und IX 31, 3 ἄλος. Strab. IX 2, 25 p. 410 ἱερὸν. Athen. XIV 629A μουσεῖον, und sonst: FIEHN RE XVI 821, 33ff.; vgl. das τέμενος der Musen in der Aka-

demic: Olymp. vit. Plat. p. 4, 16 COBET. BOYANCÉ, Le culte des Muses chez les philosophes Grecs, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 141, 1937, 266): Die *domus* der Musen erweisen sich nicht eigentlich als eine Anspielung auf irgendwelche Gebäude im Musental, sie sind eine ovidische Nachbildung der klassischen Formel Ὀλύμπια δώματα (s. o. und NILSSON GGR I³ 254). Damit kommt schließlich auch, dies en passant, die klassische Auffassung von den Musen (WILAMOWITZ GdH I 252. NILSSON a. O.) wieder zu ihrem Recht, nach der diese im allgemeinen nicht in Tempeln verehrt wurden. — Anders verhält es sich mit Thespeia (V 310 *Thespiades* ... *deae*), das etwa 10 km entfernt liegt. Hier gab es einen Kult der Musen mit Agonen, Pompe und Opfern fremder Theoriai am Feste der Museia (NILSSON GF 440. GGR a. O. BÖMER RE XXI 1953f. Nr. 189; dazu MAYER RE XVI 696, 26ff.). Hier gab es auch den einzig bezeugten Tempel der Musen (Paus. IX 27, 5; zuletzt Roux 39: „seul ναός des Muses expressément désigné comme tel par les textes“), der offensichtlich eher zum Fest der Museia als zum entfernt liegenden Musental gehörte (JAMOT a. O.; vgl. DE RIDDER BCH 46, 1922, 217ff. ROUX a. O. FIEHN RE 2. R. VI 45, 27ff.). — Das Alter des Kultes und des Festes der Museia sind nicht mehr festzustellen. Wenn nun der Kult alt ist (und es besteht kein Grund, daran zu zweifeln), dann sind dem Hesiod in dem spätestens seit dieser Zeit so benannten Musental doch wohl die Musen von Thespeia erschienen. „Dies ist, wenn es erlaubt ist, hier einmal Heidnisches mit Christlichem zu vergleichen, ebensowenig ein Widerspruch, wie daß die heilige Maria von Lourdes die Himmelskönigin Maria ist“ (so in verwandtem Zusammenhang v. FRITZ, in: Festschrift Snell, 1956, 32 = Hesiod, Wege der Forschung, hrsg. v. HEITSCH, 1966, 299), oder, enger: ... wie Notre Dame du Rosaire aus der Grotte am Ufer des Gave bei Lourdes niemand anders ist als die Madonna, die Bernardette Soubirous vor ihren Visionen aus der alten Pfarrkirche von Lourdes kannte. Paus. IX 31, 1 macht dann auch keinen Unterschied zwischen den Kulturen im Musental und in Thespeia; nach ihm fanden die Museia von Thespeia an der Stelle statt, wo sich auch der Dreifuß des Hesiod befand. Ob der Ort der Epiphanie im Musental zur Zeit Hesiods schon ein (offizieller) Kultplatz war, ist kaum zu sagen, wahrscheinlich ist es nicht, sehr wahrscheinlich dagegen, daß er seitdem heilig gehalten wurde, vielleicht einen Altar erhielt: Die Musen wurden nicht zuletzt auch infolge ihrer engen (wenn auch vielleicht nicht alten) Verbindung zu den Nymphen (dazu auch V 278) ganz allgemein in der freien Natur lebend und waltend vorgestellt. — Im einzelnen noch: Bei dem Kult im Musental handelt es sich also nicht so sehr um das religionsgeschichtlich beachtenswerte Phänomen der Entstehung eines Kultes als Wirkung der frühen Epik, wie sie HEUBECK, Gymnasium 71, 1964, 65 aus dem Bereich der homerischen Gedichte vermerkt, sondern eher um die Wirkung eines religiösen Erlebnisses, wozu VON DER MÜHLL die Stiftungen des Archedamos von Thera für die Nymphengrotte von Vari in Attika vergleicht (IG I² 778ff. HERTER RE XVII 1560, 38ff.). — Aufgrund der oben dargelegten Situation läßt sich aber nun nicht mit Sicherheit sagen, ob Ovid mit V 261 *domos* wirklich ein Gebäude meint: *domos* bedeutet, seit Plautus und vorwiegend poetisch, auch bei Ovid oft einfach 'sedes', 'Aufenthalt', 'Heimat', so z. B. I 121 *domus antra fuerunt*. III 637 (*Naxus*) *mihi domus est* (wie trist. IV 10, 3 *Sulmo mihi patria est*: Komm. zu V 494). IV 779 *Gorgoneas* ... *domos*. XIII 712. XV 707. fast. IV 421 (*Trinacris*) *grata domus Cereri*; vgl. ferner etwa Prop. I 6, 4 *ulteriusque domos vadere*

Memnonias (i. *Aethiopia*). Mela II 36 *Musarum parens domusque Pieria*. Thes. V 1, 1972, 65ff. — Eine weitere topographische Frage: V 263 *deduxit*. — Weitere Lit.: HAUPT-EHWALD z. St. M. L. WEST, Komm. zu Hes. a. O. NILSSON GGR I³ 253ff. PHILIPPSON (Titel: V 494) I 450ff. KIRSTEN-KRAIKER (Titel: VII 368) 238 und Karte S. 240. KAMBYLIS 66f. 93f. 102ff.

250 hactenus (VII 794) bezeichnet in den Met. immer (mit einer Ausnahme: XIII 700) temporal den Abschluß einer Erzählung oder Handlung; *hactenus* ... *inde* ist, temporal verwendet, in dieser Folge singular; vgl. Verg. Aen. XI 823 *hactenus* ...; *nunc*. Stat. Theb. XI 76f. *hac* ... *tenuis* ...; *sed* ...; und, lokal, Mela II 23 *hactenus Pontus; deinde est Bosporus*. Thes. VI 2749, 52ff.

aurigenae comitem Tritonia fratri / 251 se dedit: aurigena: IV 611. Das Adjektiv nur noch Sidon. *carm.* 6, 14 *cum matrem impleret filius aurigena*. — Bildungen auf -*gena*: III 531 *anguigena*, *draconigena*, *serpentigena*. IV 12 *ignigena*. IV 173 *lunonigena*. VI 160 *Latonigenae*. VII 765 *urigena*; sehr auffällig XV 432 *Appenninigena*. Griechisch entspricht etwa (so HAUPT-EHWALD-V. ALBRECHT in Übereinstimmung mit LIDDELL-SCOTT s. v.) *χρυσόγονος* (Aesch. Pers. 79. Orph. Lith. 551) und von Perseus: *χρυσόπατρος* (Lycophr. 838) und *χρυσόπατρός* (Nonn. XLVII 471). NORDEN, Komm.³ S. 177. LAMACCHIA (Titel: IV 664) 316. — *Tritonia*: II 794. V 270. — *comitem dare*: II 588. *epist.* 3, 10 *Eurybati data sum Talthybioque comes*. 10, 63, seit Cic. *Catil.* 4, 11. de or. III 57. ad Q. fr. I 1, 11. Verg. Aen. XI 33 *comes* ... *caro datus* ... *alumno*. — *fratri*: o. S. 282. **inde:** S. o. **carva circumdata nube:** Seit Vergil dient die *cava nubes* dazu, Götter und Heroen den Blicken der Menschen zu entziehen, Aen. I 516. V 810 und sonst. Vgl. dazu auch II 790 (Komm.). V 621. 623 *cava nubila*. VI 217. 706 *Boreas*; vgl. fast. II 493ff. *sol fugit et remouent subeuntia nubila caelum* eqs. Thes. III 716, 49ff. — *cava*, epische Diktion: VI 696 *exsiliant* ... *cavis elisi nubibus ignes*, seit Lucr. VI 127. 176. 272. **Seriphon:** V 242, mit Gyaros auch bei Iuv. 10, 170 verbunden, s. u. — Endung -*on*: IV 283. **252 a dextra Cythno Gyaraque relictis:** Geographische Angaben dieser Art gehören zur Topik solcher Luftreisen (vgl. bes. fast. IV 497ff.) und auch anderer Reisen (z. B. III 597ff. fast. IV 461ff.). — *a dextra* entspricht exakt der Luftlinie (V 253) Seriphos-Theben. — Die beiden Inseln gehören, ebenso wie Seriphos, zu den Kykladen: Kythnos, fast genau nördlich von Seriphos: VII 464. Gyaros, heute Jaros (oder Tà Giúra: PHILIPPSON [s. u.] 81), im NO von Kythnos, halbwegs Andros, etwa 20 qkm, etwa 300 m hoch, ohne Hafen, war (ebenso wie Seriphos: V 242) in der Kaiserzeit (z. B. Tac. ann. III 68, 2. IV 30, 1. Iuv. 1, 73. 10, 170 *Gyarae clausus scopulis paruaque Seripho*, und sonst: BÜRCHNER und PHILIPPSON RE VII 1955, 1ff. und PHILIPPSON [Titel: V 494] IV 81: „1928: 28 Einw.“) und ist dem Vernehmen nach auch heute noch ein gefürchteter Verbannungsort. Außer Ovid (auch VII 470, Inselkatalog) nennt in der augusteischen Dichtung nur noch Vergil die Insel, Aen. III 76 (Komm. zu VII 463). — *relinquere* bei Ortsangaben: III 649 (Komm.) VII 357 und oft. **253 super pontum via visa brevissima,** 'Luftlinie': V 252 und folg. Anm. **Thebas / 254 virgineumque Helicon:** Die Entfernung von Theben zum Ostgipfel des Helikon (1526 m) beträgt in der Luftlinie etwa 31 km, zum Musental etwa 23 km (*virgineus Helicon*: II 219 u. o. S. 283f.), angesichts der Luftlinie (s. o.) Seriphos-Theben (etwa 165 km) eine erstaunlich geringe Deklination von etwa 8° ~ etwa 105 Strich (Musental) bzw. etwa 11° ~ etwa 145 Strich (Ostgipfel), die in

ihrer Genauigkeit bei der sonstigen Sorglosigkeit des Dichters gegenüber geographischen Daten (IV 88) wahrscheinlich nicht einmal beabsichtigt war. **potita:** *potiri* fere i. q. 'erreichen', z. B. XI 54f. *flumen populare relinquunt et ... potiuntur litore Lesbi*. XI 339 *vertice Parnasi potitur*. XII 38 *Phrygia potiuntur harena*, und sonst. **255 constitit et doctas sic est adfata sorores:** *consistere*, nach Beendigung eines Höhenfluges: I 467. 609. II 766. IV 628. VII 238. XIV 822. XV 844. — *doctae sorores:* Komm. zu fast. IV 191; vgl. met. V 555 *Sirenes*. Buc. Einsidl. 1,35 *doctarum turba sororum*. AXELSON, *Eranos* 58, 1960, 102. BÜCHNER, *Hermes* 93, 1965, 506f. NISBET-HUBBARD, Komm. zu *Hor. carm.* I 1,29 *doctarum hederarum praemia frontium*. — *docti* sind met. V 662 die *cantus* der Musen (Komm.), VI 60 *docta* die *brachia* (*Minervae et Arachnes*). — Die Musen sind sowohl untereinander Schwestern (als Töchter des Zeus und der Mnemosyne) als auch Schwestern der Zeustochter Athena. — BERNBECK 70,79 nimmt an, hier seien „selbstverständliche Verbindungsglieder“ ausgelassen (dazu auch VI 444f.). Doch waren hier wirklich nicht mehr Worte vonnöten: Wer von *Helicon* und *doctae sorores* hört, hat die Szene vor sich. — *sic est adfata:* V 268.

256 fama novi fontis, d. h. von der Hippucrene, dem *fons Medusaeus*: V 257. — Mit Wendungen wie *fama est* u. dgl. deutet der Sprechende gern einen Vorbehalt gegenüber der Überlieferung an (V 49); um einen solchen Verdacht zu entkräften, wird diese *fama* in V 262 ausdrücklich als *vera* bezeichnet (s. Komm.). — Zu *fama* mit Gen. vergleicht HEUBNER zu Tac. *hist.* II 16,1 (*fama victricis classis*) noch Liv. IV 40,1 *fama pugnae adversae*, etwas eng: vgl. dazu z. B. I 445 *operis* (Pont. III 9,46). VII 57f. *oppida, quorum hic quoque fama viget*. IX 14 *laborum*. IX 141 *Veneris novae*. *epist.* 20,77 *loci*. Pont. IV 8,46 *actorum*. Liv. I 2,5 *nominis sui* (III 2,3), und sonst oft. — Die Hippucrene ist ein *novus fons*, da erst IV 786 von der Entstehung des Pegasus die Rede gewesen war. **nostras pervenit ad aures** ist eine oft und in interessanter Weise variierte Wendung, so z. B. VII 694. VIII 133f. *ecquid ad aures perveniunt mea dicta tuas?* IX 8. 137. X 382f. ... *ad aures pervenisse ferunt*. *ars* II 449. fast. III 661f. *nostras pervenit ad aures / fama*, mit Komm. Pont. II 5,33 dazu noch etwa Cic. *Sull.* 12 *ad aures meas*. Verg. *Aen.* II 81 ... *tuas pervenit ad aures*. Hom. *Lat.* 328. *Octavia* 273 *quae fama modo venit ad aures?* Stat. *Ach.* I 728. *Thes.* VI 220,23 (mit Fehlzitat). Komm. zu I 211 *contigerat ... infamia ... aures*. II 578. ZINGERLE II 77f. — Wechsel im Numerus *nostras ... mihi ... volui ... vidi:* VI 352. **257 dura** (VI 220) ... **ungula rupit**, Variation des Ausdrucks: V 264. fast. III 456 *levis Aonias ungula fodit aquas*. **Medusaei** ... **praepetis**: Pegasus, Sohn des roßgestaltigen Poseidon und der Medusa, entsprang dem Haupte seiner Mutter, als Perseus es abschlug: IV 771f. 785f. V 256. 262. 312. VI 119f. Einzelheiten: Komm. zu fast. III 450; dazu noch SCHACHERMEYER (Titel: VI 120) 174–188. WÜST RE XXII 466,52ff. 483,28ff. FRISK GEW II 524f. — *Medusaeus*: V 249. **quem:** Stellung des Relativpronomens: I 63. IV 111 (5. Stelle). IV 194 (3.). IV 533 (2.). V 370 (2.). V 450 (2.). V 569 (2.). VI 89 (4.). VI 713 (2.). VII 95 (4.). VII 413 (2.). VII 521 (2.). VII 639 (2.). VII 756 (2.). **258 is mihi** (Wechsel im Numerus: VI 352) **causa viae:** II 747.

mirabile factum / 259 cernere: IV 271. CE 852,1 = ICV DIEHL 1774,1 *cer]nes mira[bi]le fact[um]*. — *cernere* ist meist synonym mit *videre* (*spectare*: II 133): IV 195. 220. 376. 535. V 503. 628. 630. GUIRAUD 52f. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **vidi ipsum materno sanguine nasci:** Pegasus, V 257. — Synaloephe nach dem 2. Longum: V 94. — *ipse*, vi pronominis fere debili-

tata, fere i. q. 'is': II 268. VI 24 *ipsa*, fere i. q. 'illa'. Vgl. VII 697 *ipse* als betontes Personalpronomen. 260 *excipit* (am Versanfang: VII 668) *Uranie* = fast. V 55. — *excipere*, fere i. q. 'respondere', 'pergere', nach dem Vorbild Vergils (Aen. IV 114 *tum sic excepit regia Iuno*. IX 258 *excipit Ascanius*), öfter bei Ovid, so IV 790. V 523. VII 681. fast. V 55 (s. o.). Thes. V 2, 1254, 60ff. nennt (mit Fehlzitaten) als einzige Prosastellen Sen. dial. V 23, 2. Iul. Val. III 40 p. 148, 4. 261 *has*, von der 1. Person: V 27. *diva*, i. q. 'dea': I 623. III 282 *divus* (VI 315. 526. 542. VIII 739 und sonst). IV 288. V 449 *divam* (V 452 *deam*. V 454 *diva*. V 462 *dea*. V 472 *diva*. V 527 *diva*. V 640 *divae*). *domos*, fere i. q. 'sedes': o. S. 283ff. VIII 822. *animo gratissima nostro est: animo est vulg., est suprascr. B. nostro est NFhλ. LAFAYE, BREITENBACH. nostro es con. HEINSIUS* (cl. Verg. Aen. XII 142, v. i.). MAGNUS. EHWALD. *nostro* Mε. — Die Konjektur von HEINSIUS setzt voraus, daß Ovid in strenger Parallele zu Vergil (Iuno an Iuturna) mit *gratissima* die angeredete Person meint, während nach der hsl. Überlieferung mit *gratissima* die *causa* gemeint ist. Angesichts der Tatsache, daß Ovid oft einen Vergilttext „verfremdet“ wiedergibt (IV 128. VII 812), ist die enge Parallele und damit die Konjektur nicht zwingend. — Vgl. Verg. Aen. XII 142 *animo gratissima nostro*, nach Hom. II. V 243 ἐμῷ κεχαρισμένῃ θυμῷ. CE 546, 4 = Syll. inscr. christ. vet. Mus. Vatic. ed. ZILLIACUS (Act. Inst. Rom. Finlandiae I 1) 232, 4 *o dulcis coniunx animo gratissima no[stro]*. — Nahestehend auch VII 814. XII 367 *iuvenum gratissime*. XII 586 *o mihi de fratris longe gratissime natis*. XIII 528 *proles gratissima matri*. XIV 221 *comitum gratissime*, stets an derselben Versstelle. — *animus noster*, fere i. q. 'nos': IV 110. 262 *vera* (betont vorangestellt) ... *fama* (V 256): Verg. georg. IV 42. Aen. III 551. Liv. XXV 16, 25 und später, bis Auson. 413, 8 p. 271 PEIPER, von der Hippucrene. *tamen*, deutlich nicht 'dennoch', sondern, hier auch an der Stelle im Satz erkennbar, anknüpfend etwa i. q. 'dē'; so in mehr oder weniger stärkerer Betonung etwa auch II 337. IV 164. 300. 782. 790. V 234 *sed tamen*. V 242. 418. 561. VI 24. 83. 136. 144. 329. VII 459. 839. STEINER (Titel: IV 1) 229. *est*, betont vorangestellt (Komm. zu fast. VI 27 *est aliquid*), mit N. MAGNUS. EHWALD. BREITENBACH ist stärker als *et* M (... *origo est*) BF. LAFAYE. — Umspringen des Versakzents (IV 149) *est* steht im Widerspruch zu der sachlichen Betonung.

Pegasus: V 257. **origo**, personate: I 79. 263 *ad latices* (V 636) *deduxit* ... *sacros*: Alle Quellen sind heilig (Serv. Verg. Aen. VII 84 *nullus ... fons non sacer*; s. Komm. zu II 464. FUGIER [Titel: VII 602] 77ff.); daher bedeutet die Hinzufügung von *sacer* oft die besondere oder für die Situation besonders betonte Heiligkeit der Quelle, etwa im Gebet, oder die poetische Anwendung eines Epitheton ornans. Einzelheiten: V 469. 573. — *deducere* kann bei Ovid einfach 'hinführen' (BREITENBACH) bedeuten (II 106 [Komm. zu II 156]. X 462 *manu deducit*. fast. III 689. IV 153 *cupido Venus est deducta marito*), kann hier natürlich auch 'hinabführen' heißen, da die Quelle im Tal liegt. Es ist aber auch hier (s. V 253f.) nicht wahrscheinlich, daß Ovid an topographische Details gedacht hat. 264 *mirata*: II 353. V 300. 459. **factas pedis ictibus undas:** V 257. Es wäre müßig, darüber zu streiten, ob *ictibus* (wie etwa III 64) poetischer Plural (IV 58. VII 598) 'durch einen Schlag', oder als normaler Plural 'durch die Schläge' = 'durch das Scharren' zu verstehen sei. Auch die anderen Nachrichten bei Ovid (noch met. V 312. fast. III 456. V 7f. trist. III 7, 15. Pont. IV 8, 80) lassen keinen eindeutigen Schluß zu. Details dieser Art hat Ovid hier auch wohl nicht beschreiben wollen. Die weitverzweigte Überlieferung findet sich bei SITTIG RE VIII

1854, 63ff. TÜRK RE XIX 58, 29ff. — Die Junktur *pedis ictus* zuerst hier, dann Germ. 220. Plin. nat. VIII 169; vgl. Paul. Fest. 212M. 235L. ... *fonte, quem Pegasus ictu ungulae fingitur aperuisse*. Thes. VII 1, 165, 56ff. **265 silvarum lucos circumspicit antiquarum**: Dieser Vers enthält 5 Spondeen; vgl. I 14 und VII 114 Spondiacus. V 171 SSSSDS. — *silva* und *lucus*: II 438. — *circumspicere*: II 95. **266 antraque et innumeris distinctas floribus herbas**: Heroische und idyllische Landschaft: I 568. III 27. VI S. 26 Ekphrasis. V 586f. *locus amoenus*. GRIMAL REL 16, 1938, 152 und unten V 392 (Blumen). SCHÖNBECK, Der locus amoenus von Homer bis Horaz, Diss. Heidelberg 1962, 10f. 48. SEGAL 53. 57. 74. — *antra*: II 303. III 29. IV 100. 289. SEGAL 20ff. („Caves“). — Blumen und Blumenkataloge: Komm. zu fast. IV 437. SCHÖNBECK 42. — *innumerus* ist ein Lieblingswort Ovids: 33 Stellen; dagegen Verg. und Tib. je 2; nicht bei Hor. Prop. Einzelheiten: Thes. VII 1, 1726, 16ff. Das Wort steht in den Met. immer im 1. oder 2. Fuß. Vgl. V 588 *numerabilis (innumerabilis)*. — *distinctus*: III 221. VI 86. — Lucr. II 33 *conspargunt viridantis floribus herbas* (V 1396). Culex 88 *floribus agrestes herbae variantibus adsunt*. Ov. am. III 5, 9 *variis inmixtas floribus herbas*. Thes. VI 2620, 72 vergleicht weiter etwa Verg. buc. 9, 19 *florentibus herbis* (georg. III 126. Ov. fast. III 253) usw. **267 felicesque vocat pariter studioque locoque**: Glücklichpreisung: I 589. II 809. IV 322. VI 155. 193. VIII 36f. X 329. XI 539. XIV 480. Thes. VI 444, 47ff. KÜHN (Titel: VI 545) 153f. — *pariter* ... -que ... -que: Komm. zu II 312. 505. 601; ferner XV 25 *pariter somnusque deusque*. fast. I 299f. *pariter vitiisque locisque altius humanis exseruisse caput*. II 437 *pariter nuptaeque virique*, und sonst. Vgl. VI 504 *pariterque*. VII 414f. *pariter* ... et. — *studioque locoque* (wieder aufgenommen in V 271): Abl. bei *felix*: III 132. VI 681 *te coniuge felix*. **268 Mnemonidas** (V 280): Überraschend ist hier nicht die Nennung des Namens am Schluß des Satzes (IV 50), sondern die ganz ungewöhnliche Bezeichnung. Das Wort ist anderweitig nicht bekannt (nicht, wie STOLL RML II 3076, 44f., auch bei Auson. 336, 30 p. 201 PERPER; dort steht *Mnemosynarum*). — Über die Musen als Töchter des Zeus und der Mnemosyne (seit Hes. theog. 53ff.) vgl. Komm. zu fast. IV 191. Einer dorisches Kurzform *Mvαμόνη* bedient sich der Spartaner bei Aristoph. Lys. 1249 (WILAMOWITZ, Komm. z. St.: *Mnamona* zu *Mnemosyne* wie *εὐφρόνη* zu *εὐφροσύνη* [so schon BLAYDES, 1880, z. St.]), *Mνημό* heißt sie Orph. Frg. 203 KERN. FRISK GEW II 240. U. WYSS, Die Wörter auf -σύνη, Diss. Zürich 1954, behandelt diese Frage nicht. — Feminine Derivata auf -is: V 303. — Trithemimeres: VI 283. **sic adfata est**: *adfata* ist bei Ovid verbunden entweder mit *sic*: V 255. 268. VI 348. VIII 89. IX 325. fast. IV 585, oder mit *ita*: I 350, oder mit *talibus (dictis)*: II 783 Komm. **una**, mit Genitiv: III 126. — Diese Muse wird nicht mit Namen genannt; sie berichtet der Minerva sowohl den Frevel des Pyreneus als auch den Wettstreit zwischen den Pieriden und den Musen, deren Wortführerin Calliope ist (V 341. 662), mit Ausnahme von einem Vers, den Minerva spricht (V 335), ununterbrochen bis zum Ende des Buches. Ihr „Referat“ über den Gesang der Calliope geht V 661 zu Ende; dann fügt sie eine eigene „Schlußbemerkung“ an, V 662ff.

V 269—293 · Eine Muse (V 268) erzählt: Der Frevel des Pyreneus

Pyreneus und seine Geschichte sind nur aus Ovid bekannt. Trotzdem (oder vielleicht gerade deswegen) haben sich an die Erzählung von dem barbarischen Thrakerkönig, der in Daulis (V 276) ein böses Regiment führt (V 277), Vermutungen über Vermutungen geknüpft, so zunächst über Sinn und Herkunft der Überlieferung, bei HÖFER RML III 3345, 28ff. (u. a.: „letzte Spur des sonst verschollenen Originals der Wielandsage“ [πῦρ?]. GRUPPE 1313) und bei ZIEGLER RE XXIV 18, 61ff. („eher ... die Erfindung eines hellenistischen Dichters“). Beweisbar ist weder das eine noch das andere, wahrscheinlicher ist das letztere; MARG, *Gnomon* 21, 1949, 49 hält die Geschichte für eine Erfindung Ovids. — Ebenso problematisch ist die Nachricht, daß den Musen in ihrer Bedrängnis plötzlich Flügel gewachsen seien (V 288): Geflügelte Musen sind sonst nicht bekannt (MAYER RE XVI 723, 14ff.); auch von einer Verwandlung (MAYER a. O. ZIEGLER 19, 11ff.) kann keine Rede sein: Die Musen bleiben ja die Musen, und außerdem fehlen alle poetischen Kriterien aus dem Bereich der Phänomenologie einer Metamorphose. — Eine weitere, geradezu waghalsige Vermutung läßt wenigstens eine von diesen Musen von Pyreneus überwältigt und zu Aphrodite Pyrenaia (Strab. IV 1,3 p. 178. Plin. nat. III 22) verwandelt werden — was dann zur Folge hätte, daß es von da ab nur noch 8 Musen gegeben haben könnte: Diese Sage sei dann („wahrscheinlich durch rhodische Vermittlung“ [eine weitere kühne Hypothese]) auf die iberische Halbinsel übertragen worden, wo der Name in den *Pyrenäen* fortlebe (GRUPPE 1313). — Was die poetische Komposition angeht, so vermutet CRAHAY, in: ACO I 93, daß in der Einschließung der Musen (V 287) und der versuchten Verfolgung durch die Luft (V 289ff.; vgl. GRUPPE 1360) eine *contamination* manifeste zweier Versionen vorliege: *Facilis coniectura et inutilis, quippe quae demonstrari non possit* (III 278. IV 219f. V 400). — v. ALBRECHT hat auf das Fortleben des Pyreneus-Motivs bei C. F. MEYER („Die gefesselten Musen“) hingewiesen: *Ant. Ab.* 11, 1962, 130f.

In der Einladung in den Palast des Fürsten und der Ablehnung dieser Einladung sieht MARG a. O. eine versteckte, aber scharfe Zurückweisung der Ansprüche des Augustus, über die Aufgaben und das Schicksal der Literatur in Rom befinden zu wollen. Ovids Verhalten dem Kaiser gegenüber sei wenn auch nicht gerade bei jeder sich bietenden Gelegenheit, aber doch öfter, als das bisher angenommen worden sei, bis an die Grenze der Provokation gegangen. Das läßt sich für die Pyreneus-Geschichte weder beweisen noch widerlegen (andere Fälle wären m. E. viel drastischer, so etwa IV 444 und o. S. 230). Es gibt aber für die Beurteilung des Verhältnisses Augustus-Ovid noch ein anderes Argument, das genau in die entgegengesetzte Richtung weist, nämlich SCHEFOLDS Ausführungen zu V 341ff., nach denen Ovid den Hymnus auf Ceres „Augustus' Neigung zu den eleusinischen Mysterien zuliebe“ verfaßt habe: Schon mit Ovids nicht selten durchaus positiver Einstellung gegenüber der dem Kaiser verhaßten und suspekten ägyptischen Isis und ihrem Kult (Komm. zu fast. V 619. BECHER, *Zeitschr. für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 69, 1970, 84ff. 88ff., mit weiterer Literatur) ließe sich ohne Schwierigkeit das genaue Gegenteil „beweisen“. Es ist grotesk, was man alles aus dem Ovid heraus- oder in ihn hineininterpretieren kann — gerade wie es gelegen kommt. Jetzt fehlt nur noch die harmonisierende Erklärung, Ovid habe zwar hier und da „dem Augustus zuliebe“ gedichtet, aber wenn man ganz genau zusehe, dann zeige sich doch, daß er im Grunde seines Herzens „ein Gegner

des Regimes“ gewesen sei. Das ist dann die Philologie heutzutage, jeder beweist alles und alle haben recht: VI 281. — Ich habe früher darauf hingewiesen, daß es, bei aller Abneigung Ovids gegen den Stil „des Regimes“, m. E. nicht möglich sei, ihn zu einem der Urväter der Résistance zu machen: Komm. zu I 163 S. 75. Vgl. dazu ferner MARG, in: ACO II 348f. = Ovid WdF 505f. und die im wesentlichen ablehnenden Stellungnahmen bei KENNEY, Proc. Cambr. Philology Soc. 11, 1965, 39 = Ovid WdF 517f. Class. Rev. 19, 1969, 296, 3. LIEBERG, Latomus 28, 1969, 924f. m. Anm. 4. KRÖNER (Titel: IV 384) 182, 3. Letzte Literatur: SEGAL 93f. TRENCSENÝI-WALDAPFEL (Titel: u. S. 299) 729f. BECHER a. O. HOLLEMAN, Ovid and Politics, in: Historia 20, 1971, 458ff.

269 o, nisi te virtus opera ad maiora tulisset eqs.: *virtus* (ἀρετή) ist für den griechischen Heros das Streben nach Ehre und Ruhm, das ihn zu immer neuen und größeren Taten anspornt und die größten unter ihnen zur Unsterblichkeit führt, so etwa Dionysos, Herakles (IX 163), Aeneas und Romulus (s. u.); vgl. dazu für Ovid etwa noch IV 703 und 770 Perseus. VII 27 und 405 Iason. X 607 Hippomenes (Text: VII 27). X 707 Adonis. XIV 581 *Aeneia virtus* (Verg. Aen. VIII 131. XII 435. HEINZE VeT 277. 411), auch Catull. 64, 218 Theseus, und nicht zuletzt auch die *virtus* auf dem goldenen Schild des Augustus, Mon. Anc. VI 19, ein weites Gebiet: Cic. rep. II 17 *non sine eximia virtutis gloria*. leg. II 19 und sonst: BÖMER, Ahnenkult, 1943, 70ff. VAN OMME, Virtus, een semantische Studie, Proefschrift Utrecht 1946, 94f. (53ff. über *virtutes* von Gottheiten als Gegenstand der Aretalogien). BURKERT, Historia 11, 1962, 356ff. Caesar und Romulus-Quirinus. WEISCHE, Gymnasium 70, 1963, 455. GAUDEMET, Studii Clasice 7, 1965, 39. RICHARD, Mém. d'Archéol. et d'Hist. 78, 1966, 67ff. — Das Ungewöhnliche unserer Stelle besteht darin, daß diese *virtus*, die, wie hier, den Helden *opera ad maiora* (s. auch unten) trägt, einer Gottheit und einer Frau zugesprochen wird: Einerseits steht sie natürlich als *bellica virgo* (IV 754) dem Kreise der Heroen nahe; andererseits ist es nicht gerade geläufig, daß in Rom *virtus* dem weiblichen Geschlecht zugeschrieben wird; obwohl *virtus* als 'Vortrefflichkeit', 'Tüchtigkeit' auch bei Frauen anerkannt wird (z. B. Plaut. Amph. 925. Mil. 1211. Most. 173. Cic. S. Rosc. 147 [Metella] ... *tamen, cum esset mulier, virtute perfecit, ut* eqs. VAN OMME 30. PHILIPP, Gymnasium 62, 1955, 63f.), ist doch noch zur Zeit Ovids diese Antinomie lebendig; vgl. VIII 387. ars III 23f. *ipsa quoque et cultu est et nomine femina Virtus: non mirum, populo si placet illa suo*. Liv. II 13, 11 *novam in femina virtutem*. — *opera ad maiora*: Die Erklärung 'zu Kriegstaten' (HAUPT-EHWALD, mit Hinweis auf II 752) wäre sachlich natürlich nicht die einzige mögliche (vgl. etwa Verg. buc. 4, 1 *paulo maiora cananus*. KORZENIEWSKI CM 29, 1968, 213, 14), für Ovid trifft sie aber sicher zu: Es gibt keine Eigenschaft der Göttin, die von ihm so oft gerühmt wird wie diese; vgl. außer II 752 etwa noch VIII 264 *bellatrix*. XIV 475 *armifera* (am. II 6, 35. fast. III 681. VI 421. trist. IV 10, 13). trist. III 9, 7 *pugnax*. — *tulisset*: Die Vorstellung, daß jemand durch eine Sache irgendwohin „getragen wird“, ist ganz überwiegend poetisch, so etwa ars II 550 (nicht II 250, wie Thes. VI 545, 59) ... *nec me quolibet ira ferat*. fast. I 23 *ad nostras cum se tulit impetus artes*. trist. IV 1, 100 *tulerit quo me casus et unde*. Verg. catal. 4, 1 *quocumque ire ferunt ... nos tempora*. Hor. carm. I 7, 25 *quo nos cumque feret ... fortuna*. epist. II 1, 177f. *quem tulit ad scaenam ... Gloria curru*, in Prosa seit Livius: Thes. VI 545, 51ff. — Unsere Stelle ist mit „affert aliquid“ (Thes. VI 548, 25ff.) m. E. nicht richtig

interpretiert. **270 in partem ventura:** *in*, „lokal-final“: VII 564. VIII 427 *in partem veniat mea gloria tecum*, 'mit dir will ich die Ehre teilen' (BREITENBACH). XI 447 *nec vult Alcyonen in partem adhibere pericli*. am. III 9, 51f. *soror in partem misera cum matre doloris venit*. NUMMINEN, Das lateinische *in* mit Akkusativ, 1938, 154, 1. — „Du-Prädikation“: III 263ff. („Ich-Prädikation“; ebenso IV 697ff. Perseus. VI 172ff. Niobe. VI 687 Boreas. VII 199ff. Medea. IX 182ff. Hercules). IV 11ff. Bacchus (Komm.). IV 226 Sol. IV 321. 533 Relativstil. V 369f. VII 433ff. 817ff. NORDEN, Agnostos Theos, 1913 (1956), 143ff. LEUMANN, Gnomon 13, 1937, 35 (= Kleine Schriften, 1959, 196) und SZANTYR (Titel: V 279) 37. 43f. über Lobpreisung und Gebet. SCHRÖDER, bei: SCHMITT (Titel: IV 215) 181ff. über den Herakles-Hymnos bei Verg. Aen. VIII 293ff. — Das Partic. Fut. wird, im Gegensatz zur klassischen Prosa, in der Dichtung gern und bei Ovid besonders gern verwendet (HOFMANN-SZANTYR 390^{3,4}) und zwar (1) attributiv (für die Dichtung ist besonders charakteristisch die Anrede, sowohl attributiv wie praedikativ, vom Typ Hor. *carm.* II 3, 4 *moriture Delli*), so etwa auch II 280. III 579 *o periture!* VI 261. VII 442. XI 148 *nocitura ... domino stultae praecordia mentis*. Dabei hat das Partic. gelegentlich hypothetische Funktion (an unserer Stelle etwa statt 'quae ventura fuisset' oder 'quae digna fuisset, quae venires'); vgl. dazu z. B. IX 562 ... *non fassurae, nisi ...* (Komm.). Hor. *serm.* I 6, 130. I 10, 89f. *doliturus, si. carm.* IV 3, 19f. *o mutis quoque piscibus donatura, si libeat, donum*; in Prosa Liv. XLV 35, 6 *nihil relicturis, si aviditati indulgeretur*. Tac. *ann.* I 46, 2 *cessuris, ubi principem ... vidissent*. hist. III 19, 2. 54, 1. III 56, 3 *peritissimis centurionum dissentientibus et, si consulerentur, vera dicturis* (HEUBNER, Komm. z. d. St.). — Diese hypothetische Funktion entspricht hypothetischen Sätzen wie II 504 *fuerat fixurus ... arcuit* (Komm.; dazu etwa VI 214 [Komm.]). XIV 784 *clausura fuit, nisi eqs.* Pont. I 7, 41f. *quod nisi ..., futura fuit*. — (2) Praedikative Verwendung: VI 347. — Einfache (z. B. IX 256ff. *siquis ... doliturus erit, ... nolet, sed ... probabit*) und spezielle futurische Bedeutung (Coniug. periphrastica): V 20. XIV 353 *fassura fuit* ('war im Begriffe ...'). trist. IV 1, 27 (*sacra nocitura fuerunt*). — BLASE 274. HOFMANN-SZANTYR a. O. RUCH, Le participe futur en -*turus* dans la conditionnelle, in: LEC 37, 1969, 152ff. MERKLIN, in: Festschrift Büchner, 1970, 305, 14. **chori**, de Musis: *ars* III 168. *fast.* V 80. Pont. I 5, 58, poetisch seit Verg. *buc.* 6, 66 *Phoebe chorus*, prosaisch selten seit Apul. *met.* V 28, 5. **Tritonia**: V 250. **271 vera refers**: III 659 *me tibi vera referre* ('berichten'). VII 704 *liceat mihi vera referre* ('sagen'). — Vi praepositionis diminuta (V 188): II 35, *non evanida*: V 335. **merito**, fere i. q. 'iure', 'ut fas est', 'ut convenit', wie z. B. Pont. IV 2, 49 *sacraque Musarum merito cole!* Vgl. V 200 *ex merito*. **probas**, 'lobst': I 613. VI 2. **artisque locumque**: V 267. **272 et**, 'und wirklich': VII 217. **gratam sortem**: Der Thes. erwähnt diese Junktur nicht. **tutae modo simus, habemus**: Indik. und Konj. Praes. im Irrealis der Gegenwart: III 131. IV 400; vgl. IV 74 Ind. Imperf. im Irrealis der Gegenwart. IV 776 Indikativ in Oratio obliqua. XIV 132f. Ind. Impf. für den Irrealis der Vergangenheit. — **modo**, 'sofern nur': IV 702. V 527. VII 177. XII 265. XIII 863; vgl. I 760 *si modo*, 'sofern nur' (VI 454 'wenn'; s. Komm.). — Bedingungssatz (Konj. Praes.) in den bedingten Satz eingeschoben: IV 702. VIII 38f. *impetus est illi, liceat modo, ferre ... gradus*. Vorher nur Cic. *Brut.* 64, dann Lucan. X 95. Prud. *apoth.* 212. — Ob *met.* XIV 13 auch hier einzuordnen ist (Thes. VIII 1301, 67), hängt von der Beurteilung der Überlieferung ab. **273 vetitum est adeo scelere nihil**: Sentenz vom Typ *fast.* II 331 *quid non amor*

improbis audet? (Komm.). — Sentenz, besonders beim Abschluß eines Gedankens: II 416. V 400. 603. VI 438. 472f. 574f. VII 453f. (Beginn einer Erzählung). VII 488f. 719. 826. KRAUS 1945, 52ff. 1947, 7ff. (Ovid WdF 116. 118). — *vetitum*, „adjektivisch mit Akkusativ der Sache und Dat. comm.“ (KOESTERMANN zu Tac. ann. III 58, 1) auch XI 434 *nil illis vetitum est*. — *adeo* (in der Sentenz: VII 453) *nil*, 'so wenig ... etwas': Thes. I 606, 64f.; entfernt vergleichbar IV 74.

274 virgineas mentes, fere i. q. 'virgines': IV 110. — *mentem terrere* nur noch I 357, vorher nur noch Cic. dom. 141, später bei Sen. frg. 33. Octavia 230. — *virgineus*: Adjektiv statt Genitiv ('virginum'): I 779 (Komm.). IV 50. 77. 125. 218. 429 *Pentheae caedes*. IV 431 *cognata exempla*. IV 433 *infernae sedes*. IV 456 *sedes scelerata*. IV 491 *viperei nodi*. IV 497 *Inoo sinus*. IV 618 *Gorgonei capitis*. IV 637 *arboreae frondes*. IV 670 *materna lingua*. IV 687 *materna forma*. V 35f. *inimica pectora*. V 109 *Phineae manu*. V 486. VI 348 *rustica turba*. VII 122. 125. 239f. *viriles contactus*. VII 248 *terrena numina*. VII 367 *fraternus* (II 208). VII 457 *patrius*. VII 721 *pudica fides*. KORZENIEWSKI weist (brieflich) auf die Vorbilder in griechischer Dichtung (seit Homer) hin: KÜHNER, Griechische Grammatik II³ 1, 261f. SCHWYZER, Griechische Grammatik II 177. WACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax II 68ff., bes. 72. mit **dirus**, fere i. q. 'atrox' (von Menschen bei Ovid etwa epist. 1, 91 *Medonta*. 5, 60 *paeline*. 12, 188 *noverca*. fast. II 718 *Superbe*. Pont. III 2, 102 *Getas*) leitet die Muse die Charakteristik des Pyreneus ein: 277 *ferox*, *iniusta regna*. 293 *scelerato sanguine*. **ante ora**, bei Ovid nur noch fast. VI 794 *ante Palatini ... ora iugi*. Ib. 157 *ante os oculosque volabo*, gleichmäßiger bei Vergil, so georg. IV 477 *impositique rogis iuvenes ante ora parentum* (Aen. VI 308). Aen. I 95 *ante ora patrum*. II 663 und sonst. — *ante oculos*, mit leichter Bedeutungsvariante und mehr zur Prosa neigend (V 310f.), ist bei Ovid weitaus geläufiger, so z. B. I 629. II 188. VII 72. 635. VIII 507 und sonst: „tritissima iunctura“ (Thes. II 132, 46ff.). **Pyreneus**: o. S. 289. **275 vertitur**, poetice pro '(ante oculos) versatur'. Entfernt vergleichbar Verg. Aen. VII 783f. *ipse inter primos praestanti corpore Turnus vertitur arma tenens* (IX 29). **et nondum** kann bei Ovid adverbial (IV 688. IX 146. XI 385) und adnominal verwendet werden (z. B. II 219 *et nondum Oeagrius Haemus*, vgl. Komm.; II 406. VI 415. XV 223). Fast synonym *nec adhuc*: I 132. V 506. VI 418. **tota me mente recepi**: *tota mente* bei Ovid nur IX 635f. *maestam t. Miletida m. defecisse ferunt*. ars III 424 *curam t. m. decoris agat*. rem. 414. 674. trist. I 9, 53f. *t. tibi m. mihi gratulor*. III 3, 47 *t. turbare m.* V 8, 21 *t. capias fera gaudia m.* — Vgl. I 495 *pectore toto* (Komm., insbesondere fast. VI 509 *o toto pectore captae!*). VI 602 *toto ... ore*. — Zum Hyperbaton: IV 116. — Silbenwiederholung vom Typ *me—me—*: II 97. IV 164. 188. 591. 783. V 362. 418. 653. VI 32. 50. 108. 267. 338. 403. 613. 625. 658. VII 816. Luck, Harv. Stud. Class. Philol. 65, 1961, 260. — *recipere*, in verschiedener Bedeutung, mit Abl.: I 41. **276 Daulida Threicio ... eqs.**: Der Thraker Pyreneus hatte die Stadt Daulis und das umliegende Phokerland erobert (dazu auch VI S. 116). Die Musen waren durch das Land der Phoker über Daulis auf dem Wege zum Parnass (V 278). — Zu *Threicius* s. u. **277 ille ferox iniustaque regna** (poetischer Plural: VII 38) *tenebat*: Die Thraker galten sowohl allgemein (OBERHUMMER RE 2. R. VI 402, 42ff.) als auch speziell bei Ovid als barbarisch und grausam; vgl. VI S. 115f. VI 424ff. *Tereus* (VI 458). VI 686ff. *Boreas*. IX 194f. *Diomedes*, Sohn des Ares und der Kyrene. XIII 435f. (*Polymestor*), *inpius ... rex Thracum*. am. I 9, 23 *fera Threicii ... agmina Rhesi*. ars II 588 *Mars Threcen occupat, illa Paphon*, und

sonst. Vgl. Hor. carm. I 27, 1f. *natis in usum laetitiae scyphis pugnare Thracum est*. Vgl. auch VI 458. — Während aber auch Barbaren sich griechischer Gesittung erschließen können (Orpheus, bes. X 83ff.), wird Pyreneus durch Epitheta charakterisiert wie *dirus* (V 274), *ferox* (V 353), *iniustus* (IV 671 Ammon. V 210 Phineus: *iniusti . . . belli*; vgl. auch die Lit. im Komm. zu VII 458 über das *bellum iustum*. XIV 772 Amulius [Komm. zu fast. II 383]. fast. II 688 Tarquinius), *fallax* (V 279), *vecors* (V 291) und *sceleratus* (V 293): Es ist daher unwahrscheinlich, daß *ferox* (mit FRIEDRICH zu Catull. 61, 56) erotisch (wie *ferus* V 604) zu verstehen ist. — *regna tenere*, fast immer am Versschluß, in den Met.: X 15. 35. XI 284. XIII 649; in den Fasten: II 384. III 271. IV 92. 584. Vgl. epist. 14, 61. trist. II 19. Ib. 327. 345. Lucr. V 1128 *quam regere imperio res velle et regna tenere*, ferner etwa met. I 596 *sceptra tenere*. III 2 *rura*. fast. I 532 *frena imperii*.

278 templa petebamus Parnasia: Die bisher immer nur ausweichend beantwortete Frage, was es mit diesem „parnasischen Tempel“ auf sich hat, läßt sich eindeutig klären, wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß *Parnasus* und *Derivata* in der klassischen Dichtung vorwiegend, bei Ovid immer eindeutig auf Apollo und Delphi bezogen sind (I 316f. mit Komm. I 467. II 221. IV 643 Themis. XI 165 *laurus* [Verg. georg. II 18]. XI 339 Daedalion). Das bedeutet für unsere Stelle: Die Musen waren damals gerade (*petebamus*) auf dem Weg nach Delphi: Apollon ist ja der Musagetes. Damit ist topographisch über die Szene selbst nichts ausgesagt; man kann annehmen, daß Ovid sie sich zwischen Helikon und Delphi vorgestellt hat. Auch sonst sind die Verbindungen zwischen Helikon und Parnas (Delphi) eng; vgl. z. B. Hymn. Delph. Frg. 4, 2ff. (CRUSIUS, Philologus 53, Erg.-H. 1894, 71). Strab. IX 2, 25 p. 409. Stat. Theb. VI 355ff. MAYER RE XVI 701, 61ff. SCHMIDT RE XVIII 2. H. 1635ff. 1652, 58ff. und 1655, 23ff. Zuletzt KAMBYLIS (Titel: IV 47) 195f. 198ff. — In griechischer Literatur ist *Parnasius* als Götterepitheton umstritten: Aeschyl. Cho. 954 (mit der Konjunktur von PALEY u. WILAMOWITZ, Aischylos, Orestie II 1896, 239). IG II² 1258, 24f. mit GR. KRUSE RE XVIII 2. H. 1572, 58ff. — *templa*, poet. Plural (IV 58) z. B. auch III 521. VII 587. X 646 und sonst; vgl. auch Komm. zu fast. II 151. — Parataxe statt Temporalsatz („cum peteremus“): V 614. **279 nostraque . . . numina:** V 566.

fallaci . . . vultu: Die Absicht, die Göttinnen zu überlisten (*fallere*), charakterisiert den Pyreneus erneut als *inpius* (V 277): am. III 11, 45f. . . . *per omnes qui dant fallendos se tibi saepe deos*. fast. V 685, beidmal vom Meineid. Verg. Aen. VI 324 *di cuius iurare timent et fallere numen*. Thes. VI 181, 65ff. 182, 35ff. — Zu *fallaci* vgl. Thes. VI 178, 65: „i. ficto“; so nur noch Octavia 377ff. *quid me, potens Fortuna, fallaci mihi blandita vultu . . . alte extulisti eqs.* Vgl. zu *fallax* jetzt auch VERDIÈRE, Eos 56, 1966, 170, 60. **veneratus** (VI 44. 202. 315. XIII 858. XIV 170. XV 680): Zur Wortgeschichte und -bedeutung ausführlich SZANTYR, Gymnasium 78, 1971, 26ff. (neuere Lit. dort in Anm. 80). — Wortfolge a b c b a: VI 5. **280 Mnemonides:** V 268. **cognorat enim** = fast. VI 523; vgl. außerdem I 96 *norant* (Komm.). IV 455 *agnorunt* (fast. V 590). VI 148 *cognoverat*. XI 622 *cognovit enim*. XIII 247 *cognoram*: Seit Cic. (de or. III 86. Pis. 80 und sonst); nicht in den anderen Dichtungen Ovids, bei Ovid häufiger als bei den anderen augusteischen Dichtern: NEUE-WAGENER III³ 489. — *enim*, Parenthese: II 22 (Komm.). IV 330. VI 193 *quis enim*. VII 25 *quid enim*. VII 567. VII 813. AUSTIN und REEVE, Maia 22, 1970, 7 zu *quid enim*. **281 nec**, negativer Anschluß eines Imperativs an einen vorhergehenden durch *nec*: III 477 (Komm.). IX 122. XI 669. XIII 839. BLASE 245; vgl. V 491. **precior**, eingeschoben:

III 543 (Komm.). IV 575. 770. V 218. VII 620. VIII 601 und öfter. **grave sidus**: *sidus*, i. q. 'Witterung': fast. IV 913 *sata sideribus caeli nutrita secundi*. Vgl. dazu etwa noch fast. II 71 *graves pluvias*. II 300 *graves imbres* (Lucr. VI 290 und sonst). trist. V 5, 17 *gravi ... procella*. Cic. rep. I 7 *gravissimis tempestatibus*. — HAUPT-EHWALD versteht *grave sidus* als 'Ursache des *imber*' (und faßt dann *et* etwa explicativ: V 468); das ist eine weitere (und kompliziertere) Möglichkeit, deren Gegenteil sich nicht stringent beweisen läßt. — Anders, *grave sidus* als 'unglücklicher Stern': trist. I 3, 72 *stella gravis nobis*. V 10, 45f. (*Lachesis*), *quae* (sc. *mihi*) *tam grave sidus habenti fila dedit* ('ich bin unter einem so schweren Stern geboren': LUCK). Prop. IV 1, 84 *grave Saturni sidus*. — Unsere Stelle gehört zu Thes. VI 2299, 1ff., nicht zu 2297, 22ff. **et**: S. vor. Anm. **imbrem / 282 (imber erat)**: Zusatz *ex persona poetae* (V 211) als Parenthese in der direkten Rede: I 591 (Komm.). VII 660. XI 753. XII 88. WILKINSON, in: Ovidiana, 235. v. ALBRECHT P 193ff. BERNBECK 74, 94. — Aufnahme des Stichwortes in der Parenthese: IV 428. 598. 653f. (am Ende der Parenthese). VII 660; vgl. auch VII 219. v. ALBRECHT P 113. **subiere ... / saepe**: Götter in den Wohnungen der Menschen z. B. I 213ff. Iuppiter bei Lycaon. VIII 637ff. Iuppiter und Mercurius besuchen *mille domos*, ehe sie bei Philemon und Baucis unterkommen. fast. IV 507ff. Ceres bei Metanira. V 495 Iuppiter, Neptunus und Pluto bei Hyrieus: Sie suchen oft die Wohnungen „geringer Leute“ (s. u.) auf. — Perfekt auf -ere (IV 61): I 121. 130. IV 601. V 200. VIII 700. XV 358. fast. II 471. V 289; in allen anderen Schriften nur *loco epico*, Ib. 388 *Laestrygonias qui subiere manus*. Die Form ist auch sonst nicht ungewöhnlich: NEUE-WAGENER IV³ 342. — *subiunt* verwendet Ovid nicht. **minores / ... 283 casas** enthält nicht so sehr eine religiöse Demutsformel (Hor. *carm.* III 6, 5 *dis te minorem quod geris*) als vielmehr einen profanen Hinweis auf die Bescheidenheit und Enge der Wohnverhältnisse, wie etwa auch V 242. VII 576 *locus parvus*. VIII 637f. *parvos ... penates, humiles ... postes* usw. (Philemon und Baucis, ebenso VIII 699 *casa parva*). fast. I 199 *casa Martigenam capiebat parva Quirinum*. III 179f. *parva fuit Roma*. III 582 *parvus ager*. III 837 *delubra*. IV 526 *exiguae ... casae*. **284 viro**, fere i. q. 'ei': III 731. IV 183. V 83. LADEWIG⁹-JAHN, Komm. zu Verg. *buc.* 6, 66. HEUBNER, Komm. zu Tac. *hist.* III 80, 2. — **primas ... aedes**: fast. VI 302 in *primis aedibus*, 'vorn im Hause'. Parallel etwa Ter. *Haut.* 902 *ultimis ... in aedibus*. Cic. *Verr.* II 1, 51 in *mediis aedibus*. II 1, 53 in *intimis suis aedibus*. Thes. I 909, 64ff. — Vgl. V 3 *atria*, und *primus* als Bezeichnung für den vordersten Teil: II 63 *prima via*. II 871 var. *lectio*. IV 544 *primo saxo*. IV 733 *rupis iuga prima*. VIII 398 *primi artus*, 'Fußspitzen', und sonst. **285 desierant imbres** eqs.: Auch diese ... „Kleinigkeit dürfte den in der Parnassos-Gegend herrschenden natürlichen Verhältnissen eines plötzlichen Witterungsumschlages abgelauscht sein“ (SCHMIDT RE XVIII 2. H. 1655, 34ff.). — Die Junktur ist singular. — Plusquamperfekt parataktisch statt temporalen Nebensatzes: V 614. **victo ... Aquilonibus Austro**: I 66. 262. II 132. **286 fusca repurgato fugiebant nubila caelo**: Der Vers ist für die Szenerie entbehrlich. In seinem Bestreben, Zeitangaben (IV 81) immer wieder zu variieren (IV 134), ist er typisch ovidisch. — *fusca nubila*: *fuscus* findet sich als Bezeichnung für Tageslicht und dgl. bei Ovid nur noch (in ganz anderer Situation) fast. II 314 *Hesperus ... fusco roscidus ibat equo* (wohl nach Verg. *Aen.* VIII 369 *nox ruit et fuscis tellurem amplexitur alis*; ähnlich Lygd. 4, 55 *te fusco Somnus velavit amictu*). Vergleichbar sind nur noch die *fusca nubes* bei Claud. Don. Verg. *Aen.* VII

140 p. 22, 27 (Thes. VI 1653, 56f.) und die *fulva nubes* III 273. — *repurgare* bei Ovid nur noch XIV 603f. *quidquid in Aenea fuerat mortale repurgat et respersit aquis*. XIV 632f. *-ans ... fibras labentibus inrigat undis*. — Die Junktur ist singular. — Die Interpretation des Abl. als separ. (VI 341; bei *fugere* auch X 448. Epiced. Drusi 405: Thes. III 86, 54) ist nicht zwingend. — Wortstellung a b c a b: VI 5. — Versschluß *nubila caelo*: am. I 8, 9. Verg. Aen. III 586. Vgl. Lucr. I 6 n. *caeli* (I 278. VI 214). V 466 n. *caelum* (fast. II 493). **287 impetatus ... fuit**, mit Infinitiv: II 663. VI 461. Komm. zu fast. V 541. **claudit sua tecta**: o. S. 289. VI 524. — *sua*: Vorangestelltes Possessivpronomen (II 21. MİR, Latinitas 18, 1970, 108) bedeutet (a) Gegensatz und stärkere Betonung, so IV 424. 431. (V 216). V 335. 517. VI 651. VII 28. 126. 846. (b) leichte Betonung, 'persönlich zu eigen', 'zugehörig', so IV 269. 373 *suos ... deos* (fere i. q. 'günstig', 'Schutzgottheit'; s. Komm.). IV 446. V 541 (Komm.). (V 638 *proprius*). VI 15f. (?). VI 102. 489 (Komm.). VI 519 *sua litora*, 'heimisch'. VI 562 *sua ... libidine*: Treus. VI 654. VII 204 (Komm.). VII 501. 754 (Komm.). VII 784 (etwa 'typisch'). WEINREICH (Titel: VII 161f.) 134 zu Mart. IX 31, 5 (Text: VII 161f.). (c) in den meisten Fällen: Keine Betonung, so IV 307. 309. 327. 454. 462. 570. 571. 595. 644. 648. 703. V 181. 229. 287. 298. 388. 473. 599. VI 10. 51. 80. 138. 148. 405. 504. 510. 518. 529. 545. 554. 590. 600. 639. 695. 698. VII 53. 173. 188. 305. 423. 535. 643. 771. 834. 838. SHACKLETON BAILEY 305. **288 vimque parat**: III 344. **nos**, „pronominale Verschwendung“: IV 76. **sumptis ... alis**: o. S. 289. — *sumere*, fere i. q. 'assumere': I 430 (Komm.). II 175. III 545. IV 47 *sumptis ... pennis* (IV 562 var. lectio. VI 96. THOMAS, in: Ovidiana, 524, über diese Junktur bei Iuvenal). V 637 *positoque viri, quod sumpserat, ore*. VII 125 *hominis speciem*. fast. IV 605 *Tartara ... adit sumptis Caducifer alis*. **289 secuturo similis**: VI 532. **stetit**, zu *sisto*, wie III 20. IV 678. V 34. 513. Vgl. V 299 *insto* und *insisto*. VII 411 *resto* und *resisto*. Vgl. Hor. carm. III 4, 58f. *hinc avidus stetit Vulcanus, hinc matrona Iuno* eqs. Prop. III 18, 15. Andererseits setzt BLASE 226 überwiegend bei Subjekten, die einer eigenen Bewegung nicht fähig sind, *steti* und *constiti* = 'sto', und *steteram* = 'stabam', „besonders häufig bei Dichtern, ... wohl des Metrum wegen“, so Verg. Aen. II 352 *di, quibus imperium hoc steterat*. III 109f. *nondum Ilium et arces ... steterant*. III 680f. *cyparissi constiterunt*. Prop. II 31, 7 *aram circum steterant* (ENK, Komm. z. St.: „ἑστασαν, stabant“) *armenta Myronis*, und sonst: Bei Subjekten, die sich selbst bewegen können, trifft die erste mit der zweiten Erklärungsmöglichkeit zusammen, ohne daß der Dichter im Einzelfall streng grammatisch getrennt haben dürfte. — Alliteration s-s-s- usw.: V 563. **arduus**, „ein Lieblingswort des Vergil“ (SCHÄFLER, Die sog. syntaktischen Graecismen bei den augusteischen Dichtern, Diss. München 1884, 61), dort, ebenso wie bei Ovid, gern bei Bewegungen im Bereich oberhalb der Erde wie I 151 *arduus aether* (Pont. II 8, 61f. *deos, quos arduus aether occulit*). I 730. II 306 *summam petit arduus arcem*. IV 712 *arduus in nubes abiit*, und sonst. — Adjektiv statt Adverbium (oder adverbialer Bestimmung) findet sich auffallend häufig bei Bezeichnungen der Bewegung; vgl. aber auch Komm. zu II 73 *contrarius* und II 306 *arduus*, ferner etwa IV 352 *velox*. IV 363 *sublimis* (Komm., auch zu VII 222 und sonst). IV 463 *adsiduus* (VI 219). IV 712 *arduus*. VI 107 *timidus*. VI 134 *animosus*. VII 351 *altus*. VII 647 *properus*. VII 770 *non segnior*. VII 776 *ocior*. PERRET, in: Festschrift Bühner, 1970, 251, 14 für *rarus*. **arce**, Abl. locat.: Komm. zu II 33 und III 111. Vgl. ferner etwa (jeweils mit Komm.). IV 19 *caelo*. IV 78 *diversa sede* (? s. Komm.).

IV 294 *ignotis errare locis*. IV 493 *iacere* (auch VI 100) *umeris* (de capillis). IV 513 *his retia tendite silvis!* IV 536 *ponto*. IV 544 *primo ... saxo*. IV 644 *caelo alto*. IV 712 (*in*) *aequore*. IV 798 *templo*. V 1f. Abl. bei *medius*. V 34 *stetit ... toro*. V 38. 391. 413. 439 *terris ... profundo*. VI 246 *solo ponere*. VI 304f. *lumina maestis stant ... genis* (Abl. absol.?). VI 394 *montibus* (VII 746) *illis ... greges ... pavit*. VI 404f. VI 453 *mediis incedere silvis*. VI 459 *regionibus illis*. VI 517 *nido* (s. var. lectio). VII 102 *consistunt ... iugis*. VII 228 *Eridani ... ripis*. VII 264 *valle*. VII 279 *versare calido aeno*. VII 418 (?). VII 471. 547 *silvisque agrisque viisque*. VII 578 *terra*. VII 626 *rugoso cortice*. 290 'qua' que eqs.: Der Träger der kommenden Handlung charakterisiert sich selbst: V 308. — Thes. VII 1, 197, 18ff. führt unter den Wendungen wie *qui* (adi.) — *idem* ganz vorwiegend klassische Prosa an; Stellen wie met. XIV 620f. *qui, quo regnarat, eodem monte iacet*. Verg. Aen. III 94f. *quae ... tellus, eadem*. VI 653ff. gehören zu den Ausnahmen. — *-que* in die direkte Rede eingefügt: II 33 (Komm.). IV 337. V 195. 327. 514. VI 262. VII 487. IX 109. 131 und sonst (vgl. IV 119 *-que* gehört zum Hauptsatz, steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes), ebenso *dixit*: I 590 (Komm.). IV 276. 549. V 64. 181. 327. 577. 652. 665. VI 190. 440. 687. VII 484. 621. 712. 735. 755. 837 und später; vgl. auch V 178f. und die dort genannte Arbeit von MAROUZEAU. 291 *vecors* (V 277) und *vecordia*, bei Ovid nur noch XII 227 (der Centaur Eurytus). Ib. 343 *sic furis vecors agitur* eqs., in der klassischen Dichtung nur noch Culex 249 *vecordem Colchida matrem*. Hor. serm. II 5, 74 *scribet mala carmina vecors?* Vgl. Sil. XII 703 Iuno nennt Hannibal *vecors*, als er Rom angreifen will: Das Wort ist in der Prosa der politischen und persönlichen Gegnerschaft zu Hause: OPELT, Die lateinischen Schimpfwörter, 1965, 142. 187. 235. 257. — Bis hierhin mutet die Diktion also weiterhin prosaisch an; das ändert sich im folgenden. *e summae culmine turris* ist als pleonastischer Ausdruck (VI 66), hier mit Enallage (ohne Enallage: *summo* F vulg. LAFAYE. BREITENBACH), in seiner Weise poetisch nicht ungewöhnlich; vgl. z. B. Verg. Aen. II 458 *ad summi fastigia culminis*. II 695. IV 186 *summi culmine tecti*. VII 512 *de culmine summo*, und sonst. — Über den Sturz: Sil. II 145f. *vastae se culmine turris praecipitem iacit*. Flor. epit. I 31, 17 *a culmine se domus in medium misit incendium*. Arnob. nat. II 12 *ex altissimi culminis se ... praecipitasse fastigio*. — Anastrophe beim Genitiv-Attribut: V 336. — Gleicher Versschluß: Sil. a. O. Stat. Theb. XI 49. 292 *in vultus*: *cadere in*: IV 579 *in pectus*. V 96 *in artus*. ars I 547 *in caput*; vgl. Lucr. IV 1049 *in vulnus* (Liv. I 58, 11). Hom. Il. VI 42f. ἐξεκλύσθη ... ἐπὶ στόμα. Verg. Aen. I 116 *volvitur in caput*. Iuv. 3, 280 *cubat in faciem*. Thes. VII 1, 746, 58. NUMMINEN (Titel: V 270) 13f. über *in* mit Akk. bei Bezeichnung von Körperteilen. — Poetischer Plural (IV 58): II 21. IV 141. 144. 242. 265. V 217. VI 599. 630. *discussisque* (NFB²M²EL. MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. Thes. V 1, 1372, 71f. *discusi*, suprascr. s M. *discussi* B. EHWALD) *ossibus oris*: Ovid variiert mit der ihm eigenen Beziehung zur Schilderung des Brutalen (VI 224) dieses Thema so oft, daß von dem Sprachgebrauch (IV 351) der einen Stelle ein Schluß auf eine andere Stelle nicht gut möglich ist; vgl. dazu etwa II 625 (Komm.). IV 518f. V 58 *fractis confudit in ossibus ora*. XII 252 *disiectisque ossibus oris*. 293 *tundit humum moriens* ist ebenfalls eine oft variierte Wendung, z. B. V 135f. (Komm.). fast. I 578 *moriens pectore plangit humum*. III 598 *corpore pressit humum* (Komm.). IV 844 *premit duram sanguinolentus humum*. IV 896 *indignanti pectore plangit humum*. V 710 *non exspectato vulnere pressit humum*.

Vgl. auch trist. I 2, 53ff. Gymnasium 66, 1959, 272ff. (Ovid WdF 179ff.). Anders etwa VI 346f. *terram pressit*. VII 608 (*corpora*) *inhumata premunt terras*. — *tundere*, 7 Stellen bei Ovid, bezeichnet vorwiegend klatschendes (VIII 536 *pectora*, ebenso am. III 9, 10. ars I 535) und dröhnendes Geräusch (fast. IV 183 *tympana*. IV 209 *clipeos*, *galeas*). *scelerato*, fere i. q. 'scelesto': I 131. VI 213 (IV 113 fere i. q. 'abominandus'). VIII 754. IX 577. fast. V 575 *Mars*, ... *satia scelerato sanguine ferrum!* — *scelestus* findet sich (aus metrischen Gründen) nicht im Hexameter. *sanguine tinctam*: IV 127. fast. VI 462 *sanguine tinxit humum* (Komm.).

V 294 — 678 Die Muse (V 268. 294) erzählt weiter:

Der Streit der Pieriden und der Musen

Über die Disposition der Erzählungen s. o. S. 281f.

Die einzige vor-ovidische Überlieferung über die Pieriden gibt Anton. Lib. 9, mit Berufung auf die Heteroiuмена des Nikander (und deswegen hält BETHE, Hermes 39, 1904, 1ff. Nikander für die Hauptquelle: KRAUS 1939, 34ff. [Ovid WdF 107]): Pieros war König in der Emathia (Makedonien, nicht: Thessalien [HERZOG-HAUSER RE Suppl. 8, 496, 45]: V 313). Seine neun Töchter (V 311) wagten es, mit den Musen in Wettstreit zu treten, *ἠνθαί θαῖς*, und wurden zur Strafe in neun verschiedene Vögel mit mißtönender Stimme verwandelt. Einer dieser Vögel war auch die *νίσσα* (s. u.). Eine einzige spätere und anderslautende, für Ovid aber nicht interessierende Version begegnet bei Paus. IX 29, 2 (dazu TRENCSENÝI-WALDAFFEL [Titel: u. S. 299] 735f.). — Zu den Quellenfragen vgl. auch u. S. 300f. — Der Name des Königs und seiner Töchter macht, wie es scheint, selbst Fachleuten Schwierigkeiten: SCHEFOLD (Titel: VI S. 52) 71 macht aus dem Vater einen bisher der Mythologie noch nicht bekannten *Piereus*, und bei OTIS heißen die Töchter *Pieriae* (s. die Indices beider Auflagen).

Pierides ist seit Ps. Hes. scut. 206 und dann überaus häufig auch ein Name für die Musen selbst. Bei Hesiod fehlt diese Bezeichnung, aber als die Heimat der Musen wird Pierie genannt, eine Landschaft nördlich des Olymp (theog. 52ff. erg. 1. WEST zu theog. a. O.). Pieria ist seitdem, und später im Schatten des Helikon, „der Musensitz“. Es liegt nahe, in dem Sieg der „griechischen“ über die „makedonischen“ Musen den Niederschlag einer alten kulturellen Rivalität zu sehen. Hier schließen sich dann weitere komplizierte Fragen an, zunächst die der pierischen, thespischen (V 310) und helikonischen Musen (MAYER RE XVI 706, 36ff.). So nennt Epicharm Frg. 41 KAIBEL (FCG I 98) Pieros als den Vater der echten Musen (HERZOG-HAUSER RE Suppl. 8, 496, 17ff.). Eine Verbindung zwischen den zweimal neun Töchtern des Pieros oder dem Pieros aus Pieria und dem Pieros aus Pella läßt sich m. E. nicht herstellen, es sei denn über die Annahme von literarischen Parallelkonstruktionen.

Eine entscheidende Abweichung Ovids gegenüber Nikander besteht darin, daß, während Nikander die Mädchen in neun verschiedene Vögel verwandelt werden läßt, bei Ovid alle neun Mädchen in gleicher Weise zu *picae* werden. Diese Situation kompliziert sich noch weiter, ähnlich wie bei den Eidechsen und Geckos (V 538ff.: Ovid hatte offenbar nur geringe zoologische Kenntnisse oder Interes-

sen): Während die bei Nikander (Anton. Lib.) genannten Vögel (u. a. ἰνυξ, 'Wendehals', πῆλω, 'Specht' [FRISK GEW II 543. STEIER RE 2. R. III 1546, 37ff.], χλωρίς, 'Grünspecht', und auch κίσσα, 'Häher') im allgemeinen als Vögel mit *mißstönenden Stimmen* gelten, ist das typische Kennzeichen der *picae* bei Ovid deren *garrulitas*, die dann weiter als *rauca* charakterisiert wird, und ihr *studium* ... *inmane loquendi* (V 678). Das ist einer der wesentlichen Gründe dafür, daß diese *picae*, trotz ihrer sprachlichen Verbindung zu *picus*, 'Specht', als *Elstern* gelten: WALDE-HOFMANN LEW II³ 299: „*pica*, -ae f. 'Elster' (seit Ov. ...), *pīcus*, -i m. 'Specht'“. ERNOUT-MEILLET, Dict. étym.⁴ 505: „Il est à remarquer que la forme en -ā et la forme en -o désignent non une femelle et un mâle, mais deux oiseaux distincts“. Soweit ich sehe, hält nur MAYER 723, 34f. die *picae* Ovids trotzdem für Spechte. Und weiter: Plin. nat. X 119 und X 78 unterscheidet eine in Italien alteingesessene Art von *picae*, *quae glande vescuntur*, also den Eichelhäher (*garrulus glandarius*), von der erst *nuper et adhuc tamen rara* vom Apennin her aufgetretenen *pica*, deren Schilderung haargenau auf die Elster (*pica pica*) paßt (ANDRÉ [Titel: VI 431f.] 127f.). Und weiter: *garrulitas*, wie sie Ovid den *picae* (Elstern oder Eichelhähern) nachsagt, schreibt die zeitgenössische lateinische Literatur etwa der *cornix* (II 547f. am. III 5, 22. Plin. nat. X 30) zu, ferner der *perdix* (VIII 237), dem *psittacus* (am. II 6, 26), der *hirundo* (Verg. georg. IV 307 und oft) und manchen anderen Vögeln (Thes. VI 1698, 84ff.), die *garrulitas* der *picae* dagegen kennt nur Ovid und nur in unserer Erzählung (das Substantiv nur V 678, ganz am Schluß; erst später erwähnt sie Plinius, s. u.), sie war also durchaus nicht bekannt oder gar sprichwörtlich. Sind schon hier der Unsicherheit alle Türen geöffnet, so potenzieren sich die Faktoren, wenn man die Quellenfrage auch nur berührt: Was hat Ovid aus anderer Überlieferung als Nikander, stammen Einzelheiten etwa aus dem gelehrten Kallimachos oder ist alles oder nur ein Teil seine eigene Weiterdichtung? Ist also die *pica*, die 'Spechtin' (s. o. MAYER) nun eine *Elster*? Oder ist sie ein *Eichelhäher*? Auch hier gibt es keine sicheren Kriterien: Zoologisch gilt der Eichelhäher, der zudem ein leidlich guter Tierstimmenimitator ist, als *garrulus*, dasselbe sagt auch Plin. nat. X 118 von ihm, während (z. B.) TAYLOR, Handw. d. Aberglaubens II 796 behauptet, es handle sich hier um Elstern. Schließlich haben auch die Griechen beide Vögel offenbar nicht exakt getrennt: Daß die κίσσα (FRISK GEW I 859: „Häher, Garrulus glandarius“ (s. o.), auch [!] 'Elster, Pica caudata') als geschwätzig galt, steht bei Alexis (Frg. 92 = CAF II 326 KOCK. II 412 EDMONDS) und könnte eine Verbindung zu Ovids Deutung herstellen, was aber wiederum nicht bedeutet, daß auch die *pica pulvinaris* bei Petron. 37, 7 eine „Elster“ und daß sie geschwätzig war (OTTO, Sprichwörter 278; vgl. HÄUSSLER [Titel: IV 68] 317 Nr. 1412); diese Erklärung „paßt für die bis zur Ruhelosigkeit geschäftige Fortunata [sc. Petrons] ... nicht besonders“ (FRIEDLÄNDER, Komm.² S. 234. PARATORE, Il Satyricon di Petronio, Commento, 1933, 115f. „quantum milui volat“). Denn κίσσα ('Häher' oder 'Elster' [s. o.]) bedeutet auch die 'Freßlust' (wie für den *miluus*: II 716), für die wiederum eben die κίσσα bekannt war (Schol. Aristoph. Pax 497. FRISK I 859), und diese Deutung würde vielleicht auf Petrons *pica pulvinaris* deswegen zutreffen, weil sie einen neuen Aspekt enthalten würde. Weitere Einzelheiten sind im Rahmen eines Kommentars nicht, vielleicht aber bei dem Stand unserer Überlieferung überhaupt nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Für Ovid mag der Hinweis genügen, daß die Gleichsetzung *pica*-*'Elster'* an unserer Stelle nicht als eindeutig gesichert gelten darf; möglicher-

weise hat er sie, wenn man sich auf Plin. nat. X 78 (s. o.) berufen will, in Italien überhaupt nicht in natura gesehen.

Darauf kam es ihm und kommt es auch uns nicht in erster Linie an. Die Verbindung mit den *picae* dient vor allem der negativen Charakterisierung der Pieriden, die durch ihre Hybris von vornherein von den Musen abgehoben werden. Das geschieht im folgenden sowohl durch die Hervorhebung einzelner Details (z. B. V 318. 333) als vor allem auch durch die Wahl des Themas für ihren Gesang: Sie schildern (nach Nikander) die Angst und die schändliche Flucht der Götter vor Typhoeus, ohne das Ende der Geschichte zu erzählen, das durch die Bestrafung des Typhoeus die Weltordnung wiederherstellt: Eben das ist (nach dem Hymnus V 341ff.) das erste Thema der Musen: V 346ff.

Noch weniger als im Detail kann man — bei dem heutigen Stand der Überlieferung und bei den unterschiedlichen subjektiven und weltanschaulichen Standpunkten, von denen aus die Probleme beurteilt werden — von einem Consensus der Gelehrten über die großen Linien oder die Gesamttendenz der Minerva-Szenen des V. oder auch des VI. Buches sprechen.

Die Auseinandersetzung zwischen Musen und Pieriden (aber auch die folgenden Sagen, bis zu Marsyas einschließlich; dabei gibt es über die Abgrenzung im einzelnen unterschiedliche Meinungen) gilt zunächst als Verwandlungssage vom „Typus der Arachne- oder Niobesage“ (HERZOG-HAUSER RE Suppl. 8, 496, 37. ANDERSON [Titel: IV 378] 25 m. Anm. 11), also als eine Sage, die in klassischer Weise die Hybris der Menschen (vgl. VI 84 *quod pretium speret pro tam furialibus ausis*. STEINER TAPA 89, 1958, 225. 227; vgl. auch oben: *θηνται θεῶις*) durch die Überlegenheit der Götter bestraft und dadurch die Weltordnung wiederherstellt (vgl. auch Komm. zu VI 131. CRAHAY, in: ACO I 95. ANDERSON a. O.). Neuere Meinungen, die über diese traditionellen Deutungen hinausgehen, stehen dazu im Gegensatz und oft in einer geradezu abenteuerlichen Weise im Widerspruch zueinander: Die Strafe der Götter ist nicht ein Zeichen ihrer Sorge um die Wiederherstellung der Weltordnung, sondern ein Ausdruck ihrer brutalen Grausamkeit, also ein Beweis für die Ungerechtigkeit der Weltordnung (TRENCSENYI-WALDAPFEL, in: *Hommages Renard I* 1969, 730f.; vgl. IV 421). — SCHEFOLD erkennt in der „plumpen“ Darstellung der ägyptischen Göttervögel durch die Pieriden V 320ff. eine negative Kritik, mit der Ovid die Unterlegenheit der ägyptischen Isis-Religion gegenüber der von Augustus protegierten eleusinischen Religiosität habe dartun wollen. Ovid habe ferner den Hymnus auf Ceres V 341ff. „Augustus' Neigung zu den eleusinischen Mysterien zuliebe“ geschrieben, „seine Erzählungsweise“ wolle „augusteischer Religiosität“ entsprechen ([Titel: VI S. 52] 71. 95 [106. 139]; vgl. 94 [137]; vgl. WILKINSON 451, 129, ohne Stellungnahme). Abgesehen davon, daß solche Überlegungen aus chronologischen Gründen hinfällig werden, wenn man der *communis opinio* folgt, daß Ovid diese Szenen nicht mit Blick auf Augustus, sondern auf Kallimachos und Nikander (u. S. 300) komponiert habe: Die ganz entgegengesetzten Überlegungen o. S. 289 zeigen, wie sehr solche Argumente im Subjektiven verhaftet sind (vgl. auch VI 146ff. S. 52. VI 281). — BILINSKI findet auch in dieser Sagenfolge wieder *elementi esiodei* (in: ACO I 114f.; zu seinen *aspetti sociali* vgl. auch o. S. 12), TRENCSENYI-WALDAPFEL (s. o.) glaubt einen Anti-Hesiod des Nikander (s. o. S. 297f.), des Sohnes eines Xenophanes aus Kolophon (Suda s. v. Nikandros, III 465, 21 ADLER = GOW-SCHOLFIELD 3), erkennen zu können, der sich mit Argumenten des Xenophanes (am bekanntesten 21 B 11 Vorsokr. I 132, 1ff.)

gegen den von Hesiod vertretenen traditionellen Götterglauben wende (a. O. 737ff.). Insbesondere trage der griechisch-ägyptische Theriomorphismus der Typhoeus-Episode V 319ff. deutliche anti-hesiodeische (theog. 820ff.) und xenophaneische Züge (21 A 13 [nicht 11, wie Tr.-W. 748]. 21 B 15f. Vorsokr. I 115, 9ff. 132, 18ff.).

So interessant es ist, die Wissenschaft von heute dabei zu beobachten, wie sie glaubt imstande zu sein, dem Dichter bei der Arbeit über die Schultern zu schauen: Das wichtigste Argument gegen ihre eigenen Thesen hat sie gleich mitgeliefert: Es kommt „in Anbetracht der schillernden Mehrdeutigkeit der Erzählungskunst, die jedem verständigen Leser Ovids auffallen muß“ (TRENCSENYI-WALDAFFEL 729), ganz darauf an, von welcher Seite man ihm über die Schulter schaut. Der eine glaubt dann dies zu sehen, der andere jenes.

Exigit (V 572) ipse locus (fast. IV 417, Raub der Proserpina), daß zum Schluß an Hand eines kurzen Vergleichs von der Kompositionstechnik des Dichters gesprochen wird. Das ovidische Thema „Ceres und der Raub der Proserpina“ (V 385) ist in den parallelen und wohl auch etwa gleichzeitigen Darstellungen in den Met. und in den Fasten (s. o.) Gegenstand gründlicher vergleichender Betrachtungen und Quellenuntersuchungen gewesen, für die im einzelnen etwa auf MALTEN, Hermes 45, 1910, 506ff. HEINZE OeE 1ff. (308ff.). BARWICK, Philologus 80, 1925, 454ff. OTIS 49ff. 153. 376, vor allem auf HERTER, Rhein. Mus. 90, 1941, 236ff. und passim (dazu AJPh 69, 1948, 133 [Ovid WdF 344f.]) verwiesen wird; vgl. auch die entsprechenden Stellen des Kommentars zu den Fasten.

Darüber hinaus ist aber schon ein skizzenhafter Vergleich der Komposition der beiden Darstellungen von eigenartigem Reiz. Im Gegensatz zu den Met. erscheint die Erzählung der Fasten schon in ihrer Einleitung etwas schematisch und wie eine Pflichtübung (*exigit ipse locus, raptus ut virginis edam*), sie ist tatsächlich eine Art Fremdkörper im römischen Geschehen der Fasten, in ihrer Ausführung sozusagen zweidimensional und gradlinig, von einer gewissen Zielstrebigkeit und Strenge — bei aller erzählerischen Kunst in der Komposition und im Detail: Ovid wäre nicht Ovid. Der Übergang von dem griechischen Mythos auf das römische Fest ist vollendet gelungen.

Demgegenüber nimmt sich die Darstellung der Metamorphosen aus wie die Ungebärdigkeit und das endlose Schweifen barocker Phantasie, von den ersten Worten angefangen: Während in der ersten Zeile der Schilderung der Fasten These und Thema für die nächsten 200 Verse geradezu fixiert („angeschlagen“) werden (*raptus ... virginis*), steht in met. V 341 am Anfang ein Hymnus auf Ceres, dann folgt, zwar einengend auf Sizilien, aber auch deutlich retardierend, die Typhoeus-Geschichte, und erst mit der Venus-Cupido-Szene kommt, allerdings passiv und durchaus nicht gleich zu Beginn, die zweite handelnde Person ins Spiel: Pluto soll von Cupidos Pfeil getroffen werden. Der Hörer beginnt zu ahnen, daß dann die *raptus virginis* folgen werden, die dann in immer neuen Ausblicken einerseits auf Nebengeschichten und Verwandlungen, andererseits wieder zurück auf Ceres und Proserpina in einer kaum zu bändigenden Lust am Fabulieren den Rest des Buches füllen; die Geschichte ist so in ihrer Gesamtheit beinahe doppelt so lang wie die Darstellung in den Fasten.

R. HEINZE, der die Metamorphosen leider von vornherein (und damit auch wohl voreingenommen) negativ charakterisiert (OeE 1f. [308]), hat wesentliche Unterschiede in den beiden Darstellungen auf den Widerspruch zwischen epischer

und elegischer Erzählung zurückgeführt, ja er baut seine Gedanken geradezu thematisch an dem Unterschied eben dieser beiden „ Fassungen “ auf (zur Kritik vgl. allgemein: V 383), während HERTER unterschiedlicher Quellenbenutzung (Kallimachos, Nikander) größeres Gewicht beizumessen geneigt ist (a. O., mit sehr ausführlichen Angaben früherer Literatur [o. S. 297ff.]; ohne HERTER: KRAUS 1939, 34ff. [WdF 107, ohne Nachtrag]; vgl. auch Komm. zu fast. IV 417). Exakt beweisen läßt sich m. E. auch heute weder das eine noch das andere; vgl. zuletzt TRENCSENYI-WALDAFFEL (Titel: o. S. 299) 732ff.

Wenn für die Quellenfrage eine wie auch immer geartete Abhängigkeit von den Großen der hellenistischen Dichtung in der Natur der Sache begründet ist, wir uns aber „über die wirklichen Quellen ... sowie über den Grad der Selbstständigkeit in“ der „Behandlung der einzelnen Fabeln ... kaum irgendein bestimmtes Urteil erlauben“ dürfen (E. ROHDE 135,1; das gilt jetzt noch, wie vor fast 100 Jahren), so darf mit Sicherheit die Komposition als eine eigene Leistung Ovids gelten. Der Raub der Proserpina enthält ja, genau genommen, keine Metamorphose (HEINZE OeE 1ff. [308ff.]). Ähnliches gilt für den ersten Teil der Medea-Geschichten [VII 7ff.], und die Behandlung des Stoffes in den Fasten kommt ohne jede Verwandlung aus. Nun hat aber Ovid nicht nur seinen Stoff, um ihn für die Met. verwenden zu können, mit einigen teils selbsterfundenen, teils anderswoher übernommenen Verwandlungssagen „angereichert“, wie sie die Geschichten der Cyane, des Ascalaphus usw. darstellen (MALTEN [Kritik bei PFEIFFER zu Callim. Frg. 611]. HEINZE. HERTER 238f.): Er hat auch die gesamte Darstellung unter ein Verwandlungsmotiv gestellt: Die Pieriden erscheinen als *picae*, und eine der Musen erzählt der Minerva, wie es zu dieser Verwandlung gekommen ist (V 294ff.). Unter diesem Motiv steht, trotz aller verschlungenen Pfade, die Dichtung bis zum Ende des Buches. Wie liebevoll Ovid auch diese Form der großen Komposition gepflegt hat, das beweist die sorgfältige und überaus geschickt variierende Wiederaufnahme von „Stichworten“ des Anfangs beim Abschluß der Geschichte (Übersicht: V 662 „Ringkomposition“). — Fragen des zeitlichen Verhältnisses der beiden Fassungen zueinander (vgl. HERTER 239, 7) lassen sich durch eine technische und sachliche Gegenüberstellung nicht beantworten.

Einzelerklärungen zu den Mythen usw. werden suo loco gegeben. — Ausführungen des Fasten-Kommentars zu den entsprechenden Stellen der Met. werden im allgemeinen nicht wiederholt.

294 — 317 Die Muse erzählt von den Pieriden. **loquebatur**, 'sie sprach noch, da ...': Parataxe statt temporalen Nebensatzes: V 614. **pennae sonuere**: Flügelgeräusche erwähnt Ovid vergleichsweise selten, so etwa VIII 238 (*perdix*) *plausit pennis*. XIII 607ff. ... *vera volucris insonuit pennis, pariter sonuere sorores innumerae*. am. II 6,3 *plangite pectora pennis*. trist. I 1,75 *terretur minimo pennae stridore columba*. Pont. III 3,9 *subito pennis agitatus inhorruit aer*. — Perf. auf -ere (IV 61): S. o. und IV 492. rem. 705 (colore epico). Dagegen -erunt: am. I 6,49. ars I 537. epist. 10,15. **295 vox**, Tier- und Menschenstimme: II 830. VI 306f. **salutantur**: Diese Form bei Ovid nur hier; vgl. ferner Lucr. I 318. Verg. georg. II 462. Tac. ann. IV 41,2; dagegen XI 22,1 *salutantur*. NEUE-WAGENER II⁹ 143. — Genitiv auf -um: III 703. V 88 *morientur*. V 154 *cadentur*. V 356 *silentur*. VII 309 *rogantur*. VII 451 *faventur*. **ramis ... ab altis**, die seltenere Anastrophe Substantiv-Praeposition-Adjektiv (Pronomen): I 18. IV 162. 196. 214. 542 Sonderform: *Leucothoe ... cum*

matre. IV 561. 633. IV 660. 803. (V 541). VI 116. 168. 369. VII 95. 402. 794. LUCK (Titel: IV 384) 255f. — Andere Anastrophai: IV 269 (Adjekt.-Praepos.-Subst.). V 336 Genitiv-Attribut. **296 suspicit**, Praedikat am Satz- und Versanfang: V 210. **loquentes**: -is BM¹. MAGNUS. LAFAYE: V 421. **297 unde**: Ungewöhnliche Stellung des Fragewortes; vgl. III 262 (Komm.). V 552 (3. Stelle). VI 184 (*quam*, indir., 2. Stelle). VI 421 (2. Stelle). VII 757 (3. Stelle). VII 794 (2. Stelle). **hominem**: Halbe Menschengestalt im Bereich der Metamorphose: III 238. **Iove nata**: VI 51; vgl. IV 800 *nata Iovis*. epist. 15, 274 von Helena; diese Junktur nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. — CARTER (Titel: IV 15) 71 nennt für diese Junktur nicht unsere Stelle, sondern nur Claud. carm. min. 30, 123; vgl. Sen. Ag. 368f. *o magni nata Tonantis, incluta Pallas!* **298 ales**, stichwortartig (V 662) wieder aufgenommen V 677 am Schluß der Geschichte, hier kollektiver Singular (VII 210f.) — ungewöhnlich, weil seit V 295 von den Vögeln im Plural, im gleichen Vers sogar von der genauen Zahl die Rede ist — wie etwa XI 741f. *ambo alite mutantur*. ars II 150 *quasque colat turres, Chaonias ales habet*. II 481 *ales habet, quod amet*. — Vgl. fast. III 242 *nunc avis in ramo tecta laremque parat*. **numero ... novem**: *numero* abundant (Komm. zu II 31. VI 66), z. B. ars II 447 *quotiens numero*. epist. 1, 97 *tres sumus inbelles numero*. fast. I 600 *quot numero gentes*. III 125 *adusque decem numero*. Pont. IV 15, 7 *quae numero tot* (Frg. 4, 1) *sunt, quot eqs*. Der Gebrauch ist entweder umgangssprachlich (vgl. *saepenumero*), oder er dient der Fülle epischen Ausdrucks (poetische Abundanz: VI 66), z. B. Verg. Aen. V 560 *tres equitum numero turmae*. X 329 *Phorci progenies, septem numero*. **sua** (vorangestellt: V 287) **fata querentes**: III 551. — Die Junktur ist häufig: Caes. Gall. I 39, 4. Tib. I 5, 51. II 6, 34. Sen. dial. I 2, 4 *de fato*. Tro. 1026. Herc. O. 215. CE 1202, 3. — *queri* bezeichnet bei Ovid sehr verschiedene Arten von Vogelstimmen, so (1) IV 413 den zirpenden *stridor* der Fledermäuse (vergleichbar V 339 die *querulae chordae*, trotz Wortgleichheit aber nicht vergleichbar [so OLIPHANT TAPA 44, 1913, 138, 140, 15] das nächtliche Heulen der Eulen, Lucan. VI 689 *quod trepidus bubo, quod strix nocturna queruntur*). (2) fast. IV 166 die klagenden Töne der erwachenden Vögel (*tactae rore querentur aves*). (3) Die Stimmen der *picae* sind, in unserem Falle, wieder ganz anders; an eigentliche Klagelaute (etwa ähnlich denen der Eulen) kann Ovid bei den *picae* natürlich nicht gedacht haben. Sie erinnern, so will es der Dichter, eher an menschliche Stimmen (*imitantes omnia*). **299 institerant ramis**: Lucan. III 407 *volucres metuunt insistere ramis*. Sil. VII 671 *insistens tremulis sub pondere ramis*. — Konstruktion mit Dativ oder Ablativ: V 598. — In CoO sind diese und andere Stellen in unglücklicher Verwirrung unter „insto“ aufgeführt. Zur Gleichsetzung beider Wörter s. auch V 289. **imitantes omnia picae**: Das wichtigste Wort steht am Schluß (IV 50); es begegnet bei Ovid nur noch einmal, am Abschluß der Geschichte, V 676; dort wird auch *imitantes omnia* durch V 678 *studium ... immane loquendi* noch einmal aufgenommen: Schlüsselwort, Ringkomposition: V 662. **300 miranti**: V 264. **orsa**: IV 167. **deae dea**: Die erzählende Muse (V 268 *una sororum*. V 294) berichtet der Minerva (*deae*). — Paronomasie (III 95), Polypoton und vergleichbare rhetorische Gestaltung: IV 89. 149 Umspringen des Versakzents. IV 152f. Epiphora. 156 Anapher. 170 *Solem, Solis*. IV 174 *furta tori furtique locum*. IV 194f. ... *ignibus uris, ureris igne*. IV 261 *nuda nudis*. IV 306/08 Wiederholung von Versen. IV 314. 315 *legit ... legebant*. IV 316 (dazu VI 656). IV 317. IV 321 *esse deus, ... deus es, potes esse*. IV 324/26. 470 *velit ... vellet*. IV 488f. *exterrita ... territus* (Komm.).

IV 555 — 559 (Metamorphose; ebenso IV 581). IV 598 *adest; aderant* (VII 219). IV 641 *mirator ... mirabere*. IV 713 ... *visa est, visa ...* V 108 *invicti, vinci*. V 196/98 *incurrite ... incursum erat*. V 304 *noviens, noviens*. V 345 ... *carmina digna dea, ... dea carmine digna*. V 511 *gravi gravis*. V 622ff. *tectam ... texerat*. V 673 *alteraque alterius*. VI 13 *parva parvis*. VI 72 *Figura etymologica*. VI 242f. *pectora pectoribus*. VI 273 *Niobe Niobe*. VI 348 *vetat ... vetantes*. VI 358f. *brachia tendunt, ... tendebant brachia*. VI 651. 656 *quaerit, quaerenti*, epanaleptische Setzung des Participiums (Komm.). VI 667f. *pennis pendere putares: pendebant pennis* (Komm. über subjektive und objektive Darstellung). VII 16 *timeo? ... timoris*. VII 68 *metuam, metuam*. VII 445 *negat sedem, sedem negat*. VII 447 *scopulos, scopulis*. VII 476f. *Telamonque minorque quam Telamon Peleus*. VII 691 *facit facietque*. VII 695 *Versus serpentinus*. VII 785f. *similisque tenenti non tenet*. VII 799 *felix, felix*. VII 823 *nymphae nympham*. SHACKLETON BAILEY 9. LUCK (Titel: IV 384) 246ff. v. ALBRECHT Ant. Ab. 10, 1961, 163. MARAHRENS 26 mit Anm. 9. — Über paronomastische Versschlüsse vom Typ *ignibus ignes* (IV 509. V 94. VI 447. VII 589. VIII 484 usw.) vgl. KELLERMANN, Die Wortparataxe in der Klausel des lateinischen Hexameters und Pentameters, Progr. Gymnasium Kempten 1908/09. — In unserem Vers verdeckt die Paronomasie die ungewöhnliche Caesurentchnik; die deutlichen Einschnitte sind hier Trithemimeres und bukolische Dihärese. **nuper**, 'erst vor kurzem': II 515 (auch: im Bereich der Metamorphose). **301 auxerunt volucrum ... turbam** (sc. *in aves mutatae*): V 670ff. — Vgl. am. III 9, 66 *auxisti numeros, culte Tibulle, pios* (i. *piorum*). Verg. Aen. VII 211 *et numerum divorum ... auget*. Unsere Stelle ist im Thes. II 1346, 14 etwas undeutlich unter „augere multitudinem rerum (incorporearum)“ eingeordnet. — *volucres*, i. q. ὄρνιθες: CAPPONI, Latomus 29, 1970, 782f. — Prosodie der Mittelsilbe: III 409. **victae certamine** wird „stichwortartig“ (V 662) am Schluß wieder aufgenommen: V 664, 665. **302 Pieros** aus Pella in Makedonien: o. S. 297. ... **dives in arvis**: in limitativum (V 81) bei *dives* auch z. B. Lygd. 3, 38 *dives in ignava luridus Orcus aqua*. Plin. nat. VI 111, dann Itala und später: Thes. VII 1, 784, 32ff. — Anastrophe (IV 269) ist bei *arvum* besonders beliebt, wenn dieses am Versschluß steht: I 313. VII 129. 638. **303 Paeonis Euippe**: Euippe wird als Mutter der Pieriden nur hier, nicht einmal bei Anton. Lib. 9 genannt. Auch sonst spielt der Name in der älteren Mythographie eine geringe Rolle. — Die Paeones (V 313) wohnen im Norden Makedoniens; seit der Ilias wird das Volk häufig genannt (II 848. XXI 205ff. und sonst). — Das Adjektiv findet sich in lateinischer Literatur nur hier, griechisch selten, seit Herod. IV 33, 5, so z. B. Adaios (wohl Zeitgenosse Ovids) AP IX 300, 4. Aelian. nat. an. VII 12. XVII 30. — Ganz anders *Paeonius* (seit Verg. Aen. VII 769. XII 401, danach Ov. met. XV 535), 'heilend', nach Apollon Παῖων: v. BLUMENTHAL RE XVIII 1. H. 2340, 32ff. Ovid verwendet in großem Umfang, offenbar nach kallimacheischem Vorbild (s. u.), feminine Derivata auf -is: I 472. III 287 *Cadmeis*. IV 1 *Minyeias, Minyeis*. IV 288. 311. V 176 *Cyllenis*. V 268. 333. 389. V 544 *Phlegthontis*. V 552 *Achelois* und *Acheloias*. V 577 *Achais* und *Achaias*. V 645 *Tritonis*. V 648 *Asis terra*. VI 5 *Maeonia* und *Maeonis*. VI 114 *Deois*. VI 117 *Bisaltis*. VI 124 *Macareis*. VI 139 *Hecateis*. VI 163 *Thebais*. VI 211 *Tantalus*. VII 6 *Phasias*. VII 9 *Aetias*. VII 230 *Spercheis*. VII 466 *Sithonis*. IX 112 *Calydonis*. ars I 293 (527. 556. rem. 745. fast. III 460) *Cnosis* und *Cnosias*, meist auf Ariadne bezogen. ars III 191 *Cepheis* (lateinisch nur noch Manil. I 436, schon bei Hes. Frg. 135, 6 M.-W.; dazu DELLA CORTE [Titel: o. S. 186] 260). R. SCHMITT, Die Nomi-

nalbildung in den Dichtungen des Kallimachos, 1970, 23ff. 48 u. passim zu τοξότης, δεσπότης, Κολχίς sim. Vgl. auch V 98 Bildung griechischer Personennamen in lateinischer Dichtung. V 389 *Phoebeus* und *Phoebeius*. **potentem** / **304 Lucinam**: Die altrömische Geburtsgottheit Lucina wurde in sehr früher Zeit mit Iuno verbunden (Hain und Tempel auf dem Esquilin seit 375 v. Chr.) und durch die lateinische Dichtung entweder über Eileithyia-Artemis oder über Diana Nemorensis mit Diana identifiziert: Catull. 34, 13ff. an Diana: *tu Lucina dolentibus Iuno dicta puerperis, tu potens Trivia* eqs. KROLL, Komm. z. St. LATTE RE XIII 1651, 3ff. BÖMER, Gymnasium 64, 1957, 122ff. Komm. zu fast. III 261 und dort S. 410 (s. v. Iuno). — Das Epitheton *potens*, sonst im Bereich der Dichtung sehr häufig, für Lucina auch IX 135, für Iuno Val. Flacc. VI 680 *potens incepti* (CARTER [Titel: IV 15] 30. 49. 141), gibt keine Auskunft darüber, ob Ovid hier an eine bestimmte der beiden großen Gottheiten gedacht hat. **noviens** und **novies**: Komm. zu fast. IV 357. — Paronomasie: V 300. **305 intumuit**: I 754. II 508. **stolidarum**: VI 50. **306 perque**: VI 208. **Haemonias**, 'thessalisch': II 81 Komm. (dazu Kost 214). VII 132. 159. 314 (zum Zauber gehörend). **Achaidas** (III 511) **urbes**: Gleicher Versschluß: III 511. XV 293. — Vgl. Komm. zu V 577 *Achais*, 'Graecia'. **307 committit proelia**: Als Junktur überaus häufig (Thes. III 1909, 30ff.), mit poetischem Plural (IV 58) seltener, z. B. Ib. 45 (RICHMOND, in: ACO II 49). Germ. 555. Lucan. III 325. Val. Flacc. VI 31 und sonst. **308 desinite** eqs.: Der Träger der Handlung charakterisiert sich durch die Rede selbst und macht eine (weitere) Exposition entbehrlich: III 531. V 290. — Es ist auffällig, daß sich die Worte der Pieriden durch eine ungewöhnliche Häufung von Prosaismen auszeichnen. **indoctum vana dulcedine vulgus** / **309 fallere**: *indoctum vulgus* nur noch Prop. II 23, 1 (an derselben Verstelle) *cui fuit indocti fugienda haec semita vulgi* (ENK und CAMPS über Textvarianten). Apul. met. IV 2, 5 und später. BILINSKI, in: ACO II 114. — Die Junktoren *vana dulcedo* und *dulcedine fallere* sind singulär (WILHELM, Philologus 81, 1926, 165). Thes. VI 183, 22 führt unsere Stelle unter „homines fallunt“. — Wortstellung a b B A: IV 21. **310 Thespiades ... deae**: o. S. 282ff. — *Thespiades* ist als Bezeichnung für die Musen in Rom vergleichsweise selten überliefert: Varro ling. VII 20. Men. 466 in *Thespiadum choro*. Sen. Herc. O. 369. Fulg. myth. I 11 p. 7, 5 HELM; unvollständig TÜRK RE 2. R. VI 60, 51ff., keine griechischen Stellen bei PAPE-BENSELER (Titel: V 99) s. v.; doch sind sie in Wirklichkeit bekannter gewesen, als diese literarische Bezeugung vermuten läßt. Mummius hatte nach seinem Siege i. J. 146 Statuen der Thespiades, ein Werk des Praxiteles, nach Rom gebracht, wo sie vor der Aedes Felicitatis in der Nähe des Velabrum aufgestellt wurden und zur Zeit Ciceros noch standen (Verr. II 4, 4 *quae ad aedem Felicitatis sunt*. II 4, 126); zur Zeit des Plinius standen sie dort nicht mehr (nat. XXXIV 69 *quae ante Felicitatis aedem fuere*. XXXVI 39). Außerdem besaß Asinius Pollio eine Gruppe, ein Werk des Kleomenes (Plin. nat. XXXVI 33), und unsicher bezeugt sind Thespiades des Euthykrates, etwa 300 v. Chr. (Plin. nat. XXXIV 66 var. lect.). OTTO RE VI 2163, 38ff. LIPPOLD RE XXII 1799, 35ff. Nr. 46. PLATNER-ASHBY, Topographical Dictionary, 1929, 207. **nec ... nec ...** / **311 ... -que**: Thes. V 2, 889, 40ff. notiert für diese ungewöhnliche Folge außer met. XI 704f. (*neque pugnabo nec te ... relinquam, et tibi nunc saltem veniam comes*) nur Prosa: Cic. nat. I 6. Att. XII 9. fam. X 29 al. Caes. Gall. III 13, 8 *neque ... poterant ... neque ... adigebatur, et ... minus continebantur*. Vgl. II 42 *nec ... et*. III 332 über gelegentliche und dabei nicht selten extravagante Prosa-Nähe

der Sprache Ovids. Für ihr Auftreten gibt es keine festen Regeln, obwohl sie an bestimmten Stellen typisch wiederkehrt: IV 253 *deliquesco*. IV 289f. Beschreibung (und Vergleich: IV 253. 354. 527. VI 58. 67. 256. 378f. 559f. 673 Schnabel des Epops). IV 781. V 93 KLINGNER über *quandoquidem*. V 274 *antè ora* und *ante oculos*. V 374ff. VI 284 Klage der Niobe (Komm.: Prosa, Rhetorik, Höhepunkte). VI 411. VII 191. 293. 358. 471. 488ff. VII 654. — Zu der III 332 angegebenen Lit. noch SEEL, *Gymnasium* 71, 1964, 261. **totidem**, also neun: o. S. 297.

cedite victae: rem. 454 *cessit ab Idaea coniuge victa prior (coniunx)*; vgl. V 221 *cedere*, 'vinci'. — Abl. separ. bei *cedere*: V 314. ars III 642 *lecto. fast.* V 546 *mundo*. Verg. Aen. III 121 *pulsam regnis cessisse paternis* (ἀπὸ πατρὸς). Prosa: stellen bei KÜHNER LG II 1, 364f. Vgl. XI 143 *cedere de. fast.* III 142 *cedere a. Pont.* I 3, 75 *ab Haemonia*. — Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Ablativ: VI 341. **312 fonte Medusaeó | et Hyantea Aganippe**: Es geht also um

den Platz, den die Musen am Fuß des Helikon innehaben: o. S. 282ff. V 310. — Über die Hippukrene als *fons Medusaeus*: V 256. Mit dieser Wortverbindung hat Ovid den vielen Bezeichnungen für die Musenquelle eine neue Junktur hinzugefügt: Thes. VI 1024, 12ff. 26. — *Aganippe*: fast. V 7 bildet Ovid die Wortverbindung *Aganippidos Hippocrenes*, Verg. buc. 10, 12 *Aonie Aganippe* (Pont. IV 2, 47 *Aonie fons*): Komm. zu fast. III 450; dazu Thes. I 1266, 16ff. — *Medusaeus*: V 249. — *Hyanteus*: III 147. Das Wort ist möglicherweise schon mykenisch: CHADWICK und BAUMBACH, *Glotta* 41, 1963, 251f. — Die Hiats: VIII 310 *cumque Pheretide* | *et Hyanteo* | *Iolao*. XIV 832 *o | et de Latio, | o | et de gente Sabina* eqs. Der (seltene) Hiatus in der Penthemimeres ist zu werten wie die Längung in arsi an dieser Stelle (HAUPT-EHWALD): IV 712. Hiatus nach dem 5. Longum: III 184. IV 535. fast. II 43. **313 Emathiis ... / ... campis**: Emathia ist (seit Hom. II. XIV 226) der Name „des makedonischen Kernlandes zwischen Haliakmon und Axios“ (OBERHUMMER RE V 2480, 11ff.). Pieros, der Vater der Pieriden (V 294 S. 297), war einer der mythischen Urkönige dieses Landes. Die Pieriden heißen V 669 und bei Anton. Lib. 9 daher *Emathides*. Adj. *Emathius* bedeutet später einfach 'makedonisch', so XII 462. XV 824. trist. III 5, 39. — Der Übergang der Bezeichnung auf Thrakien und Thessalien ist, abgesehen von Verwechslungen, darauf zurückzuführen, daß Gebiete dieser Landschaft später zur römischen Provinz Macedonia gehörten: o. S. 297. LADEWIG⁹-JAHN zu Verg. georg. I 490. SCHMIDT RE XIX 2227, 55ff. **ad Paeonas usque nivosos**: V 303. — *nivosus* (nur noch epist. 12, 27 Scythia. trist. V 3, 21 Strymon) wird hier in kühner Übertragung ungewöhnlicherweise auf Menschen bezogen. Das Wort begegnet nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. — *ad ... usque*, Hyperbaton (III 685. IV 116): IV 297f. Hor. serm. I 2, 26 (*tunicis*) *inguen ad obscaenum subductis usque*. Nicht bei Vergil; vgl. Plin. nat. XIV 95 *ad avos usque nostros*. **314 cedemus** Fhl. MAGNUS. HAUPT-EHWALD. LAFAYE. BREITENBACH. *cedamus* BMN¹. MERKEL-EHWALD; die Angaben bei HAUPT-EHWALD-V. ALBRECHT (o. V 233) S. 500 sind falsch. — Konj. Praes. und Futur: VI 545. — Abl. separ. bei *cedere*: V 311. **dirimant certamina**: Das Verbum bei Ovid nur noch I 21 *litem* (Komm.: „ganz vorwiegend prosaisch“). fast. VI 98 *res est arbitrio non dirimenda meo*. — Die Junktur nur noch Liv. III 41, 4. VII 14, 5. XXXIII 39, 1. XXXIX 22, 9. — Poetischer Plural: V 64. **nymphae**: Von ihrer Entscheidung ist V 663f. die Rede. — Nikander (o. S. 297) kennt die Entscheidung durch die Nymphen nicht. **315 turpe** (vgl. IX 6 *turpe fuit vinci*) *cedere* (V 221) ... / **316 turpius** gehört nicht der hohen Dichtersprache an: *turpis*: Ov.: 119 (met./fast.:

übrige Dichtungen: 21 : 98 [davon Adv.: 2 : 19]; vgl. Verg.: 13 (davon Aen.: 4). Hor.: 37 (davon carm.: 9). Tib.: 3 (dazu Lygd.: 2). Prop.: 25. — Auffällig ist die Tendenz bei Ovid, das Wort zu wiederholen: IV 187f. XIII 847f. am. I 9, 4. I 10, 39f. II 17, 1f. ars I 723—733 und sonst. **electae iurant per flumina**, fere q. 'eliguntur et iurant': V 370. — Eid (hier: das Schiedsrichteramt gerecht wahrzunehmen) bei Dingen, Elementen usw., die dem Schwörenden am nächsten stehen: III 638. PATRONI (Titel: V 356) 294f. glaubt im Gegensatz zur communis opinio, daß mit *flumina* nicht die *flumina* der Nymphen, sondern die *flumina infera*, also die Styx, gemeint sei (Schwur bei der Styx: Komm. zu II 45). — Nymphen, Land und Wasser: Komm. zu I 192 und III 403, ferner V 578f. VI 15. 394. — **iurare per**: II 101. **317 facta ... de (VII 358) vivo pressere sedilia saxo**: Verg. Aen. I 167 **vivoque sedilia saxo**. — **saxum vivum** ist das gewachsene, mit der Erde verbundene Gestein (XIV 713 **saxo, quod adhuc vivum radice tenetur**; opp.: der lose umherliegende, einzelne Stein. Serv. zu Verg. a. O. *naturali*. CONINGTON-NETTLESHIP: 'as it were growing'): Komm. zu III 159. 374. VII 204. 232 **vivax gramen**. fast. II 315. GRIMAL REL 16, 1938, 152. Les Jardins Romains, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 155, 1943, 366. 1969, 342. LE BONNIEC, Komm. zu fast. a. O. — PLUMPE, *Traditio* 1, 1943, 1ff. 8ff. stellt neben dieses klassische Bild, das sich in der Dichtung nur bei Vergil und Ovid findet, die davon unabhängige christliche Tradition, die von N.T. 1 Petr. 2, 4f. ausgeht: λίθον ζῶντα (*lapidem vivum*). — **sedilia premere**: VI 223 **terga premere**. med. 13 **premens altum ... sedile**. Das Substantiv bei Ovid sonst nur noch VIII 639.

318—331 Die Muse berichtet über den Gesang der Pieriden von der Flucht der Götter vor Typhoeus. **318 tum (tunc FHJ. LAFAYE. BREITENBACH):** V 471. **sine sorte prior**: Damit charakterisiert Ovid die vulgäre Disziplinlosigkeit im Gegensatz zu der Bescheidenheit der Musen in V 333 und ihrer maßvollen Zurückhaltung in V 337. Auch **professa est** gehört nicht überwiegend der hohen Dichtersprache an und wird häufig zur negativen Charakterisierung verwendet; die einzige weitere Met.-Stelle ist IX 737f. **meus est furiosior illo, si verum profiteamur, amor**. Vorkommen bei Ovid: 17 (7 : 10), darunter fast. IV 865f. **numina vulgares Veneris celebrate puellae! multa professorum quaestibus apta Venus**. V 351 (ebenfalls im Bereich der *meretrices*). VI 573 **dea furtivos timide profitetur amores**. **319 bella ... superum eqs.**: Für Nikander (o. S. 297) ist ein Thema des Gesanges nicht bekannt; dagegen wird ein anderes, poetisch beliebtes Motiv für die Wirkung des Gesanges der Musen überliefert: $\delta\ \delta'$ Ἐλικὸν ἠϋξετο κηλούμενος ὕψ' ἠδονῆς εἰς τὸν οὐρανόν (Anton. Lib. 9, 2). Zu diesem Motiv („die umgebende Natur reflektiert das Wesen der Gottheit“): III 299f. IV 487. V 646. XV 670f. Lucr. I 6ff. BAUMSTARK RAC I 112f. PÖSCHL, Die Hirtendichtung Virgils, 1964, 130ff.: „Die Idee, daß der adventus und die Gegenwart eines höheren Wesens Segen verbreitet“ ... VOLKMANN, *Gymnasium* 74, 1967, 119ff. BRAUN, ebda. 78, 1971, 406, 20. **falsoque in honore Gigantas / 320 ponit**: Abgesehen von der Hybris (V 666), daß die Pieriden θνητὰ θεαῖς (o. S. 297) den Kampf gegen die Musen überhaupt wagen: „elles ont choisi pour sujets de leurs chants ... des sujets impies“ (wie auch Arachne: VI 103ff. S. 35ff. CRAHAY, in: ACO I 95): **falso in honore**; vgl. dazu auch S. 297ff. 314. — Für die Junktur nennt Thes. VI 194, 46f. Cic. ad Brut. I 18, 3. Hor. epist. I 16, 39. Hier. epist. XXII 38, 7. Zur Anastrophe: IV 269f. — Zu **in honore ponere** scheint es keine Parallele zu geben: Thes. VI 2920, 59. — Die Giganten: I 151f. **extenuat**: Das Verbum

(Verg.: 0. Hor.: 1; nicht bei Tib. Prop.; Ov.: 5, in den Met. nur hier und V 429). findet sich in dieser Bedeutung und Konstruktion sonst nur in der Prosa (Thes. V 2, 1986, 59ff. 80). Vgl. III 396 (*at*) *tenuare*. IV 580. **magnorum ... deorum:** Gemeint sind die Götter überhaupt (ebenso VI 526), nicht die *magni di* (die Penaten) Vergils. — *magnus* als Göttereipitheton: I 170. V 428 *magnum numen*. Thes. V 1, 906, 84ff. **321 ima:** I 569 (Komm.). IV 297. V 502. — Anastrophe: IV 269f. **Typhoea:** V 346ff. (Antwort der Calliope auf den Hymnus der Pieride: Bestrafung des Typhon). **322 caelitibus fecisse metum:** III 303 und unten. — Die Wendung ist vorwiegend prosaisch: Sall. or. Lep. 10. Ov. met. XIV 256. Liv. IX 41, 11. Sen. epist. 29, 9. Tac. ann. XVI 15, 1 (KOESTERMANN, Komm. z. St.). Vgl. auch VI 566 zu *fidem facere*. **dedisse / 323 terga fugae:** Die referierende Muse (o. S. 297) erspart hier den Göttern einen Vorwurf, der sonst mit dieser Aussage verbunden ist: fast. VI 522 *turpia femineae terga dedere fugae*. Vgl. Prop. IV 2, 54 *turpi terga dedisse fugae* (FEDELI, Komm. z. St.). met. VII 73 *terga dare*. X 706 *terga fugae praebere*. XII 313. XIII 879. trist. I 9, 20. Pont. III 2, 8 und Spätere. LUCK, Komm. zu trist. a. O. **donec** (I 702) ... **Aegyptia tellus / 324 cepit,** wo die Götter, wie schon Pindar weiß, Tiergestalt (s. u.) annahmen, um sich vor Typhoeus zu schützen, Frg. 91 SNELL. 102 TURYN („ersichtlich eine Erklärung des ägyptischen Tierdienstes, also zusammengehörig mit anderem was er [sc. Pindar] über Ägypten gehört hatte“: WILAMOWITZ, Pindaros, 1922, 324, 2). Über die spätere Überlieferung s. Komm. zu V 327. — Aus der Darstellung Ovids geht hervor, daß die Geschichte zu seiner Zeit bekannt war. — *capio*, fere i. q. ‘excipio’: I 75 (Komm.). I 343. fast. I 109 *propior locus aera cepit*. I 199 *casa Martigenam capiebat parva Quirinum*. I 293 *cepit locus unus utrumque*, und sonst. **septem discretus in ostia Nilus:** II 255. — *discretus in:* In seinem Streben nach poetischer Variation (II 255. IV 134) hat Ovid hier einen Ausdruck verwendet, der parallel überhaupt nur noch bei Plin. nat. II 110. Avien. Arat. 970 (*partes ... discernatur in octo*). 1496 und später (nur prosaisch) begegnet: Thes. V 1, 1298, 17ff. — Anastrophe: IV 269f. — Zum Versschluß: am. III 6, 39 *septena per ostia Nilus*. CE 1113, 1 ... *sep]tem ostia Nil[i]*. **325 terrigenam ... Typhoea:** III 303. Anton. Lib. 28, 1 Γῆς νόος, ebenso Hes. theog. 821f. Hor. carm. III 4, 73. Manil. II 878. Octavia 239. Apollod. I 39 u. a. — Anders u. a. Hymn. Hom. 3 (Apoll.) 307 ὄν ποτ’ ἄρ’ Ἥρη ἐτύκτε. 351ff. Einzelheiten SCHMIDT RML V 1428, 46ff. — *terrigena:* III 118. **326 mentitis ... figuris:** Zur Sache: V 323f. — *mentitus*, pass., i. q. ‘simulatus’, ‘fictus’ sim.; *mentiri* i. q. ‘fingere’ (z. B. VI 648. X 439. XI 253) seit Vergil: Thes. VIII 780, 20ff. 79f. Komm. zu fast. VI 426. *celasse*, fere i. q. ‘texisse’, ‘abscondidisse’: II 463. IV 683. (Komm.). VI 110. VIII 856 (XV 476. Manil. IV 287). IX 76 und sonst, ferner etwa fast. II 563. 819. 831. — Das Wort, sonst vorwiegend prosaisch, ist ein Lieblingswort Ovids: Cic.: 49. Verg.: 4 (nicht 3, wie Thes. III 765, 32f.). Moret.: 1. Hor.: 12. Tib.: 4. Prop.: 4. Ov.: 51. Liv.: 20. Die Kurzform *-asse(t)*, nur hier und IV 683, gilt als die Regel (Thes. a. O.), findet sich aber in der klassischen Dichtung sonst nicht. **327 ‘dux’que** (Stellung von *-que*: V 290; anders: ‘dux-que gregis’ LAFAYE. BREITENBACH) ‘gregis’ ... **‘Iuppiter’:** Über die Flucht der Götter nach Ägypten (V 323f.) und ihre Verwandlung dort berichtet vor allem Anton. Lib. 28 (s. o.) nach Nikander (Frg. 59 p. 208 GOW-SCHOLFIELD), außerdem Nig. Fig. Frg. 98 p. 122ff. Sw. Diod. I 86, 3. Ios. c. Ap. II 128. Plut. mor. 379E. Lucian. sacrif. 14. Apollod. I 41. Hyg. fab. 152. astr. II 28. Myth. Vat. I 11; vgl. dazu PRELLER-ROBERT I 66. H. J. ROSE, A Handbook of Greek Mytho-

logy, 1928/53, 59 (deutsch³, 1969, 59). GRIFFITHS, *Hermes* 88, 1960, 374f. PAPA-THOMOPOULOS 132f. Anm. 12. TRENCSENYI-WALDAPFEL (Titel: o. S. 299) 743ff.
— Hier eine Übersicht (Einzelheiten suo loco):

	Nikander	Ovid
Iuppiter	—	V 327 <i>dux gregis</i>
Apollo	ἰέραξ	329 <i>corvus</i>
Liber	τράγος	329 <i>capr</i>
Diana	αἰλουρος	330 <i>fel</i>
Iuno	—	330 <i>vacca</i>
Venus	—	331 <i>piscis</i>
Mercurius	ἰβις	331 <i>ibis</i>
*Αρης	λεπιδωτὸς ἰχθύς	—
*Ηρακλῆς	ἐλλός	
*Ηφαιστος	βοῦς	
Λητώ	μυγαλή,	

„und die übrigen Götter“, καὶ . . . ἕκαστος . . . τῶν ἄλλων θεῶν: Nikander, wohl nach Pindar (o. V 323f., aus Porph. abst. III 16, nach Theophrast): πάντας τοὺς θεούς. — Nach allem, was wir sonst von ihm wissen, geht Ovid hier auf eine hellenistische Quelle, sehr wahrscheinlich eben auf Nikander zurück; daher können Fragen der älteren Überlieferung (etwa, was wirklich Pindar zuzuschreiben ist, wie weit Herodot benutzt hat usw.: ROSE, GRIFFITHS), hier außer Betracht bleiben. Ob (oder gegebenenfalls welche) Zwischenquellen (etwa über Kallimachos, s. u.) vorgelegen haben, läßt sich nur vermuten, im allgemeinen werden solche nicht angenommen. Aber selbst wenn der vollständige Nikander erhalten wäre, bleibt als Unsicherheitsfaktor immer noch das buchmäßig nicht erfaßbare mythologische Wissen Ovids und seine freie Entscheidung über das, was er und wie er es aus der Tradition übernehmen wollte. — Die merkwürdigen von dem Vorgang der Verwandlung unabhängigen Formulierungen ab V 329 (*Delius in corvo est*) lassen allerdings den Verdacht aufkommen, daß Ovid hier noch andere, möglicherweise außerhalb der Metamorphosenliteratur stehende Überlieferung benutzt hat, vor allem solche, in der er jene sehr inhomogenen Nachrichten über den Theriomorphismus griechischer Götter („Totemtiere“: WILAMOWITZ GdH I 23ff.) gefunden haben könnte. Inhomogen sind diese Nachrichten nicht bloß, was Alter, Herkunft und Bezeugung angeht; sie sind es vor allem deswegen, weil alte theriomorphe Vorstellungen, die sich ausschließlich mit wilden Tieren verbinden (WILAMOWITZ I 24), hier mit typischen Opfertieren auf die gleiche Stufe gestellt werden. — *dux gregis* ist eine gebräuchliche Junktur: fast. IV 715 (Komm.). met. VII 311. WIMMEL, Der frühe Tibull, 1968, 128, 16. **dixit**, in die Rede eingeschoben: V 290. **unde recurvis / 328 nunc quoque formatus Libys est cum cornibus Ammon:** V 17. Kallimachos könnte ein besonderes Interesse an einem Aition dieser Art gehabt haben. — *unde*: IV 285. — *recurvus*: III 664. — *nunc quoque*: IV 802. V 677. — *formatus . . . cum* (VI 288 Komm.) *cornibus*: Fest. 363M. 496L. *taurorum specie simulacra fluminum* (V 17), *id est cum cornibus, formantur*. Ov. met. III 419 *formatum marmore* (Komm.). fast. I 239 *puppem formavit in aere*. Pont. IV 9.27 (*signa in sella*) *formata curuli*. Arnob. nat. VI 12: *formare* ist an unserer Stelle ein Terminus der bildlichen Gestaltung (nicht der Metamorphose [QUIRIN 124],

wie IX 63). **329 Delius** (I 454) **in corvo est**: Apollo und der Rabe: II 535. 545. 598. — Apollo und der Habicht (Nikander: ἰέραξ): VI 123. Es ist möglich, daß diese Verbindung dadurch zustande gekommen ist, daß der Habicht „als hieroglyphisches Symbol des ägyptischen Sonnengottes“ (Phoebus) galt: HAUPT-EHWALD. — *deus est in aliquo*: VII 55. **proles Semeleia** = III 520. IX 641. — *proles* mit einem vom Elternnamen abgeleiteten Adjektiv: II 19. IV 389. — Die Verwandlung des Dionysos in einen *caper* ist nur noch Anton. Lib. a. O. (τράγος) und Apollod. III 29 (ἔριφος: Zeus verwandelt den jungen Dionysos zum Schutz vor Hera) bekannt: Das ist also eine späte und wohl ausschließlich poetische Konstruktion. In älterer Zeit wird die Verbindung zwischen Dionysos und dem Ziegenbock durch die Bocksopfer und die τράγοι der Tragödie hergestellt. Weiteres im Komm. zu fast. I 354ff.; dazu GRUPPE 822ff. NILSSON, The Dionysiac Mysteries, 1957, 99, 2 mit weiterer Literatur. GGR I³ 570 (über Dionysos μελαναίγης in Eleutherai). TRENCSENYI-WALDAPFEL (Titel: o. S. 299) 744. **330 fele soror Phoebi**: Nikander und Ovid haben offenbar an die Göttin Bubastis von Bubastis (Nildelta) gedacht, die seit Herod. II 59. 156 (ob mit Recht, ist umstritten: s. u. und How und WELLS, Komm. [1912] zu Herod. II 59) mit Artemis identifiziert wurde und in deren Umgebung Katzen eine Rolle spielten (SETHE RE III 930, 56f. PAPATHOMOPOULOS 133 Anm. 16 [er bezeichnet die Göttin von Bubastis allerdings als die ägyptische Neith, die ihrerseits von den Griechen mit Athena gleichgesetzt wurde: RUSCH RE XVI 2190, 63ff.]). — Katze und Ibis wurden in Ägypten besonders heilig gehalten (V 331), eine Verbindung zwischen der griechischen Artemis und der Katze erwähnt nicht einmal GRUPPE 1713b. — Schol. Callim. hymn. 6 (Cer.) 110a p. 79 PFEIFFER <τὰν αἰλουρον> τὸν ἰδιωτικῶς λεγόμενον κάττον (vgl. griech. γάτα), von v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD z. St. zitiert, trägt m. E. zur Erklärung der Verwandlungssage nichts bei. — *soror Phoebi* ist als Antonomasie (V 376) nicht selten; vgl. z. B. XV 550 (an derselben Versstelle). epist. 11, 45 *soror pulcherrima Phoebi*. Verg. Aen. I 329 *Phoebi soror*. Priap. 1, 3. Sen. trag. öfter. CE 544, 5 *soror Phoebi*, und sonst. CARTER (Titel: IV 15) 31. Vgl. Komm. zu fast. II 163 Phoebe. **nivea Saturnia vacca**: „Daß die Kuh ihr besonders heilig war, ist sicher durch Kultordnungen und Mythen, beweist aber keineswegs, daß sie einmal kuhgestaltig war — das ist eine moderne Mythe [etwa bei GRUPPE 1127. EITREM RE VIII 400, 24ff.] ...; es läßt sich unschwer so verstehen, daß nur das vornehmste Opfertier der Gemahlin des Zeus zukam und daß dieses weiblichen Geschlechts sein mußte“ (NILSSON GGR I³ 433; vgl. 350, 4). Auch an Homers Ἥρα βοῶπις muß hier erinnert werden. Die Möglichkeit einer Verbindung Io-Kuh (I 568ff.)-Isis-Hera wird von Hosius, Sokrates 4, 1916, 564 angedeutet; doch sollte man angesichts der relativ geringfügigen Parallelen (im Gegensatz etwa zu Isis-Demeter, Isis-Aphrodite: DREXLER RML II 442, 19ff. 494, 26ff. 513, 54ff.) von einer Identifikation nur mit Vorsicht sprechen. — *niveus*: II 852. — *Saturnia*: IV 464. **331 pisce Venus latuit**: Die Tatsache, daß Nikander die Verwandlung der Aphrodite nicht bringt, aber dafür Ares in einen Fisch verwandelt, während Ovid, genau umgekehrt, Venus in einen Fisch und Mars nicht verwandelt, hat m. E. seinen Grund darin, daß für Ovid die Verbindung Aphrodite-Atargatis-Derketo-Fische feststand: IV 45ff. Anders DÖLGER, Ἰχθύς II 1922, 122: „Die mythologische Beziehung von Mars und Venus war ja bekannt genug, so daß es vielleicht [!] von hier aus reizen konnte, der Venus das gleiche Tier bei der Verwandlung zuzuweisen wie dem Mars“.

TRENCSENYI-WALDAFEL (Titel: o. S. 299) 744ff. ENGEMANN RAC VII 959ff. 974ff. Syrien. 982 Ares bei Nikander und Venus bei Ovid, usw. — *latere* mit Abl.: III 205 (Komm.). V 628. **Cyllenius** (I 713) *ibidis alis* (sc. *latuit*): Die Zuordnung hat keine griechische Genealogie; sie kann durch die enge und schon bei Plat. Phaedr. 274C bekannte Verbindung des Vogels zu Thoth-Hermes in Ägypten zustande gekommen sein; vgl. Aelian. nat. anim. X 29. Plut. mor. 738E. PAPA-THOMOPOULOS 113 Anm. 14. BECHER, Act. Ant. 15, 1967, 377—385: Der heilige Ibisvogel der Ägypter in der Antike. — Zu Katze und Ibis in Ägypten vgl. etwa Herod. II 75, 4ff. Timocl. Frg. 1 = CAF II 451 KOCK. II 602 EDMONDS. Cic. nat. I 82 *ne fando quidem auditum est crocodilum aut ibin aut faelem violatum ab Aegypto*. Diod. I 83, 1ff. und sonst. ROEDER RE IX 812, 51ff.

332—340 Überleitung zum Gesang der Musen. **hactenus:** V 250. **ad citharam:** Über die Musikinstrumente und ihr Spiel müssen hier einige Andeutungen genügen. „Will man wegen der Neuerung Terpaners [Komm. zu fast. V 104] der vorangehenden viersaitigen ... Leier den Namen Phorminx vorbehalten, ... dann empfiehlt sich für die siebensaitigen Leiern des Apollon [I 518] die Bezeichnung Kithara ... bzw. Lyra“ (WEGNER, in: Musikgeschichte in Bildern II 4: Griechenland, 1963, 46). Die Kithara oder die in klassischer Zeit mit ihr als eng verwandt betrachtete Lyra (V 112. ABERT RE XIII 2479, 25ff. 2. R. I 1762, 35ff.) ist das Instrument aller Sänger (V 112. XI 317. ars III 319f. *nec plectrum dextra, citharam tenuisse sinistra nesciat ... femina*. epist. 3, 116. rem. 753), so vor allem Apollos (I 559. VIII 15f. X 108. 170. XI 171 und sonst oft, z. B. am. I 1, 16 bis Pont. IV 8, 75), der feiernden Menge (IV 760ff. XII 157), des Orpheus (X 152 *nunc opus est levioere lyra*. XI 18), des Chiron (ars I 11), des Arion (fast. II 82 *Lesbida lyram*. II 104. 115), des Ovid (fast. IV 84). Kithara und Lyra wurden mit dem Plektron (II 601. V 114. Komm. zu V 339), die Phorminx mit den Fingern gespielt (ABERT 1761, 26ff. 1763, 6ff.). Für Ovid ist das keine Frage der Technik, sondern der poetischen Variation; vgl. auch Komm. zu V 114. WEGNER 141f. **vocalia moverat ora:** vocalem esse (III 357) und Gebrauch der Kithara gehören für Ovid auch sonst zusammen: V 112. VIII 14. XI 8 *vocalia misit in ora* (an derselben Versstelle) und XI 18 von Orpheus. XI 317 Philammon. fast. II 91 und 115 Arion. — Die Junktur dieser Stelle nur noch (nach Thes.-Material) Paul. Nol. epist. 15, 4 CSEL 29 p. 113, 11 *non solo ore vocali, sed et tacito corde*. — Thes. VIII 1539, 32ff. hat die Junktur *ora movere* nicht aufgenommen. — Vgl. XV 143 *deus ora movet (Pythagorae)*. Sen. Oed. 269 *vatis*. — **333 poscimus:** Mit dem ersten Wort beginnt in der Schilderung des Verhaltens der Musen der betonte Gegensatz zum Auftreten der Pieriden: *poscimus* gehört zur hohen Sprache: II 144 (Komm.; dazu Hor. carm. I 32, 1. BÜCHMANN [Titel: VI 195] 26387 [nicht mehr in 301961; vgl. Komm. zu IV 274]). — Die Musen haben auf die Aufforderung gewartet, die an sie ergeht, sie halten sich auch jetzt noch zurück (*forsitan otia non sint*; rhetorische insinuatio: Quint. inst. IV 1, 48. HAUPT-EHWALD), nehmen Rücksicht auf die *dea maior* (V 269) und berichten von dem weiteren Geschehen erst auf die ausdrückliche Bitte der Göttin (V 335). Minerva hatte bisher noch keine Zeit gefunden, sich zu setzen (V 336 *consedit in umbra*), so hastig hatten die Pieriden ihren Gesang aufgedrängt. Der dann folgende demütige Hymnus auf Ceres, den die Muse in Form einer Praedikation ihrem „Bericht“ vorausschickt (V 341ff.), dient ebenfalls dem Zweck, die „Reverentia und Pietas“ der Musen

deutlich von dem Verhalten der Pieriden abzuheben. **Aonides**, bei Ovid nur noch VI 2, am Schluß dieser Szene („Ringkomposition“: V 662). — **Aonia** ist Boiotien (I 313); dieser altertümliche Name wird in der lateinischen Literatur seit Catull und Vergil mit den in Boiotien beheimateten Musen in Verbindung gebracht: Catull. 61,28 *Aonios specus*. Verg. georg. III 11 *vertice* (i. *Helicone*); für Ovid vgl. z. B. fast. III 456 *levis Aonias ungula* (sc. *Pegasi*) *fodit aquas*. IV 245 *Aoniae Camenae*. — **Aonides** i. q. ‘Musae’ findet sich nur poetisch, zuerst bei Ovid (s. o.), dann Sil. XI 463 *sorores* (XII 409). Stat. Theb. IV 183. Mart. und später. — Sonst ist *Aonius* usw. auch i. q. ‘thebanisch’, so ars I 312 *Aonio concita Baccha deo* (i. *Baccho*, sc. *Thebis nato*), ebenso ars II 380. Stat. Theb. IV 610 *vates* (i. *Tiresias*). Zur Ableitung solcher Adjektive vgl. V 389. **sed forsitan** (s. o.) **otia non sint**: Anrede an Minerva; Gegensatz zur Haltung der Pieriden in V 318: „The modesty of the Muses is as delightful as the graciousness of the *grande dame*“ (WILKINSON 200; vgl. OTIS 54). — **forsitan** mit Konjunktiv: Ovid gebraucht „beide Modi fast gleichmäßig (45:39)“: HOFMANN-SZANTYR 334⁴, doch in den Met. den Indikativ nur X 467. XIV 150 (HAUPT-EHWALD); Thes. VI 1138,26f. behauptet „omnia ... usque ad Liv. exempla“ zu zitieren, nennt aber keines aus den Met. — **otia** steht bei Ovid (auch aus metrischen Gründen: VI 712) nur im Nom. Akk. Plur. (poetischer Plural: IV 58) und nur im 1. Fuß (10) oder 5. Fuß (15; so stets in den Met.; dazu auch IV 359. V 339) des Hexameters oder nach der Versfuge des Pentameters (5). **334 praebere ... aures**: III 692 (Komm.). VI 1. VII 821. buc. Einsidl. 1,2 *da vacuam pueris certantibus aurem* (KORZENIEWSKI z. St.). **vacet**: „Das bereits von Cass. Cic. epist. 12,13,2 gebrauchte (unpersönliche) *vacat* wird seit Verg. in der Dichtung, seit Val. Max. in der Prosa beliebt“ später ist es auch in der Volkssprache verbreitet: HOFMANN-SZANTYR 348⁴, 417¹. Vgl. met. VI 585. X 387. XIII 576. an. III 1,70. fast. II 723 und sonst. **cantibus**: *cantus* synon. zu *carmen* auch Cic. Mil. 80. de or. II 34. III 197 und sonst. Lucr. V 1380. Culex 147. Tib. I 2,54. Manil. III 4 und Spätere: Thes. III 467,50ff. **335 ne dubita**: II 101 (Komm.). Verg. Aen. III 316. Ov. met. IX 698f. *nec dubita ... tollere*. Calp. 3,75 *accipe, ne dubites*. **vestrum**, Wortstellung: V 287. **mihí**: V 529. **refer**: V 271. **ordine**, etwa ‘der Reihe nach’, bei Verben des Berichtens, beinahe abundant (VI 66), z. B. II 109 *positaeque ex ordine gemmae* (Komm.). VII 520 *ordine nunc repetam*. VII 650. VIII 747 *manibus nexis ex ordine*. IX 5 *referam tamen ordine*. XI 96 *per bis quinque dies et iunctas ordine noctes*. fast. I 317 *quattuor adde dies ductos ex ordine Nonis*. IV 25 *primam dedit ordine sortem*, und sonst. LEE, in: Ovidiana, 464f. **336 nemorisque levi consedit in umbra**: Erst jetzt nimmt Minerva Platz: V 333; vgl. Calp. 2,21 *Thyrsis* als Schiedsrichter ... *medius consederat umbra*. — Hain, Schatten und idealisierte Landschaft: I 591. V 389f. *frigora*. — **considere**: II 869. — **levis umbra** als Junktur ähnlich Tib. II 5,96 *arboris antiquae qua levis umbra cadit*. Nicht bei Verg. Hor. Prop.; ganz anders bei Ov. fast. V 434, *de mortuorum animis* (ebenso Paneg. in Mess. 68). Ähnlich ambivalent wird auch *tenuis umbra* verwendet: VI 62. — Anastrophe beim Genetiv-Attribut stellt meist den Genetiv voran und die Praeposition in die Mitte: I 35 (Komm.). IV 98. 453. 507 *pectus in ambo- rum*. V 291 *e summae culmine turris*. V 498. VI 49. 70. 146. 410. VII 66 *gremio ... in Iasonis*. VII 101. 406. LUCK (Titel: IV 384) 255f. Andere Anastrophai: IV 269 (Adj.-Praepos.-Subst.). V 295 (Subst.-Praepos.-Adj.). **337 summam**, prosaisch: II 300. **338 surgit**, Prädikat an Satz- und Versanfang: V 210.

... **inmissos hedera collecta capillos**: Komm. zu fast. V 79f. (*neglectos hedera redimita capillos prima sui coepit Calliopea chori*); dazu NISBET-HUBBARD, Komm. zu Hor. carm. I 1,29; zu weitgehend E. MAASS, Hermes 31, 1896, 388 (zu unserer Stelle). — **inmissi capilli**: VI 168. VI 531. fast. I 503. Epiced. Drusi 295. Val. Max. I 7,7, nicht vor Ovid; vgl. Pont. III 4,107 *crines*. Thes. III 315,23f. VII 1,471,62f. — Grammatische Konstruktion: II 425 und III 221 sind die Verwendungen des Akkusativs vom Typ IV 483 *induitur pallam* und VII 161 *inducta cornibus aurum* (beidemale mit Akk.-Obj.; s. Komm.) und vom „wohl gräzisierungstyp“ (HOFMANN-SZANTYR 364) *succincti corda machaeris* (Akk. Graecus) nicht genügend geschieden. Diese Frage würde eine umfassendere Untersuchung rechtfertigen, eine sichere Grenze kann daher hier nicht, vielleicht aber überhaupt nicht, jedenfalls nicht überall aufgezeigt werden: IV 6. IV 94 *adoperta vultum*. IV 96f. *recenti caede ... spumantes oblita rictus* (dazu Tac. ann. II 17,5 *oblitus faciem suo cruore*. LANDGRAF ALL 10, 1898, 223f. Thes. IX 2,96,82. 97,29f.). IV 313 *circumdatus corpus amictu*. IV 474 *canos turbata capillos*. IV 483 *induitur* mit Akk.-Obj. (so HÄNDEL und SZANTYR, Mus. Helv. 11, 1954, 43ff.: V 51. V 87 Akk. der Beziehung bei Adjektiven. VI 568. VI 592 *vite caput tegitur*. VII 182. IX 81. 158. XI 179. 203. XIV 45; anders SCHÄFLER [Titel: V 289] 10ff.). IV 511 *recingitur* mit Akk.-Obj. IV 546 Akk. Graecus: *scissae cum veste capillos*. IV 672 *religatam brachia*. V 110 *velatus tempora vitta* (Komm.). V 461. 575 *virides ... siccata capillos*. VI 59 *cinctae ... ad pectora vestes* (Komm.). VII 161 *inducta cornibus aurum* (s. o.). VII 183 *nudos umeris infusa capillos* (Komm.). VII 429. IX 102 *traiectum terga sagittā*.

339 Calliope erscheint auch (s. o.) fast. V 80 (*Calliopea*; zu -e und -ea: IV 738) als Sprecherin der Musen. „Diese wird am häufigsten angerufen, und Hesiod nennt sie (Theogonie 79) die höchste im Chor der Neun; Kalliope war wohl ursprünglich die einzige musische Göttin, die Urmuse, die sich durch zweimalige Verdreifachung zu der klassischen Neunzahl entfaltet“ (WEGNER [Titel: V 332] 7). Ovid nennt sie V 662 *Musarum maxima*; das ist sie in der literarischen Überlieferung seit Hesiod (theog. 79 *προφρεστάτη ἐστὶν Ἀπάσειων*) bis zu Macrobius (somm. II 3,2 *nonam esse et maximam*, mit dem Hesiod-Zitat). WEICKER RE X 1654, 12ff. MAYER RE XVI 727. **querulas praetemptat pollice chordas** ist für Ovid in erster Linie ein Problem der Variation (IV 134): X 145 *impulsas temptavit pollice chordas*. XI 52 *flebile nescio quid queritur lyra*. am. II 4,27 *querulas habili percurrit pollice chordas*. fast. II 108 *reddidit icta suos pollice chorda sonos*: Seit Tib. II 5,3 *nunc te vocales impellere pollice chordas*, und dann öfter, bis zu CE 489,3 *pulsabat pollice chordas*. — *querulus* (s. o.); in den Met. nur hier): V 298. — Über die Musikinstrumente und ihr Spiel: V 332. — *praetemptare chordas*, 'die Saiten proben', 'den Daumen prüfend durch die Saiten gehen lassen': Hymn. Hom. 4 (Merc.) 52f. *αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τεύχε φέρων ἐρατεινὸν ἄνθρα πλήκτρῳ ἐπειρήτιζε κατὰ μέρος*. Hom. Od. XXI 410 *πειρήσατο νεοῖης* (sc. des Bogens). Stat. Ach. I 187f. *leviterque expertas pollice chordas dat puero*. BORTHWICK, Class. Quart. 9, 1959, 27, 3. — Die Junktur ist singulär, *chorda* findet sich bei Ovid außer in den oben genannten Junkturformen nur noch rem. 336, *praetemptare* noch VIII 7. IX 589. XIV 189. Ib. 260, in anderen Verbindungen, vorher nur Tib. II 1,77, später Sen. Oed. 657. Phaedr. 1060. Lucan. IX 398. Val. Flacc. VI 75, in Prosa seit Plin. nat. IX 101. — *pollex* steht (mit Ausnahme von IX 79 *pollicibus* [Versanfang]) bei Ovid stets im Ablativ, und zwar am Versanfang (2), im 5. Fuß (18), nach der Versfüge des Pentameters (7): s. o.

V 333. **340 percussis subiungit** eqs.: Auch das Folgende ist, einschließlich Versschluß *carmina nervis*, für Ovid ein Gegenstand poetischer Variation: I 518. Die Absicht wird darin besonders deutlich, daß *subiungere* nur hier bei Ovid vorkommt. — *percutere*, 'anschlagen', ähnlich auch VI 58. XI 5 *percussis* ... *nervis*, nicht bei Vergil. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. — Wortfolge a b c a b: VI 5. **carmina**, Stellung im Vers: IV 359.

341—345 Calliope: Hymnus auf Ceres. Hier beginnt Calliope, *maxima Musarum* (V 339), ihren Bericht; er endet V 661. An der Spitze steht ein Hymnus auf die Göttin (Disposition o. S. 281f.). — Über das Verhältnis des Hymnus zu Augustus und der Frömmigkeit der augusteischen Zeit s. o. S. 289f. über die „Einblendung“ der Typhoeus- usw. -Szenen: BERNBECK 61. **prima Ceres** = am. III 10, 11 (13 *prima*) = fast. IV 401; vgl. Tib. I 7, 29ff. *primus aratra manu sollerti fecit Osiris*, ... *primus inexpertae commisit semina terrae*. — Komm. zu met. I 109 und, ausführlich, zu fast. IV 395, bes. S. 242f. — Was folgt, ist der Versuch, die bekannte Aretalogie in neuen Wendungen zu präsentieren; die engen Parallelen zu Diodor sind auffällig, hier zu V 5, 2f. (V 2, 1—23, 5: Timaios FG^rHist 566 F 164 [Anhang]); vgl. zu Diodor-Ovid auch Komm. zu IV 635. V 375. 385. 409 (bis). 481 u. u. S. 313. BERNERT (u. S. 325) 353ff. 1. Der Pflug: **unco ... aratro**: II 286 (Komm.). VII 210. **glacbam dimovit**: III 102; dazu Verg. georg. II 513 *incurvo terram dimovit aratro*. Firm. err. 3, 4 *quando terram aratro dimoveat*. — Zu BILINSKIS Theorien über den mondo del lavoro bei Ovid vgl. o. S. 299. 2. Die Feldfrüchte: **342 prima dedit fruges**: Komm. zu fast. IV 395. 401 *prima Ceres homine ad meliora alimenta vocato mutavit glandes utiliore cibo*. Diod. a. O. τῆς εὐρέσεως τοῦ σίτου. **alimentaque** (VII 416) **mitia terris**: S. o. und V 656, auch II 149. 3. Die Gesetze: **343 prima dedit leges**, Δημήτηρ θεσμοφόρος: I 89f. Vgl. dazu etwa noch Herod. VI 91, 2 Δήμητρος θεσμοφόρου. VI 134, 2. Callim. hymn. 6 (Cer.) 18 ὡς πολίεσσιν ἐαδὸτα τέμνια δῶκε. Diod. I 14, 4 ... τὴν Δήμητρα θεσμοφόρον ὀνομάζειν, ὡς τῶν νόμων πρῶτον ὑπὸ ταύτης τεθειμένων. I 25, 1. V 5, 2 (s. o.). V 68, 3. Cornut. 28 ἀρχηγὸν ἔλεγον νόμων καὶ θεσμῶν τὴν Δήμητραν κτλ. Verg. Aen. IV 58 *legiferae Cereri* (PEASE, Komm. z. St.), und sonst, ein weites Gebiet. 4. Zusammenfassend: **Cereris sunt omnia munus**: *sumū* B (m³ add. st). *sumus* vulg. HEINSIUS. MAGNUS. *sunt*/: t in ras. N². *sunt* M cett. edd. cett. — *munus*: II 106 (Komm.: *munera deorum*); im Hymnus auch VII 436. **344 illa canenda mihi est**: *cano*: Komm. zu fast. I 2 und NEWMAN, *De verbis canere et dicere eorumque apud poetas Latinos ... usu*, in: *Latinitas* 13, 1965, 86ff. **utinam modo**: Der Wunsch, den Gegenstand des Hymnus (hier: die Gottheit) angemessen zu preisen, ist alte poetische Formel: Komm. zu fast. II 119; dazu etwa noch Hor. carm. I 6, 13f. *quis Martem ... digne scripserit?* Prop. II 1, 17f. Stat. Theb. III 102 *quo carmine dignam, quo satis ore tuis famam virtutibus addam?* — *utinam modo* ist vorwiegend umgangssprachlich: Plaut. Aul. 433. Ter. Ad. 507. Cic. Att. III 15, 6. IV 16, 2 *utinam modo conata efficere possim!* Vgl. aber auch Boeth. cons. II carm. 5, 23 (CC 94, 29) *utinam modo nostra redirent in mores tempora priscos!* Thes. VIII 1303, 13ff. **dicere possim**, zum Ausdruck eines unerfüllbaren Wunsches: I 363. — Gleichlautender Versschluß: fast. VI 649. trist. IV 3, 31 *dicere possum*. Pont. III 1, 65 d. *possit*. III 3, 49 d. *possis*. **345 carmina** codd. exc. B. *carmina*: a post. in ras.: M. LAFAYE. BREITENBACH. Thes. VIII 1303, 17 und o. I 363. *carmine* B. MAGNUS. EHWALD. Für *dicere*

carmen vgl. VIII 455. IX 300. XIII 952. Thes. III 469, 58ff. V 1, 977, 68ff., für *dicere carmine* Verg. buc. 6, 67. georg. II 95 *quo te carmine dicam*. II 393f. *Baccho dicemus honorem carminibus*. Val. Flacc. II 244. Avien. Arat. 717: Thes. III 470, 73ff. *dea carmine digna*, rhetorische Wortwiederholung: V 300.

346—358 Calliope (o. S. 281f. V 339. 341): **Das Ende des Typhoeus.** Zu Typhoeus: III 303ff. V 321ff.; dazu BARWICK (Titel: o. S. 300) 463f. VIAN, *La guerre des géants, le mythe avant l'époque hellénistique*, 1952. Le mythe de Typhée et le problème de ses origines orientales, in: *Éléments orientaux dans la religion grecque ancienne* (Colloque de Strasbourg 1958), 1960, 17f. BURTON (Titel: IV 362) 97. — Vgl. Komm. zu fast. I 573 über die Formen *Typhoeus* und *Typhon*. IV 287 über die Kyklopen unter dem Aetna. — Der Frevler wurde, so geht die Geschichte weiter, schließlich überwunden und von den Göttern unter die Insel Sizilien gebannt, wo seine rechte Hand unter dem Peloron im Nordosten (V 350) lag und die linke unter dem Pachynos (V 351) im Südosten (eine Angabe, die mit der Tatsache nicht zu vereinigen ist, daß Typhoeus III 303 als hundertarmig bezeichnet wird: Ovid hat da seine verschiedenen Quellen, die er nicht immer harmonisiert hat; vgl. dazu auch STRÖHLE, *Die den Alten bekannten vulkanischen Gebiete*, Diss. Tübingen 1921, 17ff.). Die Füße des Typhoeus lagen unter dem Lilybaion, und der Kopf unter dem Aetna. Diesen Teil der Typhoeus-Geschichte hatten die Pieriden verschwiegen, als sie in ihrer Hybris nur von der Flucht der Götter vor Typhoeus erzählten (V 318ff.). Erst die Muse Calliope stellt durch ihren „Nachtrag“ die Weltordnung wieder her (o. S. 299). — Es ist damit aber nun nicht gesagt, daß Ovid diesen zweiten Teil „als Fortsetzung . . . nach dem 4. Buch Nicanders“ (HAUPT-EHWALD zu V 346ff.) dargestellt hat, aus dem die Geschichte von der Flucht der Götter und ihre Verwandlung bekannt ist (V 327). Dafür war die Typhon-Aetna-Geschichte zu bekannt. Es gibt kaum einen römischen Dichter, der sich das Phänomen Aetna hat entgehen lassen, wenn sich nur eben zu einer Darstellung oder Erwähnung die Gelegenheit bot: STRÖHLE a. O. HERTER (Titel: S. 300) 241f. 244, 19 (Einzelheiten). Komm. zu fast. IV 419ff. I 573. ZIEGLER RE XVIII 1. H. 2077, 14ff. VESSEREAU zu Aetna 71f. PAPATHOMPOULOS 134 Anm. 21. LITTLE, *Hermes* 98, 1970, 353f. stellt der hier folgenden „mythischen“ Schilderung des Phänomens Aetna die „naturwissenschaftliche“ in XV 340ff. gegenüber (vgl. dazu auch IV 576. IV 740. HEINE, *Glotta* 49, 1971, 276. BARDON, *Latomus* 30, 1971, 1179). — Auch andere „Dämonen“ liegen unter dem Aetna, so die Kyklopen (s. o.), Enkelados (Callim. Frg. 1, 36 [mit Schol. Pind. Ol. 4, 11]. Aetna 71f. und Spätere), Briareos (Callim. hymn. 4 [Del.] 143 und sonst): GRUPPE 434, 2.

346 vasta Giganteis eqs.: Einsatz oder Neueinsatz der Darstellung vom Typ „est locus“ sim. (ἐκφρασις τόπου): III 28. IV 214. 432. V 385. 409. VI 218f. VII 409ff. Komm. zu fast. IV 419 (zu *vastus* hier und fast. a. O.). BERNBECK 56ff. Zur Ekphrasis: VI 70f. SEGAL 7f. 54, 80. — D'ELIA, in: ACO II 391 hält die Einleitung in die Proserpina-Geschichte für bombastisch übertrieben. — *Gigantea membra*: Typhoeus wird wegen seiner Teilnahme an der Gigantomachie (V 319) etwa seit klassischer römischer Zeit mehr und mehr den Giganten zugerechnet, so etwa Verg. georg. I 278ff. Hor. carm. III 4, 53ff. Diod. V 71, 2, und mehrmals bei Ovid, z. B. XIV 1 *Giganteis iniectam* (s. u.) *faucibus Aetnen*. Pont. II 10, 24 (*flamma*), *suppositus monti quam vomit ore Gigans*. Ib. 595f. Spätere Überliefe-

runge bei SCHMIDT RML V 1440, 20ff. **ingesta:** *iniecta* εNH (vgl. XIV 1). *in-
vecta* vulg. *coniecta* λ. — *ingero* bei Ovid nur noch am. II 1, 13, in ähnlicher
Situation, (*Ossa ingestaque Olympo* ... (Thes. VII 1, 1549, 6f.) und epist. 20, 94
exta focis. Ib. 462 *humus*. **347 Trinacris:** Komm. zu fast. IV 419. **magnis**

... **molibus:** *moles* sind in diesen Zusammenhängen sehr geläufig: I 156 (Komm.).
Verg. Aen. I 61f. *molemque et montes insuper altos inposuit*. Aetna 50 (*Gigan-
tes*) *coacervatas nituntur scandere moles*, und sonst. Thes. VIII 1344, 16ff.

subiectum ... / ... **ausum:** Die beiden zu *Typhoea* gehörenden Participia sind
nicht miteinander verbunden. Das ist nicht oft der Fall (etwa noch V 405f.) und
deutet darauf hin, daß diese Attribute unterschiedliche Funktionen haben, hier:
subiectum absolut und entbehrlich (VI 220), *ausum* mit folgendem Infinitiv.

348 aetherias ... **sedes:** II 512. **Typhoea:** V 346. **349 nititur:** SEIP-
PEL, Der Typhonmythos, Beitr. z. Sprach-, Stil- und Literaturforschung (Greifs-
wald), Abt. Antike, 13, 1939, 75 glaubt zu Unrecht, daß von diesem Streben des
Typhon, die Last abzuwerfen, bereits bei Hom. II. II 782f. die Rede sei. — Dies-
es vergebliche Bemühen wird von Ovid (bis 354) durch eine ungewöhnliche
Zahl von Verba ausgedrückt, die in nicht gewöhnlicher Weise mit dem Infinitiv
verbunden sind: — *nititur* wohl nicht fere i. q. 'nititur in adversum' oder 'nititur
contra' wie II 72. IV 361 (IX 50), weil die adverbiale Beifügung kaum entbehrlich
ist, sondern, nahezu ἀπὸ κοινού und parallel zu *pugnat* und wie V 354 *luctatur* (s.
Komm.), mit Infinitiv, wie II 618. VIII 694 *nituntur* ... *vestigia ponere*. XI 702
si vitam ducere nitat. **pugnat**, mit Infinitiv: II 822 (Komm.). VII 772.

resurgere: Verg.: 2. Hor.: 2. Tib.: 0. Prop.: 2. Ov.: 11 (5:6). **350 dextra sed**
... **manus:** o. S. 314. — *sed*, Stellung: VII 559. **Ausonio** ... **Peloro:** Ähnliche
topographische Angaben für Sizilien: XIII 724ff. *tribus haec excurrit in aequora
pennis, e quibus imbriferos est versa Pachynos ad Austros, mollibus expositum
Zephyris Lilybaeon, ad Arctos aequoris expertes spectat Boreamque Peloros*. fast.
IV 479f. *Peloriaden Lilybaeaeque iamque Pachynon lustrarat* (Ceres), *terrae cor-
nua prima suae*. — „Pelorias [fast. IV a. O.], Peloris, Peloros, Peloron ... sind
die verschiedenen Formen des Namens der 12 km nordöstlich von Messina am
weitesten ... gegen Italien vorspringenden ... Landzunge“ (ZIEGLER RE XIX
397, 30ff.), die Ovid auch noch XIII 726f. (a. O.) und XV 706 (*angusta Pelori*) er-
wähnt. — *Ausonius* ('italisch': Komm. zu fast. I 55) heißt das Vorgebirge wegen
seiner Nähe zu Italien. **351 laeva, Pachyne, tibi** (sc. *premitur*): *laeva:* o.
S. 314. — Der Pachynos (Πάχυνος, XIII 725. fast. IV 479 [s. o.]; s. auch o. S. 314)
ist das in der zeitgenössischen Literatur oft erwähnte und für die Schiff-
fahrt wichtige „Südkap“ Siziliens (Einzelheiten: ZIEGLER RE XVIII 1. H. 2074,
41ff.). — Über den Genuswechsel (Pachynos ist XIII 725 femininum) vgl. Komm.
zu I 155. — Anrede ex persona poetae: IV 44. — Dat. auctoris (V 395) bei
Nichtperfekta: I 335. II 571. III 401 (? s. Komm.). IV 458f. VI 30. VII 823 (vgl.
krit. Appar.). XIII 67 (Text: VII 824). BRENOUS (Titel: VI 413) 175f. Sonst etwa
noch ars III 403 (Text: V 580). — *tibi*, jambisch, vor der Caesar: II 592. VI 39.

— LAFAYE interpungiert nach *tibi* mit „;“, das erleichtert m. E. das Verständnis
beim ersten Lesen. **Lilybaeo:** XIII 726 und fast. IV 479 (s. o.), sonst nicht bei
Ovid: die Westspitze Siziliens (ZIEGLER RE XIII 542, 27ff.). **352 degravat**
Aetna caput: Komm. zu fast. I 573. — Das Verbum, bei Ovid nur noch XIII 777
litora. fast. IV 436 *gremium sinus*. trist. V 3, 35 *ulmum*, vorher nur Prop. III 7,
58 *degravat unda caput*, später selten bei Liv. Phaedr. Sen. und sonst. **resu-
pinus harenas** / **353 eiectat:** *resupinus:* II 267. — *eiectat:* „pars codd. vetustio-

rum“ Thes. V 2, 312, 50. LAFAYE. — Sand aus dem Vulkan: Lucr. VI 700 *harenae tollere nimbos*. Aetna 199 *pellitur exustae glomeratim nimbus harenae*. 207. 361. 425. 469 *atra sonant examina harenae*. Sen. nat. II 30, 1 *Aetna . . . ingentem vim harenae urentis effudit eqs.*, und Spätere; vgl. Verg. Aen. III 574ff. *attollitque globos flammaram . . . interdum scopulos . . . erigit eructans liquefactaque saxa sub auras cum gemitu glomerat*. Thes. VI 2527, 55ff. — *eiecto*: II 231. Val. Flacc. II 24 *Sicula pressus tellure Typhoeus . . . 30f. trux ille eiecat adesi fundamenta iugi*. Sil. XII 149f. *fumantem premit Iapetum flammisque rebeli ore eiectantem eqs.* **flamamque ferox vomit ore Typhoeus**, eine häufige und häufig variierte Wendung, da der Vorgang nicht auf Typhoeus und den Aetna beschränkt ist; vgl. z. B. Pont. II 10, 24 (Text: IV 729). Lucr. V 906 *acrem flaret de corpore flammam (Chimaera)*. Verg. Aen. III 574 (s. o.). Vitruv. II 6, 2 *evomuisse (Vesuvium) circa agros flammam*. Plin. nat. III 93. Sil. a. O. und XVII 593 *Vesuvius ignes*. — *ore vomere*: IV 729. — *ferox* mit der üblichen negativen Bedeutung: I 758. IV 237. V 277. IX 101. — *Typhoeus*, Stellung an Vers- und Satzschluß: IV 50. **354 remoliri luctatur**: Typhoeus: V 349. — *remoliri* zuerst und nur hier bei Ovid; später Sen. Herc. f. 504 *orbe . . . remolito*. nat. VI 13, 4 (s. var. lectiones). Sil. I 36 *arma remolitur*. Stat. Theb. X 526f. *ferrea sudant claustra remoliri* (Claud. XVIII 195. NEUE-WAGENER III³ 65. — *luctari* mit Infinitiv (wie II 582 *moliri* [XII 249. XV 804]. II 822 *pugnare* [V 349]. V 166 *ardere* u. dgl. BRENOUS [Titel: VI 413] 307ff.) auch VI 556. XII 482f. XV 518f. epist. 15, 237 *luctor celare furorem*. 16, 161, seit Verg. georg. II 357. Aen. XII 387 (Mitteilung von A. SZANTYR 12. 1. 1972), nicht schon bei Lucr., wie HOFMANN-SZANTYR 346⁴. — Erdbeben: V 356. **pondera terrae**: Versschluß: I 52. IV 243, sonst nicht in der klassischen Dichtung; vgl. aber Lucr. III 893 *pondere terrae*. Verg. Aen. IX 752 *pondere tellus*. Prop. I 17, 24 . . . *pondere terra foret*. **355 devolvere** (Verg.: 2. Hor.: 1; nicht bei Tib. Prop.), bei Ovid nur noch VII 574 *corpora devolvunt in humum*, in der eigentlichen Verwendung 'd. aliquid de corpore' zuerst hier, dann nur noch Apul. met. VIII 5, 4. **356 inde** ('daher': VII 570) **tremit tellus eqs.**: Übersetzung von V 356—361 bei OTIS 54f. — Der klassische Gott des Erdbebens ist der Erderschütterer Poseidon (ἐννοσίγαιος, σεισίδων, ἐννοσίδαγ, ἐννοσίχθων usw.: GRUPPE 1139, 2. SCHACHERMEYER [Titel: VI 120] 21. 28. 31 und öfter. Wüst RE XXII 480, 5ff.); andere Gottheiten besaßen als Urheber von Erdbeben im Vergleich zu Poseidon nur geringe oder, wie in unserem Falle, nur lokale Bedeutung, so etwa die Toten (Pythagor. Schule 58 C 2 Vorsokr. I 463, 6f.), die Unterirdischen überhaupt (Sil. I 93ff. NILSSON GGR I³ 702) und einzelne Wesen, die unter die Erde gebannt waren oder dort ihr Wesen trieben wie etwa Encelados unter dem Aetna (Verg. Aen. III 581f. *intremere omnem murmure Trinacriam*. HERTER [Titel: o. S. 300] 242) oder auch Aigaion, „der personifizierte Meeresschwall mit dem furchtbaren Andrang tosender Fluthen, in welchem die Alten die Ursache der Erdbeben erkannten“: PRELLER-ROBERT I 49. GRUPPE 434. 814. 1139, 2. NILSSON a. O. 448. 450. — Die naturwissenschaftliche Erklärung des Erdbebens (seit Thales: 11 A 15 Vorsokr. I 78, 6 und Nachtr. I 486, 35) übersichtlich bei Sen. nat. VI (*de terrae motu*) und SUDHAUS, Kommentar zu Aetna, 1898, 51ff. CAPELLE RE Suppl. 4, 344, 56ff. — *tellus (terra) tremit*: fast. IV 267. Lucr. VI 544, später auch prosaisch, so Gell. II 28, 3. Obseq. 35. Oros. III 3, 2. IV 4, 5, sonst etwa *terrae motus fit* (Cic. div. I 101. II 31. Gell. II 28, 1) oder *terra movet* (Liv. XXXV 40, 7 und sonst); vgl. LUTERBACHER, Der Prodigien glaube und Prodigienstil . . . 2, 1904 (1967),

53. **et rex pavet ipse silentum** eqs. (bis 358 *terreat umbras*): Deutlicher Anklang an Hom. II. XX 57ff. Aidoneus befürchtet, als Poseidon die Erde von unten her erschütterte (νέσθης Ποσειδάων ἐτίναξε γαίαν: u. V 422), daß die Erde berste und sein Reich den Göttern und Menschen offenbar werde (HERTER a. O. PATRONI, Athenaeum 7, 1929, 295 verweist dagegen auf Hom. Od. XI 476). Weiteres im Komm. zu II 260ff.; dazu etwa noch naturwissenschaftlich Pythagor. Schule 58 C 1 Vorsokr. I 462, 38 καὶ εἰ (sc. βροντᾶ), ὥς οἱ Πυθαγόρειοι φασιν, ἀπειλῆς ἕνεκα τοῖς ἐν Ταρτάρῳ, ὅπως φοβῶνται, und, vor allem, poetisch Verg. Aen. VIII 242ff., wo das homerische Motiv auf den Kampf zwischen Hercules und Cacus übertragen wurde: (*Caci*) *penitus patuere cavernae: non secus ac si qua penitus vi terra dehiscens infernas reseret sedes et regna recludat pallida . . . trepident immisso lumine manes*, eqs.; der Topos später z. B. bei Stat. Theb. VIII 31ff. (*dux Erebi*) *supera conpage soluta nec solitus sentire metus expavit oborta sidera, iucundaque offensus luce profatur* eqs. Thes. VIII 298, 81ff. J. KROLL (Titel: V 191) 87ff. 367ff. (zu Hom. und Verg. a. O.). 393ff. HEILMANN, Gymnasium 78, 1971, 83, 10. Es besteht keine Veranlassung zu der Annahme, daß Typhon selbst das Erschrecken der Unterwelt bewirke (SEIPPEL [Titel: V 349] 74, 3): Typhon bewirkt, wie Poseidon (s. o.), den Schrecken indirekt, durch das Erdbeben. — *rex* (I 218): Gleichzeitig mit der klassischen Reminiscenz weist Ovid hier schon auf eine der Hauptpersonen des folgenden Geschehens hin: V 359ff. *tyrannus*. — *pavet ipse*: II 169. — *silentes*: V 191. — Gen. auf -um (V 295): XV 66. 772. 797. fast. V 483. — *rex silentum*: Claud. carm. min. 53, 45. **357f.**: S. o.

lato . . . retegatur hiatus: *hiatus* der Erde ist seit Cicero in Prosa und Dichtung verbreitet: nat. II 14 *repentinis terrarum hiatibus*. off. III 38 *cum terra discessisset, . . . descendit* (Gyges) *in illum hiatum*; das Substantiv (8 Stellen bei Ovid) bezeichnet mit Ausnahme von III 162 (Komm.). VII 557 (Komm.). XI 60 stets den *hiatus terrae*. Vgl. auch Komm. zu I 546 *hisce*. — *retegere*, 'freilegen', 'offenbaren' (s. o. Vergil: *reserare, recludere*), nur in den Met.: VIII 1 *Lucifer diem*. XII 132 var. lectio, kaum haltbar. XIII 38 *timidi commenta animi*. XIII 336 *fata*. XIII 459 *iugulumque pectusque*. Ebenso Verg., nur Aen. I 356. IV 119. V 65. IX 461. XII 374. Hor. nur carm. III 21, 16. Prop. nur IV 9, 26, nicht bei Tib. **358 inmissusque dies** eqs.: Verg. Aen. VIII 246 (s. o.). — *inmitto*: IV 186. — *dies*, fere i. q. 'sol', 'caelum', 'solis splendor': I 603 (dazu rem. 412 *turpia . . . admissa membra notare die*). VII 411. Thes. V 1, 1027, 72.

trepidantes terreat umbras: V 356. — Die Vergil-,imitation" ist eindeutig; daher bietet sich für *trepidantes* eine doppelte Erklärung an: Entweder meint Ovid damit die bekannte Tatsache, daß die *umbrae* von sich aus furchtsam sind, oder er will *trepidantes* resultatativ verstehen: „die Schatten, die 'das Zittern bekommen', weil das Licht eindringt“. Zu solchen ungewöhnlichen Wortbedeutungen (Bedeutungsverschiebungen) vgl. IV 407.

359—384 Calliope (o. S. 314): **Der Raub der Proserpina** (o. S. 300. V 385). **Pluto** erscheint an der Oberwelt und wird von Cupidos Pfeil getroffen. Motivation und Vorbild des Pfeilschusses (Kallimachos oder Erfindung Ovids) sind Gegenstand alter Kontroversen (MALTEN, Hermes 45, 1910, 506ff., bes. 519. 532. HEINZE OeE 6f. [312], auch zur Gegenüberstellung des Auftretens des Pluto in den Fasten u. Met.; PFEIFFER zu Callim. frg. 611. LASSERRE [Titel: V 383] 174. SEGAL 7. ZUNTZ [Titel: V 385] 166, 1). FURTWÄNGLER, Eros in der Vasenmalerei, 1874, 32 bringt schon Eros (und Aphrodite) auf dem grande vaso a tre anse di Puglia aus Neapel

(BRIZIO, Bull. Inst. 1871, 157ff. Nr. 4) mit Pluton und Persephone in Verbindung.

359 cladem, sc. *mundi, orbis terrarum*: Lucr. V 245f. *caeli ... terraeque ... cladem ... futuram*. V 368f. VI 566 *mundi exitiale aliquod tempus clademque*. Sen. epist. 91, 9 *Cypron quotiens vastavit haec clades (terrae motus)?* Plin. nat. II 191. **tenebrosa sede tyrannus** (I 218) / **360 exierat**: Die Annahme, daß Pluto

in unmittelbarer Nähe der Stelle an die Oberwelt gekommen sei, an der sich Proserpinas Blumenwiesen (fast. IV 426 *per sua prata*) befinden (HERTER 243f.), läßt sich durch die Metamorphosen nicht belegen. Hier unternimmt er erst seine „Inspektionsfahrt“ rund um die Insel (s. u.). Im Widerspruch zu den Fasten steht auch die Tatsache, daß Pluto dort schnell auftaucht und schnell, also doch wohl in der Nähe von Henna, wieder verschwindet, weil seine schwarzen (V 402) Rosse das Tageslicht nicht vertragen können. Das gibt der Text der Fasten aus (IV 450 *lumen inadsueti vix patiuntur equi*); daß er noch bis nach Syrakus gefahren sei (V 409. HERTER 246), wird aus der übrigen Überlieferung in die Fasten hineininterpretiert. Im Gegensatz dazu hat Pluto in den Met. vor dem Raub nicht nur die „Inspektionsfahrt“ und nach deren Beendigung einen Abstecher in die Gegend des Eryx hinter sich: Nach dem Raub fährt er außerdem noch eine lange Strecke über Land, von Henna bis an die Ostküste (V 402ff. bes. 405ff.). — **tenebrosa** (VII 409) *sede* als Junktur sonst nicht in der augusteischen Dichtung. — Ablativ bei *exire*: IV 92. — Die Tempora stehen in genauem Verhältnis zum Ablauf der nächsten Ereignisse. Die neue Handlung setzt ein mit V 363 *videt*; was vorhergeht, wird entweder durch „Plusquamperfekt (bezw. Imperfekt) im Hauptsatz“ ausgedrückt (V 614), das die Handlung schon als lange eingetreten kennzeichnet (OTIS 55: „we stand, so to speak, in his solicitous shoes“) oder durch *postquam* oder durch Abl. absol. (vgl. var. lectio).

curru ... atrorum vectus equorum: Plutos Rosse: V 402. — *vectus* ist Partic. Perf. mit Praesensbedeutung: II 74. VI 292 *conata*. 648. VII 745 *perosus*. **361 ambibat ... cautus**: Das ist

ein neues Moment: Pluto erkundigt sich wie ein vorsichtiger Hausvater (V 362 prosaisch *exploratum*) nach den Grundfesten der Insel. Dann benutzt er offenbar die Gelegenheit, sich ein wenig in der Gegend umzusehen (V 363 *vagantem*), und als er am Eryx vorbeikommt, sieht ihn Venus, die ihrerseits ihren Sohn Cupido bemüht (V 364ff.): In den Fasten hat sich der Dichter solche „epischen Umwege“ gespart: IV 445 (Text: V 395f.). **fundamina**, zuerst bei Vergil, de caelo terra

cuiusque partibus zuerst hier; das Wort bei Ovid nur noch XIV 808f. *-ine magno res Romana valet*. XV 433 *rerum*. fast. IV 835 *iacere*. — **fundamen**: *fundamentum* (seit Plautus): Verg.: 1 (georg.): 3 (Aen.). Ov.: 4: 0; nicht bei Hor. Tib. Prop. PERROT 39. 66 und passim: 359. — Die Bildungen auf *-men* galten als poetisch: III 341.

362 exploratum (s. o.) *satis*, vorwiegend prosaisch. Vgl. etwa Sall. Cat. 17, 2 *ubi satis explorata sunt quae voluit*. Liv. VIII 20, 5 *satis explorata temporis eius quiete*. IX 23, 6. XXII 44, 1 *satis exploratis itineribus*. XXVII 15, 11. XXX 29, 3 *percontatusque satini ... omnia explorassent*, eqs. — Diese Stelle ist in Verbindung mit A.c.I. in ihrer Bedeutung ebenso die erste ihrer Art wie II 403: Thes. V 2, 1747, 73. 82f. **loca nulla labare**, vom Erdbeben, zuerst hier, dann z. B. Sen. Herc. f. 979 *labat Cithaeron*, ... *Pallene tremat*. Herc. O. 738. 1015 *tellus labat*. Val. Flacc. IV 564f. *vincula mundi ima labent*, und sonst: Thes. VII 2, 777, 77ff. — „Kakophonie“ *-la la-*: V 275.

363 depositoque metu, prosaisch, gegenüber poetisch häufigem Simplex pro Composito *posito metu*: III 1; vgl. V 226 *pone metum!* V 637 (Komm.). — *deposito ... metu* BM¹N¹Fl. MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. HOUSMAN zu Lucan. IX 12. LENZ (Titel: VII

12) 161. *depositi* ... *metus* M²N²hH vulg. EHWALD erscheint demgegenüber als Versuch, die „inhomogene“ Verbindung (IV 341) zwischen *postquam* und dem Abl. absol. dadurch glatter lesbar zu machen, daß *depositi* ... *metus* ebenfalls von *postquam* abhängig gemacht wird, ebenso *depositusque metus* H, *deposuitque metus* ε¹, *metum* Graec. **videt** leitet oft eine neue, meist erotische Szene ein: I 699. II 506 zu ὡς ἴδον, ὡς ἐμάνην. III 371. IV 673. VII 77. 727; vgl. V 395. MARAHRENS 108 m. Anm. 10. **hunc**, fere i. q. 'eum': II 836 (Komm.). IV 169. 745. VII 148. 402. 697f. **Erycina**: II 221. **364 monte suo** ('auf dem Eryx') **residens**: I 575 richtiger als HOFMANN-SZANTYR 121² („resideo mit Abl. seit Val. Max.“); KONJETZNY ALL 15, 1908, 321, von HOFMANN-SZANTYR a. O. zitiert, spricht von Abl. instrum. bei *considerare*. — Unzureichende Angaben über die klassische Dichtung in den klassischen Grammatiken (BLASE bildet eine wichtige Ausnahme): IV 111. 354f. 380. 398. V 467. 528. 640f. VI 207. 347. VII 32. 37. 86. 146. 179. 213. 723. Gymnasium 73, 1966, 333f. **natum ... volucrum**: I 466 Geflügelter Eros. — **volucer**, Prosodie der mittleren Silbe: VII 4. **365 arma manusque meae, mea, nate, potentia**: „Du, der du meine Macht, meine Waffen und Arme (Gewalt) bist.“ ... Vorbild „Verg. Aen. 1, 664, wo Venus den Amor anredet: *nate, meae vires, mea magna potentia solus, nate*, ... Vgl. Apoll. Rhod. Arg. 3, 142f. [Aufforderung an Eros, seinen Liebespfeil auf Medea zu schießen] 275ff. [Eros schießt]“: HAUPT-EHWALD z. St. HEINZE OeE 7 (312f.). STEPHENS (Titel: IV 320f.) 290f. S. auch zu V 380f. — Neutra (oder Sachbezeichnungen u. dgl.) pro concretis: V 373. — Dazu für unsere Stelle: Cic. Verr. II 2, 27 *comites illi tui delecti manus erant tuae*. Mart. I 101, 1 (*Demetrius*) *illa manus quondam studiorum fida meorum*. Stat. silv. I 2, 137f. *tu, mea summa potestas, nate*. Theb. III 154f. *vosne illa potentia matris, vos uteri fortuna mei?* Luxor. Anth. Lat. 18, 27f. *tunc Venus aligerum dictis affatur Amorem: 'Nate, meae vires, mea magna potentia solus'* eqs. Thes. VIII 357, 83ff. **366 illa, quibus superas omnes, cape tela**: Gegen die Pfeile Amors (V 380f.) gibt es ebensowenig Schutz wie gegen seine Macht überhaupt: Komm. zu I 464. IV 68 *quid non sentit amor?* (Komm.). IV 96. VII 12. 55; vgl. ferner etwa STUVERAS (Titel: V 383) 109ff. BOCACCIO, Decamerone III 10, 3 (BRANCA 1952, I 432 [Deutsche Ausgabe: WESSELSKI, Insel, 1939, 351]) *alla sua potenza essere ogni cosa soggetta*. — Relativsatz zwischen Attribut und Substantiv, wie V 410; vgl. IV 16 Beziehungswort in den Relativsatz hineingezogen. **367 inque**: IV 395. **celereres molire sagittas**: Ovid steht auch hier in der Nachfolge Vergils: *celereres sagittae* (VIII 380 *celerem ... sagittam*) sind (ebenso wie IX 102 *volucris ... sagitta*) poetische Junktur, seit Verg. Aen. I 187. V 485. IX 590. XII 394, dann bei Hor. carm. III 20, 9. Paneg. in Mess. 89: Thes. III 751, 18ff. Ebenso ist *moliri* in der Bedeutung 'iacere', 'mittere' (auch fast. III 35) zuerst vergilisch: georg. I 329 *fulmina*. IV 331 *bipennem*. Aen. X 131 *ignem*. XII 851 *letum ... morbosque*: Thes. VIII 1362, 6ff. — *sagittae* sind im poetischen Plural (IV 58) vergleichsweise selten, so z. B. VIII 31. am. I 1, 25 *certas habuit puer ille sagittas* (Amor hat nur einen Pfeil verschossen, ebenso met. V 381). I 2, 7. **368 cui triplicis cessit fortuna novissima regni**: Die Welt ist dreigeteilt, ein *regnum triplex*; Neptunus ist, nächst Iuppiter, Herr der *potestas proxima caelo* (IV 533), des „zweiten Reiches“: VIII 595f. *o proxima mundi regna vagae ... sortite tridentifer undae!* Pluto ist als der dritte der Krenos-Söhne Herr der *tertia regna*, ein ursprünglich episches Motiv (Hom. II. XV 187ff.: Komm. zu fast. IV 584. BERNBECK 37 weist auf diesen Charakter hin, man darf jedoch fragen, ob dieses Motiv hier als typisch episch oder als traditionell

poetisch zu verstehen ist); vgl. ferner Komm. zu met. I 274. 772 *novissimus*, fere i. q. 'ultimus'. II 291f. III 638. IV 533. V 372 *pars tertia mundi*. XIV 111 *regna novissima mundi*. Lygd. 5, 21f. *pallentes undas ... duraque ... tertia regna dei*. Stat. Theb. VIII 38f. (vorher VIII 31ff.: o. V 356) *magno me tertia victum deiecit Fortuna polo*. XI 445 *mundi ... novissimus heres*. — Der Name Plutos wird erst mit dem letzten Wort (IV 50) dieser Szene genannt: V 384; zur Antonomasie vgl. V 376. — *triplex regnum* hat in der lateinischen Literatur m.W. keine Entsprechung; vgl. aber etwa XII 39f. *orbe locus medio est inter terrasque fretumque caelestesque plagas, triplicis confinia mundi*. Stat. silv. III 2, 14 *quis honor et regni cessit fortuna secundi* (THOMAS, in: ACO I 160). Theb. IV 514ff. Beschwörung der Schatten durch Tiresias (IV 500): ... *novimus ... et turbare Hecaten ... et triplicis mundi summum* (i. *Iovem*: cf. comm. et KLOTZ, ed. 1908, p. 534), *quem scire nefastum eqs.* Auson. Mos. 80f. *ille ... cui cura secundae sortis et aequorei cessit tutela tridentis*. — *regnum* ist als Bezeichnung der drei Herrschaftsbereiche der Brüder Iuppiter, Neptunus und speziell auch für Pluto geläufig; vgl. z. B. I 182. IV 438 *regia* (Sen. Herc. f. 717). IV 511. V 378. 566. X 30. 486. fast. IV 446 (Raub der Proserpina. IV 584). Verg. Aen. VI 269 *inania*. VI 566 *durissima*. VIII 244 *pallida*. Sen. Herc. O. 1765. Ag. 752. Med. 10. Phaedr. 625 *regni tenacis dominus et tacitae Stygis*. J. KROLL (Titel: V 191) 392, 5 und 429, 1. BÖMER, Gymnasium 66, 1959, 283 (Ovid WdF 195). — *cedere*, fere i. q. 'contingere': I 74. IV 533. 369 *tu superos eqs.*: Venus greift hier den Gedanken von Vers 366 (*superas omnes*; s. Komm.) wieder auf, um festzustellen, daß an der vollständigen Herrschaft noch das *tertium regnum* fehle (V 371 *cessant*); später wird auch (man kann darin ein Spiel Ovids mit der weiblichen Logik sehen) das große Wort von der Herrschaft über die *superi* noch eingeschränkt (V 374ff.: Pallas, Diana, Proserpina). Zunächst aber wird die Vorstellung von der vollständigen Herrschaft über die beiden *regna priora* in Form einer an Cupido gerichteten hymnischen „Du-Prädikation“ (V 270) noch einmal „rekapituliert“, damit die Notwendigkeit eines „Angriffs“ auf Pluto um so deutlicher hervortritt. Zu dieser Hymnenform gehören auch die Wiederholung von *ipsum* an der gleichen Versstelle und die gleichen Versschlüsse (Epiphora: IV 152f. 306f.). 370 *victa domas* = 'vincis et domas': I 258 (ausführlich). IV 181. 232f. (Sonderfall). 312. 373f. 496. 553. 558. 619. 740. 749. 802. V 32f. 156. 316. 422. 435 (Adjektiv). V 537f. 544. 596. 646f. VI 248. 377. 556f. VII 140. 160f. 215f. 253f. 338. 550. — *domare*, de Venere (amore) homines subigente, mansuefaciente: Catull. 68, 117f. *tuus ... amor ... indomitam ferre iugum docuit*. Hor. carm. I 27, 14 *quae te cumque domat Venus*. Prop. I 1, 15 *velocem potuit domuisse puellam*. II 34, 50 *a nobis ante domandus eris*. Sen. Herc. O. 558 an Amor: *tu fulminantem saepe domuisti Iovem*. *ipsumque*: S. o. *regit qui numina ponti*: Stellung des Relativpronomens: V 257. — Antonomasie: V 376. — Epiphora: V 369. 371 *Tartara*: I 113. V 423. *cessant*: V 369. *matrisque tuumque*: IV 384. V 378. 372 *imperium*, vom Reiche der Götter zuerst hier und nur noch Val. Flacc. I 788 *quibus* (sc. mortuis) *imperium Iovis et ... peractum lucis iter*. Mart. Cap. II 196 *ad deorum dicebatur imperium et senatum caelitem commeasse* (Iuppiter): I 170ff. Thes. VII 1, 580, 83ff. *profers*: Verg. Aen. VI 794f. (Augustus) *super et Garamantas et Indos proferet imperium*. CIL XIII 1668 = DESSAU 212 = orat. imp. Claudii I 39f. *quaesisse iactationem glorie prolati imperi ultra oceanum*. *agitur pars tertia mundi*: Dieser Halbvers (im Thes. I 1392, 46f. zwi-

schen lauter Prosastellen mit „nota“ [IV 23] eingeschoben, also nahezu tantum sui similis) setzt die nüchterne „imperiale“ Sprache des ersten Versteils fort. Entfernt vergleichbar sind Wendungen wie Rhet. Her. IV 42,54 *cum agetur incolumitas perpetua civitatis*. Cic. Quinct. 9 *quasi sua res aut honos agatur*, und oft. Liv. I 25,2 *imperium agebatur*. III 12,1 *libertatem agi*. — *pars tertia*: V 368. 373 *et tamen*, 'übrigens auch', 'und auch abgesehen von dem zuletzt Gesagten' (HEINZE OeE 117,1 [393,15]), wobei *et* die steigernde Bedeutung von 'etiam' (III 501. IV 38. V 417), und *tamen* anknüpfende, leicht adversative ('δὲ': V 262) Bedeutung hat: IX 505. fast. III 79. IV 699. — *et tamen* anders: I 512. ('doch wenigstens': V 551). III 359. VII 237. *quae* (vulg. BURMANN, BENTLEY, edd. cett. *quoque* codd.) *iam patientia nostra est*: *patientia*, 'Gegenstand der Langmut (Geduld, Nachsicht)', wie etwa II 719 *spes*, 'Gegenstand der Hoffnung' (Komm.): Abstractum pro concreto: II 515. IV 328. 737 *auxilium*. V 365. 476. 676. VI 131 *crimina*. VI 513 *vota* (I 272f. m. Komm.). VII 423 *facinus*. Prop. II 20,11 *mea poena* (Text: VII 611f., trotz der unterschiedlichen Erklärungen bei ROTHSTEIN, ENK und CAMPS). Vgl. ferner LA PENNA (Titel: IV 678) 199. SHACKLETON BAILEY 298. KORZENIEWSKI, *Gymnasium* 79, 1972, 388 mit Anm. 34 zu Hor. *carm.* III 30,14 *sume superbiam*. — *patientia*: Verg.: 0. Hor.: 2. Tib.: 0. (Lygd.: 1). Prop.: 0. Ov.: 9 (4:5). 374 *spernimur*, Topos vom *numen laesum*: I 387. 465. IV 390 *spernere deos*. IV 613 *violasse deum*. V 425. — Hervorhebung des Wortes durch abrupten Satzschluß nach dem 1. Daktylus: VI 283. *mecum vires minuuntur*: „Inhomogene Verbindung“ in poetischer Brachylogie statt 'cum meis viribus vires' eqs.; man kann, mutatis mutandis, Komm. zu I 26 und IV 341 vergleichen. Zur Brachylogie: I 749. IV 533. 594. 597. V 27. 133. 417. VI 24. 40 Typus 'et, ne ... putes, (scito)' eqs. VI 170. 197. 368 *verba minora dea*. VI 468. VII 168. 381. 428. 525. 582f. 591. XI 155 *prae se fere i. q.* 'prae suis cantibus'. XI 337. XII 583 (Komm. zu III 72). XIII 451 *fortis et infelix et plus quam femina virgo*. *epist.* 6,127 *Medeam timui; plus est Medea noverca*. — Für die Verbindung von *vires* und *minuere* ist dies die erste Stelle, nach *trist.* IV 8,23 (*tarda vires minuente senecta*) bedient sich dieser Verbindung nur noch die Prosa (V 310f.; s. auch V 376 *abscedere*): Liv. XXXIV 11,4. 12,5. XXXVI 34,10. Cels. VII 27,5. Quint. inst. II 12,3 usw.: Thes. VIII 1036, 83ff. 375 *Pallada ... iaculatricemque Dianam*: Hier begegnen sich zwei Traditionsreihen, (1) die klassischen jungfräulichen Göttinnen und (2) die Gespielin- nen der Proserpina. Zu (1): Auch im Hymn. Hom. 5 (Ven.) 7ff. sind es drei Göttinnen, die sich der Macht der Aphrodite entzogen haben, Athena, Artemis und als dritte (nicht Kore, wie bei Ovid, sondern) Histia. Zu (2): Als Gespielin- nen der Persephone (V 554. fast. IV 425) werden genannt die Töchter des Okeanos, die Nymphen, die Najaden, die Sirenen (V 554) und, vor allem: Athena und Artemis. Diese letztgenannte Version liegt schon bei Eur. *Hel.* 1315f. vor, offenbar nach älterer Überlieferung: KANNICHT, Komm. z. St., ausführlich, auch über archäologisches Material, bis zu Claud. *rapt. Pros.*, aber ohne die Dar- stellung in der Halle des Aristandros in Megalopolis (Paus. VIII 31,2) und ohne Hyg. *fab.* 146,2, wo sich sogar Venus in der Gesellschaft befindet: *dum flores cum Venere et Diana et Minerva legit*; über Hymn. Hom. 2 (Cer.) 424, wo Athena und Artemis ebenfalls unter den Mädchen um Persephone erschei- nen, und den orphischen Papyrus *Fr.* 49 KERN (= Orpheus I B 15a Vorsokr. I 14,3ff.), der diese Überlieferung nicht kennt, vgl. außer MALTEN ARW 12, 1909, 423, 1. BERNERT (Titel: V 385) 365ff. KANNICHT 342,30 auch WILAMOWITZ GdH

II 48,1 und Komm. zu fast. a. O. — Beide Motive, Jungfräulichkeit und Entführung, werden verbunden bei Timaios-Diodor V 3,4 (mit dem Ovid auch sonst oft eng übereinstimmend: V 341), demzufolge zusammen mit Kore auch Athena und Artemis, τὰς τῆς ὁμοίας παρθενίας ἡξιομένους, sich an der berühmten Anthologie in Sizilien beteiligt hätten. Ovid bringt das erste Motiv hier in den Met., das zweite in Form einer praeteritio in fast. a. O.: *consuetis ut erat comitata puellis*, womit er offenbar nicht die Göttinnen meint. — *iaculatricemque Dianam* = fast. II 155 (Komm.). **376 abscessisse**: Auch *abscedere* ist ganz überwiegend prosaisch (s. o. *minuere*; s. u. *adfectare*), sowohl das Wort selbst (nicht bei Verg. Hor. Tib.; Prop.: 1. Ov.: 5 [s. u.]) als auch seine spezielle Verwendung: Thes. I 146,69ff. nennt nur Liv. (1). Sen. (4). Sil. (1) und fügt hinzu „adde (dazu IV 23) querelam Veneris Ov. met. 5,375 ...“. — Das Wort steht bei Ovid sonst immer vor der Penthemimeres, so V 630 (*Alpheus non tamen abscedit*. VI 362 *ni procul abscedat (dea)*. fast. III 307 *somnus ut abscessit*. Pont. I 8,19 *nec prius abscessit (Getes)*. **mihi**: V 529. **Cereris ... filia**, Antonomasic: II 574. IV 205. 245. 257f. 451f. *sorores Nocte ... genitas*. IV 532 *numen aquarum*. IV 697 Relativsatz statt des Namens. IV 786 für Chrysaor. V 1 Antonomasic mit *heros* und *iuvēnis*. V 297 *Iove nata*. V 330. 368. 370. 543. 639. 642. 663. VI 75 *deus pelagi*. VI 102 *arbor Palladis*. VI 112 *Tirynthia*. VI 366 *filia Coei*. VII 249. Ausführlich BERNBECK 44ff. über Art und Zweck „umschriebener Namen“ bei Ovid, doch sind im einzelnen Vorbehalte angebracht (vgl. z. B. IV 417). Vgl. auch HOLLIS zu VIII 376 über antonomastische (metaleptische) Verwendung von Bezeichnungen für Opfertiere (*balantes, lanigeri* sim.). **377 spes adfectat eadem**: „verbum rarum apud poetas“ (Thes. I 1181,1f.): Verg.: 2, nicht bei Hor. Tib. Prop.; Ov.: 9 (4:5); vgl. Komm. zu I 152. Verg. georg. IV 562 (*Caesar*) *viam ... adfectat Olympo*. Thes. I 1181,50 nennt für unsere Stelle keine Parallele, VII 1,184,35f. für *eadem spes* Cic. Cluent. 198. Liv. XXXVI 44,8, sachlich jedoch nicht ganz vergleichbar, da bei Ovid *eadem spes* als *spes eiusdem rei* (i. *perpetuae virginitatis*) zu verstehen ist: Proserpina hat nicht dieselben Hoffnungen wie Pallas und Diana (denn für diese ist die *virginitas* nicht Gegenstand der Hoffnung), sondern sie hat die Hoffnung „auf dieselbe Sache“: Das Pronomen nimmt die Stelle eines Gen. obiect. ein: III 328 (Komm.; dazu Verg. buc. 8,81 'aus Liebe zu mir': LUCK, Hexen 10). V 274 Adj. statt Gen. obiect. V 378. VI 675 *hic dolor*. VII 736 (Komm.). VII 745 (Komm.). **378 at tu**: IV 158. **pro socio ... regno**, 'für die gemeinsame Herrschaft' (sc. der Venus und Amors) im Bereich der Götter. — Der Gebrauch ist vorwiegend poetisch; adj. *socius* ist metrisch angenehmer zu verwenden als *communis*; vgl. etwa XIII 375 *per spes nunc socias*. XIII 949 *socio dignantur honore*. am. II 14,32 *iactura socii sanguinis*. epist. 11,123 (Text: IV 166). 18,157 *socii desertor amoris*. Verg. Aen. III 15 *sociique penates*. Stat. Theb. I 130. III 313. 679. Michael WEGNER, Untersuchungen zu den lateinischen Begriffen *socius* und *societas*, 1969, 44. **si qua est ea gratia** wird allgemein so verstanden, daß *ea* auf *regnum* zielt: Ein logischer Gen. obiect. 'gratia eius' („ein Interesse an ihr, d. h. an der gemeinsamen Herrschaft“) wird, da das Objekt ein Pronomen ist, zu 'gratia ea' (wie oben *spes eadem*): So etwa HAUPT-EHWALD: „wenn in der gemeinsamen Herrschaft irgend etwas Erfreuliches liegt, wenn du irgend daran Gefallen findest“ (dann aber: „das Pronomen *ea* steht [= entsteht?] durch eine Attraktion“), wobei, da keine Parallelen gegeben werden, nicht eindeutig ist, ob *ea* statt *id* (wie *ea quidem vis est*) oder statt *eius* (Gen.

object.) verstanden werden soll. LAFAYE: „si c'est là un titre à ton affection“. BREITENBACH: „sofern sie (die gemeinsame Macht) dir lieb ist“. Einfacher erscheint die Erklärung durch einen Blick auf die Verwendung ähnlicher „Höflichkeits- oder Ergebnheitsformeln“ von Muster 'si ... gratia', wie etwa V 515 *si nulla est gratia matris* (Gen. object.). VI 440f. *si gratia ... ulla mea est* (Promomen statt Gen. object. [mei: vulg.]; ebenso epist. 20, 62 *gratia nulla tua est*). ars II 29 *senis ... si gratia vilis*. Vgl. auch met. IV 536. Pont. III 1, 99 *gratia si nulla est, lacrimae tibi gratia fient*, und Komm. zu II 293. — Ganz anders und durch „nota“ (IV 23) als singular charakterisiert, Thes. VI 2206, 84f.: *pro socio, si qua est ea gratia, regno, iunge deam patruo* (i. *si ei faves*). 379 **patruo**: Auch die Entführungsszene in den Fasten nennt den *patruus*, IV 445 *hanc videt et visam patruus velociter aufert*. **dixit, et**: V 230. **pharetram**: Köcher und Pfeile Amors: V 380f. — Prosodie der mittleren Silbe: II 419. VI 230. 380 **solvit**, sc. *umero*: II 419. am. I 1, 21 *pharetra ... soluta*. SMYTH, Class. Quart. 1, 1951, 79 vergleicht Tac. hist. III 68, 2 *exsolutum a latere pugionem* (und auch Prop. IV 8, 88). **arbitrio**: II 234. IV 224. **de mille sagittis / 381 unam seposuit**: Köcher und Pfeile: I 468ff. (Komm.). V 381. Schilderungen dieser Art stehen unter dem Gesetz des Zwanges zur Variation. Das gilt auch für die *mille sagittae*; vgl. Komm. zu I 441f. 443. IV 133f. VI 617. — *de partitiv* (IV 304) bei *unus*: III 116. IV 418f. — Zahlenkontrast *mille-unus*: V 157. **nec acutior eqs.**: Charakterisierung der Pfeile Amors durch Ovid: I 470. 382 **nec minus**: I 204. **incerta**: *certus*, über die Anwendung von Waffen: I 458; vgl. IV 574 und bes. am. I 1, 25 (s. u.). Seltener ist *incertus*, seit Verg. Aen. II 224 (*taurus incertam excussit cervicem securim*). Lucan. III 692 *manus*. VIII 373 (*Parthus incerto debilis arcu*, prosaisch seit Quint. **nec quae magis audiat arcum: magis**, fere i. q. 'melius', 'efficacius': Thes. VIII 56, 7. — *audire*, i. q. 'oboeidire', 'sich fügen', proprie saepius (VI 38), translate, de rebus, vor Ovid nur Verg. georg. I 514 *neque audit currus habenas*, dann Sen. Herc. O. 975f. (*te languenti manu non audit arcus*. Lucan. Sil. Stat., prosaisch selten seit Apul.; vgl. LAFAYE: 'la plus docile à l'impulsion de l'arc'. — *audiat* (zur Überlieferung *avolat* auch Thes. II 1289, 30f.): Konjunktiv ähnlich wie in der Konstruktion vom Typ 'bonus et qui': IV 302. 383 **oppositoque genu curvavit flexile cornum**: am. I 1, 23 (*Amor lunavit ... genu sinuosum fortiter arcum; ... 25 me miserum! certas* (V 382) *habuit puer ille sagittas! — opponere*, Stellung: IV 349. — Im Gegensatz zu der ausführlich dargestellten Szene folgt das entscheidende Ereignis am Schluß in großer Kürze (Typ: „schießt — und trifft“) und ohne daß die Geschichte linear fortgeführt wird: Mit V 385 (ähnlich auch am. a. O.) beginnt abrupt eine neue Szene. Zu dieser oft variierten Technik vgl. II 832 (Komm.). V 29. 235. 505f. 616f. VI 286ff. 444 poetische Verkürzung. VI 656. VII 98f. 149ff. 159ff. S. 241. VII 218f. 348f. 350 S. 287. VII 523ff. S. 334. VII 635 S. 361. VII 746. HERTER, Gnomon 9, 1933, 31. BERNBECK 61. 64ff. — Die Art, in der Ovid (auch am. a. O.) das Bogenspannen darstellt, ist unrealistisch und läßt darin, wie mir scheint, mit ziemlicher Sicherheit auch die Herkunft dieser Schilderung erkennen. Der Dichter verwechselt nämlich hier das Spannen des Bogens zum Schuß mit dem *Bespannen* des (rohen) Bogens mit einer Sehne: Niemand kann einen Bogen mit dem Knie spannen, diese Spannung festhalten, den Pfeil auflegen und dann noch schießen. Dagegen ist es nicht nur möglich, sondern fast immer auch erforderlich, daß bei der sehr viel selteneren Tätigkeit des *Bespannens* des Bogens, d. h. beim Aufziehen einer neuen Sehne, Knie und auch Un-

terschenkel zur Hilfe genommen werden — oder daß spielerisch die Spannung des Bogens *opposito genu* geprüft wird: Das Vorbild Ovids ist hier also nicht das Leben, sondern die Kunst, und in diesem Sinne steht die richtige Erklärung für diese Situation, wenn auch nicht auf unsere Stelle bezogen, schon bei BRANDT im Komm. zu am. a. O.: „Der Vers ist wohl eine Reminiszenz [sic] an bekannte künstlerische Darstellungen“, und von diesen war die bekannteste die des bogenspannenden Eros des Lysippos. Diese Gestalt, die durch zahlreiche Repliken verbreitet war, von denen die im Kapitolinischen Museum als die bedeutendste gilt (HELBIG-SPEIER, Führer II Nr. 1231) und die möglicherweise schon bald nach ihrem Bekanntwerden bis in die Kleinkunst nachgewirkt hat (FURTWÄNGLER AG I Taf. XIV 9. II 67), vereinigt in der Tat die wesentlichen Formelemente der ovidischen Szene: Eros ist „in natürlicher Kindlichkeit“ dargestellt (HELBIG-SPEIER), er ist nicht mehr der Ephebe der früheren Zeit und noch nicht der spätere Putto; er hält in einer gewissen Verspieltheit mit der quer vor dem Körper hergeführten Linken die Mitte des Bogens so, daß die erhobene Rechte das rechte Ende und das Knie das linke Ende des Bogens berühren. In dieser Haltung kann Eros, wie auch bei Ovid, weder schießen noch den Bogen bespannen. Im Gegensatz zu dieser verbreiteten Darstellung ist, ebenso wie in der Literatur auch in der bildenden Kunst, das Motiv des Eros, der den Bogen fachgerecht mit dem Knie spannt, vergleichsweise selten, trotz der zahlreichen Arten von Spiel der Eroten, das etwa die hellenistische Kleinkunst (z. B. FURTWÄNGLER AG II 319), die pompejanischen Wandmalereien, dann aber auch, in ihrer Weise, die Sarkophage kennen. — Vgl. dazu etwa FURTWÄNGLER a. O. und RML I 1363 (Abb.: Eros-Statue in Berlin). WASER RE VI 506, 60ff. (Eros der Bogenspanner). LIPPOLD RE XIV 59, 18 (Lysippos). Gemmen und Kameen, o. J. (1922) Taf. XXIVff. Die griechische Plastik (Handbuch der Archäologie III) 1950, Taf. 100, 4 (Kapitolinisches Museum; letzte Literatur: HELBIG-SPEIER, Führer II 1966 Nr. 1231; vgl. IV 1972 Nr. 3015). BULANDA, Bogen und Pfeil bei den Völkern des Altertums. Abh. Archäol.-epigr. Semin. Wien 15 (N. F. 2) 1913, 26 Fig. 18. 90ff. („Das Bespannen des Bogens“) mit Fig. 58ff. und zu Ov. am. a. O. H. MILTNER RE 2. R. VI 1851, 43ff. und 1852, 28ff. (τόξον). BARTHOLOMÉ (Titel: VI S. 51) 40. LASSERRE, La figure d'Éros dans la poésie grecque, Thèse Lausanne 1946. STUVERAS, Le putto dans l'art romain, 1969, passim (Gross, Gymnasium 77, 1970, 456f.). — *curvare*: III 93 Wortgebrauch; vgl. XI 324f. *curvavit cornu nervoque sagittam inpulit et meritam traiecit harundine linguam*. am. III 3, 29 *nobis flexibiles curvantur Apollinis arcus*. Verg. Aen. XI 859ff. (*volucrum sagittam*) *deprompsit pharetra cornuque ... tetendit et duxit longe, donec curvata coirent inter se capita ...* 864 *haesitque in corpore ferrum*. Eleg. in Maecen. 1, 55 *tantum curvaverat arcum*. Manil. IV 240. Stat. Theb. IV 325. Thes. IV 1547, 33ff. — *flexilis: flexibilis* [nur am. III 3, 29, s. o.], „sermoni pedestri magis conveniens, *flexilis* [nur hier] poetis usitatum“: Thes. VI 905, 12f. — Man könnte an Hand solcher Gegenüberstellung wieder einmal auf die Problematik der Unterschiede zwischen Ovids elegischer und epischer Erzählung (HEINZE) hinweisen — auch hier ohne wirkliche Überzeugungskraft: Die beiden Stellen schildern einen sehr nahe vergleichbaren Vorgang ohne wesentliche stilistische Unterschiede. Vgl. zur Frage III 393 (Komm.), ferner o. S. 69. 300f. VI 478. VII 634. 672 S. 367. HERTER AJPh 69, 1948, 131f. (Ovid WdF 341f.). WILKINSON 1966f. 279. OTIS 23f. 49f. 331f. v. ALBRECHT, Gnomon 37, 1965, 209 und in: Ovid WdF 466. — Akk. *cornum*: II 874; anders JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 119 (Bin-

nenreim *genu ... cornu*). **384 inque cor hamata percussit harundine Ditem:** *inque*: IV 395. — *hamatus*, 'mit Widerhaken versehen': VI 252f. — *percutere aliquem in cor* ist bei Ovid ohne Parallele; üblich sind Verwendungen wie VI 266 *percusso corde sagitta*. epist. 9, 161 *percussus harundine pectus*. Die anderen augusteischen Dichter bieten nichts Vergleichbares. — *harundo*, fere i. q. 'sagitta': I 471. — Dis ist eine schon im alten Kult verwendete und seit Ennius in der Dichtung vorkommende Übersetzung des griechischen Πλούτων. Ovid braucht das Wort nur in den Met. und Fasten: IV 438. 511. V 384. 395. 569. XV 535. fast. IV 449 (Raub der Proserpina). WISSOWA RuK² 309f. BAYET, Histoire politique et psychologique de la religion Romaine, 1957, 76. 93. Thes. Onom. D 189, 5ff. WALDE-HOFMANN LEW I³ 355. — Ovid setzt den Namen des Gottes, den er antonomastisch bereits in V 368 ins Bild gerückt hatte, an die letzte Stelle: IV 50.

V 385–408 Calliope (V 339/41): Der Raub der Proserpina (V 294). Die klassische Auffassung: „Die ursprünglich sikelische Demeter von Enna samt der Lokalisierung des Raubes in ... Sizilien ist erst durch Kallimachos populär geworden, der hierin ... dem Sikelioten Timaios [FGrHist 566 F 164, bei Diod. V 3, 1ff.; dazu o. V 341] folgte“: WILAMOWITZ GdH I 88, 1; ausführlicher HERTER, Rhein. Mus. 90, 1941, 240f.; s. auch o. S. 297f. 300f. Komm. zu fast. IV 421ff. SEGAL 54ff. — Der vorgriechische Charakter der Demeter von Henna (s. u.) wird jetzt von ZUNTZ, Persephone, 1971, 70ff. 109f. und sonst energisch bestritten: „when she first comes into view, she is Demeter“ (73). ZUNTZ stellt Persephone als die eigentlich sikelische Gottheit heraus, ihr habe Zeus vor Zeiten die Insel zum Geschenk gegeben (Pind. Nem. 1, 13ff.), und zwar anlässlich ihrer Vermählung mit seinem Bruder Pluton (Schol. Pind. Nem. 1, 17 ... εἰς τὸν γάμον Πλούτωνος τοῖς ἀνακαλιπτηρίοις τῇ Φερσεφόνῃ δωρήσασθαι. HOLM, Geschichte Siciliens im Alterthum I 1870, 44. ZUNTZ 71), Persephone sei die Schutzgottheit von Syrakus (Timaios FGrHist 566 F 102), und eine Verbindung von Demeter und Kore (so etwa schon HOLM I 178) lasse sich auf vorgriechische Kulte nicht zurückführen. — Der Raub der Kore gehört nach ZUNTZ 73, 1 in erster Linie nach Sizilien; vgl. zu der im Komm. zu fast. IV 422 genannten Literatur noch Orph. Frg. 43 KERN (Schol. Hes. theog. 914) ἡρᾶσθαι δὲ τὴν Περσεφόνην φασὶν οἱ μὲν ἐκ Σικελίας, Βακχυλίδης δὲ (Frg. 47 SNELL) ἐκ Κρήτης, Ὅρφεὺς δὲ ἐκ τῶν περὶ Ὠκεανὸν τόπων, Φανόδημος δὲ (FGrHist 325 F 27) ἀπὸ τῆς Ἀττικῆς, Δημάδης (? FGrHist 227 F 1; Δημέας?) δὲ ἐν Νάπαις, und dazu etwa noch MALTEN ARW 12, 1909, 417ff. 436. DUNBABIN, The Western Greeks, 1948, 179ff. glaubt, die sizilische Version sei erst nach Bakchylides entstanden (Kritik bei DRÖGEMÜLLER [Titel: V 408] 56, 10 und ZUNTZ 73, 1, unabhängig voneinander). JACOBY, Komm. zu FGrHist 325 F 27 („it was probably the Orphic history of Demeter which in the sixth or fifth century B. C. transferred the rape itself to Eleusis“) mit vielen Lit.-Angaben in den Noten S. 163. — Über den Ort der Rückkehr des Pluton in die Unterwelt s. u. V 409. — Übersetzung von V 385–391 und 393–401 bei OTIS 55f. — Über die Nachwirkung auf Claud. rapt. Pros. vgl. BERNERT, Philologus 93, 1938, 352ff.

385 haud procul Hennaeis lacus est a moenibus altae, / 386 nomine Pergus, aquae: Die Darstellung beginnt mit einer Ekphrasis vom Typ „est locus“: V 346. HERTER 241. SEGAL 7. — *haud*: I 176. HOFMANN-SZANTYR 453^{3, 4}. — *procul a*: II 323. — *Henna*: S. o. — Die Stadt, der bekannte *umbilicus Siciliae* (Cic. Verr. II 4, 106), hat bis an den Anfang der Neuzeit eine ungemein wechselvolle Ge-

schichte erlebt: Die Göttin galt als vorgriechisch, Kult und Mythen waren charakteristisch griechisch, unter den Römern war die Stadt ein Mittelpunkt der Sklavenaufstände (BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven III 1961, 98ff.), das Stadtbild ist heute noch durch die Bauten der Hohenstaufen geprägt (Friedrich II. und Manfred), und der Name lautete bis ins 19. Jahrhundert *Castrogiovanni*, aus arab. (!) *Casr-janni*, nach römisch *Castrum Hennae* (GUIDO, Sicily, an archaeological Guide, 1967, 131); vgl. auch die Lit. o. S. 325. HERTER 245f. Komm. zu fast. IV 422. 426. — *lacus*, Topos: IV 297ff. CRAHAY, in: ACO I 94, 2; zu VIARRE, in: ACO II 335 („un autre bois magique“) vgl. III 28. IV 88. — In der Parallelversion der Fasten ist nicht von einem See die Rede (IV 427f. *valle sub umbrosa locus est aspergine multa umidus ex alto desilientis aquae*): Solche Variation lag im Ermessen des Dichters: IV 88. BARWICK (Titel: o. S. 300) 461f. — *altus*: IV 297f. — *Pergus*: Den See Pergus (heute: Lago di Pergusa; am Nordrand des Sees liegt die Ortschaft Pergusa) nennen in der Antike nur noch Claud. rapt. Pros. II 112 *lacus, Pergum dixere Sicani*. Ps. Lact. Plac. fab. Ov. V 4 p. 655, 15. Firm. err. 7, 1 ... *prope Percum inventam virginem rapit*. Wahrscheinlich (HERTER 245: „mit Sicherheit“) gehört er, einer der wenigen in der antiken Literatur überhaupt erwähnten Seen Siziliens (PACE, Arte e civiltà della Sicilia antica III 1945, 127, 1), seit Timaios (o. V 385) zur Landschaft der Persephone-Geschichte. Die Vorstellung, daß sich hier ein Eingang in die Unterwelt (u. S. 333) befand, hat eine nicht unwesentliche Stütze in der Tatsache, daß der Höhenunterschied zwischen Henna und dem See etwa 300 m beträgt. In der modernen Handbuchliteratur ist der See teilweise unbekannt (so etwa RE s. v.); kurze Erwähnungen, immer in Verbindung zur Darstellung Ovids, etwa bei HOLM (s. u.). GRUPPE 1186, 0. PRELLER-ROBERT I 759. NILSSON GF 359. HEINZE OeE 8, 1 (313, 6). BARWICK a. O. HERTER 243ff. ZIEGLER RE VIII 285, 37. Verhältnismäßig groß ist dagegen der Raum, den der See in der topographischen Literatur Siziliens einnimmt, so z. B. bei HOLM (Titel: o. S. 325) I 44: „Der See Pergus liegt 5 Millien [etwa 12 km: Touring Club Italiano, s. u.] südlich von Enna; sein Umfang beträgt 4—5 Millien; der dichte Wald ..., der ihn einst umgab, ist verschwunden, und von der Grotte an seiner Südseite, aus der Pluton hervorbrach, sind wenig Spuren noch übrig. Die meisten Reisenden sind enttäuscht, wenn sie den sagenberühmten Ort erblicken, der nicht mehr den Blumentepich zeigt, welcher Kore einst entzückte“. Vgl. ferner etwa ROSSBACH, Castrogiovanni, das alte Henna in Sizilien, 1912, 12 und Abb. 1. Touring Club Italiano, Attraverso l'Italia, vol. IV: Sicilia 1933, 160ff., bes. 165 Abb. 99. 1961, 177ff., bes. Abb. 290. PACE a. O. MANNI, Sicilia pagana, 1963, 107 tav. XIX. M. WEGNER, Sizilien, Charakterstudie einer Weltinsel, 1964, 151. GUIDO (Titel: s. o.) 132f. **Caystros / 387 ... cynorum**, Topos: II 252. CRUSIUS, Rhein. Mus. 47, 1892, 70f. MALTEN, Hermes 45, 1910, 538f. HEINZE 8 (313): „ein gewiß erfundener Zug“. WILKINSON 182. **labentibus** eqs.: *labi* ist das „eigentliche Wort vom Fluß“: II 406 (Komm.; dazu jetzt Thes. VII 2, 787, 2ff.). V 504. IX 95 *placidus ... lapsos*. XIII 954. XV 275; in Verbindung mit *unda*: XI 138. XIV 633. Ib. 421. Culex 17 *liquido pede labitur unda*, und sonst. Vgl. V 587 *ire*. **audit** F² HM³. HELM 533. HEINZE a. O. LAFAYE. BREITENBACH. WILKINSON a. O. edit BN^λ. MAGNUS. EHWARD. — *carmina edere* findet sich, mit unterschiedlicher und ganz anderer Bedeutung, als die Ovidstelle fordern würde, etwa trist. II 541 *carminaque edideram*, Subj. Ovid. Culex 147 Subj. *volucres*. Mart. IV 33, 3 *edent heredes*, *inquis*, *mea carmina*. **388 silva**, Topos: II 438. III 28. Claud. rapt. Pros. II 101ff. BERNERT (Titel:

o. S. 325) 353f. **coronat . . . cingens:** „Wald ringsum“: S. o. S. 326, ferner etwa I 568f. *nemus . . . praerupta quod undique claudit silva*. III 708 *cingentibus ultima silvis*. fast. II 275 *cinctaque pinetis nemoris iuga Nonacrini*. Ähnlich das umschließende Ufer bei Quellen u. dgl.: met. III 161f. *fons . . . margine gramineo patulos succinctus hiatus*. IV 301. V 410. XIII 903 *gurgitis inclusa . . . unda*. XIII 925 *altera pars undis, pars altera cingitur herbis*. SEGAL 17 m. Anm. 40 (über das poetische Motiv der „enclosedness“ bei Ovid). 30. 55. 61f. — **coronare**, translate, von Sachen, bei Ovid nur noch IX 334f. *est lacus, . . . summum myrteta coronant*; seit Lucr. II 802 (*pluma*) *cervices circum collumque coronat*. Ninn. carm. frg. 1, nach Ovid auch in der Prosa: Vitruv. IX 1, 6 *radios uti per centrum eum (i. solem) . . . coronantes*. Plin. nat. Sen. und Spätere. **suis**, vorangestellt: V 287. **389 ut velo:** Das *velum*, „Sonnensegel“, mit dem man die Cavea des Theaters oder auch, kaum bekannt, das Atrium eines Hauses (X 595f.) überspannte, um die Menschen vor den Strahlen der Sonne zu schützen. Q. Lutatius Catulus soll sie, *Campanam imitatus luxuriam* (Val. Max. II 4, 6), in Rom bei den Festspielen eingeführt haben, die er i. J. 69 aus Anlaß der Weihung des kapitolinischen Jupitertempels veranstaltete (Plin. nat. XIX 23. MÜNZER RE XIII 2088, 34ff.). Liv. XXVII 36, 8 erwähnt eine Überspannung des Comitiums (*comitium tectum esse*) schon für das Jahr 208. Diese Vela, die bei Spielen gelegentlich eigens angekündigt wurden (z. B. CIL IV 7994 *vela erunt*), galten später in einem solchen Maße als nationalrömische Institution (z. B. ars I 103. Lucr. IV 73ff. VI 108ff. Dio LXIII 6, 2 παραπετάσματα, darauf eingestickt [ἐνέστικτο] Nero auf einem Wagen, von goldenen Sternen umgeben. Mart. IX 38, 6. XI 21, 6. XIV 28f. MARQUARDT-WISSOWA RStV III 533f.), daß βῆλα auch als Fremdwort im Griechischen erscheint, z. B. CIG 2758 B 7ff. . . . πανηγυρίαρχη βήλων καὶ τῶν διὰ θεάτρον (Aphrodisias; vgl. MAMA VIII p. 148). TAM II 408, 15f. (147 n. Chr.) τὰ βῆλα τοῦ θεάτρον (Patarea, Lykien). Pap. Ox. 2128, 8 (2. Jahrhundert n. Chr.) οὐήλων. SOPHOCLES, Greek Lexicon of the Roman and Byzantine Periods, 1888, s. v. βῆλον. PERUZZI, Athenaeum 47, 1969, 261. **Phoebeos submovet ictus:** Phoebus-Sol: II 24. IV 349. VI 486 und sonst. — Ovid verwendet die Adj. *Phoebeus* (8 [4:4]) und *Phoebeius* (4; nur met.) je nach metrischen Gegebenheiten (VI 712). — Verg.: *Phoebeus* 2; nicht bei Hor. Tib. Prop. — Von Eigennamen abgeleitete Adjektive bei Ovid: I 472. V 393. — **ictus** N¹ codd. HEINS. BENTLEY. MAGNUS. EHWALD. Thes. VII 1, 166, 32. *ignes* MN² cett. LAFAYE. HELM 533 (dub.). BREITENBACH: Zu *ictus* vgl. Komm. zu III 183. HELMS Parallele IV 629 ist unzutreffend; man kann die *ignes Aurorae* nicht mit den *ictus* der Mittagssonne vergleichen. Es liegt wirklich nahe, daß es sich bei *ignes* „einfach um eine Erklärung handelt“ (HELM). **390 frigora**, Schatten und Kühle des locus amoenus: IV 90. V 336. 586ff. VII 809 *repetebam frigus et umbras*. X 129 *arborae frigus ducebat ab umbra*. X 533ff. 554ff. XIV 52ff. *parvus erat gurgis curvos sinuatus in arcus eqs*. Dazu etwa Cic. de or. III 18 *locus . . . in media silva . . . et opacus et frigidus*. Verg. buc. 1, 52 *frigus captabis opacum*. 2, 8 *umbras et frigora*. georg. II 469 *frigida Tempe* (Prob. z. St. *nemorosa frigida*). Colum. II 8, 3. Claud. rapt. Pros. II 105f. *silva . . . torrentes ramorum frigore soles temperat*. Thes. VI 1327, 55ff. 1336, 25ff. SEGAL 16ff. 78f. — Poetischer Plural (IV 48) *frigora* ist vergleichsweise selten: 17 von 65 Stellen (met.: 2 von 16 Stellen: II 224. V 390). **Tyrios humus umida flores:** *Tyrios* MNF. SIEBELIS-POLLE („meton. = purpurn“). MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. Thes. VI 937, 21f. *varios* M²N² vulg. EHWALD (cl. Diod. V 3, 2. fast. IV 429f. [s. u.]): *Tyrius* ist nicht nur einfach 'tyrisch', so II 845.

III 35. 258 und sonst, sondern auch 'purpurn', so etwa V 51f. Gegensatz *chlamys Tyria*—*limbus aureus*. Auf der Grenze: XI 166 *Tyrio saturata murice palla*. fast. II 107 *Tyrio murice tinctus* (Komm.). „Ce sens est poétique et ne se relève qu'à partir de Catulle (LXI, 172) pour *Tyrius* et de Virgile (Aen. IV, 137) pour *Sidonius*": ANDRÉ, Étude sur les Termes de Couleur dans la Langue latine, 1949, 103. 417; keine Angaben bei GIPPER, Purpur, in: Glotta 42, 1964, 39—69. — Dagegen ist die Junktur *varii flores* sehr verbreitet: X 123. am. III 5, 9, seit Verg. buc. 9, 41. Aen. VI 708. Sie ist eindeutig die lectio facilior und kann aus verschiedenen Gründen hier eingeführt worden sein: (1) Der „Korrektor“ verstand *Tyrii flores* nicht. (2) Er berief sich auf V 392 *candida lilia*. (3) Er berief sich auf die parallele Szene in den Fasten IV 429f. *tot fuerant illic, quot habet natura colores, pictaque dissimili* (= 'vario') *flore nitebat humus*. — Zu *umida* und HEINSIUS' Konjektur *uvida* vgl. krit. Appar. zu fast. IV 428 und 686. **391 perpetuum ver est:** I 107 *ver erat aeternum* (Komm.). HEINZE OeE 8 (313). GRIMAL (Titel: V 317) 1438 (2408f.): s. u. V 392. **quo dum Proserpina luco / 392 ludit:** Vgl. die Szenerie in den Fasten: IV 426 *per sua prata*. 427 *valle sub umbrosa*. — *dum*, Stellung: V 535. — Proserpina: V 470. — *luco*, Abl. locat. (dazu V 289); vergleichbar bei Ovid nur fast. VI 425f. *consulitur Smintheus lucoque obscurus opaco hos ... reddidit ore sonos*. met. XV 792f. *cantus ... feruntur auditi sanctis et verba minantia lucis*. — *ludere* Spiel und Blumenpflücken (IV 315 als Beschäftigung junger Mädchen) und Zwiesprache mit den Gespielinnen sind fast. IV 431—444 weit ausführlicher dargestellt. **violae ... candida lilia carpit:** CE 578 = ICDV DIEHL 296, 2f. *mihi carpe rosas, mihi lilia pone* [ca]ndeda. — fast. IV 435ff. bietet einen ausführlichen „Blumenkatalog“ (*calthae, violaria, papaver, hyacinthus* usw.), der seine eigene Geschichte und Topik hat (s. Komm.) und schon früh für Proserpina symbolisch gedeutet wurde: „Persephone greift nach einem Narkissos, der verhängnisvollen Todesblume“ ... Soph. O. C. 682 ὁ καλλιβοτρυς ... νάρκισσος, μεγάλαιν θεαῖν ἀρχαίων στεφάνωμα ... (PRELLER-ROBERT I 760). Hier von ist in der Darstellung der Met. nichts zu spüren; vgl. auch HERTER 246. GRIMAL (Titel: V 317) 1438 (2408f.): „Le vieux thème de folklore, où s'exprimaient les croyances sur la magie des fleurs, n'est plus que motif poétique, et la 'religion' du jardin est morte chez Ovide.“ LILJA (Titel: VII 236f.) 191, 2. — Wenn man den *violae* wie IV 268 (s. Komm.) die rote Farbe zuspricht, dann ergibt sich auch hier wieder der in der Dichtung jener Jahrzehnte so beliebte Gegensatz rot—weiß: VI 46. — *candida*: IV 355. **393 puellari studio:** fast. IV 433 *praeda puellarum animos prolecat inanis*. **calathosque sinumque / 394 inplet:** Ausführlich fast. IV 431ff. (s. u.). 435f. *haec inplet lento calathos ... haec gremium, laxos degravat illa sinus*. **aequales certat superare legendo:** fast. IV 425 *consuetis ... comitata puellis*. IV 431f. *'comites, accedite' dixit 'et mecum plenos flore referte sinus!* — *aequalis* (I 750): V 397 *comites*, ebenso fast. IV 431 (s. o.). — *certare* mit Inf.: X 58 ('ringen'). fast. I 213 *absumpta requirere certant*: Seit Ennius, häufig bei Vergil, in der Prosa seit Sallust: Thes. III 896, 51ff. Hofmann-Szantyr 346⁴. — *legere* und *colligere*: V 399. **395 paene simul visa est dilectaque raptaque Diti:** / **396 usque adeo est properatus amor**, ebenso in den Fasten, IV 445 *hanc videt et visam patruus velociter aufert eqs.*, beidemal wird die Schnelligkeit auch durch stilistische Mittel (*-que ... -que* [IV 384], Paronomasie) hervorgehoben. — „Von Werbung [der Götter] ist nicht viel die Rede“: II 574 (Komm.), ferner etwa IV 214ff. Sol und Leucothoe. VI 683ff. Boreas und Orithyia; vgl. IV 228 *vis*. WILKINSON 196. OTIS 56 und 342 zu *properatus amor*. — Sehen und

lieben: I 699. III 371; vgl. V 363. — Dis: V 384. — Dat. auctoris: III 653. IV 514. V 351 (Nichtperfekta). V 438. 518. 580. VII 759f. VIII 172. — *usque adeo*, ohne Folgesatz, zur Hervorhebung der Handlung des Verbuns (des Praedikats), ist eine besonders in hexametrischer Dichtung beliebte Junktur: VI 67 (mit Paraphrase bei Sen. nat. I 3, 4 *usque eo*: Thes. VII 2, 489, 26). VI 438. VII 453 (Komm.: *adeo* in sentenzartigen Sätzen). XIV 152 *usque adeo mutata ferar*. am. II 9, 26 *usque adeo dulce puella malum est*: Seit Lucil. 158M. 160K. *usque adeo ... efferor ira*, oft bei Lucr., so I 497. 966. 1006 und sonst; erste Prosastelle: Gell. II 28, 7: Thes. I 607, 68ff. — *properare* mit Akk.-Obj.: III 296. **maesto / ... ore**: Lucan. VIII 261 *tandem maesta ora resolvit*. Sil. I 633 *maesto ... sic incipit ore*. **397 et matrem et comites ... / 398 clamat**: Entsprechend fast. IV 447f., in direkter Rede (Komm. zu met. II 47) *'io, carissima mater, auferor!'*. — *et ... et*: IV 384. — *clamare*, 'jem. (mit Namen) rufen', 'vocare': III 244 (Komm.). VI 106. 525. **ut** temporale, mit Plusquamperfekt, „zur Bezeichnung einer einmaligen vorzeitigen Handlung ... Cic. Att. 2, 12, 4, 5, 10, 1, Nep. Dion. 9, 4, Hirt. Gall. 8, 30, 1, oft Liv.“ (HOFMANN-SZANTYR 636¹, ohne Angaben über Dichter [V 364]. KÜHNER LG II 2, 361). Vgl. met. IX 212. Verg. Aen. XI 573f. *utque pedum primis infans vestigia plantis institerat, iaculo palmas armavit acuto*; ähnlich auch V 388 (WILLIAMS, Komm. z. St.). IX 47. **summa vestem lanariat ab ora**: fast. IV 448 *ipsa suos absiderat ... sinus*. — Der Gestus: VI 404f. — *summa ... ab ora*, „vom oberen Saum her“ (ungenau BREITENBACH: „das Kleid sich heruntergerissen“): Komm. zu III 480 und VI 101. KENNEY, Class. Quart. 8, 1958, 56. — *lanariat* ebenso Hier. epist. I 6, 2, dagegen met. XII 563 *laniaverat*. Liv. XXVII 37, 3. XXXII 29, 2 *laniaverant*; andere Kurzformen (nicht vor Ovid): ars II 171 *laniasse*. rem. 367 *laniarunt*, dann erst wieder Tac. Itala und später: Thes. VII 2, 931, 3ff. **399 collecti flores tunicis cecidere remissis**: Sie hatten die *sinus* mit Blumen gefüllt: V 393f. — *colligere*: XIII 928 *non apis inde tulit collectos sedula flores*. Poetisch häufiger ist das Simplex pro composito (IV 233), z. B. IV 315. V 394. 554. Pont. III 4, 63 *lectis exhausto floribus horto*, seit Verg. buc. 3, 92 *qui legitis flores*. Colum. X 268, in Prosa seit Paul. Fest. 63M. 56L. Arnob.: Thes. VI 928, 18ff. — *tunicae*, „Anachronismus“: I 398, poetischer Plural (IV 58) auch am. II 15, 12 *laevam tunicis inseruisse manum*. III 14, 27 *indue cum tunicis metuentem crimina vultum*. ars III 109. 301. 569. epist. 6, 27 *tunicisque a pectore ruptis*, und öfter. — *cadere* mit Abl. separ. (oder Abl. absol.): IV 229 (auch Perf. *cedere* und Versschluß). VI 341. — *remittere*, fere i. q. 'relaxare': IV 229. **400 tantaque simplicitas eqs.**: „Dies ist gewiß ein von Ovid spielerisch erfundener Zug“ (HAUPT-EHWALD), gewiß eine schöne Vermutung, quippe quae demonstrari non possit (o. S. 289). — Ovid liebt allerdings solche oft ins Allgemeine gehenden, ans Sentenzenhafte (VII 453f.) grenzenden Formulierungen oder Zusätze (ex persona poetae: V 211. OTIS 56), speziell mit *tantus*: z. B. Komm. zu III 270. 447. IV 278, dazu etwa noch IV 612. VI 18 *tantus decor adfuit arti*. VII 572. IX 630 *incertae tanta est discordia mentis* (X 445). X 573 *tanta potentia formae est*. XI 293 *tanta est animi constantia*, und sonst. — *simplicitas* ist hier 'Arglosigkeit' (V 535), gehört aber bei Ovid durchaus auch zu den erotischen Motiven, so z. B. am. I 3, 14 *nudaque simplicitas purpureusque pudor*. ars III 786f. *mille modi veneris: simplex minimique laboris, cum iacet ... semisupina*. epist. 2, 64 *simplicitas digna favore fuit*. **puerilibus ... anis**: II 55. — Prisc. gramm. II 231, 4ff. vermerkt die Beziehung von *puerilis* auf eine *puella* als auffällig; doch gilt das auch sonst (wie *puerilis* in der klassischen

ter noch Prud. cath. 9, 79); ähnlicher Unterschied zu Vergil: IV 201. — *ferrugo* zur Bezeichnung der Unterwelt auch Culex 273 *maesta obtenta Ditis ferrugine regna* (dazu IV 453). Das Vorbild ist wieder Vergil: Aen. VI 303 (*Charon ferruginea subuectat corpora cumba*; dann Stat. Theb. I 600. II 13 und vereinzelt später. 405 *perque*: VI 208. *lacus altos et olentia sulphure* ... / 406 *stagna Palicorum* ... (408) *portus*: Dis fährt quer durch Sizilien südostwärts nach Syrakus (dort schließt sich die Geschichte von der Verwandlung der Cyane an, V 409 — 437). Vgl. über den Widerspruch zur Darstellung der Fasten o. V 359f. — Dieser Weg wird in 4 Versen unter starker Aufwendung von mythologischer Gelehrsamkeit und von Umschreibungen in hellenistischer Manier geschildert: 406f.: Etwa auf halbem Wege liegt die Stadt Palice (Παλική), „die Duketios, der Führer der national-siculischen Bewegung, um die Mitte des 5. Jhdts., ... nahe dem Heiligtum der Palikoi ... gründete und nach ihnen Palike benannte“. Die genaue Lage der Stadt ist bisher noch nicht ermittelt (ZIEGLER RE XVIII 2. H. 98, 64ff. 99, 57ff.). „Angaben oder Andeutungen über die genauere Lage des Paliken-Sees und -Heiligtums finden sich nur bei Diodor, Vergil ... Macrobius, [der sich auf alte Quellen beruft, z. B. Aischylos Frg. 27 METTE, Kallias, Polemon u. a. und Vibius Sequester ...], Ovid, Hesych und aller Wahrscheinlichkeit nach Lykos von Rhegion“ usw.; ausführliche Diskussion aller Probleme bei ZIEGLER 100, 1ff. 100, 35ff. bis 123. — Der See, heute Lago Naftia, Lago dei Palici oder Lago Fetia, war seit alters durch seine schwefelhaltigen Quellen und seine schweren Ausdünstungen (*olentia sulphure*) bekannt: Pont. II 10, 25f. *Hennaeosque lacus et olentis stagna Palici quaque suis Cyanen* (s. u. S. 332ff.) *miscet Anaprus aquis*; vgl. Diod. XI 88ff. und andere: ZIEGLER a. O. LILJA (o. V 391f.) 203. — Die Paliken (Παλικοί) sind wahrscheinlich alte einheimische Gottheiten (Polemon bei Macr. V 19, 26). Ihr Name (keine Erklärung bei FRISK GEW, keine Erwähnung bei NILSSON GGR) ist möglicherweise semitischen (karthagischen) Ursprungs (ZIEGLER 120, 46ff.), ihrem Wesen nach sind sie Zwillinge (die Überlieferung spricht vornehmlich von zwei Quellen) und Gottheiten eben dieser dampfenden Quellen. In späterer Zeit gelten sie als Söhne des Zeus und der Thaleia, einer Tochter des Hephaistos (Aischylos a. O.) oder als Söhne der Aitne und des Hephaistos (Silenos FGrHist 175 F *3), Genealogien, in denen das Verhältnis zur vulkanischen Erde das bestimmende Element abgegeben hat (Weiteres bei ZIEGLER 117, 57ff.). Religiös war die Kultstätte nur von lokaler, d. h. sizilischer, hier aber von erheblicher Bedeutung als politisches Zentrum (s. o.), als Asyl, Orakel und als Eidstätte. — Sprachliche Erklärungen: 405 *et*, explikativ ‘und zwar’ (V 468): Die *lacus alti* und die *stagna* sind identisch (so auch LAFAYE und HAUPT-EHWALD; anders BREITENBACH). — Zu *stagna* gehören zwei Participia. Das Fehlen einer Verbindung zwischen ihnen (was offenbar zu *sulphura* MF und zu HEINSIUS’ Konjekturen *olenti* geführt hat) ist ungewöhnlich (ähnlich V 347f.); man kann es dadurch erklären, daß *olentia* rein attributiv und *feruentia* mehr als Apposition verstanden wurde. Recht befriedigend ist auch diese Deutung m. E. nicht. — *olere*, 7mal bei Ovid, sonst mit Ausnahme von Pont. II 10, 25 (s. o.) stets von Wohlgerüchen verwendet (*murrae*, *mentae* u. dgl.). — *fervere*, de ignibus subterraneis, vorher nur noch Lucr. V 1255 *venis ferventibus*, später Aetna 397 in *pingui fervent incendia suco*. 403. 484. 559. 638. *rupta* ... *terra*: V 639.

407f. Zweite Ortsangabe: Syrakus (ohne daß der Name genannt wird): *Bacchidae*: Der mythische Gründer von Syrakus ist Archias von Korinth (Thuc. VI 3, 2. Marmor Par. FGrHist 239 A 31 und Spätere), er stammte aus dem korinthischen

Herrschergeschlecht der Bakchiadai, die sich als Nachkommen des Herakliden Bakchis ausgaben und die nach Herod. V 92_e von Kypselos gestürzt wurden. Die Gründung von Syrakus erfolgte im Jahre 734. — Die Bacchiadae werden in lateinischer Literatur nur noch bei Plin. nat. XXXV 152 und in späteren Chroniken genannt. **bimari gens orta Corintho:** *bimaris*, von Korinth; dagegen VI 419f. und VII 405 vom Isthmus: epist. 4, 105f. *aequora bina suis obpugnant fluctibus Isthmon, et tenuis tellus audit utrumque mare*. Komm. zu fast. IV 501. LUCK zu trist. I 11, 5; vgl. VII 395 *mare utrumque*. — *ortus* mit Abl. originis: III 402 (Komm.). VI 13, mit *a, de, ex*: I 431 (Komm.). VII 408. — Das Wort *Corinthus* ist schon mykenisch, bezieht sich dort aber wahrscheinlich nicht auf die Stadt am Isthmus: CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 212. **408 inter inaequales ... portus:** Syrakus, ursprünglich auf Ortygia, der „Nasos“, gegründet und dann auf das Festland übergreifend, besaß westlich der Nasos den in seiner größten Nordsüdausdehnung 3,8 km langen Großen Hafen, in der Antike als μέγας λιμήν oder einfach als λιμήν (Thuc. VII 25, 5) bekannt; nördlich der Insel liegt der Kleine Hafen, nicht ganz 350 m breit (DRÖGEMÜLLER, Syrakus, Gymnasium Beiheft 6, 1969, 13f. und Abb. 1. 5. 8 und öfter. FIORI, Siracusa greca, 1971 (mit guten Abb., ohne wissenschaftlichen Apparat). — *inaequalis*: I 117. Die Junktur ist singular. **posuerunt**, in den Met. nur hier (LEUMANN 127), *posuere* dagegen I 174. III 506. VI 246. VII 237. VIII 452. 573. XI 119. Perfekta auf *-ere*: IV 61.

V 409—437 Calliope (V 339/41): Verwandlung der Cyane, „die allbekannte Sage“ (ZIEGLER RE XI 2234, 20f.). Cyane heißen Quelle und Fluß südlich von Syrakus. Der Fluß mündet in den Anapos (V 417), dieser in den Großen Hafen von Syrakus (s. o.); die geographischen Angaben sind sehr unterschiedlich: Länge des Flusses 20 km bei ZIEGLER 2234, 17f. gegen etwa 4 km bei DRÖGEMÜLLER 13f. und Abb. 1. — Die antiken Nachrichten über den Fluß und seine Nymphe stammen im allgemeinen (ebenso wie die über die Paliken, s. o.) aus der Zeit zwischen Timaios-Diodor und Plutarch: Diod. IV 23, 4. V 4, 2ff. (FGrHist 566 F 164; vgl. o. V 341). XIV 72. Ov. fast. IV 469 (Komm.). Pont. II 10, 26 (Text: V 405ff. WILKINSON 339f.). Plin. nat. III 89. Aelian. var. hist. II 33. Vib. Seq. 16 GELSOMINO *Anapus, ... Syracusis miscetur mari appellaturque* Ἀναπος κυάνεος (BURSIAN: „a fonte Cyane“), *superior* Ἀναπος φαιός, und Spätere. PACE (Titel: V 386) IV 510. M. WEGNER (Titel: V 386) 93. 110ff. 153. MANNI (Titel: V 386) 256. — Der Name (Κυάνη) ist etymologisch eindeutig, das Wort begegnet schon im Mykenischen (CHADWICK und BAUMBACH 214. FRISK GEW II 37); seit früher Zeit wird der Bereich der Unterwelt auffällig oft durch κυάνεος gekennzeichnet (z. B. Hymn. Hom. 2 [Cer.] 347 Ἀΐδη κυανοχαῖτα. Ps. Hes. scut. 249 Κῆρες κυάνεαι. Aeschyl. epigr. 2, 1f. ΔΙΕΛ κυανέη ... Μοῖρα. Marcellus von Side IG XIV 1389 II 25 (WILAMOWITZ, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Berlin 1928 [nicht 1918, wie KROLL RE XIV 1497, 44] 11, 84 = Kl. Schriften II 1941, 202, 84. 213) κυανέου Ἀΐδος (vom Triopion des Herodes Atticus an der Via Appia). Hymn. Orph. 18, 10 κυανέον τ' Ἀχέρωνθ'. BÖHME (Titel: IV 439f.) 44. Das Wort bildet auch Eigennamen weniger bekannter mythischer Gestalten (Dositheos FGrHist 290 F 7 [aus Plut. mor. 310Bf.]. Diod. V 7, 6. Serv. auct. Aen. I 52 [Plat. Theag. 125E]). Cyane begegnet in der lateinischen Literatur nicht vor Ovid, nach ihm erst wieder bei Plin. nat. Sil. und später. In hellenistischer und römischer Zeit hat das Wort auch als Frauenname (meist von Personen niederen Standes) Verwendung gefunden: IG XII 5, 576

(3. Jahrhundert v. Chr.) Κυνή Δεξίου γυνή, Δεξιζκεια Δεξίου θυγάτηρ Δήμητροι καὶ Κόρη ἀνέθεσαν. Iuv. 8, 162. CIL VI 4783. 20863 (DESSAU 8389 *Quiane*). VI 24006. X 7261. Thes. Onom. C 778, 51ff. — Für den Ort der Rückkehr in die Unterwelt, der oft mit dem Ort des Aufstiegs (Komm. zu V 385. HERTER [Titel: o. S. 300] 240, 8. 246) identisch, oft aber auch, wie hier, nicht identisch ist, gibt es in der Antike etwa 12 verschiedene Angaben (die Belege für alle Orte ausführlich bei GRUPPE 1186, 0; vgl. auch PRELLER-ROBERT I 758): Νύσιον πεδίων (so seit Hymn. Hom. 2 [Cer.] 17), Okeanos (von wo sie auch geraubt wurde, z. B. Orph. Frg. 43 KERN, BERNERT [Titel: o. S. 325] 362), Eleusis (so in orphischer Tradition z. B. hymn. 18, 12ff. Frg. 49, 119f. BERNERT 356. 360f.), Kolonos Hippios, Lerna (das geographisch manche Ähnlichkeit mit Cyane besitzt: I 597. NILSSON GF 288f.), Philippi-Krenides, Kreta, Nysa in Karien, Kyzikos (Anspielung bei Prop. III 22, 4), Herakleia am Pontos (VII 408), Sizilien und zwar Kyane, Aetna, Henna (V 385f.). — Die Nachrichten über Sizilien sind die ausführlichsten, und hier wieder speziell über die Cyane (manche Einzelheiten sind infolge der Lage der Überlieferung nicht ganz durchsichtig; GRUPPE widerspricht sich a. O. oder ist zumindest mißverständlich, wenn er met. V 425 für Cyane und fast. IV 422 für Henna anführt. In beiden Gedichten geschieht der Raub in der Gegend von Henna; in den Fasten ist der Ort des Descensus nicht angegeben; daß dieser auch bei der Cyane zu suchen sei [HERTER 246 mit älterer Literatur], ist durchaus nicht sicher): Cicero und Timaios-Diodor berichten fast übereinstimmend von dem Raub bei Henna, der Fahrt nach und dem Verschwinden bei Syrakus und der Entstehung des „Gewässers“, also der Cyane, bei dieser Gelegenheit: Cic. Verr. II 4, 107 *Dilem patrem . . . virginem secum asportasse et subito non longe a Syracusis penetrasse sub terras lacumque in eo loco repente exstitisse, ubi usque ad hoc tempus Syracusani festos dies anniversarios agunt celeberrimo virorum mulierumque conventu*. Diod. V 4, 2 (FGH Hist 566 F 164 p. 648, 5ff.) nennt die Kyane mit Namen: Dort sei Pluton in die Unterwelt gefahren, καὶ τὴν γῆν ἀναρροῦσαντα αὐτὸν μὲν μετὰ τῆς ἀρπαγείσης δύναι κατ' Αἰδου, πηγὴν δ' ἀνεῖναι τὴν ὀνομαζομένην Κυνήν, πρὸς ἣ κατ' ἐνιαυτὸν οἱ Συρακόσιοι πανήγυριν ἐπιφανῆ συντελοῦσι κτλ. Vgl. BARWICK (Titel: o. S. 300) 461 und o. V 341 über Ovid und Diodor. — Die Stiftung dieses Festes, das chthonischen Charakter besaß, wird von Diod. a. O. und IV 23, 4 dem Herakles zugeschrieben. Als Opfer wurden Stiere in das Wasser versenkt. Ritus und Mythos lassen auf ein hohes Alter des Kultes schließen, dem P. ORSI auch eine der ältesten griechischen Plastiken, den Kopf von Laganello, zugewiesen hat (Mon. Piot 22, 1916, 131ff. und Taf. XIV. LANGLITZ-HIRMER, Die Kunst der Westgriechen, 1963, Taf. 3: „um 580 v. Chr.“ ZUNTZ [Titel: V 385] 71ff.). — NILSSON GF 358f. glaubt sicher zu Unrecht, Cicero habe a. O. von einem Fest der Syrakusaner am See Percus bei Henna gesprochen (richtig HAUPT-EHWALD). Die allgemeine Feier von Κόρης καταγωγὴ auf Sizilien, von der Diodor im selben Kapitel spricht, muß allerdings wohl von dem Fest an der Cyane getrennt werden (NILSSON 356f.). — Mit dieser bis dahin offenbar anerkannten Version von der Entstehung des „Gewässers“ sind Widerstand und Metamorphose der Cyane bei Ovid nicht zu vereinbaren, bei dem das Gewässer schon vorhanden war, als Pluto dort ankam. Es darf als sicher gelten, daß diese ganz neuartige Metamorphose von Ovid erfunden wurde: HAUPT-EHWALD. LACKEIT RE XI 2234, 68f. HEINZE OeE I. 7 (308. 312). WILKINSON 201. SEGAL 54ff. mit zum Teil absurden Symbolismen (dazu o. S. 105; u. S. 352). — Andere Verwandlungen in Quellen: u. S. 352.

409 est medium ... / ... aequor: Einleitende Ortsangabe vom Typ „est locus“: V 346. — *medius* und Beziehungswort bezeichnen den Zwischenraum (Gegenstand, Person), der zwischen zwei Stellen liegt, so IV 710. X 174f. *medius Titan venientis et actae noctis*. trist. II 192 *Danubii mediis vix prohibentur aquis*. III 10,7 *medio defendimur Histro*. Verg. Aen. VI 634. IX 142. — Genitiv bei *medius* ist häufig, so z. B. V 564. 644. VI 409. VIII 182. X 174f. X 233 *medium mortisque fugaeque*. Seit Varro und Caesar: HOFMANN-SZANTYR 784. Thes. VIII 583, 48. 55. 598, 10f. — *aequor:* Der Große Hafen; s. o. V 408. **Cyanes:** o. S. 332f. — Gen. auf -es: IV 115; eine andere Form ist nicht überliefert.

Pisacae Arethusae, der Cyane gegenüber auf der „Nasos“ Ortygia: V 487ff. — *Pisaeus* i. q. 'aus Elis': V 494. — Hiät: III 184. **410 quod,** Stellung des Relativsatzes: IV 16. V 366. **coit angustis inclusum cornibus:** Hier hat dem Dichter offenbar das Bild von den *cornua* des Mondes vorgeschwebt: VII 179f. *ut cornua* (II 453) *tota coirent efficerentque orbem*. epist. 2,3 (Text: VII 180). Liv. XXXVII 28,7 *promunturiis coeuntibus inter se ita clauditur portus, ut vix duae simul inde naves possint exire*. Mela II 64 *et illa in angusto illorum duorum promunturiorum ex diverso coeuntium* eqs. Iust. IV 1,16. Thes. III 1419, 39f. 1420, 44ff. — Mit *angustus* hat sich Ovid in den Worten seiner eigenen Topik (s. o. und Komm. zu V 388 *cingere* sim.) verfangen: Die Entfernung Arethusa (Ortygia) — Anapos-Mündung beträgt heute 1875 m, die Entfernung Südspitze — Plemmyrion (engste Einfahrt in den Großen Hafen) 1120 m (Angaben DRÖGEMÜLLER [o. V 408] mündlich). **411 stagnum,** 'Gewässer', 'Quelle', 'See' u. dgl.: I 324 (Komm.). IV 46. 297. 300. VI 369. 373. VII 381. — Cyane befand sich dort, wo sich Nymphen ihrer Art meist aufhalten, nämlich an der Quelle: V 425. Dort war ja auch nach antiker Auffassung am ehesten ein Eingang in die Unterwelt zu finden. **nomine** (abundant: VI 66) **dictum,** Versschluß: I 447 (Komm.). II 840. X 644; weitere Stellen bei KORZENIEWSKI zu Calp. 7,66. **412 inter Sicelidas ... celeberrima nymphas:** V 540 *inter Avernales haud ignotissima nymphas*. epist. 19,221 *celeberrima nymphis*. Vgl. I 690f. *inter hamadryadas celeberrima Nonacrinas naias una fuit*. — *Sicelis*, mit langer erster Silbe: V 464, bei Ovid nur hier, bei Vergil nur buc. 4,1 *Sicelides Musae* (Sil. XIV 467), nicht bei Hor. Tib. Prop., wohl aber Epist. Sapph. 51. 52; in lateinischer Literatur seit Verg. a. O. — *celeberrimus:* VI 165. **413 gurgite quae medio:** *gurgis*, fere i. q. 'aequor', 'mare', 'amnis': II 528. V 421. Thes. VI 2361, 55ff. — Der Ablativ ist separativ zu verstehen: trist. V 11,14 *navis ... exstat aquis*. Catull. 64,17f. *nymphas nutricum tenus extantes e gurgite cano*. Lucr. IV 397 *medio de gurgite* (sc. *exstare*). Val. Flacc. IV 756 *tuas acies medio de gurgite vidi*. Sil. IV 594. Thes. VI 2362, 1ff. verbindet damit in unzulässiger Weise den lokativen Gebrauch (bei *medius*: V 1; allgemein: V 289) Verg. georg. IV 523f. *caput ... gurgite quom medio* (an derselben Versstelle) *portans* eqs. Aen. V 160 *medioque ... in gurgite victor* eqs. Ov. met. V 597 *medio sensi sub gurgite murmur*. — *medius*, bei gleicher Bedeutung nachgestellt, gilt als Seltenheit: Thes. VIII 597, 52ff.; dazu aus den Met. etwa (teilweise mit besonderer Verwendung) III 144. 708. IV 755 (praedicativ: Thes. VIII 583, 24). VI 325 *lacu medio*. VII 779. X 168 und sonst. — Hyperbaton: IV 116. **summa tenus exstitit alvo:** Götter der Tiefe ragen oft zu einem Teil aus ihrem Element heraus. II 277f. (dort auch über die Wortfolge: Thes. V 2,1869, 29). V 574f. — Wortstellung A a b B: IV 21. **414 agnovit,** fere i. q. 'cognovit': V 212. **nec longius ibitis:** *nec* statt (*agnovit ...*) *et: 'non ... (ibitis)'*; Sonderform des Phänomens, nach dem die Kopula in den

folgenden Satz hineingezogen wird (IV 119). HAUPT-EHWALD verweist auf X 569 *fugat, 'nec sum potiunda, nisi' inquit* '... eqs. und fast. IV 597 (s. u.). Vgl. V 453 *nec* = 'et ... non'. — *ibitis*, Futur mit voluntativer (jussiver), hier, weil negiert, mit prohibitiver Bedeutung: III 465 (Komm.). Vgl. auch VI 443. 545. LE BONNIEC zu fast. II 133. LUCK zu trist. I 1, 19f. KORZENIEWSKI zu Calp. 5 S. 102f.

415 non potes ... gener esse eqs.: fast. IV 591f. (Ceres an Iuppiter:) *at neque Persephone digna est praedone marito nec gener hoc nobis more parandus erat*. IV 596f. *Iuppiter ... excusatus ... 'nec (i. et: 'non) gener est nobis ille pudendus' ait*. — Übersetzung von V 415–419 bei OTIS 56f. **roganda**, nämlich Proserpina: *rogare puellam*, 'um ein Mädchen werben', pass. *puella rogatur*, 'jem. wirbt um ein Mädchen': III 465. XIV 30f. *dignus eras ... rogari, et ... rogaberis ultro*. epist. 20, 128 *exoranda tibi, non capienda fui*. Vgl. V 418. **416 quodsi componere magnis / 417 parva mihi fas est**: Die Wendung ist seit Herodot (II 10, 1 ὅς γε εἶναι σμικρὰ ταῦτα μεγάλοις συμβαλεῖν. IV 99, 5. Thuc. IV 36, 3) sprichwörtlich noch weiter verbreitet, als es die Nachschlagewerke vermuten lassen (BÜCHMANN, Geflügelte Worte, ²⁶1918, 379. ³⁰1961, 513. OTTO, Sprichwörter 204f. HÄUSSLER [Titel: IV 68] 312 zu 1008. Thes. VIII 143, 65 lapidar: opp. *parvus*: „passim“; vgl. aber etwa auch III 2129, 68ff. VIII 133, 65ff. LUCK, Komm. zu trist. I 3, 25 *si licet exemplis in parvo grandibus uti*; vgl. I 6, 28. Verg. buc. 1, 23 *sic parvis componere magna solebam*); ein typisches Beispiel aus der Spätzeit: Verg. georg. IV 176 *si parva licet componere magnis* wird ohne Nennung des Autors, der als bekannt vorausgesetzt wird, zitiert bei Hier. quaest. hebr. in gen. praef. PL 23, 986A Migne (p. 3, 9 LAGARDE [1868] = CC 72 [1959] p. 2). Dazu Vergil-Kommentar von RICHTER (1937): Keine Bemerkung; von HUXLEY (1963): „Virgil's expression ... has been imitated by Ovid, Lucan, Statius, Milton, and Pope“. BERTINI, Maia 24, 1972, 168. — *quodsi* (II 293. VI 40 Brachylogie nach hypothetischem Vordersatz. VII 712) *mihi* (V 529) *fas est* erinnert an 'licet' (s. o. und IV 428), doch klingt die religiöse Grundbedeutung von *fas* stärker durch, wie z. B. VI 649. trist. V 3, 27 *si fas est exemplis ire deorum*. Cic. Tusc. V 38 ... *nisi cum ipso deo, si hoc fas est dictu*. C. A. PEETERS, *Fas en nefas, een semantische studie*, Proefschrift Utrecht 1945, 39. **et me dilexit Anapis**: Nicht 'auch mich hat A. geliebt', d. h.: daneben hat er auch andere geliebt, sondern: 'auch mich hat jemand geliebt, nämlich Anapis', offenbar poetische Brachylogie (V 374); in gewisser Hinsicht vergleichbar III 456 *et amarunt me quoque nymphae* (Komm.). Verg. buc. 3, 62 *et me Phoebus amat*. — *et*, 'auch': III 501. V 373. VII 718. — **Anapis**: Der Anapos entspringt auf dem fast 1000 m hohen Monte Casale, Luftlinie etwa 40 km westlich von Syrakus; in ihn mündet, schon im Bereich von Syrakus, die Kyane (o. S. 332f.). Der Anapos wird von Thukydides für die Ereignisse der Belagerung von Syrakus mehrfach (VI 66, 2. 96, 3. VII 42, 6. 78, 3. DRÖGE-MÜLLER [Titel: V 408] 13. 38. 40. 74. 118 und Abb. 1. 7 und sonst), aber auch später noch vorwiegend in sizilischer Literatur erwähnt: Theocr. 1, 68 und Schol. zu 1, 68c ποταμός ἐν Συρακούσαις. Theocr. 7, 151f. Polyphem als κρατερός ποταμὸν ποτ' Ἀνάπῳ. Diod. XV 13, 5. Plut. vit. Dion. 27, 3 p. 970A. vit. Tim. 21, 2 p. 246C. HÜLSEN RE I 2062, 45ff. Aelian. var. hist. II 33 berichtet, daß die Sikuler sich den Flußgott als Mann vorstellten. In lateinischer Literatur erwähnt Ovid ihn zuerst, fast. IV 469, wo er das stereotype Beiwort (I 580) *lenis* erhält, und Pont. II 10, 26 (Text: o. S. 331): Beidmal heißt er hier *Anapus*, an unserer Stelle nennt Ovid ihn *Anapis*, ebenso Liv. XXIV 36, 2 (codd. Thes. II 18, 39ff.; *Anapus coni*. CLUVERIUS. WALTERS-CONWAY). Später Sil. XIV 515 *et Cyane et Anapus et Ortygie Arethusa*.

XIV 575. Mythogr. Vat. II 93. Die Liebesgeschichte erwähnt m. W. nur Ovid (und Ps. Lact. Plac. fab. Ov. V 4 p. 655, 17). — Der gleichlautende Name des sehr unbedeutenden Anapos in Akarnanien (Thuc. II 82; heute wohl nicht mehr zu identifizieren, vielleicht in der Nähe von Stratos: HEUZEY, Le mont Olympe et l'Acarnanie, 1860, 342, nicht bei PHILIPPSON [Titel: V 494] II 368ff.) gilt als illyrisch: SCHWYZER, Griech. Grammatik I 66. — Die Nebenform *Anapis* ist nicht erklärt; sie stimmt merkwürdigerweise überein mit der Nebenform eines anderen sizilischen Eigennamens: Amphinomos und *Anapias* haben in einer oft erzählten Geschichte bei einem Ausbruch des Aetna ihre Eltern aus Katana getragen, für die Römer eine Handlung besonderer pietas: Dieser *Anapias* heißt AP III 17 *Anapis*. Da Claud. carm. min. 17, 41 den Vokativ *fortis Anapi* verwendet, ist nicht anzunehmen, daß die Form in AP byzantinische Kurzform ist. — Lit.: Thes. II 18, 9ff. 33ff. WISSOWA RE I 1943, 60ff. 2061, 58ff. BÖMER, Rom und Troia, 1951, 27, 0. **418 exorata tamen:** *exorare* bedeutet trotz der Parallele V 415 (Thes. V 2, 1585, 47) 'jemanden durch Bitten überreden' sim.: ars I 37 *proximus huic labor est placitam exorare puellam*. fast. IV 111 *duram exorare puellam*. — *tamen*, fere i. q. 'δὲ': V 262. — „Kakophonie“ -ta ta-: V 275. **exterrita** erscheint deutlich als rhetorische, durch Homoiokataktion betonte Opposition zu *exorata*. Ovid liebt bei *exterrere* die rhetorische Antithese: IV 488f. *monstris exterrita coniunx, territus est Athamas*. ars I 13 *qui totiens socios, totiens exterruit hostes*. **419 dixit (V 230) et in partes diversas brachia tendens:** XI 262 ... *sentit et in partes diversas brachia tendi* ..., in verschiedener Verwendung seit Cic. de or. III 178 *in diversam partem*. Lucr. V 646f. *diversis nubila ventis diversas ire in partes*. Caes. civ. II 29, 3. Vgl. Germ. 67 *diversa ... tendens brachia* (sc. in arcu tendendo: Verg. Aen. IX 623 *diversa ... brachia ducens*). Thes. V 1, 1577, 13. 25. 1578, 8ff. — Adverbiale Ortsangaben mit *diversus*: IV 78, mit *pars*: VI 53. — *brachia tendere*: VI 279. **420 obstitit**, an gleicher Versstelle III 92. IV 490. VII 146. VIII 410. epist. 17, 35. fast. IV 906. V 543. — Die Zuweisung der Perfektformen an *obsistere* oder *obstare* ist nicht immer mit Sicherheit möglich (Thes. IX 2, 229, 13ff. 245, 26f.), und entsprechend sind die Widersprüche zwischen CoO und Thes. eklatant; auffällig, daß Thes. s. v. *obstare* für die Met. keine Perfektform verzeichnet, zu denen mit Sicherheit (mit CoO) etwa VI 422. VII 145 zu zählen sind, vgl. auch Komm. zu V 77; wenig glaubhaft, daß etwa IV 490. V 420. XV 599. fast. IV 906. V 543 mit CoO zu *obstare* gehören. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **haud (V 385) ultra tenuit Saturnius iram:** Komm. zu I 163 *Saturnius*. — Zorn der Gottheit: I 181. II 600 (Komm.). III 183. IV 8 *saevus* (Komm.). IV 574. V 551 Strafe, Zorn und Rache. VI 2 als Motiv der Verwandlung. VI 130. 204. 313. 685. VII 523. 713. VIII 279 *tangit et ira deos* (Diana schickt den calydonischen Eber). HEHRLEIN, Die pathetische Darstellung in Ov. met., Diss. Heidelberg (masch.) 1960, 51ff.: Pathetische Darstellung des Zorns usw. OTIS 322f. OPELT (Titel: V 291) 257f. — II 796 *iram tenere*. — III 487 *non tulit ulterius*. **421 terribilesque hortatus equos:** VII 35. — Die Junktur *terribiles equi* ist bis in die Spätzeit ohne Parallele; vgl. etwa epist. 9, 34 *terribiles ... feras*. Manil. V 611 *belua*. Germ. frg. 4, 12 *et Leo terribilis*. Cels. V 27, 10 *minus terribiles angues*. Val. Flacc. VI 111 *iubas*. — Das Adjektiv nicht bei Hor. Tib. Prop. — Akk. Plur. auf -is (M. MAGNUS): II 12 (Komm.). IV 6. 7. 26. 77. 97. 180. 271. V 296. 575. 617. 642. VI 347f. 405. 454. VII 132. 171. 205. 221. 258. 269. 336. 373. 533. 625. 649f. 709. 752. 769. 777. HELM 533. 540. — *hortari*: V 403. **gurgitis ima:** Subst. ntr.

plur. II 265 *ima petunt*. VI 137. Verg. georg. IV 321f. *mater, Cyrene mater, quae gurgitis huius ima tenes*, eqs. Vgl. V 413 *gurgite ... medio* (Komm.). VI 364 *imo ... e gurgite* (Komm.). **422 contortum** = 'contorsit et': V 32. 370. — Das Verbum nur noch V 32 *hastam* (ebenso = 'contorsit et misit'). VII 777 *contorto verbere*. VIII 345 *cuspis*. — Compositum pro simplici (V 188): VII 777 *torquere*. **valido ... lacerto**: IX 223 *validis iactum per inane lacertis*. XII 368f. *valido ... lacerto ... misit ... hastam*. epist. 3, 125. 4, 81 *seu lentum valido torques hastile lacerto*. fast. II 11 *si mihi non valido torquentur pila lacerto*: Iunctura, ut videtur, ab Ovidio adamata; non habent Verg. Hor. Tib. Prop. **scep-trum regale**: Das Zepter der Götter und Könige: I 596 (Komm.). VII 506 *Aeacus*. — Wenn Pluton (σκηπτοῦχος, Hymn. Orph. 18, 3) mit einem σκηπτρον vorge-stellt wurde, dann deswegen, weil er König der Unterwelt war, wie er vor allem in der bildenden Kunst dargestellt wurde: Wüstr RE XXI 1018, 38ff. — Das *scep-trum regale* unserer Stelle, mit dem Pluto die Erde spaltet, erinnert eher an die *τρίαινα* (*tridens*) des Poseidon (I 283. VI 75), mit der dieser die Erde erschütterte (so, daß der Gott der Unterwelt fürchtete, die Erde werde sich öffnen und tief bis zum Hades bersten [Hom. II. XX 57ff.: o. V 356], wie sie sich ja auch hier infolge des Schlages mit dem *scep-trum* öffnete). Tatsächlich hat später Seneca dem Pluto ausdrücklich den Dreizack als Waffe zugesprochen. Herc. f. 563 *telum tergemina cuspide praeferens ... mortis dominus*. Weiteres zu diesen Fragen bei Wüstr 1003, 37ff. — am. III 1, 13 trägt die Tragoedia ein *scep-trum regale*, sonst kennt die augusteische und auch die nachklassische Dichtung diese Junktur nicht. — Wortfolge a B b A: IV 21. **423 condidit**: *condere*, 'tief hineinstoßen', vom Schwert u. dgl. ist poetisch seit Vergil: Aen. IX 347f. *pectore in adverso*. IX 442f. *in ore adverso*. XII 950 *ferrum adverso sub pectore*. Eben-so met. I 726 *stimulos in pectore*. VIII 419 *venabula in armos* (XII 453f. *venabula inguine*). XII 295 *flammas in ora*. XIII 458f. *telum iugulo*. XIII 561 *digitos in lumina*. Thes. IV 150, 67ff. (unsere Stelle steht falsch 149, 44 unter der Bedeutung 'reponere'). — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **viam ... fecit**: epist. 17, 158 *quaque viam fecit Thessala pinus* eqs. Lucan. I 150 *viam fecisse ruina*. **Tartara**: V 371. **424 medio cratere recepit**: *crater*, i. q. 'fauces terrarum', 'Krater', findet sich vor Ovid nur noch bei Lucr. VI 701f. *in summo sunt vertice enim crateres, ut ipsi nominant, nos quod fauces perhibemus et ora*: Hier wird *crater* noch als Fremdwort empfunden, bei Ovid nicht mehr. Später: Plin. nat. Apul. mund. Porph. Hor. und sonst. — *recipere* mit Abl.: I 41.

425 contempta ... / 426 iura ... maerens: Topos vom numen laesum: V 374; vgl. IV 390 *contemnere (spernere) deos* (von Thes. IV 642, 8ff. erst ab Tacitus belegt; unsere Stelle wird a. O. 639, 21 mit Enn. ann. 379 verglichen, wo nach VAHLEN z. St. ein anderer Sinn vorliegt). — *ius*, fere i. q. 'status', 'dignitas': Sen. Herc. f. 1246 *ius nominis*: Thes. VII 2, 688, 55; kaum vergleichbar, trotz Thes. 688, 43; met. X 321 *pietas sacraque iura parentum* (dazu eher VIII 499). — *maerere* mit A. c. Partic. ist poetisch und selten, vor Ovid nur Hor. iamb. 15, 23 *translatos alio maerebis amores*. carm. III 4, 74f. *maeretque partus fulmine luri-dum missos ad Orcum*, dann erst wieder Mart. Tac. Sil. und später. **incon-solabile vulnus / 427 mente gerit tacita**: Variation epischer Wendungen vom Typ Verg. Aen. I 36 *luno aeternum servans sub pectore vulnus*. Unhaltbare Theo-rie über „a sexual wound“ bei SEGAL 54f. — *inconsolabilis*, hier zuerst in der lateinischen Literatur, dann erst wieder gegen Ende des 4. Jahrhunderts: Optat.

Amm. Ambr. und selten später. — *vulnus*, de offensione animi auch z. B. II 515. IV 207 (ἐρωτικῶς). VII 739. XIII 599 *maternaue vulnera leni!* Pont. IV 11, 19 *longa dies sedavit vulnera mentis*. — Zu *gerere* vgl. VI 227f. *medio ... in pectore fixa tela gerit*. XIII 213f. *ut longi taedia belli mente ferant placida*. Catull. 64, 54 *indomitos in (!) corde gerens Ariadna furores*. Lucan. IX 564 *ille deo plenus, tacita quem mente gerebat*, eqs.: *lacrimis*, bei der Verwandlung: VI 310, ebenso *absumitur*: I 742. — Mit diesen Worten beginnend breitet Ovid im folgenden ein ganzes Vokabular von Termini der Metamorphose (TM) aus; vgl. auch CRAHAY, in: ACO I 102. BARDON, Latomus 20, 1961, 498. 428 *magnum* ist als Epitheton zu *numen* ursprünglich episch, z. B. Verg. Aen. III 264. 697 *iussi numina magna loci* (i. e. *Arethusam*) *veneramur*, dann aber auch allgemeiner gebräuchlich z. B. met. II 428f. *numen ... maius Iove*. VI 315. am. II 8, 18 *per Veneris feci numina magna fidem*. III 11, 47 *per ... tuam faciem, magni mihi numinis instar*. fast. V 684 *numina magna Iovis*, und sonst. — Über *magnus* als Götterepitheton: V 320. *modo*, TM: II 263. IV 396. *in illas / 429 extenuatur aquas*: Translatives in (IV 231) ähnlich XV 245f. *tellus in liquidas rarescit aquas*. am. III 7, 31 *laesa Ceres sterilem vanescit in herbam*. NUMMINEN (Titel: V 270) 128. — *ille*, fere i. q. 'is': IV 234. — *extenuare* in den Met. nur noch V 320 (s. Komm.), beide Verwendungen sonst nur prosaisch: Thes. V 2, 1984, 54. Vgl. III 396 *tenuare*, TM. *molliri membra videres*: *molliri*, TM: I 229. 402. Thes. VIII 1366, 83ff.; ebenso — *membra*: IV 266. V 433. — *videres*, 'man hätte sehen können': IV 559. VI 296. IX 209. XV 527, immer am Versende; vgl. I 162 *scires*. V 437 *posses*. V 589 *putares*. VII 578 *aspiceres*. 430 *ossa pati flexus*: *ossa*, TM: III 398f. IV 660 *ossa lapis fiunt*. VII 445. — *flecti* sim., TM: II 479. — *flexus pati* scheint als Junktur ohne Parallele zu sein: Thes. VI 909, 45f. *ungues*, TM: II 670. V 547. 671. *posuisse*, fere i. q. 'deposuisse': V 363. *rigorem*, TM. II 348. 431 *prima ... (434) ... post haec ... (436) denique*: v. ALBRECHT P 52. *de* statt partitiven Genitivs: IV 304, beim Superlativ: III 623f.; vgl. XII 615f. *de tam magno restat Achille nescio quid parvum*. *tota*, 'die ganze Gestalt': IV 585. *tenuissima*, TM: IV 408. V 435. *liquescent*, in den Met. nur noch VII 550 vom Vorgang der Verwesung (Sen. epist. 26, 4), sonst ars II 85 *cera*. Pont. I 1, 67f. *mens mea tabida facta de nive manantis more liquescit aquae*. Ib. 423 *fortuna*. — TM: III 490 *liquitur*. VI 312 *Niobe*. XIV 431f. (*Canens*) *luctibus extremis tenues liquefacta medullas tabuit* eqs. XV 549 (*Egeria*) *liquitur in lacrimas*. 432 *caerulei*: II 8. III 342. V 633. ars I 224 *cui coma dependet caerulea*, *Tigris erit*. Epiced. Drusi 223f. *crinem caeruleum ... legit ab ore (Tiberinus)*. 435f. *caeruleum ... crinem*; vgl. met. II 12 *virides capillos*. SEGAL 12, 32. *crines*, TM: II 673. IV 657. 801. V 634. VI 141. 303. VII 288 *barba comaeque*. *digiti*, TM: II 375 (Komm.). IV 559. VI 143. *-que et ... -que*: IV 384. *crura*, TM: III 197. V 456. VI 143. *pedes*, TM: II 348. V 553. 433 *nam brevis* eqs.: Dieses physiologisch nicht haltbare Autoschediasma (als Parenthese: v. ALBRECHT P 52) läßt sich dadurch erklären, daß Ovid (oder seine Quelle) den Vorgang dieser Verwandlung mit dem Schmelzen von Wachs oder Schnee (V 431) vergleicht, bei dem tatsächlich die *membra tenuissima* zuerst in flüssigen Zustand übergehen. — *brevis* (kann als Positiv statt Comparativ aufgefaßt werden: IV 91) scheint als Epitheton zu *transitus* in dieser Verwendung ohne Parallele zu sein: Thes. II 2175, 12. *in*, „translativ“: IV 231 und unten V 434. *gelidas ... undas*: *gelidus*, häufiges Epitheton zu Ausdrücken des Wassers (*fons*: IV 90, *lacus*: VI 374 [Komm.], *aqua*: fast. II 264),

bei *unda* noch XV 310. trist. IV 10, 3, versu clarissimo (V 494), *Sulmo mihi patria est gelidis uberrimus undis*; seit Paneg. in Mess. 60, auch später ausschließlich poetisch: Thes. VI 1728, 5ff. **membris exilibus**, singuläre Junktur: Thes. VIII 638, 80. — Das Adjektiv in den Met. nur noch VI 143, ebenfalls in einer Verwandlungssage, aber in anderem Zusammenhang. — Wortfolge a B b A: IV 21.

434 transitus, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, von CoO als Perf. Pass. von *transeo* aufgefaßt, wird von Ovid sonst nicht in Verwandlungsszenen verwendet; es begegnet nur noch IV 77: Die Wand gewährt zwischen Pyramus und Thisbe einen *transitus ad amicas aures*, und VI 66: Zwischen verschiedenen Farben im Gewebe ist kein *transitus*, bzw. ein so geringer *transitus*, daß man ihn nicht erkennt. — *transitus in* ist prosaisch: Varro ling. X 52 in *transitibus de casu in casum* (IX 103 in *obliquis casibus transitio erit in aliquam formulam*). Sen. contr. X 3, 11 (*quaestionem*) *illam, ex qua in hanc transitus fit*. Sen. nat. II 14, 2 *non fit statim in diversum ex diverso transitus*. Thes. VII 1, 762, 14. — *transire* in Verwandlungsszenen ist ebenfalls selten: VIII 730 in *plures ... figuras* (Proteus); vgl. XI 643 Phantasos. XV 250 *ignis ... in aera transit*. Cic. Tusc. V 38 *cum (bestia) in disparis animantis vitam transire non possit*. — Ähnlich II 674 *abire* (Komm.). IV 396. V 435. VII 290. XIV 499 und sonst; V 437 *subire*. QUIRIN 124. **umeri**, TM: I 741. IV 658. **tergusque latusque**: *tergus* M 2H. edd. *tergum* Ns. *tergumque humerique latusque* cod. Rhen. HEINSIUS. — *tergus*, -oris zu griech. στέρνος, Grundform *stergh*os, urlat. *terguos (LEUMANN-HOFMANN 1334) ist vorwiegend poetisch (Enn. ann. 508 [?]. Plaut. Verg. Prop. Ov. Gratt. Manil., in Prosa seit Cels.), bei Ovid noch VIII 649. XIII 347. hal. 64. 95. 126, gegenüber mehr als 100 Stellen für *tergum*; ähnlich bei Vergil: 2: 58. — In der Verwendung zeigen sich kleine Unterschiede: *tergum* erscheint häufiger in allgemeiner (z. B. *tergum vertere*), *tergus* gelegentlich in spezieller Verwendung (BOYANCÉ REL 13, 1935, 128); außerdem sind die obliquen Formen (*tergoris*, *tergora*) metrisch anders verwendbar. — *tergum* in Verwandlungsszenen: IX 320. XIII 914. XIV 500. — -que ... -que ... / ... -que: IV 384. — *latus*, TM: II 376 (Komm.). VI 143. **435 pectora**, TM: II 354. — Poetischer Plural: V 36. **in tenues abeunt evanida rivos**: rem. 653f. *in tenues evanidus exeat auras ... amor*. — *evanida* (bei Ovid nur an diesen Stellen) steht beidemal proleptice (I 184. IV 407) an der Stelle eines Part. Perf. vom Typ V 370 *victa domas* = 'vincis et domas', hier: 'evanescent et abeunt'; vgl. auch II 117 zu *evanescere*. — *tenuis*, TM: V 431. — *abire*, kleine TM: V 434. **436 denique** als Abschluß: II 95. **pro vivo vitiatas sanguine venas / 437 lymphas subit**: *vivus sanguis* ist eine sonst in der augusteischen Dichtung nicht begegnende Junktur. Sie findet am ehesten ihre Erklärung darin, daß Ovid gern das letzte Stadium vor dem endgültigen Eintreten der Verwandlung (des Todes) noch einmal mit *vivus* bezeichnet: IV 744. VI 305. VI 644. — *vitiatas*: Die Adern sind „durchlässig“, „löcherig“, geworden wie IV 122 das Bleirohr; vgl. II 295; anders: III 76 und VII 548 'vergiften'. — *venae*, in Verwandlungssagen: VI 307. — Verschuß *sanguine venas*: II 824; dazu ars III 503 *sanguine venae*. — *lymphas*: III 451. IV 298. V 449. 544. — *subire* begegnet in einer Verwandlungsszene auch VIII 700; häufiger *abire*, seltener *transire*: V 434; vgl. später Val. Flacc. IV 357 *trepida Inachiae ... subit ora iuvencae*. **restat ... nihil, quod**, mit Konjunktiv: VI 465; vgl. II 471. **prendere**, dreisilbig: II 94. IV 184 *deprendere* (IV 366. 459. 560. V 618. VII 537. 581. 781). VI 556 *comprehensam*, und später. **posses**: sic M¹N¹. MAGNUS. EHWALD. *possis* eFh. LAFAYE. BREITENBACH. Vgl. da-

zu IV 400. — Die Irrealität in der Vergangenheit (V 429 *videres* [Komm.]) scheint in Wendungen dieser Art den Vorzug zu verdienen.

438 — 508 Calliope (V 339/41): **Ceres sucht Proserpina.** Einige auffällige Unterschiede zwischen der Darstellung der folgenden Szene und der entsprechenden Schilderung in den Fasten: Kurze, beinahe sachliche Angaben über die Fahrt und die Klagen der Ceres in den Met.; dagegen in den Fasten: Ausführliche Schilderung des Suchens, mit einer Fülle von unsystematisch gehäuften Ortsangaben (IV 455ff.), lange und durch Vergleiche farbig gestaltete Darstellung der Unruhe (Komm. zu met. V 438 [s. u.]) und der Klagen der Göttin (ebenfalls ab IV 455ff.): HEINZE OeE 3f. (309f.). HERTER (Titel: o. S. 300) 247f. Vgl. auch die Disposition o. S. 281f. **438 interea** bedeutet anknüpfenden Übergang: II 153 (Komm.). Anders VII 9 *dum ... interea*. VII 262. **pavidae** ist hier das einzige Epitheton, das dem Schmerz und der Unruhe der Ceres Ausdruck verleiht; in den Fasten entsprechen zahlreiche Ausdrücke des Wahnsinns, so IV 455 *attonita*. 457 *mentis inops rapitur*. 458 Vergleich: *maenadas*, 459 *mugit*. — Dat. auctoris: V 395. **nequiquam**: V 33. **439 omnibus est terris**, Versanfang: CE 487, 2 *omnib(us) in terris*. — Auch Clymene hatte auf der Suche nach ihrem Sohn „die ganze Welt durchwandert“, *totum percensuit orbem*: II 335. — Dieser Vers ist rhythmisch von kunstvoller Ausgewogenheit (ganz ähnlich V 445): Die Parallelität *omnibus—omni* und *terris—profundo* wird teilweise betont, teilweise auch aufgehoben dadurch, daß sich innerhalb der Parallele Wort- und Versakzent wechselweise widersprechen: *omnibus—omni* und *terris—profundo*. — Dieser Parallelismus ermöglicht neben locat. (V 289) *terris* auch locat. *profundo* (II 267). Zu *terris*: III 635. VI 190 (?). VII 578; dazu etwa noch Verg. Aen. III 147 *nox erat et terris animalia somnus habebat*. Ov. fast. V 243 *omnia temptabo latis medicamina terris*. **quaesita**: V 463. **440 udis veniens Aurora capillis**, Topos: „Der Morgen (Eos) sieht jemanden“ (*cessantem*, Verg. Aen. IV 568 *morantem* u. dgl.): Cinna frg. 8, 1B. 6, 1M. *te matutinus flentem conspexit Eous*. PEASE zu Verg. a. O. Kost 136. 491f. — Variation in der Schilderung des Sonnenaufgangs: IV 81. — *udi capilli* sind in der Schilderung der Aurora seltenes, sonst aber überaus beliebtes Motiv: II 12. V 488. Komm. zu fast. IV 141. **441 Hesperus**: Angaben der Himmelsrichtungen durch *Hesperius* ist bei Ovid nicht ungewöhnlich (II 325. IV 214. 628 und sonst), Hesperus selbst tritt dagegen in den Met. nur hier, in den anderen Dichtungen nur fast. II 314 und V 419 auf. Vgl. auch II 115 über Phosphoros-Hesperos. **442 flammiferas** (II 155) **pinus ... succendit**: fast. IV 493 *accendit geminas pro lampade pinus* mit Komm. (dazu BERNERT [Titel: o. S. 325] 357): Fackeln im Kult der Demeter. — *accendo: succendo*: 21 (12:9): 5 (3:2). **ab Aetna**: VII 260. **443 perque** (VI 208) ... **tenebras**: „durch die Dunkelheit“, aber auch „im Dunkeln“: IV 93. XI 650f. *ille volat ... per tenebras*. epist. IV 141f. *non tibi per tenebras duri reseranda mariti ianua*. fast. II 332 *per tenebras Faunus ad antra venit*. Frg. 4, 2. — Gegenüber 31 Stellen mit kurzer Mittelsilbe stehen bei Ovid nur V 443. VII 703. Frg. 4 mit langer Mittelsilbe *tenébris* oder *tenébras*, immer am Versschluß, und Ib. 75 *tenébrarúm*. Vgl. VII 4 *volucris*. **pruinosas**: IV 82. **inquieta**: I 579. **444 ubi**: IV 71. **alma dies**: *almus*, bei Ovid ganz vorwiegend als Götterepitheton verwendet (II 272. V 572), findet sich in vergleichbarer Junktur bei Ovid nur noch XV 664 *somnus abit somnique fugam lux alma secuta est*. Vor Ovid nur Verg. buc. 8, 17 *diem veniens age, Lucifer, alnum*. Aen. V 64f. *si nona diem mortalibus*

alium Aurora extulerit. Ciris 349 *postera lux ubi laeta diem mortalibus alium* [...]. Hor. carm. IV 7, 7f. *alium quae rapit hora diem*. Bei Ovid ist *dies alma*, metrisch gesichert, erstmals femininum, später Manil. III 187. CE 880, 2. 2131 = ICV DIEHL 3432A 4, ebenso wie bei Ovid im Zusammenhang mit *tenebrae*. Hier liegt wohl Einfluß des Göttereipithetons vor, das bei Ovid immer femininum ist.

hebetarat, vor Ovid nur Verg. Aen. II 605 (*nubes*) *mortales hebetat visus*, bei Ovid nur noch VII 210 (ebenfalls mit Kurzform, *hebetastis*). am. II 6, 21 *zmaragdus*. Pont. IV 1, 17 *hebetantem pectora Lethen*. — Über nach-ovidische Verwendung de *sideribus* (Germ. 493. Sil. XII 249. Tac. Germ. 45, 1 und später) s. Thes. VI 2585, 45ff. **445 ab occasu ... ad ortus**: II 190. **quaerebat**: V 463. — Der Vers weist in seiner metrischen und rhetorischen Struktur eine auffallende Ähnlichkeit mit V 439 auf; beiden Versen ist außerdem das Verbum *quaerere* gemeinsam.

446 — 461 „Einlage“: Ceres bestraft einen puer (Ascalabus). Diese Geschichte hat Nikander im IV. Buch der Heteroumena dargestellt (Frg. 56 GOW-SCHOLFIELD, bei Anton. Lib. 24): Dort heißt der Junge Askalabos, seine Mutter Misme (HAUPT-EHWALD: Μ[σ]μη, ohne Grundlage in der Überlieferung). Die Szene gehört in den Kreis der Sagen um die Mysterien von Eleusis (Καλλίχορον παρά πορείᾳ, Keleos, Metancira: Nicand. Ther. 486; vgl. Callim. Frg. 611 Καλλιχόρων ἐπὶ πορείᾳ. hymn. 6 [Cer.] 15 Καλλιχόρων ... πορείᾳ). Ohne die Namen (wie bei Ovid) Askalabos und Misme steht die Geschichte auch bei Nicand. Ther. 483ff.; Ps. Lact. Plac. fab. Ov. V 5 p. 655, 21ff. nennt die Mutter (ebenfalls eindeutig) Misme, den Jungen Steles (... *ut in stelionem converteretur*). Über verwandte Verwandlungsmotive vgl. III 190, über Ascalabus und Ascalaphus V 538ff., über Verwandlung als Strafe V 551. VI 224 (SEGAL 57). — Der puer wurde, wie aus V 460f. hervorgeht, in einen *stelio* verwandelt. Man nennt das Tier heute mit sehr verschiedenen Namen: *Gecko* (*Mauergecko*), *Ascalabotes fascicularis* (GOSSEN-STEIER RE XI 1966, 60ff. 1968, 5f.), *Gecko ascalabotes* (KELLER, Antike Tierwelt II 1913, 278), *Sterneidechse* (WALDE-HOFMANN LEW II³ 588), *lézard étoilé*, *stellion* (ERNOUT-MEILLET, Dict. étym.⁴ 646), *stellio*, eine Art Skorpion (PFAFF RE 2. R. III 2326). Die durch die körperliche Erscheinung naheliegende Verwechslung mit der Eidechse (*lacerta*: V 538) kommt auch in den fast gleichklingenden mythischen Bezeichnungen (Ascalabus-Ascalaphus) zum Ausdruck. Volksetymologien mögen das Ihre hinzu getan haben (KELLER, Lateinische Volksetymologie, 1891, 54. ERNOUT-MEILLET a. O.). — *stelio*, 'der Betrüger', (*stellionatus*, 'der Betrug') ist über die Volkssprache auf den Tiernamen zurückzuführen: V 460f. KELLER a. O. WALDE-HOFMANN, ERNOUT-MEILLET und PFAFF a. O. — Es gibt keine allgemein anerkannte Antwort auf die Frage, warum Ovid den Namen *Ascalabus* (Nicand., s. o.) unterdrückt hat. Die gegebenen Erklärungen sind nicht mehr als Vermutungen, so HERTER (Titel: o. S. 300) 249 ... „scheint ... hauptsächlich darin bedingt zu sein, daß er in den Metamorphosen die Lokalitäten der Irrfahrten ja überhaupt nicht nennt und so auch die Personennamen hier als ungehörig empfinden mochte“ (wenig glaubhaft, denn Nicand. Ther. a. O. nennt ebenfalls keine Namen; weiteres in den Anm. bei HERTER). Eine andere Vermutung: Ovid wollte einer Verwechslung mit Ascalaphus (V 538ff.), dem zweiten puer *aux* dieser Geschichte, vorbeugen. Schließlich war aber ein Name auch ohne solche Begründungen entbehrlich; er tut wirklich nichts zur Sache. — Die Darstellung der Ceres-Proserpina-Geschichte in den Fasten kennt diese Szene

überhaupt nicht, an der etwa entsprechenden Stelle steht die Geschichte vom Ende des Fastens der Ceres (IV 534 *longam . . . exsoluisse famem*) und das Aition für den Genuß des Kykeon in Eleusis, der, ähnlich wie der Trank der Misme bei Nikander, aus Gerstenbrei, Wasser (oder Milch) und Polei besteht (Komm. zu fast. a. O.): S. u. V 450. In beiden Fällen (BARWICK [Titel o. S. 300] 454ff.) hat sich Ceres, *fessa labore* (s. u.), einem Hause „einfacher Menschen“ genähert, in den Fasten sind es Celeus und Metanira (IV 508ff.), in den Met. (V 447ff. *tectam stramine . . . casam* eqs.; s. Komm.) werden, wie gesagt, auch für die Eltern des puer keine Namen genannt (HERTER 251).

446 fessa labore: S. o. und I 544. HEUBNER zu Tac. hist. III 11, 1. **sitim conciperat, oraque nulli / 447 conluerant fontes:** Hymn. Hom. 2 (Cer.) 49f. οὐδὲ ποτ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἡδυπότοιο πάσσαι' ἀκηχεμένη, οὐδὲ χροά βάλλετο λουτροῖς. Callim. hymn. 6 (Cer.) 8ff. Ἐσπερος, ὃς τε πλεῖν Δαμάτερα μῶνος ἔπεισεν, . . . 12 οὐ πῖες οὔτ' ἄρ' ἔδες τήνον χρόνον οὐδὲ λοέσσα, . . . 16 ἄποτος κτλ. In den Fasten läuft das Motiv (IV 505f. *sub Iove duravit* eqs.) auf das Kultaition für den Kykeon (s. o.) hinaus: IV 533ff. — *conceperat* (MNF. edd. pler. *conlegerat* H. HEINSIUS. EHWALD, offenbar nach I 234 *colligit os rabiem*) steht parallel zu Wendungen wie I 166 *iras concipere*. II 640 *furores concipere*. VI 554 *spem concipere* (Komm.). VII 9 *ignes concipere*. VII 17 *flammas concipere* u. dgl.; vgl. VI 341 *sitim colligere*. — *ora* als poetischer Plural (IV 58) ist weit verbreitet, so z. B. IV 134. 265. 268. 329. 519. 582. 595. V 193f. 248. VI 659 und passim. — *-que nulli:* In strenger Prosa würde man *neque ulli* erwarten, doch sind solche Abweichungen nicht ungewöhnlich: VIII 858. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. XIV 48, 3 hält sie für „emphatischer“ als den üblichen Ausdruck. Doch gilt das für Ovid nicht überall in gleicher Weise; vgl. etwa IV 371f. 636. V 23 (emphatisch). V 629. VI 207 (desgl.). VII 566. 609 (desgl.). VIII 740 *et nullos aris adoleret odores*, und sonst. Der Grund für diese Unterschiede liegt darin, daß einerseits die Verwendung von *nullus* als Negation (V 226) und andererseits der Gebrauch von feststehenden Wendungen (wie VI 277 *et ordine nullo*) auch ohne emphatische Betonung an Häufigkeit zunimmt. Vgl. auch V 667 *et non*. VI 515 *et nusquam*. — *conluerant:* Dieses ungewöhnliche Wort begegnet bei Ovid nur hier, in gleicher Bedeutung nur noch Hier. epist. 108, 14, 1 *arentia ora conluam*, sonst nur Cato agr. 100. Pers. 1, 18 und häufiger nur in technischen Schriften (Plin. Scrib. Larg.). — Singularia: I 223. IV 349. V 546. VII 35. 416. **cum inversum** erfreut sich bei Ovid großer Beliebtheit: III 3 (Komm.). IV 316. 391. 695. 711. VI 330. 438ff. nach *iam* (VI 519). VII 77. 164. 234ff. 326. 421f. 491. 701. **tectam stramine . . . / 448 . . . casam:** Mit Stroh (oder auch Schilf: s. u.) gedeckte Häuser sind ein Zeichen von Armut (BILINSKI, in: ACO II 113), darin wohnen nach verbreiteter Auffassung zufriedene und freundliche und meist alte Menschen (keine Revolutionäre), so z. B. bei Ovid: VIII 701 Philemon und Baucis (s. u.). am. II 9, 18 (das alte Rom, ebenso fast. III 184, mit Komm. zu fast. VI 265). — Schilf: VIII 630 Philemon und Baucis (s. o.). fast. III 184 (s. o.). Lucan. V 517. — Wortstellung, mit dem Substantiv an letzter Stelle, statt prosaisch etwa *casam stramine tectam*: I 120. IV 101. 708. 763f. 778. V 81ff. 96. 454. 470. 477f. 491. VI 63. 78. 178f. 185f. 321f. 382f. 479. 644. VII 4. 30f. 130f. (bis). VII 137. 140. 277. 672f. 806f. Wortfolgen dieser Art sind auch in der Prosa nicht undenkbar, sie stellen jedoch die Ausnahme dar; vgl. z. B. HEINE, Gymnasium 79, 1972, 224 zu Cic. fin. III 76 *usque ad illum a Cyro exstructum rogam*. **fores pulsavit:** epist. 20, 46 *Persephone*

nostras pulsat ... fores. Sen. epist. 68,10 *pulsare superbas potentiorum fores.* Lucan. II 327 *pulsatae sonuere fores.* Vgl. I 42. II 767 pathetischer: *postes extrema cuspide pulsat.* am. II 19,39 *totiens ... limina.* trist. III 2,23f. *totiens nostri pulsata sepulcri ianua.* Verg. Aen. X 215f. ... *pulsabat Olympum* (Text: VI 487).

449 *anus*: Misme, o. S. 446. *divam*: V 261. *lympham*: V 437.

450 *dulce*, Ntr. subst. (wie ital. *dolce*) ist proprie und translate in Prosa und Poesie nicht ungewöhnlich, findet sich jedoch in dieser speziellen Bedeutung bei Ovid nur hier; vgl., ebenfalls loco unico, fast. I 189 *dulcia cur dentur*, de rebus solidis. Thes. V 1, 2190, 8. *tosta ... polenta*, 'geröstete (Gersten)graupen', ἐμβαλοῦσα γλήχωνα καὶ ἄλφιτον, 'Polei und Gerstengraupen(-schrot)': Nikander bei Anton.

Lib. o. S. 341. — *polenta*, seit Plautus und Cato agr. 108, 1 selten und vorwiegend in der Prosa erwähnt, ist ein Brei aus Gerstenmehl; sie gilt als griechisches Gericht, Ovid erwähnt sie nur hier (und V 454), die anderen augusteischen Dichter nicht: Plin. nat. XVIII 72ff. 80. MARQUARDT-MAU, Privatleben 298, 4. 415, 2. WALDE-HOFMANN LEW II³ 331. — Polei, gr. βλήχων, ion. γλήχων, dor. γλάχων, Mentha pulegium, eine Art Minze (FRISK GEW I 245), gehört seit Hymn. Hom. 2 (Cer.) 208f. zum Kreis der Demeter: ἄνωγε δ' ἄρ' ἄλφι καὶ ὕδωρ δοῦναι μίξασαν

πιέμεν γλήχωνι τερείνῃ. S. auch o. S. 342 (Kykeon). *quod*, Relativpronomen an 2. Stelle des Satzes: V 257. 451 *bibit ... datum* ist eine singuläre Verbindung (Thes. II 1962, 36f.), obwohl Junktoren wie *aquam bibendam* (*quam bibam*) *dare*, *dare bibere* u. dgl. häufig sind (Thes. II 1925, 38ff. V 1, 1666, 56ff.). Der Halbvers *duri puer oris et audax* enthält zwei inhomogene Attribute: I 26. IV 341. — „Die Metonymie der Körperteile, die ... Sallust als erster aufwies, ist (sic) einem Dichter besonders gefallen, nämlich Ovid, der *os*, *supercilium*, *pectus* und *cervix* auf diese Weise verwendet“ (VANDVIK [Titel: VII 152] 106). Vgl. zu *os*: XI 351 *trepidi Trachinius oris*. am. I 15, 19 *animosique Accius oris*. Pont. I 1, 80 *plus isto duri si precer oris ero*, und sonst (VANDVIK 68), zu *supercilium* (nicht in den Met.) z. B. am. III 1, 48, zu *pectus*: VI 472. Über *cervix* kann man streiten: Thes. III 950, 33f. nennt keine Stelle aus Ovid; man könnte trist. IV 2, 21 hierhin rechnen: *vinclaque captiva reges cervice gerentes*. — *durum os* ist häufig, so Ter. Eun. 806. Lucil. 417M. 418K. Cic. Quinct. 77, auch bei Ovid, so am. I 12, 24. ars III 587 (Fehlzit. Thes. V 1, 2308, 28). Pont. I 1, 80 (s. o.). Vgl. auch folg. Anm.

452 *risitque avidamque* (VI 342) *vocavit*: Gegenüber Nikander (Ther. a. O. und Frg. 56 a. O. [s. o.]) hat Ovid die Elemente der Erzählung leicht verschoben. Ascalabus wird bei Ovid von vornherein negativ charakterisiert (*duri ... audax*), er verlacht die Göttin und beschimpft sie. Bei Nikander Frg. 56 verlacht A. die Göttin (ἐποῖήσατο γέλωτα) und ruft, man solle ihr noch einmal (αὐτίς) einen tiefen Kessel oder gar ein Fäßchen (λέβητα βαθὺν ἢ πιθάκηνην) zu trinken bringen. 453 *offensa est*: Götterzorn und Verwandlung: IV 547. VI 2. VI 224. — *offendere*, 'beleidigen', von Göttern: II 519 (Komm.). X 228 Venus (XIV 27). XIV 42 Circe. epist. 20, 48 *deos* (fast. I 482. trist. I 5, 38. I 10, 42). Pont. I 10, 42 *Caesaris numen*, und sonst. — Vorkommen von *offendo* (*offensa*, -ae): Verg.: 1 (0). Hor.: 15 (0). Tib.: 1 (0). Prop.: 0 (2). Ov.: 29 (6). *neque adhuc epota parte* ist Abl. absol.; der Gegenstand, mit dem Ceres den Jungen überschüttet, ist *mixta ... polenta*. — Anton. Lib. 24, 3 τὸ ποτὸν αὐτῷ τὸ καταλειπόμενον προσέχεεν. — *neque* verbindet zwar als Copula zwei Sätze, verneint aber durch *ne* nicht den ganzen zweiten Satz, sondern nur ein einzelnes Wort, hier den Abl. *epota*: 'offensa est et | parte adhuc non epota | ... perfudit'. Ähnlich I 109f. *ferebat nec renovatus ager ... canebat* = 'ferebat et | ager non renovatus ... canebat'.

II 433 *impedit ... nec se sine crimine prodit* = 'impedit et se | non sine (= 'cum'; vgl. Komm.) crimine prodit'. III 191ff. *addidit ...* (193) *nec plura minata dat ...* = 'addidit ... et | plura non minata | dat'. IV 545. 730. V 65. 89. 506. VI 622. VII 280. 508. VIII 562f. *pumice multicauo nec levibus atria tofis structa* = 'atria structa pumice multicauo et | tofis non levibus'. VIII 634 *nec iniqua mente ferendo*. VIII 671f. *epulas ... foci misere calentes nec longae ... referuntur vina senectae* = 'epulas ... misere ... et vina | non longae senectae | ... referuntur'. VIII 677f. *vultus ... boni nec iners pauperque voluntas* = '... et nec (non) iners nec pauper voluntas'. IX 537. 792. XI 201. 492. 570. XII 65. 322. XV 15. 539. — Ähnlich ist die Verwendung von *nec* = 'et ... non' (V 414), von *et* und *-que* zwischen Haupt- und Nebensätzen (IV 119), und zwischen Erzählsatz und direkter Rede (V 327). Weitere Stellen bei SIEBELIS-POLLE s. v. *neque*. — *epota*: Das Verbum, seit Plautus bekannt, ist bis zu Mart. II 29,3 nur durch das PPP vertreten (bei Ovid noch XV 273. rem. 740. Pont. IV 10,28), das aber, obwohl urspr. zu genusindifferentem *potus* (HOFMANN-SZANTYR 290⁴) gehörig, stets passivisch ist und bei dem späten Auftreten der anderen Verbalformen und des PPP *epotatus* (SHA und später) kaum als retrograde Bildung (III 724) gelten darf. Die übrigen augusteischen Dichter verwenden das Wort nicht; vgl. VI 342 *ebibere*. 454 **cum liquido mixta perfudit diva polenta**: Verwandlung durch Überschütten: VI 139f. — *cum* bei *miscere*: I 51. — *liquidum*, Ntr. subst., selten, in den Met. nur hier (nicht, wie CoO angibt, auch noch XI 715), ähnlich Hor. serm. I 1,54 *liquidi ... urna* (Komm. von ORELLI³-BAITER, 1852, z. St.). — *diva*: V 449. — *polenta*: V 450. — Wortstellung statt 'polenta cum liquido mixta': V 447f. 455 **conbibit os maculas** (III 197): *conbibere*, 'ganz in sich aufnehmen': VII 287. ars II 326 *sicco lacrimas conbibat ore tuas*, und sonst bei Ovid; vgl. auch Hor. carm. I 37,28 *ut atrum corpore conbiberet venenum* (Cleopatra). Epist. Sapph. 150, sonst nicht in der augusteischen Dichtung. — Stellung des Praedikats am Vers- und Satzanfang: V 210. **quae modo brachia gessit, / 456 crura gerit**: Die folgende Schilderung bedient sich wieder des topischen Vokabulars der Metamorphose (TM; s. V 427ff.): *modo*, TM: IV 396. — *brachia* (TM: IV 408) *gerere*, fere i. q. 'habere', 'zeigen', 'tragen': II 585 (Komm.). IV 792. V 161. 456; anders, in Verbindungen wie *virginis ora gerere*: V 553. *terga leonis gerere*: VI 123f. — *crura*, TM: V 432. — *cauda*, TM: II 673. — *mutatis*, TM: IV 270. — *addita*, TM: III 198. — *membris*, TM: IV 266. 457 **inque** (IV 395) **brevem formam** (TM: IV 378) ... / **contrahitur**, Schrumpfung und Ausdehnung in der Metamorphose: III 195. IV 407f. — Für *contrahere* mit translativem *in* (IV 231) gibt es bei Ovid keine Parallele. NUMMINEN (Titel: V 270) 132,3. 133 vergleicht Moret. 115 *in ... globum distantia contrahit unum*. — Verringerung „auf eine kleinere Form“ (NUMMINEN 133); dazu etwa XIII 910 *ingens (vertex) apicem collectus in unum*. Verg. georg. II 154 *in spiram ... se colligit*. Aen. XII 862 *alitis in parvae subitam collecta figuram*. — *brevis* ('klein': VI 86) *forma* ist in dieser Bedeutung ohne Parallele: Thes. VI 1068,39. **ne sit vis magna nocendi**: M²N²F³ vulg. SIEBELIS-POLLE s. v. *noceo* und *vis*. EHWARD. LAFAYE. BREITENBACH. *loquendi* M¹N¹F vulg. MAGNUS, mit Berufung auf V 451f. — Wenn man *loquendi* anerkennt, dann gehört *magna* (Ntr. plur.) und *loquendi* zusammen (*magna loqui* phraseologisch: I 751. Thes. VIII 136,15ff.), während bei *vis nocendi* (zur Junktur: VII 417) sowohl, weniger wahrscheinlich, *magna* (Ntr. plur.) *nocendi* als auch *vis magna* gelesen werden kann (obwohl Thes. VIII 131,25ff., soweit ich sehe, nur terminologisch von *vis maior* spricht; vgl. aber auch XIV 493 *magna*

potentia mit MERKELS Konjektur *magniloquentia*). Die Berufung von MAGNUS auf das frühere Tun des *puer* (V 451) ist aber aus dem Grunde nicht statthaft, weil das, was der *puer* tut, nicht *magniloquentia* ist; hinzukommt, daß . . . *magna loquendi* . . . , weil geläufig, eher im geistigen Bereiche eines Durchschnitts-„korrektors“ lag als *vis magna nocendi* (lectio difficilior). 458 *parvaeque minor mensura lacerta est*: IX 789 *brevior mensura capillis*. XV 378 (*ranarum*) *posterior superat partes mensura priores*. — *lacerta*: V 460f. 459 *mirantem*: V 264.

tangere monstra parantem: „Versus leoninus“: VI 245. — Häufung von Participia: VI 269. — Infinitiv bei *parare*: II 432. IV 588. V 182f. *parantem* steht dann gern am Versschluß, so II 432. IV 479. 489 *parabant*. VI 353 *parabam*. VII 132. VIII 363. IX 119. 216. X 711. XI 58. — *monstra* (Bedeutung und Verwendung: I 437. Poetischer Plural [IV 58]: II 675. IV 615 Medusa. IV 591. V 216. XI 391) wird (auch IV 591, s. u.) per synecdochen pro ‘superficies (forma) monstri’ verwendet; diese Figur, für *monstrum* erst seit Ovid und selten, ist jedoch nicht so ungewöhnlich, wie die Notiz im Thes. VIII 1452, 79ff. vermuten läßt; vgl. etwa IV 585 *anguis*, fere i. q. ‘forma anguis’. Zu IV 591 *te . . . exue monstribus* vgl. epist. 14, 108 (*Nilus*) *exiit insana paelicis ora bove*; dann VII 270 *vir*, fere i. q. ‘forma viri’. epist. 4, 56 *tauro* (i. ‘forma tauri’) *dissimulante deum*. fast. V 504 *dissimulantque deos*. Prop. III 22, 36 *faciem turpi dedecorare bove*. IV 5, 14 *et sua nocturno fallere terga lupo* (fere i. q. ‘forma nocturni lupi’). Manil. I 783 *qui gestat in alite Phoebum*. Mehr bei SHACKLETON BAILEY 211. 241.

460 *latebram*, Singular: III 443. *aptumque colori* / 461 *nomen habet, variis stellatus corpora guttis: colori* codd. exc. M. *col* in ras. N². Isid. orig. XII 4, 38. LAFAYE. BREITENBACH. *pudori* M. SIEBELIS-POLLE. MAGNUS. EHWARD. — *stellatus* codd. exc. fr. KLEIN. MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH; vgl. Komm. zu I 664. II 364. *stillatus* fr. KLEIN. LACHMANN. EHWARD. — *corpora* codd. edd. *corpore* Mh Isid. a. O. — Eine Entscheidung ist nicht einmal mit annähernder Wahrscheinlichkeit möglich. Zur Begründung der vorstehenden Textfassung: Man wird davon ausgehen müssen, daß mit dem abschließenden Hinweis auf das *nomen* (am Schluß der Verwandlung auch II 675: Komm. zu II 633ff. S. 391) die Bezeichnung *stelio* gemeint war; dieses *nomen* wird durch *stellatus* erklärt. Was aber die weitere Verbindung zu *stelio* in der Bedeutung ‘Betrüger’ (o. S. 341) angeht, die durch Plinius und Apuleius bekannt ist und als sprichwörtlich gelten darf (Plin. nat. XXX 89 *nullum animal fraudulentius invidere homini tradunt; inde stelionem nomine in maledictum translatum*. Apul. met. V 30, 3 *quibus modis stelionem istum cohibeam*. SONNY ALL 8, 1893, 492 = HÄUSSLER [Titel: IV 68] 91), so scheint die Einbeziehung des *pudor* nur nach dem Prinzip „*lucus a non lucendo*“ möglich, denn der *puer* zeigt ja gerade keinen *pudor*. Hier ergäbe sich ein interpretatorischer Ausweg über *pudor* fere i. q. ‘Ursache der Scham’ = ‘Schande’: Im allgemeinen besteht kein Grund zu der Annahme, daß Ovid seine Erklärung in einer solchen Weise verschlüsselt gegeben hätte, wie sie sowohl in dem einen wie in dem anderen Fall voraussetzen wäre. Mit *pudori* hat demnach ein „Korrektor“ an die Erklärung *stelio-stellatus* noch eine weitere anfügen wollen. — Im übrigen zeigt diese Stelle, wie unsicher die Überlieferung ist: Wenn hier die Mehrzahl der Hss. durch Isidor bestätigt wird, so hat Isidor im gleichen Zusammenhang auch eine falsche Lesart: *corpore*. — Akk. nach dem Muster ‘*succincti corda machaeris*’: V 338. — *corpora* und Reflexivpronomen: IV 313. VII 574. Poetischer Plural (IV 58) *corpora*: I 527 (Komm.). — *gutta*, etwa ‘Flecken’: IV 578, seit Verg. georg. IV 99 (syn. IV 91 *maculis*): An allen

Stellen gleicher Versschluß. — Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: IV 270. WILKINSON 162.

462 — 486 Fortsetzung (von 438 — 445): Ceres sucht Proserpina. *quas dea per terras ... erraverit*: In der entsprechenden Partie der Fasten wird die Fahrt der Ceres über Sizilien hin (IV 455ff.) und dann im Drachenwagen über Länder und Meere (IV 497ff.) ausführlich mit Angabe zahlreicher Ortsnamen (Namenskataloge: met. II 217ff. MARTINI 33) geschildert, ohne daß daraus ein Schluß auf das zeitliche Verhältnis beider Dichtungen zu einander (VII 595) möglich wäre (vgl. auch HAUPT-EHWALD zu V 463). Ceres unterbricht dann ihre Fahrt in Eleusis bei Celeus und Metanira (Triptolemus-Geschichte: IV 507ff.) und benutzt dann erneut ihren Drachenwagen (IV 561ff.), bis sie schließlich von Sol (IV 581ff.) die Wahrheit erfährt. In den Met. wird die Darstellung nach dem Muster *dicere longa mora est* (s. u.) abgekürzt. — Anastrophe: IV 269f. — *per terras*: III 316. IV 405. — *errare* ebenso, aber am Schluß der ausführlichen Darstellung der errores, von der suchenden Ceres fast. IV 573 *quo feror? immensum est erratas dicere terras*. IV 575 *errat et in caelo*. 463 *longa mora est*: V 207. *quaerenti deficit orbis*: VI 584f. *verba ... quaerenti ... defuerunt*. — *quaerenti*, ebenso von der suchenden Ceres V 439. 445. 489. 518. fast. IV 460. 525 *quam raptam quaeris*. IV 583 *quam quaeris*. — Thes. V 1, 782, 81 nennt diesen Gebrauch von *deesse* zur Bezeichnung der Fülle oder des Übermaßes „poetisch-rhetorisch“: III 237 *iam loca vulneribus desunt* (Amm. XIV 9, 6 *cruciatibus membra*). Vorbild Verg. Aen. X 378 *dest iam terra fugae* (kaum vergleichbar Liv. XXII 6, 6 *ubi locus fugae deest*). Priap. 53, 3 *magnaue fecundis cum messibus area desit*, eqs. Sen. suas. I 14 *ante orbem tibi tuum deesse quam militem*, und später. 464 *Sicaniam repetit*: Ovid unterscheidet nicht zwischen den nichtindogermanischen Protosikulern, die später durch die indogermanischen Sikuler überlagert wurden, und den Sikanern (im Westen der Insel; Einzelheiten: SCHULTEN und ZIEGLER RE 2.R. II 2459, 6ff. 2465, 11ff. 2482, 1ff. LENZ [Titel: VII 12f.] 103. BENGTON, Römische Geschichte I² 1970, 27. 30). Die Gründe sind metrischer Art: *Sicilia* hat kurze, *Sicania* lange Anfangssilbe; *Sicaniam* begegnet bei Ovid nur im Akk. und im 1. Versfuß (V 495. XIII 724), adj. *Sicanias* XV 279, adj. *Sicanis Aetna* Ib. 598. Prosodieverletzung begegnet bei den Römern nicht nur (so HOSIUS, Sokrates 4, 1916, 564) bei *Sicelides* (V 412), sondern auch in (Versschluß) *Erycina*, *Sicanos* (Epist. Sapph. 57). — *repetere*, 'wieder aufsuchen', z. B. III 204 *domum et regalia tecta*. V 530 *caelum*. IX 103 *patrios ... muros*. IX 147 *Calydona*, und sonst. *Iustrat*: VI 324. — JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 112, hält diesen und ähnliche Verse (IV 542. V 180. VI 670. VII 466) für characteristic types of forceful and energetic verses, V 464 auf Grund der Tatsache, daß im 5. und 6. Fuß Wortschluß und Versschluß zusammenfallen, die anderen Verse auf Grund ähnlicher Überlegungen. Der Versuch, auf solche Weise die Eigenart des ovidischen Hexameters zu deuten, scheint mir problematisch. Einzelheiten würden hier zu weit führen. 465 *Cyanen*: V 409ff. *ea ni mutata fuisset*: XIV 73f. *ni prius in scopulum ... transformata foret*. — *ni (nisi)*: II 514) an 2. Stelle im Satz bei Ovid nur noch epist. 17, 40 *quid faceres, esset ni tibi notus amor?* Pont. III 1, 48 *fuert ni tibi cura mei* (Sonderfall trist. III 12, 35). — *fuisset* statt 'esset': IV 72. 466 *omnia narrasset; sed et os eqs.*: III 192f. IV 412. *lingua*, im Bereich der Metamorphose: VI 306, ebenso *volenti*: I 233 *conari* (II 348 [Komm.]. V 670). Stellung am Versende: IV 361. 467 *nec qua loqueretur habebat: habere* mit

konsekutivem Relativsatz z. B. VI 612f. *si quid habes, quod vincere ferrum possit*. IX 426 *cui studeat, deus omnis habet*. X 397 *habeo, quae carmine sanet et herbis*. XIII 247 *nec quod specularer habebam*. XIV 487f. *quid habet ... quod ultra ... faciat?* KÜHNER LG II 2, 303f. 500 (für die Prosa: V 364). **468 signa tamen manifesta dedit:** *signa manifesta* nur hier bei Ovid; aber trist. III 5, 19 *multa ... manifesti signa favoris*. Sen. Ag. 409 *manifesta ... signa laetitiae*. Vgl. Prop. IV 9, 11 *certa ... manifestae signa rapinae*. Octavia 541 und später. Thes. VIII 308, 83 hat unsere Stelle (als die frühere für diese Junktur) nicht, und Sen. Oed. 230 falsch zitiert (richtig: 302). — Der poetische Plural (IV 58) *signa* ist sicher häufiger als er sich so exakt nachweisen läßt wie hier; vgl. z. B. I 220. 764. III 705, und sonst. — *signa dare* ist geläufig, z. B. I 220. 334. II 450 (Komm.). III 207. 705. VII 725. IX 600 und sonst. **notamque:** *-que* hat explicative Funktion, 'und zwar': III 204 (Komm.). IV 669. (V 281; Komm.). V 405. 678. VI 46f. *-que ... -que*. 664. VII 670 und sonst. — Zur Wortstellung s. u. **469 illo forte loco:** II 711. **delapsam in gurgite sacro:** Das Verbum wird von Ovid sonst vorwiegend mit separativem Ablativ, mit *a* oder *per* verbunden (III 101); die Konstruktion mit *in* c. Abl. ist bei Ovid und, wie es scheint, auch sonst singulär. Über Verba der Bewegung, die entgegen der üblichen Regelung mit *in* verbunden werden, vgl. II 93f. und, für unsere Stelle, auch Thes. VII 1, 775, 73 (V 1, 413, 73ff. ist s. v. *delabor* diese Konstruktion unberücksichtigt geblieben). Anders met. XIV 838 *in terram pictos delapsa per arcus*. — *gurgis sacer* ist als Junktur im Thesaurus, der unsere Stelle übergangen hat, nicht nachgewiesen. Ovid erinnert durch diese ungewöhnliche Verbindung nicht nur an die allgemein bekannte Tatsache, daß jedes fließende Wasser heilig ist (II 464. V 263), sondern auch an die eben stattgefundene Verwandlung der Cyane. **470 Persephones:** Ovid verwendet die beiden Namen der Göttin sachlich ohne Unterschied, *Persephone* met.: 3. fast.: 5. epist.: 1. *Proserpina* met.: 3. fast.: 1. Metrisch sind die Unterschiede erheblich, weil *Persephone* zwei betonte Silben enthält und dazu (deswegen) oft am Versanfang steht; *Proserpina* wird nur im Nominativ verwendet und steht immer im 4. und 5. Fuß: — — — — —. — Gen. auf *-es*: IV 115. **zonam:** II 131. — Das Motiv ist aus den Fasten nicht bekannt. — Wortstellung *notam ... delapsam ... zonam* statt prosaisch etwa '*zonam notam ... delapsam*': V 447f. **summis ... in undis,** 'oben auf dem Wasser': IV 105f. **471 quam simul:** VII 220. **agnovit,** fere i. q. 'cognovit': V 212. **tamquam,** i. q. 'tamquam si', mit 'innerlich abhängigem' Konjunktiv: III 650 (Komm.). IV 566. VI 471. VII 753. XI 720. XIII 437. 545. **tunc denique:** V 210. — var. lectio *tum* (vulg.): II 235 (Komm.). V 318. VI 313. fast. III 235. **472 scisset:** *scire*, 'erfahren': II 615. X 413 *scelus est, quod scire laboras*. — Die Form ist sonst nur prosaisch überliefert: Cic. de or. I 178. Quinct. 19 und sonst. Bell. Hisp. 20, 1. Liv. XL 25, 10 und später. Auch sonst nennt GEORGES, Wortformen, s. v., keine Kurzformen des Konj. Plusq. aus der augusteischen Dichtung; vgl. fast. VI 336 *scisse*. **inornatos laniavit diva** (V 261) **capillos:** IV 139. — *inornatus* bei Ovid nur I 497 *capillos*. V 472. IX 3 *crines*. am. III 9, 52 *comas* (epist. 8, 10). **473 repetita:** *repetere*, 'wiederholt (erneut) angreifen', z. B. IV 734. VIII 768f. *convertit ab arbore ferrum detruncatque caput repetitaque robora caedit*. IX 616 *repetendus erit*, 'man wird den Angriff auf ihn erneuern müssen'. XII 287 *novat-repetitum ... vulnus*, 'erneuert wiederholt' (SIEBELIS-POLLE). Dagegen ist (so HAUPT-EHWALD) VI 20f. *repetita ... vellera*, vom Ausziehen der Wolle nicht vergleichbar. **suis** (vorangestellt: V 287) **percussit pectora** (poetischer Plural: V 36) **pal-**

mis: Komm. zu III 178f. VI 248. — Zur Alliteration: I 173. II 584. IV 133. 563 (Komm.). VI 58. **474 nescit**, Verbum am Satz- und Versanfang (V 210) auch IV 330. 563. — Alliteration: S. o. **terras ... increpat:** Demeter vernichtet im Zorn den Ackerbau (bis V 486); vgl. dazu V 646f. Claud. rapt. Pros. III 440 *dete-stata locum*. — Die Lokalisierung dieser Episode der Hungersnot in Sizilien ist vor Ovid nicht bekannt (vgl. V 646f., auch HERTER [Titel: o. S. 300] 248, 26. 263f.). — Das Verbum ist an dieser Stelle in einer Weise verwendet (eine res corporea als Objekt) worden, wie sie vor Ovid nicht und nach ihm nur in Prosa vorkommt: Plin. nat. XX 119. Tac. ann. XV 54, 1. 67, 4. Itala, Psalt. Cas. und später: Thes. VII 1, 1054, 69ff. **475 ingratus** wird geradezu terminologisch für das gestörte Verhältnis zwischen Göttern und Menschen (seit Scip. mai. or. frg. 3 MALCOVATI³ [Gell. IV 18, 3] *non igitur simus adversum deos ingrati*. Lucr. II 622 *ingratos animos atque impia pectora volgi*) und umgekehrt (IX 701) gebraucht (OPELT [Titel: V 291] 258). Der Sonderfall unserer Stelle, daß nicht Menschen, sondern *terrae* als *ingratae* bezeichnet werden, hat im Thes. VII 1, 1562, 5ff. keine Beachtung gefunden. **nec frugum munere** (V 474) **dignas** = XV 122. **476 Trinacriam**, nur hier und Pont. IV 15, 15 bei Ovid; vgl. Komm. zu fast. IV 419. **ante alias:** VIII 23 *noverat ante alios faciem ducis Europaei*. X 120 (Fehlzit. Thes. II 136, 15). am. II 6, 12 *tu tamen ante alios, turtur amice, dole!* ars III 534 *hic chorus ante alios aptus amare sumus*. Verg. buc. 3, 78 *Phyllida amo ante alias*. Aen. VIII 590 *ante alios ... ignes*. Ov. met. IV 465 *ante omnes* (X 167). XI 578 *ante ... cunctos*. Thes. II 135, 68ff. STAFFHORST 66. **damni**, Abstractum pro concreto (II 719. V 373), hier etwa 'filiae amissae'. Ovid liebt solche Verwendung gerade von *damnum*, es gibt keine vergleichbaren älteren Belege, so z. B. am. III 9, 57. epist. 6, 78 *hostia pro damnis* (fere i. q. 'pro Iasone amisso') *concidat icta meis*. 7, 160. trist. IV 3, 35 *tu vero tua damna* (i. *coniugem amissum*, V. 34) *dole!* Pont. IV 11, 10 *lectaque cum lacrimis sunt tua damna meis* (i. *uxoris mortuae*): Thes. V 1, 26, 46ff. **477 repperit**, Stellung: II 337. VI 283. **ergo** (in betonter Überleitung: VII 172) bildet als Satzanfang auch Versanfang, außer III 298. V 477. X 337. 698. Ungewöhnliche Stellung sonst: IX 495. XI 338. XII 106. MAROUZEAU III 117. 120. — Synaloephe nach dem 2. Longum: V 94. **saeva vertentia glaebas / 478 fregit aratra manu:** *saevus*: IV 8 *numen laesum*. V 420 Götterzorn. — *vertere glaebas*: I 425. — *saevae manus* seit am. I 13, 14 *et miles saevas aptat ad arma manus*, später Sen. Oed. 1028f. *divum sator corusca tela iaculetur manu*. Lucan. I 113f. *Parcarum*. Thes. VIII 350, 35. — Wortstellung statt prosaisch 'aratra glaebas vertentia': V 447f. — Wortfolge (über zwei Verse verteilt) a b B A: IV 21. — Unsere Stelle ist im Thes. VI 1243, 46 falsch interpretiert; Objekt zu *frangere* ist nicht *glabrae*, sondern *aratra*. **pariter** N²F² vulg. LAFAYE, MENDNER (Titel: VI 294) 37. BREITENBACH. *parili* M. und vielleicht, ante ras., N¹F¹. Der Verdacht, daß *parili* aus VIII 631 *parilique aetate* (= X 115) übernommen wurde, ist durch M *parilique aetate* gegeben, aber nicht zwingend; *parili* ist für Ovid offenbar ein Wort hoher Sprache; es findet sich nur noch VII 305 *arte*. VIII 569 *honore*. XIV 29 *cupidine*. trist. I 8, 26 ... *parili reddere voce 'vale'*. Die anderen augusteischen Dichter gebrauchen das Wort nicht (Ausnahme: Culex 229 *eventus*. 358f. *heroes*), vorher ist es selten (Lucil. Varro. Cic. Arat. Lucr.), seit Apul. nimmt der Gebrauch wieder zu. **479 ruricolae boves** ~ fast. I 384. Vgl. auch met. VI 392 *Fauni*. XI 91 *Phryges*. XV 124 *suum*. am. III 2, 53 *Cereri*. fast. I 580 subst. i. q. 'agricolae' (II 628). trist. I 10, 26 *deo* (i. *Priapo*). IV 6, 1 *aratri*. Pont. I 8, 54 *ducam ruricolae sub iuga*

curva boves. Das Wort ist nicht vor Ovid belegt; vgl. I 193. **leto dedit:** III 120.

arvaeque iussit / 480 fallere depositum, eine interessante und offenbar nur bei Ovid vorkommende Verbindung von zwei verschiedenen Wendungen und Vorstellungen: (1) Vorwiegend poetisch 'ager fallit colonos' sim.: ars I 450 *sic dominum sterilis saepe fefellit ager*. fast. IV 645 *saepe Ceres primis dominum fallebat in herbis*. Paneg. III (XI) 15,4 *nullus ager fallit agricolam*. Komm. zu IV 128. fast. a. O. (dazu noch Cic. Lael. 68). — (2) *fallere* (*abnegare, infitiari*) *depositum* ist ein technischer Ausdruck des Pfandrechts: Ulp. Dig. XVI 3,1 pr. *depositum est, quod custodiendum alicui datum est, dictum ex eo, quod ponitur: praepositio enim 'de' auget depositum*. Isid. orig. V 25,19 *depositum est pignus commendatum ad tempus*; vgl. auch Sen. benef. IV 10,1 *depositum reddere per se res expetenda est; non tamen semper reddam . . . , aliquando nihil interest utrum infitior an palam reddam; intuebor utilitatem eius, cui redditurus sum, et nociturum illi depositum negabo*. Bei Ovid findet sich diese Vorstellung in geradezu grotesker Anwendung auf die dem Nessus anvertraute Deianira, IX 119f. *Nesso . . . paranti fallere depositum* (dazu auch VI 525). — Der Gedanke, daß der Acker die Feldfrüchte wie ein *depositum* zurückgibt bzw. nicht zurückgibt, also etwa veruntreuen kann, gehört ebenfalls zum Vorstellungsbild dieser Wendung: V 656. fast. I 694 *hordea . . . ingenti fenore reddat ager* (dieser Zusammenhang in den Fasten enthält mehrere enge Parallelen zu unserer Stelle, s. u.). Thes. V 1,584,73ff. VI 186,70. **vitiata** (II 295. IV 122) . . . **semina:** Vgl. Ino, *quae ruricolis semina tosta dedit*, fast. II 628 und Komm. zu fast. III 852 S. 203.

481 fertilitas terrae (II 285f.) **latum vulgata per orbem:** Die sprichwörtliche Fruchtbarkeit Siziliens (z. B. Cato dict. 72 *cellam penariam rei publicae nostrae, nutricem plebis Romanae . . . Siciliam* [Cic. Verr. II 2,5. Thes. III 761,16f.]). fast. IV 421 *grata domus Cereri*. Diod. [V 341] V 2,3ff. und sonst) erklärt den auf der Insel verbreiteten Demeterkult (Komm. zu V 385f. fast. IV 421f.). Aus der „Kornkammer“ wurde später das „Armenhaus“ Italiens: Untersuchungen über die Religion der Sklaven III (1961) 96f. MARÓTI, *Acta Antiqua* 9, 1961, 62. — **orbis** steht bei Ovid gern wie hier in Anastrophe (IV 269) am Versschluß (z. B. I 6. 35 [Komm.]). I 94. IV 628. V 556. VI 19. 225 und sonst), aber nie in derselben Junktur wie hier; vgl. VI 147 *magnum . . . orbem*. IX 795 *latum patefecerat orbem*. — **vulgare:** IV 236. **482 falsa iacet:** Vorstellung und Junktur sind singulär: I 272f.; HAUPT-EHWALD vergleicht IV 787 und XV 155, wo *falsus* aber etwa 'fictus' bedeutet: Komm. zu IV 787. — Thes. VI 195,72 erklärt *falsus* als 'fallax', 'fallens'; richtiger wäre 'vanus' (VI 193,8ff.). — **iacere:** I 149. VII 527. fast. I 218 *pauper ubique iacet*.

primis . . . in herbis = fast. IV 645 (Text: V 479f.), beidemal von der Feldfrucht (*herba*, so seit Cato, Cic.): 'gleich beim Aufsprießen'; sonst nicht bei den augusteischen Dichtern; vgl. VIII 290 *in herba*. — Anastrophe: IV 269. **segetes moriuntur**, singulär; vgl. Verg. buc. 7,57 *herba* (georg. I 107). Aen. IX 436 *flos*, und sonst; seit Varro und Cic.: Thes. VIII 1494,28. **483 Wortfolge a b c c a . . . b** erinnert an den Versus aureus (dazu VI 5).

corripit, fere i. q. 'depopulatur': II 210 *corripitur flammis*. VIII 514 *stipes . . . invitis correptus ab ignibus arsit*. Verg. Aen. XI 899f. *ingruere infensos hostes et Marte secundo omnia corripuisse*. Thes. IV 1044,53 billigt der Junktur 'imber corripit' eine Sonderstellung zu („adde“: IV 23). **484 sideraque . . . nocent:** V 281. am. II 16,3 *licet admoto tellurem sidere fundat*, epist. 2,123f. *sive die laxatur humus seu frigida lucent sidera*. fast. IV 913 ('Witterung'). IV 939f. *quo sidere* (i. Cane) *moto tosta sitit tellus*, und sonst; besonders natürlich

Verg. georg.: das I. Buch enthält *arvorum cultus et sidera caeli* (II 1), z. B. I 311 *tempestates autumnus et sidera*. I 335f. — *-que* als Träger des Versakzents ohne Positionslänge: VII 225. **avidaeque volucres** = VII 549. fast. VI 131 *volucres* mit kurzer Mittelsilbe (dazu V 364). Lucan. IX 141. Stat. Theb. IX 30. Ps. Quint. decl. 13,3. — Die Gier vieler Vögel ist geradezu topisch, z. B. II 719f. IV 717. 724. VI 530 *avidos ... unguis*. fast. VI 145. Thes. II 1425, 28ff. **485 semina iacta legunt**: fast. I 683f. (Gebetsstil) *neve ... rura cavete agmine laesuro depopulentur aves!* Colum. II 8,5 *ab avibus ... sata non infestari*. II 20,1. V 6,6 *ne cacumina seminum ab avibus praerodantur*, und sehr oft: Thes. II 1435, 23ff. — Speziell in den Gärten war die Abwehr der Vögel bekanntlich eine Aufgabe des Priapus, so fast. I 415 *hortorum decus et tutela*. Verg. georg. IV 110f. *custos furum atque avium*. Hor. serm. I 8,2f. — *semina iacere*: fast. I 662 *seminibus iactis*, seit Varro rust. I 4,1. I 29,2 und öfter. Verg. georg. I 104. II 57. 317 und später. — *legere*: I 104 *arbutos fetus montanae fraga* (XIII 816). IV 315 *flores* (Komm.). XIV 347 *herbas* (350). XIV 650. fast. II 254 *ficus*, und sonst. **lolium**, bei Ovid nur noch fast. I 691 *loliis oculos vitiantibus*, 'Lolch', in verschiedenen Arten in Europa verbreitet, hier wohl identisch mit dem *Lolium temulentum*, 'Schwindelhafer', 'Tamel, Schwindel erregende Pflanze' (WALDE-HOFMANN LEW I³ 819), deren Samen giftig ist. Das *lolium* wird in Fachliteratur und Dichtung häufig zusammen mit der *sterilis avena* genannt (Komm. zu fast. a. O. D'HÉROUVILLE, Rev. de Philol. 15, 1941, 40f.). An unserer Stelle nennt Ovid statt der *avena* die **tribuli**, heute als *Tribulus terrestris* bekannt, 'Burzeldorn' ('Trampelklette'), ein so stacheliges Gewächs mit griechischem Namen (τρίβολος), daß die Römer nach ihm ein Kriegsmittel in Form von Haken und Spitzen benannten, mit dem man Wege bestreute, um dem Feind den Marsch zu erschweren (vergleichbar den eisernen Haken, die heute von Autogangstern ausgeworfen werden, um Verfolger abzuschütteln). Vergil erwähnt das Unkraut als erster, georg. I 153 (Serv. auct. z. St.). III 385. LAMMERT RE 2. R. VI 2413, 61ff. — In diese robuste Atmosphäre gehört die einzige weitere Stelle, an der Ovid den *tribulus* erwähnt: Polyphem an Galatea, XIII 803 *asperior tribulis, feta truculentior ursa*. **fatigant**: Das Streben nach Variation geht so weit, daß Ovid sogar an dieser Stelle (s. auch V 486), die für den Gesamtlauf unwichtig ist, das Verbum in bisher unbekanntem Zusammenhang braucht: *fatigare*, latiore sensu, de rebus, fere i. q. 'corrumpere', findet sich vor dieser Stelle nicht, später erst wieder Sen. Ag. 79. nat. IV pr. 21. Curt. VII 11,4. Colum. IV 1,6 (*semina*) *non fatigantur multo soli pressa pondere*. Thes. VI 351, 50ff. **486 triticeas messes**: Das Adjektiv (nur noch fast. I 693 *-eos fetus*) ist metrisch besser verwendbar als das Substantiv *triticeum*, 'Weizen', das auch die anderen augusteischen Dichter nicht gebrauchen. Vergil nur georg. I 219 *triticeam in messem*. Vulg. iud. 15,1 *cum dies triticeae messis instarent*. Salv. gub. I 45 *agros triticeis plenos messibus*. — Adjektiv statt attributiven Genitivs: V 274. **inexpugnabile**, seit Cic., poetisch zuerst hier, dann erst wieder Sen. trag. Stat., bei Ovid nur noch XI 767f. i. (CoO s. v. unverständlich) *amori pectus*. trist. IV 10,65 (*Cupidineis*) i. *telis cor*. Die Bedeutung des Wortes an dieser Stelle (fere i. q. 'indelebilis') findet sich vorher nicht, später erst wieder bei Plin. nat. Vulg. Sulp. Sev.: Thes. VII 1, 1331, 21ff.

487 — 508 „Einlage“: Arethusa kündigt ihre Geschichte (V 572ff.) an und nennt Ceres den Aufenthalt der Proserpina. Arethusa ist ein „weitverbreiteter [bisher nicht erklärter: FRISK GEW I 135] Quellname, um den es eine 'beson-

dere Bewandtnis haben muß' (WILAMOWITZ GdH I 186). Er findet sich z. B. bei Chalkis auf Euböia, Argos, Smyrna, in Boiotien, Elis, auf Ithaka, Kephallenia, haftet aber besonders an der Quelle der im Peloponnesischen Krieg berühmt gewordenen Insel Ortygia . . . bei Syrakus und gibt daher der Stadt (fast. IV 873 *Syracusas Arethusidas*) und der ganzen Insel (Verg. buc. 10,1) den Namen" (Komm. zu fast. IV 423). Die Sage von der Nymphe Arethusa, die als der „reinste Typ der Quellnymphe“ gilt (RICHTER zu Verg. georg. IV 336ff. S. 378), die in Elis auf der Flucht vor dem Flußgott Alpheios in der Erde verschwand und auf der Insel Ortygia vor Syrakus wieder zutage trat (I 40), ist, wenn auch in verschiedener Form, vor allem seit Pindar bekannt; hier steht die Version von dem Wiederauftauchen auf der Ortygia im Vordergrund: Ibyc. Frg. 42 PAGE (PMG 323. Lyr. Graec. Sel. 286). Pind. Nem. 1, 1ff. (s. u.). Paus. V 7,2. — Ovid spricht sowohl für ihre peloponnesische Heimat als auch für Sizilien von engen Verbindungen zwischen Arethusa und Artemis: Die Nymphe ist Jägerin und *armigera* der Diana (V 578ff. 619f.), sie bittet, als Alpheus sie verfolgt, Diana um Hilfe (V 618ff.), und die Göttin schützt sie zweimal, durch Entrückung in die Wolke (V 621ff.) und durch die Öffnung des Erdspalts (V 639f.); auf der Insel Ortygia, die der Arethusa wegen des Namens „ihrer Göttin“ lieb ist (V 640f.), kommt die Gējagte endlich zur Ruhe. — Die antike Parallelüberlieferung ist glücklicherweise so vollständig erhalten, daß sich zahlreiche religions- und mythengeschichtliche Hintergründe dieser Angaben Ovids vielfach belegen lassen: Die von Alpheios in Elis geliebte Gottheit heißt nach anderen Versionen nicht Arethusa, sondern Artemis Alphaia, Alpheusa, Alpheioa o. ä. (Paus. VI 22,9f. Schol. Pind. Nem. 1,3 und Pyth. 2,12a; vgl. PAPE-BENSELER [Titel: V 99] s. v.; WENTZEL RE I 1629, 62ff. und unten V 487 Alpheias); dementsprechend erscheint Arethusa auch selbst als Jägerin: V 578f. Verg. georg. IV 344 (PUTNAM [Titel: VII 178] 345,5). Paus. V 7,2. Auch galt die Ortygia als der Artemis heilig, Ortygia ist geradezu ein Beiname der Artemis (dazu Pind. Nem. 1, 1ff. [s. o.] ἀμπνευμα σεμνὸν Ἀλφεοῦ, κλειναν Συρακοσσῶν θάλος, Ὀρτυγία, δέμνιον Ἀρτέμιδος, κτλ. Timaios [s. o. V 385] FGrHist 566 F 164 bei Diod. V 3,5. Ov. met. I 694f. *Ortygiam . . . deam*, mit Komm. und Komm. zu fast. V 692. GR. KRUSE RE XVIII 1. H. 1519, 31ff.), und nach Timaios-Diodor a. O. haben die Nymphen der Artemis zu Ehren die Quelle Arethusa auf der Ortygia hervorsprudeln lassen. — Ein wesentlicher Unterschied der Erzählung Ovids gegenüber der klassischen Tradition besteht darin, daß in dieser Alpheios selbst vor Syrakus wieder ans Tageslicht tritt (s. o. Ibyc. Pind., dann auch später, z. B. Verg. Aen. III 694ff. [Text: V 638]; bei Stat. silv. I 2,203ff. steht diese Version fest, dagegen ist Ov. am. III 6,29f. in dieser Hinsicht nicht so eindeutig, wie HAUPT-EHWALD zu V 572ff. glaubt. WENTZEL RE I 1633, 11f.; neuere Literatur bei DRÖGEMÜLLER [Titel: V 408] 13), während bei Ovid Arethusa in der Erde verschwindet und als Ortygia wieder zum Vorschein kommt (V 640f.). Alpheios hat sich zwar vorher wieder in Wasser verwandelt, *ut se mihi misceat*, wie Arethusa V 638 durchaus doppeldeutig sagt (s. Komm.), doch ist von seinem Verbleib nicht mehr die Rede. Ebenso widerspricht es der alten Tradition (Hymn. Hom. 2 [Cer.] 63ff. Ov. fast. IV 581ff. mit Komm.), daß Arethusa, und nicht Helios, der Allessehende (I 769. IV 172), der Ceres den Verbleib ihrer Tochter mitteilt (WILKINSON 149). Auch diese neue Rolle gilt allgemein als Eigentum Ovids, der sich dadurch die Möglichkeit geschaffen habe, die Verwandlung der Arethusa seinen sizilischen Geschichten einzufügen (HAUPT-EHWALD zu V 474ff. MARTINI 35. HEINZE OeE 1 [308], unsachlich [o. S. 300f.]: „ge-

zwungen genug“ und falsch: WILKINSON 201ff. 278f. [dazu auch V 383]; vgl. auch HERTER 250 m. Anm. 29). — In den Fasten wird Arethusa nur ganz kurz und brav bürgerlich als sizilische Lokalgottheit genannt, die einige Göttinnen zu sich eingeladen hatte (IV 423 *frigida caelestum matres Arethusa vocarat*), was dann dazu führte, daß Proserpina unbeachtet spielen und von Pluto geraubt werden konnte (HEINZE 8 [313]). — Der Kopf der Arethusa stellte das Hauptmünzbild von Syrakus dar (BOEHRINGER, Die Münzen von Syrakus, 1929. SCHARMER, Antike Kunst 10, 1967, 94ff.). Einzelheiten ausführlich bei DRÖGEMÜLLER 13. — Andere Verwandlungen in Quellen (Gewässer) erzählt Ovid V 409ff. (425ff.) für Cyane. VII 371ff. (380f.) für Hyrie (Komm.: Verwandlung von Tränen). XIII 750ff. (885ff.) für Acis. XV 547 für Egeria. Die Verwandlung der Arethusa ist die bekannteste. STEUDING RML VI 236, 55ff. — Über die symbolische Deutung des Wassers bei SEGAL 53ff. vgl. o. S. 105 und V 595.

487 Eleis: S. o. — Dieser Gebrauch des Adjektivs unterscheidet sich hier und V 576 (ebenfalls mit Arethusa verbunden) von allen anderen Stellen der augusteischen Dichtung, in der es sonst immer auf Olympia bezogen wird: epist. 17, 166 (= Tib. I 4, 32). Verg. georg. III 202 *campi*. Hor. carm. IV 2, 17 *palma*. Prop. III 2, 18 *Iovis*. III 9, 17 *quadrigae*. **Alpheias** als Name der Arethusa ist nicht eine „allgemeinere Verwendung der patronymischen Form“ (HAUPT-EHWALD), sondern ein Anklang an die Namen der klassischen Geliebten des Alpheios (o. S. 351). Die Form *Alpheias* ist singulär, m. W. auch griechisch bisher nicht nachgewiesen (V 98); vgl. JACKSON KNIGHT, in: ACO II 342. **caput ... extulit undis**, sprachliche Variation gegenüber der gleichen Bewegung der Arethusa V 574f. — *caput efferre* ist episch häufig, z. B. Verg. georg. IV 352 (*Arethusa summa flavum caput extulit unda*. Aen. I 127 *summa placidum caput extulit unda*. III 215 *sese extulit undis*. Paneg. in Mess. 123 *liquidis cum Sol caput extulit undis*. Colum. X 156. Vgl. Verg. georg. II 341 *caput extulit arvis*. Ov. met. III 37 *caput extulit antro*. Auch übertragen, so z. B. fast. I 209 *fortuna loci caput extulit huius eqs.*, nach Verg. buc. I, 24 (*Roma*) *alias inter caput extulit urbes* (nach Hom. Od. VI 107 ὑπὲρ ... χάριν ἔχει, und sonst; Einzelheiten bei DÖPP 83f.). **488 rorantesque comas**, ein beliebtes Motiv (V 440) wird hier, nach dem Prinzip poetischer Variation, mit einer ungewöhnlichen Geste verbunden. CRAHAY, in: ACO I 102. **removit** mit a: III 645. **489 toto ... orbe:** II 542. — Übersetzung von V 489 — 508 bei WILKINSON 201ff., von V 489f. bei OTIS 53 („the lengthy speeches with their solemn invocations“). **quaesitae:** V 463. **virginis ...** / ... **490 frugum genatrix**, ἀπὸ κοινού gestellt (IV 129), in dieser Verwendung einzigartig (IV 384 [auch zu *genatrix*]). Thes. VI 1823, 81. **inmensos siste labores:** I 728. — *labores sistere* ist ohne Parallele in der augusteischen Literatur. **491 neve:** Negativer Anschluß eines Imperativs an einen vorhergehenden erfolgt meistens durch *nec* (III 477. V 281. KÜHNER LG II 1, 204), seltener durch *neve* (*neu*): IV 223. IX 563. X 546. XIII 748. XV 777. Vgl. ferner Komm. zu II 135 *nec preme nec ... molire!* II 395 Typus ‘et, ne ... velit, rogant’ (Komm.; ebenso zu V 516). II 693 Typus ‘et, ne ... velit, roga!’. III 116f. *ne cape ... nec te ... insere!* IV 87 Typus ‘et, ne ... sit, convenient’. VI 40 Sonderkonstruktion vom Typus ‘et, ne ... putes, (scito)’ eqs. X 352 *ne concipe neve ... pollue!* BLASE 244f. LEASE AJPh 34, 1913, 255ff. 434. **tibi** (jambisch: VI 39) **fidae violenta irascere terrae:** Wortstellung statt prosaisch ‘terrae tibi fidae’: V 447f. — Vgl. VIII 106 *violentam transit in iram*; keine vergleichbaren Junktoren in der übr-

gen augusteischen Dichtung. — Imper. *irascere* nur noch am. I 8, 79, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **492 terra nihil meruit:** fast. II 204 *porta vacat culpa*. IV 581 *crimine nox vacua est*. — *merere* sim., fere i. q. 'noxium esse', 'delinquere': Komm. zu II 279, ferner etwa III 654 *quo merui poenam facto?* V 200. Thes. VIII 810, 22ff. VENINI, Komm. zu Stat. Theb. XI 249 *quid meruit Capaneus?* — *nihil merere*: Plaut. Asin. 146. Persa 832. Cic. ad Brut. I 15 (IX 23), 11. Tib. I 10, 5 *nihil ille miser meruit*. Sen. contr. X 5, 9. Thes. VIII 810, 24ff. **patuit:** VI 218. **invita:** IV 239. **493 nec**, mit adversativem zweiten Satz: I 595. **sum ... supplex:** *supplex* in Gebeten und Bitten: III 240 (Komm.). V 214. VI 33. 352. 498 'inständig'. VII 853. — *supplicem esse* und, ähnlich, *supplicem venire* steht bei den Dichtern periphrastisch (IV 110) für metrisch schwierigeres *supplicor* (Deponens nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop. Ovid; *supplicat* nur VI 367. Tib. I 7, 26): V 514. XIV 374 *ut supplex tibi sim*. XIV 702 *supplex ad limina venit* (Verg. Aen. VIII 145). epist. 12, 185 *tam tibi sum supplex, quam tu mihi saepe fuisti*. **hospita**, subst., i. q. 'peregrina', vorher nur noch Plaut. Persa 464. Ter. Andr. 439, dann met. VI 190. Lucan. VI 441. Vgl. III 637 adj. *hospita*. IV 338 *hospes*, 'peregrinus'. trist. III 3, 64 (*umbra mea*) *per ... feros manes hospita semper erit*. **494 Pisa mihi** (V 529) **patria est:** III 583 *patria Maeonia est*. III 367 (*Naxus*) *mihi domus est* (dazu o. S. 283f.). V 652 *patria est clarae mihi ... Athenae*, und vor allem trist. IV 10, 3 *Sulmo mihi patria est* ([IV 89. V 433]: S. M. P. E. sind heute die Wappenbuchstaben von Sulmona wie S. P. Q. R. die von Rom). CE 856, 1 *Tibur mihi patria*. — Pisa oder Pisatis, ein Teil der klassischen Landschaft Elis (*et ab Elide ...*), ist ein historisch und topographisch umstrittenes Problem (PHILIPPSON, Die griechischen Landschaften, 1950–1959, III 319ff. 331. MEYER RE XX 1732, 66ff. 1746, 21ff.); in der klassischen Dichtung bezieht der Name sich entweder auf Oenomaus und Pelops (am. III 2, 15. trist. II 386. Ib. 366), oder er ist gleichbedeutend mit Elis oder (und) Olympia: V 409. Verg. georg. III 180 (sonst nicht bei Vergil und den anderen augusteischen Dichtern). trist. IV 10, 95. Sonst unbekannt Ib. 325 (MODRZE RE XV 1676, 3ff. LA PENNA, Komm. zu Ib. a. O.). **ducimus ortus:** Wendungen wie *genus, domum, originem ducere* sind, besonders poetisch, häufig, *ortus ducere* dagegen ohne Parallele: III 257f. Thes. V 1, 2153, 37ff. 79. — Wechsel im Numerus (*mihi ... ducimus*): VI 352. **495 Sicaniā:** V 464. **colo**, Simplex pro composito (IV 233) statt prosaisch 'incolo': VI 149. **gratior ... / ... terra:** Götter lieben bestimmte Länder: I 574 und Komm. zu II 709. **omni:** II 260. **496 haec ... hos ... / hanc**, pathetische Steigerung durch die Anapher: I 574. VI 295. — Umspringen des Versakzents: IV 149. **Arethusa:** Der Name wird erst spät genannt: III 513. IV 50. **penates**, metonymice für Haus und Heimat: I 231 (Komm.). V 155. 650. VII 574f. VIII 637. XII 551. fast. IV 531 (des Celeus und der Metanira), von Göttern: I 174 *caelicolae ... posuere*. Mart. X 28, 3 (von Ianus). WISOWA RML III 1881, 8ff. WEINSTOCK RE XIX 423, 9ff. GROSS (Titel: IV 260) 390ff. **497 sedem:** I 574. **mitissima:** V 656. **498 mota loco cur sim:** Thes. VIII 1539, 15 führt für diese mediopassive Verwendung von *loco moveri* keine Parallele an; vgl. aber passiv Ter. Phorm. 32 *grex motus loco est*. Hemina hist. 34 HRR I² 108, 11 PETER. Cic. Rab. perd. 36. Cic. div. I 77 ... *signum non posset movere loco*. Caecin. 37. Caes. civ. III 93, 4 und sonst. HOFMANN-SZANTYR 103³. — *cur* an 3. Stelle des indir. Fragesatzes: III 581 (4. Stelle), sonst keine Entsprechung in den Met.; vgl. aber etwa fast. I 189 (2. Stelle). II 246 (3.). II 513 (3.). III 170 (2.), und sonst. **per acquoris undas / 499 advehar Ortygiā:**

Versschluß: I 341. — *per aequora vehi*: III 538f.; vgl. V 640 *advehor Ortygiam*, am Abschluß der Arethusa-Erzählung. — Das Verbum (Verg.: 6 [Aen.]. Hor.: 1. Tib.: 0. Prop.: 0) sonst nur noch am. II 11, 44. epist. 5, 90. 7, 150. 15, 18. — Anastrophe: V 336. — Ortygia: I 694 (Delos. VI 108) u. o. S. 351. DRÖGEMÜLLER (Titel: V 408) 11, 21 und passim (161). **veniet narratibus hora / 500 tempestiva meis**: V 572ff. — Ähnliche Vorankündigung fast. III 199f. *Consus tibi cetera dicet illo facta die, cum sua sacra canes*. — *hora* ist also hier fere i. q. 'tempus': IV 696 fere synon.: *tempora*; vgl. Verg. georg. I 425f. *numquam te crastina fallit hora*. Ov. fast. III 241 *pecori nunc (i. vere) hora creandi*. Germ. 288. Lucan. VI 333 (Text: IV 199) und sonst: Thes. VI 2964, 1ff. 26ff. und einige der folgenden Stellen. — *venire*: epist. 3, 44 *nec venit inceptis mollior hora meis*? 11, 22. rem. 93 *venturas ... in horas*, und sonst. Prop. I 6, 35. Lucan. VI 806f. *veniet quae misceat omnes hora duces*. Sil. IX 549f. *venit hora diesque, quae eqs.* — *hora tempestiva*: Amm. XXVII 2, 3. Das Adjektiv bei Ovid nur noch XIV 584 *tempestivus erat caelo Cythereus heros*. trist. IV 10, 81 *felices ambo tempestiveque sepulti*. Verg.: 1 (georg. I 256). Hor.: 4. Tib.: 0 (Sulpicia Tib. III 14, 6). Prop.: 0. — *narratus* nur hier bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **curaque levata / 501 et vultus melioris eris**: Verbindung zweier inhomogener Attribute: IV 341. — *levare*: II 281 (dort zu trennen zwischen *aliquem levare cura* [V 500. Lucr. II 365 Versschluß *animum curaque levare*] und *curam alicuius levare* [XII 156. fast. V 238. Enn. ann. 335 Versschluß *curamve levasso*]). — Gen. und Abl. qualit.: III 56. VI 78f. (adnominal). VII 862 *vultu meliore* (von der sterbenden Procris). — Thes. II 2092, 27f. ordnet unsere Stelle (und VII 862. VIII 677f. *vultus ... boni*, Philemon und Baucis, ohne weitere Parallelen) völlig sinnlos unter *bonus* i. q. 'pulcher' ein, zusammen etwa mit am. III 2, 27 und ars III 776 *bona crura*. **pervia**: II 762. V 487 S. 351.

502 praebet iter ist eine erst ovidische Junktur: am. III 13, 6 *huc via praebet iter*. epist. 13, 129 *non praebet iter Neptunus ad urbem*. Liv. XXXII 5, 11 und sonst: Thes. VII 2, 545, 10. **imas** (V 321) ... **cavernas**: VI 698. **503 caput attollo**: *attollere* bei Ovid meist in der Verbindung *oculos, vultum attollere* (II 448. IV 144); unserer Stelle vergleichbar II 822. IV 722 *se*. VI 605f. VII 848. IX 387 *parvumque attollite natum*; hal. 69f. hat mit gleicher Junktur eine andere (übertragene) Bedeutung: ... *victor quanto sublimius altum attollat caput*.

desueta, bei Ovid noch VII 646. VIII 826 *guttur*. trist. V 7, 63 *verba*, immer PPP pro adj., vorher Titin. com. 46. Verg.: 4. Tib.: 1. — Ovid bildet als erster *desuetudo*, XIV 436. trist. V 7, 57. **cerno**: V 259. **504 ergo** (VII 172) **dum** (Stellung: V 535) **Stygio sub terris gurgite labor**: *Stygios* (ohne den bekannten Schwur der Götter: III 272 *undas*) ist hier nicht sensu strictiore i. q. 'Stygisch' ('dans le gouffre du Styx': LAFAYE. 'stygisch': BREITENBACH), sondern sensu latiore 'unterirdisch' (HAUPT-EHWALD. V 115. Thes. VI 2364, 39ff.): Arethusa fließt nicht im „Flußbett“ der Styx. — *Stygios*, ebenfalls, latiore sensu, 'unterirdisch': I 139 *umbræ* (Komm.). IV 437 *urbs*. XIV 155 *sedes*. fast. V 448 *Iuppiter*; translate, i. q. 'tödlich': III 76. — *gurgis Stygios* ist singular: I 324. Thes. a. O. — *gurgis* fere i. q. 'alveus' ist zuerst hier und XV 275 (s. u.) belegt; es folgen Lucan. (3). Sil. (1). Thes. a. O. — *labor*, vom Fluß: V 387. XV 275 *tecto ... gurgite lapsus*, mit Abl.: I 189.

505 visa tua (Personalpronomen bei Eigennamen: V 269f.) **Proserpina**: Das eigentlich entscheidende Ereignis der Darstellung steht am Schluß in 4 Versen: V 383. **506 illa quidem ... / sed**: VI 679. **neque adhuc** (I 132. V 275. 453) **interrita vultu**: *interritus*, seit Vergil, bis zu Curt. und Sen.

suas. ausschließlich poetisch, bei Ovid nur in den Met., aber ohne Litotes (VII 88): X 616 *mens* (XV 514) *interrita leti*. XIII 198 *interritus egi ... causam*, Abl. limit. auch bei Val. Flacc. IV 190 *Pollux interritus ore*; prosaisch dann Curt. IV 6,27 *interrito ... vultu*. IV 13,25 und öfter: Thes. VII 1,2265,73ff. 507 *sed* **regina** (V 543) *tamen* (etwa 'aber doch', '[aber] freilich'), *sed ... / sed tamen* „two unforgettable lines“ (WILKINSON 202). — I 595. VII 718f. *sed tamen ... , sed ... sed* (Komm.); anders V 234 anknüpfend. VII 730 *sed ... tamen*, in der Parenthese. — *sed* nach negiertem Satz: I 595. — Anapher (IV 156) mit *sed*: V 17f. **opaci** (vom Erdinneren: II 274) **mundi**: *mundus* (mit entsprechendem Epitheton) als Bezeichnung der Unterwelt ist eine Schöpfung Ovids: X 17 *positi sub terra ... mundi*. XV 155 *falsi ... mundi*: Thes. VIII 1638,31ff. — Wortfolge A b a B: IV 21. 508 **infern** ... **tyranni**: II 261. I 218. **pollens** **matrona**: *matrona* ist als Bezeichnung einer Göttin sehr selten; man findet sie vor Ovid nur einmal bei Horaz, *carm.* III 4,59 *matrona Iuno*; Ovid spricht von *matrona Tonantis*, II 466 und fast. VI 33 (Komm.), und hier von *matrona inferni tyranni*. Eine *matrona tyranni*, aber nicht von Göttern, nennen Hor. *carm.* III 2,7 und Ov. *met.* VI 581 (Procne), eine *matrona Ditis* CE 393,4; Thes. VIII 486,70. — *pollens* in dieser Junktur kennt noch Apul. *met.* X 19,3 *matrona quaedam pollens et opulens*. Vgl. fast. VI 54 (Mars an Iuno) *tu pollens urbe nepotis (i. Romuli) eris*. Ciris 483 *pollens coniunx Neptunia*, von *Amphitrite* (die Bedeutung 'zauberkräftig' [VII 137f.] ist hier ebenfalls möglich). Andere vergleichbare Wendungen gibt es in der augusteischen Dichtung nicht.

509 — 537 **Calliope** (V 339/41): **Ceres wendet sich an Iuppiter**. Die parallele Darstellung in den Fasten beginnt mit IV 585. Gegenüberstellung der beiden Reden der Ceres bei HEINZE OeE 4f. (310f.). Vgl. auch die Disposition o. S. 281f.

ad, 'auf ... hin' (II 774. IV 145f. VII 844. XIV 215. FLETCHER, Latomus 31, 1972, 484), bei *stupeo* bei Ovid nur hier, sonst Abl., wie X 64 *gemina nece*. *epist.* 8,111 *malis*. 15,253 *visis*, und sonst. Vgl. Calp. *ecl.* 7,40f. *stupefactum ... ad*.

stupuit *eqs. trist.* I 3,11ff. zeigt einen ähnlichen Aufbau des Vergleiches: *non aliter stupui, quam qui Iovis ignibus ictus ... , ut tamen ... dolor ... et tandem sensus convaluere mei*, *eqs.* (LUCK z. St.). **ceu**, ein Wort der hohen Sprache: I 135 (Komm.). IV 222. **saxea**: Der Vergleich mit dem Stein erfolgt bei den Dichtern für verschiedene Situationen, sehr oft für das Phänomen des Schreckens:

III 419 (Komm.); dazu etwa noch IV 675 *Andromeda am Felsen*. XIII 540f. *duroque simillima saxo torpet*. *epist.* 10,50 *quamque lapis sedes, tam lapis ipsa fui*. Plaut. *Truc.* 818 *lapideus sum*. Stat. *Theb.* V 723f. *illa velut rupes inmoto saxea visu haeret*. Apul. *met.* III 10,2 *fixus in lapidem steti gelidus nihil secus quam una de ceteris theatri statuis vel columnis*. VI 14,6. OTTO, Sprichwörter 186. 310. Den Gegensatz bildet die Geschichte von Pygmalion und der Liebe zu seinem Standbild, X 243f.; dazu die topischen Vorstellungen von dem „lebenden Marmor“ wie etwa Val. Max. VIII 11 ext. 4 *Praxiteles (Venerem) in marmore quasi spirantem in templo Cnidiorum collocavit*. BÖMER, *Hermes* 80, 1952, 121f. Vgl. auch das Bild vom steinernen oder vom eisernen Herzen: VII 33. 510 **attonitae**, Wortstellung: VI 600. **similis**: VI 532. **utque dolore** (*trist.* I 3,11ff. [s. o.] / 511 **pulsa gravi gravis est amentia**: Der Schmerz überwältigt schließlich alle anderen Empfindungen, Affekte o. dgl.: IV 520 (etwas anders). IX 212 *dolor rabiem collegerat omnem*. XIII 539f. *vocem lacrimasque introrsus obortas devorat ipse dolor*. ars III 702 *excidit et subito muta dolore fuit*, und sonst. Lucan. VII 43

(mit HUDSON-WILLIAMS, Class. Quart. 4, 1954, 187). VII 680f. *non gemitus, non fletus erat salvaue verendus maiestate dolor*. VIII 634 *claudē, dolor, gemitus*. — Die häufige und vorwiegend prosaische Junktur *dolor gravis* (seit Cic. Verr. II 5, 119. Rab. perd. 14 und sonst) wird mit der singulären Junktur (*amentia gravis* Thes. VI 2295, 34ff. 63f.) durch die Paronomasie (V 300) *gravi* — *gravis* (Umspringen des Versakzents: IV 149) zu einer Wortfolge verbunden, die einen in der Dichtung nicht selten dargestellten Vorgang trotzdem mit einer einmaligen Wortfolge beschreibt: II 334 (*amens*; s. Komm.). fast. IV 555 *stulte pia mater et amens*. — *amentia*, bei Ovid nur hier, in der augusteischen Dichtung nur noch Hor. serm. II 3, 249. **curribus auras / 512 exit in aetherias**, zu Iuppiter; vgl. fast. IV 585: Ceres erfährt den Aufenthalt ihrer Tochter, dann *questa diu secum sic est adfata Tonantem*: eqs. — Schlangenzug der Ceres: V 642f., *currus*, poetischer Plural: V 402. — *auras* codd. Thes. I 1153, 64. MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH; *oras* LACHMANN zu Lucr. III 405 (ebenso EHWALD), da es im *aether* keine *aurae* gäbe. Zur Frage auch HOUSMAN zu Manil. I 149 *aetherias ... oras* (BENTLEY. *auras* codd.). PEASE, Komm. zu Verg. Aen. IV 446 (ablehnend). Vgl. auch IV 700 zu *aerius* und *aetherius* (dazu weitere Lit. im Komm. zu VI 709). XIII 406, var. lectio *oras* (Text: VII 413f.) und Thes. II 1471, 63ff. 1476, 44f. (über LACHMANN *ad oras* statt *ad auras*, sc. *aetherias*, bei Verg. georg. II 291f. [= Aen. a. O.]) und neuerdings ERNOUT, Rev. de Philol. 29, 1955, 124 (zu Stat. Ach. I 676 ... *Cyclades auras*). Tatsächlich gibt es keine festen Regeln im Sinne LACHMANNs etwa derart, daß sich in den *aurae* (ebenso im *aer*) noch sterbliche Lebewesen aufhalten können („Atemluft“), während (so auch an unserer Stelle) die *orae* (und entsprechend auch der *aether*) etwa die Bereiche der Götter kennzeichneten: I 73 *astra tenent caeleste solum formaeque deorum*. II 178 (Komm., die *aethere* sede *deorum*; dazu VI 695 *aether*, fere i. q. 'caelum'. LfgrE I 294, 45ff.). II 512 *aetheriae sedes* (V 348. XV 449. 839. 859. ars III 550. trist. V 3, 19. Pont. IV 13, 26. Thes. I 1153, 58ff. 70ff.). IV 478 (Komm.). IV 700 *aetherius* und *aerius*. VI 548 *aether*. Sen. nat. II 13, 4 *ignis in custodia mundi summas sortitus oras operis pulcherrime circumit*. Sil. III 137 *quos pater aetheriis caelestem destinat oris*. Alles in allem: Es gibt, zumal bei der unberechenbaren Art der ovidischen Variation, keinen Grund, die eindeutige Überlieferung (*auras*) zu ändern. — **exire**: XII 525 *vidit avem pennis liquidas exire sub auras*. **toto nubila vultu**: *nubilis*, translate von Personen, nur noch, in etwas anderer Bedeutung, trist. V 3, 14 *nubila nascenti seu mihi Parca fuit*. Vergil kennt diesen Gebrauch nicht; vergleichbar Tib. II 5, 76 *nubilis annus*, 'ein düsteres Jahr' (opp.: 79 *sed tu iam mitis, Apollo*). — **toto** ist poetische Abundanz; die Junktur, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, bei Ovid nur noch XIV 281 und ars III 211, wo **toto** aber, anders als hier, beidemale als notwendiges Epitheton erscheint: „Ovidischer Barock“ (IV 79).

513 passis stetit invidiosa capillis: *passis* MN edd. *sparsis* F vulg. fr. KLEIN.: VIII 107. fast. I 645. trist. I 1, 12. LUCK, Komm. zu trist. I 3, 43f. — Aufgelöste Haare als Zeichen der Trauer: IV 261. — *stetit* zu *sisto* ('trat vor Iuppiter hin': BREITENBACH): V 289. — *invidiosa*: Zu *invideo* und *Derivata*: IV 234 'Eifersucht'. IV 548 *invidiam facere*. V 66 *-am habere*. VII 603 *invidiosior*. VII 744 *insidiosus*. — Das Problem der folgenden Ausführungen steht schon bei Gell. IX 12, 1 'invidiosus' (A) *et qui invidet* (B) *et qui invidetur*: Es gibt für (A) die aktive Verwendung seit Lorenzo VALLA (De Romani sermonis elegantia, 1475, I 23) zwei umstrittene Erklärungen, die an unserer Stelle, je nachdem wie man das Adjektiv versteht, die Annahme verschiedener Objekte der *invidia* zur Folge

haben: (1) 'invidiam faciens' oder 'i. movens': Ceres will durch ihre Worte 'Ent-rüstung erregen', 'Haß' (VI 403) oder ein Verhaßtsein verursachen (WEISCHE, Studien zur politischen Sprache der römischen Republik, 1966, 98ff.), 'invidiam petere' (vgl. Thes. VII 2, 202, 48), vor allem gegen Iuppiter, der den Raub anscheinend billig oder ihm doch gleichgültig gegenübersteht (vgl. auch fast. IV 586 *in vultu* [sc. *Cereris*] *signa dolentis erant* [nicht *odii*, s. u.]. IV 597 *Iuppiter ... factum ... excusat amore*): So WISTRAND, *Eranos* 44, 1946, 358. 365. STIEWE, *Mus. Helv.* 16, 1959, 162ff. Thes. VII 2, 208, 4ff. Hieraus könnte dann die passivische Bedeutung 'is cui invidetur' oder, da *invidere* im älteren und im vulgären Latein transitiv konstruiert wurde (Thes. VII 2, 193, 41ff. STIEWE 166ff.), 'is, qui invidetur' entstanden sein, wenn nicht, da aktivisch 'invidiam movens' und passivisch 'is cui invidetur' schwer vereinbar sind, eine eigene passivische Bedeutung (s. u. B) anzusetzen ist, die ihren Weg nicht über die medialreflexive Verwendung („Arousing Ill-Will against Oneself“: ODELSTIERNA [s. u.] 58) genommen hätte. [G. B. PHILIPP verweist (brieflich) auf Sen. epist. 47, 14: *ne illud quidem videtis, quam omnem invidiam maiores nostri dominis, omnem contumeliam servis detraxerint?*, wo *invidia* etwa 'Grund zu gehässiger Gesinnung (von seiten der Sklaven)' und *invidiam detrahere* das Gegenteil von *invidiam facere* bedeutet.] — (2) fere i. q. 'invidiae plenus', 'is qui invidet', 'odiosus', 'voller Haß', d. h. gegen Pluto, den Entführer. So HAUPT-EHWALD z. St.; GEORGES, *Lat.-deutsches Handwörterbuch* s. v.; ODELSTIERNA, *Invidia, invidiosus* and *invidiam facere*, 1949, 44–55, mit der älteren Literatur. — (B) Sollte man sich den unter A 1 angegebenen Möglichkeiten verschließen, so wäre die passivische Bedeutung von *invidiosus* = 'is, qui invidetur', 'is, cui invidetur' (so z. B. IV 795 [= IX 10]. VI 276; s. Komm.; ausführlich ODELSTIERNA 58, 2) nicht unter (A 1), sondern als eigene, eben: passivische Entwicklung *neben* den bisherigen aktiven Bedeutungen (A 1. 2) anzusetzen. — In allen Fällen liegt das Problem nicht so sehr bei *invidiosus*, sondern bei der doch wohl doppelten Bedeutung von *invidia*, passivisch 'Verhaßtsein' und aktivisch 'Haß'. Solange nicht feststellbar ist, ob das Derivat *-osus* nicht schon auf dieser Doppelbedeutung aufbaut, gibt es m. E. hier keine eindeutigen Lösungen, weder für das Gesamtproblem (eine solche wird auch in den zahlreichen Besprechungen des Buches von Frau ODELSTIERNA nicht gewagt) noch für die Verbindungslinien zwischen den einzelnen Bedeutungen (Thes. VII 2, 207, 20ff. setzt sogar 'is qui invidet' und 'is cui invidetur' mit Sonderinterpretation unmittelbar nebeneinander) noch für unsere Stelle. Erschwerend für die bisher weniger beachtete Erklärung (A 1) kommt hinzu, daß Belege für *invidiosus* in dieser Wortbedeutung selten sind, vor Ovid überhaupt nicht vorkommen und nach ihm nur noch bei Quintilian vereinzelt greifbar werden (Thes. a. O. WEISCHE 99f.). Ovid müßte also nach (A 1) *invidiosus* hier zum ersten Male prägnant als 'invidiam faciens' gebraucht haben. Das ist nicht unmöglich (ebenso vorsichtig STIEWE 165, 15): Daß er überhaupt (und dann als erster) *invidiosus* in diesem Sinne verwendet, dürfte durch VII 603 als sicher gelten (s. Komm.). Außerdem ist er der erste Dichter, der (etwa im Sinne von Brut. Cic. fam. XI 1, 6) *invidiam facere* in der für unsere Stelle zutreffenden Bedeutung verwendet, IV 548: Die Frauen von Theben 'schufen der Iuno Verhaßtsein, invidia', *invidiam fecere deae*, sie machten ihr Vorwürfe, (im gleichen Vers: *convicia*), daß sie zu hart gewesen sei (WEISCHE a. O.). Demnach sollte *diese* Bedeutung (A 1) mit Vorbehalt auch für V 513 und für VIII 142ff. (*Scylla*) *insilit undis ... Gnosiacaeque haeret comes invidiosa carinae* möglich und vom Sachverhalt her auch nicht unwahrscheinlich

sein. Vgl. auch Komm. zu VII 744. Mehr läßt sich kaum sagen. 514 'pro' que 'meo veni supplex tibi ... / 515 sanguine': Vgl. die Ceres-Rede fast. IV 587 bis 596. — -que in die direkte Rede eingeschoben: V 290. — meo, Numeruswechsel (VI 352): 517 nostro. 518 mihi, 520 feremus. 522 mea. — supplicem venire: V 493. — sanguis, konkret, i. q. 'nata': fast. VI 488 at sanguis ille sororis erat, 'aber er war doch der Sohn ihrer Schwester'. Verg. Aen. VI 835 proice tela manu, sanguis meus!, vielleicht met. XIII 192 laudem ... cum sanguine penset: Agamemnon in Aulis. nulla: V 226. gratia: II 294. V 378. 516 neu sit tibi cura ... / 517 vilior: neu, fere i. q. 'et, ne': Diese Verwendung widerspricht der üblichen Grammatik insofern, als neu (neve) durchweg einen zweiten abhängigen Begehrssatz anschließt (zwei abhängige Begehrssätze verbindet): II 395 (Komm.), ferner etwa IV 716. 800. VI 40. VII 137. 297. 850. IX 415. X 679 und sonst; anders auch trist. IV 6, 12 et ne sint ... , cavet. LEASE AJPh 34, 1913, 434. Zusammenfassend über neu (neve): V 491. — cura vilior ist bei Ovid ohne Parallele; vgl. ars II 29 da reditum puero, senis est si gratia vilis. epist. 12, 187 si tibi sum vilis, communes respice natos. Prop. I 8, 1f. Tunc igitur demens, nec te mea cura moratur? an tibi sum gelida vilior Illyria? — Die Junktur nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Thes. IV 1462, 42 (Zitierfehler) und 1474, 78 nennt nur noch Curt. IX 6, 6. — vilis, Verg.: 5 (Aen. nur XI 372). Moret.: 1. Hor.: 21. Tib.: 1. Prop.: 12. Ov.: 26 (8 + 18). Epist. Sapph.: 3. nostro (vorangestellt: V 287. Numeruswechsel: V 514) edita (VI 336) partu: IV 209f. 518 en quae-sita ... mihi: en: II 283. — quaerere: V 463. — Numeruswechsel: V 514. — Dat. auctoris: V 395. 519 reperire vocas ... / 520 ... reperire vocas: Schema eines Versus serpentinus, auf 1½ Verse verteilt: IV 171f. quod rapta, feremus: Übersetzung von V 520 — 522 und V 524 — 529 bei OTIS 57f. — Auf die gesuchte rhetorische folgt hier die seltene prosaische Wendung (V 310f.); Thes. VI 538, 33 nennt für ferre (i. q. 'tolerare') mit faktischem quod nur noch Cic. Phil. 10, 23 feramus, quod ... accessit exercitus, und: „Aug. civ. 4, 10 p. 159, 13 D. 4, 23 p. 174, 11 al.“ Vergleichbar Lael. or. frg. 22 (Schol. Cic. Bob. p. 118, 15 St.) p. 121 MALCOVATI³ ferri ... cum. Caes. Gall. VII 17, 6 si: Ovid ist der einzige Dichter, der (nur an dieser Stelle) einen Nebensatz dieser Art bei ferre verwendet. — feremus, Numeruswechsel: V 514. 521 dummodo wird in der daktylischen Dichtung ganz gemieden von Verg. Lucan. Pers. Sil. Stat.; vgl. dazu Hor.: 1 (serm. I 4, 34). Tib.: 1. Prop.: 1 (III 17, 17 dum modo, 'solange nur'). Ov.: 17 (7: 10). neque enim praedone marito / 522 filia digna: fast. IV 591f. at neque Persephone digna est praedone marito / nec eqs. — praedo ist auch bei Verg. Aen. VII 362 Aeneas, nach der Auffassung Amatas, Val. Flacc. VIII 150f. und 267 Iason. mea, Numeruswechsel: V 514. 523 exceptit: V 260. pignus onusque, eine bei Ovid sonst nicht verwendete Junktur; vgl. aber epist. 6, 120ff. dulce mihi gravidae fecerat auctor onus. felix in numero quoque sum prolemque gemellam pignora Lucina bina favente dedi. Nichts Vergleichbares in der übrigen Dichtung der Zeit. — pignus, wie hier, 'Unterpfand (der Liebe)', 'Kind': III 134; 'Beweis': VII 497. 524 mihi: V 529. nomina ... / 525 ... vera, 'die wahre Bezeichnung': II 98. Cic. Lig. 17 proprium et verum nomen. Sen. Oed. 1035 quid illum numine haud vero vocas? Lucan. VI 732f. iam vos ego nomine vero eliciam (infelicem animam). Tac. Germ. 2, 2 eaque vera et antiqua nomina. Vgl. auch Sall. Cat. 52, 11 iam pridem equidem nos vera vocabula rerum amissimus. WÜLFING v. MARTITZ, Glotta 46, 1968, 289, 2. Zur Sache s. u. — nomina, poetischer Plural (IV 58) ist vergleichsweise selten, so etwa VII 654. VIII 508. X

739. XIV 396. 612. 616. fast. I 330. II 130. IV 284 (trist. I 1, 90. LUCK, Komm. z. St.), und sonst. **non hoc iniuria factum, / 526 verum amor est:** Aus der Paralleldarstellung in den Fasten: IV 589 *iniuria facti*. IV 597 *Iuppiter hanc lenit factumque excusat amore*. — Hinter dieser Parallele und der pedantischen Definition durch *nomina vera* (s. o.) dürfte mehr stehen als nur eine rhetorische Antithese *iniuria-amor*. Denn *iniuria* im engeren Sinne ist im römischen Recht neben anderen Vergehen auch die *attemptata pudicitia* einer ehrbaren Frau (z. B. Dig. XLVII 10, 1, 2. 10, 10. Inst. IV 4, 1. MOMMSEN, Strafrecht 792), und es ist wohl kein Zufall, daß in Ovids Darstellung des Raubes der Sabinerinnen prompt wieder das Stichwort *iniuria* auftaucht (fast. II 433. Liv. I 9, 15. I 10, 2); was Theseus der Ariadne antat, war *iniuria* (fast. VI 737), Iuno beklagt sich „im Falle Semele“ über *thalami iniuria nostri* (III 267), Deianira spricht IX 150f. *von iniuria ... femineusque dolor* (wo *femineus* ἀνδρ. τοῖντο gestellt ist: 'eines Weibes Schmerz und Kränkung' [BREITENBACH]). Die Beispiele ließen sich vermehren. Die *iniuria* an den Sabinerinnen (auch Thes. VII 1, 1670, 68ff.) und das *scelus fraternae necis* des Romulus (I 145) bildeten zur Zeit des Augustus die großen moralischen Traumata des römischen Sendungsbewußtseins (Komm. zu fast. Einl. S. 26ff.). Es ist möglich, zumal in diesen Zusammenhängen der Terminus *iniuria* immer wieder auftaucht, der zudem an unserer Stelle noch eigens präzisiert wird (*vera nomina*), daß die zeitgenössische Diskussion auch auf die Formulierung unserer Stelle (bewußt oder unbewußt) eingewirkt hat. — Die Formulierung ist ebenfalls prosaisch: Thes. VII 1, 1678, 75. — *verum* (Ov. 16 [13:3] und Epist. Sapph.: 1) begegnet in den Fasten nur einmal, und zwar ebenfalls in dem Gespräch Iuppiter-Ceres, IV 595. Vgl. Verg.: 13 (davon Aen.: 4) und Ps. Verg.: 5. Hor.: 23 (davon carm.: 1). Tib.: 0. Prop.: 1. — Über dieser ein wenig pedantischen Belehrung, die sich bis in die folgenden Verse fortsetzt (Schwiegersohn-Frage), liegt „ein Schimmer von humanitas-Humor“ (jovialen Humor): v. ALBRECHT H 63 (Ovid WdF 426). **neque erit nobis gener ille pudori:** fast. IV 592 Ceres: *nec gener hoc nobis more parandus erat*, und 598 Iuppiter: *nec gener est nobis ille pudendus*. **527 tu modo, diva, velis:** *modo*, 'sofern nur': V 272. Der Bedingungssatz folgt auf den bedingten Satz: VII 177. XII 265 *non inpune feres, teli modo copia detur!* trist. V 1, 45f. Pont. II 1, 53f. *di tibi dent annos, a te nam cetera sumes, sint modo virtuti tempora longa tuae*, häufig seit Ter. Cic.: Thes. VIII 1302, 4. — Andere Stellung des *modo*-Satzes: V 272. — *diva*: V 261.

ut desint cetera erweckt auf den ersten Blick den Eindruck einer formelhaften Wendung (etwa 'abgesehen von allem anderen'); in Wirklichkeit ist der Ausdruck nicht nur beinahe singulär (Thes. III 967, 82ff. erwähnt ihn überhaupt nicht, V 1, 785, 75 ohne Parallele [die es aber gibt: VII 27]), er ist durch den rhetorischen Effekt der negierten und der chiasmatischen Wiederholung (aber ohne Umspringen des Versakzents) in V 528 zu poetischer Individualität gesteigert. **quantum est** mit Infinitiv: ars I 328 *et quantum est uno posse calere viro*. trist. III 3, 31 *quantum erat ... morituro parcere*. Anders IV 74 *quantum erat, ut*. IX 561 *quantum est, quod*. XV 468. Vergleichbar XII 93 *est aliquid non esse satum Nereide* (dazu Komm. zu fast. VI 27. LUCK zu trist. I 2, 53f.), und vorwiegend in Prosa, so Cornelia (Nep. Frg. 58 FÄRBER. MALCOVATI³) *pulchrum esse inimicos ulcisci*. Cic. Rab. Post. 41 *in tanta fortuna sua, ut alienam respicere magnum sit*, und oft.

528 esse Iovis fratrem: V 564; vgl. fast. IV 599 *non ego nobilior*. ... **quid, quod** ist (meist steigernde) Übergangsform im vorwiegend rhetorischen Bereich: VI 475. VII 62. IX 595f. *quid, quod et omnibus certis prohibebat amori*

indulgere meo? IX 194 (var. lectio). X 616ff. (dreimal). XIII 223. XIII 296. XIV 687. Komm. zu I 498 *quid si*. KÜHNER LG II 2, 277. 499, ohne Beispiele aus der klassischen Dichtung (V 364). DUCKWORTH (Titel: IV 342) 440 zu *quid, quod et*. Nur an unserer Stelle steht *quid, quod* in den Met. nicht am Versanfang.

529 *nec cedit nisi sorte mihi*: II 291. — *mihi*, jambisch (I 352), in den Büchern IV—VII: IV 427. V 222. 335. 376. 417. 494. 524. 529. VI 186. 544. 690. VII 38. 514. Vgl. VI 39 *tibi*. VI 97 *sibi*.

sed tanta cupido / 530 si eqs.: Die Alternative: fast. IV 601 *sed si forte eqs.*; darauf verweist auch HAUPT-EHWALD, ohne aber zu erwähnen, daß diese Worte dort von Ceres gesprochen werden. — Der Versschluß ist häufig: Verg. Aen. VI 133. VII 263. Stat. Theb. X 431. XI 433. — *si* an 4. Stelle des Satzes VII 32.

discidii, von Ovid nur noch einmal verwendet, XIV 79: Aeneas und Dido. Häufig bei Lucr. (de rebus), in der augusteischen Dichtung nicht bei Verg. Hor., sonst selten: Tib. I 5, 1. Prop. I 11, 28. II 24, 32. Eleg. in Maecen. 2, 7 *'discidio vellemque prius'* — *non omnia dixit eqs.*

repetet (V 464) **Proserpina caelum, / 531 lege tamen certa eqs.**: Die Alternative und ihre Bedingung; in den Fasten: IV 603f. ... *siquidem ieiuna remansit; si minus, inferni coniugis uxor erit*. — Für die Alternative gelten bindende Voraussetzungen, wobei *lex certa* (531), *Parcarum foedus* (532) und *fata* (534) nur variable Bezeichnungen für ein und dieselbe Gewalt, nämlich das Fatum sind (vgl. KAJANTO 15. 19 „superiority of Fate“): Wer einmal an der Unterwelt teilgehabt hat, bleibt ihr verhaftet. Für Proserpina gilt das in doppelter Hinsicht: Sie hat in der Unterwelt vom Granatapfel gegessen, der seinerseits zum griechischen Hochzeitsritual gehört: V 536. — *lex*, i. q. 'condicio': II 556. IV 704 *accipere* (s. Komm.). VIII 101. X 50. 572 *lex certaminis* (574). am. II 17, 23 (*me*) in *quaslibet accipe leges!* Ferner etwa Tib. I 6, 69. Prop. II 27, 16 *concessum nulla lege ... iter*. IV 3, 70 *hac ego te sola lege redisse velim*. IV 4, 58. IV 8, 74 und 81; für Abl. *lege certa*, gleichbedeutend mit *sub certa condicione*, fast. IV 320, 'unter einer bestimmten Bedingung', bietet Ovid die ersten Beispiele; alles andere ist pedantische juristische Formulierung — später und prosaisch. Ähnliches gilt für *certaine leges* fast. V 65f. 'feste Vorschriften' und, textkritisch umstritten, fast. IV 709f. **lege, si**: Ter. Haut. 1054 *ea lege hoc ... faciam, si*. Cic. Sest. 24 *foedus fecerunt ... ea lege, si*. **si nullos contigit / 532 ore cibos**: V 534ff. — *cibum contingere* ist offenbar selten; Thes. III 1039, 67. 1044, 57. IV 714, 53 gibt nur noch Prob. Verg. georg. I 36. Veg. mil. I 16.

Parcarum foedere cautum est: V 530f. 534 *fata*. — *foedus*, fere i. q. 'lex': II 757. Vgl. IX 500f. *sunt superis sua iura; quid ad caelestia ritus exigere humanos diversaue foedera tempto?* X 353 Text: V 155f. CE 428, 1f. *a male Parcarum dura de lege* (s. o.) *sorum raptus*. — *cautum est*: In dem Abschnitt *cavere*, „in iure et publico et privato“, Thes. III 636, 72 — 640, 50 gibt es unter Hunderten von Prosastellen (meist Juristen) nur noch eine weitere Dichterstelle: „lege divina: Lucan. 8, 825 *haud ... immerito Cumanae carmine vatis cautum, ne Nili ... tangeret ora ... miles*“ (IV 639, 2f.).

533 dixerat, at (X 356) leitet oft einen neuen Abschnitt der Erzählung ein (614). Das gilt für unsere Stelle nur zu einem Teil: Die dramatische Auseinandersetzung zwischen Iuppiter und Ceres ist zwar beendet, aber die folgenden Verse bilden einen überleitenden Nachtrag, denn die Geschichte des Ascalaphus beginnt erst V 538. Die Unterschiede zwischen dem folgenden Abschluß und der entsprechenden Darstellung in den Fasten sind, trotz vieler sprachlicher Parallelen (s. u.), erheblich: In der klassischen Version erhält Hermes den Auftrag, Persephone zurückzufordern, Aidoneus gibt sie frei, veranlaßt sie aber listigerweise,

noch die Granatapfelkerne zu essen, wodurch sie wenigstens für bestimmte Zeiten der Unterwelt verbunden bleibt (Hymn. Hom. 2 [Cer.] 334ff. 371ff. αὐτὰρ ὁ γ' αὐτὸς ὁσιῆς κόκκον ἔδωκε φαγεῖν μελιηδέα λάτρη ἀμφὶ ξ νωμῆσας. fast. IV 605ff. [drei Granatapfelkerne], auch später, z. B. Apollod. I 33; vgl. Komm. zu fast. IV 607). Die Version der Met., nach der Proserpina zufällig im Garten 7 Granatapfelkerne ißt, ohne daß, außer Ascalaphus, ein Zeuge zugegen ist, ist mit der älteren Darstellung nicht vereinbar. Ob das Ganze, und dann auch die „Gärten in der Unterwelt“ (HAUPT-EHWALD), eine Schöpfung Ovids ist, läßt sich nicht beweisen: Wenn die Ascalaphus-Geschichte, was wahrscheinlich oder doch möglich ist, auf hellenistische Vorlage zurückgeht, dürfte der Garten auch dort schon zur Überlieferung gehört haben; als *horti* sind diese Gefilde in der lateinischen Literatur sonst nicht bekannt; vgl. die *luci atri* der Styx fast. III 801; dazu auch u. V 541. — In den Fasten berichtet Mercurius nach seiner Rückkehr aus der Unterwelt, was er gesehen hat (IV 606 *visaque certa refert*), in den Met. wird Mercurius überhaupt nicht bemüht, V 564ff. ist Iuppiter im Bilde. — Über Ascalaphus s. Komm. zu V 538ff. **certum est**: *mihi certum est*, i. q. 'in animo habeo', 'volo', häufig mit Dativ der Person, begegnet vorwiegend bei Plautus, dann gleichmäßig, aber nicht häufig in Prosa und Poesie (nicht Hor. Tib. Prop.), bei Ovid nur in den Met.: IX 53 *certum est mihi vera fateri*. X 38f. *certum est nolle redire mihi*. Thes. III 911, 12ff. **educere** (Vorkommen bei Ovid: III 113): Von hier aus läßt sich nicht auf die Verwendung einer im Hellenismus bekannten Erzählung von einer orphisch-attischen Katabasis der Ceres durch Ovid schließen, der zufolge die Mutter die Tochter selbst aus der Unterwelt geholt habe: HERTER (Titel: o. S. 300) 256, 41 'heraufführen lassen'. BREITENBACH: 'lösen'. 534 **non ita fata sinunt** ist die Abwandlung einer seit Verg. Aen. I 18 geradezu formelhaften Wendung: VIII 786. XI 408. XIII 624. trist. V 3, 5. Thes. VI 362, 75ff. (dazu CE 1786 p. 825). SANDERS, Licht en Duisternis in de christelijke Graf-schriften, 1965, 171. Gymnasium 73, 1966, 560. — Vgl. zu *fata*, *foedus Parcarum* usw. o. V 531f. **ieiunia virgo** / 535 *solverat*: V 531. fast. IV 603 *siquidem ieiuna remansit*. IV 607 *solvit ieiunia*. Die Junktur nur noch Lucan. III 282 *solvens ieiunia (sanguine equi)*. Calp. ecl. 4, 35 *hiberna prohibes ieiunia solve fago*. Boeth. cons. II carm. 5, 5. Vgl. fast. IV 535 *posuit ieiunia*. **cultis dum simplex errat in hortis**: V 533. — *cultus*, i. q. 'bene cultus': II 710; zur Junktur vgl. Iuv. 3, 228 *et culti vilicus horti*. — *dum* steht nicht am Satzanfang: III 676. IV 569 (Komm.). V 201 Relativsatz. V 391 relativischer Anschluß (V 595). VI 619. 715. VIII 217 und sonst. LUCK (Titel: IV 384) 254. — *simplex*, 'arglos', so z. B. V 400 (Komm.). fast. II 226 *simplex nobilitas* (sc. *Fabiorum*), *perfidia tela cave!* epist. 20, 104 *visaque simplicitas est mea posse capi*. trist. I 5, 42 *hanc merui simplicitate fugam*. Über *simplicitas* ausführlich HILTBRUNNER, Latina Graeca, 1958, 15 — 105 (66, 12 ohne Namen gegen BICKELS Fehlinterpretation von Tac. ann. XVI 18, 1; nicht bei KOESTERMANN). KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. VI 5, 2. PÖSCHL, Horazische Lyrik, 1970, 21. — Vorkommen met./fast.: übrige Dichtungen: *simplex*: 6:8. *simplicitas*: 1:10. — *errare* (mit in: III 714), 'umherschweifen', 'sich ergehen': VII 746. fast. IV 426 (*Proserpina*) *errabat nudo per sua prata pede*. — Anastrophe: IV 269. 536 **puniceum curva decerpserat arbore pomum**: V 533. — Granatapfel: V 531. Komm. zu fast. IV 607; dazu TAUSENDUNDEINE NACHT, 525. Nacht. Plaut. Amph. 723f. Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV (1963), 118. PRELLER-ROBERT I 763. GRIMAL (Titel: V 317) 170, 4. 340, 7 (65, 2. 319, 5). — *puniceus*: II 607. — *curvus* ist bei Ovid

als Epitheton für sehr verschiedene Dinge beliebt: II 265f.; für die *arbor* und ihren Bereich ist *curvus* dagegen selten (Thes. IV 1550, 74ff.), zuerst hier, dann nur noch V 594 *salici curvae* (im Thes. a. O. fälschlich 1550, 54 statt 1550, 75 aufgeführt), und weiterhin, aber nie mehr von *arbor* ausgesagt, Nux 170 *radix curvaeque vincla*. Epist. Sapph. 148 *gramen*. Sen. Oed. 534. Carm. de pond. 10. Avien. orb. 931. — Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei Ovid ein Anklang an die griechische Erklärung *κοῦρος* ('krumm', 'gebogen') — *κοῦρά* ('Granatapfelbaum') vorliegt, wie sie später in Schol. Theocr. 4, 49 bezeugt ist (STEIER RE XIV 928, 60ff.). — *decerpere*, bei Ovid nur I 645 *herbas*. X 649 *poma*. XI 112 *aristas*. XIII 943 *pabula*. rem. 103 *Veneris* ... *fructum*. fast. V 255 *flores*. Pont. III 5, 19 *pomum*. — Wortfolge a b c b a: VI 5. 537 *sumpta*, statt prosaisch 'sumpsit et': V 370. — *sumere de*: VII 121. **pallenti ... de cortice**: Der Granatapfel ist, wie auch die Namen sagen, von Natur aus rot (Einzelheiten: STEIER RE XIV 928, 29ff. ANDRÉ [Titel: VII 464] 198f. Komm. zu fast. IV 607). Wenn Ovid hier den *cortex* als *pallens* bezeichnet, dann liegt der Grund nicht darin, daß die Schale des Granatapfels „bleichgelb, gelblich“ ist (HAUPT-EHWALD) — sie ist rot, es gibt keine andere Überlieferung, und *pallidus* heißt auch nicht 'gelb', sondern 'blaß', 'bleich', — sondern daran, daß Proserpina von einem Granatapfel der Unterwelt gegessen hat und daß alle Gegenstände der Unterwelt *pallida* sind, so z. B. ars II 105 *pallentia philtra*. Verg. georg. I 277 *pallidus Orcus*. Aen. VIII 244f. *regna ... pallida, dis invisita*. Hor. carm. I 4, 13 *pallida Mors*. Vgl. Komm. zu II 775. IV 203. 269. — Häufiger ist für den *cortex* des Granatapfel das Epitheton *lentus*: X 735f. *flos ... qualem quae lento celant sub cortice granum punica ferre solent*. fast. IV 608. Pont. IV 15, 8 ... *punica sub lento cortice grana rubent*: „die lederige Fruchthaut“ (STEIER 932, 54). — Abl. *pallenti*: V 598. **septem ... grana / 538 presserat ore suo**: fast. IV 607 *tribus ... granis*. Eine Erklärung der Differenz ist nicht möglich, weil eine entsprechende Parallelüberlieferung fehlt. Über die Siebenzahl: Komm. zu fast. II 576. — *ore premere* ist eine schon bei Vergil mehrfach, bei Ovid oft in Zusammenhang und Bedeutung variierte Junktur; vgl. z. B. met. II 283 *presserat ora vapor* (Komm.). IX 651 *iacies frondesque tuo premis ore caducas*. X 291f. *oraeque tandem ore suo non falsa premit*. X 410f. *torum ... ore premens*. XIV 779 *ore premunt voces*. fast. I 255 *presserat ora deus*, und sonst. Verg. Aen. VI 79f. *ille fatigat os rabidum ... fingitque premendo*. VI 155 *pressoque obmutuit ore*.

538 — 550 „Einlage“: Ascalaphus. Diese Geschichte ist nicht vor Ovid bekannt. Spätere Versionen überliefern eine andere Abstammung (Mutter Gorgyra [Apollod. I 33] oder eine von den Nymphen der Styx oder gar Styx selbst [Serv. Verg. georg. I 39. auct. Aen. IV 462. Mythogr. Vat. I 7. II 100. Comment. Lucan. VI 740 *Stygis filius*]) und die Verwandlung in eine Eule auch durch Demeter (Serv. a. O. Mythogr. Vat. II 100. Schol. Stat. Theb. III 511 *indignata Ceres convertit Ascalaphum in bubonem*). Nach Apollod. a. O. und II 124. 126 hat Demeter den Askalaphos (im Hades) mit einer βαρεῖα πέτρα zugedeckt, die dann Herakles später weggewälzt habe; daraufhin habe Demeter den Askalaphos in einen ὄτος verwandelt. — Von diesen und den folgenden Gleichsetzungen, Angleichungen, Deutungsversuchen geht keine ganz auf (ähnlich o. S. 297f.): (1) Der ὄτος, auch νυκτιγόραξ, bei den Römern *otus* oder *axio*, ist die Waldohreule (Aristot. hist. an. VIII 12 p. 597b 21. Artemid. onir. III 65. IV 56. Plin. nat. X 68 *otus bubone minor est, noctuis maior, auribus plumeis eminentibus, unde et nomen illi* [qui-

dam Latine axionem vocant]. XXIX 117. Isid. orig. XII 7, 41. Hesych. s. v. und sonst; ausführlich dazu WELLMANN RE VI 1066, 40ff.). Ovid meint dagegen den Uhu, *bubo*, vielleicht genauer den Pharaonen-Uhu *Bubo ascalaphus* (WELLMANN 1065, 7ff.). — (2) Stein und Unterwelt weisen auf die Eidechse (*σαύρος*, *lacerta*; KELLER, Antike Tierwelt II 1913, 270ff.), nicht auf den Gecko (*stelio*), in den Ascalabus (V 446ff.), ebenfalls von Ceres, verwandelt wurde. — (3) Es ist früher vermutet worden, daß zwischen dem Ascalaphos unter dem Stein und dem Ascalabus eine nähere Verbindung bestand oder angenommen wurde (WELCKER, Alte Denkmäler I 1849, 409, 5). Eine solche Verbindung scheint aber eigenartigerweise nicht in erster Linie auf sprachlicher Verwandtschaft (bei FRISK GEW I 162f. werden beide Wörter voneinander getrennt), sondern ebenfalls (V 446) auf Volksetymologie und poetischer Phantasie zu beruhen. — (4) Für kultische Verbindungen zu Demeter bieten sich keine Anhaltspunkte, Beziehungen zur Unterwelt (Eidechse unter dem Stein [in der Erde]: KELLER II 272; vgl. aber GRUPPE 1234, 2. 1900. Eule als Vogel der Dunkelheit) sind jedenfalls nicht vordergründiger Natur. — Die Geschichte des Ascalaphus ist nach Ovids Darstellung nicht, wie das in späterer Zeit teilweise dargestellt wird (s. o.), ein Racheakt der Göttin, sondern er gehört in die Reihe der göttlichen Strafen für den Verrat göttlicher Geheimnisse: V 551f. *indicio poenam linguaue ... commeruisse*; vgl. dazu Komm. zu II 688. IV 190 *indiciu*. — SCHIRMER RML I 611, 1ff. PRELLER-ROBERT I 828f. 538 *solus ... ex omnibus*: IV 304. 539 *vidit ...* / (542) *vidit*, Umspringen des Versakzents: IV 149. *quondam*, 'seinerzeit': II 636f. *quam quondam nymphe Chariclo ... enixa vocavit Ocyroen*. III 342 *quondam* in Genealogien. Orphne ist als Nymphe anderweitig nicht bekannt, gr. ὄρφνη ist die Dunkelheit der Nacht oder der Unterwelt (seit Theognis und Pindar; ὄρφναϊος bereits Hom. II. X 83), die Etymologie ist umstritten (FRISK GEW s. v.). Bei Claudian heißt eines der Rosse des Pluto Orphnaeus (V 402). 540 *inter Avernales haud ignotissima nymphas*: Der berühmte lacus Avernus zwischen Cumae und Neapel galt spätestens seit hellenistischer Zeit als Eingang in die Unterwelt (Lycophr. 694ff. Verg. Aen. III 442f. IV 512 [und Hor. iamb. 5, 25f.: „Zauberwasser“, angeblich aus dem Avernischen-See, *per quem descensus ad inferos dicitur*: Serv. z. St. Vgl. PEASE zu Verg. a. O. LUCK, Hexen 20. 70, 33. CAPDEVILLE MEFRA 83, 1971, 298]. Aen. V 732. VI 118. 201. 239ff. VII 91), an den u. a. auch, zumindest seit gleicher Zeit, die homerische Nekyia lokalisiert wurde (Strab. V 4, 5 p. 244 ἐμύθεον δ' οἱ πρὸς ἡμῶν. Max. Tyr. VIII 2. NORDEN, Komm.³ S. 199f.). — Nymphen des Avernischen-Sees wären dagegen ein Novum, und solche nennt auch der sorgfältige und vollständige Artikel von HERTER RE XVII 1568, 67ff. 1572, 7ff. weder unter dem Stichwort „Italien“ noch unter „Beziehungen zu anderen Gottheiten“ (Acheron, s. u.), mit gutem Recht: Der See galt als unbewohnbar, er stand sogar in dem Rufe, daß die von ihm aufsteigenden mephistischen Dünste die Vögel beim Überfliegen töteten: Lucr. VI 740ff. ... *quia sunt avibus contraria cunctis ... praecipitesque cadunt* eqs. Ps. Verg. Aen. VI 242 *unde locum Grai dixerunt nomine Aornum* (Ps. Aristot. mir. ausc. 102 [s. u. S. 365] lehnt diese Deutung ab. NORDEN 201f. FRAENKEL, Mus. Helv. 20, 1963, 234ff., wo der Verfasser des dort zitierten Thes.-Artikels [s. o.] nicht BICKEL, sondern V[OLLMER] ist). Die dichten Wälder (V 541), die den See umgaben und wesentlich zu dem unheimlichen Gesamteindruck beitrugen, verloren erst durch den Kanalbau des Agrippa zwischen dem Lucriner- und dem Avernischen-See ihr geheimnisvolles Dunkel (HÜLSEN RE II

2286; vollständig: Thes. II 1314, 54ff.). — Nach all dem ist es verständlich, daß *Avernus* (subst. und adj.) für die Zeit Ovids nicht nur See und Landschaft in Campanien, sondern ebenso 'Unterwelt' und 'zu den Unterirdischen gehörig' bedeutet, so etwa X 51. XIV 105. 114. am. III 9, 27 (sonst nicht bei Ovid [ex coni.: met. IV 487], bis in die christliche Zeit, z. B. Prud. c. Symm. I 389. psych. 92, und sonst), und das gilt auch für unsere Stelle: Die *nymphae Avernales* sind nicht 'die Nymphen des Avernesees', sondern 'die Nymphen der Unterwelt', und so haben auch die späten Mythographen diese Herkunftsangabe aufgefaßt (o. S. 362); ebenso sind bei Stat. silv. II 6, 101ff. die *Avernales naides* Nymphen des Lethe-Stroms: BUECHELER zu CE 1233, 19. — Später finden sich dann auch Nymphen am Avernese-See, so Sil. VI 171, aber das ist epischer Topos. — Adj. *Avernalis*: Hor. iamb. 5, 26 *aquas*. Prop. IV 1, 49 *Sibylla*. Stat. silv. II 6, 101 (s. o.). V 3, 172. — *haud* (V 385) *ignotissima*: Der Superlativ ist fast ausschließlich prosaisch: Plaut.: 1. Varro: 1. Cic.: 3. Ov.: 1. Sen.: 2. Suet.: 1. Claud.: 1. Aug.: 1. Die Verbindung von Superlativ und Litotes (VII 88) scheint singulär zu sein; Thes. VII 1, 320, 20. 40. — Vgl. V 412 ... *celeberrima nymphas* (Komm.).

541 *ex Acheronte suo*: Acheron wird als Vater nur noch bei Apollod. I 33 genannt. — *parere ex*, in Bezug auf den Vater bei Abstammungsangaben: Ter. Andr. 497 *peperisse hanc e Pamphilo*. Hec. 527 *peperit filia*: ... *ex qui?* Ähnlich in anderen Verbindungen seit Plautus, so Amph. 98 *natus Argis ex Argo patre*. Epid. 561 *filiam, quam ex te suscepi*. Cic. Q. Rosc. 30 *ex improbo patre probum filium nasci*. Ov. trist. IV 10, 76 *fecunda ... non ex uno coniuge*, und oft. — *suo* kann erotische Bedeutung haben (i. 'coniuge suo': IV 269, wobei *coniunx* nicht unbedingt der Ehemann zu sein braucht: I 557. VI 711); daß er „von ihr geliebt“ war, wie HAUPT-EHWALD behauptet, wissen wir nicht, Acheron kann sie sich nach verbreiteter Praxis mit Gewalt genommen haben. Daher kann *suo* hier ebenso den zu einem Bereich Gehörigen bezeichnen (V 287): Acheron gehörte wie sie zur Unterwelt. Diese Erklärung ist in jedem Falle möglich und richtig. — Die anerkannte Fassung lautete für den Rest des Verses bisher *silvis peperisse* (s. o.) *sub atris* MNF. MERKEL, edd. rec.; dazu die weitere Überlieferung: *fulvis ... antris* H. *furvis ... antris* vulg. *fulvis ... undis* hH. *furvis ... undis* dett. *stygiis ... antris* dett. ... *armis* 1H. — Die Überlieferung wurde zwar von den modernen Herausgebern einstimmig beurteilt, sie weist jedoch so grundsätzliche Unterschiede auf, daß die Frage nicht zur Ruhe kam und diese Stelle weiterhin als eine der Kronzeugen für die Annahme von antiken (ovidischen?) Doppelfassungen der Met. gelten konnte: I 544ff. VII 144ff. PASQUALI, Storia della tradizione e critica del testo², 1952, 389. BÜCHNER, in: Geschichte der Textüberlieferung I 1961, 403. LENZ OM 61f. — Seitdem nun SLATER auch in U (Vatic. Ursinas lat. 341 [olim 798] saec. XI/XII. MUNARI Nr. 370) ebenfalls *furvis ... antris* gefunden hat, darf diese „schwierigere“ „Nebenüberlieferung“ den Anspruch erheben, die echte zu sein, zumal sich aus ihr die Entstehung der „Vulgata“, *silvis ... atris*, nicht umgekehrt, erklären läßt (LENZ a. O.): Wenn aus *antris* durch Kurzschreibung ein *ātris*, dann ein *ātris* wurde, dann mußte das zweite Adjektiv, *furvis*, aufgegeben werden, was um so leichter geschehen konnte, als *furvus* sonst bei Ovid nicht vorkommt, und das ist und bleibt die Crux der neuen Lesart. In Minuskelschreibung etwa lag *silvis* (statt *furvis*) in unmittelbarer Nähe (einen Hinweis auf *furvis* kann man auch in dem bei Ovid gebräuchlichen, aber an dieser Stelle unpassenden *fulvis* (s. o.) finden; eine ähnliche Vertauschung von *silvis* mit einem Adjektiv, nämlich mit *saevis*, liegt fast. II 231 vor, vgl. den krit. Appar.

der Ausgabe von 1957. — Nun gelten zwar Wälder vielfach topisch als schwarz (z. B. fast. II 165 [Komm.]. III 295 *lucus Aventino suberat niger ilicis umbra*), für Wälder am Avernersee wird die umheimliche Dunkelheit (vgl. die *luci atri* der *Styx*, fast. III 801 [o. V 533]) aber ausdrücklich und gar durch Vergil überliefert: Aen. VI 238ff. *tuta lacu nigro nemorumque tenebris . . . atris faucibus*; vgl. Prop. III 18, 1 *ab umbroso . . . Averno*. Strab. V 4, 5 p. 244 (s. o.). Ps. Aristot. mir. ausc. 102 p. 839a 12ff. — Alles in allem: Mit den *furva antra* wird die unheimliche, an den Tod erinnernde Umgebung treffend gekennzeichnet; vgl. z. B. Hor. *carm.* II 13, 21 *furvae regna Proserpinae*. Tib. II 1, 89f. *venit tacitus furvis* (var. lect. *fulvis*) *circumdatus alis Somnus et incerto Somnia nigra pede*. Sen. Herc. O. 559 *furva nigri sceptrata . . . poli*. — Für den ungewöhnlichen, vielleicht unter der Erde oder dem Wasser liegenden Geburtsort vgl. etwa III 342ff. *Liriope, quam quondam flumine curvo implicuit clausaeque suis Cephisos in undis vim tulit. enixa est eqs.* V 48. V 638 und sonst. — Anastrophe: IV 269 (V 295).

542 vidit: V 539. **indicio, 'Verrat'** (IV 257), wieder aufgenommen: V 551. — Zur Sache: o. S. 362f. **reditum crudelis** (VII 26) **ademit**: Hom. Od. I 9 ἀφείλετο νόστιμον ἦμαρ. Vgl. Cic. Planc. 101 . . . *vitam . . . fors ademisisset aut vis aliqua maior reditum peremisisset*. Sen. *epist.* 120, 7 *adimi . . . a tergo sibi reditum*.

543 ingemuit: III 202. **regina Erebi** ist eine seltene Antonomasie (V 376); vgl. etwa Stat. Theb. I 85 *Tartarei regina barathri*. CE 492, 3 *regina Ditis magni regis, precor hoc te*. Tiberian. *carm.* 2, 4, und oben V 507 *regina . . . opaci maxima mundi*. — *Erebus*, gr. ἔρεβος, „altes Wort für 'Dunkel' usw., auch im Altindischen, Armenischen und Germanischen erhalten“ (FRISK GEW I 550), im Lateinischen (seit Cic. nat. III 44. Trag. inc. 132. Verg. Aen. IV 26) praktisch Eigenname; als mythologische Gestalt ist Erebus Sohn des Chaos und der Nyx (Hes. theog. 123). Bei Ovid nur noch X 76 *deos Erebi crudeles*. XIV 404. Das Wort nicht bei Hor. Tib. Prop.; Ovid verwendet als einziger das Adjektiv *Erebeus* Ib. 227; vgl. Culex 202 Nom. *Erebeis Nox*. **profanam: V 550.** **544 fecit, TM: V 660.** **sparsumque caput Phlegethontide lympa:** Verwandlung durch Überschütten: VI 139f. — *sparsum* statt prosaisch 'sparsit . . . et': V 370. — Phlegethon ist seit Hom. Od. X 513f. der Feuerstrom der Unterwelt (εἰς Ἀχέρωντα Πυρριφλεγέθων τε ῥέουσιν Κόκυτος τε), in lateinischer Literatur seit Cic. nat. III 43 *Pyriphlegethon* und Verg. Aen. VI 265 *Phlegethon* (VI 551). NORDEN, Komm.³ S. 220). Die anderen klassischen Dichter nennen ihn nicht (Ausnahme Culex 272), nur Ovid bildet (auch XV 532 *unda*) nach beliebter Manier (V 303) das Adj. auf -is. Phlegethon später bei Sen. *trag.* Val. Flacc. und sonst, Pyriphlegethon erst wieder bei Tert. Arnob. und später. — **lympa: V 437.** **545 rostrum, TM: II 376 (Komm.). V 673. VI 97. 673,** ebenso **plumas: II 374. IV 410. V 672. VI 670; s. IV 408 pennae.** **lumina, i. q. 'oculi': III 335 (Komm.). IV 177. 347. 674. 684. 775 Singular. V 241. 248. VI 66. 180. 305. VII 87. 579. 789; seltener ist der Singular als Bezeichnung für beide Augen, z. B. I 740. II 752. 857. VI 515. IX 27 und sonst.** — In Verwandlungsszenen ist diese Metapher vergleichsweise selten, so I 740 *fit luminis artior orbis*. V 232. 233 *saxoque oculorum induit umor*. XIV 754 *deriguere oculi*. **vertit, in der Metamorphose: VI 95.** **546 ille sibi ablatus:** Götter und Menschen werden mit ihrem eigenen Wesen konfrontiert („Ichspaltung“): II 303. IV 461 Ixion. V 638 Umkehrung. VI 385 Marsyas. VI 651 Tereus (Komm.). VII 10f. 104f. Vulcanus. VII 418f. *aconita* sind *vivacia* und tödlich. VII 604f. Die Menschen vertreiben *mortis timorem* durch den Tod. X 185ff. Der Heilgott Apollo kann nicht heilen (vgl. die Stellen IV 247). X

566 *nec tamen effugies teque ipsa viva carebis*. epist. 12, 171 Medea: *quae me non possum, potui sopire draconem* (WILKINSON 98). — *auferre* im Bereich der Metamorphose: IV 539. (IX 263). XIV 98. Vgl. VII 52 *auferre* in Entführungsszenen; sehr unvollständig QUIRIN 124. **fulvis** (V 550) **amicitur in alis**: Zum Text: Solange *amicitur* in der Quantitätenfolge $\cup\cup-\cup$ gelesen wird (nur so in der augusteischen Dichtung: Pont. III 8, 13. Hor. epist. II 1, 270; zu langem *a* der Anfangssilbe [das bei Ovid metrisch nicht möglich ist] bei Tib. I 4, 44 *amiciat* [$\cup-\cup$] vgl. krit. Appar. bei LENZ, Ausg.³, 1971, z. St. LENZ, Mnemosyne 22, 1969, 378ff. DELZ, Mus. Helv. 28, 1971, 49 und *obicit* [$\cup-\cup$] in Verg. Aen. VI 421: LEUMANN-HOFMANN 93³), fehlt eine Silbe zwischen *amicitur* und *alis* (so, unverstündlich M¹. MAROUZEAU III 187 [s. u.]). — Die Überlieferung: *in alis* FHN² (N¹: *qui nascitur alis*). Thes. I 1464, 58 („lectio incerta“). I 1891, 50f. („structura singularis“). MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH; vgl. auch var. lectiones zu VIII 146. Dagegen *ab alis* M² (M¹: s. o.). ϵ^2 vulg. SIEBELIS-POLLE. EHWALD. CoO. *et alis*: Urb. — Ovidischem „Sprachgebrauch“ würde *ab* (statt des bei *amicire* durchgängig gebräuchlichen Abl. instrum.: Thes. I 1791, 1ff.; allgemein: u. VI 341) oder auch *et* (nachgestellt: III 421) eher entsprechen als das singuläre *in*, „bedeckt sich an Flügeln, nämlich mit Federn“ (SIEBELIS-POLLE). Man wird derartige singuläre sprachliche Wendungen (V 447) dem Dichter nicht absprechen dürfen, zumal wenn sie so gut bezeugt sind wie hier. Ebenso singulär scheint die Tatsache, daß die Überlieferung zwischen *in* und *ab* schwankt (Thes. VII 1, 734, 36ff.). Sachliche Unterschiede würden sich durch die Anerkennung einer der anderen Lectiones nicht ergeben. — Entfernt vergleichbar für *in*, fere i. q. 'an', bei Körperteilen: VIII 544 (Text: V 561). ars II 644 *in ... pede pinna fuit*. Varro ling. VI 45 *in corpore pili*. Prop. III 24, 8 *candor in ore*, 'helle Schminke im Gesicht'. — *fulvus* ist im Bereich der Vögel im allgemeinen die Farbe des Adlers (VIII 146. Komm. zu fast. V 732). Außer dem Adler gibt es in der gesamten lateinischen Literatur nur noch drei fliegende Lebewesen, deren Gefieder *fulvus* genannt wird, alle drei bei Ovid: unsere Stelle (dazu auch V 550), VI 707 Boreas, und XII 524f. („der Vogel bleibt unbestimmt“: BREITENBACH): Thes. VI 1535, 14ff. — MAROUZEAU III 186f. nennt außer VI 707. VIII 146 noch 7 weitere Stellen für die Wortfolge *fuscis* (*fulvis*, *furvis*) ... *alis*, so Verg. Aen. VII 408. VIII 369. Tib. II 1, 89 (Text: V 541) und Spätere. — Zur Anastrophe: IV 269.

547 *inque caput crescit*: Metamorphose: I 550 *in frondem* (*frontem* Thes. IV 1178, 32) *crines, in ramos brachia crescunt*. II 350f. II 479 (Komm.). IV 657f. — *crescere* mit „translativum“: IV 230f. Thes. a. O. Z. 27ff. NUMMINEN 128 mit Anm. 3 verweist u. a. auf I 336. Culex 396 *crescit in orbem*. — *inque*: IV 395. — *caput*: I 552. IV 659. **longosque reflectitur unguis**: Es läßt sich nicht beweisen, daß *longos unguis* als Akk. limit. zu verstehen ist (Komm. zu II 821. HAUPT-EHWALD zu V 547); möglich erscheint auch die Abhängigkeit von *in* (s. o.). — *unguis*, TM: V 430. — Reflexive Verwendung des Passivs von (*re*)*reflectere*: II 821.

548 *vix ... movet natas per inertia brachia pennas*: Es ist nicht deutlich, ob Ovid mit diesem Vers die eigenartige unsichere Flugbewegung meint (von der nur selten die Rede ist, z. B. Plin. nat. X 35 *volat numquam quo libuit, sed trans-versus aufertur*) oder die Tatsache, daß der Uhu, weil er lichtscheu ist (s. u. *ignavus*), am Tage sich meist unbeweglich an dunklen Stellen aufhält (z. B. Isid. orig. XII 7, 39 *in sepulcris die nocteque versatur et semper commorans in cavernis*). — *nasci* im Bereich der Metamorphose (TM): V 561. — *per*, 'über ... hin': VII 49. — *inertia brachia*, 'ses bras engourdis' (LAFAYE) richtiger als 'die lässigen

Arme' (BREITENBACH; ähnlich Thes. VII 1, 1313, 32): „Adjektiv als Folge- oder Wirkungsprädikativum“ (IV 407): Die *brachia* (TM: IV 408) sind erst durch die Handlung des Satzes *inertia* geworden. Die Junktur anders: V 175. — Thes. II 2157, 55 registriert unsere Stelle unter „de hominibus“. — *pennae*, TM: IV 408. — Wortfolge a b B A: IV 21. 549 *foedaque fit* (V 660) *volucris*: Zur Sache s. u., zur Quantität der Mittelsilbe von *volucris*: V 364. *venturi* (VI 156) *nuntia* (im Hexameter stets an dieser Versstelle, Ausnahme: I 270) *luctus*: I 270 *nuntia lunonis* . . . *Iris* (Komm.). VI 654 *nuntia cladis*. XIV 726 *nec tibi fama* (epist. 9, 143. 15, 38) *mei ventura est nuntia leti*. Pont. IV 4, 15 *laetiarum rerum*. IV 11, 9 *luctus*. — Zur Sache s. folg. Anm. 550 *ignavus bubo, dirum mortalibus omen: ignavus*, 'scheu' (infolge „Tagblindheit“: II 594): Lucan. VI 689 *trepidus bubo*. Physiogn. Lat. 129 (fere i. q. 'parum mobilis'). Serv. Verg. Aen. IV 462 schreibt *infandus* statt *ignavus*; diese Überlieferung steht in der Reihe der Epitheta *profanus, fulvus, foedus* (s. u.). — So ist der Uhu nicht nur der Vogel der Nacht (II 564. 594), sondern (ebenso wie die *ulula*: VI 597) vor allem der Kündler des Unglücks (alle Stellen): VI 431f. *profanus* . . . *bubo* als Vorbote der unglücklichen Ehe Tereus-Progne (s. u. und Komm.). X 452f. *ter omen funereus bubo letali carmine fecit*. XV 791 *tristia mille locis Stygius dedit omina bubo* (Caesars Tod). am. I 12, 19 *illa dedit turpes ravis bubonibus umbras*. Ib. 223 *sedit in adverso nocturnus culmine bubo*. Die bekannteste Dichterstelle, zugleich die einzige der klassischen Zeit, wo *bubo* feminin ist: Verg. Aen. IV 462f. *solaque (visa) culminibus ferali carmine bubo saepe queri et longas in fletum ducere voces* (vor dem Tode der Dido). Vollständiges Material: Thes. II 2221, 64ff.; vgl. auch LUTERBACHER (Titel: V 356) 28. WELLMANN RE VI 1064, 60ff. CAZZANIGA II 12f. ANDRÉ (Titel: VI 431f.) 45. GRASSMANN-FISCHER, Die Prodigien in Vergils Aeneis, 1966, 101 mit Anm. 8. HÜBNER, Glotta 47, 1970, 266ff. — Erst im letzten Vers (V 550. Spondeenfolge SSSSDS: V 171) erfährt der Hörer den Namen des Vogels, für den der Dichter im Vorhergehenden die Charakteristika nahezu vollzählig genannt hat: Der *bubo* ist eine *avis profana* (Thes. II 1440, 45 ohne Attribut), d. h. eine *avis mali ominis* (VI 431f. [s. o.] *Eumenides stravere torum tectoque profanus incubuit bubo*; vgl. dazu etwa die Gegensatzpaare *sanctus-sceleratus* und *pius-profanus*, fast. VI 439f. und Komm. zu met. I 131. IV 113. fast. II 201), zur Zeit Ovids geradezu ein topisches Motiv, das auch im folgenden immer deutlicher hervorgehoben wird: V 546 *fulvus* bedeutet (ähnlich wie *ravus*, s. u.) häufig Unglück (III 273), V 549 *foedus* ist durchaus nicht nur 'ingratus sensibus', 'häßlich' (Thes. VI 999, 28), sondern bei Ovid sehr oft geradezu im sakralen Sinne 'infelix', 'infaustus': I 165 *foeda Lycaoniae* . . . *convivia mensae* (Ib. 431). III 523 (Komm.); vgl. VIII 155. IX 182f. *foedantem peregrino templa cruore Busirin*. Liv. XXII 3, 12 *omine*. XXVII 37, 6 *prodigium* (XL 19, 1). Tac. hist. III 56, 1 *contionanti (prodigiosum dictu) tantum foedarum volucrum supervolavit, ut eqs., . . . accessit dirum omen* (HEUBNER, Komm. z. St.). IV 60, 1 *profana foedaque*. ann. IV 68, 1 *foedum anni principium*. XVI 13, 1 *foedum annum*, und sonst. MONTEIL, Beau et Laid en Latin, 1964, 312f. 316. — *dirus* im Bereich der Omina: VII 597f.

551 — 563 „Einlage“: Die Sirenen. Über das ursprüngliche Wesen der seit dem Abenteuer des Odysseus (Hom. Od. XII 39ff. 158ff.) der Weltliteratur bekannten Sirenen gibt es seit hellenistischer Zeit unbedeutende Überlieferungen: Apoll. Rhod. IV 893ff. weiß, daß sie ἄλλο μὲν οἰωνοῖσιν, ἄλλο δὲ παρθενικῆς ἐναλίγκται ἔσπον ἰδέσθαι (IV 898f.), einst Gefährtinnen der Persephone (V 375)

gewesen seien (V 555. Komm. zu fast. IV 425). Die Verwandlung geschah nach Ovid (und Ps. Lact. Plac. fab. Ov. V 7 p. 656, 15ff.) auf eigenen Wunsch durch die Götter, nach Hyg. fab. 141, 1 (als Strafe) durch Ceres. Spätere Mythographie weiß ferner zu berichten, die Sirenen seien früher Hetären gewesen (Heracl. incred. 14 [Mythogr. Graec. III 2, 78 FESTA]. Schol. Hom. Od. XII 39. Eustath. Hom. Od. XII 47 p. 1709, 32ff. Serv. Verg. Aen. V 864) oder sie seien von Aphrodite zur Strafe für die Verschmähung der Liebe bestraft worden (Schol. Hom. Od. a. O.). — Die Verbindung von Wasser und Gesang findet in der Genealogie ihren Ausdruck: Als Vater der Sirenen wird meist der Flußgott Acheloos genannt (so V 552 und Apoll. Rhod. IV 893 Ἀχελωίδες. Apollod. I 18. Hyg. und Ps. Lact. Plac. a. O.), seltener Phorkys (Soph. Frg. 777 N.²); ihre Mutter ist Terpsichore (Apoll. Rhod. IV 896. Schol. Lycophr. 653. 671. 712, und sonst) oder Melpomene (Hyg. Ps. Lact. Plac. Apollod. I 18. epit. 7, 18. Mythogr. Vat. I 186) oder Kalliope (Serv. auct. Verg. georg. I 8. Serv. Verg. Aen. V 864. Myth. Vat. I 42) usw.: ZWICKER RE 2.R. III 294, 55ff. Rossi, *Sirènes antiques: Poésie, Philosophie, Iconographie*, in: Bulletin Budé 1970, 463ff. — Ἀχελωίδες heißen die Sirenen außer bei Apoll. Rhod. a. O. noch bei Claud. rapt. Pros. III 254, ebenso bei Aesch. Pers. 867f. die Inseln vor der Strymon-Mündung, Copa 15 eine Najade des Achelous, Colum. X 263 die Quellnymphen überhaupt. CIL VI 9447 kennt den Frauennamen *Maria Achelois*. — Die Sirenen heißen bei Ovid auch, hapaxlegomenon, *Acheloïades*, XIV 87 (CoO s. v. mit sinnlosem Zitat); vgl. V 303 *Paeonis*. Komm. zu I 472 über *Cephisus*, *Cephisius*, *Cephisias*. IV 288 *Cythereis* und *Cythereia*. Adj. *Acheloïus* (vorher nur noch Verg. georg. I 9) braucht Ovid IX 413f. *Acheloia Calliroe* ('Tochter des A.') und epist. 15, 267 *cornua* (sc. des Flußgottes).

551 hic tamen ... poenam ... / commeruisse ... : vobis eqs.: Verwandlungen als Strafe der Götter: I 224ff. Iuppiter gegen Lycaon. IV 548ff. Iuno gegen die Frauen von Theben. IV 800f. Athena gegen Medusa. V 446ff. Ceres gegen Ascalabus. VI 1ff. Minerva gegen Arachne. VI 146ff. Latona gegen Niobe. X 483ff. Myrrha. — (Verwandlungen als) Rache dont les motifs manquent parfois de noblesse (BARDON, Latomus 20, 1961, 495): II 466ff. Callisto. II 596ff. Coronis (Komm. II 600 und V 420 zu *ira deorum*). III 253ff. Semele. VII 711ff. Procris. VIII 279ff. Diana schickt den calydonischen Eber. XIV 40ff. Scylla. — Mitleid der Götter: V 621. Diese Fragen im einzelnen zu erörtern ist nicht Sache dieses Kommentars. — Überleitung vom Typ 'dieser ... zwar ... , aber ... ihr ...': V 200. IX 98ff. Vgl. dazu etwa fast. I 361f. *culpa sui nocuit, nocuit quoque culpa capellae; quid bos, quid placidae commeruistis oves?* ... 'was (aber) hat das Rind gesündigt, was die sanften Schafe?'. — *commerere* nur noch fast. a. O. trist. II 4 *poenam commeruisse* (seit Cic. de or. I 232). Pont. III 6, 34 *qui se quod patitur commeruisse neget*. — Das Verbum ist beliebt bei Plaut. Ter., findet sich nicht bei Lucr. Verg. Hor. Tib. Prop. Liv. Sil. Stat. Iuv. usw., bei Cic. nur a. O. **indicio ... linguaque:** Strafe für den Verrat göttlicher Geheimnisse: o. S. 363. — *indiciu*, 'Verrat': IV 257. — Thes. VII 1, 1146, 66 erklärt: „fig. hendiad.“, oder, vielleicht etwas präziser, eine besondere Art des Hendiadyoin: *et* „verbindet ... parataktisch zwei Begriffe, die prosaisch ... durch einen Genitiv voneinander abhängig gemacht worden wären“ (III 545; vgl. Komm.), also etwa 'indicio linguae'. Vgl. auch V 608. VII 251. Verg. georg. II 192 ... *pateris libamus et auro* (Serv.: *pateris aureis*). Aen. I 648 *signis auroque* etwa 'signis aureis' (dazu VI 166).

552 Acheloides: S. o. **unde**, an 3. Stelle der Frage: V 297. **553 pluma:** V 545. **pedes**, TM (Terminus der Metamorphose): V 432. **avium, cum** (konzessiv: VI 65) **virginis ora geratis:** XIII 733 *virginis ora gerens*. Verg. Aen. I 315 *virginis os habitumque gerens*. XII 472 (*Iuturna*) *cuncta gerens* (ἀπὸ νομοῦ:) *vocemque et corpus et arma Metisci*. — Numerus-Wechsel: VI 352. — **gerere:** V 455. VI 124. **554 an**, nicht als Doppelfrage: 'doch wohl': V 626. — Als wirklicher oder logischer zweiter Teil einer Doppelfrage meist in aitiologischen Zusammenhängen mit und ohne kausale Konjunktion, etwa fast. III 771–779 *restat, ut inveniam . . . : sive quod . . . , seu quia . . . , sive quod . . . , an quia . . .* III 841ff. *an quia . . . , an quia . . . , an quod*. IV 219 *at cur turifera caput* (sc. *Cybeles*) *est onerata corona? an primis turres urbibus illa dedit?* IV 786f. 798f. *hoc argumentum flamma Parilis habet? an magis hunc morem eqs.* V 355ff. VI 37ff. VI 523f. VI 581 . . . *an magis est verum eqs.* Vgl. auch fast. III 229ff. *inde . . . Oebaliae matres non leve munus habent. aut quia . . . , vel quod . . .* **quia:** II 796. . . **legeret vernos Proserpina flores:** *flores legere:* IV 315. — *vernus* ist selten bei Ovid: XIV 763 *frigus*. epist. 6, 109 *aura*. fast. V 194 *rosas*. trist. III 12, 27 *sole*. — Die Junktur begegnet vorher bei Hor. *carm.* II 11, 9. Tib. II 1, 59, prosaisch selten seit Sen. epist. 122, 8. **555 comitum:** II 725 (auch zu *fem. comes*). V 375. VI 106. Apoll. Rhod. IV 896ff. Hyg. fab. 141, 1. Claud. rapt. Pros. III 190. 205. BRÄUNINGER RE XIX 954, 11ff. **doctae Sirenes:** *doctus* ist das klassische Epitheton für die Musen: V 255; von ihnen hat Ovid (als einziger) diese Bezeichnung wegen ihrer Sangeskunst (HAUPT-EHWALD) auf die Sirenen übertragen. Ovid ist der erste, der *doctus* als Göttereipitheton auch sonst außerhalb des Bereiches der Musen verwendet; vgl. auch trist. III 2, 4 *stirps Letoia* (Stat. silv. V 3, 91 *Phoebus*). Eleg. in Maecen. 1, 17 *Pallas*. Nemes. ecl. 2, 73 *Pan*. — *Sirenes* (s. o. S. 367f.) lateinisch vielleicht seit Bibac. Frg. 1B. 17M. *Latina Siren*, dann nur noch Cic. fin. V 49. Verg. Aen. V 864. Hor. *serm.* II 3, 14. epist. I 2, 23. Paneg. in Mess. 69. Prop. III 12, 34 *Sirenum lacus*. Ov. ars III 311 *monstra maris*. rem. 789 in *antro*. met. XIV 88, später bei Sen. *trag.* und phil. Mela. Petron und sonst. **556 quam postquam**, Stellung von *postquam* wie hier oder nach der Hauptcaesur (Stellungsgesetz von MARX): I 205 (Komm.). IV 137. 147. 210. 464 (an 4. Stelle des Satzes: VI 404. 549). V 39. 133. VII 152. 275 (an 5. Stelle des Satzes). VII 394. **toto . . . quaesistis in orbe:** Auch dieses Motiv (s. o. S. 367f.) ist anderweitig nicht bekannt. — *in* bei *totus*: II 542. IV 189. — Anastrophe bei *orbem*: V 481. — *quaesistis*: NEUE-WAGENER III³ 450 nennt für diese Form nur Lucan. VII 344. Sil. V 477. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **557 protinus:** Die Verwandlung tritt plötzlich (sehr schnell) ein: I 233 (Komm.). IV 253. IV 559 *subito* (IV 600). V 193 in *medio sono*. V 635. VI 667f. VII 281. Charakteristischer Terminus für diesen Vorgang ist, auch in derselben Szene, *subitus* (V 560); *protinus*, das meist eine neue Wendung in der Darstellung einleitet (I 128 [auch zur Stellung am Versanfang]. IV 512. 757. VII 312. 763), ist in dieser Hinsicht weniger charakteristisch, aber nicht ungewöhnlich, so z. B. II 425. IV 252. IX 659. **sentirent . . . curam**, ohne Parallele; in ganz anderem Zusammenhang (dazu V 621) Frontin. aq. 88, 1 *sentit hanc curam imperatoris . . . regina* eqs. Thes. IV 1461, 8. 1473, 28. **558 posse:** Infinitiv von *posse* abhängig: I 759 (Komm.). IV 272. VI 307. 660. VII 173. 296. 305. 370. 427. — S. auch V 559 *optastis*. **alarum insistere remis:** Der naheliegende Vergleich des Fliegens mit dem Rudern findet sich auch sonst bei Ovid, die Formulierung ist jedoch singular; vergleichbar sind etwa VIII 228 (Daedalus und Icarus). ars II 45 *remigium*

volucrum. Lucr. VI 743 (*aves*) *remigii oblatae pennarum vela remittunt* (FEUSTELL, De comparationibus Lucretianis, Diss. Halle 1893, 24). VI 836 (*aves*) *nixari nequeunt insistereque alis*. Verg. Aen. I 301 *remigio alarum* (sc. Mercurii). VI 19 *remigium alarum* (sc. Daedali). McCARTNEY, Remigio alarum, in: Class. Journ. 34, 1938/39, 234ff. 559 *optastis*, mit Infinitiv: IV 187. 316. X 364. XI 128. XIII 708. Pont. III 3, 105 *optent* ... *timeri*. HOFMANN-SZANTYR 346³ („Cic. und Caes. nur in den passivischen Verbindungen *optatum* ...; häufig die Dichter seit Catull. und Verg.“). STAFFHORST 151. *facilesque deos habuistis*: *facilis*,

von Göttern, etwa 'gnädig', 'wohlwollend': IX 756 *dique mihi faciles, quidquid valere, dederunt*. am. II 14, 43f. *di faciles, peccasse semel concedite tuto, et satis est: poenam culpa secunda ferat!* epist. 17, 3 *si mihi di faciles et sunt in amore secundi*. fast. II 451 *parce, precor, gravidis, facilis Lucina, puellis!* — Die Wendung gehört nicht zur römischen Sakralsprache und scheint in ihrem Bezug auf die Götter poetischen Ursprungs zu sein: Seit Verg. buc. 3, 9 *nymphae* (Serv. z. St.). Hor. serm. I 1, 22 *Iuppiter*. Prop. II 34, 76 *Hamadryades*. Prec. terr. (Anth. Lat. 5), 20f. *te, diva, adoro, ... facilisque praestes hoc mihi, quod te rogo*. APPEL RVV VII 2, 1909, 99 (sehr lückenhaft). Thes. VI 62, 28ff. ENK zu Prop. a. O. (mit späten Dichterstellen). trist. I 5, 15f., vgl. auch trist. I 2, 81 *faciles opto ventos*. — *facilis* bei Ovid (met./fast.: übrige Dichtungen): 13 : 46. *artus*, TM: V 632.

560 *subitis*, TM: 'plötzlich entstanden': II 349 (Komm.). V 557. VII 372. *flavescere*, vor Ovid nur noch Cato agr. 151, 2 und Verg. buc. 4, 28 de frumento. Dirae 16 de pratis. Erst Ovid verwendet das Wort vielseitiger, so, ebenfalls in Verwandlungsszenen: VI 718. VIII 701, außerdem nur noch IX 36 (fehlt in CoO s. v.) *fulvae tactu flavescit harenae*. am. II 5, 39 vom Elfenbein. — Incohativa auf -sco in Verwandlungsszenen: II 478 *horresco* (Komm. auch zu *nigresco*, und andere). II 831 *duresco*. IV 386 *mollesco*. IV 394 *viresco*. VI 718 (s. o.). *pennis*, TM: IV 408. 561 *tamen*, fere i. q. 'dē': V 262. In diesen beiden Versen bedient sich Ovid einer Wortwahl, die dem singulären Vorgang angemessen ist: *ille canor*, bei Ovid nur noch ars III 315 *res est blanda canor*. epist. 15, 182 *Phoebae ... canore lyrae*. Vorher nur poetisch: Lucr. IV 181 *canor ille grumum* (IV 910). Verg. georg. IV 71 *Martius ille aeris rauci canor*. Varius trag. 6 *mundi*, dann erst wieder Petron. Quint. — *ille*, fere i. q. 'notus ille': II 848 (Komm.). V 615. VII 440 *ille Sinis*. HOFMANN (Titel: IV 551) 101. 198. Thes. VII 1, 344, 45ff. *mulcendas natus ad aures*: *mulcere*: II 683. — *natus*: QUIRIN 124 nennt für *nasci* als einen „den Verwandlungsvorgang bezeichnenden Ausdruck“ V 561. VII 369 (richtig wäre 370). VII 390. VIII 544 (*natis in corpore pennis*). XI 732 (*modo natis ... pennis*). Das ist zum Teil falsch, zum Teil irreführend. An unserer Stelle und VII 390 hat *nascor* (*natus*) mit dem eigentlichen Vorgang nichts zu tun. Es fehlen bei QUIRIN a. O.: V 548 *natas per ... brachia pennas*. VI 713f. *pennas ... natus* (Calais und Zetes). — *natus ad*, 'geschaffen zu', oft de rebus: II 223 *ad sacra Cithaeron*. XIII 111 *nataeque ad furta sinistrae*. Seit Plaut. Rud. 189 *hancine ego ad rem natam ... me memorabo?* Vgl. XIV 99 *natae dira in periuria linguae*. XV 116f. *pecus, in ... tuendos natum homines*. XV 711f. *in otia natam Parthenopen* (am. I 9, 41. FLETCHER, Latomus 31, 1972, 484) und, mit Dativ, IX 180 *animam natam ... laboribus*, mit Infinitiv, XV 121 (*animal*) *natum tolerare labores* (KÜHNER LG II 1, 685). Am bekanntesten: Hor. carm. I 27, 1 *Natis in usum laetitia scyphis pugnare Thracum est*. — Anastrophe: IV 269. 562 (*ne*) *tauta ... dos oris linguae deperderet usum*: Verstummen und Stummheit im Bereich der Metamorphose: III 192f. IV 412. V 670. — *dos*: Verg.: 1 (und catal.

13, 31). Hor.: 5. Tib.: 0. Prop.: 3. Ov.: 36 (und Epist. Sapph.: 1) — *tantus*: IV 701. — *dos*, fere i. q. 'indoles', 'virtus' sim., ist eine der Bedeutungserweiterungen, die Ovid in die lateinische Sprache eingeführt hat und deren er sich ausgiebig bedient; vgl. z. B. etwa IV 702. V 583. VII 609. IX 716f. *laudatissima formae dote fuit virgo*. am. II 4, 38. ars I 596 *quacumque potes dote placere, place!* II 112 *ingenii dotes corporis adde bonis*, und sonst: Thes. V 1, 2046, 56ff. — Vgl., ebenfalls zuerst bei Ovid, X 646 'Stiftung'; dann auch, μετ' εἰσωνεας, V 15. ars II 155 *dos est uxoriam lites*. epist. 5, 92. 11, 100; vorher nur noch Prop. IV 4, 92: Thes. V 1, 2044, 5ff. — *lingua*, TM: VI 306. — *deperdere* (bei Ovid nur hier), i. q. 'amittere' ist poetisch vor Ovid selten: Lucr. III 527 *vitalem sensum*. Moret. 102 *vires proprias*. Hor. serm. I 2, 61 *bonam famam*. I 4, 32. Tib. I 4, 29 *colores* (Plin. nat. XXXVII 112). 563 *virginei vultus et vox humana remansit*: Steigerung und Abschluß im letzten Vers werden durch rhetorische Mittel, hier durch Alliteration, hervorgehoben: I 173. IV 703. V 208f. VI 375f. — Vgl. zu Alliteration, Homoiokatakraton und Assonanz ferner etwa II 126 (Komm.). IV 133 *d-d-t-*. IV 176 *ex-ex-*. IV 375 *co-co-* (Komm.). IV 443. 467 *p-p-p-*. IV 688ff. *in-in-in-p-in-p-p-*. V 53 *m-m-c-c-c-*. V 154 *sed sonus... superat*. V 249 *silicem sine sanguine*. V 289 *s-s-s-a-a-*. V 418 *ex-ex-*. V 473 *percussit pectora palmis*. V 632. 653f. VI 64 *in-* (Komm.). VI 190 *hospita tu terris*. VI 243 *co-*. VI 245f. 248 *a-* und *p-* (Komm.). VI 341 *si-si-si-*. VI 375f. 422 *obstitit officio*. VI 573 *s-*. VI 651 *v-* (Komm.). VI 667 *c-c-p-p-p-/p-p-*. VII 552f. Über die poetischen Voraussetzungen vgl. I 173. V 653f. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 116f. WILKINSON (Titel: VI 376) 25f. — Steigerung durch Synaloppe: VI 616. — Die Junktur *virginei vultus* findet sich nur noch X 631, bei Vergil nur Aen. III 216 (von den Harpyien), nicht bei den anderen Dichtern der Zeit. Vgl. HEUBNER, zu Tac. hist. III 58, 3 *vultu voce lacrimis*. — *virgineus*: V 401. — *vox humana*: V 562 *dos oris*. — *remanere*, TM: V 677. — Grammatische Inkongruenz (zwei Subjekte, Praedikat im Singular): I 292. V 652. VI 488f. VIII 463. Pont. II 3, 34. Verg. georg. IV 300f. (*vitulo*) *nares et spiritus oris... obstruitur*.

564—571 Calliope (V 339/41): Iuppiter vermittelt zwischen Ceres und Pluto.

Auch nach fast. IV 614 und Späteren (Hyg. fab. 146. Serv. georg. I 39. Mythogr. Vat. III 7, 2) beträgt die Frist für Proserpina in der Oberwelt 6 Monate, nach dem Hymnos 398ff. 445ff. und Apollod. I 33 dagegen 8 Monate (HAUPT-EHWALD z. St. GRUPPE 1189, 1. PRELLER-ROBERT I 762f. 784f.): Ausführlicher Komm. zu fast. a. O. (wo auf S. 260 Z. 13 von oben „9 Monate“ in „8 Monate“ zu korrigieren ist). 564 at: IV 158. *medius*, de persona conciliante, ist vorwiegend poetisch und vor Ovid nur bei Verg. Aen. VII 536 *paci medium se offert*, und Prop. II 9, 50 *media non sine matre anzutreffen*. Thes. VIII 590, 52. ENK zu Prop. a. O. — Genitiv bei *medius*: V 409. *fratris*: V 528. *sororis*: Ceres-Demeter gilt als Tochter des Saturnus-Kronos, und damit als Schwester des Iuppiter-Zeus: fast. VI 285f. *ex Ope Iunonem memorant Cereremque creatas semine Saturni*, seit Hes. theog. 453f., ebenso etwa Apollod. I 4; bei Euhem. FG rHist 63 F 2, 6 = Frg. 1, 59 VALLAURI, 1956 (bei Diod. VI Frg. 1, 9) ist Demeter eine Schwester des Kronos, usw. GRUPPE 1390, 2. 1406, 1. PRELLER-ROBERT I 54f. — Diese grammatische Verbindung wird etwas überraschend eingeführt; der Grund mag darin liegen, daß der Dichter variieren wollte: Üblich ist in der Proserpina-Geschichte der Hinweis auf die Tatsache, daß Iuppiter und Ceres die Eltern der Proserpina sind: V 514ff. 522. 524f. fast. IV 587f. 592. 598. — Wort-

folge A a b B: IV 21. **565 Iuppiter ex aequo volventem dividit annum:** *ex aequo* = 'aequaliter': III 145 (Komm.). — *volvens annus*: Variation des bekannten epischen Ausdrucks: Verg. Aen. I 234 *volventibus annis*; vgl. Lucr. V 931 *volventia lustra*. Verg. georg. II 402 *atque in se sua per vestigia volvitur annus*. Val. Flacc. I 505f. ... *nostra dies volventibus annis tot peragit reficitque vices*. CE 2100,20 *volventibus annis* (694 = ICV DIEHL 1118,4 *revolventibus a[nnis]*). FLETCHER, Latomus 27, 1968, 168. HOFMANN-SZANTYR 290¹ (über aktives Participle zu medialen Verba: Serv. Verg. Aen. a. O. *anni ... volvuntur, non volvunt ...*; auct.: *alii, quia deficit lingua Latina participio praesenti passivo, praesens activum positum volunt* eqs.). **566 regnorum:** V 368. **numen** ist bei Ovid entweder eine Eigenschaft oder das Wesen der Götter (V 279; periphrastisch: VI 542) oder die Gottheit selbst (IV 702. V 566. VI 172); ausführlich: Komm. zu I 411. — *numen commune* als Junktur nur noch bei Claud. rapt. Pros. I 89f. *Atlantis Tegeae nepos, commune profundis et superis numen* (Ovidreminiszenz?). Dagegen ist ein *deus communis* seit Vergil poetisch nicht ungewöhnlich, meist in der Bedeutung 'ein Gott, der mehreren Gruppen (Personen) gemeinsam ist', so z. B. Aen. VIII 275 *communemque vocate deum!* XII 117f. *Rutulique viri Teucrique parabant in medioque focos et dis communibus aras gramineas*. Prop. I 11, 16, bis zu Auson. 361, 21 p. 410 PEIPER *communis Paphie dea sideris et dea floris* und CIL XI 4770 = DESSAU 3707 *Iovi O. M. Fortunaeque maeliori Aug. [e]t dis daeabus[q]uae commun[i]bus M. Gellius Stephanus iun. cum Stephano patre* eqs.: Thes. III 1968, 63ff. 68ff. (Lemma: „de hominibus et hominum participibus“). **567 totidem, totidem**, rhetorische Iteration: VII 636. epist. 12, 125 *quae ... vomit totidem fluctus totidemque resorbet*. rem. 425. fast. III 129f. *et totidem princeps, totidem pilanus habebat corpora*. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. — Umschreibende und multiplikative Zahlenangaben: IV 220. 753. — Zur Sache: V 564. **menses:** Gegenüber der normalen durativen Bedeutung des Akkusativs dieser Stelle weist VAN DER HEYDE, Glotta 20, 1932, 216 auf die durative Bedeutung des „Abl. der zeitlichen Erstreckung“ („wie lange“: VII 307. HOFMANN-SZANTYR 131f.; vgl. IV 457 „Abl. der räumlichen Erstreckung“) bei Ovid hin: trist. V 2, 13f. *paene decem totis aluit Poenantiis annis pestiferum tumido vulnus ab angue datum* und V 10, 3f. *at mihi iam videor patria procul esse tot annis Dardana quot Graio Troia sub hoste fuit*. **568 vertitur**, reflexiv-medial, 'sich verändern', findet ganz überwiegend in Verwandlungsszenen Verwendung (VI 95); sonst etwa V 5. VIII 450 (*luctus a lacrimis in poenae versus amorem est*). **extemplo:** IV 176. **facies** ist in dieser Verbindung (fere i. q. 'aspectus': I 602) mit *vertere* ohne Parallele: Thes. VI 46, 3. Vgl. Verg. Aen. XII 841 *adnuat his luno et mentem laetata retorsit*. **et mentis et oris:** Über ungewöhnliche Zeugmata vgl. IV 129. **569 modo** ist häufig Terminus der Metamorphose: IV 396. **quae**, Stellung des Relativpronomens: V 257. **poterat ... videri:** III 131 *poteras ... videri* (Komm.). **Diti:** V 384. **quoque**, 'sogar' (I 145. V 401), ist logisch nicht ganz schlüssig; denn es ist nicht einzusehen, warum die *frons* der Göttin gerade dem Pluto nicht hätte *maesta* erscheinen sollen. Trotzdem ist der Gedanke eindeutig. **570 laeta deae frons est:** fast. IV 615ff. *tum demum vultumque Ceres animumque recepit inposuitque suae spicea sarta comae* eqs. — Die Junktur ist poetisch: Verg. Aen. VI 862 (*Marcelli frons laeta parum et delecto lumina voltu*. XI 238 *laeta fronte Latinus*. Lucan. IX 1106f. Tac. Agr. 39, 1 *fronte laetus, pectore anxius*. **ut sol**, Vergleich: Götter, Höhepunkt der Darstellung: V 604. Gestirne: II 722f. — XIV 767ff. *talisque (Vertumnus) appa-*

ruit illi, qualis ubi oppositas nitidissima solis imago evicit nubes nullaue obstante relaxit. trist. II 142 *nube solet pulsa candidus ire dies.* TAUSENDUNDEINE NACHT, 178. Nacht: „Schems Unnahar erstrahlte unter diesen Mädchen, wie die Sonne hinter den Wolken hervorstrahlt.“ **aquosis / 571 nubibus:** IV 622 *exemplo nubis aquosae.* Die Junktur bei Ovid nur an diesen beiden Stellen und Verg. Aen. VIII 429 *nubis aquosae*, sonst nicht bei den augusteischen Dichtern; vgl. Sil. II 217 *formidine nubis aquosae.* **victis e nubibus exit:** Zu *vincere* s. o. — *exire:* II 115. IV 92. — Anastrophe: IV 269.

572—641 Calliope (s. o.): **Ceres und Arethusa.** Arethusa hatte ihre Geschichte angekündigt (V 487, auch über Namen und Mythos); sie „may serve as well as any to illustrate Ovid's genius at its best“: WILKINSON 173, mit Übersetzung von V 585—641. Vgl. SCHILLER u. VI 669. **572 exigit** am Versanfang (V 210): IV 190. V 21 *exigis*. VII 338 *exigite*. IX 501 *exigere* (am. III 7, 25). X 587. XII 209. XIV 478 *exigit alma Venus.* ars II 130. 502 (nach der Versfuge des Pentameters, ebenso epist. 2, 114. 7, 58. rem. 372. fast. IV 230. VI 594. trist. IV 3, 36. Pont. III 1, 74. III 5, 40). fast. IV 417 am Anfang der Geschichte vom Raub der Proserpina (Text o. S. 300). VI 358 *exigis* (trist. V 1, 51. V 12, 7). trist. V 5, 2. V 8, 9. Pont. II 5, 6. III 1, 73. Das sind 32 von 62 Stellen für *exigere* bei Ovid. — *exigere* in der Bedeutung 'fragen' zuerst ars II 130, mit indir. Fragesatz zuerst hier, dann Sen. contr. I 1, 4 *uter discordiae causam praeberit, nolite a me exigere.* Tac. ann. II 85, 3 und sonst. **alma:** Komm. zu fast. IV 1. met. II 272. V 444. VII 762 Themis. **natā secūra receptā:** *securus*, i. q. 'ohne Sorge': VII 862. IX 785 *non secūra quidem, fausto tamen omine laeta.* — Abl. instrum. (absol.) adnominal: II 84 (Komm.). IV 348. (VII 622). **573 quae tibi causa fugae, cur sis, Arethusa, sacer fons:** Anrede ex persona poetae: IV 44. — *fuga* als erotisches Motiv: I 530. V 618. — *sacer*, Epitheton ornans zu *fons*: V 263. — Versschluß auf Monosyllabon: I 452 (Komm.). IV 593. VII 520. 559. VIII 65. 862. IX 191 und später. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 119f. HELLEGOUARCH, Le monosyllabe dans l'hexamètre latin, 1964, 50ff.: Le monosyllabe et la fin du vers. NADJO, Latomus 30, 1971, 1100f. **574 conticuere**, berühmt durch Verg. Aen. II 1, offenbar Schullektüre, daher oft an Hauswänden in Pompeji (Thes. IV 696, 1ff.), steht bei Ovid immer (Ausnahme X 430) am Versanfang (V 210), so hier (erste Stelle in den Met.). VI 623, oder nach der Versfuge des Pentameters, so fast. IV 490 (1. Stelle in den Fasten: Ceres-Geschichte). V 430. VI 348. Pont. II 5, 48. — Verg.: 5. Hor.: 1; nicht bei Lucr. Tib. Prop. **sustulit alto / 575 fonte caput:** Gottheiten der Tiefe ragen zu einem Teil aus ihrem Element heraus: II 277ff. V 413. GRAHAY, in: ACO I 102. — Sprachliche Variation gegenüber der gleichen Handlung der Arethusa V 487. — *tollere* mit Abl. separ.: II 587 *summa humo*. VII 640 *humo* (fast. III 375 und sonst; dazu Komm. zu met. II 771; vgl. fast. II 354 *de dura ... humo*). XII 327f. *terra glandiferam quercum*. XV 192 *terra cum tollitur ima*. fast. V 547 *liquido iubar aequore*, und sonst. Ähnlich *efferre*, z. B. V 487 (Komm.). **virides ... manu siccata capillos**, berühmter Gestus: II 12. — *viridis:* V 421. — Akk. Graecus: V 338. — *manu*, abundant: VI 66. — *siccata:* II 12. 257, reflexiv-medial bei Ovid nur hier. **576 fluminis Elei**, d. i. des Alpheus: V 487ff. — *flumen*, per prosopopoeian, de dis fluvialibus: I 545 (Komm.; S. 171 Z. 2 v. u. ist *Elei* statt *Alphei* zu schreiben). — *Elei:* *eley* N. *elei* ελ vulg. Plan. edd. pler. HAUPT-EHWALD. *Alphei* N³ codd. rel. MERKEL-EHWALD. Hier verdient die bei weitem schwächer bezeugte Lesart den Vorzug: Bei Annahme einer normalen

Schreiber „korrektur“ liegt das allgemein verständliche *Alphei* auf der Hand, *Elei* ist dagegen Manier des poeta doctus. — Über *Eleus* vgl. V 487. **veteres** ... **amores**: *vetustas* gilt bei Ovid für Erzählungen aus dem Mythos oft teils als sicheres Kriterium der Glaubwürdigkeit, teils als Feind des Ruhmes vergangener Taten (I 445 [Komm.]. VII 446). Hier soll durch *vetus* wohl weder das eine noch das andere angedeutet werden, sondern die Tatsache, daß der Mythos so alt ist, daß er sich bis überall hin hat verbreiten können, also etwa wie IV 276f. *vulgatos* ... **amores** *Daphnidis*. HAUPT-EHWALD vergleicht X 28f., wo aber der Topos „Glaubwürdigkeit“ hineinspielt: *famaque si veteris non est mentita rapinae, vos quoque iunxit amor*. — *amor(es)* als Thema der folgenden Erzählung: o. S. 33f.

577 pars ego (IV 76. V 604) ... / **una fui**: II 426. in **Achaide**: *Achais*, 'Graecia', nur hier und VII 504, sonst nicht in der lateinischen Literatur; *Achais*, adj., ebenfalls nur III 511. V 306. XV 293; *Achaia*s, adj. nur Ov. epist. 3, 71. — Derivata auf *-is* und *-ias*: V 303. **dixit**, in die direkte Rede eingeschoben: V 290.

578 studiosus, Kompar. des Adv. nur noch V 579 und fast. III 779; vgl. Komm. zu met. I 694f. (*studiis colere*). **altera**, i. q. 'alia': II 388. V 130. 673. VII 40. 763. **saltus** / **579 legit**: *Arethusa* und *Artemis*: o. S. 351. — Mädchen im Walde und auf der Jagd (V 581 *fortis*): Komm. zu I 475 und III 165; dazu etwa noch IV 302ff. VIII 317ff. *Atalante* und die *calydonische* Jagd. IX 649ff. *Byblis*. E. RÖHDE 157, 4 mit weiteren Belegen über das Motiv der „spröden Jägerjungfrauen“. — *Nymphen*, Land und Wasser: V 316; s. auch zu V 579. — *legeret*: Komm. zu fast. IV 289 (met. II 498). **posuit studiosius** (s. o.) **altera** (s. o.) **cases**: Jagd mit dem Netz (poetisch meist *rete*) war in Hellas allgemein nicht üblich: III 148. 153. IV 513. VII 701. 767. 807ff. VIII 331. — *cassis*, 'Netz': Verg. georg.: 2. Hor.: 0. Tib.: 2. Prop.: 1. (s. u.). Ov.: 4. Prosaisch erst Arnob. Amm. Paneg.: — *cases ponere*, deutsch genau entsprechend 'Netze stellen', nur hier; nicht vergleichbar Prop. IV 2, 33 *cassibus impositis venor*, 'häng mir das Jagdnetz über ...' (LUCK). **580 quamvis** (mit Indikativ: IV 256), anaphorisch: IX 540f. — Versakzent *quamvis* ... 581 *quámvis*: IV 149. **formae**, 'Schönheit': II 572. **mihi**, Dat. auctoris: V 395. **fama petita est**: VI 30. ars III 403 *petitur* ... *tantum fama poetis*. trist. IV 1, 3 *exul eram, requiesque mihi, non fama petita est*. V 14, 42 *non ex difficili fama petenda tibi est*. Diese Junktur vor Ovid nur Sall. hist. frg. I 90 *aequi bonique famas petit*: Thes. VI 222, 25ff.

581 quamvis (s. o.) **fortis eram**: *fortis*: VII 76. — Der Gegensatz *fortis-formosus* dürfte von Ovid recht witzig konstruiert sein, wenn man berücksichtigt, daß der Parallelismus *fortis-formosus* offenbar alter poetischer Topos war: Lucil. 1026M. 1095K. *omnes formosi fortes tibi*. Varro Men. 245 *solus formosus, fortis*, und dazu, bei dem Parallelismus *fortis-dives* (Non. 306, 16M. 476L. MARX zu Lucil. a. O. 1026) noch Lucil. 1226M. 1250K. *formosus, dives, liber, rex solus*. Cass. Sev. or. frg. Sen. contr. II 4, 11 *quasi formosus ... quasi dives*: Thes. VI 1111, 40ff. **formosae** (s. o.) **nomen habebam**: I 474. **582 mea me**, Häufung von Pronomina: IV 143. VII 816. **facies**: IV 290. **nimium**: III 292. **iuvabat**, 'erfreute mich', persönlich: III 554 *neque bella ... nec tela*. fast. I 220. 223 *nos quoque templa iuvant*. I 450 und sonst; unpersönlich, mit Infinitiv: VI 17. 370. VII 797 *meminisse* (Komm.). VIII 138 (var. lectio). IX 485 und sonst. **583 quaque**: Stellung von *-que*: IV 119. **rustica dote**: *rusticus*, peiorativ, gehört, wie auch der sonstige Gedankengang dieser Stelle, zur erotischen Poesie, besonders, wenn eine Frau diesen Ausdruck auf sich selbst anwendet, so z. B. epist. 1, 77 *for-*

sitan et narres, quam sit tibi rustica coniunx. 15, 287 *a, nimum simplex Helene, ne rustica dicam!* 16, 13 *rustica sim sane, dum non oblita, pudoris.* Vgl. met. VI 348 (Komm.). fast. III 493 Ariadne: *ut puto, praeposita est fuscae mihi candida paelex.* — dos: V 562. **584 erubui** (Stellung im Vers: I 755) mit Abl. causae in den Met. (9) nur hier, vorher nur Prop. IV 11, 41f. *nec ulla labe mea vestros erubuisse focos*, dann Ib. 350 *qua potuit Tydeus erubuisse nuru.* trist. IV 3, 64 viro. V 11, 6 *malis.* **crimenque placere putavi:** epist. 7, 164 *quod crimen dicis praeter amasse meum?* — Inf. als Obj.-Akk. u. dgl.: II 483. VII 13. VIII 423.

585 lassa revertibar, memini, Stymphalide silva: Lassitudo als Motiv erotischer Szenen: II 419 (Komm.); vgl. dazu II 577 *in molli nequiquam lassor harena.* VII 579 (Komm.). VII 808ff. XI 238. XIII 902f. ... *ubi lassata est, ... sua membra refrigerat unda.* — Übersetzung von V 585–641 bei WILKINSON 173ff. — **memini** (so parenthetisch in den Met. nur hier) gehört offensichtlich zum Stil der elegischen (erotischen) Poesie, z. B. am. I 6, 43. II 1, 11. II 10, 1. III 6, 5 und sonst. fast. II 4. III 473. IV 377 und sonst. Vgl. XV 160 *nam memini* (nur dort). am. III 1, 33 *si memini* (fast. III 248. V 646) und sonst. — Mit der Verbindung von *reverti* mit Abl. separ. steht Ovid ziemlich allein; er verwendet sie auch XI 304 *vertice Cylleneo*, sonst findet sie sich nicht in der klassischen Dichtung, und auch in der Prosa wird sie gemieden, auch da, wo nach der Schulgrammatik der Abl. separ. stehen müßte; üblich ist der Gebrauch einer Praeposition, so z. B. Plaut. Pseud. 163 *a foro.* Cic. ac. II 3 *victor a Mithridatico bello.* Liv. XXX 25, 1 *nondum ab Roma reverterant legati.* XXXV 25, 3 *Achaei non antea ausi capessere bellum, quam ab Roma revertissent legati.* — Stymphalos in Arkadien (Komm. zu fast. II 273) ist sowohl aus dem Mythos als auch aus der Geschichte bekannt: Herakles führte dort den Kampf gegen die stymphalischen Vögel (Στυμφαλίδες), die sich in den dichten Wäldern um den See aufhielten. Die Stadt besaß bedeutende Kulte (Hera, Artemis) und hat in hellenistischer Zeit eine nicht geringe Rolle gespielt; Hadrian baute um 125 n. Chr. eine Wasserleitung vom Stymphalischen See nach Korinth. Einzelheiten bei TÜRK und BÖLTE RE 2.R. IV 434, 31ff. 436, 62ff. — Adj. *Stymphalis* nur noch IX 187. fast. a. O., nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **586 aestus erat eqs.:** Hitze, Schatten und Kühle als Topos erotischer Szenen: V 390. **587 sine vertice aquas:** Quelle und locus amoenus sind ebenfalls topische Motive: III 31 (Komm.). III 161. IV 90. 300. V 264ff. Helicon. GRIMAL REL 16, 1938, 155. FRIEDRICH (Titel: IV 297f.) 95 (364). SEGAL 7ff. 17ff. 20ff. 53ff. und passim. — HAUPT-EHWALD vermutet, daß schon bei dieser Schilderung der arkadischen Quelle Nachrichten über die sizilische Arethusa (Sen. dial. VI 17, 3. Lucian. dial. marin. 3, 2) eine Rolle gespielt haben. Es läßt sich jedoch nur soviel sagen, daß die topischen und die tatsächlichen Angaben weitgehend übereinstimmen (Sen. *nitidissimi ac perlucidi ad imum stagni* etc. Lucian. διαυγής ... καὶ διὰ καθαροῦ ἀναβλύζει). — Adnominale Verwendung eines praepositionalen Begriffs: III 250 (Komm.). IV 171. 234. 443 *sine corpore et ossibus umbrae.* IV 638 *ex auro ramos* („stoffbestimmendes ex“). IV 749 *semina ex illis.* V 249 *silicem sine sanguine.* V 588. VI 71 *de terrae nomine litem.* VI 132 *Cytoriaco radium de monte.* VI 216 *celeri per aera lapsu.* VI 304 *color sine sanguine.* VII 212 *in se fera bella* (Komm.). VII 275 *sine nomine rebus.* VII 297 *odium cum coniuge.* VII 327 *sine viribus herbas* (VIII 518 *sine sanguine leto*). VII 390 *in aere natum.* VII 543 *magnae ... in pulvere famae.* VII 606f. *nullis de more ... funeribus.* VII 623 *quercus de semine Dodonaeo.* VII 629 *sonum sine flamine.* VII 830 *sine corpore nomen.* Vgl. etwa noch Cic. Scaur. 13 *virorum in*

uxores scelera. fam. I 9,20 *multarum eius in me iniuriarum* (Thes. VII 1,1677, 10ff.). Mur. 60 *iudicium accusatoris in reum*. off. I 78 *meo in rem publicam beneficio*. ZINGERLE I 18ff. **sine murmure euntes**: *murmur* (Vorkommen bei Ovid: II 788): II 455. V 597 (Komm.). — *ire*, de cursu aquarum: II 456. V 589; als typischer gilt *labi*, V 387. **588 perspicuas ad humum** eqs.: 'bis auf den Grund' ist singular: Thes. VI 3122,30f. — Klarheit des Quellwassers: IV 297ff. 300 *perspicuus liquor est*. — *ad humum* adnominal: V 587. **numerabilis alte**: Das Bestreben, den Topos des locus amoenus (s. o.) immer wieder zu variieren, kommt in der ungewöhnlichen Wortwahl besonders zum Ausdruck: *numerabilis* begegnet nur hier und Hor. ars 206 (*populus numerabilis, utpote parvus*) in der augusteischen Dichtung; vgl. dagegen das sehr viel poetischere *innumerus* (V 266); *innumabilis* ist (trotz Hor. carm. III 30,4 *innumabilis annorum series*) auch poetisch selten. — *alte*, Adverb bei Adjektiv: I 135. IV 777f. V 91. 152. ENK, Komm. zu Plaut. Merc. 35f. *callide facundus*. **589 tu**, pronominale Verschwendung: IV 76. *ire*: V 587. **putares**, 'man hätte meinen können'; so z. B. VI 104. 667. VII 82. 791. VIII 191 (*ponit*), *ut ... putes* (BLASE 107). VIII 805. XI 337 (stets am Versende) und sonst; vgl. I 162 *scires*. V 429 *videres*. V 437 *posses*. **590 cana salicta**, 'silbern glänzendes Weidengebüsch', hier von *salix*, 'Weide', nicht unterschieden: V 594. Vgl. Verg. georg. II 13 *canentia ... salicta*. Lucan. IV 131 *cana salix*. — Die Tatsache, daß die Weide feuchte Böden bevorzugt, ist bereits in der Antike vielfach beobachtet worden, so z. B. Theophr. hist. plant. IV 10,6. Cato agr. capp. 11 *salicta locis aquis*. Varro rust. I 6,4. Verg. georg. II 110f. *fluminibus salices crassique paludibus alni nascuntur*. Hor. carm. II 5,7f. *in udo ... salicto*. Ov. met. IX 99 Achelous. X 96 *amnicolae ... salices*. XI 363 *palus ... densis obsessa salictis*. fast. II 466 am Ufer des Euphrat. III 17 *umbrosae salices*, am Flußufer. VI 406 am Velabrum. Pont. I 3,52 *non salices ripa, robora monte virent*. Liv. XXIII 19,11 *inter obnata ripis salicta*. XXV 17,2. Plin. nat. XVI 173. Einzelheiten bei SCHUSTER RE 2.R. VIII 582,49ff. — *salictum* (seit Ennius) ist Kollektivbildung zu *salix* ('hauptsächlich von Baum- und Pflanzennamen', wie *carectum*, *frutectum*, *virgultum*: LEUMANN-HOFMANN 228¹). — Von den Stoffadjektiven *salignus* (wie *populus*, *quernus*) und *saligneus* (wie *populus*, *querneus*), beide seit Cato überliefert (LEUMANN-HOFMANN 206³. 221⁴), ist das erstgenannte im Hexameter leichter verwendbar (bei Ovid 4 Stellen, stets am Versschluß). Zu *-us* und *-eus* bei Stoffadjektiven: V 633. — *canus*: S. o. und Calp. ecl. 5,6 *cana ... germina*. **nutritaque populus unda**: I 579. — Wortfolge a B B: IV 21. **591 sponte sua** (Stellung im Vers: I 90): Der Gipfel der Schönheit einer künstlerisch dargestellten Landschaft wird nach Ovids Auffassung dann erreicht, wenn sich die Natur die Kunst zum Vorbild nimmt oder diese gar noch übertrifft: III 158. GRIMAL (Titel: V 317) 1436. 2407. **ripis declivibus**: I 39. **umbras**: V 586. — Wortfolge a B b A: IV 21. **592 accessi** eqs.: Ganz ähnlich verhält sich Hermaphroditus IV 343ff. **primum**, 'zuerst' (statt gewöhnlich 'zum ersten Male'), mit weiterführenden temporalen Adverbia: Die klassische Grammatik scheidet (a) temporal *primo ... deinde* usw. (b) in Aufzählungen *primum* (erstens) ... *deinde* usw. (KÜHNER LG II 2,69), läßt aber schon für Cicero 'freiere Wendungen' zu wie Tusc. III 72 und off. III 102 *primum ... deinde*. Vgl. für Ovid I 577 *mox*. III 112. V 593 *deinde*. VIII 345ff. *proximus*. XI 20ff. *inde*. fast. VI 703 *primum ... et modo ... modo ... iamque*. **pedis vestigia** (I 536 mit Komm.) **tinxi**: IV 343 *taloque tenus vestigia tingit* (Komm.). **593 poplite deinde tenus**: Zur Stellung von *tenus*: II 275.

EICH, De praepositionum collocatione apud poetas Latinos inde ab Ovidio, Diss. Bonn 1925, 13. **neque eo contenta:** Anschluß durch *nec*: I 226 *nec contentus* (Komm.). VI 210 *nec dolor hic solus*. **recingor:** I 398. **594 molliaque inpono salici velamina curvae:** *molli velamina* als Junktur zuerst IV 345 *molli de tenero velamina corpore ponit*, außerdem XV 118. fast. II 343f. (Hercules und Omphale). — *mollis* im Bereich des Erotischen: I 549. III 376. VI 314. 345. 381 (*semimas*, Erotik und Metamorphose). IV 386. X 609f. *talia dicentem molli Schoeneia vultu aspicit*. XIII 796 (*Galatea*), *mollior et cycni plumis et lacte coacto*. SEGAL 8ff. 52ff. — *mollis* im Bereich der Metamorphose: V 429. — *velamina*, Stellung im Vers: IV 101. — *salix curva:* V 590. 536. **595 nudaque mergor aquis:** Schwimmen als erotisches Motiv: IV 353ff.; vgl. SEGAL 56 über „the sexual symbolism of water“ (dazu o. S. 105). — *mergi* wird, mediopassiv verwendet, hier zum ersten Mal mit Ablativ verbunden, dann Manil. IV 898 (*animalia mersa vadis*. Plin. nat. XXXII 144 *mari*, usw.; vorher Varro ling. V 126 *in aquam*. Culex 165 *in limo*: Thes. VIII 830, 82ff. (doch ist met. XI 795 [s. krit. Appar.] nur unter großen Bedenken hier einzureihen). **dum**, Stellung: V 535.

ferioque trahoque eqs.: Vgl. die Darstellung des Schwimmens IV 353ff. — *aquas ferire* ist singular: Thes. VI 509, 74. **596 mille modis**, adverbial. Vgl. am. II 8, 1 *in mille modos* (III 14, 24). ars I 756 *mille ... modis* (III 787 *mille modi Veneris*). Ib. 187; vorher nur Plaut. Trin. 264^a. Hor. carm. III 7, 12. Hofmann-Szantyr 211⁴. Vgl. auch VII 275 *his et mille aliis rebus*. **labens**, von der Schwimmbewegung nur hier und Auson. Mos. 138: Thes. VII 2, 786, 39ff.

excussaque brachia iacto: *brachia excutere*, 'die Arme (kreisförmig) bewegen' ist nur noch bei Ovid belegt: epist. 18, 189f. (Hero:) *excussaque saepe per undas incipias umeris brachia lassa meis*. Ähnlich VI 703 *pennas excutere*, vom Fliegen, epist. 4, 43 *lacertum excutere*, beim Schleudern des Speers (Pont. II 9, 57): Thes. V 2, 1312, 25ff. — *excussa ... iacto* = 'excutio et iacto': V 370. — *brachia iactare* begegnet als Junktur seit Lucr. IV 769, als Bezeichnung für die Bewegungen des Schwimmens seit Ov. epist. 17, 57 (Leander:) *deposito pariter cum veste timore iactabam liquido brachia lenta mari*. 17, 96. 18, 48 *lentaque dimotis brachia iactat aquis*. Pont. I 6, 34 *in mediis ... aquis*. Lucan. III 651 *vasto ... profundo*. III 662 *iactatis ... lacertis*. THOMAS, in: ACO I 158 weist, weniger zutreffend, auf Lucan. I 424 hin: *optimus excusso Leucus Remusque lacerto*. **597 nescio quod medio sensi sub gurgite murmur:** *nescio quod*, nicht verächtlich, 'irgend ein': VII 39. — *medio ... sub gurgite:* V 413. Thes. VI 2362, 4 hebt (mit Fehlzitat) die Bedeutung „de fonte scaturiente“ hervor. — Anastrophe: IV 269. Hyperbaton: IV 116. — Das häufig erwähnte *murmur* des fließenden Wassers (V 587) trifft sich hier mit der Vorstellung von den undeutlichen Worten des aus der Tiefe sprechenden Gottes. **598 insisto propioris margine fontis:** Einzige Stelle bei Ovid, an der *insistere* eindeutig mit Abl. verbunden wird (sonst VIII 52 *castris*. XV 149 *umeris*. XV 593 *aggeribus*). Es gibt einige Stellen, an denen der Dativ sicher überliefert ist, so epist. 20, 85 *institeram terrae* (fast. I 507 [s. u.]). fast. V 151 *huic* (sc. *saxo*) *Remus institerat*. Warnung vor der Verwirrung in CoO: V 299. — Vgl. Plin. epist. VIII 8, 6 *villae, quae secutae fluminis amoenitatem margini insistent* (zu *instare-insistere*: V 289). — *propioris* (sc. *fontis*) B¹MN¹h¹ vulg. HELM 533 („vielleicht“). BREITENBACH. *propiori* FN². MAGNUS. LAFAYE. EHWALD: Der Abl. *propiori* wäre der erste im Hexameter bezeugte, also metrisch gesicherte Abl. eines Komparativs auf -i, alle anderen Formen sind später: Lucan. VII 162. Iuven. 7, 77, und sonst selten: NEUE-

WAGENER II³ 265f. SOMMER, Handbuch der lat. Laut- und Formenlehre³, 1914, 377. LEUMANN-HOFMANN 274⁴. Thes. VIII 122, 13ff. Daher ist „vielleicht“ *propioris* die richtige Form: Die Änderung der Hss. in *-i* schafft eine „lectio faciliior“, sie versucht die bei Ovid häufige Enallage des Adjektivs (VI 303) zu beseitigen, die bei *propioris* ... *fontis* vorliegt und einem vordergründigen Verständnis Schwierigkeiten macht, und schafft eine Form, die man, bei aller Freiheit, Ovid nicht zutrauen möchte. — VIII 443 *prioris-priori* bietet ein ähnliches Problem. — Abl. auf *-i*, außerhalb des Komparativs: II 281 (Komm.). IV 84 *silenti*. IV 282 *imbri*. V 120 *posti*. V 537 *pallenti*. VII 277 *arenti*. XIV 56 *nocenti* (dazu IV 84). JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 109f. Die Tatsache, daß die klingenden Formen auf *-i* vorwiegend in der Caesur und am Versschluß Verwendung finden, deutet darauf hin, daß hier sehr wahrscheinlich auch euphonische Momente mitgespielt haben, die m. W. noch nicht untersucht sind: III 276. IX 521. — *margo*, 'Ufer' sim.: I 14. — Auch *fontis* BMNF he¹. edd. Thes. VI 1023, 47f. hat eine Nebenüberlieferung: *ripae* λε² H. Thes. VIII 394, 79, wohl zu erklären durch den bei Ovid wiederholten Versschluß *marginē ripae* I 729. epist. 5, 27; vgl. auch fast. I 507 (s. o.) *insistere terrae* (var. lectio *ripae* A³ [sscr.] D vulg.). 599 *quo properas?* ist eine formelhafte Frage, vorwiegend der erotischen Dichtungen Ovids: am. I 13, 3 *quo properas*, *Aurora?* I 13, 9. I 13, 33 *invida, quo properas?* ars II 9 *quid properas, iuvenis?* epist. 14, 105 *Inachi, quo properas?* und sonst. Die anderen augusteischen Dichter verwenden sie nicht. — Trithemimeres (auch V 600): VI 283. *suis*, vorangestellt: V 287. 600 ... *rauco mihi dixerat ore*: *raucus* ist häufige Bezeichnung für die Stimme der Flußgötter oder auch des Meeres: Komm. zu fast. V 638. met. II 484. V 678 Vögel. — *dixerat*: Sog. verschobenes Plusquamperfekt (hier pro perf.): III 630 (wo statt *fuera* ebenso *fu* am Platze ist wie *erat*; vgl. Komm.; dazu KÜHNER LG II 1, 140f.). VI 700 *debueram* statt *debui*. Prop. I 3, 17 *non tamen ausus eram* (ROTHSTEIN und [vor allem] ENK z. St.; „Properius often makes the pluperfect to duty for preterite or imperfect“: CAMPS z. St.). I 11, 29 *litora quae fuerant castis inimica puellis*. I 12, 11 *non sum ego qui fueram*, und sonst öfter (ENK a. O.). 601 *sicut eram* (III 178. VI 237) *fugio*: Verfolgungsszenen dieser Art scheinen für das Publikum jener Jahrzehnte ihren besonderen erotischen Reiz gehabt zu haben (vgl. bes. I 502ff. Apollo und Daphne [s. auch V 604. 616f.]: *fugit ocior aura illa levi* eqs.); deshalb werden sie in der Darstellung auch weit über das natürliche Maß hinaus ausgedehnt (s. auch V 604). — Ähnliche Wortfolge mit anderer Bedeutung Stat. Theb. XI 55 ... *sicut erat*; *fugit* eqs. 602 *instat*, fere i. q. 'sequitur' wie I 504 (Apollo und Daphne) *non insequor hostis*: So häufig in Poesie und Prosa. *ardet*: III 426. 603 v. ALBRECHT H 65 (Ovid WdF 427) hält den Gedanken dieses Verses für eine „sätzenartige Prägung“, vgl. V 273. *quia*: II 796. *paratior*: *paratus* hier nicht aktiv-subjektiv 'bereit, etwas zu tun'; so faßt MAGNUS, Hermes 40, 1905, 220f. die Stelle auf (also *paratus*, fere i. q. 'concupitum appetens', wie z. B. fast. I 437 *obscena nimium* ... *parte paratus*) und nennt sie dann „roh und geschmacklos“. In Wirklichkeit ist Arethusa in keiner Weise in dem genannten Sinne *parata*, sie flieht ja, und deswegen konnte auch nicht der Eindruck entstehen (*sum visa*), sie sei 'willens'; *paratus* ist also, ungewöhnlich, passiv-objektiv, etwa 'als Objekt vorhanden': BREITENBACH richtig 'eine leichtere Beute'. — Komparativ (nicht bei den anderen augusteischen Dichtern) nur noch aktiv-subjektiv: am. I 6, 57 *ferroque ignique paratior ipse*. fast. VI 85 *pugnare paratior illa est*. 604 *sic* ... / *ut* ... / *ut*: Vergleiche bei Höhepunkten, insbesondere bei Auftreten und wichti-

gen Handlungen von Göttern: I 200. IV 331ff. 348. V 570f. VI 47ff. 455ff. 527ff. VII 106ff. BRUNNER (s. u.) 357. — Vergleiche als retardierendes Element z. B. IV 331ff. V 6. 626ff. VI 231ff. VII 125. BRUNNER 358f. — Gelegentlich prosaische Sprache in Vergleichen: V 310f. — Lit.: Nach WASHIETL, *De similitudinibus imaginibusque Ovidianis*, 1883, und OWEN, *Class. Rev.* 45, 1931, 97ff. WILKINSON 170f. jetzt RICHARDSON, *The function of formal imagery in Ov. met.*, *Class. Journ.* 59, 1963/64, 161ff. (im einzelnen: 167 Image frequency chart [mit Angabe der Stellen, mit Ausnahme derjenigen, an denen Liebe u. dgl. durch *exardere* sim. wiedergegeben wird: 169, 1]: Nature [trees, rivers ...]: 63. Farm life: 26. Animals of prey and hunting: 24. Other animals: 13. The sea and ships: 20. Warfare: 25. Theater and arena: 4. Wax: 4. Domestic arts: 3. Religious rites: 7. Furnaces and metal: 5. Art [statues, etc.]: 9). BRUNNER, *The function of the simile in Ov. met.*, *Class. Journ.* 61, 1965/66, 354ff. mit anderen Zahlen. — Vergleiche in der Folge *sic ... ut ... ut* sind selten (so etwa VI 154f. X 733 *intumuit sic, ut ...*) gegenüber üblichem *ut ... sic* (z. B. I 45f. 533/39. II 716ff. III 704ff. V 164ff. IX 659ff. X 190ff.), *utque ... sic* (z. B. I 492ff. Apollo und Daphne. II 163ff. VII 79ff. 106ff. 125ff. VIII 470ff. *utque ... haud aliter*. VIII 835ff. und sonst) oder *velut ... sic* (z. B. IV 375. 706ff.). MARAHRENS 50, 5. 107. — *sic ego ... sic me*, Um-springen des Versakzents: IV 149. *ego ... ille* ist seit Naev. trag. 37 eine überaus häufige Gegenüberstellung: V 610f. Thes. V 2, 260, 9ff. — *ego* enklitisch am Versanfang: III 568 (Komm.). IV 226 in Synaloephe (VI 693. 697. VII 51. 59. 596. VIII 99 und sonst). IV 697. V 577. VI 206 *en ego* (Komm.). VI 496. 614. VII 32. VIII 51 *o ego*, und sonst. Vgl. zu *ego* auch IV 76 „pronominale Verschwendung“. IV 143 Häufung. *ferus ille* (im Thes. VI 604, 75 „de hominibus“ statt 605, 8ff. „de dis“ aufgeführt), ἐρωτικὸς, fere i. q. ‘cupidus’, ‘ardens’, wie (*femina*) *animal ... ferum, cupiditatum incontinens* (Sen. dial. II 14, 1): rem. 267 *omnia fecisti ne te ferus ureret ignis*. Catull. 61, 56ff. *tu fero iuveni in manus floridam ipse puellulam dedis, ... o Hymenaeae* (FRIEDRICH und KROLL, Komm. z. St.). 62, 23 *iuveni ardenti*. Vgl. auch Komm. zu V 277. **605 fugere accipitrem ... columbae** eqs.: Topische Gegenüberstellung von hostes unter den Tieren: Komm. zu I 506 *sic aquilam penna fugiunt trepidante* (s. u.) *columbae*. I 533ff. (Komm.). V 626ff. VI 527ff. *agna* und *lupus*, *columba* und *accipiter*. VII 784. XI 344. 773. fast. II 90. 799f. Luck zu trist. I 1, 75f. („die Gleichnisse aus dem Tierreich sind für unser Gefühl befremdend ... Für antikes Empfinden offenbar nicht“; dort mehrere Beispiele). Thes. III 1731, 57ff. speziell über *accipiter* und *columba*. **penna** (s. o.), kollektiver Singular: IV 408. **606 solet**, im Vergleich: III 184. IV 365. VI 47. 63. 452. 559. VII 79. 106. **trepidat**: S. o., ferner z. B. ars I 117 (Text: V 224). II 363 *timidas* (Varro rust. III 7, 4 *nihil ... timidius columba*). trist. I 1, 75 *terretur minimo pennae stridore columba* eqs. Val. Flacc. VIII 32 *pavidae ... de more columbae*. Sil. V 282f. OTTO, Sprichwörter 88 und HAUSSLER (Titel: IV 68) 149. 234 sind unvollständig. **607 Orchomenon** (VI 416) eqs.: Es gibt nur wenig Beispiele, die die willkürliche Großzügigkeit, mit der Ovid geographische Angaben behandelt (II 217. IV 88), so gut charakterisieren wie die folgenden Verse. Genau genommen beschreiben sie einen wirren Zickzack-Kurs in Luftlinie von über 200 km mit Höhenunterschieden von über 2000 m. Arethusa ist aber nicht „ein Wesen mit göttlichen Überkräften“, sondern „eine Jägerin von durchaus menschlichem Wuchs“: Wir dürfen uns also „die Landschaft entweder überhaupt nicht vorstellen ... oder wir müssen sie entsprechend verkleinern, wenn uns das Mißverhältnis der Entfernungen ... nicht empfindlich

stören soll“ (FRIEDRICH [Titel: IV 297f.] 100f. [371f.]). Mit anderen Worten: Ovids klangvolle und für ein Gedicht dieser Art dem Zeitgeschmack nach notwendige Angaben bedeuten etwa: 'kreuz und quer in Arkadien', wie das übrigens V 612 auch mit weniger klingenden Worten gesagt wird. **Psophida:** Psophis, bei Ovid nur hier erwähnt, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, an den Ufern des Erymanthos (s. u.), ist die nordwestlichste Stadt Arkadiens, Heimat des Phegeus, eines Sohnes des Alpheios: II 244. **Cyllenen:** I 217 und 713 (Komm.). VII 386. — Endung *-en:* IV 115. — **Spondiacus:** I 14. 608 **Maenaliosque sinus:** Maenalus: II 415. — Adj. *-ius* ist oft einfach = 'arkadisch': Komm. zu fast. V 89. — *sinus*, 'Wölbung', 'Grund', 'Talgrund', nach griech. *κόλπος*: Komm. zu fast. V 244. Vgl. auch KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. IV 5,2 *terrarum sinus*, „vom vorspringenden Land“. **gelidum ... Erymanthon** (II 244) **et Elim** (V 494): Es ist möglich, die Verbindung durch *et* im Sinne von 'Erymanthon Elidis' (wie *Θῆβαι τῆς Βοιωτίας*) zu erklären: III 545. V 551. — *gelidus* als Epitheton für Berghöhen: I 217 (Komm.). IV 772 Atlas. VI 88 *montes*. Griechische Endung (IV 115) *-on* vermeidet die Synaloephe: VII 357. 609 **sustinui**, mit Infinitiv: VI 563. 610 **sed tolerare diu cursus ego viribus impar / 611 non poteram:** II 301. — *cursus tolerare* scheint singular zu sein. Thes. IV 1530,48f. — *ego ... ille:* V 604. — *impar* mit Abl. instrum.: Komm. zu fast. IV 306. HOFMANN-SZANTYR 111². STAFFHORST 149. **longi patiens erat ille laboris:** Die wenn auch nicht immer unmittelbare Verbindung der Wörter *longus* und *labor* ist bei Ovid beliebt: I 773 Komm.; dazu etwa noch VI 340 *longo dea fessa labore*. XV 16 *longum relevasse laborem*. — *patiens* mit Gen. obiect.: II 123 (Komm.). VII 656. 612 **per tamen et campos**, Hyperbaton: II 80 (Komm.). V 160. — HAUPT-EHWALD erklärt die ungewöhnliche Stellung des *et* durch anakoluthische Form des Satzes, „dem *et* sollte ein zweites *et* entsprechen; die lebhafteste Erzählung springt von dieser Form der Rede anakoluthisch ab“. Wenn man bei Ovid ein nachgestelltes *et* anerkennt (III 421), dann sollte dies die einfachere Erklärung sein (statt 'et tamen per' ...). **opertos arbore montes:** Berge und Bäume gehören topisch zusammen, z. B. III 708. IX 230 *arboribus ... quas ardua gesserat Oete*. XII 512 (s. u.). Prop. I 14,6 *urgetur quantis Caucasus arboribus*, und sonst oft. — *arbor*, kollektiver Singular ist poetisch häufig, z. B. II 212 *cum frondibus uritur arbor*. VIII 789 (*Scythia*) *sine arbore tellus*. XII 512f. *nudus arboris Othrys erat*. fast. I 153 *et modo formatis operitur frondibus arbor*. 614 **sol erat eqs.**, poetische Parataxe statt temporalen Nebensatzes (prosaisch etwa 'cum sol esset a tergo'): Ausführlich: II 40. II 47 *vix (bene) ... (et)*; zu der dort genannten Literatur noch NORDEN (s. u.). Thes. V 2,895,31ff. (*vix ... et*). D'ELIA, in: ACO II 390: „predomina la tendenza parattica (paratattica?) anche nel' ambito di un periodo ... il gusto di accostare gli elementi più che di ordinarli“. LUCK (Titel: IV 384) 257f. SZANTYR (Titel: VI S. 27) 33f. — Ähnlich (wie an unserer Stelle) mit Imperfekt z. B. V 278. 294. 359f. VII 664 (Parenthese). VII 669. 775f. in ungewöhnlich pointierter Opposition. Häufiger ist das Plusquamperfekt („Hintergrundstempus“ oder „Tempus der Exposition“: WEINRICH, Tempus, 1971, z. B. 115. v. ALBRECHT, in: Ovid WdF 455,13. 458,26. Letzte Lit. bei SZANTYR a. O.). Im einzelnen etwa IV 81f. 167 Anschluß des zweiten Hauptsatzes mit *et* (ebenso IV 271 *dixerat, et* [VI 286. IX 89; vgl. V 230 *dixit et*]. VII 294f. *viderat ... et*). IV 225. 486. 595 *dixerat: ille eqs.* (V 66f. *nondum dixerat: emicuit eqs.*). IV 663. 665. V 244. 285. 359f. 533 *dixerat, at*. V 662 *finierat ...; at*. VI 1. 242 Parataxe bei *iam(que)*. VI 449f. *coeperat, ... ecce*. VI 494 *lux erat, et*. VII 100. 374f.

377/80. 663ff. 774 ungewöhnlich (s. Komm.) *vix bene . . . , nec*. VII 835f. IX 102ff. — Parataxe konditionaler Sätze: IV 60f. . . *coissent, sed vetuere*, statt prosaisch etwa 'coissent, nisi vetuissent'; ähnlich mit *sed*: Verg. Aen. VI 537f. *omne datum traherent . . . tempus, sed comes admonuit* (NORDEN, Komm.³ S. 270: . . . „wodurch zugleich die metrisch schwierigen Konjunktivformen umgangen werden“); andere Konditionalsätze z. B. V 196/98 *incursurus erat: tenuit* (Komm.). VI 184f. Typ *quaeris? accipe* (Komm.). VI 214f. fast. VI 427 Imperativ parataktisch statt Konditionalsatz (LUCK a. O.). Parataxe adversativer Sätze: III 561. IV 422. VII 55; konzessiver Sätze: VI 642ff.; konsekutiver Sätze: VI 652; kausaler Sätze: VII 456. Parataxe statt *cum* inversivum (V 447): II 47 (Komm.). *praecedere* ist bei Ovid selten: IX 137 *fama*. XI 65 Eurydice. ars I 493 opp. *terga sequi*. fast. I 705 *lux* ('dies'). IV 343 Claudia. — Verg.: 3. Hor.: 4. Tib.: 0. Prop.: 0. 615 *nisi si timor ille videbat*: Restriktion vom Typ 'aut fuit aut visa est': II 322. — *nisi si*: V 20. — *ille* B. Goth. II λ. MAGNUS. BREITENBACH. *illa* M (a in ras.). cett. EHWALD. LAFAYE: *ille* ist offenbar *lectio difficilior*, etwa: 'ille timor, de quo aliquamdiu iam loquor' (vgl. MAGNUS z. St.), ~ 'ich hatte die ganze Zeit doch solche Angst'; vgl. Komm. zu V 561 *canor ille*; ähnlich fast. I 187 *ut res sapor ille sequatur* (wo von *sapor* ebenfalls vorher dem Wort nach nicht die Rede ist). II 751. Demgegenüber erscheint *illa* als Versuch, diese *lectio difficilior* zu glätten. 616 *sed certe*: 'jedenfalls' wohl richtiger als 'wenigstens' (SIEBELIS-POLLE). Der Gegensatz zum Vordersatz (Thes. III 934, 43ff. 51ff. 76), durch *sed* ausgedrückt, sollte an unserer Stelle im Deutschen nicht wiedergegeben werden. Bei Ovid nur noch, und jeweils etwas anders, epist. 19, 157f. (*pater*) *primus ab illa, sed propior certe quam pater ipsa sibi est*. Pont. IV 13, 5. Vgl. I 558 *at certe*. *sonitus* eqs.: Ovid bringt mit den folgenden Worten auch durch sprachstilistische Mittel zum Ausdruck, daß sich die Darstellung einem Höhepunkt nähert, der sich nach Ovids Praxis nach längerer vorausgehender Schilderung schnell zuspitzt (V 383): Vgl. dazu die Wortwahl im folgenden und das weite Enjambement *ingens . . . / . . . anhelitus*. Hinzu kommt die geradezu skurrile (oder auch phantastische) Vorstellung, daß Laufen und körperliches Fühlen (nicht Hören) des Verfolgeratems im Nacken gleichzeitig möglich sei. Trotzdem: Die poetische Exaggeratio ist vollkommen. — *sonitus* vom Geräusch des Laufens bei Ovid (8 Stellen für *sonitus* [7:1]) nur hier, nicht bei *sonare* und *sonus*. Aus dem epischen Bereich Verg. Aen. II 732 *pedum sonitus*. III 648. VIII 596 *quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum*; vgl. auch Hor. iamb. 16, 11f. *urbem eques sonante verberabit ungula*; wieder anders Tib. I 8, 66 (*puellae*) *credo tunc sonuisse pedes*. *ingens* / 617 *crinales vittas adflabat anhelitus oris*: I 541f. *tergoque fugacis imminet* (*Daphnidis Apollo*: V 601) *et cinem sparsum cervicibus adflat*. — *ingens* als Epitheton zu *spiritus*: Lucr. VI 1186 *aut ingens raroque coortus* (sc. *hominis morientis*). Sen. contr. VII 1, 20 *oratoris, ut flatus* (sc. *equi natantis*): Stat. silv. I 1, 21, zu *anhelitus* nur hier: Thes. VII 1, 1539, 51ff. — Enjambement: S. o. — *crinales* (-is Frg. Vatic.-Urb. 342. MAGNUS. LAFAYE: V 421) *vittas*: IV 6. — *adflare*: S. o. und VII 29. — *anhelitus*: IV 72. 618 *fessa labore fugae*: I 544f., am Ende der oben bereits genannten Szene. — *labor* des Weges: I 728. — *fuga* als erotisches Motiv: V 573. *fer opem*: I 544f. (s. o.). II 305. *deprendimur*, viersilbig: V 437. — Wechsel des Numerus: VI 352. 619 *armigerae* (III 166), *Diana, tuae*: Arethusa und Artemis: o. S. 351. — *Diana* mit langer erster Silbe ist die alte Form, seit Enn. ann. 62. scaen. 33, kurze erste Silbe begegnet aber schon seit Lucil. 104M. 106K., und diese ist im Hexameter fast allgemein üblich (Hexameterschluß: *Dianae*),

seltener findet sich die ältere Form, so bei Ovid nur noch VIII 353, bei Vergil nur Aen. I 499 (vgl. Serv. z. St.), viermal bei Horaz (carm. I 21, 1. II 12, 20. IV 7, 25. carm. saec. 70), bei Prop. nur II 28, 60, dann bei Gratt. Manil. Sen. und später. Thes. Onom. D 127, 27ff. WALDE-HOFMANN I 347. **dedisti**, mit Infinitiv: III 338; dazu etwa noch VII 691f. *si vivere ... fata ... dederint* (Komm.). XI 177 *dat posse moveri*. XII 558. XIV 844. am. III 8, 34 *dare iussa dedit*. trist. II 518 *quodque licet, mimis scaena licere dedit*? SCHÄFLER (Titel: V 289) 71 (mit 3 Fehlziten). Thes. V 1, 1688, 59ff. 67. **620 pharetra**, Prosodie der mittleren Silbe: II 419. VI 230. **621 mota dea est**: Mit dieser oft wiederkehrenden Wendung (I 381) drückt Ovid häufig, aber nicht immer („Sprachgebrauch“: s. u.), das Mitleid der Mächtigen mit dem Schicksal oder den Bitten der Schwächeren (der Menschen) aus: VI 627 Procne-Itys; in VII 711 gibt Aurora den Bitten des Cephalus nicht aus Mitleid nach, sondern weil sie sich dadurch gekränkt fühlt, daß Procris ihr vorgezogen wird, VII 169 fügt sich Medea den Bitten des Iason, *mota est pietate rogantis*, in XV 550 *mota soror Phoebi* ist das Erbarmen der Diana die Voraussetzung für die Verwandlung der Egeria, in fast. IV 327 bedeutet *mota dea est* die einfache Erhörung eines Gebetes, ohne Emotionen auf Seiten der Gottheit, in fast. IV 513 genügt die Anrede *mater!*, um in Ceres teilnehmende Rührung hervorgerufen usw. Umgekehrt finden Mitleid, Teilnahme usw. der Götter natürlich auch anderen Ausdruck: In IV 531ff. verdankt Leucothea dem Mitleid der Venus (*miserata labores*) Rettung und Unsterblichkeit, und das Mitleid der Götter verwandelt Ceix und Alcyone in Vögel, XI 741 *superis miserantibus*: BARDON, Latomus 20, 1961, 495. Vgl. auch V 551 Strafe (Verwandlung) und Rache der Götter. — Eine Bemerkung zum „Sprachgebrauch“ (s. o.) bei Ovid: „Parallelen“ im mathematischen Sinne gibt es bei Ovid nicht, der Dichter variiert immer wieder. Daher ist z. B. der Vorwurf HELMS 546, daß eine Parallele „nicht paßt“, im Prinzip abwegig, im Gegenteil: Wenn eine fast parallel klingende Wendung irgendwo variiert auftritt, ist der echte Ovid eher greifbar, als wenn sie wörtlich wiederkehrt; in solchen Fällen ist dann die Warnung: „Vorsicht: Interpolation“, oder, häufiger: „Vorsicht: ‚Korrektor‘“ angezeigt. Vgl. dazu, auch über verschiedene Wortbedeutungen in vergleichbaren Szenen, etwa II 79 (Komm.). IV 329. 351. V 147. 172f. 176 („Verfremdung“). V 207. 292. 557. 633. VI 51. 282. 712. VII 503. 566. Ausführlicher: Gymnasium 66, 1959, 268ff. (Ovid WdF 173ff.). **e nubibus unam**: Entrückung (Schutz vor den Blicken der Menschen u. dgl.) durch eine Wolke: V 251f. **622 me super iniecit**: I 67 *haec super inposuit* (Komm.). III 182 *supereminet* (Komm.). EICH (Titel: V 593) 2. — *inicare* wird sonst bei Ovid in dieser Junktur nicht verwendet: I 184. Thes. VII 1, 1615, 69 nennt nur noch Val. Max. V 6, 2 ... *super quem* (i. Curtium) ... *cives ... certatim fruges iniecerunt* (sc. in terrae hiatus). **lustrat**, 'hält Ausschau nach': VI 324. **caligine tectam** (Verschluß: II 233) ... (624) *texerat*, Wiederholung des Verbums: V 300. **623 amnis**, 'der Flußgott': I 276. V 637. **circum cava nubila quaerit**: *circum* ist Praeposition (SIEBELIS-POLLE. Thes. III 1115, 54. BREITENBACH), nach MARAHRENS 81, 4 Adverbium. Die Begründung („die einzig mögliche der ... in Frage kommenden Bedeutungen“) ist auch sachlich nicht haltbar: Der Flußgott sucht nicht „überall die ... Wolke“, sondern „um die ... Wolke herum“. Kaum verständlich LAFAYE ... „le fleuve ... me cherche autour de ses flancs ténébreux“. — IX 271 *inter cava nubila*, an derselben Versstelle. Sil. III 656. XV 713. Stat. Theb. II 38. III 545. V 366. Coripp. Ioh. VIII 513, seit Verg. Aen. IX 671 *caelo cava nubila rumpit*. — Zur Athetese des Verses durch MERKEL

vgl. MARAHRENS 80ff. **624 bisque locum ... / 625 ét bis**, Variation und Umspringen des Versakzents: IV 149. **io Arethusa, io Arethusa!**: Nach Thes. VII 2, 281, 22. 38 ist diese Stelle die einzige der lateinischen Literatur, an der nach *io* Hiat auftritt. Vgl. zu *io* auch III 713. — Der Hiat nach *Arethusa* erklärt sich durch den skandierten Ruf, wie III 501 *valé vale, / inquit* (Komm.). Anders der Hiat more Graeco wie II 244. V 312. Auf der Grenze: XI 17 *Bacchei ululatus* (Komm. zu fast. II 43. met. VI 597). **626 quid ... animi ...?**: VII 582. epist. 11, 87 *quid mihi tunc animi credis ... fuisse ...?* (Thes. II 100, 66f. ohne Parallele). Nux 167. Vgl. I 358f. *quis tibi ... nunc animus* (var. lectio *quid ... animi*)? **anne** oder auch *an* (VII 582; *anne* als Erweiterung von *an* wie *nonne* von *non*: HOFMANN-SZANTYR 466⁴) leitet eine einfache Frage im Sinne von 'doch wohl' ein („die Verwendung von *an* im zweiten Teil einer disjunktiven Frage ist jedenfalls sekundär“: HOFMANN-SZANTYR a. O.): fast. III 27f. *utile sit, ... quod ... vidimus. an somno clarius illud erat?* VI 523f. *quid petis ...? an numen ... te quoque vexat?* Verg. buc. 9, 1 *quo te, Moeri, pedes? an, quo via ducit, in urbem?* Thes. II 4, 82. Komm. zu III 559 an (zusammenfassend). V 554 *an* in aitiologischen (Doppel-)Fragen, Typ *an quia ...?* VI 208 einfache indirekte Frage. fast. VI 28 (und mit Bedenken auch met. III 465) **anne**. **quod**, sc. *animi*: *animus καταχορηστικῶς* de bestiarum animo: II 86f. **agnae**: Vergleich fliehender Heroinnen mit gejagten Tieren: I 505 Daphne. XI 771 Hesperia. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 105. — Erneuter Vergleich auf dem Höhepunkt der Szene zögert den Gang der Handlung hinaus: V 604ff. — „Feindschaft“ unter Tieren (V 605f.): (1) *agnalupus*, alter poetischer Topos: I 506; (2): S. u. **627 stabula alta** = VI 521. 596. VIII 553f. *vidi contermina ripae cum gregibus stabula alta trahi*. Vgl. fast. II 85f. trist. III 5, 33ff. Verg. buc. 3, 80 *triste lupus stabulis, maturis frugibus imbres*. Aen. VI 179 (Text: VI 521). VII 512 ... *ardua tecta petit stabuli*. IX 59f. *lupus insidiatus ovili cum fremit ad caulas*. IX 388 *tum rex stabula alta Latinus habebat*. IX 566f. *quaesitum ... matri multis balatibus agnum Martius a stabulis rapuit lupus*. X 723 *inpastus stabula alta leo ceu saepe peragrans (gaudet) eqs*. Hor. nur carm. I 4, 3 *ac neque iam stabulis gaudet pecus*. Tib. II 5, 88 *a stabulis tunc procul este lupi!* Stat. Theb. XI 30 *tunc avidi venere lupi*. **frementes**, de lupis, seit Verg. Aen. IX 59 (s. o.); vgl. Hom. Lat. 488ff. *lupus ... pecudes cum vidit ... fremit* (codd.: *premit*) *esuriens*, und Thes. VI 1282, 23ff. **628 lepori ... / ora canum**: (2) *canis-lepus*: I 533ff. — *lepus* animal timidum: XV 100 (Komm.). **vepre latens**: Das Substantiv bei Ovid nur hier. Verg.: 3. Hor.: 1. Tib. und Prop.: 0. — *latere* mit Abl.: V 331. **hostilia**: S. o. und I 504f. 507. **cernit**, synonym mit 'videt': V 259. GUIRAUD 52f. **629 nullosque** = 'neque ullos': V 446. **dare ... motus**: *dare*, periphrastisch, vorher bei Lucr. II 311 *proprio dat corpore motus*, und Verg. georg. I 350, dann bei Liv. VII 2, 4. Aug. civ. XIV 20 p. 44, 3 D.-K. Thes. V 1, 1686, 50. VIII 1533, 65. Komm. zu II 165 und 341, ferner IV 117 *lacrimas*. IV 494 *sibila*. VII 540 *balatus*. VII 629f. *sonum*; vgl. VII 786 *exercere motus*. — Andere periphrastische Verwendungen: II 165 (Komm.). IV 117 *dare*. IV 751 *capere*. IV 772f. *iacentem esse*, fere i. q. 'iacere'. — Nominale Periphraseis: IV 110. **630 non tamen**, am Versanfang I 127 *non scelerata tamen*. II 59. III 447. 621 (Komm.). IV 371. V 174. 630. VI 199. 714. VIII 256 und später; vgl. VII 340 *haud tamen*. **abscedit**: V 376. **neque enim**, Stellung nach der Penthemimeres: II 22 (Komm.). IV 234. 610. V 169. VI 51. 366. 482. VII 25. 485. IX 94. 131. Nach der Trithemimeres: I 680 (Komm.). VII 217. 607. **vestigia ... / ... pedum**: Fußspuren spielen in der poetischen

Erzählung oft eine geradezu topische Rolle; vgl. z. B. IV 105f. *vestigia certa*. IV 544 *signa pedum*. fast. IV 463 *puellaris vestigia plantae*. Komm. zu I 536 *vestigium*, 'Fußsohle', 'Fuß'. **cernit**: V 628. **631 servat**, Simplex pro composito (IV 233) statt 'observat': „Ovide a 140 exemples de *servare*. Dans 4 cas seulement, il s'agit d'un verbe de vision: am. 1, 13, 11. f. 1, 142. m. 5, 631. tr. 1, 9, 50“ (GIRAUD 33); vgl. II 690 fere i. q. 'asservare' (NORDEN, Komm.³ S. 231). VII 736 fere i. q. 'conservare'. **632 occupat obsessos sudor mihi frigidus artus**: Mit diesem Vers beginnt die Verwandlungsszene, in ihrer Technik dadurch ungewöhnlich, daß die Verwandelte den Vorgang selbst erzählt; vgl. IV 577. IX 371ff. (354). CRAHAY, in: ACO I 102. — *occupat* (TM: II 376 [Komm.]). Stellung am Versanfang: V 210), verbunden mit *obs-*, verleiht durch das Homoiokataktion (V 563) dem Eingang der Szene starke rhetorische Betonung. — *obsidere* ('bedrängen': I 258; 'pendant qu'il m'assiège': LAFAYE; anders Thes. IX 2, 222, 34) *artus* scheint ohne Parallele zu sein; *artus*, TM: I 548. IV 45. 407. V 559. Thes. II 718, 37ff. — *sudor frigidus*, als Junktur zuerst Verg. georg. III 501 *morituris*, dann hier, dann bei Celsus (oft). Sen. trag. Scrib. Larg. und später. Vgl. am. III 14, 38 *perque meos artus frigida gutta fluit*, ferner Komm. zu I 548 *torpor gravis occupat artus*. III 40 *subitus tremor occupat artus*. VII 136 *palluit ... frigida* und Stellen wie Tib. III 10, 5 *ne macies pallentes occupet artus*. Sen. Herc. O. 706 *vagus per artus errat excussos tremor*. Lucan. I 246 *gelidos pavor occupat artus*. Sil. VIII 186 *itque timor totos gelido sudore per artus*. **633 caeruleae ... guttae**: Mit *caeruleus*, der Farbe des Wassers, der Flüsse und des Meeres (V 432. Thes. III 104, 40ff.), deutet der Dichter zum ersten Male das Element an, in das Arethusa verwandelt wird. — Die Junktur ist offenbar ohne Parallele: Thes. III 105, 19ff. VI 2371, 44f. — Verwendung derselben Wörter in verschiedenen Szenen („Parallelen“: V 621): IV 578 *caeruleis variari corpora guttis*. IX 173 *caeruleusque fluit toto de corpore sudor (Herculis morientis)*. fast. III 449 *caeruleum variabunt sidera caelum*. — *caerulus* und *caeruleus* (Endungen bei Stoffadjektiven): III 422 (Komm.). IV 185 *eburnus, -eus* (IV 335. VII 103). VII 121 *aenus, -eus*. **cadunt**, de guttis: IV 618 *guttae cecidere cruentae* = XV 788 (vgl. VII 283 *g.c. calentes*), seit Cic. de or. III 186 *cadentibus guttis*. Lucr. II 222. IV 1286. Vgl. met. V 635 *ros cadit*. **toto de corpore**: III 671. **634 pedem movi**: II 158. 547. **manat locus** BMN. edd. recc. *lacus* & H. HEINSIUS. MERKEL. Thes. VII 2, 862, 34f.; s. VI 343): *manare* i. q. 'madere' (mit Abl.: IV 674. VI 646. XIII 629. epist. 10, 55. HOFMANN-SZANTYR 116³). Diese Verwendung ist eine Neubildung Ovids und hätte im Thes. VIII 322, 63 als erste ihrer Art genannt werden müssen, vor Sen. Herc. f. 391 *maestus ... Phrygio manat in Siplylo lapis*. Colum. II 9, 13 *locis manantibus* (Pallad. I 17, 4) und anderen. **eque** (II 96) **capillis**, TM: V 432. **635 ros**, 'frisches Wasser': III 164 (Komm.). IV 480. VII 190. fast. IV 141 (Komm.) **cadit**: Plaut. Capt. 81 *ros si non cadit*. Plin. nat. XVI 31 *rores ... e caelo ... cadentes*. XVIII 292. XXXI 112 u. sonst: Thes. III 16, 47ff.; vgl. o. V 633 *cadunt ... guttae*. **citius**: V 557. **facta renarro**: VI 316 *a facto propiore priora renarrant*. Das Verbum sonst nicht bei Ovid, bei Vergil nur Aen. III 717, nicht bei Hor. Tib. Prop. **636 latices** ist vorwiegend poetisch (III 171), bei Ovid zuerst in den Met., nicht in den Fasten (met.: trist./Pont.: 9:4), meist (9 von 13 Stellen) im poetischen Plural (IV 58): IV 353. V 263. 636. VII 327 *laticem*. **mutor**, TM: IV 270. **sed enim**, nach der Penthemimeres, fere i. q. 'doch': I 530. VI 152. IX 248 und sonst. **637 amnis**: V 623. **posito**, fere i. q. 'deposito', Simplex pro composito (IV 233): III 1 (Komm., auch zu *metum*

ponere [IV 128. V 226]; vgl. dagegen V 363 *metum deponere* [Komm.], wobei *metu posito* fast gleich 'sine metu' ist). IV 233 *posita querela*, fere i. q. 'sine querela'. V 430. VII 237. 289. 567 *posito* ... *pudore*. HELM 538f. — TM, wie hier z. B. I 401. III 1. V 430. VII 289. *sumpserat*, fere i. q. 'assumpserat': V 288.

ore, 'Gestalt': V 234. 248. IX 399 *ora reformatus eqs.* 638 *vertitur in proprias, ut se mihi misceat, undas*: Umkehrung des bei Ovid beliebten Kunstgriffes der „Ichspaltung“ (V 546. v. ALBRECHT H 57 [Ovid WdF 418]): Hier kehrt der Gott, in Menschengestalt von seinem Element getrennt, in dieses Element zurück, *proprius* entspricht sonst verbreitetem *suus* (V 287 Abschnitt b). — *verti in*, TM: VI 95. — *se mihi misceat* kann zunächst vergilisch verstanden werden, wo es ohne den Mythos von den Gewässern des Alpheios und der Arethusa heißt *Alpheum fama est huc Elidis amnem occultas egisse vias suptr mare, qui nunc ore, Arethusa, tuo Siculis confunditur undis*, Aen. III 694ff. Bei Ovid hat diese Vereinigung zugleich aber auch eine erotische Bedeutung; dieser Gebrauch von *misceri* (aktiv, mediopassiv, reflexiv) beginnt unter griechischem Einfluß bei Vergil: Aen. VII 661 (*Rhea*) *mixta deo*; dann folgt, nach Thes. VIII 1087, 43ff. 59, unsere Stelle und XIII 866 *sic se tibi misceat*, aber auch IV 373 hat diese Bedeutung (im Thes. an anderer Stelle, 1080, 64 aufgeführt; Stat. Theb. VI 262, zu met. IV 373 genannt, ist sachlich nicht vergleichbar). Vgl. auch ars III 21 *cineres miscebimur* (HEINSIUS *miscebimus* codd.). Prop. IV 7, 19 *saepe Venus trivio commissa est pectore mixto*. Mart. VII 18, 5f. *mixtis ... movemur inguinibus*. Nach Ovid ist dieser Gebrauch ganz überwiegend prosaisch (Thes. a. O.). SEGAL 9. 60 — *undas*: Das ist für einen Flußgott keine ungewöhnliche Szenerie: V 541.

639 *Delia* antonomastisch (V 376) für Diana: am. III 9, 31 und 55. epist. 4, 40. 19, 95. fast. V 537: Komm. zu met. I 454. — Arethusa und Artemis: o. S. 351.

rupit humum: Abweichung von der klassischen Sage: o. S. 351. — Aufnahme in einen Spalt der Erde: I 544f. S. 170. I 546. — Diese Junktur ist im Thes. s. v. *humus* nicht verzeichnet; vgl. aber z. B. XIII 442 *humo late rupta*, ferner z. B. V 406 *rupta ... terra*. am. I 8, 18 (*lena*) *carmine findit humum*. III 10, 32 *ruperat et duram vomer aduncus humum* (epist. 12, 94 *vomere findis*). fast. IV 127 *rupta tellure* (beim Sprießen der *herbae*). Tib. I 2, 47 (*saga*) *cantu findit ... solum*.

caecisque ego mersa cavernis: *caecus*, 'was vom Dunkel der Erde bedeckt ist': I 24. 70. VII 409. XV 299 *vis fera ventorum, caecis inclusa cavernis*. epist. 2, 72 *nigri regia caeca dei*. Verg. Aen. VI 734 *clausae tenebris et carcere caeco*. Lucan. V 87 *caecas ... habitare cavernas* (VI 642. Sil. VII 372), und sonst. — *ego*, „pronominale Verschwendung“: IV 76. — *cavernae*: VI 698. 640 **advehor Ortygiam**: Ovid nimmt am Schluß der Erzählung das Stichwort von V 499 wieder auf: *advehar Ortygiam* (Komm.). — Ortygia: o. S. 351. — Akk. der Richtung: III 528. IV 182.

cognomine divae / 641 grata meae: „Sie ist mir teuer wegen des Beinamens meiner Göttin“, nämlich Ortygia: S. o. — *deus meus*, etwa „meine Schutzgottheit“: IV 373. — Prosaisch geläufiger wäre *grata mihi* (aber eben der Dativ fehlt öfter in der Dichtung [s. u.]), und deswegen versuchen offenbar zahlreiche Hss., *mihi* statt *meae* wiederherzustellen: *ortamie* (sub e sscr. o) B¹M¹. *grta mee* m², in marg. m (suprascr. i) m¹ (?) M. *grtamiæ*, suprascr. i B² usw. *mihi* LAFAYE. BREITENBACH. — *mihi* fehlt bei *gratus* z. B. X 230f. *quid loca grata, quid urbes peccavere meae?* XII 367. XIV 221 und sonst: Thes. VI 2262 49ff. — Abl. limit. verzeichnet Thes. VI 2262, 5 seit Liv. Val. Max. Plin.; vgl. jedoch (V 364) schon etwa fast. III 624 *nomine grata tuo, grata sororis eris* (Thes. VI 2263, 47f.). — *diva*, 'dea': V 261. **superas**: II 437. **prima**, poetische

Abundanz: VI 66. **sub auras**, ähnlich III 296. XII 525 *liquidas exire sub auras*, beidemale im Sinne von üblichem *in* oder *ad auras* (II 266. III 43 [Komm.]. IV 721 und sonst; vgl. dazu auch IV 626), was hier wegen des Hiats nicht möglich wäre.

642 — 661 Calliope (V 339/41): **Ceres begibt sich nach Athen, schickt Triptolemus** (V 646) **aus und verwandelt Lyncus** (V 650). **642 hac Arethusa tenus: hac** ... **tenus**, seit Varro und Cicero, findet sich in Tmesis, poetisch immer am Versanfang, bei Verg. Aen. V 603 *hac celebrata tenus* eqs. VI 62 *hac Troiana tenus fuerit Fortuna secuta*, dann hier und trist. I 10,22 *hac dominum tenus est illa secuta suum*, später bei Stat. (2). Gell. (1). Aug. (1): Thes. VI 2749,23ff. NORDEN, Komm.³ S. 141f. EICH (Titel: V 593) 13. Komm. zu II 275 *tenus*. Falsch die Angabe bei HAUPT-EHWALD, Ovid verwende diese Tmesis nur hier. **dea fertilis: fertilis** i. q. 'fertilitatem augens': Hor. carm. II 6,19 *amicus Aulon fertili Baccho* ([anders RADKE, Gymnasium 69,1962,571f.: „in Enallage“, wobei für Ovid jedoch nicht ersichtlich ist, womit die Vertauschung vorgenommen wurde]. Prop. IV 6,76 *Bacche, soles Phoebo fertilis esse tuo*). Tib. I 7,22 *Nilus* (Val. Flacc. VII 608). Lucan. III 260 *Euphrates*, dann einige Male bei Plin. nat.: GROSS (Titel: IV 260) 348. Thes. VI 588,63ff. Vgl. II 285 zu *fertilitas*. — Antonomasie: V 376. **angues** (-is N¹. MAGNUS. LAFAYE: V 421): Der Schlangenwagen der Ceres: V 511f. VIII 795 und, ausführlich, Komm. zu fast. IV 497: Ceres fährt im Schlangenwagen (fast. IV 562 *alifero* ... *axe*) über Land und Meer und sucht ihre Tochter. — Der Schlangenwagen der Medea: VII 218ff. **643 frenisque coercuit ora**: Thes. VI 1296,53ff.: „bestiae frenantur ... in fabulis: *angues* (Ov. met. 5,643), *dracones* (Ov. met. 8,795), *leones* (Ov. met. 10,704 Val. Fl. 3,24), *tigres* (Buc. Eins. 2,37), *ursi* (Mart. 1,104,5), *lynxes* (Ov. met. 4,24), *cervi* (Calp. ecl. 6,35 Mart. 1,104,4)“ eqs. Vgl. met. VI 226 (Reiter). VII 219ff. (Medea; s. o.) und Thes. VI 1290,42ff. — Zur Junktur vgl. VI 226. Quint. X 3,10 *equos frenis* ... *coerceamus*. **644 medium caeli terraeque per aera: medius**, mit Genitiv: V 409. — Anastrophe: IV 269. — *per aera*: V 660. **645 ... levem currum** (VII 221) **Tritonida misit in urbem**: II 794. Bildungen auf -is: V 303. — Für *mittere* i. q. 'dirigere' nennt Thes. VIII 1167,51ff. vor Ovid nur Verg. Aen. VI 543 („subi. res“). — Anastrophe: IV 269. **646 Triptolemo**: Im Homerischen Demeter-Hymnos gehen durch den Zorn der Demeter die Feldfrüchte zugrunde (s. u.), und die Göttin macht Zeus gegenüber die Wiederkehr ihrer Tochter zur Bedingung für das Wiederaufleben der Natur (V. 331ff.). Als dann die Versöhnung zustande gekommen ist (kurz: fast. IV 615ff. ... *largaque provenit cessatis messibus arvis*), werden, unter dem Oberkönig Keleos, die Edlen von Eleusis (oder attischen Herren) Triptolemos, Eumolpos und Diokles mit der Wahrnehmung der Mysterien betraut (V 473ff. BARWICK [Titel: o. S. 300] 454ff. SCHWENN RE 2.R. VII 215,6ff.). Demeter ist noch ganz die Herrin des Ackerbaus und der Feldfrüchte. Schon das Ende des 6. Jahrhunderts kennt bildliche Darstellungen mit der Übergabe von Ähren an Triptolemos (SCHWENN 218,35ff.): er tritt an die Stelle des von Demeter „im Feuer geläuterten“ eleusinischen Demophon (Komm. zu fast. IV 550). Das Marmor *Parium* kennt seine Tätigkeit: Er sät auf dem rarischen Felde, βασιλεύοντος Ἀθηνῶν, [Ἐριχθίδος], FGRIH 239 A 13. So gehört die „Erfindung des Ackerbaus“ und die Verleihung der Feldfrüchte durch Triptolemos nach der attischen Version zu Eleusis und seinen τελεταί. Sie ist seit dem 5. Jahrhundert zum festen Bestandteil der athenisch-attischen Kulturpropa-

ganda geworden, die bei Ovid ohne viel mythologisches Beiwerk (V 648 *iam super Europen* eqs.) auf einen prägnanten und kurzen Nenner gebracht wird („der eleusinische Triptolemus geht von Athen aus“) und mit seinen Worten möglicherweise sogar noch spät nachgewirkt hat: CE 346,6 (*Ceres*) *Triptolemi manibus commisit seminis usus* (LISSBERGER 117). — BARWICK a. O. SCHWENN 213, 37ff. KÖRTE, Glotta 25, 1936, 137ff. Komm. zu fast. IV 395f. 550. 554 (vgl. auch IV 559 über die „Erfindung“ des Pfluges). **partimque**: *partim ... partim*, fere i. q. 'alia ... alia': V 189. — *-que*, an 3. Stelle: IV 119. — Diese Stelle ist ein locus conclamatus der ovidischen Quellenkritik. Im Demeter-Hymnos (s. o.) wird der zur Zeit der Entführung der Persephone bestehende Ackerbau von Demeter aus Zorn und Trauer vernichtet: 305ff. 450ff. 469; vgl. auch Ov. am. III 10, 29 und, auf Demeter-Kybele bezogen, bei Eur. Hel. 1301ff. 1338ff. (KANNICHT im Komm. z. d. St.). Es ist das alte religiöse Motiv, daß die Natur mit der Gottheit leidet (V 319). Dagegen steht die spätere Version der Atthis (JACOBY, Komm. zu FGRIst 239 A 13): Demeter kommt auf der Suche nach ihrer Tochter u. a. auch nach Eleusis, von hier wird Triptolemos (s. o.) ausgesandt, um in ihrem Auftrage den Völkern der Erde die bis dahin unbekannten Feldfrüchte zu schenken. Ovid ist der erste, bei dem diese beiden Versionen deutlich gegeneinanderstehen, und zwar nur in den Met.; in den Fasten ist vom Zorn der Göttin gegen die Natur keine Rede (HEINZE OeE 6 [311f.]). Und in den Met. wird der Versuch gemacht, diese Versionen zu harmonisieren: V 474 *terras ... increpat ...* bis V 486 *inexpugnabile gramen*. V 646f. *partim ... partim*: Teils erhalten die Länder die Feldfrüchte neu (durch Triptolemos), teils haben die Länder schon die Feldfrüchte gekannt (wie im Hymnos). Es besteht aber kein Grund zu der Annahme, daß dieser bei Ovid vorliegende und nur mühsam zustande gekommene Kompromiß, weil er — ebenso wie die Ausbreitung der Hungersnot gerade in Sizilien (V 474) — vor Ovid nicht nachweisbar ist, auch von Ovid selbst stamme. HERTER hat mit guten Gründen auf Nikander hingewiesen. Da bei der Lage der Überlieferungen eindeutige Kriterien fehlen, wird die Frage aber ein Streitobjekt unter den Philologen bleiben. **rudis data semina iussit / 647 spargere humo**: Zur Sache s. vor. Anm. — Prop. II 11, 2 *sterili semina ponit humo*. — *rudis humus* erscheint im Thes. VI 3123, 3f. ohne Parallele, dagegen bietet Ovid selbst *rudis* in spielerischer Enallage trist. III 8, 1 *nunc ego Triptolemi cuperem consistere curru, misit in ignotam qui rude semen humum*. — *data* eqs.: 'dedit et spargi iussit': V 370. — *spargere humo* ist offenbar keine grammatisch feststehende Junktur: II 801 (Komm.) nennt für *spargere* bei Ovid verschiedene Verbindungen; für unsere Stelle weist *recultae* (s. u.) darauf hin, daß *humus* Dativ ist. Pont. I 8, 58 ist Abl. absol.: *mota spargere semen humo*. Sil. IV 165f. *taetros e sanguine rores spargit humo* ist Abl. locat.: Thes. VI 3123, 4. 8. 3124, 39. **partim**: S. o. **post tempora longa**: HERTER (Titel: S. o. S. 300) 266f. sieht in dieser Zeitangabe ein entscheidendes Kriterium für die Autorschaft des Nikander (o. S. 300f.), da dieser die zweite, längere Phase der Irrfahrten der Ceres (wie sie in den Fasten dargestellt wird) „jedenfalls geschildert haben muß“ und diese Zeitangabe von Ovid „ungehörig“ in die Met. übernommen worden sei. Hier sind der Unsicherheitsfaktoren zu viele, zumal man bei Ovid den Ausdruck *tempora longa* nicht pressen kann: Er begegnet in dieser Wortfolge in den Met. nur hier; vgl. aber III 470 (Komm.). IV 40. IV 695f. (opp.: *brevis hora*). VI 442 *tempore parvo*. VII 230. 494 *longo post tempore* (IX 570. X 180. XIV 218). VII 827f. XIV 309 *tempore tam longo*, außerdem etwa VII 176 *longum ... aevum*. fast. I 104. V 501 *nec tem-*

pora longa supersunt. VI 670 *longo tempore.* **recultae**, bei Ovid nur noch, in anderer Bedeutung (fere i. q. 'memini'), epist. 5, 113 *hoc tua, nam recole, quondam germana canebat.* Bei Vergil nur Aen. VI 681 *animas ... recolens* (i. 'lustrans'). Nicht bei Hor. Tib. Prop. 648 *iam* mit Plusquamperfekt statt temporalen Nebensatzes: VI 242. **Europen**, ebenso ars I 323. epist. 4, 55; dagegen VI 104 *Europam*. Vgl. ferner VIII 120 *Europa* (Nom.). am. II 12, 18 *Europae* (Dat.). Vgl. Verg. Aen. I 385 *Europa atque Asia pulsus.* VII 223f. *uterque Europae atque Asiae ... orbis.* X 91 *Europamque Asiamque.* Hor. carm. III 3, 47 *Europen ab Afro.* III 27, 25 *Europe* (Nom.). III 27, 57 (Vocat.). Prop. II 3, 36 *Europae atque Asiae* (ENK z. St.). II 28, 52 *Europe* (Nom.). Nicht bei Tibull. — Griechische Deklination: IV 115. **sublimis**: IV 363. **Asida terram**, bei Ovid nur noch IX 448 in *Aside terra*, nur an diesen beiden Stellen der lateinischen Literatur: So hat Ovid das Problem der Variation gegenüber seinen Vorgängern (s. o.) gelöst. — Ovids Bildungen auf *-is*: V 303. 649 *Scythicas advertitur oras: advertor* oder *cursum adverto* mit Akk. der Richtung: III 598. 636; vgl. IV 182. 650 **rex ibi Lynceus erat**: Der Name ist durchsichtig. Die Geschichte ist erst seit Ovid bekannt. „Alle übrigen Erwähnungen ... sind von Ovid abhängig“ (KROLL RE XIII 2473, 66ff.): Serv. Verg. Aen. I 323. Schol. Stat. Theb. IV 658 ... *ad Lycum, Scythiae regem.* Mythogr. Vat. I 31. Hyg. fab. 259 *rex Siciliae.* — Stellung von *ibi*: IV 89. — Rhetorisches Spiel mit dem Versakzent: *rex ... regis*, dann (s. u.) *patriam, patriā est*: IV 149. **subit ... penates**: V 496. Vgl. Verg. Aen. VIII 123 *nostris succede penatibus hospes.* 651 *qua veniat causamque ... rogatus*, ungewöhnliches Zeugma: IV 129. — *causam rogare*: Phaedr. IV 19 (20) 5 *rogaret causam facinoris.* Vgl. HEUBNER zu Tac. hist. II 53, 2 *interrogatus ... causam.* Thes. III 668, 15. 652 *patriam, 'patriā est (V 650) clarae mihi' dixit 'Athenae'*: Numerus-Inkongruenz: I 292 (Komm.). V 563. — *patria est*: o. V 494. — Epitheton *clarae* findet sich bei *Athenae* hier zuerst; vgl. aber Lucr. VI 2 *praeclaro nomine Athenae.* Val. Max. V 3 ext. 3 ... *tam clarae Athenae.* Mela II 41 *clariores quam ut indicari egeant.* Plin. nat. IV 25 *nec cedentes Athenis claritate ... Thebae.* — Stellung von *dixit*: V 290. 653 **veni nec puppe per undas / 654 nec pede per terras; patuit mihi pervius aether**: Hinter der auffälligen Häufung der *-p*-Laute (VI 248) scheint keine besondere poetische Absicht zu stehen, sie haben wohl rein spielerischen Charakter: I 173. V 563. — „Kakophonie“ *-pe per*: V 275. — *pervius*: II 762; die Junktur ist in klassischer Zeit ohne Parallele; vgl. später etwa Sen. Med. 372 *pervius orbis.* Phaedr. 474 *et aer pervius ventis erit.* Tro. 179 *pervium ad superos iter.* 655 **latos ... sparsa** (II 801) **per agros**: Das Adjektiv ist vorwiegend conventionelles Epitheton, in VII 766 (Boiotien) trifft es die wirklichen Verhältnisse; vgl. ferner etwa IX 643 *latos ululasse per agros* (fast. II 553). X 477 *latosque vagata per agros.* am. III 10, 33 *in latos ierant aequaliter agros.* Ib. 435, vorher etwa Verg. georg. IV 522 *latos ... sparsere per agros.* Aen. VIII 8. Tib. II 3, 3 *ipsa Venus latos iam nunc migravit in agros*, und die *lati campi* bei Enn. sat. 11. — Anastrophe: IV 269. 656 **frugiferas messes alimentaque** (VII 416) **mitia reddant: frugifer**, bei Ovid nur noch Pont. II 1, 15 *numen*, sonst (außer Nux 19) nicht bei den augusteischen Dichtern. Die Junktur ist ohne Parallele, die Verwendung von *frugifer* hier ohne Vorbild, da im eigentlichen Gebrauch vor Ovid nur *terra agri* sim. als *frugifera*, -i bezeichnet wurden. Ovid ist auch der erste, der Gottheiten als *frugifer* bezeichnet (Pont. a. O.), ebenso gibt es die *arbor frugifera* nicht vor Nux a. O. — Über Ovids Vorliebe für Composita auf *-fer*: IV 209. — Auf diese ungewöhnlich ge-

wählte singuläre Wendung folgt mit *alimentaque mitia* ein öfter wiederholter Lieblingsausdruck Ovids: II 288 (Komm.). V 342, vgl. speziell für *mitis* auch I 380 (Komm.). V 497. VII 277 *oliva*. — *messes dare* ist poetisch, seit Tib. I 1, 24 (*di*) *messes et bona vina date!* Lygd. 3, 6 *magnas messes terra . . . daret*; vgl. met. XV 126 (*tauri labor*) *tot dederat (tulerat HEINSIUS. condiderat MERKEL) messes*. — *messes reddere* zuerst hier, dann Plin. nat. XVIII 162 *cum quinquagesimo fenore messes reddit eximia fertilitas soli*: Thes. VIII 858, 3ff. — An unserer Stelle ist *reddere* vi praepositionis valida verwendet worden: Der Acker gibt die ihm anvertraute Saat zurück: V 479f. **657 barbarus** wird im Thes. II 1741, 64 („de certis nationibus“) als ‚Thraker‘ verstanden. **tantique**, nach der Penthemimeres: III 270. — *-que*, Stellung: IV 119. **muneris auctor** ist ein beliebter und seit Ovid begegnender Hexameterschluß: II 88. VII 686 *quis tanti m. a.* VIII 430. X 673. Vgl. VIII 436. XI 125 *miscuerat puris auctorem muneris undis* (dazu Komm. zu II 303). XIII 669 *tulitque muneris auctor opem*, dann Sen. Mart. Tac. usw.: Thes. II 1202, 66ff. — Verschlüsse dieser Art sind sehr beliebt, am Schluß das voll klingende Wort mit den dunklen Vokalen, davor ein meist daktylischer Genitiv (vgl. dazu auch IV 359), z. B. V 133 *vulneris auctor* (Komm.). IX 577 *libidinis auctor*. X 199 *funeris auctor*. XII 558 *sanguinis auctor* (XIII 142). XV 40 *criminis auctor*. fast. III 157 *propaginis auctor* (Pont. III 2, 105) und sonst. **658 hospitio recipit**: Cic. fam. IX 16, 7 *cum me hospitio recipias*. Caes. civ. II 20, 5. Phaedr. app. 3, 1f. *Mercurium hospitio . . . sordido receperant*. Thes. VI 3039, 84ff. Vgl. Ov. epist. 12, 29 *accipit hospitio*. 15, 129 *excipit hospitio* (fast. V 391. V 647). Pont. I 1, 2f. *hospitio peregrinos, Brute, libellos excipe!* **somnoque gravatum**: IV 145. **659 conantem**: Hier beginnt die Metamorphose: II 348 (Komm.). IV 412. V 232. **figere**, i. q. ‚transfigere‘: II 504. **660 lynca . . . fecit**: Verwandlung: V 650. — Ovid nennt diese Tiere sonst nur in Verbindung mit Dionysos: III 668. — Den Akk. *lynca* gibt es nur hier, dagegen, ungewöhnlich für griechische Wörter in lateinischer Dichtung, *lynxem*: Nero imp. frg. 4, 4B. 3, 4M. Pers. 1, 101. — *facere*, TM: II 507 (Komm.). IV 381. 803. V 544. VII 358. 381. Häufiger ist *fieri*: I 237 (Komm.). IV 657. 660. V 549. VII 124. 311. 358. 379. VIII 146 und sonst. **rursus**, ‚zurück‘, ist bei Ovid ungleich häufiger als ‚wiederm‘, ‚ein zweites Mal‘. So etwa X 63 (*Eurydice*) *revoluta . . . rursus eodem est*. XIV 82 (*Aeneas*) *rursus harenosae fugiens nova moenia terrae*: Aeneas flieht nicht ‚ein zweites Mal‘, sondern wendet sich zurück. XIV 476f. *rursus . . . pellor*. Stellen und Bedeutung nicht bei SIEBELIS-POLLE s. v. **per aera** = II 158. 320. III 726. V 644. VI 216. VIII 546 und sonst: immer an derselben Versstelle. — *aerem*, poetisch überhaupt nur Enn. var. 55. Sidon. carm. 15, 88, ist auch prosaisch nicht beliebt: Thes. I 1047, 15ff. **661 Mopsopium iuvenem** (VII 685): Seit der gelehrten hellenistischen Dichtung (Callim. Frg. 709. Lycophr. 733. 1340) wird Μόψοπος oder auch Μόψος als Name eines alten attischen Heros oder Königs genannt. Für Ovid ist ebenso wie für Tib. I 7, 54, bei dem das Adjektiv zuerst in der lateinischen Literatur vorkommt, *Mopsopius* = ‚attisch‘, ‚athenisch‘, so hier, VI 423 *muros*. epist. 8, 72 *urbe* (von Aphidna, in Attika). PRELLER-ROBERT II 776, 5. PLEY RE XVI 240, 67ff. WILAMOWITZ GdH I 62. CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 223. — Antonomasie: V 376. **sacros agitare iugales**: *sacer*, „qui est partie, propriété . . . du dieu“ (FUGIER [Titel: VII 602] 64), wie III 621 *pondus* (Komm.). IV 449. Val. Flacc. II 259 *veste*. Manil. I 345 *arma* usw. — *agitare*, von der Tätigkeit des Wagenlenkers, ist allgemein gebräuchlich, z. B. Varro rust. I 52, 1 *iumenta*. Cic. Brut. 192. Lucr. II 601 (*Matrem Magnam*) *biu-*

gos agitare leones. Verg. Aen. XI 770 *equum*, und sonst. — *iugalis* (III 309; vgl. VI 536 *coniugialis*) bezieht sich bei Ovid (II) mit Ausnahme dieser Stelle stets auf das *coniugium*. Die neue (bis zu Curt. und Cels.) poetische Bedeutung geht von einer Vergilstelle aus, Aen. VII 280 *curram geminosque iugales*. Nach Ovid: Stat. Theb. IV 678 von den Tigern des Bacchus. VII 790 *currusque orbique iugales*.

662 — 678 Die Muse berichtet der Minerva von dem Ausgang des Wettstreits und von der Verwandlung der Pieriden. 662 *finierat doctos e nobis maxima cantus*: „Eine der Musen“ (V 268 *una sororum*) hatte, namenlos, der Minerva erzählt: (a) den Frevel des Pyreneus (V 269 — 293) und (b) den Wettstreit der Pieriden und der Musen (ab V 294; Übersicht o. S. 281f.). In diesem Wettstreit hatte (ab V 341) Calliope die Seite der Musen vertreten und den Sagenkreis um Ceres besungen, insbesondere das Ende des Typhoeus und den Raub der Proserpina. Dieser über mehr als 300 Verse nicht unterbrochene Gesang der Calliope geht mit V 661 zu Ende: V 662 *finierat . . . e nobis maxima*. Ab V 662 schließt die „namenlose“ Muse ihre V 269 begonnene, an die Göttin gerichtete Erzählung mit dem Ende des Buches ab. Das Motiv der Bestrafung des Übermuts, der sich mit den Göttern mißt, verbindet auch die folgenden Geschichten, bis weit ins VI. Buch hinein (vgl. dazu VI S. 11ff.). — Plusquamperfekt: V 614; speziell Kurzform *finierat*: II 103. VI 272. X 79 und oft: Thes. VI 780, 63f. — Praedikat am Versanfang: V 210. — *doctos*: codd. et edd. pler. MAGNUS PhWo 36, 1916, 1616. *dictos* λ. H. HEINSIUS. MERKEL. HAUPT-EHWALD. — Für *doctos* spricht nicht so sehr die Tatsache, daß Ovid die Musen besonders gern *doctae* nennt (Komm. zu fast. IV 191. met. V 255): Dies könnte ein „Korrektor“ benutzt haben, um das bei Ovid beliebte Wort einzufälschen. An unserer Stelle nimmt *doctus* (in Form der Ringkomposition) das Stichwort vom Anfang der Darstellung, von V 255, wieder auf (ähnlich V 298. 299. 301. 333); vgl. auch VI 2 *ira*. Ähnliche Beobachtungen über „Schlüsselwörter“ (Ringkomposition) z. B. o. S. 33. 133. 139, ferner IV 431. 471. 702. V 160. VI 2. VI 681. FRÄNKEL 214, 40. (225, 244). 222, 83 (231, 287).

STEINER (Titel: V 1) 232f. — *e nobis*, partitiv, nach Superlativ: IV 304. — *maxima*: V 339/41. 663 *nymphae*: V 314. *Helicon colentes*: o. S. 282ff. — Antonomasie: V 376. — *colere*, Simplex pro composito 'incolere': VI 149. 664 *concordi* (Abl.: I 25) *dixere* (IV 79) *sono* ist singular (Thes. IV 91, 3); ähnlich etwa Sil. XI 70 *concordi fremitu*. Cypr. unit. eccl. 12 *concordi prece*. Zu *sonus*, fere i. q. 'verbum', 'vox': III 387. V 193. fast. II 119. 168 *falso virginis . . . sono*. LE BONNIEC, Komm. zu fast. II 119. *convicia* (in der Metamorphose: VI 378) *victae* (V 301) / 665 *cum iacerent* ist eine ungewöhnliche Junktur (daher *face-rent* M [fa in ras. M²] Fhl), nur noch Tac. hist. I 47, 1 *convicia ac probra, quae promisce iacta* eqs. HEUBNER, Komm. z. St. Thes. VII 1, 41, 2ff. — *cum* an 3. Stelle des Satzes: IV 391. *dixi* B¹N Urb. h vulg. edd. pler.; *dixit* ε (t eras.) MFN². LAFAYE: Die namenlose Muse (V 268 *una sororum*; dazu o. S. 390 und die Disposition o. S. 281f.) hatte ihren Bericht über den Sang der Calliope mit Vers 661 abgeschlossen. Jetzt erzählt sie von dem Urteil, das die Nymphen fällen (ab 663). Es ist ganz unwahrscheinlich, daß dann durch schroffen Subjektswechsel mit *dixit* unmotiviert noch einmal Calliope eingeführt wird. Der Kreis schließt sich sinnvoller dadurch, daß die namenlose Muse, die die Pieridengeschichte begonnen hatte (V 294ff. V 300), auch selbst von dem Urteil über die Pieriden berichtet, also: *dixi*. — Stellung von *dixi* im Satz: V 290. *certamine*: V 301. 666 *supplicium meruisse*: *supplicium* ist, dem Wortgebrauch entsprechend, 'schwere Strafe',

auch bei Ovid (alle Stellen): II 782 *Invidia*. V 666. X 484f. *merui nec triste recuso supplicium*, vom Frevel der Myrrha. *epist.* 14, 4 *Hypermetra*. *trist.* I 2, 90 Ovid selbst (II 540. IV 3, 48). — Eine eigenartige Vorstellung also: Die Pieriden haben ein *supplicium* verdient, nicht nur, weil sie sich der *Hybris* schuldig gemacht (etwa V 307ff.) und die Giganten und Typhoeus (V 319ff.) gepriesen haben, sondern in erster Linie, weil sie im *certamen* unterlegen sind: Die naive Selbstverständlichkeit, mit der der Sieger zu allen Zeiten den Unterlegenen zum Verbrecher erklärt hat; vgl. auch V 666 *culpa*. Komm. zu fast. V 571 *milite iusto ... scelerato sanguine*. — Die Junktur: X 484 (s. o.), nicht bei Verg. und Hor., das Substantiv nicht bei Tib. und Prop. Vgl. met. II 393 *meruisse necem* (Komm.). X 154 *meruisse libidine poenam*. *trist.* II 4 *an semel est poenam commeruisse parum?* LUCK zu *trist.* I 2, 95f. **parum est**, als rhetorische Vorstufe für eine Steigerung: VI 3. VIII 69 *verum velle parum est* (Pont. III 1, 35). fast. II 415 *non nocuisse parum est, prodest quoque*. *trist.* II 4 (s. o.). **maledicta ... culpa** / 667 **additis**: Die Junktur ist ohne Parallele: Thes. VIII 169, 5. — *maledictum* bei Ovid nur noch *ars* II 533, nicht bei Verg. und Hor., Tib.: 2. Prop.: 1. Ähnlich *maledicere*: VI 376. XIII 298. *ars* II 167, Hor.: 2 (serm.); nicht bei Verg. Tib. Prop. — **additis**: Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **et non** und **neque**: Für **et** mit folgender Negation (V 446 *et nullus*) läßt die klassische Grammatik den Vorrang vor **neque** dann gelten, „wenn der Nachdruck auf dem Negationswort liegt (z. B. Plt. Rud. 1321 *habuisse et nihil habere*“: HOFMANN-SZANTYR 480¹), was SIEBELIS-POLLE auch für unsere Stelle annimmt (‘ist uns verwehrt’). Diesen „legitimen“ Gebrauch belegt Thes. V 2, 905, 8ff. ab Plaut. Ter. Cato per totam latinitatem, den „freieren“ Gebrauch läßt er erst seit der Itala gelten. In Wirklichkeit liegt der freiere Gebrauch auch hier vor: Wendungen wie II 143 *non est mora libera nobis*. fast. II 673 *levitas tibi libera non est* (Weiteres im Komm. zu met. a. O.) zeigen, daß die Negation sich auf den ganzen Gedanken erstreckt: Der strenge Vergil schreibt, in gleicher „Formel“, Aen. XII 74 *o mater, neque enim Turno mora libera mortis*, nicht ... ‘et non Turno’ eqs.: Die Tatsache, daß in diesem Falle die Positionslänge in der zweiten Silbe von *mater* nicht zustande kam, dürfte für Vergil allein nicht maßgebend gewesen sein. **patientia**: V 373. **668 ibimus in poenas et, qua vocat ira, sequemur**: *in poenas ire* ist eine singuläre Wendung (Thes. V 2, 647, 41); vergleichbar ist etwa fast. VI 89 *in litem*. VI 526 *in scelus*. Verg. Aen. IV 413 *in lacrimas* (PEASE, Komm. z. St.). NUMMINEN (Titel: V 270) 48. — *vocare*, fere i. q. ‘trahere’: II 235. am. II 16, 35 *vocet in rivos currentem rusticus undam*. Anspielung auf formelhaftes *qua fata vocant* (so *epist.* 6, 28 *me quoque fata vocant*. 7, 1; seit Verg. *georg.* IV 496: Thes. VI 363, 12f. NORDEN, Kleine Schriften, 1966, 528ff.), *sequemur?* — **ira**: VI 2.

669 rident Emathides spernuntque minacia verba: Praedikat am Anfang: II 704 *ridere*. V 210. — *Emathides* (HEINSIUS. edd. rec.; *enipedes*, *antipedes*, *paenoides* sim. codd.): V 313. — *spernere*: IV 390. — *minacia* (BMN. EHWALD, LAFAYE. BREITENBACH. *minantia* FHeL. MAGNUS. Thes. VIII 1031, 11): II 483. BORZSÁK, *Gymnasium* 77, 1970, 333. **670 conantesque loqui et ... protervas / 671 intentare manus** eqs.: Hier beginnt die Verwandlungsszene, die fast schematisch und ohne nennenswerte Höhepunkte gestaltet wurde; eine Besonderheit poetischer Technik besteht lediglich darin, daß der Vorgang nicht vom Dichter, sondern von einer Person geschildert wird, die Zeugin des Vorgangs ist (BARDON, *Latomus* 20, 1961, 491). — *conari*, TM: V 466. — *loqui*: I 233 *frustra loqui*

conatur. II 657. V 562. — *et*, Synaloephe zwischen jambischem oder (seltener) anapästischem Wort und folgendem Monosyllabon: II 314 *consternantur equi et eqs.* Vgl. Komm. zu I 166 *ingentes animo et* (dazu TORDEUR, *Élisions de mots iam-biques et anapestiques dans l'hexamètre latin*, in: *Latomus* 31, 1972, 105ff.). V 134 *singultantem animam et*. VI 539 *animam hanc* (TORDEUR 114, 2). (VII 639 *subito et*). IX 20. XIII 43. Vgl. Komm. zu V 225 und VI 269 Synaloephe in der Penthemimeres. Spezialuntersuchungen (wie etwa NORDEN, Komm.³ S. 456ff.: Einsilbige Worte in Synaloephe. Arbeitsgruppe, Glotta 50, 1972, 97ff.: Zur Elision anapästischer Wörter bei Vergil und Statius. KOLLMANN: *Et in arsi ... in the Vergilian Hexameter*, in: *Studii Clasice* 14, 1972, 68ff.) scheinen für Ovid zu fehlen. — *protervus*: XII 233f. *protervis insequitur manibus*, sonst nur noch Priap. 31, 1 *donec proterva nil mei manu carpes* eqs. 58, 3; vgl. epist. 16, 77 *me spectas oculis, lascive, protervis*. — *manus* (TM: IV 556) *intentare*, sc. *gestu minaci*: Bell. Hisp. 22, 4. Liv. III 47, 7. Val. Max. VI 8, 7. Sen. epist. 71, 22. clem. I 25, 5 und später; HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. I 69, 1. Vgl. met. VIII 106f. *transit in iram intendensque manus ... exclamat*. Ib. 154. Thes. VII 1, 2123, 80ff. VIII 345, 11ff. — Das Verbum bei Ovid nur hier, bei Vergil nur Aen. I 91. VI 572, nicht bei Hor. Tib. Prop. **pennas**, TM: IV 408; s. u. *plumis*. **exire**, i. q. 'nasci', 'excrecere' ist in der Verwendung „de rebus in corpore animantium oriundis“ ohne Vorbild und ohne Nachfolge der Dichtung: Thes. V 2, 1358, 78ff. **ungues**, TM: V 430. **672 aspexere**, synonym (nicht synonym: IV 466) mit 'videre': II 32 (Komm.). IV 420. VII 578. 624. 651. 672. 791. Umgekehrt, *videre*, i. q. 'aspicere': IV 465. — Perf. -ere (IV 61) sonst nicht, und -erunt überhaupt nicht bei Ovid. **operiri brachia plumis**: *operiri*, TM: II 376 und IV 45 *velare*. IV 425. — *brachia*, TM: IV 408. — *plumae*, TM: V 545; s. o. *pennae*. **673 alteraque alterius rigido concrecere rostro / 674 ora videt**: Schrumpfung im Bereich der Metamorphose: IV 407f. — Paronomasie (V 300) *alter alterius* bei Ovid nur hier (dazu *alter* i. q. 'alius': V 578); der Wortstellung nach erst vergleichbar, aber mit anderer Bedeutung (von zwei Personen) etwa IV 55. 614. am. II 1, 30 *Atrides alter et alter*. II 10, 10 *alter et alter amor*. epist. 3, 11f. *alter in alterius iactantes lumina vultum quaerebant taciti, noster ubi esset amor*. fast. V 226 *alter et alter*. — *rigidum* (TM: IV 746) *rostrum* (TM: V 545) nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, später erst wieder Sil. XIV 484 vom Schiffsschnabel. — Resultativer Ablativ: III 196f. *mutare* (IV 397. VI 115). V 233. IX 222. HOFMANN-SZANTYR 127³. Thes. IV 96, 27. — *concre-scere*, TM: V 202. — *ora*, TM: II 355 („die Metamorphose trifft fast immer das Antlitz zuletzt“; vgl. auch IV 581f.). IV 268. V 206. 234 os. V 248. **volucres-que novas accedere silvis**: *novus*, TM: II 377 (Komm.). IV 425. 746. VI 381 *ranae*. VII 362. 401. — Prosodie von *volucres*: VII 4. — XIV 390f. *novam ... accedere silvis avem*, von der Verwandlung des Picus: 'ein Zuwachs für den Wald werden' (SIEBELIS-POLLE s. v. *accedo*). Thes. I 258, 43 ohne XIV 390 und ohne Differenzierung der Bedeutung („de bestiis“). **675 plangi**, reflexiv-medial, 'sich schlagen', sc. Brust und Arme vor Trauer und Schmerz, wie etwa II 584. III 178f. (Komm.). VIII 527f. *scissaeque capillos planguntur matres*. — Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: VI 310ff. — Klage bei der Verwandlung: II 352 *dolere*. III 237 *gemere*. VI 310 *lacrimae*. **per brachia mota levatae / 676 aere pendebant**: *per*, beinahe instrumental: III 123 (Komm.). V 69 (Komm.). V 243 (Komm.: Vergleich Vergil-Ovid). VI 608 *per vim*. VII 215. 410 *via, per quam*. VII 424 sicher instrumental. VII 726. — *brachia movere*: II 547f. Flug. V 634.

— *levari*, reflexiv-medial: III 440. — *aere pendere*: II 726 *aethere pendens* (Komm.). V 68. **nemorum convicia, picae**: *convicium*, metonymice, nur noch Plaut. Merc. 59 *convicium* (Itali. *convirium* codd.) *tot me annos iam se pascere* (de filio nequam). Abstractum pro concreto: II 515 (Komm.). V 373. Die Junktur ist singulär. — Die Apposition steht vor dem Beziehungswort: II 515. V 112. VI 338; vgl. VI 131 Apposition eingeschoben („schema Cornelianum“). — *picae*: Das entscheidende Wort steht am Schluß der Szene: IV 50. o. S. 301. V 299 („Ringkomposition“: V 662). Vgl. auch Komm. zu V 677f. **677 nunc quoque**: IV 802. **in alitibus facundia prisca remansit** enthält zum Schluß doch noch eine (ungewollte?) Anerkennung für die Pieriden: Sie haben es immerhin mit den Musen aufnehmen können, ‘magnis tamen exciderunt ausis’ (II 328). — *facundia prisca* ist eine sonst nicht belegte Junktur: Thes. VI 159, 79; das Substantiv nicht bei Lucr. Verg. Tib. Prop., aber dreimal bei Hor. ars. Ovid: 14 (5:9). Ähnlich *facundus*: Nicht bei Lucr. Verg. Tib. Prop.; Hor.: 2 (darunter *carmin.* I 10, 1 *Mercuri, facunde nepos Atlantis*). Ovid: 16 (7:9) und *Epist.* Sapph. 195. — *priscus* als TM noch XIV 850f. *et priscum pariter cum corpore nomen mutat*; häufiger sind *vetus* und *antiquus*: II 485 (Komm.). IV 409. VI 145. VII 286. — *remanere*, TM: I 552 (Komm.). IV 750. V 563. Vgl. V 199 *manere*. **678 raucaque garrulitas**: Als *garrulae* erscheinen Vögel seit Verg. georg. IV 307 *hirundo*, dann häufiger bei Ovid; das Substantiv hat Ovid offenbar für unsere Stelle gebildet. Zur Sache: o. S. 297ff. — *-que* explicativ: Die frühere Redegewandtheit ist geblieben, ‘und zwar jetzt’ als . . . : V 468. — *raucus*: II 484. V 600 Flußgötter. **studiumque inmane loquendi**: Mit dieser singulären Wortverbindung (Thes. VII 1, 441, 17f. vergleicht nur Stat. Theb. XII 167f. *immanis eundi impetus*) nimmt Ovid im Sinne der rhetorischen Exaggeratio zum Abschluß der Geschichte seine ungewöhnliche Charakteristik von V 299 wieder auf: *imitantes omnia picae*.

ABKÜRZUNGEN

Lateinische Autoren sind im allgemeinen nach dem Index des
Thesaurus Linguae Latinae zitiert

ABT	A. Abt, Die Apologie des Apuleius von Madaura und die antike Zauberei. RVV IV 2, 1908
ACO	Atti del Convegno internazionale Ovidiano, Sulmona 1958 (1959). I. II
V. ALBRECHT	M. v. Albrecht, Ovids Humor, in: Der altsprachliche Unterricht VI 2, 1963, 47ff. (Ovid WdF 405ff.) (= H). — Die Parenthese in Ovids Metamorphosen und ihre dichterische Funktion, Diss. Tübingen 1959 (Würzburg 1963) (= P). — S. auch unten: Haupt-Ehwald
AXELSON	B. Axelson, Unpoetische Wörter, Lund 1945
BERNBECK	E. J. Bernbeck, Beobachtungen zur Darstellungsart in Ovids Metamorphosen, 1967
BLASE	G. Landgraf, Historische Grammatik der lateinischen Sprache III 1, 1903, Abschnitt Tempora, Modi und Genera verbi, von H. Blase
BLÜMNER	H. Blümner, Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste I—IV, 1874—1887. I ² 1912
BREITENBACH	Ovids Metamorphosen, hgg. u. übers. v. H. Breitenbach, 1958 (2. A. 1968)
BuJb	Bursians Jahresberichte
CAZZANIGA	I. Cazzaniga, La saga di Itis nella tradizione letteraria e mitografica greco-romana I 1950. II 1951
CoO	A Concordance of Ovid, by R. J. Deferrari, M. I. Barry, M. R. P. McGuire, 1939
DELATTE	A. Delatte, Herbarius. Recherches sur le cérémonial usité chez les anciens pour la cueillette des simples et des plantes magiques (3. A.): Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres, Mém., Coll. in 8°, 2. série, tome LIV, fasc. 4, 1961
DESSAU	H. Dessau, Inscriptiones Latinae Selectae, 1892ff.
DÖPP	S. Döpp, Virgilischer Einfluß im Werk Ovids, Diss. München 1968
EHWALD	Übereinstimmung der Lesarten in den Ausgaben von Merkel-Ehwald, 1915 (Teubner), und Haupt-Ehwald (s. u.)
FGrHist	Die Fragmente der griechischen Historiker (F. Jacoby) 1923ff.
FRÄNKEL	H. Fränkel, Ovid, a poet between two worlds, 1945, 2. A. 1956 (deutsch: Ovid, ein Dichter zwischen zwei Welten, 1970)

- FRISK H. Frisk, Griechisches etymologisches Wörterbuch, I 1960. II 1970
- FUHRMANN M. Fuhrmann, Die Funktion grausiger und ekelhafter Motive in der lateinischen Dichtung, in: Poetik und Hermeneutik III, hg. v. H. R. Jauss, 1968, 23—66.
- GRUPPE O. Gruppe, Griechische Mythologie und Religionsgeschichte, 1906
- GUIRAUD Ch. Guiraud, Les Verbes significant 'voir' en Latin, 1964
- HAUPT-EHWALD P. Ovidius Naso, Metamorphosen, erklärt v. M. Haupt. Band I (Buch I—VII) (10. A.). Band II (Buch VIII—XV) (5. A.). Unveränderte Neuausgabe der 9. A., 1915, und der 4. A., 1916 von R. Ehwald, korrigiert u. bibliographisch ergänzt v. M. v. Albrecht, 1966; vgl. Gymnasium 75, 1968, 394ff.
- HEINZE R. Heinze, Ovids elegische Erzählung (= OeE), 1919, nachgedruckt in: R. Heinze, Vom Geist des Römertums (3. A.) 1960, 308ff. [Seitenzahl in Klammern]; s. Gymnasium 75, 1968, 395, 2. — Virgils epische Technik (3. A.), 1928 (= VeT)
- HELM R. Helm, Rezension der Ausgabe von Magnus (s. u.), in: Göttingische Gelehrte Anzeigen 177, 1915, 505ff.
- HOFMANN-SZANTYR J. B. Hofmann—A. Szantyr, Lateinische Grammatik, Band II: Syntax und Stilistik, 1965
- HOLLIS Ovid, Metamorphoses, Book VIII, ed. with an Introduction and Commentary by A. S. Hollis, 1970
- ICV Inscriptiones Latinae Christianae Veteres, ed. E. Diehl, 1925ff.
- KAJANTO I. Kajanto, Ovid's Conception of Fate, Annales Universitatis Turkuensis B 80, 1961
- KOST Musaios, Hero und Leander, Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar von K. Kost, 1971
- KRAUS W. Kraus, Artikel Ovid. Pauly-Wissowa RE XVIII 1. H. 1910ff. (Ovid WdF 67ff.)
- KÜHNER LG R. Kühner, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache, Band II, 2. A. v. C. Stegmann, 1912ff.
- LAFAYE Ovide, Les Métamorphoses. Texte établi et traduit par G. Lafaye, 1928ff.
- LENZ OM F. W. Lenz, Ovid's Metamorphoses. Prolegomena to a Revision of Hugo Magnus' Edition, 1967
- LEUMANN M. Leumann, Die lateinische Dichtersprache, Mus. Helv. 4, 1947, 116ff.
- LEUMANN-HOFMANN M. Leumann—J. B. Hofmann, Lateinische Grammatik, Band I: Laut- und Formenlehre, 1928 (Nachdruck 1963)
- LISSBERGER E. Lissberger, Das Fortleben der römischen Elegiker in den Carmina epigraphica, Diss. Tübingen 1934
- LUCK, Hexen G. Luck, Hexen und Zauberei in der römischen Dichtung, 1962
- MAGNUS P. Ovidi Nasonis Metamorphoseon Libri XV, rec. H. Magnus, 1915. — Studien zu Ovids Metamorphosen, Progr. d. Sophien-Gymnasiums Berlin, 1887

- MARAHRENS I. Marahrens, Angefochtene Verse und Versgruppen in den Metamorphosen, Diss. Heidelberg 1971
- MAROUZEAU J. Marouzeau, L' Ordre des Mots I — III 1922 — 1949
- MARTINI E. Martini, Einleitung zu Ovid, 1933
- NEUE-WAGENER F. Neue — C. Wagener, Formenlehre der lateinischen Sprache (3. A.), 1902ff.
- NILSSON GGR M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion I (3. A.) 1967. II (2. A.) 1961
- NORDEN, Komm.³ P. Vergilius Maro, Aeneis Buch VI erklärt von E. Norden (3. A.) 1934
- OTIS B. Otis, Ovid as an epic poet (2. A.) 1970
- OVID WdF Ovid, hgg. v. M. v. Albrecht und E. Zinn. Wege der Forschung 92, 1968
- OVIDIANA Ovidiana, Recherches sur Ovide, publ. par N. I. Herescu, 1958
- PAPATHOMOPOULOS Antoninus Liberalis, Texte établi, traduit et commenté par M. Papathomopoulos, 1968, pp. 71 sqq.: Notes
- PERDRIZET P. Perdrizet, Légendes babyloniennes dans les Métamorphoses d'Ovide, in: Rev. Hist. Rel. 105, 1932, 193ff.
- PERROT J. Perrot, Les Dérivés latins en -men et -mentum, 1961
- PRELLER-ROBERT L. Preller — C. Robert, Griechische Mythologie (4. A.) 1894ff.
- QUIRIN W. Quirin, Die Kunst Ovids in der Darstellung des Verwandlungsaktes, Diss. Giessen 1930
- RE Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (Pauly-Wissowa), 1893ff. — 2. R.: 2. Reihe (ab R)
- RML W. H. Roscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, 1884ff.
- A. ROHDE A. Rohde, De Ovidii arte epica, Diss. Berlin 1929
- E. ROHDE E. Rohde, Der griechische Roman und seine Vorläufer (3. A.) 1914 (Nachdruck 1960)
- RVV Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten, 1903ff.
- SCHAUENBURG K. Schauenburg, Perseus in der Kunst des Altertums, 1960
- SEGAL C. P. Segal, Landscape in Ovid's Metamorphoses, 1969
- SHACKLETON BAILEY D. R. Shackleton Bailey, Propertiana, 1956
- SIEBELIS-POLLE J. Siebelis — Fr. Polle, Wörterbuch zu Ovids Metamorphosen (5. A.) 1893
- STAFFHORST U. Staffhorst, P. Ovidius Naso, Epistulae ex Ponto III 1 — 3, Diss. Würzburg 1965
- TM „Terminus der Metamorphosen-Sprache“
- WALDE-HOFMANN A. Walde — J. B. Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch (3. A.) 1938ff.
- LEW U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Der Glaube der Hellenen, 1931f.
- WILAMOWITZ GdH
- WILKINSON L. P. Wilkinson, Ovid recalled, 1955
- ZINGERLE A. Zingerle, Ovidius und sein Verhältnis zu den Vorgängern und gleichzeitigen römischen Dichtern I — III 1869ff. (Nachdruck 1967)

SECHSTES BUCH

VI 1 — 145 · Arachne

Minerva, die „Hintergrundfigur“ des V. Buches (Komm. S. 282) führt den Leser hinüber ins VI. Buch; sie spielt in der folgenden Geschichte von der Lyderin Arachne eine der Hauptrollen, die sie dann an ein Motiv abgibt, an dem Ovid den Faden der Dichtung weiterspinn: Die Bestrafung von Menschen, die es wagen, sich mit den Göttern zu messen: Die Musen haben so die Pieriden bestraft (V 662ff.), Minerva straft Arachne (VI 129ff.), und die Bestrafung (als Verwandlungsmotiv: V 551), allerdings dann nicht mehr für das Sich-messen-wollen in der Kunst, bleibt das verbindende Motiv für die folgenden Geschichten: Niobe (VI 146ff.), die lykischen Bauern (VI 317ff.), Marsyas (VI 382ff.). KLINGNER hat eine Bestätigung seiner Ansichten über den römischen Charakter von motivischen Verknüpfungen dieser Art in den Ausführungen von SCHEFOLD über die Disposition pompejanischer Wandmalereien finden zu können geglaubt, vielleicht etwas leichtfertig, denn gerade diese Behauptungen SCHEFOLDS sind von archäologischer Seite in aller Form bestritten worden: KLINGNER, Sitz. Ber. Bayer. Akad. Wiss. München 1956 Nr. 6, 77 = Studien, 1964, 212f. SCHEFOLD (Titel: u. S. 52) 28f. (44f.); vgl. auch 92. 95 (134f. 139): Die Darstellungen der Arachne und der Minerva seien „römisch gedacht“.

Von Marsyas führt der Weg zurück zu Niobes Bruder Pelops (VI 401ff.), über den sich dann mit der bekannten Übergangsformel „alle ..., nur einer nicht, denn ...“ (VII S. 672) der Blick nach Athen zu Pandion und Tereus wendet (VI 412 — 674). Über Pandion-Erechtheus, dessen Tochter Orithyia (vgl. den Überblick über die Disposition des weiteren Geschehens u. S. 180f.) und deren Söhne Calais und Zetes führt der Dichter zur Argonautensage (VII 1ff.) und damit zu Medea (VII 7ff.).

Arachne, vielleicht unverwandt mit lat. *aranea*, 'Spinnweb', *araneus*, 'Spinne', „weitere Analyse unsicher“ (WALDE-HOFMANN LEW I³ 61. FRISK GEW I 129f. STEIER RE 2. R. III 1786ff. s. v. Spinnentiere), ist die Hauptgestalt einer Verwandlungssage, die zuerst bei Verg. georg. IV 246f. kurz angedeutet wird (*invisa Minervae laxos in foribus suspendit aranea cassis*; zur Stelle jetzt SAUVAGE, Latomus 29, 1970, 270 m. Anm. 7) und wohl hellenistischen Ursprungs ist. Spätere Erwähnungen der Sage gehen im allgemeinen nicht über Ovid hinaus und sind ein Zeugnis für dessen zentrale Stellung in der Tradition der Sage. Eine Aus-

nahme bildet Plin. nat. VII 196, der von einem Sohn der Arachne weiß, dem „Erfinder“ der Spindel: *fusus in lanificio (invenit) Closter* (nicht in RE), *filii Arachnae, linum et retia Arachne*: Das weist auf einen außerovidischen (und möglicherweise älteren) Zug der Sage; Ovid hatte für ihn aber auch keine Verwendung, da bei ihm Arachne schon fleißig von der Spindel Gebrauch macht (VI 22). — Die Geschichte spielt in Lydien, einem Land, das durch seine Textilkunst berühmt war (VI 5 Komm. VI 11 und später), Arachne ist die Vertreterin asiatischer Kunstfertigkeit, Athena, die Schützerin griechischer Kunst und griechischen Handwerks (IV 32f.), bleibt Siegerin. — Über poetische Beschreibungen von Kunstwerken: VI 70 und S. 26f. — Später ist der Ruhm und die Kunstfertigkeit der Arachne sprichwörtlich, so z. B. Iuv. 2, 55f. . . . *fusum Penelope melius, levius torquetis Arachne*. CE 1996, 7 *lanifica nulla pot[uit] con[ten]dere Arachne*. Dieses carmen weist auch sonst Anklänge an Ovid auf (VI 430. 526. VIII 79 *auro pretiosior*. XI 718 Versschluß: LISSBERGER 31. 115f. Thes. VII 2, 929, 56). — Nacherzählung und moderne Nachgestaltung bei M. RYCHNER, Arachne, Aufsätze zur Literatur, 1957, 5—26; vgl. daraus etwa „Ἀράχνη, aranea, aragne, araignée, ragno, arana — die ionische Künstlerin lebt weiter bis heute, in der Sprache . . .“ (24) und „Ovid hat nach eigenem Urteil nicht erreicht, was er seine Arachne erreichen ließ: die vollkommene Schöpfung [trist. I 7, 29f.], an welcher auch der Neid [VI 129f.] vergeblich nach Mängeln suchen würde, der menschliche und der ihm so ähnliche der Götter. Arachne ist die Traumfigur seines künstlerischen Willens . . .“ (26). — Einige antike Literatur bei SCHIRMER RML I 469, 51ff. (fast gleichlautend WAGNER RE II 367, 20ff.). BLÜMNER I² 105. PRELLER-ROBERT I 221. Die lateinische Literatur vollständig: Thes. II 392, 3ff.; dazu Lucian. Tragodop. 318 Μαύωνία δ' Ἀράχνη Τριτωνίδος ἡλθεν ἐς ἔθνη, offenbar nach Ovid, und, im ovidischen Sinne den Faden weiterspinnend, Nonn. XVIII 215. XL 303. XLIII 408f. Vgl. auch BILINSKI, in: ACO II 118ff. (dazu Komm. zu IV 1ff. S. 12. VI 9).

1 *prae buerat . . . aures*: V 334. — Plusquamperfekt: V 614. Tritonia: II 794.

2 *Aonidum*: V 333. *iustamque probaverat iram*, nämlich den der Musen, V 668 (dazu auch V 662). — Götterzorn (Komm. zu II 600 und V 420) als Motiv der Verwandlung auch II 659 Ocyroe. III 252 Actaeon. V 453 *offensa est*. V 551. VI 130 *doluit*. VI 366 und sonst. NILSSON GGR I³ 31. — *iusta ira* ist als Junktur seit Plaut. Truc. 192 (coni. BUGGE. BUECHELER) geläufig; *probare*, 'loben' (I 613. V 271), hier in dieser Bedeutung durch das folgende *laudare* bestätigt. 3 *laudare parum est* nimmt (wie VI 2 *iram*) die Motive der Schlussszene des V. Buches wieder auf: V 662. — *laudare deos*: fast. VI 807ff. *nec quod laudamus formam, tu turpe putaris! laudamus magnas hac quoque parte deas*, seit Plaut. Asin. 718 *Fortunam*. Lucr. V 158 *adlaudabile opus divom laudare decere*. Hor. carm. IV 1, 47 und sonst. — Kurzer pathetischer Monolog vor einer Handlung: VI 631. *et ipsae*: I 642 (Komm.). VII 771; vgl. VI 435. IX 396. 4 *numina* (Plural: VI 315) *nec* (nachgestellt: I 306. Luck [Titel: IX 384] 254) *sperni*: III 513f. *spernit . . . tamen . . . contemptor superum . . . praesagaque ridet verba* (Komm.). IV 4 *impietas*. IV 390 *spernitque deum* (Komm.). V 374 *numen laesum*. VI 30. 318 und sonst. *sine*, Litotes: VII 88. 5 *Maconiae*, ähnlich VI 103 *Maeonis* (am. II 5, 40 *femina*, 'die Lyderin'. fast. II 310 und 352: Omphale), ähnlich *Tritonia* und *Tritonis* (II 794), vgl. auch V 303 zu Formen wie *Achelois* und *Acheloias*. — *Maeonius* wurde besonders oft antonomastisch für 'Lydus' ver-

wendet (Komm. zu II 252f.), denn *Lydus* und *Lyde* waren verbreitete Sklavennamen: vgl. auch Komm. zu VI 11. 149 *Maeonia*, 'Lydia'. — Lydien gilt auch sonst als Land der Textilarbeit: Idmon ist Lyder (VI 8), Kloster ebenfalls (o. S. 12), bei Stat. Theb. XI 400ff. hat Argia das Gewand für Polynices gefertigt: *opus ipsa novarat Maeoniis Argia modis ac pollice docto stamina purpureae sociaverat aurea telae*, und auch die historische Zeit liefert Nachrichten über Wollarbeit, Scharlachfärberei und Goldwirkerei in diesem Lande (Stellen bei BÜRCHNER RE XIII 2139, 65ff.). **animum fatis intendit:** *animum intendere* ist eine häufige seit Cicero begegnende prosaische Wendung; einzige poetische Ausnahme: Hor. epist. I 2, 36, hier zuerst mit Dativ *studiis*: Thes. VII 1, 2113, 45ff. — *fata*, fere i. q. 'calamitas', 'interitus': VI 51 (*Arachne*) *in sua fata ruit*. Ähnlich etwa I 358. II 156. VI 570. 639 *sua fata videntem*. fast. VI 535 und sonst. KAJANTO 6f. — Plural (poetischer: IV 58): Singular: 145 : 45 (Met.: 67 : 11). **Arachnes**, griechische Deklination (IV 115) auch VI 133. 150, stets am Versschluß. Gen. *Arachnae* bei Plin. (o. S. 12). — Dieser Vers ist, wenn man *animum intendere* als feststehende Junktur (hier: Prädikat) ansieht (s. o.), ein schönes Beispiel für einen Versus aureus (MIR, *Latinitas* 17, 1969, 101. 18, 1970, 40; „the golden line“: KNIGHT, in: *Ovidiana*, 113): a b c b a oder a b c a b. Vgl. dazu etwa II 387. IV 78. 221. V 142f. a b c b c c a. V 241. 279. 286. 340. 483 a b c c a . . . b. V 536. VI 9. 36 Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen u. dgl. VI 54. VII 636. 840 a b c b a a; ferner etwa Catull. 64, 321 *talía divino fuderunt carmine fata*. Verg. georg. II 540. Aen. X 245 *ingentis Rutulae spectabit caedis acervos*. MAROUZEAU III 182f. WILKINSON, *Golden Latin Artistry*, 1963, 215ff. (ausführlich). **6 lanificae . . . artis** ist eine Prägung Ovids; vgl. Claud. XX 381f. *doctissimus artis quondam lanificae*. Anth. Lat. 198, 4 *lanificas . . . artes*. Solin. 7, 20 *arte lanificae scientiae*. Isid. orig. XIV 6, 18 *arte lanificii*. — Das Adjektiv bei Ovid nur noch am. I 13, 24 *lanificam revocas ad sua pensa manum*, ähnlich Tib. II 1, 10 *lanificam pensis imposuisse manum*, nicht bei Verg. Hor. Prop. **laudibus**: I 462. **7 audierat**: Es wird kaum Absicht sein, daß Ovid die Arachne-Geschichte mit Bemerkungen über Gerüchte und Gerede einleitet (hier) und abschließt (VI 147); dafür sind Art und Zielrichtung dieser *rumores* zu unterschiedlich. — Trithemimeres (VI 283) bringt, im Gegensatz zu sonstiger Praxis, nicht „ein besonderes Ethos in den Gedanken“ (II 144). **illa**, synonym mit 'haec' (VI 8 *huic*): IV 178. **8 Colophonius Idmon**: Koloophon in Lydien, die Heimat des Xenophanes, wird in lateinischer Literatur oft, in der klassischen Dichtung dagegen nur noch an zwei Stellen genannt: Hor. epist. I 11, 3. Ciris 65 *Colophoniaco . . . Homero*. — Träger des sprechenden Namens Idmon ('klug', zu Wz. id-: οἶδα, so z. B. Leont. Scholast. [6. Jahrh.] AP VII 575, 4; adj. *Idmonius* VI 133 [s. u.]) sind fast nur mythische oder fingierte Gestalten, so der oft erwähnte Seher der Argonauten (seit Pherekydes FGrHist 3 F 108, oft bei Apoll. Rhod. und Val. Flacc. Ov. Ib. 504. Hyg. fab. 14, 11 und 26. fab. 18. 248), ein Rutuler bei Verg. Aen. XII 75, ein Arzt aus Epidaurus bei Stat. Theb. III 398, ein Sohn des Aigyptos bei Apollod. II 20, ein Phryger bei Nonn. XXXVIII 31ff. Herodot nennt anlässlich der Tötung des Fabeldichters Aesop in Delphi (WIECHERS, Aesop in Delphi, 1961, 31ff.) dessen Eigentümer, Iadmon aus Samos; dieser heißt in späterer Überlieferung auch Idmon oder Admon: Herod. II 134, 4. Heraclid. Pont. Frg. 10, 5 FHG II 215f. Plut. mor. 557 A. Suda s. v. Ῥοδάπιδος ἀνάνθημα IV 297, 29 ADLER. HAUSRATH RE VI 1708, 45ff. PARKE-WORMELL, *The Delphic Oracle*,

1956, I 398. II 26f. Nr. 58. HOFMANN (Titel: VI 90) 97 macht aus ihm einen Εἰδμων, m.E. unbegründet. — Unser Idmon wird in lateinischer Literatur noch Mythogr. Vat. I 91 erwähnt, seine Gattin heißt dort Hippope; adj. *Idmonius* (VI 133) ist anderweitig nicht überliefert. **9 Phocaico bibulas tingeat murice**

lanas: Phokaia wird nach SCHNEIDER RE XXIII 2008, 17 nur hier als Purpurlieferant genannt, am bekanntesten war der Purpur aus Tyros: VI 222f.; vgl. Komm. zu fast. II 107 *Tyrio bis tinctam murice pallam*. SCHNEIDER 2008, 4ff. 2012, 6ff.: Tarent, Lakonien, Kos, Sidon, Gaetulien, und sonst. — Adj. *Phocaicus*: II 569; unvollständig und mit Fehlzit. JACKSON KNIGHT, in: ACO II 342. — *bibulus* wird mit wenigen Ausnahmen (wie Hor. epist. I 14, 34. [I 18, 91]) stets auf Dinge, nicht auf Menschen bezogen, so IV 730 *talaria*. IV 744 *medulla*. XIII 901 *harena* (epist. 18, 201, seit Lucr. II 376). XIV 368 *nubes*. XIV 632f. *undae*. Die Junktur unserer Stelle ist singular. — Vgl. zum Bilde auch Mart. XIV 154 *ebria Sidoniae cum sim de sanguine conchae, non video, quare sobria lana vocer*. Avien. Arat. 347. Thes. VII 2, 913, 59ff. — *tingere*: IV 127. — *murex*: I 332. — *lanas*: Es trifft nicht zu, daß an unserer Stelle (und sonst: Thes. VII 2, 912, 62) der Plural ausdrücklich die Menge bezeichnet; *lanam mollire* und *lanas mollire* stehen gleichbedeutend nebeneinander: II 411. — Über Ovids angeblich besonderes Verhältnis zur Welt des Handwerks und der kleinen Leute (BILINSKI, in: ACO II 118f.) vgl. o. S. 12. — Wortfolge a b c b a: VI 5.

10 occiderat, 'war gestorben', wie XIV 742 *nam pater occiderat*. XIV 805 *occiderat Tati*, ferner etwa VII 24. 43. X 626 *occidet hic igitur, voluit quia vivere mecum*. epist. 10, 152 *si prius occidero, tu tamen ossa feres*. — Stellung am Versanfang: VII 43. **de plebe suoque / 11 aequa viro: de plebe:** V 207. — *suus*, vorangestellt: V 287. — *vir*, 'maritus': IV 183. — Zwei inhomogene Attribute zu *vir*: IV 341. **Lydas ... per urbes:** Adj. *Lydas* wird in den Met.

(3) nie auf Personen bezogen; vgl. auch VI 5. — *per*: VII 49. — Anastrophe: IV 269. **12 quaesierat**, 'sie hatte erlangt', Simplex pro composito (IV 233), etwa wie poetisch selteneres *acquisiverat* (VII 459); ähnlich VII 657. XIV 236 *vixque fuga quaesita salus*. fast. I 213 *quaerere, ut absumant, absumpta requirere certant*. II 96 *quaesitas arte ... opes*. **nomen memorabile:** X 608 *magnum et memorabile nomen* = Verg. Aen. IV 94 (codd.: *numen*; cf. appar. crit.); für die Junktur vgl. PEASE, Komm. z. St.; seit [Verg.] Aen. II 583, später Lucan. IX 964. Sil. IV 184. CE 1216, 11 und sonst. Vgl. auch met. IV 416f. *memorabile numen*.

quamvis / 13 orta domo parva parvis habitabat Hypaepis: τὰ Ὑπαίπα am Südbang des Tmolos (VI 15), südlich von Sardes in der Ebene des Kaystros (II 252f. V 386), auch in der Midas-Geschichte erwähnt: XI 150ff. *freta prospiciens ... Tmolus ... (153) Sardibus hinc, illinc parvis finitur Hypaepis*. Cicero empfiehlt einen Einwohner dieser Stadt (*Attalus Hypaepenus*) seinem Bruder Quintus, ad Q. fr. I 2, 14. Petron. 133, 3 vers. 4, und die Geographen erwähnen den Ort. Tac. ann. IV 55, 2 nennt anlässlich der Bewerbung der Städte Asiens um den Platz des Kaisertempels Hypaipa ebenso wie Ovid als unbedeutend, *Hypaepeni ... ut parum validi*. KOESTERMANN, Komm. z. St. — *quamvis*, mit Indikativ: IV 256. — *ortus*, mit Abl. originis: V 407. — *parva parvis*, Paronomasie: V 300. **14 ut**, Stellung im Satz: I 163 (Komm.). IV 52 interrogativ (5. Stelle). IV 556 temporal (2.). V 164 modal, *ut ... sic* (2.). VI 125 interrogativ (2.). VI 499 final (2.). **admirabile**, nur hier bei Ovid, sonst nicht in der augusteischen Dichtung. **15 deseruere sui nymphae vineta Timoli, / 16 deseruere suas nymphae Pactolides undas:** Parallel gebaute Ver-

se: IV 306f. Perf. *-ere* (IV 61): epist. 15, 262. fast. II 548. trist. I 5, 64. — *suus*, Stellung: V 287. — *nymphae* (Land und Wasser: V 316) vom Tmolos, in den gängigen Nachschlagwerken (GRUPPE. RE s. v. Nymphai. Tmolos) sonst nicht genannt, können sowohl Nymphen des Berges (Oreaden) als auch Nymphen der Vegetation (*vineta*) sein (HERTER RE XVII 1548, 10ff.). — *vineta Timoli* = XI 86f. *vineta Timoli* (ebenfalls am Versschluß) *Pactolonque* (s. u.) *petit*. — Weinbau am Tmolos: Komm. zu fast. II 313, vgl. zu met. II 217. — *Timolus*: Plin. nat. V 111 *Mysotimolidae* (*Mesotim-* sim.; cf. app. crit.). XIV 74 *Tmoliti* (edd.; *Timoliti*, *tymoliti* codd.) sc. *vino*. Eryc. (1. Jahrh. v. Chr.) AP VI 234, 1 Τύμωλος. Inscr. Sardis (Publ. of the American Society for the Excav. of Sardis VII 1: Greek and Latin Inscriptions, by BUCKLER and ROBINSON) 1932 Nr. 34 (= CIG 3451) φυλή Τυμωλίδος ἐτείμησεν ... Τιβέριον Κ[αίσαρα ...]. Nr. 152, 3 ... ἐπί[τ]η(μ)ος Τυμωλίδ[αις]. Inscr. KEIL und VON PREMERSTEIN, Bericht über eine Reise in Lydien (Denkschr. Akad. Wiss. Wien, Phil.-hist. Kl. 53, 2. Abh.), 1910 Nr. 16 B 1 πα[ρ]αί νιφόντι Τυμώλῳ (In Inscr. KEIL, Numism. Zeitschr. 52 [N. F. 12], 1919, 117 Nr. 2 steht ὁ δῆμος ὁ Τυμωλεῖτων, nicht Τυμωλεῖτων wie BUCKLER-ROBINSON zu Nr. 152). Die dreisilbige Form gilt nach Plin. nat. V 110 als die ältere, W. SCHULZE, Kleine Schriften, 1933, 691 hält sie für „die eigentlich epichorische Form“; vgl. auch SCHWYZER, Griechische Grammatik I 278.

nymphae Pactolides: Der Pactolus entspringt auf dem Tmolus; Pactolus und Tmolus auch XI 86f. (s. o.); sonst wird der Fluß nicht bei Ovid erwähnt, in der übrigen klassischen Dichtung nur Verg. Aen. X 142. Hor. iamb. 15, 20. Lygd. 3, 29 *Lydius aurifer amnis*. Prop. I 6, 32. I 14, 11. III 18, 28, stets, ausgesprochen oder unausgesprochen, wegen seines bekannten Goldreichtums (Topos: KEIL RE XVIII 1. H. 2439, 32ff.). — Das Adj. *Pactolis* (Derivata auf *-is* bei Ovid: V 303) ist in der lateinischen Literatur ohne Parallele; im Griechischen, später, z. B. Nonn. XXII 148 Πακτωλίδος ὄχθης (XXXVII 129. XLI 86). XLVII 27 Πακτωλίδι νόμῳ.

17 **nec ... solum**: Die Weglassung von *sed etiam* nach vorhergegangenem *non (nec) solum* gilt als selten; HOFMANN-SZANTYR 518⁴ nennt nur Cic. Verr. II 4, 46 *nec solum in Papinio fuit haec abstinentia, tenuit eqs. ad Q. fr. I 3, 6 sed non hoc solum: multa alia praetermisi*. Calp. ecl. 7, 64f. Tac. ann. XVI 26, 2 *non solum ... ad scelus promptos: superesse qui eqs. Germ. 10, 2 und später; vgl. dazu noch Paneg. in Mess. 192f. nec solum tibi Pierii tribuentur honores: pro te vel rapidas ausim maris ire per undas eqs.* **iuuabat**, mit Infinitiv: V 582. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. 18 **tum quoque** (IV 339), **cum**: Temporales *cum* mit iterativem Konjunktiv, in Prosa selten bei Cic. und Caes., öfter bei Nep. und Liv., erscheint hier, vereinzelt, zuerst in der Dichtung (dann erst wieder Mart. V 14, 2): HOFMANN-SZANTYR 624². — Iteratives *cum* mit Indikativ: III 497. VI 697. **tantus**: V 400. **decor und decus**: I 488 (Komm.). VI 167 (Komm.). VII 733. ANDERSON (Titel: IV 378) 25.

19 — 23 **sive ... seu ... sive ... seu** in gleicher Abfolge bei Ovid nur noch am. II 7, 3 — 10. Vgl. IV 321. **rudem ... lanam eqs.**: Die vorbereitende Tätigkeit: Catull. 64, 311ff. *laeva colum molli lana retinebat amictum, dextera tum leviter deducens fila supinis formabat digitis, tum prono in pollice torquens libratum tereti versabat turbine fusum*. Komm. zu met. IV 34. WILKINSON 186. FERGUSON AJPh 81, 1960, 348 (dazu auch u. S. 201). — **rudis lana**: epist. 1, 78. ars II 220. Manil. IV 310 *nunc glomerare rudis, nunc rursus solvere lanas*. Stat. Ach. I 581. — **rudis**, opp. **mollis**: Komm. zu II 411. IV 34. VI 21. fast. III 817f. BLÜMNER I² 123, 3. J. P. WILD, Textile Manufacture in the Northern Roman

Provinces, 1970, 35f. **primos** (IV 34) **glomerabat in orbes: glomerare** (Vorkommen: I 35, dort ähnlicher Versschluß) ist technischer Terminus, etwa 'zum Knäuel fügen', hier von der rohen (*rudis*), sonst meist von der gesponnenen Wolle: Zuerst hier, dann Manil. a. O. Auson. 325, 31 p. 111 PEIPER *licia fert glomerata manu* (Ariadne). — Subst. *glomus* für das Knäuel ist aber älter als Ovid: Varro Frg. Plin. nat. XXXVI 91 *si quis introierit* (sc. in *Labyrinthum*) *sine glomere lini*. Lucr. I 360 *in lanae glomere*. Hor. epist. I 13, 14 *glomus fur-tivae ... lanae*. — Anastrophe (IV 269) mit *orbes* am Versschluß: V 481. — Wortfolge a b A B: IV 21. **20 digitis subigebat opus** ist die allgemeine Bezeichnung für die dreifache Tätigkeit der Finger (IV 229) beim Spinnen (Faden ausziehen, drehen, drehen: IV 34), wovon im folgenden nur das Ausziehen (*tractu*) und das Drehen (*versabat*) genannt werden. **repetitaque longo / 21 vellera molliat ... tractu**: Das Ausziehen des Fadens (IV 34 zu *trahere, molliare*; s. auch unten) wird hier durch die Häufung der Ausdrücke (*repetere, longus, molliare, tractus*) als besonders kunstvoll charakterisiert. Wie lang der Faden ist, wird durch nichts deutlicher gezeichnet als durch das Enjambement von Versschluß zu Versschluß *longo ... tractu* (VI 38). — *repetere*, etwa 'wiederholt ziehen', wie V 473 'wiederholt angreifen'. — *vellus* hat ursprünglich die Bedeutung 'abgeschorene, noch zusammenhängende Wolle' (WALDE-HOFMANN LEW I³ 757. II³ 745: „seit Varro, Catull, Lucr.“): so auch XIV 264f. *quae vellera motis nulla trahunt digitis*. In der klassischen Dichtung wird diese Bedeutung durch die häufige Erwähnung des *vellus aureum* und die damit zusammenhängende allgemeine Bedeutung 'Tierfell' (III 197. VI 592f. *cervina vellera*, und sonst; vgl. auch VII 244) verdunkelt, zumal der handwerkliche Terminus für das zu verarbeitende Material zumeist *lana* lautete; dazu auch VI 31. — *molliat* (opp. VI 19 *rudis*): II 411. IV 34. fast. III 817f., jeweils mit. Komm. — Diese Form VIII 199. Acc. trag. 630. Apul. met. X 13, 2. Komm. zu II 582 *molibar*. **nebulas aequantia**: Ovid gibt auch sonst seiner Bewunderung für das feine Gewebe der Spinne Ausdruck: IV 178f. Sprichwörtlich ist aber das Spinnwebgewebe in diesem Sinne nicht. — Zu *aequans* c. acc. fere i. q. 'simillimus' c. Dat. vgl. auch XV 857 *exempla ipsos aequantia*, fere i. q. 'exempla ipsis dignissima'. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **22 leviteretem versabat pollice fusum**: Catull. 64, 312 (Text: VI 19). met. IV 34. 36. 221. 229. — Die Junktur *teres fusus* ist singular. **23 pingebat acu**: *acu pingere* heißt 'sticken', und so übersetzen auch LAFAYE und BREITENBACH (unschön: 'mit der Nadel sie malte'): Ov. fast. VI 363f. *Toga picta*. Verg. Aen. IX 582 *pictus acu chlamydem*. XI 777 *pictus acu tunicas eqs.* Plin. nat. VIII 196 *acu facere id* (i. *vestes pingere*) *Phryges invenerunt*. — Da aber sowohl allgemein Arachne nie als Stickerin gilt und im besonderen der Wettkampf mit Minerva nicht ums Sticken, sondern ums Weben geht, muß *acu pingere* sich (in einmaliger Bedeutungsabwandlung) auf die „Buntwirkerei“ (HAUPT-EHWALD) beziehen; vgl. zu *pingere*, 'bunt machen' etwa IV 398 *pictis uvis*, 'bunt' (Komm.). VI 71 und 93 'als buntes Bild einweben' (VI 85f. *certamina ... clara colore suo eqs.*). 131 'bunt weben' (so auch z. B. fast. V 217 *conveniunt pictis incinctae vestibibus Horae*). VIII 33 *strata*. X 516 'malen'. **scires**, 'man hätte glauben können': I 162. BREITENBACH: 'man dachte'. Vgl. V 589 *putares sim*. BLASE 156. **24 ta-men**, 'aber': V 262. **ipsa**, vi pronominis debilitata, fere i. q. 'illa'; vgl. V 259. **negat**: Das ist Hybris, und der Hybris fügt sie in ihrer Verblendung ab VI 37, ohne es zu wissen, die Beschimpfungen gegen die Göttin hinzu.

tantaque offensa (Vorkommen: V 453) **magistra**, Brachylogie (V 374) für etwa 'offensa, quod opinabantur tantam deam fuisse magistratam'. — Firm. err. 16, 1 (*Minerva*) **textrinae artis magistra**. 25 ... **nihil est, quod**, mit Konjunktiv: VI 465. 26 **Pallas anum simulat** eqs.: „Märchenepiphanie“ mit den bekannten Phänomenen der Verwandlung: I 213. III 275 (*Iuno*) **simulavit anum posuitque ad tempora canos** (Komm.). XIV 655 (s. u.). fast. IV 517 **simularat anum**. Verg. Aen. V 620 (*Iris*) ... **fit Beroe**. **falsosque in tempora canos** / 27 **addit: falsus**, i. q. 'simulatus': V 11, im Bereich der Metamorphose (TM) z. B. II 871. III 250 **falsi** ... **sub imagine cervi**. IV 404. VII 360 und sonst. — **cani**, subst. (sc. *capilli*): III 275 (s. o.; Komm.). XIV 655 (s. u.). — **addere** (TM: III 198. V 456) mit *in* c. Acc.: VI 85. Thes. I 582, 9. VII 1, 740, 57ff. **infirmos baculo quoque sustinet artus: infirmi artus** nach Thes. VII 1, 1442, 50f. nur noch Lucr. I 260 *artubus (pecudis novellae)* und Prud. psych. 611; vgl. Tert. adv. Marc. I 16, CSEL 47 p. 311, 13 *membra*. — **baculo** (masc. oder neutr.: II 681), quo senes nituntur: VIII 693 *Philemon* und *Baucis*. XIV 655 *Vertumnus* nach der Verwandlung, *innitens baculo positus ad tempora canis*. Hirtenstab: II 681. Aesculapstab: XV 655. 659. Blindenstab: Ib. 260. — **quoque**: codd. edd. recc. *baculum quod* MERKEL². — *o quos* RIESE. — *o quod* HELLMUTH, alii alia; MERKEL-EHWALD: „... quoque ad sustinet pertinet“, also etwa: 'und dazu ...' (keine Übersetzung bei LAFAYE und BREITENBACH); vergleichbar etwa III 456 *et amarunt me quoque nymphae* (Komm.). VI 309 *quoque* vorangestellt. 28 **orsa loqui**: IV 167. — BERNBECK 70, 79 erwartet hier eine Angabe darüber, wer angeredet wird; vgl. dazu V 255. VI 444f. VII 164. **non omnia grandior aetas, / 29 quae fugiamus, habet**, nach Eur. Phoen. 528ff. (nicht 531, wie HAUPT-EHWALD) ὃ τέκνον, οὐχ ἅπαντα τῷ γήρα κακά, ..., πρόσσεστιν, ἀλλ' ἡμπερίαι ἔχει τι λέξαι τῶν νεῶν σοφώτερον. — **grandior aetas** ist eine seltene Junktur: VII 665. Plaut. Aul. 214 *aetatem meam scis? scio esse grandem item ut pecuniam*. Cic. Phil. 5, 47 *grandiorem aetatem ad consulatum constituebant*. Gell. XIII 2, 2 *Pacuvius* ... *grandi iam aetate*, und später. Für die Verwendung in der Dichtung ist wohl die sprachliche Nähe des hochpoetischen *grand-aevus* maßgebend gewesen. **seris ... ab annis**: IX 435. fast. V 63. trist. IV 10, 73. Ovid liebt ähnliche Verbindungen, so VII 163 (XIII 66) *senilibus annis*. IX 421 *veteres annos*. XV 470 *senioribus annis*. trist. IV 8, 3 *fragiles*. Thes. II 119, 24ff. — Anastrophe: IV 269. **usus**, 'Nutzen', 'Vorteil': II 332. VII 681. 30 **ne** mit Imperativ: II 101. V 335. BLASE 244f. **sperne**: VI 4. **tibi**, Dat. auctoris: V 351. **fama petatur** (V 580) / ... **maxima**: VII 542. — Konzessiver Konjunktiv: I 463. IX 551. ars I 614 *pessima sit, nulli non sua forma placeat*. III 121f. *prisca iuvent alios: ego me nunc denique natum gratulor*, und sonst: BLASE, Glotta 11, 1921, 159f. HOFMANN-SZANTYR 332¹. 31 **inter** (*in* N¹ Urb.: Thes. VII 1, 2125, 69) **mortales**: „Plaut. Rud. 7 [...] Lucr. 5, 1280 Sall. Catil. 1, 5. al. Ov. met. 6, 31 Liv. 6, 35, 6. al.“: Thes. VIII 1510, 60f. **faciendae ... lanae**: Das ist die Bezeichnung für das Handwerk überhaupt (anders *lanam ducere* sim.: IV 34f.): CIL I² 1211, 8 (= DESSAU 8403. CE 52) *domum servavit, lanam fecit* (vgl. Komm. zu fast. II 742; nur diese Stelle Thes. VI 88, 51). Lucr. V 1354. Vitr. VI 7, 2. CIL VI 11602 = DESSAU 8402. CE 237 *lanifica pia pudica frugi casta domiseda*. Ulp. Dig. XXXIII 7, 12, 5f. BLÜMNER I² 104. 32 **cede deae**: Verg. Aen. V 467 *cede deo!* III 188 *cedamus Phoebo!* Lucan. V 502 *cessisse deo*. Min. Fel. 37, 1 (nicht 29, 5, wie Thes. V 1, 895, 45 [GUDEMAN: IV 259]) (*Christianus*) *solī deo, cuius est, cedit* (anders 40, 2). Thes. III 726, 44 und

V 1, 913, 15 ohne unsere Stelle. — *cedere*, i. q. 'se minorem gerere': I 464f. VI 151. 207. IX 16. — „Kakophonie“ -de de-: V 275. **veniamque tuis, temeraria** (VI 136), **dictis / 33 supplice voce** (II 396. LISSBERGER 150) **roga!**: *venia* ist ursprünglich 'Gunst', dann 'Gnade', 'Verzeihung'; vgl. nach Komm. zu III 614 und VII 705 *pax deum* jetzt noch SZANTYR (Titel: V 279) 29ff. — *veniam rogare*: VI 33. am. I 2, 21 (Text: VII 705). trist. V 8, 30. Verg. Aen. XI 101 *rogantes*; nicht bei Hor. Tib. Prop. — *veniam dare*: I 386 *det ... veniam, pavidum rogat ore*. III 614 (Komm.). VI 33. v. *orare*: VII 748. — *supplex*: V 493. APPEL, RVV VII 2, 1909, 208. SZANTYR 44f. zu *veniam petere precari poscere orare*. **34 aspexit** (V 210) **hanc**: IV 420. **torvis** (sc. *oculis*): II 270 (Komm.: Ennius und Vergil). II 752. IV 464 *acie torva*. V 92 *oculis*. V 241 *lumina*. VI 115. IX 27f. *lumine torvo* (Verg. Aen. III 677) *spectat*. XIII 3f. *torvo ... respexit ... vultu*. ars II 453 *quem torvis spectet ocellis*. Vgl. VI 169 *oculi superbi*. VI 621 *oculi inmites* (Komm.). Val. Max. I 8, 2 *mites*. V 1 ext. 6 *torvi et truces*. Thes. IX 2, 449, 13f. — CoO hält Nom. fem. sing. *torva* in epist. 16, 16 und fast. I 504 für ein Adverbium. **inceptaque fila relinquit**: *relinquit* FeL; suprascr. *remisit* Lovan. Basil. — fast. II 755 *inceptaque fila remittit* (*remisit* AD. PEETERS, Les Fastes d'Ovide, 1939, 366); vgl. Komm. **35 confessa**: III 2; dazu fast. VI 19. trist. II 525. Luck zu trist. I 4, 11. **36 talibus ... dictis**: II 783 (Komm.; dazu Thes. V 1, 995, 60ff.). VII 661 *talibus ... sermonibus*. — Vers wird von Adjektiv (Participium) und Substantiv eingeschlossen: Komm. zu II 783 und III 125, ferner etwa IV 573. 615. 668. 700. V 9. 155. 209 (Subst. und Adj.) VI 291. 644. 647. 662. 683 *dilecta ... Orithyia*. VI 705 *pulveream ... pallam*. VII 356; vgl. auch IV 671 Vers von zwei Eigennamen eingeschlossen. IV 732 Vers von zwei entgegengesetzten Verben eingeschlossen. IV 741ff. *anguiferumque caput ... Medusae*. VI 5 (Versus aureus). MİR, Latinitas 18, 1970, 39. **obscuram** (sc. *Pallada*, nicht *iram*, wie Thes. IX 2, 172, 27f.), 'die in der Verwandlung verborgene' (HAUPT-EHWALD), 'nicht erkennbare', wie etwa Epiced. Drusi 189 *obscurus* (sc. *deos*) *delubra tenent* (Thes. IX 2, 169, 44ff.), dann auch am. III 9, 20 *omnibus obscuras inicit illa* (i. *mors*) *manus*. ars II 577f. *Mulciber obscurus lectum circaque superque disponit laqueos*. **resecuta est**, 'entgegnete', hier zuerst in der lateinischen Literatur (dann VIII 863. XIII 749, später Auson. 101, 3. 418, 68 p. 349. 288 PEIPER, beidemale von Echo), wohl nicht eigentlich zu *sequor* (wie HAUPT-EHWALD), sondern eher eine künstliche und möglicherweise etymologisch nicht exakte (WALDE-HOFMANN LEW I³ 702) Neubildung nach *insece-inseque* (Liv. Andr. *carm. frg.* 1 [Gell. XVIII 9, 5] *virum mihi, Camena, insece versutum*), etwa analog zu *respondere*. Die etymologischen Erklärungen sind nicht eindeutig: WALDE-HOFMANN a. O. Thes. VII 1, 1853, 46ff.; nicht bei ERNOUT-MILLET, Dict. étym.⁴ **37 mentis inops**: Beschimpfung, Verächtlichmachung u. dgl. von alten Menschen, die als Warner auftreten, ist topisch seit Hom. II. I 101ff. Vgl. ferner etwa Soph. Ant. 1033ff. Verg. Aen. VII 440f. Turnus an die in der Gestalt der Calybe auftretende Allecto: *te victa situ verique ecfeta senectus ... curis nequiquam exercet* eqs. (Vergil-,imitation" Ovids: IV 128). met. III 514f. OPELT (Titel: V 291) 260 hält diese Szene für eine paratypische Form der Beschimpfung. — Hybris der Arachne: VI 24f. — Zur Junktur: fast. IV 457. met. II 200. **confecta senecta**: Aufeinanderfolgende sich reimende Wörter am Versschluß (Homoioteleuton): II 126 (Komm.). VII 80; vgl. IV 671 *iniustus iusserat*. X 330f. *cura ... natura ... iura*. MARAHRENS 43, 5. — Reim sonst: VII 57f. **38 et**

nimum vixisse diu nocet: *et*, steigernd ('oui', LAFAYE; 'wirklich', BREITENBACH): V 373. — **nimum**, steigernd bei Adjektiven und Adverbien: III 292 (Komm.). IV 49. VI 686. VII 14. — **nocere** mit Infinitiv: I 662 (Komm.). **audiat:** *audire*, fere i. q. 'oboedire', 'sich fügen', proprie (oft in Poesie und Prosa): II 613. XIV 676, translate: V 382. **istas**, verächtlich: I 546. II 597 und öfter; 2. Person: I 488 (Komm.). VII 820. — Enjambement von Versschluß zu Versschluß: V 216f. VI 20f. 208. VII 854f. VIII 213f. **39 si qua tibi ... si qua est tibi**, Umspringen des Versakzents (IV 149) ähnlich auch XIII 764 *iamque tibi formae, iamque est tibi cura placendi*. XIV 128 *templa tibi statuam, tribuam tibi turis honores*. Ib. 107. Der Parallelismus *tibi ... tibi* ist häufiger, z. B. XIII 819. XV 581. fast. II 127 und sonst. — *tibi*, jambisch, ebenso IV 193. 324 und 326 (hymnischer Stil; Wechsel: IV 327 *tibi*, pyrrhisch). V 351. 491. VII 487. Das sind 7 Stellen gegenüber 40 Stellen mit pyrrhischem *tibi* in den Büchern IV–VII. Vgl. II 592 (zu I–III). V 529 *mihi*. VI 97 *sibi*. **40 satis** mit Gen.: III 149. **in me mihi**, Häufung von Pronomina: IV 143. **neve** eqs.: „Die Periode ist entsprechend auch bei *neu* nach der bei Ovid sehr beliebten Syntax gebildet, nach der auf einen finalen oder hypothetischen Vordersatz brachylogisch (V 374) unmittelbar ein Hauptsatz folgt, der logisch von einem zu ergänzenden *scito*, *dico* o. a. abhängig ist ...“ (HAUPT-EHWALD zu VIII 579; vgl. SIEBELIS-POLLE s. v.): V 416f. 516f. VII 520. IX 8f. 336f. X 679f. *neve meus sermo cursu sit tardior ipso: praeterita est virgo*. XIV 16ff. *neve mei non nota tibi sit causa furoris: ... Scylla ... visa est*. XIV 131f. *neu nescius erres: lux aeterna mihi carituraque fine dabatur*. XIV 473. *trist. II 421f. neve peregrinis tantum defender ab armis: et Romanus habet multa iocosa liber*. III 5, 41 *neve ... referam ...: Iunonis gener est*. — Ähnliche (Typus 'quo minus dubites: [scito] ...') Brachylogien bei HAUPT-EHWALD a. O. **monendo:** VI 52. **41 profecisse**, 'du hättest etwas erreicht'; LAFAYE '... que tes avis aient en le moindre effet', richtiger als BREITENBACH praesentisch (V 225) ... 'mich mit Erfolg zu belehren'. **eadem est sententia nobis:** *eadem*, fere i. q. 'eadem, quae prius', 'antiqua'. Thes. VII 1, 187, 16f. vergleicht Cic. Att. XI 13, 4 *in eadem sum voluntate*. fam. XVI 1, 1 *si tu in eadem es sententia*. Anders, fere i. q. 'ἡ αὐτή', z. B. Plaut. Trin. 444f. *et mihi sententia eadem est*. Cic. Cluent. 107 *P. Saturius in eadem sententia fuit*. Catil. 3, 10 *recitatae sunt tabellae in eadem fere sententiam*, und sonst. Thes. a. O. 183, 38f. — **nobis**, Numeruswechsel: VI 352. **42 cur**, Anapher: VI 631. — Umspringen des Versakzents: IV 149, ähnlich **vēnit ... / ... vēnit**. **certamina**, poetischer Plural: V 64. **43 formam**, Terminus der Metamorphose (TM): IV 378. Thes. VI 1068, 39; mit *anilis* (III 277) auch XIV 765. **removit:** III 274. **44 Palladaque exhibuit:** Mit Ovid beginnt (Thes. V 2, 1422, 25ff. 61ff.) ein eigenartiger Gebrauch von *exhibere*, der nur in der nachklassischen Prosa gelegentlich fortgesetzt worden ist (vereinzelt Cels. Suet., dann selten Eccl.). Dieser Gebrauch ist, vor allem bei der Verbindung von *exhibere* mit Lebewesen, am ehesten durch die Angleichung an griech. φαίνω, ἐκφαίνω zu erklären, wobei sich der Dichter, zumal er keine lateinischen Vorbilder hatte, im Einzelfall natürlich freie Hand ließ, d. h., daß nicht in jedem Fall mit Eindeutigkeit zu entscheiden ist, ob der Ausdruck reflexiv, medial oder mediopassiv zu verstehen ist: VI 213 (*Niobe*) *exhibuit linguam ... paternam*. VII 323. X 181 *exhibuit iunctam cum viribus artem*. XIV 525f. *notam linguae bacis oleaster amaris exhibet*. Hier. epist. 64, 9, 1 ... *alius aurum sensuum, alius argentum eloquii, alius vocem aeris exhibeat*. In Vor-

gängen, die eine Epiphanie darstellen oder einer solchen nahekommen, ist die Gleichung *exhibere* ~ (ἐκ)φαίνω noch greifbarer: VI 44 („i. Pallada videndam fecit = se Pallada ostendit“: Thes. 1422, 76ff.). XI 263f. *ingemuit (Thetis) 'neque' ait 'sine numine vincis (Peleu)', exhibita estque Thetis*. epist. 16, 115f. *in altae vallibus Idae tres tibi se nudas exhibuere deae*, i. εἰσὶν αὐτὰς ἐξέφηναν γυμνάς oder ἐφάνησαν (ἐναργεῖς ἐγένοντο) γυμναί. Dagegen Vergil: Aen. I 405 *et vera incessu patuit dea*. Zur Terminologie vgl. PFISTER RE Suppl. 4, 279, 20ff.

venerantur numina nymphae / 45 Mygdonidesque nurus: Die Umgebung ist fromm und teilt die Hybris des einzelnen nicht: VI 162f. — Das Auftreten der Nymphen führt „zur überraschenden Ausweitung des ... Rahmens, ... zur Steigerung der inneren und äußeren Bewegtheit“ (so richtig BERNBECK 73, doch kann keine Rede davon sein, daß die Nymphen Minerva „zu ihrem Triumph über Arachne ... beglückwünschen“). — *venerari*: V 279. — *numina*, poetischer Plural (IV 58): VI 315. — *Mygdonides*: II 247. — *nurus*: II 366. **46 ... erubuit subitusque invita notavit / 47 ora rubor:** Abundanz, Anklang an Figura etymologica (VI 66. 72); ähnlich IV 329f. (dazu auch u.) *rubor ora notavit ... erubuisse* (Komm.: *rubor* ἐρωτικῶς). XIII 581 *rubor* (var. *lectio color*), *quo ... rubescunt; ... palluerat*. — Die Junktur *subitus rubor* findet sich in der klassischen Dichtung nur hier. — Widerspiel von Rot und Weiß (VI 49 *candescere*) (a) in der Schilderung der Natur und der menschlichen Schönheit („wie Milch und Blut“), aber auch (b) in der Darstellung des Erblassens eines schönen Menschen sind vielbehandelte Themen erotischer Poesie: (a) Komm. zu I 484 Daphne. III 423 Narcissus, ferner etwa IV 329ff. Hermaphroditus, mit ausführlichen Gleichnissen. V 392 *violae* und *lilia*. X 594f. *inque puellari corpus candore ruborem traxerat, haud aliter quam cum eqs.*, ferner etwa am. II 5, 37 *quale rosae fulgent inter sua lilia mixtae*. Prop. I 20, 37 (Text: IV 355). Vgl. auch SHAKESPEARE, *Love's labour's lost* I 2, 87 *My love is most immaculate white and red*. 95 *if she be made of white and red*. (b) IV 203 *pallor* (Komm.): *facit hunc amor iste colorem*. IV 267f. *pallor ... rubor*. VII 78 Medea, ferner VIII 33. XIII 581f. (s. o.). Apoll. Rhod. III 297f. ἀπαλὰς δὲ μετετροπῶτο παρειαῖς (sc. Medae) ἐς χλόον, ἄλλοτ' ἔρρυθος. Heliod. III 5, 6 ἐπυρρίασαν ... ὥρριασαν. E. ROHDE 163ff. SHACKLETON BAILEY 213f. AXELSON, *Eranos* 58, 1960, 100. BÜCHNER, *Hermes* 93, 1965, 107ff. KOST 232—245. 588, 270f. („Blut auf Haut“). KORZENIEWSKI zu Calp. ecl. 3, 76f. — *-que ... -que* explicativ (HAUPT-EHWALD): V 468. — *invita ora*: epist. 15, 226 *crescit et invito lentus in ore cibus*. Komm. zu IV 359 *invita pectora*. Thes. VII 2, 233, 66. **evanuit**, nur noch XIII 888 *rubor evanescere coepit*. **ut solet aer eqs.**: Vergleich (V 604; mit *solet*: V 606) mit den Elementen: III 183. HELM 547f. WILKINSON 171. **48 purpureus** als Bezeichnung der Morgen- und Abendröte: II 23 (Komm.). SCHNEIDER RE XXIII 2012, 12. **cum primum**: IV 292. **aurora** (MAGNUS. LAFAYE. Thes. II 1523, 22. *Aurora* EHWALD. BREITENBACH. Thes. VIII 1539, 15 mit der drolligen Hinzufügung „oriens“ zu Aurora: als ob es auch eine Aurora occidens gäbe) **movetur**: XIV 228 *cum sese ... moveret*. Lucan. IV 734 *sub aurorae primos ... motus*; vgl. Lucan. VII 301 *poli motu* und Thes. VIII 1534, 58ff. 1541, 29ff. **49 breve post tempus**: XIII 887f. (s. o.) *intra temporis exiguum*. — Thes. II 2173, 53f. verzeichnet als parallel nur noch Quint. inst. I 12, 10 *post breve tempus*. Amm. XXVI 10, 7 *breve post tempus evasit*. — Anastrophe: IV 269. **candescere**: II 230. — Widerspiel von Rot und Weiß: VI 46. **solis ab ortu**, beliebter Versschluß: epist. 15, 143. trist. V 8, 25. Pont. I 4, 29. III 1, 127. Ib.

429. Verg. georg. III 277. Aen. VI 255 *primi sub limina solis et ortus* (NORDEN, Komm.³ z. St.: „*ortus* von der Sonne im Akkusativ stets pluralisch bis auf Ovid [incl.]“). Vgl. auch XV 619 *lucis ab ortu* und *ad (et) ortus* sim. z. B. I 354. II 112. 190 (Komm.). IV 626. V 445. XIV 386. epist. 20, 87. fast. IV 777 und sonst. Anastrophe: V 336. **50 perstat in incepto**: Über den vorwiegend prosaischen Charakter von *perstare in* (seit Cic.) vgl. III 662; dazu etwa noch Cic. Q. Rosc. 26 *in impudentia*. 56 *in sententia* (Caes. Gall. VII 26, 4). off. III 39 *in eo* (Varro ling. V 2) und sonst. Liv. VIII 33, 6 *in incepto* (VIII 34, 4. XXXII 23, 12. XLII 10, 11). Val. Max. III 1, 2 *in proposito*, und später. — „Kakophonie“ *in in-*: V 275. **stolidaeque cupidine palmae / 51 in sua fata ruit**: Das Adjektiv (*solitae* Cantabr. *stolida* POSTGATE. LAFAYE [Addenda]) steht in Enallage (VI 303) statt *stolida* ... *cupidine*, es ist poetisch selten (Verg.: 0. Hor.: 1. Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 8) und bezeichnet bei Ovid dreimal die Torheit der *θεομαχου* (hier und V 305 Pieriden. XI 175 Midas, ebenfalls in Enallage), dreimal den Tölpel (XIII 306 und 327 Odysseus über Ajax. XIII 774 höchst witzig: Telemus über Polyphem), je einmal die Geten (trist. V 10, 38) und den Bär in Lucanien (hal. 59). — *in sua* (V 287) *fata*, eine bei Ovid beliebte Wortfolge, z. B. am. I 6, 14. II 14, 4. fast. III 546. trist. V 2, 30. Pont. I 9, 22 und sonst: Thes. VI 359, 44ff. — *ruit*, Stellung im Vers: III 529. — VI 5 *fata* der Arachne. — Ähnliche Wortfolge in anderem Zusammenhang (V 621): Manil. I 886 ... *alter in alterius labens cum fata ruebant*, über die Pest in Athen (VII 604ff.). **neque enim Iove nata recusat: neque enim**, Stellung: V 630. Litotes: VII 88. — *Iove nata*: V 297. **52 nec monet ulterius nec iam certamina differt**: III 487 *non tulit ulterius* (Komm.). VI 40 *monere*. — *certamina* (poetischer Plural: V 64) *differre* zuerst hier, dann Liv. III 54, 4 *differri adversus nos certamen*. X 40, 1 *in posterum diem dilatum certamen*. XXI 60, 6 *nec ... differendum certamen visum*. **53 haud mora: V 207. constituunt diversis partibus ambae / 54 et gracili geminas intendunt stamine telas: constituunt** BMNF¹ε¹λ. edd. (*consistunt* hF²ε²), d. h. ‘sie stellen (Webstühle) auf’ (wie etwa Enn. ann. 120 *mensas constituit*. Cic. Verr. II 4, 65 *candelabrum* [syn. *ponere*]). Verg. Aen. V 130 *signum*, und sonst), nicht ‘sie stellen sich (sc. zum Wettkampf) auf’, was von der Sache her geradezu der klassische Fall einer *lectio facilior* wäre. Denn man erwartet nicht, daß die beiden erst noch einen zweiten Webstuhl ‘aufbauen’ oder auch nur ‘zurechtrücken’, eine Tätigkeit, die nicht eigentlich zur Sache gehört und auch angesichts der Schwere des Geräts keine Frauenarbeit wäre. Zudem konnte *geminæ telae* mit der möglichen Interpretation ‘beide Webstühle’ (s. u.) zu der Annahme verleiten, daß zwei Stühle bereits fertig zur Verfügung standen. — Ein zweites Problem dieser Stelle: Niemand fragt danach, woher die in kleinen Verhältnissen lebende Arachne (VI 7ff.) plötzlich zu einem zweiten Webstuhl kommt: „Unpsychologische Naivität“ der Dichtung fragt nicht nach einer solchen Begründung von Details, wenn solche für den Fortgang des Geschehens erforderlich sind: II 452. IV 88 „poetische Ungenauigkeiten“. IV 155 und 164 *Thisbes novissima verba* an ihre nicht anwesenden Eltern. IV 432 S. 145. IV 627. 742. V 1 S. 231f. V 46. 248. VI 139f. 286. 547. VII S. 367. VII 771. 806. 846. — *diversis partibus*, adverbial, ‘καταντικρό’, etwa auch Manil. II 395f. *quae diversis e partibus astra refulgent*, ... *adverso ... pendencia vultu*, ... *contraria*. — Adverbiale Ortsangaben mit *diversus*: IV 78, mit *pars*: II 317. III 70. V 162f. 419. — *gracilis*: IV 176; die Verbindung mit *stamen* ist singulär; vgl. de lanugine am. I 14, 23 *graciles ... et la-*

nuginis instar ... comae. Calp. ecl. 1, 9f. *graciles ubi pinea denset silva comas.* — *stamen:* IV 34. — *geminas*, 'zwei', so etwa VII 260. XV 739 *in geminas partes.* BRÉGUET (Titel: VI 59) 182; anders 'die beiden': IV 774; keine Trennung im Thes. VI 1744, 57ff. — *telas:* IV 10, s. auch VI 55. BLÜMNER I² 143, 3. — *intendere*, 'bespannen', ist in diesem speziellen Zusammenhang ohne Parallele; vgl. aber etwa Pont. I 2, 21 *intentus nervo ... arcus* (Lucan. VIII 221). Cic. Verr. II 5, 80 *tabernacula ... carbais intenta velis.* Varius trag. 4 *nervis septem est intenta fides.* Verg. Aen. IV 506 *intenditque locum sertis.* V 403. Paul. Fest. 231M. 259L. *plutei: crates corio crudo intentae.* Quint. inst. VI 3, 25 (*sellam*) *loris intentam.* Thes. VII 1, 2116, 47. — Wortfolge (*et*) a b c a b: VI 5. — Die jetzt folgende Darstellung ist sowohl in antiker (Sen. epist. 90, 20. THOMAS, in: ACO I 155) als auch besonders in neuerer Literatur oft besprochen worden; vgl. z. B. MARQUARDT-MAU, Privatleben, 1886, 527f. BLÜMNER I² 141ff. 158f. WALBANK, Class. Quart. 34, 1940, 94f. Über Einzelheiten s. auch unten.

Die Verse 55 — 58 werden bei Sen. a. O. anders zitiert: (55) *tela iugo vincta est, stamen secernit harundo*, (56) *inseritur medium radiis subtemen acutis*, (57/58) *quod lato paviunt* (GRÜTER; codd.: *pariunt vel feriunt*; cf. ad VI 58) *insecti pectine dentes.* Die Ansicht von BORUCKI, Seneca philosophus quam habeat auctoritatem in aliorum scriptorum locis afferendis, Diss. Münster 1925 (Leipzig 1926) 41, daß es scheine, Seneca habe die Verse absichtlich geändert, weil Ovid ein anderes Verfahren des Webens schildere als der von Seneca zitierte Poseidonios, enthält sicher eine geistreichere Erklärung der Zitierweise Senecas als die frühere Auffassung, Seneca habe „anscheinend ... frei aus dem Gedächtnis“ zitiert (BLÜMNER I² 159. BORUCKI 51); beweisbar ist aber auch diese Ansicht nicht. Die Tatsache, daß einige Handschriften Senecas (krit. Appar. bei BELTRAMI) die Ovidverse vollständig wiedergeben, hat BORUCKI nicht berücksichtigt; sie kann natürlich auf spätere Korrektur zurückzuführen sein. Vgl. auch THOMAS, in: Ovidiana, 513, 2 und Komm. zu VI 58. *tela* (s. o.) *iugo vincta est* (*iuncta est* Fhl vulg. et Sen. codd. BA; cf. BORUCKI 11): Die beiden Seitenpfosten des Webstuhls (IV 10. 275) sind durch einen Querbalken verbunden; Ovid ist der einzige, der, sehr plastisch, dafür die Bezeichnung *iugum* verwendet (nur hier): Thes. VII 2, 643, 28f. BLÜMNER I² 141, 4. — Eine *tela iugalis*, von der MARQUARDT-MAU (s. o.) 527 spricht, gibt es nicht (Thes. s. v. *iugalis* und Cato agr. 10, 5 und 14, 2 *tela togalis*. BLÜMNER a. O.). *stamen secernit harundo:* *stamen:* S. o. — *harundo*, 'ein die Kettfäden trennendes Rohr' (BLÜMNER I² 148), 'Rohrstab' (BREITENBACH, in dieser Bedeutung nur hier und Sen. epist. a. O.; J. P. WILD [Titel: VI 19ff.] 62 nennt dazu griech. *κάλαιος* [bei BLÜMNER a. O. „im Sinne dieses eingeschobenen Stabes“ noch „nicht nachweisbar“] in Pap. Tebt. 414, 12ff. [2. Jahrh. n. Chr.] und Joh. Chrysost. in epist. ad Ephes. IV 12 PG 62, 92 Z. 37f. MIGNÉ ὅταν τῷ ἱστοπόδι προσαρασσομένοι κροτάσιν οἱ κάλαιοι. Über den Gebrauch der *harundo* vgl. Komm. zu IV 275 und VI 56), — nicht eigentlich ein Kamm, *pecten*, wie VI 58 (Komm.); daher ungenau Thes. VI 2544, 28f.: „i. q. *pecten harundineum ad fila discriminanda textori utile*“. 56 *inseritur medium radiis subtemen acutis:* *inserere* (ähnlich VI 68 *inmittere*) ist als Bezeichnung für diesen Vorgang des Webens ebenso ohne Parallele wie VI 55 *harundo*. Der Fachausdruck für das Einweben sowohl von einzelnen Fäden (Gold, Purpur) als auch von Mustern (Bildern) lautet *intexere*: IV 365. Thes. VII 1, 1869, 81ff. vergleicht aus dem Bereich des Einwebens von Bildern noch Quint. inst. VIII 5, 28 („v. app. crit.; seq. *intertexta* ...

vestis“), Ulp. Dig. XXXIV 2, 23, 1 („*insutae* MOMMSEN; seq. *insuuntur*“) und Ps. Lact. Plac. zur Arachne-Geschichte, wo das Einweben teils mit *inserere* (p. 659, 17. 661, 8), teils mit *intexere* (p. 660, 1. 12. 661, 15) bezeichnet wird. Vgl. auch VI 23. 71. 103. — *radius*: Zwischen den durch die *harundo* (VI 55) jeweils wechselweise auseinandergestellten *stamina* eilt der *radius* (IV 275) hin und her. — *subtemen*, ‘Querfaden’, ‘Einschlag’ (IV 34); seit Verg. Aen. III 483 (*Andromache fert picturatas auri subtemine (subtegmine* [s. u.] GMγ. Auson. Don.) *vestes*; in der klassischen Dichtung sonst nur noch Hor. iamb. 13, 15. Paneg. in Mess. 121 (gleicher Versschluß); vgl. auch Sen. epist. a. O. und BLÜMNER I² 141ff. 142, 7. 153, 6. 158f. WALBANK (Titel: VI 53f.) 93f. WALDE-HOFMANN LEW II³ 619. 620: „zu *tela* ...; vgl. *subtemen* aus **subtexmen*, ‘Einschlagsfaden’“. — *acutus*: IV 275. — Die ungewöhnliche Wortfolge (a B A b: IV 21) hat offenbar die Aufgabe, das kunstvolle Incinander der Fäden zu verdeutlichen. 57 *quod digiti expediunt: digiti*: IV 229. — *expedire*, in ursprünglicher Bedeutung fere i. q. ‘solvere’, ‘extricare’, ‘dévider’ (LAFAYE); vorher nur noch Sisenna hist. frg. 84 HRR I² p. 288 PETER *funis expediunt, claustra foribus inposita periclitantur*, dann erst wieder Stat. Theb. VI 403 und silv. III 4, 89, de capillis. Apul. met. I 16, 3. Hier. epist. 14, 6, 3 *expedite rudentes*. Die Wiederherstellung der *propria vis verbi* (IV 112) nimmt hier die Tatsache in Kauf, daß der Sprachgebrauch in prosaische Umgebung führt. *inter stamina ductum*: IV 275. VI 55ff. 58 *percusso (quod lato: Sen., s. o. VI 55) paviunt insecti pectine dentes*: Der eingeschossene Faden, *subtemen*, wird, wie auch heute noch bei Handwebstühlen, „mit der Lade angeschlagen“ (MARQUARDT-MAU 527. BLÜMNER I² 154. 159. WALBANK 96); dadurch wird das Gewebe fest. Diese Lade, die wie ein Kamm durch die Fäden hindurchgreift, heißt daher hier *pecten*: fast. III 820 ... *rarum pectine denset opus*. Verg. Aen. VII 14. Ciris 179; dazu auch VI 55. — Ungewöhnliche Enallage (VI 303) zwischen Subjekt und adverbialer Bestimmung statt prosaisch etwa ‘*subtemen* (Akk.) *pavit percussum pecten insectis dentibus*’; vgl. auch VI 63. — Onomatopoietische Mittel (VI 376; bei *p-*: VI 248) malen den Rhythmus des Vorgangs: *per- pa-*; *-secti pecti-*. — *paviunt*: KORN. edd.; *feriunt* BM (*feri* in ras. M²) N vulg.; *quatiunt* H (suprascr. ε). *paverant vel paviunt* HEINSIUS. — *pavire* ‘schlagen’, ‘stampfen’ (das bekannteste Derivat: *pavimentum*) nur hier bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, ist als Ausdruck der Webersprache sonst nicht nachweisbar (Thes.-Mat.), wird aber durch die sinnlose Überlieferung von *pariunt* bei Seneca (o. VI 55) doch wohl bestätigt; vgl. BORUCKI (Titel: VI 55) 24. Prosaische Fachsprache bei „Sachangaben“: V 310f. — Für die ungewöhnliche Ausdrucksweise dieser Stelle spricht auch *insectus*: „inde a Catone, in poesi semel ap. Ov.“ (Thes. VII 1, 1853, 83. 1854, 32), hier zudem in poetischer Abundanz (VI 66), da die Zähne eines Kammes selbstverständlich eingeschnitten sind oder so aussehen. — *dens*, ‘Zahn eines Kammes’: Komm. zu fast. VI 229. 59 *utraque festinant (festinalt M. festinat vulg.)*, Constructio ad sensum: III 647 (Komm.). IV 598 (bei *quisquis adest*). IV 636 *vicinia ... premebant*. IV 735f. *cum plausu clamor ... inplevere* (Komm.). VI 88f. 221f. (bei *pars*). VI 313f. VII 131 (*imago hominis*), *quos*. VII 574f. *fugiunt ... quisque*. VIII 432. BRÉGUET, Le roman de Sulpicia, 1946, 247f. *cinctae ... ad pectora vestes*: Hier ist *vestes* eher Akk.-Obj. (*cingor*, reflexiv-medial, ‘ich ziehe mir etwas an’: Thes. III 1064, 22ff.) als Akk. limit. (HAUPT-EHWALD); das grammatische Problem: Komm. zu V 338. SCHÄFLER (Titel: V 289) 11f. — Vgl. für die unterschiedlichen Möglich-

keiten der Konstruktion etwa noch Afran. com. 182 (bei Non. 540, 35M. 867L.) ... *stantem nobiscum incinctam toga* (edd. *togam codd.*). Verg. Aen. II 511 (Priamus) *ferrum ... cingitur*. Ov. met. XIII 894 *incinctus iuvenis flexis nova cornua canis* und fast. III 669 (dazu Komm. zu fast. I 711 und Thes. VII 1, 911, 61f. und 83). **60 brachia docta** ist singular, häufig dagegen im gleichen Sinne ('kunstverständlich'), *manus doctae*, so etwa am. II 4, 27f. *percurrit pollice chorde: tam doctas quis non possit amare manus?* fast. III 832. VI 792, seit Tib. I 8, 12. II 1, 70. Vgl. Komm. zu V 255 Musen. **studio** (fere i. q. 'arte': III 589. VII 746) **fallente** (*minuente* λ Berol.; vgl. IV 295) **laborem** = Hor. serm. II 2, 12, gleicher Ausdruck in anderem Zusammenhang, bei Horaz von der *pila velox*, „der (sic!) mit seinem raschen Flug auch die Spieler zu schneller Bewegung nötigt“ (KIESSLING-HEINZE) und dadurch über die Anstrengung hinwegtäuscht; ebenfalls von der Spinnstube: Sen. apocol. 4 vers. 17 (*Apollo*) *detinet intentas (Parcas) cantu fallitque laborem*. — *fallere*, i. q. 'celare', 'über etwas hinwegtäuschen', etwa auch VIII 578 *spatium discrimina fallit*. epist. 18, 38 *feminea tardas fallimus arte moras*. fast. IV 434 *et non sentitur sedulitate labor*. trist. IV 1, 13f. *cantantis pariter ... fallitur ancillae decipiturque labor*. Thes. VI 187, 69ff. **61 illic**, anaphorisch (VI 68): II 316 (ohne unsere Stelle). Anapher allgemein: IV 156. **Tyrium quae purpura sensit aenum**: Tyrischer Purpur: VI 222f. VI 9. — *sentire*, 'kosten', 'zu spüren bekommen': VI 119. IX 252. XIII 785f. *senserunt toti pastoria sibila montes, senserunt undae*, d. h. 'erbebten davon' (SIEBELIS-POLLE). fast. II 135 *te Tatiis parvique Cures Caeninaeque sensit*. — *aenum*: VII 262. **62 tenues parvi discriminis umbrae**: Auf die leuchtenden folgen jetzt die zartesten Farben, in einem Bild von ungewöhnlicher Feinheit (OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 104) und, entsprechend, in Wortverbindungen von ungewöhnlicher Bedeutung, verbunden mit einem ebenso ungewöhnlichen Vergleich (s. u.): *tenues umbrae* sind in der klassischen Dichtung 'zarte', 'hauchdünne Schatten', sowohl im Gegensatz zum hellen Sonnenlicht als auch, aus einem ganz anderen Bereich, die Schatten der Toten, so z. B. Verg. georg. IV 472 *umbrae ... tenues simulacraque luce carentum* (met. VI 272). Aen. X 636 *tenuem sine viribus umbram* (i. φάντασμα). Prop. I 18, 21 *ah, quotiens teneras resonant mea verba sub umbras!* (ROTHSTEIN: *tenerae* bezieht sich auf das leicht bewegliche Laub, wie V 336 *levis umbra*). II 12, 20 *tenuis vapulat umbra mea* (ENK: „nil nisi umbra sum“ eqs.). III 9, 29 *in tenues humilem te colligis umbras* (dazu ars III 723 *dies medius tenues contraxerat umbras*). Lygd. 2, 9 *cum tenuem fuero mutatus in umbram*. — An unserer Stelle meint der Ausdruck aber nicht eigentlich 'Licht und Schatten', sondern den *transitus colorum* (VI 66; s. Komm.), die 'Schattierung', eine Bedeutung des Wortes, für die es m. W. keine lateinischen Vorbilder gibt (die gelegentlich in diesem Sinne zitierte Stelle Cic. de or. III 101 meint deutlich den Gegensatz „Licht-Schatten“; vgl. auch ERNESTI, Lex. Technol. Latin. Rhetor., 1797/1962, 422f.). — Gen. qualit. *parvi discriminis* ist ohne Parallele; vgl. modal X 242 *in rigidum parvo silicem discrimine versae*. — Die Farben gehen mit so feinen 'Schattierungen' ineinander über wie die Farben des Regenbogens: **63 qualis ab imbre ... percussis solibus**, statt prosaisch 'solibus imbre' (Abl. instrum.: VI 341) *percussis*: V 447f. (Wortstellung). — Auch hier scheint eine gedankliche Enallage (VI 58) vorzuliegen, statt 'imbre solibus percusso': Daher *percusso* POSTGATE, *qualis sole solet percussis nubibus* HOUSMAN. Die Varianten *percussis nubibus* vulg. und *percussus solibus* ergeben für *ab imbre* einen anderen Sinn, etwa (fere i. q. 'post',

Typus: 'ab urbe condita': Thes. I 37, 71ff. HOFMANN-SZANTYR 256³) 'nach dem Regen'. Doch ist der Text ohne diese Änderungen verständlich. — *soles*, 'Sonnenstrahlen': I 435. — Beschreibungen des Regenbogens (seit Hom. II. XI 26ff.) und Vergleiche mit ihm sind häufig (s. u.); für das Farbenspiel im Gewebe ist mir eine Parallele nicht bekannt. *solet*, im Vergleich: V 606. *arcus*: I 270f. XI 589ff. *induitur velamina mille colorum Iris, et arcuato caelum curvamine signans tecta petit* eqs. nach vergilischem Vorbild: Aen. IV 700f. *Iris croceis per caelum roscida pinnis mille trahens varios adverso sole colores*. V 88f. 609 *viam celerans per mille coloribus arcum*. **64 inficere**: III 183. — Versbeginn mit *in-* führt leicht zum Homoiokataktion (V 563): I 634, ferner etwa VI 245. VIII 141 *insequar invitum*. XV 688 *inde per iniectionis adoptam floribus ingens* eqs. Pont. I 5,3 *in quibus ingenium*. **longum ... caelum**: I 255 *longus ... axis* (Komm. zu II 75). Vgl. Verg. georg. III 223 *longus Olympus* (s. u. VI 487). **curvamine**: S. o., ferner II 130 (Vorkommen) Sonnenbahn. VII 227 Sichel. Amm. XX 11,26 *halitus terrae calidiores et umoris spiramina conglobata in nubes ... irim ... conformat ... spatioso curvamine sinuosam*. **65 diversi** (Variation der vergilischen *varii mille colores*, s. o.; vgl. auch met. I 270) ... **mille colores**: Damit kann sowohl das bunte Durcheinander eines Blumentepichs als auch das Schillern eines Stoffes („Changeant“; s. auch o. OWEN) gemeint sein, lat. *versicolor*; daran wird Ovid gedacht haben. Aber auch *versicolor* kann einfach 'bunt' bedeuten. — Zitat und Paraphrase von *diversi* bis VI 67 *distant* bei Sen. nat. I 3,4. — Vgl. VI 63, ferner etwa X 261 *flores mille colorum*. rem. 353 *pyxidas invenies et rerum mille colores*. Verg. catal. 14,9 *mille coloribus ales, de statua quadam pretiosa Amoris* (WESTENDORP BOERMA z. St.). Colum. X 176 *et quos mille parit dives natura colores*. Plin. XXXV 29 (Text s. u.). 196 opp. *candidus*. XXXVII 21 (s. u.). Quint. inst. X 1,33 *versicolorem ... vestem* (Dem. Phal. Frg. 178 WEHRLI²). Ulp. Dig. XXXII 70,12 und sonst: GROSS (Titel: IV 260) 356. BLÜMNER I² 167 m. Anm. 2. PEASE zu Verg. Aen. IV 701. **cum**, konzessiv: II 534 (Komm.). V 553, an 5. Stelle: IV 391. **66 transitus**: S. o. VI 62; über den *transitus colorum* vom Technischen her z. B. auch Plin. nat. XXXV 29 ... *ars ipsa ... invenit lumen atque umbras; ... postea deinde adiectus est splendor, alius hic quam lumen; quod inter haec et umbras esset, appellarunt tonon, commissuras vero colorum* (s. DETLEFSEN und JAN; *colorem* bei MAYHOFF scheint Druckfehler zu sein) *et transitus harmogen*. XXXVII 21. — Vorkommen von *transitus*: V 434. **spectantia lumina** (i. q. 'oculos': V 545): (a) Pleonastische Ausdrücke (oft: Hypercharakterisierung durch synonyme Attribute: HOFMANN-SZANTYR 794A) und (b) abundante Zusätze machen einen wichtigen Bestandteil der klassischen, insbesondere aber der zum Barock (IV 79) neigenden Dichtersprache aus. Zu (a): I 89f. *vindice nullo sponte sua* (Komm.). I 639 *saepe solebat* (Komm.). II 31. 478. IV 50 *tacitos pisces*. IV 394 *coepere virescere* („incohativer Pleonasmus“). IV 579 *in pectus ... cadit pronus*. V 291 *e summae culmine turris* (Komm.). VI 58 *insecti pectine dentes*. VI 98 *superest solus*. VI 320 *vidi praesens*. VI 507 *inter se ... iunxit*. VI 517 *in alto* (Komm. zu der Kritik von HELM). VII 184 *muta silentia* (Komm.). VII 297f. *odium falsum adsimulare*. Dazu etwa Lucr. V 1002 *hic temere in cassum frustra mare saepe coortum saevibat*. Verg. Aen. I 185f. *sequuntur a tergo*. VI 310 *lapsa cadunt folia*. LUCK (Titel: IV 384) 258f. — Zu (b) gibt es bei Vergil klassische Beispiele, so buc. 10,66 *Sithoniasque nives hiemis subeamus aquosae* (Komm. von LADEWIG⁹-JAHN: „Der Winter heißt aquosa, weil er sich in Italien

so zeigt“). georg. III 364 (*Scythae*) ... *caedunt* ... *securibus umida vina* (BESSLICH, *Gymnasium* 79, 1972, 180). Aen. XI 195 *ferventis* ... *rotas*. Vgl. met. VI 249 *artus gelidi* als Bezeichnung für den Körper eines soeben erst Getöteten, und die Auseinandersetzungen um Aen. IV 486. Einfacher bei Ovid etwa II 32 *loco* (Komm.). II 145 *manu* (IV 590. V 56. 182. 575. VI 257. VII 221 *manibus* [756]. VII 673; vgl. VII 787 *dextera*). IV 90 Epitheton ornans (VII 191). IV 116 *secum*. IV 213 *origine*. IV 234f. *ille*. IV 710 *medii caeli*. IV 712 *aequore summo*. V 40 *positae* ... *mensae* (Komm.). V 54 *telo* ... *misso*. V 298 *numero* (Komm.). V 411 *nomine*. V 641 *prima*. VI 46f. *erubuit* ... *rubor*. VI 144 *ille*. VI 510. VI 529 Possessivpronomen (VII 788; vgl. V 287). VI 550 prosaische Pedanterie. VI 571 *anno acto*. VII 270 *solere*. VII 638 *subiectis in arvis*. VII 678 *colore*. Vgl. IV 667. **fallit**: IV 85. 177. **67 usque adeo**: V 396. **idem est**, 'es ist dasselbe', 'es besteht kaum ein Unterschied': Plaut. Most. 202 *tibi idem futurum credo*. Cic. Tull. 31 *hoc persimile atque adeo plane idem est*. Cels. III 8, 1. Sen. dial. VII 4, 2 *idem* ... *erit, si* und später: Thes. VII 1, 185, 30ff. — Prosanähe bei Sachbeschreibungen: V 310f. **ultima**, Ntr. plur. subst. (VI 137): III 708. IV 300. fast. II 215 *campi* ... *ultima*. **distant**, i. 'discrepant inter se', vorwiegend poetisch: Thes. V 1, 1537, 35f. **68 illic**, anaphorisch (VI 61), leitet nach der Erwähnung des Purpurs (VI 61) und der feinen Regenbogenfarben (VI 62—67) zu einer weiteren Besonderheit der Gewebe über. **lentum filis inmittitur aurum**: Golddurchwirkte Gewänder: VI 166. — *lentus*, 'geschmeidig' (II 419), aber doch (*aureus et foliis et lento vimine ramus*) nicht so biegsam wie etwa Purpurfäden (VI 577). — *inmittere*: VI 56 *inserere* (Komm.). Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **69 deducitur argumentum**: *deducere* wird technisch vom Faden gebraucht (IV 34. 36). Unsere Stelle steht mitten zwischen (Thes. V 1, 279, 75 „nota“ [dazu IV 23]) der technischen und bildet den Übergang zu der übertragenen Bedeutung, 'den Faden einer Geschichte fortspinnen' (so programmatisch I 4 m. Komm.; dazu EISENHUT, in: *Gedenkschrift G. Rohde*, 1961, 91ff. MARÓTI, *Acta Antiqua* 13, 1965, 97ff. H. Hofmann [Titel: VI 90] 107, 41. KORZENIEWSKI, *Gymnasium* 79, 1972, 387, 26), und dann einfach 'darstellen', 'componere', 'exponere' (Thes. a. O. und 282, 55ff.). — *argumentum*, 'materia poetarum', seit Plautus (so z. B. Amph. prol. 96 und oft). Rhet. Her. I 8, 13. Cic. inv. I 27. Ov. am. III 1, 16. trist. V 1, 10, dann auch von Gegenständen, die in bildender Kunst dargestellt werden, so XIII 684 (*Alcon cratera*) *longo caelaverat argumento* (ebenfalls Spondiacus: VII 114), poetisch seit Verg. Aen. VII 789ff. *levem clipeum sublatis cornibus Io* ... *insignibat* ... , *argumentum ingens*. Prop. III 9, 13, dann in Prosa bei Vitruv. und Plin. nat.

70—102 Die Bilder der Minerva: 1. Das Hauptbild: Der Streit um das attische Land in Gegenwart der Götter (70—82). 2. In den vier Eckfeldern als vier warnende Exempla, Rhodope, die Pygmaea mater, Antigone, Cinyras (83—100). 3. Die Umrahmung (101—102). Vgl. über die Komposition dieses Gemäldes auch VI 101f., über den Gegensatz zu dem Werk der Arachne u. S. 35f. — Poetische Beschreibung von Kunstwerken ist so alt wie die antike Dichtung (Homers Schild des Achilleus, Il. XVIII 478ff.), der kritische Vergleich solcher Darstellungen hat seit LESSING seinen Platz in der historischen Kunstbetrachtung (Rhein. Mus. 92, 1944, 338ff.). Seit hellenistischer Zeit gehörten bekanntlich Ekphrasen (II 1ff.) dieser Art zu den Selbstverständlichkeiten vor al-

lem der Kleinkunst, so etwa VI 571 und 582 Philomela. XIII 681ff. Krater des Alcon. Apoll. Rhod. I 728ff. Catull. 64, 50ff. Verg. buc. 3, 36ff. Aen. V 250ff. VIII 626ff. Ciris 21ff. Während das Thema der Ekphrasis bei Homer in keinem Zusammenhang mit dem Ablauf des sonstigen Geschehens steht, sind seit Catull beide Themen motivisch miteinander verbunden; bei Ovid deutet das Bild vom Sieg der Minerva über Neptunus bereits auf den Sieg der Minerva über Arachne voraus, und die Bilder der Arachne (VI 103ff.) geben bereits die Begründung für ihre Bestrafung: DÖPP 111f. mit Berufung auf KLINGNER (Titel: o. S. 11) 26ff. = Studien 172ff. Vgl. zur Ekphrasis ferner etwa E. ROHDE 360f. FRIEDLÄNDER, Johannes von Gaza, 1912, 1ff. („Über die Beschreibung von Kunstwerken in der antiken Literatur“; v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD VI 1). Vgl. auch Komm. zu met. II 1ff. V 266. 346 (ἐκφρασις τόπου. VII 809). fast. V 561. HAUPT-EHWALD zu XIII 680ff. SZANTYR, Bemerkungen zum Aufbau der Vergilischen Ekphrasis, Mus. Helv. 27, 1970, 28ff. A. ROHDE 11f. GASSNER (Titel: VI 461) 122ff.: Gegenüberstellung von zwei Schilderungen. 70 *Cecropia ... scopulum Mavortis in arce* / 71 *pingit*: Dieser Abschnitt beginnt ebenso wie der folgende mit einem Stichwort: VI 103 *Maeonis*. — *Cecropius*, 'athenisch': VII 486. — Im Gegensatz zu der alten dramatischen und rhetorischen Regel, die auch in VI 75ff. eingehalten ist (ähnlich etwa V 294ff. im Streit zwischen den Pieriden und den Musen), wird die Auseinandersetzung hier durch den späteren Sieger eröffnet. Das bedeutet für den Leser, der die Geschichte kennt, eine „Spannung durch Verzögerung“ („modale Spannung“: Komm. Band I S. 6, ferner etwa IV 621. 655f. 686ff. 706ff. 782f. V 2ff. VI 103. 631. VII 11 S. 202. VII 835). — Minerva stellt den *scopulus Martis*, d. h. den Ἀρειος πάγος, dar, der in lateinischer Prosa, besonders bei Cicero, oft (*Ἀρειος πάγος, *Areopagus*, *Areopagitae*), in der Dichtung jedoch nie so genannt wird. — *Mavors*: „von den Dichtern häufig statt *Mars* gebrauchter Name ... (seit Plaut. mil. 1414), der jedoch weder sprachlich noch ursprünglich inhaltlich zu ihm gehört; vielleicht war M. ein praedikativer Beiname zu Mars“ (RADKE, Die Götter Altitaliens, 1965, 209; vgl. WALDE-HOFMANN LEW II³ 44). — Ovid: *Mars*: 25. *Mavors*: 7. *Martis*: 20. *Mavortis*: 3 (nur in Anastrophe [V 336] an dieser Versstelle, auch VII 101. VIII 7). *Marti*: 14. *Martem*: 6. *Marte*: 30. Zu *Martius-Mavortius*: III 531. — Topographisch liegt hier, wahrscheinlicher, (1) entweder eine der häufigen ungenauen Angaben Ovids vor, da der Areopag in Athen nicht in *arce* liegt, oder (2) *arx* ist als 'Stadt' zu verstehen. Zu (1) vgl. IV 88. HAUPT-EHWALD z. St. Thes. II 737, 65. Zu (2) vgl. etwa II 794. XIII 44 *Phrygias ... ad arces*, 'vor Troia'. Verg. georg. II 172 (*Caesar*), *avertis Romanis arcibus Indum* (i. *oppidis imperii Romani*: Thes. II 740, 2). Aen. VI 774 *Collatinas ... arces* (NORDEN, Komm.³ S. 319 „je weniger ... von diesen Nestern sonst zu sagen war ...“). Thes. II 739, 63ff. — *pingere* ebenso VI 93; vgl. VI 103 *designat*. Genau genommen handelt es sich um den Vorgang des (Ein)webens: VI 56; etwas anders VI 23 *pingebat acu*. *antiquam de terrae nomine litem*: „Der von Herodot (VIII 55) bis Libanios (or. 61, 6 [progymn. 8, 7, 2 = IV 332, 6ff. VIII 262, 4ff. FOERSTER]) immer wieder dargestellte Streit zwischen Athena und Poseidon um die Burg von Athen (eine große Zahl von Stellen gibt GRUPPE 995, 5 an)“: WÜST RE XXII 460, 63ff., so Eur. Ion 1433f. Tro. 799ff. Frg. 360, 46ff. N.² 456 METTE. Callim. Frg. 194, 66ff. Hegesias FGrHist 142 F 24. Plut. vit. Themist. 19, 4 p. 121E. mor. 489B. 741B. Paus. I 24, 3ff. I 26, 5. I 27, 2. II 30, 6. Aristid. or. 37, 22K. Lucian. salt. 39. Apollod. III 178. Nonn. XLIII 125. Procl. hymn.

7, 23ff. (mit dem Komm. von VOGT, 1957). Hesych. s. v. Διὸς θῆκοι. Suda s. v. Διὸς ψῆφος, II 114, 18 ADLER. Apostol. VI 20 = Paroem. Gr. II 368, 17ff. LEUTSCH-SCHNEIDEWIN. Varro Frg. 7a HRR II 13 PETER (bei Aug. civ. XVIII 9 p. 266, 11ff. D.-K. = PARKE-WORMELL [Titel: VI 8] II 185 Nr. 456). Plin. nat. XVI 240. Schol. Stat. Theb. VII 185. XII 632 („irrtümlich von Theben“). Hyg. fab. 164. Serv. Verg. georg. I 12. auct. georg. I 18. auct. Aen. IV 377. Serv. Aen. VIII 128. Mythogr. Vat. I 2. II 119. III 5, 4. III 10, 6. Geopon. IX 1. PRELLER-ROBERT I 202ff. DÜMLER RE II 1951, 7ff. SCHACHERMEYER (Titel: VI 120) 35f. — Die Frage, ob Ovid bei seiner Schilderung den Westgiebel des Parthenon vor Augen gehabt habe (DÜMLER a. O. HAUPT-EHWALD [mit Hinweis auf trist. I 2, 77; so auch BREITENBACH]; vgl. auch PEASE RE XVII 2015, 53ff. WIESNER RE XVIII 2. H. 1928, 60ff. WÜST 533, 42. 551, 54ff. JUCKER, Vom Verhältnis der Römer zur bildenden Kunst der Griechen, 1950, 182f. HERTER, in: Ovidiana, 73f.), ist heute nicht mehr aktuell. BROMMER verweist (brieflich 16. 10. 1970) auf seine „Skulpturen der Parthenon-Giebel“, 1963, 158f. und Taf. 64 und bemerkt, „der Satz, ... man habe Ovid zur Entscheidung über die Komposition des Westgiebels vielfach herangezogen [so HAUPT-EHWALD], ist mir völlig unverständlich. Ich kann mir nicht denken, daß ein Archäologe dies jemals getan hat“ usw. — *de*, praepositionales Attribut: V 587. **72 bis sex caelestes medio Iove sedibus altis / 73 augusta gravitate sedent:** Es ist ein alter Streit, ob Ovid an die klassische Dodekas (PRELLER-ROBERT I 110f. WEINREICH RML VI 764, 52ff.) der griechischen Götter (deren Zusammensetzung wechselt: WEINREICH 785. 800f.) oder auch der römischen Götter (seit dem Lectisternium vom Jahre 217 v. Chr. [Liv. XXII 10, 9] oder seit Enn. ann. 62f.) gedacht hat. Sobald man jedoch ins Detail geht, treten gegenüber den Katalogen Schwierigkeiten auf, die sich rein rechnerisch nicht lösen lassen: Nach Ovid dürften nur 10 der großen Götter Platz genommen haben, da Neptunus und Minerva, die immer zur Dodekas gehören, nicht sitzen, sondern im Vordergrund ihren Streit austragen. Außerdem müßte Iuppiter, was ebenfalls in den klassischen Dodekades nicht der Fall ist, der *τρίσκαίδεκατος* sein, nur dann nämlich könnte er wirklich *in der Mitte* sitzen (*medio Iove*; vgl. dazu aber WEINREICH 833, 50ff. HERTER, in: Ovidiana, 62. 74). Außerdem wird in sonstiger Überlieferung der Dodekas der Götter wie in anderen Fällen so auch im Streit zwischen Neptun und Minerva eine Richterrolle zugesprochen (so Apollod. III 179 und wohl auch bei Cratin. Frg. 7 I 13f. KOCK. I 24 EDMONDS und bei Calim. Frg. 260, 25), die in neuerer Literatur auch bei Ovid wiedergefunden wird (PRELLER-ROBERT I 203, 1; vgl. II 1321f. WEINREICH 833, 42), obwohl davon nichts im Text steht (nur VI 82 *mirarique deos*). — Die Erklärung kann sicher nicht auf rechnerischem Wege liegen (so etwa HAUPT-EHWALD), da keine dieser Rechnungen aufgeht. Künstlerisch, und der Künstler Ovid sieht bekanntlich über Details dieser Art oft hinweg (IV 88), liegen die Dinge einfacher: „*Bis sex* bezeichnet das Kollegium, ob es voll besetzt ist oder nicht“, und Iuppiter kann aus dessen Mitte hervorragen, gleich, ob nun 5 Götter links und 6 rechts stehen oder umgekehrt (WEINREICH 833, 62ff. mit Verweis auf RML VI 813 Abb. 6): *Dies* hat Ovid sagen wollen, und diese Situation impliziert ohne Frage auch die Richterrolle für die Dodekas, auch wenn Ovid nicht eigens davon spricht. — Auf dem Westgiebel des Parthenon (s. o.) sind die Götter überhaupt nicht anwesend, und in anderer Überlieferung werden andere Richter genannt, so z. B. Kekrops und Kranaos bei Apollod. a. O. (ὡς εἰπόν τινας) oder die Bürger Athens

bei Varro a. O. — Multiplikative Zahlenangabe: IV 220. — *medio Iove*: Der König in der Mitte: VI 165 *comitum ... turba*. VII 102f. (Komm.). fast. III 359 (*Numa*) *in solio medius consedit acerno*. V 27f. (*Maestas*) *consedit medio sublimis Olympo aurea purpureo conspicienda sinu*. Verg. Aen. I 497ff. (*Dido*) *magna iuvenum stipante caterva ... 503f. se laeta ferebat per medios*. I 698 *mediamque (se) locavit*. V 76 (*Aeneas*) *magna medius comitante caterva*. VII 169 (*Latinus*) *solio medius consedit avito*. Thes. VIII 582, 55ff., und sonst oft. — *sedibus altis ... sedent*: Die Figura etymologica (anders VI 46f.) ist hier „pathetisches Stilmittel“ (HOFMANN-SZANTYR 790⁴). Ähnliche Wortwiederholungen o. dgl. dienen vorwiegend der rhetorischen Gestaltung: V 300. — *altus*, auf Götter, Sonne und Himmel bezogen: II 120 (Komm.). IV 664. VII 351. Die Junktur findet sich sonst nicht bei Ovid; vgl. aber etwa Cic. Arat. 44 *in alta sede* (207). Ciris 175 *sedibus ex altis*. — Abl. locat. bei *sedere*: I 267. — Die Verbindung von *augusta gravitas* zum Namen des Kaisers ist unüberhörbar und viel besprochen; Einzelheiten, auch zu *gravitas*: II 821. 847. **sua quemque deorum / 74 inscribit facies**: Stellung von *sua quemque*: I 507. — Die Erklärung „bezeichnet“, so deutlich als wäre der Name ... beigeschrieben“ (HAUPT-EHWALD) ist richtiger als Thes. VII 1, 1846, 62 „*imaginem dei nomine signat ut inscriptio*“: Die vollendete Leistung der Künstlerin kennzeichnet die dargestellten Götter nur durch die *facies*, einer Inschrift bedarf es nicht (ähnlich XIII 685f. ... *hae pro nomine erant*: Das Bild war deutlich, auch ohne Beischrift). — Die Verwendung von *inscribere* ist in der zeitgenössischen Dichtung ohne Beispiel. — Für *facies* verweist HAUPT-EHWALD gut auf VI 121. **regalis**: II 397. **75 deum pelagi**: Der später Unterlegene tritt zuerst in Erscheinung: VI 70f. — Poseidon hatte „der Sage nach zuerst seinen Dreizack in den nackten Felsen gestoßen und eine salzige Quelle auf der kahlen Höhe ... hervorsprudeln lassen“ (PRELLER-ROBERT I 202; Belege: VI 71). — Deswegen befand sich, so schon die älteste Quelle (Herod. VIII 55), im Erechtheion ein Brunnenloch mit Meerwasser (Paus. I 26, 5 ὕδωρ ... θαλάσσιον ἐν φρεσίν), das als diese Quelle des Poseidon galt, die sog. θαλάσσια Ἐρεχθίδης (Apollod. III 178. NILSSON GGR I³ 449). — Antonomastie (V 376) wie II 574 (Komm.). **longo ... tridente**: I 283; dazu Komm. zu V 422. VI 80. SCHACHERMEYER (Titel: VI 120) 164ff. 211. — Die Junktur ist in der klassischen Dichtung ohne Parallele. — *tridens* nicht bei Tib. **76 aspera** ist Epitheton ornans zu *saxa* seit Enn. scaen. 362. 430. Trag. inc. 74, auch Ov. fast. VI 470 (vgl. hal. 86 *aspera cum saxis loca sint*), interessanterweise sonst nicht in der klassischen Dichtung. **facit**: Das Verbum wird in der Bedeutung 'fingere', oft mit A.c.I., geradezu stereotyp in Ekphrasis verwendet: VI 108f. *fecit*. XIII 692ff. *ecce facit (caelator) ... natus Orione, ... hanc ... dare, ... illam ... cecidisse eqs*. Verg. Aen. VIII 628 und 630 *fecerat*. Prop. II 12, 6, seit Hom. Il. XVIII 482 ποίει. 490 ποίησε und sonst. Thes. VI 117, 82ff. SZANTYR (Titel: o. S. 27) 30ff. auch zu *addere, extundere, fingere*; vgl. VI 80 *simulare*. **medio ... e vulnere saxi**: Ungewöhnliches Bild; vergleichbar etwa VIII 346 *trunco ... dedit ... vulnus acerno* (VIII 761). IX 344f. XIV 392 *ramis*, und sonst von Bäumen, z. B. fast. IV 231 *vulneribus ... in arbore factis*. Vgl. auch fast. I 666 *reformidat frigida vulnus humus*. Pont. IV 7, 38 *pars ... scuti vulnere nulla vacat*. — Anders, mit Gen. subiect.: II 286 *vulnera aratri*. IX 383 *acutae vulnere falcis*. — Anastrophe: IV 269. **77 exsiluisse**, Infinitiv Perf. pro Praes.: V 225. — Das Verb wird hier zum ersten Mal in der lateinischen Literatur auf Flüssigkeiten bezogen; der Gebrauch bleibt vorwiegend

prosaisch. **fretum**, metonymice, 'Salz-', 'Meerwasser' (wie III 686 *mare*) ist in dieser Verwendung lateinisch offenbar ohne Parallele (Thes. VI 1315,45), griechisch entspricht genau ἀπέφρηε θάλασσαν bei Apollod. III 178, über eben diese Szene.

quo pignore vindicet urbem ist ein Zusatz ex persona poetae (V 211) von besonderer Art, weil er innerhalb einer Ekphrasis steht. SZANTYR 39 nennt als seltene Parallele Verg. Aen. I 472. — *pignus* wohl eher 'Beweis', 'Zeichen' (VII 497) als 'Unterpfand' (BREITENBACH); neutral LAFAYE 'gage'. — Eine vergleichbare Entsprechung zu einer mit diesen Worten bezeichneten Maßnahme des römischen Rechts, auf das HAUPT-EHWALD (v. ALBRECHT: Gai. inst. IV 16 zur *vindicatio*) hinweist, ist abgesehen von der sprachlichen Verwendung der Termini *pignus* (MANICK RE XX 1239, 17ff.) und *vindicare* ('in Anspruch nehmen'; zuletzt SCHEER, Gymnasium 78, 1971, 182ff.) m.E. kaum zu erweisen; vgl. auch KASER, Das römische Privatrecht I² 1971, 145 (etwas anders I¹ 1955, 127) über *pignoris capio* (HAUPT-EHWALD), d. h. 'durch öffentlich-rechtliche Pfandnahme', wovon hier keine Rede ist.

78f. dat clipeum eqs.: Schild, Lanze, Helm, Speer und Aegis (II 755) waren die Ausstattung der meisten Athena-Statuen, auch der klassischen, der Parthenos des Pheidias (LIPPOLD RE XIX 1925, 38ff. Nr. 6). — Hinweis auf die stilistische Gestaltung der Aufzählung: Wechsel des Akzents in dreimaligem *dat*, Erweiterung des zweiten Objekts durch Gen. qualit., Wechsel im Casus bei den Körperteilen *capiti* und *pectus*, nach Parallelität *dat ... dat* in VI 78 Wechsel *dat ... defenditur*. **acutae cuspidis hastam** = epist. 3, 119, ein bei Ovid beliebter Versschluß: V 9 *aeratae cuspidis hastam*. VII 131 *praeacutae c. h.*, dann Sil. VI 125 *immensae c. h.* Hom. Lat. 802 *robustae cuspidis hastas*. — Wortstellung statt prosaisch 'hastas acutae cuspidis': V 447f. — Adnominale Verwendung des Genitivs (III 56): Gen. qualit.: V 9 (s. o.). VI 648. VII 475. 542. 828; vgl. Abl. qualit.: IV 299. Gen. orig.: IV 209.

79 aegide: S. o. **80 percussam** eqs.: I 283 *ipse* (i. *Neptunus*) *tridente suo terram percussit*: Ovid hat in interessanter Weise die Rollen vertauscht: Während Neptunus dort *terram percussit*, wird dasselbe hier, im Gegensatz zu Neptunus, von Minerva ausgesagt; das sind die beiden einzigen Stellen für diese Junktur bei Ovid, in beiden Fällen die Variation einer Wendung Vergils, georg. I 13 *magno tellus percussa tridenti*. Die Junktur findet sich sonst nicht bei den augusteischen Dichtern.

sua ... de cuspidis: de steht an Stelle von und parallel zu einem Abl. instrum. (*tridente*): III 260 (Komm.). VII 560. REGULA, Glotta 31, 1951, 166. — Anastrophe: IV 269. — *suus*, vorangestellt: V 287. **simulat**,

mit A. c. I., wie VI 76 *facit*: II 697. — Der Hinweis von HAUPT-EHWALD auf Hor. ars 19f. *et fortasse cupressum scis simulare* trifft nicht ganz zu, da dort *simulare* mit einfachem Akk.-Obj. verbunden ist. **81 cum bacis**: Diese Bezeichnung ist für die Früchte des Ölbaums weit verbreitet: VIII 295 *bacaeque cum ramis semper frondentis olivae*. VIII 664. XIII 653 (cod. N). XIV 525. am. II 16, 8 (s. u.). ars II 518. Pont. IV 15, 10 (mit Thes. II 1657, 55ff.), seit Varro rust. I 55, 1. Cic. div. II 16.

fetum canentis olivae: Der berühmte Ölbaum der Athena im heiligen Bezirk der Pandrosos (II 559) auf der Akropolis (Belege: VI 71) ist einer der bis in die mythische Zeit zurückreichenden Mittelpunkte attischer Kult- und Kulturtradition: Von hier brach Theseus den heiligen Ölweig, als er nach Kreta fuhr (VII 498); er war von den Persern verbrannt worden und hatte tags darauf einen βλαστός πηχναῖος getrieben (Herod. VIII 55). Spekulationen über minoischen Baumkult und ursprüngliche Zugehörigkeit des Baums zu Pandrosos bei DEUBNER AF 14f. NILSSON GGR I³ 349. — Weitere Einzelheiten aus

dem Bereich der Religion bei PEASE RE XVII 2015, 18ff. — *fetus* ist bei Ovid im Bereich der Botanik die Frucht der Bäume, des Getreides, des Weinstocks u. dgl.: Baumfrucht (I 104 *arbutei* [XIII 820]. IV 125 *arbori* [Komm.]. IV 161. VIII 294 *gravidum longo cum palmite fetus*. XIV 689 *arboris demptos*). fast. I 693 *triticeos*; an unserer Stelle muß *fetus* 'Sproß', *fetus olivae* 'junger Ölbaum' bedeuten. Im Thes. VI 639, 18 ist das nicht vermerkt; *fetus edere*, in verschiedenen Zusammenhängen: Cic. de or. II 131. Nux 93. Avien. orb. terr. 355. — In der lateinischen Dichtung ist die Verbindung zwischen Minerva und dem Ölbaum so eng (Verg. georg. I 18f. *oleae* ... *Minerva inventrix*), daß *arbor Minervae* u. dgl. antonomastisch für *oliva* (VI 102, Komm.) und *Minerva* metonymisch für *oliva* und *oleum* verwendet wird; Minerva ist daher *cana* (XIII 653, von Thes. III 297, 56 falsch als 'antiqua ... actate venerabilis' interpretiert), wie an unserer Stelle die *oliva* als *canens* bezeichnet wird; vgl. weiter GROSS (Titel: IV 260) 349 zu am. II 16, 8 *baciferam Pallada*. 375f. zu VIII 275. Stat. Theb. VI 575f. silv. II 7, 28f. und sonst. Im Griechischen gibt es diese Metonymie nur vereinzelt und spät (Anon. AP XIV 53. GROSS 375). — Versschluß *canentis olivae* wie hier auch Sil. XIII 69. Stat. Theb. III 466; vgl. ferner Iuv. 14, 144 ... *densa montem qui canet oliva*. Verg. buc. 5, 16 *pallenti* ... *olivae*. — *oliva* steht in den Met. nur am Versschluß, so noch VII 277. 281. 470. 498. VIII 295 (s. o.); s. auch ZINGERLE II 68. 82 *mirari*: VI 72. *operis Victoria finis*: Nike, bei Homer und auf den schwarzfigurigen Vasen noch unbekannt, erscheint als Gottheit erstmals bei Hes. theog. 383ff. Sie spielt in der Literatur eine geringe, in der Religion eine noch geringere Rolle. In der bildenden Kunst ist sie durch ihre Verbindung mit Athena und ihren Tempel auf der Akropolis berühmt geworden. Das Bild Ovids hat Darstellungen der Kleinkunst vor Augen, auf denen bei Streitzonen Nike oft der siegenden Person beigelegt wird. v. ALBRECHT nennt bei HAUPT-ERWALD eine Kertscher Vase (PFUHL MuZ III 1923, Abb. 604. SCHEFOLD, Untersuchungen zu den Kertscher Vasen, 1934, Nr. 161); dazu ferner etwa rf. Krater der Sammlung Arndt München, BULLE RML III 2865, 53ff. m. Abb. 4a. Hydria in Leningrad (Poseidon-Vase), BULLE 2864, 4ff. m. Abb. 4, usw.: WÜST RE XXII 551, 54ff. — Vgl. Komm. zu VIII 13 *Victoria* in Rom (WEINSTOCK RE 2. R. VIII 2501, 1ff.). — *finis* als letztes Wort der Schilderung des Hauptbildes: VI 102.

83 *tamen*, anknüpfend, 'δὲ': V 262, oder 'doch wenigstens': V 200. *exemplis*: III 732. *aemula laudis*: Cic. Cael. 34 *aemulam domesticae laudis*. Phil. 2, 28 *meorum laudum*. 84 *speret*, Umkehrung der Wortbedeutung (auch IV 74), '(welchen Preis) sie fürchten müsse', 'zu erwarten habe' „iron.“: SIEBELIS-POLLE.

pro tam furialibus ausis = XI 12. — *furialis*: IV 506. — *ausum*: II 328.

85 *quattuor in partes*: (1) 'in die vier Ecken' (SIEBELIS-POLLE. LAFAYE), richtiger als (2) 'in vierfacher Teilung' (BREITENBACH). Das ist eine Frage der künstlerischen Anordnung: (1) ist gesichert durch VI 87 *angulus unus* (VI 98), also etwa 'Eck-Bilder' (zum Folgenden H. HOFMANN [Titel: VI 90] 98ff.). — Die Alternative (2) würde bedeuten, daß Minerva ein neues, viergeteiltes Bild hinzufügt; *in quattuor partes* müßte dann als eine der zahlreichen „locutiones plus minus adverbiales“ mit *in* c. Acc. (Thes. VII 1, 755, 69ff.) erklärt werden. — Anastrophe: IV 269. *addit* mit *in* c. Acc.: VI 27. 86 *brevibus distincta sigillis*: Diese 'Eck-Bilder' sind verziert (BREITENBACH), *geschmückt*, mit kleinen Figuren; *distinguere*: III 221. V 266. Thes. V 1, 1530, 22f.: anders LAFAYE: „se distinguant du premier par la petitesse des figures“. — *brevis*, 'klein': II 517. V 457 IX 226 *scopulus*. am. II 4, 36 *longa brevisque* (sc. *puella*). ars II 661 *habilem*,

quaecumque brevis, und sonst. — *sigilla*, 'kleine (meist plastische) Figuren', bei Ovid nur noch *ars* I 407 (im Circus), bei den anderen klassischen Dichtern nur noch Hor. *epist.* II 2, 180 und in anderer Bedeutung Hor. *epist.* I 20, 3 ('Siegel'), am bekanntesten als Bezeichnung für die Götterbilder des römischen Larariums: HUG RE 2. R. II 2278, 53ff. BÖMER, Rom und Troia, 1951, passim (s. S. 126).

87 Threiciam Rhodopen habet angulus unus et Haemum: Die Geschwister Rhodope und Haimos lebten miteinander in Blutschande (Serv. auct. Verg. *Aen.* I 317 erwähnt ihren Sohn Hebros) und nannten sich in ihrem Übermut Zeus und Hera: Ps. Plut. *fluv.* 11, 3. Lucian. *salt.* 51. Schol. Ov. *Ib.* 561. Ps. Lact. *Plac. fab.* Ov. VI 1 p. 660, 3ff. — Damit zusammenhängen wird die Tatsache, daß *Ῥοδόπη* öfter als Name leichter Mädchen (aber nicht nur als solcher, z. B. CIL III 1835 = DES-SAU 7169. Antip. Sidon. AP VII 493; daher unrichtig: „typischer Name für ein unkeusches Weib“ [STEIN RE 2. R. I 957, 22f.]) auftritt, wie Iuv. 9, 4. Lucian. a. O. 2. Rufin. (2. Jahrh. n. Chr.) AP V 36, 5. V 92, 1. Paul. Silent. (6. Jahrh. n. Chr.) AP V 219, 1. V 228, 4f. Iren. Ref. (gleiche Zeit) AP V 249, 1. — Rhodopis (*Ῥοδόπις*), ebenfalls auch ein Hetärenname (SCHNEIDER RE VIII 1870, 37f.), muß fernbleiben: HÖFER RML IV 115, 15ff. 116, 53ff. E. ROHDE 40, 1. — Über die Gebirge: II 222 Rhodope. II 219 Haemus. — *Threicius*: VI 661. — Endung *-en* vermeidet Synaloephe: VII 357. — *habere*: Wendungen dieser Art (Typus 'aliquid habet [occupavit] aliquem') sind ganz überwiegend poetisch; vgl. de loco, wie hier, VI 98, ferner z. B. I 361 *pontus* (XI 701). am. II 19, 27 *Danaen ... turris*. trist. I 3, 98 *rogus* (sc. *habet corpus*). IV 3, 46 *humus*, und sonst. Thes. VI 2431, 53ff. Vgl. ferner VI 144. VII 329 *somnus habebat*. VII 547 *omnia languor habet*. VII 667 *sopor altus habebat*. VII 800 *mutua cura ... habebat*. IX 290f. *artus ... horror habet*. X 81 *ardor*. MAGNUS 16. — *angulus*: VI 85. 98. — Das Wort (Ovid: 7 Stellen, 6:1) begegnet sonst nicht in der epischen Dichtung. — *unus ... altera pars* eqs.: Mehrgliedrige Aufzählung mit *alter*: III 165 (Komm.). IV 554ff. VI 290ff. *ars* III 287ff. *est quae ... altera ... illa*. fast. I 593ff. *Africa ... alter ... hunc ... illum ... ille*. Thes. I 1745, 51ff. **88 nunc gelidos** (V 608) **montes, mortalia corpora** (II 643. VII 392) **quondam**: So MF ελ. EHWALD. LAFAYE; v. ALBRECHT (nimmt P 30 diesen Vers nicht unter die Parenthesen auf). — Anders: *gelidi montes*, also in Parenthese, BNh MAGNUS. BREITENBACH. Die Parenthese vermeidet die Inkongruenz *mortalia corpora, qui* (HOFMANN-SZANTYR 441¹), doch wäre eine solche Constructio ad sensum nichts Ungewöhnliches: VI 59. — *nunc*, TM (meist in der Verbindung mit *quoque*) IV 802, ebenso *quondam*: IV 279; beides in Opposition zueinander: IV 281; ähnlich, aber seltener *quondam ... tunc*: V 146f. — Der Parallelismus der Wortfolge A b B (IV 21) erhält ein Gegengewicht durch den Chiasmus *nunc-quondam*. **89 nomina summorum sibi qui tribuere deorum**: Das Vergehen der Geschwister: VI 87. — *qui*, Bezug: VI 88; an 4. Stelle des Satzes: V 257. — *nomen tribuere* findet sich als Junktur sonst nicht bei Ovid (e coni.: I 711f.), nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; vgl. dagegen XIV 621 *tribuitque vocabula monti* (fast. V 73). — Perf. auf *-ere* (IV 61) auch trist. III 1, 23. Ciris 270. Culex 388. **90 altera ... / pars**: VI 87. **Pygmaeae fatum miserabile matris**: Oinoe (ΠΑΠΑΘΟΜΟΠΟΥΛΟΣ 105, 2 auch über andere Änderungen von Namen: IX 666ff. XIV 698ff. gegenüber Anton. Lib. 17. 39) oder Gerana (γέρανος, 'Kranich'), eine Pygmäenfrau, ἄχαρις ... τὸ ἦθος καὶ ὑπερήφανος (Anton. Lib. 16, 1), mißachtet die Götter, vor allem Hera und Artemis, und wird von Hera zur Strafe in einen Kranich verwandelt; ein *certamen* (VI 91) wird in der sonstigen Überlieferung nicht erwähnt

(vgl. VI 93). Die Göttin stiftete zugleich die berühmte Feindschaft zwischen den Kranichen und den Pygmäen (VI 92, seit Hom. II. III 3ff. Komm. zu fast. VI 176). — Als Quelle für diese Geschichte wird die Ornithogonia des Boios genannt (Anton. Lib. 16 und Athen. IX 393 E; vgl. auch Aelian. nat. anim. XV 29). Derselbe Autor, zumeist bei Anton. Lib. erwähnt (PAPATHOMOPOULOS 169), erscheint auch in Verbindung mit anderen Geschichten der Met., verschieden deutlich, manchmal nur in geringfügigem Detail (KNAACK, *Analecta Alexandrino-Romana*, Diss. Gryphisw. 1880, 1ff.: De Boei Ornithogonia. KRAUS 1938, 18ff. [Ovid WdF 105]. WILKINSON 145f. PAPATHOMOPOULOS passim): u. S. 115 Tereus (Ant. Lib. 11). VII 386 Menephron (Ant. Lib. 5). VII 390 Eumelus und Botres (Ant. Lib. 18). VII 399f. Phene und Periphas (Anton. Lib. 6. KNAACK 9). VIII 6ff. Kontroverse um die Quelle(n) der Scylla-Geschichte (Ps. Verg. Ciris; dazu z. B. LEO, *Hermes* 42, 1907, 58ff. EHLERS, *Mus. Helv.* 11, 1954, 65ff. HOLLIS 33). XIII 717f. Die Söhne des Molossus (Anton. Lib. 14, 2. PAPATHOMOPOULOS 104, 10). — Wer dieser Boios war, ist nicht bekannt, er gehört mit seinem Werk in die hellenistische Zeit (MARTINI 30. 34. LESKY, *Geschichte d. griech. Lit.*³ 1971, 845. JACOBY, *Komm. zu Philochoros* [s. u.]). Daß er bei Philoch. *FGH* 328 F 214 (bei Athen. a. O.) mit einer delphischen Priesterin Boio (vielleicht Verfasserin einer Ornithomanteia) in Verbindung gebracht wurde (so noch LAW s. v.; H. HOFMANN, *Acta Classica* 14, 1971, 94. 97 und sonst. HOLLIS zu VIII 145ff.), beruht wahrscheinlich auf einer späten Einfügung in den Text (Athenaios selbst?), so daß die viel diskutierte Konfusion der Namen und Überlieferungen (z. B. KNAACK *RE* III 633, 32ff.; vgl. POWELL, *Coll. Alex.*, 1925, 23f. HOLLIS 161) nun endlich außer Betracht bleiben kann (JACOBY a. O.). — Ob Ovid diese Ornithogonie unmittelbar benutzt hat, ist durchaus zweifelhaft: Ovids Freund und älterer Zeitgenosse Aemilius Macer hat ebenfalls einige Bücher Ornithogonia geschrieben, und Ovid berichtet sogar, daß Macer sie ihm mehrfach vorgelesen habe (*trist.* IV 10, 43f. *Diom. gramm.* I 374, 21. *Non.* 220M. 325L.; vgl. 518M. 834L.): Da kann die Verbindung zu Boios sowohl unmittelbar als auch, wahrscheinlich, mittelbar gewesen sein (so seit KNAACK, *Analecta* 10, ferner etwa MARTINI a. O. SCHANZHOSIUS, *Geschichte der römischen Literatur* II⁴ 1935, 164. H. HOFMANN 97). Das würde am besten auch die ganz unterschiedliche Art der Berührungen zwischen Ovid und Boios erklären. — Über die Wohnsitze der Pygmäen südlich von Ägypten (ursprünglich) oder (später) auch im Norden vgl. WÜST *RE* XXIII 2065, 4ff. 2067, 5ff. *Komm.* zu fast. a. O. — *fatum miserabile*, zuerst hier, dann *Pont.* IV 6, 3 (KAJANTO 29, 58). *Lucan.* IV 769. X 411. *CE* 1568, 4. 1611, 4 (cf. *adn. BUECHELERI*). 1813, 4. 2079, 1. — *miserabile*, Stellung im Vers: II 329. **91 certamine:** VI 90. **92 populus ... suis**, 'ihrem Volk': VI 179. **indicare bellum:** *bella* N. MAGNUS. EHWALD. **93 pinxit:** VI 23. 71. **Antigonen:** Von der Verwandlung der Troerin Antigone in einen Storch ist nur noch, z. T. nach Ovids Vorbild, spät und spärlich die Rede: *Serv. Verg. Aen.* I 27. *Mythogr. Vat.* I 179. II 69. *Ps. Lact. Plac. fab. Ov.* VI 1 p. 660, 6ff.; *Serv. georg.* II 520 bei *STEIER RE* 2. *R.* IV 73, 29 ist ein Fehlzitat, offenbar für den Anonymus Burmanni zu *georg.* II 320, zitiert bei *Ov. ed. BURMANN* II 1727, 387. CRISTOFOLINI glaubt Antigone durch Konjekturen auch in fast. VI 178 wiederzufinden (bei LANDI RIGI 13, 1929, 75). — Der Grund für die Bestrafung, der bei Ovid nicht genannt wird, wird verschieden angegeben: Stolz auf ihre Schönheit (*propter formae adrogantiam:* *Serv. a. O.*; *formam suam lunoni praetulit:* *Mythogr. Vat.* I 179; deshalb hält SHACKLETON BAILEY 119, 1 eine Anspielung auf diese Sage bei *Prop.* II 28,

11f. für möglich), Liebschaft mit Iuppiter (*cum cum Iove coisset*: Ps. Lact. Plac.). — Endung *-en* vermeidet Synaloephe: VII 357. — Thes. II 169, 52ff. hält die Antigone dieser Stelle für die bekannte Tochter des Oedipus. **94 cum magni consorte Iovis**: I 319. **quam regia Iuno / 95 in volucrem vertit: regia** (II 570) **Iuno**: IX 21. XIV 829. Pont. I 4, 39, immer am Versschluß, seit Verg. Aen. I 443 (und sonst); vgl. VI 332 *regia coniunx* (Komm.), nicht aber Stat. Theb. X 913, wo CARTER (Titel: IV 15) 48 in *caelestis regia* ('aula caelestis') zu Unrecht *Caelestis* als Eigennamen auffaßt (richtig Thes. III 70, 39). — *in volucrem*: Nach anderen Versionen wurde sie von Iuno in eine Schlange, dann, aus Mitleid, von den übrigen Göttern in einen Storch verwandelt (s. o.). — Quantität der Mittelsilbe: VII 4. — *vertere*, TM, häufig mit translativem *in* (III 42. IV 231. V 5): III 674. IV 45. 50 *in* (IV 125. 219. 594. V 11. 545. 638. VI 672. VII 385). IV 283. 423. 604. VII 389. Außerhalb einer Verwandlungsszene: V 568. **nec profuit Ilion illi / 96 Laomedonve pater, ... quin eqs.**: Ilion, d. h. der berühmte Name ihrer Heimatstadt; Poseidon und Apollon hatten ihrem Vater Laomedon die Stadt gebaut: Komm. zu fast. I 525. — Ovid schreibt 10mal *Ilion* und zweimal *Ilios* (in CoO auf zwei Lemmata, *Ilios* und *Ilium*, verteilt). In allen Fällen beginnt das folgende Wort, aus metrischen Gründen, mit Vokal, die Endung *-on*, ihrerseits, vermeidet Synaloephe (VII 357). — *quin* nach verneintem *prodesse*, sonst nicht in der klassischen Dichtung, steht in Ausweitung der „Anfügung von *quin* an negative Obersätze mit dem Begriff des Verhinderns oder Nichtausführens einer Handlung“ (HOFMANN-SZANTYR 678²); ähnlich I 58ff. nach *vix ob-sistitur* (Komm.). VII 728 nach *male me continui* (Komm.). Vgl. IX 72. XIII 283. Infinitiv nach *prodesse*: VIII 554f. IX 192 und sonst. — *nec ... -ve*: III 409; vgl. trist. I 6, 19 *nec ... aut*. **sumptis quin** (s. o.) **candida pennis / 97 ipsa sibi plaudat**: Ein Zeichen des Stolzes und der Eitelkeit. Das ist sonst nicht bekannt und offenbar aus der Antigone-Sage herausgesponnen. Im allgemeinen galt der Storch als Symbol der Pietas, wegen seiner weithin sichtbaren „ehelichen“ Treue und seiner Sorge für die Nachkommenschaft (STEIER RE 2. R. IV 71, 7ff. 73, 23ff.). — *sumere*, fere i.q. 'assumere': V 288. — *pennae*, in Verwandlungsszenen: V S. 289 und V 288. — *sibi*, jambisch (positione), in den Büchern IV—VII nur noch VII 773 (vor Penthemimeres); vgl. II 592 (für I—III). V 529 *mihi*. VI 39 *tibi*. **crepitante ciconia rostro**: XI 735 *tenui crepitantia rostro* (von Alcyone). Vom Storch: Iuv. I, 116 (THOMAS, in: Ovidiana, 513f.). Solin. 40, 25. — *rostrum* in der Metamorphose: V 545. — Mit *ciconia rostro* stehen die beiden für die Verwandlung charakteristischen Worte am Schluß: IV 50. **98 superest solus**, mit beinahe pleonastischem (VI 66) *solus*, auch IV 607f., wohl nach epischem Vorbild: Verg. Aen. V 225 *solus iamque ipso superest in fine Cloanthus*.

Cinyran habet angulus orbis: Die Sage von diesem Cinyras und warum er *orbis* ist, ist sonst unbekannt, die Erweiterung *regis Assyriorum* (Ps. Lact. Plac. fab. Ov. VI 1 p. 660, 8) gilt als Autoschediasma (HAUPT-EHWALD), die Identität mit dem sagenhaften König von Cypern (X 298ff. Cinyras und Myrrha), dem Vater des Adonis, ist mehr als zweifelhaft. — BILINSKI, in: ACO II 113f. vergleicht, etwas weit hergeholt, die Verwandlung der *vetus casa* der Philemon- und Baucis-Geschichte in ein *templum*, VIII 699ff. — Kinyras begegnet auch als historischer Eigenname, so z. B. Demod. (5. Jahrh. v. Chr.) Frg. 3 DIEHL = AP XI 236 (Kilikier). Diod. Zon. (1. Jahrh. v. Chr.) AP VII 365. CIL VI 1826 = DESSAU 1897 (Freigelassener). Iulian. (6. Jahrh.) AP VI 25f. (Fischer). — Endung *-an* vermeidet Synaloephe (VII 357); anders X 343 *Cinyram tangam*.

X 438 *Cinyram male*. — *habere*: VI 87. — *angulus*: VI 85. 87. **100 am-
plectens saxoque iacens**: VI 269 Häufung von Participia. VII 57f. Reim. — Abl.
locat. (V 289) bei *iacere*: IV 121 *humo*. IV 493 *umeris* (s. Komm.). VII 578 *terra*.
Anders: II 420 in ... *solo*. epist. 14,38 in ... *novo ... toro*. rem. 596 in *harenosa*
... *humo*, und sonst. **101 circuit extremas oleis pacalibus oras**: *circuit*: II 402
und unten. — *extremae orae*: *ora* 'Rand', 'Saum': III 480 (Komm.). V 398. Verg.
Aen. X 243 (*clipei*) *oras ambiit auro*; vgl. VI 127 *ultima pars telae*. — Unsere
Stelle im Thes. V 2, 1997, 49ff. mit Varro ling. V 79 *ora fluminis*. Cic. nat. II 101
determinatio mundi, u. dgl.; anders met. VIII 788 *extremis Scythiae ... in oris*. —
oleae pacales: VII 498. — *pacalis*: XV 591 *laurus*. fast. I 719 *flammae* (sc. der
Ara Pacis), dann erst wieder in den *Formulae Marculfi* (wohl 7. Jahrhundert), II
18: UDDHOLM, *Form. Marc.*, 1953, 192, ist also so gut wie sicher von Ovid ge-
bildet. Es könnte, da hier auf den ersten Blick von Frieden (VII 498) keine Rede
ist, als Epitheton ornans erscheinen. Doch ist das angesichts der Neuheit und
Seltenheit des Wortes nicht anzunehmen. Ovid will wahrscheinlich damit etwas
anderes bezwecken: Die ab VI 103 folgenden Darstellungen der Arachne gelten
als ausgesprochen „aggressiv“, Minervas Bilder sind ab VI 83 nicht weniger dro-
hend. Dieser Eindruck wird durch *pacalis* bewußt retouchiert, der Gegensatz
zwischen dem friedlichen Ausklang (Minerva) und dem aggressiven Anfang
(Arachne) tritt stärker hervor. **102 is modus est**, Erklärung zum Vorher-
gehenden: 'das ist der Rahmen (äußere Rand)': Plin. nat. XXXV 67 *desinentis*
picturae modum includere. — Anders LAFAYE 'là elle s'arrête'; ähnlich SIEBELIS-
POLLE: 'der Schluß der Arbeit'. Das würde eine kaum erträgliche Tautologie
gegenüber dem Rest des Verses ergeben. **operisque sua** (Stellung: V 287)
facit arbore finem steht in bewußter Parallele zum Abschluß des Hauptbildes in
VI 82, beidemale steht *finis* als letztes Wort. Über den Gegensatz zur Komposi-
tion des Arachne-Bildes s. u. Der Abschluß dieser Szene entspricht technisch dem
Abschluß in VI 127f. — *sua arbor*, antonomastisch (V 376) statt 'oliva': VI 335.
ars I 727. II 518 *caerula quot bacas Palladis arbor habet*, dann etwa Sil. I 238
Palladia ... arbore, und oft: VI 81. PEASE RE XVII 2015, 18ff. — *finem facere*
aliqua re ist singulär: Thes. VI 796, 82.

103 — 128 Die Bilder der Arachne: Der Gegensatz zu dem Werk der Minerva (VI
70ff.; dort auch über die Ekphrasis und ihre Verbindung zu dem Gesamtwerk) ist
vollkommen: Die Göttin entwarf in großer und ruhiger Symmetrie das Bild eines
friedlichen Wettstreites, der in Gegenwart der großen Götter stattfand und ent-
schieden wurde. Die Szene, eines der entscheidenden Ereignisse der mythischen
Geschichte Griechenlands, sollte, historisch, an den Schutz und die Fürsorge der
Göttin für ihr attisches Land erinnern, sie sollte aber auch, gegenwärtig, durch
die ebenfalls symmetrisch angeordneten Eckfelder, der Arachne eine Mahnung
sein, ἀνθρώπινα φρονεῖν. — Arachnes Schilderung dagegen ist in jedem Vers ein
Affront gegen die Götter (VI 131 *caelestia crimina*, gleich, wie man den Aus-
druck deutet: s. Komm. HEINZE OeE 104 [384]. CRAHAY, in: ACO I 95 [s. Komm.
zu V 319f.]), sie zeigt ὅσα παρ' ἀνθρώποις οὐκ οἶδεα καὶ φόβος ἐστίν, vor allem
aber das μοιχεύειν: In späterer Zeit wird eine ganze Katalogliteratur greifbar, die
sich mit den adulteria der klassischen Götter beschäftigt, vor allem haben natür-
lich die Christen davon ausgiebig und oft genüsslich (z. B. Clem. Alex. protr. II
32,4 p. 24, 6f. STÄHLIN ἐπεμύλατο γούν [sc. ὁ Ζεὺς] γυναικῶν οὐχ ἥττον ἢ αἰγῶν
ὁ Θουμυτῶν τράγος) Gebrauch gemacht: Rufin. Clement. X 22 (PG 1,1432Cf.

MIGNE). Clem. Rom. hom. V 13f. (PG 2, 181Bff. MIGNE = Corp. Apolog. Christ., ed. OTTO, III 1879, 8f.). Clem. Alex. protr. II 16, 1. 32, 1ff. p. 13, 14ff. 23, 21ff. STÄHLIN. Iustin. mart. ad Graec. 2 (PG 6, 233 MIGNE). Arnob. nat. IV 25. 26. Anth. Lat. 4, 9ff. Firm. err. 12, 2 (mit viel Parallelmaterial in der Ausgabe von PASTORINO², 129). Prud. c. Symm. I 59ff., sehr frei und, im Gegensatz zu den Katalogen, in poetischer Komposition (ähnlich Sidon. carm. 15, 174ff. *iamque Iovem in formas mutat, quibus ille tenere Mnemosynam, Europam, Semelen, Ledam, Cynosuram serpens, bos, fulmen, cygnus, Dictynna solebat eqs.*). — In vielen Fällen weist sogar die Reihenfolge enge Berührungen auf, so nennen Clem. Alex. und Firm. Poseidon an erster Stelle vor den anderen Göttern mit Amphitrite, Amymone, Alope, Melanippe usw. (Clem.) und Amphitrite, Hippothoe, Amymone, Melanippe, Alcyone usw. (Firm.); für Zeus stimmen Rufin. und Clem. Rom. fast überein mit der Reihenfolge Antiope, Alcmene, Aegina, Danae, Europe, Eurymedusa . . . , Mnemosyne (Rufin.) und Antiope, Alcmene, Aegina, Danae, Callisto, Europe, Eurymedusa, . . . , Mnemosyne, Proserpina (Clem. Rom.): ὡν τὰ ὀνόματα εἰς διηγώμεθα, πολὺ πλῆθος λόγων κατατρίψομεν: Iust. mart. a. O. Solche Listen haben natürlich erst in den Händen der christlichen Apologeten ihr spezifisches Interesse gewonnen; daß es sie schon früher gegeben hat, zeigt der Katalog der Geliebten des Neptunus bei Ov. epist. 18, 131ff. mit Amymone, Tyro, Alcyone, Medusa, Laodice, Celaeno: *has certe pluresque* (s. auch zu VI 115).

Das gesamte Werk der Arachne ist zudem gekennzeichnet durch eine geradezu hektische Jagd durch alle diese Schandtaten. Im Gegensatz zu dem Werk der Minerva verzichtet die Bildbeschreibung auch auf Symmetrie oder Bemerkungen zur Komposition — eine einzige Aussage über die Technik (VI 121f. *omnibus . . . reddidit*) lobt die naturgetreue Ausführung, sagt aber nichts über die Einteilung des Bildes. Welche Absicht der Dichter dabei verfolgt hat, werden wohl nur die kongenialen Philologen unseres Jahrhunderts mit Sicherheit deuten können; *ich* wage nicht zu entscheiden, ob Ovid die bildliche Komposition für so selbstverständlich gehalten hat, daß er sie dem Hörer überlassen mochte oder ob er implicite bewußt den Gegensatz zur Symmetrie und überlegenen Ruhe des Minerva-Bildes zeichnen wollte oder ob er, was nicht ungewöhnlich wäre, des Details müde, sich nicht wiederholen und zum Schluß kommen wollte.

Im Gegensatz dazu ist die Ratio des rhetorischen Gefüges durchsichtig: Die Darstellung der furta des Iuppiter schlägt zunächst die Akkorde an, die aus dem Minerva-Bild bekannt sind: (103) *designat* . . . (108) *fecit* . . . (109) *fecit* . . . (110) *addidit*, mit den handelnden Personen als Akk.-Objekten, sind Reihungen wie im Minerva-Bild (71) *pingit* . . . (76) *facit* . . . bis (93) *pinxit*. Dann folgt mit der Anrede *ex persona poetae* in (112) *te* . . . ein neues Motiv, das wieder abklingt, dann aber in der Darstellung der furta des Neptunus erneut anklingt und sogar die Oberhand gewinnt (bis 120). Nach der „Regiebemerkung“ erscheinen die Götter im Nominativ: (122) Phoebus, (125) Liber, (126) Saturnus:

Minerva (34 Verse — 5 Szenen)

Arachne (26 Verse — 21 Szenen)

VI 70 — 82 Neptunus und Minerva

VI 103 — 114 Iuppiter:

103 — 107 Europa

108 Asterie

109 Leda

110 — 111 Antiope

112 Alcmene

- VI 83 — 86 Die Warnung:
 87 — 89 Rhodope und Haemus
 90 — 92 Oenoe
 93 — 97 Antigone
 98 — 100 Cinyras
- 113 Danac, Aegina
 114 Mnemosyne, Proserpina
 VI 115 — 120 Neptunus:
 115 Canace
 116 Canace, Iphimedeia
 117 Iphimedeia, Theophane
 118 Ceres
 119 Ceres, Medusa
 120 Medusa, Melantho
 VI 121 „Regiebemerkung“
 VI 122 — 124 Apollo
 122 als Landmann
 123 als Habicht, Löwe
 124 Issa
 VI 125 Liber: Erigone
 VI 126 Saturnus: Philyra
 VI 101 — 102 Rand: Olivenzweige
 VI 127 — 128 Rand: Blumen und Efeu

103 Maconis (VI 5) steht genau kontrapunktisch zu VI 70 *Cecropia*. **elusam** ... / **Europam**: Europa: Komm. zu II 833ff. S. 431ff. — Endung *-am*: V 648. — *eludere* und *ludere*, ἐρωτικῶς, fere i.q. 'decipere (et opprimere)' ähnlich VI 113: 124. Etwas anders, ebenfalls erotisch, aber fere i.q. 'decipere (et effugere)': Komm. zu I 692 und III 403. Nicht erotisch, etwa 'zum Narren halten': VII 770; vgl. dazu etwa Cic. fin. II 2 *sophistas ... lusos ... a Socrate*. — Das weite Enjambement dient mehr der modalen als der objektiven Spannung (VI 70); denn durch *imagine tauri* im gleichen Vers ist die Spannung bereits gelöst. **designat** erscheint hier zum ersten Male in neuer Wortbedeutung, die bis in die Gegenwart andauert; es folgen, meist in der Bedeutung 'eine Linie ziehen', Vit. Sen. und Spätere, dann z. B. Mart. Cap. IV 350 *hominem*. VI 579 *res depingendis designandisque opportuna formis*. Vgl. oben VI 23. 56. 71. **imagine tauri**: III 1. VI 122. **104 Europam**: S. o. — Trithemimeres: VI 283. **verum taurum, freta vera putares**: Naturtreue galt als höchste Anerkennung für Kunstwerke; das ging so weit, daß etwa von Daedalus berichtet wurde, er habe seine Statuen angebunden, weil sie sonst dem Betrachter fortzulaufen schienen (ausführlich BÖMER, Hermes 80, 1952, 121f.). — Rhetorische Ausschmückung der Szene durch Chiasmus, Opposition der Quantitäten in den beiden Substantiven (*taurum* spondeisch, *freta* pyrrhisch) und Umspringen des Versakzents (IV 149) *verum ... vera*. — *freta*, poetischer Plural: VII 67. — *putares*: V 589. **105 ipsa videbatur terras spectare relictas**: Das Bild der Europa: Komm. zu II 833ff. S. 431f. II 873. — *terrae*, poetischer Plural: IV 202. **106 et comites clamare suas tactumque vereri / 107 adsilientis aquae timidasque reducere plantas**: *comites*: VI 165. — *clamare*, 'jem. (mit Namen) rufen': V 398. — Europa und das Wasser: Komm. zu II 873. DE SAINT-DENIS (Titel: IV 135f.) 370. BÜHLER, Die Europa des Moschos, 1960, 169. — *timidus*: Enallage (VI 303) oder Adj. pro Adverbio (V 289). Übertragung von menschlichen Eigenschaften auf Körperteile: VI 467f. — *reducere* H edd. *recludere* BMN. *recondere* s. vulg. Verwechslung von *recludere* und *reducere* umgekehrt: IX 74. FRIEDRICH, Komm. zu Catull. 55, 11 S. 249. **108 fecit et ... / fecit**, mit A. c. I.: VI 76. Vgl. VI 93 *pinxit et*. **Asterien**: Die bekannteste der mehr

als 10 (meist mythischen) Trägerinnen dieses Namens ist die Titanin, die zuerst bei Hes. theog. 409 als Tochter des Koios und der Phoibe erscheint; als ihr Gatte wird Perses genannt, als deren Tochter Hecate (VII 74). Die Sage ist außerordentlich verzweigt (WERNICKE RE II 1781f. Nr. 6). Daß Iuppiter ihr in der Gestalt eines Adlers gefolgt sei, wird nur hier erzählt (GRUPPE 841,7. Cook, Zeus I 544,0; andere Verwandlungen als Adler, z. B. gegenüber Aegina [VI 113], Ganymedes, Europa, Semele, Thaleia und anderen bei Athen. XIII 566D. Nonn. VII 210ff.; weitere Stellen bei Cook I 105f. 164,4. II 187,8). Die häufig berichtete Verwandlung (durch Iuppiter oder Neptunus, auch Selbstverwandlung) der Asterie in eine Wachtel (ὄρνις — Ortygia — Delos: I 694. V 499. VI 191) läßt sich mit der vorliegenden Version wohl nicht in Einklang bringen (anders HAUPT-EHWALD; mehr Belege bei WERNICKE a. O.: Iuppiter hatte Asterie verwandelt, weil sie sich ihm entzogen hatte [Hyg. fab. 53. Schol. Stat. Theb. IV 795]); einer Verwandlung widerspricht VI 108 *aquila luctante teneri*; außerdem wäre eine Vereinigung irgendwelcher Art (auch Liebesvereinigung) zwischen einem Adler und einer Wachtel auch bei kühner Phantasie nicht vorstellbar: Iuppiter muß sich dem Mädchen Asterie als Adler genähert haben wie (im folgenden Vers) der Leda als Schwan. Es ist auch methodisch in hohem Maße bedenklich, eine sonst unbekannte Sagenversion ohne alle Anhaltspunkte in dieser Weise mit einer der bekannten Versionen in Verbindung zu bringen. — Endung *-en* vermeidet Synaloephe: VII 357. MAGNUS 21. *Asteriam* ist im Thes. s. v. nicht verzeichnet. *luctante te-*, „Kakophonie“: V 275. **109 *olorinis*** **Leda *recubare sub alis***: Die bekannte auch von Ovid oft erwähnte Sage von Leda und dem Schwan. Es ist nicht erfindlich, warum aus der weitverzweigten Überlieferung (EITREM RE XII 1116,16ff.) bei BREITENBACH nur Eur. Hel. 17ff. und Apollod. III 126 genannt werden. HAUPT-EHWALD gibt, richtiger, keine Belege. Schon Homer kennt Helena als Tochter des Zeus (Il. III 426. Od. IV 184. 219. 569; vgl. Il. III 236ff.), Hes. Frg. 24 M.-W. die Dioskuren als Söhne des Zeus, ein eigenes kompliziertes Problem: BETHE RE V 1112,14ff. — *olorinus* (*olor*: VII 372) an gleicher Versstelle X 718 *olorinis* ... *alis* (von Venus, die X 708 *iunctis* ... *cynis* Cypern verlassen hatte), vorher nur bei Verg. Aen. X 187 *olorinae surgunt de vertice pinnae*, dann selten später. Laus Pis. 77f. *-os* ... *sonos*. Stat. silv. III 4,46 *-a* ... *biga*. Schol. Stat. Theb. IV 236 und sonst. — *recubare* nur noch ars II 342 *sub qua nunc recubas arbore*. Dagegen Verg.: 5, angefangen mit *Tityre, tu patulae recubans sub tegmine fagi*. Copa: 1. Culex: 1. Hor.: 0. Tib. und Prop.: 1. SZANTYR (Titel: o. S. 27) 37, 30. **110 *addidit*** in Aufzählungen: III 133. SZANTYR 30f.; vgl. VI 181f. *accedere, adicere*. Die Verbindung von *addere* mit *ut* mit Konj. (dazu auch VI 111) scheint ohne Parallele zu sein. **Satyri *celatus*** (i. 'tectus': V 326) **imagine** hatte Zeus Antiope überlistet; ihre Söhne (*gemino* ... *fetu*: s. u.) sind Amphion und Zethos, von denen Amphion später als Gatte der Niobe wieder begegnet (VI 152). Die Genealogie findet sich schon in den Frauenkatalogen der Nekyia, XI 260ff., die Satyrgestalt des Zeus wohl nicht vor der „Antiope“ des Euripides, die durch das gleichnamige Drama des Pacuvius in Rom näher bekannt war: TGF² NAUCK p. 410ff. = Frg. 231ff. METTE, insbesondere Frg. 210 N.² = 260 METTE (mit der Konjekture von ERBSE *φηγός* statt *φωτός* codd. *θηγός* SCHMIDT). Frg. Suppl. Eurip. p. 21 (VON ARNIM) vers. 44ff., dazu Frg. 275 METTE. Kephallion FGrHist 95 F 5 p. 444,28ff.; vgl. ferner etwa Rufin. und Clem. Rom. o. S. 35f. Drac. Romul. II 23f. *sit fulminis ales ipse sui, satyrus cynus Latonia serpens eqs.*

Carm. de aegr. Perd. 3 *non satyrus, non taurus amans*. 46f. ... *Ledam hoc quo cygnus amavit, Antiopam satyrus tenuit* eqs. (PLM BAEHRENS V 112. 114). Nonn. VII 123. XVI 242f. Mythogr. Vat. I 204. Schol. Stat. Theb. IX 423. Schol. Apoll. Rhod. IV 1090. — Antiope gilt in der Hauptüberlieferung als die Tochter des Nykteus aus Boiotien (daher *Nycteis*, s. u.), seltener als Tochter des Asopos (Hom. Od. a. O. Schol. Apoll. Rhod. I 735) oder, aber da ist die Überlieferung ganz unsicher und für Ovid nicht von Bedeutung, des Lykos (codd.) oder Lykurgos (coni. HEYNE) aus Boiotien: Epic. Graec. Frg. p. 18 adn. 6 KINKEL (Procl. Chrestom. p. 152 ed. FERRANTE [1957], p. VI 115 ed. SEVERYNS [1962]). JESSEN RML II 2184 Nr. 4. COOK, Zeus I 734ff. WERNICKE RE I 2495, 40ff. GRUPPE 938, 2. SCHMID, Geschichte d. griech. Lit. I 3, 1940, 559ff. METTE, Lit.-Angaben im Anschluß an Frg. 278. — *imago*: III 1. VI 122. **111 inplerit gemino Nycteida fetu**: Zur Sage vgl. vor. Anm. — Die Nichtbeachtung der *Consecutio temporum* (VI 620) auch in *fuertit* ... *luserit* und in VI 124ff. (hier formal eher zu erklären) „ist mit den Eigengesetzen des Konjunktivs zu rechtfertigen; 'die Modalität reduziert das temporale Element', sagt ein Gesetz der modernen Sprachwissenschaft“ (SZANTYR [Titel: o. S. 27] 32). — *implere*, sc. *feminam semine*, i. q. 'gravidare' begegnet zuerst und oft bei Ovid: IV 698. IX 280 *inplerat* ... *uterum generoso semine*. XI 265 (*Peleus Thetim*) *ingenti* ... *inplet Achille*, vorher *ars* I 325f. (*Pasiphaen*) *inplevit*, *vacca deceptus acerna*, *dux gregis*. — *implere fetu*: Colum. X 198f. *stimulisque cupidinis actus ipse suos adamat partus et fetibus implet*. Thes. VII 1, 633, 67ff. — *inplet*, sonst nur noch Sil. XII 717; vgl. rem. 129 *inpleverit*. trist. II 323 *inpleveris*. met. II 344 *inplerat*. IV 736 *inplevere* sim. NEUE-WAGENER III³ 481. 496. — *geminus fetus*: Claud. carm. min. 53, 124, in Beziehung auf Delus und Latona; vgl. VI 712 *partus gemellos* (Komm.). — *Nycteis*: S. o., als Name lateinisch nur noch Prop. I 4, 5. Stat. Theb. VII 190. — Eine namenlose Nykteustochter heiratet Polydoros von Theben: Apollod. III 40. Tzetz. Chil. VI 557ff. — Bildungen auf -is: V 303. **112 Amphitryon** erscheint seit Hes. Frg. 195 Scut. 2ff. M.-W. Pherekydes FGrHist 3 F 13 als Gatte oder Verlobter der Alkmene. te, Anrede ex persona poetae: IV 44. **Tirynthia**, nach ihrem Vater, Elektryon von Tiryns: Eur. Alc. 838f. νῦν δεῖξον, οἷον παῖδά σ' ἢ Τιρυνθία Ἥλεκτρούωνος γείνατ' Ἀλκμήνῃ Δι. Das Epitheton, ganz verbreitet für Hercules verwendet (Komm. zu fast. I 547; das Wort begegnet zuerst bei Vergil, nicht vorher im Griechischen: V 98. NORDEN, Komm.³ S. 160), wird sonst nicht für Alcmenen verwendet. An anderen Stellen nennt Ovid sie mit Namen, so VIII 544. IX 23. IX 276 mit Epitheton *Argolis* (IX 313). IX 281. 396. Antonomasie: V 376. — Nach anderer Überlieferung war Elektryon Herr von Mykenai (Apollod. II 54) oder von Midea (Theocr. 13, 20. 24, 1f. Paus. II 25, 9). **cepit**, *erotice per vim, dolum*: am. I 2, 27. II 12, 4 (*Corinnam*) *servabant, ne qua posset ab arte capi*. II 12, 8. *ars* II 393 *ne te capiat latebris sibi femina notis*, und sonst. **113 aureus ut Danaen**: CE 359 (Graffito aus Pompei) *aureus est, Dana[e* ... 1983, 1 *aureus, a Danae, pro[...]*: Der Zusammenhang zwischen CE 359 und Ovid wird von MAU zu CIL IV 5303 bestritten; er nimmt für CIL IV 5303 (und 4207) als Vorlage ein carmen an, „quo Danaes fabula deridebatur“: Das ist möglich, aber nicht zwingend; eben darauf kann nämlich auch Ovid anspielen, allerdings mit der bei ihm ja auch sonst nicht seltenen „Verfremdung“ (V 176). — Zur Sage: IV 610ff. — Endung -en vermeidet Synaloppe (VII 357), auch XI 117 *Danaen eludere*. am. II 19, 27 *Danaen habuisset*. **Asopida luserit**

ignis: Aegina (VII 616) ist die Tochter des Flußgottes Asopus. Mythogr. Vat. II 204 Gen. *Asopidis*. Avien. orb. terr. 953 mit kurzer erster Silbe; vgl. auch VII 484 *Asopides* und Stat. Theb. IV 370 *Asopide ripa*. — *ludere*, i. q. 'eludere': VI 103. — **ignis:** Diese Version ist anderweitig nicht überliefert (daher Zweifel bei GRUPPE 126, 7); nach anderen hatte sich Zeus in einen Adler (VI 108) verwandelt: Athen. XIII 566D. Nonn. VII 210ff. XIII 201ff. und sonst: TOEPFFER RE I 923, 18ff. COOK, Zeus II 189, 0. **114 Mnemosynen:** Komm. zu V 268. — Ovid nennt Mnemosyne nur hier, die anderen augusteischen Dichter nennen sie nicht. Gestalt und Name hatte den Römern schon früher Probleme aufgegeben: KNOCHE, Gymnasium 65, 1958, 329f. **pastor** (bei Ovid: I 513): Clem. Rom. (o. S. 36) V 14 Μνημοσύνην, αὐτὸς εἰκασθεὶς ποιμένην, Μουσῶν ἀποφαίνει μητέρα. Sidon. carm. 15, 174ff. (Text: o. S. 36) verwechselt für Mnemosyne *pastor* und *serpens*. COOK, Zeus I 104, 7. **varius** (IV 619) **Deoia serpens:** Δηώϊς (nicht Deios, wie Hofmann [Titel: VI 90] 100, 28), die Tochter der Deo (Deoë: Nonn. VI 3 [s. u.]) - Demeter: Persephone. Zeus vereinigte sich mit ihr (so die klassische Version), wobei er oder auch beide die Gestalt einer Schlange (Unterwelt) annahm; aus dieser Vereinigung entstand der „chthonische“ Dionysos, (Dionysos) Zagreus. Diese Sage findet sich (die Mythen mögen älter sein: SCHMIDT RML VI 533, 39ff.) z. B. bei Callim. Frg. 43, 117 (CAPOVILLA, Helikon 8, 1968, 118ff.). Cic. nat. III 58 (*Dionysum primum Iove et Proserpina natum, secundum Nilo eqs.* Diod. III 64, 1 δεύτερον . . . Διόνυσον, und dann noch mehr Widersprechendes, als schon Diod. III 62, 1 (ZUNTZ [Titel: V 385] 408, 2) weiß, in orphischer und anderer Mysterientradition (und in christlicher Überlieferung, die gegen diese polemisiert), so z. B. Orph. Frg. 58. 59. 195. 198 KERN. Philostr. epist. 30 ([58] Epistologr. Graec. ed. HERCHER, 1873, 477). Clem. Rom. und Clem. Alex. o. S. 36 Nonn. V 563ff. VI 155ff. COOK, Zeus I 398. II 1029f. FAUTH RE 2. R. IX 2234, 16ff. 54 („ophiomorpher Inzest“ des Zeus). 2270, 25ff. ZUNTZ 80f. 398. 107ff. — *Deois* (Derivata auf -is: V 303) lateinisch nur noch Auson. 393, 50 p. 247 PEIPER *virgineas inter choreas Deoia raptam*; vgl. met. VIII 758 *Deoia quercus* (Hapaxlegomenon; vgl. *variae lect.*). — Das Vorbild scheint hellenistisch zu sein; vgl. etwa Callim. Frg. 302 εἴποδα Δηωίνην (codd. Δηώνην). Inscr. Didyma (vol. II 1958) 496B 11 (sacc. II p. Chr.) Δηοῦς καὶ κοῦρης Δηωίδος ὄργια τῆδε. Nonn. VI 3 Δηώης . . . θεαίνης (i. Proserpinae, von BRUCHMANN, Epitheta deorum, 1893, als Demeter angesehen). Tümpel RE V 228, 28ff. (mit ungenauen Zitaten). — *serpens*, masc.: IV 363. **115 te quoque mutatum torvo, Neptune, iuenco / 116 virgine in Aeolia posuit**, 'sie stellte auch dich . . . dar, verliebt in die Tochter des Aeolus'. — Anrede ex persona poetae (bis VI 118): IV 44. — Eine ähnliche Anrede verwendet Ovid auch epist. 18, 129ff. ebenfalls bei einer Aufzählung der Geliebten des Neptunus: Amymone, Tyro (VI 117), Alcyone, Calyce, Medusa (VI 119f.), Laodice, Celaeno, *et quarum memini nomina lecta mihi* (dazu o. S. 35f.). — Canace ist eine Tochter des Königs Aeolus von Thessalien; nach allgemeiner neuerer Auffassung ist sie hier als *virgo Aeolia* gemeint [Korr.-Not.: JACOBSON AJPh 93, 1972, 459ff. hält dagegen die Aeolus-Tochter Melanippe für „a much more likely candidate“, nach ihr Arne (s. u.), aber nicht Canace]. Aus der Verbindung Canace-Neptunus werden 5 Söhne genannt, Hopleus, Nireus, Epopeus, Aloeus und Triops: Apollod. I 53 (falsch SCHERLING RE X 1853, 37). Diod. V 61, 3. Die Angabe bei HAUPT-EHWALD, daß diese Geliebte des Poseidon bei Diod. IV 67, 2. Paus. IX 40, 5 Arne heiße, ist irreführend; Diodor spricht ohne weitere Angaben von

einem Sohn des Poseidon und der Arne namens Boiotos, Pausanias von einer Tochter des Aiolos namens Arne, ohne deren Verbindung zu Poseidon oder deren Söhne zu nennen. — Canace ist bekannter geworden durch die Liebe zu ihrem Bruder Macareus (VI 124): epist. 11 Canace Macareo. trist. II 384, wohl seit dem „Aiolos“ des Euripides, Frg. 14ff. N.². 20ff. METTE. SCHERLING 1853, 62ff.; vgl. Callim. hymn. 6 (Cer.) 99. — Der Name der Canace erscheint bei Ovid (auch Ib. 357) zuerst in der lateinischen Literatur, er findet sich gelegentlich auch als Name historischer Frauen: Mart. XI 91,1 *Aeolidos Canace iacet hoc tumulata sepulcro* („Mutter und Tochter, beide wohl Sklavinnen“: FRIEDLÄNDER, Komm. z. St.). CIL VI 14318 *Canace Felici f. suo fecit eqs.* CIL VI 29829 liefert dagegen Namen und Bilder von Heroinnen: *Canace, Fedra, Myrra* usw. — Die Stiergestalt des Poseidon (Taureios) ist ein altes religionsgeschichtliches Problem: Komm. zu fast. III 647; dazu NILSSON GGR I³ 449f. SCHACHERMEYER (Titel: VI 120) 37ff. WÜST RE XXII 484,60ff. — *mutare* (I 1) mit resultativem Abl.: V 673. — *torvus*, etwa ‘wildblickend’ (unsere Junktur nicht im Thes. s. v. *iuvencus*): VI 34. VIII 132 *taurum*. X 237 *iuvencos*. trist. IV 9, 29 *taurus*. Vgl. Iuv. 8,155 var. lectio. — *virgine in Aeolia: in occasionis* (VI 250) speziell in Verbindung mit voces amoris (so HAUPT-EHWALD; LAFAYE: „épris de la fille d’Éole“; anders BREITENBACH: „bei ...“): IV 64. 234 (Komm.). IV 258. 713 Umkehrung: *saevire in*. VI 490f. *in illa aestuat*. VII 21f. *uri in* (Hor. iamb. 11,4 *in puellis urere*). VIII 50 *merito deus arsit in illa* (IX 725 *ardetque in virgine virgo*, seit am. I 9,33, *ardet in abducta Briseide magnus Achilles*. epist. 4,99). Diese Verwendung ist fast ausschließlich poetisch; sie zeichnet sich aus durch eine große Variationsbreite, so z. B. Ter. Eun. 567 *in hac commotus sum*. Catull. 45,23 *uno in Septimio ... facit delicias libidinesque*. Ov. am. III 6,25 *in Melie ... pallidus*. ars I 731 *pallidus in Side silvis errabat Orion*. met. XIV 770f. *inque figura capta dei nympha est*. HOFMANN-SZANTYR 133¹. Thes. II 487,1ff. VII 1,781,24ff. (*in* bei voces amoris); die Einordnung und Interpretation unserer Stelle als ‘mutatum [Neptunum] ... in virgine Aeolia’ (Thes. a. O. 780,71) ist irreführend: o. III 468. — Anastrophe: V 295. — *ponere*, ‘τιθέναι’, ‘darstellen’ (SIEBELIS-POLLE): Verg. buc. 3,46 *Orphea ... in medio* (sc. poculi) *posuit*. Hor. carm. IV 8,7f. *liquidis ille coloribus sollers nunc hominem ponere, nunc deum*. ars 34f. *quia ponere totum nesciet*. Ov. ars III 401 *si Venerem Cous nusquam posuisset Apelles*. GEORGES, Handwörterbuch s. v. und BRINK, Komm. zu Hor. ars a. O., beide ohne unsere Stelle. BRINK nennt in diesem Zusammenhang außerdem Prop. II 3,42 ... *dominam exemplo ponat in arte meam*, zu Unrecht; vgl. die Komm. von ROTHSTEIN und ENK (‘sibi exemplum sumat’; ‘... nihil prodest cum nostro loco comparare Ovid. Art. ... Horat. Carm. IV 8. 8 ... Art. Poet. 34/5 ...’). *visus*, φάειν, ‘erschieden als’, im Sinne der Epiphanie: VIII 881 Achelous: *nam modo, qui nunc sum, videor, modo flector in anguem*. XIV 727 Iphis: *ipse ego, ... adero praesensque videbor*. fast. VI 3f. *erunt, qui ... nulla ... mortali numina visa putent*. ... **Enipeus**, Fluß in Thessalien: I 579. 117 **gignis Aloadas**: Iphimedeia ist die Tochter des Triops (VI 116) und Gattin des Aloeus; die Aloaden sind Otos und Ephialtes. — Bekannt als diese nur hier erwähnte Sage (deswegen glaubt PRELLER-ROBERT I 103,4 nach HAUPT-EHWALD an eine Verwechslung mit Tyro) ist die Verwandlung des Poseidon in die Gestalt des Enipeus, um sich der Tyro, der Tochter des Salmoneus, zu nähern, mit der er den Pelias und den Neleus zeugte: am. III 6,43 *amplecti Salmoneida*. epist. 18,132, seit Hom. Od. XI 235ff. 305. PRELLER-ROBERT a. O. und

I 588. WAGNER RE V 2570, 20ff. WÜST RE XXII 465, 24ff. — Die Aloaden werden vor Ovid bei Verg. Aen. VI 582 in der Unterwelt genannt, *geminos inmania . . . corpora*: Sie hatten über Ossa und Pelion den Olymp stürmen wollen: II 225. **aries Bisaltida fallis**: Theophane aus Thrakien wurde durch Poseidon Mutter des Widders mit dem Goldenen Vlies: Hyg. fab. 3. 188. PRELLER-ROBERT I 588. WÜST 465, 1ff. — Aus *Bisaltis* wird durch Fehlinterpretation bei Hyg. fab. 188, 1 und Schol. Germ. p. 143, 9 BREYSIG *Bisaltidis* (statt *Bisaltis*) *filia* (Thes. II 2012, 54. GÖBER RE 2. R. V 2090, 10ff.). Doch ist die Annahme eines Vaters namens *Bisaltis* nicht zwingend; *Bisaltis* kann ebenso 'Angehörige des Volksstammes der Bisaltae' (in Makedonien) bedeuten (H. J. Rose zu Hyg. a. O.); vgl. V 303 zu *Gnosis*, *Maeonis*, *Sithonis* sim. — Für *fallere*, ἐρωτικῶς i.q. 'ludere', 'eludere' gibt Thes. VI 182, 44f. keine Parallelstellen; vgl. aber etwa epist. 2, 63ff. *fallere credentem non est operosa puellam gloria*. fast. III 490 Ariadne: *ne totiens falli digna fuisse puter!* **118 et te, flava comas frugum mitissima mater, / 119 sensit equum**: Es gab verschiedene Erscheinungsformen der Demeter, von denen die Überlieferung berichtet, daß Poseidon ihr in Pferdegestalt genaht sei, so der pferdegestaltigen Demeter Erinys (Komm. zu fast. IV 151 S. 218) und der Demeter Melaine an verschiedenen Stellen (nicht nur an einer Stelle: HAUPT-EHWALD) in Arkadien (Paus. VIII 25, 5ff. VIII 42, 1). Kallimachos berichtet Ähnliches vom boiotischen Tilphossion, Frg. 652. PRELLER-ROBERT I 590f.; weitere Literatur bei KERN RE IV 2733, 5ff. 2754, 36ff. WÜST RE XXII 464, 18ff. 483, 8ff. — Poseidon Hippios: Poseidon ist als Gott der Erdtiefe pferdegestaltig (WILAMOWITZ GdH I 212. NILSSON GGR I³ 29. 214. 447f. und sonst: 859. WÜST 482, 37ff.), auf diesen Charakter weisen mehr als 20 Epitheta wie δαμαῖος, ἐλατῆς, ζύγιος, ἵππομέδων usw. (WÜST a. O.) und pferdegestaltige Nachkommen wie Skyphios und Pegasos (s. u.). — *flava comas* = IX 307. Hom. Od. XV 133. Val. Flacc. I 613 *multa flavus caput Eurys harena*. Akk. der Beziehung bei Adj.: V 87. — *Ceres flava*: Komm. zu fast. IV 424. CARTER (Titel: IV 15) 23; vgl. II 749 Minerva (VI 130). VII 289. Stellen auch bei PEASE zu Verg. Aen. IV 589 S. 472f. — *frugum mater*: Ceres trägt den Beinamen *mater* oft und aus verschiedenen Gründen, amtlich (fast. ann. Iul. Amitern. Aug. 10: CIL I² p. 244), in der Angleichung an Demeter als der Mutter der Proserpina, der Mutter der Feldfrüchte, als mütterliche Göttin überhaupt. Vgl. für unsere Stelle etwa fast. I 671 *frugum matres Tellusque Ceresque*. IV 423 Ceres unter den *caelestium matres*. CIL XI 3196 = DESSAU 3335 (v. J. 18 n. Chr.) *Cereri Aug. matri agr. (od. sacr.)*. Thes. Onom. C 342, 30ff. VIII 443, 28f. CARTER a. O. RADKE (Titel: VI 70) 86ff. — Versschluß auch Lygd. 4, 93. — *sensire*: VI 61. **sensit volucrem crinita colubris / 120 mater equi volucris**: '... dich als Vogel die schlangenhaarige Mutter des geflügelten Pferdes': IV 771f. Medusa. IV 791 Poseidon. V 257 Pegasus. — Die Vogelgestalt des Poseidon scheint für diese Geschichte sonst nicht bekannt zu sein. — *sensit*: Umspringen des Versakzents gegenüber vorhergehendem *sensit*: IV 149. Anapher: IV 156. — *volucer*, Prosodie der mittleren Silbe: VII 4. — Schlangen der Medusa und der Erinyen: IV 771. **sensit delphina Melantho**: Poseidon wird außerordentlich oft mit dem Delphin abgebildet oder mit dem Delphin oder Apollon Delphinios in Kult und Dichtung verbunden (Lit.: GRUPPE 103, 9. 1145, 2. SCHACHERMEYER, Poseidon, 1950, 160. 170. WÜST 492, 64ff. und die Lit. im Komm. zu fast. II 79); daß er selbst als Delphin erscheint, ist wohl eine Erfindung der Dichter, vielleicht Ovids (BREITENBACH: „man“), nach dem Vorbild des Apollon Delphinios (seit dem Homerischen Hymnos: WILAMOWITZ GdH

I 145. LESKY, Thalatta, 1947, 47. 100 und oft. Anz. Alt.-Wiss. 4, 1951, 31. NILSSON GGR I³ 554. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven III 1961, 24ff.). — Melantho wird mit ihrer Sage nur hier und bei Tzetz. Lycophr. 208 erwähnt, wo sie als Tochter des Deukalion (I 313ff.) und als Mutter (von Poseidon) des Delphos, des Eponymos von Delphi, genannt wird; Aristot. Frg. 597 ROSE (1886) = Plut. mor. 295E kennt Eirene, die Tochter des Poseidon und der Melantheia, als Heroine der Insel Kalaureia; über weitere Variationen (Aphrodite Melainis, Demeter Melaine, Poseidon Melanthos usw.) vgl. SCHACHERMEYER 25. MAYER RE XV 432, 39ff. **121 omnibus his**, „Regiebemerkung“: S. o. S. 36f.

faciemque suam faciemque locorum: Anaphorische Verwendung von *-que*: II 758; vgl. IV 384. — **facies**: VI 74. **122 reddidit**, besonders deutlicher Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **agrestis imagine Phoebus**, Apollon bei Admetos: II 679ff. — **imago**, TM: III 1. VI 103. 110. **123 accipitris pennas**: Eine Verwandlungssage dieses Inhalts ist unbekannt. Seltene Verbindungen zwischen Apollon und dem *accipiter* sind vielleicht mit Ausnahme einer Nachricht bei Nikander (wo ägyptischer Einfluß vorliegen kann) wohl eher poetischer als religiöser Art: Hom. II. XV 237 Apollon eilt zu Hektor, ἱρηκὶ εὐκίως. Od. XV 526 der κίρκος ist Ἀπόλλωνος ταχὺς ἄγγελος. Aristoph. Av. 516 Ἀπόλλων ὥσπερ θεράπων ἱέρακα (sc. ἔχων). Nicand. ap. Anton. Lib. 28, 3 καὶ Ἀπόλλων μὲν ἐγένετο ἱέραξ, sc. auf der Flucht vor Typhoeus (dazu V 327. 329). Ov. met. XI 344 Apollo verwandelt Daedalion in einen *accipiter*. Porph. abst. III 5 Ἀπόλλωνος δὲ (sc. κήρυξ) ἱέραξ καὶ κόραξ. GRUPPE 1231, 3. WERNICKE RE II 110, 15ff. PAPATHOMPOULOS 133, 13. — Curiosum: RE s. v. Habicht: „s. Ἱέραξ“, und RE s. v. Ἱέραξ: „s. Habicht“. **terga leonis / 124 gesserit**: Verbindungen zwischen Apollo und dem Löwen gibt es m.W. nur auf dem Gebiete der bildenden Kunst: GRUPPE 1260, 2. WERNICKE 63, 35. — Da die Sage sonst unbekannt ist, gibt es mehrere Deutungsmöglichkeiten, so: (1) Apollo trug *das Fell* eines Löwen, wie Herakles, (2) Apollo trug *die Gestalt* eines Löwen, und das ist wahrscheinlicher, da Ovid hier ganz überwiegend Verwandlungssagen bringt. In jedem Fall ist aber die allein dem Wortlaut nach vorgenommene Verbindung zu V 161 *tutaque terga gerens* im Thes. VI 1932, 30 sinnlos (s. Komm.); unsere Stelle gehört zu Wendungen wie V 553 *virginis ora gerere* (Komm.): Jemand trägt (führt) Stimme, Gestalt, Aussehen eines anderen (Thes. VI 1935, 30ff.); anders, *gerere* auf den eigenen Körper bezogen: V 455. — *gesserit ... luserit ... deceperit ... creavit* und die Consecutio temporum s. o. zu VI 111. **ut pastor Macareida luserit** Issen: Die Sage ist nur noch (andeutungsweise) durch Parthenios bekannt (Frg. 15 MARTINI, Mythogr. Graec. II 1, Suppl. p. 20). Der Vater hieß Makareus (o. VI 115f.; Kurzname: Makar, so etwa Hom. II. XXIV 544. Parthen. a. O.); er galt als Sohn des Aiolos (met. IV 466. Hymn. Hom. 3 [Apoll.] 37; daneben gibt es andere Genealogien: PRELLER-ROBERT II 380f. v. D. KOLF RE XIV 617, 52ff.) und spielt in der sagenhaften Frühgeschichte als König von Lesbos eine bedeutende Rolle. Seine Tochter Issa ist die Eponymos entweder von Lesbos überhaupt (Issa als früherer Name der Insel) oder der Stadt Issa auf Lesbos: Myrsilos von Methymna FGrHist 477 F 16. Parthen. a. O. Diod. V 81, 2. Lycophr. 219f. (und Schol. S. 101f. SCHEER und Tzetz. z. St.). Steph. Byz. s. v. Ἰσσα. Eustath. zu Hom. II. IX 129 p. 741, 34. II. XXIV 544 p. 1364, 44. Eustath. zu Dion. Per. 536 (GGM II 323). v. D. KOLF 619, 43ff. — Nach den Schol. zu Lycophr. a. O. ist Hermes (sonst Kadmos) mit Issa der Vater des Sehers Prylis von Lesbos. — Feminine Derivata auf *-is*: V 303. — *ludere*: VI 103. **125 Liber ut Erigonen** eqs.: Dionysos und Erigone

in Attika: Komm. zu fast. IV 939. V 251 (andere „Befruchtungswunder“). — Die Sage ist anderweitig nicht bekannt. — Stellung von *ut*: VI 14. **falsa deperit uva**: Die Sage ist anderweitig nicht bekannt; zu *falsus*: V 11. **126 geminum Chirona**: Kronos und Philyra: Komm. zu fast. V 379. met. II 81. 676. DAMPASIΣ, Χείρων ὁ Κένταυρος ἱατρός, in: Platon 22, 1970, 211ff. — *geminus*: II 555. 630; vgl. auch IV 381. **crearit**, sonst nicht in der klassischen Dichtung; vgl. VI 679. **127 ultima pars telae**, 'der Rand', entsprechend VI 101f.; vgl. o. S. 37. — *tela*: IV 10. **limbo**: II 734. **128 nexilibus ... hederis**: Komm. zu III 664. **intertextos**: Verg. Aen. VIII 167 *chlamydem ... auro ... intertextam*, aber in anderem technischen Zusammenhang, von golddurchwirktem Gewebe: Komm. zu III 556. IV 365 *intexere*. VI 68. — Das Verbum begegnet nur an diesen Stellen der klassischen Dichtung, beidemal im Spondiacus (VII 114), der hier (analog zu VI 69) einen deutlichen Abschluß bildet.

129 — 145 Die Verwandlung der Arachne. Arachnes Strafe besteht zunächst darin, daß Minerva sie an die Stirn schlägt (VI 133 *frontem percussit*); darauf will sie sich das Leben nehmen und führt ihr Vorhaben so weit durch, daß sie sich einen Strick um den Hals legt (VI 134f. *laqueo ... ligavit guttura*) und sich erhängt. Bevor aber der Tod eintritt (denn einer Toten hätte auch Minerva nicht ein neues Leben geben können), löst Minerva (wie, wird nicht gesagt) die Bindung und verwandelt Arachne in eine Spinne. Ich glaube, daß OTIS 146f. die Handlung zu sehr aufspaltet, wenn er die Schläge als Bestrafung und die Verwandlung als Akt des Mitleids von einander trennt und gegenüberstellt: „The metamorphosis ... is thus a consequence of Arachne's misery, not of her crime (which has already been punished)“. Diese vom Dichter nur kurz skizzierten Ereignisse sollten, so scheint es, doch eher ineins, d. h. als Abschluß der Geschichte angesehen werden, ohne minutiöse Differenzierungen dieser Art (ganz anders SEGAL 91; dazu VI 224). **129 non illud ... non illud ... / ... opus**: IV 178 *non illud opus* (Komm.). — Umspringen des Versakzents: IV 149. **carpere livor / 130 possit: carpere** i. q. 'vituperare', z. B. rem. 361 *libellos*. Pont. III 1, 64 *facta*. III 4, 73f. *laedere vivos livor et iniusto carpere dente solet*. III 9, 2 *carmina nostra*: Bei Ovid öfter als in der übrigen augusteischen Dichtung (Hor. serm. I 3, 21. Eleg. in Maecen. 1, 21). — *livor* und Neid: II 776; dazu etwa noch Mart. I 40, 2 (und danach CE 2064 = ICV DIEHL 1627b 2 ... *invidias, livide*. CIL VIII 23131 *invidie, livide* eqs. HERAEUS, Hermes 48, 1913, 450f.). Es zwingt aber nichts, an unserer Stelle *livor* als Personifikation zu verstehen (sic edd.; aliter Thes. III 496, 7. DEUBNER RML III 2167, 27). Der Vergleich mit II 760 *Invidia* (HAUPT-EHWALD) ist nicht stichhaltig: *Invidia* wird als Gestalt gezeichnet, *livor* nicht. HÖFER RML II 2072, 39 nennt als Personifikation nur Claud. III 32. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. — Trithemimeres: VI 283. **doluit** (VI 2) **successu**: Deutlicher als durch den Schmerz und den folgenden Zornesausbruch der Göttin konnte der Dichter die Anerkennung für die Vollkommenheit des Werkes der Arachne nicht zum Ausdruck bringen. — Es trifft aber nicht zu, und es steht auch nicht bei Ovid, daß ihr Gewebe schöner sei als das der Minerva (HEHRLEIN [Titel: V 420] 53, 2; vgl. auch RYCHNER [Titel: o. S. 12] 23. 26 [Text: o. S. 12]. TRENCSENYI-WALDAFFEL [Titel: V S. 299] 731): Es ist vollkommen, d. h. dem der Göttin gleichwertig; aber es hat die *caelestia crimina* zum Gegenstand; dazu s. u. — Götterzorn: V 420. — *successus* (II 781): Verg.: 5, nicht bei Hor. Tib. Prop.; Ov.: 12 (8:4). KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. IV 49, 1. **flava**: II

749. VI 118. **virago** nur noch II 765, ebenfalls von Minerva. Stat. Theb. XI 414 *Gorgone cruda virago*. **131 pictas** (VI 23), **caelestia crimina**, **vestes**: Das war also die Absicht der Arachne, zumindest hatte Minerva Grund, das anzunehmen (o. S. 35ff.). Daher ist die Bestrafung durch die Göttin die notwendige Folge (V 294ff. S. 299; dazu auch WILKINSON 199); vgl. auch IV 547 Ungeerechtigkeit der Götter? VI 649 Religiosität oder poetische Technik bei Ovid? — Der Ausdruck wird unterschiedlich gedeutet: SIEBELIS-POLLE, HAUPT-EHWALD, BREITENBACH verstehen *caelestia* als 'Adjektiv an Stelle eines Gen. obiect.' (wie Komm. zu III 328. V 274), also: 'der Himmlichen Schmähung' (BREITENBACH). Anders und wohl richtiger LAFAYE: 'les fautes des Dieux' (WILKINSON 192 Anm. 2); vgl. auch, wohl Vorbild und Nachbild bei Prop. II 6,34 *paries nullo crimine pictus erat* (ENK, Komm. z. St.: „nullis imaginibus ad stuprum incitantibus“) und Sen. contr. exc. X 5 *deorum crimina in templis picta sunt*. — Abstractum pro concreto: V 373. — Eingeschobene Apposition („schema Cornelianum“: SKUTSCH, Rhein. Mus. 99, 1956, 198f.): II 515 (Komm.). IV 573. VI 392. VII 855 (dazu auch VII 852). Verg. buc. 2,3 *densas, umbrosa cacumina, fagos* (SCHMIDT, Maia 24, 1972, 101). — V 676 Apposition vor dem Beziehungswort. — *vestis*, 'Teppich', 'Decke': VI 581 (ebenfalls poetischer Plural [IV 58]: VIII 657ff.). XII 104. **132 Cythriaco** (*cythar-* Nl; vgl. IV 311) **radium de monte**: Der Stab, an dem der Einschlagfaden befestigt ist, oder das Weberschiffchen: IV 275. Minerva hatte ihn also von ihrer Tätigkeit her noch in der Hand. — Buchsbaumholz vom Berge Kytros: IV 311. — Adnominale Verwendung eines praepositionalen Begriffs: V 587. — Anastrophe: IV 269. **133 ter quater Idmoniae frontem percussit Arachnes**: *ter quater*: Komm. zu fast. I 657. PEASE zu Verg. Aen. IV 589. SHACKLETON BAILEY 303. — *Idmonia*: VI 8. — *percutere*, 'schlagen', 'treffen': s. o. S. 44, vi praepositionis evanida, wie z. B. III 179. 481. IV 530. V 172 und sonst. — Gen. *Arachnes*: VI 5. **134 non tulit infelix laqueo animosa ligavit / 135 guttura**: S. o. S. 44; vgl. Pont. I 6,39 *laqueo sua colla ligantes*; keine ähnlichen Junkturten bei den anderen augusteischen Dichtern. — *ligare*: I 92. — *animosa*: Enallage (VI 303) oder auch Adj. pro Adverbio: V 289. **miserata**: VI 189. **levavit**: XIV 741. — Reim: VII 57f. **136 atque ita**: III 22. HEUBNER zu Tac. hist. III 54,3. **'vive quidem, pende tamen, improba ... / 137 lexque eadem poenae ... (138) esto!'**: Verbindung verschiedenartiger Imperative: V 222. — *quidem ... tamen*: I 209. 519. VI 319f. IX 535ff. 785. XIII 160f. 751. XV 578. — An unserer Stelle steht *tamen* genau an der Stelle des *sed* ('&': V 262) in der Junktur *quidem ... sed*: II 855. III 247. VI 679f. (Komm.). XIV 337. XV 74; vgl. V 200 *tamen ... sed*, 'zwar ... aber': Die Bedeutungen sind nicht überall die gleichen. — *improba*: VI 32 nennt Minerva ihre Rivalin *temeraria*. Beide Bezeichnungen sind, natürlich im Rahmen ihrer Grundbedeutung, mehr oder weniger allgemeine Äußerungen tadelnden Unwillens; sie können weder als typisch männlich noch als typisch göttliche Scheltworte noch als eigentliche Schimpfwörter bezeichnet werden (OPELT [Titel: V 291] 26. 257). So gibt Minerva VI 32 der Arachne (*temeraria*) in Ruhe einen wohlmeinenden Rat; vgl. I 514 Apollo an Daphne. II 616 prosaisch *temeraria tela*. IV 370 Salmacis an Hermaphroditus (*improbus* im erotischen Bereich). — *lex eadem eqs.*: 'dieselbe Strafe soll gelten ...'. **secura futuri**: *securus* mit Gen. obiect.: VII 435. XII 199 *vota ... secura repulsae*. am. II 19,37 *at tu, formosae nimium secure puellae*. trist. I 1,49 *securus famae* (LUCK: „sine cura famae“). Verg. Aen. I 350f. *securus amorum germanae* (X 326). VII 304. Hor. epist. II 2,17 *ille ferat pretium poenae*

securus. BRENOUS (Titel: VI 413) 128; ungenau „seit Hor.“: HOFMANN-SZANTYR 783. — *futurum*, Ntr. subst. sing. ist seltener als der Plural, so z. B. I 735 *in futurum* (Komm.). IX 424 *cura futuri* (ähnlicher Versschluß, auch XIII 363. trist. V 7, 37 *curamque futuri*). XI 457 *praesaga futuri*. XV 815 *ignara futuri*. epist. 15, 339. Pont. IV 1, 27 *fiducia tanta futuri*, und sonst. — Subst. ntr. plur. sonst etwa: II 205 *per avia* (Komm.). II 206 *summa* (Komm.). II 265 *ima*. IV 343 *summa pedum*. IV 777 *abditā* (? Komm.). V 146 *ventura* (vgl. VI 157 *venturum*). V 421 *gurgitis ima* (Komm.). VI 67. VI 401 *praesentia*. VII 278. Vgl. IX 139 *e minimo*. LEUMANN 128 zum Typus *opaca viarum*. HOFMANN-SZANTYR 153f. HEINE, Glotta 49, 1971, 272f. 138 ... *tuo generi serisque nepotibus*: Possessivpronomen vorangestellt: V 287. — *generi*, 'dem ganzen Geschlecht', denn jetzt hat Arachne noch keine Nachkommenschaft. — *nepotes*, 'Nachkommenschaft': XV 834f. *inque futuri* (s. o.) *temporis aetatem venturorumque* (NEUE-WAGENER III³ 593) *nepotum* (HAUPT-EHWALD z. St.). Pont. III 2, 35 *vos etiam seri laudabunt saepe nepotes*. Verg. georg. II 58 *arbos ... seris factura nepotibus umbram*. Aen. II 194. III 158 (Text: VI 157), und, loco clarissimo, VIII 731 *famamque et fata nepotum*. Prop. III 1, 35. Sil. IV 399. Stat. Theb. I 185 und später. SHACKLETON BAILEY 295. esto: II 45. IV 154. ZINGERLE I 13. 139 *post ea discedens sucis Hecateidos herbae* / 140 *sparsit*: Vers 139 ist normal überliefert und wird von MERKEL² und MARAHRENS 82ff. (m. W. nicht einmal von MENDNER) athetiert, mit Interpunktion hinter 140 *medicamine*; Begründung u. a.: „Die Darstellung ist ohne v. 139 sogar straffer und plastischer“ (dazu etwa Komm. zu I 544f. S. 170f. und zu VI 281). — Eine der sachlichen Schwierigkeiten, die Frage nämlich, wie Minerva plötzlich an das Gift kommt (führt sie etwa ständig, für alle Fälle, Gift bei sich?) und ob sie überhaupt eines Giftes bedarf, um eine Verwandlung durchzuführen, wird auch durch die Athetese nicht geklärt. Die „wenig straffe und wenig plastische Darstellung“ ist einschließlich dieser offenen Fragen m. E. am ehesten als eine Folge der auch sonst oft zu beobachtenden „unpsychologischen Naivität der Dichtung“ zu verstehen (VI 53f.). — Überschütten mit Flüssigkeit als dramatisches Mittel der Verwandlung: III 190 (Komm.). V 454. 544. — *suci*: VII 215. — Hecate: VII 74. *Hecateis* nur hier bei Ovid (Bildungen auf -is: V 303), sonst nur noch Stat. silv. III 1, 59 *Hecateidas ... idus* (i. *idus Aug.*: Carm. de mens. Anth. Lat. 395, 29ff. WISSOWA RuK² 250 m. Anm. 2), nicht in der klassischen Dichtung, ebenso *Hecateius* (*carmina*) nur XIV 44. — *herba*: VII 137. 152. *extemplo*: IV 176. *tristi medicamine*: *tristis*, 'verderbenbringend', auch 'todbringend' wie etwa VI 623 *facinus*. VII 601 *morbi*. X 187 *vulnera* (XV 92f.). XV 791 *omina*. fast. VI 129f. *noxas*. — *medicamen* ist in den Met. (oft im Plural) immer eine Junktur mit ungewöhnlicher magischer oder medizinischer Wirkung, so II 122 (Komm.). IV 388 *incestum* (Komm.). VI 140. VII 116 *tantum medicamina possunt* (Komm.). VII 262 *validum* (XV 533). VII 311 (316 *suci*). XIV 285 Circe. Außerhalb dieses Bereiches: Ovidii *medicamina faciei femineae*. — Die Junktur ist singulär: Thes. VIII 531, 33. 141 *defluxere*: 'schwinden' (BREITENBACH), 'tomber' (LAFAYE), 'decidere' (VI 229 m. Komm.); dieser spezielle Gebrauch findet sich zuerst hier; er bleibt bis zu Auson. prosaisch; anders, von Haaren, 'herabwallen' (wie seit Hor. serm. I 3, 31. Verg. Aen. I 404 von Gewändern), Apul. met. XI 3, 4 *crines uberrimi ... per divina colla ... molliter defluebant*. Thes. V 1, 364, 7ff. 37f. *comae*, TM: V 432. *cum quis*: I 180 (Komm.). VI 324. VII 671. *naris*, TM: III 675 (686). XIV 95. *aures*: III 195. 142 *fit*: Übergang ins Praesens, Metamorphose und

Stellung am Versanfang: I 237 (Komm.). V 660. Vgl. VI 411 *fuī*, fere i. q. 'factus est'. **minimum**, Schrumpfung im Bereich der Metamorphose: IV 407f. **toto quoque corpore parva est**: Prop. II 2, 5f. *et maxima toto corpore*. — Zu *toto corpore*: III 671 (Komm.). VI 298. — *est* kann hier als gleichbedeutend mit 'fit' verstanden werden; vgl. Non. 111, 7M. 159L. *fuam*: 'sim' vel 'fiam'. KNECHT, *Gymnasium* 77, 1970, 216; andere Möglichkeit: 'iam est'. **143 in** (s. u.) **latere**, im Bereich der Metamorphose: V 434. **exiles**: V 433. **digiti**, TM: V 432. **pro cruribus**, TM: V 432. **haerent**: Das Verbum wird in der Bedeutung 'etwas hängt an etwas (herunter)' vorwiegend mit *a*, *de* oder einfachem Abl. verbunden (IV 266), während *haerere in* im allgemeinen 'in etwas festhängen' bedeutet (VI 236; vgl. Tib. I 10, 14 *tela ... in latere*. Colum. XII 18, 5. Thes. VII 2, 1031, 6f.). Doch ist der vorliegende Gebrauch nicht ungewöhnlich, wie z. B. I 105. fast. II 263. Thes. VI 2495, 78f. **144 venter**, TM, zuerst hier, dann VI 380. X 505. **habet**: VI 87 (Komm.). **de quo tamen illa remittit / 145 stamen et antiquas exercet aranea telas**: *tamen*, anknüpfend, fere i. q. 'dē' (V 262), keinesfalls 'obwohl verwandelt', wie HAUPT-EHWALD (eher 'weil verwandelt'). — *illa*, vi pronominis plane fere diminuta (Thes. VII 1, 351, 45ff.: „abundare videtur“), wie etwa II 44f. *quodvis pete munus, ut illud me tribuente feras*. III 13 *moenia fac condas Boeotiaque illa vocato*. III 46. IV 234f. 296. VII 23. ars II 199f. *arguet: arguito; quidquid probat illa, probato; quod dicet, dicas; quod negat illa, neges!* Pont. III 9, 12 und sonst. — *remittere*: I 604. — *stamen*: IV 34. — *antiquus*, TM: V 677. — *exercere opificium, quaestum* sim. ist ausschließlich prosaisch (V 245); *artem* oder *studia exercere* ist poetisch ebenfalls selten: II 618; vgl. IV 445f. epist. 4, 87 *studia exercere*. — Prosa, Rhetorik und Höhepunkt: V 310f. — *aranea*: IV 179. — *telas*, eher 'Webekunst' (BREITENBACH) als konkret 'tissus' (LAFAYE): IV 10. 35. — Das entscheidende Wort am Schluß des letzten Verses: IV 50.

VI 146—312 · Niobe

Die in der Antike weitverzweigte Sage hat durch Ovid ihre klassische Prägung erhalten: Niobe, eine Tochter des Tantalus (VI 172f.) und der Dione (VI 174), am Sipylus in Lydien zu Hause — ihr Name ist ungrischisch: WILAMOWITZ GdH I 64, I. LESKY RE XVII 645, 9ff. — heiratet Amphion (VI 152), den König von Theben. Sie hat mit ihm, im siebentorigen Theben, sieben Söhne und sieben Töchter. Im Stolz auf ihre Nachkommenschaft und durch eine in ihren Voraussetzungen bei Ovid nicht erkennbare Feindschaft oder Rivalität mit Latona (dazu u. S. 48) läßt sie sich zu Schmähungen gegen die Göttin hinreißen. Der Hybris folgt die Strafe auf dem Fuße: Apollo und Diana rächen ihre Mutter und töten die Kinder der Niobe, Amphion nimmt sich das Leben, Niobe erstarrt vor Schmerz und Trauer zu Stein: Heute noch gibt es in ihrer Heimat am Sipylus in Kleinasien ein Gebilde aus Stein, das das Aussehen einer Frau hat, *et lacrimas etiam nunc marmora manant*.

Gegenüber dieser klassischen Form (Feindschaft mit Latona, Tod der Kinder

durch Apollo und Diana) gibt es kaum eine Einzelheit der Sage, die nicht nur zahlreiche Varianten aufweist, sondern zum Teil sogar Fragen grundsätzlicher Art aufwirft.

Eine ausführliche Darstellung aller Probleme gibt, mit zahlreichen Literaturangaben, LESKY a. O. (über 60 Spalten). Die folgende Skizze beruht im wesentlichen auf diesen Ausführungen.

„Die älteste und zugleich einzige uns ganz überlieferte dichterische Formung der Sage außer Ovid bietet ... Hom. Il. XXIV 599—620, ...: Niobe ..., die doch zwölf Kinder in ihrem Palaste verlor, sechs Töchter und sechs Söhne. Der schönwangigen Leto wollte sie sich gleichstellen, hätte jene doch nur zwei Kinder geboren, sie aber viele. Und doch haben die zwei all die ihren getötet. Neun Tage lang lagen die Toten unbestattet, ... da Zeus das Volk versteinert hatte. ... Niobe aber ... war des Weinens müde geworden“, und hier beginnen die ersten Variationen der Überlieferung: „Ein Sonderproblem stellen v. 614—617 [sc. bei Homer]: jetzt ist Niobe versteinert in den Felsen des Sipylos, wo die Nymphen hausen sollen ...; wenngleich sie Stein ist, so zehrt sie doch an dem Schmerz, den die Götter über sie verhängt. Schon Aristophanes hat die Verse athetiert ...“ (LESKY 645, 17—44).

Über die Folgezeit sind wir nur unzureichend unterrichtet. In der fragmentarischen Überlieferung des Sagenstoffes bei Hesiod (Frg. 183 M.-W.), bei den Lyrikern (z. B. Sappho, Alkman, Mimnermos, Pindar, Bakchylides: LESKY 647, 21ff.) und den Historikern (z. B. Pherekydes FGrHist 3 F 38. 126. Hellanikos FGrHist 4 F 21. 76. Herodotos von Herakleia [um 400] FGrHist 31 F 56) haben bei den Autoren, die eine entsprechende Nachricht erhalten haben, die Unterschiede in den Angaben über die Zahl der Kinder ganz stark im Vordergrund des Interesses gestanden; Sappho, die die Zahl mit 18 angibt (Frg. 205 L.-P.), weiß noch von einer wichtigen weiteren Einzelheit: Niobe soll mit Leto eng befreundet gewesen sein: Λάτω καὶ Νιόβα μάλα μὲν φίλαι ἦσαν ἑταίραι, Frg. 119 D. 142 L.-P., und Nachklänge solcher Überlieferung liegen wohl auch bei Sophokles vor, Ant. 834 ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογενής (SCHRÖDER [Titel: u. S. 117] 424. LESKY 655, 29ff.). PRELLER-ROBERT II 119, 6 und VOIT (Titel: VI 146) 146 weisen auf das Bild der „Knöchelspielerinnen“ aus Herculaneum hin, auf dem Leto und Niobe über das Spiel in Streit geraten (PFUHL, Meisterwerke, 1924, Taf. 82 Abb. 117): Wenn Niobe, was HAUPT-EHWALD zu VI 172 *numen meum* behauptet, aber in Wirklichkeit umstritten ist (LESKY 670, 39ff.), ursprünglich (in Kleinasien) eine Göttin war (θεός ... καὶ θεογενής) oder doch als solche gegolten hat, dann ist ihre Feindschaft mit Leto, die sich ebenfalls in Kleinasien besonderer Verehrung erfreute (u. S. 93f.), am ehesten aus einer alten Kultrivalität zu verstehen, die später auf eine menschliche Ebene projiziert worden sein müßte, auf der erfahrungsgemäß aus einer Freundschaft oft Rivalität und dann Feindschaft entsteht.

Die Zahl der Kinder (zu Homer s. o.) steht seit Lasos von Hermione (Frg. 5 PRIVITERA [1965] bei Aelian. var. hist. XII 36, „sul numero dei Niobidi“. LESKY 647, 30. FINK, in: Die Anregung 14, 1968, 313ff.) und der attischen Tragödie mit 14 fest (frühere Angaben: Gell. XX 7; vgl. Bacchyl. edd. SNELL und MAEHLER, 1970, p. 102; über Nachrichten, daß ein oder zwei Kinder verschont wurden, vgl. Komm. zu VI 299). — Aischylos und Sophokles haben eine „Niobe“ geschrieben (Aesch. Frg. 271ff. METTE. CAZZANIGA II 24. Soph. Frg. 409ff. N²), und dem Drama des Sophokles wurde früher eine besondere Wirkung auf Ovid

zugeschrieben (WELCKER [Titel: u. S. 117; dort auch über Ovid und Sophokles' „Tereus“] 286ff. PRELLER-ROBERT II 123. Vorbehalte bei E. ROHDE 137,1; etwas summarisch OTIS 404f.). Euripides hat das tragische Schicksal der Heroine in der „Antiope“ (VI 110) und im „Kresphontes“ (Frg. 455 N.² 609 METTE) und in den „Phoinissai“ erwähnt (159ff.; s. u. S. 49f.). Die Bedeutung des Tragödienstoffes kommt auch in der Parodie des Aristophanes Δράματα ἢ Νίβοιο zum Ausdruck, Frg. 278 — 285 (I 463ff. KOCK. I 652 EDMONDS); über die „Niobe“ des Timotheos gibt es kaum mehr als Vermutungen (LESKY 651, 16ff. MAAS RE 2. R. VI 1332, 64. Machon ed. Gow [1965] 78).

Aus hellenistischer Zeit werden Euphron (Frg. 119 SCHEIDWEILER. 102 POWELL, aus Schol. AD Hom. II. XXIV 602. PRELLER-ROBERT II 123f.) und Simias von Rhodos (Frg. 5 POWELL, bei Parthen. 33) genannt. In hellenistischer Zeit beginnt auch die „Entmythisierung des Mythologems Niobe“ (G. B. PHILIPP, brieflich 11. 1. 1972), bei Philemon Frg. 101 (II 510 KOCK. III 66 EDMONDS):

ἐγὼ λίθον μὲν τὴν Νιόβην, μὰ τοὺς θεοὺς,
οὐδέ ποτ' ἐπείσθην, οὐδὲ νῦν πεισθήσομαι
ὥς ἐγένετ' <οὐς> ἄνθρωπος· ὑπὸ δὲ τῶν κακῶν
τῶν ἐμπεσόντων τοῦ τε συμβάντος πάθους
οὐδὲν λαλῆσαι δυναμένη πρὸς οὐδένα,
προσηγορεύθη, διὰ τὸ μὴ λαλεῖν, λίθος,

ähnlich Cic. Tusc. III 63 *Nioba fingitur lapidea propter aeternum, credo, in luctu silentium*, und später (LESKY 668, 19ff.).

Für Ovid ist die Verbindung zur hellenistischen Zeit — „alexandrinische Dichtung oder mythologisches Handbuch — ... mit unseren Mitteln nicht zu klären“ (LESKY 657, 36ff.), und nach Ovid blieb die Sage bis tief in die Kaiserzeit besonderes Lieblingsthema für dramatische Darstellungen (LESKY 657, 46ff.).

Seit der Tragödie steht nicht nur die Zahl der Kinder (über die Namen der Söhne: VI 224, ihren Tod: VI 218ff.; die Namen der Töchter, seit Pherekydes 3 F 126 [LESKY 664, 46ff.] nennt Ovid nicht: VI 286ff.), sondern auch Theben (ebenso Pherek. a. O.) als Schauplatz des Geschehens fest. In der Frage nach der eigentlichen Heimat der Sage und der damit verbundenen Frage nach den Beziehungen zwischen Theben und dem Sipylus hat man die Ursprünge der Sage sowohl in Theben als auch in Kleinasien gesucht. Für Kleinasien sprechen der wahrscheinlich ungrische Name (s. o.), das älteste Zeugnis bei Homer und das Steinbild am Sipylus (s. u.), für Theben Amphion (VI 152. 271) als Gatte der Niobe und die Kinder: Amphion (übrigens auch seinerseits ein ὕβριστης: VI 271) ist tatsächlich Ureinwohner Boiotiens, und der Tod der Kinder ist von Theben nicht zu trennen. Er trifft die Söhne bei Ovid „auf dem Turnierplatz“ bei Theben (VI 218ff.). Das ist die Ausnahme; in der Regel wird der Kithairon genannt, wo sich die Söhne auf der Jagd befinden (z. B. Apollod. III 46. LESKY 653, 57ff. Vorr 147f.), doch ist die Angabe bei HAUPT-EHWALD zu VI 218 nicht richtig, daß Ovid die einzige Ausnahme von dieser Überlieferung mache: In Schol. BT Hom. II. XXIV 602 = Soph. Frg. p. 228 N.² heißt es, daß die Kinder „in Theben“ zu Tode gekommen seien (τοὺς μὲν παῖδας ἐν Θήβαις ἀπολέσθαι, νοστήσαι <δὲ> αὐτὴν εἰς Λυδίας: JACOBY, Komm. zu FGrHist 3 F 38. LESKY 652, 11ff. OTIS 404), und man wird kaum, um die Einheitlichkeit der Überlieferung herzustellen, hier „Theben“ mit „Kithairon“ gleichsetzen dürfen. Die Mädchen finden ihren Tod im Palast (so auch bei Ovid [Komm. zu VI 288ff.] und Apollod. III 46), der Paidagogos weist in Euripides' Phoinissen auf den

τάφος ἐπὶ τὰ παρθένων Νιόβης (159f.; s. o. S. 49), Paus. IX 16,7. 17,2 macht genaue Angaben über Ort der Verbrennung und der Bestattung; vgl. auch PFISTER (Titel: VI 152) 310. 316. Eine eindeutige Erklärung für diese zweiseitige Verbundenheit mit Lydien und Theben gibt es m. W. bisher nicht, auch der folgende sehr kunstvolle Kompromiß befriedigt nicht recht: Sowohl das Steinbild in Lydien als auch die Sage von der in Boiotien bestraften Hybris seien ursprünglich ohne den Namen Niobe denkbar. Später hätten dann möglicherweise kolonisierende Griechen in dem ursprünglich anonymen Bild der trauernden und weinenden Frau am Sipylus eben Niobe wiedergefunden: LESKY 669, 26ff.; WILAMOWITZ GdH I 64,1 hält dagegen eine definitive Erklärung der Verbindung zwischen Sipylus und Theben für nicht möglich; sie ist auch durch das Wortfragment NIOBELI auf der Inschrift SGDI 491,7 aus Orchomenos nicht herzustellen (LESKY 669, 62ff.).

Aber auch die Nachrichten über das Bild am Sipylus entbehren nicht der Problematik: (1) Paus. I 21,3 und Spätere wissen von einem Naturfelsen, der aus der Ferne das Aussehen einer trauernden Frau hatte. (2) Am Nordabhang des Sipylus (Pherekydes FG^rHist 3 F 38 πρὸς ἄρκτον ὄρεϊ) befindet sich tatsächlich in der Nähe des alten Magnesia heute noch „in den Felsen eingearbeitet eine Nische mit dem Steinbild einer sitzenden Frau“ (LESKY 672, 46ff.), das von K. B. STARK (Nach dem griechischen Orient, 1874, 249ff.) und ENMANN RML III 391, 33ff. als mit der Niobe des Pausanias identisch angesehen wurde. Diese Interpretation und Identifikation wird heute allgemein abgelehnt; das Bild gilt als die Darstellung einer thronenden kleinasiatischen Muttergöttheit: Einzelheiten bei LESKY 669, 26ff. 672, 10ff. (3) Eine dritte Überlieferung über die ἀπολιθώσις könnte auf einen ἀφανισμός hinauslaufen: Wenn Antigone bei Sophokles das ihr bevorstehende Schicksal mit dem der Niobe insofern vergleicht, als beide vom Felsen umschlossen werden (823ff.), dann ist dieser Vergleich für uns nur für den Fall brauchbar, wenn man ihn wörtlich nimmt, d. h. Niobe müßte nach ihrem Tode unsichtbar gewesen sein (wie Antigone). Wenn dagegen Sophokles das sonst bekannte Bild in seinem Vergleich „umgebogen“ hat, dann ist ein Rückschluß auf die wirkliche Vorstellung des Dichters vom Schicksal der Niobe nicht mehr möglich (LESKY 655, 36. Vort [Titel: VI 146] 149).

Das Problem der Verbindung zwischen Theben und dem Sipylus bleibt aber auch für den Abschluß der Geschichte, die Versteinerung (Vort 148f.), relevant. Nach Pherekydes a. O. zog sich Niobe in ihre lydische Heimat zurück (ἀναχωρεῖ, ähnlich Soph. Frg. p. 228 N.² [s. o.] νοστήσαι. Apollod. III 47), wo Zeus die Verwandlung auf ihren Wunsch hin (Pherek. ἀρᾷται δὲ τῷ Διὶ. Euphorion a. O. Apollod. Διὶ εὐξαμένη. LESKY 654, 49ff. [gegen JACOBY, Komm. zu Pherek. a. O.] 656, 41ff. 668, 23ff.) durchführte; ebenfalls von einer Versteinerung in Asien, allerdings auf der Flucht vor ihrem Vater Assaon, berichtet in der lydischen Version der Sage Xanthos FG^rHist 765 F 20b (LESKY 666, 20f.). Ovid, für den die Verbindung zwischen Theben und dem Sipylus in diesem Augenblick auch eine Frage der „Dramaturgie“ darstellte, steht mit der Versteinerung in Theben und der „Entrückung“ durch den *turbo validi venti* (VI 309f.) außerhalb dieser Tradition; andererseits reiht sich für den Dichter diese Verwandlung in seine Motivreihe „Verwandlung als Strafe der Götter“ (V 551). Die Überführung der Asche der Niobe an den Sipylus bei Stat. Theb. VI 120ff. ist ein weiterer und ebenfalls rein poetischer Versuch, diese offenbar als Kluft empfundene Lücke zu überbrücken.

Außerhalb der topographischen Überlieferung ist in der nachovidischen Literatur das Bild von der noch im Stein am Sipylus weinenden Niobe (VI 312 *lacrimas etiam nunc marmora manant*; vgl. auch Komm.) ein verbreiteter poetischer und mythographischer Topos, für den eine zusammenfassende neuere Untersuchung m. W. fehlt: z. B. Sen. Ag. 394ff. (Text: VI 312). Herc. f. 390f. *riget superba Tantalus luctu parens maestusque Phrygio manat in Sipylus lapis*. Stat. Theb. III 192f. *magniloquos luit in pia flatus Tantalus*. VI 124 und sonst. Iuv. 6, 176f. *dum sibi nobilior Latonae gente videtur atque eadem scrofa Niobe fecundior alba*. Hier. epist. 60, 14, 4 *Niobam, quia multum flevit* eqs. Hyg. fab. 9, 3 ... *in monte Sipylus, eiusque hodie lacrimae manare dicuntur*. Apollod. III 47 καὶ χεῖται δάκρυα νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν τοῦ λίθου. Lollius Bassus (1. Jahrh. n. Chr.) AP VII 386 "H8 ἐγὼ ἡ τοσάκις Νιόβη λίθος κτλ. Leonidas von Alexandria (1. Jahrh. n. Chr.) AP VII 549 Πέτρος ἐτ' ἐν Σιπύλῳ Νιόβη θρήνοισιν ἔαζει κτλ. Quint. Smyrn. I 293ff. ὑπαὶ Σιπύλῳ νιφόντι, ἤχι θεοὶ Νιόβην λαῶν θέσαν, ἥς ἐτι δάκρυ πούλῳ ... καταλείβεται κτλ., und sonst.

So ist der Name der unglücklichen Frau für immer ein Omen geworden; nur eine historische Person, wohl Sklavin oder Freigelassene, ist später noch als Trägerin dieses Namens auf uns gekommen: CIL IX 2901 (aus Histonium im Gebiete der samnitischen Frentaner) *Raiae Niobeni C. Figellius C. l. Thall[us coniugi] ...*. Anders steht es mit ihrem Sohn Sipylus: u. S. 52f.

Die bildlichen Darstellungen der Niobe-Sage sind, der Bedeutung des Gegenstandes entsprechend, nahezu unüberschbar (BARTHOLOMÉ, Ovid und die antike Kunst, Diss. Münster (Leipzig) 1935, 50ff. LESKY 673—706. R. M. COOK, Niobe and her children, 1964, passim). Sie beginnen, entgegen früheren Annahmen (PRELLER-ROBERT II 124: „vor dem 5. Jahrhundert nicht nachweisbar“) mit Bildern auf tyrrhenischen Amphoren in Hamburg und Leipzig (H. HOFFMANN AA 1960, 79 Nr. 11B m. Abb. 18ff. R. M. COOK 7f.). Den klassischen Höhepunkt stellt die Niobiden-Gruppe aus dem Giebelfeld eines dorischen Tempels um 440/430 v. Chr. dar; drei Statuen wurden, getrennt voneinander, in den Jahren 1873, 1886, 1906 im Gelände der Horti Sallustiani gefunden und befinden sich in Rom (Thermen-Museum Nr. 72274) und in Kopenhagen (Ny Carlsberg 520. 472): LESKY 692, 63ff. R. M. COOK 10f. 30ff. Als die bekannteste Darstellung der späteren Zeit darf die Niobiden-Gruppe gelten, die um das Jahr 30 v. Chr. von C. Sosius, cos. 32 v. Chr. und Flottenführer des Antonius bei Actium, aus Seleukeia in Kilikien nach Rom überführt und im Tempel des Apollo am Marcellus-Theater (*templum Apollinis Sosiani*) aufgestellt worden ist. Die Niobiden in den Uffizien gelten als eine Kopie dieser Gruppe: Plin. nat. XXXVI 28; vgl. XIII 53. WISSOWA RuK² 295, 1. LESKY 703, 37ff. 695, 21ff. FLUSS RE 2. R. III 1179, 60ff. BARTHOLOMÉ a. O. GAGÉ, Apollon romain, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 182, 1955, 494ff. R. M. COOK 19ff. Ovid wohnte in der Nähe (s. u.) und hat diese Gruppe mit Sicherheit gekannt. Seine Verse VI 298ff. haben offensichtlich die berühmte Gestalt der Niobe mit ihrer jüngsten Tochter vor Augen (Lit.: LESKY 696, 5ff. Abb. RML III 411 Nr. 8). Eine andere, Ovid und seinen Zeitgenossen bekannte Darstellung befand sich in Elfenbein auf einer der Flügeltüren des Apollo-Tempels auf dem Palatin: Prop. II 31, 14 *altera maerebat funera Tantalidos*. Komm. zu fast. IV 951. SCHEFOLD (s. u.) 29. (45f.). ENK, Komm. zu Prop. a. O. II p. 395ff. 401. GAGÉ 537. Auch in Pompeji kehrte das Motiv mehrfach wieder: HERRMANN-BRUCKMANN (Titel: VII 72) Taf. 131 (Dreifüße mit Niobiden). 151 (Jagd im Walde

[s. o. S. 49]). Text 180 mit Fig. 51f. 208 mit Fig. 60. SCHEFOLD, Pompejanische Malerei, 1952, 116. 131. 188 (frz. La peinture pompéienne, 1972, 171f. 192. 151, 1), mit vielen subjektiven und mystischen Imaginationen (vgl. dazu z. B. Komm. zu V 269ff. S. 289. V 294ff. S. 297. 299. VI 1ff. S. 11 und allgemein: RUMPF, Gnomon 26, 1954, 353ff.).

Ovids Wohnung (s. o.) ist ein Problem für sich; hier in Stichworten: Er sagt, daß man von seinem Haus aus in geringer Entfernung das Capitol sehen konnte (trist. I 3, 29f. ... *Capitolia cernens, quae nostro frustra iuncta fuere Lari*); eine weitere Ortsangabe bietet fast. VI 395f.: Heimweg über Nova Via und Forum. Das weist auf die Gegend nördlicher Palatin—Marcellus-Theater—Porticus Octaviae: So die communis opinio, etwa KRAUS 1915, 36f. (Ovid WdF 72): „in der Nähe des Kapitols“. WILAMOWITZ, Hermes 61, 1926, 300, 1 = Kleine Schriften IV 427, 1 = Ovid WdF 473, 3 vermutet, das Haus habe auf dem Grund des späteren Traiansforums gestanden, also weiter östlich, aber auch der von ihm für trist. III 1, 27f. herangezogene Weg „nach den Bibliotheken“ führt eher in die Gegend Palatin-Porticus Octaviae (dazu auch VII 810). Vgl. etwa noch WEISS RE XVII 1125, 11ff. (Nova Via; dazu noch BÖMER, Bonner Jahrb. 154, 1954, 29ff. und Komm. zu fast. a. O. Ov. fast. ed. FRAZER, Vol. V Plan 92); keine Bemerkung bei LUCK zu trist. a. O.

Zum Abschluß noch einige Episoden, die nicht in den Handbüchern stehen:

Die Darstellung der aus dem Alten Testament bekannten und auch in der neueren Literatur (so z. B. VOIT 148) als Parallele herangezogenen Verwandlung von Lots Weib in eine Salzsäule (Gen. 19, 26) bei Prudentius hat deutliche sprachliche und gedankliche Vorbilder bei Ovid VI 301ff.; die Schilderung des Christen (Prud. ham. 742ff.) schließt 754ff. mit den Versen *hoc meruit titulo peccatrix femina sisti infirmum fluidumque animum per lubrica solvens consilia et fragilis iussa ad caelestia*: SALVATORE, in: ACO II 266ff.; vgl. auch Komm. zu VI 303. 312.

Ein Nachleben besonderer Art ist dem Sipylus, dem zweiten Sohn der Niobe (VI 231), zuteil geworden: Sipylos ist in der Antike der Name des seit Homer in der Literatur bekannten, etwa 9 km langen und bis zu 1500 m hohen Bergzuges östlich von Smyrna (heute noch Sipuli Dagh) und seines Berggottes. Dieser Berg ist die *patria* der Niobe (VI 311. 149). Es soll dort auch eine Stadt Sipylos gegeben haben (Pind. Ol. 1, 38. Pherekydes FG rHist 3 F 38 [?]. Eur. I. A. 952. Nach Hellanikos FG rHist 4 F 76 liegt sie in Phrygien [dazu VI 146]; ungenau BÜRNHNER RE 2. R. III 281, 5ff.), ein Fluß gleichen Namens ist nur wenig glaubhaft überliefert (Schol. Lucian. [ed. RABE, 1906], p. 241, 4. Suda s. v. Sipylos, IV 365, 13 ADLER). Als Personennamen erscheint Sipylos zuerst bei Ovid und dann in den mit ihm zusammenhängenden späteren Katalogen (VI 224), sonst nennt nur noch Diod. III 55, 10 einen Skythen dieses Namens. Das Wort gilt, ebenso wie der Name der Niobe, als un griechisch. — Nach der Niobe-Geschichte hat nun im 16. Jahrhundert der Arzt und Dichter G. FRACASTORO in poetischer Form die Entstehung des Morbus Gallicus geschildert: Syphelidis sive Morbi Gallici libri tres (1530; deutsch von LENZ 1881, von OPPENHEIMER 1902): Der Morbus Gallicus ist der Menschheit als Strafe für den Frevel eines Hirten namens Syphilus geschickt worden. Dieser hatte sich gegen den Sonnengott vergangen wie Niobe gegen Latona (etwa: Syphilus schmäht den Himmel und den Sonnengott Apollo, weil er nur einen Widder und Stier

und nur einen Hund besitze, im Gegensatz zu dem Herdenreichtum des Syphilus); Der Name des Hirten war von FRACASTORO nach der Manier seiner Zeit aus *Sipylus* in *Syphilus* geändert worden. Für den Wechsel von *i* und *y* darf auf Modeerscheinungen wie *Sybille* und *Sylvester* verwiesen werden, und die Aspiration steht als artifizielle Gegenbewegung gegen das Schwinden des *h*, das im Lateinischen schon in vorliterarischer Zeit beginnt (z. B. VÄÄNÄNEN, Introduction au latin vulgaire², 1967, 57f. Le latin vulgaire des inscriptions pompéiennes³, Abh. Deutsche Akad. Wiss. Berlin 1958 Nr. 3 [1966] 55ff.), in der Tradition der Hyperurbanismen (Catull. 84 *chommoda*) vor allem bei Eigennamen seit dem späteren Latein (so auf Inschriften etwa CIL VI 8942 = DESSAU 1839 *sephulcrum*. VI 11576 = DESSAU 7897 *Olumphia*. VI 24500 *Prothesilavo*. VIII 12504 = DESSAU 8754 *Chrysiphus*. X 6074 = DESSAU 4109 *Atthin*. XI 3490 *Agaphomenae*. ICV DIEHL 2801 in *pache* [2576B adnot. 2693 adnot.], aber auch in Handschriften, z. B. o. IV 311 und Gymnasium 69, 1962, 129 zu *Berecynthius* und *Phaeton*). LEUMANN-HOFMANN 130⁴. DESSAU ILS III p. 816f. Vgl. auch mittelalterlich *ethimologia* bei Petrus Helie (12. Jahrhundert) und anderen: KLINCK, Die lateinische Etymologie des Mittelalters, 1970, 13. 17. 19ff. (und heute noch gelegentlich *Ethymologie*). Welche Motive da eine Rolle spielen, ist im Einzelfall oft unerfindlich; bei L. STERNE, Tristram Shandy VI 30 stehen *Bosphorus* und *Cappadocius* nebeneinander, der Held in BALZACS Roman „Béatrix“ heißt *Calyste* (nach Callistus) du Guénic, und noch im 20. Jahrhundert konnte bei einem Papyruskenner wie F. DELLA CORTE aus dem Namen von Hugo IBSCHER in Berlin „il signor Hibscher“ werden: RFIC 14, 1936, 388, 1 = Opusc. I 1971, 198, 1. — Der Name der Krankheit, *Syphilis*, wurde dann aus *Siphylus* gebildet wie *Aeneis* aus *Aeneas*, *Thebais* aus *Thebae* usw. BOLL, Kleine Schriften zur Sternkunde des Altertums, 1950, 126ff.

Die Verbindung zwischen der Arachne- und der Niobe-Geschichte wird durch das gemeinsame Motiv des Sich-messen-wollens mit den Göttern hergestellt (o. S. 11). Trotzdem hat Ovid in den Versen VI 146–150 einige Mühe, zeitliche und räumliche Unterschiede auszugleichen, was nach seiner Meinung offenbar am sichersten durch die Bemerkung geschieht, Niobe habe Arachne gekannt, VI 148; dazu GRIMAL, in: Ovidiana, 255.

Der Ablauf der Handlung erfolgt dann in großen Szenen (es könnten geradezu monumentale Darstellungen als Vorbild gedient haben); hierzu stehen wichtige Gedanken über Zeit, Ort, Disposition u. dgl. („in an excellent discussion“, so OTIS 147ff. 404f.) bei Vorr, Gymnasium 64, 1957, 135ff. — Im einzelnen: VI 146–164 Die Vorgeschichte: Niobes Stolz. VI 165–203 Niobes Frevel gegen Latona. VI 204–217 „Zwischenspiel“: Latonas Klage. VI 218–266 Die Söhne der Niobe. VI 267–285 „Zwischenspiel“ Niobes Klage, ihr neuer Frevel. VI 286–301 Die Töchter der Niobe. VI 301–312 Niobes Ende und Entrückung an den Sipylus.

146–164 Niobes Stolz. **Lydia tota fremit:** Ovid knüpft die Geschichte von dem Frevel der Niobe gegen die Götter an die Erzählung von dem Frevel der Arachne gegen Minerva (daran: die lykischen Bauern; daran: Marsyas). Die Arachne-Geschichte spielte in Lydien (VI 5), und aus Lydien stammt auch Niobe, dort hatte sie sogar von dem Schicksal der *popularis Arachne* gehört (VI 148ff.). Trotzdem entsteht der „unmittelbare Eindruck“ beim Hörer, daß sich die ganze

Szene in Theben abspielt. Die „lydische Vorgeschichte“ (VI 148 *ante suos ... thalamos*) geht unversehens in die „thebanische Geschichte“ über: VI 150 ist bereits von der verheirateten Frau in Theben die Rede. Einzelheiten bei Vorr, Gymnasium 64, 1957, 138ff. — III 561 *totis ... Thebis*. III 528 *fremunt ... agri*. IV 136 *fremere-tremere*. **Phrygiaeque per oppida**: Phrygien (auch VI 177) steht, streng genommen, mit der Niobe-Sage sachlich und topographisch in keiner Verbindung. Ovid hat das nördlich an Lydien anschließende Mysien übersprungen und mit Phrygien die bedeutendere Landschaft genannt (in die, ihrer Bedeutung wegen, von den Dichtern auch Troia verlegt wurde: Komm. zu fast. IV 272). Die Gründe dafür können verschiedener Natur sein: Es kann sich um eine einfache poetische Steigerung handeln (denn auf Phrygien folgt gleich der *mag-nus orbis* VI 147), es kann aber auch eine schon bei Strab. XII 8,2 p. 571 festgestellte, in der Antike häufiger vorkommende (Strab. XII 4,4 p. 564. XIII 4,12 p. 628) ungenaue Bezeichnung der Grenze zwischen Lydien und Phrygien vorliegen, bei deren Erörterung Strabon u. a. mitteilt, daß man auch den Sipy-lus (o. S. 52), ebenso wie Tantalus und Niobe, nach Phrygien versetzte (vgl. auch VI 401ff. S. 112f. zu Pelops). Über ähnliche Grenzfragen (Phrygien, Mysien, Bithynien: Komm. zu VIII 719f. — Anastrophe: V 336. **rumor** (III 253) **it**: XII 39—63 Fama; daraus besonders XII 53ff. *veniunt, leve vulgus, euntque mixtaeque cum veris passim commenta vagantur milia rumorum confusaeque verba volutant*. Das Bild ist vergilisch (Aen. IV 173 *it Fama per urbes*. IV 175 *vires adquirit eundo*. IV 188 *tam ficti praeque tenax quam nuntia veri*. IV 666 *bacchatur ... per urbem*. VIII 595 *it clamor*), nach älteren Vorbildern, z. B. Hom. II. II 93f. *μετὰ δὲ σφισιν Ὀσσα δαδῆι ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος*. Od. XXIV 413f. Vgl. auch Komm. zu III 253. VI 7. VI 547 *alqd. clamore fama sim. implere*. IX 134f. *acta ... implerant terras*. IX 137 *fama loquax ... 138f. quae veris addere falsa gaudet et e minimo sua per mendacia crescit*. PEASE zu Verg. Aen. IV 173 (sehr ausführlich). WASSERMANN, Fama, Geschichte eines Motivs ..., Diss. Freiburg (masch.) 1920. OGLE TAPA 55, 1924, 109 über die Fama „as the force which initiates (im vergilischen Sinne) an action or effects a change in it“ (dazu auch VI 7. VIII 267ff. XV 4). THOMAS, in: ACO I 149. **magnum ... orbem**, seltene Verbindung: I 35 (Komm.). trist. V 2,31ff. *barbara me tel-lus orbisque novissima magni sustinet*, zuerst bei Vergil: Aen. I 602 (*gens Dar-dania*), *magnum quae sparsa per orbem*. Vgl. met. V 481 *latum vulgata per orbem* (Komm., auch zur Anastrophe). fast. I 600 *maximus orbis*. Daher LAFAYE 'dans le vaste univers', BREITENBACH 'überall ... auf der Erde' richtiger als HAUPT-EHWALD 'einen weiten Umkreis'. **occupat** mit sachlichem Subjekt ist vorwiegend prosaisch, z. B. Cic. Catil. 4,6 *malum provincias*. Val. Max. V 3,5. Traian. Plin. epist. X 71 und später. 148 *ante suos ... thalamos*: Lydien und Theben: VI 146. — *suus*, vorangestellt: V 287. — *thalami*, 'Ehe' (II 737. IV 420. VII 22. 403. 709. 801), oft von lokaler Bedeutung 'Brautgemach' (IV 328. VI 432) nicht zu trennen (II 737. VI 700. VII 856). — Poetischer Plural: IV 58. VII 22. **cognoverat illam**: Dieser Zug der Sage ist anderweitig nicht bekannt; es ist wahrscheinlich, daß er von Ovid zur Herstellung der motivischen Verbindung (o. S. 11. 53) erfunden wurde. — Zur Form vgl. V 280 *cognorat sim*. 149 **tum cum**: II 756. **Maeoniam**, alter Name für Lydien, bei Ovid nur noch III 583; vgl. VI 5 adj. **Maeonius**. **Sipyllum**, in Lydien: o. S. 52. 54. **colebat**, Simplex pro composito (IV 233) statt prosaisch 'inco-lebat': II 679 (Komm.). V 495. 663 und sonst. 150 **nec tamen**: IV 317. **ad-**

monita est, mit Infinitiv: III 602; vgl. VII 256 *admonere*. **poena**, mit Gen. obiect. rei: II 833 (Komm.). IV 190. 670f., Gen. obiect. personae: VIII 779.

popularis (I 577 [Komm.]. VII 498), 'Landsmännin'. XII 191. **Arachnes**: VI 1ff. VI 5 (Deklination). **151 cedere caelitibus**: VI 32. **verbis ... minoribus uti**: Die ἀκολασία der Niobe: VI 213. — *verbis minoribus uti* (opp. *magna loqui*, I 751) ist eines der entscheidenden Merkmale nicht nur römischer, sondern jeder Religiosität. Die praktische Seite dieser Haltung ist in auffallender Weise wiederholt Thema der klassischen Dichtung, so vor allem Hor. *carm.* III 6,5 *dis minorem se gerere* (ALTHEIM, *Italien und Rom*, I 1941, 220ff. ~ RRG I 1956, 71ff. C. KOCH, *Religio*, 1960, 138; nichts bei KIESSLING-HEINZE); vgl. aber auch vor. Anm. *dis cedere*. Hor. *carm.* I 12,57 ~ Augustus *minor Iove*. *epist.* I 1, 106 *sapiens uno minor est Iove* eqs. — In der Junktur, aber nicht sachlich vergleichbar sind erst wieder Wendungen, die ein *minorem esse* gleich welcher Art (meist im göttlichen Bereich) andeuten, so VI 368 *verba minora dea* (Komm.). am. III 10,46 Proserpina herrscht über *regna*, die niemandem nachstehen, es sei denn denen der Iuno: *quam Iuno sorte minore*. *epist.* 12,184 *nunc animis audi verba minora meis!* fast. IV 92 (*Venus*) *tenet nullo regna minora deo*. VI 758. *trist.* I 6,30 *nostraeque sunt meritis ora minora tuis*. **152 dabant animos**: V 47. Vgl. VII 432f. **sed enim**: V 636. **coniugis artes**: Amphion — der Name ist vielleicht schon mykenisch: CHADWICK und BAUMBACH, *Glotta* 41, 1963, 172 — und Zethos sind (seit Hom. *Od.* XI 260ff.) Zwillingsöhne des Zeus und der Antiope (VI 110). Beide sind in engster Weise mit Boiotien und Theben verbunden, sie gelten als die mythischen Erbauer Thebens (VI 178f. XV 427 *Amphionis arces*, seit Hes. *Frg.* 182 M.-W.; dort wird auf S. 205 Amphion fälschlich als *Niobae* f. bezeichnet; es hat auch einen Sohn der Niobe dieses Namens gegeben [VI 298f.], aber von diesem ist bei Hesiod nicht die Rede), dessen Mauern sich durch das Saitenspiel der beiden Brüder von selbst zusammenfügten, und in Theben zeigte man auch das Grab der Brüder (Paus. IX 17,4. Aeschyl. *Sept.* 528 und sonst. WERNICKE *RE* I 1947, 38ff. PFISTER, *Reliquienkult*, RVV V 1909 — 1912, 295. 307,2 und öfter). Seit Hes. *Frg.* 183 M.-W. und Aeschyl. *Frg.* 276 METTE gilt Amphion als der Gatte der Niobe (o. S. 47ff. LESKY 663,25ff.; anders JACOBY, *Komm. zu FG rHist* 3 F 38). Sein Tod: VI 271. — Die Sage von dem Mauerbau hat später eine weite Verbreitung gefunden: Eur. Antiope [s. u.]. Phoen. 114f. 823ff. Hor. *carm.* III 11,2 *movit Amphion lapides canendo*. ars 394ff. Nach Eumelos *Frg.* 12 KINKEL hatte Amphion als erster die Leier gespielt, Ἐφοῦν διδάξαντος, nach Plin. *nat.* VII 204 hatte er *musicam*, *citharam* und *Lydios modulos* erfunden, usw. — Die klassische Tradition wurde maßgebend durch die „Antiope“ des Euripides geprägt, auf die die „Antiope“ des Pacuvius zurückgeht. **153 genus amborum**: Amphion: S. o.; Niobe: VI 172 *mihi Tantalus auctor* eqs. **154 sic ... / ut**, Vergleich: V 604ff.

placere, auch am. II 5,57. III 8,5. *epist.* 12,11. Pont. I 4,4; dagegen *placuerunt* VII 228. *trist.* IV 8,7. — Perf. auf -ere: IV 61. **quamvis**, mit Konjunktiv: II 495 (Komm.). VI 376. VII 207. VIII 270 und sonst. **155 ut sua progenies suus**: Die sog. indirekte Reflexivität (IV 305) verleiht zusammen mit der Voranstellung (V 287) dem Pronomen ein Gewicht, das unüblich ist und nur durch die pyrrhichische Messung ein wenig wieder gemindert wird. — *progenies*, pathetisch, poetisch: II 34. — Vorkommen bei Ovid: *met.*: 7. *trist.*: 2. Pont.: 4. **felicissima**, von Niobe: VI 193; opp. VI 276 *miseranda*. VI 284f. *miser*, und

felix: Latona; vgl. Pont. I 2, 31ff. *felicem Nioben, quamvis tot funera* (VI 282. VII 565) *vidit* eqs. ANDERSON (Titel: IV 378) 17f. WILKINSON 168. — Glücklichpreisung: V 267. **156 visa fuisset**: IV 72. — Ovids geistreiche Formulierung grenzt ans Paradoxe (WILKINSON a. O.). **157 „Durch nam ist die folgende Erzählung angereicht [VI 271], weil sie die Wahrheit des vorhergehenden Ausspruchs bewährt“**: HAUPT-EHWALD. **sata Tiresia venturi praescia Manto**: Die Tochter des Tiresias erscheint in der Niobe-Sage zuerst hier bei Ovid, später z. B. Sen. Ag. 322 (s. u.). Ihre Warnung hat eine deutliche Parallele in der Warnung ihres Vaters an den Gottesverächter Pentheus, III 514ff. (vgl. VI 165). Die klassische Aufgabe der Manto besteht sonst darin, daß sie ihren blinden Vater begleitet. Ihr Name ist mit der Gründung des Orakels von Klaros (I 516) eng verbunden. Vergil hat sie auch nach Italien gebracht (nach Varro?), wo ihr (*fatidicae Mantus*) und des Tiberinus Sohn Ocnus seiner Mutter zu Ehren Vergils Heimatstadt den Namen *Mantua* gab, Aen. X 198ff. — *sata*, mit Abl.: IV 282. — Das Participle *venturus* findet sich adjektivisch einmal bei Cicero (Tusc. IV 14), dann öfter in der Dichtung, so, unserer Stelle ähnlich, Verg. Aen. VIII 627 *haud vatum ignarus venturique inscius aevi*, ferner etwa buc. 4, 52 *aspice, venturo laetantur ut omnia saeclo*. Aen. III 158 *venturos ... nepotes*. III 458 *venturaque bella* (IX 643). X 99 *venturos ... ventos*. Ov. met. V 549. VIII 164 *undae*. IX 418 *venturi praescia*. XIII 162 *praescia venturi*. fast. I 311 *nonae*. I 705 *kalendae*, und sonst. Auch für die Substantivierung des Neutrums, analog etwa zu *futurum* (VI 137), ist Vergil vorbildlich gewesen: Aen. VI 65f. *vates praescia venturi*. met. IX 418f. *venturi praescia ... Themis*. Die Ausführungen bei HOFMANN-SZANTYR 157². 390³ bedürfen der Ergänzung. — *praescius*, „Neubildung Vergils nach *inscius*“ (NORDEN, Komm.³ S. 142. Verg.: 2); das Wort bleibt in der epischen Sphäre, erst Ovid nimmt es wieder auf (6:0). Unter Ovids Einfluß Sen. Ag. 322ff. *fatorum praescia Manto, sata Tiresia, Latonigenas monuit sacris celebrare deos*. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. VI 21, 3: „*praescius* mit Genetiv ... bei Tacitus erstmalig in Prosa“, zu ann. XI 29, 3: „in rein technischem Sinn“. Vgl. auch Komm. zu met. VII 712 *providus*. **158 per medias fuerat, divino concita motu / 159 vaticinata vias**: Epische Diktion, vgl. z. B. Verg. Aen. VI 588f. *mediaeque per Elidis urbem ibat ovans*. X 41 *medias ... bacchata per urbes*. Prop. III 8, 14 *sequitur medias, Maenas ut icta, vias*. Ov. ars III 709f. *per medias passis furibunda capillis evolat, ut thyrsu concita Baccha, vias*. — *fuerat*: IV 72. — *divinus motus*: S. o.; die Junktur und unsere Stelle nicht im Thes. s. v. *motus*; dafür VIII 1536, 43f. etwa Cic. div. II 111 (*carmen Sibyllae*) *est ... magis artis et diligentiae quam incitationis et motus*. Gell. XV 18, 3 *vaticinantis*. Cassiod. Clem. Alex. adumbr. 3 p. 211, 22 *prophetarum*, während Thes. V 1, 1621, 57 (GUDEMANN: IV 259) völlig incommensurable Junktur zusammenstellt: Cic. nat. III 24 *de motu marium sim*. Sen. nat. VII 10, 2 *de motu siderum*. — *concitus*: III 711. IV 519. **Ismenides**: Komm. zu III 169 und 733 *sanctasque colunt Ismenides aras*. **ite frequentes**: Thes. VI 1301, 56f. erläutert „paene i. q. universae“; wichtiger wäre ein Hinweis darauf, daß *frequentare* bei Ovid überwiegend kultische Bedeutung hat: III 691. **160 date ... Latonigenis ... / 161 cum prece tura pia**: I 248f. — *cum prece* ist nach dem Typus *Romulus cum Remo* (IV 283) eingefügt: Die beiden Begriffe lassen sich nämlich auch grammatisch umkehren: Pont. IV 9, 111 *ego do totiens cum ture precantia verba* (dazu II 482), oder koordinieren: VI 164 *turaque dant ... et verba precantia*. IX 159 (Text: VI 164). — *Latoni-*

gena zuerst hier, dann nur noch Sen. Ag. 324f. (Text: VI 157). — Formen auf *-gena*: V 250. — *pia* sollte entgegen der *communis opinio* Ntr. plur. sein (mit Längung in arsi: VII 61), da *pia tura* bei Ovid öfter vorkommt (I 392 Komm., dazu am. III 13,9 *accipit ara preces votivaeque tura piorum*), *piae preces* nie.

lauroque innectite crinem! Der Grund liegt darin, daß man beim Opfer Kränze oder Zweige von frischem Laub trug (VI 163), nicht, weil der Lorbeer dem Apollo heilig war (HAUPT-EHWALD); es bestand kein Grund, Apollo bei diesem Aufruf vor Mutter und Schwester den Vorrang zu geben. — *innectere*: trist. V 3,3 *festaque odoratis innectunt tempora sertis*. Umgekehrt, mit Vertauschung des Akk., Verg. Aen. VII 418 (*Allecto crinibus suis*) *ramum innectit olivae*. Sil. VII 313 *cornibus ... ramos*. — An den anderen Stellen bezieht Ovid das *Verbum* (als erster: Thes. VII 1,1696,31ff.) auf das Erdrosseln (z. B. *laqueo*) oder Fesseln: X 378. XI 240. 252. 162 **ore meo Latona iubet**: Das ist natürlich

poetische Fiktion; wenn von einem besonderen Verhältnis der Manto zu einer Gottheit die Rede ist, dann ist das Apollo (VI 157). **paretur, et omnes / 163 Thebaides** eys., nur Niobe nicht: Das ist ein bekanntes Motiv: „Alle ... , nur einer nicht“ und „alle, ... , unter ihnen auch“; I 568 S. 176 (dazu aus der Moderne: Hermann Hesse, Narziß und Goldmund, 14. Kap. [Ausg. 1953, S. 226f.]: „Denn natürlich war Goldmund auf seiner Todeswanderung ein klein wenig verrückt geworden, alle Menschen im Pestgebiet waren ein wenig verrückt ... ein klein wenig verrückt war vielleicht auch die junge Jüdin Rebekka ...; er fand sie“ ... usw.). IV 1ff. 32. 604ff. VI 44f. 162ff. 401ff. 412ff. WILKINSON, in: Ovidiana, 236f. — Zweites Motiv: „Das Volk ist fromm und teilt nicht die Hybris der Herren (des einzelnen): I 220f. (Komm.). IV 9. 604. VI 44f. — Überleitungen, Verknüpfungen (VII 297 *neve*. VII 350 *quod*), Rahmenerzählungen, mit Besonderheiten wie Erzählungen (auch beim oder nach dem Mahle) als Rahmenerzählung (Komm. zu IV 765f.) oder Rahmenerzählung in der Rahmenerzählung (wie V 250ff. S. 281ff. XIV 308ff., wo Macareus die Geschichte der Verwandlung des Picus erzählt, die ihm bei Circe eine von deren Mägden erzählt hatte), haben eine eigene Literatur hervorgebracht; vgl. außer dem bereits Genannten etwa noch MALTEN, Hermes 53, 1918, 176f. (mit den wichtigsten Stellen) und die Literatur bei KRAUS 1943, 20ff. (Ovid WdF 112f. mit Nachträgen in Anm. 30). HERTER AJPh 69, 1948, 136f. (Ovid WdF 348f.). GIESEKING, Die Rahmenerzählung in Ov. Met., Diss. Tübingen 1964. — *Thebais* (Bildungen auf *-is*: V 303) nur noch ars III 778 von Andromache als der Tochter des Eetion aus der Hypoplakischen Thebe in Mysien (Komm. zu fast. IV 280). Das Wort begegnet vorher (vielleicht) als Titel einer Tragödie des Accius (trag. 603f.; vgl. RIBBECK z. St.), sonst nicht in der augusteischen Dichtung und selten später, z. B. Sen. Ag. 316 *Thebais hospes*. Lucan. frg. 3 *Thebais Alcmene*, dann häufiger für die Landschaft in Oberägypten. **sua**, vorangestellt: V 287.

frondibus, Kränze beim Opfer: VI 161. 201. VII S. 313. Komm. zu fast. I 345; dazu etwa noch LUTERBACHER (Titel: V 356) 37. Thes. VI 1350,5ff. 1352,10ff.

164 turaque dant sanctis et verba precantia flammis: IX 159 *tura dabat primis et verba precantia flammis*. — *tura*: VI 160f. — *sanctus*, in erster Linie auf Personen bezogen, hier als Bezeichnung für Sachen, die zum Kult gehören: III 733 *arae* (Pont. III 1,161 *altaria*). Pont. II 1,32 *foci* (Tib. I 2,82 und sonst). Lucr. VI 417 *delubra* (VI 1272); vgl. Verg. Aen. III 406 *ignes*. Mart. X 92,8 *templum* usw. Komm. zu fast. I 95 und FUGIER (Titel: VII 602) 284. — Die Junktur ist singulär: Thes. VI 870,20. — *precantia verba*: II 482. VI 160f. —

FRÉCAUT (Titel: IV 129) 36 vergleicht zu dem poetischen Zeugma (IV 129) *tura et verba precantia dare* (auch IX 159) Stellen wie epist. 12, 135f. *iussa domo cessi natis comitata duobus et, qui me sequitur semper, amore tui*. 19, 149f. ... *natat ille, sed isdem corpus Leandri, spes mea pendet aquis*, und, aus der neueren Literatur, etwa BOSSUET: *Versez des larmes avec des prières*. VERLAINE: *Elle et moi, les cheveux et la pensée au vent*, u. a.

165—203 Niobes Frevel gegen Latona. Niobe rühmt sich sonst nur ihrer εὐτεχνία (HAUPT-EHWALD zu VI 170). Das Motiv des Widerstandes gegen den (falsch: neuen [HAUPT-EHWALD zu VI 146ff.]) Kult der Latona und ihrer Kinder ist offenbar von Ovid wegen der Parallele zur Pentheus-Geschichte (III 511ff.) hineingebracht worden (VI 157). **ecce venit comitum Niobe celeberrima turba:** Zum Topos des Auftretens vgl. VI 451 *ecce venit magno dives Philomela paratu* (Komm.). — *ecce:* IV 96. — *comitum turba*, das Gefolge der Großen in der heroischen Welt der Vorzeit: II 725 Herse in Athen. II 845 Europa, *virginibus Tyriis comitata*. III 147 Actaeon: *participes operum*. III 186 Diana. III 379 Narcissus. IV 513 Athamas, vermeintlich auf der Jagd. IV 543 Ino. IV 598 Cadmus. VI 72f. *medius*. VI 106 Europa. VI 461 Philomela. VI 594 Procne. VII 499f. und 806 Cephalus. VIII 566 Thescus (BERNBECK 72). — *comites*, fem.: S. o. und Komm. zu II 588. — *celeberrima* hñ² vulg. MERKEL. HELM 534. LAFAYE. Thes. III 739, 24f. und Komm. zu I 747 (s. u.). *creberrima* BMNF^e. edd. rel. (Thes. IV 1117, 71 ist ohne Bedeutung, weil dort *turba* „de loco“ fälschlich als Nominativ aufgefaßt wird). CAZZANIGA II 32, 2. — Die Lesart *celeberrima* empfiehlt sich durch ihre ovidischen Variationen: I 690. 747 *dea linigera colitur celeberrima turba*. III 339 (*Tiresias*) *per Aonias fama celeberrimus urbes*. V 412. fast. IV 343 *Claudia ... laeto celeberrima vultu*. HELM operiert a. O. (und auch sonst gern, z. B. 548) mit ovidischen Parallelen, die angeblich keine sind, ohne in Rechnung zu stellen, daß es für Ovid gerade hier keine bindenden Regeln gibt und daß der Dichter variiert (IV 133f.), wie es ihm Freude macht; vgl. zu dieser Art von Kritik auch Komm. zu VI 517. — Der Superlativ kommt (mit unserer Stelle) 16mal bei Ovid vor, 14mal steht er an dieser Versstelle, Ausnahmen: I 690. ars II 705.

166 vestibus intexto Phrygiis spectabilis auro: Golddurchwirkte Gewänder: III 556 (Komm.). V 51f. VI 68. 567. VIII 448. Aen. I 639ff. 648 (WIMMEL, WSt 4, 1970, 90ff.). Thes. II 1529, 51ff. BLÜMNER I² 168f. J. P. WILD (Titel: VI 19ff.) 39f. — *intextere:* IV 365. — Phrygische Lebensweise galt als besonders weichlich: Komm. zu fast. IV 182. 223 *facie spectabilis Attis*. BÖMER, Röm. Mitt. 71, 1964, 132ff. — *spectabilis*, 'ansehnlich', 'herrlich'; mit Abl., zugleich zum Verschluss: Komm. zu fast. IV 223 (s. o.). met. VII 496. 705. epist. 9, 127 (Text: VII 498). ZINGERLE I 14f.; anders, 'sichtbar': III 709 (Komm.). **167 quantum**, 'soweit': III 461. **formosa:** *forma*, 'Schönheit': I 530 (Komm.). IV 193. 378 (Komm.: *forma*-Schönheit-Verwandlung). V 49. VI 452. 680. — *formosus* zur Bezeichnung weiblicher (männlicher: IV 18) Schönheit z. B. I 612. IV 209. 310 *formosos* ... *artus* (Prop. I 18, 12 *pedes*. III 8, 6 *ungues*). IV 319. V 581. VII 730. IX 462 und sonst; Verg. buc. 1, 5 *Amaryllis*. 7, 38 *Galatea*. Prop. II 34, 91 *Lycoris*, und sonst. MONTEIL (Titel: V 550) 48ff. — Zorn wirkt entstellend; ein Beispiel aus Ovid: ars III 502ff. **decoro** / **168 cum capite:** *decorus* (mit *forma* verbunden auch II 773; vgl. VI 18 und ANDERSON [Titel: IV 378] 25, 10), 5mal bei Ovid, nur met. fast., immer an dieser Versstelle. — Anastrophe (IV 269) mit Enjambement ist selten. **inmissos** (V 338) *umerum per utrumque capillos:* II 635 *ruti-*

lis umeros protecta capillis. VII 183 *nudos umeris infusa capillos*. IX 90 (*nympha*) *fusis utrimque capillis (incessit)*. fast. II 309 *odoratis umeros perfusa capillis*. Vgl. met. II 413 Stellung von *capillus* am Versschluß. — Anastrophe: V 295.

169 constitit. utque oculos circumtulit alta superbos eqs.: Unmittelbares Vorbild: Verg. Aen. II 68 *constitit atque oculis . . . agmina circumspexit*, in anderer Situation. — Zum Gestus vgl. auch III 241 (Komm.). VI 34. 275. fast. VI 604 . . . *ibat per medias alta feroxque vias*. Sen. contr. I 3, 1 *constitit et circumlatis in frequentiam oculis sanctissimum numen . . . coepit . . . violare*. Sen. dial. IX 1, 9 *nec inter illa frivola mea tam altus incedo*. — Einschnitt nach dem I. Daktylus (VI 283) bei *constitit*: III 67. V 255; kein Sinnabschnitt bei *constitit* z. B. I 609. II 766. V 452. VI 627. VII 238 und sonst. **170 quis furor:** III 531. Vort (Titel: VI 146) 146. Thes. VI 1635, 65ff. LUCK, Komm. zu trist. I 8, 11f. NORDEN, Kleine Schriften, 1966, 514, 95.

auditos . . . visis: „It is important to note that Ovid here ignores the tradition of Niobe's divine origin. Her claim to equality with Latona is represented solely as *hybris* of the worst sort (a mortal's claim to be a god) . . .“: OTIS 148, 2. — Brachylogie: V 374. **praepondere** ist eine Vokabel der Eifersucht, so z. B. VII 42 Medea. VIII 136f. *Pasiphaen non est mirabile taurum praeposuisse tibi*. ars II 699 *Hermionen Helenae praepondere posses*. epist. 4, 111f. *praeposuit Theseus . . . Pirithoum Phaedrae*. fast. III 493 *praeposita est fuscae mihi candida paelex*. Häufiger ist *praeferre*, z. B. II 430 *sibi praeferrere se gaudet*. VI 185f. Niobe. VII 801. VIII 109 *o patriae praelate meae, praelate parenti*, Worte im Munde der Scylla, sie könnten von Medea gesprochen sein. XI 32f. *quae se praeferre Dianae sustinuit*. XI 581 *optabat nullamque sibi praeferrere*, und sonst. **171 colitur . . . per aras:** III 733. — Zu *per aras* vgl. etwa Verg.

Aen. II 501f. (nicht: *centum*, wie PEASE, Komm. zu IV 56) *per aras sanguine foedantem . . . ignis*. IV 56f. *pacem . . . per aras exquirunt* (Serv. auct.: *vel apud aras vel inter aras*). V 86 (*anguis Andisae*) *lapsus . . . per aras*. Sen. Herc. O. 592. Oed. 197 *prostrata iacet turba*. Stat. silv. III 3, 23 *date sorta per aras*. Theb. X 599. Sil. XIV 82f. *pactamque per aras haud facilis temerare fidem*. XVII 67f. *immemor . . . iuncti . . . per aras foederis*: Demnach ist *per aras* etwa synonym mit *ad aras* oder *in aris* (so PEASE a. O.; vgl. auch fast. VI 55 *centum celebramus in aris*); anders HAUPT-EHWALD: „*per* bezeichnet eine Menge von Altären, . . . über die alle hin sich ihre Verehrung erstreckt“. **172 numen adhuc sine ture meum est?**: Göttlichkeit der Niobe: o. S. 48 — *numen*: V 566. — *sine ture*: VI 160f. — Der Gegensatz wird durch die asyndetische Parataxe und durch den Chiasmus *Latona . . . meum* stark hervorgehoben. **mihi Tantalus auctor:** „Als Vater Niobes wird übereinstimmend Tantalus genannt“ (LESKY RE XVII 662, 63f.); die frühesten Angaben finden sich bei Pherekydes FGrHist 3 F 38 und den Tragikern; vgl. auch VI 174 und S. 112. — Tantalus: IV 458f. VI 211. — *auctor*, i. q. 'pater': ars I 326 *partu proditus auctor erat*. Verg. Aen. III 503 *quibus idem Dardanus auctor*. Val. Flacc. V 477. Häufiger und (mit Ausnahme von Cic. leg. agr. II 100) vorwiegend poetisch ist der *generis auctor* sim., so etwa IV 640. XII 558 *Nelei sanguinis auctor*. XIII 142 *nostri quoque sanguinis auctor*. am. I 3, 8 *nostri sanguinis auctor eques*. fast. III 98. 190 *male credebar sanguinis auctor ego*. Thes. II 1204, 30ff. — Die „Ich-Praedikation“ (V 270) beginnt (NORDEN [Titel: IV 11] 147ff.) mit dem Ruhm der hohen Abstammung; vgl. dazu I 517 *Iuppiter est genitor eqs.* III 132. IV 209f. 610f. 639f. *gloria . . . generis magni* (Komm.). IV 697ff. V 11 Beleidigung durch die Nichtanerkennung dieser Abstammung. VI 176 *glorior*. VI 427. 697. VII 617. IX 14 *lovem socerum dare* (XIII 855 *hunc tibi*

do socerum. XIV 375 *socerum* ... *Solem*). XIII 21f. *epist.* 8, 43ff. *fast.* VI 803ff. — *auctor* am Versschluß: V 657. **173 cui licuit** eqs.: Nach einem alten Epos von der *κάθοδος Ἀτρεϊδῶν* verlangte und erlangte Tantalos, πρὸς τὰς ἀπολαύσεις ἀπλήστως διακείμενος, von Zeus ein Leben gleich den Göttern, ζῆν τὸν αὐτὸν τρόπον τοῖς θεοῖς (Nost. Frg. X ALLEN, bei Athen. VII 281B). Hieraus haben sich dann verschiedene Versionen tantalischer Hybris entwickelt, zügellose Frechheit, ἀκολασία (VI 213), *garrulitas* (am. II 2, 44 *garrula lingua*. ars II 606 *garrulus* ... *Tantalus*), Diebstahl von Nektar und Ambrosia (so etwa Pind. Ol. 1, 61ff.), Schlachtung des Pelops (PRELLER-ROBERT I 822. II 288ff. SCHEUER RML V 78, 49ff.: „Arten der Schuld“). Sie alle setzen ein Leben bei den Göttern (συνδιατρῖβοντα) und Teilnahme am Mahle der Götter (schon in den Nostoi) voraus, nicht nur „ein Leben nach Art der Götter“ (d. h. auf Erden): SCHWENN RE 2. R. IV 2226, 8f. — Über die Strafe des Tantalus: IV 458f. — Ovid charakterisiert die Tantalus-Tochter überaus treffend, wenn er sie nur die Tatsache der Vaterschaft, nicht aber auch die Schuld und die Strafe des Tantalus erwähnen läßt. **tangere mensas**, wie CE 1176, 9f. *tu* ... *nostras attingere mensas consueras* und *fast.* VI 306 *mensae adesse*. — Vgl. mit anderer Bedeutung Verg. Aen. VI 606 (*Furia maxima Pirithoum*) *manibus prohibet contingere mensas* (Arator act. II 1006, CSEL 72, 134). Ov. am. I 4, 27 *tange manu mensam, tangunt quo more precantes*. Drac. Orest. 855 *prohibetur tangere mensas* (mit gleichem Versschluß). **174 Pleiadum soror**: Dione, ursprünglich mit Zeus in Dodona verbunden, seit Hom. II. V 370f. Mutter der Aphrodite und später mit ihr gleichgesetzt (Komm. zu *fast.* V 309; dazu PÖTSCHER, Zeus Naios und Dione in Dodona, Mnemosyne 19, 1966, 113ff.), geriet über ihre Verbindung zu den dodonischen ναῖάδες, die mit den Hyaden identifiziert wurden, (infolge einer nicht näher zu erklärenden „mythographischen Verwechslung“: SCHWENN 2229, 18) in den Bereich des Atlas. Sie bleibt aber außerhalb der Gruppen der anderen Atlas-Töchter, der Hesperiden, Hyaden und Pleiaden (Komm. zu *fast.* IV 169), sie ist daher, nur hier so genannt, eine Schwester der Pleiaden. So wird sie mit Tantalus (VI 172) Mutter der Niobe (auch Hyg. fab. 9, 2. Serv. auct. Verg. Aen. VIII 130. JACOBY, Komm. zu Pherekydes FGGrHist 3 F 40) und des Pelops (seit Cypr. Frg. XI 4 ALLEN: LESKY 663, 7ff. SCHERLING RE Suppl. 7, 849, 55ff. 850, 40f. JACOBY a. O.). **genetrix**: IV 384. **maximus Atlas / 175 est avus, aetherium qui fert cervicibus axem**: Es ist seit Vergil üblich, daß Atlas entweder Epitheta wie *caelifer* (Aen. VI 796. *fast.* V 83) erhält oder daß seine Tätigkeit durch ausführlichere Angaben gerühmt wird, so etwa Aen. IV 247 *caelum qui vertice fulcit*. IV 481f. *maximus Atlas axem umero torquet* eqs. VI 797 *axem umero torquet stellis ardentibus aptum*. VIII 137 *aetherios umero qui sustinet orbes*. VIII 141 *caeli qui sidera tollit*. met. II 297 (*Atlas vix*) *suis umeris candentem sustinet axem*. *fast.* V 169 *Atlas umeros oneratus Olympo*. V 180 *cervicem* ... *polo subpositurus Atlas*. Avien. Arat. 575. orb. terr. 100ff. PEASE zu Verg. Aen. IV a. O. Thes. II 1043, 49ff. BINDER, Aeneas und Augustus, 1971, 60f. (61, 93 „in deutlicher Anlehnung an Ennius bzw. Vergil“). — **maximus** ist Atlas in der Dichtung (Thes. a. O.) seit Verg. Aen. I 741. IV 481 (s. o.). VIII 136f. (s. o.), bei Ovid nur hier; vgl. *epist.* 15, 62 **magnus**, und Komm. zu I 170 (*magnus* und *maximus* als Götterepitheta). II 323. IV 510f. Dis. — **Atlas**: Quantität und Schreibung II 296; dazu PEASE a. O. — **aetherius**: Komm. zu *fast.* III 368. — **cervices**, plur. de una *cervice*: I 542. IV 717; vgl. über poetischen Plural I 767 und IV 58. — Die Behauptung (seit Quint. inst. VIII 3, 35. Serv. Verg. Aen. XI 496 u. a. bis zu KENNEY, Class.

Rev. 21, 1971, 94), daß ein ursprüngliches Plur. tantum vorliege, ist nicht unbedingt stichhaltig; falsch ist jedenfalls die Ansicht, Hortensius (Varro, Quint.) oder Cicero (HOFMANN-SZANTYR 15²) habe als erster den Singular gebraucht; er findet sich seit Anfang der Überlieferung: Enn. ann. 472 *caput a cervice revulsam*. Pacuv. trag. 3. 18. Vgl. noch WALDE-HOFMANN LEW I³ und ERNOUT-MEILLET, Dict. étym.⁴ s. v. BENDZ, Eranos 39, 1941, 48ff. LÖFSTEDT, Syntactica I² 1942, 31. — *cervix*, kollektiv, von den *cervices* mehrerer Lebewesen: VII 218. X 272. fast. IV 185 und sonst; vgl. met. VII 211 *collum*. — *axis*, de caeli mundive vertigine vel de ipso caelo: II 75. PEASE zu Verg. Aen. IV 481. 176 **Iuppiter alter avus**, als Vater des Tantalus: Dieser soll als der alte Berggott vom Sipylus (o. S. 52) ursprünglich überhaupt keinen Vater gehabt haben; Zeus erscheint erst bei Euripides (Or. 5ff. 345ff. I. A. 504ff.; spätere Nachrichten, darunter auch Ov. epist. 8, 45ff., bei PRELLER-ROBERT II 289, 3). — Umspringen des Versakzents *avus* — *avús*: IV 149. **socero quoque gloriator** (VI 172) **illo**, als Vater ihres Gatten Amphion: VI 152. 177 **me ... me**, Anapher (IV 156) als Bestandteil des Predikationsstils: VI 172. **Phrygiae**: VI 146. **regia**, nicht bloß die Burg, sondern auch die Stadt: I 516. 178 **fidibus**, des Amphion: VI 152. — Die Dichtung verwendet den Plural (IV 58) metonymisch als 'Saitenspiel', so Hor. carm. I 26, 10 *fidibus novis*. I 36, 1f. *et ture et fidibus iuvat placare ... deos*. Stat. silv. IV 5, 3f. *Severum non solitis fidibus saluto*. — Wortstellung statt prosaisch 'moenia fidibus mariti commissa': V 447f. **mei**, vorangestellt: V 287. 179 **moenia**, per synecdochen i.q. 'oppidum': III 13. XV 451f. *cognata ... moenia laetor crescere*. fast. I 515 *hi fient ingentia moenia colles*. IV 80 (*a Solymo*) *Sulmonis moenia nomen habent*: So oft bei Vergil, vorher nur Acc. trag. 273. Cic. Catil. 2, 1. **cum populis**: *populi*, 'das Volk', prägnant 'die Menschen' (HOFMANN-SZANTYR 21³), so etwa VI 92. 546. VII 101. 523. 652. VIII 298 *diffugiunt populi*, ferner etwa fast. I 207 *iura dabat populis posito modo praetor aratro*. II 510 *convocat hic (i. Iulius Proculus) populos*. II 546 *populi* (i. p. Romanus) *ritus edidicere pios*. III 181 *moenia (sc. Romae) ... populis* („Bevölkerung“) *angusta futuris*, und sonst. **a meque viroque**: Die Voranstellung ihrer eigenen Person, der Frau, und das Staccato der kurzen Folge des doppelten *-que* (IV 384. VI 183) verleihen der Wortfolge Härte und Intensität. 180 **quancumque**, prosaisch und ein wenig pedantisch (wie auch die *pars domus* und die *immensae opes* usw.), begegnet bei Ovid nur hier, wie *quemcumque* nur ars I 577, *quocumque* nur met. I 628, *quaecumque* (fem. plur.) nur fast. II 589. **adverti lumina**: Später Ps. Ascon. div. in Caec. 20 p. 107, 2 B. *vultum et oculos ac spiritum oris*. Curt. V 11, 4 *oculos* (Plin. paneg. 34, 2). Ähnlich VIII 482 *vultus* (Stat. Theb. I 89 und sonst). fast. I 179 *aures* (Prop. I 1, 37 und später). Sil. XVI 212 *sensus*. — *lumina*, i.q. 'oculi': V 545. 181 **immensae ... opes** (s. o.): Liv. perioch. 46 p. 53, 5 ROSSBACH, Tac. hist. III 72, 2. Vgl. trist. III 7, 40 *censibus*. Cic. rep. I 27 *immensum argenti pondus* (Hor. serm. I 1, 41). Tac. hist. II 32, 2 *immensam pecuniam*. **accedit**, in einer etwas pedantischen Aufzählung (s. o.; vgl. prosaisch formelhaft *accedit quod*. VI 182 *adice* und *adde*: III 133. VI 110): VIII 678. trist. I 8, 47. II 129f. *insuper accedunt ... paternae ... opes*. — Verbindung mit *eodem*: Plaut. Merc. 674. Ter. Hec. 34. Cic. de or. I 17. Phil. 13, 7. fam. IV 13, 5. Thes. I 268, 32f. 182 **digna dea facies**: VI 458 *digna quidem facies* (Komm.). — *dignus deo* ist eine beliebte Wendung; sie bedeutet, mit feinen Unterschieden, sowohl 'eines Gottes würdig' als auch, wie hier, 'einem Gotte ebenbürtig' (wie CIL X 2054 *digna marito*); vgl. etwa I 166 *dignas love concipit iras*. III 421 *et dignos*

Baccho dignos et Apolline crines (Komm.). epist. 9,22 *tener in cunis iam Iove dignus eras*. fast. I 112 *dignaque membra deo*. Verg. Aen. VIII 364f. *te quoque dignum finge deo*. — *facies*, de totius corporis forma: IV 290. **huc ... adice**: Die gedankliche Anreihung durch *adicere* scheint eine ovidische Prägung zu sein; sie ist in der Dichtung seit Ovid etwas geläufiger als die durch *accedere* (VI 181); vgl. etwa am. III 9,25 *adice Maeoniden*. fast. IV 75 *adice ... Antenora*. Sen. Med. 527f. *his adice Colchos, adice et Aeeten ducem*. dial. IX 2,6 *adice eos ... adice et illos* eqs. epist. 81,3 *adice, si vis, et illud* eqs. Thes. I 673,71ff.

septem / 183 et totidem: o. S. 47f. **iuvēnes**, i.q. 'natos', 'filios' ist poetisch: VI 679. Hor. carm. II 12,7 *Telluris iuvenēs*. ars 24 *pater et iuvenēs patre digni*. Sen. Phoen. 292 und sonst: Thes. VII 2,736,27. **-que ... -que**: VI 179.

184 quaerite ... / ... audete: Variation der stereotypen vorwiegend elegischen Anredeform vom Typ *quaeris?* sim. als Gedichtanfang oder zur Anknüpfung eines neuen Gedankens; dabei ist eine Parataxe anstelle eines hypotaktischen Ausdrucks (wie etwa 'si quaesiveritis, ... audebitis') besonders beliebt: II 512f. *quaeritis, ... quare ... pro me tenet altera caelum*. II 551f. *vide ... require: invenies*. VII 757f. *requiris? accipe* eqs. fast. I 376f. *qua ... repares arte, requiris, apes? obrue, eqs., statt 'si qua ... requiris, obrue'*. II 381ff. *forsitan et quaeras: ... Silvia Vestalis* eqs. II 583f. *protinus ... requires: disce* eqs. III 765f. *cur anus hoc faciat, quaeris? vinosior aetas ... erat* eqs. Verg. georg. II 288 *forsitan ... quaeras*. Konditionalsätze sind nicht so häufig, z. B. met. III 141f. IX 532 *et si, quid cupiam, quaeris: ... vellem* eqs. XIII 154f. *si proximitas primusque requiritur heres: est genitor Peleus*. XIII 211f. XIV 508. ars II 455 *si quaeras* eqs. fast. III 183f. *si quaeris ... aspice*, und sonst. WEINREICH, Die Distichen des Catull, 1926, 99, 14. W. ABEL, Die Anredeformen bei den römischen Elegikern, Diss. Berlin 1930, 23ff. KENNEY, in: Ovidiana, 203. SCHULZ-VANHEYDEN, Properz und das griechische Epigramm, Diss. Münster 1969, 62ff. (Gedichtanfang mit *quaeris?*).

quam, Stellung des Fragewortes: V 297. **nostra**, Stellung des Pronomens: V 287. **superbia**, 'berechtigter Stolz' (so glaubt Niobe); aber auch 'sträflicher Übermut': III 354 (Komm.). IV 467. VI 169 Niobe. fast. I 419 *sequiturque superbia formam*, und sonst. **laudem** (BMN. MAGNUS. EHWALD. *causam* codd. cett. LAFAYE. BREITENBACH), fere i.q. 'gloriam' (*causa* erscheint dagegen wie ein prosaisches Interpretament), in Rangstreitigkeiten: I 462; ebenso **185 nescio quoque**, verächtlich (damit hatte sie nicht so ganz unrecht: s. u.): I 461. — **-que**: Die Stellung im Anschluß an *quo* zeigt, wie sehr *nescio quis* als ein Wort (Wortblock) aufgefaßt wurde. **satam**, mit Abl.: IV 282. **Titanida**, ähnlich VI 346 *Titania*. Komm. zu III 173 und zu fast. V 81. Die anderen augusteischen Dichter verwenden diese Bezeichnung für Latona nicht. **Coco**, auch VI 366 *filia Coei*, sonst nicht bei Ovid, vorher als Titan auch bei Manil. carm. frg. 2, bei Varro ling. VII 16 *Coe(o) creata Titano*, und als Gigant (I 151ff. HEPDING RE XI 1059,28ff.) bei Verg. georg. I 279. Aen. IV 179. Prop. III 9,48. — Die mythologische Tradition kennt ihn, „a very obscure figure“, als Titanen und Vater der Leto seit Hes. theog. 134. 404; vgl. Komm. von WEST z. St. **186 Latonam**: Wortfolge statt prosaisch etwa 'L., Titanida nescio quo Coco satam': V 447f. **praeferre**: VI 170. **mihi**, jambisch: V 529. **maxima**, konzessiv, fere i.q. 'quamvis maxima fuerit': IV 363. **187 sedem ... negavit**: Für die langen Irrfahrten der schwangeren Leto werden verschiedene Motive überliefert: Leto sei aus dem Lande der Hyperboreer als Wölfin gekommen (Aristot. hist. anim. VI 35, p. 580a 17ff. ... τὴν Λητὴν παρεκόμισαν ἐξ Ὑπερβορέων εἰς Ἀἴθλον,

λύκαιναν φαινομένην διὰ τὸν τῆς Ἥρας φόβον. Antig. Caryst. 56 [61] p. 62 GIAN-
NINI [1965]. Aelian. nat. anim. IV 4. X 26. Schol. Apoll. Rhod. II 123 — 29a.
PFEIFFER, Ausgewählte Schriften, 1960, 114; vgl. dazu auch u. S. 93 über Leto
und die Wölfin in Kleinasien), man habe sie nicht aufnehmen wollen, weil man
sich vor dem neuen Gotte fürchtete (Hymn. Hom. 3 [Apoll.] 45ff.), und später
hieß es, Python habe Leto verfolgt, weil ihm der Untergang durch ihren Sohn
geweißt worden sei (Hyg. fab. 140). Schließlich gewann, ebenfalls beginnend
mit Hymn. Hom. a. O. 95ff. und am bekanntesten bei Kallimachos, das Motiv von
der Verfolgung durch die eifersüchtige Hera die Oberhand: VI 332f. PRELLER-
ROBERT I 235ff. WEHRLI RE Suppl. 5, 569, 57f. — So kam die Göttin nach Delos,
der Insel, die ebenso heimatlos war wie sie selbst (VI 191. 333. XV 336f. *tempus-
que fuit, quo navit in undis, nunc sedet Ortygie*) und die die Göttin auf ihre
Bitten (VI 334) hin aufnahm. Die Sage, daß Delos (*Asterie*: VI 108. Pind. Frg.
52e 42 SNELL = 45, 35 TURYN. Callim. hymn. 4 [Del.] 37ff. und oft. WEHRLI 567,
43ff. 568, 47ff. CAPOVILLA, Helikon 8, 1968, 97) unsterblich auf den Meeren umherirrte
(VI 333 *erratica*) und erst durch die Geburt der Zwillinge zur Ruhe gekommen
sei, ist seit Pindar bekannt (Frg. 33c 3ff. SNELL = 156, 6ff. TURYN); der home-
rische Apollonhymnos (49ff.) erwähnt sie nicht, die bekannteste Darstellung
steht auch hier wieder bei Callim. hymn. 4 a. O.; später ist das poetischer To-
pos, z. B. Verg. Aen. III 74ff. Prop. IV 6, 27. Sen. Ag. 382ff. (GIOMINI, Komm.
z. St.). — Der Apollonhymnos (Flucht der Leto und Geburt der Zwillinge auf
Delos sind den großen homerischen Epen und bei Hesiod unbekannt) spricht als
erster von der Geburt „am Berge Kynthos“ auf Delos (14ff. 26ff.; vgl. Komm.
zu I 694. V 499), und die Geburt auf Delos ist in der Folgezeit nie ernsthaft
bestritten worden (WILAMOWITZ GdH II 30; Zusammenstellung der Überliefe-
rung, auch über andere Geburtsorte [z. B. Lykien: VI 337], bei WERNICKE RE
II 21, 19ff.). Als genauer Ort der Geburt (VI 335 *incumbens cum Palladis ar-
bore palmae*) wird die sagenhaft berühmte Palme (φοῖνιξ) genannt, Ἀπόλλωνος
παρὰ βωμῷ, mit der schon Nausikaa von Odysseus verglichen wurde. Auch sie
ist seit dem Hymnos (18. 117) fester Bestandteil der delischen Sage (später z. B.
Theogn. 1, 5ff. Eur. I. T. 1099ff. Ion 919f. Callim. hymn. 4 [Del.] 206ff. WEHRLI
560, 20ff.). — Neben der Palme nennt Ovid (nach Callim. a. O.; es gibt da
eine ausführliche Überlieferung: WEHRLI a. O.) auch noch einen Ölbaum: VI
335 (s. o.). XIII 634f. *duas ... Latona quondam stirpes pariente retentas*. Als
Standort der Palme, die nie Gegenstand eines Kultes war (WILAMOWITZ I 125),
wird heute noch das Gelände zwischen dem Leto-Tempel und dem heiligen See
ausgewiesen: KIRSTEN-KRAIKER (Titel: VII 368) 501f. mit Abb. 133. Man kann
demnach, auch wenn man die Topographie nicht kennt, mit dem Hymnos (s. o.)
von einer Geburt „am Fuße des Kynthos“ sprechen, in keinem Falle aber „née
sur le Cynthe, comme son frère Apollon“, wie LE BONNIEC, Komm. zu fast. II
91 über Cynthia-Diana sagt. — Über die weitere Flucht von Delos, nach der
Geburt, vgl. VI 337 (Komm.). 188 *caelo*: Abl. bei *recipere*: I 41 (Komm.).
II 529 *recipere in*. V 138. VII 516. Thes. VI 3123, 21ff. — Die drei klassi-
schen Regionen: I 5. *dea vestra*: Niobe rückt — man muß das auch römisch
sehen — betont von einem öffentlichen Kult ab: Latona ist nicht ihre Göt-
tin. 189 *exul* (s. o.) mit Genitiv findet sich seit Hor. carm. II 16, 19 *patriae*,
in kühnem Zeugma (IV 129) met. IX 409 von Alcmaeon: *exul mentisque
domusque* (HOFMANN-SZANTYR 833¹. FRÉCAUT, Latomus 28, 1969, 34). Curt. V
12, 2 (und später) *terrarum orbis*. *miserata*: Volt (Titel: VI 146) 145 macht

auf den geringen semasiologischen Unterschied gegenüber *miserita* an dieser Stelle aufmerksam. Das trifft aber für Ovid überhaupt und auch für die Sprache seiner Zeit zu (daher die zahlreichen Definitionen wie z. B. Paul. Fest. 123M. 110L. *miseratur is, qui conqueritur aliena incommoda, miseretur is, qui miserum sublevat*: Thes. VIII 1115, 20ff.). Da (offenbar aus metrischen Gründen) die Zahl der Formen auf *miserandus*, *miserantibus* (nur XI 741), *miseratus*, *miserere*, *misereri* beschränkt ist, hat Ovid sich in der Wortbedeutung größere Freiheiten genommen und zwischen *miserere* und *miseror*, wo es, wie besonders bei *miseratus* (auch, stets an dieser Versstelle, IV 531 [dazu IV 534 *miserere*]. VI 135. XI 339. 784), möglich war, keine scharfen Trennungslinien gezogen.

190 hospita (V 493) **tu terris** (s. u.): Ungewöhnliche Assonanz in -t- wirkt pathetisch: V 563. **dixit**, in die direkte Rede eingeschoben: V 290. **in undis** gilt heute nicht als inhomogene Verbindung von lokativer und praepositionaler Bestimmung, sondern als freie ἀπό-κρίνου-*Stellung* (IV 129) der Praeposition, die mit *in* c. Abl. einmal bei Vergil begegnet (Aen. IX 269 *quo Turnus equo, quibus ibat in armis*) und dann bei Ovid beliebt ist: VII 708. X 213 ... *purpureus color his, argenteus esset in illis* (Thes. VII 1, 804, 25 und 37). XIV 176 ... *tumulo aut ... condar in alvo*. ars I 759 *pectoribus mores tot sunt, quot in orbe figurae*. trist. I 8, 39f. *scopulis ... inque feris ... iugis*. II 289. Pont. III 6, 26. Vgl. dazu Thes. a. O. 804, 11ff. (*in* c. acc.). 804, 25 (*in* c. abl.). HOUSMAN, Class. Quart. 10, 1916, 149 (auch zu *a* und *ad*). HOFMANN-SZANTYR 835^{3,4}. Vgl. auch XII 124 *a* (epist. 6, 107f. ars I 723f. 763), ferner Komm. zu IV 341 und V 439. Die Vergilstelle (*ire in equo?*) und die Ausführungen zu met. IV 157 lassen jedoch Zweifel aufkommen, ob nicht an einigen Stellen instrumentale und lokative (V 289) Vorstellungen in inhomogener Verbindung (s. o.) neben praepositionaler Ausdrucksweise stehen.

191 instabilemque locum Delos dedit: VI 187. *instabilis*: I 16. II 164. Stat. Ach. I 388 *instabili ... Delo*. **192 uteri**, metonymice fere i. q. 'prolis', so nur hier bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Das Wort gehört offenbar zu den Tabuwörtern („fast barbarische Metonymie“: VOIR [Titel: VI 146] 145): Vergil bezieht es nie auf Menschen; für die Dichtung scheint Horaz diesen Bann gebrochen zu haben, carm. III 22, 2 *laborantis utero puellas*; es folgt Prop. IV 1, 100, und öfter Ovid: II 354. 463. 629 und sonst. **193 sum**, Numeruswechsel (VI 192 *nostri*): VI 352. **felix**, von Niobe: VI 155. — Glückliche Preisung: V 267; zur Verbindung mit *bona* (VI 197): II 809. Anapher: III 711. IV 156. **quis enim**, Parenthese: V 280 *enim*. VII 25 *quid enim*. **195 maior sum quam cui possit Fortuna nocere**: Das ist die hellenistisch gedachte Tyche, die blind ist: Selbst wenn sie noch so wahllos zuschlägt, vollständig zerstören kann der Zufall, so glaubt Niobe, ihr Glück nicht. Vgl. Komm. zu I 453 und zu fast. VI 576. Gymnasium 73, 1966, 68. KAJANTO 30. — Dieses Wort gehört nach BÜCHMANN zu den „Geflügelten Worten“ (²⁶1918, 401, aber, kulturgeschichtlich interessant, nicht mehr in ³⁰1961; vgl. dazu auch V 333. VII 20f.). — Ähnliche Formulierungen im Komm. zu II 57 *plus etiam quam quod ... possit eqs.* — Eine parallele Wendung nur noch Sen. dial. VII 26, 2 *opes ... maiores ... sint vobis quam quibus consumendis satis virium habeat fortuna*. Thes. VIII 140, 47f. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171.

196 multaque ut eripiat, multo mihi plura relinquet: CE 1060, 5f. *numina saeva ut plura eriperent, plura dedere bona*. — Umspringen des Versakzents *multa ... multó*: IV 149. **197 excessere metum**, Brachylogie (V 374) statt etwa 'excesserunt fines, quos ultra nihil mihi metuendum'.

Vgl. Komm. zu VII 166 *excessit ... fidem*. — Perf. auf *-ere* (IV 61; nur so, nie *-erunt*) auch VI 670. VIII 456. Verg. Aen. II 351. Das Verbum nicht bei Hor. Tib. Prop. **mea**, vorangestellt: V 287. **bona**: II 809. VI 193. **fin-gite**, mit A. c. I.: II 74. **198 populo**, 'Schar': III 116. XI 633f. *at pater e populo natorum mille suorum excitat artificem ...*, *Morphea*. — Im Gegensatz dazu ist *turba* (nicht immer: I 355. 747) verächtlich zu verstehen: Komm. zu III 529. **meorum** reimt sich mit VI 199 *duorum*: VII 57f. **199 non tamen**: V 630. **spoliata**, konzessiv: IV 363. — Die Reihenfolge der Verse 203 (*Latoniae ...*) 200 (*ite ...*) 201 (*ponite ...*) 202 (*quodque ...*) 204 (*indignata ...*) (EHWALD: 200 *Latoniae ...* 201 *ite ...* 202 *ponite ...* 203 *quodque ...* 204 *indignata*), durch GRONOVIVS und HEINSIVS gegen die Handschriften hergestellt, ist heute anerkannt; Einzelheiten im Apparat bei MAGNVS. **203** (EHWALD: 200) **turbam**: N²e² vulg. EHWALD. LAFAYE. BREITENBACH. *turba*/MN. *turbae* B vulg. (sim. Fl²). MAGNVS. *turba* he¹ vulg. — *turba*, ironisch 'geringe Zahl': I 355. VI 198 opp. *populus*. THOMAS, in: ACO I 168. **quae** codd. MAGNVS. LAFAYE. BREITENBACH. *qua* BENTLEY. GRONOVIVS. EHWALD. **quantum distat**: VI 273. **orba** wird VI 212 und 301 wie ein Stichwort wieder aufgenommen (VOIT [Titel: VI 146] 145). **200** (EHWALD: 201) **ite satis propere** codd. pler. MAGNVS. EHWALD. BREITENBACH. *ite, satis, propere ite, sacri est* HAUPT. Thes. V 2,627,84. *ite, satisque superque* (dazu IV 429f.) *sacri* MERKEL¹. *ite sacris, procul ite* Bach: LAFAYE (1894). *ite, sat est, propere* <a> *sacris* MADVIG. HELM 534. *infectis properate sacris* WITHOF. LAFAYE („alias coniecturas plus quam viginti tentaverunt viri docti aequae incertae“ eqs.). — Die Probleme der Stelle liegen (abgesehen von dem allerdings nur geringfügigen Schwanken der Überlieferung) in folgendem: *ire propere* ist vorwiegend prosaisch (Liv. II 36,4. Tac. ann. XIII 19,4. XIV 7,5. hist. II 48,1 mit HEUBNERS Komm.), *propere* begegnet sonst nicht bei Ovid (ist aber poetisch in hoher Sprache gut bezeugt: Verg. Aen. VI 236. IX 801 *coire*. XII 573. Hor. carm. III 19,9), *properus* nur VII 647 (s. Komm.), *satis* als Mittel der Steigerung eines Adjektivs (dazu HELM a. O.) gehört im allgemeinen der „vornehm zurückhaltenden Gebildetensprache“ an (HOFMANN-SZANTYR 163³) und wäre aus diesem Grunde gerade hier wenig am Platze; *satis propere ire* ist dagegen entweder eine prosaische Pedanterie oder ein Vulgarismus (deutsch: 'nun [mal] ein bißchen schnell'): Ed. WÖLFFLIN, *Ausgew. Schr.* 1933, 144f. 164. HOFMANN (Titel: IV 551) 72. — *ire* im Sinne von 'abire', 'weggehen von etwas', ist natürlich häufig (HAUPT-EHWALD verweist auf III 562), ausgesprochen selten ist dagegen die Verbindung dieser Bedeutung (Thes. V 2,638,55) mit Abl. separ., und wo sie vorkommt, hat sie vorwiegend die Bedeutung 'aus etwas herausgehen', so z. B. Verg. Aen. IV 130 *it portis ... iuventus* (Stat. Theb. VIII 353). Val. Flacc. III 3 *it tectis Argoa manus*, und selten sonst (Thes. 638,72ff.), eine Tatsache, die diese Verbindung (*ire sacris*) auch nicht empfiehlt. Eine befriedigende sprachliche Lösung ist bisher nicht gefunden, über den Sachverhalt sind keine Mißverständnisse möglich. **laurum**: VI 161. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **201** (EHWALD: 202) **ponite! deponunt**: Simplex und Compositum nebeneinander: IV 233. **infecta**, nur noch IV 10 ... *infectaque pensa reponunt*, an derselben Versstelle. Annähernd, aber bei Ovid nicht genau gleich: *imperfectus* (I 427), daher das gelegentliche Schwanken in den Handschriften, z. B. Caes. Gall. VI 12,5; vgl. Verg. Aen. X 527 (*auri*) *facti infectique*. Ulp. Dig. XVI 3,1,40 *purpura ... vel lana* (XXXII 70, 1). XXXII 70,11 *linum*. **202** (EHWALD: 203) **quodque licet, tacito, vene-**

rantur murmure numen: Lautes und leises Beten: Komm. zu III 18 und VI 202 (203). WAGENVoort, in: Verbum, Essays on some aspects of the religious function of words, dedicated to ... H. W. OBBINK, 1964, 104. SZANTYR (Titel: V 279) 3, 9. — *quod licet*, prägnant fere i. q. 'quod unum licet', wie etwa VII 147, von Medea: *quod licet, adfectu tacito laetaris*. XIII 885 *quod solum fieri per fata licebat*; ähnlich I 657 *quodque unum potes* (Komm.). IV 684 *quod potuit*. XIII 220 *quodque potest, pugnet!* — *venerari*: V 279. — *murmur*: II 788.

204 — 217 Latonas Klage. *indignata dea est* = XIV 40. — Der Zorn der Gottheit (V 420) entwickelt sich hier nicht zu dem sonst üblichen rhetorischen Pathos (HEHRLEIN [Titel: V 420] 53): Die Maßlosigkeit der Niobe erhält kein Pendant und beherrscht dadurch allein die Szene. Paraphrase bei OTIS 149.

summo ... in vertice: Die Variation der Junktur ist typisch: IV 731 *vertice summo*. VII 702 *vertice de summo*. XII 433 *a summo vertice*. fast. I 210 *et tetigit summo vertice Roma deos*. Vgl. Verg. Aen. II 682 s. de v. XI 526 s. ... in v. Ciris 307 s. ... v. 319 de v. s. Hor. carm. III 24, 5ff. *figit ... summis verticibus dira Necessitas clavos*. — Anastrophe: IV 269. **Cynthi:** Der Kynthos ist nicht der übliche und dazu auch ein etwas unbequemer Aufenthaltsort für die Trias, die im übrigen auch nur selten vereint ist; aus poetischer Sicht ist die Angabe charakteristisch: II 221. 465 Cynthia. VI 187. VII 755. **205 talibus ... dictis:** I 700 (Komm.). VII 481; vgl. VI 549 *talibus*, subst.; KORZENIEWSKI zu Calp. ecl. 5, 4.

gemina cum prole: IV 514. Verg. Aen. I 274 *geminam partu dabit Ilia prolem*. Iuvenc. III 692. CIL XIII 8007 = CE 20. DESSAU 1195, 6 *paren[s] adultae prolis gemina[e] liberum*; vgl. met. VI 712 *partus ... gemellos* (Komm.). **206 en** (II 283) **ego** (enklitisch: V 604): XIV, 33 *en ego, cum dea sim* eqs. am. I 2, 19 *en ego confiteor*. III 2, 26. epist. 4, 61. 6, 114. 14, 119. fast. III 554. V 459. trist. III 7, 45 und oft: Seit Cic. p. red. ad Quir. 18. Hor. serm. I 1, 15. Verg. Aen. V 672f. *en ego vester Ascanius*. VII 452. Sil. XI 85 und später: Thes. V 2, 546, 37ff. 547, 71ff. **vestra** (vorangestellt: V 287) ... **vobis:** Häufung von Pronomina: IV 143. **animosa:** II 84. **creatis:** *creare*,

de matre, fere i. q. 'parere' ist bis zu Flor. epit. I 1, 6 (*matre serva creatum*) poetisch: CIL I² 1211, 5 (CE 52. DESSAU 8403; act. Gracchorum) *gnatos duos creavit*. Verg. georg. I 278f. *partu Terra nefando Coeum ... creat*. Aen. X 550. XII 271. Hor. epist. I 2, 44. Ov. met. XI 303 *Phoebus Maiaque creatus*. fast. VI 285 *ex Ope Iunonem memorant Cereremque creatas*: Eine Wendung der hohen Sprache. **207 et nisi ... nulli:** V 446. VII 684 *nullus* subst. VIII 858 *nullus nisi*. — Gen. partit. bei *nullus* ist im Altlatein häufig, dann in der Prosa selten; HOFMANN-SZANTYR 57¹ nennt Cic. nat. I 97 *elephanto beluarum nulla prudentior* („fast nur in der Steigerung“), dann Plin. nat. XVI 81. Mart. IV 81, 2, keine Stelle aus der klassischen Dichtung (V 364); vgl. dazu VIII 172. Verg. georg. II 10 *nullis hominum cogentibus*. Aen. I 326 *nulla tuarum audita mihi neque visa sororum*. XI 157. XII 27. **nisi Iunoni**, im Gegensatz zu den Worten der Hybris, mit denen Niobe ihre „Ich-Praedikation“ gleich VI 170 begonnen hat. In Wirklichkeit spielte Leto in der griechischen Götterwelt keine überragende Rolle; einzig die Tatsache, daß sie die Mutter des Apollon und der Artemis war, hob sie, und dann allerdings beträchtlich, aus der großen Zahl zweit- oder dritrangiger Götter heraus. **cessura:** VI 32. — Auch hier bekennt sich Latona zu einem Status, den Niobe nicht wahrhaben wollte: VI 151.

208 an, in einfacher indirekter Frage: IV 132; vgl. auch V 626. **dubi-**

tor, persönlich: II 20. **perque:** III 440 (Komm.). IV 262. 777. 780. V 306. 405. 443. VII 49. 96. 126. 853. 854. Vgl. IV 86 *cumque*. IV 395 *inque*. VII 610 *deque*.

cultis / ... (in weitem Enjambement, an dessen Ende eine Pause eintritt) ... **aris:** VI 38. **209 o nati**, pathetischer Ausruf: Enn. ann. 45 *o gnata!* Cic. carm. frg. 33, 19B. (Tusc. II 20) *o nate!* Verg. Aen. VI 868 Anchises: *o gnate!*

Bei Ovid nur noch VIII 455 *o modo nate!* Thes. IX 2, 9, 45ff. **nisi vos succurritis:** „Pronominale Verschwendung“: IV 76. — Praesens statt Futur betont,

besonders in Bedingungssätzen, die Gleichzeitigkeit und augenblickliche Notwendigkeit; die Charakterisierung dieses Gebrauchs als „umgangssprachlich“ (HOFMANN-SZANTYR 549³) erscheint angesichts unserer Stelle als zu eng. Ähnlich epist. 14, 74 *nox tibi, ni properas, ista perennis erit*. Plaut. Pers. 827 *malum ego vobis dabo, ni abitis*. Rud. 647 *si das operam, eloquar*. Cic. ac. II 93 *frangite ... eos, si potestis, ne molesti sint; erunt enim, nisi cavetis*. Sall. Cat. 58, 9 *si vincimus, omnia nobis tuta erunt*. ep. Pomp. 10 ... *nisi subvenitis, ... transgredientur*. Tib. I 8, 77 *at te poena manet, ni desinis esse superba*. Prop. II 22, 37. Liv. V 4, 10. VI 15, 6 *quod nisi facis, ... iubebo*. Tac. hist. II 77, 2 *si vincimus, ... habebō*. III 24, 3. MARX, Komm. zu Plaut. Rud. a. O. NEUMANN (Titel: IV 772f.) 60f. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II 77, 2 mit weiteren Beispielen. BLASE 110. — Vgl. über Praesens und Futur in Hauptsätzen auch VI 543.

210 nec, Anschluß: V 593. **diro ... facto**, zuerst hier, dann VI 533 *factis*. VIII 531. Iuv. 13, 193 *diri conscia facti*. **211 Tantalus**, griechisch z. B. bei Theodoridas, Antipater und Meleager: VI 213, und bei Nonnos, in der klassischen lateinischen Dichtung seit Prop. II 31, 14; freier, auf Hermione und die Frauen der Tantaliden bezogen, epist. 8, 66. 122. Interpretationsfehler bei CARTER (Titel: IV 15) 77. — Derivata auf -is: V 303. **postponere**, nur hier bei Ovid, nicht bei Verg. Tib. Prop.; Hor.: 2 (serm. I 1, 86 mit Tmesis).

212 recidat: codd. Vratsl. ϵ^2 . MERKEL². MAGNUS. EHWALD. *recidat* H. HEINSIUS. *decidat* M ϵ^1 (m^2 suprascr. *rec*) h¹N (*deci* in ras. m^2) F (*d ex r m^2*) LAFAYE. BREITENBACH. — *decidere* sonst nicht bei Ovid. — „*rec(c)idere* ist seit Plaut. Poen. 1369 und Men. 520 der t. t. für sprichwörtliche Vergeltung von Übeltaten“ (VRETSKA, Komm. zu Sall. epist. I 3, 2). — Perfekt *reccidi* (X 180 *reccidit in ... terram* [anders JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 100]. epist. 14, 46. rem. 611. Laud. [Turiae] CIL VI 1527 [= DESSAU 8393] I 15 *reccidis*), durch Synkopierung aus *re-ccidi* entstanden (parallel *rettuli, repperi*), hat dann (1) nicht nur bei den Dichtern (ERNOUT, Komm. zu Lucr. V 280 „*recidere* ne peut entrer dans l'hexamètre“) weitergewuchert und steht (2) sogar an Stellen, an denen es metrisch falsch ist. Zu (1) Praesentia (Praesens-Stämme) z. B. X 18 *in quem recidimus*. Lucr. a. O. und I 857. 1063 Infinitiv *reccidere*. Sall. a. O. ... *quin ad eum ex multis formido reccidat*. CE 1495, 2 (Pentameter) *in nihil ab nichilo quam cito recidimus*. Zu (2) z. B. Plaut. Men. a. O. *reccident* (A ?; ERNOUT). Ter. Hec. 47 *reccidere* (Ap); in der Prosa sowohl etwa Cic. Sull. 91 *recciderunt* wie Cic. Planc. 90 *recidissent*. BUECHELER zu CE a. O. SOMMER, Handbuch 2.3 208. LEUMANN-HOFMANN 92¹. 330³.

orbam: VI 203 (200). **213 exhibuit** (VI 44) **linguam scelerata** (V 293) **paternam:** Die ἀκολασία (und, davon kaum zu trennen, die φλυαρία) des Tantalus und seiner Tochter (VI 151) ist seit Eur. Or. 10 geradezu Topos: ἀκόλαστον ἔσχε γλώσσαν, αἰσχίστην νόσον. Theodoridas (3. Jahrh. v. Chr.) AP XVI 132, 2 τὰς ἀθυρογλώσσου Τανταλίδος Νύβας. Antipater von Sidon (2. Jahrh. v. Chr.) AP VII 743, 7f. ἰδ', ὡς νίκημι δικαίως παῖσι τε καὶ γλώσση σόφρονι Τανταλίδᾳ. XVI 131, 1 Τανταλίδ. 131, 9 Τάνταλῃ, καὶ δὲ σὲ γλώσση διώλεσε

καὶ σέο κόρυαν. 133, 1. Meleager AP XVI 134, 1 Τανταλὶ παῖ. 134, 11 ... λάλον στέρ-
 ξασα πάλαι στόμα, κτλ. Trag. inc. 110 (Cic. Tusc. IV 35) *superbiloquentia*. Corne-
 lius Gallus AP XVI 89, 5f. Antipater von Thessalonike (zur Zeit Ovids) AP VII
 530, 2 τὰν λάλον. Ov. am. II 2, 44 ... *Tantalus: hoc illi garrula lingua dedit*. III 7, 51
taciti vulgator. ars II 606 *garrulus ... Tantalus*. Sen. Thy. 92 *lingua ... loquax*
 (sc. *Tantali*). Mart. X 5, 16 *inter undas garruli senis*. Hyg. fab. 9, 2 (*Niobe*) *super-*
bius ... locuta. — Vgl. IV 670f. *maternae pendere linguae ... poenas* (von An-
 dromeda). 214 *adiectura ... erat ...* .../... 215 ... *ait*, prosaisch etwa
 'adiecisset ... , nisi dixisset': Parataxe: V 614; vgl. auch V 270 und MAROUZEAU
 II 81 über die Hervorhebung von *ait* an dieser Stelle. **poenae mora**: Ein er-
 klärender Genitiv (insbesondere auch Gerundii, wie etwa IV 199 *spectandi*) bei
mora (Thes. VIII 1469, 29ff.) ist vor allem in der Prosa oft ein Gen. obiect. (so
 etwa Cic. Verr. II 2, 143 *moram accipiendi*. Caecin. 4 *iudicandi iustam moram ac*
religionem. Phil. 6, 2 *insequendi M. Antonium*), bei Ovid (hier nur für die Met.)
 etwa ebenso oft ein Gen. obiect. (z. B. *poenae*, wie hier auch epist. 3, 13, ferner
 met. X 643 *opis*. XII 20 *erit nostri mora longa laboris*) wie ein Gen. determ. sive
 defin. (V 73): VIII 21 *mora belli*, 'da lange der Kampf schon dauerte' (BREITEN-
 BACH). IX 134 *longa fuit medii mora temporis* (bei HOFMANN-SZANTYR 63³
 fälschlich, wohl statt fast. I 151, zitiert). Thes. nennt a. O. keine andere Stelle
 aus der augusteischen Dichtung. Ovid scheint dieses Wechselspiel (auch V 73) ge-
 liebt zu haben: in XI 651 läßt sich *intraque morae breve tempus* ohne weiteres
 durch 'intra moram brevis temporis' ersetzen. 216 **Phoebe**: II 415. **celeri-**
que per aera (V 660) lapsu: Lucr. VI 324 *celeri ... percurrunt fulmina lapsu*. Val.
 Flacc. I 91 *celeri que per aethera lapsu*. Thes. VII 2, 956, 14ff. — Adnominale
 Verwendung eines praepositionalen Begriffs: V 587. 217 **contigerant**: *contin-*
gere, 'erreichen' oder, speziell, 'landen': III 634 *portus* (Komm.). IV 567f. *longis*
... erroribus actus contigit Illyricos ... fines. VII 6 *rapidus limosi Phasidos un-*
das. VII 392. fast. IV 291 *Ostia contigerat*. Verg. Aen. V 18 *Italiam*, und sonst;
 prosaisch seltener, so seit Cic. Tusc. V 76 *caelum*. Thes. IV 715, 44ff. Vgl. VI 446
tangere. — Das Plusquamperfekt weist auf die Schnelligkeit hin, mit der der
 Vorgang eingetreten ist: Er liegt schon lange zurück, als das Folgende in das
 Blickfeld tritt. **tecti ... nubibus**: V 621. **Cadmeida ... arcem**: III 287.

218 — 266 Die Söhne der Niobe (Kataloge: VI 224. Darstellung des Grausigen:
 VI 224). 218 **planus erat lateque patens prope moenia campus**: o. S. 49f. Ort
 des Todes der Söhne. V 346 Ortsschilderung am Anfang einer neuen Szene. —
patens campus, „erstmal Cic. div. 1, 93; weiter Hirt. Gall. 8, 18, 1 (nicht Caes.)
 Sall. Iug. 101, 11. 105, 3 Verg. Aen. 4, 153f. u. ö. ...“: HEUBNER, Komm. zu Tac.
 hist. II 19, 1. Vgl. auch met. II 179 (Komm.). II 768 *patescere*. V 492. 219
assiduus pulsatus equis: *pulsare (humum)* ist im Bereich des Reitens und Fahrens
 häufig, z. B. II 155. VI 487. VII 113 (Rinder des Iason). am. III 15, 18 *pulsanda*
est magnis area maior equis. Pont. I 2, 112. — Ovids Junktur ist ohne Parallele;
 vgl. V 289 Adjektiv statt Adverbium, und den variierenden Anklang an Wen-
 dungen wie fast. IV 686 *assiduus ... aquis*. VI 496 *unaque pulsatur terra duabus*
aquis: Thes. II 883, 31. 884, 73ff. **turba rotarum**, nicht 'Lärm der Räder',
 'chiasso ...', sondern 'Menge ...', kaum 'schnelle Umdrehungen ...' (*turbo*):
 LENZ (Titel: VII 12f.) 103 zu PATRONI (Titel: V 356) 297. 220 **duraque mol-**
lierat subiectas ungula glaebas: Die Junktur *dura ungula* ist außerhalb Ovids
 (noch V 257) nur aus der Prosa bekannt, wo, im Gegensatz zu Ovid, *durus* Epi-

theton necessarium ist (opp.: *mollis, tener*), so Varro rust. II 7, 5. II 8, 5 ... *habent ungulas molles; idem si exacti sunt ... in montes ... durissimis ungulis fiunt*. Colum. VI 29, 3 *mollibus atque altis rectisque cruribus, ... duris ungulis et altis eqs.* Apul. met. X 22, 1. — *mollire*: Folgende Kurzformen finden sich nur bei Ovid: *-ierunt*: am. II 1, 22. *-ierat*: VI 220. *-ierant*: am. I 9, 42. met. V 244. Weiteres: Thes. VIII 1366, 1ff. — *subiectas* ist bei Ovid oft nicht mehr als ein Epitheton ornans (rhetorisches Füllwort), so auch I 229 *subiecto ... igni*. I 298. II 68. V 347. VII 222. VII 779. VIII 574 und sonst. — *glæba*, i. q. 'terra' (s. u.), 'humus', ist bis zu Colum. I 2, 3 (u. ö.) ausschließlich poetisch, so IV 254. XIV 659 *glæbaque incurva resedit (anus)*. rem. 617. trist. V 2, 66 (Fehlzit. Thes. VI 2043, 18 und CoO 773a) *glæbaque canenti semper obusta gelu*, seit Verg. georg. I 44. Aen. I 531 und III 164 *terra antiqua, potens armis atque ubere glæbae* (Hom. II. IX 141 οὐθαὶ ἀρούρης). — Versschluß ... *quatit ungula terram (campum)* ist seit Ennius beliebt (ann. 224. 277. 439. Verg. Aen. VIII 596. XI 875). Ovid stellt sich bewußt in diese Reihe, aber eben mit einer Variation. 221 *pars* mit partitivem de z. B. XI 373 *pars quoque de nobis*. fast. I 190 *pars ... de festo*. IV 19 *si qua tamen pars te de fastis tangere debet*. V 164 *pars Hyadum toto de grege nulla latet*. Vgl. dazu I 407 *pars ex*. II 426 *pars* mit Gen. partit. III 513 *de* und *ex* partitiv (IV 304. V 431. fast. III 732. HOFMANN-SZANTYR 263^{1,2}); im Thes. V 1, 56, 17ff. (nur Beispiele bis Horaz) ist die adnominal-partitive (wie hier) und die adverbale Verwendung (Hor. carm. I 1, 20 *partem solido demere de die*) nicht getrennt (GUDEMAN: IV 259). *genitis* mit Abl., wie *natus, satus* (IV 422): IV 452 *Nocte*. V 74. 187. VI 666. XI 346 *Lucifero genitus*, seit Verg. Aen. VII 679 *Volcano genitum*. Vgl. III 270 zu *genitus de*. **Amphione**: VI 152. 222 **conscendunt in equos**: Die Reitergruppe Ismenus und Sipylus: Vorr (Titel: VI 146) 142. — Zu Sing. *pars* ist (Constructio ad sensum: VI 59) Praedikat im Plural häufig: I 244 *pars ... probant*. IV 272. 444ff. 493f. VI 645f. *pars ... exsultat ...*, *pars ... stridunt*. VII 604f. VIII 331ff. *pars retia tendunt* eqs. fast. I 406 *pars aderant*. V 167 codd. DPab. Verg. Aen. I 212 (Text: VI 646) und sonst. — *conscendere* mit *in* ist vorwiegend prosaisch: epist. 6, 65 *sacram ... in Argon*. Plaut. Bacch. 277 *in navem*. Rhet. Her. I 11, 19 *in scapham*. Cic. fam. XIV 7, 2. Lent. Cic. fam. XII 14, 1 *in navis*. Lucr. V 1297 *in equi ... costas*; vgl. Nep. Alc. 4, 3 mit krit. App. und Thes. IV 362, 69f. Nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. **Tyrioque rubentia suco / 223 terga premunt**: Tyrischer (Phokaiischer: VI 9) Purpur (VI 61), durch *rubeo, rubor* charakterisiert: ars III 170 *quae de Tyrio murice, lana, rubes*. — Purpurstoffe in mykenischer Zeit: CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 254f. BAUMBACH, Glotta 49, 1971, 185. Purpurstoffe allgemein: III 556 (Komm.; dazu REINHOLD, History of Purple as a Status Symbol in Antiquity, 1970, passim. CHANTRAINE, A propos du nom des Phéniciens et des noms de la pourpre, Studii Clasice 14, 1972, 7ff.), Purpurstoffe als Schabracken: Verg. Aen. IV 134f. *ostroque insignis et auro* (s. u.) *stat sonipes* (sehr ausführlich: PEASE, Komm. z. St.). VII 277 *instratos ostro alipedes pictisque taptis* (s. u.). Liv. XXXIV 7, 3, aber nicht met. VIII 33, wie SCHNEIDER RE XXIII 2018, 66 (dort weitere Angaben). — *rubor* bezeichnet häufiger das Blut (IV 482. VII 78. fast. II 212 und sonst), die Morgenröte (II 116. III 600 und sonst), Priapus (fast. I 400. 415. VI 333) u. dgl. — *terga premere*, 'reiten': II 9. 148. IV 719; vgl. IV 449f. *limen premere*. V 317 *sedilia premere*. VI 346f. *terram premere* (Komm.). **auro gravidis moderantur habenis** MN² al. MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. *auroque graves mod. habenas* codd. NAUGERII et 2H. EHWALD.

Thes. VI 2276, 16. 2392, 29f. VIII 1215, 17, alii alia: Sachlich bedeuten die Lesarten keinen wesentlichen Unterschied. — Goldbeschlagenes Zaumzeug z. B. ars I 550 *aurea lora*, seit Hom. II. V 358 χρυσάμπυκας ἵππους (V 363. 720. VIII 382). V 724 χρυσὴν ἵτρυς ἄφθιτος (WIESNER, in: *Archaeologia Homerica*, Kap. F: Reiten und Fahren, 1968, 13f.). Verg. Aen. V 817 *iungit equos auro*. VII 278f. *aurea pectoribus demissa monilia pendent, tecti auro fulvum mandunt sub dentibus aurum* (zitiert: Sen. epist. 87, 8). VIII 168 *frena*. Sen. epist. 41, 6 *non faciunt meliorem equum aurei freni*. Curt. III 13, 10 und sonst. Vgl. V 189 Gold und Goldschmuck an Gerät und Waffen. — *gravidus*, fere i. q. 'gravis' ist als Bezeichnung von Dingen, auf die eine Übertragung des Bildes vom uterus gravidus (wie bei VII 281 *gravidae olivae*. fast. I 152 *de gravido palmite*. Thes. VI 2271, 4ff.) nicht möglich ist, selten (daher die varia lectio *graves*; ähnlich VIII 781), aber nicht ungebräuchlich, z. B. Verg. Aen. VII 507 *stipitis ... gravidi*. Hor. carm. I 22, 3f. *venenatis gravis sagittis ... pharetra*. Val. Flacc. VI 708f. *sanguine vultus et gravidae maduere comae*. VIII 98 (Medea flet draconem:) *quam gravis nunc mole iaces!* — *gravis auro* ist eine verbreitete Junktur, z. B. Verg. Aen. I 728. III 464. Sen. epist. 90, 9. Thes. VI 2276, 13ff. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. III 33, 1. — *moderari* ist (auch in dieser Wortfolge am Versschluß) nahezu terminologisch: fast. III 593f. *nec iam moderator habenis / utilitur*. Pont. II 5, 75 ... *succedatque suis orbis moderator habenis*. Varius carm. frg. 3, 1 B. 3, 1 M. *lentae moderator habenae*. Paneg. in Mess. 115 ... *sedet moderator habenis*. Manil. I 668 *Phoebus moderatur habenas*. Stat. Theb. IV 219 *arma simul pressasque ... moderatur habenas*. Sil. XVI 343 *revoca moderatus habenas*. Vgl. ferner etwa met. IV 245 *moderatur equorum* (Komm.). VIII 795 *accipe, quos frenis alte moderere, dracones* (HELM 534). Pont. II 9, 33 *Caesar ut imperii moderetur frena*. 224 **Ismenus** (II 244), hier zuerst genannt, später Hyg. fab. 11. Apollod. III 45. Ps. Plut. fluv. 2. Tzetz. Chil. IV 423. — Die Söhne: Ismenus, Sipylus (231), Phaedimus (239), Tantalus (240), Alphenor (248), Damasichthon (254), Ilioneus (261). — Ältere Listen sind zusammengestellt in Schol. Eur. Phoen. 159; hier finden sich Pherekydes FG rHist 3 F 126 (Alalkomeneus, Phereus, Eudoros, Lysippos, Xanthos, Argeios), Hellanikos FG rHist 4 F 21 (Archenor, Menestratos, Archagoras, 1 unbenannt) und Angaben aus den Tragikern. Spätere Listen mit anderen Namen (in anderer Reihenfolge) bei Hygin und Apollod. a. O.: Tantalus, Ismenus, Eupinus (Apollod.: Eupinytos), Phaedimus, Sipylus, Damasichthon, Archenor (Apollod.: Agenor), ferner Schol. Stat. Theb. III 191 (Mythogr. Vat. I 156). Tzetz. Chil. IV 423ff. (s. o.). Bei Apollod. III 46f. erscheint außerdem noch ein Sohn mit Namen Amphion (dazu VI 298f.). — Eine Quelle für Ovids Katalog ist nicht zu erkennen; er (oder seine Vorlage) ist offensichtlich in der Folgezeit maßgebend geblieben. Weitere Einzelheiten bei GRUPPE 1250, 7. PRELLER-ROBERT II 122, 1. LESKY RE XVII 664, 6ff. — „Mit Ovid beginnt die große Zeit des Grausigen in der römischen Dichtung“, die Höhepunkte bilden Seneca und Lucan (FUHRMANN [s.u.] 41. 66: Ovid als „künstlerischer Wegbereiter dieser Epoche“). Diese eigenartige Häufung von Brutalitäten und anderer grausiger Motive in den Met. ist nicht nur ein poetisches, sondern auch ein psychologisches Problem, das bis in jüngste Zeit oft angesprochen und sehr unterschiedlich beurteilt worden ist: III 307 „das grausige ψυχρόν ... kleinbürgerlicher Verniedlichung“. IV 362 Salmacis, Adler-Vergleich (Komm.). IV 517ff. Athamas. V 38ff. Perseus und Phineus (auch etwa V 58f. 127. 139. 142). VI 259. 265f. *minimum*

vulnus. VI 293. 385ff. und 389 Marsyas. VI 552f. Philomela. VI 560 Weiterleben abgeschlagener Körperteile. VI 641ff. Itys. VII 264f. IX 128ff. Nessus. IX 167ff. Hercules Octaeus. XII 210 Kentaurenkampf (FUHRMANN 42ff.), insbesondere 390ff. Dorylas. XIII 561ff. Polymestor. XV 524ff. Hippolytus. Dazu im einzelnen etwa FRÄNKEL 102 (111): „That Ovid, of all people, Ovid who could not but detest the ‘gloomy sand’ of the gladiatorial arena (Ars Amat. I 164), should have catered to that lurid curiosity for novel kinds of agony, cannot be explained unless we suppose that at present he was willing to buy at any price variety of manner and heroic grimness of subject matter“. HEHRLEIN (Titel: V 420) 57ff. 64. WILKINSON 163: „We are shocked also (and should expect Ovid to be) at the mental brutality ...“. OTIS 214. PARRY, Ovid's Metamorphoses, Violence in a pastoral Landscape, TAPA 95, 1964, 268ff. FUHRMANN, Die Funktion grausiger und ekelhafter Motive in der lateinischen Dichtung, in: Poetik und Hermeneutik, hrsg. v. JAUSS, III 1968, 23ff. 41: ... „verfolgt der überaus experimentierfreudige Dichter hiermit einzig technisch-künstlerische Zwecke“ usw. 43f. „Das entscheidend Neue im Verhältnis zur vorklassischen und klassischen Dichtung besteht darin, daß die Motive grausigen oder ekelhaften Inhalts nur noch in ganz geringem Maße durch die Erfordernisse des Handlungsanzuges bedingt sind. Der Dichter verfügt ... relativ frei; ... die Technik der isolierten Szene erhöht die Manipulierbarkeit des Grausigen“ usw. SEGAL 1ff. (und oft) äußert sich mehrfach über die „polarity of urbanity and violence“ bei Ovid, glaubt aber, daß die Darstellung des Brutalen einen Wesenszug seines Charakters darstelle, so etwa 84 „There is no Vergilian pity ... , there is instead something of the gladiatorial taste for blood [dazu anders FUHRMANN 30] ...“. Vgl. auch SEGAL 91f.: Die Verwandlungen der Io (I 635ff.), der Callisto (II 477ff.), der Ocyroe (II 655ff.), der Minyas-Töchter (IV 399ff.), des puer (Ascalabus, V 453ff.), der Arachne (VI 139ff.) und der lykischen Bauern (VI 366ff.) haben für ihn „a Kafkaesque quality“ (vgl. auch a. O. 92, 137 und Komm. zu IV 547 Ungerechtigkeit der Götter). HOLLIS zu VIII 402. *sarcina* ist ganz vorwiegend prosaisch und in dieser Verwendung in der klassischen Dichtung ohne Beispiel. Das Wort findet sich in den Met. nur hier, sonst noch 11mal bei Ovid, in der klassischen Dichtung nur noch Verg. *catal.* 10, 16. *Hor. epist.* I 13, 6. *Prop.* IV 3, 46. — Die Bedeutung ‘onus uteri’ (fast. I 624 *visceribus crescens excutiebatur onus*) ist vorher nicht belegt; sie bleibt selten: *Phaedr.* III 15, 6 (de fetu ovili); etwas anders *Apul. met.* I 9, 3 in *sarcina praegnationis* (X 23, 3). *Tert. ux.* I 5, 3 CC 1, 379, 18f. *nulla in utero, nulla in uberibus aestuante sarcina nuptiarum* (fere synon. *filiorum impedimenta*). *quondam*, ‘seinerzeit’: III 342. 225 *certum flectit in orbem*: I 372 *flectere*. II 715 *in orbem curvat eundem*. II 718 *flectitur in gyrum* (Komm.). V 481 *orbis* mit Anastrophe am Versschluß. XII 468 *certumque equitavit in orbem*. Andere Dichterstellen bei NUMMINEN (Titel: V 270) 206. 226 *quadripedis*, *episch*: II 84. *spumantia ... ora und terga* der Pferde z. B. VI 226. VIII 34. XIV 363. am. II 9, 29f. *dominum spumantia ... frena* (Verg. *Aen.* IV 135. V 817f.) *retentantem*. — Vgl. Komm. zu IV 97 über die *spumantia ora* wilder Tiere. *coercet*, sc. *freno*: V 643. 227 *ei mihi*: I 523. *conclamat* (nur diese Form) steht bei Ovid in erweiterter Bedeutung (i. q. ‘clamat’, ‘exclamat’) immer an pathetischer Stelle, so IV 691 Andromeda angesichts des Ketos. VII 843 Procris, vom Speer des Cephalus getroffen (= *ars* III 737) *‘ei mihi’ conclamat*. X 384f. *mortis ... instrumenta videns ... conclamat*. Einzige Stelle mit eigentlicher Bedeutung: XIII 73 *conclamat socios*. *medioque in pectore fixa* / 228 *tela gerit: medius*

ist bei Schilderung von Verwundungen vor allem bei Dichtern häufig („Fülle des Ausdrucks“), vgl. z. B. V 121. 138. VII 842. VIII 415 *hasta ... medio stetit ... tergo*. Verg. Aen. IX 588ff. und 750 (Text: V 115f.). X 815f. *exigit ensem per medium ... iuvenem*. — *figere* (i.q. 'defigere') *in*, de telis: I 472. epist. 15, 364 *figitur in iusso nostra sagitta loco*. LYNE, Latomus 28, 1969, 1065 (auch zu *defigere*; Simplex pro composito: IV 233); anders, in ähnlicher Wendung, IX 205f. *si venabula taurus corpore fixa gerat*. Vgl. III 84 *dentes figere in* (Komm.). IV 141 *oscula figere in*. IV 196 *oculos figere in*. — Gleicher Versschluß, aus ganz anderer Gedankenwelt, Enn. ann. 336 (*cura*) *in pectore fixa*. — *telum*, i.q. 'sagitta': II 440 (Komm.). VI 234 synonym. *sagitta*, ebenso VI 257. 264. — Die Pfeile des Apollo: I 441. — Poetischer Plural (IV 58): VI 290. XII 79. 99. fast. II 838 (Text: VI 252) und sonst. — *gerere*, fere i.q. 'habere', Bedeutungsvarianten z. B. V 426f. V 455. V 553. VI 124. — BERNBECK 69 behandelt diesen Vers unter der Rubrik „fehlende Zwischenstücke“ (dazu V 255. VI 444f.) und stellt fest, es werde nicht gesagt, „wo der Pfeil herkam“: Ja, wo kam er wohl her? **frenis ... remissis**: II 186. VI 231. **manu moriente**: Lucan. IV 560. Sil. IX 266. Vgl. V 117 *digitis morientibus*. IX 391 *morientia lumina* (seit Verg. Aen. X 463). X 194 *vultus*. XII 423 *artus*. epist. 14, 13 *ora*. Lucan. V 278 *membra*. Junktoren dieser Art sind poetisch, bis auf wenige Ausnahmen (wie Cic. Cael. 59 *morientibus vocibus*). **229 in latus** (NUMMINEN zu V 292) **a dextro ... defluit armo**, 'über den rechten Vorderbug (des Pferdes)'. Vgl. II 311 *dextra ... ab aure*. III 233 *armus*: Bei Ovid nur in den Met., an 9 von 11 Stellen am Versschluß. — *defluere*, 'herunterfallen', 'hinabgleiten' (vgl. V 292 *cadere in*), bei Ovid nur noch VI 141 *comae* (Komm.). fast. III 273 *defluit incerto lapidosus murmur rivus*. Sonst z. B. Bibac. carm. frg. 9, 1f. B. 8, 1f. M. *habenas misit equi lapsusque in humum defluxit*. Cic. Tusc. V 62 *defluebant coronae*. Verg. Aen. I 404 *vestis* (Hor. serm. I 3, 31 *toga*). XI 501 (*cohors*) *ad terram defluxit equis*, synonym. *desiluit*. Liv. II 20, 3 *moribundus ... labentibus super corpus armis ad terram defluxit*.

230 proximus, weil er gerade nahe an dem (unsichtbaren) Gotte vorbeiritt; anders 'près de lui', d. h. nahe bei Ismenus (LAFAYE). Sipylus hört aber nicht den Pfeil, sondern den Köcher. **audito sonitu ... pharetrae**: Die Pfeile des Apollo: I 441. — rem. 705 *sonuere ... pharetrae (Apollinis)*. Verg. Aen. IX 660 *pharetramque fuga sensere sonantem (Apollinis)*. — Prosodie der mittleren Silbe von *pharetra*: II 419. Gow und PAGE, The Greek Anthology — Hellenistic Epigrams II 1965, 625f. — De sonitu arcus nervi cf. VI 286. **per inane**: II 506.

231 frena dabat (wieder aufgenommen in VI 234), „i.q. laxabat“ (Thes. VI 1291, 73; Imperfectum de conatu, also gleichbedeutend mit VI 228 *frena remittere*), nur hier bei Ovid. Vgl. Cic. or. 75 *vela*. Verg. georg. III 107 *lora* („i. remittunt, relaxant“: Thes. V 1, 1672, 24f.). III 115 *frena ... gyrosque dedere*. Aen. I 63 *habenas*. **Sipylus** (o. S. 52f.) zuerst bei Ovid: VI 224. **velut cum**: VII 585. Der Vergleich dient als retardierendes Element zur Erhöhung der Spannung: V 604. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 104. BRUNNER (Titel: V 604) 358f.

praescius: VI 157. **232f. pendentia ... undique rector / 233 carbasa deducit**: Die Segel, nach oben aufgerollt und dort in Rolle hängend, werden herabgelassen, *ne qua levis effluat aura* (singular: Thes. V 2, 193, 59; vgl. XI 477 *carbasa deducit venientesque accipit auras*): III 663. de SAINT-DENIS (Titel: IV 135f.) 373f.; anders Prop. III 9, 30 *velorum plenos subtrahis ipse sinus*, wo *subtrahere* etwa 'einziehen' bedeutet, vgl. die Komm. z. St. und SHACKLETON BAILEY 162. — *rector*, 'Kapitän': II 186 (Vergleich). XI 482. 493 *ratis rector*. trist. I

2,31. Pont. II 5,62 *rectorem dubiae navita puppis amat*. Vgl. ars II 433f. *aspice, ut in curru modo det fluitantia rector lora, modo eqs. trist.* I 4,13f. *utque parum validus non proficientia rector cervicis rigidae frena remittit equo eqs.* — *carbasa: carbasus*, -i, fem. seit Ennius, masc. seit Val. Max., *carbasa*, -orum, frequentissime inde ab Ovidio (7:5): Thes. III 428,79f. Das Wort stammt direkt oder indirekt (über griech. *καρπασος*, 'feiner Flachs') aus einer Mittelmeersprache: WALDE-HOFMANN LEW I³ 165. — *levis aura*: III 43. **234 frena tamen** (wohl zu *consequitur* gehörig) **dantem**: VI 231. Epanalepse (III 95) durch Partic. Praes.: VI 656. **evitabile**, zuerst bei Ovid (nur hier): III 358; ebenso *inevitabilis*: III 301. — Bildungen auf -bilis: III 358 (Komm.). VI 264 *revocabilis*. **telum**: VI 228. — In dieser Szene stehen außerdem am Versschluß (IV 50) *telum* (257, 264). *sagitta* (235, 244, 258, 266). *ferrum* (236, 251). **235 consequitur**, de telis, 'treffen', nach Thes. IV 407,8f. in lateinischer Literatur nur noch VII 683. **summaque tremens cervice sagitta** (am Versschluß: VI 235) / **236 haesit**: Bloßer und praepositionaler Ablativ wechselt bei *haerere* oft ohne wesentliche semasiologische Unterschiede: III 72 (Komm.: Dativ oder Ablativ). III 419. 592 *scopulis haerere* ... in *isdem*. IV 27. 184 in *mediis* ... *deprensi amplexibus haerent* (ungenau Thes. I 1998,64f.). IV 266. IV 560 und V 183 'verharren': in. VI 143 (anders: Komm.). VII 66. VII 143 *avidis* ... *amplexibus haerent*. VII 568 *fontibus*. IX 168 *membris*. Vgl. dazu ferner etwa Lucr. IV 1113 in *Veneris compagibus haerent* (mit ähnlichem Wechsel: IV 1204 *validis Veneris compagibus haerent*, ohne Praeposition). Prop. II 34,48 *validis* ... in *laqueis*. Val. Flacc. I 316 *longis flentes amplexibus haerent*. Sil. XIII 297 *amplexibus haeret*. Arnob. nat. IV 25 (*Martem*) *haesisse in laqueis involutum*: Unter den zahlreichen Wortverbindungen aus recht verschiedenen Gebieten ist keine der anderen genau vergleichbar. — Vgl. IV 35 *haerere* mit Dativ. IV 694 *adhaerere in*. V 38 *adhaerescere* mit Abl. VI 593 *dependere* mit Dat., Abl., Praepositionen. — Schuß oder tödliche Verwundung an der *cervix* z. B. V 121. 139. XII 299 *qua iuncta est umero cervix*. fast. V 711f. *Lyncea perforat hasta, qua cervix umeros continuata premit*. Verg. Aen. X 536f. Prop. IV 1,111. Thes. III 948,4ff. — Die Junktur *summa cervix* gibt es in der klassischen Dichtung sonst nicht. — *tremens*: I 528 (zu *vibrantia tela*). VIII 374f. *ambo vibrata per auras hastarum tremulo quatiebant spicula motu*. XII 98f. *tremencia* ... *tela*. epist. 3,125. 4,43 *tremulum excusso iaculum vibrare lacerto*. Verg. Aen. II 52 *stetit illa* (i. *hasta Laocoontis*) *tremens* (sc. in *equo ligneo*). XI 645 und sonst. **exstabat nudum de gutture ferrum**: Der in die Kehle getroffene Gegner ist ein häufiges poetisches Motiv: III 90. V 173. XII 325f. *plenoque e gutture fluxit* ... *sanguis*. Verg. Aen. VII 533 *haesit* ... *sub gutture vulnus* (Sil. IV 171). VIII 261. X 348 *traiecto gutture* (Lucan. VI 637), und sonst. — *exstare de*: IX 128 *exstabat ferrum de pectore* (sc. *Nessi*) *aduncum*. Lucr. IV 397 *medio de gurgite*. Colum. arb. 26,4 *de arbore*. Anders, mit *supra*: I 331f., mit *super*: XI 358, mit Abl. separ.: IV 732 *exstat aquis* = trist. V 11,14. Val. Flacc. I 657, ferner etwa Culex 241 *amni exstat*. Hor. iamb. 5,35 *aqua*. Ov. met. XII 352 *summ* ... *silvis*. — *nudum* ist Epitheton ornans, sachlich überflüssig, weil selbstverständlich, poetisch dagegen sehr wirksam. Vorher nur noch, und etwas anders, epist. 13,81 *non est quem deceat nudo concurrere ferro*, später Stat. Theb. VI 911 *sunt et qui nudo subeant concurrere ferro*. Vgl. Ov. rem. 25 *nudis* ... *sagittis* (dazu KORZENIEWSKI, Hermes 92, 1964, 185).

237 ille ut erat pronus ... / **volvitur**: Die Frage, ob das Praedikatsnomen *pronus* zu *erat* oder zu *volvitur* gehört, ist von Ovids Gebrauch der Wendung

ut erat her nicht eindeutig zu lösen. Vgl. (z. T. mit kausalem Sinn, mit unterschiedlicher Interpunktion) etwa II 272 *Tellus, ut erat circumdata ponto*. III 178 *sicut erant, nudae eqs.* (mit ausführlichem Komm. zu *sicut erat*). IV 474f. *Tisiphone, canos ut erat turbata capillos* (Komm.). V 601. VIII 612. IX 113 *ut erat, pharetraque gravis spolioque leonis*. (XII 22 *ille ut erat virides amplexus in arbore ramos*). XIII 3 *utque erat inpatiens irae*. XV 764 *ut cuique erat obvia*. fast. I 503 (Zweifel an der Interpunktion meiner Ausgabe). IV 425 *filia consuetis ut erat comitata puellis*. V 455f. *inde domum redeunt ... maesti, utque erat, in duro procubere toro*. VI 493f. *haec quoque, funestos ut erat laniata capillos, prosilit*: Oft bedeutet *ut erat* (*sicut erat*) geradezu adverbiell kaum mehr als etwa 'sofort', 'plötzlich', so wohl auch an unserer Stelle und etwa VI 657 (anders VENINI zu Stat. Theb. XI 55). Das geht auch aus Stellen hervor, an denen *ut erat* in den Satz durch Verschränkung hineingezogen wurde, wie etwa IV 474. fast. I 503. VI 493f. — Von der Sache her kann die Verbindung von *pronus* einen wesentlichen Unterschied bedeuten, wenn man streng trennt: (1) Sipylus 'fiel (nach dem Schuß), vornübergeneigt wie er (schon vorher) war, ...' (so alle Herausgeber), oder (2) Sipylus 'fiel, wie er war, vornübergeneigt ...' = 'er fiel sofort nach vorn ...'. Vom Bild her wäre nur die Lösung (2) möglich. Denn (1) würde bedeuten, daß Sipylus vor dem Schuß *pronus* auf dem Pferd gesessen hätte; dann hätte er nicht nur eine absolut unreiterliche („affenartige“) Haltung eingenommen: Apollo hätte ihn auch nie *summa cervice* treffen können. Doch fragt sich, ob solche minutiösen Überlegungen für die Intention des Dichters (IV 88) und den Gesamteindruck ausschlaggebend sein sollten. Sollen sie es nicht sein, dann läßt man am besten hier (wie auch III 178, s. o.) die Interpunktion weg.

per crura admissa: I 532. **238 volvitur**: II 320. **calido** (I 158) **tellurem sanguine foedat**: III 523. **239 Phaedimus**: Die Ringergruppe Phaedimus-Tantalus, dazu Alphenor: VOIR (Titel: VI 146) 142f. — Phaedimus wird als Sohn der Niobe vor Ovid nicht genannt: VI 224. Es sind mehr als 10 meist mythische Träger dieses Namens bekannt: RE XIX 1536, 47ff.; die römische Zeit kennt diesen Namen auch inschriftlich, z. B. CIL III 575. V 141. 3633 *Phaedimo lib.* ... V 6111 *Faedmus*. VI 1502 = DESSAU 1124 *Ti. Cl. Phaedimus*. VI 1884 = DESSAU 1792 *M. Ulpio Aug. lib. Phaedimo divi Traiani Aug. a potione ... Valens Aug. lib. Phaedimianus*. VI 2273 = DESSAU 3183 *Fedimus conditor sacrarum Veneris Chendies*. IGV DIEHL 3974E und sonst. — Griechische Namen in den mythischen Erzählungen Ovids: V 98.

avit nominis heres ist eine Formulierung Ovids, die ihm offenbar selbst gut gefallen und die viel Nachahmung gefunden hat: XV 819f. *qui nominis heres* (i. *Augustus, Caesaris*) / *inpositum feret unus onus eqs.* fast. V 155 *veteris Clausorum nominis heres*. Vgl. fast. I 615 (*Tiberius*) *tanti cognominis heres*. CE 1110, 5 (CIL VI 10098. DESSAU 5172; fere a. 100 p. Chr.) *ille ego qui magni parvus cognominis heres*; und später: Thes. VI 2655, 13ff. — *avitum nomen*, ebenfalls zuerst hier, dann IX 708 *nomenque inponit avitum*. Ps. Apul. Ascl. 37 p. 77, 14f. HELM = Aug. civ. VIII 26 p. 364, 29f. D.-K. CE 265, 3 (CIL VI 754; saec. IV ex.). Val. Max. II 7, 1 *cognomen*. **240 Tantalus** ist als Sohn der Niobe vor Ovid nicht bekannt: VI 224. Der Name steht im Schatten des großen Ahnen und ist daher sonst kaum verbreitet; die Mythologie kennt einen Gattin der Klytaimestra, einen Sohn des Thyestes, einen Sohn des Tantalos-Sohnes Broteas. Stellen: SCHWENN RE 2. R. IV 2229, 62ff.

solito (IV 83) **finem inposuere labori**: Sie hatten ihre Übungen im Reiten beendet. — Die Wendung ist episch: Verg. Aen. II 619 *finemque inpone labori* (= Hom.

Lat. 1063. Hos. Geta Med. 397). Vgl. met. VIII 68 *finemque inponere bello*. XV 743f. *finem ... luctibus inposuit*. FLETCHER, Latomus 27, 1968, 171. — Perfekt auf *-ere* (IV 61): XV 615. epist. 15, 66. fast. III 530. V 24. Ib. 236. **241 opus ... iuvenale** (edd. suprascr. i M. *iuvenile* B [i ex a] cett.) findet sich als Junktur vorher nur, in anderer, erotischer Bedeutung, rem. 399 *concubitus et opus iuvenale*, und dann, ähnlich, Liv. per. 50 *inter cetera iuvenalia opera ... adeo etiam Veneris usu in senecta viguit, ut eqs.* Thes. VII 2, 728, 25f. — Zu *iuvenalis* vgl. auch II 150 (Komm. zu *iuvenalis* und *iuvenilis*; dazu jetzt Thes. a. O. 728, 9ff.: „variat in codd. ... passim c. *iuvenilis* ... nulla notionis differentia manifesta“ eqs.). IV 28. 50. VII 334 *-ali sanguine*. VII 805 *-aliter* (Komm.). XIV 639 *iuvenior* (codd. HAUPT-EHWALD. LAFAYE. Thes. a. O. 733, 42f. *iuvenior* MAGNUS. MERKEL-EHWALD. BREITENBACH). Vgl. trist. II 339 *ad leve rursus opus, iuvenalia carmina, veni*. **nitidae ... palaestrae**: Komm. zu fast. V 667, auch zu met. VII 470. **242 et iam contulerant ... / pectora pectoribus ... / ... traiecit eqs.**: *iam* oder *iamque* mit Tempus der Vergangenheit und koordiniertem (*et, nec* oder Asyndeton) Satz des Hauptgeschehens: Komm. zu I 253 und III 3, ferner IV 399. V 648. VI 339ff. VII 1–6. 328ff. 404ff. VIII 1ff. und sonst oft. — Speziell *iamque ... et* findet sich seit Caes. civ. III 65, 1. Sall. Iug. 97, 4, nicht erst seit Verg. Aen. III 356: MAURACH, Act. Class. 15, 1972, 59, 29 korrigiert Thes. V 2, 895, 27 und HOFMANN-SZANTYR 4814. — Parataxe: V 614. — *iam(que)* als Einleitung einer neuen Szene z. B. III 1. VII 1. VIII 1, mit *cum* inversivum: V 447. — Die Wendung verbindet zwei Vorstellungen, (1) die enge körperliche Nähe, wie Lucr. IV 1105f. (*amantes*) *membris conlatis flore fruuntur aetatis* (vgl. auch u. *artus*), und (2) den Kampf: *manus, gradum sim. conferre*. — Mit dem Polypoton (V 300) beginnt der Einsatz starker rhetorischer Klangmittel; er wird in 243 mit dem Homoiokataktikon (V 563) *con- con-* fortgesetzt. S. auch zu VI 245ff. **arto ... nexu** ist in dieser Bedeutung ohne Parallele; vgl. etwa Plaut. Pseud. 66 *compressiones artae amantum corporum*. Sen. dial. XI 19, 3 *artissimis amplexibus*. benef. VII 13 *complexus artiores (amantium)*, und später. — *artus* (3:7): Verg.: 3. Hor.: 11. Tib.: 3. Prop.: 0), in den Met. nur noch I 740. IX 683. — *nexus*: III 41. **243 ... contento concita nervo**: I 455. — *concitus*, Stellung im Vers: III 79. — Homoiokataktikon: VI 242. **244 sicut erant iuncti**: VI 237. **sagitta**, am Versschluß: VI 234. **245 ingemuere**, Stellung im Vers: III 202. — Perfekt auf *-ere* (IV 61) nur noch Pont. II 7, 32. — Die mit VI 243 einsetzende Häufung rhetorischer Klangmittel läßt diese Szene mit starker Betonung aus der bisherigen Schilderung hervortreten: Homoiokataktikon (V 563) *ing- ... inc-* (VI 64); *ingemuere-posuere*; Umspringen des Versakzents (IV 149) in *simul* (viermal nur hier; VIII 718); Enjambement 245/46 u. 246/47, schließlich auch VI 247 der sogenannte „Versus leoninus“ *versarunt ... exhalarunt* (mit dem ungewöhnlichen Spondiacus; s. Komm. z. St.): Als „Versus leoninus“ gilt der sich reimende Ausgang zweier Vershälften (nicht nur Penthemimeres-Hexameterschluß, sondern auch κατὰ τρίτον τροχαῖον-Hexameterschluß [s. u.] und Reim im Pentameter. LE BONNIEC zu fast. II 534). Solche „Versus leonini“ (Stellen: VI 269) verfolgen bei Ovid fast immer die Absicht, die betreffende Stelle durch dieses rhetorische Klangmittel hervorzuheben. Am beliebtesten ist der Typus IV 361 *nitentem, volentem*, der durch die Häufung der Participia Praesentis gleichzeitig eine Verzögerung und dadurch ein Moment der Spannung in die Erzählung bringt (Stellen: VI 269); vgl. außerdem noch IV 79 *dixere* (κατὰ τρίτον τροχαῖον) ... *dedere*. VII 57f. Reim. EITREM (Titel: u. S.

197) 60, 1 zu Verg. buc. 8, 80 *limus ut hic durescit et haec ut cera liquescit* (Sprache der Zauberformel). Der Streit, ob an Stellen wie der vorliegenden Reim oder, weil die Endsilben ungleich betont sind, „nur“ Homoioteleuton vorliegt, ist müßig: Wenn der Einschnitt in der Penthemimeres liegt (HOFMANN-RUBENBAUER, Wörterbuch der grammatischen und metrischen Terminologie² 1963, 54), dann ist dieser Widerspruch immer vorhanden: MAROUZEAU III 179 und *Traité* (Titel: VI 478) 85f. 310. HERESCU, *La poésie latine*, 1960, 172. 199. — Ungewöhnlicher Wortgebrauch (VII 53) kommt schließlich für unsere Stelle noch hinzu (bis 247): **incurvata**: Das Verbum (seit Cicero, de rebus, sonst in der augusteischen Dichtung nur noch Verg. Aen. V 500 *incurvant . . . arcus*) wird an dieser Stelle zum ersten Mal auf Lebewesen bezogen; der Gebrauch bleibt selten: Gratt. 478 *incurvatae* (vgl. appar. crit.) *siquast tutela podagrae*. Sen. nat. V 15, 3 . . . *necessitas hominem ad sidera erectum* (I 84ff.) *incurvavit* eqs. epist. 90, 13 *corpore incurvato et animo humum spectante*. **246 solo posuere** (V 408): Diese Junktur begegnet sonst nicht bei Ovid, in der klassischen Dichtung nur entfernt vergleichbar bei Verg. Aen. XII 569 *et aequa solo fumantia culmina ponam* und Tib. I 2, 70 *ponat et in capto Martia castra solo*. — Lokativ (V 289), an unserer Stelle etwa analog zu *humi*, wechselt, natürlich auch mit leichten semasiologischen Unterschieden und je nach metrischen Möglichkeiten (VI 712), mit praepositionalem Gebrauch, so etwa II 420 *inque solo . . . iacebat*. XIII 176 *procubuisse solo Lyrnesia moenia*. am. II 16, 6 *viret in tenero fertilis herba solo*. fast. I 110 *sederunt medio terra fretumque solo*. IV 646 *levis obsesso stabat avena solo*. IV 654 *sternitur in duro vellus utrumque solo*. VI 316 *strataque erat tepido tegula quassa solo*. Pont. I 8, 42 *rura . . . Paeligno conspicienda solo*. Vergil verfährt ähnlich, z. B. Aen. I 482 *diva solo fixos oculos aversa tenebat*. III 392 *solo recubans* (VIII 45). XI 485 und sonst. **suprema / 247 lumina versarunt**: Teile dieser Wortverbindung finden sich auch sonst, die gesamte Junktur nie; vgl. II 620. III 137 (Komm.). V 134. VI 278. 509 zu *supremus*. VII 579 *lumina* (i.q. 'oculos': V 545) *versare* (Lucr. VI 1181 Pest). — *oculos versare* kennt die klassische Dichtung nicht; vgl. trist. III 9, 21 *dum versat in omnia vultus*. — Kurzform (s. u.) *versarunt* in der klassischen Dichtung nur hier. **animam . . . exhalant** (*exal-* BMNF. EHWALD: IV 434) mit Objekt *animam*: V 62. — Kurzform *-arunt*, sonst nicht in der klassischen Dichtung, steigert durch den seltenen Spondiacus mit einem viersilbigen lateinischen Wort am Schluß die Wirkung des Verses und bedeutet gleichzeitig den Abschluß der Schilderung: Komm. zu I 14. VII 114. MAROUZEAU (Titel: VI 478) 85f. — Bei Vergil steht dispondeisch *exhalantem* vor der Penthemimeres, Aen. II 562. — Ähnliche Kurzformen etwa VII 4 *fugant*. VII 60 *mutasse*. VII 331 *intrarant*. VII 393 *vulgarunt*. VII 416 *concesse*. VII 532 *spirant*. — „Versus leoninus“: VI 245. **248 aspiciat Alphenor**: Die Anwendung rhetorischer Klangmittel wird durch zweimaliges Homoiokataktion (V 563) in diesem Vers fortgesetzt. — *aspicere*, fere i.q. 'videre': V 672. Praedikat am Satzanfang: V 210. — Alphenor: VI 224. Träger dieses Namens sind sonst nicht bekannt. **laniataque pectora plangens / 249 evolat**: *laniata* . . . fere i.q. 'laniavit et . . .': V 370. — Die Junktur nur noch XIII 493 *laniato pectore*. Hom. Lat. 1053: Thes. VII 2, 931, 50. — Poetischer Plural (IV 58): V 36. — *pectora* (Stellung im Vers: IV 359) *plangere*: Zum Gestus: IV 545f. und unten. PEASE zu Verg. Aen. IV 673. — Die beiden Wörter geben in verschiedener Verbindung ein bei Ovid beliebtes, bei anderen Dichtern fast unbekanntes Homoiokataktion (V 563) in *p-* (II 341. V 563; im folgenden auch an-

dere Homoiokataktika in *p*-): I 173 (Komm.). II 341 *pectora palmis* (III 481 [Komm.]. X 723. epist. 10, 15. ars I 535. Verg. Aen. I 481). II 584. III 125. 178. IV 138. 545f. V 473. 653f. VI 58. XII 118. XIII 491. am. II 6, 3. III 6, 58. epist. 5, 71. 10, 145. 11, 91. 12, 153. fast. I 578. IV 896. Verg. Aen. I 481 *tunsae pectora palmis*. IV 589 *pectus percussa*. IV 673 *pectora pugnibus* und oft: PEASE z. d. St. Prop. II 24, 52 *demissis plangas pectora nuda comis*. Epist. Sapph. 113. Hom. Lat. 1053 *laniataque pectora plangunt*. CE 2155, 5 Versschluß *quid pectora plangis?* — *evolare*, in den Met. nur noch I 264 *Notus*, insgesamt fünfmal bei Ovid (2 : 3), ist in Prosa und Poesie gleich geläufig. **ut gelidos complexibus adlevet artus:** Die *artus* werden, wenn sie auch noch nicht erkaltet sind, als *gelidi* bezeichnet, weil dieses Wort sonst den Bereich des Todes charakterisiert (ähnlich VI 246 *supremus*; allgemein: IV 90 und VI 66 Epitheton ornans): II 763 *frigus* (Komm.). IV 141. 247. VIII 496 *umbræ*. XV 153 *gelidae formidine mortis*: Ganz überwiegend poetisch, seit Lucr. III 401 *gelidos artus in leti frigore linquit*. III 530 *letum*. Hor. carm. II 8, 11f. *mors*. Prop. II 13, 29 *oscula in gelidis pones suprema labellis*. Thes. VI 1729, 31ff. — Umarmung des Toten: II 627 *Coronis*, vor der Verbrennung. III 727 *Agave* und *Pentheus*. VI 277. XI 736f. *Ceyx* und *Alcyone*: *ut vero tetigit mutum et sine sanguine corpus, dilectos artus amplexa* eqs. XI 777f. *amplectitur amens exanimem clamatque* eqs. XII 428 *moriensque suum complexa maritum est*. XIII 488ff. *quæ (Hecuba) corpus complexa ... inane, ... huic quoque dat lacrimas*. XIV 743. fast. II 835 *super corpus ... (sc. Lucretiae) virque paterque iacent*, und sonst. — Die anderen augusteischen Dichter verwenden *adlevare* nicht; Ovid: 3 : 1. **250 inque (IV 395) pio cadit officio:** in occasionis: VI 116. VII 402. — Thes. III 21, 73 gibt unsere Stelle nicht unter i. q. 'caedi', 'interfici' und parallel zu IV 579 *in pectus ... cadit pronus*. — *pium officium*: VII 336ff. (Komm.). **Delius:** I 454. **illi**, fere i. q. 'ei': IV 234. **251 intima fatifero rupit praecordia ferro:** XIII 476 *praebita coniecto rupit praecordia ferro*. Verg. Aen. IX 413 (*hasta ibi*) *frangitur ac fesso transit praecordia ligno*. — *intima praecordia*: IV 507. — *fatifer* nur noch Verg. Aen. VIII 621 *ensis* (am. III 3, 27. met. XII 492). IX 631 (Sil. II 116). Sil. I 641 *dextra*. — Bildungen auf -fer: IV 209. — *rumpere* bei Ausdrücken des Tötens (tödlichen Treffens): V 36. — *ferro* am Versschluß: VI 234. **252 quod simul:** VII 220. **eductum** (sc. *ab ipso*) wird nicht oft, aber exakt für diesen Vorgang gebraucht: XII 422 (Text: VI 266). XIII 393 (Text: VI 259). Rhet. Her. I 11, 18 *corpore telum* (Verg. Aen. X 744 und später). Val. Max. III 2 ext. 5 *e corpore ... hastam* (Epameinondas bei Mantinea. Nep. Epam. 9, 3 *si ferrum ... extraxisset*). Sen. Thy. 723f. *educto stetit ferro cadaver*. Plin. nat. XXVIII 34 *sagittas corpori eductas*. — Vgl. met. V 39 *revellere* (Komm.). XII 119 *extrahit illud idem calido de vulnere telum*, dann, Simplex pro composito (IV 233), VI 257 *trahere*, und, wieder anders, fast. II 838 (*Brutus fixa*) *semianimi corpore tela rapit*. **pars et pulmonis** (II 801) **in hamis / 253 eruta:** Eine ähnlich abstoßende Szene XII 390ff. *prosiluit terraque ferox sua viscera traxit tractaque calcavit calcataque rupit* eqs., wobei noch abstoßender die Genüßlichkeit wirkt, mit der Szenen dieses Inhalts dargestellt werden (VI 224). — *hamae* sind, der Grundbedeutung des Wortes entsprechend, Widerhaken; als Bezeichnung in der Bewaffnung der heroischen Welt sind sie und ihre Wirkung seit dem Pfeilschuß des Pandaros bekannt (Hom. II. IV 151 ὄγκους ἐκ τὸς ἐόντας. IV 214 ὄξεις ὄγκοι. LAMMERT RE XIX 1426, 14. 28); vgl. für Ovid noch IX 128 *exstabat ferrum de pectore aduncum* (127 *sagitta*). Pont. IV 7, 11 *mitti sub adunco toxica*

ferro. — Im römischen Bereich begegnet die Bezeichnung *hamus* für den Widerhaken zuerst hier (vorher Caes. Gall. VII 73,9 für Haken an Holzpflocken: 'Fußangeln'); das Adj. *hamatus* ist etwas älter und scheint Fachausdruck gewesen zu sein: Prop. II 12,9 *hamatis manus est armata sagittis*. Curt. IX 5,23 Alexanders Verwundung in Indien: *corpore ... nudato animadvertunt hamos inesse telo* (Plut. vit. Alex. 63,11 p. 700E spricht nur von einer ἀχλὺς) *nec aliter id extrahi posse, quam ut secundo vulnus auferent*. Plin. nat. XVI 159 *calamis orientis populi bella conficiunt, ... calamis spicula addunt inrevocabili hamo noxia*. Claud. Don. Verg. Aen. XII 385 p. 597,27ff. BULANDA (Titel: V 383) 104ff. mit dem archäologischen Material. 108 Pandaros. Thes. VI 2523,78ff. FIEBIGER RE 2. R. I 1742,64ff. BRÉGUET (Titel: VI 59) 184ff. (zu Tib. III 9,10 *hamatus*). Vgl. auch II 799 *sentes*. V 80 *ensis*. — Statt *in* würde man an unserer Stelle in Prosa den Abl. instrum. erwarten: VI 341. — *erueret* ist in den Met. (alle Stellen) und hier zuerst in dieser Bedeutung (Thes. V 2,845,38ff.) ein Wort besonderer Brutalität: XII 269 *eruiturque oculos, quorum pars cornibus haeret*. XII 477 *missa latus eruit hasta*; weniger hart XV 112f. *quia semina pando eruerit rostro* (fast. I 351 *sata*), und sonst, z. B. fast. I 7 *sacra ... annalibus eruta priscis* (IV 11).

cumque (IV 86) **anima cruor est effusus in auras**: Umkehrung der gewöhnlichen Vorstellung 'mit dem Blut auch das Leben': Komm. zu II 610 und V 62. — Variationen zu diesem Zeugma (IV 129), das in der vorliegenden Fassung ohne Parallele ist (Thes. V 2,216,12. 223,38f.), z. B. V 106. 134. am. III 9,64 *sanguinis atque animae prodige, Galle, tuae*. Pont. II 11,7 *animam vacuas reddemus in auras*. Verg. Aen. X 908 *undantique animam defundit in arma cruore*.

254 at non: III 65. — Litotes: VII 88. **intonsum esse** als Zeichen der Jugendllichkeit: I 564. III 421. IV 13 *indetonsus*. V 87. XII 585. fast. III 409. Pont. II 9,31. Komm. zu fast. II 30. **Damasichthona**: Damasichthon und Ilioneus: VOIT (Titel: VI 146) 143f. — Der Name D. (s. Katalog VI 224) ist sonst selten: Den Sohn der Niobe nennen noch Ib. 581. Ps. Lact. Plac. fab. Ov. VI 2 p. 663,5. Apollod. III 45. Tzetz. Chil. IV 424. Außerdem kennt Paus. VII 3,3 einen gleichnamigen Sohn des Kodros, IX 5,16 einen König von Theben. — Zur Schreibung *Damasichth-* (B¹M¹, MAGNUS. -*chth-* edd. cett.): Ib. a. O. -*cth-* PpHM LENZ 1937. *Damasitone* GTFVß. -*chth-* ELLIS 1881. OWEN 1915. LA PENNA 1957. ANDRÉ 1963. Hyg. a. O. *Dama*sicht[hon ROSE. Ps. Lact. Plac. a. O.: -*cth-* βO. MAGNUS. -*sithon* V. Vgl. Thes. Onom. D 25,62ff.: -*cth-*. Oxford Latin Dictionary s. v. und KENNEY, Class. Rev. 21, 1971, 95: -*chth-* (ohne Begründung; vgl. auch II 208 u. u. S. 119) und sonst: II 553 *Erichthonius* (Komm.). VI 677 *Erectheus* (VI 701. VII 697. 726. VIII 548. epist. 15 [16], 345 [ed. DÖRRIE. Text: u. S. 181]). METTE zu Eur. Frg. 456) und zu der Literatur in II 553 noch G. [Wilhelm] SCHULZE, Orihographica, 1894 (1958) LIII (78). HOSIUS, Sokrates 4, 1916, 562. LEUMANN-HOFMANN 131³: „Für gr. φθ findet sich nur *pth* ...; *phth* ... stammt erst aus dem späteren Mittelalter; ... Für gr. χθ lat. *cth* gilt mutatis mutandis das gleiche“.

255 adfcit: Das Wort ist poetisch selten, es „fehlt bei Hor. Tib. Sen., findet sich vereinzelt bei Cat. (66,92 *affice muneribus*), Verg. (Aen. 12,352 *adfecit pretio*), Prop. (2,28,1 *adfectae = aegrae* [sim. trist. III 3,14]), Luc. Val. Sil., im ganzen Ovid nur 4mal“ (AXELSON 64), noch VI 385. med. 67. trist. III 3,14. In der Prosa ist die Wendung *vulnere afficere alqm.* verbreitet, so Hirt. Gall. VIII 23,6. Caes. civ. III 64,3. Bell. Hisp. 9,2 und öfter. Der Thes. I 1206,83 bezeichnet den Gebrauch unserer Stelle als „absolut“. **ictus erat, qua**: XII 125 *qua tamen ictus erat*, im übrigen sprachlich ohne Parallele. **esse incipit**, nahezu

formelhaft, in verschiedener Verbindung VIII 475 *incipit esse ... melior germana parente*. XV 255f. *nasci ... vocatur incipere esse aliud quam quod fuit ante*. Manil. II 267 *ver Piscibus incipit esse*, vorher in Prosa, z. B. Cic. leg. II 10 *tum denique incipit lex esse, cum eqs.* II 55 *quo tempore incipiat sepulcrum esse*. Caes. Gall. II 2,2 ... *pabuli copia esse inciperet*. Thes. VII 1,918,11ff.

256 mollia ... internodia: Die Stelle ist anatomisch kaum exakt zu fixieren, da *internodium* das Stück zwischen zwei Gelenken (Gelenkknoten: *nodī*) bezeichnet (XI 793 *longa internodia crurum*), Ovid aber offensichtlich die Kniekehle (*poples*) meint, die nur ein Gelenk hat: „Sachangaben“ sind bei Ovid oft nicht exakt (IV 88) und prosaisch (V 310f.; s. auch folg. Anm.). — *internodium*, seit Varro in der Prosa, findet sich in der Dichtung nur noch Ciris 491. Calp. ecl. 1,26 und, mit gleichem Versschluß wie bei Ovid, Anth. Lat. 931,127 *rarus aperta movet procul internodia poples*. Auch die Junktur *internodia facere* ist ohne Parallele (Thes. VI 98,33).

nervosus poples: Das Adjektiv findet sich sonst nicht in der augusteischen Dichtung, vor Ovid nur, mit verschiedener Bedeutung, Catull. 67,27. Lucr. IV 1161. Cic. Brut. 121, später poetisch ganz selten (z. B. Prud. c. Symm. II 320), sondern vorwiegend in medizinischer Literatur (wie Physiogn. Lat. 86 *quibus surae crassae atque nervosae sunt*). — Die Junktur ist m.W. singular.

257 manu temptat trahere exitiabile telum: *manu*, poetische Abundanz: VI 66. — *trahere*: VI 252. — *exitiabilis*, Denominativ auf *-bilis*, seit Plautus (LEUMANN-HOFMANN 234³: „Cic.“), sonst nicht in der klassischen Dichtung, bei Ovid noch VIII 425 (an gleicher Versstelle), *e. telum* auch Sil. XIV 306. Dagegen Verg. Aen. II 31 *donum exitiale Minervae*. VI 511 *scelus exitiale Laecanae*: Nicht bei Ovid. — *telum*: II 440. VI 228.

258 per iugulum: XII 571f. *sagitta per ... latus summum iugulo (aquilae) est exacta sinistro*. — Bei einer Tötung wird das *iugulum* nur selten, wie hier, von dem Pfeil, sondern fast immer mit dem Schwert getroffen: I 227. VII 285ff. Thes. VII 2,637,69ff., wo unsere Stelle nicht genannt wird.

pennis tenuis: Die Befiederung gehört (trotz der unzureichenden Auskunft RE 2. R. I 1743,29ff.) seit den Pfeilen des Pandaros (Hom. II. IV 116f. *ἰὼν ἀβλήτῃ πτερόεντα*. V 171 *πτερόεντες ὀϊστοί*, s. o. VI 253) zur Normalausrüstung, „doch hat es auch Pfeile ohne Befiederung gegeben“ (LAMMERT RE XIX 1426,35ff. 60f.). Die Bezeugung in der Dichtung ist nicht häufig, aber gut gesichert; vgl. z. B. fast. II 109f., wo *penna* metonymisch zur Bezeichnung des Pfeils überhaupt dient: *dura traiectus penna tempora cantat olor* (kein Komm.; hier der Hinweis auf CRUSIUS, Rhein. Mus. 47,1892,70f.). Liv. XLII 65,10. Sil. II 92 *aligero ... ferro*. VIII 373 *pennigeris pharetram implevisse sagittis*. Plin. nat. XXXIV 138 *ferro ... pinnato* (Coripp. Ioh. IV 140 *pennato ... ferro*). BULANDA (Titel: V 383) 107ff. — *pennatus* bezieht Ovid auf die Schlangen vor dem Wagen der Medea VII 350, Vergil auf die Fama, Aen. IX 473. — *tenuis* (Stellung: II 275. MAROUZEAU III 55f.) bei Verletzungen durch Waffen findet sich erst seit der klassischen Dichtung und selten später, so z. B. IV 720 *curvo tenuis ... hamo*. XII 491 *capulo tenuis* (Verg. Aen. II 553. X 536 [Texte: IV 720]. Sen. suas. 4,5. Val. Max. IX 9,2. Sil. IX 382. Stat. Theb. II 534). Unsere Stelle fehlt in CoO s. v. *tenuis*.

acta sagitta est: *agere*, de telis, ist bis zu Val. Max. und Sen. poetisch, so z. B. V 143 *fraxinus*. XIV 183f. *saxa* (sc. a Polyphemo), seit Verg. Aen. VII 498f. *harundo*. XI 616 *fulminis in morem aut tormento ponderis acti*. Prop. IV 6,22 *pila ... feminea ... acta manu*, und sonst. Vgl. o. IV 734 *exigere*. — *sagitta*, am Versschluß: VI 234.

259 expulit hanc sanguis, eine eigenartig unrealistische Auffassung (auch IV 122f. VI 256) auch XIII 393f. *nec*

valere manus infixum educere (VI 252) *telum*; *expulit ipse cruor*. Lucan. III 590 ... *donec utrasque simul largus cruor expulit hastas*, begründet durch das Streben nach Variation in der Darstellung des Grausigen: FUHRMANN (Titel: VI 224) 54.

seque ei aculatus in altum / **260 emicat**: Beide Wendungen in ganz ähnlicher Szene IV 121/124. — *in altum* (subst.: VII 294): „rarius apud poetas“ (Thes. I 1778, 46f.): Cic. Verr. II 3, 98. Lucr. IV 918. V 1434. Hor. carm. II 3, 19. Manil. I 343. Vittr. X 3, 2 und sonst. Adverbialbildungen mit *in*: II 69. 130. IV 182.

terebrata, bei Ovid nur noch fast. VI 697 (proprie) *terebrato* ... *buxo*. Verg.: 2, nicht bei Hor. Tib. Prop. **261 Ilioneus** (VI 224) heißt bei Hom. II. XIV 489ff.

(Ov. epist. 15, 360) der Sohn des Phorbas, bei Verg. Aen. I 120 (und oft) ein Begleiter des Aeneas, bei Curt. III 13, 13 der Sohn des Satrapen Artabazos, bei Quint. Smyrn. XIII 181 ein trojanischer Greis. **non profectura** (V 270 Partic. auf -urus) ... **262 brachia sustulerat**: VI 279. — Plusquamperfekt (auch VI 263 *dixerat*) mit Parataxe, statt Nebensatzes: V 614. **‘di’que ‘o** (Stellung von *o*: V 221) **communitur omnes!**, Gebet, frei stilisiert: VII 192ff. — *di omnes* ist eine verbreitete Formel, die nicht an eine bestimmte Situation gebunden ist, vgl. z. B. VII 198 und Komm. zu fast. IV 829. Thes. V 1, 907, 19ff. Sie hat hier die rhetorische Aufgabe, die Überraschung *ignarus non omnes* ... vorzubereiten. — Die Einfügung von *communitur* — prosaisch; in der augusteischen Dichtung sonst nur noch Hor. iamb. 16, 15. epist. I 2, 13 — ist ohne Parallele: Thes. III 1982, 8f. — *-que*, in die direkte Rede eingefügt: V 290. **263 dixerat**: S. o.

ignarus ... **rogandos**: *ignarus* mit A.c.I.: VIII 196. — Für *deos rogare* nennt Thes. V 1, 897, 51f. (dazu IV 259) „Liv. 7, 20, 3. 40, 11, 5. Mart. 1, 39, 6 *persaepe*“; vgl. dazu aber noch fast. I 722 *ad pia propensos vota rogate deos*. III 209. **264**

parcite! II 127 (Komm.). **motus erat**: V 621. **cum iam revocabile telum** / **265 non fuit**: *cum* temporale: I 200. VII 855. — *revocabilis* bei Ovid nur hier; an gleicher Versstelle: Epiced. Drusi 427. Val. Flacc. VII 461. Prud. ham. 740 (SALVATORE, in: ACO II 268, 17). tituli 88 p. 440 BERGMAN. Claud. XX 488.

Drac. laud. II 708, sonst in Dichtung und Prosa seit Sen. Herc. f. 559. dial. III 6, 3. — Bildungen auf *-bilis*: VI 234. — *telum*: VI 228 i.q. ‘*sagitta*’. **arquitensens**: I 441. **minimo** / **266 vulnere** eqs.: „Das grausige $\psi\upsilon\chi\rho\acute{o}\nu$ solch kleinbürgerlicher Verniedlichung“: III 307. IV 122ff. VI 224 Darstellung von Brutalitäten. VII 812. XII 421f. *parvo cor vulnere laesum corpore cum toto post tela educta* (VI 252) *refrigit*. FUHRMANN (Titel: VI 224) 43f. **alte**: X 527f. *altius actum vulnus erat*. Verg. Aen. X 850. 857 *quamquam vis alto vulnere tarda est*. XI 804 (*hasta*) *alte bibit acta cruorem*. 817 *alto stat vulnere mucro*. Gratt. 352 (wozu VERDIÈRE nur Luxor. 85, 2 zitiert), dann auch in der Prosa, so Cels. V 26, 30 B. V 26, 35 A und sonst. **percusso**: V 384. Thes. IV 930, 49f. gibt keine parallele Junktur. **sagitta**, am Versschluß: VI 234.

267 — 285 Niobes Klage, ihr neuer Frevel. — Paraphrase bei OTIS 149ff. **fama mali**: *fama* als neue treibende Kraft: VI 147. — „Kakophonie“ *-ma ma-*: V 275. **268 subitae** ... **ruinae**: I 202. **certam fecere**: *certiorem facere* begegnet aus metrischen Gründen nie in der hexametrischen Dichtung; *certum facere* ist seltener, und bis in die Spätzeit vorwiegend poetisch belegt: Plaut. Pseud. 18. 1097. Verg. Aen. III 179 *Andisen facio certum remque ordine pando*. Nur an unserer Stelle und met. XI 415f. folgt die Sache im Genitiv: *consilii tamen ante sui* ... *certam te facit*, bei *certiorem facere* oft bei Cic.; Aug. epist. 146, 1 schreibt dann später konsequent *certum facere de*; ebenfalls seit Cic. *certiorem facere de*.

— *fama* als handelndes Subjekt: Cic. fam. III 11,1 *certior factus eram litteris, nuntiis, fama denique ipsa*. — *fecere*: VI 566. 269 *mirantem* eqs.: Die zähflüssige Sprache (Spondeen, Participia [s. u.], inhomogene Konstruktion, inhomogene Verbindung von A.c.I. und *quod*) scheint die Aufgabe zu haben, das ungläubige Zur-Kennntnis-nehmen, den störrischen Trotz und den inneren Widerstand der Niobe zu charakterisieren. — Eine exakte gedankliche Trennung, daß Niobe (1) sich wundert, daß die Götter fähig gewesen seien, und (2) außer sich vor Zorn ist, daß sie es gewagt haben usw. ist weder durch die poetische Situation noch durch den sprachlichen Ausdruck gegeben: Niobe wundert sich *auch*, daß die Götter es gewagt haben usw.: ἀπο-χοινοῦ-Stellung (s. o.), ähnlich trist. V 10,47f. *queror* mit *quod* und A.c.I. — *mirari* mit A.c.I.: I 603 (Komm.). VII 370 *miraturus erat nasci potuisse columbam*. VII 538. Vgl. auch VI 583 *mirum potuisse* (in Parenthese; nicht bei v. ALBRECHT P 30f.). — *mirari* mit *quod*: II 858. *potuisse*: Synaloephe in der Penthemimeres: V 225. — A.c.I. ohne Subjekts-Akk.: IV 410. *irascens* (*indignantemque* vulg.): Zur Synonymie und Verwechslung beider Wörter vgl. XIV 40f. *indignata* ... *irascitur*. Sen. dial. II 16,4 *indignamur* ... *irascimur*. Itala iud. 3,8 (Lugd.) *indignatus*: Graec. ὀργισθῆναι. Vulg. *iratus*; ähnlich Itala Ios. 7,1 (Lugd.). IV Esdr. 8,30: Thes. VII 1, 1184, 36f. 1185, 37ff. — Häufung von Participia Praesentis wird vom Dichter gern dazu benutzt, ein Element der Verzögerung in die Erzählung einzufügen; sie bietet durch die gleichzeitige Verwendung mehrerer Spondeen und durch den oft auftretenden „Versus leoninus“ (VI 245) auch noch die Gelegenheit, die Stelle durch rhetorische Klangmittel hervorzuheben. Neben der Form des „Versus leoninus“ (IV 361. V 114. V 459 [s. u.]. VI 522 [s. u.]. VI 555) finden sich noch Stellen wie IV 237f. *precantem tendentemque*. IV 516 *ridentem* ... 517 ... *tendentem*, jeweils vor Penthemimeres (V 223f.). IV 652 *cunctantem et* (Trithemimeres) ... *miscentem* (bukolische Dihärese). V 134 *singultantem* (Synaloephe, Trithemimeres) *animam et* (Synal., Trithem.: V 670) ... *versantem* (buk. Dih.). V 161 (Nominativ, selten) *gerens* ... *versus*. V 459 *mirantem flentemque et* ... *parantem*. VI 100 *amplectens saxoque iacens*. VI 522 *pallentem* (Penthemimeres) ... *timentem* / 523 ... *rogantem* (Versschluß). VI 555 *indignantem* (Penth.) ... *vocantem* / 556 *luctantemque*. VI 639 *tendentem* ... *videntem* / 640 *‘mater! mater!’ clamantem et colla petentem*. VI 656 (Penth.) *quaerenti iterumque vocanti*. VII 57f. Reim. IX 107 *intrepidum* ... *agentem*. IX 111. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 114. BORZSÁK, Gymnasium 77, 1970, 330 zu I 67f. MARAHRENS 97, 2 (für die späteren Bücher). *quod* nach *irasci* ist geläufig; *quod* mit Konj.: IV 202. V 24 *doleo, quod* mit Konj. 270 *tantum* mit Gen. partit.: II 284. *iuris*, etwa ‘Macht’, ‘Gewalt’: Allgemein z. B. II 48 *ius et moderamen equorum*. III 622 *pars hic mihi maxima iuris*. VIII 730 *sunt, quibus in plures ius est transire figuras*. VIII 738f. *nec minus* ... *iuris habet*. X 724f. *non* ... *vestri iuris erunt*. X 725. XIII 919. XV 874. Speziell von den *iura*, die eine Gottheit jemandem oder einer Sache gegenüber hat, (nicht vor Ovid) z. B. X 37 (*Eurydice*) *iuris erit vestri* (sc. *inferorum*). am. I 1,5 *quis tibi, saeve puer, dedit hoc in carmina iuris?* (Cupido, auch I 2,20. epist. 4,12). fast. IV 118 *Venus: urbe nostra*. VI 546 *Portunus: in portus*. VI 758 *Pluto*. Thes. VII 2, 694, 42ff. 271 *nam*, rein anknüpfend: II 329. VI 157. VIII 531 (?). XI 217. STEINER (Titel: IV 1) 229; mit anderer Paraphrase HAUPT-EHWALD. *Amphion*: VI 152. — Über den Tod und die Bestrafung des Gatten der Niobe gab es unterschiedliche Versionen: Tod durch Pest und Strafe in der Unterwelt wegen frevelnder Worte gegen Leto und ihre

Kinder (Minyas Frg. 3 KINKEL, Epic. Graec. Frg., 1877, 216 = Paus. IX 5, 8f. [mit weiterer Überlieferung]). Tod durch Apollon, als er dessen Tempel stürmen wollte (Hyg. fab. 9, 4). Wahnsinn (Lucian. saltat. 41). WERNICKE RE I 1946, 49ff. LESKY RE XVII 670, 22. VOIT (Titel: VI 146) 148. — Über seinen gleichnamigen Sohn vgl. VI 298f. **ferro per pectus adacto**: Compositum pro simplici (V 188) statt 'ferro ... acto', erste Stelle dieser Art, dann VIII 532 *per viscera*. Sil. VII 626 *penitusque in viscera adegit*. Suet. Cal. 58, 3 *per obscaena ferrum adegunt*. Nero 49, 3 *ferrum iugulo adegit*. Iust. I 9, 22. Vgl. met. IV 734 *exigere*. V 70 (*harpen adigit*) *in pectus*. V 78 (*ensis*) *iugulo ... adactus* (Komm.). Thes. VI 581, 50ff. **272 finierat** (Kurzform und Versbeginn: V 662) ... **pariter cum** (III 92) **luce dolorem** ist ebenfalls eine Variation häufiger Wendungen; vgl. z. B. III 251 *vitam finire* (Komm.). VII 591 *animam finire*. XV 400 *aevum finire*, ferrier Wendungen wie Pont. I 6, 41 *gladio finire dolorem* (Verg. Aen. XII 880). Cic. carm. frg. 40, 4 B. (Tusc. I 115) ... *qui labores morte finisset gravis*. — *lux*, fere i.q. 'vita' ist überwiegend poetisch, so z. B. XIV 132 *lux aeterna mihi carituraque sine dabatur*. Cic. Tusc. II 10 ... *vitae cupidum ... fore aliquando finem huius lucis et amissionem omnium vitae commodorum*. Lucr. IV 35 *simulacraque luce carentum* (= Verg. georg. IV 472 [o. VI 62]). Verg. Aen. IV 31 *o luce magis dilecta sorori* ~ Aen. V 724f. *nate, mihi vita ... care magis* (PEASE, Komm. zu IV 31). IV 452 *quo magis inceptum peragat lucemque relinquat*. IV 619 ... *regno aut optata luce fruatur*. IV 631 *invisam ... abrumpere lucem* ~ XI 177 *vitam moror invisam*. CE 495, 9 *digna ... frui perpetua de luce benigna* (BUECHELER: „frui de luce ἀπολαύσαι βίου“). 496, 3 *amisi lucem*. 1066, 7f. *perducere lucem longius*. SANDERS (Titel: VI 278) 124ff. (Titel: V 534) 55ff., beidemal: „Het licht als leven in het algemeen“. In der Prosa ist das Bild weniger deutlich ausgeprägt; vgl. z. B. Cic. S. Rosc. 63. Verr. II 5, 75 ... *piratis lucis usuram ... dedisti?* Tusc. II 10 *vitae cupidum, ... finem huius lucis et amissionem omnium vitae commodorum*. **273 heu, quantum haec Niobe Niobe distabat ab illa** eqs.: Vergil hat hier eine interessante Traditionsreihe eröffnet: Aen. II 274f. *ei mihi, qualis, erat, quantum mutatus ab illo Hectore* eqs. Val. Flacc. IV 398 *qualis et a prima quantum mutata iuvenca*. Ambr. spir. II prol. 13 CSEL 79, 91, 102 *longe mutatus ab illo* eqs. DÖPP 109f. — Zusatz *ex persona poetae* (V 211) mit *heu* auch II 447. — Der Vers ist außerdem ein berühmtes Beispiel für die lautmale- rische Gestaltung (VI 376) eines Verses, der scheinbar leichthin oder ungewollt die Rufe der Klagenden nachgestaltet; vgl. in ähnlicher Situation IX 364 *et quaerunt Dryopen; Dryopen quaerentibus* eqs. — Abl. *Niobe*: I 217. — Wortwiederholung: V 300. — *distare* a: Vorbild ist wohl Prop. III 5, 17 *non distat Ceresus ab Iro*, bei Ovid noch VI 203 (200). trist. I 2, 11 *quamvis (nos) distamus ab illis* (i. *heroibus*), im übrigen ist dieser Gebrauch (etwa mit Ausnahme von Stat. silv. IV 6, 8f. *quid Phasidis ales distet ab ... Rhodopes grue*) prosaisch: Thes. V 1, 1534, 21ff. **274 modo ... submoverat**: VI 170ff. — *submovere*: Verg.: 4. Hor.: 5. Tib.: 0. Prop.: 2. Ov.: 27 (7:20): Das Wort gehört offenbar nicht in die hohe Dichtersprache. **Latois**: *Latous*, adj., bei Ovid nur hier, subst. 'Sohn der Leto', nur VI 384, sonst in der klassischen Dichtung nur Hor. carm. I 31, 18 *Vok. Latoe*. Ähnlich XI 196 subst. *Latoius*. Host. Frg. 4 M. 6 B. *Latonius*. Stat. silv. I 2, 220 *Letous*. Auson. 244, 2 p. 81 PEIPER *numina Letoidum*, und sonst; griech. Isyll. Epid. D 14f. p. 13 WILAMOWITZ = E 50f. p. 134 POWELL *Λατώε κόρε χρυσό- κόμα*. Paul. Silent. AP VI 54, 11 *μάκαρ Λητώε*, und sonst. **275 mediam tulerat gressus resupina per urbem**: VI 169 (Komm.); dazu *gressus ferre* epist. 15, 335.

fast. III 174 (Komm.: seit Lucr. IV 680). IV 488. Vgl. Komm. zu VII 184f. *gradus ferre*. — *resupinus* (I 730. II 267. V 352) hat bei Ovid nur hier auch die Bedeutung 'stolz'. 276 *invidiosa*, i.e. 'cui invidetur', dann auch 'benedicenswert': V 513. Thes. VII 2, 207, 21ff. So hat den Vers offenbar auch Statius verstanden: Theb. IV 575f. *ecce autem magna subit invidiosa caterva Tantalidis*. Das spricht gegen die Athetese, die KNOCH DLZ 61, 1940, 54 im Handumdrehen vornimmt (dagegen auch MERKELBACH [Titel: VI 281] 225, 1. LENZ OM 60, 1). **miseranda** (VI 155. I 359) **vel** (VII 25) **hosti**: IX 178 *vel, si miserandus et hosti* (sc. *sum*), in ganz ähnlicher Klage (dazu VI 280f.) des sterbenden Hercules. 277 **corporibus gelidis**: VI 249. **et ordine nullo**, ohne Parallele bei Ovid, gegenüber häufigerem (manchmal attributivem) *sine ordine* und mit diesem gleichbedeutend, so VIII 389. XIV 266. am. II 11, 45f. *et multa sine ordine carpat oscula*. ars II 467. epist. 10, 19. 17, 113. Pont. III 9, 53. Vgl. auch V 446 Negation mit *nullus*. VII 186 *nullo cum murmure*. 278 **oscula dispensat ... suprema**: Der Kuß für den Sterbenden oder Toten kann ritueller Gestus oder auch bloße Zärtlichkeit sein: IV 141. VII 860f. XIII 491 (Text: IV 140). Prop. II 13, 29 (Text: VI 249). Komm. zu fast. III 560 S. 185f. KROLL RE Suppl. 5, 517, 24ff. SANDERS, Bijdrage tot de studie der latijnse metrische Graftschriften van het heidense Rome, 1960, 115 (mit Anm. 390). 169. 345 (mit Anm. 1217). — *oscula dispensare* ist singulär, zugleich die erste Stelle, an der *dispensare* im Sinne von 'distribuere' de rebus incorporeis gebraucht wird. — *supremus*: VI 246. 279 **ad caelum liventia brachia tollens**: Dieser Gestus gehört ganz allgemein zum Gebet und zur Bitte (oder auch zur Klage: II 487f.): Man streckt die Hände in die Richtung, in der man den glaubt oder weiß, an den die Bitte gerichtet ist, also im allgemeinen zum Himmel (s. u.), aber auch aufs Meer (IV 556f. *manus tendere in maris undas, manus porrigere*. VIII 849 *tendens super aequora palmas*), zum Capitol (z. B. Liv. VI 20, 10 *ad Capitolium manus tendens*. Sil. XII 640 *summissas tendunt alta ad Capitolium dexteras*. Plut. vit. Cam. 12, 4 p. 135A τὰς χεῖρας ἀνατείνας πρὸς τὸ Καπιτώλιον ἐπέυξατο τοῖς θεοῖς), zum Altar (z. B. Tert. apol. 24, 5 *alius ad caelum manus supplices tendat, alius ad aram Fidei manus*; vgl. auch V 103 *amplecti aram*), gegen einen Menschen (IV 335 *blandiendo*. V 176 und 215 gegen den Sieger. VI 358. 533 *intendere palmas*. VII 345 Pelias an die Töchter), an die Unterirdischen (z. B. Serv. auct. Aen. IV 205): APPEL RVV VII 2, 1909, 195f. BULARD, La religion domestique dans la colonie italienne de Délos, Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 131, 1926, 39. — Bei Ovid wechselt der sprachliche Ausdruck, besonders für das normale Gebet an die Gottheit; vgl. etwa I 635f. *brachia tendere* (II 580 *caelo*. IV 581. VII 188 *ad sidera*. VII 580 *membra ad sidera*; anders V 419, um den Weg zu versperren). III 20f. *tollere frontem ad caelum*. III 240 *circumferre vultus tamquam brachia*. III 404 *tollere manus ad aethera* (Komm.). IV 238 und 382 *manus tendere*. VI 261f. *precando brachia tollere*. VI 368 *tollere ad sidera palmas*. — An unserer Stelle wandelte sich dieser Gestus zu einer drohenden Gebärde: Niobe erhebt ihre Hand gegen die Götter (vgl. VI 533 Philomela drohend gegen Tereus; s. Komm.): Das ist selten genug in der Antike bezeugt: BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 201. 203ff. (zu CIL VI 25075 jetzt auch VEYNE REA 66, 1964, 50, 1). — *ad caelum* wechselt mit Dativ des Zieles (IV 92) *caelo*: II 580. — *liventia brachia* zeigen die Spuren der Mißhandlung durch das Schlagen, am deutlichsten Stat. Theb. VII 475f. *brachia planctu nigra ferens*; vgl. met. VIII 536 *inmemores decoris liventia pectora tundunt*. am. II 2, 47 *conpedibus liventia crura gerentem*.

III 5,26 *niger in vaccae pectore livor erat* (von der Mißhandlung durch die *cornix*; III 5,43). Hor. *carm.* I 8,10f. *livida . . . armis brachia*. Prop. IV 7,65f. *livere catenis brachia*. — *livor*: II 776. 280 *pascere, crudelis*, eqs.: Die brutale Härte dieses Verses erhält eine besondere Hervorhebung dadurch, daß nach jedem dieser 5 Wörter (durch Interpunktion) eine Pause entsteht: Jedes Wort weist in eine andere Richtung. — *pascere*: IX 176ff. '*cladibus*' exclamat '*Saturnia, pascere nostris! pascere et hanc pestem specta, crudelis ab alto, corque ferum satia!*' (s. u.). Die Wendung kann von ungewöhnlicher Härte sein (z. B. am. I 15,39 *pascitur in vivis* *Livor. trist.* III 11,3 *natus es e scopulis et pastus lacte ferino*), doch ist das nur eine Seite (z. B. I 630 *luce sinit pasci*. IX 749 *spes est, quae pascit amorem*). — Reflexiv verwendeter Imp. Praes. Pass.: III 433 *avertere* (Komm.). VII 47 *accingere*. — *crudelis*!: VI 534. *dolore*: II 486. Der Vers 281 (von h vor 280 gestellt) wird von BENTLEY, JAHN, MERKEL, BRAUNE, EHWALD und anderen athetiert, von MAGNUS, LAFAYE, BREITENBACH anerkannt — HEINSIUS athetiert 281 oder 282. — 282 wird athetiert u. a. von SCHRADER, HAUPT, RIESE, PASCAL, MENDNER (Titel: VI 294) 10ff. EMONDS, Zweite Auflage im Altertum, 1941, 232, 105. BREITENBACH; weitere Namen bei ENK, in: *Ovidiana*, 331. — Wenn an dieser Stelle überhaupt athetiert werden muß, dann werden durch die Beseitigung von 282 die meisten Probleme gelöst (angefangen von der Gleichung mit der ersten Hälfte von IX 178), mit Ausnahme der Frage, wie 282 überhaupt in den Ovidtext kommt. — Nur *corque ferum satia! dixit* in 282 wird (als Dublette zu IX 178 [s. o.]) athetiert von MAGNUS und LAFAYE. — Keine Athetese halten für erforderlich u. a. BOTHE, HELM, VOLLGRAFF, Thes. I 1456, 67f. RAND, *Class. Philol.* 11, 1916, 49. — BANNIER, *Fleckeisens Jahrbücher* 41, 1895, 834f. und DURSTELER, *Die Doppelfassungen in Ovids Metamorphosen*, *Hamburger Arbeiten zur Altertumswissenschaft* 2, 1940, 54ff. erkennen den sogn. Vers 282a an (s. u.), und MERKELBACH, in: *Festschrift Snell*, 1956, 223ff. glaubt jetzt wieder (frühere Meinungen dazu bei LENZ OM 57ff.) an eine Doppelfassung Ovids, und zwar A (früher): 280. 282. 283. B (definitiv): 280. 281. 282a. 283 (ähnlich LAMACCHIA, *Atti Accad. Linc. Ser. 8, Rendic. Vol. 11*, 1956, 396ff.; Doppelfassung auch: ENK 329ff.): Alles in allem ein bestechender Gedanke, wenn nicht der für definitiv gehaltene Text so unsicher bezogen wäre. Man müßte dann wirklich an der ganzen Überlieferung verzweifeln (vgl. auch VII 390). Weitere Einzelheiten bei MAGNUS z. St. MENDNER, DURSTELER, MERKELBACH, LENZ OM a. O. und 60. — Hier resigniert nicht nur der Herausgeber (s. u.), sondern auch der Kommentator — nicht so sehr angesichts der Zahl der unterschiedlichen Meinungen, sondern angesichts der Subjektivität, der Selbstverständlichkeit und nicht zuletzt der Naivität, mit der sich hier die Philologie als die erstgeborene Tochter der Sophistik darstellt, d. h. mit der sie fast regelmäßig das Gegenteil als selbstverständlich und gar als endgültig gesichert ausgibt (etwa nach der Devise: 'Haben Sie Beweise?' — 'Nein, aber Stilgefühl': „Denn das Stilgefühl des wahren Philologen stellt den echten Stil jedes Dichters überzeugend fest“ usw.: DORNSEIFF, *Hermes* 71, 1936, 458ff. HELM, *PhWo* 57, 1937, 780f.). So hatte ich wörtlich geschrieben, ehe ich den fast gleichlautenden Text bei LENZ OM 57 fand (... „and how each possible explanation excludes the other, always to be sure, with the same confidence and assurance, we feel tempted to be resigned“ . . ., und „la plus totale subjectivité“ des „éditeurs“: BARDON, *Latomus* 30, 1971, 745). Vgl. zu ähnlichen Fragen der philologischen Kritik I 544f. S. 170f. (Doppelfassung). IV 446. 451f. 462f. V S. 289 für und gegen Augustus. VI 139. 293. VI S. 118f. 156, und dazu

etwa noch HOSIUS, Sokrates 4, 1916, 562. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 143. SEECK, Gymnasium 78, 1971, 470. — Wirklich exakt beweisen läßt sich hier nämlich nichts: „I see no way other than to give the tradition and to mark the verses which exclude one another; . . . it is not the only one (sc. example) in which an editor should not proceed like a commentator“ (LENZ 60).

satiare meo tua pectora luctu: trist. III 11, 35 *pendimus, en, profugi — satia tua pectora!* — *poenas*. — Das Verbum (dazu auch BANNIER 835) in imagine auch (VI 282 cor. IX 178 [s. u.]) III 252 *ira . . . satiata Dianae*, sonst in der klassischen Dichtung überhaupt nur [Verg.] Aen. II 587. Hor. carm. I 2, 37. Tib. II 1, 51. Prop. II 15, 23. Ovid: 13 Stellen. — Abl. instrum. bei *satiare* (seit Cic.): III 140. IV 759. VIII 836. fast. V 575. Gen. bei *satiare* (bei Ovid nur VII 808f.) ist „ererbte“: HOFMANN-SZANTYR 1208. — *luctus* ist nicht nur „Trauer“, sondern auch „causa luctus“, etwa „Verlust“: I 655. — *meo*, Numeruswechsel gegenüber VI 280 *nostro*: VI 352. — *tua pectora*, an Stelle des Personalpronomens = „te“ (Periphrasis: IV 110), z. B. II 705. III 58 *fidissima pectora* (HEINSIUS. BENTLEY). — Poetischer Plural (IV 58): V 36. **282 corque ferum satia!** (= IX 178, s. o.) **dixit** (cf. s. d. N² in ras.): „ait [281] et dixit iuxta posita ferri non possunt“: EHWALD, ähnlich ENK 329. Die Tatsache, daß eine Wendung oder Spracheigentümlichkeit sonst nicht belegt ist, beweist nicht zwingend deren Unglaubwürdigkeit; im Gegenteil: An dieser pathetischen Stelle kann dem Dichter sprachlich alles erlaubt sein, und damit entzieht sich die Argumentation nahezu jeder herkömmlichen Logik. BANNIER 835 und ENK a. O. verweisen (mit verschiedenem Ergebnis) etwa auf ars II 93ff. *at pater infelix . . . 'Icare' clamat, 'Icare' clamat 'ubi es, quoque sub axe volas? Icare' clamabat*. met. VIII 231ff. . . . *'Icare', dixit, 'Icare', dixit 'ubi es? qua te regione requiram? Icare' dicebat*; weitere Beispiele bei ENK; vgl. auch Val. Max. VI 4, 4 *cum . . . is per summam indignationem dixisset 'quid ergo mihi' inquit* (om. cod. Vat. Par., secl. KEMPF), *'opus est' eqs.*

per funera septem „necessarium est ante efferor“ (EHWALD): Auch dieses Argument hat Wahrscheinlichkeit für sich, ist aber ebenfalls nicht zwingend (ENK 331); vgl. dazu, obwohl nicht immer ganz parallel, etwa Plaut. Asin. 615 *utinam sic efferamur*. Laud. [Turiae] CIL VI 1527 II 51f. [DESSAU 8393 II 61f.] *utinam . . . procedere coniugium [potuisset donec e]lato me maiore eqs.* CIL VI 9730 = DESSAU 7419 *Gnome . . . ancilla . . . elata est a. d. V K. Februarias . . . (a. 2 a. Chr.)*. Val. Max. I 8 ext. 5 *ante elatus quam natus est*. Sen. contr. I 1, 1 *pluris tibi frater efferendus quam alendus est*. — *funus* ist hier nicht eigentlich „mors“, „caedes“ (so HAUPT-EHWALD), sondern ἐκφορά, „elatio defuncti“: *funere efferre* ist terminologisch, z. B. Cic. dom. 42 *funere elatam rem publicam*. Att. XIV 10, 1 *si funere elatus esset* (XIV 14, 3). Varro ling. V 160 *ex aedibus efferri indictivo funere praeco . . . dicit*. Liv. III 18, 11 *ut funere ampliore efferretur*, und sonst. Ovid (ebenso Manil. I 885) verwendet hier (wie auch gelegentlich sonst: VI 341) *per* statt des Abl. instrum. Thes. VI 1603, 60ff. — In VI 285 ist die Bedeutung von *funus* nicht in gleicher Weise festgelegt, so LAFAYE: „après tant de pertes“. BREITENBACH: „nach so vielen Leichen“. Thes. VI 1604, 82: „mors obitus caedes“. Vgl. auch VII 565 zu *funus* i. q. „mors“, „caedes“. [282a **dum pars nostra** (alii: *una*, sic et LAMACCHIA [v. s.]) **iacet et dum per funera septem** (sc. *efferor*, s. o.), nur in cod. Goth. I. vulg. gilt fast allgemein als unecht: S. o. — *pars*, fere i. q. „res“, „causa“: V 220. — *iacere*, absol., i. q. „prostratum esse“: I 273. trist. IV 3, 12 *cur iacet ambiguo spes mea mixta metu?* — *iacet*, Längung in arsi: VII 61. LAMACCHIA (Titel: VI 281) 397, 2. — Die von BANNIER 835 zu *per funera septem effer-*

ror genannten „Parallelen“ V 18. VI 650. X 465. XIII 495 verstehe ich nicht. — VI 282 und 282a schließen mit den selben Worten: VII 57]. 283 *efferor*: S. vor. Anm. — Abrupter Periodenschluß (a) nach dem 1. Daktylus oder (b) nach der Länge des 2. Daktylus (Trithemimeres) bringt oft „ein besonderes Ethos in den Gedanken“ (II 144), so z. B. (a) IV 8. 142ff. 176. 178. 208. 237. 362. 589. 614. 654. 688ff. (Komm. zu 686). 799. V 40. 67 *dixerat* (VI 286. Parataxe: V 614). V 182. 259. 374. 420. 423. 477. 667. VI 122. 169 *constitit* (Komm.). VI 489. 515. VII 392. 466. 748. (b) IV 91. 588. 692. V 64. 118. 268. 599f. VI 7 (Komm.). VI 104. 130. 320. 645. VII 409. 549. 601. 643. 791. 859. — Allerdings ist nicht immer mit Sicherheit zu entscheiden, wann ein solcher Periodenschluß als „abrupt“ zu bezeichnen ist, z. B. in Fällen, in denen der Gedanke mit *et* weitergeführt wird, wie etwa I 667 *occupat* (Komm.). — Vgl. V 210 Praedikat am Vers- und Satzangfang. *exsulta*, fere i.q. 'laetare', 'gloriare': VI 514. fast. VI 467 *Parthe, quid exsultas?* am. I 10, 29 *spoliis exsultat adeptis*. HEUBNER zu Tac. hist. III 83, 3.

284 *cur autem* gehört, mit und ohne Verbum, vorwiegend der rhetorischen Prosa an: *autem* kommt in der Dichtung vergleichsweise selten und vorwiegend in bestimmten Formeln vor, so bei Ovid „fast ausschließlich im Fragesatz“: VI 284 und epist. 3, 145 *cur autem*. am. II 2, 28 *quis ... autem*. met. IX 143 *quid autem*. IX 495 *quod autem*. X 345 in einer Frage ohne Fragewort, „sonst nur XIV 489“ (AXELSON 86); vgl. dazu etwa Cic. Att. VII 6, 2 *cur autem nunc primum ei resistemus?* X 4, 6 *sex ... fasces? ... cur sex? ... cur autem sex?* Liv. VII 38, 6 *cur autem potius Campani agrum ... quam victor exercitus haberet?* Vgl. auch Thes. II 1578, 77ff. 1579, 28f. BRINK, Komm. zu Hor. ars 53 *quid autem*. Die unter Wiederaufnahme des Stichwortes *victrix* herbeigeführte Wendung in der Rede hat ebenfalls rhetorischen Charakter (Prosa und Rhetorik: V 310f.). *miseræ*, konzessiv, fere i.q. 'quamvis misera sim': IV 363. — Der Gegensatz zu *miseræ* (auch VI 292) ist 285 *felici*: Früher hatte Niobe als *felix* gegolten: VI 155. — Gegensatz *miser* z. B. am. II 5, 8 *me miserum ...!* *felix qui*. Publil. O 3. Val. Max. I 8 ext. 11. VI 9, 14. Plin. paneg. 72, 7. Sen. Herc. f. 513. Herc. O. 122. Thes. VI 450, 34. VIII 1100, 68 („passim“). *funera*: VI 282.

286—301 Die Töchter der Niobe. — Von der Szenerie her gesehen, ist der Höhepunkt offenbar überschritten; der Dichter bedient sich einiger Mittel „epischer (oder poetischer) Verkürzung“ (VI 444), um zum Ende der Darstellung zu kommen (V 383): (1) Er nennt keine Namen. Die ältere Liste (bei Pherekydes: VI 224) enthält 6 Namen, wie bei den Söhnen; die klassische Zahl der Töchter ist, ebenso wie bei den Söhnen, sieben. Einzelheiten in der zu VI 224 genannten Literatur. (2) Die Szene wechselt, ohne daß das mit einem Wort angedeutet wird, in die Stadt, genauer wohl: in die Kadmeia: Nur dort können die Schwestern in schwarzen Gewändern *ante toros fratrum* stehen (HAUPT-EHWALD z. St. LESKY RE XVII 657, 19ff. Vorr. [Titel: VI 146] 140). Dies aber war ein poetisches Erfordernis (VI 53f.), wollte der Dichter die Szene kurz und wirkungsvoll gestalten und nicht verzetteln. (3) Ovid erwähnt nirgends, daß es Diana ist, die die Mädchen erschießt. Die Tötung anderer Heroen oder Menschen durch die Geschwister Apollo und Diana ist sonst nicht streng nach Geschlechtern getrennt (Material bei GRUPPE 84, 13. 1237, 5. 1271 m. Anm. 5 und 6); im Falle der Niobiden stand jedoch die Tradition seit Hom. II. XXIV 606 fest. 286 *dixerat, et sonuit contento nervus ab arcu*: Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. Parataxe: V 614. — *et*, 'und da': III 697 (Komm.). VII 281. 790. VIII 770 und sonst. — *sonuit*:

insonuit 2 H. HEINSIUS („forte en sonuit“). *exsonuit* 1 H: Thes. VII 1, 1939, 9. — *sonare*, vom Bogen und von der Bogensehne seit Hom. II. I 46 ἐκλαγξαν δ' ἄρ' οἱστοὶ ἐπ' ὤμων χωόμενοι (sc. Ἀπόλλωνος): I 518 (Komm.). trist. III 14, 38 *pro libris arcus et arma sonant*. Verg. Aen. V 502 *nervo stridente*. V 521 *arcum ... sonantem* (IX 631. XI 652. 774 [var. lectio]). XI 863f. *teli stridorem aurasque sonantis audiit una Arruns*. Stat. Theb. I 658 *arcusque intende sonoros*. — De sonitu pharetrae cf. VI 230. — *contento ... ab arcu*: I 455. Pont. I 2, 21f. ... *intentus ... levis arcus ... manet*. — Anastrophe: IV 269. 287 **Nioben**, Akk. auf -en (auch trist. V 1, 57. Pont. I 2, 31 [Text: VI 155]): IV 115. **unam**, 'allein', 'nur': II 559 (Komm.). VI 524. 648 ('nur ein einzelner'). VII 402 und sonst. **conterruit**, Variation einer vergilischen Wortfolge: Aen. VII 722 *scuta sonant pulsuque pedum conterrita tellus*. — Das Wort ist überwiegend prosaisch: Verg.: 3. Culex: 1. Paneg. in Mess.: 1. Ov.: 2 (epist. 10, 13 *conterrita surgo*). 288 **illa malo est audax**, '... durch das Unglück'. Man erwartet das Gegenteil; vgl. etwa IX 164 *victa malis*. IX 293 *fessa malis*. IX 409 *attonitus ... malis*. XI 127 *attonitus novitute mali*. XI 494 *tanta mali moles*. **stantant cum vestibus atris** / 289 **ante toros fratrum demisso crine sorores**: VI 568 Procne. VIII 448. 778f. *Cerere cum (s. u.) vestibus atris maerentes adeunt*. XI 669 *da lacrimas lugubriaque induet* (Prop. IV 11, 97). fast. I 36 *tristia signa* (Komm.). trist. IV 2, 73 *illa dies veniet, mea qua lugubria ponam*. Lygd. 2, 17f. *ossa incinctae nigra candida veste legent*, und oft: EITREM (Titel: IV 504) 490 s. v. Schwarz. KÜBLER, loco abscondito, s. v. Luctus: RE XIII 1698, 49ff. mit ausführlichen Stellenangaben zum Thema *vestis sordida* sim. HERZOG-HAUSER RE 2. R. VI 2225, 3ff. (Trauerkleidung). — *cum* zur Bezeichnung der Kleidung und Ausrüstung: V 328 *formatus ... est cum cornibus Ammon* (Komm.). VIII 778 (s. o.). VIII 859 *cum vili turbatis veste capillis (steterat)*. Verg. Aen. VI 359 *madida cum veste gravatum* (NORDEN, Komm.³ S. 233). VI 645 *longa cum veste sacerdos*. Hor. iamb. 4, 7f. *Sacram metiente te viam cum bis trium ulnarum toga*. Thes. IV 1351, 61ff. — **ante toros fratrum**: VI 286. — **torus**, 'Leichenbett': IX 503f. *toro componere*. fast. VI 668 *ducit supremos* (VI 246) *naenia nulla toros*. Verg. Aen. VI 220 *tum membra toro defleta reponunt*. Stat. silv. V 1, 214f. *altis ... toris*, und sonst. — **demisso crine**: Komm. zu fast. III 560 S. 185. met. II 350. IV 139. — Kollektiver Singular: IV 801. — **sorores**: Das letzte Wort der Situationsschilderung gibt das Stichwort für die folgende Szene: IV 50. 290 **una ... altera ... haec** usw.: III 165. VI 87ff. **trahens** ist der Sache nach Praesens de conatu (V 77): 'als sie ziehen wollte'. **haerentia** mit Abl.: VI 235f. **viscere**: Von 69 Stellen (45:24) für *viscus-viscera* erscheint der Singular nur noch XV 88. 365. Ib. 194. 402. Frg. 16, 1: Der Plural *viscera* ist metrisch einfacher zu handhaben, und diese Form führt dann dazu, daß der Abl. *visceribus* häufiger auftritt als der Abl. *viscere*. **tela**: VI 228. 291 **inposito ... ore**, Vers von Partic. und Subst. eingeschlossen: VI 36. **morbunda**: V 84. **relanguit**, bei Ovid nur noch am. II 9, 27 *animo ... relanguit ardor*, vorher nur Caes. Gall. II 15, 4 *relanguescere animos*. Cic. Att. XIII 41, 1, dann selten später (Liv. Val. Max. Sen. Plin. nat. Tac.), poetisch nur noch Claud. rapt. Pros. I 68 *animusque relanguit atrox*. — Vgl. VII 547 *languor*. Prisc. gramm. II 477, 15ff. über Praesens- und Perfektformen von *languere* (und *liquere* [IV 253]). CANEDO, Glotta 26, 1938, 22. Thes. VII 2, 921, 12ff. 292 **altera** (VI 290) **solari miseram conata parentem** / 293 **conticuit solari**, Simplex pro Composito (IV 233) auch V 229. XI 448. 685. XIII 747, insgesamt 14 Stellen, gegenüber 8 Stellen für *consolari*. Verg.: 14

(+ Moret.: 1 [30]): 0. Hor.: 5:1. Tib.: 0:1. Prop.: 0:0: Deutliche Neigung zur Prosa bei Ovid. — *miseram*: VI 284. Plaut. Rud. 682 *miseram me consolari*. — *miserum* bei HAUPT-EHWALD ist offensichtlich ein Druckfehler. — *conata*, Partic. Praes. mit Perfektbedeutung: V 360. — *conticuit*: V 574. **dupplicataque vulnere caeco** (oder: *tota*; s. u.) **est**: Hier ist vergilisches Vorbild im Spiel: Den Herminius trifft die Lanze, ... *hasta per armos* (IV 719f.) *acta tremat duplicataque virum transfixa dolore*, sie „krümmt“ ihn, nachdem sie durchgeschlagen ist, vor Schmerz (Aen. XI 644f.). Gekrümmt vor Schmerz sind auch VI 245 Phaedimus und Tantalus, *incurvata dolore* (sc. *membra*). Schließlich bezeichnet *duplicare* auch das „Einknicken“ der Knie des zusammenbrechenden Turnus, Verg. Aen. XII 926f. *incidit ictus ingens ad terram duplicato poplite Turnus*. — *tota est* NF² vulg. *toto* BM. MAGNUS. LAFAYE. *caeco est* N² vulg. *caeco* ε. EHWALD. BREITENBACH. Thes. III 45, 56. V 1, 2277, 31. CRAHAY, in: ACO I 98, mit der Begründung: „ce sont des flèches invisibles“. — Auch hier läßt sich in bewährter Weise (VI 281) in utramque partem gegen die z. Zt. vorherrschende Auffassung argumentieren: Die kritische Überlegung spricht für *toto est*: Ovid hat einen vergilischen Ausdruck übernommen und gesteigert und ist dabei ins Triviale abgeglitten; Trivialitäten kommen bei ihm vor: IV 240. VII 13f. 264, und speziell sein Geschmack bei der Schilderung der Tötung der Niobiden ließ ihn zu Formulierungen kommen, die gelegentlich als absonderlich gelten dürfen: VI 224. Demgegenüber bedeutet das *vulnus caecum* sicher eine Angleichung an epische Diktion (VII 342) und ein Entgegenkommen gegenüber dem Wunsch nach Glättung von stilistischen u. dgl. Schwierigkeiten (ein 'Korrektor' würde nicht nach *toto* ändern, sondern das einfachere *caeco* einfügen). [294 *oraeque compressit, nisi postquam spiritus ibat*: Dieser Vers gilt nach übereinstimmender Meinung der neueren Herausgeber als unecht, ebenso MENDNER, Der Text der Metamorphosen Ovids, Diss. Köln 1939, 14, 54; für die Echtheit besonders HELM, Rhein. Mus. 56, 1901, 354f. (vgl. MAGNUS z. St. MARAHRENS 84ff.). — *compressit* (I 206): *non pressit* λ Graec. vulg. HEINSIUS. JAHN. BOTHE. LAFAYE (nur in der Übersetzung, 'elle ne ferme la bouche qu'après ...'; Text: *compressit*). Der Widerspruch zwischen *compressit* und *non pressit* ließe sich auch durch die Annahme erklären, daß vor 294 ein Vers ausgefallen ist (HELM a. O.); man ersetzt dann eine Unbekannte durch eine zweite. — *nisi postquam* ist ein Verstoß gegen das sog. MARXsche Gesetz (IV 191); daher *postquam sibi* F. — Für *spiritus ibat* im Sinne von 'moriebatur' gibt es keine Belege (daher *exit* vulg. JAHN. BOTHE); ein Zusatz wie *sub umbras* (Verg. Aen. IV 660), *sub terras* (fast. V 470), *in auras* (epist. 10, 121. trist. I 5, 11) ist für das Verständnis unentbehrlich (andernfalls bedeutet *spiritus it* [reditque] 'der Mensch atmet', so Plin. nat. XXII 111); Thes. V 2, 636, 33ff. 643, 70ff. PEASE zu Verg. Aen. a. O. — Imperfekt bei *postquam*: VII 10]. 295 *haec ... illa ... / ... haec, illam*: Vgl. etwa I 469. III 48. 711. V 496 und sonst. **conlabitur**: V 96. 296 **inmoritur**: VII 571. Pont. III 7, 40 *fortiter Euxinis in moriemur aquis*, sonst nicht bei Ovid, vorher nur Hor. epist. I 7, 85 (hyperbolice) und Culex 354, dann bei Sen. Val. Flacc. und später. **latet**: *latere*, 'sich versteckt halten': II 493. **videres**: V 429. 297 **dati leto diversaue vulnera passis**: III 120 *leto dare*. — Versschluß: XIII 391 ... *tum demum vulnera passum*. Verg. Aen. VII 182 *pugnando vulnera passi*. 298 **quam toto corpore ... / 299 tota veste**: Das ist die Szene aus der Niobidengruppe in Florenz (Abb. RML III 411 Nr. 8: s. o. S. 51). — Übersetzung von VI 298—305 bei

OTIS 150f.; vgl. 404f.: „the remarkable lines“. — *quam toto* ist kein Verstoß gegen das sog. MARXSche Gesetz (I 677. IV 191); Ausnahme nach Ziff. 1 und 2 bei MARX (Molossische und bakcheische Wortformen: Abh. Sächs. Akad. Wiss. Leipzig 37, 1. 1922) 198ff. — *toto corpore*: VI 142. **tegens**, Praesens de conatu: V 77. **unam minimamque**: Es hat eine mehrfache Überlieferung gegeben, nach der nicht alle Kinder getötet worden sind; nach Paus. II 21,9 stand im Heraion von Argos ein Standbild der Niobide Chloris, die früher Meliboia geheißen habe; Chloris habe als Dank für ihre Errettung das Standbild gestiftet. Nach Apollod. III 46f. sollen Amphion (der den Namen seines Vaters trug [VI 152. 271] und in den gewöhnlichen Listen [VI 224] nicht erscheint) und Chloris oder Amyklas und Meliboia überlebt haben. Für Amyklas und Meliboia beruft sich der Mythograph auf Telesilla (PMG Frg. 5 PAGE [p. 373 Nr. 721]), die die Tötung des Amphion ausdrücklich bestätigt: Man war sich also über Einzelheiten durchaus nicht einig, und es ist möglich, daß Ovid solche Versionen gekannt hat. Ob die Hervorhebung des jeweils letzten Kindes bei Ovid (auch VI 264ff.) damit in Verbindung steht (FINK [Titel: o. S. 48] 314f.), ist jedoch ganz unsicher; es können dafür auch durchaus allein poetisch-technische Gründe maßgebend gewesen sein. — *unam minimamque* stellt zusammen mit VI 300 *minimam ... et unam* eine Variation des Schemas des Versus serpentinus (VII 695) dar; sie enthält außerdem Chiasmus, Trennung und (teilweise) Umspringen des Versakzents (IV 149). **300 de**, partitiv: IV 304. **posco**: Die „Forderung“ wird von HAUPT-EHWALD als Zeichen ungebeugten Stolzes verstanden. Im folgenden Vers sagt der Dichter zweimal *rogat*: Es liegt daher nahe, nicht so sehr an den Stolz der Niobe als an eine Variation des sprachlichen Ausdrucks zu denken. **301 dumque rogat** eqs.: Der ganz undramatische und durch das Auslaufen in den Hexameter vor der bukolischen Dihärese ohne Ton abklingende Schluß steht in scharfem und offensichtlich genau durchdachtem Gegensatz zu dem Höhepunkt und der Vollendung der Katastrophe. — *rogat ... rogat*, Umspringen des Versakzents: IV 149.

301–312 Niobes Ende und Entrückung in den Sipylus (o. S. 50f.). **orba**: Die grausige Umkehrung des Schicksals (VI 203/200) bildet den Auftakt zur folgenden Szene. **resedit**, von *resideo*, 'sie saß', 'sie blieb zurück', so SIEBELIS-POLLE s. v. VOIT (Titel: VI 146) 141,5; anders, von *resido*, so LAFAYE ('elle tombe assise'), CoO s. v., BREITENBACH. Das folgende Bild der Erstarrung, das den Gegensatz bildet zu den bekannten sonstigen Gesten der Trauer (*pectus plangere, capillos laniare*), fordert geradezu ein Verbum der Ruhe: *resideo* wird bei Ovid oft vi praepositionis evanida (V 188) gebraucht, so z. B. I 575 *residens facto de cautibus antro*. V 364. fast. II 571 *anus in mediis residens an-nosa puellis*. VOIT weist a. O. auf das Schicksal einer anderen ἀφανισθεῖσα in Kleinasien hin, der Creusa bei Verg. Aen. II 739: *erravitne via seu lapsa (lassa P²) resedit*. **302 exanimis**: II 336. Anastrophe: IV 269. **natos natasque**: III 134 *natas natosque*, wie λ an unserer Stelle. **303 deriguitque** (*diriguitque* F vulg.; dazu IV 253) **malis**: II 348 Erstarren in Schmerz, und Verwandlung. V 186 *diriguit*. VII 115. Pont. I 2,31f. *felicem Nioben ... quae posuit sensum saxea facta malis*. Sen. Herc. O. 1849 de Nioba: *deriguit aliqua mater (codd. deflevit, corr. GRONOVIVS: Thes. V 1,632,14f.)*. Prud. ham. 743 in der Verwandlung von Lots Weib (o. S. 52). VOIT 148. OTIS 405. — Schmerz und Schweigen: VI 583. SCHILLER (VI 668f.): *Tantals Tochter schweigt in diesem*

Stein. nullos movet aura capillos, Enallage statt 'nulla movet aura capillos': II 274 (Komm.). IV 100 *timidus*. IV 113 *sceleratus*. IV 240 *gravis*. IV 248 *vivus*. IV 358f. 438 doppelte Enallage? IV 645. 707. V 132. 598. VI 50 *stolidae* ... *cupidine palmae*. VI 58 (Komm.). VI 107 *timidus*. VI 134 *animosus*. VI 467f. 589. VII 31. (151). 152 Enallage zweier Substantive. BURKHARDT, Zur doppelten Enallage, *Gymnasium* 78, 1971, 407ff. — *capilli*: I 529 Wind und Haare. IV 673 Versschluß. V 432 Haare in Verwandlungsszenen. 304 *in vultu color est sine sanguine*: *in vultu esse (habere)* oft bei Ovid, nicht bei den anderen Dichtern der Zeit: III 185. IX 527 *in vultu est audacia*. am. II 5, 44 *maesta erat in vultu*. ars II 378 *in vultu pignora mentis habet*. III 606 *inque tuo vultu signa timentis habet* rem. 510 *et nulla in vultu signa dolentis habet* fast. IV 586 ... *in vultu signa dolentis erant*. VI 66 *signa vigoris erant*. — *color* eqs.: III 39f. Komm. zu *sanguisque reliquit corpus*. IV 266 Farbe in Verwandlungsszenen. — Adnominale Verwendung eines praepositionalen Attributs: V 587.

lumina (i. q. 'oculi': V 545) *maestis* / 305 *stant inmoti* *genis*: Die Worte stehen trotz der eindeutigen grammatischen Beziehung und der Verschränkung nach dem Muster A b a B (IV 21) so nebeneinander, daß jedes seinen Aussagewert auch ohne feste grammatische Beziehung hat (dazu auch IV 438): Die *lumina* sind *inmoti* (II 502), aber die *vultus* können ebenso *inmoti* sein (XIV 592f.) oder auch die ganze Gestalt (III 418 Narcissus. X 389 Myrrha. fast. IV 505 die trauernde Ceres). Ebenso sind, vor allem in der Dichtung, nicht nur die *genae* (so noch, mit verschiedener Bedeutung von *genae*, Pont. II 3, 84. Sen. Phaedr. 990. Sil. II 560. Stat. Theb. II 354f.), sondern auch die Augen *maesti*: Catull. 64, 60 *ocelli*. 68, 55f. *maesta neque adsiduo tabescere lumina fletu cessarent tristisque imbre madere genae*. Und schließlich können die *genae* ebenso erstarren wie in dieser Szene die Augen der Niobe: epist. 10, 44 *torpuerant molles ante dolore genae*. — *lumina (oculi) stant*: fast. VI 133 *stantes oculi der striges*. — KLOTZ ALL 15, 1908, 411 glaubt, an unserer Stelle seien mit *genae* die Augenlider (βλέφαρα) gemeint (so seit Enn. ann. 532 mit der Erklärung bei Paul. Fest. 94M. 83L.); das ist möglich, aber nicht zu beweisen: Thes. VI 1767, 55. 1768, 64. — *maestis genis* ist wohl eher Abl. locat. (V 289) als der bei Ovid weniger gebräuchliche Abl. absol. mit Adjektiv. *nihil est in imagine vivum* (V 436): *imago* ist entweder (a) abstrakt 'der Anblick', den, oder 'das Bild', das Niobe bietet oder (b) konkret die versteinerte Gestalt. Vgl. zu (a) etwa III 416 (Komm.). IV 676 *visae correptus imagine formae*. XII 225 *captae ... erat urbis imago*. epist. 7, 183 *aspicias utinam, quae sit scribentis imago*. 12, 189 *imagine (sc. natorum) tangor*, und sonst: Thes. VII 1, 413, 76ff.; zu (b): V 199 (Komm.). Thes. 405, 51. Eine sichere Entscheidung erscheint angesichts der zahlreichen Varianten in der Wortbedeutung bei Ovid auch hier nicht möglich. — *nihil* mit Akk. Ntr. der -o-Deklination (statt wie gewöhnlich mit Gen. partit.): Hier gilt heute noch die Erklärung von SEYFFERT und MÜLLER, Komm. (1876/1965) zu Cic. Lael. 32: *nihil altum* = 'nichts, was hoch ist'; *nihil alti* = 'nichts von dem Hohen'. Diese Erklärung läßt sich auch auf eine Reihe von Stellen aus der Dichtung anwenden, so etwa auf Verg. georg. III 42 *te sine nil altum mens incohat*. Hor. carm. III 25, 17 *nil parvum, ... nil mortale loquar*. Ov. met. IX 626 *nequeo nil commisisse nefandum*; doch scheint selbst die klassische Sprache eine solche semasiologische Trennung nicht konsequent durchgeführt zu haben, z. B. Cic. Tusc. I 42 *nihil ... habent haec duo genera proni*. III 76 *nihil inopinati accidisse*. IV 37 ..., *ut ei nihil improvisum accidere*

possit, nihil inopinatum, nihil omnino novum. Ov. Pont. I 5, 18 *pati durum ... nihil.* Die Unterschiede scheinen eher auf formalem als auf semasiologischem Gebiet zu liegen. Komm. zu IV 246. VIII 710. KÜHNER LG II 1, 430f. AMANN BuJb 270, 1940, 153f. LÖFSTEDT, *Syntactica* I² 1942, 137f. HOFMANN-SZANTYR 58².
306 ipsa quoque interius, 'ja sogar (die Zunge) drinnen', also nicht, wie auf den ersten Blick scheinen mag, poetische Abundanz. — *quoque*: II 268. — *adv. interius*: Verg.: I und Culex 386, nicht bei Hor. Tib. Prop., bei Ov. nur hier.
cum duro lingua palato / 307 congelat: Versagen, Änderung, Verstummen der Stimme u. dgl. in der Metamorphose: Komm. zu II 373. 829. III 192f., ferner IV 382 *vox*. IV 581. V 192f. *vox, sonus* und V 295; unten: *lingua*. — *durus*, 'hart geworden': IV 407: An den Unterschied zwischen hartem *palatum* und weichem *velum* hat Ovid sicher nicht gedacht. — *lingua*, TM: III 366. IV 586. V 466. 562. XIV 98f. *nec non prius abstulit usum verborum et natae dira in periuria linguae* eqs. Ähnliche Wortfolge in anderem Zusammenhang: XII 457f. *frustra loqui temptavit Hodites ad mentum lingua mentoque ad guttura fixo*. — Mit *congelare* verwendet Ovid in der Absicht, das Ungewöhnliche zu schildern, einen ungewöhnlichen Ausdruck; er begegnet, meist in Verbindung mit *durus*, in der augusteischen Dichtung außer Epiced. Drusi 113 (*congelat interdum lacrimas duratque tenetque*) nur bei Ovid, so in Verwandlungsszenen XI 59f. (Phoebus) *riectus serpentis apertos congelat et patulos, ut erant, indurat hiatus*. XV 414f. *quidquid vesica remisit, vertitur in lapides et congelat aere tacto*, und schließlich, *proprie, trist.* III 10, 29f. *caeruleos ventis latices durantibus Hister congelat*. QUIRIN 124. **venae**, in der Metamorphose: II 824 Aglauros. V 436 Cyane. IX 657 Byblis. **desistunt posse moveri**: Bewegung des Pulsschlages: VI 390. — Erstarrung als Phänomen der Metamorphose: II 347f. *deriguissae* (IV 266 *haesisse solo*. V 673. VII 115). II 706 *durum silicem* (VI 309 *saxum*). II 821 *moveri*. V 199 *inmotus ... silex*. VI 308. STEUDING RML VI 237, 14ff. WELTER AA 1954, 84, 14. — Versschluß *posse moveri*: XI 177. *epist.* 7, 3. — Infinitiv von Infinitiv *posse* abhängig: V 558. **308 nec flecti cervix nec brachia reddere motus / 309 nec pes ire potest: flecti**, TM: III 672 (vgl. II 479), ebenso *cervix*: V 232f. (dazu XI 794 *longa manet cervix*), ebenso *brachia*: III 679. IV 408. — *reddere motus*: VI 307 Erstarren. VI 491 *motus*, 'Bewegungen des Körpers'. Versschluß: Lucr. II 228 ... *quae possint genitalis reddere motus*. — *pes*, in der Metamorphose: II 348. V 432. — *pes it*: Prop. II 6, 38 (*limina*), *quae numquam supra pes inimicus eat*. II 12, 24, dann erst wieder Aug. in psalm. 30, 2 *serm.* I 15 CC 38, 201. **intra quoque viscera saxum est: quoque** (anknüpfend: VI 317) vorangestellt: III 456. V 97. VI 27. — *viscera*: XV 313f. über den Fluß bei den Ciconen: *flumen habent Cicones, quod potum saxea reddat viscera, quod tactis inducat marmora rebus*. — *saxum*: II 706. 830 (Komm.). IV 557. VI 306f.
310 flet tamen: X 500, von Myrrha: *flet tamen et tepidae manant ex arbore guttae*. fast. II 388 *flet tamen*. III 612. — Tränen bei der Verwandlung: II 364. III 202. IV 582. V 427. VI 312. 396f. VII 380. — Menschliches Verhalten in der veränderten (sich verändernden) Gestalt: III 245 (Komm.). IV 270. 414f. 585ff. 595f. 602f. V 675. VI 312. 370ff. VII 655. VIII 259. FRIEDRICH (Titel: IV 297f.). 97 (366). RIDDEHOUGH, *Man-into-Beast-Changes in Ovid. The Phoenix* 13, 1959, 201ff. ANDERSON (Titel: IV 378) 5f. („The Vocabulary of Continuity“). RICHARDSON (Titel: V 604) 161ff. v. ALBRECHT H 58 (Ovid WdF 419). BERNBECK 103ff. (105, 51 mit Recht gegen die Ansicht von DÖRRIE, in: *Der Altsprachliche Unterricht* 1959, 95ff., daß hier bei Ovid ein Einfluß von Lehren des Posei-

donios über die Unvergänglichkeit der Substanz vorliege). **validi ... turbine venti / 311 in patriam rapta est:** Heimkehr an den Sipylus: o. S. 50. 52. — Al-
literation bei *validus*: VII 123 *valido ... veneno*. VII 316 *validosque venesica*.
VIII 404 *valida ... venabula*. epist. 3, 125 *valido ... vibrata*. fast. VI 677 *con-*
vivae valido ... vino. Verg. Aen. V 500f. *validis ... incurvant viribus arcus pro*
se quisque viri. XII 93 *validam vi corripit hastam*, und sonst. Versschluß: trist.
I 2, 25. Verg. Aen. II 416. — *rapere*, i.q. 'raptim abducere': VI 598. *vento rapi*:
II 506; vgl. VII 222. **fixa** (mit Abl.: V 116) **cacumine montis**: o. S. 50f. —
Versschluß: VIII 797. Lucr. VI 464 *ad summa cacumina montis* (Verg. Aen. III
274). **312 liquitur**: Die Form: II 808. — Metamorphose: V 431. — Nachwir-
kung bei Prud. ham. 749 *liquitur illa* (i. uxor Loth) *quidem salsis sudoribus uda*:
o. S. 52. **et lacrimis etiam nunc marmora manant**: *lacrimis* NF_E vulg.
lacrimis (i ex a) BM. LAFAYE. BREITENBACH; *lacrimas* vulg. codd. Sen. Ag. 396
(s. u.). HEINSIUS. MAGNUS. EHWALD. Thes. VII 2, 840, 30. VIII 411, 6. — Hier
ist zu entscheiden, ob *manare* transitiv (*lacrimas*) oder intransitiv (*lacrimis*) ge-
braucht wird. Transitives *manare* ist selten, es findet sich vor Ovid nur (in ima-
gine) Hor. epist. I 19, 44 *manare poetica mella te solum*, sonst bis zur Itala (s. u.)
nur an unsicheren Stellen (außer Ovid [hier] noch Plin. nat. XXXVII 170. Iuv.
6, 623. 15, 136: BÖMER, Thes. VIII 322, 76ff.), zu denen Sen. Ag. 396 nicht ge-
hört: Der Text lautet 394ff. *stat nunc Sipyli vertice summo flebile saxum et*
adhuc lacrimas marmora fundunt antiqua novas (so LEO und PEIPER-RICHTER;
vgl. auch DÜRING, Hermes 42, 1907, 581). Nach diesem Text steht in einem Teil
der Überlieferung (LEO: E vulg.) ... *lacrimas maesta aeternum marmora manant*
und unser Ovid-Vers in der Fassung *et lacrimas etiam nunc marmora manant*.
Daher ist *manant* statt *fundunt* bei Seneca in den Text eingesetzt worden von
GROTIUS, HEINSIUS, GRONOVIVS, GIOMINI. — Später ist transitives *manare* et-
was häufiger, z. B. Itala prov. III 20 (Iren. adv. haer. IV 20, 3 p. 632 ed. ROUSSEAU
1965) *nubes ... manaverunt ros*. Vulg. Sirach 46, 10 *in terram, quae manat lac et*
mel; vgl. num. 14, 8 *humum lacte et melle manantem*, und sonst. — Diese Situa-
tion berechtigt m. E. nicht dazu, bei Ovid gegen die breitere Überlieferung transi-
tives *manare* (sc. *lacrimas*) anzuerkennen, obwohl auch *fluere* und *effluere*
ähnlich konstruiert werden können (SHACKLETON BAILEY 102); intransitiv ist auch
epist. 10, 55 *lacrimis ... toro manante profusis*. — Menschliches Verhalten in
der veränderten Gestalt: VI 310. — *lacrimae*: VI 310. — *etiam nunc*: II 471;
vgl. V 677 *nunc quoque*. — *marmora*, de animantibus rebus in lapides versis,
zuerst bei Ovid: V 214. 234. VII 790. XI 404. Nach unserer Stelle Sen. Ag. 394ff.
(s. o.). — Plural (seit Horaz, dort aber anders, im technischen Sinne: *secunda*
marmora locas, carm. II 18, 17f.): VII 790. XV 314. — Über die Nachwirkung
dieses Bildes s. o. S. 51.

VI 313 — 381 · Die lykischen Bauern

Mit der folgenden Geschichte führt Ovid das seit V 250ff. angeschlagene Thema von den Gottesverächtern und θεομύχτοι, das mit der Erzählung von den Pieriden zum ersten Male anklang und in den folgenden Geschichten von Arachne und Niobe stärker in den Vordergrund getreten war und später nach der Geschichte von Marsyas (VI 382ff.) bei Tantalus und Pelops (VI 401ff.) sein Ende findet, jetzt weiter fort zu den lykischen Bauern.

Diese Erzählung ist in etwas anderer Form auch bei Anton. Lib. 35 erhalten. Antoninus beruft sich auf die Lykiaka des Menekrates von Xanthos (FGH Hist 769 F 2) und Nikander; einige geringfügige Varianten stehen bei Probus („aus einem Ovidkommentar“: WELLMANN RE VII 115, 45f.), Servius zu Verg. georg. I 378 und im Mythogr. Vat. I 10. II 95. — Eine Interpretation der Geschichte gibt RÖMISCH, Gymnasium 69, 1962, 350ff.

Nach Anton. Lib. hatte sich Leto mit ihren kleinen Kindern nach Lykien begeben (bei Serv. georg. a. O. ist es Ceres, die auf ihrer Suche nach Proserpina von den lykischen Bauern von der Quelle vertrieben wird: *ut Ovidius* [1] *dicit, Ceres cum Proserpinam quaereret . . . ; tunc eam Lycii rustici* eqs.; davon steht aber nichts, wie RICHTER im Komm. zu Verg. a. O. behauptet, bei Vergil). In Lykien stieß Leto, bevor sie zum Xanthos kam, auf die Quelle Melite; hier wollte sie ihre Kinder baden. Aber Bauern aus der Nähe hinderten sie daran, weil die Quelle ihre Viehtränke war. Darauf wurde die Göttin von Wölfen (Anton. Lib. 35, 2; vgl. Schol. T Hom. II. IV 101 p. 464 ERBSE mit Parallelen und Literatur; o. VI 187 Leto als Wölfin. VI 337) an den Xanthos (IX 646) geleitet (und das verrät gute Kenntnisse der lokalen Verhältnisse: Leto genoß in Lykien besondere Verehrung, und am Xanthos befand sich tatsächlich ein altes Letoon: Strab. XIV 3, 6 p. 665. IGRRP III 600. 603. 631 [TAM II 287] CAGNAT. NILSSON GF 435. WEHRLI RE Suppl. 5, 555, 20ff. NILSSON MMR² 1950, 516f. PAPA-THOMOPOULOS 148, 3. 10). Leto trank aus dem Fluß, wusch dort ihre Kinder und weihte den Fluß dem Apollon (Antiochos III. weihte im Jahre 197 v. Chr. die Stadt Xanthos dem Apollon und der Artemis: TAM II 266) und nannte das Land, bisher Tremilis (KALINKA, in: TAM II p. 97f.; letzte Literatur bei PAPA-THOMOPOULOS 149, 11) *geheßen*, Lykien, zur Erinnerung an die Wölfe, die ja auch bei der Irrfahrt der Leto vor der Geburt der Kinder eine Rolle spielen (VI 187). Dann begab sich Leto wieder zur Quelle Melite, wo sie wiederum die Bauern antraf, die sie zur Strafe in Frösche verwandelte. J.-M. JACQUES bei PAPA-THOMOPOULOS 148, 7 glaubt, die Probleme dieses komplizierten Berichtes durch die Annahme lösen zu können, daß Antoninus zwei verschiedene Überlieferungen (Nikander und Menekrates) kompiliert habe.

Wir finden bei Ovid diesen Sagenstoff nicht wesentlich, aber typisch verändert, und man darf nach allem, was von dem Verhältnis des Dichters zu seinen Quellen und von seiner poetischen Technik bekannt ist, annehmen, daß solche Änderungen ihm, und nicht seiner Quelle, zuzuschreiben sind: Die Einführung wird dadurch lebendiger, daß „jemand“ (VI 317) erzählt, der selbst in Lykien war,

Ort und Stelle selbst gesehen (VI 320) und die Einzelheiten von einem einheimischen *dux* gehört haben will. So schemenhaft und in ihrer Vermittlerrolle problematisch (s. auch unten) diese Gestalt des Erzählers auch wirkt, die Schilderung selbst ist von ovidischer Lebendigkeit. Der Erzähler selbst tritt ganz in den Hintergrund und läßt die genaue Lokalschilderung und die Überzeugungskraft der Geschichte ohne seine Person wirken. Dabei bleiben dann weniger wichtige Einzelheiten wie Melite und Xanthos, das Geleit der Wölfe, das Aition des Namens, die Weihung des Xanthos und der doppelte Weg beiseite: Die Schilderung konzentriert sich auf das Wesentliche, auf das *stagnum* (VI 320) und den Frevel der Bauern, und dieser Frevel ist frevelhafter, als Antoninus ihn schildert (über diese Technik Ovids: u. S. 278f. HERTER, *Gnomon* 9, 1933, 36f.). Denn Leto will nicht ihre Kinder in der Tränke (so Anton. Lib.: VI 320) waschen (s. o.; man könnte zur Not verstehen, daß das den Bauern nicht paßt), sie will sich nicht selbst waschen (VI 352ff.), Ovid spricht überhaupt nicht von einer Tränke, sondern nur von jenem *stagnum*, an dem die Bauern nicht ihr Vieh weiden, sondern Binsen und Schilf schneiden. Die Göttin will nur trinken, *usus communis aquarum est* (VI 349), und nicht einmal das wird ihr erlaubt. Diese Götterverächter sind auch noch Rüpel, sie achten nicht einmal der Kinder, sie schimpfen, springen ins Wasser, trampeln absichtlich darin herum und wühlen den Schlamm auf. Da kann Latona die Strafe auf dem Fuße folgen lassen: Die Bauern-Frösche sind bereits in ihrem Element: HERTER a. O.; vgl. auch PAPATHOMOPOULOS 148, 5. HEINZE *OeE* 12, 2 (316, 10). HEHRLEIN (Titel: V 420) 53.

Was die poetische Technik der Ortsangaben und Überleitungen (VI 162) angeht, so verfährt der Dichter auch hier mit sorgloser Großzügigkeit (IV 88): Während in der vorhergehenden Niobe-Geschichte Apollo und Diana als die klassischen Götter in Erscheinung treten, sind sie jetzt Säuglinge an der Mutterbrust (VI 355ff. RÖMISCH 351); die Niobe-Geschichte mußte ferner zu dem Schluß führen, daß die Verse VI 313ff. die Lage in Theben schildern (denn das Drama hatte sich in Theben abgespielt, und eben in Theben hat man Veranlassung, die Götter eifriger zu verehren, da die Einwohner dieser Stadt haben mitansehen müssen, wie Niobe gegen Latona gefrevelt und Latona die Hybris bestraft hat). In Wirklichkeit meint Ovid aber Kleinasien, und zwar Lydien, denn die Ortsangabe VI 322f. wäre für Theben sinnlos, weil niemand Rinder von Lykien nach Theben und von dort nach Lydien treibt. Nach Lydien aber wurde Niobe entführt, und von dort stammt auch der Erzähler. Diese von Ovid eingeführte Gestalt überbrückt also mit einiger Mühe den Abstand von Zeit und Raum (RÖMISCH 351), und mit ihm wechselt zugleich die Szenerie von der heroischen in die bukolische Sphäre (RÖMISCH a. O. v. ALBRECHT H 61 [Ovid *WdF* 423]). Auch die Marsyas-Geschichte, die sich später anschließt (VI 382ff.) wird von einem (weiteren: *alter*, VI 383) Manne in Kleinasien erzählt, zumindest läßt Ovid dem Leser aber diese Illusion. In der dann folgenden Geschichte des Pelops (VI 401ff.) bildet, ganz unvermittelt, wieder Theben den Schauplatz, um noch später, in der Geschichte von Tereus und Procne, nach Athen zu wechseln.

313 *tunc* (*tum* ε vulg. HEINSIUS. MERKEL) *vero* ... / ... *timent*: „Moralischer“ Abschluß der Geschichte wie III 732f. und IV 416f., beidemale ebenfalls in Theben: *tum vero totis Bacchi memorabile Thebis numen erat*. — *tunc vero*: II 227 (Komm.). IV 346 (Komm.). V 471 *tum* und *tunc*. — Schauplatz des Geschehens: s. oben. *manifestam numinis iram*: Zorn der Gottheit: V 420. — *mani-*

festus im Bereich des Göttlichen als Bezeichnung für etwas, das vorher verborgen war, z. B. IX 695. *ars 2,493 subito manifestus Apollo movit ... fila lyrae*. Pont. I 1,63 (*di*), *quibus est manifestior ipse (Augustus)*. Verg. Aen. IV 358f. *deum manifesto in lumine vidi intrantem*. XI 232 *Aenean manifesto numine ferri*, und sonst. — Versschluß: II 659. IV 8. 314 (*cuncti*) ... *femina virque timent* (*timet* suprascr. n B): inhomogene Verbindung (IV 341) oder Constructio ad sensum (VI 59). — Ib. 118 *gaudeat adversis femina virque tuis*. *inpensius*, adverb. Komparativ: II 405. VII 323. 315 *magna gemelliparae venerantur numina divae*: V 428 *magnum numen*. — Poetischer Plural (IV 58): III 291. VI 4. 44. XV 650. 675; anders HAUPT-EHWALD: „mit Beziehung auf die mehrfachen Äußerungen des Waltens der Gottheit ...“. — *gemellipara* ist ein Dislegomenon: fast. V 542. Komm. zu fast. I 125. — *venerari*: V 279. — *diva*, i. q. 'dea': V 261; vgl. 318 *deam*. 316 *renarrant*: V 635. 317 *e quibus unus*, der Erzähler = VI 382 *nescio quis*. — Der Augenzeuge, poetischer Kunstgriff: o. S. 93f. *Lyciae quoque fertilis agris / 318 non inpune deam veteres sprevere coloni*: *quoque*, anknüpfend in freier Stellung, denn es geht nicht darum, daß „auch lykische Bauern“ betroffen sind. Vgl. III 120. IV 347. VI 309. 502. STEINER (Titel: IV 1) 229. — *fertilis agris* findet sich, so episch es klingen mag, ähnlich nur noch Liv. XXVIII 37,8 *insulam ... fertilem agro*; vgl. fast. IV 422 *culto fertilis Henna solo*. Prop. I 22,10 (*Umbria*) *terris fertilis uberibus*. — *non inpune*, Litotes (VII 88) mit Neigung zum Umgangssprachlichen (II 474): Es geht jetzt um *ignobiles coloni*: VI 319. — *vetus*, 'in alter Zeit', wie etwa II 707. V 576. fast. I 225. 631. II 271. III 663 und sonst. — *deos spernere*: IV 390. — Perfekt auf -ere (IV 61) von *spernere* nur hier bei Ovid, sonst nicht in der klassischen Dichtung. — Mit *coloni* steht das ausschlaggebende Wort am Schluß: IV 50. 319 *res obscura quidem est*: Nachrichten, die 'nicht genau erkennbar' sind, z. B. XIV 57f. *carmen* der Circe. fast. IV 261 *sors*. VI 103 *obscurior aevo fama* (Komm.). — *quidem ... tamen*: VI 136. *ignobilitate*: Das Wort begegnet in der klassischen Dichtung nur hier (*ignobilis* nicht bei Tib. Prop. Ov.), sonst in der Dichtung nur Lucil. 608 M. 623 K. (*nunc ignobilitas his mirum ac monstificabile*), beidemale in bestimmter poetischer Absicht: Es ist auch sonst aufgefallen, daß Ovid die Gelegenheit benutzt, mit der Diktion seiner Verse, genauer: mit gewissen Eigenheiten der Wortwahl und des sonstigen Ausdrucks (z. B. VI 318. 320. 332ff.) und mit auffälliger Schlichtheit des Satzbaus, den Sprecher zu charakterisieren (III 266. 577ff. Acoetes. d'ELIA, in: ACO II 389 m. Anm. 48): Der Nachwelt erhalten zu bleiben verdienen sonst nur *κλέα ἀνδρῶν*. 320 *mira tamen*, Trithemimeres: VI 283. *vidi praesens stagnumque locumque / 321 prodigio notum*: *vidi praesens* ist Pleonasmus oder sprachliche Abundanz (II 478. VI 66), eine Anspielung auf die Topologie der Augenzeugen- und Botensprache (Typus „παρὼν εἶδον“, seit Hom. Od. VIII 491, dann oft, z. B. Aeschyl. Pers. 266. Soph. Trach. 746f. Eur. Med. 652f., per totam latinatatem: KÖRZENIEWSKI brieflich) und an unserer Stelle jedenfalls ein Zeichen von Wichtigtuerei (vgl. VI 333f. 339ff. 344f. III 583 Acoetes [s. o.]): Wo ein weniger „ungebildeter“ Mensch spricht, steht das *praesens* nicht: VIII 622 *ipse locum vidi* (es spricht Lelex, *animo maturus et aevo*). fast. VI 423 *vidi templumque locumque* (es spricht Ovid). — Es sei dahingestellt, ob in diesem Sinne (zur Charakterisierung der Wichtigtuerei) auch die ungewöhnliche Häufung von Vergilreminiszenzen am Anfang zu verstehen ist (so VI 322f. 329f. 332f. 335). — Daß diese Charakterisierung nicht durchgehend angewandt wird, spricht nicht gegen ihr

Vorhandensein überhaupt. — *stagnum*, ebenso VI 369. 373; synonym VI 325 sing. *lacus* (plur. VI 364. 374). VI 343 *lacus mediocris aquae*. VI 371 *cava palus*. VI 381 *limosus gurgis*, auch VI 370 *undae*: Komm. zu I 324. III 475f. — Anton. Lib. 35, 1f. und 4 (o. S. 93f.) spricht von einer *κρήνη*, aus der die Bauern ihr Vieh tranken (*ὅπως ... οἱ βόες ἐκ τῆς κρήνης πίνουσιν*) und an der sie ihre Rinder wuschen (*ἀπέλουον ... τοὺς βοῦς*). — *prodigium* ist, im Gegensatz zu der Terminologie der Staatsreligion (HÄNDEL RE XXIII 2283ff. KÖVES, Rhein. Mus. 106, 1963, 33, 22), hier einfach 'wunderbares Geschehen'. Ovid verwendet das Wort selten: XI 411 mit kompliziertem Ausdruck. XIII 917 *personate* (ebenso *epist.* 9, 91); nur *fast.* II 556 entspricht der amtlichen Auffassung. **iam grandior aeo / 322 inpatiensque viae genitor**: Adjektiva kausal: IV 363. — Substantiv nachgestellt: V 447f. — *grandior aeo* ist eine Prägung Ovids: am. I 13, 37. *trist.* IV 10, 43 (Zitierfehler Thes. VI 2180, 76). — *inpatiens* (I 479) ist in dieser Junktur singular. Thes. VII 1, 524, 28. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. VI 25, 2. — *genitor* ist ein Wort der hohen Sprache (I 517 *Iuppiter est genitor*, seit Enn. ann. 456 *o genitor noster, Saturnie, maxime divum*). Die Verwendung an dieser Stelle geht auf das Konto der Wichtigtuerei des Erzählers (s. o.). Das gilt auch für *lectos ... / 323 ... boves*: VIII 300 ... *lecta manus* (Verg. Aen. X 294) *iuvenum coiere cupidine laudis*. X 315f. *undique lecti te cupiunt proceres*. Verg. Aen. IV 57 und sonst *lectas de more bidentis*. V 729 *lectos iuvenes* (VIII 179). **gentis**: IV 209. **illius**, Prosodie und Stellung im Vers: IV 155. **324 ducem** ist nicht so zu verstehen, daß der Vater des Sprechers seinem damals noch jungen Sohn einen ihm bekannten Lykier als *dux* mit auf den Weg nach Lykien gegeben hätte. Vielmehr hatte er seinen Sohn einem *hospes* (VI 330) in Lykien empfohlen. Dieser nahm sich des Fremden an und führte ihn durchs Land. Die Einordnung im Thes. VI 3026, 39 stimmt damit nicht überein; es ist unmöglich, unseren *dux-hospes* als 'advena, peregrinus, viator' (so Thes.) zu bezeichnen: Der *dux* ist ja im Lande zu Hause. **cum quo**: I 180 (Komm.). VI 141. VII 671. **lustrum**: *lustrare* hat in den Met. die beiden auch sonst bekannten Bedeutungen, deren Verbindung untereinander umstritten ist: (1) profan 'durchmustern', 'durchwandern' (I 213 *terras*. I 479 *nemora*. V 464 *omnia eundo*. V 622 'ausspähen nach jem.'. VI 324 *pascua*. VI 571 *signa*. VII 235 *agros*. XII 527 *castra*) und (2) 'rituell reinigen' (IV 480 *roralis aquis*. VII 261 *senem flamma aqua sulphure*. X 398 *magico ritu*. XIII 610 *terque rogum lustrant*, 'durch rituelle Umkreisung' [VII 258]. XIII 951f. ... *et purgante nefas noviens* [VII 234f.] *mihi carmine dicto* [EITREM, Titel: IV 504: 99]. XIV 605 *corpus*; in dieser Bedeutung naturgemäß häufig in den Fasten). Etymologie: WALDE-HOFMANN LEW I³ 839. Komm. zu *fast.* II 35 S. 83. WILI, Horaz, 1948, 348. **325 ecce**: IV 96. **lacu medio**: Lokativ und Wortstellung: V 413. **favilla** (II 231) wird hier zum ersten Male auf die „Rückstände“ eines Brandopfers bezogen (vielleicht angeregt durch Prop. IV 4, 69 *Vesta, Iliacae felix tutela favillae*); später *trist.* V 5, 36. (Sen. Oed. 322f. *se scindit unius sacri discors favilla*). Suet. Galba 18, 2. **326 tremulis ... cannis**: *canna*, Vorkommen und Bedeutung: IV 298. — *ars* I 554 *levis in madida canna palude tremit*. Vgl. XIII 894 *incinctus ... flexis nova cornua cannis*. XIV 515 *levibus cannis* und XI 190 *creber harundinibus tremulis ... lucus*. **327 restitit**: II 500; dazu *fast.* II 341f. *ut saepe viator turbatum viso rettulit angue pedem*. **pavido ... murmure**, durch halblautes Beten: VI 202 (203). — Vorkommen von *murmur*: II 788. **faveas**: II 747. III 613. IV 702. **328 simili 'faveas' ego murmure dixi** charakterisiert das

schlichte Gemüt des Sprechers (VI 319), der „keine Ahnung hat, worum es sich handelt, aber brav mitbetet“ (v. ALBRECHT H 61 [423]). — Wiederholung von Wortgruppen am Versende: IV 152f. 329 *naiadum Faunine ... / indigenae dei*: Naiaden und Faunus sind (I 192) *rustica numina*, (VI 331) *numina montana*, jedenfalls *numina minora*: I 172 *de plebe dei*. I 690 Hamadryaden und Naiaden. III 506 Naiaden, Nymphen, Dryaden, Hamadryaden. — Die *dei indigenae* werden von den *numina minora* nicht grundsätzlich getrennt; das zeigt das Vorbild unserer Stelle, Verg. Aen. VIII 314 *indigenae Fauni nymphaeque* (dazu Serv. *indigenae: id est inde geniti*, ἀὐτόχθονες. Claud. Don. p. 159, 14 *inde geniti, hoc est in ipsis locis*): Lokalgöttheiten sind zumeist *numina agrestia*: An diese denkt der Fremde zuerst, wenn er eine einsame Kultstätte sieht. An solche Göttheiten mußte auch der römische Leser denken: „Offene Altäre des älteren Gottesdienstes“ gehören solchen Göttheiten, „deren Verehrung mehr oder weniger in Vergessenheit geraten“ ist (Wissowa RuK² 470). Der überraschende Gegensatz kommt auch in der Aretalogie des *hospes* zum Ausdruck (VI 332ff.). — Ovid verwendet aus metrischer Bequemlichkeit (VI 712) *naias* und *nais* nebeneinander: *naias*: 8 (6:2) und 1 Epist. Sapph.; *nais*: 22 (21:1). — *Faunine*: -ne beim 2. Glied der indirekten Frage: I 578. — *indigenaeve* codd. pler., SIEBELIS-POLLE s. v. *ve*. LAFAYE. BREITENBACH. *indigenaene* vulg. HARTMAN. MAGNUS. EHWARD; vgl. III 256 (Komm. KRÖNER [Titel: IV 384] 170, 2): Die Änderung der breiten Überlieferung ist nicht zwingend; selbst die Tatsache, daß sonst bei Ovid -ne und -ve nie (wie hier) in syntaktischer Nähe stehen, sollte nicht zu einer „Korrektur“ verleiten. Es gibt für Ovid auch in dieser Hinsicht keine strenge Regel. **tamen** enthält kaum einen Gegensatz zum Vorhergehenden (LAFAYE: 'cependant'. BREITENBACH: 'dennoch'), sondern führt die Erzählung weiter: V 262. 330 *cum* inversivum: V 447. **talia rettulit**: I 700; vgl. VI 205. **hospes**: VI 324. 331 *non hac ... montanum numen* (VI 329f.) *in ara est*: *in ara* bedeutet nicht, daß die Gottheit sich dauernd an dieser Stelle aufhält. Es hat auch einen solchen Glauben gegeben (vgl. zu dieser Frage II 444 und fast. III 296 zu der Vorstellung *numen inest illi loco* [Gymnasium 64, 1957, 122ff. 125]. met. IV 799f. und dazu etwa noch, aus verschiedenen Zeiten und Welten, Demosth. VII 40. Ov. fast. II 711f. *mediis altaribus anguis exit*. Min. Fel. 23, 6 [Iuppiter vester] *cum Latiaris [dicitur], cruore perfunditur, et cum Feretrius, <corona induit>ur*. EITREM [Titel: IV 504] 435). Im allgemeinen gilt speziell der Altar nicht eigentlich als der Sitz oder gar als der ständige Aufenthalt der Gottheit, sondern als die Stelle, die ihr heilig und an der sie am ehesten zu erreichen ist (NILSSON GGR I³ 78), und mehr hat auch Ovid hier nicht sagen wollen, denn *in ara* (331) steht genau parallel zu den Gen. possess. *naiadum*, *Fauni* und *indigenae dei* (329f.) und stellt daher kaum mehr als eine poetische Variante der Bezeichnung des Besitzverhältnisses dar. — Die Bezeichnung *in ara esse* ist singular: Thes. II 383, 72. — Die Vorstellung *numen* (oder *deus*) *est in aliquo* ist in der klassischen Dichtung besonders bei Ovid zu finden: Komm. zu II 444. III 611f. VII 55. Thes. VII 1, 2049, 67: „usu christ. praeter Ov.“ (zu *inesse*). 332 *illa* eqs.: Hier beginnt eine Aretalogie in bekanntem Praedikationsstil (III 264ff. V 270). Die Praedikation hat nur die Geburt der Zwillinge auf Delos zum Gegenstand und bringt den Namen der Göttin erst am Schluß (VI 336; dazu IV 50). **regia coniunx / 333 orbem interdixit**: Iuno hatte die schwangere Latona verfolgt: VI 187. — *regia coniunx* ist (ein typisches Beispiel für Ovids Verhältnis zur Sprache Vergils: IV 128) bei Vergil Amata, Aen. VII 56, bei Ovid, zuerst

hier, dann auch IX 259. XIV 592, Iuno (vgl. VI 94 *regia Iuno*), dann X 46 Proserpina, und schließlich auch Hecuba, XIII 483, nicht aber Amata (wie man aus Thes. IV 344, 25 schließen könnte). — *interdicere* „den niederen poetischen Gattungen vorbehalten“ (AXELSON 68), findet sich in der klassischen Dichtung nur je einmal bei Hor. (serm. II 3, 217) und Prop. (IV 9, 55); bei Ovid: 6 (2:4) und Nux 71, in den Met. noch X 336 *spes interdictae*, ebenfalls transitiv. **erratica**

Delos: VI 187. — Das Adjektiv, ebenfalls fast ausschließlich prosaisch, begegnet nur hier in der klassischen Dichtung. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171.

334 orantem, Bitten der Leto (VI 187): Hymn. Hom. 3 (Apoll.) 51f. Δῆλ', εἰ γὰρ κ' ἐθέλοις ἕδος ἔμμεναι νῖος ἑμοῖο Φοῖβου Ἀπόλλωνος κτλ. **tum cum:** II 756.

levis insula nabat (VI 187) ist ein Pleonasmus gegenüber *erratica*; er charakterisiert, zusammen mit dem pedantischen *tum cum*, den Sprecher; dazu auch VI 319f.

335 illic incumbens cum Palladis arbore palmae / 336 edidit invita geminos Latona noverca: *incumbere*, c. dat. (*palmae*), pariendi causa, fere i.q. 'niti', nur hier, trotzdem nach vergilischem Vorbild, buc. 8, 16 *incumbens tereti Damon ... olivae*: Ovid ersetzt in dieser Junktur *oliva* antonomastisch (V 376) durch *Palladis arbor* (dazu VI 81. 102). — *cum Palladis arbore palmae* = 'Palladis arbori et palmae': IV 283 über *cum* und *et*. — VI 187 Palme und Ölbaum. — *edere* „ist durchweg hoher Hymnenstil und bei Ovid in heroischen und mythologischen Zusammenhängen besonders beliebt“ ...: Komm. zu fast. V 664 und zu met. I 436, ferner IV 210. V 48. 517. VII 393. — *invita noverca*: VI 187. — Iuno ist auch sonst die *noverca* der Kinder des Iuppiter: XI 15 Hercules (IX 135. 181. ars II 217. epist. 9, 8. fast VI 800. Verg. Aen. VIII 288). fast. III 769 Liber. — *invita Iunone* geschehen auch sonst mancherlei Dinge; die Wendung ist bei Ovid beinahe formelhaft, z. B. I 613. X 161 Ganymedes. fast. IV 720 *Iunone invita*. VI 68 Iuno und Iuventus-Hebe. — Die *noverca* und ihr Haß gegen die Kinder „der anderen“: I 147. **337 hinc quoque Iunonem fugisse puerpera fertur:** Die Flucht der Latona nach der Geburt der Zwillinge (VI 187) über Delos hinaus nach Kleinasien gehört nicht zur Normalversion der Sage, nach der Latona mit den Kindern nach Delphi ging, wo Apollo (am 4. Tage nach der Geburt von den Armen der Mutter aus) den Drachen Python (I 416ff. S. 133f. I 438ff.) erlegte: Hymn. Hom. 3 (Apoll.) 300ff. Eur. I. T. 1234ff. 1249f. ἔτι ... βρέφος ... ἐπὶ ματέρος ἀγκάλαισι κτλ. Hyg. fab. 140, 5 *post diem quartum*, und sonst: PRELLER-ROBERT I 238ff. v. GEISAU RE XXIV 606, 9ff. Andererseits ist die Verbindung Letos zu Kleinasien so eng, daß die Erzählung von der Flucht mit den Kindern nach dort eher in alter mythischer, vielleicht auch kultischer Tradition begründet ist als daß sie ihren Ursprung poetischer Erfindung verdankt. Um nur einige Nachrichten zu nennen: Apollon selbst hat starke Bindungen nach Kleinasien, wenn man auch „jetzt wieder an seinen hellenischen Ursprung glaubt“ (NILSSON GGR I³ 529), Leto „hat in Hellas nur ganz vereinzelt einen Kult“ (WILAMOWITZ GdH I 324), die Trias Leto-Apollon-Artemis kommt „unweigerlich aus Lykien“, ebenso wie der Name der Leto selbst (WILAMOWITZ a. O.). Es gibt sogar Nachrichten, daß die Geburt nicht auf Delos (VI 187), sondern eben in Lykien stattgefunden habe: INSCR. BENNDORF UND NIEMANN, Reisen in Lykien und Karien, 1884 Nr. 53 (etwa Ende des 2. Jahrh. n. Chr.) B 6 (S. 76) Araxa im Xanthostal (auch TAM II 174). Quint. Smyrn. XI 21ff. Schol. T Hom. II. IV 101 (o. S. 93). Steph. Byz. s. v. Τεγύρα. — Die unserer Stelle zugrundeliegende Version (Haß der Hera) findet sich auch bei Anton. Lib. 35 (o. S. 93). — *puerpera*, bei Ovid noch IX 313, und X 511 sogar adjektivisch, *verba puerpera dixit* (Thes.-

Mat.: „so nur hier“). Das Wort in der klassischen Dichtung nur noch Hor. iamb. 17,52 Canidia. carm. IV 5,23. 338 *inque suo portasse sinu, duo numina, natos*: *inque*: IV 395. — *suus*, vorangestellt: V 287. — *duo numina, natos*: Alle Ausgaben setzen, durch Interpunktion, die Apposition voran (V 676); das ist nicht zwingend: LAFAYE übersetzt 'ses deux divins enfants'. — „Kakophonie“ -nana-: V 275. 339 *iamque* (VI 242) eqs.: Die in den nächsten vier Versen folgende Schilderung der in der Mittagshitze dürstenden Latona ist von einer umständlichen, beinahe penetranten Präzision. In dieser Form erfüllt sie verschiedene, nicht leicht vereinbare poetische Absichten: Der Sprecher wird charakterisiert (VI 320f.), die Rohheit der Bauern tritt vor diesem Hintergrund stärker in Erscheinung (Latona will „nur trinken“: o. S. 94. VI 352ff.), und Ovid hatte die Möglichkeit, durch das Homoiokatakraton VI 341 (s. u.) diese Szene wirkungsvoll rhetorisch zu untermalen: V 563. *Chimaeriferae*, ein Hapaxlegomenon, wohl eine Bildung Ovids (IV 209); griechisch sind aus der Spätzeit etwa χιμαροκτόνος (Bellerophon) und χιμαροθύτης, χιμαροφόνος (zu χίμαιρα, Ziege) bekannt. VI 340. IX 647. *cum sol gravis ureret arva*: Komm. zu II 417 Mittag. IV 81 Morgen, hier weitere Stellen. — Hor. serm. II 4,23 *ante gravem ... solem*. 340 *finibus in Lyciae longo dea fessa labore / 341 sidereo siccata sitim conlegit ab aestu*: Die Chimaera (s. o.), die *mediis in partibus ignem, pectus et ora leae, caudam serpentis habebat* (IX 647f.), ist seit Hom. II. VI 181 (πρόσθε λέων, ὄπισθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα. XVI 328) in Lykien zu Hause: IX 645ff. Auch die Tötung durch Bellerophon gehört zum ältesten Bestandteil der Sage. St. HILLER, Bellerophon, 1970. — Anastrophe: I 35. IV 269. — *longo ... fessa labore*: I 544 *victa labore fugae*. V 446 *fessa labore sitim conceperat*. V 611 *longi ... laboris*. VI 486 *labor* des Phoebus. — Vgl. die Gegenüberstellung der vorwiegend poetisch bezeugten *labores* von Göttern und der philosophischen Aussagen „*deos sine laboribus esse*“: Thes. VII 2,791,50ff. — Wortfolge a B b A: IV 21. — *sidereo* eqs.: Homoiokatakraton *si-si-si*: V 563. RÖMISCH (Titel: o. S. 93) 352. — *sidereus* und *sidus*, von der Sonne: I 731. 779 *ignibus ... sidereis* (Komm.). IV 169. VI 368. — Die Junktur findet sich sonst nicht in der klassischen Dichtung. — Wechsel zwischen bloßem und praepositionalem Ablativ: Komm. zu I 674. 760. II 310. III 183. 310f. 696, ferner etwa IV 92 *exire*. IV 145 *oculos a morte gravatos*. IV 163 *a caede tepebat*. IV 229 *cadere*. IV 422 *natus (de)*. IV 449 *(limen) a corpore pressum*. IV 732 *exstare aquis*. V 286 *fugere (?)*. V 311 *cedere*. V 546 *fulvis amicitur in alis*. VI 63 *percutere a*. VI 252 *in hamis eruere*. VI 282 *per funus* (und *funere*) *efferr*. VI 419 *claudere a* (instrum.). VII 4 *fugare*. VII 102 (Komm.: Phaedr. 3 prol. 17ff.: ... *enixa est iugo, in quo ...*). VII 121 *sumere*. VII 256 *removere*. VII 266 *petere*. VII 319 *audire (?)*. VII 820 *spiritum (ab) ore capere*. fast. III 317 *deducere*. III 327 *elicere*, und sonst. v. ALBRECHT verweist bei HAUPT-EHWALD zu IV 145 auf Verg. georg. I 234 *semper sole rubens et torrida semper ab igni*. — *siccare*, Vorkommen: Verg.: 4 (Copa 1). Hor.: 3. Tib.: 0. Prop.: 3. Ov.: 22 (dazu: II 257; vgl. auch fast. III 304 [Text: VI 354]). — Die Beziehung auf den 'ausgedörrten' Körper eines Lebewesens hat bei Ovid nur eine, und zwar recht animalische Parallele, die ihrerseits in guter poetischer Tradition steht: am. III 5,14 *(lac, quod) modo siccata ... reliquit ovem*. Hor. iamb. 2,46 ... *distenta siccet ubera (pecoris)*. Dieses Bild hat Ovid auf den menschlichen Körper übertragen. — *sitim collegit: colligere aliquid ab aliquo (aliqua re)*: I 234. III 258; vgl. V 446 *sitim conceperat*. 342 *uberaque ebiberant avidi lactantia nati*: VII 321 *lactantia ...*

ubera quaerit. ars II 375 *cum catulis lactantibus ubera praebet*. Lucr. V 885 *ubera mammarum in somnis lactantia quaeret*, sonst nicht bei den augusteischen Dichtern; vgl. Komm. zu II 624. VI 637. VII 321. Thes. VII 2, 849, 4ff. — Ovid verwendet das im übrigen prosaische Verbum *ebibere* öfter als die übrige augusteische Dichtung zusammen (Hor. serm. II 3, 122. Prop. II 24, 27) und zwar, im Gegensatz zu seinen Vorgängern, stets in einem bisher noch nicht dagewesenen sachlichen Zusammenhang: VIII 836 (*fretum peregrinos*) *ebibit amnes* („syn. 835 *recipit*, quod verbo *ebibendi* poetice augetur“). fast. III 533 *Nestoris ... annos* („i. *nonaginta cyathos*“): Thes. V 2, 5, 9f. 62f. Vgl. o. V 453 *epotus*, wo seit V 451 auch *avidus* und *bibere* ähnlich verwendet werden. 343 *lacum* (VI 320) *mediocris aquae* ist eine einmalige und in dieser Bedeutung von *mediocris* erstmalige Junktur; spätere vergleichbare Verwendungen sind prosaisch: Thes. VIII 565, 17f. — Zur var. lectio *locum* (dett.) vgl. auch V 634. IX 334. XV 332. fast. VI 403. trist. IV 2, 37. Thes. VII 2, 861, 32ff. *prospexit*, 'erblickte (aus [in] der Ferne)': II 190 *propria vis verbi* (IV 112. GUIRAUD 18f.). VIII 237 (*hunc*) *limoso prospexit ab elice perdix*. VIII 330. XI 150 *freta prospiciens late*, und sonst. *in imis* / 344 *vallibus*: II 761. VII 264 Locativ. *fruticosa legebant* / 345 *vimina*: Dirae 73 *et metat hic iuncos, spicas ubi legimus olim*. — Die Bauern schneiden Ruten (z. B. Weidenruten zum Flechten von Körben: Komm. zu III 29, dazu jetzt Thes. VII 2, 652, 26ff.), in unserem Fall von Sträuchern (*frutices*). Die Ruten sind *fruticosa*; das kann aber hier nicht 'buschig' oder 'strauchartig' (SIEBELIS-POLLE. GEORGES. BREITENBACH) bedeuten — denn mit 'buschartigen' Ruten kann man nichts anfangen; sie müssen glatt sein —, sondern etwa 'vom Strauch herkommend'. Ovid übergeht dabei die Ausgangsbedeutung 'reich an', 'verschen mit' und verwendet gleich die allgemeinere Bedeutung 'zu etwas gehörig' u. a. (wie zu seiner Zeit etwa auch in *factiosus, furiosus, religiosus*). — Das Adjektiv begegnet zuerst bei Ovid (noch epist. 2, 121, hier sensu strictiore: *litora*), dann fast nur noch bei Plin. nat.: Ovid läßt den Fachmann sprechen (VI 320f.). *cum iuncis* (statt 'et iunci': IV 283): 'Binsen': IV 299. *gratamque paludibus* (VI 371) *ulvam*, 'Schilf (Gras)': IV 299. — Hier liegt eine eigenartige Enallage vor: Nach üblicher Auffassung ist nicht die *ulva* den *paludes grata*, sondern die *palus* der *ulva*; ähnliche Umkehrungen bei Ovid: VI 512. 346 *posito ... genu*: III 240 (Komm.), an unserer Stelle natürlich ohne religiösen Hintergrund; vgl. I 730 *positis ... genibus*. Thes. VI 1876, 36f. 1880, 7ff. *Titania*, als Tochter des Titanen Coeus: VI 185. *terram* / 347 *pressit*, 'stützte sich auf ...': II 9 (Komm.); vgl. V 293 *humum tundere* (Komm. auch zu *humum premere* sim.). VI 223 *terga premere*. *hauriret* (VII 571) *gelidos potura liquores*: ... ὡς πομένη, vgl. IV 98 (*venit*) ..., *depositura sitim*: Praedikatives Partic. Fut. bezeichnet „eine Absicht, namentlich bei Verben der Bewegung; ein Gebrauch, zu dessen weiterer Ausdehnung in nachklassischer Zeit auch der Einfluß des Griechischen mitgewirkt haben mag; ... von den Dichtern oft Ovid“ (KÜHNER LG II 1, 761β). Vgl. etwa noch Verg. Aen. II 511 *fertur moriturus in hostis*. Die Einzelheiten der klassischen Dichtung sind bisher in den Handbüchern nicht Gegenstand besonderer Behandlung (auch V 364): LANDGRAF ALL 9, 1896, 47ff. NÄGELSBACH, Stilistik⁹, 1905, 486ff. HOFMANN-SZANTYR 390⁴. — Attributives Partic. Fut.: V 270. — Partic. *poturus* noch Tib. I 3, 78 *poturi deserit unda sitim*, und, grammatisch ähnlich wie bei Ovid, Prop. IV 4, 6 (*quo*) *fistula poturas ire iubebat oves*. — Die Junktur *gelidi liquores* nur hier (Thes. VI 1728, 13). Poetischer Plural (IV 58) auch

I 371; anders XV 318 (*sunt, qui*) *animos ... valeant mutare liquores*. Das Substantiv bei Ovid noch IV 300. Pont. I 8, 38. Ib. 592. Verg.: 1 (georg.) und Cul.: 3. Moret.: 1. Hor.: 2. Tib.: 4 und Lygd.: 1. Paneg. in Mess.: 2. Prop.: 11. — Akk. *liquoris* (V 421) bei LAFAYE ist grammatisch und in der Überlieferung nicht begründet (Druckfehler?). 348 *rustica turba vetat; dea sic adfata vetantes: rustica turba* ist sowohl 'turba rusticorum' (V 274) als auch 'turba rudis' (wie etwa V 583. XIV 522 [Text: VI 362]) im Sinne der Bemerkung zu VI 361. — Die Junktur begegnet sonst nicht in der klassischen Dichtung; vgl. aber Tib. I 1, 23 *rustica pubes*. I 4, 7 *proles*. CIL IV 139 = CE 1785 p. 824 *hic duo cumilirini muentes rustica turba*. — Die Iteration *vetat* — *vetantes* (V 300) rückt, hier zum ersten Male (später VI 361f. *minae, convicia*. VI 375f. *lites, maledicere*), das unartikulierte Schimpfen (VI 361) der *rustica turba* mit rhetorischen Mitteln ins Bewußtsein. — *sic adfata*: V 268. — *vetantes*: -is (e supra i) N. MAGNUS. LAFAYE: V 421. 349 *usus communis aquarum est*: Das Wasser gehört zu den *res communes omnium* (Marc. Dig. I 8, 2), das ist ein Grundsatz des Natur- (X 329f.) und Völkerrechts, der spätestens seit den Stoikern als anerkannt gilt und in Rom besonders durch die Popularphilosophie allgemeine Verbreitung fand: z. B. Plaut. Asin. 198f. *diem aquam solem lunam noctem, haec argento non emo*. Rud. 434 (438 MARX) *cur tu aquam gravare, ..., quam hostis hosti commodat?* (MARX, Komm. z. St.: „Der Inhalt der Verse ist echt attischen Charakters“, so etwa Diphilos Frg. 62 CAF II 561 Kock = III 128 EDMONDS. Plut. mor. 538A. Paroem. Graec. App. I 61 = I 388 LEUTSCH-SCHNEIDEWIN). Rud. 975 *mare ... commune certo est omnibus* (977. 981). Cic. off. I 51f. (dazu Enn. scaen. 398ff.) *illa communia: non prohibere aqua profluente, pati ab igne ignem capere* (RÖMISCH [Titel: o. S. 93] 352). S. Rosc. 72. Sen. benef. IV 28, 1 (*di*) *diem solem hiemis aestatisque cursus ... imbres et fontium haustus, ventorum statos flatus pro universis invenerunt*. IV 28, 3 *deus ... quaedam munera universo humano generi dedit* eqs. Petron. 100, 1 *sol omnibus lucet; ... quid aquis dici formosius potest? in publico tamen manat*. Lact. inst. III 26, 11 *nos aquam non vendimus nec solem mercede praestamus*. BONFANTE, Corso di diritto Romano II 1, 1926, 45f. mit unserer Stelle in Anm. 2. KASER, Das römische Privatrecht I² 1971, 380. Komm. zu met. I 135 und II 35 *lux publica*, mit weiterer Literatur. VII 127 *communes ... auras*. 350 *nec solem proprium* eqs.: S. vor. Anm. 351 *tenues undas: tenuis*, hier etwa (als Epitheton ornans) 'fein' (BREITENBACH), 'klar', wie z. B. auch III 161 *fons sonat ... tenui perlucidus unda*. V 435. ars I 761 *leves Proteus modo se tenuabit in undas*. fast. II 250 *tenuem vivis fontibus adfer aquam*. Verg. georg. III 335 *tenuis dare rursus aquas* (GÖTTE: 'frisches Wasser'), und sonst. Anders, *tenuis* etwa 'gering', 'wenig', so VIII 559 *dum tenues capiat suus alveus undas* (Gegensatz VIII 550ff. *imbre tumens, ... rapacibus undis* usw.). ars I 571 *tenui ... vino* (ein Wort mit verschüttetem Wein auf den Tisch schreiben; vgl. BRANDT, Komm. z. St.). Verg. georg. IV 18f. *at liquidi fontes et stagna virentia musco adsint et tenuis fugiens per gramina rivus*. Liv. I 4, 6 Landung der Zwillinge am Velabrum: ... *cum fluitantem alveum ... tenuis in sicco aqua destituisset*, und sonst. ERNOUT, Rev. de Philol. 14, 1940, 201f. SHACKLETON-BAILEY 33. *publica munera*: II 35. Cic. top. 32 (*litora*) *omnia publica esse vultis*. Hor. carm. II 14, 9f. *omnibus, quicumque terrae munere vescimur*. — Ovid gibt (als einziger) hier dem bekannten öffentlich-rechtlichen Begriff (MOMMSEN RStR III 224. 236. KÜBLER RE XVI 644, 29ff.) der *munera publica* (seit Lex repetund.

CIL I² 583, 79. Lex Urson. CIL I² 594 [= DESSAU 6087] 66, 39) eine neue Bedeutung. **352 detis: munus dare:** VII 175. **supplex:** V 493. VI 367 *supplicat*: Latona spricht *verba minora deā*: VI 368. **peto:** Ovid braucht *peto* nur hier in den Met. pyrrhisch (außerdem epist. 12, 197. ars II 10. trist. I 2, 77), sonst jambisch, z. B. IV 642. VII 836. VIII 92. XIII 31 und sonst. Pyrrhisch erscheinen in den Met. sonst nur noch *cito* (IX 587), *duo* (sehr oft), *puto* (III 266 [Komm.]. XIII 523). Mit der Kurzmessung ursprünglich jambischer Wörter oder Wortendungen auf -o ist Ovid in den elegischen Dichtungen bedeutend großzügiger als in den Met.: HARTENBERGER, *De o finali apud poetas Latinos*, Diss. Bonn 1911, 50ff. 100. — *petere* und *dare*: III 128. VII 175. **ego**, „pronominale Verschwendung“: IV 76. **nostros:** Wechsel im Numerus (I 772) geschieht oft aus metrischer Bequemlichkeit (VI 712): IV 110ff. *nostra* ... *ego* ... *iussi* ... *veni* ... *nostrum*. IV 752 *in aequore* ... *super aequora*. V 229. V 256ff. *nostras* ... *mihi* ... *volui* ... *vidi*. V 494. 514 (für 514—522). V 553 *avium* ... *virginis*. V 618. VI 40f. *me mihi* ... *nobis*. VI 192f. *nostri* ... *sum*. VI 280f. *nostro* ... *meo*. VI 501. VII 39. 93. 176 *arte mea* ... *temptabimus*. VII 545f. *aper* ... *cerva* ... *ursi*, ohne metrische Notwendigkeit (s. Komm.). VII 679f. *ignoro* ... *oculi nostri*. VII 690ff. 734 *referam* ... *nostra*. VII 814. 837. 860f. **353 abluere** ... *artus lassataque* (VII 579) **membra parabam:** Waschen und Trinken: o. S. 93f. — Im eigentlichen Sinne sind *artus* 'Gelenke', *membra* 'Glieder' (so Lucr. VI 797 *languentia membra per artus*. Verg. Aen. V 422 *magno membrorum artus*), in der Dichtung sind beide Begriffe oft nahezu synonym: VIII 609f. X 257f. XI 260f. am. I 7, 53 *exanimis artus et membra tremantia vidi*. Pont. I 10, 27f. *parvus in exiles sucus mihi pervenit artus, membraque sunt cera pallidiora nova*. Gloss. V 131, 37 *per artus: per membra*. Thes. VIII 634, 74ff. — *parare* mit Infinitiv: V 459. **354 relevare sitim:** VII 815 *aestus*, translate (Komm.). XI 129 *famem*. XV 16 *laborem* (erste Stelle für die Junktur), sogar VIII 639 *membra*, 'die (ermüdeten) Glieder (ausruhen)'. fast. III 304 *multo pectora sicca mero*, 'erfrischen'. Anders, proprie, IX 318 *corpus*, 'erheben'. IX 675 und 698 *levare* (Komm.), de puerperio. — Vgl. Ciris 340f. *sollicitos animi relevaverat aestus vocibus*, ähnlich Prop. I 14, 22. Das Verbum ist ein Lieblingswort Ovids (18 Stellen), es findet sich nicht bei Verg. Hor. Tib. — Vgl. zu *relevare* (vi praepositionis evanida: V 188) und *levare* (II 281) XII 156 *vino* ... *levant curasque sitimque*. XV 322 *sitim*. epist. 4, 174 *arentem quae levet unda sitim*. rem. 230 *arida nec sitiens ora levabis aqua*. trist. IV 8, 26 *nec siccam Getico fonte levare sitim*. **caret os umore**, singular: Thes. III 451, 74. — Groteske Situation (VII 264): Latona kann vor Durst und Trockenheit in der Kehle kaum sprechen und spricht mehr als 10 vollendete Hexameter, ähnlich wie Tellus (s. u.) II 279 (s. Komm.). **355 fauces arent vixque est via vocis in illis:** II 282 Tellus (s. o.): *vix equidem fauces haec ipsa in verba resolvo* (Komm.). II 828 *vitalis* ... *vias* (Komm.). II 830 *vocis* ... *iter*. VIII 829 (var. lectio). Hor. iamb. 14, 4 (*pocula Lethes arente fauce traxerim*. Liv. XLIV 38, 9 *arentibus siti faucibus*. **356 haustus aquae:** IV 118. — Die Junktur auch bei Liv. XXXV 17, 8. Curt. III 10, 8 *fontium haustum*. Val. Max. I 8 ext. 18. Plin. nat. II 191 und später. **nectar**, in imagine, 'Erfrischung', 'Labsal': XV 117 (*oves*), *pleno quae fertis ubere nectar*. fast. II 294 *nectar erat palmis hausta duabus aqua*. Verg. buc. 5, 71 *vina novum fundam* ... *nectar*. Pind. Ol. 7, 7 νέκταρ χυτόν, Μοισῶν δόσιν. Callim. AP XIII 9, 2. Theocr. 7, 153 und sonst. **vitamque fatebor / 357 accepisse simul:** Die Worte der Latona sind pathetische Bitte, beinahe

Gebet (vgl. VI 361 *orantem*): Wer das Leben (zum zweiten Mal) schenkt, ist *conservator*, σωτήρ. Diese Vorstellungen haben in den Jahrzehnten seit Cicero (etwa Verr. II 2, 154 *is est nimirum soter, qui salutem dedit*) im privaten wie im öffentlichen Leben Roms ihren festen Platz, etwa wenn Cicero den P. Lentulus Spinther, der sich für seine Rückberufung eingesetzt hatte, als *deus ac parens* bezeichnet (z. B. Sest. 144 und sonst: MÜNZER RE IV 1395, 19ff.), wenn M. Caelius Rufus an Cicero schreibt, Ap. Claudius verdanke ihm „sein Leben“ (Cael. Cic. fam. VIII 12, 1 *vitam mihi debere putaram*), wenn Cicero selbst von sich behauptet, man habe ihn *conservator urbis* und *parens* genannt (Att. IX 10, 3), wenn Tityrus den *iuvēnis* in Rom einen Gott nennt (Verg. buc. 1, 6ff. BÖMER, Tityrus und sein Gott, in: Würzburger Jahrbücher 4, 1950/51, 60ff. GRISART, Tityre et son Dieu, in: LEC 34, 1966, 115ff. BELLEN, Rhein. Mus. 106, 1963, 27ff.), wenn die alexandrinischen Schiffer im Hafen von Puteoli den Kaiser Augustus begrüßen: *per illum se vivere, per illum navigare* usw.: Suet. Aug. 98, 2. v. PREMIERSTEIN (Titel: VI 437) 131, 3 usw.: Gedanken dieser Art waren aus der epischen Tradition (Hom. II. IX 302f. Odysseus an Achilleus: Die Griechen werden Achilleus wie einen Gott ehren, wenn er wieder in die Kämpfe eingreift, ... σε θεὸν ὃς τείσους), aus den religiösen Vorstellungen des Hellenismus (σωτήρ: VII 50) und aus dem privaten und politischen Bereich der römischen Gegenwart geläufig. Vgl. dazu allgemein die Literatur über die Grundlagen des augusteischen Prinzipats und über die σωτήρ-Vorstellungen, insbes. etwa WÖLFFLIN, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. München 1893, I 263. WENDLAND, Zeitschr. N. T. Wiss. 5, 1904, 335ff. DORNSEIFF RE 2. R. III 1211, 50ff. Oxé WSt 48, 1930 (1931) 38ff. CLASSEN, Gymnasium 70, 1963, 335f.; letzte Literatur bei VERSNEL (Titel: IV 11) 385ff. und Gymnasium 79, 1972, 368ff., und speziell für Ovid etwa II 642 *salutifer*. III 658 *praesens deus* (IV 321. 612. VII 178). IV 737 Perseus als *auxilium et servator domus regiae*. IV 753 Ζεὺς σωτήρ? VII 50 Medea als *servatrix* im Lobpreis der griechischen Städte. VII 164f. *debere salutem*. **vitam dederitis in unda**: Witzige und ironische Doppeldeutigkeit (IV 336): Latona gab ihnen zur Strafe ein Leben im Wasser, offenbar zuerst von Anton. Lib. 35, 4 erkannt (καὶ βίον ἔδωκεν αὐτοῖς καὶ ὕδατος), dann von FRÄNKEL 215, 42 (226f., 246). RÖMISCH (Titel: o. S. 93) 353. — *dederitis* (mit langer Paenultima: II 516. JACKSON KNIGHT, in: Ovidiana, 108): Futurum II hat gegenüber Futurum I oft überhaupt keinen Unterschied (Plaut. Bacch. 610 *huc concedam*. Trin. 1007 *huc concessero*), gelegentlich betont es, wie an unserer Stelle, das Geschehen stärker als das Futurum I, oft dient es der metrischen Bequemlichkeit. Vgl. dazu z. B. Verg. georg. II 99. Hor. carm. I 11, 7f. *dum loquimur, fugerit invida aetas* (NISBET-HUBBARD, Komm. z. St.: „the future perfect emphasizes the speed of time's flight“). KISSLING-HEINZE Komm. z. St., läßt die Wahl zwischen metrischer Bequemlichkeit und Bedeutungsunterschied offen). Lygd. 6, 8. Prop. I 15, 30. II 1, 67 (ENK, Komm. z. St.). II 4, 2. Ov. Pont. IV 6, 12 *nec fuero tanti*. IV 9, 63 *sic tu bis fueris consul*. HOFMANN-SZANTYR 323², mehr bei BLASE 183. — *unda*, 'Wasser': IV 102.

358 ... qui nostro brachia tendunt (VI 279) / **359 parva sinu**: Säuglinge unterstützen im richtigen Augenblick durch Gestus (und Geschrei) die Bitte der Mutter: fast. III 221f. *et, quasi sentirent, blando clamore nepotes tendebant ad avos brachia parva suos*. Vgl. auch epist. 11, 85f. *vagitus dedit ille miser, sensisse putares, quaque suum poterat voce rogabat avum*. — *nostro sinu*: Eine Entscheidung zwischen Abl. separ. (SIEBELIS-POLLE: „(e)“). LAFAYE: 'de mon sein') und Abl. locat. (BREITENBACH: 'am Busen') ist nicht mit Sicherheit zu treffen. Separatives

Verhältnis ist wahrscheinlicher; vgl. z. B. Verg. Aen. III 263 *passis de litore palmis*. et, 'und wirklich': II 695. — Synalophe: I 166. V 670. **tendebant brachia**, Wortwiederholung: V 300. **360 non** steht nicht vor dem verneinten Wort: V 218. **361 hi tamen orantem perstant prohibere eqs.**: ... „die Gegenrede der anderen bleibt aus. Es ist kein wirklicher Dialog ... , der *rustica turba* fehlt die Fähigkeit des Sichunterredens als wesentlicher Bestandteil menschlichen Verkehrs“ usw.: RÖMISCH 352f.; vgl. auch Komm. zu VI 348. — *perstare* mit Infinitiv: XIII 77 *si perstas certare*. Pont. I 5,34 *damnosa persto condere semen humo*? Seit Cicero (HOFMANN-SZANTYR 346⁴), nicht bei Verg. (2). Hor. (1). Tib. (1). Prop. (0). Ov. (26). **minasque / 362 ni procul abscedat, conviciaque insuper addunt**: *minae* und *convicia*: VI 348. 361. — *procul*: II 464. VII 255. 388. — *abscedere*: V 376. — Coniunctivus obliquus. — *convicia*: Die Angabe im Thes. IV 873, 13f., daß dieses Wort mit Ausnahme von XIII 306. XIV 522 (s. u.). Lucan. II 369 „ante pedem hexametri sextum“ und nur an den genannten Stellen „ante quintum“ stünde, ist zu korrigieren. — *insuper addere*: II 397 *precibus ... minas ... addit*. VII 273 (s. u.). XIV 522 *addidit obscenis convicia rustica dictis*. Vgl. IV 651. Die Junktur, seit Plaut. Truc. 894 und Caes. Gall. VII 23, 3, ist seit Vergil auf dem Wege, formelhafter Hexameterschluß zu werden, Aen. XI 107. XII 358. Hor. serm. II 4, 68. Priap. 54, 1. Ov. met. VI 362 und VII 273. Manil. III 602 und später. GONZALEZ-HABA, Glotta 40, 1962, 288. **363 nec satis est**: II 358 (Komm.). VII 403. **etiam**, steigernd, Stellung nach dem betonten Wort: V 246. **pedibusque manuque / 364 turbavere lacus**: *pedibusque manuque* ist eine ungewöhnliche poetische Inkongruenz: IV 341. HARTMAN (Titel: V 171) 52. — *turbavere* (Perf. auf -ere: IV 61) bei Ovid nur hier, sonst nicht in der klassischen Dichtung. — Andere Kurzformen: III 410 *turbarat*. VI 537 *turbasti*. ars II 169 *turbasse*. fast. IV 466 *turbassent*. — *lacus*: I 324. VI 320. **imoque e gurgite mollem / 365 huc illuc limum saltu movere maligno**: *gurgis* ist einfach 'stagnum', 'Wasser'; denn der *lacus mediocris aquae* (VI 343) hat keine 'Strudel'. So auch VI 372. 381 *limosus*, und der *parvus gurgis* XIV 51. Thes. VI 2361, 60 und 2362, 19 nennt nur Avian. fab. 32, 1 *luteo sub gurgite*, „al.“. — Zur Junktur fast. III 591f. *imoque a gurgite pontus vertitur* (Val. Flacc. I 657). Plin. nat. IX 53 *latent in gurgitibus imis*. Sil. IV 685 *imo penitus de gurgite tractos*, und später. Vgl. V 413 *gurgite ... medio*. V 421 *gurgitis ima*. — Anastrophe: IV 269. — *mollis limus*: Der Schlamm (auch VI 381) ist der Aufenthaltsort der Frösche (so Plin. nat. IX 159); es gab Theorien, nach denen die Frösche aus dem Schlamm entstünden: XV 375ff. *semina limus habet virides generantia ranas eqs.* (BÖSING, Mus. Helv. 25, 1968, 169, 151). Sext. Emp. Pyrrh. I 41. Plut. mor. 637 B. Vgl. I 416ff. — Die Junktur ist singular; *mollis terra, tellus, humus, -e lutum* u. dgl. findet sich häufiger. — *huc illuc*: II 357. — *saltus malignus*, ebenfalls eine singuläre Junktur, hebt die Bosheit der Bauern deutlich hervor (o. S. 94). — *movere*, Perfekt auf -ere, in den Met. noch II 778. VI 535. IX 439. XIV 258. XV 99. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. VI 369. X 548. **366 distulit ira sitim**: VI 2 Götterzorn als Motiv der Verwandlung. VII 224 Brutalität der Götter. HEHRLEIN (Titel: V 420) 53. — Ps. Quint. decl. 12, 21 *ira famem differemus*. Plin. epist. I 22, 7 ... , *ut sitim differat (aeger)*. Stat. Theb. VII 531f. (*leones*) *gaudent ... in corpore capto securam differre famem*. Vor Ovid gibt es ähnliche Wendungen nicht. **neque enim iam filia Coei / 367 supplicat indignis**: *neque enim*, Stellung: V 630. — *filia Coei*: VI 185 *sata Coeo*. Antonomasic: V 376. — *supplicare*: V 493. — *indignus*, subst., ist seit

Plaut. Asin. 247. Curc. 513 gebräuchlich: Thes. VII 1, 1187, 35ff. 1188, 45f.
nec dicere sustinet ultra / **368 verba minora dea: sustinere** mit Infinitiv: I 530.
 III 487 *non tulit ulterius*. — *verba minora deā*, Brachylogie (V 374) statt etwa
 'verba minora quam qualia usurpare decet deam' (HAUPT-EHWALD). — Latona
 hatte VI 349ff., besonders aber seit VI 352ff. solche *verba* gesprochen, wie ein
 Mensch zu anderen Menschen, ebenso (und das ist offensichtlich Ovids Vorbild)
 der um Wasser bittende Hercules in der Cacus-Elegie des Properz am Heiligtum
 der Bona Dea (Komm. zu fast. V 148) am Aventin: *iacit ante fores verba minora*
deo. Jetzt erhebt sich die Göttin zu göttlicher Größe. Zur Wortfolge vgl. auch
 VI 151. **tollensque ad sidera palmas**: Gebet: VI 279. — *-que*, fere i. q. 'sed':
 IV 389. — *sidera*, bei Tage: I 731. VI 341. VII 580. — Versschluß: IX 175
tollens ad sidera palmas. trist. I 11, 21 *tollens a. s. p.* Verg. Aen. I 93 *duplices ten-*
dens a. s. p. II 153 *sustulit ... a. s. p.* **369 'aeternum stagno' dixit 'vivatis in**
isto': *aeternum* adv., vielleicht seit Enn. ann. 106 (so Hofmann-Szantyr 40²;
 anders Thes. I 1142, 39f. 1147, 74ff. Norden, Komm.³ S. 241), sicher seit Verg.
 georg. II 400. Aen. VI 401, und sonst, bei Ovid noch trist. V 3, 41f. *sic micet aeter-*
num ... clara corona. Schäfler (Titel: V 289) 30. Leumann 128. Koestermann
 zu Tac. ann. III 26, 2. Kenney, Class. Quart. 8, 1958, 64. — Ähnliche adverbiale
 Verwendungen des Neutrums: Komm. zu fast. V 537, auch zu met. IV 661. V 65.
 Regula (Titel: VI 80) 178. 187. — Hehrlein (Titel: V 420) 53 weist mit Recht
 auf das Pathos dieser Formel hin. — *stagnum* eqs.: I 324. V 411. VI 320. 373.
 Spondeenfolge SSSSDS: VI 365. — Anastrophe: V 295. **370 eveniunt op-**
tata: Das Verbum ist in hoher Sprache vergleichsweise selten: Verg.: 1 (Aen.
 II 777f. *non haec sine numine divom eveniunt*). Hor.: 1. Tib.: 4 (und Lygd. 4, 48).
 Prop.: 1. Ov. in den Met. nur noch III 524, insgesamt: 20 (4:16). — *optatum*,
 Ntr. subst.: XI 104 *adnuat optatis*. XIV 136 *optatis potiere tuis*. Ib. 70. 87 (*ad-*
nuere); in klassischer Dichtung sonst nur noch Verg. catal. 9, 63. **iuuat**, mit
 Infinitiv: V 582. — „Die Metamorphose ist bei Ovid sehr viel hübscher einge-
 führt (sc. als bei Parthenios-Nikander); die Frösche, die im Wasser springen und
 schimpfen, setzen fort, was die Bauern getan hatten“ (Heinze OeE 12, 2 [316, 10]:
 o. S. 94). Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt (VI 310) wird von
 Herter (o. S. 94) für diese Szene besonders hervorgehoben. **undis**: IV 102
 'Wasser'. VI 320 Synonyma. **371 ... modo ... / nunc ... modo ... / saepe**
... saepe: III 77 (Komm.); dazu etwa noch IV 197f. 721f. VIII 506ff. *modo ...*
nunc. IX 766f. epist. 16, 77ff. Bardon, in: Ovidiana, 91, 2. Römisch (Titel: o. S.
 93) 353. Thes. VIII 1313, 48. Shackleton Bailey 269f. **tota**, praedikativ,
 'ganz (und gar)', z. B. auch III 114 (*signa tota patent*). IV 763 *atria tota patent*.
 VII 179. IX 95f. *totaē ... residunt ... aquae*. XI 554f. *si quis Athon Pindumve*
... totos ... everterit, und sonst. Shackleton Bailey 48f. **cava submergere**
... palude: *cavus*, de fluminibus sim., fere i. q. 'altus', ist in solchem Maße for-
 melhaft, daß der Widerspruch zu der *mediocris aqua* VI 343 nicht mehr empfunden
 wird: Catull. 17, 4 *cava ... in palude*. Verg. georg. I 326 *flumina* (IV 427).
 Ov. ars III 94 *mare*. fast. III 558 *lacus*, und sonst. — Abl. bei *submergere* nur
 noch am. III 9, 27 (bei Vergil nur Aen. I 40), *in* mit Abl. nur met. XII 279 (bei
 Vergil nur Aen. I 584f.); ähnlich *mergere*: III 428f. (Komm.). — *palus*: I 324
 'Gewässer' sim. VI 320 (345) Synonyma. **372 nunc**: VI 371. **summo modo**
 (VI 371) **gurgite** (VI 364): Verg. Aen. IX 23 *summoque hausit de gurgite lym-*
phas. Lucan. III 669 *in summo gurgite*. **373 saepe ... saepe**: VI 371.
super ripam stagni: *super*: „Vulgär ist der im Roman. (frz. Châlons-sur-Marne

usw.) fortgesetzte Gebrauch von *super* und *supra* für *ad*, *apud* seit Ov. met. 6, 373^a (HOFMANN-SZANTYR 281⁸); noch genauer entspricht dem frz. *sur* Liv. XXXIV 28,1 *Quinctius ... ad Sellasiam super Oenunta fluvium pervenit* (REGULA [Titel: VI 80] 186). Vgl. ferner etwa XV 733 *super ripas aris ex ordine factis*, dann ebenfalls Livius, XXVII 48,2 *castra metari ... in tumulo super fluminis ripam*. XXXII 30,4 *super amnis Mincii ripam consederunt*, auch met. X 86f. *collis erat collemque super ... area*. SLOTTY, Glotta 11, 1921, 72f. 74. — *stagnum*: V 411. **374 gelidos** ist so stereotyp Epitheton ornans (V 433), daß es auch hier angewendet wird, wo es sachlich nicht zutrifft: In der Mittagshitze ist das Wasser des kleinen *stagnum* im offenen Felde niemals *aqua gelida*. **resilire**: III 677. **sed**, fere i.q. 'et' (so cod. Hamb. HEINSIUS, „vulgo olim“ [MAGNUS]): VII 862. **nunc quoque** steht in Verwandlungsszenen (und auch sonst) in der Regel am Schluß des geschilderten Vorgangs und bedeutet ebenso regelmäßig, daß der neu eingetretene Vorgang bis in die Jetztzeit fortwirkt (IV 802): 'auch heute noch'. Zum Gegensatz dazu bedeutet an unserer Stelle *nunc quoque* einfach 'encore' (LAFAYE), 'noch immer' (BREITENBACH): Die Frösche zanken weiter, während in Gegenwart der Latona der Prozeß der Metamorphose fortschreitet, bis VI 381. Auch insofern ist nicht daran zu denken, daß Ovid mit *nunc quoque* speziell an das ἄρτι νῦν bei Anton. Lib. 35,4 (o. S. 93) gedacht hat (RICHTER, Komm. zu Verg. georg. I 378); es ist ja nicht einmal sicher, ob diese Worte überhaupt bei Nikander gestanden haben. — Menschliches Verhalten in der veränderten Gestalt: VI 310. RÖMISCH (Titel: o. S. 93) 353. **turpes / 375 litibus exercent linguas**: Schon hier, mit *li- ... li-*, beginnen die Alliterationen (vgl. VI 348 Iteration usw.), die ihrerseits den Vorgang betonen und hervorheben (V 563) und dann über *pulso ... pudore* und *-vis sint* zu dem berühmten Höhepunkt führen. — *turpis* bezeichnet vor allem in der Dichtung die „laideur physique“ einiger Tiere, so ebenfalls von der *rana* Hor. iamb. 5, 19, sonst seit Enn. sat. 69 *simia ... turpissima bestia*, ferner etwa Verg. georg. III 51f. *optuma torvae forma bovis, cui turpe caput* eqs. IV 96 *apes*. IV 395 *phoca*. Ov. met. IV 801 *hydri*. fast. IV 936 *turpique obscenae ... exta canis*; vgl. auch Komm. zu met. I 374. — An unserer Stelle „un sens moral ... n'est pas exclu; ... le poète ... joue sur les deux tableaux“ (MONTEIL [Titel: V 550] 264ff. 266); daher ist auch die Verwendung im Sinne von 'turpiter' möglich, wie z. B. fast. VI 522 (*Thyiades*) *turpia femineae terga dedere fugae* (s. aber Komm.); vgl. auch VI 379 (var. lectio). Vorkommen: V 315. — Zu dem rhetorischen Pathos paßt auch die ursprünglich hohe Dichtersprache der Wendung, für die es trotz ähnlich klingender Junktur keine Parallele gibt: Plaut. Poen. 11ff. *exsurge, praeco, fac populo audientiam, ... exerce vocem!* Enn. scaen. 304f. *exerce linguam, ut argutarius possis!* Verg. Aen. IX 61f. *tuti sub matribus agni balatum exercent*. Sen. dial. VII 20,6 *gemite et infelicem linguam bonorum exercete convicio, hiate, conmordete!* Vgl. trist. V 10,35 *exercent illi* (sc. *barbari*) *sociae commercia linguae*. Thes. V 2, 1372, 80ff. **pulso ... pudore**: VI 544f. mit ebenfalls seltenem *pudore proiecto* (Komm.); sonst nicht in der klassischen Dichtung. **376 quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere temptant**: „Die glänzende Lautmalerei in dem berühmten Verse 376“ (HERTER [Titel: o. S. 94] 37) ist wohl die bekannteste Onomatopoiie des Dichters. Sie gilt gelegentlich, aber kaum beweisbar, für eine Nachbildung des aristophanischen κοῤῥῆ (RICHTER, Komm. zu Verg. georg. I 378 [dazu auch VI 313 S. 93, VI 374]). WILKINSON, Golden Latin Artistry, 1963, 83; vgl. auch Aesop. fab. 307 (II 116,5 HAUSRATH) ἐκοῤῥῆσαν (nicht bei

LIDDELL-SCOTT). — Zur Onomatopöie auch II 669 (Komm.). V 2f. 563 Alliteration. VI 58. 273. VII 650. 810. BÜCHMANN (Titel: VI 195) ²⁶401. ³⁰542. WILKINSON, Ovid, 236 und Class. Quart. 36, 1942, 125, 5. MAROUZEAU (Titel: VI 478) 26 (vergleicht Lucr. IV 1164 *balba loqui non quit*. Verg. georg. I 74 *siliqua quasante*). LUCK (Titel: IV 384) 259. v. ALBRECHT H 60 (Ovid WdF 421). THOMAS, in: *Hommages Renard* I 1969, 721f. — *quamvis* mit Konjunktiv: VI 154. — *maledicere*: V 666. VI 348. Vgl. Isid. orig. XII 6, 58 *ranae a garrulitate vocatae, eo quod circa genitales strepunt paludes et sonos vocis inportunis clamoribus reddunt*. 377 *vox*, im Bereich der Metamorphose (TM): VI 306f., ebenso *iam*: IV 382. *rauca*: II 484. *inflata ... colla tumescunt* = 'colla inflantur et tumescunt' (V 370), Hendiadyoin, oder, nach Thes. VII 1, 1465, 43 per abundantiam dictum, wie später auch Iuven. II 25 (*vela*) *vento ... inflata tumescunt*. Pallad. hist. mon. II 10 (PL 74, 363D MIGNE) *inflatus ... totus intumuit puer sicut uter*. — *inflare* kennzeichnet eine Beobachtung, die die Antike von den Fröschen gemacht hat, sogar sprichwörtlich; vgl. die Fabel vom Ochsen und vom Frosch bei Hor. serm. II 3, 317 *sufflans*. 318f. *cum magis atque se magis inflaret* Phaedr. I 24, 10. Petron. 74, 13 *inflat se tamquam rana*, und sonst: OTTO, Sprichwörter 294. WELLMANN RE VII 115, 56ff. Thes. VII 1, 1465, 51f. — *collum* (TM, auch VI 379: III 195): Schrumpfen und Ausdehnung im Bereich der Metamorphose: IV 407f. — *tumescere* wird in diesen Zusammenhängen nicht gebraucht. 378 *ipsa*, etwa 'vor allem'; vgl. VII 794. *dilatant*: Verbum „deest poetis praeter Laber. [mim. 44]. Moret. [47]. Ov. singulos locos“: Thes. V 1, 1163, 43. Prosaische Wendungen bei Sachangaben: V 310f. *patulos ... rictus*: I 741 *rictus*. III 674 *lati rictus*. III 686 *patulae nares*. *convicia* und Metamorphose: V 664. XIV 522 *Apulus pastor*. — Wortfolge a b A B: IV 21. 379 *terga caput tangunt* BF vulg. MERKEL. MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH. *tangit* H. *turpe caput tendunt* MN (leg. *tangunt* m²). EHWALD. — Sachlich bedeuten die Lesarten einen Unterschied: *terga caput tangunt*: 'Der Nacken verschwindet, Kopf und Rücken stoßen unmittelbar aneinander'; dazu paßt, fast gleichbedeutend, im folgenden: *colla intercepta videntur*. Dagegen ... *caput tendunt*: 'Sie strecken den Kopf vor', und dabei sieht man: Der Hals ist verschwunden. Die Lesart MN gestaltet das Bild abwechslungsreicher und vermeidet eine Tautologie; sie ist, wie es scheint, auf den ersten Blick weniger leicht zu durchschauen und sollte daher wohl die richtige sein: Mit etwas Phantasie könnte man meinen, Ovid habe an eine Froschart gedacht, die wir heute als „Ochsenfrosch“ bezeichnen; der Vergleich lag und liegt durch die bekannte Fabel (VI 377) nahe: Verg. georg. III 52 *forma bovis, cui turpe caput*, aber: *cui plurima cervix*. *colla*: VI 377. *intercepta* ist in dieser Verwendung ohne Vorbild; später sind vergleichbar, in Prosa (V 310f.) Liv. IX 43, 3 *omnia opportuna loca hostes inter consulum castra interceperunt*. Plin. paneg. 16, 5 *ut subsedis montes, ... interceptum mare* (sc. *inter se et Romanos*) ... *arbitretur* (sc. *barbarus*): Thes. VII 1, 2165, 53ff. — Verg.: 1. Hor.: 0. Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 8 (6:2). *videntur*, TM: IV 402. 380 *spina*, 'Rückgrat': III 66; hier seltener und sensu latiore, 'der Rücken'; opp.: *venter*. *venter*, TM: VI 144. *pars maxima*: III 642. *viret*: XV 375 (Text: VI 364f.). Plin. nat. XXXII 75 *viridis*. 122 (*rana*) *minima omnium et viridissima*. 381 *limosoque novae saliant in gurgite ranae*: Der letzte Vers faßt auf einen Blick mit geschicktem Griff die wichtigsten Einzelheiten der vorangegangenen Schilderung zusammen: *limosus*: VI 364f.; *novus* ist Terminus der Metamorphose überhaupt: V 674. *salire*: VI 365. 374.

gurgēs: VI 364. Anastrophe: IV 269. Nur *ranae* ist neu: Das entscheidende Wort steht an letzter Stelle: IV 50. LEFÈVRE, *Gymnasium* 76, 1969, 126.

VI 382—400 · Marsyas

Ovid setzt seine Erzählungen von der Bestrafung der Gottesverächter und θεομάχοι (o. S. 93) mit der Geschichte von Marsyas fort, läßt aber dieses Mal den normalen Gang der Geschichte (Einzelheiten: Komm. zu fast. VI 694) des Streites zwischen Apollo und dem „ungezählte Male ausdrücklich Silen oder Satyr genannten“ Frevler (VI 393. BURCKHARDT RE XIV 1986, 66ff.) so gut wie ganz außer acht. Die Geschichte war vielfach erzählt worden, und eine lineare Wiederholung mochte ihn nicht gereizt haben — ein interessantes Kriterium für die Beurteilung der Darstellungskunst des Dichters: Er beginnt mit seiner Erzählung dort, wo der Streit selbst bereits ausgetragen ist, und macht zwei Themen zum Gegenstand zweier Szenen: Die erste (VI 385—391) hat die Bestrafung des ὕβριστής zum Gegenstand, die mit einem für uns heute kaum mehr verständlichen Behagen an der Schilderung des Grausigen (VI 224; vgl. auch IV 313. SEGAL 83f.) erzählt wird, und daß solche Schilderung ihm nicht ungelegen kam, zeigt das witzige Spiel mit Worten und Gedanken gleich zu Beginn: Die „Ichspaltung“ (II 303. V 546) wird in VI 385 mit *quid me mihi detrahis* geradezu in concreto und am lebenden Objekt exerziert. Heute würde man vielleicht von „schwarzem Humor“ sprechen, und ähnliches gilt auch für VI 386 *non est ... tibia tanti* (s. Komm.). Ganz anders (auch zu V 83) das ausschließlich von ästhetischer Poetik bestimmte Urteil LESSINGS: „Wer kann die Strafe des Marsyas, beim Ovid, sich ohne Empfindung des Ekels denken? [es folgen die Verse 387—391]. Aber wer empfindet auch nicht, daß das Ekelhafte hier an seiner Stelle ist? Es macht das Schreckliche gräßlich, und das Gräßliche ist selbst in der Natur, wenn unser Mitleid dabei interessiert wird, nicht ganz unangenehm; wieviel weniger in der Nachahmung?“ (Laokoon, Kap. 25, Ausgabe von LACHMANN-MÜNCKER [o. V 83] Band 9, 1893, 151). DIECKMANN, in: Poetik und Hermeneutik III (s. o. S. 71) 304. 316. — Das zweite Bild schildert in friedlicher ländlicher Szene die Metamorphose und die Entstehung des Flusses Marsyas aus den Tränen (s. u.) des Gemarteten.

Es gab in Vorderasien mehrere Flüsse dieses Namens (RE XIV 1985f.), der Name selbst ist ungriechisch (SCHWYZER, Griechische Grammatik I 285). Der Fluß unserer Erzählung ist von vornherein (seit Herod. VII 26, 3 und Xen. anab. I 2, 7f.; andere Stellen bei RUGE RE XIV 535, 62ff.) auch mit der Marsyas-Sage verbunden; er entsprang in Kelainai in Phrygien (Komm. zu fast. IV 191) und mündete in den Maiandros. In Kelainai war auch in historischer Zeit noch Μαγνήω ἄσχος zu sehen (Herod. a. O.). Nach der Vulgata war der Fluß aus dem Blut des Getöteten (vgl. das Motiv XIII 885f.) entstanden: Hyg. fab. 165. Nonn. XIX 317ff. Alex. Polyhistor FG⁺Hist 273 F 76. Schol. Plat. conv. 215B. Min. 318B p. 64. 294 GREENE. Palaeph. 47 (Mythogr. Graec. III 2, 68f. FESTA). Mythogr. Vat. I 125. II 115. Ps.Plut. fluv. 10. Bei Ovid (und Mythogr. Vat. I 125) entsteht der Fluß aus den Tränen der Freunde. Die Vermutung, daß diese Version

eine Erfindung Ovids ist (HAUPT-EHWALD, BURCKHARDT RE XIV 1991, 64), läßt sich weder beweisen noch widerlegen: Sie mag für Marsyas von Ovid stammen, das Motiv kann er bei Apoll. Rhod. I 1067ff. gefunden haben: Entstehung der Quelle Kleite aus den Tränen der Nymphen (H. J. ROSE, Class. Rev. 42, 1928, 171. 43, 1929, 61). — Verwandlung von Tränen in Quellen (Gewässer): Komm. zu V 487ff. S. 352 Arethusa. VII 371ff. (380) Hyrie. IX 450ff. (663ff.) Byblis. — Der RE-Artikel 'Marsyas' (BURCKHARDT) ist vorzüglich.

382 sic ubi nescio quis Lycia de gente virorum / 383 rettulit exitium: sic ubi, Wortstellung: III 111. — *nescio quis*, nicht verächtlich (VII 39), ist der (erste) Erzähler: VI 317. — *Lycia eqs.*: Ungewöhnliche, poetische Wortstellung statt prosaisch etwa 'exitium virorum Lyciae gentis': V 447f. — Adnominale Herkunftsbezeichnung mit *de*: III 208. VI 10. — Thes. V 2, 1529, 26f. vergleicht Hor. carm. II 19, 16 (*cantare*) ... *exitium Lycurgi*. **Satyri:** o. S. 108. Komm. zu fast. VI 703. **reminiscitur** mit Gen. bei Ovid nur hier. Sonst mit A. c. I. (I 256), mit Akk. (VII 293. XI 714. trist. V 4, 31. Pont. I 8, 31), und absolut (*quantum reminiscor*: XIII 642. epist. 15, 137). **alter**, der zweite Erzähler (VI 382). **384 ... Tritoniaca Latous harundine victum / 385 adfecit poena:** Athena: VI 386. — Tritonia: II 794; — adj. *Tritoniacus* bei Ovid nur noch XV 358 (von einer *palus*, die sich in Hyperborea Pallene befinden soll), sonst nicht in lateinischer Sprache. — *harundo*, 'Flöte': I 684. XI 154. Komm. zu I 691; seit Verg. buc. 6, 8 *agrestem tenui meditabor harundine musam*. — *Latous*: VI 274. — *poena adficere* ist prosaisch: VI 255; Thes. I 1210, 50 nennt unsere Stelle als einzige aus dem Bereich der Dichtung. **quid me mihi detrahis?:** II 303 „Ichspaltung“, hier wörtlich genommen: V 546. VI 224 Brutale Züge im ovidischen „Humor“. o. S. 108. VI 655. BERNBECK 113. **inquit**, sc. Marsyas, der ebenso das Subjekt zu *clamabat* (386) abgibt; über Wiederholungen von Verben des Sagens vgl. VI 282 und ENK, in: Ovidiana, 329. Der Erzähler beginnt also an der Stelle, als der Wettstreit bereits entschieden ist und die Strafe vollzogen wird: Bestrafung von ὕβρισταί ist Thema des VI. Buches überhaupt: Arachne, Niobe, die lykischen Bauern. **386 ah, piget! ah! ... clamabat** (VI 387): *ah ... ah M* (*h* bis add. *m*²) *λ. ha ... ha N* (*h* bis add. *m*²) *h* vulg. *a ... a* cett.; edd.: Komm. zu II 489. VI 621f. *ah! quam es similis*. Pathetische Anapher auch XI 778 *clamatque 'piget, piget esse secutum'*, und, in ähnlicher Weise, z. B. auch IX 531 *pudet, ah!, pudet edere nomen*. Die Worte **non est ... tibia tanti** sind ein artistisches Spiel mit dem berühmten Ausspruch der Athena, mit dem sie das Flötenspiel für ihre Person ablehnte: Die Entstellung des Gesichtes beim Blasen der Flöte schien ihr als Preis für die Kunst zu hoch; Ovid hat Minerva diesen Spruch zweimal sagen lassen, *ars III 505 'i procul hinc' dixit 'non es mihi, tibia, tanti'*, und fast. VI 701 '*ars mihi non tanti est*': Dieses Thema wird an unserer Stelle in virtuoser Weise ins Grausige variiert: In derselben Geschichte spricht diesmal nicht Minerva, sondern Marsyas inhaltlich dieselben, nur dem Wortlaut nach leicht geänderten Worte, mit dem tödlichen Unterschied, daß das eine für Minerva ein Spiel leichthin, das andere für Marsyas die Angst seiner letzten Stunde bedeutet. Wenn etwas, dann ist dies vollkommene poetische Virtuosität. — Unter der Voraussetzung, daß in *ars III 505* und fast. VI 701 das Thema, und in met. VI 386 die Variation gespielt wurde, ergibt sich hier ein chronologisches Kriterium (vgl. auch VII 595): Man darf annehmen, daß diese Szene der Met. später ist als die entsprechende

der Fasten. — *tanti* als Preisangabe: II 424. **387 clamanti**, epanaleptisches Partizip: VI 656. **summos direpta per artus**, 'oben über die Glieder': II 235 (Komm.). IV 562 *summis ... alis*. Lucr. VI 1164 *corporis in summo*, 'on the surface of the body' (BAILEY). — Unsere Stelle gibt den seltenen handschriftlich eindeutigen Beweis für die Gleichheit der Praefixe *di-* und *de-* in der Dichtung (IV 253); nach den Regeln der Prosa müßte (mit HEINSIUS) *derepta* geschrieben werden; z. B. auch Verg. Aen. I 211 *tergora diripiunt* (*de-* HEINSIUS: Thes. V 1, 632, 77. 1261, 22) *costis et viscera nudant*. Ib. 551 *nuda ... direpta* (*de-* BF OWEN) *pateant tua viscera pelle*. Sen. Herc. O. 1262f. *direpta cute viscera manus detexit*. — Versschluß: V 96. **388 nec quicquam nisi** = I 8. IX 352. XIV 691 (Akk.), stets am Versanfang, außerdem rem. 23, sonst nicht in der klassischen Dichtung. **cruror undique manat**: XIII 887, als Junktur mit verschiedener Bedeutung seit Lucr. I 884. Verg. georg. I 485. Aen. III 43, in Prosa seit Obsequ. 70. Curt. IV 2, 14: Thes. VIII 320, 24f. **389 detectique patent nervi**: Hier steigert sich die Schilderung zu einer poetischen Darstellung von Grausamkeiten, die inhaltlich und in ihrer sprachlichen Formulierung in der bisherigen Literatur ohnegleichen ist (zum Problem: VI 224). — II 546 *dete-gere*, Wortbedeutung. IX 169 (*vestis venenata Herculis morientis*) *grandia detegit ossa*. XV 525 *viscera (Hippolyti) viva trahi, nervos ... teneri*; anders noch Verg. Aen. X 341 *dexteraque ex umero nervis moribunda pependit*; medizinisch Cels. VII 5, 1C. VIII 2, 6 *et os detegendum et omni vitio liberandum est*. **trepidaeque sine ulla / 390 pelle micant venae**: Worte und Wendungen dieser Schilderung sind bei Beschreibungen des gesunden Körpers üblich; erst durch *sine ulla pelle* erhält das Bild den ganz anderen color; vgl. etwa IV 121 *micare*, vom Pulsschlag. VI 307 *moveri*. X 289 *saliant* (s. u.) *temptatae pollice venae*. epist. 19, 139 *temptat salientem pollice venam*. fast. VI 338 *corde micante*, vom Herzklopfen (Komm.). Plaut. Cas. 414f. *cor ... salit, de labore pectus tundit*. Cist. 551 *iam horret corpus, cor salit*. Mil. 1088. Cic. nat. II 24 *venae et arteriae micare non desinunt quasi quodam igneo motu*. Verg. georg. III 460 *salientem sanguine venam*. Sen. nat. VI 14, 2 (*venarum mobilitas*), *ubi aliquid adversi est, micat crebrius*. Herc. O. 708f. *cor attonitum salit pavidum trepidis palpitat venis iecur*. — *micare* und *salire* von verstümmelten Körperteilen z. B. VI 557ff. Zunge der Philomela. Sen. Thy. 755ff. *erepta vivis exta pectoribus tremunt spirantque venae corque adhuc pavidum salit; at ille fibras tractat* eqs. Lucan. I 629 *de hostia immolata: pars (sc. fibrarum) micat et celeri venas movet improba pulsu*. **salientia viscera**: S. o. **possis** codd. pler. EHWARD. LAFAYE. BREITENBACH. *poscis* B. *posses* N¹ vulg. MAGNUS: IV 400. **391 perlucentes**: IV 313. **392 illum** eqs.: Die Tränen: o. S. 108f. — *illum*, fere i. q. 'eum' (IV 234) oder auch 'hunc' (IV 178): Marsyas ist nicht der entfernt Genannte, sondern der einzige Genannte. **ruricolae, silvarum numina** (II 395), **Fauni**: I 192f. — Eingeschobene Apposition: VI 131. **393 Satyri fratres**: o. S. 108. **tunc quoque**: I 339. **Olympus** gilt als Schüler und ἐρώμενος des Marsyas: Pont. III 3, 41f. *at non Chionides Eumolpus* (met. XI 92f. ZIEGLER RE XVIII 1. H. 1227, 47ff.) *in Orphea talis, in Phryga nec Satyrum talis Olympus erat, praemia nec Chiron ab Achille talia cepit*, eqs.; vgl. Plat. conv. 215C ἀ γὰρ Ὀλυμπος ἤλει, Μαρσύου λέγω, τούτου διδάξαντος. Legg. III 677D. Min. 318B Μαρσύας ... καὶ τὰ παιδικὰ αὐτοῦ Ὀλυμπος ὁ Φρύξ. Paus. X 30, 9 (Bild in der Lesche der Knidier in Delphi). Schol. Aristoph. equ. 9 μαθητῆς. Philostr. imag. I 20; vgl. auch Alex. Polyh. FG^rHist 273 F 77. — Apollod. I 24 nennt Olym-

pos den Vater des Marsyas. — Die Gestalt des Sängers, ob historisch oder nicht, spielt in der frühgriechischen Musik, insbesondere der phrygischen Schule, eine Rolle von außerordentlicher Bedeutung: WEGNER RE XVIII 1. H. 321, 25ff.

394 nymphae: V 316. **flerunt**, Kurzform auch Verg. georg. IV 461 (nach der Penthemimeres. Val. Flacc. IV 374). Stat. silv. II 1, 175 (am Versschluß). Vgl. met. XI 46 *fleverunt*. epist. 19, 199 *flevire* (fast. IV 855. V 179). met. VI 404 *flesse*. Thes. VI 898, 68. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **et quisquis montibus illis / 395 lanigerosque greges armentaque buccera pavit:** Lokativ *montibus*:

V 289. — Lucr. V 866 *lanigerasque simul pecudes et buccera saecula*, 'die wolligen Schafe und hörnergeschmückten Geschlechter' (DIELS). VI 1245 *lanigeras tamquam pecudes et b. s.*, dann erst wieder Paul. Fest. 32M. 29L. *bucrum pecus de bubus dicimus*. Carm. de fig. (Anth. Lat. 485) 181 *illa locutio 'buccera saecula'*. Prob. Verg. georg. III 146ff. *armenta buccera*. Das sind, abgesehen von lexikographischer u. ä. Literatur, alle Stellen für *bucerus*. Auf diese Weise also erscheint plötzlich Lucrez auch an solchen Stellen bei Ovid. KORZENIEWSKI CM 29 1968, 216, 52. — *laniger*: Komm. zu VII 312 und zu fast. IV 715. HOLLIS zu VIII 376. *greges lanigeri*: III 585 (Komm.). VII 540. Calp. ecl. 2, 2 *lanigeri dominus gregis*. THOMAS, in: Ovidiana, 513. Thes. VII 2, 930, 45ff. — Bildungen auf -fer und -ger: II 59. IV 209. — *armenta*: I 513. **396 fertilis**, nur an drei Stellen in den Met. (V 642. VI 317. 396), ist nur hier Epitheton ornans, genau genommen, ein Flickwort (s. auch VI 398 *vacuus*. VI 399 *rapidus*). Denn steiniger Boden hätte Tränen ebensogut (vielleicht noch besser) aufnehmen und zur Quelle leiten können. Anders etwa Verg. georg. II 252f. *ah, nimium ne sit mihi fertilis illa* (sc. tellus). Liv. XLV 30, 4 *fertilem ac frugiferam terram*.

inmaduit madefactaque (I 158), de lacrimis: VI 628. **caducas / 397 concepit lacrimas:** Tränen in der Metamorphose: VI 310. Tränen für Marsyas: o. S. 108f. — *caducae*, i. 'quae ceciderunt': VI 505 *cadere*. VII 840 *caducus*. Die Junktur ist singulär.

venis perbibit imis: Komm. zu I 128 und IX 657 *venae* und zu I 138 *in viscera terrae*. — *perbibere* bei Ovid nur noch Ib. 231 *perbibit ... suae rabiem nutricis alumnus*, sonst nicht in der klassischen Dichtung; Verba mit Praefix *per-* z. B. I 154 *perfregit*. I 418 *percaluit*. I 447 *perdomitae*. I 716 *permulcens*. II 335 *percensuit*. III 173 *perluitur*, und sonst.

398 vacuas emisit in auras ist formelhaft (ähnlich IV 41 *vacuas ... ad aures*): *vacuae auras*, als Junktur von Thes. II 1478, 68 für Verg. Aen. XII 592 und unsere Stelle notiert, findet sich bei Ovid auch sonst: XII 469. XV 220 *vacuas emisit in auras*. trist. I 5, 11. III 3, 61. Pont. II 11, 7. Ib. 141. Dabei ist *vacuus*, wie auch an unserer Stelle, stehendes Epitheton, ohne besondere Bedeutung. Die Junktur steht an allen Stellen (Ausnahme: trist. I 5, 11) in derselben Anastrophe (IV 269): *vacuus* nach der Penthemimeres, *in auras* am Versschluß. — *emittere*: XV 270 *hic fontes natura novos emisit*. Sen. benef. IV 6, 1 (*deus*) *tot flumina emisit terra*. Curt. VII 11, 3. Mela I 28 (*regio*) *parva flumina emittit*, und sonst.

399 petens rapidum ... aequor: Auch dieser Zug ist stereotyp; der Marsyas mündet in den Maiandros (s. u.), nicht ins Meer. — *rapidus* ist als Bezeichnung für das Meer äußerst selten; dabei ist aber dann das stürmische, nicht, wie hier, das Meer überhaupt gemeint, so etwa epist. 7, 142 *teris in rapido tempora longa freto*. Lucr. I 720 *rapidum mare*, von der Meerenge von Messina. Aetna 495f. *sicut cum rapidum turbo mare ... agit*. Liv. XXVIII 30, 6. Daher die Konjekturen *rapidus* (BERSMANN. HELLMUTH. HOUSMAN); sie ist schön und entspricht verbreiteter poetischer Diktion (VII 6), ist aber nicht

zwingend. — Die Angabe Thes. I 1024, 74 „*rapidum* (-us codd.)“ ist falsch. **ripis declivibus** ist ebenfalls eine stereotype Bezeichnung (I 39. V 591), trifft aber in diesem Fall wenigstens teilweise zu, nämlich auf den Oberlauf (Curt. III 1, 1ff. Strab. XII 8, 15 p. 577 σφοδρῶ καὶ καταφερεῖ τῷ ῥεύματι); nach der Einmündung fließt der Maiandros noch durch tiefe Schluchten, dann aber bis zur Mündung langsam durch sumpfiges Gelände. Einzelheiten bei RUGE RE XIV 535, 55ff. **400 Marsya nomen habet, Phrygiae liquidissimus amnis:** *Marsya* ist die lateinische Form des Namens, der bei Ovid nur hier (im letzten Vers der Schilderung: IV 50), vor ihm nur bei Hor. serm. I 6, 120 und dann erst wieder bei Lucan. III 207. Sil. VIII 503 und später begegnet: Hosius, Sokrates 4, 1916, 564. Vgl. VII 170 *Aeeta* (Komm.). XIV 622 *Proca* (fast. IV 52. VI 143; dagegen Verg. Aen. VI 767 *Procas*; Stellen: v. GEISAU RE XXIII 64, 52ff.), ferner etwa Prop. II 14, 1 *Atrida* (IV 1, 112 *Atrides*). Sil. VI 677 *Bagrada* (Nom.; griech. Βαγρόδαξ: Thes. II 1682, 7ff.). Quint. inst. I 5, 61 *quod ab antiquorum plerisque 'Aenea' ut 'Anchisa' sit dictus* (dazu Thes. II 26, 23ff.). NEUE-WAGENER I³ 48 — 62. P. FREI, Die Flexion griechischer Namen der 1. Deklination im Latein, 1958, 91. — Relationsloser Nominativ: I 169. — Die Tatsache, daß der Name erst im letzten Vers erscheint (s. o.), kann hier nicht als Moment der Spannung (Überraschung) gewertet werden (BERNBECK 48, 17); denn jeder Leser wußte seit den ersten Versen, um wen es sich handelte. Ovid hat hier offenbar eines der bekannten Kompositionselemente der zeitgenössischen Dichtung routinemäßig verwendet. — In Wirklichkeit steht mit *liquidissimus amnis* das entscheidende Wort am Schluß. Zwar ist *liquidus* ein beliebtes Epitheton zu verschiedenen Bezeichnungen des Wassers (I 95. IV 354), aber die Verbindung mit *amnis* ist vor Ovid nur bei Naev. Frg. inc. 61 MOREL. 62 STRZ. überliefert (später Mela II 6. Avien. orb. terr. 1251. Auson. 456, 1 p. 398, XII PEIPER. Coripp. Ioh. III 146), und der Superlativ ist ebenso selten, bei Ovid nur noch (2 von 62 Stellen) Pont. IV 10, 53, ebenfalls stereotyp und ebenfalls von einem Fluß im Osten, *cumque Borysthenio liquidissimus amne Dryaspes*. — Ovidischer Barock (IV 79): Den Superlativ verwenden die anderen augusteischen Dichter nicht.

VI 401 — 411 · Pelops

Als ursprüngliche Heimat des Pelops (und auch seines Vaters Tantalus, VI 172) gilt die Peloponnes. Hier war Pelops König von Argos (Hom. Il. II 100ff.) und Mykenai (VI 414) und Tantalos 'der Träger' (zu *ταλάσσαι, τληναι*, später 'der Dulder') des Himmelsgewölbes (wie Atlas: IV 632), d. h. der Eponym der arkadischen Höhen, die später Kyllene hießen (PRELLER-ROBERT II 285ff. WILAMOWITZ, Griech. Trag. II² 227, 2. Euripides Herakles II² 96. GdH I 64. SCHWENN RE 2. R. IV 2224, 57ff. FRISK GEW II 852). Von einem Vater-Sohn-Verhältnis wissen zuerst die Kypria (Frg. 11, 4 ALLEN Τανταλίδου Πέλοπος) und Pherekydes (FGH Hist 3 F 40). Später wurde Tantalos, wohl durch Vermittlung argivischer Kolonisten (PRELLER-ROBERT I 649. II 286. SCHWENN 2225, 21ff.), nach Lesbos und von dort nach Kleinasien gebracht, wo dann auch seine Tochter Niobe (o.

S. 47ff. PRELLER-ROBERT II 292, 2) und sein Sohn Pelops als Lyder (seit Pind. Ol. 1, 24, 9, 9) oder als Phryger (VIII 622f., seit Hekataios FGGrHist I F 119. Herod. VII 8 γ1. VII 11, 4) wiederzufinden sind (Lydien und Phrygien: VI 146 S. 54). Zu Tantalos gehört auch die von Ovid kurz dargestellte Geschichte von der Schulter des Pelops (seit Pind. Ol. 1, 25ff.), die Demeter beim Mahl der Götter verzehrt hatte, weil sie infolge ihres Kammers über die Entführung ihrer Tochter nicht Herrin ihrer Sinne war. Damit endet das Leitmotiv „Gottesverächter und θεομάχοι: o. S. 93; vgl. zu dieser Frage aber auch H. HOFMANN (Titel: VI 90) 97ff.

Über „thyestische Mahlzeiten“ der mythischen Zeit s. u. VI 647.

Während in den vorhergehenden, auf die Geschichte der Niobe folgenden Erzählungen „topographische“ Einzelheiten nur ungenau verzeichnet waren (s. o. S. 93f.), kehrt die Schilderung jetzt — offenbar absichtlich und gleichzeitig mit der Rückkehr *ad praesentia* (VI 401) — auch räumlich an ihren Ausgangspunkt zurück: Das Volk trauert um Amphion, also in Theben, das der Dichter mit der Cadmus-Geschichte III 1ff. betreten hatte; die Pelops-Geschichte führt aber sofort wieder von Theben weg: Sie stellt das Bindeglied dar zu den attischen Erzählungen, zu denen Ovid mit VI 412 übergeht.

M. M. CRUMP, *The Epyllion from Theocritus to Ovid*, 1931, 204ff. läßt hier (genau: mit VI 420) den ersten Teil der Met. („Tales of the Gods, Loves and Revenges“) zu Ende gehen. Diese Caesur und der Übergang zu dem zweiten Teil, Heroen und Heroinnen (VI 421—XI 183. — Dritter Teil: Geschichte, von Laomedon bis Caesar: XI 194—XV 879) gilt seitdem mit gewissen Einschränkungen als anerkannt; vgl. z. B. HERTER *AJPh* 69, 1948, 138f. (Ovid *WdF* 350). BÜCHNER, *Römische Literaturgeschichte*³, 1962, 385. STEINER *TAPA* 89, 1958, 224, 13. STEPHENS, ebenda 295, 14. LUDWIG, *Struktur und Einheit der Met. Ovids*, 1965, 9. 87, 3 und passim. LENZ, *Helikon* 7, 1967, 493ff. H. HOFMANN 102ff. („motivische Schlüsselfunktion“ der Pelops-Episode). Anders MARTINI 31; OTIS spricht von einem dritten Teil, „the very heart of the Metamorphoses“, der mit VI 401 beginnt und bis zum Ende von XI reicht (a. O. 166, mit Disposition auf S. 168; vgl. 174. 306ff. 322; dazu etwa DELLA CORTE, *Maia* 23, 1971, 170ff. ANDERSON, *Class. World* 65, 1971/72, 28).

Technisch erfolgt der Übergang zu Pelops „gewaltsam“ (KRAUS 1942, 43 [Ovid *WdF* 111]), d. h. nach demselben schematischen Muster („alle . . ., aber einer nicht“: VI 162. OTIS 209), das am Ende der kurzen Geschichte ein weiteres Mal in neuer Variation präsentiert wird: VI 412ff.

401 talibus . . . dictis: VI 36. **extemplo:** IV 176. **ad praesentia:** Die Lage in Theben am Ende der Niobe-Geschichte (VI 146—312) o. S. 113. — Ntr. subst. plur., nur hier bei Ovid, bei den anderen augusteischen Dichtern nur noch Hor. *epist.* I 17, 14; vgl. VI 137 zu Ntr. subst. *futurum*. **402 extinctum:** IV 151. **Amphiona:** VI 152. **luget:** *lugere* mit A.c.I. findet sich seit Cicero (HOFMANN-SZANTYR 358³), ist aber poetisch vergleichsweise selten (nicht bei Verg. Hor. Tib. Prop.), sodaß nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob *extinctum* praedikativ aufzufassen ist; vgl. auch I 584f. (*Inachus natam*) *Io luget ut amissam*. XI 273 *fratrem lugebat ademptum*. *epist.* 13, 95 *infelix, quae prima virum lugebit ademptum*. **403 mater:** Niobe. **in invidia est:** *invidia*, „Haß“: V 513. — Die Wendung ist prosaisch: Cic. *Verr.* II 5, 181 *quanta sit in invidia quantoque in odio apud quosdam . . . virtus et industria* (VOGT, *Homo*

novus, 1926, 26, 11). Deiot. 33. Cluent. 200 *in falsa invidia ... versatum*. Att. II 9, 1. Sall. Jug. 25, 5. Liv. XXIX 37, 17. Sen. contr. exc. V 3, 2 und später; vgl. über die variae lectiones dieser Stellen Thes. VII 2, 200, 24ff. 79f. — „Kakophonie“ *in in-*: V 275. **tunc quoque** (I 339) „verträgt sich nach strenger Genauigkeit nicht mit *flesse* [s. u.]“; denn vor dem geschehenen Unheile hatte Pelops keine Ursache, seine Schwester zu beweinen; aber dem Ausdrucke liegt der Gedanke zugrunde „auch jetzt noch, nachdem sie durch ihren frevelnden Stolz solches Verderben ... gebracht hatte, war sie Pelops teuer“ ...“ (HAUPT-EHWALD).

unus: S. o. und VI 162f. **404 flesse**: ars II 188. III 38. Verg. georg. IV 509 (vgl. krit. Appar.). Liv. XXX 44, 7. Plin. nat. VII 79. IX 172 und Spätere. Vgl. met. VI 394 *flerunt*. Tib. I 9, 29 *flevisse*. Thes. VI 898, 69ff. (ohne unsere Stelle).

umeroque, suas a pectore postquam / 405 deduxit vestes, ebur ostendisse sinistro: *umero sinistro* ist lokativisch zu verstehen (V 289); das ist sicher nicht häufig (etwa IV 493), und daher schreiben 2H *ad pectora*: Das hätte zur Folge, daß *umero* separative Funktion hätte, wie z. B. II 419. VI 567 *ex umeris*. VII 848 *scissa ... a pectore veste*. IX 636f. *a pectore vestem diripuit*. — *suus*, Stellung: V 287. — *postquam*, Stellung: V 556. — *deduxit* (*di-* Const. Fan. EHWALD: IV 253) *vestes*: Über den Gestus s. o. und etwa noch III 480. IV 546 *scissae cum veste capillos*. V 398. VII 848 (s. o.). XI 681f. *percutit ora manu laniatque a pectore vestes pectoraque ipsa ferit; nec crines solvere curat*. XI 726 *ora, comas, vestem lacerat*. XIII 264 *vestemque manu deduxit* (var. lectio *di-*; WEYMAN, Beiträge zur Geschichte der christlich-lateinischen Poesie, 1926, 116 mit späteren Parallelen). THOMAS, Orpheus 6, 1959, 150. — *vestis* N¹. MAGNUS. LAFAYE: V 421. — *ebur*: VI 411. Tib. I 4, 64 *ex umero Pelopis non nituisset ebur*. Plin. nat. XXVIII 34. Mart. XII 84, 4 und später: Thes. V 2, 21, 10f. 22, 42ff. **406 concolor** „primum invenitur apud Verg. [VIII 82], deinde legitur frequenter apud Ov. [6^{tes}], inter auctores prosae orationis habet primus Colum.“ (Thes. IV 81, 5ff., wo unsere Stelle fälschlicherweise nicht unter den Verbindungen mit Dativ genannt wird). **407 corporeus**, i.q. 'carneus' ist eine semantische Neuprägung Ovids und findet sich nur noch XV 105 *dapes* und Plin. nat. XI 122. 125. 132.

paternis: Adjektiv statt Gen. possess.: II 638. V 274. **408 membra ferunt iunxisse deos**: IV 266 *membra ferunt haesisse solo* (Komm.). — Unsere Wendung wird im Thes. VII 2, 658, 23 und VIII 640, 79 zu Unrecht mit völlig verschiedenem (erotischem) *membra iungere* i.q. 'coire' zusammengestellt: fast. II 592 *summo iungere membra deo* (einzige genaue Parallele). Lucr. IV 1105f. *membris conlatis flore fruuntur aetatis*. **aliiis**, fere i.q. 'ceteris': Komm. zu III 620 und fast. V 10. **409 medius**, mit Genitiv: V 409. Thes. VIII 582, 72. **410 non comparentis in usum**: *non comparere* ~ ἀφανισθῆναι, 'verschwinden': IV 391.

— *in usum* ist eine freie und nahezu formelhafte Verwendung, vergleichbar mit dem in Poesie und Prosa gebräuchlichen *in locum* (so etwa I 130 *in quorum subiere locum fraudes* eqs. Varro Men. 495 *in quarum locum subierunt ... impietas perfidia*. ling. V 124 *in huiusce locum ... successit epichysis et cyathus*. VI 66). Anders I 408 *in corporis usum* (Komm.); wieder anders Plaut. Most. 123f. *ut (et) in usum boni et in speciem populo sint*. Hor. serm. II 2, 134f. (*ager*) *cedet in usum nunc mihi, nunc alii*. NUMMINEN (Titel: V 270) 123. Thes. VII 1, 766, 66f. 756, 35ff. — Anastrophe: V 336. **411 ebur**: VI 405. **factoque Pelops fuit integer illo**, 'und durch jene Tat ist Pelops wiederhergestellt worden'. Die Erklärung von *facto illo* ist nicht zweifelhaft, wie MAGNUS PhWo 36, 1916, 1616 meint. MAGNUS bezieht sich auf LACHMANN, Komm. zu Lucr.², 1855, 64: *hoc facto*

sim. sei in der „cultior poesis“ selten (bei Ovid ist das aber nicht der Fall), daher sei *facto illo* nur durch einen komplizierten Kommentar nach Art des angedeuteten anders zu verstehen als ‘durch jene Tat’, ‘grâce à ce bienfait’ (LAFAYE). Zur Prosanähe bestimmter Stellen bei Ovid: V 310f. — *fuit, fere* i.q. ‘factus est’: KNECHT, *Gymnasium* 77, 1970, 211ff.; vgl. auch VI 142.

VI 412—674 · Tereus und Procne · Philomela · Itys

Mit VI 412 hat Ovid den Übergang zu den attischen Sagen vollzogen, die mit dem Kreis der thebanischen Sagen durch die Pelops-Episode VI 401ff. verbunden sind; vgl. dazu o. S. 112f. Darüber hinaus bieten sich dem suchenden Auge auf beiden Seiten weitere Gemeinsamkeiten, die, gewollt oder ungewollt, über die Fuge hinaus im Gang der Erzählung alte Motive noch einmal anklingen lassen: Niobe und Procne sind auch bei Soph. *El.* 147ff. und bei Prop. III 10, 7ff. als klagende Mütter verbunden (HAUPT-EHWALD zu VI 412), und eine der bekanntesten Versionen des Vogelmärchens von Tereus und Procne ist ebenso in Kleinasien zu Hause wie Arachne und Niobe. Das Motiv der Kunstfertigkeit und der Hybris jedoch, das in der Arachne-Geschichte eine ebenso große Rolle spielt wie in einer der Versionen der Tereus-Sage (s. u.), hat in der bei Ovid vorliegenden Form keine Fortsetzung gefunden (Weiteres bei H. HOFMANN [Titel: VI 90] 97ff.; dort scheinen mir aber manche Parallelen ein wenig gewaltsam herbeigezogen, z. B. kann die Tatsache, daß Niobe und Procne am Ende der Ereignisse vom Schmerz überwältigt sind [a. O. 101f.; ähnlich OTIS 322], nicht gerade als typisch für diese beiden Erzählungen angesehen werden; vgl. auch u. VI 431f.). — Um den Übergang auch „technisch glatt“ zu gestalten, wendet zu guter Letzt der Dichter noch seine Formel „alle ..., nur einer nicht“ (VI 412) an, die er bekanntlich schnell zur Hand hatte, wenn ihm an einer weiterreichenden motivischen Verknüpfung wenig lag (VI 162ff.). — Ihre letzte ausführliche Besprechung erfuhren entscheidende Motive der Tereus-Sage bei BURKERT, *Homo necans*, RRV XXXII 1972, 201ff.

Das alte Vogelmärchen von dem Wiedehopf (Habicht oder Specht: VI 671), der Schwalbe und der Nachtigall scheint seine reinste Form in einer bei Anton. Lib. 11 nach der Ornithogonia des Boios (VI 90) für Kleinasien überlieferten Version erhalten zu haben: „In Kolophon wohnten Polytechnos, ‘der Kunstfertige’, und seine Gattin Aedon, die Nachtigall, mit der er einen Sohn Itys hatte; Polytechnos verführte die Schwester seiner Frau, Chelidon, die Schwalbe, worauf sich die Schwestern durch die Tötung des Itys rächten. Alle wurden in Vögel verwandelt, Polytechnos in den Zimmermann der Vogelwelt, den Specht“ usw. (NILSSON GGR I³ 30f.). Daß aus den verschiedenen Versionen dieser Sage (THRAEMER RE I 467, 5ff. [1894], noch heute anerkannt: H. HOFMANN 93, 7: I. Westgriechisch. II. Megarisch-phokisch, und zwar IIa. megarisch, IIb. attisch. III. Kleinasiatisch) diejenige, die mit Attika verbunden ist, klassischen Rang erhalten hat, ist die Wirkung des „Tereus“ des Sophokles:

Tereus, ein Sohn des Ares (VI 427), ist in klassischer Zeit ein König der Thra-

ker, also ein Barbar (VI 424 *Threicius Tereus*. VI 515 [Komm.] und 533 *barbarus*; vgl. VI 458 *innata libido* [Komm.]. VI 576 und Acc. trag. 636ff. [Text: VI 455f.]). In ältester Zeit war er vielleicht in Megara (Paus. I 41, 8f. WILAMOWITZ, Homerische Untersuchungen, 1884, 212, 10. PFISTER RVV V 1909, 2. 480. 490. EITREM [Titel: VII 258] 281. LESKY RE 2. R. V 721, 4ff. CAZZANIGA I 27ff.), sicher im phokischen Daulia (oder Daulis: V 276f.) zu Hause (so in der Tragödie und bei Thuk. II 29, 1f. Konon FG^rHist 26 F 1, 31. Catull. 65, 13f. [Text: VI 668f.]. CAZZANIGA I 33ff. 47, 1 und sonst. BURKERT 203. Vgl. auch u. VI 490. Mißverständlich „in den Bergwildnissen Thrakiens bzw. bei Daulis“: KOENEN, in: Studien zur Textgeschichte und Textkritik, hrsg. v. DAHLMANN und MERKELBACH, 1959, 83), wo früher Thraker ansässig gewesen sein sollen. Die Diskussion über die Heimat ist im 5. Jahrhundert in vollem Gange. Tereus hatte nämlich, so die attische Sage, Procne (oder Progne: u. S. 118f.), die Tochter des athenischen Königs Pandion (VI 426), geheiratet; und Thuk. II 29, 3 vermutet mit Recht, Pandion hätte, da und wenn es ihm um die Hilfe des Schwiegersohnes gegangen wäre, seine Tochter kaum bis in das ferne Thrakien, sondern eben nach Daulis verheiratet. So sei denn auch τὸ ἔργον τὸ περὶ τὸν Ἴτυν in Daulis geschehen. Einen Nachklang solcher Erörterungen, aber mit anderer Konsequenz, glaubt man noch bei Paus. I 5, 4 zu vernehmen, wenn er meint, die Schandtat des Tereus gegen Philomela sei „ungriechisch“ gewesen, οὐ κατὰ νόμον δράσας τὸν Ἑλλήνων. So ist denn in der späteren Überlieferung aus Tereus ein Thraker (aus Thrakien, nicht aus Daulis) geworden, und den Thrakern traute man manche Barbarei zu (VI 458, auch V 276ff.).

Tereus hatte also Procne geheiratet, Itys war beider Sohn (VI 636). Nach Jahren der Ehe in der Fremde wünschte Procne, ihre Schwester Philomela zu sehen: Tereus fuhr nach Athen, kehrte mit Philomela zurück, sperrte sie in Thrakien ein, vergewaltigte sie und schnitt ihr die Zunge aus. Die Schwestern rächten sich, töteten Itys und setzten ihn dem Vater zum Mahle vor. Als Tereus die Greueltat erkennt und sich gegen die Schwestern wenden will, wird Procne in eine Nachtigall, Philomela in eine Schwalbe, er selbst in einen Wiedehopf verwandelt. Die Nachtigall weint mit ihrem Ruf um ihr totes Kind: *itys* ist eine Nachahmung der Laute ihrer Klage (STEIER RE XIII 1854, 14ff. SCHWYZER, Griech. Grammatik I 506, 4. FRISK GEW I 744), seit Homer (a. O.), dann etwa bei Aischylos (Ag. 1144f. ... Ἴτυν, Ἴτυν στένονσ' ἀμφιβαλῆ κακοῖς ἀηδῶν βίον. Suppl. 57ff.; dazu auch VI 671) und Sophokles (El. 148 ἅ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύεται). Die Römer sind den Griechen gefolgt, *queri* ('das Schluchzen' der Nachtigall) ist das lateinische Wort, dessen Inhalt auch schon vor der Vertauschung der Rollen von Schwalbe und Nachtigall auf beide Frauen zutrifft: Procne klagt über ihren Sohn, Philomela über die ihr angetane Schmach (Einzelheiten: VI 668ff.).

Die ältesten uns bekannten Teile der Sage finden sich bei Homer und Hesiod. Nach Hom. Od. XIX 518ff. hat Aedon, die Tochter des Pandareos, ihren und des Zethos Sohn Itylos versehentlich getötet (CAZZANIGA I 5ff.), und die unglückliche Mutter wurde (auf ihren Wunsch von Zeus: Pherkydes FG^rHist 3 F 124 = Schol. Hom. a. O.; vgl. Hyg. fab. 45, 5 *deorum misericordia*) in eine Nachtigall, ἀηδών, verwandelt. Seitdem singt sie ihre Klage (SCHRÖDER 423ff.). Anderen Inhalts und für das Verständnis Ovids weniger wichtig ist die kurze Erwähnung bei Hes. erg. 568ff. und Frg. 312 M.-W. (CAZZANIGA I 19ff.). Etwa um diese Zeit setzen auch die Darstellungen in der bildenden Kunst ein (PREL-

LER-ROBERT II 154f.). Die klassische Version der tragischen Geschichte geht für uns ins 5. Jahrhundert zurück. Nach vereinzelt Erwähnungen bei Aischylos (s. o.) hat, wie angedeutet, nach heute gültiger Auffassung der „Tereus“ des Sophokles die Form der Sage für die Folgezeit bestimmt, wie sie im Kern auch bei Ovid vorliegt: Frg. 523ff. N.² PRELLER-ROBERT II 156. 157, 1. SCHRÖDER, *Hermes* 61, 1926, 423ff. SCHMID, *Geschichte der griech. Lit.* I 2, 1934, 452f. CAZZANIGA I 45ff. II 73 und sonst; vgl. auch VI 571.

Die Frage des 19. Jahrhunderts nach den Quellen der speziell bei Ovid vorliegenden Form der Sage hat sich im Stil des 20. Jahrhunderts auf eine andere Ebene verlagert und in die Frage nach dem literarischen Genos gewandelt: Tragödie, Epyllion, Novelle usw. Dabei sind die Namen und die Antworten im wesentlichen die gleichen geblieben (dazu auch u. S. 118). Auch für Ovid wird wieder zuerst der „Tereus“ des Sophokles genannt, er könnte (ganz oder wenigstens zu einem Teil [etwa VI 587—674]: Das ist, wie alles hier, umstritten, weil die Überlieferung so wenig ausreicht wie früher) sogar das unmittelbare Vorbild gewesen sein (so etwa seit WELCKER, *Die griechischen Tragödien*, 1839ff., 376 [vgl. auch o. S. 48f. über Ovid und Sophokles' „Niobe“] bis zu OTIS 211. 406ff. und E. SIMON, *Tereus*, in: *Festschrift des Kronberg-Gymnasiums Aschaffenburg*, 1968, 161; vgl. zuletzt H. HOFMANN [Titel: VI 90] 97ff.). Doch ist das, zumindest in dieser Einseitigkeit, nicht unbedingt wahrscheinlich und auch nicht unbestritten (z. B. E. ROHDE 137, 1. CAZZANIGA [s. u. und HERRMANN, *Latomus* 12, 1953, 215]). An einer Stelle gibt es einen „merkwürdigen Anklang an Euphorion“ (E. ROHDE a. O.: VI 432ff.; vgl. Komm.), doch liegt das eigentliche Schwergewicht mit großer Wahrscheinlichkeit bei der römischen Tragödie. Schon Livius Andronicus hatte einen „Tereus“ geschrieben (Frg. 24ff.; RIBBECK [Titel: VI 648] 35ff.), und der „Tereus“ des Accius gehörte später zu den klassischen Stücken, wie die Wiederaufführung an den Ludi Apollinares am 7. Juli 44 v. Chr., 60 Jahre nach der Uraufführung, beweist (Cic. *Att.* XVI 2, 3. 5, 1 und sonst: RIBBECK, *Trag. Rom.* Frg.² zu Acc. trag. 634ff. OTIS 406f.). Zumindest an einer Stelle sind die Berührungen zwischen diesem Stück und Ovid sehr eng: VI 455ff. Einen interessanteren Durchblick auf die „Quellenlage“ bei Ovid gewährt dagegen eine andere Tragödie des Accius, die ein ähnliches Problem zum Gegenstand hat, der „Atreus“, und hier führen sogar zwei Wege zu Accius zurück: Da sind zunächst die unmittelbaren Anklänge in VI 645f. 648. 665f. (vgl. auch HOLLIS XXIV), und diese Situation ist echt ovidisch: Das Vorbild für die Darstellung der cena des Tereus gibt nicht der „Tereus“, sondern der „Atreus“ des Accius, Ovid transponiert die sprachliche Gestaltung eines nahe verwandten dramatischen Motivs (VI 647ff.) in einen anderen mythologischen Zusammenhang. — Der zweite Weg führt über Seneca. Der „Thyestes“ des Seneca weist eine frappante Zahl hier nur kurz zu skizzierender sprachlicher Übereinstimmungen mit der Tereus-Geschichte Ovids auf, so etwa VI 490 ~ Thy. 272f. VI 557 ~ Thy. 729. VI 618 ~ Thy. 269f. VI 655 ~ Thy. 1030 (CAZZANIGA II 71f.): Diese Parallelen sind nicht nur sachlicher Art (das wäre natürlich), sondern vor allem gedanklicher und sprachlicher Natur, und damit ergibt sich die Frage nach dem großen klassischen Vorbild von selbst, auch wenn man die Tatsache in Rechnung stellt, daß der Sagenstoff der Zeit Ovids auch sonst geläufig war. Wenn es ein solches gemeinsames Vorbild für Ovid und Seneca gegeben hat, dann spricht wiederum alles für den „Atreus“ des Accius, zumal auf ihn auch schon die unmittelbaren Verbindungen hinweisen. Es muß

allerdings unsicher bleiben, ob von hier aus ein weiterer Schluß auf einen unmittelbaren Einfluß des „Tereus“ des Sophokles erlaubt ist (CAZZANIGA II 73). — Aus späterer Überlieferung (z. B. Apollod. III 193ff. Ach. Tat. V 5. Nonn. IV 320ff. [dazu unten VI 428f.] und sonst [Stellen bei CAZZANIGA I 91]. Serv. und bes. Serv. auct. zu Verg. buc. 6, 78. Hyg. fab. 45. 189. 239, 1. 255, 1. Ap. pend. narr. 64 [Mythogr. ed. WESTERMANN, 1843, 382f.]) darf überdies auf das Vorhandensein älterer handbuchartiger Zusammenfassungen des Stoffes geschlossen werden (so etwa Serv. auct. a. O. *alii Tereum finxisse socero dicunt Procnen uxorem mortuam et petisse Philomelam in matrimonium*), und eine solche vermutet HAUPT-EHWALD auch hier wieder als die maßgebende Quelle Ovids, ohne nähere Begründung (ähnlich auch IV S. 186. VI S. 181. VII S. 196. 301; vgl. dazu auch HERTER, Gnomon 9, 1933, 30. MARTINI 35. KRAUS 1940, 56ff. [Ovid WdF 109f.]. LENZ (Titel: VII 672) 179 (300). BERNBECK 1, 2.

Bildliche Darstellungen: E. SIMON (s. o.) mit weiterer Lit., u. S. 159f. (bakchische Szenen), und die rot.-fig. Vase aus Ruvo, HEYDEMANN, Die Vasensammlungen des Museo Nazionale zu Neapel, 1872, Nr. 3233 mit der ungewöhnlichen Inschrift CIG 8437 Τηρέως - Ἀπάτα - Φιλομήλα. — Über das Nachleben: Komm. zu VI 556f. (Libanios). VI 668f. 671.

Im Gegensatz zu den Methoden des 19. Jahrhunderts ist, wie angedeutet, die Forschung der letzten Jahrzehnte das Problem der Tereus-Geschichte bei Ovid von der Untersuchung des literarischen Genos aus angegangen. CAZZANIGA II 5ff. 19ff. und passim glaubte in dem ersten Teil der Darstellung (VI 424 — 586) die Charakteristika eines hellenistischen Epyllion zu erkennen, während der zweite Teil starke dramatische Züge aufweise. OTIS 211. 406ff. hat der Deutung auf das Epyllion heftig widersprochen und erneut vor allem die dramatischen Elemente (208: „a tragedy of criminal conflict“) hervorgehoben, deren „schematic analysis“ 10 Szenen ergebe (408ff.). ORTEGA (Titel: VI 468; dazu auch VI 597) 215ff. teilt, wiederum mit anderen Versgruppen, versteht sich, die „Tragödie“ in 13 Szenen „mit eingelegten epischen Berichten (424 — 438, 444 — 446, 571 — 586)“ ein, von denen der kleinste (444 — 446) 2½ Verse mißt. Für WILKINSON 237 hat die Tereus-Geschichte „many of the elements of a modern thriller“: Und so scheint es, daß die Forschung auch hier wieder (VI 281) an einem Punkt angelangt ist, an dem man bei einigem gutem Willen alles und das Gegenteil beweisen kann und an dem jeder Recht hat. — Den eigentlichen Kern ovidischer Kunst dürften eher die Charakterisierungen treffen, die nicht Quellen und Genera, sondern das Werk des Dichters im Auge haben: FRIEDRICH (Titel: IV 297f.) 103 (375) hält diese Geschichte für den Höhepunkt der Erzählfähigkeit des Dichters, und OTIS schließt nach der Erörterung der Detailfragen mit der Feststellung: „the masterly dramatic narrative seems to be entirely his own“ (410); vgl. auch A. RÖHDE 59f.

Über die Schreibung *Procne* oder *Progne* (ähnlich *Cnosus* und *Gnosus*, *Cycnus* und *Cygnus* u. dgl.) wird man sich wohl weiter streiten: III 208. VII 371. 471; dazu etwa *Progne*: MAGNUS, LAFAYE, BREITENBACH, HEHRLEIN (Titel: V 420) 55 und sonst. CIL VI 135 = DESSAU 3254 (allerdings „aliquoties descripta saec. XVI.“, aber deswegen nicht mit Sicherheit falsch; dazu HOUSMAN, s. u.) *Caecilia Progne*. NEUE-WAGENER I³ 82 („*Procne* oder *Progne*“; ähnlich STAFFHORST 52). NEHRING, Glotta 13, 1924, 307 (zu *Procne-Progina*). SCHRÖDER 430, 1. SHACKLETON BAILEY 279 *Gnosius* (anders 284). LINDSAY und MARX zu Plaut. Rud. 604 (Text: VI 668f.). Dagegen vor allem HOUSMAN, Class. Quart. 22, 1928, 9 (nicht:

213, wie KNOCH, Handschriftliche Grundlagen des Juvenaltexes, Philologus Suppl. 33, 1, 1940, 339f.). BRINK, Komm. zu Hor. ars 187. Ich mag, der Querelen müde, nicht, wie Mr. KENNEY (o. III 208; auch VI 254), naso adunco behaupten, im Besitz der Wahrheit zu sein.

Einzelheiten im Komm. zu fast. II 629; dazu etwa noch ROSCHER RML II 569, 50ff. JESSEN RML III 3017, 50ff. THRAEMER RE I 467, 5ff. SCHRÖDER, Hermes 61, 1926, 423ff. CAZZANIGA passim. RADKE RE XXIII 247ff. STAFFHORST 52. PÖSCHL, in: ACO II 303 („Filomena“). ANDERSON (Titel: IV 378) 18ff. SIMON a. O. 155ff. H. HOFMANN (Titel: VI 90) 91ff. BURKERT (Titel: o. S. 115) 201ff.

Übersicht über die Szenen:

VI 412 — 423	Katalog, Vorgeschichte
VI 424 — 446	Tereus und Procne
VI 447 — 485	Tereus in Athen. Philomela
VI 486 — 510	Die Nacht und der Abschied
VI 511 — 562	Tereus und Philomela
VI 563 — 570	Tereus und Procne
VI 571 — 646	Die Rache der Schwestern
571 — 586	Die List der Philomela
587 — 600	Das Bacchusfest
601 — 635	Procne und Philomela
636 — 646	Der Tod des Itys
VI 647 — 674	Das Mahl des Tereus und die Verwandlung

412 — 423 Katalog, Vorgeschichte. Die Überlieferung vom Typ „alle ..., nur einer nicht“ (VI 162f.) erinnert im vorliegenden Fall besonders an I 568ff., wo Ovid in gleicher Weise die Gelegenheit benutzt, zwischen zwei Geschichten einen Katalog (hier von Städten, dort von Flüssen) einzufügen. — Über die unterschiedliche „mythologische Chronologie“ der folgenden Angaben vgl. GRIMAL, in: Ovidiana, 255f. **412 finitimi procres ... urbesque propinquae:** Hier kann der Eindruck entstehen, als habe Ovid (oder seine Quelle) eine bestimmte politische Ordnung der mittel- und süd griechischen Landschaft vor Augen, aristokratische Verhältnisse auf dem Lande, (fortgeschrittene) demokratische in den Städten: Die *reges* erscheinen im Auftrage der Bürgerschaft. Doch ist die unterschiedliche Charakterisierung eher durch das poetische Prinzip der Variation als durch einen Blick auf (rekonstruierte) historische Verhältnisse bedingt. — Ähnliches gilt auch für den Gegensatz *finitimus-propinquus*. Denn man kann Städte wie Messene und Pylos nicht mehr als *propinquae* bezeichnen. Die Verbindung der beiden Ortsbezeichnungen z. B. Cic. Phil. 11, 34 *in propinquis finitimisque provinciis*. Liv. XXXIII 33, 6 *finitimis aut propinqua vicinitatis hominibus*; translate z. B. Rhet. Her. IV 10, 15 *in finitima et propinqua vitia* (IV 32, 43. Cic. inv. II 165) und sonst. Thes. VI 801, 27 gibt kein Beispiel aus der Dichtung. **413 oravere** mit Infinitiv *figura Graeca est* (Serv. Verg. Aen. VI 313): Seit Verg. buc. 2, 43. Aen. VI 313. IX 231. Val. Flacc. III 447. 628 *inventus orat inire vias*. Stat. Theb. IX 386. Ach. I 184f., in Prosa nicht erst seit Tacitus (so BRENOUS, Étude sur les Hellenismes dans la Syntaxe latine, 1895, 294. HOFMANN-SZANTYR 346¹), wo solche Verwendungen „come probabili virgilianismi“ gelten (PASCUCI, Komm. [1965] zu Bell. Hisp. 13, 5), sondern seit Bell. Hisp. a. O. *missos facere loricos ... orabant*. KOESTERMANN, Komm. zu Tac.

ann. V 11, 2. VI 2, 3. XI 32, 2. — Perfekt auf *-ere* (IV 61): XV 646, nicht bei den anderen Dichtern der Zeit. *suos ire ad solacia reges: suus*, Stellung: V 287. — *ire* mit *ad*: fast. IV 168 *ad solitum opus*. Verg. Aen. VI 108 *ad conspectum cari genitoris*, seit Plaut. Asin. 864 *ad cenam*: Thes. V 2, 640, 72ff. — *solacia*, Plural: V 73. **414 -que et ... -que eqs.**: Häufung der Copula: IV 502. VII 89. IX 523ff. XIV 208. am. I 8, 113f. Vgl. IV 384 *et ... et* (Intensität und schnelle Folge). Thes. V 2, 888, 14ff. **Sparte Pelopeiadesque Mycenae** = fast. III 83. — Das Adjektiv ist mit dieser Endung m. W. anderweitig nicht belegt; PAPE-BENSELER (Titel: V 99) verzeichnet es unter Πελοπηϊάς und nennt nur unsere Stelle. Häufiger sind *Pelopeius* und *Pelopeus* (z. B. VIII 622. epist. 8, 27. 81. trist. IV 4, 67. Apoll. Rhod. I 758. Verg. Aen. II 193 und sonst; vgl. Callim. Frg. 59, 22, dann fem. *Pelopeis* („absol. sine γαῖα“: Callim. Frg. 384, 11. hymn. 4 [Del.] 72; „prob. in oraculo ap. Phleg. 257 FGrHist 1, 6“: PFEIFFER zu Callim. Frg. a. O. fast. IV 285 *Pelopeidas undas*), Πελοπία (αἶα: Eur. Ion 1591. χθών: Eur. Suppl. 184. 263. *domus*: Sen. Ag. 7. 165). **415 et nondum**: Zusatz ex persona poetae (V 211) besonderer Art, wie VI 418 *neque adhuc*: II 219 (Komm.). V 275. VII 233. **torvae Calydon invisa Dianae**: MAGNUS (PhWo 36, 1916, 1617; zustimmend v. ALBRECHT bei HAUPT-EHWALD z. St.) nennt es einen „drolligen geographischen Schnitzer“, wenn Ovid Calydon, das in Ätolien liegt, hier „zwischen lauter peloponnesische Städte setzt“. Solche „Ausnahmen“ in geographischen Aufzählungen kommen bei Ovid auch sonst vor (IV 88. VII 228 Eridanus), nur ist gerade hier nicht sicher, ob eine solche vorliegt, denn mit Orchomenos im folgenden Vers ist wahrscheinlich ebenfalls nicht die Stadt in Arkadien gemeint (s. Komm.). — Oeneus von Calydon wird später (daher *nondum*, s. o.) Diana bei dem Opfer von primitiae übergehen; zur Strafe schickt die Göttin den Eber ins Land, der die berühmte calydonische Jagd auslöst: VIII 273ff. — *torvus* ist besonders bei Ovid beliebt: II 270. VI 34. **416 Orchomenosque ferax**: Bei der großzügigen Ungenauigkeit ovidischer Ortsangaben (s. o.) ist nicht mit Sicherheit auszumachen, ob der Dichter hier Stadt und Landschaft in Boiotien (Hom. Il. II 511 Ὀρχομενὸν Μινυεῖον) oder in Arkadien (V 607. Hom. Il. II 605 Ὀρχομενὸν πολὺμηλον. Apollod. FGrHist 244 F 181. HAUPT-EHWALD) gemeint hat. Für Arkadien spricht die Tatsache, daß fast alle anderen hier genannten Städte auf der Peloponnes liegen. Die Landschaft ist dort aber außerordentlich gebirgig und diente daher vornehmlich der Schafzucht (Hom. a. O. MÜLLER-GRAUPA RE XVIII 1. H. 890, 48f.), die auch in stärker bergigem Gelände noch einigermaßen sinnvoll betrieben werden kann. Auf Boiotien weist dagegen Ovids *ferax*, d. h. die geradezu sprichwörtliche Fruchtbarkeit der Kopais-Ebene (PHILIPPSON [Titel: V 494] I 471ff. 686ff. und sonst). Doch könnte *ferax* auch stereotypes Epitheton (I 314) und deswegen für die Feststellung sachlicher Unterschiede wertlos sein. — Der Ortsname kann schon aus mykenischer Zeit stammen: CHADWICK und BAUMBACH, Glotta 41, 1963, 195. 229. **nobilis aere Corinthus** (-os FN. LAFAYE. BREITENBACH): Das *Corinthium aes*, eine Bronze besonderer Mischung, aus der Kunst- und Gebrauchsgegenstände aller Art hergestellt wurden, erfreute sich zur Zeit Ovids (hier also ein Anachronismus: VI 417) geradezu sprichwörtlicher Berühmtheit und Beliebtheit; vgl. z. B. Cic. S. Rosc. 133 *domus referta vasis Corinthiis et Deliacis*. Verr. II 2, 46 *quicquid caelati argenti ... quicquid Corinthiorum vasorum, stragulae vestis*. II 2, 176 *maximum pondus auri argenti eboris purpurae, plurimam vestem Melitensem, ... stragulam ... Deliacam suppellectilem ... vasa Corinthia* eqs. Prop. III 5, 6 nec

miser aera paro clade, Corinthe, tua. Suet. Tib. 34, 1 *Corinthiorum vasorum pretia in immensum exarsisse.* CIL VI 8686 = DESSAU 1577 *M. Ulpus Aug. l. Aegulus proc. mausolaei* (DESSAU: „videtur significari mausoleum divi Augusti ...“) *imaginem Corintheam Traiani Caesaris colleg. faenarior. d. d.,* und oft. Das Material, von Plin. nat. XXXIV 5ff. ausführlich beschrieben, erlangte in Rom besondere Bedeutung durch die Beute des Mummus, war im Osten aber schon vorher bekannt und geschätzt (Athen. IV 128D). MAU RE IV 1233, 7ff. Thes. Onom. C 603, 31ff. **417 Messeneque ferox** (I 758): Messenien und der Heldentum seiner Einwohner genossen seit den Kriegen des 8. und 7. Jahrhunderts mit Sparta sagenhafte Berühmtheit. Ebenso alt war der Ruhm der Fruchtbarkeit des Landes: Ein Teil der Ebene hieß Makaria (Strab. VIII 4, 6 p. 361. REINCKE RE XV 1234, 34f.), und Tyrtaios' Μεσσηνὴν ἀγαθὸν μὲν ἀροῦν, ἀγαθὸν δὲ φυτεύειν genoß in der antiken Literatur sogar eine gewisse Berühmtheit (Frg. 4, 3 D. 3 PRATO = Schol. Plat. Alc. I 122D. Leg. I 629A p. 100. 301 GREENE. Olympiod. in Alc. a. O. p. 103 WESTERINK [1956]. Strab. VIII 5, 6 p. 366). Daher ist die Überlieferung *ferax* vulg.; *a ex o Fh²* verständlich. — Messene war der Name der Landschaft (seit Hom. Od. XXI 15. Tyrt. a. O.), die Hauptstadt war das berühmte auf dem gleichnamigen Berg liegende Ithome, für das sich erst später der Name Messene einbürgerte (ein eigenes Problem: REINCKE 1231, 36ff. KIECHLE, Messenische Studien, 1959, 72ff. DRÖGEMÜLLER, Gymnasium 68, 1961, 226ff. mit Abb.). — Anachronismus, anticipatio (... *si ex poetae persona fiat, tolerabilis est, si autem per alium, vitiosissima est:* Serv. Verg. Aen. VI 359): I 249 Weihrauch (auch VII 160f. 589). II 795 (Komm.). IV 88 „poetische Ungenauigkeiten“. IV 212 *Achaemeniae urbes.* IV 772 Atlas. VI 416. VII 358. STEPLINGER, Das Altertum 2, 1956, 103ff. (mit Lit.-Verzeichnis, ohne Ovid). WILKINSON 167 m. Anm. 3. — Stadt und Landschaft werden bei anderen augusteischen Dichtern nicht mit Namen genannt; für Ovid vgl. noch II 679. XII 549. **Patrae**, an der N-Küste der Peloponnes. Von der Geschichte der Stadt „in früher und klassischer Zeit ist sehr wenig bekannt“: MEYER RE XVIII 2. H. 2205, 62f. **humilesque Cleonae**: Von den vier unter diesem Namen bekannten Städten — (1) in der Peloponnes an der Straße von Korinth nach Argos, (2) in Lakonien, (3) in Phokis, (4) auf der Chalkidike — wird Ovid die bekannteste (1) gemeint haben, die ihrerseits die unbedeutendste dieses seines Katalogs war. Hom. Il. II 570 nennt sie ἐνκτίμεναι, was Strab. VIII 6, 19 p. 377 (s. u.) bestätigt; bei Paus. II 15, 1 ist sie eine πόλις οὐ μεγάλη. PHILIPPSON (Titel: V 494) III 91f. In lateinischer Literatur wird sie zuerst hier, dann öfter, meist im Zusammenhang mit Hercules und dem nemeischen Löwen genannt. — *humilis* (III 30) bezeichnet entweder (1) die Lage im Tal (HAUPT-EHWALD) oder (2) die geringe Bedeutung einer Siedlung; zu (1): Hor. carm. III 4, 15f. *arvum pingue ... humilis Forenti* (Porph.: *quod in valle est positum*). Stat. Theb. VII 371, opp. *altum*; zu (2): met. XV 424 *nunc humilis ... Troia* (vorher: *magna fuit*); vgl. Komm. zu VII 463 *humilem Myconum*. Caes. Gall. V 28, 1. Bell. Afr. 97, 4 und sonst. Thes. VI 3106, 37. Gegen beide Alternativen spricht die Überlieferung bei Strab. a. O. ἐπὶ λόφου περιουχομένου πανταχόθεν καὶ τετειχισμένου καλῶς, für (1) die vorwiegend poetische Diktion dieser Bezeichnung, gegen (2) auch die Überlegung, daß *humilis*, 'unbedeutend', der heroischen Sphäre (vgl. etwa Stat. Theb. IV 47 *ingenti turritae mole Cleonae*) der Szene wenig angemessen ist. Die Entscheidung für (1) könnte auch mit der Ungenauigkeit ovidischer Ortsangaben (IV 88) begründet werden. **418 Nelea Pylos**: II 679. 684. 689 (Neleus). — adj. *Neleus* ist (eben-

so XII 558) Kurzform durch Synizese neben *Neleius* (XII 577. epist. 1, 63), wie *Pittheus* und *Pitheus* (s. u.). JACKSON KNIGHT, in: ACO II 342. BAUMBACH, Glotta 49, 1971, 175. — Zur Synizese: III 310. V 109. VI 635 *Tereo*. Die anderen klassischen Dichter verwenden weder den Eigennamen noch das Adjektiv.

neque adhuc (I 132; wie VI 415 *et nondum*: V 275) **Pittheia Troezen**: XV 296 *est prope Pittheam tumulus Troezena*. XV 506 *Pittheam ... Troezena petebam*. epist. 4, 107 *hic tecum Troezena colam, Pittheia regna*. — Pittheus, ursprünglich bodenständiger Heros in Troizen und wahrscheinlich eine alte Orakelgottheit, wurde erst später (so Eur. Med. 683ff.) unter die Söhne des Pelops eingereiht und zum König der Stadt, als der er auch VIII 622 erscheint. Auch ihn nennen die anderen augusteischen Dichter nicht. PFISTER RVV V 1909, 60f. RML V 1231, 24ff. HANSLIK RE XX 1873, 58ff. **419 bimari clauduntur ab Isthmo**: *bimaris*: V 407 und folg. Anm. — *claudere*: Cic. leg. agr. II 87 (*Corinthus erat posita sic*), *ut terra claustra locorum teneret et duo maria ... coniungeret*. Vell. I 3, 3 *Corinthus ... claustra Peloponnesi continentem*. Stat. Ach. I 407f. ... *bimari quos Isthmia vallo claustra ... circuit*. — *ab* statt Abl. instrum.: VI 341.

420 exteriusque sitae bimari spectantur ab Isthmo: *exterius*, adverbial zuerst hier, dann erst wieder spät und vorwiegend prosaisch, so Scrib. Larg. 21. Hyg. mun. castr. 49 und sonst: Thes. V 2, 1993, 39. HOFMANN-SZANTYR 230². Vgl. VI 470 *ulterius*. — *bimari* eqs. (s. o.), fast gleichlautende zweite Vershälfte in aufeinander folgenden Versen: IV 152f. 306f.

421 credere quis posset: Neuer Abschnitt („zweiter Teil“) der Metamorphosen: „Heroes and Heroines“: o. S. 113. — Zusatz ex persona poetae: V 211. — Stellung des Fragewortes: V 297. — var. lectio *possit* H. HEINSIUS: IV 400. **solae cessastis**: *solus*, Übergang: VI 162f. u. o. S. 115. OTIS 209. — Kurzform *cessastis* nur hier bei Ovid; häufiger *cessasse*: VIII 278. epist. 6, 17. Pont. III 7, 35. Beide Formen sonst nicht in der klassischen Dichtung. NEUE-WAGENER IV³ 65. — Anrede ex persona poetae: IV 44. **422 obstitit officio**: Einmaliges Homoio-katarkton: V 563. — Stellung am Versanfang: V 420. — Die Junktur begegnet noch Pont. IV 12, 5 *lex pedis officio fortunaque nominis obstat*. trist. V 14, 26, beidemale ohne besondere rhetorische Absicht. **subvecta**, bei Ovid nur noch VIII 796 *per aera*, an unserer Stelle, entgegen dem sonstigen Gebrauch, vi praepositionis evanida, fere i.q. 'advecta', das metrisch nicht brauchbar war. Verg.: 3, nicht bei Hor. Tib. Prop. **423 barbara ... agmina**: Davon ist in anderer Überlieferung nichts bekannt. Andere Versionen wissen von einem Grenzstreit mit den Boioten (den Ovid gerade hier, beim Übergang von Theben nach Athen, nicht gut brauchen konnte), so Apollod. III 193. Doch spielt dieser Zug in der Vorgeschichte keine große Rolle. **Mopsopios**: V 661.

424 — 446 Tereus und Procne. Die erste Szene der Geschichte von Tereus und Procne erhält durch eine bei Ovid ungewöhnliche Häufung rhetorischer Mittel eine dramatische Steigerung, durch die von vornherein die tragische Situation über den Charakter einer einfachen Erzählung hinaus gehoben wird: 428f. *Anpher non ... non ... non*. 430f. Versanfänge *Eumenides tenuere ... Eumenides stravere*. 433f. Versanfänge *hac ave ... hac ave*; dazwischen chiasmisch *Procne Tereusque — parentes*. 434f. Paronomasie *gratata est ... grates*. 436f. Versanfänge *quaque ... quaque*. Abschluß durch die Sentenz 438 *usque adeo eqs.* — Im Gegensatz dazu häufen sich in den Versen 438 — 446 die Ereignisse: 5 Jahre

vergehen, Bitte der Procne, Fahrt nach Athen. **Threicius:** V 276ff. u. o. S. 115f. **auxiliaribus** (I 275. IV 333. VII 138) **armis** findet sich als Junktur und im poetischen Bereich nur hier. **426 Pandion** spielt in der frühen attischen Königsliste eine nicht geringe, aber so undeutliche Rolle, daß zwischen Pandion I. und II. getrennt werden muß (VI 677). Für Ovid ist er der Vater der Procne und der Philomela; sein Verhältnis zu seinem Nachfolger (und Sohn) Erechtheus wird von Ovid nicht näher bezeichnet: VI 675ff. **potentem / 427 ... genus ... ducentem:** Die Participia sind wenn auch nicht eindeutig, so doch im Unter-ton kausal angefügt (IV 363). — *genus ducere* ist hohe poetische Diktion: Trag. inc. 124 *quod ipse a Tantalio ducat genus*. Verg. Aen. V 568. 801. Ov. epist. 18. 148 *a tibi suspecto ducit Ulixes genus*. met. XV 391 *generis primordia*; vgl. III 257 *domum ducere a*, sim. (Komm.). fast. VI 132 *genus inde trahunt*. **a magno ... Gradivo:** Diese Abstammung findet sich zuerst hier, später bei Apollod. III 193. Hyg. fab. 45, 1. 246. Ps.Lact. Plac. fab. Ov. VI 6/7 p. 664, 10. Eine ältere Quelle läßt sich nicht angeben. Diese Abstammung gilt, ebenso wie die Zugehörigkeit zum thrakischen Volksstamm überhaupt (V 276f. 458), wenigstens im griechischen Bereich (anders in Rom: Romulus) als ein Zeichen von äußerster Wildheit (z. B. VIII 437ff.), wie umgekehrt mythische Thraker als seine Söhne gelten (Liste bei GRUPPE 1375, 3). — Die thrakische Heimat des Ares: IV 189. GRUPPE 1375f. WILAMOWITZ GdH I 321. NILSSON GGR I³ 517f. KAZAROW RE 2. R. VI 522, 5ff. Nr. 11. — Ruhm der Abstammung: VI 172ff. — **magnus** als poetisches Epitheton für Mars: fast. III 696 *magno ... deo*. trist. II 295 *in magni templum ... Martis*. Tib. III 8, 1 *Mars magne*. Vgl. I 170 und VI 174 über **magnus** und **maximus** als Götterepitheta. CARTER (Titel: IV 15) 65. 132 ist nützlicher als Thes. VIII 134, 72ff. — **Gradivus**, „Fremdwort unbekannter Herkunft“: Komm. zu fast. II 861, dort auch über die Quantität der ersten Silbe. Schwankungen von Quantitäten in Eigennamen: VII 383 (*Ophias*). IX 644 (*Bubasides*). fast. I 552 (*Cacus*. met. IX 197*); zu der dort genannten Literatur noch FRIEDRICH zu Catull. 64, 37. ROTHSTEIN und ENK zu Prop. II 3, 43. KORZENIEWSKI CM 29, 1968, 215, 32. — In CoO fehlen s. v. **Gradivus** alle Stellen mit Ausnahme von XV 863; die anderen finden sich s. v. **Gravidus**. **forte**, sicher nicht 'zufällig', sondern etwa 'es traf sich auch noch, daß', also steigernd, hier etwa 'gar' (BREITENBACH); vgl. auch VII 622. **428 conubio ... iunxit:** Verg. Aen. I 73 *conubio iungam* (IV 126). CE 1823, 6 *in conubio iuncta est*. 1942, 1 *co]nubio iuncti*. Bei Ovid in neuer Wortverbindung: 'socer sibi generum conubio filiae iungit', gegenüber der gewöhnlichen Bedeutung 'virum et feminam conubio iungere'. Vgl. *corpore* (IV 74), *face* (VII 49), *thalami foedere* (VII 403), *nuptiis*, oder ohne „instrumentale Bestimmung“ (z. B. IX 470f. 487. X 82. XIII 752. XIV 675. 762) *iungere*: Thes. VII 2, 657, 19f. 658, 60ff. **Procnes**, griechische Deklination (auch VI 468, ferner VI 470. 563. 580 *Procnen*): IV 115. **non pronuba Iuno / 429 non ... non ...:** Zu Stil und Topik dieser Stelle ausführlich KOST 482ff. — Versschluß: epist. 6, 43 (Text: u. S. 124). Verg. Aen. IV 166 (Dido, s. u.). — Im einzelnen: Zu anaphorischem (IV 156) **non**, das durch den folgenden positiv hervorgehobenen Gegensatz als Mittel der Steigerung dient (seit Archilochos: H. FRÄNKEL, Wege und Formen frühgeschichtlichen Denkens, 1955, 56. KOST 483) vgl. bei Ovid, wo der Gegensatz häufiger durch asyndetische Opposition, seltener durch *sed* gekennzeichnet wird, z. B. I 89ff. *nullo ... sine ... aberant, nec ... nec ... sed ...; nondum ... nulla ... nondum ... non ... non ... non* usw. I 512f. III 437f. ... *sed*. III 534f. 584f. IV 302ff. *nec ... nec ...*

nec ... -que (i.q. 'sed': IV 389). IV 308ff. *nec ... nec ... nec ... sed*. VII 545. 549. 558ff. *non ... non ... sed ...; nec ... sed; nec* usw. XI 600. 666. XII 622ff. und sonst. Vgl. auch Komm. zu VI 430ff. (gleichklingende Versanfänge). — Das Motiv der „unheimlichen, großes Unheil heraufbeschwörenden Hochzeit“ beginnt für uns mit Euphorion (Text: VI 431f.); vgl. im einzelnen CAZZANIGA II 8ff. OTIS 209 (ohne den literarischen Hintergrund). DÖPP 38ff. (ausgehend von den unglücklichen Vorzeichen epist. 7,95 *nymphas ululasse putavi*. Verg. Aen. IV 168 *ulularunt vertice nymphae*, bei der Hochzeit der Dido [Serv. z. St.]. Ov. met. VI 597 *exululat* eqs.). KOST 483ff. und den Komm. bis VI 432. — Der Topos, daß ein solches Unglück eintrete, wenn Iuno pronuba (und Hymenaeus: s. u.) bei der Hochzeit fehle und dazu ihre Stelle durch Unglücksgötter eingenommen werde, erscheint abgewandelt auch X 1ff. (Hochzeit des Orpheus) und etwa zu gleicher Zeit auch bei Anton. Thallos (um 10 n. Chr.) AP VII 188, 3ff. für Hera ζυγίη: ἀλλὰ τοῖς θαλάμοισι γαμύστολος οὐχ Ὑμέναιος, οὐδ' Ἥρης ζυγίης λαμπάδες ἦντίασαν, πένθος ἄλλ' Αἰδῆς ἐπεκώμασεν, ἀμφὶ δ' Ἑρινὺς φοῖνις, κτλ. und später, ebenfalls von Tereus und Procne, bei Nonn. IV 322f. Τηρεὺς ἦν ἐμίαινε, ὅτε ζυγίη φύγεν Ἥρην συζυγίην ἀχόρευτον, dann auch bei Musae. 275. Dieser Topos gilt seit C. DILTHEY, De Callimachi Cydippa, 1863, 90f. als griechisch, speziell als kallimacheisch. Vielleicht darf man hier aber genauer differenzieren: Einerseits ist die Anwesenheit der Hera, speziell der Hera τελεία oder ζυγία, und (oder) des Hymenaios alter und verbreiteter Glaube: Hom. II. XXIV 59f., speziell Hera Teleia seit Aristoph. Thesm. 973f. (die Beziehungen zwischen Hera Teleia und Zygia sind ein eigenes Problem; vgl. die Lit. bei KOST 485; dazu etwa noch Poll. III 38 καὶ Ἥρα τελεία ἢ συζυγία. Schol. AD Hom. II. I 609 [nicht bei ERBSE] ... τῆς Ἥρας τελείας καὶ συζυγίας προσαγορευομένης. ROSCHER RML I 2104, 7ff.). Die (wohl in erster Linie von den Dichtern vorgenommene) Erweiterung dieser Vorstellung zu dem Bilde von dem Unglück durch die Abwesenheit der Gottheiten (ebenfalls griechisch) und der Anwesenheit schädender Götter, etwa der Erinyen, und das häufige Auftreten dieses Topos in der klassischen lateinischen Dichtung (s. u. und PEASE zu Verg. Aen. IV 166. DÖPP 38ff.) legt aber bis zum Nachweis einer eindeutigen griechischen Priorität den Schluß nahe, daß diese Abwandlung oder Ausweitung eine Neubildung der Römer ist (anders CAZZANIGA II 12). Wenn das zutrifft, dann sollte Vergil der Schöpfer gewesen sein (s. u. VI 430). — Iuno gilt in ihrer Eigenschaft als *pronuba* als alte Gottheit, doch wird sie speziell diesen Namen von der menschlichen *pronuba* übernommen haben (WEINSTOCK RE XXIII 750, 39ff. gegen WISSOWA RuK² 186). Bei Verg. Aen. a. O. (s. auch u. VI 430) und Varro Frg. Serv. auct. Verg. Aen. IV 59 wird sie erstmals in der Literatur genannt (vgl. später auch Apul. met. VI 4, 1 *magna Iovis germana et coniuga, ... quam cunctus oriens Zygiam veneratur et omnis occidens Lucinam appellat*; weitere Stellen: WEINSTOCK a. O. RADKE [Titel: VI 70] 262f.). Iuno pronuba wurde, das wird ganz überwiegend bei Dichtern überliefert, ebenso wie Hera Teleia oder Zygia, bei Eheschließungen anwesend gedacht: IX 762f. *pronuba quid Iuno, quid ad haec, Hymenaeae, venitis sacra?* Bei der Hochzeit des Orpheus (s. auch o.) ist Hymenaeus zwar anwesend, aber *nec sollemnia verba nec laetos vultus nec felix attulit omen* (X 4f.); vgl. weiter epist. 6, 43ff. *pronuba Iuno adfuit et sertis tempora victus Hymen* (s. u.); *at mihi nec Iuno nec Hymen, sed tristis Erinyes praetulit infaustas sanguinolenta faces*. Verg. Aen. IV 125 (s. o.) *adereo et ... iungam*. S. auch met. VI 430 die Erinyes als *pronubae*. **Hymenaeus**, der Hochzeitsgott (s. o. und I 480), ursprünglich eine von

Hymen verselbständigte Personifikation (Sohn einer Muse) oder vielleicht auch eine alte Gottheit — ein ungelöstes Problem — ist für die römischen Dichter ein schöner Jüngling mit Kranz und Fackel; sein Fehlen bedeutet ebenso Unglück wie das der Iuno pronuba; vgl. dazu I 461 (Eros). IV 758. VI 430. VII 49. X 1 *croceo velatus amictu*. epist. 11, 101ff. *tolle procul, decepte, faces, Hymenaeae, maritas et fuge* ...! *ferte faces in me, quas fertis, Erinyes atrae!* eqs. 14, 27f. *vulgus 'Hymen, Hymenaeae' vocant: fugit ille vocantes, ipsa Iovis coniunx cessit ab urbe sua*. 20, 157f. *ter mihi iam veniens positas Hymenaeus ad aras fugit et a thalami limine terga dedit*. fast. II 561 *conde tuas, Hymenaeae, faces* (Komm.). IV 727 (fax). **adest**: S. o. VI 428; dazu etwa X 295 *coniugio, quod fecit, adest dea* (i. Venus). epist. 2, 119 (Text s. u.). **Gratia**, χάρις, hier kollektivisch (so HAUPT-EHWALD; vgl. VOLLMER zu Stat. silv. I 2, 19), und *Gratiae*, χάριτες, gehören nicht ihrer Herkunft, sicher aber ihrem Wesen nach zur Liebe und zur Hochzeit, so z. B. Pind. Frg. 128 SNELL = 133 TURYN *χάριτάς τ' Ἀφροδισίων ἐρώτων* ... (und ihr Fehlen bei der Hochzeit bedeutet Unglück: Pyth. 2, 42f.). Eur. Hipp. 1147 *συζῶνται Χάριτες*, und später auch in lateinischer Dichtung, so z. B. Stat. silv. a. O. *nec blandus Amor nec Gratia cessat amplexum niveos optatae coniugis artus floribus ... spargere*. Claud. X 202 *tu, Gratia, flores elige* (appos. Hymenaeus, Concordia). Mart. Cap. I 1 vers. 18. **lecto**, i. q. 'matrimonio': epist. 6, 153 *lecti ... subnuba nostri*, ferner etwa Tib. III 19, 1 *nulla tuum nobis subducat femina lectum*. Prop. II 18, 35 und sonst. **430 Eumenides**: Die Erinyen (I 241. IV S. 160f.) als Vorboten unglücklicher Ehen oder als Zeugen verbotener Liebe z. B. auch X 313f. Myrrha. epist. 2, 117ff. *pronuba* (s. o. VI 428) *Tisiphone thalamis ululavit* (VI 597) *in illis et cecinit maestum devia carmen avis. adfuit Allecto brevibus torquata colubris* eqs. (CAZZANIGA II 10f.). 6, 45f. (s. o.). 7, 96 Dido: *Eumenides fatis signa dedere meis* (nach Verg. Aen. IV 166 [s. o.]). LAMACCHIA [Titel: IV 664] 321f. DELLA CORTE, in: Mythos, Scripta in honorem M. Untersteiner, 1970, 167). 11, 101ff. (s. o.). Verg. Aen. VII 319 *Bellona manet te pronuba* (s. o.). Anton. Thallus (Text: o. S. 124). Sen. Oed. 644 *Erinyes pronubam thalami* (sc. *Iocastae et Oedipodis*; Stat. Theb. I 68. XI 491f. Tisiphone: ... *lampade nostra in thalamos Iocasta venit*). Sen. Med. 13ff. *sceleris ultrices deae, ... thalami horridae quondam meis quales stetit* eqs. Tro. 1132ff. ... *cum subito thalami more praecedunt faces et pronuba illi* (i. Polyxenae) *Tyndaris, maestum caput demissa*. Octavia 23f. *illa meis tristis Erinyes thalamis Stygios praetulit ignes*. — Auffällig gleichklingende Versanfänge (VI 424) setzen den pathetischen Ton der Anapher VI 428f. *non ... non ... non ...* mit anderen Mitteln fort. Der Hinweis von HOLLIS zu VIII 628f. auf die hellenistische Manier (dazu IV 152f. 306f.), die dort „an affectation of simplicity“ darstelle, trifft nicht den dramatischen Tenor unserer Stelle; vgl. auch Komm. zu IV 156 (pathetische Anapher). **tenuere**, Perfekt auf -ere (IV 61) z. B. I 206. IV 57. 168. VI 638. VIII 5. XIII 203. 706. Dagegen IX 301 *tenuerunt* (XI 433. XIII 897. XIV 516). **faces de funere raptas**: Todes- (III 508; lustrale Bedeutung: VII 259) und Hochzeitsfackel: VII 49. Fackeln der Erinyen: IV 481f. — Versschluß: CE 501, 2 *funere raptio*. 737, 1 = ICV DIEHL 4749, 1. CE 1218, 5 *crudeli funere rapti*. 1973 *coniuges hic positi acerbo funere rapti*. 1996, 11 (o. S. 12) *letali funere rapti*. 2107 A 9. Anth. Lat. 612, 5. Er erfreute sich offenbar besonderer Beliebtheit im christlichen Köln: CIL XIII 8482 = ICV DIEHL 4828. CIL XIII 8484 = ICV DIEHL 4829 *funere captus*, und XIII 8489 = ICV DIEHL 4830 (ergänzt). LISSBERGER 31. **431 stravere torum**: 'das Brautbett (aber auch einfach: das Bett) be-

reiten', so seit Hom. II. IX 621 Φοίνικι στορέσαι πυκινὸν λέχος (IX 659). XXIV 648. Od. VII 335ff.; weitere Stellen bei Kost 489, dann etwa Prop. II 13,21 *nec mihi tunc fulcro sternatur lectus eburno*. III 6,11 *strato ... lecto*. Ov. am. II 11,47 *inque tori formam molles sternentur harenae*. epist. 14,38 *inque novo iacui frigida facta toro*. fast. II 337 *venerat ad strati captata cubilia lecti*. — Die hier den Erinyen zugeschriebene Aufgabe, θαλαμηπόλοι zu sein, erwähnt die Dichtung sonst für andere mythische oder allegorische Gestalten, z. B. Apoll. Rhod. IV 1143ff. Nymphen (IV 1154f.; auch bei Dido sind sie zugegen, aber unglückverkündend: Aen. IV 168 [Text: VI 428f.]). Mosch. 2,164 Horen. Philippos AP XVI 177,1 Κύπρι φιλομειδής, θαλαμηπόλε. Stellen aus späterer Dichtung bei Kost 490. — Perfekt auf -ere (IV 61): Verg. Aen. VIII 719. Hor. carm. I 9,10. I 16,18. Gratt. 487. Aetna 80 und später. **tecto ... profanus / 432 incubuit bubo:** Dieses Motiv gilt seit alters (etwa MEINEKE, Analecta Alexandrina, 1843, 41. E. ROHDE 136,0. 137,1) als „merkwürdiger Anklang“ an Euphorion Frg. 5 SCHEIDWEILER. 4 POWELL ... ἦεισε κακὸν γάμον ἐχομένη κρέξ. Doch ist die Vorstellung, daß bestimmte Vögel Unheil bedeuten, weit verbreitet (Komm. zu V 550 *bubo, dirum mortalibus omen*, auch zu *profanus*). H. HOFMANN (Titel: VI 90) 104f. glaubt dagegen, ohne auf das *pronuba*-Motiv einzugehen, diese Szene sei speziell durch V 550 vorbereitet worden (der Leser habe V 550 „vielleicht noch im Ohr“). — Ovid und Euphorion haben hier lediglich, aber immerhin, das Motiv gemeinsam, das als Vorzeichen einer Hochzeit gilt, und das sagt, speziell auch von der κρέξ, nicht nur Euphorion, sondern auch Kallimachos, Frg. 428 (später Hesych und Suda s. v.). Es ist nicht festzustellen, welcher Vogel damit gemeint ist (FRISK GEW II 14f.), die Gleichsetzung mit dem Strandläufer (nach KELLER, Antike Tierwelt II 1913,183 *Himantopus candidus*) ist ganz unwahrscheinlich: Der Strandläufer ist ein nordischer Schnepfenvogel und setzt sich nicht aufs Dach. Porph. abst. III 5 berichtet, sie sei der Athena heilig (κρέξ τε καὶ γλαῦξ). In der modernen Zoologie gehört die *Crex crex*, der Wachtelkönig (frz. *le râle des genêts*) zum Ordo der *Ralli* ('Rallen'); sie wird der antiken ὄρνυτομήτρα ('Wachtelmutter') gleichgesetzt: Aristot. hist. an. VIII 12 p. 597b 16. Plin. nat. X 66. Isid. orig. XII 7,65. ANDRÉ, Les noms d'oiseaux en Latin, 1967, 65. 114. 165.

thalamique: II 737f. VI 148. **sedīt**, im Bereich der Prodigien, von *sidere*: I 682. IV 95; in der Prosa ist *considerare* häufiger, z. B. Cic. div. I 73 (*equum cuius in iuba examen apium consederat*. I 78. Liv. VII 26,3 *Romano corvus ... in galea consedit*: LUTERBACHER (Titel: V 356) 51. **433 hac ave coniuncti:** Modaler Abl. bei Angaben von Vorzeichen z. B. XV 640 *ite bonis avibus!* fast. I 513 *este bonis avibus visi!* Plaut. Epid. 183 *liquido exeo foras auspicio, avi sinistra* (Pseud. 762). Cic. leg. III 9 *is ... ave sinistra dictus populi magister esto*. Prop. IV 1,40 *quali vecta est ... puppis ave!* Liv. VI 12,9 *deos esse, qui Romanum ... secundis avibus in proelium miserint*. Lucan. V 396 *laetae iurantur aves bubone sinistro*, und sonst. — *coniungere*, sc. *amore*, *matrimonio* z. B. XIV 668 *concubitusque fugis nec te coniungere curas*. Varro ling. V 144 *coniuncta Aeneae Lavinia*. Catull. 64,329ff. *coniunx ... amore ... coniungere ... amores ... amor ... coniunxit ... amantes* (BEYERS, Acta Class. 3,1960,87). Lucr. V 1012 *mulier coniuncta viro* (V 853 *femina ... ut maribus coniungi possit*, von Thes. IV 333,18 im gleichen Zusammenhang genannt, ist nicht translate, sondern proprie zu verstehen), bis zu Vulg. Matth. 19,6 *quod ... deus coniunxit, homo non separet* (Marc. 10,9). **434 hac ave**, Wiederholung: VI 430. **gratata est scilicet illis / 435 Thracia disque ipsis grates egere: gratari**

(Vorkommen: I 578), fere i. q. 'gratulari' mit persönlichem Objekt ist ausschließlich poetisch; vgl. etwa noch IX 312 *dominaeque gratare!* epist. 6, 119 *gratate ambobus, Iason!* Pont. IV 13, 21 *gratate mihi!* — *ille*, fere i. q. 'is': IV 234. — *Thracia*, 'Thrakien', wie in der Prosa z. B. bei Varro, Caesar, Livius, findet sich in der klassischen Dichtung nur hier (CoO hält trist. II 226 für ein weiteres Beispiel); die poetische Regel ist *Thrace* oder *Threce*. Vgl. auch VI 661 *Thracius* (Komm.). — *disque ipsis*, steigend, 'auch (ihrerseits) ...' (daher wohl *ipsi* vulg. MERKEL): VI 3. IX 396 *flet et ipsa tamen*. IX 511. — *grates egere*: III 24. Perfekt auf *-ere* (IV 61) nur hier, später etwa Fronto 220, 21 N. 209, 14 v. d. H.; vgl. fast. III 120 *egerunt*, CoO 557 hält diese Form für den Infinitiv von *egeo*.

diemque, / 436 quaque data est claro Pandione nata tyranno / 437 quaque erat ortus Itys, festum iussere vocari: Öffentliche Feiern von Familienfesten, insbesondere von den Geburtstagen, im Herrscherhaus kamen nach griechischem Vorbild mit dem Beginn der monarchischen (oder monarchieähnlichen) Staatsform in Rom gerade zur Zeit Ovids in Übung. In den Reichen der Diadochen wurden die Geburtstage der Herrscher in der gleichen Weise wie ursprünglich die Geburtstage der Götter (Apollon am 7.: Hes. erg. 771), d. h. monatlich, gefeiert, so etwa SIG³ 463, 11f. für Ptolemaios III. oder OG 339, 35ff. mit Anm. 19 für die Attaliden. Diese Sitte hat sich in Rom nicht durchgesetzt (vereinzelte Fälle verzeichnet SCHMIDT RE VII 1142, 55ff.), wo Feiern im Kaiserhause und, besonders, in der Öffentlichkeit, für das Kaiserhaus, wohl nicht zuletzt wegen des östlichen Kolorits (etwa IG XII 2, 58a 20. Inschr. v. Pergamon II [1895] 262 Nr. 374B 13f. für Augustus), nur zögernd populär wurden. Voraussetzung dafür war aber nicht, wie bei Tereus (*iussere*), eine Verfügung des Herrschers, sondern ein S. C. oder die freiwillige („freiwillige“) Initiative einer Gruppe, so etwa für Caesar i. J. 45: Dio XLIV 4, 4. 6, 1. 50, 1. XLVII 18, 5f., für Augustus z. B. CIL I² p. 298 Fasti Pinciani zum 23. Sept. *feriae ex s. c., quod is dies imp. Caesar. natalis est*, und sonst. Übersicht: I² p. 402. Suet. Aug. 57, 1 *equites R. natalem eius sponte atque consensu biduo semper celebrarunt*. Dio LI 19, 2. MOMMSEN RStR II³ 812 Augustus. 826 Angehörige des Kaiserhauses. W. SCHMIDT, Geburtstag im Altertum, RVV VII 1, 1908, bes. 59ff. RE a. O. 1135, 8ff. WISSOWA RuK² 446, 2. VON PREMERSTEIN, Vom Werden und Wesen des Prinzipats, Abh. Bayer. Akad. Wiss. München N. F. 15, 1937, 35. 172. KORZENIEWSKI, Gymnasium 77, 1970, 199ff. (mit weiterer Literatur). — *Pandione nata:* VI 520. — *tyrannus:* Tereus ist am. II 6, 7 *Ismarius tyrannus*, rem. 459 *Odrysus* (dazu VI 490) *tyrannus*. Das Wort bedeutet nicht unbedingt eine negative Charakterisierung (I 218, dort auch über *-t*-Assonanzen; vgl. VI 711 *Boreas*; anders in der Spätzeit: VI 556f. Libanios über Tereus); wo eine solche Charakterisierung angestrebt wird, sagt der Dichter das, so von Tereus VI 549 *feri ... tyranni*. VI 581 *saevi ... tyranni*. — *festum:* V 3. — *iubere* hat hier wohl die Aufgabe, im Sinne der eben skizzierten Charakterisierung des Wortes *tyrannus* die Herrschaft des Tereus negativ zu kennzeichnen; später verwendet Ovid das Wort in Bezug auf die bekannten Maßnahmen, die Augustus gegen ihn selbst angewendet hat, z. B. trist. I 2, 95. I 3, 6. 85. Perfekt auf *-ere* (IV 61): X 647.

438 usque adeo latet utilitas: rem. 515f. *utilitas lateat, quod non proficere, fiet: quae nimis apparent retia vitat avis*. Cic. nat. II 162 ... *plurimarum rerum latet utilitas*. — Sentenz im Augenblick der Peripetie (II 416 [Komm.]. V 273), etwa: 'So wenig sieht der Mensch die Dinge, auf die es wirklich ankommt', 'tant nous sommes aveuglés sur nos intérêts' (LAFAYE). — *us-*

que adeo in Sentenzen: VII 453 (Komm.). — *utilitas*: rem. 515 (s. o.). Das Wort gehört nicht zur hohen Sprache, es begegnet an 16 (4:12) Stellen bei Ovid, sonst in der klassischen Dichtung nur noch Hor. serm. I 3,98. Culex 66. **iam tempora Titan / 439 quinque per autumnos repetiti duxerat anni, / 440 cum: iam ... cum:** V 447. VI 519. — *tempora ducere*: Cic. Verr. II 1,30 *tempus*. Verg. georg. IV 207 *neque ... plus septima ducitur aestas* (sc. *apibus*). Prop. III 15,7 *tertius ... cum ducitur annus*. Ov. Pont. IV 10,1f. *mihi Cimmerio bis tertia ducitur aestas litore*: Trotz der Häufigkeit ähnlicher Wendungen bleibt die Wortfolge dieser Stelle singular. — Titan: II 118. — Variation in der Angabe der Zeiten: IV 81. — *autumnus* als Jahresangabe: III 327. — Anastrophe: IV 269. — *annum repetere* ist singular; vgl. IX 423. 642. **'si gratia' dixit / 441 'ulla mea est':** *si* als Einleitung einer Bitte: VI 542. — *gratia mea*, fere i. q. 'gratia mei': V 378. — *dixit*, in die direkte Rede eingeschoben: V 290. **visendam mitte:** Akk. Gerundivi bei *mittere* findet sich nach KÜHNER LG II 1,731 und HOFMANN-SZANTYR 372¹ (beide ohne Beleg) seit der klassischen Prosa: Pollio Cic. fam. X 32,5 *epistulam ... legendam tibi misi*. AALTO (Titel: V 185) 100, nicht im Thes. VIII 1179,27ff., der diese Verbindung 1172,52. 1178,32. 1179,75f. 1188,77. 1190,10 erst mit Ovid belegt: met. II 366 (*electra amnis*) *nuribus mittit gestanda Latinis*. epist. 12,123 (*utinam nos Scylla*) *canibus misisset edendos!* fast. I 20 (*pagina*) *Clario missa legenda deo*. Später Val. Flacc. VI 620. Plin. nat. XXV 17 und sonst. **sorori ... / 442 ... soror ... (444) germanam:** II 803. **redituram tempore parvo / 443 promittes socero:** II 668 *parvo ... in tempore* (XII 512). VII 300 *tempore ... parvo*. Komm. zu III 445 *longo ... in aevo* und zu V 647 *post tempora longa*. Vgl. epist. 18,8 *parvi temporis adde moram!* — *promittes* ist Futur mit voluntativer Bedeutung (V 414); daher var. lectio *promitte* M. **magni mihi muneris instar / 444 germanam vidisse dabis:** ... 'die Schwester zu sehen' („inf. perf. pro pracs.“: Thes. V 1, 1688,59. 1689,11ff.; dazu V 225): 'das wirst du mir als Geschenk geben'. — Infin. als Subj.-Nominativ oder Obj.-Akkusativ: II 483. V 584. VII 13. IX 291. — *muneris instar* (IV 135) ist Praedikatsnomen; die Junktur ist eine typisch ovidische Wendung: am. III 14,41f. *nec quae celare parabis, insequare; et falli muneris instar erit*, ebenfalls mit einem Infinitiv als *munus*. ars I 676 *et improbitas muneris instar habet*. II 286 (*carmen*) *forsitan exigui muneris instar erit*. Vgl. IX 181 *mors mihi munus erit*. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 102. — *germana*: V 441. — Infinitiv bei *dare*, i. q. 'permittere', 'concedere': V 619. Thes. a. O. **iubet ille carinas / 445 in freta deduci:** Es erfolgt weder eine Antwort des Tereus noch eine Schilderung der Vorbereitungen (OTIS 408): sog. poetische Verkürzung: III 572 (Komm.). IV 166. 182. 616. 639. 772ff. S. 222 (V 255). V 383 abrupter Abbruch der Erzählung (VI 28. 228). VI 286 S. 86. VII 296. 722. 835. 864. A. ROHDE 34f.; ausführlicher BERNBECK 64ff. („fehlende Szenenschlüsse“). 68ff. („fehlende Zwischenstücke“). Vgl. auch Komm. zu VI 477. — *carinas deducere* als Junktur nur noch VIII 104 *deductas ... carinas*. Die bekannte Junktur lautet *naves* oder *classem deducere*, sie findet sich seit Pacuv. trag. 332 und ist vorwiegend prosaisch. Ov. epist. 20,67 *tunc mea difficili deducta est aequore navis* ist im Thes. V 1,278,56 falsch interpretiert und gehört zu 278,61ff. „ex alto in portum deferre“. — *freta*, poetischer Plural: VII 67. **veloque et remige,** mit Segel und Ruder, d. h. mit aller Anstrengung, auf dem schnellsten Wege: III 663. **portus / 446 Cecropios:** VII 158 (mit var. lectio). — *Cecropius*, 'athensisch': VII 486. **Piraea ... litora tangit:** Der Ha-

fen wird in der klassischen Dichtung mit Namen selten erwähnt: Ciris 468 *Piraea* (subst., gr. Πειραιᾶ, auch Cic. Att. VI 9, 1. VII 3, 10 *venio ad 'Piraea', in quo magis reprehendendus sum, quod homo Romanus 'Piraea' scripserim, non 'Piraeum' (sic enim omnes nostri locuti sunt), quam quod eqs.* LACHMANN, Komm.² [1855] zu Lucr. II 693. WACKERNAGEL, Vorlesungen über Syntax II² 1928, 224). Prop. III 21, 23 *ubi Piraei capient me litora portus*. Ov. fast. IV 563 *Piraeaeque tuta* (Komm. zu fast. IV 471); die Junktur hat keine Parallele, das adj. *Piraeus* findet sich sonst nicht in der klassischen Dichtung; später etwa Sil. XIII 754 *Piraeo litore*. — *litus (litora) tangere*, '... erreichen', seit Catull. 64, 172. Verg. Georg. I 303. Aen. IV 612. Ov. met. I 729 (Komm.). IV 779 *Gorgoneas ... domos*. VI 601 *domum ... nefandam*. VII 158; vgl. VI 638 *tenere*. VI 217 *contingere*. Ganz anders XV 722 *templa ... tangunt litus*, 'Tempel am Tiberufer', von DÖPP 92, 45 sinnlos mit den anderen Stellen zusammengestellt.

447 — 485 **Tereus in Athen, Philomela.** Was den Ablauf der folgenden Szenen angeht, so entsteht der Eindruck, daß Tereus am Tage nach seiner Ankunft Athen wieder verläßt, eine Tatsache, die mit bekannten Vorstellungen von griechischer Gastfreundschaft und mit vielfachen Erfahrungen über die Reisevorbereitungen junger Damen nicht gut vereinbar ist. Es genügt hier ein Hinweis auf die Tatsache, daß Ovid Details dieser Art oft und gern übergeht (IV 88) zugunsten von Schilderungen, die ihn mehr interessieren. Das ist hier, einmal mehr, die Liebe (IV 320f.); vgl. auch A. ROHDE 59f. 447 **ut primum soceri data copia: ut primum:** XI 191 (Text: IV 292). XIV 352. fast. V 11 und sonst; vgl. IV 292 *cum primum*. XIV 70 *cumque est data copia* (s. u.) *primum*. — *copia*, i. q. 'potestas', 'accessus' (DAVIS, Latomus 31, 1972, 503ff.) mit Gen. obiect. einer Person auch etwa Stat. Theb. III 58 *regis*. Tac. ann. I 58, 3 *tui*. — *copiam* (III 391) *dare* (VI 545) mit Gen. seit Ter. haut. 28, poetisch bis Tac. ann. XI 2, 1. **dextera** (dreisilbig: V 124; *dextraque* H) **dextrae** / 448 **iungitur:** Polypoton (V 300): VIII 421 *dextrae coniungere dextram*. epist. 2, 31 *commisssaque dextera dextrae*. 12, 90 *et dextrae dextera iuncta mea est*. Pont. IV 7, 43 *ut propius ventum est admotaque dextera dextrae* eqs. Seit Verg. Aen. I 408 *dextrae iungere dextram*, und sonst: Thes. V 1, 927, 32ff. 928, 35ff. VII 2, 658, 8ff. **et fausto committitur omine sermo:** *in fausto* Μελ vulg. N² (in ras.); vgl. Thes. VI 388, 59. — *omine* M in marg. vulg. edd.; *ordine* MNΛH. — Die Wendung variiert ein vergilisches Motiv, Aen. XI 589 *infausto committitur omine pugna*. — *omine fausto* wird hier zum ersten Male sensu latiore verwendet (etwa 'feliciter'); ähnlich auch trist. II 5 *carmina fecerunt, ut me cognoscere vellet omine non fausto femina virque meo*. Sensu proprio Acc. trag. 510f. *cives ominibus faustis augustam adhibeant faventiam*. Prop. III 4, 9 *omina fausta cano: Crassos clademque piate* eqs. Ov. met. IX 785. Liv. VII 25, 11 *omen faustum ... cognominis*, und sonst. — *sermonem committere* scheint ohne Parallele zu sein: Thes. III 1909, 78f. 449 **coeperat:** Plusquamperfekt gibt, parataktisch und asyndetisch, die Vorgeschichte: V 614. — Auf das Hauptereignis (VI 451 *ecce*) leitet ein dreigliedriges Kolon, das auch dann noch wachsende Glieder aufweist, wenn man *coeperat* zu dem ersten hinzurechnet: 8 + 9 + 12 Silben. **mandata referre** als Versschluß auch XIV 831. CE 411, 1. 450 **celeris missae spondere recursus:** *missae*, Participium konditional, 'wenn ...': IV 363. — *spondere*, nur noch X 395 *fidem*. X 418 *officium*. epist. 19, 11. Ib. 215. Verg.: 3. Hor.: 3. Tib.: 1. Prop.: 3. — *recursus*, 'Heimkehr': IX 594 *obruor Oceano, neque*

habent mea vela recursus. XI 454 *spes ... recursus*. epist. 6, 59 *dent ... fata recursus*. Ib. 421 *unda*, wie Vergil (s. u.), stets am Versende. Anders Vergil: Aen. V 583 Troiaspiel. X 288f. *pelagi*, nicht im poetischen Plural, beidemale am Versende, nicht bei Hor. Tib. Prop. 451 *ecce venit magno dives Philomela paratu*: VI 165 *ecce venit comitum Niobe celeberrima turba*: Das Auftreten ist ebenso topisch wie die Schönheit (IV 55), und auch für Philomela „il quale colore non parebbe prettamente d'invenzione ovidiana, anche se ovidiana è la tecnica della presentazione“ (vgl. auch VI 182. 458): CAZZANIGA I 51. 71ff. II 23. 26ff. OTIS 212. SEGAL 78. — *ecce*: IV 96. — *dives*, in imagine, 'prächtigt', zuerst bei Ovid; etwas anders ars I 444 *pollicitis dives* („i. largus“: Thes. V 1, 1590, 8f.) *quilibet esse potest*. Später Manil. IV 521 (*Taurus*) *dives ... puellis* („i. copiosus; sc. Pleiadibus“). Val. Max. VIII 15, 2 und sonst: Thes. a. O. und 1589, 73. Plaut. Most. 228 *si bonam famam mihi servasso, sat ero dives* (Thes. 1589, 22f.) ist kaum vergleichbar. — Kompar. *divitior* (s. u.) auch epist. 15, 34. Pont. III 4, 110, *ditior* nicht bei Ovid, viermal bei Hor., beide Komparative nicht bei Verg. Tib. Prop. — *paratus*: VI 454. — Wortfolge a b B A: IV 21. 452 *divitior*: S. o. **forma**, 'Schönheit': VI 167; vgl. auch VI 454. **audire**, bei unverbürgten Nachrichten: V 49. **solemus**, in Vergleichen: V 606. 453 *naidas et dryadas*: III 402f. **mediis incedere silvis**: Cic. de or. III 18 *in media silva*. Verg. Aen. I 314 *mater media sese tulit obvia silva*. — Lokativ: V 1. 289. — *incedere*, vom feierlichen Schreiten: V 102. 454 *si modo*, einfach 'wenn' (so auch BREITENBACH): I 760; konzessives 'sofern nur' (III 284. HORMANN-SZANTYR 673²) wäre sinnlos, darin hat die Kritik von MENDNER (Titel: VI 294) 56 recht. **illis**, i. q. 'eis': IV 234. **cultus similesque** (-is MN. MAGNUS. LAFAYE: V 421) **paratus**: *cultus* ist häufig, nicht immer, 'die (gepflegte) Kleidung', so II 425 (Komm.). III 609. V 49, opp. *forma*, wie VI 452. VIII 322 opp. *facies*. VIII 854 Fischerkleidung. IX 712 opp. *facies*. X 517 'Ausrüstung' (*Amorum*). XIII 163. epist. 15, 189 (s. u.). fast. II 318 *cultibus Alciden instruit illa* (Omphale) *suis*, und sonst. — Ähnliches gilt für den *paratus*: VI 451. epist. 15, 189ff., wo fast das gesamte Vokabular beisammensteht: *parca sed est Sparte, tu* (sc. *Helena*) *cultu divite* (VI 451) *digna* (VI 458); *ad talem formam* (VI 452) ...; *hanc faciem largis sine fine paratibus uti* eqs. ... *cum videas cultus nostra de gente virorum*, eqs. Pont. III 4, 5; vom Mahle: IV 763f. VIII 683 (*Philemon et Baucis*) *veniam dapibus nullisque paratibus orant*. Was den *paratus* convivorum angeht, so liegt hier Simplex pro composito (IV 233) statt des häufigen prosaischen *apparatus* vor, das Verg. Tib. Prop. Ov. nicht verwenden; für Horaz vgl. loco unico, carm. I 38, 1 *Persicos odi, puer, adparatus*. — Da an unserer Stelle *similes* offenbar ἀπὸ κοινοῦ (IV 129) steht, ist *cultus* ... -que *paratus* etwa 'prachtvolle Kleidung'; vgl. auch, wieder anders, Cic. off. I 25 *magnifici apparatus vitaeque cultus cum elegantia et copia*. 455 *non secus exarsit conspecta virgine* ... / 456 *quam si*: Berührung mit dem „Tereus“ des Accius (o. S. 117): Frg. 636ff. *Tereus indomito more atque animo barbaro* (dazu VI 458f. *et hunc innata libido exstimulat, prunumque genus regionibus illis in Venerem est* [Komm.]) *conspexit* (s. o.) *eam*; *hinc amore vecors* (dazu VI 465 *effreno captus amore*) *flammeo depositus* (dazu VI 466 *nec capiunt inclusas pectora flammæ* eqs.) eqs.: CAZZANIGA II 28ff. OTIS 407. ORTEGA (Titel: VI 468) 218 m. Anm. 6. — Variation des klassischen Motivs vom plötzlichen Aufblitzen der Liebe: ut I 492ff. *ut ... leves stipulae* eqs. IV 676. V 363 und VII 727 *Topos χῶς ἴδον, ὥς ἐμάνην*. E. ROHDE 159. HEINZE VeT 122, 2. TURYN, *Studia Sapphica* (Eus

Suppl. 6), Leopolis 1929, 33ff. Kost 279ff. 603. CAZZANIGA a. O. AYMARD (Titel: V 158) 88f. Thes. IX 2, 260, 36ff. — Das Motiv wird VI 478 *spectat ... videndo* wieder aufgenommen und weitergeführt. — Im einzelnen: II 727 *non secus ... quam cum* (Komm.). IV 347f. *Salmacis exarsit, ... non aliter, quam cum eqs.* V 604 über Vergleiche. *canis ignem supponat aristis*, Vergleich mit dem Feuer: S. o. und Komm. zu I 492. VII 77. — *canus*, meist 'altersgrau' (II 30), speziell auf die Trockenheit bezogen wie hier, ist relativ selten: I 110 (KORZENIEWSKI verbessert mich [brieflich 23. 7. 1970] mit Hinweis auf Calp. ecl. 5, 54f.: An den meisten dort genannten Stellen sind 'tauforsche Gräser' gemeint). X 655 *segetis canae stantes percurrere aristas*. trist. IV 6, 11 *tempus et in canas semen producit aristas*. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **457 faenilibus: faenilia**, 'locus, ubi faenum et frondes servantur': Verg. georg. III 321 *nec tota claudes faenilia bruma*. Aetna 272. Vit. VI 6, 5 *horrea, faenilia, farraria, pistrina extra villam facienda videntur*, und später. **458 digna quidem facies** eqs.: VI 182 *digna dea facies* (sc. *Niobae*; eine weitere Parallele: VI 451). — *dignus* ohne nähere Angabe: X 356. Thes. V 1, 1143, 71 vergleicht Plaut. Rud. 1306 *videtur digna forma* (sc. *mendico*) und Ven. Fort. carm. X 19, 3f. *Burdigalensis eras et, cum defensor, amator: dignus habebaris haec duo digna regens*. An unserer Stelle etwa 'digna, quae ametur'. — *facies*, de totius corporis forma: IV 290; ähnlich 'la beauté' (LAFAYE), zu eng 'ihr Anblick' (BREITENBACH). — Übersetzung von VI 458 — 460 bei OTIS 210 mit „Binneninterpretation“ (d. h. ohne daß auf die im folgenden skizzierten Probleme eingegangen wird). **et ... / ... -que**, in der Verbindung von Sätzen seit Cato agr. 76, 2, auch öfter in der Dichtung: Thes. V 2, 879, 34ff. **innata libido**: Libido, proclivitas in Venerem wird als „Nationaleigenschaft“ im allgemeinen eher von Nordvölkern den Südvölkern als, wie hier, von Südvölkern einem Volk aus dem Norden vorgeworfen; die Thraker gelten in der Tat eher als grausam, hinterlistig, roh (z. B. Hor. iamb. 5, 13f. *impia mollire Thracum pectora*. Liv. XXXVI 17, 5 *Macedones Thracisque ... , ferocissimae omnes gentes*. Flor. epit. III 4, 2f.), meineidig (sprichwörtlich *Θοῦρες ὄρκια οὐκ ἐπίστανται*), vor allem aber als trunksüchtig: Das einzige Fragment aus dem „Tereus“ des Komikers Philetairos (Frg. 16 = II 234 KOCK. II 26 EDMONDS) hat die Trunksucht der Thraker zum Gegenstand, und damit könnte natürlich in erster Linie der Titelheld gemeint sein (CAZZANIGA I 73. II 33, 1). Allgemein über die Trunksucht der Thraker: Theopomp FG_{Gr}Hist 115 F 139. Callim. Frg. 178, 11ff. Hor. carm. I 27, 1f. (Text: V 277). Paus. IX 30, 5. PAPE-BENSELER (Titel: V 99) s. v. *Θοῦξ*. TOMASCHEK, Sitz.-Ber. Akad. Wiss. Wien 128 Nr. 4, 1893, 122ff.: „Die Trunksucht der Thraken war ein Erbe aus der indogermanischen Vorzeit und nicht, wie Helbig meint, eine Folge ökonomischer und geistiger Decadenz, wie etwa bei den Schnaps trinkenden Irländern.“ SUTPHEN AJPh 22, 1901, 379 = HÄUSLER (Titel: IV 68) 218. KAZAROW, Beiträge zur Kulturgeschichte der Thraker, 1916, 53ff. OBERHUMMER RE 2. R. VI 402, 42ff. — Darüber, daß die Thraker proni in Venerem gewesen seien, wofür LAFAYE nur die allgemeine Behauptung aufstellt „reputation des Thraces, toujours vivante au temps d'Ovide“ und HAUPT-EHWALD Nep. Alc. 11, 4 zitiert: *Thraecas, homines vinolentos rebusque veneriis deditos*, gibt es nur noch wenig Nachrichten, wie etwa Menand. Frg. 547f. (III 166 KOCK. III 784 EDMONDS) = Frg. 794f. KOERTE, und Strab. VII 3, 4 p. 297, der Menanders Verse überliefert, fügt hinzu, Menander habe das nicht erdichtet, sondern aus zuverlässiger Quelle entnommen (οὐ πλάσας, ... ἀλλ' ἐξ ἱστορίας λαβών). Hinzu

kommen gelegentliche Berichte über die Vielweiberei der Thraker (wie etwa Herod. V 5. Heraclid. Pont. Frg. 28 FHG II 220. Arrian FGrHist 156 F 62. Solin. 10,3. TOMASCHKE 125f. KAZAROW 11ff. 101ff. [Grausamkeit]); wenn Ach. Tat. V 5,2 als typisches Beispiel den Tereus nennt, dann dürfte das Einfluß Ovids oder der durch ihn verkörperten Tradition sein: βαρβάρους δέ, ὥς ἔοικεν, οὐχ ἰκανὴ πρὸς Ἀφροδίτην μία γυνή. Vgl. auch die sprichwörtliche libido der Barbaren bei Horaz (s. u.). Liv. XXIX 23,4 *sunt ante omnes barbaros Numidae effusi in Venerem*. Sen. contr. I 2,1. SPEYER JbAC 10, 1967, 263. — Was bei Ovid vorliegt, ist jedoch wahrscheinlich einfach eine Reminiscenz aus dem „Tereus“ des Accius (Text: VI 455f.), entweder unmittelbar oder zusätzlich auch mittelbar über die topischen *barbarae libidines* (z. B. Hor. carm. IV 12,7f.; daher vermutet KRAUS 1945, 63ff. [Ovid WdF 116] Einfluß wissenschaftlicher Ethnographie). Im Laufe der Dichtung kommt dann ja auch bei Ovid die Grausamkeit und Meineidigkeit des Thrakers Tereus viel deutlicher zum Ausdruck als seine ungewöhnlich aufflammende erotische Veranlagung, wegen der ihm viele Griechen und selbst einige Götter (Iuppiter passim, Apollo z. B. I 452ff.) kaum einen Vorwurf machen konnten und die m. E. daher von OTIS (z. B. 210. 214. 215. 323. 407) als Motiv zu stark betont worden ist (vgl. auch IV S. 101f. de libidine furiosa feminarum. VII 21). — *innata libido* ist eine singuläre Junktur; vergleichbar aber z. B. Ter. Andr. 626 *vecordia*. Cic. Sest. 88 *libertas*. fin. II 99 *probitatem*. IV 4 *cupiditatem scientiae*. Verg. georg. IV 177 *Cecropias innatus apes amor urguet habendi*, und schließlich *innatus* zur Kennzeichnung einer „Nationaleigenschaft“: Caes. Gall. VII 42,2 *iracundia et temeritas, quae . . . illi hominum generi est innata*, mit der noch 1960 und später nachgedruckten Erklärung im Kommentar von KRANER-DITTENBERGER-MEUSEL-OPPERMANN: „*iracundia*: die zu unbesonnenem Handeln führende Erregbarkeit. Der hier geschilderte Charakterfehler der Gallier hat sich auf ihre Nachkommen vererbt: sie lassen sich durch bloße Gerüchte, durch Hetzereien und Hetzartikel ihrer verlogenen Zeitungen, durch unerhörte Lügen ihrer Präsidenten, Minister, Generale zu empörenden Schandtaten jetzt noch geradeso wie vor 2000 Jahren fortreißen“: Sic transit gloria (opinio) commentatorum. 459 *exstimulat*: V 165.

pronusque genus . . . / in Venerem: S. o. — Die übertragene (und dann von der Grundbedeutung her gegebene negative) Verwendung von *pronus* auch fast. I 397 *in Venerem Satyrorum prona iuventus*. Hor. epist. I 18,10 *alter in obsequium plus aequo pronus*. Liv. XXII 3,5 *pronior . . . in vitia sua*. XLII 59, 10. XLV 23,14 *in vinum, in Venerem*. Vgl. NUMMINEN (Titel: V 270) 55 (auch zu *praeceptis* in). HEUBNER zu Tac. hist. II 21,2. 33,1. 58,1 (zu *pronus ad, in*). — *Venus*, metonymice: III 323; die enge Interpretation „= coitus“ bei GROSS (Titel: IV 260) 403 ist nicht überzeugend. *regionibus illis*, lokativ (V 289): VIII 232 *qua te regione requiram?* Pont. II 1,3 *nil fore dulce mihi Scythica regione putavi*, und sonst, aber auch fast. VI 273 *in media rerum regione locata*. Pont. I 2, 77 *in qua sint positi regione Tomitae*. 460 *Venerem*: S. o. . . . *flagrat vitio*: 'le vice' (LAFAYE) richtiger als 'Schuld' (BREITENBACH); vgl. auch IV 67. Die Junktur nicht im Thes. VI 847, 4ff., wo u. a. II 104 *cupidine*. Catull. 67,25 *amore*. Cic. Verr. II 4,75 *cupiditate atque amentia* usw. genannt werden. *gentisque suoque*, zwei inhomogene Attribute: IV 341. 461 *impetus est*, mit Infinitiv: V 287. *comitum*: VI 165. *corrumpere curam* ist nach Thes. IV 1053,61 ohne Parallele. 462 *nutricisque fidem*: III 278. *nec non*: I 613 (Komm.). *ingentibus ipsam / 463 sollicitare datis totumque inpendere regnum*: „Motif

des femmes séduites par de riches présents“ (VII 739f.). — Ein König bietet einen Teil seines Reiches für seine Liebe: Hyg. fab. 189,7 Cephalus (s. u. und VII 753f.). — *datum*, i. q. 'donum' ist selten: Plaut. Asin. 56. 166. 525. Pseud. 306 *non est iustus quisquam amator nisi qui perpetuat data*. Truc. 241 *quando sterilis est amator ab datis*. 569 (suppl.). Catull. 110,6 *data corrumpere*. Prop. III 15,6 *nullis capta Lycinna datis*, dann erst wieder Mod. Dig., Ps. Varro, Itala und später: Thes. V 1, 1701, 41ff. Alle Stellen vor Ovid sprechen von *dona*, quibus meretrices corrumpuntur: Es scheint die Absicht Ovids zu sein, Tereus damit zu charakterisieren. — *ipsam*: Thes. VII 2, 320, 47. — *solicitare*: VII 720f. Cephalus (s. o.). — *inpendere regnum* ist singular. 464 *aut rapere eqs.*, nach berühmtem Vorbild: Paris und der trojanische Krieg. *saevo ... bello* ist als Junktur seltener, als man nach dem Vorkommen beider Wörter in epischer Sprache annehmen sollte: Lucil. 973M. 1026K. Lucr. I 475. Sall. epist. Pomp. 1. Ov. ars II 146. trist. II 176, dann Sen. Med. 940 und später. 465 *et nihil est, quod non ... / ausit*: „Konjunktiv in Nebensätzen, die an und für sich den Konjunktiv erfordern“, ... hier „im indirekten Fragesatz“, wie etwa Acc. trag. 147 *quid est, cur componere ausis mihi te?* Lucr. V 729f. *proinde quasi ... minus hoc illo sit cur amplectier ausis*; vgl. Stat. Theb. XII 100f. *edico: ... ne quis ... ausit*: BLASE 180. Vgl. V 437 *restat ... nihil, quod* mit Konj. VI 25. — Anders: *nihil (non) est, quod* (Konjunktion): Hofmann-Szantyr 572³. — *ausit*: Ovid verwendet die zur Umgangssprache neigenden Konjunktiv-Formen relativ häufig, so *ausim* VI 561. VIII 77, ferner etwa am. II 4, 1. II 16, 21. rem. 700. trist. I 11, 41 und sonst. *ausit*: ars II 601. Sonst in der klassischen Dichtung nur *ausim* Hor. serm. I 10, 48. Paneg. in Mess. 193. Prop. II 5, 24. 19, 21. Einzelheiten: Thes. II 1251, 77ff. NEUE-WAGENER III³ 510ff. 518. — Übersetzung von VI 465–474 bei OTIS 72. *effreno captus amore: effreno: inopino* Prisc. gramm. II 482, 21; cf. Thes. VII 1, 1751, 46. Retrograde Bildung: I 282. — IV 170 'amor capit'; vgl. Acc. trag. 638f. (o. VI 455f.). — Versschluß: VIII 435. fast. II 585 (var. *lectio victus*; vgl. Komm.). Verg. Aen. XII 392. 466 ... *nec capiunt inclusas pectora flammis: capere* i. q. 'capacem, potentem esse', 'continere posse': VI 610. XI 118 *vix spes ipse suas* (VI 493) *animo capit*. Lucr. III 298 *nec capere irarum fluctus in pectore possunt*. Verg. Aen. VII 466 in *imagine: nec iam se capit unda* (sc. *feruens in aeno*). Der Gebrauch ist selten: Thes. III 323, 20ff. 329, 65. — *pectora*, im 5. Fuß: IV 359; poetischer Plural (IV 58): V 36. — *flammae*: Acc. trag. 638f. (o. VI 455f.); i. q. 'amor': III 372 (Komm.). VII 17. 803. IX 509 und sonst. epist. 17, 177. — Versschluß: VII 17. 803. VIII 356. XII 295, sonst nicht bei Ovid; epische Vorbild: Verg. Aen. I 44. VII 356. An unserer Stelle wird das epische Bild in die Sprache der erotischen Poesie transponiert (VII 812). 467 *moras male fert*, in re amatoria: IV 350 *vixque moram patitur, vix iam sua gaudia differt*. XI 307 *non fert ille moras*. XI 451 *longa quidem est nobis omnis mora*. am. I 11, 8 *obstantes sedula pelle moras*, und sonst. — Formelhaft *pelle moram* sim.: VII 47f. — *male*, 'kaum' oder 'nicht': IV 351. *cupido ... revertitur ore / 468 ad mandata Procnes* ist in Gedanken und Ausdruck in seiner ebenso kühnen wie ungemein bildhaften Prägung ohne Beispiel. — Übertragung von Haltungen oder Eigenschaften des Menschen auf Körperteile: IV 100 *timidus* (Komm.). IV 113 *fero ... morsu*. V 451 Metonymie der Körperteile. VI 107. 508 *memor*. IX 322 und sonst. epist. 16, 77 ... *me spectas oculis, lascive, protervis*. — Nur an dieser Stelle wird die 1. Silbe von *Procne* in der klassischen Dichtung kurz gemessen (nicht Tib. Prop.). *et agit sua vota sub illa: sua vota* („quae cupiebat“: Thes. I 1383, 36; vgl. III 527) ἐρωτικῶς: I 221 (Komm.). VI 513

(ebenfalls in Hinblick auf Philomela). — ORTEGA, Die Tragödie der Pandions-Töchter in Ov. met., in: Forschungen zur römischen Literatur, Festschrift K. Büchner, 1970, 217 spricht in seiner Paraphrase der Verse zwischen 467 und 470 von einem „Eindruck größter Frömmigkeit“. Es ist unklar, worauf er diesen „Eindruck“ gründet; wenn er damit die *vota* meint, ist das eine Fehlinterpretation. — *sub illa*, kühne poetische Brachylogie (V 374) statt etwa *sub votis illius* oder gar *sub specie votorum uxoris*. **469 facundum** (Vorkommen: V 677) **faciebat amor**: Das ist topisch; vgl. z. B. ars I 608ff. *audentem Forsque Venusque iuvat. non tua sub nostras veniat facundia leges; fac tantum cupias, sponte disertus eris.* rem. 309f. fast. IV 111ff. *eloquiumque fuit duram exorare puellam proque sua causa quisque disertus erat. mille per hanc (i. per voluptatem sive vim amoris) artes motae eqs.* Drac. Remul. VI 4 *facundos vos fecit amor*. Anders Plaut. Merc. 35f. *nullus umquam amator adeo est callide facundus, quae in rem sint suam ut possit loqui.* — **faciebat**: Auch im folgenden Imperfecta: *rogabat, ferebat*.

470 ulterius iusto: *ulterius* adverbial seit Prop. I 6, 4 (HOFMANN-SZANTYR 252³; „apparently used here . . . as a variant for *ultra*“ . . . CAMPS z. St.), öfter bei Ovid (III 487), in Verbindung mit Ntr. subst. *iustum* überhaupt nur hier; vgl. III 333 *gravius . . . iusto* (Komm.; dazu jetzt Thes. VII 2, 721, 78f.). Vgl. VI 420 *exterius*. **ferebat**, 'er gab an': Cic. de or. I 228. Liv. XXII 14, 15. XXII 29, 6 und später. Thes. VI 552, 7ff. und HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II 26, 2 nennen in dieser Umgebung bis zu Sen. Herc. O. 1190 außer Ovid nur Stellen aus der Prosa. **471 addidit et lacrimas** eqs.: HAUPT-EHWALD sagt z. St. mit Hinweis auf Cic. Sest. 26, „diese Übertreibung“ entspräche „rhetorischem Brauch“. Es scheint vielmehr, daß hier (und auch später: VI 495. 505) eine vielfach geübte Praxis vorliegt, angefangen von Achilleus bei Hom. II. I 349ff. und Klearch bei Xen. anab. I 3, 2 bis zu den Tränen des Aeneas (Verg. Aen. I 459. II 279. III 492. HEINZE VeT 487) und etwa des Deucalion (I 350) und bei vielen Anlässen in den Met.: CoO s. v. *flere, fletus, lacrima, lacrimo*. — Wesentlicher an diesem Vers erscheint der hintergründige Humor, der in *tamquam mandasset et illas* liegt. Das sind beinahe unsere „Krokodilstränen“. **tamquam**: V 471. **mandasset** ist mit XIII 199 *mandarat* die einzige Kurzform von *mandare* bei Ovid. Diese Formen sind in der Prosa geläufig, werden aber von den Dichtern gemieden (nur Verg. Aen. III 50 *mandarat*. Culex 160 *mandaverat*). NEUE-WAGENER IV³ 212.

et illas, Versschluß: I 2. VII 571. **472 pro superi**: Die Ausrufe *pro Iuppiter!* und *o Iuppiter!* sind alt, „die Formeln *pro superi*, *pro di boni* . . . begegnen erst seit Augusteischer Zeit“ (HOFMANN [Titel: IV 551] 28); im einzelnen: Vergil: nur Aen. IV 590 *pro Iuppiter!* (PEASE, Komm. z. St.), nicht bei den anderen klassischen Dichtern. Ovid außerdem IX 482 *pro Venus et tenera volucer cum matre Cupido!* (XIII 758f. *pro . . . Venus!*). XI 41 *pro Iuppiter!* (XIII 5). trist. I 2, 59 *pro superi viridesque dei!* Vgl., mit feinen Unterschieden, I 196 *o superi* (im Munde Iuppers; ebenso IX 244). XIV 729 *o superi* (Bitte des Iphis). — Zusatz ex persona poetae: V 211. **quantum mortalia pectora caecae / 473 noctis habent!**: *pectus* als Sitz der Gefühle, und Sentenz (V 273) über die Verblendung der Menschen: III 620 *praedae tam caeca cupido est*. IV 502 (Komm.). VI 652 *nox animi*. fast. II 762 (Tarquinius) *caeco raptus amore furit*. trist. I 3, 13 *animi nubem*. I 3, 91 *tenebris . . . obortis* ('in jäher Unnachtung': LUCK). Pont. II 1, 5 *pulsa curarum nube*. Acc. trag. 450 *cor ira servit caecum, amentia raptor ferorque*. Cic. dom. 105 *ad caecitatem mentis*. Sest. 139. Lucr. II 14 *o miseras hominum mentes, o pectora caeca!* Catull. 64, 207f. *caeca mentem caligine Theseus consitus*.

Verg. Aen. II 244 *instamus ... immemores caecique furore*. Liv. XLIV 6, 17 *caecata mens subito terrore*. Manil. V 154f. *habitat sub pectore caeco ambitio*. Val. Flacc. III 573 *nube mali percussus amor*. Sen. epist. 120, 18 *vide, in quanta caecitate mens nostra sit!* dial. IV 10, 1 *caligo mentium*. V 12, 4 *caligo quae premit mentem*. Sil. XIV 183 *pectora caeca ... atque iras*. Stat. silv. I 3, 109 *omni detectus pectora nube* (VOLLMER, Komm. z. St.), und sonst oft. Thes. III 43, 38ff. 63ff. (zu *caeca mens*). III 160, 55ff. VIII 718, 79ff. — Zusatz ex persona poetae: IV 44f. — *quantum* mit Gen. partit.: I 214. — *mortalia pectora*: „Metonymie der Körperteile“ (V 451): I 495 *pectore toto*. I 520 *in vacuo ... pectore*. II 145 *mutabile pectus*. IV 201 *mortalia pectora* (zur Junktur auch II 643f.). VII 28. 708. IX 535 und sonst. — *caeca nox*, 'Blindheit': III 335; anders, proprie, z. B. X 476 Flucht der Myrrha. XI 521 Ceyx im Sturm; bildlich trist. III 6, 31f. *et quaecumque adeo possunt afferre pudorem, illa tegi caeca condita nocte decet*. Die Junktur findet sich oft, seit Acc. trag. 32. SANDERS (Titel: VI 278) 178, 590. (Titel: V 534) 160f. **ipso**, verstärkend, etwa 'eben': I 426. IV 230. **molimine**: *moliri scelus* ist prosaisch: Cic. Att. VII 11, 1. Liv. XXIV 25, 3. Val. Max. IX 15, 1. Durch *molimen* hebt Ovid die Wendung ins Poetische: Lucr.: 1. Hor.: 1. Ov.: 6 (5:1). Liv.: 1, gegenüber *molimentum*: Sisenna, Caes. Liv. PERROT 38. 68. 79. 92 und sonst. **474 creditur esse pius**, „an impressive show of pietas“ (OTIS 408); dazu auch VI 482. — *pietas* inter coniuges wird literarisch seltener erwähnt (z. B. VI 635. trist. I 2, 37 [KRÖNER, Titel: IV 384: 175]. V 14, 28 [Text: VII 800]) als die *pietas* inter consanguineos (VII 169; Bezug darauf haben auch VI 482. 496 *pia causa*. 503. 535). Auf Inschriften ist dagegen *coniunx pia* überaus oft zu finden. — Vgl. über die Pietas und speziell über die Auseinandersetzung um die *pietas Augusta* CIL VI 562 = DESSAU 202 und Tac. ann. III 64, 1. KOCH RE XX 1227, 64ff. RICHARD, Mém. d'Archéol. et d'Hist. 75, 1963, 326. RADKE, Gymnasium 71, 1964, 79. ABLEITINGER WSt 6, 1972, 34f. mit der neueren Lit. in Anm. 4, und vor allem WEINSTOCK (Titel: IV 201) 248ff. — Das von Ovid gern variierte Oxymoron (V 178f.) *pietate impium* oder *sceleratum esse*: III 5 (Komm.). VI 629 *ex nimia pietate*. VI 635 *scelus est pietas*. VII 336. 339f. VIII 130f. *scelus hoc patriaeque patrique est; officium tibi sit!* Über das Nachleben in späterer Literatur, z. B. Tert. adv. Marc. I 19 p. 314, 12 *sub Pio* (i. Antonino Pio) *impius*, vgl. WEYMAN (Titel: VI 405) 39, 1. Vgl. weiter etwa V 37 *scelerato profuit ara*. OTIS 212 ohne unser Problem. **laudemque a crimine sumit**: Oxymoron s. o. — *sumere a*: VII 121. — Praesens de conatu: V 77. **475 quid quod**: V 528. **idem ... cupit** wird im Thes. VII 1, 185, 59 nur noch bei Tac. hist. IV 14, 4 nachgewiesen; häufiger ist *idem velle* (z. B. Cic. Planc. 5. Phil. 6, 18. Sall. Cat. 20, 4 loco clarissimo, und sonst); *idem optare* findet sich trist. V 11, 27. Sen. benef. III 27, 1. **patrios ... lacertis / 476 blanda tenens umeros**, auch sonst beliebter Gestus von Töchtern (I 485), in dieser Szene allein dreimal erwähnt: VI 479. 481. Vgl. VI 625. — Terminologie der erotischen Poesie: III 389 (Komm.). IV 335. **ut eat visura**: *ire* mit finalem Partic. Fut. zuerst hier und fast. IV 907f. (*flamen*) *ibat ... flammis exta daturus ovis*, dann Sen. contr. I 6, 6 *tu ibis? quo, infelix? quas petitura regiones?* Sen. Herc. f. 1225f. *Tartari ad finem ultimum mansurus ibo*. Stat. silv. III 5, 19 *si gelidas irem mansurus ad Arctos*, und sonst; anders, nicht final: epist. 16, 158 *quam primum ... fac rediturus eas*. Hor. epist. II 2, 37f. Thes. V 2, 641, 29ff. 637, 69ff., nicht bei Hofmann-Szantyr 893. — *visere*, 'besuchen', 'aufsuchen': I 94. **477 perque suam contraque suam ... salutem**: Der Gegensatz *per suam salutem* — *contra suam salutem*, durch zweimaliges vorange-

stelltes *suam* stark pointiert, ist rhetorisch außerordentlich reizvoll; dazu die glückliche Übersetzung von BREITENBACH 'bei ihrem eigenen Leben [vgl. dazu VII 97, beschwörende Bitte] und gegen ihr Leben'. Wie schwierig der Ausdruck ist, zeigt die Version von LAFAYE: ... „elle demande à aller voir sa soeur au nom de son salut, et c'est contre son salut qu'elle travaille elle-même“. — ORTEGA (Titel: VI 468) 217 spricht hier von der „eigenen Verschuldung der Tragödie durch Philomela ...“, die durch ihren eigenen Wunsch ins Verderben gerät“. Das ist zumindest mißverständlich: Sie gerät zwar infolge ihres Wunsches, aber unverschuldet, ins Verderben. A. RÖHDE 21, 25 kommt dem Verständnis der Stelle näher: Sogar eine so tragische Situation benutzt der Dichter dazu, eine nicht ganz seriöse Pointe anzubringen (VII 761). — Oxymoron: V 178. 478 *spectat ... praecontractatque videndo*: Hier wird das Motiv VI 455f. *exarsit conspecta virgine* wieder aufgenommen. — MAROUZEAU, *Traité de stylistique Latine*, 1935 (1970), 21 hebt die ungewöhnliche Steigerung hervor, die dieser Vers durch den heurt consonantique erfährt. Dieser ist sicher beabsichtigt, denn *praecontractare* (MAROUZEAU: *percontr-*) ist ein Hapaxlegomenon. Damit hat Ovid aber auch den Ausdruck für eine erotische Situation geschaffen, die er mit Behagen und Kennerschaft oft und immer wieder anders schildert: Tereus nimmt sozusagen die erotische Begegnung oder einen Teil davon, nämlich das *contractare* (s. u.), in Blicken und Gedanken vorweg; abgewandelt erscheint das Motiv erneut VI 490ff. (Komm.). Vgl. sonst etwa I 497 Apollo und Daphne. IV 191 *teci amores*. (Komm.). VII 26ff. Medea und Iason. IX 469ff. Byblis und Caunus. X 368ff. Myrrha. epist. 15, 221ff. (CAZZANIGA II 36). fast. II 770ff. Tarquinius und Lucretia (dazu auch u. VI 527. 532. 551. 607. 608. VII 725. HEINZE OeE 52f. [346] über epische und elegische Darstellung des Motivs [V 383]). MARAHRENS 89f. — Das Vorbild solcher Szenen ist die Liebe der Medea bei Apoll. Rhod. III 453ff. (PETER zu Ov. fast. a. O. HEINZE a. O.). — Ähnlich erotisch, aber mit anderer Bedeutung, XI 310 *praerepta ... gaudia*. — *contractare*, bei Ovid nur VIII 607 und epist. 19, 141 *contractatque sinus et forsitan oscula iungit*, beidemal ἐρωτικῶς (DURSTELER [Titel: VI 281] 32 mit Recht gegen die Interpretationen von MAGNUS. Hermes 40, 1905, 220), so seit Plaut. Poen. 698 *lepidam mulierem complexum contractare*: Das Wort gehört in dieser Bedeutung nicht unbedingt in den Kreis hoher Dichtung. — Erotik in den Metamorphosen: IV 320f. — *Composita mit prae-*: IV 251. Doppelcomposita: VII 489. 479 *collo circumdata brachia*: VI 475f. — Wortstellung statt prosaisch 'brachia collo circumdata': V 447f.

480 *stimulis, facibus ... cibo ... furoris*: Die ungewöhnliche Zusammenordnung incommensurabler Begriffe entspricht dem Chaos der Gefühle im Herzen des Tereus: *stimulus*: VI 550. — *faces* und *cibus furoris* sind singulär: Thes. VI 1634, 21. 25. 52f. Vgl. ferner I 496 und VI 492f. *amorem (ignes) nutrire*, und, ohne Rücksicht auf die Bedeutung von *furor*, etwa noch Cic. Phil. 3, 3 *cum maxime furor arderet Antoni*. Verg. Aen. IX 760f. *furor ardentem* (sc. Turnum) *caedisque insana cupido egit in adversos*. Sen. Phaedr. 486 *non illum avarae mentis inflamat furor*. Sil. I 79 *sollers nutrire furores*. — *furor*, fere i.q. 'amor': III 350.

481 ... *amplectitur*, Gestus: VI 475f. 482 *vellet*, 'er hätte gewünscht' (SIEBELIS-POLLE. KÜHNER LG II 1, 179f.: „eigentlich präteritale Bedeutung“), wie z. B. III 188. 247 (*Actaeon*) *vellet abesse quidem; ... velletque videre* eqs. VII 144. X 461 *paenitet et vellet non cognita posse reverti*. XIV 41 *non poterat* (sc. *laedere*) *nec vellet amans*. Vgl. auch unten und Komm. zu VII 750: Konj. Imperf. statt Konj. Plusqpf. *neque enim* (V 630) *minus* (I 204) *impius esset*: Er

wäre nicht weniger *impius*, d. h. sein frevelhaftes Verhältnis (VI 474) zu Philomela (die, wenn sein Wunsch in Erfüllung ginge, dann seine Tochter wäre: *esse parens vellet*), wäre das gleiche (gewesen: Konj. Plqpf., s. o.). 483 *agit* ... / 484 ... *grates*: III 24. *successisse*, unpersönlich: II 788f. *duabus* / ... *duabus*: Versschluß: IV 152f. — Diese rhetorische Besonderheit deutet auf Höhepunkt und Abschluß der Szene (MAGNUS, LAFAYE, BREITENBACH; kein Abschnitt bei EHWALD). 485 *erat*: *erit* H. HEINSIUS. MAGNUS. EHWALD. Die Angabe, daß *erit* auch in M stehe (so MAGNUS. EHWALD), ist unrichtig: HAUPT-EHWALD Band I S. 443. LAFAYE. v. ALBRECHT z. St. — *erit* würde sicher unserem Empfinden (unserer „Logik“) eher entsprechen. So ist diese Stelle ein Beweis mehr dafür, daß diese Logik kein Kriterium für das darstellt, was der Dichter wirklich gesagt hat, gesagt haben kann: VII 12f. — Zusatz *ex persona poetae*: V 211. *lugubre* bedeutet bei Ovid (9 Stellen) sonst immer 'trauervoll', z. B. von Personen: II 334 Clymene. IV 691 Cepheus; von Sachen: *epist.* 10, 145 *pectora* (*trist.* I 8, 23); textkritisch unsicher: X 225. Nur an unserer Stelle spielt der Sinn zu der Bedeutung 'unheilvoll', 'von übler Vorbedeutung' hinüber, so auch (*loco unico*) Verg. *Aen.* X 273 *cometae sanguinei lugubre* (*adv.*) *rubent*. Hor. *carm.* III 3, 61 *alite lugubri*.

486—510 Die Nacht und der Abschied. Zur Chronologie s. VI 447. *iam labor exiguus eqs.*, Variation in der Angabe von Tages- und Nachtzeiten: IV 81. — *labor* des Phoebus: VI 340. — Die Junktur zuerst hier, dann *trist.* V 3, 20, in ähnlichem Bild: *non exiguo facta labore via est*. Colum. II 2, 5. VI 2, 1. Vgl. I 773 und V 611 *labor longus*. *Phoebo*: II 24. *equi*: II 118ff. 487 *pulsabant pedibus spatium declivis Olympi*: Olympus ist 'Himmel', wie etwa fast. V 169 *Atlas umeros oneratus Olympo*. Verg. *Aen.* VII 218 *extremo veniens Sol ... Olympo* (Sonnenaufgang). X 215f. *iamque dies caelo concesserat almaque curru noctivago Phoebe medium pulsabat* (s. o.) *Olympum* (dazu wieder Enn. ann. 1 [Text: V 250ff. S. 283]). Hor. *carm.* I 12, 58 *gravi curru quaties Olympum*. Die Gleichsetzung ist ein kompliziertes Problem, das bis zu Homer zurück- (MACKRODT RML III 849, 18ff. SCHMIDT RE XVIII 1. H. 277, 21ff.) und in die christliche Zeit hineinreicht (SANDERS [Titel: V 534] 563ff.). — *declivis*: Es liegt nahe, Enallage anzunehmen: 'spatium declive Olympi'; dann wäre die Angabe ganz genau. Die Junktur ist singular. Vermutungen über mögliche Verbindungen zu fast. III 415 *clivusum ... Olympum* bei MACKRODT 854, 55ff. Genaue Scheidungen, wie sie MACKRODT a. O. vornimmt, sind vielfach deswegen nicht möglich, weil die antiken Autoren sie auch nicht durchgeführt haben. — *pede* oder *equis pulsare humum*: VI 219. VII 113 (dort auch zur Alliteration in -p-). — *spatium*, 'Weg': II 168. — Anapäste malen hier nicht so sehr die Eile (VII 31), sondern auch das gleichmäßige Auftreten des Viergespanns. 488 *regales epulae mensis et Bacchus in auro* / 489 *ponitur*: Eine häufige und besonders im poetischen Bereich oft variierte Wendung; vgl. z. B. ars I 565 *positi ... munera Bacchi*. III 350 *posito ... mero*. VIII 573. fast. IV 545. IV 657f. *animalia mensis ponere*. Verg. *Aen.* I 685f. *cum te ... accipiet ... Dido regalis inter mensas laticemque Lyaeum*. IV 602 *ponere mensis*. VI 604f. *epulae ... ante ora paratae regifico luxu*. Prop. II 3, 17 *posito ... Iaccho*. Mart. X 48, 13. XIII 65, 1. Anth. Lat. 444, 6f. *aut auro bibere, ... regales dapibus gravare mensas*. ENK zu Prop. a. O. Thes. V 2, 701, 46ff. VIII 740, 51ff. — *Bacchus*, metonymice: VII 450. — Goldene Trinkgefäße gehören seit Homer zum klassischen Bestand der heroischen Dichtung; vgl. etwa II. IV 3 Götter. VI 220 Βελλεροφόντης δὲ χρύσειον δέπας ἀμφικύπελλον (sc. δίδου). IX 670

χρυσέοισι κυπέλλοις. XXIII 196 σπένδων χρυσέῳ δέπαϊ λιτάνευεν, und sonst: GRAY JHS 74, 1954, 3; in lateinischer Dichtung etwa Acc. carm. frg. 10B. 8M. Varius carm. frg. 2M. *ex solido bibat auro*. Verg. georg. II 192 (Text: V 551). Aen. I 738f. *ille impiger hausit spumantem pateram et pleno se proluit auro*. III 355 *impositis auro dapibus*. Thes. II 1489, 9ff. 1529, 36ff. und Komm. zu V 189: Gold und Goldschmuck an Gerät und Waffen. — *ponitur*, Inkongruenz Subjekt-Prädikat: V 563. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **hinc placido dantur sua corpora somno**: Variation eines bei Ovid mehrfach (nicht bei Vergil) begegnenden Ausdrucks ins Passiv: fast. II 327 *dant sua corpora somno*. IV 332 *dantque levi somno corpora*. Hom. Lat. 634 *placido tradunt sua corpora somno*. — *hinc*, 'dann': I 269 (Komm.). VII 461ff. — *suus*, 'zugehörig', 'gehörend' o. ä.: V 287. — *sua corpora*, periphrastisch fere i.q. 'se': IV 110. — *placidus somnus*: VII 153. fast. II 635 *suadebit placidos nox umida somnos*. III 185 *placidi capiebat munera somni*. IV 549 *placidi . . . silentia somni*, und sonst; vgl. met. I 685 *molles . . . somnos* (Komm.). VIII 823f. *lenis adhuc somnus placidis Erysichthona pennis mulcebat*. Die anderen augusteischen Dichter verwenden diese Junktur nicht, Vergil und Horaz sprechen von *placida quies* und *placidus sopor*, z.B. Aen. I 691. carm. saec. 46. — Sog. indirekte Reflexivität: IV 305. **490 at rex Odrysus** eqs.: Das Motiv von der schlaflosen Nacht und der verborgenen (verbotenen) Liebe: VI 478. — Die Odrysen (Ὀδρύσαι), der bedeutendste Stamm der Thraker, sind dem Altertum seit Herod. IV 92 und Thuk. II 29, 2 bekannt. Ovid verwendet das Wort auch sonst (6 Stellen) im Sinne von 'thrakisch' (ebenso *Sithonius*: VII 466), in den Met. noch XIII 554 Polymestor. Vgl. am. III 12, 32 *concinit Odrysium Cecropis ales Ityn*. rem. 459 (Text: VI 436). Sen. Thy. 272f. *vidit infandas domus Odrysia mensas*. — Der Völkernamen erscheint in lateinischer Literatur zuerst bei Ovid und Livius, XXXIX 53, 12 und XLII 29, 12 (und später: Kämpfe im 2. Jahrhundert v. Chr. mit dem Odrysenkönig Kotys: KAHRSTEDT RE XI 1552, 52ff.), später bei Plin. nat. Val. Flacc. und anderen. — Interessant ist, daß Thuk. II 29, 1ff. (o. S. 116) unseren Tereus von dem Odrysenkönig Teres, unter dem der Stamm seine Herrschaft über die anderen Thraker ausdehnte, in aller Form absetzt. **quamvis** (mit Indikativ: IV 256) **secessit**, hat Tereus das Bild der Geliebten vor Augen: VI 478. — H. FRÄNKEL (Titel: V 146) 342 m. Anm. 17 zieht für das Bild von der verborgenen Liebe eine Linie von Apoll. Rhod. III 291ff. über den *caecus ignis* der Dido (Aen. IV 2) bis zu unserer Stelle: „Aber wahrscheinlich gab es noch viel mehr solche Schilderungen, so daß wir keinen Anlaß haben eine bestimmte Filiation von 'Nachahmungen' anzunehmen“. Diese Schilderung findet sich bei PEASE zu Verg. a. O.; vgl. auch met. IV 191 *tecti amores*. OTIS 71f. **in illa / 491 aestuat: aestuare**, de amore: IV 64. **repetens**, 'sich vergegenwärtigen' o. ä.: I 388. IX 472f. *somnus abit, silet illa diu repetitque quietis ipsa suae speciem*. trist. I 3, 3 *cum repeto noctem*. MARAHRENS 89, 3f. **faciem motusque**, 'ses traits, sa démarche' (LAFAYE), 'ihr Antlitz, ihre . . . Gebärden' (BREITENBACH). Dazu etwa noch zu *facies*: IV 290 'totius corporis forma' (beweisen läßt sich für unsere Stelle weder die eine noch die andere Bedeutung), zu *motus*: III 461 *motu formosi . . . oris* (sc. *imaginis Narcissi*). VI 308 *de motu brachiorum*. am. II 4, 23 *molliter incedit, motu capit; altera dura est. ars* III 802 *effice per motum luminaque ipsa fidem*. Epist. imp. Aug. Suet. Claud. 4, 5 (Nr. II p. 7 MALCOVATI⁵) *aliquem, cuius motum et habitum et incessum imitaretur*. **492 qualia vult** eqs., prosaisch etwa 'quae nondum vidit, fingit, qualia vult'. — Ähnlich I 502 *si qua latent, meliora putat* (Komm.). **ignes / 493 ipse suos nu-**

trit: *ignis*, i.q. 'amor': IV 64. — *ipse suos*: II 382 (Komm.). ferner etwa VI 97 *ipsa sibi* (VII 773. epist. 19, 158. ars I 84. Verg. buc. 8, 108, seit Ennius in Dichtung und Prosa: Thes. VII 2, 359, 59ff.). VI 610 *ipsa suam*. VIII 202 *ipse suum*. VIII 216 *ipse suas*. VIII 394. 877. IX 156 *ipsa suos*. XI 118 (Text: VI 466). Häufung von Pronomina an pathetischen Stellen: IV 143. — *nutrire*, auf *amor* und *ignis* bezogen: Komm. zu I 495 und VI 480. **cura** (i.q. 'amore': VII 800) **removente soporem**: III 396 *tenuant vigiles corpus miserabile curae*; s. u. S. 200f. fast. IV 109f. über den *amans* und die *nox vigilata* (TRÄNKLE, Mus. Helv. 24, 1967, 87, 3). Zu den Topoi „cura remouet soporem“ und „cura remouetur sopore“ vgl. etwa met. II 779 *nec fruitur (Invidia) somno vigilantibus excita curis* (Komm.). VII 634f. VIII 81f. *curarum maxima nulrix nox*. XI 624f. Somnus; weitere Stellen bei HAUSER (Titel: VI 535) 58, 23. **494 lux erat, et**, statt prosaisch etwa 'postero die'; vgl. VII 634 *nox subit, et* (Komm., auch zu *nox erat* sim.). IX 93 *lux subit, et* eqs. Asyndetisch z. B. VIII 83ff. *prima quies aderat intrat. rem. 509 postera lux aderit*. fast. IV 331 *nox aderat: querno eqs. IV 333 lux aderat: querno eqs.* Vergleichbare Wendungen sind in der klassischen Dichtung seltener, z. B. Verg. Aen. V 104 *expectata dies aderat complebant*. IX 107ff. *ergo aderat . . . dies . . . , cum*. — *lux*, 'Tag': I 772. II 806f. (Komm.). IV 262. VII 85. 706. VIII 565. — Tageszeiten: IV 81. — Parataxe statt temporalen Nebensatzes: V 614. **dextram complexus euntis** = Verg. Aen. VIII 558 Pallas' Abschied von Euander (XI 46). — *ire*, fere i. q. 'abire', 'proficisci' (z. B. auch III 701. V 287. IX 786 *sequitur comes* [vgl. VI 495] *Iphis euntem*. am. II 5, 21 *ierat mensa conviva relict*. epist. 15, 301 *dixit iturus*, und sonst) ist vorwiegend poetisch: Thes. V 2, 630, 8ff. — Simplex pro composito: IV 233. **495 comitem**, 'die Reisegefährtin'. **lacrimis . . . obortis**: VI 471. — Zur Junktur: I 350; dazu jetzt Thes. IX 2, 144, 29ff. **496 Die Reihenfolge der Verse** ist in einigen Handschriften anders: 497. 498. 496. 499 MN^e. 497. 496 λ. 495. 498. 496. 497. 499 Graecens. saec. XIII., alii aliter; LENZ OM 29. LUCK, Untersuchungen zur Textgeschichte Ovids, 1969, 64f. MARAHRENS 88ff. Unter den Herausgebern herrscht für unsere Stelle heute Übereinstimmung. — Die Schwierigkeit liegt darin, daß 497 entbehrlich erscheint: Der Gedanke (496) 'da eine *pia causa* mich nötigt' geht weiter in 498: 'gebe ich dir . . .', während der Gedanke über (497) *ut voluere* eqs. den Anschluß an 498 weniger leicht findet: Daher Tilgung von 497 durch HEINSIUS; MAGNUS setzte einen Teil von 497, nämlich *voluisti tu quoque Tereu*, in Parenthese, die anderen Herausgeber und v. ALBRECHT P 29ff. erkennen eine solche nicht an. Ich schlage vor, den ganzen Vers 497 in Parenthese zu stellen, als Erläuterung der *pia causa*: 'Es ist der Wunsch der Schwestern und auch deiner'. Der Gedanke an sich ist natürlich auch ohne Interpunktion klar. **ego**: IV 76. V 604. **care**: II 649. **pia causa**: VI 474; vgl. I 392. **497** als Parenthese s. o. **voluere**, Perfekt auf *-ere* (IV 61): VIII 619. am. II 3, 16. ars III 586. fast. VI 216 und sonst. **498 per . . . / per . . . oro**: VII 852. **cognata . . . pectora**, 'bei unserer Verwandtschaft' (HAUPT-EHWALD). Ovid bedient sich auch epist. 4, 138 nicht der exakten juristischen Terminologie: *cognato . . . nomine* (Phaedra und Hippolytus): Cognatio liegt in beiden Fällen nicht vor. — Die Junktur auch Lucan. VII 323 und Stat. Theb. II 637 an derselben Versstelle. **supplex**: V 493. **499 patrio ut tuearis amore**, mit hintergründigem, ovidischem Witz. — *ut* an 2. Stelle im Satz: VI 14. — *tuearis*: rem. 151. fast. III 426. Pont. III 1, 46. Dagegen *tueare* am. II 2, 12. ars I 460. trist. V 4, 49. V 13, 10. Pont. III 1, 146. III 4, 6. IV 10,

72. **500 et mihi sollicito:** Vgl. zum Versanfang etwa epist. 16,216 *is tibi solliciti* eqs. trist. I 11,2 *est mihi sollicito* eqs. Verg. Aen. III 389 *cum tibi sollicito* eqs. **lenimen dulce senectae:** *lenimen* gebraucht zuerst Hor. carm. I 32,14f. *o laborum dulce lenimen* und in der klassischen Dichtung nur noch Ov. met. XI 450, *lenimentum* ist erst nachklassisch: PERROT 39, 110 und sonst. FLETCHER, Latomus 31, 1972, 484 verweist auch auf Catull. 68,61 *dulce ... levamen*. — Hier hat unser Dichter offenbar weniger an den philosophischen Topos de lenienda senectute als an die Variation eines horazischen Ausdrucks gedacht. Neuere Literatur *περί γήρως* bei Cic. Cato hrsg. v. FALTNER (1973) und vor allem bei GNILKA, Altersklage und Jenseitssehnsucht, in JbAC 14, 1971, 1ff. und Actas spiritalis. Die Überwindung der natürlichen Altersstufen als Ideal frühchristlichen Lebens (Theophaneia 24), 1972. — Vgl. auch V 27. Lucr. V 21 *dulcia ... solacia vitae* (VI 4). **501 quam primum** bei Ovid nur noch VI 502. am. II 11, 55. II 16,49. epist. 16,158. fast. II 746. Pont. I 4,58. II 8,39. **omnis erit nobis** (Numeruswechsel: VI 352) **mora longa:** V 207. **502 tu quoque:** Pandion wendet sich an Philomela; also nicht: 'auch du', sondern: 'und du': VI 317 (oder leicht adversativ, 'du aber': entfernt vergleichbar: I 57. 356. IX 99). **satis est** hat bei Ovid im A.c.I. gern den Infinitiv von *esse* bei sich: III 283 *esse Iovem satis est*. XIII 319 *cum sit satis esse fidelem*. Vgl. aber auch ars II 11 *non satis est venisse tibi me vate puellam*. epist. 7,76 *te satis est titulum mortis habere meae*. — Vgl. *satis est* mit Infinitiv, etwa I 500 *vidisse*. VIII 24. XIV 420 *nec satis est nymphae flere et lacerare capillos*. XIV 590f. *aspexisse*. fast. IV 922 *posse nocere sat est*, und sonst; *satis est* mit *quod*: V 22. **503 si pietas ulla est** = VII 336. Die Wendung ist poetisch beinahe formelhaft; sie findet sich in verschiedenen Situationen, hier in beschwörender Bitte; vgl. ferner IX 383 *si qua est pietas*. Pont. I 7,59 *quaeque tua est pietas*. IV 9,61 *quaeque est in vobis pietas*. — *si*: VI 542. — *pietas*: VI 474. **redito**, Imperativ auf -to am Versschluß: II 45 (Komm.). V 135. 222. BLASE 240. **504 pariterque suae dabat oscula natae:** *pariter*: V 267. — *suus*, vorangestellt: V 287. — *oscula dare*: IV 222. — Versschluß: IV 222 *dedit o. n.* (ars II 69 *dedit o. nato*, ebenso VIII 211). Lucr. III 895 *nec dulces occurrent o. nati*. Verg. georg. II 523. **505 ... lacrimae mites ... cadebant:** *lacrimae*: VI 396f. *caducae*. VI 471. 535 *plae*. — Die Verbindung mit *mitis* ist singulär (Thes. VIII 1156,82f. „addi potest“ [dazu IV 23]. VII 2,842,4), HAUPT-EHWALD vergleicht Hom. II. III 142 *τέρεν κατὰ δάκρυ χέουσα*. — *lacrimae cadunt* (auch X 509. epist. 6,63. 14,68. 20,194 und sonst) ist alt (Enn. scaen. 206 *guttatim cadunt*) und nach Thes. III 16,27ff. VII 2,839,68 bis zu Val. Flacc. Stat. ausschließlich poetisch; vgl. II 364 *fluere*. **506 utque ... poposcit:** Die Erklärung von *ut* scheint auf doppelte Weise möglich: (1) *ut*, i. q. 'ut primum', 'nachdem' (wie etwa I 163 *quae pater ut ... vidit* (Komm.). I 207. I 738 *ut lenita dea est*, ... und sonst: HOFMANN-SZANTYR 636². Die Folge ist, daß *poposcit* mit Objekt und Praedikativum zu verstehen ist: 'nachdem er ... die Hände als Pfand ... gefordert hatte'. Dafür geben die gängigen Grammatiken kein Beispiel, und Ovid selbst setzt in einer in gewisser Hinsicht, aber nicht exakt vergleichbaren Situation *pro*: II 99 *poenam ... pro munere poscis*. In diesem Fall gilt für die Stellung von -que die Regel zu IV 119. — (2) *ut* steht als Vergleichspartikel (II 378), 'er forderte die Hände wie ein Pfand'. Dann ist der *ut*-Satz ein Hauptsatz. Auch diese Konstruktion erscheint ungewöhnlich; sie würde zudem fünf der Bedeutung nach unterschiedliche Hauptsätze nebeneinander stellen. — Ich halte die

Erklärung (1) für wahrscheinlicher; Ovid verwendet auch sonst Praedikativa in ungewöhnlichen Verbindungen, so III 4 bei *addere*. III 625 bei *luere*; vgl. auch II 341 bei *dare*. — Die Ausgaben von MAGNUS, EHWARD, BREITENBACH setzen in den Versen 506–510 keine Interpunktion und überlassen dem Leser die Entscheidung; LAFAYE interpungiert: 507 *iunxit*, und 508 *salutent*: Das erscheint sinnvoll und praktisch. *fide*, Genitiv: III 341. 507 *inter seque*, Stellung von *-que*: I 389. IX 733. — Poetischer Pleonasmus: VI 66. *natamque*: Procne. *nepotemque*: Itys (VI 437. 620ff.). — Hypermeter schließen bei Ovid nur auf *-que*: IV 11 *Lyaeumque*. IV 780 *ferarumque*: G. (W.) SCHULTE, De Ovidiano synaloepharum usu, Diss. Münster 1909, 3, 4. 19f.: „Tibullus ac Propertius versibus hypermetris plane abstinerunt“. 508 Die letzten Worte des Pandion klingen wie die Klage eines Menschen, der (etwa am Grabe) von nahen Verwandten Abschied für immer nimmt. Das erste Element dieser Klage ist *memori rogat ore*, vergleichbar mit dem Abschied Apollos von Hyacinthus, X 204 *semper eris mecum memorique haerebis in ore*. Die Junktur findet sich seit ars III 700, mit *referre*, in etwas anderer Bedeutung, *auditos memori rettulit ore sonos*, dann Pont. IV 5, 33 *memori solet ore referre*. Thes. VIII 656, 66. — *memor* in der Klage um verlorene Angehörige, Freunde usw. auch z. B. VII 521 *ossa cinisque iacent, memori quos mente requiris*. epist. 11, 106 *amissae memores sed tamen este mei!* fast. III 623 *multa tibi memores, nil non debemus Elissae*; vgl. auch die Formeln *memoriae* sim. auf Grabschriften, Thes. VIII 665, 31ff. — Übertragung von menschlichen Haltungen und Eigenschaften auf Körperteile: VI 467. — *rogare*, mit bloßem Konjunktiv („if ... the idea of wishing is emphatic“: K. F. SMITH, Komm. [1913/71] zu Tib. I 2, 25a, auch zu ähnlichen Konjunktiven ohne *ut*; „seit Cic. und Caes.“: HOFMANN-SZANTYR 5304): I 386 *detque sibi veniam, pavido rogat ore*. III 285f. *rogato, det tibi eqs.* XII 176 *narretque rogant*. Nicht bei Vergil, vgl. dagegen etwa Lygd. 1, 24 *et accipias munera parva rogat*, wo *accipias munera parva* auch direkte Rede sein kann, wie met. IV 31; ähnlich Tib. I 9, 84. Sulpicia Tib. III 11, 7f. 509 *supremumque vale pleno singultibus ore* / 510 ... *dixit*: X 62f. *supremumque vale ... dixit* (*Eurydice*). fast. III 563 *terque vale dixit* (sc. *Anna, cineribus sororis*; dazu Komm. S. 185). — *supremum* im Bereich des Todes: VI 246. — Adverbium: XII 526 *quae mihi tum primum, tunc est conspecta supremum*. Verg. Aen. II 630f. III 68 *magna supremum voce ciemus*. LUCK, Komm. zu trist. I 3, 15f. — *pleno singultibus ore* ist ohne Parallele (Thes.-Material), *singultus* ist selten: Catull. 64, 131 *frigidulos udo singultus ore cientem*. Lucr.: 2. Cic.: 1. Verg.: 2. Ciris: 1. Hor.: 1 (und, singular, adv. *singultim*). Tib.: 0. Prop.: 1. Epiced. Drusi: 1. Ov.: 5 (2:3). Val. Flacc. III 338 *crebris quatiens singultibus ora*. — Ähnliche Stellen bei Ovid sind nahezu mit der vorliegenden austauschbar: XI 420f. *singultuque pias* (VI 474) *interrumpente querelas ... dixit*. am. III 9, 12 *oraeque singultu concutiente sonant*. rem. 598 *ruptaque singultu verba loquentis erant*. trist. I 3, 42 *singultu medios impediens sonos*: Ein gutes Beispiel für die Variationsmöglichkeit der Sprache, aber auch für die Gleichförmigkeit mancher Gedanken Ovids. *suae* (vorangestellt: V 287) *praesagia mentis*: Die ins Orakelhafte gesteigerte Umständlichkeit („Abundanz“: VI 66) und Feierlichkeit der Sprache am Schluß der Szene ist der Situation überaus angemessen; vgl. II 550 *meae praesagia linguae* (Komm.), auch zur Periphrase *mea mens* ~ „ego“: IV 110; vgl. ferner etwa VII 712 *quodsi mea provida mens est*. X 444 *praesagaque pectora* (sc. *Myrrhae*) *maerent*. Verg. Aen.

VII 273 *si quid veri mens augurat*. X 843 *praesaga mali mens*. Thes. VIII 717, 32ff. KOESTERMANN, Komm. zu Tac. ann. VI 20, 2.

511 — 562 Tereus und Philomela. Abschied und Abfahrt: XI 455ff. Ceyx. XIII 418ff. Trojaner. epist. 3, 65f. Achill. 5, 53ff. Paris. 13, 15f. Protesilaus. 21, 67ff. Cydippe. DE SAINT-DENIS (Titel: IV 135f.) 371f. (233ff. über ähnliche Szenen bei Vergil). — *vis* und *stuprum* s. zu VI 525. **511 ut semel**, i. q. 'ut primum', vorwiegend poetisch, „oft die Hexametriker seit Lucr. und Verg., in klass. Prosa nur vereinzelt“ (HOFMANN-SZANTYR 636⁴), bei Ovid nur an Stellen „hochpoetischer“ Diktion: epist. 18, 175 (s. u.) *ut semel intravit Colchos Pagasaeus Iason*. 18, 177 *ut semel Idaeus Lacedaemona venit adulter*. rem. 159 *ut semel Aetola Venus est a cuspide laesa*. Vgl. *cum semel* XI 433. ars I 390. rem. 197. 241. — *semel* statt *primum*: Cic. Sest. 49, und sonst: HOFMANN-SZANTYR 213⁴.

inposita est pictae ... carinae: *inponere*, auch absolut, 'aufs Schiff bringen', technisch 'verladen' (z. B. epist. 18, 176 [s. o.]. ars II 430. fast. V 91f. *exul ... Latios ... in agros venerat inpositos attuleratque deos*) hat in der Prosa zu meist in mit Akk., in der Dichtung vorwiegend den Dativ bei sich, z. B. Hor. carm. II 3, 28 *cumbae*. Lucan. V 801 *inlata carinae est*. VIII 146f. *carinae inposuit comitem*. — *picta*: Komm. zu III 639 *me ... iubent pictae dare vela carinae*; dazu LUCK trist. I 10, 1f. — Wortfolge a b A B: IV 21. **512 ad-**

motumque fretum remis, „in inversione [v. etiam infra]: dicuntur admoveri loca, quibus ipsi admovemur“ (Thes. I 774, 28f.), so auch II 786 *inpressa tellurem reppulit hasta* (Komm.). IV 467f. 591. 711. 783 *repercutere*. V 28 *πρότερον πρότερον*. V 80ff. VI 345 *gratam ... paludibus ulvam*. VI 715 *barba ... subnixa capillis*. XI 466f. *terra recessit longius*. fast. II 575 *cantata ligat cum fusco licia plumbo* („Ovide a inversé la construction mais le sens reste le même“: LE BONNIEC z. St.). VI 708 Marsyas wird geschunden: *caesa recesserunt a cute membra* (sc. *Marsyae*) *sua* (KENNEY, Class. Rev. 9, 1959, 258), und für *admovere* z. B. Curt. IX 9, 7 *quo propius spes* (i. mare) *admovebatur* (sc. *flumen navigantibus*). Sen. nat. VI 26, 1 *Pharos ... continenti admota est* (sc. *incremento continentis*). Lucan. VI 180f. *cumulo crescente cadavera murum admovere solo*, und sonst. [Gr. MAURACH (zum Thema demnächst in: Hermes) nannte mir noch Enn. ann. 230]. **tellusque repulsa** est setzt das Bild fort; dazu auch II 786. **513 vicimus!** erinnert an das sagenhafte, aber wohl nur in modernen Schulbüchern existierende *νεμίζησαν* des „Marathonläufers Thersippos“: Heraclid. Pont. Frg. 156 WEHRLI (Plut. mor. 347C). Lucian. laps. in sal. 3. MAAS RE 2. R. V 2455, 32ff. BILINSKI, L'antico oplita corridore di Maratona, 1959. L'agonistica sportiva nella Grecia antica, 1961, 70. MORETTI, Athenaeum 38, 1960, 154ff. PAYREAU REA 62, 1960, 513f. CALABI LIMENTANI, Ausg. von Plut. vit. Arist., 1964, praef. LVI. — Bei Ovid steht der Ausruf *vicimus!* überwiegend in erotischen Szenen:

IV 356 Salmacis (CAZZANIGA II 46). X 443 Die Amme der Myrrha. am. II 12, 2 *vicimus! in nostro est, ecce, Corinna simul!* III 11, 5 und selbst trist. III 9, 23f. Medea glaubt sich durch den Mord an Absyrtus am Ziel ihrer Liebe: *vicimus ... hic mihi morte sua causa salutis erit!* Die einzige weitere Stelle der klassischen Dichtung gehört ebenfalls der erotischen Dichtung: Prop. I 8, 28 *vicimus! adsiduas non tulit illa preces*. Vgl. met. V 216 *vincis!* Prop. II 8, 8 *vinceris aut vincis, haec in amore rota est*. Die erotische Dichtung bedient sich auch sonst gern militärischer Terminologie: *militat omnis amans*; vgl. IV 320f. LA PENNA (Titel: IV 678) 193f. **mea vota**, 'Gegenstand meiner Wünsche': V 373; vgl.

auch VI 468. **514 exsultatque et vix animo** (locat.: VII 633) **sua gaudia differt**: IV 350. — **exsultare**: VI 283. — Praedikat am Satz- und Versanfang: V 210. **515 barbarus**: s. o. S. 115f. Letzte Lit.: SPEYER JbAC 10, 1967, 251ff. — Einschnitt nach dem 1. Daktylus: VI 283. **et nusquam lumen detorquet ab illa**: **et nusquam** statt prosaisch 'neque usquam', zuerst hier, dann Curt. VIII 13, 8. Mela III 78. Lucan. X 484. Plin. nat. III 55 und später: Thes. V 2, 906, 27. Vgl. V 446 **-que nulli**. — **lumen** ('die Augen': V 545) **detorquere** ist ebenfalls nicht vor Ovid belegt; vgl. später Val. Flacc. I 120 **oculos detorquet ad undas**. Apul. met. II 5, 4 **in eum et oculum et animum detorquet**. VIII 24, 1 **in me caecos detorsit oculos**. Porph. Hor. iamb. 4, 7 **ab illo aspectum**. **516 non aliter, quam cum**: III 373 (Komm.). IV 348. — Der siegreiche Adler, ein bei Ovid beliebtes Bild (IV 362ff.), schlägt einen Hasen (Verg. Aen. IX 563ff.); das sprachliche Vorbild ist, ganz typisch für Ovids „Imitatio“ (VII 812), der Adler, der bei Vergil einen Schwan schlägt, Aen. XII 247ff. ... **Iovis ales in aethra ... cycnum ... pedibus rapit improbus uncis**. **pedibus ... obuncis**: MN Med. edd. **aduncis** M in marg. F vulg. **abuncis** H. — Von den Varianten ist **aduncus** bei weitem am verbreitetsten: III 651. Dagegen findet sich **obuncus** in der klassischen Dichtung nur noch Verg. Aen. VI 597 (var. lectiones **ab-**, **ad-**) und XI 755 (var. lectio **ad-**) von dem **rostrum obuncum** der Raubvögel, Nux 115 vom **hamus** (var. lectiones **ab-**, **ad-**). Man darf bei Ovid mit Sicherheit auf Vergilimitation schließen. Die Art der Variation deutet schon hier darauf hin, daß sich der Dichter etwas Besonderes vorgenommen hat. — Das Adj. begegnet nach der klassischen Zeit erst wieder selten bei Arnob. Claud. Don. und anderen. **praedator**, hier adj. wie sonst etwa Verg. Aen. IX 721 **bellator deus** und, verbreitet, **exercitus victor**. HOFMANN-SZANTYR 157⁴. — Das Wort vorher Plaut. und Prosa (Cic. u. a.), in der klassischen Dichtung nur noch Tib. II 3, 41. Ov. met. XII 306 **et Abas praedator aprorum**, dann häufig bei Liv. und später. **517 deposuit nido leporem Iovis ales in alto**: **ab alto** M (suprascr. in). λ vulg. MAGNUS. **in alto** N cett. mss. et edd. HELM 534f. 549. — Die Lesart **ab alto** ist nicht so abwegig, wie sie auf den ersten Blick scheinen mag: **deponere** mit Abl. (V 289) auch ungewöhnlicher Substantive, also hier **nido**, ist poetisch nicht selten (z. B. am. III 5, 20 **terra deposuisse caput** [fast. VI 754]. fast. II 404 **sinu**. Verg. georg. II 24 **plantas ... sulcis**. Thes. V 1, 581, 6ff.); das gleiche gilt für die Lesart **ab alto** (subst.: VII 294). Sie hat als lectio difficilior durchaus einiges für sich. — **nidus altus**: VIII 213f. — HELMS Argument, daß **ab alto** „überflüssig“ sei, kennzeichnet die oft kleinliche, prosaische und gelegentlich auch gehässige Art seiner Kritik (auch etwa 532 [zu III 358]. 534 [zu VI 165]): In SCHILLERS ... und des Himmels Wolken schauen hoch hinein ist „hoch“ auch „überflüssig“; soll man es deswegen athetieren? Vgl. dazu auch VI 66. — **leporum**: Das Motiv von dem Hasen als dem Opfer des Adlers ist literarisch seit der Parodos des „Agamemnon“ und aus zahlreichen Münzbildern des gleichen Jahrhunderts bekannt, Aesch. Ag. 113ff. Ed. FRAENKEL, Komm. z. St., ausführlich Bock (Titel: IV 362) 402ff. mit Taf. XIVf. ORTEGA (Titel: VI 468) 218 verweist statt dessen (nur) auf den Habichtsainos bei Hes. erg. 203ff., der weder vom Bild noch vom Gedanken her in die Situation bei Ovid paßt. — **Iovis ales**: IV 362. **518 sua** (vorangestellt: V 287) **praemia**, fere i. q. 'praedam': VIII 850f. **qui raptae praemia nobis virginitatis habes** (wo **praemia** in der Bedeutung eigenartig zwischen 'pretium' und 'spolium' schwankt: Komm. zu fast. VI 128). XIII 414 **invidiosa trahunt victores praemia Grai** (sc. **matres Darda-**

nidas). Hor. iamb. 2, 35f. *pavidumque leporem et advenam laqueo gruem iucunda captat praemia*. Prop. II 4, 25 (15) (ENK, Komm. z. St.). III 13, 46 *sive petes calamo praemia sive cane*. — Poetischer Plural: VII 376. **raptor**, am Versschluß auch VI 710. Ib. 341. **519 iamque ... / cum**: Hier beginnt ein mit rhetorischer Kunst auf Spannung berechnetes Satzgefüge, das bis 524 *includit* (MAGNUS. LAFAYE. BREITENBACH) oder sogar bis zum Ende von 526 reicht (EHWALD). Ich neige zu der Interpunktion von EHWALD; denn der Sinn der sorgfältig aufgebauten Periode ist offenbar der, über die retardierenden Participia VI 522f. *pallentem ... timentem ... rogantem* die Steigerung zum Höhepunkt zu bewirken; dieser aber liegt hinter *includit* in *vi superat*. Vorbereitet wird die Schilderung durch anaphorisches *iamque*, das vom Thes. VII 1, 118, 23ff. zuerst für unsere Stelle und fast. IV 479 (ohne *cum* inversivum), dann erst wieder für Lucan. IX 942 und später notiert wird. Vgl. III 3 *iam* mit *cum* inversivum (V 447. VI 438ff. VII 163f. 234ff.). VI 242 *iam* mit koordiniertem Satz des Hauptgeschehens. **iter effectum**: Das Verbum ist vorwiegend prosaisch: III 30; entsprechend findet sich die Junktur nur bei Caes. civ. III 102, 1 *quantum ... itineris equitatu efficere poterat*; vgl. Gall. IV 35, 3 *quantum (spatium) ... cursu ... efficere potuerunt*. Gebräuchlicher ist, ebenfalls prosaisch, *iter conficere*; das wäre an dieser Stelle metrisch nicht möglich. **sua**, 'heimisch', Wortstellung: V 287. **fessis / 520 puppibus** findet sich als Bild seit Vergil und Tibull. Verg. Aen. I 168f. *fessas non vincula navis ulla tenent* (V 29). Tib. II 5, 45 *super fessas volitat Victoria puppes*. Prop. III 21, 19f. *fessa ... sedarit ... vela phaselus*. Ov. ars III 748 *ut tangat portus fessa carina suos* (rem. 811. met. XI 393. 531. trist. I 10, 20); vgl. IV 634 *fessos ... axes*. — LAFAYE und BREITENBACH halten *fessis puppibus* für einen Abl. separ. (IV 92); doch wäre bei diesem Bild auch ein Abl. absol. möglich, da intrans. *exire in litus* o. dgl. durchaus 'landen' bedeuten kann; dementsprechend keine Entscheidung im Thes. V 2, 1357, 12f. **cum rex Pandione natam / 521 in stabula alta trahit**: *Pandione nata* ist VI 436 Philomelas Schwester Procne. Zu *natus* mit Abl. vgl. IV 422. — *stabula alta* = V 627. VIII 554; vgl. auch Verg. Aen. VI 179 (s. u.) IX 388 *tum rex stabula alta Latinus habebat*. — Serv. auct. Verg. buc. 6, 78 (s. o. S. 118) *inclusam ... in stabulis reliquit*. Hyg. fab. 45, 2 *Philomelam ... in monte compressit*. Apollod. III 194 *κρύπτων ἐπὶ τῶν χωρίων*. Anon. AP IX 451, 1 *ἐν σπήλυγγι βαθεῖη*. IX 452, 3 *ἐν ἔρκεσι μελονομήων*. Liban. narr. 18 (VIII 45 FOERSTER) *ἐν κόμῃ* (Append. narr. [s. o. S. 118] 64, 1). CAZZANICA II 37f. BURKERT (Titel: o. S. 115) 202, 9: Der Phantasie waren offensichtlich keine Grenzen gesetzt. — Zu Ovid: 'dans une bergerie à la haute incinte' (LAFAYE; s. auch SIEBELIS-POLLE s. v. *stabulum*), 'in ein hohes Gehöft' (BREITENBACH). Hier ist ebenso freier Raum gelassen für die Vorstellung, was nun *altum* an diesen *stabula* ist; HAUPT-EHWALD erinnert an die αὐλή ὑψηλή bei Hom. Od. XIV 5f. Unrealistisch wäre es nur zu glauben, eine Bergerie liege mitten in einem dichten Wald (VI 596 *avia*): **silvis obscura vetustis**: Hier scheint Verg. Aen. VI 179 (s. o.) nachzuklingen, *in antiquam silvam, stabula alta ferarum*, eine Wendung, die noch kühner im Ausdruck ist als die ovidische. — Die Junktur *stabula obscura* ist offenbar ohne Parallele: Thes. IX 2, 168, 61. **522 pallentem ... timentem / ... rogantem**: Die Häufung von Participia (VI 269) bringt hier, auch durch die vielen Längen, ein Element der Verzögerung in die Szene, das dadurch verstärkt wird, daß bis VI 524 *includit* (s. o. u. u.) unbestimmt bleibt, was nun zunächst geschieht. — Vgl. VI 245 „Versus leoninus“. VII 57f. Reim. — *pal-*

lere: IV 203. — *cuncta timere*: VII 719, sonst nicht in der klassischen Dichtung; vgl. Versschluß Verg. Aen. IX 345 *cuncta videntem*. 523 *iam*, von LAFAYE und BREITENBACH nicht übersetzt, ist etwa 'schließlich', in aufzählender Steigerung wie z. B. IX 626 *denique iam*. Aetna 595ff. viermal *nunc*, dann: *et iam*. Stat. Theb. XII 188f. *nunc ... nunc ... nunc ... nunc iam*. Thes. VII 1, 123, 70ff.

germana: VII 51. 524 **includit**: Einschließung und Vergewaltigung versucht auch ein anderer Frevler des Mythos, Pyreneus: V 287f. CRAHAY, in: ACO I 93. — *claudere* (V 546) und *includere* geben für den Römer juristisch den Terminus für den Tatbestand der Freiheitsberaubung und erinnern an eines der Grundrechte des Volkes, an das sagenhafte Edikt des P. Servilius Structus, cos. 495, bei Liv. II 24,6 *edicto ... quo edixit ne quis civem Romanum vinctum aut clausum teneret*; vgl. ferner etwa Cic. Verr. II 5,168 *adservasses hominem custodiis ... vinctum, clausum habuisses*. Vatin. 24 *inclusio*. Paul. sent. V 6,14 *qui hominem liberum vinxerit suppresserit incluserit*. V 26,3 *lege Iulia de vi privata tenetur, qui quem ... obsederit cluserit*. Marc. Dig. XLVIII 6,5 pr. *qui ... hominem dolo malo incluserit obsederit*. MOMMSEN, Strafrecht 664 (dazu auch VI 525). **fassus**

... **nefas**: *nefas* als Verstoß gegen die (ungeschriebenen) Gesetze der Familie z. B. auch Acc. trag. 585. Cic. Cluent. 12 *generi sui, contra quam fas erat, amore capta*: Unrechte Liebe zum Schwiegersohn. Verg. Aen. II 585 *personate*: Helena als *nefas*. VI 624 (Text: VI 613). X 497 Tat der Danaiden als *nefas*. Hor. carm. III 24,21ff. *dos est magna parentium virtus et metuens alterius viri certo foedere castitas, et peccare nefas* eqs. IV 5,22. C. A. PEETERS (Titel: V 417) 51ff.; vgl. auch Komm. zu fast. II 140 und met. VIII 86 *praeda nefanda*, von Scyllas Vergehen gegen ihren Vater. — Die Junktur *nefas fateri* scheint singulär zu sein: Thes. VI 338, 33. **et virginem et unam** sind Praedicativa. — *unus*, i.q. 'solus': Komm. zu II 559 und VI 287. — „Die in den Met. häufig vorkommende Elision einer auf *m* auslautenden Silbe in eine Kürze findet sich in der fünften Thesis nur hier“ (HAUPT-EHWALD).

525 **vi superat**: *vis* ist bei Ovid die oft wiederholte Bezeichnung für die Frauen angetane Gewalt (*stuprum*, s. u.): „... wenn die Geliebte die Bitte des Gottes abweist, erliegt sie der Gewalt“ (II 574ff. Cornix), so etwa noch III 344 Liriope. IV 228 *vis* und *amor*. IV 233 und 239 Leucothoe. VI 688ff. Orithyia. Weiteres im Komm. zu II 574 und III 344. SEGAL 70 mit Anm. 99. — Während den Göttern das Recht auf diese *vis* im allgemeinen geradezu selbstverständlich zusteht, wird Tereus mit menschlichen Maßstäben gemessen: Seine Tat wird von der Moderne wiederholt (etwa von SHAKESPEARE [VI 571. 578] bis OPELT [Titel: V 291] 203) als *stuprum* bezeichnet. Das ist mißverständlich. Im allgemeinen ist *stuprum* die Verletzung der geschlechtlichen Sittlichkeit (§ 173 StGB), der „unzüchtige Geschlechtsverkehr mit einer freien, anständigen, unverheirateten Frau ...: *adulterium in nupta committitur, stuprum in vidua vel virgine vel puero committitur*“ (Modest. Dig. XLVIII 5,35. PFAFF RE 2. R. IV 423, 25ff. MOMMSEN, Strafrecht 664f.). Dieses *stuprum* setzt, ebenso wie das *adulterium*, den Consensus der Beteiligten voraus. Die Tat des Tereus ist darüber hinaus gewaltsames *stuprum*, also Notzucht (Vergewaltigung: § 177 StGB); dieses Verbrechen fiel in Rom unter die *Leges de vi* (Ulp. Dig. XLVIII 5,30,9 *qui per vim stuprum intulit vel mari vel feminae, ... eum publicam vim committere nulla dubitatio est*. Marc. Dig. XLVIII 6 [nicht 5, wie PFAFF 424, 10] 3,4 *praeterea punitur huius legis [i. Iuliae de vi publica] poena, qui puerum vel feminam vel quemquam per vim stupraverit*. MOMMSEN a. O. und 694f. 792; die neuere Literatur jetzt bei LINTOTT, Violence in Republican Rome, 1968, 107ff.). „Verschärfend“

kommt im Falle Tereus der Tatbestand der Freiheitsberaubung (*inclusio*: VI 524) hinzu: Griechischer Mythos und zeitgenössische Vorstellungen sind hier ineinander verwoben; die intellektuelle Konsequenz (εἰ θεοὶ τι δοῶσιν αἰσχρόν, οὐκ εἰσὶν θεοί, Eur. Frg. 292, 7 N. 2. 384 METTE. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven IV 1963, 211. CALVANI, Helikon 6, 1966, 87ff.) liegt aber außerhalb des Bereiches dieser Dichtung. — Ähnliche juristisch klingende Termini finden sich auch in einer anderen Entführungsszene, IX 120ff. (Nessus-Deianira): *fallere depositum* (V 480) und *res interciperet*: Thes. VII 1, 2165, 21ff. OPELT 204.

clamato, fere i.q. 'vocato': V 398. **526 magnis ... divis**: V 320 **magnus**. V 261 **divus**, i. q. 'deus'. **super omnia**: Für die durch *super* ausgedrückte Bedeutung des Vorrangs lassen sich die ersten Belege aus Sallust, für *super omnia*, (nahezu adverbial, fere i.q. 'in primis') aus Vergil anführen: Aen. VIII 303f. *super omnia Caci speluncam adiciunt*. IX 283f. *te super omnia dona unum oro*, bei Ovid nur noch VIII 677f. *super omnia vultus accessere boni*, sonst nicht in der klassischen Dichtung. HEYNE-WAGNER zu Verg. Aen. VII 462. HOFMANN-SZANTYR 281f. AUSTIN und REEVE, Maia 22, 1970, 6. — Zum Versschluß vergleicht LISSBERGER 115 CE 1996, 9 (o. S. 12) ... *quae sunt super omnia dicta*. **527 illa tremit velut agna pavens**: Vergleich (auf dem Höhepunkt: V 604) einer (erotischen) Szene mit jagendem und gejagtem Tier: V 605 (Komm.). Oris 212. Unserer Szene steht am nächsten fast. II 799f. Lucretia (auch VI 478): *tremat, ut quondam stabulis deprensae relictis parva sub infesto cum iacet agna lupo*. — *pavere*: II 169. 873. **sauucia** = 'sauciata': II 808. **cani / 528 ore excussa lupi: canus**: I 238 (Komm.). VII 550. — *excudere*: trist. I 1, 78 *excussa est avidi dentibus agna lupi*. — *excudere* mit Abl. separ.: III 689f. (Komm.; Text: VII 17). IX 695 und sonst; mit a: VII 423. — *lupus*: S. o. **529 columba und accipiter** (der hier nicht eigens genannt wird): V 605 (s. o.). H. HOFMANN (Titel: VI 90) 105. **suo madefactis sanguine plumis**: IV 126. — *suus*, abundant: VI 66. Stellung: V 287. **530 horret** wird im Thes. VI 2979, 65 als absolut konstruiert betrachtet (wie VI 602, ebenfalls von Philomela [VI 2980, 4]); diese Erklärung ist nicht zwingend; *horret* ist zwar durch *adhuc* von *timet* getrennt, könnte aber trotzdem, transitiv, zusammen mit *timet* ein Hendiadyon bilden; vgl. dazu etwa fast. I 717 *horreat* ('soll fürchten') *Aeneadas et primus et ultimus orbis*. Ter. Eun. 83f. *totus ... tremo horreoque*. Verg. georg. III 79 *nec vanos horret strepitus (equus; de bestiis auch Thes. a. O. 2979, 65 und 2980, 34)*. Liv. XXII 27, 3 ... *in qua magistri equitum virgas ac secures dictatoris tremere atque horrere soliti sint*, u. dgl. **avidos ... unguis**: Die Verbindung von *avidus* mit menschlichen und tierischen Körperteilen u. dgl. ist in der klassischen Dichtung, und besonders bei Ovid, weit verbreitet (nur wenige Beispiele sind älter, wie etwa Cic. or. 104 *ures*. Lucr. I 36 *visus*). Vgl. etwa IV 717 *ungues, sc. aquilae*. IV 724 *morsus, sc. canum*. VIII 829 *fauces*. XI 123 *dapes avido convellere dente*. epist. 1, 92 *manus* (Hor. carm. IV 7, 19. Nux 116. Liv. V 20, 6 und sonst). 10, 84 *dente, sc. luporum*. rem. 209 ... *quae piscis edax avido male devoret ore*. fast. VI 145 *linguis*, und sonst. Vgl. auch VII 143 *avidis ... amplexibus* und Komm. zu met. V 484 *avidaeque volucres*. **haeserat**, mit Abl.: VI 235f. **531 mox** ('denique', 'tandem': VI 717) **ubi**: I 403. VII 309. IX 633. XIV 519 *mox ubi mens rediit*. epist. 20, 21, seit Hor. carm. II 1, 10, in Prosa seit Liv. III 52, 7. Thes. VIII 1552, 30ff. **mens rediit**: III 631. **laniata capillos**: Versschluß auch epist. 12, 157. 14, 51. fast. VI 493; ähnlich met. IX 354 *laniare capillos* (am. I 7, 11. II 5, 45), nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Vgl. auch IV 139 *et laniata comas* (Versanfang). V 472

inornatos laniavit diva capillos. — Zum Akk.: III 221. V 338. 532 wird von HEINSIUS, MERKEL, MENDNER (Titel: VI 294) 53 (hat den Fälscher durchschaut), BREITENBACH getilgt; die zahlreichen, aber nicht wörtlichen Parallelen zu anderen Versen bieten dazu jedoch keinen hinreichenden Grund; vgl. zuletzt LUCK (Titel: VI 496) 66. MARAHRENS 92ff. **lugenti similis**, wie Lucretia (VI 478) fast. II 813f. *sparsis sedet illa capillis, ut solet ad nati mater itura rogam* eqs. — *similis* mit Partic.: I 406 (Komm.). VIII 467. XIII 442. Vgl. IV 268 (Genitiv oder Dativ: I 406). TRAINA, Maia 21, 1969, 71ff. LUNELLI, ebenda 341f. **caesis plangore lacertis**: IV 138. MARAHRENS 93, I hat fast. IV 244 als Parallele mißverstanden.

533 intendens palmas: *tendere manus, brachia* sim., zum Gebet, ist häufig (VI 279), *intendere* ist selten und von anderer Bedeutung, so VIII 106ff. ähnlich unserer Stelle, drohend: *violentam transit in iram intendensque manus passis furibunda capillis* ... *exclamat*. Doch gibt es keine feste Terminologie, vgl. z. B. VI 279 Niobe, drohend, *ad caelum* ... *brachia tollens*. X 58 Orpheus, helfen wollend, *brachiaque intendens prendique et prendere certans*. Cic. Att. XVI 15, 3 hinweisend, *dextram intendit ad statuum*. **diris barbore** (o. S. 115f.) **factis**: VI 210 *dira facta*. IV 89 Abl. qualit. adnominal. — Pathetische Darstellung des Zornes: HEHRLEIN (Titel: V 420) 54f. Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **534 o crudelis**: *crudelis* gehört zum Vokabular der enttäuschten Geliebten (VII 26); die Anwendung auf den Stuprator ist ebenso selten wie für VI 539 *perfidus*. — *o crudelis* als Ausruf bei Ovid nur hier; einfach *crudelis*: III 477. VI 280 (Vorwurf gegen die strafende Gottheit; ebenso IX 177. epist. 20, 45. OPELT [Titel: V 291] 255); vgl. XIV 736 *crudelis et impia*! — Vgl. aus der klassischen Dichtung etwa Verg. buc. 2, 6 *o crudelis Alexi*! Hor. carm. IV 10, 1 *o crudelis adhuc et Veneris muneribus potens*! eqs. Ciris 424 *o ego crudelis*! Einfach *crudelis*: Verg. Aen. IV 311 (PEASE, Komm. z. St.). IX 483. Hor. epist. I 17, 61 *crudeles, tollite claudum*!

535 cum lacrimis movere piis: *cum*: IV 283. — *lacrimae* (VI 505) *pie* (VI 474) als Junktur zuerst hier, dann XIII 621f. trist. IV 3, 42; später nennt Thes. VII 2, 842, 4f. nur Aug. in psalm. 83, 10 al. — *movere*: VI 365. **cura**, de amore (coniugali), oft bei Ovid, so z. B. VII 800 *mutua cura*. III 422 *ubi est, quae cura mei prior esse solebat*? am. I 9, 43. II 10, 12. II 19, 43. ars II 350 *cum procul absenti cura futuris eris*. fast. II 64 und 730 (s. u.), seit Plaut. Epid. 135; vgl. Verg. buc. 7, 40 *Corydonis habet te cura* und met. VI 87 Typus 'aliquid habet aliquem'. — Der *mutua cura* (s. o.), bei Ovid in verschiedenen Bereichen, auch fast. II 64 *sit superis, opto, mutua cura tui*. II 730 *coniugibus nostris mutua cura sumus* (metonymice), kommt eine ausschlaggebende Rolle in den Auseinandersetzungen um das Verhältnis zu Lygdamus zu: Lygd. 1, 19 *si nostri mutua cura est* (= Mart. X 13 [20], 9). Epiced. Drusi 301f. *par bene compositum: iuvenum fortissimus alter, altera* (= met. IV 55f.) *tam forti mutua cura viro* (metonymice; WITLOX, Komm. [1934] z. St.), und später. Thes. IV 1462, 4f. (ungenau). 1475, 15. VIII 1738, 4f. HAUSER, Der römische Begriff *cura*, 1954, 25ff. 26, 100f. (zu VII 800). AXELSON, Eranos 28, 1930, 16. 58, 1960, 293. **536 virginitas** ist in erster Linie Topos erotischer Dichtung: I 475. 487. — Nach römischer Rechtsauffassung bedeutete es in Fällen von Notzucht (Paul. sent. V 4, 4 *pulsatio pudoris poena capitis vindicetur*) keinen Unterschied, ob die Vergewaltigte *virgo* oder *matrona* war: VI 525. **coniugalia iura** bedeuten, ebenso wie VII 715 *iura iugalia* (beide Ausdrücke sind singular) die 'eheliche Treue' (VII 715 *servare*; s. Komm.). Ovid variiert Gedanken und Ausdruck mehr als alle anderen Dichter; vgl. z. B. IV 60. am. III 11, 45 *lecti socialia iura* (dazu met. VII 800 *socialis amor*). epist.

2, 31 *iura, fides ubi nunc commissaque dextera dextrae?* 6, 41 *conubialia iura* (VII 700). 9, 159 *iura sacerrima lecti*. ars II 381 *iura marita*. — Zum weiteren Bereich gehören III 309 *dona iugalia*, 'Vermählungsgeschenk'. VII 700 *sacra iugalia*: Bei der in älterer Zeit durchgeführten feierlichen Eheschließung wurden Opfer dargebracht: Ulp. reg. 9, 1. Gaius I 112. Serv. auct. Verg. Aen. III 136 *apud veteres neque uxor duci neque ager arari sine sacrificiis peractis poterat*. Einzelheiten: MARQUARDT-MAU, Privatleben, 1886, 50f. DELLING RAC IV 725f. — *coniugialis* (V 3 *festa*. VI 536 *iura*. XI 743f. *foedus*) und *iugalis* (11 Stellen: Komm. zu III 309 und V 661) werden je nach metrischen Bedürfnissen verwendet (IV 17). **537 omnia**: 1. *pia mandata patris*. 2. *pietatem sororis*. 3. *virginitatem meam*. 4. *iura coniugii*. OTIS 212f. **turbasti**: Zur Form vgl. VI 364. **paelex ... sororis**: Philomela als *paelex* ihrer Schwester auch VI 606. trist. II 389 (Text: VI 668). Ib. 537 *paelex invita sororis*. Mart. X 51, 4 *Ismarium paelex Attica plorat Ityn*. — *paelex* (verächtlich: III 258; vgl. auch IV 235) mit Genitivattribut, das die Frau bezeichnet, als deren Nebenbuhlerin die *paelex* auftritt, ist relativ selten: X 347 *matris*. Cic. Cluent. 199 *uxor generi, noverca fili, filiae paelex* (or. 107). **538 geminus coniunx**: Diesen Vorwurf hat bei Ovid sicher nicht nur Tereus verdient; trotzdem ist er singulär: Thes. VI 1744, 8f. („nota“: IV 23). **hostis mihi debita poena**: So die Mehrzahl der Hss., ebenso die neuen Herausgeber; über var. lectiones und zahlreiche Konjekturen vgl. HAUPT-EHWALD z. St. MARAHRENS 92ff. Die Erklärung von MAGNUS darf, faute de mieux, als anerkannt gelten: „i.e. 'qualis poena in hostem statuenda est', ut 'hostis' sit genetivus“. MARAHRENS erkennt diese Lösung nicht an und hält die Stelle für korrupt. **539 quin** mit Indikativ enthält stets eine ungeduldige (tadelnde oder entrüstete) Aufforderung, die als umgangssprachlich oder, in hexametrischer Dichtung, als Archaismus gilt (HOFMANN-SZANTYR 676²), was für die pathetische Form an beiden Stellen des Vorkommens in den Met. zutrifft: IX 745 *quin animum firmas ...?* Vgl. KLOTZ, Philologus 61, 1902, 309f. ALL 15, 1908, 408. **animam hanc ... / eripis: anima**, i.q. 'vita' (Thes. II 70, 59ff. LUCK zu trist. I 2, 35 *hanc animam*. H. REIS, Die Vorstellung von den geistig-seelischen Vorgängen und ihrer körperlichen Lokalisation im Altlatein, 1962, I 102ff.), wie umgekehrt *vita* i.q. 'anima' (z. B. Verg. Aen. X 819f. XI 617. 831 [Text: VI 555]. XII 952 [letzter Vers der Aeneis]); vgl. auch Komm. zu V 222. VI 272. 644. — *animam eripere*: CIL I² 1570, 8 = CE 56, 6 *mors animam eripuit*. Sall. Cat. 51, 22 *condemnatis civibus non animam eripi*. Lucan. IX 788 *eripiunt omnes animam*. CE 1339, 3 = ICV DIEHL 3330A 3 *vita subit caelum, corpus tellure tenetur*. Dagegen ist *vitam eripere* seit Cato or. frg. 59 p. 28 MALCOVATI³ prosaisch, bis zu Iuv. 15, 161: Thes. V 2, 790, 74ff. 791, 28. ENK, Komm. zu Prop. II 34, 15. — Synaloephe *animam hanc*: V 670. **perfide!** hier, selten, klagende Beschuldigung gegenüber dem stuprator (ebenso VI 534 *crudelis*), ist in der Regel der Ausruf der in amatoriis Betrogenen: VII 742. epist. 2, 78. 7, 79 Dido an Aeneas (7, 118. Verg. Aen. IV 305. 366 und oft). 10, 58 Ariadne an Theseus (fast. III 473 Ariadne: *periure et perfide Theseu!* Catull. 64, 132f. Aetna 584). 12, 37 Medea, und sonst. Vgl. Komm. zu II 488 *ingratus*. VII 829 *fides*. PEASE zu Verg. Aen. IV 305. LAMACCHIA (Titel: IV 664) 324. OPELT (Titel: V 291) 31. 36f. 49. 203. DELLA CORTE, Perfidus hospes, in: Hommages Renard, 1969, I 312ff. (VII 42). **540 ... atque utinam fecisses** (sc. id) ... / ... **habuisssem**, wie etwa XIII 43f. *atque utinam aut verus furor ille aut creditus esset: nec ... umquam venisset* eqs. Sen. contr. II 4, 11. Curt. VI 8, 4 *utinam ... nobiscum deliberasses: suasisssemus* eqs. Quint. VI 3, 5 *utinam ... in-*

dulsissent et ... adhibuissent: minus obiectus ... foret eqs. Wunschparataxe: II 51. BLASE, Glotta 11, 1921, 155. Die Syntax des Übergangs von Vordersätzen im Ton des Wunsches zu Bedingungssätzen (HOFMANN-SZANTYR 657¹) wird an Fällen wie diesen besonders deutlich. **nefandos / 541 concubitus** (IV 207), als Junktur zuerst hier, dann bei Sen. Ag. 30. Amm. XVI 8, 4. XXXI 9, 5; vgl. Val. Max. I 8 ext. 3 *nefarium*. Vgl. VI 601 *domum ... nefandam*. **vacuas habuissem criminis umbras**: „ohne Vorwurf würde ich in die Unterwelt gekommen sein, jetzt bin ich beschimpft“: HAUPT-EHWALD. — Vorstellung von der Schuld oder dem Makel der virgo oppressa: IV 800. — *vacuus* mit Gen. separ. („Ter. Haut. 90. Sall. Ov. Sen. dial. 10, 4, 3 ...“ HOFMANN-SZANTYR 78¹, 107²) auch ars I 642 *vacuas caedis habete manus!*: Bei Begriffen aus dem Bereich des gerichtlichen Verfahrens (sog. Genit. forensis) und wohl von dort her beeinflusst. — Abl. separ. bei *vacuus*: VII 653. — *crimen*: VII 576. — *umbrae*, poetischer Plural (IV 58) auch I 387. III 720 *Actaeonis*. IX 410. fast. V 451 *Romulus ut tumultu fraternalas condidit umbras*. **542 si tamen ... si ... / ... si** kann als Einleitung oder auch als Abschluß (IV 537) in beschwörenden Bitten, Versicherungen u. dgl. sowohl (1) den Zweifel (etwa ‘sofern ...’) als auch, wie an unserer Stelle, (2) die Beteuerung (etwa ‘so wahr ...’, bis zur Begründung: ‘da ja’) ausdrücken; es kommt dabei jeweils auf die Situation an: Komm. zu I 545. I 760 *si modo* (VI 454). III 263. fast. III 335; dazu noch met. VI 440. 503. 548. VII 336. 615. 854. VIII 350 *Phoebe*, ... *si te colui*. X 274 *si di dare cuncta potestis*. X 483, ferner etwa Lucan. VI 706ff. Stat. Theb. I 60ff. DEUBNER, Philologus 88, 1933, 469ff. CAZZANIGA II 52ff. über den pathetischen Ton dieser Szene. RAHN, Gymnasium 77, 1970, 474. — Einen Zweifel an der Existenz der Götter hat Philomela hier sicher nicht ausdrücken wollen (so KORZENIEWSKI, zu Buc. Einsidl. 1, 34). — *si tamen* hat bei Ovid unterschiedliche Bedeutung (HELM 546. HOFMANN-SZANTYR 673³): VII 167 ‘trotzdem: wenn ...’. X 323 *si tamen* = ‘si modo’ (s. o.), und, wie hier, Verstärkung des beschwörenden *si* („selten“), so etwa IV 537. — Anapher bei *si*: III 263; eine weitere Anapher mit *si*, aber mit anderer Bedeutung: VI 545ff. **haec superi cernunt**: Die Götter sehen sonst bei weitem nicht alles; eine Ausnahme macht Sol: IV 172. **numina divum**: Komm. zu I 411. V 566. — Periphrasis statt ‘di’: IV 110. — *divus* und *deus*: V 261. — Versschluß öfter bei Vergil, z. B. Aen. II 123. IV 204; vgl. I 447 *numine divae*. III 363 *numine divi*, und sonst, bei Ovid nur noch VIII 739 ebenso feierlich, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern, später z. B. CE 432, 1. 579, 4. **543 sunt aliquid**, meist formelhaft, mit Unterschieden in der Bedeutung: Komm. zu fast. VI 27 *est aliquid*. ZINGERLE I 130. LUCK zu trist. I 2, 53 *est aliquid*. S. auch Komm. zu VI 542 *si ...* **perierunt omnia mecum**: Die Frage nach der Bedeutung von *omnia* hat sogar wortkarge Kommentare zum Sprechen gebracht. HAUPT-EHWALD: „wenn nicht zugleich mit mir (die deine Schandtät zugrunde gerichtet hat) alles (Götter und göttliche Gerechtigkeit) vernichtet ist“; sinngemäß ähnlich LAFAYE: „si tout (les lois divines et humaines) n’a pas péri avec mon honneur“. In dieser Richtung muß die Erklärung gesucht werden, da weder *omnia* etwa ‘das Weltall’ bedeuten kann (*si fractus illabatur orbis*) noch tatsächlich ‘alles zugrunde gegangen ist’. Doch darf man sich wohl nicht eng festlegen, man kann auch, dem Sinne nach, im Deutschen einfach ‘alles’ sagen (BREITENBACH), etwa: ‘Wenn nicht alles sinnlos ist’, ohne daß dabei an bestimmte Einzelheiten gedacht wird. — Die unterschiedlichen Tempora *cernunt ... perierunt ... dabis* sind kein Problem: III 264. — VII 522 *periere* und *perierunt*. **544 quandocumque**, auch trist. III 1, 57 ge-

hört, obwohl erst bei Bell. Alex. 22,2 bezeugt, ebenso wie *quandoquidem* (V 93) zur altertümlichen und pathetischen Sprache: Hor. serm. I 9,33. epist. I 14,17. I 16,58 *qu. deos ... placat*. Prop. II 1,71 *qu. igitur vitam mea fata reposcent*. II 13,17 *qu. igitur nostros mors claudet ocellos*. Paneg. in Mess. 210 in den feierlichen Schlußversen: *quandocumque hominem me longa receperit aetas*. Ov. trist. a. O. qu., *precor, nostro placere parenti*, dann bei Plin. nat. und später, z. B. CE 965,1 (und fast gleichlautend 966,1) *qu. levis tellus mea conteget ossa* eqs., mit Ausnahme von Hor. serm. a. O. *quando ... cumque* immer am Versanfang. ENK, Komm. zu Prop. II 1,71. HOFMANN-SZANTYR 608⁴. **mihi**, jambisch: V 529.

poenas dabis: I 209. — **pudore** / 545 **proiecto**: Ein Mensch kann *pudorem pellere* (nur VI 375, sonst nicht in der klassischen Dichtung), *ponere* und *deponere* (VII 567), der *pudor* kann jemandem den Mund verschließen, IX 515 *ora tenebit*, usw. Unter diesen Wendungen ist *pudorem proicere* (sonst nicht in der klassischen Dichtung) der härteste Ausdruck. **tua**, vorangestellt: V 287. **loquar**, Simplex pro composito (IV 233) statt 'eloquar', wie etwa II 696 *tua furta*. ars II 604 *gravis est culpa tacenda loqui*. **si ... / ... si**: VI 542. **copia detur**: Konj. Praes. statt Ind. Fut.: III 465 (KÜHN, in: Forschungen zur römischen Literatur, Festschrift K. Büchner, 1970, 151, 3); vgl. auch III 436 (ohne die dort vorliegende Bedeutung des „ironisch gefärbten Potentialis“). V 314. 414; etwas anders: XIII 863f. *modo copia detur: sentiet*. — Erste Stelle für absolutes *copiam dare*, dann VIII 838f. XIII 863 (s. o.). XIV 70, dann Sil. VII 533 und später. Vgl. III 391 *copiam fere* i.q. 'potestas', 'facultas'. VI 447 *copiam dare* mit Gen. XII 265 *telimodo copia detur*. 546 **in populos**, 'unter die Menschen': VI 179. **silvis clausa tenebor**: Komm. zu VI 524 *includit*. — *claudere* mit Abl.: Komm. zu III 696f. *clauditur in tectis*. Pont. III 6,42 *solito clausos urere in aere viros*. — Umspringen des Versakzents *silvis ... silvas*: IV 149. 547 **inplebo silvas**, sc. *clamore*. Thes. VII 1,630,46 nennt als einzige Parallele, streng mit Blick auf die grammatische Konstruktion (*alqd. rebus implere, sine addit.*), Stat. Theb. XII 516f. (*grues*) *tunc aethera latius implent, tunc hilari clangore sonant*. Vgl. jedoch auch etwa met. IX 134f. *acta ... Herculis inplerant terras*. IX 666f. *fama novi ... forsitan urbes inplesset monstri*. fast. II 93 *nomen Arionium Siculas inpleverat undas*. Cic. Mil. 72 *implerunt orbem terrarum nominis sui gloria*. Phaedr. IV 5,13 *Athenas rumor inplet*. Epist. Sapph. 33 *nomen, quod terras inpleat omnes*, und sonst. **conscia** (III 290f.) **saxa movebo**: Beide Intentionen sind ebenso phantastisch (VI 53f.), wie sie poetisch das ganze Pathos heroischen Zorns zum Ausdruck bringen. Die Wendung ist sprichwörtlich (Otto, Sprichwörter 4 [Nr. 19]. 185 [Nr. 910]. 322 [Nr. 1647]. HÄUSSLER [Titel: IV 68]. 311 [Nr. 910]). Vgl. dazu aus Ovid, der das Bild nur gelegentlich auf Orpheus bezieht, IX 303f. *motura ... duros ... verba ... silices*. XIII 48 *saxa moves gemitu*. am. III 7,57f. *illa graves potuit quercus adamantaque durum surdaque blanditiis saxa movere suis*. ars III 321 *saxa ... lyra movit ... Orpheus*. Deutlich ist auch ein Nachklang des vergilischen *Acheronta movebo*, Aen. VII 312. 548 **audiet** (MN² vulg. edd. *audiat* N¹Fe) **haec aether ... et si** (VI 542) **deus ullus** eqs.: V 511f. Verg. Aen. XII 200 *audiat haec genitor*. Lygd. 3,27f. ... *quaecumque voventur* (IV 373), *audiat aversa non meus aure deus*. Prop. IV 11,5 *te licet ... fuscae deus audiat aulae*. 549 **talibus**, subst. z. B. II 783 *talibus adfata est* (Komm.). VIII 728. XI 283. XIII 228 *talibus atque aliis*. XIV 807 und sonst; vgl. Komm. zu I 700 *talibus verba refert*. VI 205. 330. **feri**: VI 436. **postquam**, Stellung in Satz und Vers: V 556. **-ta ty-**, Assonanz: I 218. 550 **hac**, pedantische

Abundanz: VI 66. **stimulatus**: *stimulare* oder *stimulus* gehen der *ira*, dem *furor* voraus, z. B. I 244. 726. IV 235 *stimulataque paelicis ira* (Komm.: Liebe und Eifersucht). IV 430 *stimuletur*, ... *furoribus*. VI 480. XIV 495 *instimulat verbis stimulisque resuscitat iram*, ferner etwa Sen. Ag. 720 Cassandra: *quid me furoris incitum stimulis novi* eqs. Lucan. V 118 *stimulo fluctuque furoris*. VII 557. Calp. decl. 23, p. 21, 21 LEHNERT. Thes. VI 1634, 52f. 551 **quo fuit accinctus, vagina liberat ensem**: In *fuit accinctus* (vgl. IV 119 *quoque erat accinctus* [Komm., auch zu *ferro* sim. *accingi*]) liegt nicht die bei Ovid häufiger begegnende Form des Perfekt Passiv mit *fui* (statt mit *sum*: dazu IV 72) vor; „*est accinctus* wäre wohl möglich, aber der Dichter denkt sich den Zustand des *accinctum esse* als vergangen in dem Augenblick, wo das *liberare* eintritt; Pont. 3, 5, 23 *utque fui solitus* (bevor ich in die Verbannung ging) ...“: BLASE 175. — **liberat**: *deripit* Fl. *diripit* vulg. *traxerat* h. Vgl. fast. II 793 (Lucretia-Szene, s. o. VI 478) *vagina deripit* (DG² BÖMER. *liberat* A LANDI. LE BONNIEC al.) *ensem*, nach berühmten Vorbildern: Verg. Aen. IV 579 *vaginaque eripit ensem* (X 896. Hom. Lat. 374). VI 260 *vaginaque eripe ferrum*. X 475 *vaginaque ... deripit (di-) ensem*, und sonst: Thes. V 2, 610, 12ff. PEASE zu Verg. Aen. IV 579. — Ovid überläßt es der Phantasie des Lesers, sich vorzustellen, welcher Art dieser *ensis* (auch VI 554. 557) ist. In die heroische Sphäre gehört der *gladius* (E. SIMON [Titel: o. S. 117] 161: „Schwert“, ebenso OTIS 213. MARAHRENS 98. BREITENBACH wenig glücklich: „Degen“; vgl. auch CAZZANIGA I 53), doch würde durch den *gladius* die heroische dramatische Szene ins Groteske überhöht werden. Dagegen würde ein *culter* (VII 286) sachlich einigermaßen tragbare Relationen ergeben, eine Waffe, die der Träger natürlich ebenso in einer *vagina* (VI 551) mit sich führt wie den *ensis*. VI 617 droht Procne, den Tereus *ferro* zu töten, was in gleicher Weise sowohl ein *ensis* als auch ein *culter* sein kann, und am Ende der Szene dringt Tereus mit einem *Schwert* auf die Frauen ein (VI 666ff. Komm. zu VI 671ff.). — Als die typische Waffe der Thraker (und der Barbaren) galt nicht der *ensis*, sondern die *bipennis* (πέλεκυς: IV 22. V 79), bei Ovid ist jedoch keine Rede davon; vgl. dazu auch Komm. zu VI 671. 552 **arrep-tam ... coma**: Komm. zu II 476 *prensus a fronte capillis*. Vgl. XII 223 *raptaturque comis per vim nova nupta prehensis*; in anderer Bedeutung: IV 558. — Hier beginnt ein Katalog von Scheußlichkeiten (bis VI 560), den Ovid, ebenso wie anderswo, in genüßlicher Ausführlichkeit schildert (VI 224) und der in dem abstoßenden Bild VI 558ff. gipfelt. A. ROHDE 21, 25. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 104 ohne Kommentar. Pöschl, in: ACO II 303: „Qui si raggiunge il punto, in cui il realismo diventa grottesco“, ähnlich SEEL, Gymnasium 68, 1961, 500. OTIS 213. SEGAL 84. **flexis post terga lacertis** / 553 **vincla pati cogit**: III 575 (auch *terga*, poetischer Plural). **iugulum ... parabat**: Thes. VII 2, 638, 1ff. nennt weder diese Stelle noch eine Parallele für diese Junktur. Vgl. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. I 41, 2 zu vorwiegend prosaischem *iugulum dare praebere porrigere offerre* sim. 554 **spem ... conceperat** zuerst hier und fast. I 485f. *mens ... concipit intra pectora ... spemque metumque*. Liv. IV 15, 4 *spem regni*. XXV 38, 12. XXIX 22, 5 *spei conceptae*, und sonst (Thes. IV 61, 44ff.): Offenbar ein Modewort der späteren augusteischen Zeit; vgl. V 446 *sitim, iras, furores concipere*. **suae**, vorangestellt: V 287. **ense**: V 551. 555 **ille indignantem et nomen patris usque vocantem** / 556 **luctantemque loqui** eqs.: MARAHRENS 96ff. kämpft mit Textvarianten und Athetesen in den Versen VI 555–560, die bei allen neueren Herausgebern kein Problem mehr darstellen.

— Berühmter Versanfang: Verg. Aen. I 55 *illi indignantes* (Stat. Theb. I 133, dazu HEUVEL [Titel: IV 512] 114, auch über Synaloephe bei *ille*). met. VII 377 *ille indignatus*. — VI 245 „Versus leoninus“. — VI 269 Häufung von Participia (MARAHRENS 97,2); die Verzögerung bringt hier insofern noch ein Moment der Überraschung hinein, als die Participia nicht, wie der Hörer erwartet, *Philomela* meinen, sondern die erst am Schluß von 556 folgende *linguam*, — was sich in keiner Übersetzung wiedergeben läßt. — *indignari*, etwa 'sich sträuben' (Thes. VII 1, 1186, 49), wie XII 353f. (*Thereus Centaurus*) *ursos ferre domum vivos indignantesque solebat*, seit Verg. Aen. XI 831 *vitaque* (dazu o. VI 539) *cum gemitu fugit indignata sub umbras* (XII 952); später Stat. Theb. I 133 (s. o.). VIII 723. — *pater*: „Mit dem Ruf nach dem Vater ... erinnert (*Philomela*) Tereus an das gegebene Treueversprechen“ (MARAHRENS 97). Im Widerspruch damit steht die Erklärung a. O. 98, daß man *conantem* konativ (V 77) verstehen solle: Entweder *wollte* sie „Vater!“ rufen, oder sie hat tatsächlich durch den Ruf „an das Treueversprechen erinnert“. — *usque*, 'immer': III 91. — *luctari* mit Infinitiv: V 354. **comprensam forcipe ... / 557 abstulit ense fero**, fere i. q. 'comprendit et abstulit ...': V 370. — Diese Szene ist so bekannt gewesen, daß sie in der Spätzeit sogar eine Umdeutung ins Allegorische erfahren hat: Liban. decl. 23, VI 427, 15ff. FOERSTER ἀποκόψω σου τὴν γλῶτταν; Θορκός ἐστι τυράννου τοῦτο ἔργον ἀπολέσαι γλῶτταν Ἀτικίην, κτλ. — *comprendo*, dreisilbig: V 437. — *forcipe*: Man wird kaum entscheiden können, ob es Ovid eher darauf ankam, eine Brutalität realistisch im Detail zu schildern (VI 552) oder ob er versuchte, den Hörern die Unwahrscheinlichkeit glaubhaft zu machen, daß einem einzelnen ein solcher Akt gelingen könnte: Es kam ja für den weiteren Verlauf der Handlung darauf an, daß es keine Zeugen gab. — Var. lectio *forcipe* M. *forpice* λ vulg.; vgl. dazu Thes. VI 1049, 75ff. — Von den beiden Bedeutungen 'Zange' und 'Schere' (Thes. a. O. WALDE-HOFMANN LEW I³ 526f.) ist hier nur die erste möglich. — Verg.: Dreimal *tenaci forcipe*, dazu catal. 10, 9. Ov.: 3 (nur met.). Die anderen klassischen Dichter verwenden das Wort nicht. — *auferre*, i. q. 'abscindere' (seit Naev. com. 43 und Vergil oft in der Dichtung, seit Sen. contr. und Plin. auch in der Prosa): VII 349. fast. IV 241 *onus inguinis*. Pont. II 1, 66 *caput* (Verg. Aen. IX 332. X 394. XII 382. Liv. XXIII 45, 8); vgl. Komm. zu met. IV 771. — *ensis* (VI 551) *ferus*: XIII 343 *per ... feros enses*. epist. 8, 60 *nec feros enses adest*. Vgl. Komm. zu III 304 *feritas*. V 4 *fera arma*. VII 396 *impius ensis* (XIV 802). XIV 574f. *quem postquam barbarus ensis abstulit*. XV 776 *sceleratos ... enses*, und sonst: Thes. VI 606, 5ff. **radix ... linguae**: Sen. Thy. 729 (Text: VI 560). — Der Ausdruck liegt im Bereich prosaisch-technischer Terminologie; vgl. z. B. Plaut. Curc. 236ff. *lien enicat, renes dolent, pulmones distrahuntur, cruciatur iecur, radices cordis pereunt, hiraes omnes dolent*. Varro rust. II 11, 9 *radices lanae*. Vit. VIII 3, 23 *excutere e radicibus dentes* (Cels. VII 12, 1A—C). Cels. V 28, 13B ... *ad singulorum pilorum radices foramina sunt* (VII 7, 8B); anders z. B. Vit. III 1, 2 *ad ... radices imas capilli*, 'bis zum untersten Haaransatz'. **micat**: *micare*, 'zucken', de membris abscisis: Verg. Aen. X 396 *semanimes ... micant digiti* (sc. *dextrae abscisae*). Vgl. met. VI 390 de venis. fast. VI 338 (Text: VI 390) de corde. — *micare* und *salire* auch VI 390 (Marsyas). **558 terrae ... innummurat atrae**: *innummurare* (Vorkommen: III 646), hier zuerst mit Dativ, wie XI 187 *terrae ... haustae*. XI 567 *nominat Alcyonen ipsisque innummurat undis*, dann z. B. Val. Flacc. VII 312 *manibus ... -at uncis*. Stat. Theb. XI 63f.

terraeque -at absens nomen eqs. Vorher vielleicht (oder Abl. locat.) Verg. georg. IV 261 *silvis ... -at auster*. — *atra*: Zu allgemein BREITENBACH 'schwärzlich', treffend: 'la terre noire de sang' (LAFAYE); vgl. IV 165. **559 utque salire solet mutilatae cauda colubrae**: Beobachtungen über die Regenerationsfähigkeit der Schwänze von Eidechsen finden sich bei Arist. hist. an. II 17 p. 508b 7; sie sind wahrscheinlich von dort auf die Schlangen übertragen worden: Plin. nat. XI 264 (*caudae amputatae lacertis et serpentibus renascuntur*). Alex. Aphr. probl. II 32 (*Physici et medici Graeci min.* [ed. IDELER] I 1841, 62) erwähnt sogar das Problem, daß sich abgehauene Schwänze gewisser Tiere schneller bewegen als τὸ λοιπὸν σῶμα κοπέν, nennt allerdings keine bestimmte Tierart. O. KELLER, Die antike Tierwelt II 1913, 270ff. GOSSEN-STEIER RE 2. R. II 498, 17ff. OPELT RAC IV 765. — *utque*: -que schließt den Hauptsatz (*palpitat et ... quaerit*) an, steht aber nach dem ersten Wort des Nebensatzes: IV 119. — *solere*, im Vergleich: V 606. — *mutilare* wird in der augusteischen Dichtung nur noch an folgenden Stellen gebraucht: Hor. serm. I 5, 60 *mutilus*. Ov. Ib. 547. Nux 37. — Über Prosanähe (auch VI 560) der Sprache (in Vergleichen): V 310f. — Ovid ist der erste, der *colubra*, -brae (seit Plaut.) und *coluber*, -bri (seit Verg.) nebeneinander gebraucht (er prägt auch das Adj. *colubrifer*: V 241); fem.: IV 475. 492. 784. VI 559. Ib. 159. 227. masc.: XI 775. Die Zugehörigkeit des Abl. *colubris* (IV 620. VI 119. IX 73. X 21. XV 715. epist. 2, 119) ist daher nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Das Wort steht mit langer Mittelsilbe immer am Versschluß, sonst nur noch IV 784 *colubras* (Ende des 3., Anfang des 4. Fußes). XI 775 *colubér fugiéntes eqs.*; vgl. Varro Men. 127 ... *an colubrae an volvae*. Val. Flacc. VI 175. Thes. III 1727, 22ff. **560 palpitat et moriens dominae vestigia quaerit**: Das poetische Motiv vom Weiterleben abgeschlagener Körperteile hat in Hom. II. X 457 (Od. XXII 329) ein Vorbild von einem gewissen glaubwürdigen Realismus: φθεγγόμενον δ' ἄρα τοῦ γε καὶ ἄρα κονίησιν ἐμίχθη ('und während er noch aufschrie, wurde sein Haupt mit dem Staub vermischt': SCHADEWALDT); es ist aber nicht erst bei Ovid ins Groteske (VI 552) übersteigert worden; vgl. Enn. ann. 472f. *oscitat in campis caput a cervice revulsum, semianimesque micant oculi lucemque requirunt*. 519f. *cumque caput caderet, carmen tuba sola peregit et pereunte viro raucum sonus aere cucurrit*. Lucr. III 651ff. (naturwissenschaftlich). Verg. Aen. X 395f. *te decisa suum, Laride, dextera quaerit semianimesque micant digiti ferrumque retractant*. Ov. met. V 104ff. das Haupt des Emathion auf dem Altar. Sen. Thy. 729 *querulum cucurrit murmure incerto caput*. Lucan. II 181f. *avolsae cecidere manus exsectaque lingua palpitat* (wohl mit unserer Stelle als Vorbild) *et muto vacuum ferit aera motu*. III 609ff. Sil. IV 169ff. 206ff. VII 604ff. XIV 536ff. XV 469f. *cervicem gladio inter verba precesque amputat, absciso durabant murmura collo*. XV 727ff. Das Pferd des Mosa sprengt mit seinem enthaupteten Reiter in die Schlacht. Stat. Theb. VII 645f. XI 55f. Anders met. V 117f. Lampetides greift *digitis morientibus* in die Lyra. XI 50ff. Das Wunder vom singenden Haupte des Orpheus. HAUPT-EHWALD zu V 105. CAZZANIGA II 53, 3. 71. FUHRMANN (Titel: VI 224) 36f. MARAHRENS 98f. — *palpitare* wird sonst in der klassischen Dichtung nicht verwendet (Prosanähe: S. o.). — *domina*: III 503. Stat. Theb. XI 689 *domini vestigia quaeram?* Vgl. Ov. hal. 78 *demisso quaerunt vestigia rostro*, und zum Versschluß: Lucr. IV 705 *et vestigia quaerunt*. **561 hoc quoque post facinus: quoque**, 'sogar': V 401. — Anastrophe: IV 269. (*vix ausim* [Komm. zu VI 465f.] *credere*) *fertur eqs.*: Distanzierung gegenüber Berichten, denen der

Dichter aus irgendeinem Grunde mit Vorbehalt gegenüberzutreten möchte: V 49. — Da Ovid diesen ungewöhnlichen Zug der Grausamkeit wahrscheinlich selbst erfunden hat (ORTEGA [Titel: VI 468] 218, 8), hat die „Distanzierung“ an dieser Stelle offensichtlich den dramaturgischen Effekt zum Ziele, den Übeltäter in noch schlechterem Licht erscheinen zu lassen. Auch das ist ein typisches Ovidianum: u. S. 278. Anders: „Der Dichter zwinkert dem Leser gleichsam zu“ (v. ALBRECHT P 64 [427]). — Erotik in den Met.: IV 320f. BARDON, Latomus 24, 1965, 507: Rome et l'impudeur. 562 *sua*: Die Voranstellung des Pronomens (V 287) kann hier hervorhebende Wirkung haben: 'mit der barbarischen Gier, die wir ja nun schon kennen' o. dgl. *lacerum ... corpus*: III 522 Vorkommen von *lacer* (dazu jetzt Thes. VII 2, 820, 25ff.). IX 195 *plena ... corporibus laceris praeseptia vidi* (sc. *equorum Diomedis*). XV 532 Hippolytus (fast. VI 744), vorher Sall. hist. III 98, dann Liv. I 28, 10 und später: HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II 70, 1. — Die Auffassung von Prisc. gramm. III 479, 34ff. (zu dieser Stelle), daß in *lacerus vel lacer* eine retrograde Bildung aus *laceratus* vorliege (also analog zu *saucius-sauciatus*: II 808), wird von der modernen Sprachwissenschaft nicht geteilt (LEUMANN-HOFMANN 149⁴, 219³).

563—570 *Tereus und Procne*. *sustinet*, mit Infinitiv: I 530 (Komm.); hier 'er bringt es über sich'. IV 447. V 609 'sie brachte es fertig' o. ä. — Praedikat am Satz- und Versanfang: V 210. 564 *quaerit*, sowohl 'fragt nach ...' wie 'vermißt'. 565 *dat gemitus fictos*: II 606. IV 451. — *gemitus fingere* ist offenbar singulär: Thes. VI 779, 48. 1750, 44. *commenta*, 'erdichtet', 'erlogen', 'fingiert'; KENNEY, Class. Rev. 21, 1971, 94 hält die Verbindung zu *comminiscor* (III 558) für „artificial“; vgl. auch BLASE 306f. 566 *lacrimae fecere fidem*: Unter häufigem Vorkommen der Junktur *fidem facere* seit Rhet. Her. und besonders seit Cic. (Thes. VI 686, 71ff. HEINZE, Vom Geist des Römertums³, 1960, 60f.) ist dies die einzige Dichterstelle; etwas anders, fere i. q. 'fiduciam facere', Lucan. I 467 (vgl. WULLEUMIER und LE BONNIEC, Komm. z. St.). Vergleichbar auch met. IV 548 *invidiam facere* (s. u.). V 322 *metum f.* (vorwiegend prosaisch: Komm. z. St.). Cic. Att. XI 8, 2 *dolorem f.* Liv. XXXIII 14, 5 *fiduciam f.* u. dgl. — *fecere*: Perfekt auf -ere (IV 61) ist bei etwa 320 Stellen für *facere* (*fio*) in den Met. vergleichsweise selten: IV 419. 548 (s. o.). XIV 256. 638. XV 39.

velamina (IV 101) ... / 567 *deripit ex umeris*: VI 404f. — Zur var. lectio *diripit* vulg.: IV 253. *auro fulgentia lato*: II 734 *limbus* und *aurum*. VI 166. 568 *induitur* mit Akk.-Objekt: V 338. *atras vestes*: VI 288. *inane sepulcrum* / 569 *constituit*, ein Kenotaph also, wie es, wahrscheinlich nach griechischer Sitte (etwa Hom. Od. I 291. IV 584. Eur. Hel. 1057ff.), häufig bei den Dichtern erwähnt wird, z. B. Verg. Aen. III 62ff. für Polydorus. III 301ff. für Hector. VI 505f. für Deiphobus (NORDEN, Komm.³ S. 264). Die Sitte ist aber auch historisch belegt; am bekanntesten in Deutschland: CIL XIII 8648 = DES-SAU 2244 der Grabstein des Centurionen M. Caelius aus Vetera: [*ce*] *cidit bello Variano*. — Eine feste Bezeichnung hat es im Lateinischen nicht gegeben, Vergil spricht von einem *tumulus inanis* (Aen. III 304. VI 505, so auch met. XII 2f. Val. Flacc. V 198 und sonst). Ovids *inane sepulcrum* findet sich später auch in CE 475, 2. 1185, 1, ebenfalls am Versschluß. Von *cenotaphium* sprechen zuerst Hyg. fab. 273, 12 und die Juristen. — Über die Frage, ob das Kenotaph die gleichen Rechte hatte wie ein reguläres Grab (dazu auch unten), d. h. in Rom vor allem, ob es als locus religiosus galt, gab es bei den Juristen gegen-

teilige Meinungen: Marcian. Dig. I 8, 6, 5. Ulp. Dig. XI 7, 6, 1. Die dichterische Praxis machte keine Unterschiede; so bringt auch hier Procne die *piacula* zum Kenotaph ihrer Schwester (s. u.). — Lit.: Thes. III 786, 17ff. VII 1, 822, 33ff. HUG RE XI 171, 51ff. **falsisque** (Caesur: VI 609) **piacula manibus infert**: Die *manes* sind *falsi*, weil sie in Wirklichkeit überhaupt nicht, sondern nur in der Vorstellung der Procne existieren (V 11). Die Junktur ist singulär; sie hätte im Thes. VIII ihren richtigen Platz 297, 68 statt 298, 29. Vgl. etwa I 754 (Komm.). IX 24f. *falsus*, syn. *fictus*, opp. *verus* (Text: VII 742). Verg. Aen. I 407f. *quid natum ... falsis ludis imaginibus?* VII 442 *falsa vatem formidine ludit* (VII 453. X 631f.). Prop. II 14, 5f. *Electra, salvum cum aspexit Oresten, cuius falsa tenens flevit ossa soror*. — Die Opfer an die *di manes*, insbesondere von Angehörigen, hießen und waren im allgemeinen *inferiae* (daher Ovid: *infert*: s. u.), wie etwa VIII 490. XI 381. XII 3 und sonst. epist. 12, 160 *inferias umbrae fratris habete mei*. fast. V 422 *inferias tacitis manibus ... dabunt*. Man wollte sich mit diesen Opfern die *di manes* freundlich stimmen, *animas placare paternas*, fast. II 533 (s. dazu auch unten und VII 251), oder ihnen eine Ehre erweisen, XIII 447 *utque meum non sit sine honore sepulcrum*. Die *inferiae* begegnen auch im amtlichen Bereich, so z. B. Decret. decur. Pis. de L. Caesare (CIL XI 1420 = DESSAU 139) 19. 23. Rog. de Germ. (Not. scav. 72, 1947 [1948] 49ff.) 60 und sonst: WISSOWA RuK² 410. Thes. VII 1, 1368, 57ff. — Ovid und seine Zeit (z. B. Varro ling. VI 13; vgl. Paul. Fest. 85M. 75L.) stellten *Feralia*, *inferiae* und *inferre* etymologisch zusammen; eine sichere moderne Erklärung gibt es nicht (LE BONNIEC und BÖMER zu fast. II 534f. 569). — Neben den üblichen *inferiae* konnten den Toten natürlich auch *piacula* oder *inferiae* als *piacula* dargebracht werden, wenn die Voraussetzungen für eine *expiatio* gegeben waren, so z. B. Cic. Pis. 16 *a me quidem etiam poenas expetistis, quibus coniuratorum manes expiaretis ...; (impiorum) ego furori nisi cessissem, in Catilinae busto vobis ducibus mactatus essem*. Verg. Aen. VI 149ff. (*corpus Palinuri*) *totam ... incestat funere classem; ... 153 duc nigras pecudes, ea prima piacula sunt*. VI 379 *... ossa piabunt*. Ov. met. VIII 483 *mors morte pianda est*. Später z. B. Lucan. II 174ff. *cum victima tristis inferias Marius forsan nolentibus umbris pendit, inexplato non fanda piacula busto* eqs. IV 788 *excitet invisae dirae Carthaginis umbras inferiis fortuna novis, ferat ista cruentus Hannibal et Poeni tam dira piacula manes*. Tac. hist. III 25, 2 und sonst. — An unserer Stelle konnte Procne ihrer Auffassung nach wohl *inferiae*, nicht aber ein *piaculum* darbringen, nicht weil Philomela noch lebte, sondern weil die Voraussetzung, die Notwendigkeit einer *expiatio*, nicht gegeben war. Bei Ovid werden aber auch sonst *inferiae* als *piacula* bezeichnet, ohne daß eine entsprechende Voraussetzung bestand: XIII 447 (s. o.), 448 *placet* (s. o.) *Achilleos mactata Polyxena manes* und XIII 515 *hostilia busta piasti*. fast. V 426 *compositique nepos busta piabat avi*. EHLERS RE XX 1182, 12ff. und FUGIER (Titel: VII 602) 359 machen diese Unterscheidungen nicht; vgl. auch ABT 27 und 191 über *piaculum* und *piaculare sacrum*, 'Verbrechen, das gesühnt werden muß', BRIND'AMOUR (Titel: IV 228) 1010 über *piatrix*. 570 *et luget ... lugendae fata sororis*, Paronomasie: V 300. VI 656. — Poetischer Plural: VI 5. — Die Spondeenfolge SSSSDS unterstreicht sehr wirkungsvoll die Trauer und Ausweglosigkeit der Lage der beiden Frauen am Abschluß dieser Szene: V 171.

war schon durch Sophokles (o. S. 117) berühmt geworden: Aristot. Poet. 1454b 36 ἐν τῷ Σοφοκλέους Τηγεῖ ἢ τῆς κερκίδος φωνή (Soph. Frg. 538 N.². PRELLER-ROBERT II 157, 3; zur Frage ob Philomela ihre Nachricht durch Wort oder Bild übermittelte s. zu VI 582). Es muß jedoch davor gewarnt werden, auch Soph. Frg. 527 N.² mit der Sicherheit auf diese Szene zu beziehen, wie das seit langem mit wechselnden Ergebnissen geschieht: σπεύδουσιν αὐτήν, ἐν δὲ ποικίλῳ φάει. So hielt z. B. WELCKER (Titel: o. S. 117) 381 dieses φάρος für den Mantel der Procne, mit der diese an der bakchischen Feier teilnahm (VI 587ff.), andere (HARTUNG, BLAYDES) für das Gewand der in Athen auftretenden Philomela (VI 451 *ecce venit* ...) oder eben für das Gewebe der stummen Philomela (PIERSON zu Soph. a. O.). E. SIMON (Titel: o. S. 117) 161 glaubt sogar zu wissen, daß dieses Gewebe „ein großer Thrakermantel“ war, d. h. aber: ein Modell, das Philomela, die gerade aus Athen kam, von Haus aus überhaupt nicht kannte. Hier geht die Deutung offenbar zu weit (dazu auch VI 671). — Für das Fortleben des Motivs vgl. SHAKESPEARE, Titus Andronicus: Die Brüder Chiron und Chremes hatten Lavinia vergewaltigt, ihr die Hände abgehakt und die Zunge herausgeschnitten. Im IV. Akt, 1. Szene, enthüllt Lavinia durch den stummen Hinweis auf die Philomela-Geschichte in einem Exemplar der Metamorphosen Ovids das an ihr verübte Verbrechen; vgl. dazu auch VI 578. **571 signa ... bis sex: signum**, „Tierkreiszeichen“: II 18 *signaque sex ... totidemque* (Komm.). XIII 618f. *sol duodena peregit signa*. Cic. Arat. 319. — Zeitangaben: IV 81. — Multiplikative Zahlenangaben: IV 220. **deus**: Phoebus, wie etwa Verg. Aen. V 854 *ecce deus* ..., von Somnus. **acto ... anno** ist abundant (VI 66): XIII 618f. kommt ohne diesen Zusatz aus (s. o.). — Zur Junktur: IV 48. **lustraverat**, „hatte durchwandert“: VI 324. — Parataxe statt temporalen Nebensatzes: V 614. **572 quid faciat ...?**: II 187. V 211. **fugam custodia** (VIII 69) **claudit**, ein typisches Beispiel für das Simplex pro composito (IV 233): Ovid verwendet die Junktur zuerst, nach ihm Liv. XXVII 18, 9; dagegen *fugam intercludere* bei Caes. Gall. VII 11, 8. Cic. Att. VII 20, 1. Liv. XXV 39, 3 und *f. excludere* Liv. V 28, 10. **573 structa rigent eqs.: rigere**, oft bei Ovid auf die Härte des toten Materials bezogen (z. B. IV 518 *rigido ... saxo* [Komm.]. X 242. XI 45 *rigidi silices*. am. I 6, 28 *roboribus duris ianua fulta riget*), häufiger aber von der körperlichen Erstarrung in Furcht, Schrecken o. dgl. gebraucht (Komm. zu III 100. VII 115), kennzeichnet hier mit der sachlichen Ortsangabe zugleich die furchtbare Lage der Philomela. — Dem gleichen Zweck dient die rhetorische Untermalung durch das vierfache s-Homoiokatarkton (V 563). ORTEGA (VI 468) 218, 10 „kraftvolle Asyndeta“. **solido ... saxo** ist in der klassischen Dichtung ohne Parallele; vgl. III 696 *solida tecta*. IV 646f. *-i montes*. IX 614 *-um ferrum* u. dgl. **stabulorum moenia** gibt es in der lateinischen Literatur nur hier: So ungewöhnlich und phantastisch ist der Aufenthaltsort der Philomela: VI 521. **574 os mutum**, in lateinischer Literatur zuerst hier und fast. II 614 von der ebenfalls verstümmelten Lara: Zauberwesen und brutale Praxis haben nicht nur dasselbe Ziel, nämlich des *os mutum* des Mitwissers sicher zu sein, sie bedienen sich auch gleicher Worte. Eine im Komm. zu fast. II 572 noch nicht bekannte Arbeit R. EGGERS hat viele dieser Probleme erneut besprochen. Zu einem Fluchtäfelchen aus Blei (in: W. KRÄMER, Cambodunumforschungen I 1953, Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 9, 1957, 72ff., jetzt auch in: EGGER, Römische Antike und frühes Christentum II 1963, 247ff.; Text der Inschrift auch Rev. archéol. 1958, Rev. des publ. épigr. 215f. Nr. 150 [etwa Ende

des 1. Jahrhunderts n. Chr.) *Mutae Tacitae! ut mutus sit Quartus, ... Mutae dirae sint! Mutae! Quartus ut insaniat, ... ut Mutae tacitae, ut mutae sint ad portas aureas!* vgl. u. a. auch Defix. tab. AUDOLLENT (1904) 219, 2ff. *facias illos muttos, ... ne qui possint respondere contra eqs.* 220. 222B 1ff. *huic gallo lingua vivo extorsi et defixi sic inimicorum linguas adversus me ommutescant.* 250B 4f. *faciat ... tristem [...] mulum non se regentem.* — Vgl. auch Komm. zu met. V 562 Verstummen und Stummheit. **indice:** *lingua* und *vox* als *indices voluntatis, animi*, auch *laetitiae* (fast. IV 328) sind häufig, z. B. Cic. leg. agr. II 4 *non tabellam vindicem tacitae libertatis* (WIRSZUBSKI, *Libertas* als politische Idee, 1967, 62. SCHEER, *Gymnasium* 78, 1971, 183), *sed vocem vivam ... indicem ... voluntatum.* Rab. perd. 18 *vocem indicem stultitiae vestrae.* off. I 133. Liv. III 62, 4. XXIII 46, 2 *favoris*, und sonst; eine genaue Parallele zu unserer Stelle gibt es jedoch nicht: Thes. VII 1, 1141, 15ff. („cf.“: IV 23). **grande doloris** / 575 *ingenium est, miserisque venit sollertia rebus:* Das ist eine Variation der Sentenz (V 273) von der Not, die erfinderisch macht, wie etwa Plaut. Stich. 178 (*paupertas*) *artis omnis perdocet.* Publil. H 8 *hominem experiri multa paupertas iubet.* Verg. georg. I 121ff. *pater ... colendi ... curis acuens mortalia corda*, besonders Manil. I 78 (80) *labor ingenium miseris dedit.* OTTO, *Sprichwörter* 268f. HÄUSSLER (Titel: IV 68) 62. 198. — *grande ingenium* auch Sen. suas. 2, 19. Sen. epist. 92, 35. Mart. II 44, 10 *o grande ingenium mei sodalis!* Die Junktur *ingenium doloris* ist singular: Thes. VII 1, 1533, 50. — *miserarum res* ist eine häufige Junktur, z. B. VII 614. trist. V 7, 67 *carminibus quaero miserarum obliviam rerum.* Pont. II 6, 19f. *in miseris veteri tibi rebus amico auxilium nulla parte tulisse.* Plaut. Rud. 675f. Cic. S. Rosc. 141. Tull. 23 und sonst. LUCK, Komm. zu trist. I 5, 35f. zu *lassae* (*lapsae*, *laesae*) *res*, *fessae res*, *durae res* sim. — *sollertia* (I 391. IX 741. XIII 327. Tib. I 4, 3; nicht bei Verg. Hor. Prop.) als typische Eigenschaft, die dem Schwächeren (der Frau, dem Sklaven) hilft, sich gegen den Stärkeren durchzusetzen, so z. B. am. I 8, 87 *servus et ad partes sollers ancilla parentur.* II 19, 41 *quas ferat et referat sollers ancilla tabellas.* epist. 19, 25f. In anderem Zusammenhang vereinigt am. III 8, 45f. die Eigenschaften *ingeniosus* und *sollers*, wie unsere Stelle: COLETTI, Riv. Cult. Class. Medioev. 4, 1962, 296, 8. — Die Verbindung von *sollertia* und *venire* ist in der klassischen Dichtung ohne Parallele. — Es liegt nahe, *venit* als Simplex pro composito (IV 233) statt *subvenit* aufzufassen. **576 stamina**, die senkrechten Fäden (IV 34; 'Aufzug'), deren Aufspannen das Weben erst ermöglicht; die *perfecta* (VI 578) *stamina* sind dann, ἀπὸ κοίτης, nicht die fertig aufgezogenen Fäden, sondern das fertige Gewebe; dazu auch BLÜMNER und WALBANK (s. u.). — Das Weben als klassische Tätigkeit der Königinnen: IV S. 12. **barbarica:** Philomela ist in eine Einöde Thrakiens verschlagen, der Heimat des Barbaren Tereus (o. S. 115f.). **suspendit**, weil die *stamina* von oben nach unten gehen: IV 34. **callida** (so H. HEINSIUS. edd. WALBANK [Titel: VI 53f.] 94. *pallida* M¹N¹. *candida* M²N². *pendula* H. *Pallade telae* vulg. MERKEL. BLÜMNER I² 143, 3), 'listig': IV 93. **tela**, 'Webstuhl': IV 10. **577 purpureas ... notas**, 'purpurne Buchstaben': VI 582. — *nota* so auch fast. V 727 *quattuor ... notis* (d. h. für die Buchstaben Q. R. C. F.). am. I 12, 8 *negaturis cera referta notis.* ars III 630. trist. III 3, 72 *grandibus in tumuli marmore caede notis.* — Purpur als Farbe der Kleider der Könige: VII 103. **intexuit:** IV 365. **578 indicium sceleris:** I 650. — Bei SHAKESPEARE (o. VI 571) lauten die verratenden Worte: *Stuprum* — *Chiron* — *Demetrius*, sachlich nicht ganz richtig: VI 525. — Ovids

Philomela mußte mehr Worte einweben, etwa noch ihren Aufenthaltsort, aber diese Details kümmerten den Dichter nicht: IV 88. **perfecta**: VI 576. **uni**, sc. *ancillae*: I 227. **579 utque**: Stellung von *-que*: IV 119. **gestu** (10mal bei Ovid [5:5], einmal bei Properz [II 22,5], nicht bei Verg. Hor. Tib.) in Verbindung mit *rogare* ähnlich nur noch Claud. Don. Verg. Aen. III 590 p. 340,5 *gestu corporis et manibus ostendens, quid rogaret*. **rogat ... rogata**, epana-leptische Setzung des Partizips: VI 656. **580 pertulit ad Procnen**: Append. narr. (o. S. 118) 64, 1 nennt auch den Anlaß: τῆς ἐορτῆς δὲ ἐπελθούσης, ἐν ᾗ τῇ βασιλίδι τὰς Θοράττας δῶρα πέμπειν νόμος ἦν, πέμπει πέπλον ἢ Φιλομήλα γραμματα ἐνυφήνασα. τὰ δὲ ἐδήλουν τὴν βίαν. Das kann ältere Überlieferung, kann aber auch eine nachträgliche pedantische Erläuterung sein. **in illis**, i.e. 'in staminibus perfectis'. — **ille**, fere i.q. 'is': IV 234. **581 evolvit**: I 24. **vestes**: VI 131.

saevi matrona (V 508) **tyranni**: „*saevus* and related formes are commonly used in reference to the tyrant in epic, satire and drama: Verg. Aen. 8. 482 — 83; Ov. Met. 6. 581. Ib. 369; Luc. 8. 835; 2. 314 — 15; 10. 469; Iuv. 8. 223; 10. 307; Sen. Herc. Fur. 329; 936 [...]; Thyest. 726; 737; Herc. Oct. 6; 1869; Oedip. 705; Octav. 87; 303; 609. For the connection between *saevitia* and the tyrant in the younger Seneca see also Clem. 1. 12. 1 and Constant. 8. 3“ (DUNKLE, Class. World 65, 1971/72, 15, 12. 18, 26 über die *saevitia* des Tiberius). Vgl. auch etwa VII 53 Aectes. IX 183 Antaeus. — **tyrannus**: I 218. VI 436. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **582 fortunae ... suae carmen miserabile** (II 329. III 396): Apollod. III 194 und Append. narr. a. O. sprechen im gleichen Sinne von γραμματα, vgl. auch Konon FGrHist 26 F 1, 31 ἡ δὲ πέπλον ὑφαίνουσα γράφει τὰ πάντα τοῖς νήμασι (γράφειν kann aber auch 'bildlich darstellen' bedeuten: ζωγράφος). Ach. Tat. V 5, 5 (Text: VI 608f.). Schol. Aristoph. av. 212. Aristoteles (o. VI 571) scheint bei Sophokles an ein gewebtes Bild gedacht zu haben, etwa wie es Eur. I. T. 812ff. in der Erkennungsszene für das gewebte Bild der Iphigenie vom Streit (ἔριν) zwischen Atreus und Thyestes χρυσεῖς ἀρνὸς ... πέρι erwähnt (814 ταῦτ' οὖν ὑφήνασ' οἶσθ' ἐν εὐπῆνοις ὑφαῖς;) und wie sie vor allem aus hellenistischen Ekphraseis bekannt sind (o. S. 26f.); nach Serv. Verg. buc. 6, 78 (nicht auch Prob. Verg. a. O., wie PRELLER-ROBERT II 157, 3 und CAZZANIGA I 50) hat Philomela das Geschehen mit Blut auf das Gewand gemalt (*rem in veste suo cruore descriptam*; auch Mythogr. Vat. I 4. II 217; dagegen Prob. a. O. *in veste descriptis facinora Terei*). CAZZANIGA I 46ff. — Dem Substantiv *carmen* haftet auch hier der Zauber des Geheimnisvollen an, wie, mutatis mutandis, etwa VII 137ff. den *carmina* im Bereich der Magie, VII 759 dem Rätsel der Sphinx, VIII 455 den Worten der Parzen, fast. I 474 den prophetischen Worten der Carmentis, fast. IV 257 (Komm.) den Worten der Sibylle (fast. IV 875. VI 210). — *carmen miserabile* ist bei Verg. Georg. IV 514 das Schluchzen der Nachtigall (*philomela*), met. V 118 der klagende Ton (Mistön), den die Finger des sterbenden Lampetides den Saiten entlocken, Priap. 68, 15 das Lied, das Achilles *Pelethroniam ad citharam* singt, weil man ihm seine *tenera amica* genommen hat. An unserer Stelle ist *c.m.* etwa, per enallagen, die 'Nachricht über das traurige Schicksal'; das wäre also eine bereits bekannte Junktur in neuer gedanklicher Umgebung: IV 200. — *carmen* mit nicht genau zu bestimmendem Gen. mater. vel qualit. (Thes. III 473, 59ff.) ist ungewöhnlich: Varro ling. VII 28 *carmen Priami* (SCHANZ-HOSIUS, Geschichte der röm. Lit. I⁴ 1927, 49). Fest. 317M. 418L. und öfter (s. ed. LINDSAY p. 570 s. v. *Nelei carmen* und Char. gramm. p. 106, 5 B. *carmen Nelei*. SCHANZ-HOSIUS a. O.). Mart. V 5, 7 *Capitolini ... belli*. **583 mirum potuisse** ist singulär; vgl. VI 289. XI 731

mirumque fuit potuisse. Thes. VIII 1076, 5f. — Vgl. IV 271 *miror* und *Derivata*. — Zusatz *ex persona poetae*: V 211. **dolor ora repressit** (I 755): „*silentio summus dolor significatur*“ (A. ROHDE 44, 26), sic e.g. II 805f. *dolore ... occulto* (Prop. I 18, 3 *occultos proferre impune dolores*). VI 301ff. Niobe. X 389 *muta silet virgo* eqs. XIII 538 Hecuba: *obmutuit illa dolore*, eqs. ars III 702 (*Procris*) *muta dolore fuit*. fast. I 356 *non tacito ... dolore* (etwa: 'mit lautem Mißvergnügen'). Diese Vorstellung ist weit verbreitet; vgl. etwa Epist. Sapph. 198 *plectra dolore tacent, muta dolore lyra est*, ferner etwa Cic. dom. 25 *Cn. Pompei nimium diu reconditus et penitus abstrusus animi dolor*. Stat. Theb. XI 632f. *mutumque dolorem ipsa premit*. Komm. zu met. II 450 und, etwas anders, Publil. P 8 *peiora multo cogitat mutus dolor*. — *reprimere*: I 755. Vorkommen: I 181 (s. u.).

584 verba ... indignantia: I 181 *ora indignantia solvit*. — Die Junktur findet sich nur noch Mirac. Theclae 2 p. 170, 36: Thes. VII 1, 1186, 15. **quaerenti ... / 585 defuerunt**: V 463 *quaerenti defuit orbis* (Komm.). — *defuerunt*, im Hexameter nur choriambisch möglich (vgl. *defuerant* MN), nur hier bei Ovid, sonst nicht in der klassischen Dichtung. Vgl. VI 617 *abstulerunt* (Komm.). X 55 *afuerunt* (*abfuerant* b in ras. man. alt. N; vgl. Prop. IV 5, 71 *fuerant* codd. *fuerunt* PASSE-RAT). Mehr im Komm. zu fast. III 65. SHACKLETON BAILEY 244. MALCOVATI, Athenaeum 48, 1970, 444f. verweist von fast. II 405 choriamb. *vagierunt* auf ital. *vagirono*. **vacat**, unpersönlich: V 334. **fasque nefasque / 586 confusura**: Ausführlich HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II 56, 1; dazu noch Hor. iamb. 5, 87f. *venena magnum fas nefasque, non valent convertere humanam vicem*. C. A. PEETERS (Titel: V 417) 67. — Zur Darstellung des seelischen Konflikts: VII 714ff.

ruit: III 529. **poenae ... in imagine tota est: in imagine alcs. rei esse**, 'in einer Vorstellung von etwas befangen sein', 'mit einem Gedanken an etwas befaßt sein'; vgl. XIII 546 (*Hecuba*) *ulcisci statuit poenaeque in imagine tota est*. Val. Flacc. IV 485f. *omnes impulit et durae commovit imagine poenae*. Quint. decl. 280 p. 144, 3f. ... *dum periclitatur, etiam imago poenae me confundit* (BONARIA, in: Hommages Renard I 1969, 100). Vgl. VIII 506f. *vulnera fratrum ante oculos mihi sunt et tantae caedis imago*. XIV 204f. *menti ... haerebat imago temporis illius*, ferner, loco clarissimo, trist. I 3, 1 *cum subit illius tristissima notis imago*, und sonst. — Ich glaube nicht, daß ANDERSON (Titel: IV 378) 7 (mit Anm. 2) und 19 die Bedeutung von *imago* richtig erfaßt, wenn er I 239 (*Lycaon*) *eadem feritatis imago* vergleicht und das gemeinsame Substrat der Bedeutung von *imago* an diesen Stellen in 'passion' und 'emotions' sucht.

587 — 600 Das Bacchusfest. **tempus erat, quo sacra solent trieterica Bacchi / 588 Sithoniae celebrare nurus**: "The action now mounts rapidly to the tragic dénouement" (OTIS 213; vgl. 406). — Thrakien galt als die Heimat des Bacchus (Komm. zu fast. IV 458), doch haben sich keine Nachrichten von einem speziellen trieterischen Fest (s. u.) der Thraker erhalten (HANELL RE 2. R. VII 124, 17ff.). Hinter diesem Motiv steht aber mehr als nur ein poetischer Topos (etwa „Procne benötigt einen Anlaß, um Philomela in den Palast zu holen“); es gibt ältere Überlieferungen ähnlichen Inhalts: Bei Sophokles ist eine solche, nach Lage der Dinge, vielleicht vorhanden gewesen, aber heute kaum mehr nachzuweisen (anders KOENEN [Titel: o. S. 116] 83, und nach ihm BURKERT [Titel: o. S. 115] 203; vgl. auch CAZZANIGA I 50ff. II 60), der „Tereus“ des Accius enthält eine Anrufung an Bacchus, die auf ein Fest des Gottes schließen läßt (trag. 642 *deum Cadmogena natum Semela adfare et famulanter pete*). In der bildenden Kunst erscheint Philo-

mela auf Darstellungen bakchischen Charakters, von denen man nicht mehr mit Sicherheit sagen kann, ob das Vorbild im Kult oder (wahrscheinlicher) in der Tragödie oder in beidem zu suchen ist: Krater, wahrscheinlich aus Agrigent, in S. Martino bei Palermo (GERHARD, Antike Bildwerke I 1837/39, Taf. LIX. HEYDEMANN, Satyr- und Bakchennamen, 5. HWPr., 1880, 14. CIG 8376). Scherbe aus Paestum (4. Jahrhundert v. Chr.) in Dresden (BIEBER AM 50, 1925, 11 ff. mit Tafel II). PRELLER-ROBERT II 157, 4. SCHRÖDER (Titel: o. S. 119) 429. KOENEN a. O. — Das Grabmal aus Intercisa in Budapest (HEKLER OJh 15, 1912, 188 ff. Abb. 127. C. ROBERT, Sarkophag-Reliefs III 3, 1919, 501 Nr. 424 mit Taf. CXXXIII. BIEBER 16) weist eindeutig bakchische Elemente auf, hat aber ausschließlich (so ROBERT) Ovid als Vorlage benutzt und kommt deswegen als Zeuge für eine alte bakchische Feier nicht in Frage. — Über andere bildliche Darstellungen der Tereus-Sage s. o. S. 118. — *tempus erat, quo*: II 680. — *sacra ... trieterica*: Komm. zu III 702. fast. I 394. HAUPT-EHWALD meint, eine Trieteris werde alle drei Jahre gefeiert; das ist auch in der neuen Auflage nicht geändert worden. — Das Adjektiv findet sich in lateinischer Literatur seit Verg. Aen. IV 302 *trieterica Baccho* (ebenso Ov. rem. 593), später Lucan. V 74 *trieterica Bacchae*. Val. Flacc. II 623 *trieterica Bacchi*, immer am Versschluß (erstmalig anders: Val. Flacc. II 259 *trieterica reddunt*, ebenfalls am Versschluß), in Prosa erstmalig Cens. nat. 18, 2. — *Sithoniae nurus*: Komm. zu II 366 *nurus*. IV 280 Sithon und die Sithonen (fast. III 719). VI 594 *turba*. VII 466 *Sithonis*, 'Thrakerin', und adj. *Sithonius*. **nox conscia sacris**: Die Ansicht, daß Dionysos-Feiern (nicht nur trieterische Dionysien) nachts stattfanden, war allgemein verbreitet: Soph. Ant. 152 ff. θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς παννυχίοις πάντας ἐπέλθωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων Βάκχιος ἄρχοι. 1151 f. ... Θυῖαισιν, αἱ σε μαινόμεναι πάννυχιοι χορεύουσι ... Eur. Ion 718 νυκτιπόλοις ... Βάκχαις. Ba. 485 f. τὰ δ' ἱερὰ νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν τελεῖς; νύκτωρ τὰ πολλὰ. σεμνότηρ' ἔχει σκότος. Demosth. XVIII 259 τὴν ... νύκτα νεβρίζων (u. VI 592 f.) καὶ κρατηρίζων ... („die bekannte Stelle ... , wo der Redner dem Aischines seine Teilnahme an den Sabaziosmysterien vorwirft“: NILSSON GGR I³ 570, 3. CAZZANIGA II 57 f.). NILSSON 570. 573 hat aus dem Wintermonat Dadephorios in Delphi geschlossen, daß die im Winter stattfindenden dionysischen Trieterides auf dem Parnass (Komm. zu fast. I 394) ebenfalls zur Nachtzeit stattfanden, anderenorts wurde Dionysos als Νυκτέλιος verehrt (IV 15). Doch ist das nicht die zwingende Regel: Dionysos sagt bei Eur. Ba. a. O., daß diese Feiern τὰ πολλὰ nachts stattfanden, und Ovid hat bei der Szene met. III 701 ff. kaum an Nacht (und Winter) gedacht. Trotzdem ist die Vorstellung von den nächtlichen Feiern in römischer Zeit geradezu Topos: Die nächtlichen Riten und der Fackellauf anlässlich der berühmten Bacchanalia in Rom (Liv. XXXIX 13, 12. 15, 9; vgl. VAN SON, Livius' Behandlung van de Bacchanalia, 1960, 124 f.) waren aus älteren Historikern bekannt. Lucr. IV 582 spricht von einem *noctivagus strepitus* der Satyrn und Faune, und Verg. Aen. IV 301 ff. läßt die bei ihm zuerst erwähnten trieterischen Dionysosfeiern auf dem Cithaeron (Komm. zu III 702) nachts stattfinden. — Bei HANELL (s. o.) scheinen nächtliche Feiern unbekannt zu sein. — *consciis*: II 438. **589 nocte sonat Rhodope tinnitibus aeris acuti**: Die Anapher (IV 156) *nox ... nocte ... nocte* entspricht dem hohen Pathos der Kultrufe. — *Rhodope*: II 222. — *tinnitus* eqs.: III 532. IV 393. Catull. 64, 262 ... *tinnitus aere* ... (Text: IV 391 f.). — *acuti* steht in Enallage (VI 303) statt 'tinnitibus ... acutis' (wie V 204); ähnlich fast. IV 189 *sonus aeris acuti* (Kult der Kybele). Hor. carm. I 16, 7 von den *aera* der Corybanten; ausführlich Thes. I 465,

62ff. 590 *nocte sua est egressa domo regina: nocte*: S. o. — *suus*, Stellung: V 287. — *egredi domo* (IV 484 *egreditur domo*) ist im Gegensatz etwa zu VII 182 *tectis egredi* vorwiegend prosaisch: Plaut.: 2. Ter.: 1. Cic.: 2. Sall.: 1, dann Val. Max. Quint. Plin. epist.: Thes. V 2, 279, 64ff.; vgl. IV 489 *exire tecto, domo*.

591 *ritibus instruitur*: Ovid bringt auch in diese so oft geschilderte Szene (s. o. III 532. IV 393) durch sprachliche Mittel noch eine Abwechslung hinein: *ritibus* begegnet sonst nicht in der klassischen Dichtung (*ritus* bei Ov.: 26; vgl. Komm. zu VII 258 *bacchantum ritu*), und für diese Verwendung von *instrui* gibt es ebenfalls kein Vorbild (Thes. VII 1, 2019, 29; vgl. dazu etwa Sall. hist. frg. I 121 *se recipere aut instruere proelio*. Liv. XXXVI 43, 12 *parantes instructesque se ad ... certamen*. Sen. epist. 74, 19 *nullus ... contra fortunam inexpugnabilis murus est: intus instruemur*. 109, 8 *satis ... vitae instructus, satis armatus*): Nach diesen Stellen ist *ritibus* nicht Abl. (wie *more*) 'nach', 'gemäß den Riten' (so BREITENBACH 'nach den Bräuchen'), sondern Dativ: Sie rüstet sich für die heiligen Handlungen des Kultes. *furialia ... accipit* ('ergreift') *arma: furialis* (Vorkommen: IV 506) in dieser Junktur: Lucan. I 200. Stat. Theb. XI 90. Prud. psych. 551. — *arma*, nicht kriegerisch: 'Geräte', 'Ausrüstung', wie etwa XI 35 Geräte des Landbaus, wie *sarcula, rastri*. am. I 2, 16 Zaumzeug. fast. II 102 Ruderzeug (vgl. Komm.: wahrscheinlich seit Vergil). 592 *vite caput tegitur*: '... bedeckt sich das Haupt mit ...': IV 6 *pectora pelle tegi*. IV 313 ähnlich *circumdare*. V 338 Akk.-Obj. bei reflexiv-medialem Verbum. — *vitis*, metonymice, 'Kranz aus Weinlaub' bei Ovid nur hier. — Weinlaub im Dionysoskult: III 666f. IV 397f. Efeu: VI 599. III 542. Kränze: III 555. *lateri cervina sinistro / 593 vellera*

dependent: Das *βεβρίκειν* gehört zu den alten Riten des Dionysoskultes: IV 6 *pectora pelle tegi*. Eur. Ba. 24f. 111f. *στικτῶν τ' ἐνδύτα βεβρίδων στέφετε ...* 136f. *βεβρίδος ἔχων ἱερὸν ἐνδύτον*, und sonst. Demosth. XVIII 259 (o. VI 588). Acc. trag. 256 (*Bacchae*) *exuvias laevo pictas lateri accommodant*. Stat. Theb. II 664. Anon. AP IX 524, 14 *βεβρώδεα βεβριδόπεπλον*. Suda s. v. *βεβρίδων*, III 445, 1 ADLER. — Die Bakchanten zerrissen in bakchischer Raserei einen *βεβρός* (andere Tiere: III 712ff.) und trugen dessen Fell, woraus sich dann die Sitte entwickelte, daß *βεβρίδες* überhaupt im Kult getragen wurden, auch ohne daß das Tier vorher zerrissen worden war, da sich die Felle von Jungtieren, die bei lebendigem Leibe zerrissen worden waren, im allgemeinen kaum mehr als kultische Kleidungsstücke eigneten. Über diese Art der Omophagie vgl. NILSSON GGR I³ 570. SCHMIDT RE XVIII 1. H. 380, 59ff. SIMON, Ant. Ab. 13, 1967, 105f. — Das zoologische Genus des *βεβρός* (bezw. der *βεβρίς*) wird nicht übereinstimmend angegeben: NILSSON a. O. spricht von der Decke eines Rehkitzes, und GRUPPE 822, 3 bringt die *βεβρίς* mit der Ziege in Verbindung (diese ist jedoch anderer Art: V 329). Der *βεβρός* ist aber im allgemeinen ein Hirschkalb (vgl. die Lexika und PRELLER-ROBERT I 695 m. Anm. 1), und dieses meint eindeutig auch Ovid, *cervus* ist bei ihm nie das Reh. Vgl. auch III 197 das *maculosum vellus* des Actaeon-Hirsches. — Das Adjektiv begegnet vor Ovid nur noch Varro rust. III 9, 14 *cornum cervinum*. Hor. epist. I 2, 66 *pellem*. — *sinistro*: Die Rechte trägt den Thyrsos (s. u.); sie muß daher frei bleiben. — *vellera*, Wortbedeutung: VI 21. Poetischer Plural: VI 720. — *dependeo* wird in der lateinischen Literatur hier zuerst mit Dativ verbunden (dann, ebenso mit *lateri*, Sen. Oed. 463. Stat. Theb. I 609f.). Vgl. Abl.: fast. I 611 *origine* (i. q. 'derivari': ohne Vorbild). Dat. oder eher Abl. (Thes. V 1, 568, 31ff.): IV 760. fast. VI 311 *panis dependet asellis* (sc. an den Vestalia), vorher Sall. hist. frg. III 9. Verg. Aen. I 726 *lychni laquearibus*.

X 834. XI 693 *parma lacerto*, ferner *ex*: met. XII 396, und *a*: fast. III 356 (ebenfals erste Stelle der lateinischen Literatur). — Ähnlich VI 236 *haerere*.
umero levis incubat hasta, d. h. der Thyrsos: III 542. — *hasta*, vom Thyrsos: III 667. — *incubare* mit Dativ: IV 314. 594 **concita**, de furore Bacchico: III 711 (Komm.; dazu noch Hor. *carm.* III 15, 10 *pulso Thyias uti concita tympano*. Thes. IV 37, 16f. 35f.) **turba comitante suarum**, die Maenaden: III 529. 703. 715f. *ruit omnis in unum turba furens*. VI 588 *nurus*. VII 50. — Das Gefolge der Königinnen: VI 165. — Versschluß: Verg. *Aen.* II 580 *Iliadum turba et Phrygiis comitata ministris*. CE 418, 1 *turba comitata meorum*. Thes. III 1815, 11ff.
595 furiis ... doloris: Die metonymische Verwendung von *furiae* zur Bezeichnung eines Übermaßes von Gefühlen beginnt mit Vergil, z. B. *georg.* III 244. Verg. *Aen.* IV 474 (*Dido*) *concepit furias evicta dolore*. VIII 205 *furiis Caci mens effera*. VIII 219f. *Alcidae furiis exarserat atro felle dolor*. XII 668 *furiis agitata amor*. Ovid geht einen Schritt weiter und ist der erste, der einen explikativen Genitiv hinzufügt; später Colum. VI 27, 3 *libidinis*. Sen. *dial.* IV 10, 7 *ambitionis*, und sonst. — Von *furiae* (fere i. q. 'furores') bakchischer Raserei (s. u.) spricht ebenfalls zuerst Ovid, *epist.* 4, 47 *Bacchi furiis Eleleides actae* und an unserer Stelle (Thes. VI 1616, 55ff.), dann erst wieder die Spätzeit, Tert. *apol.* 6, 10, 37, 2 *ipsis Bacchanalium furiis nec mortuis parcunt Christianis* eqs. ('avec une fureur pareille à celle des Bacchantes': WALTZING). 596 **Bacche, tuas simulat**: Verg. *Aen.* VII 385 *simulato numine Bacchi*. — Anrede ex persona poetae: IV 44. — *tuas*, sc. *furias*. — *simulare*: III 275. **stabula avia**: VI 521. 597 **exululat**: Die Wortgruppe *ululare* begegnet seit Enn. *ann.* 342 in Dichtung und Prosa, z. B. Catull. 63, 24 (Kult der Kybele; ähnlich Maecen. *Arg.* 5B. 6M.; s. auch u.). Caes. *Gall.* V 37, 3 *victoriam conclamant atque ululatum tollunt*. VII 80, 4. In der klassischen Dichtung wird sie gern in onomatopoietischer Absicht zur Bezeichnung unartikulierter Laute (vor allem in bakchischen und barbarischen Riten) verwendet, so z. B. VII 190 *Medea: ternis ululatibus*. Verg. *Aen.* IV 168 *ulularunt vertice nymphae* (dazu VI 428ff.). IV 667 *femineo ululatu* (IX 477. Ov. *met.* XI 17 *Bacchei ululatus*, mit charakteristischem Hiatus: Komm. zu *met.* III 184. fast. II 43). Vgl. ferner etwa Hor. *serm.* I 8, 24 *Canidiam ... cum Sagana ... ululantem*. *met.* III 528 (Bacchus-Kult [Vorkommen von *ululatus*]). III 706. 725 *ululavit Agaue*. IX 643. XI 17 [s. o.]. fast. VI 513). XIV 405 (*Circe*) *longis Hecaten ululatibus orat*. XV 797 *nocturnos ululasse canes*. *epist.* 2, 117 (Text: VI 430). fast. II 553f. *deformes animas*. Soph. *Arg.* 491, 6 N.² βοῶσ' ἀλαλαζομένη (de Medea). Eur. *I. T.* 1337f. ἀνωλόλυξε καὶ κατ' ἥδε βάμβακα μέλη μαγεύουσα, ὡς φόνον νίζουσα δῆ. Lucian. *Necyom.* 9 δ ... μάγος ... οὐκέτ' ἡρεμαία τῇ φωνῇ, παμμέγεθες δέ, ὡς οἷός τε ἦν, ἀνακραγὼν δαίμονας ... ἐπεβοῶτο. LAMACCHIA (Titel: IV 664) 321f. DELATTE 6. 20. 118f. DÖPP 38f. — Bei Ovid erscheint zum ersten Male *exululare*, meist ohne Unterschied gegenüber *ululare* verwendet, so IV 521ff. *exululat ... 'euhoe Bacche' sonat*. *trist.* IV 1, 42. Kult der Cybele: *ars* I 508. fast. IV 186. 341. Heulen des Wolfes: *met.* I 233. — Vgl. auch die Rückbildung *ulula*, 'Käuzchen', ein ebenso unheilverkündendes Tier wie der *bubo* (V 550), mit dem die Walker sprichwörtlich auf Kriegsfuß standen: Varro *Men.* 539. CIL IV 7963 und 9124 — 40 Haus des Walkers (M.) Fabius Ululitremulus: CIL IV 9131 *fullo-nes ululamque cano, non arma virumque*. OTTO, Sprichwörter 354. H. W. KLEIN, Die volkstümlichen sprichwörtlichen Vergleiche im Lateinischen ..., Diss. Tübingen 1936, 21f.; in der klassischen Dichtung nennt die *ulula* nur Verg. *buc.* 8, 55. -que, fünfmal in zwei Versen kennzeichnet den hastigen Ablauf der Ereig-

nisse: IV 384. **euhoē** ... **sonat**: S. o. und Komm. zu IV 15. — ORTEGA (Titel: VI 468) 219 interpretiert in die Euhönrufe (sic) den „symbolischen Ausdruck des zuvor unterdrückten Schmerzes“ hinein; ähnlich die Behauptung, daß „das Erbrechen der Gefängnistür durch überwiegend daktylischen Rhythmus unterstrichen“ werde: So läßt sich alles beweisen; wenn dort Spondeen stünden, hätten sicherlich die „schweren Spondeen“ den dumpfen Ton der Schläge gegen die Tür „wirkungsvoll untermalt“. In VI 611f. malen die „dahinfließenden Daktylen“ „die Eindringlichkeit im rhetorischen Pathos“, in VI 616 weisen häufige Elisionen „auf das Unersättliche der Rache hin“: Das ist philologisches Feuilleton (vgl. auch VI 517. 617). **portasque refringit**: Poetisch seltenes Compositum pro simplici (V 188, statt des häufigeren, aber bis ins Spätlatein ebenfalls poetischen [*portas*] *frangere* [s. u.]), so Enn. ann. 267 *portasque refregit* und (alle Stellen der klassischen Dichtung) Hor. serm. I 4,61 (*Discordia*) *belli ferratos postis portasque refregit*; in anderer Verbindung Verg. Aen. VI 210f. *refringit cunctantem* (sc. *ramum aureum*). Hor. carm. III 3,27f. *pugnaces Achivos*. Prop. III 3,44 *Teutonicas ... opes*, nur hier bei Ovid, nicht bei Tibull. — *portas frangere*: am. I 9,20 *hic portas frangit, at ille fores*. ars III 71 *nec tua frangetur nocturna ianua rixa*, seit Plautus. **598 rapit**, i.q. 'raptim abducit': IV 363 (Komm.). IV 758. VI 311. VII 704. IX 271; vgl. VII 289. fast. II 188 ... *in superas raptus uterque* (i. *Callisto et Arcas*) *domos*. II 257 *nigris longum rapit unguibus hydrium*, und sonst. **raptae**, Paronomasie: V 300. VI 656. **insignia** (III 286) **Bacchi**, also *Nebri*, *Thyrsos* usw.; gleichbedeutend VI 603 *sacrorum pignora*. **599 ... vultus hederarum frondibus addit**: IX 99f. (*capitis damnum*) *fronde saligna ... celatur*. — Poetischer Plural: V 292. — Efeue: III 542; vgl. VI 592. **600 attonitam**, Wortstellung: III 40 (Komm.). VII 614. VIII 681 und sonst. **intra sua** (Stellung: V 287) **moenia**, i. 'in aedes regias', ähnlich XIV 253 *socios Circaea ad moenia misit*. Das ist vergilisch, z. B. Aen. IV 220f. *oculos ... ad moenia torsit regia*. VI 541 *Ditis*. VI 549 *moenia* (sc. *Rhadamanti*) *lata videt triplici circumdata muro*. VI 630f. *Cyclopus educta caminis moenia* (NORDEN, Komm.³ S. 294: „μελαντίεα δόμων Φερσεφόνας Pindar O. 14,20“). VII 153 *augusta ad moenia regis*. PERRET, in: *Mélanges Durry*, 1970, 279, 2.

601 — 635 Procne und Philomela. **tetigisse**: *tangere*, 'erreichen': VI 446. — A.c.I. ohne Subjektspronomen: IV 410. **domum ... nefandam**, wegen der *facta nefanda* des Tereus: VI 540f. *nefandos concubitus*. Vgl. epist. 11,102 *Canace: tecta nefanda*. Sen. Phoen. 80 *Oedipus: nefanda ... domo*. Keine vergleichbare Junktur in der klassischen Dichtung. **602 horruit**: VI 530. **totoque expalluit ore** = IV 106. — *toto ore* bei Ovid nur noch VII 78. XIII 895 *toto caeruleus ore*. Vgl. am. II 11,28 ... *tibi sit toto nullus in ore color*. med. 98 *haerebit toto nullus in ore color*, und met. V 275 *tota ... mente*. — **pallor**: II 775. IV 203. Das Verbum: I 543. **603 nacta locum** = XIV 372, beidemale prägnant 'zu passendem Orte' (HAUPT-EHWALD, BREITENBACH), nämlich im Palast, wo Procne unbeobachtet und in Ruhe die Vermummung entfernen und zum ersten Male der Schwester ohne die Begleitung gegenüberstehen konnte, die sie zu ihrer Befreiung benötigt hatte. Die Kritik von ORTEGA (Titel: VI 468) 219, 11 an dieser Interpretation (ohne XIV 372) ist unberechtigt; daß sich die Schwestern im Palast befinden, geht nicht erst aus dem „unmittelbaren Auftreten des Itys, 619ff.“ hervor; das hatte Ovid gerade in 601 gesagt. — Zum Ausdruck vgl. auch, ebenfalls am Versanfang, II 455 *nacta nemus* (Komm.). fast. III 565 *nacta*

ratem. Nur bei Ovid steht *nacta* ... in dieser Form am Versanfang. **sacrorum pignora** = VI 598 *insignia Bacchi*. — *pignus*, 'Wahrzeichen' u. ä.: VII 497. — Ähnliche Wortfolge mit anderer Bedeutung CE 777 = ICV DIEHL 1804,6 *sanctorum pignora*, i.q. 'membra'. **604 ... pudibunda**: III 393. Stat. Theb. XI 493f. — Adj. auf *-bundus*: IV 512. — Wortfolge A b a B: IV 21. **develat** nur hier und Diom. gramm. I 364,25. **605 amplexumque petit**: Verg. Aen. VIII 615 *amplexus nati Cytherea petivit*. Eleg. in Maecen. 2,9f. *moriens quaerebat amatae coniugis amplexus oscula verba manus*. Ov. epist. 14,69 *dum petis amplexus*. 15,266 *dum petit amplexus*, und oft später: Thes. I 1998,35ff. **attollere contra** / ... **oculos**: II 448 (Komm.). V 503, auch VI 607. — Vgl. Lucr. I 66f. *tollere* (codd. BAILEY. ERNOUT [Text und Komm.]. BÜCHNER. Thes. IV 738,65f. *tendere* Nonius. LACHMANN. BERNAYS. DIELS. MARTIN. SMITH) *contra est oculos ausus*, ferner etwa Enn. ann. 463 *contra tueri*. Plaut. Cas. 939f. *meam ut uxorem aspiciam contra oculis*. Prop. I 15,37. Liv. VI 16,3 *nec adversus dictatoriam vim aut tribuni ... aut ... plebs attollere oculos ... audebant*, und oft. **606 sustinet**, mit Infinitiv: VI 563. **paelex ... sororis**: VI 537. **607 deiecto ... in humum vultu**: *vultum deicere* seit Verg. Aen. III 320. VI 862. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. I 82,2; vgl. Komm. zu fast. II 756 *vultum deponere* (von Lucretia: VI 478). — *in humum*: Im Gegensatz zu den praepositionslosen Verwendungen von *humi* und *humo* (II 448) findet sich der praepositionslose Richtungsakkusativ *humum* nur in einer alten Lex de aqueductibus, Fontes iur. Rom.⁷ (BRUNS-GRADENWITZ) 1909, Nr. 111 p. 288f. (Frontin. aq. 94,3) (*aqua*), *quae ex lacubus humum accidit* und bei Hor. carm. IV 14,32. Sonst ist poetisch und prosaisch *in humum* die Regel: VII 574. am. III 6,67 *oculos in humum deiecta modestos*. Anders z. B. epist. 6,33 *vipereos dentes in humum pro semine iactos*. trist. III 8,2 *semen in humum mittere*. III 13,11f. *num te quoque Caesaris ira extremam gelidi misit in orbis humum* (i. 'terram')? Thes. VI 3123,67ff. **volenti**: IV 361. **608 testari ... deos**, häufig in Dichtung und Prosa in der Bedeutung 'bei den Göttern schwören' (SZANTYR [Titel: V 279] 21f.), hat wegen des vorhergehenden *iurare* offensichtlich noch die frühere Bedeutung 'als Zeugen anrufen', wie etwa auch II 304 *pater omnipotens superos testatus eqs*. V 44. Der Übergang zu der Gleichung mit *iurare* (dazu SZANTYR a. O.) wird an Stellen wie diesen besonders deutlich. **per vim**: *vis*: VI 525. — Akk. mit *per* statt Abl. instrum. (V 675) z. B. XII 223 (Text: VI 552). trist. V 8,27 *non est per vim superabilis*. Hor. carm. III 14,15 *mori per vim*. epist. I 2,61. II 2,140, sonst nicht in der klassischen Dichtung. Prosanähe: V 310f. **dedecus ... / 609 inlatum**: *dedecus* im Bereich des *stuprum* und der *vis*: II 473 [Komm.]. fast. II 826 [Lucretia: o. VI 478]). — Die Junktur nur noch Tac. ann. II 28,1. Thes. VII 1,1385,30. **pro voce manus fuit**: In späterer Überlieferung bezieht sich diese Wendung nahezu formelhaft auf das Gewebe der Philomela (VI 582), so z. B. Ach. Tat. V 5,4f. ἡ γὰρ Φιλομήλας τέχνη σιωπῶσαν εἵρηκε φωνήν. ὑφαίνει γὰρ πέπλον ἄγγελον καὶ τὸ δρᾶμα πλέκει ταῖς κρόκαις, καὶ μμεῖται τὴν γλώτταν ἢ χεῖρ. Nonn. IV 321 σιγαλῆς λάλον εἶμα δυσηλακάτου Φιλομήλης. Eusthat. Hom. Od. XIX 518 p. 1875 ... ἀλλ' ἢ Πρόκνη ἐν ἱσθῷ ἐξυφαίνει τὴν βίαν, καὶ ἐπεὶ μὴ εἶχε τῇ γλώττῃ, ἐκφαίνει τῇ χειρὶ: „Der Topos von den 'redenden Händen'“ (vorzüglich im Pantomimus: WEINREICH, Epigramm und Pantomimus, 1948, 116f. 140ff. CAZZANIGA I 50. II 48). — Die Caesur κατὰ τρίτον τροχαῖον (nach HAUPT-EHWALD zu VII 397, ohne unsere Stelle), meist mit Trithemimeres, findet sich etwa noch I 190. 579. II 728. IV 22.

535. 556. VI 569. VII 397. 461. VIII 22. IX 758. X 95. XII 215. 460. 466. XIII 69. 258. 620. 802. 906. XV 450, davon haben *-que* als letzte Silbe vor der Caesur VI 569. VIII 22. XII 460. 466. XIII 69. 906, haben Wortschluß nach dem 4. Fuß (bukolische Dihärese) I 190. IV 556. VI 569. 609. VII 397. IX 758. X 95. XII 215. XIII 620. 802. 906. Folgende Verse enthalten Aufzählungen: I 579. VII 461. VIII 22. XII 460. 466. XIII 258. 802: Aufzählungen zwingen zu einer gewissen Reihenfolge; das deutet darauf hin, daß diese Caesur gelegentlich unter gewissem „Verszwang“ (VI 712) gesetzt wurde. Vgl. auch epist. I, 95. 7, 17. fast. III 863. hal. 42. *ardet*, de irascentibus: II 175, Komm.; dazu etwa noch VI 623. Cic. Att. II 19, 5 *ardet dolore et ira*. Verg. Aen. VII 345 (*Amatam*) *ardentem curaeque iraeque coquebant*. *iram* (s. o.) / **610 non capit**, i. *iram continere vix potest*: VI 466. *ipsa suam*, Pronomina an pathetischen Stellen: IV 143. VI 493. **fletum ... / 611 corripiens: corripere** i. q. *vituperare*, *‘cohortari’* (BREITENBACH *‘rügen’*. LAFAYE *‘blâmer’*; nicht *‘tempus imminuere’*, wie Thes. IV 1041, 67); III 565 (Komm.). XIII 69. XIV 497 (umstritten: SIEBELIS-POLLE. Thes. IV 1040, 20). fast. I 625f. *corripuisse patres ausas in initia nuptas ... ferunt*. VI 606. Pont. II 6, 5 *corripis, ut debes, stulti peccata sodalis*. Thes. IV 1045, 9ff. **non ... lacrimis, ... / 612 sed ferro**: Variation des Themas „nicht beten, sondern handeln“: VI 684. *sed*, anaphorisch: V 17f. *habes, quod* mit folgendem Konjunktiv: V 467. **613 in omne nefas ego me, germana, paravi: nefas**, etwa *‘Frevel’*, *‘Schandtat’*, *‘Verbrechen’*: VII 426f. VIII 766. IX 371f. Dryope: *hoc me per numina iuro non meruisse nefas*. XV 784f. *auditaque cornua caelo praemonuisse nefas* (sc. *Caesarem occisum iri*). Verg. Aen. VI 624 die Unzüchtigen in der Unterwelt (NORDEN, Komm.³ S. 292f.) *ausi omnes immane nefas ausoque potiti*. Hor. carm. IV 6, 17 und sonst. C. A. PEETERS (Titel: V 417) 65ff. — Stellung von *omne nefas*: I 129. — „Kakophonie“ *-ne ne-*: V 275. — *parare* mit *in* c. Acc.: XIII 568 *rectu ... in verba parato*. Verg. Aen. II 61 *in utrumque paratus*; vgl. met. XI 294 *belloque ferox ad vimque paratus*. NUMMINEN (Titel: V 270) 149, auch über andere Verba des Sich-rüstens mit *in* c. Acc. **614 aut ego cum facibus regalia tecta cremabo, / ... inmittam: ego**: V 604. IV 143 Häufung von Pronomina. — *regalia tecta*: II 842. — Mit dieser Interpunktion (bei allen Herausgebern) ist *cum* als temporale Konjunktion zu verstehen (daher *cremaro* HEINSIUS. MERKEL. SIEBELIS-POLLE). Nach den Übersetzungen (LAFAYE *‘la torche à la main’*, comitativ? BREITENBACH *‘mit Fackeln’*) und dem Thes. IV 1155, 40f. könnte *cum* als instrumentale Praeposition (II 462) gedeutet werden; CoO hat *cum* tatsächlich so verstanden. **615 artificem**, nicht *‘Anstifter’* (SIEBELIS-POLLE) oder *‘Urheber der Schandtat’* (der sie ausgedacht hat) (HAUPT-EHWALD): Tereus ist doch selbst der Täter: Die richtige Bedeutung liegt in der Mitte zwischen *‘den listigen Schurken’* (BREITENBACH) und *‘l’artisan de tes maux’* (LAFAYE); vgl. dazu etwa Cic. fin. II 116 *artifex callidus comparandarum voluptatum*. Verg. Aen. II 125 *artificis scelus* ([de Ulix]. XI 407), und mit Genitiv: met. XIII 551 *caedis. ars* I 656 *necis*. — Der asyndetische Anschluß des Gedankens ist etwas ungewöhnlich; daher *et mediis* oder *mediisque* H. **616 aut linguam aut** (codd.; *atque* RAPPOLD. EHWALD. *aut quae* H) **oculos et ... membra: et** ist hier etwa gleichbedeutend mit *‘aut’* (kopulative und disjunktive Partikeln gleichen sich an): I 613f. *et ... et ... -ve*. VII 30 *-que*, fere i. q. *‘aut’* (s. Komm.). — Dieser Gebrauch von *et* und *-que* im Sinne von *‘aut’* ist ein eigenes Problem; es gibt seltene klassische Beispiele, so Lucr. III 551f. *et veluti manus atque* („Lachmann’s alteration to *aut* is gra-

tuitous": BAILEY) *oculus navesve seorsum secreta ab nobis nequeunt sentire neque esse*. V 965 *glandes atque arbita vel pira lecta*. Verg. Aen. II 36ff. *aut pelago Danaum insidias suspectaque dona praecipitare iubent subiectis* (Serv.: "-que" pro "-ve" posuit eqs.) *urere flammis aut terebrare cavas ... latebras*. III 459 *et quo quemque modo fugiasque ferasque laborem* („i. e. vel fugias vel feras": HEYNE-WAGNER, Quaest. Verg. XXXIV 1. XXXVI 7: ed. Verg. [1832], vol. IV 552. 573ff.). VI 892 *fugiatque feratque*. Tib. I 9, 49f. *illa velim rapida Vulcanus carmina flamma torreat et liquida deleat amnis aqua*. Iuv. 6, 76f. *uxorem, de qua citharoedus Echion aut Glaphyrus fiat pater Ambrosiusque* (var. lectio: -ve) *choraules*. Im Mon. Anc. I 31 ist dieser Gebrauch von höchstem politischen Interesse: *dictatura]m et apsent[i et praesenti mihi delatam* (αὐτεξουσίον μοι ἀρχὴν καὶ ἀπόντι καὶ παρόντι διδομένην) eqs.: Ist dem Princeps die Diktatur mehrmals (MOMMSEN) oder einmal (SYME, The Roman Revolution, 1939/66, 371: „present or absent") angeboten worden? ALFÖLDY, Gymnasium 79, 1972, 2. Zur Literatur: HEYNE-WAGNER a. O. („permutationes particularum -ve et -que"; dazu auch LUCK zu trist. I 2, 53 Appar.), an beiden Stellen mit viel Material. LEO, Hermes 37, 1902, 441. 42, 1907, 51f. (zu Verg. georg. IV 387 [anders RICHTER, Komm. z. St.] und Ciris 394), LÖFSTEDT, Komm. zu Peregr. Aeth., 1911, 200f. und KIRK AJPh 42, 1921, 1ff. wohl richtiger als Thes. V 2, 894, 30ff., der echte exempla antiqua erst seit Liv. II 17, 2 gelten läßt: *vulneratis et occisis*. ERNOUT, Rev. Philol. 32, 1958, 189ff.; vgl. HOFMANN-SZANTYR 522¹, auch VAHLEN, Opusc. acad. II 1908, 198f. über *et* und *aut* (VII 107), wie etwa Lygd. 4, 33. — Die Einschränkung der Verwendung von *et* im Sinne von 'aut' auf negierte Aussagen („nach e. Negat. einen ebenfalls negierten Begriff [st. *ve*]": SIEBELIS-POLLE s. v. -que [VIII 678. XIV 32]) erscheint ebenfalls zu eng. — An unserer Stelle erleichtert das Pathos der Stelle das Verständnis für die ungewöhnliche Verwendung. Im Dienste der Darstellung des Pathos steht auch die Häufung von „starken Synaloephen" (NORDEN, Komm.³ S. 189) in den Versen 616—618 („die häufigen Elisionen": ORTEGA, s. Komm. zu VI 597). Die Synaloephe hat hier wie auch sonst keine spezielle poetisch-technische Aufgabe (etwas anders NORDEN a. O. und 273); ihre häufige und betonte Anwendung dient jedoch allgemein der Heraushebung des Gedankens, der Szene usw. (ähnlich Alliteration u. dgl.): I 173. V 563. — Anders Thes. V 2, 880, 60f., dessen Interpretament 'et omnino' (für *et*) in Bezug auf unsere Stelle nur als schlechter Witz zu verstehen ist. — *membra*, plur. de *membro virili* e. g. am. III 7, 13 *mea*. III 7, 65 *nostra*. Ib. 273 *sic aliquis tua membra secat* (sc. ut Saturnus). Catull. 63, 6. Tib. I 4, 70 *secat ad Phrygios vilia membra modos*, und sonst. **pudorem** / 617 **abstulerunt**: *pudor*, i. 'virginitas': I 600. — *abstulerunt* ist im Hexameter nur choriambisch möglich (vgl. *abstulerant* FLAM² [a supra u]) und findet sich in der klassischen Dichtung nur hier. — Diese Form wird, zusammen mit den Synaloephen (seit *linguam aut*), von ORTEGA (s. Komm. zu VI 597) 219 zu einem Hinweis „auf das Unersättliche der Rache" hinaufstilisiert: Was kann man da nicht alles aus dem anapästischen *tulerunt* in Verg. buc. 4, 61 herauslesen: *matri longa decem tulerunt* (KINZLER, HUXLEY, BALDWIN, Class. Journ. 64, 1968/69, 130f. 280) *fastidia menses*? Vgl. auch Komm. zu VI 585. **ferro rapiam**: Dieses *ferrum* ist in heroischer Sphäre im allgemeinen ein Schwert (VI 551. BREITENBACH. Thes. VI 583, 35), hier aber, zumal in der Hand einer Frau, auch in heroischer Sphäre, wohl eher ein *culter*: VI 551. VI 641 Procne, 643 Philomela. VIII 531f. Althaea. — *ferro rapere*: Stat. Theb. VII 644f. *Caeneos*

... ferro ... *Haemon colla rapit*. — *rapere* i. q. 'eripere' (Simplex pro composito: IV 233), 'exsecare' sim.: VI 632. VIII 753. fast. II 712. IV 637 *visceribus vitulos rapuere* (entsprechend dem *caedere* der Fordicidia). — Prosaisch etwa Cic. inv. II 59 *gladio manum praecidere*. Q. Cic. pet. 10 *gladio secare*. Sall. hist. I 44 *oculos effodere* (seit Plaut. Aul. 53). **vulnera mille**: Ovid liebt bei Verwundungen und ähnlichen Situationen die Verstärkung des Ausdruckes durch *mille*: I 443 *mille gravem telis* (Komm. zu I 440f.). III 522 *mille lacer spargere locis*. V 380 *de mille sagittis* (sc. Amors; s. Komm.). XII 171 *patientem vulnera mille*. XIII 118f. (*clipeus*) *qui tela ferendo mille palet plagis*. — Die Junktur findet sich sonst nicht in der Dichtung der klassischen Zeit.

618 sontem animam expellam: *sontem animam* auch Verg. Aen. X 854, sonst nicht in der klassischen Dichtung. — *animam expellere*: KOESTERMANN zu Tac. ann. XVI 19,2 (Tod des Petronius) *neque tamen praiceps vitam expulit*. Fehlzitat Thes. II 70,80. **magnum** (sc. est), **quodcumque paravi**: epist. 12,212 *nescio quid certe mens mea maius agit*. fast. II 123 *maioraque viribus urgent*. Sen. Thy. 269f. *haud quid sit scio, sed grande quiddam est* (Oed. 925 *saevus grande nescio quid parat*). — Interpunktion nur bei SIEBELIS-POLLE (s. v. *quicumque*), HAUPT-EHWALD, BREITENBACH. — *quodcumque* neigt zur Prosa (VI 180), ebenso wie im folgenden: **619 quid sit, adhuc dubito**: Abhängiger Fragesatz nach *dubito*: III 611f. **peragit dum** (Stellung: V 535) **taliam**: fast. III 26 *et peragit tales ... sonos*. Prop. IV 7,95 *haec postquam ... peregit*, sonst keine vergleichbaren Junktoren in der klassischen Dichtung. **620 veniebat**: Das Kind ist etwa 4 Jahre alt (VI 439) und sieht seine Mutter in rasendem Zorn; daher absichtlich Imperfectum de conatu, 'er näherte sich ihr zögernd'; erst 624 kommt Itys in die Arme seiner Mutter. **Itys**: VI 636. **quid possit**: Die klassischen Regeln der Consecutio temporum (daher hier *posset* λ) werden bei Ovid nicht immer streng eingehalten; vgl. dazu I 702 (Komm.). III 322. IV 686ff. 772ff. VI 111ff. und 124ff. (Komm.). VII 705 (Komm.). X 277f. *sensit ... vota quid ista velint*. XIII 762 *quid sit amor, sensit* (*sensit* vulg. MERKEL). Vgl. auch IV 776 Indikativ im Nebensatz. — Abhängiger Fragesatz bei *admonere* z. B. XI 473 *et quae pars, admonet, absit*. Seit Rhet. Her. III 15,27 *admonere volumus, quid oporteret*. III 24,39 und öfter bei Cicero; Thes. I 764, 77ff. nennt aus der klassischen Dichtung nur noch Verg. Aen. X 151f. *humanis quae sit fiducia rebus admonet*. **ab illo**, gut BREITENBACH 'beim Anblick des Knaben'. **621 admonita est**: S. o. **oculisque tuens inmitibus**: Eur. Med. 92 ἡδὴ γὰρ εἶδον ὄμμα νιν (i. *Medeam*) ταυρουμένην τοῖσδ', ὥς τι δρασεῖουσιν (~ VI 623 *facinus*). — *oculi inmites* kennt die lateinische Literatur nur hier; vgl. sonst etwa Catull. 64,94 *inmiti corde* (Sil.). 64,138 *pectus* (Sil.). Prop. III 15,14 *manus*, usw., und und zu *tueri*: met. II 748 *aspicit hunc oculis isdem, quibus eqs.* (III 577). V 92 *ille tuens oculis inmitem Phineia torvis*. VI 34 *aspicit hanc torvis* (Komm.). Lucr. V 33 *acerba tuens*. Verg. buc. 3,8 *transversa tuentibus hircis*. Aen. IV 362f. *taliam dicentem iamdudum aversa tuetur huc illuc volvens oculos*. — *tueor*, Simplex pro composito (IV 233) statt vorwiegend prosaischem *intueor*, z. B. I 85 (var. lectio, s. Komm.). V 92 (s. o.). X 389 *terram ... inmotam tuetur*. XI 715f. *tuetur nescio quid quasi corpus*. XI 722. fast. I 86 *nil nisi Romanum, quod tueatur, habet*. Verg. Aen. IV 451 *caeli convexa tueri*, und sonst. GUIRAUD 44ff. **ah! quam / 622 es similis patri!**: epist. 12, 189 *Medea von ihren Kindern: et nimium similes tibi (i. Iasoni) sunt*: Das ist der Grund, weswegen Procne sich gegen ihren Sohn entscheidet: Er sieht ihm

ähnlich: OTIS 213. — Vergleichbar sind Wendungen von der Ähnlichkeit eines Toten (Itys muß sterben) mit dem Vater: Plin. epist. V 16, 9. CE 1400 = ICV DIEHL 3423, 7f. — Ganz anders bei fast gleichem Wortlaut fast. II 395 *at quam sunt similes*, von den Zwillingen Romulus und Remus (Komm. z. St. über at am Anfang einer affektischen Rede); vgl. auch Komm. zu fast. II 45 und met. VI 386 über *ah* und *a*. **dixit** (V 230), **nec** (V 453) **plura locuta**: II 785 *haud plura locuta*. III 193 *nec plura minata* (Komm.). Verg. Aen. VII 599 *nec plura locutus* (XI 461. Stat. Theb. XI 572), jeweils am Versschluß. **623 triste parat facinus**: VI 621. IX 150 *forte paro facinus*. — *facinus parare* auch Sall. Cat. 32, 2. 52, 36. Sen. Med. 128f. f. ... *nunc est parandum*. Tac. ann. XV 74, 1 und später. — *triste facinus* ist ohne Parallele: Thes. VI 81, 29. — *tristis*, 'verderbenbringend': VI 140. **tacitaque exaestuat ira**, Versschluß wie Verg. Aen. IX 798 *et mens exaestuat ira*. met. XIII 559 *tumidaque e. i.* Stat. Theb. XI 297 *miserique e. i.* FLETCHER, in: Hommages Renard I 1969, 355. — *Topos ira* und *aestus*: VI 609. — *tacita ira*, nach Thes. VII 2, 367, 76f. zuerst hier, dann: „saepē“, aber nicht in der klassischen Dichtung. **624 tamen**, hier 'dennoch' (d. h. trotz des Zorns der Mutter). — Die Begründung bringt bis VI 630 deutlich ein retardierendes Element in die Szene. **salutem / 625 attulit**: Die folgende kurze Schilderung der zärtlichen Begegnung gewinnt ihren poetischen Reiz durch die Variation von Wendungen, die vielfach anderweitig, aber nie in der gleichen Konstellation verwendet werden. — XIV 11 *dicta acceptaque salute* (XIV 271). Pont. I 7, 1f. (etwas anders) *littera pro verbis tibi ... salutem, quam legis, a saevius attulit usque Getis*. III 5, 5f. *qui ... quam mallet praesens adferre, salutem mittit ab hirsutis ... Getis* (in CoO s. v. *salus* als Junktur nicht verzeichnet). ars II 159f. *blanditias* (s. u.) *molles auremque iuvantia verba adfer!* Anders Cic. Verr. II 4, 138 *quid iis (i. civitatibus) utilitatis, quid salutis adferrem*. ... **colla lacertis**: I 485 (Komm.). IV 335 (poetischer Plural) VI 475f. 640. — Vergleichbare Szene in Grabgedichten u. dgl. (Erinnerung an einen Toten, ähnlich wie o. VI 621f.): Plin. epist. V 16, 3. CE 1404 = ICV DIEHL 3456, 9f. — „Kakophonie“ (V 275) *-la la-*: I 734. epist. 13, 106. **626 blanditiis puerilibus**: I 485. 531 (ἐρωτικῶς. VI 685). — Itys: VI 632. — Zur Junktur: Sen. dial. VI 5, 4 *non (sc. convertis te) ad pueriles dulcesque blanditias*. Liv. XXIV 4, 4 *muliebribus* (XXVII 15, 11. Sen. contr. I praef. 8). Aug. civ. XIV 11 p. 30, 4 D.-K. *femineis*. **oscula iunxit**: II 430; dazu jetzt Thes. VII 2, 660, 64ff.: Die Junktur begegnet zuerst bei Ovid, so am. II 5, 23. 60 und bleibt poetisch, z. B. Manil. V 393, bis Petron. 67, 11 und später. **627 mota quidem est genetrix** (IV 384): V 621. **infractaque constitit ira**: *infracta* ('gebrochen', 'erschüttert') *ira* ist singular. — Vergleichbar sind etwa Cic. dom. 64 *infractus furor*. Caes. civ. III 92, 2 (*ut vis*) *militum infringeretur*. Verg. Aen. VII 332f. *ne noster honos infractave cedat fama loco*. Ganz anders: met. XI 16f. *clamor et infracto Berecynthia tibia cornu ... obstrepere sono citharae*. — *infringere*: Verg.: 6. (Cul.: 1). Hor.: 1. Tib.: 0. Prop.: 1. Ov.: 6. — *infractus*, 'ungebrochen' ist erst spätantik, z. B. Mart. Cap. II 130 (*matrona*) *fortissima ac tolerandis omnibus adversis semper infracta*. Agroec. gramm. VII 120, 19f. Thes. s. v. — *consistere*: trist. II 127 *vita data est, citraque necem tua constitit ira* ('dein Zorn machte vor der Hinrichtung halt': LUCK); Thes. IV 472, 26, ohne unsere Stelle. **628 inviti ... oculi**: epist. 9, 123f. *mediam captiva per urbem invitis oculis aspicienda venit*. 17, 4 *invitis oculis haec mea verba leges*. Pont. I 9, 4 *invitis oculis littera lecta tua est*, stets am Versanfang. Quint. decl. 291 p.

160, 24f.; vgl. Prop. I 15, 39f. *quis te cogeat multos pallere colores et fletum invitis ducere luminibus?* und o. IV 359 zu *invitus*. **lacrimis maduere coactis**, 'sie will nicht weinen und muß es': BREITENBACH. — Sprachlich steht am nächsten Verg. Aen. II 196 *capti ... dolis lacrimisque coactis* (sc. *Sinonis*; ebenso später Paul. Petr. Mart. II 21 CSEL 16, 35 *conpositis verbis lacrimisque coactis*): ein klassisches Beispiel für eine gedankliche nova iunctura (IV 200). — Cf., de infantibus Sabinarum raptarum, fast. III 223f. *qui poterat, clamabat avum tunc denique visum, et, qui vix poterat, posse coactus erat*: ... 'die taten es unfreiwillig'. — *madere* (Vorkommen: I 158) ist in Verbindung mit Tränen auf Augen, Wangen usw. vor allem poetisch beliebt; vgl. z. B. VIII 210 *genae maduere seniles*. X 46 *Eumenidum maduisse genas*. XI 418. ars III 378 *saepe madere genas* (gleiche Wendung bei Ov. „met. 16, 46“ [im Thes. VIII 33, 51] ist nicht zu identifizieren). epist. 12, 190 *lumina nostra madent*. trist. III 5, 12 (*os madens fletu*: Thes. a. O. 33, 15ff. 49ff. — Perfekt *-uere* (IV 61) auch IV 729. VIII 210 (s. o.). XI 418, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. 629 **simul** = 'simulac': VII 220. **ex nimia ... pietate** kann ein Mensch *inpius* werden (VI 474. Oxymoron: V 178f.), hier dadurch, daß Procne aus *pietas* ihrem Sohn gegenüber die Pflicht der *pietas* verletzt, die sie ihrer Schwester schuldet. — *pietas* inter consanguineos: VII 169, gegenüber der Schwester: CE 1990, 6. — Die Junktur auch Cic. Flacc. 96. Sen. contr. IX 4, 14 (dagegen II 3, 12 *propter impietatem nimiam*). Tac. hist. I 83, 2 (HEUBNER, Komm. z. St.); vgl. Hor. carm. III 3, 58 *nimum pui*. **matrem** H. HEINSIUS. EHWALD. BREITENBACH. LAFAYE. Thes. VII 2, 779, 5f. (interpr.: „filium interfecturam“). **mortem** MN^eF^l vulg. MAGNUS. *mentem* F³ vulg. BENTLEY. MERKEL. SIEBELIS-POLLE (s. v. *labo*). Thes. VIII 435, 80. 712, 39 („e coni. dub.“). HELM 535 hat sich nicht deutlich ausgedrückt, ob er *matrem* oder *mentem* vorzieht; *mortem* lehnt er ab, mit Recht: Die ungewöhnliche und sonst nicht zu belegende Prosopopoeie der Mehrzahl der Handschriften ('mors labat') würde noch als erträglich gelten können, wenn sie wenigstens den Sinn träfe; das ist aber durchaus nicht der Fall: Der Tod 'schwankt' in keiner Weise zwischen Itys etwa und Philomela. Die metonymische Erklärung von *matrem* als 'maternum adfectum' hat ihre Parallelen in VIII 463 *pugnat materque sororque* (so auch Thes. VIII 438, 7). XII 30 *rexque patrem vicit* (HAUPT-EHWALD). 630 **iterum**: Thes. VII 2, 558, 1 vergleicht Pont. IV 14, 21 *ad veteres scopulos iterum devertar*. Vulg. Gal. 4, 9 *convertimini iterum ad infirma*. **est ... versa**, reflexiv: Vor. Anm. und IV 270. **vultus**, poetischer Plural: V 292. 631 **inque vicem**: Komm. zu I 626. IV 40. **cur admovet** eqs.: Die kurze pathetische Rede vor der entscheidenden Handlung (II 424. IV 118. VI 3. 687ff. IX 143ff.) wird hier zunächst in einfache rhetorische Antithesen gefaßt; ihnen folgt in kürzerer Form die Aufforderung zur Tat (VI 634f.), mit einem Moment der Spannung (VI 70) insofern, als der kundige Hörer zwar weiß, welcher Art die folgende Tat ist, der Dichter aber weder den Plan andeutet noch sagt, wie er ihn zu schildern gedenkt. — CAZZANIGA II 63ff. 86 weist auf die längere pathetische Rede der Althaea in ähnlicher Situation hin (VIII 481ff.), in der u. a. auch Althaea zwischen zwei „pictates“ entscheiden muß (VI 635. VIII 477). — *cur*, in pathetischer Anapher (IV 156): VI 42. VII 15. XIII 220f. *cur non remoratur ituros? cur non arma capit?* XIII 341 *cur hic metuis? cur audet Ulixes* eqs. epist. 13, 109f. 17, 125ff. 18, 69f. und sonst. — *admove* blanditias (VI 626) ist ohne Parallele; vgl. VI 689 *admove* preces. 632 **alter ... altera**, korrespondierend mit (folgendem) ... **hic ... illa**

trägt rhetorisches und prosaisches (VII 53) Kolorit; vgl. etwa Sen. epist. 99, 5 *haec ... illa ... alterum ... alterum*. Val. Max. I 7, 2 (über Augustus und Caesar) *alter ... alteri ... ab hoc ... ab illo* eqs. Colum. XI 1, 3 *servitia sic tirunculum contemnunt ut senem: ... alter ... alter ... atque hunc ... illum*. Quint. inst. VI 2, 9 *in altero ... in altero; ... hos ... illos; ... hos ... illos*. Stat. Theb. VI 346ff. Mart. IV 20, 3f. *ferre nec hanc possis, possis, Colline, nec illam: altera ridicula est, altera putidula*. **blanditias**: VI 626. 631. **rapta**: VI 617. **633 hic ... illa**: S. o. **cur**: S. o. **634 vide!** mit indirektem Fragesatz: II 551 *quid fuerim quid simque, vide!* IX 747 *quid sis nata, vide!* (XII 474). Ähnlich VII 70 *aspice*. **Pandione nata**: VI 436. **635 degeneras!**: VII 543. **scelus est pietas in coniuge Tereo**: VI 631. — Vgl. VI 474 *pietas* inter coniuges und Oxy moron *pietas — scelus*. — **Tereo**, Synizese: III 310. V 201. VI 418.

636—646 Der Tod des Itys (s. S. 115ff.). **nec mora**: V 207. **traxit Ityn, veluti Gangetica cervae / 637 lactentem fetum per silvas tigris opacas: traxit**, Praedikation pathetisch vorangestellt: V 210. — **Gangetica tigris**: Sen. Med. 863ff. *ut tigris orba natis cursu furente lustrat Gangeticum nemus*. Oed. 458. Thy. 707f. *silvis ... in Gangeticis ... tigris*. Sil. XII 458ff. Mart. VIII 26, 1f. *non tot in Eois timuit Gangeticus arvis raptor* eqs. — Adj. **Gangeticus** zuerst hier, dann Sen. trag. Colum. VIII 8, 10. Lucan. (AYMARD [Titel: V 158] 46ff.). Sil. Mart. und später. — Indische Tiger: III 668. — Grausamkeit: VII 32f. — **lactens** (-ans): II 624. VI 342. VII 321. Thes. VII 2, 848, 20ff. 850, 28ff. — Zur Junktur Petron. 133, 3 vers. 15 *querulae fetus suis, hostia lactens*. — **per silvas opacas**: Das Adjektiv (bei Ovid: 22 [18:4]) zeigt episches Kolorit, die Junktur ist bei Ovid immer variiert: VIII 376f. *inter opacas ... silvas*. X 567 *per opacas ... silvas*. fast. III 263 *silva praecinctus opaca*. Vgl. Verg. Aen. XI 905 *silvaque evadit opaca*. VI 673 *lucus* (fast. VI 425). VIII 107 *nemus*. Epist. Sapph. 143f. *silvam, quae ... cubilia nobis praebeuit et multa texit opaca coma*. — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **638 domus altae**: Verg. georg. II 461. Aen. X 526. Hor. iamb. 9, 3. serm. II 6, 114. Paneg. in Mess. 183 und später: Thes. V 1, 1966, 47f. **partem tenere remotam**: VII 670 *in interius spatium pulchrosque recessus* (Komm.). fast. VI 121 *nympha iubet quaeri de more remotus antrum*. trist. I 1, 127f. *nobis habitabitur orbis ultimus a terra terra remota mea*. Keine vergleichbaren Wendungen bei den übrigen augusteischen Dichtern. — **tenere**, fere i.q. 'tangere' (VI 446), 'erreichen': VI 710. VIII 5 *portus tenere petitos*. XI 257f. *Hesperium fretum*. XIII 17 (translate) *tenuisse, ... quidquid speravit Ulixes*. XV 700f. *sextae Pallantidos ortu Italiam tenuit*. fast. II 313 *Bacchi nemus et Tmoli vineta*, und sonst. — Perfekt auf -ere: VI 430. **639 tendentemque manus** (IV 238) ... **videntem** / ... **clamantem** ... **colla petentem** (sc. *lacertis*: VI 625): VI 269 Häufung von Participia. VII 57f. Reim. — **iam** beim Partic. Praes.: I 370 *iam vada nota secantes*. Pont. I 3, 9 *iam deficiens*. Lucr. II 958. Verg. georg. IV 145 *spinosa iam pruna ferentis*. IV 299. Aen. X 797 und sonst. Thes. VII 1, 86, 29f. **sua**, vorangestellt: V 287. Zu **fata** (VI 5. 642) **videre** nennt der Thes. VI 359, 53. 364, 76 keine Parallele. **640 colla**: S. o. **641 ense ferit Procne**: Die entscheidenden Worte stehen erst im 6. Vers der Szene; vgl. IV 50. — **ensis**: VI 551. 617. VII 286. — **ense ferire**: III 119 *comminus ense ferit*. V 204. XII 389 *mediam ferit ense sub alvum*, seit Verg. Aen. VI 251. XII 458. Prop. IV 10, 46. Thes. gibt V 2, 609, 18ff. und VI 511, 59ff. keine Belege aus der Prosa. **lateri qua pectus adhaeret**: Detaillierte Angabe in der

Schilderung der Tötung (auch VI 642–645; weitere Beispiele für *ferire*: Thes. VI 511, 82ff.): VI 224. BARDON, in: Ovidiana, 83 ... „une orgie sanglante“. — Die Junktur ist in dieser Bedeutung singulär; vgl. dagegen am. III 11, 17 *fixus lateri patienter adhaesi* (fere i.q. 'latus texti': Apul. met. II 2, 3. IX 22, 5 und sonst, auch Komm. zu fast. V 67). Liv. VI 10, 8 *pestem* (i. *populum vicinum hostilem*) *adhaerentem lateri suo*. XXXIV 41, 4 *lateri adhaerens tyrannus* (XXXIX 25, 11). 642 *nec vultum vertit*: Variation von Wortverbindungen wie *lumen*, *vultum*, *oculos* sim. *vertere*: II 752 (Komm.), hier in der Bedeutung 'oculos avertere' (II 770. VII 342), ebenso wie VI 653f. und 657ff. ein Zug von besonderer Brutalität (VI 224. OTIS 214): Procne wendet sich nicht ab, wie man erwarten könnte, als sie ihren Sohn tötet, sondern (Ovid betont es) sieht genau hin. — Simplex pro composito: IV 233. *satis* ... / ... *erat*: Poetische Parataxe (V 614) statt konzessiv etwa 'quamvis ... esset, tamen Philomela ...' eqs. — *satis ad*: Paneg. in Mess. 177 *non ego sum satis ad tantae praeconia laudis*. Lucan. I 66 *tu satis ad vires Romana in carmina dandas*. *fata*: VI 639. *vel*: IV 75. 643 *iugulum ferro ... resolvit*: Komm. zu I 227 *iugulum mucrone resolvit* und VII 285f. *recludit ense ... iugulum*. Thes. VII 2, 638, 1. — BONARIA (Titel: VI 586) 100 vergleicht (nach BURMANN) Quint. decl. 305 p. 196, 2 *iugulum contumaciter parant*; das ist weit hergeholt; vgl. eher fast. I 83 *colla ... praebent ferienda* (mit Komm.). — *ferrum*: VI 617. 641. 644 *viva*: V 436. *animae* (i. 'vitae': VI 539) ... *aliquid* mit Gen. partit. z. B. XIV 20 *regni*. XV 408 *novitatis*. fast. II 798 *mentis*. — Partitives *de* und *ex* bei *aliquis* (*aliquid*): IV 187. *retinentia*: *retinere*, etwa 'etwas von früherer Kraft (Schönheit usw.) zeigen (zurückbehalten)': III 548 *patrium retinete decus!* (Komm.). VII 497. XI 174f. *nec Delius aures humanam stolidas patitur retinere figuram*. Diese Bedeutung nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; Vorkommen: Verg.: 3 (Ciris: 4. Catal.: 1). Hor.: 2. Tib.: 2. Prop.: 3; dagegen Ovid: 53 (35: 18). — Zur Wortstellung: Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: VI 36. Attribut steht vor dem Beziehungswort: V 447f. 645 *dilaniant*, viermal bei Ovid (X 387 *vincula*. am. III 9, 52 *dilaniata comas*. Ib. 596 *te*), nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. — Trithemimeres: VI 283. *pars inde* (partitiv: I 626. VII 515) *cavis exsultat aenis* / 646 *pars veribus stridunt*: „Teils kochen, teils braten“ ist stehendes Motiv bei der Greuelmahlzeit [s. u. VI 647] (BURKERT [Titel: o. S. 115] 104, 29. 203), und eben deshalb kein speziell dionysisches Motiv; vgl. dazu Acc. trag. 220ff. (*Atrous*) *concoquit partem vapore flammae, veribus in foco lacerta tribuit*. Ov. met. I 228f. (*Lycaon obsidis*) *semineces partim ferventibus artus mollit aquis, partim subiecto torruit igni*. Sen. Thy. 765ff. *haec veribus haeret viscera, ... illa flammatus latex querente aeno iactat* eqs. Herodot. I 119, 3 Harpagos-Mahlzeit: (Ἀστυάγης) τὰ μὲν ὠπτήσῃ, τὰ δὲ ἥψῃσῃ τῶν κρεῶν. Weiteres bei BURKERT a. O. Vgl. dazu aber auch, außerhalb der Greuelmahlzeit, Val. Flacc. VIII 254 *pars veribus, pars undanti despumant aeno*, beim Hochzeitsmahl des Iason und der Medea auf der Insel Peuce. — *aenum*, 'Bronzekessel': IV 505. VII 262 (Aeson; VII 279. 282 *cavis ... eiecit aenis*). VII 317 (*aes*) und 319 Pelias (dazu Sen. Med. 133f. *et Peliae senis decocta aeno membra*. 666f. *ustus accenso Pelias aeno arsit angustas vagus inter undas*). am. I 8, 51 *aera nitent usu*: Seit Hor. serm. II 3, 21 *quo vaser ille pedes lavisset Sisyphus aere*. carm. IV 8, 2. Thes. I 1074, 10 hat met. XIII 700 zu Unrecht hier eingeordnet. — Epitheton *cavus*: IV 505 *coberat aere cavo* eqs. VII 282 (s. o.). VII 317; anders die *concava aera* in orgiastischen Kulte: IV 30. — Poetischer Plural (IV 58): VII 282 (s. o.).

rem. 707 *Amyclaeis medicatum vellus aenis*. — *exsultare*: VII 262f. *posito medicamen aeno fervet et exsultat* (Komm.). Verg. Aen. VII 462ff. *veluti cum flamma sonore virgea suggeritur costis undantis aeni exsultantque aestu latices*. Lucan. IX 798 (mit krit. Appar. und Thes. V 2, 1947, 16f.). — *veribus*, 'an Bratspießen'; vgl. fast. II 363f. *veribus transsuta salignis exta*. II 373 *veribus stridentia detrahit exta*. Verg. Aen. I 212 *pars in frusta secant veribusque trementia figunt* (mit der gleichen Konstruktion [s. u.] bei *pars*). V 103 und sonst. — Praedikat im Plural bei *pars* (Constructio ad sensum): VI 222. *manant*, i.q. 'madent': V 634. *penetralia*: I 287. *tabo*: II 760.

647 — 674 Das Mahl des Tereus und die Verwandlung. PEASE stellt zu Verg. Aen. IV 602 (Dido hätte den Ascanius töten und dem Vater zum Mahle vorsetzen sollen: *patrii . . . epulandum ponere mensis*) die Berichte über die antiken Greuelmahlzeiten (VI 645f.) zusammen: Am bekanntesten sind das Mahl des Thyestes und des Tereus, der getötete Pelops (VI 401ff.) und, aus der Geschichte der Sohn des Harpagos (Herod. I 119). Von diesen scheint die *cena Thyestae* (Hor. ars 91. Mart. III 45, 1 *mensas cenamque Thyestae*, bis z. B. zu Rufin. hist. V 1, 14 BKV 9, 1 p. 407, 25 MOMMSEN *velut Thyestaeas cenas*), nicht zuletzt durch das Drama (Ennius, Accius: o. S. 117f.) sprichwörtlich bekannt geworden zu sein (trotz OTTO, Sprichwörter 348*), so z. B. Plaut. Rud. 508f. *scelestio rem cenam tuam quam quae Thyestae quondam aut posita est Tereo*. Ov. am. III 12, 39 *mensis furialibus Atrai*. met. XV 462 *neve Thyesteis cumulemus viscera mensis*. Pont. IV 6, 47 *Thyestae redeant si tempora mensae*. Paneg. in Mess. 144 *saevis celebrans convivia mensis*, und später. **647 his adhibet . . . mensis**: Die Verwendung des Dativs ist vorwiegend poetisch, gegenüber häufigerem Akk. mit *ad* in der Prosa; später verwischen sich die Unterschiede: Verg. Aen. V 62f. *adhibete penatis . . . patrios epulis*. Hor. carm. IV 5, 31f. *alteris te (i. Augustum) mensis adhibet deum*. Cic. Verr. II 5, 137 *ad ea convivia*. Liv. I 7, 12 *ad dapem*. XXIII 8, 5 *convivio*. XXIII 9, 4 *ad mensam*. Sen. dial. V 15, 3 *ad regiam . . . mensam*. Suet. Cal. 27, 4 und sonst. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. II 68, 1. — *mensa*, i.q. 'cibus', ist geläufig, bei Ovid z. B. VI 661 (s. Komm.). XV 462 (s. o.). am. III 12, 39 (s. o.). rem. 228. 355 und sonst: Thes. VIII 742, 26ff. und oben *adhibere epulis* sim. — Vers von Pronomen und Substantiv eingeschlossen: VI 36.

648 patrii moris sacrum, der Fiktion nach also eine athenische heilige Sitte (die dem Tereus unbekannt war). Das Motiv findet sich auch im „Atreus“ des Accius, Frg. 217f. *ne cum tyranno quisquam epulandi gratia accumbat mensam aut eandem vescatur dapem*. CAZZANIGA I 57f. führt dieses Motiv auf Sophokles zurück (vgl. dazu o. S. 117f.). — Einzelheiten: RIBBECK, Die römische Tragödie, 1875, 453 glaubt, Philomela habe die Anordnung getroffen, daß Tereus allein speist. E. ROHDE 137, 1 bezieht sich auf VI 665 statt auf 647ff. BURKERT (Titel: o. S. 115) 203 m. Anm. 12 interpretiert unsere Stelle so, daß mit dem *patrius mos* das Opfer (speziell 'teils braten, teils kochen': Komm. zu VI 645f.) gemeint sei; Ovid versteht als *patrius mos* aber die Tatsache, daß Tereus allein speist (vgl. dazu auch VI 649 mit Conj. obliqu. sit). — Gen. qualit. attributiv: VI 78. *mentita*: *mentiri*, i.q. 'fingere': IV 649f. *gloriam*. V 326. am. II 19, 11 *sani capitis . . . dolores*. epist. 11, 68ff. *anus ficta . . . sacra facit*; . . . (*Aeolus*) *mentita . . . sacra revelat*. 20, 183 *amorem*. Hor. carm. IV 6, 14 *equo Minervae sacra mentito*. FLETCHER, Latomus 31, 1972, 489. — *mentitus*, Partic. perf. (depon.) mit Praesensbedeutung: Komm. zu II 74. III 214. V 326. VI 360. IX 706. fast. VI 426

mentitus. **uni:** VI 287. 649 *fas sit*, fere i.q. 'liceat', jedoch mit starker Betonung der religiösen Grundbedeutung: V 417. — C. A. PETERS (Titel: V 417) 28f. (vgl. auch 32,3) weist im Sinne seines Lehrers WAGENVOORT auf die bei primitiven Völkern (übrigens auch bei den Persern) bestehende Sitte oder Vorschrift hin, „dat de koning alleen de maaltijd gebruikt of hoogstens vergezeld is van zijn vrouw en kinderen“ (Herakleides von Kyme FG²Hist 689 F 2. FRAZER, *The Golden Bough* II³ 119. WAGENVOORT [Titel: IV 540] 169f.): Ich glaube nicht an derartige Relikte primitiven Glaubens bei Ovid: II 510: „Religiosität oder poetische Technik?“. — Vgl. auch IV 547 Ungerechtigkeit der Götter, und WILKINSON 191f. zu Ov. ars I 637 *expedit esse deos, et, ut expedit, esse putemus.*

adire sacra, sacra loca, veneranda sim. ist geläufig, z. B. XI 766 ... *nec Iliacos coetus nisi rarus adibat.* am. I 4,1 *epulas.* trist. III 1,69f. *templa.* Cic. har. resp. 37 *sacrificium.* Paul. Fest. 71M. 62L. *sacra.* Apul. met. XI 28,3 *caerimonias*, und sonst.

comites famulosque: VII 806 (Komm.). — Die Junktur noch Stat. silv. III 3,178 *famuli comitesque.* Theb. I 554.

650 ipse sedens solio ... sublimis avito: Die Haltung des Tereus wird in diesem Vers mit dem stereotypen Vokabular mythischer Könige beschrieben; dadurch tritt der Gegensatz zu seinem Unglück umso schärfer hervor: I 178 *celsior ipse loco*, von Iuppiter (Komm. auch zu *ipse*, 'der Monarch' [VII 102] und zu *solium*). fast. V 27 (*Maiestas*) *consedit medio sublimis Olympo.* Das Vorbild: Verg. Aen. VII 169 (*Latinus*) *solio medius consedit avito*; vgl. ferner Tac. hist. I 40,2 *avito ... solio depulsuri* (HEUBNER, Komm. z. St.). Stat. Theb. II 179f. *te solio Sicyonis avitae exitum.* — *sublimis*, als Bezeichnung des Erhabenen: II 1. IV 363.

651 vescitur inque (IV 395) suam sua viscera congerit alvum: *sua viscera*, wie im Deutschen 'das eigene Fleisch', übertragen 'das eigene Kind': VI 664 (in ähnlichem „Wort- und Gedankenspiel“). V 18. VIII 478 *Althaea: rogos iste cremet mea viscera!* (trist. I 7,20). X 465 *accipit obsceno genitor (Cinyras) sua viscera* (i. Myrrham) *lecto.* epist. 11,118 *diripiunt avidae viscera nostra ferae.* rem. 59 *nec dolor armasset contra sua viscera matrem* (i. Medeam). Das Bild scheint erst bei Ovid vorzukommen; vgl. später etwa Curt. IV 14,22 *eripite viscera mea ex vinculis.* Val. Max. VII 6 ext. 3 ... *viscera sua visceribus suis aleret*, bis zu Drac. Romul. V 152 *rapientur viscera matri.* Ven. Fort. vita Germ. 1,3 *erat ... pugna inter mulierem et viscera.* Eugipp. Sever. 8,4 *ut in mea viscera vindicare.* In griechischer Sprache findet sich diese Übertragung erst bei Artemidor, allerdings mit dem Bemerkten, daß sie eingebürgert sei, onir. I 44 *καὶ γὰρ οἱ παῖδες σπλάγχνα λέγονται ὡς ἐντόσθια.* V 57 ... *τὰ δὲ σπλάγχνα* (sc. ἐσήμαινε) *τὸν παῖδα* (οὕτω γὰρ καὶ τὸν παῖδα καλεῖν ἔθος ἐστίν). LANDI RIGI 13, 1927, 77. OWEN, Class. Rev. 45, 1931, 98 (nicht zu unserer Stelle). HEHRLEIN (Titel: V 420) 8. ORTEGA (Titel: VI 468) 221,14 behauptet gegen HAUPT-EHWALD („aus der Rhetorik übernommen“), Ovid habe die Wendung „aus der gewöhnlichen volkstümlichen Umgangssprache hergeleitet“; ohne den Versuch eines Beweises bleibt diese Ansicht „weiterhin eine billige Behauptung“ (ORTEGA a. O.). — Aus dieser bildlichen Verwendung von *viscera* gestaltet Ovid ein nicht gerade geschmackvolles (VII 264f.), aber originelles, sehr plastisches und, da er es mehrfach wiederholt (VI 655. 665), nach seiner Auffassung sicher auch witziges Bild, das, wenn auch sozusagen mit umgekehrtem Vorzeichen, in die Reihe seiner Vorstellungen und Wendungen zur „Ichspaltung“ zu rechnen ist: Komm. zu II 303 und V 546. — Diese nova iunctura (IV 200) erfährt eine weitere Hervorhebung durch eine Häufung einfacherer rhetorischer Mittel: (1) Die Alliteration (V 563) *vescitur ... viscera* gibt in ab-

geschwächter Form vergilisches Vorbild wieder (Aen. VI 833 *neu ... validas in viscera vertite vires*) und findet sich in der klassischen Dichtung nur noch met. V 18 *visceribus veniebat*. XV 88 (s. u.) und Ciris 225f. *... viridis per viscera pallor ... suffundit ... venas*. (2) *suam sua* verbindet Paronomasie (V 300), Häufung von Pronomina (IV 143), nicht gewöhnliche Verwendung des Personalpronomens (V 287) und Umspringen des Versakzents (IV 149); vgl. auch IV 21 Wortstellung a b B A. — *congerere in alvum* ist drastisch oder gar ordinär: VIII 834 (*Erysichthon plus*) *cupit, quo plura suam demittit in alvum*. XV 88f. *heu! quantum scelus est in viscere viscera condi congestoque avidum pinguescere corpore corpus eqs.* Plaut. Pseud. 823 *herbas ... in suom alvom congerunt*. Sen. dial. I 3,6 *in ventrem suum ... peregrina aucupia*. epist. 110, 12. **652 tanta ... dixit**, Parataxe statt prosaisch 'tanta ...', ut: V 614. **nox animi**: Das Bild von der Verblendung oder Umnachtung ist nicht selten: VI 472f., der Ausdruck m.W. ohne Parallele. **huc accersite!** gehört ebenfalls nicht zur hohen Sprache: Plaut. Capt. 950 *Tyndarum huc arcessite!* Stich. 150 *eho, Crocotium, i, parasitum Gelasimum huc arcessito!* — Der Plural — denn nur Procne ist anwesend — ist daher eher als rüder Befehlston zu verstehen denn als Gleichgültigkeit des Dichters gegen das Detail (IV 88). **653 crudelia gaudia** (plur.: IV 368): Brutalität: VI 642. — Die Junktur nur noch Mart. III 64, 1f. *Sirenas ... navigantium ... gaudium ... crudele*. **654 suae**, '(auch) ihrer eigenen' ... (V 287): Selbstzerfleischung in der Verzweiflung. **existere**, hier fere i.q. 'apparere', 'esse', entgegen der bisher in den Met. gebräuchlichen Bedeutung 'exire', 'prodire' (II 264) noch XV 751. epist. 19, 113. trist. II 231. Pont. III 2, 87. Diese Wortbedeutung ist vor Ovid fast ausschließlich prosaisch. — Verbindung mit *nuntius* (-a: Stellung im Vers: V 549): Val. Flacc. IV 170 („al.“ im Thes. V 2, 1871, 8 ist mißverständlich: Bei Val. Flacc. existiert diese Junktur sonst nicht mehr). — Zur Athetese dieses Verses durch MERKEL² vgl. MARAHRENS 100f. **655 intus habes**: Sen. Thy. 1030f. *quidquid e natis tuis superest, habes, quodcumque non superest, habes*. — *intus habere*, de corpore seit Cato agr. 157, 6 *si quid antea mali intus erit*. Varro rust. I 55, 4 (*ut oleum*) *non solum corpus intus unguat, sed etiam extrinsecus*; oft bei Lucrez; Verg. Aen. IX 579 (*sagitta*) *abdita ... intus*. Thes. VII 2, 103, 62f.: „nota sensum duplicem ita, ut pro 'in conclavi' accipiat Tereus“. FRÄNKEL 216, 42 (226, 246): „The grim type“ of „tragic irony“; Ovids „Humor“ kann diesen brutalen Zug aufweisen: II 303. VI 385. VII 819f.; vgl. auch IV 336. **circumspicit** (II 95) ist vorwiegend prosaisch: Verg.: 5. Ov.: 18. Cic.: 26. Liv.: 18. Nicht Hor. Tib. Prop. Vgl. auch GUIRAUD 72. **656 quaerit; quaerenti**: Hier steigert sich die Handlung schnell zum Höhepunkt (V 383). Ein rhetorisch besonders geschickter Kunstgriff besteht darin, daß Tereus die Handlung (*quaerit*) abgibt (*quaerenti*), ohne daß der Hörer auch nur vermuten kann, an wen. Daß das Philomela ist, sagt der Dichter erst 658. Das bei Ovid sonst so seltene Anakoluth *quaerenti ... patris* unterstreicht deutlich sowohl das absichtlich hinausgezögerte Verständnis als auch die Verwirrung der Szene überhaupt. — „Epanaleptische Setzung des Partizips“, eine Sonderform der Paronomasie (III 95 [Komm.]. IV 767a. V 125f. 300. Umkehrung: V 162) „betont die rasche Aufeinanderfolge der Handlungen und hebt die durch das Verbum bezeichnete Tat nachdrücklich hervor“ (HOFMANN-SZANTYR 812³), so etwa IV 316 *vidit visumque eqs.* IV 554f. *temptat ... temptatos eqs.* VI 234. 386f. 570. 579. 598. VIII 649f. *resecat ... sectamque ... IX 525 ponit positasque ... XII 391 calcavit calcataque ... XIII 345 eripere ... raptamque* (IV 488f.). — Häufung von Participia: VI 269. **iterumque vocanti**,

nämlich ποῦ, ποῦ, wie der *epops-upupa*: VI 671. 674. — *iterum* mit Partic. Praes.: Cic. Cael. 11 *Catiliae iterum petenti*. Varro frg. Gell. III 2,4 *a sole occaso ad solem iterum occidentem*, dann Manil. Lucan. und später; vgl. IV 12 (*iterum* mit Partic. Perf.) und Thes. VII 2,553,46ff. **657 sicut erat**, etwa 'plötzlich': VI 237; vgl. III 178. **furiali** (IV 506) **caede**, 'von dem Blute des gräßlichen Mordes' (HAUPT-EHWALD); zu **caedes**, 'Blut': IV 97. — Brutalität: VI 642. — Wortfolge a b B A: IV 21. **658 prosiluit**, „Längung in arsi“: VII 61. — Die Kakophonie (V 275) *-it-It-* untermalt wirksam die gräßliche Situation. **659 misit in ora** (poetischer Plural: V 446) **patris** wird bei NUMMINEN (Titel: V 270) 19 absolut mißverstanden, wenn angenommen wird, hier sei „ein hyperbolisch gebrauchter Wurfesdruck denkbar“. — **patris** steht im Anakoluth gegenüber *quaerenti* 656, s. o. **maluit**, 'hätte sie lieber ... wollen'. **660 posse loqui**: Infinitiv von Infinitiv *posse* abhängig: V 558. **meritis**, fere i.q. 'iure accipiendis', 'debitis': III 511f. *meritam ... famam*. VIII 387 *meritum ... feres virtutis honorem*. epist. 12,199f. *meritas subeamus ... poenas!* Pont. II 6,6 *mala me meritis ferre minora doces*. **testari gaudia** (Plural: IV 368) zuerst hier, dann VIII 238. 420. Gratt. 237. Sil. XVI 580 *mentis testatus gaudia vultu*, und später; vgl. met. II 486 *testata dolores*. **dictis**, fere i.q. 'maledictis', 'conviciis': III 565 *corripunt dictis*, seit Enn. ann. 134 *ferro se caedi quam dictis his toleraret*. **661 Thracius** (*Thraicius* N) bei Ovid noch XI 92 *Orpheus* (so auch Verg. buc. 4,55, mit var. lectio). epist. 1,42 *castra*; häufiger ist *Thrax* (adj. und subst.), *Threicius*, viersilbig, so VI 424 *Threicius Tereus*, singular bei Ovid *Threcius*, dreisilbig; am. I 14,21 *Thracia*. epist. 18,100 *Thressa*; vgl. met. VI 435 *Thracia*, subst. Ähnlicher Wechsel der Formen auch bei den anderen Dichtern der Zeit. **ingenti ... clamore**, auch XI 15f. (in CoO s. v. *clamor* nicht zu erkennen), ist hohe Sprache, seit Lucr. VI 1284. Sall. Iug. 57,3. Verg. georg. III 43 *vocat ingenti clamore Cithaeron*. Aen. IX 38. XII 268. **mensas**: 'Tisch': SIEBELIS-POLLE s. v. LAFAYE. BREITENBACH. 'Speise': Thes. VIII 742,33 (s. o. VI 647). — Wenn auch das Umwerfen des Tisches den barbarischen Sitten des Tereus, der gerade in diesem Augenblick mit *Thracius* charakterisiert wird, treffend entspricht, so ist doch im folgenden betont davon die Rede, daß Tereus sich von der Speise trennen will; *mensae*, fere i.q. 'cena', ist daher wahrscheinlicher. **662 vipereas ... sorores**: Die Erinyen; zu ihrem Äußeren „gehört vor allem die Schlange“ (Wüstr RE Suppl. 8,124,56ff.), so bei Ovid IV 454 Schlangen in den Haaren, auch IV 474f. IV 483 Schlangen um den Körper. IV 491 Schlangen um die Arme. IV 492ff. 495. 511. IV 711 Die *crinita draconibus ora* der Gorgo. epist. 2,119. — Paus. I 28,6 berichtet, Aischylos habe als erster die Erinyen mit Schlangen dargestellt; er hat sie wohl auch selbst für Schlangen oder schlangeneähnlich gehalten (Eum. 128. HERZOG ARW 10,1907,226); es gibt darüber eine ausgedehnte Literatur. Zur Zeit Ovids ist die Verbindung mit den Schlangen ein poetischer Topos, der z. B. auch Vergils Gestalten der Dirae und der Allecto zugrundeliegt (so z. B. Aen. IV 472 [PEASE, Komm. z. St.]. VI 280f. *Discordia demens*. VI 572. VII 346ff. 450) und bis zu Dante und über ihn hinaus reicht, so Inf. IX 40ff. *e con idre verdissime eran cinte; serpentelli e ceraste avean per crine, onde le fiere tempie erano avvinte: ... le feroci Erine ... Megea ... Aletto ... Tesifone*). Ausführlich, aber mit vorsichtig zu benutzenden Stellenangaben: Wüstr 125,37ff. — *vipereus*: II 769. IV 491. — Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: VI 36. **ciet**: Ovid verwendet das Verbum nur im Bereich der Unterwelt: fast. IV 484 (*Ceres*) *nomen utrumque ciet*, d. h. die Namen

der Persephone, von der Ceres zwar noch nicht, aber von der der Hörer weiß, daß sie inzwischen in der Unterwelt ist; vgl. met. VII 248 (Konjektur). **Stygia de valle:** S. IV S. 160f. und Komm. zu III 76 (*Stygius*). **663 et modo ... (665) ... modo ... (666) nunc:** III 77. X 187f. Prop. I 3, 21ff. *et modo ... et modo ... nunc.* Laus Pis. 51ff. 98f. Vgl. VIII 290f. Thes. VIII 1314, 23. HEUBNER, Komm. zu Tac. hist. III 85. **si posset:** IV 400. **reserato,** drastisch, da fast nur von mechanisch verschlossenen Räumen, Bereichen u. dgl. gebraucht: IV 762 *valvae*. VIII 61 *moenia*. X 384 *fores*. am. III 1, 45f. *ianua* (epist. 4, 141f.). III 2, 77 *carcer* (trist. V 9, 29). ars III 577 *portae*. fast. I 70 *templa*. Vergleichbar, in imagine, in der klassischen Dichtung nur XV 145 *oracula mentis*. Pont. IV 4, 23 *annum*. **diras ... / ... dapes:** Vgl., de cena Thyesteae, epist. 15, 206 ... *qui trepidos a dape vertat equos*. Stat. Theb. IV 307 *funerae ... dapes*. — Die Junktur ist singulär: Thes. V 1, 37, 7f. 1272, 48f. **664 egerere inde dapes inmersaque viscera gestit:** *egerere* i.q. 'evomere' zuerst hier, dann ausschließlich in Prosa (V 310f.), z. B. Sen. epist. 47, 2 *ut maiore opera omnia egerat, quam ingessit*. Curt. VII 5, 8 *aquam vomitu*. Colum. VI 5, 1 *quod egerit sus aegra* (in parte codd.). — *inmersaque* N. vulg. edd. pler.; Thes. VI 1961, 64, cf. V 2, 473, 51 sq. *emersaque* MF vulg. LAFAYE. *demersaque* vulg., alii alia. — Für *inmergere*, i.q. 'devorare' nennt Thes. VII 1, 455, 45f. nur fast. IV 200 (*Saturnus*) *suam ... prolem devorat inmersam visceribusque tenet*. Manil. IV 538, nicht unsere Stelle. — *emergere* würde eine komplizierte Erklärung (LAFAYE: „ramener au jour les chairs qu'elle [sc. la poitrine] renferme“) und Acc. c. part. nach *gestire* erfordern, würde dann allerdings das explicative *-que* (V 468) entbehrlich machen. — *viscera*, Wiederholung des „Wort- und Gedankenspiels“ VI 651; vgl. auch IV 424. — *gestire* mit Inf.: IV 130, seit Plaut. Lucil. Cic., öfter bei Hor., einmal bei Tib., nicht bei Verg. Prop.: Thes. VI 1961, 46ff. **665 flet modo seque vocat bustum miserabile nati:** Das alte und oft berufene Bild des Gorgias 82 B 5a Vorsokr. II 284, 21. 25 = Auct. περὶ ὄψ. 3, 2 (Komm. von RUSSELL z. St. mit Parallelen seit Aeschyl. Sept. 1020f. Soph. Ant. 1081. El. 1487f.) von den γῦνες als τάφοι ἐμψυχοὶ lebt hier in seiner Weise fort. Lateinische Zwischenstufen liegen etwa bei Enn. ann. 138f. *vulturus ... miserum mandebat hominem: heu, quam crudeli condebat membra sepulcro!* Acc. trag. 226 *natis sepulcro ipse est parens* (dazu o. S. 117). Lucr. V 991ff. *pabula viva feris praebebat ... viva videns vivo sepeliri viscera busto*, und später etwa Sen. contr. X praef. 9 *quidquid avium volitat, quidquid piscium natat, ... nostris sepelitur ventribus* eqs. Ach. Tat. III 5, 4 ... ἵνα καὶ ἐν ἰχθύσι κοινῇ ταφῶμεν (Topos des sepulcrum commune: IV 166). NORDEN, Kunstprosa 384f. 893, 1 wertet diese Zusammenhänge als Zeugnis für die rhetorische Bildung Ovids; sie sind, blickt man auf Ennius, Accius und Lucrez, ebenso bedeutsam für Ovids Verhältnis zur älteren römischen Dichtung. — Zur Wortfolge am Versschluß: Verg. buc. 5, 22 *corpus miserabile nati*. Lucan. VIII 816 *surgit miserabile bustum*. — *modo:* VI 663. **666 nunc sequitur nudo genitas Pandione ferro:** *nunc:* VI 663. — *sequi*, Simplex pro composito (IV 233) *persequi* (saepo i.q. 'aggredi', sc. necandi causa): I 692 *Satyros eluserat illa sequentes*. II 498 (*Callisto*) *feras sequitur*. II 576 *vim parat et sequitur*. III 228. IV 461 (s. Komm.). VII 783. XIII 548 *signa ... nacta pedum sequitur ... hostem*. XIV 519, vorher, verbunden mit *ferrum*: Verg. Aen. IV 626 *qui face Dardanio ferroque sequare colonos*; Thes. VI 582, 64ff. über *sequi* und *persequi* (seit Sen. dial. II 2, 2) *ferro*. — Die Waffe des Tereus: VI 551. 673. — Verbindung mit *nudus*: epist. 13, 81. Stat. Theb. VI 911. — *genitas Pandione:* VI 221. 436. Octavia 8 *volucres*

Pandionias. — Übersetzung von VI 666–673 bei OTIS 210. **667 corpora Cecropidum pennis pendere putares: / 668 pendebant pennis:** Der Beginn der Metamorphose als eines der Höhepunkte der Erzählung wird einerseits rein technisch durch eine ungewöhnliche Alliteration (V 563) eingeleitet: *c-c-p-p-p- / p-p-*. IX 181. Dann führt Ovid durch Wortwiederholung (V 300) „das Wunderbare zunächst subjektiv ein, um es dann objektiv zu konstatieren“ (v. ALBRECHT Ant. Ab. 10, 1961, 163, 9): IV 641 *sive es mirator rerum, mirabere nostras*. VII 785 *similisque tenenti non tenet*. IX 782 *visa dea est movisse suas (et moverat) aras*. XI 84 *esse putes ramos et non fallere putando*. XI 739ff. *senserit hoc Ceyx, ... at ille senserat*. — Das Asyndeton bedeutet etwa 'und wirklich' (oft durch *et* ausgedrückt: IX 782). — Im Gegensatz zu dieser hier kurzen Vorbereitung der Verwandlung tritt in den Versen trist. II 389f. die Verwandlung ausdrücklich plötzlich (V 557) ein: *fecit amor subitas volucres cum paelice regem quaeque suum luget nunc quoque mater Ityn*. OTIS 363f. — *corpora Cecropidum* (II 806) periphrastisch fere i.q. 'Cecropidas': IV 110. — *pendere* mit Abl.: V 68. — *putares*: III 106 (Glaubwürdigkeit. V 49). V 589. ... **petit altera silvas** (die Nachtigall, ἀηδών), / **669 altera tecta subit** (die Schwalbe, χελιδών), ... (671) **ille** ... (i. *Tereus*) eqs.: Nach alter, wahrscheinlich mit Sophokles (o. S. 117f.) beginnender Überlieferung wird Procne zur Nachtigall, Philomela zur Schwalbe, konsequent insofern, als die Nachtigall, mit ihrem schluchzenden Ruf *itys, itys*, um ihren toten Sohn klagt (*queritur*: o. S. 412 und unten), und die Philomela-Schwalbe sich infolge des Fehlens der Zunge nur durch Zwitschern verständlich machen kann. In der klassischen lateinischen Literatur ist dagegen Philomela die Nachtigall und Procne die Schwalbe. Während die Gründe für diese Umkehrung nicht mehr erkennbar sind, läßt sich der Zeitpunkt und wohl auch der Autor noch einigermaßen bestimmen: Plaut. Rud. 604 drückt sich unbestimmt aus: *natas ex Philomela ac [ex] Progne esse harundines*. Catull bringt die griechische (speziell die homerische) Version, 65, 13f. *qualia sub densis ramorum concinit umbris Daulias* (o. S. 116. CAZZANIGA II 81) *absumpti fata gemens Itylei*, ebenso Varro ling. V 76. Dann findet sich plötzlich bei Vergil die Umkehrung, die hier nicht in allen Einzelheiten behandelt werden kann. Jedenfalls ist georg. IV 15 Procne die Schwalbe (*manibus ... pectus signata cruentis*, „vielleicht sogar dadurch bedingt, daß man die rötliche Brustfärbung der Schwalbe mit der Bluttat in Verbindung brachte“: RICHTER, Komm. z. St.), während die oft zitierte gegensätzliche klingende Stelle georg. IV 511ff. kaum auf die Tereus-Sage bezogen werden kann, *philomela ... amissos queritur fetus, ... flet noctem ... miserabile carmen integrat*. Denn Philomela hat in der Sage keine Kinder (keinen Sohn: Itys) gehabt. Ähnlich schillernd sind auch die Angaben Ovids. An unserer Stelle hat er sich nicht klar ausgesprochen, er sagt nicht, wer von beiden (als Nachtigall) die *silvae* und wer (als Schwalbe) die *tecta* aufsucht (CAZZANIGA II 78 weiß es: Procne sei die Nachtigall); met. VI 558f. ließe sich auf Philomela als Schwalbe deuten, doch ist das keineswegs sicher. am. II 6, 7f. weist auf Philomela als Nachtigall; sie beklagt (*quereris, querela*) das *scelus* des Tereus (Grund dazu hatte aber auch Procne; HAUPT-EHWALD zu VI 669f.: „nicht klar“. WILKINSON 69); in ars II 383f. ist eindeutig Procne die Schwalbe, ... *dira parens haec est, quam cernis, hirundo: aspice, signatum sanguine pectus habet*, ebenso fast. II 853ff. und trist. III 12, 9f. *utque malae matris crimen deponat, hirundo sub trabibus cunas tectaque parva facit*. Dagegen scheint Ovid in trist. II 390 (Text: VI 668) und V 1, 60 (*querulam Procnem*) an Procne als die Nachtigall zu denken (anders LUCK zu trist. II a. O.).

Ovids Stichwort *silva* (s. o.) lebt offenbar in der Aetna und bei Petron weiter: Aetna 587ff. *Philomela canoris evocat in silvis, et tu, soror, hospita tectis acciperis, solis Tereus ferus exulat agris*. Petron. 131,8 *silvestris aedon atque urbana Procne*. Mart. XIV 75 *flet Philomela nefas incesti Tereos, et quae muta puella fuit, garrula fertur avis*. SCHILLER, Die Götter Griechenlands: Jener Lorbeer wand sich einst um Hilfe [I 546ff.], Tantalos Tochter schweigt in diesem Stein [VI 303ff.], Syrinx' Klage tönt aus jenem Schilf [I 707], Philomelas Schmerz aus diesem Hain. Jener Bach empfing Demeters Zähre [V 572ff.], die sie um Persephonen geweint, und von diesem Hügel rief Cythere, ach, umsonst! dem schönen Freund [X 542ff.]: FRIEDRICH (Titel: IV 297f.) 103f. (Ovid WdF 374ff.). SCHILLER, Der Spaziergang unten den Linden: Hören Sie dort die zärtliche Philomele schlagen? Wie, wenn sie die Urne von Tibulls Asche wäre, der zärtlich wie sie sang? — Vgl. außer der Literatur zu o. S. 116ff. und zu fast. II 853 etwa noch ROSCHER RML II 570*. SUDHAUS zu Aetna 580ff. SCHRÖDER (Titel: o. S. 117) 428ff. H. J. ROSE, Appar. zu Hyg. fab. 45. CAZZANIGA I 82ff. II 76ff. — JESSEN RML III 3024, 50ff. sieht, mir wenig wahrscheinlich, die Erklärung für die Umkehrung darin, daß sowohl das Klagen der Nachtigall als auch das Zwitschern der Schwalbe als *itys* verstanden werden konnte. — Schwalbe und Haus: S. o., ferner etwa fast. I 157f. *hirundo ... luteum celsa sub trabe figit opus* (Komm. z. St. und zu II 853). **neque adhuc** ist vorwiegend prosaisch (Thes. I 654, 48ff. 58); vgl. etwa epist. 16, 177f. *et libet et timeo, nec adhuc exacta voluntas est satis*. Cic. de or. I 206. fin. I 7. Att. I 17,9 *neque adhuc res confecta est*. Komm. zu I 132. 554 (Metamorphose). **de pectore caedis / 670 excessere notae**: Verg. georg. IV 15 *manibus Procne pectus signata cruentis*. Bei Ovid sind beide Schwestern an der Bluttat beteiligt (VI 641f. 643ff. 658); es ist also von hier aus kein Schluß möglich, welche der beiden Schwestern hier die Schwalbe sein soll. — **caedes**, 'Blut': IV 97. — **excessere**, in dieser Bedeutung selten und zuerst hier (Thes. V 2, 1206, 56f.); Vorkommen: II 751; mit *de* bei Ovid nur hier, Perfekt auf *-ere*: VI 197. **pluma**, in der Metamorphose: V 545, kollektiver Singular: II 583. IV 410. VIII 150 (vgl. var. lectio). am. I 8, 14 *pluma corpus anile tegi*. epist. 16, 46 *pluma tectus adulter erat*. — Zum Bau des Verses: V 464. **671 ille**: Tereus wurde nach einer wahrscheinlich älteren, sicher aber weniger verbreiteten Version (Aeschyl. Suppl. 62 $\kappa\iota\sigma\kappa\eta\lambda\acute{\alpha}\tau\omicron\upsilon$... $\Lambda\eta\delta\acute{\omicron}\nu\alpha\varsigma$. Hyg. fab. 45, 5 *in accipitrem*. SCHRÖDER 433f. CAZZANIGA I 29. 35. H. HOFMANN [Titel: VI 90] 105f.) in einen Habicht verwandelt, ein Motiv, das, was die Verfolgung der kleinen Vögel (Schwalbe und Nachtigall) angeht, besser ins Bild passen würde. Auch bei Ovid scheint noch ein Nachklang dieser Überlieferung vorzuliegen, weil Tereus gerade in dem Augenblick verwandelt wird, als er sich mit dem Schwerte auf die beiden Frauen stürzen will, um sie zu töten (ebenso Schol. Aristoph. av. 212 [SCHROEDER a. O.]): Das kann dieselbe Tradition, kann aber auch Ovids Erfindung sein, während das berühmte Lied des Wiedehopfs und der Nachtigall in den „Vögeln“ des Aristophanes (209ff.) die beiden (nach der Verwandlung) friedlich vereint zeigt und Ovid die Feindschaft nach der Verwandlung nur mit einiger Mühe (VI 673 *pro longa cuspide*, vgl. auch 674 *facies armata*, was nicht unbedingt eine „Verlegenheitslösung“ [MARAHRENS 102] zu sein braucht) konstruieren kann. Der $\epsilon\pi\omega\psi$ (VI 674), *upupa*, in den Tereus nach der klassischen Sage (wohl sicher Sophokles, so seit WELCKER [Titel: o. S. 117] 384) verwandelt wurde, wird im allgemeinen für einen Wiedehopf gehalten; nach D'ARCY THOMPSON, A Glossary of Greek Birds², 1936, 95ff. und BURKERT

(Titel: o. S. 115) 202 soll es sich dagegen um einen nicht näher bestimmbar „spechtartigen holzspaltenden Vogel“ handeln (weil Tereus die *bipennis* trage). Doch ist eben dies in keiner Weise sicher (VI 551), und außerdem ist die *bipennis* in erster Linie eine Waffe (a. O.; s. auch o. *facies armata*), nicht ein Werkzeug. — Diese phantastische Geschichte hat nicht nur in der Antike, sondern auch in der Neuzeit zu ungewöhnlich weitreichenden Spekulationen geführt; dafür einige Beispiele: (1) SCHRÖDER führt a. O. weiter aus, daß der Habicht, der $\kappa\omicron\upsilon$, $\kappa\omicron\upsilon$ rief (Schol. Aristoph. a. O.), eigentlich ein Kuckuck war, der aber im Attischen zum Wiedehopf wurde (Aischylos, s. u.). Ich gestehe, daß ich der Logik solcher Überlegung nur schwer zu folgen vermag. Außerdem wird hier offenbar eine Scholiastenweisheit der Spätzeit als exakte Wiedergabe von Vorstellungen des 5. Jahrhunderts ausgegeben. Da liegt es näher, daß volksetymologische Vorstellung den Ruf $\kappa\omicron\upsilon$ $\kappa\omicron\upsilon$ als ionisch verstand, ihn in attisch $\pi\omicron\upsilon$ $\pi\omicron\upsilon$ umsetzte und damit einerseits die Verbindung zu *epops-upupa* (VI 674) herstellte und in dem *iterum vocare* des Tereus VI 656 eine lateinische Anspielung auf das $\pi\omicron\upsilon$ $\pi\omicron\upsilon$ („wo ... wo?“) zu finden glaubte (dazu auch CAZZANIGA I 45, 1). — (2) Das Wort $\xi\pi\omicron\upsilon\phi$ wird von der Sprachwissenschaft mit Hinweis auf ganz ähnlich klingende Bezeichnungen für denselben Vogel in anderen Sprachen (lat. *upupa*, arm. *popop*, lett. *pupukis*) als onomatopoetische Bildung mit dem Tiernamensuffix *-bho* erklärt (WALDE-HOFMANN LEW II³ 837. FRISK GEW I 545). Im Gegensatz dazu nimmt BURKERT 205 die seit Aeschyl. Frg. 609, 1 METTE (τοῦτον δ' ἐπόπτῃν [ἐνόπτῃν WALDE-HOFMANN a. O.] $\xi\pi\omicron\upsilon\phi$ τῶν αὐτοῦ κακῶν überlieferte Volksetymologie ($\xi\pi\omicron\upsilon\phi$, „der Überschauber“) wieder auf und knüpft daran weitgehende Kombinationen über Zeus Epoptes und Argos Panoptes (I 624f.) und über Tereus als den „Beobachter, der über Philomela wacht“. — (3) E. SIMON (Titel: o. S. 117) 155ff. will aus der sogn. „Würzburger Schauspieler-Scherbe“ (Tarent, 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.) den Leibrock mit Fransen, den der Schauspieler trägt, als thrakisch und den „rätselhaften Rest eines Gegenstandes“ auf derselben Scherbe, der früher als Bukranion oder als Sack aus Fell verstanden wurde, als eine für die Thraker charakteristische und sonst wenig bekannte Alopekis erkennen. Durch beides werde der Schauspieler als Darsteller des Tereus ausgewiesen. Die Tatsache, daß Tereus die Alopekis getragen habe, werde wiederum durch Ovids *crista* (VI 672) bestätigt. Ovids Worte können aber, unvoreingenommen betrachtet, nicht als Bestätigung einer Bilderklärung dienen, die auf soviel Unbekannten aufgebaut ist, zu denen noch die Tatsache hinzukommt, daß es durchaus nicht erwiesen ist, daß bei ihm unmittelbarer Einfluß der griechischen Tragödie vorliegt (o. S. 116ff.), und im besonderen läßt sich unter der Federhaube des Wiedehopfs und dem, was Ovid unter einer *crista* versteht (III 32), eine Fuchsfellkappe, die ihrerseits für Tereus nirgends überliefert ist und für diesen Fall nun plötzlich als sein charakteristisches Kleidungsstück erkannt wird, nur mit einiger Gewalt unterbringen (dazu auch VI 571). **dolore ... cupidine velox:** XI 338 *velox ... cupidine leti*. XIII 908f. *fugit illa tamen veloxque timore pervenit in summum ... montis*. Vgl. I 539 *est hic spe celer, illa timore*. XI 774 *celeremque metu celer urget amore*. Keine vergleichbare Verbindung bei Vergil. 672 *vertitur in*, Terminus: VI 95. **volucrem**, Prosodie der Mittelsilbe: VII 4. **cristae:** S. o. 673 **prominet**, bei Ovid nur noch XIII 778f. *prominet in pontum cuneatus acumine longo collis*. XIII 844f. *coma plurima ... in vultus* (*Polyphemi*), nicht bei den anderen augusteischen Dichtern. Prosanähe der Sprache bei Sachangaben: V 310f. **inmodicum**

... **rostrum** (in der Metamorphose: V 545): Das Adjektiv (in ähnlicher Sachbeschreibung VIII 808 *inmodico prodibant tubere tali*, sonst nicht in den Met.; Thes. VII 1, 485, 51 vergleicht auch Mart. III 60, 7 *inmodicis turtur ... clunibus*) gehört nicht zur hohen Dichtersprache: Nicht bei Verg. Tib. Prop.; Hor.: 1 (carm. I 13, 10f. *rixae*). Ov.: 11 (3:8). Die Junktur ist singulär. **pro longa cuspidē** (Vorkommen: III 83): 'an Stelle der langen Schwerts Spitze', mit der Tereus VI 666. 671 auf die Frauen eindringen wollte (nicht i. q. 'hasta', wie Thes. IV 1553, 60); vgl. auch VI 551 und die *cuspidē* des Skorpions II 199. **674 epops**, lateinisch nur noch Culex 253, ebenfalls in Verbindung mit Tereus. — Beziehungen zum lateinischen Namen des Wiedehopfs, *upupa*, sind anerkannt, zu deutsch *Wiedehopf* werden für möglich gehalten, Einzelheiten werden verschieden erklärt: WALDE-HOFMANN LEW II³ 837f. S. auch o. VI 671. **volucris**: VI 672. **facies armata videtur**: VI 671. *videri*, TM: IV 402. — Der Vers wird als pedantisch, absurd, Verlegenheitslösung usw. gelegentlich seit RIESE, zuletzt von MARAHRENS 101f. athetiert.

VI 675 — 721 · Boreas und Orithyia

Zwischen den großen Erzählungen des VI. und des VII. Buches (von Niobe bis Tereus und Procne einerseits und Medea bis Cephalus und Procris andererseits) hat die Geschichte von Boreas und Orithyia auf den ersten Blick die Aufgabe einer kurzen Überleitung, hinter der allerdings bestimmte genealogische Verbindungen stehen, die der Dichter zwar gegenüber anderen Motiven und Absichten zurücktreten läßt, aber bei Bedarf auch als überleitendes Moment nach Belieben hervorholen kann (zum Folgenden A. ROHDE 30ff. HERTER, Gnomon 9, 1933, 30ff.): Nach der Geschichte der Pandionstochter Procne und Philomela (bis VI 674) führt der „Faden“ nach Athen zurück: Pandions Nachfolger (Sohn: VI 677) Erechtheus hat, neben anderen Kindern (VI 679), zwei Töchter, Procris und Orithyia: Procris wird als erste erwähnt (VI 681f.), Orithyias Geschichte als erste erzählt (VI 682ff.). Diese Geschichte ist kurz und eignet sich als solche für den Abschluß des Buches (ähnlich II. IV. XI: A. ROHDE 31). Darauf läßt Ovid aber nun nicht die VI 681f. angedeutete Geschichte der Orithyia-Schwester Procris folgen, sondern er findet über die Orithyia-Söhne Calais und Zetes den Weg zu den Argonauten (VI 719ff.), von den Argonauten zu Medea (VII 1ff.), von Medea zurück nach Athen (VII 399). Auch jetzt folgt die Geschichte der Procris noch nicht, der Faden führt weiter von Athen zu Theseus (VII 404ff.), von Theseus zu Minos (VII 453ff.), von Minos nach Aegina (VII 475ff.), wo nach langen Berichten schließlich der aus Athen gekommene Cephalus seine und seiner Gattin Procris Geschichte erzählt (VII 672ff.) — als vergangen erzählt. Dadurch wird der Dichter zuguterletzt auch wieder der Chronologie gerecht.

Orithyia, 'die im Gebirge stürmt' (WILAMOWITZ, Homerische Untersuchungen, 1884, 324. FRANK RE XVIII 1. H. 951, 24ff.; nicht bei FRISK GEW s. vv. ὄρυς, ὄρος), ist, wie ihr Name sagt, ursprünglich 'die Windsbraut'. Der Mythos fügte sie, als Tochter des Erechtheus oder des Kekrops, in die attische Königs-

genealogie, mit der sie zu Beginn des 5. Jahrhunderts so fest verbunden ist, daß die Athener im Jahre 480 auf die Weisung „eines Orakels“, sie sollten sich an ihren γαυβρός um Hilfe wenden, nicht nur dem Boreas, sondern gleichzeitig auch der Oreithyia ein Opfer darbrachten, woraufhin ein Nordsturm einen großen Teil der persischen Schiffe vernichtete. Die Athener errichteten darauf das aus Plat. Phaedr. 229C bekannte Heiligtum am Ilissos: Herod. VII 189,1ff. Paus. I 19,5; vgl. auch VIII 27,14. Aelian. nat. anim. VII 27. var. hist. XII 61. WERNICKE RE III 722,18ff. NILSSON GGR I³ 117,3. 764. Komm. zu fast. V 195. AGARD, Class. Journ. 61, 1965/66. 241ff. Boreas at Athens. Für die Einweihung des ἱερὸν im Jahre 479 schrieb Simonides das Chorlied: Frg. 532ff. PAGE (1962) = 363ff. PAGE (1968). Diese Stiftung und das Drama (Satyrspiel?) „Oreithyia“ des Aischylos (Frg. 492 METTE, bei περὶ ὕψ. 3,1) haben die Vorstellungen der Nachwelt maßgeblich geprägt. Eine „Oreithyia“ des Sophokles ist kaum greifbar und umstritten (Frg. 701 N.². SCHMID, Geschichte der griechischen Literatur I 2, 1934, 451. LEBÈGUE, ed. auct. περὶ ὕψ. [1952] 5,1. RUSSELL [s. u.] 67). Ob Ovids Erzählung unmittelbar oder, wie üblich, mittelbar über einen hellenistischen Autor (Dichter [Apoll. Rhod.: VI 703] oder Handbuch [so HAUPT-EHWALD, dazu auch o. S. 118]) auf die klassische Zeit zurückgeht, ist wie in vielen anderen Fällen so auch hier nicht zu entscheiden. Die Version epist. 15,345 *nomine ceperunt Aquilonis Erechthida Thraces* scheint eine persönliche Variante Ovids zu sein. — Rekonstruktionsversuche des aischyleischen Dramas mit Hilfe Ovids haben Generationen von Philologen beschäftigt: WELCKER, Die Aeschyleische Trilogie Prometheus, 1824, 564f. Nr. 21. WERNICKE 724, 27ff. HERTER a. O. 30. METTE, Der verlorene Aischylos, 1963, 185f. SIMON (s. u.) 117. Einzelne Erwähnungen des Stoffes und Darstellungen in der bildenden Kunst sind zahlreich.

Lit.: WERNICKE a. O. FRANK a. O. 954, 18ff. SCHAUENBURG, Ant. Ab. 10, 1961, 77ff. HAMPE, Kult der Winde in Athen und Kreta, Sitz. Ber. Akad. Wiss. Heidelberg 1967, 1. Abh. 11f. RUSSELL, Komm. zu περὶ ὕψ. a. O. (1964). SIMON, Ant. Ab. 13, 1967, 107ff. KOST 527f.

675 hic dolor, 'der Schmerz hierüber': V 377. **ante diem**: I 148. **676 Tareas Pandiona** (VI 426) **misit ad umbras**: XII 257 (*hunc*) *vulnere T. geminato mittit ad umbras*. Die Junktur findet sich bei den augusteischen Dichtern sonst nicht. — *mittere*, i. q. 'demittere': VII 606. **677 sceptrā**, fere i. q. 'regnum' z. B. XIII 192 *summa ... sceptri*. XIV 570. 612. 619. XV 585 *sceptro ... potiere perenni*. epist. 15,177 *sceptrā ... Asiae* („is used figuratively for regna“: MERCHANT, Class. Rev. 17, 1967, 262f.). fast. IV 198 *sceptris excutiere*. VI 506 *sceptrā tenere loci*. Ib. 287 *qui sceptrum cepit ab illo* (RICHMOND, in: ACO II 55).

rerum ... moderamen (III 567) ist eine kühne gedankliche Neubildung (ähnlich XIII 362), die erst in der Spätzeit wieder aufgenommen wurde; vgl. z. B. Amm. XXVI 2,6 *moderamina orbis Romani*. XXVIII 1,6 *provinciae*. Ps. Lact. inst. interpol. VII 26,14 CSEL 19,668. Phoc. carm. de Verg. (Anth. Lat. 671) 92. Prisc. Anast. 251 (PLM V 273 BAEHRENS) und sonst: Thes. VIII 1203,72ff. 1204,19.

Erechtheus: VII 694. 697. — Ursprünglich attischer Heros und Inhaber eines festen Hauses in Athen (Hom. Od. VII 80f. Herod. VIII 55. NILSSON GGR I³ 442f. 449), wurde Erechtheus zum attischen Landeskönig; „die feste genealogische Verknüpfung nach oben und unten läßt sich erst vom Ende des 5. Jhdts. an nachweisen“ (ESCHER RE VI 405,64f.). In dem gleichnamigen Drama des Euripides (Frg. 348 — 370 N.². 448 — 476 METTE; letzte Literatur bei KAMERBEEK, Mnemo-

syne 23, 1970, 113ff. VAN LOOY, in: Hommages M. Delcourt, 1970, 115ff.) ist Erechtheus ein Sohn des Pandion („Pandion I.“ [HANSLIK RE XVIII 2.H. 513, 1ff. 514, 15]: Paus. I 5, 3. Hyg. fab. 46, 1 [mit den Anm. von H. J. ROSE]. 48. Eustath. Hom. II. II 542 p. 281, 36 [433 VAN DER VALK] und sonst: HANSLIK 515, 56ff.) und der Praxithea, der Tochter des Kephisos (TGF p. 464 NAUCK². Lycurg. c. Leocr. 98. Plut. mor. 310D). Ovid macht auch sonst keine Angaben über die Vorfahren des Erechtheus; über seine Söhne und Töchter s. u. VI 679. Eine andere genealogische Abfolge macht Erechtheus zum Vater des Pandion (JACOBY, Komm. zu FG⁺Hist 4 F 38ff. HANSLIK 515, 17ff.). — Schreibung *Erecth-* (M. MAGNUS. Thes. VII 2, 714, 76. *erith-* N. *erict-* F λ vulg. *eryct-* ε . *erichth-* vulg. *Erechtheus* LAFAYE. EHWARD. BREITENBACH): VI 254. **678 dubium**, mit indirekter Doppelfrage: Vgl. VIII 44f. *laeter ... doleamne ... in dubio est*. X 659f. *dubium, Megareus heros gaudeat an virgo magis* eqs. am. II 10, 6 *artibus in dubio est haec sit an illa prior*. Thes. V 1, 2113, 78 (in rein prosaischer Umgebung). Vgl. I 578 *-ne* beim 2. Glied einer indirekten Frage. III 612 indirekte Frage nach *dubito* (IV 44 nach *dubius*). VIII 44f. (Komm.). fast. VI 335f. **validis ... armis** ist als Junktur in der klassischen Dichtung singulär, obwohl die Verbindung von *validus* mit Waffen nicht ungewöhnlich ist, z. B. fast. II 208 *valido Marte*. Verg. Aen. X 401 *hastam* (XII 93). X 815 *ensem*. XI 651 *bipennem*. **679 quattuor ... iuvenes** (i. 'filios': VI 183) **totidemque**: Zahl und Namen der Söhne und Töchter des Erechtheus werden unterschiedlich genannt; die Zahl 4 und 4 scheint überhaupt nur bei Ovid überliefert zu sein (ESCHER RE VI 406, 36ff., wo die antiken Nachrichten über die Kinder des Erechtheus über 40 Zeilen umfassen). — Multiplikative Zahlenangaben: IV 220. **ille quidem ... / ... sed** mit pleonastischem *ille* ist in dieser Junktur ganz überwiegend prosaisch, so z. B. Cic. or. 13 *sic eloquentia haec forensis ... quidem illa adiuventis magnis ... caruit, sed tamen* eqs. Tim. 48 *totum animal movebatur illud quidem, sed* eqs. ad Brut. I 15, 9 *a tuis familiaribus, optimis illis quidem viris, sed ...* Nep. Eum. 1, 1 *Eumenes Cardianus. huius si virtuti par data esset fortuna, non ille quidem maior exstitisset, sed* eqs. SAMUELS-SON, Eranos 8, 1908, 64 nennt aus klassischer Dichtung (offenbar nach KÜHNER LG II 1, 624) nur met. V 506f. (wo *ille* nicht in gleicher Weise pleonastisch verwendet wird wie an den oben genannten Prosastellen), dann erst wieder Stat. Theb. III 417. IV 348f. (*verum*). VI 324f. Vgl. aber auch met. I 438 *illa quidem ... sed te quoque*. I 488 *ille quidem ... sed te* eqs. II 436 *illa quidem pugnat, sed* eqs. II 593 *avis illa quidem, sed* eqs. und sonst oft: IV 247ff.; vgl. VI 136ff. *quidem ... tamen*, fere i.q. 'μὲν ... δέ'. BULHART, Wien. Stud. 52, 1934, 167. Thes. VII 1, 353, 59ff. (*quidem concessive*). HOFMANN-SZANTYR 486² (zu knapp und wohl auch ungenau). — Einfaches und nicht pleonastisches *ille quidem*: I 209. **crearat**, i.q. 'genuerat': I 760. VII 3. — Zur Form (sonst nicht bei Ovid): III 116 *creaverat*. VI 126 *crearit*. Verg. Aen. X 551 *crearat* (XII 271), mit Ausnahme von met. III 116 immer am Versschluß; keine vergleichbaren Formen sonst in der klassischen Dichtung. **680 sortis**, i.q. 'generis', 'sexus': III 329. **sed**: S. o. **forma**, i.q. 'pulchritudo': VI 167. **681 Aeolides** (IV 512) **Cephalus ... / Procri**: VII 672ff. — Papponymikon: u. S. 324. VII 672. Vokativ auch ars III 714. 727. Anrede ex persona poetae: IV 44. **te coniuge felix** wird stichwortartig (V 662) von Cephalus wieder aufgenommen: VII 698 *felix dicebar*. VII 799 *coniuge eram felix, felix erat illa marito*. — *felix* mit Ablativ von Sachen (V 267) oder mit einfachem oder doppeltem Ablativ von Personen ist vorwiegend poetisch: VII 60 *coniuge* (X 422). VII 799 (s. o.). Verg. catal. 9, 23 *felicem ante*

alias o te scriptore puellam! Claud. XXII 77f. *principe tu felix genero, felicior ille te socero.* XXX 28f. Thes. VI 445, 32ff. **682 Boreas:** o. S. 180f. Der Wind: I 65. **Tereus Thracesque:** o. S. 115ff. VI 458, 686. **683 dilecta ... Orithyia,** Vers von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen: VI 36. — Spondiacus (VII 114) mit *Orithyia* auch am. I 6, 53. Verg. georg. IV 463 (Text: VI 711). Aen. XII 83. Prop. I 20, 31. III 7, 13. **684 dum rogat:** S. folg. Anm. **precibus ... quam viribus:** VI 687ff. (auch: *usus precum*). — Erster Topos: „Nicht bitten (beten, weinen), sondern handeln“: II 186 (Komm.). IV 693. VI 611f. *non ... lacrimis, ... sed ferro.* VI 701. VII 37f. fast. III 198 *tolle preces, ... quod petis, arma dabunt!* Umgekehrt epist. 20, 128 *exoranda tibi, non capienda fui;* vgl. auch V 195 *vitio ... animi, non viribus.* — Zweiter Topos: „Wenn die Geliebte die Bitte des Gottes abweist, erliegt sie der Gewalt“: IV 228 („die Götter und die Liebe“). ANDERSON (Titel: IV 378) 8f., ohne HEINZE zu nennen. **685 ast,** ursprünglich an den „Beginn des zweiten Teiles eines konditionalen Vordersatzes“ gehörig, wird durch eine „bereits bei Enn. und Plt. vollzogene Umdeutung“ direkt mit *at* gleichgesetzt (HOFMANN-SZANTYR 489³). Bei Ovid: VI 685. VII 241. VIII 871. XI 461. XII 439. XIII 878. fast. IV 637, mit Ausnahme von VII 241 immer am Versanfang. Textkritisch unsicher: Pont. III 2, 70 (Thes. II 943, 53f.). **blanditiis,** ἑρωτικῶς: VI 626. **agitur nihil** ist eine Alltagswendung, die aber auch in der Dichtung nicht selten erscheint: am. III 4, 1f. *dure vir, inposito tenerae custode puellae nil agis!* fast. I 571 *quis* (i. „quibus“) *ubi nil agitur eqs.,* und sonst, z. B. Caecil. com. 66 *desine blanditiae* (RIBBECK². *sine † blanditiae* sim. codd.; cf. Thes. II 2034, 18), *nil agit in amore inermus.* Verg. Aen. XI 227ff. *nihil omnibus actum ... impensis ... , nil dona neque aurum nec magnas valuisse preces.* Thes. I 1381, 42ff. **horridus ira,** Zorn der Gottheit: V 420. — Die Junktur nur noch Coripp. Ioh. II 466 *it horridus ira,* ebenfalls am Hexameterschluß. **686 quae solita est:** III 72 *solitas ... iras* (Komm.). — Zur *ira* des Boreas (der Winde) vgl. z. B. VI 688. Verg. Aen. I 56f. *Aeolus ... temperat iras* (sc. *ventorum*); vgl. buc. 3, 80f. *triste ... arboribus venti, nobis Amaryllidis irae.* Prop. IV 6, 28 *iratos ... notos.* Vgl. met. I 330 *maris ira.* Stat. silv. III 2, 71 *inde furor ventis.* **nimumque domestica:** Der Boreas ist seit alters in Thrakien zu Hause, das für seine Wildheit geradezu sprichwörtlich (V 277) bekannt ist: Hom. II. XXIII 229f. οἱ δ' ἀνέμοι πάλιν αὖτις ἔβαν οἰκόνδε νέεσθαι Θρηάκιον κατὰ πόντον. Tyrt. Frg. 9, 4D. 9, 4 PRATO Θρηάκιον βορέην. Akusilaos FGHist 2 F 30 und später, z. B. Germ. 242 *Threicius Boreas* (Nemes. cyn. 273. Avien. Arat. 770f.). Stat. Theb. III 288 *trans Borean Thracesque.* Sil. VII 570 *Odrysius* (s. o. VI 490). X 11 *Haemonius* (s. o. V 306). Schol. Stat. Theb. VI 101 (*ab Ismaro monte*) *Thraciae ... nascitur.* WERNICKE RE III 722, 40ff. Thes. II 2130, 60ff. — Sprachlich: *nimum* als Steigerung eines Adjektivs: VI 38. — Die Verbindung von *domesticus* mit Dativ findet sich zuerst bei Ovid, so fast. I 9 *invenies illic et festa domestica vobis.* Pont. IV 10, 41 *hinc oritur Boreas oraeque domesticus huic est.* Thes. V 1, 1869, 13. 1870, 74ff. — Die Junktur ist singulär. **687 „Mit et merito“** wird der Leser unmittelbar in das erregte Selbstgespräch des seine Lage überblickenden (Sprechers) versetzt. Ovid läßt in den Met. zwei Monologe mit *et merito* beginnen, den des wilden Boreas 6, 687 und den der verzweifelten Byblis 9, 585, und ähnlich ist am. III 12, 9 *et merito! quid enim formae praeconia feci:* ROTHSTEIN zu Prop. I 17, 1 (Gedichtanfang). HOFMANN-SZANTYR 511⁴. Thes. VIII 823, 84. — Der kurze pathetische Monolog vor der entscheidenden Tat (VI 631) hat auf weite Strecken die Form einer Ich-Prädikation (V 270). **dixit,** in die direkte Rede einge-

schoben: V 290. **quid enim:** VII 25. **mea tela**, in imagine, etwa auch: am. II 1, 21 *blanditias elegosque leves, mea tela, resumpsi*. epist. 2, 48 *patior telis vulnera facta meis* (i. amore meo). trist. IV 1, 35f. *nos quoque delectant, quamvis nocuere, libelli, quodque mihi telum vulnera fecit, amo*, und sonst. 688 **saevitiam**, vom Sturm und von den Elementen z. B. V 6f. (*fretum*), *quod saeva quietum ventorum rabies motis exasperat undis*. XII 8f. *nisi aequora saevi invia fecissent venti*. XIII 709 *saevit hiems*. epist. 17, 39 *in me, si nescis, Borea, non aequora, saevis*. met. XIV 439 *saevi ... ponti* (XIV 559f. *saevo* [N. MERKEL. LAFAYE. BREITENBACH] ... *pelago*. Pont. II 7, 60 *unda* [III 6, 29]). trist. III 10, 51 *nimii boreae vis saeva ... cogit aquas*. Colum. X 76 *saevus Boreas*. Porph. Hor. carm. I 15, 3 (*venti*) *feroces sunt et semper saevire cupiunt*, und sonst, ähnlich **vires**, das auf der Grenze zwischen Stärke und brutaler Gewalt die folgende Anapher *vis ... vi ... vi* vorbereitet: *vires* haben die Winde, so z. B. XII 510 *insanis ... viribus Austri* (Tib. II 4, 9. Stat. silv. II 2, 27 und sonst: FLETCHER, Latomus 24, 1965, 48f.). trist. I 2, 27 *vires capit Eurys*. Dirae 37 *Thraecis tum Boreae spirent immania vires*, eqs., und sonst. Dagegen ist *vis* einfach die Gewalt, mit der (VI 700 *hac ope*) er sich in den Besitz der Geliebten setzt: VI 525.

iram: VI 685f. **animosque minaces** (II 483): hal. 45 *animos ponit captiva minaces*, prosaisch im Singular: Liv. II 40, 7 *infesto animo et minaci*. Tac. hist. I 45, 1 *avidum et minacem*. Iust. I 5, 5. 689 **admovique preces** (= Epiced. Drusi 421), zuerst hier, dann Pont. III 7, 36 ... *quam, quas admorint, non valuisse preces*. Val. Max. V 4, 1 *precibus* (sc. *Veturiae*) *admotis*. Phaedr. I 19, 6 *preces admovit*. Sen. nat. II 37, 2 *si admotae diis preces fuerint*, und sonst: Thes. I 775, 32ff.; vgl. VI 631 *admove blanditias*. — *-que*, adversativ, fere i.q. 'sed': IV 389.

dedecet, persönlich konstruiert: am. I 7, 12 *motae comae*. III 15, 4 *deliciae meae*, unpersönlich: ars II 530. epist. 9, 66. rem. 410; vgl. ähnlich IV 230 *decet*.

usus sc. *precum*: VI 684. Sonst nicht bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; vgl. Tib. I 5, 18 *precibus felix utitur ille meis* ('nützt ... aus').

690 **mihi**, jambisch: V 529. **vis:** VI 525. 688; vgl. IV 228 *vis und amor*. V 396 *properatus amor*. **tristia nubila pello:** I 65f. 262ff. I 328 *nubila disiecit, nimbis ... Aquilone remotis* eqs. I 609. — Die im folgenden genannten Tätigkeiten und Kräfte des Boreas finden vor allem in der Dichtung oft Erwähnung (ausführlich z. B. Sil. I 587ff.); der Kommentar bringt jeweils nur eine Auswahl charakteristischer Stellen. — *tristis* ist Epitheton ornans; anders trist. V 5, 22 *pars vitae tristi cetera nube vacet*, sonst nicht bei Ovid, nicht bei den anderen augusteischen Dichtern; vgl. Tib. I 1, 50 *tristes ... pluvias*. I 2, 51 *tristi depellit nubila caelo*. Colum. X 288 *nubifugo Borea*. Sen. Tro. 395 (*nubes*) *arctoi Boreae disiecit impetus*. Lucan. III 69 *medium nubes Borea cogente sub axem*. Stat. Theb. V 15. 691 **freta concutio:** Vgl. II 849. Hor. carm. I 34, 9ff. (*curru Iovis*) *bruta tellus et vaga flumina ... Atlanteusque finis concutitur*. Sen. Herc. O. 455f. (*artibus magicis*) *concussi fretum cessante vento*. Phaedr. 1031 *concussus undarum globus*. **nodosa ... robora**, etwa 'knorrige Eichen'; ähnlich Verg. Aen. IV 441f. *velut annoso validam cum robore quercum Alpini boreae ... flatibus ... eruere inter se certant*; anders met. XII 349 *robore nodoso* ('mit dem knotigen Stock') *praedura ... tempora fregit* (ähnlich epist. 10, 101 *nodoso stipite*). — **nodosus:** Nicht bei Verg. Tib. Prop., aber Moret.: 1. Hor.: 2. Ov.: 8 (5:3).

verto, Simplex pro composito (IV 233), fere i.q. 'everto', wie etwa fast. III 591f. *imoque a gurgite pontus vertitur*. Lucan. VI 390 *quas vix boreas inverteret ornos*. Stat. Theb. IX 533 *Boreae furis ... quercus (procumbit)*. 692 **induro** begeh-

net zuerst bei Ovid, hier und trist. III 10, 14 vom Schnee, XI 60 und XIV 503 bei der Verwandlung in Stein und Horn (dazu II 348. 831). **nives** (Plural: II 222): z. B. trist. III 10, 11 *Boreas et nix*. Verg. buc. 7, 51 *Boreae ... frigora*. georg. I 93 *Boreae ... frigus*. Sen. Thy. 127f. (*nives*) *Sarmaticus tempore frigido in summis Boreas composuit iugis*. **terras grandine pulso**: Germ. Frg. 3, 22 *grandine pulsatur tellus*. **693 idem ego** (enklitisch: V 604), auch am. II 15, 15. Prop. IV 1, 99. IV 9, 47, ist vorwiegend prosaisch, so z. B. Cic. Sull. 20. Arch. 15. Mur. 1. Att. I 16, 8. fam. III 6, 2. Thes. VII 1, 193, 20f. 44f. Die pathetische Anapher (VI 697) dürfte singular sein; vgl. VII 53 Pathos und Prosa. **fratres**, de ventis: Komm. zu I 60 und VI 695. **caelo ... aperto**, Abl. locat.: IV 18f. V 289.

694 nam in der Parenthese: I 2. **campus**: Hier wirkt Vergil weiter: Aen. VI 886f. (*animae*) *tota passim regione vagantur aeris in campis latis* (NORDEN, Komm.³ S. 23ff.). Manil. V 99 (*Bellerophonti*) *caelum campus fuerat*. Coripp. Ioh. II 252 *sidereos* (III 215). VII 441 *aethereos*. Auson. 325, 1 p. 110 PEIPER *aeris in campis*. Thes. III 221, 8ff. Bei dieser Deutung kommt jedoch die bildliche Verwendung, fere i. q. παλαιστρα sc. τῶν διαπαλαίωντων, *luctantium* (s. u.), nicht ganz zu ihrem Recht; vgl. dazu etwa Cic. Phil. 14, 17 *magnus est in re publica campus, ... multis apertus cursus ad laudem*. Catull. 68, 67 (*Allius*) *clausum lato patefecit limite campum* (sc. *mihi et amoribus meis*), und ENK, Komm. zu Prop. II 10, 2 *campum dare*. **molimine**: VI 473. **luctor** (s. o.), de ventis, z. B. XV 299ff. *vis fera ventorum ... luctata ... frustra liberiore frui caelo*. Verg. Aen. I 53 (*Aeolus*) *luctantes ventos ... imperio premit*. Hor. carm. I 1, 15 *luctantem Icarus fluctibus Africum*. Vgl. met. XI 490f. Ceyx und Alcyone: *omnique e parte feroces bella gerunt venti*. trist. I 2, 30 *Notus adversa proelia fronte gerit*. S. auch zu VI 695. **695 medius**: '(l'air), qui nous sépare' (LAFAYE), deutlicher als 'inmitten' (BREITENBACH); es handelt sich um den Teil, der zwischen die ringenden (kämpfenden) Winde geraten ist: Das Ergebnis sind Donner (*insonet*) und Blitz (*ignes*); vgl. auch folg. Anm. **nostris concursibus**: Das Zusammenstoßen (s. o. *luctari, proelia*) der Winde gehört zur Topologie des poetischen Unwetters: KAHLMEYER (Titel: V 6) 5f. 8 und öfter. AYMARD (Titel: V 158) 99ff. FRIEDRICH, in: Festschrift Snell, 1956, 77ff. KRÖNER, Poetica 3, 1970, 398 zu Ov. trist. I 2, 27ff. LINN, Studien zur Aemulatio des Lucan, Diss. Hamburg 1969 (1971) 104ff. 110f. KOST 513ff. — Entstehung von Gewittern durch Wind und Wolken: III 300; dazu etwa Lucr. VI 96ff. ... *tonitru quatiuntur caerulea caeli, propterea quia concurrunt sublime volantes aetheriae nubes contra pugnantibus ventis* eqs. VI 211ff. Sen. nat. II 22, 2 *potest ... fieri, ut nubes quoque ignem ... vel percussae reddant vel attritae* eqs. II 23, 1. — *concursum* findet sich in diesem Zusammenhang zuerst hier, dann XI 435f. Ceyx und Alcyone: (*venti*) *caeli quoque nebula vexant excutiantque feris rutilos concursibus ignes*. XI 490ff. (s. o., bis XI 507ff. RICHARDSON [Titel: V 604] 168). XIV 544f. ... *subitis concursibus aequor Astraei turbant et eunt in proelia fratres* (VI 693), dann Sen. suas. 1, 4 *tantus ventorum concursus ...*; doch täuscht diese Aufstellung (Thes. IV 116, 49ff.): Die Winde sind, wenigstens bei Ovid, als menschliche Personen gedacht, und deren 'Zusammenstöße' werden überaus oft als *concursum* bezeichnet. — Possessivpronomen vorangestellt: V 287. **insonet** codd. edd. *intonet* vulg. HEINSIUS; vgl. dazu Thes. VII 2, 26, 38ff. und fast. II 467 (s. u.). — Das Verbum gehört (wie das Simplex) ebenfalls in die Topologie des Meeres und des Sturmes, für die bei Ovid wiederum der Einfluß Vergils deutlich wird, dessen Sprache nach bekanntem Prinzip (IV 128) aus anderen sachlichen und sprachlichen Zusammenhängen nach hier

transponiert wird; vgl. im einzelnen etwa IV 688f. XI 495. fast. II 467 *insonuit* (*intonuit* MC) *vento nemus*. trist. III 10,45 *quamvis Boreas iactatis insonet alis*. Verg. Aen. II 53 (de equo Troiano) *insonuere* (Auson. 359, 19 p. 217 PEIPER) *cavae* (s. u. met. VI 696) *gemitumque dedere cavernae* (s. u. met. VI 698). XII 365f. *Boreae cum spiritus alto insonat Aegaeo*. Lucan. V 596 *sonuit victis compagibus alnus*. V 614 *sonat ... Adria*. LINN 96. 111,4. — Die Verbindung zu Vergil wird noch greifbarer durch die Tatsache, daß das Verbum vorher nur bei Vergil begegnet (6 Stellen, nur in der Aeneis). **aether**, fast gleichbedeutend mit *caelum* (VI 693) oder *aer*: II 178. V 511f. **696 exsilianteque cavis elisi nubibus ignes**: Entstehung durch Wind und Wolken: VI 695. — *exsilire*, de igne, vorher nur noch Lucr. VI 163 (de lapide et ferro percussis), dann Sen. Herc. f. 932f. *nullus irato Iove exiliat ignis* (s. u.). Herc. O. 849. nat. I 1,6 (und die anderen Stellen im Komm. zu III 300), ferner etwa nat. I 1,14 *alii (ignes) ... inter nubes eliduntur*. I 14,4. II 12,4. II 49,3 (*fulgura*) *inferna, cum e terra exiliuit ignis*. II 55,4 (*splendor fulguris*) *fit in aere, erumpit et exilit*. — *cavae nubes*: V 251. — *elidere* findet sich de meteoris zuerst hier und hat dann fast terminologische Bedeutung (ähnlich I 466; s. Komm.): VIII 339 *excussis elisi nubibus ignes*. Germ. Frg. 4, 104f. *Aegoceros imbres et crebro fulmine ruptis nubibus elidet sonitus*. Sen. nat. I 1,14 (s. o.). dial. I 1,3 *elisorum* (sc. *ex nubibus*) *fulminum*. Petron. 122 vers. 123 *intremuitque nubes elisosque abscidit ignes*, und sonst. — *ignis*, 'Blitz': II 313. — Versschluß z. B. VIII 339. Lucr. II 214. Verg. Aen. I 42 *nubibus ignem*. III 199. IV 209. **697 idem ego**, anaphorisch: VI 693. **cum subii convexa foramina terrae**: Die Theorie von der Kondensierung der Winde im Inneren der Erde z. B. XV 346 *sive leves imis venti cohibentur in antris* eqs. Lucr. VI 557ff. (Erdbeben-theorie) ... *ventus cum per loca subcava terrae collectus parte ex una procumbit et urget obnixus magnis speluncas viribus altis*, eqs. VI 591ff. *impetus ipse animae et fera vis venti per crebra foramina terrae dispergitur* eqs. Aetna 283ff. *concrecant animae* (var. lect. *animi*) *penitus, seu forte cavernae* (VI 698) *introitusque ipsi servant seu terra minutis rara foraminibus tenues in se abstrahat auras* eqs. ... 290 *sive introrsus agunt nubes et nubilus auster* eqs. Sen. nat. VI 23,1. Über Erdbeben-theorien ausführlich SUDHAUS, Komm. zu Aetna, 1898, S. 142ff. ERNOUT und ROBIN, Komm. zu Lucr. VI 536ff. — *convexus*, i. q. 'deconvexus', 'concavus', 'rund' (wie im deutschen Sprachgebrauch eine Kugel *convex* rund und ein Loch *concav* rund sein kann), in dieser Verwendung singular (Thes. IV 872, 11f. „nota“ [IV 23]), vorher vergleichbar nur Verg. Aen. XI 515 *convexo in tramite silvae*. — *cum* iterativum: VI 18. — Gleicher Versschluß: Lucr. V 457. 811. VI 592. **698 supposui**: Zu *supponere*, 'im Erdinneren etwas unter einen Gegenstand fügen' (um ihn anzuheben) vgl. XIV 791 *lurida supponunt secundo sulphura fonti* (von Tarpeia und den Lautulae, ebenso fast. I 271 *madidis subieci sulphura venis*); vgl. Komm. zu fast. I 263ff. **ferox**, de ventis, zuerst hier, dann nur noch XI 490f. und Porph. Hor. carm. I 15, 3 (Texte: VI 694. 688). **imis ... cavernis**: *cavernae*, 'unterirdische Hohlräume', gelegentlich auch unter dem Meer gelegen, in Mythologie und Naturwissenschaft: V 502. 639. XV 299. 345. Cic. Tusc. V 69. Lucr. VI 597. 683. Verg. Aen. III 674. Lucan. VI 294. IX 468. X 447 und später. HEINE, Glotta 49, 1971, 276. 287, 73. **mea** (vorangestellt: V 287) **terga**, poetischer Plural (IV 58): III 575. IV 725. **699 sollicito manes totumque tremoribus orbem**: Seine Gewalt über die Natur kommt darin zum Ausdruck, daß er die Erde beben und sich spalten läßt. Die Wendung steht auf der Grenze zwischen den Bedeutungen (a: reli-

giös) 'Totenwelt' und (b: naturwissenschaftlich) 'Erddinneres', wie etwa Plin. nat. XXXIII 2 *imus in viscera* (sc. terrae: s. Komm. zu I 138) *et in sede manium opes quaerimus*. Zu (a): II 260f. VII 205f. Zauber und Aufreißen der Erde. Zum Ausdruck speziell trist. III 11, 32 *parce, precor, manes sollicitare meos*. CE 1198, 11f. ... *manes parcite iam luctu sollicitare meos*. 1468, 2 *parce pios manes sollicitare manu*. J. KROLL (Titel: V 191) 7, 2. LISSBERGER 69 ist merkwürdig unvollständig. Zu (b): Komm. zu I 139. II 303. — *tremor*, de terrae motu: Komm. zu II 276f. und III 102. XV 271f. *antiquis occulta tremoribus orbis flumina*. XV 798 *motamque tremoribus urbem*. — Das Wort begegnet seit Plaut. (1) und Cic. (5), Lucrez bezeichnet als erster damit das Erdbeben, VI 287 *inde tremor terras graviter pertemptat eqs.* (Verg. georg. II 479 *unde tremor terris*). VI 547 und sonst. Aetna 153 *hinc terrae tremor*. Sen. dial. VI 26, 6. nat. III 11, 2 *post terrarum tremorem*, und sonst. **700 hac ope** (i.e. 'vi': VI 688): III 632. **debueram**, Plusquamperfekt statt des bei den Verba der Möglichkeit und Notwendigkeit üblichen Perfekts (V 600) auch IX 591. 602. 728f. *si di mihi parcere vellent, parcere debuerant*. XII 445 *tunc ego debueram ... mitti*. am. III 12, 43f. *et mea debuerat falso laudata videri femina*. epist. 3, 40 *quae dare debueras, accipere illa negas*. fast. I 354 *palmitum debueras abstinuisse, caper!* VI 591 *vivere debuerant et vir meus et tua coniunx*. Diese Verwendung begegnet in besonderem Maße bei Ovid, bei dem *debueram* die Stelle des in der Prosa seit Cicero begegnenden, aber metrisch nicht verwendbaren *oportueram* einnimmt: Mur. 51. Phil. 1, 10; vgl. ac. II 54 *potueras* (div. II 133, seit Terenz). HOFMANN-SZANTYR 320⁴, nach BLASE 223f. (dort ausführlicher). **thalamos**: VI 148. **petiisse**, Inf. Perf. pro Praes.: V 225. — Zur Form: Verg. Aen. II 25. III 603. Hor. carm. III 14, 2. Val. Flacc. VI 537. VIII 169 und später; dagegen met. IX 623 *petisse*, vorwiegend prosaisch, oft bei Cicero; vgl. V 26 *petisses* (XV 637). XI 105 *petisset*. NEUE-WAGENER III⁹ 472f. 477. IV 269. **socer ... / 701 non orandus erat mihi, sed faciendus**: Statt *erat mihi* schreiben 2 H. HEINSIUS. LAFAYE *sed vi*, BOTHE und MERKEL *vi sed*. Es besteht aber kein Grund den Gedanken „nicht bitten, sondern handeln“ (VI 684) stärker zu profilieren, als es die breite und unmißverständliche Überlieferung von sich aus tut. **Erectheus**: VI 677. **702 haec ... aut his non inferiora**: epist. 17, 75 *haec ego vel certe non his diversa locutus*. Vgl. zum Versschluß Verg. Aen. VI 170 *non inferiora secutus*. **703 excussit pennas**: Das Verwandlungsmotiv dieser Szene, Menschengestalt und Federn (VI 713ff.), wird schon hier durch eindruckvolle Beschreibung des auf seinen Schwingen dahinstürmenden Gottes vorbereitet. Die Schilderung der Entführung wetteifert offensichtlich mit der Szene Apoll. Rhod. I 211ff. und sucht sie zu übertreffen. — „In der Litteratur heben erst römische Dichter (Ovid. met. VI 707; trist. III 10, 45 [vgl. auch o. I 264]) die Beflügelung hervor; doch ist dies nur eine zufällige Lücke der Überlieferung, da die Beflügelung der Boreaden schon von Pindar (Pyth. IV 182f.) erwähnt wird“ usw. (WERNICKE RE III 723, 28ff.; dazu auch u. VI 713. 716ff.). — *excutere*: V 596; vgl. I 466 *pennas percutere*. II 547f. *pennas movere*. II 835 *pennas iactare*. IV 677 *pennas quater*. ars I 235 *ille quidem pennas velociter excutit udas* (KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 245): Das sind poetische Variationen. — Ähnliches gilt auch für **iactatibus**; das Wort begegnet zuerst hier, dann selten später (Sen. Lucan. Plin. nat. Itin. Alex. Non.). — Spondeenfolge SSSSDS: V 171. **704 adflata**, de vento, intransitiv z. B. Varro rust. I 12, 3 ... *ventus gravior ... adflare soleat*. Culex 155, transitiv zuerst hier; vgl. aber auch Komm. zu I 542. VII 29. **latum ... aequor** ist häufig, z. B. IV 690. XI 443.

epist. 17, 173. fast. IV 105. V 495. trist. I 2, 76 und sonst; vgl. I 315 *latus subitarum campus aquarum*. XI 356 *latarum ... campos ... aquarum*. XI 749 *freta lata*. am. III 6, 85 *increscis latis spatiosior undis*, und sonst. **perhorruit**: I 203.

705 pulvereamque trahens per summa cacumina pallam: Kühnes Bild und ungewöhnliche Junktur, Vers ebenso von Adjektiv und Substantiv eingeschlossen (VI 36): Sil. XIV 210 *pulveream volvens Agragas ad inania* (con. GRONOVII. *moenia codd.*) *nubem*. — *pulvereus*: VII 113. — *summa cacumina*, sc. *montium*, an derselben Versstelle: Lucr. VI 464. Verg. Aen. VI 678; vgl. Lucr. II 1130 *summum tetigere cacumen* (translate, V 1457. Apul. Socr. 18 p. 160 *duo illa sapientiae Graiae summa cacumina*. Claud. XVII 61). Ov. met. IX 389 *de facie Dryopae, cum in arbore mutatur*. Verg. georg. II 28f. sim. de arboribus. Manil. II 806 *per latera atque imum templi summumque cacumen*. **706 verrit humum**: Komm. zu fast. IV 736.

pavidamque metu caligine tectus / 707 Orithyian amans fulvis amplectitur alis: *pavidus metu*: IV 228. — *caligine tectus*: Wolken entziehen die Götter menschlichen Blicken: V 251. Vgl. zum Ausdruck auch II 233. V 622. Apoll. Rhod. (VI 703) I 218 *λυγαίοις ἐδάμασσε περὶ νεφέεσσι καλύψας*. — *Orithyian*: Griechischer Akk. verhindert Synaloephe: VII 357. — *fulvis alis*: III 273. V 546. V 550. **708 arserunt agitati fortius ignes**: *ignes* (i.q. 'amor': IV 64): „luditur notione propria“ (Thes. VII 1, 295, 58). — *agitare*, sc. durch den Luftzug: Komm. III 508 zu *facem quaterere*. IV 508 zu *facem iactare*. IV 759 zu *taedas praecutere*; vgl. VII 81 (*solet scintilla*) *in veteres agitata resurgere vires*. — *fortius*: II 127. **709 acrius cursus**: II 721 *cursus*, 'Flug'. Manil. V 577 *concit* (sc. *Perseus*) *aerios cursus*; vgl. I 525 andere Epitheta zu *cursus*. IV 700 und V 511f. *aerius* und *aetherius*; dazu LUNELLI, *Acrius*, *Storia di una parola poetica*, 1969, passim.

suppressit habenas ist eine „fast entwertete Metapher“: I 280; die Junktur findet sich vorher noch *ars* III 467f. *supprime habenas*, *Musa!*, nach Verg. Aen. I 63 (*Aeolus scit*) *et premere et laxas ... dare ... habenas (ventorum)*. XI 600. **710 Ciconum**: „Die Κίκονες eine thrakische Völkerschaft; diese Angabe [offenbar nicht die voranstehende] findet sich nur bei Ovid“: Der Zusatz in [] bei HAUPT-EHWALD hat offenbar nicht begriffen, daß mit der „Angabe“ die Tatsache gemeint ist, daß nur Ovid den Boreas bei den Kikonen ansiedelt (WERNICKE RE III 722, 60f. 724, 38; dort auch andere Lokalisierungen, überwiegend poetischer Art). — Der Stamm ist frühzeitig verschollen und erscheint als gegenwärtig nur bei Homer (OBERHUMMER RE XI 381, 54ff.), durch den er wegen des Abenteuers des Odysseus (Od. IX 39ff.) berühmt geworden ist. Die augusteische Dichtung nennt ihn im Zusammenhang mit Orpheus (X 2. XI 3. Verg. georg. IV 520), mit Odysseus (Culex 330. Paneg. in Mess. 54. Prop. III 12, 25), mit einem Fluß, *quod potum saxea reddit viscera* (met. XV 313f.). **tenuit**: VI 638.

populos et moenia: Verg. Aen. VIII 385 *aspice, qui coeant populi, quae moenia eqs*. Lucan. III 131 *sunt, quos prosternas, populi, quae moenia dones*. **raptor**: VI 518.

711 gelidi ... tyranni ist als Junktur singulär; vergleichbar sind z. B. am. II 11, 10 *gelidum Borean*. epist. 17, 41f. (*Borea*), *tam gelidus quod sis, num te tamen, inprobe, quondam ignibus Actaeis* (s. u.) *incaluisse negas?* trist. I 2, 29 *gelidus Boreas*. Manil. V 70 und sonst. Wohl nach Ovids Vorbild Stat. Theb. V 407 (*Calais* [VI 716] *filius*) *gelidi ... parentis*. Vgl. auch Hor. carm. IV 5, 25 *gelidum Scythen*. — *tyrannus*: VI 436. **coniunx**, de feminis raptis: I 557. V 541. *Actaea*, adj. 'attisch': II 554. VII 681; subst. (anders Thes. I 436, 36) bei Ovid nur hier, sonst nicht in der klassischen Dichtung; vgl. Verg. georg. IV 463 *Actias Orithyia*. **712 genetrix**: IV 384. **partus enixa gemellos**: Hier wäre

nach ovidischer Übung, in der *gemellus* in dieser Verwendung zuerst begegnet, der Singular am Platze gewesen: IX 453 *prolem est enixa gemellam* (epist. 6, 121f. *prolemque gemellam ... dedi*). epist. 6, 143 *fetu comitante gemello*. Vgl. met. IV 514 *cum gemina prole*. VI 111 *gemino ... fetu* (Komm.). VI 205 *gemina cum prole* (Komm.). Verg. Aen. I 274 *geminam partu dabit Ilia prolem*, und sonst. An unserer Stelle war der Singular metrisch nicht möglich (IV 17); dann setzt sich der Dichter über den „Sprachgebrauch“ (V 621) hinweg. — „Metrische Zweckmäßigkeit“: Komm. zu III 369 und 696; vgl. ferner etwa IV 17. 92. 98. 119. 363. V 109. 333. 389. VI 246. 329. 352 Numeruswechsel. VI 609 Caesur κατὰ τὸ ἴσον τροχαῖον. VII 45. — *enitor*: III 344 (Komm.). VIII 451 *partus enixa*. **713 qui**, Stellung: V 257. **pennas**: VI 703. **habent**: Konsekutiver Konjunktiv ist häufig (z. B. II 161. 855. III 238. 345 und sonst); hier liegt einer der Fälle vor, in denen, wie später in zunehmendem Maße, der Konjunktiv schematisch gesetzt wird; vgl. III 602. IV 499. Hofmann-Szantyr 560⁴ (rein explikative Relativsätze). **714 non tamen**, ‘aber nicht’: V 630. **memorant**: Der Dichter deutet betont eine weite historische oder persönliche Distanz an (anders: VII 863): II 684 (Komm.). IV 273. VII 408. 863; vgl. V 49 zu *creditur, fertur, dicunt* sim. v. Albrecht P 210ff. **natas**, de pennis, auch in der Metamorphose: V 561. **715 -que**, fere i.q. ‘sed’: IV 389. **dum**, Stellung: V 535. **rutilis ... capillis**: II 319; vgl. VI 718 *flavescere*. **subnixa** bezeichnet gewöhnlich das, „was sich auf etwas anderes stützt, sich über ihm befindet“ (HAUPT-EHWALD), z. B. Verg. Aen. I 506 (*Dido*) *solio ... alte subnixa*. Cir. 195f. *celeris subnixae nubibus altis, ... volucres*. 348 *cubito* (nicht bei Hor. Tib. Prop.). Liv. XXV 41, 1 *Hannibalem subnixum victoria Cannensi*. XXVI 13, 15 *victoria insolenti subnixos*, und sonst, oft bei Tac., z. B. ann. I 47, 1 *Galliarum opibus*. XI 1, 2 *multis et validis propinquitatibus*, bis in die Spätzeit, z. B. Pelag. in II Tim. 2 p. 891A *veritatis ratione subnixus*. Unsere Stelle kehrt die Richtungen um (daher *submissa* vulg. BURMANN. *subnexa* 1 H. [vgl. Stat. silv. V 3, 115 *comam subnexus utroque*, sc. *serto*]. *subpexa* HEINSIUS) und bezeichnet das, ‘was sich unten anschließt’. HAUPT-EHWALD verweist auf Sil. II 397f. *galeam ... coruscis subnixam cristis* (auch hier ist konjiziert worden: *subnexam* BAUER. *suffixam* SCHRADER), später finden sich selten ähnliche Verwendungen, z. B. Non. 405M. 652L. *subnuxum, subditum*, mit falsch verstandenem Zitat von Verg. Aen. III 326 und mit ganz paralleler Problematik bei Verg. Aen. IV 216f. *Maeonia mentum mitra crinemque madentem subnixus* (*subnexus* dett.; BUSCAROLI, 1932), einer Stelle, die möglicherweise überhaupt das Vorbild Ovids war (*mentum ... subnixus: barba ... subnixa*) und an der bereits die antiken Erklärer herumgedeutet haben: Serv. *crinem unguentatum subnixum* (auct. et subligatum) *habens*. GLOSS. ANSIL. ME 388 (LINDSAY I 366) ... *subnixum habens id est subligatum*. Vgl. SABBADINI und PEASE z. St. Gloss. V 412, 7 *subnixae: subposite subiecte*. Ovid liebt solche Umkehrungen: VI 512. **716 implumes Calaisque puer Zetesque**: Calais und Zetes, die Boreaden, *iuvenes ... Aquilone creati* (VII 3), *Aquilonia proles* (Prop. I 20, 25) sind neben anderen, weniger bedeutenden Gestalten der Sage, die Kinder des Boreas und der Orithyia: Akusilaos FGrHist 2 F 30. Apoll. Rhod. I 211ff. (mit Schol.). Apollod. III 199. Hyg. fab. 14, 18. 14, 32. 19, 3. Arg. Orph. 219ff. Serv. Verg. Aen. III 209. X 350: WERNICKE RE III 724, 39ff. — Die Zwillinge wurden berühmt durch ihre Teilnahme an der Argonautenfahrt (VII 1ff.), die für Ovid den Übergang zwischen den Büchern VI und VII darstellt. Die klassische Dichtung nennt die Zwillinge mit Namen nur an den oben genannten Stellen;

dagegen findet man etwa zur gleichen Zeit (und daher möglicherweise unter dem Einfluß Ovids) beide Namen als Eigennamen, vor allem in Sklavenkreisen, Calais häufiger, Zetes seltener; CIL VI 7426 = DESSAU 8474 a kennt sogar das Zwillingspaar: *Zetes et Calais duo fratres gemelli obierunt amantes*. Thes. Onom. C 67, 30ff. — Die Veränderung im Federkleid der Boreaden ist m.W. vor Ovid nicht überliefert; bei Apoll. Rhod. I 219ff. (s. o. VI 703) ist nur von dem seltsam schwebenden Flug (*μέγα θάμβος ἰδέσθαι*) und dem golden strahlenden Schuppenkleid (*χρυσείαις φολιδέσαι διανυέας*) die Rede. — *inplumis*, vorher nur von nackten, ganz jungen Vögeln (Hor. iamb. 1, 19. Verg. georg. IV 513), wird von Ovid (nur hier) in neuer Bedeutung gebraucht. **717** *mox* mit Verba praeteriti fere i.q. 'denique', 'tandem': III 592 (Komm.). IV 612. VI 531 *mox ubi*. IX 113. Rose, Class. Quart. 21, 1927, 57ff. JRS 19, 1929, 236. KENNEY, Class. Quart. 9, 1959, 253.

pariter ... / ... **pariter**: II 505f. **ritu**, 'nach Art': I 695 (Komm.). VII 258. IX 89. **coepere**: IV 394. **volucrum**, Prosodie der Mittelsilbe: VII 4. **718** *cingere*: I 549. **latus**: II 376 *penna latus velat*. **pariter**: S. o.

flavescere, de crinibus, klassisch nur hier, dann erst wieder spätlateinisch (Ser. Sam., SHA. Claud. Prud.); vgl. IV 394 „incohativer Pleonasmus“. V 560 auch über Incohativa auf -sco in Verwandlungsszenen. IX 398 *dubia* ... *lanugine*. **719** **ergo ubi**: IV 222. **concessit**: Der absolute Gebrauch von *concedere* im Sinne von 'cedere' (Compositum pro simpliciter: V 188), 'discedere' (Serv. auct. zu Verg. Aen. [s. u.]), 'entschwinden', 'vergehen' ist nach Thes. IV 9, 53ff. nur noch an zwei Stellen belegt: Verg. Aen. VIII 40f. *tumor omnis et irae concessere deum*. Sen. Herc. O. 14f. (*Herculis virtute*) *omne concessit malum, quod terra genuit*.

tempus puerile iuventae ist ein singulärer Pleonasmus. Von *iuventae tempus* (-ora) spricht zuerst Ov. ars III 81, dann Sen. epist. 108, 22 und Spätere. — *tempus puerile*, von Ovid offenbar als Variation zu der von ihm häufiger gebrauchten Junktur *pueriles anni* (II 55) gebraucht, findet sich erst wieder Sil. VI 127 *vix puerile mihi tempus confecerat aetas*; *puerilis aetas* ist in der Prosa geläufig, z. B. Cic. Arch. 4. de or. III 85. Caes. Gall. VI 18, 3. Nep. Att. 1, 2. Val. Max. VI 1 pr., das Adjektiv in der klassischen Dichtung sonst selten: Verg.: 2. Prop.: 1. Ov.: 13, nicht bei Hor. Tib. — *iuventa*: IV 17. — Pleonasmus: IV 66.

720 vellera: Das Stichwort für den Anfang des VII. Buches, die Argonautenfahrt; die Schlußverse umschreiben dieses poetisch oft dargestellte Sujet (s. auch zu VI 721) in ungewöhnlich präziöser Diktion. — Poetischer Plural (IV 58) z. B. auch VI 593. VII 7 (ebenfalls Goldenes Vlies. ars III 336. fast. III 852). fast. II 340 Löwenfell des Hercules. **cum Minyis**: Die Minyer sind ein alter, seit Homer bekannter Volksstamm in Boiotien (Il. II 511. Od. XI 284), ihre Hauptstadt war Orchomenos (s. o. VI 416), als dessen Ktistes Minyas galt (Komm. zu IV 1ff. S. 11). Schon die alte Sage verbindet Minyas und die Minyer mit den Argonauten (Stesichoros PMG Frg. 61 [238] PAGE [Schol. Apoll. Rhod. I 230 — 33a]. Pind. Pyth. 4, 69. Herod. IV 145ff. STIER RE XV 2018, 52ff.), ohne daß es sich bis heute hat exakt klären lassen, wie diese Verbindung zustande kam (STIER 2019, 48ff.). Für die römische Dichtung steht nach hellenistischem Vorbild (etwa Apoll. Rhod. I 229ff. Strab. VIII 3, 19 p. 347. Paul. Fest. 122M. 109L.) die Gleichung *Minyae* = 'Argonautae' fest: Prop. I 20, 4. Ov. met. VI 720. VII 1. 8. 115. 120. epist. 6, 47. 12, 65. trist. III 9, 13.

nitido radiantia villo: *nitidus* in Verbindung mit dem Goldenen Vlies: fast. III 867 *aries nitidissimus auro*; im übrigen: nota variationem, e.g. met. IX 689 *spicis nitido flaventibus auro*. X 675. XIII 105 *nitor galeae claro radiantis ab auro*. Vgl. ferner IV 637 *arboresae fron-*

des auro radiante nitentes. XI 115 *postes* (sc. *a Mida tactae*) *radiare videntur*. ars III 451 *templis multo radiantibus auro*. Pont. III 4, 103 ... *galeae gemmis radiantur et auro*. — *villus*, -i: I 236. — Wortfolge A b a B: IV 21. 721 Zwei ungewöhnliche Junktoren (mit der relativ seltenen Wortfolge A a b B: IV 21) und ein pointierter Pleonasmus bringen nach den Vorschriften über die *novae iuncturae* (IV 200) einen alten Topos (Argo als erstes Schiff: s. u.) in eine neue sprachliche Form und lassen so das Buch in einem effektvollen Schlußakkord ausklingen. 721 *per mare non notum prima petiere carina*: Topos von der Argo als dem ersten Schiff z. B. Eratosth. *catast.* 35 p. 174f. ROBERT. Cic. *Arat.* 128ff. *non aliae naves ut in alto ponere prorae ante solent*, ... *sicuti eqs.* Catull. 64, 11 *illa rudem cursu prima imbuat Amphitriten*. Diod. IV 41, 1f. Ov. *am.* II 11, 1f. *prima malas docuit mirantibus aequoris undis Peliaco pinus vertice caesa vias*. Hyg. *fab.* 14, 33. Es gab zur Frage ältere Überlieferungen, z. B. ob die Argo das erste größere Schiff oder ob das Schiff des Danaos älter gewesen sei (etwa Eur. Andr. 863ff. Kleidemos FGrHist 323 F 17. JESSEN RE II 722, 56ff. BOLL und GUNDEL RML VI 1005, 5ff. KROLL zu Catull. a. O.). Diese Einzelheiten interessieren den Dichter hier ebensowenig wie der Widerspruch (IV 88) zu der eigenen Angabe, daß vorher schon Tereus mit Schiffen von Thrakien nach Athen gefahren ist (VI 444ff.): HAUPT-EHWALD z. St. MAGNUS PhWo 36, 1916, 1617. — *mare non notum*: Die Regel ist das *mare ignotum*, z. B. Verg. *georg.* I 50 *ignotum ... aequor*. Lygd. 6, 40 *flevisti ignoto ... relictis mari*. Prop. II 26, 39f. *cum ratis Argus dux erat ignoto missa columba mari*. Liv. I 56, 6. Sen. *suas.* 1, 10 und sonst; s. auch unten und Sall. *hist. frg.* III 68 *primum Iasonem novo itinere maris Aeetae ... domum violasse*. — *petiere*, nur so bei Ovid: I 478. XII 404. XIII 676. 735. *fast.* III 700. *trist.* I 6, 8. — *prima carina*: Die Junktur findet sich, sicher unter Einfluß Ovids, aber bisher m. W. noch nicht vermerkt, bei Mart. VII 19, 2 („auf ein angebliches Fragment der Argo“: FRIEDLAENDER) *haec fuit ignoti (s. o.) prima carina maris*, nicht aber im Thes. s. v. *carina*, weder unter den Epitheta notabilia, noch im Artikel überhaupt, vgl. auch Manil. I 413 *quod prima (sc. Argo) cucurrit*.